Feldartillerie-Regiment Nr. 220

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Die Anteilnahme der Truppenteile der ehe maligen deutschen Armee am Weltkriege bearbeitet unter Benuhung der amtlichen Kriegstagebücher

Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents Der Schriftenfolge 88. Band: Kgl. Breuß. Feldartillerie-Regiment Nr. 229

Oldenburg i. O. Berlin 1928

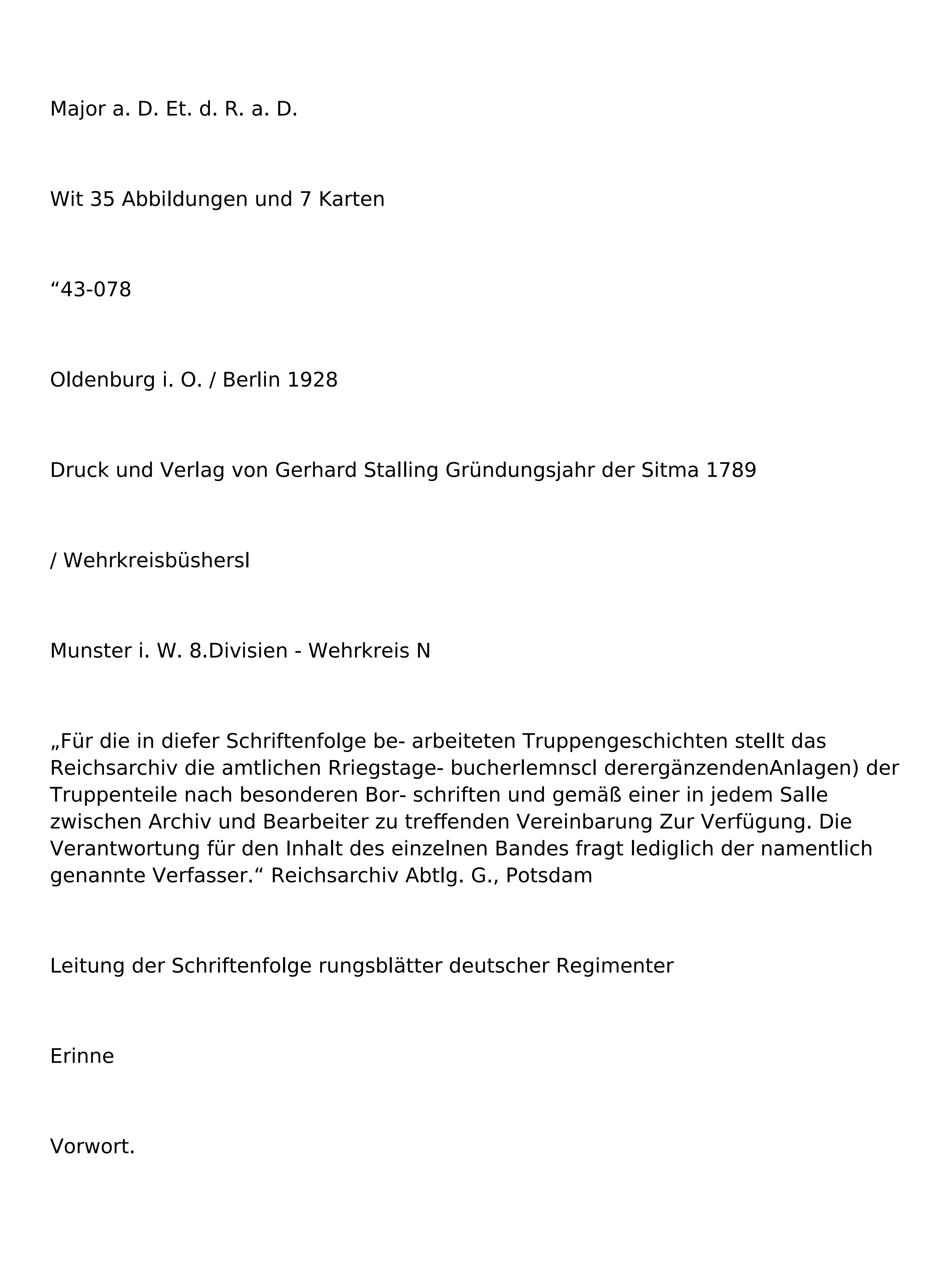
Druck un d Verlag von Gerhard Stalling Gründungsjahr der Sitma 1789

T Das Kgl. Preuß. er Feldartillerie-Regiment Ar. 229

Nach amtlichen Quellen und privaten Aufzeihnungen bearbeitet

von

Wünsche Meifer



Major a. D. Et. d. R. a. D.

Wit 35 Abbildungen und 7 Karten

“43-078

Oldenburg i. O. / Berlin 1928

Druck und Verlag von Gerhard Stalling Gründungsjahr der Sitma 1789

/ Wehrkreisbüshersl

Munster i. W. 8.Divisien - Wehrkreis N

„Für die in diefer Schriftenfolge be- arbeiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Rriegstage- bucherlemnscl derergänzendenAnlagen) der Truppenteile nach besonderen Bor- schriften und gemäß einer in jedem Salle zwischen Archiv und Bearbeiter zu treffenden Vereinbarung Zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes fragt lediglich der namentlich genannte Verfasser.“ Reichsarchiv Abtlg. G., Potsdam

Leitung der Schriftenfolge rungsblätter deutscher Regimenter

Erinne

Vorwort.

Zur Aufrechterhaltung der ruhmreichen Tradition des ehemaligen Kgl. Preuß. F. A. R. 229 und als ehrendes Vermächtnis an die in seinen Reihen für Kaiser und Reich gefallenen Helden hatte sich die Offizier vereinigung des Regiments bei ihrer Gründung die Aufgabe gestellt, die Geschichte des Regiments zu schreiben. Letzteres ist in den nach folgenden Blättern geschehen. Sie berichten von den Erlebnissen des Regiments, von feinen Schicksalen und Erfolgen. Diese Vorgänge der Vergangenheit zu entreißen und die Erinnerung hieran unserer heran wachsenden Jugend als leuchtendes Beispiel an eine große Zeit vor zuhalten, ist der weitere Zweck dieser Zeilen.

Die Kriegstaten des Regiments sind natürlich reich an Handlungen, bei denen der einzelne Beteiligte fic) hervorgetan hat. Die Darstellung müßte aber in das Unermehliche wachsen, wollte man jedem gerecht wer den und niemand Anrecht tun. Alle die wackeren Streiter, denen das Büchlein in die Hand kommt, werden den Ihrigen noch Einzelheiten zu berichten wissen. Hier sollte nur die Umrahmung für die persönlichen Er lebnisse geschaffen werden. Wir hoffen daher, daß es den Mitkämpfern nach den aufgeführten Daten möglich sein wird, das Gedächtnis an einzelne Persönlichkeiten festzuhalten, den Verbleib und die Verwendung der ver schiedenen Formationen zu verfolgen und sich so der in dem stolzen Regiment verlebten Kriegszeit zu erinnern.

Trotz aller Nachforschungen fand sich leider keine Möglichkeit, völlig einwandfreie Angaben über die Verluste des Regiments zu erhalten. Soweit Aufzeichnungen über die Abgänge während der einzelnen Kampf perioden in den Kriegstagebüchern vorgefunden wurden, sind sie im Text aufgeführt. Die sich aus der Ehrentafel ergebenden Verlustziffern ent stammen den amtlichen Unterlagen des Zentralnachweiseamts für Kriege verluste in Spandau. Sie werden hier mit allem Vorbehalt wieder gegeben, da in dieselben offenbar nicht alle Helden des Regiments auf genommen sind, die für des Vaterlandes Ehre ihr Leben gelassen haben.

Durchführbar war bei der Anzulänglichkeit der Beiträge der Krie,

gstagebücher, von denen war, für die Verfasser nur durch r Kameraden. Lebhaften Dank einigung, den einstmaligen den Generalmajoren a. D. Marcard und

geleistete Beihilfe. Auch allen anderen Regimentsangehörigen, die uns ihre Anterstützung in irgendwelcher Form haben zu teil werden lassen, möchten wir an dieser Stelle herzlichst danken.

Mögen die hiermit zur Veröffentlich blätter das allgemeine G Volkes und an die gewaltigen Leiji rufen, an denen wir heute i

unseren Stolz aufrichten sollen, und woran noch die spätesten Geschlechter sich erheben werden. Mögen die Überlieferungen im Besonderen mit dazu beitragen, das alte Band der auf schwerstem Kriegserleben be

gründeten Kameradschaft zwischen allen Angehörigen des Regiments zu erneuern und zu festigen.

Berlin, März 1925.

Die Verfasser.

— illem enen urd) dank igen 72 e und Inhaltsübersicht.

ür Seite 5 (A ((he ah Lee rn ee 5 Den 00 JT Ge e 9 und L Der Feldzug in Frankreich 1915. i A. Von der Gründung des Regiments bis zum Abschluß der Kämpfe am ern Vimyrücken und der Lorettohßhhe ne. 5 ms B. Stellungskämpfe östlich Soissons und Wechsel des Kriegsschauplatzes. 20 en, II. Der Feldzug in Rußland 1915/16. e Ee 24 B. Die Verfolgung westlich und östlich Wilna 24 dë: ©. In Armeereserve bei Goduzisch ieee 31 en D. Der Stellungskrieg nördlich des Mjadjolsees EE E. In Armeegruppenteferve öftlih Kobylnit `... 40 de F. Abtransport nach Kurland und Stellungskrieg nördlich Mitau . . . 41 its G. Die Abwehrschlacht in Wolhynings a 42 er III. Der Feldzug in Rumänien 1916/18. Lit A. Der Vormarsch bis zur Serethlini ee ee SEN B. Der Stellungskrieg an der Serethlinlle e cs C. Die Kämpfe im Putna- und Susitataaal Een u IV. Der Feldzug in Frantreich 1918. A. Ausbildung, Kronprinzenschlacht und Abwehrkämpfe am Walde von 69

eee ff EE B. Einsatz an der Verdunfront und Stellungskämpfe südlich Brieulles. 81

C. Kämpfe östlich und westlich der Maas bis zum Waffenstillstand. (Die ee ef Go a E Hl alr qurococen 4 Dy TEE M ME DMAE eae) se 8

Karten und Skizzen.

Abersichtskarte von Nordfrankreich und Belgien, Ostlicher Krlegeschaurlah. Lille-Arras, Chemindes Dames.

. Reliefkarte zu den Kämpfen am Narotschsee. Übersichtsslizze des rumänischen Kriegsschauplatzes.

4. Argonnen Verdun.

Ehrentafel des Kgl. Preuß. Feldartillerie Regiments Nr. 229 U

Es starben im Weltkriege für Kaiser und Reich die nachstehend genannten Offiziere und Sanitätsoffiziere den Heldentod:

Hptm. d. R. Kratsch, 2/229, 10. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Et. d. R. Schorling, Stab 1/220, 10. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Sptm. d. R. Bischoff, 5/229, 11. Mai 1915, La Folie.

Hpim. Sattig, 6/229, 23. September 1915, Wilejta.

-Hélon.

9, 11. Juni 1918, Billers-Hölon.

„Stab, 18. Juli 1918, Blaney.

18. Juli 1918, Blancy.

9, 19. Juli 1918, Chacrife.

„Tilmann, 6/229, 19. Juli 1918, Lazarett.

„Meyer, 6/229, 3. August 1918, Lazarett. d. R. Brennecke, 5/: 28. September 1918, Saraumont. d. N. Peters, 5/2 . September 1918, Haraumont. d. R. Joch, 3/229, 4. Oktober 1918, Bantheville.

Lt. d. R. Monen, (F), 7. Oktober 1918, Lazarett. d. d. d.

a

„R. Grothe, 3/229, 9. Oktober 1918, Romagne.

„R. Sternberg, 707/29, 9. Oktober 1918, Bantheville. R. Cammann, 7/229, 23. Oktober 1918, Lazarett. Lt. d. R. Rofe, 7(F)/229, 26. Oktober 1918, Lazarett.

Et. d. R. Ritzrow, 2/229, 2. November 1918, Lazarett.

Mit ihnen fielen in treuer Kameradschaft 38 Unteroffiziere und 171 Kanoniere:

Regiments-Stab. Uffz. Beeck, Erich, 18. Juli 1918, Blaney. Gefr. Wulich, Philipp, 3. Juni 1918, Radon Fe.

Bearbeitet auf Grund der amtlichen Unterlagen des Zentralnachweise amts für Kriegerverluste in Spandau.

Stab der I. Abteilung.

Kan. Hadte, Paul, 10. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Kan. Hügel, Gottlieb, 22. Juli 1917, Gulianca.

Kan. Schneider, Johannes, 21. Oktober 1918, Lazarett.

1. Batterie.

Givenchy en Gohelle. Givendy en Gohelle

an. Wronna, Ernst, 8. Juni 1918, Serg. Duncker, Hermann. Kan. Weidner, Amand, 18. Juli 1918, Blancy. Affz. Otto, Johannes, 26. Juli 1918, Romagne. Kan. Adamy, Karl, 28. Septembe:

r 1918, Romagne. Ran. Herbig, Josef, 28. September 1918, Romagne.

Ran. Hildebrand, Dtto, 29, September 1918, Romagne. Uffz. Meyer, Paul, 5. Oktober 1918, Bantheville. Serg. Linder, Edmund, 5. Oktober 1918, Bantheville. Uffz. Keil, August, 9. Oktober 1918,

Bantheville. Serg. Beer, Hugo, 14. Oktober 1918, Rs monville.

Kan. Mertens, Albert, 25. Oktober 1918, Lazarett. Serg. Posiege, Max, 26. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Kochersperger, Heinrich.

Gefr. Dietzold, Erich, 11. Mai 1915, Givendy en Gohelle. Kan. Weber, Edmund, 25. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Kan. Breitlauch, Edmund, 9. Januar 1917, Garleasca.

Kan. Völkel, Walter, 23. Juli 1917, Gulianca.

Kan. Sichelschmidt, Friedrich, 23.

Gefr. Kreßler, Hermann, 18, Juli 1918, Villers Hélon. Dis, Karrer, August, 18. Juli 1918,

Kan. Poplawsti, 18. Juli 1918, Dip. Schaub, i

— i' ! — L—m —

Kan. Jammers, Engelbert, 8. Oktober 1918, Bantheville. Kan. Ramp, Nikolaus, 9. Oktober 1918, Bantheville. Uffz. Schmidt, Johannes, 9. Oktober 1918, Bantheville.

3. Batterie. Kan. Lanvert, Anton, 10. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Kan. Meyerdirks, Johann, 10. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Kan. Thiel, Hans, 10. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Kan. Oetjen, Georg, 16. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Kan. Buch, Franz, 1. Oktober 1915, Tarasowicze. Kan. Loosen, Caspar. 6. Juli 1917. Kan. Grunow, Hans, 2. August 1917, Satul Nou. Kan. Grosse, Bruno, 10. Oktober 1917, Höhe 461. Kan. Ohlhoff, Wilhelm, 29. Mai 1918, Lazarett. Kan. Gehling, Peter, 18. Juli 1918, Villers Hélon. Gefr. Hummert, Lazarett. Kan. Korth, Wilhelm, 9. Oktober 1918, Romagne. Kan. Henze, Wilhelm, 11. Oktober 1918, Romagne. Kan. Schröder, Friedrich, 17. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Schmidt, Karl, 19. Oktober 1918, Lazarett.

I. M. K. der I. Abteilung. Kan. Schwarz, Johann, 10. Mai 1915, Givenchy en Gohelle. Kan. Rohr, Ludwig, Kan. Leger, Franz, 25. September 1915, Lazarett. Kan. Fuchs, August, 13. September 1916, Lokacze. Kan. Ahlfeldt, Karl, Uffz. Lacher, Sylvester, 29. Februar 1917, Lazarett. Kan. Glatz, Wilhelm, 26. Oktober 1917, Lazarett. Kan.

Bürgel, Robert, 14. Januar 1918, Lazarett. Kan. Bührle, Josef, Auguft 1918, Bzw. Ihrke, Zofef, Auguft 1918, Kan. Kuhn, Hermann, August 1918, Kan. Scherr, Karl, August 1918,

Stab der II. Abteilung. Uffz. Springmann, August, Lazarett.

4. Batterie. Kan. Bunke, Paul, 11. Mai 1915, Lazarett. Kan. Bocknieak, Martin, 12. Mai 1915, La Folie. Kan. Lichomsti, Wilhelm, 12. Mai 1915, La Folie. Kan. Schiffer, Theodor, 31. März 1917, Maicanesti. Kan. Ehrenberg, Ernst, 31. März 1917, Maicanesti. Kan. Schmidt, Wilhelm, 9. August 1917, Faurei. Kan. Lauterbach, Paul, 15. August 1917. Uffz. Krafft, Otto, 7. September 1917, Stravani. Kan. Gohr, Josef, 15. Januar 1918, Lazarett. Kan. Gentges, Albert, 27. Juni 1918, Corcy. Kan. Pitzen, Wilhelm, 19. Juli 1918, Hartennes. Affz. Möller, Erich, 19. Juli 1918, Hartennes. Gefr. Köhler, Georg, Lazarett. Kan. Hentschke, Friedrich, Lazarett.

Gefr. Ehlers, Lazarett.

uff. Enfeling, Anton, Lazarett. an. Meyer, Albert, 21. 1918, Droisy.

Kan. Duchow, Wilhelm, 6, Oktober 1918, Landres.

Gefr. Pawlonsti, 6. Oktober 1 tt.

Kan. Szwedeck, Kasimir, 13. 9 Offz. Stellv. L Kan. Krotowsti, Bzw. Heinemann, Fritz,

Kan. Possehl, Alfred, 10. Mai 1915, La Folie. Uffa. Sonntag, Karl, 10. Mai 1915, Soli Gefr. Wolter, Heinrich, 11. Mai 1

März 1917, Lazarett. Kan. Schmidt, Ernst, 31. Mär;

„ 2. Juni 1918, St.

an. Laux, Philipp, 14, Juni 1918, Louätre.

Kan. evis, Johann, LC Juli 1918, Brusettes Wald. Juli 1918, Hartennes.

Gefr. Kramer, Lazarett.

San. Gefr. Wirtz, Aloys, 24. Juli 1918, Brusettes Wald.

Kan. Lavitte, Bernhard, 27

7. Dftober 1918, Lazarett. Kan. Greulich, Kurt, 28, Ottober 1918, Lazarett.

6. Batterie.

5, La Folie. Mai 1915,

Kan. Schlimz, Hans, 10. Mai 191 Ran. Kagelmann, Friedrich, 10. San. Gefr. Frohberg, Hermann, Affz. Landmann, Brig, 11. Mai 191. „La Folie. Kan. Oelze, Willy, 19. Mai 1915, Folie.

Gefr. Sonntag, Gust 2 „ Wilejta. Kan. Gerloff, Adolf, 23, September 1915, Wilejta. Kan. Philipp, Gustav, 1. Oktober 1915, Karikowitschi. Uffa. Faldiz, Walter, 6. Oktober 1916, Dubrowa.

Gefr. Frommhagen, Walter, 7. Auguft 1917, Kan. Janfen, Hubert, 19, Auguft 1917, Batineft Ran. Leida, Karl, 19. Auguft 1917, Batinesti.

San. Gefr. Mi els, Georg, 3. Suni 1918, Louatre- San. Ziehe, Richard, 3.

Gefr. Baake, Hellmuth, Gefr. Balfter

Kan. Fink, Emil, Lazarett. Gefr. Muthte, Wilhelm.

Kan. Meinecke, Ernst, Lazarett.

13

PE

Kan. Mielenz, Arthur, 4. Oktober 1918, Bantheville. Kan. Gotte, Wilhelm, 6. Oktober 1918, Lazarett.

Gefr. Knoblauch, Otto, 6. Oktober 1918, Bantheville. Kan. Kamp, Nikolaus, 9. Oktober 1918, Remonville.

I. M. K. der II. Abteilung. Kan. Veith, Karl, 26. August 1918, Dowcieliszki.

Gefr. Klein, Christian. Uffz. Jost, Viktor, 26. September 1918, Lazarett.

Stab der III. Abteilung. Kan. Weller, Friedrich, 10. August 1917, Ivancesti. Uffz. Borstel, Karl, 18. Juli 1918, Villers Hélon. Kan. Brunnöhler, Hans, 8. Oktober 1918, Bantheville. Kan. Tirtey, Heinrich, 20. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Dreis, Herrmann, Lazarett.

7.(F) Batterie. Kan. Peters, Alex, 27. Juni 1915, Fort Condé. Kan. Heinrichs, Peter, 23. September 1915, Wilejka. Uffz. Brüssel, Heinrich, 2 ptember 1915, Wilejta. Kan. Soetermann, Heinrich, September 1915, Wilejfa. Kan. Schwarzenau, Wilhelm, 25. Juni 1918, Longpont. Sergt. Frost, Heinrich, 18. Juli 1918, Villers Helon. Kan. Bongartz Johann, 18. Juli 1918, Villers Hélon. Kan. Döbel, Matthias, Lazarett. Kan. Heinen, Heinrich, 18. Juli 1918, Villers Séton. Sergt. Müller, Heinrich, 18. Juli 1918, Villers H6lon. Bzw. Paulsen, 18. Juli 1918, Villers Séien. Kan. Schmidt, Adam, 18. Juli 1918, Villers Hélon. Kan. Zienau, Hans, Lazarett. Kan. Engels, Ferdinand, 9. Auguft 1918, Lazarett. Gefr. Burg, August 1918, Longpont. Kan. Ludwig, 25. August 1918, Lazarett. Kan. Gondolf, Karl, 3. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Loersch, Heinrich, 5. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Messing, Fritz, 5. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Schöner, Peter, 5. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Leich, Otto, 5. Oktober 1918, Bantheville. Kan. Mertes, Johann, 15. Oktober 1918, Lazarett. Uffz. Sartorius, Nikolaus, 18. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Seckler, Heinrich, 4. November 1918, Lazarett.

8.(F) Batterie. Uffz. Sturm, Günther, 24. März 1917, Nicolesti. Kan. Tank, Karl, 4. August 1917, Lazarett. Kan. Schrick, Heinrich, 6. September 1917, Lazarett. Gefr. Kühne, Kurt, 13. Juni 1918, Villers Selon. Gefr. Brünning, Karl, 18. Juli 1918, Villers Héton. Kan. Heinz, Johann, Lazarett. Kan. Hansen, Otto, Lazarett. Kan. Lichtenauer, Heinrich, Lazarett. Kan. Möllering, Konrad, Lazarett.

Dr. Rens Juli 1918, Villers Hslon. Kan. Saal, Peter, 18. Juli 1918, Villers Hélon. Ran. Warnke, Lazarett.

„Juli 1918, Villers Hslon. Kan. Haas, Mathias, 2. Oktober 1918, Lazarett. an. Beige, Karl, 4. Oktober 1918, Kan. Se i

, Bantheville.

Hits. Reidenbach, Abam, 10. He 1918, Lazarett Kan. Höfer, Christia 8, Lazarett. 9(®) Batterie. Kan. Rrüdemeyer, Karl, 12. Juni 1918, Bitte: Gefr. Haas, Fritz, 3. Oftob, Kan. Kammerer, Ewald, 3, Oktober 1918, Bantheville. Bzw. Lemke, Stephan, 4. Oktober 1918, Lazarett. Kan. Liefer, Matthias, 7. Oktober 1918, Bantheville.

Kü ermann, 8. Olktober 1918, Lazarett, Gefr. Thielen, Nikolaus, 8, Oktober 1918, Bantheville.

Kan. Strauf, Peter, I. November 1918, Lazarett. Kan. Wurch, Eugen, zarett.

RR. der III. Abteilung. ember 1916, Lazarett Strete

Te Helon. er 1918, Bantheville.

6. Januar 1919, La,

% JF. H. M. K. 403 bzw. 1.9 Gefr. Lichtenftein

Voll stolzer Trauer gedenken wir un Gedanken den Lorbeer des Dankes und d

„Michael, 14. Nov nft (Sibirien),

njerer gefallenen Helden u

und legen in er Erinnerung auf ihre G

räber nieder.

Krautwald, Major, letzter Jeldzugstommandeur.

I

J. Der Feldzug in Frankreich 1915.

A. Von der Gründung des Regiments bis zum Abschluß der Kämpfe am Vimy Rücken und der Lorettohöhe.

Die ständig fortschreitende Ausdehnung der Kampffronten und die hieraus entspringende Notwendigkeit der Heranziehung aller dem Deut schen Reiche zu Gebote stehenden personellen und materiellen Machtmittel führte im Frühjahr 1915 zur Um- und Neubildung einer Reihe von Stäben und Truppenteilen. Auf diese Weise entstand auch das F. A. R. 229, das im Verein mit der schweren Batterie 115 (4 j. F. H. 02 unter Obit Schmidt) die Artillerie der ebenfalls neuerrichteten 115. J. D. (J. R. 136, J. R. 171, R. J. R. 40, zwei Schwadronen Drag. R. 22, P. Komp. 229) unter Generalmajor von Kleist bildete. Die Aufstellung des Regimentes er folgte am 1. April 1915 mit Oberst Marcard als Kommandeur. Im Anfang setzte sich der neue Truppenteil vorwiegend aus Brandenburgern, Elsässern, Hannoveranern, Rheinländern, Sachsen, Schlesiern und Thüringern zusammen. Von den übrigen deutschen Voltsstämmen waren Baden mit einer leichten Munitionskolonne, Oldenburg mit einer Anzahl Unter offiziere und Mannschaften, Württemberg mit zwei Offizieren vertreten. Später erhielt das Regiment die Ersatzabteilung des Trierschen F. A. R. 44

(Trier) als ständige Nachschubstelle. Im weiteren Kriegsverlauf wurden dem Regiment auch von den rheinischen F. A. R. 23 (Coblenz) und 59 (Cöln) Ergänzungsmannschaften gestellt. Die Offizierstellenbesetzung der Batterien und Kolonnen in den verschiedenen Zeitabschnitten des Krieges ijt den auf Seite 97—102 beigegeben Übersichten zu entnehmen.

In der belgischen Stadt Tournay und deren Umgebung (Regiments Hop Tournay, Stab 1/229 Chateau de Breuze, 1/229 Bizancourt, 2/229 Moulin Trieux de Melles, 3/229 Melles, l. M. K. 1/229 Rejet, Stab 11/229 Chäteau de la Solitude, 4/229 Rumillies, 5/229 Warchin, 6/229 Havinnes, l. M. K. 11/229 Marais Sabres) untergebracht, ging man sofort daran, den aus Zügen der aktiven F. A. R. 18, 26, 39, 40, 47, 55, 59, 62 und 67 gebildeten Truppenteil zu einem einheitlichen Ganzen zusammen

zuschweißen. Dank der anregenden Anleitung durch den Regiments- kommandeur und dem unermüdlichen Eifer aller Offiziere, Unter offiziere und Mannschaften konnte dieses Ziel bereits um die Mitte des Monats im wesentlichen als erreicht gelten. Neben der Ausbildung im Geschützexerzieren, im Beobachtungs- und

Nachrichtendienst fanden Marji- und Gefechtsübungen statt, um die Batterien auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen auch mit der Kampfweise für den Bewegungskrieg vertraut zu machen.

Am 19. April verließ die Division Tournay und erreichte über Jol- lain, Lesdain, Bleharies und Orchies in zwei Märschen die in der Land schaft Artois gelegene Stadt Douai. Die Unterbringung der Batterien und Kolonnen erfolgte, abgesehen von dem in Douai selbst verbleibenden Regimentsstab, in für Mann und Pferd gute und ausreichende Quartiere bietenden Dörfern im Südosten der Stadt (1/229 in Gegend Masny, 11/229 in Gegend Lewarde). Auch bei Douai wurde mit angestrengtem Fleiß die Ausbildung der Truppe weiter fortgesetzt. Neben Übungen im Verbande des Regiments und mit gemischten Waffen fand ein Scharfschie zen statt, für deffen Nutzanwendung fih die Gelegenheit sehr bald bieten sollte.

An einem strahlend schönen Maienfonntag (9. Mai) wurde die Divi- fion gegen Mittag alarmiert. Die Franzosen (10. Armee, General d’Urbal) versuchten, mit beträchtlichen Kräften die deutschen Stellungen nördlich Arras zu durchbrechen. Zur Abwehr dieses Durchbruchsversuches und insbesondere zur Unterstützung der vom Feinde hart bedrängten 5. bayr. R. D. wurde neben anderen Verstärkungen die 115. J. D. eiligst heran- geführt, und eine neue Kampfgruppe unter Befehl des Generals v. Lochow gebildet. Die bayerischen Stellungen klammerten sich an einen die weite Ebene um Douai nach Weiten abschließenden Höhenzug (Vimyrücken), der von dem im Carency Bachtal tiefgelegenen Orte Souchez südlich des von dem badischen XIV. A. K. gehaltenen Wallfahrtshügels von Notre Dame de Lorette zur Höhe 140 stark anstieg und sich dann über La Folie — Vimy gegen den Scarpe-Fluß senkte. Die Vimyhöhen beherrschten das ebene Gelände weithin nach Douai zu und sind im weiteren Verlaufe des Krieges noch mehrfach heiß umstritten worden. Im übrigen war die Gegend mit In dustrieanlagen und Arbeiterstädten bedeckt. Während die Infanterie, fo- weit möglich, mit Bahntransport abbefördert wurde, erreichte das Regi ment am späten Nachmittag in ununterbrochenem Fußmarsch den halb- wegs zwischen Douai und Lens gelegenen Marktflecken HeninListard, um von dort abteilungsweise auf das Gefechtsfeld vorgezogen zu werden.

— —— ʒĩïÜ— —w—v—̈— q̧—L³—ð— ´[Vuʃ 11/229 verblieb bei der 115. J.-D., Regimentsstab (in La Culotte) und 1/229 wurden zunächst den Bayern unterstellt. Noch während der Nacht zum 10., deren Dunkel und Stille durch das auf den Anmarschstraßen und dem Hintergelände liegende Fernfeuer der Franzosen

zeitweise blitzartig erhellt und donnerartig unterbrochen wurde, erfolgte der Einsatz des Regi ments auf der während der Mittagsstunde des 9. von den Franzosen vor

übergehend besetzten Hochfläche des Vimyrückens, kaum 1000 m hinter der vordersten Infanterielinie. 1/229 ging nach Einweisung durch baye- rische Offiziere westlich Höhe 140, südlich des Dorfes Givenchy en Gohelle, 11/229 bei La Folie Fe, unweit Vimy in Stellung, um den von deutscher Seite für den nächsten Tag gegen die französische Einbruchstelle zwischen Neuville und Souchez in Aussicht genommenen Gegenstoß zu unterstützen. Den deutschen Angriffsabsichten kam der Feind jedoch zuvor. Noch in der Frühe des 10. Mai setzte eine außerordentlich starke, am Nachmittag sich zum Trommelfeuer von bisher unbekannter Wucht steigernde Beschie hung der Beobachtungs- und Feuerstellungen des Regiments ein, da diefe Anlagen infolge der ungünstigen Geländegestaltung und mit RNücksicht auf die nur in der Dunkelheit erfolgte Erkundung sich der Sicht des Feindes nicht überall hatten entziehen lassen. Vor allen Dingen machte sich das von den zerschossenen Türmen von Mont St. Eloy und durch Ballon— beobachtung geleitete feindliche schwere Fernfeuer in der rechten Flanke außerordentlich fühlbar, jo daß die Batterien der 1/229 wie auch 6/229, nachdem sie die wiederholten französischen Anstürme aus offenen Feuer stellungen standhaft abgewehrt hatten, am Abend von der Hochfläche an den Ostrand des Vimyrückens zurückgenommen werden mußten. Die Hauptlast bei dieser Abwehr war im Gefechtsstreifen der 1/229, neben der 1/229 (Lt. d. R. Stegmann) der 3/229 (Oblt. d. R. Wolter) zugefallen, die, obwohl von drei Seiten beschossen, schließlich noch mit zwei Geschützen den französischen Sturmwellen unentwegt ihren Eisenhagel entgegen— schleuderte und hierbei bis zu 750 Schuß im Schnellfeuer abgab. Trotz aller Anstrengungen war somit dem Feinde am 10. Mai jeder Erfolg ver sagt geblieben, wenn auch das junge Regiment an diesem Tage seine Feuer taufe, abgesehen von den Materialschäden, mit recht schweren Verlusten an Menschenleben bezahlen mußte. Zu den letzteren gehörte auch der be währte Führer der 2/229, Hpt. d. R. Kratsch und der wagemutige Ordon nanzoffizier der 1/229, Lt. d. R. Schorling, die einem Volltreffer zum Opfer fielen, als fie bei ihrem Abteilungsführer, Hpt. Wünsche, in dem allen Mit- kämpfern wohlbekannten, von den Bayern kunstvoll mit einem Dach gegen Fliegersicht versehenen Verbindungsweg auf Höhe 140 zur N

E

einer Erkundung verfammelt waren. Der Scherenfernrohrträger des Stabes der 1/229, Gefr. Fischer (3/229) wurde gleichzeitig schwer ver- wundet. Auch die 11/229, die bei La Folie Fe in diesen Tagen gleichschwere Stunden durchmachen mußte wie Regimentsstab und 1/229 bei Givenchy, hatte am 11. Mai den Verlust des heldenmütigen Führers der 5/229 zu beklagen. Da die Fernsprechleitung zwischen B.Stelle und Feuerstellung dauernd zerschossen wurde, zog Hpt. d. R. Bischoff ein Geschütz zu der ersteren vor, ein Verfahren, das zwar eine dauernde sehr wirksame Bee kämpfung des Gegners fortan ermöglichte, diesem unerschrockenen Offizier jedoch das Leben kostete.

In der Folge (11.—13. Mai) setzten die Franzosen ihre Durchbruchs bemühungen an verschiedenen Stellen des eigenen sowie der Nachbar abschnitte fort, Ihre Artillerie war äußerst lebhaft und nahm unsere ge- samten Artillerie- und Infanteriestellungen sowie die Ortschaften und Straßen hinter der Front unter systematisches schweres und leichtes Feuer. Hierbei erhielten auch die Beobachtungsstände des Regiments und des! Stabes der 11/229 Volltreffer. Nirgends konnte der Feind jedoch einen nennenswerten Fortschritt verzeichnen. Wenn ihm auch einige Dörfer oder Teile derselben, wie z. B. Carency und Ablain, in der Hauptsache zur Verbesserung der eigenen Kampflinie überlassen wurden, so ließ doch neben dem hartnäckigen Widerstande der Infanterie unsere artilleristische Gegenwirkung alle feine vielfachen Vorstöße, insbesondere gegen Souchez, bereits in ihren Anfängen ersticken.

Während der nächsten Tage wurden dann die durch die ständige, aufreibende Kampftätigkeit hart mitgenommenen Truppenteile der Division durch frische Formationen verstärkt und ersetzt. Außer zwei am 12. Mai eingetroffenen Mörserbatterien gruppierte sich am 14. Mai eine württembergische leichte Feldhaubitzenabteilung in die Stellungen der 1/229 und 11/229 ein. Unser Regiment trat nach Ablösung der Infanterie der 115. J.-D. durch rheinische Regimenter am 16. Mai unter den Befehl der 16. J. D.

Das ständig zunehmende Erstarken der deutschen Abwehrfront ver- fehlte seine Wirkung auf die Fortsetzung der Offensive des Feindes nicht. Seine Angriffskraft begann seit dem 18. Mai zu erlahmen; die Fort schritte wurden immer geringer. Hier und dort auf Gräben und Bat- teriestellungen gemachte Feuerüberfälle wurden rasch und nachdrücklich erwidert; ein am 24. Mai gegen den von uns noch gehaltenen Rest des Dorfes Ablain erneut unternommener Vorstoß brach bereits in unserem Infanterie» und Artilleriefeuer zusammen. Das gleiche Schicksal erlitten

die am 25. Mai bei Souchez, Cabaret Rouge und Neuville wiederholten feindlichen Angriffe. Bei letzterem Ort war die erfolgreiche Zurück weisung derselben vornehmlich auf das vorzüglich liegende Feuer einer seinerzeit von den Bayern dicht hinter dem vordersten Graben in einem Hohlweg eingebauten Infanteriebatterie zurückzuführen, die in diesen Tagen von der Bedienung der 5/229 besetzt worden war, nachdem ihr Kommando für den ausgefallenen Batterieführer der Ordonnanzoffizier des Regiments, Oblt. Schlutius, vorübergehend übernommen hatte. Die vorgeschobene Batterie hatte schon manchen Wandel durchgemacht, indem sie bei den Anfangserfolgen der Franzosen von den letzteren genom men, dann aber bei den Gegenstößen in deutsche Hände zurückgefallen war. Da der Feind es jedoch verabsäumt hatte, die Geschütze unbrauchbar zu machen, konnten fie in der Folge sehr nutzbringend von uns wieder ver- wandt werden. Die Bedienung der 5/229 war dadurch für die Besetzung der genannten Batterie verfügbar geworden, daß sie ihre eigenen Geschütze, soweit nicht beschädigt, als Ersatz für ausgefallene an die 4/229 abgegeben hatte. Auch das mehrfach gegen die rückliegenden Dörfer, wie z. B. Avion, gerichtete Fernfeuer fügte der französischen Zivilbevölkerung meist größ ren Schaden zu als unseren dort untergebrachten Protzen und leichten Munitionskolonnen. Nachdem der Regimentsstab bereits am 28. Mai vom F. A. R. 44 abgelöst und nach Douai zurückgezogen worden war, folgten ihm in der Nacht vom 29./30 auch die beiden Abteilungen, die in ihren Stellungen durch das F. A. R. 23 ersetzt wurden in unweit dieser Stadt gelegene Ruhequartiere.

Die Schlacht im Artois ging zu Ende. Mit weit unterlegenen Kräften hatten die Deutschen standgehalten. Das Regiment konnte mit Genug tuung auf seine Leistungen in der dreiwöchigen Kampfperiode am Vimy rücken und der Lorettohöhe zurückblicken, in der es fih gegen einen zahlen- mäßig überlegenen, zum äußersten entschlossenen Gegner tapfer geschlagen hatte. Vor allem hatte das feindliche Artilleriefeuer unter der Gunst der Witterungs- und Beobachtungsverhältnisse den bei dem plötzlichen Einsatz mit dem Gelände anfangs noch unvertrauten Batterien, namentlich in den ersten Tagen, stark zugesetzt und hierdurch das Einrichten der Stellungen nicht un wesentlich beeinträchtigt. Erschwerend wirkte ferner, daß die Batterien wäh rend der Kampftage anstelle der Visierfernrohre mit Rundblickfernrohren ausgestattet worden waren, eine gewiß nicht alltägliche Form der Umbe- waffnung, wenn auch andererseits der Ersatz der veralteten Richtvorrichtung durch die neue bei weitem vollkommenere angenehm empfunden wurde. Dank dem Opfermut der Angehörigen aller Batterien und Kolonnen, die

— ü . — —— — — un

trotz heftigsten Feuers in ihren Beobachtungsstellen und Feuerstellungen, wie auch bei der Wiederherstellung der mehrere Male während des Tages und der Nacht zerschossenen Fernsprechleitungen und bei dem infolge des schweren und hügeligen Bodens überaus schwierigen Heranschaffens der Munition, unermüdlich durchhielten, war es der französischen Artillerie nicht gelungen, auch nur eine Batterie vorübergehend oder gänzlich zum Schweigen zu bringen. Dieses stolze Bewußtsein ließ die schweren Opfer leichter ertragen, die dem Regiment gleich bei seinem ersten Waffengange nicht erspart geblieben waren. Neben 19 wackeren Unteroffizieren und Mann deckte 3 Offiziere der grüne Rasen. 30 Offiziere, 70 Unteroffiziere und Mann waren mehr oder weniger schwer verwundet, 1 Mann vermißt.

B. Stellungskämpfe östlich Soissons und Wechsel des Kriegsschauplatzes.

Während das Regiment vor dem Einsatz auf dem Vimy-Rücken vor- zugsweise im Südosten von Douai untergebracht war, bezog es nach seiner Zurücknahme aus der Kampffront Quartiere in Gegend Flers im Norden und Nordosten der Stadt in nächster Nähe der zu den gefährdeten Mb- schnitten führenden Zugangsstraßen. Wenn auch der Feind seine Offen- sivabsichten im großen ganzen als vorläufig aussichtslos aufgegeben zu haben schien, so war doch immerhin noch mit starken Teilangriffen zu rech- nen. Die französische Artillerie blieb fortgesetzt tätig. Der Kanonendonner war in Douai deutlich vernehmbar. Fast hatte es den Anschein, als ob bereits am ersten Ruhesonntag, den 30. Mai, eine erneute Verwendung des Regiments bzw. seiner Abteilungen bevorstand. Die hierzu angeord- nete Alarmbereitschaft wurde jedoch am Abend wieder aufgehoben, und dann auch der Ruhezustand der Batterien bis zum 10. Juni nicht gestört. Begünstigt durch angenehme und geräumige Unterbringungsmöglichkeiten sowie gute Verpflegungsverhältnisse waren die Leiden und Strapazen der vergangenen harten Kampftage bald überwunden. Der erste Ersatz traf ein, das Regiment wurde an Mann und Pferd wieder auf Kriegs- stärke gebracht. Mit gewohntem Eifer ging man allseitig an die Au besserung der in den Kämpfen erlittenen unvermeidlichen Schäden, ver- säumte indes nicht, bei Gewährung ausreichender Erholung, die in der Gefechtsausbildung zutage getretenen Mängel durch entsprechende Exer- zierübungen zu beseitigen. Eine bereits am 27. Mai zum Regiment ge- tretene, aber

nicht mehr ins Gefecht gekommene leichte Feldhaubitzbatterie nebst 1/3 l. F. H. M. K. 403 wurde als 7 (5/229 (Hpt. d. R. Goebels) der 1/229

21 Een

unterstellt. Das Kommando der 11/229 übernahm der ins Regiment versetzte Major Stapelfeld, während Hpt. Henke den zum Divisionsstab übertretenden Hpt. Müller in der Führung der 1/229 ersetzte. An die Stelle der gefallenen Führer der 2/229 und 5/229 traten Oblt. Baring bzw. Hpt. d. R. Schwartz kopff. Die 4/229 erhielt in Hpt. d. L. II Sieger einen anderen Führer. Als dann am 10. Juni der Division eine neue Verwendungsaufgabe gestellt wurde, konnte auch das Regiment als völlig erfrischt und kampfbereit gelten. Der Einsatz erfolgte diesmal jedoch nicht an einem Brennpunkt der Front, sondern die Division erhielt den Auftrag, die in einem ruhigen Abschnitt

östlich Soissons stehende 5. J. D. abzulösen, um die letztere für andere Zwecke verfügbar zu machen. Während die Führer des Regiments und der 1/229 zur vorherigen Orientierung über die einzunehmenden Gtel- lungen den neu zugewiesenen Abwehrabschnitt im Kraftwagen über Cam brai, St. Quentin, La ère erreichten, wurden die 1/229 am 10. Juni nach AnizyPinon, die 11/229 am 11. Juni nach AnizyleChâteau mit der Eisenbahn gefahren und dort ausgeladen. Der der Division zufallende Abschnitt erstreckte sich über rund 14 Km. Bei offenbar schwacher Besetzung durch den Feind herrschte in ihm größtenteils Ruhe. Der Ausdehnung des Abwehrraumes entsprechend lagen die Stellungen der Batterien weit voneinander getrennt. Vielfach nötigte auch das hügelige, stark zerklüftete, mit Waldstücken durchsetzte Gelände zu einer zugweisen, ja zu einer geschützweisen Aufteilung der Batterien, um etwaige feindliche Angriffe in jeder Richtung bekämpfen zu können. Es standen 11/229 in Stellungen zwischen Braye und Crouy nördlich Soissons, 1/229 auf und an den südlichen Hängen der Condefeite von Bucy bis Celles. Der Regi- mentsstab quartierte in Margival. Beiden Abteilungen dienten in die Ver teidigungslinie eingebaute, unbespannte, schwere Batterien größtenteils

älterer Konstruktion als willkommene Verstärkung. Die Artillerietätigkeit war auf beiden Seiten meist gering. Sie beschränkte sich darauf, den Feind bei der Anlage neuer Befestigungen, beim Verkehr auf den Straßen und in seinen Ortsunterkünften zu beunruhigen. Zuweilen gab es auch einen bestimmten Gefechtsauftrag zu erfüllen, wie u. a. den Beschuß der Brücke von Venizel, die Störung des Schiffsverkehrs auf der Aisne und die Niederlegung des vom Feinde als Beobachtungsstand benutzten Schornsteins der Zuckerfabrik östlich Venizel, wozu eine Haubitze der 1(§)/229 (Spt. d. R. Goebels) in ein Waldstück vorgezogen wurde. Bei der Erfüllung derartiger Sonderaufgaben fanden ferner einzelne, unseren

Batterien während ihres Einsatzes zugeteilte veraltete deutsche sowie französische und russische Beutegeschütze aus Wechselstellungen Ver

wendung, die nach ihren Eigentümlichkeiten von den Bedienungsmann schaften mit Spitznamen wie „kleiner Albert“, „Knallmax“, „Wutkikanone“ belegt worden waren. In Vergeltung des mehrfachen Beschusses unserer Ortsunterkünfte, vor allem Sancy, wurde auf die Stadt Soissons von den Batterien der 11/229 nächtliches Störungsfeuer abgegeben. Ein lebhafter Geschützkampf entwickelte sich auch am 14. Juli aus den Feuerüberfällen, mit denen die Franzosen anläßlich ihres Nationalfeiertages deutscherseits bedacht worden waren. Die im übrigen wie erwähnt ruhige Kampftätig keit wurde dazu benutzt, die Fahrausbildung im Regiment durch Abhalten entsprechender Übungen hinter der Front zu fördern. Ferner war es eine wesentliche Aufgabe der Batterien und Kolonnen, durch ihre Gespanne die in dieser Jahreszeit schnittbereiten reichlichen Gräserbestände zu ernten und zu bergen. Die Arbeiten des Mähens, Heuens und das Einfahren konn ten in den vom Feinde eingesehenen Geländeteilen nur bei Dunkelheit ausgeführt werden, da sie sonst das feindliche Feuer hervorgelockt hätten. Beim Verlassen des Abschnittes wurden von den einzelnen Formationen des Regiments bis zu mehreren hundert Zentnern Heu an die Etappen intendantur abgeliefert. So ging bei warmer, zuweilen durch Gewitter unterbrochener Witterung der Monat Juni schnell dahin, bis Anfang Juli sich die nun schon jedermann hinlänglich bekannten Anzeichen einer be- vorstehenden Ablösung zeigten. Am 8. Juli wurden 3/229 und 6/229 durch Batterien des F. A. R. 44 abgelöst und als Korpsreserve nach Monampteuil zurückverlegt, um allerdings bereits am 11. Juli, wenn auch nur vorüber gehend, bei der 115. J. D. nochmals eingesetzt zu werden. Am 13. Juli erfolgte die Ablösung der Stäbe des Regiments und der 11/229 sowie die der 5/229, denen fic) am 28. Juli auch der Stab 1/229, 2/229 und 718) / 229 anschlossen, während 1/229 und 4/229 zunächst die wieder eingesetzten Batterien der Korpsreserve bei Monampteuil ersetzten, später teilweise als behelfsmäßiger Fliegerschutz (½ 1/29) beim Bahnhofe Anizy Verwendung fanden. Das gesamte Regiment einschließlich der leichten Munitions kolonnen wurde in Quartiere östlich La Fere in den Raum FargniersTerg nier Beautour zurückgezogen. Während der dortigen Unterbringung er folgte ein größerer feindlicher Fliegerangriff, der seine Opfer fast aus schließlich unter der französischen Zivilbevölkerung forderte.

Damit erreichte die Tätigkeit der Division bei Soissons ihren Ab schluß. Wenn in diesen Stellungskämpfen für das Regiment auch keine Möglichkeit gegeben war, wie bei der französischen Mai-Offenfive nördlich Arras, kriegerische Lorbeeren zu ernten, so wird andererseits allen Teil nehmern die damals in üppiger Vegetation stehende Aisne-Landschaft mit

ihren weithin leuchtenden Klatschmohnfeldern, den reizvoll gelegenen Fer- men und Schlößchen und ihren eigenartigen als Unterbringungsräume oder Deckungen benutzten Kalksteinhöhlen stets in lebhafter Erinnerung blei ben. Prächtig war der Fernblick, der sich dem Auge von der Felsterrasse des Fort Condé mit den als Zielpunkten sattsam bekannten Dörfern Billy, Acy, Ciry, Chassemy bot, ein Geländeabschnitt, den das Regiment drei Jahre später in siegreicher Offenjive durchschreiten sollte. Im übrigen waren die Batterien auch in dieser ruhigen Kampfperiode nicht ganz ohne Verluste davongekommen, sondern hatten einen Ausfall von 4 Toten und 10 Verwundeten zu beklagen.

Aus der Ortsunterkunft bei La Fre wurde die 115. J. D. bereits am 2. August durch Bahntransport in die Gegend von Sedan verlegt. Das Regiment bezog Quartiere im Südwesten der Stadt im Raume Elan- Boutancourt. Marsch und Gefechtsübungen wurden wieder aufgenom- men. Auch das Abhalten eines Scharfschießens war geplant, und eine ent sprechende Geländeerkundung eingeleitet. Am 8. August jedoch, einem Sonntag, an dem die Division einen großen Teil ihrer Offiziere zu einem Vortrage des Generalstabsoffiziers, Hpt. v. Cochenhausen, auf dem durch die 1870 er Schlacht welthistorisch gewordenen Kampffelde versammelt hatte, erhielt fie plötzlich Abmarschbefehl. Das Regiment wurde mit zunächst unbekanntem, aber aus der Fahrtrichtung sich allmählich ergebenden Ziel in PoixTerron verladen und erreichte auf zwei verschiedenen Fahrt- strecken mit 1/229 über Trier, Coblenz, Cassel, Berlin, Dirschau, Königs berg, mit 11/229 über Saarbrücken, Frankfurt a. M., Leipzig, Thorn, Allen stein, Insterburg die ostpreußische Grenze. In Koslowa-Ruda, einer Station der Bahnlinie Eydtkuhnen—Kowno betraten die im Laufe des 12. August eintreffenden Formationen russischen Boden, um nunmehr auf dem östlichen Kriegsschauplatz Verwendung zu finden.

II. Der Feldzug in Rußland 1915/16.

A. Die Kämpfe um Kowno.

Gleich nach seiner Ankunft sollte das Regiment an einem glänzenden Erfolge der deutschen Waffen teilnehmen dürfen. Galt es doch, den be deutenden Stützpunkt der russischen Nordwestfront, die Festung Kowno zu nehmen, die beim Eintreffen des Regiments bereits seit mehreren Wochen unter dem Feuer schwerer und schwerster deutscher Geschütze, bis zum 42 em-Kaliber herauf, lag. Als

Sonderaufgabe bei der Einnahme der Feste fiel der 115. J. D., die bis auf weiteres in den Verband des XL. R. K.

(General Litzmann) trat, die Mitwirkung an dem südlichen Flanken

[chug der Belagerungsarmee gegenüber den russischen Stellungen an der Jeßja zu. Am 13. August im Biwak bei Szkrawdsje vereinigt, wurden die Batterien auf die Nachricht starker feindlicher Truppenansammlungen

östlich der Straße Mariampol—Godlewo—Rowno für kurze Zeit im sumpfigen Waldgelände bei Plutischti—Masurischki eingesetzt, um während der folgenden Tage nach Einbruch in den Fortgürtel der Festung die von Südosten aus bei andauerndem Regen an die Kernbefestigung fih heran- arbeitende Infanterie zu begleiten und aus Stellungen bei Roshischki

(1/229), bei Gut Woitopol (2/229), bei Fort III und V (5/229 bzw. 3/229) die feindliche Rückzugsstraße zu flankieren. Nachdem in Auswirkung dieser Be wegungen auch die Stadt Kowno am Abend des 19. August in die Hände der von drei Seiten anstürmenden deutschen Truppen gefallen war, sahen die noch östlich der Jeßja stehenden Russen von jedem Gegenstoß gegen unsere durch Sturmabwehrgeschütze der 2/229, 4/229 und 5/229 verstärkten Flankenstellungen endgültig ab und schlossen sich dem allgemeinen Rück zug der Kownoer Besatzung an.

B. Die Verfolgung westlich und östlich Wilna.

Ohne Verzug wurde nach der Einnahme von Kowno die Verfolgung des in Richtung Wilna zurückgehenden Feindes aufgenommen. Im Vor- marsch durch die Festung und seine östliche Fortlinie, wobei Tausende von russischen Gefangenen den vorgehenden Deutschen auf den Marschstraßen entgegenströmten, bezog das Regiment, dem im Verlauf der Dffenfiv-

fell.

pe

(El

operationen außer der zur Divifion gehörenden Batterie 115 noch weitere schwere Batterien, insbesondere 10 em-Kanonen für längere oder kürzere Zeit unterstellt wurden, am Abend des 21. August Biwak bei Rumschiski auf dem nördlichen Njemenufer, um am nächsten Tage den an der Sztrawa, einem Nebenflüßchen des Njemen, schanzenden Feind erneut angu- greifen. Zu beiden Seiten der Anmarschstraße östlich Dewonjatzy auf fahrend, nahmen die Batterien die feindlichen Verschanzungen bei Gaj, Leljusche und Bortkuny unter Feuer. Nach kaum einstündiger Beschießung war der Widerstand der Russen gebrochen. In dichten Kolonnen weichend, wurde der Feind von den staffelweise vorgezogenen Batterien auf Russany nachhaltig verfolgt. Bei letzterem Ort kam die Verfolgung 4,30 Uhr nachm. zum Stehen. Das Regiment marschierte in nordöstlicher Richtung über Guta, Poschule, Lewinty, Zosielsta, Buda nach Polonien, wo es nach

äußerst schwierigem Marsche durch sumpfiges, mehrfach mit starkem Unter holz durchsetzten Waldgelände gegen 4 Uhr morgens bei strömendem Regen ins Biwak ging. Ziele an und für fic) schon wenig genußreiche Marsch pause sollte auch nur von sehr kurzer Dauer sein. In Fortsetzung der all gemeinen Verfolgung erhielt die 115. J. D. für den 23. Auguft den Muf- trag, gegen den LankistaAbschnitt vorzugehen. Nachdem im Vorrücken

über Slobodka der Lomnianafluß auf einer nach Zerstörung durch die Russen von unseren Pionieren wiederhergestellten Brücke überschritten war, nahmen die Batterien aus Stellungen zwischen Poporciele— Kosciuszyszki die feindlichen Gräben unter Feuer. Auf Poporciele ent- wickelte fic) plötzlich ein russischer Gegenstoß, den bereits unfer Artillerie- feuer völlig vereitelte. 4/229 (Spt. d. L. II Sieger) fuhr im Galopp auf eine Höhe südöstlich Poporciele und verfolgte die zurückgehenden Russen mit Schnellfeuer. Um die Mittagszeit war der Lankista Abschnitt in unserer Hand; gegen Abend dieses Tages wurden die Batterien noch bei Ardasz und Zzczakisti für weitere Angriffe bereitgestellt. Am 24. August hatte fih dann der Ruffe erneut im Walde von Deinowka gesetzt. Bereits 3 Uhr morgens stand die Division in zwei Kolonnen, Anfang bei Korsaki, wiederum vormarschbereit. Die Batterien gingen bei Deinowfa in Stellung und nahmen feindliche Maschinengewehre unter zusammenfassendes Feuer. Infolge der ihm zugefügten erheblichen Verluste verzichtete der Feind bald auf längeren Widerstand, so daß nach Säuberung der Waldstücke die Division am späten Abend noch die Linie Kawgany—Belsziany— Podlopoje er- reichen konnte. Während des weiteren Verfolgungsmarsches über Ze gayno auf Strejpuny ergaben sich am 25. August mehrfach Anzeichen für ein Erstarken der feindlichen Gegenwehr. Laut Gefangenenaussagen

<< EEE sollten auf russischer Seite Gardetruppen aus Galizien zur Verstärkung eingetroffen sein. Immerhin gelang es dem Regiment an diesem Tage noch den Westrand des Jewjesees zu gewinnen, wenn auch der Russe jeden Geländeabschnitt zäh verteidigte, ja sogar öfters energische Gegenstöße unternahm, wie z. B. von Bahnhof Jewje aus, wo ein solcher durch das Feuer der eilends vorgezogenen und in vorderster Linie eingesetzten 3/229 zum Stehen gebracht wurde. Ihr Führer, Oblt. d. R. Wolter, wurde hierbei ver wundet. Der veränderten Sachlage fid) anpassend, ging die obere Führung zunächst daran, durch einen planmäßigen Einsatz der gesamten Artillerie die um Dorf und Bahnhof Jewje gelegenen gegnerischen Verteidigungs anlagen sturmreif zu machen. Hierzu wurden die Batterien am 25. August in Stellungen zwischen Juryzdzka—Filipiszly eingesetzt, aus denen jedoch die 1/229 am 26. August bereits wieder herausgezogen wurde, um im Raume der südlichen Anschlußdivision (76. N. D.) Verwendung zu finden. Vermutlich unter der Einwirkung der ständigen Regengüsse, die jede grö

ßere Gefechtshandlung fast unmöglich machten, blieb indes der insbesondere bei der 76. R. D. erwartete Gegenstoß aus, zu deffen Abwehr die 115. J. D. noch am 30. August mit ihren Hauptkräften nach Daniliczki herangeführt worden war. Auf diese Weise für einen neuen Verwendungszweck ver fügbar geworden, wurde unsere Division am 31. August und 1. September in Tag- und Nachtmärschen über Stawienidy—Owfianidi nach Norden gezogen, um die bei Olinowo im Sicherungsbereich der 4. K. D. eine gebrochenen Russen unter allen Umftänden aufzuhalten. Nachdem das Regiment im Morgengrauen des 2. September an der Einsatzstelle an- gelangt war, entwickelte es sich im großen Raume zwischen Kirchhof Wir- sulisti westlich Pospiercesee und dem Vorwerk südlich Dowboryszki am

Übergang über den Mussafluß, um dem Feinde die Ankunft größerer Artilleriemassen vorzutäuschen. Der von feindlichen Aberläufern bereits mehrfach angekündigte allgemeine Angriff setzte dann in der Nacht vom 3. zum 4. September gegen 11 Uhr zwischen Olinowo—Jawniuny und der Mussa ein. Die russischen Sturmwellen brachen jedoch sämtlich in dem zusammengefaßten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Ein gleiches Schicksal hatten auch alle gegen Morgen teils mit, teils ohne artilleristische Vorbereitung erneuerten und mit äußerster Energie geführ ten Durchbruchsversuche, an deren Scheitern eine außerordentlich starke, hauptsächlich gegen die rückwärtigen Verbindungen und unsere vermeint- lichen Feuerstellungen gerichtete Beschießung der Russen sich anschloß, die erst am Abend ihr Ende erreichte. In den folgenden Tagen (5.—9. Sep tember) war infolge des schlechten Wetters die beiderseitige Gefechtstätig

keit nur gering. Der Feind, der an verschiedenen Stellen neue Gtel- lungen aushob, wurde hierbei durch unser Feuer gestört. In Erwiderung desselben beschoß die feindliche Artillerie unsere Batteriestellungen und Ortsunterkünfte, von denen die

letzteren mehrfach in Brand gerieten. Da der Russe offenbar beabsichtigte, seine Verteidigungslinie zu halten und stärker auszubauen, wurde seitens der Armeeleitung für den 10. Sep tember ein allgemeiner deutscher Angriff in Aussicht genommen. Im Verfolg dieser Absicht schossen sich die Batterien auch auf die jeweils er- reichbaren Ziele der Anschlußdivisionen ein, um gegebenenfalls zur Unter stützung der Angriffe dieser Divisionen, die zeitlich getrennt vorgetragen werden sollten, herangezogen werden zu können. Während demzufolge 11/229 den am 10. September 8 Uhr vorm. einsetzenden Angriff der linken Anschlußdivision unterstützte, lag das Feuer der 1/229 vom frühen Morgen ab auf den Dörfern Wirzuli —Antonayce—Ejcienny und auf der zwischen den beiden letztgenannten Orten gelegenen Höhe 138. Da der Angriff der Nachbardivision gut voranging, wurde das Feuer der II/229 ebenfalls auf die erwähnte, stark befestigte Höhe gelegt, die in Anbetracht der guten Artillerievorbereitung 7,30 Uhr abds. von unserer Infanterie mit ver- hältnismäßig geringen Verlusten gestürmt wurde. Nachdem die Batterien zur Sicherung der genommenen Stellungen noch während der Nacht vom 10. zum 11. September über die genommenen Ortschaften und die Höhe 138 hinaus vorgezogen worden waren, fand man am Morgen des 11. Sep tember auch die rückwärtigen Stellungen von den Russen geräumt. Die Verfolgung des Feindes wurde sofort wieder aufgenommen. Den Batte- rien boten sich sowohl in den zurückflutenden Infanteriemassen als auch in den bei den Dörfern Izabelin und Uleczely nach Süden abbiegenden Artilleriekolonnen und Bagagen der Russen lohnende Verfolgungsziele. Am 12. September hatte sich der Gegner in anscheinend vorher angelegten Stellungen zwischen Mitkuszki und Zubany erneut gesetzt. Die am frühen Morgen bei Dombowszna in Stellung gehenden Batterien wurden beim Auffahren von der russischen Artillerie schwer beschossen. Ein am Abend gegen die vorgenannten, als Stützpunkte ausgebauten Ortschaften unter nommener Infanterieangriff mißlang, so daß die Beschießung der verschanz ten Dörfer auch noch während der Nacht und an den folgenden Tagen

(13. und 14. September) fortgesetzt werden mußte. Die bei Hellwerden des 15. vorfühlenden Infanteriepatrouillen fanden sodann die russischen Stellungen geräumt. Unter dem Druck der von allen Seiten auf Wilna vordringenden deutschen Heeressäulen zogen sich die feindlichen Nachhuten immer näher an diesen Platz heran, ihre Stellungen jeweilig nur noch so lange haltend,

bis den russischen Hauptkräften die Räumung der Stadt ohne allzu große materielle Einbuße möglich wurde. Auf ihrem weiteren Vormarsch gewann die Division am 15. September die Linie Bolkuny —Gawryliszki, aus der

das Regiment am folgenden Tage

die Erstürmung der feindlichen Verschan

zungen zwischen Zatorwiszti und Dowdziany fowie die Fortnahme des legt-

genannten Ortes wirksam vorberei:

tete. Während der Nacht zum 17. Septem

ber hatte der Russe seine gesamten Stellungen widerstandslos aufgegeben und war über den RzeszaAbschnitt zurückgegangen. Vier Batterien un ter Kavalleriebedeckung brachen sofort zur Verfolgung auf. Mittags er

reichte das Regiment ein Befehl,

wonach die 115. J. D. ihr Vorgehen auf

Wilna, das noch an dem gleichen Tage in deutsche Hände fiel, ein

zustellen und sich bei Mielki zu

versammeln hätte, um in Eilmärschen

die Bahnlinie Wilna —Dünaburg zu überschreiten und die zurückfluten

den Russen einzukreisen. In Du

rchführung dieses Auftrages bezog das

Regiment unter strömendem Regen Biwak bei Sudeliszki. Am 18. Sep-

tember 6 Uhr morgens aufbrechen nachm. in Apurzagny ein. Unter sion am 19. September und in

nd, trafen einzelne Batterien bis 3 Uhr Aufbietung aller Kräfte setzte die Divi den folgenden Tagen den Vormarsch

ununterbrochen fort. Am Westufer des Swirsees entlang gelangte das

Regiment am 20. September in

die Gegend von Makarischti, um am

21. September über Isha-—Norolewezy—Ljuban—Kurzenieck das Städt

chen Wilejka zu erreichen. Noch bi

is zum späten Abend wurden die Batte

rien zur Ablösung der bisher dort stehenden Artillerie der 3. K. D. in

Stellungen östlich der Stadt vorgez starken Kräften auf Wilejka vordrir

ogen in der Absicht, den allseitig mit sehr genden Russen Halt zu bieten. Die in-

zwischen näher festgestellte Umar! schrichtung des Feindes machte im Laufe

des 22. September eine Umgruppi gelegene Stellungen erforderlich. obachtet. Mit starken Infanterieti und Malmygi gegen den Wiljaflu

erung des Regiments in mehr nördlich Beim Feinde wurde rege Tätigkeit be täften rückte er zwischen Iliszezewicze B vor, den er bei der Unübersichtlichkeit

des Geländes trotz des Störungsfeuers der Batterien allmählich an ein zelnen Stellen zu überbrücken vermochte. In der Nacht zum 23. September

hatte sich dann der Russe auf der ga gearbeitet. Nachmittags 2 Uhr grif Kosakenabteilungen, den äußersten

Cholopki und Malmygi an. Infol, fanteriebesetzung, deren Stärke an nicht mehr ausreichte, eine geschlos

ngen Linie an unsere Stellungen beren, feindliche Infanterie, unterstützt durch linken Flügel der 115. J. D. zwischen ge der außerordentlich schwachen In gesichts der erheblichen Marschverluste

ene Linie zu bilden, sondern nur noch

aus einzelnen Postierungen an den wichtigsten Geländepunkten bestand,

vermochte der Feind zwischen der 115. J.D. und der ert am Nachmittag eingreifenden nördlichen Anschlußdivision (75. R. D.) einzubrechen. Die in der Nähe der Einbruchstelle stehenden Batterien der II/ 229 warfen schleu nigst ihre Geschütze herum und versuchten durch ihr Feuer die anstürmenden Ruffen aufzuhalten. Hierbei gingen die Geschütze der 4/229 sowie drei der 5/229 trotz heftiger Gegenwehr verloren. Der 6/229 gelang es noch aufzu- protzen. Dem scharfen Nachdrängen des Feindes begegnete Hpt. Sattig, ein ausgezeichneter Soldat und treuer Kamerad, erfolgreich durch persön liches nochmaliges Feuern eines Geschützes. Beim Aufprotzen des letzteren erhielt dieser vorbildliche Batterieführer einen tödlichen Bauchschuß. Das bewegungsunfähig gewordene Geschütz wurde am nächsten Tage von der 77. R. D. wieder genommen. Fast gleichzeitig glückte es den Ruffen, in die Stadt Wilejka selbst einzudringen und von Südoften her über den Bahndamm die Stellung der an diesem Tage der reitenden Abteilung der 3. K. D. zur Verfügung stehenden 7(F) /229 zu überrennen. Wenn auch das rechte Flügel- geschütz im Schnellfeuer sich der aus den Häusern hervorbrechenden russischen Sturmwellen noch zu erwehren vermochte, so war der Feind doch inzwischen durch eine rückwärtige Bahnunterführung in die Batterie eingedrungen. Drei Geschütze konnten deshalb nicht mehr geborgen werden. Die Batterien der 1/229 gelang es noch rechtzeitig zurückzunehmen, nachdem ihr Feuer ein weiteres Vordringen der Russen verhindert hatte. Der die Stellung seiner Batterie als letzter verlassende Führer der 2/229, Oblt. Baring, ein äußerst gewissenhafter, selbstloser und allseitig beliebter Offizier, wurde tödlich ver wundet. Während der Nacht zum 24. September ging 1/229 in eine Gtel- lung westlich der Straße Wilejka—Kurzenieck, die Reste der 11/229 in eine solche bei Zimoda. Am folgenden Tage und in der daran anschließenden Nacht mehrfach unternommene feindliche Vorstöße scheiterten. Durch das vortrefflich liegende Abwehrfeuer der 1/229 (Oblt.d. R. Stegmann) konnten 3 Offiziere, 195 Mann abgeriegelt und gefangen genommen werden. In der Zeit bis zum 27. September beschränkte sich der Russe auf vereinzeltes, meist gegen die vermuteten Batteriestellungen gerichtetes Störungsfeuer. Gegen Abend des letztgenannten Tages löste sich die Division befehlsgemäß vom Feinde durch Nachtmarsch los. Am 28. September morgens wurden die Batterien in Erwartung eines feindlichen Angriffs bei Isha bereitgestellt. Ein Nachdrängen der Russen geschah nicht, fo daß die für diesen Tag vor- gesehenen Aufnahmestellungen in Linie Wischnew See —Linewicze —Ta rasowicze ohne Störung erreicht werden konnten. Auch am 29. September folgte der Feind nur zögernd mit starken Kräften auf der Straße Mu lary Czurlony. An letzterem Tage gelangte das Regiment bei Einbruch

der Dunkelheit in den Abschnitt Ostrowlany—Bojarowicze—Baltaguzy, in der es Befehl erhielt, sich für den Winter einzurichten. Mit allen Kräf ten wurde sofort an den Ausbau der Stellungen gegangen, der am 16. Ok tober im großen ganzen als beendet angesehen werden konnte. Naturgemäß versuchte der Feind, die Batterien

bei ihren Erdarbeiten mehr oder weniger lebhaft zu stören. Zuweilen schritt er fogar noch zu ernstlichen Angriffen, so insbesondere am 3. Oktober, wo russische Infanterie nach einstündiger Artillerievorbereitung „30 Uhr vorm. gegen den rechten Flügel bei Bereshnaja und den linken Flügel bei Baltaguzy vorbrach, unter gro ben Verlusten an Verwundeten und Toten aber abgewiesen wurde. Nach diesem Mißerfolg des Feindes, bei dem er überdies 4000 Gefangene ein büßte, trat auf beiden Seiten fast völlige Ruhe ein, bis die Division am 19. Oktober unter Zurücknahme in Quartiere in und um Swir in ihren Stellungen von der 9. Landw. B. g. bzw. 9. K. D. abgelöst wurde,

Mit dem Herausziehen der 11 J. D. aus der Kampflinie zwischen Wischnew und Narotschsee hatte die Tätigkeit des Regiments auf russi schem Boden einen gewissen, wenn auch nur vorläufigen Abschluß gefunden. Binnen wenigen Wochen war das Regiment von der ostpreußischen Grenze bei unaufhaltsamer Offensive durch die russischen Randstaaten hindurch bis in das innere Zarenreich vorgedrungen. Exst Ende September gelang es dem Feinde halbwegs Wilna—N një an der Bahnstrecke Molodetschno Wilejka feine schwer erschütterte Front zum Stehen zu bringen und sich einer völligen Umklammerung zu entziehen. Es war ein fremdartiges, wenig anziehendes Land, das die von der Westfront herangezogene Divi- sion in Litauen betreten hatte. Wiewohl die Batterien und Kolonnen durch die ihnen anfangs noch recht ungewohnten Anforderungen des Bewegungs- krieges und durch die Geländeschwierigkeiten des russischen Kriegsschau platzes vor eine Reihe sehr mühevoller und neuer Aufgaben gestellt worden waren, hatten sie sich trotzdem den jeweiligen Erfordernissen der Lage schnell anzupassen verstanden. Die an und für sich schon mangelhaften, unter den fortdauernden Regengüssen mehrfach kaum noch passierbaren Wege, sowie die öfters bei dem Fehlen von Brücken nur in Furten zu

überschreitenden Flüsse und Mafferriffe hatten bei fast täglichen Marsch leistungen von 35—40 km die Bewegungsfähigkeit der Formationen zwar nicht unbeträchtlich zu erschweren, aber niemals zum Erliegen zu bringen vermocht. Wenn die in Marsch und Gefecht mannigfach wechselnden Hemmnisse fih auch noch jo hoch auftürmten, jedesmal war es der zähen Ausdauer aller Beteiligten gelungen, der Schwierigkeiten Herr zu wer den und Mittel zu ihrer Überwindung ausfindig zu machen. Trotz stän

diger Biwaks, die unter den geschilderten Umständen sehr oft erst bei Dunkelheit und für nur kurze, vielfach noch durch die Ungezieferplage be einträchtigte Ruhepausen bezogen werden konnten, waren die Batterien und leichten Kolonnen stets an dem für den nächsten Morgen befohlenen Sammelplatze pünktlich zur Stelle. Dankbar sei hierbei besonders der Fahrer aller Formationen gedacht, die

trotz der starken Inanspruchnahme während der Bewegungen in der Fürsorge für ihre Pferde bis tief in die Nacht hinein wetteiferten, um die letzteren durch sorgfältige Wartung für den nächsten Tag frisch zu erhalten. Der unermüdliche Drang nach vorwärts und das hartnäckige Bestreben, dem Gegner bis zum letzten Atemzuge von Mann und Pferd an der Klinge zu bleiben, beseelten jedermann und ließen alle bisweilen aufkommenden Gefühle von Ermüdung und Ermattung gegenüber dem erstrebten Ziele unweigerlich zurücktreten. Was Wunder, wenn bei einem derartig ungestümen Draufgehen und durch das Zu- sammentreffen verschiedener ungünstiger Zufälle auch einmal ein lich begrenzter Rückschlag, wie der bei Wilejka, eintrat, wo durch den rı sichtslosen Einsatz des Geschützmaterials ein Durchbruch der Front ver- hindert worden war. Aber ein großes Ziel ist nun einmal ohne Wag nis im Kriege selten zu erreichen. Mit Standhaftigkeit und Gleichmut muß man Nackenschläge ertragen in der zielbewußten Absicht, die bei gebrachte Scharte bei nächster fih bietender Gelegenheit wieder auszu- wetzen. Die in den ununterbrochenen Verfolgungskämpfen erlittenen Ver luste beliefen sich an Gefallenen auf 2 Offiziere, 14 Unteroffiziere und Mann, zu denen 4 Offiziere, 29 Unteroffiziere und Mann als verwundet und 21 Unteroffiziere und Mann als vermißt hinzukamen.

C. In Armeereserve bei Goduzischki.

Die Vermutung eines Weitermarsches nach Wilna mit sich daran an schließendem Abtransport nach dem westlichen Kriegsschauplatz erwies sich als nicht zutreffend. Mit Rücksicht auf einen in diesen Tagen von den Russen südlich Postawy unternommenen Vorstoß wurde die Division nach einem Ruhetag (20. Oktober) am 21. und 22. Oktober über Komai nach Norden gezogen, um ab 23. Oktober bis auf weiteres als Armeereserve in den Dör fern westlich und südlich Goduzischki Ortsunterkunft zu beziehen. Während dieser Zeit zog man unsere Batterien zum Ausbau der rückwärtigen Stellungen der in der Kampffront westlich Postawy eingesetzten Artillerie verbände heran. Ferner galt es durch Personal- und Materialersatz die Verluste des Regiments wieder zu ergänzen und die Ausbildung der neu

eintreffenden Ersatzmannschaften zu vervollkommnen. Die Mitte Oktober zur Auffüllung nach Wilna entsandte 4/229, 6/229 und 7(%)/229 trafen im November beim Regiment wieder ein. Besondere Fürsorge widmete man der Fortbildung der Offiziere und der Offiziersaspiranten. Für die letzteren wurde unter Leitung des Hpt. d. R. Hofmann (I. M. K. 1/229) und des Lts. d. R. Meyer (3/229) in Romaschtowitsche ein Unterrichts kursus eingerichtet, in dem die Anwärter im inneren und äußeren Dienst, in Taktik und im Schießverfahren unterwiesen wurden. Erkundungsaufgaben

mußten gelöst werden. Als Abschluß fand eine theoretische und praktische Prüfung statt. Zu Führern der 1/229 und 2/229 wurden der in das Regi- ment versetzte Oblt. d. R. Ullmann bzw. Oblt. d. L. II Grimmeisen (bisher bei der l. M. K. 11/229) ernannt. Beide Offiziere erhielten bald darauf ihre Beförderung zu Hauptleuten. Hpt. Henke ersetzte bis zur Wiederherstellung im Frühjahr 1916 den bei Wilejka [hwer verwundeten Major Stapelfeld in dem Kommando der II 229, um im Anschluß hieran die Führung der 6/229 zu übernehmen, die in der Zwischenzeit Oblt. d. R. Stegmann befehligt hatte. Anstelle des ausgeschiedenen Hpt. d. R. Goebels über- nahm Obtl. Launer die Führung der 767/229. Weiterhin bedurften auch die Pferde einer ganz besonderen Aufsicht und Pflege. Durch die

übermäßige Beanspruchung während der Verfolgung, wo die Chausseen fehlten und die übrigen Wege in denkbar schlechtestem Zustande waren, wie auch infolge des in der schwierigen Nachschublage begründeten außer ordentlichen Futtermangels war der Ausfall an Pferden unverhältnis mäßig hoch, so daß die Bewegungsfähigkeit des Regiments, namentlich für Offensivoperationen, zuweilen stark gefährdet erschien.

D. Der Stellungskrieg nördlich des MjadjolSees.

Während in den einzelnen Ortsunterkünften bereits mit den Vor bereitungen zum Weihnachtsfest begonnen worden war, erging plötzlich der Befehl zum Einsatz der 115. J. D. in Stellungen nördlich des Mjadjol Sees, wo dieselbe als Verstärkung zwischen die dort stehende 31. und 42. J. D. des XXI. A. K. (General v. Hutier) eingeschoben wurde, und ihr Stabs quartier auf Gut Karolinow nahm. Durch die Ausnutzung der sich südlich Postawy zum Narotschsee hinziehenden Seenkette hatte die deutsche Kampf front einen natürlichen günstigen Rückhalt gefunden, so daß der Schwer punkt der Verteidigung in der Sperrung des Geländes zwischen den Seen lag, wovon der 1/229 die artilleristische Abwehr in der Woronezenge, der 11/229 diejenige im DolshaAbschnitt übertragen wurde. Mit den Ge-

schäften des Artilleriekommandeurs in beiden Abschnitten wurde Oberstlt. Petzel beauftragt. Letzterer hatte Anfang Januar 1916 das Kommando des Regiments übernommen, da Oberst Marcard, dem das Regiment die Grundlage zu seinem während des ganzen Krieges stets bewährten festen Gefüge zu verdanken hatte, zum Kommandeur der 81. Reserve Feld artillerie Brigade ernannt worden war.

Das Einnehmen der Stellungen erfolgte zwischen dem 22. und 24. Dezember und stieß bei dem gänzlichen Fehlen von Unterbringungs- möglichkeiten und der eingetretenen strengen, mit starken Schneefällen verbundenen Kälte (bis 30° C.) auf recht erhebliche Schwierigkeiten, die durch den hauptsächlich im Woronez Abschnitt unter andern am Weihnachts abend mit feiner Artillerie sehr t n Russen noch beträchtlich gesteigert wurden. Behelfsmäßig hergestellte Unterstände, Zeltbahnen und Schlupf löcher dienten zunächst als Unterkunft. Alle dieje Umstände spornten zu angestrengtester Tätigkeit im Ausbau der Feuerstellungen an, die im Laufe der Zeit gegen Fliegersicht maskiert und durch Drahtverhau gesichert wure den, um für den Fall eines Einbruchs in die vorderen Infanterielinien als Stützpunkte für den weiteren Widerstand zu dienen. Gleichzeitig mußten die Wohnräume und die Ställe in den Protzenquartieren wintermäßig ausgebaut werden, was bei der starken Kälte unerläßlich war.

Die einzelnen Feuerstellungen und Ortsunterkünfte verteilten fic) wie folgt:

Regimentsstabsquartier: Buraki, Stab 1/229: Unterstand östlich Duboiny, 1/229 Feuerstellung: Ostl. Mihaly (Protzen in Woissy), H Ostl. Dorf Goran (Protzen in Fallewitsche), 3/229 Feuerstellung: Ostl. Mitkitki (Protzen in Dorf Oleschnischki), 78/229 Feuerstellung: Nordöstl. Mihaly (Protzen in Sturati), I. M. K. 1/229: Gut Oleschnischki, 1/31. F. H. M. K. 403: Koire, Stab 11/229: Borosdin, 4/229 Feuerstellung: Anfangs öftl. Mal. Spory, später weitl. Ananitsche

(Protzen in Slirele), 5/229 Feuerstellung: Ostl. Bol. Spory (Protzen in Shpati), 6/229 Feuerstellung: Südöstl. Ljassunow (Protzen in Fallewitsche), l. M. K. 11/229: Buraki.

Abgesehen von der zur Division an und für sich gehörigen Batt. 115

(s. F. H. 02), von der ein Zug bei Podoljany (Lt. d. R. Linhardt), ein Zug östl. Duboiny (Lt. d. L. II. Röder)

gleichzeitig mit dem Regiment eingesetzt worden war, traten noch die nach stehenden Artillerieverstärkungen zum geringeren Teile bereits in Stellung befindlich, zum größeren Teil nach und nach im Abwehrabschnitt der Division eintreffend unter die Befehle des Artilleriekommandeurs: 3/3. G. Fußa. (f. F. H.) (Spt. d. L. II Stocker) in zwei Halbbatterien (Nordzug:

Swit. Henning, Südz Lt. d. R. Winkler) nördlich Shpati,

8/2. Ldw. Fußa. 1 (Ig. 15cm K.) (Lt. d. L. I Stellwagen) westl. Duboiny, 6. Loft. ube Battr. V. A. K. (Spt. d. L. I Reimerdes) in zwei Halbbatterien zu je 4 Geschützen und zwar:

I cm Nord (Fwlt. Röhling) am TschetwerzSee,

9 em Süd (Offz. Stv. Wolff) südöstl. Michaly,

1. Loft. Fußa. Bttr. XII. A. K. (. F. 5.) (Oblt. d. L. II Rüger), westlich Gut Tschetwerz,

Batt. 723 (Ig. ruff. 15 em K.) (Spt. d. L. II Henze) östl. Podoljany,

Batt. $48 (russ. 8, 69 cm F. K.) (Oblt. d. R. Lutteroth) zwischen Bol. und Mal. Spory.

Ende April belief sich die artilleristische Kampfkraft des Abschnitts auf 56 leichte und 20 schwere Geschütze, die aus einem bei Stascharne an gelegten Depot mit Munition versorgt wurden. Die schwere Artillerie war bei Unterstellung unter die Führer der 1/229 (Spt. Wünsche) bzw. 11/229 (Major Stapelfeld) in eine schwere Südgruppe (Spt. Schmidt) und in eine schwere Nordgruppe (Spt. d. L. II Stocker) gegliedert.

Bei zwischen Frost, Schnee und Regen wechselndem Wetter war die Gefechtstätigkeit während des Januar im allgemeinen gering. Sie be- schränkte fic)

auf die Abgabe von Sperr und Vergeltungsfeuer, ersteres als Anterstützung bei den nächtlichen Patrouillengängen der Infanterie. Zwei Geschütze der 6/229 wurden als behelfsmäßige Fliegerabwehrgeschütze bei Fallewitsche aufgestellt sowie je ein Geschütz der 1/229 und 3/229 am Gladowo- und Teufelssee als Sturmabwehrgeschütze in die Infanterie stellungen eingebaut, bis fie später durch den B. A. K.Zug 144 (Oblt. d. R. Usinger) bzw. durch erbeutete russische 5, Tem-Geschütze ausgetauscht wurden.

In Anbetracht des sichtiger werdenden Wetters belebte sich mit Eintritt des Februar der Artilleriekampf. Unsere Stellungen lagen zeitweilig unter starkem Feuer schwerer und leichter russischer Geschütze. Die feindliche Be schießung konzentrierte sich hauptsächlich auf die Dolsha und Woronezenge. Trotzdem ging der Ausbau der Stellungen der ersten und zweiten Linie ständig vorwärts. Jede Batterie mußte sich eine Wechselstellung schaffen. Das Fernsprechnetz wurde durch den Einbau von Klappenschränken tech nif vervollkommnet und sorgfältig ausgebaut. Zum Schutz gegen feind

en

liches Feuer wurden die Fernsprechleitungen in Kabelgräben verlegt. Die Batterien erhielten nach allen Erfahrungen und Bedürfnissen der Zeit konstruierte Schwenkvorrichtungen, die das Einrichten der Geschütze auf die verschiedenen Feuerarten insbesondere auch bei Nacht wesentlich er- leichterten und beschleunigten. Ferner wurde der Anlage ausreichender Beobachtungsstellen durch die Einrichtung von zahlreichen Erdbeobachtungen und Hochständen für die verschiedenen Angriffsmöglichkeiten ganz beson dere Beachtung geschenkt. In diese Zeit fallen auch die ersten Vorberei tungen der Division für den an der Westfront bereits in Anwendung ges brachten Gaskampf. Die Batterien wurden mit Gasmasken ausgestattet. Jeder Artillerieunterabschnitt mußte innerhalb seines Bereiches eine Gas zelle, den sogen. „Stinkraum“ bauen, in dem nach Abschuß einer Reiz- patrone die Gebrauchsfähigkeit der Gasmasken erprobt, und die Truppe an das Tragen derselben gewöhnt wurde. Zur Gewinnung der für den Gaskampf erforderlichen meteorologischen Beobachtungen erfolgte auch beim Regiment die Einrichtung eines regelmäßigen Wetterdienstes. Im weiteren Verlaufe des Krieges wurde dann im Regimentsstabe ein be- sonderer Gasoffizier (Lt. d. N. Huhn) angestellt, der den Gasschutz zu be aufsichtigen und alle Gaskampffragen zu behandeln hatte.

Mitte Februar übernahm an Stelle des mit dem Pferde gestürzten Oblt. d. R. Wolter zunächst Oblt. Schlutius, später Oblt. Wirth den Befehl

über die 3/229, nachdem diese Batterie vorübergehend von dem beim Divisionsstabe kommandierten Hpt. Müller geführt worden war.

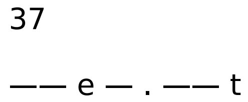
Beim Feinde waren anfangs März größere Bewegungen auf den zu seinen Stellungen führenden Anmarschstraßen erkennbar, die jeweilig von den Batterien unter Feuer genommen wurden. Die kühne Streife einer aus der Gegend des Narotschsees vorbrechenden Kosakenabteilung von 40 Mann, die jedoch im Unterbringungsraume des Regiments sehr bald aufgehoben wurde, sowie die Herstellung von Offnungen in den feindlichen Drahthindernissen deuteten auf ernste Angriffsabsichten der Ruffen hin, was durch Agentennachrichten und durch Abhören gegnerischer Ferngespräche noch bestätigt wurde. Von seiten der Division wurde deshalb erhöhte Alarmbereitschaft in der Nacht vom 18. zum 19. März befohlen, in welcher auch feindliche Schützen vor den Drahtverhauen ausschwärmten; fie zogen sich jedoch beim Morgengrauen in die Gräben zurück. Allmählich ergab sich, daß der Feind, abgesehen von starken von allen Batterien erwiderten Artilleriefeuer auf den beabsichtigten, durch die ausgezeichnete Aufmerksamkeit und durch wohlüberlegte Vorbereitungen der Division verhinderten nächtlichen Überfall verzichtet hatte und sich auf eine Scheinbewegung vor

ae

den Stellungen der letzteren beschränkte. Die Hauptangriffe der Russen erfolgten vielmehr nördlich und südlich unseres Abschnittes bei Postawy und am Narotschsee, zu deren Abwehr die Flügelbatterien der Artilleriegruppen mit herangezogen wurden. Nichtsdestoweniger bereitete man sich durch das Heranziehen von Verstärkungsbatterien nach Jodowze (I/ F. A.R. 213 von der soeben aus Serbien zurückgekehrten 107. J. D.) auch innerhalb des eigenen Abschnittes auf die Möglichkeit eines späteren feindlichen Angriffs vor. Die Befürchtungen sollten sich jedoch als grundlos erweisen. Die bereitgestellten Artilleriereserven wurden deshalb nicht im Bereich der 115. J. D., sondern bei der angegriffenen 42. J. D. eingesetzt. In dem Gefechtsstreifen des Regiments verhielt sich der Feind auch weiterhin nur demonstrativ, erneuerte dagegen bis Ende März unaufhörlich seine ständig mißlingenden Durchbruchsversuche bei Postawy. Für den 2. April verdichteten sich dann aufs neue die Nachrichten über einen diesmal gegen den Abschnitt der 115. J. D. gerichteten Ansturm. Aber der letztere blieb wiederum aus, obwohl mit Sicherheit festgestellt werden konnte, daß der Ruffe mehrere

Armeekorps vor unserer Abwehrfront versammelt hatte. Die vor sorglich getroffenen artilleristischen Maßnahmen bestanden in der Heran führung von zwei f. F. H. Batterien (. und 2. Ref. Fuga. 11) und zwei Feld kanonenbatterien (5/213 und 2/237), die im Woronezabschnitt in den Wechselstellungen und Stellungen der zweiten Linie eingesetzt wurden, wo durch sich die von den Batterien und Kolonnen des Regiments auf den Aus bau dieser Anlagen verwendete viele Mühe und Arbeit sichtbar belohnt machte. Offenbar war das Aufgeben der Angriffspläne seitens der russischen Heeresleitung in den sich dauernd verschlechternden Witterungsverhält nissen begründet. Die Temperatur begann wärmer zu werden; die Zeit der Schneeschmelze setzte ein. Die Wege wurden allmählich grundlos, so daß der Nachschub an Verpflegung und Munition sich immer schwieriger gestaltete. Ganze Geländestrecken standen unter Wasser. Die Unterstände und Munitionsräume in den Stellungen waren förmlich ersoffen, und Tag und Nacht mußte daran gearbeitet werden, um sie auszupumpen. Das feindliche Feuer ließ im Laufe des April allmählich nach, und wenn auch der Russe seine Erkundungstätigkeit mit Hilfe von Fesselballons und Flie gern fortsetzte, fo trat doch immer deutlicher in die Erscheinung, daß er seine Großkampfabsichten an diesem Teile der Front endgültig aufgegeben hatte. Die Gelegenheit schien deshalb günstig, den noch vermuteten kleineren Unternehmungen des Feindes durch Gegenangriffe zuvorzukommen. Dies geschah unter anderem gegenüber der von den Russen beabsich tigten Sprengung eines Minenstollens in der Mausoleumsstellung der

37



—— e — . —— t

Woronezenge, Dellen Lage im einzelnen durch Aussagen von Überläufern näher bekanntgeworden war. Für den 15. Mai nachm. wurde deshalb eine nachdrückliche Beschießung des in Frage kommenden Stellungs abschnittes durch die durch schwere Batterien verstärkte Artillerie der Unter- gruppe Wünsche befohlen, an die sich ein Vorgehen von Pionier, Infan terie- und Artilleriepatrouillen anschloß, die den Stollen sprengten und ohne wesentliche eigene Verluste mit Gefangenen zurückkehrten. Die Artil leriepatrouillen bildeten Uffz. Neyses, Gefr. Büscher, Gefr. Huwald und Uffz. Rose, Gefr. Hein, Gefr. Hoffmann, von denen die Führer Neyses und Rofe später als Offiziere in Rumänien bzw. Frankreich den Heldentod starben. Der Rest des Mai wie auch der Hauptteil des Juni ver liefen ohne wesentliche Ereignisse. Während der Folgezeit wurde weiterhin an der Verbesserung der artilleristischen Abwehr gearbeitet. Sämtliche im Bereich des verstärkten XXI. A. K. stehenden Artillerieverbände erhiel ten in dem General Rüstow als Korpsartilleriekommandeur eine gemein Jame Befehlsstelle. Bei der 115. J. D.

wurde ein besonderer Artillerie meßtrupp gebildet, der feine Meßstelle bei unserem Regimentsstab in Bu- raki einrichtete und die Erkundung der feindlichen Artillerieziele durch Auf stellung eines Meßplanes vervollständigte und erweiterte. Auf Grund der hergestellten Batteriepläne fanden gegen die neu ermittelten russischen Batterien Wirkungsschießen mit Flieger und Fesselballonbeobachtung statt. Diese Maßnahmen waren um so mehr geboten, als die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit nach und nach reger als in den frühes ren Wochen wurde und namentlich durch Minenwerferfeuer die in der Woronezenge liegende Infanteriebesatzung stark belästigte. Zur Beseitigung der Minenwerfer sowie des gesamten feindlichen Minensystems wurde daher auf deutscher Seite, ähnlich wie im Mai, für den 26. Juni eine Unter nehmung, wenn auch diesmal in größerem Umfange, unter dem Decknamen

„Der Fischfang im Granatsee“ angeordnet. Nach Einsatz von leichten und schweren Verstärkungsbatterien der Anschlußdivisionen (5/31, 6/31, 4/31, 1/5(8)/67, ½7/I G. Fußa., 3/3. G. Fußa., 1/ Fußa. 21, 3/Fußa. 21) und Vornahme einer mehrstündigen gründlichen Beschießung, die sich all mählich bis zum Trommelfeuer steigerte, stieß nach Vorverlegung des Artilleriefeuers und Abriegelung der Einbruchstelle die Infanterie 6,45 Uhr abds. bis zur dritten feindlichen Stellung vor, zerstörte die Minenanlagen und kehrte unter Mitnahme von Gefangenen und Materialbeute in die Ausgangsstellungen zurück. Für das glänzende Gelingen des Unterneh mens wurde der Division der Dank der Armeegruppe (General v. Hutier) in folgendem Tagesbefehl vom 27. Juni ausgesprochen:

„Am 26. Juni abds. haben unter Leitung der (15. J. D. Teile dieser Division, unterstützt durch Batterien der 31. und 42. J. D. und M. W. K. 31 nach sorgfältig durchdachter und durchgeführter Vorbereitung an der Woro nezenge einen schneidigen Stoß durch mehrere russische Linien geführt und sind nach Zerstörung der genommenen Stellungen, besonders mehrerer Minenstollen, mit 191 Gefangenen, 5 Maschinengewehren, 4 Minenwerfern und sonstiger Beute in ihre Ausgangsstellungen zurückgekehrt.

Ich habe bereits der 115. J. D. zugleich für alle beteiligten Truppen meine vollste Anerkennung ausgesprochen.

S. E. der Herr Oberbefehlshaber der 10. Armee hatte folgenden Fernspruch an die Armeegruppe gerichtet:

Der Erfolg von Woronez, seine geschickte Vorbereitung und seine frische angriffsfreudige Durchführung verdienen meine volle Anerkennung. Ich bitte den beteiligten Führern und der Truppe meinen Dank und meinen Glückwunsch zu übermitteln. Generaloberft von Eichhorn.“

Mit dem Woronezunternehmen endigte die Hauptkampftätigkeit der 115. J. D. an der Wilna Front, an der das Regiment ein halbes Jahr gehol fen hatte, die östlichste deutsche Wacht zu halten. Nicht die Schneewehen des Dezember und Januar, nicht die Tauwässer des März, die aus dem tonigen Lehm den Beobachtern in den Schützengräben zuweilen bis zur halben Leibeshöhe stiegen, hatten die wackeren Verteidiger von ihren Posten zu vertreiben vermocht. Überhaupt gestaltete sich in den russischen Ge filden das Ringen mit den Naturgewalten vielfach schwerer als der Kampf mit dem Gegner; eine Sisyphus und Danaidenarbeit zugleich, die quälenden Kleinmühen des Grabenkampfes. Aber trotz aller Schwierig keiten war insbesondere der aus der gewaltigen Mauer unserer Ostfront hervorspringende Balkon der Woronezenge, deren kahle Sandhöhe von dem Mausoleum eines kaiserlichen Stallmeisters und dem schwarzver rauchten Gebälk der Woronez'schen landwirtschaftlichen Hochschule einfach und großartig überragt wurde, den die Ruffen zu beiden Seiten von der Höhe des Iwanwaldes flankierten, und den sie während des Winters

über das Eis des langgestreckten Gladowosees vom Rücken her umfassen konnten, befehlsgemäß gehalten worden. Ja, als der Feind letzten Endes noch versuchte, diese Luginslandstellung, die er nicht von vorn, nicht von den Seiten, nicht durch Umgehung den Deutschen abzugewinnen vermocht hatte, ihnen unter der Erde zu entreißen, fand er ihre tapfere Besatzung auch hier auf dem Posten, die sein Vorhaben vereitelte und den vor getriebenen Minenstollen sprengte.

Aber neben den Kämpfen in den Stellungen muß auch der unermüd- lichen Tätigkeit außerhalb der vordersten Linie gedacht werden, wo mit Aufopferung aller Kräfte an dem gründlichen Ausbau der Ortschaften gearbeitet wurde, so daß die eintönigen Panjebuden allmählich das Aussehen schmucker deutscher Häufer anzunehmen begannen. Hier galt es wohnliche Unterbringungsräume für Mann und Pferd zu schaffen, um ihnen zur Auf rechterhaltung des Gesundheitszustandes und zur Erholung von den Stra pazen der Offensive ein gegen die Unbilden des östlichen Klimas geschütztes Obdach zu bereiten. Bei diesen Arbeiten kam der in langjähriger Friedens ausbildung sorgsam herangebildete Ordnungs und Sauberleitssinn des deutschen Soldaten nutzbringend zur Geltung, wirksam unterstützt durch

diensterfahrene Wachtmeister, von denen unter anderen Namen wie Silde brandt (2/229), Specht (3/229), Schulz (6/229), Hüttler (I. M. K. 1/229), Lemke (I. M. K. 11/229) genannt jeien. Rastlos war man in dieser Zeit auch bemüht, die vierfüßigen Waffengefährten, die durch die gewaltigen Marschleistungen des Sommers und Herbstes sowie durch die in den un günstigen Verpflegungsverhältnissen begründete Unterernährung, außer ordentlich hart mitgenommen waren, durch eine sorgsame Pflege und sachgemäße Behandlung wieder hochzubringen. Der gebührende Dank hierfür muß neben den übrigen Veterinäroffizieren vornehmlich dem Regi mentsveterinär, Oberveterinär Beber, gezollt werden, dessen entschlossenen und tatkräftigen Eingreifen es mit Unterstützung gut geschulter Fahnen schmiede und bei verständnisvollem Eingehen des Pflegepersonals auf die gegebenen Anweisungen trotz aller Hemmungen allmählich gelang, der zahlreichen Erkrankungen vor allem an Räude Herr zu werden. Gleichzeitig sollten die auf diefe Weise gesammelten Erfahrungen eine gute Schule für die Zukunft bilden, da bereits ein Jahr später in Rumänien der durch die dortigen Verfolgungsmärsche wiederum arg mitgenommene Pfer dezustand an die Veterinäroffiziere des Regiments erneut außergewöhnliche Anforderungen stellte, denen sie stets gerecht zu werden vermochten. Durch planmäßigen Ausbau des Straßennetzes bemühte man sich ferner, das Herankommen des Nachschubs sicher zu stellen. Um eine ungestörte Ver bindung zwischen den Feuerstellungen und dem Hintergelände zu ge währleisten, wurden zu den Unterkünften der Protzen, Kolonnen und Stäbe vollständige Bohlenwege angelegt, die ihre Notwendigkeit namentlich im Frühjahr während der Tauperiode erwiesen und sich so trefflich be währten, daß die Versorgung der Truppe mit Munition, Proviant und Fourage vor besorgniserregenden Störungen bewahrt blieb. Von der Bedienung der Protzen und Kolonnen ijt hier unter Leitung der Befehls

P

stellen Vorzügliches geleistet worden. Eine anzuerkennende Rührigkeit haben sowohl in diesen Wochen wie auch bei zahlreichen anderen Gelegen heiten die Zahlmeister und Verpflegungsoffiziere des Regiments entfaltet. Wenn auch die unter dem Zwang der Verhältnisse sich ergebenden un vermeidlichen Verzögerungen die Geduld der Truppe vielfach auf eine harte Probe stellten, so wurden ihr letzten Endes Bekleidungs, Ausrüstungsstücke

und Beschirrungen in ausreichender Menge zugeführt. Ferner gaben die Verpflegungsorgane sich alle Mühe, in die zuweilen recht einförmige Beköstigung durch rechtzeitige Beschaffung umfangreicher und mannig facher Genußmittel für die Kantinenbetriebe Abwechslung zu bringen, was von den Batterien und Kolonnen angenehm und dankbar empfunden wurde. Es war deshalb nur verständlich, wenn die Formationen die von ihnen in vielen Wochen bei harter Arbeit unter den ungünstigsten Witte rungsverhältnissen geschaffenen Einrichtungen angesichts der jetzt einsetzen den schönen Jahreszeit recht ungern aufgaben, um die Früchte ihrer Tätigkeit ihren Nachfolgern zu überlassen, während sie selbst, wie schon des öfteren geschehen, an anderer Stelle mit derartigen Bauten von neuem beginnen mußten. Aber was halfs, andererseits lockte die Lust zu neuen Unter nehmungen, für welche die nun schon hinlänglich als Reisedivision be kannte 115. J. D. offenbar auch diesmal vorgesehen war.

E. In Armeegruppenreserve östlich Kobylnik.

Am 27. Juni wurde das Regiment in seinen Stellungen durch Trup penteile der nördlich und südlich angrenzenden Verbände abgelöst und bezog am 28. Juni in weiter Ausdehnung von Leonti bis an den Narotschsee Unterkunft in den um den Marktflecken Kobylnik gelegenen Ortschaften. Da jedoch bereits in den folgenden Tagen auf der gesamten Kampffront zwischen Postawy und Wischnew See der Russe, der das Herausziehen von deutschen Truppen verhindern wollte, mit seiner Artillerie recht lebhaft zu werden begann, wurden auf Befehl der Armeegruppe am 5. Juli zunächst 2./229 bei Bryli, 3/22 öftl, Tschetwerz See, 7. (5/229

östl. Wnuki und 1./229 in ihrer alten Stellung bei Michaly im Bereich der 31. J. D. als Verstärkung wieder eingesetzt. Diesem Einsatz folgte am 22. Juli auch die 11/229 einschließlich des Flakzuges, die die reitende Ab teilung des Feldartillerie-Regiments 11 in ihren Stellungen nördlich Goduzischki bei der 3. K. D. ablöste. Zu einer größeren Kampfhandlung kam es jedoch bei keiner der wieder eingesetzten Batterien.

F. Abtransport nad Kurland und Stellungstrieg nördlich Mitau.

Ende Juli follte jedoch das Regiment die Gegend an den Seenengen nördlich des Narotsch-Sees endgültig verlassen. Im Fußmarsch den Bahnhof NowoSwenzjany erreichend, wurde am 28. Juli der Regimentsstab und 1/229 ohne 7(§)/229 über Koshedary—Radziwdiszki—Murajewo nach Mitau abtransportiert, während II/229 noch bei der 3. K. D. verblieb, um exit später nachzufolgen. 7(§)/229 ebenso wie die Batterie 115, erstere unter Befehl des anstelle des erkrankten Hpts. Launer getretenen Oblt. d. R. Stegmann, waren bereits Mitte Juli mit besonderem Auftrag zur Armee Linsingen, Detachement Melchior (195. J. D.) entsandt wor- den, wovon sie erst am 27. Oktober zum Regiment bezw. zur Division zurück kehrten. Der Regimentsstab und 1/229 wurden zunächst in Mitau bezw. dessen Umgebung einquartiert, um im Bereich der 8. Armee (General v. Below) bei der Gruppe Mitau (General v. Pappritz) Verwendung zu finden. Der Einsatz des Rumpfregiments erfolgte sodann nicht als ge- schlossene Einheit innerhalb des Divisionsverbandes sondern die Batte rien wurden je nach Bedarf auf die in Stellung befindlichen Artillerie gruppen verteilt und den jeweilig dort führenden Befehlsstellen unterstellt, während der Regimentsstab bis auf weiteres die Geschäfte des Artillerie-kommandeurs bei dem verstärkten 17. Ldwehr. Regiment übernahm, der jenige der 1/229 einem Infanterie Abschnittskommandeur östlich Tuckum als artilleristischer Berater zugeteilt wurde. Auf diese Weise kamen die Batterien der 1/229 am 6. August im Bereich der 29. Landwehr Brigade, in nächster Nähe der Meeresküste in Stellungen nördlich der Eisenbahn Tuckum—Kemmern, in denen fie um die zweite Augusthälfte durch die 11/229, die nach ihrem Abtransport von Goduzischti noch vorübergehend in Gegend Dünaburg eingesetzt worden war, beiderseits der Straße Tuckum—Gut Schmarden verstärkt wurden. Der für den Einsatz in Frage kommende Stellungsabschnitt war für die Artillerieverwendung denkbar ungeeignet. Das Gelände bestand entweder aus dichtem mit Unterholz bestandenen Hochwald oder aus Sumpfgebieten, in denen die Feuer stellungen und die Zugangswege zu denselben vielfach erst durch Knüppel dämme geschaffen werden mußten. Auch die Beobachtung war größten teils nur von Hochständen aus möglich, die teilweise von den hier bereits lange in Stellung liegenden Truppen durch mehrere Stockwerke zu Kunstbauten ausgestaltet worden waren, und einen prächtigen Fernblick auf Riga, feine Seebäder und den Schiffsverkehr nach der Insel Osel ge

währten. Die Gefechtstätigkeit war während der ganzen Zeit des Ein- satzes des Regiments an der Rigafront für die Batterien nicht nennens wert. An einem Tage sandte das russische Schlachtschiff „Slawa“ einige 30 em Granaten ins Land, die, ohne Menschenverluste zu verursachen, gewaltige Geschoßtrichter aushoben. Die Durchführung der von der deut schen Heeresleitung zur Verbesserung unserer

derzeitigen ungünstigen Kampflinie geplanten Offensive, wofür alle vorbereitenden Arbeiten sich ihrem Abschluß näherten, mußte die 115. J. D. schließlich ihren Nachfolgern

überlassen. Am 9. September wurde das Regiment auf Bahnhof Schlampen verladen, um in einem bewegteren Kampfgebiet mitzuwirken.

G. Die Abwehrschlacht in Wolhynien.

Die Fahrt ging anfangs auf schon bekannter Strecke nach Koshedary und von dort hart westlich Wilna vorbei in südlicher Richtung über Grodno— Bialpstok—Brest Litowsk—Kowel nach Wladimir Wolynskins österreichische Operationsgebiet. Dort ausgeladen, bezogen die Stäbe des Regiments und der 1/229 Ortsunterkunft in dem am Lugaflüßchengelegenen Judenstädtchen Lokacze (12. September), das bereits zum Übermaß mit österreichischen und deutschen Truppen belegt war. Die Batterien und die I. M. K. 1/229 biwatierten in dem 3 km entfernten Wäldchen östlich Dorogonicy. Hierhin folgte am 13. September auch 11/229, während 1/229 an diesem Tage zur Verfügung der Armeegruppe Litzmann (später General v. d. Marwitz) an die Front nach Konjuchi herangezogen wurde. Am 16. September wurden 11/229 ebenso wie auch die Batterie Grimmeisen zunächst zwischen Zayczyce —Wojnin im Abschnitt der 70. Honved Divi sion, danach die Abteilung Stapelfeld im Bereich des österreichischen

X. Armeekorps bezw. der 10. deutschen Landwehrdivision bei Kolonie Dubrowa-Pafieta, die 2/229 westl. Wojnin zum Einsatz bereitgestellt und später dort in Stellung gebracht. Der Regimentsstab blieb auch weiter hin in Lokacze.

Ahnlich wie im Rigaabschnitt traten auch an der Südostfront die Batterien im Anfang teilweise bei Ausschaltung der eigenen Stäbe unter den Befehl der gerade in Stellung befindlichen Truppenteile, wobei vielfach eine Vermischung der deutschen mit österreichisch-ungarischen Kommandobehörden eintrat. Später wurde aus den von allen Teilen der deutschen Ostfront herangeholten Verstärkungen eine besondere Kampfgruppe (Divisionen v. Kleist und v. Runkel) unter dem Befehl des Generallts. Beckmann gebildet, der auch sämtliche in dieser Gruppe be

findlichen österreichisch-ungarischen Verbände (X. Dier. A. K., 70. Hon- ved D.), in Sonderheit auch deren Artillerieformationen unterstellt wur den. Zum Kommandeur der gesamten Artillerie des Abschnitts, mit den Unterabschnitten k. u. k. Major v. Buol, Hptm. Wünsche und k. u. k. Hptm. Kubin, wurde unser

Regimentskommandeur, Oberstlt. Petzel, der seit dem 22. September mit seinem Stabe in Schloß Konjuchy Quartier bezogen hatte, bestellt. II. /229 trat erjt nach Beendigung der Hauptkämpfe (Ende Oktober) in den Regimentsverband zurück.

Bei dem Eintreffen des Regiments in Wolhynien war die große russische Offensive noch im vollen Gange und ihr Ungestüm keineswegs gebrochen. Bis zum 20. September erneuerte der Feind ständig seine meist durch mehrstündiges Trommelfeuer vorbereiteten Angriffe, an deren Abwehr die Batterien des Regiments tatkräftig mitwirkten. Ohne Rück sicht auf Verluste setzten die Russen ihre Kampftruppen ein, um mit allen verfügbaren Mitteln den Durchbruch zu erzwingen. Kaum war ein Ansturm, der öfters von bis zu 30 schnell hintereinanderfolgenden Sturmwellen vorgetragen wurde, gescheitert, so führte der Feind Verstärkungen heran, die hinter den in unseren Drahtverhauen angehäuften russischen Toten Deckung suchend, fic, koste es was es wolle, der deutschen Gräben be mächtigen sollten. Als alle diesbezüglichen Bemühungen unter der ver nichtenden Wirkung des Gewehr, Maschinengewehr-, Minenwerfer- und GeschützAbwehrfeuers erfolglos verlaufen waren, scheute der Russe nicht da vor zurück, die Ausgangs Stellungen von der eigenen Artillerie betrommeln zu lassen, um so durch erneutes Vorhetzen seiner Infanteriemassen eine Entscheidung zu erzwingen. Aber auch diese letzten Versuche scheiterten an der unerschütterlichen Standhaftigkeit der Verteidiger. Die Erinnerungs- blätter der InfanterieRegimenter der 115. J. D. werden bei diesen Kämpfen von zahlreichen Heldentaten ihrer Angehörigen zu berichten wissen, wo nach den Wahrnehmungen unserer GrabenBeobachter eine Handvoll Leute, mit Handgranaten ausgerüstet und von Brustwehr zu Brustwehr springend, ganze Grabenstücke von vorübergehend eingedrungenen Russen säuberte. Die der 1/229 zugewiesenen, im allgemeinen in den Senken

(Artilleriemulde) bei Swiniuchy gelegenen Feuerstellungen wurden je nach dem Gefechtszweck öfters gewechselt. Wiederholt belegten feindliche Flieger die Stellungen mit Bomben. Mit dem 23. September war in den russischen Angriffen eine allerdings nur kurze Pause einge treten. Diese Unterbrechung benutzte die deutsche Führung, ihren aus dem jeweiligen Verlauf der Kämpfe entstandenen Linien durch einen Gegenstoß die für die weitere Abwehr taktisch günstigste Lage zu

Á geben. Um das Gelingen des Angriffs von vornherein sicherzustellen, wurde in dem Kampfabschnitt eine gewaltige Geschützmasse, vom Feld geschütz bis zum Mörser vereinigt, und vom 24. bis zum 26. September das Einschießen und die Zielverteilung dieser Artillerieverbände vor bereitet. Deutsche und österreichisch-ungarische Batterien standen hier in treuer Waffenbrüderschaft vor dem Feinde. Am

Kampftage des 27. Sep tembers setzte sich das große Räderwerk des gewaltigen Dramas in Be wegung. Ab 10 Uhr vorm. begann das Wirkungsschießen, worauf nach zwei einhalb Stunden eine noch stärkere Feuervereinigung auf die russischen Wald und Höhenstellungen vorgenommen wurde, und dann schließlich nach aber mals zwei Stunden die gewaltige Zusammenfassung aller Batterien folgte, die nun trommelnd aus den Rohren jagten, was nur herausfahren konnte. In Nauch, Staub und Pulverdampf gehüllt lag das Schlachtfeld, als um 3 Uhr nachm. die Infanterie in der Linie Swiniuchy—Bubnow gegen den zu einem wahren Festungswerk ausgebauten sog. Eierwald antrat, der von den Russen unter Hinterlassung von zahlreichem Material, Toten, Verwundeten und Gefangenen nach erbittertem Ringen schließlich geräumt wurde. Der unter Führung des Generals Beckmann stehende Angriff der Divisionen v. Kleist und v. Runkel (42. R. D.) mit den unterstellten Teilen der Artillerie des Korps Szurmay hatte zu dem erwarteten Er- gebnis geführt. Die alte Abwehrstellung war wiedererobert, und alle wütenden feindlichen Gegenstöße waren siegreich abgewiesen worden. Ebenso wie den übrigen Truppen, wurde auch der Artillerie, die den Weg zum Siege gebahnt hatte, von der Armeeleitung die volle An- erkennung für den errungenen Erfolg ausgesprochen.

Wie zu erwarten, wollte sich der Russe mit der ihm beigebrachten Schlappe nicht ohne weiteres abfinden. Bis in die ersten Oktobertage erneuerte er teils mit, teils ohne artilleristische Vorbereitung seine An stürme, die indes an den deutschen Stellungen und durch glänzendes Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie jedesmal bereits im Sperrfeuer restlos zusammenbrachen. In der Zusammensetzung der artil leristischen Streitkräfte des Abschnitts traten nach und nach verschiedene Anderungen ein. Die schweren Batterien wurden größtenteils heraus- gezogen; ebenso erfolgte am 28. Oktober die Ablösung der ungarischen

X. reit. A. D. (Major v. Buol), deren Fortgang im Regiment allgemein sehr bedauert wurde. Andererseits war das letztere nach Eintreffen der 11/229 am 26. Oktober mit allen Batterien wieder vereinigt.

Im weiteren Verlauf des Oktober begann die beiderseitige Gefechts tätigkeit allmählich abzuflauen. Wohl wurde der Artilleriekampf bis

SS

weilen, wie z. B. am 15. und 16. Ottober, noch lebhaft, und an dem letzteren Tage erfolgte sogar noch ein mühelos abgeschlagener Infanterie angriff, aber alle diese

Teilkämpfe waren nur noch ein vorübergehendes Auf flackern der seit dem Einsatz der deutschen Truppen vollkommen aussichtslos gewordenen russischen Durchbruchsoffensive. Abgesehen von einzelnen, sich bis in den November hineinziehenden, meist nächtlichen Feuerüberfällen, bei denen am 3. November der soeben aus Galizien mit der 7(§)/229 zurückgekehrte Oblt. d. N. Stegmann verwundet wurde, trat mit dem Einsetzen dunstiger Witterung in allen Abschnitten Ruhe ein, so daß die 115. J. D. an diesem Teile der Front ihre Aufgabe wiederum als erfolg reich beendet ansehen konnte, was ihr die oberen Kommandostellen in nachstehenden Drahtungen zum Ausdruck brachten:

An die 115. J. D.

Beim Ausscheiden der Division aus dem Verbande der Heeresgruppe möchte ich nicht verfehlen, allen Führern und den kampferprobten Truppen meinen wärmsten Dank zu sagen für die hervorragende Tapferkeit, die sie jederzeit bewiesen. Ich bedaure den Weggang der tapferen Division und wünsche Glück zu neuen Taten. General v. Linsingen

An Generalmajor v. Kleist, 115. JD.

Beim Ausscheiden aus dem mir unterstellten Befehlsbereiche spreche ich der Division für ihre hervorragenden Leistungen an der Ostfront, für die vorbildliche Pflichttreue und für die unvergleichliche Tapferkeit, die sie in allen Kämpfen und Schlachten und in den schwersten Kriegslagen auf kurländischem und litauischem Boden, sowie in Wolhynien und Ga lizien gegen die russischen, Entscheidung suchenden Massenstürme stets be wiesen hat, meinen vollsten Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung aus. Meine wärmsten Wünsche begleiten den Kommandeur sowie die in so vielen Stürmen bewährte Truppe, die ich nur ungern aus meinem Befehlsbereich scheiden sehe, zu den Aufgaben, zu denen De unfer Aller höchster Kriegsherr berufen hat.

Leopold Prinz von Bayern Oberbefehlshaber Ost.

Die Division wurde in der Nacht zum 12. November durch die 224. R. D. (General Rüstow, ein alter Bekannter aus der Zeit der Ver wendung des Regiments am

MjadjolSee), unfer Regiment von dem F. A. R. 284 abgelöst und bezog in Stary Poryt, Radowicze und Ryto- wicze Quartiere.

Die Abwehrschlacht in Wolhynien war die letzte Waffentat des Regi ments auf russischem Boden, wenn auch nicht gegen den russischen Gegner, dem es sehr bald in Rumänien wieder gegenüberstehen sollte. Durch den mehrfachen Stellungswechsel, die Zuteilung an fremde Befehlsstellen, das ständige Biwalieren und durch die Länge der rückwärtigen Verbin dungen hatten sich während des Aufenthalts in dem wolhynischen Kampf gebiet Erschwerungen und Unzuträglichkeiten mannigfacher Art ergeben, bis es in mehrwöchigen Großkämpfen gelungen war, die feindliche Offen sive zum Stehen zu bringen und eine geschlossene Front wieder herzustellen. Für die Sicherheit weiterer Abwehr war natürlich ein sorgsamer Stellungs bau in der neuerkämpften Verteidigungslinie unerläßlich, der sich bei der Knappheit an Baustoffen und bei den im Abschnitt der Division spärlich vorhandenen Waldungen, die überdies nur schwer zu bearbeitendes und vielfach von weit her anzufahrendes Eichenholz lieferten, für Mann und Pferd recht mühevoll und langwierig gestaltete. Dazu kam, daß sich in dem bisher von österreichisch-ungarischen Truppen innegehabten und gründlich ausgesogenen Operationsgebiet bei weit zurückliegender Ver pflegungsbasis keine sehr glänzenden Aussichten für den Winteraufenthalt boten. Unter diesen Umständen fand die Nachricht von der Ablösung der Division zwecks Abtransport nach Rumänien mehr wie in sonstigen Fällen bei allen Teilen des Regiments vollen Beifall, zumal außerdem die Ver wendung auf einem neuartigen Kriegsschauplatz gegen einen noch un bekannten Feind einen besonderen Anreiz bildete.

Dt. Der Feldzug in Rumänien 1916/18.

A. Der Vormarsch bis zur Sereth Linie.

Das Regiment wurde am 14. November 1916 in Iwanicze verladen. Die Bahnfahrt ging durch landschaftlich herrliche Gegenden, die prächtige Ausblicke auf schneebedeckte Gebirgsketten gewährten, über Sokal, Rava Rufla, Lemberg, Zagorz, Satoralja-Ujhely, Tokai, Hatvan nach dem Be stimmungsort Petrosceny, einem Kohlenstädtchen an der ungarischrumä nischen Grenze. Nach dem Ausladen wurde das Regiment, abgesehen von 5/229, die als Begleitbatterie für J. N. 136 sofort nach Bumbesti Jiu in Marsch gesetzt wurde, dort einquartiert (18. November). An Stelle des Mitte Oktober in das für den Ausbau unserer wirtschaftlichen Mobil machung neugebildete Kriegsamt versetzten Hptm.

Wünsche, war die Führung der I inzwischen Hptm. Henle übertragen worden. Die Hauptkräfte der 115. J. D. und mit ihnen das Regiment marschierten am 19. November bei großer Kälte und Schnee über die rumänische Grenze, überwanden in elfstündigem Marsch den Szurdukpaß und be- zogen um Bumbesti Jiu Ortsunterkunft. Der Paß, tief eingeschnitten in die hohe Gebirgswand, war leidlich gut zu passieren. Entlang am schäumenden Jiulfluß boten sich recht abwechselungsreiche Bilder. An der Marschstraße waren zahlreiche rumänische Gefangene damit be- schäftigt, die vom Feinde angerichteten Schäden schleunigst auszubessern. Der Rumäne, der in den voraufgegangenen Kämpfen bereits aus dem Hochgebirge verdrängt war, flutete in die Ebene zurück, sich verschiedent- lich neu festsetzend, von den deutschen Truppen hartnäckig verfolgt. Der Austritt aus dem Gebirge eröffnete einen weiten Blick nach Süden in das Jiultal hinein, nach Westen und Osten sperrten größere Höhenzüge die Fernsicht. Beim Weitermarsch ergaben sich herrliche Rückblicke auf die romantische Natur der durchquerten Gebirgsmassen. Das Regiment wurde täglich weiter vorgeschoben und quartierte während der Märsche vom 20.—24. November in den Orten Turcinesti, Targu-Jiu, Talvesti, Sardanesti-Piscuri, Filiasu. Am 25. November fand in letzterem Ort

ein Ruhetag statt. Das K.K. Graf Schmettow, das mit anderen Teilen der 9. Armee (General v. Falkenhayn, später General v. Eben) sich vorwärts der 115. J. D. bewegte, hatte in diesen Tagen bereits das westl. Altufer von Slatina bis Stoenesti vom Feinde gesäubert. Im Gegensatz zu den hohen Paßstraßen herrschte im Flachland noch mildes, zeitweise regnerisches und nebliges Wetter. Die Straßen im Gebirge waren im allgemeinen gut, je mehr man in das Innere Rumäniens kam, um so mehr ähnelten die Wegeverhältnisse, abgesehen von den wenigen, aber gut gebauten Reichsstraßen, den russischen. Die größtenteils waldlose Landschaft begann bei großer Fruchtbarkeit den Charakter des völligen Flachlandes anzunehmen; namentlich östl. Bukarest bildeten in der endlosen Ebene vereinzelte Bäume und Ziehbrunnen den alleinigen Ruhepunkt für die Augen. Der Weitermarsch der Division vollzog sich in Marschgruppen meist unter der Führung der Infanterie-Regiments- kommandeure, denen die anderen Waffen unterstellt wurden. Über Coto- feni, Craiova, Caracal, Zanoaga wurde am 30. November Arpadia er- reicht. Die Städte Craiova und Caracal boten in der Einförmigkeit des Marsches gegenüber den vorwiegend schmutzigen Dörfern eine gewisse Erholung mit zum Teil recht guten Quartieren. berschwenglicher Reih- tum und tiefste Armut zeigten sich hier in schroffstem Gegensatz; palast- artige Villen neben kümmerlichen Lehmbuden, alles bunt durcheinander. Die 9. Armee trat nunmehr unter die Befehle des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und bestimmte die inzwischen mit all ihren Teilen auf- geschlossene 115. J. D. zu ihrer Armeereserve.

Auf die Meldung von dem Anmarsch rumänischer Divifionen aus nördlicher Richtung wurde die 115. J. D. während der ersten Dezember- tage ebenfalls in die Front gezogen und gelangte, zunächst noch ohne Kampf, über Rosiorilde Vede (1. Dezember), Bratasani (2. Dezember) nach Marsa (3. Dezember). Am 4. Dezember kam das Regiment erst malig an der Argesulbrücke in Berührung mit dem Gegner. 1/229 ohne die zur 11/229 übergetretene 77/29, löste die am Brückenkopf von Malu Spart eingesetzte Artillerie des K.K. Graf Schmettow ab und flankierte aus Stellungen bei Ogreceni den längs der Straße Butarejt— Boliutinu angesetzten feindlichen Angriff. Im Verein mit der der Division bis auf weiteres zugeteilten schweren Artillerie (/R. Fußa. 18, Sptm.

Callam, 2 f. F. H. 02, 1—10 em Batt.) gelang es, ben rumänischen An sturm abzuweisen und den Feind zum Aufgeben seiner Stellungen zu zwingen; durch Schrapnellfeuer konnten die zurückflutenden Rumänen wirksam beschossen werden. Die Division setzte am 5. Dezember die

Et

weitere Verfolgung fort, stieß jedoch bei den vom Feinde noch gehaltenen Dörfern PopestiBicu und Sabareni auf Widerstand. Beide Orte fielen dann noch am gleichen Abend nach kräftiger Feuervorbereitung in deutsche Hand. Für die Nacht zum 6. Dezember gingen die Batterien bei Unterstellung unter die Infanterie in Stellungen rückwärts der Bor- postenlinien. Durch diese Kämpfe war die Division in die vorderste Linie gekommen und stand jetzt auf einige Kilometer vor dem Fortgürtel von Bukarest. Am nächsten Morgen (6. Dezember) wurde das Regiment bereits um 3 Uhr alarmiert; ein Fort von Bukarest war in der Nacht vom K.K. Graf Schmettow überraschend genommen. Die 115. J. D. erhielt den Befehl, sich durch Handstreich in den Besitz der Forts in Linie Rudeni—H. St. Chitilla zu setzen. Während noch die gesamte Artillerie zur Beschießung des nördl. Fortgürtels bereitgestellt wurde, lief bereits die Meldung ein, daß alle Forts und Zwischenwerke fast unbesetzt gefunden worden seien. Das Regiment wurde sodann bis Rudeni vorgezogen. Befehlsgemäß blieb die Stadt Bukarest unbeschossen, die Batterien fanden jedoch lohnende Ziele in endlosen, aus Bukarest flüchtenden Kolonnen. Zum großen Bedauern aller Truppen sollte die 115. J. D. an der rumänischen Landeshauptstadt vorbeiziehen. Der 7. Dezember versammelte die Division mit Vorhut südl. Mogasoaia an der Fortlinie. Der an diesem Tage an und für sich kurze Marsch nach Osten auf Stefanesti, erlitt durch das Dazwischenschieben langer Kavalleriekolonnen an der Ringstraße längeren Aufenthalt. Während des Haltes war aus Gegend Otopeni und

Funari Gefechtslärm hörbar. Um die Anmarschstraße für die Hauptkräfte der Division zu säubern, griff die Infanterie der Vorhut

(J. R. 171), unterstützt durch die rajh an den Ostrand von Otopeni vor- gezogene 1/229, Funari an. Ein gutes Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie führte zum Erfolg; Funari wurde genommen, die feindliche Artillerie und Infanterie bei ihrem Abzuge nach Nord und Nordost unter Feuer gehalten. Bei dieser Gelegenheit konnte eine im Galopp zurück gehende rumänische Batterie wirkungsvoll beschossen werden, so daß ein Munitionswagen mit Bespannung liegenblieb. Der folgende Tag

(8. Dezember) war nach zwei Wochen ununterbrochenen Marsches der erste Ruhetag. Bei strömendem Regen und aufgeweichten Wegen wurde am 9. Dezember die Verfolgung über Afumati—Sindrilita auf Hagiesti fort- gesetzt, wo ein Teil der Diwision, der Rest in Catrunesti unterkam. Am 10. Dezember follte mit Vortruppen das nördl. Jalomnita- bzw. Sarata- ufer gewonnen werden, um den Übergang über diese Flußläufe für die Division offen zu halten. Starker Regen und dichter Nebel erschwerten

jedoch ein schnelles Vorwärtskommen, auch stieß man bereits mittags bei dem Dorfe Manasia auf starken Widerstand. Während das Bett des Jalomnitaflusses sich als ziemlich ausgetrocknet erwies, und von den Batterien, wenn auch mit Schwierigkeiten, fo doch ohne Verluste durch quert werden konnte, war die Sarata ein Hochwasser führender, reißender Wasserlauf mit steilen, metertiefen Ufern, der ein ernstes Hindernis bildete. Nachdem im Morgengrauen des 11. Dezember Erkundungs abteilungen bei einer gesprengten Eisenbahnbrücke über den Fluß ge- worfen waren, ging zum Schutze der zu schlagenden Brücke wie auch zum wirksamen Beschuß des vom Feinde noch besetzten Dorfes Manasia die gesamte Artillerie der Division in Stellung. Die ganze Nacht hin durch und am folgenden Tage wurde der Brückenbau, Dellen Duri- führung unter Mangel an Material erheblich zu leiden hatte, fortgesetzt. Teile der Infanterie gelangten bereits am Nachmittag des 12. Dezember mit Hilfe eines Brückenstegs an das jenseitige Ufer, vertrieben den Feind aus Manasia und übernahmen in einer brückenkopfartigen Stellung die Sicherung des Brückenschlags nach Süden, Osten und Norden. Durch starken Nebel war die Herstellung des Brückenstegs und die ganze Unter nehmung

begünstigt worden. Kaum hatten am 13. Dezember die Bat terien die Sarata auf der soeben vollendeten Brücke bei inzwischen ein getretenem sonnigen, sichtigen Wetter überschritten, als von der Infan terie die Meldung einging, daß zum erstenmal auf rumänischem Boden Kosakenpatrouillen gesichtet worden wären. Einige Batterien wurden sofort vorgezogen. Sie trafen gerade rechtzeitig ein, um eine aus Valea — Macrisului gegen die noch dünne deutsche Schützenlinie vorbrechende Attacke der Kosaken zum Scheitern zu bringen. Nach diesem Mißerfolg setzte der Gegner feinen Rückzug fort. Während der weiteren Verfol gungsmärsche konnten am Nordwesthorizont in Richtung auf das Gebirge gewaltige dunkle Rauchschwaden wahrgenommen werden, die von den brennenden Olquellen in Ploesti und den auf den Stationen längs der Bahnstrecke nach Buzau angezündeten Kornspeichern herrührten. In der weiten Ebene wirkten diese Brandfackeln ganz besonders eindrucksvoll und machten das Regiment zum Augenzeugen einer sinnlosen Ver wüstung, die die Rumänen auf Geheiß ihrer Verbündeten im eigenen Lande vornehmen mußten. Am nächsten Tage (14. Dezember) stieß die in zwei Kolonnen vormarschierende Division zwischen Skutelnici und Arcanul erneut auf Widerstand. Ansere gegen das erstere Dorf an stürmende Infanterie wurde von durch den Ort verdecktstehenden russischen Batterien heftig beschossen. Nach Feststellung der feindlichen Artillerie

—— —— ——

durch geschickt geführte Artilleriepatrouillen ging 1/229 südl. Stutelnici rasch in Stellung und nötigte die feindlichen Geschütze nach kurzem Kampf zum Abfahren. In der Zwischenzeit hatte die Infanterie in schneidigem Draufgehen den Feind aus Arcanul, Skutelnici, Meteleul und Lipanescu vertrieben. Die unverzüglich vorgeworfenen Batterien konnten den in breiten Linien abziehenden Feind mit ausgezeichnetem Erfolg beschießen, so daß er außer einer großen Anzahl Toter noch viele Verwundete zurück lassen mußte. Feindliche Kraftwagen jagten zurück, die am nächsten Tage an der Marschstraße zerschossen und halb verbrannt aufgefunden wurden. Der 15. Dezember brachte weitere Verfolgung. Die Division erhielt den Befehl, scharf nachzudrängen und sich in den Besitz der bei Luciu und

Caragelile gelegenen Übergänge über den Calmatuiul zu setzen. Trotz Regens und aufgeweichter Wege wurde der Fluß unter großen An strengungen noch an diesem Tage erreicht. Die Vorhutartillerie (1/229) nahm sofort die über die Brücken zurückweichende Kavallerienachhut des Feindes unter Feuer, und es gelang unserer Infanterie, die Brücken zu besetzen, bevor der Feind in der Lage war, sie zu

sprengen. Der letztere ging noch in der Nacht in nordöstl. Richtung zurück. Die Division folgte am 16. Dezember über Satuceni—Balteni—Roseti auf Vizireni, nach Herstellung einiger Brücken, da das Sumpfgelände für Truppen mit Fahrzeugen nicht passierbar war. Am 17. Dezember morgens wurde der Buzaulfluß erreicht. Der Ort Nisipurile war vom Feinde bereits ge räumt, und der daselbst befindliche, der Führung noch unbekannte, un zerstört vorgefundene Übergang über den Buzaul von der Infanterie sofort brückenkopfartig gesichert worden. Nach Überschreiten des Buzaul wurde am 18. Dezember ohne Zwischenfall das am südl. Hochufer des großen, stark verschilsten Jarlaulsees gelegene Dorf gleichen Namens von der Infanterie in dem Augenblick betreten, als die letzten Russen und Rumänen den Ort verließen. Jenseits des Sees abmarschierende Ko- lonnen des Feindes konnten von den auf Jarlaul anrückenden Batterien mit Erfolg unter Feuer genommen werden. Das Dorf Visani war vom Feinde stark besetzt und auch am Wege Visani—Drogul wurden Ver schanzungen erkannt. Trotz sorgsamer artilleristischer Feuervorbereitung gelang es der am 18. Dezember vorgehenden Infanterie nicht, die zwi schen Buzaulfluß und Drogulsee vor Visani gelegene Enge zu nehmen. Das Vorgehen wurde deshalb gegen Mittag eingestellt mit dem Befehl, die bisher erreichte Linie zu halten. Da ein am 19. Dezember unter nommener Angriff der Nachbardivision ebenfalls erfolglos geblieben war, schob die Armeeführung den Gesamtangriff vorläufig auf. Nach ein

Ae

Ni Münster i, W. 8. Division - Wehrkreis N

o ei

gehender Erkundung und planmäßiger Vorbereitung in der Zwischenzeit wurde derselbe für den 23. Dezember angesetzt, wobei der 115. J. D. die Aufgabe zufiel, nach Überjchreiten des Baches südl. Slobozia —Galbenu nach Nordosten einzuschwenken, den vor der Division gelegenen feind lichen Frontteil aufzurollen und dem östl. des Jarlaulsees stehenden Feind den Rückzug zu verlegen. Am 23. Dezember begann bereits 5,30 Uhr vorm. das Wirkungsschießen, insbesondere gegen die Linie Andreesti—Pintecani. Bei beiden Orten verließ der Feind feine Stel- lungen größtenteils fluchtartig. Nachdem die Infanterie der Anschluß division Pintecani genommen hatte, wurde das Feuer weiter vorverlegt. Teile unserer Infanterie waren inzwischen nach Wegnahme von Andreesti bis an den Bahnhof und in das Dorf Drogul eingedrungen, begleitet von staffelweise vorgezogenen

Geschützen. Wiewohl die weiter rückwärts stehenden Batterien einen hierauf erfolgenden russischen Gegenstoß unter vernichtendes Feuer nahmen, mußte die Infanterie und die vorgeworfenen Geschütze dem feindlichen Ansturm weichen und fih unter starken Ber- lusten aus dem großen Dorfe wieder zurückziehen. Auch die am 24. Dezember fortdauernden Kämpfe brachten trotz immer wieder be- tonten Angriffsgedankens und nochmaliger starker Artillerievorbereitung infolge weiterer Verstärkung der russischen Stellungen während der Nacht und bei dem offenbar vermehrten Einbau von Maschinengewehren nur geringe Fortschritte, wenn es auch unseren Schützen gelungen war, sich bis auf nächste Nähe an den Feind heranzuarbeiten. Ins Gefecht hinein tönten die Weihnachtsglocken von Jarlaul. Der 25. und 26. De zember brachte keine Veränderungen. Es war befohlen, vorläufig nicht weiter anzugreifen. Der Feind hatte auch an den anderen Stellen der Front feine Stellungen zu halten vermocht. Durch das Einschieben der 6. K. D., deren Artillerie (R./11) die 1/229 und 2/229 ablöste, erwies sich während der folgenden Tage eine teilweise Umgruppie rung der Batterien in Stellungen östl. Pintecani als erforderlich. Nach dem am 27. Dezember auf dem linken Armeeflügel der wichtige Knoten punkt am Ostfuße der Südkarpathen, Rimnicul, unter Mitwirkung einer dem Feinde bei den schlechten Wegeverhältnissen gänzlich überraschend kommenden Mörserbatterie, von den deutschen Truppen genommen worden war, hatte sich der Russe der im Gefechtsabschnitt der 115. J. D. für den 28. Dezember beabsichtigten Wiederaufnahme des Angriffs da durch entzogen, daß er in der Nacht alle Stellungen kampflos räumte. Die Division wurde sodann als Armeereserve in die zweite Linie ge nommen und bezog Quartiere im Raume Jarlaul—Globozia—Galbenu—

E

Balaceanu. Für den folgenden Tag (29. Dezember) war zwar Marsch bereitschaft angeordnet, ein Vormarsch erfolgte jedoch nicht. Am 30. De zember nachm. wurde derselbe wieder aufgenommen und an diesem Tage Salcivara, am Silvesterabend die Gegend von Boldul—Balta Alba — Valcelele erreicht. Der Feind war mit starken Kräften in Richtung Maicanesti ausgewichen. Nachdem die Division, wenn auch stets marsch bereit, bis zum 3. Januar in ihren Quartieren geblieben war, zog sie die Armeeleitung am letzteren Tage in zwei Kolonnen bis zur Linie Erculesti—Valcelele vor, um je nach Bedarf zur Unterstützung des rechten Flügels der 9. Armee oder des linken Flügels der Donau-Armee bereit zustehen. Unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgabe schob sich dann am 4. Januar die Division in nordöstlicher Richtung näher an den Feind heran, von wo aus sie sich am folgenden Tage in den Besitz der Dörfer Gulianca und Oleanasca setzen sollte. Vom hochgelegenen Plateaurande hatte die Marschkolonne in die weite Serethniederung

herabzusteigen, die sich mit ihren aufgeweichten Wegen für die Fort bewegung recht unliebsam bemerkbar machte. Die Vorhutabteilung

(11/229) ging bei unsichtigem Wetter, das das Einschießen beträchtlich erschwerte, südlich Gulianca in Stellung. Am Nachmittage war Gulianca, Oleanasca und Maicanesti in deutschem Besitz, auf Crangeni sollte weiter vorgestoßen werden. 1/229 wurde bei Gulianca nahe der Stellung der 11/229, Front nach Nordosten, eingesetzt. Mit Tagesanbruch des 6. Januar ging unser Angriff weiter. Die Abteilung Henke machte Stellungswechsel vorwärts, um mit der bereits vorgezogenen 11/229 auf gleiche Höhe zu kommen. Es herrschte wiederum starker Nebel, wodurch der zur; Auf nahme der Verbindung mit den schweren Batterien in die Gegend von Maicanesti entsandte Fernsprechoffizier des Regiments, Lt. d. N. Whe mann, die Richtung verfehlte, in das russische Drahtverhau geriet und seitdem vermißt wurde. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört. Allseitig wurde es bitter beklagt, daß dieser jugendfrische, unternehmungs lustige, dem Regiment seit seiner Gründung angehörende Offizier fo frühzeitig dem Kameradenkreise entrissen wurde. Ein im Laufe des Vormittags aus Crangeni und Garleasca unter dem Schutze des Nebels

überraschend auf Maicanejti vorbrechender Gegenstoß des Feindes schei terte an unserem sofort einfegenden Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Hieran schlossen sich deutscherseits mehrfache Versuche zur Erstürmung der Orte Garleasca und Crangeni. Die Angriffe gestalteten sich äußerst schwierig, da der am 7. Januar plötzlich eingetretene starke Frost sowie ein bei scharfem Nordwind einsetzendes furchtbares Schneetreiben, jegliche

Ee

Orientierung an Wegen, Feldrainen, dergl. unmöglich machte und zur Folge hatte, daß die angreifenden Verbände oft völlig durcheinander gerieten. Erst am 8. Januar gelang es nach wiederholten verlustreichen Anstürmen Garleasca zu nehmen. Der ständig anhaltende dichte Nebel begrenzte die Sicht auf 50 bis 100 Schritt, so daß die Artillerie un geachtet ihrer bis dicht an die feindlichen Gräben vorgetriebenen Be obachter größtenteils auf die Abgabe von Streufeuer beschränkt blieb. Dieser Umstand, sowie das flache, keine Deckung bietende Gelände, ließen die auch am 9. und 10. erneuerten Angriffe auf Crangeni trotz des Verstärkungsfeuers der westlich Tartaru in Stellung ge gangenen Nachbargruppe Bowe (1 Mrs. Bttr., 1 f. F. H., 2 l. F. H.) jedesmal scheitern. Abgesehen von den vorerwähnten Gründen war der Mißerfolg auch darauf zurückzuführen, daß infolge Unterbrechung des Fernsprechverkehrs der Einsatz des Trommelfeuers und der Beginn des Infanteriesturms der erforderlichen Übereinstimmung entbehrten. Die gelegten Leitungen waren eingefroren, gerissen und konnten nicht mehr aufgenommen werden, sodaß die Befehlsübermittlung durch Melde gänger und Reiter erfolgen

mußte. Bis zum 11. Januar wurde unbeschadet der dunstigen Witterung mit ziemlicher Sicherheit erkannt, daß der Feind in Stellungen in Höhe von Crangeni sowie nördlich und südlich davon stand, und daß sich vor seinen Gräben Hindernisse befanden.

Die übermäßigen Anstrengungen des fast achtwöchigen ununter brochenen Vormarsches sowie die während desselben teilweise recht un günstige Witterung — Tauwetter bei Tage, Nachts Frost — hatten die Leistungsfähigkeit der Truppe bedeutend herabgesetzt. Daß Mann schaften ausgefallen waren, Bekleidung, Ausrüstung und Beschirrung beträchtlich gelitten hatten, daß das Pferdematerial nachließ, war nicht zu verwundern. Gut halfen Zugochsen und beigetriebene kleine ru- mänische Pferde aus. Sehr glücklich traf es sich ferner, daß die rumä nischen Ortschaften meist leidliche Unterkunft für Mann und Pferd boten und in den Dörfern, im Gegensatz zu Rußland, Schlachtvieh und Getreide zur Nahrung und Fütterung noch reichlich vorgefunden wurden. In Abänderung des bei Beginn der Offensive üblichen Ver fahrens hatten daher die Truppen nach der Einnahme von Bukarest ihre Verpflegung für die Folge durch Beitreibung sicher zu stellen, da bei dem scharfen Vorgehen auf Nachschub aus der Heimat zunächst nicht mehr zu rechnen war. Trotz alledem, je weiter die deutschen Heere in Rumänien vordrangen, umsomehr hatte sich ihre Stoßkraft abgeschwächt. Sie er mattete aber weniger im Kampfe als vornehmlich — im Sumpfe. Der

inzwischen hereingebrochene tiefe Winter legte seine lähmenden Fesseln um die gleit von Freund und Feind. Im Zusammenhang mit den Ereignissen auf den Nachbarfronten wurde deshalb am 11. Januar von der Führung die Einstellung des Vormarsches beschlossen und mit dem Bau von Dauerstellungen begonnen. Die Verluste des Regiments während der Offensivkämpfe in Rumänien betrugen an Toten: 2 Offi ziere, 6 Unteroffiziere und Mann; an Verwundeten: 7 Unteroffiziere und Mann; an Vermißten: 2 Mann.

B. Der Stellungskrieg an der Serethlinie.

Der Übergang zum Stellungskrieg erfolgte unter denkbar widrigen Umständen bei recht ungünstigem Gelände. Letzteres war bis zum hoch ragenden Ostufer des Sereth meilenweit Flachland mit nur wenigen Ortschaften. Da es dem linken Flügel der Donau Armee ebenfalls nicht gelungen war, bis an den Sereth vorzudringen, mußten die südlich

Crangeni erreichten Stellungen bis hinter das Sumpfgelände zurück genommen werden. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit einer Neu einteilung der Artillerie. Während dieselbe noch im Gange war, griff der Feind am 15. Januar auf der ganzen Frontbreite der Division plötz lich an. Offenbar wollte er seine Verteidigungslinie aus dem Sumpfe vorverlegen. Bei Tage durch das von der Infanterie anerkanntermaßen gutliegende Sperrfeuer der Batterien abgewiesen, erneuerte der Russe nachts seine Angriffe. Er kam nahe heran und grub sich auf kürzeste Entfernung vor den deutschen Linien ein. Im Morgengrauen war er jedoch wieder zurückgegangen. 11/229 ging in zwei flachen Schlenken südwestlich Oleanasca, 1/229 ohne die Batterie Ullmann hinter dem Gehölz östlich Gulianca in Stellung. Die Abteilung Stapelfeld hatte ihren Gefechtsstand in dem bekannten „weißen Haus“ bei Oleanasca. Der 1/229 wurde die 1.r./11 (K. K. Graf Schmettow), die zeitweilig dem Regiment unterstellt war, zugeteilt und hart westlich Gulianca eingesetzt. Die Protzen und leichten Munitionskolonnen der beiden Abteilungen bezogen in Oleanasca (l. M. K. 11/229) und Gulianca

(. M.K. 1/229) Quartier. 1/229 blieb bis zum 21. Januar bei Maica nesti zur Verfügung der 109. J. D. Die Batterie 115 fand bei zug weiser Aufteilung südlich Tataru und östlich Oleanasca Aufstellung. Die leichten Munitionskolonnen vertauschten jedoch bereits Mitte Januar ihre bisherigen Unterkunftsorte mit Dauerquartieren in Racovita, um vor allem die Pferde aus dem unsagbaren Morast, zu dem der Boden

der Dörfer durch schwere Niederschläge, Durchmärsche und Kämpfe ge worden war, zu retten. Aberdies hätte in Gulianca und Oleanasca an= gesichts der starken Belegung bei dem einbrechenden Winter nicht einmal ein Drittel dieser Formationen unter einem Notdach geborgen werden können. Das Stabsquartier der 115. J. D. kam nach Corbeni. Die Di-

vision wurde bis auf weiteres mit der 109. J. D. zum 54. A. K. vereinigt, dessen Führung zunächst General Kühne, später General v. Kraewel

übernahm.

Der Feind verhielt sich auch bei Beginn des Grabenkampfes zunächst nicht untätig; reichliches Maschinengewehr und Infanteriefeuer wurde von ihm abgegeben, starkes Artilleriefeuer lag auf den Dörfern Gulianca, Oleanasca, Maicanesti, Tartaru und erschwerte die Heranführung von Material durch die Orte sowie überhaupt allen Verkehr hinter der Front beträchtlich. In Anbetracht des Eintretens von weiterem starken Frost ließ die Gefechtstätigkeit allmählich nach, abgesehen vom 19. Januar

an welchem Tage die Batterien die Fortnahme von Nanesti durch die linke Anschlußdivision (109. J. D.) durch Verstärkungsfeuer wirksam unter stützten. Die noch in Schützenlöchern liegenden Truppen litten bei der Kälte (35° C) unbeschreiblich. ille von Erfrieren traten ein, die sich vor allem bei der Infanterie erschreckend steigerten. Ihr Mann schaftsbestand wurde durch die Abgänge so gering, daß die Gräben nicht mehr durchgängig besetzt werden konnten, und Patrouillen die Verbin dung zwischen den einzelnen Grabenstücken herstellen mußten. Der Aus- bau der Batteriestellungen wurde mit allen Kräften in Angriff genommen, um vor den furchtbaren Schneestürmen und dem eisigen Nordost in die wärmende Erde zu kommen. Die Arbeiten gingen bei dem Fehlen sämtlicher Baumaterialien, bei hartgefrorenem Boden, sowie reichlichem Schneefall nur langsam von statten. Mit den steif gewordenen Gliedern, an die zuweilen die Bekleidungsstücke angefroren waren, ließen Hacke und Spaten sich schwer handhaben. Gutes Beispiel von Offizieren, die selbst mitarbeiteten, regte zu neuer Arbeitslust an. Erfreulicherweise stellten sich im Laufe des Aus baus die Grundwasserverhältnisse in allen Feuerstellungen als gü iger heraus, wie allgemein vermutet. Erst um Ende Januar hatten sich die Batterien gegen Frost geschützt eingegraben. Was an Brennholz durch Abreißen von Scheunen, Häusern, Schuppen irgendwo genommen werden konnte, holte man sich heran. Allmählich wurde alles reichlicher. Manch schönes Beispiel von Kameradschaft haben diese Tage ergeben, in denen einer dem andern half, ihn durch warmen Trunk, durch Aufnahme in noch so kleinen Raum, durch manche andere Hilfsleistung unterstützte.

“Aoma ad Suff urga

mune eg Wan : a 3 4G

tellungskampfes.

des

E

= 5

2

Q

H

Begreiflicherweise war unter solchen Verhältnissen der Ausfall durch Cre faltungs- und Darmkrankheiten, Grippe, Typhus, ebenso wie feiner Zeit am MjadjolSee recht erheblich. Dankerfüllte Erinnerungen wird für alle Beteiligten die unermüdliche und aufopfernde Fürsorge aus lösen, die sowohl im gegebenen Falle wie auch stets von den Sanitäts Offizieren und Unteroffizieren allen voran dem Regimentsarzt Stabs- arzt Dr. Rapmund aufgewendet wurde, um den Verwundeten und Kranken die mannigfachen Leiden des Krieges nach Möglichkeit lindern zu helfen. Vielfach fehlte es in Rumänien an Süßwasser. Es gab daher auch vereinzelte Cholerafälle, die jedoch dank sofortiger über die infizierten Truppenteile verhängter Quarantäne und durch Choleraschutzimpfungen auf ihren Ausbruchsherd beschränkt blieben. Auch die Pferde waren in den behelfsmäßigen Dorfstallungen nur leidlich untergebracht. Infolge Wiederauftretens von Räude und Rotz, die aus Mangel an Arzneimitteln nicht sofort bekämpft werden konnten, schrumpfte der Pferdebestand stark zusammen. Tägliche Verluste an Pferden waren zur Regel geworden. Hierdurch wurde auch der Munitions- und Verpflegungsnachschub auf den nur noch mittels Schneepflug passierbar gehaltenen Wegen nicht unwesentlich beeinträchtigt.

Kaisersgeburtstag brachte zwölf Vizewachtmeistern die Beförderung zum Offizier, für das Regiment, angesichts der während des Vormarsches erlittenen Offiziersverluste ein sehr willkommener Zuwachs. Mit Beginn des Februar schieden die leichten Munitionskolonnen aus dem Verbande des Regiments aus und traten zu den Armeetruppen über. Die Kolonnen wurden zunächst mit den Nummern 436, 437 und 461 dem Staffelstab 116 unterstellt, im Juli jedoch nochmals umformiert. Sie erhielten dann die Nummern 1077, 1078 und 1074. In gleicher Weise wie während des Stellungskrieges in Rußland wurde gegen die mit zunehmendem sich tigen Wetter sich steigernde feindliche Fliegertätigteit, die insbesondere auf die Feststellung unserer Feuerstellungen und Beobachtungsstellen ab zielte, ein behelfsmäßiger Fliegerschutz eingerichtet. Hierzu ging ein Zug der 1/229 am Nordrand von Gulianca in Stellung, während der Rest der Batterie zu Flankierungszwecken westlich Neu-Corbul (Cheoveni) Muf- stellung fand. Mit dem Eintritt von klarem Frostwetter begann sich die Gefechtstätigkeit nach und nach zu beleben. Die Urtillerien versuchten sich auf die beiderseitigen Stellungen einzuschießen. Ein russischer Flieger mußte bei Gulianca eine Notlandung vornehmen und wurde gefangen genommen. Auf Grund der vom Kriegsministerum verfügten Verstärkung aller Feldartillerieregimenter durch eine leichte Feldhaubitzabteilung erhielt

——eÿũä . — —— —— das Regiment gegen Mitte Februar zwei leichte Feldhaubitzbatterien. Sie wurden vorläufig in rückwärtigen Quartieren in Berka 187/229] und Racovita [9(F)/229] untergebracht, um mit der beim Regiment bereits bestehenden 7(3)/229 die III/229 zu bilden, deren Führung Major Stapel feld übertragen wurde. An Stelle des letzteren übernahm das Kommando

der II/ der mit den Feldhaubitzbatterien aus der Heimat gekommene Hpt. Freiherr v. Koeth. Die neuen Feldhaubitzbatterien wurden nach vor

heriger weiterer Ausbildung hinter der Front Mitte März in Gegend Oleanasca eingesetzt, wodurch eine Amgruppierung der Artillerie not- wendig wurde. Im Zusammenhange mit der bei der Feld- und Fuß artillerie angeordneten Neuorganisation wurde beim Stabe der Division der Posten eines Artilleriekommandeurs geschaffen, den am 26. Februar Oberstleutnant Servaes übernahm. Eine weitere Anderung in der Mr- tillerie des Abschnitts erfolgte durch den Einsatz von 1/Ldw. Fuga. 45

(zwei Halbbatterien franz. 9 em-Ranonen unter Lt. d. R. MWaldmin), während das feit dem Vormarsch meist bei der 115. J. D. tätige Let, Fußa. Bat. 18 aus dem Verbande derselben ausschied, sodaß der Division an schwerer Artillerie nur noch die Batterie 115 verblieb.

Während bisher die Wege und Feuerstellungen stets von den Schnee massen freigelegt werden mußten, setzte Mitte März plötzlich Tauwetter ein. Ungeheure Wassermengen machten die Straßen unpassierbar und verwandelten sie in ein unergründliches Schlammeer. Die Feuerstel lungen mußten Tag und Nacht ausgeschöpft werden, um das Wasser einigermaßen zu entfernen. Die Infanterie sah sich sogar veranlaßt, Teile der vorgeschobenen bereits ersoffenen Stellung aufzugeben. Ende des Monats wiederholte fih die Schneeschmelze nochmals derartig stark, daß es trotz Aufbietung aller Kräfte nicht überall möglich war, die Feuerstellungen zu halten. Einige Batterien wurden daher zum Stellungswechsel ge nötigt; auch mußte wegen dauernden Steigens des Wassers mit dem Bau der Stellungen für die 8(F)/229 und Q(F)/229 aufgehört werden. Eines Tages wurde in früher Morgenstunde die Stellung der 7(F)/229 infolge einer plötzlich hereinbrechenden Flutwelle, hervorgerufen durch einen Dammbruch, vollständig

unter Wasser gesetzt. Den Mannschaften, gelang es nur noch durch Aufbrechen der Decken der Anterstände fic) mit Mühe und Not vor dem Ertrinken zu retten. Das Wasser erreichte schließlich eine Höhe von 1,60 m, um erst allmählich wieder zu sinken. Mit steigernder Temperatur trockneten nach und nach die Wege ab, der Nachschub von Munition kam wieder in Gang, und die Gefechtstätigkeit begann reger zu werden. Bei dem täglichen Artilleriekampf gelang es dem Feinde,

die B. Stelle der 3/229 auf dem Strohschober bei Gut Gulianca zu zer stören. Die Dörfer Maicanesti, Oleanasca und Gulianca lagen ebenfalls unter Feuer, das uns öfters Verluste zufügte. In Vergeltung dieser Beschießungen nahmen unsere Batterien die feindliche Artillerie im Cor benca= und Tarasulwalde nachts unter zusammengefaßtes Vergasungsfeuer.

Am 20. März wurde Oberstleutnant Petzel, der das Regiment fünf viertel Jahr in Littauen, Kurland, Wolhynien und durch Rumänien allzeit siegreich geführt hatte, zum Artilleriekommandeur Nr. 164 bei der 6. J. D. ernannt. An seine lle trat Major Stapelfeld, der im Kommando der 111/229 durch Hpt. Müller vom Divisionsstabe ersetzt wurde. Der Führung durch Major Stapelfeld follte Déi das Regiment jedoch nur ganz kurze Zeit erfreuen. Anfang April wurde derselbe zu einem der an der Westfront auf dem Schießplatz Maubert— Fontaine eingerichteten Führerkurse komman diert. Kaum hatte Major Stapelfeld sein Kommando angetreten. als das Regiment die Trauerkunde erhielt, daß sein neuer Kommandeur bei einem Belehrungsschießen durch einen Rohrzerspringer tödlich verunglückt sei. Ein Sprengstück hatte die Schlagader zerrissen; der Verunglückte erlag der Verletzung bereits am 21. April im Lazarett Cambrai. Durch das Ableben des Major Stapelfeld wurde das Regiment außerordentlich schwer ge troffen. Mit ihm verlor es einen ritterlich tapferen, fürsorglich auf das Wohl der Truppe bedachten Offizier, einen aufrechten deutschen Mann und prächtigen Kamerad. Sein Nachfolger war Major Spangenberg, der die Führung des Regiments Ende April übernahm.

Bei nunmehr einsetzendem sonnigem Wetter begann die Temperatur schnell auf 20° und darüber zu steigen; die Wege waren daher bald restlos abgetrocknet. Die Kampftätigkeit beschränkte sich auf das gegenseitige Störungsfeuer der Artillerie. Mitte des Monats einsetzender Regen verwan delte erneut alle Straßen und Stellungen in Moräste. Die Feldwege wie die Chausseen, meist Lehmstraßen, standen zeitweise viele hunderte Meter weit unter Wasser, waren arg verschlammt und zerfahren, sodaß die Fahr zeuge bis zur Achse, die Pferde bis zum Bauch einsanken. Wieder mußte mit allen Kräften gearbeitet werden, um die Feuerstellungen vor dem Ersaufen zu retten. Dies gelang bis auf die Stellung der 8(F)/229, die abermals verlegt werden mußte. Erst mit dem Wiedereintreten auf

klärenden Wetters begann in den letzten Apriltagen der Boden end gültig abzutrocknen.

Anfang Mai wurde die feindliche Artillerie recht rührig. Sowohl unsere Infanterie als auch die Batteriestellungen und Ortsunterkünfte lagen täglich unter dem Feuer leichter, mittlerer und schwerer Kaliber.

60 Kee An der Art der feindlichen Beschießung war zu erkennen, daß es sich um das systematische Einschießen von Artillerieverstärkungen handelte. Auch die feindliche Luftaufklärung war sehr rege. Abgesehen von zahlreichen Fesselballons versuchte der Feind mit F igzeugen unsere Stellungen eingehend zu erkunden. Auf deutscher Seite wurden die notwendigen Gegenmaßnahmen getr. Die Batterien gaben Vergeltungsfeuer ab, prüften die Abwehrfeuerrichtungen und das Verstärkungsfeuer in den Nachbarabschnitten.

Auch im Ju

etzte sich die gesteigerte Artillerietätigkeit beim Feinde fort. Außer den Stellungen lagen auch alle Anna chwege unter oft stundenlangem Feuer. Unsere Flugzeuge meldeten regen Eifenbahnver: kehr in Richtung Odeia Serboia und Tudor Vladimirescu, gleichzeitig ließ das Einschießen weiterer neuer Batterien auf einen bevorstehenden Angriff schließen. Diese Beobachtungen und Vermutungen deckten sich auch mit Nachrichten von Agenten und Überläufern, wonach eine großzügig angelegte russischrumänische Offensive zu erwarten fei. Unfere Feuer- stellungen wurden daher mit größter Beschleunigung durch Herstellung von Verbindungsgräben mit Schützenauftritten und durch Anlage von starken, durch die ganze Stellung laufenden Drahthindernissen zu Stütz punkten ausgebaut. Um die Befestigungsanlagen und d rückwärtige Gelände dem Einblick des Feindes, den ihm das hochgelegene che Sereth ufer in das Flachland ermi rückwärts der vorderen Linie kilometerlange, schachbrett nig angeord nete Strohmasken aufgestellt, eine ganz gewaltige Leistung, denn rund 30 km Tafeln waren hierzu nötig gewesen. Auf feindlicher wie auch auf deutscher te begann man mit dem Bau von Hochständen. Die auf gestellten Strohmasken, die dem Russen offenbar sehr hinderlich waren, wurden täglich beschossen, auch der Ort Gulianca und die rechts neben uns liegende bulgarische Division lag oft unter schwerem Feuer. Am 2. Juli konnte ein Fesselballon des Feindes von einem unserer Flieger in Brand geschossen werden, dem bald darauf ein zweiter folgte. Wir erhielten zum Schutz gegen die russischen Flugzeuge Verstärkungen durch ein Kampf geschwader. Beim Feinde waren um die

Mitte des Monats zahlreiche neue Baumbeobachtungen zu erkennen, lebhafter Kraftwagenverkehr sowie immer noch eintreffende Batterien gaben die Gewißheit, daß ein An griff unmittelbar bevorstand. Vom Regiment entsandte Offizierpatrou illen, die nachts mit der Infanterie vorgingen, erkannten unlängjt vorgetriebene Ausfallgräben und Sappen. Die Batterien [hoffen sich in den nächsten Tagen tunlichst unauffällig auf die neuerkannten Ziele ein

glichte, einigermaßen zu entziehen, wurden

und unterhielten starkes Vernichtungsfeuer auf die feindlichen Bereit stellungsplätze und Ortsunterkünfte.

Am 22. Juli 5 Uhr morgens setzte plötzlich starkes feindliches Feuer auf unsere Infanterie- und Batteriestellungen ein, wobei ein Geschütz der 2/229 durch Volltreffer zerstört wurde. Das Feuer hielt den ganzen Tag

über an, ohne daß es jedoch zum Infanterieangriff gekommen wäre. Am nächsten Tage (23. Juli) begann der Feind bei Tagesgrauen wiederum die Beschießung auf der ganzen Divisionsbreite, verstärkte am Nachmittag sein Feuer zum Trommelfeuer auf die Infanteriestellungen, worauf unsere Batterien mit Vernichtungsfeuer auf die feindlichen Gräben ant worteten. 4 Uhr nachmittags ging der Feind zum Angriff vor, mußte sich je doch nach Einsatz des gutliegenden Sperrfeuers bereits 4,30 Uhr nachmittags unter Zurücklassung einer großen Anzahl Toter und Verwundeter in feine Ausgangsgräben zurückziehen. Das Artilleriefeuer des Feindes, von uns mit allem Nachdruck erwidert, hielt die ganze Nacht über an, bei der jetzt herr schenden furchtbaren Hitze gewaltige Anforderungen an die Ausdauer der Batterien stellend. Am 24. Juli verstärkte sich der Artilleriekampf bereits 7 Uhr vormittags wieder zum Trommelfeuer. Nach einstündiger Dauer ging der Feind in dichten Wellen vor, von unseren Geschützen heiß empfangen. Trotz abermaligen Mißerfolges tobte die Artillerie des Feindes weiter, und mittags trat seine Infanterie erneut zum Sturm an, jedoch mit dem gleichen Mißerfolge wie bisher. Gegen Abend wieder einsetzendes Trommelfeuer wurde sofort mit Vernichtungsfeuer beantwortet, sodaß der Angreifer die Gräben garnicht verlassen konnte. Nachts erforderte ein gegen die südlich an schließende bulgarische Divifion angesetzter Angriff unser Verstärkungsfeuer, das nach Abschlagen auch dieses Ansturms wieder auf die uns gegenüber liegenden Gräben verlegt wurde. Das auch während der Nacht unaufhaltsam unterhaltene feindliche Feuer steigerte sich am 25. Juli bereits 5 Uhr früh erneut zum Trommelfeuer, das an Stärke alles Vorhergegangene über traf. Gleichzeitig klärten feindliche tieffliegende Flugzeuge das Gelände auf. Nach fünfstündigem ununterbrochenen Trommeln stieß der Feind

mit gewaltigen Infanteriemassen vor, konnte jedoch auch diesmal durch unfer zusammengefaßtes Artillerie-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer zurückgeschlagen werden. Nach diesem abermaligen Fehlschlag verlegte der Feind das Schwergewicht seines Feuers auf unsere Batteriestellungen, die Infanterielinien völlig unbehelligt lassend. Da seine Massenstürme in unserem Artilleriefeuer nicht vorwärts kommen konnten, versuchte der Russe am 26., 27. und 28. Juli unsere Batterien niederzukämpfen, ohne jedoch seinen Zweck erreichen zu können.

Am und 30. Juli ließ dann die Kampftätigkeit beim Feinde merklich nach. Die Ortsunterkünfte, besonders Gulianca, wurden zwar noch mit Gasgranaten überfallartig beschossen, seine Offensivabsichten hatte der Feind jedoch anscheinend aufgegeben. Letztgenanntes Dorf, das der Fleiß seiner zahlreichen militärischen Bewohner wieder schmuck hergerichtet hatte, war während der russisch-rumänischen Großangriffe größtenteils geräumt worden. Die Opfer der siegreichen Abwehr beliefen sich auf: 2 Offiziere verwundet, 9 Unteroffiziere und Mann tot, 32 verwundet.

Nachdem somit die 115. J. D. an dem Mißerfolg der russisch-rumänischen Juli-Offensive hervorragenden Anteil gehabt hatte, wurde sie am 1. August durch die 109. J. D. und die gemischte bulgarische Division abgelöst. Die Division marschierte am 2. und 3. Auguft über Ciorasti und Gologanu in die Gegend von Focsani. Dort erhielt sie als bewährte Ein- greifdivision den ehrenvollen Auftrag, die nordwestlich dieser Stadt in die österreichische Abwehrfront eingebrochenen Russen und Rumänen im Verein mit bayerischen Divifionen und dem Alpenkorps wieder zurück-zuwerfen. Bei der sung dieser Aufgabe sollte die Batterie 115, die der 115. J. D. feit ihrer Aufstellung angehörte, nicht mehr mitwirken, da ihr an höherer Stelle eine anderweitige Verwendung zugedacht war. Ebenso wie innerhalb der Division wurde vor allem vom Regiment das Ausscheiden dieser braven Batterie unter ihrem trefflichen Führer Hpt. Schmidt, mit der sich unser Regiment durch das Band einer in schweren Stunden geknüpften und erprobten Waffenkameradschaft stets besonders eng verbunden gefühlt hatte, lebhaft bedauert.

C. Die Kämpfe im Putna- und Susitatal.

Bei drückender Hitze ging das durch die Juliereignisse stark angestrengte Regiment, nachdem neu eingetroffene Ersatzmannschaften auf die Batte- rien verteilt worden waren, bereits am 7. Auguft südlich Patrascani wieder in Stellung, um den Infanterieangriff auf diesen Ort vorzubereiten. Zu- nächst blieb eine russische

Stellung, die sich am nördlichen Ufer der Putna in mehreren Linien hinzog, von Osten nach Westen aufzurollen. Bereits nach einstündiger Artillerievorbereitung gelang es am 8. August das Dorf Patrascani zurückzuerobern und über dasselbe hinaus bis Batinesti vor zustoßen. Neben starken Verlusten mußte der Feind eine große Anzahl Gefangener und Heeresgerät aller Art zurücklassen. Darauf drehte die 115. J. D. nach Norden ein. Am 9. Auguft nahm fie die feindliche Riegel- stellung an der nach Panciu führenden Bahnlinie 1,5 km nordwestlich

ee

Batinesti und wußte dieselbe gegen starke, während der Nacht und am folgenden Tage (10. Auguft) fic) wiederholende Gegenangriffe zu halten. Am 11. August rückte die Division nicht weiter vor, sondern schlug zahlreiche Teilangriffe des Feindes gegen ihre Stellungen ab und unterstützte das ebenfalls siegreiche Vorgehen des Alpenkorps am linken Flügel durch Verstärkungsfeuer. Infolge Zurückgehens des Feindes wurde am nächsten Tage die Front bis in die Linie Dumbrawa—Valeni vorgelegt. Hier trat in den Offensivkämpfen ein teilweiser Stillstand ein, da zunächst das Auf- rücken des Alpenkorps, das in den Bergen und Vorbergen im Abschnitt Panciu—Varnita erbittert kämpfte, abgewartet werden mußte. 1/229 gingam 13. Auguft im Verein mit /K. K. Haubitz Regiment 13 und einigen schwe ren Batterien bei Dunkelheit in den Weinbergen bei Crucea de Jos westlich Satul Nou in Stellung, um für den Fall von weiteren Angriffen des Feindes diese unter flankierendes Feuer nehmen zu können. Der Stellungswechsel sollte fic) sehr belohnen, denn bereits in der folgenden Nacht (14/15. August wiederholte der Feind nach starker Artillerievorbereitung feine Angriffe gegen die ihm kürzlich entrissenen Stellungen. Es gelang ihm zwar teil— weise in unsere Gräben einzudringen, überall wurde er jedoch durch den sofort einsetzenden Gegenstoß wieder herausgeworfen. Die im Reben gelände auf dem Höhenrücken bei Crucea de Jos und im ausgetrockneten Flußbett der Sufita stehenden Batterien des Regiments hatten unter dem feindlichen Feuer empfindlich zu leiden, außerdem war der Gesundheits zustand der Truppe gerade in diesen Tagen, in denen die nahezu tropische Hitze (bis zu 52° C) zahlreiche Darmerkrankungen verursachte, recht wenig zufriedenstellend. Da der Angriff auf der ganzen Front weiter vorgetragen werden sollte, erhielt die 115. J. D. den Befehl, sich dem Vorgehen der

rechten Nachbardivision (2% Bayerische Diwision) anzuschließen. Nachdem

während des 17. und 18. August alle Vorbereitungen hierzu getroffen worden waren, setzte am 19. Auguft morgens unfer Trommelfeuer ein, dem um 9 Uhr vormittags der Infanterieangriff folgte. Ungeachtet des starken Artillerie feuers des Feindes ging derselbe anfangs gut vorwärts, bis gegen 11,30 Uhr vormittags in Richtung der Bayern ein kräftiger feindlicher Gegenstoß er- folgte, der die letzteren zum Zurückgehen in ihre Ausgangsstellungen nü- tigte. Da hierdurch die rechte Flanke der 115. J. D. entblößt wurde, und außerdem die links anschließende 13. österreichische Truppendivision den starken Angriffen des Feindes ebenfalls hatte weichen müssen, sah sich auch unsere Division veranlaßt, ihre Anfangserfolge wieder aufzugeben. Mit dem 19. August fand auf deutscher Seite die Offensive im Wesentlichen ihr Ende. Der Feind versuchte in der Folge (21.—31. Auguft) hauptsächlich

durch nächtliche Anstürme unfere Stellungen zu erschüttern, insbesondere feine recht ungünstig verlaufende Kampflinie zu verbessern. Zahlreiche Fliegergeschwader des Feindes belegten die Feuerstellungen und Orts unterkünfte mit Bomben. Unfere Batterien waren Tag und Nacht damit be schäftigt, feindliche Batterien zu bekämpfen, Dörfer, Mulden und Waldstücke zu vergasen. Während die Artillerietätigkeit noch äußerst rege war, wurde vom 2.—5. September das Alpenkorps in feinen Stellungen bei Panciu Muncelu— Varnita durch die 115. J. D. ersetzt. Die Batterien nahmen hierzu während der Nacht, zeitlich getrennt, Stellungswechsel auf die MunceluHöhen und in die Gegend von Stravani vor. Der Muncelu— Höhenrücken lag unter ständigem schweren Artilleriefeuer, da er ein taktisch sehr wichtiger Punkt war, und der Feind ihn deshalb gern wieder in seinen Besitz gebracht hätte. Die Batterien beschossen in diesen Tagen haupt sächlich die erkannten feindlichen Beobachtungs- und Batteriestellungen so wie Truppenansammlungen in der Holbanestischlucht und dem Holbanesti walde. (6.—16. September.)

Am 17. September begann auf feindlicher Seite starkes Feuer mitt lerer und schwerer Kaliber gegen unsere Batteriestellungen auf dem Muncelu, das von sechs über den Batterien kreisenden Fliegern geleitet wurde. Zu gleicher Zeit wurden die Dörfer Muncelu und Stravani lebhaft beschossen. Nachdem der Feind das Feuer den ganzen Vormittag über unterhalten hatte, versuchte er mittags unsere Batterien durch eine Beschießung aus schweren Geschützen völlig einzudecken, während er gleichzeitig mit seinen leichten Kalibern auf den Infanterielinien trommelte. 2 Uhr

nachmittags gingen unter dem Schutze dieses Feuers rumänische Regimenter zum Sturm vor. Trotzdem infolge der starken Rauchlagerung eine Beobachtungsmöglich keit kaum noch vorhanden war, konnte der Ansturm restlos abgeschlagen werden. Der Geschützkampf hielt jedoch nach Scheitern des Angriffs in unverminderter Stärke an, auch die Anmarschwege bei den Orten Stravani und Rapidea lagen, offenbar um unseren Munitions- und Verpflegungs nachschub zu unterbinden, unter schwerem Feuer. 4 Uhr nachmittags steigerte der Feind sein Feuer zu allergrößter Heftigkeit und versuchte gleichzeitig unsere Batterien durch Vergasung niederzuhalten. Darauf griff der Ru mäne um 5 Ahr nachmittags in dichten Kolonnen aus Richtung Holbanesti und Fitionesti an, während starke russische Verbände aus der Holbanesti schlucht vorgingen. Aber auch diesmal kam der Feind nur bis an unsere Drahtverhaue und mußte fluchtartig unter Zurücklassung einer großen Anzahl Toter und Verwundeter durch unser Sperrfeuer zurückgehen. In den folgenden Wochen (20. September bis 15. Oktober) blieb die Ge

fechtstätigteit beim Feinde ebenfalls noch lebhaft; dieselbe beschränkte sich jedoch auf kleinere zur Verbesserung der Stellung dienende T angriffe. Seine ursprüngliche Absicht, den für ihn sehr wertvollen Muncelu Höhenrücken zurückzuerobern, hatte der Feind endgültig aufgegeben. Bei der von unseren Batterien nach und nach planmäßig durchgeführten Bekämpfung der feindlichen Artillerie leistete die dem Regiment nach der Umgruppierung zugefallene Beobachtungsstelle auf der Magura Odobesti

(Höhe 1001) vortreffliche Dienste. Dieser höchste Punkt der Karpathen gewährte insbesondere in den damaligen wundervoll Haren September tagen einen prächtigen Überblick über das Kampfgelände der Division von den Tälern der Putna und Susita bis zu dem Serethbogen. Er wurde deshalb auch von S. M. dem Kaifer während Dellen Aufenthalt auf den rumänischen Schlachtfeldern in Begleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen aufgesucht, wo fic) der Oberste Kriegsherr über die letzten sieg reichen Kämpfe der 115. J. D. Bericht erstatten ließ. Der Herrscher weilte mehrere Stunden auf der Magura, deren Beobachtungsstelle an diesem Tage September) von der 2/229 mit Lt. d. R. Meijer als Beobachtungs er besetzt war.

Während der Anwesenheit S. M. an der rumänischrussischen Front fand auch eine Parade statt, bei der unser Regiment durch eine Batterie zu Fuß vertreten war. Hierzu wurden von jeder Batterie und Kolonne Leute mit den parademäßigsten Beinen kommandiert. Da sich Jedermann freute, den Landesherrn einmal sehen zu können, so gab man sich allseitig beim Einüben des Marsches die größte Mühe, wiewohl dasselbe unter der Einwirkung der heißen Septembersonne im Susital

manchmal nicht ganz ohne Humor vor fih ging. Wenige Übungsitunden genügten jedoch, um die Zufriedenheit des Divisions-Kdrs., der eine Vorparade abhielt, mit den Leistungen zu erlangen. Die Paradebatterie führte Hpt. Henke, die Zugführer waren die Lts. d. R. Huhn und Rose, zwei frische Offiziere, die später auf französischem Boden den Heldentod sterben sollten.

In der zweiten Oktoberhälfte ließ die Gefechtstätigkeit nach; unsere Batterien beschossen vornehmlich die feindliche Artillerie. Der Feind verstärkte seine Drahtverhaue und beschränkte sich im allgemeinen darauf, unsere Zufahrtsstraßen mit Hilfe von Fliegerbeobachtungen unter Feuer zu nehmen. Die schöne Berglandschaft, ausgedehnte Obstgärten und Wein- berge entschädigten im übrigen für manche Mühe und Entbehrung, die die Stellungen der Batterien mit fih brachten. Bei 11/229 trat Anfang November ein Führerwechsel ein. An die Stelle des Hauptmanns Freiherr v. Koeth trat Hpt. d. R. Fischer. Für den erkrankten Artilleriekommandeur

übernahm zu der gleichen Zeit Major Spangenberg vertretungsweise dessen Geschäfte. Anstatt des Spt. Henke, der ebenfalls später erkrankte und neben seiner Abteilung bereits vorübergehend das Regiment geführt hatte, wurde Major Krautwald von der Nachbardivision (Felda. Regt. 227) kommandiert, um nach Rückkehr des Major Spangenberg zum Regiment, Spt. Henke bei feinem Übertritt zu den Luftstreitkräften im Frühjahr 1918

in der Führung der 1/229 endgültig zu ersetzen. Von den Batterien wurde 2/229 mit Oblt. d. R. Eller für Hpt. d. L. II Grimmeisen neu besetzt. Bei 5/229 war im ptember an die Stelle des Hpts. d. R. Schwartzkopff zunächst Lt. d. L. II Paul, später Oblt. Hedrich getreten. An Verlusten waren in den letzten Kämpfen zu beklagen gewesen: Offiziere: 4 tot, 3 verwundet, Unteroffiziere und Mann: 11 tot, 36 verwundet.

Die Kampfhandlungen hörten nach und nach fast völlig auf. Am Mittag des 4. November war im rumänischen ersten Graben Gesang und Musik zu hören. Vor einigen Kompagnien tanzten rumänische Soldaten, von uns unbehelligt gelassen, auf den Deckungen.

Am 25. November erging seitens des A. O. Ks. folgender Funkspruch an sämtliche Formationen:

1. Bis auf weiteres sind alle Gefechtsunternehmungen, die den Rahmen der gewöhnlichen Patrouillentätigkeit überschreiten, nur mit Genehmigung des A. O. Ks.

gestattet. Vergeltungsmaß nahmen für rumänische Kampftätigkeit haben natürlich sofort, und zwar an gleicher Stelle zu erfolgen.

. Auf etwaige Anfragen der Rumänen, wie wir uns verhalten wür den, wenn sie ihre Stellungen verlassen, ist zu antworten: Wir bleiben, wo wir augenblicklich stehen.

3. Zusammengefaßte Richtlinien für die Propaganda an der rumä

nischen Front folgen.

Am 5. Dezember folgte ein weiterer Funkspruch, lautend:

„Die Befehlshaber der zwischen dem Dujestr und dem Schwarzen Meer stehenden russischen und rumänischen Truppen sind gestern nachmittag an den Generalobersten Erzherzog Josef und an den Generalseldmarschall v. Mackensen mit dem Vorschlag herangetreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand ein zuleiten. Ansere Heerführer haben zustimmend geantwortet. Die Abordnungen begaben sich an den Verhandlungsort.“

Der amtliche Heeresbericht vom 6. Dezember meldete im Zusatz den

Abschluß einer Waffenruhe von zehn Tagen, gültig vom 7. Dezember mittags

12 Uhr ab zwischen Deutschland, Ojterreid)-Ungarn, der Türkei, Bulgarien

2

67

einerseits sowie Rußland und Rumänien andererseits an sämtlichen ge meinsamen Fronten. Tatsächlich wurden auch in unserem Abschnitt die Feindseligkeiten eingestellt. Feindliche Unterhändler erschienen bei Marasesti und begaben sich nach Focsani. Die Übereinkunft von Focsani regelte die vorläufige Waffenruhe in der rumänischen Kampfzone. Die Magura Warte blieb durch einen Offizier des Regiments weiter besetzt, auch die übrigen Beobachtungsstellen wurden aufrechterhalten. Das am 16. Dezember getroffene Abkommen von BrestLitowsk führte sodann zu einem Waffenitillftand zwischen den Zentralmächten und Rußland zunächst bis zum 14. Januar 1918.

Da einige Divisionen aus der Front herausgezogen wurden, mußte die 115. J. D. um die Mitte Dezember einen größeren Abwehrabschnitt

übernehmen. Die Batterien machten hierzu Stellungswechsel, gruben sich bei beginnendem Frost ein und verlebten, da keinerlei Gefechtshand lungen stattfanden, zum ersten Mal im Felde ein ruhiges Weihnachtsfest. Am 28. Januar wurde auch unsere Division von einer Landwehrdivision

(Gruppe Marenzi) abgelöst und im Raume zwischen Eisenbahn Braila— Janca und der Donau (Regimentsstab in Vitanesti) untergebracht. Tags zuvor war die 6/229 aus der Stellung herausgezogen worden, um für den in Buzau eingerichteten artilleristischen Ausbildungskursus als Lehr batterie zu dienen. Mit dem Monatsende rückten die Stäbe und Batterien nach Gegend Odobesti, um den vorgenannten Unterkunftsraum mit Bahn transport zu erreichen. Die Division blieb hier bis Ende Februar 1918, die Ruhezeit der Wiederherstellung des Geräts, der Ausbildung neuer Ersatzmannschaften und der Pferdepflege widmend. Die geräumige Unter- kunft im Flachlande ließ die Truppe sich von den Anstrengungen, die der stark gebirgige Teil Rumäniens mit sich gebracht hatte, bald erholen. Die seit dem 1. August bei anderen Verbänden abkommandierte l. M. K. 1077 war Anfang Februar wieder zur 115. J. D. bezw. dem Regiment zurück getreten. Sie erhielt bald darauf in Lt. d. L. II Reitz einen neuen Führer, da ihr bisheriger Kommandeur, Hpt. d. R. Hofmann, im April zum Ver waltungsstab des A. O. K. Mackensen versetzt wurde.

Am 26. Februar ging die Nachricht ein, daß die Friedensverhandlungen mit Rumänien nicht den erwarteten Verlauf nahmen. Man traf daher alle Vorbereitungen für ein schnelles Losschlagen und ein Uberschreiten des Sereth an mehreren Stellen der Front. Die 115. J. D. wurde nach Roma nul herangezogen, um von dort nach

Ablösung einer türkischen Division in Gegend von Cotulung auf Galak über den Sereth vorzustoßen. Eine Reihe Offiziere des Regiments fuhr in die Gegend hart nördlich Braila

und erfundete dort Stellungen; am 28. Februar wurde das Regiment alar- miert und bei Scortarulvechiu versammelt. Am 2. März erfolgte die Kün digung des mit Rumänien geschlossenen Waffenstillstandes; der Wieder- beginn der Feindseligkeiten war auf den 5. März 12 Uhr mittags festgesetzt. Da das Regiment als Artilleriegruppe zur Vorbereitung des Infanterie angriffs bestimmt wurde, marschierte es bei Dunkelheit bis in die Linie Romanul—Nazarulund ging in der Nacht vom 5 zum 6. März in Stellung. Am folgenden Nachmittag sollte das Einschießen beginnen; inzwischen traf jedoch die Mitteilung ein, daß der Waffenstillstand mit Rumänien um vier zehn Tage verlängert sei, und daß das Regiment, so weit es in der Dunkel heit noch möglich wäre, in feine Unterkunft zurückmarschieren sollte. Der Befehl erreichte dasselbe so rechtzeitig, daß die Batterien bereits vor Sonnen aufgang wieder in ihre Quartiere eingerückt waren. Die 115. J. D. wurde am 8. März weiter südlich an der Donau untergebracht und verblieb dort in Ruhe. Um diese Zeit trat in dem Kommando der Division ein Wechsel ein. Ihr mehrjähriger Kommandeur, Generalmajor v. Kleist, erhielt die Führung eines General-(Gruppen-) Kommandos an der Westfront, in dessen Bereich die 115. J. D. während der Abschlußkämpfe OktoberNovember 1918 vorübergehend noch tätig sein sollte. Zu seinem Nachfolger wurde zunächst Generalleutnant Mengelbier später durch Allerhöchste-KabinettsOrder vom 28. März Generalmajor Kundt ernannt. Anstelle des im März aus geschiedenen Oberstleutnant Servaes übernahm Anfang April Oberst leutnant v. Hahn die Geschäfte des Artilleriekommandeurs. Bald darauf sollte die Division den Kriegsschauplatz wechseln. Am 11. April begannen die Vorbereitungen für ihren Abtransport. Das Regiment wurde in Ciora Doicejtiverladen und über Buzau, Ploefti, Craiova, Turnu severin, Orsova, Temesvar, Szeged, Budapest, Prag, Brünn, Bodenbach, Dresden, Leipzig, Halle, Kassel, Köln, Aachen, Herbesthal, Lüttich der Westfront zugeführt. Aberblickt man den Feldzug in Rumänien, fo muß man zugeben, daß er zu den abwechslungsreichsten Episoden des ganzen Krieges gehört hat. Gewaltmärsche unter eigenartigen Verhältnissen, Einnahme eines mit allen neuzeitigen Kampfmitteln ausgestatteten Waffenplatzes, Verfol gungskämpfe in großer Zahl, Unternehmungen kleiner Truppenabteilun gen, Angriffe auf befestigte Feldstellungen, Flußübergänge, Brücken und Stellungsbau schufen mannigfache Abwechslung, erweiterten das militärische Wissen und die Kenntnis von Land und Leuten eines den meisten Regiments angehörigen sonst wohl unbekannten Landes. In dankbarer Erinnerung wird jeder, dem die Heimkehr beschieden war,

zeitlebens an die in Rumänien mitgemachten Kämpfe zurückdenken, stolz darauf, dabei gewesen zu sein.

IV. Der Feldzug in Frankreich 1918.

A. Ausbildung, Kronprinzenschlacht und Abwehrkämpfe am Walde von Villers-Cotteréts.

Nach zehntägiger Eisenbahnfahrt traf das Regiment staffelweise in Belgien ein und wurde in der Zeit vom 21.—23. April auf dem Bahnhof

Cappellen bei Antwerpen ausgeladen. Die Unterbringung erfolgte in den nördlichen Vororten der Stadt nahe dem belgischen Schießplatz Brasschaet. Gegenüber den kulturell weit zurückstehenden Verhältnissen auf den Kampffeldern des Ostens machte die im Frühlingsschmuck prangende, wohlgepflegte Umgebung Antwerpens mit vielen Schlössern, neuzeitlichen Villen, sauberen Dörfern und Gehöften einen seelisch erfrischenden Ein druck und bot auch in materieller Beziehung hinsichtlich Unterbringung und Verpflegung der Truppe manche langentbehrten Annehmlichkeiten.

Während der nächsten Wochen fand unter Heranziehung von D lichen Ausbildungskommandos eine nachhaltige Schulung aller Truppen der Division in den auf dem westlichen Kriegsschauplatz üblichen Kampf formen statt. Mehrfach wurden auf dem Ubungsplatz Brasschaet Scharf schießen sowie Übungen in der Abteilung und im Regiment abgehalten. Besonders eingehend war die Unterweifung der Batterien im Vor und Auffahren im Trichtergelände, im Beschießen naher Ziele aus offener Feuerstellung und in der Verwendung als Infanteriebegleitbatterien. Zu der praktischen Ausbildung trat noch eine theoretische Unterweijung durch artilleristische und Fliegervorträge. Zwecks Festigung des gegen seitigen Waffenverständnisses fanden nach Abschluß der Einzelausbildung

Übungen mit gemischten Waffen und Besichtigungen statt. Gleichzeitig schenkte man der Ergänzung und Auffrischung der Formationen mit Personal, Pferden und Gerät besondere Beachtung. Um sie von dem Infanterieschutz unabhängiger zu machen, wurden die Batterien mit Maschinengewehren ausgerüstet, die ihnen in den nachfolgenden Kämpfen ganz vortreffliche Dienste leisten follten. Die Geschütze und Fahrzeuge erhielten den Buntfarbenanstrich. Trotz scharfer Inanspruchnahme durch

ee

den Dienst konnte auch die Erholung der Truppe durch den Besuch Ant werpens und seines Hafens gepflegt werden. Unter anderem gelang es seit fast drei Jahren wieder einmal, die Offiziere innerhalb des Regiments zu einem kameradschaftlichen Zusammensein am 12. Mai in Antwerpen zu vereinigen. Gegenüber der bei der Gründung des Regiments im April 1915 in Tournay stattgehabten ähnlichen Veranstaltung hatte die Besetzung der Stäbe, Batterien und Kolonnen, wie bei der Länge des Krieges natürlich, sich mehrfach geändert. Soweit nicht Tod, Verwun dung und Krankheit Abgänge und Wechsel herbeigeführt hatten, ergaben sich die Veränderungen aus der Verwendung früherer Angehöriger in anderweitigen Dienststellungen. Unverändert war aber im Regiment der gute Geist und das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl ge blieben, das Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften von jeher aus gezeichnet und sich fortan auch auf ihren Nachwuchs traditionell über tragen hatte.

Nachdem noch Anfang Mai das Fußa. Btl. 94 (2 j. F. H. 13, 1—10 cm Kan. 14) der 115. J. D. unterstellt worden war, wurde die Division durch Befehl vom 19. Mai unter Beibehalt ihrer bisherigen Verwendung als Reserve der Obersten Heeresleitung zur Heeresgruppe Kronprinz ab befördert, um bei Zuteilung zum Gruppenkommando Wichura (VIII. N. K.) im Bereich der 7. Armee Verwendung zu finden. Die Fahrt ging über Mecheln, Mons, Hautmont, Aulnoye, Wassigny nach Vaux Andigny. Nach der Ausladung erreichte das Regiment in Fußmärschen in Richtung St. Quentin über Bohain bis zum 29. Mai den Versammlungsraum der Division um Crepy. Laon östlich lassend, wurde am 30. Mai in Marsch gruppen (Infanterie mit zugeteilter Artillerie) in südlicher Richtung weiter marschiert und am 31. Mai am Nordufer der Mijne zwischen Bailly—

Chavonne Ortsbiwat bezogen. Im Durchmarsch durch dem Regiment aus den Stellungskämpfen des Jahres 1915 bereits bekannte Gegenden, folgte die Division den Spuren der Offensive der 7. Armee. Zahlreiche zurückströmende Gefangene: Franzosen, Engländer und Farbige zeugten von den bisherigen Erfolgen des deutschen Angriffs. In Auswirkung unserer Gasbeschüsse wurden in den feindlichen Feuerstellungen voll- ständige Geschützbedienungen trotz aufgesetzter Gasmaske tot an ihren Geschützen liegend vorgefunden. Am 1. Juni fiel Soissons, und die Di

vision wurde nach Uberschreitung des Aisneflusses über Braisne in den Raum Maast et Violaine—Cuiry Housse verlegt. Ihren Marsch am 2. Juni fortsetzend, ging die 115. J. D. um die Mittagszeit zwischen Tigny und Hartennes zur Ruhe über. Um 3 Uhr nachmittags wurde sie aus

derselben herausgerissen und näher an die Front herangezogen, um die 37. J. D. in ihrem Angriffsstreifen dicht vor den Waldungen von VillersCottersts bei Longpont—Corcy abzulösen. Gemäß Befehl des Artilleriekommandeurs hatten sich das Regiment sowie die schwere Artil lerie in Gegend Louätre, die Kolonnen bei Villers Helon bereitzustellen. Unfere Infanterie übernahm während der Nacht zum 3. Juni die Aus gangsstellungen, um nach Feuervorbereitung durch die zunächst noch stehenbleibende Artillerie der 37. J. D. am nächsten Morgen den Angriff fortzusetzen. Vom Regiment waren mit Tagesanbruch 1/229 östl. Corey, 11/229 im Bois d' Anprai, III/229 in Gegend Villers Helon versammelt worden. Die Batterien der II/ 229 wurden als Infanteriebegleitbatterien bestimmt. In der Nacht vom 3. zum 4. Juni löste unser Regiment das Feld artillerie-Regiment 73 der 37. J. D. in seinen bisherigen Stellungen ab. Der Einsatz der Abteilungen zwischen Longpont und Corcy zog sich bis zum frühen Morgen hin. Infolge des nach dem Walde zu ansteigenden Geländes waren die Zugänge zu unseren Feuerstellungen vielfach eingesehen. Um-somehr war deshalb für das Einnehmen derselben Eile geboten, wobei den Batterien der bis in die ersten Tagesstunden über der Gegend liegende Nebel zu statten kam. Immerhin erforderten die Bewegungen trotz aller angestrebten Beschleunigung infolge der Unkenntnis in dem fremden Gelände eine gewisse Zeit und waren auch dem Feinde nicht völlig ver borgen geblieben. So erhielt z. B. die 907/229 (Lt. d. L. II. Paul) bald gutliegendes Feuer und hatte bereits am ersten Kampftage schwere Einbußen an Mannschaften, Pferden und Material zu beklagen. Ebenso waren die Verluste bei den Infanteriebegleitbatterien beträchtlich; vor allem bei der 6/229 (Lt. d. R. Meyer), die 16 Mann und 27 Pferde ein büßte. In Anbetracht der Überhajtung, mit der die Fortsetzung der Offensive von höherer Stelle wohl gefordert werden mußte, infolge un zureichender Orientierung über die Geländeschwierigkeiten und bei der starken feindlichen Gegenwehr durch Maschinengewehrfeuer war der In fanterieangriff nicht durchweg vorwärts gekommen. Auch das feindliche Artilleriefeuer war sehr lebhaft, namentlich auf den Straßen, in den Mulden und an den Waldrändern der Gegend Longpont, Villers Helon, Loustre. Einen Vorteil aber hatte dieser Kampftag gebracht: Klarheit

über die feindliche Stellung und das Gelände. Die Nacht zum 4. Juni verlief in vorderer Linie verhältnismäßig ruhig, im Hintergelände herrschte starkes Beunruhigungsfeuer. Die Artillerie der 37. J. D. war inzwischen bis auf das F. A. R. 223 aus der Stellung gezogen worden. Unser Regiment bildete die linke Gruppe der Artillerieaufstellung und gab tagsüber starkes

ngsfeuer auf Straßen und Bereitstellungsplätze ab. angriff nahm am 4. Juni seinen Fortgang. La Grille davon gelegene Steinbruch wurden genomme stoß gehalten. Ein feindlicher Angriff von vie: Artilleriefeuer zusammen. Im Verein 43. R. D. wurde der Angriff am 5. widerte das Feuer der Batterien Gelände, Louätre und die

Der Infanterie

Longpont— Villers Helon, ergelände. Die eigene Ure fen feindlicher Batterien, in Feuer id Vernichtungsfeuers sowie in der Fleury. Mit dem 10. Juni trat durch das Herausziehen des Feldartilleri Regiments 223 eine Umgruppierung in eine Nahkampf und eine Fern kampfgruppe ein. Die vom Regiment gebildete Nahkampfgruppe zer fiel in einen nördlichen (Major Krautwald) und in ein abschnitt (Spt. d. R. Fischer). Zu den ersteren traten die 2 n 3), (8) / und 8(8)/229 in Stellungen nördl. Villers und 9(§)/229 in Stellungen in Gegend des Bellevue Fe. Stab III/ nachschubes. Um den 10. 3

229 zum nördlichen Unterabschnitt über und ging östlich Biller tellung. 4/229, deren mehrjähriger Führer, Hpt. d. L. II. ieger, Anfang Mai durch den Lt. d. L. T. Raithel- huber ersetzt worden war, wurde aufgeteilt und bei Unterjtellung unter die Infanterie zur Tankbekämpfung in vorderster Linie eingesetzt. Um unsere bogenförmigen Stellungen bei Corcy zu erweitern, war für den

Unternehmen

e planmäßige Am 12. Juni 2 Uhr vormittags begann Artillerie ein Vergasungsschießen, dem sich um unter dem Schutze einer sprungweise voran

Helon in

12. Juni in Gemeinschaft mit der rechten Anschlußdivision ein in Aussicht genommen, dem in der vorhergehenden Nacht ein Artillerievorbereitung vorausgi

zur Lähmung der feindlichen 5,30 der Infanterieangriff

0 200 "ont

Tafel 4.

73 E

gehenden Feuerwalze von Artilleriegeschossen anschloß. Ab 6,30 gaben die Batterien, die der Feind durch feine Artillerie und Bombenwurf nieder- zuhalten versuchte, Abriegelungsfeuer ab. Bald gelang es Corcy zu neh men. Die vordersten französischen Kampftruppen wurden zu Gefangenen gemacht, der Angriff ein großes Stück in den Wald von Villers-Cotteréts vorgetragen. Ein nachmittags mit starken Kräften ausgeführter durch acht Tanks unterstützter feindlicher Gegenangriff scheiterte größtenteils be reits an dem deutschen Abwehrfeuer; vier Tanks wurden durch Artillerie volltreffer zerstört. Die Nacht verlief unter beiderseitigem Störungs feuer ohne besondere Vorkommnisse. Am 13. Juni beschoß der Feind von 9,30 vormittags ab unfere vordere Linie äußerst heftig, was auf Angriffsabsichten desselben schließen ließ. Als unsere Infanterie nach Vorbereitung durch die Artillerie zur Fortsetzung des Angriffs des Bor- tages antrat, setzte sofort ein feindlicher Gegenstoß ein. Während des Tages wiederholte der Feind noch mehrmals seine Angriffsversuche. Die erreichten Linien blieben jedoch fest in unserer Hand. Wiewohl dem Feinde die Ereignisse der letzten Zeit ganz erhebliche Verluste gekostet haben mußten, blieb der Franzose auch in Zukunft äußerst rege. Seine Artillerie beschoß tags- und nachtsüber überfallartig die vordere Linie, Bat- teriestellungen und das Hintergelände. Am 15. Juni steigerte sich das übliche Störungsfeuer gegen 4 Uhr vormittags bei der rechten Nachbardivision zu größerer Stärke und griff auch auf den rechten Flügel der 115. J. D. über. Es wurden deshalb ab 5 Uhr vormittags Vernichtungsfeuerwellen auf etwaige feindliche Bereitstellungen abgegeben. Ferner wurde am 18. Juni zur weiteren Unterstützung dieser Division am Nachmittage das Feuer von vier schweren Batterien auf feindliche Artillerie bei Puisieur verlegt. Der Feind verwandte in letzter Zeit ebenso wie wir bei seinem Schießen neben der Brisanz auch Gasmunition; hauptsächlich richtete er sein Ver gasungsfeuer auf den Savieresgrumd, eine sumpfige, zum Teil mit Busch werk bestandene Niederung, sowie auf die bewaldeten Höhen östlich und südwestlich Corcy und die Schlucht bei der Nadon Fe. In lebhafter Er- widerung arbeitete unsere Artillerie, die inzwischen noch durch das Fußa. Btl. 37 (2 Mrs., 1—15 em K. Bttr.) und ½ Bttr. 680 (17 em K.) ver- stärkt worden war, mit Störungsfeuer auf Bereitstellungsplätze, Ort- schaften und Anmarschstraßen, belegte die Ausgänge von Villers. Cotterêts und setzte mit Flieger-, Ballon- und

Meßplanbeobachtung das Ein- und Wirkungsschießen gegen die feindlichen Batterien fort. Mit dem 14. Juni war Befehl ergangen, die gegenwärtig erreichte Linie zur Verteidigung einzurichten. Am 18. Juni übernahm das Generalkommando des XIII. A. K.

(General v. Watter) den Befehl über die Truppen des bisherigen Gruppen- kommandos Wichura. Gleichzeitig war eine neue Begrenzung der Kampfabschnitte eingetreten, wonach der 115. J. D. der Gefechtsstreifen zwischen Longpont im Norden und der Javage Fe im Süden zufiel. Die feindliche Artillerietätigteit hielt auch weiterhin in der bisherigen Stärke an. Sie stellte an die Leistungsfähigkeit der Batterien ganz außerordentliche Anforderungen. Besonders stark tobte der Feind während der Nächte, in denen das Feuer oft zur größten Stärke anschwoll und den Batterien stets Verluste zufügte. So waren durch eine dieser nächtlichen Beschießungen bei der 1/229 sämtliche Offiziere durch Tod und Verwundung ausgefallen, zwei Geschütze der 2/229 sowie ein Tankgeschütz waren zusammengeschossen bezw. verschüttet worden. Als gefallen unter ihren Offizieren hatte die 1 den Lt. d. R. Mewaldt zu beklagen, einen schneidigen, tüchtigen Offizier, mit dessen Namen viele erfolgreiche Leistungen seiner Batterie, deren Führung er Ende Mai für den zu einem anderen Truppenteil verfesten Hauptmann d. R. Ullmann übernommen hatte, verbunden sind und bleiben. Um die feindliche Artillerie tunlichst lahm zu legen, erfolgten regelmäßige nächtliche Vergasungsschießen gegen ihre Stellungen, im Verein mit Störungsfeuer auf Ortschaften wie Villers Cotteréts, Largny,

Coyolles. Daneben wurde das Erschießen der Feuerarten und Grund- stufen sowie das Wirkungsschießen gegen die erkannten feindlichen Batterien fortgesetzt. Erst gegen das Monatsende ließ das Feuer auf französischer Seite nach, um sogar an wenigen Tagen, z. B. am 27. Juni allmählich ganz zu ersterben. Unter Ausnutzung dieser Kampfpause begann am 29. Juni zur Unterweisung der Richtkanoniere für das bei jeder Batterie bevorstehende Eintreffen 5. und 6. Geschütze ein Ausbildungslehrgang und ein Offiziersaspirantenkursus in Parcy-Tigny unter Leitung des Stabes der III/229.

Für derartige Lehrzwecke, wie auch zu anderweitigen sich aus der jeweiligen Lage ergebenden Sonderaufgaben wurden die wenigen älteren Offiziere des Regiments wiederholt in Anspruch genommen. Ferner bedurften die noch nicht ausgefallenen Batterieführer, die in diesen zermürbenden Kampftagen durch die gewaltigen physischen und seelischen Erschütterungen ganz besonders herunter waren, dringend einer Ausspannung, sodaß hierdurch ihre teilweise Abwesenheit bei Eintritt der französischen Offensive am 18. Juli zu erklären ist.

Anfang Juli gingen Meldungen über stärkere Bahntransporte, Marschbewegungen und regeren Kraftwagenverkehr beim Feinde ein. Hierzu kam unter gleichzeitiger Steigerung der Artillerietätigkeit eine an

scheinende Vermehrung der feindlichen Batterien vor der Front der 115. J. D. und der rechten Nachbardivision. Das veränderte Verhalten ließ in Verbindung mit Ablösungsanzeichen auf bevorstehende Groß kampfabsichten der Franzosen schließen und nötigte zur Vorbereitung von außergewöhnlichen Abwehrmaßnahmen. An Artillerieverstärkungen wurden der Regimentsstab und die II /F. A. K. 28 sowie die I/ K. F. A. K. 47 der Division für den Fall eines feindlichen Angriffs zur Verfügung gestellt. Da nach der Gesamtlage mit Vorstößen des Feindes in den Morgenstunden gerechnet werden mußte, gab die Artillerie der 115. J. D. gemeinsam mit derjenigen der rechten Nachbardivision bis auf weiteres regelmäßig eine kurze Ver nichtungsfeuerwelle ab und schoß am 8. Juli während eines feindlichen Angriffs auf die letztere Unterstützungsfeuer unter gleichzeitiger Be kämpfung französischer Batterien der FleuryGruppe. Der Feind setzte auch am 9. Juli seine Angriffe gegen die Nachbardivision fort. Im Ver lauf derselben gelang es ihm Gelände zu gewinnen. Hierdurch sah sich die 115. J. D. genötigt, ihre Stellungen auf das Ostufer des Savieres grundes zurückzunehmen, was am 10. Juli ohne Zwischenfälle erfolgte. Am gleichen Tage erhielt der bewährte Führer der 6/229, Lt. d. R. Meyer, in feiner Beobachtungsstelle eine an und für sich leichte Knieverletzung, die sich während des durch die Verhältnisse gebotenen ununterbrochenen Rücktransportes aller Verwundeten derartig verschlimmerte, daß Lt. Meyer am 3. August seiner Verwundung erlag. Der tragische Tod dieses von Vor en und Untergebenen gleich geschätzten, tapferen und einsichtigen fiziers, der feit Gründung des Regiments an allen Waffentaten des selben ziemlich ausnahmslos teilgenommen hatte, wurde allseitig tief betrauert.

Die Näumung des Vorfeldes machte eine veränderte Aufstellung der Tankgeschütze und eine Neuregelung des Feuerschutzes nötig. Der Feind hatte inzwischen zahlreiche frische Truppen herangeführt, ins besondere seine Artillerie bei Villers Cotteréts wesentlich vermehrt und vielfach Batterien vorgeschoben. Auch seine Infanterie begann mit Patrouillen vorzufühlen. So mußten am 11. Juli mittags feindliche Schützen, die gegen den Westausgang von Longpont auf dem kahlen Rücken nördlich La Grange Fe vorzugehen versuchten, durch Artillerie feuer zurückgetrieben werden. Auf unmittelbar bevorstehende Angriffs absichten deutete ferner die in den letzten Tagen verhältnismäßig große Ruhe der französischen Batterien hin, nachdem der Feind durch Er kundungen im eigenen Abschnitt und durch Teilangriffe gegen die Nach bartruppen seinen Hauptzweck: Klärung der Lage und Verbesserung der

L

Ausgangsitellungen erreicht hatte. Am 11. Juli befahl daher die Division erhöhte Gefechtsbereitschaft; 1/229, die am 26. Juni aus der Feuerstellung nach Tigny in Ruhe zurückgezogen worden war, war bereits am 4. Juli wieder eingefetzt worden. Die Wiederholung der feindlichen An griffe gegen die Nachbardivision nötigte die Artillerie der 115. J. D. am 12. und 13. Juli erneut zur Abgabe von Anterstützungsfeuer, vor allem auf die Mulde südwestlich La Grille Fe. Am 13. Juli gelang es den Franzosen in Gegend Corcy in unser Vorfeld einzubrechen. Bei einer am folgenden Tage im Laufe des Vormittags erfolgten Erneuerung ihres An griffs erreichten fie eine Erweiterung der Einbruchsstelle. Trotz Unter stützung durch starke Feuerschläge auf die letztere und die Bereitstellungs räume sowie Abriegelung des Savieres Grundes bei Corcy vermochte ein deutscher Gegenstoß infolge starker feindlicher Gegenwirkung die frühere Stellung nicht vollends wiederherzustellen. Gegen 5 Uhr vormittags des 15. Juli setzte der Feind wiederum zum Vorstoß an. Es glückte ihm auch diesmal, seine Linien etwas vorzudrücken und zwischen den Straßen

Corey—Louätre und Corcy— St. Remy den Ostrand des Waldes zu ge winnen. Weitere Teilangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Das nördliche Tankgeschütz konnte noch geborgen werden. Während der Nacht hielt die beiderseitige heftige Artillerietätigteit an. Nach einem am 16. Juli gegen 5 Uhr vormittags einsetzendem heftigen Feuerschlag brach der Feind auf der ganzen Front zwischen Longpont und Les Ballées du Gros Chéne mit starken Kräften zum Angriff vor. Ein Gegenstoß warf ihn wieder in seine Ausgangsstellungen zurück, wobei es das eigene Artilleriefeuer mit solchem Erfolge zu entfalten und an einzelnen Stellen zu massieren gelang, daß der Feind aus dem von ihm vorübergehend besetzten Gelände buchstäblich wieder herausgeschossen wurde. Die In fanterie war fast kampflos vorgegangen. Dieser artilleristische Erfolg war vornehmlich dazu geeignet, das Vertrauen der Infanterie zur Schwester waffe nachdrücklich zu stärken und wurde allgemein anerkannt. Ein an dem gleichen Tage über Les Vallées du Gros Chêne gegen den Nord- rand des Buisson de Hautwison unternommener feindlicher Angriff brach bereits im Infanterie und Maschinengewehrfeuer zusammen. Die Nacht zum 17. Juli verlief ohne besondere Ereignisse, die feindliche Infanterie ver hielt sich ruhig. Sogar die französische Artillerie war nicht so lebhaft wie an den Vortagen. Feuer wechselnder Stärke, durchsetzt mit Gasüberfällen lag auf den deutschen Stellungen, auf Villers Helon und La Loge Fe. In Erwiderung hielten die eigenen Batterien den Savieres Grund sowie Corcy unter dauerndem Störungsfeuer, machten Feuerüberfälle

e

und setzten die Vergasung in Gegend Corey fort. In der von den Bat terien nach den mehrwöchigen harten Anstrengungen erhofften baldigen Ablösung, auf die das Erscheinen eines neuen Artilleriestabes bei Major Spangenberg am Spätnachmittag des 17. Juli schließen ließ, sollten sie sich jedoch arg enttäuscht sehen, denn bereits am nächsten Morgen holte der Franzose zum entscheidenden Stoße aus.

Am 18. Juli 5.30 vormittags setzte auf der ganzen Divisionsfront schlagartig stärkstes Artilleriefeuer ein. Sämtliche Infanterie und Bat teriestellungen, rückwärtige Verkehrspunkte und Bereitstellungsplätze, alle Zufahrtsstraßen lagen unter schwerstem Feuer von Brisanz und Gas- geschossen. Gleichzeitig erfolgte eine starke Vernebelung mehrerer Stel lungsteile und Befehlsstellen. Bald waren alle Fernsprechleitungen und infolge Beschusses mit Nebelgranaten auch alle Blinkverbindungen unter brochen, sodaß der Verkehr zwischen den einzelnen Gefechtsgruppen nur mangelhaft durch Meldegänger und Meldereiter bewerkstelligt werden konnte. Gleich mit Beginn des Trommelfeuers setzte selbsttätig aus allen Batterien der Nahkampfgruppe Vernichtungsfeuer ein, das trotz des den Batterien starke Verluste zufügenden feindlichen Feuers ununterbrochen aufrecht erhalten wurde. Offenbar mit Beginn des Infanterieangriffs verlegte der Feind gegen 6.30 vormittags sein Feuer nach vorwärts, ohne daß es möglich gewesen wäre, von der eigenen Infanterie eine Nach richt zu erhalten, ob sie ihre Stellungen werde halten können. Tatsächlich war den Franzosen ein Einbruch nur beiderseits der Straße Corcy — Louätre geglückt. An der übrigen Divisionsfront hatte der Angriff keinen

olg gehabt. Die eigentliche Gefahr drohte der Division von den Flan

ken. Im Bereich der rechten Nachbardivision hatte der Feind die Ver

teidigungslinie in schnellem Stoß überrannt, sodaß bereits zwischen 6 und 7 Uhr vormittags erhebliche Teile der Infanterie der Umfassung von Norden zum Opfer gefallen waren. Bei vielen Batterien der rechten (nördlichen) Untergruppe waren um

diese Zeit einzelne Geschütze einesteils durch Volltreffer zerstört, andernteils durch Ausfall der Bedienung kampf unfähig geworden. Fernsprechverbindung zu den Protzen und leichten Kolonnen bestand nicht mehr. Gegen 7.45 vormittags meldeten 3/229

(Lt. d. R. Jakubowski), daß der Feind bis an den Schloßpark von Villers Hélon vorgedrungen fei, 7 9 (Oblt. d. R. Stegmann) und 8(3)/229

(Lt. d. R. Richtmann), daß b s Infanteriefeuer in ihre Batterien ein schlüge. Angesichts dieser Sachlage wurden die Protzen der genannten Batterien durch Meldegänger benachrichtigt, sich für einen Stellungs wechsel bereitzuhalten. 3/229 wurde angewiesen, soweit die schwierigen

Geländeverhältnisse es zuließen, die Front auf das Dorf Villers Hélon zu nehmen und den Park mit Vernichtungsfeuer zu belegen. Der Feind stutzte zunächst. Unter dem Schutze des Dunstes und des Buschwerks sowie mit Hilfe von Tanks gelang es seinen Schützen jedoch von der südlichen Flanke aus allmählich in die unter heftigem Infanterie- und Maschinen gewehrfeuer liegende 3/229 einzudringen und die Reste der nach Unbrauch barmachung der Geschütze im erbitterten Nahkampf sich verzweifelt wehren den Bedienungsmannschaften gefangen zu nehmen. Das gleiche Schicksal erlitten die weiter nördlich stehende 7(%)/229 und 8(5́ 29, deren Ge- schütze nach Unbrauchbarmachung in die Hände des Feindes fielen. Der Führer der 7(3)/229 zog sich mit den Resten der beiden Batterien kämp fend in Richtung auf den Mauloy Wald zurück. Die weiter zurückstehende 2/229 (Lt. d. R. Meiser) war vom Feinde anscheinend von vornherein erkannt gewesen und ständig durch mehrere feindliche Batterien aufs Stärkste beschossen worden. Nichtsdestoweniger hielt sie ihr Feuer fort gesetzt aufrecht und wandte sich schließlich gegen den auf die 7(%)/22¢ und 8(§)/229 vorgehenden Feind. Die Verluste der 2/229 waren außer ordentlich schwer und wurden beträchtlich noch dadurch gesteigert, daß der Feind einige Munitionsstapel in Brand schoß. Die stark zusammenge schmolzenen Geschützbedienungen sahen sich durch einbrechende Tanks schließ lich gezwungen, die Feuerstellung aufzugeben, nachdem sie die Geschütze unbrauchbar gemacht hatten. 6/229, feit dem 10. Juli von Lt. d. R. Pom- petzki geführt, war in richtiger Erkenntnis ihres bisherigen Führers

(Et. d. R. Meyer), daß die gegenwärtige Feuerstellung vom Feinde fest gestellt fei, in der Nacht vom 16./17. Juli vorwärts des Waldes nördlich Blancy, links rückwärts der 2/229 in eine neue Stellung gegangen. In letzterer blieb sie an dem Angriffstage im Wesentlichen unbehelligt und hat durch ihr treffsicheres Feuer insbesondere dem Vordringen des Feindes über Villers Hélon hinaus Halt geboten. Um 8.30 vormittags war am Dorfrande von Blancy unser Regimentskommandeur, Major Spangenberg, als Führer der Nahkampfgruppe gefallen. Unermüdlich war er darauf bedacht gewesen, die nach Versagen aller technischen Ber- bindungsmittel nur

noch durch physische Nachrichtenorgane mögliche Ein wirkung auf die Untergruppen aufrechtzuerhalten. Seine diesbezüglichen Bemühungen erforderten umsomehr einen persönlichen Einsatz, als ein großer Teil des Regimentsstabes an Grippe daniederlag. So war auch der Regimentsadjutant, Lt. d. R. Oldach, in diesen Tagen schwer erkrankt. Im Begriff, den neben ihm schreitenden Lts. d. R. Huhn und Egberts Befehle zu diktieren, erreichte Major Spangenberg das leben vernichtende

Geschoß, das den Regimentsgasschutzoffizier ebenfalls tötete, den Ordon nanzoffizier schwer verwundete. Als die zurückgegangene Infanterie in zwischen an frischen Truppen in der MauloyStellung einen Rückhalt ge funden hatte, war die Gefahr eines weiteren Durchbruchs und die Um- fassung des rechten Flügels vorläufig abgewandt. Die Lage blieb hier bis zum Abend im Wesentlichen unverändert.

Gleichzeitig mit den schweren Kämpfen in der nördlichen Flanke hatte der 115. J. D. auch eine Amfassung von Süden gedroht. Hier war das Dorf Ancienville im Abschnitt der linken Anschlußdivision vom Feinde genommen worden, der nunmehr aus der Gegend östlich dieses Dorfes mit starken Stoßtruppen gegen die linke Flanke der Division vordrang. Durch die Vernebelung des Tales nördlich Ancienville und durch die Beschäftigung mit dem frontal angreifenden Feinde bemerkte die dort fechtende In fanterie nicht frühzeitig genug die drohende Umgehung ihrer linken Flanke. Gegen 9 Uhr vormittags kam der Kampf zum Stehen. Die Gegend östlich Lionval Fe. wurde bis zur befehlsgemäßen Räumung am Abend gehalten. Die Batterien der linken (südlichen) Untergruppe standen hier noch in ihren alten Stellungen, bekämpften die feindlichen Schützen zum Teil auf geringe Entfernungen in direktem Schuß und erleichterten hierdurch der Infanterie ihr schweres Ringen. Um die Mittagszeit trat eine Kampf pause ein, offenbar verursacht durch die Umgruppierung der feindlichen Artillerie. Im Laufe des Nachmittags führte der Feind gegen den ganzen Divisionsabschnitt Teilangriffe, die vielfach von Tanks unterstützt waren. Die Stellungen wurden gehalten; wo der Franzose eindrang, wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. Auf Grund eines 5.30 nachmittags ein getroffenen Korpsbefehls entschloß sich die Divifion, die vorwärts der Mauloy- Stellung noch stehenden Teile in die letztere zurückzunehmen. 9 folge des scharfen feindlichen Nachdrängens glückte jedoch die planmäßige Durchführung dieses Entschlusses nicht. Dadurch scheiterte auch eine geord nete Zurücknahme der Artillerie in vorbereitete Aufnahmestellungen. Nach dem sie ihre gesamte Munition verschossen hatte, gelang es der weiter rückwärts stehenden 4/229 (Lt. d. L. I. Kudera), vier Geschütze aus der Stellung herauszubringen, der Rest jowie die 1/229 (Lt. d. L. II. Czy pionka) wurden vom Feinde genommen. Die übriggebliebene Bedienung der letzteren Batterie zog sich zunächst zurück und eröffnete dann auf die unschlüssig in der Feuerstellung stehengebliebenen Franzosen sofort ein

heftiges Karabinerfeuer, wodurch sie die Stellung zwar vorübergehend zurückerobern, die Geschütze aber trotzdem nicht mehr bergen konnte. 5/229 (Lt. d. R. Holzapfel) vermochte, da infolge der feindlichen Feuer

wirkung während des Nachmittags unmöglich, erst bei Dunkelheit, nach dem die Infanterie bereits zurückgegangen war, ihre Geschütze aus der Stellung herauszuholen. Am Abend fielen auch die Geschütze der 905/229

(Lt. d. R. Heinzelmann) in Feindeshand. Durch ein Mißverständnis waren die heranfahrenden Protzen dieser Batterie von der zurückgehenden In fanterie angehalten worden. Nach Wiederauffindung derselben führte der Batterieführer die Protzen persönlich an die Feuerstellung heran. Die Geschütze zu retten, mißlang an der feindlichen Gegenwehr. In der Nacht wurden die Reste der Batterien sowie die leichten Kolonnen in den Raum

östlich Hartennes süd westlich Villeblain zurückgenommen. Dort war in zwischen die Artillerie der 3. R. D. eingesetzt worden. Nach einer Zwischen stellung in der Mulde südöstlich Parcy Tigny ging 4/229 am Waldrand süd lich Hartennes, 5/229 am Waldrand südwestlich Villeblain in Stellung. Am Morgen des 19. Juli setzte nach kurzem Feuerschlag ein tiefgegliederter Angriff des Feindes ein. Es gelang ihm zunächst, unsere Linien zurück zudrücken, ein Gegenstoß brachte dieselben wieder bis nahe Blancy heran. Im Verlauf des Tages wurde die Infanterie der 115. J. D. aus der Kampffront herausg zogen und bis auf weiteres als Korpsreserve in der Mulde südwestlich Villeblain bereitgestellt. Vom Regiment blieben 11/229 sowie die leichten Kolonnen zunächst bei der 3. R. D. eingesetzt. 4/229 hatte am 19. Juli gegen 8 Uhr morgens bereits sehr heftiges Feuer erhalten, wobei von der Batterie außer vielen Mannschaften sämtliche Offiziere außer Gefecht gesetzt wurden. Die nicht mehr feuerbereiten Batterien wurden an diesem Tage bei Chacrise zusammengezogen. Ab- gesandte Kommandos suchten die Versprengten auf und führten sie ihren Verbänden wieder zu. Zufolge Korpsbefehl wurde die 115. J. D. in das Etappengebiet nördlich Laon zur Auffrischung zurückgenommen. Auf an fangs noch unter Störungsfeuer liegenden Marschstraßen erreichten Re gimentsstab, I/ und III/ 229 vom 20.— Juli in Fußmärschen über Serches, Brenelle, Ro yancourt, Athies den zugewiesenen Unterbringungs raum östlich Marle. Dort trat die D ision zur Verfügung der Obersten Heeresleitung. 1/229 kehrte mit ihren Batterien nach und nach bis zum 25. Juli in Burelles zum Regiment zurück. Die leichten Kolonnen, bei denen inzwischen l. M.K. 11/229 mit Lt. d. L. II Härle anstelle des Hpts. d. R. Schmidt neu besetzt worden war, verblieben noch weiter hin bei der 3. R. D. bzw. anderen Verbänden. In den Ruhe quartieren wurde mit allem Nachdruck an der baldigen Wiederherstellung der Kampfbereitschaft der Batterien gearbeitet. Wie es die Eigenart der Stellungskämpfe mit sich brachte, hatte der größte Teil der Geschütze

p

legten Endes dem Feinde überlaffen werden müssen, nachdem die Batterien sich zuvor mit Geschütz, Maschinengewehr oder Karabiner tapfer zur Wehr gesetzt und dem anstürmenden Feinde große Verluste beigebracht hatten. Die Haltung aller Batterien und Kolonnen war vor trefflich gewejen. Die Tage der Abwehrschlacht vom 18. und 19. Juli 1918 sind, wie es in dem Tagesbefehl des Artilleriekommandeurs an das Regi- ment vom 24. Juli wörtlich heißt, „unvergeßliche Ruhmestage in der Geschichte des Regiments, in der die für das Vaterland ruhmvoll Ge fallenen in treuem Andenken fortleben werden“. Tief beklagte das Regiment den Heldentod seines Kommandeurs Major Spangenberg, eines wahrhaften Führers in diesen schweren Kampftagen, dessen stete Arbeit und Sorge bis zum letzten Atemzuge den Angehörigen des Regiments gegolten hatte. Ihm sei an dieser Stelle ein besonderes Dankeswort nachgerufen. Ein Offizier altpreußischer Art, ein vorbild licher Charakter, einer der Besten ist hier für König und Vaterland dahin gegangen. Die sonstigen Verluste des Regiments waren ebenfalls sehr beträchtlich; sie betrugen im Einzelnen: Offiziere tot: 8, verwundet: 31, vermißt: 4. Unteroffiziere und Mann tot: 48, verwundet: 188, ver mißt: 54. An die Stelle des gefallenen Regimentskommandeurs trat Major Krautwald; Spt. Wirth übernahm die Führung der 1/229, den Et. d. R. Wenzel als Batterieführer bei 3/229 ersetzte.

B. Einsatz an der Verdunfront und Stellungskämpfe südlich Brieulles.

In den letzten Julitagen erging der Befehl zur Verlegung der Di vision in das Operationsgebiet der 3. Armee. Mit den übrigen berittenen Truppen erreichte das Regiment in Fußmärschen über Montcornet nördl. Rethel und Attigny vorbei am 28. Juli die Gegend von Grand- Pré. Dort lag in Abänderung der bisher vorgesehenen Verwendung für die 115. J. D. die Anweisung vor, nach Einlegung eines Ruhetages den Marsch in den Bereich der 5. Armee (General v. Gallwitz) fort zusetzen, unter den Befehl des Generalkommandos des XXI. A. K.

(Maasgruppe West) zu treten und beschleunigt die 33. R. D. im Abschnitt Forges an der Verdunfront auf dem westlichen Maasufer abzulösen. Die Grenzen des zu besetzenden Abschnitts waren im Westen die Linie Malan court Dun, im Often die

Linie MaasTal—Consenvoye —Brandeville. Am 6. August war die Division, nachdem die Fußtruppen inzwischen aus den Quartieren bei Marle mit der Bahn abbefördert worden waren, im Felbartillerie- Regiment Nr. 229 0

82 PE neuen Unterbringungsraum füdlich Stenay versammelt worden, Das Regis ment quartierte in breiter Ausdehnung zwischen Dun und Grand-Pre in Sassey, Mont, Villers devant Dun, Andevanne, Rémonville, Bayonville. In diesen Tagen traten auch die bisher bei andern Divisionen noch ver bliebenen leichten Munitionskolonnen zum Regiment zurück. Ebenso wurde das Fußa. Btl. 94 nach seiner Auffrischung der Division wieder ID geführt. Während die Ablösung bei der Infanterie am 8. August beendet war, blieb die Artillerie der 33. N. D. bis zur annähernden Einsatzfähig keit des Regiments noch in ihren ellungen. Nach Beendigung der Ausstattung mit neuem Gerät, wobei sich die Ersatzstellen in dankens werter Weise der Batterien annahmen, verfügten die einzelnen Ab teilungen über die nachstehende Bewaffnung: 1/229 wie bisher F. K. 96 n. /A.

11/229 F. K. 16 (bisher F.. 96 n. /A)

111/229 1. F. H. 16 (bisher 1. F. H. 98. 09).

In der Nacht vom 19. zum 20. August übernahm das Regiment die Artilleriegruppe Forges. Es wurden drei Untergruppen gebildet: Weft 1/229 (1, 2, 9(§)/229), Mitte 11/229 (8, 4/229) und Ost 111/229 (5, 7(§)/229). Die Abteilungen waren demnach nicht restlos eingesetzt. Ab wechselnd blieben einige Formationen, zunächst 6/ und 8(%)/229, zwecks Ausbildung und zur Ruhe in den Waldlagern zurückgezogen, wobei die Be reitschaft zum elastischen Abwehrkampf gesichert sein mußte. Von den Protzen und leichten Munitionskolonnen wurden die der 1/229 mit I 1707 im Barbarenlager, im Mainzer Lager, die der 4/ und 5 Waffermühlenlager untergebracht. Die LINK. 1078 und 1074 sowie die Protzen der 11/229 und 6/229 fanden in Brieulles Unterkunft.

Im Abschnitt Forges blieb die 115, J. D. bis zum 19. September. Innerhalb desselben war die historisch gewordene Höhe der „tote Mann“ gelegen, um deren Besitz sich 1916 und 17 erbitterte Kämpfe abgespielt hatten, und wovon die Spuren auf dem durch Granaten durchfurchten Ge lände sowie in den zu mmengeschossenen Dörfern und Waldstücken noch deutlich erkennbar waren. Die Zeit des Einsatzes der Division verlief ohne größere Kampfhandlung. Dem Regiment blieb trotzdem nur wei

ig Muße zu der dringend notwendigen weiteren Auffrischung der Ausrüftung und zur Erholung der durch die Juni- und Julikämpfe hart mitgenommenen Truppe. Um den Feind über ärke und Aufstellung unserer Artillerie zu täuschen, sollten die Batterien auf Anweisung der artilleristischen Führung der Maasgruppe West möglichst häufig mit sämtlichen Geschützen, mindestens aber zugweise Stellungswechsel vornehmen. Es war daher

nur wenigen Batterien vergönnt, mehrere Tage in ihren Stellungen zu bleiben. Die meisten Batterien waren ständig unterwegs. Der nächtliche Stellungswechsel mit der reichlich aufgestapelten Munition hielt die ge samte Bedienung in Atem. Ungeachtet dieser Bewegungen wurden große Anforderungen in Bezug auf den Stellungsausbau, Lagerung der Mu- nition, Anlage der Hindernisse usw. geste lt. Die feindliche Artillerie beschränkte sich meist auf schwaches Beunruhigungsfeuer, das zuweilen, besonders um die Mitte September, etwas auflebte. Die Batterien prüften ihre Grundrichtungen und schossen sich auf Ortschaften sowie Verkehrs punkte mit Erd, Ballon, Flieger- und Meßtruppbeobachtung ein. Große Beachtung fand gleich beim Einsatz des Regiments die Tankbekämpfung; es wurden mehrere Züge als Tankabwehrzüge bestimmt, die sich sofort auf die in Frage kommenden Tantpuntte eingabelten. Beim Feinde beobachtete Kraftwagen- und Fahrzeugbewegungen hinter dem Bourruswalde und auf den Straßen Fort de Sartelles— Frommereville, Souilly —Lemnes sowie bei Nixeville erkannter Bahnverkehr wurden unter Störungsfeuer gehalten. Um die Mitte des September steigerte sich die feindliche Artillerietätigkeit namentlich gegen das Hintergelände. In Erwiderung derselben wurden auf die Dörfer Esnes und Cumi mehrfach Feuerüberfälle gemacht. Seit dem 14. September war für die Division Alarmbereitschaft an geordnet. Der erwartete Angriff blieb jedoch zur Zeit ihres Einsatzes aus. Bei einem am 19. September gegen den Maasbogen durchgeführten Patrouillenunternehmen wurden die feindlichen Stellungen unbesetzt ge funden. In der Nacht vom 19. zum 20. September erfolgte planmäßig die Ablösung der Division durch die R. D., nachdem bereits am 17. September zwei Bataillone des J. R. 173, das vor kurzem das aus- geschiedene R. J. R. 40 ersetzt hatte, auf Lastkraftwagen zur Gruppe Ornes auf das rechte Maasufer abbefördert worden waren.

©. Kämpfe östlich und westlich der Maas bis zum Waffen stillstand. (Die Schlacht bei Romagne.)

Die weitere Verwendung der Division wurde durch Befehl der Heeres gruppe Gallwitz vom . September dahin geregelt, daß sie als Heeres gruppenreserve zur Armeeabteilung C nach Gegend nördlich Conflans zu rücken habe. Die zur Gruppe Ornes bereits abbeförderten Teile wurden ihr dahin zugeführt. Bis zum 22

September traf das Regiment in dem neuen Unterkunftsraum Genaville—Valleroy — Labry—Abböville ein. Die Division wurde hier dem Gruppenkommando Combres (V. A. K.) unterstellt

o

— —— — — —ääʒ¹ä

und hatte sich in die drei Divisionsabschnitte dieser Gruppe zu offensiver und defensiver Verwendung einzuweisen. Für den Fall, daß die Division als Eingreifdivision eingesetzt oder bereitgestellt werden sollte, wurden die Batterien der 1/229 als Infanteriebegleitbatterien auf die drei Infan terieregimeter verteilt. Die Tage nach dem Eintreffen in Gegend von

Conflans sahen daher alle Führer der 115. J. D. in anstrengendem Er- kundungsdienst, um sich über die Lage bei der Armeeabteilung C und die voraussichtlichen Aufgaben der Division zu unterrichten. Zum Ein satz kam es jedoch nicht. Kaum war die Division in ihrem neuen Unter- kunftsraum vollends versammelt, als ihr am 25. September eine neue Verwendungsaufgabe übertragen wurde, die sie in nächste Nähe der soeben verlassenen Abwehrstellung zurückführen sollte. Letztere war von den Amerikanern inzwischen durchbrochen worden. Der Feind hatte scharf nachgedrängt und stand mit dem rechten Flügel bereits auf den Höhen westlich Sivry. Am 26. September hatte sich die Division in Fleville zum Abmarsch in westlicher oder nordwestlicher Richtung bereitzu stellen. Aus dieser Bereitstellung wurden fodann auf Befehl der Maas- gruppe Ost zwei Infanterieregimeter auf Lastkraftwagen in die Gegend Damvillers—Ecurey—iffey gefahren, der Rest der Division sollte im Fußmarsch den Raum Billy —Mangiennes erreichen. Vom 26. zum 27. September nächtigte das Regiment im Wettiner und Mora ne=Lager bei Billy. In Ausführung der weiter von der Maasgruppe Oft ergo Anweisungen hatte die 115. J. D. als Flankierungsgruppe am ep tember den Befehl im Abschnitt Liny—Sivry zu übernehmen, um zur Vermeidung einer Umgehung der östlich der Maas noch bei Consenvoye stehenden deutschen Front ein Übergreifen der Amerikaner über den Fluß bei und nördlich Sivry zu verhindern. Die Masse der Division setzte sich hierzu in den Raum Ecurey-Lissey —Damvillers— Vitarville in Marsch, und ein Feldartillerieregiment auf Kraftwagen (505) wurde der Division als Verstärkung unterstellt. Es sollte sofort in Gegend FontainesFe. in Stellung gehen. Während die Ausführung dieser Anordnungen noch im Gange war, erhielt die Division bereits einen neuen Befehl, wonach unverzüglich zwei Infanterieregimeter

auf Lastkraftwagen bzw. in Fuß märschen nach Aincreville westlich Dun heranzuführen feien. Der Divisions stab quartierte noch am 27. September nach Mont devant Sassey auf dem linken Maasufer um. Den Befehl auf dem Ostufer der Maas im Abschnitt Vilosnes jur Meufe übernahm der Führer der 229. J. B. (Oberst v. Hahnke). Nachdem die Division bereits am 2 ptember mit den herangeführten Infanterieteilen die im Abschnitt beiderseits Cierges im heftigen Kampf

stehende 37. J. D. erfolgreich unterstützt und den eingedrungenen Ameri taner im schneidigen Gegenstoß zurückgeworfen hatte, erging am 29. Sep tember an die 115. J. D. der Befehl nach Vereinigung mit dem noch im Abschnitt Vilosnes stehenden Teilen die vorgenannte Division in ihren Stellungen abzulösen. Demzufolge traten die bei der Flankierungsgruppe auf dem Ostufer der Maas noch eingesetzten Teile an dem gleichen Tage zur 115. J. D. zurück, nachdem sich auch herausgestellt hatte, daß unsere Feld geschütze zur wirksamen Flankierung vielfach nicht die erforderliche Reich weite besaßen. Der rührige rer der 5/229, Lt. d. R. Peters, war am 28. September bei Haraumont den Heldentod gestorben, als er frühmorgens die Stellung für seine Batterie erkundete. In Erwartung eines baldigen Großangriffs wurden die ersten Oktobertage dazu benutzt, die in der Linie Gesnes—Cunel in Richtung auf das Dorf Romagne sous Montfaucon ein wenig zurückverlegte Stellung, deren Besetzung sich ohne feindliche Einwirkung vollzog, mit allen Mitteln zur Verteidigung einzurichten. Ent sprechend den drei Infanterieregimentern wurden in Gemeinschaft mit dem Feldartillerie-Regiment 84 drei Artilleriegruppen gebildet, von denen die linke Hptm. Müller befehligte. Hpt. d. R. Fischer hatte den Munitions ersatz zu überwachen. Das Regiment schoß sich auf wichtige Gelände und Verkehrspunkte ein und nahm feindliche Bewegungen, die nament lich auf den von Montfaucon heranführenden Straßen erkennbar waren, unter wirksames Feuer. Ferner wurden die ermittelten feindlichen Batterien bekämpft und mehrfach Vergasungsschießen durchgeführt. Der Feind verfügte über eine gewaltige Artillerie, fast ausschließlich schwere und mittlere Kaliber, deren Feuer weit in das Hintergelände schlug. Unsere Batterien hatten unter diesem Feuer, das sie an Mächtig keit nicht entfernt zu erreichen vermochten, vielfach mehr zu leiden als die Infanterie. Aus dem Beschuß gewann man den Eindruck, daß der Amerikaner das Gelände quadriert hatte, und jedes Quadrat mit einer gewissen Anzahl von Geschossen belegte. Durch das täglich sich steigernde Feuer wurde ferner die Unterbringung der durch die voraufgegangenen Märsche und Kämpfe stark ermüdeten Truppen sehr erschwert. Der Ver pflegungs- und Munitionsnachschub begann unregelmäßig zu werden. Ein am 1. Oktober nördlich Cierges erfolgender amerikanischer Vorstoß wurde abgewiesen. Der Feind beschränkte sich in diesen Tagen auf mehr oder weniger starkes Störungsfeuer gegen die Stellungen und das Hinter- gelände. Romagne wurde täglich beschossen. Ein feindliches Flugzeug geschwader nahm am 3. Oktober die Bewegungen von Kolonnen und Fahrzeugen unter Maschinengewehrfeuer. Das Munitionieren der Feuer

EE stellungen erwies sich als außerordentlich anstrengend und schwierig, da die wenigen Zufahrtsstraßen durch das Trichtergelände bei dem anhal tenden Regen der letzten Tage beinahe grundlos geworden und durch. den dauernden Kolonnenverkehr fait vollständig zerfahren waren; auch lagen sie beständig unter feindlichem Feuer.

Der seit Tagen erwartete Großangriff der Amerikaner setzte am 4. Oktober 5,30 Uhr morgens ein. Stärkstes Vorbereitungsfeuer lag mit Gas untermischt auf der vorderen Infanterielinie und den Waldstücken hinter der Front, in welchem der Feind (III. und V. amerikanisches Korps) die Bereitstellung unserer Reserven vermutete. Das feindliche Feuer reichte bis weit in das rückwärtige Gelände und richtete sich vornehmlich gegen die zur Front führenden Straßen und die an diesen gelegenen Ortschaften. Ab 6 Uhr vormittags begannen gegen den ganzen Dinsionsabschnitt von

Tanks geführte Infanterieangriffe. In etwa zweistündigem heißen Ringen behauptete die Division restlos ihre Stellungen. Fünf Tanks lagen zerschossen und verbrannt vor der Front, die übrigen konnten sich durch Umkehr retten. Nach dem völlig mißlungenen Ansturm, der dem Feinde schwerste Verluste gekostet hatte, trat eine Kampfpause ein. 4,45 Uhr nachmittags wieder holte der Feind seinen Versuch vom Morgen. Nach Vernebelung der Gegend von Cierges trat er erneut zum Angriff unterstützt von Tanks an. Bei schwersten Verlusten blieb dem Amerikaner jedoch jeder Erfolg ver sagt. Die iuberung des Vorfeldes und somit die völlige Wiederher stellung der Lage wurde in der Nacht durchgeführt. Am Vormittag des

5. Oktober nach kurzer heftigster Artillerievorbereitung einsetzende, von Tanks geführte Angriffe scheiterten an der unerschütterlichen Standhaftig keit der Infanterie und der trefflichen Wirkung der Artillerie. Mittags wiederum vorbrechende feindliche Infanteriemassen mit nis wurden im Abwehrfeuer aller Waffen zur Umkehr gezwungen. Die 9(F)/229 und 7(8)/229 hatten an diesem Tage unter großkalibrigen Flachfeuer sowie unter Fliegerangriffen schwer zu leiden gehabt. Der pflichttreue Führer

der letzteren Batterie, Lt. d. R. Monen, wurde schwer verwundet und

starb bald darauf an den Folgen der Verwundung. Während vor der

Front der Division alle Angriffe abgeschlagen wurden, war der Feind

vor der rechten Nachbardivision erfolgreich gewesen. Hierdurch wurde

zum Schutze der rechten Flanke eine Verlängerung unserer Verteidigungs linie notwendig. Ein am 6. Oktober zwischen 5 und 6 Uhr vormittags er folgender tiefgegliederter feindlicher Ansturm wurde wiederum restlos ab gewiesen. Weitere Angriffsversuche des Feindes ließ unser gutliegendes Artilleriefeuer im Keime ersticken. Batterien am Südrande des Beuge Holzes

verjtummten nad) Blaukreuzbeschuß, feindliche Bereitstellungsräume im Walde von Chêne jec und in der Mulde von Gesnes wurden ausgiebig mit Brisanz und Gasfeuer belegt. Am Nachmittag griff das Regiment im Verein mit den schweren Batterien erfolgreich zur Abwehr eines gegen die linke Nachbardivision angesetzten amerikanischen Angriffes ein. Dem in den Nachmittagsstunden des 7. Oktober an der Divisionsfront sich steigernden Artilleriefeuer folgte nach kurzem Feuerschlag ein amerikanischer Angriff, der abgeschlagen wurde. Der Feind flutete zurück; ein Tank blieb liegen. Der 8. Oktober verlief, abgesehen von lebhaftem Störungs feuer der beiderseitigen Artillerien, ohne besondere Kampfhandlungen. Das Feuer hielt, sich ständig noch steigernd, bis zum Morgen des 9. Oktober an und ging dann in Trommelfeuer über, dem 9 Uhr vormittags der feindliche Großangriff mit starken Infanteriemassen zunächst gegen die beiden Nachbardivisionen folgte. Um 10 Uhr vormittags setzte der Infan terieangriff gegen den Abschnitt der 115 D. ein. Nach stärkfter Feuer- vorbereitung stürmten gewaltige Infanteriewellen von Tanks geführt auf Gegend Gejnes und beiderseits der Straße Eclisfontaine—Romagne in dichtem Nebel gegen unsere Front an. Nachdem der erste Ansturm des viel fach überlegenen Feindes an der heldenhaften Widerstandskraft der braven Verteidiger zerschellt war, mußten die letzteren von 11 Uhr vormittags ab nach schwersten Verlusten den immer wieder erneuerten Angriffen der Amerikaner weichen. Der Stoß wurde am Südrande von Romagne durch das Eingreifen von Verstärkungen aufgefangen; der vorübergehend in das Dorf eingedrungene Amerikaner im Gegenangriff herausgeworfen. In dieser Linie dauerte der schwere Kampf gegen die unter stärksten Artillerie feuer immer wieder vorbrechenden feindlichen Massen bis zur Dunkelheit fort. 5 Uhr nachmittags erfolgte noch ein besonders heftiger Angriff. Er brach im zusammengefaßten Artillerie- und Infanteriefeuer unter schwer sten Verlusten für den Feind zusammen. Auch die eigenen Verluste waren am

ganzen Tage sehr schwer. Aus diesem Grunde sowie in Berück sichtigung der Lage bei den Nachbardivifionen wurden die noch vorwärts haltenden Teile der Division im Schutze der Nacht in die Hauptstellung zurückgenommen. Mit Einbruch der Nacht hörten die heftigen Anjtürme auf. 1/229, die J. R. 136 als Begleitbatterie zugeteilt war, ging an diesem Tage bei dem hin und her wogenden Waldgefecht ihrer Geschütze verlustig. Alle übrigen Batterien gelangten wohlbehalten in die bereits vorher er kundeten Aufnahmestellungen. Nach feinen schweren Verlusten am 9. Oktober setzte der Feind am nächsten Vormittag den Großangriff zu nächst nicht fort. Das lebhafte Störungsfeuer seiner Artillerie dauerte

88 $ i dagegen in unverminderter Stärke an. Schwächere feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen. Nachmittags erfolgte ein starker Angriff. Dem Feind gelang es zeitweilig in unsere Stellung einzubrechen. Ein wuch tiger Gegenstoß warf ihn unter schweren Verlusten wieder hinaus. Das in der Nacht zum 10./11. äußerst heftige Störungsfeuer ging gegen Morgen in zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer auf die Hauptwiderstandslinie

über. Von 8 Uhr vormittags an erfolgten dicht massierte, immer wieder holte Infanterieangriffe gegen den ganzen Abwehrabschnitt; sie scheiterten restlos. Am Nachmittag glückte ein feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel der linken Nachbardivision. Der Feind überschritt kämpfend die Straße Romagne—Cunel. Durch Umbiegen unseres linken Divisionsflügels gelang eine erfolgreiche Abwehr gegen den jetzt auch von Osten her an drängenden Feind, so daß die Stellung noch weiterhin gehalten werden konnte. Während des 12. Oktober setzte der Amerikaner sein Störungsfeuer auf Infanterie- und Batteriestellungen, Ortschaften hinter der Front und die Anmarschstraßen fort, das von der eigenen Artillerie kräftig erwidert wurde. Ein feindlicher Vorstoß schlug fehl. Die für den 13. Oktober vorge sehene Ablösung durch die 3. Garde J. D. vollzog sich befehlsgemäß. Das feindliche Artilleriefeuer hielt sich tagsüber in mäßigen Grenzen. Trotz dem wurde mit baldiger Wiederaufnahme der Großangriffe gerechnet. Die dann im Laufe des 14. Oktober fortlaufend erneuerten feindlichen Vorstöße drückten die 3. Garde J. D. zurück, fo daß die noch bereit gehaltene Infanterie unserer Division wiederum eingreifen mußte. Das Regiment quartierte nach seiner Ablösung bis zum 19. Oktober in Nouart, BelvalBois des Dames und Le Champy Haute. Nachdem am 16. Oktober die wiedereingesetzte Infanterie restlos zurückgezogen worden war, wurde die Division am 19. Oktober als Reserve der 5. Armee auf das rechte Maasufer in die Gegend von Carignan verlegt. Die Batterien bezogen in Villy, Malandry, Autreville und Moulins Quartiere, ständig bemüht, so gut es gehen wollte, die entstandenen vielseitigen Schäden zu ersetzen. Die in den September und Oktoberkämpfen erlittenen Ver luste waren die schwersten, von denen das Regiment während des ganzen Krieges betroffen wurde. Sie beliefen sich schätzungsweise allein an Toten auf 9 Offiziere, 79 Unteroffiziere und Mann. Rund 107 Unteroffiziere und Mann waren verwundet. Unter den gefallenen Offizieren war ein großer Teil erst im August

bzw. September dem Regiment iberwiejen worden, da das letztere nach feinen beträchtlichen Ausfällen in den Sommerschlachten ständig Fehlstellen gehabt hatte. Viele junge zukunftsreiche Leben sind in Treue zum Beruf und zum Vaterlande mit diesen Helden dahingegangen.

— — | — —

In den entsagungsvollen Abwehrkämpfen bei Romagne hatten alle Teile der 115. J. D. treu ihren Mann gestanden und eine uns beugsame Widerstandskraft und Standhaftigkeit bewiesen. Dem eisernen Willen der Truppe und ihren Führern gebührte der Dank, wenn es dem Amerikaner trotz seiner vielfachen Überlegenheit nicht gelungen war, sein Angriffsziel, als welches Romagne angesprochen werden mußte, während des Einsatzes der Division zu erreichen. Sowohl von dem Oberbefehlshaber der 5. Armee als auch von den Generalkommandos der Maasgruppe West und der Gruppe Argonnen (General v. Kleist) wurden der Division der besondere Dank und die volle Anerkennung für ihre unbezwingliche Entschlossenheit ausgesprochen. Sogar in den Berichten der Obersten Heeresleitung vom 5. und 12. Oktober war ihrer Leistungen rühmend gedacht, wo es in demjenigen vom 12. Oktober wie folgt heißt:

„Die seit fünfzehn Tagen im Brennpunkt der Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elsaß-lothringische 115. J. D. unter Generalmajor Kundt hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen restlos gehalten.“

Allseitig wurde ferner das von jeher in der Division mustergültige, in diesen Kampftagen ganz besonders hervorgetretene opferwillige Zu- sammenarbeiten zwischen Infanterie und Artillerie hervorgehoben und von der Schwesterwaffe ausdrücklich betont, daß die tatkräftige artilleristische Unterstützung der Infanterie ihre schwere Aufgabe wesentlich erleichtert habe, und daß die Wirkung der Artillerie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe ganz hervorragend gewesen sei. Es war zumeist gelungen, die großen leichtverwundbaren Massenziele, die der ungewandte und un vorsichtige amerikanische Gegner bot, schnell und treffsicher zu zerschlagen, bevor sie die deutschen Stellungen erreichten. Und in der Tat hatten die Batterien Tag und Nacht mit Aufbietung aller Kraft die ihnen gestellten Gefechtsaufgaben unter den schwersten Kampfbedingungen erfüllt, die Kolonnen in

unerschütterlicher Anspannung und unter Überwindung aller Schwierigkeiten die hierzu erforderliche Munition herangeführt. Bei dem geringen Pferde- und Mannschaftsbestand mußten die Batterien die Ge schütze vielfach einzeln abfahren und die Munition nach und nach abholen. Sie kamen auf den von Geschossen zerwühlten Wegen und auf den steilen Waldhängen nur sehr schwer vorwärts. Ausdrücklich lobende Erwähnung fanden sodann die Erfolge des Regiments in der Tankbekämpfung, worin sich der erst kurz vorher ins Regiment versetzte Lt. d. R. Grothe der 3/229 befonders ausgezeichnet hatte, bis diesen von patriotischer Begeisterung

durchglühten todesmutigen Offizier am 9. Oktober bei einem Vorstoß der Amerikaner, wobei er sich bis zum letzten Augenblick heldenhaft verteidigte, die feindliche Kugel ereilte. Lt. Grothe erledigte am 4. Oktober mit seinem Zuge allein drei Tanks und war wegen dieser Ruhmestat im Heeresbericht vom 5. Oktober unter Namensnennung aufgeführt. Mit der Schlacht bei Romagne hatte die 115. J. D. und mit ihr das Regiment einen Waffenerfolg errungen, der sich den früheren würdig zur Seite stellen konnte und in ihren Annalen unvergänglich bleiben wird für alle Zeiten. Der Divisions kommandeur Generalmajor Kundt wurde für die vortrefflichen Kampf leistungen seiner Division durch die Verleihung des Ordens pour le mérite ausgezeichnet.

Während des Aufenthaltes in der Ortsunterkunft südlich Carignan war die Division in der zweiten Oktoberhälfte mit der Erkundung und dem Ausbau einer rückwärtigen Stellung von Mouzon bis Inor beschäftigt. Zur artilleristischen Besetzung dieser Stellung traten die 1. und 4. Ldw. Fußa. Btl. 63 (ruff. 10 em Kan.) unter den Befehl der 115. J. D., nachdem bereits am 23. Oktober St., 2. und 4. Low. Fußa.Btl. 54 zu dem gleichen Zwecke der Division zugewiesen worden war. In Anbetracht der während der letzten Kämpfe eingetretenen außerordentlich starken Abgänge an Mannschaften, Pferden und Gerät wurde das Regiment unter Wiederaufstellung der 1/229 in zwei Abteilungsstäben zu 6 Batterien mit je einer l. M. K. neu gegliedert. Stab 11/229, 4/229, 5/229 und die I. M. K. 1078 wurden auf gelöst. Die Anstrengungen während des Einsatzes des Regiments waren ganz gewaltige gewesen. Sie hatten die Leistungsfähigkeit von Mann und Pferd nahezu erschöpft. Das Wetter war denkbar ungünstig geblieben. Den Mannschaften hatte jegliche Ruhe gefehlt. Der bisher eingetroffene Ersatz reichte nicht im entferntesten dazu aus, die entstandenen Lücken zu schließen. Namentlich der Mangel an gutausgebildeten Richtkano nieren und Nachrichtenpersonal machte sich sehr fühlbar. In der Führung der Batterien hatte infolge der starken Offiziersverluste ein ständiger Wechsel bestanden. Die Pferde waren während des fortgesetzten Bi wakierens, des Hin- und Herziehens in grundlosen Waldboden, des ununterbrochenen Heranfahrens von Munition bei knappem Futter und dauerndem

feindlichen Feuer fajt kriegsunbrauchbar geworden. Auch die Infanterie vermochte pro Regiment allerhöchstens noch zwei verwendbare Bataillone aufzustellen. Es war nicht überraschend, daß die kampfesfrohe und zuversichtliche Stimmung der Mannschaften, die bisher gut durchgehalten hatten, durch die anhaltenden Alarmnachrichten aus der Heimat einer gewissen Resignation zu weichen begann. In den Batterien machten sich

e

Zweifel am glücklichen Ausgange des Krieges bemerkbar, da man doch alle weiteren Mühen für vergeblich hielt. Disziplin und Pflichttreue blieben jedoch gut, und die Formationen fest in der Hand der Führer. Abgesehen von der ständigen Bereithaltung einer Eingreiftruppe innerhalb der Division verlief der Rest des Monats ohne besondere Ereigr Am 1. November wurde die Division durch die Gruppe Argonnen über den Beginn eines feindlichen Großangriffs und ihren bevorstehenden Einsatz an Stelle der 52. J. D. unterrichtet. Die Abbeförderung der Infanterie erfolgte teils durch Lastkraftwagen, teils mit der Bahn nach Beaumont bzw. Harricourt. Das Regiment mit Fußa. Btl. trat sofort den Marsch auf Fossé an. Die eintreffenden Truppen wurden, zunächst noch unter dem Kommando der 52. J. D., zwischen Buzancy und Magenta Fe. eingesetzt. Später ging die Führung an die 115. J. D. über. Wegen der bei der Maasgruppe Melt notwendig gewordenen starken Zurückverlegung der Front befahl auch die Gruppe Argonnen für die Nacht vom 2. zum 3. November den staffel weisen Abbau ihrer Truppen. Die Stellung der Division wurde daher auf die Höhen bei Baur en Dieulet zurückgenommen. Bis zu den Morgenstunden des 3. November waren die erforderlichen Bewegungen durchgeführt worden. Die am Südostausgang von Fossé als Tankabwehr batterie zug und geschützweise eingesetzte 2/229 wurde während des Heranholens der Protzen durch mehrere unter dem Schutz des fast un durchdringlichen Nebels und starken Regens unbemerkt herangekommene amerikanische Kompagnien in ihrer Feuerstellung überrannt, da der erst 2 Uhr vormittags eintreffende Abmarschbefehl die Batterie nicht frühzeitig genug erreicht hatte, um den Stellungswechsel in Übereinjtimmung mit der schon angetretenen Infanterie vorzunehmen. Der derzeitige Führer der 2/229, Lt. d. N. Meiser, der mit der Mehrzahl der Geschützbedienungen bereits in die Gefangenschaft des übermächtigen Feindes geraten war, wurde von dem tapferen Unteroffizier Kannemeier wieder herausgehauen. Sowohl den letzteren beiden wie auch noch acht beherzten Kanonieren glückte es unter geschickter Ausnützung der dunstigen Witterung, ungeachtet aller Schwierigkeiten, durch das Dorf Fossé und die feindlichen Linien sich durchzuschlagen, wiewohl bereits amerikanische Infanterie in Marsch kolonnen auf der Chaussee über die Ortschaft hinaus vorgerückt war. Die im Anmarsch auf die Feuerstellung befindlichen Protzen waren bei dieser Sach lage

von der zurückgehenden Infanterie angehalten worden und gelangten wohlbehalten in die Aufnahmestellung des Regiments bei der Velval-Fe.

Gegen 9,30 Uhr vormittags nahm der Feind seinen Angriff zunächst gegen die Divisionsflanke und die linke Anschlußdivision wieder auf. Das

weitere Zurückgehen bei der Maasgruppe Wet machte ein Halten der zeit- weiligen Front unmöglich. Die Division stand am 4. November vormittags an den von Beaumont nach Westen und Süden führenden Straßen. Der Zuftand der Truppen war äußerst geschwächt. Als auch aus südöstlicher Richtung das Vorgehen starker feindlicher Kräfte auf Beaumont gemeldet wurde, nahm die Führung die Artillerie aus Gegend beiderseits und südlich Beaumont in der Nacht vom 4. zum 5. Novemberüber die Brücke bei Mouzon auf das östliche Maasufer zurück. Die feindlichen Angriffsversuche kamen gegen 3 Uhr nachmittags zum Stehen. Am 5. November sammelte sich die Division, nachdem auch die Infanterie in Gegend Létanne die Maas

überschritten hatte, als Armeereserve im Raum Margut—Moiry—Sapogne

—Signy und biwatierte in und bei diesen Orten. Auf dem Weitermarsch in ihren neuen Unterbringungsraum östlich Virton quartierte das Regiment am 6. November in dem bereits in Belgien gelegenen Dorf Meixdevant Virton. Beim Passieren von Virton am 7. November erfolgte ein Vor beimarsch der Division vor dem Oberbefehlshaber der 5. Armee, General von der Marwitz unter dem fie bereits 1910 in Wolhynien ruhmvoll ge- gefochten hatte. Nach dem Einrücken in die Quartiere des Regiments St. Leger und Meixle-Tige ging der Befehl ein, wonach die Division am 9. November zur Ablösung der 3. Bayerischen J. D. mit der Bahn zur Armeeabteilung C abbefördert werden sollte. Tags darauf wurde der Abmarschbefehl zurückgezogen. Der berüchtigte 9. November rief in der Division wie im Regiment nichts anderes wie Trauer hervor. Die Division blieb auch am folgenden Tage in ihrer Ortsunterkunft und erhielt hier die Nachricht von dem am 11. November in Compiégne abgeschlossenen Waffenstillstand, auf deffen Wortbruch sowohl wie auf der Kriegsschuldlüge das mörderische Friedensdiktat von Versailles aufgebaut wurde. Hiermit endeten die Feindseligkeiten, bei deren Ab schluß das Regiment, soweit es fic) feststellen ließ, die nachstehend auf- geführten Gesamtverluste erlitten hatte:

tot: 29 Offiziere, 209 Unteroffiziere und Mann,

verwundet: 50 Offiziere, 479 Unteroffiziere und Mann,

gefangen: 8 Offiziere, 113 Unteroffiziere und Mann.

D. Rückmarsch in die Heimat.

Mit Eintritt der Waffenruhe trat die Division sofort den Marsch in die Heimat an. Vom 11.—14. November wurde das Großherzogtum Luxem burg durchschritten. Das Regiment marschierte nördlich der gleichnamigen

Hauptstadt der deutschen Landesgrenze zu und erreichte am 15. November mitdem Stab in Holsthum deutsches Gebiet. Nunmehr schlug die Divifion eine fast genau östliche Richtung auf den Rheinstrom ein. Da für die ungeheuren Massen der verschiedenen Heeresteile nur verhältnismäßig wenig Straßen zur Verfügung standen, mußten die letzteren ununterbrochen ausgenutzt und auf die einzelnen Marschgruppen verteilt werden. Bei meist leichtem Frost führten die Märsche durch eine landschaftlich herrliche Gegend nörd lich Trier vorbei in das Moseltal hinab, welchen Fluß das Regiment um den 19. November zwischen Trarbach und Mülheim überschritt. Im Weiters marsch über Kirchberg —Simmern wurde das Hunsrückgebirge durchquert und in den letzten Novembertagen der Rhein in Gegend Bingen erreicht. Demselben fortan auf dem linken Ufer stromaufwärts folgend, gelangte das Regiment über Gau-Algesheim, Ober-Ingelheim, Heidesheim, Gonsenheim nach Mainz. Bei diesem Waffenplatze wurde die 115. J. D. zum letzten Male im geschlossenen Verbande versammelt und ging am 29. November auf das rechte Rheinufer über. Am Abend dieses Tages in Gegend westlich Höchst untergebracht, passierte das Regiment am 30. No- vember Frankfurt a. M. und quartierte in den nördlichen Vorstädten der Stadt. Hierauf bog die Division aus ihrer bisherigen Marschrichtung nach Nordosten ab und gelangte Anfang Dezember nach Oberhessen, der sogen. Wetterau, um dort den Rückmarsch einzustellen und bis auf weiteres Grenzschutzaufgaben unter dem Befehl des V. R. K. (General v. Soden) zwischen Usingen und Vilbel nordwestlich Frankfurt zu übernehmen. Die hierzu vom Regiment zunächst nördlich der Linie Hanau — Frankfurt mit dem Stab in Dorf Rendel bezogenen Quartiere wurden gegen Mitte des Monats mit näher an der Stadt Friedberg gelegenen Ortsunter künften vertauscht, wozu der Regimentsstab nach Niederflorstadt über siedelte.

Bis zum Übergang über den Rhein waren die Märsche mit Rücksicht auf die in dem Waffenstillstandsabkommen von der deutschen Regierung

übernommenen Räumungsfristen recht gewaltige. Vielfach konnten bei den kurzen Novembertagen die Marschziele erst mit Einbruch der Dunkelheit oder noch später erreicht werden. Hierdurch wurden an die Widerstands kraft der durch die durchlebten Ereignisse körperlich und seelisch hart mit genommenen Truppe weitere große Anforderungen gestellt. Als die ersten Anzeichen der Revolutionsstimmung auf den Marschstraßen in die Erscheinung traten, nahmen die Batterien diese Vorgänge mit dem bitteren Gefühl, daß all ihre Ausdauer nicht anders belohnt wurde, und mit wehem Herzen wahr, ohne dabei jedoch in ihrer Haltung zu verlieren. Das straff

disziplinierte Einrücken verfehlte feinen Eindruck auf die Heimat nicht. Unregelmäßigkeiten damen verschwindend wenig vor. Beim Durchzug durch Mainz marschierte das Regiment in mustergültiger Ordnung an seinem Divisionskommandeur vorbei und zeigte hiermit, was noch in ihm steckte. Das Verhalten der Bewohner beim Passieren der Dörfer und Städte war allgemein äußerst herzlich und entgegenkommend. Meist trugen die Orte reichen Flaggenschmuck neben den provinziellen die Farben schwarzweißrot; vielfach waren auch Ehrenpforten errichtet. Seinen Höhepunkt erreichte der Empfang in Mainz und Frankfurt, wo Blumen und Erfrischungen im Überfluß an die Batterien und Kolonnen verteilt wurden. Nicht weniger freundlich war die Aufnahme in den Quar tieren, in denen die Bevölkerung, besonders am Rhein und an der Mosel, in der Verabreichung von gutem, seit langer Zeit entbehrten deutschen Wein wetteiferte. Alle diese Umstände hatten vorteilhaft dazu beigetragen, die Truppe einschließlich der am 29. November zur Entlassung gekommenen Elsässer, fortgesetzt zum Gehorsam und zum Ausharren in ihrer Pflicht anzuhalten. Von der seit der Staatsumwälzung angeordneten Wahl von Vertrauensmännern wollten die meisten Batterien nichts wissen. Die Mannschaften äußerten, sie wären mit ihren Offizieren den ganz Krieg hindurch gut ausgekommen, es hätte stets ein gegenseitiges Vertrauens- verhältnis bestanden, sie könnten deshalb jetzt die Notwendigkeit für die Wahl von Vertrauensmännern nicht einsehen. Es wäre ihnen am liebsten, wenn die Wahl unterbleiben würde. Später begann hier und dort die Ungewih- heit über das weitere Schicksal des Regiments, vor allem über den Zeit punkt seiner voraussichtlichen Auflösung auf die Stimmung und das Ver halten einzelner Leute einzuwirken, insbesondere solcher, die nach vor hergehender Beschäftigung in der Kriegsinduftrie erst während der letzten Wochen ins Feld gekommen waren und vornehmlich den jungen Jahrgängen der Großstadtbevölkerung angehörten. Wenig glücklich für die Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Moral erwies sich eine von der Heeresverwaltung getroffene Anordnung, wonach bei den berittenen Truppen an Stelle der bereits entlassenen Mannschaften zur Pferdepflege kriegsgefangene Ruffen einzustellen waren. Abgesehen von dem eigenartigen militärischen Bild, das

d mationen hierdurch für die zivilen Beschauer boten, empfanden es Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit Recht peinlich, nunmehr ihren Dienst in Gemeinschaft mit den bislang im Gefangenenverhältr befindlichen Russen versehen zu sollen. Sehr willkommen wirkte bei dieser Sachlage der in den letzten Dezembertagen ergehende Aufruf der Reichs regierung, in welchem zur Bildung von Freikorps aufgerufen wurde.

E

Ziele Verbände follten sowohl im Often den Grenzschutz des Reichs gegen»

über den drohenden Begehrlichkeiten der Polen übernehmen als auch im Innern alle ordnungsliebenden Elemente im Kampf gegen die von Ruß land andrängende Welle des Bolschewismus unterstützen. Ebenso wie innerhalb der Division fand dieser Appell auch im Regiment vielseitigen Anklang. Aus allen Verbänden des letzteren wurde eine Freiwilligen abteilung mit Stab und zwei Batterien aufgestellt, wozu die bisherige 1/229 und 7(%)/229 die Stämme bildeten. Anfang Januar 1919 war die Auf stellung der Abteilung abgeschlossen. Letztere fand unter Führung des Major Krautwald im Verbande der 1. Landesschützenbrigade zunächst bei den Unruhen in Berlin Verwendung und hat später in Düsseldorf, im Ruhrgebiet und an anderen Orten wesentlich zur schnellen Wieder herstellung der mehrfach stark gefährdeten inneren Ruhe beigetragen.

Überall wo die Freiwilligenbatterien hinkamen, wußten sie sich durch zusetzen und sich durch ein besonnenes und unerschrockenes Auftreten Achtung zu verschaffen. Den Freikorps allein hatte es die Regie- rung der Volksbeauftragten zu verdanken, wenn sie sich gegenüber den spartakistischen Umtrieben behaupten konnte. Die nach dem Ausscheiden der Freiwilligen noch verbleibenden Reste der alten Feldbatterien wurden zu geschlossenen Formationen zusammengefaßt, in der Zeit vom 10. bis 15. Januar in Hanau verladen und nach dem Städtchen Papenburg (Provinz Hannover) abtransportiert. Hier erfolgte unter Leitung des Hpt. Wirth die Abgabe der Geschütze an das in der Gegend Melle Meppen unters gebrachte aktive Feldartillerie-Regiment 44. Ebendorthin wurden, soweit noch nicht entlassen, die Mannschaften des Jahrganges 98/99 am 23. Januar in Marsch gesetzt, und die Stammrollen diesem Regiment übergeben. Eine

öffentliche Versteigerung der Pferde hatte bereits am 21. und 22. Januar stattgefunden. Bis zum letzten Augenblick war es auch in Papenburg durch ruhige Einwirkung und Belehrung gelungen, in den Einheiten des Regiments Verläßlichkeit und äußerlich erkennbare Ordnung zu wahren. Der zersetzende Einfluß der schmachvollen Soldatenratswirtschaft hatte beim Regiment erfreulicherweise keinen Nährboden finden können. Dem damaligen Zeitgeist der Lockerung von

Ordnung und Sitte zum Trotz war von ihm die Pflege altpreußischer Strammheit und Zucht bis zu seiner Auflösung hochgehalten worden, wofür neben den früheren Komman deuren dem letzten Regimentsführer ein besonderes Verdienst gebührt.

Wie in der Bestimmung als Kriegsformation begründet, konnte das Bestehen des Regiments nur befristet sein. Mit Beendigung des Krieges mußte es wie alle während desselben aufgestellten Einheiten zur Auflösung

kommen. Um fo gewaltiger und inhaltsreicher waren die in dieser kurzen Zeitspanne vom Regiment durchlebten Begebenheiten und mit dem Gefühl des berechtigten Stolzes kann jeder seiner Angehörigen auf dieselben zurückblicken. Aber fajt alle Kriegsschauplätze: im Westen, im Osten und auf dem Balkan ist der Donner der Geschütze der 229er Feldartillerie gerollt. Auf belgischem Boden einst gegründet, durfte das Regiment mit den Hauptgegnern Deutschlands, Franzosen, Engländern, Russen, Amerikanern und Rumänen die Klinge kreuzen. Es kann sich rühmen, an den größten Kampfhandlungen des Weltkrieges teilgenommen und jeder— zeit sein Letztes und Bestes darangesetzt zu haben, um im kühnen Schwunge und in glänzendem Zusammenarbeiten mit den Kameraden der anderen Waffen alle Hindernisse zu überwinden und jeden Widerstand zu Boden zu ringen. Bei den unter den Wechselfällen des Krieges gar mannigfachen Verwendungsaufgaben — sei es im frischfröhlichen Bewegungskriege durch unaufhaltsames Draufgehen die deutschen Waffen zum Siege zu führen, sei es im zermürbenden Stellungskampf mit eiserner Energie und stahlharten Nerven das Errungene zu behaupten — ijt das dem Regi- ment entgegengebrachte Vertrauen von ihm stets gerechtfertigt worden. Von flammender Vaterlandsliebe erfüllt, haben Führer und Truppe als in langen Kriegsjahren hart gewordene Männer bis zum Ende zusammen— gehalten und in zäher treudeutscher Pflichterfüllung sowie mit äußerster Hingebung ihren Dienst und ihre Schuldigkeit getan. Ehre all denen, die ihr Blut für Kaiser und Reich hergaben! Ein dankbares Gedenken wird ihnen über das Grab hinaus erhalten bleiben. Vollwertig ist das brave Regiment an die Seite seiner aktiven Stammtruppenteile getreten und hat sich durch seine Kampfleistungen eine bleibende Stätte in der Geschichte der alten ruhmreichen deutschen Armee gesichert. Das Regiment ijt nicht mehr, aber fein Geist lebt noch! Die Erinnerung an feine Kriegs- taten wird auch in künftigen Geschlechtern wach bleiben und zur Nad- ahmung ansporonen, solange deutsche Herzen in Hoffnung und Vertrauen auf eine grünende Zukunft schlagen.

EE

Offizierstellenbesetzung bei Aufstellung des Regiments

im April/Mai 1915 Regi mentsstab. K'deur Oberst Marcard Mit. Oblt. Wirth Ord. Offz. Oblt. Schlutius Reg. Arzt Oberstabsarzt Dr. Keller Reg. Vet. Stabsveterinär Dr. Blunck

Bag. Führer

Stab 1/229

Kdeur Spt. Wünjche Udjt. Lt. d. R. Eppler Ord. Offz. Lt. d. R. Schorling Abt. Arzt Stabsarzt Dr. Rühlmann Abt. Vet. Ob. Vet. d. L. I. Beber Zahlm. Feldzahlmeister Freitag Verpfl.Offz. Et. d. L. II. Paul 1/229 Batt. Führer Hpt. Müller Batt. Offs. Et. d. R. Wunn 7 Lt. d. R. Mewaldt

„ Fw. Lt. Reitz E Batt. Führer Hpt. d. R. Kratsch Batt. Offz. Lt. d. R. Stegmann

Qt. d. L. II. Paul (J. St. 1/229) D Lt. d. R. Janitz

3/229 Obit. d. R. Wolter

ührer Batt. Offz.

Lt. d. R. Meyer

H Batt. Führer Hpt. d. N. Goebels Batt. Offz. Rt. d. R. Habig

„ Fwlt. Weinsheimer Fwlt. Schröder

l. M. K.

Hpt. d. R. Hofmann Oblt. d. L. II. Oloff Et. d. R. Aßmann

1/3 l. F. H. M. K. 403

Kol. Führer Spt. d. L. II. Grosmann Kol. Offz. Et. Körner

Feldartillerte-Regiment Rr. 229

29

Kol. Führer Kol. Offz.

Off. St. Prelle

Stab 11/229 Spt. Henke Ot. d. L. I. Raithelhuber Ot. d. R. Nitschke. Oberarzt d. R. Dr. Henze Vet. Baumgarten Unterzahlmeister Schönfeld Off. St. Hohmeyer

4/229

Spt. d. L. II. Köppen Lt. d. N. Scholz

5/229

Obit. d. N. Bischoff

Sblt. Schlutius (. Reg. St.)

Et. d. R. Wienhold,

Et. d. N. Nitschke (. Stab 11/229) 6/229

Hpt. Sattig

Ct. d. N. Schorling (. Stab 1/229) St. d. R. Jordan

LM. K. 11/229 Spt. d. R. Schmidt Oblt. d. L. II. Grimmeisen

98 Se EE

Offizierstellenbesetzung im Juni 1916

Regimentsftab.

Kdeur Oberstlt. Petzel

Wijt. Obit. Schlutius

Ord. Offz. Lt. d. R. Nitschke

Reg. Arzt Stabsarzt Dr. Rapmund

Reg. Vet. Ob. Vet. d. L. I. Beber

Reg. Bag. F. Off. St. Prelle

Stab 1/229 Stab 11/229 Kdeur Hpt. Wünsche Major Stapelfeld Adit. Lt. d. R. Eppler Et. d. L. II. Hohlfeld Ord. Offz. Lt. d. L. II. Paul Et. d. L. II. Specker Abt. Arzt Oberarzt d. R. Dr. Mendelssohn Ob. Arzt d. R. Dr. Henze Abt. Vet. Ob. Vet. d. L. I. Beber (j. Rg. Stab) Vet. Löscher Zahlm. Feldgahlm. Freitag Unt. Zahlm. Malle Verpfl. Offz. Off. St. Künstler Off. St. Homeyer 1/229 4/229 Batt. Führer Hpt. d. R. Ullmann Hpt. d. L. II. Sieger Batt. Offz. Obit. d. R. Stegmann Ot. d. L. I. Rafthelhuber

” Lt. d. R. Mewaldt Et. d. R. Wenzel

” Lt. d. R. Joch Lt. d. L. II. Specker (s.StabII/229)

a Lt. d. R. Hermes

2/229 5/229

/229 t. d. L. II. Grimmeisen t. d. R. Schwartzkopff

Batt. Führer

Hp Batt. Offz. d. L. IT. Paul (J. Stab 1/229) Lt. d. R. Froebus 19 Lt. d. R. Aßmann Lt. d. R. Wegge 5 Lt. d. R. Arend St. d. R. Huhn 3/229 6/229 Batt. Führer Obit. Wirth Hpt. Hente Batt. Offz. Lt. d. R. Meyer Lt. d. L. II. Czypionka

” Lt. d. R. Egberts Lt. d. N. Brühls Lt. d. R. Jakubowsti 7(8)/229 Batt. Führer Hpt. Launer Batt. Offz. Lt. d. R. Holzapfel 7 Lt. d. R. Claasen

” Lt. d. L. I. Kudera

0 Et. d. N. Hahn I. M. K. 1/229 I. M. K. 11/229 Kol. Führer Hpt. d. R. Hofmann Hpt. d. R. Schmidt Kol. Offz. Fwlt. Marette Et. d. L. II. Härle

” Slt.

rett, Thielting Fult. Reitz

Kol. Führer Fwlt.

99

e

Offizierstellenbesetzung nach Aufstellung der 1/229 Ende Februar 1917

Kdeur Wit.

Ord. Offz. Abt. Arzt Abt. Vet. Zahlm. Verpfl. Offz.

Batt. Führer Batt. Offz.

Batt. Führer Bat. Offz.

Batt. Führer Batt. Offz.

Kol. Führer Kol. Offz.

Regimentsstab. K deur Oberjtlt. Pegel Udjt. Oblt. Schlutius

Ord. Offz. Fernspr. Offz. Reg. Arzt Reg. Vet. Reg. Bag. F.

Stab 1/229

Hpt. Henke Lt. d. R. Oldach Lt. d. R. Gebhard Aff. Arzt D Ob. Vet. Dr. Feldhus Feldzahlm. Freitag

St. Künstler

Spt. d. R. erg Lt. d. R. Mewaldt Lt. d. R. Joch

Lt. d. R. Huchting Lt. d. ichenauer Lt. d. R. Brülle

2/229

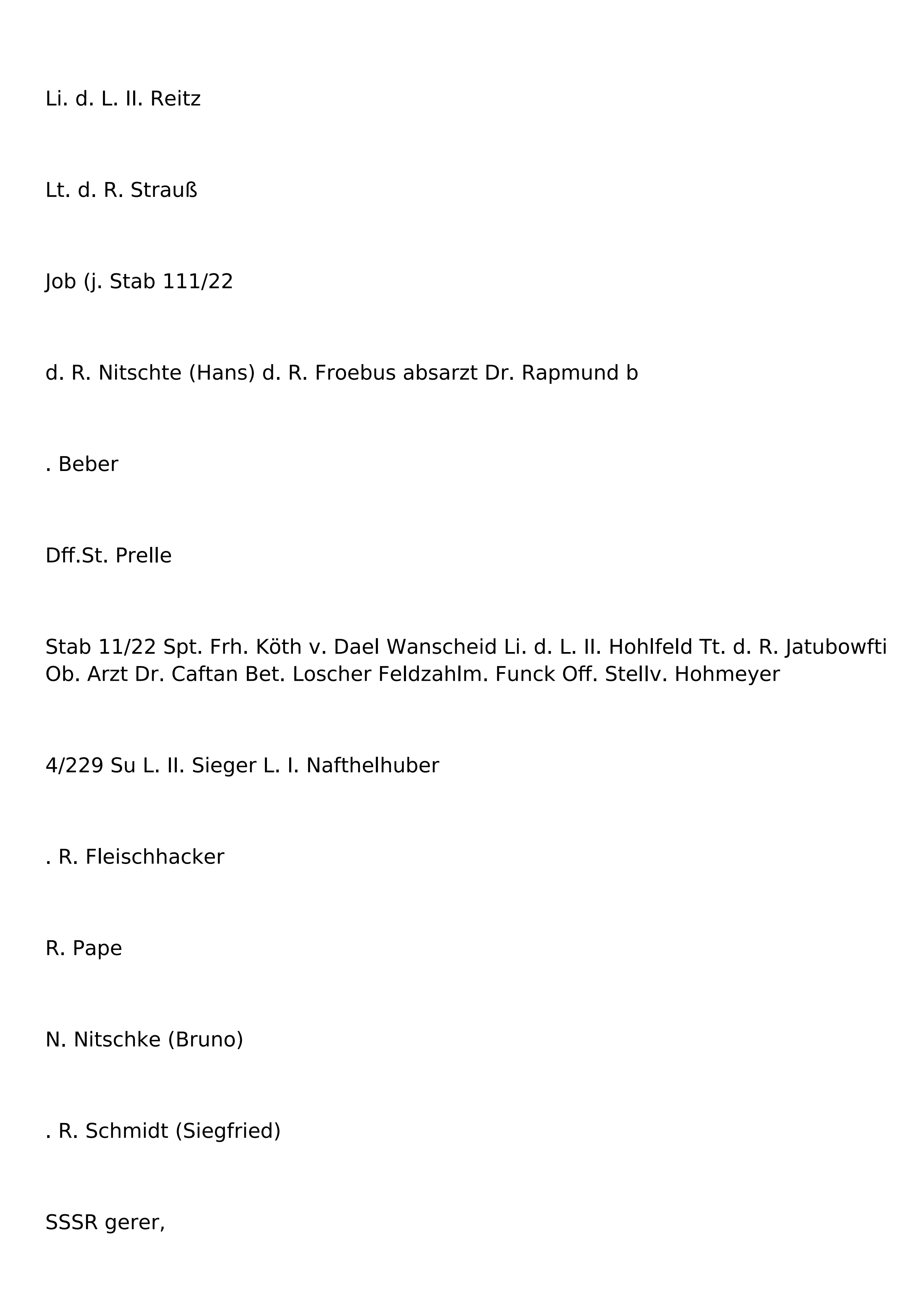
Spt. d. L. II. Grimmeisen Std. L. II. Paul Tt. d. R. Meijer

Lt. d. R. Müller (Albert) Lt. d. R. Brauer

3/229 Hpt. Wirth

Rt. d. R. Wenzel Lt. d. R. Egberts Et. d. R. Bernert Tt. d. R. Det

l. M. K. 1/229 (Nr. 436) Spt. d. R. Hofmann



Li. d. L. II. Reitz

Lt. d. R. Strauß

Job (j. Stab 111/22

d. R. Nitschte (Hans) d. R. Froebus absarzt Dr. Rapmund b

. Beber

Dff.St. Prelle

Stab 11/22 Spt. Frh. Köth v. Dael Wanscheid Li. d. L. II. Hohlfeld Tt. d. R. Jatubowfti
Ob. Arzt Dr. Caftan Bet. Loscher Feldzahlm. Funck Off. Stellv. Hohmeyer

4/229 Su L. II. Sieger L. I. Nafthelhuber

. R. Fleischhacker

R. Pape

N. Nitschke (Bruno)

. R. Schmidt (Siegfried)

SSSR gerer,

5/229

a d. R. Schwartz kopff

. R. Froebus (f. Neg. Stab)

. R. Wegge

„R. Huhn R. N.

Mertens Neyses

6/229 N. Meyer L. II. Czypionka R. Fabian R. Pott

P 98 8

I. M.K. 11/229 (Nr. 437) Spt. d. R i Rt. d. L.

Kdeur Wijt.

Ord. Offz. Abt. Arzt Abt. Vet. Zahlm. Verpfl.Offz.

Stab 111/229

Major Stapelfeld Lt. d. R. Besemüller

g Aff. Arzt Dr. Ob. Bel. d. R. Unterzahl Off. St. Köhler

767229 x Batt. Führer Oblt. d. R. Stegmann Lt. d. R. Treutle Batt. Offz. Ot. d. R. Holzapfel Lt. d. R. Herzberg 3 Lt. d. Lt. d. R. Detling a Ct. d. St. d. R. Nichtmann P Lt. d. R. R S Et. d. R. Görgen Batt. Führer 3 Wöhlbier Batt. Om. Lt. d. R. Peters

> Lt. d. R. Heinzelmann P Lt. d telzer

J. M. K. UL Spt. d. L. I. Weyrether

Kol. Führer

. R. St Et. d. R. Schubardt

(Nr. 461)

101

Offizierstellenbesetzung bei Eintreffen auf dem westlichen Kriegsschauplatz April 1918

Regi mentsstab. Kdeur Major Spangenberg Wijt. Lt. d. R. Oldach Ord. Offz. Lt. d. R. Egberts

Fernspr. Offz. Lt. d. R. Froebus Gas Offz. Ct. d. R. Huhn

Reg. Arzt Ob. Arzt d. R. Dr. Gaßmann Reg. Vet. Ob. Vet. d. L. I. Beber Bag. F. Offz. Stellv. Prelle Stab I, Stab 11/229 Kdeur Major Krautwald Hpt. d. R. Fischer Adjt. Lt. d. Gebhard Lt. d. L. II. Hohlfeld Ord. Offz. Lt. d. R. Büscher d. Abt. Arzt Ob. Arzt d. R. Dr.

Gaßmann (. R. St.) F Abt. Vet. Ob. Vet. d. L. I. Beber (f. R. St.) Zahlm. Feldzahlm. Freitag Verpfl. Off. Off. St. Künstler 1/229 es Batt. Führer Hpt. d. R. Ullmann L. II. Sieger Batt. Off. U. d. A. Mewaldt NN en o Lt. d. R. Joch . d. L. I. Kudera 7 Lt. d. R. Eichenauer Lt. d. R. Wenzel s Lt. d. R. Rohbohm Et. d. R. Nitschke (Bruno) D Lt. d. R. Stobberg Et. d. R. Hegner a Lt. d. R. Maybaum 5/229 Batt. Führer Lt. d. R. Peters Batt. Offz. Lt. d. R. Holzapfel

„ Lt. d. R. Wendt 1 d. N. Et. d. R. Fischer fh Lt. d. R. Pujanet Lt. d. R. Pompetzki e Ot. d. R. Nitzrow 3 6/229 Batt. Führer Hpt. Wirth d. R. Meyer Batt. Off. Lt. d. R. Roller d. L. II. Czypionka o Lt. d. R. Rusch d. R. Martin iD Lt. d. R. Kropp d. N. Jakubowfki

= Lt. d. R. Thye d. R. Deku D Lt. d. R. Block I. M. K. 1/229 (Nr. 1077) J. M. K. 11/229 (Nr. 1078) Kol. Führer Et. d. L. II. Reitz Spt d. R. Schmidt Kol. Off. Fwlt. Lehmann . L. II. Härle

Kdeur Adit.

Ord. Offz. Abt. Arzt Abt. Vet. Zahlm. Verpfl. Off.

7(8)/229 Batt. Führer Batt. Off. Lt. d. R. Rofe

Et. d. R. Müller (Curt)

Lt. d. R. Görgen

Et. d. R. Rittershausen

Batt. Führer

J. M. K.

Kol. Führer Kol. Off.

N13<>>46 99982 9 024

INNEN

Obit. d. N. Stegmann

K d. R R. Udermann R N

Spt. Müller (Botho) Lt. d. R. Besemüller Lt. d. R. Maas

Anterzahlm. Schül Off. St. Köhler

808/220

„N. Böckmann

„N. Richtmann

„ d. R. Quast d. R. Schüth

„R. Uhthoff

980/220 L.

II. Paul

„Heinzelmann

„Stelzer

Hannemann Wulff

. Andrae

111/229 (Nr. 1074) Hpt. d. L. I. Weyrether Lt. d. R. Beer

E

reishtiehers|

CHEMIN DES DAMES.

ee Së

$

Karte 1:300 000 7 ierg Stelling, Oldenburg £0.

EN - VERDUN. AE lee

EN

Woronezenge, Dellen Lage im einzelnen durch Aussagen von Überläufern näher bekanntgeworden war. Für den 15. Mai nachm. wurde deshalb eine nachdrückliche Beschießung des in Frage kommenden Stellungs abschnittes durch die durch schwere Batterien verstärkte Artillerie der Unter- gruppe Wünsche befohlen, an die sich ein Vorgehen von Pionier-, Infan terie- und Artilleriepatrouillen anschloß, die den Stollen sprengten und ohne wesentliche eigene Verluste mit Gefangenen zurückkehrten. Die Artil leriepatrouillen bildeten Uffz. Neyses, Gefr. Büscher, Gefr. Huwald und Uffz. Rose, Gefr. Hein, Gefr. Hoffmann, von denen die Führer Neyses und Rofe später als Offiziere in Rumänien bzw. Frankreich den Heldentod starben. Der Rest des Mai wie auch der Hauptteil des Juni ver liefen ohne wesentliche Ereignisse. Während der Folgezeit wurde weiterhin an der Verbesserung der artilleristischen Abwehr gearbeitet. Sämtliche im Bereich des verstärkten XXI. A. K. stehenden Artillerieverbände erhiel ten in dem General Rüstow als Korpsartilleriekommandeur eine gemein Jame Befehlsstelle. Bei der 115. J. D. wurde ein besonderer Artillerie meßtrupp gebildet, der feine Meßstelle bei unserem Regimentsstab in Bu-

rati ele ed Sia kunden dan Koi Nich Met Martartata Dash Marke

550 Vor mät Arti abd: und Aus mer in j

III

94335.

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Die Anteilnahme der Truppenteile der ehe maligen deutschen Armee am Weltkriege bearbeitet unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents Der Schriftenfolge 218. Band:

Feldartillerie-Regiment Nr. 241

Oldenburg i. O. 7 Berlin 1927

————

Drud und Verlag von Gerhard Stalling Gründungsjahr ber Firma 1789

Das Königlich Preußische

| Feldartillerie-Regiment Nr. 241

Nach amtlichen Quellen und persönlichen Erinnerungen

bearbeitet von

Offizieren des Regiments

Mit 22 Bildern und 16 Kartenstizzen

Oldenburg i. O. 7 Berlin 1927

B Drud unb Verlag von Gerhard Stalling f Gründungsjahr der Firma 1789

„Für die in dieser Schriftenfolge bes arbeiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Kriegstage bücher leinschl. der ergänzenden Anlagen) der Truppenteile nach besonderen Vor schriften und gemäß einer in jedem Falle zwischen Archiv und Bear beiter zu treffenden Vereinbarung zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Verfasser.“

Reichsarchiv Abtlg. G., Pots dam Leitung der Scheiftenfolge Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Snhaltsverzeichnis.

ROTO LE: em LEE 88 7 Abkürzungen . . . 8 8 Mit der 121. J. D. am priesterwald 191516. un 8 9 Entstehung des a ie am en 1915—16 12 Verdun 1916 . . o Bie i ale) Sommer OR A N LEE manatee NES (yt eee MORES]

CRED af eS , e Bahnfahrt und AR l TOTIS OE at ith ase ae eR Scd EORR d

Cambrai 1917 FTT Ff!!! qd TA epu M Pe RENS ied

Combres ll [uM es oe teas en eee Meme LOBEN UU tenn eh e ee F777) alread ees 77 Kemmel IAl AE 0 ENAS CL aE ui. NR MEE eee r ee ee e T IM ROUES Bony-Serain 1918 dicun eM hel eae ä Hermannstellung und Rückzug 1918 333i Rückmarsch in die Heimat 191819 108 Die Offiziere des Regiments. 114

Ill .

Borwort.

Es war bod) die größte unb schönste Zeit unfers Lebens — die Zeit des Krieges, die von uns den ganzen Mann verlangte! — Und wir lieben unfer Regiment und find stolz darauf, ihm angehört zu haben. — Die nachfolgenden Blätter erzählen kurz von dem, was das Regiment im Weltkrieg erlebt bat. Sie rufen Erinnerungen wach an Tage des Grauens und der Entbehrungen, an Tage des Wartens und Hoffens, des Stolzes und Glücks. Sie rufen Erinnerungen wach an die Kameraden, die mit uns Freud und Leid geteilt haben, — wehmütige Erinnerungen an die, die freu waren bis in den Tod.

Denen, die diese Blätter zusammengestellt haben, ist es oft schwer geworden, nicht von den Heldenfaten einzelner zu berichten. Aber es ist besser, wenn es unterbleibt. Unendlich viel Heldenhaftes ist geschehen, das Beste vielleicht im Verborgenen. Da [oll nicht einzelnen das Lob gespendet werden, das so viele verdient haben. — Möge sich jeder in bescheidenem Stolz dessen erinnern, was er getan hat, möge er Kindern und Freunden erzählen von seinen und seiner Kameraden Taten.

Ich grüße die Kriegskameraden, auch die, die ich nicht mehr kennen- lernen durfte.

Keudelstein im Eichsfeld 1927.

Frisch, Oberst a. D.

abds. = abends Abt. Abteilung

a. D. aufer Dienft Adj. Adjutant

A. K. = Armee-Korps

A. O. K. = WArmee-Ober-Kommando B. Brigade

B. A. Ballonabwebhr-Kanonen B. = Bataillon

b. = bayerisch

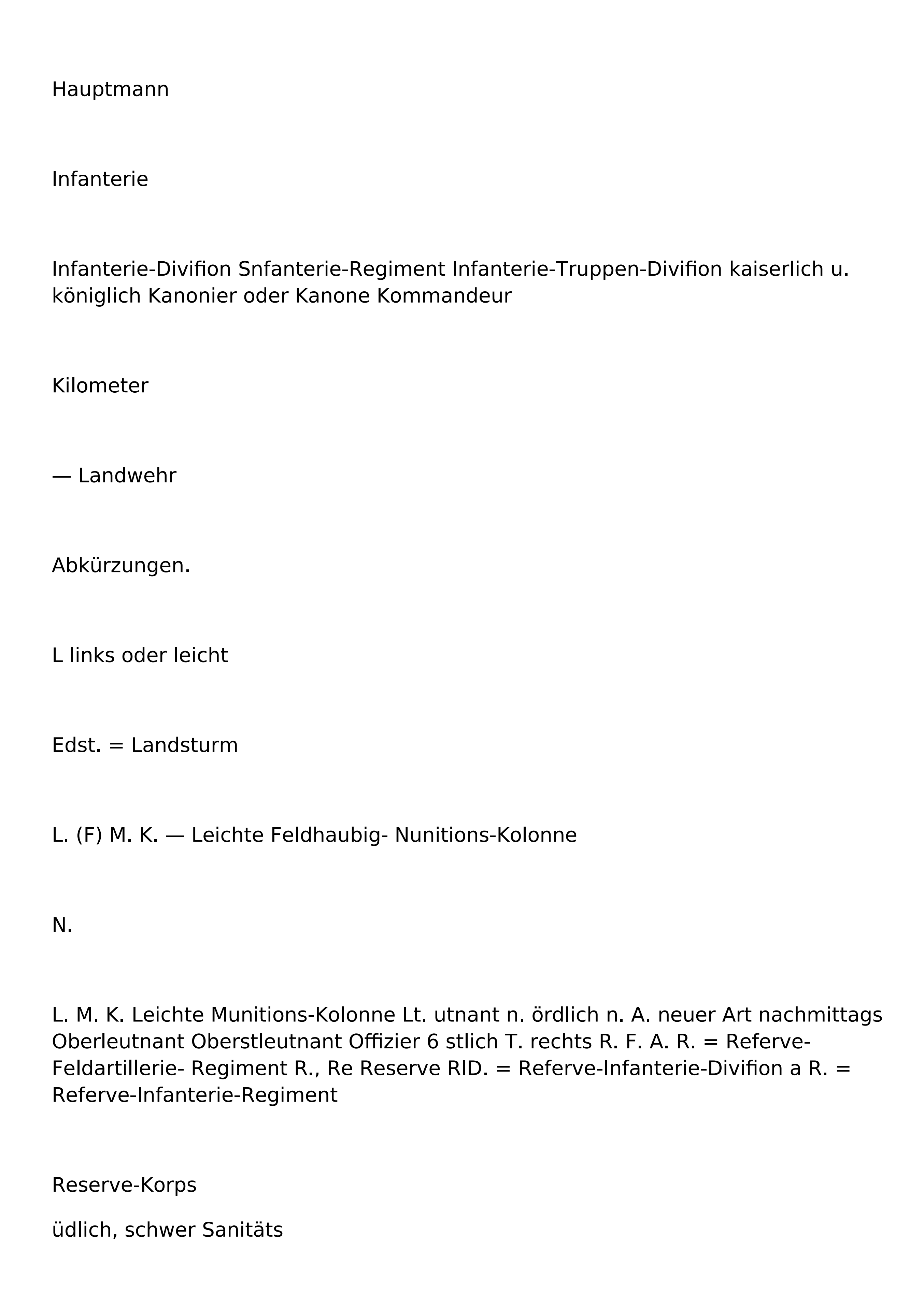
Beob. = Beobachtung

Batterie 9. — Divifion Dr. Doktor d. ber Referve

€. Erfag-Divifion

€. EIE Kreuz FAR. = Fel 1 Regiment F., Fme = Ferme, $i 5.9. = Feldhaubige Flak Fliegerabwehr Fußart. — Fußartillerie 6. Garde Ger. Gefreiter

Geschüt



Hauptmann

Infanterie

Infanterie-Divifion Snfanterie-Regiment Infanterie-Truppen-Divifion kaiserlich u. königlich Kanonier oder Kanone Kommandeur

Kilometer

— Landwehr

Abkürzungen.

L links oder leicht

Edst. = Landsturm

L. (F) M. K. — Leichte Feldhaubig- Nunitions-Kolonne

N.

L. M. K. Leichte Munitions-Kolonne Lt. utnant n. ördlich n. A. neuer Art nachmittags Oberleutnant Oberstleutnant Offizier 6 stlich T. rechts R. F. A. R. = Referve-Feldartillerie- Regiment R., Re Reserve RID. = Referve-Infanterie-Divifion a R. = Referve-Infanterie-Regiment

Reserve-Korps

üdlich, schwer Sanitäts

iab.

= Stab der I, II. Abteilung Stellvertreter ntergruppe Uffa. Unteroffizier B. Bachem, = Pize-Wahimeifter Bet. = Veterinär vorm. — vormittags w. = mejflid) Wachtm. Wachkmeister würkt. = würktembergisch

In Frankreich.

(Skizze 1)

Im Jahre 1914 war dem siegreichen Vordringen unsrer Heere nach Frankreich hinein an der Marne Halt geboten worden. Aus dem Feld- krieg wurde der Stellungskrieg; vom Meer bis zur Schweizer Grenze entstanden Schützengräben, die in blutigem Ringen von beiden Seiten hartnäckig gehalten wurden. — Der Bedarf an Truppen für den ruffi- schen Kriegsschauplatz war groß, [o mußte dorthin alles abgegeben werden, was irgend entbehrlich war, und neue Regimenter wurden auf- gestellt. Bei der Feldartillerie konnte die Zahl der Batterien dadurch vermehrt werden, daß aus ihnen, die mif sechs Geschützen ins Feld gerückt waren, Batterien zu vier Geschützen gebildet wurden.

Die 121. Infanterie-Divifion.

In und bei St. Avold wurde in den letzten Tagen des März und den ersten des April 1915 die 121. Infanterie-Divifion aufgeffellf. Zu ihr gehörte die 241. Inf.-Brigade (Generalmajor v. Voß) mit R.. N. 7, R. J. R. 56 und I.R. 60, die 2. Eskadron Jäger-Regiments zu Pferde 12, Seldartillerie-Regiment 241, Pionier-Romp. 241. Rajtlos wurde gearbeitet, um die Division gefechtsbereit zu machen, und fie foll die erste der gleichzeitig aufgestellten Divisionen gewesen fein, die ferfig wurde. — Da es an der Front überall an frischen Truppen fehlte, wurde die Infanterie der neuen Division und unsere II. Abteilung gleich, als fie gefechtsbereit waren, ab kommandiert und rasch da eingesetzt, wo Not am Mann war, und erst Anfang Wai wurde die geschlossene Divifion unfer einheitlichem Kommando ihres Kommandeurs, Generalleutnants Wagner, verwendet. Sie frat im Rahmen der Armee-Abteilung von Strang, die zur 5. Armee, der Armee des Deutschen Kronprinzen ge- hörte, in den Kampf um den Priesterwald.

Priefferwald.

(Skizze 3.)

Es war eine der schlimmsten und meistgenannten Stellen an der Westfront — der „Hexenkessel, wie ihn die Infanterie nannte. Seit Herbst 1914 ging es dort heiß her. Hin und her hatte der Kampf ge- wogt, die Deutschen waren allmählich immer weiter zurückgedrängt worden, und als wir im Mai 1915 hinkamen, war der Feind teilweise im Besitz des Höhenrandes und schon darüber hinaus. — In dem einft stattlichen Hochwald standen nur noch vereinzelte zerschossene Bäume.

Priesterwald.

Als wir den Priesterwald verließen, waren auch diese bis auf geringe Stümpfe umgelegt und zermalmk. Das Bild des Waldes wird uns unvergeßlich bleiben.

Mit schwachen Kräften mußte bie Division im Priesterwald ffanb- halten, sie war an Infankerie dem Feinde unkerlegen, und die französische Artillerie mag dreimal [o stark gewesen fein wie die unsrige. So gab es ein hartes Ringen. Ein Grabenstück nach dem andern ging uns ver- loren, unsre Infankerie mußte Ungeheures aushalten und erschöpfte ihre Kräfte, und Anfang Juni meldeten die Infanterie-Regimentskomman- deure schweren Herzens, daß die Regimenter erschüttert feien. — „Jett muß es die Artillerie allein machen“ sagte Exzellenz Wagner zum Kommandeur der Artillerie, und wir fafen, was wir konnten. Aber

———————————

auch bei uns waren Ermüdung unb Nervofität hoch gejfiegen. Zwar waren unsre Verluste im Vergleich zur Infanterie gering, aber die Batterien standen ohne

Ablösung in Stellung, Tag und Nacht in Be- reitschaft und Spannung. Geschickt hatten die Franzosen unjre Batterie- stellungen erkundet, fie zeigten es durch häufige und heftige Feuerüber fälle. — Die Lage war bitterernst.

Es wäre kein Wunder gewesen, wenn die Division nachgegeben hätte, aber Generalleutnant Wagner war nicht der Mann dazu. Er beschloß einen großen Angriff und gab damit ein glänzendes Beispiel soldatischer Zähigkeit. — Nachdem er sich für seine Infanterie für

Gefangene Franzosen am 4. Julf,

einige Tage Ersatz durch andere Bataillone verschafft hatte und jo den Regimentern etwas Ruhe gönnen konnke, auch mehr schwere Artillerie erhalten hatte, griff er am 4. Juli auf dem rechten Flügel im Priefter- wald an. Der Generalstabsoffizier der Divifion, Hauptmann von Zapfen, hatte den Angriffsplan jorgfülfig ausgearbeitet. — Ein voller Erfolg war uns beschieden, die Franzosen ließen uns etwa 1000 Ge- fangene und verschwanden vom diesseitigen Hang und von der Höhe. Alles atmete auf, das Verkrauen zur eignen Kraft kehrte zurück, die Gefahr, daß bie deutsche Front am Priesterwald eingedrüct würde, war fürs erste vorüber. Zwar machken die Franzosen Gegenangriffe, und es gab auch in der folgenden Zeit noch harte Kämpfe, aber wir waren von nun an die Überlegenen, und endlich hakten wir den Eindruck, daß die Franzosen es aufgegeben hätten, bei uns durchzubrechen. Im

1915

12

Oktober hatten fie offenbar einen großen Teil ihrer Artillerie fort- gezogen.

Die Divifion hatte ihre Aufgabe glänzend gelöst, und fie erkannte an, daß der Artillerie ein erheblicher Teil am Verdienst zukäme.

Als die Gefechtstätigkeit weniger schwer wurde, kraf das Regiment Vorsorge, um für spätere Aufgaben, auch für den Bewegungskrieg, bereit zu fein. Es wurde geritten, gefahren und exerziert, Felddienft-

übungen wurden abgehalten. Das Werfen mit Handgranaten, der Gas- schutz sowie das Schießen mit Pistolen und Gewehren wurde geübt. Die Offiziersaspiranten erhielten besonderen Unterricht im Reiten und in der Pferdepflege und wurden zu Ausbildungslehrgängen nach Pagny zum Regimentsstabe geschickt.

Die Munitionskolonnen, Staffeln und Pferde, und die Mann- schaften, bie in der Feuerstellung nicht nötig waren, lagen hinter den Batterieftellungen in Waldlagern, die mif viel Geschick und Liebe an- gelegt und ausgebaut wurden. Auch Sk. Marie und das Dorf Preny waren belegt. — Mit Pferden waren die Batterien bei ber Zufammen- stellung des Regiments keilweise recht schlecht forkgekommen, es gab einige Tiere, die sicherlich über 30 Jahre alt waren. Das Fukter war knapp. So mußten die Fahrer um [o sorgfältiger pflegen und zu ihrem Leidwesen sogar neben den Gespannen zu Fuß gehen. Sie haben ihre Pflicht unter Aufsicht der küchtigen Wachkmeister gekan, und als das Regiment fid) am 1. März 1916 in Bewegung sehte, waren die Pferde leistungsfähiger, als man erwarten konnte.

Trotz aller Anstrengungen und Enkbehrungen war der Gejunb- heitszustand im Regiment gut, auch litten die Mannschaften nicht allzu- febr unfer Läusen.

Die Verluste des Regiments von feiner Aufftellung bis zum Yer- lassen des Priefterwaldes befrugen an Toten und Verwundeten 4 Offi- ziere, 17 Unteroffiziere, 49 Mann.

Tätigkeit des Regiments im einzelnen. St. Avold — Essey —Priesterwald. 25. März 1915 bis 28. Februar 1916.

(Skizze 1, 2, 3) 25. 3. Eintreffen des Kommandeurs und der L. M. K. II in St. Avold. 31. 3.—6. 4. Das Regiment wird in St. Avold und Umgegend aus

Abgabe alter Regimenter zusammengestellt zu zwei Abteilungen mit Feldkanonen. — Agts. Kdr. Major Frisch, Adj. Oblt. a. D. Graepel, Ordonnanzoffiz. Lt. d. R. Voß und Lt. b. R. Skahn, I. Abt. Hptm. Leidenfrost, Adj. Lt. b. R. Fürbringer, II. Abt. Maj. Ahlemann, Adj. Obli. d. R. Ehrhardt, 1. Bttr. Hptm. d. R. Behn, 2. 93ífr. Hpfm. Lindemann, 3. Bttr. Hptm. v. Dambrowski, 4. Bttr. Hptm. d. R. Erk- lentz, 5. Bttr. Hptm. d. L. II Busch, 6. Bttr. Hptm. Frowein, L. M. K. I Oblt. d. L. Freiherr Schenck zu Schweinsberg, L. M. K. II Haupkm. d. L. II

Bei Gijon.

Faber, Rgts.-Arzt Stabsarzt d. R. Dr. Kronheim, Rgks.Vekerinär Stabsvet. d. L. Dr. Keller, Agts.Zahlmeister Zahlm. d. Ldst. Urban.

Mit Anspannung aller Kräfte wird gearbeitet, ererziert, Gelände- schießen abgehalten.

7.4. Nachts Abmarsch bei strömendem Regen in Richkung auf Metz.

8.4. Starker Marsch, Unterkunft in der Gegend Gorze, Neuburg i. L. (Novéant), Ars a. d. M.

11.4. II. Abt. geht zur Verfügung des A. O. K. von Strang nach Sbiaucourf. Sie wird der G. E. D., vom 27. 4. ab der 10. E. D. unkerstellt.

— Sk. und 4. 93ffr. erhalten Unterkunft in Xammes, 5. und 6. Bktr. in Beney, L. M. K. II in Charey. — Die Batterien gehen in Stellung f. und f.ö. Essey (Skizze 2) und kämpfen dort gegen die andrängenden Franzosen bis zum 19. 5. Sie haben schwere Tage, erwerben fid) warmen Dank der Infanterie und die Anerkennung der Divifion für ihr „in

jeder Richtung hin ausgezeichnetes Verhalten und ihre nugbringende Tätigkeit“. 28 Mann erhalten das Eiserne Kreuz. Am 18. 4. übernimmt Maj. Ritgen das Kommando über die Abteilung.

Die I. Abt. liegt mit St. und 1. Bttr. in Neuburg i. L., 2. Btfr. in Ars, 3. Bttr. und L. M. K. I in Corny. Der Abteilung wird eine schwere Feldhaubitzbatterie, die zur Division getreten ijf, unterstellt.

16. 4. Bttr. v. Dambrowski (3.) geht zur Fliegerabwehr nach

Chambley.

26.4. Zug Obermoser der 1. Bikr. wird zur Fliegerabwehr n.ö. Neuburg aufgestellt. Er wechselt am 4. 5. nach Le Chatelet.

Priesterwald. Vom 6. Mai 1915 bis 28. Februar 1916.

(Skizze 3.)

5. 5. Die 121. J. D. übernimmt den Abschnitt vom Priesterwald bis an die Mosel, ihr werden die Cdw.-Inf.-Brigade von Nofenberg, einige Feldbatterien und schwere Batterien unkerstellt, die dort [don in Stellung waren.

6.5. Agts.-Gefechtsstand n. Vilcey fur Trey im Forêt des Vencheres. — 93ffr. Lindemann (2.) geht in Stellung am Kleinen Stern im Bois de Villers.

9. 5. Bttr. Lindemann (2.) geht ins Forst des Vencheres. — Btkr. Behn (1. bringt den Fliegerabwehrzug Frisch in den Waldrand n. Vilcey. Ihm wird ein Geschütz durch Volltreffer unbrauchbar gemacht.

13. 5. Als erster des Qtgfs. fällt V. Wachtm. Becker der 1. Bttr.

17. 5. Fliegerzug Frisch geht in die Nähe des kleinen Häuschens

Cabane Forestiere. Er kauscht in der Folgezeit öfters mit dem Flieger- zug von Le Châtelet (Obermoser) die Stellung. — Bttr. Lindemann (2.), die heftig beschossen wird, geht in ihre alke Skellung im Bois de Villers zurück.

19. 5. Abt. Ritgen (IL) tritt von Essey zur Divifion zurück. St. geht ins Norroplager w. Norroy, 6. Bttr. gebt mit Zug Kleve (Mofelzug) T. Vandieres, mif einem Fliegergesch., später mit einem zweiten, f. Preny in Stellung. — 4. Bttr. bezieht Unterkunft in Ancy.

20. 5. Bir. Busch (5.) geht zwischen Vandieres und Norroy in Stellung. Sie steht dort auf einem viel beschossenen Punkk, kann aber besonders gut wirken.

24.5. Das Regiment erhält bie 7. Bttr. (Oblt. d. R. Tropp) mit leichten Feldhaubitzen.

25. 5. Moselzug (Kleye) wird heftig beschossen und wird zunächst 200 m, später noch weiter zurückgebracht.

28. 5. Bttr. Tropp (7.) geht im Forêt des Vencheres in Stellung.

Norroy-Lager.

1. 6. Rgts.-Gefechtsffand wird in den Wald bei Couleuvre ver- legt. — Ein Fliegergeschütz der 6. Bttr. wird auf Höhe n. w. Vandieres in Stellung gebracht.

2.6. Bttr. Lindemann (2.) geht in neue Stellung im Forêt des Vencheres.

7.6. Sttr. Ercklentz (4) geht im Wald m.m. Fey-en-Haye in Stellung. Bttr. v. Dambromski (3.) trifft von Chambley ein und geht im Forêt des Vencheres in Stellung.

11.6. Ein Gesch. der 4. Bttr. wird |. Vilcey fur Trey weit nach vorn in den Waldrand vorgeschoben.

Go aaa

14.6. Obftlt. Mohaupt von der Fußarkillerie übernimmt das Kom- mando über die gesamte Artillerie des Divisionsabschnitts, kaktisch auch

über das Regiment.

29. 6. Rgts.-Gtab geht nad) Bayonville.

1. 7. Der Fliegerzug der 6. Betr. geht in die Skeinbrüche w. Norroy als Kampfzug. — Für einen geplanten Angriff am 4. 7. beginnen alle Batterien die Vorbereitungen und schießen sich ein.

1.—3. 7. Damit der Feind nichts von der Abfiht des Angriffs merkt, wird in diesen Tagen [don ähnlich geschossen, wie es für den 4.7. beabfichtigt ijf. Der Zweck wird erreicht, der Feind völlig überrascht.

3. 7. Eine Haubitze der 7. Bttr. wird in den Bois de Presle s.s.ö. Vilcey sur Trey vorgebracht, muß aber wegen starker Beschießung am 4. 7. wieder zurück.

4.7. Der große Angriff im Priesterwald erfolgt. — Die £bm.- Brigade von Rofenberg, die den linken Flügel der Divifion verlängert, unternimmt ebenfalls einen Vorstoß und geht nach gutem Erfolg in ihre Stellung zurück. Sie sollte die Aufmerksamkeit des Feindes nur ablenken.

6. 7. Maj. Ritgen verlegt feinen Gefechtsstand in den Wald n. Billers-fous-Prény. — Die beiden Steinbruchgeschütze (v. Kintzel) werden in ihre alte Stellung zurückgebracht.

8. 7. Die Divifion nimmt dem Feind wieder einige Gräben und macht 250 Gefangene. Gegenangriffe werden abgewiesen.

11.7. Zwei Fliegerabwehrkanonen (B. A. K. 115, Hptm. d. R. Munk) kreten zum Regiment und gehen auf die Höhe |. Prény. Die dadurch freiwerdenden Fliegergeschütze der 6. Bttr. gehen nach Höhe 372 w. Norroy.

14. 7. Das vorgeschobene Gesch. der 4. Btr. tritt zur 93tfr. zurück.

21.7. Hptm. b. R. Ercklentz scheidet krankheitshalber aus dem Regiment aus. Die 4. Bttr. übernimmt Hptm. d. L. II a. D. Loeffke.

11.8. Eine Haubitze der 7. Bttr. wird weit vorn in den Priester wald gestellt, um die Gräben bei Fey-en-Haye zu beschießen.

17.9. Ein Zug der 3. Btkr. geht in eine Stellung beim Sulici- lager und wird am 23. 9. wieder zurückgenommen.

24. 9. Eine Abordnung des Rgks. von 120 Mann hat die Ehre, bei Hafjavant-Fme. vor Sr. Majeftät dem Kaifer in Paradeaufstellung zu stehen. Der Kaiser sieht schmal und blaß aus, aber sein „Guten Morgen“ klingt frisch und kraftvoll. Er erzählt in längerem Vorkrag von der Tätigkeit des Ostheeres und dankt dem Westheer für fein treues Aus-

)

halten, durch das im Offen die Erfolge möglich geworden feien. — Zwei Kanoniere des Agts. find fo glücklich, aus der Hand ihres Obersten Kriegsherrn selbst das E. K. II zu erhalten.

1. 10. Der Regimentsstab geht nad) Pagny.

20. 10. Der Fliegerzug von Le Chatelet geht in die Feuerstellung des B. AK. Munk (115). Mit ihm vereinigt wird der andere Flieger- zug der 1. 93ffr. — B. A. K. 115 geht in die Nähe von Viéville-en-Haye.

Ste. Marie Ferme.

1916.

7. 2. Ein Geschütz der 6. Bttr. wird an den Moselkanal f. Ban- dieres gebracht.

28. 2. Die Divifion erhält Befehl zum Verlassen der Stellung und zum Abmarsch.

So war die schwere und ehrenvolle Zeit am Priesterwald zu Ende, andere Truppen frafen an Stelle der 121. 3.9. Diese ging neuen Taten entgegen, niemand wußte, wohin. Wir rechneken zunächst auf

eine Zeit der Rube, vielmehr der Ausbildung für den Bewegungskrieg. Es sollte anders kommen.

1.—6. 3. Marsch- und Ruhetage.

6. 3. Unterkunft w. Diedenhofen. — Rgts.St. Fillieres, I. Abt. St., 1. Bttr. Merch-le-Haut, 2., 3. Blr. Zillieres, 7. Bttr. Mercy-le-Haut, L. M. K. I, L. (F.) M. K. Fillieres, II. Abt. St., 4., 5. Bttr. Serrouville, 6. Bttr., L. M. K. II, B. A. K. 115 Beuvillers. Mittags starker Schneefall.

7.—8. 3. Rube, Innendienst, Exerzieren. Leichter Frost, Schnee.

Verdun. 9. März bis 22. April 1916.

(Skizze 4.)

Nach dem Plan unsrer Feinde sollte im Jahre 1916 ein großer allgemeiner Angriff im Westen und Offen die Deutschen endgültig niederwerfen. Franzosen und Engländer sollten uns Ende Juni, bie

Fort Vaux am 21. März 1916. Russen Mitte Juni angreifen. — Wir kamen den Plänen der Feinde zuvor und griffen selbst an. Unser Ziel war Verdun.

Am 21. Februar 1916 begann der Angriff, wir hörten am Priefter- wald deutlich das ungeheure Artilleriefeuer und lauschten ihm mif Spannung. Nach den ersten glänzenden Erfolgen lief sich der Angriff fest, die Franzosen verteidigten die Festung mit größter Zähigkeit.

Tätigkeit des Regiments vor Verdun. 9. 3. Das Regiment erhält den Befehl, fid) dem V. R. K. zur Yer- fügung zu stellen. Das Korps liegt vor Verdun. — Als das Regiment beim Korps eintrifft, wird es der 9. RD. (Generallf. von Gurefhi-

Cornitz) zugeteilt. Die 9. R.D. kämpft erbittert um das Fort Baur. Dagegen wird das Regiment eingesetzt.

Es wurden böse Tage. Unsere Batteriestellungen konnten von den feindlichen Fesselballonen eingesehen werden, wir selbst konnten nur schwer Beobachtungsstellen finden und mußten viel nach der Karte schießen.

10. 3. Tief in der Nacht und gegen Morgen kreffen die Batterien nach anstrengendstem Marsch auf den befohlenen Plätzen ein. Trotz der

Übermüdung müssen sie sich sofort ans Eingraben machen. I. Abt. i

(Gruppe Leidenfrost) steht in den zwei Mulden am Hange |. Mérau- court Fme. w. der Straße VBezonvaur—Damloup. Die 7. Bttr. tritt unter Befehl einer anderen Arkilleriegruppe (Steudner) und steht ö. der Straße in Höhe der 2. Bttr.

Unter Befehl des Rats. tritt I. Abk. R. F. A. 10 und Gruppe Steudner. — Gefechtsstand des Rats. am Wäldchen 8. der Eisenbahn s. [des Bezonvauxbaches.

Abt. 9tifgen (I.) tritt zum R. F. A. N. 9 und geht hinter den Nord- rand von Dieppe in Stellung, wo fie schwer zu leiden hat. Bttr. Loefflie

(4) erhält gleich einen Volltreffer, der ihr fünf Verwundete koffet.

Artilleriekommandeur ist Obstlt. Winkler. — Schneetreiben, schlechte Sicht, leichter Frost.

12.3. Das Regiment kritt wieder in den Verband der 121. 3.9. zurück, die den Abschnitt Fort Vaux bis „Fingerwald“ ausschließlich erhält. Beide Abteilungen unterstehen wieder dem Rgt., die 7. Bttr. ihrer Abteilung.

13. 3. Bttr. Frowein (6.) geht in Stellung nahe dem Gefechtsstand des Agts., wobei fie ein schwieriges Sumpfgelände überwinden muß. Bttr. Loeffke (J.) geht in der Nacht an die Nordwestecke des Grand u

Chéna und fritt zur Gruppe Leidenfrost. n

14.—16. 3. Vorbereitungen zu einem Vorstoß ber Divifion.

15.3. BAK. Munk (115) geht f.ö. Ornes in Stellung.

16.3. Stundenlanger Brand eines großen deutschen Munitions- lagers — ein grausig-schönes Feuerwerk! Die Bafferielager im Breuil- Wald werden dadurch stark gefährdet und müssen vorübergehend ge- räumt werden, denn die schweren Geschosse bes Munitionslagers werden Hunderte von Metern weit umhergeschleudert. €

17.3. Der beabsichtigte Angriff kann wegen der feindlichen b Maschinengewehre im Fingerwald nicht ohne Mitwirkung der Nach- bardivision unternommen werden.

VENUE I. fae ESPERE AMA MESS

18. u. 19.3. Der Angriff der 121. 3.9. kommt nicht. vorwärts, da bie Maschinengewehre im Fingerwald nicht genommen sind.

20.3. Der Regimenkskommandeur, Major Frisch, wird schwer ver- wundef und muß das Regiment verlassen, Major Augstein wird sein Nachfolger.

21. 3. Stellungswechsel der 3. Bttr. rechts neben die 6. Bitr. —

Der Feind beschießt nachts den Breuil-Wald. Gleich der zweite Schuß bringt der 3. Bttr. einen Verlust von 15 Pferden. Skaffeln und L. M.Kolonnen verlegen daher ihr Biwak aus dem Le Breuil-Wald in den Embagneur-Wald, wo fie unfer dem Lagerkommandanken, Ritt- meister v. Garvens-Garvensburg, fih durch Bauten schnell notdürftigen Schutz gegen die rauhe Witterung schaffen.

22. 3. 1. Bttr. geht in Stellung am Nordausgang von Dieppe, um Gräben im Vauxtal fassen zu können.

23. 3. Agts.-Gefechtsstand wird nach dem Le Breuil-Mald verlegt.

31. 3. 4^ nachm. Angriff der Divifion, der die französische Stein- bruchstellung in unsre Hand bringt. — „Infanterte und Pioniere der 121. 3.9. warfen, vortrefflich unterstüßt durch die Feld- und Fuß. arkillerie der Gruppe in unwiderstehlichem Draufgehen den Feind über den Haufen. Von neuem ist der Beweis erbracht, daß bei gründlicher Vorbereitung und engem Zusammenarbeiten zwischen Infankerie und Artillerie der deutsche Bajonetkangriff dem Franzosen immer über- legen bleibt“ (Tagesbefehl der Angriffsgruppe Mudra vom 1.4. 16). — Der erwartete französische Gegenangriff erfolgt nicht.

1. 4. Vorbereitung für einen Angriff am 2. 4.

2. 4. 5% nachm. tritt die Infanterie zum Skurm gegen Vaux - See und „ZJahnbürstenwäldchen“ an. Sie muß die gewonnene Stellung wegen umfassenden französischen M. G. Feuers wieder aufgeben.

3.4. Gruppe Ritgen unterstützt durch wirkfames flankierendes Feuer erfolgreich die angegriffene rechte Nachbardivision.

4.—19. 4. Der Kampf nimmt den Charakter des Stellungskrieges an.

20. 4. Die 1. J. O. löst unsre Divifion ab; F. A. N. 16 und 52 treten in den drei Nächten zum 21., 22. und 23.3. an Stelle unsres Regiments.

— Die Geschütze werden an besonders schwierigen und gefährdeten Stellen der ablösenden Artillerie in der Stellung übergeben, leichte Hau- bien, die die 7. Bttr. ablöfen follen, bleiben im Sumpf ftecken. — 1., 4. und 5. 93tfr. erleiden noch empfindliche Verluste, besonders an Pferden.

— B.A.R. 115 bleibt in Stellung.

Rückblick auf Verdun.

Das Regiment hakte schwere Tage hinter fih. Der Rgks. Kdr., sechs Führer von Batterien oder Kolonnen waren verwundek oder gefallen, im ganzen hatte das Regimenk an Verwundeten und Token 19 Offiziere, 34 Unteroffiziere und 186 Mann. — Die „Hölle von Verdun“ wird uns unvergeßlich sein. Ungeheuer waren die Anforderungen, — Mannschaften und Pferde litten unter den Unbilden der Witterung; aber die auf- opfernde Gesinnung, die das Regiment befeelte, half über alles hinweg.

241 bei Dieppe,

Besonders groß waren die Anstrengungen für die beim Wunitionserjah tätigen Staffeln und Kolonnen. Nacht für Nachk mußte der weite Weg vom Biwak über das Munifionsdepof zu den Feuerstellungen zurückge- legt werden. Die Straßen lagen, besonders in den Dörfern, dauernd unfer Feuer, oft waren fie gesperrt durch zerschossene Fahrzeuge, hinge- mähte Gespanne und Geschoßtrichter. Querfeldeinfahren war wegen des aufgeweichten Lehmbodens ausgeschlossen. Viele Pferde starben an Erschöpfung. Häufig mußte Munition auf Tragetieren befördert werden. Aber nie frat troh des großen Verbrauchs Munikionsmangel ein. Auch unsere Meldereiter und Telephonisten [eiffefen Großes, wenn fie bei Tag und Nacht im Feuer Befehle überbrachten und die immer wieder zer- schossenen Leitungen flickten.

Wie bie Infanterie-Regimenter bedurfte auch unfer Regiment drin- gend der Rube, denn sechswöchiger ununkerbrochener Kampf bei dürftig- ffer Unterbringung und schlechtem Wetter hatte die Kräfte aufs höchste in Anspruch genommen.

Ruhe und Ausbildung in Gegend n. 6. Metz und n. Sk. Quentin. 24. April bis 18. Mai 1916.

22.—24. 4. Märsche in die Gegend n. ö. Metz.

24. 4.—7. 5. Ortsunterkunft: Agts. St. Chelaincourt, I. Abt. St., 1., 7. Bitr, Lüttingen, 2. Bitr. Altdorf, L. M. K. I Heffingen, L. (F.) M. K. Menchen-Karlshof, II. Abt. St., 4., 5. 93tfr. Wigingen, 6. Bitr. San- ringen, L. M. K. II Mey. — B. A. K. 115 trifft erst am 1. 5. ein und be- zieht Unterkunft in Champion.

Rege Tätigkeit, besonders Gefchüßererzieren, Richtübungen, Feld- dienst, Reiten und Fahren unter großer Schonung der überanstrengten Pferde. Instandsetzung von Bekleidung und Ausrüstung.

7.—19. 5. Überraschend kommt der Befehl zum Abtransport des Regiments am 7. 5. Es geht mit der Bahn über Audun le Roman — Laon — St. Quentin nach Fresnoy-le-Grand. — In Gouy, Gitrées, Bellicourt, Nauroy, Gfricourf, Levergies, Joncourk, Beaurevoir und Billers-Outréauy wird Unterkunft bezogen, die Ausbildung forfgejegt.

Gomme. 19. Mai bis 10. Juli 1916.

(Skizze 5.)

Engländer und Franzosen halten trotz des deufjhen Angriffs auf Verdun an dem Plan eines gemeinschaftlichen großen Angriffs für Ende Juli feft. Der starke Kräfteverbrauch bei Verdun legt aber ben Franzosen eine Beschränkung in der Ausdehnung ihres Angriffs auf. So find die Kämpfe bei Verdun für uns nicht nutzlos gewesen, wenn auch das Ziel, die Eroberung der Festung, nicht erreicht wurde.

Die 121. 3.9. wird an der Somme eingesetzt, fie kommt hier in eine sogenannte „ruhige“ Stellung, man nannte sie unter den Kameraden sogar scherzhaft „das Sanatorium des Westens“, und in der Taf war der Unterschied gegen Verdun groß. Die ersten Wochen verliefen verhält- nismäßig ruhig. Später folgte ein Großkampf, bei dem sich die Wucht eines gewaltigen französischen Angriffs gegen unsre Divifion richtete.

19.—21.5; Märsche und Einrücken in die Feuerstellung bei Feu- illeres, Bois de Meraucourt, Herbécourt, Becquincourk, Asservillers und Eströes.

Der rechte Flügel der 121. 3.9. iff an die Somme angelehnt und steht der Nahtstelle des französischen und englischen Heeres gegenüber.

22. 5. Major Augstein wird Arkilleriekommandeur im Abschnitt der 121. J. O. Ihm find unterstellt FAR. 241, F. A. R. 6 und 7 schwere Batterien. Die Artillerie wird eingeteilt in Nordgruppe (Flaucourt) unter Maj. Qtifgen und Südgruppe (Estrées) unter Maj. Wille vom F. A. N. 6.

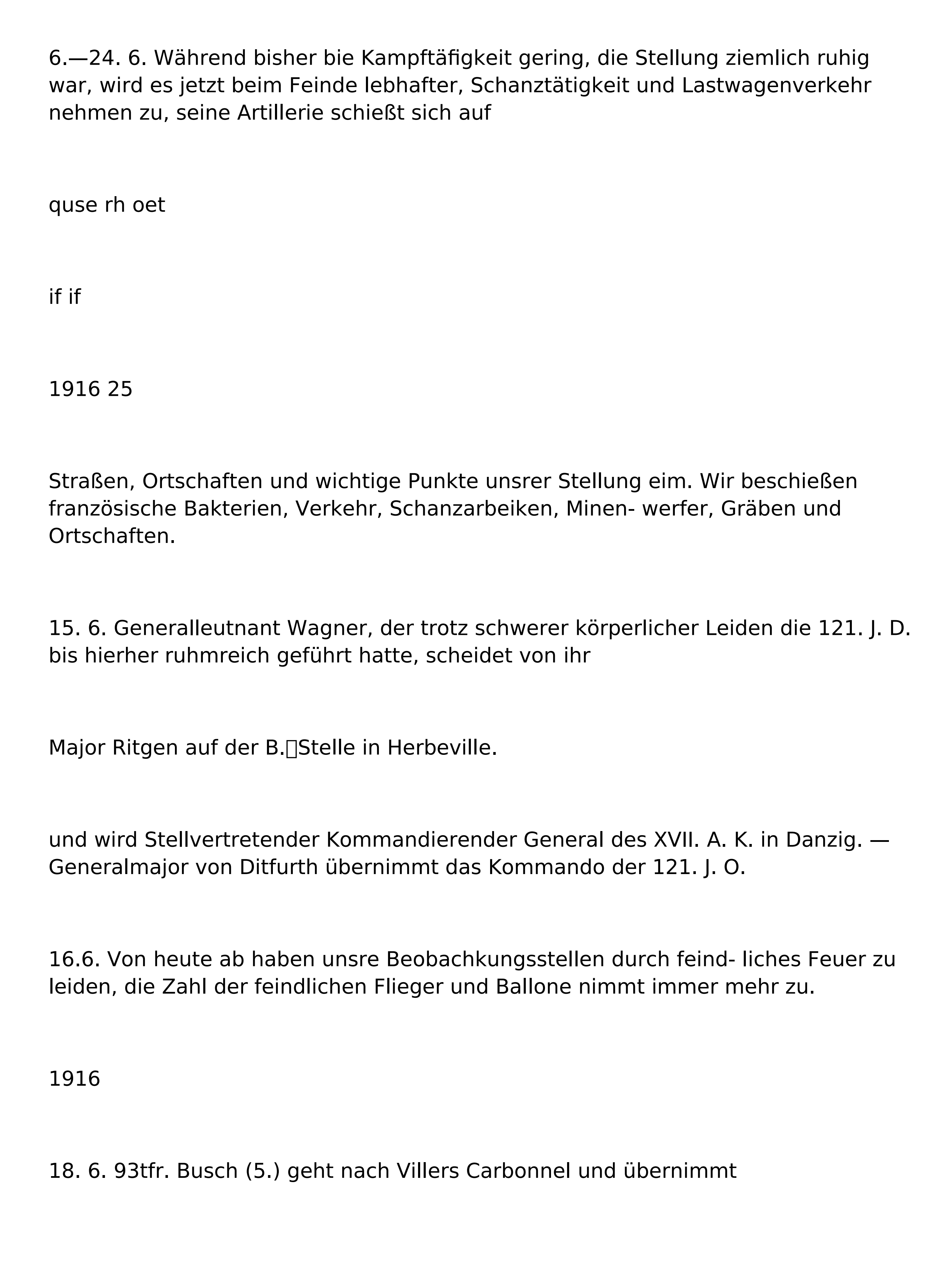
29.5. Das Rgt. erhält eine III. Abt., mit leichten Feldhaubitzen. Stab der III. Abt. krifft ein, Kdeur. Maj. Lange.

30. 5. Bffr. Kyser (8.) trifft ein.

2. 6. Bttr. Cropp (7.) tritt zur III. Abt. mit ihrer M. K., die mit der F. M. K. 406 vom Staffelstab der 121. J. D. die L. (F.) M. K. III unter Oblt. d. R. Stollenwerk bildet.

3. 6. Bier. Kyser (8.) geht in Stellung im Bois de Méraucourt.

5. 6. Maj. Lange übernimmt die Nordgruppe, Stab Ritgen (II) geht nach Barleux.



6.—24. 6. Während bisher bie Kampftäfigkeit gering, die Stellung ziemlich ruhig war, wird es jetzt beim Feinde lebhafter, Schanztätigkeit und Lastwagenverkehr nehmen zu, seine Artillerie schießt sich auf

quse rh oet

if if

1916 25

Straßen, Ortschaften und wichtige Punkte unsrer Stellung eim. Wir beschießen französische Bakterien, Verkehr, Schanzarbeiken, Minen- werfer, Gräben und Ortschaften.

15. 6. Generalleutnant Wagner, der trotz schwerer körperlicher Leiden die 121. J. D. bis hierher ruhmreich geführt hatte, scheidet von ihr

Major Ritgen auf der B.Stelle in Herbeville.

und wird Stellvertretender Kommandierender General des XVII. A. K. in Danzig. — Generalmajor von Ditfurth übernimmt das Kommando der 121. J. O.

16.6. Von heute ab haben unsre Beobachkungsstellen durch feind- liches Feuer zu leiden, die Zahl der feindlichen Flieger und Ballone nimmt immer mehr zu.

1916

18. 6. 93tfr. Busch (5.) geht nach Villers Carbonnel und übernimmt

die Ausbildung der Offiziers-Aspiranten. Zwei Geschütze bleiben in Stellung und werden von der 1. Bir. besetzt.

20.6. Die von Lt. Pliksburg ins Feld geführte, haupksächlich aus Ostpreußen bestehende neu aufgeftellte 9. Bttr. trifft bei der III. Abt. ein. Hptm. d. R. Behn übernimmt deren Führung, Oblt. d. R. Kauff- mann die der 1. Bttr.

22. 6. Häufige Feuerüberfälle auf unsre Batterieftellungen, auch mit Gasgranaten, beobachtet von sehr niedrig fliegenden Fliegern.

24. 6. Der Kirchturm von Assevillers, der eine Beobachtungsstelle hatte, wird zerstört.

25. 6. Der südliche Agts.-Abschnitt wird an die zwischen unsre Divi- fion und das XVII. A. K. eingeschobene 11. 3.9. abgetreten, eine neue Südgruppe unfer Maj. Ritgen mit dem Gefechksstand auf dem Schnee- berg wird gebildet. — Abends liegt starkes Feuer auf unsern Batterie- stellungen. Bei Bttr. Dahse (4.) wird ein Geschütz zerstört, zwei ver- schüttet, aber die Bltr. erleidet keine Verluste, ba fie gute Stollen hat. — Schwere Verluste erleiden 93ttr. Busch (5.), die in der Nacht ihre alte Stellung bezogen hakte, und Btkr. Lindemann (2). — Bttr. Kyser (8.) liegt dauernd unfer schwerstem Feuer. — Von der 1. Oft. geht Zug Schmidt in eine Stellung bei Grenouillere-Fme. w. Feuillieres zu flankie- render Wirkung vor unsern r. Flügel. — Der andere Zug der 1. Bttr. unter Lt. d. R. Obermoser bleibt als Fliegerzug 6. Assevillers. — Bttr. Frowein (6.), in Stellung n. w. Estrees, und Flakzug 115 werden der 11. 3.9. unterstellt. — Wir machen vereinigte Feuerüberfälle mehrerer Batterien auf Abschnitte der feindlichen Stellung, halten Ortsausgänge, Straßen und Annäherungsgräben unfer Feuer, besonders zur Nacht- zeit. — Da die Bahnhöfe von Peronne beschossen werden, wird die Munitionsausgabe nad) Cartigny zurückverlegt. — La Maifonnette wird Gefechksstand des Ngts.-Stabes.

26. 6. Feindliches Artillerie- und Minenfeuer ftärkfter Kaliber wird fortgesetzt. — Bltr. Busch (5.) und Kyser (8.) liegen den ganzen Tag unfer schwerem Gfeilfeuer, das bei der 5. Bitr. alle Unterstände bis auf einen zerstört. — Bttr. Behn (9.) iff f. w. Flaucourt in Stellung gegangen und eröffnet das Feuer.

27. 6. Das feindliche Feuer hält in gleicher Stärke an. Wir geben abends guf liegendes Sperrfeuer gegen vorgehende feindliche Abtei- lungen ab.

28. 6. Feindliches Feuer in gleicher Stärke wie an den Vorkagen,

gegen Mittag Trommelfeuer. — Der hohe Fabrikschornstein von Flau- court, der Beobachtungsstelle war, wird umgeschossen. — Abends Sperr feuer.

29. 6. Schwerstes Feuer liegt auf einigen Batterien. Bttr. Busch

(5.), die in der Nacht zum 28. in eine Stellung zwischen Becquincourt und Flaucourk gegangen war, muß fie wegen schwersten Feuers verlassen und geht in Stellung n. ö. Herbecourt.

30.6. Wieder werden sämtliche Batkeriestellungen unter stärkstes Feuer genommen, auch mit Gasmunifion. Der größte Teil der Geschütze wird verfchüftet oder beschädigt. Im Laufe der Nacht gelingt es, einige Geschütze freizulegen und feuerbereit zu machen.

Wir leiden in diesen Tagen unker der drückenden Hitze und an manchen Stellen unter peinigendem Durft, da an Trinkwasser Mangel ijf.

Während der Nacht liegt dauernd schweres Feuer auf allen Ab- schnitten, Bakteriestellungen und rückwärkigen Verbindungen.

1. 7. Das Regiment hat morgens nur noch 21 feuerbereike Geschüte, nämlich: Bttr. Kauffmann (1) — 4, Bike. Lindemann (2.) — 4, Bir. v.

Collas (3.) = 3, 93ffr. Dahse (J.) — 1, Bttr. Busch (5.) — 0, Bktr. Fro- wein (6.) — 4, Bttr. Wagner (7.) = 2, Bktr. Kyser (8.) = 1, Bttr. Behn

(9) = 2.

Zwischen 5 unb 6 Uhr vorm. wird dichte Besetzung der vordersten Gräben durch schwarze, keilweise krunkene Franzosen gemeldet und gegen fie lebhaftes Feuer gerichtet. Zwischen 8 und 9 Uhr vorm. folgt Trommel- feuer, ihm der Angriff und der Durchbruch der Franzosen durch unsre erste Stellung. Die Feuerkraft der Batterien wird durch Verschükkung und Zerstörung der Geschütze fast ganz vernichtet. Am Abend find vom ganzen Regiment noch drei leichte Feldhaubitzen feuerfähig. — Der Ar- fillleriekampf wird mit neu eingekroffener Artillerie (R. F. A. R. 22, II. Abt. F. A. N. 63 und einigen schweren Batterien) weitergeführt.

2. 7. Am Nachmittag werden auch bie Geschütze der einzig noch in Stellung befindlichen Bitr. Behn (9.) durch Überanffrengung und feind- liches Feuer unbrauchbar. Es gelingt, sie zurückzuführen, ebenso die Geschütze der Bttr. Buje) (5.) und das einzige brauchbare Geschüh der Bir. Wagner (7.). Die 1. Bttr. birgt die beiden Geschütze des Flakzuges Obermoser (115), während die beiden über den Kanal gebrachten Ge- schütze nicht zurück konnken, weil der Kahn, mit dem sie übergesetzt waren, unbrauchbar geworden war. Die Verschlüsse wurden in den Kanal ge- worfen. Alle anderen Geschütze des Regiments find verloren.

1916

3. 7. Bttr. Wagner (7.) geht mif neuen Geschützen in Gfelluna in den Aulnais-Wald und bleibt, ebenso wie ber Flakzug Obermoser, bis zum 9. 7. in Stellung.

Das Regiment wird etwa 20 km zurückgezogen und geht mit Rgts.-

Brücke über die Somme.

Stab und II. Abk. nach Bernes, I. Abt. nach Jeancourk, III. Abt. nach Vendelles.

Das Regiment kann stolz auf die Tage an der Somme zurück- blicken, es hat feine Geschütze in Ehren verloren und nicht nutzlos, denn dem Feind war der gewollte völlige Durchbruch nicht gelungen. — Die Verluste des Regiments betrugen 108 Tote unb Verwundeke und viele

Pferde. Für die Stimmung, die ein echtes Soldatenherz auch nach solchen Erlebnissen beseelt, mögen Worte aus einem Brief zeugen, den ein Regimentsangehöriger am frühen Morgen nach dem 1. Juli schrieb. Der Briefschreiber war in den legten Tagen viermal leicht verwundet worden und hatte das einzige noch brauchbare Geschüt feiner Batterie gesprengk, als die Franzosen bereits im Rücken der Batterie waren und eigne Artillerie auf die verloren geglauble Batterie schoß. Er schreibt: „Es ift ein großartiger Tag gewesen, eine Freude fürs Leben. Endlich einmal wieder Krieg. Hurral“

4.—11. 7. Sstlich der Somme wird als Ersatz für die verlorenge- gangene Stellung eine neue erkundet und von den Batterien und den L. M. K. ausgebaut. Material, Geschütze und Pferde treffen zum Ersatz schnell ein. Eine große Sendung von Vekleidungsstücken konnte leider aus dem zerschossenen und dauernd unfer Feuer liegenden Bahnhof Péronne nicht mehr herangeholt werden. — Vom 9. an wird das Regi- ment in Roifel auf die Bahn verladen, am 11. haben die letzten Teile die Somme verlassen.

In Rußland.

(Skizze 6.)

Wir hatten erlebt, wie im Westen Franzosen und Engländer Ende Juni an der Somme durchzubrechen versuchten. — Noch früher im Jahre, im März, haften die Ruffen im Often am Narotsch-See angegriffen, doch war ihr an Kräften weit überlegener Ansturm an der wundervollen Haltung der deutschen Truppen gescheikerk. Dagegen hatten die Ruffen weiter im Süden gegen die Öfterreicher Erfolg. Diese hatten ihre Armee den Ruffen gegenüber geschwächt, um fid) gegen Italien zu wenden, er- litten nun im Juni durch die auf einer 300 km breiten Front einjegenbe Brussilow-Offensive eine schwere Niederlage und wurden zurückge- worfen. Deshalb mußten ihnen von der selbst schwer kämpfenden Weft- front deutsche Truppen zu Hilfe eilen; zu ihnen gehörte die 121. 3.9. und mit ihr unser Regiment.

Stochod. 25. Juli bis 12. Dezember 1916.

(Skizze 6.)

10.—15. 7. Von Roifel geht die Fahrt über Mons durch Belgien zur deutschen Grenzstakion Herbesthal. Dann geht es weiter nach Offen. Unsre Berpflegungsftafionen find in Deutschland Gießen, Hann. Mün- den, Halle, Tschecheln, Lissa in Posen, dann in Rußland Pabjanice, Nowo-Minst und Brest-Litowsk. Dort wird das Regiment ausgeladen, am 13. der Agts. St. und bie I. Abt., am 14. bie II. Abt., am 15. die IH. Abt. — Quartiere werden in und bei Brest-Litowsk bezogen, die Stadt war von den russischen Truppen auf dem Rückweg in Brand ge- fteckt worden. — Die öde, arme Sand-, Sumpf- und Kiefernwüste sticht mächtig gegen das reiche Frankreich ab.

15.—18. 7. Ersatzmannschaften kreffen ein von Koblenz, Karlsruhe, Breslau und Potsdam, auch Geschirre und Bekleidungsstücke als Ersatz für vieles an der Somme Verbrauchte und Verlorengegangene. Trotzdem bleiben Ausrüstung und Bekleidung noch bis in den Auguft teilweife recht mangelhaft. — Sofort beginnt reger Außen- und Innendienst, Fahrübungen, Reitunterricht, Geschützexerzieren.

19.—20. 7. Das Regiment wird mif der Bahn näher an die Kampf-

front in Richtung auf das stark bedrohte Angriffsziel der Ruffen, den Eifenbahnknotenpunkt Varanowitschi, vorgezogen und mit Stab, III. Abt. und Flakzug 115 bei Skobjeljew, II. Abk. in Malowidy-Skorinki und Kolpaki Jamischna untergebracht. — Die I. Abt. wird vom Regiment abgezweigt und dem Bejkidenkorps unkerstellt.

22. 7. Parade des Agks. Stabes und der III. Abt. vor Sr. Kgl. Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Tuchenicze bei Brest Litowsk

25. 7. Das Regiment geht mit der Bahn von Lesnaja über Breft- Litowsk und Kowel nach Lubitow zur österreichischen 4. k. u. k. Armee unter Generaloberst

Terszezanski der Heeresgruppe Linsingen an die Stochodfronk. — Die III. Abt. marschiert auf grundlosen Wegen sofort nach Osjerjany und fritt zur 19. J. O., die fie bei Babje einsetzt.

26. 7. Die II. Abt. erreicht Nowy Dwor und Niry, der Flakzug 115 geht bei Lowischtsche in Stellung.

27. 7. Rots. St. geht nach Nowy Dwor, II. Abt. mit St. und 5. Bttr. nach Offtcw, mit 4. Bitr. und L. M. K. II nach Wichailowka; die T. Abk.

geht nad) Witonitz und Solotwin; bie 6. 93ffr. meldet fid) bei der österr. 29. J. Tr. D. und geht in Stellung südlich Jafionowka.

28. 7. Der Russe holt zu einem gewaltigen Schlage aus. Er besitzt an der Skochodfront eine vielfache Überlegenheit. — Seit dem frühen Mor- gen liegt auf unsern Skellungen starkes Trommelfeuer. Um 3 Uhr nachm. erfolgt der Angriff. — Abk. Lange (III) nimmt an der Abwehr des Angriffs kräftig teil. Da wo 19. J. D. und österr. 29. J. Tr. O. an- einandergrenzen, gelingt den Ruffen der Einbruch. Unjre Front muß hinter den Stochod zurück. — Hierbei büßt Betr. Behn (9.), die noch ge- feuert hat, als unsere Infanterie schon hinter ihr war und die Russen bis auf 100 m heran waren, ihre Haubitzen ein. Von der Bttr. Pliksburg

(8.) bleiben trotz Hilfeleistung einer Infankeriekompagnie drei Geschüge im Sumpf stecken. — Der Durchbruch der Russen durch unsre Linien wird aber durch Einsatz neuer Infanterie, auch der der 121.3. D., und durch die Wirkung unsrer anderen Bakterien verhindert. — Die 1., 3. und 5. Bltr. werden zum Gegenstoß in Richkung 93abje der österr. 29. J. Tr. O., bie 2. Bffr. der 19. J. O., die 4. Bitr. dem J. R. 60 unterstellt. — Die 6. Bttr. hatte in kurzer Zeit 2200 Schuß gegen staffelartig vorgehende russische Infanterie verschossen und die Rohre durch nasse Säcke kühlen müssen. Sie geht gegen 12 Uhr nachts über den Stochod hinter Solotwin zurück. Hinter ihr wird sofork die Brücke in Brand gesteckt.

So steht das Regiment vier Wochen, nachdem es aus der Somme- schlacht herausgezogen worden war, wieder an einem entscheidenden Brennpunkt in

schwerem Kampf. Uns gegenüber steht russische Garde, die mit Zähigkeit den Durchbruch erstrebt.

29. 7. Ein neuer russischer Angriff setzt um 8 Uhr abends ein, bricht aber in unserm Arkilleriefeuer zusammen.

30. 7. In der Nacht und während des Tages nehmen wir den Wald am Stochod j. Ostrow und die russischen Stellungen unter lebhaftes Feuer. — Um 7 Uhr abends bricht ein neuer Angriff vor, der in der Mitte des Abschnitts des R. J. R. 56 Erfolg hat und unsre Stellung bei Gut Witonitz einbeult. — Zwei Gegenangriffe von unsrer Seite bleiben erfolglos, die Lage wird für uns sehr ernst, da unsre Linie nur ganz dünn ift und nichts mehr an Reserven hinter uns steht, während der Ruffe mif immer neuen Massen angreift. Aber wir halten aus, deutsche Pflichttreue und Tapferkeit bewähren sich glänzend.

31. 7. Der Tag verläuft ziemlich ruhig. — Die freudige Nachricht, daß Hindenburg mit Ludendorff den Oberbefehl auch über die 4. k. u. k.

W

fert.

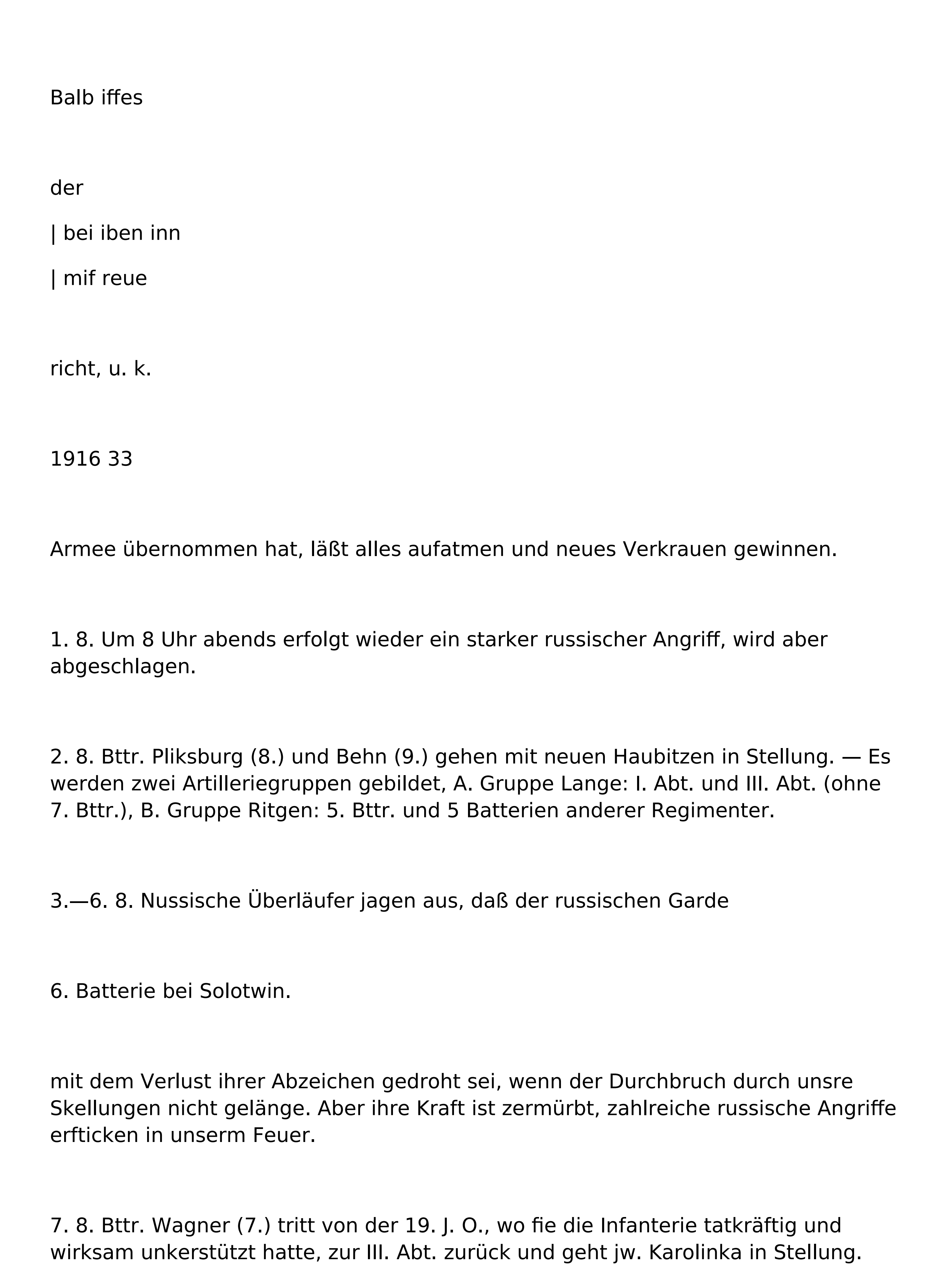
f an Ror- Ahr vehr an- muß

) ge- bis burg e im wird urch und r. O., Die ende plen twin

me- wen

, bie

richt



Balb iffes

der

| bei iben inn

| mif reue

richt, u. k.

1916 33

Armee übernommen hat, läßt alles aufatmen und neues Verkrauen gewinnen.

1. 8. Um 8 Uhr abends erfolgt wieder ein starker russischer Angriff, wird aber abgeschlagen.

2. 8. Bttr. Pliksburg (8.) und Behn (9.) gehen mit neuen Haubitzen in Stellung. — Es werden zwei Artilleriegruppen gebildet, A. Gruppe Lange: I. Abt. und III. Abt. (ohne 7. Bttr.), B. Gruppe Ritgen: 5. Bttr. und 5 Batterien anderer Regimenter.

3.—6. 8. Nussische Überläufer jagen aus, daß der russischen Garde

6. Batterie bei Solotwin.

mit dem Verlust ihrer Abzeichen gedroht sei, wenn der Durchbruch durch unsre Skellungen nicht gelänge. Aber ihre Kraft ist zermürbt, zahlreiche russische Angriffe erfticken in unserm Feuer.

7. 8. Bttr. Wagner (7.) tritt von der 19. J. O., wo fie die Infanterie tatkräftig und wirksam unkerstützt hatte, zur III. Abt. zurück und geht jw. Karolinka in Stellung.

8.—20. 8. Die Hefkigkeit des Kampfes nimmt allmählich ab, die russischen Durchbruchsversuche scheinen endgültig gescheitert, unsre Stel- lungen werden durch Schanzarbeit käglich stärker. — Bttr. Wagner (7.) tritt zur Gruppe Rifgen, Bttr. Dahse (J.) tritt nach schwerer Kampfzeit bei der 20. J. D. zu ihrer Abteilung zurück. — Die Verpflegung ift gut.

Neue Bekleidung und Ausrüstung ist reichlich eingekroffen, [o daß es hieran im Regiment nicht mehr fehlt.

21.8. Von unjrer Seite beginnen Erkundungen für einen Angriff, der die noch auf dem westlichen Stochodufer befindlichen Ruffen zurück- treiben soll.

26. 8. Durch einen russischen Überläufer kommt die Nachricht, daß die Ruffen wieder angreifen werden. Die russische Artillerie wird wieder lebhafter.

30. 8. Bitr. Frowein (6.) tritt von den Ssterreichern zu ihrer Ab- leilung zurück.

31.8. Bttr. Lindemann (2. und Pliksburg (8.) bereiten einen Patrouillenangriff des N. J. R. 7 fo gut vor, daß er ohne Verluste gelingt und eine erkleckliche Zahl russischer Gefangener einbringt.

2.9. Major Lange wird als Kommandeur zum F. A. N. 268 ver- setzt. Major Leidenfrost übernimmt die Führung seiner Gruppe.

19. 9. Hptm. von Dambrowski übernimmt die Führung der III. Abt.

2.—25. 9. Die Wochen verlaufen ohne besondere Ereignisse.

26. 9. Durch kurzes starkes Feuer unserer Batterien wird ein Zeil des Russenwaldes sturmreif gemacht und von R. J. R. 7 genommen.

27. 9. Zwei Gegenangriffe der Ruffen werden durch unfer Feuer abgeschlagen, wobei die 1. und 9, Bttr. besonders wirksam find.

28. 9. Zwei russische Gegenangriffe scheitern.

30. 9. Ein russischer Gegenangriff scheitert.

2. 10. Bttr. Dahse (4) wird zur 218. 3.9. abkommandiert. Sie geht bei Jarimowka-Nord in Stellung, wo fie das F. A. N. 46 verftärkt und in der Abwehr russischer Angriffe reiche Tätigkeit findet.

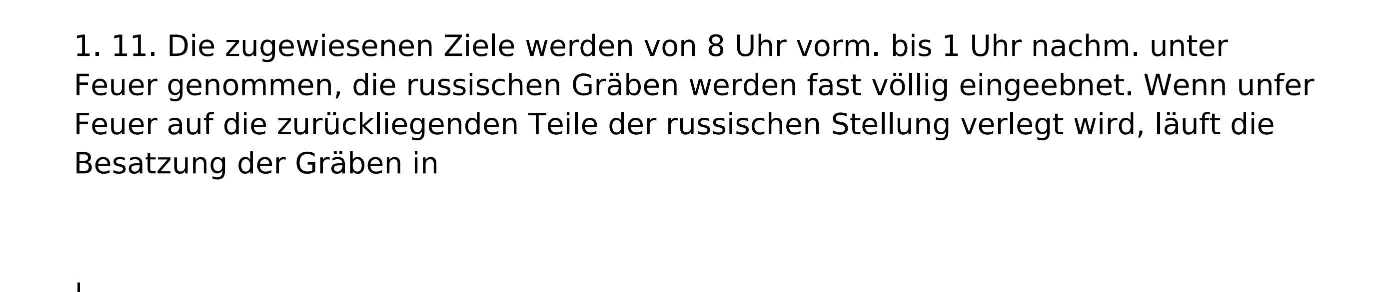
4. 10. Ein neugebildeter Art.-Meßtrupp tritt unter Lf. d. R. Stahn in Nowy Dwor zusammen.

10. 10. Flakzug 115 scheidek aus dem Regiment aus und geht nad) Poworsk zur 86. 3.9.

17.—18. 10. Gasschießen gegen Gut Witonitz und Julianowka. Es beginnen Vorbereitungen für einen Angriff auf die russischen Stellungen westlich des Stochods. Eine Anzahl schwerer Batterien trifft dafür ein.

— Obstlt. Bruchmüller übernimmt bie artilleristische Oberleitung.

27. 10. Von heute ab [hießen fid) die Batterien für den Angriff ein.



1. 11. Die zugewiesenen Ziele werden von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. unter Feuer genommen, die russischen Gräben werden fast völlig eingeebnet. Wenn unfer Feuer auf die zurückliegenden Teile der russischen Stellung verlegt wird, läuft die Besatzung der Gräben in

|

|

|

1916 35

Massen zu uns über. Die Hindernisse werden durch Minen- und Artilleriefeuer zerstört. So gelingt der Sturm des RIN. 56 um 15 nachm. leicht. Die Höhe 192 und Gut Witonitz werden schnell genommen, um 4° der Russenwald erobert, um 5" ein Gegenangriff ab- gewiesen. Die Russen haben große Verluste und büßen an Gefangenen 22 Offiziere und 1508 Mann ein. Die eignen Verluste sind gering.

10. 11. Die 7. Bttr. geht in Stellung j.w. Höhe 207.

27. 11. Bttr. Dahse (4) kehrt von der 218. J. D. zum Regiment zurück.

9.—12. 12. Unsere Bakterien werden keils durch österreichische, keils durch deutsche Batterien ersetzt. Wir verlassen die Stellung und et- reichen auf sehr schwierigen, in den letzten Tagen aufgekauten Wegen

Quartiere bei Bahnhof Sutpi[R.

Unfere Verluste am Skochod betrugen 2 Offz. kot, 1 v., 2 Uffz. v., 2 Mann fof, 25 v.

Narotfch-Gee. Vom 21. Dezember 1916 bis 17. Mai 1917.

(Skizze 7.)

Die Versuche der Feinde, im verflossenen Jahre unjere Fronten im Westen und Osten zu durchbrechen, waren gescheitert. Hindenburg, der mit Ludendorff am 29. August 1916 an Stelle von Falkenhayn an die Spitze der Heeresleitung getreten war, hakte den festen Willen, den Krieg nicht nur verteidigungsweise, sondern angriffsweise forkzuführen; aber das deutsche Heer war zur Zeit nicht mehr dazu imstande. Große Vorbereikungen mußten erst einem Angriff vorangehen, und bis zu ihrer Vollendung mußten wir uns auf die Verkeidigung beschränken.

Unfre Hoffnung, zu den ruhmreichen Angriffsschlachten in Rumänien, das uns am 27.8.1916 den Krieg erklärt hatte, berufen zu werden, ging nicht in Erfüllung.

Die 121. J. O. und mit ihr das Regiment ging zum Narotsch-See, wo im März 1916 der russische Ansturm abgeschlagen worden war, aber mit neuen Angriffen gerechnet werden mußte.

16.12. Der Abtranspork des Regiments von Bahnhof &urpij& beginnt. In 38ffünbiger Fahrk über Brest-Litowsk—Grodno — Wilna wird die Ausladestakion Lyntuby und in zwei Märschen auf schlechten, gefrorenen, teilweise verschneiken Wegen durch eine Hügellandschaft und tiefverschneite Wälder die Gegend von Mal Sirmesch erreicht. Wir find am Narotsch-See und lösen R. F. A. N. 66 und 246 ab.

21. 12. Bei strenger Kälte und Schneetreiben erfolgt das Einrücken in die Stellungen. Da die Pferde der abgelösten Truppen schwer von Räude befallen waren, werden die Stallungen gründlich desinfiziert.

Die Artillerie der Divifion gliedert sich folgendermaßen:

Ark. Kdeur (Agts.St.) Maj. Augstein in Michailowo.

Gruppe I (r. Flügel) Hptm. v. Dambrowski, Stab III und % 1., 2., 7. Bttr.; Bttr. 909 (8 Gesch. 10,67-cm-K.); # 1. Bttr. als Behelfs- flakzug bei Pronki.

Gruppe II (Mitte) Maj. Ritgen, Stab II und 4, 5, 6. Btkr.; Fußart. Bttr. 121 (4 schw. Feld- Haub.); Fußart. Bttr. 129 (2 10-cm-K.); 1. Bttr. Gardeldw. Fußart. (4 15-cm-Haub. 96).

Gruppe III (Seegruppe) Maj. Leidenfrost, Stab I, 3., 8., 9. Bktr.;

2. Blr. Löft.Zußart. X. A.K. (4 12-em-$); 1. Bttr. Ldst.Fußark. XII. A. K. (4 15-cm-K.); 1 Zug 9-em-Feldgesch.

Die 121. J. D. iff dem XXI. A. K. zugeteilt und unkersteht der 10. Armee unter Generaloberst v. Eichhorn.

22.—31. 12. Die Batterien schießen fih auf ihre Sperrfeuerziele und wichtige Punkte im Gelände ein. — Die Unterkunft in den gut ausgebauten Stellungen, Quarkieren und Lagern schützt einigermaßen gegen die Unbilden des rauhen Winters; Holz ist genügend vorhanden.

— Die Weihnachkskage verlaufen bei ganz geringer Gefechkskätigkeit

Feuerstellung bei Molritzh.

verhältnismäßig friedlich, aber das Ausbleiben der meisten Briefe und Pakete aus der Heimak, eine Folge des Stellungswechsels, wird schmerzlich empfunden. — Die russische Artillerie beschießt unsre Gräben bei Gut Stachowzy, bei der Lutherhshe, am Zahnstocherwald, am Pionierhügel, feltener das Hintergelände und nur ganz vereinzelt unsre Batteriestellungen. — Wir nehmen den russischen Verkehr unter Feuer, manchmal gelingt es sogar, exerzierende Truppen und den Schlitten verkehr im entfernteren Hintergelände zu fassen. — Die 4, 5., und 9. 93ffr. gehen in weiter vorwärts gelegene Stellungen, um kiefer in die feindlichen Stellungen hineinschießen zu können. Bei der Kälte und dem gefrorenen Boden ist ihr Ausbau eine schwierige Aufgabe. Anfang Januar fegt scharfer Frost ein, dann Schneefall, der

1917 ee

Narotsch-See friert völlig zu und wird für alle Truppen überschreitbar.

— Die Seegruppe (Leidenfroft) trifft Maßnahmen, einem etwaigen russischen Durchbruchsversuch über den See zu begegnen. Das Zu- sammenwirken durch Scheinwerfer wird geübt, die Verteidigung der rückwärtigen Ortschaften und Lager durch die Wannschaften der Staffeln und Kolonnen vorbereitet. — Die Offizieranwärker werden in einer Lehrbatterie weitergebildet.

Ende Januar sinkt die Temperatur auf —30° C. Der Gejunbbeifs- zustand bleibt aber bis auf einige Frostschäden gut, bie Verpflegung d. — Für die Pferde ist das Futter knapp, besonders

ist ausreichen

Am Narotsch￾See. Jannar 1917.

leiden sie unter dem febr schlechten und knappen Raubfutter. Die Räude greift frog aller Vorsichtsmaßregeln stark um ich.

1.2. Unfre drei leichten Munitionskolonnen scheiden aus dem Regimentsverband aus und werden Armeekruppen. Dies geschieht zur Entlaftung der Eisenbahnen, weil sie so ihren Regimentern beim Trans- port von einem Kriegsschauplatz zum andern nicht mehr zu folgen brauchen.

21. 2. Die 9tujjen beschießen heftig die Stellung von Grabhügel bis Erlenwald und greifen 9° abds. an. Der Angriff scheiterk an unserm Arkilleriefeuer.

25. 2. Maj. Ritgen wird zum Kommandeur des F. A. R. 250 er- nannt und verläßt das Regiment. (Er bekam im Juni 1917 das FAR. 301 und kämpfte mit diesem wieder am

Priesterwald. Dork wurde er im Sepkember 1918 so schwer verwundet, daß er wenige Tage

Aog oO

— —

ude

dem zur ins- gen

ügel erm

er

das Dort Lage

1917 39

— — é — —

danach, am 28. 9., in Meg starb.) Hptm. Frowein übernimmt die Führung der II Abk.

4.3. Oberst Gravenstein von der Fußarkillerie übernimmt die ekaks mäßig gewordene Stelle des Artilleriekommandeurs. Es wird eine Feldart.-Gruppe unfer Maj. Augstein und eine Fußark.-Gruppe aus den schweren Bakterien gebildet. Die Feldart.-Gruppe bleibt gegliedert in drei Untergruppen.

11.3. Wir machen einen Gasangriff. Die 3., 4, 5. und g. Bttr. nehmen mit Gasmunition russische Anmarschwege und Bakteriestellungen unter Feuer.

15.3. Der Regimentsgefechtsstand wird nach Pronki verlegt, 4% 1. Bttr. geht in Stellung am Seeufer, die 2. Bttr. nimmt die Stellung der 1. Bttr. ein.

16. 3. In der Nacht werden die russischen Gräben wieder mik Gas beschossen, die 9. Bttr. beschießt die Lager von Tscheremschizy und Isoroda mit Grünkreuzgranaken. Die Ruffen suchen fih durch Anzünden von Strohfeuer dagegen zu schüßzen. —

Wir treffen Vorbereitungen für die zu erwartende Schneeschmelze.

Ende März tritt Tauwekter ein. Drei Monate hatte der gefamte Verkehr, auch der Munitionsersatz, auf Schlitten stattgefunden. Nun werden die Wege febr tief und stellen an die Pferde hohe Anforderungen, der Zustand der mangelhaft genährten Tiere wird sichtlich schlecht. Die Schützen- und Annäherungsgräben laufen voll Wasser.

Anfang April werden bei den Russen revolutionäre Stimmungen bemerkbar.

5. 4. Der Divifionsftab übernimmt den vergrößerken Abschnikt Wischnew—Narotsch-See. Die schweren Batterien treten wieder unter Befehl von Maj. Augstein. — Da sich die Mischung von Kanonen- und leichten Feldhaubitzbakterien innerhalb einer Abteilung bewährt hat, wird die Gliederung, in der das Regiment am NarotschSee ge- kämpft hat, organisatorisch beibehalten. Die Stäbe der I. und III. Abt. und die 3. und 7. Bttr. kauschen ihre Nummern.

21.4. Die Batterien geben ihre vierken Geschütze für bie Weft- Tronf ab.

Die Gefechtstatigheit hört fast völlig auf. Die russische Infanterie erklärt, nicht mehr kämpfen zu wollen. — Wenn die russische Artillerie noch auf unsre Stellungen schießt, erwidern wir das Feuer auf die

————

russischen Infanterieffellungen. Dafür steckk dann aus Rache bie russische Infanterie ihrer Artillerie die Quartiere in Brand.

Die Verpflegung für Mann und Pferd wird recht knapp. Be- sonders macht fid die Herabsetzung der Brotportion fühlbar. Man findet sich damit ab, denn man weiß, daß die Heimat darbt. Abwechflung bieten die Kantinen der Abteilungen, deren Personal fic) in der Heran- schaffung von Genußmikteln aus den Marketendereien und Quellen des feindlichen Landes febr geschickk zeigt. Gemachte Ersparnisse kommen ben Mannschafken zugute. Es wird darauf gehalten, daß die Genuß- mittel bis in die vordersten Stellungen gelangen. Die Löhnung wird, um kein deutsches Geld im feindlichen Lande zu laffen, nur in dem von der Heeresleitung geschaffenen „Oberostgeld“ ausgezahlt. Das Wetter bleibt bis in den Mai rauh und kalt, und erst in den letzten Tagen wird es frühlingsmäßig warm. Pelze, Pelzwesten, Filzschuhe und Fußschutz kappen können abgegeben werden.

Wir erwarken unsre Ablösung. — Über das, was uns die nächste Zukunft bringen wird, gehen unter den Kameraden die wildesten Ge- rüchte um. Alle Kriegsschauplätze werden als möglich genannt, wir sind in großer Spannung, welcher es werden wird.

16.—17. 5. Das Regiment wird durch F. A. R. 115 abgelöst. — Wir müssen eine Anzahl Offiziere zurücklassen, darunter die Batterie- führer Hptm. v. Collas und Oblt. Wagner. — Von unsern drei leichten Munitionskolonnen, die über zwei Jahre Freud und Leid mit uns treulich geteilt und die Bakterien nie im Stich gelassen haben, müssen wir uns frennen, ebenso von den elsaß-lorhringenschen Kameraden des Regiments, die sich immer als zuverlässige kreudeutsche Soldaten gezeigt haben, und die wir ohne Bedenken an die Westfront mifgenommen hätten. Die räudekranken Pferde werden zurückgelassen. Hptm. Faber

übernimmt die 6. Bttr.

Das Regiment erreicht marschierend den Bahnhof Konstantinowo. Unfere Verluste am Narotsch-See betrugen: 1 Toter, 2 Verwundete.

ee

D DE ee BER ee”

In Flandern.

Während im Offen infolge der russischen Revolution der Kampf zum Stillstand gekommen war, hakte er im Westen heftig getobt. Dort hatten die Engländer und Franzosen im Frühjahr 1917 versuchk, an drei Stellen durchzubrechen. Trotz wochenlanger Angriffe bei Arras, an der Aisne und in der Champagne vom 9. April bis Ende Mai, war

Nach Flandern.

es ihnen nicht gelungen, fie hatten ungeheure Verluste erlitten. Aber wir mußten doch mif neuen Versuchen rechnen und kampfkräftige Truppen nach bem Westen ziehen. — Die 121. 3.9. ging deshalb wieder an die Westfronk. Bahnfahrt und Ausbildung. 18. Mai bis 11. Juni 1917.

(Skizze 1.)

18.—25. 5. Die I. Abt. wird am 18., die II. Abt. am 19., die III. Abt. am 20. 5. in Konstantinowo verladen, nachdem sie dort Munition empfangen haben. — In Eydtkuhnen findet große Entlaufung stakt, dann werden neue saubere Züge bestiegen, und wie im letzten Juli

1917

durchqueren wir ganz Deutschland. — Es geht über Infterburg— Allen- ftein—Bromberg— Küfttin— Berlin — Stendal Hannover — Hamm — Elberfeld Düfjedorf—Aahen—Lüttih—Löwen— Brüffel bis Landen, Audenarde und Soffegem, wo die Abteilungen am 22. 23. und 24. eintreffen und ausladen. — Eine Fahrt bei wundervollem, warmem Better. — Als wir von Rußland scheiden, haben fid) dort eben die ersten Blaltknospen hervorgewagt. Je weiter wir nach Westen kommen, desto grüner wird es, wir sehen die Bäume zuerst mit aufbrechenden Blüten, dann in vollentwickeltem Blütenschmuck. Und Flandern liegt da wie ein gesegneter Garten, ein tiefgrünes Land in reicher Frühlings- praht. Der Gegensatz zu dem trüben Rußland ijf groß. Wir genießen die Wärme und freuen uns nach der knappen russischen Zeit der guten Verpflegung, die uns unterwegs und dann in den Quarfieren zuteil wird, und unsere Pferde können fih bei langentbebrfem Weidegang erholen.

Regimenksstab unb I. Abt. beziehen Ortsunterkunft in Nederbrakel, Opbrakel unb Paricke, II. Abt. in Michelbeke, Elst und Hoorebeke, III. Abt. in Schoorisse und Segelsem. Die Ortsunterkunft ift febr gut, die Aufnahme durch die Bevölkerung freundlich. Wir feiern frohe Pfingsten in ernster Zeit.

26. 5.—10. 6. Es kommt jetzt darauf an, daß das Regiment fic rasch auf die neuen Aufgaben einstellt, die seiner harren, und die ganz anders sein werden als die bisherigen in Rußland. Fleißig wird Feld- dienst geübt, erergierf, geritten und gerichtet. Die Geschützbedienungen werden darin geübt, in überraschender Lage selbständig zu handeln, gegen Tanks zu schießen, fih beim Nahangriff mit Karabiner und Handgranate zu verteidigen.

Offiziere und Mannschaften fahren nach dem Schießgelände bei Lokeren (zwischen Genf und Antwerpen), wo Scharfschießen abgehalten werden, und zwar von der I. Abt. vom 30.5. bis 1.6., von der II. Abt. vom 3. bis 5.6., von der III. Abt. vom 7. bis 9.6. — Es gibt dort anstrengende, arbeitsreiche, heiße Tage, aber die Ausbildung des Regiments wird erheblich gefördert.

Für die im April abgegebenen Geschütze erhalten bie Batterien Ersatz, [o daß jede Batterie wieder über vier Geschütze verfügt und das Regiment gefechtsbereit ist. Es hat jetzt 64 Offiziere, 1193 Unter- offiziere und Mannschaften, 903 Pferde, 24 Feldkanonen und 12 Leichte Feldhaubitzen.

Das Regiment ijf folgendermaßen zusammengesetzt:

1917 48

Agts. St. Kdeur. Maj. Augftein,

Adj. Lt. d. L. Berger, Ord. Offz. Lt. d. R. Voß.

J. Abt. Führer Hptm. v. Dambrowski,

Adj. Lt. d. R. Neumerkel,

Beob. Offz. Lt. d. N. Ullrich, später Lt. d. N. Becks, Abk.Arzt Dr. Cohn,

Abk. Vet. Vet. b. L. II Dombach.

1. Batterie (Kanonen) Hpim. d. R. Kauffmann, 2. Bakterie (Kanonen) Lk. d. L. I Kleye, 3. Batterie (Haubitzen) €f. b. R. Stahn.

II. Abt. Führer Hpkm. Frowein,

Adj. €f. d. L. I Saifer, Beob. Offz. €f. d. R. Meineke, Abt-. u. Rgts.-Arzt Dr. Meyer, Abt. Vet. Vet. Moßdorf, Abt. Zahlm. Hilfszahlm. Freitag.

4. Batterie (Kanonen) Lk. d. L. Schmid, 5. Batterie (Kanonen) Oblt. d. 9t. a. D. Tropp, 6. Batterie (Kanonen) Hpkm. d. L. II Faber.

III. Abt. Führer Maj. Leidenfrost,

Adj. Lt. d. R. Hainke,

Beob. Offz. Lt. d. R. Hermann,

Abt.- Arzt. Oberarzt d. R. Schäfer,

Abk.- u. Agts. Vet. Obervef. d. R. Hansen, Abk.- u. Agks. Zahlm. Zahlm. d. Lost. Urban.

7. Batterie (Kanonen) Lt. d. R. Utih, 8. Batterie (Haubigen) Oblt. Pliksburg, 9. Batterie (Haubigen) Hptm. d. R. Dahse.

Cambrai. 11. Juni bis 9. August 1917.

(Skizze 8.)

In unjerer Westfront war ein Teil ber deutfchen Kampflinie aus dem gefährdeten ausspringenden Bogen bei Roye (von Arras bis Laon) im März 1917 planmäßig zurückverlegt worden in die erheblich kürzere Siegfried-(Hindenburg-) Stellung, die in monatelanger Arbeit zur nachhaltigen Verkeidigung eingerichtet worden war. Die Stärke der Stellung ermöglichte es, sie mit verhältnismäßig schwachen Kräften und unter geringen eigenen Verlusten zu halten. — Einen Abschnitt dieser Siegfriedstellung gegen die Engländer zu verteidigen, wurde für die nächsten zwei Monate die Aufgabe der 121. J. D. — Unweit nörd- lich der Gegend von Peronne, die wir vor einem Jahre gegen den Durchbruchsversuch an der Somme bis auf das äußerste verteidigt hatten, treten wir nun wieder an der Westfront in den Kampf.

12.—14. 6. Das Regiment geht in Stellung. Der Abschnitt, den die 121. J. O. zu halten hat, war bisher von der 221. 3.9. mit F. A. R. 273 besetzt. Er reicht von Inchy-en Artois bis Havrincourt. Sorgfältig wird durch Befehle die Ablösung so geregelt, daß der Feind davon nichts merkt. Die Führer werden vorher über ihre Aufgaben

unter- richtet, dann gehen die Bakterien nachts zugweise in Stellung. Die Artillerie des Abschnikts wird in eine leichte und schwere Gruppe geteilt; die leichte, über einen Raum von etwa 8 km Breite auseinandergezogene Gruppe gliedert sich in drei Unkergruppen.

Zu Untergruppe 1 gehört die II. Abt., Stabsquartier St. Olle.

Zu Untergruppe 2 gehört die I. Abk., Skabsquarkier Fontaine.

Zu Untergruppe 3 gehört die III. Abt., Stabsquartier Neuville.

Das Regimentsquartier ijf in Neuville.

Drei Munikionskolonnen werden dem Regimenk zur Verfügung gestellt.

15. 6.—9. 8. Unsre Gefechtskätigkeit iff im allgemeinen gering, wir sollen sparsam mit der Munikion umgehen, weil sie an anderer Stelle der Front dringend gebrauchk wird. Die Engländer schießen viel, aber die gutbetonierken Unkerstände schützen uns vor ernstlichen Verlusten. Unbequem ijf die febr starke feindliche Fliegerfätigkeif, die wir in Ruß land kaum mehr kannten. Auf unfrer Seite ift bie Flugstaffel Boelcke

ro

1917 45

——————— ee

tätig, deren Kämpfe unb Erfolge unfer ihrem berühmten Führer wir oft zu beobachten Gelegenheit haben.

Von unsrer Seite besteht nicht die Absicht anzugreifen. So be- schränkt sich die Kampfhandlung im allgemeinen auf Patrouillenunter nehmungen, die wir mit Feuer unterstüzen, und auf Abwehr kleinerer feindlicher Angriffe, gegen die wir Sperrfeuer legen. Wir stören durch

Räudekrankes Pferd wird geschoren.

unser Feuer die nächtlichen Schanzarbeiken des Feindes und seinen Verkehr auf rückwärtigen Straßen. —

Die Wirkung der Batterien wird durch eine gründliche Unter- weisung in dem Verfahren, die Witterungseinflüsse durch sorgfältige Rechnung festzustellen und bei der gewählten Entfernung zu berück- fichtigen, sehr wesentlich verbessert. Einzelne Offiziere werden für einige Tage nach Maubeuge kommandiert und dort über diefes Yer- fahren unterrichtet.

Das Wetter ist im allgemeinen günstig, Verpflegung und Ge- sundheitszustand sind gut. Nur Ende Juni bis in die ersten Tage des

Juli wird es kühl und regnerisch, jo daß mir unter feuchten Unter- ständen und schlechten Wegen leiden. Auch am Ende der Tage von

Cambrai gibt es schlechtes Wetter.

So weit es möglich ijf, halten die Batterien Übungen ab, um sich auf ben Bewegungskrieg vorzubereiten.

An Verlusten hatten wir drei Tote und vier Verwundeke.

Am 6.8. kommt der Befehl zum Abtransport des Regiments. Die 121. ID. wird durch bie 17. 3.9. abgelöst, unser Regiment durch F. A. R. 60. — Mit ähnlichen Vorsichtsmaßregeln wie beim Beziehen der Stellung erfolgt die Ablösung in den Nächten. Das Regiment wird am 9., 10. und 11.8. auf den Bahnhöfen Cambrai — Annexe und Jwuy verladen.

S cae ERE

Die Schlacht in Flandern.

Man hatte auf deutscher Seite gehofft, daß die Kraft der Feinde an der Westfront durch die vergeblichen Durchbruchsversuche im April und Mai 1917 für dieses Jahr erschöpft fei. Aber es war nicht der Fall. Die Engländer hatten zudem einen wichtigen Grund, nochmals anzugreifen. — Unseren Unterfeebooten nämlich diente als Rückhalt die belgische Küste von Ostende bis Zeebrügge, von wo aus sie die feind- liche Schiffahrt und die amerikanifchen Truppentransporte bedrohten. Darum wollten die Engländer die Küste unter allen Umftänden in die Hand bekommen. — Am 31. Juli begann deshalb die Schlacht in Flandern, die bis in den November währte und an ungeheurem Einsatz von Munition, Tanks und Fliegern alles bisher Dagewesene übertraf.

Auf Bpern zu. 10. bis 19. August 1917.

10.8. Das Regiment wird in Tourcoing ausgeladen. Die 121. J. O. iff als Truppenreserve der IV. Armee, Gruppe Lille, unkerstellt. Rgts. St., J. und II. Abt. beziehen mit RIN. 7 und R.. R. 56 Quartier in Tourcoing, III. Abt. mit J. N. 60 in Lowingen 6. Tourcoing. —

11.—15. 8. Wir warten auf Marschbefehl, die Batterien benutzen die Tage zum Exerzieren zu Fuß, am unbespannken und bespannken Geschütz und zum Scharfschießen mit Handfeuerwaffen.

16.—17. 8. Das Regiment marschierk nach Norden. Wir hören auf dem Marj ungeheuren Geschützdonner von Westen herüberschallen. Er kündet uns an, wie an

der Front gekämpft wird, zu der wir geführt werden. Wir treten zur Gruppe Bpern der IV. Armee. — Die Stimmung im Regiment ist überall gut und kampfesfreudig. — Das Regiment bezieht Unterkunft mit Agks. St. in Iseghem, I. Abt. in Rum- beke, II. Abt. in Emelghem, III. Abk. in Lendelede. Tief in der Nacht zum 17. 8. treffen wir ein, die Batterien bleiben alarmbereit stehen, und erst am Nachmittag kann abgeschirrt werden.

18.8. Das Regiment bleibt alarmbereit in den Quartieren.

19. 8. Das feindliche Feuer hat fid) zum Trommelfeuer geffeigert. Das Regiment wird vorgezogen, um erforderlichenfalls in den Kampf einzugreifen, darf aber wieder in feine Quartiere rücken. Der Feind bat nicht angegriffen.

1917

Ypern. 20. 9fugujf bis 25. September 1917.

(Skizze 9.)

Der Abschnitt, in bem wir n.ö. Bpern eingesetzt werden, sieht wesentlich anders aus als der von Cambrai. Dork hatten wir guf- befonierfe Stellungen, hier finden wir schlechk ausgebaute, vielfach zer- schossene vor, in denen hoher Grundwasserstand ein tiefes Cingraben verbietet, Jo daß Deckung gegen Sicht und Feuer gering find. Neue Stellungen zu finden, ist schwierig, denn auf einem schmalen Raum von 3 km Breite drängt fih eine große Zahl von Batterien zusammen.

Unsre Infanterie kämpft nicht mehr wie früher in einer Linie, sondern iff nach den neuen Grundsätzen der „Abwehrschlacht“ tief ge- gliedert. Ihr dient als Haupkwiderstandslinie die „Wilhelmstellung“, die 1000 m w. Zonnebeke fih über Westhoek und am Westrand des Polygonwaldes hinzieht, — keine Stellung im Sinne der von Cambrai, sondern stark zerschossen und durchwühlt. — Vor ihr liegt, durch den Haanebach getrennt, bie „Albrechtstellung“ und zwischen beiden die

„Trichterstellung“, ein wildes Gelände von vielfach mit Wasser gefüllten Granaktrichtern. In diesen hat die Infanterie ihre M. G. Nester, und in ihnen nisten

sich ihre vorderen Postierungen ein. Nur Heldenmut und größte Pflichttreue vermag in solcher Lage auszuhalten. — Hinter der Wilhelmstellung liegt 8. Zonnebeke über Molenaarelsthoek und den Ostrand des Polygonwaldes die „Flandernstellung“, die noch ein Draht- hindernis und einige brauchbare Gräben hat, auch einige Bekonklötze, die häufig das Ziel der englischen Artillerie sind.

Der Abschnitt der 121. 3.9. wird zunächst in zwei, vom 26. 8. ab in drei Unkerabschnitte eingeteilt. Es hält J. R. 60 den Abschnitt Nord, R. J. R. 7 den Abschnitt Mitte, R. J. R. 56 den Abschnitt Süd.

Die gesamte Artillerie des Divisionsabschnittes ijf dem Artillerie- Kommandeur Oberst Gravenstein unterstellt und besteht aus 17 schweren Bakterien (Fußart.-Gruppe) und 19 Geldbatterien (Feldart.-Gruppe). Die Feldart-Gruppe unter dem Befehl von Maj. Augstein wird in vier Untergruppen eingeteilt: 1. Untergruppe Verlorenhoek (Hpim. v. Dambrowski), St. I, 1, 2., 3. Btkr. und 11/503; 2. Untergruppe Bellewaarde (Maj. Leidenftost), St. III, 5., 7., 8., 9. Battr. und 1/503; 3. Sondergruppe 1/239; 4. Bewegliche Stoßgruppe (Gptm. d. R. Geier), St. II, 4. und 6. Bir. Diese Stoßgruppe foll bei einem feindlichen Angriff da eingesetzt werden, wo Not an Mann kommt. Sie geht täglich

bei Tagesanbruch in eine Bereitstellung zwischen Keiberg und Water- damhoek und rückt bei ruhiger Gefechtslage zwischen 8° und ge vorm. wieder in ihre Alarmquartiere in und um Waterdamhoek ein.

19. 8. In der Nacht zum 20. geht von der 2., 5., 7., 8. unb 9. Bttr. je ein Zug in Stellung, wir lösen F. A. N. 108 ab.

20.8. In der Nacht zum 21. gehen die zweiten Züge derselben Batterien in Stellung. Die 1. und 3. O3ffr. übernehmen in der Feuer- stellung die Geschütze der bisher dort stehenden 1. und 6./108. — Trotz lebhaften Feuers kommen die Batterien ohne Verlust in ihre Stellungen.

21.8. Der Feind feuert lebhaft, auch mit Gas; einige unserer Batterien liegen unter starkem Feuer und haben Verluste.

22.8. Ein Großkampftag, für den sich der Engländer unsere Wilhelmstellung zum Ziel gesetzt hat! Der Engländer greift unsere und die rechte und linke Nachbardivifion nach gewaltiger Artillerie vorbereitung mit weit überlegener Infankerie und vielen Tanks an. Die feindliche Arkillerietätigkeit ist in der Nacht vorher außerordentlich stark, unsere Batterien legen Gas., Sperr- und Vernichtungsfeuer in die ihnen zugeteilten Abschnitte; bei Tagesgrauen beschießen fie räd- wärfige Verbindungen. — Um 5 vorm. setzt schlagarkig feindliches Trommelfeuer auf der ganzen Front ein, das einigemale abflauk und um 8% und 9° zur größten Stärke anwächst. — Als der Infanterie- angriff erfolgt, schießen die Batterien Sperr- und Vernichtungsfeuer, das ausgezeichnet liegt und volle Wirkung hat, außerdem legt Gruppe Bellewaarde Sperrfeuer vor die linke, Gruppe Verlorenhoek vor die rechte Nachbardivision. Die Stofabteilung (Geier) geht am Wege ö. Molenaarelfthoek in Stellung und beschießt erfolgreich auftretende Infanterie und Tanks. — Bei unserer Diviston wird Abschnitk Mitte nicht angegriffen; in Abschnitt Nord weist J. R. 60 alle Angriffe ab, und die im Abschnikt Süd gegen RIN. 56 angesehlen Angriffe werden durch unjer Artilleriefeuer vereitelt.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit versucht der Engländer nach 1% ftündiger Feuervorbereitung, fein Ziel in neuem Ansturm doch noch zu erreichen. Von der 121. J. D. werden die vorfahrenden Tanks durch Mörsersperrfeuer bekämpft, der Angriff bricht unfer unserem Gper:- und Vernichtungsfeuer zusammen. Die englischen Divifionen erleiden außerordentliche Verluste. Unfere Stellungen find gehalten worden. — Die Feldartillerie der Diviston verschoß an diesem Kampftage 23 857 Geschosse, darunker 5928 Gasgranaken. Ansere Batterien lagen zum Teil unter schwerstem Steilfeuer. Von 93ffr. Skahn (3.) wurden alle

vier Geschütze unbrauchbar, von Bitr. Tropp (5.) zwei Geschütze, von Sttr. Kauffmann (1.), Bttr. Ullrich (8.) und Bete. Dahse (9.) je ein Geschüt. Wir hatten drei Tote, 23 Verwundeke, 14 Pferde kot und verwundet.

23.8. Während der Nacht liegt auf unseren Infanteriestellungen, dem Bakteriegelände und den Anmarschwegen starkes Feuer, das gegen Morgen immer

heftiger wird und um 6˙ vorm. zu Trommelfeuer an- wächst. Ein Angriff erfolgt nicht. — Den ganzen Tag über liegt auf dem Abschnitt starkes Feuer. Bei Bttr. Kauffmann (I.) wird ein Geschütz durch Volltreffer zerstört; babei werden 1500 Schuß, darunter 50 Tank- granaten vernichtet.

24.8. Gruppe Bellewaarde (Leidenfroft) unterstützt am Morgen wirksam die linke Nachbardivifion bei einem Gegenangriff und mittags bei einem Angriff des Feindes. — Unsere Batterien erhalten gegen Mittag hestiges Feuer mittleren und schweren Kalibers, das nach- mittags abflaut und sich gegen Abend wieder verstärkt. Bttr. Tropp (5.) erhält einen Volltreffer in einen Munitionswagen, wodurch bie gejamte eben ausgeladene Munition, 1000 Schuß, und zwei Wunifionsmagen verbrennen; zwei Mann find fof, zwei verwundet, acht Pferde fof. — O3tfr. Ullrich (8.) erhält einen Volltreffer in einen Gasstapel und bat fünf Gaskranke. Die fieben tätigen Batterien des Regiments ver- feuern an diefem Tage 5098 Schuß.

25. 8. In der Nacht hält das feindliche Artilleriefeuer mit ziemlicher Heftigkeit an und schwillt zeitweilig zu hefligen Feuerüberfällen an, Batterien und Gefechtsstände liegen unter starkem Feuer, ebenso die Straßen. Am Tage liegt mäßiges Feuer auf Infanterie-Stellungen, Batteriegelinde unb Anmarschwegen.

26.8. Gegen Mitternacht fegt plötzlich ein Feuerüberfall ein, die Bakterien schießen auf Anforderung der Infanterie Sperr- und Unter- stützungsfeuer. — Bttr. Kleye (2.) und Bltr. Stahn (3.) werden in den Morgenstunden stark beschossen. Unser Hintergelände erhält gegen Morgen lebhaftes Feuer. — Am Tage ijf es im allgemeinen etwas ruhiger, doch erhält der Gefechtsstand Berlorenhoek (v. Dambrowski) gegen Abend drei Stunden lang schwerstes Feuer.

27. 8. Der Tag bedeutet für die Gruppe Bpern wieder einen Groß. kampffag, den vierten feit Beginn der Schlacht in Flandern. — Bei unserer Divifion wird nur I.R. 60 vom Angriff erfaßt. — Seit 3* nachm. liegt auf der vordersten Linie des J. R. 60 starkes Feuer, das bis 8 Uhr zu schwerstem Trommelfeuer anwächst. Auch die Batterien, die Befehls-

ftellen sowie das Hinkergelände des Divisionsabschnittes liegen dauernd unter Feuer. Gruppe Verlorenhoek gibt Sperr- und Bernichtungs- feuer, Gruppe Bellewaarde unkerstützt die linke Nachbardivision, späker den angegriffenen Teil der 121. J. D. — Der Angriff gegen 3.91. 60 bricht verlustreich vor feiner Linie zufammen.

Auf der ganzen Front begleiten zahlreiche feindliche Infanterie- Flieger den Angriff in niedrigster Höhe und beschießen mit M. G. unsere Linien, Bereitstellungen und auch Batterien. Unfere Flieger treiben sie zurück, unterstützt durch Sturm und heftigen Regen. Der große englische Angriff wird auf der ganzen Front abgeschlagen, und auch ein zweiter Angriff, der abends einsetzt und wegen des ver- sumpften Trichtergeländes schwer vorwärts kommt, bricht in unserem Artillerie- Vernichtungsfeuer verlustreich zusammen.

F. A. R. 503 und I. N. F. A. R. 239 werden in den Nächten zum 28. und 29.8. durch FAR. 61 abgelöst.

28. 8. Die feindliche Tätigkeit ist kagsüber verhältnismäßig gering, gegen Abend wird das Feuer auf unfer Batteriegelände und die 9fn- marschwege stärker. Bttr. Stahn (8.) erleidet beim Munitionsersatz durch einen Volltreffer schwere Verluste. In das Gelände zwischen Brodseinde Moorslede, In de Ster-Waterdamboek fallen Gasgranaten. — Wir beschießen feindliche Bewegungen und Schanzarbeiten; die Gruppe Verlorenhoek unterstützt die rehte Nachbardivision. Gruppe Belle- waarde beschießt ein Munitionsdepot. Die Nacht ist unruhig.

29. 8. Gruppe Bellewaarde zerstört planmäßig die vor der Front liegenden Tanks. — Während die Infanteriestellung und die Flandern. stellung lebhaft beschossen werden, liegt auf unseren Bakterien und An- marschwegen mäßiges Feuer, das sich gegen Abend steigert.

30. 8. Während der Nacht blieb das feindliche Feuer lebhaft und liegt auch am Tage zum Teil stark auf Batterien und Befehlsstellen. 9e abends wird plötzlich von der

linken Nachbardiviston, dann auch bis zur Witte unseres Divisionsabschniktes Sperrfeuer angeforderk, das fofort abgegeben wird, worauf Trommelfeuer des Feindes einsetzt, das bis 9% abends dauert. Danach wird das Batteriegelände und besonders der Gruppengefechtsstand Bellewaarde bis 11e nachts heftig beschossen, und auch während der übrigen Nacht hält das Feuer in ziemlicher Stärke, untermischt mit Geuerüberfällen an. — Bei Bete. Tropp (5.) wird ein Munitionsstapel in Brand geschossen. Bttr. Kleye 2.) schießt gegen Abend ein feindliches Nebelbombendepot in Brand.

31.8. Wir beschießen feindliche Infanteriebewegungen an ver-

schiedenen Stellen und ein Batterieneft bei Potyze. Bltr. Utih (7.) beschießt mit 200 Schuß zwei Tanks und erzielt mehrere Treffer. Der Tag ijf regnerisch, die Sicht schlecht, deshalb ist unsere Feuerkätigkeit verhältnismäßig gering, nur 5834 Schuß. Der Feind schießk morgens sehr heftig, beschießt gegen 9° vorm. bie Betonblicke von Brodfeinde, Kerjelaerhoek und Molenaarelsthoek. Am Nachmittag, als die Sicht besser wird, streut er die Wilhelmstellung ab und nimmt die Anmarsch- wege zur Infanteriestellung, bie Beobachtungsstände und Gefechtsstände an der Straße Brodseinde unfer Feuer. — Bei Bttr. Skahn (3.) wird ein Geschütz unbrauchbar.

1.9. Nach Aussage von Gefangenen wollen die Engländer heute angreifen, alle unsere Batterien geben daher in den ersten Morgen- stunden mehrere Wellen Vernichkungsfeuer ab. Das Wekter ist trübe und kalt, ein Angriff erfolgt nicht. — Das feindliche Feuer ist fast während des ganzen Tages sehr stark. — Zonnebeke wird mit schwerstem Kaliber beschossen, Gefechtsstand der Gruppe Berlorenhoek und die Batterien der I. Abt. liegen häufig unfer Feuer, bei Sttr. Stahn (3.) wird ein Geschütz durch Volltreffer unbrauchbar. — Um 5^ nachm. nebelt der Feind feine Stellung südlich der Bahn ein. — Die Nacht wird sehr unruhig.

2. 9. Lebhafte feindliche Feuertätigkeit. — Gegen das Batterieneft am Westausgang von Potyze richtet unsere [mere und leichte Artillerie starkes Zerstörungsfeuer. — Bttr. Kleve (2) schießt am Nachmittag bei Potyze Munition in Brand, die vier Stunden lang brennt. Gruppe Berlorenhoek liegt unfer schwerem Feuer.

3.9. Den ganzen Tag und die folgende Nacht schießt der Feind lebhaft, auch auf unfer Vakteriegelände und die Anmarschwege. Gegen Abend wird ein Teil unserer Stellung mit Nebelgranaten belegt. In de Ster und Wolenaarelsthoek werden schwer beschossen, ebenso die Bekonblöcke bei Kerfelaerhoek. — Wir nehmen Anmarschwege, auf denen lebhafker Verkehr beobachtet wird, unter kräftiges Störungs- feuer, auch Kraftwagen, eine marschierende Kolonne und Schanz arbeiten. Ansammlungen vor dem rechten Flügel der 121. J. D. werden durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. — Um 100 abds. wird von der Mitte und dem r. Flügel unjerer Division Vernichtungsfeuer durch Leuchtfignale angefordert. Gruppe Verlorenhoek unkerstützt auch bie rehte Nachbardivision.

4.9. Morgens herrscht Nebel bis 9%. Unfere Batteriestellungen werden mit schwerem Kaliber abgeffreuf. Das vormittags mäßige feind-

liche Feuer wird mitfags auf dem rechten Flügel der Divifion plötzlich febr stark. Da die 121. 3.9. nicht angegriffen wird, unterstützen wir die rechte Wachbardivifion. — Eine Batterie schweren Kalibers schießt fid) auf Bttr. Kleye (2.) mit Fliegerbeobachkung ein, ebenso gegen Abend auf den Gefechtsstand der Gruppe Verlorenhoek (v. Dambrowski), den fie 1% Stunden heftig beschießt. Bei Gruppe Bellewaarde (Leiden- froff) iff der Vor- und Nachmittag ziemlich ruhig, erst gegen Abend wird das Feuer gegen Wilhelmstellung und das Hintergelände stärker.

5. 9. Ansere schweren und leichten Batterien beschießen in den Nachtstunden Bpern mit Gas. — Der Feind ist bis 2e nachm. ziemlich ruhig, er nebelt um 5% nachm. den rechten Divifionsflügel ein und verstärkt sein Feuer.

6.9. Während der Nacht schießt der Feind heftig, das Feuer schwillt 8 vorm. zu Trommelfeuer an, hauptsächlich gegen die rechte Nahbardivifion, dann aber auch gegen die 121. 3.9. Der Feind per- wendet reichlich Nebelgranaten. — Wir nehmen Bereitstellungen eng- lischer Infanterie unfer Vernichtungsfeuer und bringen dadurch den englischen Vorstoß zum Scheitern. Wir unferftügen auch die rechte Nach- bardivifion gegen mehrere Angriffe. — Bttr. Utsch (7.) setzt die Munition einer feindlichen Batterie in Brand. — Am Abend werden Angriffe gegen Mitte und Südflügel unserer Divifion durch unfer Vernichtungs- feuer niebergebalfen und

kommen nur gegen J. R. 60 zur Auswirkung, brechen aber auch hier im Sperr- und M. G.-Feuer zusammen.

14. 9. Die Kämpfe dieser Tage behalten denselben Charakter wie die vorigen. — Am 10. 9. schießt Bttr. Utih (7) ein feindliches Munitionslager in Brand und belegt die Bergungsarbeiken mif einer Gasmelle, — Am 12.9. wird der Btlr. Kauffmann (1) ein Geschütz durch Volltreffer zerstört; 1500 Schuß verbrennen. Am 14.9. gehen die 93ffr. Schmid (4) und Bttr. Faber (6.) von der Stoßabteilung in die Stellungen der 7. und 2. Bikr., und diefe Batterien bilden von jetzt ab die Stoßabteilung unter Hptm. d. R. Geier. — Am 16. 9. schießt ein M. G. einer Scharfschützenabteilung 11? vorm. einen feindlichen Flieger ab, der die 1. und 3. Bttr. mit M. G. beschossen hatte. Das Flugzeug liegt 100 m vor der Feuerstellung der 3. 93ffr.

15.—19. 9. In diesen Tagen wird das Feuer des Feindes außeror- dentlich stark, er schießt stundenlang Trommelfeuer und viel mit Gas. Angriffe werden angesetzt, brechen in unserem Sperrfeuer zusammen oder werden durchgeführt und abgewiesen. Die Bakterien und Gefechts. stände liegen oft unter schwerstem Feuer und werden vergast. Die Wil-

helmstellung wird mif schwerstem Kaliber beschossen und unfer Gas gelebt. 20.9. Unjer schwerster Tag in der Flandernschlachtl — Die ganze | Nacht über waren die Batterien vom Feinde unfer starkem Feuer ge- halten worden. — Um 5” vorm. legen wir Vernichtungswellen auf die englischen Bereitstellungen. Kurz danach steigert fid) die feindliche Ar- tillerietätigkeit zu heftigstem Trommelfeuer, und dann brechen unfer dem Schutz von künstlichem Nebel auf der ganzen Linie fiefgegliederte Massen zum Angriff vor. Sofort setzt unser Sperrfeuer ein, aber viele Batterien können sich nur noch mit wenigen Geschützen daran beteiligen, und auch von diesen werden einige in ihrer Feuergeschwindigkeit dadurch schwer beeinträchtigt, daß die gelieferten stählernen Kartuschhülsen häufig im Rohr stecken bleiben und erst von vorn herausgestoßen werden müssen. Bei Gruppe Bellewaarde (Leidenfrost) leiden 93ffr. Ullrich (8.) und 93tfr. Dahse (9.) stark, haben große Verluste und büßen ihr ganzes Material ein. Auch bei Gruppe Verlorenhoek (v. Dambrowski) ijf unsere Feuer- kraft febr geschwächt. Dem Feind gelingt es, in die Stellung des J. R. 60 und R.. R. 7 einzudringen, während RIN. 56 fid) hält und erft zurück muß, als in den Nachbarabschnitten zwischen 8" und 9" vorm. der Feind bie Wilhelm- stellung erreicht hat und nun von den Flanken gegen R. J. R. 56 mit

Flammenwerfern vorgeht. Zwei Tanks, die vor Gruppe Bellewaarde erscheinen, werden von Bitr. Tropp (5.) zum Kehrfmachen gezwungen. Bttr. Schmid (J.) und 93ffr. Cropp (5.) nehmen den vorgehenden Feind unter direktes Feuer und bringen ihm schwere Verluste bei. — Bei Bttr. Schmid (4.) werden zwei Geschütze durch Treffer unbrauchbar. Nach er- neutem Trommelfeuer verfucht der Engländer, über die Wilhelmstellung noch hinauszugehen, bleibt aber im Arkilleriefeuer liegen und setzt sich in der Wilhelmstellung fest. — In den Nachmiktagsstunden schiebt er Í feine Stellung im Polygonwald und nördlich anschließend noch etwas i weiter vor. Unsere vorderste Infankerielinie liegt nun etwa 300 m ö. von Westhaus. (Die Skoßabteilung unfer Hptm. Geier mit 93ffr. Kleye (2.) und Utsch

(7.) ift 8° vorm. alarmiert worden und geht 9° vorm. 6. des Brodjeinde- E rückens in Stellung. Die Bakterien beschießen die vorgehenden Eng- í länder und erhalten selbst heftiges Feuer. Um 10% vorm. fällt der Führer t c f

der II. Abt., Hptm. d. R. Geier; ber Führer der 2. Bttr., Lt. b. R. Kleye wird schwer verwundet. Die Batterien werden später der III. Abt.

1917

unferffellt; fie geben in der Nacht auf dem Keibergrücken in eine neue Feuerstellung.

Am Nachmiktag müssen wir unser Feuer erheblich einschränken, da die Munition auf die Neige gebt.

Um 7e abds. trifft das Regiment ein weiterer schwerer Verlust. Es fällt der Kommandeur der III. Abk., Major Leidenfrost, der dem Regi- ment von Anbeginn an als Abteilungsführer angehört halte.

Gegen Abend versucht der Feind nach Feuervorbereikung nochmals vorzustoßen, wird aber abgewiesen. Die Nacht macht dem heißen Ringen ein Ende. — Ansere vorderen Linien sind etwas zurückgedrückt. Der schwere Kampf hat dem Feind nur wenig Geländegewinn gebracht. Unsere Truppen haben Herrliches geleistet. — Die Feldarkillerie der 121. 3.9. verschoß an diesem Tage, obgleich viele Geschütze

ausfielen, etwa 40 000 Schuß. Anser Regiment verlor an Toten 4 Offiziere, 9 Mann und 6 Pferde; an Verwundeten 2 Offiziere, 54 Mann und 10 Pferde.

21.9. Starkes Feuer hält die Nacht über an. Bir, Stahn (3.) und Bttr. Raabe (6.), — ihr bisheriger Führer Hptm. d. L. II Faber war am 14. 9. verwundet worden, — schießen während der Nacht Störungsfeuer auf die Wilhelmstellung. Bttr. Ullrich (8.) geht mit 4 neuen Geschützen wieder in Stellung, 93ffr. Dahse (9.) wird mit 4 neuen Haubitzen Divi- fionsrejerve.

6° abds. setzt wieder Trommelfeuer ein, wir beschießen die vordere feindliche Linie, Anmarschwege und Bereitjtellungen.

Bttr. Kauffmann (1.) und Bttr. Stahn (3.) geben in neue Stellungen. In der Nacht geben Bttr. Schmid (4.), Str. Ullrich (8.) und Bttr. Dahje

(9.) in Stellung bei Keiberg, Btkr. Tropp (5.) bleibt in ihrer Stellung. Der Gefechtsstand Bellewaarde wird zur Umladestelle Waterdambock verlegt.

22. 9. Das feindliche Artilleriefeuer läßt während der Nacht nach, bleibt auch während der dunstigen Witterung am Vormittag schwach und verstärkt sich mit besserer Sicht gegen Mittag. Wir geben Yer- nichtungswellen und Störungsfeuer. — Der neue Gefechtsstand von Gruppe Bellewaarde wird zusammengeschossen.

23. 9. Gruppe Bellewaarde beziehf einen neuen Gefechtsstand |. Waterdambhoek. Das feindliche Feuer ijf am Vormittag mäßig, verftärkt sich aber am Nachmikkag, auch auf die Balteriestellungen. Abends liegt besonders auf dem nördlichen Divisionsabschnitt starkes Feuer. Unsere Bakterien geben mehrfach auf Anforderung durch Leuchtkugeln Sperr- feuer ab.

Schmid (4.) durch Hebezeug und Lastkraftwagen aus der unfer schwerem

Feuer liegenden alten Stellung geholt. | Die Divifion wird abgelöft. — Für das Regiment erfolgt bie Ab- |

lösung durch R. F. A. R. 3 in ben Nächten vom 23. zum 24. und vom 24. |

In ber Nacht zum 24. wird ein zerschossenes Geschütz ber 93ffr. |

Leutnant Krüger und Hauptmann Geier.

zum 25. — Die Batterien lösen zugweise ab, alle Maßregeln werden jo getroffen, daß die Bakterien dauernd feuerbereit bleiben.

24. 9. Von 1° nachts an schießen Bttr. Raabe (6.), 93tfr. Cropp (5.) und Bttr. Schmid (4.) zwei Stunden lang Gas gegen ein Batterienest bei Bellewaarde Teich. — Abends geben wir Zerstörungsfeuer auf die feind. liche Infanteriestellung, Störungsfeuer auf feindliche Bewegungen ab.

25. 9. In der Nacht find die letzten Züge der Batterien abgelöst worden. — Morgens übergeben die Stäbe die Gefechtsstände an die Nachfolger.

26.9, Das Regiment wird in Lauwe verladen. Auf dem Warf dorthin wird Bttr. Dahse (9.) von einem Flieger mit Bomben beworfen.

Die Flandernschlacht kobt weiter. — In den mehr als fünf Kampf- wochen, die wir dem Engländer gegenüberstanden, hat er unter Einsatz gewaltiger infanteristischer und artilleristischer Kräfte und Verwendung von Massen von Flugzeugen und Tanks in dem Abschnitt unserer Divi- sion nur erreicht, daß unsere Linie um wenige hunderk Meter zurückge drückt iff. Der Durchbruch iff ihm nicht gelungen, er hat schwere Verluste an Menschen und Material erlitten. Unferer Infanterie iff

Übermensch liches zugemutet worden, fie iff, als fie die Stellung verläßt, völlig er- schöpft. Aber auch unser Regiment, das erheblich länger als die Infanterie in Stellung blieb, hat schwer gelitten. — Es war eine ungeheure Leistung, in den schlecht geschützten Stellungen wochenlang Tag und Nacht dem Feuer und den Unbilden der Witterung ausgesetzt und doch in jedem Augenblick kampfbereit zu fein. Auch die Besetzung der Fahrzeuge leiftete Heldenhaftes, wenn fie immer wieder Munition und Verpflegung durch die Feuerzone brachte. — Wir verfeuerten in diesen Wochen 291000 Schuß. Das Regiment hat bis zum Schluß tapfer ausgehalten, aber die Nerven waren schließlich überanstrengk. Viele von unseren Besten waren als kot, verwundet oder gaskrank ausgeschieden, ihr Fehlen machke sich in der Führung und in der Bedienung der Geschühe bemerkbar, zumal auch durch Darmerkrankungen Verluste einkraten. Mit 65 Offizieren, 1328 Mann und 877 Pferden waren wir in die Bpernstellung gegangen, wir verloren an Toten und Verwundeken

2 Abteilungskommandeure, 12 andere Offiziere, 237 Mann und

90 Pferde. Das Regiment iff stolz darauf, an der Flandernschlacht feilge- nommen zu haben.

Combres Höhe. 5. Oktober 1917 bis 12. April 1918.

(Skizze 10.)

26. 9.—4. 10. In der Nacht zum 26. beginnt in Lauwe in Flandern die Verladung des Regiments, die Fahrt geht über Cambrai-Charleville- Géban bis Jarny und Mars-la-Tour westlich Metz. Am 28. bezieht das Regiment Quarkier in Mars-la-Tour und den umliegenden Dörfern.

So ist das Regiment zum dritten Male in der Gegend von Verdun. Wir liegen in der 9Boépre-Gbene, in der Mitte zwischen unserer Stellung am Priesterwald im Jahre 1915 und der von Verdun im Jahre 1916. — Die Namen der Orke, in oder bei denen wir Quartier beziehen, sind aus den Augustschlachten vom Jahre 1870 wohlbekannt. Hier haben unsere Väter und Großväter gekämpft und Großes geleistet; von den Söhnen und Enkeln verlangt das Vaterland noch Größeres. — Aus der Ebene erhebt fich im Westen der stattliche Höhenzug der Cotes Lorraines, in der seit Herbst 1914 gekämpft wird und die manchem Kameraden des Regiments von damals her

bekannt ist. Unendlich viel Blut ist besonders um die Combres-Höhe geflossen. Dort sollen wir eingesetzt werden. Um die Divifion nach den schweren und verlustreichen Kämpfen in Flandern. zu schonen, kommt fie an diefe angeblich jetzt ruhige Front. Aber fie er- weist sich in der Folgezeit keineswegs als ruhig.

Eine längere Zeit der Erholung kann der Divifion, ehe fie in Stellung geht, nicht gewährt werden. Und auch in diesen „Ruhekagen“ ist von Ruhe nicht viel die Rede, es wird febr fleißig gearbeitet.

Schönes Wetter begiinfligt uns in den ersten Tagen, am 3. 10. je6f Regenwetter ein, das uns dann in dem schweren Boden der Cotes äußerst hinderlich wird.

Zusammensetzungdes Regiments:

Rgts. Stab Kommandeur Major Augftein Adjutant Lt. d. R. Voß

I. Abt. Führer Hptm. v. Dambrowski Adjutant Lt. d. R. Neumerkel, später €f. d. R. Becks 1. Bttr. Hptm. d. R. Kauffmann

2. Blkr. Lk. d. R. Ullrich, später Lt. d. R. Kleye

3. Bitr. Lt. d. R. Stahn L. M. K. 1217 Oblt. d. R. Hüpeden

II. Abt. Führer Hptm. d. L. II Lauterborn, später Hptm. Walter, dann

Hptm. Fuchs!

Adjutant Lt. d. L. I Zaifer

4. Bitr. Lk. d. L. I Schmid

5. Bttr. Oblt. d. R. Tropp

6. Bttr. €t. d. R. Frisch, später Hptm. O'Grady, dann Lt. d. R. Frisch

L. M. K. 1219 Lt. d. L. I Eber

NI. Abt. Führer Major v. Dobschüt, später Hptm. Walter Adjutant Lt. d. R. Hainke 7. Bttr. Lt. d. R. Utih 8. Bttr. Oblt. Pliksburg, später Lt. d. Qt. Ullrich 9. Btkr. Hptm. d. R. Dabje L. M. K. 1223 Rittm. d. L. Brockhoff.

Oktober. Das Regiment geht am 5. in Stellung im Adfchnitt

Combres, nachdem Vorkommandos in die neuen Verhältnisse einge- wiesen worden sind. — Die Stellung der 121. 3.9. beginnt bei &ombres da, wo fic) die Cotes aus der Ebene erhebt — unsere 6. Btkr. steht noch in der Ebene bei Caulr — fie zieht fid) etwa 6 km lang nach Südwesten hin bis über die Grande Tranchée de Calonne, die schöne Waldstraße, die auf dem Rücken der Cotes nach Verdun. zu führt. — Die Stellung ist in drei Abschnikte eingeteilt: Abschnitt Off (R. J. R. 56), Abschnitt Mitte

(R. J. R. 7) und Abschnitt Weft (I.R. 60). Dementsprechend ist auch die Artillerie eingeteilt. Zum Abschnitt Off gehört St. II (Quartier in Labeu- ville), 4. Bttr. (Staffel in Latour-en-Wosvre) unb 6. Bete. (Staffel in Labeuville und Hannonville). — Zum Abschnitt Mitte gehört St. I

(Quartier in Jonville), 1. und 2. Btkr. (Staffel in Fonville), 3. Blr.

(Staffel in la Bertaucourt-Fe.) und 5. Bttr., die zunächst als A. O. K. Rejerve in Hannonville-au-Passage bleibt. — Zum Abschnitt West ge hört St. III (Quartier in Fe. des Hauts Joutnauz), 7. Bttr. (Staffel in Tilleborn), 8. Betr. (Staffel in Bouvrot-Fe.) und 9. Bttr. (Staffel in Ge. des Hauts Journaug).

Jede Batterie erhält mehrere Stellungen zugeteilt, mit denen fie wechseln kann. — Der Zustand der Batterie- und Beobachkungsstellungen ift schlecht. Um fie inftand zu setzen, bedarf es schwerer Arbeit, die umso lästiger empfunden wird, als die Bakterien mit ber Ausbildung des Er-

1917

jages reichlich zu tun haben, um bald wieder auf die Höhe voller Kampf- ktüchtigkeit zu kommen. —

Die drei Untergruppen stehen unfer dem Befehl des Regiments- kommandeurs, Major Augstein, dessen Stab im Pionierlager n.m. St. Maurice liegt Die gesamte Artillerie, Feld- und Fußartillerie, steht unfer dem Befehl des Artillerie - Kommandeurs Generalmajor Graven- stein.

Die Gefechtstätigkeit der eignen und feindlichen Arkillerie ist im allgemeinen gering. Wir empfinden es schmerzlich, daß wir mit Munition sparen müssen und deshalb die Infanterie oft weniger unterstützen können als wir möchten. Wie in den früheren Stellungen werden auch hier forg- fältig alle Maßnahmen getroffen, um im Falle eines feindlichen An- griffes Sperr- und Vernichtungsfeuer abzugeben. Alle Richtungen und Entfernungen gegen die erkundeken feindlichen Batterien werden ge- prüft, mit der Infanterie wird Verbindung aufgenommen, die Leucht- zeichen und Sturmsignale verabredet und ihre Anwendung geübt, Sperr- feuerproben gemacht. Häufig erfolgt unfer Einschießen mit Hilfe des Ar- tilleriemeßkrupps und Schallmeßtrupps und mit Flieger- und Ballon- beobachtung. Das Werfen mit Handgranaten, das Schießen mit Hand- seuerwaffen wird geübt, Gasmaskenproben werden abgehalten. Bejon- derer Wert wird beim Fernsprechen auf „Sprechdisziplin“ gelegt, und nur unter bestimmten Bedingungen find Gespräche in Klarkext erlaubt, während sonst Schlüssel angewendet werden müssen. — Feldgottesdienste werden abgehalten. Besonders eindrucksvoll und ergreifend ist ein Gottesdienst, den Pfarrer Fehrle unfer dem Donner der Geschütze in der Feuerstellung der 6. Batterie in Saulx abhält. — Gegen Ende des Monats werden Öfen empfangen, von Zeit zu Zeit werden bie Mann- schaften entlaust.

Im letzten Drittel des Monats wird der Feind lebhafter, er schießt

auch viel mit Minen und Gas. Am 25.10. unternimmt er einen Vorstoß gegen J. R. 60. Nachdem er die Nacht über lebhaft mit Minen und Ge- schützen gefeuert hatte, legt er morgens Abriegelungsfeuer hinter bie vorderste Linie und greift 6% vorm. an. Die Sperrfeuerzeichen der In- fanterie lösen schlagartig unfer Sperrfeuer aus, das nach Meldung der Infanterie febr gut liegt; krozdem gelingt es dem Franzosen, an der Grande Tranchee mit etwa 40 Mann in den vorderen Graben einzu- dringen und 1 Atffz. und 6 Mann gefangenzunehmen. Am 19. 10. geht die 5. Bttr. in Stellung, die 8. Blkr. wird als A.O.K.-Referve in ihr Staffelquartier zurückgezogen.

1917

November. Dem regnerischen Oktober folgt ein etwas befferer

November, der manchen schönen Tag bringt, in dem wir aber doch noch unter den schlechten Wegen und verschlammken Gräben leiden. Die ersten leichken Fröste setzen ein, gegen Ende des Monats fällt Schnee, der aber nicht liegen bleibt. Die Gefechtstätigkeit iff ähnlich wie im Oktober, an einigen Tagen, am 5., 6, 8., 13. und 14. schießk der Feind Tag und Nacht heftig mit Geschützen und Minen, sodaß wir einen Angriff erwarten. Er erfolgt nicht, augenscheinlich durch unser Sperrfeuer niedergehalten. Nur am 18.11. gelingt es dem Franzosen, bei einem kurzen Vorstoß einen Doppelposten aufzuheben.

Am 8. 11. 6° nachm. macht der Feind eine Minensprengung auf der

Combres-Höhe. Durch die Sprenggase treten unfer unseren Beobachtern Verluste ein. Wir machen ebenda am 19. 11. zwei Sprengungen und be legen nach jeder Sprengung die Kampsfstollenausgänge des Feindes mit Feuer. — Am 29. 11. beabfichfigt der Feind abends einen Angriff gegen die Mitte des Divisionsabschnikles. Ihm geht ein vierstündiges besonders heftiges Minenschießen voraus. Als um 7" abds. ftärkftes Artillerie- und Winenfeuer losbricht, fegt das angeforderte Sperrfeuer fofort ein, zerschmetterk die französischen Bereitstellungen und ersticht den Angriff.

An solchen Tagen geht es lebhafter zu, doch ift der Munikionsauf wand im Vergleich zu den Tagen von Ypern gering. Während dorf von der leichten Artillerie in dem nur 3 km breiten Abschnitk täglich im Durchschnitt 8315 Schuß verfeuerk wurden, sind es hier im Abschnitt von doppelter Breite im Monat November nur

durchschnittlich 433 Schuß. — Wir beschießen feindliche Batterien, Unkerstände, Schanzarbeiken und Verkehr und geben, wo es nötig ist, Sperr- und Vernichkungsfeuer ab. Damit das Sperrfeuer schnell einsetzt, werden öfters Sperrfeuerübungen abgehalten, bei denen das Verlangen der Infanterie nach Sperrfeuer uns durch Fernsprecher, Leuchtkugeln, Blinkgerät, Sirenen, Signal-Horner, Läufer und Hunde übermittelt wird.

Trotz der verhältnismäßig geringen Feuerkätigkeit haben bie Bat- ferien kein leichtes Leben. Die Anforderungen an Arbeitskräfte find groß. Da jede Batterie mit 2 Masch. Gewehren ausgerüstet wird, tritt die Ausbildung an ihnen als neuer Dienstzweig hinzu. Nur mit Mühe können die Bakterieführer für die [o nötige Weiterbildung ihrer Offi- ziere, Unteroffiziere und Mannschaften sorgen. D

— - — MM

Dezember. Das Wekter bessert sich, der Frost wird stärker, in der zweiten Hälfte des Monats tritt Schneefall ein; die Wegeverhälknisse bleiben schwierig.

Das feindliche und unser Feuer ist lebhafter als im November. Einige Sprengungen, die von unserer Seite auf der Combres-Höhe vor- genommen werden, lösen jedesmal heftiges Feuer des Feindes aus, während wir seine Kampfstollenausgänge beschießen. — Die tägliche Tätigkeit der Batterien ijf wie bisher. Nachrichtenübungen werden ab- gehalten unter der Annahme, daß allmählich alle Fernsprechleitungen zerstört find. Vaterländischer Unterricht findet statt. — Die Nähe von Metz erleichtert die Heranziehung von Bekleidungs- und Ausrüstungs stücken, deren das Regiment dringend bedarf.

Es wird reichlich viel geschrieben, was der Fronksoldat als „Papier- krieg“ bezeichnet und nicht angenehm empfindet.

Am 3. 12. geht die 1. Batterie in Stellung, die 2. Btfr. bis zum 16. 12. ins Staffelquarkier. Die 3. Bitr. ruht vom 16.—30. 12., die 7. Bttr. vom 30. 12.—13. 1.

Die L. M. Kolonnen 299 (Oblt. d. R. Hüpeden) und 305 (Et. d. L. T Eber) werden dem Regiment unker Beibehalt ihrer bisherigen Nummern angegliedert. Sie erhalten dann im Februar 1918 die Nummern 1217 und 1219.

Anstelle des Generalleutnants von Ditfurth, der uns feit der Schlacht an der Somme 1916 geführt hat, übernimmt Generalmajor Breßler das Kommando über die 121. J. O.

Weihnachten wird nach guter deutscher Sitte krotz allem, was uns dieses Jahr gebracht hat und das neue bringen wird, froh gefeiert. In jedem Unterftand gibt es einen Weihnachtsbaum, und überall sieht man fröhliche Gesichter.

Januar. Es gibt viel Schnee und starken Frost, der durch einige, Tage Tauwetter unterbrochen wird; vom 19.—23. ift stürmisches Wetter. Ende des Monats liegt in der Wosvre-Ebene mehrfach dichter Nebel, während es auf ber Côtes sonnig und klar ijt.

Der Feind verhält sich im ersten Drittel des Monats ziemlich ruhig, vom 13.—15. beschießt er die Stellungen des R. J. R. 7 und I.R. 60 heftig mit täglich etwa 300 Minen. Am 16. fegt 5% nachm. gegen diefe Stel- lungen plötzlich starkes Artilleriefeuer ein, das bis 6?" nachm. dauert. Dann greift ein französisches Bataillon den rechten Flügel von J. R. 60 an. Der Angriff wird infolge des schnell einsetzenden, gut liegenden 3u-

sammengefaßten Artilleriefeuers von der Infanterie glatt abgewiesen, und der Angreifer leidet durch das nach Meldung der Infanterie ausgezeichnet liegende Vernichtungsfeuer auf dem Rückzug starke Verluste. — Nach diesem Mißerfolg verhält sich der Feind ziemlich ruhig und belegt meist nur das Hinkergelände mit Feuer, vergast auch einige unferer Bakterien, sodaß wir Gaskranke haben. Auch wir schießen öfters mit Gas.

Die 4. 93tfr. beteiligt fih am 18.1. an einer Infanterieübung bei Billy und hält am nächsten Tage ein Übungsfchiegen gegen Tanks bei

Grande Tranchse de Calonne.

Souvrot-Fe. ab. Die Batterie liegt vom 13. 1.—3. 2. in Thillot im Rubequartier.

Die Batterien bauen Drahthindernisse rings um ihre Stellungen, um fie im Notfall mit Karabiner und Handgranake verteidigen zu können.

Februar. Der Monat beginnk mit Frost, bringt dann acht Tage schönes, sonniges Wetter, dann wieder Frost und zuletzt anhalkenden Regen. Die Wegeverhälknisse sind dauernd schlecht.

Nach Agenkennachrichten, die Mitte des Monats eintreffen, beab- sichtigen die Franzosen einen Angriff auf die Mitte und den linken Flügel der Divifion. Die 6. Batterie, die am 3.2. mit drei Geschützen

1918

ins Ruhequarkier im Waldlager gegangen war, rückt deshalb am 17. 2. wieder in Stellung, und unsere Artillerie wird durch einige fremde Bakterien verstärkt. Eine neue Sperrfeuereinkeilung wird angeordnet. Der Angriff erfolgk nicht.

Während des ganzen Monats ift die feindliche Tätigkeit gering.

Am 22. 2. wird von der 7., 8. und 9. Bttr. ein großes Verfeuchungs- schießen mit 2766 Schuß Gelbkreuz gegen bie Mouilly-Schlucht aus- geführt. — Am 23. 2. erhält

das Regiment die III. L. M. K. 1223 (iff- meister d. L. II Brockhoff). — Da das R.. R. 7 ein Patrouillen- unternehmen plant, erhält fein Abschnitt für vier Tage neun Yer- stärkungsbakterien.

Das Unternehmen findet am 27. 2. 6˙ vorm. statt, die Artillerie unterstützt es durch Vergasen feindlicher Bakterien und durch Ab- riegelungsfeuer.

Bei Vouvrot-Fe. findet am 20. 2. eine Schießübung der 6. 93ffr. gegen Tanks [fatt.

Um die Streuung beim Schießen der Bakterien zu verringern, wird durch Schießversuche festgestellt, welche Unkerschiede in den Schuß enkfernungen der einzelnen Geschütze bestehen. Jedes Geschütz bekommt ein Stammbuch.

März. Die ersten Tage des Monats bringen hohen Schnee, bald fritt Tauwetter ein, und fast den ganzen Monat ijf das Wetter schön, jo daß endlich auch die Wegeverhälknisse gut werden.

Am 1. und 2.3. gibt der Feind mit leichten Kalibern langsames Zerstörungsfeuer auf die Stellungen des linken Flügels des R.. R. 7 und des J. R. 60 ab; am 3.3. schießt er auch mit schweren Kalibern und belegt zugleich die Bakterien dieses Abschnikts mit heftigem Feuer. Am 4.3. beschießt er stundenlang Infankeriestellungen und Batterien auf das stärkste, die 7. Blkr. allein bekomme etwa 600 Gasgranaten. Schätzungsweise hat er in diesen Tagen 30 000 Schuß verfeuerk. Die Gräben sind eingeebnef, die Drahthindernisse zerstörk. Wir beschießen die feuernden Bakterien des Feindes mif Gas und legen, als er 4es nachm. angreift, Sperrfeuer. — Bei IR. 60 schlägk eine feindliche Granate in den Unkerstand des I. B., verwundet den Bataillons- kommandeur unb tötet den Adjutanten, den Führer einer Kompagnie und die Führer zweier M. G.-Kompagnien, sowie vier andere Offiziere, darunter den Arkillerie-Verbindungs-Offizier unseres Regiments, Lt. d. R. Henne. An der führerlos gewordenen Stelle gelingt es dem Feind einzubrechen, zumal gerade dort auch die Nachrichtenmittel zerstört

————————————À

waren und Licht. und Schallzeichen nicht zu den enksprechenden Bat- terien durchdrangen, so daß ihr Sperrfeuer erft auf das M. G.-Feuer und Benachrichtigung von der Seite bin einfegen konnte. — Unfere Batterien des Abschnitts werden heftig beschossen und haben Verluste, ein Geschütz der 4. Betr. wird getroffen und kann nicht mehr feuern, bei einer anderen dem Abschnitt unkerstellten Batterie werden drei Geschüte außer Gefecht gesetzt. — Am späten Abend ist die Stellung wieder in der Hand der Infankerie.

Tankabwehrgeschütz auf der HerbeuvilleHöhe. Hptm. Kauffmann, Maj. Augstein, Oblt.Vöckling, Gen. Gravenstein.

Das feindliche Feuer ijf auch am 5. heftig und beschädigt sieben Geschütze des Abschnikts.

Am 9.3. 9° vorm. wird von unserer Seite eine Sprengung auf der

Combres-Höhe ausgeführt, der Feind antwortet schwach.

Die 4. Bffr. wird vom 9.—12. 3. zur Unterftügung eines Unter- nehmens an die 82. RD. abgegeben.

Auch die Kunft kommt in diesem Zeitabschnitt zu ihrem. Recht. Der Armierungssoldat Büchel, im Frieden erster Kapellmeister der Stadt Straßburg i. E,, stellt eine Kapelle zusammen und gibt in einem großen Saal von St. Maurice wertvolle Konzerte, die großen Beifall finden.

FeldartillerteRegt. 241

1918

April. Schon am Nachmiktag und Abend des 31.3. hatte der Feind bie Abschnitte des RIN. 7 und des J. R. 60 heftig mit Artillerie und Minen beschossen; ein Angriff wird erwartet, deshalb die gesamke Infanterie und Artillerie des Abschnitts in erhöhte Bereitschaft gesetzt. Ansere Artillerie beschießt mit zusammengefaßtem Feuer die als feuernd erkannten feindlichen Bakterien und Minenwerfer.

Am 1.4. wird das feindliche Feuer immer stärker, in der Nacht zum 2.4. wird es ruhiger, dann macht der Feind um 2” vorm. einen starken Feuerüberfall und stößt kurz nach 3e vorm. gegen den Abschnitt vor. Er hatte beiderseits der Tranchée zum Angriff angesetzt, aber noch ehe unser Feuer von der Infankerie durch Leuchtzeichen ange- fordert wird, laffen die Untergruppenkommandeure aus eigenem Ent- schluß im richtigen Augenblick Sperr- und Vernichkungsfeuer los und ersticken fo den Angriff im Keim.

Am 3.4. legen wir Abriegelungsfeuer für einen Stoßtrupp des IR. 60. — Vom 8.— 11.4. geht die 5. 93ffr. zur 8. L. D. zur Durch- führung eines Verseuchungsschießens.

Am 9.4, kommt der Befehl zum Ablösen der 121. J. O. durch die 10. L. O. und die 225. 3.9. Wir freuen uns der Beendigung der Com- bres-Zeit, denn in unseren Stellungskrieg hinein find in den letzten drei Wochen die Nachrichten von dem langersehnten großen deutschen Angriff und seinen Siegen gedrungen, auch von der Beschießung von Paris durch das sagenhafte deutsche Ferngeschütz. Ungeduldig warteten wir darauf, am Vorgehen keilnehmen zu dürfen und aus Gtellungs- Kriegern wieder rechte Feldsoldaten zu werden. Das scheint uns bevor- zustehen.

Die Verluste des Regiments an der Combres-Höhe waren: ein Offizier fof, einer verwundek, 13 Unteroffiziere und MVannschaften fot, 49 verwundet, 12 Pferde fof ober verwundet.

Die 121. J. O. bezieht Unterkunft in der Gegend von Conflans. In den Nächten zum 11. und 12. 4. verlassen unsere Batterien zugweise ihre Stellungen, die Ablösung geht glatt und ohne Störung vonstatken. Das Regiment bezieht Unterkunft: Agts. St. Jarny; St. I Ozerailles, 1. Bttr. Abbéville, 2. Bttr. Chumeréville, 3. Bttr. und L. M. K. 1217 Ozerailles; St. II. und 4. Bttr. La Bille aur Pres, 5. Bitr. Porcher, 6. Bttr.

Friauville, L. M. K. 1219 Boncourt; St. III Labry, 7. und 8. Bttr. Jarny, 9. Bttr. Labry, L. M. K. 1223 Hatrize.

12.—23. 4, Das Wetter iff wechselnd, meist unangenehm kühl und regnerisch, jo daß bei den nicht febr guten Quartieren viele Erkältungen vorkommen.

Eifrig wird an der Ausbildung für den erhofften Bewegungskrieg gearbeitet, täglich bespannt und unbefpannt ererzierf, besonderer Werk darauf gelegt, Offiziere und Unteroffiziere in der Führung von Jn- fanteriebegleit- Batterien und -Gefchügen gewandt zu machen. — 9.6.

Conflans werden Schießübungen abgehalken, auch wird von einzelnen Batterien zusammen mif der Infanterie geübt. — Die Geschütze werden sorgfältig untersucht und instand gesetzt, der Bekleidungszustand des Regiments wird einer eingehenden Prüfung unkerzogen und reichliche Bekleidung und Ausrüstung von Metz herangeschafft.

Kemmel. 28. April bis 29. Mai 1918.

(Skizze 11.)

Zu Beginn des Jahres 1918 hatte es im Westen keine Greigniije von größerer Bedeutung gegeben. Im Often wurden Anfang März Rußland und Rumänien zum Frieden gezwungen. — Am 21. März brach dann im Westen ein gewaltiger deutscher Angriff auf der Linie

Cambrai—La Fere vor. Er durchschritt das im Jahre 1917 aufgegebene Gelände, auch das Schlachtfeld an der Somme vom Jahre 1916, und riß eine 75 km breite und bis 60 km tiefe Einbuchtung in die französische Stellung, fast bis Amiens. Dort kam der Angriff zum Stehen.

Ein zweiter deutscher Angriff erfolgte Anfang April gegen die Engländer durch die 4. Armee bei Armentières, 20 km f. Bpern. Der weit in die flandrische Ebene blichende Kemmelberg wurde am 25. April erstürmt, dann aber eilten die Franzosen mit starken Kräften den Eng- ländern zu Hilfe, und ein weiteres Vordringen gelang nicht. Vielmehr mußte die eroberte Stellung gegen heftige Gegenangriffe des Feindes verteidigt werden.

23.—27. J. Die 121. J. D. wird mit der Bahn nach Lille geführt.

Das Regiment fährt über Longuyon—Hirjon—Douai auf Lille.

(Skizze 1.) Es wird am 25. und 26. 4. s. und n. Lille ausgeladen und bezieht n. Lille Quartiere, die es keilweise mit Fußmarsch erreicht.

Die 121. 3.9. ijf zunächst Heeresreserve. Am 27. 4. wird fie dem zur 4. Armee gehörigen X. R. K. (General von Eberhardt) kahtisch unferffellt und tritt damit in die Großkampfverhältnisse der Schlaht- front ein.

28. 4.—5. 5. Für den 29. ijf ein Angriff der 4. Armee über den Kemmel hinaus gegen den Scherpenberg und weiker bis zur Straße Bpern—Poperinghe geplant. Die 214. und 121. 3.9. jollen den in erster Linie vorgehenden Divifionen folgen, um den Angriff weiter durchzuführen. — Am Abend des 28.4. fegt fih deshalb die Division in Marsch und bezieht n.ö. Armentières Biwak im Ploegsteert Wald und südlich davon.

Die Einnahme des Scherpenberges gelingt jedoch am 29. 4. nicht, man hatte den zu erwartenden Widerstand unkerschätzt, bie Franzosen

nijje t3 lärz inie ene und ische

die Der

(pril Sng- nehr ndes

ihrt.

"ille. und

dem tijo acht-

den rae 1 in eifer ifion Bald

icht, ofen

batten Zeit gehabt, fid) zu verftärken. So wird der begonnene Angriff am 30. 4. abgebrochen, die erreichte Linie gehalten.

Unsere Hoffnungen auf Beteiligung an einer großen Offenfive gehen auf diese Weise nicht in Erfüllung, und die Divifion bleibt zunächst im Biwak, das etwas weiter auseinandergelegt wird. Das Wetter ijf zuerst regnerisch und kalt, die Wege find schlecht, das Biwak ist deshalb

Der Kemmel im Trommelseuer. Fliegeraufnahme.

sehr unbehaglich, und es kreten viele Fälle von Durchfall und Husten auf. Erleichtert wird das Biwakieren dadurch, daß aus ehemalig eng- lischen Lagern allerlei herbeigeschafft wird und auch das stark zer- schossene Armentières Nützliches hergeben kann.

Die Divifionen in erster Linie find stark verbraucht und werden abgelöst, die 121. 3.9. wird dazu bestimmt, am Westhang des Kemmel- berges den 2200 m breiten Abschnitt von Brulooze bis zum Douvebach zu halten; fie löst bie 4. bayer. 3.9. ab. — Unfere Infanterie geht [bon in den Nächten zum 2. und 3.5. in Stellung und jchlägt, unterstützt durch die bayerische Artillerie, einen heftigen Angriff der Franzosen ab.

Die Batterien des Regiments geben in ben Nächten zum 4. unb 5.5. zugweije in Stellung, nachdem ihre Führer vorher das Gelände erkundet haben und eingemiejen worden [inb.

Wir betreten ein gespenstisch wildes Schlachtfeld. Überall liegen Leichen und an den Straßen tote Gespanne; und da das ganze Gelände bis weit hinter die Batteriestellungen von dem an Artillerie stark über- legenen Feind unter Feuer gehalten wird, gelingt es erst nach Tagen, einigermaßen aufzuräumen. — Der Feind baf den Vorkeil, pom Scherpenberg, Roten- und Schwarzen Berg aus das Gelände weithin einsehen zu können. — Stark leiden wir unter schlechtem Wetter. Wir graben für die Geschützbedienungen Löcher und decken fie mif Well- blech ein, das wir aus den alken englischen Lagern holen. Mik Skaunen sehen wir da, wie reichlich die Engländer mit allem versehen waren, mit guten Baracken, vorzüglicher Verpflegung und Ausrüstung, Gummi- 3elfbabnen, Gummistiefeln, ledernen Überziehwesten, Mengen von Kupfer, Messing und Aluminium, lauter Dingen, die wir bei uns längst nicht mehr kennen, oder nie gekannk haben. — Unsere Verpflegung läßt in der ersten Zeit zu wünschen übrig.

Wir finden hier am Kemmel ganz andere Kampfverhältnisse als die im Jahre 1917 in der Flandernschlachk. Dort griff die englische Infanterie immer wieder an, hier fobf hauptsächlich eine Riesen-Artillerieschlacht. In vorderster Linie iff es noch am erfräg- lichsten, weil der feindliche Artillerist die beiden Infankerielinien nur schwer auseinanderhalten kann und deshalb vorsichtig sein muß; die weiter hinten stehenden Referven und Truppen haben es oft schlimmer, und das Durchschreiten des Geländes bringf empfindliche Verluste, besonders wenn der Feind, wie er es häufig tut, mif zufammen- gefaßten Batterien einzelne Skreifen und Abschnitte unter Salvenfeuer nimmt. Wir lernen 38 em-Geschosse und ihre Wirkung Rennen. — Die Dörfer in vorderster Linie find nur noch Trümmer, Dorf Loker iff kaum noch mit dem Glase an einzelnen Mauerresten zu erkennen.

Die Artillerie des Abschnitts unker Generalmajor Gravenstein wird in eine Nahkampfgruppe und eine Fernkampfgruppe eingeteilt. Die Nahkampfgruppe unter Major Augstein zerfällt in Untergruppe Nord

(Spim. Walker), Untergruppe Mitte (Sptm. d. R. Fuchs) und Unter- gruppe Süd. — Zur Untergruppe Nord gehören die Batterien Kleye (2.), Skahn (3. Utih (7.), Ullrich (8), Dahse (9. und eine Bttr. schw. FH. — Zur Untergruppe Mitte gehören die Bat- terien Kauffmann (1), Schmid (4.), Tropp (5.), Frisch (6), eine baye-

rische Feldbatterie und eine Batterie schw. F.H. — Untergruppe Süd besteht aus Batterien des F. A. N. 2, später des F. A.. 95. — Der Divisionsabschnitt verfügt im ganzen über 18 Bakterien der Feld- und 22 Batterien der Fußarkillerie.

St. 1/241 (Hptm. v. Dambrowski) wird nicht eingesetzt, sondern geht als Munitionsstab nach Le Bizet.

5.—17. 5. Die feindliche Artillerie iff febr tätig. Einige Tage ver- laufen verhältnismäßig ruhig, aber mindestens werden Tag und Nacht sowohl die Linie der Infanterie und deren rückwärkige Aufstellungen, als auch die Vatteriestellungen, die Wege und das Hinkergelände durch Störungsfeuer beunruhigt, das meist einige Gasgeschosse enthält. — Häufig erfolgen starke Feuerüberfälle und Gasschießen gegen einzelne Batterien, Beobachtungsstellen und Dörfer, und der ganze Westhang des Kemmels liegt oft unter schweren Gasüberfällen aller Kaliber. Be- sonders Dranoefer und Nieuwekerke werden viel beschossen und vergast, und die Straße zwischen beiden Orten iff stets gefährdet. — Mit Gas wird nachts mitunter das ganze Gelände abgestreut. — Das Wetter if zuerst kübl und regnerisch, [o daß wir darunter leiden, die Wege find schlecht, in den legten Tagen wird es heiß. — Die feindliche Flieger- füfigReif iff an den schlechken, nebligen und unfichfigen Tagen gering, wird aber bei besserer Sicht sehr lebhaft. Es kreten große Flieger- geschwader auf, häufig auch einzelne kieffliegende Flieger, die uns auch in der Nacht durch Bombenabwurf belästigen. — Am 17.5. erscheinen drei feindliche Fesselballone.

Unfere Batterien stehen fo, daß fie vom Feinde von der Erde aus nicht zu sehen sind, sie haben die Beobachtungsstellen je nach dem Gelände mehr oder weniger weit vorgeschoben, einige auch weit jeit- warts. Die Erdbeobachtung ermöglicht uns öfters und mit gutem Erfolg die Beschießung feindlicher Truppen in Bewegung; auch von Ballon- und Fliegerbeobachkung, Lichtmeßkrupp und Schallmeßkrupp machen die Bakterien Gebrauch. — Anmarschwege, Wegekreuzungen, Brücken, Hohlwege, Mulden und Schluchten, Beobachtungs- und Befehlsstellen, Batterien, Maschinengewehre und feindliche Infanterielinien werden ausgiebig beschossen oder mit Störungsfeuer beunruhigt. Feuernde Bakterien werden vergast, ebenso Barackenlager, Dörfer und Gehöfte. Geländeräume, in denen feindliche Bereitstellungen zu vermuten find, werden beschossen und vergast. — Die feindlichen Satterieziele werden durch Artilleriebefehl auf die gesamte Arkillerie der

Division [o verteilt, daß alle ohne Ausnahme gleichzeitig Störungsfeuer bekommen können.

1918

——————

Wenn der Befehl dazu kommt, schießt jedes unserer Geschütze auf ein anderes Ziel. So können bie 60 feindlichen Batterien auf einmal mindestens in ihrer Tätigkeit gestört werden.

Mehrfach fordert unsere Infanterie Vernichkungsfeuer an, das dann für einige Minuten in voller Stärke gegen die feindliche Infan- teriestellung einfegt. Als am 10. und 12.5. der Feind die Mitte und den rechten Flügel des Abschnitts angreift, fegt unfer Sperrfeuer fofort ein, und der Angriff wird von der Infanterie abgeschlagen. Einige Male fordert die Infankerie auch Sperrfeuer an, ohne daß nachher ein Angriff erfolgt.

Die Nachbardivistonen werden käglich durch flankierendes Feuer und durch besonders verabrebefes „Unterstützungsfeuer“ von uns unter- stützt. — Das Regiment verfeuert in diesen Tagen etwa 32 000 Schuß, die ganze Nahkampfgruppe über 60 000 Schuß.

Im allgemeinen ist die Kampfkraft der französischen Infankerie nicht mehr groß, ihr Angriff matt, der Widerstand gering. Die französische Artillerie dagegen iff vorzüglich. Bei den Engländern iff es umgekehrt.

— Die Bekämpfung der französischen Artillerie macht uns große Schwierigkeiten; nach und nach gelingt es aber doch, ihrer Herr zu werden, fo daß fie ihre Stellungen fogar zurückverlegt und ihr Feuer etwas nachläßt.

18. 5. Während in den beiden letzten Tagen die feindliche Artillerie- täfigkeif verhältnismäßig gering war, wird fie am Nachmittag und Abend des 18. wieder sehr stark. Der Feind schießt lebhaftes Störungs feuer gegen unsere Infanterielinie, die Bereitstellungen und die Straße Dranoeter—Nieuwekerke, sowie auf den Südhang

des Kemmels und das Hintergelände. Auch bei der rechten und linken Nachbardivifion iff es während der Nacht sehr lebhaft. — Wir antworfen enksprechend, beschießen auch abends mit 100 Schuß blau und 100 Schuß grün eine Neuanlage n. Loker, in der wir einen Gaswerfstand vermuten.

19. 5. In den frühen Morgenstunden liegt das Bakteriegelände im Douvegrund und bei Zwartemolenhoek stark unfer Feuer. Dann flauf das Feuer bis zur gewöhnlichen Stärke ab und fteigert fid) am Nach- mittag und Abend bei uns und der rechten Nachbardivision wieder zu heftigen Feuerüberfällen bis zu 200 Schuß, unfermijdt mit Gas. Schwere Gasüberfälle aller Kaliber macht der Feind vom Westrand des Kemmels bis zum Douvegrund. Um 9 abends setzt er unsere vorderste Linie unfer Nebel und vergast fie, worauf wir mit Ver-

— nichfungsfeuer antworten. — Statt der früheren drei werden fieben Fesselballone beobachtet. — Es ist klar, daß der Feind angreifen will.

20. 5. Ein heißer Kampftag, ein wild brandendes Meer! — Um 65 vorm. bricht feindliches Feuer krommelfeuerartig auf unsere vor- deren Linien, besonders Abschnitt Nord und Mitte, sowie die tede Nachbardivision los. Straßen, rückwärlige Verbindungen und Batterie-

gelände liegen zu gleicher Zeit unter lebhaftem Störungsfeuer. Abschnikt Nord, R. J. R. 56, wird eingenebelt, doch kreibt der Wind den Nebel in die französische Linie zurück. Dann greifen die Franzosen tief geftaffelt zwischen Brulooze und Loker, sowie bei der rechten Nachbardivision an. Sie drücken vorübergehend N.. R. 7 ein Stück zurück.

Unfere Batterien schießen, als das Trommelfeuer einsetzl, Ver- nichtungsfeuer, das später als starkes Störungsfeuer auf den Ver- nichtungsfeuerräumen liegen bleibt. Untergruppe Mitte gibt 7?" vorm. eine Welle Sperrfeuer ab, von 7:5 bis 10:5 vorm. belegen die Batterien der Untergruppe Mitte und Süd die feindlichen Grabenanlagen, Krone Wirtshaus, Nordostrand von Loker und das Straßenkreuz n. w. Loker mit Gasüberfällen mit beobachteter guter Wirkung. Der Feind ver- sucht, aus dem Bereich der Gasschwaden zu kommen und wird dabei mit Schrapnells Bz. wirkungsvoll bekämpft. Wo der Feind sich zeigt, wird er mif direkter Beobachkung

beschossen. — Als R. J. R. 7 zurück gedrückt wird, ziehen wir das Feuer dort auf unjere vorderste Infan- ferielinie zurück. Das Hospiz belegen wir mehrfach mif zusammen gefaßtem Zerstörungsfeuer einiger Batterien, und 5% nachm. vergasen wir Loker und das Gelände südlich davon. — Ahnlich unterftügt Unter- gruppe Nord das angegriffene N. J. N. 56, und als dort 12 nachm. der rechte Flügel eingedrückt wird, greifen auch zwei Bakterien der Unter- gruppe Mitte und fünf der Untergruppe Süd dort ein.

Um 3° nachm. fluten die Franzosen vor der Stellung des 91.3.90. 7 zurück, sie werden von uns zwischen Hospiz und Loker unter wirksames Feuer genommen.

Heftig schießt die feindliche Arkillerie noch am Nachmitkag und Abend, und zwischen 9 und 11 abs. liegt ihr Feuer krommelfeuerarkig auf unferer Infanteriekampfzone. Wir schießen 90 abds. Bernichtungs- feuer gegen Loker und um 1055 und 11 abd. auf Anfordern durch Leuchtzeichen mit allen Batterien Sperrfeuer, unter dem erneute An- griffe aus Loker und n.ö: Loker zusammenbrechen. — Zwischen 10 und 11 abds. überfallen wir die Gegend von Loker mit Gas.

Der groß angelegte Angriff ist auf der ganzen Linie abgeschlagen.

1918

Englische Divisionen sollen beim Feinde in dritter Linie bereitgestanden haben, aber nicht zum Eingreifen gekommen sein.

17000 Schuß hat allein die Nahkampfgruppe der 121. 3.9. an diesem Tage verfeuerk.

21. 5. Im zweiten Teil der Nacht zum 21. beschränkt fih der Feind auf Störungsfeuer, kurze heftige Feuerüberfälle und Streufeuer auf das Hintergelände. Auch der Vormittag und Nachmittag verlaufen verhält. nismäßig ruhig. — Unsere Batterien find vormittags noch febr tätig, nachmiktags ruhiger. Die Bakterien der Untergruppen Nord und Mitte schießen 10% abds. Sperrfeuer auf die Räume des R.

J. R. 7 unb 56; wahrscheinlich aber waren die Leuchtzeichen, die das Feuer auslösten, französischen Ursprungs.

Die Batterien des F. A. R. 2 werden abgelöst und durch I. und III./ F. A. N. 95 ersetzt.

22.5. Auf Anfordern der Infanterie wird von Untergruppe Witte in der Nacht zum 22. viermal je eine Welle Vernichtungsfeuer abge- geben; um 4° und 5° vorm. feuern alle Bakterien ber Nahkampfgruppe je eine Welle Vernichkungsfeuer über die ganze Front. Der feindliche Angriff, dem das Feuer gilt, bricht zusammen.

Tagsüber verhält sich der Feind ziemlich ruhig, abends lebt sein Feuer auf und wird während der Nacht sowohl gegen die linke Nach- bardivision wie auch gegen unseren Abschnitt stark.

9% abò. sehen wir beim Feinde eine starke Munitionsexplosion.

23. 5. Der Feind ist ziemlich ruhig. — Durch Fliegerbombenabwurf auf das Lager der 8. Bkkr. wird ein Mann schwer verwundet, 18 Pferde werden getötet oder verwundet.

In der Nacht zum 23. erfolgt eine Anderung der Grenzen und der Besetzung des Divisionsabschnittes, J. N. 60 kommt auf den rechten Flügel bei Brulooze, Untergruppe Süd (F. A. R. 95) fritt unter den Befehl der linken Nachbardivision (216. J. D.).

24.5. An Stelle der ausgeschiedenen Unkergruppe Süd frefen 6 Batterien des F. A. N. 31 zur 121. J. D.; 5 von ihnen bilden eine neue Untergruppe Nord, eine friff zur Untergruppe Mitte. Diese hat jetzt unsere 3., 7., 8., 9. 93tfr., 6./31 und eine Bttr. schw. F. H. — Die neue Untergruppe Süd besteht aus 1., 2., 4., 5., 6./241 und einer 93tfr. jw. F. H. — Die Fernkampfgruppe hat hinfort nur noch 12 schwere Bat- terien. — Dementsprechend wird das Störungs-, Sperr- und Vernich- fungsfeuer neu geregelt. — 2. 93tfr. macht Stellungswechsel und geht n. w. Drie Koningen in Stellung.

——————

Die beiberjeifige Feuertätigkeit am 24. 5. iff mäßig.

25.5. Bei Brulooze greift der Franzose 4 vorm. gegen J. R. 60 mit zwei Kompagnien an, wird aber abgewiesen. Wir legen Vernichtungs feuer, das weitere Angriffe erstickt.

26.—27. 5. Seit dem 24. 5. werden von uns Vorbereikungen zu einem Angriff getroffen, der auf höheren Befehl für den 26. 5. in Aussichk ge nommen war. Die vordere Linie sollte um etwa 1 km vorgetragen wer- den. Doch war das nicht der Hauptzwec, vielmehr sollte unser Angriff und ein solcher weiter rechts beim 18. R. K. französische Kräfte fesseln, um dadurch einen deutschen Schlag an anderer Stelle zu unkerstützen. Es handelte fich, was wir damals noch nicht wußten, um den am 27. 5. be- ginnenden Durchbruchsversuch zwischen Soissons und Reims, — infer Angriff mußte wegen ungünstiger Witterung, die die Vergasung der feindlichen Stellung unmöglich machke, verschoben werden. — Die stark abgekämpfte Infankerie der 121. 3.9, wird am 26. 5. durch die 16. bayer. Division abgelöst. —

Zur Vorbereitung des am 27. 5. erfolgenden Angriffs machen wir am Abend des 26. ein Verseuchungsschießen durch zwei Bakterien mit je 1000 Schuß gelb, am 27. vor bem Angriff ein Schwadenschießen mit 1860 Schuß blau und 1860 Schuß grün.

Am 27. um 4° vorm. brechen die Stkurmtruppen vor, wir verlegen unser Feuer auf die Sperrfeuerräume und riegeln fie dadurch bis 52° vorm. ab. Um Sis und 5° vorm. kündigen weiße Leuchtzeichen das Erreichen des gesteckken Zieles an. Etwa 80 Gefangene werden ein- gebracht. — Um 8% und 81s vorm. gibt eine Batterie auf Anfordern der Infanterie Sperrfeuer ab, von 10% bis 10% vorm. nehmen wir ausge- schwärmt vorgehende feindliche Infanterie zwischen Krabbenhof und Loker wirksam unker Feuer. Während der Abendstunden iff die feind liche Artillerie sehr lebhaft, unsere Bakteriestellungen im Douvegrund und bei Zwarkemolenhoek werden öfters mif Feuer überfallen, das an- scheinend durch Ballonbeobachtung geleitet wird.

Unfere Nahkampfgruppe verfeuerk am 26. und 27. 29 400 Schuß.

28.—29. 5. Unjere Infanterie foll in der Nacht zum 28. eine Ein- buchtung in unserer Linie bei Brulooze ausgleichen; dazu legen unsere

Batterien von 1'* bis 28 nachts Vorbereitungs- und Abriegelungsfeuer, bis weiße Leuchtzeichen erscheinen. — Da der Gegner anscheinend weitere Angriffe vermutet, schießk er von 4 bis 5 vorm. febr lebhaft, dann wird er ruhiger. — Unfere Batterien schießen auf Anfordern der Infankerie noch eine Welle Vernichkungsfeuer.

In den Nächten zum 29. und 30. wird unfere II. und III. Abt. durch das bayer. F. A. R. 8 abgelöst. — Die Batterien der I. Abt. bleiben noch in Stellung und werden der 16. bayer. J. D. unkerstellt.

Die Verluste des Regiments am Kemmel betragen: 2 Offiziere fof, 7 verwundet, 1 gaskrank, 2 Unteroffiziere kot, 7 verwundet, 12 Mann tot, 118 verwundet, 8 gaskrank, 1 tödlich verunglückt, 79 Pferde fof oder verwundet. Die Divifion verlor an Toten, Verwundeken und Vermißten in diesen Tagen 2148 Offiziere und Mannschaften.

Das Regiment bezieht Unterkunft mit Stab, II. und III. Abt. und L. M. K. 1219 und 1223 in und bei Reckem n.w. Tourcoing.

Vier Opf s Volltreffers.

30. 5.—11. 6. Die ersten Tage find vollkommene Ruhetage, Men- iden und Pferde bedürfen ihrer dringend. Die Verpflegung iff aus- reichend, nur die Pferde sind schlecht daran. Sie haben die letzte Zeit im Freien stehen müssen, das Futter ijf febr knapp. Seit Wochen haben fie keinen Hafer mehr bekommen, das Stroh ist oft schlechtes Packstroh; Weidegang und Grünfutter müssen einigermaßen Ersatz bieten. Während der Kemmeltage waren die Biwaks oft durch Fliegerbomben beunruhigt worden, fie riefen unfer den Pferden große Verwirrung hervor und brachten Verluste. Unsere Fahrer hatten es schwer. — Für die Mann- schaftsverluste erhalten wir jetzt Ersatz, sehr junge Leute. Die Batterien werden wieder in Ordnung

gebrachk. Das Wetter ijf schön. — Am 9.6. wird die I. Abt. aus dem Kemmelabschnikt herausgezogen und geht in Linselles in Rube.

In dieser Ruhepause läßt die Division im Theater von Tourcoing durch eine Schauspielerkruppe aus Lille einige Vorstellungen geben, bie großen Anklang finden.

Zum zweiten Male am Kemmel. 12. Juni bis 5. Juli 1918.

(Skizze 12.)

12. 6.—5. 7. Am 10.6. kommt der Befehl, daß unsere Divifion

„vorübergehend“ die 16. baper. J. D. in dem vor 12 Tagen von uns ver- lassenen Kemmelabschnitt ablösen solle. Wir sollen den Abschnitt nur etwa 14 Tage halten, dann wieder zur Ausbildung in Rubequartiere rücken und später als Angriffsdivifion verwendet werden.

Die Batterien der I. Abt. bleiben in Linselles, die der II. und III. Abk. gehen zugweise in den Nächten zum 13. und 14. in Stellung und lösen das bayer. F. A. N. 8 ab. Die ersten Züge rücken bis in dessen

"Drogenlager und werden von feinen Gefpannen in die Stellung ge fahren, die zweiten Züge werden von den eigenen Gespannen vor- geführt, die dann die letzten Geschütze der abgelösten Batterien mit zurücknehmen. Wir rücken ohne Munition ein und übernehmen sie in den Stellungen.

Die Artillerie des Abschnitkes wird wieder in eine Nah- und eine Fernkampfgruppe eingeteilt. Die Nahkampfgruppe besteht aus Unter- gruppe Nord (Hpim. d. R. Fuchs) und Süd (Stab III bayer. 8). Unter- gruppe Nord umfaßt unfere 4., 5., 6., 8. Btkr. und eine Bttr. schw. F. H. Untergruppe Süd hat 3 bayer. Feldbafferien, 1 Bttr. schw. F. H. und unsere 7. und 9. Bttr. — Auch Tankgeschütze auf Kraftwagen gehören zur Nahkampfgruppe. — Die Fernkampfgruppe hat nur 5 schwere Batterien.

In den Nächten zum 17. und 18. werden die Batterien der I. Abt. im Abschnitt der Untergruppe Nord eingesetzt. Dafür macht die 8. Bttr. Stellungswechsel und geht zur Untergruppe Süd.

Die Artillerie soll durch ihr Verhalten in dieser Zeit beim Feinde den Eindruck erwecken, daß stärkere Kräfte aus unserer Front forkge zogen wären und wir uns lediglich auf die Verteidigung befehränken wollten; katsächlich aber haben wir an dieser Stelle für später Angriffs- absichten. — Demenksprechend ift unsere Tätigkeit gering. Doch sind wir uns bewußt, daß die Lage stets gespannk bleibt und wir jederzeit mit einem feindlichen Angriff rechnen müssen. Dafür werden auch die Vor- bereitungen getroffen, und die Bakterien schießen sich entsprechend ein. In der vorderen Linie finden größere Kampfhandlungen nicht stakt,

bod) ijf auf beiden Seiten die Pakrouillentäkigkeit rege, und die Fran- zosen unternehmen öfters ftarke Erkundungsvorftöße, die unfer Sperr- und Vernichtungsfeuer nötig machen. — Das feindliche Artilleriefeuer iff durchschnittlich nicht stark und beschränkt fih in der Regel auf Stö- rungsfeuer und Feuerüberfälle, jowie Beunruhigung der Anmarschwege und des Hintergeländes. Der Kemmel wird mehrfach mit schwerem Kaliber, auch mit Gas beschossen. — Die feindlichen Flieger sind am mehreren Tagen sehr tätig, und auch nachts werden wir von ihnen er- heblich geftört; jo wird am Abend des 27. das Lager der L. M. K. 1219 mit Bomben beworfen, 4 Mann werden verwundet, 12 Pferde ver- wundet oder getötet. — Flieger werfen mik Fallschirmen versehene Leuchtbomben ab, bie etwa 5 Minuten lang brennen.

Unfere Verluste in diesen Tagen befragen: 1 Offizier verwundet, 1 Offizierstellbertreter fof, 12 Mann verwundet, 13 Pferde fof oder verwundet.

2.—13. 7. Die Divifion wird durch bie verstärkte 58. I.D. abge- löst. — In den Nächten zum 2. und 3. werden die Bakterien der II. und III. Abt., in den Nächten zum 4. und 5. die der I. Abk. durch Batterien des F. A. R. 2 ersetzt. — Der Regimenksstab bezieht Quartier in Blanc- Four, I. Abk. mit L. M. K. 1217 in Blanc-Four, II. Abt. mit L. M. K. 1219 in Neuville, III. Abt. mit L. M. K. 1223 in Linselles, Stab in Schloß La Marliere.

Je 1 Zug der 2. und 4. 93tfr. werden am 5. 7. in Wambrechies n. w. Lille als Behelfsflakzüge aufgestellt. — Am 9.7. wird die Infanterie- Geschütz-Batterie 30 dem Regiment angegliedert und der II. Abt. unterstellt.

Es beginnt Ausbildungstätigkeit, besonders für den Bewegungs- krieg, es finden Übungen zusammen mit der Infanterie und Abkeilungs-

übungen ffatt, auch kaktische Besprechungen werden abgehalten. —

In den Anfang des Monats Juli fällt eine sehr störende Grippe- epidemie, die über ganz Europa hinstreichk. Sie ist bei uns so stark, daß die Gefechtsbereitschaft, besonders bei der Infanterie, darunker leidet.

Zum dritten Male am Gemmel. 14. bis 30. Juli 1918.

14.—30. 7. Der Kemmel läßt uns nicht los. — Zum dritten Male werden wir an ihm eingesetzt, diesmal allerdings nicht in erster Linie, sondern als „zweite Welle“, mit dem Aufkrag, den Feind bei einem etwaigen Einbruch aufzuhalten und dann einen Gegenstoß vorzube- reiten. — Ein großer deutscher Angriff iff geplant, aber auch englisch franzósische Angriffe find nicht unwahrscheinlich. Für unseren Angriff fahren Nacht für Nacht Staffeln und Kolonnen Munition in die für Verstärkungsbakterien vorgesehenen Stellungen. In der Nacht zum 15. geht Stab II mit 2., 4., 6. 93ffr. und L. M. K. 1218, und Stab III mit 3. 8., 9. Bttr. und L. M. K. 1223 in die erkundeten Stellungen. Mit Bat- ferien anderer Regimenter zufammen bilden fie unter Major Augstein die zweite Welle der 58. 3.9.

Die Flakzüge der 2. und 4. Bttr. bleiben stehen, dafür gibf bie 1. Pttr. zwei Geschüte ohne Bedienung an die 2., bie 5. Bitr. ebenso zwei Feschüte an die 4. Blr. — Stab I bleibt mit 1., 5., 7. Bltr. und der Inf. Gesch. Bete. 30 mit L. M. K. 1217 in der Unterkunft zurück. Sie üben gemeinschaftlich mit den Infanterie-Regimenkern und halfen am 16.7. Scharfschießen auf dem Schießplatz Lokeren ab, wohin Offiziere und Mannschaften ohne Gefhüße mik der Bahn befördert werden.

Die in Stellung gegangenen Batterien haben keine Feuerkätigkeit. Ihre Anwesenheit soll dem Feinde völlig verborgen bleiben, deshalb wird ihnen zur Pflicht gemacht, sich auch der Fliegersicht vollständig zu ent- ziehen. — Sperr- und Vernichtungsfeuer werden nur errechnet, und auch bei einigen feindlichen Unternehmungen gegen unfere vordere Linie schießen wir nicht. i

Die Staffeln ber Batterten stehen im Biwak m. 8. Armentières, keilweise unfer Benugung von Baracken.

Am 22. 7. werden gts. Stab, Stab III und 3., 8. und 9. Bete. durch R. F. A. R. 52 abgelöft und gehen in die alten Quartiere.

Am 26. 7. schießt die 7. Bttr. auf bem Schießplatz Lokeren. — Am 27. 7. iff eine Divifionsübung im Raume Roncq-Le Quesnoy.

Die in Wambrechies aufgeftellten Flakzüge kreten am 28. 7. zu ihren Batterien zurück; die Inf. Gesch. Bttr. 30 fritt zur 7. Kavallerie-Schützen Divifion.

Stab II mif 2., 4. und 6. 93tfr. bleiben in Stellung bis zum 30. 7., haben aber keine Gefechtstäligkeit mehr.

1918

Die Divifion war im Juli als Angriffsdivifion ausgebildet worden, die Übung am 27. 7. bildete den Abschluß. Sie endete mit einem Borbei- marsch vor dem Kommandierenden General von Eberhardt. — Damals bestand noch die Absicht, zu Anfang August mit der 4. Armee einen großen Angriff über den Kemmel und Poperinghe in der Richtung auf

Calais vorzukreiben, die Vorbereitungen waren schon ziemlich weit vor- geschritten. — Durch die unvermutefe Offenfive der Franzosen gegen die 7. Armee zwischen Soissons und Chateau Thierry wurde die O. H. L. gezwungen, den geplanten Angriff aufzugeben. Sie brauchte die Truppen an anderer Stelle.

Am 30., 31. 7. unb 1.8. wird die 121. J. D. in Tourcoing, Lauwe und Moeshoen verladen und zur 9. Armee abtransportiert.

Bei Laon. 30. Juli bis 8. August 1918.

Während das Regiment am Kemmel kämpfte, erhielt es die Kunde von großen deutschen Erfolgen auf anderen westlichen Kriegsschauplätzen. Es war uns schmerzlich, nicht daran teilnehmen zu dürfen. — Ende Mai hatten die Deuffchen südlich Laon zwischen Soissons und Fimes ange- griffen und waren bis Chateau Thierry vorgedrungen. — Anfang Juni erfolgte ein deutscher Angriff westlich Laon, bei Noyon gegen Com- piegne. — Wie bei den früheren Angriffen im März und April erlitt der Feind schwere Einbuße an Gelände, Gefangenen und Geschützen, doch wurde das Endziel der deutschen Anstrengungen, die Durchbrechung der feindlichen Front, jetzt wie früher nicht erreicht. — Ein letzter deut scher Angriff Mitte Juli von Reims südwärts überschritt die Marne; aber wir mußten vor gewaltigen Gegenangriffen das gewonnene Ge- lände wieder aufgeben.

Unfere Angriffskraft war zu Ende, unsere Reserven waren et- schöpft, während der Feind immer neuen Zuzug an Menschen und Material durch die Amerikaner erhielt, die Anfang Juli schon % Mil- lionen frischer Truppen gelandet hatten. Unjere Fronttruppen waren müde, aber trotzdem festen Willens, durchzuhalten, dagegen fing die Heimat an, zu versagen und den Willen zum Siege zu verlieren.

Die 121. 3.9. tritt zur Heeres-Referve und ift somit dazu bestimmt, da eingesetzt zu werden, wo es nötig ij. Zunächst wird fie als Eingreif- bivifion der 9. Armee, die im Kampf an der 9lijne steht, zur Verfügung gestellt.

30. 7—11.8. Das Regiment fährt über Lille-Tournay-Valen ciennes-Solesmes-Le Cateau-Guije nach Laon (Skizze 1) und krifft dort vom 30. 7. bis 2.8. ein. Es wird teils bei Laon, teils in Aulnois ausge- laden. Der Regimentsftab bezieht Quartier im Barbaralager f. Laon. Die I. Abt. bezieht zunächst Quartier mit Stab, 2. Bitr. und L. M.. 1217 in Laon, 1. Bttr. in Le Breuil-Chateau, 3. Bttr. in Faubourg d' Ardon und geht am 2.8. in Ortsunkerkunft im Raume Gbipp-Gtou- velles. Die II. Abt. bezieht Ortsbiwal bei Clacy und Chivy. Die III. Abk. bezieht Unterkunft in Besny ef Loisy und vom 1. 8. abends ab im Raume Mons-en Laonnais-Vancelles.

In biejen Unterkünften liegt das Regiment bis zum 8.8.

Die 9. Armee ift zurückgegangen und hat am 3.8, ihren Rückzug bis hinker bie Aifne vollendet, um fich dort zu halten.

Unfere Divifion wird in drei Eingreifgruppen eingeteilt, um da, wo es an den verschiedenen Skellen der 9. Armee nökig werden sollte, rasch und auf unmittelbares Anfordern der Infanteriebrigaden der vorderen Linie zu Gegenftößen bei der Hand zu fein. — Die 1. Gruppe besteht aus RIA. 56 und Abk. Walter (IM), die 2. Gruppe aus RIN. 7 und Abt. Fuchs (II), die dritte Gruppe aus J. R. 60 und Abt. Graf v. Brockdorff

(D). Die einzelnen Abteilungen kreten fomit in enge Beziehungen zu den Infanterie-Regimentern. — Um das in Betracht kommende Gelände kennen zu lernen und fid) auf die ihnen efma zufallenden Aufgaben vor zubereiten, geben Stäbe und Balkerieführer an mehreren Tagen zur Einweisung und Erkundung nach vorn. — Zu einer Gefechtstätigkeit kommt es hier nicht, und es erweist fid) als nötig, die Divifion weiter westlich, hinter dem rechten Flügel der 9. Armee, zum Eingreifen bereit- zustellen. Die Division jeff fid) deshalb am Abend des 8.8. in Bewegung, die Abteilungen marschieren in der Naht auf Couzy le Chateau. Es beziehen Unterkunft oder Biwak der Agts. Sk. und I. Abt. bei Pont St Mard, II. Abt. bei Guny, III. Abt. bei Bernenil.

Selbaztilfezie-Negt. 241

Rope. 12. bis 26. Auguft 1918.

(Skizze 13.)

Am 8. 8. haben Engländer und Franzosen von Amiens her in Rich- kung auf Péronne einen gewaltigen, vom Nebel begünstigten Tankan- griff gemacht, dem die Truppen der dort stehenden 2. Armee nicht stand— gehalten haben. In der Linie Worcourk-Harbonniéres-Caix-Fresnoy wird der feindliche Angriff aufgehalken. Zur Stützung des linken Flügels dieser Linie geht die 121. J. D. auf den rechten Flügel der 18. Armee und marschiert in n. w. Richtung auf Rope. — Unfere Infanterie wird in der Nacht zum 10. 8. mit Lastkraftwagen dorthin befördert und n. Rone in der Linie Saffencourt-Gopencourt sofort eingesetzt, unfer Regi- ment folgt. Es erreicht durch Nachtmarsch am 10.8. früh mit Agts. St. unb II. Abt. Baboeuf, mit I. Abt. Salency, mit II. Abt. Camelin. — In der Nacht zum 11. 8. erreicht gts. St., I. und II. Abk.

Ognolles, III. Abt. Beaulieu. Beim Eintreffen auf dem Biwahplatz 12?" nachts erleiden die 3. Btkr. und L. M. K. 1217 Verluste an Mannschaften und Pferden durch Fliegerbomben; der feindliche Flieger hatte vor dem Abwurf die von Truppen verstopfte Straße abgeleuchtet.

Am 11.8. melden fid) der Regiments-Kommandeur, die Abteilungs- Kommandeure und DBakterie-Führer um 9 vorm. in Réthonvillers beim Artillerie-Kommandeur, Generalmajor Gravenstein, um Anweifungen

über die Lage und bie einzunehmenden Stellungen zu erhalten. Das Re- giment wird nachmittags zum Einrücken bereit gestellt und zwar I. Abt. n. Rethonvillers, II. Abt. im Walde von Herly, III. Abk. bei Herly.

Wieder fallen uns Aufgaben des Stellungskrieges zu; die 121. J. D. bat ben 3500 m breiten Abschnitt von la Chavatfe bis Damery zu halten, der im Bereich des I. bayerischen A. K. liegt Diesem unkerstehen wir.

Die Batterien gehen in der Nacht zum 12. 8. in Stellung und find um 4 vorm. feuerbereif. — Die Anstrengungen der letzten Tage waren groß, wir find sozusagen ununterbrochen in Tätigkeit gewesen, und von wirklicher Ruhe war keine Rede. Die Nachkmärsche in langer Kolonne brachten häufig Stockungen, dazu wurden wir durch kieffliegende Flieger beunruhigt, die die Strae ableuchteken und dann die marschierenden oder haltenden Truppen mit Maschinengewehren beschossen. — Das Regiment iff stark ermüdet, aber froßdem muß größte Aufmerksamkeit und Pflicht-

freue von uns verlangt werden, denn nur unfer unserem Schutz wird die Infanterie aushalten können. — Nicht vergeblich hat sie auf uns ge- rechnet.

Als „Stellungskrieg“ sind die Kämpfe der nächsten Zeit kaum noch zu bezeichnen, denn Stellungen find nicht vorhanden. Man klam- mert fih am Boden feft, jo gut es geht, die Granattrichker werden nach Möglichkeit ausgenutzt, eine geschlossene vorderste Linie ist nicht vor handen. Der Kampf wird gruppenweise geführt mik viel Tiefen- glieberung.

Die Artillerie des Abschnitts besteht wieder aus einer Nahkampf- gruppe unter Major Augstein und einer Fernkampfgruppe. Die Nah- kampfgruppe gliedert fih in Untergruppe Nord: Abk. Walter (III), Untergruppe Mitte: Abt. Fuchs (II) und Untergruppe Süd: Abk. Graf v. Brockdorff (I). Diese Einteilung enkspricht der Einteilung der vor- deren Linie; U. Gr. Nord steht hinter RIN. 56, U. Gr. Mitte hinter R. J. R. 7, U. Gr. Süd hinter IR. 60. Vier Batterien des F. A. R. 273 gehören für kurze Zeit zur Nahkampfgruppe, später kreten andere Batterien hinzu.

Die Bakterien haben eine Hauptbeobachtungsstelle und eine vor-

chobene Beobachtungsstelle. Die Protzen bleiben zunächst in der e der Bakterien, um zu einem Skellungswechsel bei der Hand zu sein. — In jeder Untergruppe wird eine Bakkerie als Tank- und Sturm- abwehrbatterie bestimmt, den Infanferie-Kommandeuren unkerstellt und weit vorgeschoben. Dazu werden die drei bisherigen Begleitbatterien bejfimmt: für RIN. 56 Bitr. Utih (7.), für R. J. R. 7 Bir, Tropp (5.), für J. R. 60 Bir. Kauffmann (1.) — Schon vor Eintreffen des Regi- ments hatten die Engländer mit Tanks angegriffen, und es iff weiter mif Tankangriffen 3u rechnen. Zu ibrer Abwehr wird das Gelände in

„Tankstreifen“ eingeteilt, die den einzelnen Bakterien zugewiesen werden, und im Vorgelände werden die Entfernungen nach „Zank- punkten“ festgelegt, an denen Tanks erwartet werden können. Auch werden Stellungen erkundet, aus denen die Batterien die Tanks mif direktem Schuß bekämpfen können.

12.8. Die englische Infanterie verhält sich ziemlich ruhig, die Arkillerie ist den ganzen Tag über sehr lebhaft. — Wir unterstüten durch Feuer die rechte Nachbardivision und legen zwei Wellen Yer- nichtungsfeuer vor J. N. 60 und RIN 7.

13.8. Bei Tagesanbruch greift der Feind bei RIN. 7 an und drückt es aus dem Rattenwald zurück. Die Wiedereroberung gelingt

[3

E

mit Unterftügung der Artillerie, ein Divifionsbefehl spricht der Batterie Frisch (6.) eine befondere Anerkennung dafür aus, daß fie bei diesem Kampf ein glänzendes Beispiel für das Zusammenwirken der Infanterie unb Arkillerie gegeben habe. — Gegen Abend schießt der Feind [eb- haft auf Infanteriestellungen und Artilleriegelände. — Da mit einem größeren Angriff des Feindes gerechnet wird, belegt die gesamte Artillerie des Abschnittes während der Nacht die in Betracht kommen- den Geländestrecken mit kurzen Feuerüberfällen.

14.8. Am frühen Morgen wird bie Bereitstellung starker feind- licher Kräfte n.w. Parvillers erkannt, ein Angriff wird durch das Vernichkungsfeuer der Artillerie verhindert. — Im Laufe des Vor- mittags greift der Feind mit überlegenen Kräften Parvillers an und nimmt es. N.. N. 56 wirft ihn im Gegenstoß wieder hinaus, wir unter- stützen die Infanterie dabei und riegeln dann Parvillers durch Feuer ab. Am Nachmittag wird ein zwischen Parvillers und Naftenwald vorgetragener feindlicher Angriff durch unser Artilleriefeuer auf- gehalten. — Gegen Abend greift der Feind auf dem linken Flügel des Divistonsabschnitts an, hat zuerst Erfolg und wird dann zurückgekrieben.

15.8. In der Nacht zum 15. wird auf Befehl des I. b. A. K. die Hauptwiderstandslinie der Infankerie planmäßig und unbemerkt vom Feinde bis Fresnoy und Goyencourt zurückgenommen. Dem- entsprechend verlegen unsere Batterien ihre Stellungen weiter riick- wärts. Dieses Zurückgehen ist wenig angenehm, denn die Wege sind sehr schlecht und liegen zudem die ganze Nacht über unker Feuer. — Skizze 13 gibt nicht alle Stellungen an, die die Bakterien vor und nach dem 15.8. gehabt haben, fie haben fie häufig gewechselt, find auch öfters zug- und geschützweise aufgetreten. — Eine neue Gliederung der Artillerie des Abschnitts tritt ein; in der Nahkampfgruppe be- finden fid) jetzt neben F. A. R. 241 auch vier Batterien des R. F. A. R. 63, drei Bakterien des F. A. R. 268 und zwei schwere Feldhaubitzbakterien Fußgart. 85. Diefe Batterien werden in der Folgezeit öfters durch Bat- terien anderer Regimenter ersetzt.

Erst in den Mittagsstunden merkt der Feind die Rückverlegung der vordersten Linie. Es kommt dann bei Damery zu heffigem Gefecht, IR. 60 wird zurückgedrückt. — Ein Divisionsbefehl jagt, daß bei diesen Kämpfen fic) die Tankbekämpfungsbakterie

Kauffmann (.) außerordentlich hervorgetan habe, indem sie mit direktem Schuß und direkter Beobachtung in wirksamster Weise eingriff. — In der Nacht

zum 16. gewinnt J. R. 60 nach kurzer Borbereitung durch die Artillerie die Vorfeldstellung zurück.

16.—17.8. Der Feind greift am 16. 8. mit außerordentliche Kräften in breiter Front auf beiden Ufern der Avre an, im Divifions- abschnitt besonders gegen J. R. 60, dann auch mit Vorfeldkämpfen gegen RIR. 7 und R. J. R. 56. Es kommt zu heftigsten Kämpfen, in denen die Infanterie außerordentliches leistet und ihre Stellungen hält oder zurückgewinnt. — Auch am Abend des 17.8. greift der Feind wieder in allen drei Abschnitken an, wird aber zurückgeworfen. — Ein Divi- sionsbefehl jagt, daß in diesen Kämpfen die Arkillerie wieder in muster hafter Weise die schwerringende Infanterie unkerstützt habe, und daß die Infanterie dies dankbar anerkenne, — die Wucht der Angriffe sei durch die Artillerie erheblich gemindert worden, verschiedene Ansätze des Feindes zu neuen Angriffen seien durch die Artillerie-Beobachter frühzeitig erkannt und durch krefflich liegendes Vernichtungsfeuer im Keime ersticht worden. — Die Nahkampfgruppe verfeuerke am 16. und 17.8. 16 124 Schuß.

18.—25. 8. In der Nacht zum 18. wird J. R. 60, das schwer gelitten bat, aus der vorderen Linie herausgenommen. Es wird in der Nacht zum 24. wieder eingesetzt, diesmal in der Mitte des Divisionsabschniktes. An die Stelle der auf unserem rechten Flügel uns gegenüberstehenden Kanadier kreten Franzosen. Der Feind schiebt feine Batterien immer mehr an unsere Front heran, alles deutet auf weitere Angriffe hin. — Ein Regimentsbefehl jagt den Batterien, daß fie bei dem zu erwarten- den Großangriff unter allen Umftänden bis zur letzten Patrone und Handgranate auszuhalten hätten und mur auf Befehl zurückgehen dürften. —

Seit dem 15.8. zieht das A. O. K. in Erwägung, die ganze Front weiter zurückzuverlegen, sobald ein feindlicher Angriff erkannk werden würde. Zunächst wird diefe Abficht nur den Regiments-Rommandeuren mifgefeilt, um die Widerstandskraft der Truppen nicht zu lähmen; aber alle Vorbereitungen werden getroffen für eine „Zwischenstellung“; Batteriestellungen werden erkundet und vermessen, Vege festgelegt, Brücken gebaut. — Die Grenze zwischen dem

Divifions- und rük- wärkigen Gruppengebiet wird an die Gomme verlegt, den Truppen werden die Ernkebestände bis an die Gomme zur Verfügung gestellt.

Am späken Abend des 19. 8. setzt feindliches Trommelfeuer auf unsere Infankeriestellung ein. Wir ankworken mit Vernichkungsfeuer wellen, die wir auch in den frühen Morgenstunden des 20. über die

ganze Front abgeben. Am frühen Nachmittag greift der Feind bei der linken Nachbardivifion an, während unserer Division gegenüber nach Beobachtungen der Infanterie der Feind durch unfer Artilleriefeuer in seinen Gräben zurückgehalten wird.

Am 23. 8. miktags schießt sich der Feind mit Fliegerbeobachtung auf Batterie Ullrich (8.) ein, beschädigt zwei Geschütze und ein 9Xa- schinengewehr, zerstört keilweise die Munition und verschüttek Aus- rüstungsgegenstände und Lebensmittel. Die Batterie wechjelt die Stellung, ihre alte Stellung wird am nächsten Tage weiter beschossen.

26.—27.8 In der Nacht zum 26. ijf das feindliche Feuer stärker als in den letzten Tagen und schwillt 5% vorm. zum Trommelfeuer an, liegt auch heftig auf dem Artilleriegelände. Wir antworten mit Vernichtungsfeuer und legen auf Anfordern der Infanterie Sperr- feuer. Trotzdem gelingt es dem Feind, 7° vorm. in die Mitte des mittleren Abschnitts bei J. R. 60 einzudringen und im Laufe bes Vormittags das brennende Fresnoy in Besitz zu nehmen. Zwei Tank- geschütze der Batterie Kauffmann (1.) fallen in Feindeshand, das 3.91. 60 erleidet große Verluste, auch an Gefangenen. Unsere Batterien bekämpfen den auf Fresnoy vordringenden Feind, nehmen dann das Dorf unter Feuer und riegeln es nach Norden hin ab. Aus Goyencourt vorgehende Franzosen werden mif Gelbkreuz bekämpft, ein weiteres Vordringen aus Fresnoy wird verhindert. O3ffr. Uksch (7.) schießt mit direkter Beobachtung und gutem Erfolg auf Reserven, die fid) von Parvillers her Fresnoy nähern.

Unsere Kolonnen und Staffeln gehen zurück über die Somme.

In der Nacht zum 27.8. wird die vorbereitete Zwischenstellung eingenommen. Nach Einbruch der Dunkelheit gehen die Bakterien, von vorn beginnend, einige auch zugweise, zurück, die hinteren Batterien und stehengebliebenen Züge geben währenddessen lebhaftes Feuer ab. Die Tankabwehrbatterien begleiten die zurückgehende Infanterie; für Bttr. Kauffmann (1.) wird Bttr. fepe (2. Tankabwehrbakterie. — Aus den neuen Stellungen darf nicht gleich geschossen werden, um das Zurückgehen nicht zu verraten.

Der Feind hat das Zurückgehen in die Zwischenstellung nicht be- merkt und beschießt am 27. 8. unsere verlassenen Infankeriestellungen weiter. Erst 4° nachm. besetzt er Crémery und gebt 7° abds. mif Schützen aus Liaucourt an unsere neue Vorfeldstellung heran.

Die hin und her wogenden außerordentlich schweren Kämpfe der Tage von Rove haben insofern vollen Erfolg gehabt, als unsere Divifion im Verein mit den beiden Nachbardivistonen unfer dem Befehl des I. b. AK. das feindliche Vordringen aufgehalten und damik die Lage der zurückweichenden 18. Armee gerettet hat, — Unser Zurückgehen erfolgte nur auf Befehl und in Rücksicht auf die allgemeine Lage. Die Armee wollte diese Bewegung schon früher vornehmen, fügte fid) aber dem Widerspruch der Kommandeure, besonders denjenigen der Artillerie.

Nach Aussage von Gefangenen sind in den Tagen von Rope wahr- scheinlich fünf verschiedene feindliche Divifionen gegen unsere Divifion angesetzt worden.

Kanalstellung. 28. August bis 5. September 1918.

(Skizze 14.)

28. 8. Die Zwischenstellung sollte nicht gehalten werden, vielmehr find alle Vorbereitungen getroffen worden, um in der Nacht zum 28. die Division im Rahmen des I. b. A. K. weiter zurückzuziehen, in die „Kanalstellung“. Diese soll dann nachhaltig verteidigt werden.

Der 121. 3.9. fällt der 4 km breite Abschnitt von Bethencourt bis Voyennes zu, er wird in zwei Unterabschnitke geteilt, deren nördlicher von R. J. R. 7, der südliche von R. J. R. 56 gehalten werden foll, während die Bataillone des J. R. 60 auf die beiden Regimenter verteilt werden.

Für die Kanalstellung wird die Artillerie der Divifion neu ein- geteilt. Die gefamte Artillerie unter Generalmajor Gravenstein besteht aus ber Nahkampfgruppe unfer Oberstleuknant Augstein, der „zweiten Welle“ und der aus fünf schweren Batterien bestehenden Fernkampf- gruppe. — Die Nahkampfgruppe wird eingeteilt in die Untergruppen Nord und Süd. — Untergruppe Nord (GHptm. Fuchs) besteht aus 4. und 6/241, drei Bakterien F. A. R. 268 und ber f. F. . 1.85. — Untergruppe Süd (Maj. Graf v. Brockdorff) besteht aus 1., 2., 9./241, ferner aus 5. und 7./241 als Tankabwehrbatkerien, außerdem aus drei Batterien F. A. R. 33 und der |. F. H. B. 2/85. — Zur zweiten Welle gehören 3. und 8/241. — Die Einteilung der Artillerie wechselt in den nächsten Tagen mehrfach. — Sk. III/ 241 bleibt zur Verfügung unb bezieht Biwak bei Croix-Moligneaux, dann Quivieres.

In der Nacht zum 28. geht das Regiment in Stellung dicht hinker der Hauptwiderffandslinie der Infanterie, um weit in das Vorgelände schießen zu können. In den nächsten Tagen werden die Batterien weiter zurückgenommen, mit Ausnahme der Batterie Schmidt (4), die ftehen bleibt.

Bei Untergruppe Süd gehen am 28. 9. 93ffr. Kauffmann (1.) und Sttr. Kleye (2.) 6. Voyennes in Stellung. Auf Befehl des Komman- dierenden Generals fahren fie vorübergehend w. Voyennes auf, nehmen mit direktem Schuß feindliche Infanterie bei Mesnil St. Nicaife unfer Feuer und freiben fie zurück. — Blr. Dahse (9.)- geht mit einem Zug n. Voyennes in Stellung, mif dem andern Zug steht fie als Sturm- abwehrbakterie hinter der Haupkwiderstandslinie. Sie feuert auf

Kolonnen, vorgehende Infanterie, Batterien und einen Stab. — Bllr. Utih (7.) geht mit einem Zug nad) f. Rouy le Petit, der andere Sug

(Et. b. R. Meyer) bleibt als Nachhutzug bis Mitternacht in der Zwischenstellung und geht dann in drei Sprüngen mit der Infanterie zurück bis in eine Stellung f.w. Rouy

le Petit. Als der Feind gegen Mittag nachfolgt, feuert Zug Meyer mit gukem Erfolg, bis der Feind auf 800 m heran iff und der Zug von links M.G.-Feuer erhält. Die Geschütze gehen einzeln ohne Verluste zurück und f. Rouy le Petit in Stellung. Beide Züge der Batterie feuern dort mit guter Wirkung gegen Marschkolonnen, Stäbe, Batterien und Schützenlinien, bis ihre Munition zu Ende iff. — Bttr. Ullrich (8.) geht zur zweiten Welle j. Matigny, ebenso Bttr. Hieronymi (3.); 93tfr. Tropp (5.) geht in offene Feuerstellung f. Rouy le Petit und beschießt wirkungsvoll den Raum von Nesle bis Mesnil le Petit, wo fid) feindliche Infanterie und Reiter den Hang herabbewegen. —

Bei Untergruppe Nord gehen Bttr. Schmidt (J.) und Bttr. Frisch

(6.) w. Matigny in Stellung und bekämpfen den gegen Mittag und nachmittags beiderseits Mesnil St. Nicaise vorfühlenden Feind. —

Die Artilleriefätigkeit des Feindes iff während des ganzen Tages gering, seine Batterien haben anscheinend nicht so schnell folgen können. Erst in den Abendstunden macht er einige Feuerüberfälle leichten Kalibers auf die Somme-Niederung, Voyennes und Buny.

29.8. Während der ganzen Nacht schießen unsere Batterien Störungsfeuer gegen Nesle, Mesnil und die dorthin von Westen führen- den Straßen und Mulden. Der Feind beschießt Buny und streut das Gelände ö. der Somme ab.

Am Vormittag geht feindliche Infanterie gegen die Somme vor. Unsere Batterien beschießen fie lebhaft. — Bir. Frisch (6.) bat ibre Veobachtungsstelle weit vor auf Höhe 77,4 geschoben und [eifef von dort aus das Feuer der 6. und 4. Blkr., bis der Feind bis auf 100 m heran ist und das Zurückgehen der eigenen Infankerie das sprungweise Zurücknehmen der Beobachtungsstelle nötig macht. Die beiden Bat- ferien beschießen dann Höhe 77,4 und die Schluchten f. und f.w. Réthen- court. Die 6. Bitr. geht schließlich um 300 m zurück, um über die Bäume der Somme-Niederung schießen zu können. Der Feind zieht fih zurück. — Nach Einbruch der Dunkelheit geht die 6. Bttr. in Stellung 6. Matigny. — Bttr. Dahse (9.) bekämpft am Vormittag ben vorgehenden Feind und tritt am Nachmittag zur zweiten Welle n.

Cuvilly. — Bttr. Utsch (7.), 93ttr. Kauffmann (1.) und Bttr. Kleye (2)

beschießen besonders die Infanterie, die im Tal des Irgonbaches auf

Quiquery vorgeht.

30. 8. Die feindliche Artillerie wird lebhaft, gegen Abend gelingt es dem Feind, in Rouy le Grand einzudringen.

31. 8. Nachts ijf die beiderseitige Artillerie tätig, der regnerische Vormittag verläuft ruhiger. Nachmittags wird der Feind lebhafter, und um 5% nachm. jet er mif Trommelfeuer gegen unsere Linien bei Rouy le Grand und Rouy le Petit ein, und auch Voyennes und dann die Artilleriestellungen werden heftig befeuerk. Der Feind greift um 5° nachm, bei uns und der linken Nachbardivision an und dringt 6° an der Bahn in unsere Infankerielinie ein; wir legen Abriegelungs- fener hinter die Einbruchsstelle. — Im ganzen ift der Angriff gescheitert. Btkr. Schmidt (J.) konnte, selbst unbeschossen, vorzüglich durch flan- kierendes Feuer wirken.

1. 9. Auch heute versucht der Feind, die Kanalstellung zu burd- brechen. Nach mehrstündiger stärkster Artillerievorbereitung setzt 4° nachm. wie gestern schlagartig Trommelfeuer ein. Es hüllt das Gelände in dichte Rauchwolken, unter deren Schutz der Feind vorgeht. Er dringt wieder bei R.. R. 56 ein, wird dann aber zurückgeworfen. — Bttr. Kleye (2.) richtet in direktem Schuß ihr Feuer gegen feindliche Verstärkungen am Bahndamm und richtet große Verwirrung unter ihnen an. — Bttr. Schmidt (4) wirkt wie gestern flankierend. — Be- sonders wirkungsvoll iff 93ffr. Ütsch (7.) In der Morgenmeldung des I. b. A. K. vom 2. 9. an das A. O. K. 18 wird das Verhalten des R. J. R. 56 besonders gelobt. Von unserem Regiment jagt die Meldung: „Be- sondere Erwähnung verdient auch der 1. Zug der 7. Bikr. F. A. R. 241, die fid) unfer ihrem Führer Lt. d. R. Utih schon wiederholt aus- gezeichnet hatte. Dieser von Lk. d. R. Otto geführte Zug bekämpfte, in der vordersten Linie der Infanterie ausbalfenb, den vorgehenden Feind und brachte durch fein entschlossenes Eingreifen den feindlichen An- sturm zum Stehen“. — Ein Geschütz der 93ffr. Utih (7.) wurde durch Volltreffer völlig zerstört.

2.9. Während der Nacht schießen 93ffr. Kauffmann (1), Bttr. Klepe (2. und Bttr. Schmidt (4.) Vernichkungsfeuer mit Gelbkreuz auf feindliche Bakterien am

Nordostrand von Mesnil und bei Zucker- fabrik Mesnil, sowie auf 9toup le Petit. Im übrigen verläuft die Nacht ziemlich ruhig. — Am Vormiktag greift der Feind gegen Voyennes an, muß fih aber unter dem zusammengefaßten gutwirken- den Feuer unserer Bakterien in feine Ausgangsstellung zurückziehen.

Der Divistons-Kommandeur hält dem Kommandierenden General Bortrag über den Zustand der 121. 3.9.: „Abgesehen von den großen Verlusten iff auch seelisch alles fertig. Seit 25 Tagen sind Offiziere und Mannschaften dauernd in schwerstem Kampf, ohne jede Nachtruhe, bei mäßiger Verpflegung. Alles ijf Kampftruppe, die geringen Stärken machen Ablösungen im Sicherheitsdienst unmöglich. Durch Führer- verlust sind die Verbände durcheinandergekommen und müssen neu ge- ordnet werden. Augenblichlich hat die Diviston überhaupt keinen Kampfwerk und bedarf einer Ruhe und Ergänzung von drei Wochen in der Ekappe.“

Die 121. 3.9. wird durch die 25. R. D. abgelöft.

2.—3. 9. In den Nächten zum 2. und 3. werden die Bakterien der I. und III. Abt. zugweise durch R. F. A. N. 25 abgelöst, die Batterien der II. Abt. erft in der Nacht zum 5. 9. — Ber. Schmidt (4.) macht am 3. 9. abds nod) einen Skellungswechsel nach Ugny. — Der Agts. St. bezieht Biwak bei Savy, St. I. und 1. Bttr. bei Douchy, 2. Bttr. Ortsbiwak bei Germaine, 3. Bttr. und L. M. K. 1217 Ortsbiwak bei Vaux; III. Abk. biwakiert zwischen Gaur und Germaine. Die Biwaksgegend wird in der Nacht zum 2.9. schwer beschossen, Bttr. Utih (7.) hat zwei Mann schwerverwundet, 21 Pferde kot, Bttr. Ullrich (8.) zwei Pferde tot. Das Biwak wird in die Gegend Etreillers—Roupy verlegt.

4.9. Der Rgts.St. geht nach Fonsomme; I. Abt. mit St., 1. Bttr. und L. M. K. 1217 nach Courcelles, 2. und 3. Bitr. nach Efjigny-le- Petit; II. Abt. mit St., 5., 6. 93ffr. und L. M. K. 1219 biwakieren im Holnonwalde, 4. Bttr. in Ponkruet; III. Abt. geht nach Fonsomme. Beim Durchmarsch durch St. Quentin wird die L. M. K. 1223 mif Fliegerbomben beworfen, der Kommandeur Rittm. d. L. IL Brockhoff und zwei Mann fallen, sechs Mann werden verwundet, sechs Pferde getötet, zwei verwundet.

5. 9. Abt. Fuchs (II) geht mit Einbruch der Nacht mik 913.90. 7 zusammen in Stellung f.ö. Maissenp, friff aber nicht in Tätigkeit. III. und I. Abt. haben Ruhe, 3. Bttr. geht nach Fontaine—Uterte.

6.9. I. und III. Abt. gehen nach Beautroux, II. Abk. nach Fresnoy le-Grand.

Die 121. 3. D. scheidek aus dem Unterstellungsverhälknis unfer das J. b. A. K. aus, fritt zur 2. Armee und wird dem IV. RK. unterstellt.

7. 9. Agts. St. geht nach Glincourt.

8. 9. J. Abt. geht mit R. J. R. 56 nach Marek, II. Abt. mit R. J. R. 7 nach Elincourk, III. Abt. mit J. N. 60 nach Serain.

Die Verluste des Regiments in der Zeit von 1.8. bis 8,9. befragen an Toten drei Offiziere, 46 Unteroffiziere und Mannschaften, 99 Pferde; an Verwundeten vier Offiziere, 151 Unteroffiziere und Mannschaften, 79 Pferde; an Vermißten zwei Offiziere, 10 Unteroffiziere und Mann- schaften, neun Pferde.

Die Tage bei Roye und am Kanal sind überaus anstrengend ge- wesen, jeder hakte fein Außerstes hergeben müssen, und die Meldung einer Abteilung sagte am 26.8. daß infolge der großen Anstrengung in den letzten Tagen die Truppe nicht mehr ganz als vollkampfkräftig zu bezeichnen [ei und eine Ruhe von vier Wochen für notwendig er- achtet werde. — Im allgemeinen waren die Bakterien zwar müde, aber doch guter Stimmung, und das mehrfache Zurückgehen war nicht als Niederlage empfunden worden. — Welch guter Geist nod) im Re- giment herrschte, hat fih in feiner Tätigkeit in der Kanalftellung gezeigt.

Gin Armeebefehl A. O. K. 18 vom 5. 9. lautet: „An 121. Divifion. — Nach vierwöchigen schwersten, für die Divifion siegreichen Abwehr- kämpfen [cheidet bie 121. Divifion zu meinem lebhaften Bedauern aus dem Verbande der 18. Armee aus. An der festen Fronk, die die Division mit dem Alpenkorps und der 204. J. D., später der 79. R. D., nördlich Rope bildete, zerschellken zahlreiche, mit rücksichtslosem Kraft- einsatz geführte englisch-französische Angriffe. Goyencourk und Fresnoy bleiben Marksteine in der ruhmreichen Geschichte der Division.

Als die Division hinter die Somme und den Nordkanal zurück- genommen werden mußte, hat fie auch dorf, am Brennpunkte feind- licher Angriffe stehend, ihre Stellung restlos gehalten.

Der Division, die ihr Bestes und Letztes mit vollem Erfolg ber- gegeben hat, sage ich beim Ausscheiden aus dem Armeeverbande meinen wärmsten Dank und meine rückhaltlose Anerkennung.

Der Oberbefehlshaber: gez. v. Hukier.“

Bong — Gerain. 18. Sepfember bis 8. Oktober 1918.

(Skizze 15.)

Ebenso wie die deutsche Front bei Roye und Nesle allmählich zu- rückging, mußte fie auch nördlich von uns über Péronne bis zur Sieg- friedstellung weichen. — Die Wärsche der letzten Tage haben uns hinter die Front der 2. Armee und ihres IV. R. K. geführt. Diesem wird die 121. 3.9. unterstellt.

Man kannte uns dort nicht, wußte nicht, was die Divifion durch gemacht hatte. — In der Annahme, daß sie gut ausgeruht wäre, sollle sie sofort wieder in vorderster Linie eingesetzt werden, und erst auf den energischen Einspruch des Divisions-Kommandeurs und seine Erklärung hin, daß er keinerlei Verantwortung übernehmen könne, wurden Gr- kundigungen bei der 18. Armee eingezogen und daraufhin der Befehl zum Einsatz zurückgenommen. Die Divifion wurde Korpsreserve und ging nach Maretz und Umgegend.

Eine etwa zehnkägige Ruhepause wirkte Wunder. Die Divifion erholte fid) schnell und hat in den folgenden Kämpfen wieder vorzüg- liches geleistet.

10.—17. 9. Agts. St. I. und III. Abt. liegen in Maretz, IT. Abt. in

Clary. — Ein Zug der Bktr. Kleye (2.) wird am 12. 9. als Bebelfs- flakzug an der Strafe Clary Bois de Cakligny aufgestellt. — Am 16. 9. wird die III. Abt. in die Gegend Villers —Outréaux vorgezogen und bezieht dort Biwak.

Die vorderste Linie des Abschnitts, zu dem wir gehören, lag bisher noch in einer alten englischen Stellung vor der Siegfriedstellung, die im allgemeinen den Schelde-Kanal entlang läuft (von Cambrai nach Of. Quentin). Der Kanal bildet ein starkes Hindernis. In der Mitte aber, in der Gegend von Le Catelet, geht der Kanal mehrere Kilometer unkerirdisch in einem Tunnel. Diese Skelle bildet einen febr verlocken-den Angriffspunkt, und dadurch erklären fih bie hartnäckigen Kämpfe der nächsten Zeit. Das Hin- und Herwogen des Kampfes, das Ein schieben anderer Verbände, die wechselnde Abschnittseinkeilung und die verschiedene Unterftellung erschweren ein übersichkliches Bild.

1918

18.9. Um 6° vorm. wird das Regiment alarmiert, die Franzosen und Engländer haben im Abschnitt des IV. R.K. angegriffen. Das Regiment wird um 6* vorm. vorgezogen und [fellf fid) in der Mulde

ö. Le Catele-—Goun—Mt. St. Martin bereit. Der Flalzug der 2. Bttr. kritt zum Regiment zurück.

Der Feind ijf in die Stellung Spinne —Malakoff Fme. fw. Bony eingedrungen und hat fie überschritten. Die 121. 3.9. foll im Gegen-

Zerschossener Tank.

angriff diefe Stellung wiedergewinnen und [ef dazu R.. N. 56 rechts, J. N. 60 links ein. Unser Regiment wird 1% nachm. vorgezogen, die Bakterien gehen zwischen Gouy und Bony in Stellung. — Um 5° nachm. beginnt der Gegenangriff, der von uns durch Feuer vor- bereitet und unkerstützt wird. 93ffr. Kauffmann (1.) und Bttr. Utih (7.) begleiten die Infanterie-Regimenter. — Der Gegenangriff, der bis in die Dunkelheit währt, erreicht nicht ganz das gesteckte Ziel, und auf Wiedereroberung der Malakoff Fme. wird schließlich verzichtet, so daß sie in Feindeshand bleibt.

19. 9. Die Artillerie des Abschnikts wird in Fern- und Nahkampf. gruppe eingeteilt, die Nahkampfgruppe (Obstlt. Augstein) in Unter- gruppe Nord (Spfm. d. R. Kauffmann) mit 1., 2., 3., 4.241 und vier

— ²Üẽ3—— —dœ3aa—¼

Batterien FAR. 19, Untergruppe Mitte (Hptm. à. R. Dahse) mit 6, 7. 8, 9./241 und der |. F. H. B. 1./85, Untergruppe Süd (Hptm. Moers) mit der 5/41, drei Batterien R. F. A. R. 64 und der s. F. H. B. 2./85. Die 1., 5. und 7. Bttr. find Tankabwehrbakterien.

Der regnerische Tag bringt lebhafte beiderseitige Artillerietäfigkeit.

— Oberstleutnank Augstein hat seinen Gefechtsstand beim Kommandeur der Infankerie-Brigade, die Untergruppenkommandeure bei den Kom- mandeuren der Infanterie-Regimenker, damit Infanterie und Artillerie eng zusammenarbeiken können. Die Stellungen unserer Bakterien werden so auseinandergezogen, daß die Bildung von Arrillerienestern vermieden wird.

20. 9. Von 5 bis 6° vorm. liegt stärkstes Feuer auf unseren Gräben, ein feindlicher Angriff wird durch unser, auf grüne Leuchtzeichen hin sofort einsetzendes Feuer erstickk. — Bei der 7. und 9. Bltr. werden je zwei Geschütze durch Granatsplitter und Frühzerspringer unbrauchbar.

21.9. Der Engländer nimmt von 5' vorm. an unsere Infanterie- stellung unfer stärkstes Feuer und legt bann sein Feuer auf Batterien und Hintergelände. Die dem Feuer folgenden Angriffe werden durch unsere Artillerie heftig beschossen, doch drängt der Feind die Yor- seldbesatzung zurück und dringt bei RIN. „dann auch bei I.R. 60 ein, wird aber wieder so weit zurückgeworfen, daß die Haupkstellung in unserer Hand bleibt. — In der Gegend des Granakwaldes werden Tanks durch unser Feuer zurückgetrieben, Zug Bräuer der 7. 93ffr. unterstützt das J. R. 60 besonders erfolgreich, indem er auf nächste Ent fernung den anstürmenden Feind zusammenschießt. Er geht, als zwischen J. R. 60 und 9t3.9t. 56 eine Lücke entsteht, um 500 m zurück und wirkt von dort aus weiter.

Im Laufe des Nachmitkags läßt das feindliche Feuer nach, 12° nachts schwillt es nochmals zu Trommelfeuer an, flauk aber bald wieder ab. — Die Verbindung der bei Ber Infanterie befindlichen Arkillerie-Verbindungs-Offiziere mit dem Regiment iff äußerst schwierig, da die Leikungen immer wieder zerschossen werden.

22.9. Am Vormittag iff die feindliche Arkillerie wenig fáfig, am Nachmittag macht sie Feuerüberfälle mit schwerem Kaliber auf unsere rückwärtigen Verbindungen, und von 3% big 4 nachm, fegt gegen die vordere Linie heftigstes Feuer ein, auf das wir mit Vernichtungsfeuer antworten. Ein Angriff erfolgt nicht.

Infanterie und Artillerie des Abschnitts werden neu gegliedert, 7. Bttr. wird Tankbafterie bei RIN. 7, 5. Bitr. bei IR. 60.

1918

23.9. Von 4? bis gegen 6° vorm. liegt Trommelfeuer auf der vor- deren Linie, die Batterien geben Vernichtungsfeuer auf die ihnen zu- geteilten Räume ab, ziehen das Feuer bis dicht an unsere Infanteric- linie heran und streuen dann 3—400 m in die Tiefe. — Am Nachmittag macht der Feind fünf starke Feuerüberfälle auf die vordere Linie, 5°, 6°° und 8 nachm. beschießt er die Gegend ö. und w. von Bony mit Gas.

24.9. In der Nacht schießen unsere Bakterien gegen die feindliche Infanterielinie, auf Anmarschwege und bis zur äußersten Schußweike in das Hintergelände. — Gegen 11° vorm. unterstützen fie einen An- griff des rechts benachbarten Alpenkorps. — Um 3 und 5" nachm. setzt für je eine Vierkelstunde Trommelfeuer gegen unseren rechten Abschnitt ein, im übrigen verläuft der Tag verhältnismäßig ruhig.

25. 9. Bttr. Kauffmann (1.) geht als Tankbatterte zweiter Welle an den Westrand des Krähe-Berges. — Bei regnerischem Wetter herrscht am Vormittag Ruhe, gegen Mittag lebt die Gefechtstätigkeit auf und wird gegen Abend lebhaft.

26. 9. Der Tag verläuft ohne besondere Ereignisse. Die Batterien beschießen beobachteten Verkehr und stören ihn empfindlich, auch unsere vorgeschobenen Geschütze beschießen ihn mif Erfolg.

27. 9. 12 nachts setzt schlagartig stärkstes Feuer gegen den Divi- fions- und die Nachbarabschnikte ein, das besonders die Mulden mif einem farf nach Knoblauch riechenden Gas belegt. Gegen 1˙ vorm. flaut das Feuer ab, die Infankerie forderk Vernichtungsfeuer an. — Ein Geschütz der 93ttr. Hieronymi (3.) geht f.ö. Bony in Stellung. — Der Feind — es stellt sich später heraus, daß uns jetzt Amerikaner gegenüberstehen, die vom Kemmelgebiek gekommen sind — feuerk die ganze Nacht über und steigert das Feuer von 5% bis 6% vorm. zum Trommelfeuer, schießt auch Gas und Nebel. Dann greift er an. Bei

Quennemont Fme. und füdlich davon dringt er ein, wird aber bis 7:5 vorm. im Gegenstoß zurückgeworfen, verliert Gefangene und M. Gs. und erleidet beim Zurückfluten durch Infanterie- und Arkilleriefeuer febr große Verluste. — Zug Bräuer der 7. Bttr. beteiligt fib her- vorragend bei der Abwehr, erledigk mit 146 Schuß zwei Tanks und fügt der den Tanks folgenden Infanterie schwere Verluste zu. — Geschütz Tunze der 6. Btir. geht kurz vor Tagesanbruch in starkem Feuer |. Bony in Stellung, iff schnell feuerbereit, wird mit Munition versorgt und kann vorkrefflich wirken. Von 93ffr. Tropp (5.) wurde ein Tankgeschütz in der Nacht in Stellung gebracht und trog schwerer Verluste schußferkig gemacht, kam aber nicht zur Tätigkeit.

Der Regimentskommandeur kann am Abend des Tages aus- sprechen, daß es der rastlosen, unermüdlichen Tätigkeit der Offiziere, der prachtvollen, kaltblütigen Arbeit von Unteroffizieren und Mann- schaften und den leichten Munitionskolonnen, die unter schwierigsten Verhältnissen für Munition sorgten, in erster Linie zu danken fei, daß der Angriff der Amerikaner unker blutigen Verlusten gescheitert sei und unsere Infanterie ihre Stellungen hätte halten können.

28. 9. Der Vormittag iff verhältnismäßig ruhig. Von 2?" nachm. an liegt die Kanalstellung |. Bony unfer starkem feindlichen Feuer. Am Nachmittag und Abend ijf die feindliche Artilleriekätigkeit febr lebhaft und steigert sich zeitweise mit mittlerem und schwerem Kaliber bis zum Zerstörungsfeuer gegen Batteriestellungen, Beobachkungs stellen und die Kanalstellung. Von 8 nachm. an flaut das Feuer etwas ab und bleibt als Störungsfeuer unkermischt mit Gas auf Mulden, Anmarschwegen und Hintergelände liegen.

29. 9. Um 5° vorm. krikt eine Steigerung des feindlichen Feuers ein, besonders die rückwärtigen Infanteriestellungen und das Batteric- gelände liegen unter lebhaftem Feuer aller Kaliber. Kurz vor 6^ vorm. setzt schlagartig Trommelfeuer auf der ganzen Linie ein, mittlere und schwere Kaliber beschießen die Vatteriestellungen, ein Feuerriegel liegt vor der Kanalstellung, ein zweiter in der Linie Gouy Mk. Sk. Martin.

— Nach kurzer Vorbereitung greift der Feind unter Einsatz vieler Tanks und Flieger, begünjfigf durch starken natürlichen Bodennebel, bei uns und der linken Nachbardivifion an. Mit allen Kräften unter- fügt die Artillerie die schwerringende Infanterie. Sie nimmt den an- stürmenden Feind unter Feuer, und wo sich Tanks zeigen, werden fie zusammengeschossen. Zug Bräuer der 7. Bttr. jet allein acht Tanks außer Gefecht. Als der Zug alle Munition verschossen hat und die Stellung nicht mehr zu halten ist, macht er die Geschüte unbrauchbar und geht zurück. Auch der rückwärtige Zug Meyer der 7. Bttr., dem ein Geschütz durch Volltreffer zerstört wird, schießt mit dem anderen Geschütz mehrere Tanks, die auf der Straße Hargicourf—Bony vor- fahren, in Brand. 93ffr. Cropp (5.) bringt vier Tanks zur Strecke, kann sich endlich nicht mehr halten, muß zurück und verliert alle Geschütze. Mehrere Tanks werden von den Bakterien Schmid (4.), Kauffmann (1) und Frisch (6.) zerschossen; der Führer der 6. Bifr., Lk. d. N. Frisch, eilt zu dem vorgeschobenen Geschütz Tunze feiner Batterie und fällt dort. — Der Reft der Tanks wird durch uns und die schweren M. Gs. der Infan- ferie zur Umkehr gezwungen; fie machen kehrt und suchen fid) durch Ein-

nebeln zu schützen. — Durch gute Beobachtungsstellen ijf es den hinten- stehenden Batterien möglich, wohlgeleitefes und wirksames Feuer ab- zugeben und erheblich zur Abwehr der Angriffe beizutragen. Auch bie linke Nachbardivifion unkerstützen wir und bringen dort dem Angreifer große Verluste bei.

Mehrere Angriffe scheitern, endlich gelingt dem Feind der Ein- bruch in unserer Mitte und beim linken Nachbarn und von dort aus auch auf unserem linken Flügel. — Ein von I.R. 60 beabsichtigter Gegenangriff wird um 6° abends durch den Divifionsbefehl, die Kanal- stellung als vorderste Linie zu halten, verhindert.

Ein Divifionsbefehl vom 2. 10. spricht den Führern und der Truppe, die unter Anspannung aller Kräfte am 29. 9. das Höchste geleistet hätten, vollen Dank und die höchste Anerkennung aus. Der Heeres- bericht vom 1. 10. 18 erwähnt: „Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Vernichkung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Tagen taten fid) hierbei besonders hervor bie Leuknants Meyer und Bräuer vom F. A. N. 241.“

Unsere Infanterie hat schwer gelitten, alle drei Regimenter der 121. J. O. find allmählich bis auf wenige hundert Mann jufammen- geschmolzen, und ihre Refte müssen vereinigt werden. Sie besetzen den rechten Flügel der Stellung, während der übrige Abschnikt durch andere Infanterie gehalken wird. Der linke Flügel der Stellung wird weit zurückgebogen. Die Artillerie erhält Verstärkung durch II./ R. F. A. N. 64 und III. G. F. A. R. 2. — Die Nahkampfgruppe gliedert fid) neu, 93ffr. Schmid (4) und Bttr. Kauffmann (I.) werden zu Tankabwehrbakterien bestimmt. — Die Bakterien des Regiments erhalten Stellungen weiter rückwärts, ö. Gouy, in einem offenen, der Fliegersicht zugänglichen Ge- lände angewiesen; vorbereitete Deckungen find nicht vorhanden.

30. 9. Die Batterien legen Abriegelungsfeuer vor den neuen linken Flügel der Infankeriestellung. Der feindlichen Infanterie, die am Rach- mittag von Süden her vorzustoßen versucht, werden durch unfere zum Teil noch weit vorgeschobenen Batterien empfindliche Verluste beige bracht; besonders der Bttr. Kauffmann (1.), die schließlich auf 200 m schießt, ist es zuzuschreiben, daß jeder Versuch vorzudringen mißlingt. — Die Bakterien machen Stellungswechsel rückwärks.

1. 10. In der Nacht wird die Infanterielinie in die Linie Bhf. Le

Cakelet-Westrand Gouy-Lormisset Fme. verlegt. 1. Bttr. wird zugweise zurückgenommen, ihr vorderster Zug wird am Morgen unter heftigem

1918

M.G.-Feuer herausgeholt. Das einzige Geschütz der Bttr. Cropp (5) wird mit Bttr. Schmid (4.) vereinigt. — Der Feind folgt zögernd.

In den Tagen vom 22. 9. bis 1. 10. verschoß die Artillerie in unferem Divifionsabjchnitt 87 384 Schuß.

Unfere Verluste vom 19. 9. bis 1. 10. 18 betragen: 1 Offizier fof, 2 verwundet, 16 Unteroffiziere und Mannschaften kot, 43 verwundet, 20 Pferde kot und verwundet. —

Oberstleutnant Augstein iff zum Arkillerie-Kommandeur 129 er- nannt worden und verläßt das Regiment, an dessen Spitze er feit März 1916 geftanden bat. Sein Nachfolger wird Major Mertens, und als im November Major Garcke Kommandeur des Regiments wird, sagt ibm der Divifionskommandeur: „Sie bekommen ein ausgezeichnetes Regiment, das fid) hervorragend tapfer geschlagen hat.“ Das ist ein Wort, auf das jeder 241er stolz zu fein das Recht hat, bejonders aber der Kommandeur, unter dessen Führung durch 21/ Jahre fid) das Regiment diesen Ruf erworben hat.

So wie bisher bäufig andere Feldartillerie-Regimenter in unserem Divisionsabschnitt unfer das Kommando unseres Regiments-Stabes ge- kreten waren, fritt jetzt unser Regiment unter das Kommando des neuen Nahkampfgruppen-Kommandeurs vom 2. G. F. A. N. Unser Agts. St. scheidet kaktisch aus.

Der Gesundheitszustand des Regiments ist nicht gut, wir leiden unter starken Erkältungen, Durchfall und Grippe. Erschwerend ist, daß der Nachschub an Bekleidung stockt und Mangel an Unterkleidern und Strümpfen eintritt.

2. 10. Während der Nacht und am Vormittag liegt lebhaftes Stö rungsfeuer auf dem ganzen Gelände. — Wir beschießen jede erkannte feindliche Bewegung und nehmen besonders den Krähenberg stark unter Feuer.

Die Divifionsfront wird jetzt ganz durch andere Infanterie-Regi- menter besetzt, unsere Infanterie, die Gouy hielt, wird in der Nacht zum 2. zurückgezogen. Über das nunmehr einzige J. R. der 121. 3.9. über- nimmt der J. B.-Kdeur. den Befehl, die bisherigen Regimenter bilden darin je ein schwaches Kampfbataillon. Das Inf. Regimenk rückt nach Malincourt und hält fih dort bereit, um bei einem größeren Angriff des Feindes vorgezogen zu werden. Schon am folgenden Tage wird es wieder eingesetzt und bleibt bis zum 9.10. in vorderster Linie.

Die männliche Bevölkerung von 14 bis 60 Jahren wird aus ben

Ortschaften zurückgezogen, um hinter der Front eine neue Stellung zu bauen.

3.10. Der erwartete Großangriff erfolgt. Um 5?" vorm. fegt stärk stes Trommelfeuer ein, dem Massenangriffe der Engländer folgen. Die Mulde zwischen Le Catelet und Beaurevoir wird vom Feinde vernebelt. Den ganzen Tag wogt der Kampf in Angriff und Gegenangriff. — Sämtliche Batterien schießen Vernichtungsfeuer; die bei Lormisset-Fme. vorgehende feindliche Infanterie wird von Bktr. Schmid (4.) mit ausgezeichnetem Erfolg unter direktes Feuer genommen, ebenso wie die Infanterie, die in der Mulde ö. Gouy gegen Guisancourk-Fme. vorgeht. Sie wird von dem vorgeschobenen Zug der Batterie bis auf 300 m bekämpft, dann werden die beiden Geschütze gesprengt und fallen in Feindeshand. — Feindliche Ansammlungen 300 m w. Bellevue-Fme. werden von Bttr. Ullrich (8. zersprengt, Bikr. Schmidt (6.) bekämpft vorgehende Infanterie n.ö. Le Catelet und bringt dort den Angriff zum Stehen, später bekämpft fie mif Bttr. Ullrich (8.) zusammen M. G.- Refter am Bahndamm 6. Gouy und begleitet mit Feuer einen Gegen- angriff auf Le Catelek. — Bttr. Utsch (7.) verliert zwei Geschütze durch Volltreffer, birgt die Reste, erhält neue Geschütze und geht bei Le Pt. Verger-Fme. in Stellung. Dorthin geht auch 93ffr. Klepe (2.) und das eine Geschütz der Bttr. Tropp (5). Bitr. Hieronymi (3.) gebt nach 6. Les Warliches-Fme. Ein Zug der Btkr. Kauffmann (I.) und Bttr. Schmidt (6.) gehen f. und s.w. Villers-Outréauy in Stellung, der andere Zug der 1. Bttr. geht verloren. — 93ffr. Dahse (9.) iff Begleit- batterie des Divisions-J. R., das mit Erfolg zu Gegenangriffen einge- setzt worden ist.

Am Abend geht unjere Linie von Le Cakelet über Bellevue-Fme. bis Beaurevoir.

4.10. Von 5˙ vorm. an krommell der Feind heftig, hauptsächlich im linken Nachbarabschnitt. Der Engländer greift an. Bellevue-Fme. und Beaurevoir gehen verloren und werden wieder genommen.

Feindliche Flieger erscheinen in diesen Tagen in Geschwadern von 20 Flugzeugen und sind uns sehr lästig. Unsere wenigen Flieger sind dagegen machtlos.

In ben Miktagsstunden erfolgt Befehl, daß das Regiment der 2. Welle der 119. 3.9. unterstellt wird. Es geht nach Serain; 2., 5., 3., 8. und 9. Bttr. gehen in Stellung, 1., 7., 4. und 6. Bktr. werden in der Mulde n. Serain als „Bewegliche Artillerie-Reserve“ bereitgeftellt. — Serain und Ellicourk werden stark beschossen und mit Bomben belegt.

5. 10. Die Batterien find in den neuen Stellungen um 5° vorm. feuerbereit. — Der Feind greift nad) vorbereitendem Trommelfeuer und unter Einsatz von Tanks erfolgreich an, wird aber gegen 11° vorm. durch Gegenstoß zurückgeworfen. Bei Anbruch der Dunkelheit erfolgt ein zweiter Angriff, der unsere Infanterielinie etwas zurückdrängk. — Die 121. J. D. iff zum Generalkommando 51 übergetreten.

6.10. Wegen Mangels an Haubitzmunition werden 3. und 8. Bttr. zurückgezogen und lösen 1., 7. und 6. Bltr. als Bewegliche Referve ab. 6. Bttr. geht in die Stellung der 8. Bttr., 1. und 7. Bttr. gehen in die Stellung der 3. Btfr. — Stab III erhält das Kommando über die Be- wegliche Artillerie-Reserve (8, 3. und ½ 4. Ber.). Diese Batterien stehen bespannt am Südrand von Avelu. Dann geht 93ttr. Schmid (+ 4.) nach dem Hohlweg |. Serain als Begleitbatterie für I.R. 25, das fpäter durch J. R. 413 ersetzt wird. — Beaurevoir geht verloren.

7.10. Ein Zug der 3. Bttr. geht früh f.ö. Mareg in Stellung, um Bahnhof Busigny gegen etwa durchbrechende Tanks zu schützen. Das 3. Geschütz der Bikr. wird der 8. Bttr. zugeteilt

8. 10. 2° nachts fegt auf der ganzen Front Trommelfeuer ein, das fich gegen 6° vorm. zur größten Heftigkeit steigert. Der Feind greift dann unter Einsatz vieler Tanks an. Unsere Infankerte weicht zurück, der Feind erreicht gegen 14° vorm. die Linie Serain-Prémonk.

Die 1. und 7. Bttr. werden beim Aufprotzen zusammengeschossen; die 1. Bttr. bringt noch ein Geschütz aus der Stellung. — 2. und 5. Bktr. werden von hinken von Tanks angegriffen, die Geschütze werden un- brauchbar gemacht, die Bedienung geht zurück. — 6. und 9. Bttr. machen Stellungswechsel nach f. Avelu und halten den Feind, der starke Kavalleriemassen eingesetzt hat, durch ihr Feuer auf, die Kavallerie wird zersprengt. Um 6° nachm geben die beiden Batterien am Nordausgang von Marek in Stellung.

Die Bewegliche Artillerie-Reserve wird bei Avelu eingesetzt; 8. Bttr. bekämpft feindliche Infanterie, Tanks und Kavallerie und auf der Römerstraße vorgehenden Feind. Sie macht 11° vorm. Stellungs- wechsel nach Alte Pierre Mühle und schickt von dort aus auf kurze Zeit ein Geschütz in die vorderste Infanterielinie vor. Abends machen 8. und 3. Bttr. Stellungswechsel nach ö. Mareg, ein Zug der 8. Bttr. bleibt als Tankzug bei Alte Pierre Mühle stehen und beschießt in den Abendstunden Verkehr auf der Römerstraße. — Die %4. Betr. hatte in der Nachk zum 8. nach Avelu zurückgehen sollen, wurde aber durch J. R. 413, das Reine Begleitbakterie hakte, in ihrer Bereitstellung am

Hohlwege f. Serain festgehalken und dort zusammengeschossen, wobei der Batterieführer, Oblt. d. R. Schmid, schwer verwundet wurde. Die Geschüte fielen in Feindeshand. — Das Regiment hat nur noch 2 Feldkanonen und 13 l. Feldhaubitzen.

Der Regimentsftab befand fic) auf Befehl der Division an diesem Tage in Hargnies.

Unser Regiment hat in den Kämpfen der letzten Tage 4 schwerver wundete und 1 leichtverwundeten Offizier gehabt. Die Verluste an Un- teroffizieren und Mannschaften für diefe Tage und bis zum Waffen- stillstand find leider nicht festzustellen. Es ijt deshalb auch wahrscheinlich, daß die Ehrentafel des Regiments für die Zeit von Anfang Oktober an Kücken enthält.

[-

=

Hermannstellung und Rückzug in die AntwerpenMaas Stellung. 9. Oktober bis 11. November 1918.

(Skizze 16.)

9. 10. In der Nacht wird die Front in die Hermann- J-Stellung zurückverlegt. Die Qtejfe der 121. 3.9. werden ganz herausgezogen, die 204. (württ.) 3.9. hält die Stellung von St. Benin und südlich davon.

Bitr. Hieronymi (3.) wird bei der 15. N. D. eingesetzt, die anderen Batterien marfchieren in die Gegend von Landrecies und biwakieren dort.

10.10. Die Division geht weiter zurück, um in der Gegend von Maubeuge zu ruhen, fih zu sammeln und zu ergänzen. Unjer Regiment marschiert über Hargnies und la Longueville. Stäbe, Batterien und Kolonnen beziehen Ortsunterkunft im Raume Goegnies-Chaussee — Aulnois—Feignies—la Longueville.

11. 10. 3. Bttr. rückt in Goegnies-Chaussee ein. — Dem Komman- deur der 121. J. D., General Breßler, wird der Orden pour le Mérite verliehen.

12.—16. 10. Ruhe. Verhängte Arlaubssperre läßt auf neue Kämpfe schließen.

17. 10. Die Kämpfe an der Front haben unterdessen forkgedauerk, besonders heftig bei der 18. Armee 5. Sk. Quentin, der Feind ijf langsam vorgedrungen. Unsere feit dem 5.10. zum 51. A.R. (2. Armee) gehörige Division wird mit der Infanterie und Artillerie gruppenweise eingesetzt und der Div.-Skab damit vorläufig ausgeschaltet.

18. 10. Die 1, 2., 4, 5. und 7. Bttr. haben noch keine Geschütze, kommen aljo für die Front nicht in Betracht; die 3. und 6. 93tfr. kreten unter das Kommando der Abt. Walter (III). Diese wird mif 3., 6., 8. und 9. Bkkr., L. M. K. 1223 und 34 L. M. K. 1217 als Korpsreserve in Marje gesetzt und stellt fich bei Favril zur Verfügung ber 54. 3.9,

19. 10. R.-Stab und III. Abt. kreten im Rahmen der 204, (würkt.) 3.9. unter das Kommando der Artillerie dieser Divifion (Oberst Frhr. von Mühlen), die III. Abt. tritt zur Nahkampfgruppe R. F. A. N. 27 (Maj. Stump). Die Abteilung geht bei Malassise-Fme. mit 3., 8. und 9. Btkr. als Überlagerungsgruppe in Stellung und ijf 7° abds. feuerbereit. Die

6. Bttr. wird als Bewegliche Art.-Ref. bei Gambreton bereitgestellt. — Die gesamte Artillerie des Abschnitts besteht aus 17 Feld- und 8 [hwe- ren Batterien. Die Munikion ist knapp, besonders für l. Feldhaubitzen. Auch an Leitungsdraht ijf großer Mangel. Der Regimentsstab bezieht als Erkundungsstab zur Verfügung des Ark.-Kdeurs der 204. 3.9.

Quartier in Rue du Bois. — Regen und Dunst, die Wege find schmutig und schlammig.

20. 10. Die nicht eingesetzten Teile des Regiments werden in Beau- fort und Umgegend untergebracht, sie kreten unter Befehl der Abt. v. Dambrowski (.) — Bei nebligem Wetter herrscht im allgemeinen Ruhe in unserem Frontabschnitt.

22. 10. 3. und 6. Bttr. werden als Inf.-Vealeitbatterien dem Kampf- bataillon 91.3.98. 7 zugeteilt und beziehen Quartier in Rue du Bois.

23. 10. In der Nacht zum 23. greift der Feind nach starker Ar- tillerie-Vorbereitung die ganze Armeefront an und drückt die dem Korps rechts benachbarte Divifion und das daran rechts anschließende IV. R. K. erheblich zurück. Auf unserer Front liegt starkes Trommel- feuer, der Feind dringt in Catillon ein und wird wieder hinausge- worfen. Das Korps geht in die Hermann-II-Stellung am Gambre-Kanal zurück. Der Kanal ist ohne Wasser.

Unsere Divifion übernimmt das Kommando über den Frontab- schnitt, in dem wir stehen, somit auch über die 204. (mürtt) J. D. Gin Divistonsbefehl betont, daß die Stellung, in der wir jetzt stehen, die letzte vorbereiteke Stellung ist, über die wir

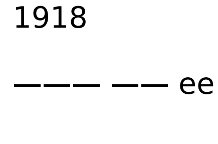
verfügen, und daß es von größker Wichtigkeit iff, fie zu halten. Ein anderer Befehl ordnet die strengsten Maßnahmen gegen Drückeberger und Versprengtenun wesen an.

Auf Befehl der Division geht die Masse der Artillerie in weiter rückwärks gelegene Stellungen; 8. und 9. Bktr. gehen in Stellung w. Rue du Bois.

24.10. Der Agts. St. bezieht in Taisnieres Ortsunkerkunft unb erkundet rückwärtige Stellungen.

25. 10.—2. 11. Die Tage verlaufen für das Regiment ohne be- fondere Ereignisse; die in Stellung befindlichen Bakterien haben die

übliche Tätigkeit des Stellungskrieges, die Batterien feuern wenig, da Munition gejpart werden muß, 8. und 9. 93tfr. liegen öffers unter leb- haftem Artilleriefeuer und haben einige Verluste, am 27. geben fie in Stellung am Nordrand von Rue du Bois. — Unser Hintergelände wird mit schweren Kalibern stark belegt.



1918

——— —— ee

Das Wetter ijf kühl und regnerisch, das Regiment leidet unter Er- kältungskrankheiten, Durchfall und Grippe.

Am 29. erhält die I. Abt. 5 Feldkanonen 96 m. A., davon be- kommt die 1. Bttr. zwei, bie 2. Bttr. drei. Die II. Abt. erhält 12 Feld- kanonen 16.

Am 31. löst die 2. Bttr. die 6. Bttr. in ihrer Stellung w. Roteleur- Fme. ab und übernimmt dauernd deren Geschütze. Sie übergibt ihre drei F. K. 96 n. A. an die 7.

Bttr.; die 6. Bitr. erhält 4 F. K. 16, tritt zu ihrer Abteilung zurück und bezieht Quartier in la Marliere.

Die Batterien sind jetzt folgendermaßen mit Geschützen ausgerü 1. Stir. —2 F. K. 96 n. A., 2. Bttr. — 3 F. K. 96 n. A, 3. Bitr. 4 l. F. H. 98/09, 4. Btkr. — 4 F. K. 16, 5. Bttr. — 4 F. K. 16, 6. Bltr. — 4 F. K. 16, 7. Bttr = 3 F. K. 96 n. 9L, 8. Bttr. —4 l. F. H. 98/09, 9. Bttr. — 4 l. F. H. 98/09.

3. 11. Die 121. 3.9. wird abgelöst und als Armee-Referve be- stimmt. Sie bezieht Quartier im Raume St. Remy-Chauffee, Monceau, Leval. — Gin Divifionsbefehl mahnt, die Zeit der Ruhe dazu auszu- nützen, um die Mannszucht zu festigen und besonders den Troß scharf zu beaussichtigen; er gibt die Aussagen eines englischen Gefangenen bekannt, daß auch die Engländer durch die letzten Kämpfe geschwächt und müde seien, und daß ihr Angriffsgeist bei energischem Widerstand beträchtlich nachlassen müßte.

Der Kommandierende General des 51. A. K., Exzellenz von Below, spricht dem Artillerie-Kommandeur der 121. J. O., Generalmajor Gra- venstein, persönlich seine besondere Anerkennung über die Führung und die Leistungen unserer Artillerie aus.

4.—6. 11. Da der Feind rechts von uns erhebliche Fortschritte gemacht hat, muß Infanterie und Artillerie der Divifion gleich wieder eingesetzt werden. Die Divifion besetzt eine Aufnahmestellung in der Linie Leval—_Noyelles. Der Agks. Sk. geht als Nahkampfgruppe nach Ti ieres, mit ibm die 3. 93ffr. — Die 1. Bttr. nebft einem Geschütz der 2. 93tfr. ijf 93egleifbafferie bei R. J. R. 56, die 7. 93tfr. bei I.R. 60, die 9. Bitr. bei RIN. 7. — Über die übrigen Teile des Regiments

(2., 4., 5., 6. Sfr, Kol. 1217 und 1223) übernimmt Abt. von Dam- browski () das Kommando, fie gehen am 5.11. nach Cf. 9temp-mal- bäfi und werden am 6. 11. in den Raum Recquignies, Boussois, Mar- penk verlegt.

Es Rommf am 5. unb 6. zu Kämpfen, bei denen die eingesetzten Batterien noch 3460 Schuß, für uns die letzten des Krieges, verfeuern.

— Der Engländer greift am, aber mif wenig Schwung. Während er rechts und links von uns in die deutsche Stellung eindringt, hält die Divifion aus. — General Breßler

spricht allen am Kampf beteiligten Truppen seiner 121. J. D. Anerkennung und Dank aus.

Ein bezeichnender Vorfall dieser Tage soll festgehalten werden. — Da ber Vannschaftsbestand der Bakterien durch die Abgänge der letzten Zeit schwach geworden war, befahl das Regiment die Auflösung der 93ttr. Schmidt (6.) und ihre Verteilung auf die anderen Batterien des Regiments. Die Mannschaften der Batterie waren über diesen Befehl tief niedergeschlagen und fassungslos. Als die Batterie am Morgen ab- rücken sollte, stellte es sich heraus, daß die Fahrer sich geweigert hatten, anzuspannen, — Wachtmeister Nollen war beurlaubt. — Erft auf er- neuken Befehl des Bakterieführers wurde angespannt, und die Batterie bekam von ihm harte Vorwürfe über ihre Indisziplin zu hören. Da bat ein Fahrer, sprechen zu dürfen, und sagte: „Herr Leutnant, machen Sie mit uns, was Sie wollen, führen Sie uns sofort in bie schlimmste Gfel- lung, wir folgen Ihnen alle und kun unsere Pflicht, wie wir sie bisher getan haben; aber aufgelöst wollen wir nicht werden, nachdem wir so lange Freud und Leid in der Batterie zusammen gekeilt haben!“ — Die Batterie wurde nicht aufgelöst, und fie war es werk, — nicht ein Mann hat fid) bis zum Schluß unerlaubt von ihr entfernt.

7.—9. 11. Bei Anbruch der Nacht zum 7. wird die Divifion þer- ausgezogen, für die Nacht südlich Maubeuge untergebracht und bann an der Sambre entlang auf Charleroi in Marsch gesetzt, um die Ant- werpen-Maas-Stellung als Aufnahme zu besetzen. Sie wird am 9.11. erreicht im Abschnitt Jumet—Charleroi.

Für diesen Rückzug kommt uns der herrschende Nebel und das frübe, regnerische Wetter sehr zu stakten, weil uns dadurch die feind lichen Flieger vom Leibe gehalten werden.

Das Regiment überfchreifet die französische Grenze, marschierk an der Sambre entlang und erreicht am 9. 11. die Gegend von Charle- roi. Agts. St., I. und III. Abt. beziehen Quartier in Ranfart, II. Abt. in Lodelinsark. — Es iff der unselige Tag, an dem die von uns ver- feibigfe Heimat in der Revolution zusammenbricht, und an dem Se. Majeftät der Kaifer von Spa nach Holland geht, um feinem Volk den Bürgerkrieg zu ersparen.

10.—15. 11. Das Regiment bleibt in [einen Unterkünften. Die In- fanterie der Divifion wird als Bahnschutz Charleroi Namur eingesetzt,

nicht gegen den Feind, sondern weil die Bahnlinien durch einzelne meuternde Truppenteile bedroht scheinen.

Am 11. 11. mittags erfahren wir, daß der Waffenstillstand ab- geschlossen worden ijf, der uns völlig widerstandslos macht. Gerade sollte die Einweisung der Artillerie in der neuen Stellung erfolgen, fie unterbleibt nun.

Major Mertens wird zur Etappen-Injpektion Lüttich versetzt, Ma- jor Garde wird Kommandeur des Regiments. Er führt das Regiment zurück in die Heimat, und wir können ihm nicht dankbar genug sein, daß er es in guker Ordnung gehalten hat.

Stolz find wir auf die Kriegstafen unseres Regiments, nicht weniger stolz darauf, daß es feinem Fahneneid freu geblieben ijf bis ans bittere Ende.

Aus dem Munde von Major Garde hören wir im folgenden, daß das Regiment inmikten der Schmach des Vaterlandes die eigene Ehre gewahrk hat.

Nückmarsch in die Heimat.

Am 11. November 1918 übernahm ich das Feldartillerie-Regiment 241 in Ranfart bei Charleroi. Als ich mich bei dem Kommandeur der 121. 3.D. meldete, empfing er mid) mit den Worten: „Sie bekommen ein ausgezeichnetes Regiment, das fid) hervorragend kapfer geschlagen hat! Sorgen Sie dafür, daß es in guter Verfassung in die Heimat zurückkommt!“ — Von dem guten Geist, der in den 241ern lebte, über- zeugte ich mich bald selbst. In der Gruppe Weg, wo ich die legten drei Wochen ein Landwehr-J. R. geführt hakte, hatte ich [bon manche unerfreulichen Erscheinungen bei den Truppen beobachtet, — vor allem Mattigkeit und Unlust zu weiterem Kampfe; auf meiner Fahrt über Luxemburg, Namur nach Charleroi hatte ich bei zurückkehrenden Ur- laubern die übelsten Zeichen von Zuchtlofigkeit und moralischem Ver- fall gesehen. um so erfrischender empfand ich es, mich wieder an die Spitze eines von den Revolutions-Ideen noch nicht verseuchten, tücbti- gen

preußischen Regiments gestellt zu sehen. Die Bakterien und Kolon- nen waren fest in der Hand ihrer Führer. Zwischen diesen und ben Mannschaften bestand der schöne Zustand des durch gemeinsame Kämpfe und Schicksale gefestigten gegenseitigen Verkrauens. Der Sol- dafenrafs-Unfug war ein fremder Begriff. Ebrenbezeugungen wurden allenkhalben mit derselben Pünktlichkeit und Straffheit erwiesen, wie wir es vom Frieden her in unserer alten stolzen Armee gewöhnt waren. Das furchtbare Unglück, das mit der Annahme der schmachvollen Waf- fenstillstands- Bedingungen über unfer Vaterland kam, war den Offi- zieren und Wannschaften, die bis vor kurzem noch in langen, harten Kämpfen geftanden hatten, im allgemeinen damals wohl noch längst nicht in feinem ganzen Umfang zum Bewußtsein gekommen. Sie haffen das Gefühl erfüllter Pflicht und empfanden es als eine Wohltat, nun endlich einmal in Ruhe zu fein und bald die Heimat wiedersehen zu sollen. Eine besonders niedergedrückte, krübsinnige Skimmung war also im ganzen kaum festzustellen; die Freude am Leben überwog die Verzagkheit wegen der harten Seit. —

Beim Rückmarsch war die 121. 3.9. und mit ihr das F. A. R. 241 in der Nachhut der 2. Armee.

Der Qüdmar[d begann für uns erst am 15. 11. und führte uns

über Temploux, Andenne a. d. Maas, Skrée, Spa, das Hohe Venn

nad) Malmedy, das wir am 26.11. erreichten. Dann weiter durch die nördliche Eifel, über Euskirchen, In der Nacht 3./4. Dezember wurde der Rhein auf einer Kriegsbrücke n. Bonn überschritten. Vom 4. bis 8.12. hatten wir Ruhe in und um Troisdorf. Dann ging es weiter durch das Siegerland und das Rothaar-Gebirge bis Berleburg im Kreise Wiktgenstein, wo wir vom 16. bis 27.12. liegen blieben, um schließlich über Wildungen, Fritzlar, Melsungen am 2. Januar 1919 Waldkappel zu erreichen.

Der Abmarsch vollzog sich bei unserer Division in voller Ruhe und Ordnung. Die Infanterie marschierte mit klingendem Spiel. Als ich neben dem Artillerie-Kommandeur stand, der die Truppen seiner Marschgruppe an fid) vorüberziehen ließ, hatte ich meine helle Freude an der vortrefflichen Haltung der Leute und

konnte nicht umhin, zu bemerken: „Herr General, macht das etwa den Eindruck einer gefchla- genen Armee?“ — „Nein,“ lachte der General, „das sieht nach allem anderen aus! So marschieren Truppen, die gesiegt haben.“ Feindliche Gefangene aller Nationen, die nach dem Waffenstillstand sogleich aus allen Lagern enklassen waren, kamen in Mengen unserer Marsch- kolonne entgegen. Auch sie können nur die Empfindung gehabk haben, daß hier eine unbefiegfe Truppe in vollster Ordnung abrückte.

Infolge der gewaltigen Waffen von Kolonnen und Truppenver- bänden, die auf eine Varschstraße gesetzt werden mußten, kam die Nachhut nur langsam vorwärts. Es wurde zwar jeden Tag marschiert, auch an den Sonnkagen; unsere Märsche waren aber in der ersten Zeit kaum 10 km lang. Das entsprach nicht dem Wunsche unserer Leute, die fih nach der Heimat sehnten, und zwar um [o mehr, je näher das Weih- nachtsfest heranrückte. Das Abbröckeln einzelner Mannschafken ließ fich daher leider frog aller Warnungen nicht völlig verhindern, namentlich nicht beim Durchmarsch durch bie Provinzen, aus denen unfer Ersatz stammte. — Unbot eiten, wie fie unfer der Wirkung ber Revo- lution anderwärts überhandnahmen, blieben auf wenige Ausnahmefälle beschränkt. In der Erweisung der Ehrenbezeugungen konnte ich bis zum Schluß nicht die geringste Vernachlässigung bemerken, weder in der Ortsunkerkunft noch auf dem Marsch.

Rote Fahnen und Flaggen sahen wir schon, als wir noch in Ranfarf lagen, bei durchmarschierenden Formationen, namentlich bei Kraftfahrern. Beim Regiment kamen fie nicht auf!

Die Märsche wurden allmählich länger und waren mitunter, na- menffid im Gebirgsgelände, bei Schnee und Eis oder auch bei lang

andauerndem, strömenden Regen recht anjfrengenb für Mann und Pferd. Die Unterkünfte waren tellweise außerordentlich eng und boten bei dem allgemein herrschenden großen Kohlenmangel häufig keine Ge- legenheit, die durchnäßten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke auch nur einigermaßen zu trocknen. Schlimm

war es, daß wir keine Poft aus der Heimak erhielten. Die Hoffnung, sie zugeführt zu bekommen, wurde immer wieder entktäuscht. Erst am 14.12., aljo einen vollen Monat nach Beginn unseres Abmarsches, kraf sie zum ersten Male wieder ein. Zeitungen, die da und dort in unsere Hände kamen, brachten die erschütterndsten Nachrichken über die immer krostloser werdende Lage des Vaterlandes: das verruchte Wirken der Soldatenräte, das dauernde würdelose Nachgeben unserer roten Machthaber dem äußeren Feinde gegenüber, das Aufkommen der Spartahkisten in Berlin, dro- hender Bürgerkrieg und Hungersnot, drohender weiterer Einmarsch der Entenfe zum Ordnungschaffen und drohendes Auseinanderfallen des Reiches in machtlose Einzelstaaten! Gerüchte, die mündlich verbreitet wurden, gingen noch über das, was die Zeitungen verkündeten, hinaus. Alles das war geeignet, die Gemütsstimmung zu verdüstern und die quälende Ungewißheit und Sorge um das Schicksal der nächstlen An- gehörigen zu erhöhen. — Aber der gesunde, frische Sinn und der Humor unserer Leute drang trotz allem immer wieder durch. Nach einem besonders anstrengenden, langen Gebirgsmarsche waren wir stark ermüdet erst bei voller Dunkelheit ins Quartier gekommen. Als wir uns zur Rube begeben wollen, kommt plötzlich der Befehl, jofort wieder aufzubrechen und noch 30 km weikerzumarschieren; in den Vereinbarun- gen der Waffenstillstands-Kommission mit der Entente wären Wißver— ständnisse über bie Räumungsfristen vorgekommen, und die Feinde be- ständen darauf, daß wir eine bestimmke Linie eher überschritten, als ursprünglich beabsichtigt gewesen fei- Alfo ftatt Ruhe fofort Satteln und Schirren und erneuter Nachtmarsch! Ich befürchtete, daß diese Zu- mutung eine starke Mißstimmung bei der Truppe auslösen würde, und daß es kaum gelingen würde, die befohlene Zeit innezuhalken. Um fo größer war meine Freude, als sich alles programmäßig abwickelte und als ich über Erwarten schnell die braven Leute des Regimentsstabes mit der Bagage. anriicken jab, — unter vergnügfem Absingen des Liedes: „Das Wandern ift des Müllers Luft, — das Wandern!“ Pünkk lich 6 Uhr morgens war die bezeichnete Linie auch von den letzten Truppen überschrikten.

Auf deutschem Boden wurden wir in den weitaus meisten Fällen

—————

freundlich und herzlich, zum Teil mit lautem Jubel empfangen. In vielen Orten sahen wir Guirlanden und Kränze mit Begrüßungs-Injcriften, die kröstend und wohltuend

wirkten in dem Gram, daß wir gezwungen waren, deutsches Land dem nachfolgenden Feinde zu überlassen. So lasen wir oft: „Dem unbesiegten Heere Dank und Gruß!“ — „Ihr bliebt unbestegt. Wer's anders fagt, der lügt!“ Odet: „Dank dem tap- feren Heere, daß es uns den Feind 4 Jahre lang vom Lande fernge- halten hat!“

In den Gebieten, die das Schicksal hatten, bald nach unserem Ab- marjo feindliche Bejagung zu bekommen, jab man mit besonderer Wehmut die Liebe, Dankbarkeit und Anhänglichkeit dem alten ruhm- vollen deutschen Heere gegenüber. Begeisterung herrschte in den Orten am Rhein, die wir am 3. Dezember vor dem Uferwechsel mik 9Xufik durchzogen; Frauen und Kinder drängten sich an die Truppen heran, um ihnen zuzuwinken, ihnen die Hand zu geben und Erfrischungen zu reichen. Wir waren ja die letzte deutsche Division, die dort durchmar- schiertel

Oft börten wir Worte freudiger Anerkennung über die gute Hal- kung, in der die Fronktruppen heimkehrken. Zuerst, als einzelne For- mationen ohne jede Ordnung, mit roten Fahnen, in übelster Zucht- losigkeit erschienen wären, [o hieß es, wäre es furchtbar gewesen; jetzt aber gäben die braven Geldtruppen mit ihrer Disziplin der Heimat die Hoffnung, daß doch noch Ordnung geschaffen würde, und daß wieder bessere Zeiten für Deutschland kommen würden.

Bald nach Eintreffen in Gegend Morsbach, am 15. 12. 1918, wurde das Regiment aus dem Verbande der 121. 3.9. herausgelöst und allein

über Hilchenbach auf Berleburg in Warsch gesetzt. Naumburg sollte nunmehr mif Fußmarsch erreicht werden. Nach den bieher geleisteten Märschen aber (Ranfart-Berleburg etwa 350 km) war die Aus- rüstung von Mann und Pferd, namentlich Zußbekleidung und Sujbe- schlag, in derartig mangelhaftem Zustande, daß ein Weitermarsch auf große Strecken erhebliche Bedenken hakte. Von Berleburg bis Naum- burg wären es noch rund weitere 300 km gewesen! Auf einen baldigen Ersatz der notwendigsten Ausrüstungsstücke war kaum zu rechnen. Es war zu befürchten, daß starke Marschverluste an Menschen und Pfer- den einfrafen und daß Fahrzeuge unterwegs liegen blieben, wie es vor- ber, bei den langen Gebirgsmärschen, schon hin und wieder vorgekom- men war. Auf meinen Vorschlag genehmigte daher das Generalkom- mando des XI. AK. eine beschleunigte Demobilmachung: Nach einer

MÀ — —

reichlichen Ruhezeit in Berleburg (16.—27. Dezember) wurde nur noch bis Waldkappel (in Heffen), d. i. nur noch etwa 120 km weifermar- schiert. Bis dorthin waren auch jetzt noch die in der Nähe der Warsch- straßen liegenden Ortschaften derartig mit anderen Truppen überlegt, daß zur Erleichterung der Unterkunftsbeschaffung die Abteilungen ein- zeln, mit je einem Tagemarsch Abstand, antreten mußten. Die Geschütze und sämtliche Feldfahrzeuge, soweit sie für Verpflegung und Bagage- Transport nicht unbedingt notwendig waren, wurden beim Durchmarsch

Waldkappel in Hessen.

durch Fritzlar an die dorf bereits eingetroffene reitende Abteilung FAR. 11 abgegeben; die Pferde wurden in den ersten Januar-Tagen nach vorheriger Vereinbarung mit dem Landraksamk in Waldkappel und Spangenberg meistbietend versteigert, und die älteren Mannschafts- Jahrgänge wurden von dort aus entlassen. Der Reft der noch vorhan- denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschasten fuhr am 9. Januar von Waldkappel mif der Bahn nach Naumburg a. S., wo wir nach einer durch fortgesetzte Aufenthalte unterbrochenen, im ganzen 24ftündigen Fahrt am 10.1. frühmorgens einkrafen. Hier erfolgte Unterstellung unter das Stamm- Regiment, F. A. R. 55. So war bie Demobilmachung ordnungsmäßig durchgeführt, ohne daß Reibungen entstanden. Einem

Verlust von Pferden und Gerät war vorgebeugt, und die Mannschaften brauchten nicht unnötig lange auf die Heimkehr zu warten, Der gute

Geist war bis zum Schluß im Regiment erhalten geblieben! Zum Ab- schied hatte ich bereits in Waldkappel am 3.1. folgenden 5 Befehl erlassen:

Feldartl.-Regt. 241 O. U. Waldkappel, den 3. 1. 1919.

Regimentsbefehl.

Kameraden! Mik Durchführung der ordnungsmäßigen Gemobil- machung ijf die letzte Aufgabe des Regiments erfüllt.

Feldartillerie-Regiment 241 hört jetzt auf zu bestehen. Lebendig aber bleibe die Erinnerung an die große Zeit, die das Regiment durch lebt, an die Ruhmeskaken, die es vollbracht hat! Denkt an Verdun, Somme, Witonic, Flandern, Kemmel, Fresnoy, Bony, an all' die andern heißen Kämpfe in Rußland, Belgien und Frankreich! Ehre den ge- fallenen Kameraden, Ehre allen tapferen Kämp- fern!

Jet kommt der lang und heiß erjebnfe Tag der Heimkehr! Ganz anders allerdings endet der Krieg, als es nach unseren großen Siegen zu hoffen war und als ihr es verdient hättet. Das größte Unglück ist

über unser Vaterland hereingebrochen; bittere Not steht bevor. Aber ihr könnt dennoch stolz und selbstbewußk in die Heimat zie- ben. Ihr habt freu eure Pflicht getan, habt die deulsche Waffen- und Soldatenehre hochgehalten und auch beim Rückmarsch durch Belgien und durch die deutschen Lande frog aller fremden Einwirkungen bis zum letzten Tage die deuksche Manneszucht gewahrt.

Nun fue jeder einzelne von uns, melden Beruf er auch haben möge, als guter Deukscher weiter feine Schuldigkeit! Helfe ein jeder wo er kann, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, Einigkeit zu schaffen zwischen allen, die gut deutsch fühlen und denken, die Wunden, die der Krieg geschlagen hat, zu heilen und das Verkrauen in die deut- sche Kraft und Tüchtigkeit wieder wachzurufen. Alles Gute für Eueren ferneren Lebensweg und Glückauf zu ern- ffer, treuer Friedensarbeit zum Beftenunferes Ya- ferlandes!

Garde, Major und Regiments-Rommandeur.

Ferdartilferie Regt. 241 8

Die Offiziere des Feldartillerie Regiments 241.

Regimenks-Kommandeure. Augstein, Frisch, Garcke, Mertens.

Slabsoffiziere. Ahlemann, Graf von Brockdorff, von Dambrowski, von Dobschütz, Lange, Leidenfrost, Ritgen.

Hauptleute und Riftmeiffer. Behn, Brockhoff, Busch, von Collas, Dahse, Ercklentz, Faber, Fro- wein, Fuchs, von Garvens-Garvensburg, Geier, Kauffmann, Lauterborn, Lindemann, Loeffke, Munk, O'Grady, Stollenwerk, Walter.

Oberleutnanks, Leuknanks, Feldwebelleuknanks und Offizier -Stellverkreker.

Ahlmann, Arnold, Augstein,

Bächler, Baeskow, Barth, Becks, Berger, Besser, Blankenhorn, Blomeyer, Bode, Bräuer, Brandt, Brill, Brockhaus, Busch,

Carl, Curland,

Dermitzel, Dewald, Düerkop,

Eber, Ebert, Ehrhardt,

Fraeulin, Fries, Frisch, Fritsche, Fürbringer,

Ganzlin, Gasterstedt, Geisel, Gemmer, Gerbig, Gerke, Gies, Göbel, Götting Götze, Grau, Grauhan, Graepel, Greve, Grohs, Großjohann,

Haag, Haarhaus, von Hagen, Hahne, Hainke, Härtel, Henne, Herbst, Hermann, Hesse, Heyne, Hieronymi, Hilcken, Holst, Holtzermann, Hüpeden,

Jannasch, Jaworski,

Kaden, Kaifer, Kampfhenkel, Kamrath, Kaus, Kempe, Kerteß, von Kintzel, Kirstein, Kistemacher, Klein, Kleye, Knauf, Kock, Koopmann, Krebs, Kruchen, Krüger, Kühler, Kyser,

Labes, Larisch, Laubinger, Limpert, Lindheimer,

Mähler, Mannhardt, Marx, Meineke, Merg, Meyer,

Neumerkel, Noe, Nollen, Nonn,

Obermoser, Ohse, Otto,

Pankratz, Peters, Pelz, Pfeiffer, Pfüller, Pitz, Pliksburg, Prehn, Powroslow,

Raabe, Riderer, 9tóbiger, Rudolph, Ruloff, Ruppel,

Schäfer, Schäfer, Schäfer, Schenkel, Freiherr Schenck zu Schweins berg, Schlonsky, Schlüter, Schmid, Schmidt, Schmitz, Schnorr, Scholz,

Schröter, Schulte-Overberg, Schumacher, Schürmann, Simon, Stahn, Steinfurth, Stiebler, Streng, Tambach, Lappenbeck, Thielenhaus, Till, Tillmanns, Timann, Titze, Tropp, Truscheit, Ullrich, Ullrich, Utih, Vollert, Vollmer, Voß, Wagner, Wagner, Weber, Weitzel, Wendriner, Wenzel, Werner, Westebbe, Witte, Wörner, Zaiser, Zangerle.

Ärzte. Arnold, Cohn, Cronheim, Langer, Laubscher, Maas, Meyer, Schaefer, Schneider. Stabsveterinäre und Vekerinäre. Dombach, Hansen, Hauer, Keller, Ladendorff, Moßdorf, Saffen- hagen, Tilch. Oberzahlmeister und Zahlmeister. Freitag, Mahlendorff, Urban.

ge

Ehrentafel

der im Weltfriege gefallenen und geftorbenen

Kameraden des Regiments

Die Angaben find den Verlustlisten, die fih beim Zentral⸗Nachweisbüro

in Spandau befinden, entnommen, und ergänzt — besonders für die

Zeit von Ende September 1918 bis Kriegsende — aus den Kriegsstamm⸗ rollen und anderen Quellen.

Es iff leider unvermeidlich, daß die Ehrentafel Lücken enthält; insbesondere werden manche Kameraden nicht genannt. sein, die ihren Wunden später erlegen find.

X bedeutet: gefallen bei...

X v. bedeutet: gestorben an den Wunden von... T bedeutet: gestorben

Dienst⸗ grad

Familien

name

ursache

Beer

Kan.

Pere

uti g

| Kan. Rium.d.L. Kan.

gi. d. R Kan. Lt. d. R.

Kan.

Akfermann

Albert Alshut Apweiler Arnold II Assel Hachmann Ballas Bamit Bauer Baum Baum Baumann Baumert Becker Becker Beutzinger

| Beye

Bilek Bimer Blaß Blau Blum Blumann Bode

Bodenheimer

Bohlmann Bonberg Bondage

Vorruschem Bremekamp

Brill

Brilles Brockhoff Brokat Brungs Bürger Burkard Busch Bußmann

Carl

Cochlowins

Cremer Dahmen Dangela Danks

Allen (Snart. E

Mee

9 Königsberg Pr.

Anschlag/ Altona Opperten / Fulda Webau / Weißeuf.

| Semmel

Somme Somme

Xv. Combres

Xv. Verdun 3 Krankheit

Xv. Beaurevoir

XKemmel St. Quentin Spem Verdun

Ypern T Bonn

xv. Verdun E Priesterwald pern

. Goyeneourt

SYpern

Combres Tv. Liaucourt

Xv. Bony

XYperi

Qv. Beaurevoir

XGruny

Us SStochod Verdun Verdun, M

T SSerain

raines FUR.13

Xv, Yyern St. Quentin Jf enel

%Goyencourt KHpern Kemmel

XYpem EE Wals Flieger- jf. amfeemmet

| Mev B. de B li

| &Grum) SKenmel

+ Krankheit

+ Krankheit

Danfs-ucsen

ul e ee

Vorname

Heimatsort

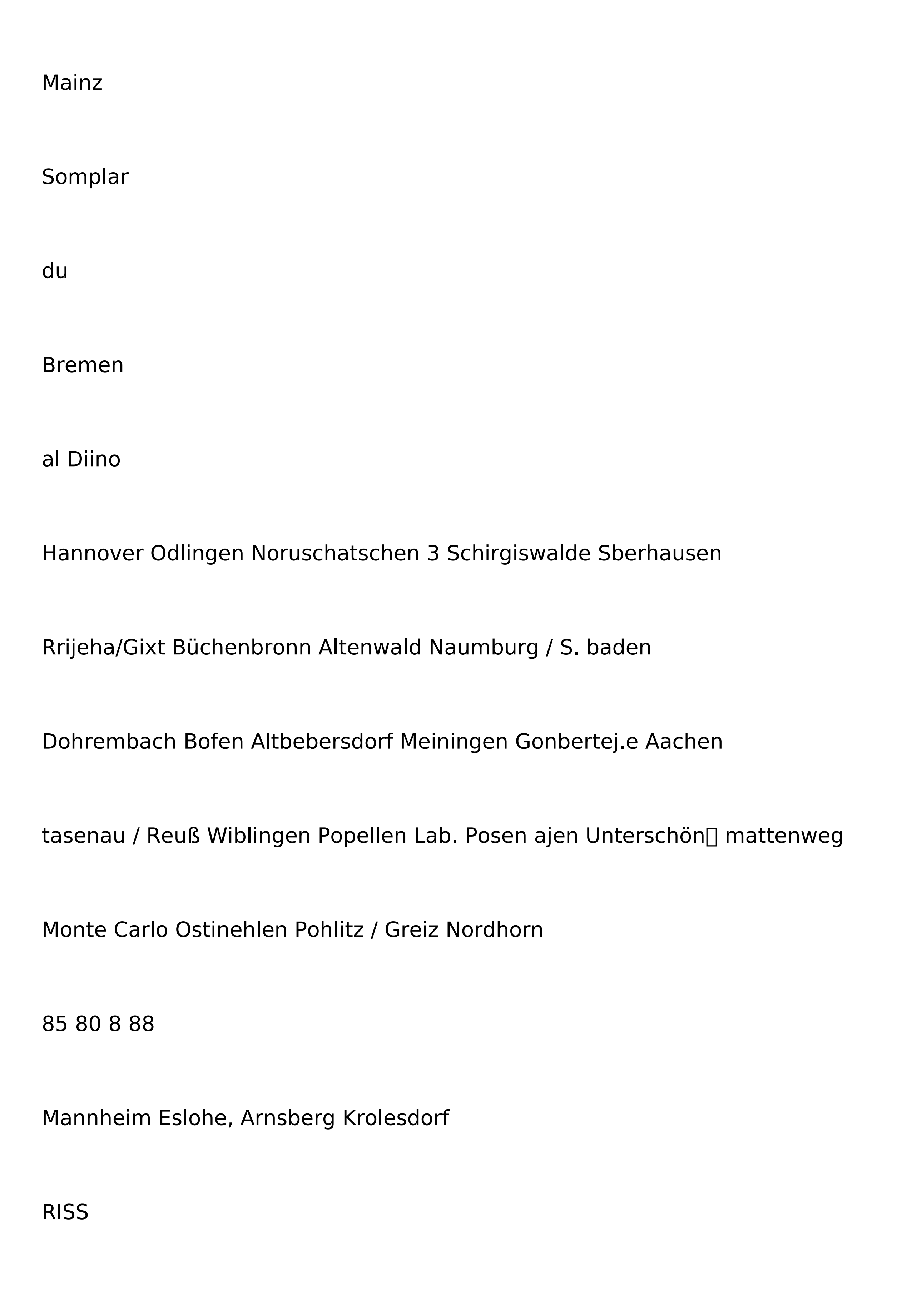
Todes ursache

Mey Singen

Wi

ifia, Haarh)

Nauden



Mainz

Somplar

du

Bremen

al Diino

Hannover Odlingen Noruschatschen 3 Schirgiswalde Sberhausen

Rrijeha/Gixt Büchenbronn Altenwald Naumburg / S. baden

Dohrembach Bofen Altbebersdorf Meiningen Gonbertej.e Aachen

tasenau / Reuß Wiblingen Popellen Lab. Posen ajen Unterschön mattenweg

Monte Carlo Ostinehlen Pohlitz / Greiz Nordhorn

85 80 8 88

Mannheim Eslohe, Arnsberg Krolesdorf

RISS

Hechenheim Main hengandern

Rortlifchowig Warburg

XGtodjb run

Prell rw Liaucvurt

XGrumy KOgnolies Lev. Verdun pern

L Priesterwald

Priesterwald

Xv. Ypern

Verdun pern Kemmel Somme Somme

x&v. Gruny

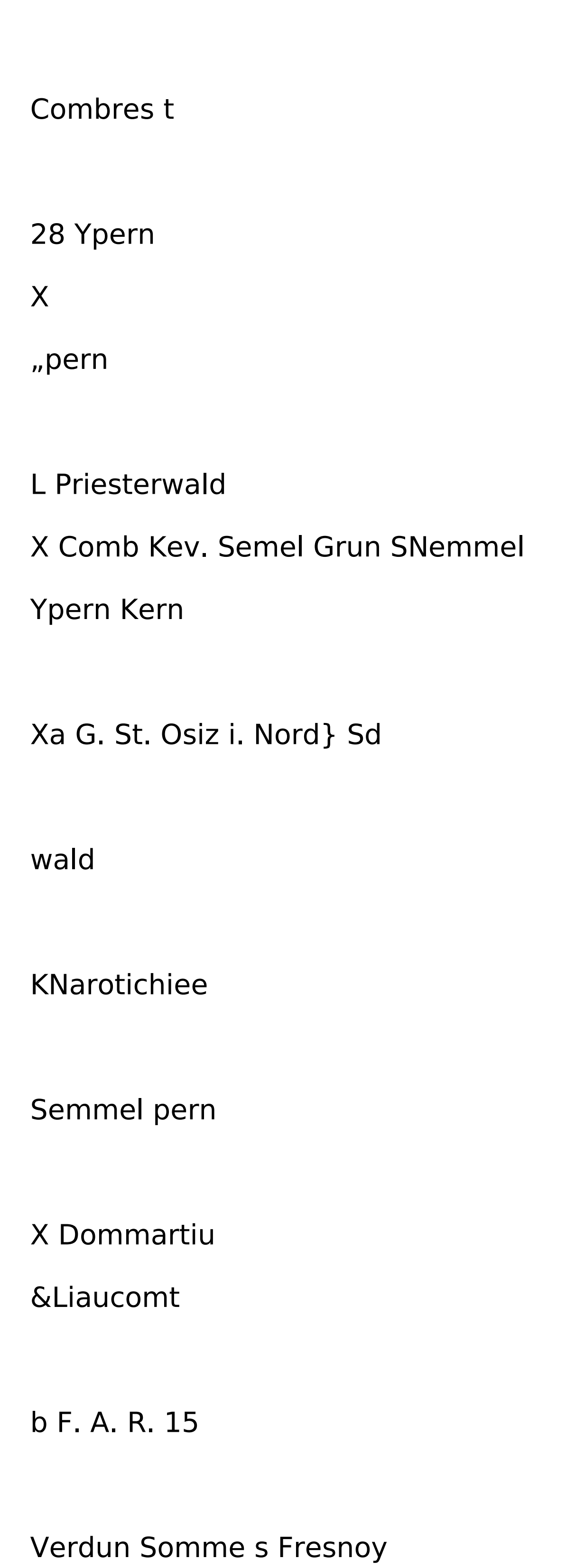
T bem

SBerdun

SE

envald

KM pern Bonn Sv. Gomy


Combres t
28 Ypern
X
„pern
L Priesterwald
X Comb Kev. Semel Grun SNemmel
Ypern Kern
Xa G. St. Osiz i. Nord} Sd
wald
KNarotichiee
Semmel pern
X Dommartiu
&Liaucomt
b F. A. R. 15
Verdun Somme s Fresnoy

Kennel

Tode:

Tren: Dienite | Familin Vorname Helmatsort Todestag x teil grad name urjache 6. Bitr, rtenjtein Friedrich | Gera 11.2346 Verdun 20 Darifelder Friedrich Pforzheim 11.818 | %Ognolles ME. IT Hartmann Hugo Reutlingen 20. 5.18 | X emmel L. M. 12 Paul Berlin 11. 8.18 | %Ognolles 6. SBttr. ud Fohann Altlloster 26. 818 |XGrémeny

| Soi Albert Waddböckelheim | 6. 7.16 | Xv. Somme Heerdt Friedrich Ningelstedt + Krankheit Heerwagen Fritz ikenhausen Somme Ignaz Huckelhenn Xv. Somme Friedrich Nordhausen „St. Olle Joseph Längenfeld Hand Heistrüvers Wilheim Winnekendonk | 6t. Quentin n Held Grid) Limbach Verdun Bejr. pauls petia Tem XļQiaucourt Ltd. R. Josef sé Gombres Adolf heim Stochod G Gerhard Vluyn | Xv.

| Kan. Erich Schmalkalden Flandern August Gehren, X». Dommartin Erich Roeidt Xo. Verdun

" Willy Cleve X Verdun

> R Lichtenberg XGeroin 2 Schellsitz Xv. Kan. Xv.

"i Otto Fresno) i Bruno %Pemmel Gefr. Viktor SBriejterivald Kan Josef XSemmel r.| Gefr. Johann XCombres Aruo N pern

^ M Jena s&Stiaucoutt A Heinrich | Wattenfcheid SYpern a GChriftian | Flensburg te Catelet Lt d. R. Karl Mainz Verdun Ger. | Friedrich Hohenkrähen SPeronne Kan. Kamm Heinrich Gensungen xo. Verdun z andora Johann Warlow | Matia S Karger Joseph | 38anomit T pern. Gasvgit Vs. Kaufmann |Q Weisensels pern Kan. iffenheim Essen Xv. Verdun 5 r Nordhansen Xv. Verdun M Keusch Verlauteuhaide Xv. Verdun

. Kienzie 9 Kohrau KVerdun li. Limmig Gua Nordrach „Serain Ran. Kistmacher | Hermann | t Gaswengit V. Whim. Kistner Peter Offenbach Xv. Giejr. Klaas Baul | BRUM Xv. Kan. R eber Ernst Xv. Gefr Bruno Thiemendorf Xv.

* Georg Saarbrücken Xv. Ognolles T. Lt. d. 9 Knauf Werner Erfurt Kv. Verdun! L. MK. 1217 Gefr. Knigge Hermann | Wulfelde/ Neustadt! Xv. Oguolles

>

omme iffeit ime ome Olle dern

Quentin

dern mmartin erdun un

in

nol) nel terwald

une run qn) Gasvgft.

n vergit

telet atigiy

nolles

121

——— ———M —M

Peppers Dienfte | Damien gorname:|in Geimalsort Todestag Todes teil grad name ursache 7. Bir. Kan. Knoll Paul Kauern/ Greiz + Krankheit San. Utjig.| Kögel Josef Ried/ kempten 2 + Krankheit Kan. Köhler Leonhard Berlin E | SMatigny 5 Kohl Franz. Anterabtsteinach SLiaucourt 5 Kohl Richard Neuburgweier .18 | %Combres

: 5 Kollmann Ludwig Wilhelmsthal 24. 9.17 | Xv. Ypern Bite. V. Wchtm. Komander Paul Zyrowa XGuny 2 „ [Romola Leo Klehne,Lissa V Priesterwald Der, Kan

Kondegorski Albert | Güjtrom KM pen Gt. II $ Kopp Friedrich Kollnau 5. Bite A Sorelt Wilhelm Hemer 5 n 5 Kossatz Max Forst / Lausitz ae 9 ^ Krämer Emil Heitz XDommartin uu. Gefr. Krappe Justus Wichenroda s Kemmel 8, Kan. Emil Allendorf Ypern 5. „ l d. R. Georg Dahms dorf SYpen SMT Kan. Robert | Ke enden SBerdun S Bttr. „ Otto Teuche . Graincourt L. MR. II „ Balter Arnstadt + Verdun 2. Bttr. | Geir. Robert Schmarsleben Xv. Gruny Kan. Kuhnt Robert Imie euenborf Verdun 6, Bitr. V. Wchtm. Lampe rich Ihme/ Hann. KBerdun 3, „ (ETÀ Langhoyer Jakob [ates 1 DRE Kan. Langlett Johannes Atlum Hildesheim 2 luris. Lässig Rhard — Baderitz . 5 E Kemmel 6. „ Kan. Laule Johannes | Döggingen 29. 9.18 Catelet done Laupichler Wilhelm Krehwutschen 8. 9.18 |} 5 8 50 J D 5 &fftinghaufen| Heinrich Biesebeck 8. 119 |4 Peanthet Jm 2 Lehmann Willi Neuftettin 28.10.18 StU | Major Leidenfrost | Otto Weimar 20. Xpan Abt Kdeur 15 Kan. Letsch Mar Lobeda Krankheit 4. Sergt. Leukel Adolf Mengfelden T, Krankheit N. Kan. Lingens Peter St. Hubert / Kemp. BACH) g. T Löbe Martin Wülischkau Verdun 5 s Lobftädt Paul Preßzsch Semmel 8 i Loell Hermann Kotzlauken «Comme B. i „ Loew Philipp Bous / Saarl. pern 3. „ 5 Löfede Heinrich Notthausen + L. Me. 167% „ Lotze Adolf Bilderlahe Flandern

0 Suthardt Karl Steinach Xv.

» Mackeledd | Otto Schwarza v. Sergt, Mahr Ludwig | Diedenhofen + Krankheit Kan. Malchert Julius Wilmersdorf pern

£ Maleck Paul Balenze at Mann Edwin | Badjelb pern Mann Georg Neustadt Verdun Matthes Günther Menselbach ti May Karl Frankfurt / M. X enne Meyer III Kurt Zwötzen Xv. Verdun Arzt] Meyer Ludwig | Montjoie X Crémery oe 241 9

Familiene. Vorname Heimatsort Todestag des name ursache Kan. Mick Wilhelm Schmieheim Verdun Gef. Micklin Max Gerolstein Xv. Verdun Kan. Miethke Hermann Gr. Radden Semmel 4 Miegner Baul Sawade X Slemmel H Müller Shriftian Niederweiß X Qiaucourt

* Müller Fridrih |$ Xv. i Müller Ritolaus Xerimel Hpim.d.2.| Munk Erwin | Bonn Sp. Verdun Otto Kan. Mufiol Bruno Hohenlinde Xv. Liaucourt Sergeant | Naiz Albert! Altheim XKemmel Gefr. Neumann Adolf Armenruh Somme Kan. Neumann Rudolf Karlsruhe X Bom) V. Wchtm. Niegisch | Essen Somme Kan. Niemann 9 Libet X 5 Niepmann |Syojepó Aldenkoven X».

i y Niet Heinrich Sayn 10.11.19 | Sv, Remmel

. Gefr. Nilges Peter Ehringhausen 21. 3.16 Verdun 9. Kan. Nowak Johann 17. 9.17 Ypern

. » Nußbaum Karl Eichbaracken 18. 9.17 |%Mpern Td Sergeant | Obermeier Ferdinand Heidelberg |15 | Kemet 45 Kan. Del ich | Scheibe | KMaroilles 3. „ Gefr. Defer Wiehl kverunglückt 7 Ohse Dubrecka, & Flandern 37 Ossig D 3 vun) Eus Pielock Gr.Lagiewnik Verdun Hes Pinhammer Wilhelm Altwied verunglückt in

Quesnoy TR Pissawotzzti Max Snoplen KKemmel

1 Polet Semmel ue Prediger Verdun 92 Prehn | XLiaucourt 6 Prinz Johann Voßwart Verdun Aimo) Prüßin, Christian Homberg X». Verdun GENUS Praschinstt Gunthen Krankheit PEU Przepiora Ernst Althaldensleben pern Bos. ur. Pudelto Josef jedenshütte Kaucomt L. MK. II Kan. Raacke Georg riedewald Verdun 3. Bite. Radke Emil Angerburg aj Gb E Ramm Hermann Görlitz 3.16 -| XBerdun

Qi A Reinhardt Paul Groß Mühlingen 21. 8.17 Ypern ELE z Renner Max Otto Mönchröden 28. 7.16 (%Stochod L. Mf 127 „ Richers Robert | yum.

Marienburg | ll. 8.16 |%,Ognotles St. III 4 Richter Hermann | Löbejin 21. 848 | %Liaucourt

3. Bttr. E Richter Otto Saalow 11. 8.18 | Ognolles

Coa i Rienecker Paul Magdeburg 15. 8.18 | XFresnoy - Tey M Ringsleben Conrad | Wltenvitte 4.10.18 | Xv. Le Catelet 3 San. Utffz. Rink | Anton Werberg 24. 8.17 | XYpern

Major . | Nitgen Wilhelm | Meg 98. 9.18 als Agts. Kdr. Abt. Kmd. | m Priesterw. Kan. Römer Wilhelm Waldau / Kagel” 22. 518 | Xv. Kemmel

j Seminar names UPC ERmE Bort Todestag | Todes teil grad name | ursache L. MRI | Kan. | Roje Kraft Berna 13. 4.16. | Xo. Verdun

. Bitr. Ft. d. R. Rudolph Hermann Offenbach 19. 416 | N Verdun

„ Bttr. L. d. R. Ruloff Walter Dettingen : Xv. Catillon A San.Gefr. | Sachs Peter Wahlen Xv. Jachy 1 mowka si Gef. Sachse Richard Casekirchen KGoyenconet Bw Kan. Hermann Vollstedt &HYpern 5 rer Sadlowski Johann Liebenberg /

| | | Ortelsburg Flandern Kan. Sagorny Wilhelm Malga/ Neidenbg. So. Vandieres San. Sold. Seibert Adam Brandau é Xv. Remmel Kan. Seiffert Ernst Stotternheim pern Utffz. Senitleben Gustav Kose z Ypern voneit Hermann tter Kaspar Kemet 5 V. Wchtm. | Sinning Friedrich Xo. Verdun Kan. Sippel Heinrich Nandsbach Somme Söchtig Wilhelm | Salzgitter Somme Scherr Adam ingen Somme n Sommer Auguft — | Grejelb XGonme Kan. Sosna Josef agplttar/

| | ga pern 8 Gefr. Süsselbeck Heinrich melden) ots de

| Bitters TE as Kan. Rart Schonach v. Bony 1 * Karlsruhe Xo. Verdun OX $ Scharch Baul Arno Ronneburt Xv. 21.10.18 2. Schielicke Richard Hohenle Xo. 95 i Schiller Wily Nauschw 1 pern,

. Schlechter Heinrich Padberg Brilon |26. Krankheit St. II : Schlegel Otto Iperode 20. 9.17 | XS)pern. 2. Bir. Kan. Schmidt Martin | Hepberg 15. 8.18 | Xv. Gruny dos 5 Semi Johann | Gilenrobe 10.18 | Xv.Beaurevoir DUM f Sfidor | Ruplingen . 6.16 | &Somme

(Qn Utfis. Smiding | Paul Vorsfelde . 3.16 | XBerdun bots Kan. Seinfeld» Josef Borken . 9.17 &Ypern R Schreck Josef Juntzweier g " Schreiber Albert | Gotha pr 1. à | Gottfried | Niederaula | XBerdun 2 Utffz. Adolf Barmen Bois de

| Villers 4. Gefr. Jakob Gerbach +3achymowta L. MF. 1219] Kan. S Josef Steinach / Wolfach Lille 5. Bite. Lt.

| D Willy Gelsentirchen 11. 5.16 | Xv. Verdun 3, Kan. Schulz Peter Wallerfangen 3. 4.16 | Xo. Verdun 1 Schweinsberg Friedrich Simmershausen 29. 9.18 XBony, L. Mi. |, Hermann | Gompertshaufen |23. 4.16 | Xv. Verdun LIME | Ser. Shriftoph Offenthal 16. 4.16 | Xv. Verdun 6. Bitr. Kan. Stantloff Mar Waltershausen | 30. 8.17 1 Krankheit UE E Stawicki Peter Kamorow 8.10.18 AES Y | &tebt Reinhard Treysa 26. 8.18 F Grémeny

Vorname

Heimatsort

Todes-

| urfache

nd E 3. Bttr.

Me 1217

ENSE 5 5 lo, 5. „ 8. „ TOM 3.

g

J. Bttr. 3. n St. I 1. Bttr. 3. „ lo 3. „ 8. „ 5. „

. iN

Soienjt- Sami grad name Kan. Stey Stieler uf. Stock m Stockel Straus on Stumpf Stan. Stuget St. d. R. | Tambah Gefr. Tegeder Kan. Templin in Ternau eberatz niiz. Thiemann

| Ran. Thomizet Offz Stb. Truscheit Kan. Vespermann

$ Biole

| 5 | Vogt ee Volke Gefr. Wagner Walther Kan. Weber Gefr. Weber Kan. | Wehner

" Siegel

00 Weise

” Weiß fen

" Wetzel feno: Wiegand 5 Wlerezinski T Wiese 5 Wießler Uiig. Wilhelm Kan. Winkelmann Uiffz. P Bintern- Heimer Kan. Witthaut is Wohlfahrt

” Wolf 5 Bollenpaupt

^ 3iolati uff. Zastrow Narr Bier Gefr. Ziesig

V. Wchtm.

gien aum

Peter Nichard Georg Klemens Franz Andreas Otto

Heinrich Heinrich Richard Baul Walter

| Max

Christian

2 Karl Wilhelm Franz Walter Georg

Hugo

Hermann

| Hein

Friedrich Karl Johann Julian Paul August

Christian Hermann Eduard

Philipp Heinrich Ernst Hugo Adam Konrad Fritz Gustav Walter Oskar

Dreihausen eons

De Mannheim Ottrau

Gr. Scheinden

Schüttorf Gr.Brukow

| Raffel Brevell Hildesheim Tarnowit Solig Sarmover

Erfurt Altenessen Seibenstadt Oberbimbach Dickesbach Breslau Tebra/ Neustadt

| Aäcwar

i. W.

Srei Dldendorf/Cinbed| 11 15.

|16. 617

| 23.10.18 19. 3.16

0. 9.17 29. 9.18

. 818

. 6.16

. 818

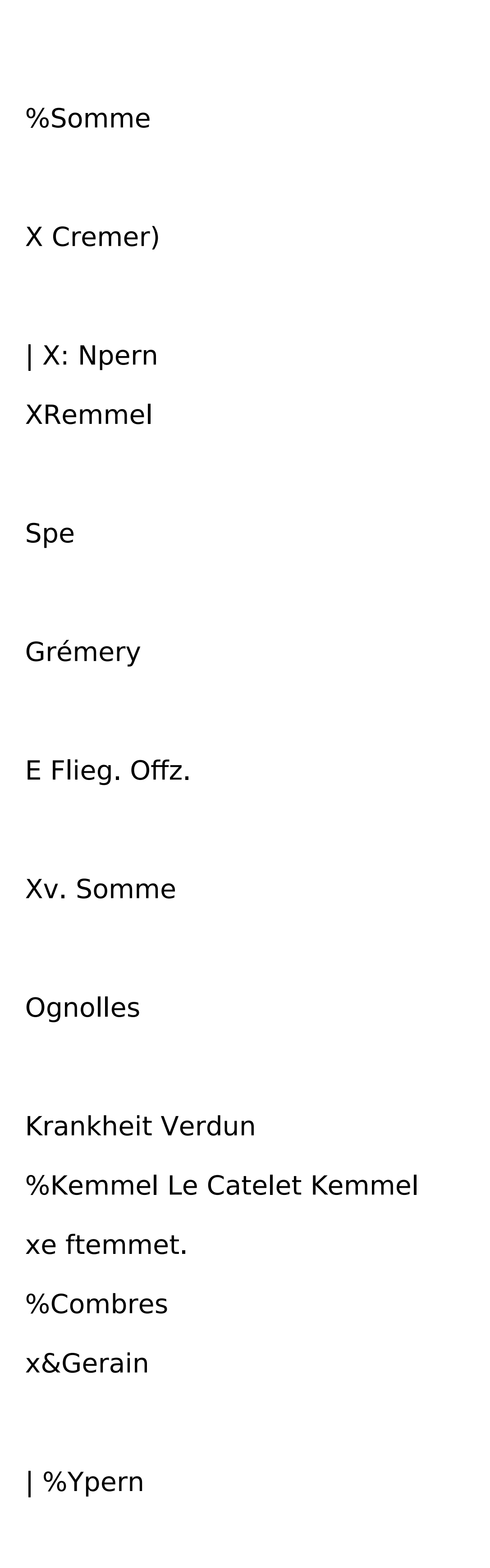
. 818 818

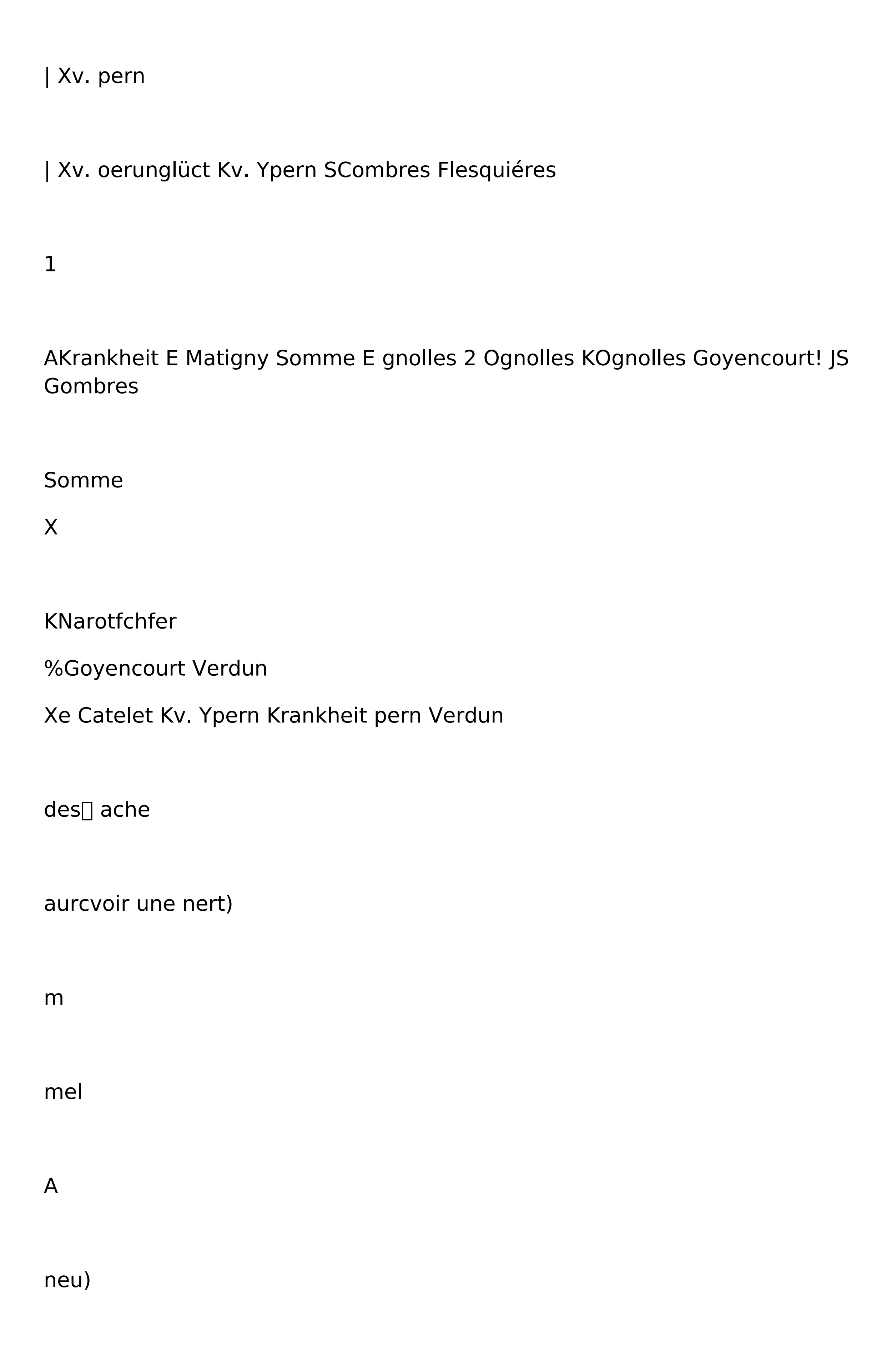
Wiegendorf 18 Biebrich 19, 3.18 Oberingelfeim | 6. 7.16 Emlinghausen 3.10.48 Wallendorf 10. 1.17

| Etolftädt 16. 818 Wickersrode 18. 3.16

| Blandau 30. 9.18 Hannover 22. 917 Brüheim 19. 7.17 Popowken 22. 9.17 Karlsruhe 13. 316

XK v. Beaureveir


%Somme
X Cremer)
| X: Npern
XRemmel
Spe
Grémery
E Flieg. Offz.
Xv. Somme
Ognolles
Krankheit Verdun
%Kemmel Le Catelet Kemmel
xe ftemmet.
%Combres
x&Gerain
| %Ypern



| Xv. pern

| Xv. oerunglüct Kv. Ypern SCombres Flesquiéres

1

AKrankheit E Matigny Somme E gnolles 2 Ognolles KOgnolles Goyencourt! JS Gombres

Somme

X

KNarotfchfer

%Goyencourt Verdun

Xe Catelet Kv. Ypern Krankheit pern Verdun

des ache

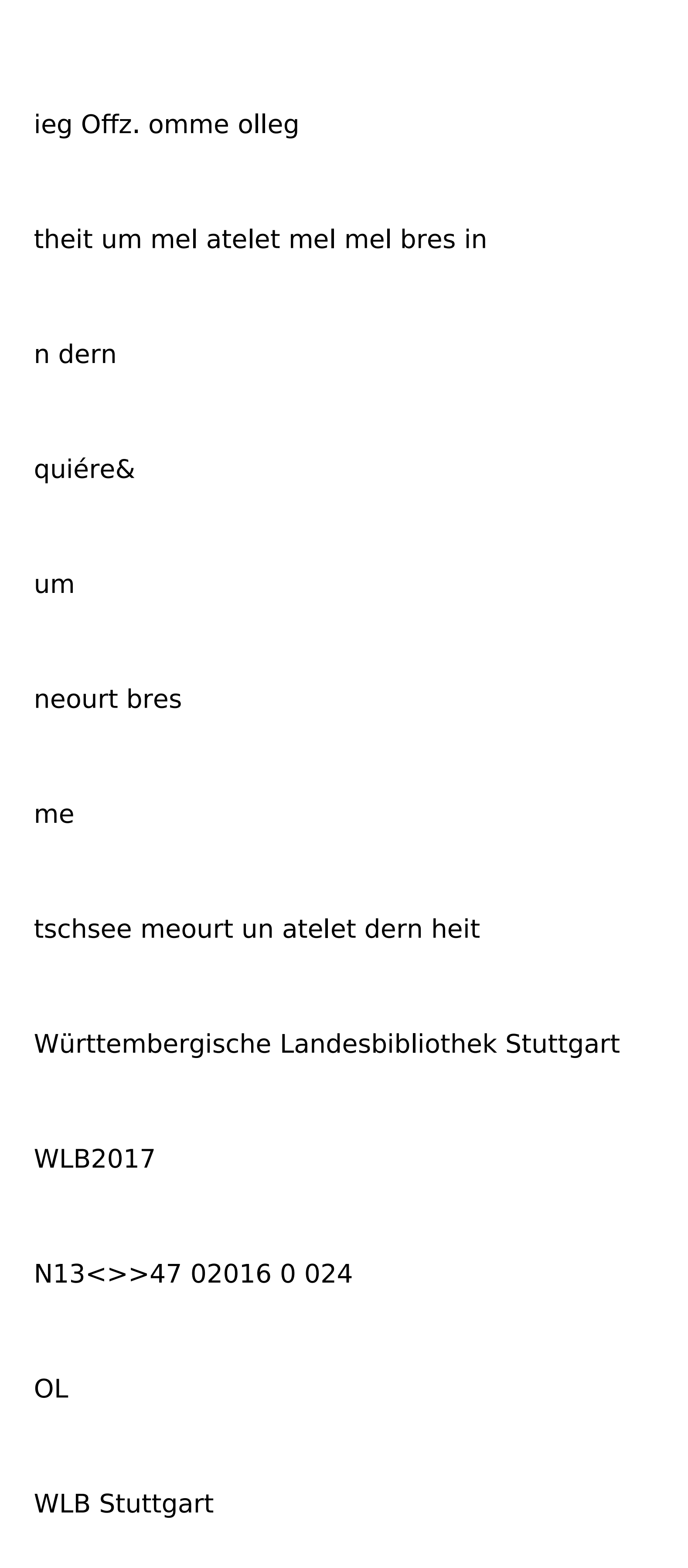
aurcvoir une nert)

m

mel

A

neu)



ieg Offz. omme olleg

theit um mel atelet mel mel bres in

n dern

quiére&

um

neourt bres

me

tschsee meourt un atelet dern heit

R oye

> e

$ 5 a 3

e ANNORUM] COLORM

mif dem Verlust ihrer Abzeichen gedroht fei, menn der Durchbruch durch unsre Stellungen nicht gelänge. Aber ihre Kraft ist zermürbt, zahlreiche russische Angriffe ersticken in unserm Feuer.

7. 8. Bttr. Wagner (7.) tritt von der 19. J. D., wo fie die Infanterie tatkräftig und wirksam unferffüßt hatte, zur III. Abk. zurück und geht s.w. Karolinka in Stellung.

8.—20. 8. Die Heftigkeit des Kampfes nimmt allmählich ab, die russischen Durchbruchsversuche scheinen endgültig gescheitert, unsre Stel lungen werden durch Schanzarbeit käglich stärker. — Bttr. Wagner (7.) tritt zur Gruppe Ritgen, Bttr. Dahse (4.) tritt nach schwerer Kampfzeit bei der 20. J. D. zu ihrer Abteilung zurück. — Die Verpflegung ist gut.

Das Kgl. Preuß. Landwehr Infanterie

Regiment Nr. 47 im Weltkriege

Er d ait |

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Die Anteilnahme der Truppenteile der ehemaligen deutschen Armee am Weltkriege, bearbeitet unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents Der Schriftenfolge 172.
Band: i Landwehr-Infanterie-Negiment Nr. 47

Oldenburg i O. / Berlin 1926

Verlag von Gerhard Stalling Gründungsjahr der Firma 1789

Das Kgl. Preuß. Landwehr-Infanterie- Regiment Nr. 47 im Weltkriege 1. Band:

Bis zum Schluß des großen Vormarsches in Nußland

(24. September 1915)

Nach den amtl. Kriegstagebüchern und nach Feldbriefen und Aufzeichnungen von Angehörigen des Regiments

bearbeitet von

Dr. jur. Hans Nebe

Hauptmann d. L. a. O., im Kriege Führer der 2. Kp. zeitweilig des I. und des II. Bataillons

Mit 1 Abersichtskarte, 24 Skizzen und 31 Bildern

Oldenburg i. D. / Berlin / Ratzeburg i. Cha 1926

Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Druck von H. H. C. Freystatzky's Buchdruckerei, Ratzeburg

„Für die in dieser Schriftenfolge bes arbeiteten Truppengeschichten stellt das Neichsarchiv die amtlichen Kriegstage- bücher leinschl. der ergänzenden An- lagen)

der Truppenteile nach besonde ren Vorschristen und gemäß einer in jedem Falle zwischen Archiv und Ve arbeiter zu treffenden Vereinbarung zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Verfasser.

Neichsarchiv Abtlg. G, Potsdam. Leitung der Schriftenfolge

„Erinnerungsblätter deutscher Regimenter".

Tafel 1

Anser Divisionskommandeur Graf Bredow mit feinem Generalftabsoffizier Hauptmann Heller in Slotniti.

= km .

Den Toten des Regiments

Da lobte ich die Toten, die schon geftorben waren, mebe denn bie Lebendigen, die noch das Leben Hatten.

Prediger, Kap. L V. 2.

Man liebt Euch nicht wie Ihr fo vornehm schweigt und allem Glück des wunderneuen Lebens

die kalt verschlossne Totenmiene zeigt.

Man dankt Euch nicht an Eurem stillen Strand; das hohe Opfer brachtet Ihr vergebens —

man spricht nicht gern von Euch im Vaterland.

So will doch Einer, den die Scham erstickt,

dem Pfad zur Tiefe düstre Leuchten zünden

und laut so lange, bis er selbst entrückt,

das ungeschriebne Recht der Toten künden.

Alfred Erich

(prof A. Soche- Freiburg i Br.)

Abkürzungen.

Kp. = Kompanie. M. G. K. = Maschinengewehrkompanic. San. Kp. =

Sanita: E Est. = Estadron. Batt. = Batterie. Batl. Bataillon. S fanterieregiment. L. J. R. — Landwehr-

Infanter Baers „. J. N. 47 .47— 1. Ball des Sandwehr-Infanterie- regiments Nr. 47. J.). J N. 4/ oder 1./£. 47 — 1. Kp. des Candwehr-Infanterie- regiments Nr. 47. Löw. Brig. = Landwehrbrigade. wehrdivision. Rav.Div. = Ravalleriedivifion. Laz. schinengewehr. — Gefr. — Gefreiter. Affz. — Unteroffizier, O e h zierstellvertreter. . Feldwebelleutnant, Leutn, oder Ltn. = Leutnant.

„N. = der Referve, DD. = der Landwehr. Obert. eng Hptm. Hauptmann. Oberstl. = Oberstleutnant. — Vw. = Vorwerk. Ww. = Wald- wärterhaus. K. O. = Kalkofen.

Inhaltsübersicht

Geleitwort

. Aufftellung des Regiments In Ostpreußen. Vom 7. bi S SEN erjte Vormarsch in Polen 5

x 1. Bormarjeh von Ratifa bis zur Nadomka. 20. Sept. bis 5, ote, i914

„Schlacht bei Warschau. 9, bis 19. Okt. 1914 . Gefecht bei Mlochow. 11. Ott. III. Kämpfe westlich der Nawkg. 22. bis 27. Okt. 1914 S fehow-Pruffy. 26./27. ©) RE j IV. Rückmarsch bis zur schlesischen Grenze. 28. Ott. bis 5. Nov. 1914 D. Das Scheitern des großen russischen Angriffsfeldzuges. Bis zur Biederveseinigung t der Bataillone des Regiments, 6. Mov. 1914 bis an „ Nowa Wjes. 30, Bi Doy g. SE Lopuschno. 30,31. © ö E. ER „ 'a 855 Losostia. Vom u Sat bis 11 ai 3 SARN e 0 in Polen 1918

. Kämpfe im Kjelzer Bergland. 12. Mai bis 22. Juni i915 t Gefecht bei Dombrowa-Kalfow, 16. Mai Die 3. und 9. Kp. bei Slupia Nowa. 18. bi II. Von der Pokschywianka bis zur Weichsel. 23. Juni b Erstürmung der Ilschanka-Stellung am 19. Juli Befondeve Verwendung des II. Balls. bein "Eundiwoßrtorpe. 14. bis 25. Juli ` Durchbruchschlacht bei Sjenno (17. Suti) Durchbruch der Vorstellung von Iwangorod bei Swolen

(20/21. Juli) impfe an der Weichsel um Mas} owige. 30. "Suli bis 7. Aug. 1915 Derforsungstämpfe Metten Weichsel und Bug, 8. bis 18, ug. 1 1915 Gefecht bei Sedlanta. 10. Auguft Gefecht bei Lunjew Lukowisko. 13./14. Uu guft V. Schlacht an der Pulwa und Nursetz. 19. bis E Auguft 1915. Burde den Bialowjefer freet 25. bie 31. Augufi "Bn Gefecht bei Tymianka. 19,/20. Auguft . Gefecht bei geng: Dateien, 22. Kämpfe an der Jasjolda —Selwianka. 1. bis 1 Mielniki, 3/4. September Schlacht bei Slonim, 13. bis 18. Sept., und Kämz fe an der oberen Schtschara und am Serwetsch, 19. bis 24. Sept. 1915 . .

Die zum Aufbruch nach Ofpreußen 8. September 1914.

. August | Sept. 1915

VI.

VII.

Anlagen: 1. Die Ereignisse in Abschwangen und Almenhausen am 29. Auguft 1914
2. EE big zum 24, September 1915 J. Ehrentafel zum Gedächtnis unferer Toten aus dem ersten Teile des Weltkrieges (vom Kriegsbeginn an bis zum 24. Sept. 1915)

Geleitwort

„Ihr habt wie Helden gekämpft, im Angriff nie verfagt und die schönsten Erfolge errungen.“ Das konnte ich Euch, Kameraden, bei meinem Scheiden vom Regiment im Januar 1917 aus eigner Wahrnehmung zurufen, nachdem Ihr in reichem Maße die Anerkennung unseres hochverehrten Divisionskomman deurs, Seiner Erzellenz des Herrn Grafen von Bredow, gefunden hattet, dem unsre Herzen auch heute noch in alter Treue entgegenschlagen.

Daß Ihr Euere Schuldigkeit getan habt, beftätigen auch die vor- liegenden Erinnerungsblätter. Ihrem Verfasser, der mit tiefem Verständnis und warmem Gefühl sich der mühevollen Arbeit angenommen hat, gebührt unser herzlicher Dank.

Mit Stolz und Dankbarkeit gedenken wir unsrer gefallenen Rame- raden und in der ficheren Zuversicht, daß aus ihrem Heldentod dem Vater- land einst reicher Segen erwachsen wird. Sie sollen nicht vergessen sein, und diese Erinnerungeblätter mögen dazu beitragen, ihr Andenken lebendig zu erhalten. Stolz sind wir darauf, daß sie die unseren waren, und dankbar dafür, daß sie durch ihre Hingabe uns dieses Beispiel treuester Vaterlandsliebe gegeben haben. Ihnen nacheifernd, wollen wir nicht ruhen und rasten, bis unser geliebtes Vaterland in alter Größe und Herrlichkeit wiedererstanden ist.

Frankfurt (Oder).

Liebrecht, Generalmajor a. D. und erster Kommandeur des L. J. R. 47.

Anser Regimentskommandeur Oberftleutnant, später Oberst Liebrecht.

SICHERE

Wir fragen nichts nach

Ruhm und Glanz,

Die find gar bald

Baterfanbs,

. t aus und Herd Zückten wir das scharfe Schwert, Zu fiegen oder zu sterben.

(Emanuel Geibel, Zeutfches Aufgebot.)

Es war Pfingsten 1894, als von einer Schar blühender Jünglinge aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes bei einem Bundesfest Geibels

„Deutsches Aufgebot“ in der Vertonung von Felix v. Woyrsch gefungen wurde. Die Sänger ahnten nicht, daß die meisten von ihnen und ihren Altersgenossen dereinst die Schlußverse jener Kantate als Motto über vier Jahre ihres Lebens würden setzen können, und daß ein anderer Woyrsch in diesen Jahren ftatt im Reihe der Töne im blutigen Waffenhandwerk sich als Meister erweisen werbe. Und wer von uns als Junge von dem Fodesritt der Brigade Bredow bei Mars la Tour gehört oder gi lesen hat, der ijt fiber nicht auf den Gedanken gekommen, er werde ein mals unter einem anderen Sohne dieses altberühmten Geschlechts in den Krieg ziehen.

Die Erinnerung an diese Kriegsjahre wach zu erhalten ist der Zweck der „Geschichte des LIN. 47“, deren erster Feil hiermit vorgelegt wird. Einer Schwierigkeit ijt der Verfasser sich von Anfang an bewußt gewesen. Zwar für die Darftellung der Erlebnisse des I. Batls. bot ihm außer dessen Kriegstagebuch und dem des Negimentsstabes fein durch eigene und Kame raden-Feldbrieje und Tagebuchaufzeichnungen unterstütztes Gedächtnis re Stoff dar. Aber was die beiden anderen Bataillone und die Maschine! gewebrtompanie aulangt, jah er jiġ zunächst im wesentlichen allein auf die amtlichen Tagebücher angewiesen. Diese können auch im besten Falle nur das Geländer bilden, an dem sich die lebendige

und farbenfrohe Schild. rung des Chronisten emporrankt. Es ift deswegen das heiße Bemühen des Versassers gewesen, Kameraden, die zu anderen Teilen des Regiments gehörten, zur Mitteilung ihrer Erinnerungen zu veranlassen. Leider ift meinen Bitten nicht in dem erwünschten Maße entsprochen worden. Da- gegen haben die Angehörigen mehrerer gefallener Regimentskameraden meinen Wunsch, mir Feldbriefe und Tagebücher der Gefallenen zur Ein sicht und Verwertung zu überlassen, ausnahmslos erfüllt. Wenn nach alledem etwa die Chronik sich mit den Leistungen, Leiden und Freuden der anderen Bataillone weniger eingehend beschäftigt, jo bitte ich darin keine böse Absicht zu sehen und nicht mich, sondern die Verhältnisse anzuklagen. Eines muß ich noch ausdrücklich bemerken: wo ich Feldbriefe oder sonstige gleichzeitige Aufzeichnungen verwertet habe und ich habe das mit voller Ueberlegung in großem Umfange getan — da ijt zwar nicht immer alles gebracht, aber in den aufgenommenen Auszügen kein Wort g

ändert. Solche „Aeberarbeitungen“ würde ich als unzulässige Retusch rung diefer Augenblicksbilder, um nicht zu jagen als Fälschungen ansehen. i

A. Aufstellung des Regiments, Bis zum Aufbruch nach Ostpreußen.

Das L.. N. 47 wurde zunächst als immobiles Regiment zu zwei Ba faillonen aufgestellt, und zwar der Begimentsstab und das J. Batl. am dritten Mobilmachungstage durch das J. Batl. des 3. niederschlesischen J. N. Ar, 50 in Nawitsch, das II. Batl. am 5. Mobilmachungskage durch das Füftlier-Regt. v. Steinmetz (westor.) Nr. 37 in Krotoschin. Als Negi mentskommandeur war Oberjtleutn. Liebrecht vom J. R. 50, als Rom- mandeur des I. Batls. Oberstleutn. Hagen und als Kommandeur des II. Batls. Sberstleutn. v. Hohmeber ausersehen. Das Regiment gehörte nach feiner Bestimmung zur Kriegsbesatzung der Festung Posen, und zwar als Hauptrejerve, Diese hatte wohl die Aufgabe, dem Gegner beim An marsch das Vorgelände streitig zu machen und, wenn es zur Ein schliezung käme, Ausfälle und ähnliche Unternehmungen auszuführen. Die „Aufftellung“ beider Bataillone beschrä sich aber zunächst auf das Zusammentreten des Offiziertorps, fi Nawitsch auf die Zu teilung einer kleinen Zahl von Anteroffizieren und Mannschaften, in Frotoschin auf die Zuweisung von etwa 300 Wehrleuten II. Aufgebots des Bezirkskommandos Ostrowo. Die an der Kriegsstärke fehlenden Manne schaften follten erft am 17. Mobilmachungstage aus Gelsenkirchen eintreffen. In Rawilsch, wo übrigens auch das Ersatzbataillon und das Nekrutendepot des Regiments (durch das II. Batl. J. N. 50) aufgestellt wurde, und in Krotoschin erhielten die Bataillone die erforderlichen Reitpferde, Pa tronen-, Ganitäts- und Padwagen und Bekleidungs und Ausrüstungs stücke für je ein briegsstarkes Bataillon, freilich keine feldgrauen Uniformen, sondern blaue Litewken, schwarze Tuchhosen und schwarze Mäntel und alte LandwehrSschal Bei

Uebernahme der Pferde in Nawitsch konnte der aufmerksame Beobachter schon erkennen, daß das J. Batl. in dem Führer der 4. Kp, Hauptmann v. Chappuis, einen wahren Schatz an praftifcher Erfahrung in allen Dingen bejah, die mit einem Pferbehuf irgend in Verbindung gedacht werden können. Nachdem der Regimentäftab schon am 6. Auguft nach Chludowo (16 km nördlich von Posen an der

Chaussee nach Obornik, nahe der Bahnlinie Posen.—Schneidemühl und dicht am Westrande des Truppenübungsplatzes Warthelager) verlegt worden war, trafen die Batatllonsjtabe und Offiziere sowie die bereits einberufenen Mannschaften aus Nawitsch und Krotoschin am 9. August im Laufe des Vormittags auf der Station Wargowo ein. Das II. Batl bezog in Wargowo I und in Swierkowki, der Stab des I. Batls. und die 1. und 2. gp, in Chludowo :), die 3. und 4. Kp. in Manjewo Quartier. Man war froh, daß man das Einpacken der Sachen hinter sich hatte, das in Nawitsch besonders mühsam gewesen war, weil wir in den letzten Tagen nach bem Städtchen Garne hatten umquarkieren müssen und nun ischen Garne und Nawitsch Hin- und herpendelten. Einen hocherfreu lichen Eindruck hatte die Mobilmachung des In 3. 80 gemacht, die wir in Nawitsch erlebten. „Die ganze Sache!, heißt in einem Briefe vom 4. August, „machte wirklich keinen anderen Eindruck als eine Probemobilmachung. Kein Geschimpfe und Gehaste, sondern ruhiges Sewimmel“ In demselben Briefe fügt der Schreiber der Mitteilung,

p

itb aus biefem Ansiedelung Kriegs woch

damaligen dortigen Z

orf sur geit der Nobinmachung und ber ersten Giesselst, jobt in Guben, muß ke der hier würden mich ër erfreuen“ schreibt dieser

aus der Feder des aus Raumaründen fortbleiben. „Lebenszeichen lieber 47 wadere deutsche Mann.

e

daß das Gros der Maunschaften nach dem 15. Mobilmachungstage aus Westfalen eintreffen werde, die Bemerkung hinzu: „Ich werde aljo, wie seinerzeit Nindfleisch), Westfälinger ins Feld führen. Daß das erfreu lich ijt, brauche ich dir nicht zu jagen.“ Als dann am 17. August diese Mannschaften — Wehrleute I. und II. Aufgebots aus dem Landwehr bezirk Gelsenkirchen — ankamen, verteilte fih das II. Batl weiter noch auf Treskomhof, wo die 7. und Nietschajna, wo die 8. Kp. untergebracht wurde. Die 5. Mp. bezog die Quartiere in Gwjerfowli, die 6. Rp. die in Wargowo I. Das Ersatzbatl. hatte feinen Standort in Zlotnik und

Mannschaften ein, dazu 180 Mann, die erft zu einem späteren Tage einberufen waren, aber nicht fo lange warten wollten) Jas Bataillon wurde am 10. Auguft nach Posen verladen und in Golenhofen Goldau und Sobota, südlich und füdwestlich von Chludowo, untergebracht. Von diesen Dörfern aus wurde täglich zu Exerzieren und Felddienst nach dem nahen Truppenübungsplatz marschiert. In derselben Weise betrieben das J. und II. Batl, nachdem die Gelsenkirchener eingekleidet und ärztlich untersucht worden waren, die Vorbereitung für die Berwendung im Felde. Exerzteren, Gefechtsübungen im Kompanie und im Bataillonsverbande wechselten mit RegimentsFelddienstübungen und Scharfschießen ab. Bei Beginn der ersten Regimentsübung erlitt der Führer der 1. Kp., Hptm. Angelkorte, einen schweren Sturz. Des Abends saßen Kompaniefüßhrer und Feldwebel über den Pässen der Mannfcaften, um die Kriegsstamm rolle aufzustellen. Wenn man dabei beispielsweise in der 2. Kp. om rechnete daß die 257 zur Kompanie gehörigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zu Hause zusammen 701 Kinder hatten, dann durfte man sich jagen: Für Weib und Kind in den Krieg ziehen ift bei uns wirklich keine leere Redensart.

Am August marschierte das III. Batl. nach den 30 km ent fernten Ortschaften Kreising, Gr. Starolenta, Schepankowo und Kobylepole, fübfih und i

mit gt. Der ich Radojew:

in i Ginige

Al eine unerfreuliche Beobachtung, als wir bei Gschow in Erwartung des Angriffs der Rufen mit aufgepflanztem Seitengewehr schossen: der erbitte, fib ausdehnende Mundring des Laufmantels sprengte die mit der Bohrung daraufgeschobene Parierstange des Geitengewehrs ausein

2) Der Verfasser der bekannten Gelbbrieje aus dem Kriege 1870

4) Ein Seitenstag hierzu: In Mawitich traf ich zufallig im G GM. 50 einen Maschinenschlesses ans Elberfeld, der schen in Wilhelmshaven und Kiel ange und mm, da man dort keinen Bedarf hatte, nach Nawiti gefahren war, weil dort bei den Sien fein Braber diente und er deswegen Dei diesem Truppenkeil endlich anzukommen hoffte

Simmer des Ersagbalailons tte

1

4

— —— . — —

ander, jo daß es seinen Halt verlor, — Bom 26. August ab hatte das

Regiment fi bereitzuhalten, sechs Stunden nach Eingang des Befehls

abzumarschieren. Keinem alten

jegen, welches

ärischen Di

stlichen Krieg; den Heldenmut, mit dem alles ohne viele Rederei

ändert daran nichts, bab wir als Nation uns

in den Tiefen unseres Volkes verjüngende Kräfte wirken, die wir nicht ahnen.“ Ach hätte doch Freitschke die jetzige Erfüllung dieser Hoffnung noch erlebt.“) vor der Götter Neide zu grauen,

B. In Ostpreußen. Vom 7. bis 18. September 1914.

Am 29. August vollzog sich in Ostpreußen das Schicksal ber Narew armee unter General Gamjonow. Noch ohne Kenntnis hiervon und von den Heldentaten auch der Landwehr in diesen Kämpfen, in deren Blute der alte Schlachtort Tannenberg neugetauft wurde, schrieb aus

Chludowo an diesem Sage ein Kompanieführer nach Haufe: „Der Kriegs plan, die Ostgrenze fo gut wie g von Truppen zu entblößen — denn was hier ift, scheint verhältnismäßig sehr wenig zu fein — und alles nach Frankreich zu schmeißen, ijt verwegen, aber vielleicht gerade des wegen das einzig Richtige. Daß wir hier dabei zeitweilig in Bedräng nis geraten, muß in Kauf genommen werden. Uebel ift für unser Regiment nur, daß wir nicht mehr Hauptreserve der Posener eeh son dern neuerdings einem Abschnitt zugeteilt sind. Das heißt für die nächste Zeit wohl: Schützengräben ausheben vim, Da will man fi nun das Eiserne Kreuz holen! Unsere Leute sind auch allmählich wild, daß wir Nikolaus immer noch nicht ans Leder gehen.“ Dieser Kummer sollle bald enden. Am 4 Sept. wurde das Regiment und mit ihm die ganze Hauptreserve der Festung Posen mobil. L JN. 27 wurde gleich zeitig durch Zuteilung des bisherigen Ersatzbataillons des Neferve-Inf.- Rats. 52, nunmehr III. Bail. EIR. 47, auf drei Bataillone gebracht. Am 7. Sept. folgte noch die Zuteilung der FestungsMaschinengewehr Abteilung MI (Posen), die später in „M.G.K. des L. J. N. 47% umbenannt wurde. Die Hauptreferve Posen bestand aus:

Führer: Generalmajor Graf Bredow.

Gen. Stabsoff. Hptm. Heller.

19. Landw.Inf Brigade unter Generalmajor v. Schauroth.

Landw. InfAgt 47 mit FestungsMasch.Gew.Abt. Posen 3 unter Oberjtl, Liebrecht

4) Aus einem Briefe vom 16.8. 5) Alus einer Karte vom 30. 8.

5

Landw.-Inf.-Rgt. 72 mit NeserveMasch.Gew.Abt. 5 unter Obersti. Gaertner.

t-Kompanie rnsprechabteilung, eine halbe Romp, Munitionskolonnen und Trains.

Früh am Sonnabend den 5. September marschierten das I. und II. Ball L. N. 47 nach Toten, wurden dort aus Beständen des Inf.- Rgis. König Ludwig III. von Bayern (2. Niederschles.) Nr. 47 feldgrau eingekleidet und empfingen, was sonst noch an der Feldausrüstung fehlte. Es darf nicht verschwiegen werden, daß bier nicht alles so zuging, wie es richtig und möglich gewesen wäre. Wer sich der vergeblichen Versuche erinnert, auch für die umfangreicheren Landwehrmänner passende Röcke aus den vorhandenen Beständen verabfolgt zu erhalten, wundert Dé nicht über die im Laufe des Krieges immer größer gewordene Mi stimmung der Frontsoldaten gegen die Etappe. In dies Kapitel gebsi auch die bemerkenswerte Tatsache, daß für die Kantinen der Siebenund vierzigerKaserne das Schnapsausschanloerbot nicht zu gelten fien. Der begreiflihe Aerger gewissenhafter Führer über diese Vorkommnisse hielt aber doch vor den herzerhebenden Bildern nicht Stand, die sich einem bei jedem Gange durch die in ein Kriegslager verwandelte Stadt Posen darboten. Vor der Garnisonkirche dichtgedrängte Massen junger und alter Krieger, vor den militärischen Büros und auf den Bahnhof Fung- deutschland und Pfadfinder, strahlend vor Eifer und Dienstwilligkeit. Und dann in der Abenddämmerung des Sonntags (6. Sept.) der Marsch zum Bahnhof, vorbei am Kaiserschloß und dem Denkmal des großen Kanzlers, dessen Werk es jetzt zu schüzen galt, der brausende Jubel der deutschen Bevölkerung, die wohl ahnte, daß wir zum Schutz der Ostgrenze hinauszogen. War ja doch in Ostpreußen noch eine zweite russische Armee, die Rjemenarmee Rennenfampfs zu erledigen, die während der Schlacht bei Tannenberg „wie eine drohende Gewitterwolke“ im Nordosten gestanden hatte. Hindenburg hatte sich entschlossen, auch die Hauptreserve Posen zu den bevorstehenden Kämpfen heranzuziehen, bald die Eisenbahn bon den Fransporten

aus dem Westen frei war. Das III. Batl. war schon auf Bahnhof Kreising verladen worden und fuhr nach ganz kurzem Aufenthalt auf dem Posener Babn- Hof am Spätnachmittag weiter. Won dort rollte am Abend der Zug mit dem Negimentsstab und dem II. Batl. ab, zuletzt gegen 10 Uhr das l. Batl. über Kolmar, Schneidemühl, Konitz, Dirschau, Elbing nach Königsberg. Die planmäßige Verpflegung auf den Gtatjpnen Song und Simonsdorf klappte ausgezeichnet. Auch obne fie hätten wir, ge: stärkt durch Liebesgaben auf allen Haltestellen, keine Not gelitten. Unter den Klängen von „O Deutschland, hoch in Ehren! ging es an der Marien- burg vorbei. Von unseren Gelsenkirchenern kannten das alte Preußen land wohl nur die aus dem Often ins Industriegebiet Zugewanderten. Die anderen machten große Augen, als das verschrieene Sstelbien ihnen doch ein ganz anderes Gesicht zeigte, als das landläufige Vorurteil es darzustellen beliebt. Beim Bahnhof Braunsberg standen die ersten Wagen burgen von Flüchtlingen, ein ergreifendes Bild, wennschon uns zuder- sichtliches Hurra aus den Reihen der Geflüchteten entgegentlang. Als

erstes traf in Königsberg am 7. Sept. nachmittags gegen 5 Ahr das

©) Reicjearehiv, Der Welttrje Bd.

— — — —

HL Batl. ein und marschierte alsbald bis zu dem Gute Weißenstein

(20 km von Königsberg an der Chaujjee nach Schippenbeil). Der Regi- mentsstab und das II. Batl., in Königsberg vier Stunden später aus- geladen, rückten noch in der Nacht auf derselben Straße wenigstens bis Borchersdorf vor. Erit kurz vor Mitternacht langte der Zug mit dem 1. Ball auf dem Güterbahnhof in Königsberg an. Die nächtliche Spei fung dieses Bataillons dort ijt mir unvergeßlich durch die Mischung von kriegerischem Ernst und Manösverstimmung bei vielen von uns. 8 die Kompanie und Zugführer mit ausgebreiteten Karten um den Bataillonsfommandeur Hberstl. Hagen versammelt waren, deffen erft jetzt zu gedenken ich mich eigentlich schämen muß, und er uns mit der K iegs lage bekannt machte, da schaltete mein Nachbar an den ihm passend er Ibeinenden Stellen flüjternd das von den Friedensübungen her geläufige Wort „Annahme“ ein. Sollte das eine Prophezeiung fein, daß die Haupt reserve der Festung Pojen hier in Ostpreußen keine großen Kriegstaken vollführen, daß ihre Teilnahme an der „Schlacht an den mafurischen Seen“ dereinst fogar von Ludendorff in feinen Kriegserinnerungen mit ZO.

schweigen übergangen werden würde, fo hatte der Wikbold Recht. Aber jo bescheiden unsere Rolle bei dem siegreichen ingen mit Rennenfanpfs gewaltigem Heere war, jo hatte fie für uns doch in mehrfacher Hinsicht große Bedeutung. Einmal vervollftändigte dieser Zug durch einen Seil don Oftpreupen die Marschausbildung und Disziplinierung der Truppe: Gebalbere während der zum Ausruhen bestimmten Pausen, nach denen manche Leute nicht mehr mitzufännen glaubten, und finnlofes, nervöses Geschieße gegen eingebildete Feinde wie am Abend in Almenhausen), kamen nur am erften Tage vor. Die Hauptbedeutung unserer Expedition bestand aber darin, daß man mit eigenen Augen sah, was es heißt, den Feind im eigenen Lande haben. Schon auf der Fahrt nach Königs berg hörte man auf den Bahnhöfen erzählen, die Ruffen feien bis in die Nähe von Königsberg vorgedrungen. Wer das für eine Schwindel nachricht hielt, wurde bald eines anderen belehrt, als wir am Morgen des 8. Sept in das 17 îm südöstuich von Königsberg beginnende zövilisten leere Gebiet einmarschierten und sehr bald die Spuren der Nussen beobachten lonuten. Erst am 13. Sept kehrten wir bei Sapiau in bewohntes Land zurück, Hier, genau östlich von Königsberg, war der Vormarsch des Feindes etwa 40 km vor Königsberg von der tapferen Hauptreserde Königsberg zum Stehen gebracht worden. (In jenen Kämpfen verwundete Wehrleute vom L. N. 48 kamen Ende November 1914 mit einem Ersatztransport aus Sonnenburg zum Regiment, und konnten hier, wie der brave Uffz. Arendt der 2. Kp., weitere blutige Lorbeern ernten.)

In den ersten Stunden des 8. Sept. folgte das I. Batl. den anderen Teilen des Regiments auf der Chaussee nach Schippenbeil. Dies ent fprad dem Befehl, den für diesen Tag das Garde-Rejeivelorps mit der heranxückenden Hauptreserve Posen erhalten hatte: in Erwartung eines feindlichen Angriffs beiderfeits Friedland an der von Gerdauen

über Friedland nach Tapiau führenden Straße Halt zu machen, um ert am 9. Sept beiderjeits Allenburg anzugreifen.) Bald trabten die Haubitzenbatterien und die fixen Maschinengewehr Abteilungen an

D Samerad Mié

jer alle möglichen anderen te II. Batt. nicht Werner und Michaelis, gang von Welgenstein horten daß Infanterie nach Thomsdorf marschiert fei, radelten fie dorthin weiter und erhielten kürz vor dem Dorfe Feuer. Wie fid jpäter Herausftelte, Hatte eine ven den Truppen in Weihenitein nach Thoms: dorf vorgeichebene eldwade die beiden, die der Vequemlichteit halber Mügen aufgelegt Hatter, Mir eine euffifche Kavalleriepatronille angesehen.

) Reichsarchiv, Der Welttrieg Bd. Il, S. 282

nb, von einem Bolten am Site

cc REINE ee el

den Snfanteriefolonnen vorbei nach vorn und es ließ sich an, als sollte es unmittelbar von der Bahn ins Gefecht gehen. Aber in Weizen jlein, wohin inzwischen auch das II. Vatl von Bordersborf weitermarschiort war, gab es einen langen Halt. In diejem Gute tummelten fic halb gerte Schweinchen berum und eine Rinderherde auf der Weide ließ Menschenverlassenheit des Geländes noch mehr hervortreten Einige Tiere wurden geschlachtet. Nachdem abgekocht worden war, ging es bald nach Mittag im Negimentsverbande weiter. In Uderwangen fingen

Iw Olyra ` Ker Mt 4800000

die Schreckensbilder der Verwüstung an: das halbe Dorf niedergebrannt die Holzbrücke demoliert oder eingestürzl, die Vienenstöcke vernichtet, Einige

{don zurückgekehrte Frauen berichteten, daß es in Abschwangen noch weit schlimmer zugegangen jet. Als wir uns nach einer Ghinde diesem Dorfe näherten, lagen seitwärts der Chaussee Leichen erschoss

jener Dorseinwohner feit wer weiß wieviel Tagen unbeerdigt. Und dies war nur ein kleiner Teil der Opfer russischer Bestialitäk die meisten Ermordeten waren in der Kirche des Dorfes zusammengetragen. Ein besonders erschütterndes Bild: ein Kinderwagen, baneben die Leichen einer jungen Frau und eines kleinen Kindes. Das war kein Anblick für Menschen mit zarten Nerven. Und doch konnten wir Gott danken, daß wir nicht eine halbe Stunde später kamen, denn dann hätten wir den Jammer der zurückgekehrten Bewohner beim Wiederauffinden der erschossenen Familienglieder mit anhören müssen So sahen wir dieje Unglüdlihen nur jenseits des Dorfes fih den Trümmerhaufen nähern, die die Stelle ihrer früheren Heimstätten be-

eee

zeichneten. Hinter Abschwangen wurde ostwärts abgebogen, die Bahn wönigsberg Friedland getreuzt, auf der gerade Gardereserve mit Hallo vorbeifuhr, und — fon in der Dämmerung — Almenbausen erreicht. Außer Kirche Pfarre, Schule unb einer Scheune alles ausgebrannt. Ein vob sufemmengefügtes Kreus rechts der Dorfstrahe beim Schulhaus trug die Aufiheift: „Den 31. Auguft. Neun Bürger (Jünglinge und Männer) durch russische Mörderhand gefallen. Sanft ruhe ihre Asche.“ 5) Trotz der Spuren von allen möglichen Bestialitäten, die unsere Augen an diesem Sage geiaut, und der 37 tm, die unsere Beine hinter fih Batten, war bald bei den Zelten und Gewebrpyramiden der schönste Biwalbetrieb mit Schweine. und Gänfefplapten im Gange. Am andern Morgen

(9. Sept) trat das Regiment um 6 Uhr zum Weitermarsch in öst licher Richtung an. Die Hauptreserve der Festung Posen war bestimmt worden, die linte Flanke des Garderefervetorps zu sichern und bie Wore Bindung mit der Hauptreferve Königsberg aufzunehmen die n dlich vom Pregel die Deimelinie hielt. Das Gardereservekorps bildete den linken Flügel der vier Armeekorps, die den Ruffen frontal zwischen Pregel und Mauerfee angriffen, während zwei Korps den linten Flügel Rennen- Tampfa über Löken und weiter füblih umfassen sollten. An den großen Gedanken der Heerführer darf auch eine Negimentsgeschichte nicht acht los vorübergehen. Deswegen fei hier das Urteil Stegemanns über die Schlacht an den masurischen Seen wiedergegeben. „Die strategische zlbsich des Hindenburgihen Schlachplanes war, Die Hauptmacht Rennen- kampfs jo anzugreifen, daß fie mit halbverwandter Front zu schlagen

ges konnen wurde, obne ihre überlegenen Gtreitträfte zur Geltung bringen Weiße ten ein Broblem, das Friedrich der Große bei Leuthen in genicler

Welle gelöft bat... . Erfolge dieser Angriff (gegen den linken rot hen Flügel von Süden her) mit starken Kräften, jo drohte er die russische Armee nad) Worden aufzurollen. Dann mußte der Gegner wenn elde Schlacht durhfehten und feinem in die Zange genommenen linken Flügel HU, Hilfe eilen wollte, eine allgemeine Frontänderung nach Suden au führen und in dieser Richtung nen aufmarjdicren. So hatten auch die Delterveider bei Leuthen gehandelt, um die Schlacht wielt zustellen, und dabei die Schlacht verloren. Wie Karl von Lothringen tone Rennenlampf in diesem Falle zu einer ungeheuren Tiefengliederung ge nöligt, Die eine Uebermacht lahmlegte und zugleich die Anlehnung an das Haff und die Deime aufhob. Die Schlacht hat nicht mit dem abjoluten Ergebnis der Schlacht von Sannenberg abgeschlossen. Die Maffe ber Heger Rennentampf entzog sich dem

Verderben, das nur ihren linien Flügel ereite. General Nennenkampf hatte kluger und richtiger meife auf eine Wicdererftellung der ungünftig eingeleiteten Schlacht Igic als er feine linte Flanke umfaßt und umgangen fab, und fes fort den Rüdsug angetreten, um nicht mit verwandter Front und Helen Stanley, Khlagen zu miijjen und nach Norden gedrängt und vernichtet zu werden. 10

Dod) zurüg zu unferen Erlebniffen. Ueber Stockheim, Lisettenfeld— in bieen Orten batten diefe Nacht LIN. 133 und 72 biwaliet —, Ochwönau und Dieteihewalde gings — das Regiment im Gros der Divifion nach mold ban Cinterhand begleitete uns die Wand des riejigen Frischings malbei, der sich füdlich vom Pregel faft vis zur Alle hinzteh fie die

CHlabtiront eine unangenehme Tabarfhaft. Anm Wege lagen ungez jablte seridlagene Fahrräder fo daß der zivilifierte Mitteleuropäer den Gos danten nicht unterdrücken konnte die Rupfis scheinen Radfahren noch nist au Reritehen, fonft würden fie Die Dinger doch militärifch verwenden, ftat fie kurz und klein zu schlagen. Wie froh wären wir, wenn wir die Mög-

N Eine Darszelung der Greignife in Atschwangen und Amenaufen am 29. Nuguft 1914 gibt Anlage | 1) Geschichte des Krieges Bd. I. e 255

r

lichkeit hätten, auch nur ein paar Gruppen „beritten“ zu machen. — Nach Ueberschreitung der Bahnlinie Friedland. Tapiau würde das Kegi ment gegen 10 Uhr auf freiem Felde Hai der Straße Kl. Schönau Hanswalde bereitgestellt. Als es nach drei Stunden, die natürlich als Frühstückspause ausgenutzt wurden, in der Richtung Gr. Engelau weiter ging, da schien es, als sollten wir in das Gefecht eingreifen. Der Regi- mentskommandeur Oberstl. Liebrecht hielt eine kurze markige Ansprache mit einem Hurra auf den Kaifer und unfer geliebtes beutihes Bater- land. Vor uns fortwährend heftiger Geschützdonner. Pioniere mit Pontons jeben wir vorgehen, die den Auftrag hatten, Brücken über ischler und Zimmerleute wurden zu diesem Zwecke nent berausgezogen. Ein Zugführer der 2. Kp. ver Mann meines Zuges der Zimmerer als er hört, um was es sich handelt, bleibt bei der Kompanie, weil i rudpuntt ift und er lieber in der Front fteht.“ Sm Brigade

. Engelau zu. Infolge des Geländes ift der An

Schrapnells krepieren in ununterbrochener Engelau wird nachmittags abgekocht. Der Gedanke an die zu erwartende Erbsensuppe beherrschte aber nicht ausschließlich die Sinne. Wetter, heißt es in einer Feldpostkarte. „Vor uns das Panorama einer Schlacht, in die wir heute abend vielleicht noch eingreifen. Halb-links steigen große Brandwolken zum Himmel, rechts ragen die Giebel und die Surmmanern der ausgebrannten Kirche von Gr. Engelau empor. Geradeaus fortwährend Geschützdonner. Hoffentlich gelingt die Umgebung des linken Flügels der verehrlichen Nussen.“

Das schließlich nach einer Marschleistung von 23 km an der Nord westseite von Gr. Engelau bezogene Biwak wurde schon in den ersten Morgenftunden des 10. Sept. abgebrochen und das Regiment in eine Stellung am Nordrand von Gr. Engelau, Front nach dem Frisching, geführt. An dem langen Vormittag näherte sich das Geschüsfeuer mer lich, was aber nicht hinderte, daß alles, was nicht auf Vorpoften war, schnarchend in der Sonne lag. Man hatte eben schon die ge Rube. Im Dorfe dicht bei der ausgebrannten schönen Kirche arbeiteten bie Aerzte des Gardereservekorps, auf der rückwärts führenden Straße sausten die Kraftwagen, ein Zeppelin fuhr ostwärts und Flugzeuge kreuzten

über uns. Ein Flieger, den der Vataillonskommandeur des I. Batls. herannahen zu hören glaubte, entpuppte sich freilich als der in Deckung schnarchende Unteroffizier Hup.. da fonnte man fib doch vor Vers gnügen kaum beherrschen.

Gegen 10 Ahr hörte der Artilleriekampf auf und man vernahm viel weiter östlich fernen Kanonendonner. Nun konnte man Déi zusammen reimen, daß die Umfaffung des linken russischen Flügels zur Folge gehabt habe, daz die Ruffen abbauten.

Nachmittags Ahr trat die Division als linke Flankendeckung des vorrückenden Gardereservekorps an. Es ging nordostwärts durch ein landschaftlich überaus reizvolles Gelände, zunächst über den

äußersten Teil des Schlachtfeldes des Gavdereferveforps mit frischen Gräbern bei Kl. Engelau, dann über Engelshöhe —Georgenberg nach dem diesseits des Tals der Alle dicht bei der Straße Allenbhurg—Wehlau gelegenen Gute Nockelkeim, das die russische Artillerie wie andere ihr erreichbare Güter in Brand geschossen hatte. Aus Mangel an Brücken gerät war der Uebergang über die Alle an diesem Tage nicht mehr möglich, wie auch weiter nördlich die Hauptreferve Königsberg die Deime aus dem gleichen Grunde bisher nicht hatte überschreiten können) Deg- wegen blieb

das I. Batl. in Nockelkeim, während der Negimentsssab und das II. und III. Batl. noch 3 km in nordöstlicher Richtung weiter bis

21) Reichsarchiv, Der Weltkrieg Bd. I, S. 294.

a EE

Riau an der Alte marschierten. Marschleistung 18 tm. Gegen 5 Uhr bei der dortigen Fähre eingetroffen, fand man die Fährlähne brennend. Der Feind war somit noch kurz vorher hier gewefen. Geine Veischanzungen wurden jenjeils der Alle an der Chaussee bei Kl. Nuhr festgestellt. Die beiden Bataillone biwakierten Ve km weitlih von Richau unter Sicherung des weslIichen AlleUfers durch Vorposten, während die 2. Kp. des Pionierbataillons unterstützt von dem Scheinwerferzug bei Kl. Nuhr einen Brückensteg über die Alle baute. Das Biwak des I. Bails. in Kockelkeim wurde durch die Gluten der noch brennenden Scheunen beleuchtet. Es war ein wildromantisches Bild: „ die Kraftwagen und Pferde der Stade, Meldereiter, die für ibre Roffe duró allerhand. Kriegsliften die bejte Unterfunft zu er gaitern fuchten, Webrlente, die Stroh aus den Scheunen nach den Zelten iöbleppten, dicht bei den Zelten und Gewehrphramiden die Kochlöcher — Feldküchen nannten wir ja leider noch nicht unser eigen. Die herrenlosen Kühe wurden gemolken, der köstliche Objtgarten, in dem die russischen Schrapnells nur wenig Schaden angerichtet hatten, nachgesehen und schließ lich ausprobiert, daß es jih auch auf einem "Rübenfeld ausgezeichnet schlafen läßt wenn hinreichend Stroh da ift. Am 11. Sept. dn mari in nordöftliher Richtung. Zwischen dem grauenvoll verwüslelen Ridau und Kl. Nuhr wurde die Alle, später, nachdem man bei Pusch dorf die Bahn Königsberg — Insterburg gekreuzt hatte, der Pregel bei Taplacken ebenfalls auf einer Notbrüde überschritten. Die Hitze war groß, um so größere Freude erregte der herzliche Empfang mit Wilch, Duttorstullen und anderem Guten für den Magen, den uns auf dem Durchmarsch durch das versteckt liegende Dörfchen Nanglacken die dort verbliebenen Einwohner bereiteten. In Faplacken gabelt fi die von Königsberg ostwärks führende Chauffee. Geradeaus führt fie nach Inster burg, wir marschierten dagegen nach Nordosten auf der Straße nach Silfit. Nah einem Marsch von insgefamt 27 km bezog das Regiment in Liene- ballen (Stab, I. und 1½ II, Batl.), Stadthausen (½ II. Batl.) und zor keningken (III. Batl.) Quartier.

Am 12. Sept. schied die Divifion aus dem Verbande des Garde referveforps aus, machte Kehrt und rückte in den nächsten Jagen zunächst

über Taplacken —Tapiau in der Kichtung auf Königsberg. Die Nacht zum 13. lagen Stab und J. Batl. in Wilkendorf und Ausbau Neu Petersdorf, Il, Berl. in Malegau, III. Bati. in Japlacken und Stobingen, die Nacht zum 14. Stab und I. Batl. in Gubehnen, II. Bail. in Eichen, III. Batl. in Sremitten und Podollen, die zum 15. Stab und II. Bati. in Braddau, 1. Sail, in Wolfsdorf und Ill. Batl in Bw. Koggen. Am 15. Sept. wurde sodann nach Ucbesschreitung des Pregel südwärts abgebogen und zwar gewann die rehte Marschgruppe (Negimentsstab, U. und II, Ball.), nachdem jie dicht östlich von Königsberg auf einer Kriegsbrücke auf das linte Pregelufer übergegangen war, die große Straße Königsberg.-Pr.

Cylau—Vartenjtein, wogegen das zur linken Marschgruppe zusammen mit LIN. 72 gehörende L Ball schon bei Fuchshöfen über eine andere gsbrücke auf das linke Ufer des Pr den ersten Tagen her bekannte Straße Auf diesen parallel laufenden Str ichte die linke Gruppe in drei, die tehte in vier Sagemärschen die Eisenbahnstationen, von denen fie zu anderer Verwendung abbefördert werden sollten. Das I. Ball. marschlerte am 15. bis Thomsdorf, am nächsten Tage über Aderwangen—Abschwangen — Domnau bis Schönbruch (28 in), und am 17. Sept. über Shippen- beil bis zur Station Wölerkeim (18 km), wo es abends verladen wurde. Die anderen beiden Bataillone mit dem Reaimentsitab kamen am 15, bis Wittenberg (26 km), am 16. über Mühlhausen, Schmoditten bis Pr. Golan (25 km), am 17. über Bartenjtein bis Gallingen (28 fm) und erveihten am 18. Sept. über Vishofstein die Station Bischdorf

(20 km), von der sie gegen Mittag in zwei Zügen westwärts abdampften.

ege und bald auf die uns von

Önigsberg—Schippenbeil gelangte.

f t i

11

Auch diese Märsche brachten viel Interefiantes, In den Wäldern

östlich von Tapiau verlassene russische Artilleriestellungen, in Tapiau dle Spuren der Veschießung durch die russische Artillerie, bejonders an der Provinzial Irrenanstalt. Dann die erfreulideren Bilder der lieb. lichen Landschaft am Pregel. In Uderwangen und Abschwangen war das Alltagsleben schon wieder im Gange. Beim Durchmarsch durch das Städschen Domnau am 16. Gept. konnte das I. Batl. feine

Kenntnis der russischen Zerstörungsmethoden dervollkommnen; fe pla mäßig verwüstet batten wir noch keinen Ort gesehen. Für di scheußlichen Aublic entfhäbigten dann ber Weitermarjh durd berrlichen Buchenwald auf der Hochfläche südlich Domnau und die Quartiere in Schonbruch. Wer Sinn für geschichtliche Erinnerungen batte konnte bier in der reizvoll aus einem Kranz von Eschen emporragenden Kirche alte Grabmäler und die Erinnerungstafeln an die Kämpfer der Befreiungskriege und der Feldzüge von 1800 und 1870/71 bejihtigen. Der Naturschwärmer mochte sich an dem herrschaftlichen Park erfreuen. Wer mehr auf das leibliche Wohl bedacht war, trieb vielleicht fogar beim Wirt : Zum freuen Preußen" eine vor den Rufjen durch Vergraben gerettete Fläsche Wein auf.

C. Der erste Vormarsch in Polen.

I. Vormarsch von Kalisch bis zur Nadomka. 20. Sept. bis 5. Okt. 1914.

Der Sinn und Zweck des Abschubs aus Ostpreußen war uns natür lich verborgen. Das war ja aber auch gleichgiltig wenn nur die Ober leitung wußte, was jie wollte. And dies Zulrauen haite zu Hindenburg nach der genialen Erledigung des Nuffenangriffe auf Ostpreußen das ganze deutsche Volk. Erft viel später ift uns — den meisten wohl zu erst aus Hermann Stegemanns Sarstellung — der große Sujammenbang, die für den Krieg an der Oftfront entscheidende Bedeutung der Ueber führung der Masse der Hindenburgarmee von Ostpreußen nach Süd- polen klar geworden. „Die Kampfkraft der L u. k. Heere hatte fib in gewaltigen Schlachten bewährt, die zwischen Weichsel und Bug und an Zlota Lipa und Dujestr ausgesochten wurden. Aber überwältigende Aebermacht war ihrer Herr geworden. Mit schweren Wunden kehrte die habsburgische Heeresmacht aus diesen Schlachten zurüd."?) Der Russe

Ein russischer Einfall in Mähren, dann auch in Hberschlesten wurde möglich. Das mußte verhütet, den Bundesgenossen geholfen werden. Es ift ein Verdienst Ludendorfs, daß er die Ober|te Heeresleitung von ihrer ursprünglichen, am 14. Gepi. Hindenburg nach Infterburg mitgeteil- ten Absicht abbrachte, nur zwei Armeekorps von der 8. Armee abzu- zweigen und nach Oberschlesten zu schicken. „Wir durften nicht nur abwehren", schreibt er in feinen Kriegserinnerungen, „wir mußten handeln. Ich schlug in einem Ferngespräch deshalb der Oberjten Heeresleitung und auch noch General v. Moltie persönlich jofort vor, die Maffe der B. Armee unter dem inzwischen dazu ernannten Generaloberst v. Hindenburg nach Oberschlesien und Pojen zu fenden. Rur schrache Teile dürften zum Schutze Ostpreußens jelbft auf die

Gefahr Hin zurückgelassen werden, daß Rußland mit frischen Kräften von neuem in das arme Land einjiel.” Diesen großzügigen Plan machte fih die Oberste Heeresleitung zu eigen. Durch seine sofortige Ausführung wurde die Lage mit einem Ruck zurecht geschoben und der Feldzug auf eine neue Grundlage gestellt. Die ruffi- sche Heeresleitung wähnte die Korps Hindenburgs vom Siege Tor geriffen im Vormarsch binter Nennenkampf ber und suchte diesen de

12) Hermann Gtegemanns Geichichte des Krieges Bd. |

bald durch große Nachschübe zur Abwehr ber deutschen Offensive zu befähigen. Den Nuffen in feinem Wahne zu erhalten, war das heiße Bemühen der unter General v. Schubert in Ostpreußen verbleiberbor Rejte der 8. Armee. Diese Truppen marschierten und fochten in schein barem Verfolgungseifer und täuschten eine große Armee vor, die sich die Ueberfehreitung bes Ajemen zwischen Kowno und Grodno zum Ziele ge= Je zu haben fien. „Der Lärm dieser kriegerischen Bewegungen hallte in den tuljtiden “Grenggouvernements am jemen und Narew Jo laut wider, daß die russische Heeresleitung das Rollen der Eisenbahnzüge

überhörte, die Tag und Nacht über Thorn und Posen nach Elder Feud- fem um Den größten Seil ber 8, deutiden Armee an die Warta zu bringen.“1) Diefe Armee mit der neuen ummer 9 nahm rechts mit ben Oefterveihern hart norböstlich groten Fühlung. Als ihr äube linter Flügel wurde die Hauptreserve Posen, nunmehr Landwehr divifton Graf Bredow (Ar. 18) genannt, bei Kalisch aus geladen. Nach rechts schlossen sich die 8 Kavalleriedivision und die 35. Reservedibi (Dio. Schmettau) an, jene kurz vorher zufammen mit dem Garbdereferdeforps und dem KI. Armeekorps vom westlichen Krfegsschauplaß zur Unterftüsung Hindenburgs nach Ostpreußen gesandt, dieje vornehmlich aus der Kriegsbesatzung von Thorn zusammengestellt. Im Laufe der nun beginnenden Operationen wurden diese drei Di

unter General v. Frommel zu einem Perbande vereinigt. (Aus diesem Fords Frommel schieden die beiden Infanteriedivissonen gegen Ende des Nückzuges von Warschau wieder aus, General v. Frommel erhielt dafür zu der 8. Kav.-Div. noch die aus dem Westen weiter heran beförderte 5. Kad.-Div. und die 7. k. u. k. Kavalleri ‘Sruppendivifion.)

ber WUllenjtein—Shorn—Guejen—Oftrowo brachte die Bahn das I, Set, am 18. Sept spät abends, die anderen beiden Bataillone im Saufe des nächsten Sages nach Kalisch. In Hohensalga hatte of ein feines

iitagefjen gegeben und in Ostrowo war nochmals gefuttert worden. Das war gut, denn in Kalisch kamen wir in menschenleere Quartiere, Wer es nicht schon beim Einkucken tro der Dunkelheit bemerkt hatte, dem mußte es am nächsten Sage, einem Rubetage, Har werden, daß wir uns auch hier mitten im befanden. Neben den statklichen

öffentlichen Gebäuden aus füdpreußtiher Zeit, von deren einem das stotze Suum cuique auf das Zarenstandbild herabschaut, und eleganten modernen Häusern, die nur vereinzelt Kugelspuren aufwiesen, ganze Straßen Haus an Haus vollständig ausgebrannt und Handel und Wandel vernichtet. Wer fih in ber Stadt umsah, fand das 1797 erbaute alte preußiiche Kadettenhaue („Tironibus Palladis Nicephorae“), nunmehr russische Kaserne. Wie ein Hohn wirkte das Denkmal, das die Er innetung an die preußischrussische Waffendrüderschatt in den Befreiungs- kriegen und an das gemeinschaftliche Manöver bei Kalisch vom Jahre 1835 wach erhalten foll.t4)

Auf der Fahrt von ostpreußen hatte wohl jeder gedacht, nun werde es für uns balb heißen „Ran an den Feind!“ Und mein Pome panieoffizier Oberleutnant Wolff tauschte mit mir im Zuge die Anschriften der nächiten Angehörigen für den schlimmsten Fall aus, ohne daß einer bon uns beiden das Gefühl hatte damit etwas Veberslüssitges zu tun. Das war es auch nicht, wie Wolffs Schicksal zeigte. Aber daß es vom Einrücken in das heilige Rußland ab noch über drei Wochen dauern sollte,

38) Stegemann, Bd. I, S.159,

fonft Überall ift. dier hilft auch dem Tode gegenüber zeigen,

H

een eee UE AY SF CO: Se:

bis wir den Feind ordentlich vor die Flinte bekamen, dies hätten wir damals niemandem geglaubt, Noch am 7. Oktober bezeichnete Vizefeld mebel B. in einem Feldbrief eine an Beien Ruhetag abgehaltene Neh jagd „als den einzigen Kampf, außer dem ewigen mit Flöhen und Wanzen, den wir bisher ausgefohten haben.“ Unsere Kavallerie (Er schwadron Königsjäger zu Pferbe) machle freilich fon am ersten Marschtage (20. Sept) die Erfahrung, daß das Land nicht ganz von feindlichen Truppen entblößt, daß zum mindesten russische Reiterei in der Gegend fei: am Abend dieses Tages sprachen wir in dem ersten Warsch quartier Opgtowek einen zerfeßten Fahnenjunker von den Königsjägern der der Division Meldung über den Zusammenstoß einer auf der Straße nach Sjeradsch vorgelriebenen Offizierspatrouille mit mehrfach überlegener russischer Kavallerie brachte. Das II. Batl. quartierte Ié an diesem Sage in Winiary, das III. Batl. in Schdunp ein. Der Regimentsitab und das I. Batl. blieben auch den nächsten Tag noch in Opatowek, dort hin rückte auch das II. Batl., das III. nach Vorow. Wir bewunderten unfere Eisenbahner, die mit der berühmten affenartigen Geschwindigkeit die Bahn von Kalisch jhon bis über Opatowet hinaus in Ordnung ge: bracht, d. h. durch Verlegung der einen Schiene die deutsche Spurweite hergestellt hatten. Am Vormittag des 22. September Weitermarsch mur bis Blaschki, „einem unglaublichen Nest, das sich Stadt schimpft, aber

SS WARSCHAU

889

Skipengeritye Besch

A

else Ge ärch

Sensen ootschtyn.

ya Door RIE ————

eigentlich nur aus einem märchenhaft schmutzigen, riesengroßen Markt platz und Juden besteht.“ Da jogar russische Infanterie gesichtek fein follie, mußte nachmittags die 3. Hp., die Vorpostendienst hatte, ein Stück vorrücken. Es war aber blinder Lärm gewesen. Am anderen Morgen (23. Sept) trat das Regiment, wieder als Vorhut der Divi fion, auf der guten Ehaussee den Weitermarsch an, links von uns immer die Eisenbahn, durch eine wellige, nicht unerfreuliche Gegend.

14 Se

Wir sollten an diesem schönen Tage das erste Pulver kommen.

Hauptmann Freytag, der feit dem 16. Sept. an Stelle des zum Ersagbataillon versetzten Oberstleuknants v. Hobmeher das II. Batl. führte, war mit diesem, der Schwadron Schweinitz, einem Zug Feldartillerie, einem Zug der MGR., Radfahren und Pionieren früh 6.15 zur Wieberherftellung der zerstörten Brücke über dem Myjabach bei Smardjdhew vorausgeschickt worden. Eine Stunde später folgte Ober, leutnant Liebrecht mit dem III. und I. Ball. als Haupttrupp. Die Ab teilung Frebtag erhielt gegen 10% Uhr in Höhe von Smardschew Feuer von einer nordwestlich von Sieradsch beim Kirchhof aufgefahrenen russi schen Batterie. Sofort fuhren unsere Brummer links heraus und pfeffer ten über den Grund des Myjabaches fo bildsch dazwischen, daß die Nussen unter Zurücklassung eines Feldgeichühes, eines Munitionswagens und zweier Pferde (die übrige Bespennung war zusammengeschossen) föleunigjt verdufteten. Die anderen beiden Bataillone des Regiments batten inzwiicen die 17 km bis Smardschew ebenfalls zurückgelegt. Man beobachtete, daß die Eisenbahnbrücke über die Warthe nördlich von der noch 6 km entfernten Stadt Sjeradsch gesprengt wurde — wie wir später ben, eine jaubere gründliche Arbeit — und daß eine Holzbrücke in der Stadt brannte. Fenseits der Niederung bei Mala Sapujta gingen die Kompanien des I. B ausgeschwärmt in nordöstlicher Vichtung vor, wo das erwähnte russische Geschütz mit Veschlag belegt wurde. Dann ging's an dem Bahnhof vorbei wieder südostwärts auf Sjeradsch zu. Vor weiteren Vorgehen follten auf Befehl der Division Geiseln aus der Stadt geholt werden. Noch vor deren Eintreffen wurde der weitere Vormarsch aufgenommen. Sieradsch erwies fih als vom Feinde geräumt. Die im Zuge ber Chaussee nach Sadun Wola über die Geglina und dann 2 km östlich der Stadt über die Warthe führenden zwei Holz brücken brannten. Dagegen war die füdlihe

Brücke über die Geglina unverfebtt. Ueber dieje Brücke gelangte die Vorhut, deren Anfang jetzt das III. Batl. LJ. N. 47 bildete, auf die Wiesen hart östlich von Sjeradsch, burch welche etwas weiter nörbeich die Chauffe nach Schdunska Wola in fajt genau östlicher Richtung auf die Warthe zuführt. Von Zeiten Ufer erhielt die Spitze des III. Balls. gegen 12% Uhr Während die Artillerie * nahm, wurde die 11. Kp. besohlen, nördlich der Chaussee in das Gefecht einzugreifen. dieje von dem mit Büschen besetzten rechten Wartheufer nur schwaches Feuer erhielt und daher ohne Slocken gegen den Si lid) das Feuer gegen die 11, Kp. D

Chaussee noch die 10. Kp. eingesetzt. en § lich, jprungweife vorgehend, in der Zeit bis 3½ Uhr bis zur W wiese im Frontalangriff gegen den jenfeitigen Feind zu überschreiten war nicht möglich. Daher erging vom Balaillonskommandeur an die 9. Rp. der Befehl, den Uebergang über den Fluß zu versuchen, um gegen die rechte Flanke des Feindes zu wirken. Dor Führer diejer’ Kompanie, Oberleutnant Boj, war aber schon, ehe dieser Befehl an ihn gelangte, mit Vizefeldwebel Treuherz (aus Berli neberg) in voller Aus rüstung nördlich der brennenden Chausseebrücke über die W. tthe schwommen, um fü feine Kompanie eine Stellung zur nfierung des Seine, zu erkunden. Als Oderl. Bok am anderen Ufer durch die Süde hinduchtrat jah er auf ganz kurze Entfernung eine ru balleriepatzouitie, Die fo eilig die Flucht ergriff. daß

{m Sliche ließ, Ein Zug der 9. Kp. wurde

Voß auf eine Insel in der Warthe dirie i zug der 11. Kp. unter dem Kompanie Daraufhin zogen jih die der 10. und 11. Rp zurück und beschossen die Schü

zu riechen be

S

rbeiteten the vor.

noch kurze Zeit durch wirkungslofe Salven. Gegen 5 Uhr räumten die Ruffen — anscheinend einige Schwadronen abgesessene Kavallerie — auch diese Stellung. Es wurden nur noch vereinzelte Kavallerie patrouillen auf der Höhe nördlich von Wosniki sichtbar. Die Chaufiee- brücke über die Warthe, die noch immer brannte, wurde abgelöscht und erwies sich nach einigen kleinen Ausbesserungen als für Fußgänger noch denutbar. Auf Befehl der Dit i

m gingen nur einige Batrouillen

über die Warthe. Das III. Batl, das bei dem Gefecht drei Verwundete gehabt hatte, ging nun in Sjeradsch zur Ruhe über. Die anderen beiden Bataillone blieben über Nacht zur Sicherung an der Warthe. Und eile der Division besetzten Ortjehaften am diesjeitigen Warthe ufer südöstlich von Sjeradsch, fo L.. N. 72 Chojne und Wjechuzitze. e die Sache sich für die gestaltet, die in einem solchen Falle dran find, die Rube der Kameraden vor Störungen zu behüten, konnten wir hier erleben. Die 2. Kp. batte Ortsunterkunft in dem nächsten Dorje wartheabwärts (Dschigorschew) zu beziehen mit Feldwache am Flusse zur Sicherung der dort befindlichen Furt. Als die Mann schaften schon ins Stroh gekrochen waren, fam weiterer Befehl, noch zum Schu einer Batterie einen Halbzug nordwestwärts eine Viertelstunde weit zu schicken. Kein kleines Stück Arbeit, die Leute wieder hoch zu kriegen. ann mußte ein Kroki der Vorpostenaufstellung gezeichnet werden, der Lebensmittelimagen kam, und als die empfangenen besseren Sachen schnell noch verteilt waren, verzogen auch wir uns in eine Scheune, die uns aber die offenbar dort beheimateten Gänse durch andauerndes Schnattern vor dem geschlossenen Tore ftreitig machten. Gegen 3 Uhr kommt der Befehlsempfänger vom Bataillon zurückgeradelt. Der Befehl für den nächsten Morgen bedeutet, daß um i Uhr geweckt b. Da versucht man gar nicht, nochmals einzuschlafen. zumal achbarschaft zu toll geschnarcht wird. Statt deffen wird der fisterpoften am Nordausgang des Dorfes und die Feldwache an der Warthefurt abgeklappert und nach Mückkehr am Lebensmittelwagen

„stief“ Kaffee getrunken. Am 2. Sept früh "09 rückten wir nach der gesprengten Bahnbrücke, wurden von da aber nach dem Nordaus gang von Sjeradsch gewiesen, natürlich falfh. Immerhin war jo G. legenheit, fic im Sk. JFosephsbospital zu waschen und — auch bier waren gewoisse Gelegenheiten erstaunlich miserabel. Worauf wir wieder nach der Eisenbahnbrücke beordert wurden, die die Pioniere inwijden mit Hilfe von Leitern wenigitens für Fußgänger notdürftig passterbar gemacht hatten. Im Bataillonsverdand wurde nun eine Klekterpartie

über die Warthe veranstaltet. Dann ging's auf dem Bahndamm weiter

über Menta bis Wola Menzka. Südlich davon batte das I. Batl die Höhen bei Wosniti besezt und rechts und links der Chaussee Schützen hen ausgehoben. Beide Bataillone blieben in bieden Stellungen, bis fie gegen Abend nach Ablöfung durch

das Landsturmbataillon Ostrowo befehlsgemäß auf der Chaussee Sjeradsch - Schdunska Wola nach Sieradsch zurückmarschierten. Das bedeutete für die Mannschaften wieder ein Hin

überbalancieren über die Warthe, diesmal auf der notdürftig wiederhe gestellten Chausseebrücke an der fih gestern das Gefecht des II. Balls abgespielt batte. Die Berittenen mußten jüdlih abbiegend die Furt bei Wosniki benutzen. Die Genüsse der Großstadt bestanden in schaude haften Quartieren in Sjeradsch und der südlichen Vorstadt Olendry Duzy. Der Abmarsch am anderen Morgen) brachte die Ueber schrichtung, die uns atte, südostwärts ab

S

16

gefamt 20 Im Quartiere in armfeligen Dörfern dieser Gegend, wo sich die Füchse gute Nacht fagen (Strumiany, Wielka Wies, Ispdorow). Auch der kurze ch am nächsten Sage) und die ersten 8 tm des Weiter marsches am übernächsten Sage (27. Gep t.) gingen auf durchweg schlechten Handwegen in derselben Richtung, dann über schlug die Divijion wieder is liche Richtung ein. Ueber Schtscherzow gelangte das Regiment, das feit Sjeradsch zum Gros der Division gehörte, an diesem Tage bis gu dem an der Straße nach Beldhatow—Beiritan gelegenen großen Gute Shuti. Sein Schuß machte wegen der im Norden und im Osten nahe berantretenden Wälder starke Sicherungen in der Nacht nötig. Während alarmbereite Mannschaften auf dem Gutshof ums Feuer lagen, buken 4 Bäcker der 1. und 2, Kp. im Gutsbackhaus im Schweiße ihres An gesichts Brot. Am nächsten Sage (28. Sept.) in der Vorhut nur ein kurzer Marj — zunachst durch einen Wald in dem Tags darauf Leute der Fernsprechkompanie von russischer Kavallerie überfallen wurden

= Aber ungewohnter Landregen, kalter Wind und langes Herumstehen in Belchatow, wo man übrigens noch Brot und Zigaretten zu kaufen befam. Das Regiment bezog in Ortschaften dicht nordöstlich dieser Stadt Ortsunterkunft: Regimentsjtab, III. Batl. und M. GK. in Dobschelow, I. Batl. in Sawady, II. in Olschtön. In der Macht herrschte gin wahrer Orlan, der den Borpojtendientt geradezu aufreibend machte. Trotzdem wurde am 29. Sept. nach einem Marsch von 24 km, wieder in. der Vorhut, stramm in die Souvernementshauptjtadt Pekrikau

(Piolrkow) einmarschiert. Ueber die Quartiere, die wir bisher genossen hatten, ließe fib schon ein Buch febreiben, Lohnender noch wäre es für einen Maler gewesen, mit Jyllenbreughelschen Pinsel diese unglaub

würdigen Bilder seszuhalten. Mir bat fis unayslöschll bie Abendmahl zeit

* Ei S

= 8

$ S 8 Fe

Q S

& Si Ex ZS

€

È s

14 Mann nicht febr geräumigen Bude in dem gottverlassenen Isydorow. Am. Herd jammelte fi die Jugend des Hauses in Stärke einer Korporal- Wait und jtarrte uns Menschenfresser zuerst entgeistert, dann verwundert an, bis sie endlich in den von uns klüglicherweise stets ängstlich ge miedenen Betten verstaut wurde. In Petrikau lernten wir nun auch die Spezialmarke Judenquartiere kennen, Die vielen in den Häusern der. Judenstraße angeftedten Lichter galten — das wurde uns bald klar — nicht unferem Einzug, jondern dem Versöhnungsfest, das wir gründlich genossen. „Der Schmutz und Gestank in den Wohnungen ber Buden", schrieb ein Berliner nach Haufe, „läßt sich nicht beschreiben. Die Kloseus find das Celhafteste, was ich je gesehen. Es war ein widriges Volk, bei dem wir dort hausen mußten." Erfreulichere Bilder jab man draußen. In einem feinen Lokal um die Frühstücks und Mittagszeit ein Zufemmenftrömen aller möglichen Uniformen. Auf der Straße eine Menge Landwehrleute und Landjtirmer, darunter bärtige

25) Mafschziel ur Re und Ruda, für J. Batl. La

nentäftab. D. Bait. und M.O.. CHoziw, für U. get. Sw. Sewadsk

ee

von vielen klüglich dazu benugt, der großen russischen Kaserne einen Besuch abzuftetten und fih für die kältere Jahreszeit ausgiebig mit wollenen Handschuhen, Hemden, Handtüchern und anderen russischen Kom- stücken einzudeden.

Da von einem zweiten Ruhetag gemunkelt wurde, fagte sich der verftändige Mann: im Kriege kommt es regelmäßig anders als man denkt; morgen wird es aljo gerade einen strammen Warjd geben. Go war es aud: der Nachmittag des 1. Oktober fab uns 28. N 17 als Bor-

mi

hi

nächsten vier Tage 16) brachten die

dann nach Nordosten und wieder nach Südosten marschierte, über Spotschno, Dschewitza, Odschywol, Pschoyt bis auf 10 km an die Gouver- nementshauptstadt Radom heran. Die Marschroute von Petrikau ab bildet eine förmliche Schlangenlinie. Die genannten vier Städtchen waren alle schmierig und voller Juden, nur über den Grad der Verwahrlosung konnte man fih ftreiten. Erfreulich war für den historisch interessierten Menschen wenigstens die fattlihe Burgruine bei Dschewiha, da sonst dem Lauselande jeder historische Charakter fehlt. Des letzten Stückes des Marsches am 5. Okt. werden sich wohl die meisten noch entjinnen: in Pschylyk, wo die Radomka auf notdürftig hergestellter Brücke zu

überschreiten war, trafen wir mit Munitions und sonstigen Kolonnen des XVII. Armeekorps (Mackensen) zusammen. Es war ein wildes Bild. Auf der einen Straßenseite die endlosen Wagenzüge des XVII. A K., auf der anderen wir Infanteristen, zwischendurch Nadfahrerabteilungen, Stolper Blücherhusaren, Königsjägertrupps, in entgegengesetzter Nichtung ab und zu ein Auto sich durchwärgend und in der Luft ein Hoppeldecker. Es war schon dunkel, als der Kegimentsstab, das I. und III. Batl im Sakschew in Häufer einrückten, in denen noch in der letzten Nacht Kosaken gelegen hatten. „Man rökts“ jagt der Bheinländer. Das II. Sat, und die M.G.R. hatten Ortsunterkunft in Oblas und Gut Sakschewska Wola.

Die Warschleistungen hatten an den letzten drei Tagen 27, 30 und 35 km betragen. Die Anstrengungen der lebten Tage waren um so größer, als es öfkers geregnet hatte und die Wege schauderhaft ge worden waren.

II. Schlacht bei Warschau. 9. bis 19. Oktober 191%,

An jenem 5, Oktober muß im Hauptquartier Hindenburgs der stralegische Entschluß gefaßt worden fein, den Stegemann auf den 8. Okt. verlegt. Der erste und nächste Zweck des Eindringens der 9. Armee in Südpolen war gewesen, die in Galizien eingebrochene russische Heere: macht in ihrer rechten Flanke zu bedrohen, dadurch russische Kräfte von den Hesterreichern abzulenken und jo den kaum noch erträglichen Druck des siegreichen Feindes auf die Hesterreicher abzuschwächen. Zu Atem gez kommen follten die Bundesgenoffen dann die Zeit gewinnen, Dä zu einer neuen Offenside vorzubereiten. So war es in Neu- Sande; zwischen Ludendorff und Conrad von Hößendorf vereinbart. Dies Ziel war erz reicht, als ber russische Generalissimus, Großfürst Nikolai, Nikolajewitsch,

im Gefühl der Gefährdung feiner rechten Flanke einen Teil der Kräfte,

Nacht zum 3. Ottober in Binlobschegt bei Tomaschow (Regie Ball) und Slugozite (ul. Batl.), zum 4. Oftober in Gut Sta;

und Yel. Bath), Nojanna (el, Batl.), Dielne (i. Vatt. und WG. und Dgonowige (il. Batl), zum 5. Ottober in Whjotin (Stab, M. und Ul. Batt. und MG.) und Odschhwol (. Sat).

—— ——

die zur ganzuchen Vernichtung der geschlagenen Hesterreicher über den Gan vorgebrodhen waren, zurücknahm und am rechten Weichselufer in der Vichtung Lublin —Zwangorod in Warsch jete. Dadurch wurde der russische Vormarsch in Westgalizien gelähmt. Das ungestüme weitere Vordringen Hindenburgs durch das

polnische Glacis und sein Erscheinen an der Weichsel zwischen Ganmiindung und Swangorod hatte aber jogar bewirtt, daß die ruffijhe Heeresleitung auf die Ausbeutung Ihrer galizischen Erfolge ganz verzichtete und ihre Hauptmacht mit einer Nechtswendung am Deihjelftrom aufoaute. Die Deutschen standen nun nicht mehr in der Flanke sondern in der Front der Ruffen. Damit war dem österreichischen Bundesgenossen die dankbare Volle des Flankenangreifers zugeschoben.

»Durben die Ruffen am San und im Girhibeden geschlagen und anstatt ber vedten blöglich ihre linke Flanke aufgerissen, jo brach ihre ganze Frontftellung bis Warschau zusammen. Denn schwenkten die öfterreichif ungarischen Armeen dann links, um über den Tanew gegen Lublin und am vedten Weichselufer abwärts zu dringen, fo führte der Stoß in nördlicher Richtung in die Flanke der Weichselstellung und streifte die Slider Korps, die an den Brückenköpsen von der Sanna bis zur Piligamiindung geftaffelt ftanden, wie Beeren von den Zweigen.“ 11) Die praklische Ausführung des Grundgedankens der deutschen Heeresleitung:

„die Weichsellinie zu gewinnen und zu halten, während die k. u. k. Armee am San die Hauptentscheidung brachte, indem sie die Nussen angriff und schlug 1s) war aber wesentlich mit durch das Verhalten der Nussen bestimmt. Zunddit batte man nur die wahrscheinlichen Aebergangsslellen zwischen Sanmündung und Swangorod abgeriegelt. Als aber außer der Nord

was der Gegner am wenigsten erwartete und, am Normalmaß strategischer a fjen, kaum erwarten konnte. Nie ift ein kühnerer Entschluß ger ausgeführt worden. .. Der deutsche Feldherr, den man zwischen der Pilika und der Samjenna mit allen Kräften im Ringen um die Weidfellinie gefelfelt glaubte, pochte plötzlich mit eiserner Faust an die Tore von Warschau und drohte fie einzuschlagen. eden rechten Flügel bei Swangorod, den linken bel Warschan fest geriegelt, stand Hindenburg vor den Ausfalltoren der Nussen und rüttelte daran, als müßte er sie nach innen aufstoßen und den Sieg an der BWeihfel erkämpfen, um den die Hesterrescher in Galizien rangen. Wenn Stegemann weiter sagt, dieser Vorstoß sei im Grunde wieder auf En lastung berechnet und als Zeitgewinn gedacht gewesen, habe aber al ein gewaltsamer Angriff auf Warschau gewirkt und ei auch als solche empfunben worden, jo trifft das legte auf uns beslimmt zu. Als wer am 6. Oftober früh das Stück Weges bis Pschytyr zurück und nor wärts weiter bis zu der graßen Seerftrage Radom Warschau ma schterten und am übernächsten Sage beim Weitermarsch von dieser Straße nur deshalb etwas abbogen, um dem Armeekorps Mackensen Platz su machen, da war das allgemeine Gefühl; Run gehts nach Warjeau. Freilich gab es noch manchen ungläubigen Thomas, was die Aus sichten auf kriegerische Lorbeeren für uns betraf. „Es heißt, daß die Ruffen Ve zwei Sage= märsche von uns in befestigten Stellungen vergraben haben. Da wir 1) Stegemann Band II, S. 188. 18) Ludendorff, Weine Kriegserinnerungen S. 66. 48) Stegemann Band I, S. 194, 195, 198.

8 T

19

bisher immer reingefallen find und außer bei Gieradfh nie feindliche Soldaten gejeben haben, fo glaube ich auch diesmal nicht daran. Wir werden wieder mal zu Däi kommen.“ So {dried noch am 7. Oft.

amu Es

ap. np. obs, N Ee za esst Zë

EE

Wotlk 8 Korditanewsca

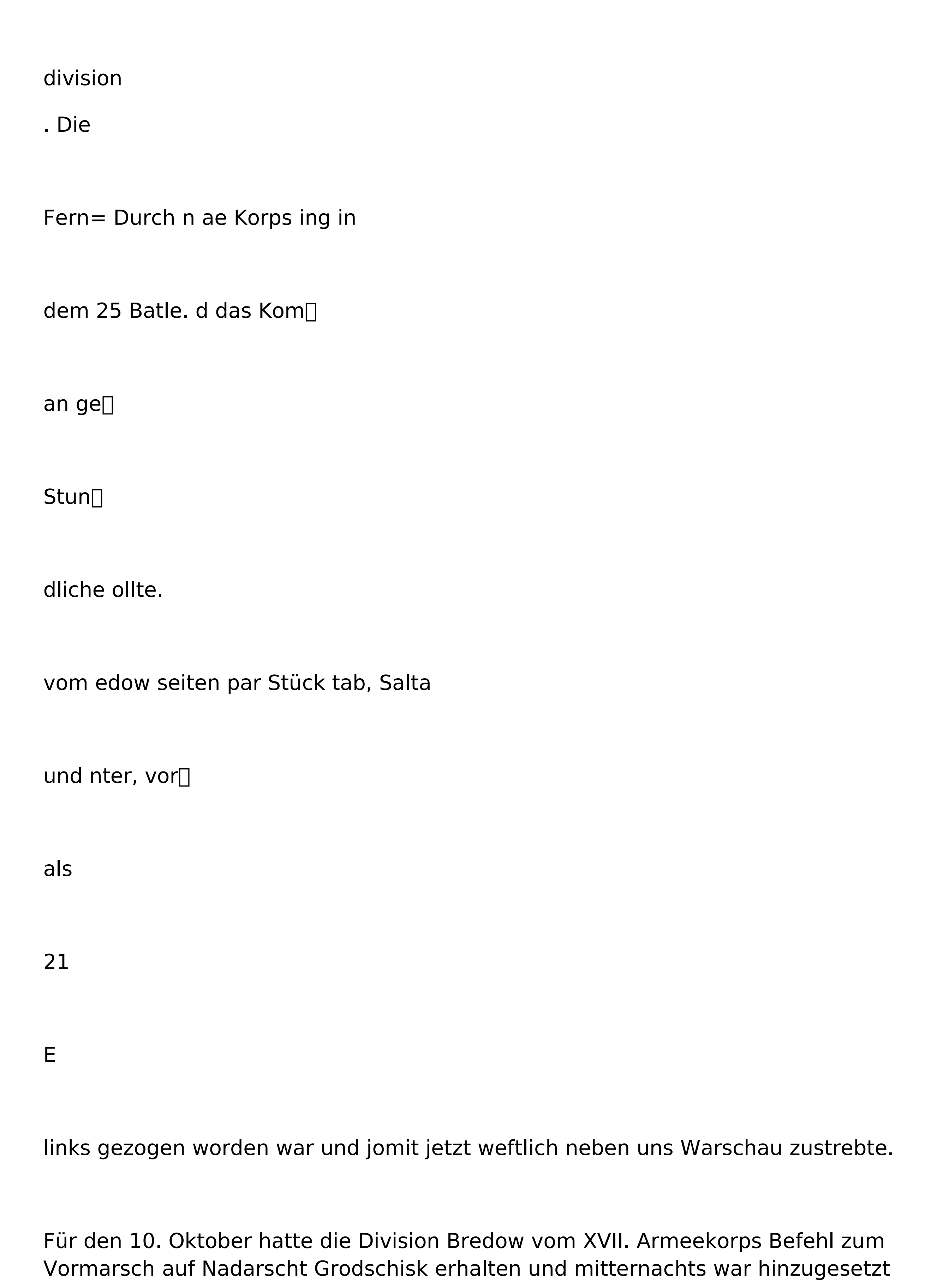
Suchodel

OSadurks

Blendow

KR

Az 300 000.



division

. Die

Fern= Durch n ae Korps ing in

dem 25 Batle. d das Kom

an ge

Stun

dliche ollte.

vom edow seiten par Stück tab, Salta

und nter, vor

als

21

E

links gezogen worden war und jomit jetzt weftlich neben uns Warschau zustrebte.

Für den 10. Oktober hatte die Division Bredow vom XVII. Armeekorps Befehl zum Vormarsch auf Nadarscht Grodschisk erhalten und mitternachts war hinzugesetzt

worden, die Di sich bereit halten, in ein Gefecht des XVIL Armeekorps um Orojetz einzugreifen. Der Vormarschbefehl der Hivision besagte: „Die Divifion wird dem Feind den Rückzug verlegen“, mit dem uns bejonders schmachaften Zu Ib: „und ihm jeine Feldküchen abnehmen.“ Dabei bekam man ja drmlich Pfützen auf der Zunge. Leider ging es uns nicht fo aut wie dem LIR. 72, das an diesem Tage wirklich außer 4 Geschützen und 6 Maschinengewehren auch 7 Feldküchen erbeutete. Wir hatten zunächst die Vorhut der Division auf dem Vormarsch über Lipje gegen Nosße gebildet. Als die Diviston aber dann nach 10 Uhr gegen den östlich gemeldeten, wohl schon von Süden und Südosten her durch Mackensen gefaßten Feind Ho entfaltete, kam L.. R. 47 rechts zu stehen, während L.. R. 72 den linken Flügel barstellte, dem an diesem Tage die Palme zufiel. Die 72er erreichten bei dem ostwärts gerichteten Vorst gegen die große Straße dort noch in hellen Haufen nach Norden zurüdjlutende russische Infanterie und Artillerie, die auch von Often her durch Truppen des XVII. Armeekorps bedrängt und von unserer in Parallelverfolgung immer wieder in Stellung gehenden Artillerie übel zugedeckt wurde.

SIR. 17 war früh über Lipje auf Rojge marschiert. Beim Ger: austreten aus biejem Ort hatte die Spitzenkompanie vom Waldrand im Nordosten Feuer erhalten, doch zog der wohl nur schwache Gegner ab, als in Schügenlinien vorgegangen wurde. Nachdem das Reai- ment durch diesen Waldstreifen hindurch und über Rosochow hingus gelangt war, entfaltete es fic) mit dem III. und II. Batl. in erster Linie zwischen dem Wege nach Wilscha Gora und Korwienjez. Das l. Batl. und die M. G. K. blieben, in zweiter Linie links gefiaffelt, zur Verfügung des Regimentsführers. Gegen 10 uhr wurde in öftlider Richtung auf Grojetz vorgestoßen. Es ftellte sich heraus, daß der Feind bereits im vollen Rüdzuge vor dem XVII. Armeekorps war. Das Reaiment machte infolgedessen eine Schwenkung nach Norden, um die seitliche Verfolgung einzuleiten. Die Ruffen rissen aber doch zu fiz aus, jo daß zwar den Tern nördlich von uns, wie schon erwähnt, reiche Beute zufiel, wir aber nur die Nachlese hatten. Nur die 4. Qp., die unter ihrem findigen Führer Hptm v. Chappuis in dem etwas abseits gelegenen Dorfe MWorom fliehende russische Kolonnen entdeckt hatte, konnte sich einer größeren Anzahl von Gefangenen rühmen. Auch beim Absuchen dieses Dorfes und von Salesje wurden noch Gefangene gemacht.

Das war militärisch betrachtet der Verlauf des Vormittags. Was alles schließen aber solche Stunden des Marschierens, des Wartens und nochmaligen Wartens, der Entfaltung und Entwicklung dun Ge echt für den Einzelnen in jiġ! „Dur und Moll, ernst und toll, weihe wehe, wonnevoll. Ohne eine gehörige Portion Humbug würde man ja verelenden. Da iff es denn ein reiner Genuß, wenn ein phantaste voller Kamerad die Uhr züct und katsächlich feststellt, daß nur noch 10 Minuten fehlen, bis der erste Schuß auf Paris fällt. „Na, woher wissen Sie denn das so genau? Da bekommt man dann gar noch etwas aufs Dach, weil man nicht gehört hat, daß

gestern ein Funker aus dem Weiten zur Divifion gekommen fei, der ganz genau Bescheid wiffe. Ein anderer Kompanieführer it richtig auf den Leim gekrochen, daß meine Schokolade medizinisch gegen Katharina velox präpariert fei, und preist begeistert die überraschende Wirkung dieses Heilmittels. Wists geht über Suggestion.

Der Westermärsch auf Grund des der Division zugegangenen Be- fehle, westlich der großen Straße bis Pschypki zu marschieren, führte uns über einen Teil des Gefechtsfeldes weggeworfene Brotbeutel,

— — —

waffen, Patronen und Spaten in Menge, einige Tote und Verwundete begeichneten die Rüdzugslinie der Ruffen — dann ging's, rechts Artillerie kolonnen, wir links, am Walde entlang in die Dunkelheit hinein, bis bei Wolta Kozeranska — nomen el omen — eine schadhafte Brücke

über die Jesiorka einen unangenehmen Aufenthalt verursachte. Stunden langes Herumstehen und Frieren, bis bie Geschütze hinüberbugsiert waren. Zudem fing es zu regnen an und die Stimmung fant unter Null. Da stimmte Seewald yftiefe Lieder an, darunter selbstverständlich das nicht, durchweg salonfähige Vergmannslied, der „Pascha“ H. ließ den wunderbaren Kanon steigen und die Perle Bohlmann steckte einen Stroh biemen in Brand. „Es hat fi ja keiner was gesagt, war ja alles froh, daß warm wurde.“ Noch loderte dieser Patentofen, als lich über die Brücke durften. Nun fing aber erst das rechte Elend an. Giwa einen Kilometer ging der Weg durch Morast, so daß an einen ge sröneten Marsch und normales Marschlempo nicht zu denken Umfehten und einen anderen Weg einschlagen, wie es die Bagage

so wateten wir im

besonders großen Tümpels war ein Mann mit einer Laterne als Nichtungspunkt auf-

Geitellt, auf den Tosgegangen werden mußte, wollte man nicht ins An ergründliche versinken. Ich war heilfroh, als endlich die ganze Kom panie wieder beisammen war. Stundenlang noch ging der Marsch weiter, auf dauernd unglaubbaftem Wege. Mit knürrendem Magen langten wir kurz vor Mitternacht in Suchodol an, wo wir (das I, Batt.) bei den eigentlich dort zuständigen Kompanien des II. Batls. Unter- schlupf suchten. Das III. Batl. mit der M. G.. kam in Nojy Dukf

Mtochow f. Oh,.

fy

Gefecht bei Mlochow. 11. Okt. 1914.

Aug als es in der Morgendämmerung des 11. Okt. weiterging, war Kohldampf Parole und mancher verfluchte es, daß am Tage vorher die Tornister auf Wagen geladen worden waren, die uns natürlich noch nicht wieder erreicht hatten. So mußte denn das fehlende Früh- bug, wenn auch nicht „durch Absingen eines Patriotischen Liedes, jo doch „durch stramme Haltung“ ersetzt werden. Daß uns das an diesem

Fo be Divifionstommandeurs war, durch Angriff mit hartem teten Arad, den Feind von Warfyau abzubrängen anh ihn acte. Bange Zeimen, deren andere Kneifbacke die links vow in worgeßende i alion Gchmettan Bilden Ip, von der Ausführung des den LIR. 47 teilten Befehls beißt es in bem Rriegsiagebuh her Divifion: N

bes I Setz, die Sache abspielte, zeigt die bald danach bom Führer der 2. Kp. verfaßte Schilderung. „Nach Eintreffen des Befehls gings ohne Ver t8, und kaum waren wir 100 m voran, da krachte es un mittelbar bei unserem letzten Standort und die bekannte €; und Nauchwolke stieg haushoch empor Alles fab sich vergnügt um: da waren wir noch gerade zur rechten Zeit entwischt! Erst in Kompa: folonne, dann, als Infanteriefeuer ban links herüberschlug, in Gh linie ging unaufhaltsam vorwärts. Die Atempausen sagten Leuten zu meiner anfänglichen Verwund: t. Q wollen wieder los Herr Oberleutnant“ Halbrechts von uns winkte der Garten des

obenerwähnten Gutes und p einige 50 m hinter der Schützenlinie, die feindlich, Sie kamen uns nach, aber wir waren fi mann auf: „Ich bin getroffen, Herr manbierte: „Sprung! — Auft Marsch, nächsten Sage die Genugtuung gehabt, Lazarett in Mlocho mit Wort und Hän gewejen fei. Wir hätten ihm in dem und batten vor gemußt. Das Biene emfiger, doch nun waren von Gab; liegendes Kornhaus besetzt. Mit einigem 3 stellung der Verluste, besonders auf dem linken Flügel der Sihen-

linie, der dem feindlichen Infanteriefeuer am meisten sgesetzt gewesen war:

Rp. nisteten fih in dem Nordrand des Gartens, rechts daneben in dem Korn haus an der Nordostecke des Gutes und rechts anschließend an dem Wege ein der vom Kornhaus nach Often auf den Weg Nusjeg.—Parole führt. Da der linke Flügel der Division ein hinhaltendes Gefecht zu führen hatte, bis der Druck des rechten Flügels auf den Feind wirksam wurde, lagen wir hier etwa von 10 Ahr ab stundenlang, vom feind

Feuer stark delästigt. Daß trotzdem lediglich ein paar Gewehre vom nò zue. Strecke gebracht wurden, hatten wir wieder unserem unberschämten Glück zu danken. — Dem II. Batt. ging es sehr viel weniger gut. Sein Ang ffsstreifen links von der 1. und 2. Kp. teilweife sumpsiges Wiejengelänbe, mit Findlingsblöcken über In diesem überaus schwierigen Gelände mußte das Bataillon gleich anfangs eine Frontoeränderung vornehmen, et aus Schützengräben in der Gegend von Aesut — halblinks vorwärts — feindliche Infanterie ihr Feuer gegen die vorgehenden Sompanien richtete, In dieser Richtung wurde etwas herumgeschwenkt. Es war dem Bataillon nicht vergönnt, wie mancher es wünschte, den Angriff über dies ungünftige Gelände ohne Unterbrechung vorzutragen. Aus dem fon angeführten Grunde mußten die Schützenlinien der 6, 7. und 5. Kb. nach einigen Sprüngen

2) „Wie erftaunt war ich erwähnten Bier die ganze Kompanie fammenfand."

VVV

" Fane! wie fone mr deim Sfnungëappei in zen Garten nur

E

bis auf weiteres liegen bleiben und konnten froh fein, wenn fie wie die 6. Kp. am rechten Flügel in einem morastigen Graben Deckung fanden. Ein Zugführer dieser Kompanie erzählt, wie bei dem ersten Vorgehen

über das bis auf einige Findlingsblöcke deckungslose Gelände das Feuer der russischen Schützen in seiner unmittelbaren Nachbarschaft Opfer forderte wie er einen Verwundeten sich hinter einem Findlingsblod in Sicherheit bringen läßt, wie die Granaten wieder näher kommen und ein Sumpf streifen dem weiteren Vorgehen Einhalt zu gebieten scheint. Da fet der Get, Folgner (am 27. Oft, als Uffz bei Eschow gefallen) vorge fprungen und habe feitgeitellt, daß der Boden trage. So habe man den schon erwähnten Graben erreicht, dessen Wasser freilich bis an die Knie und höher ging. Daß es erft nach langen Stunden zum Stur angriff kommen werbe, wußte man zum Glüd von vornherein nicht sonst hätte man das unausgesetzte feindliche Artilleriefeuer und besonders das Feuer der russischen Infanterie noch weil unangenehmer empfunden. In dem stundenlangen Feuergefecht trat zu alledem al mählich Munitions mangel ein. Die im Sumpf liegenden Schützen befiel, als Stunde auf Stunde derrann und Kälte und Mässe ihnen an ben Leib kroch, ein © fühl der Apathie. Die 5. Kp. hatte eine ftarfe Ceitenpatrouille links hinausgeschoben. Hinter ihr lag hier am linken Flügel der Divijion die 8. Kp. in Neserve. Dem Führer der 5. Kp. Oberl Emminghaus, verargte man es, wie er schreibt, von russischer Seite offenbar, daß er seinen hellgrauen Mantel trug. „Es richtete sich unverkennbar ihre ganze Wut auf meine Umgebung, bis ich, allerdings ziemlich schnell, den Verräter auszog. Später beim Zurückgehen nach Mlohow am Abend fand ich ihn dann wieder, aber ffarf verwundet.“ Oberl, Emminghaus gedenkt rühmend des tüchtigen Uffz. Galf, „der unermüdlich im Auf suchen des kaum sichtbaren russischen Schühengrabens war und sich benahm, wie er es auf dem Uebungsplatz gelernt hatte“ Als endlich gegen 3 Uhr wieder vorgegangen wurde, erlitt Galk eine schwere Berz wundung. Auch der Bataillonsführer Hauptm. Freytag wurde durch einen der letzten russischen Schüsse an Fuß verwundet, (Er starb am 1. Nov. 1914 in Kottbus) An feiner Gtelle übernahm am 12. Oft, Saupim, Randhahn die Führung des II. Batle. — Zwei Kompanien des J. Batle. hatten die Fühlung mit ihrem Bataillon verloren und waren

östlich des Weges Mlohom—Gabjenjeh auf halber Höhe liegen ge blieben. Das III. Batl mit der M. Gig. war zunächst, wie befohlen, rechts in zweiter Linie gestaffelt dem I. Bail. gefolgt, wurde dann heran- gezogen und nahm bart südlich Sabjenseg Aufitellung in zweiter Linie. Hier lag das Bataillon im feindlichen Arkilleriesener bis zu dem Sturm angriff am Spätnachmitiag

Weshalb die Ruffen das schöne Artillerieziel Gabjenies nicht bej- tiger befunkten, ijt uns nicht klar geworden. Vielleicht hing das damit zu jammen, daß in und hinter der deutschen Linie fi, feindliche Beobachter aufhielten — am nächsten Sage wurde laut Divisionstagebuch auf dem Schlachtfeld wie innerhalb der eigenen Linien auf einen hoben Baum geleiteter Telephondraht entdeckt — und das russische Artilleriefeuer haupt sächlich auf unjere Batterien lenkten. Als auf Grund des oben wieder gegebenen Divistonsbefehls die schwere Artillerie südöstlich von Mlochow völlig verdeckt auffuhr, wurde fie sofort beschossen. Auch das Gut Mlochotw, wo der Bivistonsstab hielt, wurde ständig unter lebbajiem Feuer gehalten. Kurz nach 2 Uhr nachmittags wurde hier Graf Bredom durch ein im Stabe platendes Schrapnell verwundet, behielt aber die Leitung des Gefechts bei.

Die Stunden in Sabjenjetz waren besonders lehrreich dadurch, daß man hier gleich im ersten Ernstfall die Erfahrung machte, wie schwer es ift, moderne Infanteriestellungen sicher zu erkennen. Daß ein großes Weibengebüsch, nur etwa 300 m vor uns, eine Erdbefestigung derbarg, merkten wir freilich, erkannten aber erst bei späterer Besichtigung,

26 E

wie vollendet schön die Anlage in die Erdumwallung des auf ber Karte eingezeichneten kleinen Teiches hineinkomponiert war. Weiter hielten wir einen langen schwarzen Streifen in dem dahinterliegenden Wiesen land für einen Schützengraben, während es sich in Wirklichkeit um einen geackerten Streifen handelte. Einige halbmondförmige Feldbefesti gungen hatten wir dagegen nicht als solche erkannt. Auch wann die lezten Schützen die nächstgelegenen Erdbefestigungen verließen, war nicht zu be merken. Jedenfalls blieb, als wir nachmittags nach 4 Uhr zun An- riff gegen das Dorf Rusjeh eingesetzt wurden, die von manchen be- fürchtete mörderische Galve aus jenen Schützengräben seitlich unserer Angriffsrichtung aus. Sie waren inzwischen vom Feinde aufgegeben worden.

Zieler letzte Angriff erfolgte auf Befehl des in Sabjenjetz weilen den Regimentstommandeurs. Ich fee noch, wie er eine teilung an die beiden Kompanieführer kurz abbrach, als über Starawjes aus westlicber Richtung kommende Schradnells platzten, und wie er erklärte, das wäre die Schmettausche Artillerie und das wäre für uns das Signal zum Ang Diejer ging glatt und verlujtlos vor sich. Rets von uns entwickelte fic) noch unfer Dt Batl., während noch weiter rechts LIN. 72 ftürmte, De Hörner schmettert das Signal „Seitengewehre!“ in langen

Sprüngen geht es gegen die feindliche Stellung. Die Tamboure schlagen und die Hornisten blasen.

Daß dir, mein Vaterland, es Gott bewahre, Das Infanterie-Gignal zum Avancieren.“

Das ebenso heftige wie schlechte Schief und bei Erreichung der feindlichen Hauptste Gefangene gemacht. Der Feind fi Wald nordwestlich von Nadari die Hände fi e Dip Rejerve-Divifion im Vormarsch auf der Straße Kj annehmen.

cron.)

27

Gesechtsfelb nördlich von Sabjenseg auf einer Höhe bei einem denten Giushen, Draußen wurden Feuer angezündet und durd den wie dpende zuvor niedergebenden Regen erklang „Run danket alle Gott“ und „Deulschland, Heutschland über alles“. In dem Flur des Häuschens fand ich fpäter einige Dubend Webrleute im Steben Wiele, wahrend in dem einzigen Zimmer — ein undergeplicer Anblick — der Regiments- und der Bataillonslommandeur und andere Offiziere und etwa 20 Wann auf allen erdenklichen Gisgelegendetten schliefen, ihren Gedanken nach bingen oder zwei emfig und unbekümmert um alles andere am Herd

reckt

mach Warschau

uU

i400 900.

brozelnde Wehrleute beobachteten. Endlich kam der Befehl. Wir rückten zuriick nach unserem Gabjenjes. Ehe wir uns dort in den Scheunen ins oh einbuddelten, verpaßlen fih gerissene Leute noch ein Feuertaufe dien. wenn man auch zu feiner Zubereitung erft den Blasebalg in der Gutsschmiede in Tätigkeit sezen mußte.

Der andere Tag (12. Okt) brachte nur einen kurzen Marsch über Nabarschyn bis zum weft) n Rande des Waldes zwischen Nadarschyn und Wolita. Hier auf der Straße nach dem nur noch 10 fm ent jernion Warschau lag das Regiment bei Kälte, Wind und Regen bis zum Nachmittag. Dann rücken der Negimenksstab, das J. und das Ill. Zort, nach Nobarschyn und feinem Anbängsel Kajetany, das Il. Batl und die M. G. S. nach Stschenjowra. Das I. und III. Ball. blieben in Madar- schyn bis zum Nachmittag des 13. Oft, An diesem Tage hatte das Regiment das Schlachtfeld des 11. besonders die Waldstücke, uach ver forengten Rujjen abzusuchen. Nach dem Gesechtsseld von Mlochom Sabjenjez wurden vier Halbkompanien des 1. Batls. entjandt. Dabei konnten besinnliche Menschen merkwürdige Erfahrungen darüber ammel, wie sehr man Strecken unterschätzt, die man im Gefecht sprungweise

vorgehend durchmessen hat. Die Entfernung von Mlochow bis Sabjen jeb betrug in Wirklichkeit nicht, wie wir gemeint hatten, einen knappen Silometer, sondern das Doppelte. Die von uns beerdigten russischen Infanteristen waren vom 96, Regiment. Unfere Toten — 8 Wehr leute vom Il. Bati. — wurden im Garten von Sabjenjetz neben einem Offisterftellvertreter der 7. Kp. — Wegemeister Hepper S der dort schon fein Grab gefunden batte, mit militärischen Ehren bes stattet ene) — Das I. Batl, marschierte am Nachmittag des 13. auch nach dem nur 3 tm nördlich von Nadarschyn gelegenen Dorf Stschenjowka, das III. Batl. ohne die zur Bewachung von Gefangenen und Geschützen Sisctadarschon verbleibende 12. Kp. nach Popowia. Die Dorfstraße don Stschenjowka bestand aus schier unergründlichem Arbrei und ihr ent sprachen in ihrer Güte die Quartiere. Der abends 8 Ahr eintreffende Be febl der Divifion, jofort nach Woliba abzurücken und noch in der Nacht eine besestigte Stellung einzunehmen, erregte deswegen keine Betrübe nis. Eine halbe Stunde nach dem Abmarsch hieß es aber auf Grund eines neuerlichen Befehls „Kehrt Marj“. Die Bataillone kehrten in ihre Lause quartiere rt, Bon Slschensowla aus rückten die ersten beiden Ba taillone und die M. G. N. in der ersten Worgenfrühe des nächsten Tages G4. OEL.) nad einem Marsche von 7 kms =. Su Paschkow, Zjesin, Wolitza — in die Schützengräben ein, die von dem aktiven Regiment 129 in ben beiden Tagen vorher dicht nördlich Stary Senkotzin von ber groben Straße Nadom.Warschau bis zur Straße Nadarschyn —Warschau angelegt und besetzt gehalten worden waren. Rechts schloß J N. 147 als linter Flügel des XVIL

Armeekorps an, links L. J. N. c und weiter hin L.. R. 133 — Beide Regimenter schon feit dem 12. Oktober in Stellung. Dann folgte die Divifion Schmettau und endlich standen am

äußerten linken Flügel der 9. Armee bis zur Weichsel Landsturm formationen. 21 Während das I. und II, Batl. den bejchriebenen, vom Mittelpunft fernten Stellungsabschnite weiter ausdauten, Schicksale. Es war

rü Von ihr

Somorow zur Eine Stunde später wurde der B. des Balaillons nach Komorow abrücken

zwischen Gut Komorow und Helenow ein, die 9. blieb in Neserve. Schon eine Stunde nach Eintreffen setzte russisches Artilleriefeuer ein, das die ganze Nacht anhielt und Verluste v zierstellvertreter Weiße der 10. Rp. von einer Granate tödlich getroffen und ber Führer der 11. 8p, Oberl, Tetzlaff, verwundet, Am andern Morgen

(15, Het.) sollte um 6 Ahr L. J. N. 1

$. AT hinterm linken Flügel gestaffelt folgen. Unmittelbar vor dem Ab rücken erhielt das Bataillon aber vom L. J. N. 133 den Befehl, Komorow

22) Außerden hatte nod) bie 10. Kp. einen Lote

2 zu beflagen, Bon den Verwundeten erlagen ihren Berfegungen 2 Mann der 4, und 5. Kb. und Hptm d. . Robert Freytag, der Führer des II. Batia. ap eber beren, Seifungen, bieten Befen Beneit fir vie Güte unferer g edensausóitbung JJ ofeffors Wilh.

Veld „Mi der Brigade Hoffmann gegen Warfchau, Breda Verlag Allegro.

w

e

ß BA—A. d—— — —:. T—ĩ——

Penzie — 9. und 10. Kp. in erster Linie — vor. Als die 9. Rp., die den Anschluß hakte, Bw. Penzitze erreichte, gingen die Ruffen fluchtartig zurück und ließen 240 Gefangene in den Händen hauptjähli der 9. Kompanie. Teile des L. J. N. 133, die mit vorgegangen waren, zogen fic) aus unauj- geflärter Ursache wieder zurück. Die feindliche Artillerie konzentrierte darauf ihr Feuer auf das ohne jede Deckung liegende III. Batl. L. 47. Im Anbetracht der eintretenden Verluste ordnete darauf der Bataillonsführer die Rückkehr auf das westliche Utrata-Ufer an. Am Westausgang von Komorow traf das Bataillon den Divistonskommandeur, der es dem General v. Schauroth zur Verfügung stellte. Dieser ließ die Truppe süd lich Dorf Komorow eine Bereitschasksstellung einnehmen. Abends 6 Uhr wurden abermals zwei Kompanien dem L.I.R.133 zu Hilfe gesandt. Sie verblieben des Nachts hinter der 10. Kp. der 133er südlich von Penzitze und wurden, als am 16. früh 4 Uhr das III. Batl. J N. 151 die 133er ab Lite, diesem unterstellt. Zwischen 6 und 7 Ahr entwickelten, sich die beiden Kompanien gegen Bw. Penzize, um dies, wie befohlen, zu stürmen. Durch das alsbald einsetzende Feuer der Russen wurden unter anderen Oberl. d. L. Gade, der Führer der 10. Kp. (aus Spremberg), schwer verwundet. Die Einnahme don Bw. Penzitze erschien, zumal es nun auch von der

eigenen Artillerie beschossen wurde, undurchführbar. Die stark gelichteten Kompanien zogen sich darauf auf die Giellung ihres Bataillons füolih von

Komorow zurück. Die von ihnen gemeldete, katsächlich irrige Beobachtung, der Ruffe folge und fet in Komorow eingedrungen, veranlaßte den Ba faillonstommandeur, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften nochmals vorzustoßen. Nach Surchschreiten don Komorow wurde bis zu den alten russischen Stellungen vorgefühlt und festgestellt, daß der Feind aus ihnen nicht vorgegangen war. Daraufhin ließ der Bataillonstommandeur die Kompanien die Stellung bei Komorow wieder besetzen. In der folgenden Nacht befahl die Brigade, diese Stellung, besonders durch Unterjtände zu verstärken. Dem Bataillon wurde freigeftellt, in Granitza Orisbiwal zu beziehen. Es blieb aber in der Stellung, aus der es dann am Abend des 17. Oltober auf Grund eines am Nachmittag erhaltenen Befehls über die Utrata ging, um in der Nacht beiderseits des von Dorf Komorow nach Rw. Penzige führenden Weges Schützengräben auszuheben. In dieser Stellung

hatte es am Abend des 18. einen russischen Infanterieangriff, den die feindliche Artillerie unterstützte, abzuwehren. — In den Kämpfen vom 14. 19. Oktober verlor das Bataillon an Toten leinschließlich 6 bald ihren Verletzungen erlegener Verwundeter) 25, darunter die Offizieritell- vertreter Weiße der 10. Kp. (Raufmann aus Berlin) und Solms der 9. Kp.

(aus Berlinꟷ Schöneberg) sowie 93 Verwundete, darunter außer den schon genannten Führern der 10. und 11. Kp. auch den der 9. Rp., Oberl. Voß, jowie Offtzierst. Grahms derselben Kompanie. Mit der Führung der drei Rompanien wurden am 17. Oktober Leutn. Kühne, Oberl. Wolff und Leutn. Herford betraut.

Weniger abwechselungsboll waren die Erlebnisse des I. und II. Batls. in derselben Zeit. Diese lagen mit je drei Kompanien feds Tage und fünf Nächte in dem oben beschriebenen Abschnitt im schärfsten Feuer der russischen Festungsartillerie. Je eine Kompanie stand in zweiter Linie zur Verfügung des Regime Jedes der beiden Bataillone batte eine Feldwache — reichlich weit — vorgeschoben. Nur die des II. Batis. hatte Jernsprechverbindung mit dem Bataillonsunterstand. Mit dem Regi- mentsstab waren beide Bataillone telephonisch verbunden. „Dieje Gen ralnerbenprobe, heißt es in einem sieben Wochen später verfaßten Bı richt, „werden wir sobald nicht vergessen. Die Unterstände in den Schützen gräben waren ja gemütlich genug und bei dem guten Wetter kein übler Aufenthalt, fie gewährten auch gegen Schrapnells hinreichenden Schutz. Aber es gab fajt täglich bange Stunden — wenn die russische Artillerie Das Gelände nach unseren Artillerieftellungen abjuchte und Slag auf Schlag in nächster Nähe niedergehende Granaten die Erde erzittern ließen — wo

man sich fagte: jetzt wird die uns vom Geschick zugedachte Ladung in das Robr geschoben. Die Führer voran und die Kameraden neben sich über Feld und Heide gegen die feindliche Stellung anstürmen, ift wahrhaftig gegen solches pajfives Ausharren ein Leichtes. Ich predigte immer wieder: „Das alles muß sein, damit unsere Kinder und Enkel wieder 50 Sabre Rube vor den Schweinehunden haben.“ Auch hier konnte man mit unfern Wehrleuten zufrieden sein. Wir find mit merkwürdig geringen Verlusten durchgekommen.“ Besonderes Glück im Unglück hatte am 15. Oktober die 2. Kp. Wie, onge et, waren nur immer zwei Züge im Graben, einer dagegen in dem schen einige 100 Meter hinter dem Schützengraben. Hort konnte man sich nicht nur ab und zu von der Kultur beleden lassen, sondern es befand fih dort auch ein Herd, um den ständig eine Schar von Kochkünstlern versammelt war. An jenem Tage gegen Mittag durchschlug ein Schrapnell von oben diese Küche, glückꟷ licherweise nur ein Ausbläser. Auch so war es aber bei dem Gewimmel in der Küche ein Wunder, daß nur zwei verwundet wurden. In dem Nebenraum löffelten gerade der Kompanieführer und einige Vizefeldwebel ihre

Suppe, als die Verbindungstür zur Küche in die Bude herein schmetkerke und auch die Fenster durch den Luftdruck flöten gingen. Die Szene der Verwirrung war tragikomisch. Daß aber im allgemeinen schon »die nötige Rube“ vorhanden war, konnten hinterher mit Humor begabte Menschen still schmunzeind feststellen: der unangemeldete Besuch hatte einige Leute jo wenig aus der Fassung gebracht, daß fie die taktische Lage ausnutzend in den paar Augenblicken, während sonst alles aus dem Haufe gestürzt war, unsere ultima ratio, eine schöne Dauerwurst, prompt hatten verschwinden lassen. Wer in forben Fallen nicht ein Auge deset soll fic zum Ersazbataillon versetzen lassen. — Am Nachmittag esjelben Tages konnten wir beobachten, wie neben uns J. N. 147 einen Angriff der Ruffen glanzvoll abschlug. Nachts sahen wir halbrechts vor uns deutlich den gichtschein von Warschau. Mehr noch interessterte uns aber das nähere Vorgelände, auf dem wir mehrmals anrückende Nussen zu erkennen glaubten. Sie ließen uns aber vergeblich warten und be-s lästigten nur unsere Feldwachen.

Eine schöne Erinnerung war das Eintreffen der ersten Eisernen Kreuze. Am 15. Sktober war es dem Regimentskommandeur Sberstl. Liebrecht verliehen worden. Zwei Tage später folgte eine größere An zahl. Von dem Ueberreichungsalt beim I. Ball. heist es in einem Feld briefe: „Ort und Begleikumstände waren romantisch genug. Ort: der Schanzaraben der 1. Kp. mit der unterirdischen Höhle des Kompanie führers, in dem Schützengraben rechts und links die nach dem Feind Ausschau haltenden oder vielmehr aushorchenden Wehrleute. Tiefe Stille, nur unterbrochen durch das Schnarchen der in den Unterjtänden auf Stroh schlafenden Mannschaften, die nicht „aufgezogen“ waren,“ Der Gesamt verlust der beiden Bataillone im Graben, auf den Feldwachen und auf Patrouillen in der Zeit bom 14. bis 19 Ottober betrug 5 Tote und 8 Berz wundete. Ein bei der 5. Kp. Vermundeter erlag feinen Perletzungen noch am selben Tage im Lazarett in Mrokow, ein Gefreiter der 8. Kp. starb an seinen Wunden nach zehn Tagen und einer der beiden im Kompaniehäuschen der 2. Kp. am 15. Okt. Verwundeten jtarb nach einigen Wochen in einem Lazarett in der Heimat.

III. Kämpfe westlich der Nawka. 22. bis 27. Oftober 1914.

Während wir es uns in den Schügengräben und den paar Panje buden dahinter nach echt deutscher Weise gemütlich zu machen suchten, das Schiezen der ruffiihen Artillerie allmählich mit einem Gefühl ziemlicher Wurschtigleit binnahmen und überhaupt uns fo in das Grabenleben ein-

Ed e dus © ZEN ES Dan dann As DS En a

gewöhnt hatten, als wäre Buddeln, Orahthindernisse herftellen, Beobachten, Postenstehen, Kocherei und Schlafen zu jeder Tages» und Vachtzeit immer unser täglich Brot gewesen, während wir kurz gejagt auf die Führung bertrauend in den Dag bineinledten, blickte das Armeeobertommando mit Gorge auf die Entwickelung der Dinge in Galizien und die fib vor- bereflende Umfassung des linken Flügels der 9. Armee. „Ging es am Gan vorwärts, jo konnten Gefahren bei Warschau in Kauf, genommen, andernfalls mußten wir bei Wärschau erdrüdt werden!) Leider kamen die Hesterreicher wicht voran, während die Umfassung des bei Warschau

Lage am N. Oät 100

een, Temaschew a RX: 2 de TAN,

Radim

Lenrg

Sitpa,

Sched bors eh

L Ee

8 linken Flügels der Hindenburgarmee von Norden her durch gewaltige russische Truppenmassen, die sich an der Weichsel unterhalb don Warschau ammelten in immer greifbarere nabe rüdte. Die deulsche Führung faßte nunmehr einen Entschluß, der wieder dahin ging, Zeit für An erfolgreiches Öfterreichtihes Vorgehen am San zu gewinnen und dem feindlichen Nordflügel unter General Rukti eine Niederlage zu bereiten. Diese Schlacht konnte natürlich nicht in der Stellung vor

Warschau ge schlagen werden, die durch das Erscheinen russischer Korps bei Nowo Geotgiewst und westlich davon unhaltbar geworden war. Cine neve Schlacht forderte vielmehr eine neue Grundftellung Dazu wurde bie Gruppe Mackensen in die Linie Nawa-—Skjernjewitze—Lowitsch zurückge

=) Qudenborff S. 62.

nommen und das Landwehrkorps Woyrsch von der Weichsel bei Nowo Alexandria in die Linie Nowe Miasto—Nawa gebracht. An diefe nach Nordosten gewendete Front sollten fic) an der Pilika von Nowe Miasto bis Bialobschegt, aljo mit der Front nach Norden, das XI. XX. und das Gardereservekorps anschließen, die von der Weichsel bei Swangorod und weiter stromabwärts herangezogen wurden. Diese Angriffsslanke Hatte die Aufgabe, wenn die Rujfen fih im Siegesgefühl zum Anrennen gegen die Linie Nowe Miasto -Lowitsch verlocken ließen, die russische Front von Süden aufzurollen. Voraussetzung für das Gelingen des Planes war außer dem Nachdrängen General Nußkis, daß bet Nowo Alexandria, Iwan- gorod und weiter bis zur Pilibzamündung die an die Stelle der deutschen Korps eingerüdten österreichischen Truppen standhiellen. Widen jie, jo lag die rechte Flanke der deulschen Linie Nowe Miasto Vialobschegi dem Feind offen und mußten dieje Korps westwärts zurückgenommen werden, statt über die Pilitza nach Norden vorzustoßen.

An dem Lobe, das Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen dem Abmarsch der Gruppe Madenjen von Warschau in die Stellung hinter der Nawka jpendet, hat das L J. R. 47 reichen Anteil. Es führte den befohlenen Rückzug in der Tat „in musterhafter Ordnung“ aus, was freilich wesentlich den umsichtigen Vorbereitungen durch die Division und ibren zweckmäßigen Anordnungen während der Bewegungen zu danken war.

Am Nachmittag des 19. Oktober traf der Befehl ein, die Stellungen bei Einbruch der Dunlelheit möglichst unauffällig zu räumen. Die Gefechtsbagagen der Bataillone wurden sofort auf den rückwärtigen Verbindungswegen in Marsch gelen, Diesen halten die Pioniere in den Tagen vorher die nötige Ausbesserung angedeihen

lassen. Abends 6 Uhr traten das I. und II. Batl, unter Zurücklassung je einer Kompanje als Nachhut, den Nückmarsch an, Gewehre entladen und in größter Rube. Der Weg führte in südwestlicher Richtung durch den Wald auf Poststation Senkotzin nach der ssee Woliga—Nadarfehyn Straß 2 egabel nordöstlich Nadarschyn sammelten Dë die on. Ebendahin marschierte das III. Batl. L. 47

ra zu vergleichen die Stigge auf S. 19.

Blid nach Gschow von den von uns befegten Höhen aus. Aufnahme aus dem August 191 de (Zu S. 34 f.)

Blick nach Höhe 183 von Gschow aus mit dem Kriegerfriedhof. Aufnahme aus dem Auguft 1917.

(Su S. 34 f)

Burgruine Olschtyn.

(Zu S. 44.)

Degrüßung von Abordnungen der Diviston Bredow,

des Landwehrkorps und der 1. österr. Armee durch den Kaifer im Schloßhof von Koschentin, Kr. eublintg, am 3.12. 15.

(Su S. 47)

pivifion). Der Marsch (30 km) brachte wieder allerhand Bemerkens merles. Zunächst am frühen Morgen die tröftlihe Wahrnehmung, daß auch andere das Zuschlagen der vom nächtlichen Sturm zugeworfenen Fensterläden im Halbschlaf

für Granateinihläge gehalten hatten m die Nächte vor Warschau lagen doch uns allen noch etwas in den Glicdern. Dann gegen Ende des Marsches grüßten über den Berg herüber die hellblauen Kuppeln der griechisch kalhelischen Kirche des rassseher Sruhpen,

übungsplages. Ihn durdquerten wir am Morgen des 22. Oktober, um bei Nowy Dwor über die Nawka zu geben. Die dort eintretende Gtodimg war nicht der einzige unvorbergesehene Aufenthalt an diesem Sage: beim Weilermarsch in westlicher Richtung wurden die fon nach den Unterkunftsorten entlajjenen Batailione bald nach Mittag angehalten, um die Nachhut aufzunehmen, die von der russischen Verfolgungskavallerie bedrängt zu werben schien. Jett endlich hatte dieje — am britten Tage nach unserem Aufbruch von Warschau! — mit uns Fühlung genommen. Bald ging's aber weiter, da die Nachhut fih des schwachen Feindes allein erwehrte. Das Regiment quartierte in den 4 bis 8 km südlich und süd westlich von Skjernjewitze gelegenen Ortschaften Dembowa Gora (I. Batl.), Rowista (% Ill, Batl.), Ludwitow (½% HL Bail.) Bschosoro, (Regiments stab und % II. Batl.) und Julkow (¼ Il. Batl). Von Dembowa Gora aus jah man die Kuppeln don Stjernjewige glänzen, Bellen Name durch die Oreikafserzusammenkunft von 188% geschichtliche Bedeutung erlangt hat. In der Abenddämmerung marschierte hier in Dembowa Gora Infanterie der Divifion Schmettau durch, die Skjernjewitze geräumt hatte. Am anderen Morgen (23. Oktober) trafen die Bataillone nördlich Ludwikow ein. Dem Regiment war von per Linie Prushkon Nowisia ber Ab- schnitt 200 m westlich der Chaussee Gelajna—Gijernjewike bis Rowista zum Ausbau einer Stellung zugewiesen. Der Boden war reiner Dünen- jand, jo daß es sich herrlich leicht buddelte. Balken und Bretter lieferten Gehöfte, die nabe vor der Front lagen. Es war mit einem Worte sauberes Arbeiten. Zu unserem schmerzuchsten Bedauern mußten wir die Stellung am 24 Oktober verlafen, ohne daß wir den Feind batten begrüßen konnen. (Die Nacht zum 24. hatten wir in Cubmifom, Bschosow und Botschki zwei Kompanien in den Geböften vor der Stellung zwe. Züge in den Schützengräben zugebradt.) Wir batten den Vor mittag über noch kräftig weitergeschanzt und dann abgekocht, wobei das III. Bati. bei Ludwikow als Tafelmusik Granateinschläge in nächster Nähe zu verzeichnen hatte. um 2 Uhr nadmittags wurde in sädlicher Richtung abmarschiert und über Ligno bei Janislawitze die Niederung der Fesuwka erreicht. Südlich von ihr zieht fic von Weiten nach Often, dann nach Südosten ein Höhenzug hin verschieden hoch und mit mehreren lalwärts führenden {hludtartigen Einsenkungen am Nofdabhang, Auf biejen Höhen südlich der fer Janislawitze und Gschow (Gzow) hatte Hptm. Hegel von der 2. ü

ej.=Rp. des Pionier Bataillons 25 für die Regimenter L. 133 und L. 17 eine Stellung ausgesucht die einen Teil der rordost. wärts gewendeten Stellung bildete, in der das Landwehrkorps, das

XVII. AK. und die ferner zur Gruppe Mackensen gehörigen Divisionen nach den Weisungen des Armeeoberkommandos von Nowe Miasto an der Pilitza bis südwestlich Lowisch dem Feind abermals die Stirn bieten jollten. Der ftell. Brigadetommandeur, Generalmajor Adams, unterrichtete die Bataillons und Kompanieführer an Ort und Stelle über den allgemeinen Verlauf der auszubauenden Verteidigung Tinie, Sie „war nicht eben günstig. um große tote Winkel zu vermeiden, mußte die Infanterie wei auf den vorderen Hang vorgeschoben werden. Die von Höhe 186 (2 km ich Bialynin) nach rechts vorwärts streichende Mulde teilte den Abschnitt zwei Teile. Hier hatte der Feind tief Einblick in die Stellung, seitliche Verschiebungen und gegenseitige Ver bindung waren febr erschwert (Kriegskagebuch der Division. Der Ab- schnitt des L. J. N. 47 lag südlich von Gschow auf Höhe 183 und beiderseits 3

2

davon. Links fchlo

Schmettau an, rechts 2.

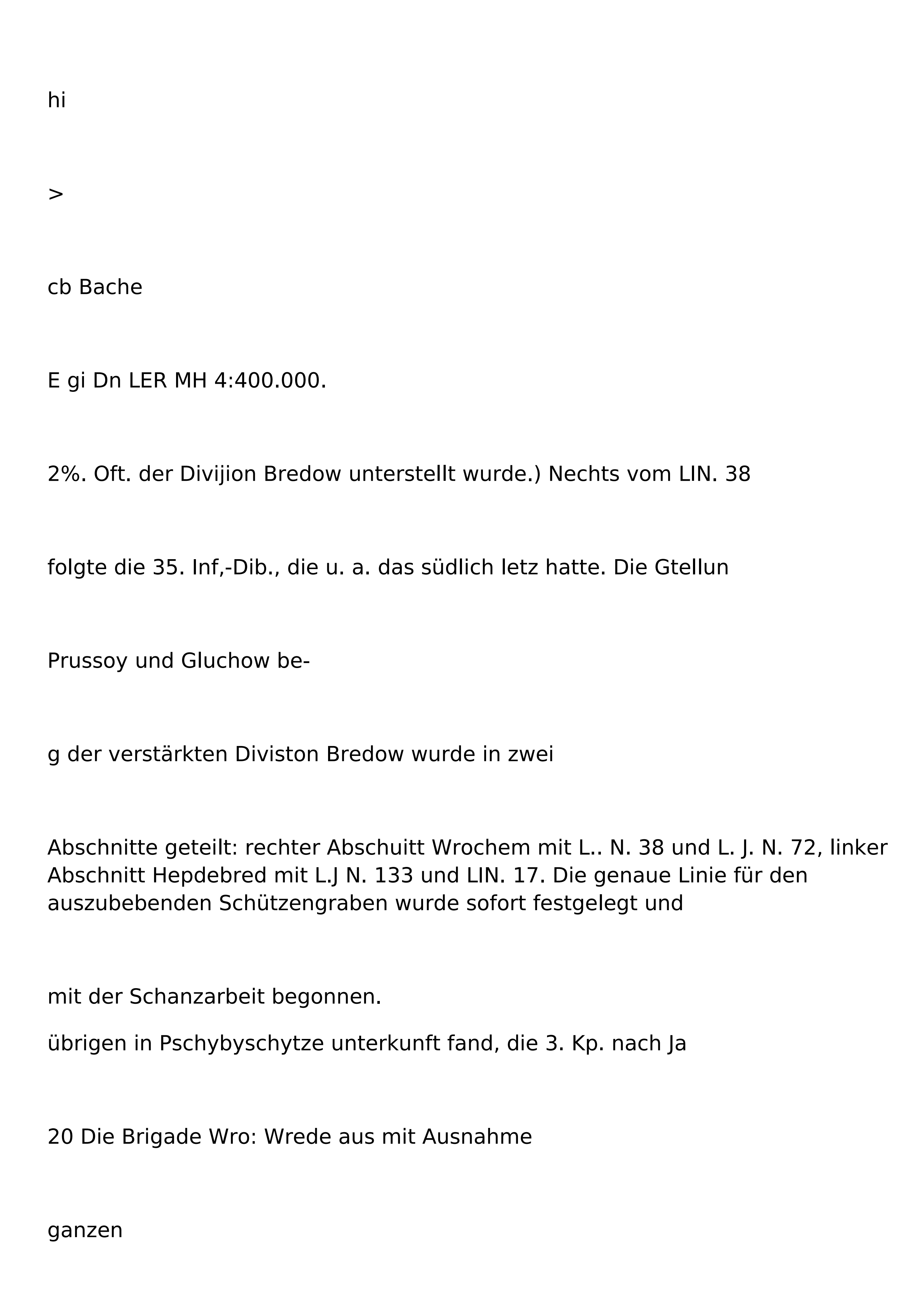
B Ni, jenseits des Zesuwka Abschnittes, die Division ettau SR. 138, dann LTR. 72, in der Linie Westausgang des nördlichen Pruss bis 21 tm nordwestlich davon, und weiterhin LS 38. Dieses Regiment bildete

den Kern der Brigade Wrochem, die a

= S N 2 E L ae:

e W. 7

:



hi

>

cb Bache

E gi Dn LER MH 4:400.000.

2%. Oft. der Divijion Bredow unterstellt wurde.) Nechts vom LIN. 38

folgte die 35. Inf,-Dib., die u. a. das südlich letz hatte. Die Gtellun

Prussoy und Gluchow be-

g der verstärkten Diviston Bredow wurde in zwei

Abschnitte geteilt: rechter Abschuitt Wrochem mit L.. N. 38 und L. J. N. 72, linker Abschnitt Hepdebred mit L.J N. 133 und LIN. 17. Die genaue Linie für den auszubebenden Schützengraben wurde sofort festgelegt und

mit der Schanzarbeit begonnen.

übrigen in Pschybyschytze unterkunft fand, die 3. Kp. nach Ja

20 Die Brigade Wro: Wrede aus mit Ausnahme

ganzen

chem schied nich einigen Tagen wieder aus

der Crjahabt, Geldart.- Met 21 Major v.

Pionierbat. 26 (Gptm. Kegel gefallen bei Gluchow). n hier dargeftellten erften Teils des Krieges bet ber Divifion. It Erinnerung an die Zeit b

tritts zur Divifion Bredow jehreibt Oberftlentn. v. Salih über di

geit, welcher sich bald durch Bewährung in allen Lagen fteigerie.”

Für die Nacht wies L. J. N. 47, das im

'slawitze und

em Verbande

` lijt) und be fe Beiden Truppenteile lieben wäh

Bu chen damals herrschte orps:

35

bie 2. und l. Kp. nach Gschow, wo der Uebergang über die Jesuwka zu sichern und zu halten war. Diesen Vorpostenkompanien wurden Kavallerie und Radfahrer zugeteilt. |

Gjhow—Prujfy. 26/7. Oktober.

Noch fait anderthalb Sage dauerte e8, der Ruffe hier gegen | uns in den Kampf trat. Das ijt wohl nur fo zu erklaren, daß das. |

an und ji) im Verhältnis zu dem bei uns Ueblichen langjamere Tempo rusfischer Offenfiobewegungen unter dem feit Sannenberg auf der russischen hrung lastenden Druck noch bedächtiger geworden war. Nicht |

untonft hatten Ende Auguft die Trümmer der Narewarmee in Warschau | panischen Schrecken verbreitet: Das Schicksal Samsonows stand den | russischen Führern als Schreckbild vor Augen und vielleicht fürchteten d fie, durch unfer Zurückgehen in eine neue Hindenburgfalle gelodt zu | werden. So verging die Naht zum 25. Oktober ohne und diesen ganzen Sonntag konnte der Stellungsausbau unbehelligt fort geseht werden. Das war doppelt günftig für uns weil ber Boben steinig und hart war und die Arbeit infolgedessen nich, recht flette. Aus Gibow wurden Scheunentore und Bretter zur Anlegung von Unterftänden herangeholt. Zu den Schanzarbeiten waren auf die Höhen | bei Gidow früh 4 Uhr mit knurrendem Magen auch die Sompanien aus Pschobyschhe marschiert, die tags zuvor fo gut wie keine Verpflegung gehabt hatten. Die 6. Fp. der es fo ging, wurde aber von dem Regi= mentskommandeur zurückgeschickt, um zunächst abzukochen. Reichlich ge:

1 bis 5 Ahr nachm beim Schanzen. Das Sgemäß nach Pschybhscho ze zurückmarschierte Ill. Batl. | Ahr den Befehl, nach Bialynin abzurüden, wo WE eserde am Nordausgang Ortsbiwak bezog. Mit Beginn | der Dunkelheit besetzten H Gjbow, andere Kompanien den Schützengrabenabschnitt des Regiments. Die batte zunächst als Unter

persönlich nach dem Sdiigengr Pieler Nacht in Bidybykbyse untergekommenen Kompanien des 1. und Tl, Balls. rückten mit Ausnahme der zur Verfügung des Regiments- kommandeurs in Pidybyidyse Rp. am Morgen des

gegangen des Bataillons Aufstellung genommen. | führer jetzt aus dem Graben zum Abkochen nach Bidpbyidybe | rücken, fo daß sich im Graben nur die 5. und 8. Kp. befanden. | Uhr hatte feindliches Artillerie und Infanteriefeuer eingeseht. Es jteigerte sich nach 8 Ahr und hielt den ganzen Sag über an, ohne aber i Ib der Grabenbesazung nennenswerte Verluste zu derursachen. Der T. Kp. war zum Ablochen bis 10 Uhr Beit gegeben, dod) führte Oberl, Noepte H feine Kompanie schon um 9 Uhr von Pschybyschytze unter Benutzung der (Geläudefalten hinter die

Stellung und dann im Lanffibvitt über die d Höhe in den Schüzengraben. Er erreichte ibn unter geringen Berlujten, wurde aber alsbald wieder, und zwar nach Bialhnin in Maesch gejeht, Dorthin hatte die Dibiston eine Kompanie angefordert, um fie auf dem rechten Flügel zu verwenden. Roch einmal ging es im Slanienjeuer

über die Höhe zurück nach Bialhnin. Die Lage auf dem rechten Flügel der Divifion war aber inzwischen schon durch unfer M. Batl und Kom- Panien vom LSM, 133 wiederhergestellt worden (bierdon weiter unten), sodaß sich ein Eingreifen der 7. Kp. erübrigt Graf Bredow entließ

je

die Kompanie wieder und Oberl. Roepke verjuchte nun wieder über die Höhen in die Stellung füdlich von Gschow zu gelangen, erkannte aber aus dem beim Vorgehen der ersten Gruppe einsetzenden wohlgezielten Schnellfeuer der Rujjen, daß ein Hinüberkommen über die ae ohne weitere schwere Berlujte z. Zt. unmög i. Erst nach Eintritt der Dunkelheit — der Mond schien freilich wieder recht hell — führte er die Kompanie in den Grabenabschnitt des Bataillons und erhielt dort bald den Befehl, einen zwischen dem linken Flügel des II. Batls. und der Division Schmettau freigebliebenen Geländeabschnitt zu besetzen. Von der 6. Kp. hatte der Bataillonsführer des II. Batis. im Laufe des Tages einen Zug in den Graben gezogen und außerdem wurde ihm vom Regiment noch ein Zug der 4. Kp. zur Verstärkung zugewiesen. Dem II. Batl. verblieben somit als Neserve nur Zei Züge der 6. Kp. Es war aber noch nicht jo schlimm dran wie das I. Batl.: feinem Führer standen überhaupt keine Rejerven zur Verfügung, Pe die 1, 2. und 3. Kp. restlos im Schützengraben eingejegt waren und die 4. Rp, die Regiments= reserve bildete.

Hier am linen Flügel der Divijion war ber Drud des Feindes an diesem Tage (26. Okt.) noch nicht gefahrdrohend. Dagegen hatte fic am rechten Flügel die Lage in der Frühe dieses Tages außerordentlich bedenklich gestaltet. Dort lag LJ. N. 38, mit feinem linken Flügel an L. J. N. 72 anschließend, in einer Stellung, die sich vom Westausgang des ichen Prussy vorwärts des kleinen Waldstücks bei Höhe 192 bis

über den Kreuzungspunkt der Straßen Michowitze—Gluchow und Bialynin—Wysokjenitze hinaus erstreckte. Als Neserve des Abschnitts Wrochem hatte für die Nacht zum 26. das II. Batl. L. J. N. 72 dicht Die lich der Höhe 192 Biwak bezogen. In der Nähe befand fich die 1. Batt. Ersatz Feldart. 21 in Stellung. Wie jhon erwähnt,

herrschte am Morgen des 26. Oktober starker Nebel. Die Rufjen hatten es wohl ihm haupt sächlich zu verdanken, daß es ihnen gelang, bei L. J. N. 38 früh nach 5 Uhr durchzubrechen.)

Der Stoß traf die bei Höhe 192 stehende 1. Batt. Ersatz Feldart. 21 2) und weiterhin das dicht südlich davon befindliche Biwak des II. Batls. LIN. 72, das bei diejem Ueberfall an Toten 6 Offiziere (darunter den Bataillonstommandeur, feinen Adjutanten und 3 Rompanieführer) und 36 Mann, an Verwundeten 4 Offiziere und 131 Mann, an Vermißten 60 Mann verlor. Die in der Morgenfrühe zum Verstärken der Stellung nach dem rechten Flügel marschierende 2. Refi-Rp. Pionierbatl. 26 ftieh in der Nähe der von den Rujjen genommenen Batterie plötzlich mit dem Feind zusammen, schwärmte aus und mußte in Stellung gehen. Als erster fiel Sptm. Kegel in der eingenommenen Stellung. Der Kommandeur des LIN. 72 entsandte sofort, was er verfügbar zur Hand hatte, nämlich feine M. G. Abteilung, zum Eingreifen in das Gefecht. Ihr N ji tie

über den Tod ihres Führers ergrimmten Pioniere an. Die Bredow erhielt 6 Meldung vom Geschehenen. Völlige Klarheit Aber die Lage bestand nicht. Die Division ließ sofort das zunächst verfügbare II. Batl. L. J. R. 133 (ohne 7. Kp.) entfaltet südlich der Höhe 186 gegen das füdliche Prussy feen um den durchgebrochenen Feind don Süden zu fassen. Das III. Batl. LJ. R. 47 wurde auf dem Wege von Bialynin nach Bw. Bialynin in Marj gesetzt, um etwa 1 km

25) Absoluke Klarheit über die näheren Umftände, insbesondere darüber, an welder Stelle der Durchhruch erfolgt ift, LAGE fi nicht ihafen. Die größte Mahrjeeintichteit hat wohl pie Darftellung des Kriegstageßuchs des 1. Batls. LIK, 38 für fid, beffen Aë: norböstlic und ößlich von dem Meinen Waldstick bei Höhe 192 lag. Danach find die Ruffen. „in der Senkung nordweftlid der Höhe 19 Jwischen zwei Shütengräben" durchcebrochen und fo von Norden her in den Rüden der Stellung des d. J. K. 38 und nad) Höhe 192 gekommen.

2) Die Prozen, bei denen ber Uebersal erjt bemerkt wurde, als ber Feind zwischen den Ger schüben war, Tonnten in starrem feindlichen Feuer entfommen. Der Yatteriechef, Gptm. Knebel der fid in der Beobachtung 500 m oor ven Geschsigen befand, wurdt vermißt, die beiden Bigewachtmehter, bie fid) bei ihm befunden hatten, tot aufgefunden. (Rach dem Kriegstagebuch der Ersazabk. Feldark Rgts. 21.)

westlich davon eine Bereitschaftsstellung einzunehmen. Graf Bredom, der auf diesem Wege hielt, erteilte dem Bataillonskommandeur Oberftl, Zimmermann Befehl, am Wege Bialpnin— Wpjotjenihe | sum, Angriff auf Höhe 192 vorzugehen. Ihm sollte die 2. Batt. (Hpim. Fließbach) Erf. Jelbart. 21 sprungweise folgen. mit der 9, 10. und 11 Kp. in eriten, der 12. Kp. in zweiter Sinie ging das Zort, Zimmermann bar. Wegen des dichten Nebels und der deswegen bestehenden Gefahr, eigene Truppen zu beschießen, hatte Oberjl, Zimmermann gunadit one geordnet, daß die Kompanien nur schwache Schützenschleier vor sich nehmen, nicht schießen und im wesentlichen mit dem Bajonett angreifen follten, Grit als trog bes Rebels vom Feind immer Iebhafteres In santerieseuer auf die Angreifer gerichtet wurde und Berlujte ein eaten, wurden die Schützenlinten verdichtet und das Feuer seach die Ruffen aufgenommen, die man nach und nach durch den Nebel erkennen. konnte. Gleich darauf wurde der Befehl gegeben, ben Gegner energisch anne greifen. Mit schlagenden Sambouren und blajenden Horniften jtürmte das Bataillon vorwärts. Die 11. Kp., Oberl. Herford, stieß hierbei auf die 6 Geldige der 1. Batt, ErfFeldart. 21, die von rufliider, Infanterie besett gehalten wurden, eroberte fie zurück und machte etwa 300 Rufien zu Gefangenen. Die 9. und 10. Rp. halten mittlerweile bie Wald- parzelle bei Höhe 192 von Ruffen gefäubert. Die 12. Rp. war bis durch das Dorf Milochujewie vergestoßen und batte auch dort deg 100 Ger fangene gemacht. Während der Befehl zum Sammeln gegeben wurde, erhielten die drei Kompanien dom Führer des LIM. 38 den Auftrag, Schützengraben auf Höhe 192 füdlich von Pruss zu befegen. Zu die letzte Kp. des Batls. Zimmermann wurde gegen 4 Ahr nachm. ebenfalls in die dortigen Gräben beordert. Die drei Kompanien des SIR. 133 waren nach gelungenem Angriff wieder gejammelt und unter den Befehl von Erz v. Wrochem gestellt worden. — Der Mertuft bes Ml. Batls. SIR. 17 betrug einschließlich 5 in nächster Zeit ihren Perleßungen erlegener Berz ZU Cote, darunter der Führer der 10. Kp. Oberl. d L. Wolff

(Amtsrichter in Wollstein. „Ein preußischer Richter wie man ihn sich wünscht.) und 30 Berwunbele, darunter Feldw in. Steinbach und Off. Stellv. Treuherz. Sechs Mann wurden vermißt.

Bei der Divifion waren nach Entsendung des II. Batls. L.. N. 133 und des III. Batis. L. S. N. 47 weitere Meldungen eingegangen, daß russische Infanterie jhon von Gludow im Marsch auf Bialnin jowie auf Kochanow sei. Hierauf wies die Divifion einen Ordonnanzoffizier an, mit den Tags zuvor für IR. 133 unter einigen Offizier Stell bertretern eingetroffenen und noch nicht verteilten Ersatzmannschaften in Kichtung Gluchow anzugreifen. Gegen diesen Ort gingen auch Truppen der 35. Inf.Div. von Often vor. Zwischen 10 und 11 Ubr trafen auf Anordnung des Korps Frommel auch die LIM. 2 und 10 in Bialpnin ein. L. J. N. 2 erhielt den Auftrag, Gluchow zu nehmen und den rechten Flügel don LIR. 38 zu derftarten, LIN. 10 wurde General D.

Wrochem zur Verstärkung des L.. N. 38 zur Verfügung gestellt. L.. N. 2 wurde am Abend zur Verfügung der Division nach Bialynin gezogen. „Die durchgebrochesten Nussen“, heißt es im Mriegétagebuh ber Div, Brebom

„wurden jamtlic teils getötet, teils gefangen. Gie waren im Nebel Lëtz durcheinander geraten und hatten jede Orientierung berloren, 2000 russische Tote und Verwundete blieben auf, dem Plas. 1000 Ge fangene fielen beiden Divifionen in die Hände,“ —

War für das I und II. Bataillon der Sag auch einförmiger be.

„ruhiger“ wäre nicht der richtige Ausdruck — verlaufen und waren die bei inen eintretenden Derlufte auch geringer (5 Sote und 28 Verwundete) jo Hatte die Feuertäligleit der Nuffen diefen Tag über dach die Lage in dem Abschnitt Höhe 183 febr verihlehtert. Die ungedeckte Fläche hinter dem Schützengraben lag unter heftigem Infanteriefeuer und war daher kaum zu überschreiten. Deswegen hatte die Arbeit in erster Linie

darauf gerichtet werden müssen, rückwärtige Laufgräben anzulegen, um einen verlustlosen Verkehr zwischen Pschybyschytze und der Stellung zu ermöglichen. Dank dem e des besseren Teils der Mannschaften schritt diefe Arbeit auch rüftig voran. (Ih freue mich noch jetzt, daß mir später, Weihnachten 1914, gelungen ijt, für den trotz geringer körperlicher Leistungsfähigkeit unermüdlichsten Arbeiter in meiner Kom panie, der es sich nie merken ließ, wie schwer es ihm wurde, für! Joh. Jahn) aus Gelsenkirchen, das Eiserne Kreuz zu ers Dagegen kam es nicht dazu, durch Ausheben von Verbindungs ben den ausgebauten Teilen des Negimentsabschnitts einen zusammenhängenden Schützengraben zu schaffen, was sich später rächte. Don dem Schützengraben der 3. Kp. auf steiler Höhe war durch eine bom Feinde eingesehene Schlucht der links von ihm tiefer gelegene Graben getrennt. Diesen Grabenabschnitt hatte die 2. Kp. und der rechte Flügelzug bes II. Batls. besetzt. Zwischen dem linken Ende dieses Grabens und dem Anfang des nächsten Grabenabschnitts des II. Batls. Haffte ebenfalls eine Lücke. Als am nächsten Tage (27. Okt) bei Helligkeit jeder Verkehr hinüber und herüber durch das euer der

Quffen aus den über Nacht in nächster Nähe hergestellten Schützen löchern unmöglich geworden war, unterftellte der Führer der 2 Kp. notgedrungen den erwähnten Zug des II. Batls. — der Zugführ inzwischen gefallen — feinem Befehl. Daß am Abend ein wichtiger Negimentsbefehl, der vom I Ball. jchriftlih an das II. weiter bez fördert wurde, den Kommandeur des II. Batle. nicht erreichte, lag wohl auch im wesentlichen an den geschilderten ingeln der Stellung.

Doch damit eilen wir voraus. Am 26. Okt. im Zwielicht des herein brechenden Abends erkannte der Zugführer des linken Flügelzuges d 2. Kp. Vizef. Schröder aus Gelsenkirchen, der während des Stellun ausbaus am Sage zuvor die Entfernungen bis Gschow festgelegt hakte, daß russische Infanterie diesseits von Gschow aus einer Entfernung von 700 m in Wellen vorging Das sofort von feinem Zuge eröffnete und alsbald auch von dem Maschinengewehr des Abschnitts und den an deren beiden Zügen der Kompanie aufgenommene Feuer brachte das Vor gehen des Feindes zum Stehen. In der Nacht erneuerte der Vusse feine Angriffe mehrmals, besonders gegen die Stellung des II. Batls, wurde aber jedesmal abgewiesen. Der 8. Kp. fielen dabei zwei russische In fanteristen in die Hände. Der Morgen des 27. Oktober brachte die unerfreuliche Wahrnehmung, daß der Ruffe sich unter dem Schutze der Dunkelheit bis auf 300 m, vor der 2. Hp. fogar bis auf 80 m heran gearbeitet hatte. Einige von unserer Artillerie auf Betreiben des Führers des II. Batis. während der Nacht in Brand geschossene Gehöfte von Gschow batten das Vorgelände doch nicht hinlänglich erhellt. Von den Erlebnifjen der 2. Kp. an diesem Tage heißt es in dem jhon erwähnten Bericht ihres Führers von Anfang Dezember: „Kein Gewehrlauf kein Tschako oder Helm konnte fih über dem Rande des Schützengrabens sehen lassen, ohne daß Geschosse in Menge herübersausten. Meist gingen die Schüsse ja fehl, aber 9 Tote und 16 Verwundete?) hatte die Kompanie doch allein an diesem Sage zu beklagen. An manchen anderen ging der Sensen mann dicht vorüber; ich bin nicht der einzige, dessen Helm Erinnerungen an diese Veschießung aufweist. Das Schrapnellfeuer unserer Artillerie, das auf die feindlichen Schützengräben und her gelenkt wurde, brachte zeitweilig Erleichterung, wenn es auch kein schönes Gefühl war, mit dem

Am 21. 4 1879 in Barmftedt, Ke. Pinneberg, geboren. Wurde am 30, 11. 18 im Silent von TuganowiefgptPodgaine verwundet und jtaro am 2. 12. 19 in Stricgälapareft in Slonim.

=) In Wirklichkeit 10 Tote und 17 Verwundete der eine der Heiden Germipten meldete HO fpäter ais verwundet aus rufftticher Gefangenichaft, die Leiche des anderen, wohl auf dem

,Wege von Pisyoyidyse nach der Stellung Abgeschosenen wurde 1917 bei Erhumierung der Opfer dieser Kämpfe festgestellt

Einschlagen zu kurz gehender Artillertegeschosse in unsere eigene Stellung rechten zu müssen.“ Dah der Feind die rechts neben uns auf fteiler

öde eingegrabene 3.p. im allgemeinen ungeschoren ließ — ee Kom panie hate am 27. Ottober überhaupt keine Berlujte — war nicht weiter berwunderlich. Er hatte sich als Einbruchsstelle vermutlih den nur wenig anfteigenden Hang, den die 2 Kp. und das il. Batl. bejest Hieltem, und den ähnlich gearteten Abschnitt der 1. Kp. auf dem rechten Flügel des Regiments auserkoren. Die Angaben der erwähnten beiden Ge- fangenen, daß der Hauptangriff auf Hohe 183 beabjichtigt fet, Jtimmten lait dem demnächstigen Verhalten der Ruffen überein: am frühen Morgen des 21. Oltober setzte der Artilleriekampf mit erneuter Heftig n, besonders lag die Stellung auch unter ker flankierendem Artillerie feler aus dem Abschnitt der Divijion Schmettan.

dier Ob den guten der Einbruch in unfere Stegung gelungen wär ijt eine müßige

Frage. Denn am Nachmittag des 27. Oktober traf beim Regiment der Befehl ein, die Hefechtsbagagen jeien éist auf der Gtrahe nach Wola Løfotowa zurückzuztehen, die Otellung abends 8 Hir zu räumen und darin nur eine schwache Nahhut bis 10 Uhr zu belafien. Als dieje Machbut wurden vom Regiment die 2. und 3. Kp. unter Obert, Hagen bestimmt. Der vom I. Batl schriftlieh an das il. weitergegebene der marschbefehl erreichte, wie schon erwähnt, Hauptmann Randhabn nicht.

tommandeur persönlich nachmittags 5 Uhr

,ich in Kenntnis gesetzt, aber auf einen r blieb daher mit feinem

während die 1, und 4, Kp. um 8 Whe und die beiden Kachhutkompanjen zwei Stunden fpäter abrüdten. Die 2. Rp als lebte wurde dabei vom Feind minutenlang unter Schnellfener genommen, „Die Russen merkten das Berftummen unferes Feuers natür ich und feuerten wie bie Wilden hinter uns der aber wohl meift zu boch oder in falscher Richtung. Mit dem Konpaß kriegen wir bie dachte Richtung nach dem Beftimmungsort Bialynin heraus") Cinas Art wohl

deutschen Dorf, wo mehrere Vormittagsstunden gerastet und abgekocht wurde. Das III. Batl. war 10 Uhr abends aus den, Schützengräben bei Prush über Balynin abmarfhiert und traf früh bei Gwintjejh (nordwest lich von Teodorow) ein. In der

Stellung südlich von Gihom war bon 10 Uhr nachts ab nur noch das II. Ball. und wies in den nächsten Stunden mehrere Angriffe der Ruffen ab. Den Befehl zum Abrüden gab der Bataillonsführer Hpim. Randbahn erft, nachdem o klar gewri daß die Truppen rechts und links die Stellung verlajjen batten. d zugsbefehl erhielt die am linken Flügel liegende T. Xp. erft gegen 2 Uhr nachts, und durch ihren F e darauf die 5. Kp.

benachr:

ßgeschick, daß der 3 Die beiden and:

e der 5. Kp. trafen mit der 7. Sp. am usammen und unter Führung von Spim.

über Bialhnin Wola Lokotowa auf dem jelben Wege füdwärts den das I. Bati. und die 6. und 8. Kp. fon zurückgelegt hatten. Bei der 5. Kp. war die Trauer groß gewesen, als

A0 SE

man während des Marsches in der Stockdunkelheit allmählich festgestellt hatte, daß die fehlenden Leute zumeist dem 3. Zug (Bizefeldw. Feiler aus Gelsenkirchen) angehörten, den man jomit als verloren ansehen zu müssen glaubte. Denn an ein Umkehren, um ihn zu holen, war, wie die Dinge lagen, nicht zu denten. Bizef. Feiler hatte sich mit feinen braven Leuten aber noch gerade rechtzeitig aus der Schlinge gezogen. „Es war“, schreibt Hptm. Emminghaus „einer meiner glücklichen Augenblicke in meiner furzen Kriegszeit, als ich in dem Dorfe, dessen Namen ich nicht weiß, den 3. Zug ganz gemütlich ankommen sah.“ Im Laufe des Vormittags des 28. Oktober holten beide Kompanien die 6. und 8. Kp. und den Bataillons stab ein, mit Freudengeheul begrüßt, wie Oberl. Noepke schreibt. e) Gegen 10 Uhr erreichte das III. Batl. Helenow, dicht bei Teodorow.

Die Verluste des I. und II. Batls. am 27. Oktober betrugen 51 Tote und 34 Verwundete, ferner 37 Vermißte; diefe meist vom II. Bataillon. GZunächst, ehe die von ihren Kompanien Abgekommenen fih beim Weiter-

marsch wiedereinfanden, waren 3. T. weit höhere Verlustzahlen gemeldet worden.)

IV. Nückmarsch bis zur schlesischen Grenze.

28. Oktober bis 5. November 1914.

Daß die Stellung an der Pilika und von Nowe Miasto—Nawa Lipze aufgegeben und die 9. Armee nach Weiten und Südwesten weit zurückgenommen wurde, hatte seinen Grund in dem Nichtvorankommen der Oesterreicher in Galizien, wo die Russen ihrerseits über den San gingen, und darin, daß bie Oesterreicher sich durch die Ruffen von Iwan- gorod gegen Radom zurückdrängen ließen. „Es war jo gekommen“, schreibt Cubendorf,t) „wie unser Hauptquartier befürchtet hatte. Die E. u. k. Armee, die feit dem 21. Oktober auf der Wacht vor Zwangorod ftand, batte zuviel Russen über die Weichsel gelassen; ftatt den Feind zurüdzuwerfen, wurde fie geschlagen. Jede Hoffnung auf eine günstige Waffenentscheidung war endgültig geschvunden. Blieb die 9. Armee in dieser Gejamtlage stehen, fo wurde fie mit der Zeit nur umgangen und geschlagen. Das Schicksal der k. u. k. Armee ergab sich damit von selbst. Die 9. Armee mußte, um wieder operieren zu können, zurückgenommen werben.“ Nach unseren Erlebnissen auf diesem Nückmarsch bis zur schlesischen Grenze konnen wir das Bild, das Stegemann von der da maligen Stimmung der deutschen Sruppen entwirft, nur als in jedem Zuge wahrheitsgetreu bestätigen. Als die deutsche Heeresleitung fib am

W) In des denkwürdigen Nache zum 28. Oktober waren am feblimmften die dran, die fic) aus irgend einem Grunde nicht im Kompameverband befanden. Das zeigen die Erleznisse der Sanitätsunteroffigiere Bennemann (aus Wanne) und Horka (aus Wattenscheid) vom II. Ball.

,Sie waren mit einem der Aerzte bald nach Mitternacht nach Pfchvovschnoe gegangen um nach den dort liegenden Verwundeten du feben. Dort hörten fie, daß der Regimentsitad und die Gefedtsbagage schon gegen Abend nach Glipweiten abgerüdt feien, Yuriid zur Truppe konnten ie nicht mebr, da nun schon ruffiihe Pateouilfen fih in Dem Gelände zwischen dem Dorf und er Stellung befanden. Auf der Suche nach der Rücyugsftcaße gerieten fie in tiefe Torfftiche Tücher und verloren, mit Mibe dem Tode des Erivintens entronnen, die Orientierung volftandig.

,Kein Mittel die Simmelsridtuns zu beitimmen, Tein Sternlein, feine Karte. . Dal da utide ein Gternlein durd eine Woltentiite, aber was fol mir das? Einer kann nicht Helfen! Mebrere, da wieder einer, ba Drei Sterne, eine gerade Cinie schräg neben einander: das Vand des Orion! Wo ftebt der Orion Oktober früh? Sm Süden, Dort ift

Siidtweften. dieser Meg ift ber rehte . . . biefe wenigen Sterne find die eingigen, die wir gesehen hatten;“ (Aus den Aufzeichnungen Bennemanns) a) S. 71/72,

EE ee?

ae AE

41

20. Oktober entschieden habe, die Schlacht abzubrechen, hätte ibr bie Armee nicht nur mit vollem Vertrauen in die Notwendigkeit des Be-

növer erfaßt und empfunden wurde, ich wüßte mich teiner Stunde wirllider Verzagtheit zu entjinnen. Sc schimpft wurde selbstoerständlich oft genug und , So, als es

Lehen Getrifau in einer Entfernung von etwa 7 im Links liegen und erreichten auf schlechten Wegen nach einen Marsch von 22 Im unfer Marschziel die Dörfer Gomulin und Kschachta an der uns vom 20, September her bekannten Chaufjee Pelriten Beldatoiw, Niema Chleba“

war Di Panjes. Und wenn es einem Kompanieführer lateinische Ansprache an den Probosch anderthalb Brote — sed pro manipulo meo“ — käuflich zu erfteben gelang was war das unter fo viele? Am 30.

eintrafen, fanden wit dort Hunderte von Bivilarbeitern (Schipp, febipp, Hurra!), die bereits zwischen Srembatihew und Sadowjetz und weiter bis Schtschily einen Schützengraben ausgehoben hatten. Im Laufe des Nachmittags und am nadjten Tage von früh 6 Uhr an wurde der Stellungsabschnitt Trembatschew- Sadowjetz von uns weiter aus gebaut, wobei das |. Batl. die rechte, das III. die linke Hälfte zugewiesen erhalten hatte, jedes von zwei Kompanien des II. Batle. unterstützt.

=) Stegemann Bd. U, S. 254.

Quartiere fanden das III. Batl in Sadowjetz, die anderen Teile des Regiments in Srembatichew. Den Abschnitt links von uns bis Schtschity halte LIN. 72 auszubauen. Die Stellung konnte jedem militärifhen Auge gefal; Wenige Kilometer füdlich und südöstlich davon die Warthe mit der Brücke bei Didialojhyn: da glaubten wir natürlich, wir würden längere Zeit hier bleiben, um den Feind östlich der Warkhelinie aufzu halten. Auf höheren Befehl wurde aber am 4. November früh der Kückmarsch in jübweitliher Richtung fortgesetzt, bei Oschialoschyn die Warthe überschritten und über Parschymjecht bis Jaworschno (26 tm) marschiert. Hier und in Saw: bezogen wir am frühen Nachmittag

Qı tei Es wa n der Di m Bredow aufgegeben worden, auf den Höhen östlich und lich von Nudniki eine Stellung zu beziehen. Dem

tlie Regiment wurde der rechte Abschuitt bis zur Straße Nüdniki“ Jaworschno einschließlich zugeteilt und als Unterkunftsorte Bjezjulow, Nagalh und Stawy zugewiejen. In Jaworschno blieb eine Kompanie des J. Bails. und die Nadfahrerkompanie. Durch das I. Ball. war die Verbindung mit dem Nachbarabschnitt an der Liswartabrücke bei Kschepitze aufzunehmen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde am Ausbau der Stellung gearbeitet.

Go waren wir bis auf wenige Kilometer an die schlesische Grenze zurückgegangen und damit hatte der erste Feldzug in Polen sein Ende erreich. Daß wir an einem Abschnitt des Krieges angelangt waren, konnten wir auch daraus entnehmen, daß an diesem Sa mentskommandeur berstl. Liebrecht das Eiserne Kreuz L liehen erhielt. — Was waren nun die Lehren dieses Fe ?

iese Frage uns gründlich und mit Muße zu vertiefen, ließ uns das täglihe Arbeitsprogramm auch der nächstfolgenden Wochen kaum Zeit. Aber früher oder später haben sich doch wohl die meisten darüber Ge danken gemachl. And da, glaube ich, sind wohl alle zu dem Ergebnis gelommen: wir Hatten im ganzen unsere Gace nicht ganz schlecht gemacht und konnten auf die Führung unferer ion stolz fein. Daß wir damit nicht auf dem Holswege gewesen find, dafür ift uns Ludendorff Zeuge, der in feinen Erinnerungen) von der Hauptreserve der Festung Pofen riipmt,

General Graf d. Bredow habe fie „mit besonderer Auszeichnung beim Korps Frommel in dem Feldzug in Polen geführt,“ Ebenso wichtig war, daß wir in dem praktischen Anschauungsunterricht dieses Feldzuges gelernt hatten, daß das deutsche Heer dem russischen an innerer Züchtig felt und in feiner Ausrüstung überlegen war und darum die Ueber- zahl des Feindes nicht zu fürchten brauchte. Es war durchaus zu- treffend, wenn Vize, Bellermann in einem Brief vom 1. November einem Bekannten in Berlin schrieb „Vor Warschau lagen wir einer Drei- bis vierfachen Aebermacht an Infanterie und Artillerie gegenüber. Wären die Nollen vertauscht gewesen, jo würden wir den Gegner einfach

über den Haufen gerannt haben. Es ift eine Schande, daß die Rufen das nicht ein Mal versucht haben. Die Ausrüftung der russischen Infanteristen ift nicht schlecht. Die graugelbe Farbe der Uniform wird von vielen für besser gehalten als unfer Feidgrau. Für den Serbit trifft bas fiber zu, ob aber allgemein, ift mir zweifelhaft. Der Rujfe hat nur eine Mütze. Die sieht man tatsächlich im Gelände jo gut wie

überhaupt nicht. Aber unfer Helm ijt doch den Feldzug brauchbarer

gegen Witterung aller Ark schützender. Sonst habe ih den Eindruck, daß die russische Heeresverwaltung alles mitmacht, was es an modernen Errungenschaften gibt; aber alles ijt nur oberflächlich angeeignet und unjolide gemacht. Feldrüchen beispielsweise haben fie in großer Anzahl, doch ind jie weder haltbar noch praktisch. Alle Ausrüstungsgegenstände, die wir sahen, wirkten wie aus einem Fünfzigpfennig Bazar.“

mem

D. Das Scheitern des großen russischen Angriffsfeldzugs. Bis zur Wiedervereinigung der Bataillone des Regiments.

6. Nobember 1914 bis 7. Januar 1915.

der Pilitza und Nawka südwestwärts wichen und in Gewaltmärschen, ohne nochmals Front zu machen,

nicht bloß der rujjtihe Generalissimus, sondern die ganze Ententewelt, jest werde die ru

Desterreich￾Ungarn

e

werden. Die Gefahr war rie} „Die in Ostgalizien und das die Vorspiel gewesen im Verglesch

lands, der nun zur Sturmflut schwellend, durch Polen heranwogte.“) Nicht went und zahlreichen Kavalleriedi unter dem Oberbefehl Rußkis zur Offens zusammengeballt, ihre Nordflanke durch die 10. und 1. ibr durch die 3. und 8. Armes gefich Auf deut waren „uufere Truppen jtarë mitgenommen, die Verbündeten wenig kampfträftig.“ 28) Freilich ift jeit Friedrich des G agen der © fabrungsjas Gemeingut des preußischen Ofsisterkords, daß Harve Ze leidigung niemals zum Ziele führt. Aber dennoch wäre es nicht allzu erstaunlich gewesen, wenn der herankriechende vujfiibe Seeriourm den Mann an der Spitze der deutschen Streitkräfte im Often zu bupmotifieren vermocht hätte. Gerade jetzt aber wuchs ndenburg, am 1. November zum Oberbefehlshaber Oft ernannt in der Lösung der ihm gestellten Riefenaufgabe zu überragender Feldherrngröße. Ein stolzes Bild, wie der deutsche Heerführer und fein Generalstabsches in lübler Aube den rettenden Entschluß Zeiten und ihn ohne Schwanken mit größter Um- fist in die Sat umsezen. Der neue Entschluß „konnte. nur darin bestehen, starke Teile der Armee mit der Eisendahn in die Gegend bon Thorn und Hobenfalza zu fahren und von dort längs der Weichsel in Fichtung Lodsch.-Lowilsch, gegen die Flanie des rufsischen Pormarscher vorzugehen, um ihn zum Stehen zu bringen en) Schon am 3. November i Henfocau wurden die Befehle zur Ausführung dieses Planes ge-

in geben, der sich im Laufe der nächsten Tage dahin erweiterte, den Feind nicht nur zum Stehen zu bringen, fondern ihn vernichtend zu schlagen In der Linie Barli (halbwegs zwischen Sratau und Sschenstochau)

don Oschialoschyn sollten nur Generals v. Wohrsch perble

division. Korps) Stegemann Bd. U. e 263. Ludendo n Ludendo

4y

setzen. Die Hauptmasse der 9. deutschen Armee, das XVII. und XX. Armees korps und die 3. Gardereservediviston, wurde aus Oberschlesien mit der Bahn nach Gnesen und Hohensalza geschafft, das XI. Korps rückte zu Fuß in die Gegend von Wreschen. In der Gegend von Hohensalza wurde ferner das aus dem Westen kommende Kapalleriekorps von Richthofen versammelt und zu gleicher Zeit eilten von Norden das I. Rejervetorps und das XXV. Reservekorps heran, die bis dahin zur 8. Armee ge- hörten. Diese Heetesmacht von 5½ Armeekorps wurde dem General v. Wackensen, dem bisherigen Führer des XVII. Armeekorps, unterstellt. Der geplante Vorstoß in die rechte Flanke der Armeen Rußkis war von vornherein zum Mißlingen verurteilt, wenn er nicht ganz unvermutet und reißend schnell kam. Das war Har und darum haften die dicht

östlich der schlesischen Grenze verbleibenden Divisionen in den Tagen vom 6. Nodember ab die Hauptaufgabe, den hinter ihnen vor fic) gehenden beispiellosen Flankenmarsch der oben genannten Korps zu verschleiern, fo daß abjolut nichts davon zur Kenntnis des Feindes komme. Es war daher befohlen, daß das Vordringen des Feindes über die Straße Sschenstochau—Wielun zum mindeften bis 9. November mittags zu ber- bindern fei. An dieser Straße lagen die meisten von den Ortschaften, die uns in den Tagen bis zum 11. November die im polnischen Feld zug erworbenen Kenntnisse im Stellungsbau verwerten sahen. Das II. und III. Batl, festen von Zlezjulow aus noch Tage lang bie am 5. Nov. in Angriff genommenen Stellungsbauarbeiten fort. Das I. Batl. wurde von da am 7. November nach Kschepitze gezogen. Jeder, der dort am Waldrande mitgebuddelt hat, wird fih dieser idealen Verkeidigungs stellung entsinnen: vor der Front die Liswarta, jenseits des Flusses sumpfige Wiesen. Schön war auch das Sonntagsmittagessen am 8. No vember dort unter den Bäumen bei herrlichem Wetter. Am nächsten Tage (9. November) ging's zur Abwechselung in eine Höhenftellung, nördlich des Städtchens über der Liswarta, wo an dem Schützengraben weitergearbeitet wurde. Am 10. November wurde der Regiments- stab und das II. Batl nach Opatow und Swanowige, das J. Batl. nach der Stadt Klobutzko und dem Großfürstengut Sagorsche verlegt, wo wir das schon an diesem Sage über Tschenstochau nach Olschtyn abmarschierende L. J. N. 72 ablösten und an den Schützengräben weiterarbeiteten. So auch am nächsten Tage. Das Regiment wurde am 11. Movember der 35. Relerdedivijion ünterstellt, hatte Dë am 12. November etwas näher an Sihenftochau heranzuziehen (Kampf, Libidscha, Pschybyslawitze), er- hielt aber in der folgenden Nacht den Befehl, daß es wieder zur Division Bredow zurücktrete. Darauf ging's am 13. November vergnügt los Kurz vor Zschenstochau versammelte sich das ganze

Detachement, zu dem außer L. J. N. 47 noch Yo Get, Königsjäger zu Pferde und Feldartillerie ge- hörten, marschierte ohne Aufenthalt durch Tschenstochau und weiter in südöstlicher Richtung nach Olschtyn. Dort bezogen das I. und II. art und die 11. Kp. Ortsunterkunft, die anderen Kompanien des III. Batle. und die in Skrajnitza. Zu bemerken ijt dabei, daß das III. Batl. nach den beträchtlichen Verlusten vor Warschau und am 26. Oktober zu nur drei Kompanien formiert worden war (9., 11. und 12. Rp.). Das Regiment war jetzt als Hauptreserve der Division bestimmt und batte bei Alarm innerhalb einer halben Stunde marschbereit zu fein. Von der imposanten, aus Kalksteinfelsen emporragenden Burg- ruine von Olschtyn kann glücglicherweise ein Bild gebracht werden. Als wenige Tage nach unserem Einrücken Frost eintrat und der erste Schnee fiel, war der Anblick des überzuckerten Burgbergs wirklich ein Genuß. Der in diesen Tagen seinem Bataillon nachfolgende Verpflegungsoffi zier des I. Batls, Vizef Bellermann, schrieb ganz entzückt „Ich kam mir wie auf der Winterfrische vor, als ich im Schneedunst die Felsen und überraschenden Burgruinen von olschtyn fab. Von Norden her gesehen wirkt der Felsen doppelt hoch und schroff und das Mauer-

werk doppelt massiv, und ich wunderte mich nicht mehr, daß Karl XII. von

Schweden feine Kraft vergeblich daran probiert Yat." Wenn er weiter

mitteilte: „Seit 3% Wochen zum ersten Male habe ich mich heute ganz und

gar gewaschen; allerdings wurden die Ihweriten Bedenten gegen solche

zweckkose Wasservergeudung geltend gemacht und die Kameraden erklärten, | keinen Tee trinken“, jo stimmt damit fo

ich dürste dafür heute Abend ziemlich die gute Lehre überein,

aus den Hörjälen der Freib könnte ich bier die Briefe

in Konstanz der Lörracher Primaner Fritz Schlosser nach Haufe schrieb. Ader Daten sprechen eindringlicher als Worte. Mehr als die Hälfte des Ersatzes kam zum [II. Bail, wo n bald darauf Oberl. Kühne, neu waren dem Regiment auch feds aus dem Welten eingetroffene Offiziere zugeteilt worden. Einer von ihnen leiitete Dë eine mene veränderte Auflage der befannten Anekdote von dem füngsten Leutnant: „Das Regiment bört auf mein Kommando i erlebte aber Dank Seewalds Bierrube ier in Olschtyn Kriegsberichterstatter auf. Der eine,

tauchten bei uns bi

Gomoll, schilderte in einem fein anschaulich feine Eindrücke. „Na die Ahmalen Gassen und halte dabei zum ersten kale bie Gelegenheit, deobuchten zu können, wie unfere Soldaten fi in diefen elenden Baraden eingerichtet haben. Wo es ging, batten fie, wenn zwei Haufe waren, die gute Stube, belegt. Ging das nicht an, fo bausten fie mit den Polen in ein und demselben engen Raume, den dann auch das nich immer einwandfrei baz nehmende Hausvieh aller Art mit ihmen teilte Kerzen, bie ein | alles fladerndes Licht verbreiteten, standen überall auf den Sifden | Schein ging von den Herdecken aus, vor | denen die Soldaten mit dem Kochen beihäftigt waren. Zu feds bie zehn fie geschäftig in den niederen Stuben, wo | von den Querwänden die eng gedrängten Reihen der Heiligenbilber, leud- | teten, unter denen jtets die Sschenstochan einen Ebrenpla Farbendrude, in windschtefen m

und ein heller, glühend roter

und mehr Mann hantierten

Tagen zur 3

die in diesen Tagen ein Kompanieführer | dem füpdeutihen Erfah erteilte: „waschen müßlen jie Déi täglich wenig, || deus "bie Sande, fonit öfters vie Füße, funlicit auch das Geibi. 0 Ja, wir hatten am dritten der zunächst mit Justandsezung ber Caden, Mil Trersteren und häuslicher Einrichtung ausgefüllten Sage in Dën. ben ersten Erjah bekommen, 300 Jungmannen im Alter von 17%8 bis 20 Jahren, fait ales Badener und zum grozen Feile Kriegsfreiwillige, die zum ersten Male das Elternhaus verlajjen

hatten. Ver sacrum! Um ein Bild von dem patriotischen Schwung diefer jungen Leute zu geben, | fie von der Schulbank, vom Ladentisch, aus der Werljtatt, der Fabrit, |

‘burger Umiverfitat zur Fahne geeilt waren,

inderwertigen Rahmungen die den Räumen

Clanz geben follten, Alles machte einen mehr als biirjtigen Eindruck, und mänch einem unserer wackeren Krieger wird e3 | gefallen fein, fic) an diese der fpriwörttihen polnischen Wirtschaft | enliprechende Umgebung zu gewöhnen. Doch daß es schließlich ge | schehen ift, bewies der überall lebendig gewordene, Frobfinn, durch den man fib die langen Abende zu verkürzen juchte.“

Wer aber dachte, wir würden hier in Olschton als Diviftonsrejerve wochenlang ein stilles und gerubiges Leben führen, ber war schief ge wickelt. Das L Ball. rite von Olfehtyn überhaupt Wen, nach zahn Refervedivifion ab, nachdem zwischendue die 1. und 2. Kp. vom 19. bis 23., die 3. und 4 Kp. am 19. und 20. Nov. in Turow (3e km nordöstl. von Drigade (General Sachs) gestanden halte. Das Ill. Batl wurde nur wenige Sage später der 3. ebw Diviston zugewiesen und verlich bem-

gen, die während der Ausbildungszeit

nunmehr die 10. Kp. unter Leut. Geiter, | aufgestellt wurde. — Schon tags zuvor |

jest bot die Bummelei auf!“ | nen Reinfall. Zum ersten Male |

|

er Berichte „Hestlich von Sihenftohau“ ch einem Quartier suchend durchstreifte ich

3 Räume im in der die Ofenstelle ift, mit Beschlag |

heilige Schwarze Muttergottes von | einnahm. Es waren schlechte, billige ||

sicher sehr schwer

Olschtyn) zur Verfügung der 22. Low.

46

gemäß Olfhtyn am 27. November etwa jehs Sagen gehauit, jonjt in Srembitze (von 16. zum 17.), in Borz werk Zsezjeschyn (17. zum 18.), wieder in Srembitze (18. bis 21.) und in Sulischowige (21. zum 22. Nov), Am 19., 20. und 21. fing dabei die Arbeit so an, daß es vor 6 Uhr mar schbereit am Kreuz auf dem Wege SrembitzeZjezjeschyn stand und nach 29 Stunden wieder in die

Quartiere rückte. Endlich hatte man am 22. früh für 24 Stunden das

Hier hatte es übrigens nur an

GardeNeservejägerbataillon in den Schützeng äben auf Höhe 405 op lich von Sulischowitze abgelöft. Auch der leste Tag in Mim hatte noch früh gegen 4 Uhr einen Marsch nach Pschymilowize Glare ger bracht, wo das Bataillon bis zu Tagesanbruch zur Verfügung des 2.3 stand. Als dies und das II. Landwehrregiment den russischen Ange SH e? batten, bieß es um 8 Uhr das III. Batl. L. J. N. Sch

it dem 27. November war vom Regiment nur noch das

II. Batl. bei der Divijion Brebow. Es bekam denn natürlich auch zuerst die langersehnlen Feldküchen, wenn auch zunächst nur drei. Am 18. November war es nach Sjezjeschyn verlegt worden. Am 19. mar schierte es von da in aller Frühe nach Srembitze und mittags wieder zurück. Am Frühnachmittag des 22. war evangelischer Gottesdienst, aber bald, nachdem das Eingangslied „Ein fejte Burg“ verklungen war, kam der Befehl, daß sofort zwei Kompanien zur Anterstützung nach vorn abzurücke hätten. Daraufhin wurden die 5. und 6. Kp. in Marie ge etzt, ihr Eingreifen war aber nicht erforderlich. Am nächsten Abend

(23. November) bezogen beide Kompanien in Sremditze wogegen die 7. und 8. Kp. die verlassenen Artillerieunkerst. Pabjanige besetzten. Von da aus hatten dieje beiden Kompanien am früh gegen 6 Uhr einen Handstreich gegen die russische Stellung führen. Ohne zu schießen, mit aufgepfl nztem Seitengewehr ging es los. Man fam auch tro heftigen Feuers der Kussen bis an die Schützengräben und kehrte mit 73 Gefangenen zurück. Die 7. Kp. hatte 2 Bermißte, die 8. Kp. 14 Verwundete und 3 Vermißte. Bei der in Pabjanitze auch weiterhin verbliebenen 8. Kp. wurden am nächsten Tage, dem 26 November, durch kussisches Arsillerie und Infanteriefeuer, h 3 Ahr einsetzte 11 Mann verwundet. Bis nach Srembitze

halte man unter der Beschießung zu leiden. Der Kriegsfreiwillige Kochen 1 der 5. Kp., die ihre Quartiere in dem genannten Orte mit A; isten teilte, vermerkt in feinem Tagebuch: „um 1 Artillerie sämtliche Wagen an zum Vorfahren der Munition an die Batterien. Die Leute von unferem Quartier fahren ebenfalls, kommen vom Wege ab, die Pferde stürzen. Der Leutnant leuchtet: im Augen blick sausen die Infantertefugeln den Leuten um die Köpfe und Schrapnells blitzen in der nächsten Nähe. Zum Feil ohne Helm und Stiefel mit Heinen Schürfungen kommen fie, jonft heil, zurück Nit lange vorher, aus Zjezieschin, hatte er in einem Briefe an feine Eltern im Badischen die kamerabschaftliche Aufnahme gerühmt, die die Neulinge in der Kom panie gefunden: „es find wirklich nette Männer, diefe Landwehrleute. Sie find jo besorgt um uns „Jungs“, wie fie uns nennen; "oft alles

ältere verheiratete Männer, die Familie und Heim verlassen mußten. Auch die Offiziere jmd nette Menschen, febr kameradschaftlich.“ Am Nachmittag des 26. wurde die 8. Kp. durch die 6. abgelöst und bezog wieder in Ziezjeschin Quartiere, rückte aber am 1. Dezember zusammen mit der 7. Kp. von dort in den Schützengraben dei Pabjanitze ein. Die 5. Kp. bezog an diesem Tage einige hinter dem Schützengraben bei Pabjanitze liegende Gehöfte. Tags über sollte man sich darin aber nicht aufhalten und die Kompanie jab gleich am ersten Tage, wie begründet dies Verbot war: einige Leute dom L. J. N. 51 kamen elend in den Flammen eines Biefer Häufer um, in das eine russische Granate einge- Een hatte. — Die nicht im Graben eingesetzten Kompanien Detten

ti i

£ 2

(

op ER

angestrengt mit dem Bau von Unterjtänden, auch für die Pferde, zu tun. Bis zum 15 zember trat nun keine weitere Aenderung in der Ver wendung der Kompanien ein. Nach der anschaulichen Schilderung des damaligen Führ der ptm. Thielbörger, lagen der Kompanie bie Ruffen jenjeils einer Talsenkung auf 600 dis 800 m gegenüber. Etwa 100 m binter dem Schützengraben zog sich die Häuserreihe von Pabjanige entlang. Da weiter ridwa: gerade hinter dem Kompanieabschnitt unsere schwere Artillerie stand und der Ruffe gegenüber auch schwere Artillerie hatte, schlugen bei dem täglichen Aktillerieduell zu kurz gehende russische Granaten öfters in die Häufer von Pabjanike hinter der Stellung Die Uebertretung des deswegen ergangenen Befehls, daß tags über fih niemand in den Dorfhäufern aufzuhalten habe, mußten gleich am ersten e Leute mit dem Tode büßen, als eins diefer jer infolge eines Granateinschlags in Flammen aufging. Auch der Schüße graben e manches ab. „Schon mein Vorgän in der Stellung war durch Granateinschlag verihüttet und mußte von seinen deuten heran geschaufelt werden.“ Die Feldküche konnte nur bei Dunkelheit nach Pabj nige herangeholt werden und irgendwelcher Lärm bei der Esserausgabe dog Beschießung des Ortes durch den Feind nach To, Am 10. Dezember wollte der Rompanieführer der 6. Rp. vorm 11 Uhr in feinem Unters stand mit den Kompanieof n ein für die folgende Nacht geplantes Unternehmen gegen russische Stellung besprechen. Als der Kom panieführer kurz vor der angesetzten Zeit in Unterjtand mit Feldw.Leuin. Plank ei E und i Raum daneben di tnanis Haase und Ehrdes a graben eingetreten waren und bei dem Teleph: namen warteten, erhielt der Unterstand einen Ar einschlagende Granate traf gerade die Verbindungstür nach phonraum. Der Telephonist wurde durch den Luftdruck an die n geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbru. Die drei Graz nanzen wurden getötet und auch die beiden Freunde Haase und Griet fanden gemeinsam den Tod, wie fie von Kriegsbeginn an als Vize. feldwebel und jeit wenigen Wochen als Offiziere alle Freuden und Leiden geteilt hatten.

Die Rujjen wurden in dieser Zeit dreimal mit nächtlichem Ar tilferie-, in zwei anderen Nächten mik Infanteriefeuerüberfällen bedacht, worauf mehrmals Weberläufer erschienen. Am 3. Dezember nahmen Hptm. Emminghaus und 4 Mann des Bataillons an der Vorstellung bon Abordnungen der Ofifront-Sruppenteile vor dem Kaiser in Koschentin

(Oberschl.) teil.

Die Rujjen hatten sich, abgesehen von der Tätigkeit ihrer Artillerie, feit Anfang Dezember im allgemeinen ruhig verhallen. Es war wohl ein Zeichen dafür, daß die Frucht des neuen Feldzugsplanes des Ober befehlshabers Ost heranreifte. Am 6. Dezember räumten die Ruffen Lodsch, am 17. gaben sie auch Lowitsch preis und

gingen in eine Stellung Dinter’ der Nawka, Pilija, Lososina und Rida zurück. Der Stoß Mackensens in die linke Flanke des feindlichen Hauptheeres hatte die russische Dampfwalze zwar nicht kurz und klein geschlagen, aber derartig verbeult, daß fie nur noch rückwärts lief und daß fpater selbst bo: zösische Neparaturkünste fie nur unvollkommen wieder gebrauhsfähig zu machen vermochten. Die russische Offensiokraft war end gebrochen; das russische Millionenheer in feinem inneren Halt erschüttert. Bei unferen Truppen stand dagegen der Wille zum Sieg und das Be trauen auf die Führung felt. Als der Kriegsberichterstatter Ad Stmme mann in der zweiten Dezemberwoche den Abschnitt der Gardereservejäger und des L.. K. 72 besuchte, war die Hauptfrage freilich immer wieder: Wird der Krieg noch lange dauern? Ein Berliner philosophiert: „Id habe immer in die Zeitungen jelefen, det heut zu Tage een Krieg

D 5

in . . ——

höchstens drei Monate dauern kann, wejen die Pleiten. Und nun find es schon fünfe und keen Ende nich is abzusehen und nich mal Rube land ist pleite! Was die Zeitungen so zusammen schreiben!“ „Alle möchten , heißt es in dem Bericht weiter, „brennend gern erft wieder zu Hause sein, doch — und das ist rührend — nicht einer versäumt, zu betonen: „Aber nicht ehe der Feind so feste eins auf den Kasten bekommen hat, daß er das Wiederkommen vergißt.“ Es hat gewaltig viel gesunden Sinn unter den Leuten. „Wir wollen nicht in zwei Jahren schon wieder ausrücken. und dazu kommt es bestimmt, wenn zu früh Frieden gemacht wird.“ So ein Gefreiter von den Jägern Rejerbiit und Familienvater. Alle nicken Zuftimmung.“ Sehr anschaulich beschreibt Zimmerman in dem Briefe vom 8. Dezember auch die Gegend. „Höhen reiches Gelände, manchmal im Stil einer südwestafrikanischen Klippen landschaft. Denn die Höhen, die anfangs sanft und glatt ansteigen, sind völlig kahl und gehen dann in groteskes, reichlich verwittertes Fels geflüft über. Unjere Front hat dort allerlei Ausbuchtungen, die durch das Gelände bedingt sind. In den Tälern wechseln Kiefernwald, Brache und Acker. Hier und da ift das Gesamtbild recht malerisch.“ Zimmer manns Urteil auf der Rückfahrt nach Lublinitz, „daß nur notdürftig ver- kleidetes Barbarentum und Wohlstand aller Art, daß Gegensätze wie die von Feuer und Wasser räumlich hier unmittelbar aneinander grenzen“, wird wohl jeder unterschreiben, der das „Lauseland“ kennen gelernt hat.

In den Wochen der fiegreihen Kämpfe der Armee Mackensen Hatte General v. Woyrsch mit feinen Truppen die Aufgabe gehabt, der russi schen Offensive in der Front standzubalten, bis sich der Einbruch Macken jens in die russische rechte Flanke auswirke. In zäher Arbeit war dieje Aufgabe gelöst worden und nun ging es wieder vorwärts. Für das Il, Bati. L. J. R. 47 entbehrte der beginnende Rückzug der Ruffen nicht eines komischen Beigeschmacks. Das Bataillon hatte am Abend des 14. Dezember auf höheren Befehl Hin die Borpojten eingezogen und sich größter Rube befleißigt. Der Feind sollte in den Irrtum versetzt werden, daß auf deutscher Seite der Rückzug angetreten fei, damit er sich zu einem Angriff verlocken ließe. Statt dessen meldeten sich am 15. Dezember früh beim Bataillon drei Mann einer stehenden russi fen Patrouille, bie die Truppe beim Abmarsch wohl vergessen hatte. Sie berichteten, sie könnten ihren Truppenteil nicht mehr finden, er müsse sich zurückgezogen haben!

Wohl am meisten wird sich über den Vormarsch unser Regi- mentskommandeur gefreut haben, dem seine Bataillone eins nach dem anderen zwecks anderer Verwendung entzogen worden waren und der eft vom 11. Dez. ab den Abschnitt am äußerften rechten Flügel der Armee abteilung Woyrsch — das II. und III. Westfäl. Landwehrbatl. Breslau, rechts Anschluß die Bundesbrüder, links die Gardereservejäger — iiber= tragen erhielt. Am Nachmittag des 15. Dezember begann die Ber- folgung der Russen. Tags darauf (16. Dezember) trat Oberstl. Lieb- recht zur Diviston Bredow zurück und wurde zum Führer der Vorhut der Kolonne v. d. Decken bestimmt, als er mit dem II. Batl. L.. N 47 von Apolenka über Bystschanowitze gegen Mittag in Lelow eingetroffen war. Zu dieser Vorhut gehörte das Gardereservejägerbataillon, IA, Kadfahrerkompanie, Pioniere 26, ein Zug Gardedragoner, III. Abt. Gardez reserbeart, Yo Divisionsbrückentrain und die vier Kompanien dw. Batl. Breslau I. In dieser Marschordnung gings 3 Uhr nachm. weiter in

östlicher Richtung, bis gegen 5 Uhr bei Lonkjetka die Pilstza erreicht wurde. Die nach Pschylenk führende zerstörte Brücke festen die Pioniere in zweieinhalbstündiger Arbeit wieder soweit in Stand, daß fie auch von Fahrzeugen benutzt werden konnte. Darauf wurde die Truppe in Pschhlenk untergebracht bis auf das II. Batl. L. J. N. 47, das noch 3 km weiter nordostwärts bis Bschostok zu marschieren und die von da nach Norden und Nordosten führenden Straßen zu sichern hatte. Kein

Nowa Wjes und $

he 327 an der Lofofina.

(Su S. 50 f.)

Höhe 327 an der Lososina.

(Su S. 50 f.)

: 49

Wunder, wenn nach diefer Marschleistung von 34 km sich viele vor Müdig keit ohne zu effen ins Stroh legten. So vermerkt Kechendörfer I in seinem Tagebuch. Sein jüngerer Bruder, gleichfalls bei der 5. Kp. schrieb am 18. Dez. nach Haus: „Die lezten drei Sage waren groge Gäerd, Unglaublich große Verfolgungsgewaltmärsche. Der erste Tag war der ihlimmfte, auch feine rechte Rube dann auf dem Scheunenboden.“ Am 17. Dezember vereinigte sich gegen Mittag nach einen kurzen Marsch in nordöstlicher Richtung die Kolonne ». d. Decken mit der weiter nördlich über Shgonita—Podlesje in Marsch gesesten Roz lonne Sachs. Beim Weitermarsch im Divisionsverbande gehörte die M. G. K. 47 zur Vorhut unter Generalmajor Sachs, das II. Bail, L J. N. 47 zur Untergruppe Il des Gros. Rach längerer Raft in Sezemin bezogen der Regimentsstab und das II. Batl. in Bichnjew Ortsunterkunft. Nach dem Divijionsbefehl vom 18. Dezember beabsichtigte der Russe (17, Armeekorps) in einer Stellung hinter der Lososina in dünne; Front erneut Widerstand zu leisten und hatte ein Regiment und ein Bataillon nach Malogoschtsch vorgeschoben. Dort oder westlich davon werde ihn die Division angreifen. Das II. Batl, r bte fih am Morgen dieses Tages 2 km östlich von Sezemin in die Ma schkolonne des Gros der Diviston ein und marschierle über Kobyla Wjes- Konsetschno bis Lipno. Auf grundlosen Wegen; infolgedessen traf es dort erst gegen 5 Uhr nachm. in, trozdem der Marsch nur 20 em ausmachte. Am 1 Dezember d Ahr Weilermarsch bei prächtigem Raubreif über gasochow Mieronsze nach Karschnihe. Ankunft Hier 2 Uhr nachm. Dil Divijion Bredom sollte eine Stellung auf dem Höhenzug bejeßen, der von Jazlow Karschnitze (an der Niba) nach Aordwelten bis zu Dent Städichen Mialogoschtsch streicht, jo daß die auf seinem fitdmeftlichen Ab- pang liegenden Dörfer Karschnite und Mjeronihe gegen Sicht des Feindes gedeckt waren. Von der Lososina find die Höhen in ihrem fii östlichen Feile zwei, bei Mralogoschisch 3 tm entfernt. Die ber Dibifion zur Besezung ihres Abschnitts zur Verfügung stehenden Kräfte ergeben Déi aus der damaligen Gliederung der Division: 22. Ldw. Inf. Brigade 19. Em Inf. Brigade L. J. R. 11 Stab und II. Bat. des L. J. N. 47 Sam 51 LIR. 72 Fest N. G. Abt. Posen s eigentlich Tadfahrer-Kp. dem L. J. N. 47 zugeteilt)

. Dofen 1 (eigentlich

. 133 zugeteilt) Garde-Referve-Faiger-Bataillon.

/ Esk. 1. Garde. Nes.Oragoner-Agts. ErsatEskadron Königsjäger zu Pferde 1. Abt. Garde-Ref.-Feldart Rgts. 3 I. Abt. 5. Garde-Feldart. Ngts. II. Abt. ReserveFußart. gts. 6 2. Batt. Ersatz Abt. Feldart Agts. 21 If, Abt. 1. Garde Fußart. Nat: Rei. Kp. Pionierbat. 26 2. Nes. Kp. Pionierbat.! 2. K „Pionierbat. 28. tah dem ersten Befehl über die Bejesung der Stellung hatten den Abschnitt am weitesten rechts die Gardereservesäger den links daneben tl. L. 3. K. 47 zu übernehmen, an das sich nach links LJ. N. 72, 51 und 11 anschlossen. Es wurde sofort mit dem Ausheben der Schützen gräben begonnen, aber gegen 3 Uhr nachm. traf für die Jäger, II/. 47 und ESR, 12 der Befehl ein, ihre Abschnitte zu räumen, weil biejen Raum die angrenzenden österteichischen Srurpen besezen sollten, Das II. Vatl L. J. N. 47 erhielt zusammen mit dem Gardereservejägerbataillon Wengleschon — im der Luftlinie etwa 10 im rückwärts gelegen — zu gemielen. Wegen des jelbjt für polnifthe Berbaltnifie ungeheuerlichen Zustandes der Wege kam das Bataillon erst früh 3 Uhr dort an. Eine vergebliche Leistung, denn an diesem ben Tage, dem 20. De zember, mußte wieder bis Wola Tesserowa zurückmarschiert werden.

Hier blies das Bataillon bis zum 30. Dez in Ortsunterkunft, mit dem Ausbau von Schützengräben in der Nähe des Dorfes beschäftigt. Für den 28. Dezember waren dem Bataillon und den Regimentern L. 51 und 72, deren Abschnitte links und rechts von dem Bataillon lagen, gewaltjame Erkundungen der feindlichen Stellung jenseits der Losostna aufgegeben. Das Bataillon beitimmte dazu die 8 i Zug der 7. Kp. Die 8. Mp. follte fic) früh 6% von Nowa Wjes aus entwickeln, dann, nachdem der Gegner durch einstündiges Artilleriefeuer erschüttert fei, bis dicht an die Lososina vorgehen. Von da aus habe fie Feind derart unter Feuer zu nehmen, daß die Pioniere im Stande

den F seien, Laufstege über die Lososina für die Patrouillen der 7. Kp. herzu stellen, deren Aufgabe es war, die Stärke des Feindes zu erkunden. Das Unternehmen gelang nicht. Die Züge der 8. Kp. und die Pioniere wurden, fobald fie von Nowa Wies aus das offene Feld betraten, mit M. G. Feuer überschüttet. Leutn. Burgmann, Zugführer in der 8. gp. wendete sich zu feinen Leuten zurück, die vor dem ihnen entgegen schlagenden russischen Feuer stutzten: jie sollten ihm nur folgen, eine jede Kugel treffe ja nicht. Da erhielt er einen tödlichen Schuß durch die Brust und sank zur Seite. „Kein Schmerz, nur der Ausdruck des Staunens lag in den Zügen des Gefallenen t) Die Pioniere kamen bei dem heftigen feindlichen Feuer nicht zum Legen ihrer Laufbrücken. Nach Anbruch der Dunkelbeit kehrten die

Kompanie und die Patrouillen zum Bataillon zurück. Soviel hatte fih jedenfalls herausgestellt, daß der Feind in febr günftigen Stellungen fand. Verluste: 4 Tote, darunter wie schon erwähnt, Leutn. Burgmann der 8. Kp, und 6 Verwundete.

Nowa Wies. 30/1. Dezember 1914. (Siehe die Slizze auf Se

Wenn die Brigade trotz des Wißerfolges des 28. Dezember

übernächsten Tag — 30. Dezember — einen Angriff des II. Batls. N. 17 gegen den Höhenrücken jeni der Lososing befahl, so hat das wohl verjdiedene Gründe gehabt. Vor allen Dingen scheint die Führung in dem ganzen mittleren Abschnitt der Ostfront die gegenüber: stehenden russischen Truppen für demoralisiert gehalten zu haben, eine Annahme, die durch die Kämpfe in den letzten Dezemberkagen als irrig erwiesen wurde. Sollte nun aber überhaupt versucht werden, den Ruffen aus der Linie, in der er am 20. Dezember wieder Front gemacht hatte, zurüdzudrängen, jo war der Gedanke naheliegend, daß dies nicht an vereinzelten Stellen, sondern überall geschehen müsse, damit die russischen Abschnitte Dé nicht untereinander unterstützen könnten. Für unsere Brigade kam wohl, was die Einsetzung des II. VBatls EIN 47 anlangt, noch eine besondere Erwägung hinzu. L. R. 72 sollte von Süden aus bei der Papiermühle über die Lososina in den Talkessel von Bolmin vorstoßen und schien einer Entlastung in der linken Flanke durch Besetzung wenigstens des Südostteils der Höhe 327 zu bedürfen. Schließlich hat man vermutlih unferer Artillerie Unmögliches zugetraut: von einem Trommelfeuer, das die russische Stellung sturmreif zu schießen vermocht bätte, konnte bei der geringen Stärke der uns zu Gebote stehenden Artillerie nicht die Rede fein. Nach alledem war das Unter nehmen zum Scheitern verurteilt. Daß das II. Batl. L. J. N. 47 dabei jo schwere Verluste erlitt, dazu wirkten noch mehrere unglückliche um stände mit. Man kann fagen: bis auf den einen Umstand, daß der Angreifer beim Näherkommen an die Lososina und damit an den jen- seitigen Höhenzug für die russische Artillerie in den toten Winkel kam und von ihr nicht mehr gefaßt werden konnte, waren alle Verhältnisse für uns fo ungünstig wie nur denkbar. Der Höhenzug jenseits der Lososina, gegen dessen jüdöftlihes Ende der Angriff fic) richtete, ift bis nahe an

51) Mitteilung von Hptm. Spielbörger.

den Fluß von Wald mit dichtem Unterholz beitanden. Hier Maren in unerkennbaren Stützpunkten und Gräben zahlreiche M.G. und Scharf schützen des Feindes untergebracht. Das Gelände bis zu dem etwa 600 m entfernten Waldrand bei Nowa Wies — beben wie ein Seller, nicht die geringste Deckung bietend“ — wurde vom Feinde völlig beherrscht. Während der Beschießung durch unjere Artillerie wäre es für die rı schen Infanteristen und M.G.-Bedienungen ein leichtes gewesen, falls in ben Gräben und NL.G.-Nejtern schwere Verlufte durch das Artilleriefeuer eintraten, zeitweilig hinter der Höhe Deckung zu nehmen. Sie hätten, sobald unsere Artillerie ihr Feuer wegen des Herankommens unserer Infanterie an den Fluß abstoppte, noch hinreichend Zeit gehabt, die Stellung über dem Sstufer wieder zu besetzen und die Ueberbrückung der Sofofina und den Uebergang der Infanterie über fie zu verbindern, Ob die russische Stellung überhaupt durch unfer Artilleriefeuer stark gelitten hat, war auch hinterher nicht festzustellen. Bei der Schwierig Feit der Beobachtung und der noch größeren Schwierigkeit der Ueb: mittlung der Wahrnehmungen rückwärks wäre es kein Wunder gewesen, wenn die Artillerie nichts erreicht hätte. Beispielsweise beobachtete die 5. Kp., daß die Schüsse der Artillerie zu kurz, in den Fluß gingen, ele ihre Wahrnehmung kam aber wohl gar nicht zur Renninis der Artillerie, denn „der Melder, dem wir unfere Beobachtungen über das Schießen der Artillerie verabredungsgemäß fignalijierten, wurde fpäter auf feinem Posten am rückwärtigen Waldrand tot aufgefunden. =) Den 2 reifern machte fic) jedenfalls leine Unterbrechung und auch fein Nachlassen des russischen M. G Feuers bemerkbar. Die 5. Kp. hatte noch ein bejonderes Mißgeschick. Sie hatte für die Unternehmung am 28. ihr Schanzzeug an die 8. Nd. abgegeben und, da der Befehl für ben Angriff am 30. unerwartet kurz vorher kam, keine Zeit gefunden Moien Tangel abzuhelfen. Wie wir später sehen werden, wurde an bemjelben Tage auf einem anderen Gefechtsfeld beim 1. ett, L. J X. 47 aufs Aebelste empfunden, daß noch nicht jeder Mann einen Spaten hatte. Dort riß man sich um die vorhandenen Spaten — bier bei ber 5. Vp. mußten die Schützen versuchen, sich mit Hilfe von Kechgeschirrdeckeln, Löffeln u. dergl. ja mit den Fingernägeln Deckung zu schaffen Hoch damit eilen wir voraus.

Im Morgengrauen des 30. Dezember marschierte das D. Bail. LIR. vom Walde gedeckt in die befohlene Stellung bei Nowa Wies und entwickelte sich im Walde, die 7. Kp. rechts, die 6. in der Mitte, die 5. auf dem linken Flügel. Die 8. Kp. blieb in Referve. Den drei Rom- panien der vorderen Linie waren Pioniere beigegeben. Immer zwölf Mann sollten einen der befehlsmäßig aus langen Bohlen gefertigten Laufstege tragen, gleichzeitig mit der Infanterie vorgehen und bei An näherung an die Lososina vorspringen und fie überbrücken. Kaum stürmten die Schützenlinien aus dem Walde vor, da jeßte heftiges Feuer des Feindes ein. Auch nicht einen Ruffen sahen wir. Nur an zwei, Stellen ließ fic) das leichte Rauchwöllchen der M. G, beobachten. e) Besonders die braven Pioniere mit ihren weithin fichtbaren Geräten boten dem Gegner ein gutes Ziel, „Ich fab, schreibt Der damalige Führer der 6. Rp.,

„wie zwölf Pioniere, die einen Laufites schleppten, kurz nach dem Heraustreten aus dem Walde wie auf Kommando in dem Feuer zusammenbrachen. e) Dennoch wurde der Angriff bis an ben Fluß pprungweise vorgetragen.“ Nach einigen Stunden fam von der Brigade die Anfrage, wann die Sompanien stürmen werden. Die Kompani führer meldeten auf Grund ihrer Beobachtungen; dies sei nicht möglich. Die dieser Meldung vorausgehenden Vorgänge bei der 7. Kp. schildert

88) Mitteilung von Hptm. Emmingbaus. s) Aus einer Oarstellung des damaligen Führers der 7. Kp. 40) Ganz ähnlich berichtet darüber Hptm. Emminghaus.

der Kompanieführer, Oberl. Roepke, aufs Anschaulichste. Er war mit seinem dritten Zuge den anderen beiden Zügen gefolgt, halte sie aber noch nicht erreicht. Wun will er den Zugführern des ersten und des zweiten Zuges den Befehl zum Sturm übermitteln. Ein Mann, der sich freiwillig dazu meldet, fpringt vor, läuft 20 m, legt fic bin, jpringt wieder vor und stürzt, getroffen, in weitem Bogen nach vorn, um regungs los liegen zu bleiben. Ohne auf die Gefahr zu achten, läuft sein Freund zu ihm, bettet ihn bequemer und bringt ihn abends bei Dunkelheit zurück. Der zweite Freiwillige ift uffz. Mosch. Er erreicht die vorderen Züge, fällt aber ehe er wieder zu dem Kompanieführer gelang ie schriftliche Rückmeldung fand man in feiner erstarrten Hand. erhalte ich von meinem Geldwebelleninant jeriftlih Meldung durch einen alten Gefreiten, der mich lebend erreicht hatte: 3 Vorgehen

des Ausharrens im einer von den fünf

ht, der Mond m für uns, denn und nun Und wenn

züdwä Mondschein stehen, das Langsam

überzieht sich der Himmel mit Wolken. nun müssen die Nussen unser Vorhaben gemerkt haben, denn ein mörderisches Schützenfeuer fegt über unsere Köpfe und zwischen uns durch. Da gibt um 10 der Leutnant den Befehl, ei rückwärts zu kriechen zum Häuschen und sammeln. . Die Glieder müde und fast erfroren, hungrig kommen wir am Häuschen an, und was machten wir für Augen, als wir um 10 Uhr hinter dem Häuschen Adolf sahen und fait nicht kannten, fo entstellt war er. Er hat einen Schuß durch Ober und Anterarm erhalten und mußte ebenfalls über 12 Stunden auf demselben Flecken liegen an einem Baum.“ Wun ging es — bis zum Waldrand einzeln mit Ab ständen im Dauerlauf — nach Nowa Wies zurück wo man

von Feld. Feiler zur Feldküche gewiesen wurde. rig aßen wir die Erbsen, die wohl noch nie fo geschmeckt haben wie heute. Erft beim Effen bemerke ich, daß ich dort auf dem Ackerfelde einen Schuß durchs Kochgeschirr er halten habe.“ Der 6. Kp. wurde, da man mit einem Rachstoßen der Ruffen rechnete, die Sicherung für die Nacht übertragen. Während berselben kam der Befehl, daß am 31. Dezember die 5, 7. und 8. Kb. (die 6. blieb als Referve im Dorf) vor Eintritt der Helligkeit die am Abend innegehabten

4) aus Gelsenkirchen. Gestorben am 20, Januar 1915 im Lazarett in Hirschberg,

Stellungen einnehmen jollte. „Im Dunkeln, schreibt der Führer ber 5. Kp. in feinem Tagebuch, „wieder in Stellung. Anser Graben wird ausgearbeitet. An Glurm auch Heute nicht zu denken. Die Verwundeten dom 30. lagen 3. Z. noch unverjorgt da. Es kommt starfer Nebel Wir erhalten, nachdem der Besteller des ersten Befehls gefallen durch eine neue Ordonnanz den Befehl zum Zurücgehen, sobald es möglich. Gegen 1 Uhr kommen wir unbersehrt zurück Die Rufen schißen aber andauernd auch in das Dorf.“ Gegen 7 Uhr abends gaben die Nussen ihre Stellung auf dem Höhenrücken jenfeits ber Lojojina auf, Unter dem Schutz der 8. Kp., die diefe Höhe befeste, wurde das Gejehtsfeld in der Syloesternacht abgesucht. Im der Morgendämmerung des Meuz jahrstages wurden die 62 Toten der 5., 6. und 7 Kp. im Walde bei Nowa Wies in einem Massengrabe bestattet. Außerdem hatte das Ba taillon etwa 100 Verwundete. An diesem 1. Januar 1915 wurde Nowa Wjes von der russi Ven Artillerie, die wohl die WAnwejenbeit der Kompanien in diem Dorje bemerkt hatte, heftig beschossen. Burch Granaten erlitt die 5. Xp. Verluste, und als fie in Ausführung des Befehls, die 8. Kp. jenseits der Losozing abzulösen, das Dorf in östlicher Richtung verlieh, wurden weitere 3 Mann durch Schrapnells verwundet. Am Abend marschierten die 6, 7. und 8. Kp. in die Stellung bei Karschnitze zurück, die 5. EE bis zum Morgen des 8. Januar als Vorpostenkompanie in Nowa es.

am 6. und 7. Januar 1915 zur Divijion Bredow zurüdfehrten? Das I Batl, marschierte am u. November von Olihtpn

J. Kp. im 107er Abschnitt nördlich der feindwärts (nach Often) führenden Dorfstraße von Zekarschew, wo wir nicht nur einen erft von den Vussen angelegten und dann von den Desterreichern mit entgegengefester Front Aurechigemachten und dadurch nicht gerade schöner gewordenen Sdjihen- graben, sondern auch Minenwerser tennen lernten. An Meet Sagen hatten wir einige Verlufte zu beklagen. Am Abend des 1. Dezember traf eine größere Anzahl Ersaßmannschasten aus Sonnenburg

(Neumark) ein Den der 2. Kp. Zugetellten wurde gleic) am nächsten Sage eine kräftige nervenstärkende Feuerkaufe zuteil, Hiese Kompanie hatte nach Ablöjung im Graben durch die 3. Kp. am Abend des 1. Dezember einige Häufer von Zefarihew dicht hinter dem Schützengraben bezogen und sollte dort bis zum nachsten Abend bleiben. Zum Morgens und Nachmittags kaffee gab die russische Artillerie ihren Segen, wobei man noch dazu das beschamende Gefühl batte, er fei wohl eigentlich gar nicht uns, sondern unserer Artillerie weiter hinten zugedacht

Nähe unferer Kabachen einige Strohdächer in die Lüfte fauften, batten wir keine Berluste bis auf einen der Neuangekommenen, den der Erd

ei

boden verschluckt zu haben schien. Später tauchte er aber in feinem Heimatstädichen auf, wohin es seine Heldenseele mit unwiderstehlicher Gewalt gezogen hatte. — Auch die Sage in Kobin und Pschedkotzin jelbjt brachten allerhand Abwechselung: Exerzieren, Appells, Impfungen gegen Cholera, Empfang von Belleidungsjtüden usw. Nicht zu ver gellen aber auch die fidelen Abende in Gesellschaft der schweren Reiter, die unseren Liederschat mit „jo kitzlichen“ Sachen bereicherten, dafür aber boffentlich von uns das Bergmannslied und das Badener Lied gelernt haben. Es lag vr Weihnachtsstimmung in der Luft, und als wir am 13. Dezember Kompanien des L.. N. 19 nördlich Bronsschew im Schützengraben ablösten, interessierten uns die Weihnachtsbäume im Walde fajt noch mehr als gegenüber der Feind. In der Heimat würde man seinen Ihren nicht getraut haben, hätte man uns schimpfen gehört, als am 15. Dezember sich zeigte, daß die Ruffen abgebaut halten.

„Allgemeiner Merger“, beißt es in einem Feldbrief, „daß die Nussen gerade jetzt ausrücken, wo wir die Schützengräben und Quartiere wohn lich und bequem gemacht haben und hofften, hier ein gerubjames Weih- nachten zu feiern.“ Sogar zwei Feldküchen hatten wir ja nun als Ab- schlagszahlung bekommen, also was wollte man mehr? Statt dessen trat in der Morgenfrühe des 16. Dezember die Division die Ver- folgung der Rujfen an. Ueber Kruschyna und über die Bahn SschenstochauNowo Nadomsk ging's nach Widzow, worauf J.. 47 links hinausgeschoben wurde, um von Widschowek nötigenfalls gegen russische Artillerie vorzugehen, die fih irgendwo aufgebaut haben sollte. Als dies sich eriibrigie, weiter auf schmutzigem Wege durch herrlichen Mischwald der Warthe zu, die wir — zum

fünften Wale! — auf einer Pontonbrücke bei Plawno überschritten, dann einen Berg hoch bis zu Hae Dorf Sagorsche. Mehrstündiges Herumstehen auf der Dorfstraße in die Stockdunkelheit, trotz Kälte und Müdigkei 5 EE durch 8 Das eifende Lied „Nach der Heimat mö h wieder“ wird keiner vergessen, der an jenem Abend den Keh N mitgefungen bat: „Sei gegrüßt in weiter Ferne, teure Heimat fei gegrüßl.“ Sonst drängen sich ja auf einem solchen Marsche die Bilder so, daß man sich später nur hin und wieder einer dieser Szenen erinnert. So zogen, als wir in Widschowek hielten, ungarische Infanteriften, noch dreckiger als wir und unordentlich wie (na, Ihr wißt schon) an uns vorüber. Kurz vor der WarthePontonbrücke lagerte eine Schar russischer Ge: fangener, von Hesterreichern bewacht, etwas abseits von ihnen ein schwarz bemützter junger Pope. Während die Landwehrregimenter 9 und 2 und M. G. Abteilungen durch Sagorsche durchmarschierten, verteilten wir uns in die Häufer, in denen wir den nächsten Tag (17. Dezember) zu unserer Ueberraschung als Ruhetag verleben dürften. Da paßte es ausgezeichnet, daß die Lebensmittelwagen viel Post, darunter schon Weih- nachtssendungen brachten. Am 18. gab's dafür einen Marsch von 31 Im

über Gidle, Schytno, wo wir während der Feldküchenfutterpause die Ausdehnung einer Divifionsbagage bewunderten, dann wieder an dieser Kolonne vorbei bis nach einem Lausenest nahe der uns ja auch jhon wohlbekannten Pilitza. Hier in Wola Schytzinska waren die denkbar engsten und tollsten Löcher von Quartieren, Dabei hatten wir uns während des Durchmarsches durch Silnitschka und des darauf folgenden langen Halts schon auf geräumige Unterkunft in der dortigen großen Fabrik gefreut. Ein schönes Landschaftsbild am 19. mußte uns für die elenden Quartiere entschädigen. Im prächtigen Nauhreif prangte der Wald, durch den uns der kurze Warjd nach Kschentow führte. Hier auf dem Gut über der Pilitza großes Einkaufen und Schlachten von Sammeln, da der Vormittag hinging, bis die Brücke über die Pilitza fertig war. Am Nachmittag ging's durch eine hügelige Gegend, ftreden- weise auf Hohlwegen, bis wir am Fuße des zuletzt überschrittenen Höhen zugs unjer Marschziel Kajetanow erreichten und unsere Quartiere durch

die mit der lebten Feldpost eingetroffenen vielen Kerzen illuminieren konnten. Das Gelände, durch das wir am anderen Tag (20. Ze: zember), marschierten, war zunächst sumpfig. Goldatengraber und Schützengräben zeigten, daß die Rufen tags zuvor diesen Abschnütt ver teidigt hatten. Dann stiegen wir die Höhe hinan, auf der die von Pschedborsch nach Lopuschno führende Ehaufjee sich zeigte. Auf ihr gings sübostwärts über Skompe und Konradod, vorbei an einem mächtigen Notsandsteinbruch, nach Wolfa. Dort bezog das Bataillon Quartiere bis auf eine halbe Kompanie, die in Konradow untergebracht wurde. Vor- ber war noch bekannt gegeben worden, wir hätten in der nächsten Zeit als Dioisionsreserve im Abschnitt der u. Landwebrdivifion (Wegerer) Wege zu bessern. Keine unzeitgemäße Aufgabe angesichts des Dred der Dorsstraße in Wolfa, die eigentlich nur zu Pferde passterbar

war. Nach unseren Kriegserfahrungen wunderten wir uns aber nicht, als nachts um 1 Uhr der Befehl fam: „Die Kompanien ftehen 3 Uhr dorm.

(21. Dezember) am Südostausgang des Dorfes auf der Straße nach in.“ Nach einem Marsch von 7 km erreichten wir über Mnin den Punkt, der Chaussee Wola Lopuschno, von wo uns daun 2

SIR. B in den uns zugedachten Abschnitt führten. Die von uns Stellung auszubauende Linie lief von der südöstlichen Waldecke ch von Dolny Antonjelow zunächst nordwärts am waldigen Höhen- entlang, dann dor diejem über den Hügel, der einem Wold- wärterhaus vorgelagert ift, sodann nach Nordosten umbiegend vor den Häusern von Naramow vorbei auf die Chaujfee zu. Den Abschnitt am Waldrand und bis zum Walbwärterhaus — Front nach Often — bekamen die 3. und 2. Mp. den Nordabschnitt — Front nach Gi osten — die 4. Kp. zugewiesen. Beide Abschnitte waren durch ein versumpftes kleines Waldstück getrennt. Die 4 Mp. hatte vor ihrer Front mit drei Gruppen die Mühle Sarembinje zu besezen. Die zuerst als Referve bestimmte 1. Kp. wurde aber bald noch zwischen die 2. und die 4. Kp. eingeschoben. Zu dem Abschnitt Hagen gehörten außer seinem Bataillon eine Kompanie vom L. J. R. 23 in Dolny Antonjelow und eine weitere, in Naramow als Referve untergebrachte Kompanie desselben Regis ments. Die Arbeit, die beim Ausbau dieser Stellung in der Zeit vom 21. bis 29. Dezember geleistet wurde, konnte fic sehen allen, sowohl was Umfang wie Güte anlangte. Daß darüber das Nafieren umd Haarihneiden zu kurz gekommen war, wurde uns erft im neuen Jahre beim L. J. N. I klargemacht. Zunächst wurden an den Vorsprüngen

tü

ver

stellung: 500 bis 600 m vor ihr ein etwa 2 m breiter Wasserlauf, an dem sich ein Streifen nassen Bruchlandes binzog. Ohne große Schwierigkeit war hier überhaupt nur bei einer Scheune Heriiberzufommen,

wo eine Holzbrücke über D Sie wurde schleunigst abgetragen.

nordsüdlicher i ö das Dorf Iasjen. Südlich davon winken Lopuschno zu, das eine weitere Anhöhe

der Länge einiger Kompanieabschnitte der Zukunft fejt ins Auge treten“ können, zumal auch die dem Bataillon noch fehlenden zwei Feldküchen als abbolunggbereit gemeldet wurden, wenn nicht der Auschluß nach Süden Sorgen bereitet hätte. War schon die Verbindung mit der Kompanie

bei Dolny Antonjelow wegen des hier um den Südrand des Waldes sich nach Welten herumkrümmenden Baches schwierig, fo bog weiter die Front stark zurück: das linke Ende des Nachbarabschni i Gtalta.

— Bei aller Arbeit und dem niederziehenden Einerlei der Beköstigung

(wer erinnert fic) nicht der ewigen Linfen!) wurde doch nicht verabfäumt.

Lopuschno. seh

ren Stellun dest. Pe. CJ. R. vom 21. bt Ae Sta Ani 4 wo“ am 30, M. TT Ste Lung Aa eee g eee.

ER

Kvensohy

© re

„ Amtonjelsre A

mit dem Feind Fühlung zu behalten. Zwar hatten wir mit den für den 26. Dez, angeordneten gewaltsamen Erkundungen gemischter Abteilungen nichts zu kun, fondern sahen nur rechts von uns eine Kompanie der Ber VBarptsch stürmen und hörten weit links Kanonendonner Dafür waren aber kleinere Streifen dei uns an der Tagesordnung, die leider bei drei Kompanien am 22., 23. und 25. Dezember zu Verlusten führten. Für die Christnacht wurde befürchtet, daß die Kussen, auf deutsche Sentimentalität spekulierend, angreifen möchten. Sie würden {hon angekommen fein! Die Kompanien waren von nachmittags A Uhr bis zum anderen Morgen mit allen Kräften im Schützengraben. Das war unfer erstes Kriegsweihnachten. Noch denkwürdiger gestaltete fiğ der Jahresschluß.

Lopuschno. 30.1. Dezember 1914.

Die beiden Kompanien am Waldrand hatten befehlsgemäß, „da der Aufenthalt bei Waramow voraussichtlich länger dauern werde e zu Bee ginn der lesten Dezemberwoce mit dem Bau von Blockhäusern im Walde begonnen, da kam am 30. Dezember früh 5 Uhr der Befehl. „Der Feind wird angegriffen.“ Die A Landwehrdiviston, zu der wir jetzt, Die oben erwähnt, gehörten, batte für dies Unternehmen drei Abschnitte gebildet. Der vechte (Rudolph) destehend aus K 133, bem I Batl. L. „22 und einer Batterie, sollte die Li nie Höhe ein Kilometer stlich don pole bis Kirche Lopuschno angreifen. Der mittlere Abfönitt

(Senerallentn. v. Mühlmann) hatte folgenden Streifen, zugewiesen er hallen: Dolny Antonjelow.— Gut Lopuschno (rechte Grenze) bis Rudniti— Sinaltihgn. Nördlich von dieser linken Grenzlinie hatte, der Abschnitt Brenste (L. 9 und zwei Batterien) nur die Aufgabe, die gegen

überliegenden feindlichen Kräfte zu fejen. Zu dem mittleren Ubjchnitt

(Mühlmann) gehörten das II. und Bail, L. J. N. 22, die drei Baz faillone LSR. 23, das L Ball. LIR. 17 und das Ul. Batl 2.3.R. 84, eine Pionierkompanie, die Hauplmasse der Artilerie und eine Schwadron. Er war in zwei Kampfgruppen eingeteilt: die rechte unter Major v. Rofen (L und yo UL Ball, LIR. 23, I. Batl. LIR AT und die Pioniere) sollte den Abschnitt Kirche Lopuschne bis Windmühle nördlich Fagjen in Besitz nehmen, nördlich anchsseßend die Linke unter Oberstl. Horn (II. Batl. L. J. N. 23, III. Batl. und II. Batl. LIN. 22, Ye III. Batl. L.. N. 23 und III. ot, x. 84) mit ihrem linken Flügel auf Sschaltschun vorgehen. Major v. Rojen befahl daß die 4. Kp. L. J. N. 47 fojort die Wiederherstellung der Brücken bei Garembinje in Angriff zu nehmen babe, bis die Pioniere dort einträfen. Die 2 Mp. folte $. die beiden Scheunen vor der Stellung und

die früher erwi hnte Brücke bei der einen Scheune besetzt haben, eine dünne Schstzenlinte über den Wiefen- grund zur Beobachtung der feindlichen Stellung orschieben, das Ge- finde Riciung Fasjen erkunden and Bretter für Brüdenftene mit- nehmen. (Dazu waren die für den Blodhäuferbau im Ga ewert Lasotzin requirierten Bohlen wie geibaffen.), Die 3. Rp. als zweite Staffel 50 m hinter der 2. Kp. die 1 und 4. südlich davon gededt binterm Schützen graben im Walde. Vechts von uns war das L Batl. L.. N. 23 von Dolny Antonfelow auf Barpisch angelegt. Links von uns traten das II. Batl. LIR. 23, weiter! das III. und das II. Bati. L.. N. 22 aus der Linie Sarembinje-Rudniki zum Angriff an. Alles klappe bei uns. Kurz nach 7 Ahr erhielt dann die 2. Kp. den Befehl die jenseitige Höhe zu besetzen, Sie nahm die vorgeschobenen Postierungen im Vorgehen auf und erreichte etwa 7 eine Giellung dicht hinter der Ziegelei vorwärts des Vorwerks Sadow und grub sich dort unter heftigem feindlichen Artillerie und Infanteriefeuer mit der Front nach Lopuschno ein. Bis zum Nachmittag verblieb hier, während die 3. Kp. rechts davon an der Brandftelle der Windmühle nördlich von Jason lag und die Kompanien der zweiten Linie in einer Mulde etwa 150 m hinter der vorderen Linie Deckung fanden. Die acht Stunden sind uns, das weiß der Himmel; schnell genug vergangen. Erst die Freude, daß die Nussen nicht auf dem Posten gewesen und wir fo ohne Verluste über den elligen Sumpfabschnitt und die beiden Gräben — von der Griftens des zweiten Wußten wir vorher nichts — und die Hobe hinauf gekommen waren. Da ging's dann aber doch noch anders als bei Mlohomw mit Bohnen und Pflaumen los und die Buddelei wurde Lebensfrage. Seit jenem Tage, an dem ein wahres Reißen um die Spaten war, bedurfte es keines Appells mit Schanzzeug mehr. Nachdem bie Artillerie zwei Batterien Feldar e 55 — hinter uns in Stellung gegangen war,

richtete sich das feindliche Artilleriefeuer mehr gegen dieje, Dod wurden auch die Schügenlinien nicht nur nach wie vor von der russischen In

fanterie, sondern auch von ihrer Artillerie weiter unter Feuer genommen. Wohl als erste Opfer fielen von derselben Granate getroffen — Ufi: Luczak der 2. Kp. (aus Wattenscheid), deien Beförderung zum Vizefelð- webel der Kompanieführer am Tage zuvor in Vorschlag gebracht hatte, und der Gefreite Lastawy der 2. Kp. (aus Gelsenkirchen), der zu Anfang des Monats von der Kompanie zur Kaiserparade nac) Koschentin entjandt gewesen war. Der Kompaniefeldwebel derselben Kompanie, Kessemeier aus SGelsenkirchen, wurde verwundet. Kurz nach 4 Uhr nachm. zog de Bataillonskommandeur die 2. Kp. an die 3. heran, deren Stellung nun mehr nach links verlängert wurde. Die Höhen bei Vorwerk Sado

(links von uns) hatte das II. Batl. LIN. 23 besetzt, rechts am Nord- ausgang von Yasjen lag das I. Ball. LIN. 23. Ueber den weiteren Verlauf schrieb am übernächsten Tage der Führer der 2. Kp. nach Haus: „Vor uns lag das hochgebaute Lopuschno mit seiner Kirche, deren von den Rujjen mit einem Beobachtungsposten besetzten Turm die schwere Artillerie in den Tagen vorher vergeblich einzuschießen ver suchte hatte. Eine ganze Anzahl von Gehöften brannte, was sich bei

rechender Dämmerung immer romanlischer ausnahm. Die Russen schossen immer noch fejte auf uns auch mit schinengewehren, selbst als Ve an dem wahnsinnig gesteigerten Artilleriefeuer merkten, daß get werden sollte. Mit der Regelmäßigkeit einer Maschine krachten die Artilleriesalven und an dem Aufblisen beim Einschlag fah man, wie alkurat die Granaten in dem Dorfrand saßen. Wir traten nun zum Sturm an, gingen, ohne daß auch nur ein Mann meiner Kompanie getroffen wurde, im Schritt bis auf etwa 500 m heran, warfen uns da nochmals bin und ließen, bis die Kompanien der zweiten Linie heran waren, einen ganzen Hümpel von Infanleriegeschossen über uns ergehen, d. h. über uns im eigentlichen Sinne Die Kerls schießen nun einmal zu boch. Auch bier kein WVerlust in der Kompanie 4), nur als dann die letzte Strecke zusammen mit den herangekommenen hinteren Kom panien mit Hurra vorgestürmt wurde, bekam ein Unteroffizier der Kom panie 6) einen Schuß. . Die Ruffen hielten den Sturm nicht aus, sondern ergaben sich oder flohen.“ Die Mehrzahl der die Waffen streckenden Ruffen fiel dem O8. N. 23 in die Hände, von welchem Teile von rechts her etwas früher den Ort erreicht hatten. „Am Eingang des Dorfes strömte alles zusammen. In die gedeckten Schützengräben der Russen am Dorfrande wurden vorsichtshalber immer noch einmal von der Seite Schüsse gefeuert. Dicht an der Straße kamen darauf schleunigst einige Kerls aus ihren Höhlen heraus und hielten die Hände hoch. Dann ging's mit „Deutschland, Deutschland über alles“ die Dorfstraße binan. Bei der Kirche sammelten fih die Kompanien... Es folgte eine etwas tumultuarische Szene, als wieder Schüsse in das Dorf klatschte! Es kam das Gerede auf, es jei auch aus dem Kirch mem geschossen worden, vielleicht dadurch entstanden, daß Geschosse von draußen her an das Kupferblech des Turmes geschlagen waren und dort Funken hatten sprühen lassen. Ich mußte die Kirche und den Turm absuchen lassen, jand natürlich keine russischen Scharfschüten drin. Alles war glücklie) gegangen, die abendliche Erstürmung war ein wirklich poetisches Stück gewesen und die Verluste waren alles in allem genommen nicht zu groß, Wir waren mithin in recht gehobener Stimmung“ Besonderen Anlaß dazu hatte die 3. Kp. Sie hatte den Gitd=

$8) Alff, Wilhelm Sadlowsti aus Westenfeld bei Gelsenkirchen. Sein rechter Arm war durch mehrere M.G-Schüije arg zerfleddert.

ausgang des Ortes (Straße nach MWalogoschtsch) zu sichern. Aus den Schügengräben am Ostausgang von Lopuschno batte hon die Und. und aus denen am Südrand eine Patrouille der 2. Kp. eine Anzahl Rujfen herausgeholl. Wun machte die 3. Kp. noch einen Offizier und 50 Mann dingfest. Von diesen Ueberläufern hatten die meisten keine Ge wehre bei fic: diese sollten in dem 1 Em entfernten Wdlbden liegen. Sie zu holen wurde eine Patrouille ausgeschickt. Ihr Führer, Ger, Reuel aus Gelsenkirchen, nahm fib kurz entschlossen einen der Ge- fangenen als Führer mit. Weber das ziemlich heil beleuchtete freie eld wurde bis an den Rand des Waldes gekrochen, der stellenweise och dicht vom Feinde besetzt war. Also lautlos hinein. Nach langem Suchen werden richtig 48 Gewehre gefunden. Gerade will die Pa trouille mit der Beute abziehen, da erscheinen 8 Ruffen. Drauf! Drei von ihnen werden gefangen genommen, die anderen entwischen. Nun aber schnell zurück, der ganze Wald wird lebendig, schon pfeifen die Kugeln, aber ohne Berlujte erreicht die Patrouille mit den Gewehren und den Gefangenen die Kompanie. So schön dieser Sag, jo miserabel war der nächste (31. Dezem = ber), Daß die Ruffen einen Gegenftoß machten war an und für fib kein Schaden, zumal fie in ihrer Faulheit erft gegen 7 Abr früh Io legten, als es schon anfing ell zu werden. Die zur Sicherung au gestellten Feldwachen batten auch aufgepazt und alles wäre in shönster Ordnung gewesen, wenn gegen die russische Uebermacht bei Lopufäno die Truppen des rechten Nachdarabschn (Rudolph) mit in den Kampf getreten wären. Dann hätten fie den von Suden gegen Lopuschno andrängenden linken Flügel der Ruffen im Rüden gepadi. An Ab- schnitt Rudolph hatte man aber tags zuvor, den Feind nicht aus seiner Hauptstellung zu werfen vermocht und mübte Dé auch an diejem Sage v geblich damit ab. So waren denn die LopuschnoStürmer, deren Schützen linien im Halbkreis südlich, östlich und nordöftlich des Irtsrandes lagen, in Gefahr abgeschnitten zu werden, und deswegen mußte die Leitung fic enlschließen, die Truppen in die früheren Stellungen zurüdzunebmen, Dies geschah bald nach Mittag. Für die Loslösung vom Feinde tam uns der Nebel zu statten, der den ganzen Tag über herkschte und den wir am Vormittag verflucht hatten, weil er unsere Artillerie hinderte, uns erfolgreich beizustehen. Die Kompanien. des Bataillons hatten an diefen Tage ganz berschiedene Erlebnisse. Der 1. Kp. war am Abend des 30. die Sicherung des Nordostausgangs (Straße nach Wielebno), der 3., wie schon bemerkt, die des ange übertragen worden. Der von der 1. Kp. vorgeschobenen Feldwache näherte ji in ber Nacht ein Srupp Ruffen, von einem Berittenen geführt. die Rufen dachten wohl, der Feind habe Lopuschno wieder geräumt, und wollten ibre alten Stellungen wieder besetzen. Am Morgen als der große Gegenangriff von russischer Seite erfolgte, hatte den Oftrand von Lopujdno ein Bataillon des L. J. N. 23 zu verteidigen. Die 1. Kp. stand jetzt am Südostausgang Zen Lopuschno hinter Häufern verteilt in Rejerne. Gerade auf diejer Seite war der D: des Angreifers besonders stark und Teile des L. J. N. 23 wichen zurück Der Führer der 1. Kp. Hptm. v. d.

Brinken ging darum mit der Kompanie zur Unterstüzung der bedrängten 23er vor. Cr wurde dabei verwundet. Der Zugführer Behr: offiziell noch Vizefeldwebel, nach Zeitungs nachrichten zum Leutnant befördert kam mit einem An- kratzer auf der Schattenseite davon, der im wesentlichen nur Schneider arbeit nötig machte. Die 1. Kp. konnte die rückläufige Bewegung der 23er nicht aufhalten und ging mit diejen nach dem Dorfrand zurüd, Auch die 3. Kb. die den Südausgang von Lopuschno besett hielt, warf dem Feind zwei Züge entgegen, gebot dadurch aber nur zeitweie dem Zurückweichen der Wer Einhalt. Die 2. und 4. Rp. hatten am Abend des 30. im Mordoskteil von Lopuschno Srtsunterkunft bezogen mit höchster

Alarmbereitschaft. Als fish am anderen Morgen gegen Yı7 Uhr der

russische Angriff durch einschlagende Infanteriegeschosse bemerkbar machte, sammelten sich die Kompanien schnell. Hptm. v. Chappuis führte die seinige sofort nach dem Nordausgang von Lopuschno und stellte jie dem Bataillon v. Tecklenburg (III. Batl. L. 3. N. 22) zur Verfügung. Mit einem Zuge wurde hier ein Loch in der Front ausgefüllt, die anderen beiden Züge blieben in Reserve. Bei der hufeisenförmigen Gestaltung der Berteidigungslinie kam es, daß hier nördlich des Ovtes in der Schützen linie ae gende Leute der 4. Kp. Kückenschüsse erhielten, die den Truppen auf d üdfront galten. — Die 2 Hp. war an der Straßenkreuzung zwischen Kirche und Gut Lopuschno eben geordnet, als der Bataillons= kommandeur kam und fie als feine Reservekompanie bestimmte. Der Vergleich mit anderen Truppenteilen, die milde ausgedrückt etw. viel Zeit gebrauchten, um in Ordnung zu kommen, erfüllte uns mit einem gewissen Stolz, noch mehr der Aublick unseres verehrten Bataillons kommandeurs. Die Zigarre auf Krakehl im Mundwinkel ging er wiederholt gemächlichen Schrittes von unjerem Standort nach dem Nord ostausgang des Ortes auf der dorthin führenden Straße, durch die gerade in diefer Viertelstunde die Kugeln in unverschämter Weise pfiffen. Sei dem konnte Oberstl. Hagen das Schwerste von uns verlangen. Die Kompanie wurde dann an den Nordostausgang gezogen und lag dort den Vormittag über in einem Garten rechts der Str Da die Rujjen auch diesmal zu hoch schossen, schlugen die unseren Schützenlinien weiter draußen zugedachten Infankeriegeschosse bei uns ein! Ein Wehrmann wurde tödlich getroffen, ein anderer und ein Unteroffizier verwundet. Auch die russische Artillerie betätigte sich wieder lebhaft, aber über uns weg, wohl gegen die Kirche, auf deren den Nebel überragendem 3 fie einen deutschen Beobachter vermuten mochte. Nachmittags 1 hielt das Bataillon den Befehl zum Abrücken, da Lopuschno geräumt werden folle. Als erste wurde die Veservekompanie (die 2.) in Marsch gesetzt und nahm befehlsgemäß auf Höhe 269

nördlich von Jasjen eine Aufnahmestellung. Nach ihr traf dort die 4. Kp. ein und beide boben zwischen dem Platz der abgebrannten Windmühle und der Ziegelei einen Schützengraben aus. Bald kamen auch die 3. und die 1. Kp. an. Gegen 3 Uhr befahl das Bataillon, daz die Kompanien nacheinander eibenfolge 1, 3., 4, 2. — mit Abständen nach ihren alten Stellungen abrücken solkten.“) Gegen 5 Uhr waren die Kompanien wieder in ihren alten Schügengräben, umsichtige Leute mit Strohbündeln beladen, die in den Gehöften auf der Höhe 269 weniger nötig gebraucht wurden als in unseren Anterständen. Natürlich wurden auch die Stege über den Bach wieder abgebrochen. Die Stinmung war mehr grimmig als niedergeschlagen. Der „Winter unseres Mißdergnügens? schmolz aber, wenigstens bei der 2. gp. bald und unsere von Feld. Kessemeier gegen Ungeziefer frisch gekalkte Bude im Waldwärterhäuschen erdröhnte von allgemeiner Heiterkeit, als Bohlmann — den Essentopf, freilich leer, in der Hand — erschien. „Mann, Mann!“ war das Einzige, was er noch jagen konnte. Er war, mit der Futterage für uns unterwegs, beinahe den Nussen in die Hände gelaufen, da man ihn falsch gewiesen hatte und er an unseren Kückzug nicht glaubte. Das Sprachloswerden kam bei uns anderen erst an die Reihe, nachdem das Bataillon am Neu = jabrétage nach Mblöfung durd das il. Bac, LIN. 23 nordwärts

über Mnin nach Slupia zur Verfügung des L. J N. 9 marschiert war und als dort, wie es in einem Feldbrief heißt, „das abgedroschene Schauspiel inszeniert wurde, an dem Bataillon alles mögliche aus zusetzen. Wir lassen uns alfo nun auf Teufel komm raus rasieren,

{2 Die, Berlufte des Barailons an Toten und Später ihren Bertegungen ertegenen Verwundeten betrugen am 30. 12. fieben einer von der 3. Ap) und em gen (7 don der? Ay. und je einer von den anderen Rompanien), Daneben, eine grope Sabi Verwundete. Ein Mann der 4. Sp. vermißt.

die Haare schueiden und sonst schön machen.“ Daneben gab es Wege auszübessern, was bei dem hartgefrorenen Boden keine veine Freude war Am B. Januar 1915 nachmittags löften wir drei Kompanien des II. Batis. LIR. 9 im Schützengraben bei Sscherwona Wola ab. Dieser Spaß war aber von kurzer Dauer: nachts um 2 traf ber mit Jubel begrüßte Befehl ein, um 5 Abr zur Ablöfung be

itzusteben, da das Bataillon sofort zu feiner alten Divifion Bredow abrüden folle. Aljo zurück nach Slupia (6. Fanua r), dann in südwestlicher Rich tung weiter. Es hatte

geschnei, mitunter fiel neuer Schnee und den ganzen Sag war es eine Pracht, durch das tief verschneitz Land zu Sieben Grit Feld und Sumpfwald, daun Hügel und Berge, den Oleschno lagen im Lazarett noch Schwerverwundete vom 30. Dezember. Auf dem Weitermarsch nach Krajogin begleitete uns zur Linken ein ftattlicber tabier Höhenzug, auf dem Déi nur Hasen vom Schnee abhoben. In Vorwerk Lipje boi otin, das wir nach einem Marsch von 23 km erreichten, machte uns eine Kompanie des L J N. 6 Plaz. Trotz der Enge war es ein fideler Abend. Daß fajt drei Wochen früher, am 18. Dezember, hier auf den Höhen östlich von Krajosin unfer Ml. Batl, bei der 3. Landwehrdioision mitgefochten hatte, wußten wir leider damals noch nicht. Am 7. Januar Weitermarsch über Ludonig Koslow, Audwinow, Wsenksche, Wygnanow nach Slotniti, wo der Divisionsstab lag und wir einstweilen als Divi ionsreserve verbleiben sollten. Am Morgen des 8. Januar feierliche Begrüßung durch Cgzelleny Graf Bredow.

nach dem 1. war auch bas III. Bail von Olschtyn ar zur 3. Landwehrdioision. Bei Wytscherpi, 3 km nstochau, hatte in den nächsten 14 Tagen — bis eine zweite Stellung auszu jeit Anfang geftattet. Zu der Kaiserbegrüßung in Koschentin am 3. Dezember enksandte Bataillon 1 Au. und Mann. Die Waffenbrüderschaft mit den Oesterreichern bekundete am 6. Dezember das Eintleffen von zwei österreichischen Motorenbatterien, die im Walde auf dem Wege von Wytscherpt nach Jaskrow Aufstellung nahmen, Bom 12. bis 15. Dezember hielt das Bail. die Schützengräben südlich von Mstow besetzt, in denen vorher das III. Batl. des L J. N. 6 ges legen hatte. Am 15. Dezember nachdem gemeldet worden, daß die Rufen ihre Stellung geräumt zu haben schienen, erhielt das Bataillon mittags Vormarschbefehl, säuberte zunächst den nach; Luschyn.—Garnek führenden Weg für die Kavallerie und bejehte dann Höhe 265 | dwestlich Luschyn. Von diesem Dorf geht der Weg nach Garnet in nordöstlicher Richtung rechts am Rande der Wartheniederung entlang; über die Warthe fü fig) von Garnet die von Mlomnise kommende

ff 5 Uhr traf der Befehl ein, nach Garnet v. j Auf dem Marie

norböftlih von S zum 11. Dezember Dezember mit Feldfüchen au

Chmjelarich r 9 marschleistung 13 km Am anderen Morgen (16. zember) 7 Uhr zusammen mit LIR. 6 und einer Batterie

über Garnek hinaus, um den Wartheübergang zum weiteren Vormarsch offenzuhalten. Das Bataillon befeste die Hohe am Wordojtausgang von Küsnitza und klärte durch Patrouillen gegen Ratschlowitze und Zielen inilt auf, Nachmittags 3 uhr ging's ofiwaris über Stajetanowibe, Ratidtowise, Soborf Borschytowa A in der Vorhut der Kolonne

Rieß bis Pjerschaki und Ignazew. Erst tief in der Nacht kam das Bataillon dort an, die Feldküchen aber hatten auf den Sandwegen nicht mitgekonnt. Tages marschleistung 25 km. Der nächste Tag (17. Dezember) brachte einen noch beschwerlicheren Marsch von 20 km auf schlechten, streckenweise sumpfigen Wegen. Zuerst 6 km fübwärts bis Okolowitze, wo die Richtung nach Often wieder aufgenommen und die Pilitza überschritten wurde. Bei Dombrowa (4 km östlich der Pilita) reihte das Bataillon Dé wieder in die Marschkolonne der Kolonne Riek ein. Nach Mitt ichen Wloschtschowa, ohne Ge fechtsbagage, errei Die zweite eiserne Portion mußte verzehrt werden. Am 18. Dezember trat das Bataillon als erstes des Gros in Richtung auf Krajogin an. Der Bortrupp kam, als er 8 km oftnor' von Wloschtschowa aus dem Waldgelände heraustrat, in feindliches Artillerie und Infanteriefeuer, ging aber weiter vor und säuberte das Dorf Sulkow vom Feinde. Das III/ L. 47 erhielt Befehl sich am Süd rand von Sulkow bereitzustellen, und gleich darauf den weiteren Befehl, sich südlich der Straße nach Krasotzin zu entwickeln und gegen diesen noch 2½ km entfernten Ort vorzugehen. Die 12. und 10. Mp. in erster, die 11. und 9. in zweiter Linie wurde das Gelände zwischen Sulkow und den Höhen östlich Krasotzin wellenweise im heftigen feindlichen Granaten: und Schrapnellfeuer durchschritten. Die 12. und 10. Kp. waren hierauf in der Gegend von Vorwerk Lipje, die 9. Kp. in dem Walde östlich von diesem Vorwerk in den Kampf getreten. Dagegen hielt das Ba taillon, da es den äußersten rechten Flügel der Division bildete, die 11. Kp. geschlossen östlich der 9. Sp. Bei dem allgemeinen Angriff der on gegen die Höhen nördlich von Krasotzin beteiligte sich haupt sächlich der linke Flügel des Bataillons, während der rechte ihn durch Feuer unterstützte. Gegen 5 Uhr nachm. traf noch das III. Vatl. L.. N. 16 1 5 dem rechten Flügel des Bataillons ein, um ihn gegen etwaige Umgehungsdersuche der Ruffen zu decken. In dieser Stellung verblieb das Bataillon gegen 10 Uhr nachts. Darauf kam der Befehl, nach Krasotzin einzurücken, wo man mitternachts zur Rube kam. Die Gesechtsbagage hatte die Sruppe immer noch nicht eingeholt, erst tags darauf war sie zur Stelle. Das Gefecht hatte das Bataillon 1 Soten und 21 Verwundete gekostet. Marschleistung an diesem Tage 21 km. — Nun folgten elf Tage (10. bis 20. Dezember) in Ludh

(5 km südlich von Eckes an denen das Bataillon als Divijions: reserbe mit Wegebesserungen angespannt zu tun, aber wenigjteng gute

Quartiere hatte. In dieser Zeit, am 26. Dezember, mußte Oberstl. Zimmermann wegen Erkrankung das Bataillon verlassen. Dessen Füh tung übernahm Hptm. Heder vom LINX. 37. Am 30. Dezember sollte wie bet der Divifion Bredow und der 4. Landwehrdivision auch bei der 3. Q.D. der Feind weiter zurückgeworfen werden. In der Frühe dieses Tages hatte das Bataillon von Ludynig nach Walogoschtsch zu marschieren, wo es bis 1 Uhr nachm. zur Verfügung des Kommandeurs des Landwehrsorps Enz. König ftand. Dann kam der Befehl nach Giortow zur Verfügung der 3. LD. abzurüden. Dort fand es auch am nächsten Morgen (1. Januar 1915), nachdem „in Gruschtschyn, die anderen Kompanien in Zjesle die Nacht SE hatten, zur Ber fügung der Divifion bereit. Diese gab dann aber nachmittags die 9., 10. und 11. Kp. wieder an den Korpskommandeur ab. Die 12. p. bezog wieder in Gruschtschyn Ortsunterkunft. Dorthin marschierten don Rieschon am Meujahtstage auch die anderen drei Kompanien. Das Bataillon blieb mehrere Tage Divisionsreserve, arbeitete dann vom 3. bis 5. Januar 1915 an der Verstärkung der Schützengräben auf den Höhen südwestlich von Skorkow, wo man gute Quartiere hatte. Eine Kom Panie bezog immer östlich von Skorkow eine Vorpostenstellung, an die fih rechts Sicherungen des L. J. N. 7, links solche des L. J. N. 46 anschlossen. Am 6. Januar kam Befehl, über Malogoschtsch nach Lipnitza zur Divifion

Bredow zu marschieren. Das Bataillon wurde dort für die erste Nacht in Mnischek und MnischekOschiadowo untergebracht, marschierte am 7. bei Tagesanbruch nach Wola Tesserowa und hatte dort mit drei Kom panien an der Instandsetzung der Schützengräben; und der Unterstände hinter diesen zu arbeiten und Unterfi nde im Dorfe herzustellen. Eine Kompanie bezog mit zwei Zügen den Schützengraben auf Höhe 200 zwischen Karschnitze und Wjeronige, mit einem Zug Feldwache in Bochenjetz.

E. Weitere Stellungskämpfe an der Lososina.

Vom 8. Januar bis 11. Mai 1915.

Es war nicht gelungen, was am Jahresende an mehreren Stellen der Linie, die die Armeeabteilung Wohrsch bei der Verfolgung der Russen etwa am 20. Dezember 191% erreicht hatte, versucht worden war: die

Quffen, die wieder Front gemacht hatten, auch aus diejen ihren neuen Stellungen zu werfen. Die Kämpfe in diesem Abschnitt der ostfront erstarrten nun wieder für Monate zum Stellungskrieg. Nicht als wäre hier eine besondere Kampfkraft des Feindes zu Jage getreten. Aber auf dem galizischen oder richtiger gejagt, ungarischen und auf dem ojt- preußischen Kriegsschauplatz wurden starke Kräfte gebraucht, die zum Teil der deutschen Front in Polen entnommen werden konnten, wenn man hier einstweilen auf weiteres Vorgehen verzichtete. Denn »der Welt- krieg hatte gelehrt, daß in der Verteidigung im Stellungskrieg die Frontbreiten erheblich größer fein durften als man bisher angenommen hatte. 1) Eigentlich gehörten die in Polen entbehrlichen deutschen Truppen nach Ostpreußen, „jo wie die k. u, k. Armee aber nun einmal war in die Karpathen. Sie gebrauchte die Stüge “ 1%) Go half denn General v. Linsingen mit der deulschen Südarmee den Oesterreichern, die Rufen wieder über die Karpathen zurückzutreiben und in der „Winterschlacht in Masuren“

(8. bis 12. Februar 1915) bereitete die neugebildete 10. Armee (v. Eichhorn) zusammen mit der 8. Armee Otto v. Belows der 10. russischen Armee unter General v. Sievers ein neues Tannenberg. Die deutsche Front in Westpolen hatte lediglich Stand zu halten und den Feind tunlichst daran zu hindern, größere Fruppenmassen an die Flügelarmee abzugeben. Ludendorff bemerkt ausdrücklich) „Die Fortsezung des Frontal□Angriffs hier (bei der 9. Armee) oder südlich der Pilitza, die von einer Seite an= geregt wurde, verwarf ich.““

Vom 7. Januar bis 16. Februar 1915 war dem LIR AT auf dem von der Mida bei Jazlow Karschnitze in nordwostliche Rid- tung bis Malogoschtsch sich hinziehenden Höhenrücken der Abschnitt vom Wege Karschnitze Nowa Wjes bis zu dem Yo km südöstlich von Mijeronitze nach Bochenjetz führenden Wege zugewiesen. (Später wurde der Regi- mentsabschnitt zweimal nach Nordwesten verschoben) Diese Stellung nördlich don Wola Tesserowa war in zwei Vataillonsabschnitte einge: teilt und die Ablösung jo geregelt, daß fic die Bataillone immer 20 Tage in der Front und 10 Tage in Referve in Slotniki, wo die Divifion lag, befinden sollten. Bis zum 18. Januar lag im rechten Abschnitt das II. Batl., wurde dann vom I. und dies am 7. Februar vom III. Batl. abgelöst. Den linken Abschnitt hatte zum 28. Januar das III. Batl. inne und wurde dann vom II. ett, abgelöst. Rechts hatte das Regiment an LIN. 72, links an LIR, 51 Anschluß.

Das Bataillon im rechten Unterabschnitt hatte im Schützen□ graben eine Kompanie, eine zweite als Vorpostenkompanie in Nowa

45) Ludendorff ©. 88. 40) Ludendorff ©. 93. 4%) Ludendorff S, 89.

Wies, die beiden übrigen Kompanien als Rejerve in Wola Sejjerowa. Bon der Vorpostenkompanie waren zwei Feldwachen bis dicht an die Lososina vorgeschoben, wo zwei Heine Gehöfte einigermaßen Unterkunft boten. Tags über war ferner eine stehende Patrouille auf dem Süd teil des etwa 3 km langen Höbenrüdens, der hart am Ojtufer der Lososina steil aufsteigt und mit feinem eichenbestandenen Kamm das Wahrzeichen der Gegend bildet. Etwa in der Mitte gegenüber bon Bochenjetz erhebt er fic) zu der Höhe 327 und fein Nordende bildet Höhe 290 nordöftlich der Mühle Brogowitze. Wer von Nowa Wies aus diesen Patrouillendienst mitgemacht hat, erinnert sich des Blickes feindwärts in den Talkessel mit dem kleinen zerschossenen Nest Bolmin, seiner che und dem Waldhügel westlich daneben und nach dem b waldeten Höhenzug, der den Salgrund im Nordosten begrenzt. Es war gewiß nötig, daß von hier aus beobachtet wurde, damit ein etwaiger Vor ober Abmarsch der Auffen bei Tage nicht unbemerkt blieb, aber die Beobachter waren gegen Abschnappung durch russische Streifkommandos nur dann einigermaßen gesichert, wenn wir oder die 72er die Waldschlucht am südöstlichen Fuße der Höhe besetzt hielten und dadurch verhinderten, daß russische Patrouillen unjerem Höhenposten in den Rüden kamen. Bei Dunkelheit wurde darum dieje stehende Patrouille regelmäßig bis nahe an die Lososina zurückgenommen. Jeden Morgen dann dasselbe Elend mit dem Wiederbesetzen des Luginsland auf der Höhe — ein Elend, weil nicht Beherztheit und Fixigkeit, sondern Dusel der ent scheidende Faktor bei der Frage war, ob unsere oder die von den Russen gleichfalls des öfteren nach der Höhe entfandte Patrouille den Kürzeren zog. Ganz wpisch war es, wie sich beispielsweise am 28. Januar die Geschichte abspielte. Als in aller Frühe die zehn Mann der 2. Kp. hinaufkletterten, sahen fie plötzlich russische Schirm. und Pudelmützen in größerer Zahl, auch von der Seite, aus dem Unters holz auftauchen, schossen sofort dazwischen und entzogen fih dann durch schleunigen Rückzug dem Abgeschnittenwerden. Von der Feldwache ver Härkt kehrten fie dann auf die Höhe zurück, von der fic) die Rujjen inzwischen unter Zurüclassung von 2 Toten entfernt hatten. In der fon erwähnten Waldschluchk steckte, wie fic inzwischen herausstellte, eine zweite russische Patrouille, die nach einigem Herumschießen mit den ern ebenfalls verschwand. Auch sonst war das Glück meistens auf unserer Seite. Am 14. Januar erledigte die Patrouille der 8, Kp. ziemlich restlos eine etwa gleichstarke russische und brachte 2 Gefangene zurück. Vier Tage später fiel freilich ein Mann der 4. Kp. die an diesem Tage die 7. als Vorpostenkompanie ablöste, verwundet einer russischen Patrouille in die Hände. Am 31. Januar gab darauf die 1, Kp. den Ruffen die Quittung und konnte 2 Gefangene abliefern. Viel leicht wollte eine im Morgengrauen des 2. Februar bis an die Lososina vorgekommene russische Patrouille diefe Scharte auswetzen. Sie wurde aber durch das Feuer unserer Posten verscheucht und verlor auf dem eiligen Rückzug ihre Handgranaten. Dafür spendierte die rufsische Artillerie bald darauf dem nächsten Umkreis des Häuschens unserer Feld- wache 2 eine Anzahl wohlgezielter Granaten.

Nicht viel anders wars im linken Anterabschnitt. Dort lag immer eine Kompanie mit 2 Zügen im Schützengraben unmittelbar vorwärts der Höhe 299 und mit einem Zuge als Feldwache in Bochenjetz.

(Die anderen 3 Kompanien waren als Rejerve in Wola Sefferowa.) Am jenseitigen Ufer der Lososina bei dem Steg ein Doppelposten. Patrouillen nach rechts und links hatten Verbindung mit dem anderen Front bataillon des Regiments und mit LIN. 51 zu halten. Auf den Kamm der Höhe 327 hatte die Feldwache eine stehende Patrouille vorgeschoben. Das Vergnügen war auch bier man mäßig, da die Postierung auf der Höhe viel zu schwach war, um sich ernstlichen feindlichen Angriffen während der Nacht gewachsen fühlen zu können, und da sie auf recht

tige Unterjtügung durch die Feldwache in Bodenjes bei der Eni- sernung und den Geländeschwierigkeiten in Fällen überraschenden An griffs nicht rechnen durfte. Hätte man die jpäteren Erfahrungen gleich in ben ersten Wochen jammeln können, jo wäre wohl febr viel früher, als es in Wirklichkeit geschah, der heilsame Entschluß gefaßt worden,

= GC Brech Es Ee Ja e ay * 5 SE „% aggio E SE 8 Ds Ba 2

| Krasnal

d Ledi

Any 6

e

Zei E

Bi

An derLososing Zait 458 fe. 45250 000.

die Hauptstellung nach dem Ofthang der Höhe 20 dissseits der Lojofina borzuverlegen und den Höhenzug am anderen Ufer (bie Höhen 327 und 990) ftatt mit drei stehenden Patrouillen mit sobiel Kompanien zu beschen. In diesen Anfangswochen zeigte der Ruffe aber feine Neigung Su größeren Unternehmungen, aud feine Artillerie rübrte fib nur wenig, Es war daher nicht verwunderlish, daß die Meinung aufkam, der Feind tehe im Begriff, wiederum zurüczugehen. Für diesen Fall wurde Ber keis in der zweiten Hälfte des Januar beim Regiment Oberstl. Hagen 5

66

dazu bestimmt, mit feinem Bataillon, verstärkt durch je einen Zug Feld- artillerie, M. G. und Ulanen und einen Halbzug Pioniere, als Ver folgungsabteilung nachzustoßen. Für den >4. Januar wurden von der Division gewaltsame Erkundungen angeordnet. Während bei L.. N. 72 zwei Kompanien bei der Papjerna die Lososing infolge des Hochwassers nicht zu überschreiten vermochten und demnächst eine andere Kompanie bei Nowa Wies aufs östliche Ufer vorging, besetzte die 9. Kp. LJ. N. 47 früh nach 5 Uhr ben Ostabhang der Höhe 327 mit zwei Zügen und ent wickelte einen Zug in der Richtung auf die Waldede nordwestlich von Bolmin, Die dort stehende Feldwache wurde jo überrascht, daß fie ohne Gegenwehr unter Zurücklassung von 4 Boten flüchtete und die in Bolmin selbst liegenden Kompanien alarmierte. Alles ging flucht artig aus Dorf und Gut Bolmin auf die Hauptstellung am Walde nord-

östlich von Bolmin zurück. Ein Einholen war nicht möglich, da die Ruffen die Wege durch die Drahtverhaue kannten, die Verfolger dagegen ert die Drahtscheren zu Hilfe nehmen mußten. Vor dem heftigen Feuer aus den Schützengräben am Waldrande ging der Zug der 9. Kp, auch von russischer Artillerie beschossen, nach Absuchen des Dorfes wieder nach Höhe 327 zurück. Nur ein Mann hatte einen leichten Streifschuß erhalten. — Auch der Vorstoß im Abschnitt des LIN. 72 hatte er geben, daß die russischen Stellungen in alter Stärke besetzt waren. Am nächsten Tage schallte von Bolmin und dem erwähnten angrenzenden Waldstück das Geräusch des Einrammens von Pfählen herüber: ein Zeichen, daß der Ruffe dort das Drabtbindernis verstärkte. Am 30. Januar hatte die 5. Kp. früh 6 Uhr als Seitendeckung eines durch zwei Kompanien 2. 72 von Nowa Wjes aus erfolgenden Erkundungs vorstoßes füdöstlich von Höhe 327 Aufstellung zu nehmen, brauchte

aber nicht einzugreifen. Am 9. Februar stellte eine Patrouille der 8. Kp. eine russische Feldwache mik M. G. am Waldrand nördlich Papjerna fest und am 11. Februar fand eine Patrouille der 11. Kp. Bolmin, dem fie sich von Süden näherte, stark besetzt und kehrte mit 3 Ver wundeten zurück.

Neben dem Vorpostendienst und den Heinen Unternehmungen gingen die laufenden Arbeiten in der Hauptstellung. Daneben wurde der Er haltung der Marschfähigkeit der Truppe besondere Aufmerksamkeit widmet: in der Zeit bom 2. bis 12. Februar wurden nicht weniger als acht Uebungsmärsche von 16 bis 24 km mit gefechtsmäßigen Auf gaben gemacht. Daran nahmen jedesmal entweder das Referdebataillon oder 5 Kompanien von den beiden Frontbataillonen teil. In diesen Fällen rückte das Neservebataillon aus Slotniki nach Wola Tesserowa als Neserve der Schützengrabenkompanien. Diese Uebungen kamen ins besondere den neuen Ersatzmannschaften zugute, die das Negiment am 30. Januar, 5. Februar und 6. Februar in Gesamtstärke von rd. 850 Mann aus Cüstrin (Ersatzbatl. R. J. N. 18), Glogau (Ersatzbatl. LIM. 19) und Schwerin a. W. (Ersatzdatl. L. J. N. 16) erhielt. Am 14, Februar trafen dann noch 100 Mann aus Liegnitz ein. Das gewöhnliche Front borstentier wunderte sich freilich, warum wir nicht unsere Verwundeten und Erkrankten nach ihrer Genefung aus dem Ersatzbataillon des Regi ments zurückerhielten und daß beispielsweise frühere Angehörige des L.I. i e alen e ee Stabe. enden dene eier, sondern uns neuzugewiesen wurden. Wir vermochten eben dem Gedanken flug der heimatlichen Militärbehörden nicht zu folgen, denen erst durch eine Verfügung des Oberbefehlshabers Ost im nächsten Frühjahr klar gemacht werden mußte, daß Leute, die bereits im Felde gewesen, nach Wiedererlangung der Kriegsverwendungsfähigkeit ihren alten Truppen teilen zu überweisen seien, wo sie ihre Kriegserfahrungen gesammelt hätten und man fie kenne. Immerhin konnten wir, wenn wir denn schon auf die alten Kameraden von Mlochow und Sschow verzichten follten, noch zufrieden sein: jeder wird sich an Unteroffiziere und Mannschaften

AS

erinnern, die mit diesen Ersatztransporten kamen und fic als tüchtige Soldaten bewährten. Zunächst lernten die Neulinge neben allem mög- lichen anderen die Läuseplage kennen. Selbst denen, die schon länger im Felde waren, wurde diese Sache jest doch zu bunt. Manchmal

richtete sich freilich der Aerger mehr gegen die geschäftstüchtigen Er

juckt auf dem Leder wie 1000 Bienen, während der garantierte Er folg einstweilen noch ausbleibt.! Leider wirkte die der Truppe in Meier Zeit zuteil gewordene Typhusimpfung nicht auch gegen diese Plage und es war daher ganz richtig, wenn man wie Gaebel Dë zu dem Standpunkt aufschwang: „Wir schicken uns mit Anstand ins Undermeid- liche und verlieren deswegen nicht den Humor.“ Aber verwunderlich ift es nicht, wenn in den berschiedensten Feldbriefen die Klagen über die pomische Verwahrlosung wiederkehren. Go heißt es in einem | aus Glotniti vom 8. Januar: „Die Schweinerei in Polen ijt „nicht unerheblich“ größer als Ihr denkt. Von den Wegen ganz zu schweigen. In den letzten Jagen schneite und fror es, da ging es noch; bei dem eingetretenen Tauwetter versintt man aber förmlich im Schmutz. Be- zeichnender als alles andere ist für mich, daß wir noch an keinem einzigen Haufe einen Abtreter, ein Krateisen oder etwas demselben Zwecke Dienliches gefunden haben. Daß sich die Völker bei sotanen Amständen mit dem Scheuern der Stuben gar nicht erft abgeben, ift ihnen eigentlich nicht zu verdenten, Es würde ja doch nichts elfen. Für die Bildungsfähigkeit selbst dieses verkommenen Volkes spricht es aber, daß man Haushaltungen, deren Vorstände (um mich im Stile der Volkszählungsfragehogen auszudrücken) einige Jahre in Deutschland gearbeitet haben, alsbald heraus erkennt. Sie „fallen angenehm auf.“ —

Von wichtigen dienstlichen Ereignissen dieses Zeitabschnitts ift noch zu erwähnen, daß am 30. Januar Hptm. v. Chappuis die Führung des IN, Batis. übertragen erhielt (Hptm. Heder war am 22. Januar zur 3. Landw. Div. zurückgetreten), daß am 4. Februar endlich aud die M.O.R. wieder zum Regiment kam und daß am 12. Februar dem Regiments- abiehniti, 2 Minenwerfer zugeteilt wurden. Die M. Gig. würde in Wola Tesserowa untergebracht und auf die beiden in der Front stehenden Bataillone verteilt. Eine schöne Anterörechung brachte wenigstens f einen kleinen Seil der Truppe der Warf) einer aus allen Kom panien zusammengestellten Kompanie am 5. und 6. Februar nach Ludynia zum Empfang einer „hohen Persönlichkeité. Jede Kompanie batte 15 Mann und einige Unteroffiziere zu stellen. Die Auswahl war nati lich schwer und, die nicht milfonnien, schimpften, wenn fie auch nicht gleich wie der brave „Saions“ alles durcheinanderschmissen, sodaß dann das Kommißbrot nach Petroleum schmeckte. Uffz. Kodantke der 1. Kp. Hat in einem bald darauf in der Gelfentirdener Zeitung veröffenk

lichten Feldbrief anschaulich jenen Abstecher nach Ludynia beschrieben.

„Vor dem Wegtreten (nach frühmorgens erfolgter Ablöfung aus dem Schügengraben) wurden vom Feldwebel zwei Unteroffisiere, unter denen

auch ich mich befand, und 15 Wehrleute verlesen, die sich bis 1 Ahr zum Abmarsch fertig machen sollten, um einen hohen Herrn zu emp- fangen. Mehr wurde uns nicht gesagt. Wer mochte es sein? Ein beulscher oder österreichischer Pring? Der Kronprinz? Der Erzherzog? Der Kaiser JEE? ` Es war nicht zu erfahren. Wir eilten in die

Quartiere. Seife, Bürsten, Nastermesser, Scheren traten in Tätigkeit und bald waren die Spuren des Schützengrabens bis auf den lebten Ret getilgt. Zur festgesetzten Stunde marschierten wir, eine kriegs

starke Kompanie, ab. An unsere Fersen heftete jiġ als würdiger Schluß die .. Gulaschkanone. Wir waren in beffer Laune. Was vermochten uns die glatten und holperigen Wege, was der schneidende Ostwind anzuhaben! Gegen Abend bezogen in Wisnitsch Quartier, 1 8 nächsten Morgen nach Ludhnia weiterzumarschieren, wo der „hohe Herr“, den wir immer noch nicht kannten, empfangen werden jollte.. Da endlich wurde der Schleier gelüftet. Wir hatten uns eben um die Gulasch kanone gejdhart, aus der verlockende Düfte jtiegen, als Hptm. Aebe uns die Nachricht brachte, daß der Kaiser käme. Hinter dem Dorfe auf einem freien großen Plage nahmen die Ehrenkompanien) Auf itellung, meist aus bärtigen Landwehrmännern bestehend. Der einzige Schmuck des Paradeplatzes war ein im W 1 prangender Riefern- wald im Hintergrunde. Autosignale ertönten. „Süllgestanden! Das Gewehr über! Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ und herunter flogen die Gewehre. Graf Bredow eilte dem Kaifer entgegen, der ihm lange und herzlich die Hand schüttelte. Dann schritt der Monarch langsam die Front „Guten Morgen, Kameraden!“ begrüßte er uns mit kräftiger Stimme. „Guten Morgen, Majejtätl“ ertönte es ihm freudig entgegen.. Graf Bredow brachte das Hurra auf den $ aus, das begeisterten Widerhall fand. Nachdem noch einigen Kriegern vom Kaifer selbst das Gijerne Kreuz überreicht worden war, beftieg er mit Graf Brebow das Auto und sauste dabon. Er ließ uns fagen: „ er don uns gesehen und gehört, habe ihn fehr erfreut. Wir jollten die Ruffen weiter vertobacken.“ An der Stelle, wo r die Parade abnahm, steht ein schlichtes Holzkreuz. Ein Kriegergrab, überschneit, ge= schmückt mit einem Sannenrei Bevor wir abrüdten, jummte ich die Strophe aus „Die beiden Grenadiere“ von Heine in der Schu mannschen Vertonung vor mich hin:

„Da reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,

Biel Schwerter klirren und blitzen

Da steig ich gewaffnet hervor aus dem Grab,

Den Kaiser, den Kaifer zu schützenl« — Acht Sage später flatterte die Kaiserstandarte am Ostausgang von Grabnik bei Lot und Tags darauf umbraujte auf dem Marktplatz dieser VVV „Winter hlacht in Masuren“ den ftwagen des Kaisers. An diesem Tage schrieb aus Glotniti der Führer einer der dort in Rejerve liegenden Kompanien nach Haufe: „Gestern kam dann die Nachricht von dem neuen Siege in Oftpreußen. Daß wir noch nicht bei einer solchen großen Mausefallensache dabei gewesen find, kann einen Hund jammern. Cinjt- weilen stapfen wir durch dicken Dred.“ —

In der Nacht zum 17. Februar traf beim Regiment der Be fehl ein, daß die Didijion ihren Abschnitt nach Norden bis zur Höhe 337 zwischen Skorkow und Zjesle einschließlich ausdehne Für das Regi- ment wurde der Sttellungsabschnitt von der Linie Wola Tesserowa Waldwärterhaus Mühle 500 m c von Bochenjetz bis zu dem Kalkofen südlich Malogoschtsch (ausschließlich) bestimmt. Das Regiment gab aljo den zuletzt vom In. Batl, bejesten Abschnitt vom Wege ben d nad towa Wies bis Cüboftahhang der Hibe 209 mit der Vorpostenstellung in Nowa Wjes an N. 72 ab, behielt den zuletzt vom II. atl. besetzten Abschnitt auf Hobe und erhielt nord weittich anschließend den Abschnitt vom Wege füböftlih Mieronthe nach Bochenjes bis etwa G00 m jüböftlich Malogohbife vom LSR. 2 hinzu, das jetzt, wie jhon Anfang Februar das LIN. 11 zum Land wehrkorps zurücktrat. L. J. N. 47 hatte nunmehr links Anschluß an L. J. R. 138, das Anfang Februar von der 4. Landw. Div. in den Verband der

8.

48) Bom Garde-Refervejägerhatailfon, von den Landwebr-Infanterieregimentern 47, 51,72 und 133, außerdem Abordnungen von der Artillerie und den !lanen.

Div. Bredow ,gekehrt war und L. 3. N. 11 in feinem Abschnitt ab gelöst hatte. Links neben 2.3. 133, am linken Flügel der Division Brebow lag das Garde-Rejervejägerbataillon. — In dem früheren öler- Abschnitt war eine Feldwache nach der Mühle Brogowitze vorgeschoben Der Regimentsstab verlegte fein Quartier don Wola Tesserowa nach Merontze. Die Ablöfung wurde jo geregelt, daß das Ill. Bail. nach Ablösung durch L.. R. 72 vom II. Batl. L. J. N. 47 dessen Abschnitt mit der Feldwache in Bochenfetz 1 das II. Batl. von Wola Tesserowa als Regimentsreserve nach Mieronitze rückte und das I. Batl. von Slotnili aus ebenfalls nach Werne marschierte und mit zwei Kompanien den neu übernommenen Schützengraben besetzte und auch die Postierungen des LS. N. 51 bei Mühle Brogowitze ablöste. Ueber der Ablösung waltete ein Anstern insofern, als die Rufen gerade für die Nacht vom 17. zum 18. Februar eine größere Unter nebmung gegen den mm schen berühmten Höhenrüden am Ofufer der Lososina planten und die in solchen Fällen, wie schon erwähnt, verhäng nisvolle zahlenmäßige Unterlegenheit unserer Vorposten an der Lososina und auf den Höhen nicht durch bessere Kenntnis des Geländes ausgeglichen wurde. Das 1. Batl. hatte zwar schon früh um 8 Ahr von R. 51 den neuen Gchüsengrabenebihnitt übernommen, die Ablöfung der Fel in der Mühle Brogotdize war aber erst für den Nachmittag a 2 Der von der 2. Kp. dorthin bejtimmte Zug Frischmuth hätte sich deswegen über die schwierigen Geländeberhältnisse auf Höhe 290 an diesem e genau gar nicht mehr unterrichten können, auch wenn vorauszusehe esen wäre, daß nachts gegen 11 Uhr befohlen werben würde, die Höhe jenseits der Lososina auch nachts durch stärkere Patrouillen zu besetzen. Als dieser Befehl durch Fernsprecher der Feldwache in der Mühle Brogowitze zuging, befand der Kompanieführer sich dort zum Aachsehen der Postenaufstellung. Er überzeugte fic) davon, daß die Feldwache der 6. Kp. in Bochenjetz burd das III. Batl. noch nicht abgelöjt fet (dies geschah erft 16 nachts) und erkannte: che nicht auch von der Feldwache in Bochenjetz und der Vorpostenkompanie der 72er in Nowa Wjes Postierungen auf Höhe 327 und ihre südöstliche Fort- setzung vorgeschoben werden, stellt eine von der Feldwache in der Mühle Brogowige auf die Höhe 200 vorgeschickte Abteilung keinerlei wirkliche Sich Sie ift, solange fie allein, ohne jeitlihen Auschluß en steht, umfassenden Angriffen des Feindes rettungs preisgeg Der Kompanieführer befahl daher, daß die für Höhe 290 bestimmte Patrouille nach Bochenjetz marschieren und zusammen mit den Postierungen des III. Bataillons auf die Höhen vorgehen jolle. Die Vorpostenkompanie 12./L. 47 in Nowa Wjes war nach Ablösung durch LIN. 72 nach Bochenjetz abgerückt und hatte wie erwähnt, 12 Ahr nachts die doriige Felbwache der 0. Kp. abgelöst. Mit der für Höhe 327 Beltimmten ftebenden Patrouille der 12. Kp. machte die der Feldwache der 9. Rp. gemeinsame Sache. Es kam beim Ersteigen der Höhe zu Zusammenstößen mit ruffiihen Abteilungen, wobei 4 fangene gemacht wurden. Der Gefechtslärm schallte weit rückwärts Der durch die 12, Rp.

abgelöfte und nach dem Schützengraben auf Höhe 29 zurückgelangte Zug der 6. Rp. marschierte auf Befehl des Führers der 11. Kp. wieder nach Bodenjes, um fih der Feldwache der 12. Kp. zur Verfügung zu stellen. Der Jeldwächhabende schickte ihn jedoch zurück, weil er das Vorpostengefecht für beendet hielt. Bald darauf erfolgte ein umsassender russischer Angriff auf Höhe 327 mit weit überlegenen, auch mit Maschinengewehren verjehenen Kräften. Der Lärm des neu entbrannten Gefechts veranlaßte den auf dem Xückmarsch befindlichen Offz. Stellb. Greinert der 6. Kp. (aus Berlin), mit feinem Zuge nochmals umzukehren. folgte der Feldwache der 12. Rp., die schon vorher über den vom fenolen Feuer bestrichenen Lososinabrückensteg gegen Höhe 327 vorgegangen war. Zug Greinert bekam aber keine Füh

Ze

lung mit der Feldwache der 12. Kp. und wurde durch beiderseits flankierendes Feuer genötigt, vom Westabhang der Höhe 327 nach dem Schützengraben diesseits der Lososina zurüctzugehen. Dorthin zog sich auch ein Teil der Feldwache der 12. Kp. zurück, die bei dem russischen Angriff weitere 17 Gefangene gemacht hafte. Andere Teile waren in Nichtung Nowa Wies, andere über den Steg bei Bodenjes oder, die Lososina durchwatend, in der Richtung Waldwärterbaus Jurückgegangen, die Leute der 2. Kp. nach der Feldwache Brogowitze. Diese hatte sich

übrigens zeitweilig infolge des starken Feuers auf die Mühle, die viele Kugelspuren und einige Löcher von Granaten aufwies, nach der Höhe 294 zurückgezogen. Die bei Bochenjetz unter Leutnant Glashoff im Schüzen graben an der Lososing verbliebenen Leute der 12. Rp. hielten zusammen mit dem Zug Greinert die Lososinabrücke bis nach 10 Uhr vorm., zu welcher Zeit Ablösung durch die 9. Kp. erfolgte Vorher hatte unfere Artillerie Höhe 327 beschossen. Berlujten batten: die 12. Kp. 7 Sote, 15 Verwundete und 1 Vermißte, die 2. Rp. 2 Tote, 1 Verwundeten und 1 Vermißten (vermutlich in ber Lofosina ertrunken), die 6. Kp. 2 Tote, 4 Verwundete und 1 Permißten.

Da die Rujjen Dé auf dem Höhenrücken wieder eingenistet zu haben schienen, befahl die Divifion noch am 18. Februar seine Wieder inbestznahme dure L. J. K. 47, dem dazu noch das II. Batl. LIR. 51 zur Verfügung gett wurde. Als in der Nacht zum 19. Februar nach Ueberschreitung des Brückenstegs bei Nowa Wies vom Südost abhang der Höhe aus das II. und III. Bati. (ohne 9. Kp.), ein Zug der M. G. .

47 und zwei Kompanien des II. Balls. LIN. 51 vorgingen und gleichzeitig die durch einen Zug M.G. verstärkte 9. Kp. von Boden= jetz aus die Höhe 327 erftieg, stellte sich heraus daß der Feind den Höhenzug wieder geräumt hatte. Das II. Batl. L. N. 47 erhielt Befehl, das Halten der Höhe 327 durch Ausheben von Schützengräben sicherzustellen. Wegen des steinigen Bodens und schlechten Schußfeldes auf der Höhe wurden diese Gräben am Fuße der Höhe nach Bolmin zu angelegt. Um für den gemutmaßten Fall des gänzlichen Abzugs der Russen ihre Verfolgung sofort aufnehmen zu können, wurde das oben S. 65/66 er wähnte Verfolgungsdetachement Hagen früh 6 Uhr nach Vochenjetz vor gezogen. Die vom [I. Batl. gegen Bolmin vorgeschickten Patrouillen erhielten aber von einer russischen Jeldwache Feuer, und zwei fodann (7° vorm.) mit dünnen Schützenlinien gegen Bolmin vorgehende Kompanien des il. Bataillons (7. und 8. Kp.) wurden von dort, aus dem Wald- stück nordwestlich davon und aus der russischen Hauptstellung lebhaft beschossen, auch von der russischen Artillerie mit Schrapnells belegt

(2 Verwundete), sodaß die feindliche Stellung als noch besetzt erkannt wurde. Es erging daraufhin um 8 Ahr Befehl an die beiden Lom panien zum Rückzug auf Höhe 327, an das Detachement Hagen zum Rüd- marsch nach den alten Stellungen und Quartieren.

In den nächsten 14 Tagen herrschte verhältnismäßige Rube. Denn daß die russische Artillerie an sechs Tagen bald unsere Stellung bald den Höhenrücken, Bochenjez und Mjeronitze (dies mit großen Kalibern) beschoß, hatte bei der Erfolglosigkeit dieser Schießerei wenig zu bes jagen. Für die Nacht zum 22. Februar wurde zwar ein feindlicher Angriff erwartet, aber er blieb aus. In der Nacht zum 3. März von kleineren russischen Abteilungen unternommene Angriffe auf den Höhen rücken endeten für die Russen mit einem Mißerfolg, es wurden ihnen jogar 2 Gefangene (vom J. N. 183) abgeihnappt. Der Dienst im rechten Abschnitt, wo dem III., vom 28. Februar ab dem II. Batl. noch eine Kompanie des Refervebataillons zur Verfügung stand, war fo eingerichtet, daß fic) immer eine Kompanse im Schüßengraben, eine zweite als Vorpostenkompanie in Bodenjes — mit Postierungen, in Halbkompaniestärke auf Höhe 327, auch nachts, und Patrouillen gegen den Feind hauptsächlich auf Bolmin zu — eine dritte sur Aufnahme der

E:

x

(al

Vorpostenkompanie im Falle eines feindlichen Angriffs in Bochenjetz, die übrigen beiden Kompanien als Referve in Wola Tesserowa bez fanden. Jede Kompanie war also 3 Tage hintereinander in den Stellungen und hatte dann 2 Sage Rube. Zu bemerken ift bezüglich der Besetzung der Höhe 327, daß rechts anschließend auf dem südöst lichen Teile des Höhenzugs eine Kompanie des L.. N. 72 lag. Im linken Abschnitt — L Batl. — stellten die beiden Schützengraben kompanien abwechselnd die Feldwache in der Mühle Brogowitze und wurden alle zwei Tage von den anderen beiden Kompanien abgelöst. In der Hauptstellung waren feit dem 19. Februar zwei Züge der M. GK. eingesetzt, und zwar der eine auf dem rechten Flügel fo, daß die Ge: wehre die vor der Stellung des rechten Bataillons einen toten Winkel bildende Mulde flantierten. Ferner wurde die Stellung durch einen Minenwerfer und durch Jufanterie Schutzschilde in dieser Zeit verstärkt. Auch einige Zielsernrohrgewehre und Leuchtpistolen erhielt das Regi- ment und das Fernsprechgerät wurde vervollständigt, sodaß jede Kom- panie im Schützengraben Verbindung mit dem Bataillon und die Vor postenkompanien und Feldwachen an der Lososina Verbindung rückwärts hatten. Ebenso wichtig war die Herstellung eines Drahthindernisses am Ostabhang des Höhenrückens an der Lososina und daß für die Posten und Patrouillen jenseits der Lososina Schneehemden und über die Sschakos und Helme) zu ziehende Leinewandkappen geliefert wurden. Hatte es doch seit Ende Februar wieder Schnee gegeben, was zwar für den manchmal mit Schneeballschlachten endenden Dienst der Kompanien in der Nuhestellung ganz nett war, aber den Vorpostendienst ohne dieje Lein wandanzüge recht unangenehm gemacht hätte.

Neben allem Dienst und Aerger ging natürlich auch jetzt der harm Toje Alk, „ohne den man es hier einfach nicht aushielte.“ So wenn man an dem neu erhaltenen Fernsprecher die Verhandlungen zwischen Regiment und Bataillon über Schmierseife für das Entlausen mithörte und fih dabei freute, daß man an fih selbst z. Zt. keine Tierchen fand. („Manche behaupten freilich, das jei nur Murzjichtigfeit.“) Oder wenn der Herr Regimentskommandeur im Schützengraben ausgerechnet den tollsten Stotte rer („bas M. G.“) über die Lage auf dem Kriegsschauplaz zu über hören versuchte und wenn dann, als auch die überschlanke Gestalt des Regimentsadjutanten hinter der nächsten Schulterwehr verschwunden war, ein waschechter Berliner behauptete: „Kinder, et jibt Friehling, den Klapperstorch ha ick schon jesehen.“ Oder endlich, wenn ein magen verstimmter Häuptling dom Faustschen Drang übermannt mit der befehls gemäß eben angefertigten Skizze der Stellung in einer Seiten logen des Schützengrabens saß und in einem Rest friedensmäßiger Ber- legenheit dem vorbeikommenden Bataillonskommandeur meldete, er sei gerade dabei, die verlangte Skizze zu fertigen. Zu verwundern war

es dann ja nicht, wenn die ironiihe Antwort die Richtigkeit dieser Meldung in Zweifel zog.

Am u. März trat abermals eine Linksschiebung ein: das Negi ment bekam die Schützengrabenstrecke vom Kalkofen bis zum Südost ausgang von Malogoschtsch von LIN. 133 hinzu und gab an LIN. 72 das Grabenstück auf Höhe 299 bis zu der ,Baumreihe ab. An der Lososina war die Aenderung der Abschnittsgrenzen noch geringfügige rechts hatte L. J. R. 72 den Posten an der Wassermühle 500 m fü

östlich von Bochenjetz zu übernehmen und für den linken Bataillon: abschnitt von LTR. 47 wurde die Sicherungsgrenze nach Norden bis zur Lososinafurt (Weg Walogoschtsch—Milechow) ausschließlich hinaus gerückt. Das [II. gett, das als derzeitiges Reservebataillon dem rechten und dem linken Abschnitt je eine Kompanie zur Verfügung zu stellen

1 % In den Kompanien war jest mehr als die Hälfte der Mannschaften bebelmt, da nur die Stamm Mannschaften noch Eschakos hatten.

gehabt hatte, wurde am 4. März zur Verfügung des Kommandeurs des Landwehrkorbs nach Koslow in Marsch gesetzt, trat Tags darauf zwar zur Div. Bredow zurück, wurde aber dem Abschnitt Galisch zugeteilt und löfte das Garde Veservejägerbataillon in seinem Abschnitt bei Lesnitza und Bahnhof Malogoschtsch ab. Das Ausscheiden des III. Bataillons aus dem Negimentsverbande machte beim I. und I. Batl. eine Neueinteilung

des Dienstes nötig. Beim J. Batl. kam hinzu, daß — ein unleugbarer Fortschritt — nicht mehr nur ein Zug, sondern eine ganze Kompanie nach der Mühle Brogowitze geschickt werden sollte. Es wurde hier

nunmehr für die Kompanien folgender Turnus eingeführt: zwei Tage Vorpostenkompanie in Mühle Vrogowitze, zwei Tage Hauptstellung, vier Tage Ortsunterkunft in Mjer Be, Von den dort jeweils liegenden beiden Kompanien war eine als Negimentsrejerve bestimmt. Das I. Batl.

(rechter Abschnitt) schickte wie bisher täglich abwechselnd eine Kompanie auf Vorposten nach Bochensetz, besetzte mit einer zweiten den Bataillons- abschnitt der Hauptstellung und hielt die beiden anderen als Rejerve Dh zwar eine zur Verfügung des Regiments), jedoch nicht mehr in Wola Tesserowa, fondern in Mjeronit icht mehr möglich war es, eine weitere Kompanie als Rückhalt die Vorpostenkompanie nach Bodenjes zu legen. Der Höhenrücken am ienfeitigen Lojofina-Ujer war nunmehr in feinem südöstlichen Teile von einer Kompanie des L. N. 72, auf den Höhen 327 und 290 von je einer halben Kompanie des II. und des I. Balls. LIN. 47 besetzt. Diesseits der Lososina lagen dahinter zur Aufnahme jener Postierungen bei stärkerem feindlichen Angriff eine Sr wache von LIN. 72 bei Nowa Wies eine halbe Kompanie von II, in Bochenjetz und eine halbe Kompanie von 47 in der Brogowitze. Diese hatte noch einen Untero igterpoften nach einem nord lich bon der Mühle belegenen einzelnen Hause herausgeschoben.

Die nächsten Wochen brachten in der Gauptiteliung ein voll- gerütteltes Maß von Arbeit: Säuberung der Gräben don dem wiede Holt gefallenen Schnee, dann, als Tauwetter eintrat, die Ableitung des Schmelzwassers aus den itredenivei e in Gießbäche verwandelten Gräben, endlich der angeordnete Ausbau der Gräben nach den Maßen des „vers stärkten Schützengrabens“ und die Herstellung von schrapnellsicheren Unter= ständen für mindestens zwei Gruppen in jedem Kompanieabschnitt. Trotz ausgiebiger Unterstützung durch die jeweiligen Rejervefompanien — 7 bis 12 und 2 bis 6 Arbeitsdienst! — konnten diese Aufgaben kaum bewältigt werden. Besonders die Vertiefung der Gräben war bei dem harkgefrorenen, steinigen Boden, der manche Beilpicke fplittern ließ, eine schauderhafte Arbeit. Es war alles mögliche, wenn die Neservekompanien trotz alledem ab und zu Aehungsmärsche machten und Gesechtsübungen abbielten. In der zweiten Hälfte des März begannen die Pioniere mit der Anlegung elekkrischer Hocipannungsbindernifie vor den Gehen a Die Haupttätigkeit lag aber doch in der Vorpostenlinie. Nicht allein, daß dort eifrig an der Verstärkung der Drahthindernisse am Ostabhang der Höhen 327 und 290 gearbeitet wurde, allnächtlich fühlten Patrouillen — bei Schnee als „weiße Damen“ verkleidet — nach den russischen Stellungen, einmal (am 8. März) bis nach Bolmin Diaen dor. Am 10. und 11. März hatten dabei die 8. Kp. einen Toten, die 5. einen durch Bajonettstich schwer Verwundeten zu beklagen. Andrer seits wurden wiederholt im Verfolg solcher Zusammenstöße im Walde Fussenseichen gefunden. Gefangene, die bei Patrouillenbegegnungen am 17. und 25. März von der 6. Kp. gemacht wurden, waren don den Regimentern 182 und 184. Die übereinstimmende Beobachtung bei allen Streifen war, daß die Ruffen ihre Stellungen noch wie bisher besetzt hielten. Auch ein größerer Vorftoß der 3. Landw. Sivision, während dessen bei der Div. Bredow alles mit Gefechtsbagage marschbereit war, hatte gezeigt, daß der Ruffe auf dem Bolten war. Im Lososina Abschnitt machte er fic) gegen Ende des Monats unangenehm Vente Schon in der

“agaaga UG og 10% og sva uf Slap. OGZ 2408 usa PUR

Blick von Höhe 290 nach Milechow. Gu S. 69 f.)

Das Lososinatal bei Aeberschwemmung.

(Su S. 74)

73

ee

ensteg bei der Mühle

Nacht zum 9. März hatten die Ruffen den Bri en versucht, jedoch

Brogowike durch eine schwimmende Mine zu zer vergebens. Die Nacht vom 28 zum 9. März war von ihnen dazu ausersehen, nicht nur die deutschen Postierungen auf dem Höhen zug am Ostufer der Lososina, sondern auch die Feldwache am west lichen Cofofina-Ufer bei Nowa Wies zu überwältigen. Das gut vor bereitete und durch neueinsetzenden Schneefall in der stürmischen Nacht begünftigte Unternehmen fie den Nussen teilweise Ein Streifkom mando gelangte unbemertt über die Lososina und überfiel gegen Mitter nacht die Feldwache der 7. Np. LIN. ie bei Moma Wies ol Fajt deit

a griff je eine russische Abteilung die Vorposte géing von LIR. 7 auf dem Südostteil und die des J. Batis. LS. 7 auf dem nörd lichen Ende des Höhenrüdens (Höhe 290) a e Vorposten mpanie 5/2, 72 ging in der Annahme eines Ang iberlegener te auf die Aufnahmestellung westlich des Flusses zurück, Bei der Vorposten stellung der 2. Kp. LIR, 47 auf Hohe 290 traf der Haußtstoß die Stelle, wo die Pojtenlinie des Ostabhangs mit am Nordabhang sammentraf, wo aljo die Vorpostenlinie Karp nach

links umbog. Bo her hatte der Ruffe aber am Nordwestabhang der Höhe, nahe der Lososina, einen Gcheinangriff gemacht. Rach diesem linten Flügel feiner Pojten« kette w. lite, Frischmuth geeilt, als dort Schießen und Hand losging. Gleich nach diesem Sheinangriff erfolgte an hneten Stelle nach Ueberwältigung eines Doppelpojtens e Durchbruch. Er drohte die Polt , die an dem steilen Höhe nach der Lososina zu ihre Plätze Hatten, adsufehneid nach der Lososina und wei

osten tslos und wichen von der SÉ wobei einige in dem Wahne der Weg nah der Mühle Brogoiibe fei jhon vom Feinde verfperri, über ni zurückgingen. Der Kompanieführer in der Mühle wije Stee alsbald die von der Höhe zurüdgefluieten und die Ab mannschasten durch die „Schlucht“ auf die Höhe 290 ück, fand diese vom Feinde wieder verkassen und Kette vom linken F gel beginnend, die Posten wieder auf bis zu der Einsattelung, die die Grenze nech dem I. Batl. bildete Eine Patrouille ging unter Führung des unerschrockenen Uffz. Karl Fischer (aus Eickel) 51) in der Nichtung auf die

öhe 327 vor, gegen die, nach dem Gefechtslärm zu schließen, gleich ein russischer Angriff stattgefunden hatte. Da fie jest von unserer ilferie unter Feuer genommen wurde, war anzunehmen, daß Die Poftierungen der 6. Kp. LIN. AN sich von ber Höhe zurückgezogen batten. In der Tat beobachtete die Patrouille Fifer dort nur Ruffen, die aber im Zurückgehen zu fein (dienen. Hiervon wurde die 6. Kp. durch Fernsprecher verständigt. Dem Führer dieser Kompanie waren feine Leute zum größeren Zeil völlig aus der Hand gekommen und eine Zeit la . Greinert den Schützengraben in der Nähe der Los, R en Gruppen besetzt, nachdem er die Brücke selbst gesperrt hatte. Gegen 2 uhr nahm die inzwischen wieder ger Rp. wieder in Besitz, desgl. die 5. Kp. L. 72 n il des Höhenrüdene. — Taktisch war hiernach die uffüie Unternehmung ohne 1 Bedeutung. Wohl aber ließ sich verstehen, daß der wenige Tage später vom Urlaub zurückgekehrte Divisionskom manbeur über die Vorgänge in jener Nacht ungehalten war. Die Führung der 6. Kp. übernahm Oberlt. Behrmann. Auf Befehl der Dioision wurde nunmehr eine Vorstellung dom Brückensteg in Bochenjetz am Osthange der Höhe 204 entlang nach dem

3) Gesch. des GA. 72 S. 35. 5) geb. in Thatuffen, Kr. Lyck

einsamen Haus an der Wegegabel südlich der Furt von Milechow aus gebaut. Je eine halbe Kompanie des I. und des II. Batls. sollte nach wie vor die Höhen und 290 besetzt halten, anderthalb Kompanien des II. in Bochenjetz id und anderthalb

Kompanien des I. Batls. in Bochenje Nord und in der Mühle Brogowike liegen, während den Schützengraben der Hauptstellung je eine Kompanie von beiden Ba taillonen besetzt zu halten batte. Die letzte Kompanie des I. Vatls. kam als Divistonsreserve nach Slotniki, die lezte des II. Balls. als Regi mentsreserve nach Mjeronitze. Bei der Wichtigkeit ihrer Abschnitte wurde den Bataillonen zu Patrouillenzwecken die Rabfahrerfompanie zugeteilt

(30. März). Sie fiedelte bald danach (7. April) von Mijeronige nach Bochenje Nord über. Auch wurden auf der Anhöhe nördlich von Bodenies 2 Feldgeschütze und weiter nördlich auf Höhe 294 noch 2 solche in Stellung gebracht. — Bis etwa Mitte April nahm der Aus bau der Borstellung einschließlich des Baus von Anterständen in der fog. Waldschlucht auf Höhe 204 alle Kräfte, die nicht im Vorposten bienst gebraucht wurden, in Anspruch. Die Grenze zwischen beiden Bataillonen lag etwa 200 m südlich der Mühle Brogowitze. Das J. Batl. halte vom L.. N. 133 am Nordrand der Höhe 24 ein beträchtliches Stück dazu erhalten. Die Mannschaften der 2. Ko. werden fic) noch der mondscheinhellen Nacht zum 1. April (Bismarcks 100. Geburtstag!) erinnern, in der fie bier ein Drahthindernis anzulegen begannen. Gelbjt der erste Osterfeiertag war bis auf eine unvorbereitete Feierlichkeit am Nachmittag (mit künstlerischem Vortrag einiger Gedichte durch „Hadepeter“) mit freiwilliger Arbeit an den Unkerständen ausgefüllt. Diejer Eifer machte sich delohnt. Denn bald darauf eintretendes kühles und regneri E Wetter hätte Mängel der Unterkunftsräume recht unangenehm werden allen

Auf Höhe 290 fanden sich in dieser Zeit mehrmals russische ueber läufer ein, darunter am 3. Mai einer vom J. N. 181, der bereits am 8. Juli 1914 zu diesem Regiment eingezogen worden war. Auch die russischen Versuche, unsere Posten zu überfallen, wiederholten fi. In den Nächten zum 7. und zum 11. April wurden in der Schlenke zwischen den Höhen 327 und 290 vordringende feindliche Patrouillen durch unsere Posten zurückgewiesen.

Am 10. April besichtigte Generaloberft v. Woyrsch die Vorstellung und einen Seil der Hauptstellung. Wenige Tage später wurden unter Anpassung an die taksächlichen Verhältnisse die bisherige „Vorstellung“ in „Hauptstellung“ und die bisherige „Hauptstellung“ in „rückwärtige Stellung“ umbenannt. Auch wurden die beiden Bataillonsstäbe am 10. April nach Bochenjetz Nord verlegt.

In diesen Tagen zeigte die Lososina bisher verborgene Tücken. Es hatte einige Tage hintereinander geregnet; plötzlich jtieg nun der Wasser stand des Flüßchens derart, daß der Wiesengrund vom westlichen Fuße des Höhenrückens bis zu den Höhen am rechten Ufer bei Bochenjetz binnen kurzem einen See bildete. Die Stege

über die beiden Flußarme bei der Mühle Brogowitze standen tief unter Waller und die größeren Brückenstege weiter südlich waren durch die Fluten fortgerissen worden. Das Hochwasser trat in der Nacht zum 15. April mit jo überraschender Schnelligkeit ein, daz beispielsweise die Ablösung der auf Höhe 290 liegenden Hälfte der 2. Kp. vor Mitternacht noch von der Mühle Brogo wie herübergelangte, die abgelöste Hälfte aber schon nicht mehr über die Wiesen und die beiden Arme der Lososina zurück konnte. Auch die Postierungen des II. Batls. auf Höhe 327 hatten mit ihren Truppen teilen keine Verbindung außer der durch Fernsprecher. Von Tages grauen an stellte die 2. Kp. aus gefällten Bäumen mit größter Emsig keit einen wennschon sehr behelfsmäßigen Steg durch die uüberschwemmten Wiesen her — ein tüchtiges Stück Arbeit, zumal da man nur wenig Beile zur Hand hatte und der Versuch des Bataillonsadjutanten See

—

ECH

wald (aus Günnigfeld), der Kompanie Aerte und anderes Handwerks, zeug mit einem Wagen durch die Furt bei Bodenjes zukommen zu lajien, mißlang. Die Pferde des Wagens ertranten und bie Begleit= mannschaft wurde mit knapper Not gerettet. Von der Mühle Brogo- witze aus arbeitete ein Pionierkommando ebenfalls an der Herstellung eines Verbindungssteges. Die Nuffen gaben zu dieser gemeinsamen Arbeit mit einem halben Dutzend Schrapnells ihren Segen, ohne aber zu fören. Die rechte Zeit für einen Angriff hatten fie schon verpabt: in der Morgendämmerung hätte ein folder, mit überlegenen Kräften unternommen, übel für uns auslaufen können. Die Ruffen hatten die Bescherung aber selbst wohl nicht fodald bemerkt oder waren nicht Bebende genug, die Lage auszunugen. Bei Helligkeit trauten fie dich ve mutlich nicht heran. In wenigen Tagen verliefen sich die Gew doch um nicht noch einmal ähnlich in Druck zu kommen, erhielten wir von den Pionieren füdlich der Mühle Brogowike eine Ariegsbrücke bergestellt, die auch einem noch größeren Hochwasser jtandgehalten Hätte Andrerseits suchte man fic die neu bervorgelretene Eigenart der Lojojing durch Anlegung eines Stauwerks an der Brücke bei Bochenjez Süd dienstbar zu machen.

Am 18. April trafen 170 Ersatzmannschaften aus Nathenow vom Ersatzbatl. des L.. N. 35 ein.

Zur Prüfung der Gefechtsbereitschaft wurde am 20. April eine Probebesetzung der Hauptstellung befoblen, woran Dé eine größere Uebung anschloß. Diese führte ein aus der &, 5. und 8. Rp. © U7 und aus der 11. Kp. LIN. 72 bestehendes Bataillon unter Führung des Haupt- manns Nandhahn über die Rida in ben Abschnitt der Oefterreiher nach Bisorenda. In der Nacht zum 22. April lieferten die Rujjen eine Neuauflage des Angriffs dom 28./29. März gegen Höhe 290, die diesmal von der 4. Ap. bejegt war und wo das Drahlhindernis gerade in der lezten Zeit mit Hilfe eines Kommandos von Ganitäts: foldaien und des am 18. April eingetroffenen Ersaßes febr heritärft worden war. Zunächst bald nach 1 Ahr — lenkte der Zeie

wieder durch einen Scheinangriff am Nord und Nordwestabhang der Höhe 290 nahe der Lososina die Aufmerksamkeit von der Einbruchsstelle ab.

Während des Gefechtslärms hatte sich die rassische Hauptabieilung am Nordrand der Höhe an das Dradthindernis herangeschlichen. Einzelnen vorgeschobenen Leuten gelang es, das Hindernis in einer Breite von mehreren Melern zu durchschneiden. Durch eine Reuchtrafete entdedt die Nussen nun einen Sturmangriff, dessen erster Stoß durch

. Dettmann (aus Gelsenkirchen) und seine Leute pariert wurde. Immerhin waren mehrere Rufen durch das Drabthindernis gelangt. Da erschien der Kompanieführer Lin. Hübscher mit, feiner Referdemann= schaft und ftürmte mit „Marib, Marj, Hurral“ auf die Cinbruds- Helle los. Die Rufen hielten dem Gioh nicht stand fonder flohen zer Hinterlassung von 4 Toten, 2 Gefangenen und 9 Gewebren. (Nach en Gesangenenaussagen waren die russischen Verluste febr viel riper) Lin. Hübscher (aus Berlin) erhielt einen Hberschenkelschuß. Wehr mann Peters (aus Gelsenkirchen) wurde durch eine Yandgranate pe verwundet. Außerdem zeichneten fih Affz. Brücker aus Wanne) und die Wehrleute Wilhelm Dworak (aus Geljentirden) e und Powalel be- sorders aus. Ungefähr zur selben Zeit ging eine schwächere feindliche Abteilung gegen die Schlenke zwischen Höhe 327 und 290 vor, der An- griff kam aber durch das Feuer der Bolten nicht zum Ziel. Sbanso wurde in der nächsten Nacht ein Angriff farter russischer Patrouillen am Nordrand der Höhe 290 mühelos adgewiefen. Bon Hohe 327 fühlten allnächtlich Patrouillen gegen Bolmin vor, das fis ebenjo wie die dahinter liegende russische Haupfitellung als dauernd besetzt erwies. —

= Gefallen als Gefe. bei Holbischna am 23.8. 15.

Am 24 April besuchte zherzog Max von Hesterreich die Stellung und die Vorposten auf den en 327 und 290, abends konnte man weit rechts einen Angriff der Hesterreicher beobachten.

Nachdem schon für die Nächte zum 26. und 27. April wegen eines nach Gefangenenausfagen zu erwartenden abermaligen russischen Angriffs eine stärkere Befebuns der Höhen 327 und 290 angeordnet worden war, trat vom 27. April ab eine allgemeine Menderung dahin ein, daß die beiden genannten Höhen durch je eine Kompanie besetzt wurden, daß in den Bataillonsabschnitten der r igen Stellung nur je eine Grabenwache verblieb und die früher dort liegenden beiden Kompanien nach den Unterftänden bei Bochenjet Mord verlegt wurden. Bei dieser Kräfteverteilung blieb es nun während der, wie wir bald merkten, nur noch kurzen Zeit dec, Feitliegens an der Lososina. Es lag in der Luft, daß sich etwas Großes vorbereitete. und dies Ge□ BL verdichtete sich, als der Heeresbericht vom Wai den Durch□ stoß der verbündeten Truppen unter Mackensen durch die russische Front in Westgalizien meldete, zu der beftimmten Annahme, daß es auch für uns mit dem Stellungskrieg bald Schluß sein werde. „Wir rechnen jetzt täglich mit dem Vormarseh, da die Auffen bier dach wohl bald abbauen müfjen, um nicht im Rüden gefaß werden.“ (Aus einem Jeld□ vom 4 Mai.) Um die Ruf nicht unbemerkt entkommen zu ffen, waren nicht nur Flieger unausgesetzt unterwegs, sondern es hatten auch Patrouillen und größere Kommandos die feindliche Stellung dauernd

Anzeichen des Rückzugs zu beobachten. So wurde am die 1. Kp. unter Mitwirkung der Artillerie eine gewalt Erkundung von Höhe 290 aus gegen die Nuffenhöhe 307 ausgefü Sie ergab, daß die Ruffen ihre Stellung noch befest hielten. Bertuft: ein Toter. Am Abend desfelben Tages folgte ein Unternehmen der 2. Sp, gleichfalls von Höhe 290 aus, gegen Walen, mit dem Biele, Gefangene einzubringen. Den Weg wies der Kompanie zunächst, als freiwilliger Begleiter, der durch wiederholte Pakrouillengänge mit dem Vorgelände besonders vertraute Führer der Radjahrerfompanie, Ltn. Traut□ mann. Die mit der Herstellung einer Fernsprechverbindung rückwärts beauftragten Leute verloren den Anschluß. Das verursachte einen längeren Aufenthalt, als der Weg Malogoschtsch—Wilechow erreicht und im Walde in dichter Schützenlinie rechts herumgeschwenkt worden war. „Es War ziemlich kalt und über jedes Husten und Käuspern mußte wie über ein

Staats verbrechen gefhimpt werden was in Flite ton einiger» maßen anftrengend it (Aus einem Feldbrief vom 4. Mai.) Durch e Benehmen einiger Leute kam es dann richtig fo, daß der Bolten am Waldrand westlich von Milehow auf mestfam wurde und die dicht dei Milehow cingecrabene Feldwache alarmierte. Der Kompanieführer ließ darauf den Linien Flügelzug das Feuer in der Richtung auf die russische Feldwache eröffnen und da mit der Artillerie das vereinbarte Zeichen zum Eingreifen geben. Der rechte Flügel der Schützenlinie schwenkte links gegen das sog. Brennerei gebäude und erledigte das Drahthindernis, Im Handgemenge, wobei Offz St. Frischmuth (aus Berlin, gebürtiger Ostpreuße) durch einen Bajonekt stich leicht verwundet wurde, fiel einer der im letzten Augenblick das hintere Gebäude verlassenden Rujfen, ein zweiter — vom J. N. 184 — geriet verwundet in Gefangenschaft. Das nach Eröffnung des Feuers durch uns aus der russischen Hauptstellung, besonders von der Höhe 307 halbrüdmärts gegen uns einsetzende Infanteriefeuer verursachte keine Berz jte, verstummte übrigens bald, als die Geschosse unserer Artillerie in der feindlichen Stellung einschlugen.

Der Ausbau des Drahthindernisses der Vorpostenstellung wurde irog alledem weiter gefördert. Die Arbeiten am Nordabhang der Höhe 290 lagen dabei wiederholt unter feindlichem Infanteriefeuer, das unter den

hier arbeitenden Pionieren am 5. Mai ein Opfer forderte. Am nächsten

sie

ge machte die 1. Hp. erneut einen Vorstoß gegen Höhe 307, um zorgeschobene russische Poftierungen auszuheben. Einem am Fuße der Höhe in dem unteren russischen Schützengraben stehenden Posten ge lang es aber, sich in Sicherheit zu bringen. Patrouillen, die darauf gegen die Hauptstellung vorgingen, erhielten heftiges Feuer. Die beiden gegen Höhe 307 entwickelten Züge der 1. Kp. gingen alsdann be fohlenermaßen zurück.

Diese Erinnerungsblätter würden eine Lücke aufweisen, wenn mit keinem Worte des damaligen wunderbaren Frühlings an der Lososina gedacht würde. Noch jetzt nach 9 Jahren schreiht mir ein Groß städter, der damals dem II. Batl. angehörte, begeiftert von den Veilchen auf Höhe 327, dem Blumenteppich auf den Wiesen am Fluß und der Sbstbaumblüte in den zerschossenen Dörfern, besonders in Bochen-jez. (Dort wurden übrigens Paletten, Farben und Pinsel gefunden: der Ort scheint

eine Malerkolonie beherbergt zu haben.) Ich kann mir wohl denken, daß manher Städter in jenen Wochen zum ersten Male Frühlings Erwachen in der Natur miterlebt hat, von Ende März an, als bei der Mühle Brogowige die halbderschneiten Nußbäume mit lang herabhängenden Kähchen Palmsonntag feierten, und den Oster tagen Anfang April, in denen Leberblümchen und die unwahrschein lichen Blüten des Seidelbast unsere Unterftände schmückten, bis zu den ersten Maiwochen, als man abends auf den Höhen jenseits der Lojo- jina befürchten mußte, über dem Summen der unzähligen Maitäfer) das Herannahen russischer Streifkommandos zu überhören. —

Anser III, Batl. hatte feit dem 5 März bei Bahnhof Mal der km nördlich von der Stadt M. liegt, Vorpostendienst zu Anfänglich bezog eine einzige Kompanie die Vorposten, während Kompanien in dem Schützengraben auf der „unbenannten Höhe“ lich von Lesnika lagen und eine Kompanie in Lesnita die Bataillons- rejerve bildete. Schon am 11. März aber wurde dem Bataillon noch die 3. Rp. des L. J. R. 133 zugeteilt. Nunmehr waren in der zur vorderen Hauptftellung auszubauenden Vorpostenlinie immer drei Kom panien, eine war Borpojtenrejerde und eine in Lcsniba, Im Shih graben der hinteren Hauptftellung blieb nur eine Grabenwache. Diese Aenderung wirkte wie eine Erlösung. War doch in der ersten Zeit für den Führer der einzigen Vorpostentompanie die Verantwortung kaum zu tragen fen: die zu sichernde Linie reichlich lang, der Rufje sehr viel ft und feine Stellung sehr nahe. „Dabei waren“, schreibt am 15. März einer der Kompanieführer nach Haus, „zuerst keinerlei Befestigungen und Unterftände vorhanden und der Boden entweder jtei roren oder wenige Zentimeter unter der Oberfläche sumpfig, t die Stellung sehr gut ausgebaut und mit Stacheldraht ein efriedigt. Das alles mußten wir natürlich im feindlichen Feuer aus führen. Morgen geht es in den wenig gemütlichen, aber verhältnis mäßig ungefährlichen Schützengraben.“ Der Ausbau der neuen Haupt- stellung nahm wochenlang die Truppe stark in Anspruch.“) Daneben lief die Patrouillent Feit, die wiederholt durch größere Unternehmungen unterbrochen wurde. So machte am 24. März die 9. Kp. eine gewalt- jame Erkundung in den vor der Vorpostenkompanie 2 liegenden Wald, um festzustellen, ob die Russen wirklich abgezogen feien. Dies Gerücht erwies sich als falsch, wie man denn überhaupt auch hier die Ruffen für „nichts weniger als mürbe und demoralisiert“ erachtete: „Vor einigen Nächten kamen fie ganz frech und bewarfen uns mit Hand granaten. Man muß immer auf der Hut fein, da die Entfernung

) Auch Gan.-iffz. Bennemann der 5. Ry. erwähnt in feinem Tagebuch das „Maitäfer- na:

ppanom ,Rattäfer wie Schneeflocken. Nicht zu beschreiben“

) Der Abschnictskommandeur. Major v. Sausch, bebt in feinen Erinnerungen rübmend bervor, wie ausgezeichnet der Führer des Ill. Batls. L.I.R. 47, Sptm. v. Chappuis, den Ausbau

der Stellung verjtanden habe.

jebr klein ijt (Feldbrief des Hptm. Voß vom 27, März.) Etwa vier Wochen später bekam das Bataillon als Hauptstellung einen neuen Abschnitt nördlich von dem bisherigen zugewiesen. Die Vorstellung blieb aber die alte. Wie der Dienft Dé abjpielte, ersehen wir aus dem Brief desselben Kompanieführers vom 28. April: „Vier Sage liege ich nun nördlich des Bahndammes, ungefähr 170 m von den Ruffen ent fernt, dann 4 Sage südlich des Bahndammes, 400 m von der feindlichen Stellung entfernt.“ Auch hier dei Bahnhof Malogoschtsch erlebte man einen herrlichen Frühling. „Die Bagel, fingen, der Kudu ruft, die Anemonen blühen.“ In demfelben Brief aus dem Blockhaus „zum kühlen Grund“ wird aber auch von einer Sappe berichtet, die bis zur russischen Feldwache gegraben werde. Eine reine Sdplle war alfo auch dort der Dienst keineswegs.

F. Der große Vormarsch in Polen 1915.

Den Truppen im Weichselbogen — Armeeabteilung Woyrsch und 9. Armee — hatte das Jahr 1915 bisher, abgesehen von größeren Kämpfen des XVII. A. K. wijden der Rawia und der Sucha, bei Vorzimow und Humin, nur unbedeutende Stellungskämpfe gebracht. In Ostpreußen da gegen war im Februar die 10. russische Armee (v. Sievers) in der Winter schlacht in Wlajuren zur Strecke gebracht worden. Ferner hakte in den Karpathen jeit dem 23. Januar 1915 die dentsche Südarmee unter General v. Linsingen in zweiwöchigen Kämpfen den schwer bedrängten Bundesgenossen geholfen, den Ruffen die Karpathenpässe und die dor- gelagerten Höhen wieder zu entreißen, hinter denen die Armee des Zaren aur auf bessere Witterung wartete, um in die unggrische Ebene ein zubrechen. „Die Südarmee hatte viele Kreuze auf der Kilsoa der Kiczirta, am Verbiassattel, vor der Beskidllause und an der ja aufgeitellt, und mancher Wann war erschöpft im Schnee niedergefunten, um wunden los den letzten Schlaf zu finden, aber sie hatte den Alb von Ungarns Brust gewäl und den großen russischen Einfall abgeknickt.“ 5) Als dann gegen Ende Februar General Iwanow die galizischen Armeen zum erz neuten Sturm auf den Karpathenwall vortrieb und in der zweiten Hälfte des März dieser Angriff trotz des glorreichen Standhaltens der deutiden Südarmee zum Einbruch der Nussenflu in Ungarn zu führen drobte, auch Bicemb{l in die Hand der Ruffen

gefallen war, da trat die deulsche Heeresleitung zum zweiten Male vor den Riß. In den Tagen vor Ostern wurde zwischen den Armeen Boroevies und Bochm-Ermollis eine neue deutsche Kampfgruppe, das aus drei Divifionen neugebildete Bes-kidenkorps unter dem aus der Winterschlacht in Mafuren nach Ungarn geeilten General v. d. Marwitz, eingeschoben. Zu diesem Korps gehörte die 35. Neservediviston, mit der wir Schulter an Schulter im Oktober 1914 nach Warschau gezogen waren und in deren Verband das I. Ball. im November und Dezember 1914 gefochten hatte. In der „Ssterschlacht im Labortschatal“ konnte sie neue Lorbeeren pflücken. Mitte April mußte der Rujje fic jagen, daß die große Durchbruchsschlacht für ihn verz foren fei, Es folite aber noch ganz anders kommen. Am 17. April erhielt Generaloderst v. Wadenfen im Hauptquartier der 9. Armee in Lodsch den Befehl, seine Armee dem Prinzen Leopold von Bayern zu übergeben und. fi) beim Satir in Charleville zu melden. Dort

übertrug dieser ihm den Oberbefehl über die in der Hauptsache aus Truppen vom westlichen Kriegsschauplatz neuzubildende 11. Armee Sie follte zusammen mit der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand, bie Madenjen unterstellt wurde, zwischen den Karpathen und der Weichsel angreifen. Weber den am 2. Mai begonnenen Durchbruch bei Sarnow—

Stegemann Bd. U, S. 449.

Gorlige braucht hier nicht des längeren berichtet zu werden: wenn etwas, fo ijt dieser für den weiteren Verlauf des Krieges im Often entz scheidende Angriff in aller Gedächtnis. „Er bildete die Einleitung zur Aufrollung der ganzen Karpathenfront und zu dem fic anschließenden glänzenden Feldzug vom Sommer 1915 in Galizien und Polen, der das russische Heer schließlich in eine von der Düna bis zum unteren Dnijefir verlaufende Front zurückdrückte.“ 5)

Auch die russische Front im Weichselbogen bröckelte, an der Nida anfangend, nach Norden zu nach und nach ab. Auch hier zeigte sich wieder

„die Meisterschaft der Ruffen in der Ausführung von Kückzügen.“ 5) Noch am 11. Mai ja die 4. Kp. L. S. R. 47 bei einer gewaltjamen kundung gegen Höhe 307 heftigen Widerstand — auch russische Artillerie meldete jib — worauf von der Divifion die Einstellung des Angriffs befohlen wurde. Er kostete die Kompanie vier Verwundete. Auch vor der nördlichsten österreichischen Brigade (rechts von uns)

war der Feind an diesem Tage noch in Stellung. Dagegen hatte er den Abschnitt weiter südlich an der Aida geräumt und von Fliegern wurden durch Kjelze nord und ostwärts marschierende Kolonnen und große Kavalleriebiwaks süd lich von Kjelze beobachtet. In ber folgenden Nacht traten die Rufen auch in unserem Abschnitt den Rückzug an.

I. Kämpfe im Kjelzer Bergland. 12. Mai bis 22. Zuni 1915.

Am 12. Mai früh ½ Uhr traf beim I. und II. Batl und bei der M. G. K. der Befehl ein, 5° marschbereit an der Brücke bei BochenjetzSüd zu stehen, die Vorpoftenfompanien auf den Höhen 327 und 290 aber dorthin erft heranzuziehen, sobald die feindliche Hauptstellung als frei erkannt fei. Da jhon vor 6 Uhr Bolmin und die Schützengräben dahinter als verlassen gemeldet wurden, waren beide Bataillone mit der M. G. g. zur befohlenen Zeit vollzählig am Sammelplatz, wo auch das II. und III. Batl. L. J. N. 72, das LIM. 133 und die anderen Truppenteile der Division mit Ausnahme des III. /L. 47 und des L/L. 72 eintrafen.

Anser III. Batl. hatte zunächst den Graben von LI. 133 mitzubesetzen gehabt, das jhon in der Nacht zu feinem Regiment abrückte, und dann hatte es Befehl zum Abmarsch nach Lesnitza erhalten. Von da war es zusammen mit ./. 72 über Malogoschtsch nach Bochenjetz marschiert, traf hier 1211 Uhr ein und marschierte alsbald weiter. Es gelangte an diesem Tage bis Bolechowize (4 km östlich von Chenziny) und trat am nächsten Morgen bei Gagroda wieder in den Verband des Regiments.

Von der vergnügten Stimmung beim Antritt des Vormarsches gibt schon eine auf dem Sammelplatz gefertigte photographische Au nahme einen Begriff. Eine gelungene, bald darauf in einem gewerk schaftlichen Blatte veröffentlichte Schilderung stammt aus der Feder eines Wehrmannes der 2 Kp., dem dieser Sag das Ende feiner Front- tätigfeit bringen sollte. „Hier entwickelte fic) bald ein frohbewegtes Bild. Man nimmt wohl allgemein an, daß durch die feldgraue Uniform die Bewegungen eines Truppenkörpers eintönig und uninteressant werden, davon war aber an jenem Morgen nichts zu spüren. Im, frobem Durcheinander sammelten sich die Truppengattungen am Appellplatz, und zwischen Kavallerie und Fußvolk, Pionieren und Batterien fuhren die ver= schiedensten Bagagesuhrwerke auf, wurden mit acht Pferden bespannte und mit großen Pontons beladene Wagen nach vorn gefahren, dampften die Schornsteine verschiedener Feldküchen, ließen die

Ganitätswagen ihr rotes Kreuz leuchten und nahmen die Selegraphentruppen übrig werdende Leitungen ab. Wenn man sich dazu ein zerschossenes Dorf, das an einem

@

) v. Freptag-Loringhoven, Feldherrngröße, S. 198.

) Ebenda ©. 182.

Ze

Heinen Flüßchen gegen eine kleine Höhe gelehnt ift, als Szenerie denkt und ji das Hine und Herjagen der Adjutanten vorftellt, dann bat man ungefähr ein Bild von unserem frohen Aufbruch an jenem schonen Maimorgen. Die frohe Stimmung war durch unfer langes Ber weilen in der bisherigen Stellung bedingt. Wir hatten uns ja ehrlich mit dem Feinde binə und hergezerrt, hatten Verluste empfangen und verursacht, waren keinen Schlag schuldig geblieben, aber es war doch etwas ob man nach jedem Strauß in die alten Buden und Gräben oder ob jedes Scharmügel die Ursache zu neuem Vorgehen war jedenfalls das letztere lieber, hofften wir doch, daß

zu war. dadurch die Kriegsdauer abgekürzt wir! Ein ähnliches Stimmungsbild vom Aufbruch des Ill. Batls, aus

der Stellung dei Bahnhof Malogoschtsch enthält ein Brief des Hilfs- franientragers Anton Buggle der Babener (10) Kompanie vom Ende d. N. an seine Eltern in Freiburg i. Br. Bis nach Mitternacht hatte es noch aus dem russischen Schützengraben geknallt, in der Frühe meldete aber eine Patrouille, daß der Feind fort fet, „Wenige Minuten fpäter standen wir (der 2. Zug der 10. Kp, der Befehl erhalten hatte genaueres

über den Abzug der Ruffen festzustellen) jhon in dem feindlichen Graben und untersuchten alle Unterstände. Außer einigen Handgranaten war g r auf

Ruffen unschaften, nur bei u dafür verwendet wurd eine Latrine. Unie zu zum Regiment monatelang vor uns hatten wenn man die früher bom F schleichend auf allen Vieren oder Dedungen begangen werden konnten, n Schrittes durcheilen darf. Das Herz fr deutsche Draufgängertum regt sich mächtig in jeder Soldatenbrust nach solch langem Stellungskrieg.“ —

Als Vorhut der Division hatten um 7 Uhr das II. und III. Batt. SIR. 72 den Vormarsch in der Richtung Chenziny—SKjelse angetreten. Den Anfang des Gros bildeten eine Schwadron Königsjäger, das |. Ball, die M. G.. und das II. Vail. C.. N. 17. Die Wegesteigung jenseits der Br überwand die Gefechtsbagage nur mühsam. Der Weg führte dann am Fuße des südöstlichen Endes der ühmten Höhen entlang, das uns aus den ersten acht Wochen des Aufenthalts an der Lojofina, von Nowa Wjes her, bekannt genug war, vorbei an verlassenen russischen Stellungen. Bald begegneten wir ben ersten Panzes die nach ihren alten Wohnstätten zurückpilgerten. Im Papferna□Wäldchen, das von unferer Artillerie arg zerfledert war, gab's den ersten Halt. Er brachte dem I. Bail, die freudige Genugkuung, daß feinem verehrten So mandeur Oberstl. Hagen von Graf Bredod das Eiserne Kreuz I. Kl.

überreicht wurde. Ueber das Gelände südöstlich von Bolmin, auf dem

J. N. 72 in den letzten Tagen des vergangenen Jahres geblutet hatte, ging's dann durch die Trümmer des kleinen Weftes Jedlnitza und über einen Bach, der hier durch eine Senkung zwischen dem uns durch monate- langes Beobachten jo vertrauten Höh, binter Bolmin und feiner in der gleichen füdöstlichen Richtung hinstreichenden Fortsezung der Nida zufließt. Um das Nordende des zuletzt erwähnten Höhenzugs biegt die Straße herum. Am Abhang zeigte fid ein verlajjener rufstscher Shüben-

htich.

goft

alo,

d

Bahndo

Bataillong bei

III.

Stellung de

ee er

ch.

Panjes im Walde westlich von Malogoschese

n g n

Tafel 10

Hintergrund Höhe 327.

Feldküche der 2/0. 8. N. 47 bei Potschywnitha

eg

graben. Hier dicht rechts am Wege war vom Feind eine Bombe in der unscheinbaren Gestalt einer flachen runden Blechbüchse zurückgelassen worden. Im Vorbeimarschieren war an diese kleine Höllenmaschine an gestoßen worden. Das Biest kam auf die Chaussee berabgerolit und explodierte in der Marschkolonne der 2. Kompanie. Nicht weniger als 29 Mann fab man, als der Naud) sich verzog, am Boden liegen. Trotzdem ärztliche Hilfe sogleich zur Stelle war, jtarb einer der Ber- wundeten, Landsturmmann Bornstein aus Landsberg a. W., nach kurzer Zeit. Ein zweiter, der Merfajjer des oben wiedergegebenen Stimmungs bildes, Wehrmann Emil Woldt aus Berlin, schien ebenfalls dem Tode geweiht zu sein, konnte aber schließlich mit 24 anderen ins Lazarett zurüdbefördert werden und ift dort wiederhergestellt worden. Drei Mann waren leicht verwundet und blieben bei der Kompanie. Unter den Schwerverwundeten befand Dë der anfängliche „Kompanieälteste“, der tüchtige Affz. Wilh. Ruppelt aus Gelsenkirchen, der sich auch in dieser Lage, diesmal durch gute Laune und tröstlichen Zuspruch für seine Leidens gefährten als Vorbild bewährte. In dem schon angeführten Aufsatz hat Woldt die gräßliche Begebenheit anschaulich beschrieben. „Gerade führte der Weg an einem Waldrande entlang, die Truppe ging in Marscholonne, als auf einmal der Ruf: „Vorsicht, Mine! ertönte. And da lag auch schon der Höllenpudel vor mir und drehte sich langsam auf der Chaufiee. Feiner blauer Rauch entstieg der brennenden Lunte und alles was Beine hatte stob auseinander. Wir sollten aber nicht viel Zeit zum Entweichen haben: ein Schritt seitwärts und dann war's geschehen. Was man aber in dieser kurzen Spanne Zeit, wo man den jicheren Tod vor Augen zu haben glaubt, alles durchlebt, das kaun man sich nicht vorstellen. Die Erplofion hörte ich nicht, dazu stand ich zu dicht bei der Mine, aber ein glühender, beißender Hauch warf mich nieder und raubte mir die Sinne. Als ich wieder zu mir kam, waren Kameraden um mich bemüht und ich hörte Wehklagen in meiner Nähe. Gern hätte ich gewußt, wer und wieviel von meinen Kameraden mit mir verletzt seien, aber aus einer Ohnmacht in die andere fallend verlor ich bald das Interesse daran.“

Während die Opfer der Mine verbunden und der Tote bestattet wurden, zogen unfer fl. Batl., die 133er, Artillerie und alle möglichen Kolonnen vorbei. Vor Chenziny wurde Mittagspause gemacht. Nun konnten wir die Burgruine in der Nähe betrachten, die in den letzten Monaten über die Nussenhöhen zu uns nach den Höhen 327 und 290 herübergegrüßt hatte. Die Stadt ein laufiges Judennest. Sechs km nord

östlich davon führt die Straße nach Kjelze bei Gagroda durch einen Eng- paß zwischen wunderhübschen Waldhöhen, wo sich auch die Bahn Sosnowitze—Kjelze hindurchwindet. Wie bei Jedlnitza fließt durch dieje Bergschlucht südwärts ein Fl n

die Bobscha. Statt dieje Thermo pylen 2 verteidigen, hatten die Rufjen sich damit benügt, die Brücken zu verbrennen. Dadurch wurde das Vorgehen der Vorhut nur etwas verzögert. Sie ftie dann jenseits der Enge von Sagroda auf russische Nachhuten am Klosterberg, 2 km westlich von Kjelze. Diefe wurden durch Artilleriefeuer vertrieben und die beiden Vorhutbataillone bezogen dicht vor Kjelze beiderseits der Chaussee Vorposten. Das Gros hatte bei Gagroda Halt gemacht und dem Kommißstumpffinn noch nicht verfallene Leute waren auf die Höhe geklettert, um im Gelände Umfhau zu halten. „Ein wunderbares Panorama lag vor unseren Augen. Waldige Höhenzüge; in blühenden Obstbäumen dersteckt liegende Ortichaften, direkt unter uns wie ein Silberfaden der Fluß.. Weit im Hintergrund, von der Sonne malerisch beleuchtet, sahen wir die goldenen Kuppeln der Kirchen von Kjelze (Schilderung des Kriegsfreiw. Gefr. Wagner aus Schopf heim im „Markgräfler Tageblatt“) — Dem Vorpostenkommandeur Oberst Gaertner vom L.. N. 72 wurde auch das Lg. 47 unterstellt. Es rückte bis Bialogon, einem städtischen Ort 5 km diesseits Kjelze, vor, 6

See

wo es jeit langer Zeit wieder einmal in bewohnten Häusern Unterkunft fand. Leider war Stroh sehr knapp. Tages marschleistung 24 km. Das II. Bath, und die M. G. K. blieben in Gagroda. (21 km.)

Zu einem Kampf um den Besiz von Kjelze kam es nicht: fon in der Nacht zum 13. stellten Patrouillen von L. 72 feft, daß die Stadt geräumt jei In der gleichen Einteilung wie Tags zuvor — I. und II. Batl, und MG. g. wieder am Anfang des Gros — ging's am Himmel- fahrtstage (13. Mai) durch die Gouvernementshauptstadt Kielze e) und weiter, nach kurzer Mittagsrait gleich jenseits der Stadt, auf der in nordöstlicher Richtung nach Radom führenden Chaussee. Auf Grund eines gegen 3 Uhr erhaltenen Dioisionsbefehls bog Oberst Liebrecht mit einer Schwadron der 2. Ulanen, dem I. und II. Bati, LIN. 47, der M. G K. und einer Batterie der Ersatzabt. FeldartillerieRegiments 21 etwa 1 km nördlich von Dombrowa nach Osten ab. Die beiden Vorhutbataillone von L. 72 marschierten dagegen auf der Chaussee nordostwärts weiter und gerieten bei Rajetanow an den Feind. Das Detachement Liebrecht sollte

über Oboschna Droga Maslow auf Bscheschinkt vorgehen und die unter stellten Truppen dort und in den nördlichen Ausbauten von Maslov unterbringen. Der Anlaß

für die Abzweigung dieser Abteilung war, daß die Diviston mit der Möglichkeit feindlicher Stellungen östlich von Kajelanow rechnete. Die Ulanen trabten in der Richtung Bscheschinki Klonow vor, die Vorhut — zwei Kompanien des I. Batls. und 6 Veiter unter Oberstl. Hagen — folgten bis Oboschna Droga Maslow, das sich am Südhange eines Höhenzugs mit einer ewig langen Häuserreihe hinzieht. Hier wurde die Vorhut angehalten, da zunächst das Ergebnis der Kavallerieaufklärung abgewartet werden sollte. Es erhob fih ein eifriger Eierhandel mit den „Völkern“, während von Norden Geschützdonner ber

überschallte. Dort war unsere Batterie auf Höhe 440 aufgefahren und hatte Bartsch Bscheschinki und Schützengräben nördlich davon unter Feuer genommen, nachdem ihr Beobachter dort Nussen erkannt hatte. Die Kavallerie beitätigte dieje Beobachtung: zwischen 4 und 5 Uhr tam ein von 2 Verwundeten auf Panjewagen begleiteter Ulan mit der Meldung, daß fie von Bartsch Bscheschinki und aus Schützengräben nördlich davon heftiges Feuer erhalten hätten. Infolge Versagens der Fernjpredleitung und dadurch erschwerter Beobachtung gelang es der Artillerie erst nach geraumer Zeit, sich auf die feindliche Stellung einzuschießen. Bald dar auf befahl die Divijion den Angriff, es jolle möglichst bis Lontschna (an der

Chaussee nach Radom) durchgestoßen werden. Oestlich von Oboschna Droga Maslow geht der Weg von dem Südhang der Höhe auf den Mord- Abhang des nächsten Höhenzuges über, wo als Gegenstück zu jenem Dorfe die Häuserreihe von Sagorne Monchozitze nordwärts ins Tal der Lub schauka blickt. Kurz vor dem Anfang dieses Dorfes wurden das I. und II. Bati. mit Front nach Bscheschinki entfaltet, I. rechts, II. links, die M. G K. als Negimentsreserve hinterm rechten Flügel. War schon das Vorgehen gegen Bscheschinkt durch die eintretende Dunfelpeit erschwert, fo wurde die Sache noch übler, als die Ufer der Lubschanka sich als fumpfig gielen

ind nur zwei Uebergangsstellen gefunden wurden. Die schon entwickelten

‘ataillone mußten darum wieder zusammengezogen werden, was ja bei der Dunkelheit riskiert werden konnte. Drüben bauten sich die Kompanien, erm mal wieder auf. Als Marschrichtung war eine Einsattelung am nahen Horizont, genau in der Richtung auf Lontschna, angegeben, die fid auch bei Nacht deutlich erkennen ließ. Als wir noch wenige hundert Meter von Bartsch Bscheschinki entfernt waren, eröffnete der Feind plötzlich ein über- fallartiges hestiges Feuer von vorne und aus der Flanke und steckte eine Scheune vor feiner Front in Brand, fo daß das freie Gelände bis Bscheschinki hell beleuchtet war. (Der auf der Karte gezeichnete Wald war

38) „Geit langer geit zum ersten Male faven wir wieder modern gekleidete Menschen und fein aufgepugte Damen” (Guggle in dem Brief vom 30. Mai.)

83

|

t nicht mehr vorhanden.) Die Schügenlinien nahmen das Feuer auf und |

3 gruben jih ein. „Olüdliderweife lagen wir auf einem Stück Unland mit | vielen kleinen Grashügeln, die sich bald zu Deckungen verstärken ließen.“ |

n Der Angriff erschien dem Regimentstommandeur mit Recht als jest

t undurchführbar. Er ordnete deswegen gegen 10 uhr den Kückzug auf |

I. Bscheschinkt an. Die Ruffen schossen auch an diesem Abend wieder Zu |

hoch, fo daß wir bei der ganzen Unternehmung mit wenig Verlasten |

(1 Toter, 6 Verwundete) davonkamen. Als fic) nach 11 Uhr die Ber- | bände auf der Dorfstraße von Bscheschinkt sammelten — inzwischen war | von der Diviston durch Fernsprecher der Befehl eingegangen, den Angriff auf Bscheschinli zu unterlaffen — langte das III. Batl. an. Es hatte nady= miltags in Dombrowa Orlsunterkunft bezogen, war aber um 8 Uhr ||) alarmiert und nach Bscheschinki in Marsch gefest worden. Es übernahm | die Sicherung des Ortes und der bedrohten rechten Flanke. Tagesmarsch ul leistung 24 km, für das III. Bati. 28 tm. | Nah einigen Stunden Schlafs in Bidefdhinki und in dem an d schließenden Nadmihnje Maslow (8. Kp.) wurde feitgeltellt, daß der Feind | verschwunden war. Die 5. Kp. griff beim Besetzen des verlajjenen Stäer: grabeng noch einige Ruffen vom . N. 184 auf. Auch die vom III. Batl. gestellten Sicherungen hatten in der Nacht ein Dugend Nufjen gefangen | genommen. Der 14. Mai gestaltete sich für die rechte Kolonne der WU Division — Führer General v. d. Decken, LIN. 47 gehörte zum Gros — zu einem reinen

Marschtag. Abwechselung gab es genug, zumal während des ersten Teils des Marsches durch hügeliges Gelände. „Die Kavallerie | sauste halbrechts auf die Höhen hinauf. Ein Dorf, in dem Nussen gez meldet waren, wurde von der Artillerie beschossen, und wir genossen fo ein hübsches Schlachtenpanorama. Aechts von uns lag am Fuße eines | stattlichen bewaldeten Berges das Kloster der Heiligen Katharina. Dicht dabei kamen wir auf eine etwas chausseeartige Straße, die durch einen | wunderhübschen Wald in nordöstlicher Ridtung in ein weites Tal führt, in dem wir als Marschziel für diesen Tag das romantisch gelegene Städtchen Vodschentyn erreichten. Die Brücke war abgebrannt, aber || Pioniere waren schon dabei, mit Hilfe russischer Gefangener eine andere herzustellen. Ungeahntes Quartier. Lager auf einem langen Gopba. | Fußwaschung. Man fühlte fic ordentlich als Mensch. Mur Bier batten | die Balter nicht. Unser Panje führte ein förmliches Theater auf, weil | die ganze Kompanie bei ihm Strohbunde für die Lagerftätten in den Quar- | d |

|

|

tieren Holte.“ 3) Marschleistung 18 tm. Am 15. Mai bildete das Regiment mit der 3. Schwadron des Land

wehrlavallerie-Negiments, der Pionierkompanie und einer Batterie der

Erfatzabt. Feldart gts. 21 die Vorhut der Divijton. Der Vortrupp

(Pioniere und zwei Kompanien des III. Batls.) trat um 8 Ahr in östlicher ||

Richtung an, der Haupttrupp (zwei Kompanien des IL. 47, die M.

L/S. 47, F. A 21, l/. 47) folgte mit 800 m Abstand. Bei dem herrschenden

starken Westwind begleitete eine ungeheure Staubwolke die Marschkolonne.

Nach einem Marsch von etwa 10 km wurde bei Vw. Wawschentschotze Halt gemacht. Von der Vorhutkavallerie traf die Meldung ein, daß die Höhen östlich der Pokschywianka noch vom Feinde besetzt feien, feindliche Kavallerie stände bei S{chacow und Boleschyn, dahinter bei Nosow Infanterie. Die | Divifion befahl hierauf dem Regiment, sich in den Beji ber Höhen öftlich pon Nowa Wjes und Wieloborowike zu setzen. Gegen Mittag ging nun das I. Soit, mit 3 Kompanien (die 4. war zur Brigade Lupin komman diert) südlich an dem stattlichen Gute Ehybitze vorbei in der südostwärts hinstreichenden Schlucht gegen Nowa Wies vor, überscheitt dort die Polschywianka und erstieg die jenseitigen Höhen, von russischer Artillerie wirkungslos beschossen. Das III. Bati. entfaltete sich bei Tscheschkow und ging über die Höhen bei Bw. Pokschywnitza ins Pokschywiankatal hin-

3) Aus einem Feldbeief vom 20. Mai des Führers der 2. Kp. 6*

einer von ihrem Führer mitgegebenen Skizze am Nordausgang von Dobruchno in weitöftliher Richtung geschanzt und Sicherungen nach Wasniow vorgeschoben. Gegen 6 Uhr bezog die 2. Kp. in Staly und im Südteil von Sschachow (am Rande der Hochfläche östlich des Pokschywi

ankatales) Ortsunterkunft, rend die anderen Kompanien des I. und III. Batls. und die M.G.K. in den Ortschaften am Flusse, nämlich die 1. Sp. und der Stab des I. Batls. jowie die M.G.K. in Wlochp, die 3. Kp. in Nowa Wjes und das III. ott in Wjeloborowitze unter- gebracht wurden. Zu ruhigem Schlaf hatte in dieser Nacht die 2. Kp. in Gfaly und Sschachow eigentlich keine Berechtigung. Denn der Gedanke lag nur zu nahe, daß es mit dem Anschluß nach rechts, an Bruder Oesterreich, faul fei, und daß bei einem russischen Angriff Anterstützung aus Wlochy nicht fo bald zur Stelle fein werde. Jedenfalls war die Kompanie froh, als fie am 16. Mai früh vor 4 Uhr wohlbehalten wieder beim Bataillon in Wjeloborowitze war, das von dort im Anschluß an das III. eil nach dem Gute Pokschywnitza marschierte. Dies liegt hoch

über dem Flußtal, und der Weg dorthin an den steilen Uferhängen und dann eine Schlucht hinan war für die Fahrzeuge schwierig und die Mann schaften mußten mit Hand anlegen. Am Westrande des Gutes schoben sich die Bataillone hinter der Artillerie in die Marschordnung der Vorhut ein, die von hier in nordwestlicher Richtung nach Warschowek rücken sollte. Der Weg dorthin ift in feinem ersten Stück nordwestlich von Pokschywnitza bis er zum Hohlweg wird, von Norden her einzufehen und wird linker Hand von einer Schlucht begleitet, in der einige Arbeiterhäuser versteckt liegen. Kaum war die Kolonne des III. Batls. in dem Hohlweg untergetaucht, da lamen von rechts russische Schrapnells angefegt, schlugen durch die Marsch kolonne des I. Batls. und der M. G. K. durch ohne einen einzigen Gol- daten zu verletzen! Der ganze militäriihe Schaden bestand in einigen Nadbrüchen und 4 verwundeten Pferden der M.G.R. Dies ergab fih freilich erft später. Zunächst jah es ganz anders aus. Die Wannschaften berschwanden im Umfehen in der schützenden Schlucht, die Reitpferde und die Bespannungen der Gefehtsbagage jagten dem Hohlweg zu. Alles in allem bedeutete der Feuerüberfall eher eine Beschleunigung als eine Ver zögerung unseres Marsches. Wäre nicht das Jammergeschrei der Dorf- einwohner gewesen, unter denen die Geschosse Opfer gefunden hatten, so hätte einem die Szene tragikomisch vorkommen können. Besonders wenn man, wie der Verfasser, fic) gerade über das sehr friedliche Thema der Vorzüge eines Städtchens an der Saale als Wohnsitz für pensionierte Offiziere mit feinem Kommandeur unterhielt, als die Ruffen den unhöflichen Morgengruß schickten. 5% war das Regiment mit feinem Anfang 1 fm südlich der Kirche von Warschowek hinter einer Höhe angelangt, auf der drei einzelne Häuser sich

abhoben. Hier erhielt das Regiment den Be- fehl, den Feind bei Dombrowa anzugreifen.

Gefecht bei DombrowaKalkow. 16. Mai 1915.

So unbefriedigend der Angriff bei Bscheschinki verlaufen war, fo großartig gestaltete sich das Gesecht an diesem Tage. Wer überhaupt

b

=

SENZ]

8 1. a H

[= n 5 it d n

85

ein militärisches Auge und soldatisches Gefühl hatte dem mußte das Herz höher schlagen, wenn er unsere Wehrleute und Jungmannen bier be- währen sah, was sie auf dem Exerzierplatz gelernt hatten. Ich habe verschiedene Feldbriefe über jenes Gefecht vor mir. In allen spricht sich dieselbe Begeisterung aus. „Der Angriff war bildschön, und unsere Leute sind ganz großarkig vorgegangen, und das Ganze war ein unver

Dombrowa -Bukowka ee is a, Hee esw

1

x N

‘Vie Po 1

—

Fá schachaw

—

geßliches Bild.“ „Am 16. machten wir, das ganze Regiment, einen Angriff, wie Sie ihn nur auf preußischen Bilderbögen zu sehen glauben würden. Es war einfach herrlich. Für mich wird dieser Tag unvergeßlich fein... - Mir fiel die heutzutage fo feltene Aufgabe zu, Adjutantenritte zwischen dem Regimentsstab und dem Bataillon über das Gefechtsfeld zu reiten. So konnte ich die meiste Zeit über vom Regimentsbeobachtungs stand aus das Ganze beobachten. Die Entwickelung so eines Tages aus dem Angewissen und Unbekannten heraus hat etwas ebenso Aufregendes wie Großartiges.“ Aus einem dritten Briefe: „Beim Zurüdbliden (während des Vorgehens der vordersten Schützenlinie) konnten wir sehen, wie über den weiteren Schützenlinien die Schrapnells platzten, ohne daß die Schützen sich beirren ließen. Es jah in der Sat schneidig aus, und ich kann mir die Freude von Bredow denken, als er diesen Anblick genossen bat.“ Graf Bredow ließ lags darauf dem Regiment fagen: „Auf dem Tempelhofer Felde hätte es nicht glänzender fein können.“ —

Die Bereitstellung des Regiments zum Angriff geschah in der Meise, daß sich das J. und III. Batl. mit je 2 Kompanien in vorderer Linie

(2. 3., 9. und 10. Kp.) mit der 1. Kp hinter dem rechten Flügel und mit der 12. und 11. Kp. links gestaffelt aufstellten. (Die 4. Kp. war noch bei der Brigade Lupin, kehrte aber nachmittags zum I. Batl. zurück.) Die vordere Staffel ging mit drei dünnen Schüßenlinien hintereinander vor, als 72 zum Angriff angetreten wurde. Die Artillerie eröffnete aus einer Stellung balblint3 hinter dem Regiment das Feuer. Als die Schützenlinien die Höhe überschritten, setzte alsbald heftiges russisches Schrapnellfeuer ein. Das Gelände senkt sich hier nach Nordosten zum Talgrund der Swislina, eines Nebenflüßchens der Pokschywianka. Ein Waldstück diesseits der Swislina mußte aD und diese durchwatet werden.) Schon beim Ginabjteigen in den Talgrund und mehr noch beim weiteren Vorgehen aus dem Grunde hinauf gegen

Dombrowa zeigte fih, daß das feindliche Infanteriefeuer nur von Osten ber aus der Gegend von Kallow kam. Daraufhin schwenkten die vorderen Kompanien des I. Batls. selbständig rechts in der Richtung auf Kalkow herum. Das Ill. Bail. machte, weiter ausholend, gleichfalls eine Rechtsschwenkung, besetzte mit der 9. und dem vordersten Zuge der 10. Kp. den Nordteil von Dombrowa und ließ diefe bier Züge ` "éi dann vorwärts des Dorfes eingraben. Die anderen Schützenlinien blieben im Vorgehen ostwärts gegen Kalkow. Zwischen diesem Dorf und den südlichen Ausbauten von Dombrowa zieht sich von Norden nach Süden dem Tale der Swislina zu eine Einsenkung, die nach Süden zu, etwa 600 m westlich von Kalkow-Nord, den Charakter einer Schlucht annimmt. In dieses Versteck hatte fiğ eine ganze Anzahl Panjes, wohl aus Dombrowa, mit Kind und Kegel und ihren Kühen geflüchtet. Als die 2. Kp. nach Ueberschreiten des Weges Dombrowa— Sapniow dieje Schlucht erreicht hatte, kam der Befehl, nicht weiter vol zugehen. Am ostrand der Schlucht lagerte sich alles in langer Linie, nur einige Beobachter klebten oben am Höhenrand, von wo aus man Sicht nach Kalkow hatte Vergnügt sah man die russischen Schrapnells — viele Blindgänger und Ausbläser darunter — über sich weg in die Tiefe sausen und beobachtete die „Völker“, denen es in dem Versteck immer ungemütlicher wurde und die schließlich in nordwestlicher Richtung sprung- weise „abhauten“. Vom III. Batl. war, noch ohne Kenntnis von dem Befehl zum Halten, die 12. Kp. und der Reit der 10. Sp. weiter gegen Ralfow vorgegangen. Die vorderste Linie der 12. Kp. (Sberl. Herford) und ein Zug der 10. erreichten etwa 9% vormittags die nordweftlide Häufergruppe von Kalkow-Nord. Der erste russische Graben wurde ge-

W) „Kurz vor dem Bache wurde als Erfter der Feldwebel des 2. Zuges [der 10. Kn namens Dusch von einer Schrapnellkugel am Kopfe schwer getroffen lautlos fant er um. Cor fort eitte ich mit de. Bahre herbei. Zu zweit trugen wir ihn nachdem ein Notverband ange Teat war, auf den Verbandplas.“ (Bugale in dem Brief vom 30. Mai. Feldw. Len Bul, in Bertin zubaufe, erlag später feiner Verwundung, vgl. weiter unten‘)

oe Si ER Zn zn JE eh il Das te

tee cc eg E 7 SR EE EE E E e

Geen

stürmt. Ein Offizier und 6 Mann wurden, gefangen genommen, der Reit der Besatzung flüchtete in den zweiten Graben. Auch er wurde nach gestürmt, wobei weiter

š 3 g 8 Sr 2. 8 8 3 8

Š 2

&

.

= S 9 2 E

È

& a a 85 F H

Graben, den die 12. Ap. und ein Zug der 10. bejebt hielt, ridtete fih esma 4 Uhr ein Angriff ftarker ruffiiher Kräfte. Cr wurde unter schwersten Hertujton für den hauptsächlich mit Handgranaten ausgerüfteten Feind

auf die Seile des III. Batls in Raltow sich bemerkbar machte, den Höhenrand östlich der Schlucht besetzt.

Von den Kämpfen in Kaltow gibt der {don öfters erwähnte Feld- brief Buggles (10. Kp.) eine anschauliche Veschreibusg „Aus einem Dorje batten wir die Ruffen bereits vertrieben, als plößzlich aus einem mit Mannicaften drückend gefüllten Schühengraben hinter bem Dorfe starke feindliche Rräjte hervorbrachen und unfere an dieser Gtelle nur einige Gruppen ftarten Truppen mit Handgranaten bewarfen. Durch die mit schreclichem Getöfe krepierenden Handgranaten die den Staub hoch auf boirbelten und den Unirigen leider große Berlujte beibrachten, entstanden Verwirrung und große Lücken in umjeren Reihen. Unjer lieber Kamerad Philipp Gieser aus Mannheim . ist zu unserm großen Bedauern bei diesem Sturm auch gefallen. Eine soiche Handgranate schlug ibm den Fuß am Sberschenkel glatt ab. . Auch der Kriegsfreiwillige Chrift mußte hier sein junges Leben lassen, vier feindliche Kugeln gaben ihm den Tod. Fast jede Korporalschaft. hatte an diejem Tage Tote oder Verwundete zu beklagen. Auch Binkert erhielt hier feinen Oberschenkelschuß, der aber glidlidermeije nicht gefährlich it. (tte B. aus Bonndorf i. Baden wurde später bei Lukowisko nochmals verwundet und erlag am 18. Auguft feiner

Verletzung.) . - An anderer Stelle fielen zwei weitere liebe Kame raden unserer 3. Korporalschaft, Willi Wolf, ein braver Mensch mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn, und unser allzeit fideler Kompanieschneider Busch. Ersterer stand hinter einer Scheune auf Posten, als eine Kugel durch Vorder und Hinterwand sauste und ihn mitten in die Stirne

D „ Ihr könnt Euch benlen, wie es einem nach folden Sager su- male it. Wie neugewonnene Freunde begrüßt man bie übriggebliebenen en... Rundum war der Horizont blutigrot vom Brande der

zerschossenen Dörfer. Von Müdigkeit übermannt, letzte ich mich in der Nacht mit meinem Helfer und Kameraden Geiger (aus ber Bodenseegegend) einmal kurze Zeit auf die Bahre und horchen, ob nicht irgendwo noch Gejammer und Geftöhn zu hören fei — es war in großer Nähe der Ruffen. Sal das muß ich Euch nech erzählen — kam eine grobe Abteilung Infanterie in der Nähe vorüber, ich rief sie an: „Welche Kompanie seid Ihr? Habt Ihr Percundelen! eine Antwort, Ich ging auf sie zu und Heite nochmals dieselbe Frage — wieder erhielt ich keine Antz wort. Als ich noch näher trat, fab ich zu meinem großen Schrecken, daß es ein ganzer Zug Ruffen wa. ch hielt mich im ten Augenblick für verloren, wollte schon ausreißen, hatte aber doch noch soviel Be sinnung, daß ich nochmals umsah, und erst jetzt bemerkte ich, daß alle ohne Gewehr waren. Es waren Gefangene, die nur von wenigen unserer Leute abgeführt wurden!“ Weiter berichtet Buggle, wie fie bis zum Mittag des anderen Tages Verwundete zur Sanitätskompanie schaffen und dabei jedesmal mit der Sragbabre durch den Bach müssen und schließlih kaum mehr auf den Füßen leben fönnen. —

Gon der zweiten Gtaffel des 1. Balls (1. Sp.) war beim Vorgehen noch auf dem füdlichen SwiskinaUfer das Feuer gegen den in der

— — . ——

dachten Flanke auftretenden Feind aufgenommen worden. In derselben Riding hatte das Regiment das 1. Batl und die M. G. K. eingeieht. Das II. Batl marschierte zunächst nach Vw. Bukowka, wo es gedeckt hielt, und verlängerte dann die Front, anschließend an die 1. Sp. mit der 5. und 6. Kp. nach rechts. Die drei Züge der Nr.

G. K. bauten fi in einer Schlucht nordöstlich von Vutowta, wo günstiges Schußfeld war, und auf dem linken Flügel, nahe der Swislina, ein, wo sie das Tal von Westen nach Osten flankieren konnten. Die vorgehenden Kompanien erhielten heftiges Artillerie und Infanteriefeuer von den Hängen der jenseitigen Uferböhen der Swislina. Der Kommandeur des II. Batls, hatte einen guten Auslug in einem Hohlweg gefunden und beobachtete dort mit den Fübrern der noch zurückgehaltenen beiden Kompanien, wie die 5. und 6. Rp. fih in der befohlenen Weise entwickelten. Als dann auch die Führer dieser Kompanien von Hauptmann Randhabn nach seinem Standort entboten worden waren und soeben sich ein Meldereiter unmittelbar da hinter vom Gaul geschwungen hatte, kamen Schrapnells. Das erste verwundete den Führer der 5. Kp, Spim. Emminghaus, durch eine die Schädeldecke durchschlagende Kugel schwer, so daß er, rechtsseitig ge lähmt, zujammenfant. Während Hptm. Roepke fic) um ihn bemühte, wurde auch der Führer der 6. Kp., Oberl. Behrmann, durch Schrapnell lugeln im Gesicht, an der Brust und am Schenkel verwundet. Auch als man beide nad dem Verpandplaz in einem Grasgarten getragen hatte, waren jie noch nicht aus der Gefahr zone. Durch eine in der Nähe platzende Granate wurden die Pferde des dort haltenden Patronenwagens der 5. Kp. wild, und nur einem im Wege stehenden Obstbaum war es zu danken, daß die Verwundeten nicht unter die Hufe und Räder kamen.)

— Die 7. und 8. Kp waren in die Schlucht, in die der obenerwähnte Hable weg einmündete, geführt worden und blieben zunächst als Neserve bier. Dem allgemeinen Befehle gemäß wurde hier bei Bukowka etwa von 10 Ahr ab hinhaltend gekämpft, weil der Ruffe feinen linken Flügel ver stärkte und nach rechts kein Anschluß an die Oesterreicher vorhanden war. Am Nachmittag wurde hier die Lage besorgniserregend: nicht nur von Norden, sondern auch von Often aus dem Walde öftlih von Jamy gingen starke russische Schützenlinien vor. Deswegen gruben sich nun auch die 7. und 8. Kp. rechts verlängernd ein. „Einzeln sprangen wir“) berichtet Hptm. Roepke ber 7. Rp, „aus der Schlucht über die vom Feind eingesehene Höhe auf den Weg. Jeder einzelne Mann wurde befeuert. Die Kugeln schlugen in unmittelbarer Nähe ein, doch wir hatten Glück und kamen ohne Verluste hinüber. Erst beim Eingraben verlor ich meinen braven Wenzlawiak, einen Waldbüter aus Brenno, Kreis Fraustadt, der uns allen auf der Höhe 327 prächtige Kunststöcke geschnitzt hatte. Er erkennt mich noch und drückt mir die Hand trotz des tödlichen Kopfschuffes. Vorher wurden bei einer von Vizef. Mahlow aus Berlin (gef. 20. Juli bei Lutschinow) geführten Patrouille uffa. Gieche (aus Soldin) und 2 Mann verwundet. Am Abend war der Schützengraben ferti; Es kam die Nacht, in der wir, um uns vor Ueberraschungen zu chützen, im Vorgelände ein Gehöft nach dem anderen anzündeten und mehrere feindliche Angriffe abwebrien.

Das I. und [II. Batl. erhielten gegen Abend den Befehl, sich in einer Linie von der Swislina 800 m westlich von der Mühle Sapniow bis zum Nordende von Dombrowa zu verschanzen. Die 9. und 10, Kp. mußten dazu in nordwestlicher, die 2. Kp. etwa

700 m in westnordwestlicher Ridtung zurückgehen. Die 11. und 12. Kp. und was sonst vom III. Bail. in Kalkom-Nord fih eingenistet hatte, konnten wegen der Nähe des Feindes erft tief in der Nacht ihre dortige Stellung räumen. Die

m) Dittettungen des pen Roepte, des Spim. Emminghaus und feiner Gefechtsordon-gang Alwin Jank [aus Rubland ©. E) Dieser trug zusammen mit einem der Badener der 3. Rp. feinen Kompanieführer aus der Feuerlinie.

89

M. G.K. hatte abends 8 Uhr besehlsgemäß die Züge Ribbe und Anders auf die Höhe 1 km öftlih von Bufotofa mit der Hauptfront nach dem Wald bei Kotarschyn vorgeschoben. Den letzten Zug (Mielke) erhielt vom Regiment das III. Ball, zugewiesen. In ellen Abschnitt wurde er gegen A Uhr morgens eingesetzt.

Das Gefecht am 16. Mai es war natürlich wieder ein Sonntag

— fojfete das Regiment 37 Tote (einschließlich der in den nächsten drei Tagen ihren Verletzungen erlegenen Schwerverwundeten), darunter Leutn. Hoher der 9. Kp., Professor an der Hobenzollernschule in Berlin-Schöne- berg, und Waffenmeister Wennehorst der M. G. K. (aus Spandau), der feinen Kompanieführer bei Erkundung einer neuen Stellung gegen den Wald von Kotarschyn freiwil begleitet hatte, ferner 103 Verwundete; darunter, wie schon erwähnt, die Führer der und 6. Kp. Die schwersten Verluste hatte das III. Vati. gehabt, nämlich 20 Tote und 57 Verwundete Auch von diesen Verwundeten erlagen fpäter in schlesischen Lazaretten noch zwei — der schwer verwundete Feldw.Lin. Busch der 10. Kp. erit nach 2½ Monaten — ihren Verletzungen.

Bei der günstigen Bodenbeschaffenheit gelang es den vereinten An- strengungen aller trotz wiederholter Heitiger Feueritberfalle, von feiten der kussischen Infanterie und starken Schrapnellfeuers bis Tagesanbruch einen Schützengraben herzustellen, der gute Deckung gewährte, Diejent Eifer war es, abgesehen von der Minderwertigkeit der rujltichen Artillerie munition, zu danken, daß das am Morgen des 17. Mai gegen 4 Uhr erneut einsetzende und den ganzen Tag über anhaltende Feuer ber, russischen Artillerie uns keinen anderen Schaden zufügte, als daß der Lauf eines Gewehres zu einem halbkreisfsemigen Monftrum verbogen und dem Befehlsempfänger Finke der 2. Rp. (aus Gelsenkirchen) fein Helm ver. beult wurde,

gerade als er mit dem Kompanisführer längelang im Schützengraben lag, um die Verluste dom 16. zu Papier zu bringen, —

Die Stellung des Regiments exjtvedte sich von dem öftlihen Vor gelände des Bw. Bukowka (rechter Flügel des II. Batls.) über die Swislina (Grenze zwischen II. und I. Batl.) bis zum Nordende von Dombrowa, Die Grenze zwischen dem I. und III. Batl. bildete der von Dombrowa nach Mühle Gapniow führende Hohlweg. Südlich vom II. Batl, hatte Dé das II. Batl. L.. N. 72 auf den Höhen zwischen Ischeschkow und Bukowka eingegraben. Freilich war eine Lücke von etwa 1% km geblieben. Das III. Batl. hatte links Anschluß an die 12. Kp. L. J. N. 133. Der Regimentsftab Haufte in Pawlow. — Ein am 17. Mai gegen den Abschnitt des I. Batls. angesetzter russischer Infanterieangriff gedieh nicht weil, Abends nahm die A. Ap. neun Nussen gefangen, die dor der Front liegen geblieben waren und die Aacht hatten abwarten wollen, um fic in Sicherheit zu bringen. Das I. Bati. verlegte am Abend dieses Tages, an dem es übrigens zum Abschnitt Gaertner gehörte, feine Stellung etwas zurück. Auch dieser neue, um das Vw. Bulowta

östlich herum bis 1 km südsüdwestlich von Butowla führende Graben war wegen der vielen nach Osten verlaufenden Schlenken wenig gut, das 1. atl. war besser dran: gutes Schußfeld, nicht weit hinter dem Schützen graben der Abhang nach der Gwislina zu mit Schluchten, die für die Unterbringung von Rejerden wie geschaffen waren, in der Häuserreihe von Dombrowa-Gid ein guter Brunnen, dahinter in der Swislina Bade gelegenheit. An diesem ersten Tage war es freilich im nördlichen Teil dieses Abschnitts noch etwas peinlich; zu dem Brunnen und zum Bataillonsitad zu gelangen, denn der Aderftreifen zwischen dem Graben und der Häuferreibe ermangelte jeder Dedung gegen Gicht, und ein irgendwo zwischen der feindlichen und unserer Stellung versteckter russischer Scharf schütze ließ tagsüber niemand unbehelligt passieren. Da wurde denn in der nächsten Nacht (zum 18. Mai) eifrig ein Laufgraben rüdwärts ausgehoben, und feitdem konnte man hier wohl von einer Sdealftellung sprechen, zumal auch noch der Zug Anders der M. G. K. abends am 17.

diesem Abschnitt zugeteilt worden war und die 3. Kp. als Negiments reserve hinter uns in einer der Schluchten unter Birken und Tannen jiġ häuslich einrichtete. Auch beim IM. Batl, war eine Kompanie, die 9., als Negimentsreserve ausgeschieden und im Dorfe untergebracht. Die anderen Kompanien arbeiteten unausgejest an der Verstärkung der Stellung.

Die 3. und 9. Kompanie bei Slupia Nowa. 18. bis 22. Mai 1915.

Während wir in eifriger Tätigkeit und gehobener Stimmung nichts Böses ahnten und postische Naturen abends Schrapnellausbläser als Bajen für Pfingststräuße jammelten, hatte sich die Lage der Division kritisch gestaltet. Weil südlich von ihr die k. u. k. 1. Armee vor einem russischen Gegenstoß auf Lagow zurückgegangen war, hing der rechte Flügel der Division in der Luft. Der Gefahr, daß die Ruffen in die Flanke oder den Rücken der Et jion Bredow und damit der Armeeab teilung Woyrsch gelangten und jie von den Hesterreichern trennten, mußte durch Entsendung aller entbehrlichen Rejernen nach der Einbruchstelle begegnet werden. Kaum war in der Nacht zum 18. Wai durch Ein setzung der 7. Kp. L. J. N. 133 die erwähnte Lücke zwischen dem rechten Flügel unseres II. Batls. und dem II. ott, CIN. 72 geschlossen worden, da mußte dies 72er-Bataillon in den ersten Morgenstunden des 18. Mai südwärts aufbrechen, um nach Slupia Nowa und unter Führung vol berst Gaertner von da zusammen mit dem [II. Batl. L. J. N. 72, einem Zuge M. G. und drei Zügen Feldartillerie nach Lagow zu mar- schieren und dei dem für den 18. befohlenen erneuten Vorgehen der Oesterreicher mitzuwirken. (Das III. Batl. L.. R. 72 — ohne die 11. Kp. — war schon tags zuvor zusammen mit zwei Schwadronen Land wehrlavallerie zur Aufnahme des aus dem Raume Dobruchno— Wronow zurückgehenden österreichischen Detachements Wolf nach Slupia Stara gesandt worden.) Das II. Batl. L.. R. 47 und die 7. Kp. L. J. N. 133 traten zum Abschnitt Liebrecht, der nunmehr nach Süden bis zu dem Wege Warschowek—Pokschywnitza reichte. Kurz vor Mittag des 18. Mai wurden die beiden Neservekompanien (3. und 9.) nach Wapschentschytze zur Verfügung von General v. Lupin entsandt und erhielten dort 14 Uhr den Befehl, unter Führung von Hptm. Voß (0. Kp.) nach Slupia Nowa zu Sberst Gaertner zu marschieren. Dieser war mit seinem Oetache ment auf dem Wege nach Lagow 6 km füdlih von Slupia Nowa um gekehrt, als er die Meldung erhalten, daß die Division Bredow bei

Chobhtze stark angegriffen würde, und daß andrerseits die Hesterreicher nicht die Absicht hätten anzugreifen. Der Divisionsbefehl, unter Voraus sendung der Artillerie sofort zurückzumarschieren, traf ihn daher bereits auf dem Nückmarsch. Bei Slupia Nowa mußte er gegen russische Infanterie nach Often Front machen. Gegen 5 Uhr nachm. war nach Einsetzung aller Rejerven zu befürchten, daß man auf beiden Flügeln umfaßt werde. Bald darauf langten zum Slück die beiden fehlenden M.. Züge des Regiments 72 nach einem fast in einem Trabe zurückgelegten Marsch von 33 km als erste Unterstützung an und stieß die befehlsgemäß nach Chybyse vorausgesandte Artillerie wieder zum Deladement. Dann trafen bald nach 8 Uhr die 3. und 9. Kp. LIN. 47 ein und wurden zur Verlänge rung des aus Wolfa bedrohten rechten Flügels eingesetzt; die 9. Kp. am Olthange des von dem Gefängnis, früheren Rlofter Swjenta Krefta gekrönten Berges, die 3.

Kp. rechts daneben auf Höhe 452 gegenüber von Wolka. Auch auf dem linken Flügel des Detachements Gaertner schien die Ankunft von drei vom Landwehrkorps geschickten Kompanien des II. Bails, L.I. N. 29 Enklastung zu bringen. Dort hatten die Kussen den Bergwald der Gora Chelm besetzt und wurden jetzt gegen 9 Uhr abends

91

an von den 23ern, denen fih die linke Flügelkompanie des LIN, 7% anfehloß, hinausgeworfen. Zwei Kompanien 2er und die 9. Kp. LIN. 72 geuben ID am Offvand des Waldes ein. Aber ein russscher, Gegenstoß um brittemadt führte zum Wiederverlust des Waldes eine Charte, die von den Bern durch einen Gegenangriff nicht ausgewetzt werden konnte. Die schweren Verluste in diesem nächtlichen Waldgefecht hatten die Kom panien des LIR. 23 und die 9. Kp. LIN. 72 fo geschwächt daß fie nicht mehr gesechtsfäbig waren. An ihrer Gielle wurden am nächsten Sage (19. Mai) die beiden Kompanien von L. J. N. 17 gegenüber der Gora Chelm, aljo am linken Flügel, eingejeßt. „Biese Macht“, schrieb der Führer der 9. Kp. am 19. Mai nad Haus, „haben wir wieder auf freiem Felde geschlasen, wurden aber alle Augenblid durch Angriffs versuche der Nussen geftört, Test liegen wir auf freiem Jauss um die Rejte eines diese Nacht aufgeriebenen deutschen Bataillons aufzunehmen: Der Anblick ift schrecklich.“ In ihren alten Stellungen am rechten Flügel waren fie, und zwar die 9. Kp. mittags durch die aus Wjersbnik einge troffene 11. Kp. LIN. 72, die 3. Kp. nachm. 5 Uhr durch Teile des

östelreichischen IM. 84 abgelöft worden. Sie heranzuholen war einer Patrouille der 3. Kp. LIR. 47 unter Lin. Bürger gelungen. Dieser hatte fic, in Anbetracht der wenig beneiden swerdenn Cage ber Kompanie

— nach rechts kein Anschluß, die Stellung der Oesterreicher ganz unbe fannt — freiwillig dazu gemeldet, die Hesterreicher zu fuben die doch irgendwo jteden mußten. Er fand fie mit feinen zwei Mann auch endlich weit hinten, wo fie die Straße nach Sschianka sicherten „ Ich schilderte dem Kommandeur unsere Lage und veranlaßte thn, uns ab zue De?" — Die 9. Kp. hatte am Vormittag noch das Aufseher und jonitige Beamtenpersonal des Gejängnilie Gmjenta Sech festgesetzt, die Fernsprechleitung zerstört uni sonst alle Vorkehrungen getroffen, daß von dort den Russen keine Nachrichten übermittelt würden. — Am linken Jior wiesen die beiden Kompanien russische Angriffe verlufttos ab. um Abend des 20. rückte links neben sie noch die 11. Kp. LIN. 72. In der Nacht zum 22. räumte der Kusse feine Stellungen Die Wiere Kompanien hatten darauf den Gora helm Wald abzusuchen, in dem in der Anglücksnacht vom 18, zum 19. der Rampf bine unb eme hatte. In feinem Kriegstagebuch entwirft der Gefreite Gustav Arnold

der 3. Kp. ©) ein Bild von den dort geschauten Greueltaten der Nussen.

„Ansere gefallenen Kameraden lagen da, ausgeplünbert, Kleidung

ohne Stiefel etc. Kite, Gewehre, alles zerschlagen und zerrissen. Sue, Graben alen, unfere Artillerie bat sehr gut geihojlen.“ Am Abend des

‘trafen die 3. und 9. Kp. wieder beim L-IR. H ein. —

Dem Abschnitt Liedredt waren in Anbetracht der starken Truppen ansammlungen ihm gegenüber inzwischen beträchtliche Verstärkungen zuge teilt worden, nämlich die 6. Hp. L. J R. 133 und das II. Batl. des zum Landwehrkorbs gehörigen L. 3. K 46 mit einem Zug WG. Je eine Aber= Kompanie war auf dem rechten und linken Flügel des Regiments eingesetzt, auf dem linken Flügel beim MI. Ball. auch der M. G. Zug von L. 40. Als Rejerden lagen die 6 Rp. L. 133 in Pawlow, eine Kompanie des Il: Batls. L. 47 in Bukowka, eine 46er-Rompante hinterm J. Batl. und die letzte Kompanie von L.. N. 16 hinter dem III. Batl. bei der Mühle Dombrowa. Has III. Batl. mußte seine Neserven gleich am 19. Mai heranziehen. An Melon Tage machten die Russen in der Morgendämmerung gegen die Stellung bes Ill. und den nördlichen Teil der des 1. Balls einen größeren Angriff. Während er gegen

über der 2. Kp. bei der Uebersichtlichkeit des Geländes durch wohlgezieltes Feuer schon bald zum Stehen gebracht werden, konnte, gelangte er vor dem Il. at. auf etwa 700 m an die Hauptstellung beran. Außerdem

%) Aus Shopfbeim (Baden). Gefallen am 14. 8. 15 bei Lunzew.

hatten hier die Ruffen in der Nacht ein etwa 300 m östlich von Dombrowa als Teil der Tagesstellung angelegtes Feuernest vor der mittleren Kom panie besetzt. Der Führer dieser, der 12. Qp., der unerschrockene Obert, Herford, versuchte den Nussen diesen Brückenkopf wieder zu entreißen, wobei unter anderen er selbst verwundet wurde. Ein vorgeschobenes M. G. und weiter ein in Schrägfront vorgetriebener Schützengraben mit besserem Schußfeld und Gelegenheit zu wirkungsvollem Flankenfeuer verleidete den Rujfen den Aufenthalt in dem Feuernest derart, daß fie es in der Nacht zum 20. Mai unter Hinterlassung von 25 Toten und einigen Verwundeten

— ale vom IR. 184 — räumten. — Auf dem linken Flügel des Bataillons standen östlich vom Dorfe vier einzelne Gehöfte, die die 10. Mp. besetzt hatte, die aber in der kommenden Nacht zur Erzielung besseren Schußfeldes abgebrannt werden sollten. Als durch die russische Artillerie schon jetzt eins dieser Häuser in Brand geschossen wurde, ließ der Kom paniesührer Oberl. Kühne auch die anderen anzünden. Als er dann mit der Vesatzung dieser Gehöfte nach dem Schützengraben zurückging, wurde er zweimal verwundet. An Toten verloren die 10., 11. und 12. Kp. an diesem Tage insgesamt 11 Mann.

Auch vor dem I. Batl., dessen Abschnitt während des ganzen 18. Mai von der russischen Artillerie heftig beschossen worden war,) hatte fi) der Feind näher, und zwar in der Nacht zum 19. an vielen. Stellen auf dem diesseitigen Ufer der Swislina und der Pokschywianka eingegraben, doch wurde hier hinhaltend gekämpft. Ein Mann der Feld- wache der 7. gp. Landsturmmann Bruno Schulze aus Potsdam, der elf Wochen später jenseits der Weichsel den Heldentod fand, erledigte in der Schlenke nach Bronjewitze zwei Ruffen vom J. N. 184. Am Nachmittage diefes 19. Mai setzte ein stundenlanger Gewitterregen die Schützen gräben unter Wasser. Der beim Ausheben der Stellung so angenehme Lehmboden zeigte jetzt feine üblen Eigenfhaften: das Wasser versickerte nur febr langsam und der Dreck war fürchterlich.

Durch die heftigen Angriffe am 19. hatten die Ruffen vermutlich verhindern wollen, daß nach Süden, wo sie den Durchbruch versuchten, von der Division Bredow Truppen zur Hülfe gesandt würden. Als der Durchbruchsversuch gescheiterk war, flaute auch ihr Angriffseifer in unserem Abschnitt ab. Bezeichnend ift, daß in derselben Nacht (zum 22. Mai), in der die Ruffen bei Slupig Nowa das Feld räumten, Dé auch ihre Truppen gegenüber unferem II. Batl. über die Swislina und Pok schywianka in eine bali Mühle Sapniow Mühle Kobialki—Scheligi zurückzogen. Weiter südlich war die russische Front noch mehr zurück genommen und verlief in öftliher Richtung. In den nächsten Wochen beschränkte sich die Täligkeit des Feindes im allgemeinen auf den Ausbau feiner Stellung und kleinere Paätrouillenunternehmungen. —

Wer etwa glaubt, wir in der Stellung vor Bukowea und Dombrowa hätten in den kritischen Tagen vom 18. bis 20. Mai gespannt oder gar angstvoll nach Süden gelauscht, der irrt sich gründlich. Wir merkten ja freilich, besonders nachts an den von halbrechts rückwärts über den Saizützengraben fitschenden Infanteriegeschossen, daß der Russe jüdlih von uns ziemlich weit vorgedrungen war. Aber wir wußten auch, Woyrsch wird die Sache schon machen, und waren daher nicht weiter verwundert, als ein Armeebefehl vom 21. Mai uns bekannt gab,

daß „die Absicht des Gegners vereitelt fet, durch überraschend gedachten Stoß in Flanke oder Rüden der auf Ilza Nowe Miasto zur Verfolgung angesetzten Armee Abteilung zu gelangen und eine Trennung der Armee- Abteilung von der 1. österreichischen Armee zu bewirken.“ „Die feste und zähe

©) Die 7. Kp. hatte in zurzer Zeit 12 Verluste. Von Burowra ftanden nach wenigen Tagen nur noch vier Häuser. An Toten tofteten der 18. und der 19. Mai das D. Batl. fünf, die Micr einen Mann, Drei davon schleusch Jungmannen wie Gerhard Weimann der 5. der feinen 21. Geburtstag nur wenige Tage überlebte. „So einen Geburtstag wie diefen Habe ich noch nicht erlebt, hatte er am 16. während des Gefechts nach Kaufe geschrieben.

— T— -

Haltung“, hieß es weiter, „aller beteiligten Truppen im Gefecht und die hervorragenden Marschleistungen der vom Landwehrkorps der schwer ringenden on Bredow kameradschaftlich zur Hilfe eilenden Truppen- telle erfüllt mich als Führer der Armee-Abteilung mit Stolz und Freude.‘ Wie elnst man die Tage in den höheren Stellen angejehen halte, läßt | sich auch daraus entnehmen, daß aus dem Weranderjpital in Kielze alle transportfähigen Kranken westwärts abtransportiert wurden. Hptm. Emmenghaus, der dort lag, erzählt von jeiner tiefen Niedergeschlagenbein bei der Wahrnehmung, daß mit dem Gelingen des Russendurchbruchs gerechnet wurde und feine Zurüdlaffung für Melen Fall wegen der Schwere feiner Verwundung in Aussicht genommen war.

Am 25. Mai besuchte der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin einen Seil unserer Stellung. Es hatte dem alten Schweden be jonders gefallen, daß man ihn bis nahe an den russicchen, Schützengraben 10 berangefühet halte“) — Die Zurüdverlegung der russischen Front südlich | der Porfchpmwianta hatte zur Folge, daß Ende Mai die Gtellung bes I.

Batls. vorgeschoben wurde. Sie lief nun von südlich Bw. Vutowla gleich | falls nach Südosten bis zur Polschywianla etwa 800 m mörblih pon | Wofschwniga“ Dort wurde der M.O.-Zug dem LIM. 46 eingejeht,

um das Polschywiankatal zu bestreichen. Alle vier, Kompanien des |

Bataillons waren nunmehr in Stellung. Den Teil der Stellung von |

Bukowka bis zur Swisling hatte das L Batl. übernehmen müssen. Als | RegimentZrejerve waren die 11. Kp, LIR. 46 in Bufowla, unfere

3. Kp. hinter dem Abschnitt des 1. Batls., die 10. Kp. L. J. N. 46 in Pawlow | untergebracht. Die beiden 40er-Xompanien wurden am I Sunt durch

zwei Kompanien des bei Slupia Nowa im Kampf gewesenen. III. Batls. | DIR, 23 abgeldft. Auf dem jenfeitigen Ufer der Potihywianta schloß

sich die neue Stellung des I. Batls. LIN. 19 auf den Höhen östlich von

ln, ` Wieloborowige uf. an, alfo auf uns dom 15, Mai | her bekanntem Gelände. An Artillerie verblieben im Abschnitl Liebrecht die 1. und 2. Batterie Feldart. 21 (6 Haubitzen und 6 Kanonen) und eine | DcmeRanone, die auf bem rechten Flügel zur Beftreishung des oki I ankatales eingebaut wurde. — Am 8. Juni trafen wieder 200 Mann

Erfah ein, und zwar vom Erjabbatl. EIR. 46 in Schwerin a. d. W. Sie | wurden auf das I. und II. Batl. verteilt. |

Am 12.13. Juni trat eine Verschiebung ein. Das III. und I. | Batl. wurden in ihrer jeit dem 16. Mai ausgebauten, durch Drabt- hindernisse verstärkten, aus dem Hauptgraben mit Sappen zu den Horch postenlöchern und aus einem zweiten rückwärtigen Graben bestehenden Stellung von 133ern abgelöst. Das III. Batl. übernahm den Abschnitt des I. VBatls. L. J. R. 19 (von Bw. Wymgslow bis zur Polkschywianka), das I. Batl. besetzte mit drei Kompanien den Naum vom Westufer der | Pokschvwianka bis Bukowka, (ausschließlich) und das II. Batl. rückte nach W linta wieder bis an die Owislina heran, wo es Anschlaß an das II. Bati.

L. J. N. 133 hatte. Der Regimentsstab siedelte von Pawlow nach Pot-

schywnitza über. Die 2. Kp. kam zur Verfügung der Division nach

Chdbytze, wurde aber jhon in der Nacht zum 14. Juni dom Regiment

angefordert, da für diefen Sag Unternehmungen mehrerer Kompanien | gegen die Nussen beabfihtigt waren, um fie bier feitzubalten. Dies | wiederum hing mit der am San nat einsetzenden Offensive Mackensens

zusammen.

Die nächsten neun Tage vergingen den Kompanien im Schützen graben in der gewohnten Weise, abgesehen von der Borschtebung von Ab- feilungen des III. Balls. an den Oftrand von Boleschhn. Die 2, Rp. in Polschywuiga exerzierte des Morgens und stellte abends gededte Wege zur Didifion her. „Heute früh“, schreibt der Führer dieser Kompanie

6) Sven Sedin berichtet dariiber in feinem Bud „Nach Often: (1916) S. 80 f. Dort ift ©.376 f. auch über die Ruine bei Dfhewiga (f. S. 17) Näheres zu lesen.

E

am 21. Juni, „händigte ich einem abgebrannten Hausbesitzer aus Dom- browa 31 Rubel in Papier ein, die ein Mann der Kompanie hinter unserm Schützengraben auf dem betr. Gehöft in einem Versteck gefunden hatte. Das Schwierigste war, den Gehöftseigner ausfindig zu machen, da die Völker natürlich hinten in anderen Dörfern untergekrochen find.

.. Die Völker find diese anständige Behandlung gar nicht wert: bei den Wegebesserungsarbeiten fiel uns die merkwürdige Form eines Russengrabes auf. Als wir etwas buddelten, kam ein großes Faß Hafer zum Vorschein. Das Grabkreuz (mit russischer Inschrift) hatten die Schweinigel offenbar von einem richtiggehenden Nuffengrab fortgenommen.“ 58)

Troß des Krebsreichtums der Pokschywianka und anderer An nehmlichkeiten dieser schönen Gegend %) freute sich doch alles, als man am Abend des 22. Juni mit dem Ende dieser Sommerfrische rechnen mußte, Denn daß der Nachricht von der Zurückverlegung des Stabes des XXV. russischen Armeekorps nach Kamjen an der Weichsel (0 km in nordöstlicher Richtung) unser Vormarsch folgen werde, war anzu nehmen. Am felben Abend wurde übrigens auch die Wiedereroberung von Lemberg durch die Verbündeten bekannt.

II. Von der Pokschywianka bis zur Weichsel. 23. Juni bis 29. Juli 1915.

Als das III. Batl. am 23. Juni nachts nach 2 Ahr über Voleschyn nach Kotarschyn entwickelt vorging, fand es diesen Ort und weiter auch die russische Saupiftellung bei Bw. Sagaj Boleski vom Feinde frei. Zu gleicher Zeit hatte rechts anschließend das I. Batl. L. J. N. 72 Was niow besetzt und auch die russische Hauptstellung östlich davon nur noch von zurückgelassenen Kosaken zu säubern brauchen. Auch von Scheligt und Kalkow war der Nusse abgezogen, wie Erkundungen durch das J. und II. Batl. ergaben. Darauf brachen die Sruppenteile der 19. Ldw.Brig.

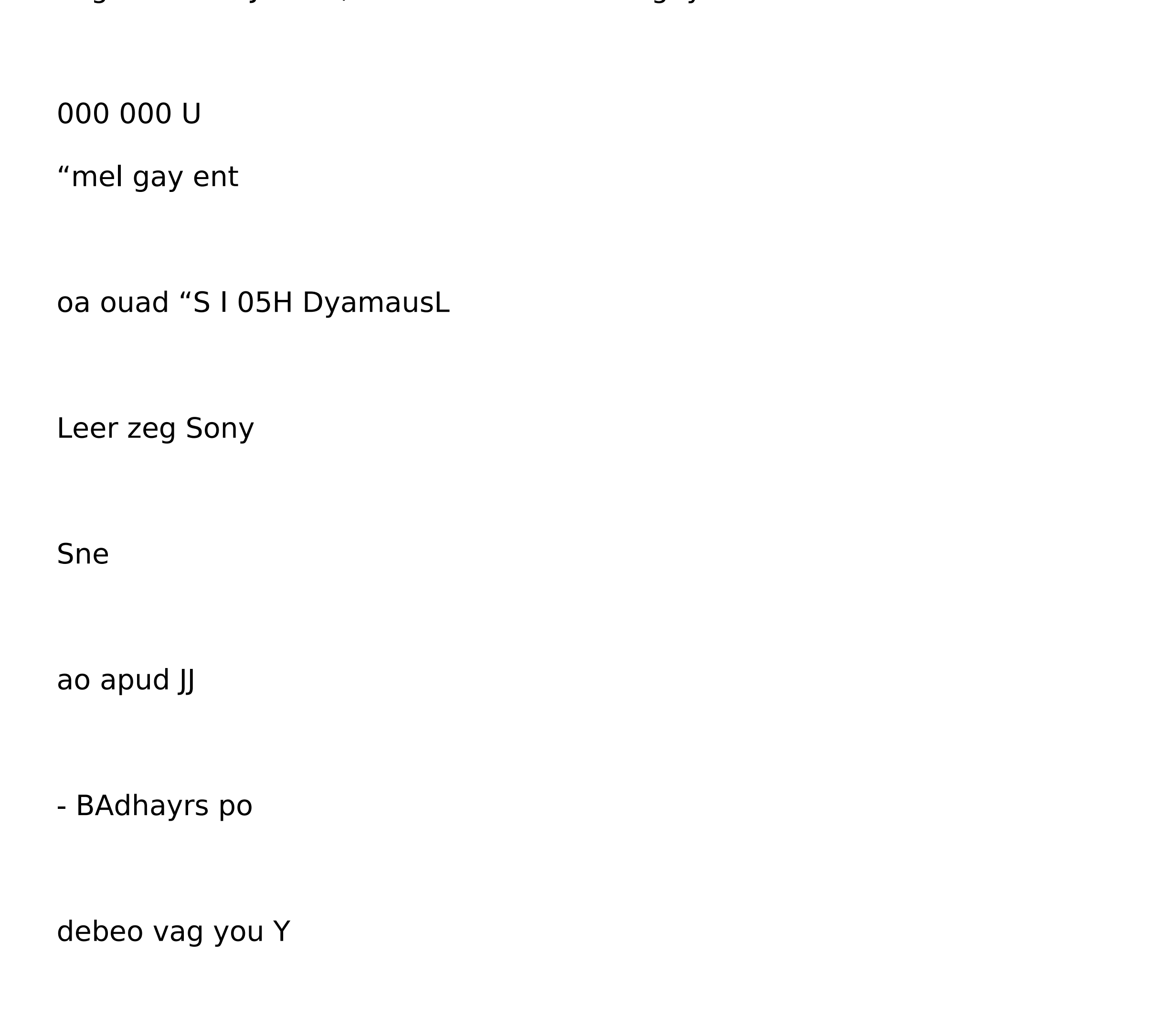
(b. d. Deden) gegen 8 Uhr auf, um sich in der Gegend Wasniow—Wojow zum Vormarsch zu sammeln. L.. N. 47 bildete mit der Eskadron Schlot beim und einer Batterie Feldart. 20 die Vorhut und trat am Westaus gang von Chozimow kurz vor Mittag an. Bald erreichte man die von Wasniow nach Kunow führende Straße. Sie geht am steilen Süd hange eines schmalen Höhenrückens entlang, der zwischen zwei tiefein geschnittenen Fälern sich ostwärts bis zum Südausgang von Kunow erstreckt. Während eines längeren Salts genoß man hier die schöne Aussicht nach Süden weit ins Kamjennatal mit Eisenbahn und Chaussee und der Stadt Ostrowjetz. Dann ging's linksum nach Kunow hinein. Um 2 Ahe trabte von hier die Kavallerie in nordöstlicher Richtung vor, um bis zum jenfeitigen Rande der hier 10 bis 15 im breiten Waldzone aufzullären. Hinter dem Waldgürtel erstreckt fic eine 1 bis 5 km breite Hochfläche mit einem einzigen kleinen Waldstück bis zu einem schluchtartigen Talgrund, der von Gjenno sich füdfüdöstlich über Wolla Baltowska nach Baltow (am Unterlauf der Kamjenna) hinzieht. Am

©) Diefe Begebendeit ift später von Klocke in der Ballade „Das Helbengrab“ verewigt:

. . . -Bodlan denn, Leute, nehmt einen Stab und stoßt ihn ins Erdreich, ins weiche; Doch sachte da drunten steht ein Sarg da liegt eine Ruffenleiche!“ And fle ftocern hinein in das Seibengrab und ibr Antlis patt wie die Sonne;

„Der Sarg ift rund, Serr Leutenant, der Sarg das ift eine Tonne!” And wir haben den Toten erbumiert, eine Tonne war's, eine febwere. Der Weizen schlief unten den ewigen Schlaf, der Det auf dem Felde der Ehre!

©) „Man braucht nur 15 Minuten durch das Labyrinth der Schiigengeiben zu geben und ift bann in einem reienden Tal mit Quelle und schlagenden Nachtigallen” heißt es in einem Gelborief des Leumants Bellermann. Ehenda berichtet er über den Besuch bei einem Rom- paniefübrer: „Als wir gehen wollten — Seewald und ih — pielt er uns nach einen Tangen geschichtlichen und militärifhen Vortrag über die Tage vor 100 Jahren, die Schlachten bei Signy und Bele-Aliance.“



000 000 U

“mel gay ent

oa ouad “S I 05H DyamausL

Leer zeg Sony

Sne

ao apud JJ

- BAdhayrs po

debeo vag you Y

südlichen Rand dieser Hochfläche, nahe an dem großen Wald liegen — bon Südosten nach Nordwesten gezählt — die Dörfer Gert, Eugeniow, Nlechow und Rarolow. Die von Sjenno südwärts nach Oftrowjes führende Straße geht durch Olechow. An ihr liegen weiter südlich auf großen Waldblößen vier Dörfer, außerdem etwa in der Mitte zwischen Kunow und dem Nordrande des Waldes auf einer Rodung die beiden Dörfer teste Kartschug und Kurfatihe. — Wohl mancher von uns hatte gedacht, bier im Walde werde es zu allerhand fóarfen Sachen kommen. Der Durchmarsch ppielte sich aber ziemlich Harmlos ab und erft auf der jenfeitigen Hochfläche landen uns wieder ernitlihe Kämpfe bevor. Das hing wohl damit zufemmen, daß der Ruffe Dinter dem beschriebenen Geländeeinschnitt in der Linie Baltom—Gjenno in den letzten Monaten durch Bidilarbeiter starse Feldbesestigungen hatte anlegen lassen, an denen wir uns die Köpfe einrennen follten. So konnte das l. Batl., das von Runow ab die Vorhut bildete und ber Kavallerie sogleich folgte, die Kamjenna dicht hinter Kunow, und die Eisenbahnlinie unbehelligt über ichreiten, fand auch im Walde feine Kesalen mehr, bis es sich gegen 6 Uhr nachm. dem oben erwähnten Waldorf, Milfowsia Kartschma näherte. Hier erhielt die Gpike Feuer., Die, Rufen — wohl abge sessene Reiter — warteten aber unseren Angriff nicht ab, sondern ver schwanden im Walde nördlich von Kursatsche. Das 1. Batl. wurde mit ber M. G. K. und der Est, Schlotheim Hier in Kursatsche die anderen beiden Bataillone und die Batterie in Milkowska Kartihma in Orts biwak untergebracht. Tages marschleistung 25 fm. Beiräch liche Kräfte des I. und Il, Balls. nahm freilich auch in der Nacht ber Aufklärungs und der örtliche Sicherungsdienst in Anspruch. So klärte eine Patrouille der 5. Kp. mit 9 Reitern bis Karolotd auf und brachte ER die Mele dung, daß dieses Dorf vom Feinde frei sei. Anvergeßlich wird diefe Nacht denen jein, die zu der nordwärts am Wege nad Grabowjeß ausgeftellten Feldwache der 2, Kp. gehörten. Die abrückenden Russen hatten den Wald zu beiden Seiten des Weges in Brand gesteckt, sich auch im Barrikadenbau versuchl. Die lodernden Flammen des brennen= den Waldstreifens bildeten den Hintergrund für die Feldwache — ein phantastisches Bild.

Die Waldbrände erloschen wohl schon in der Nacht. Auch wenn fie weiter um fic gegriffen Hätten, wären diese Sobannisfener una faum unangenehm geworden. Denn ber Weitermarsch am anderen Morgen

(2. Suni) führte das I. Batl mit dem 3. Zug der M. G. K. und einem Geschütz von Kursatsche in ganz anderer, und zwar ojtjböjtliher Richtung nach Semboma Wola und weiter nach Aletjandrow, wo es am Wald rand als Mückhalt für die Aufklärungsabteilungen stehen bleiben follte. Dort traf es 10 Uhr vorm. ein, schickte die 1. Rp. mit 10 Reitern zur Erkundung gegen Borzuchy und Eugeniow vor später

trat noch i Est. Schlotheim dazu — und ließ durch die 3. Kp. den Wald westlich von Eugenio von Kosaken faubern und die Straße Dembowa Wola = Zog bis Oledow sichern. Die etwa zu diejer Zeit bei Dembowa Wola eingetroffenen Bataillone II und II nahmen wie befohlen dort gedeckte Aufftellung, Dom II. Bati war früh nochmals eine Aufklärungsab teilung unter Leutn. Mesenich auf Karolow vorgegangen, um den, Ab schnitt Lesnitschowra.—Sjenno aufzuklären. In den ersten Nachmittags Hunden trafen von den verschiedenen Aufklärungeabtenungen beim Regi- A in Dembowa Wola Meldungen ein, daß fib durch Voruc , ein russischer Schützengraben mit südsüdwestliher Front siehe, daß aus Olechow Déi eima 10 Kojaten zurückgezogen borher aber das Dorf in Brand ge Weit hätten, daß Höhe 223 nordöltlic, don Karolow vom Feinde besetzt jei. Nach dem um 3 Uhr eingehenden Divisionsbefehl war der rechte Flügel der III. Low.Div. (links von uns) noch weit zurück. Die Division habe sich in den Besitz der Waldausgänge von Aleksandrow bis Gra Bowie zu fesem, d. h. es müffe das Gelände foweit in die Hand ge

nommen werden, wie es zur Entwickelung von Artillerie vor dem Walde erforderlich jei. Dort habe fih die Infanterie sofort einzugraben. Den Waldrand blih von Aleksandrow werde die österreichische 7. Kav. Truppendivision besetzen. — Das Regiment wies dem I. Batl. den Ab- schnitt vom Wege Gorki. Vorzuchh bis zu dem Wege nordwestlich von Höhe 201, dem II. Batl. den Abschnitt von diesem Wege bis zur Wald ecke südwestlich Olechow zu, wo links Anschluß an LIN. 72. Das II. Batl. wurde von Dembowa Wola als Brigadereserve nach Wdamow vorgezogen. Negimentsstab in Dombrowka.

Das I. Batl. hatte stundenlang am Waldrand bei Gorki gelegen, wie jhon auf dem Marsche in reger Unterhaltung mit österreichischen Ulanen aus dem berühmt gewordenen Tarnow. Mun ging es, tunlichit gedeckt, in die angewiesene Linie. In der Mitte wurde der Schützen graben freilich etwas weiter vorgelegt, um einen an der Dorfstraße von Engeniow, nahe dem Knie der Straße befindlichen Brunnen in die Hand zu bekommen. Das erwies sich als doppelt angebracht, weil außer einem noch weiter nordöstlich in diesem Dorfe befindlichen Brunnen weit und breit keine andere ergiebige Wasserstelle vorhanden war und weil die russischen Patrouillen im Schutze der Häuserreihe des Dorfes nahe heran zukommen vermochten, wir mithin einen vor der Stellung gelegenen Brunnen nicht ungefährdet hätten benutzen könnnen. Das II. Batl rüdte auf dem Wege Ostrowjetz. Sjenno in den ihm zugewiesenen Abschnitt in dem auch der 1. und 2. Zug der M. G. K. eingesetzt wurde, während der 3. Zug beim L Batl. verblieb. Tagesmarschleistung 13 km.

Am nächsten Morgen — 25. Juni — war der Schüzengraben fait durchlaufend ausgehoben. Es hatte aber auch wohl überall alles, was Hände hatte, geschippt, und

dank dem Wiorgennebel hatte jajt bis Ahr gearbeitet werden können. Tags über war es in dieser Zeit fürchterlich beiß und der Wassermangel um fo empfindlicher, der Brunnen in Eugeniow wurde schon am 25. durch die von überallber zuströmenden durstigen Leute leergeschöpft. Als er sich in der nächsten Nacht etwas erholt hatte, konnte Frinkwasser nur noch becherweise derabsolgt und mußte das Waschen des Körpers bis auf weiteres durch stramme Hal- tung ersezt werden. Das II. Batl. begann in seiner Wassernot mit dem Bau eines Brunnens am Waldrand östlich der Straße von ostrowjetz“) und verlegte die Gefechtsbagage nach Sarnower Dusp zurück, weil dort ein guter Brunnen war.

Nachts berrschte rege Patrouillentätigkeit. Besonders bei Borzuchp, an dessen Südausgang der Feind ein sog. Feuernest ausgebaut halte, kam es zu Zusammenstößen. Dabei wurde ein Mann leicht verwundet. Mannschaften des II. Batls., die aus den ersten Häusern von Olechow Material zum Stellungsbau holten, wurden bon ruffiihen Patrouillen beschossen, jedoch wirkungslos. Dagegen hatte die 2. Kp. am 28. einen schmerzlichen Verlust. Nachdem am 16. Mai bei Dombrowa der Rekrut Fritz Anders aus Kl. Neundorf, Kreis Löwenberg i. Schl. gefallen war, erlit: jetzt der aus demselben Dorf stammende Rekrut Alois Krabel den Heldentod. Er hatte von dem auf der Dorfstraße vorgeschobenen ‘Unters offigierpoften aus früh Wasser aus dem erwähnten Brunnen vor der Front geholt, dabei das Herannahen einer russischen Patrouille bemerkt und es sofort dem Wachhabenden gemeldet. Als er dann mit diesem und einem anderen Manne des Postens sich an die feindliche Patrouille heranzuschleichen versuchte, erhielt er auf kurze Entfernung einen Bauch schuß und erlag nach wenigen Stunden seiner Verwundung. —

6) „Da wir bier im Kriege alles machen und alles Tönnen, paben wir fofort den Sau eines Brunnens in einer Waldschluche gleich hinter unferm Stabsquartier in Angriff genommen. Ein Tiefbauer, ein Maurermeiiter und vier Bergleute schachcen einen tabelojen und kunst, geredten Brunnen mit Holzverteifung aus. Heute am dritten Tage find fle {don 9 m tief und offen nun bald auf das Föftlihe Raß zu kommen“ (Aus einem Brief des Adjut. des II. Batls., Ltn. Bellermann, vom 28. Juni.)

ž 7

a %¼gL n˜§—•p— — ———

Wie verheerend die Sitze auf Mannschasten wirkte, die noch an keine großen Anstrengungen gewöhnt waren, konnte man an, dem zu dieser Zeit nach mehrtägigem Fußmarsch eintreffenden Ersatz (400 Mann vom Ersatzbatl. LIN. 31 in Altona) beobachten. Biel Zeit, Wé zu ver schnaufen, hatten die Neulinge nicht, denn am letzten Junitage ging es weiter. Alles hatte mit harinddigem Widerstand der Ruffen spätestens hinter der Saljdludht Wolfa Baltowsta—Gjenno gerechnet. Der An griff wurde daher nach allen Regeln der Kunst eingeleitet: noch in der Nacht zum 30. Suni sollten kampfkräftige Bortruppen die Linie süd

öftlich Borzuchh bis Olechow nehmen und in Olechow einen Stützpunkt zu hartnäckiger Verteidigung einrichten. Um 2 Uhr nachts jtanden dems gemäß bereit: die 1. Kp. (in zweiter El die 3. Kp.), um Borzudp anzugreifen, die 9. Rp. um den Nordteil von Cugeniow, und das II. Bath, dessen Gräben die 10., 11. und 12. Kp. befesten, um Olehow in Besih zu nehmen. Nachdem die Artillerie 20 Minuten lang Bbrzuchp, Slehow und das Waldstück bei Lesnitschowka beschossen hatte, traten die genannten Truppenteile an. Aber ohne auf den Feind zu stoßen er reichten fie gegen 3 Ahr früh die befohlene Linie und als die 1. Kp. gegen 7 Uhr weiter in der Richtung auf Wolka Baltowska vorging, verschwand bei ihrer Annäherung, was von Rufen noch in der Giellung auf dem Höhenrand jenseits dieses Dorfes war, nach wenigen Schüssen in den Wald. Der Bataillonskommandeur rückte mit den anderen drei Roms panien, dem 3. Zug der M. K. und einem Zug Feldart. sogleich nach und erreichte 10% Wolfa Baltowska. Schon als wir vorher in die mehrsach erwähnte Schlucht hinunter- und jenseits den jteilen Weg hin aufmarschierten und das breite Drahthindernis im Grunde und die ge waltigen mehritödigen Erdwerke seitlich des bergan führenden Weges sahen, fagte sich wohl jeder, daß diese Stellung bet ernstlicher Verteidi gung erft von Artilleriemassen hätte sturmreif geschossen werden müssen, wie fie uns gar nicht zu Gebote standen. Der Einblick in die russischen Befestigungen auf der Höhe konnte uns in dieser Ansicht nur bestärken. Da hakten wir wieder mal Glück gehabt!

Auch das II. Batl hatte zuerst keinen Widerstand gefunden dlechow und das Wäldchen bei Lesnilschowka waren frei vom Feinde. Die weiter nach Norden vorgehenden Aufklärungsabteilungen erhielten aber, sobald sie

über die Höhe kamen, Infanteriefeuer aus der Richtung don Wodonja. Einftweilen wurde hier, auch als fih die 5. 7. und 8. Kp. beiderseits des Weges nach Sjenno entwickelt hatten, das Gefecht hinhaltend ge führt; um den Fortgang des Angriffs des L. 72 auf bie feos russischen Schanzen in der Linie Höhe 223. Vw. Dembowa Pole ab zuwarten. Die 6. Kp. hielt währenddeifen als Seitendeckung nach Ojten und Nordosten das Waldstück bei Lesnitschowka besetzt. Das III. Ball, ohne die 9. Kp., die am Nordrand von Eugenio verblieb stellte fih gegen Mittag entfaltet hinter

dem II. Batl. an der Straße nach Gjenno auf. 1245 wurde die 12. Kp. in die dünne Schützenlinie des II. Batls. eingeschoben. Bald darauf brachen — etwa gleichzeitig mit der Gr- stürmung der sechs Schanzen durch LIN. 72 die 5, T, 8. und 12. Rp. in die Stellungen bei Wodonza eins) nahmen dort 155 Mann vom Moskauer Grenadierregiment Ar. 3 gefangen, gingen bis Wodonza vor und fuchten diesen Ort ab. Dann traf der Befehl ein, sich auf den Höhen südlich von Wodonza einzugraben. In das Gefecht hatte der T ga der M.GR. (Lenin. Jahn) aus einer Stellung westlich des Waldstucks erfolgreich eingegriffen. Ein Schüge fiel, ein zweiter wurde verwundet. Gegen 7 Uhr abends wurden das II. und III. Bati. mehr rechts gezogen, da das Regiment laut Dioistonsbefehl den Abschnitt von

eh) Ju der Stellung lagen Nassen von Geweben, Mänten, dann Teo, Tabat, Kets, Fleisch; in Beie Bepiebung scheint es den Rufen immer noch gut zu gehen“ (Aus einem Brief vom 10. Jul.)

— — —-—-—

ber Waldspitze südlich Bw. Wolfa Baltowska bis zur Nordspitze des Wäldchens von Lesnitschowla zu besetzen hatte. Das II. Batl., das in feiner bisherigen Stellung durch L.. K. 72 abgelöst wurde, rückte in die Mitte in den Abjchnitt von dem Wegekreuz am Nordwestausgang von Wolfa Baltowsfa bis zum Wege Borzuchy — Tschemcha Gorna, rechts Anschluß an das I, links an das III. Bati. Das L Bail, blieb auf den Höhen östlich der Talschlucht. mußte dort aber einen neuen Schützen graben ausheben, da man aus der verlajfenen russischen Stellung nach rückwärts kein Schußfeld hatte. Rechts hatte das Bataillon Anschluß an L. J. R. 133. e drei M. G. ge wurden auf die Bataillone verteilt. Das Regiment hatte an diesen Tage 3 Tote und 7 Verwundete.

Im 1. Juli fühlten Offizierspatrouillen bis südöstlich Ossowka, bis Hieronimow und Praga vor. Die beiden zuletzt genannten Orte waren vom Feinde frei. Eine aus Ossowka kommende Kosakenpatrouille wurde den ihr von der Patrouille Behrens gelegten Hinterhalt im letzten Augenblick gewahr und jagte unter Zurücklassung von drei Lanzen und einem Karabiner davon; aus Tschemcha Gorna wurden von einer Patrouille des III. Bakls zwei versprengte Nussen eingebracht. Der am nächsten Sage (2. Juli) gegen Mittag beim Regiment eingehende Divi sionsbefehl ordnete eine allgemeine Linksschwenkung derart an, daß die Front nunmehr fajt nach Norden zeige. Das Regiment hakte mit der Nordspitze des Walddens bei

Lesnitschowka als Drehpunkt bis zu dem Waldrand östlich von Antoniow herumzuschwenken. Das I. Ball. schanzte von dem Wegekreuz an diesem Waldrand bis zur Dorfstraße von An- toniow. Der neue Abschnitt des II. Batle. lief von da, die fühlichen Häufer von Fschemcha Gorna und dann die außerordentlich stark ausgebaute russische Feldstellung durchschneidend, bis zu dem Wege Borzudy—Ischemcha Gorna, die des III. Batls. von da bis zu der öfters erwähnten Waldspitze Bei jedem Bataillon befand sich nach wie vor ein Zug der M. G. K. Die 8. Kp. kam als Regimentsreserve nach Wolfa Baltowska, die 1. und 12. als Grigaderejerve nach Eugeniow. Dorthin war der Regimentsftab schon am 30. Suni gegangen.

Die berumschwenkenden Kompanien hatten, wenn fie klug waren, die langen Spaten, statt fie erft durch den Bataillonsschanzzeugwagen abholen zu lassen, das Stück Weges gleich auf der Schulter mitgenommen. In dem Fall wurde der Schützengraben eigentlich schon in der ersten Nacht fertig, da der Erdboden sich leicht bearbeiten ließ, ja man konnte noch mit der Herstellung des Drahtoerhaus beginnen. Unser Aufenthalt hier sollte aber nicht don langer Dauer fein. Das III. Batl. wurde ebenfo wie L.. N. 72 jhon in der Nacht zum 4. Juli von der 3. Obi. Div. abgelöft und als Divijionsrejerde nach Wolla Lipowa (jüdli von Sarlow) in Marsch gesezt. An diesem Sage kam der weitere Befehl, daß auch der Abschnitt des li. und I. Batis. LIN. 47 von der 3. Con. Div. und der 28. Dën Brig. übernommen werde und daß die Bataillone mit der M.G.R. nach erfolgter Ablöfung geschlossen südwärts nach Borya zu marschieren hätten. Während das von L.. N. 46 abgelöste II. Batl. Borya noch an diesem Tage erreichte, kam das I. Batl. mit dem 3. Zug der M.. K. nur bis Gut Balto, weil fih die Ablösung durch L. J. N. 133 verzögert hatte. Dort wurde es angehalten und bezog in dem hochgelegenen Dorf Ballow Ortsunterkunft. Am anderen Morgen (5. Juli) bot fih hier ein überraschend schönes Landschaftsbild. Tief unten um eine nach Norden verlaufende Höhe fiğ Herumwindend der umbuschte Lauf der Kamjenna, Pferde in der Schwemme und weidende Gänseherden, halb- links und jenseits des Kamjennabogens bewaldete Höhen, Hinter denen uns weitere Kämpfe erwarteten. Am Rachmittag zog das I. Batl. von hier in zweistündigen Marsch nach dem weiter aufwärts an der Kamjenna südlich von Borya gelegenen Dorje Stott. Wieder hauste man hoch über dem Flusse. Unten auf der Miese, diesseits des westlichen Flußarmes, entwickelte sich bald der Biwaksbetrieb der Artillerie. Was

nicht schon in Baltow gebadet hatte, stürzte fic jest in die Kamjenna, die hier wie die Lofofina bei der Mühle Brogowitze in zwei Armen das Tal durchfließt. Am steilen Uferhange fa} der Maler Ste (2. Kp.) und zauberte mit jeinem Pinsel das reizvolle Bild febnell, folange noch die Lehen Sonnenstrahlen die jenseitigen Höhen

beleuchteten, auf die Leinwand. Sehr niedlich war es, als er bald danach mit Kommißbroten für seine Korporalschaft beladen, bei uns vorbeikam und trocken bemerkte:

„Die Kunst geht nach Brot.“ Am lesten Tage dieses Vierteljahres zollte ein russisches Artilleriegeschoß auf den Höhen am Serwetsch dieses Künftlers Erdenwallen ein Biel setzen. 6)

Es lagen nunmehr der Regimentsitab, das II. Ball, die M.OR. und die 1. Batt. Feldart. 17 in Borda, das I. Batl. und die 2. Batt. Feldart. 17 mit der leichten Munitionskolonne in Stoft, Diese Gruppe Liebrecht, zu der noch die bei Baltow verbliebene 11. Batt. Fußart. 19 gehörte, bildete die Divifionsrejerve. Die Infanterie follte nebenbei den Stacheldraht von den ausgedehnten russischen Drahthindernissen abpellen und auswickeln. Es kam aber wieder mal anders. Kaum batten die evangelischen Mannschaften der beiden Bataillone am Morgen des 6. Juli stundenlang abgewickelt oder nach dem abzubauenden, aber an der an= gegebenen Stelle durch Abwesenheit glänzenden Drahtverhau geiudt —— was haben wir geschimpft! — da brachten Meldereiter den Besehl das Regiment fei alarmiert und babe unverzüglich nac) Wolke Baltowsta zu rücken. Die wegen Feldgottesdienites „su Haule“ gebliebenen katholi schen Monnihaften und was font nicht dem Abwickeln oblag marihierte alsbald ab. Alles Uebrige folgte mit Beschleunigung. Von Wolfe Baltowsta wurden die zuerst eingetroffenen Feile beider Bataillone nach Bw, Gory vorgezogen. Das Il. Ball. rückte gegen 6 Uhr nachm noch weiter vor und nahm, indem es das l. Batl. VIR. 133 ablöfte, in der Linie Oftausgang Michalow bis Ww. Narosnilt Bereitihaftsitellung ein. Nach 8 Uhr war alles eingerenkt, auch der Anschluß nach rechts an das 1. Batl. L. J. N. 57, nach links an das Ill. Zeit L. J. N. 133 hergestellt. Das 1. Ball. stand erft in Gory in zweiter Linie für einen Angriff bereit. Sier im Walde wimmelte die Bagage der 133er, der 57er, unseres M. Batls. usw. Um 9° abends wurde das 1. Batl. nach Michalow nach gezogen und biwatierie dort. Die Abwickelungskommandos hatten bis zu 26 im Marsch hinter fidh.

Das Regiment gehörte jetzt zu Der. verji irkten 28. Ldw. Brig.

(Albrecht), die schon für diesen Sag den Angriff auf die feinblihen Vorstellungen in der Linie hart nördlich Semborschyn— Höhe 200— Hieronimow beabsichtigte, ihn aber auf den folgenden Tag (7. Juli) verschob. Die Grau des nächsten frühen Morgens find dom wt tärischen Standpunkt einfach darzustellen 21 vorm. gehen Patrouillen von 11,47 burch den Wald in der Richtung auf Höhe 200 vor, obne auf Feind zu stoßen. 3° treten die Bataillone an, 1/57 rechts, JJ links entwickelt, 1/47 in zweiter Linie hinter, der Mitte, mit der Mitte Rihtung auf Höhe 200. 6% hat Gruppe Lieb recht diefe Hohe erreicht ohne auf Feind — vereinzelte Patrouillen ausgenommen „gen stoßen. Das rechts vorgezogene I 7 hat Anschluß verloren

anfheinend nach rechts abgeiplittert. Feindliches Artilleriefeuer aus nördlicher Richtung. Astoerhau an der Walbede südwestlich Maruschoro nach dem Güboftausgang dieses Ortes festgestellt.— Wie der Einzelne die Vorgänge ansieht, was ihm Bemerkenswert erscheint, das seiat ein feldortef des Führers ber 2. Hp. aus dem Wald füdlich der Höhe 200. „Wir lagen dort (in Michalow) einige Nachtstunden auf der Erde. Durch Umhang und Mantel zeien! hade ich köstlich geschlafen. Balb nac) 2 Ube gab's Kaffee. dak ging's in zweiter Linie vor, jetzt liegen wir Won ftundenlang im

e Willy Sitte, geb. in Breslau am 3.9.1975, gefallen am 30.9.15 im Gefecht von Tuganowithehi-Podgaino.

ee REN ET Ne ee

=

101

nahe dem nördlichen Waldrand, vor dem sich unfer II. Batl. Die 200 eingebuddelt hat. Das Artillerieschießen hat 3. Zt. aus gesetzt, es wird wohl erst weitergehen, wenn rechts von uns die Sache mijjen ist. Ich lag längere Zeit mit Bellermann am Waldrand.

.. Nun habe ich mich der Hitze wegen mehr in den Wald zurüdverzogen, wo freilich das Moos und Farnkraut von den Russen kindischerweise ab- gebrannt worden ift:... Eben wollen die Urlauber Losziehen, daher Schluß!“

Ja die Urlaubsfrage! Darüber lohnte fih ein besonderes Kapitel zu schreiben. Nicht über die manchmal selbst dem rauben Krieger über die Hutschnur gehenden Begründungen der aus der Heimat einlaufenden Gesuche um Beurlaubung der p. t. Ehemänner, auch nicht über die Schiebungen, die in Arlaubssachen im weiteren Verlaufe des Krieges vorgekommen sind und die jeden ehrenhaften Offizier empören mußten, sondern darüber, wie weit mit den Beurlaubungen gegangen werden sollte und welche Qual für jeden Kompanieführer, der es mit seiner Pflicht ernst nahm, die Auswahl der zu Beurlaubenden war. Ein Leutnant, im Gefecht die Unerschrockenheit selbst, bat in allem Ernst, als er im Juli vertretungsweise die

Führung einer Kompanie übernahm, ihm die Ent scheidung in Urlaubsangelegenheiten abzunehmen. „Wie man's macht, ist's falsch.“ Damit mußte man sich trösten. Mir hat am meisten einer der alten Gelsenkirchener, Marian Jankowski, gefallen, der Urlaub mit der treuherzigen Begründung erbat, er möchte seine sieben Linder noch einmal wiedersehen. — Später wurde ja ein bestimmter Turnus für die Beurlaubungen angeordnet, aber schon zu jener Zeit hatte wohl die Div. Bredow erkannt, daß der Krieg noch sehr lange dauern werde, und gestatlete deswegen auch in der Zeit der großen Ofsensive durchgehends jedem Truppenteil eine, wennschon nur kleine Zahl Urlauber. —

Mittags 12° an diesem 7. Juli erhielt Abschnitt Liehrecht den efebl, daß nicht über die allgemeine Linie Nordostecke Tschekarsche he 200—Ossowka hinauszugehen fei. Während das I. Batl. 47 als Abschnittsreserve wieder nach Michalo rückte und dort am nächsten Morgen neuangekommene Vöcke und Hosen verpassen konnte, grub fi) das II. Batl in der erreichten Linie mit Front nach Nordosten ein, rechts von ihm das L Batl. LIN. 57 und noch weiter rechts das III. Ball. desselben Regiments. — Das III. Batl. L. J. R. 47 war den Bolten als Divistonsreserve auch schon bald wieder los geworden: nach Asjtündiger Anwesenheit in Wolfa Lipowa hatte es am 6. Juli nachmittags Marschbefehl nach Penttowige zur Verfügung des Generals Albrecht erz halten und hatte dort an der Kamjenna die Nacht biwakiert. Am 7. wurde es im Laufe des Vormittags angewiesen, eine zwischen dem II. und III. Batl. L. J. N. 57 entstandene Lücke auszufüllen. Zu dem Zwecke besetzte feine Schützenlinie gegen 11 Abr die Höhe östlich von Pschpmiarki. Bei der Entfaltung (10. Kp. in erster, 11. und 12. Kp. in zweiter Linie, 9. Kp. als Bataillonsreferve dahinter) hatte das Bataillon Schrapnell feuer aus der rechten Flanke bekommen. Verluste während dieses Tages: 4 Sote, 8 Verwundete. In der Nacht übernahm den von ihm befesten Abschnitt das III. Batl. L J. N. 57. as III. Batl. L. J. R. 47 ging als Abschnittsreserve nach einer Mulde südlich von Pschymiarki.

Schon am Nachmittag und Abend des 8. Juli wurden aber bee.

IM. und das I. Bati. O8. K. 57 durch das Ill. und I. Batl. LIR. 4 abgelöft, fo daß nunmehr alle drei Bataillone des Regiments — von rechts nach links das III., I. und II. — nebeneinander in Stellung lagen. Von der Mic, war wieder der 1. Zug bei dem lll. der 2. beim II. und der 3. beim I. Batl, Die Stellung war keines wegs befriedigend. Besonders die Waldstücke davor mit ihrem dichten Unterhols waren bedenklich. Gleich in der ersten Nacht wurde mit dem Einschlagen der Pfähle für das Prahtverhau begonnen und man freute fib, an den durch die Kiefernwipfel pfeifenden Geschossen feststellen

zu können, daß auch die ruffifhe Garde zu boch schoß. Beim UI. Batt. meldeten fih in diesen Sagen übrigens wiederholt einige diesen Helden

(oom 6. Moskauer Grenadierregiment) als Ueberläufer. Das Wichtieste war der Abmarsch des II. Batls. am Morgen des 14. Juli. Für dies Bataillon begann damit eine zwölftägige ruhm, aber auch verlustreiche Extratour beim Landwehrkorps, über die im Zusammenhang şu ber richten sein wird. Für die bisherigen Nachbarbataillone hatte das Aus scheiden des II. Bakls. Verschiebungen zur Folge. Denn es wurde zwar eine aus Königsjägern und der Badfahrerkompanie zusammengestellte Kompanie in der entstandenen Lücke neu eingesetzt, aber die 133er und das L Ball. LIR. 47 mußten sich nach rechts und links ausdehnen, zumal als die Königsjäger bald zu ihrer Schwadron abrüdten. Auch die Grenze zwischen dem I. und III. Batl. erlitt eine Veränderung.

Das Mißgeschick einer Patrouille der 3. Kp. am 16. Juli erwies die Befürchtungen wegen der Anübersichtlichkeit des Borgeldndes als begründet. Die Patrouille wurde im Walde von einem stärkeren russischen Streifkommando umgangen. Der Führer, BizeF. Kevenbörster, und Uffz. Propper — beide aus Golsenkirchen — fielen, drei Mann wurden ver wundet, ein Up, und 5 Mann gerieten in russische Gefangenschaft.

Am 17. Suli, dem Tage, an dem das I. Batl. bei der Brigade Albrecht an der Durchbruchsschlacht bei Sjenno ruhmboll teilnahm, sollte in unserem Abfehnitt vorgefüblt werden. Es gingen deswegen am Nach mittag aus der Stellung des II. und I. Balls. Abteilungen vor. Die am rechten Flügel feindwärts sich entwickelnden schwachen Schützenlinien der 9. und 11, Kp. gruben sich auf den vorliegenden Höhen ein, erhielten Schrapnellfeuer und wurden nachts in die alten Stellungen zurückge nommen. Die 11. Kp. hatte sechs Verwundete. Auch als bejohlener-maßen aus der Stellung des I. Balls. der Zug Behrens der 2. Rp. vore ging, setzte, kaum daß der Zug durch unser Drahthindernis gelangt war wohlgezieltes russisches Artilleriefeuer ein und zeigte, daß der Feind noch auf dem Posten und feine Artillerie noch in Stellung war. Der Zug würde zurückbeordert. Sros des erftaunlid guten Schießens der eussiscen Artillerie war nur ein Mann zu Schaden gekommen. In der folgenden Nacht lag unsere Stellung bis etwa 1 Uhr unter jo lebhaftem In fanteriefeuer, daß wir nach unseren Erfahrungen mutmaßten, damit be mantle der Ruffe einmal wieder feinen Abzug. Wir hatten ung nicht geirrt.

Der bisherige Vormarsch war bei Dombrowma—Bufowia, Cugeniow und Wicalow für längere oder kürzere Zeit zum Gehühengrabenfrieg abgeflaut, Nunmehr aber ging s — die Tage der Wacht an der Weihfel ausgenommen in ein em Zuge, wenn and mit häufigen Gefechte. unkerbrechungen vorwärts bis zum Serwetsch, in die Linie, die dann zur Dauerstellung ausgebaut wurde.

Am 18. Juli früh befahl die Divijion den Vormarsch: die feind- liche Stellung fei geräumt. Das I und III. Bataillon LIR. 47, die 1 Batterie Feldart. 17 und die leichte Munitsonskolonne sollten zunächst bis Oschiurkow (an der Kschepianka), General v. d. Deden mit dem Reit feiner Truppen links davon über Olugowolg bis Lipsko (auch an der Aschepianka) marschieren. Um 7 Uhr trat LIN. 47 ausgeschwärmt in breiter Front an, der rechte Flügel Marschrichtung Gut Alelfandrow, der linke über Maruschow auf den Wald füdöstlich von Walentynow. Die starke vom Feinde verlaffene Stellung wurde überschritten, dann sammelten fih beide Bataillone auf den Wege nach Slußhischon. Von ba gingen 95 vorm. unter dem Befehl von Nittm. v. Scblotheim die Estadron Königssäger, die 9., 10. und 11. Kp, LIN. 27 und 2 Geschütze zur Belebung des Nordufers der Mihepianta voraus Die NMarjhgruppe Oberstl. Hagen (½ Zug Kap. I. Bati. LIR. AT, Feldart 17, 12. Kp. SIR, 47) folgte 9, endlich 9% die Marihgruppe Oberjtt, Clöhner ESR. 57 und schwere Art.). Auf den Höhen jenjeits Dibiurfow an=

gelangt nahm das III. Batl. LIN. 47 eine Bereitschasftsstellung ein. Alles übrige machte schon vor Dschiurkow im Walde Mittagsrast. Unfer Weg hatte etwa dem Lauf der Weichsel parallel rechts an einem Waldrand entlang geführt. In dem etwa 7 km breiten Streifen bis zur Weichsel rückte ein k. u. l. Landsturm□Marschregiment vor. Da es aber noch nicht auf gleicher Höhe mit uns war, erhielt die Kadfahrerkompanie unserer Divifion den Befehl, Soletz (an der Mündung der Kschepianka in die Weichsel) zu faubern und nördlich davon gegen die Weichsel zu sichern.

— Um 1 Uhr trat das III. Batl., vor dem die Königsjäger aufklärten, um 1% die Marschgruppe Hagen den Weitermarsch auf Soletzkta Wola an, erst durch Felder, dann durch Wald. Auf der Dorfitraße des ges nannten 2½ km langen Ortes hielt das J. Batl. L. J. B. 47 einige Stunden. Halbrechts vorwärts baute fich hinter dem Gute Soletzta Wola unsere Artillerie auf — „in ungeahnter Stärke: wenn wir alles zusammen haben, find wir doch ganz stattlich.“ 70) schoß auf die vermuteten russischen Stellungen. An der Giidfeite eines Panjehauses hatten die Artilleriebeobachter Leitern angesetzt und äugten, auf dem Bauche liegend,

über den First des Strohdaches. Die 3. Kp. lag als Artilleriedeckung hinter dem Gut, zur weiteren Sicherung und zur Aufklärung war die 9. Kp. nach Bialobschegi und dem Walde nördlich davon, die 10. und 11. Kp. über den am Nordende von Soletzka Wola vorbei nordostwärts

über Baranow zur Ilschanka fließenden Bach vormarschiert. Diese beiden Kompanien hatten auf den Waldhöhen jenfeits des Baches gegen Baranow zu sichern. Leutn. Schlusser der 11. Kp. (am 4. Sept. bei Mjelniki gefallen) schreibt darüber nach Haus: „Am Nordausgang (von Soletzka Wola) mußte ich mit der Spitze zuerst einen Uebergang über einen kleinen Bach machen. Plötzlich wurde gemeldet, daß die Wälder noch von Kosakenpatrouillen besetzt wären. Wir — 11. Kp. — gingen ausgeschwärmt durch den Wald und warfen nach einstündigem Gefecht die Kosaken aus dem Walde heraus. Gegen 7 Uhr abends gingen wir zurück über unsere selbstgebaute Brücke und bezogen in Bialobschegi Quartier. Wir waren infolge anhaltenden Regens vollständig durchnäßt.“ Diese Verschiebung nach rechts war eine Folge des Negimentsbefehls, wonach das III. Batl. von der Weichsel nördlich von Bw. Bialobschegi eine jenseits des Dorfes Bialobschegi vorbeiführende Linie bis zu dem erwähnten Bache, das L Batl. eine Linie von dem Bache bis etwa zur Höhe 164 Zu besetzen und zur eidigung einzurichten hatte. Links Anschluß L. N. 133. Es war nördlich der Ilschanka eine ausgebaute feindliche Stellung als besetzt erkundet worden und die Division hatte sich daraufhin für den nächsten Tag zum Angriff auf diese Stellung entschlossen. Starke Pa- trouillen follten während der Nacht bis an den Ilschanka Abschnitt vor- gehen. Gegen Mitternacht kam der weitere Divisionsbefehl, daß alle Truppen von 3% ab marschbereit zu sein hätten.

Erstürqmung der Ilschanka Stellung am 19. Zuli 1915.

Es war keine schöne Nacht für die Infanterie. Nicht nur, daß es die ganze Nacht durch regnete: nördlich von Soletzka Wola im Walde ging nach Mitternacht eine große Schießerei los. Natürlich konnte man nicht gleich wissen, daß sich bei den 133ern abspielte und auf einem Ver jeben beruhte, 1) sondern mußte zunächst annehmen, der Nusse greife an. Auch der nächste Sag — 19. Juli — ließ sich anfangs nicht gut an. Es jollte in Gegend nördlich von Baranow durchgestoßen werden und das Regiment hatte dazu befohlen, daß die beiden Bataillone sich am Wege hart östlich von Baranow in Frontbreite von 1 km, das

S

1) Aus einem Feldbrief 1) Geschichte des LIR. 133 S. 28.

1

ou

IN. Bail. rechts, das I. Links, jum Angriff auf bie ruffifbe Stelling 3 nördlich der Ilschanka sammeln sollten. Schon das Einrücken des |

-2 Pomysh g fwo

Erstürmung

der Ilschanka.

Solet KC

IL Batle. von Bialobscheg aus in den ihm zufallenden Abschnitt 8° vorm. konnte der Sicht des Feindes nicht ganz entzogen werden. Seine

105

Artillerie richtete denn auch in kürgester Frist ihr Feuer auf diesen Raum. Unter anderen wurde gleich anfangs der Bataillonskommandeur Hptm. v. Chappuis verwundet, worauf Hptm. Jetzlaff einstweilen die Führung des Bataillons übertragen erhielt. Die Kompanien des 1. Batls. gelangten aus ihrer Vorpostenstellung und die M. G.. aus Soletzka Wola unbehelligt bis Baranow, mußten dann aber, um Anschluß an den linken Flügel des III. Batls. zu gewinnen, den Raum zwischen dem Nordostausgang von Baranow und dem Waldstück am Wege nach Sorki angesichts des Feindes durchschreiten, der fic) auf jenes Waldstück bez reits eingeschossen hatte. Hptm. Nebe, der vertretungsweise das I. Batl. führte, ließ als erste die 2. Ap. in Halbzügen sprungweise nach dem Waldstück vorgehen und eilte selbst dorthin zu

dem stellb. Regiments- führer Oberstl. Hagen. Unter dem gesteigerten Feuer der russischen Ars

„ die wieder vorzüglich fof, hatte die 2. Kp. in dem Wäldchen schwer zu leiden: der ganze Werft des Tag. 7 Verwundete, don denen einer später seiner Verletzung erlag) entfällt auf dieses erste Stadium d Gefechts. Auch die M. G. K. hatte 5 Verwundete, von denen einer Tréier im Lazarett Tor, von den Pferden wurden 3 ge tötet und 5 verwundet und ein Gewehrwagen beschädigt. Die noch in Baranow befindlichen drei Kompanien erhielten vom Regimentsführer den Befehl, einstweilen dort zu bleiben. Der stellv. Führer der 2. KP., Stn. Lang, faßte selbständig den richtigen Entschluß, mit der Kompanie eine neue Stellung in der Ilschankaniederung, also näher dem Feind, einzunehmen. Der Stellungswechsel — aus dem Wäldchen hinunter in die Wiesen — gelang ahne Verluste, und bier unten, wo mancherlei Buschwerk Deckung gegen Sicht bot, gestaltete die Sache sich gemütlicher, weunschon die russische Artillerie bald auch die Schützen bier unten unter Feuer nahm. Verluste traten hier nicht mehr ein. Auch Tele phonverbindung in dieje vorderste Linie hatte der brave Fernsprechtrupp bald hergestellt. Froh, aus dem verhängnisvollen Wäldchen heraus zu sein, das noch immer mit Granaten und Schrapnells überschüttet wurde, beobachtete man beim Einbuddeln die Wirkung der dort und dann auch in Baranow einschlagenden Geschosse. Bald legte eine Gra nate dort eine hohe Kiefer um, bald ging im Dorfe ein Gehöft in Flammen auf.

Wem Sinn für Heldentum gegeben, der hätte sich in dem Wald stück an dem todesverachtenden Pflichtelfer des Unterarztes Dr. Westen berger 12) begeistern können, der am 17. Juni zum I. Batl. gekommen war und sich hier zum ersten Male im Gefecht betätigen konnte. An vergeßlich ist mir auch, wie ein Mann der 1. Kp. dort dem Regiments- führer stramm wie in der Garnison Meldung erstattete, während die Schrapnellkugeln herunterprasselten und die Aeste der Kiefern fplitterten. Der Panje aus Baranow, den er mitbrachte, weil er der Furten durch die Ilschanka kundig fei, verfügte nicht über die gleiche Rube, wußte aber, als ihm ein Spaten in die Hand gedrückt wurde, sogleich, wozu er ihn gebrauchen solle.

Während das III. Batl. auf der Höhe und die 2. Kp. im Tal grunde fic) eingruben, waren von der Divifion die Anordnungen für den Angriff auf die russischen Erdwerke beiderseits der Höhe 151 (Gora Jendresowa] getroffen worden. Die Grundlage bildeten unter anderem die Meldungen der vom III. Batl. L. J. N. 47 früh vorgeschickten Offi- zierspatrouillen, die erkunden sollten, „ob die russische Stellung be setzt ist, ob rückwärlige Bewegungen zu bemerken find und wie das Gelände zum Angriff beschaffen ist.“ Durch gute Beobachtung und klare Meldung zeichnete Déi Leutn. Schluffer der 11. Mp. aus. — Nach dem Befehl hatte nach

Artillerievorbereitung LIN. 57 die russischen Werke westlich der Höhe, L. J. R. 47 die beiden Bastionen östlich davon

1) Gefallen am 18.8. 15 bei Wefolti.

mit Sturmgepäck anzugreifen. Vom Beginn des Infanterieangriffs an sollte die Artillerie die russischen Schanzen abwechselnd 10 Minuten mit langsamem und 5 Minuten mit Srommelfener belegen und die Infanterie fi während des Trommelfeuers vorarbeiten. Gegen Mittag wurden die beiden Vataillonsführer zum Regimentsführer nach Baranow Be: joblen, um die näheren Wessungen entgegenzunehmen. Das I Vall. babe in erster Linie, mit dünnen Schügzenkinien tief gestaffelt anzugreifen, dahinter das III. Batl. in zweiter Linie rechts gestaffelt zum Schutz gegen etwaige flankierende Anlagen. Die 1, 3. und 4. Kp. wurden hierauf jofort aus Baranow durch die Wiesen an die dort eingegrabene 2. Kp. herangezogen und für den Angriff die 2. und 4. Kp. in bie erste Linie genommen. Die 1. und 3. follfen gestaffeit folgen Hptm. Tetzlaff befabl, daß die 10. und 9. Kp. in vorderer, die 11. und 12. in zweiter Linie rechts gestaffelt dem Angriff des I. Balls. sich anzuchließen hätten. Schon während der Artillerievorbereitung wurde beobachtet, daß aus den Erdwerken russische Schützen in großer Zahl nach Shotscha Gorna flüchteten. Die Divijion befahl deswegen, alle noch verfügbaren Kräfte der be reits nach dem genannten Orte in Marsch gesetzten Eskabron Schlotheim nachzusenden, um den Rujfen den Rückzug abzuschneiden. Daraufhin zog das Regiment unmillelbar vor Beginn des Angriffs zwei Kompanion des III. Balls, heraus und ließ fie, die 11. und 12. Kp. mit der M. G. K., der Eskadron Schlotheim nachrücken. inf Minuten vor 2 Uhr begann der Ang „Während des FünfminutenSchnellfeuers (der Artillerie) sprizten die Kompanien vor. Das Flüßchen war etwas febr breit, sodaz man nicht darüber hinweg- springen konnte. In die Stiefelschäfte lief das Waller auch hinein, aber

{Gin war's doch. Die Artillerieschüsse saßen meiit gut, und jo famen denn aus dem von uns zu nehmenden Werk plötzlich etliche 30 Nussen unter Schwenken merkwürdiger, sozusagen weißer Fahnen auf uns zu ge: rannt. Das Schwierigste war nun, unsere Artillerie abzustoppen, da mit wir nicht selbst beim Besetzen der Stellung defunkt wurden. Es ging Gott fei Dank ohne Unfall ab. Leider Hatten wie im ganzen nur einige 50 Gefangene, viel Volks ijt rechts weggelaufen . Go feierten wir den Tag der französischen Kriegserflärung 1870." (Aus einem Feldbrief vom nächsten Tage.] Gegen 3 Uhr waren die rufi schen Befestigungen unfer. Dies fonnte dank der Firigkeit der Tel phonisten, die mit den Schützen vorgegangen waren, dem Regiment als bald gemeldet werden. Auf der Hochfläche nördlich der eroberten Werke sammelten sich das I. at, und bie beiden Kompanien des ul. die an dem Sturm teilgenommen hatten (9. und 10, Kp). Dann wurde, einem eben

eingegangenen Befehle gemäß, mit Marschsicherung norbwäris nach Rijanta abmarschiert. Dieser Ort liegt südlich des Sales des Swolenka baches in einer Senkung. Von dort aus pfiffen uns mit einem Mal Gewehrgeschosse bedenklich um die Ohren, sodaß die Kompanien aus schwärmen mußten. Als wir jo näher famen, ben wir etliche 50 Seiler nordwärts abreiten. Das Gut Pomyßl jenjeits der Swolenka wurde als Brückenkopf besetzt. Als darauf der Divisionsstab mit dem Vest der Division bon Chotscha Gorna kommend in Kijan ka anlangte, erging als bald der Befehl: Der Feind fei in voller Auflöfung zurückgegangen, das Landwehrkorps erreiche mit Anfang Gwolen, General v. d. Decken habe J. und III. Batl. L.. N. 47, die Pioniere, die Kavallerie und Feld artillerie 17 in Okrenschnitza, Babin und Wjerschontschka unterzubringen und durch Vorposten nach Norden und Often zu sichern „das bes deutete einen einstündigen Marsch am Südrand des schmalen Swolenka tales in nordwestlicher Richtung bis Gjefjerfa, dann rechtsum 3 km bis zur Niederung der Pliwka, an deren diesseitigem Rand Okrenschnitza

(„Ohrenschützer“) bingelagert ift. Während das I. Sort, und die M. H. K. so wie die Pioniere jth hier einquartierten, kamen in Babin der Brigabe- und der Vegimentsstab, drei Kompanien des III. Batls. und Feldark. 17 und

in tfchontichfa eine Kompanie des III. Batls. und die Kavallerie unter. Nach dem Sturm auf die Ilschankastellung hatten die einzelnen Kom- panien noch bis zu 16 km zurückzulegen gehabt.

Die Brigade v. d. Becken En sich vor den rechten Flügel der 3. Ldw. Div geschoben den 3. Zt. das LIM. 72 bildete. Dies lag hinter uns in der Linie: See bei Ruda—Baritih Stary Westrand des Waldes bei Wulka Schelonska. Auch R. 133 hatte hinter uns in dem oben erwähnten Ort Sjekjerla Ortsunterkunft bezogen. Die dem Nittm. d. Schlot- heim zugeteilt gewesenen zwei Kompanien (11. und 12.) waren von ihrer Streife nach Chotscha Gorna und Chotiba Dolna — diesen Ort batten fie auf perfönlichen Befehl des Divisionskommandeurs auch noch abge juht — abends zum III. Batl, ohne rechtes Ergebnis zurückgekehrt, da in beiden Dörfern schon unsere Reiter gewesen waren. Früh am an deren Tage (20. Juli) wurden fie wieder dem Nittm. v. Schlotheim

|

|

| Om e a. fall BES 0 Mi

43300000

Mat giejawitze LA olthatsche bers OKawentsenin

KÉ

Kosjenitze

Seen Lei

0% Akuguston

been:

\ schen

(e Flipinone ens ese we

Riasy Lagom Aaquscham

Raden

Kulka Samsiska oMschadia

Oxrensnitza o

oPschytenk

unterstellt, der bis zur Linie Janowige. Peljeßje aufklären follte. Die beiden Kompanien marschierten von Babin über Okrenschnitza nach Pschplenk, wo fie auf der Höhe, Dinter dem Gut eine Bereitschalten stellung einnahmen. Aachm. 2% ging's von da nach Höhe 162 nordöstlich bon Mischadla, dort erfolgte 6° nachm. Ablöfung durch LIN. 133. Die Kompanien bezogen dann als Brigaderejerve in Mschadla Quartier, wo auch die M. G. &. und der Regimentsfiad die Nacht zum 21. Juli a: brachten. Der Reff des III. Batle, dessen Führung, an diesem Sage Spim. b. d. Brinden (bisher 1. Rp.) übertragen erhielt, hatte am 20. Suli zunachst in Babin, ebenfalls als Brigadereserve zu bleiben, wurde gegen Abend nach dem Südteil von Wulka Gamoisia, vorgezogen und derbrachte die Nacht zum 21. Juli dort in Alarmauartieren.

Auch das L Batl. hatte am 20. Juli den Vormittag über Rube, sodaß einmal wieder mit Muße zu Mittag gegeffen werden konnte. Bann aber ging es über den jumpfigen Salgrund der Pliwka auf die Höhen zwischen Pschylent und Wulka Gamoista, Dort err ichte ein weiterer Digistonsbefehl das Regiment: es habe, weil der Feind in vollem Rückzuge, bis in die Linie Hohe 162 (nördlich von Mischädla) Höhe 173

(westlich von Lagow) vorzurücken. Als man sich schon in dieser neuen Stellung aufs Dejte einrichtete, überbrachte Nittm, o. Schlotbeim den Befehl, im Anschluß an LIN. 72 gegen die feindliche Hauptstellung hinter Laguidom vorzufühlen und bei ftärferem Widerstand fih vor dieser Stellung einzugraben. Also wieder raus aus den halbfertigen Schützenlöchern. Bald darauf kam Gegenbefehl, weil das Landwehrkorps links von uns auf stärkeren Widerstand gestoßen war, nur unfer linter Flügel jolle, um Anschluß an LIN. 72 zu gewinnen, bis zur Hobe Ti vorgehen. Es war eine wiberwärtige Nacht, da bei der Länge une serer Stellung an den Bau eines richtigen Schützengrabens mit Unter=

{änden nicht zu denken war und in den löchern bei dem Dauer= regen alles bis auf die Haut naß wurde. Ansere e ging durch eine lange Häuserreihe schräg durch, vor der Front zog sich der Baumstreifen hin, worin Déi die Häufer von Lagow verjtedten. Dabinter der Rand eines Hochwaldes, wo zwischen den Bäumen ein hohes Gerüst (für M. G. oder als Beobachtungsstand hergestellte) zu erkennen war. Lints von uns war immer einmal heftiges Gewehrfeuer bei den 72ern.

Der nachste Tag — 21. Juli — brachte glücklicherweise besseres Wetter. Früh ging dem Regimentsführer Oberftl. Hagen der Befehl von der Divifion zu, sich mit dem III.

Batl. und der M.. K. sofort zum Landwehrkorps nach Gilipinow (nördlich der großen Gtraǧe Radom Swolen Nowo Alexandria) zu begeben. Gegen 9 Uhr brach der Regimentsftab mit der 11. und 12. und der M van Wijdhadla auf und erreichte über Wulka Samoiska- Samoßtzje—Sschenstzje gegen 1 Uhr das Marschziel, wo die 9. und 10, Mp. schon eingetroffen waren und aud das I. Ball. LJ. N. 133 sich einfand. Beide Bataillone rasteten zu nächst in dem Wäldchen bei Chelenow, südlich vom Westausgang von Gilipinow. 1° befahl die 3. dw. Di., zu deren Verfügung beide Ba failfone standen, den Weitermarsch nach Zelestinow, dann noch bis Salaj an der großen Straße. Der Ort, bei dem man gegen 4 Uhr nachm antam, war von den Nujen abgebrannt, deswegen wurde hart westlich davon auf einer Wieje biwatiert.

Etwa 7 km weiter gelangte an demselben Tage das 1. Batl. süplich der großen Straße, nämlich bis Piskorow. Sein damaliger Führer Spim. Hebe gab am ersten Sag der Ruhe an der MWeichfel in einen Feldbrief eine ausführliche Schilderung der Erlebnisse am 21. und 22. Juli. „Dann (am Morgen des 21.) fam vom Regiment die tele bhonische Nachricht, daß der Regimentsstab und das III. Batl. an das links stehende Landwehrkorps verpumpt würden, wie schon feit einiger Bait das II. Batl. Als einzge hohe Säule“ verblieb nun das I. Ball.

et

der Divifion Bredow. Ich siedelte mit Seewald und den beiden

Aerzten wieder nach Mschadla über, wo wir schon Tags zubor ein halb wegs anständiges PanjeHaus entdeckt hatten. Es war aber noch nicht Mittag, da kam der Befehl zum Vorrücken auf der ganzen Linie, da der Feind abgezogen zu sein scheine. Drei Granaten hatte er, als wir gerade nach Mschadla übergesiedelt waren, noch dorthin geschickt. Es war der letzte Gruß. Gegen Yol traten wir an, ich ging mit der rechten Flügelkompanie Lometsch.“?) Während der ganzen Zeit unseres Auf- enthalts auf der davorliegenden Höhe hatten wir am Südausgang von Lagow ein impojantes Erdwerk angeftaunt, das für Infanterie uneinnehm bar war. Darauf gingen wir nun los. Russische Schrapnells kamen rechts von uns 74) zwar noch angesaust, aber die „Festung“ war menschen leer, übrigens durch einige Volltreffer unserer Artillerie übel zugerichtet. Ganze Berge Stacheldrahtrollen. Dann weiter an Laguschow und Pa jonkow rechts vorbei in der Richtung auf Piskorow, wo

das Bataillon sich sammeln und weitere Befehle abwarten sollte. Andauernd kreuzten wir verlassene russische Stellungen, in der letzten zwischen Pajonkow und Pistorow waren noch 30 Mann, die sich wohl nicht mehr zur Wehr setzen wollten, jedenfalls, als Lometsch hereinsauste, die Hände hoch hielten. Moskauer 3. Grenadiere, aljo Garde in unserem Sinne. Ausrüstung eben so kläglich wie wir es sonst gesehen haben. In dem großen Gutshof von Piskorow hatte im Oktober 1914 der Stab der 3. Ldw. Div., die jetzt unmittelbar links neben uns jenseits der großen Straße Radom — Nowo Alexandria vorging, in Quartier gelegen und der Artillerieober leutnant, der mir mit 2 Kanonen zugeteilt war, kannte aus derselben Zeit die Gegend auch schon: er hatte als Kolonnenonkel im Pfarr- haus in Lagow im Quartier gelegen. So merkten wir auch bier, daß wir uns auf dem Kriegsschauplatz vom Oktober 14 befinden. — Die vorn ausgeschwärmt vorgehenden vier Züge — je einer von jeder Kom panie — ließ ich jiġ in dem Graben an dem von Gut Piskorow mord= warts nach der großen Chaussee führenden Wege einbuddeln, die 4. Kp. mit ihren anderen Zügen nach dem Gute kommen und die 1, 2. und 3. Kp. mit den geschlossenen Zügen bei Dorf Piskorow halten. Die Einbuddelei war ganz angebracht: bald zeigte fic, daß nicht nur die russische Artillerie uns guten Tag jagen wollte, jondern daß auch ein halblinks von uns fih hinziehender russischer Schützengraben noch be jest war. Wir nahmen nun freilich an, die Kerls wollten fic ergeben, und Lometsch ging mit einem Zug seiner Kompanie forsch gegen die Sache los, Mit einem Mal bekam er aber M. G. und Infanteriefeuer und mußte sich mit seinen Leuten, von denen einer einen, glücklicherweise ziem lich ungefährlichen Schuß durchs Hinterteil erhalten hatte, im Korn ner: stecken. Nun schossen die Kerls auch nach uns herüber, trafen aber nichts. Die beiden Kanonen wurden herangelotst und versuchten, die Bande aus dem Schützengraben herauszuärgern. Während sie feuerten, kam vom Brigadegeneral v. d. Decken, dem ich ja unmittelbar unter stellt war, Befehl, nicht weiter vorzugehen und den Adjutanten zu ihm zu schicken. Die Kanonen ftoppten aljo ab und die Artilleristen freuten fih der 19 Gefangenen, die nach dem Auffahren der Geschütze aus einer rückwärts gelegenen russischen Stellung noch herausgekommen waren. Hätten die Kerls Schneid gehabt, fo hätten fie die Artilleristen sämt lich abschießen können. Wir hatten keine Zeit gehabt, die Stellungen weit und breit abzusuchen. Allmählich kam links von uns jenseits der

Chaussee das Gefecht bei der 3. Oh Dio. in Schwung. Während des letzten tollen Geschießes hatte ich aber doch Sorge um meinen linken Flügel und bog die Schützenlinie links etwas zurück, damit wir auch gegen etwa von dort ankommende Ruffen das Feuer aufnehmen könnten. Das Getobe war aber Abzugsvorbereitung: mit einem Male ging es

78) Gm die. Carl ometih, geftorden am 24. Mat 1923. 20 Dort ging das il Bat. IR. 133 vor.

Zen

drüben mit Hallo vorwärts, und Lometsch, der nun nochmals mit feiner Kompanie gegen die Erdbefestigung halblinks vorging, fand sie ge räumt. Er hätte fo gern das Maschinengewehr geschnappt. Es war inzwischen dunkel geworden. Die Feldküchen wurden herangezogen und ich habe mit größkem Wohlbehagen auf dem „Schlachtfeld“ gefuttert

Abends haben wir, d. h., Seewald, die Aerzte, Lometsch, ein Pionier leutnant, ein Colmarer Heiner Dragonerleutnant Mohr aus Coblenz, der seit einiger Zeit von der Lorettohöhe hierher versetzt ift und als Paz trouille mit 6 Reitern von der gemischten Kavalleriebrigade zu uns kam, in bem Bibliothelszimmer des Guts noch lange zujammen Ae sessen. Dann legten wir uns im selben Zimmer aufs Stroh. Am 5 Juli — wieder hoch: auf 6 wurden die drei im Dorf einquartiei Rompanien nach dem Gut bestellt, wo fie Dé der dort untergebrachten Kompanie Lometsch und einer mir ebenfalls zugeteilten Pionierkompanie anschlossen. Artillerie kam dann auch noch dazu, sodaß die

„Armeeabteilung A.“ kolossal wichtig durchs Land zog Hier in der

Xähe traf uns General v. d. Decken, freute fih, daß alles fo schön gez gangen fei und daß wenigstens wir Gefangene erwischt hätten, und ließ uns halten. Die Kolonne ging in den Waldrand und es erhob sich ein mehrstündiges Schlafen. Wir lagen dicht bei Massengräbern aus dem Oktober 1914. Dr. Westenberger typte fie und den Fried- hof auf der Waldblöße. Ein ruffiiher Flieger überflog uns. Als er ji seitwärts entfernt halte, ließ ich die draußen an der Waldecke haltenden Wagen ihren Standort ändern, damit die russische Artillerie sie nicht auf Anregung des Fliegers hin mit Erfolg beschösse. Dieje Vorsicht war unnötig.“ — Diese Schilderung bedarf einer Ergänzung hinsichtlich der in der Nacht zum 22. Juli unternommenen Erkundung in Richtung Nowo Alexandria. Die 3. Kp. setzte auf der dorthin führenden Chaussee gegen Mitternacht defehlsgemäß den Zug Bürger in Marsch. Er follte als Rückhalt für die Eskadron Schlotheim bis Soßnow vorgehen. Dort Zug aber Landwebrbujaren, deren Führer Anterstützung nicht g hielt, woraufhin im Schulhaus Quartier bezogen wurde. Die Freude dauerte aber nicht lange, da Feldw.in. Hallermann den ges

änderten Befehl brachte, daß Lin. Bürger mit seinem Zuge und einer Kavalleriespitze als Patrouille auf Nowo Alexandria vorgehen sollte, und zwar {don 2°° vom Nordausgang von Soßnow ab. Also wohl oder

übel wieder raus und zum Rendezvousplaß. Dort konnten die Leute wenigstens noch bis 3 Uhr ruhen, da die Kapalleristen ert um dieje Zeit ankamen. „Das Wecken der Leute“, schreibt An. Bürger, „die In sodesähnlichem Schlafe lagen, verursachte keine geringe Mühe. Da nun beiderseits der Chaussce noch nicht aufgeklärt worden war, ließ ich meine Leute weit ausschwärmen und durch die Rornfelder zu beiden Seiten der Chauffee vorgehen, was allerdings febr übel war, denn das Korn stand febr bod und war vom Worgennebel recht feucht Die vereinzelten Gehöfte an den Straßen wurden nach verborgenen Feinden durchsucht, bis wir endlich unbehelligt bis zum Gute Klikawa, etwa, 2 bis 3 km vor der Weichsel vordrangen. Hier sah es nun einfach grauen haft aus, fo hatten die Nussen bier gehaust. Faft alle Möbel waren demoliert, Schränke und Fächer aufgerissen und der Inhalt umher gestreut. Ein furchtbares Bild der Berwiiftung. Bei der Uebermüdung eines Teils feiner Leute ging Lin. Bürger von Klikawa aus mit Frei willigen — es meldete sich eine hinlängliche Anzahl — weiter bis zur Weichsel, die er dei Gura Pulawsia als erster der Armeeabteilung Woyrsch erreichte. „Von meinem erhöhten Aussichtspunkt (bei der Kirche) bot fib ein schaurigeschöner Anblick. Zu meinen Füßen lag die Weichsel, auf dem jenjeitigen Ufer Nowo Alexandria, und die große Verbindungs brücke zwischen uns und diesem Ort ftand in hellen Flammen. Saum zwei Stunden vor uns find die letzten Russen über dieje Brücke geflohen und hatten fie dann angezündet. Der Rückzug muß kolossal eilig ge-

wesen fein, denn Unmengen von Munition, Schanzzeug usw. hatten die Ruffen von Dä geworfen, um schneller entfliehen zu können. In folge der großen Rauchentwicklung war das jenfeitige Ufer nur Zu erkennen, wenn mal ein Windstoß die Rauchwolken auseinander trieb. Ich machte nun meine Meldung an das Regiment, daß diesseits der Weichsel alles vom Feinde frei sei, und sandte sie durch einen meiner Kavalleristen zurück.“ Als Belohnung konnte man sich dann in Klikawa gebratene Hühner einverleiben, denn die dort Verbliebenen waren nicht müßig ge wesen. Der Zug hängte sich dann bald nach Mittag der durchmarschieren den Kompanie an. Inzwischen waren nämlich auf Grund eines Brigabe befehls die 1., 2. und 3. Kp. mit der Sicherung des linken Weichjelufei vom Ostausgang von Schadlowitze bis Gura Pulawska (ausschl.) be traut worden. Der Abschnitt der 1. Kp. reichte von Schadlowitze bis zur Wegegabel 1 km nördlich davon, der der 2 Rp., ebenfalls auf Zeit nach der Weichsel abfallender Waldhöhe, bis Höhe 143. Die 3. Kp. sicherte von da bis Gura Pulawska, wo sich LIN. 72 anschloß. Tages- marschleistung

etwa 11 km. Der Bataillonsstab schlug 3 km dahinter in einem ganz verlauftenkleinen Neft Nowa Gura feine Zelte auf. In dem daran anschließenden Stanislawow bezog die 4. Rp. als Rejerve Orts unterkunft. „Zwischen unserem Nest und der Weichsel ist ein großer Buden- und Eichenwald. Viele Schützenlöcher in und am Walde, Gräben und sonstige Spuren des Krieges. Auch auf dem rechten Weichselufer statt liche Höhen, der Fluß anständig breit. Nowo Alexandria brannte. Die Bride ift erledigt.“ „Unten der Fluß“, heißt es in einem anderen Feldbrief, „auf der anderen Seite begleitet von einem breiten Gani streifen. Es fehlten nur die Strandkörbe, um einen Ostseebadestrand po zutäuschen.“ Ganz besonderer Art müssen die Gefühle der Kameraden vom Landwehrkorps, das links von uns die Weichsel erreichte, gewesen fein. Hptm. Erich Deetjen, durch dessen Batterie die Beschießung von Nowo Alexandria in der Nacht zum 22. Yuli erfolgte und der die nächsten Tage in Gura Pulawska lag, schrieb damals) „Wieder stehe i vor der Weichsel, zum vierten Male in diesem Kriege. Wieder sehe ich ihren eigenartigen Reiz, die Wälder, die Sanddünen; bergiger Gand diesseits und jenseits; kleine Städtchen, Dörfer, Güter hüben und drüben. Ich stehe im Park eines solchen Gutes; in breiten Stufen fällt der Garten hinab zum Strom: Objtbaum an Obstbaum; wie erinnert dies alles an unsere Weichsel in Westpreußen; auch die grauen Weiden, die grünen Dämme find da.“

Das III. Batl war zusammen mit dem I. Batl. L. J. R. 133 aus dem Biwak bei Salasy am 22. früh 4% auf der großen Straße warts abmarschiert, zunächst bis Sabjanka, dann hinter Höhe 169 n lich von Saschitze, endlich hinter Höhe 162 nordwestlich von Gura Pulawska, noch etwa 2 Im diesseits der Weichsel. Auf dem Marsche hatte man mehrere festungsartig ausgebaute verlassene russische Stellungen anftaunen können: dor dem Graben 30 m breites Drahtverhau, der Graben selbst ganz eingedeckt und gegen Geschosse der leichten Artillerie völlig sicher. Nach etwa einstündigem Halt hinter Höhe 162 wurden die Truppen gegen 10 Uhr vormittags von einem russischen Flieger gesichtet. Als er weg war, verschwanden auch sie, und zwar in dem Walde nordwestlich von Klikawa. So fanden die bald darauf bei Höhe 102 einschlagenden Ge schosse der russischen schweren Artillerie kein lohnendes Ziel mehr. 150 nachm traf der Befehl ein, daß der Regimentsstah, das III. Batl und die M. G. K. zur Division Bredow zurücktreten und sich sofort nach Nowa Gura in Marsch zu setzen hätten und daß das L Batl. wieder dem Regi= ment unterstellt werde. Auf dem Marsche nach Nowa Gura kam ein Brigadebefehl, der dem Stab, dem III. Batl. und der GR. Soßnow als Anterkunftsort zuwies. Also ging's rechtsum über Surawjenjetz nach

"9 „Mit der Landwehr in Kussisch polen“ Nr 47 des „Daheim“ vom 21. Auguft 1618.

See

Sofnow, wo man 4° nachm. eintraf. Marschleistung an diesem Tage etwa 22 km.

Am nächsten Sage — 23. Juli — konnte Graf Bredow ebenso wie der Führer des Landwehrkorps dem Kaiser dicht westlich von Soßnow seine Truppen vorführen. Vom L.. N. 47 waren dazu das III. Batt. und die M. G. K. in voller Stärke, von dem J. und II. Batl. Abordnungen befohlen. „S. M. sprach prächtig, sieht sehr gut aus, elastisch, eben unfer Kaifer.“ (Dr. Westenberger an seinen Bruder.) Den Schluß bildete ein Vorbeimarsch in Gruppentolonne auf der Chauffee. Nachmittags kam der Befehl, daß das Landwehrkorps bei Nowo Alexandria und die Division Bredow bei Kasimjersch den Uebergang auf das rechte Weichsel ufer zu bewerkstelligen hätten. Zu den Vorbereitungen hierzu gehörte es wohl, daß L.. NR. 47 vom II., Bati. L. 133 den Abschuitt von Naßilow bis Schadlowitze zu übernehmen hatte. (Das II. und das 1. Batl. L.. N. 133 rückten nach Obljaßy.) Diesen Abschnitt besetzten zwei Kompanien des III. Batls. LIN. 47, die anderen beiden wurden in Sridbianta, der Negimentsstab und die MG. in Tomaschow untergebracht. In Schadlowitze fand an diesem Nachmittag Uffz. Große Blep der 1. Kp.

(aus Wanne) ein tragisches Ende: als er auf dem Hofe eines kleinen Gehöfts mit Kameraden an einem Tischchen jah, durchschlug ihm eine Granate die Brust. — Die Nacht vom 24. zum 25. Juli war für den Weichselübergang in Aus sicht genommen und zwar follten bei Woischin, schräg gegenüber von Kasimjersch, ein Bataillon von VIR. 47 — vom Regiment wurde das II. Batl. bestimmt —, ein Bataillon vom L. N. 133 und zwei Kompanien von LIN. 57 von öfterreihiihen Pionieren auf Pontons übergesetzt werden. Die nächste Uebergangsstelle, wo das z. Zt. zum Landwehrkorps gehörige LIN. 72 das rechte Weichselufer gewinnen sollte, war flußabwärts bet Nowo Alexandria. Im Laufe des N. Juli wurden die zwei Kompanien des III. Batls. zwischen Naßilow und Schadlowitze vom J. Batl. abgelöst, das flußabwärts nur noch bis Schadlo witze zu sichern hatte und seine beiden freiwerdenden Kompanien nach Irschtzanka marschieren ließ. Das III. Bati. sammelte sich am Mord- ausgang von Woischin.

Ob der Uebergang gelungen wäre? Auch in dem Falle wäre sicherlich das weitere Vorrücken östlich der Weichsel ungeheuer schwierig und verlustreich gewesen. Denn gerade hier zwischen Kasimjersch und Nowo Alexandria tritt bis dicht an die Weichsel eine weit nach Osten sich aus dehnende, durch eine Anzahl von

Schluchten wild zerklüftete Hochfläche heran, und von ihr aus hätten selbst schwache feindliche Kräfte das Vor gehen nordwärts in der schmalen Niederung am Flusse oder nach Osten durch das enge Tal der Boßtra unmöglich machen können. Schwerlich war es zu bedauern, daß in letzter Stunde Befehl kam, das ganze Unternehmen abzubrechen. Noch in der Nacht übernahmen die 9., 10., 1. 2. und 3. Kp. ihre alten Abschnitte von Naßilow bis Gura Pulawsta. Die 4, 11. und 12. Kp. bezogen die alten Quartiere in Stanislawow und Trschtzjanka. — Der 25. Juli sollte der letzte Sag hier gegenüber Nowo Alexandria fein. Während der Landregen niederrauschte, traf nachmittags der Befehl ein, daß alle laut Kriegsgliederung zur Divijion Bredow gehörigen Truppenteile zur Division zurücktreten, daß die Divi sion in der folgenden Nacht in ihrer Stellung durch andere Truppen ab gelöft werde — L.. N. 47 durch die österreichische 7. KavallerieTruppen division, die bei Eugeniow unser rechter Nachbar gewesen — und daß nur die Radfahrerfompanie im Raum südlich von der großen Straße zurückbleibe. Das I. und III. Batl. und die MG. K. sollten nach Ab lösung noch während der Nacht nach Grabow Nowy, Samoschtzje und Wulka Samoiska marschieren und dort Ortsunterkunft beziehen. Also westwärts zurück. Welche Bewandtnis hatte das?

Die Ablösung durch die Hesterreicher und der Abmarsch wurde durch wildes Regenwetter, „den alten Alliierten von der Katzbach“, begünftigt.

Äerer ee baer a Air

Le e Kan AL SER u BI ER EE

As = ai

Na NEMS ET NL IE e e

Tafel 11

Das Tal der Ramjenna bei Daltow.

(Su ©. 99.)

S

Russische Stellung bei Lutschinow nach der

(Su S. 116 f)

Tafel 12

Weichselübergang bei Matzjejowitze am 30. Gu S. 122)

Kolonnen diesseits der Weichsel, auf die Beendigung des Truppenüberganges über die Schiffbrücke wartend.

113 une,

Der Marsch führte ungefähr durch das Gelände, durch das das I. Batl. am 21. und 22. vorgegangen war. Man sah nun im Morgengrauen des 26. Juli die damals etwas weiter nördlich durchschrittenen ruf schen Stellungen von der Nückseite. „Alle Achtung! Es ift nur gut, daß die Ruffen das Rennen aufgegeben und diefe Stellungen nicht verteidigt hatten.“ Auch an einem großen Massengrab aus dem Oktober 14 führte der Marsch vorbei, dann durch die Trümmer von Lagow und Laguidow. Nach 6 Uhr morgens erreichten die Bataillone ihre Marsch ziele; das III. und die M. G. belegten Wulka Samoiska, das I. Grabow Nowy (dicht an der Chauffee SwolenNowo Alexandria) und einen Teil von Samoschtzje, wo kurz vorher das II. Batl. wieder zum Regiment gestoßen war. Diesen Ruhetag benutzten wohl manche Leute des 1. und III. Vals. dazu, fic) von Kameraden des II. Batls. über dessen Taten in der Zeit vom 14. bis 25. Juli berichten zu laffen.

Besondere Verwendung des II. Bataillons beim Landwehrkorps. 14. bis 25. Juli 1915.

Allgemeine Lage. Die Sommeroffensive der deutschen Armeen bes gann Mitte Juli damit, daß die Armeen Gallwitz (12) und Scholtz (8) gegen den Narew zwischen Mowo Georgjewsk und Lomscha und die Armee-Abteilung Wohrsch über Radom auf Swangorod gegen die Weich jel vorgingen. Wohrsch durchbrach am 17. Juli die russische Stellung bei Sjenno und nahm am 20. und 21. Juli den russischen Brückenkopf von Swangorod bei Swolen. Das II. Batl. L. . 47 nahm an den Kämpfen der folgenden Tage im Verbande der verstärkten 28. Lw. Inf Brig. unter General Albrecht teil.

Durchbruchschlacht bei Sjenno (17. Juli).

Am 14, Juli waren die 6, 7. und 8. Kp. aus der Stellung am Walde bei Michalow vormittags über Kolonie Michalow, wo die 5. Kp. fic anschloß, als Divijionsrejerve nach Bw. Gory marschiert. Aus dem dortigen Biwaf ging es am 15. Juli früh nach der Wegegabel nordwestlich von Baltow. Dorthin hatte die 28. Ldw. Brig. das II. Batl., das ihm, wie schon erwähnt, unterstellt worden war, auf früh 7 Uhr bez Det, ließ aber bald danach den Befehl folgen, daß die Truppen vorläufig zur Ruhe übergehen sollten. Das Bataillon quartierte fih daraufhin im Dorje Baltow ein, das es en von den Märschen nach Borja und zurück (am 4. und 6. Juli) kannte. Es bien an diesem wunderschönen Fleckchen Erde auch noch am nächsten Tage (16. Juli) bis zur Nacht.

ien

Den Sag benutzte Mann und Noß, um ausgiebig in der Kamjenna zu baden. Nach einer Führerbesprechung am Mittag und einer Be- lichtigung des Geländes bei Praga und piaskow am Nachmittag dieses Tages kam der Befehl der Gruppe Albrecht für den folgenden Tag. General Albrecht hatte den Auftrag, sobald der für den 17. Juli Í früh vom Landwehrkorps befohlene und der 3. Edw. Div. zugewiesene Durchbruch auf Kadluber (3 km nordöstlich von Sjenno) gelungen fei, mit feiner Brigade durch die Einbruchstelle nachzustoßen und den Feind in energischer Vorwärtsbewegung nach rechts aufzurollen. Die Gruppe Albrecht be- fabl daher: die Truppen (L.. R. 19, L. J. R. 72 und das I. Ball. SIR, 47) hätten um Mitternacht westlich

von der Mitte des Dorfes ow an der Schlucht Wolfa Baltomsta—Gjenno bereitzustehen, um Ze rechts des Weges Gjenno—Fanow nordnordostwärts auf Kadlubek angreifenden 3. dw. Div. rechts gestaffelt A folgen. Das Bataillon rückte demgemäß 10% nachts von Baltow ab. An der befohlenen Stelle stand man am 17. Juli hinter L. J. N. Gë bis kurz vor 4 Uhr früh; dann ging es in dem Grunde nordwärts ein Stück weiter und um 5 Uhr bis zum Südostausgang von Ischemcha Dolna (hart südöstlich der Stadt Gjenno). Hier binter der 3. dw. Dip, war der größte Teil der Artillerie des Landwehrkorps und der Div. Bredow zusammengezogen und gab vom ersten Morgengrauen an mit höchster Feuergeschwindigkeit ein Srommel- feuer, wie wir es im Osten bis dahin nicht erlebt hatten, auf die mit aller Mitten ausgebauten ruffifden Feldstel ungen. Wir haben Ges Iegenheit“, beißt es im Kriegstagebuch des Lin. Hugo Kochendörfer, die Aufftellung der „gelemten Artillerie zu sehen. Eine Kanonade beginnt wie wahnsinnig.“ Sie war die artilleristische Vorbereitung des Sturmes der Hauptstoßgruppe der 3. Gm Div. auf die russische Stellung bei Kadlubek Er gelang gläı d: es war der Ehrentag des L. J. R. 7, das durch Leuchtkugeln der Artillerie das Zeichen zur Vorverlegung des Feuers gab und 7° in die seindliche Stellung einbrach. Eine Stunde später ging auch Brigade Albrecht — rechts LR. 72, links L. J. N. 19, das

Batl L. J. N. 47 als B ji i IR. 72 in der Richtung auf Kol. Ludwikow (östlich von Kadlubek) vor, Am Waldrand diesseits dieses Ortes gab es einen längeren Halt. Durch Brigadebefehl, der 156 nachm. beim Bataillon eintraf, erhielt Oberst Gaertner vom L. J. N. 72 zur Durchführung des Angriffs auf Jofefow auch das Kom mando über das [I. Batl. L. J. N. 47 und andrerseits wurden dem Kom- mandeur dieses Bataillons, Spim. Nandhahn, auch die 7. 9., 10. und 12. Kp. des LIN. 72 unkerstellt. Froh, daß man nicht mehr die Rolle der Brigadereserve zu spielen hakte marschierte das Bataillon am südlichen Waldrand bis zur Waldspitze 205. Nördlich davon lagen schon die 10. und 9. Kp. L.. R. 72. Nun wurden — 143 Uhr nachm. — zusammen mit jenen zwei Kompanjen bie 8. Kp. LIN. 47 mit dem rechten Flügel an der Waldspitze, die 7. Kp. rechts und die 6. Rp. links geitaffelt zum Angriff auf Josefow eingejeht. Die 5. Mp. blieb als Abschnittsreserve im Walde bei Höhe 205. Die 7. und 12. Kp. LIN. 72 waren noch im Anmarsch. Rechts hatten die eingesetzten Kompanien Anschluß an das II. Batl. LIN. 133 bei Windmühle Wygoda, links an LIR. 72. Russische Infanterie in Schützengräben war er- kannt in Hofefow, östlich davon und in dem Waldstück östlich) von Wladyslawow. a bor 4 Uhr eröffnete die 8. Rp. LIN. 47 den Angriff. „Mein Zug“, schreibt tn. Mar Kochendörfer der 8. gp. zschwärmte zuerst aus, daun der zweite. Sh nahm Anschluß an 72. Nun ging's vor. Rechts kam auch der dritte Zug, die 7. Kp. und 133. Seit E u E Die Kugeln gingen alle zu hoch. Endlich, jo auf

0 m fal

unserer

120.“ Während der Angriff von Artillerie Kan an

115 ee

wurde, machte die der Ruffen sich nur wenig bemerkbar. Dagegen bez kamen die Kompanien feindliches Infanteriefeuer aus Josesow selbst und aus zwei Stellungen östlich davon, endlich links flankierend aus dem Waldstüc Mt von Wladpslawow. Das Vorgehen stockte zeitweilig, auch weil die Kompanien des linken Abschnitts noch nicht auf gleicher Höhe waren. Es war daher 5 Uhr geworden, als die 8. Kp. als erste Fosesow erreichte. Kurz vor dem Einbruch hatte sich zwischen dieser Kompanie und der links von ihr angreifenden 10. Kp. L.. N. 72 die 6. Rp. LIR. 47 entwickelt. Vom Bataillon nahmen fomit die 7, 8. und 6. Kp. an dem „prächtigen Sturm“ teil, wie ihn Hugo Koden- dörfer bezeichnet. Beim Einbruch nahmen diese Kompanien 128 Mann vom 8. Moskauer Grenadier-Regiment (3. Garde Div.) gefangen. Wie LIN. 72 befohlen, wurde gehalten, sodald der östliche Dorfrand von Bofefow erreicht war. Zur Ausfüllung einer Lücke zwischen der linken Flügelkompauie des Abschnitts (9. Kp. LIR. 72) und dem Waldrand südlich von Wladpslawom wurde 5% nachm. noch die 12. Kp. L.. N. 72 eingejeßt. Die vorderen sechs Kompanjen (7, 8., 6. LIN. 47, 10. 9. 12. L. J. N. 72) gruben fih in der erreichten Linie ein. Aber 7% abends wurden die TZer-Rompanien wieder ihren Bataillonen zugewiesen und dem II. Batl. N. 47 der Abschnitt von der Straße Gjenno—Golez bis 150 m nördlich der Rordostece von Hofefow, Front nach Often, zu- geteilt. Die 5. Rp. blieb Bataillonsreserve. In der Nacht mußte die 6. Kp. als Negimentsreserve nach Ludwikow marschieren, sodaß nur zwei Kompanien den Abschnitt besetzt hielten. Das Bataillon hatte an diesem Tage an Toten 3, an Verwundeten 11 Mann verloren.

In der Nacht hatten Patrouillen noch Zusammenstöße mit dem Feind. Am Morgen des 18. Juli waren die Auffen aber, wie weiter südlich aus ihren Stellungen vor dem III. und I. Ball. L. J. N. 47

(©. 102) auch hier verschwunden. And wie die Div. Bredow an diesem Tage zunächst in östlicher Richtung in breiter Front, bald aber nordwärts in Marschkolonnen über die Kschepianka bis zum Anterlauf der Ilschanka marschierte, fo schwenkte auch die Brigade Albrecht in der Frühe des 18. Juli balb nach Norden. Die Gruppe Gaertner erreichte nach 9 Uhr Lipa Niklas jenseits der Kschepianka, raftete dort zwei Stunden und marschierte dann — das II. Batl. LIN. 47 im Gros — in derselben Ridtung bis Struga, 3 km südlich der Ilschanka. Von da wurde das II. Bati.

LIN. 47 unter Ausscheiden aus der Gruppe Gaertner west warts beordert. Es sollte sich mit L.S. N. 19 und dem III. Bati. L. J. N. 133 als Reserve der am diesseitigen Ischankaufer verlaufenden Front im Walde jüblih von Dombrowo aufstellen. Starkes feindliches Ar- tilleriefeuer richtete keinen Schaden an. Gegen Abend wurden dieje Bataillone vom Landwehrkorps als Korpsreserve noch ein Stück weiter nach Westen verschoben, und zwar bis zu einem Punkt etwa 2 km süd lich von Zjepfelow an der von Jawor Soletzki dortbin führenden Straße. Der für diesen Abend geplante Angriff auf den russischen Ilschanka Brückenkopf bei Bjepjelow wurde aber aufgegeben. Das Bataillon rückte deswegen auf Korpsbesehl auf der bezeichneten Straße 1211 Uhr nachts im strömenden Regen 3 im rückwärts bis Nafalow, wo teils Biwak, teils Alarmauartiere bezogen wurden. Marschleistung an diesem Tage 24 km. Das gewöhnliche Schicksal der Neserven führte am 19. Juli das II. Batl. LIN. 47 mit den genannten anderen Truppenteilen zu einer anderweitigen Bestimmung, und zwar noch mehr westwärts hinter der Front des Landwehrkorps entlang, nach mehrstündiger Rajt in Wielgie, bis nach Ostrownitza. Hier kam man bald nach 9 Uhr an und lagerte als Reserve der 1. dw. Dio, die bei Kasanow den Uebergang über die Ilschanka erzwang, bis zum Nachmittag, Von dem Fortschreiten des schweren Kampfes legten zahlreiche vorbeikommende Gefangenentrans porte Zeugnis ab. 3 Uhr nachm. traf der Befehl ein, daß sich die Korps reserve ½ km fitdlid) von Kasanow zu verfammeln habe. Um A Ahr

ge

116 E

wurde angetreten und, nach kurzer Rajt an der angegebenen Stelle, nordwärts weiter bis Kolonie Bscheschinki (8 km südwestlich von Swolen) marschiert. Tagesmarschleistung 20 Im.

Durchbruch der Vorstellung von Swangorod bei Swolen

(20/21. Juli 1915).

Am 20. Juli marschierte das II. Batl. L. J. N. 47 früh a von

I. Bscheschinki in der Vichtung auf Swolen ab. Die Brigade Albrecht, beitehend aus L.. NR. 19, dem Bail, LIN. 47, dem III. Batl. L.. N. 133 (ohne 12. Kp.) jowie aus Artillerie, sollte an diesem Tage nach dem ihr früh 6% in Swolen zugegangenen Lorpsbefehl als mittlere Gruppe des so verstärkten Landwehrkorps den Hauptangriff gegen den Feind durchführen, von dem bekannt war, daß er in fluchtartigem Nück

zug auf eine Stellung in Linie Lagow-Jablonow.—Politschna begriffen. Der Gruppe Albrecht war als Ziel Jablonow angegeben. Rechts neben ihr sollte die 3. Ldw. Sid. dicht nördlich der großen Straße Gwolen—Wowo Alexandria, links neben ihr die 4. Ldw. Div. vorgehen. Die Brigade be fahl entfaltete Aufstellung in der Linie Helenow bis „zu Josefow“, und zwar L.. N. 19 rechts, das III. Batl. L. J. N. 133 links. Das II. Batl. LER 4T habe zur Verfügung des Generals Albrecht am Westausgang von Filipinow bereitzustehen. Inzwischen war die vorerwähnte russische Stellung uns gegenüber vom Südausgang von Wladpslawow bis dies seits Lutschynow erkundet worden. Diese Stellung, ein Feil der sog. Brückenkopfstellung vor Swangorod, wurde nach unserem Einbruch als festungsartig mit vorzüglichen Maskierungen, 20 bis 30 m breiten Draht- hindernissen, schußsicheren Deckungen und tiefen Schützengräben mit mäch tigen Schulterehren monatelang ausgebaut festgestellt. Auf fie richtete sich der Angriff. Schon beim Anmarsch nach den befohlenen Stellen, der über Blotne führte, erlitt das II. Batl. L. J. N. 47 durch russisches

Artilleriefeuer Rertujte Kp.

„om Laufschritt geht's durch offenes Gelände, bis Deckung gegen Sicht |

erreicht ist. Im Wiesengrund, gedeckt durch Weidenbüsche, hält das

) Bataillon. Bald werden die Feldküchen vorgezogen. Manch lieber Kame

gere |

IR

ie Hentschel der 7. K Abschnitt.

90 IN! zuerst los. stein); mit

und Spaten, um | ung Durchgänge zu verschaffen durch das dichte, 20 m breite Hindernis. | Während dieser Arbeit schießt der Kusse noch einmal ganz verzweifelt... Die Gänge find geschaffen, nun stürmen wir mit braufendem Hurra hinein

| 19) Aus einem Bericht des Gefr. Hentschel der 7. Kp. | 7) Im März 1918 in der Straine gefallen. |

in den russischen Graben. Was von den Russen nicht mehr entkam, das wurde gefangen, entwaffnet und abgeführt. Es war prächtig. Hinter der Stellung das Dorf brennend und die schwarzen Gestalten wie Gil- houetten. Es war um 9 Ahr, als unsere 6. und 7. Kp. in den Graben stürmten.“ Diese anschauliche Schilderung bedarf natürlich der Ergänzung. Nach dem BataillonsKriegstagebuch war Lin. Otto Ackermann gegen 18 Uhr mit Teilen der 7. Kp., die er an Stelle des beurlaubten Hptm. Roepke führte, und mit wenigen Schützen der 5. Kp. und des III. Batls. SIR, 133 elwa 150 m vor der feindlichen Stellung angelangt, bald dan, links von ihm auf gleicher Höhe auch Lin. Paul Ackermann, der Führer der 6. Rp., mit einigen Gruppen. Das Vorwärtskommen auf der letzten Strecke war wesentlich durch das zeitweilig aufs höchste gesteigerte eigene Artilleriefeuer unterstützt wor An beiden Ein druchstellen machten vorkriechende Schützen im schärfsten feindlichen Feuer Bahnen durch das Drahtverhau. Gefr. Hentschel von der 7. Kp. berichtet darüber: „Wir find nur noch wenige Mann, sodaß unser tapferer Zugführer Bizefeldw. Grashoff) schnell entschlossen durch die Sturm gasse beranbolt, was er erreichen kann, während wir einstweilen auf die Ruffen, die Schulter an Schulter stehend jetzt fic) famos abheben, schießen.“ Im Drahthindernis fiel Lin. Paul Ackermann, „der mit Leib und Seele Soldat war, feine Pflicht freudig tat, stolz und frisch der Kompanie voran zum Sieg und zum Tode“, wie fein Zugführer Hugo Kochendörfer von ihm rühmt.

Beglückter Tod — beim Sturme — rot das Kleid — zu Sieg und Ende eigner junger Wille der lezte Blid: das Ziel ift nicht mehr weit, und, jhon im Dunkel, durch die große Stille das tiefe Nauschen der Unsterblichkelt.

(Alfred Erich.)

Sobald der Zug Mesenich der 6. Kp. bis zu Lin. Otto Adermann

mit seinen 20 bis 30 Mann vorgestoßen war, vollzog diese lediglich aus Schützen der 6. und 7. Kp. LIN. 47 bestehende Kampfgruppe als erste auf der ganzen Front des Landwehrkorps gegen 129 Uhr den Einbruch und nahm im Nahkampf die feinbtiche Stellung in einer Breite von etwa 50 m. Starke Patrouillen stießen sogleich weiter bis auf Lutschynow durch. Nach und nach wurden auch auf der übrigen Front des II. Balls. OJ. N. 17 die russischen Gräben gestürmt, bis gegen 1211 Uhr die ganze Stellung genommen war. Sie stellte sich, wie schon erwähnt, als außerordent lich stark heraus. Etwa 120 Gefangene fielen dem Bataillon in die Hände, weit größer war die Beute an Gewehren, Munition und Lebens mitteln. Ganze Säcke mit Speck wurden gefunden. „Das erste, was die Leute nach der blutigen Eroberung taten, während noch die letzten Nussen flohen, war, daß fie den erbeuteten Speck seelenvergnügt mit „bei sich habenden! Zwiebeln und rasch geschüttelten Aepfeln auf den Brand ruinen des Dorfes brieten. 10) — Gegen 112 Uhr nachts wurden die Verbände geordnet. Das Landwehrkorps hatte der Brigade Albrecht das II. Batl. LIN. 46 zur Verfügung gestellt, es bekam das rechte Drittel des ursprünglichen Angriffsabschnitts des III. Batls. LIN. 138 zur Besetzung zugeteilt, das II. Batl. L. J. R. 47 das mittlere und das III. Batl. L. J. N. 133 das linke Drittel. Das II. ot L. J. N. 47 nahm die 5., 6. und 7. Kp. in die vordere Linie, die 8. Kp. grub sich in der Mitte dahinter ein. Unter den 21 Toten dieses schweren Kampftages befanden fic) die schon genannten Ein. Paul Ackermann, Führer der 6. = und Off. Stellb. Haase der 5. Kp., ferner Off. Stellv. Scholwien (5. Kb.) und

8) Off}. Stellv. Jofeph Grashoff aus Wattenscheid wurde im Gefecht von Ehlewischtsche eege SS Agde 19) vermuhbet und Karo am 1.9.18,

=) Aus einem Feldbrief des Batls.Adjut. Bellermann vom 31. Juli.

Vizefeldw. Mablow (7. Ap.). Von den Verwundeten starben in der nächsten Zeit noch vier. Zu den anderen 53 Verwundeten gehörten Ltn. d. R. Mesenich (aus Bunzlau) und die Off. Stellv. Ramer (aus Wald- kirch i, Baden) und Rofendahl. — Fagesmarschleistung 21 tm.

Für die Aristie des 20, um einen homerischen Ausdruck zu ge brauchen, beimste das Bataillon am nächsten Tage, dem 21. Juli, Lob des Generals Albrecht ein. Zunächst schien es freilich, als je der Erfolg des vorigen Tages gegen die Nussen verteidigt werde in der Dämmerung beobachtete man, wie sich in dem baumreichen Vor gelände von rechts nach links, d. h. von Wladyslawow nach Yadwinow russische Schützenabteflungen hinüberzogen, wohl um gegen L. 22 vorzustoßen. Nun zeigte man den Rufjen, daß man auch mit russischen, in der erstürmten Stellung vorgefundenen Gewehren zu schießen ver- stehe, und in diesem auf 1200 m und mehr abgegebenen schärfsten Feuer brach der feindliche Angriff zujammen. Im weiteren Verlauf des Tages wurde, soweit die russische Stellung am Südwestrand von Lukschynow als eigener Schützengraben nicht brauchbar war, ein neuer Graben o gelegt. Nachmittags 3 Ahr ging's aber, da der Feind auch die zwei Stellung bei Hablonow—Lugowa Wola geräumt hatte, weiter vor in nördlicher Richtung, und zwar folgte das II. got, LIN. 17 als Reserve des Unterabschnitts Gregor dem II. Batl. LIN. 46 bis zum Wald bei Lugowa Wola. Von da zog es sich ein Stück südostwärts bis Wladoslawow und war von da an Rejerde zur Verfügung des Gene rals Albrecht. Der von L.. R. 19 und L. J. N. 46 gegen 7 Uhr abends durchgeführte Angriff auf eine weitere russische Stellung stieß nur auf schwache feindliche Kräfte. Hiernach ließ fic) annehmen, daß der Ruffe diesseits der Weichsel böchstens bei Iwangorod Widerjtand leisten werde. Der Brigadebefehl vom späten Abend sprach denn auch von dem weiteren Zurückgehen des Feindes auf die Weichsel und dem Vorrücken des Land wehrkorps auf Swangorod. Die Rejerdedataillone, darunter das II. Batl. SIR. 17, folgten den noch in der Nacht einige Kilometer vorgehenden uppen bis Sscharnpy Las. Das II. Batl. L. 3. R. 47 kam dort 130 nachts an und biwakierte. Am 22. Juli marschierte es in der letzten Vormittagsstunde bis zum Nordausgang von Penkow hinter den linken Flügel des Abschnitts des LIN. 46, um dies nötigenfalls zu unter fügen. Abends 745 wurde befehlsgemäß weiter bis Garnow mit dem Auftrag vorgerückt, bei einem feindlichen Angriff gegen LJ. N. 19 oder gegen L.. R. 46 nach eigenem Ermessen selbständig einzugreifen. Dazu kam es aber nicht: das Bataillon blieb in seinen Alarmquartieren im Südteil von Sarnow ungestört. Auch der nächste Tag (23. Juli) brachte ihm nur eine geringfügige Verschiehung aus Anlaß eines der G. e Albrecht und der 4. Löw. Div. für diesen Tag befohlenen An 3, indem es gegen 10 Uhr vorm. von Sarnow nach Südosten in eine Veservestellung hinter Höhe 158 abrückte. Der angesetzte Angriff unterblieb aber. Russische schwere Artillerie fo ab und zu nach den Höhen 158 und 160, zwischen denen das Bataillon im Grunde biwakierte, jedoch ohne Erfolg. Auch die in Penkow und später in Mfestzisko mehrmals von russischer Artillerie beschossene Gefechtsbagage kriegte nichts ab. Zu der Beavubiing des Kaisers marschierte an diesem Tage früh Lin. Hugo Kochendörfer mit 4 Mann nach Soßnow. (S. 112.)

Es war gut, daß das Balaillon sich an diejem Sage und am Borz mittag des 24. Juli ausruhen konnte, denn gegen 11 Uhr erhielt es den Befehl, zur 3. dw. Div. zu marschieren, und hatte daraufhin und im weiteren Verlauf der Dinge bis zum anderen Morgen rund 40 km zurückzulegen. Das Bataillon zog fih, um von den kussischen Fessel ballons nicht bemerkt zu werden, alle Senkungen und Waldstücke aus nutzend, nach der Straße Gwolen—Wowo t und marschierte auf ihr dann ostwärts bis Sarsetsche. Dori Ankunft 44 nachmittags. Eine Stunde später kam der Befehl von der 3. Ldw. Div., wonach in

dieser Nacht die Div. Bredow und die 3. Ldw.Div., diese gleichzeitig an vier Stellen, den Uebergang über die Weidhfel erzwingen sollten. Das II. Bati. L. 8. N. 47 gehörte zu der zweiten der für den Uebergang ge bildeten Gruppen. Sie follie 10% nachts bei Nowa Gura bereititehen und zwischen Schadlowitze und Gora Pulawska bei Höhe 143, also da wo in den Tagen zuvor die 2. und 3. Kp. LIR. ÄT gesichert hatten

(S. 111), beim ersten Morgengrauen des 25. Juli übergehen. „Stumm und leife marschierten wir durch den dichten Urwald auf Schleichwegen abends gegen 9 Uhr von Sarsetsche ab über Nowa Gura und kamen um Mitter nacht an der Weichsel an. Alles war vorbereitet, Patronen und Lebens mittel für drei Tage verteilt, die österreichischen Pontons standen fon bereit. Plötzlich wurde die Vorstellung abgesagt. Gründe find nicht bekannt geworden. Ich nehme aber bestimmt an, daß das Ganze nur mit Säuschungsabsichten infjeniert war, um den Gegner nicht merken zu lassen, an welcher Stelle der Uebergang in Wahrheit erzwungen werden sollte. Wie fic nachher berausstellte, ift die Verschleierung glänzend gelungen. Wir hofften zur Ruhe zu kommen, aber wir irrten. Als wir mit den erschöpften Kompanien zurückmarschierten, bekamen wir durch einen Meldereiter den Befehl, sofort nördlich hinaufzumarschieren, um einen Abschnitt an der Weichsel genau westlich Nowo Alexandria zu be eben so) Also Weichselwacht, und der Aufgabe nach sehr schön. Wb. die Leute waren zum Amfallen. Sie kamen erst morgens um 5 Uhr

— am 25. Juli — am Bestimmungsort, einem großen niedergebrannten Vorwerk zi) an. Sch war vorausgeritten, um nähere Befehle zu holen. Fajt den ganzen Weg über fab ich schon grasbewachsene Schützen gräben und Granatlöcher von den Kämpfen vom vorigen Jahr und e schreckend viele Gräber, russische mit dem schiefen Kreuz und unsrige oder wohl österreichische. Gleichzeitig zeigte es fid, daß an eine Ablösung des L. J. N. 37, das dort lag, bei Tageslicht nicht zu denken war. Es handelte sich um fog. Feldwachtstellungen, nicht um einen durchlaufenden Schützengraben. Aber das flache weite Afergelände war vom Ruffen durch vorgeschobene Beobachter am anderen Ufer und drei (1) Beob achtungsballons eingesehen und die russische Artillerie funkle los, fobald sich mehr als ein Mann

sehen ließ, um zum Weichseldamm oder den Vorwerken, wo die Feldwachen lagen, zu gehen. Ich war dort vorn, weil es landschaftlich febr eigenartig und reizvoll ijt. r den Aferhöhen, an und auf denen etagenförmig Dörfer liegen, eine weite Girede tellerförmiger flacher Ebene, ehemals wohl Weichselsumpf, jest Wiesen und Kornfelder; dahinter der Weichseldamm, kleine Vorwerke, Mühlen, dichte Baumreihen und dann der breite Fluß mit br

Afersand. Für unsere Leute war es aber gut, daß fie nicht abau brauchten; denn vom Mittag an regnete es in Strömen, und fo hatten fie denn auf dem sonst abgebrannten Vorwerk wenigstens in einigen Scheunen noch ein Dach überm Kopf. Die russische schwere Artillerie streute die ganze Gegend gehörig ab, aber jie hatte un Treffer. Am Abend plötzlich kamen Kameraden einer österreichischen Kab. Zi) und erklärten, daß fie den Auftrag hätten, abzulöfen. Uns war das nur lieb und wir ahnten sofort, daß wieder eine neue Unternehmung im Werke fet. Man munfelte, auch schon durchs Telephon, die ganze Axmee abteilung Woyrsch gehe nach Norden hinauf. And jo geschah es auch.“ 8) 98 98 7 marschierte das Bataillon auf Grund des Befehls des L.. N 72 in südwestlicher Kichtung ab, gelangte bei Sarsetsche wieder auf die Straße Nowo Alexandria Swolen, bezog nach 17 km Marsch frü am 26. Juli in Samoschtzje Ortsunterkunft und trat in den Regi-

mentsverband zurück. — — —

©) Dazu wurde das Bataillon dem 2.I.R. 81) Rajetanow, 4 tm nordwestl 5) Ee war die 7, Rav.-Truppendivifion.

©) Aus einem Feldbrief des Batls.Adjut. ern. Bellermann vom 4. Auguft.

unterstellt. Gora Pulawska.

Durch die Märsche am 27. und 28. Juli wurde es klar, daß die Division Bredow von der Weichsel bei Nowo Alexandria ab- berufen worden war, weil der gewaltsame Weichselübergang von der Armeeabteilung Wohrsch weiter stromabwärts zwischen Swangorod und Warschau ausgeführt werden sollte, wo bisher öfterreihiihe Truppen die Wacht an der Weichsel gehalten hatten. Abgesehen davon, daß an den in

Aussicht genommenen Stellen das Gelände für einen solchen Uebergang günftiger war, durfte man dort mit einer völligen Ueberraschung des Feindes rechnen, solange dieser nur öster reichische Truppen sich gegenüber zu haben glaubte. Denn von den Desterreichern versah der Ruffe sich nach allen bisherigen Erfahrungen schwerlich einer solchen stiefen Sache. Haupterfordernis für das Gelingen des ganzen Planes war somit, daß die Verschiebung der Armeeabteilung Woyrsch nach Norden dem RNussen verborgen blieb. Von dem regneri schen Wetter, das den Abmarsch von der Weichsel verschleierte, wurde schon berichte. Es waren aber auch alle erdenklichen Maßregeln ge- troffen, um den Feind zu täuschen. In den nächtlicherweile verlassenen Abschnitten wurden kleine Abteilungen, jo nördlich von Gura Pulawska die 10. Kp. LIR. 72, mit dem Auftrag zurückgelassen, durch lebhafte Bewegung und auffälliges Zeigen von Pickelhauben am Weichseldamm bei den Ruffen den Gedanken nicht aufkommen zu laffen, daß die deutschen Truppen abgezogen jeien.) Weiter würden die Truppen nicht auf den nächsten Wegen nahe an Swangorod vorbei nach der Uebergangsstelle geführt, sondern im großen Bogen westlich um Iwan

gorod herum ußer Sicht der beiden dortigen russischen Fesselballons. Wenn ein russischer Flieger sich zeigte, jollte die Marschrolonne halten, damit er über die Marschrichtung im Anklaren bleibe. Die Wagen

mit den Pontons wurden der feindlichen Flieger wegen oben mit Stroh bedeckt. Als sich endlich die bei dem Linksabmarsch in die vordere Linie gekommenen Truppen des Landwehrkorps in der Gegend von Kosjenitze wieder der Weichsel näherten, wurden die zur Erkundung der besten Aebergangsstellen Offiziere in österreichische Mäntel gesteckt und mit österre versehen, um den Feind nicht durch das Auftauchen von Se, ftugig zu machen. Vermullich hat auch der abgebrochene Uebergangsversuch bei Kasimjersch und Nowo Alexandria zu dem Gelingen des späteren Uebergangs nördlich von Iwangorod beigetragen. Denn die Russen werden jenen Versuch doch wohl irgendwie bemerkt oder sonst davon Kenntnis bekommen haben und dadurch zu der Annahme verleitet worden fein, daß der Plan, hier überzugehen, auf deutscher Seite nicht aufgegeben, sondern daß nur feine Aus führung verschoben worden fe

Am 27. Juli ging es zunächst auf der großen Straße über Swolen bis Podgura (9½ fm westlich von Swolen). Auf diefem Marsche lernten die meisten zum ersten Male den Kolonnenbetrieb auf den Heerstraßen binter der Front kennen. Endlose österreichische Wagenzüge die dazu gehörigen Soldaten 3. merkwürdige Erscheinungen, deutsche Munitions kolonnen usw. Nach einer Mittagëpauje n Podgura wurde nordwärts abgebogen und durch den Wald bis Sscharna marschiert.

Tagesmarsch leistung 28 Im. Am 28. Juli früh 6 Ahr weiter, dauernd in nörd licher Richtung, zunächst auf schwierigem Wege über Sagosdson, wo die Eisenbahn Radom Jwangorod überschritten wurde, nach Augustow. Dort kamen wir auf die Chaussee Radom —Kosjenitze, die etwa eine halbe Stunde durch einen Wald mit vielen Schützengräben, Schützen löchern und Gräbern aus den Oktoberkämpfen 1914 führt. Gegen 4 Uhr nachm. erreichten wir Stanislawitze, ein großes, aber von Flücht lingen überfülltes Dorf, 3 km füdwestlich von Kosjenitze. Tagesmarsch leistung 19 km. Sier erfuhr man, daß die 3. und 4. Landwehrdivision

84) Geschichte des LIR. 72 5.54.

in der kommenden Nacht den Weichselübergang in drei Gruppen zwischen Pionkowitze, Swjersche Gurne und Mhtschiwol, wie später bekannt wurde an 10 Stellen gleichzeitig, erzwingen follten. Offizierspatrouillen vom I. und II. Batl. batten den nächsten Weg nach den Uebergangs stellen zu erkunden, um bei nötig werdender Anterstützung des Land-

wehrkorps die Truppen dorthin führen zu können. Zu einem solchen Eingreifen unsrerseiks kam es aber nicht. Denn dem Landwehrkorps, das nördlich von Gura Pulawska an der Weichsel gestanden hakte und bei dem Marsch hinten um Swangorod herum an die Tete gekommen war, glückte der Uebergang in der Nacht zum 29. Juli voll ständig. Wenn wir auch das Uebersetzen der ersten Truppen nicht an Ort und Stelle miterlebten, sondern nur in den Scheunen don Stanisla witze von weitem Geschütz und Gewehrfeuer herüberschallen ten, so konnten wir uns doch am nächsten Nachmittag während der fünfstündigen Rajt am Waldrand an der Weichsel angesichts der inzwischen hergeitellten Pontonbrücke eine Anschaunng von den nächtlichen Vorgängen bilden. Das Eigenartige bei einem solchen Stoß ins Dunkle ift, daß die Hand lung mit der höchsten Spannung einsetzt, ganz anders als sonst bei einem Gefecht, wo sich die Spannung entsprechend dem langsamen Heran- reifen der Entscheidung allmählich entwickelt. Eine knappe halbe Stunde muß die Entscheidung bringen, ob man das jenseilige Ufer erreicht und be hauptet, oder ob die Truppen beim Ueberfegen derartiges Feuer erhalten, daß fie nicht hinüberkommen, oder ob die zuerst hinübergelangten schwachen Kräfte vom Feinde sofort wieder in den Strom zurückgeworfen werden.

Schon früh um 7 Ahr am 29. Juli hatte der Divisionsbefehl daz von Kunde gegeben, daß der Uebergang vom Landwehrkorps erzwungen fei und daß bei Wiltschkowitze Gurne eine Brücke gebaut werde. Um 8 Uhr waren L.. N. 72 und 17 von Stanislawitze abmarschiert und nach einem Marsch von 15 km an der befohlenen Stelle am Waldrand an der Weichsel, 1½ km nordwestlich von Swjersche Gurne gegen Mittag an= gelangt. Während LIN. 72 schon am frühen Nachmittag auf der Pontonbrücke nach dem rechten Stromufer überging und dann dort, zur Verfügung der 3. Low.Div. stehend, bei Antonjuwka biwakterte, blieb

. 41, wie schon erwähnt, fiundenlang am Waldrand liegen. Man ite fi aus den Feldküchen und beobachtete, wie die russische Ar tillerie Feld und Wald südlich und westlich von der Brückenstelle ohne Erfolg abstreute. Por sich sah man die Stümpfe der abgebrannten Holz brüdenpfeiler mit den typischen Eisbrechern stromaufwärts. Am Spät nachmittag kam der Divijionsbefehl, daß die 28. Ldw. Brig. in Bytschiwol, der Divistonsstab und die Artillerie in Wolja Chodkowska, der Stab der 19. Landw. Brig und LIN. 47 in Wiltschkowitze Gurne, alfo der ganze Reit der Division diesfeits der Weichsel Ortsbiwak zu beziehen habe. Nur die 11. Kp. L. N. AT hatte über die Weichsel zu gehen und die Brücke zu sichern. Da von den meisten Häusern von Wiltschkowitze Gurne nur noch die Schornsteine als das einzig Massive übrig waren und in den von den Kussen nicht abgebrannten Kabachen deutsche und russische Schwerverwundete lagen, jo bauten wir die Zelte auf, ohne uns von in der Nähe einschlagenden Granaten stören zu lassen. Daß gegen 10 uhr nochmals schwere Granaten dicht bei uns niedergingen, haben wohl die wenigsten gehört, da bis auf die Wachen vernünftigerweise alles fon den Schlaf des Gerechten schlief, Bald nach 11 Uhr wurden wir alarmiert, im Handumdrehen verschwanden die Zelte und wir rückten nach der Brücke auf der wir kurz nach Mitternacht, also in den ersten Stunden des 30. Juli die Weichsel überschritten.

III. Kämpfe an der Weichsel um Matzjejowitze.

30. Juli bis 7. August 1915.

In einem Erlaß an feine Kaudwehrleute erinnerte Generaloberft v. Wohrsch am 2. Auguft daran, daß an einem 29. Juli Wen einmal,

vor 249 Jahren an der Weichsel in Polen ein deutscher Sieg erfochten worden sei, als der Große Kurfürst bei Warschau das fünfmal über legene feindliche Heer aufs Haupt schlug. Der Uebergang über die Weichsel stelle fi würdig den Taten der Väter

bei Alsen zur Seite. Er werde immer eine Großtat der Kriegsgeschichte bleiben. Weiter aber

» Erlaß von den Verstärkungen, die der Feind nunmehr von n, von Swangorod, Warschau, selbst von Lublin herangeführt 3 war ihm möglich, weil die Eisenbahnlinie Iwangorod in einer Entfernung von etwa 12 km östlich von der t. Erst durch die Zurückwerfung dieser Uebermacht wurde WeichselBrückenkopf in erforderlichen Maße erweitert und sein sitz gefi (Zum Folgenden vergl. Ueberjidhts| tisze ©. 107.) Die Pivifion Bredow fand bet ihrem Gintrefjen auf den rechten Weichselufer am Morgen des 30. Juli die beiden Divisionen des Land wehrkerps und das L.. R. 72 in heftige Kämpfe verstrickt. Es war daher nicht verwunderlich, daß dem Landwehrkorps noch weitere Truppenteile der Division Brebow zur Verfügung gestellt wurden. L.. N. 47 hatte achst in der Nähe der Brüde auf den UAedern gelegen, Diefen Plat dann aber gegen 5% vorm., weil er von einem russischen Flieger er kundet worden war, mit einem anderen, etwa Yo km weiter ji ch ver tauscht. Eine Uebersicht über das Kampfgelände hatte man bier nicht, denn die Aecker in diesem nach Nordosten geöffneten Weichselbogen sind nicht nur nach dem Strom zu, auf der Westseite, sondern auch im Often von hohen Deichen eingeschlossen. Immerhin konnte man sich nach der Karte ein Bild von dem Gelände machen. Der von Matzjejowitze nach Südwesten fließende Okscheikabach siehl wenige 100 m vor der Weichsel durch eine Badenerhebung den Weg zum Strome ver sperrt, wendet sich scharf nach Norden und fließt dann in einem Bogen nach Weiten durch fumpfige Wiesen zur Weichsel, in die er etwa 1 km unterhalb der Brückenstelle mündet. Dadurch ist das Gelände zwischen dem Strom und dem Anterlauf der Okscheika gewissermaßen zur Insel geworden, jedenfalls ijt der groze Weichseldeich östlich der Okscheika ent- lang geführt. Die Felder in dem so dem Hochwasser preisgegebenen Weichseldogen find besonders eingedeicht. Oestlich von dem großen Deich liegt 2½ km entfernt, von Gärten und Gemüseland umgeben und von der Okscheika durchflossen, Watzjejowitze. Eine Linie von diesem Städtchen nach Welten am Kirchhof vorbei und über Oblin bezeichnet ungefähr den Rand der Weichselniederung, insbesondere wird das Dorf Oblin auf feiner Südseite von einer fteil zu den Wiesen und einem Altwasser der Weichsel abfallenden Böihung begrenzt. Jenseits von Matzjejowitze und Oblin erstreckt fih von Nordwesten nach Südosten ein Wald, deffen dies seitiger Rand aber viele Vorsprünge und tiefe Einbuchtungen aufweist. Insbesondere von Matzjejowitze nach Nordosten ist der Wald bis zu dem großen Samojskischen Gute Podsamtsche ausgeholzt und östlich oon Podsamtsche wird der Wald von einem zuerst 1 km breiten, dann nach Südost zu fic verbreiternden Streifen Ackerland unterbrochen. Nach Nordojten geht's dagegen von den großen Karpfenteichen von Podsamtsche wieder 1 km durch Laubwald bis zum Dorfe Polik. Hält man von der Hohe jenfeits dieses Dorfes Amschau, jo bat man im Norden 2 im entfernt hinter Bruchland und einem kleinen Waldstück das Vw. Krempa, in nordöstlicher Richtung Krempa Nowa und nordwestlich Pogorscheletz, beide Orte nur je 1 km entfernt.

Auf dem Halteplatz dicht östlich der Weichsel erbielt 6% vorm. L. J. R. AT den Befehl, daß es zur Verfügung der 3. Ldw. Dip. stehe und nach Pschewos zu marschieren habe. Dork war im Grünen ein Verband plas mit großem Zelt hergerichtet. Eine Schar russischer Gefangener wartete auf den Abtransport. Der Regimentsstab und das I. Batl. SIR. 17 wurden der 17. Edw. Brig. unkerstellt und auf deren Befehl follte Oberstl. Hagen mit dem I. Batl. sowie mit dem III. Batl. L. J. N. 6

Warschau bi

a und dem I. und II. Batl. LIR. 6 entstandene Lücke in der Kawenkschin Uchatsche schließen. Das II. und III. Batl. und die E L. J. N. 47 blieben zur 5 der 3. dw. Did. Diese schickte 8% die 11. Kp. nach Rytschiwol, um dort eine

fangenensammelstelle einzurichten, und gegen 10 Uhr das II. Bati. nach Bw. Kobylnitza (am Weichselufer Am oberhalb) zur Verfügung der 18. Ldw. Brig. (v. Lupin). Als deren Reserve biwatierte es bis zum Morgen des 2. August am Waldrand 1 km östlich von Kobylnitza. Der Rejt des III. Batis. (9., 10. und 12. Kp.) und die M. G. d. traten 11° zur Div. Bredow zurück und bezogen auf Befehl der 19. Ldw. Brig. die links von der 28. in dem Abschnitt von der Okscheika bis zum Ostausgang von dolin zum Angriff auf Podsamtsche angefest war, eine Stellung zwisch dem Rirdhoj weftlic, Magjejowige bis zum Oftausgang von Oblin. Stellung hatte bisher L. 5. K. 6 innegehabt. Das L Batl. war bon Pschewos hinter dem Weichseldeich, dann links abbiegend nach dem Waldrand südlich von Uchatsche marschiert und hatte die 1. und 3. Kp. in a Abschnitt Rn bis Ostausgang Uchatsche

eine zwischen dem

— Anschluß Tete LIR 40, links 6 — entwickelt und 4. Kp. blieben aia Rejerde im ae wo auch der Gefech des Negimentsstabs war. Die vor Achatsche liegende 12. Kp. L

iho} sich Hejlig mit den Ruffen herum, während unjere beiden panien nichts Rechtes zu tun bekamen. So ging der Vormittag Dann fanden sich die Jeldküchen im Walde ein. Später traf der fehl ein, daß das Bataillon nach erfolgter Ablösung unverzüglich nach dem Westausgang von Maßtzjejoloitze ee 8e habe. 38 kam 2. J.

N. 133, von dem ein Bataillon das I. Batl. L.. N. 47 ablöste. (L. F. N. 3 begann an diesem Tage mit dem Angriff g ussische Stellung füdli von Podsamtsche in dem Abschnilt zwischen Höhe 109 und der Zon fübli von Höhe 111 und gelangte am Vormittag des 31. Juli rmung dieser Stellung in die Linie Höhe 12 . Yorbranb von Deag Das Batl. LIN. 47 marschierte über Kochow durch die für Gurkenliebhaber besonders erfreuliche Niederung südlich von Wiasjejowige bis zu Selen weitlihem Ende wo es sich bald nach 5 Uhr nachm. hinter der Kirche aufftellte. Nach kurzer Zeit rückte es von da Rückhalt für das III. Batl. hinter dessen linken Flügel, auf dem Stück Weges von Schrapnells etwas belästigt (3 Verwundete). ier am Ostrand von Oblin bot das oben beschriebene Gelände wenigstens gegen Insanterieseuer volle Deckung: an der Böschung zwischen dem Dorfrand und den Wiesen gelagert, konnte man den ganzen Segen ruhig

über fic) weg gehen lassen. Auch die in Oblin und hinter dem Ba taillon in das Wiesengelände einschlagenden Granaten verursachten keine Verluste. Das III. Batl. hatte die 9. und 10, Kp. in vorderer Linie wickelt, während die 12. hinter dem rechten Flügel am Kirchhof tziesowite lag. Gegen 2° nachm. war die befohlene Stellung ein genommen, die M. G. auf den Flügeln und in der Mitte eingebaut. Offizierspatrouilen gingen zur Erkundung ber Stellung und Stärke des Feindes gegen den vorgelagerten Wald vor. Um 6 Uhr kam der Brigadebefehl, daß das Bataillon im Auschluß an LIN. 72 (rechts) vorgehen folle. Gleichzeitig wurde dem Bataillon noch die 1. Kp. zu geteilt, um eine Lücke zwischen feinem rechten Flügel und L. J. R. 72 auszufüllen. Ehe noch zum Angriff angetreten werden konnte, wurde auf dem linken Flügel des Bataillons ein Angriff der Ruffen er fount, die in starken Kolonnen aus dem Walde hervorkamen. Der Angriff wurde durch das Feuer der 9. und 10. Kp. und der Maschinen gewehre zum Stehen gebracht. Der Feind zog sich in den Wald zurück. Nunmehr gab das Bataillon den Angriffsbefehl, der der 9. Kp. Höhe 114, der 10. das Waldstück westlich davon als Ziel bezeichnete; die 1. Rp. sollte im Anschluß an LIN. 72 vorgehen. Die 9. Rp. setzte fih in den Be-

Höhe 114, die 1. Rp. schwenkte des Anschlusses an LIN. 72 etwas rechts und grub jih bei dem Gehöft jüblih von Höhe 114 ein. Weil die 10. Kp keinen Anschluß an die 3. Gen Div. hatte, feite das Bataillon zur Sicherung seiner linken Flanke noch die 19. Rp. links rückwärts gejtaffelt ein. Ihr linter Flügel lag am Wege Podoblin—

abjejowige. In dieser Linie wurden nachts wiederholt Versuche der

QRufien, bie ihnen entriffenen Stellungen wiederzunehmen, abgeschlagen.

Das 1. Vatl hatte abends 7 Uhr auch die 2. Kb. und zwar zur Verfügung des Regiments nach Mabjejowixe abgeben müssen und lagerte jomit nur noch mit der 3. und 4. Rp. als Brigadereserve hinter Oblin.

„Es war eine merkwürdige Nacht. Alle dreiviertel Stunden erhob sich dor uns ein wahnsinniges Infanterieschießen und die russischen Geschosse klatschten in die Weidenbäume an dem Weg, wo wir lagerten, und in den Sumpfftreifen südlich bieses Weges. Glücklicherweise ging alles, wenn auch dicht über uns weg. Verluste bei der Gelegenheit wären doch zu albern gewesen. Auf requfriertem Stroh — zwei Zeltbahnen wurden auch noch Dede verwandt — habe ich schließlich ganz gut auf der Böschung zwischen den Ruinen der ersten Dorfhäufer und dem Weg ge schlafen. Der neue Bataillonsarzt kriegte glücklicherweise gleich den richtigen Begriff von dem Leben an der Front.“ (Aus einem Feldbrief vom 1. Auguft.) Am 31. Juli früh wurde die 2. Kp. dem II. Batl. LIN. 72 von Matzjejowitze aus zur Verfügung gestellt, traf 6 Uhr bei diesem ein und ielt 7 den Besehl, zusammen mit der 5. Kp. L.. N. 72 die feindlich Stellung am Waldrand westlich von Podsamtsche anzugreifen. Die 5. Kb. LIN. 72 hatte in der Nacht rechts rückwärts geitaffelt hinter dem rechten Flügel des III. Batls. LIN. 72 gelegen. Dies befand Dé feit dem Nach mittag des 30. Juli im Vorgehen zwischen der Oscheita und dem Wege nach Pogorschelez gegen den Waldrand nordöstlich von Matzlejowitze und hatte in der Morgendämmerung des 31. uli einen überraschenden russischen Gegenangri rlsamster Unterstützung von feiten unferer Artillerie abgewehrt. Der Feind war schließlich gegen 5 Uhr in den Wald zuruckgeflutet. um 8 Ahr wurde darauf der weitere Angriff gegen die russische Stellung am Waldrande befohlen. An ihm nahm unsere 2. Rp. teil, zwei Züge in vorderer Linie, einer in Referve. Als die Schützenlinien Déi auf etwa 400 m an den Waldrand herangearbeitet hatten, hielt der hauptjächlich wohl durch das Artilleriefeuer demorali fierte Gegner nicht mehr stand. In Menge kamen Aeberläufer, die Stellung am Waldrande fand man geräumt. 170 russische Gewehre wurden in dem Kompanieabschnitt gesammelt. Verluste der Kompanie: 2 Tote und 4 Verwundete Als ein Held bewährte fib bei der ersten Behand lung durch den Bataillonsarzt der Landsturmmann Franz Böhm aus BerlinNeukölln, dem ein Infanteriegeschoz den Kopf quer durchschlagen Keinen Schmerzenslaut ließ er hören, erste vielmehr über fein 45 nachm. schied die Kompanie aus dem Verbande des II. Balls.

72 wieder aus und marschierte zum Bataillon zurück, das in- zwichen nach der Kirche von Matzsesowitze als Brigadereserbe heran- gezogen worden war. Bald darauf wurden die drei Kompanien (2., 3 4.) in Scheunen 500 m jüböftli der Kirche in ftändiger Alarm-

reitschaft untergebracht. Spät abends hatte das Bataillon die 4. Kp. dem LIR. 72 zur Verfügung zu stellen. i

Das III. Batl. hatte im Laufe diefes Tages (31. Juli) die 12. Kp. wieder als Bataillonsreserve nach dem Kirchhof westlich don Matzjejowitze zurückgezogen. Die 1, 9. und 10. Kp. gruben sich in diefer Reihenfolge zunächst in der erreichten Stellung weiter ein. Nach Eintreffen des Dipisionsbefehls, daß Podsamtsche von der 28. Odw. Brig. genommen fei, und daß die 19. Low Brig, den rechten Flügel vorzuschieben habe, ging die 1. Kp. LIN. AZ, die diesen bildete, mit einer Linksschwenkung bis an den Weg Watzjejowitze Pogorscheletz etwa 1200 m nördlich von Matzjejo

witze vor. Die nunmehr besetzte Linie lief von dem bezeichneten Punkt am Nordrand des kleinen Waldstücks westlich von dem Wege nach Pogor schelez entlang, weiter am Nordrand der Höhe 114 und dann, südwest warts zurückgebogen, bis zu dem Wege Matzjejowitze-Leonow. Sie wurde zur Verteibigung eingerichtet. Bei diefer Arbeit traten besonders bei der 9. Kp. die auf 200 m der russischen Vorstellung gegenüber lag, Verluste durch russische Scharfschützen ein.

Am Nachmillag des 1. Auguft follte das III. Bail. einen Angriff der 3. Ldw. Div. dadurch unterstützen, daß es dem links vorgehenden L N. 7 als rechte Flankendeckung folgte. Nach heftigem eigenen Artilleriefeuer ging L.. N. 7 vor, gleichzeitig schob fid LIR. 6 in das III. Batl. BIR. 47 ein. Diesen veränderten Umständen entsprechend folgten die 9. und 10. Kp. L. J. N. 47 dem L. J. N. 6 als zweite Staffel, als die 3. Ldw. Div. zum Sturm antrat. Dabei zeigte fih, daß LIN. 6 von rechts Flankenf ; die 9. Kp. schwenkte deswegen nach rechts und nahm die feindlichen Schützen unter Feuer. Bei der 1. Kp. kam es, da in der vorderen eigenen Linie Lücke entstanden waren, auch zum Nahkampf. Die Kompanie, die fih mit Teilen des L. J. N. 6 vermischt hatte, wurde dann herausgezogen und ging am Abend auf Befehl des Führers des 1. Batls. L. J. N. 6 in ihre frühere Stellung als Neserde zurüi Die Verluste der 1. Kp. an den drei Gefechtstagen — 30. Juli bis 1. Auguft — betrugen 3 Tote und 27 Verwundete, darunter 2 Offiziere. Drei von den Verwundeten erlagen im Laufe der nächsten Tage ihren Verletzungen.

Der die Brigadereferve bildende Kest des I. Balls. (2 und 3. Kp.) war am 1. August nachm. 2% zur Verfügung des Negimentsführers Oberitl. Hagen hinter den Kirchhof von Mabjejowihe beordert worden, fand aber bei dem oben dargeftellten Vorgehen

des III. Batls. keine Verwendung. Bujammen mit der am Spätnachmittag vom Hax. 72 wieder ein getroffenen 4. Kp. biwakierken die 2. und 3. Kp. sodann neben der Kirche von Matziefowitze. An diesem Abend wurde auf dem Wege vom Kirchhof nach Maßjejowitze durch eine verirrte Kugel der Negiments adjutant Sberl. Lang wie einst Mac Mahon bei Sedan an der Stelle verwundet, wo der Rücken anfängt, feinen anftändigen Namen zu per lieren. Das gibt dem Verfasser Gelegenheit, etwas lang Versäumtes nachzuholen. Wenn etwas schwierig und undankbar ift, jo ist es der Posten eines Negimentsadjutanten. Andrerseits kann in dieser Stellung ein Mann von nicht vornehmer Gesinnung mancherlei Unheil stiften. Wenn man sich das vor Augen hält, so wird man, denke ich, dem Ur teil beistimmen, daß unser Lang hier einen besonderen Dank verdient. An feinen nie verfiegenden Humor foll nur erinnert werden. Er hat ihn auch in der gerade für ihn fo schweren Nachkriegszeit nicht verlassen.

— Am Abend des 1. August übernahm Oberst Liebrecht, vom Urlaub zurückgekehrt, wieder die Führung des Regiments.

2. Auguft. Der nächste Morgen brachte die Nachricht, daß der Feind hinter den Waldgürtel zurückgegangen fet. Die 19. Low. Brig. wollte mit dem L. J. N. 72 in vorderer Linie bis zu der Linie Ww. südsstlich von Krempa Nowa bis Pogorscheletz nachstoßen. Das in zweiter Linie folgende L.. N. A7 (ohne das II. Batl.) wurde aber, als es 10% vorm. auf dem Wege MatzjejowitzePolik bis zu der Weg gabelung am Bache 300 m nördlich von Podsamtsche gelangt war, an gehalten, worauf alles fih unter den Buchen lagerte. Der Grund war daß LIN. 72 nach Erreichen des Waldrandes bei und westlich von Polik durch starkes Infanteriefeuer aus Schützengräben bei Pogorscheletz am Heraustreten aus dem Walde gehindert wurde. Auf dem rechten Flügel arbeitete jih das Regiment zwar bis 2 Uhr nachm. bis zu dem Wald- rand südlich von Krempa Nowa vor, aber die starke Stellung bei Pogorscheletz konnte erft gegen Abend nach Artilleriedorbereitung ge: stürmt werden. Während der ganzen Zeit hatten das I. und II. Batl. und die M. G. K. LIN. 17 Walderholungsaufenthalt genoffer, wozu

die beiderjeitige Artillerie die Mujit machte. Einzelne Naturforscher batten in der Nähe die großen Fischteiche von Pobsamtsche entdeckt und wußten dieje Wissenschaft sachgemäß zu verwerten. Die Mi. G. K. bes nutzte die Raft dagegen, um von der Munitionstolonne in Matziesowitze Patronen holen zu lassen. Erst gegen 7 Uhr abends wurden die 3. und 4. gp. von der 19. Odw. Brig. zu L. J. R.

© e E

aber schließlich fab man, daß von den Schrapnellkugeln nur die Feldküche der 2. Kp. und leider eins der Feldküchenpferde etwas abgelriegt hatten. August. Auch Polit schien für uns eine Sommerfrische zu

. Ein ungewohnt sauberes Dorf, wo man fogar wieder einmal Ziegeldächer sah. Natürlich war es von den Einwohnern verlassen, die die Ruffen wohl mitgeichleppt hatten. Im Südostteil lag das III. Batl., dessen Gefechtsbagage am Ende des Dorfes parkierte, im westlichen Teil das 1. ott, und die M. G. K. Diese hatte ihre Fahrzeuge und einen Teil der Pferde zwischen dem letzten Gehöft am Nordwestausgang und dem Waldrand aufgestellt und war am Vormittag fleißig beim Gurten der Tags zuvor herangeschafften Munition, beim Reinigen der schinengewehre und beim Pferdepugen. Die Infanterie schlief auf Bo: rat oder machte sich sonst das Leben schön. Die russische Artiller sorgte aber dafür, daß uns Polik nicht zum Kapua, sondern, wie ein falauernder Berliner meinte, zur Poliklinik wurde. Sie hatte seit Mittag lebhafter geschossen, freilich schlugen die Granaten erft längere Zeit bi durch entweder vor oder hinter dem Dorf ein, sodaß Optimisten an. nahmen, fie habe nicht uns, sondern den Schützengraben der 72er (etwa im por uns) und hinten unsere Artillerie aufs Korn genommen. Die Beschießung galt aber doch wohl von Anfang an dem Dorfe Polit. Die Einschläge kamen näher und als erst einmal — nach 3 Uhr nachm. — eine Scheune in Flammen aufgegangen war, saßen die weiteren Ein schläge dicht beieinander. Doch lassen wir Dr. Westenberger erzählen, der soeben vom I. zum III. Batl, hatte übersiedeln müssen, weil dort der Bataillonsarzt erkrankt war. (Aus einem Brief an die Mutter vom 5. Auguft.) „Ich gehe zum Führer des III. Batls, um mich zu melden, da schießen die Nussen das Dorf in Brand. Ein Mann von einer Granate sofort tot. Ich eile hin, kann nicht mehr helfen. Und nun ging es los, es war toll. Eine zweite zündet eine Scheune an, bald brennt das halbe Dorf. Und unfere Pferde in den Ställen. Die Wagen alle in den Höfen, alles am Flüchten. Und immer wieder das Einschlagen der Granaten, das Zischen der Schrapnells. Ich war bald entschlossen, war völlig ruhig. Ich überlegte mir: Vor Artillerie sich schützen kann man nicht, die schlagen alles kaput. Ausreißen tue ich nicht, hat auch keinen Zweck, da sie überall hin schießen. Also, lieber Gott, hilf! Und schon holte ich unser Zeug heraus, half dem alten Oberst leutnant in fein Zeug, mein Bursche rettete meinen Hans ich schleppte meinen Koffer auf einen Wagen, der flott war. Unser Sanitätswagen galt für verloren, ich mit einem Sanitäter und einem dritten Mann, den ich heranbefahl, zogen ihn aus dem brennenden Haus auf die Straße. Dann holte ich mir ein Paar Pferde und wir brachten die Wagen heraus in den Wald. Am Dorf stehen 6 Maschinengewehre, zwei brennen schon. Es fanden sich nun doch Kerls, die Ehrgefühl halten; ein Hauptmann, 8 Mann und ich, wir haben drei M. G. ohne Pferde geholt. Die Finger haben wir uns an den heißen

Wagen verbrannt, aber ging, es kamen noch mehr Mannschaften, wir haben alles gerettet, bis auf 2 Packwagen, 10 Pferde und einen Toten. Liebe Mama es war toll, aber ich dachte mir, feige sein gibt es nicht und ich wußte, daß mir

9

nichts pafjierte Am nächsten Tag, als ich beim III. Batl. schon war, kamen fie vom I. Batl., fih bedanken.“ Während der Bergungsarbeiten bei der M. G. g., deren eines Gewehr übrigens doch durch die Hise Schaden erlitt, schallte vom anderen Dorjende das Geinatter explodi render Snjanteriemunition herüber: dort war ein Patronenwagen in Brand geraten. Auch Akten und dergl. verbrannten beim J. Batl. Vom III. Batl. war ein Meldereiter getötet, der andere verwundet worden, das J. Batl. hatte 11 Verwundete, von denen 3 bei der Truppe blieben, 3 dagegen ihren Wunden später erlagen. Nachmittags 6 Uhr kam von der Divijion der Befehl, daß das UL Batl. in Polik zu bleiben habe

(es bezog Biwak in einem Waldstück östlich dom Dorf), daß dagegen der Regimentsstab, das I. Batl. und bie M. G. K. zur Verfügung der Divifion nach Podsamtsche und das an diesem Tage zur Divijion zu rückgetretene II. Batl. gleichfalls als Divijionsreferwe nach Oronne zu rücken babe.

Das II. Batl. hatte aus seinem Lager bei Kobylnitza (oben S. 124) am 30. Juli abends die 6. Kp. als Rejerve des L. N. 40 an den Wald rand füdlich von Kawentschyn schicken müssen. Dorthin waren am 2. Auguft auf Brigadebefehl die anderen drei Kompanien gefolgt. Das Ba- taillon bekam dort nachm. 5% den Befehl zum Vorrücken über Achatsche

nach dem Waldrand bei Malinowka, wo es rechts Anschluß an das II `

Batl. R. 46, links an L. J. 19 bei Oronne haben sollte. und 7. Kp. hielten den Waldrand besetzt, die 8. war links rüd- gestaffelt vorgegangen, die 6. war Rejervefompanie. , L.I. N. 46 She 134, II. Bail. L. J. R. 4T die Höhen 158 und 148 vom Feinde jäubern. Gegen 8 Uhr kam aber Gegenbefehl: zunächst müsse der linke Flügel Anschluß an LIN. 19 finden. Verlust an diesem Tage: 3 Tote und mehrere Verwundete, von denen einer nach 2 Wochen im egslajarett in Radom starb. In der Nacht zum 3. Au an ft gruben fih die 3. 7. und 8. Kp. ein, die 6. biwakierte dahinter. Den Tag über schoß die russische Artillerie auch hierher, richtete aber nichts aus.

Eine Patrouille der 6. Kp. hatte die Höhen lus und 158 zu erkunden. Ihr Führer, Lin. Hugo Kochendörfer, erzählt davon anschaulich in feinem Kriegstagebuch: wie fie jih erst links durch den Wald schleichen, um die feindliche Stellung von links nach rechts abzutasten, wie sie dann eine Patrouille abgesessener Kosaken aus einem Waldeinschnitt verjagen und dann von einer zweiten Waldlichtung die Höhe 158 beobachten und 300 m vor fih einige 40 Nussen entdecken. „Ich zeichnete rad die Linie in meine Karte ein, um dem Bataillon Meldung zu bringen, aber wir alle schwebten in der Gefahr abgeschnitten zu werden.: Mein Auf trag war erledigt. Aber wie zurück, ohne Opfer zu laffen? Lautlos krochen wir den Graben (am Waldrand) lang bis wir aus dem Geh- bereich der Feinde waren, dann im Marsch, Marsch zurück den weiten Weg, bis wir vor unserer Truppe waren.“ Das Bataillon selbst konnte das Ergebnis dieser Erkundung nicht mehr verwerten, denn am Abend wurde es vom J. Batl. L. J N. 133 abgelöst und marschierte auf Diviz sionsbefehl hin (vergl. oben) nach Orenne. Dort kam es gegen 11 Uhr an. An diesem Tage vermerkt Ltn. Kochendörfer II von der 8. Kp. in jeinem Tagebuch: „Den größten Verlust erlitt ich heute. Buselmeier wurde zur 5. versetzt.. .. Daß mir dieje Kraft verloren gehen mußte!“ s)

Der 4. Auguft, an dem die Hesterreicher Iwangorod besetzten, und der 5. Auguft waren für alle Teile des Regiments — in Podsamtsche, Oronne und Polit — Nuhetage, an denen aber wenigstens in Podsamtsche exerziert und zum ersten Male eine Belehrung über Gasschutz abgehalten wurde. In dem einem Grafen Zamojskt gehörigen Gut Podsamtsche lernten wir zum ersten Male in Kussisch Polen einen großartigen land

©) Hermann Yufelmeier (Lehrer aus Kirchhofen in Baden), bis 1917 Leutn. im Regiment, erlitt am 20. Mat 1918 als Beobachter bei einem Lleberlandilus im Werten infolge Absturzes den Gliegertod,

wirkschaftlichen Betrieb kennen: ausgedehnte Herrschafts und Wirtschafts gebäude, Obst., Blumen- und Gemüsegärten, Park und Teiche, Baum- schulen und Forsten. Daß trotz Westenbergers Fischzug am 2. August die Teiche noch von Karpfen wimmelten, war keine unangenehme Wahr nehmung. Am 5. August erhielten wir die Nachricht von dem Ein zug der Armee Prinz Leopold von Bayern in Warschau. Sie mußte denen ein besonderes Vergnügen bereiten, die fih der Schauergeschichten in den Lodscher Zeitungen aus dem Herbst 1914 noch

erinnerten. Damals wurde dem dummen Publikum unter anderem mit ernster Miene vorge schwindelt, daß der König von Bayern fih geweigert habe, feine Referven an die Front zu schicken. Dazu fet er nach der deutschen Neichsverfassung nicht verpflichtet.

6. August. Die Division war zu der Ansicht gelangt, die hen Stellungen bei Krempa Nowa und Bw. Krempa seien nur stellungen, und um enge Fühlung mit der Hauptftellung des Feindes zu gewinnen, sei es nötig, jene EEN russischen Abteilungen zu vertreiben. Diese Annahme war wohl irrig. Zum mindesten waren die Geländeverhältnisse vor dem Biv. Krempa, d. h. südlich davon, für den Angreifer so ungünstig, daß bei einem Frontalangriff ein Wißerfolg hier kaum ausbleiben konnte, selbst wenn das Vorwerk vom Feinde weniger stark besetzt gewesen und nicht so zähe verteidigt worden wäre. Das Gelände zwischen der Höhe nördlich des Dorfes Polit und dem Bw. Krempa it ein Mittelding zwischen nasser Wiese und Morast. Nur wenn man Glück oder einen ortskundigen Führer hat, gelangt man, und dann auch nur auf krummen Pfaden, zu dem Erlenwäldchen, das dem Bw. Krempa vorgelagert ist. um in das Waldstück hineinzukommen, hat man noch einen breiten Graben zu überspringen, und in dem Erlenwäldchen ver sinkt man ich Seewald noch fluchen — gelegentlich bis an die Enie im Modder. N. 72 hatte am Nachmittag des 5. Auguft den Befehl erhalten, am nächsten Morgen früh 2 Uhr die bisherigen Stellungen zu überschreiten und fic) in den Besitz der Linie Ostrand Krempa Nowa Ostrand Bw, Krempa zu setzen. Wenn dieje Linie erreicht fet, habe Dé die Truppe dort jojort einzugraben. Es komme darauf an, die Lage der feindlichen Hauptitellung genau festzustellen. General v. d. Decken hatte unser III. Btl. (ohne die noch immer abkommandierte 11. Kp.) für das Unternehmen am 6. dem L. J. N. 72 unterstellt. Auf Befehl des Oberst Gaertner standen von 2 Ahr nachts an zwei Kompanien, die 10. und 12. L. J N. 47, 800 m füdlich von Pogorscheleß, eine Kompanie, die 9., in Polit bereit. Am Morgen nach Pogorscheletz vorgezogen, wurden die 10. und 12. Kp. mittags von dem Wäldchen nordöstlich des Dorfes aus gegen Bw. Krempa eingesetzt. L. J. V. 72 war namis zwar auf feinem rechten Flügel in der Richtung auf Krempa Nowa ohne größere Schwierigkeiten vorangefommen, dagegen kam der Angriff auf dem linken Flügel, bei dem II. Bail LIN. 72, gegen Mittag zum Stehen. Zusammen mit den nunmehr dork eingreifenden beiden Kompanien don LIN. 17 ging es zwar ein Stück weiter vor, und rechts gelangte man bis in das Erlenwäldchen vor dem Bw. Krempa. Hier aber blieb der Angriff liegen. In welchem Maße die beiden Kompanien von LJ. N. 17 die Lait dieses Tages zu tragen batten, lassen die Verlustziffern ersehen. Während an diesem Tage der Verlust des ganzen LIR. 72 39 Tote und 79 Verwundete betrug, büßten die beiden Kompanien nicht weniger als 76 Mann, darunter 21 Tote, ein. Der Führer der 12. Kp, Oberl. Herford, fiel. Der Leichnam wurde trotz eifrigen Suchens des diefem un erschrockenen Offizier besonders nahestehenden Balaillonsadjutanten, Lin. Tielsch, erst am 8. August gefunden. Herfords Nachfolger, Ltn. Beck, wurde verwundet, desgl. der Führer der

10, Hp. Lin. Mever. Unter den Gefallenen befanden fih ferner die Offz. Stellv. Noettig der 10. und Bredow der 12. Kp. (Noettig Predigtamtskandidat aus Potsdam, Bredow Lehrer aus Berlin.)

9

Das I. Batl. und die M.G.R. in Podsamtsche hatten fih am Nach mittag auf Befehl der Division marschbereit gemacht und rückten auf weiteren Befehl hin um 6 Uhr nach Polik ab. Das Regiment sollte einen Angriff auf Vw. Krempa durchführen. dem Negimentsfommandeur, der mit dem Führer und dem Adjutanten des I. Batls. nach Pogorschelotz vorausritt, [dien nach der Karte ein Angriff von Westen her noch die beiten Aussichten zu bieten, doch bielt er vorherige Erkundung des Ge ländes, insbesondere hinsichtlich des Vorhandenseins der Brücke über den Bach westlich von Bw. Krempa für geboten. Wie angebracht diefe Vorsicht war, zeigte fih balb. Der mit ber Erkundung beauftragte B. taillonsführer Hpim, Nebe kam mit dem Adjutanten Lin. Seewald nördlich von Pogorschelez über einen Schützengraben, aus dem nach Aussage dort berbliebener Sanitätsmannschaften L. R. 6 weiter vorgegangen war, Statt aber auf dessen Schützenlinie oder neue Gräben zu oben, wurden sie im weiteren Verlauf des Erkundungsganges plötzlich aus dem noch etwa 300 m entfernten kleinen Waldstück weitlih von Vw. Krempa mit Schnellfeuer begrüßt. Wie man laufen kann, wenn's ums Ganze geht, erprobten wir nun und kamen wirklich ohne Blut sondern nur mit erklecklichem Schweißverlust nach Pogorscheletz zurück, immer wieder uns freuend, daß die Gjel uns noch rechtzeitig zur umkehr veranlaßt hatten. — Klar war nun, daß zwischen den vor Bw. Krempa festliegenden Kompanien und den links davon befindlichen Truppen der 3. Ldw.Did. eine Lücke klaffte. Dieser Umftand und die Ungewizheit darüber, ob und was vom Feinde in dem Wald zwischen Bw. Krempa und Kjawerhnow stecke, berboten ein Vorgehen gegen Bw. Krempa mit diesem Wald in der linken Flanke. Kein günstigeres Ergebnis batte die nunmehr von dem Bataillonsführer und dem Adjutanten unternommene Erkundung des oben beschriebenen Geländes südlich von Bw. Krempa und des Erlenwäld- chens, das mit dem Gestöhn der vielen Verwundeten und der dumpfen Niedergeschlagenheit der dort sich wie verraten und verkauft vorkommen den Mannschaften eine grauenvolle Erinnerung bildet. Die don dem Regimentskommandeur erstattete Meldung über das Ergebnis der Er kundung batte zur Folge, daß von höherer Stelle befohlen wurde der Angriff habe zu unterbleiben, Hberst Gaertner mit den ihm unterstellten Truppen sich in der erreichten Linie einzugraben und das Í. Batl und die M. G. K. des L. J. N. 47 in dem Wäldchen hart nördlich Polik zu biwatieren, Der Regimentsstab kehrte nach Podsamtsche zurück. — Das II. Batl, war für diesen Tag der Brigade Albrecht unkerstellt, die den Feind aus Godsisch vertreiben sollte. Es wurde aus Oronne bis halbwegs Godsisch vorgezogen, wo es gedeckt im Walde zur Verfügung des VIR. 19

zu stehen hatte, kam aber nicht zur Verwendung und rückte 25 nachts in die alten Quartiere.

7. Auguft. Für die 10. und 12. Sp, war am folgenden Sage die Leidenszeit noch nicht zu Ende, da fie in dem unglückseligen Gelände liegen blieben und zu allem anderen die Verpflegung febr schwierig war. Die Beköstigung mußte in Speisenträgern in Sicht des Feindes heran- geschafft werden. Am Abend wurden die in dem Gumpfgelände um Bw. Hrempa liegenden Truppenteile mit Ausnahme dort verbleibender Vorposten auf das höher gelegene Gelände von Pogorschelez zurück genommen. Das I. und III. Bakl. und die M. G. K. biwakierten dann bei Polik. Das II. Batt. verblieb diesen Tag über in Sromne.

IV. Verfolgungskämpfe zwischen Weichsel und Bug. 8. bis 18. August 1915.

In der Morgenfrühe des 8. Auguft ordnete die Brigade Mansch bereitschaft an. Daraus war zu entnehmen, daß der Feind den Wiber- stand aufgegeben habe. Dies beftätigte der 6 eingehende Divistonsbefehl

131 aE aS SaaS

zur Aufnahme der Verfolgung. Als Vorhut traten unter Führung des Sberst Liebrecht um 7 Whe das I. Ball und die .O. K. L.. N. 47 nd eine Batterie Feldart 21 an, ein Zug Königsjäger auftlärend Gerant. Lite über Krempa Nowa, Gobolew, Sokol auf Franzdorf, aljo in nordöstlicher Richtung, marschiert werden. Das I. und III. Bail. folgten am Anfang des Gros. Nach dreidiertelstündigem Marich kam von der Kavallerie Meldung, Sobolew fei besett. Das L Batl. entwickelte zwei Gompanien zu beiden Seiten der Straße, die Batterie fuhr hinter Höhe 159 auf und eröffnete das Feuer gegen das Dorf. Der Ruffe derschwand bald. Etwa 1½ km nordöstlich vom Dorf kreuzt die Eisen bahn Iwangorod—Warschau auf einem Hamm die Straße nach Sokol,

e

Jagame e SE et Soll, Jedlanka

entsehne

Geninitk

Franzen,

KE SE

ge \ NG 2 benin

unmittelbar links davon liegt der Bahnhof. Der Straßendurchlaß war sicherlich das Ziel für die Maschinengewehre der rufsischen Nachhut, die man in dem Waddstück 800 m nordöstlich der Bahn vermuten mußte. Der Bataillonsfügrer ließ deswegen, statt den Durchlaß zu benuzen, das ganze Bataillon in dichter Schützenlinie die diesseitige Vöschung des Bahndamms besetzen und auf einen Frillerpfiff über die Krone des Bahndamms springen. Sofort tadte und knalterte es am Waldrand, aber der Uebergang über die Bahn wurde mit einem einzigen Opfer erkauft. Der Gegner — lediglich Kavallerie — zog ab, als die Vorhut fih entwickelt ihm näherte und auch die Batterie wieder auffuhr. Die Vorhut folgte aber auf Befehl der Brigade erft, nachdem die Kavalleriespitze weiter aufgeklärt und gegen Mittag gemeldet hatte, daß das Gelände bis zur

Chaussee Lublin —Warschau (hinter Gontschyze) frei fet. Während der anderthalbstündigen Mittagspause bei Ostroßen, jenseils des erwähnten Straßenkreuzes, kam von der Divijion der Befehl, die Vortruppen seien an diesem Tage bis zum WilgaAbschnitt vorzuschieben. Die 19. Ldw. Brig. habe mit der Vorhut Goniwilk und Lomnitza zu besetzen, im Anschluß an die 28. dw. Brig. (Albrecht) am WilgaAbschnitt zu sschern und mit den Vortruppen Verbindung mit der 3. Ldw. Div. aufzunehmen. Die Vorhut trat 201 wieder an, ihre Spike erhielt aber schon nach 3 Im bei Gonsiorh Infanterie, M.G.- und Schrapnellfeuer aus Kolonie Franzdorf. Zum dritten Male entwickelte fish das I. Batl nebst einem Zug VLG. gegen den Feind, und zwar zu beiden Seiten der Straße. Die anderen beiden Bataillone wurden dem Vorhutführer zur Verfügung ge- ge

. es ——xñxñxñx

stellt. Das II. Seit, verlängerte das I. links mit der 5. und 6. Kp. in vorderer Linie, das III. folgte hinter dem rechten Flügel. Zwei Batterien Feldart, 21 fuhren westlich von Gonjiord auf und nahmen Franzdorf und den vermuteten Standork der russischen Artillerie unter Feuer. Nach lebhaftem Feuerkampf und nachdem der Feind fluchtartig feine Stellungen verlassen hatte, wurde 7° abends das teilweile in Brand geschossene Dorf genommen. Der Weitermarsch, underweilt angetreten, führte das I. und il. Batl. und die M.G.R. nach Goniwill, wo auch der Regiments- stab Quartier nahm. Ankunft 911 Uhr. Das II. Batl. marschierte bis Lomnitza weiter, fob zur Sicherung des WilgaAbschnitts die 6. Kp nach Krupa, die 7. nach Wiltschyska vor und nahm mit der ihm unte stellten Kavallerie Verbindung mit der 3. dw. Div, die die Linie Sasiadalh. Teodosin (nordwestlich von Goniwilk) erreicht hatte. Tages- marschleistung 27 km.

, Gras, = GC m SE D. Wjedsthnvaaka 9.0.0.5 Vkopina 45100 boo. ai Grodsch Kujawy

9. UWuguft, Dem regnerischen 8. Auguft folgte ein jonniger, zeit weilig schwüler Sag, der uns in nordöstlicher Nichtung 18 km (in der Luftlinie) vorwärts brachte. Die Fagesmarschleistung betrug aber, un- gerechnel das Gefecht am Abend, bei den Bidjadinegen 21 Im. Die Division marschierte in zwei Kolonnen, rechts die 28. Odi Brig (Albrecht)

über Selechow auf der Ehaussee nordostwärts bis zum Wilfojatfabach, links die 19. Brigade. Sie sammelte fih, mit dem II. SIR. 17, der Mf. G. K. einer Batterie Feldart. 21, einer Gal. Königsjäger und den Pionieren in der Vorhut, mit dem Kest von LIN. 47, LIN. 72 uf. als Gros bei Lomnitza und marschierse um 10 Uhr von da ab. Die Wiederherstellung der Wilgabrücke bei Wiltschyska durch die Pioniere verursachte Aufenthalt, noch vor Mittag ging es aber über Wola Myslowsta, Mpslow und Lisikjesch nach Grodsch weiter. Der Vormarsch führte uns hier durch eine schöne, anmutige und abwechflungsreiche Land- schaft. In Myslow ein großes Gut, wo noch vor 20 Minuten die Hosaken bon denselben Tellern gegessen Hatten, von denen jest unserer Brigade führer, General v. d. Deden, und feine Adjutanten frühstücten. — Die 2. und 3. Kp. waren von Wiyslow unter dem Vataillonsführer zur Unter-

=

stügung der Brigade Albrecht abgezweigt worden, die südöstlich von Wiyslow bei Lis hartnäckigen Widerstand gefunden hatte. Die beiden Kompanien versuchten dem Feind in den Rüden zu kommen, erreichten aber die Marschstraße der Brigade Albrecht jenjeits Lis ob, als der Feind jhon im Walde Hinter Kamjen verschwand. Sie bogen demnächst wieder nach Norden ab und stießen bei Grobdsch wieder zur Brigade v. d. Decken. Die Divijion hatte jhon am frühen Morgen mitgeteilt, daß eine russische Stellung anscheinend in Linie Gtanin—Kujawh —Fedlanta—Wolfa Rojansia ausgebaut fei, und gab nun in einem kurz vor 5 Uhr nachm. eingehenden Befehl als Aufgabe des Tages die Zurücktreibung des Feindes über Yedlanfa an. Aber gegen 126 am Ostausgang von Wnentschne zeigte fih, daz schon hier starker Widerstand zu überwinden fei, da die Nussen die Höhe 180 östlich vom Dorje und die Walbränder nordwestlich davon in vorbereiteten Stellungen besetzt hatten. L.. N. 47 nahm das I. und II. Batl in vordere Linie Dı follte rechts gegen Höhe 180, das I. links davon vorgehen, das III. links gestaffelt hinterm L Batl folgen. Kurz nach 7 Ahr entfalteten und entwickelten fih die Bataillone zum Angriff, von russischer Infanterie lebhaft, von der feind lichen Artillerie dagegen nur schwwach beschossen. Nach wirkungsvoller Artillertevorbereitung durch zwei Batterien Feldart. 21 wurde der Wi griff ohne viel Verluste durchgeführt und über die russischen Gräben hin aus bis zu dem brennenden Niedschwiadka durchgestoßen. Um 10 Abr war der Feind aus feiner Stellung völlig vertrieben. Das I. Batl. be= febte eine Linie von Höhe 180 bis zum Wege Wnentschne“ Schyschkt, den die 11. Kp. durch eine Feldwache zu sichern hatte. Der Reit des Regi ments würde nach Wnentschne zurückgenommen und bezog dort Ort unterkunft.

Gefecht bei Zedlanta. 10. August 1915.

In der Morgenfrühe des 10. August wurde von der 3. Kp. eine Offizierpatrouilse über Niedschwiadla in der Richtung auf Piaski abgeschickt. Siwa um dieselbe Zeit, früh X Uhr, ging der Dioiftonsbefehl ein. Dur Flieger fei eine feindliche Stellung in Linie Höhen öftlih Kujawy Kupina.—Jeblanka festgestellt. Die Divifion folle 90 bereitstehen, um die

Chrusti,

Linie Tursez.—-Jamjelnik zu durchschreiten. Nach dem weiteren Befehl sollten zwei Bataillone der Brigade am Wegekreuz 1 km östlich von Gusowla zur Verfügung der Divijion bleiben, ein Bataillon am Wald- rand westlich Höhe 183 bereitgestellt werden und General v. d. Decken mit den übrigen Truppenteilen der Brigade 8% den Weg füdlich Höhe 179 erreichen. (Bgl. Skizze S. 132.)

Schon 6% marschierte das III. Batl. von Wnentschne nach Schoschki, vertrieb daraus eine russische Feldwache und besetzte den östlichen Rand orfes, die 12. Kp. als Referde geschlossen hinter der Mitte des zurückhaltend. um ½9 und um 9 Uhr nahm die russische Ar- den Ort unter Feuer; vier Mann der Neserbekompanie wurden verwundet. Später gewann das Bataillon Anschluß, rechts mit L. J. N. 19, links mit 2.3. 72.

Eine Ste später als das III. Batl. rückten das I. und II. Bati. und die M. G. K. von Wnentschne ab. Als angetreten wurde, beschoß russische Artillerie den Ort, richtete aber keinen Schaden an. Während die Truppen am Wegekreuz 1 km östlich von Gusowka rasteten, hatte sich der Negimentsstab zum Divisionsstab in Tursez zur Besprechung des beabsichtigten Angriffs begeben. Der Brigade wurde folgender Gesechts streifen zugewiesen: von Linie Wegekr, hart jüblih Höhe 183. Dorf Enid Schyschki— Mitte Jedlanka bis Linie Höhe 179—Bw. Jamjelnixł— Wegekreuz Waldspitze 1 km nordöstlich von Jedlanka. Als Divistonsreserve wurden das II. Zort L. J. N. 47 und das II. Batl. L.J. N. 72 bestimmtz die demgemäß am Wegekreuz 1 km östlich Gusowka blieben. Das 1. Bati. L.. N. 47 und die M. G. K. marschierken unter strömendem Regen um 10 Uhr nach dem Waldrand westlich Höhe 183. Am 1212 Uhr stand das Regiment mit zwei Bataillonen und der M. G. g. zum Angriff bereit: das ill. Bati in Gitt mit dem rechten Flügel am Dorfinid, das 1. Gail. halblinks rückwärts am Waldrand. um 1 Uhr wurde der Angel auf FJedlanka befohlen.

Das III. Batl. ging mit der 10. und 11. Kp. in vorderer Linie in nordöstlicher Richtung vor und ließ die 9. Kp. als Bataillons, die 12. Kp. als Regimentsreserve folgen. Links schloß fic) dem Vorgehen das I. Val an, und zwar mit der 3. und 4. Kp. in vorderster, der 1. Kp. in zweiter Linie. Als Vegimentsreserve sollte die 2. Kp. im Abstand von 500 m folgen und nur auf besonderen Befehl am Angriff teilnehmen. Der rechte Flügel des Bataillons durchschritt beim Vorrücken die Gehöfte des nördlichsten Teils von Schyschki. Die Nachbartruppen — rechts L. J. N. 19, links das I, und III. Batl. L J.

N. 72 — waren gleichzeitig angetreten Die Grenzlinie nach L. J. N. 19 bildete nach dem Divisionsbefehl der Weg vom Dorfknick von Schyschki nach der Mitte von Jedlanka, jedoch hielt L. J. N. 19 feinen Gefechtsstreifen nicht inne, sondern drängte nach Norden. Dies hatte zur Folge, daß aus Mangel an Naum das I. ott, L. J. N. 47 in die zweite Linse genommen werden mußte. War dies schon eine schwierige Sache, besonders weil die russische Artillerie ihr Feuer un ausgesezt auf die vorgehenden Schützenlinien richtete, fo schimpfte man beim I. Batl. erft recht, als es fic auf Befehl des Regiments hinter dem Ill, Bail. nach rechts ziehen mußte, um rechts von diesem VBa- taillon burch Teile von L.. A. 19 hindurch den weiteren Angriff und Sturm auf Jedlanka zusammen mit dem III. Batl. und der M.G. K. durch zuführen. Diefer Befehl tam 3% nachm, nachdem die vordere Schützen linie des Regiments eine zeitlang in der Linie rechter Flügel etwa 1200 m westlich von Höhe 178, linker Flügel an den öftlihen Häufern von

Chrusth gelegen hatte. Gleichzeitig befahl das Regiment eine Rechts schwenkung derart, daß die Front nach Often gerichtet wurde. Der rechte Flügel des Regiments sollte das brennende Gehöft dicht südöstlich von dem Dorfknick von Jedlanka als Richtungspunkt nehmen.

Das Manöver des Nechtsabmarsches aus der Gefechtslinie, wobei Kenner der Kriegsgeschichte an das französische 12. Infanterieregiment

bei Auerstedt denken mochten, glückte. Aber es dauerte natürlich geraume Zeit, bis die Kompanien sich in der Waldecke nördlich des Weges Schyschki—Jedlanka zusammengefunden hatten. „Dieser Wald“, schreibt der damalige Führer der 3. Kp., Lin. Bürger, „lag unter sehr schwerem Artilleriefeuer, da der Nuffe hier mit Redt unsere Rejerven vermutete. ich noch meine Kompanie beisammen hatte, ging ich mit meinen Zugführern an den Waldrand, um ihnen genau zu beschreiben, an welchen Stellen fic einzuschieben hatten. Inzwischen war nun die Rom- panie versammelt, ich ließ sofort antreten. Das Einschwärmen in die Lücken ging fast ohne Verluste ab, da wir meinem Befehl gemäß ganz plötzlich aus dem Walde hervorbrachen und der Rujje uns deshalb nicht gleich ganz besonders aufs Korn nehmen konnte. Durch unauf, hörliches Vorwärtsarbeiten hatten wir nun bald die vordere Lini reicht, die aber, da der uns zugewiesene Naum nur klein war, äußerst dicht besetzt wurde.“ Die feindliche Stellung — mit Drahthindernis, Eindeckungen und Bastionen — wurde in Linie Höhe 178. Nordwest ausgang Jedlanka erkannt. Nur gering unterstützt von eigenem Ar tilleriefeuer gingen die Schützen sprungweise vor. Ltn. Schneider der 3. mn. mit dem der Verfasser als damaliger

Führer des I. Batls. in der Schützenlinse von ungefähr zusammengekroffen war, berichtet:

„Wir, aljo die Kompanien, lagen mit Tuchfühlung. Die klatschenden Kussen Infanterie und M. G.Geschosse berührten einen widerwärtig, rissen auch schon Lücken, sodaß der Ruf „Sanitäter!“ sich immer wieder hören ließ! Er gedenkt weiter des die gemeinsamen Sprünge einleiten den Zurufs: „Na kommen Gie, Herr Schneidet, was kann das sclechte Leben nütze Auf! Warsch, Marsch!“ Wir ift in und 1 Er innerung Uff. Reuel der 3. Kp. das Arbild eines altpreuf 8 io wie er blitzenden Auges seine Gruppe mit Dë fort rij 16 Uhr gingen, nachdem die eigene Artillerie das Feuer 10 gemäß eingestellt hatte, die beiden Bataillone und die M. G.. — die Refervefompanien waren z. T., wie die 2., ohne den Befehl dazu abzu warten, in die Gturmlinte eingerückt — zum Sturm vor, bis zuletzt von russischer Infanterie und M. G. lebhaft beschossen. Erst als wir dicht dem Drahtperhau angelangt waren, verstummte das Feuer der Nussen, die Grabenbesatzung kam, weiße Tücher schwenkend, heraus. Die Wut war bei uns groß und, wenn die Nussen nicht geholfen hätten, das Drahthindernis zu beseitigen, — auf unserer Seite wurde es in Ermangelung von Drahtscheren mit den Spaten niedergelegt, — fo wäre es ihnen in der Hive des Gefechts wohl schlecht ergangen. „Rechts und links von uns“, schreibt Lin. Bürger, „waren fie noch nicht so weit herangekommen. Während wir nun bereits hinter der Stellung die Gefangenen aufstellten und die Stellung untersuchten, kam das Negi- ment 19 mit Hurra heran und hätte auf ein Haar uns gestürmt, wenn ich ihnen nicht schnell entgegengelaufen wäre.“

Die Gefangenen wurden einigen Leuten zur Abführung übergeben. Hätten wir geahnt, daß russische Referen im Schuß ber dicht vor uns sich hinziehenden Häuserreihe von Jedlanka zu einem Gegenstoß vor gingen und schon ganz nahe waren, so würden wir uns jetzt noch nicht damit abgegeben haben, die bei dem Sturmangriff durcheinander g kommenen Verbände zu entwirren und die Kompanien zu ordnen, son dern wären ohne jeden Verzug durch die Häuferreihe durchgestoßen. So wurde unser eilfer eihäftiges Treiben plötzlich durch Gewehr geknalter don den Borfhäusern her unterbrochen. Es galt nicht nur uns, sondern wohl noch mehr den 72er-Rompanien, die von Chrusty her in den Westteil von Jedlanka eindrangen. Von einer Panik war erfreulicherweise keine Rede, nur suchten die meisten nach links An

schluß an die dort vorgehenden Truppen. Andere besetzten eine weiden

ei) vergl.

EN

bestandene grabenartige Vertiefung in der Wieje vor dem Dorf und beobachteten, wie die Ruffen, um zu schießen, hinter den Häusern vor sprangen und dann wieder verschwanden. An der starken Nauchentwick lung bei vielen Schüssen merkte man, daß die Nussen zum Teil mit alten Gewehren und aller Munition ausgerüftet waren. Zu langer legung hatten wir hier freilich keine Zeit, denn nach wenigen ging's halblinks von uns mit Hurra schräg gegen die Häuserreihe l wir wenigen, die wir gerade gegenüber ausgeharrt hatten, schlossen uns dem Sturm an. Der Führer des I. Batls., Hptm. Rebe, der fo oft über das Zuhochschießen der Ruffen gefpottet hatte, mußte hier am eigenen Schienbein erleben, daß sie den gegenteiligen Fehler machten. Gleich darauf drangen die Unfrigen in das Dorf ein, wo es zu erbitterten Nahkämpfen kam. So stießen Leute der 3. Kp. in der Dorfitraße auf einige Schritte Entfernung auf etliche 40 Ruffen unter einem Kapitän. Dieser wollte gerade eine Salve kommandieren, als ihn einer der Leute der 3. Kp. durch einen Folbenschlag zu Boden streckte und dem Kompanie fübrer juvief: „Herr Leutnant, der kunmandiert keene Cal'

$

fie stutzig zu machen und mich zu [ò wieder rückwärts zu springen und mich diesseits des Grabens in eine kleine Mulde niederzuwersen.“ In dieser Lage erhielt er von der eigenen Infanterie, die aus dem nördlichen Dorfrand vorging, einen Schuß durch die eine Fußsohle. Er erzählt weiter davon, wie fic die Situation in zwischen verschärft hätte. Es seien bereits wieder auf kürzeste Entfernung Schüsse gewechselt worden.

Auch dieser zweite Gegenstoß hatte keinen Erfolg. u feiner Ab wehr kamen die durch den Regimentstommandeur vorgeführten Rejerven gerade zurecht. Dies Eingreifen des Negimentsfommandeurs schildert Oberstl. v. Salisch in feinen Erinnerungen sehr anschaulich. „Nach mittags Unterstützung des L.. N. 17, welches ein russisches Schanzwerk zu nehmen hat. Fedlanka wurde der Ehrentag des Regiments. Um die schwere Artillerie mit Befehl zu versehen, kroch ich im starken feindlichen Infanteriefeuer bis zu deren Beobachtungsstelle vor. Gleich darauf wurde der Beobachtungsoffizier dort erschossen. Dann war ich bei Oberst

Lieb recht, der, von feindlichen Geschossen umschwirrt, an einem großen Baum saß und Zigarette rauchte. Er hatte das Regiment angesetzt. Nach zweimaliger Xrtillerievorbereitung warf er feinen letzten Stummel fort, lief zu feinen Referven, ließ die Trommler und Horniften Sturm trom- meln und blasen und führte fie persönlich vor."

Der Feind zog sich nunmehr unter Zurücklassung vieler Gefangener, Toter und Berwundeter nach Osten zurück und t den Waldrand. Einen argen Wißklang in unsere Siegesfreude brachte die von einem dfter= reichischen Offizier dem Brigadekommandeur erstattete Meldung, die k. u. k. Divifion rechts von uns habe dem Druck der Ruffen weichen müssen und wir feien in unserer rechten Flanke bedroht. Man hatte noch nicht verlernt, fih über derartige Vorgänge zu wundern. Den Hesterreichern wurden einige Kompanien (vom I.R. 192) zu Hilfe geschickt und brachten die Geschichte in Ordnung.

Das III. Batl. grub sich mit der M. G.. am nördlichen Dı rand ein und hatte nachts Anschluß rechts an das III. Ball. L. J. N. 1:

n Saß

»

ei) Dies Bataillon Hatte zwischen LIR. 19 und den Defterreihern den Angriff auf Jedlanta mitgemahe Die Gefhihte des LS R. 193 berichte von dem Sturmangriff; „Sogar die regte anichliefenden Hesterreicher batte das Vorftürmen der Oachsen beaciftert; als fie die ersten gefangenen Rufen ankommen sahen ftürmten einige 100 Mann tres Gegenbefehls ihrer Offigiere don 133een nad) und unterftelleen fi bis zum Abend unferer o p."

a

links an FIN. 72. Das I Batl. bezog in Jedlanka, von dem ein großer Teil brannte, Ortsbiwal

Das Arteil der Division über Jedlanka ist in ihrem Kriegstagebuch dahin ausgesprochen: „Die Einnahme von Jedlanka war in erster Linie ein Erfolg der 19. dw. Brig. insbesondere des 47, das zuerst in die feindliche Stellung eingedrungen war a)

Die Berlufte der beiden an dem Gefecht bei Jedlanta beteiligten Bataillone und der M. GK. betrugen 22 Tote und 76 Verwundete. Von diesen erlagen später 12 ihren Wunden. Drei Offiziere und 408 Mann vom Regiment 392 wurden zu Gefangenen gemacht und ein M. G. erbeutet.

Unter den Verwundeten befanden fih 7 Offiziere und offtzierstell vertreter,) unter den Toten der Führer der 11. Kp. Hptm. Cehlaff, Auguft Mathe aus Mülhausen i. Elfai Er war der erste dem Regiment hervorgegangenen jungen Offiziere, die in seinen Reihen den Heldentod erlitten. Im Laufe der nächsten vier Wochen follten ihm noch fünf von den jungen Leutnants folgen, die als Kriegs freiwillige mit dem ersten Ersatz Mitte November 1914 zum Regi ment gekommen waren, im Frühjahr 1915 an einem Offizierausbildungs- kursus im Warthelager bei Posen teilgenommen hatten und seit der zweiten Hälfte des Mai wieder bein Regiment Dienst taten. Auf der Fahrt zur Front hatte Mathe den Eltern geschrieben: „Ich stehe in Gottes Hand. Sollte mir was zustoßen, fo möge er Euch tröften und das Bewußtsein, ich habe mein Leben fürs große Vaterland gelassen.“ Statt der 1. Kp. der er im Winter 14/15 angehört hatte, war er ber 11. Kp. zugeteilt worden. Dann hatte er zeitweilig den Bataillons adjutanten vertreten, einige Wochen einen Zug der 10. Kp. und in der letzten Zeit wieder einen Zug der 11. geführt. Nührend ift es in feinen Feldbriefen zu lesen, wie er von den Eltern Sendungen für die Leute eines Zuges erbittet. „Schickt bitte mal einige Sachen, die ich unter die Leute (etwa 50) verteilen kann.“ „Schickt doch ab und zu was für ganz Bedürftige in meinem Zug.“

Das II. Batl. hatte an dem Tage von Fedlanta als Divisionsreserve zunächst bis 3 Uhr nachm. an dem Wegekreuz 1 km östlich von Gusowka gelagert, war dann im Walde bis dicht westlich Schyschki vorgezogen worden und hatte hier im Walde biwakiert. Am nächsten Sage — 11. Aug u ft — mußte es im Morgengrauen über Schyschki nach Jedlanka marschieren, wo nunmehr das ganze Regiment versammelt war. Patrouillen stellten 5 vorm. fejt, daß der Waldrand nordöstlich von Jedlanka vom Feinde

i Nach 7 Uhr trat das Regiment zu Anfang des Gros r General Albrecht — den weiteren Vormarsch an. Es ging in nordöstlicher Richtung durch den Wald über Warkotsch nach Jagodne. Dort war die Vorhut auf den feind geftopen, der fich aber bald suriict= zog. 95 wurde, nunmehr in öfflicher Richtung, wieder durch Wald mit einer Wittagspause fast bis Grensowka weitermarschiert. Vor diesem Ort gab es einen längeren Halt, da auf den Dioisionsbefehl gewartet wurde. Er ging dahin, daß Oberit Liebrecht mit L. J. N. 47, zwei Batterien Fußart. 19, LIN. 19 njw. nach Wischnjew zu marschieren habe wohin die Borz hut fon halbwegs Jagodne — Grensowka nordwärts abgebogen war. Die Gruppe Liebrecht schlug darauf die Rihtung nach Norden ein. Die Vorhut R. 19) batte Wischnjew besetzt gefunden, den Feind aber mit Anter i bung der Artillerie aus dem Dorf hinausgeräuchert. Im Gut

VCC bei Sedlanka überhaupt nicht, sondern nennt außer ine 133 nur 2 Fes 19 und 72.

©) Beim Abschus westwärts mit dem Ziel Radom begegneten diefe „ quderem der Gefesitätanage hed 1. Batle. Bel ibr beendeten Faß afra pen ener Marzan aus Günnigfeld, der für feinen am 30. 7. verwundeten Fuß einen Panjepantoffel res quiviert Hatte. Ins Lazarett wollte er ncht verschwinden, fonder möhlichst bald wieder bei feiner Rompagnie mitmachen.

Wischnjew (2½ km nördlich vom Dorf) hielt der Feind sich noch. Die Divijion wies der Vorhut Wischnjetd und Umgegend als Anterkunftsraum zu, Gruppe Liebrecht fet um Katschory und Lupiny unterzubringen. Dem gemäß bezogen Ortsunterkunft das II. Batl. in Gostchorsa (an der Straße Lukow— Sjedlze) mit Sicherungen nach Often und Südosten, im An schluß links an L.. N. 72, das I. Batl in Katschory, der Regimentsstab, das II. Vatl. und die M. G.. in Fastschembje Luding. Tagesmarsch leistung 20 km.

Der am anderen Morgen (12. Auguft) früh 5 Uhr eintreffende Diovisionsbefehl brachte die erfreuliche Kunde, daß es sowohl bei den deier, reichern rechts neben uns als auch links von uns bei der 3. Ldw.Div. vorwärts gehe. Die Division ohne Gruppe Albrecht würde um 6 Uhr in Richtung Gut Wischnjew angreifen, und zwar habe den Infanterie angriff General v. d. Decken mit der 19. bg Brig. durchzuf Das erübrigte sich, da Gut Wischnjew sich als vom Feinde geräumt erwies. Aach 8 Uhr sammelte fic) das Regiment in Wischnjew und marschierte im Gros, zu dem außerdem die LIN. 57, 72 und 19 uf. gehörten,

über Gut Wischnjew, Borki Koforki (wo die Eisenbahn Lukow. Sjedletz

überschritten wurde), dann an der Bahn entlang bis Borki Kosy. Dort war wegen Ermüdung der Truppe — es herrschte an diesem Tage große Hitze und Staub — von 12 bis 3 Uhr Raft und Verpflegung. Als das Gros dann über Jasionka nach weiteren 6 km Warsch Sbuschyn erreichte, mußte wieder Halt gemacht werben, weil 3 km östlich die Vor- but im Gefecht lag. Hier auf den Wiesen südöstlich bon Sbuschyn bekamen die Truppen mehrfach Artilleriefeuer, doch wurde beim Negi ment nur ein Mann verwundet. Die Division befahl abends, daß die Vorhut die gewonnene Stellung zu halten, der Reit der Division zur Rube überzugehen habe. Das Regiment marschierte ein Stück zurück und fand, nach einem Tagesmarsch von 21 km, in den westlichen Ausbauten von Sbuschyn Unterkunft. Die Dorsstraße war von Kolonnen und Bagagen völlig verstopft, die Quartiere waren sehr eng.

Gefecht bei Lunjew-—Lukowisko. 13,/ 4. Auguft.

eh Geschichte des E. g. N. 72 S. 61

Bataillone und des II. Bails. L J. R. 47 drangen in das brennende Dorf ein, E Gefangene wurden abgeführt. Aber verheerendes Gewehr- und Feuer, das nun von allen Seiten in das hellerleuchtete brennende Soe ihlug, machte ein Verbleiben dort unmöglich und das Dorf mußte Se geräumt werden.““) Von der Beteiligung der 7. und 8. Kp.

ı ben Kämpfen auf dem rechten Flügel der 72er erzählt der Führer der 7. Kp. Hptm. Roepie, Die te Linie, die er mit seiner Kom panie bald erreicht habe, sei von Leuten der 7. und 8. Kp. des L. unter Führung von 2 Leutnants besetzt gewesen. „Meine beiden Schätzer erhielten schwere Armschüsse und mußten zurück. Mein Fernsprecher Emil Schulz von der 8. Kp. (aus Landsberg a. W.), der kaltblütig im stärksten Gewehrfeuer seinen Draht abwickelte und mir auf den Fersen folgte, erhielt einen schweren Schuß durch Hand und Schulter, der auch gerade in dem Augenblick zerschmetterte, als ich ihn nach einer telßung an das Bataillon wieder aus der Hand gab.“ Nach Çin-

ia. pia d dais

‘inno.

tritt der Dunkelheit — Hptm. Voepke war einige Stunden zuvor durch ein Infanteriegeschoß an der Schulter leicht verwundet worden, aber bei feiner Kompanie geblieben — habe man Lunjew befest. „Plöslih wurden wir, d. h. die vollkommen vermischten Verbände, von drei Seiten von feindlichem Feuer überjchüttet. Ich sammle meine 7. Kp. um mich, biege den linken Flügel zurück und eröffne das Feuer. Die Verluste mehren fih. Drei meiner besten Unteroffiziere, Hartmann, Bürschinger und Faber,) erhalten Bein- und Armschüsse. Sa kommt Befehl vom Regiment 72: „Alles geht in die alte Stellung zurück.“ Vorsichtig lösen wir uns vom Feinde, der uns noch empfindliche Verluste beibradte. Ich komme bei der Dunkelheit mit der Hälfte meiner Kompanie zu weit nach rechts und grabe mich zusammen mit 72 in einer neuen Linie ein.“ Der Reit des Regiments war 1 nachm. von Kschest nach Wesolti vorgezogen worden und lag dicht hinter einem Waldstück ji DS don diesem Dorf in Bereitschaft. Marschleistung bis hierher 20 km. Gegen 4 Uhr erhielt der Lagerplaz Artilleriefeuer. Ob etwa das Hinausgehen ein- zelner Leute aus dieser Deckung gegen Sicht nach Wesolli den Rufen den Platz verraten hat, wird Dä nie aufklären lassen. Vier Schrapnells mit niedrigem Brennpunkt schlugen in das III. Bati. ein, trafen 13 Mann tödlich, 15 wurden verwundet. Unter den Ge-

©) Geschichte des 2 F. N. 72 S. 61.

%) Hartmann und Bürschinger in Eidel, Faber in Gelsenkirchen zu Haus.

fallenen befanden fih die beiden Brüder Hugo und Max Kochendörfer aus Waldkirch im Breisgau, der ältere feit zwei Tagen Führer der 12. Kp. der jüngere Kompanieoffizier in der 10. Rp., jowie Feldw.Lin. Friedrich Wahrmann aus Jauer von der 11. Kp., endlich Assistenzarzt Dr. Westenber; Dieser war, als das erste Schrapnell geplatzt war, sofort binzugeeilt. Der San. Uffs. Buggle schilderte später dem Bruder Westenbergers den Vorgang folgendermaßen: „Sofort machte sich Ihr Herr Bruder mit seinen Sanitätsleuten an das Verbinden der Schwerverletzten. Während alles in wildem Durcheinander in Deckung eilte, kniete er ruhig bei feinen Verwundeten, um zu helfen. Da zischten auch schon weitere Geschosse beran und rafften ihn mitten in feiner Arbeit hinweg. Eine große Wunde klaffte auf der linken Kopfieite. Rajd und schmerz los hat ihn der Tod von uns gerissen.“ Selten hat wohl jemand in kurzer Zeit sich so die Achtung und Liebe aller, die ihn näher kennen lernten, erworben wie Dr. Westenberger. Buggle schreibt über ihn weiter:

„Insbesondere imponierte uns allen fein persönlicher Mut, den er zu zeigen oft Gelegenheit hatte. So zog er einige Tage vor seinem Tode, als die Rufen unser Duartierdorf (Polik) mit schweren Granaten und Schrapnells belegten und alles davoneilte, mit mir von Haus zu Ha um nach Verwundeten zu sehen, trotzdem es Geschosse rundum hagelte. Und nach einem schweren Sturm auf ein Dorf (Gedlanta) ließ er es sich nicht nehmen, nachdem alle Verwundeten verbunden waren, hernach noch allen schwer verwundeten Nussen bis morgens 3 Uhr Morphiumspritzen zu verabfolgen, trotzdem er die Nächte zuvor kaum zum Schlafen gekommen war.“ Leutnant Bellermann schrieb im Sep tember 1915 dem Verfafler: „Er estenberger) war auch mir ein besonders angenehmer Kamerad, ich zählte ihn zu den in jeder Beziehung verläßlichen und anständigen Menschen.“ „Als Hagen“, heißt es in einem Feldbrief des damaligen Adjutanten des I. Batle, „bei feiner Mı kunft (nach beendetem Urlaub) W. begrüßen wollte, und ich ihm deffen Tod eröffnen mußte, hat der alte Herr ihm eine ehrliche Träne nach geweint.“ Noch ein Selbstzeugnis aus einem Brief Westenbergers an seinen Bruder, worin er von seiner Feuertaufe am 19. Juli berichtet.

„Weißt Du, komisch war es mir zu Mute, anfangs als ich aus dem Dorfe — gemeint ift Barano — ins Freie mußte. Aber das Gefühl, beobachtet zu fein und vor allem das Bewußtsein, daß man allen Borz bild fein soll, als Arzt und Alademiker, stählt einem das Rückgrat, daß man vor den Geschossen keine Verbeugungen macht. Sieh', ich denke wohl an Mama, aber hier kommt zuerst die Pflicht. Dann kam am Nachmittag Sturmangriff, den ich mitten unter den deuten mitmachte.“ Und feds Tage vor feinem geldentod schreibt er der Mutter: „Bin jetzt über ein Jahr draußen, bereue es nicht, habe viel gelernt, als Wensch besonders viel, Glaube mir nur, wer mal richtig drin war in dem Betrieb, der wird ein anderer Mensch.“ Die Brüder Kochen dörfer waren, der eine 22 Jahre alt aus der Bildhauerwerkstatt, der andere 18jährig aus dem Lehrerseminar in Karlsruhe, als Kriegsfr. willige zur Fahne geeilt. Nach Ausbildung auf dem Truppenübung platz Heuberg kamen fie im November 1914 mit dem ersten Ersatz

(vergl. S. 45) zum Regiment, wo fie in der 5. Kp. mit drei anderen Waldkirchern treu zusammenhielten. Am 30. Dezember 1914 fiel bei Nowa Wies der erste aus dem Freundeskreis, Ernst Qury, ein zweiter, Adolf Ramer, wurde verwundet. Hugo Kochendörfer hatte nur einen Schuß durchs Kochgeschirr erhalten. Der Februar 1915 führte die beiden Brüder zum Offisterausbildungsturs nach dem Warthelager bei Posen. Zu Leutnants befördert harıten fie dann beim Ersatzbatafllon in Stenschewo der Entscheidung über ihre weitere Verwendung. Wenige Sage nach dem Gefecht bei Dombrowa—Butowla sehen wir jie wieder beim Regiment, der ältere wurde der 6, der jüngere der 8. Kp. zugeteilt. Das Künstler auge Hugo Hochendörfers versenkt Dë in die Schönheiten des Tals der

D

Swislina und später des Kamjennatals bei Borya („An wunderbaren Hängen fließt das Flüßchen vorbei, bersteckt im Gebüsch, und faftige goldene Kornfelder wiegen sich im Sommerwind“) und bei Baltow („Ein wunderschön gelegenes Dorf, wie Rauhe Alb“). Am Tage von Lutschinow durchschlagen ihm Scrapnellkugeln Mantelriemen und Mantel, aber auch am Abend beim Sturmangriff, wo er mit Leuten seines Zuges Durchgänge durch das Drahthindernis herstellt, ist ihm das Glück hold. Am 23. Juli erhält er bei Soßnow vom Kaiser das Kreuz von Eisen an die Brust geheftet. Dem jüngeren Bruder Max Kochendörfer sollte diefe Aus- zeichnung nicht mehr zuteil werden und seine Ahnung in Erfüllung geben: daß einen vielleicht noch die Kugel trifft, bevor man das weiß schwarz-weiße Band trägt. Wir lernen ihn aus feinen Briefen und Tagebuchaufzeichnungen als einen tiefveranlagten jungen Menschen von feinem Ehrgefühl kennen, der äußerlich still und bescheiden, doch den für recht erkannten Weg unbe verfolgt. Bei Nowa Wjes und bei Sjenno, wo sein Entfernungsschätzer neben ihm fiel, war der Tod dicht bei ihm vorbeigegangen und bei Lutfóinow fein Freund Adolf Ramer zum zweiten ale schwer verwundet worden, sodaß er nach Hause schreibt dees Redt Hat man eigentlich daß man immer verschont bleiben foll?“ Bei Rückkehr an die Front hatte er gejubelt: „Wenn der Zut zu Saujenden gegen meine 50 käme, ich glaube, ich bliebe ruhig und zuverfichtlic, ein herrliches, nie gekanntes Gefühl.“ Wenige Wochen vor feinem Ende schrieb er: „Das eine hab' ich gelernt, wie wohl jeder andere Teilnehmer auch: daß je schwerer die Aufgaben an den Menschen gestellt werden, desto leichter erscheinen einem diejenigen, die man bisher getan hat.“ —

War es unrecht, bei den Lebensbildern dieser drei jugendlichen Helden zu verweilen? Sd denke, nicht. Sind fie uns doch Verkörperungen des Gedankens, den der Dichter in die Worte gefaßt hat:

Doch im Scheitel günftige Gefticne,

den Kranz schon um die junge Stirne,

öhlich sein die kurze Zeit auf Erden, Ein Geliebter seines Volkes werden, Ueber Schutt und Staub auf starker Schwinge, Schwache schützen mit bereiter Klinge,

Heimatsglocken im versehnten Herzen, And dereinst, in frühen Todesschmerzen, Kurz der Kampf und lächelnd das Entschweben — Sieh’, mein Herz, das mar’ ein Menschenleben! —

Das III. Vatl, wurde einige 100 m weiter östlich in das Wald- stück gezogen. Reichlich zwei Stunden später befahl die Brigade den Angriff auf Höhe 168, 1 km nordwestlich von Lukowisko. Das Regiment setzte zunächst das J. Batl. zum Angriff an, und zwar derart, daß es die Schützenlinie der Vorhutbataillone (L. 72 und II. Batl. L. 47) rechts verlängern konnte. Das J. Batl. ging in zwei Staffeln von je zwei Kompanien vor und nahm zunächst einen russischen vorgeschobenen Graben bei dem Waldstück 1 km füdöstlich von Lunjew, wo es 2 Offiziere und 64 Mann zu Gefangenen machte und ein M.G. erbeutete. Beim weiteren Vorgehen kam ein so starkes Flankenfeuer aus dem Südrand des Waldes

östlich Lunjew, daß die beiden Kompanien der zweiten Staffel gegen diesen Waldrand einschwenken mußten, sich also links neben die zwei vorderen Kompanien setzten und mit dem linken Flügel in Teile der 5. und 6. Kp. einschoben, die den rechten Flügel der Schützenlinie der Vor hut bildeten. „Die beiden Orte, Lunjew links und Mostow rechts des Waldes“, heißt es in den Aufzeichnungen des Führers der A. Rp., Lin. Lometsch, „standen in hellen Flammen und leuchteten uns bei un serem Vorgehen. Auf etwa 400 m an den Wald herangekommen emp- fing uns ein mörderisches Feuer, joda wir nicht weiter konnten und uns eingraben mußten.“

Die vordere Staffel nahm, um ein Abreißen zu verhindern, den linken Flügel etwas zu Inzwischen war auch die Nachbartruppe (k. u. k. 70. Juf.Truppendivision) in der Richtung auf den Südteil von Lukowisko bis auf etwa 600 m hinter unseren rechten Flügel heran gekommen. Die Stellung am Abend des 13. August ift aus der Skizze zu erfehen. Gegen 1411 Ahr wurde auf dem rechten Flügel gegen Höhe 168 der 2. Zug (Göldner) der N.G.R. eingefeht, weil der Feind eine Umgehung bersuchte. Der Regimentsstab, das III. Batl. und der 1. und 3. Zug der M. G. K. biwakierten bei Höhe 163 südlich von Wesolki

Wenn man bedenkt, daß das I. Batl. erft in der Dunkelheit vor gegangen war und sich die schon erwähnten Schwenkungen als nötig erwiesen hatten, dann wundert man fiğ nicht, daß es mit dem Anz schluß nicht überall klappte. Die 3. Kp. beispielsweise hatte nach rechts keinen Anschluß. Ausgeschickte Patrouillen

kehrten unverrichteter Sache zurück. Deshalb ging im Morgengrauen des 14. August der Führer Rin, Bürger selbst mit feiner Gefechtsordonnanz, Gefr. Arnold aus Schopfheim, auf die Suche. „Wir schlichen ung“, schreibt er, vorsichtig rechts seitwärts hinaus und nachdem wir eine Zeitlang umhergesucht hatten, hörten wir Stimmen. Wir gehen dem Schall vorsichtig nach und hatten kaum festgestellt, daß es sich um Ruffen handelte, als auch schon die M.G. über uns hinwegrasen. Nachdem wir uns einen Augenblick in Kartoffelfurchen Deckung gesucht hatten, sprangen wir auf und davon, doch mußten wir sehr bald wieder wegen der M. G. Deckung suchen. Wir kamen aber glücklich aus dem Schußbereich und fanden nach längerem Suchen auch unseren Bataillonsstab, mit dem wir dann die Verbindung aufnahmen.“

Der Schwerpunkt der Kampftätigkeit ging in dem zweiten Teil des Gefechts auf den rechten Flügel über. Unseren linken Flügel der vor Lunjew festlag, suchte der Ruffe am 14. Auguft, ohne seinerseits Gegen stöße zu machen, nur durch Infanterie und Artilleriefeuer am weiteren Vorgehen zu hindern. Das gelang ihm auch, besonders wohl durch das flankierende Feuer aus dem Wäldchen nordwestlich von Lunjew. Die durcheinandergewürfelten Kompanien von L.. N. 72 und unserem II. Batl. gruben sich im Laufe des Tages tief ein, um sich vor weiteren Verlusten zu schüzen, und harrten den Abend beran. Aehnlich in der Mitte

— zwischen Lunjew und Lukowisko — bei den Kompanien des I. Batls. SIR. 17. „Als der Morgen heraufdämmerte“, schreibt der Führer der 4. Kp., „erkannten wir zu unserem Schrecken, daß der Russe den Wald vor uns sehr stark befestigt und uns in beiden Flanken gefaßt batte, die leider entblößt waren. Nun hieß es aushalten und nach Möglichkeit eine Umgehung durch die Ruffen verhüten. Wiederholt be mühte fih der Nußki während des Tages, uns im Rüden zu fassen, aber Gott fei Dank blieben alle feine Versuche ohne Erfolg. Wo er fih blicken ließ, setzten wir ihm tüchtig zu, sodaß er sich jedesmal nach ganz kurzer Zeit wieder zurückzog.“ — Auf dem rechten Flügel war das Bild wesentlich anders: von den ersten Stunden des eraufdam: den 14. Auguft an waren die Russen unausgesetzt bemüht, diesen zu umfassen und unsere Front aufzurollen. Möglicherweise hat i diesen Gedanken erft die Beobachtung eingegeben, daß sich der österureichische linke Flugel in der Nacht zum gegen 3 Uhr aus seiner Stellung zurückgezogen hatte. Jedenfalls müssen die Ruffen das bald herausgefunden haben und ließen die ihnen unverständlicherweise ge botene Gelegenheit zu überflügelndem Vorgehen gegen die deutsche Schützen linie nicht ungenutzt. Dies führte am rechten Flügel des I. Balls, beiz nahe zu einer Katastrophe. Der erste Amgehungsversuch kam freilich nicht zum Biel: der auf dem rechten Flügel des I. Batls. eingebaute Zug Göldner der MG. K. zwang durch fein prompt eröffnetes Feuer die Nussen, fic einzugraben. Immerhin waren fie an einzelnen Stellen recht nahe herangekommen und sahen wohl die Lage unferes rechten Flügels

für fo verzweifelt an, daß fie unseren Schützen zuwinkten, fie sollten jih ergeben. „Unfere verstanden das ni und einige glaubten, die Rufjen wollten Dé ergeben. Die Anf erhoben Dë daher aus den Schützenlöchern und riefen auf polnisch binüber, die Ruffen sollten einzeln herankommen. Die aber taten das nicht, sondern es traten nur einige mit angeschlagenem Gewehr vor. Da wurde die Sache meinem Kameraden Behrens, der die Kompanie ne) führte, bedenklich er fürchtete eine Ueberlistung und ließ die beiden M.G. neben ihm zu arbeiten anfangen. Sofort warfen jih die Ruffen hin, die Unsrigen auch und das Gefecht ging weiter. Aber die Nussen hatten, weil unsere Leute auch aufgestanden waren, an der Silbonette — es war Nacht — erkannt daß unser rechter gel in der Luft schwebte, daß wir rechts keinen Anschluß hatten. Von diesem Augenblick an merkte Behrens, daß die Ruffen fid stetig nach recht zogen und uns umsassen wollten. Er telephonierte sofort nach Unter stützung und die beiden Kompanien, die wir ihm sandten, kamen gerade an, als er feine Leute tatsächlich jhon nach rechts rückwärts schießen lassen mußte.“ (Aus einem Feldbrief des Ordonnanzoffiziers des Regi- ments, Lin. Bellermann, vom 26. Auguft.) Behrens felbit schrieb über diesen Gesechtsmoment: „Es handelte Dé nur um Minuten für uns, es waren entsetzliche Augenblicke.“ Die erwähnten beiden Kompanien des III. Batls. (10. und 11.) waren fo verfländig gewesen, den In balt eines vollen Patronenwagens für die vordere Linie mit fib zu nehmen.“) Mit ihnen wurde auch der Zug Mielfe der M. G g. rechts verlängernd eingesetz. Um 6 Uhr schickte das Regiment auf weitere

Bitte um Verstärkung alles, was ihm an Veserven noch zur Verfügung Vom: die 9. und 12. Hp. und den Zug Jahn der M. 8 war

recht dunkel“, schrieb der Ordonnanzoffizier des Regiments, Ltn. Beller- mann, in dem oben schon erwähnten Feldbrief, „und Sie können fic vorstellen, was das für eine Mohrenschweinerei ist, wenn man 3.8. einer Kompanie fagen muß, gehen Sie in öftlicher Richtung 1½ km vor, machen Sie dann eine Schwenkung nach Norden und schwärmen Sie da ein, wo der Ruffe den Gegenangriff macht, d. h. wo er am meisten knallt.“ Das III. Bati. befand sich nun in der Hauptsache rechts, mit dem rechten Flügel hart östlich der Straße Kschewiha-Lukowisko etwa 1000 bis 1200 m südwestlich von Lufowisto. Wit dem zurückgenommenen Flügel

ein. Die Ruffen richteten ihr Feuer vor allem auf un

nie d. schoben und das II. Gut L. J. N. 133 in der südöstlich von Lunjew bereitgestellt. Die Angriffe des Feindes, der aus dem Walde nördlich von Höhe 168 immer neue Versktärkungen erhielt, scheiterten sämtlich, insbesondere auch gegen 11 Uhr ein heftiger Gegen stoß im Abschnitt des I. Batle. auf den Winkelpunkt der Stellung bei Höhe 168. Trotzdem konnte Dé vorn niemand über den Ernst der Lage täuschen. Sie wurde auch von der Division für bedrohlich angesehen. Diese bezeichnete in dem Befehl, der bald nach 2 Uhr nachm. beim Regiment einging, angesichts der beobachteten Bewegungen feind licher Kräfte von Osten nach Westen und der verzweifelten Gesamtlage

©) Die 2. Kp. die an zweiter Stelle vom rechten Flügel aus lag,

%) Die Vachmannsche und meine Kompanie“ erzählt Behrens, „hatten fih fast ver- hoffen und fo oft ich Leute, fetbft gute tf., nach rückwärts schickte um Munition beranzu schaffen, fo blies bieser Versüch ohne Erfolg; niemand fand fic) zur Kompanie zurüd.”

des Feindes einen Gegenstoß als nicht ausgeschlossen. Es wurde fol- gende Neueinteilung vorgenommen: rechter Abschnitt, General Albrecht, 28. Ldw. Brig. und das schon im Abschnitt eingesetzte III. Batl. L. J. N. 47, linter Abschnitt General v. d. Decken, 19. Ldw. Brig, ohne das III. Bat!. L.. N. 47. Für 5 Uhr nachmittags wurde der Angriff auf Lukowisko, von Südwesten her, durch den rechten Abschnitt unter febr starker Mitwirkung der Artillerie befohlen. Das III. Batl. gab die nötigen Befehle. In- zwischen kamen ausgeschwärmte Linien von L. J. N. 133 und L.. N. 57 und setzten sich in dem Graben des III. Batls. feft. um 8 Uhr abends gingen dann die 57er aus dem Graben zum Angriff vor; das III. Batl. schloß sich sofort an. Vom I. Batl. wurde der Angriff durch Feuer unter- stützt. Beim Vorgehen ergab fic) eine kleine Linskschwenkung, sodaß die Front nun nach Wordoften zeigte. Der Feind leistete nur noch ge: ringen Widerstand und das Dorf Lukowisko wurde genommen. Das III. Batl. besetzte die Linie von der nördlichen Mühle von Lukowisko pik zur Waldecke westlich davon und verblieb dort die Nacht zwischen

L. J. N. 133 (rechts) und L. J. N. 19 (links). In angenehmster Weise wurde die Nachtruhe um 2 Uhr durch das Erscheinen der Feldlüchen unterbrochen. — Der Feind war gleichzeitig vor dem I. und Seilen des II. Batls. östlich von Lunjew in eine

Aufnahmestellung zurückgegangen, gab aber auch diese, don neuem bedrängt, gegen 10 Uhr nachts auf. Die beiden Bataillone und die M. G. K. sammelten und ordneten fih, zogen die Feldküchen heran und biwakierten auf dem Gefechtsfeld östlich von Lunjew. Hptm. Roepke hatte auch die Führung der 8. Kp. übernommen, weil deren Offiziere außer Gefecht gesetzt waren.

Die Verluste des Regiments an den beiden Gesechtstagen betrugen 55 Tole, darunter außer den schon genannten am 13. bei Wejolfi ge fallenen 4 Offizieren noch Ltn. Stauß, der an Stelle des bei Wesolki ge fallenen Ltn. Hugo Kochendörser die Führung der 12. Kp. übernommen hatte und am 14. den Heldentod fand, ferner 152 Verwundete, darunter die Führer der 3. 7. und 8. Kp., Lin. Bürger, Hptm. Roepfe und Feldw. Ltn. Schulz, sowie Lin. Emminger von der 8. Kp. Hptm. Voepke und Stn. Bürger blieben bei der Truppe. Im Lazarett in Bromberg ift Ltn. Julius Emminger, Muftijtudierender aus Freiburg i Br, am 25. Auguft verstorhen. Weiter erlagen 12 von den Verwundeten im Laufe der nächsten Monate ihren Verletzungen. Als eines der letzten Opfer des zweiten Gefechtstages fiel die Gefechtsordonnanz der 3. Kp., Gefr. Gustav Arnold aus Schopfheim in Baden. „Als die Ruffen flüchteten, konnte er es im feinem Tatendrang, trotz meines ausdrücklichen, Ver botes, nicht aushalten, im Graben zu bleiben, sondern kam in Lebens größe heraus, um beffer hineinpfeffern zu können. Anscheinend saßen aber noch die vorgeschobenen russischen Posten in ihren cruna und bat ihn einer davon direkt durch den Kopf geschossen. Ohne einen Laut von sich zu geben, fiel er tot an meiner Seite nieder.“ (Bericht des Ltn. Bürger.)

Auf die 36stündige „Gefechtsberührung“ bei Lunjew—Lutowisto folgten für das Regiment zwei Verfolgungstagemärsche. Am 15. Auguft ging's freilich erft nach 1 Uhr nachm. von Lukowisko ab, wo sich das Regiment am Vormittag gesammelt hatte und bei der Ver zögerung des Aufbruchs der Marschgruppe v. d. Decken noch die Feld- küchen hatten herangezogen werden können. Der Marsch ging über Mostow, Kopze, Yunjewige auf Felinob. Am Waldrand davor raftend, erhielt die Gruppe v. d. Decken 5% nachm. den Divisionsbefehl, daß die Vorhut und die Gruppe Albrecht zum Angriff auf feindliche Stellung bei Worschyki bereitgestellt werde, und daß General d. d. Deden feine Truppen im Raume Felinow ee unterbringe. Das Regiment bez fam, Kopse und Hd, (MGR) als Ortsumiertunft sugeivieen und marschierte dorthin zurück. Marschleistung an diesem Tage 12 km. Am nächsten Tage (16. Auguft) schien es am KalusaAbschnitt und füd-

östlich davon zum Gefecht zu kommen, da der Feind Hinter der Kalusa und anschließend in Richtung Korniga Schützengräben angelegt hatte. Früh 6 Uhr sollte der Angriff der ganzen Armeegruppe beginnen. Angriffsziel der Gruppe Albrecht war die feindliche Stellung öjtlih von Wyrschyft. Die 19. Low. Brig hatte von 6 Uhr ab bei Bachorse zur Verfügung der Division zu stehen. Das Regiment brach demgemäß früh 40 auf und marschierte auf dem schon bekannten Wege nach Felinow und weiter nach Bachorse. Dort ftand die Brigade kurze Zeit bereit. Da aber der Feind mittlerweile seine Stellung geräumt hatte, folgte die Divifion weiter in nordöstlicher Richtung, Als das Regi ment nach einem Marsch von insgesamt 19 km über Wyrschyri zum Dorje Shpati gelangt war, traf um 3 Uhr nachm. der Divilionsberehl ein, daß die Gruppe Albrecht die Infanterie in golowtschyze unter- zubringen und Vortruppen bis an den Bug zu entsenden, daß ba- gegen die 19. Ldw. Brig. in Shpati Ortsunterkünst zu beziehen habe. Hier verblieb das Regiment bis zum übernächsten Tage nahm. 2 Uhr

„Wasserarmut ift hier wieder fürchterlich. Unser Nationalgetränf ift Feldküchenkaffee“ (Lin. Behrens am 16. Auguft.) Am 17. Auguft batte jih die Brigade bis Mittag marschbereit zu halten gehabt, die Marschbereitschaft war aber dann aufgehoben worden, da der Ueber- gang über den Bug an Weien Sage noch nicht möglich war. Erst am 18. Auguft agé kam Marschbefehl. 2% trat das Regiment an und kam nach vierstündigem Marie — über Litewnifi Mowe, Höhe 183 bei Holowschytze — bet Sabuse am linken Ufer des Bug an. Dort wurde mit anderen Teilen der Divifion auf die Fertigstellung der Ponton brücke gewartet. Abends 9 Ahr kam „der denkwürdige Augenblick wo wir den Bug überschritten. Landschaftlich ganz herrlich. Bekrachtliche Ufer höhen, janft und dabei doch nicht kleinlich. Das jenseitige Ufer das diesseitige überhöhend, aljo ein Glück für uns, daß wir den Ueber- gang nicht zu erzwingen brauchten.“ (Aus einem Feldbrief vom 20 August.) Die Brücke war durch Scheinwerfer hell erleuchtet. Das Regiment bezog im nordwestlichen Zeile von Mielnit Ortsunterkunft. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurde an diesem 45. Jahrestage von Graveloite Kotono erstürmt. — Für den erkrankten Hptm. v. d. Brinden wurde Lin. Georgi Führer des III. Batls.

V. Schlacht an der Pulwa und Nursetz. 19. bis 24. August 1915. Durch den Bialowjeser Urwald, 25. bis 31. Auguft 1915.

Der Divifionsbefehl am Abend des 18. August machte die Truppen mit dem Gedanken an weiteren Widerstand der Ruffen am nächsten Sage vertraut. Mancher mochte wohl an die Kämpfe nach dem Weichsel

übergang denken. Aber jene Tage waren ein Kinderspiel gegen die Sechstageschlacht, die am 19. Auguft bei Tymianka anhub und während der die Truppen keine Nacht ein Dach überm Kopf hatten, sondern in lieblicher

Abwechselung biwakierten oder in Schützenlöchern tampierten. Raub aber treffend schrieb Lin. B. am 26.: „Man war zum vollständigen Schwein geworden.“

Gefecht bei Thmianta.

19.0. August. Als Vorhut ging am 19. Auguft General Albrecht mit L.. N. 19 und 133 in nordöstlicher Richtung vor. Die Marscharuppe v. d. Decken IR. 47, Fufark. 19, LIR. 72 ufo.) folgte über Mentna, Adamowo Sastawa bis Wjerpole, wo man 9% vorm. ankam. Die Feldtiiden 10

Henn Les Al

000 oo U

proms

0 ieee aio}

°

DICH 8 e A es ech ap spNoyuayoy ups ö

Senung, „ appe

IESEL?

mund

A

47

Kerg

EE

Decken LIR. bietenden Wälder

östlich vom Wald

Etwa 2 km

A 3 a 5 8 2 a 5 S

=

&

Sicht Deckung

ließ General v. d.

8

Mittag

Unter Benutzung ber gegen

herangezogen.

sasany 7

nordwärts in den Wald bei Höhe 176

vorrücken. kam das Regiment unbehelligt dorthin.

wurden

148

rand sah man das Dorf Siemichotsch, halblinks davon etwa 3% Im ent= fernt Spmianfa liegen, von wo ein Weg in nordwestlicher Richtung mach Nursetz (an der Bahn Sjedlze.—Wolkowhyst) führt. Bor und hinter dieser Straße hatte der Russe, wie unsere Schützen tags darauf beim näheren Herankommen erkannten, pier Stellungen in Abständen von 150 bis 200 m hintereinander äußerst geschickt in Kusseln und Gesträuch versteckt.) Brigade erhielt im Laufe des Nachmittags den Befehl um Ang auf die feindliche Stellung, vor der die Truppen der Vorhut festlagen. SIR. 47 trat mit dem 1. und IL Batl in vorderer Linie, dem III. Batl. und der M. G. K. als Rejerve hinter dem II. Batl. gegen 7 Uhr abends in nordöstlicher Richtung zum Angriff an, mit dem rechten Flügel Hart nördlich Vw. Sjemihotid vorbei gegen den Weg Symianta— Nursetz. NRehts davon ging „ 72, links L. J. N. 22 vor. LIR. AT durchschritt wie befohlen, die Shützenlinsen der 133er. Mehr als einige 100 m weiter kam man aber nicht wegen des starken feindlichen Artillerie- und des Infanterie und Mf. G.Feuers aus schwer erkennbaren Stellungen. Die Bataillone gruben sich auf Vegimentsbefehl in der erreichten Linie ein. Der 2. Zug der AG. K. (Sidope) ging am linken Flügel des II. Batls, wegen des flankierenden Waldstücks in Stellung, der Nest

— drei M. G. unter Ltn. Jahn — gegen 11 Uhr beim I. Vati. Den Tag

über hatte es fast ununterbrochen geregnet und auch am nächsten Morgen

(20, Auguft) war es krübe und vegnerisch. Der Artillerie war dadurch Beobachtung febr erschwert. Dazu kam noch, daß wegen der Feuchtig keit die Verständigung durch Fernsprecher äußerst mangelhaft war. Bei all diefen Widrigkeiten war die Infanterie bei dem weiteren Vorgehen an diesem Tage zuerst auf sich allein

angewiesen und kam unter heftigem Infanterie, M.G- und Artilleriefeuer, durch das auch die nachzsehenden Referven starke Berlufte erlitten, nur 400 bis 500 m weiter vor. Den rechten Flügel versuchten die Nuffen zweimal im Gegenangriff zu um fassen, da die Anschlußtruppen zurück waren. Das I. Batl. setzte deswegen feine Reservekompanie ein, Auch beim fl. Batl, das gegen die er kannten Hauptkräfte des Feindes etwas rechts schwenkte, wurden die Neserven fat restlos zur Ausfüllung entstandener Lücken verbraucht. 125° nachm. ließ das Regiment auch das III. Batl, in die vordere Linie einschwärmen. Bald darauf folgten auf Befehl des Landwehrkorps un feren Schützen die der 17. dw Brig. (L-IR. 6 und 7), erreichten jedoch auch nur die weiter vorgetragene Feuerlinie des Regiments, ohne da

über hinauszukommen. Nach stundenlangem lebhaften Fenerkampf e

öffnete 65 nachm die gesamte Artillerie von anderthalb Dioissonen auf die etwa 800 m breite Eindruchstelle nordwestlich von Thmianka Srommel= feuer. „Es war ein Höllenlärm, wie ich ihn noch nie erlebt Auch die russische Artillerie schoß noch lebhaft. Die Wirkung unseres eigenen Srommelfeuers war fürchterlich. Es entstand an der befeuerten Linie eine schweflige gelbe und graue Wand aus Dunit, Rauch, Staub und Dämpfen, und wir konnten wie durch einen Schleier die Gestalten der Russen jilpouettenhaft fic erheben, Hin- und hertaumeln und davon stürzen ehen. Noch 10 Minuten bor dem angesetzten Einbruch brachen unfere Schühen vor und stürmten die russischen Stellungen en) Der

5 Auch Oberft. v Salifeh rühme in feinen Erinnerungen die geschickte Anlage der russischen Stellung in einer breiten, flachen Mulde. „Bon dem Waldrande erkannten wit feind. liche Beobachtungs, Stellen und iberfielen fie mit Feuer. Sonst war vom Feinde zunächst nichts zu erkennen!“

%) Aus Aufzeichnungen des Leun, Bürger: „Leider bemerkte unsere Artillerie unfer Vorgehen nicht, fonder trommelte luftig auf uns los, während der Rufe, der unferen Çin- bruck fofort erfannte, fein Feuer auf und überlenkke, sodaß wir uns nun wohl 5 Minuten tang im Srommelfeuer von beiden Seiten befanden. Kurz entjehloifen gab ich den Befehl „Altes Hinlegen’, und fo lagen wir nun lang Hingeftredt im tuffifchen Graven, Harvend der Dinge, die da tommen follten. Wie lang uns diefe 5 Minuten geworden find, ift nicht du beschreiben, doch endlich Bier wenigftens unfer Trommelfeuer auf uns auf, Wir betamen nun Verstärkun gen von allen Geiten und die Stellung wurde genommen.“

Stunden Schlaf LIR. 6 hatte An

9 den, später 683 Nussen, darunter 3 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht, ein WG. erbeutet. Das Dorf Shmianta räumten die Russen erst in der Morgenfrühe des 21. Auguft. „Als es hell wurde, bekam man erst einen rechten Ueberblick über das gesteige Schlacht feb und da jab man auch of, welch ungeheure Wirkung mier Ar

till feuer habt hatte... In dem Wald, in dem wir biwakiert hatten, mußten sche Rejerven gestanden haben, von denen nicht D fortgekommen find.“ 96) — Bei Tymianka sammelte sich 80 vorm.

das Regiment. Die 19. dw. Brig, die Heute am Ende der Divifion marschierte, brach erft 111° von Tymianka auf, machte hinter Wolka eine Stunde Mittagsrast und marschterte sodann erst in östlicher, darauf in nördlicher Richtung nach Bw. Beresischtsche Ankunft dort 35 nachm. Nach dem bald darauf eintreff en Divisio fehl war der Feind wieder in Stellung, und zwar auf Höhen nördlich von Suchodol und weiter nördlich. Die 3. dw Div. werde noch heute den Angriff in Linie Stawischtsche Bahnhof Sscheremcha durchführen, die 28. dw. Brig. dicht an die feindliche Stellung herangehen. Das Regiment ruhte weiter am Waldrand bei Beresischtsche, während der Negimentskommandeur mit den Vataillonsführern das Angriffsgelände füdlich von Polowze erkundete. Das Regiment kam an diesem Tage aber noch nicht zur Verwendung und biwakierte deswegen an der bezeichneten Stelle.

Gefecht von Chlewischtsche —Dolbischna. 22./23. August.

Als mittleres Regiment der 28. Ldw. Brig. hatte ji im Laufe des Nachmittags des 21. Auguft LIN. 133 gegen die russischen Stellungen von Chlewischtsche vorgearbeitet und allmählich alle Referven eingesetzt. Grit um Mitternacht war das Feuergefecht eingeschlafen. Als sich am Morgen des 22. Auguft der Nebel verzog, zeigte fih, daß die russt iden Gräben dicht vor den Schützenlinien der 133er noch bejest waren. Sie wurden von Seilen des I. und III. Bails. LIN. 133 erstüemt, wobei etwa 1000 Nussen sich ergaben und 3 M. G. erbeutet wurde 133 besetzte den jenseitigen Dorfrand. Auch Höhe 193 füdwe

Chlewischtsche wurde nun von den Bier genommen. Den Angriff die nee Stellung der Ruffen in der Linie Höhe 184—Dolbijdna lte, wohl auch mit Mücksicht auf die schweren Verluste der Vorhut regimenter, die 19. Ldw. Brig. durchführen. LIN. 17 marfchierte, dem R. 72 folgend, 7% vorm vom Biwafsplaß ab und überschritt die fenbahn Breit Litowst-—Bialhstok. Hier schied das III. Batl. als Divi- fionSrejerde aus und rückte an den Sstrand von Polowze. Die anderen beiden Bataillone und die M. G. K. entfalteten sich wegen des feind lichen Artilleriefeners schon vor Polowze und hielten sodann auf Brigade- befehl 800 m westlich Chlewischksche, weil L.. N. 72 zum Angriff auf

©) Aus dem Sagevuch des Lin. Comte,

Dolbischna angesetzt war. Die Feldküchen konnten herangezogen werden. Kurz vor 3 Ahr rückte das Regiment bis an den westlichen Dorfrand von Ehlewischtsche und grub fic dort ein, wo bald auch das III. Bail, nun wieder dem Regiment unkerstehend, eintraf. Das Dorf lag unter Artilleriefeuer. Ins Vorgelände nördlich der Straße nach Dolbischna nach ered entjandte Patrouillen fanden Terechh vom Feinde frei, Selten enge en gu Gchübengräben am Waldrand nördtih von Awuls Krasniga und jüdsjtlih davon feft, 5% kam der Befehl, im Anschluß an LIN. 72 nördlich der Straße Chlewischtsche—Dolbischna gegen die feindlichen Stellungen vorzugehen. Der Angriff des L... 72 fonnte nur langsam Boden gewinnen, weil der linke Flügel der k. u. k. 35. Inf Truppendiviston nicht herankam, das Regiment infolgedessen nter Flankenfeuer von rechts febr zu leiden hatte”) Unter diesen

a Sette BIER)

Umjtänden, und weil auch links die 2. Ew. Brig, noch nicht auf gleicher Höhe war, besetzten die vom LIN. AT mit dem Angriff betrauten beiden Bataillone (II. und 1.) zunächst nur den östlichen Dorfrand von

Chlewischtsche, das II. Gett rechts, das I. links. Gegen Abend wurde der Zug Sihöpe der M. G. K. beim l. Batl. eingesetzt. Die Schützenlinie fam bis auf etwa 500 m östlich und norböstlich von Chlewischtsche vor. Das III. Batl. und der Rejt der M. G. K. biwakierten hart westlich von diesem Ort. L.. R. 133 war, nachdem L. J. N. 72 und 47 über die von ihm am Morgen erreichte Linie hinaus gelangt waren, nach dem Walde bei Polowze zurückgenommen worden.

Das Berjagen der k. u. k. 35. Inf.Truppendivision und die daraus sich ergebende kritische Lage am rechten Flügel der 19. Ldw. Brig. waren wohl der Anlaß dazu, daß der Hauplangriff nunmehr der 22. Zo Brig. aufgegeben wurde. Deren Vorgehen am Vormittag des 23. Au gu st machte jih zuerst beim I. Batl. L. J. N. 47 bemerkbar, hinter beffen linke Hälfte Déi gegen 10 Uhr der rehte Flügel der 22. Brigade schob. Das L Gott nahm nunmehr Buschmitsche als Nichtungspunkt, bekam aber beim Vorgehen in dieser ostnordöstlichen Richtung bald starkes Feuer von den Höhen westlich des genannten Dorfes. Durch das selb ständige schnelle Eingreifen der 12. Batterie Fußart. 19 (Oberl. Klein) wurde dieser neue Gegner bald zum Schweigen gebracht. um die Mittagsstunde erreichte das J. Ball. die erste russische Stellung im Höhe des Westrandes von Dolbischna, der rechte Flügel etwa 400 m nördlich von der dort stehenden Windmühle. „Der Ort selbst, vor dem

unfer I. Bati. lag, war noch stark besetzt und wurde zäh verteidigt.

%) Bon acht eingesecten Kompanien verloren vier ihren Fübrer.

Wir richteten uns in der genommenen russischen Stellung ein und vorsuchten durch unser Feuer auf das Dorf unserem II. Batl. zu helfen.“

(Lometsch.) Zunächst mußte nun das Herankommen der rechten An schlußtruppen abgewartet werden. Kurz vor 7 Uhr befahl die Brigade den Sturm auf Dolbischua durch LIR. 47 und 72. Auch die Regi- mentsreserve L. 47, das III. Bail, trat auf Befehl des Regiments mit an. Die 10. und 11, Kp. schoben Dé beim Vorgehen in eine zwischen dem I, und I. Bati. entjtandene Lücke ein. Diese beiden Kompanien gelangten mit dem J. Bail. zum Oftrand von Dolbischna und gruben fih angesichts einer weiteren russischen Stellung vor dem Dorje jofort ein Die 9. und 12. Kp. stießen etwas später durch den Südteil des Dorfe durch. Die 12, Kp. grub Dé zusammen mit Teilen des II. Batls am Südrand von Dolbischna ein, während die 9. Kp. und einzelne zurück gebliebene Teile der übrigen Kompanien des II. Batls am Westrand des Dorfes als Regimentsreserve gesammelt wurden. — Unmittelbar vor Sturmangriffs waren beim II. Batl. die drei M.G. des in Stellung gegangen. Das Gewehr Fechner dieses Zuges den nach Süden entweichenden Feind sofort Berfolgungs- beiden Gewehre eilten währenddessen durch die

igen Dorfausgang. Dort war gerade russische In- fanterie im Gegenangriff bis auf 50 m an das Dorf gelangt und über- Die beiden NI. G. traten fofort

in ätigkeit und schlugen den Feind bald in die Flucht. Bei diesem

Daß das II. Batl, die 12. Kp. und Teile von L.. N. 72 am Südrand von Dolbijhna mit Front nach Süden schanzten, war nötig weil die Höhe 181 noch immer vom Feinde besetzt mar: die Oesterreicher batten den Angriff gegen die russische Stellung dort für diesen Tag eingestellt.

— Das I. Bail war mit jeinem rechten Flügel nördlich an Dolbischna vorbei durchgestoßen. Der Sturm selbst ging verhältnismäßig leicht vor iih, wennschon bei der 2. Kp. sogleich zwei Zugführer — die Uffz. Arendt

(aus Neuenhagen i. d. Neumark) und Kreiihmann (aus Steraberg i. d. Neumark) — und bald darauf der Kompanieführer Ltn. Behrens ver wundet worden waren, aber die Nussen batten sich, wie schon an= gedeutet, unmittelbar hinter dem Dorfe in vorbereiteten Stellungen fest gesetzt, auch mit M. G. An einer Stelle lagen fie nur 80 m bon unferen Schützen ab. Ein Mann von uns war zu weit vorgegangen, konnte wegen des feindlichen Feuers nicht mehr zurück und lag nun Die ganze mondhelle Nacht über ganz nahe vor den Ruffen, Patrone langsam nach Patrone abschießend, hauptsächlich russische aus russischen Gewehren, die in seiner Nähe lagen. Er wurde dabei von hinten durch feine Kameraden unterstützt, die seine heikle Lage erkannt hatten.

Das Regiment hatte an Verlusten 27 Tote etwa 130 Verwundete und 8 Vermißte zu beklagen. Von den Verwundeten starben 12 inner halb der nächsten acht Tage, späterhin noch 2. Das I. Batl. hatte 707, das II. Bati. 240 Kussen zu Gefangenen gemacht, insgesamt hatte das Regiment 970 Gefangene abzuliefern, in der Mehrzahl vom 8. Grenadier regiment Moskau. Ein M. G. wurde vom J. Batl. erbeutet.

In der Naht sollte LIN. 72, das zufammen mit unserem II. Batl. am Südrand von Dolbischna lag, durch die k. u. k. 35. Inf.FTruppendivision

Möglicherweife ch in der Duntel-

war das der Grund, weshalb der Rufe Höhe 184 heit räumte. Am 2. Auguft früh 72° gab die Divi

Flügel auf Strafe Holbischna Kunachowitsche Wjerchowitsche, mit dem linken Flügel be

Die beibe: ie weiter bie

Batl.

TGR. in

Das II. Batl. hatte an diesem Tage In der Nacht stellten Patrouillen fest,

daß der Feind abgezogen war.

In Wierhowitihe blieb das Regiment noch die beiden nächsten Tage. Am Nachmittag des August mußte man zwar die Quartiere dem Stab der österreichisch￾ungarischen Gruppe Köveß überlassen und Biwak beziehen — nur zwei Kompanien und der Negimentsstab kamen in der griechisch￾katholischen Kirche unter — aber auch jo tat die Rube und Beschaulichkeit allen unbeschreiblich gut. „Wir haben nun erft ge￾merkt. wie überanstrengt wir alle waren. Ich glaube, ich könnte noch jetzt 48 Stunden einfach durchschlafen.“ In demselben Feldbrief vom 26. August schreibt Lin. Bellermann: „Seit dem Bug haben wir nichts von Zivilbevölferung mehr gesehen. Kein Vieh, kein Hund, kein Mensch. Fait alle Dörfer niedergebrannt. Das Feld ift durchweg abgeerntet, und wo noch Scheunen stehen, fiel mir auf, daß nur ganz geringe Vorräte darin jind. Die Nussen haben aljo alles Getreide mit ins Innere genommen. Die „Völkers haben fie ebenfalls — weile — mitgeführt. Gestern hatte sich ein Bauer wieder zu geschmuggelt und erzählte, die Rufjen gingen jetzt fo in Flucht Aufregung zurück daß sie nicht mehr so scharf aufpaßten und es gelungen jet zu entwischen.

Der vom Urlaub zurückgekommene Hptm. Lerner löste am 25. Ltn. Georgi als Führer des III. Batls. ab.

Am 27. Auguft ging's wieder weiter, und zwar marschierte die Division Bredow, jetzt Armeereserve, in vier Marschgruppen. Die Gruppe v. d. Decken (19. Giro Brig.) rückte früh 650 von der Kirche Wjercho witsche ab und kam über Kolenkowitsche und die Sumpfenge bei Janusche kurz nach 12 Uhr mittags in Synhtschytze an (15 im). Um 3 Uhr kam der Divifionsbefehl, daß die 3. Lw. Div. bei Kamjenikt Brückenköpfe

©) Regiments geschichte des CA. 72 ©. 66. 2) EI.R. 133 griff von Kafmirow aus den ort Buschmitsche an und warf den Feind in der Richtung auf Wierchowitsche zurück

e von Wjerchowitsche. Im Vordergrunde schlafende Landwehrleute.

(Zu S. 152.)

„Völker“ bei Kamjeniki am Westrande des Bialowjesker Arwaldes. Gu S. 153.)

Tafel 14

Das J. Bataillon auf dem Marsch bei Lichosjelze.

(Zu S. 154.)

Ruhetage in Lichosjelze. 31. 8. bis 2. 9. 15.

(Zu S. 154.)

jenseits des Lesna Prawa Abschnitts erkämpft habe und die Div; in den erreichten Räumen zur Rube übergeben folle, Demgemäß bezog das Regiment in Synhtschytze Ortsbiwak. Im weiteren Verlauf des Nachmittags kamen 450 Mann Ersatz (darunter 13 Uffz) vom Ersagbatl. des L. J. R. 6 an und abends meldete sich der Regimentsadjutant Sberl. Lang, von dessen Verwundung früher berichtet wurde, wieder bei seinem Kommandeur. Bis Swangorod war er mit der Bahn gelangt. Seine Fahrt von dort aus bis zur Front verdiente ein besonderes Kapitel zur Peranschaulichung der Schwierigkeit des Nachschubs bei dem schnellen Vorrücken der Front in jenen Monaten. Auch Obert, Hagen traf am nächsten Tage wieder beim Regiment ein. Hptm. Bog, der vom 10, August ab vertretungsweise das I. Bati. geführt batte, wurde nunmehr mit der Führung des III. Batis, betraut. Spim. Lerner übernahm wieder die 3. Kp. An diesem Tage (28. Auguft) blieb das Regiment marschbereit in Synytschytze bis 3 Uhr nachm der Divijionsbefehl Oberst Liebrecht mit LIR. 1, zwei Batterien Feldart. 21 und Fußart. 19

(selbständige Marschgruppe) nach Plisischtsche beorderte. Das bedeutete nur einen Marsch von 4½ im. In dem genannten Ort wurde wieder Orts biwar bezogen. Der Morgen des 29. Auguft fand um 8 Ahr die Gruppe Lebrecht idon in Kamjeniki an der Lesna Prawa, % km nord

östlich von Plisischisch. Jenseits des Flüßchens beginnt die bekannte Bialowjesta Puschtscha, der Urwald von Bialowjes. Am Rande dieser gew îm nördlich der Brücke, hatte das Regiment vom 29. lange nicht

Jelbbrief vom daun nord

wärts bis Chwalowo. Dort kam das Regiment nad einem 5 von 29 km 6° abends an. Kurz zuvor halte ber Divifionsbefehl das

VI. Kämpfe an der Jasjolda Selwianka. i 1. bis 12. September 1915.

Der Weitermarsch konnte nach den Heländeverhältnissen nur in öft- licher Richtung gehen. Etwa 8 km nördlich von Chwalowo entquillt der

100) „Die durchschnittüche Erhebung über dem Meere beträgt 170 m. Ganz vereinzelt treten einige kurze, flach verlaufende Höhenrücken von etwa 30 m über das allgemeine Niveau empor und tragen Dann bereits den bezeichnenden Namen Gora (Berg. (Aus „Das Land Oberost“ ©. 273. Auch sonst wird auf den in diesem

Buche enthaltenen Aufsas über den Bia- Lowjejer Arwald verwiefen, der den später fo befannt gewordenen Major d. L. Escherich zum Dette hat)

Narew dem Sumpfwald, dem sich östlich der Viale (Dshikje) Boloto ber weiße Sumpf) anschließt. Aus dem Kreise Pruschana führt eine Straße zwischen dem Quellgediet des Narew und dem genannten Sumpf hindurch auf einem langen Damm nach Norden auf Now) Dwor. Diefen Ort jollte am 31. Auguft das links von uns vorgehende XXV. Refervelorps (b. SchefferBopadel) erreichen und, um Fühlung mit ihm zu bekommen, wurde am jelben Tage das aus LIR und Artillerie beitehende Detachement Rihter aus der Gegend nordöstlich von Chwalowo auf der erwähnten Straße in Marsch gesezt. Hinter Josefin fonnte es aber zunächst nicht weiter, weil der Damm mit 6 Brücken zerstört war. Weiteres Vorgehen erübrigte sich dann überhaupt, weil am 2. September Seile des XXV. Res Korps die 133er bei Josefin ablösten, worauf das Detachement füdwärts nach Lichoselze abrückke. 0) — Die zweite, östlichere Straße aus dem Kreis Pruschana durch das ihn im Norden und Nord- often abschließende Sumpfgebiet führt von Pruschana in et genau

ördlicher Richtung nach Mielniki. Dies Dörschen liegt am südöstlichen nde des „Weißen Gumpfes“, der aber nach Südosten zu Verbindung mit einem anderen großen Sumpfgebiet, dem Boloto Nojelowskje, hat. Durch diesen Sumpf kriecht die Gasjolda, die jhon aus dem „Weißen Sumpf kommt, nach Südosten, um nach mancherlei Windungen und, nachden jie linis den vom SchtscharaLnie südwärts geführten OginskiKaual aufgenommen hat, östlich von Pinsk in den Pripjet einzumünden. Bei Mielniti ift alfo eine richtige Gumpfenge, durch die eine gute Chaussee auf einem Damm im Bogen nach Morboften in der Richtung auf Lyskowo führt. Das Regiment war am 31, Auguft, dem LIM. 72 folgend, gegen g von Chiwalowo und Andrpjan awschtschisna über Murawa und Nowo- olti nach Lichosselze (14 km) marschiert, wo beide Regimenter Alarm quartiere bezogen. Während LIN. (J am nächsten Sage einige im weiter rückte, blieben L.. N. 17 und die beiden Batterien in Lidofjelze Am 2 September markierten Lin. Auer und 4 Mann nach Pruschana, wo Se. Kgl. Hoheit Prinz Leopold von Bahern Abordnungen von Truppen ilen feiner Heeresgruppe begrüßte. Mittags wurde auf Befehl der Brigade ein Bataillon, das Ill, alarmiert und sogleich nach Salesje 4 km südlich von Mjelniki, in Marsch gesezt. Dort bezog das Bataillon nach Ankunft um 146 Ahr Ortsunterhunft. Das L.. K. 72 war etwa gleich zeitig auch nach Salesje markhiert. Die vier Bataillone bildeten nun mehr unter General v. d. Deden die Vorhut der Divisson, die nach dem Divifionsbefehl vom Abend dieses Tages möglichst weit Gelände gegen den Weg Rofana—Hefowo gewinnen jollte

Mielniti. 3./4. September.

Am 3, September wurden der Reft des LIN. AT und die sonstigen Teile der Marschgruppe Liebrecht zuerst nach Samosche, dann die Infanterie und die Eskadron Königsjäger nab, Salesse herangezogen

(15 tm). Hier kam nach 6 Uhr abends der Dioistonsbefehl, daß die Vorhut nördlich des Abschnitts von Mjelniki Fuß gefaßt habe und daß das I. und II. Batl, und die M. G. K. 47 fowie die Königsjäger in Salesje zu verbleiben hätten. Es wurde biwakiert Ein fpäterer Be- fehl bejagte: General v. d. Deen jee seinen Angriff morgen fort, Oberft Liebrecht habe mit L. J N. AT (ohne III. Batl.) und den Pionieren am anderen Morgen 5% bei Mijelnifi zum Eingreifen bereitzüstehen. Das Regiment befahl daraufhin Abmarsch yi5,

Was hakte nun das III. Batl. an diesem Tage erlebt? Der 3. Ldw. Div. war der Versuch der Erzwingung des Durchgangs durch die Sumpf

w1) Geschichte des L. S. N. 133 S. 44 f.

III. Batls. L. Halt mach der eingefesien Landweß

bar und die genaue

Lage der feindlichen Stellung nicht cit Gaertner ordnete zunächst die ,Erkundung

durch 9)

Mielniki ode ais i |

| SE

;

V 4 |

in die Gasjolda fliehenden Bach,

= illen feiner drei

Als am 3. September früh 5 Uhr die Marschkolonne AT mit dem Anfang ctiva 500 m wurden die Kommandeure durch gimenter 6 und 37 über den Stand unterrichtet. Westlich der Chaussee fei ein Vorgehen bez schrierig, aber, auch fon das Angriffsgelände se is

aus; y der feindlichen Stellung

und der

t Bataillone an. Dieje Patrouillen konnten aber bei der Unübersicht ichkeit des ga © kein genaues Bild, insbesondere nicht von

feindlichen den gewinnen. Srogdem gab der Negi

d mentstommanden dem II. und I. Batl. L.I.R. 72 den Befehl zum Vor

t eben rechts der Chaussee bis in den „stiefelfbrmigen Wald“ und, als dieser

t lac) Aeberschreiten ber Yasjolda auf Brückenstegen erreicht war, zum An-

d in SE nördlicher Richtung. Das UL Batl. LIR. 72 wurde in

d den Stiefelwald nachgezogen. Nach einigen 100 m erl die vor

t gehenden Kompanien starkes Jnjanteriez und uer bon einem für

A De unsichtbaren Gegner und Artilleriefeuer aus der Front und von rechts.

t Auch der Einsatz der 12. Kp. LIN. 72 gegen den vom jenfeitigen Zem

t flankierenden Gegner brachte keine Erleichterung. Der Angriff kam

d zum Stehen, os) — Das III. Batl. L. J K. AT halte von früh an etwa

1000 m füdlich don Wjelniti hinter Höhen in Bereitiche von der Brigade den Befehl erhalten, binte

67 ff.

6

) Geschichte des J. N. 72

gelegen und N um bei dessen Vorgehen etwa entitehende Lücken

72 auszu

füllen. Das Bataillon ging durch den witsche gedeckt vor und legte fic) im von rechts nach links in der Reihen graben war bei der Bodenbeschaffenheit, die an das Erlenwäldchen bei Vw. Krempa erinnerte, unmöglich. Durch Patrouillen wurden die Flügel der vor dem Bataillon liegenden Schütenline der 72er feitgeitellt. Wie dieje blieb auch das III. Batl. QIN. 47 zur Nacht in der cingenom= lung liegen. Am 4 September früh ½5 Uhr fi der 9. Kp. ein, um den linken Flügel des ngern und Anschluß an LIR. 6 zu nehme bei wurde unter anderen der Rompaniejül Lin. Georgi, durch Bauch schuß verwundet. Gegen 16 Uhr L und II. Bati. und die M. G.. des SIR. 47 fowie die Pioniere füdwestlich von Mjelniti ein und Detten sich im Walde bereit, von A beschossen. Der Ordon er des Regiments, . Bellermann, erte wenige Sage später in einem Briefe die Lage und die Geschehnisse an diesem Sage en: „Es war die alte Situation von Thermopylä, nur fott umpi, für den Gegner jo günstig und für uns fo ungünstig, dab man vielleißt den Berjuh gar nig

Ein Ein

taillon einen Zug be zur Chaussee

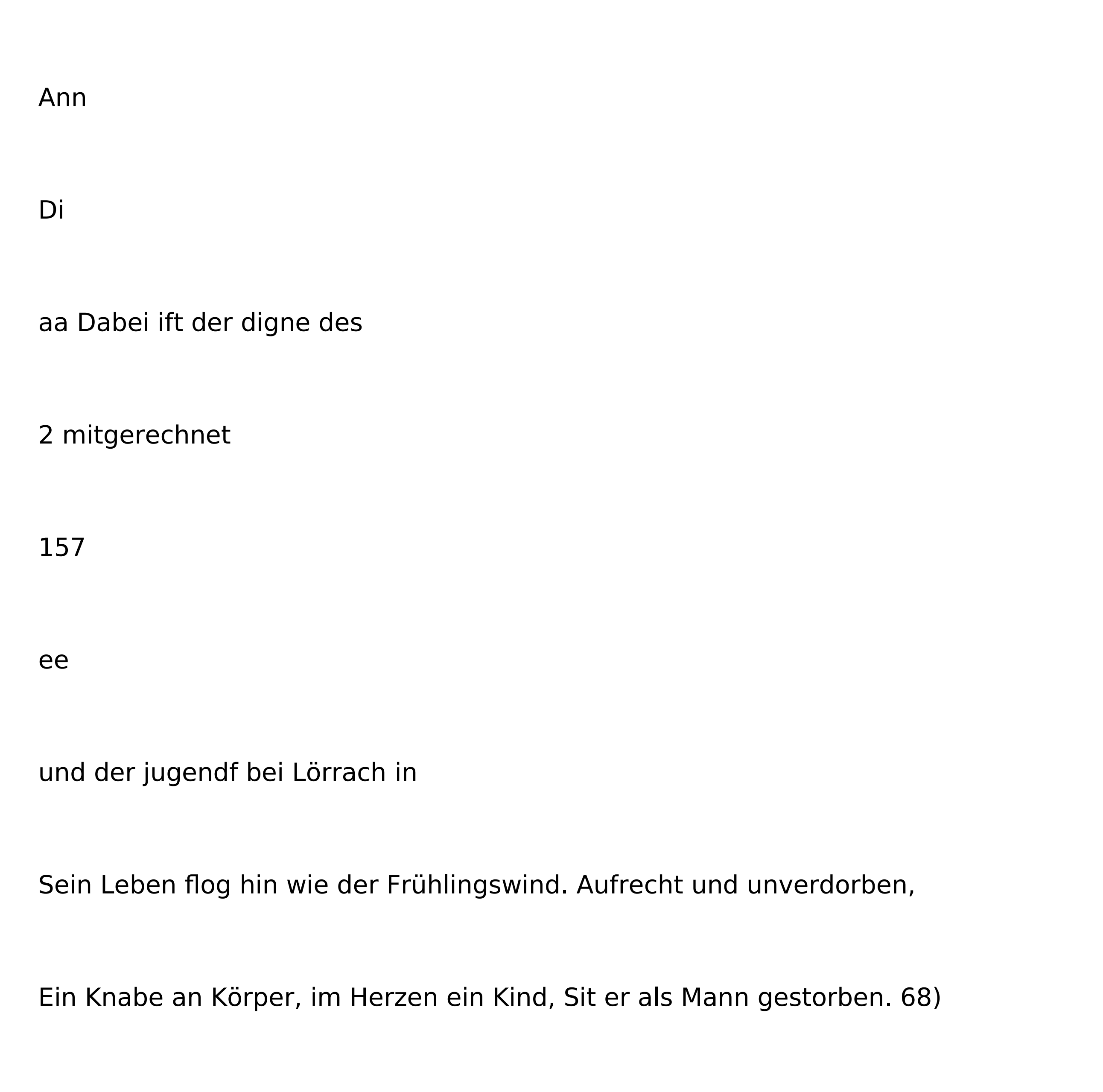
j exit hätte machen jollen.. > ben ‚Enge viel Miesengebüsch. Sträucher, sogen.

` its das Gelände melt glatt wie ein Spiegel. Schon die vorbereitenden Erkundungen find mit ganz außerordenflichen Schwierigkeilen verbunden. Der Gegner hält natürlich damit igen, wie stark er an Artillerie ijt (damit wir mit Winder Mehrheiten anvennen follen). Wud) unjere Infanteriepatv find übel dran; fie müssen über freies Gelände, aus unerfennbaren Stellungen vorgehen, eben wegen des Geländes fältige Erkundung des Geländes (Schußfeld, Gangbarkeit, möglichkeiten) und der feindlichen Stellung und Stärke verbürge folg und Vermeidung von unnötigen Berlujten. Eine gute Erkundung dauert Stunden und aber Stunden; fie muß sowohl von Infanteristen wie von Artilleristen ausgeführt werden. An jenem 4. war es nicht möglich, irgendwie Genaues zu erkunden. Im ganzen wurden bei uns eingejeßt in vorderster Linie 1, Bataillon von uns und ein Bataillon von einem anderen Regiment.) Der Rufe entwickelte nach und nach auffallend viel Artillerie, 6 schwere und 8 leichte Geschüge, und ein febr lästiges Geweh und M. G.Feuer. Dreimal wurde versucht, den An griff durchzuführen, jedesmal war nicht vorwärts zu kommen. Links der Chaussee war un etwa WA Em breit, rechts vielleicht das Dreifache. n) Links en beim Vorgehen in dem an sich schon kaum gangbaren Sumpf auf ziemlich breite und tiefe Wal] en,

über die fie überhaupt nicht wegkamen. Beim Sicheingraben ftießen fie febon nach wenigen Spatenftichen auf Wasser mußten alfo im feindlichen Feuer Nafenftüde

stechen und schichten um fiğ einigermaßen zu decken. Dazu regnete es von Mittag an ununterbrochen.“

Diese anschauliche SE bedarf nur weniger Ergänzum Brigade wollte den östlich der Chaussee nicht gelungenen Ang mehr links und dicht rechts von der Straße durchführen und befahl dazu das ihr unmittelbar unterstehende III. Zeit. 17. Das Bataillon zog sich darauf mit Ausnahme des einen schon in vorderer Linie eingesetzten Zugs der 9. Kp. aus der alten Stellung zurück und nach links hinüber, um fih hart nördlich von Mjelniki zu dem befoblenen Angriff bereitzuftellen. Von hier gingen die Kompanien links und rechts der Straße im Chausseegraben und an den Büschen Deckung nehmend bis



Ann

Di

aa Dabei ift der digne des

2 mitgerechnet

157

ee

und der jugendf bei Lörrach in

Sein Leben flog hin wie der Frühlingswind. Aufrecht und unverdorben,

Ein Knabe an Körper, im Herzen ein Kind, Sit er als Mann gestorben. 68)

Gegen Mittag setzte Negen und bald darauf starkes Feuer der russischen Artillerie ein, die von unferer eigenen nicht niedergehalten werben konnte. Schon der Regen allein, der das ganze Gelände ungangbar machte

„selbst liegende Schützen waren nicht überall vor dem Versinken sicher 10) — hätte genügt, dem Vorgehen Einhalt zu gebieten. — Bereits vormittags 816 hatte die Brigade vom Regiment ein weiteres Bataillon angefordert — es wurde vom Regiment dazu das II. beftimmt — welches zum Schutz des Vorgehens des III. Batls. in feiner linken Flanke 800 m blih von der zerstörlen Jasjoldabrücke vorzuziehen fei. Die 8. Kp. wurde links, die 7. rechts vorgeschickt, später die 6. eingesetzt, um das III. Batl. links zu verlängern, der russische rechte Flügel verstärkt zu werden schien. Gegen 3 Uhr nachm. meldete LJ. R. 72 der Brigade, daß das auch ihm befohlene Vorgehen nur unter schwersten Verlusten und nach eingehender Artillerievorbereitung möglich fei. Nachdem ein nochmaliger Bersuch des III. Batls. L.. R. 47 und der ihm zur Verfügung geftellten Kom panien des II. Batis, an den Feind heranzukommen, gescheitert war, befahl die Brigade Einstellung des Angriffs. Abends 7 Uhr wurde das III. Batl. aus der Stellung herausgezogen, nachdem die 5. Kp. eine rückwärtige Stellung eingenommen hatte. Die 8. Kp., unterstützt durch den Zug Lorenz der M.i „deckte weiter die linke Flanke. Das III. Batl. ging nach Mjelniki zurück und biwakierte zujammen mit dem I. Batl.

im Walde, da im Dorf keine Unterkunft war. Schon 6 Uhr nachm. war von der 3. Op . Befehl gekommen, daß die Division Bredow mit der Masse nach Josefin abmarschiert fet, um bei Zoe Dwor in den

Kampf der 9. Armee einzugreifen, daß die 19. Ldw. Brig, unter den Befehl der 3. Ldw.Div. trete und daß das Landwehrkorps den weiteren re und das Oeffnen der Sumpfenge durch die 9. Armee abwarte. Verluste des Regiments am 4. September: 36 Tote (einschließlich 6 in der nächsten Zeit verjtorbener Berwundeter) und etwa 90 Verwundete. Unter den Gefallenen befand sich außer den beiden schon genannten Kompanieführern der erst vor wenigen Tagen zum Regiment gekommene Feldw. tn. Gustas Reitz (Kaufmann aus Eschwege).

Die folgende Nacht Gum 5. September) verlief selbst dem vorn liegenden II. Batl. bei schwachem, nur in den Morgenstunden etwas lebhafter werdenden feindlichen Infanterie- und M. G. Feuer und Ar- tilleriefeuer ruhig. Gegen 4 Uhr wurde es ganz ji Patrouillen,

100) Rud, .

x, Ein junger Held. 10) Geschichte de 8

die fofort in dem üblen Sumpf- und Walbgelände vorfühlten, fanden pom Feinde nichts mehr. Wie die im weiteren Verlaufe des Sages eingebrachten 20 Gefangenen augjagien, hatte der Feind die Sumpfenge mit den Infanterieregimentern 18 und 10 in vorderer, 17 und 20 in zweiter Linie und 14 Geschützen verteidigt. Unaufgeklärt wird bleiben, ob der Russe durch feine von den Gefangenen behaupteten starken Verluste oder nicht vielmehr durch die Sorge, von den über Nowy Dwor vor gehenden, rechts einschwenkenden Truppen der 9. Armee im Rüden gefaßt zu werden, zum Weichen veranlaßt, aljo aus feiner formidablen Stellung hinaus manövriert worden ist. — Auf die Meldung vom Abzug des Feindes bin befahl die Brigade, daß LIN. AZ, die Radfahrerfompante, die Pioniere und ein Zug der 2. Batterie Feldart. 21 als Gruppe Liebrecht, gefolgt von der Marfhgruppe Gaertner, die Verfolgung aufzunehmen habe. Das II. Batl. befeste auf Befehl des Regiments mit der 5. und 7. Kp. die feindliche Stellung am Forsthaus, die ersten zerstörten Brücken wurden notdürftig wiederhergestellt und sodann 739 in der Marschordnung: Radfahrerfompanie, I. Bati. LIN. 47 und Pioniere als Vorhut, III. Bati, M. G. K., II. Batl. L. 47, Zug Feldart 21 als Gros der Vormarsch angetreten. „Wir kamen aber nur langsam vorwärt i ji hatten die Damm-Chaujjee mit allen Mitteln gejperrt. S

über Wassergräben und Bäche, mehr als ein Dutzend, waren gesprengt oder abgebrannt, halbe Kilometer weit die Bäume an der Chaussee um- geschlagen und quer über den Weg gelegt; an einer Stelle waren sogar Rreuz= und Quergräben in die Chaufjee eingegraben. Es war blauer Himmel und die Sonne jien. Ansre Leute hatten ihre Kleider wieder trocken bekommen, waren guter Laune, hatten alles Schwere von gestern vergessen und es machte ihnen Spaß, mal nicht anzugreifen, sondern Baumes stämme durchzusägen, wegzuschleifen und den Weg zu säubern) Die Pioniere machten Notübergange. Zwischendurch wurde unter Birken und Tannen aus den Feldküchen fajt andächtig zu Mittag gegessen. . Nach 7 bis 8 km hatten die Ruffen darauf verzichtet, uns durch Sperrungen zu belästigen. Dafür stellten sich bald Kosakenpatrouillen ein, die aber vor unjeren Radfahrern und Infanteriepatrouillen sprungweise zurück gingen, jedesmal abstzend und — unter allem Hund — schießend. 6 10°) Zu der ersten dieser, auf unserer Seite unblutigen Plänkeleien kam es gegen 13 Uhr nachm. bei Huta, Dies Dorf war von der Nadfahrert kompanie als besetzt gemeldet worden. Das I. Batl. entwickelte zwei Kom panien dagegen, worauf etwa 30 Kosaken fluchtartig das Dorf räumten. Als nach weiteren 5 km die Nadfahrerkompanie fih Wilianowo näherte, erhielt sie von einem Trupp feindlicher Reiter Feuer. Diese ließen es aber auch diesmal nicht zum

Gefecht kommen; die 9. Sp. als Spitzenkompanie des von Huta ab die Vorhut bildenden II. Batls. fand keinen Widerstand mehr, als fie zehn Minuten später das Dorf erreichte. Dagegen hatten die Bauern einen Tisch mit weißem Tischtuch und einem großen Brot auf die Straße gestellt als Symbol für ihre friedliche Gesinnung. Auch aus diesem Vorgang konnte, wer in der Völkerkunde bewandert war, entnehmen, daß Polen nun hinter uns lag, daß wir uns jetzt unter russischer Bevölkerung befanden. Das Marschziel Lyskowo wurde 6% abends erreicht, ein größerer Ort mit zwei großen leuchtenden Kirchen. „Beim Heranreiten, wir waren zur Spitze vor getrabt, sahen wir mit Bangen auf die hübsche abendliche Silhouette, denn wir fürchteten jeden Augenblick, daß wir Flammen und Rauch sehen würden und daß uns die Schweinehunde unfer schönes wobhlverdientes Quartier niederbrennen würden. Gott sei Dank taten sie es nicht — die in dem Städtchen gebliebenen Völker hatten wohl tief genug in den Geld

10) Auch das Rriegstagehuch des I. watts, rühmt den Fleiß der der Spitzenkompanie folgenden drei Kompanien beim Aufräumen.

10) Aus einem Brief des Ordonnanz- Offizier Leutn. Bellermann vom 7. September, daraus auch das nächste Citat.

beutel gegr

stoßende Patrouillen

Das Regiment wurde ebenso wie L.

n — fondern sandten uns oder fünf törichte Salben Gewehrf fanden keine Berührung mit dem Feinde

„72 in Lyskowo untergebracht, nur

feuer entgegen.“

nur als

Abschiedsgrüße vier Durch den Ort durch

Ser wet sch

4e Wol 6950

SC

y

Schütze.

Hlekostat.

des ans

Släshowo 3ER.

novskoje Sre

mehr.

Feresa |Kartuska

af

SCH

Pausch: ebene

0

160

See

zwei Kompanien (die 2. und die 4) des I. Batls., das nördlich zu sichern hatte, in Borpjiti. Marschleistung 20 km. Als der Führer der einen der beiden Kompanien in Borhsiki, Ltn, Bürger (jest 2. Kp.), mit jeinen Zugführern die Aufftellung der Feldwache besprach, hörle man von russischer Seite her Pferdegetrappel. „Da die Rufien wieder einige Dörfer vor uns angesteckt hatten, konnten wir in diesem Feuerschein sehen, wie sich ein einzelner Reiter in schlankem Trab auf uns zu be wegte. Wir ließen ihn ganz herankommen, ergriffen dann den Zügel des Pferdes und nahmen den Mann gefangen. Es war ein russischer Offiziersbursche, der von feinem Herrn vergessene Wäsche aus Lystowo holen follte und nicht wußte, daß wir jhon dort waren.“

Der Abmarsch von Lyskowo am 6. September verzögerte sich bis 11 Uhr. So konnten vorher neue Bekleidungs- und Ausrüstungs stücke, die zwei Monate unterwegs gewesen waren, ausgegeben werden. Das I. Bail. LIN. 72 bildete mit Alanen, Radfahrern, Pionieren und einer Batterie Feldart. 21 die Vorhut, L. J. N. 7 gehörte zum Gros.

(Das [I. und III. Batl. LIN. 72 marschierten als linke Seitendeckung.) Als Apelanowitze (9 km) erreicht war, machte das Gros Halt, während die Vorhut bis zum Selwianka

Abschnitt weiter marschierte und von der Schtschiba Pijarowia bis zur Mitte des Wäldchens nordöstlich von

r nicht vor. Selsin zur In Buschniaki, zwischen Selsin und guartierten fib die 9. 10, und il. Kp. in Apelano witsche die 12. Kp. ein. Dort blieben auch der Negimentsstab und die 2. und 4. Kp. Die 3. und 1. Kp. bezogen eine Vorpostenstellung links

L Bails. L.. K. 72 nördlich und nordweftlidy wurde der 3. Kp. zugewiesen. Aus der

und frug jie zum Bataillon, das 4 km hinter uns liegt, dann brachte: ich noch 2 M. G. in Stellung. Heute morgen mit meinem Zug auf Feld- wache. Der Russe liegt uns 2 km gegenüber in einer festen Stellung. Ans trennt eine Hügelkette und ein sum unsere Artillerie borarbeiten und wir nächstens stürmen, wenn de nicht durch Druck von den Flanken gezwungen wird, sich zurückzuziehen.“

Seil Mijelnili hatte die Div. Bredow ihren Platz nicht mehr rechts, sondern links vom Landwehrkorps und war neuerdings mit der 119. Inf. Div. (IR. 46 und 58 und NER. 46) zum „Korps Bredow“ gu- sammengefaßt worden. Dies hatte am 7. September noch vom Landwehrkorps einen Abschnitt zu übernehmen. Für das Regiment brachte das eine kleine Verschiebung im Raume von Apelanowitsche mit To: die 5. und 8. Kp. wurden bei Schpaki durch Kompanien vom L.J. N. 133 und S.R. 19 abgelöft, das ganze II. Batl. und die M.G.R. rückten nach Bw. Woloki, nachdem fie gegen Mittag noch in Gelfin von der russi schen Artillerie heftig beschossen worden waren. Die 1. Kp. bezog nach Ablösung durch N. J. N. Ortsunterkunft in Apelanowitsche, von wo andrerseits die 2. Kb. auf Vorposten zog und nunmehr zusammen mit

Marktplatz in Lyskowo. 5. 9. 15,

(u S. 158.)

Apelanowitsche.

(Zu S. 180.)

Tafel 15

Tafel 16

Biwak des II. Bataillons bei Kotoschtschyze.

(Zu S. 164.)

EE

der 3. Kp. im ganzen Regimenisabjehnitt, und zwar an der Straße Senowitsche—Kusjewilsche zu sichern hatte, Das bedeutete ein Vorgehen von dem Waldrand, wo man eine Stellung ausgebaut hatte. „Rechts und links von uns“, schreibt Vizef. Lauer, „wurde angegriffen, ich war als Ordonnanzoffizier gegen Abend in der Linie des kämpfenden Ze Reg. 46, Abends pät 9½ Uhr bekam ich eine Feldwache 200 m vor russischem Graben, eine eklige Aufgabe, habe selbst im strömenden Regen bis früh 5 Uhr auf einer kleinen Hügelkette gestanden, ab und zu Leucht raketen abfeuern lassen und beobachtet.“ Patrouillen jtellten felt, daß das diesseitige Ufer der Selwianka vom Feind frei war, daß der Fluß bei feiner Breite und der sumpfigen Beschaffenheit der ufer für Infanterie nicht durchschreitbar und daß das jenseitige Ufer besetzt war. Die Pa- trouillen bekamen Feuer. Auch russische Artillerie betätigte sich hin und wieder. Verluste traten aber nicht ein. r nächste Tag (8. Gep= tember) war für das IL und III. ett in Vw. Woloti, Buschniaki und Apelanowitsche ein voller Ruhetag. Die feindliche Artillerie schwieg jeit 9 Uhr vorm. und es wurden von den Vorposten auch feinerlet Ber wegungen mehr in den Stellungen jenseits der Selwianka beobachtet Der Divifionsbefehl vom Mittag bezeichnete es als geboten, daß mit kampf. kräftigen Sicherungen die Linie KulanpMonziakt Höhe 188 bei Viehbof erreicht werde, damit in deren Schutz möglichst bald eine Brücke über den Fluß geschlagen werden könne. Patrouillen der Borpojtentompanten

(2. und 3.) hatten inzwischen das jenseitige Selwianka-ufer frei gefunden und schwaches Schützenfeuer aus der Waldspitze nördlich von Szelenje- witsche erhalten. Draufhin ging am frühen Nachmittag das ganze I. Batl.

über den Fluß und schob mit einer Kompanie (4. Rp.) Sicherungen bis in Höhe Ostecke des Waldstücks nördlich Sjelenzewitsche vor uod) Patrouillen gingen noch darüber binaus ohne aber Fühlung mit dem Feind zu bekommen. Anschluß an die Vorposten von L. J. N. 72 (rechts) und R. AG (links) wurde im Laufe des Nachmittags hergestellt. e Selwianka fließt in dieser Gegend nach Südosten, wendet fih aber 10 km weiter unterhalb in einem scharfen Bogen nach Norden, später nach Nordosten, um etwa parallel dem Anterlauf der Schtschara dem Njemen zuzufließen. Ging unfer Weitermarsch in nordöstlicher Rid- tung, so mußte die Selwianka nochmals überschritten werden, und der Divisionsbefehl in der Nacht zum 9. September rechnete bereits mit erneutem feindlichen Widerstand hinter dem zweiten Selwianka-Abschnitt, entweder in der Linie Rofanna—Sjelwa oder in der Linie Miesewitsche Wielka Krokotka--Iwatschkjewitsche—Sjelwa. In diesem Divissonsbefehl wurde für den 9. September der weitere Vormarsch der Dipision in drei Marschgruppen angeordnet, und zwar sollte die Marschgruppe v. d. Decken (L. 3. N. 72, 17 usw.), gefolgt von der Gruppe Clößner

(SIR. 57 usw.) nach Aeberschreitung der Selwianka auf den von den Bion bei Senowitsche hergestellten beiden Brücken über Gut Alasowschtschisna, Gut Masurkowschtschisna, Kirche Slawatitsche vorrücken. SIR. AT gehörte nach dem Brigadebefehl zum Gros, das II. und III. Batl. und die M. G.. rückten selbständig nach der Brückenstelle, gingen um 7 Ahr über den Fluß und nahmen bei Gut Sjelenjewitsche die 1., 2. und 3. Kp. auf. Weber Bw. Tadino, wo fih die 4. Kp. einreihte, ging's auf dem angegebenen Wege über Pitschuki bis Pawlowitice. Am Anfang dieses Ortes um 11 Uhr angelangt machte das Regiment Mitlagspause. Man war nun schon nahe an die Stelle herangekommen, wo die Selwianka in ihrem nach Norden gerichteten Mittellauf zum zweiten Male überfchritten werden mußte. Der um 1 Uhr nachm. ein- treffende onsbefehl gab bekannt, daß bei der noch herrschenden Anklarheit über den jenfeits des Flusses schanzenden Feind die Division 100) „Der Wald war anscheinend für ruffiiche Neserven bergerichtet, denn wir fenden

eine Menge großer und gut gebauter Anterstände vor, Nach meiner Schägung batte in den Alnterständen bequem ein Regiment Plat.“ (Aus den Alufzeschnimgen von Len, Lometsch.)

Bredow und die 119. Inf Div. an diesem Sage nicht mehr üb Selwianka vorgebe, Die Brigade übertrug dem LIN. 72 die Siche rung der in Besiz genommenen Linie. LIN. #7 marschierte nach Pitschuki zurück und quartierte fih dort ein, der Negimentsstab in dem Gut Alasowschtschisna.

Am 10. September blieb das Regiment in feinen Quartieren, wurde zwar 445 nachm. alarmiert und nach Bw. Piotrowitsche in Marsch gesetzt, auf dem Wege dorthin aber bei Gut Masurkotoschtschisng an- gehalten und nach einiger Zeit nach den alten Quartieren zurückgeschickt. Als am nächsten Tage (11. September) früh 4 Uhr abmarschiert wurde, dachte niemand, daß man nochmals nach Pitschukt zurückkommen werde, und die dortigen Quartiere wurden zum großen Seile don Kolonnen belegt. Der Marsch ging über Piotrowitsche hinaus. Dort in einer Mulde am Wege nach Sielwa, hinter, den Höhen, die diesseits die Selwianka begleiten, stellte fih das Regiment bereit, um nachzudrängen, falls der 119. Inf Div. der Durchbruch gelänge. Von 110 Uhr ab rege russische schwere Artillerie das Gelände ab, richtete aber keinen Schaden an. Gegen 10 Uhr erhielt das I. Ball. den Auftrag, die Selwiankafurt östlich des Südausganges von Koschele zu erkunden, fonnte aber wegen des feindlichen Feuers ee) nur feststellen, daß der Fluß mehrere Meter breit und die Ufer sumpfig feien, Am Nadmitiag erschien in Begleitung des Divistonskommandeurs Grafen Bredow Ge. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen und überreichte dem Füh der 4. Kp. Lin, Lometsch en) und Bizef. Lichtenthäler (1. Kp.) das E. K. 1. Kl. und 50 Mann das E. K. II. Klasse. Nachm. 5 uhr kam Befehl zum Vückmarsch in die alten Unterkunftsräume. In Pitschuki fand man nur noch einen Teil der alten Quartiere frei, weshalb Orksbiwak bezogen wurde. Marschleitung 14 km Am nächsten Sage, 12 September, wurde die verstärkte 19. Low. dem Führer des Landwehrkorps zu einem Angriff bei Nosana zur Verfügung geftellt. Das Regiment marschierte dazu nach dem 3½ km füblih von Pitschuki gelegenen Dorf Kulany und ftellte fib dort am Waldrand gedeckt auf. Bereits gegen Mittag klärte sich die Sach lage dahin, daß die Brigade nicht zur Verwendung komme. Es wurde in Kulang zusammen mit LIR. 72 Ovtsuntertunft bezogen.

In den Tagen feit Apelanowitsche hatte wohl mancher der Zeit in Offpreugen vor einem Jahre gedacht. Am 7. September schrieb Ltn. Bellermann, der in Oftpreugen von den Ruffen niedergebrannten Dörfer und der Ermordung deulscher Bauern durch fie gedenkend: „Zum letzteren hat der Rufe Gott fet Dank keine Gelegenheit mehr, das erstere versteht er noch immer und übt es fait gewohnheitsmäßig. Natürlich bleibt eine große Anzahl von Dörfern stehen, aber es ijt uns doch ein längst gewohntes — ach, immer jo prächtiges — Gdaujpiel, daß man abends, wenn

der Vormarsch zu Ende geht, allenthalben am Horizont die riesigen Feuerscheine sieht. Die Völker erzählen uns immer wieder, daß die Ruffen, bevor fie anstecken rauben und plündern, was nicht niet- und nagelfest ist.“ Midt besser fönnen wir die Daritellung der eriten zwölf Monate unseres Lebens im Felde schließen als mit den Worten in einem Briefe desselben Offiziers aus Sulany an feme Mutter:

„Bei Euren Briefen habe ich immer wieder den Eindruck, daß der, der in der vorderen Linie ist, sich in diesem Kriege bei weitem am wohlsten und glücklichsten fühlt: man lebt ohne Zweifel und ohne Sorgen

Bi

110) gen, Sometfeh, dem fih der Hat-AAdjuut. Seewald und der at- Arzt Dr. Schober angeschlossen batten, vermerkt über diesen Erlundungsvitt: „Wir ritten über Vw. Walerianpot auf Koschele zu. Als wir um das Waldstück etwa 2 km westiich Koschele herumtamen erhielten wir schon Infanteriefeuet. Wir verfuchten nun von verschiedenen Seiten an den Ort beran zukommen, doch alles war vergeblich.

11) „Wie mir de zu Mute war, kann ich nicht beschreiben. eit recht gliictid) wurde ic) aber erft, ale ih fab, Daf fih meine geute mit mir freuten und auf die mir gewordene bobe Auszeichnung stocz waren“ (Lometsch.)

und angesichts jo manchen Heldentums, das Ihr eben doch bloß vom Hörensagen kennen lernt.. Deine Bedenken, daß es einem (im Falle eines Urlaubs) schwer fallen wird, wieder an die Front zu gehen teile ich nicht. Ebenso selbstverständlich wie mir die Bekannten und Freunde, die Sauberkeit etc. zu Haufe fein wird, ebenfo selbstverständlich wird es mir fein, daß es wieder an die Front zurückgeht. In den 131% Monaten Zug ift einem bas Regiment doch tatsächlich zur zweiten Familie ge worden.“

VII. Schlacht bei Slonim, 13. bis 18. September,

und Kämpfe an der oberen Schtschara und am Serwetsch, 19. bis 24, September 1915.

tatt frontal nachzudrängen, umging die Brigade am 13. Gep- tember den Sumpfabschnitt an der Selwianka nördlich von dem Fluß knie in der Weise, daß fie südwärts zog, bei Schejniaki den Oberlauf der Selwianka in umgekehrler Richtung wie am 9. September überschritt, dann südostwärts nach Rojana marschierte und endlich dort die Richtung nach Norden einschlug. Der Marsch führte nunmehr am Ostrand der Sumpfniederung der mittleren Selwianka entlang in der Richtung auf Blizna. Das die Vorhut bildende II. Batl. L. J. N. AT wurde von unserer Artillerie irrtümlich als abziehender Feind angesehen und erhielt im Walde

(I km nördlich von Rojana) plötzlich Schrapnellfeuer. Es hörte aber bald auf und hatte glücklicherweise keine Berlujte berursacht. Nach zweistündiger Mittagspause mit Mahlzeit aus den Feldküchen ging es über Blisna weiter, Als Fagesmarschziel Hatte die Brigade Sielewilsche angegeben, aber bei der starken Ermüdung der Truppen wurde nach einem Tages marsch von 31 km schon bei Pjerewoloka Smoschwa zur Rube über gegangen. Aus dem Biwak in einer Talmulde westlich von diesem Ort ging es am 14. September früh 7 Uhr in nordöstlicher Richtung weite Flieger hatten eine feindliche Stellung in der Linie östlich Soleniki-westlich Milkanowilsche-Höhe 182 nördlich Kokoschtschhze ge- meldet. Die Division Bredow sollte gegebenenfalls angreifen, die 19. Dim Brig. unter Oberst Gaertner (General v. d. Decken war beurlaubt) zunächst nach Juchnowitsche marschieren und sich dort entfalten. Die Vorhut bildete eine Eskadron Königsjäger, unfer III. Batl. und der Zug Lorenz der M. G. K. Zum Gros gehörten der Reft des Regiments, eine Abt. Feldart. 17 und 72. Bei der Mühle Lesowitsche hatten die Pioniere eine Brücke hergestellt. Während des Weitermarsches — an der Kirche Pjerewoloka links vorbei, durch einen Wald, dann durch Sjelewitsche — wurde von der Kavallerie die oben bezeichnete Stellung als vom Feinde frei gemeldet. Die Entfaltung der Brigade war daher nicht nötig und es wurde von Juchnowitsche in der bisherigen Marsch ordnung über Woronitsche Süd nach Kokoschtschytze weitermarschiert. Dort rastete das Regiment auf Besehl der Brigade von 11 bis 1 Uhr. Die Vorhut rückte dann noch 4 km weiter bis zu der Haltestelle Hrynki der Eisenbahn Vialystok—Slonim—Baranowitschi und bezog dort Biwak (nördlich von Gut Wysoka). Das I. Batl. und der Reft der M. G. K. biwakierten bei Dalelje, das II. Batl. und der Vegimentsstab bei Ww. Kokoschtschytze. Auch LIR. 72 war in der Nähe im Biwak. Bon Vorpostendienst war abgejehen worden, weil die 28. Edw. Brig. auf der Straße Jestoniga—Slonim schon vorausmarschiert war. Es zeigte "éi aber, daß die Gegend doch nicht jo ganz einwandfrei fei. Ltn. Lometsch, der am Abend den Weg vom Biwaksplatz des I. Batls nach Hrhnki zu en kunden hatte, schreil „Als ich auf dem Rückweg bei Osowjetz war, hörte ich plötzlich in dem Walde westlich des Ortes lebhaftes Geschieße. Schnell jagte ich auf das freie Feld hinaus und um den nördlichen Waldzipfel 11*

herum. Saum war ich soweit fort, daß ich den Wald noch jo eben in der

| Dunkeibeit erkennen konnte, da jagten aus dem Walde ca. 30 Kosaken d heraus. Wa, ich war schnell von meinem Gaul herunter und sandte ihnen aus dem Karabiner einige bleierne Grüße entgegen, die sie auch

| veranlaßten nach Süden auszubiegen. Wie ich später erfuhr, waren die

| Kosaken durch eine Patrouille unseres Ill, Batis. in dem Walde auf

| | gestöbert worden.“ — Zagesmarjchleiftung 17 20 tm.

Die Brigade lag hier etwa 13 km westlich der Schtschara. Auch

| dieser Fluß ändert wie die Jasjolda die Richtung feines Kaufes wiederholt:

| aus dem Roltht{hewo-Gee, 15 km nördlich von Baranowilschi kommend, |

|| fließt die Schtschara ert nach Südosten, dann südwärts — in diesem k

Abschnitt ihres Oberlaufs hielt später die Divifion Bredow 2% Fabre

0 hindurch die Wacht — wendet sich dann nach Südwesten und biegt wenige dir em nördlich von dem WhgonowstojesGee jharf nach Nordwesten, um | dieje allgemeine Richtung bis zur Einmündung in den Nj i

| behalten. Diesem ihren Unterlauf hatten wir uns jest genähert, lich ohne uns träumen zu lassen, welche Bedeutung der Oberlauf dieses

| lusses im weiteren Kriegsverlauf für uns gewinnen werde. Zeit zum Sinnen und Träumen hatte man jest: drei Tage, 15. bis 17. Gep- tember, blieb das Regiment hier bei Kokoschtschytze, während der Nusse vorn an der Schischara vom Landwehrkorps bedrängt wurde. Auch wenn die verschiedenen Knipsapparate das reizende Fleckchen Erde, wie es in einem Feldbrief genannt wird, nicht im Bilde verewigt hätten, würden diese Ruhetage allen unvergeßlich sein. Am Abend des ersten fried Ltn. Bellermann nach Haus: „Wir haben ein wunderbares Bitoat am Waldrand (bei Rotofhtiönhe). Sin richtiger Herbsttag mit Sonne, Wind, ziehenden Wolken und Sommerfäden in der Luft. Bunte Birken

| unter Sannen und Kiefern. Märchenhaft große und farbige Pilze Es Wl ift doch alles noch urwüchsiger in der Natur hier als bei uns. Soeben £

| war richtiger Zapfenstreich mit Biwakfeuern, Sternenhimmel und dem P

| Niederländischen Hankgebet „Wir treten zum Beten“ Es liegt eine über wältigende Stimmung über joldem Biwakabend.“ Aus dem Wald Biwaf des I. Batle. bei Dalekje schickt ein junger Kriegsmann ganz anderen Temperaments eine ebenso begeisterte Schilderung in die Heimat.

| „Du glaubjt kaum, wie ähnlich die Landschaft dem schönen Sartau ift

| und wie es Gedanken, Erinnerungen und Sehnen wachruft. Gestern abend ui waren es mir unvergeßliche Stunden am Biwakfeuer. Die Kompanien lagen um bie wärmende Glut, träumten sich nach Haus und fangen

| Heimatslieder. Wir saßen bei einigen Flaschen Rotwein auch um ein

| Feuer vor unferem Zelt, schwaßzten noch bis tief in die Nacht hinein, Il | bon Haus, vom Krieg und vom Frieden. . Heute ein herrlicher Herbst

00 tag, der feine Wirkung auf die Stimmung der ziemlich abgespannten Leute nicht . 80

| Am 18. September früh 7 Uhr erhielt das Regiment den Bez Ai sehl, sich zum Weilermarsch bereitzuhalten. Der Feind hatte das östliche

| Schischara Uufer geräumt und fo Hatten denn die Rubetage ein Ende.

| | Um %10 stand die Brigade in der Reihenfolge LIN. 47, LIN. 72

|

auf dem Wege HronkiSlonim mit Anfang an der Wegegabel nördlich Ostausgang von Koschjenjewo. Der Marsch führte ostwärts an der *

| Bahn nach Glonim entlang über Bojary bis Sidemery (12 km). An

| kunft dort 12! nachm. Nach kurzer Zeit ließ die Brigade beide Regi-

| menter in Sschemerg Ortsunterkunft beziehen. Dort trat am nächsten

| Morgen, 19. September, die Gruppe Gaertner jhon früh 5°

I 3 wie Tags zuvor als letzte der drei Marschgruppen der Division, und ül Ni i schritt etwas nördlich von Slonim bei Vosanowschtschisna auf einer | Behelfsbrücke die Schtschara „Von dort aus sahen wir die halb ver | brannte Stadt liegen. Dennoch ein schönes Bild; im Tal gelegen nahm sich das Städtchen mit seinen Kirchtürmen ganz gut aus. Wir hatten heute nur hügeliges Gelände, die reinste Marter für die armen Pferde. Ohne

vr

erhebliche Paufe marfhierten wir bis 2 Uhr, dann gabs Mittag, und dann nach einigen Minuten weiter. Sehr bald konnten wir von dem Artilleriefeuer, das wir jhon von früh an hörten, Gewehrfeuer unter scheiden und sehr bald die weißen Schrapnellwölkchen beobachten. Gegen 5 Abr erwarteten wir Befehl eingesetzt zu werden, die im Gefecht liegenden Regimenter zu unterstüzen, — da hieß es in die Quartiere, und sitze ich heut abend nochmal in einer Panjebude anstatt im Schütz loch. Dies it um fo angenehmer, als draußen ein eisiger Wind und Regen, selbst Hagel, mehr als ungemütlich ift, und das Aufwärmen tut s recht gut. diten Sagen follen wir weitergehen und wenn Der Ruffe nicht weiter von selbst zurückläuft, gibt's morgen vielleicht schon Arbeit, dann können wir fingen mit dem Hahn:

Die schöne Zeit, die ist vorbei,

es riecht nach Pulber und nach Blei Aber das macht nichts, das ift der Krieg der auch mal enden muß.“ Der Kenner merkt, daß dieser Feldbrief in ein Forsthaus gerichtet Das Kriegstagebuch des Regiments führt als Ortschaften, durch die man weiter auf diesem 32 kmTagesmarsch kam, Sarhschkow, Surna, Malpshewiche. Hier wurde die Sa überipritten —, Blofdnia Mala lesje auf. Von da marschierte das Regiment auf Befehl der Brigade nach Blofehnia Wielka zurück und quartierte fih dort mit

örtlicher Sicherung nach Norden ein.

Nach den am anderen Morgen (20. September) vorliegenden ichten hielt der Feind noch das jenjeitige IssaAfer in der Linie ft Ljuschnewo. Im Laufe des Vormittags

räumte er aber die dortigen Schützengräben. 10% vorm. marschierte die Brigade aus ihrem Anterkunftsraum ab und erreichte nach etwa 2 Stunden Iwankowitschi. Nach ausgiebiger Mittagsrast ging's im Bogen nach Süden herum über den Issabach nach Swjerischtsche und dann nordwärts nach Liuschnewo. Während L. N. 72 dort blieb, wies der Brigadebefehl von 150 nachm. dem L.. R. 47, den Pionieren und zwei Sanitätskompanien Swjerischtsche als Untertunfisort zu, Also Kehrt Marschi Die Einquartierung ber- zögerte fih dann freilich noch, weil ein Feil des genannten Ortes von Teilen der zur 3. Ldw. Div. gehörigen 18. Edw. Brig. belegt war. Gegen 6 Uhr war aber alles verstaut. Der 21. September geitaltete Wë wider Erwarten zum Ruhetag, da die Low. Brig, die fic) an diesem ge in den Besitz der Linie Sokolowitschi Ostende von einde. Nowinki setzen jollte, nur langsam voran fam. Am Abend wurde aber der Vormarsch erft für den folgenden Morgen befohlen. pe 5 2. September brach das Regiment von Swöferischtsche auf. Als man über Ljuschnewo und Vw. Marypsin hinaus war, wurde im Walde etwa halbwegs Ziuchnjewitsche gerastet, gegessen und auf weiteren Befehl gewartet. Die und Bataillonskommandeure ritten mit den Adjutanten nach Gut schtewlany voraus. Dort erreichte fie 1° nachm. der Befehl der Division, daß der Angriff zunächst nich! fort führt werde, daß die 28. Ldw. Bei abends 7 Uhr durch die 19. pio. Brig, unbemerkt abzulöfen und daß die Stellung aus den fumpfigen fen (dem Quellgebiet der Moltschadsch) aufs Trockene zurückzuverlegen jei. Die Brigade wies dem Regiment den Abschnitt Südostende von Kosminowtzy (niedergebrannt) Höhe 1200 m nordwestlich von Sosminowsy zu und vom Regiment wurden das L Batl mit einem Zug der M. G. K.

(Lorenz) für den rechten, das I. Batl mit dem Zug Zschöpe der M.G für den linken Abschnitt, das III. Batl. als Keserve bestimmt. Diese sollte beim Gut Wakschtewlanh westlich des Eisenbahndammes der Bahn Baranowitihi Lida biwakieren. Gegenüber der von den abzulöjenden Truppen (CIR. 57) besetzten Linie zog sich ein Wäldchen von Süd often nach Nordwesten, an deffen diesseitigem Rande fic) die Rujjen verschanzt hatten. Sowohl die Ablösung der 57er als auch dann die Aushebung eines neuen Schüzengrabens ein Stück rückwärts der Stellung,

ag 8 SS

die die dier innegepabt Hatten, ging unter Detten Feuer der russishen Infanterie vor fid. Berlujte: 2 Tote und 4 Verwundete. Durch fleißiges Buddeln die ganze Nacht hindurch hatte man es erreicht, daß am Morgen des 23. September der Schützengraben fajt fertig war. Aber die Mühe war umsonst gewesen: in aller Frühe

waren die Ruffen abgezogen. Es wurde nun ihre Stellung alsbald besetzt und mit Patrouillen weiter vorgefühlt. Von der Dioision kam 940 der Befehl, daß der Vormarsch fort gesetzt werde, und zwar sollte an diesem Tage die Gruppe Gaertner die Vorhut bilden. Das III. Batl LIR. 47 mit, einem Zug der DUG: trat als Vortrupp an. Ueber Yermutowzy, Kripatschi, Welifoje Selo wurde nach einem Marsch von 16 km die kleine, ganz schmucke Stadt Gorodischtsche erreicht, ohne daß es zu Berührungen mit dem Feind g kommen war.

An Gorodischtsche vorbei fließt der Serwetsch nach Nordosten, dann nach Südosten, bis er Dé etwa 7 km ostnordöstlich von Gorodischtsche scharf nach Norden wendet und nun diese allgemeine Richtung bis zur Ein mündung in den Njemen beibehält. Dicht nördlich dieses Knies nimmt der Serwelsch rechts den in der gleichen, nördlichen Richtung fließenden Skrobowabach auf. Nach dem kurz vor 5 Uhr dem Negiment in Gorodischtsche zugehenden Divijionsbefebl sollte die Worhut, um den Unterfunftsraum der anderen Teile der Divijion zu sichern, auf den Höhen diesseits des Serwetsch und des Skrobowabaches eine Vorpostenaufstellung einnehmen. LI N. 17 erhielt den Abschnitt von der Wassermühle am Nordende von Gornp Skrobowo bis Kartschewa zugewiesen und beitimmte ir den rechten Abschnitt (von Gorny Skrobowo bis zum Serwetsch knie) das III. für den links anschließenden Abschnitt bis Kartschewa das II. Bati. Das I. Ball bezog in Prudy Ortsunterkunft. Das It Batl. mußte auf dem Marsch in die befohlene Linie eine russische Postierung bei Miechowitschi vertreiben. Von den Höhen westlich“ der Wassermühle Skrobowo, wo Anschluß an L.J. R. 72 war, zog Di die Feld wachaufstellung bis zu der Mühle am Serwetschbache bet Mlechowitschi. Henleits des Serwetsch fierten bis artkhewa einihlichli die 7. und 8. Kp., während die 5. und 6. Kp. dahinter in Olpsarowschtschisna unter: kamen. Der Regimentsstab nahm in der Mühle östlich Jessenez Quartier. Oberstl. Hagen wurde mit der Führung des LIN. 72 beauftragt, Hptm. Lerner mit der des J. Batls. R. A7.

In der Nacht kam der Divisionsbefehl, daß die Diviston im engen Anschluß an die 3. Ldw. Div, mit starkem rechten Flügel den Uebergang erzwingen werde, und daß die Vorhut hierzu 7° vorm. gedeckt bereit zustehen habe, und zwar Bai. 47 etwa 1½ fm westlich von Strobowo. Das Regiment beließ das I. Ball, in feinem Abschnitt und vom III. Batl. hatten drei Feldwachen ebenfalls stehen zu bleiben. Alles andere sammelte sich an der befohlenen Steile. Zur Erkundung des Angriffsgeländes gingen Offizierspatrouillen vo: Die Ergebnisse sollten nach dem Wegekreuz halbwegs zwischen Gorodischtsche und Mjechowitschi gemeldet werden, wo Dë von ½8 Uhr ab der Dibisions, der Brigade und der Negimentsstab ausbielten. Kurz nad 8 uhr traf dort der Befehl der Armeeabteilung Woyrsch ein, daß die obere Schtschara und der Serwetsch von den Korps vorläufig nicht zu überschreiten seien. Daraufhin wurde mit dem Kampf hingehalten und die Erkundung fo: gesetzt.

Verluste bei der Erkundung: 5 Verwundete, darunter Lin. Gerst der 11. Kp. Ein russischer Gefangener wurde vom III. Batl. eingebracht.

Im Laufe des Nachmittags befahl die Brigade, daß in dem von ihr zu übernehmenden Abschnitt von Nittergut Skrobowa bis zum Pietinowtabad eine Gtellung mit allen Mitteln auszubauen, fel. Das Regiment erhielt den Abschnitt vom Serwetschbach nördlich A Zum bis zum Pietuchowkabach e teilte ihn folgendermaßen ein: im füdlichen Teil (bis Tuganowitschi—Kartschetwa) das II. Batl, das alfo in feinem schon Tags zuvor mit Vorposten besetzten Abschnitt verblieb, in der Mitte

*

i vk ũ .

bis 500 m nördlich der Kirche Rudaschi das III. Batl, im nördlichen Teil das 1. Batl. Das U. und I. Batl. erhielten je einen Zug der N. G. K. zugeteilt. Das UL und das I. Batl löften mit deginnender Dunkelheit in ihren Widhnitten, dig Boltievungen des Zä aks. 16 ab. Rechts vom [I. Batl, rückte LIR. 72 bis an das Gang tie heran. — i Der Beiehl der Armecabteilung, nicht weiter vorzugehen, war eine Auswirkung des Entschlusses der Obersten Heeresleitung, den Vormarsch im Osten einzustellen. Noch war Rußland nicht jo niedergerungen, daß

«s fi) gezwungen fühlte, Frieden zu Miete, aber trobden „wandten Dë die Verbündeten unter dem Zwange der Verhältnisse vom Often ad, indem fie ihre weit vorgejhobene Wehrstellung als Rücendedung bez mußten, um auf einem dritten Kriegsschauplaz zur Offenfive überzugeben und nach außen durchzubrechen. n) Mit Stolz lejen wir Ludendorffs Urteil in jeinen Kriegs erinnerungen, wo er im NRüdblid auf die große Offeniive im Often rg: „Alerwärte hatten mjere Truppen und Führung ihre Schuldigkeit getan, und in dem deutschen Soldaten festigte sich mit Recht das Gefühl unbedingter Weberlegenheit über den Nussen. Zahl verlor ihren Schrecken.“

112) Stegemann Ad. ill, S. 398. Gemeint ift der Angriff auf Serbien.

Ende des J. Teils der Regimentsgeschichte.

Anlage 1.

Die Ereignisse in Abschwangen und Almenhausen

am 29. Auguft 1914. (Zu S. 7/8.)

Die Leichen von Zivilijten, die am 8. September 1914 beim Durch marsch durch Almenhausen seitlich der Chauffee und in der Dorfkirche au sehen waren, rührten von dem Blutbad her, das die Ruffen zehn ge zuvor, am 29. August, angerichtet hatten. Die Einwohner von Abschwangen waren vor dem anrückenden Feind am August west warts geflüchtet, aber auf beruhigende amtlihe Erklärungen bin am nächsten Tage nach Haufe zurückgekehrt. In ihren Anwesen hatten sich inzwischen Flüchtlinge aus Ortschaften näher der Grenze einquartiert. Am 27. Auguft erschienen feindliche Truppen, zunächst Kosaken, die Brot und Milch verlangten und bald weiterritten. Dann zog stunden lang Garbeinfanterie, Kavallerie und Artillerie durchs Dorf. 12000 Mann blieben über Nacht. „Die vorgefundenen Vorräte wurden verschwendet. Es war ein ewiges Schmausen.“ Anderen Tage? (28. Auguft) zog der ganze Troß in weitlicher Richtung nach Mühlhausen weiter. Ein russi iher Einjähriger, der auf dem Hof des Gutsbesitzers Graap einigem maßen die Ordnung aufrecht erhalten hatte, besorgte Herrn Graap beim Aufbruch ein Anerkennungsschreiben des Inhalts, daß die Truppen gut aufgenommen und verpflegt worden seien. In der Morgenfrühe des 29. August zog ein Zeppelin über Abschwangen seine Bahn und wurde von den Rufen beschossen. Herr Graap berichtet über den Unglückstag folgendes: „Es brach ein herrlicher Morgen an und wir standen draußen und verfolgten das Luftschiff mit den Augen, gedachten der vergangenen Tage und fragten uns, was uns wohl dieser Bag bringen werde. Als alle Hausgenossen sich zusammengefunden hatten, wollten wir gemein schaftüsch das erste Frühflüc einnehmen, da sahen wir ein russisches Auto in der Richtung Königsberg durch das Dorf fahren. Es währte gar nicht lange, da kam dasselbe zurück, Inzwischen hatte sich an der Windmühle eine deutsche Kürassierabteilung eingefunden, die drei Reiter in das Dorf sandte, um auszukundschaften, ob das Dorf russenfrei fei. Diese erblickten das Auto, saßen ab, ließen fic) die Pferde von ziwe sammengelaufenen Flüchtlingen halten, versteckten sich hinter einer Hecke und schossen im geeigneten Augenblick. In dem Auto saßen zwei höhere Offiziere, die auch die Revolver in Bereitschaft hielten und schossen. Ein Offizier, der Sohn eines

Großfürsten,) sanf getroffen zurück, das Auto rajte weiter nach Almenhausen, verfolgt von den Lürassieren. Schüsse fielen noch immer, dann gaben die Soldaten die Verfolgung auf und kehrten langsam, die Pferde am Zügel führend, die Straße zurück. Wir verfolgten den Vorgang durch die Fenster des Hauses, bewünderten den Schneid der Veiter, freuten uns, daß wir bald erlöst werden würden und setzten uns endlich an den Kaffeetisch. Da hieß es: die Ruffen tab wieder auf dem Hof, gleich darauf der Auf: die Scheune brennt...

Gleich darauf brannte das ganze Dorf! Ein Geknatter von Sch zu vernehmen, dadurch wurden wir in den Glauben versetzt, es fände

1) Rach anderer Mitteilung ift es ein junger Fürst

Trubewtoi gewesen.

h

|

|

Tafel 17

Almenhausen in Oftpreußen. Grab der 9 von den Rufen erschossenen Dorfeinwohner.

(Zu S. 8 und 169.)

Tafel 18

Grab des Oberleutnant Wolff, Kompanieführer der 10. Kp. bei Prussy. Gu S. 370

draußen ein Gefecht jtatt. Da erschien ein Ruffe und legte auch im Wohn bause Feuer an. Wir flohen durch die Zimmer in den Garten, wurden von den Nussen fofort umzingelt und aus dem Dorje geführt, wo schon ein großer Teil der Einwohner anwesend war. Wir Männer wurden von den Frauen und Kindern getrennt, unsere Kleiber nach Waffen unterfucht, es wurde aber nichts gefunden. Das Weinen und Klagen der auch umzingelt gehaltenen Frauen und Kinder schnitt uns tief in Herz.

Ein hoher Offizier hielt darauf eine Ansprache und führte aus, daß vom

verfolgten. Ich übergab ihm dann das Anerkennungsschreiben des Oberften, der bet mir im Quartier gelegen hatte. Ein Ueberlegen feinerjeits! Waren es nun meine Worte oder die Bescheinigung, die auf ihn Eindruck machte, oder hatte man mittlerweile festgestellt, daß tatsächlich Kürassiere dort gewesen seien, kurz und gut, er meinte, da wolle er noch einmal Gnade Rept ergehen lassen: wir könnten gehen! Ohne uns mm- zubliden, gingen wir weiter, dem brennenden Dorje den Nücken zu- gewandt, uns mit Frauen und Kindern vereinigend, auf Kl. Waldeck zu. Mach einigen Schritten wurde Herr Gutsbesizer Henfel aus Böllchers dorf zurückgeholt und erhoffen. Warum, das ift zweifelhaft. (Er foll bet der Durchsuchung eine kussische Achselklappe bei Déi gehabt haben.) Soweit der Bericht des Herrn Graap. Während dieser Vorgänge außer halb des Dorfes batten die Ruffen im Dorfe, was fie von jungen und alten Männern trafen, einzeln oder nach Aufftellung in Srupps bis zu acht Mann erschossen oder erstochen. Auch eine Frau wurde erschossen, ebenso ein Sind, das ber Bater auf dem Arm hielt. Eine andere Frau, ein Mann und mehrere Kinder verbrannten. Die Gesamtzahl der Ere mordeten betrug 61. Fritz Gendatis aus Abschwangen, dem beide Augen ausgestochen wurden, lebt noch. — Die überlebenden Einwohner mußten in der Richtung nach Justerburg abfahren. Die Mehrzahl der Leichen wurde jpäter, ehe die Einwobner zurückgekehrt waren, von Soldaten der pommerschen Landwehr in die Kirche getragen, da keine Zeit war fie zu beerdigen. Von den Toten waren 31 Einwohner von Abschwangen die anderen Flüchtlinge. — Das Anglücksauto mit dem erschossenen Offizier war nach Almenhausen gefahren. Als es dort vor dem Gafthause bielt, famen 9 Männer neugierig hinzu. Sie wurden sofort am Giebel des Pfarrinsthauses (des jetzigen evang. Gemeindehauses) aufgestellt und er Se, dazu noch Almenhausen und Neu Waldeck dem Erdboden gleich gemacht.

Kantors Aßmann in Abschwangen in Nr. 204 itung vom 30. August 1924 und nach erzanzenden Mitteilungen ebend

(Nach einem Aufsatz der Br, Eylauer Kr

FAT

Anlage 2.

Stellenbesetzungsliste des Kgl. Preuß. Landwehr⸗Infanterie-Negiments Nr. 47 * bis zum 24. September 1915.

Ae

Regiment. Kommandeure: Von der Aufstellung an bis 12. Oberstl., später Oberst Liebrecht, vom 13.7. bis 1.8.15 vertretungsweise Oberstl. a. D. Hagen,

„ 1.8.15 ab wieder Oberst Liebrecht. Adjutanten: V. d. A. an bis 1.8.15 Leutn., später Oberl d. L. Lang, am 1.8.15 verwundet bei Matzjejowitze, vom 2. 8. bis 17. 8.15 Leutn. Georgi, ee engen 17. 27. 8.15 pamm Si L. Bellermann, vertretungs⸗

28, 8.15 ab wieder Oberl, {pater Rittmeifter d. 2. Lang.

D 1. Bataillon. Kommandeure: V. d. A. an bis 10. 7. 15 Oberstl. a. D. Hagen,

+) vom 10. . L. Nebe, vertretungsweise, 1. | D. Hagen, or:

8. 10. 8.15 Hptm. d. L. Nebe, vertretungsweise

„ 10. 8. „ 27. 8.15 Hptm d. L. Voß vertretungsweise,

8.

9.

am 108.15 verwundet bei Sedlanta,

„ 28. 22, 9.15 Sberstl a. D. Hagen,

„ 23. 9. ab Spim. b deer bertretingäweiie:

Adjutanten; V. d. A. an bis 16.8, 14 Leutn. d. L. v. Löbbecke, vom 16, 8. bis 19.10.14 eutn. d. L. Heß v. Wichdorf,

„ 12.10.14 „ 29. 3.15 Benin, später Operl. d. L. Behrmann, 29. 3.15 ab Leutn. d. L. Seewald

Rompanieführe

1. Romp.: v. d. A. an bis 24.8. 14 Hptm d. L. Angelforte,

25. 8.14 bis 8. 9.14 Oberl. d. X. Roepte,

„ 8. 9. 14 „ 31.12.14 OBL, am 31. puschno,

1. 1.15 „ 11. 1. 15 Leutn. d. R. Dichans,

bis 21. 1.15 eutn. d. L. Baumgart, am 25. 1. 15 einer Verletzung erlegen,

30. 1. 15 „ 27. 4.15 eutn. d. L. Sortië,

28. 1 20. 7,15 Spim. D. £, v. b. Brinden,

Lang.

—— vom 12. 1.15

8 10.7. 15 GE N bis 19. 7.15 Leütn. b. ng, vertretungswe

1. 8 48 Leun 5. Behrens, vertretungs

weise,

Hptm. d. L. Nebe,

5 Leutn. d. ehrens, zunächst v tretungsweise, am 23. 8.15 bet D: bischna verwundet,

23. 8.15 „ 28. 8.15 Off. Stelo. Plate,

„ 28. 8.15 ab Leutn. b. L. Bürger.

v. d. A. an bis 13.11.14 Hptm. d. L. Jahn, vom 14. 11. 11 bis 2. 8.15 Oberl, später Hptm. d. L. Lerner, 15 „ 28. 8.15 SE d. ©. Bürger, vertretungs weile, am 13.8.15 bet Lunjew und am 22.8.15 bei Dolbischna ver wundet, beide Male bei der Truppe Sin der

„ 28. 8.15 „ 22. 9. 15 Hptm. d. L. Lerner,

„ 23. 9.15 ab Off. Stellv. Plate, 4, Komp.: v. d. A. an bis 30. 115 Hptm. d. L. v. Chappuis, vom 30. 1.15 bis 13. 4.15 Leutn. d. N. Lang,

„ 13. 4.15 „ 21. 4.15 Set, d. L. Hübscher, am 21.4. 15 5 auf Höhe 290 an der Lososina Ger: 1 wundet, 15 28, 4.15 Leutn. d. N. Ackermann (Paul), 15 ab Leutn. d. L. Lometsch, am 10.8. 15 bei Fedlanta verwundet, bei der Truppe ver- blieben.)

II. Bataillon.

2. Rom:

Kommandeure: V. d. A. an bis 16. vom 17. 9.14 bi:

„14 Oberstl. 3. D. v. Sobmeder,

1.10. 14 Spim. d. L. Frehtag, am 11. 10. 14 verwundet bei Mlochow, Verbunbung erlegen am 1.11.14,

„ 11.10.14 ab Spim. d. L. Nandhahn.

Adjutanten: V. d. A. an bis 11. 10. 14 Leutn. d. L. Richter, vom 12.10.14 bis 16.10.14 Oberl. d. L. Herford, vertretungs-

weise, 1.15 eutn. d. L. Richter,

„ 17. 10. 14 „ 28. Nä „ 28. 1.15 „2, 8.15 Seutn. d. L. Bellermann, 2. 8.15 ab Feldw. Lin. Srennert, am 20.8.15 bei Somi-

anka verwundet, bei der Truppe verblieben. Kompanieführer: 5. Komp.: v. d. A an bis 28.8. 14 Hptm. b. L. Deutschmaun,

vom 28. 8.14 bis 16. 5.15 Oberl, später Hptm. d. e. Emming baus, am 16.3.15 verwundet bet Bukowka,

2) Gestorben am 24. 5. 23 in Bendorf am Rhein:

Leutn. d. L. Bachmann, Sberl. d. L. Schneider, L. Greinert.

D

6. Romp.: v. d. A. an big 2.2.15 Hptm. d. L. Thielbörger, vom 3. 2.15 bis 29. 3.15 Leutn. d. R. Dichans,

. „ 16. 5.15 Oberl. d. L. Behrmann, am 16.5.15 verwundet bei Bukowka, 16. 5. 15 „ 20. 7.15 Seutu. d. N. Ackermann (Paul), am 20. 7. 15 gefallen bei Lutschonow. 22. 7.15 „ 20. 8. 15 Leutn. d. L. Bachmann, am 20.8.15

verwundet bei Shmianta, m

„ 20. 8.15 ab Feldw.£tn. Cartheuser.

: v. d. A. an bis 11. 10. 14 Hptm. d. L. Nandhabn, 10.14 bis 15. 7. 15 Oberl., später Hptm. d. L. Roepte, 7. 15 „ 28. 7. 15 Leutn. d. L. Ackermann (Otto), ver tretungsweise,

„ 29. 7.15 „ 18. 8.15 Hptm. d. L. Roepfe, am 13. 8. 15 bei Lunjet verwundet, bei der Truppe verblieben. 8. Romp.: v. d. A. an bis 15.11.14 Hptm. d. L. Weber, vom 15.11.14 bis 28. 11. 14 Leutn. d. N. Simon,

„ 28.11.14 „ 29. 7.15 Sberl. d. L. Sehmsdorf,

„ 29. 7.15 „ 30. 7.15 Set, d. L. Greinert,

„ 30. 7.15 „ 13. 8.15 Leutn. d. L. Ackermann (Otto),

„ 13. 8.15 „ 14. 8. 15 Feldw.Ltn. Schulz, am 14,8. 15 ver wundet bei Lunjew, am 14. 8. 15 Off Stellv. Rösler, li vom 15. 8.15 ab Leutn, d. R. Hartmann. Ki

III. Bataillon.

Kommandeur V. d. A. an bis 26.12.14 Oberstl. a. D. Zimmermann, vom 26.12.14 bis 22. 1.15 Hptm. d. L. Seder, vertretungsweise, 23. 1.15 „ 30. 1.15 Oberl. d. L. Voß, vertretungsweise, 30. 1.15 „ 19. 7.15 Hptm. d. L. p. Chappuis, am 19.7.15 verwundet bei Baranow an der Ilschanka,

am 19. 7. 15 Hptm. d. L. Tetzlaff, vertretungsweise, vom 20. 7.15 bis 18. 8.15 Hptm. d. L. v. d. Brincken,

„ 18. 8.15 „ 25. 8.15 Leutn. Georgi

„ 26. 8.15 „ 28. 8. 15 Hptm. d. L. Lerner, 28. 8. 15 ab Hptm. d. L. Voß.

Adjutanten: V. d. A. an bis 16. 9. 14 Oberl. d. L. Voß, vom 22. 9.14 bis 3. 2.15 Eent, später Oberl. d. L. Tombehl,

„ 3. 2.15 ab Get, d. L. Sielsch. Ki

Kompanieführer: 9. Romp.: v. d. A. an bis 16.9. 11 Hptm. d. L. Freytag, vom 17. 9. 11 bis 15. 10. 14 Oberl. d. L. Voß, am 15. 10. 14 ver wundet b. Komorow vor Warschau, 17.10.14 „ 20. 11. 14 Geutn. d. L. Kühne, 21.11. 11 „ 31. 7.15 Obert, später Hptm. d. L. Voß, am 31.7. 15 verwundet bei Maßjejo

witze, 31. 7.15 „ k. 8.15 Gesin, d. L. Glas hoff,

—— —I—pQ!Ä—,—'—

vom 5. 8.15 bis 10. 8.15 Hptm. d. L. Voß,

11. 8.13 „ 25. 8.15 Leuln. d. N. Auer,

„ 25. 8. 15 „ 4. 9.15 geum. Georgi, am 4.9.15 verwun det bei Nijelniti,

„ 5. 9,15 ab Leutn. d. N. Auer.

10. Romp.: v. d. A. an bis 15.10.14 Oberl. b. L. Wegener, vom 15. 10. 14 bis 16. 10. 14 Oberl. d. L. Lade, am 16.10.14 ver wundet b. Komorow vor Marschau,

„ 18.10.14 „ 26.10.14 Obert. d. L. Wolff, am 26. 10. 14 ge za p fallen bei Sudom

„ 15.11.12 „ 21.11.14 Ein. d. L. Sester,

„ 21.11. 11 „ 19. 5. 15 Sberl. d. L. Kühne, am 19. 5. 15 ver- wundet bei Dombrowa,

„ 20. 5.15 „ 7. 6.15 Sein, d. L. Meyer (Wilhelm), 15 „ 2. 8.15 Leutn. Georgi 15 „ 6. 8.15 Leutn. d. L. Meyer (Wilhelm), am 6. 8. 15 verwundet bei Vw. Krempa, 7. 8. 15 „ 4 9.15 Leutn. d. L. Glashoff, am 4.9.15 gefallen bei Mjelnikt, 5. 9.15 ab Gent, d. N. Leffig.

11. Komp.; v. d. A. an bis 12.8. 14 Hptm. d. L. Schmidt, vom 12. 8. 14 bis 14. 10. 14 Oberl. d. L. Tetzlaff, am 14. 10. 15 verwundet bei Komorow vor War-

schau,

„ 17.10. 1 „ 23.12.14 Oberl. d. L. Herford,

„ 23.12.14 „ 10. 8. 15 Oberl, später Spim. d. L. Setzlaff, am 10. 8. 15 gefallen bei Jedlanka,

fa „ U. 8.14 „ 13. 8.15 Felbw.Ltn. Wahrmann, am 13.8.15 derwundet bei Wesolki, abends ge storben,

„ II. 8. 15 „ A. 9. 15 Benin, d. N. Schlusser, am 4.9.15

gefallen bei Mielniti,

„ 4 9.15 ab Leutn, d. N. Schwill.

12. Komp.; v. d. A. an bis 17.11.14 Hptm. d. L. Roemelt, vom 17.11.14 bis 30.11.14 Ceutn. d. L. Baumgart,

„ 30.11.14 „ 7.12.14 Hptm. d. L. Schotte, 12. 11 „ 23.12.14 eutn. d. L. Baumgart, 23. 12. 11 „ 19. 5. 15 Oberl. d. L. Herford, am 19. 5. 15 verwundet bei Dombrowa,

„ 20. 5.15 „ 27. 6.15 Leutn. b. L. Glashoff,

„ 27. 6.15 „ 6. 8. 15 Oberl. d. L. Herford, am 6. 8. 15 ge fallen bei Vorwerk Krempa, am 6. 8. 15 Leutn. d. N. Beck, am 6. 8. 15 verwundet bei Vor werk Krempa, vom 7. 8. 15 bis 10. 8.15 Lenin. d. N. Preuß, am 10. 8.15 ver wundet bei Jedlanka,

& „ 11. 8.15 „ 13. 8.15 Leutn. d. R. Kochendörfer (Hugo), am 13.8.15 gefallen bei Wesolki,

„ 13. 8.15 „ 14. 8.15 Leutn. d. N Stauß am 14.8.15 ge fallen bei Lunjew Lukowisko,

„ 1 5 5 8.15 Feldw. tn. Vogel,

| „ 31. 8. 15 9.15 Leutn. d. N. Schwill, 5. 9.15 ab Fein, Ltn, Vogel.

apen: v. d. A. an bis 19.2. 15 Hptm. d. L. Heinzmann, bis 24. 7.15 Oberl, Palm, 24. 7. 15 ab Leutn. d. L. Anders.

2 Aerzte: J. Batl.: v. d. A. an bis 16. 4. 15 Feldunterarzt Hobenborf, vom 20. 4.15 bis 30. 7.15 Zivilarzt Dr. Samson, 30. 7.15 11. 9.15 Assistenzarzt Dr. Schober, jet 11. 9.15 ee d. L. Dr. Peppmüller, Regiments H. Bati.: v. d. A. an bis 16. 7. 15 1 Or. Peppmüller, Regiment: vom 17. 7.15 bis 11. 9.15 face Dr. Kawcezhnski, jeit 11. 9. 15 Assistenzarzt d. Dr. Schober; III. Batl. v. d. A. an bis 31.12. 14 E Dr. Blau, am 15. 10, 14 bei di Komorow verwundet, bei der | Truppe verblieben, | pom 31.12.14 bis 5. 8.15 SE später Assistenzarzt |

„ 6. 8.15 „ 13. 8.15 Assistenzart Or. Weftenberger, ge fallen am 13, 5 15 bei Wejolti, feit 14. 8.15 Landsturmpflichtiger Arzt Dr. Menze. SEG H o

O8 čv en eech sét Ñ Hynoduavos Békrisrov sivas 7 der Goyortoc ett, E dei, aig ¿uoi Öoxen, uévovea roms. undev Tnokoyıkösvov wire Aueren mire &hho

unden nd Tod oiengef, Aus Platos Apologie.

za

Ze

(vom K

Ehrentafel

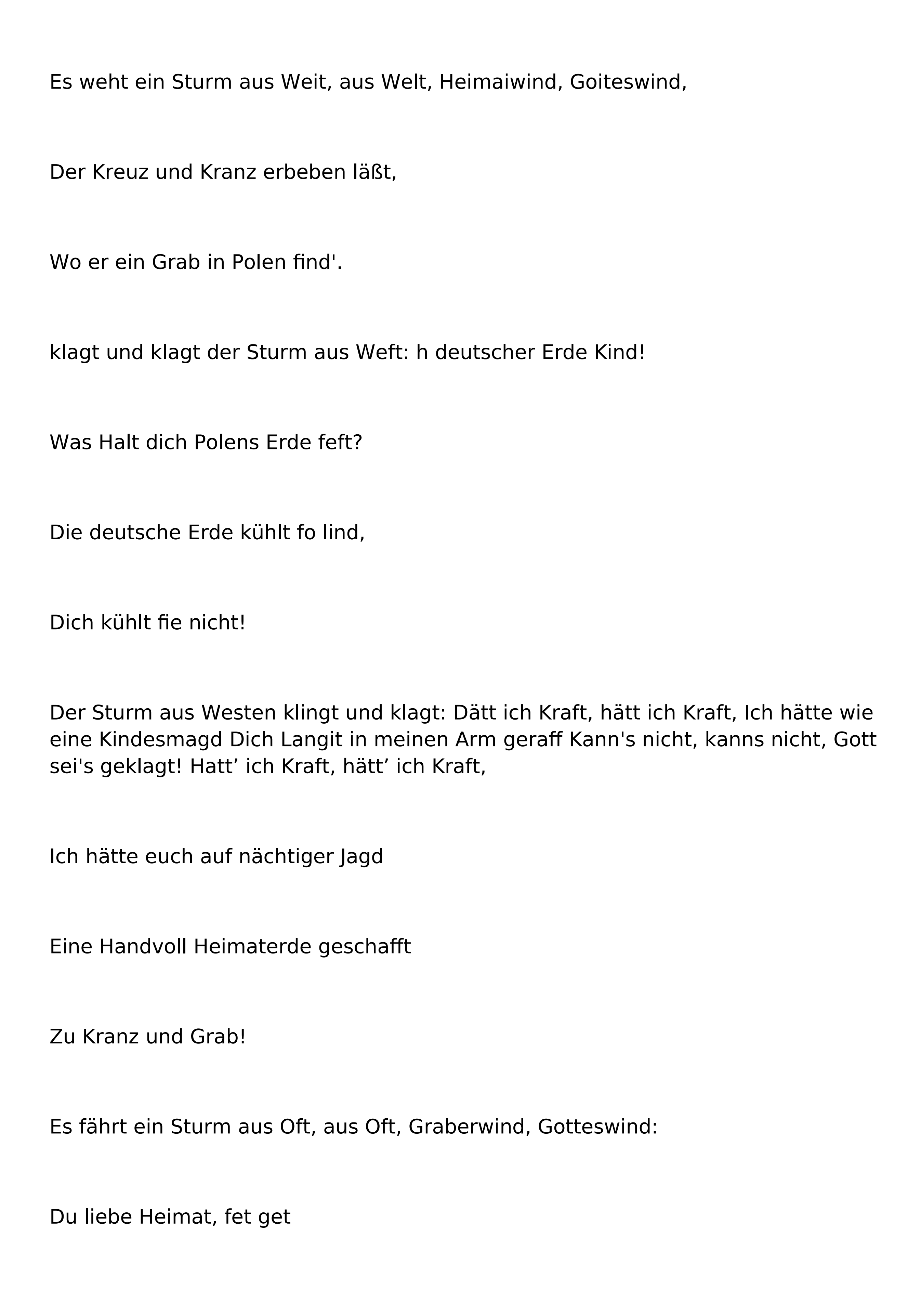
zum Gedächtnis unserer Toten

aus dem ersten Teile des Weltkrieges

iegsbeginn an bis zum 24. September 1915)

Bearbeitet auf Grund der amtlichen Derluftliften und der Kriegsstammrollen (Sriegsranglifte).

ER



Es weht ein Sturm aus Weit, aus Welt, Heimaiwind, Goiteswind,

Der Kreuz und Kranz erbeben läßt,

Wo er ein Grab in Polen find'.

klagt und klagt der Sturm aus Weft: h deutscher Erde Kind!

Was Halt dich Polens Erde feft?

Die deutsche Erde kühlt fo lind,

Dich kühlt fie nicht!

Der Sturm aus Westen klingt und klagt: Dätt ich Kraft, hätt ich Kraft, Ich hätte wie eine Kindesmagd Dich Langit in meinen Arm geraff Kann's nicht, kanns nicht, Gott sei's geklagt! Hatt’ ich Kraft, hätt’ ich Kraft,

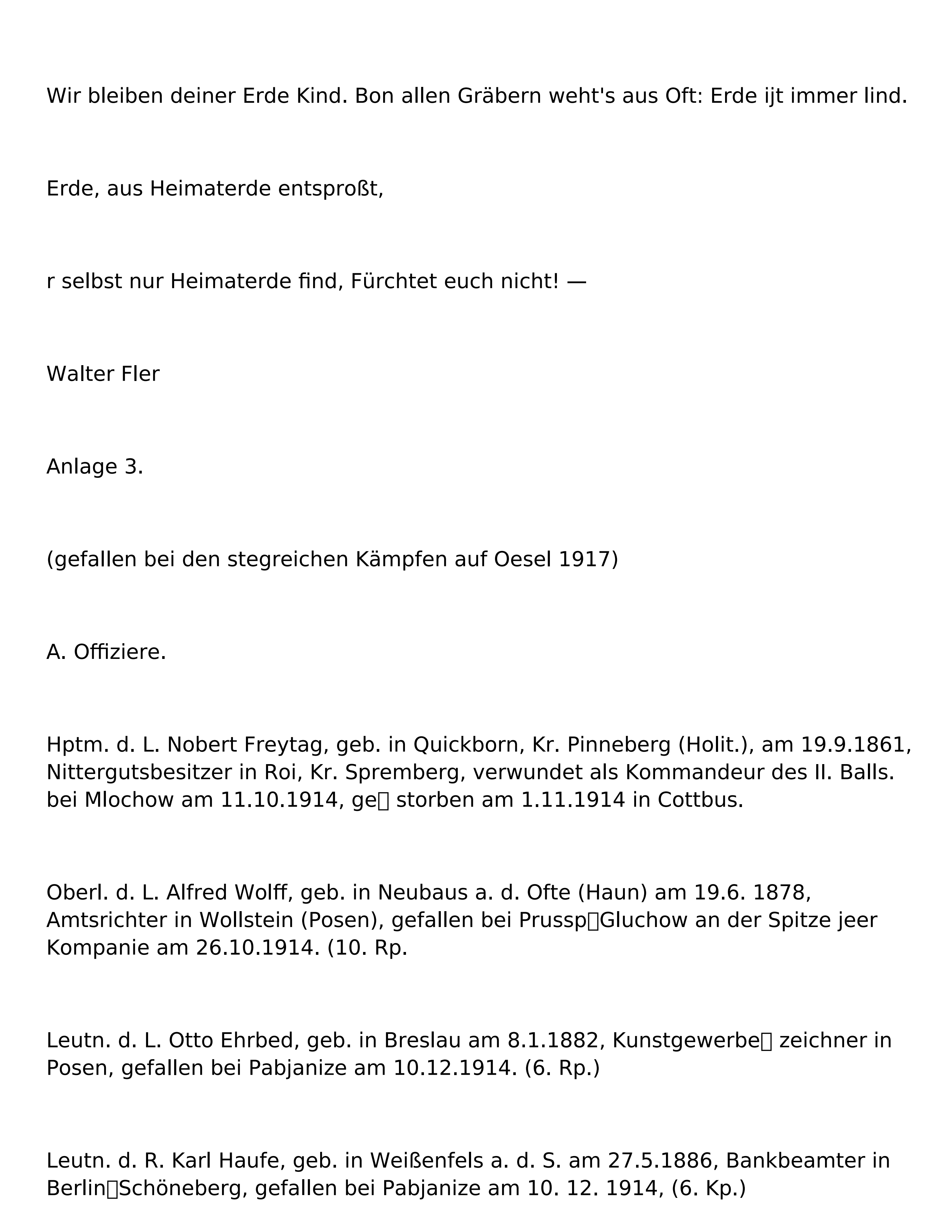
Ich hätte euch auf nächtiger Jagd

Eine Handvoll Heimaterde geschafft

Zu Kranz und Grab!

Es fährt ein Sturm aus Oft, aus Oft, Graberwind, Gotteswind:

Du liebe Heimat, fet get



Wir bleiben deiner Erde Kind. Bon allen Gräbern weht's aus Oft: Erde ijt immer lind.

Erde, aus Heimaterde entsproßt,

r selbst nur Heimaterde find, Fürchtet euch nicht! —

Walter Fler

Anlage 3.

(gefallen bei den stegreichen Kämpfen auf Oesel 1917)

A. Offiziere.

Hptm. d. L. Nobert Freytag, geb. in Quickborn, Kr. Pinneberg (Holit.), am 19.9.1861, Nittergutsbesitzer in Roi, Kr. Spremberg, verwundet als Kommandeur des II. Balls. bei Mlochow am 11.10.1914, ge- storben am 1.11.1914 in Cottbus.

Oberl. d. L. Alfred Wolff, geb. in Neubaus a. d. Ofte (Haun) am 19.6. 1878, Amtsrichter in Wollstein (Posen), gefallen bei Prussp-Gluchow an der Spitze jeer Kompanie am 26.10.1914. (10. Rp.

Leutn. d. L. Otto Ehrbed, geb. in Breslau am 8.1.1882, Kunstgewerbe- zeichner in Posen, gefallen bei Pabjanize am 10.12.1914. (6. Rp.)

Leutn. d. R. Karl Haufe, geb. in Weißenfels a. d. S. am 27.5.1886, Bankbeamter in Berlin-Schöneberg, gefallen bei Pabjanize am 10. 12. 1914, (6. Kp.)

Leutn. d. L. Alfred Burgmann; geb. in Gumbinnen am 10. 11. 1880,

Chefredakteur in Berlin, gefallen bei Nowa Wies am 28. 12. 1914. Beerdigt in Wola Tesserowa. (8. Kp.)

Leutn. d. L. Max Baumgart, geb. in Striegau am 21.2.1877, Poft- selretär in Koschmin, gestorben am 28. 1. 1915 infolge von Ber- wundung durch eine erplodierende Handgranate. (1. Rp.)

Geutn. d. L. Dr. Richard Hoder, geb. in Mablisih, Rr. Torgau, am 30.6.1872, Professor an der Hohenzollernschule in Berlin□Schöneborg, gefallen im Gefecht von Dombroma-Kalfow am 16.5.1915. Bez erdigt im Massengrab an der Dorfitraße von Dombrowa. (9. Ap.)

Feldw.Ltn. Robert Buidh, geb. in Schweinitz am 25. 1. 1881, Teles graphen□ Assistent in Berlin, verwundet im Gefecht von Dombrowa- Salfow am 16.5.1915, gestorben am 2.8.1915 im Rejervelazarett in Oppeln. (10. Ko.)

Feldw. Lin. Emil Kühl, geb. in Stargard in Pommern am 30.10.1872, Magistratsbeamter in Potsdam, gefallen bei Kalkow□Dombrowa am 10.6.1915. (4. Kp.)

Leutn. d. R. Paul Adermann, geb. in Berlin am 3.10.1887, Fabrikant daselbst, gefallen bei Lutschynow an der Spitze feiner Kompanie am 20.7. 1915. (6. Kp.)

Oberl. d. L. Konrad Her for d, geb. in Thorn am 27.1. 1874, Abteilungs□ vorsteher bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin, gefallen bei Vorwerk Krempa an der Spize seiner Kompanie am 6.8 1915 Beerdigt am Wege von Vorwerk Krempa nach Krempa Nowa 150 m südlich von Bw. Krempa. (12. Rp.)

Spim. a. D. Guftad Tetzlaff, geb. in Marienwerder am 3.10.1873, Berlin-Steglitz, gefallen bei Gedlanta an der Spitze feiner Kompanie am 10.8.1915. Beerdigt in Jedlanka, wo der Weg von Warkotsch in die Jorfstraße mündet. (11. Rp.)

Leutn. d. R. Auguft Mathe, geb in Mühlhausen i. E. am 12, 12.1889, Lehrer baselbst, gefallen bei Jedlanka am 10.8.1915. Beerdigt am Westausgang des Dorfes am Wege nach Chrusth am Südrand einer kleinen Tichtenschonung. (11. Kp.)

Assistenzarzt Mathias Westenberger, geb. in Höchst a. M. am 1.5. 1886, Dr. med. in Köln, gefallen bei Wesolki am 13. 8. 1915.

(Il. Batl)

Leutn. d. N. Max Kochen dörfer, geb. in Waldkirch i. Br. (Baden) am 10. 6. 1896, Schulamtskandidat in Waldkirch, gefallen bei Wejolti am 13.8.1915. (10. Kp.)

Goin, d. R. Hugo Kochen dörfer, geb, in Waldkirch i, Br, (Baden) am 23.10.1892, Bildhauer in Waldkirch, verwundet bei Wesolkt em 1.8.1015, gestorben noch am jelben Sage bei der Sanit Kp. 3.

2. Kp.

0D 10 dag gout

Grab des Rekruten Fritz Anders der 2. Kp. bei Dombrowa.

Gu S. 97.)

Feldw.Lin, Friedrich Wahrmann, geb. in Ofternothafen bei Swine□ münde am 3.1.1880, Garnison□Verwaltungsunterinspektor in Jauer, verwundet bei Wesolki am 13.8.1915, gestorben am 14.8.1915 bei der Sanit. Kp. 1, beerdigt in Kschesk [Krzeskl. (11. Ap.)

eutn, d. N. Julius Emminger, geb. in Freiburg i. Br. (Baden) am 28. 1. 1893, Musikstudierender in Freiburg, verwundet bei Wejolki- Sunjew am 13.8.1915, geitorben am 25.8.1915 im Veservelaz. VBarackenseld in Bromberg. (8. Kp.)

Leutn. d. R. Max Stauß, ged. in Schliengen, Amt Müllheim (Baden), am 27.11.1893, Lehrer in Weiterdingen, gefallen als Kompanie.

führer im Gefecht von LunjewLukowisko am 14.8. 1915. (12. Kp.)

„N. Kurt Jahn, geb. in Saalfeld (SachsenMeiningen) am

17. 7. 1884, Kaufmann in Treuenbrietzen, verwundet bei Ab wehr eines russischen Rügstoßes gegen Solbischna am 23.8. 1915, ges ftorben am 21. 8. 1915 früh auf dem Verbandplatz in Chlewischtsche.

(M. G. .)

Leutn, d. L. Martin Glashoff, geb. in Lieth, Kr. Pinneberg (Holit.), am 30. 12. 1882, Bankvorsteher in Elmshorn (Holft.), gefallen als Kompanieführer im Gefecht von Mjelniki am 4.9.15. Beerdigt am Nordausgang von Mfelniki. (10. Hp.)

Leutn. d. R. Fritz Schlusser, geb. in Gallenweiler, Amt Staufen

(Baden), am 5. 12.1896, Gomnajialabiturient in Weil b. Lörrach, gefallen als Kompanieführer im Gefecht von Mjelnifi am 4. 9. 1915. Beerdigt am Nordausgang von Mjelniki. (11. Kp.)

Feldw. tn, Gustav Rei}, ged. in Eschwege am 10.9.1809, Kaufmann pa- selbst, verwundet im Gefecht bei Mjelniki am 1.9. 1915, gestorben am 5.9.1915 auf dem Hauptverbandplatz in Zalesie. (6. Kp.)

p

Leutn.

B. Unteroffiziere und Mannschaften.

In eckigen Klammern: Geburtsort und Geburtstag. Verw. = verwundet, gef — gefalen. Die beim 1. und II. Batt. Gefallenen, die in Stadt und im Landkreis Gelfentirhen sowie in Bottrop, Gladbed, Buer-Erle, Herberde und Karnap wohnten, find durch + kennclich gemacht, die Gefallenen des Il. at. aus Berlin, Lichtenberg, Weißensee, Pankow, Reinidendorf,

Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, Neukölln, Stralau und Treptow durch F

1. Kompanie.

„Müller, Auguft, Gefr. [Gelsenkirchen 30. 8. 81] gef. bei Gschow am 27.10. 14.

„Dombrowski, Hermann, Ger. [el. Konoplen, Kr. Löten, 18.2. 78] desgl.

„Ballnus, Hermann [Lubainen, Kr. Ofterode, 18.6. al desgl.

* Pottfomsti, Franz [Golbau, Kr. Neidenburg, 1.6.79] dergl.

„Wnuck, Friedrich [Bielonygrund, Kr. Ortelsburg, 6.3.79] desgl.

* Rohde, Karl [Linden bet Bochum 1. desgi

* Strojin, Theophil J Adolfsdorf, Rr. Wirsitz 6.4.81] am 15.11.14 erz

krankt, am 7.12.14 im Lazarett in Bojen. Kaufmann, Anton, Uffz. [BWosberg, Kr. Heilsberg, 20. 11.78] gef. bei Lopuschno am 31.12. 14.

„Ewertowski, Johann [Ruda, Kr. Löbau, 6.9.80] gef. bei Bochenjetz (Feld wachgefecht) am 18. 2. 15.

„Witzke, Johann [Ruflinsw, Kr. Koschmin, 10. 6.80] egal,

„Weber, Julius [Züsch, Kr. Trier, 10.3.79] gef. beim Angriff auf Hobe 307 am 3.5.15. Löffler, Karl [Meu-Wüftegiersdorf, Kr. Waldenburg, 23.2.79] gef. bei

Bscheschinki am 13.5. 15.

12

*Ropikti, Leo [Gallno, Kr. Graudenz, 9.5.79] gef. bei Dombrowa-Raltow

am 16.5.15

„Weller, Ludwig, Gefr. [Oberhaufen (Rheinprov.) 28. 12. 78] bei Dom- browa-Ralfow verw. am 16.5.15, 7 17.5. 15.

*Groje-Bley, Alfons, Ufsz. [Samm bet Redlinghaufen 19. 1.79] gef. in Schadlowitze am 23.7. 15. Reiff, Auguft, Gefry aus Fischingen bei Lörrach (Baden) [dort 2.12.86] gef. bei Mabjejowige am 1.8.15.

„Sprengel, Hugo, Bisel. [Cremlingen (Braunschweig) 29.3. 79] desgl.

„Kick, Peter [Gelsenkirchen 2.10. 77] desgl. 11.11. 92] bei Matzjejowite verw.

Wieja, Johannes, aus Görlitz [Gleiwi: am 1.8.15, +

Wehrle, Date, aus Hotlingen, Amt Säckingen (Baden) [dort 17. 8. 90] bei i anib-berw. am 1.8.15, t am 5.8.15 im Feldlazarett 11 des

„ A. K.

Canis, Otto, Ger, aus Danzig [dort 7.3.92] bei Metzjesowitze verw. am 1.8.15, f am 8.8.15 im Feldlazarett 11 des XVII. A. K. Bee erdigt in Matzjejowitze.

„Lange, Wilhelm [Eickel 13.11.79] in Polit verw, am 3.8.1 4.8.15 im Feldlazarett 11 des XVII. A. K. Beerdigt im witze.

* MWietrzplowsti, Arnold [Jamielnik Kr. Löbau 10. 7. 79] in Polik verw. am 3.8.15, + am 22.8.15 im Feldlaz. i j

„Najczak, Mathias [Niepruschewo, Kr. Grå am 10. 8. 15.

* Gaudel, Wilhelm, Uffa. [Schalke 2.1.83] bei Fedlanta verw. am 10. 8. 15,

+ am 19.8.13 in Beledow. Dort beerdigt.

Berg, Bernhard, aus Altona [dort 17.8 88] bei Jedlanka verw. am 10. 8

+ am 22.8. 15 in Zelechow. Dort beerdigt.

Schulz, Leo, aus Schindelmühl, ge, Meseritz [dort 15.8.89] bei Jedlanka verw. am 10.8. 15, + am 3.7.16.

Strittmatter, Karl, aus Rippolingen, Amt Säckingen (Baden [dort 27.3.90] gef. bet Zunie am 13.8. 15, beerdigt auf dem Heldenfried hof in Prochenki.

Kluge, Heinrich, aus Greiffenberg (Schles) [Hobenpetersdorf, Kr. Bolken Hain, 26.4.82] gef bei Lunserd am 13.8. 15.

Böhm, Richard aus Wiesau, Kr. Bunzlau [Haynau 22.11.91] bei Luto- wisko verw. am 14.8. 15, f am 17. 8. 15 im Get, Low Fewlazarelt 18.

* Gutt, Gustab, Aff. [Skoppen, Kr. Löten, 9.2.81] gef. bei Spmianta am 20. 8. 15

Zeh, Auguft, Gefr. aus Arnsberg, Kr. Löwenberg [Kelschdorf, Kr. Schönau, 11.8. 82] desgl.

Bendfeldt, Hermann, aus Kiel [Bliesdorf (Holftein) 1.8.81] bezal.

Bartels, Wilhelm, aus Hamburg [Bötersheim, Kr. Harburg, 31.10.83] bei Shmianka verw. am 20. 8.15, J am 22. 8. 15.

Radede, Richard, aus Friedeberg (Neumark) [Neumecklenburg, Ar. Friedeberg, 18.2.74] bei Dolbischna verw. am 23. 8. 15, am 518.15 bei der San. Kp. 3, beerdigt am Südausgang von Chle

wischtsche.

jelze. 23.2.19] gef. bei Jeblanka

2. Kompanie.

(Giepe die Bemerkung S. 177.)

„ Bilitzki, Franz [Schakenhof, Kr. Löbau, 9.11.80] bei Stary Senkotzin

dor Zem berw. am 15.10.14, f am 28.10.14 im Lazarett in

Cosel.

„Bultle, Hermann [Warnikam, Kr. Heiligenbeil, 21.8. 81] gef. bei Gfchow am 26.10.14.

anne 13. 1.81 gef. bei Gihow am 27.10.14. 3. [Battatron, Kr. Heilsberg, 14.9. 79] desgl.

*Grpe, Heinri

* Ramloff, F

* Schäfer, Bernhard, Uffz [Hattenbach, Kr. Hersfeld, 12.5.78] desgl.

„Menge, Heinrich, Gefr. | Brackel, Kr. Dortmund, 27.2. 81] Desgl.

*Mirajnh, Anton Een Kr. Ratibor, 2. 10.79]

„Nowa Michael [Setlimpsl, Kr. Pojten, 9 977

“Schmidt, Jobann, [Bodum-Hofftede 23.10.78] d

* Giidally, Karl [Ulejden, Rr. Neidenburg, 8.1. 701 desgl.

* Krüger, Wilhelm Schalte 19. 8. 791 desgl. j

Feglinsti, Auguft Schwedrich, Ar. Ofterode (Ofipr.), 22.10.80] desgl.

* Bohlmeger, Martin, Gefr. [Delbrüd, Ar. Paderborn, 23. 8.80] bei Zeti schew verw. am 1.12.14, f am 4.12.14 im Feldlaz. 7 der 35. Ref.- Div. in Sagorsche.

* Luczat, Johann, 1, |Rarzec, Kr. Gostyn, 30.5.80] gef. bei Lopuschno am 30.12.14.

*Lastawy, Franz, Gr, (Gr. Zauerjer, Kt, Aeidenburg 13, 1. 79] desgl.

Jedlenomsth, gier |dawliden, Gr. Neibenburg, 19.7.70] besar

Raafed, Auguft, aus Wujdewier, Kr. Oberbarnim [dort 9] desgl.

„Pollender, Martin [Ratingen, Kr. Düsselborf, 21.1.80] bei Sobufeno

verw. am 30.12.14, + am 31.12.14 in Wolfa.

* Marczinczit, Friedrich [Rarpa, Kr. Johannisburg (Sjtpr.), 11.3.80] bei Lopuschno verw. am 30.12.14, f am 11.2.15 im Lbw. Feldlaz, in Silniga.

„Fablonski, Auguft (Gr. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 5.8. 79] gef. bei Lopuschno am 31.12. 14.

* Grojje-Gung, Heinrich. Affz. [Bottrop, Mr. Necklinghausen, 30.6. 80] gef. bei Vochenjetz (Feldwachgefecht) am 18.2. 15.

Gaebel, Jofeph, aus Elbing [Dort 11. 9.911 desgl.

* Körner, Wilhelm [Witter Nuhr 7.7.80] vermißt seit dem 18. wahrscheinlich in der Get

„Krämer, Josef, Affz. [Bienen, Ke. Mees, 18.7.79] f am 27.2. 15 an Blinddarm: und Vauchfellentzündung im Lazarett in Lublinitz.

Bornitein, Hermann, aus Landsberg a. W. [Kl. Ezettritz, Kr. Landsberg,

26.7.12] gef. bei Fedlnitza am 12.5. 15.

Anders, Fritz, aus Kl. Neundorf, Fr. Löwenberg [Schosdorf, Kr. Löwen- 9] gef. bei Dombrowa-Raltow am 16.5 aus Kl. Neundorf, Kr. Löwenberg [dort 28. geniow am 28 6.15.

Siptow, Emil, aus Driefen, gr Friedederg (it dr) [dort 1.9.85] + am

15,

94] gef. bei

„ Sgnastal, Anton (Sache , E Oftrowo, 25. 7. 78] bei Baranow verw. am 19.7.15, f am 21.7.15 im Feldlaz in Lipsko. Orlowski, Isidor [Barloschno, Kr. Preuß. Stargard, 14. 4. 81] gef. bei Mabjeiowige am 31. 7,15. Bogaßke, Auguft, aus Berlin [dort 21. 7. 70] desgl.

*Abluda, August Soldau, Kr. Neidenburg 24.6. 80] bei Matzjejowitze verw. am 1,8, 15, f am 6.8.15 im Feidlaz 11 in Mabjejowise, Wacker, Martin Gefr. aus Berlin [Siegelfeld bei Würzburg 17. 10. 72] gef. bei Jedlanka am 10.8. 15.

ant, Hermann, aus Berlin [Semnie, Kr. Saatzig (Pommern), 2.2.73] desgl.

Wilte Win helm, aus Charlottenburg [Tuchen, Kr. Oberbarnim, 4.5.73] gef. bei Lunjew am 14.8.

Abraham, Eduard, aus eh [Hammer, Kr. Friedeberg (N. M), 30.11.78] gef. bei Tymianka am 20.8, 15.

Krauth, Kurt, aus Hamburg [dort 4. 7.89] desgl.

Czafka, Stanislaus, aus Prokopow, Kr. Pleschen [dort 25.10. E desgl.

Schlabs Felix, aus Rudnice, Kr. Posen West [dort 28. 5. 94] desgl.

Stolz, Carl, aus Berlin [dort 13.2. 73] desgl.

Waliqora, Josef, aus Kadzewo, Kr. Schrimm [Deutsch Poppen, Kr. Schmiegel, 5.3.93] desgl.

12*

Affz, aus Berlin [dort 25. 11.81] bei Tomianta ver. ij. Löw. Feldlaz. 18 in Wierpole.

schiersty, Wi

am 20. 8. 15, f am 20. 8 15 im ges Kuhn, Heinrich, Geft., aus Berlin Borsigwalde [Elbing 14.11.70] gef. Bei Dolbischna am 23.8. 15.

Behling, 1 aus Königsberg (. M.) (Selchow, Kr. Greifenhagen, 8.5.75] desal.

Bad Karl! aus Hamburg [Roditedt (Gchlesiw.-Holit.) 23. 12. 82] dessl.

Weist, Arthur, aus Liegnig [Hennig, Kr. Cauban, 17.8.91] dessl.

Zawaßti, Franz aus Kiel [Pofen 6.12.77] besal,

+Giegat, Georg [Sutowh, Kr. Gireno, 2.4.78] bei Dolbifäne verw. am 23. 8.15, t am 30.8.13 im Seit Lbw.Feldlaz. 18.

Willemaun, Kamill, aus Schweighaufen, Kr. Thann (Elja) [dort 3.9.89]

gef. bei Kosminowtzy am 22.9. 15.

3. Kompanie.

(Siebe die Bemerkung S. 177)

„Dahmen, Heinrich, Wiis. [Duisburg 12.9.78] gef. vor Warschan am 16. 10.14.

„Krinke, Wilhelm Bochum 16.6.81] gef. bei Stary Senkotzin vor War

schau am 18.10.14.

„Stengel, August, uffs. [Bohum-Hofftebe 20. 6.78] bei Betarfchew verw. am 30. 11. 14, f. am 4 12. 14 in Podkozin. Dort beerdigt. Grasse, Eduard, Gefi, aus Charlottenburg [Grünberg (e) 2.1.85] Pam 9.19.14 im Lazarett in Cublinih an einer Krankheit,

„Grätz. Erust [Gireidelador], Sr. Frenftabt (Gle), 1.9.78] gef. bei Dolny Ankonjelob am 22.12.14.

„Nadscheil, Mar [Dittauen, Pr. Memel, 13.1.81] bei Sopujäns ber. Dal 19. 14, f am 9.4.15 im Lazarett in Beuthen (Oberfälejien),

x germanu, Wilhelm, Aff, [Bärendorf, Re. Bochum, 26.2.78] gef. bei

Lopuschno am 31.12. 14.

*Reufer, Klemens [Lette, Kr. Coesfeld, (Weitf.), 2.11. 79] desgl. Hehn, Karl aus Kranzin, Kr. Arnswalde (Blumberg, Kr. Poris,

17.11.74] desgl. Paßlack Wilhelm aus Berlin [Rofenort, Kr. Friedland (Oftpr.), 410 zu]

desgl. Berlin [Ober͏Blankenau, Kr. Preuß. Colau,

Neumann, Karl, aus 6. 12.74] desgl

i Lörrach (Baden) [dort 12: 4,85]

minin am felben Sage.

bei Stary Senkotzin

Barny, Fridrih, aus Wintersweiler bei bei Lopuschno verw. am 31.12.14, f in

Dort beerdigt.

* Géefese, Franz, uff. [Biabacz, Rr. Oppeln, 4.10.77] bei Lopufchno verw. am 31.12.14, f am 5.1.15 im Low. Feldlaz. 20 in Hleschno.

Dort beerdigt.

„Dörrbecker, Helwig, Uffs. [Hundshaufen, Kr. Fritzlar, 22. 12.79] gef. am 26. 3. 15. Weinhold, Erdmann, aus Karlsberg, Kr, Lauban [bort 13. 1.93] gef. bei Dombrowa Kalkow am 16. 5. 15. Beerdigt am Ufer der Swislina

südlich von Dombrowa.

„Heicke, Karl J Gelsenkirchen 27.3. 79] f am 11.6.15 im Lazarett in Posen an einer Krankheit.

* Revenbörfter, Hermann, Pizef [Oer Kr. Redlinghaufen, 25.8 77] gef. auf Patrouille bei Michalow am 16. 7.15.

„Pröpper, Adolf, Uffa. [Schwerte a. d. Nuhr 18. 8.77] besgl. Klingbammer, Paul, aus Arnstadt (Spüringen) [bort 2. 10.88] auf Pa trouille bei Michalow am 16.7. 15 in Gefangenschaft geraten, Fals Kriegsgefangener am 2H. 4. 16. Schilke, Emil, Hefe, aus Berlin [Gorlen, Kr. Marienwerder 11-2 731 Fam 26.7.15 im Lazarett in Waldenburg an einer Krankheit.

[Plobjen, Kr. Ortelsburg, 10.12.80] gef. bei

*Grajja, Wilhelm, Get

Jedlanka am 10,8.15. Sonnet, Bojel, Geir. Vuen, Kr. Malmedy, 24.2.79] desgl. Bieler, „. wald, aus Fenkwis, Kr. Weumartt (Schles) [bort 12, 1, 90]

mg Reinhold, aus Bergkolonie bei Königswalde (N. M) [Kurzig, Kr. Mej 0. 4.73] bei Jedlanka verw. am 10. 8. 15, f am 2.9.15 im Kriegslaz o in Warschau.

Kronsbein, Heinrich [Hordel, Kr. Bochum, 9. 2. 80] gef. bei Lunje am 13. 8.15.

Sachwig, Otto, aus Berlin [bort 15. 11. 74] besal

Sauermann, Frih, aus Elmschenhagen, Kr. Plön (Schraplau, Manz- felder Seekreis, 27.9.84] desgl.

Rechboltz, Willy, aus Schwersenz, Kr. Posen Ost [dort 11.5. 94] desgl.

Brast, Heinrich [Wissen a. d. Sieg, Kr. Altenkirchen, 22. 8. 70] desgl.

* Maizinzit, Gufteo, Gefr. (Oßywillen, Rr. Johangisburg gc), 12.3 bei £unjew verw. am 13 8. 15, f am 23.8.15 im Lazarett in Dort auf dem Garnisonfriedhof beerdigt.

Arnold, Guten, Gefr., aus Schopfheim (Baden) [dort 3.12.95] gef. bei Lunjew am 14.8. 15. Beerdigt mit Kronsbein, Sachwitz und Nethholz zusammen auf dem Heldenfriedhof Prochenki.

Sperlich, Paul, aus Schwerta, Kr. Lauban [dort 22. 2. 82] gef. bei Tymianka am 20. 8. 15.

Radfabl, Karl, Gejr., aus Ullersdorf, Kr. Löwenberg [bort 18.11.93] bei Tomianka verw. am 20.8. 1 5 im Sejf. Ldw.Feldlaz. 18. Beerdigt auf dem Soldatenfriedhof in Wierpole.

Strobel, Richard, Gefr. aus Berlin [Werdau (Sachsen) 26. 10. 72] bei Tymianka verw. am 20.8.15, t am 6.9.15 im Lazarett in Warschau.

Kruscha, Auguft, aus Seidewinkel, Kr. Hoyerswerda [Hoyerswerda 30.11, 84] gef. bei Dolbischna am 23. 8.15.

John, Friedrich, aus Zanloch bei Landsberg a. W. [Stolzen berg, Kr. Landsberg, 30. 7. 281 bei Dolbischna verw. am 23.8. 15, f bei der Ueberführung von Polowze nach dem Feldlaz, 18 in Wjerpole. Beerdigt mit anderen Kameraden am Heiligenftandbild in Litewniti

S

A

mi

4, Kompanie. Siebe die Bemerkung S. 177.)

* Zogart, Franz [Birkenfelde, Kr. Znin, 10.9.79] bei Mlochow verw. am 11.10.14, f am 13.10.14 bei der San Kp. 2

Welch inghausen, 12.8. 781 gef. auf Patrouille bei Stary Senkotzin vor Warschau am 19, 10. 14. Schmidt, Chrülien, 23. J Macken rode, Kr. Grasschaft Hohenstein, 31.10.79] gef, bei Gschow am 27, 10. 14.

„Kalski, Franz, Gefr. [Derz, Kr. Allenftein, 7.7.77] desgl.

*Chermulie, Anton [Podrzetvie, Kr. Gamter, 10.1. an desgl.

*Gallmer, Hermann Lërëeen, Kr, Olesto, 2.3.78] dergl.

„Grochowski, Johann [Lengainen, Kr. Allenstein, 26. 9. 78] desgl. Volkmann, Wilhelm, Affz. dn Kr. Preuß. Holland, 28. CR 81] ver

10.1

mißt feit dem 27. 16etfentirhen 16.8.79] desgl. Gerichtlich für

* Willmer, Theodor, Uffz. tot erklart.

* Seymicbers, Sermann gens Kr. Aschendorf (Hann), 16.1.77] gef. bei Zetarschew am 29. 11. 14,

Schmidt, Fridolin, aus Oberschwörstadt, Amt Säckingen (Baden) [dort 29.1.91] auf Patrouille bei Naramom am 23.12.14 in Gefangen-

{aft geraten, t als Kriegsgefangener am 26. 2. 15 in Mowo Nikolajewsk.

„Westpfal, Wilhelm [Wattenscheid 24. 8.78] gef. bei Lopuschno am 31. 12. 14.

t, Uffz. [Drenfteinfurt, Kr. Lü

„Aßmann, Guitav, Gefr. [Görlitz 22.9.81] vermißt feit dem 31.12. 14

(Lopuschno).

„Grunenberg, Andreas [Lengainen, Kr. Allenstein, 25.1.79] bei Boden- jeb verm. am 11.5.15, t am 1.6.15 im Lazareltzug in Wloschowa.

Weirauch, Wilhelm, aus BerlinAeulölin [Ohlau 21.7.13] am Whang von Pawlow verw. am 24.5.15, + am 25. 5. 15 im Feldlaz. 5 in Bodschentyn.

„Kuhnle, Jarl, Gefr. [Gr. Schwansseld, Kr. Friedland (Oitpr.), 24. 11. 78] im Schützengraben bei Dombrowa verw. am 10.6. 13, f am 12. 6. 15 im Feldlaz. 5 in Bodschenthn.

Starke, Erwin, aus Siebenhufen, Kr. Görlig [dort 17. 10. 94] feit einem Patzoniliengang bei Dombrowa am 11. 0.15 vermißt. Gerichtlich für tot erklärt.

Strauch, Wilhelm, aus Krummbübel . Niesengeb. [Najin bei Landsberg a. W. 2.12.84], Wie Starke.

Heinze, Paul, aus NeuScheibe Kr. Lauban [dort 13.2. 93] in Polik verw. am 3.8.15, fim Lazarett in Neumarkt am 13.8.1

Löffler, Adolf, Sr, aus Hechingen (Hohenzollern) [dort 15.5.86] in Polit verw. am 3 8. 15, f im Lazarett in Halle a. G. am 6.11.15;

Schü, Oswald, aus Bad Flinsberg i. Jsergeb. [dort 1. 9.93] gef. bei Bahnhof Sobolew am 8.8.15.

*Fled, Otto Sölde, Kr. Hörde, 21.3.78] gef. bei Wnentsehne am 9.8. 15.

Sdiewed, Robert, aus Berlin [Pianken, Kr. Fohannisburg (Ostpr.), 23. 12. 72] gef. bei Lunsew am 13.8. 15.

Sint, 8 48. 5 aus Hamburg Stade 16.11.82] gef. bei Lunjew am

8.15

Weist, Hermann, aus Hirschberg [Grunau, Hr. Hirschberg 12.10.32] bei Tomianka verw. am 19.8.15, f am 20.8.15 bei der Han ap. 3;

„Bartkowiak, Thomas [Swardow, Kr. Posen West, 15.12.70] gef, bei Spmianta am 20.8. 15.

"goe, Albert [Nedendorf 9.6.81] desgl. chmikale, Karl, Get, aus Berlin [bort 21. 10 75] desgl. Spleltstoßer, Emil, Gi, aus Bernfee, Kr. Arnswalde [Lüdertswalde, Kr. Arnswalde, 28.1.7] desgl. :

„Lohmeier, Johann [Roithanfen, Ir. Effen, 21.10. 80] bei Somianta verw. 20.8. 15, + am 23.8. 15 bei der San Kp. 3 in Gr, Wjerpole. mes. Sobann, aus Hpaleniga Kr. Gräs [bort 3.1.94] bei Somianta verb, am 20.8.15, f am 23.8. 15 im Self. Ew Jelblaz 18.

Oftojeti, Wladislaus, aus Pleschen Lichtentdal, Ir, Sarotjhin, 14. 5. 86) bei Tymianta verw. am 20.8.15, t am 27.8.15 im Hell. hm. Feld- Tazarett 18.

Strauß, Wilhelm, Gefr., aus Buckow hei Berlin [Grabow, Kr. Königsberg HM), 4.9.72] bei Tymianka verw. am 20.8.15, + am 9.9.15 im Kriegslaz. des Gardereservekorps in Warjdan.

edt, Wilhelm, aus Havighorit, Kr. Stormarn [bort 6. 1.65] bei Symianka berw. am 20. 8, 15, später f.

„Borchert, Franz, Aff. [Muldszeblen, Kr. Insterburg, 7.11 821 gef. bei Dolbischna am 23.8.

„Oworal, Wilhelm, Gee [Gilgenburg, Rr. Ofterode, 30.5. 80] desgl

Diftel, Franz, aus Altona [dort 5.12.87] bei Dolbiihnn verw. am 33,8 15, f am 25.8.13 bei der San. Kp. 3 in Ehlewischtsche. Dort

beerdigt.

5. Sompanie,

(Siebe die Bemertung S. 177)

„Löhr, Wilhelm, get, [Sodingen, Kr. Dortmund, 17. 6. 76] gef. bei

Mlochow am 11.10.14.

-Eßwiklinski, Valentin, Gefi. [Shomasborß, r. Löbau, 1.2. 77] desgl.

183

Katernberg, August [Wattenjcheid 26.11.81] bei Mlochow schwer ver- wundet. Im Lazarett in Gefangenschast geraten, F am 3.11.14 in einem russischen Lazarett,

Schmidt, Johann [Frauenfee bei Gerstungen (Sachsen-Weimar) 27.3. 78] bei Stary Senkotzin vor Warschau verw. am 16.10.14, f am jelben Tage in Mrokow.

„Loethker, Ernit, Uffz. [Buadam, Kr. Danziger Niederung, 14. 4.78] gef. bei Gschow am 27, 10. 1

„Drescher. Auguft, aus SMlarienthal, Kr. Schildberg [dort 23.12.77] desgl. vie, Sufiad [Déglad, Kr, Kafenbung, 12. 2, 79] desgl.

, Sonoita, Josef, aus Halischtowitze, Kr. Schildberg [dort 6.1.76] desgl.

9 aan [Bablonten, Kr. Neidenburg, 10.12.76] desgl.

7 iferslautern (Pfalz) 26. 3.79] desgl.

Slogowio, Kr. Gostyn, g. 11. 76] desgl.

es Kr. Vössel, 18.771 desgl.

mg Freiheit, Kr. Orlelsbürg, 20. 2. 77] gef.

3 rg [Berlin 13. 6.75] desgl.

Aff lehne, a 3.78] desgl.

reikat, Hermann Lindicen, Fr. Pilltallen, 23. 3. 78J desgl.

Rury, Ernst, aus Waldkirch (Baden) [dort 8.8. 94 desgl.

Feldmann, Wilhelm, aus Görlitz [dort 10. 6.82] desgl.

Brodziak, Johann [Gr. Lenka, Kr. Gostyn, 25.12.78] desgl.

inter, Hermann, aus Zeite, bei Görlih Teen 11.9.53] besal.

Nyziak, Josef, aus Kuznica, Kr. Schildberg Bine, Kr. Ostrowo,

10. 1.78 desgl. Friebe, Emil, aus Görlitz [Wünschendorf bei Friedland (Böhmen)

2.12.82] desgl. Gitet, Thomas, aus Komorow, Kr. Schildberg [dort 20.11.79] desgl.

»Magdowski, Wilhelm [Grallau, Kr. Neidenburg, 5.11.79] bei Nowa

es verw. am 30.12.14, + am 18.5. 15 im Lazarett in Bielefeld.

„Trawinski, Stanislaus [Od'a, Kr. Koschnim, 26.4. 78] bei Mowa Wjes verw. in der Nacht zum 31.12.14, t am 7.1.15 im Feldlaz. 11 in Niesnanowize. Dort im Schloßpark beerdigt.

* Adermann, Wilhelm [Shwiddern, Kr. Johannisburg (Oftpr.), 28 3. 79]

dei Nowa Wies verw. in der Nacht zum 31.12.14, f am 16.1. 15

11 in Njesnanowize. Beerdigt wie Trawinski.

„ Paul, „ Altendorf, Amt Chemnitz, 16.5.77] bei Nowa Wjes verw. in der Nacht zum 31.12.14, f am 20. 1. 15 im Lazarett in Hirschberg.

Tsschoppe, Gustav, aus Görlitz iiber- Bielau, Kr. Görlitz, 25. 6. 83] gef.

bei Nowa Wies am 31.1

* Eggersmann, Heinrich, Gefr. [i GH 2. 6. 77] beggi

Liehr, Hermann, aus Ernsdorf, Kr. Neichenbach dort 2. 6. 82] gef. bei Newa Wies am 1.1.15.

Weimann, Gerhard, aus Kunzendorf, Kr. Trebnitz [dort 16. 5. 94] gef. bei Bulowla am 18. 5.15.

Wolf, Otto, aus Liebichau, Kr. Sprottau [dort 3.2.94] gef. bei Bukowla am 19. 5. 15.

Baulia, en Gefr., aus Tettenborn, Kr. Grafschaft Hohenstein [dort

2] desgl.

GE Arthur, gnis [Gassen, Kr. Gorau, 11.7.93] erkrankt am

13.6.15, + am 28.6.15 im Lazarett in Oppeln.

aus Berlin [Graudenz 4.10.87] + am 2.7.15 im Lazarett in Kjelze an Typhus.

Haafe, Adolf, ,Stello., aus Bertelsdorf bei Lauban, wo er Lehrer war, Basile!
(Oberlaustz) 30.8.93] gef. bei Lutschyno am 20. 7.15.

Scholwien, Georg, Offz. Stelo. aus Berlin [dort 1.9.81] desgl.

*Bute, Ernft, Uffz. [Glashütte, Amt Schieder (Lippe), 21. 10 79] desgl.

+

8

Balewski, Gustav.

* Hafiat, Thomas [Karzec, Kr. Goftyn, 15. 12. 78] desgl.

„Lepinat, Martin, Ger. [Ruiten, Kr. Goldap, 3.10. 78] desgl.

*Rompujd, Johann, Uj Annen, Kr. Hörde, 12.5.76] desgl, Oefäger Rupert, aus Nieberhof, Amt Säckingen (Baden) [dort 27.3. 92]

Braun, Georg, aus Hoyerswerda [Radeberg bei Dresden 9. 11.94] desgl.

Handke, Emil, aus Albertoske, Kr. Neutomischel [Eichagora, Kr. Zo: tomischel, 29. 11. 90] desgl.

Roth, Friedrich, aus Schosdorf, Kr. Löwenberg [dort 15.8.94] desgl en Rihard, aus Goldberg [Zeschendorf, Kr. Goldberg, 5.6.90] esgl. :

Vogel, Julius, aus Hamburg [dort 13.10.89] desl.

„Feldkamp, Bernhard [Ueckendorf 31.10.78] bei Lutschynow verw. am 20. 7. 15, f am 22.7. 15 bei der San. Kp. 3. Die 13 Boraufgefithrien find später beerdigt auf dem Ehren- iedhof des Landwehrkorps bei Mjetschißlaw, dicht nördlich der Straße Zwolen-Nowo Alexandria;

Schmidt, Emil, aus Alt-Tornow bei Freienwalde a. O. [Crussow, Kr. Angermünde, 16.3.72] bei Lutschbnow verw. am 20.7.15, F am 25. . 15 im Ldw.Feldlaz. 19 in Zwolen. Dort beerdigt.

»Kirschke, Fosef [Malenzewo, Kr. Schrimm, 24.1. 9] bei Wesolki-Lunjew verw. am 13. 8. 15, f am 31.8. 15 im Genesungsheim in Zjechozinek.

Jankowiak, Franz, aus Lutowo, Kr. Obornik [Obiezierze, Kr. Sbornik, 1.11.94] feit dem 13. 8.15 (Gefecht von Wesolki-Lunsew) vermißt.

Strzelecki, Stephan, aus Kogaßice, Kr. Sdildberg [Biernacice, Kr. Ostrowo, 24.12.76] gef. bei Tpmianka am 20.8.

Vonnauer, Wilhelm, aus Charlottenburg (Trebsitsch, Friedeberg

(N. N.), 17. 10. 74] desgl.

Niering, Amandus, aus Görlitz (Schönau 16.9. 83] desgl.

Gaffe, Karl, aus Peetzig, Kr. Königsberg (N.M.) [dort 3.1.88] desgl.

Ehud zi Franz aus Zlotnit, Kr. Posen West [Blocischewo, Kr. Schrimm, 25.3.94] desgl.

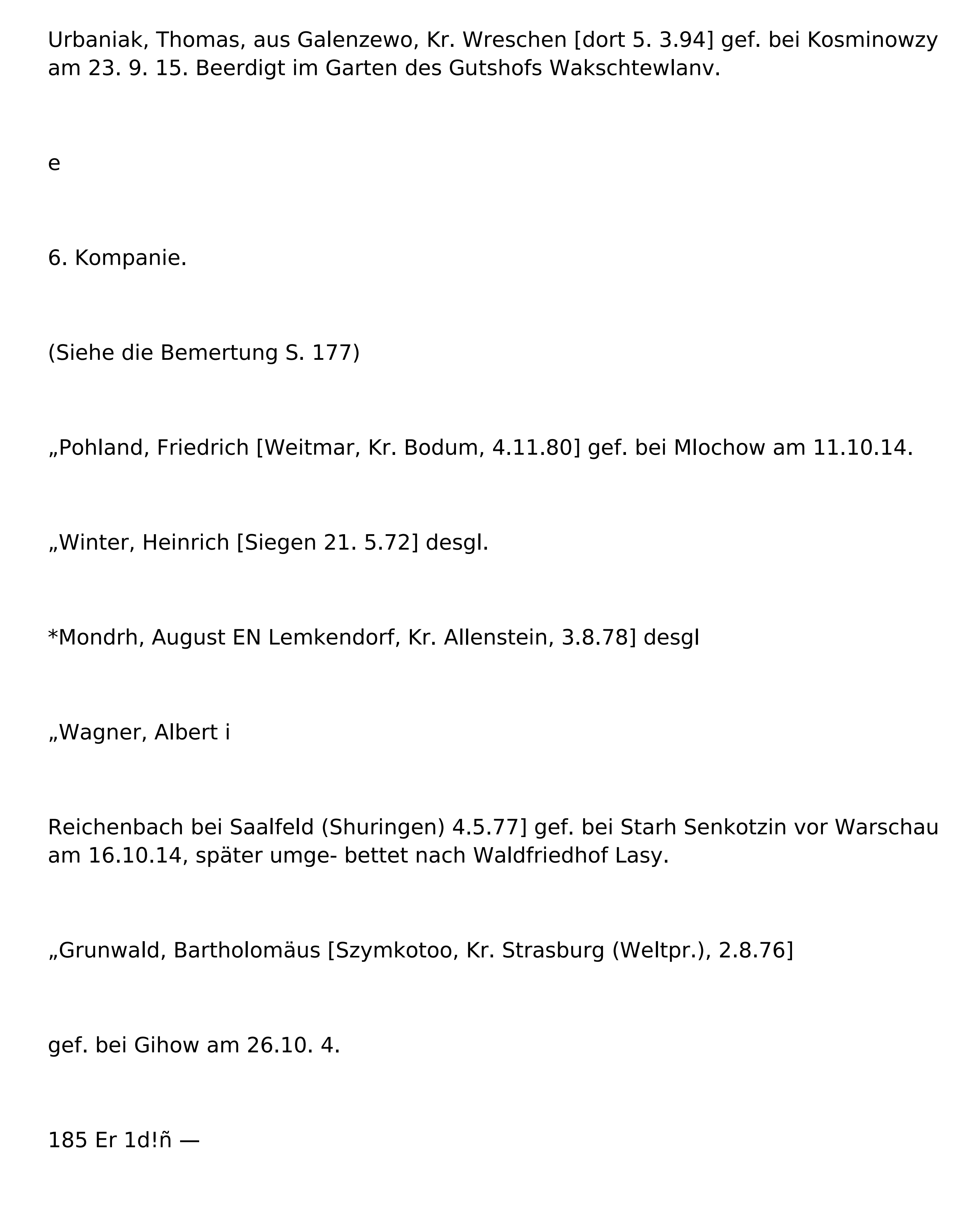
— Die A Voraufgefübrten find beerdigt in einem Massengrab bei Höhe 179 am Wege von Nursetz nach Wolfa. — .

Jankowiak, Wladislaus, aus Kurnik, Kr. Schrimm, [dort 17.6.93] bei Tymianka verw. am 20. 8. 15, f am 21. 8.15 im Hei. Ldw.Feldla3. 18. Beerdigt auf dem Soldatenfriedhof in Wjerpole.

Schablin, Guftav, aus Cöpenid [Halberftadt 16.9.72] gef. bei Polowze am 22.8. 15. Beerdigt am Feldweg südwestl von Chlewischtsche.

Oziewieck, Franz aus Przedborow, Kr. GHildberg [Romorow, Kr. Schilf berg, 9.1.77 bei Polowze am 22. 8. 15.

Dulich, Gottlieb, Uffz, aus Wodziczuo, Ar. Kempen [dort 25.5. 78] gef. bei Kunachowitsche am 24.8.15. Beerdigt am Ostausgang von Kunachowitsche.



Urbaniak, Thomas, aus Galenzewo, Kr. Wreschen [dort 5. 3.94] gef. bei Kosminowzy am 23. 9. 15. Beerdigt im Garten des Gutshofs Wakschtewlanv.

e

6. Kompanie.

(Siehe die Bemertung S. 177)

„Pohland, Friedrich [Weitmar, Kr. Bodum, 4.11.80] gef. bei Mlochow am 11.10.14.

„Winter, Heinrich [Siegen 21. 5.72] desgl.

*Mondrh, August EN Lemkendorf, Kr. Allenstein, 3.8.78] desgl

„Wagner, Albert i

Reichenbach bei Saalfeld (Shuringen) 4.5.77] gef. bei Starh Senkotzin vor Warschau am 16.10.14, später umge- bettet nach Waldfriedhof Lasy.

„Grunwald, Bartholomäus [Szymkotoo, Kr. Strasburg (Weltpr.), 2.8.76]

gef. bei Gihow am 26.10. 4.

* Fitomsti, Johann [Kolmansseld, Kr. Briefen (Westpr.), 22. 10. 82] desgl.

Schlachta, Peter, aus Jaskulkt, Kr. Adelnau [Noschko, Kr. Krotoschin, 11. 9.79 desgl.

* Rorzen, Wilhelm TRerominse, Kr. Neidenburg, 12. 6.78] gef. bei Gschow am. 27.10.14.

„ Freynick, Karl Let. Gatrau, Kr. Neidenburg, 26.5.77] desgl.

* Bothmann, Anton (Schalke 17. 1. 78 desgl.

Farmußak, Andreas aus Boczkow, Kr. Ostrowo [dort 27.11.78] desgl.

* Helmer, Auguft, Ap, [Ottenbaujen, Kr. Höxter, 20.5.77] besal.

* Seithe, Heinrich, Az. [Marten, Kr. Dortmund, 31 8. 78] desgl.

* Folgner, Joseph, Uff3. Ottmachau, Kr. Grottkau, 25. 7. 79] desgl.

„Schröter, Anton Allenstein 25.3. 77] desgl. 2

Bi Kuznica bobr., Kr. Schildberg, 10.11.80] am 27.10.14

Gefangenschaft geraten, foll als Kriegsgef e ge:

jtorben_jein. 8

Cieslinski, Stanislaus, aus Dorudow, Kr. Schildberg [Adenau 24. 10. 76] gef. Bei Pabjanige am 10.12. 14.

* Beder, Auguft, U

Rogasti, $ desgl.

riter, Max, aus Göxlitz [dort 14. 4.83] desgl.

brich, Gustav, aus Schöps bei Reichenbach [Rollen, Kr. Rothenburg

9.2.), 29. 4. 82] desgl.

walb, aus Königshain, Kr. Görlitz [dort 9.10.82] desgl.

Lucas, Arthur, aus Görlitz [dort 31.1.83] desgl.

Jagla, Josef, aus Bonitow, Kr. Adelnau [dort 28.3. 79] desgl.

Idzior Michael, aus Naschkow, Kr. Adelnau [Kwiatkow, Kr. Ostrowo, 14.9. 771 desgl.

Janos, Wichael, aus Gr. Tarchaly, Kr. Adelnau [dort 2.9.77] desgl.

Klausa, Martin [Wlociejewki, Kr. Schrimm, 3.11.77] desgl.

Komoczynsli, Franz [Londzyn, Kr. Löbau, 29. 9. 78] desgl.

ämer, Wilhelm [Gelsenkirchen 2.12. 76] Seat.

Kubis, Andreas, aus MWodziezno, Kr. Kempen [Witow b. Kalisch 15.11.76] desgl.

KE a aus Swiba, Kr. Kempen [Wyschanow, Kr. Kempen, 9. 77] desgl.

Laußat, Guitav [Gr. Aßnaggern, Kr. Niederung, 8.3. 77] desgl.

. Anton, aus Delenein, Kr. Lifa [Kankel, Kr. Lissa, 22. 5. 78] desgl.

Lasch 1 aus Puskowie Grab., Kr. Schildberg [dort 26. 8. 78]

8

nn

*

Macfoßek, Johann, aus Zembcow [Biskupice Szalone, Kr. Ostrowo, 17. 6.77] desgl. Piekielek, Valentin, aus Skrzebow, Kr. Adelnau [dort 10.2. 78] desgl. Giittler, Paul, aus Zodel, Kr. Görli [bort 7.12.83] desgl. Lachmann, Otto, aus Görliz [Naumburg am Queis, Kr. Bunzlau, 19. 12. 82] desgl.

„Spicker, Wilhelm, Affz. (Heißen bei Mülheim a. d. Nuhr 29.7. 78] desgl.

* Nafe, Albert, uf, Schalke 21.8.78] besal.

* Neuroth, Rudolf, mp (Werne, Kr. Bochum, 12.7.77) desgl. Weißke, Hugo, Affz., aus Alt Mittweida (Sachsen) [Kolkau bei Vochlitz 20. 6.79] desgl.

* Rittenbah, Karl, Gefr. IUeckendorf

5.11.76] desgl.

* Bappert, Anton [Lauschied. Kr. Meisenheim, 25.11.81] besal- Deresinski, Theophil, aus Adelnau [dort 27.2 J besgi.

aus Görlitz Kohlfurt 12.11.82] dei Nowa Wjes verw. A, + am 31 12. 14. Beerdigt bei Wola Fesserowa

ius JWessolowo, Kr. au, 10. bei Nowa W

0. 12.14, f am 1.1.15 in Wola Tesserowa. Dort be:

Rothenburg (O. L.), 25.8. 901 am 1.1.15 in Wola

Gepke, Arthur, am 30. 12.

„Nuczynski, Alo

‘per. am erdigt. Hertwig, Karl, aus Görlitz [Weißwasser, Kr. bei Nowa Wies verw. am 30. 12. 1 Tesserowa. Dort beerdigt.

Gefigora, Georg, aus Lewroww, Kr. Oftrowo [bort 30.878] Pet Nowa Wies verw. am 30.12.14, f am 1.2.15 im Lazarett Hirschberg. Kähler, Jobann, aus Landsberg a. W. [Zembowo, Rr. Neutomischel,

1.6.73] f am 26. 1.15 im Lazarett in München.

Silbelm, aus Nowawes bei Potsdam [Groß Beeren, Hr. T

23.6.87] gef. bei Bochensetz (Feldwachgefecht) am 18.2 erdigt unter der Linde in Wola Sejjerowa.

Ziemann, Karl, aus Berlin [Regenwalde (Pommern) 17.6.74] gef. bei Bohenjes (Felbwadhgejedt) am 18.2.15. Beerdigt in der Nähe der Lososinabrücke.

Ratowsti, Michael, aus Wiloslaw, Kr. Wreschen [Prujies, Kr. Wongro wis, 17.8.93] gef. bei Bukowka am 16.5. 15

Reddemann, Ferdinand, aus HerlinWeißensee

(Pommern) 3.12, 74] desgl.

Boets, Georg, aus Berlin Deet 30.11.70] am 18.5.15 bei Bukowka in Gesangenschaft geraten, f als Kriegsgefangener am 8. 6. 15.

us aus Berlin [Hannover 28.8.82] gef. bei Lulschynow am

AltLeese, Rr. Randow

us Rech, Kr. Arnswalde [dort 24.3. 74] desgl.

beerdigt auf dem Ehrenfriedhof des Landwehr

korps bei Mjetschißlaw. —

Wurzel, Friebrid, aus Tornow, Kr. Landsberg a. W. [Berneudhen, Kr. Landsberg a. W., 7.6.73] bei Lutschonow verw. am 21.7. 15, f am 28.7. 15. digt auf dem Ehrenfriedhof in Zwolen.

Patuschka, 2 28. 5. 701

+ am 12.8.15 an einer Krankheit im

Eckert, Paul, AM), 7.11.75] gef.

801 Hermann, aus Hamburg [dort 25.6.89] gef. bei Lunsew am 4,8. 15,

Wasielewwsti, Peter, Affz, aus Bogdag [Ezefanow, Kr. Ostrowo, 29.6. 77]

desgl. Stafiat, Martin, aus Sadowie [Grop-Whfocko, Kr. Ostrowo, 24. 10.77] sg

Lange Karl, Uff, aus Louisborf, gr. Frenftebt [bort 5.5. 79] esol. Sen Karl, aus Plagwig am Bober [Herford 31, 8. 94] deal. Bischof, Johann, aus Hoherdorf bei Goldberg Dron, Ar. Lieis, 17.11.93] besg. Kerber, Poul, aus Liegnis [dort 6. 11 90) desgl. Fichte lezten 5 und Schleede später auf dem Heldenfriedhof in Prochenkt beerdigt. — Imberg, Emil, aus Landsberg a. d. W. [Hamburg 4.11.75] gef bei Spmianta am 20. 8. 15. Ghamingti, Kornelius, aus Berlin [Neutrügersfampe (Westpr.) 20: 12. 72] es

gl.

Pütz, Oskar, aus Berlin [Lübben (Spreewald) 13.1. 70] besat,

Driemel, Hermann, aus Steinsdorf Kr. Goldberg-Hahnau [Nadchen, Kr. Goldberg-Haynau, 14. 3. 90J desgl.

Werid, Willy, aus Wiednitz, Kr. Hoyerswerda [dort 1 Stanz, Hein cb, Ufs, aus Berlin [dort 10.10.73] desgt.

6 Voraufgeführten find beerdigt in einem Massengrabe bei Së 179 am Wege von Rurseß nach Wolta. —

Jungfer, Dito, aus Arnsdorf, Kr. Liegnitz [Langenwaldau, Pr. Liegnitz, 22.9. 92] bei Symiania verw. am 20.8 15, f am 28.8. 15 in Wjer pole. Dort auf dem Soldatenfriedhof beerdigt. â

Jı aus Berlin [Lipowes, Kr. Graudens, 20.5. 75] gef.

Dolbischna in der Nacht zum 23. 8. 15

A Mofit, Klemens, Get, aus Berlin Dosen (Posen) 4.11.74] gef. bet

EhlewischtscheDolbischna am 23. Brasch, Diebrich, aus Hamburg [de

— Die 3 Poraufgeführten sind in einem Maftengrab am Wege von Chlewischtsche nach Dolbischna en

Winkler, Michael, Uffz., aus Schwarzwald, Adelnau [Glisnica, Kr. Adelnau, 25. 9, 7: il bei Dolbischna verw. Gs 23.8.15, f am 24.8.15 in Chlewischtsche. Dort b

Malczewski, Martin, aus Of 10.95] bei Dolbischna verw. am 23.8.15, | am 24 lewischtsche. Dort beerdigt.

Linke, Heinrich, aus Poselwitz Rr. L gnis 155 umenrode, Kr. Neumarkt, 8.3.01] E Dolbischna verw. am 23.8.15, + oe 29.8. 15 in Wjer pole. Dort auf dem Soldatenfriedhof

Hornig, Reinhold, aus Goldberg (Schollwitz, Kr. Bolterbain, 6. 11. 85] gef. bei Mjelniki an A1

Friebe, Guftad, aus Liegni

Bader, Linus, Af

Spiewack,

. 9%] desgl .

bei Chlewischtsch

90] besat.

[Koischwitz Kr. Liegnii desgl.

. aus Lindau, Kr. Srepitabt [bori 22. 17] desge i [Gdharnau, Kr. Neidenburg, 13.10.76] desgl.

Hornig beerdigt im Majjengrab am Nordausgang von

F die andern drei in einem Majjen nördlich des Weges von Mjelniti nach Lyskowo, 2 km von Mjelniki entfernt. — Groß, Gujtav, aus Rojenig, Kr. Liegni haett, Kr. Liegnitz, 21. 9.85] bei Mjelniki verw. am 4,9.15, t am 5.9.15. Beerdigt in Bale

| 7. Kompanie.

| (Siehe die Bemerkung 177.) Seppert, Hermann, Offz Stelv, aus Schrimm (Zetti, Kr. Crossen, 6.68] gef. bei Aklochow am 11.10. 14. i Ulob fius [Geljentircen 7.2.78] desgl. 5 i Franz, aus Ludwitow, Kr. Oftrowo [dort 30.12.76] besgi. 8 ki, ncent [Lutomek, Kr. Birnbaum, 10. 7. 78] gef. bei Stary Senkozin vor Warschau am 16, 10. 14, Kricke, 20 aus Langenheim, Kr. 0 18 Orpischewo, Kr. Krotoschin, 20. 2. 76] gef, bei Gschow am 26. 1 aus, Affz. [Rielpin, CS GE 26. 4.76] gef. bei Pabja nige am 25.11.14. Warazewsli, Stanis [Przedbojewitz, Kr. Strelno, 9. 11. 76] gef. bei Pabjanitze am 10. 12. 14. H Winschewski, Maximilian, aus Landsberg a. [dort 11.8. 74] bei Pabjanige verw. am 10.12.14, + am 121 12.14 im Lazarett in Eschenstochau.

*

Wojezat, Johann, Gefr. [Bonczplas, Kr. Gostyn, 24.3.78] gef. bei Nowa Wjes am 30. 12. 14,

Gerin, Jakob [Ramberg (Pfalz) 27.3. 78] desgl. Pentza, Gujtad Wientzkowen, Kr. Neidenburg, d 9. 80] desgl. Braat, Friedrich, aus Charlottenburg [Nahausen, Kr. Königsberg

| (WL), 29.1. 75] desgl.

Ebert, 1 0 aus Landsberg a. W. [Kernein, Kr. Landsberg a. W.,

29.4. 72] des

| Schierz, Paul, a

El

Noys Görlitz [Langenöls, Kr. Lauban, 22.2.83] desgl.

* Horft, Friedrich [Barthaujen, Kr. Minden, 10. 3.81] besal.

Arlt, Alfred, aus Görlitz Grung K Görlitz, 27 3] desgl.

„Antonjetitz, Ignat [Dembno, Kr. Jarotschin, 7.7.81] desgl.

* Genji, Adam [Prufjowborret, Kr. Ortelsburg, 27. 2. 78] desgl. Zellmer, Wilhelm, Affz, aus Ostrowo [Rogajen 8.7.77] desgl.

„Barz, Franz (Kutz, Kr. Schlawe, 28.10.82] desgl. Mosch, Karl, Affz, aus Bärwalde, Fr. Shildberg [dort 22.4.7] besal. Olßanowski, Stanislaus, aus Skrzebow, Kr. Adelnau [dort 24 771 desgl.

„Celustek, Jobaun, Uffa. (Kl. Natlasch Kr. Neidenburg, 27.4. 77] desde

*Dolewsti, Bonifacius |Banlau, Kr. Schwetz, 14. 7. 2] bei Nowa Wies De am 30, 12.14, f am jelben Tage in Wola Tesserowa. Dort be erdigt.

Paria, Franz, aus Chynow puftl., Kr. Ostrowo [dort 7.9. 78] bei Nowa E perio, am 30. 12. 14, + am 31.12.14 in Wola Tesserowa. Dort eerdigt.

„Didzus, Martin [Budweitschen, Kr. Goldap, 2.10.52] bei Arwa Wjes verw. am 31.12.14, F am 2.1.15 im Feldlaz. Sartschptze (Zarczyce). url, Friedr. Gr, aus Kienіß (Zechin, Kr. Lebus 11.5. 70 bei owa

Wies verw. am 30.12.14, t am 3.1.15 im Feldla)

„Körner, Georg [Sevinghausen 28. 8. 76] bei Nowa Wies 30.12.14, f am 4.1.15 im Feldlazarett.

„Schneider, Karl [Zempelburg, Kr. Flatow, 18. 1. 77] bei Nowa Wies verw. am 30.12. 14, f am 10.1.15 im Lazarett in Dresden.

Funk, Paul, aus Berlin Adlershof sAltselde Ar. Marienburg 3 bei Nowa Wjes verw. am 30.12.14, f am 15. 1.15.

Wrobel, Friedrich, aus Glasdorf, Kr. Adelnan [Martenthal, S berg, 25.11, 77] verw. und bermift bei Nowa Wies am 30.12.14. Gerichtlich für tot erklärt.

Kuhlmann, Johann, aus Bei ichterfelde [Barkow 15. 9. 75] vermißt jeit dem 30. 12. 14. Gerichtlich für tot erklärt.

„Borberg, Gustav Niedersprockhövel 8 Schwelm, 16.12.79] am 10. 1. 15 erkrankt, + am 7.2.15 im Feldlaz. in Sartschytze. Auf dem dortigen Soldatenfriedhof beerdigt.

Wenzlawiak, Peter, aus Brenno, Kr. Frauftadt] Boschkowo, K Schmiegel, 25.10.76] bei Bukowka verw. am 16. 5. 15, f am 18.5. bei der Uebe ung nach Vodschentyn. Auf dem dortigen Soldatenfrieb hof beerdigt.

Rati, Hermann, Ger, aus Latowigz, Kr, Oftrowo [dert 21.1.77] bei Butowia verw. am 18.5. 15, f am 20.5.15 in Vodschentyn. Bez erdigt wie Wenzlawiak.

Borigki, Franz, aus Berlin-Oberfhöneweide [Karlowka bei Jekaterinoslaw 6.6.78] gef. bei Bukowka am 19.5.15.

Krüger, Baul, aus Tegel Golßen, Kr. Luckau, 5.10. 70] gef. bei Wygoda Fosefow am 17. 5. 15.

Mahlow, Rudolf, Vizef, aus Berlin [Küstrin 10. 2.83] gef. bei Lueschonow am 20.7. 15.

*Dembinsti, Anton [Gwisdzyn, Kr. Löbau,

„Gawronski, Franz [Sartschin, Hr. Bnin, 25.

„Lörges, Adolf [Gelsenkirchen 27.11.78] desgl.

Klopsch Otto, aus Moda, Rr. Lissa [dort 25. 12. 88] desgl

Priebe, Hermann, Ufsz. aus Berlin [GroßBandtken, N 18.5. 70] desgl.

op

Kr. Grimmen,

23. 6.78] desgl. 1.80] desgl.

Marienwerder,

8.5. gl. Possin, Franz, aus Berlin [dort 11.2. 70] degl.

«Millet, Johannes [Nieder Marklowitz Ve. RHbnit, 4.3.82] besal. N Die 8 Voraufgeführten find jpater beerdigt auf dem Ehren friedhof des Landwehrkorps bei Mietschißla dicht nördl. der Straße Zwolen Nowo Alexandria. Guzendg, Jofel aus Göthberg [Siedlikow, Ar. Shildberg, 2. 11.94] bet Lulschinacd verw. am 20. 7. 14, f am jelben Sage in Blotnje.

*

Schulze, Bruno, Gefr, aus Nowawes bei Potsdam [Potsdam 22.2. 73] gef. bei Malinowka am 2. 8. 15.

Mode Baul, aus en [Srockendorf, ke. Goldberg-Hahnau, 15. 7. 95] desgl.

Wulff, Jonny, aus Altona [Afjelerfeld bei Stade 14. 2. 91 desgl.

Kurtzte, Otto, aus Karpfreiß, Kr. Liegnitz [dort 28.12.94] am 3.8.15 verw, t am 8.8.15 in Matzjefowitze. Dort beerdigt.

Strohschänt, Emil, aus Berlin Niederschönhausen [Nörenberg, Kr. Saatzig

(Pommern), 12. 10. 72] gef. bei Wesolli Lunjeo am 14.8. 15. Später

f dem Heldenfriedhof in Prochenti beerdigt.

it aus Berlin␣Neufölln [Nosenwinkel, Kr. Ostpriegnitz,

j. bet Shmianta am 20.8.15. Beerdigt bei Höhe 179

am Wege von Nursetz nach Wolk

Zesch, Emil, aus Berlin [Bechlin, Kr Derw. am 20.8.15, + am 24.8, 15.

Ruppin, 7.12.73] bei Tymianka Beerdigt auf dem Friedhof in

Baumerswalde [Költschen, Kr. Oststernberg, wischtsche am 22.8.1 aus Berlin [Neudamm, Kr. Königsberg (WNL), 3.1.79] gef, bei Chlewischtsche␣Holbischna am 23.8. 15. mann, aus Kotzenau, Kr. Liiben [dort 23.5. 9] desgl. cher und Flögel beerdigt am Wege von Chlewischische nach Dolbischna.

*Saulfug, Alexander [Katernberg, Kr. Essen, 24.10.76] bei Dolbischna verw. am 23.8.15, 7 am 24.8.15 in Chlewischtsche. Dort beerdigt. ijang, Heinrich aus Meinitz Fr. Weeschen [Heinrichshof 1.11.94] bei Dolbischna verw. am 23.8.15, + am 24.8.15 bei der San. Kp. 3 in

Ehlewischtsche.

Zeisig, Auguft, aus Berlin␣Lichtenberg [Woldenberg, Kr. Friedeberg

(N. M), 19. 8. 73] bei Dolbischna verw. am 23. 8. 15, f am 29. 8. 15 im Sejf. Lbw.Feldiaz. 18 in Wjerpole. Beerdigt dort auf dem

Soldatenfriedhof

»Graßhoff, Josef, Offz.Stello. Westenfeld 1.7.77] bei Dolbischna verw. am 23.8.15, t am 1.9.15 im Seit, Edw. dien, 18 in Wjerpole. Beerbigt wie Zeisig.

Fabrik, Otto, Affz. aus BerlinBorsigwalde [Darker Ort, Kr. Franz- rg (Pommern), 12.11.75] bei Volbischna verw. am 23.8, 15, f am 20.9 15 im Lazarett in Ziechozinek.

Weiß, Hans, Ger, aus Ummerstadt, Kr. Hildburghausen [dort 30. 5. 94] seit dem 23.8. 15 (Dolbischna) vermißt. Gebhard, Wilhelm, aus Lewin, Kr. Glatz [dort 12.8. 78] gef. bei Mielniki

. 15.

Bleul, Richard, aus Märzdorf, Kr. GoldbergBaynau [oberShomas waldau, Kr. Bunzlau, 25. 5. 86] Segel,

— Gebhard und Bleul beerdigt im Garten des nördlichsten Ge- höjts von Mielniti.

»Buschmaun, Heinrich, Affz [Wanne 27. 11. 78] bei Mjelniki verw. am 4.9.15, fam 5.9.15 bei der San, Kp. 18. Heiborn, Hermann, aus Hamburg [Ahrenlohe, Kr. Pinneberg, 9.4.82] bei Mielniki verw. am 4.9.15, f am 1.11.15.

8. Kompanie.

(Siege die Bemerkung S. 177.) Kupczyk, Josef, aus Mednis, Kr. Kempen [Rzetnia, Kr. Kempen, 1.2.77] gef. bei Mlochow am 11. 10. 14. Fahr, Robert, Gefr., aus Wendlinghaufen (Lippe) [Sichts, Kr. Schlochau, 5.9. bei Starb Senkotzin vor Warschau verw. am 17.10.14, am 27.10.14.

ner, Friedrich, Feldw., aus Neu-Stalmierihüß, Sr. Oitrowo = mietschrowo, Rr. Obornik, 23.8. 70] gef. bei Giom am 27.10.14.

*Raufamp, Wilhelm [Gelfenticchen 6.11. 78] desgl.

„Fischer, Eduard [Graggirven, Kr. Darlebmen, 4. 1.70] desgl. Förster, Hermann [Altwaijer, Kr. Waldenburg, 6.4. 78] desgl.

„Mosig, Ernst [Bochum￿Wiem. 3. 78] desgl. Romanowatt, Ignatz, aus Massenau, Kr. Oftrowo [Wielowies, Kr. Ostrowo, 13. 7. 78] desgl.

„Schleß es, Chuard |Sawailen, Kr. Goldap, 15. 4.78] besal — Roll, Eduard, Ger, aus Olobot, Kx. Oftrowo [Glogau 7.10. 77] desgl.

* Biermann, Heinrich [Badexen, Kr. Hörter 13. 9.77] desgl.

Glatala, Michael, aus Konin b. Pinne [Neuftadt b. Pinne 13.9. 77] besgl.

„Moerheide, Heinrich [Halle i. W. 9.2.77] desgl.

Zaradıy, Stanislaus, aus Hanischyn, Gr. Adelnau, [dort 6.5. 761 desgl.

+ Kidel, Wilhelm [Schwenteinen, Kr. Irlelsdurg, 23. 3. 78] desgl.

*Glarmann, Emil [Rauzel, Ar. Dortmund, 28. 10. 78] desal.

„Söder, Franz [Raiernberg, Kr. Essen 26.10. 77] bet Gscho am 27. 10. 14 in Gefangenschaft geralen, | am 27.8.15 als Kriegsgefangener im laz. in Omsk.

Johann [Glupp, Kr. 27.10.14 in Gefangen 18. aus [Kl. Linde 28.9.79] vermißt jet dem 28.10. 14, Gefangenschaft am 31. 12.19.

(Friedeichshof, Kr. Ortelsburg, 15.12.76] f am Rosenberg an Tophu

ech

7. 2. 82] bei

rasburg (Weftp riegsgefange￿

aft geraten, + al

P

„Nowotschin, Fr 5 20.11. 14 im Lazarett in

er, Wilhelm [Schalke 21.9.17] verw. und vermißt bei Pabjantze am

11,14. Gerichtlich | tot erklärt.

„Brandes F senkirchen 22. 4. 77] bei Pabi 25.11.

nie verw. am

4, 6.11. 1, Wilhelm [Barkhausen, Kr. Minden, 19.11.77] gef. bei Nowa

Luckenwalde, 4.3.75]

Löwe, Rudolf, aus Lands desgl.

Sisner, Ouflad, aus Klosterfelde, Kr. Arnswalde [Grapow, Rr. Friede berg (N..), 6. 6. A] auf Feldwache bei Bochenjetz verw. am 29.12.14, + am 31.12.14 bei der San. Kp. 18. Beerdigt in Wola Seiferowa bei der großen Linde.

Pitz, Mar, aus Garis [dort 3.8.82] gef. bei einer Erkundung gegen Bolmin am 10.315. Beerdigt auf dem Soldatenfriedhof nördlich

g a, W. [Rieda, Kr. Bitterseld, 14. 9. 4]

von Mieronize.

Gabriel, Paul, aus Lenartowis, Kr. Pleschen [dort 11. 4. 84] gef. bei Fojefow am 17.7.1

Richter, Emil, aus Dresden [Burgstadt bei Chemis 2 4] desgl. Be- erdigt an der Waldede am Nordostausgang von Wygoda.

Hilscher, Gustav, aus Meffersdorf, Mr. Lauben [hort 10.9 93] bei Lut schynow verw. am 20. 7. 15 + om 21. 8. 15 im Etappenlaz. in Kjelze. Beerdigt auf dem dortigen Friedhof.

* Sliniedi, Julius [Ossoweg, Kr, Preuß. Stargard, 31.11.76] bei Mali nowka verw. am 2.8.15, f am 17.8 15 im deutschen Kriegs laz in Radom, Beerdigt auf dem dortigen Milttärfriebho].

Korsawe, Bruno, aus Mallmitz Sprottau [dort 3. 9. 94] bei Wnentschne verw. am 9.8.15, f am 10.8.15 bet der San. Kb. 3.

Beerdigt in Kamionka. Müller, Emil, Gefr. aus Opfingen (Baden) [dort 6. 11. 94] gef. bei

Wesolki Lunjew am 13. 8. 15.

Brötler, Alfred, Ger. besgt.

— Beide beerdigt am ostausgang von Wefolti, —

Herbid, Johann, aus KI. Gorzyce, Kr. Adelnau [Nabyßczyce, Kr. Adenau, 10. 8.78] gef. bei Tymianka am 20.8. 15. Leber, Theodor, Gefr., aus Gralow, Rr. Landsberg a. W. [Meiherstreuz,

Sr. Lübben, 4.4.74] gef. bei Bolbischng am 23.8,

„aus Goldberg [Mertschütz, Kr. Liegnitz, 6. A. 94]

Noack, Alfred, aus Lipsa, Kr. Hoherswerda [dort 3.8.94] desgl.

Grippabl, Ewald, aus Friebeberg am Queis, Rr. Löwenberg [dort 12, 4. 93] desgl.

Lichey Wilhelm, aus Wallisfurth, ge, Glatz [dort 12. 2. 94] bei Bolbischna

Derw. am 23 8.15, f am 25.8.15 in Ehlewischtsche. Dort beerdigt an der Dorfstraße. Wieder mann, Fis, aus Löwenberg (ětt) {Sort 10. 6.93] am 5.9.15 en Rubroerdadts zur San. Kp. 18, f am 11.9. 15 an Rupr im Kriegslaz. Sjedletz.

9. Kompanie.

(Siehe die

Möller, Karl, Gefr., aus Oran Komorow vor Matthes, 2.8

enburg [Hamburg 16. 9. 79] gef. bet

Barihau am 15.10, 14.

Emil, aus Mahlsdorf bei Berlin [Maleschechowo, Kr. Schwetz,

781 deal.

* Nehse, Richard [Berlin 2.3.80] desgl.

* Nöhring, Georg [Berlin 9.4.78] desgl.

* Schade, Emit, Ser, Trebnig, Kr. Lebus, 5. 12, 79] de

Nehmsch, Otto, aus Wriezen [Iplow, Kr. Oberbarnim, 5. 1. 81] bei Komorow verw. am 15. 10. 14, f am 18. 10. 14 im Lazarett in Nadarschyn.

* Solms, Hugo, Offz Stel. [Stettin 15. 1. 77] gef. bei Komorow vor Warschau am 16. 10 14.

%* Garßezonstt. Stephan [Kosten (Posen) 23.8.79] desgl.

Gründler, August (Laßoth, Kr. Neiße, 10. 3.81] desgl.

Æ Mäder, Karl Tee 19.8.80] desgl.

* Neugebauer, Hermann [Berlin 24.6. 79] desgl.

* Zahl, Otto [Grunewald, Kr. Templin, 13. 3.79] + am 16.10.14 im Feld- Iajarett in Mlochow infolge Verwundung durch Granatschuß vor Warschau.

* Manthey, Paul [Neuwuhrow, Kr. Neustettin, 4.10.79] bei Komorow verw. am 16.10.14, + am 25.1.15 in Breslau.

* Zuchold, Richard [Frankfurt a. ©. 23. 8. 78] verw. und vermißt bei Komorow am 16.10.14. Gerichtlich für tot erklärt.

fiz. aus Berlin-Lichterfelde [Berlin 9. 4. 83] gef. bei

10. 14,

Mitt taor, Gustav, aus Oranienburg [Behle, Kr. Czarnikau, 23. 10.78 egal,

Schröder, Franz [Wilheimshöhe, Rr. Greifenhagen, 22.3. 82] desgl.

Vemsch, Ernst, aus Ber Oberschöneweide Mögelin, Kr. Niederbarnim, 1. 11, 79] bei Gluchow verw. am 26. 10. 14, f am 5.11, 14 im Lazarett in Guben.

* Neugebauer, Edmund [Berlin 1.11.81] bei Gluchow verw. am 26. 10. 14, am 15.11.14 im Lazarett in Lüben.

* Neumann, Auguft [Gerdauen (Oftpr.) 27.8. 80] vermißt feit dem 26. 10. 14

(Gluchow).

Einbrodt, Theodor, aus Mahlsdorf bei Berlin [Brandenburg 21. 2. 83] bei Podlesje Sulischowize verw. am 22.11.14, f am 2. 12. 14 im Feldlaz. 7.

* Gorgas, Auguft [Perleberg, Kr. Westpriegnitz, 30.9. 291 + am 6.12. 14, an Lungenentzündung im Feldlaz. 19.

— T—-T⁝M

Schott Guflad [Bernau, & ederbarnim, 2.6.78] vermißt feit 29.3, 15

(bei Bahnhof Malogoschtsch).

* Dablmann, Albert [Berlin 12.7, 87] verunglückt am 23. 4, 15,

* Behrendt, Hermann, Affz. (Neudiedersdorf, Kr. Landsberg a „ 2. 12.851 gef. bet Dombrowa Kalkow am 16. 5. 15. E Son aus Berlin-Tempelhof [Wusternih, Pr. Cammin (Bomm.), 2. 79] desgl.

sgl.

* Breh, Wali 70] desgl.

* Sajlin, Ro) 29.8. 70] desgl. rückner, Hubert, Löwenberg [dort 19. 5 Dombrowa veri 5 im Feld! Bodschentyn. f beerdigt.

* Gann, Engelbert [

11. 9. 70]. gef. bei

= usgang von Eugeniow. —

* Lord, Bruno, Afßz. Schöneberg 27. 5. 83 gef. bet Baranow am 19. 7. 15. Beerdigt am Wege nach Bialobschegi.

Cieslat, Thadäus, aus Zolfow, Kr. Jarotschin [Blefhen 26.10.85] gef. bei Matzjejowitze am 30. 7.15.

x Schirmer, Otto, Gefr. [Schulzendorf, Ar. Ruppin, 23. 5. 78] bei Matzjejo witze verw. am 31.7. 15, + am 7.8.15 im Etappenlaz. in Kielze. Buhl, Florian, aus Neichenstein [Heinrichs walde, Kr. Franfenstein,

3.5.90] gef. bei Matzsesowitze am 1.8.15. Hblünz, Karl aus Wandsbek [port 29. d 83] desgl. Matthes, Karl, aus Friedersdorf, Kr. Laubsn [bort 7.7.93] desgl. Paschke, Willy, aus Gr. Nelke, Kr. Somft [Rarpisto, Pr. Bomst 17, 4. 90] bei Jedlanka verw. am 10.8, 15, 7 am 15.8.15 im Ldiw.Feldlaz, 22. Beerdigt auf dem Friedhof in Zelechow. hulze, Heinrich, aus Querum (Braunschweig) [dort 5. A. 88] bet Deblanla verw. am 10.8 15, + am 29.10.15 im Lazarett in Gleiwitz

* Zaplacki, Wladislaus Wiry, Kr. PosenWest, 25. 9. 79] bei Lukowisko 8 15, f am 17. 8.15. Beerbigt am Wegekreuz in AscheskKrolowaniwa.

desgl. gl.

J bei Lukowisko verw. am Tom 18.8.15 im Kriegsfaz. Dragonerkaserne in Gieblce,

(Andreasberg, Sr. Meschede, 16. 7.81] gef. bei 15

(Anhalt) 31.10.83] bes:

Geeithacht bei Hamburg [dort 1.5.87] desgl.

arfäner und Reich beerdigt am Ofte, Sillmer am west

Dolbischna.— 7 m 23 inne [Gidelitedt, er, Pinneberg, Ju. 9,92] bei

n 23.8.15, f am 25.8.15 in Chlewifehtjehe, Dort beerdigt.

[Berlin 13.8, 79] bei Dolbischna am 23.8.15 in Gefangenschaft geraten, + im Februar 1916 an Flecktyphus.

Wejoumzuyse =

— EES

Schneider, August [Withsjhen, Kr. Schwe: Mielnili am 3.9.

* Nutsch, Wilhelm, Ufi am 4.9.15. Ratajczat, Adalbert, aus Brodnica, Kr. Schrimm [dort 8. 4. 94] desgl. Lesemann, Friedrich, aus Witschütz, Kr. Glogau [Bentorf (Lippe) 3. 2. 82] desgl. Kobe Johann, aus Höckricht, Kr. Glogau [Kosten (Posen) 14. 5. 801 desgl. e Nutsch und Ratajczak beerdigt im Massengrab am Nordost ausgang von Mielniki, Lesemann und Rolinsfi am Wege von Mielniti nach Huta, 2 km bon Mjelniki entfernt, — Lender, Heinrich, aus Hamburg [dort 6.6.86] bei Mjelniki verw. am 4.9.15, f am 22.11.15 in Stettin. Ender, Paul, aus Berbisdorf, Kr. Schönau [Gr. Stöckigt, Kr. Löwenberg, 10.9.85] am 5.9.15 krank zur San. Kp., f am 10.9.15 in Sjedlze. Dort beerdigt.

n a. W., 7. 8. 80 J gef. bei Beerdigt am Südausgang von Mijelnii.

„L Saabe, Rr. Namslau, 17. 9. 80] gef. bei Mijelniki

10. Kompanie.

(Siehe die Bemerkung S. 177.)

* Däumichen, Hermann [Plossig, Kr. Torgau, 7.12.83] bei Mlochow am 11.10.14 an Herzschlag gestorben.

* Weiße, Nobert, Offz. Slellb. [Stargard i. Meckl. 17.10.81] gef. bei Komorow vor Warschau am 14. 10. 14.

* Schulz, Gujtad [Karzig, Kr. Soldin, 21.12.82] gef. ebenda am 15.10.14, Klahre, Feodor, Vizer., aus Spremberg [dort 22. 4.80] gef. ebenda am 16. 10. 14,

* Neumann, Rihard, 213. [Berlin 24. 1.81] desgl. Ziegler, Martin, Gejt, aus Nowawes bei Potsdam [Bywisch, Kr. Delmenhorjt, 25.8. 78] desgi.

* Nasser, Reinhold [Solbin (WML) 2.1.75] desgl. Marienfelde [dort 17. 1.79] desgl.

Zienide, Wilhelm, aus Berlin:

* Sutjahr, Gujtad [Welsleben, Kr. Wanzleben, 30.11.81] bet Komorow berw. am 16.10.14, + am 18.10.14 im Lazarett in Nadarschyn.

*Schurig, Heinrich [Rietschen, Kr. Rothenburg (9.2.), 15, 12. 78] bei Komorow verw. am 16.10.14, + am 19.10.14 im Feldlaz. 5 des

XVII, A.. in Mlohow.

* Ohneforge, Bernhard, Gefr. [Charlottenburg 18.12.81] gef. bei Gluchow am 26.10. 14. Bernid, Wilhelm, aus Berlin-Steglitz [Teltow 18. 8. 79] desgl. Schwarz, Oswald [Berlin 19.4. 79] bei Gluchow verw. am 26. 10.14, + am 22.11.14 im Lazarett in «üben.

* Ges 1 (Zehdenick, Kr. Templin, 6.8.79] vermißt feit 26. 10. 14 luchow).

*Schlutte, Robert [Kotzenau, Kr. Lüben, 3.2.78] desgl. Gerichtlich für tot erklärt. Ott, Johann, aus Mannheim [Sailach, Oberamt Oebringen (Württ.), 9.4.84] hinter der Stellung bei Mstow verw. am 13. 12.14, f am jelben Sage in Sschenstochau. Dort beerdigt auf dem evangelischen Kirchhof. Igersheim, Albert, uffz., aus Fröningen, Amt Allkirch (Elsaß) [dort 28. 9. 91] feit einer Erkundung gegen den Feind bei Mftow am 13. 12 14 vermißt. Reinhold, Gottlieb, aus St. Gallen (Schweiz) [München 10.11.91] gef. bei Krasozin am 18.12. 14.

| Weißmann, Eugen, aus Gteiflingen, Amt Stockach (Baden) [dort

| 27, 5.86] am 3.1.15 im Lazarett in Sschenstochau an Typhus. Be-

| erdigt auf dem Nochusfriedhof. Voigt, Otto, aus Zürich [St. Gallen (Schweiz) 1.8. 88] beim Betreten

ödlich verunglückt. 13

des Minenfeldes vor Bolmin am 16.2.1

Chrift, Thomas, aus Nuppersdorf bei Ansbach (Bayern) [dort 27. 10. 95]

gef. bei Dombrowa-Kalkow am 16,5. 15.

Gieser, Philipp, aus Schwetzingen [Offersheim, Amt Schwetzingen

31.12.83] desgl.

Rofer, Mathias, aus Ottoschwanden i. Schwarzwald (Baden) [dort 3.2.76] desgl.

Cidodi, Sylvester, aus Pinne (Posen) [dort 19. 12, 94] desgl.

* Riemann, Otto, Gefr. [Romanshof, Kr Cgarnikau, 1.11.70] desgl.

Bud, Fritz, aus Konstanz Meßkirch (Baden) 25. 9.98] desgl.

Geiger Dia aus Deichelbronn, Amt Pforzheim (Baden) [dort 30.1.96] esgl.

Gunkel, Johann, aus Sauberbiihofsheim [Siegelsbach, Amt Sinsheim
(Baden), 17.12.83] desgl.

* Müller, Gustav [Strehlen (Schlesien) 3.1.83] desgl.

Beer, Oswald, aus Boberröhrsdorf, Kr. Hirschberg [dort 24, 12, 95] besal.

Bul, Peter, Get, aus Karlshorst [Sdriesheim a. d. Bergstraße (Baden) 1.7.70] desgl.

Wolf, Willi, aus Schönborn bei Triptis (Sachsen-Weimar) [dort 22. 1.91 desgl.

Sschirner, Max, aus Lugknig, Kr. Rothenburg (O. L) [dort 24.9. 94] desgl.

— Busch beerdigt im Gutsgarten von Warschowek, Wolf und Sidirner im Nordteil von Dombrowa. —

Frank, Josef, aus Urach im Schwarzwald (Baden) [dort 15.3.83] bei Kalkow verw. am 16.5. 15, f am 28.5.15 im Lazarett in Goran.

Schnizer, Wilhelm, aus Turbenthal (Zürich) [Odenwaldstätten, Oberamt Münsingen (Württ.), 12.11.87] jeit dem 16. 5. 15 (Kaltow) vermißt. Im Juli 15 durch ein Aufräumungstommando tot aufgefunden

(Bajonettstich).

Beita, Otto, Gefr, aus Hagen i. W. [dort 26.10.91] bei Kalkow am 16. 5. 15 schwer verw. in Gefangenschaft geraten. Wohl verstorben.

* Briesemeister, Hermann, Gefr. [Gienow, Kr. Regenwalde, 16. 3. 82] bei Kalkow am 16. 5.15 verw. in Gefangenschaft geraten. Gerschtlich für tot erklärt.

Löffler, August, aus Grünwettersbach, Amt Durlach (Baden) [dort 27. 9.81] gef. bei Dombrowa am 19.5. 15.

Moser, Ernst, aus Konstanz [Wollmatingen bei Konstanz 21. 1.96] desgl.

Steinle, Karl, aus Baden-Baden [dort 12.10.95] desgl.

Speer, Franz, aus Schmottseifen, Kr. Löwenberg [dort 15. 3. 94] desgl. S Löffler, Moser und Steinle beerdigt im Norbweitteil von Dombrowa nach Rzepin zu, Speer im Garten der Mühle süd westlich von Dombrowa. — 2

Biegler, Edgar, aus le Locle in Neuenburg (Schweiz) [dort 10.11.91] gef, bei Pokschywniza am 14. 6. 15. Beerdigt am Wege nach Kalkow.

Bechtold, Ferdinand, Uffz, aus Hüningen i. E. Berolzheim, Amt Bore berg (Baden) 25.1.88] gef. bei Tschekarsewitze am 7.7.15.

Schere Ludwig, aus Sk. Gallen (Schweiz) [Teufen Appenzell 31.8.89] eal.

Winkler, Jakob, aus Hanau [dort 8.10.80] desgl.

Schmidt, Georg, Uffz, aus Mühlhausen i. E. [dort 17.7.86] bei Tschekarsewitze verw. am 7. 7. 15, f in der folgenden Nacht im Feldlaz. 18 in Pentkowitze. >

Trautmann, Gustav, aus Schreibersdorf, Kr. Lauban [dort 6.5.94] gef. bei Matzjejowitze am 30. 7. 15.

Gamrath, Paul, Affz., aus Neudamm, Kr. Königsberg (N. M.) [Nosen thal (Keumark) 16. 3. 85] bei Matzjejowize verw, am T. 8. 15,

+ am 2.8. 15 im Feldlaz. 11 in Matzjesowitze. Beerdigt im Garten des dortigen Krankenhauses. 7 ac 5

Voettig, Paul, Offz. Stellbd, aus Potsdam [Gr. Pötewitz, Kr. Weißen

fels, 3.5.88] gef. bei Vorwerk Krempa am 6.8.15.

Einfeld, Willi, aus Altona [Braunschweig 16. 8.84] desgl.

Hauschildt, Haus, aus Hamburg [dort 15.1.88] desgl.

Naumann Max aus Hamburg [dort 27.9. 81] desgl.

Nunnenmacher, Friedrich, Gefr., aus Staufen (Baden) [Zug (Schweiz) 1.10.90] desgl.
i

Menzel, Valentin, aus Chromis, Kr. Jarotschin [dort 7.2.94] desgl.

Groß, August, aus Wollin. Kr. Cammin [dort 25. 6.93] besal.

— Roettia, Einfeld, Hauschidt und Naumann beerdigt auf der Wiese östlich des Dorfes Pogorsele, Nunnenmacher, Menzel und Groß an der Ostecke dieses Dorfes. —

Rihter, Wilhelm aus Heilbronn (Württ.) [dort 14. 9.88] gef. in Polik am 6.8.15. Beerdigt in der Witte des Dorfes Polit.

Burow, Wilhelm, aus Hamburg [dort 2.12.89] bei Polik verw. am 6.8.15, 7 am 9.8.15 im Feldlaz in Matzjesowitze. Dort beerdigt.

Frick, Oswald. aus Laudenbach b. Miltenberg (Bayern) [dort 9.1.96] gef. bel Jedlanka am “10.8. 15.

Liebrecht, Hermann, aus Hamburg [Danzia 1.2.82] desgl.

Raupeter, Otto, aus Hamburg [dort 26. 7.82] desgl.

Armbrufter, Paul, aus Reichenbach (Baden) [Nordrach Kr. Offenburg

(Baden). 20. 7.90] desgl. A. war zunächst als vermißt geführt. Die Leiche wurde später ermittelt.

Gerstädt. Fritz. Geir, aus Eberswalde [Liepe, Kr. Angermünde, 25.12.79] bei Jedlanka verw. am 10.8 15, F am 11.8. 15 bei der Ueberführung von itt nach Kamionka.

Stenzel, Emil, aus Hirfendorf. Kr. Sprottau [dort 21.10.94] bei Jedlanka verw. am 10.8. 15, t am 11.8.15 bei der Rüdüberführung.

Welt, Hermann, Affe. aus Hammer, Kr. Oftfternberg [dort 9.4.89] gef. bei Wesolki am 13.8 15.

SE Gottlob, aus Schleife, Kr. Rothenburg (81 [dort 11.1.94] esgl.

ee Ignatz, aus Konarski [Schidlowo, Kr. Mogilno, 13. 7. 94] Bgl.

Haase, Willi, aus Hamburg [dort 19. 1. 88] besal.

Heine, Johann, aus Hamburg [dort 10. 1.82] desgl.

Marten, Ernst aus Hamburg [Wandsbek 13.9 83 desgl.

Seifert, Robert, aus Hamburg [dort 14. 3. 831 desal.

Schließhahn, Karl. aus Hamburg [Offenbach a. Main 17.11.83] desgl.

Bil S , Gefr. aus Stein am Rhein [Oehningen bei Konstanz

7.90] gef. bei Lulow

Inbolz. Alfons

Ston am 14.8. 15.

Vaihingen (Schwarz Aug 1.2.84] beet,

* Grundmann, Bruno [Berlin 11. 3.81] desgl.

Hasch Paul aus Schmölln [ilmsdorf Kr. Gorau, 27.12.94] deal.

Rathoon, Mar. aus Altona [Nostock 11.12.73] besal,

Binkert, Alfred. Geir, aus Bonndorf (Baben) t 2.4841 bei Sukowisko verw. am 14.8.15. + am 18.8.15 im Kriegslaz, in Sjedlze. Beerdiat auf dem dortigen Heldenkriedhof.

Werner, Wilhelm, Uffa.. aus Kasserslautern (Pfalz) [dort 5.9.82] bet Lufowisto verw. am 14.8.15, f am 3.9.15 im Kriegsla des Garde- reservekorps in Warfhau, Beerdigt auf dem dortigen Militärfriedhof

Schuhmacher. Anton aus Südlohne bei Vechta (Old.) [dort 23. 3.91 gef, bei Shmianfa am 20.8.15

Gtopnel, Guftan [Berlin 15.10.72] bezal.

Bartling, Fritz aus Hamburg [dort 3.19.89] desgl.

Passow. Gottfried, aus Hamburg [Ueli, Amt Hagenow (Meckl.), 24. 7. 82J desgl. 13°

196

SS

Tode, Cäsar aus Hamburg [dort 21.2. 86] desgl.

Fleischer Richard, aus Habnau [dort 14.7.91] desgl.

Fall, Karl, Dt, aus Essen [Sinsheim (Baden) 11.4. 91] gef. bei Dolbischna am 23.8.15.

Ray, Abert gi, aus Drog [Sigmaringen 18.1, DA] gef, bei Mieiniti am 4,

Sliemed, Hermann, aus Schreiberhau i. Riefengebirge [Petersdorf, Kr. Siegnib, 6.4.81] desgl.

Zon, Hermann, aus Schreiberhau i. Niesengebirge [dort 10.9.86] desgl.

Wc dee Hermann, aus Voiglsborf, Kr. Hirschberg [bort 30. 12. 80]

Häder, Gustav, aus Oberprausnitz, Kr. Fauer [Kroitsch, Kr. Liegnitz, 26.5.86] desgl.

Hornig, Hermann, aus a i. Riefengebirge [Neukemnitz, Kr. Hirschberg, 30.10.81] É

— Die ersten beet 155 bei Wjelniki Gefallenen find am Aus gang von M. nach Huta, die anderen an der Chaussee von M. nach Huta beerdigt. —

Höppner, Paul, aus Ottenfen [Brunshaupten (Meckl.) 25. 1. 87 bei WMjelniki verw. am 4.9.15, + am 5.9.15 auf dem Hauptverband platz in Zalesie. Dort beerdigt.

Schubert, Gustav, aus Pfaffendorf, Kr. Landeshut [dort 13. 12. 81] bei n berw. am 4.9.15, f am 7.9.15 bei der Songs 18 in

jalefie.

Seckinger, Fridolin, aus Giersbach, Amt Säckingen (Baden) [dort 4.1.94] bei Mjelniki verw. am 4.9.15, + am 2.10.15 im Lazarett. Beerdigt auf dem Heldenfriedhof in Sjedß: e.

Wohtas, Hermann, aus Cöpenick [Kl. Hell{}, Kr. Ohlau, 12.7.73] f am 17.9. 15 im Lazarett in Copenit an einer Krankheit.

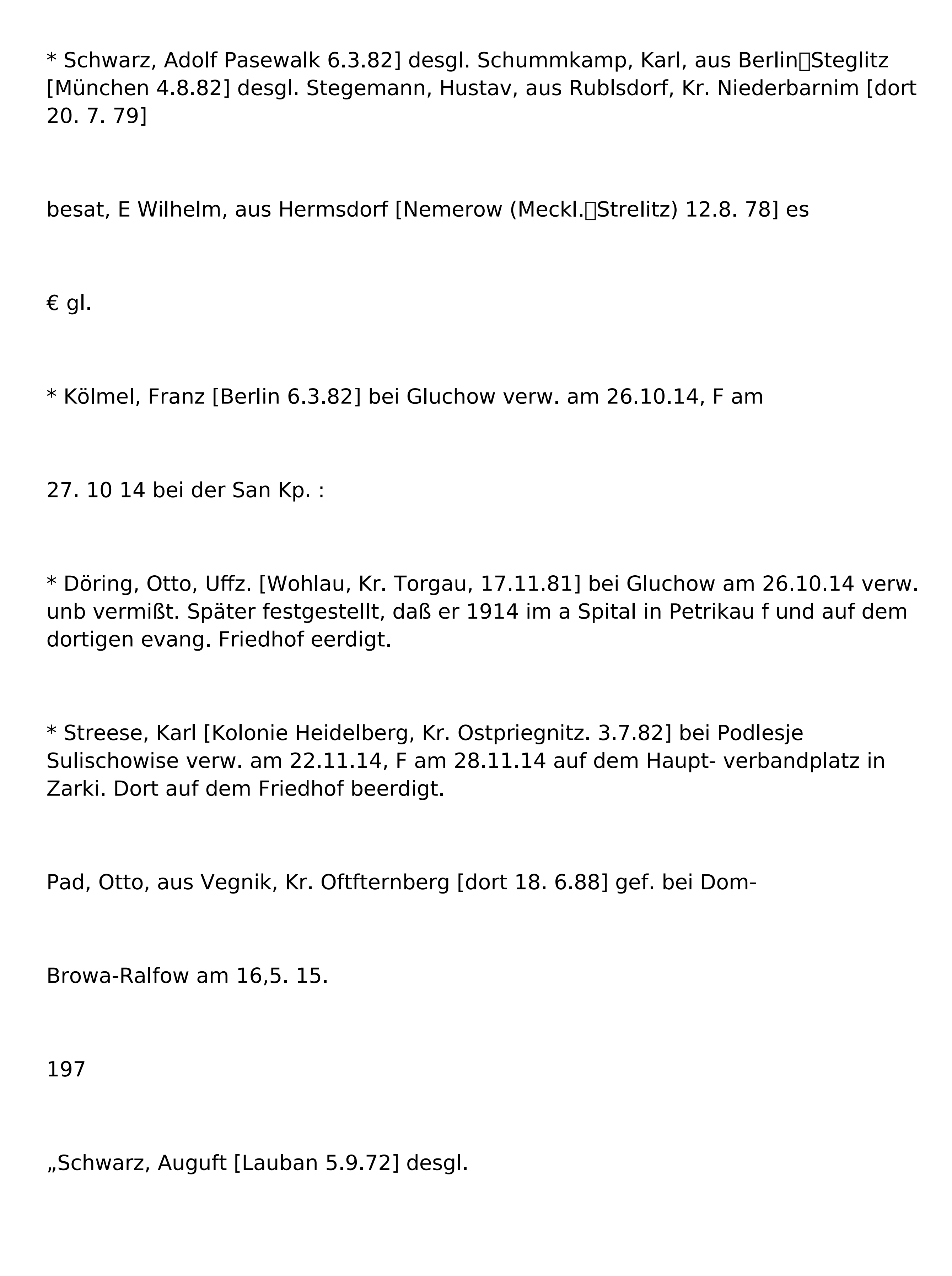
11. Kompanie. Siebe die Bemerkung S. 177.) Gunkel, Martin [Mrerseburg 9.11.83] gef. bei Komorow vor Warschau am 15.10.14.

+ Grenfing, Baul [Krewiz, Kr. Templin, 1.5.80] desal.

* Otto, Oskar, uffz. [Magdeburg 18. 12, 80] bei Komorow verw. am 15.10.14, + am 27.10.14 im Lazarett in Lublini. Hartig, Walter, aus Berlin Steglitz [Berlin 12.10.84] gef. bei Gluchow am 26. 10, 1, Hennig, Sarl, aus Eberswalde [Weubiitte, er, Angermünde, 12.1.82]

egl,

* Karutz, Adolf [Rirfe, Kr. Birnbaum, 16. 9.81] desal.



* Schwarz, Adolf Pasewalk 6.3.82] desgl. Schummkamp, Karl, aus Berlin-Steglitz [München 4.8.82] desgl. Stegemann, Hustav, aus Rublsdorf, Kr. Niederbarnim [dort 20. 7. 79]

besat, E Wilhelm, aus Hermsdorf [Nemerow (Meckl.-Strelitz) 12.8. 78] es

€ gl.

* Kölmel, Franz [Berlin 6.3.82] bei Gluchow verw. am 26.10.14, F am

27. 10 14 bei der San Kp. :

* Döring, Otto, Uffz. [Wohlau, Kr. Torgau, 17.11.81] bei Gluchow am 26.10.14 verw. unb vermißt. Später festgestellt, daß er 1914 im a Spital in Petrikau f und auf dem dortigen evang. Friedhof eerdigt.

* Streese, Karl [Kolonie Heidelberg, Kr. Ostpriegnitz. 3.7.82] bei Podlesje Sulischowise verw. am 22.11.14, F am 28.11.14 auf dem Haupt- verbandplatz in Zarki. Dort auf dem Friedhof beerdigt.

Pad, Otto, aus Vegnik, Kr. Oftfternberg [dort 18. 6.88] gef. bei Dom-

Browa-Ralfow am 16,5. 15.

197

„Schwarz, Auguft [Lauban 5.9.72] desgl.

Przepiora, Vincent, aus Pudewitz bei Posen [Glowno bei Posen 17.7.94] bei Dombrowa￾Kalkow verw. am 10. 5.15, f am 17.5.15 bei der Ueberführung zur Krankensammelstelle.

öldner, Richard [Schweidnig 14.1.70] bei Kalkow verw. am 16.5. 15,

+ am 19.5. 15 im Feldlaz. 5. Beerdigt auf dem Soldatenfriedhof in

Bodschentyn.

„Schäfer, Otto [Spandau 11.3. 77] gef, bei Dombrowa am 19 5.15.

* Schmidt, Gujtav, Gef Weißig, Kr. Steinau, 18. 6. 82] bei Dombrowa

verw. am 27. 5. 15, f am 14. 6. 15 im Feldlaz. 5. Beerdigt wie Göldner.

Dettke, Paul, Ger, aus Berlin-Frietenau [Schüsselndorf, Kr. Brieg, 26.3.83] bei Bialobfchegi verw. am 18.7. 15, f am 4.8.15 im Etappenlaz. in Kjelze.

„Dittmer, Frig Pommerensdorf bei Stettin 28. 8.83] gef. bei Baranow am 19.7. 15. Beerdigt 1 km östlich von Baranow am letzten Wald￾ stück am Wege nach Gorki.

** Dornbusch, Friedrich, Berlin 14. 7.81] verunglückt am 25. 7. 15. Beerdigt in Tschtzjanka.

„Hertz, Albert [Blankenberg, Kr. Ruppin, 7. 3. 83] gef. in Polik am

8. 15. `

Gohlte, Oskar, aus Hamburg [Hohensalza (Prov. Posen) 18.3. 87J gef. bei Fedlanta am 10.8. 15.

„Werner, Traugott [Klöden, Kr. Schweinit, 15, 5 79] desgl. Ziemann, Karl, aus Hamburg [Neubukon (Meckl.) 23.10.88] desgl.

% Gengmarin, Paul, Af, [Bood, Rr. Random (Pommern), 21.12.81] egl.

Lange, Karl aus Landsberg a. W, [Hammer 5.7. 74] desgl. Henkel, Gustav, aus Kunzendorf, Kr. Löwenberg [dort 25.12.94] desgl. Kowalczyk, Thomas, aus Wilhelmshöhe, Kr. Kempen [dort 9. 12, 94]

889l.

Günther, Alfred, Gefr., aus Berlin-Adlershof [Coethen (Anhalt) 29.1.89]

sgl.

Diesner, Karl, aus Hermsdorf unterm Kynast [dort 9.5.95] besal.

Prietz, Georg, aus Gagan [dort 7.8.94] desgl.

— Von den 10 Voraufgeführten it Ziemann am Westausgang des Dorfes, am Wege nach Chrusth beerdigt, Gohlke, Werner, Gentzmann, Lange, Henkel und Kowalezyk 400 m fübweltl. von Fedlania unter einem einzelnen Birnbaum südlich des Weges don Schoschki nach Fedlanta, Günther, Diesner und Prietz in Jedlanka, wo der Weg von Warkotsch in die Borfstraße mündet

Weber, Julius, Uff, aus Eickel [Katernberg bei Essen 14.6.79] bei

Hedlanfa verw. am 10.8. 15, f am II. 8. 15 im Edw. Feldlaz. 22. Beerdigt in Zelechow.

Rösner, Julius, aus Halban, Kr. Gagan [Kunzendorf b. Frankfurt a. O. 30.11.94] bei Jedlanka verw. am 10.8.15, f am 20. 8. 15 im Ldiv.- Feldlaz. 22 Beerbigt auf dem Friedhof in Zelechow.

Weih, Friedrich aus Schopfheim (Baden) [dort 12.10.92] bei Jedlanka ber. am 10. 8 15, fam 27.8.15 im Lazarett in Görlitz.

Borchardt, Heinrich aus Berlinchen, Kr. Soldin [Warsin bei Stettin 11, 8.83] gef. bei Lunjew am 14.8. 15

* Schmidt, Hugo, Uffs. [Herrnitadt, Kr. Gubrau, 10.10.81] desgl.

Allert, Ernst, uff Mienstedten bei Altona (Kl. Flottbek, Kr.

Pinneberg, 9.2.76] desgl.

* Düdert, Otto [Schwedt a. O. 16. 8. 81] desgl. Söänne, Wilhelm, aus Grüneberg bei Königsberg (R M.) [dort 4. 4. 89]

esgl.

Possiel, Wilhelm, aus Hamburg [dort 21.5.85] desgl.

Sehbdlit, Johann, aus Woldenberg (Neumark) [Lämmersdorf, Kr. Arna- walde, 22. 9.81] desgl.

E

Steffens, Paul, aus Altona [Hamburg 14.1.85] bei Lunjew verw. am 14. 8. 15, + am 30. 10. 15 im Lazarett in SE m W,

Umland, Wilhelm, aus Hamburg [Großenwörden, Kr. Neuhaus a. d. Ofte, 28.8.83] bei Lunjew verw. am 14. 8.15 D am 17.12. 15 im Lazarett in Breslau.

Hahn, Mar, Ur. Torgau 6. 12. 77] gef, bei Symianta am 20. 8. 15. Gauls, Wilhelm, aus Hamburg [Moorfleth bei Hamburg 25. 9. 010 desgl. Wetzig, Erwin, aus Gerlachsheim (Baden) [dort 4.2.94] desgl.

Grebe, Friedrich, Uffz. [Niebüll, Kr. Sondern, 1.4.78] besal,

Zahn und Schul beerdigt 2 km nördlich von Sjemichotsch, westl. von dem nach SE 1011 Wege. —

Vißmann, Paul, aus Hofena, Hoyerswerda [dort l. 5. OM] bei Symianta verw. am 20. 8. 155 + am 24.8.15 bei der San. Kp. 19. Beerdigt in Wygoda.

* Lohmann, Heinrich, Gefr. [Dörverden, Kr. Verden, 12. 12. 79] bei Tymianka verw. am 20.8.1. am 3.9. 15 im Sejf. Low Feldlaz. 18. Beerdigt auf dem Soldatenfriedhof in Mieroo)

Elbrecht, Ludwig, aus Preybys aw, Kr. Jarotschin [dort 31.6.9] bei Holbicchna verm. am 23 8.18, + am seiben Sage bei der San. p. 18 in Polowze. Dort beerdig

* Kaps Paul, um, [Bernau, Kr. Niederbarnim, 16. A. 81] gef. bei Mielnifi am 4. 9. 15.

Lauterbach, Wilhelm, aus Berbisdorf Kr. Schönau [dort 8.6.85] desgl.

* Weiser, Hugo [Berlin 7.5. 70 besal.

Schneider. Auguft. aus Bersdorf, Kr. Jauer [Gloschkau, Kr. Neumarkt, 16.9. 85] desgl.

Schulz, Friedrich, aus Buch bei Berlin [Lindow, Kr. Greifenhagen, 4.11.81] desgl.

Suhr, Guta, aus Berdorf, Kr: Jauer [dort 24.11.85] desgl.

Hof mann, Julius, aus Alt□Schönau, K. Schönau [Ludwigsdorf, Kr. Hirschberg, 4.5.80] desgl.

Tegeler, Ernit, aus Kuchhelde bei ao (Lippe) [dort 25. 5.89] desgl.

* Schmidt, Karl [Hamburg 25. 4.88] desgl.

* Grünefeld, Wilhelm [Rekin, Kr. Osthavelland 6.6.81] besal.

— Von den 10 Voraufg: rten find Schneider, Schul und Suhr am Wege von Mielnifi nach Lyskowo, 3 km dom Nord- 82759180 — von Wjelniki, die anderen am Nordausgang von M. eeri

Balzer, Chrijtian, aus Gr. Zeißig, Kr. Hoyerswerda [dort 2.4.94] bei Mielniki verw. am 4.9.15, f am 7.9.15. Beerdigt an der Dorf- straße von Zalesie.

Tscheuschner. Fritz, aus Schwarzau, Kr. Liben [dort 28. 1.83] bei A verw. am 4.9.15, f am 8.9.15 im Feldlaz. 8 des XX.

dorf. Kr. Lauban [dort 21. 6. 84] bei Mjel niki

Köhler, Otto, aus Heii 5. f am 12.9. 15 in Pruschana. Beerdigt auf dem

ber. am 4 dortigen Frie

12. Kompanie. Siebe die Bemerkung ©. 177.)

Riad, Gent, Uffz. aus Berlin Steglitz [Tapiau. Kr. Wehlau, 27.4. 84] gef, bei Bodhenick (Feldwachge sert) am 18. 2, 15.

* Koepsel, Wilhelm [Stettin Bredow 9.9.81] besg! i Elsner. Franz aus Rürschütz, Kr. Pleschen Stets s Kr. Jarotschin, 8. 7. 87] desgl. Günther, Bruno. aus Boberröhrsdorf, Kr. Hirschberg [Wünschendorf, Kr. Löwenberg, 12. 1. 9] desgl.

* Gnädig, Otto. Uffa. Berlin 25. 11. 79] desgl. Weidner, Erich, aus Löwenberg (Schles) [dort 3.7

1.94] desgl.

Beil, Georg [Berlin 28.1. 821 desgl.

e Schindelhauer, Paul [Ppros, Kr. Osthavelland, 30.4.80] vermißt feit 18.2.15. Gerichtlich für tot erklärt,

Scholz, Karl [Leipe, Kr. Schmiegel, 7.10.79] wie Schindelhauer.

Müller, Albert [Buren, Kr. Soldin, 3.6.80] gef. bei Dombrowa-Kaltow am' 16.5. 15.

Rofita, Albert, aus Nogaszhce, Kr. Shilbberg [dort 18.4.95] desgl.

„Griesbach, Richard [Pinnow bei Stettin 1.3.83] desgl.

„Duda, Robert [Breslau 24. 5. 81J bei Dombrowa-Ralfow verw. am 16.5.15, 1 am jelben Sage bei der Ueberführung zur Krankensammelstelle. Beerdigt auf dem Friedhof in Pawlow.

„ Konieczuh, GErnjt [Berlin 11.11.83] vermißt jeit 16. 5.15 (Kalkow). Gerichtlich für tot erklärt.

* Pridöhl, Albert, Gefr. [Linde, Kr. Flatow, 26.9. 201 desgl.

Schulz, Maz [Berlin 14.7.78] desgl.

æ Grabert, Wilhelm, Uffz. [Seupis, Fr. Teltow, 2.11.79] gef. bei Dom- browa am 19.5. 15. r

Kriesel, Hermann, aus Penkun, Kr. Randow (Pommer) [Bärwalde, Kr, Königsberg (N. N.), 21.7.83] desgl. Bech, Wilhelm, Geft. [Spandau 2.9.77] besat. Horn, Walter, aus Edartswalde, Kr. Gorau [dort 1.6.94] desgl.

„ Ganady, Albrecht [Elgenau, Kr. Ofterode, 28.11.79] bei Dombrowa verw, am 19.5.15, fam 20.5.15 bei der Ueberführung ins Lazarett. Beerdigt auf dem Soldatenfriedhof in Bodschentyn.

+ Rojee, Felix [Berlin 28, J. 81] bei Dombrowa verw. am 19,5.15, am 21.5, 15 im Lazarett in Bodschentyn. Beerdigt wie Ganady. Klinkmüller, Fritz, Affz. (Luckau 8.6.81] gef. bei Dombrowa am 23.5. 15.

A Priewe, Friedrich [Berlin 19.5. 70] ge}, bei Dombrowa 5.6.15.

Mirow, John, aus Hamburg [dort 30 9. 79] am 1.8.15 auf dem Bore marsch krank zurückgeblieben, + am 5.8.15 im k. u. k. Neserbespital II Sanof in Radom.

* Knospe, Gustad [Mauskow, Kr. Oftiternberg, 31.8. 70] gef, bei Bors werk Krempa am 6.8.15.

„Orescher, Ernst, Gejr. [Rofenig, Kr. Liegnig, 13. 5. 83] desgl.

Nälhke, Karl, aus Barth [Gutglüc, Fr. Franzburg, 17.8.84] desgl.

* Gollet, Paul, Gefr.] Kreuzburg 9.1.80] desgl.

Miering, Auguft, aus Aolfar, Kr. Gate 26. 1. 73] desgl.

* Bredom, Otto, Bizef. [Berlin 26.10.86] desgl.

Schmidt, Karl, aus Lehnin, Kr. Zauch￾Belzig (dort 11.11.72] desgl. Sieh, Paul, aus Wriezen, Kr, Oberbarnim [dort 14. 5. 81] desgl. Rickler, Wilhelm, aus Eichwalde, Kr. Teltow (äech, Kr. Arnswalde,

16.12.70] desgl. Schwebs, Paul, aus Lurup, Kr. Pinneberg [Stettin 11. 4. 88] desgl. Pöhlsen, Fritz, aus Eichede, Kr. Stormarn dort 25. 5.85] desgl,

* Kalberlah, Karl, Gefr. [Geagerde, Kr. Gardelegen, 20. 3, 82] bei Bw. Krempa verw. am 6.8.15, f am 27.9.15 im Lazarett in Breslau.

Puhlmann, Ferdinand, aus Hamburg [dort 14.11.85] bei Bw. Krempa verw. am 6.8.15, + am 25.10.15 im Lazarett in Gleiwitz.

* Günther, Max [Berlin 3.4.79] bei Jedlanka verw. am 10.8.15, f am

11. 8. 15 bei der San. Kp. 18.

„Schulz, Hermann, Gefr. [Berlin, 10.4.80] bei Lukowisko verw. am 14.8.15, f am 15.8.15 bei der San. Kp. 18.

Scheele, Mar, Uffz. [Niederschönhausen bei Berlin 3.11.82] gef. bei Tymianka am 20. 8. 15.

* Wenzel, Auguft [Würben, Kr. Schweidnis, 16. 3. 71] desgl.

Horn, Martin, aus Hamburg Altona 20.3.82] besal. Söbermann, August, aus Meppen (Hannover) [dort 11. 1, 88] bei Tymianka verw. am 20.8.15, + am 5.9.15 in Wjerpole.

200 en

Deutschmann, Wilhelm, aus Gieß mannsdorf, Kr. Sprottau Johnsdorf,

Kr Liegnitz, 23.3, 94] bei Tymianka berw. am 20. 8. 15, f am 4.10.15 im Lazarett in Charlottenburg.

Schwarz, Mar, Aft. aus Verlin􀀀Lankpoit [Bobbetin, gi g LSO] bei Spmianta verw. am 20.8 45, + am Rriegsla3. A in Sjedlze.

* Hackert. Andreas (Pagelkau (West

(Shmianka) vermißt. Gerichtlich f

Schlawe, 27. 11. 15 im

5. 8. 82J jeit dem 20. 8. 15 tot erklart.

Maschinengewehr￾Kompanie.

(Sieve die Bemertung S. 177) Säufel Bruno, aus Berlin Tempelhof (Los, Kr. Sagan, 27. J. 90) am 27.10.14 verw, + am 29.10.14 im Rri

i riegsla3. in Nowo Nadomsk. Beerdigt auf dem dortigen evang. Friedhof,

Lorens, Wilhelm, Hfßz Stelo aus Schmiedeberg i Riejengeb. [Warm- brunn 20. 10. 84] gef. bei Pabjanize am 26. 11. 11. Beerdigt auf dem Soldatenfriedhof in der Talmulde

Finger, Frit, aus Breslau [dort 1.8, 16.9.15 im Lazarett in Breslau.

Wehn ere Wilhelm, ufs, aus Spandau [Martoldendorf, Kr. Gin- fed, am 28.11.02] bei Bulowla verw. am 16.5.15, am selben Sage bei der Ueberfüheung nach Bodschentyn. Bork beerdigt

Bute, Wilhelm, aus Srautliebersborf, Rr. Landeshut [dort To yi (d gef. bei Bufowia am 18,5, 15.

Blantenjtein, Willy, aus Berlin [bort 13. 9.87] gef. bei Olechow am

6.15.

Schnee Richard, aus Raubten, Rr. Steinau a. O. [dort 94.3, 91] bet baus nen verte. am 19.7.15, + am 4.9.15 im Silfalay, Diakonissen haus in Halle a ©.

Hepdud, Josedh, aus Schwerin a. W.

8.10.94] gef. bei

87] verw. am 30.11. 14, 7 am

. |Gollmiis, Kr. Schwerin a. W., ei Lunsew am 14. 8.15

Brice, Friedrich, aus Anstätsen (Schweiz) [dort 23. 8, 87] desgl.

Schmidt, Georg, aus Ocionz, Le. Oftrowo [Heu-Berlin Ar Strelno, 12. 2.03] bet Lunjew verw. am 14,8.15, + am 19. 10,15 im Kriegs bot des Hardereserdekorps in Warschau. Beerdigt auf dem dortigen Garnisonfriedhof.

Start, Wilhelm, aus Troisdorf bei göln [Bonn 27.0. 88] bei Lunjew berg am 1.8.15, f am 31.7. 16 im ftädt. Krankenhaus Linden berg in Köln.

Intrzenka d. Srzebiatowski, Johann, aus Charlottenburg [Kiedrau Kr. Schlochau, 2.1.88] gef. bei Symianta am 20.8. 15,

Feewell, Eric, aus Rigdorf ([Nemscheid 21. 4. 89] desgl.

Hören; Otto, aus Dörgenhaufen, Kr. Hoherstwerda [Migalten, Kr. Hoöherswerda, 6 9. 94 degl.

Pohl, Wired, aus Bodwih, Sr. Sprotteu [Weisnis, Kr. Glogau, 29.0. 94] gef. bei Chlewifhtie am 23.8.15.

Sean ` Paul, aus Prenzlau [dort 10.6.86] gef. bei Holbischna am 24. 8. 15.

er

Von den in diesem J. Teil der Regimentagefehiehte wiedergegebenen Bildern rühren 5 von Herrn W. Symann in Wanne bei Gelsenkirchen ber, der in nächster Zeit ein Album der von ihm während des Krieges aufgenommenen Bilder

herauszugeben beabsichtigt.

x

Von dem Verfasser der vorliegenden Regiments gefchichte erschien im Jahre 1911 bei Friedrich Andreas Perthes in Gotha eine Lebensbeschreibung des ersten Ritters des Eisernen Kreuzes J. Klasse von 1813,

Friedrich von Hellwig.

D

Druckfehlerberichtigung:

. 38 Anm. 27 muß heißen: Wurde am 30. 9.15 . verwundet.

, 95 fehlt i * e unter dem rechten Flügel der dort ein- gezeichneten letzten Stellung des Agts. (unter dem Ortsnamen Antoniow) die Angabe: J. Batl. 4 ift in der Stizze der Ortsname Gorti (östlich von Baranow) undeutli

Der Maßftab der Lebersichtsskizze ift nicht 1 : 600000, fondern 1: 1000000.

Flers zur Verfügung der Brigade vorzuführen. Gegen 7.30 Uhr vorm. meldete ich mich beim Kommandeur der 6. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Gallwitz, in Flers und erhielt hier die erste Orientie- rung über die Ereignisse.

Aus den vorliegenden Meldungen war zu ersehen, daß englische Infanterie in den Morgenstunden auf der ganzen Front der Brigade in deren Stellung eingebrochen war. Zurückkommende Offiziere und Mann- schaften bestätigten, daß der Gegner Bazentin le Petit und Bazentin le Grand, die sogenannte Bayernstellung zwischen letzterem Ort und Qon- gueval, das Dorf Longueval und den Wald von Delville erreicht hatte.

erte Wola do

m ue am m me m S

Sal Sohne, COLORM

Nordrand des Foureauxwaldes entlang des Weges nach Bazentin le Petit auf die Kirche Bazentin le Petit.

Grenze des Gefechtsstreifens links:

499

Full text of "LOG 0000 (14)"

E

s n

me iet

Sã

ä chsisch e A rmee

A ©

^ hon

y^ eg t

Für Die in Dieter Schriftenfolge bearbeiteten Truppengeschichten ftellt das Neichsarchiv die amtlichen Tagebücher der Truppenteile zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Verfasser.

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Die Anteilnahme der Truppenteile der ehemaligen sächsischen Armee am Weltkriege

bearbeitet

unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Kgl. Sächs. Landw.-Inf.-Regiment Nr. 104

Heft 23 der Schriftfolge

Dresden 1925

Das Kgl. Sächs. Landw.-Inf.- Regiment Nr. 104

Nach den amtlichen Kriegstagebüchern und privaten Aufzeichnungen bearbeitet

von

Studienrat Dr. F. Pfaff

im Felde Landwehrm. u. Uffa. 5./L. 104 Feldw. u. Lf. 7.2. 104 Lt. u. Zugf. 2. M. W. 3. L. 104

Mit 1 Kartenskizzenheft und 35 Abbildungen

Dresden 1925

Herausgegeben und verlegt von der Vereinigung ehemaliger Kameraden L. J. N. 104, Sitz Chemnitz Orud der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung, Dresden

Rameraden!

Die Jahre eilen dahin, des Alltags Sorge um des Lebens Not- durft nimmt uns ganz in Anspruch. Weit zurück in unserer Erinnerung liegt die Zeit des Weltkrieges und jeder hat schon an sich beobachten müssen, daß er Namen von Orten und Personen, daß er Ereignisse, die er selbst erlebt hat, für immer oder vorübergehend vergessen hat. Nur dann und wann, wenn eine stille Stunde uns vergönnt ist, eine Pause im harten Arbeitstreiben, dann werden die Erlebnisse der Vergangenheit wieder lebendig, Gestalten steigen herauf, feldgraue Kameraden, Tote, und solche, die irgend wo fern oder nahe von uns leben. Wir sehen sie und uns selber wieder in der Kampfrüstung des Grabens, das Gewehr in der Faust, unter dem Helmrande hervor hin

über das Gelände lugend, bei Tag und bei Nacht, wir sehen unsere Marschkolonne dahinschreiten im gleißenden Sonnenbrande oder im Negenschauer und auch im Dunkel der Nacht, und wiederum umgeben uns auch die drängenden Gestalten in dem engen Heim des Anterstandes oder des Ruhequartieres. Oft ift es ein Wolkensaum im Sonnen- flimmern, ein heimatliches Landschaftsbild in bunter Sommerpracht oder schweigender weißer Wintereinförmigkeit, das uns ferne, einst geschaute fremde Gegenden vor unser Auge zaubert. Die Hügel der

Champagne mit dem dunklen Kiefernwald steigen auf, und dazwischen breiten sich die bunten, toten, verwilderten Felder aus. Seht ihr da zwischen die dünnen weißen Linien von aufgeworfener Kreide, Kame raden? unseren Schützengraben? Dort ragen die Türme der Kathedrale von Reims so friedvoll in die Abenddämmerung. Rechts aber über den Dämmen und Stützpunkten am Kanal, in den feinen Linien der fernen Reimser Berge heben sich die Befestigungen ab, die uns flankierend so schwere Granaten schickten. And noch weiterhin in dieser Richtung liegt die Arrasfront im kalten, nassen Frühjahrswetter. Wie froh waren wir, als es von dort quer durch Deutschland nach dem weiten Rußland ging! Dort träumte hinter der ruhigen Szerwetsch Front die weiße Kirche von Worontscha über den einsamen Feldfluren. Wer von uns hätte da geglaubt, daß wir nach Jahresfrist noch weiter

kämen in das Land, das uns damals auch dem Namen nach unbekannt war, in die Akraine?

Diese Regimentsgeschichte (oll unserer Erinnerung gewidmet fein und ihr dienen. Es mag wohl sein, daß unfere Kinder und Kindes kinder uns bitten, erzähle vom

großen Kriege. Dann werden bie Fest legungen dieses Buches leichter unsere Erinnerungen aufsteigen lassen, und unsere mündliche Aberlieferung an die Nachfahren wird genauer sein. Dies wird um so mehr der Fall sein, wenn jeder Kamerad in seinem Buche zu der und jener Stelle Notizen anfügt, die nur ihn persönlich angehen und nur für ihn und die Seinen wichtig sind. Denn die hier gegebene Darstellung mußte natürlich in dem allgemeinen Rahmen gehalten fein, den die Negimentstagebücher geben.

Kann auch nicht jeder Angehöriger unseres Regiments von Schlacht und Kampfgetümmel als Selbsterlebtem erzählen, so vergesse man doch zweierlei nicht: Das Regiment als solches hat alle Formen des Kampfes durchgemacht. Im Osten wie im Westen liegen unsere gefallenen Kameraden und über 500 Tote zählt das Regiment. Zum anderen weiß jedermann, daß Landwehrregimenter nicht in erfter Linie als Kampftruppen vorgesehen waren. And noch eins. Wir hatten mehrmals das Gefühl, daß hier und da ein glücklicher Zufall uns vor schlimmeren Anforderungen bewahrt hat. Laß auch durch persönlich erlittenes Anrecht und noch nachklingende Kränkungen dir nicht das Gedenken an dein altes Negiment rauben, und gleich gar nicht durch politische Meinung. Zogen wir nicht alle im Jahre 1914 als fampf= bereite Söhne eines Volkes aus? In heißem Sonnenbrand, in kalten Regen- und Schneestürmen gingen wir jahrelang Schulter an Schulter in schweren Märschen dahin. Einer war des andern Trost, wenn wir in dünnen Linien den zahlreichen Feinden gegenüberstanden und ge meinsam war uns das Todesgrauen im Bersten der Granaten, gemein- sam auch im Stellungsbau und Schanzen des Dienstes Schwere und Einförmigkeit. Gleichartig war auch Erholung in Spiel und Scherz in den Nuhestunden. Als Söhne eines Volkes fühlten wir uns. Wir fangen dieselben Lieder, bie schon unsere Väter gefungen hatten, als sie im Kriege gegen Frankreich waren. Dieselbe Heimatssehnsucht und Heimatssorge beseelte uns, allen drohte gleichartiger Tod. Darum grüßen diese Zeilen vorbehaltlos mit treuer deutscher Herzlichkeit alle, alle lieben Kameraden von unserem ehemaligen braven Landwehr-Infanterie Negiment 104.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

L Text. 1. Der Vormarsch 1 2. Moronvilliers 5

3. Bor Reims AT te) SA aes E

4. Die Herbstschlacht in der Champagne . . 21

5. In Siegfried und Wotanstellung 27

6. Galizien. RR a 7 cn E

7, Die Szerwetschstellung 35 e ee H

II. Ehrentafel 5 54

III. Bilder aus der Sammlung d. H. Friedemann, zuletzt im Felde Oberlt. und Brigadeadjudant IV. Kartenskizzen

Der Vormarsch.

(Gtigye 1—3.)

Die Ereigniffe drängten fid) für jeden einzelnen, als am 1. 8. 1914 der Mobilmachungsbefehl herauskam und der 2. 8. als erster Mobil- machungstag bestimmt war. Jetzt gewann der Militärpaß mit seiner genauen Angabe über Gestellung auch für den Landwehrmann un vorhergesehene und unerwartete Wichtigkeit. Am 3. 8. wurden die Stäbe unferes Regiments gebildet, die Reftauration zum Landwehr: mann, Chemnitz, Reichsstraße 49, als Regiment schäftszimmer be fümmt. Am 6.8. trafen die Mannschaften ein. Die nächsten Tage vergingen zum größten Teile mit Fassen und Verpassen der Aus: rüstung und Zusammenstellen der Kompagnien. Alles, was der Soldat brauchte, war in reicher Fülle in der Schloßschule auf gestapelt. Dort prüfte jeder sorgsam das Schuhwerk, wußte er doch noch von der Dienstzeit her, wie wichtig für den Infanteristen der gutsitzende Stiefel war.

Anschwer fanden sich auch diejenigen in das Gewehr Modell 98, die noch mit Modell 88 ausgebildet worden waren, Sorgsam wurde auch der Helm verpaßt, damit er auf langem Marsche nicht durch Druckstellen lästig wurde. Wir wußten nicht, daß gerade die Beschaffung der Helme Schwierigkeiten gemacht hatte. Die vom J. N. 139 gelieferten Helme genügten nicht. Bahnstockungen erschwerten die Heranführung anderen Materials. Anderweitige Schwierigkeiten hatten die Kompagnien durch die Stellkummete. Es mußten vielfach leichtere Pferde gegen die zunächst zugewiesenen schweren, aber nicht zuständigen Zugpferde bei den Alanen eingetauscht werden. Am 8. rückten die Bataillone zum ersten Male aus. In den Kompagnien wurde brav exerziert, auch einmal scharf ge schossen auf den Schießständen im Zeisigwalde. Aberall herrschte fester Wille zur Pflichterfüllung, obgleich gerade für uns Landwehr männer die Aufgabe der schon errungenen wirtschaftlichen und gefell- schaftlichen Lebensverhältnisse oft bitter und unbequem war. Es fühlte sich jeder gehoben gegenüber denjenigen, die nicht eingezogen

1

waren. Verwandte, Bekannte, Freunde und Quartierwirte erwiesen uns viel Gutes und Liebes. Als wir am 13. 8. nachm. auf dem freien Platze vor der Küchwaldschänke beim Feldgottesdienst nieder knieten zum gemeinsamen Gebet, umgeben von der Schar unferer Angehörigen, fühlte jeder die Schicksalsschwere der Zeit in seinem eigenen Leben und dem des ganzen Volkes.

Am 15.8. zog Ldw. J. R. 104 ins Feld, früh 5°° Regimentsftab und I. Batl. (Major Fischer); es folgte 1?" nachm. das II. (Major Wittig) und 5°° nachm. bas III. Batl. (Major v. Pape). Da war keiner unter uns, dem nicht noch eine liebe Hand einen Blumengruß oder eine Liebesgabe mitgegeben hätte. Die wuchtigen Klänge der Marsch musik führten uns; rechts und links in den Straßen begleiteten uns die Grüße, Wünsche und Hoffnungen der Anseren im lauten Zuruf. Da und dort aber winkte die zitternde Hand einer Mutter, schwenkte die kleine Faust unseres Jüngsten ein Fähnlein und tapfer rief der zuckende Mund der Lebensgefährtin „auf Wiedersehen“ uns nach. Im Schritt und Tritt bei Trommelklang marschierten wir vorbei und mancher zerdrückte eine Träne der Rührung und auch des Stolzes.

Zwei Tage lang fuhren wir gegen Westen, sahen im Sommer: glanze deutsches Land und wurden überall, wo wir hielten, von guten deutschen Mädchen mit Liebesgaben erfreut. Wenn wir aber auf freier Strecke dahinrollten, sangen wir alte schwermütige

deutsche Volkslieder, auch Kriegslieder, insonderheit das von dem „Sachsen auf der Wacht auf den Höhen vor Sedan“.

Unterwegs wurde nunmehr ee bie Kriegsgliederung bekannt. Das Regiment, Führer Oberstlt. Apel-Pufch, gehörte mit Ldw,- J. R. 106, zwei Landwehr 1 und der Batt. XIX zur ges mischten 47. Ldw. Brig., deren Führer Gen. Lt. Graf Vitzthum v. Ed- städt war. Die Brigade gehörte zur 3. Armee, deren Führer General- oberst Frhr. v. Hausen war. Ihre Gliederung war XI., XII., XIX. A. K., in erster Linie, XII. Ref. K., in zweiter Linie, 3. Rav. Div. vor aus. Sie hatte sich von ihren Ausladestationen an der Grenze bis E Vieth vorgeschoben und trat von dort aus, am 18. 8. zwischen 2. Armee rechts und 4. Armee links den Vormarsch gegen die Maas in Richtung Dinant —Givet an. Am 16. 8. abends erhielt unfer Regiment den Befehl der Etappen-Inspektion der 3. Armee, die Sicherung der Bahnstrecke Grand Halleur — Vielsalm —Gouvy — Bourey —Bastogne zu übernehmen. Am 17.8. vorm. 10° traf der

1914, 3

Regimentsftab in Gouvy, der befohlenen Ausladestation, ein. Der Ort war voll belegt durch die 32. Inf. Div. Das Regiment ordnete an, daß unfer I. Batl. die Bahnsicherung im Bereiche des XII. A. K.

übernehmen folle, unfer II. Batl. im Bereiche des XI. A. K. und unfer III. Batl. im Bereiche des XIX. A. K. Am 18. 8. wurde bie Siche- rung durchgeführt. (Skizze.) Die Einwohner von Gouvy und Bourey waren im allgemeinen ruhig und unverdächtig. Das II. Batl. lieferte von den bei Vielsalm in den Steinbrüchen fi) umhertreibenden Ver- dächtigen 80 Mann an die nach Prüm verlegte Etappen-Inspektion ab.

Die 3. Armee hatte am 22. und 23. 8. in der Schlacht an der Maas die Franzosen geschlagen, darnach die Maas überschritten und folgte scharf nachdrängend dem weichenden Gegner in Richtung Reims. Am 30. 8. fiel die Heine Festung Givet, die von ber 23. Res. Div. belagert worden war. Am 21. 8. traf der Befehl der Etappen-In- spektion ein, daß Ldw. J. N. 104 durch Ldw. J. R. 116 und Landsturm abgelöst würde und weiter vorwärts die Landetappenlinien sichern soll, und zwar hatten zu übernehmen:

I. Batl. die Linie Gouvy—Cherain—Houffalize—Grand

SXtormont—Stabrin—Camré e—9Imonines Soy Melreux;

IK = - Bielfalm—Barraque de Fraiture—Grand- Menil—Mormont; TIE: = Bourey—Neville —Bastogne — Ortho und

von hier sowohl Laroche —Marche, als auch Ermenville —Wegestern westlich Champlon—Hargimont.

Am 22. 8. fag der Negimentsftab in Laroche, am 23. wurde Fühlung mit Ldw. J. R. 106 gewonnen, das die Eisenbahn Stavelot— Marche —Jemelle sicherte. Am 29. 8. bestimmte bie Etappen-In= spektion neue Verschiebungen, der zufolge II. Batl. Ldw. J. N. 104 mit / 2. ëm Al. XIX zur Sicherung der Etappenlinie Potteauy— Marche stehen blieb (Skizze 2), indes / IIT. Ldw. J. R. 104 weiter vorwärts die Sicherung der Maasbrücken bei Dinant übernahm. 1/ III. trat auf Philippeville an und I. Ldw. J. N. 104 schloß auf Human auf. Im weiteren Verlaufe der nächsttägigen Ereignisse rückten die beiden Bataillone in die Räume ein, wie Skizze 3 es dar stellt. Vom 2. 9. ab wußte man, daß es weiter vorwärts bzw. (üb- warts geht. Der Brigadebefehl vom 3. 9. 14 wies dem Regiment

ID

einen neuen Sicherungsabschnitt westlich der Maas, südlich ber Chaussee Gonrieur —Givet an. Am 4. 9. erreichten I. und II. Batl. die Orte Rocroi, Fumay, Bruly. II. Batl, schloß auf Marche auf und trat

über Givet auf Fumay an. Bereits am 6. 9. wies ein Brigadebefehl dem Regiment wiederum neue Aufgaben zu. Es hatte den Schutz zu übernehmen a) der Eisenbahn Mohon —Nethel, b) der Etappen straße Les Tremblois — Thin — Launois — Luquy Ambly. Das I. Batl, erhielt den Eisenbahnabschnitt Mobon—Launois (ausschließlich) und den Straßenzug Les Tremblois—Launois Thin Zuges wiesen, das III. Batl, erhielt den Eisenbahnabschnitt Launois: Rethel und die Straße Launois—Luguy—Ambly. Das II. Batl. erreichte in harten Märschen am 7. 9. Rocroi, am 8. Thin, am 9. Ambly und am 10. Betheniville, gemäß einem Brigadebefehl, ber Vortruppen des Regiments in Stärke von etwa einem Bataillon und einer halben Eskadron anforderte, die mit Infanterie bis St. Martin und mit Kavallerie darüber hinaus über Mourmelon le Grand bis Rouy sichern sollten.

Es kam nicht dazu; der Vormarsch war zu Ende, der stolze Vor marsch, denkt ihr daran, Kameraden, die ihr mit ausgerückt seid? Schon hatten sich die Männer auf dem Marfche wundersame Gerüchte erzählt. Gerade unser Regiment sollte zur Besetzung von Reims bestimmt sein. Andere aber wollten kämpfen und selbstverständlich mit in Paris einziehen. An einen unglücklichen Ausgang des Krieges dachte damals niemand. Die vor uns kämpfenden Kameraden der aktiven und Reserve-Regimenter machten ja fo schon alles. Manchen Landwehrmann plagte die Sorge, zu spät zu kommen, keine Gelegenheit zu tapferer Tat mehr zu finden. Die Märsche in heißer Sommer- glut wurden unter großer Aufopferung willig geleistet, auch von denen, die jeden Abend vom Sanitäter die Blasen an den Füßen aufschneiden lassen mußten, die gebückt unter der Last von Tornister, Gewehr, Schanz zeug und Patronen dahinfluchten auf staubiger Landstraße, schimpfend auf jeden Fahrer, mit scheelem Auge die berittenen Offiziere ver folgend. And daneben gab es Leute, oft nicht die ansehnlichsten, die Verkörperungen unserer starken Volkskraft waren trotz des Land: wehralters. Diese schritten in der letzten Viertelstunde des Tages: marsches mit derselben federnden Spannkraft dahin, wie in der ersten am Morgen. Kamen wir dann in ein Quartier, gleichgültig, ob Scheune oder verlassenes Wohnhaus, so entwickelte sich bald ein eigenartiges

Leben, off noch hinkend auf schmerzenden Füßen zogen die Kameraden in die nächste Amgebung, Eier einzukaufen. Die Chinakämpfer aber redeten gewaltig davon, wie man mit aufgepflanztem Seitengewehr die Hühner von der Stange stechen könnte. Hier und da gab es auch landes- und sprachenkundige Kameraden, bie vom Besitzer eines wohl- habenden Hauses gegen Bezahlung oder umsonst Wein erhielten. Aber auch sonst waren solche Dolmetscher begehrt. Sie verhalfen den Kameraden zu besseren Quartieren, verschafften den Kompagniehand werkern notwendige Werkzeuge, stellten schnell den Verkehr mit der Gemeindevertretung her und sorgten für Fahrgelegenheit der Tornister und ordnungsmäßige Bezahlung. Bescheiden traten wir allermeist auf. Manche Gruppe mit ihrem stolzen Anteroffizier wurde schüchtern und verlegen an dem abweisenden oder schimpfenden Verhalten der belgischen und französischen Hausbewohner. Selbstverständlich gab es auch Leute unter uns, die mit alten Lotterielosen bezahlten oder mit gröblich unterschriebenem „Papier“ requirierten. Was aber auch vom einzelnen geschah, alles trug den Stempel deutscher Gutmütigkeit, nicht gab es Gewalttat, und fremd war uns französische Grausamkeit und Noheit. Wir dachten an Frau und Kind und die alten Eltern in der Heimat und der Dienst nahm uns ganz in Anspruch. tanden viel auf einsamer Wacht an Eisenbahnbrücken und Straßenkreuzungen und Dorfrändern in brennend heißer Tagesglut, denen oft,

namentlich in den Ardennen, bitter kalte Nächte folgten. Wir warteten auf den Augenblick, der den Kampfruf an uns gelangen lassen würde.

Moronvilliers.

(Stizze 4)

Nach Aufgabe ber Maaslinie ging der linke französische Flügel in südwestlicher Richtung zurück. Die 3. Armee, angelehnt an 2. und 4., drängte scharf nach, erzwang kämpfend am 30. 8. den Abergang über die Uisne in der Linie Château—Poreien—Attigny, und stand am 4. unb 5. 9. am Vesle Abschnitt, nordöstlich Chalons. Sie trat am 6. 9. den Weitermarsch in südlicher Richtung über den Marne-Ab schnitt an. Die Franzosen stellten sich zur Schlacht. Vom 6. bis 11. 9. wurde an der Marne um die Entscheidung gerungen. Am 11. 9. wurde der rechte deutsche Heeresflügel zurückgenommen.

Der Abbruch der Marne-Schlacht bedeutete auch für unfer Re-

1914,

giment eine Schicksalswende. Am 12. 9. traf bei dem in Ambly liegenden Regimentsstab der Brigadebefehl ein, der folgendes bee sagte: a) Die 3. Armee richtet sich am Vesle-Abschnitt zu hartnäckiger Verteidigung ein. b) I. Batl. Ldw. J. N. 104 sichert allein bie Bahn- strecke Mohon—Nethel. c) Das Detachement Apel-Pusch, gebildet aus II. und III. Batl. Ldw. J. R. 104, I. Batl. Ldw. J. N. 106, 2. Ldw.- Al. XIX und Landfturr atterie, steht am 13. 9. 9° vorm. bei St. Hilaire le Petit zur Verfügung des A. O. K. 3.

So nüchtern zeigte fid) die ungeheure Tatsache des deutschen Nück zuges für unser Regiment an. Wieviel weniger konnte der einzelne des kleineren Verbandes die einschneidende Anderung ahnen oder gar verstehen, die für ihn das Ereignis der Marne-Schlacht bedeutete, Wohl begegneten uns zurückgehende Truppen, aber auch von ihnen erfuhren wir nichts, was auf eine ernste Lage hätte hindeuten können. Hatten wir doch auch in Belgien das nach dem Osten abgerufene 11. Korps an ung vorbei- und zurückmarschieren sehen, und die mar- schierende Infanterie hatte gesungen: O Frankreich, o Frankreich, wie wird es dir ergeben . . .. Lachend

hatten die Kameraden uns zu- gerufen, was will die Landwehr noch, die Franzosen stehen ja nicht. Wer hätte jetzt Schlimmes ahnen können, als die Regimenter bei uns zurückgehend vorbeikamen. Ernst zwar, die Spuren von schweren Kämpfen und langen kaum unterbrochenen Märschen zeigend, aber in fester Ordnung und zuversichtlicher Stimmung? Wir hörten von geplanten Amgehungen, und Kameraden erzählten, daß sie in erfolg reichem Infanteriegefecht, in vorwärtsschreitender Schützenlinie der Befehl: Kehrt! Marsch! aufgehalten hätte. Im übrigen, wir waren doch im Bewegungskriege und „oben“ würde man schon wissen, was zu tun fet. So war bei uns alles ruhig und festen Mutes. Am 13. 9. 8° vorm. erhielt unfer Regimentskommandeur vom Gen. Kdo. XIX den münd- lichen Befehl, daß das Detachement Apel dem XIX. A. K. unterstellt fei und fih in St. Marie A Py zur Verfügung zu Dellen habe. Beim Durchmarschieren durch St. Souplet stellte sich jedoch heraus, daß das XIX. A. K. ohne Vorwissen von A. O. K. 3 über das Detachement Apel verfügt hatte. Gemäß Befehl des A. O. K. 3 marschierte nun- mehr Detachement Apel-Pusch nach Moronvilliers, wo unter dem Befehle des Brigadeführers, Graf Vitzthum v. Eckstädt, eine Reserve für die abgekämpften Fronttruppen zusammengezogen wurde. Die gemischte 47. Lw. Brig. trat für die nächste Zeit unter den Befehl der

È;

CG

23. Ref. Div. Das XII. und XIX. WK. wurden zur Verwendung am rechten Heeresflügel aus der Front herausgezogen. Das Detache ment Apel traf gegen 3° nachm. in Moronvilliers ein und erhielt Befehl, halbwegs Moronvilliers—Nauroy zu biwakieren. Anser I. Batl. war alfo zum Bahnschutz zurückgeblieben unb die 5. unb 8. Komp. war nach höherem Befehl in Betheniville zum Schutze des A. O. K. 3 verblieben. Der nächste Tag, der 14. 9., brachte für die nunmehr in der Front liegende Hälfte unseres Regiments den Beginn der Kampf- handlungen; freilich nicht so, wie wir es uns gedacht hatten, daß wir den Feind angreifen und schließlich seine Stellung stürmend in end: gültigen Besitz nehmen würden. Es war von vornherein unser Schick fal, nur die eigene Stellung zu halten und mit unferen Leibern den schützenden Wall um die ferne Heimat zu bauen. 3° vorm. wurde die Brig. Vitzthum alarmiert und marschierte, 4 antretend, durch Moron villiers nach Punkt 152 südlich dieses Ortes. Dort erfolgte Ablösung von Teilen der 23. Nes. Div. und

Aberweisung des Gefechtsabschnittes derart, daß der linke Flügel unseres III. Batl. etwa 500 m füdlich Punkt 181 zu liegen kam. Von hier erstreckte sich die Front zirka 800 m nach rechts. Der rechte Flügel wurde gebildet vom halben II. Batl. Schon war die Front von unseren Pionieren durch angedeutete bzw. halb ausgehobene Schützengräben angelegt worden, und alsbald begann, noch nicht fo planvoll wie später, die von uns seitdem immer und immer wieder geübte Tätigkeit des Grabenvertiefens und Stellungsaus baues. Es herrschte Ruhe, noch bewegte man sich nichtsahnend im Gelände. In der Ferne vor der Front sich bewegende Truppen wurden für zurückgehende Deutsche gehalten. Es ijf eben auf eine gewisse Entfernung auch durch gute Gläser unmöglich, Freund und Feind zweifelsfrei zu unterscheiden. Da setzte in den Mittagsstunden, nach der einen Angabe gegen 1°, nach anderer gegen 2° starkes feindliches Artilleriefeuer aus der Richtung Mourmelon le Grand ein, das uns alsbald schwere Verluste bereitete. Zum ersten Male sahen wir den Kameraden neben uns sterben, hörten den Verwundeten klagen, wir erschraken über die plötzliche Nähe des Todes und mechanisch dachte jeder, du mußt hier aushalten. Gegen Abend ging feindliche Infanterie von der Straße Neims —Suippes, ber alten Römerstraße, gegen unsere Front vor, unter Ausnutzung der vorliegenden Waldstreifen und geschützt durch ihre nach wie vor lebhaft feuernde Artillerie. Auf 500 m Entfernung vor unserer Linie brachte unser Infanteriefeuer den

feindlichen Angriff zum Stehen. Dicht genug war unfer Graben noch besetzt, denn es batte fic) überdies das Batl. Martini von Nef.Gren.101 gegen 4° in unsere Front eingeschoben. Nach Abwehr dieses Angriffes schwieg der Kampf. Kalt und regnerisch sank die Nacht herab. Den ganzen nächsten Tag lag mit kurzen Unterbrechungen feindliches Artil- leriefeuer auf unserer Stellung. Eine gegen 2° nachm. auf der Römer straße daherkommende feindliche Fuhrparkkolonne zerstob rasch in unserem Infanteriefeuer. Gegen Abend versuchten dünne feindliche Schützenlinien gegen unsere Stellung vorzufühlen. Sie kamen in unserem von der Artillerie unterstützten Abwehrfeuer wenig über ihre Ausgangsstellung heraus. Am späten Abend wurden wir durch Teile des Ref. J. R. 101 und III. Batl. Nes. J. N. 102 abgelöst. Doch vollzog sich die Ablösung so, daß an den beiden Gefechten dieser Nacht noch Teile unseres Negimentes teilnahmen. Wir traten in die Mulde nördlich Höhe 181 in Brigade-Referve. Es war die Mulde, die später unter dem Namen Hexenkessel dem ganzen Regiment bekannt wurde, und wo wir alsbald anfingen, Anterkunftshütten zu bauen. Doch waren wir immer alarmbereit in den beiden Tagen des 16. und 17. 9., wenn feindliche Infanterie gegen unsere Stellung vorn vorging. Ihr Bemühen war vergeblich. Die Kameraden hielten treue Wacht. Auch die Mulde selbst lag täglich immer wieder unter heftigem feindlichen Artillerie feuer, fo daß es nötig wurde, unseren hier eingerichteten Verband platz 20 Minuten weiter rückwärts zu legen. Ansere Unterfunftshiitten, an dem der Stellung zugewendeten und dieser gleich laufenden Hang der Mulde lagen im toten Winkel der feindlichen

Artillerie. Am Abend des 17.9. wurde unfer Brig. Kdr. Vitzthum v. Eckstädt durch Granatsplitter tödlich verwundet. Die Führung der Brigade übernahm am 19. 9. Oberst Frhr. v. Düring. An diesem Tage wurden endlich auch unsere Verwundeten, die teilweise schon seit 3 Tagen dalagen, nur mangelhaft gegen Anbill des Wetters geschützt, durch die Sanitäts kompagnie abgeholt. Seit dem 13. 9. hatte es keinerlei warme Kost gegeben, die vorhandenen Konserven waren verteilt, Abkochen war verboten bzw. unmöglich, um der feindlichen Beobachtung kein Ziel zu geben. Am 19. 9. fi gegen 5° gab es das erstemal wieder warme Kost durch eine Feldküche. Der Mangel an frischem Wasser machte sich bitter bemerkbar; eine Quelle gab es nicht in der Nähe, das durch Wagen von Moronvilliers herbeigeholte Wasser taugte nichts. Durch fall mit blutiger Entleerung griff um fih. Der R. Kdr. Oberstlt. Upel-

Pusch erkrankte unb mußte nach Betheniville zurückgeschafft werden. Major Wittig übernahm dafür die Führung des Negiments. In der Nacht vom 19. zum 20.9. traf zum zweiten Male warme Ver- pflegung ein. Am 20. 9. ließ wenigstens zeitweise das feindliche Artil- leriefeuer etwas nach. Abends traf Befehl zum Abrücken in bie Korps- Neserve ein. Schon atmete alles auf; das Bedürfnis, einmal an einem nicht unter Feuer liegenden Orte zu schlafen, zu essen, sich zu reinigen, war unendlich groß. Da traf 115“ abends ein den vorigen aufhebender neuer Befehl ein: Laut Divisionsbefehl ist am 21. 9. 3° vorm. eine gewaltsame Erkundung der französischen Stellung vorzunehmen. Im Kriegstagebuche der 47. Gm Inf. Brig., das sonst alle Befehle im Wortlaut enthält, ist ein Angriffsbefehl für den 21. 9. nicht zu finden. Er scheint nur mündlich gegeben worden zu sein. Nach dem Gefechtsbericht der Brigade gehörten zur rechten Kolonne

(Wittig) I. Batl. Ldw. J. N. 106, III. Batl. Nes. J. N. 104, III. Batl. dw. J. R. 104. ½ II. Batl. Ldw. J. N. 104 follte als Neserve hinter der Mitte folgen. Gemäß obigem Befehle ging unser Halbregiment 3° vorm. in Richtung auf bie Nömerstraße vor. Dieses Vorgehen durch die eigenen Drahthindernisse, im Dunkel der Nacht, in unbe— kanntem Gelände, lockerte von Anfang an die Verbände; bald setzte auch feindliches Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer ein und hielt Teile der Stoßkolonne auf. Andere kämpften bald in blutigen Nahkämpfen in und hinter dem französischen Graben. Bis in die feindliche Batteriestellung gelangten Leute von uns. Dunkel, wie jene Nacht war, ist auch seitdem das Schicksal manches braven Regimentsfameraden. Als 52 vorm. unfer Halbregiment befehl gemäß zurückging, konnten auch nicht alle Verwundeten geborgen werden. Es blieben ihrer eine beträchtliche Anzahl nebst Toten und Vermißten in der feindlichen Stellung. Gegen e morgens traf unfer Halbregiment wieder in Brigade-Neferve im Hexenkessel ein.

Am Abend gegen 11° marschierten die Kompagnien als Rorps-Referve nach Höhe 179 bei Moronvilliers. Hier wurden bie Nefte der 9. und 12. Komp. unter Oblt. Lienemann Komp. Lienemann als 9. ver schmolzen, ebenso die Nefte der 6. und 7. zur Komp. Roßbach unter Hptm. Noßbach als 12. Beweist (don diefe Tatsache die Schwere der Verluste unseres Regimentes in den Septembertagen, so ist sie andererseits auch zu ersehen aus der Abersicht, die unfer III. Bat. für die Zeit vom 14. 9. bis 21. 9. gibt:

e IO 1 Affs, 27: amid: Ee 109 z verwundet 2 4 118 = tranf 1 dies 85 Die Kri ge hatte fid) inzwischen fo entwickelt, daß die nach

der Marne Schlacht eingenommenen Stellungen in großen Zügen behauptet wurden. Die Versuche, durch freiwerdende Truppen und Neuformationen den linken französischen Flügel zu umfassen und zu schlagen, mißlangen. Die Front wurde immer weiter nach Norden ausgedehnt, bis d Reer von beiden Teilen erreicht war. Der Schwer: punkt der kriegerischen Tätigkeit lag jetzt im Osten, wo der Russe immer wieder gegen deutsches Gebiet vorflutete. Die Westfront erstarte im Stellungskampf. Vom Dezember 1914 bis Juli 1915 richteten Eng länder und Franzosen zahllose Angriffe gegen die verschiedensten Punkte der Westfront, um diese ins Wanken zu bringen. Besonders erbittert

waren die Kämpfe in der Champagne. Ein Erfolg war den Franzosen nicht beschieden

Die deutschen Linien hielten stand.

r unser Regiment war die Zeit unmittelbarer und schwerster Kampftätigkeit mit bem 21. 9. zunächst einmal zu Ende. Der Stellungs krieg mit seiner Gleichartigkeit und seiner Summe von Einzelereig nissen prägte sich immer mehr aus. Am 27. 9. stand noch einmal das also auf ein Bataillon zusammengeschrumpfte Halbregiment auf der Straße Moronvilliers—Nauroy bei Höhe 144 bereit zur Anterstützung eines Angriffes der 45. Inf. Brig. (Hempel), ohne daß es zum Ein- greifen in die Kampfhandlung kam. Am 8. 10. fiel der Brigadeführer Oberst Frhr. v. Düring, als unsere Pioniere einen Waldstreifen vor unserer Linie niederzubrennen versuchten. Oberstlt. v. Kiesenwetter

übernahm den Befehl über den linken Verteidigungsabschnitt der 23. Res. Div. Die Truppen der gemifchten 47. Ldw. Brig. wurden ihm mit unterstellt. Anstelle von Oberstlt. v. Kiesenwetter trat am 23.11. der Führer des Ldw. J. N. 104 Oberst Heuser. Er behielt daneben die Führung des Regiments. Am 14. 10. kam ein Befehl heraus zu sparsamen Patronenverbrauch. Die Stellung wurde dadurch verstärkt, daß am 23. 10. eine Nevolverkanone auf dem linken Abschnitt eingebaut wurde. Am 27. 10. trafen für das IL Batl. 2 Offiziers stellvertreter und 118 Mann ein, als Ersatz für die Verluste, für das III. Batl. 1 Offizier, 4 Offiziersstellvertreter, 422 Mann. Am 16. 11. traf das I. Batl. vom Bahnschutz kommend in der Front ein, am 15. 12.

wurden auch bie 5. und 8. Komp. aus Bötheniville gar vorgezogen. Nunmehr befand sich also das ganze Regiment in Stellung.

Das Weihnachtsfest des Jahres 1914 feierten wir in guter Stim mung, hatte doch die Heimat aus ihrer Fülle uns reichlich gespendet. Am 14. 1. 15 wurde unfer II. Batl. der 46. Nef. Brig. zur Verfügung gestellt. Es wurde nach links gezogen und lag in der ble St. Souplet, brauchte aber in die damals im Gange befindliche Winterschlacht in der Champagne nicht eingreifen. In unserer Stellung trat dafür das IL Batl. Res.J. R. 102 zeitweise mit in den Negimentsverband ein. Am 4. 2. 15 und 6. 2. 15 wurden von unseren Patrouillen deutsche Leichen aus unseren Septemberkämpfen des Jahres 1914 geborgen. Auch 2 französische Flugblätter in deutscher Sprache wurden einge- bracht. Die Einzelverluste hielten ständig an, meist verursacht durch die immer rege französische Artillerie, die keinen Munitionsmangel zu kennen schien. So fielen am 19. 2. 15 3 Mann, 5 Mann wurden verwundet, dazu Lt. Wähner schwer. Am 20. 2. 15 fielen durch Voll: treffer auf einen Anterstand in der Bataillons-Reserve 2 Mann, am 23.2.15 bei MunitionsDepot hinter der „Hackeburg“ ebenfalls 2 Mann. Von dem am 26.2.15 zum Regiment zurückgetretenen II. Batl. fielen am 2. 3. 15 2 Mann, einer wurde schwer verwundet. Am 6. 3. 15 hatte die 2. Komp. 3 Tote und 3 Verwundete. Am 1. 4. fiel Atffz. Starke von ber 2. Komp. Am 25. 4. Atffz. Wünsche vom M. G. Z. 73, der in unserem Abschnitt eingesetzt war, denn damals hatten wir noch keine eigenen M. G. Komp. Dazu wurden ebenda 2 Mann verwundet. Es war daher nur selbstverständlich, daß man durch Bau von besseren Anterständen die Verluste baldigst einzuschränken versuchte. Wie lange dauerte es, ehe wir die nur zu vorübergehendem Bedarf schnell ge- schaffenen Erdhöhlen durch planmäßig erbaute Anterstände ersetzten. Anermübdlich schleppten wir die Baumstämme stundenweit heran. Denn in der Nähe der Stellung durfte der Wald nicht geschlagen werden, um das Landschaftsbild nicht zu verändern. Des Nachts hoben wir dann die Erdgruben aus, auf welche die Balkenlagen geschichtet wurden,

oft in den Graben zurückgeschreckt durch die das Gelände bestreichende feindliche Artillerie. Lästiger war noch der immer wieder durchsickernde Regen. Anfangs war die Zeltbahn, im Anterstand an der Decke nach vorn geneigt aufgehangen, unfere einzige Hilfe. Dachpappe und Well- blech war nur in beschränkten Mengen vorhanden und es galt als Betätigung kriegerischer Tüchtigkeit, bei Nacht und Nebel vom Anter

ftande auch höherer Vorgesetzter derartige herrliche Dinge „wegzu finden“. Lange Zeit hatte uns nur die Erdwärme und die Körper- wärme der zusammengepferchten Menschen den Aufenthalt im Anter stande von der Kälte draußen unterschiedlich gemacht; denn das in die Erdwand mit der Beilpicke geschlagene Loch mit schmalem Abzug nach oben ermöglichte nur schwer ein wirklich wärmendes Feuer. Als aber Ofen kamen, wurde es besser. Die Wirtschaftsgemeinschaft des Anterstandes sorgte immer, auch unter schweren Mühen, für Holz. Kamen wir durchkältet und durchnäßt von Posten oder Patrouille, so war es hoher Lebensgenuß, sich auswärmen und trocknen zu können. Die Holzkohlen, die der hinter der Höhe 179 befindliche Meiler seit 5. 3. 15 lieferte, reichten freilich nicht für die weitgehenden Bedürfnisse jedes Anterstandes. Hingegen war die leidige Wasserfrage durch Auf stellung einer Pumpe über dem im Serenfeffel angelegten Brunnen seit 11. 3. 15 zur allgemeinen Befriedigung erledigt. Die militärischen Gesichtspunkte veranlaßten die Errichtung einer Abungskompagnie unter Lt. Haupt auf der Höhe 179. Dort übte die „eisgraue“ Land- wehr, und mit Anrecht lächelte der wetterharte Frontsoldat, der immer auf schnellen Tod gefaßt fein mußte, über die Wichtigkeit des friedens mäßig straffen Exerzierens. Die Höhe 179 war ein ruhiger Ort und wir wunderten uns oft, daß dieses Waldversteck den Franzosen gänzlich unbekannt blieb. Sogar Zivilbesuch kam dorthin. Am 23. 4. 15 waren die früheren deutschen Gesandten Metternich und Solf da. Im Früh- jahre 1915 dehnte sich unsere Front etwas nach links aus, indem das IL Batl. am 13. 4. wiederum zur 46. Nes. J. N. Brig. übertretend, in die 102er Stellung einschob. Anfang Mai trat es zum Regiment zurück. Am 8. bzw. 9. 5. erfolgte die Ablösung des Regiments durch Nes. J. R. 102. Wir rückten nach Pont-Faverger. Am 10. 5. 15 wurde dort bie verstärkte 47. Gm Brig. zusammengestellt, die ber 7. Armee zugeteilt und bei Reims eingesetzt wurde. Nicht ungern schieden wir von der in öder Gegend gelegenen alten Stellung, die wir in feuchter kalter Winterzeit ausgebaut hatten und wo fo viele Kame— raden in Waldeinsamkeit begraben lagen.

Vor Reims.

(Stizze 5.) Allgemeines: Die Stellung bei Reims nördlich der Stadt wurde im Laufe der Jahre 1915 und 1916 niemals ernstlich infanteristisch

angegriffen, zu einer unbedingt ruhigen Stellung fonnte fie wegen der Nähe der Sauptfampffronten aber nicht gerechnet werden. Auch hier machte sich das unablässige Ringen fühlbar, das im Herbste 1915 in der Champagne, 1916 bei Verdun und an der Somme sich zur höchsten Kraftanspannung steigerte.

Am 9.5.15 abends 899 marschierte unfer Regiment, mit 15 Minuten Abstand zwischen den Bataillonen, von Pont-Faverger ab. Der Weg ging über Selles — Hautrégiville —Bazancourt —Point vale—Fresnes nach Bourgogne nördl. Reims. Der Nachtmarsch war anstrengend. Die Ankunft erfolgte gegen 4° Wir bezogen Ortsunterkunft, die teilweise recht mangelhaft war. Damals ahnten wir nicht, daß wir auf lange Zeit hier in die Front eintreten sollten, und daß wir schon deswegen gerade mit dieser Stellung besonders verwachsen würden. An die Stelle der bis dahin an dieser Front eingesetzten 117. Inf. Br frat unsere verstärkte 47. dw. Inf. Brig. unter Führung von Gen. Lt. Müller. Es gehörten dazu: Ldw. J. R. 104, Um J. N. 106, 1 Bataillon J. N. 23, 1 Bataillon J. N. 51, die zu- sammen die Inf. Brig. v. d. Heyde, später Heuser bildeten. Außerdem gehörten noch dazu: Feld M. G. Züge 105 und 113, 1 M. G. Komp. des XII. Ref. Korps, Stab Felda. R. 6, J Felda. R. mit l. Mun. Kol., l/ Res. Felda. R. 32 mit l. Mun. Kol., 1 Batterie (mere Feldhaubitzen, 3. Komp. Pi. 6.

Milit

Es war bloß natürlich, daß es in der militärischen Gliederung bei der Länge des Krieges in der Folgezeit häufig Veränderungen gab. Hier die wichtigsten: Am 13. 6. 15 übernahm Oberst Pfeil die Infanterie Brigade. Oberstlt. Koch wurde unfer Regimentstommandeur. Am 17. 6. 15 übernahm Oberst Stengel bie Infanterie-Brigade. Am 24. 6. 15 besichtigte Gen. Lt. v. Hänisch, der Führer ber nach ihm benannten

„Gruppe Hänisch“ unseren Regiments-Abschnitt. Vom 29. 6. 15 ab wurde das Regiment für längere Zeit um den Bestand einer Kom- pagnie geschwächt, da die 2. Romp. wegen Typhusgefahr das Wald- lager zwischen Bourgogne und St. Etienne

bezog. Vom 7. 7. ab hieß die verstärkte 47. Ldw. Brig. „Divifion Müller“. Am 24. 9. 15 schied das IL Batl. aus dem Regimentsverbande aus und kam als Armeereserve nach Hauvind. Aber feine Beteiligung an der Herbf schlacht in der Champagne wird schäter berichtet werden. Seit dem

ische Gliederung.

14 1915/16.

24.2.16 bezogen auf längere Zeit auch Alanen der Ldw. Esk. XIX den als Ds bezeichneten ruhigsten Abschnitt unserer Stellung. Am 5. 3. 16 wurde Major Wittig, der unser II. Batl. in den Krieg geführt hatte, zum Ers. Batl. Kronprinz versetzt. Oberstlt. z. D. After wurde mit der Kommandeurstelle II. dw. J. R. 104 beliehen. Am 16. 3. 16 wurde Hptm. Grabau, bisher zu Ldw. J. R. 106 gehörig, zum Kompagnieführer 7. Komp. Ldw. J. R. 104 ernannt und mit der Führung des II/ Ldw. J. R. 104 beauftragt. Oberst Stengel wurde am 21. 4. 16 zum Kommandeur der 89. Inf. Brig, ernannt. Für ihn übernahm Oberst v. Zeschau unsere Infanterie-Brigade. Am 1. 6. 16 wurde Major Fischer von unserem I. Batl. zum J. N. 192 versetzt und Hptm. Kaul übernahm die Führung unseres L Batl. Vom 5. 6. 16 ab gehörte auch ber Abschnitt Dı, am weitesten rechts in unserer Stellung gelegen, an den sich wichtige Erinnerungen von uns allen knüpften, zum Abschnitt des Ldw. J. die 3. und 12. Komp. zur Bildung eines neuen iments ab, dazu einen Bataillonsstab unter Major v. Pape. Dafür kamen die 1. und 2. Komp. des Feldrekr. Depot unserer Division zu unserem Regiment. Am 16. 8. 16 kam der Befehl heraus, die kriegsverwendungsfähigen

(k.v.) Mannschaften hinter der Front vorzuziehen und durch garnison verwendungsfähige (g.v.) Mannschaften zu ersetzen. Immer mehr veränderte sich das Bild der alten Kompagnien. Mitte September 1916 wurden aus den Feld M. G. Zug 134 die 1. M. G. Komp., aus bem M. G. Erg. Zug 781 unb dem Feld M. G. Zug 185 die 2. M.G. Komp. und aus dem Feld M. G. Zug 555 die 3. M. G. Komp. unseres Regiments formiert. Ab 26.9. 16 wurden Sturmtrupps ausgebildet. Seit dem Dezember 1916 gingen Anteroffiziere und Mannschaften in regel- mäßigen Abständen, sofern sie bestimmte Facharbeiter waren, in die Heimat zurück; so im genannten Monat 73, im Januar 1917 64.

N. 106. Am 15. 8. 16 gab unser Negiment

Stellungs ausbau.

Auch die Stellung an sich war im Laufe der Monate eine andere, vollkommenere geworden. Beim Einrücken in dieselbe ähnelte sie in technischer Hinsicht immer noch unserer Moronvilliers-Stellung, es gab einen Kampfgraben mit höchstens splittersicheren Anterständen und verschiedenen Zugangsgräben. In unermüdlicher zäher Arbeit bauten wir in zweifachem Sinne die Stellung nach der Tiefe aus. Die Grabensysteme mit Drahtverhau und minierten Anterständen

1915/16, 15

zogen fid) schließlich bis unmittelbar an Brimont hin, nahe an Bour- gogne und Fresnes vorbei. Die Grabenbesatzung, die aus dem Negiment herausgebildete Schanzabteilung bzw. Pionier-Rompagnie minierte, hob neue Gräben aus, verdrahtete sie, bei Tag und bei Nacht, je nach Möglichkeit, und die in Nube befindlichen Kompagnien rückten des Nachts fogar von Boult vor in Stellung, um ihr Pensum aufzu- arbeiten. Wie viele Lasten find aus dem Cumberland-Stollen und dem Kaiser⸗Wilhelm⸗Stollen heraufgeschleppt worden, aus den Durch⸗ stichen beim Blücher⸗Eck und am Kavalier bei der Sachsen-Stellung. Doch arbeiteten wir willig immer weiter, weil uns die Erfahrung bald lehrte, wie gut gerade die tiefminierten Anterstände und Stollen bei feindlichem Beschuß waren.

Feindlicher Beschuß.

Dieser war auf dem rechten Flügel der Stellung immer größer als auf dem linken und steigerte sich manchmal zu außerordentlicher Heftigkeit. Auch führte der Franzose unverkennbar allmählich immer schwerere Artillerie in die Front. Die Fliegertätigkeit machte sich bemerkbar. Schon 14 Tage nach unserem Einrücken in die Neimser Stellung, am 25. 5. 15, warf ein feindlicher Flieger Bomben auf das Südost⸗Viertel von Bourgogne. Zur Vergeltung schickte unsere Artillerie vom Crin de Brimont 20 Granaten nach Reims. Am 26. 5. 15 fuhr ein französisches Autogeschütz auf der Straße Reims — Brimont heran, beschoß unsere Kanalstellung und fuhr wieder ab, ehe unsere Artillerie es erfassen konnte. Am nächsten Tage lag starkes feindliches Artilleriefeuer auf der Modelinferme und Amgegend. 75° abends warf ein feindlicher Flieger 3 schwere Bomben in der Nähe des Nennbahn-Reftaurants an der Straße Reims —Brimont ab. Sie entwickelten beim Krepieren eigentümlichen grünen Rauch. Am 7. 8. 15 waren zwischen 6° und 7° abends

gleichzeitig 7 feindliche Flieger über unserer Stellung, indes die französische Artillerie etwa 80 leichte und schwere Granaten in das Bois Soulains schickte. Am 3. 9. 15 zwischen 7° und 8° abends belegten 3 feindliche Flieger das Gelände zwischen Kanal und Bois Soulains mit Bomben. Am 23. 9. 15 feuerte zum ersten Male ein ganz schweres, zunächst ganz geheimnisvoll erscheinendes französisches Geschütz 19 Schuß nach Bazancourt. Der außergewöhnliche Donner dieses Geschützes machte damals starken Eindruck auf uns, um so mehr als wir schon das dauernde

Artilleriefeuer der entbrennenden Herbstschlacht in der Champagne hörten. Ganz gewaltig war auch der feindliche Feuerüberfall auf die rechten Abschnitte unferer Stellung D, und De am 22. 2. 16. Da gingen auf diese beiden schmalen Abschnitte gegen 1200 Granaten und 300 nen nieder. Ein aufgefundener Blingänger der letzteren war 56 kg schwer. Während dieses Feuers war ein feindlicher Fessel ballon am Himmel. Ansere eigene Artillerie versagte zunächst ihr Eingreifen, um die eigene Stellung nicht zu verraten. Ansere Minen werfer nahmen das Feuer auf, mußten es aber wegwen übermäßigen feindlichen Beschusses und wegen Verschüttung bald abbrechen. Da bewährten sich unsere minierten Anterstände. Denn obgleich von ferne gesehen, diese beiden Abschnitte den Eindruck eines rauchenden und immer wieder aufspritzenden Erdhaufens machten, waren unsere Verluste doch gering. Hingegen verschüttete ein Volltreffer auf einen zwar tief gegrabenen, aber nicht minierten Unterftand in D, am 26. 2. 16. fünf unserer Kameraden auf einmal. Am 29. 2. 16 fand ein erneuter Feuerüberfall auf D; und D, ftatt, der uns einen Schwer- verwundeten und zwei Leichtverwundete kostete. Abermals warf der Feind am 3. 3. 16 gegen 1000 Granaten und 50 Minen auf unsere Kanalstellung und am 30. 3. 16 litt die Preußenstellung durch die Beschießung schwer. Am 28. 5. 16 hatten wir die Freude, einen deutschen Fokker gegen zwei feindliche Flieger hochgehen zu sehen, von denen einer anscheinend gezwungen hinter der französischen Stellung niederging. Der 28. 5. 16 brachte eine Beschießung der Einmündung des Wettin- grabens in den Kampfgraben durch die feindliche Artillerie. Auf engem Raume gingen etwa 120 Granaten nieder, von denen zwei Volltreffer auf den Kompagnie-Anterstand kann. Hier fielen Hptm. Riedel und Offz. Stv. Keller, indes Lt. m und Gefr. Klemm schwer verwundet wurden. Am 20. und 21. 7. 16 wurden Klein- Bourgogne und das Gelände zwischen Steines und Bourgogne von feindlichen Fliegern mit Bomben belegt. Seit dem 26. 8. 16 schickte uns der Gegner eine neue Art von Minen herüber. Am 6. 10. 16 beschoß er bie Nennbahn-Referve mit etwa 40 Granaten. Als an diesem Tage unfer „grober Gottlieb“ zwischen 12°° und 2°° nachm. etwa 44 Minen nach dem feindlichen Ostkavalier schickte, antwortete der Franzose mit 270 Granaten und 60 leichten

und schweren Minen, noch besonders angeregt durch den Brand eines Anterstandes in einer unserer BataillonsReserven. Eine schwere Beschießung der Ab

schnitte D! bis D? fand am 14. 10. 16 ftatt, in dreen Verlauf etwa 450 Granaten und Minen auf die Abschnitte niedergingen unb ber 6. Komp. Verluste beibrachten. Ebenso war am 26. 10. 16 das feindliche Feuer auf D! außerordentlich stark. Die mit viel Zeit und Arbeit errichtete Betonmauer wurde dabei gänzlich eingeschossen und der Sachsenweg stark mitgenommen. Am 28. 10. 16 wurde Bazancourt wieder von dem oben erwähnten schweren Ferngeschütz mit Granaten belegt und dabei wurde der Bahnhof bzw. der Bahnkörper mit beachtlicher Genauigkeit getroffen. Dieses große Geschütz, über dessen Stellung man lange Zeit im unklaren war, stand bei Château de la Malle. Auch in den Tagen Mitte September 1916, gelegentlich des von uns unternommenen und weiter unten erwähnten Patrouillenunternehmens war das feind- liche Artillerie- und Minenfeuer auf unseren rechten Flügel stark, und fügte der 7. Komp. mehrere Verluste zu. Indessen hatten wir doch am 15. 11. 16 in ben Abendstunden einmal die Genugtuung, bie feinb- liche Stellung von unserer verstärkten Artillerie zugedeckt zu sehen. Da schossen unsere Geschütze den Feinden 3000 Granaten, unsere Minenwerfer 1000 Minen verschiedener Größe in kurzer Zeit hinüber. Spätere Gefangenenaussagen bestätigten die Wirksamkeit unseres Feuers. Als aber am 18. 12. 16 die Franzosen ihren Handstreich auf das vor- geschobene Stück unserer Stellung, welches wir BlücherEck nannten, einleiteten, belegten fie den damals mit D? bezeichneten Abschnitt mit etwa 8000 Schuß. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß im Vorstehenden nur die besonderen Tage hervorgehoben sind. Die Materialüberlegenheit unserer Feinde äußerte sich auch an unserer Front in häufigen und gelegentlichen Feuerüberfällen. Das Vergeltungs feuer unserer Artillerie auf Reims konnte natürlich keinen zahlen- mäßigen Vergleich gestatten.

Infanteristische Tätigkeit: Wie stand es mit der eigentlichen infanteristischen Kampftätigkeit? Die Zeiten, in denen deutsche In fanterie ohne Artillerievorbereitung die feindlichen Stellungen angriff, waren schon vorbei, als wir in ben Frontabschnitt zwischen Uisne- Kanal und der Straße Bourgogne — VBeétheny nördlich Reims ein- rückten. Die Linien erstarrten beiderseitig mehr und mehr. Wir waren, entsprechend den Grundsätzen unserer Schießausbildung, sparsam im Munitionsverbrauch, wenn wir auf Posten standen. Aber treu und brav ließen wir uns kaum ein Ziel entgehen, das sich unserem guten Gewehre bot. Bei Tage schossen wir vom Trichter rechts des Kanals

in die nahen Schießscharten des Feindes, wenn eine Verdunkelung derselben auch nur vorübergehend eintrat und dadurch den dahinter stehenden Schützen verriet. Oder wir lagen mit dem Zielfernrohr gewehr hinter einer erhöhten Erdaufschüttung unserer Stellung. Bei einbrechender Dunkelheit lebte am Kanal und in der Nähe des Blücher Ecks sowie am Bahnkörper der Schützenkampf auf, wenn die Fran zosen fpanifche Reiter zur Verstärkung des Drahtverhaues heraus: trugen. Ansere Feinde hatten eigenartige technische Ausrüstungen auch für den einzelnen Posten. Er konnte, ohne aus der Deckung zu geben, fein in einen Bock eingespanntes und auf einen beftimmten Punkt eingerichtetes Gewehr durch Hebel abziehen, wenn er durch Spiegelbeobachtung das Auftauchen eines Zieles in feiner Visier— linie festgestellt hatte. And er sparte die Munition ebensowenig wie fein Kamerad von der Artillerie. Kein Wunder, daß der gelegent- liche Schützenkampf auch bei uns Opfer forderte unter Offizieren und Mannschaften. Oft geschah es, wie es im Liede heißt: Eine Kugel kam geflogen ... Wenn aber die Nacht hereinbrach, dann zogen die Patrouillen hinaus. Es waren eigenartige Empfindungen, die jeden überkamen, ber die schützenden Gräben verließ, denn damit ver- vielfachten fich bie Gefahren. Die stehende Aufgabe war, das Vor- gelände hinsichtlich feindlicher Maßnahmen zu prüfen und Gefangene zu machen. Die pofitiven Ergebnisse waren trotz der natürlichen Schwie rigkeit der Aufgabe immerhin so, daß die Leitung unsererseits über das feindliche Gegenüber auf dem Laufenden blieb. Am 20. 6. 15 stieß eine unserer Patrouillen auf eine feindliche von 8 Mann. Der Feuerkampf entbrannte. Die Franzosen schleppten Verwundete zurück. Ansere Leute brachten ein französisches Jägerkäppi mit der Nr. 49 und 2 französische Gewehre herein. Am 1. 7. 15 wurde eine französische Zeitung unb eine Flagge eingebracht. Am 2. 7. 15 wurde ein franzö sischer Überläufer vom 320. Nes. J. R. eingebracht. Von ihm erfuhr man, daß rechts von feinem Negimente die 49er Jäger, links das J. R. 245 lagen. Er hieß Jules Thoret. Schon am 5. 7. 15 fing man vor dem Abschnitt der 6. Komp. den Franzosen Chälons vom oben- genannten 320. Nes. J. R. Er war im Nebel von feiner Patrouille abgekommen. Am 22. 8. 15 erschoß eine Patrouille der 9. Komp. einen Franzosen und brachte Räppi und Negimentsabzeichen ein. Am 28. 8. 15 wurde ein feindlicher Aberläufer von Res. J. N. 320 eingebracht. Er sagte u. a. aus, daß vor zwei Monaten ein schwer

verwundeter Gefangener von Edw. J. N. 104 bei feinem Regiment eingebracht worden sei, der dann auf dem Transport gestorben sei. Es war jedenfalls Gefr. Hoppe von unserer 2. Komp., die am 19. 6. 15 eine Patrouille von 3 Mann ausgeschickt hatte. Am 22. 10. 15 nimmt die Patrouille Reichel von der 10. Komp. einen französischen 21er Dragoner Gustave Houbert, der von seiner Patrouille abgekommen war, gefangen. Am 8. 2. 16 war eine Patrouille von unserer 5. Komp. im feindlichen Graben. Den französischen Horchposten tot oder lebendig einzubringen, gelang trotz erbitterten Nahkampfes nicht. (Geidel, Mitschke.) Dahingegen gelang es der Patrouille Hellinger von der 6. Komp. am 21. 2. 16 eine französische Streife vor das Drahtverhau zu locken und davon 3 Mann, darunter einen verwundeten Sergeanten, gefangenzunehmen. Die Patrouille Heider von der 3. Komp. wurde am 11. 4. 16 vom Feinde angeschossen, wobei durch ein feindliches Geschoß die vom Führer getragene Handgranate zur Explosion ge bracht wurde und diesen tötete, sowie einen Mann verwundete. Am 28. 4. 16 wurde Vzfeldw. Pauli von der im II. Batl. gegründeten PatrouillenAbteilung vor dem feindlichen Drahtverhau links des Kanals tödlich verwundet. Bei allen solchen nächtlichen Streifen zwischen den beiderseitigen Stellungen spielte das Kriegsglück eine besondere Rolle. Die Nervenanstrengung war eine bedeutende unb jeder Versuch, den Erfolg etwa durch Einschleichen und Eindringen in die feindliche Stellung erzwingen zu wollen, auch durch besondere geübte Patrouillengänger, wenig aussichtsreich. Die Franzosen ver- loren bei solchen Versuchen bereits am 5.6.15 einen Patrouillen- gänger, einen 49er Jäger, der von unserem Posten angeschossen und, tödlich verwundet, hereingeschafft wurde. Am nächsten Tage fand man eine französische Revolverpatronentasche mit einem Putztuch und dem Namen Charles Séguin. Sogar der große französische Versuch am 10. 8. 15, nach starker Sprengung vor unserem Abschnitt D? in unfere Linie einzudringen, mißlang. Der entstandene Spreng. trichter von 30 m Länge, 20 m Breite, 7 m Tiefe ermöglichte dem Feinde keinen Zugang. Die anstürmende feindliche InfanterieAbtei lung wurde durch die Posten und herbeieilenden Mannschaften der 4. Komp. im Feuerkampfe zurückgeworfen, und kam dazu wahrschein lich in eine zweite von den Franzosen ausgeführte Sprengung. Der an der Spitze der Feinde gefallene Sergeant Marie Peragallo vom 120. J. R. wurde von uns in Bourgogne mit militärischen Ehren 2*

begraben. Am nächsten Tage wurden noch 2 tote Franzosen von uns geborgen. Wir hatten 2 Schwer- und 5 Leichtverwundete. Als am 22. 8. 15 ein Schützenschleier der 8. Komp. vor den drahtziehenden Pionieren zwischen dem von uns zur Verteidigung

eingerichteten Sprengtrichter und der nahen französischen Linie lag, griff abermals eine starke feindliche Partouille mit Handgranaten und Nahfeuer an. Dennoch fiel niemand von uns in Feindeshand. Der tödlich verwundete Landwehrmann Kramer wurde von einem Anteroffizier und einem Manne der 5. Komp. hereingeholt, ebenso später vom ersteren die noch draußen liegenden Waffen: und Ausrüstungsstücke. Anderer feits ermöglichten die beiderfeitigen Gewalterkundungen, unsere „Hans". unternehmen vom 15. 11. 16, das der Franzosen vom 18. 12. 16, wohl ein Eindringen in die feindliche Stellung, aber allemal ließ jeder der Angreifer einen oder zwei Gefangene in der feindlichen Stellung zurück, so daß die Erkundungsergebnisse sich gegenseitig aufhoben und in Hinsicht auf die schon oben gekennzeichneten Artillerievorbereitungen und im Vergleich zu den glückhaften Ergebnissen gelegentlicher kleinerer Patrouillen als mäßig zu bezeichnen sind. Die Franzosen konnten durch die Gefangenen, die sie am 18. 12. 16 bei uns machten, nur entsprechendes erfahren, wie wir von den beiden dabei in unseren Gräben gefangenen Franzosen Geliot und Mairet vom J. N. 410. Ihr Regi- ment reichte vom Kanal bis nicht ganz an Bétheny. Der Givifions- general hieß Langdot, der Brigadekommandeur Oberst Freillart. Beide wohnten in Reims. Von den Franzosen war um diese Zeit immer ein Bataillon auf 20 Tage in vorderster Linie eingesetzt, das IL war in erfier Neferve verteilt auf Neuvillette, Glasfabrik Neuvillette und Pierrequin-Ferme für 10 Tage, das III. war auf 10 Tage in Ruhe weiter zurück. Von welchen Umftänden das Gelingen selbst eines fo gut vorbereiteten gewaltsamen Erkundungsunternehmens abhing, zeigte sich bei dem gleichzeitig stattfindenden französischen Vorstoß gegen den Stützpunkt links des Kanals, damals (don D! von uns genannt. Während am Blücher-Eck die angreifende französische Infanterie Abteilung eindringen konnte, verfehlte sie am Kanal die von ihrer Artillerie in das deutsche Drahtverhau gelegte Lücke und wurde von dem Posten, der Bedienungsmannschaft des Erdmörsers und der 3 Granatwerfer sowie von herbeieilenden Leuten der Besatzung voll kommen abgewiesen. Brachte uns so der Stellungskrieg genug der Einzelerlebnisse, fo bedeutete für das Regiment die Teilnahme des

II. Batl. an der Herbstschlacht in der Champagne eine wichtige Be gebenheit.

Die Herbstschlacht in der Champagne 1915.

(Skizze 6.)

Aber die allgemeine Lage ist zunächst folgendes zu sagen: Die fortgesetzten Teilangriffe der Franzosen und Engländer an verschie denen Punkten unserer Westfront hatte ihnen keine Erfolge gebracht. Sie wurden im Juli 1915 eingestellt, dafür aber Vorbereitungen für einen Hauptschlag getroffen, der unbedingt eine Entscheidung bringen sollte. 35 frische Divisionen wurden von den Franzosen in ber Cham- pagne eingesetzt, um den Hauptschlag durchzuführen, eine Niefenmenge von schwerer und leichter Artillerie, eine fast unbegrenzte Munitions menge wurde bereitgestellt. Führer und Truppen wurden monatelang für ihre Aufgaben geschult. Am 22. 9. 15 brach der Sturm in der

Champagne mit 75 stündigem Trommelfeuer los. Am 25. traten die französischen Sturmkolonnen an. Sie zerschellten unter furchtbaren Verlusten und fluteten zurück. Nur an einigen Stellen gelang es ihnen, die deutschen Linien zu durchbrechen und bis zur 2. deutschen Stellung vorzustoßen, dann war auch hier die Stoßkraft erlahmt. Die Nacht zum 26. 9. 15 verlief schon fast ohne Kampf. Der 26. 9. brachte nur Teilangriffe, die mißlangen. Am 27. wurde der Angriff von den Franzosen erneut aufgenommen, doch die Truppen ließen die Führer im Stich. Bis 4. 10. zogen die Franzosen erst ihre Artillerie vor, um den neuen Angriff vorzubereiten. Neue, aber erfolglose Stürme setzten vom 4.—6. 10. ein. Auch sie waren erfolglos.

In diesem großen Rahmen des Kriegsgeschehens war die Ber teiligung unferes Regimentes folgende: Das IL Batl. unseres Regi: menteg lag in Referve. Schon hatten wir das dumpfe Nollen schweren Artilleriekampfes Tag und Nacht links von uns gehört. Gerüchten zufolge sollte bei St. Souplet, wo schon im Frühjahr 1915 der Franzose durch unsere Linien zu brechen versucht hatte, wieder eine große Schlacht entbrennen. Manche Kameraden hatten es im Gefühl, daß sich bald auch für uns etwas ereignen müsse. Die Bevölkerung von Bourgogne war aufgeregter, auch selbstbewußter und in Rede und Gegenrede dreister gegen uns als sonst. Die zum Schießausbildungskursus kom mandierten Kameraden vermuteten, daß der Dienst, der von Hptm. Grabau friedensmäßig straff geleitet wurde, nicht lange dauern würde.

22 1915.

Am 24.9.15 wurde das IL Batl. als Armeereserve nad) Haupind befohlen. Daß diesmal bie Sache ernfter für uns werden könnte, als im Frühjahre, wo wir auch als Neserve in der Mühle St. Souplet lagen, vermuteten wir, als uns der Regimentskommandeur zum Abschied sagte: „Wenn jetzt das Leben von Ihnen gefordert wird, hoffe ich, daß Sie es mit Freuden für Kaifer und Reich hingeben.“ Doch die fid) aus bem festgestellten schlechten Sitz der Halsbinden und Halstücher

ergebenden Tadel durch alle Instanzen herunter gaben uns zunächst mehr Sorge und Beschäftigung als der Gedanke an Kampf und Tod. In Stärke von 19 Offizieren, 69 Anteroffizieren und 947 Mann rückte unser Bataillon 445 nachm. von Bourgogne ab. Als wir an dem großen eisernen Kruzifix die Straße Boult—Fresnes kreuzten, sahen wir wohl alle noch einmal auf die in dämmernder Ferne ragenden Türme der Kathedrale von Reims. Was würde die nächste Zukunft bringen? Vor Bazancourt hatten wir längeren Aufenthalt, weil der Bahnhof unter Fernfeuer lag. Nach Aufhören dieses wurden wir gegen 10° abends verladen. Die Fahrt ging bis Pont Faverger. Von dort aus marschierten wir noch in der Nacht nach Hauviné, wo wir spät Quartier bezogen und wohin unsere Gefechts- und große Bagage von Bourgogne aus marschiert war. Am 25. 9. erhielt Hptm. Roßbach, der stellvertretend unfer Bataillon führte, den Befehl, mit dem Bataillon über St. Clément und die Nussenstraße nach St. Souplet zu marschieren und am Gefechtsstand der Division weitere Befehle entgegenzunehmen. Wir marschierten und begegneten Vere wundeten und Gefangenentransporten, die uns ebenso wie das unauf hörlich rollende Geschützfeuer erkennen ließen, daß wir ernsten Stunden entgegengingen. Gegen 3° nachm. trafen wir an der oben genannten Stelle ein. Hier erhielt Hptm. Roßbach den Befehl, mit tunlichster Beschleunigung in die Negimentsreferve des Res. J. N. 133 vorzu rücken und sich dort mit seinem Bataillon dem Obersten Schmidt vom genannten Regiment zur Verfügung zu stellen. Wir marschierten gegen 4° ab, durchquerten die Helenenschlucht und gingen dann in ausgeschwärmten Gruppen und im Laufschritt vor, da wir uns [don hier im Artilleriefeuer befanden. Kurz nach 5° trafen wir in der Regimentsreferve ein. Hier kurzer Aufenthalt. Die 8. Komp. behielt Hptm. Roßbach befehlsgemäß als Neferve zurück. Die 5., 6., 7. Komp. gingen, die einzelnen Gruppen der Kolonnen in sich ausgeschwärmt, in südlicher Richtung vor, um die vorderste Linie zu verstärken und

vom Feinde befegte Grabenstücke zurückzuerobern. Noch gewährte uns ansteigend der flache Höhenzug etwas Deckung. Jetzt kamen wir auf die Höhe, gegen Süden abfallend dehnte sich weithin das Feld. Da krachten mit blendendem Feuer in unseren Reihen die feindlichen Granaten und französisches M. G. Feuer faßte uns. Der Schlachten tod in weiter Flur raste hin und her, gegen den bleichen Himmel hoben sich die seltsam verrenkten Gestalten der getroffen sich bäumenden Kameraden ab. Der Todesschrei gellte hier und da durch das Getöse des Feuers und viele der Stürmer fielen in sich zusammen. Aber unaufhaltsam und eisern gingen die sächsischen Landwehrleute in Sprüngen vor, ihren tapfer voranschreitenden Offizieren treulich folgend, trotz schwerer Verluste. Die 5. und 6. Komp., jenseits der Senke in der Stellung von Nes. J. R. 133 angekommen, besetzten auf Befehl des Kommandeurs des linken Abschnittes, Hptm. Hoffmann, die sogen. Sehnenstellung.

Die 7. Komp. wurde dem Befehle des Rom- mandeurs des rechten Abschnittes, Major Starke, unterstellt. Sie drang bis zum sogen. Vataillonswege vor und nahm einen dort befindlichen von Feinden besetzten Graben wieder und eroberte gleich zeitig die dort stehenden 4 Geschütze des F. A. R. 40 I. Abt. zurück, befreite dabei auch 10 Artilleristen aus der Gefangenschaft. 2 Ge schütze, deren Verschlußstücke vergraben worden waren, wurden wieder gebrauchsfähig gemacht, alle 4 in der Nacht geborgen. Die Kompagnie nahm nach rechts Verbindung mit Nes. J. N. 107 auf. 9° abends erhielt die in Neferve befindliche 8. Komp. den Befehl, einen vor der Stellung der 7. Komp. gelegenen Waldstreifen, der vom Feinde besetzt und zur Verteidigung eingerichtet worden war, vom Feinde zu faubern und dann zur Regimentsreferve zurückzukehren. Der Batail lonsführer schloß sich dieser letzten Kompagnie seines Bataillons an. Hinter der 7. Komp. angekommen, erhielt der Führer der 8. Komp. Oblt. Böttner von dem Führer der 7., Oblt. Hunger und einem Leutnant vom Nes. J. N. 133 nähere Angaben über Besetzung und Befeftigung des Waldes durch den Feind. Mit Nückficht hierauf sah Oblt. Böttner von einem weiteren Vorgehen vorläufig ab und meldete Oberst Schmidt. In der Nacht schanzten wir in den von uns eingenommenen Stellungen. Da traf in den frühen Morgenftunden des 2 15 von ber 24. Res. Div. der Befehl ein, fid) auf die Z-Stellung zurückzuziehen und diese unter allen Amständen zu halten. Dieser Befehl rief bei uns gewissermaßen Enttäuschung hervor, denn wir

waren der Überzeugung, dem Feinde Halt gebieten zu können. Die Lage in den Nachbarabschnitten war uns nicht bekannt, nur das! Gerücht von einem bei Res. J. R. 107 gelungenen französischen Gas- angriff drang in der Nacht zu uns. Wir rafften unsere Sachen zu— sammen und verließen schweigend die ausgebesserten Gräben, in denen fo viele tapfere Kämpfer von Net J. N. 133 lagen. Zurück ging es

über die weite Fläche, die wir vor Stunden im heftigsten feindlichen Feuer überwunden hatten. Noch lagen die toten Kameraden da; wie war uns das Herz so schwer, daß wir auch noch hier und da liegende schwerverwundete Kameraden in Feindeshand fallen lassen mußten. Schwer lag die Sorge ums Vaterland auf uns und Abermüdung drückte auf die seelische Spannkraft. Auch in den Anterständen der nunmehr verlassenen 133er Stellung fielen diejenigen Leute in franzö sische Gefangenschaft, die sich vorübergehend vor Müdigkeit dort niedergelegt hatten, und bie ber Nückzugsbefehl nicht erreichen konnte, weil der nur durch die Reihen derer lief, die mit eiserner Kraft draußen im Graben arbeiteten und wachten. Oben auf freiem Felde ber rück wärtigen Höhe stand allein ein Offizier im fahlen Lichte der ersten Dämmerung, es war wohl der Kommandeur des rechten Gefechts- abschnittes, und wies mit ermutigenden Worten die einzeln und in Gruppen

zurückkommenden Kameraden hinsichtlich der neuen Stellung zurecht. Die 5. und 6. Komp. unseres Bataillons, dazu Teile des J. N. 102, J. R. 184 und Nes. J. R. 133 besetzten bis gegen 5° früh die Z-Gtellung. Neue Kompagnien wurden eingeteilt, nach dem je weiligen Führer benannt. Die 7. Komp. trat auf Befehl des Majors Starke zur RegimentsNeserve zurück, in der fid) unterdessen auch die 8. Komp. eingefunden hatte. Am frühen Morgen begann der Franzose ein unerhörtes Artilleriefeuer auf den Z Graben zu legen, Trommel- feuer, damals ein uns noch neuer Begriff. Die Erde schwankte, wir kauerten im Graben, den wir schnell noch etwas vertieft hatten. Wieder tönte der Schrei der Getroffenen links und rechts. Das Blut der Verwundeten troff auch auf diejenigen oft, die noch unversehrt waren und die manchmal in schweren Nervenkrisen teilweise laut beteten und dann gleich wieder fluchten. Wo einmal bie Feuerwalze ein Graben- stück aussparte, da fuhren Köpfe heraus, die schauten, ob nicht die feindliche Infanterie endlich käme, und der erste, der immer so das Gelände überprüfte, war der tapfere Offizier vom Nes. J. N. 133, der Kompagnieführer, den in grauen Morgenstunden Kameraden

ftügend und barhäuptig zurückgeführt hatten. Anermüdlich ftand er, rief ermunternde Worte durch die übriggebliebenen Teile der Linie links und rechts. Plötzlich gegen 11° vorm. legten die Franzosen das Feuer hinter unsere Linien als Sperrfeuer. Hell, wie Erlösung klang der Ruf durch den Graben, soweit er noch vorhanden war: Sie kommen! And gleichzeitig ertönte vom Führer das Kommando: Vifier 600! und der Befehl: Nicht eher schießen, als bis fie aus dem Walde heraus find! Da richteten wir uns auf, hoben unser Gewehr, das wir immer gegen Schutt und Schmutz bis jetzt mit unserem Leibe gedeckt hatten. Stolzer Augenblick des Krieges. Endlich hatten wir den Feind vor unferem Gewehrlauf. Die Luft schrie gellend auf von den Peitschen hieben unseres Feuers und unermüdlich jagten wir den Tod in die feindlichen Schwarmreihen. Da machte sich die gute Schießausbildung des Infanteristen geltend. Die französischen Stürmer sanken hin, was nicht getroffen war, flutete zurück in die Waldstreifen. Der Stolz kam wieder hoch in uns und sprach: Diese Infanterie sprengt unsere Linie nicht. Doch jenseits der Senke stiegen in der Entfernung von wohl 1500—2000 m neue geschlossene feindliche Kolonnen herunter, die Offiziere zu Pferde, und von neuem legte sich das furchtbare feindliche Artilleriefeuer auf unsere Stellung. And fo ging es weiter, gegen 2° nachm. wiesen wir einen zweiten Infanterieangriff ab, am Abend aber mehrere. Da kamen die Feinde bis dicht vor unseren Graben, im schwankenden Lichte der Leuchtraketen hoben sie sich in ganzer Gestalt vor uns, erhobenen Armes; wollten sie Handgranaten werfen oder wollten sie sich im Todesentsetzen ergeben? Sie sanken in unserem Feuer dahin.

Schon zwischen 11° vorm. und 3° nachm. wurden auf Befehl des Obersten Schmidt die Züge der 8. Komp. nacheinander zur Ver stärkung unseres linken Flügels, der am meisten bedroht schien, ein- geschoben, ebenso zwischen 66 und 7° nachm. die 7. Komp. Gegen 11° abends wurde unfer Bataillon in die Regimentsreserve zurück gezogen. Todmüde sanken wir in die Anterstände. Das Artillerie- feuer wurde geringer, doch hörte es nie auf. Am 27. 9. besetzte die 7. Komp. den rechten Flügel unseres Abschnittes, anstoßend an die Straße St. Souplet—St. Hilaire le Grand; fie wurde am Abend gegen 10° durch Res. Gren. N. 100 abgelöst. Die feindliche Artillerie hatte wieder seit früh unaufhörlich gefeuert, von 2° nachm. ab bis gegen 5° steigerte fid) das Feuer zum Trommelfeuer. In der Regi-

26 1915 16.

mentsreserve wurden Anterstände von Volltreffern vernichtet, mit allen Kameraden, die darin waren. Gegen 5° ertönte der Ruf durch die Regimentsreserve: Die Franzosen find durchgebrochen! Der

J Ruf wiederholte fid, pflanzte fid) fort, schon schlugen bie Geschosse des französischen Maschinengewehres herein. Da [teg alles, was noch da war, heraus aus den Anterständen, die Offiziere voran, ein Flammen lief über den blanken Stahl der aufgepflanzten Seiten gewehre, der Tod hielt reichlich Ernte unter unseren Führern und Kame raden, aber die Lücke wurde geschlossen. Wir besetzten den R-Graben, den letzten Graben der ersten Stellung, bis wir gegen 8“ abends befehlsgemäß wieder in bie Regimentsreferve zurückgingen.

Am 28. 9. gegen 1° nachm. setzte wieder Trommelfeuer ein und dauerte bis gegen 5°. Gegen 9° abends besetzten 2 Züge der 8. Komp. ein vor dem rechten Flügel unseres Abschnittes gelegenes Waldstück, um einen beabsichtigten Angriff des J. N. 193 zu decken. Der Angriff unterblieb, die 2 Züge rückten gegen 5° vorm. des nächsten Tages in bie Regimentsreferve zurück. Die 5. und 6. Komp. schanzten von 11° abends bis 3° früh des 29. 9. in der Mitte der R-Gtellung. Der Feind war in der Nacht dicht an den linken Flügel des R-Grabens herangerückt. Da nun weiter die Meldung eingegangen war, daß in dem links anstoßenden Abschnitt der Brigade Liebert bie Franzosen durchgebrochen seien, wurde am 29. 9. gegen 3° nachm. zur Sicherung des linken Flügels unsers Abschnittes die 7. Komp. und ein M. G. mit Front nach der Brigade Liebert angesetzt. Zur Verstärkung der dem rechten Flügel des R-Grabens besetzt haltenden Nekr. Komp. Golle schwärmte unsere 8. Komp.

ein, sich anlehnend an die Straße St. Souplet— St. Hilaire le Grand. Gegen 7° nachm. nahm Oberst Schmidt die 7. Komp. in die Regimentsreferve zurück. Gegen 1° nachm. ebenso die 8. Komp.

Am 30. 9. ließ das feindliche Artilleriefeuer nach. Am 1. und 2. 10. blieb das Bataillon alarmbereit in der Regimentsreserve. Das feindliche Artilleriefeuer wurde wieder lebhafter. Gegen 4° nachm. zog ein großes Geschwader feindlicher Flugzeuge von Südwest nach Nordost. 739 abends teilte Oberst Schmidt den Divisionsbefehl mit, daß das IL Batl. Ldw. J. R. 104 aus der Stellung herauszuziehen ijt. Wir atmeten auf. 9? abends standen wir am Straßenkreuz: Ruffen- straße— Straße St. Souplet —Etienne. Von dort führten uns Kraft- wagen nach Betheniville. Nach den tagelangen Entbehrungen und

der nur unter Lebensgefahr herbeigeholten Verpflegung war uns die hier stattfindende Speisung aus ben Feldküchen ein Göttermahl. Mit der Bahn fuhren wir bis Warmeriville. Hier bezogen wir Quartiere. Wie herrlich erschien uns nach den vorangegangenen Nächten das Lager im Häcksel und Stroh kalter zugiger Scheunen. Am 30. 10. marschierten wir nach Bourgogne, unterwegs begrüßt von Stäben, und halbwegs zwischen Boult und Bourgogne von unserer Negiments- musik eingeholt. 9 Offiziere, 36 Anteroffiziere, 415 Mann kehrten nicht mehr mit uns zurück. Warum weinten einige von den zurück gebliebenen Kameraden, die an der Straße beim Eingang von Bour gogne standen, als sie unser Bataillon wiederkehren sahen? Als wir mehrere Tage später Aufstellung vor dem Führer unserer Armee gruppe hatten, sagte er: „Man sieht es ihnen noch an, was fie durch gemacht haben, allein, es mußte sein.“ In unserer Seele aber war ein Gefühl von Stolz und Aberlegenheit. Doppelt lieb wurde uns aber nun die Reimfer Front.

In Siegfried und Wotanstellung.

(Skizze 7a und 7b.)

Die Lage an der Westfront: Für das Jahr 1917 mußte die deutsche oberste Heeresleitung im Westen mit starken Angriffen der Franzosen und Engländer rechnen. Fieberhaft wurde allerorts beim Feinde an ber Aufstellung von Neuformationen gearbeitet. Menschenmaterial war bei Ausnützung der Kolonien

genügend vorhanden, für Lieferung des Kriegsmaterials standen die Vorräte und Erzeugnisse der ganzen Welt zur Verfügung. Amerika und Japan waren nie versagende Kriegslieferanten. Demgegenüber hatte Deutschland nichts in die

Wagschale zu werfen. Es mußte unter sparsamer Verwendung der Kräfte sich auf die Abwehr beschränken. Im September 1916 wurde deshalb der Bau großer rückwärtiger Stellungen im Westen ange ordnet und bald darauf in der Linie Arras — vorwärts Cambrai — St. Quentin — La Fire — Vailly fur Aisne zur Abschrägung des weiten Bogens Albert — Roye — südwestl. Noyen — Soissons — Vailly sur Aisne mit dem Ausbau der „Siegfried tellung begonnen. Das Gelände zwischen der alten und der neuen Stellung wurde für gründlichste Zerstörung vorbereitet, um dem Feinde an diesem Ab schnitt nach erfolgter Zurücknahme der Front für lange Zeit jede Angriffsmöglichkeit zu nehmen.

1917.

Am 20. 7. 17 trafen 2 Offiziere vom Nes. J. R. 202 zur Kenntnis- nahme in unserem Negimentsabschnitte vor Reims ein. Wir wurden abgelöst aus der von uns fast 2 Jahre besetzten Stellung. Sie führte

übrigens feit dem 10. 2. 17 nicht mehr ben Buchstaben D, sondern C zur Bezeichnung. Am 21. 2. 17 löfte III. Batl. Nes. J. N. 202 unfer IL Bat. Com J. N. 104 ab. Dieses marschierte nach der Raperie bei Villiers devant le Thour und legte bie 22 km betragende Ent- fernung bis zum 22. 2. 17 19° vorm, zurück. Das III. Batl. Ldw. J. N. 104 erreichte mit einem Marsche von 16 km die ihm zugewiesenen

Quartiere in Roisy, Sault — St. Remy und Haudileourt. Der Stab des II. Batl. folgte 12° mittags nach Roisy. Am 23. 2. 17 wurde das IL Batl. auf Bahnhof Robertchamp-Ferme 7° vorm. verladen und fuhr 915 vorm. über Laon nad) Montescourt. Hier hielt es eine größere Naft, während welcher der Kronprinz von Sachsen vorbeikam, und marschierte 5° nachm. über Moy nach Serry — les Mezie res. Das L Batl. wurde an diesem Tage aus der alten Stellung abgelöst und bezog Quartiere in Boult. Das III. Batl. wurde 11° nachm. auf Bahnhof NobertchampFerme verladen und fuhr nach Montescourt, wo es am 24, 2. 17 55° vorm. eintraf. Durch einen Marsch von 12km erreichte es die Orte Hamégicourt unb Brissy. Am 24. 2. 17 traf auch der Negimentsstab Nes. J. R. 202 in Bourgogne ein und nach Abergabe des ganzen Abschnittes C verließ auch unser Regimentsftab Bourgogne und bezog mit ber 2. M.G.Romp. Unterkunft in Aire a. d. Dife. Die 3. M.G.Romp. kam nach Balham. Die 1. M. G. Komp. blieb bis zum Abtransport durch die Bahn in Bourgogne. Am 25. 2. vorm. marschierte das I. Batl. aus Boult ab und stand 1° nachm. verladebereit auf

Bahnhof Asfeld la Ville, fuhr 3is nachm. nach Montescourt und marschierte von da 12 km nach Moy. 50 nachm. kam auch der Negimentsftab über Laon nad) Montescourt — Moy. Mit ihm gingen die drei M. G. Kompagnien.

Ab 26. 2. 17 befanden fid) die Stabsquartiere der 47. Ldw. Inf. Brig. und der 47. Ldw. Div. in St. Quentin. Von nun ab gehörte unsere Division nicht mehr zur 7. Armee bzw. Gruppe Eberhardt, sondern zur 2. Armee. Bis auf weiteres wurde nun unser Negiment zu Schanzarbeiten an der damals im Fertigwerden begriffenen Si fried Stellung im Raume Stancourt — Gerry les Mezid res — Hams gi court verwendet. Die Arbeiten wurden zugewiesen von Hptm. Ganter, dem Bauleiter bei A. O. K. 2. Die Aufsicht führte das Regiment.

1917. 29

Das I. Batl. stellte her: 600 m Schützengraben, 1800 m Verbindungs- graben, westl. Mezieres. Das IL Batl. hatte zu bauen: 1800 m Schützengraben verstärkten Profils südl. Stancourt und ein 3000 m langes und 9 m breites Drahthindernis zwischen Stancourt und Sei res. Die Aufgabe des III. Batl. war die Fertigstellung von 1200 m Annäherungsgraben, 600 m Schützengraben und 3000 m Draht hindernis in obengenannter Breite. Die gesamte Arbeit mußte in 7 Tagen im Akkord geleistet werden.

Die ganze uns neue Gegend machte einen eigenartigen Eindruck auf uns. Wir kamen in Häuser, aus denen die Bewohner eben erst abtransportiert worden waren. Längst entwöhnte Ausstattungsstücke und Bequemlichkeiten menschlicher Wohnungen umgaben uns im Gegensatze zu unserer langgewöhnten Anterstandseinrichtung. Hier und da fanden sich noch reichlich Vorräte an Kartoffeln und Gemüsen sowie Heizstoffen. Auch wurde viel Honig gefunden, es war zuweilen wie zur Zeit des Vormarsches im Jahre 1914, und drückte uns manches- mal der Gedanke, daß es zurückging, so waren wir doch andererseits voll von Zorn und Grimm über die Abermacht der Feinde. Wenn ganze Dörfer und Städte von unseren Pionieren dem Erdboden gleichgemacht wurden, so dauerten uns die Gärten und die einzeln stehenden Bäume mehr als die Wohnungen. Wir waren in unseren bisherigen Stellungen eben febr mit der Natur verwachsen.

Am 1. 3. 17 wurde in der Kirche in Moy eine große musikalische Aufführung von unserer Negimentsfapelle veranstaltet. Die Kirche wie das in der Nähe befindliche

Schloß waren schon zur Sprengung vorbereitet. Am 4. 3. 17 brannte das Regimentsstabgebäude in Moy aus. Ab 11. 4. 17 wurden die noch bewohnten Orte Ribemont, Sissy,

Chatillon mit von uns belegt. Das L Batl. arbeitete jetzt an der Stellung bei Alaincourt, das II. an feiner alten Arbeitsstätte, das III. an dem Schützengraben Brissy — Hamégicourt — Alaincourt. Am 14. 3. siedelte der Stab der 47. Edw. Inf. Brig. nach Nouvion —

Catillon, der Stab der 47. Ldw. Div. nad) Richecourt über. Am 16. 3. wurde das Regiment verlegt derart, daß das L Batl. nach Nouvion le Comte, II. Batl. nach Nouvion-Catilfon, IIT. Btl. nad) Monceau les Leups bzw. Pont à Buey kam. Nach letztgenanntem Orte kam auch ber Regimentsstab. Nunmehr waren die Schanzstellen für J. Batl. südl. Fort Mayot, für 5.—9. Komp. am Nordrande von Renanfart bzw. am Fort Mayot und bei Danizy, 10. bis mit 12.

Komp. schanzten bei Danizy. Die Arbeitsleistung einschl. Marsch betrug bis zu 9 Stunden.

Die große Rückwärtsbewegung auf die Siegfried□Stellung, Alberich- Bewegung genannt, wurde planmäßig am 16. 3. begonnen. Ein Kampf war im allgemeinen zu vermeiden, nur südl. St. Quentin sollte der Feind nach Aberschreitung ber Somme und des Crozat- Kanals angegriffen werden.

Am 22. 3. 17 unternahm das J. N. 391 einen Angriff auf das von den nachdrängenden Franzosen besetzte Quessy. Ansere 1. und 2. Komp. wurden als Referve bis Friedhof La Fère vorgezogen. Auch II. und III. Batl. waren vorübergehend alarmbereit. Am 23. 3. wurde das II. Batl. auf Befehl der Brigade erneut alarmiert. Am 29. 3. löfte das III. Batl. unseres Regiments das I Batl. J. R. 391 in der Gefechtsstellung bei Le Pare nördl. La Fère ab und vorüber- gehend trat es unter den Befehl von J. R. 391. Am 8. 4. 17. quartierten J. und II Batl. um nach La Ferté□ Chevresis, am 9. 4. kam auch das III. Batl. dahin. Das Regiment schied jetzt aus der 2. Armee aus, in taktischer Beziehung auch aus der 47. Ldw. Div. und ber 47. Ldw. Inf. Brig. und wurde ber Gruppe Arras unmittelbar zum Ausbau der Wotanstellung unterstellt, die im Anschluß an die Siegfried □Stellung flach nach Westen vorgebogen, westlich Lille vorbeiführte. Es galt die noch unvollendeten rückwärtigen Stellungen hinter der Arras-Front schnell fertigzustellen, denn hier wurde ein

englischer Großangriff erwartet. Der Ausbau erfolgte nach Anweisung der Bauleitung. Die Anterstellung in taktischer Beziehung wechselte öfter. Am 9. 4. 17 griffen die Engländer mit starken Kräften bei Arras an und drückten die deutsche Front in 12—15 km Breite 6 km weit zurück. Anter großen Anstrengungen gelang es in der Folge sich zu behaupten. Ein Zurückgehen in die Wotanstellung wurde nicht notwendig.

Am 10. 4. 17 stand unfer II. Batl. 1245 nachts auf Bahnhof Dercy- Mortier verladebereit und fuhr über Le Cateau Cambrai nach Aubigny au Bae, wo es 118” vorm. eintraf. 60 nachm. marschierte es ab und erreichte nach 18 km-Marfch durch Schnee und auf feuchten Wegen gegen 11“ abends Vitry en Artois. Da wegen der seit 9. 4. tobenden Schlacht der Ort mit Truppen und Bagagen überfüllt war, wurde Einquartierung erst nach längerer Zeit und auch dann nur sehr mangel haft möglich. Das I. Batl. war am 9. 4. 17 6° nachm. verladebereit auf Bahnhof Dercy-Mortier, fuhr gegen 8° über Le CateauCam

brai nach Montigny, wo es am 10. 4. 7°° vorm. eintraf, und mar schierte ebenfalls nach Vitry en Artois, das es 11° vorm. erreichte. Am 11.4. 895 vorm. wurden nun I. und IL Batl. einschließlich ihrer M. G. Komp. von der Gruppe Arras alarmiert mit dem Befehle, fic) mit dem I. Batl. im Bois be Sart, und mit dem II. Batl. im Bois de Vert bereitzuhalten und die Sicherung der von Pelves aus in südlicher Richtung verlaufenden, noch im Bau befindlichen Riegel- stellung zu übernehmen. Demgemäß wurden die angegebenen Stellen besetzt. Das L Batl. wurde bald wieder zurückgenommen und nach Hamel in Alarmquartiere gewiesen. Das II. Batl. besetzte das Bois de Vert im heftigen feindlichen Artilleriefeuer. Dieses verstärkte sich noch und hielt während des ganzen Nachmittags an. Das Bataillon hatte 2 Tote, 4 Schwer- und 8 Leichtverwundete. Es blieb auch in der kalten Nacht, in der Regen- und Schneefälle abwechselten, in seinem schnell vertieften bzw. neu angelegten Schützengraben und rückte erst am 12. 4. 17 gegen 4° vorm. befehlsgemäß nach Leclufe. Am Vor- mittag desselben Tages marschierte das J. Batl. nach Vitry en Artois zurück und bezog seine alten Quartiere. Am nächsten Tage konnten wir von unseren Ortsunterkünften aus einen großen Fliegerkampf beobachten. Von 8 feindlichen Flugzeugen stürzten 6 brennend ab. An diefem Tage wurde das Regiment zu Schanzarbeiten an der Wotanstellung angesetzt, unter der Bauleitung des Hptm. Baumann von den bayr. 4. Pi. Am 14. 4. kam der Regimentsftab nach Leclufe. In Zukunft bildeten wir die Sicherungsbesetzung eines Abschnittes der Wotanstellung, den wir gleichzeitig ausbauten. Vgl. Skizze 7b. Am 16. 4. hatte die 2. Komp. 2 Tote, 3 Schwer- und 6 Leichtver- wundete. Am 23. 4. war wieder unfer

ganzes Regiment in der Wotan- Stellung angesetzt. Otoeur ging verloren und wurde im Gegenstoß wieder genommen. Dagegen kam der Angriff einer bayerischen Division auf Monchy nicht recht vorwärts. Wir sorgten um die etwa 5 km vor uns befindliche Front. Am 24. 4. lag auch unsere WotanStellung unter Feuer. Mehr noch die Orte Etain, Sally und die Sanfte: niederung. Am 25. 4. traf in der Nacht der Befehl der Gruppe Arras ein, daß die erhöhte Gefechtsbereitschaft mit Tagesanbruch aufgehoben wird. Der englische Ansturm war unter schweren Verlusten gescheitert. Am 26. 4. übernahm Oberstlt. Koch wieder bie Regimentsführung, Major v. Reden, der das Regiment eine zeitlang vertretungsweise geführt hatte, die des II. Batl. Schon am 28. 4. waren wir wieder in erhöhter Gefech

1917.

bereitschaft. Jedes Batl. bezog mit 3 Kompagnien den ihm zuge: wiesenen Sicherungsabschnitt. Am 29. 4. fand gegen Mittag wieder um ein Fliegerkampf über Leclufe Pott, in defen Verlauf 3 feindliche Flugzeuge abstürzten und eins zur Landung gezwungen wurde. Am 3. 5. 17 fand ein Fliegerangriff auf Leeluse statt, eine Bombe zerstörte ein Haus nahe beim Regimentsstabsquartier. Am 10. 5. traf ber Befehl ein, daß unfer II. Vatl. eine Riegelstellung bei Boiry Notre Dame zu bauen hatte. Es löste das bisher dort eingesetzte II. Bat. I J. N. 391 ab und trat unter den Befehl der 36. Inf. Div., behielt aber die Ortsunterkunft Leclufe. Der Sicherungsdienft in der Wotan- stellung wurde vom I. und III. Batl. allein übernommen. In den fol genden Tagen traten immer gegen Abend je 60 Mann von jeder Komp. des II. Batl. unter Führung von zwei Säbeltragenden an und marschierten die fast immer unter feindlichem Feuer liegenden Wege

über Sailly, Hamblain, Ferme des Prés, Boirp-Ferme vor. In den Kellerräumen der letzteren war ein Kompagnieführer als stellver tretender Bataillonsführer. Auch hier war der Verbandplatz unter Leitung des Stabsarztes. Oft mußten wir, sowohl beim Anmarsch als beim Rückmarsch Deckung suchen in den Granattrichtern oder in den vorsorglich links und rechts der Straße ausgegrabenen Sprung- löchern, in denen es von kleinen Kröten oder Fröschen wimmelte. Auch auf der Straße marschierten wir damals in Reihe zu einem, weil die Erfahrung diese Bewegungsform als die günstigste gegen das feindliche Feuer erwiesen hatte. Vorn angekommen stellten wir die Gewehre etwas hinter der Arbeitsstätte zusammen und arbeiteten dann schweigend, den Stahlhelm auf dem Kopf und umgeschnallt; denn wenn wir bei Feuerüberfällen plötzlich Deckung nehmen oder die Arbeit abbrechen mußten, gab es so den geringsten Zeitverlust. Auch waren wir auf diese Weise am schnellsten bereit, einem etwaigen feindlichen Angriff zu begegnen. Als

wir am 16. 5. 17 im Begriffe waren, das Bois de Sart zu verdrahten, verlor die 8. Komp. in zwei solchen Feuer

überfällen 2 Tote, 9 Schwer- und 8 Leichtverwundete. Da trugen brave Kameraden mit vieler Mühe und nach teilweise langem Suchen die Verletzten in der Zeltbahn den ziemlich weiten Weg nach der BoiryFerme zurück. Am 22. 5. wurde unserem Negimente die An erkennung für die Leistung beim Ausbau der WotanStellung vom Garde-Nes. K. ausgesprochen. Ansere Tätigkeit bei Tag und bei Nacht stellte hohe Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit.

Kein Wunder, daß die Zahl der Kranken im Regiment von 50 im Februar auf 200 im April stieg. Selbst die Ortsunterkunft war über- aus mangelhaft, lagen doch beispielsweise in Leeluse, das in Friedens- zeit 1700 Einwohner hatte, zuweilen 14 000 Mann, dazu 6000 Pferde, kein Wunder also auch, daß die Infanterie oft in zugigen Baracken, Läden und Böden untergebracht war. Nur dann und wann gelang es einem Gruppenführer, der bodenständigen Artillerie, die hartnäckig auf ihren guten Quartieren mit oft freien Betten für die in Feuer ftellung befindlichen Kameraden beftand, einen heizbaren Raum ab- spenstig zu machen. Verhaßt aber waren dem Frontsoldaten die In haber kleiner Pöstchen bei Ortskommandanturen und hohen Stäben, die wunderschöne Einzelquartiere in guten Privathäusern hatten, deren Türen durch klangvolle Kreideaufschriften geschützt waren. Von den Einwohnern, die ihre Ortschaft verlassen mußten, wurden oft Lebensmittel gekauft und der Mangel leidenden Heimat in größeren oder kleineren Sendungen zugeführt. Es gab aber auch Einwohner, die ihre Vorräte ins Wasser oder auf den Düngerhaufen warfen, um gar nicht in Verlegenheit zu kommen, den deutschen Soldaten etwas verkaufen zu müssen. Hatten wir einmal etwas freie Zeit, dann ruderten wir auf den großen Teichen der Sanfeeniederung umher, suchten die zahlreichen oft recht schönen Hütten ab, in denen in Friedenszeiten die Franzosen der Entenjagd und der Fischerei obgelegen hatten. Zur Aufbesserung der Kost trieben auch wir Fischfang, wie alle anderen Verbände, die Patrouille aber, die dies verhindern sollte, schaute sich nicht um, wenn in mäßiger Entfernung hinter ihr Handgranaten ins Wasser geworfen wurden.

Gegen Ende des Monats Mai 1917 gingen Gerüchte um, daß unser Regiment nach dem Osten kommen sollte, doch glaubte man nicht recht daran. Aus der Tatsache, daß am 18. 5. von jedem Vatl. 2 Offiziere, 8 Anteroffiziere, 32 Mann zu einem Minenwerferkursus nach St. Amand abkommandiert worden waren, wollte man vielmehr schließen, daß wir in absehbarer Zeit an einer anderen Stelle ber Weft-

front eingesetzt werden sollten. Doch bald nachdem wiederum 55 für den Frontdienst nicht mehr geeignete Leute, sowie 47 über 45 Jahre alte Mannschaften, Väter von kinderreichen Familien, zum Ersatz bataillon versetzt worden waren und die gleiche Anzahl kriegsver wendungsfähiger Mannschaften vom Feldrekruten Depot eingetroffen waren, erhielt das Regiment von der Division die Verlade=

3

überficht für den Abtransport zugeftellt. Das Gerücht wurde Wahr- heit. Die 47. Gm Div. wurde nach bem Offen versetzt. Anser Regi: ment verließ den westlichen Kriegsschauplatz. Wir freuten uns der Abwechslung, des kommenden Neuen und waren gewiß, den Nuffen nun erst recht gewachsen zu sein mit unseren im Westen erworbenen Kriegserfahrungen.

Galizien.

(Stizze 8.)

Im März 1917 brach in Rußland die Revolution aus. Der Zar wurde gestürzt, eine sozialistische Regierung übernahm die Füh rung. An einen Sonderfrieden mit Deutschland dachte bie neue Re- gierung zunächst nicht. Die verworrene innerpolitische Lage Nuß lands lähmte aber die Kampfkraft der russischen Truppen immer mehr. Die Kampftätigkeit war an vielen Stellen der Front nur noch ganz gering oder hörte ganz auf.

So war die allgemeine Lage hinsichtlich des Ostens, als unser Regiment am 31. 5. 17 von Aubigny au Bae nach dem Osten abfuhr. Die Fahrt ging über Douai Namur Krefeld Leipzig Dresden — Breslau Lemberg —Stryj nach Majdan, der Entladestation des Regiments, wo die Ankunft am 4. bzw. 5. 6. 17 erfolgte. Die 47. Um. Div. trat als Referve zur Heeresgruppe Böhm-Ermolli (f. f. 3. Armee, k. k. XVI. A. K.). In etwa 4 Marschstunden erreichten die Verbände ihre Quartiere. Es kamen Regimentsftab mit Bagagen des L und II. Batl. und der 1. und 2. M. G. Komp. nach Podgrozie Krylos. I und II. Batl. mit 1. und 2. M. G. Komp. kamen in die Wald- baracken Krylos. Das III. Batl. mit 3. M. G. Komp. und Bagagen kamen nach Zalukiew. Ab 5. 6. 17

arbeiteten die Kompagnien am Ausbau der Baracken und Anterkünfte. Das Divisionsstabsquartier war in der Folgezeit in Bryn. Die Brigade lag in Sapahow. Zufolge Divi sionsbefehl vom 4. 6. 17 hatte das Regiment Anmarschwege, Stellungen, Befehlsstellen im Abschnitt der öfterr. 15. Inf. Div. im Naume Monafter—Jamnica und der österr. 2. Kav. Div. im Raume Sielecz— Halicz zu erkunden. Dies geschah durch tägliche Patrouillen, be- stehend aus einem Offizier des Negimentsstabs, einem Offizier von jedem Batl. und jeder M. G. Komp., darunter ein Kompagnieführer, 6 Anteroffiziere und 3 Gefreite. Wegen der weiten Anmarschwege wurden die Patrouillen 2“ nachts mit Geschirr bis Paweleze ge-

w al

1917,

fahren, wo 4° vorm. ein Führerkommando der 15. Inf. Div. bereit- stand. Am 7. 6. 17 besichtigte der Kommandant des 26. österr. Korps, Erz. Hadly unfer Regiment südwestl. Podgrodzie, am 8. 6. der Heeres gruppenkommandant Exz. Generaloberst v. BöhmErmolli. Vom 10. 6. ab schanzten die Bataillone zwecks Ausbaues einer zweiten Stellung in den beiden Divisionsabschnitten. Am 14. 6. 17 wurde das L Batl. vom Oberbefehlshaber Ost, dem Prinzen Leopold v. Bayern, südlich der Kirche Wiktorow besichtigt. Am 16. 6. fand die letzte der oben erwähnten Patrouillen statt, an der auch der Regimentsfom- mandeur teilnahm. Es hatten nunmehr alle Offiziere den Abschnitt der österr. Inf. Div. kennengelernt. Nicht lange mehr sollte unser Regiment in Galizien bleiben. Am 20. 6. erfolgte der Abtransport

über Majdan — Kaluez — Stryj — Lemberg — Nava Rus ka — Brest Litowst.Linowa-—Lesnaja—Cholm nach Molezads. Die Verpfle gung unterwegs war äußerst mäßig und darum blieb es in unserer Erinnerung, daß die Einwohner an den Haltestellen uns Eier in reich lichen Mengen und zu billigem Preise verkauften.

Die Szerwetschstellung.

(Skizze 9 und 10.)

Zur allgemeinen Lage um diese Zeit ist folgendes zu sagen: Im Juni lebte die Kampftätigkeit bei den Nuffen vorübergehend wieder auf. Der Angriff des Generals Brussilow in Galizien hatte zunächst nicht unbeträchtliche Erfolge aufzuweisen. Ein

deutscher Gegenangriff stellte im Juli aber nicht nur die Lage wieder her, sondern brachte auch noch erheblichen Geländegewinn. Am Rußland uns friedenswillig zu machen, wurde eine Anternehmung an der Düna bei Riga im Sep- tember mit gutem Erfolge durchgeführt und im Oktober, die dem Nigaischen Meerbusen vorgelagerten Inseln Oesel, Dagd und Moon erobert. Die Zersetzung des russischen Heeres schritt fort, die bolsche wistische Richtung siegte immer mehr. Am 7. 12. wurde ein Waffen: stillstand abgeschlossen. Da die Friedensverhandlungen durch bie Schuld der Nuffen nicht vorwärts kamen, wurde am 18. 2. 18 der Waffenstillstand gekündigt. Die Feindseligkeiten begannen von neuem. Die deutschen Truppen drangen weiter ins Land vor, gleichzeitig begann der Vormarsch in die Akraine.

Beim Eintreffen in Molozads am 22. 6. 17 empfing unfer Regi- ment Befehle von der 83. Inf. Div. Unter Benutzung der nach Trud-

E

nowo führenden Feldeisenbahn sowie der von der österr. Staffel 403 gestellten Panjefahrzeuge bzw. durch Landmarsch erreichten wir unsere ersten Quartiere hinter der uns für längere Zeit bestimmten Szerwetsch front. Der Regimentsstab übernahm im Lager U Naszod am 24. 6, 17 den Befehl über den Gefechtsabschnitt vom J. N. 329 und blieb auch für die Folgezeit in diefem Lager. Stab I. Batl. fam nach Rawiny Dorf, 1. Komp. nach Bielyje —Lugi, 2. Komp. nach Hindenburg lager, 3. und 4. Komp. bezogen das Prinz-Leopold-Lager. Stab II. Batl. kam nach Trassejki, die halb 5. Komp. nach Litaromfd= tschina, die andere halbe 5. Komp. nach Gorbatowotschi, 6. Komp. nach Waldlager Wily, 7. nach Waldlager Mipaki, 8. nach Romany. Stab III. Batl. belegte Otamajfi, 9. Komp. Noworajtzy, 10. Komp. Nussatzino, 11. Komp. Logowatko, 12. Komp. Nameyki. Anser giment unterftand der 83. Inf. Div. (Gen. Lt. Stumpff). Diese gehörte zum 12. k. u. k. A. K. (General der Inf. Heuriquez) und der Armee Abt. Woyrsch bzw. Heeresgruppe Woyrsch (Generaloberst v. Woyrsch).

Unfere neue Stellung, bisher vom J. R. 329 innegehabt, erstreckte fid 3 km nordweftlich Olschany bis zum Rittergut Kaj- schowky. Anschluß links J. R. 355, Anschluß rechts Ldw. J. N. 106, taktisch unterstand das Regiment nun der 165, Inf.

Brig., vom 2. 7. 17 ab wieder der 47. Ldw. Div. Anser Divifions- bzw. Brigadestab lag in Gut bzw. Dorf Worontscha. Am 26. 6. 17 trafen auch die neu gebildeten Minenwerferzüge wieder beim Regiment ein. Sie kamen zu nächst nach Logowatko. Bald hatte sich das Regiment in den neuen Ver hältnissen eingewöhnt. Die Stellung war im allgemeinen ruhig, der Aufenthalt in dem freien Hintergelände angenehm. Am 6. 7. 17 besuchte König Friedrich August das Regiment. Bald führten die immer schwieriger werdenden Ernährungsverhältnisse zur Einführung von Speisekommissionen (9. 7. 17). Die Mückenplage wurde gemildert durch Neuausrüstung uit Mückenschleiern. Am 13. 7. 17 zerstörte ein Volltreffer das Mannschaftsbad in Ay Naszod. Ab 20. 7. 17 löste die erhöhte Gefechtstätigkeit bei Smorgon einerseits und Barano witschi andererseits auch an unserer Front lebhafteres Artilleriefeuer aus. Am 29. 7. wurde unfer bisheriger Brig. Kdr. Oberst v. Zeschau mit der Kommandeurstelle ber 88. Inf. Brig. beliehen. Ansere Brigade wurde seitdem von Gen. Maj. Hoch geführt. Am 30. 7. 17 ging ein feindlicher Fesselballon hoch. An demselben Tage besuchte der Ober befehlshaber der Armeeabteilung, Generaloberst v. Woyrsch, die

Divifion. Auf dem Paradeplatz nordwestlich des Leopoldlagers hatte das IL Batl. mit Abordnung der anderen Verbände Aufstellung genommen. Es erfolgte Vorbeimarsch in Gruppenkolonne. Wieder um gingen in diesen Tagen 80 Anteroffiziere und Mannschaften zum Ersatztruppenteil in die Heimat zurück. Der 2. und 3. 8. 17 brachte uns Verluste an mehreren Toten, nicht durch feindliches Feuer, sondern durch Pilzvergiftung. Eigenartig und mannigfaltig sind die Gefahren des Krieges. Am 24. 8. 17 feste rege Patrouillentätigkeit unserer seits ein, um dem Gegner Angriffsabsichten unsererseits vorzutäuschen. Ansere Patrouillen vom II. und III. Batl. griffen die feindlichen Posten mit Handgranaten an. Der Russe leuchtete mit zwei Scheinwerfern das Gelände ab und antwortete mit lebhaftem M.G.-Feuer. Am 28. 8. 17 befand sich eine Patrouille der 11. Komp. nachm. am Szer wetsch. Gegen 5° kamen 3 Ruffen an das östliche Ufer und begannen Wäsche zu waschen bzw. zu baden, da sie auf Anruf nicht standen, wurden 2 von ihnen erschossen, was allgemein von uns nicht gebilligt wurde, obgleich die Patrouille sich korrekt benommen hatte. Schon betrachteten wir den Nuffen nicht mehr als ernsthaften Gegner, faben wir doch Ende August in der russischen Stellung Zivilisten im Graben und beim Heumachen in der Stellung. Am 1. 10. 17 übernahm Major v. Einsiedel an Stelle des nicht vom Arlaub zu uns zurückgekehrten Oberst Koch das Regiment. Am 13. 11. 17 traf ein feindlicher Aber läufer bei uns ein und sagte aus, daß das 32. sibirische Schützenregi ment uns seit 18 Wochen gegenüberliege. Obwohl die Anzeichen von der Erlahmung des russischen Widerstandes unverkennbar waren, auch in Zeitungsnachrichten sich ausdrückten, machte doch die rechts von uns

stehende 201. Inf. Div. noch ein größeres Unternehmen, deffen Ded- name Erntefest war und das eine Stellungsverbesserung zum Ziele hatte. Bei diesem Unternehmen war unfere 3. und 4. Komp. nebst 1. M. G. Komp. und 1. M. W. Zuge als Neferve nach Kiszely gezogen worden. Am 29. 11. trafen 9 Ruffen vor unserem Drahtverhau ein, brachten die Nachricht, daß ihre Infanterie und Artillerie nicht mehr schießen würden und baten uns, ebenso zu handeln. Ab 1. 12. 17 erschienen fast täglich Russen vor unserer Stellung, unbewaffnet und friedlich. Nun mehr konnte unsere Feldbahn von Trudnowo über Uj Naszod bis ins Erlenwäldchen fahren, was für unsere überanstrengten Pferde, deren Nationen seit langer Zeit auch schon sehr klein geworden waren, eine große Erleichterung bedeutete. Trotzdem standen dem Regimente seit

Anfang November 16 Pferde um. Auch für den Mann wurden diefe Wochen vor Weihnachten etwas angenehmer. Da feit Anfang Dezember infolge abgeschlossener Waffenruhe die Kampfhandlungen vollkommen aufgehört hatten, gab es nur Erhaltungsarbeiten in der Stellung. Am 2. 1. 18 übernahm unsere Division einen Teilabschnitt der rechts von uns aus der Front herausgezogenen 43. Res. Inf. Div. Anser Negimentsabfehnitt, nunmehr in einen Süd- und Nordabschnitt eingeteilt, reichte in der Folge rechts bis zum Wege Zirin Worontscha. Am 10. und 11. 1. 18 meldeten sich mehrere österreichische Rückläufer an unserer Front. Der mächtig einsetzende russische Winter machte uns off zu schaffen. Die in Ruheorten liegenden Verbände hatten viel zu tun, um Zufahrtsstraßen, Feldeisenbahn- und Verkehrswege von Schneeverwehungen freizuhalten. Vorn in den Gräben war es zuweilen schwer durchzukommen. Die Schneestürme veränderten oft das Landschaftsbild in kurzer Zeit derartig, daß man sich schwer in dem doch bekannten Gelände zurechtfand, namentlich des Nachts. Ankommende Ersatzmannschaften unter Führung von Begleitmann schaften verirrten fid) unweit Uj Naszod. Alarmschüsse unb Leucht zeichen halfen die Gefahr beseitigen. Geduld hatten wir alle in dem langen Kriege gelernt. Urlauber und die auf Instruktionsreisen hinter der Front gehenden kleinen Verbände warteten beispielsweise einmal in Trudnowo 36 Stunden auf einen Zug, der sie mitnehmen würde, wenn dann die Strecke nicht bereits wieder verweht sein würde. Für Belehrung und Geselligkeit sorgten Soldatenheime, aber die Ernährung ließ zu wünschen übrig. Mochte die Mittagskost auch noch genügen, so war doch der Mangel an Fett für den Brotaufstrich recht empfind lich. Nur selten konnte eine Gruppe einmal die Fleischkost aufbessern durch einen vom Posten gelegentlich erlegten Waldhasen; die älteren Kameraden dachten mit Wehmut an die vielen Nebhühner vor Reims. Kein Wunder war es darum, daß an der Verkehrsstelle Olschany namentlich zu Anfang ihres Bestehens von unserer Seite vorzugs- weise Speck bei den Russen

eingehandelt wurde. Abenteuerlicher Sinn und der Appetit nach Fleischkost veranlaßte einzelne Wagehälse, nachts heimlicherweise hinüber in die russische Stellung zu gehen und sich da anzubiedern. Andere aber gingen vom vordersten Graben, nachdem sie Posten gestanden hatten, zurück bis zu den Kartoffelmieten bei Trudnowo, indes einer oder zwei den Posten dort ins Gespräch zogen, machten die anderen Kameraden Beute. Aber doch standen

fie nach 6 Stunden wieder vorn im Graben auf ihrem Posten ober patrouillierten, denn feit bem 17. 2. 18 waren bie Aufgaben für Pendel- poften und Pendelpatrouillen gewachsen. Das Edw. Gren. N. 100 war auf Befehl des Abschnittes Slonin aus der Front unserer Division herausgezogen und nach der Gegend Gorodischtsche gelegt worden als Korpsreserve. Der ganze Divistonsabschnitt war also zwischen unserem Regimente und Ldw. J. N. 106 aufgeteilt worden. Die Auf gabe dieser Pendelposten und Patrouillen war, die Einwohner des besetzten Gebietes zu verhindern, mit den Russen in Verbindung zu treten. Wir hatten lange Zeit geglaubt, daß nunmehr unfer Regiment mit dem größten Teile der Ostarmee nach dem Westen gehen würde. Denn wir hatten das Gefühl, daß nach der Erledigung Rußlands der Frieden im Westen erzwungen werden sollte. Da sickerten Nachrichten durch, daß wir nach ber Akraine kämen, um die Brotversorgung Deutsch lands sicherstellen zu helfen. Andächtig hörten wir denen zu, die immer alles wußten, daß in der Akraine noch Getreide von vergangenen Jahren liege, und Belesene zitierten das Wort, „wer Kiew hat, wird Rußland zwingen“. Da lockte die Ferne, fast schon in märchenhaften Reichtum durch unsere Phantasie gekleidet. Die neuen Feinde unter dem Namen Volschewiki und rote Garde zusammengefaßt, schreckten uns nicht. And als am 18. 2. 18 mit Beendigung des Waffenstill standes das neu zusammengestellte Jagdkommando unter Hptm. Hunger bis Dolmatowschtschisna vorstieß, begrüßte man allgemein diefe Tat- sache als das Ende des Stellungskrieges. Dieser Vorstoß brachte Beute an Kriegsgerät und Verpflegung. Am 2.3.18 erhielt die 47. Edw. Div. den Befehl, bie zu ihrem Befehlsbereich gehörigen Truppen aus der Front herauszuziehen. Die Division sollte demnächst mit der Bahn von Chwojewo über Siniawka, Luniniez nach Gomel vorgeführt werden. Am 6. 3. 18 schon trafen 2 Offiziere des Loft. Batl. Münster zur Kenntnisnahme und Vorbereitung der Abschnitts—

übernahme ein.

Am 11.3.18 begann ber Vormarsch. 61° vorm. traten Stab I. Batl., 1.—4. Komp. an. Der Marsch ging über Dolmatowsch tschisna, Polonetschka nach Sadwjeja. Gegen

2“ nachm. nahmen Stab I Batl., 1. und 2. Komp. hier Quartiere. 3. und 4. Komp. kamen nach Babkowitschi und Kowitschi. Große Bagage und 1 M. W. Zug marschierten bereits 2° vorm. aus Logowatko ab und kamen infolge schlechter Wege und schlechten Wetters nur bis Polonetschka.

Am 12.3. bzw. 13. 3. 18 wurde von den vorgenannten Verbänden das Barackenlager Chwojewo erreicht. Stab I. Batl., 1. und 2. Komp. wurden bereits am 13. 3. 18 vorm. 8° verladen und fuhren über Luniniez nach Gomel. Zufolge Divisionsbefehls wurde der Transport bis Jjelitza weitergefahren und hier ausgeladen. Stab I. Batl. und 2. Komp. blieben hier. 1. Komp. kam nach Golowinty und besetzte gleichzeitig Bahnhof Larischtschew. Das Bataillon unterftand taktisch dem J. R. 429. Am 15. 3. 18 nachts 12° wurde die 1. Komp. durch Fernspruch alarmiert und rückte 4° vorm. über Romanowitschi nach Marino, wo bolschewistische Truppen gesichtet worden waren. Dieser Ort wurde ohne Widerstand erreicht und von 2 Gut, 20 unter Rittm. Bamberg bereits besetzt gefunden.

Am 12. 3. 18 räumten Regimentsstab, Regimentsmusik, 1., 2% 3. M.G.Romp. die Szerwetschstellung und marschierten getrennt über Dolmatowschtschisna bis Polonetschka und Sadwjeja und erreichten am 13.3. gegen 10° vorm. Chwojewo. Am 12. 3. 18 übergab auch II. Batl. den Befehl über den Südabschnitt unserer alten Stellung an Lst. Batl. Münster. Am 13. 3. setzten fich IL und III. Batl., getrennt, in Marsch. II. Batl. bezog Quartiere in Sadwjeja, Babkowitschi, Szawitschi. III. Batl. quartierte in Polonetschka. Am 14. 3. 18 erfolgte Weitermarsch beider Bataillone nach Chwojewo. Es kamen Stab II. Batl., 6., 7., 8. Komp. ins Barackenlager, dazu 2. M. W. Zug, 5. Komp. ging nach dem Orte Chwojewo. Das III. Batl, bezog

Quartiere in und um Snow. Für beide Bataillone verzog sich wegen Wagenmangels die Verladung.

Der Marsch für alle Verbände unseres Regiments nach Chwojewo war wegen der Angunst des Wetters und der Wege schwer, insbesondere aber für unsere Wagen und die armen Pferde. Mehrfach mußten die Wagen umgeladen werden, gegenseitig mußte Vorspann geleistet werden, und oft war nur dem Zugreifen der Begleitmannschaften die Aberwindung der Hindernisse zu danken. Die emdartigkeit und Arsprünglichkeit von Wohnungen und Lebensverhältnissen in den Orten der uns neuen Landschaft machten aber unseren Geist lebendig, gaben Anregung und ließen uns wacker marschieren. In Chwojewo staunten wir über den

Materialreichtum unserer ehemaligen Feinde, namentlich über die aus amerikanischem Fournierholz gebauten Baracken. Auch das Beutelager von Snow, wo wir russische Feldküchen mit Asbestisolierung faßten, erregte unsere Bewunderung.

1918. 41

Von Chwojewo ging nun der Bahntransport in den von uns wohnlich eingerichteten russischen Güterwagen vor fij. Die Fahrt war lang, und oft von Hindernissen vorübergehend aufgehalten. So wurde der Zug, in dem Regimentsstab, Regimentsmusik, 1., 2. M. G. Komp., 1,2. M. W. Zug fuhren, von einem russischen Leerzug aufs stärkste gefährdet, teilweise zur Entgleisung gebracht und zerrissen. Doch ging alles noch gut ab und vom 26. 3. 18 an war das ganze Regiment in Gomel-Vieliga glücklich in der Ukraine angekommen.

In der Akraine.

(Skizze 11 und 12.)

Zur allgemeinen Lage ist folgendes zu sagen. Der Vormarsch unserer Truppen am 18. 2. 18 hatte den Erfolg, daß die Nuffen nun mehr um Frieden baten. Die deutschen Bedingungen wurden bekannt gegeben. Darunter befand sich auch die Forderung der Selbständigkeit der Akraine. Der Vormarsch ging bis zur Unterzeichnung der Friedens- bedingungen am 3. 3. 18 weiter. Das bis dahin gewonnene Gebiet Groß Rußlands blieb von den Deutschen besetzt. Aufgabe der Truppen in der Akraine war, Anterstützung der ukrainischen Regierung zur Wiederherstellung der Sicherheit, Nuhe und staatlichen Ordnung, um die Ukraine in die Lage zu verfegen, den dem deutschen Reiche gegenüber

übernommenen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Der Bahnbetrieb war zu sichern, Bandenbildung zu verhindern.

Kaum war unser Regiment in dem fremden Lande mit einer dichten Bevölkerung angekommen, so merkten wir bald, daß wir im allgemeinen nicht erwünscht waren. Sehr bald gingen Gerüchte um, daß Anschläge auf die deutschen Besatzungen geplant seien, insbe fondere sollten die Einwohner von Vielitza verdächtig fein. Es wurden deshalb hier von 6° abends bis 6° morgens immer 4 M. G. zu augen- blicklicher Verwendung bereitgehalten. Ausgesandte Husarenpatrouillen stellten

schon in den ersten Tagen bei Kositzkoje und Kuprjejewka bolsche wistische Streitkräfte fest, von denen sie auch sofort, wenn auch erfolglos, befeuert wurden. Ansere erste Verteilung längs der Bahnstrecke Gowel Bachmatsch, deren Sicherung uns bis Makoschino übertragen wurde, war folgende: I. Batl., wie schon oben angegeben, in und um Bielitza. Stab II. Batl., 8. Komp., 2. M. G. Komp., 2. M. G. Zug in Snowskaja 5. Komp. in Iwaki, 6. Komp. in TjierjechowkaChorobitschi, 7. Komp. in Gorodnja. Der Kommandeur des II. Batl., Major v. Neden,

war am 21. 3. 18 mit der Kommandeurstelle des KarabinierNegiments beliehen worden. SIngern fab das Bataillon feinen trefflichen Rom- mandeur fortgehen. Der Stab III. Batl. mit 12. Komp., 3. M.G. Komp. kamen nach Miena, 9. Komp. mit 3. M. W. Zug nach Bahnhof Niskowka und Zuckerfabrik Karjukowka, 2 Züge 11. Komp. nach Makoschin, 1 Zug 11. Komp. nach Rittergut Stolnoje, 10. Komp. nach Sosnika. Die von uns abgelösten Truppen gingen nach Bachmatsch. Am 3. 18 übernahm unfer Regiment den VBahnschutz von Bieliga einschließlich bis Makoschin-Desnabrücke einschließlich. Am Vor- mittag des 28. 3. 18 fuhr eine Streifabteilung unter Lt. Stein, bestehend aus 8 Gruppen der 8. Komp., Teilen ber 2. M. G. Komp. und des 2. M. W. Zuges von Snowffaja mit Kleinbahnzug nach dem 20 km entfernten Sägewerk Tischanowitschi, um die Holzbelieferung der nbabn sicherzustellen. Bald tauchten berittene bolschewistische Späher auf, die sich in weiter Ferne von dem Kleinbahnzug beobachtend verhielten. Das Sägewerk wurde besetzt; kaum war dies geschehen, als der Aberfall durch die Bolschewiki einsetzte. Er wurde, wie auch der einige Zeit später am Nachmittage stattfindende 2. Angriff abge schlagen. Ansere Abteilung hatte einen Verwundeten; der gefangene Bolschewik wurde als Freischärler nach Kriegsrecht behandelt. An demselben Tage klärte eine größere Abteilung unter Hptm. Kaul von Tjierjewschowka in Richtung Wassiljewka auf, im Anschluß an ein Unternehmen von Ldw. Gren. R. 100 von Dobrusch aus auf Korma. Von überall her kamen Hilferufe der Einwohner um Schutz gegen die Bolschewiki, die plünderten und Einwohner fortschleppten. Von Anfang an war der Kampf der Bolschewiki gegen uns mit Rücksichts losigkeit und Grausamkeit geführt worden. Das Schicksal mancher unserer Patrouillen war schwer. Am 31. 3. 18 wurde die 4. Komp. von Bielitza nach Iwaki verlegt, und die bisher hier untergebrachte 5. Komp. rückte nach Wassiljewka, um die Streifabteilung Kaul abzu lösen, die nach Bieliga zurückbefohlen wurde. Weil auch in Miena Anruhen befürchtet wurden, wurde ein Geschütz 8.0 F. A. 284 von Stolnoje nach Miena verlegt. Eine Patrouille der 9. Komp. unter Lt. Richter ging von Karjukowka nach Ochramjewitschi und verhaftete dort 3 Mann und 1 Frau wegen Naubmordes. Sie wurden der ukrainischen Kommission in Karjukowka überwiesen.

Desgleichen wurden die von einer Patrouille der 12. Komp. in Baba aufgehobenen 21 Gewehre an die ukrainische Kommission in Sosnika übergeben.

Am 3.4.18 wurde auf Bitten ber Einwohner von Sjadrina eine Streifabteilung unter Lt. Bader dahin entsandt, die 2 Familien von dort und eine Familie von Tielnoje auf ihre Bitten hin nach Karju- kowka brachte. Die Patrouille der 10. Komp. unter Offz. Stv. Köppen gegen Kubitza und Smielniew am 2. 4. 18 hatte ein Feuergefecht mit einer feindlichen Patrouille, die schließlich auf in Deckung bereit stehenden Pferden flüchtete. Am 9. 4. 18 ging eine Streifabteilung der 9. Komp. unter Lt. Bader zur Durchsuchung von Bolfchewifte häusern und Anbringung von Maueranschlägen nach Sjadrina. Die Abteilung hatte ein langes Feuergefecht mit den in Wäldern und im Dorf selber sich gedeckt haltenden Feinden. Einer unserer Leute, der von der Truppe abgekommen war, wurde 5 Tage später ermordet in einem Sumpfe aufgefunden. Ein anderer erlag seinen Verwundungen. Die daraufhin am nächsten Tage entsandte Strafexpedition unter Lt. Richter wurde beim Herankommen an das Dorf mit Feuer empfangen. Im Süden und Südosten wurde das Dorf von unseren angreifenden Infanteristen, im Westen durch 10 Schuß unserer Feldhaubitze in Brand gesteckt. Von den nach Westen und Osten entfliehenden inden wurden viele erschossen. Kirche und Pfarrhaus, sowie Schule wurden verschont. Mittags 1“ wurde wegen Nauch und Hitze ein weiteres Eindringen ins Dorf unmöglich. Am 11. 4. 18 wurde die Feldwache der 10. Komp. am Ostausgange von Sofnifa von Bolschewisten mit MG. und Infanteriefeuer angegriffen. Der Feind wurde aber restlos abgewiesen. Am 16. 4. 18 wurde der Stab der 47. Ldw. Inf. Div. nach Nowosybkow verlegt, das Regiment vorübergehend ch der 35. Nes. Inf. Div. unterstellt. Erneute Überfälle bolsche cher Banden, die auch über Artillerie verfügten, zwang dazu, einzelne Detachements als Strafexpeditionen und zu Zwecken der Sicherung abzusenden. Am 19. 4. 18 wurde das II. Vatl. unseres imentes auf Anfordern ber 47. Ldw. Div. aus feinem bisherigen hnitte herausgezogen und über Bielitza —-Nowosybkow nach Klimow abtransportiert. Es rückte in den nächsten Tagen, in allge— meiner Richtung Nowo RNobsk— Brachlow—Jelenka vor. Infolge Zerstörung der Snowbrücke bei Brachlow mußte ein kilometerweiter Umweg über Polschow—Tschernokow— Istopka gemacht werden. Am 24. 4. nachm. gegen 4° rückte das Bataillon, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Jelenka ein. Erst gegen 3° nachm. desselben Tages hatten die Bolschewisten den Ort fluchtartig verlassen. Der neue Kommandeur

unseres II. Batl. war feit einigen Tagen Hptm. Walther. Am 25. 4. 18 rückte das Bataillon gegen Starodub vor. Der Feind eröffnete ein heftiges Feuer bei unserem Vorgehen, es fügte uns aber keinen Schaden zu. Die Stadt mit ihren weißen Häusern und grünleuchtenden Kirchen- kuppeln lag im ersten Frühjahrsgrün und Sonnenschein so schön vor uns auf einer Anhöhe, daß in der Schützenlinie offen die Meinung ausgesprochen wurde: Dahinein dürfen wir nicht sehr schießen, das nehmen wir auch fo. And es genügten wirklich 20 Schuß unserer Ar- tillerie, um die Feinde zum Aufgeben ihrer Stellung vor der Stadt zu veranlassen und sie zur Flucht vor unseren näherkommenden Infanterie linien zu zwingen. Gegen 2° rückten wir in die Stadt ein. Am Anfang der Hauptstraße lag eine von den Volfchewiften noch eben erstochene Jüdin am Wege. 2 mit der Waffe in der Hand gefangene Bolsche wisten wurden erschossen. Am 5. 5. 18 traten auch das I. unb III. Batl. aus dem Verbande der 35. Nes. Inf. Div. aus, das ganze Regiment trat wieder zur 47. Ldw. Brig. Es besetzte in den nächsten Tagen die Linie Klintzh—Klimow—Semjonowka an der Strecke Nowosybkow — Schostenai (Skizze 12). Am 10. 5. 18 rückte eine größere Streif- abteilung von Klimow ab, bestehend aus 11. und 12. Komp., 4 M. G. der 3. M. G. Komp. und einem Bautrupp der Fernspr. Abt. 547, Führer Lt. Richter. Der Marsch ging über Solowjewka —Szuma lowfa— Pribyn— Pereljub —Sjadrina nach Cholmy. Eintreffen dort am 25. 5. 18. Eine zweite Kolonne mit dem Stabe III. Btl. marschierte

über Karpowiezi—Szewozacha —Pogorjeley nach Cholmy. Nach Ankunft der Abteilung Richter siedelten Stab und Jagdkommando nach Gut Kozilewka über. Die in Klintzy verbliebene Abteilung Gareis marschierte über Tulukowszozisna—Anecz—Perelyn, Pietrowskaja— Buda — Zownee nad) Nowosybkow. Das II. Batl. war ab 23. 5. 18 folgendermaßen verteilt: Stab IT. Batl., 5., 6. Komp. in Starodub, Jagd kommando in Piatowsk, 7. Komp. in Kustitschi, 8. Komp. in Litschitschi, M. W. Zug in Starodub, M. G. Komp. verteilt. Vorn an ber Demar- kationslinie waren trotz des zwischen unserer Division und der roten Armee am 10. 5. 18 abgeschlossenen Vertrages über Waffenruhe Schießereien häufig. Vielleicht waren es Verbände, die der roten Armee nicht angehörten, welche immer wieder Aberfallsabsichten hatten. So wurde Litschitschi am 24. 5. 18 aus Richtung Najtapo wiezi mit Artilleriefeuer belegt, nachdem fon am 22. 5. die Posten der 8. Komp. am Nordausgang von feindlichen Patrouillen beschossen

worden waren. Auch in der Folgezeit blieb es fo. Am 25. 5. 18 ver-

änderten fid) unsere Divifionsgrenzen, fo daß die vom III. Batl. besetzten Gebiete zur 35. Nes. Inf. Div. kamen. Infolgedessen gab es auch innerhalb unseres Regimentes wieder Amgruppierungen. Am 8. 6. 18 quartierte der Negimentsftab

nach Semjonowka um, die 6. Komp. wurde nach Makarowka und Towrika, am 15 . auf Brigade befehl hin nach Kartuschin verlegt. Am felben Tage fand eine Alarm

übung der Besatzung von Semjonowka statt. Am 20. 6. 18 brach Feuer in Klimow aus, das 3 Häuser zerstörte. Am 22

2. 6. 18 wurden in der Nacht von bewaffneten Banden Vieh und Pferde requiriert. Am 23. 6. 18 wurde die 1. Komp. von Jelenka nach Nowo Robff verlegt und übernahm den Bahnschutz von Nowo Nobst bis Karpo- wiezi. Am selben Tage entsandte die 7. Komp. eine Streifabteilung nach Piatowsk, wo sich bolschewistische Abteilungen laut einer in der vorhergehenden Nacht eingegangenen Meldung aufhalten sollten. Die Abteilung unter Et. Herold erhielt bei Annäherung an das Dorf Feuer, vertrieb aber ohne eigene Verluste den Feind, der einen Toten zurückließ. Am 27. 6. 18 wurde das II. Batl. unseres Regimentes durch J. Batl. Ldw. J. R. 106 im Naume Starodub abgelöst. Nur ungern verließ unser II. Batl. die Stadt selber. Der Stab II. Batl. marfchierte mit 7. und 8. Komp., M. W. Zug nach Verladestelle Nobezik, und mußte da wegen Wagenmangels bis zum 29. 6. abends liegen bleiben. Die 6. Komp. marschierte nach Kastobobr und von da nach Kopinka, wo fie am 29. 6. abends eintraf. Die 5. Komp. mar schierte nach Panurowka. Am 28. 6. 18 erreichte die 9. Komp. mit Bahntransport NowgorodSzierwersk. Da für fie inzwischen Kar- powiezi als Standort bestimmt worden war, blieb fie im Transportzug und erreichte ihren neuen Bestimmungsort am 29. 6. Am selben Tage

übernahm die 3. Komp. in Slynka den Bahnschutz von 11. Komp. Gem J. N. 106. Am 30. 6. 18 erreichte Stab IL Batl. mit oben- erwähnten Abteilungen mittelst Bahntransport Semjonowka und durch Marsch am nächsten Tage die neuen Ortsunterkünfte Woronok, bzw. Buczki und Kastobobr. Die 6. Komp. besetzte den Ort Kamens kaja und die deutsche Roloniftenanfiedlung Petschanka. Am 4. 7. 18 löfte 2. Komp. Zb Gren. N. 100 unsere 12. Komp. in Orlowka ab. Diese marschierte nach Semjonowka. Ab 5. 7. 18 lagen in dieser Stadt außer dem RNegimentsftab, Stab III. Batl. unb M. G. Komp.

46 1918.

Am 15. 7. 18 überschritten etwa 20 bolschewistische Reiter bie inzwischen vertraglich vereinbarte Demarkationslinie und griffen den Außenposten der 7. Komp. in Buezki an. Sie wurden abgewiesen und flüchteten. Am 16. 7. 18 brach der Streik der ukrainischen Eisenbahn angestellten aus. Der Bahnschutz wurde unsererseits, soweit es möglich war, verstärkt. Nach Ablösung durch Mun Kol. 101 in Kastobobr marschierte die 8. Komp. nach Kartuschin. Die 6. Komp. räumte am 18.

7. Kamenskaja und bezog Anterkunft in Mal Andrejkowitschi. Am 2. 8. 18 wurden auf dem Marktplatz in Semjonowka Flugblätter aufgefunden, die zur Vertreibung der Deutschen aufforderten. Die Stadt wurde mit 5000 Sen Strafe belegt. Auch fonft machten fich Aufstandszeichen bemerkbar. Dessen ungeachtet wurden aus den Kom- pagnien die für einen EE mit der Etappe vorgefebenen Mann: schaften herausgezogen und zu einer Wirtschaftskompagnie unter Lt. Schwalbe in Kierilowka zusammengestellt. Am 8. 8. 18 wurden die Erntearbeiten des Gutes Edelhof bei Buezki SECH durch bolsche wistische Ge erableilingen gestört, ein junges Mädchen wurde dabei verwundet, 3 Pferde wurden getötet. Vor dos Feuer der Grenz- schutzposten 7. Komp. ergriffen die Feinde die Flucht. Am 10. 8. 18 wurde die 7. Komp. nach Worobjewka verlegt und taktisch dem Ldw. Gren. R. 100 unterstellt. Am 12. 8. 18 wurde von feindlich a Bewohnern der Verfuch gemacht, eine Brücke der Bahnstrecke Gomel- Nowosybkow in die Luft zu sprengen. Ansere herbeieilende Patrouille vertrieb noch rechtzeitig den Feind. Der 14. 8. 18 war ein schwarzer Tag in der Reihe der Kampftage des II. Batl. Früh 31° wurde die 7. Komp. durch bolschewistische Streitkräfte in Worobjewka überfallen. Am diese Zeit bemerkte ein Doppelposten durch eine schmale Lücke in den dichten Hanffeldern, die bis an das Dorf heranreichten, verdächtige Gestalten. Er schoß und sofort feste schlagartig heftigstes M. G. unb Infanteriefeuer des Feindes ein, der sich im Schutze der Dunkelheit und der hohen Hanffelder unbemerkt entwickelt hatte. Das Feuer war namentlich auf die Gegend der Kirche zusammengefaßt, wo die Haupt zahl der Quartiere lag. Die Quartierinsassen, zum Teil kampferprobte Leute, die im Westen wie im Often alle Kampfhandlungen des Bataillons mitgemacht hatten, nahmen die ihnen für den Fall eines Angriffes bekannten Stellen ein und nahmen den Feuerkampf auf. Der Gegner ging in 6 dichten Linien gegen die Kirche vor. Der Nahkampf war erbittert. Die Telephonisten konnten gerade noch den Hilferuf an das

1918. 47

II. Batl. geben, dann fielen fie im blutigen Nahkampf. Der Kom pagnieführer gab den Befehl zum Zurückziehen auf die vorher bekannt gegebene Feldstellung. Immer war die Bekanntgabe einer solchen die erste Maßnahme der Führer, wenn wir einen neuen Ort besetzten, wo mit der Möglichkeit eines Aberfalles zu rechnen war. In der Schützen linie des freien Geländes war ber deutsche Infanterist schwer zu über: winden. So behauptete fich auch die 7. Komp. 830 vorm. griff die auf Befehl zu Hilfe gekommene 6./ F. A.-R. 19 aus Kastobobr in den Kampf ein. Als 19° die 5. Komp. aus Panurowka und bie 2./ Huf. 20 aus Demjanki angekommen waren, übernahm Rittm. Bamberg die Leitung der weiteren Handlung. Die beiden Infanteriekompagnien nahmen das mehrfach brennende Dorf wieder, das aber von den Feinden und auch von den Einwohnern schon verlassen worden war. 10 Männer wurden noch aufgegriffen und erschossen. Der angreifende Feind hatte gleich

zuerst 15 Tote in der Hand der 7. Komp. lassen müffen, darunter einen bekannten Volschewistenführer, Fleroff aus Koratscheff. Wir bedauerten unter unseren gefallenen Kameraden auch eine Anzahl derer, die im Jahre 1914 mit ausgerückt waren. Wir verloren Offz. Stv. Glänzel, 2 Anteroffiziere, 12 Mann der 7. Komp., Vzfeldw. Gärtner der 2. M. G. Komp. tot, 8 Anteroffiziere und Mannschaften der 7. Komp. und 1 Mann ber 2. M. G. Komp. verwundet. Der Ort Worobjewka wurde bis auf die Kirche nieder- gebrannt; unfere Toten wurden auf dem Friedhofe von Woronock feierlich begraben, unter Anteilnahme auch der dortigen Bevölkerung. Nachdem durch die endgültige Antersuchung die Beteiligung der Ein wohner von Wobobjewka an dem Aberfall festgestellt worden war, wurde eine Strafexpedition durch die 5. Komp. ausgeführt. Es wurden weggenommen: 85 Stück Rindvieh, 82 Pferde, 52 Panjewagen mit Roggengarben und Heu, 5 Kolonnenwagen mit Roggen, 2 Rolonnen- wagen Hafer, 30 Gänse, 1 Schaf, 6 Schweine, 2 Sack Mehl. Der Aberfall hatte gezeigt, daß wir von Gefahren umringt waren. Hinfort mußte in jedem Quartier während der Nacht immer wenigstens 1 Mann wach sein. Ansere Kompagnien waren schon seit langem nicht mehr kriegsstark, doch mußten wir immer wieder Leute, Offiziere wie Mann schaften, nach dem Westen abgeben. Hätte das ganze Regiment den Befehl erhalten, so wären wir in selbstverständlicher Pflichterfüllung ohne große Gemütsbewegung nach dem Westen gegangen. Für den einzelnen war das viel schwerer und in vieler Hinsicht unangenehm.

Am 14. 9. 18 war die Gefechtsstärke auf 600 Köpfe für das Bataillon herabgesetzt. Am die Kampfkraft zu stärken, wurden dem Regimente 36 Dreyse M. G. anftelle der 17 1. M.G. 15 überwiesen. Am 16. 9. 18 wurden die Jagdkommandos aufgegeben. Von jedem Bataillon wurden 3 Kompagnien für Wach- und Sicherheits dienst verwendet, die 4., 8. und 12. Komp. wurden Jagdkompagnien, und zu dem Zwecke besonders zusammengestellt aus jüngeren marschfähigen Leuten, die vom Bataillon in sich durch Austausch in den Kompagnien gestellt wurden. Bei einer Streife des II. Batl. unter Führung von Hptm. Hunger, leisteten 2 von ihrer Truppe abgekommene Bolschewisten, die fid) vor Ramenffaja am Nande einer Schlucht eingegraben hatten, fo heftigen Widerstand, daß es zum Handgranatenkampf kam. Wir büßten durch tödliche Ver wundung Vzfedw. Scholze und einen Landwehrmann ein. Die beiden Bolschewisten wurden schließlich durch Nahschüsse erledigt. Am 8. 10. 18 wurden die 1. und 2. Komp. des 2. Saporoger-Regiments gegen 4° vorm. in ihrem Standorte Ramenffaja von starken bolschewistischen Streitkräften überfallen und büßten außer 50 Toten und Verwundeten 2 Geschütze und 4 M. G. ein. Anser IL Vatl.

erhielt den Befehl, den verlorengegangenen Ort sofort wieder zu nehmen. Hptm. Walther marschierte 71° mit 8. Komp., 4 M. G. von ber 2. M. G. Komp. und

Yo M. W. Zug, sowie mit einem Geschütz der 6. Ldw. F. A. 19 und 4 Husaren von Budiscze ab, vereinigte fid) mit der 6. Komp., die von Kolpinka aus schon gegen Kamenskaja vorgegangen war und bie zurück gehenden Akrainer aufgenommen hatte. Das zurückgebrachte ukrai nische Geschütz, der ukrainische Bataillonskommandeur mit dem Neste seiner Leute beteiligten sich an der Seite unseres II. Batl. an dem sich nun entspinnenden Kampfe. Der Feind, der sich in einer etwa 2 km ausgedehnten Schützenlinie mit etwa 10 M. G. am Südrande des Dorfes Kamenskaja eingegraben hatte, leistete energischen Widerstand. Erft gegen 11° vorm. gelang es, Di, Gruppe der 6. Komp. durch eine Schlucht unbemerkt an die feindliche Schützenlinie heranzubringen. Der Feind war, als er die Stahlhelme in so unmittelbarer ähe aus der Schlucht auftauchen sah, sichtlich überrascht. Links der Schlucht wurde ein Maxim M. G. mit viel Munition erbeutet, die Bedienung flüchtete unter Zurücklassung zweier Toten, von den rechts der Schlucht liegenden feindlichen Schützen fielen fofort 7 Mann im Nahfeuer unferer Infan teriegruppe. Die anderen anschließenden feindlichen Schützen wendeten sich zur Flucht. Dieser Einbruch in die rechte Flanke brachte den Gegner

in Verwirrung. Ger Widerftand wurde geringer, unfere Schützenlinie drang allgemein vor, schließlich gingen die Bolschewisten fluchtartig durch das Dorf zurück, verfolgt von uns bis auf die nördlich des Dorfes liegenden Höhen. Gegen 4° nachm. wurde beobachtet, daß aus dem Walde östl. Michaltschino—Sloboda eine feindliche Schützenlinie von etwa 100 Mann heraustrat. Daraufhin rückten 6. Komp., / M. W. Zug, 4 M. G. nochmals vor. Anser Geschütz, das südlich des Dorfes in Stellung gegangen war, schoß 13 Granaten in die feindliche Linie, die außerdem von 2 an der Straße nach Michaltschino in Stellung gegangene M. G. gefaßt, fluchtartig in den Wald zurückging. Vom Gegner wurden 24 Tote gefunden, die er in dem Vormittagskampfe verloren hatte. Nach Aussage des Starosten hatten bie Bolsche wisten außerdem Tote und Verwundete zurückgeführt. Auf unserer Seite wurden Lt. Terpitz und 4 Mann verwundet. Ab 9. 10. 18 war das IL Batl., das während der Dunkelheit dauernd in Alarmbereit schaft gehalten wurde, folgendermaßen untergebracht: Stab, 6., Komp., !/ M. G. Komp., / M. W. Zug in Kamenskaja, 5. Komp. in e Bagagen und / M. W. Zug in Butifeze, 7. Komp. und 2 M. G. Komp. in Kastobobr mit großer Bagage.

Nicht ungestraft sollten die Bolschewisten den Aberfall auf unsere Verbündeten, das Saporoger-Regiment, gemacht haben. And mert- würdig, so eigen war unser Empfinden gegenüber unseren früheren russischen Feinden, daß wir tatsächlich die Verluste des ukrainischen Regimentes kameradschaftlich teilnehmend erörterten. Wir erachteten es als selbstverständlich, daß eine Strafexpedition gelegentlich unter nommen würde. Am 23. 10. 18 früh 1° trat eine zusammengesetzte Abteilung in Butschki an unter Führung von Hptm. Walther, mit dem Auftrage, im Zusammenarbeiten mit dem Gaporoger-Regiment die in Andrejkowitschi festgestellten bolschiwistischen Streitkräfte zu ver- nichten. Es gehörten zu unserer Abteilung Stab II. Batl. Ldw. J. N. 104, 9. Komp. Ldw. Gren. N. 100 mit 8 Gruppen, 3 l. M. e, Jagd kommando I. Batl. Ldw. Gren. R. 100 3½ Gruppen mit 2 M. G. 08, 2 Züge ber 2. M. G. Komp. Ldw. J. N. 104, 2. M. W. Zug Low S.. 104 und je 1 Geschütz 2. und 6. Ldw. Fußa R. 19. Gegen 6° früh war die Aufstellung gegen das Dorf unbemerkt vollzogen. Fast gleichzeitig eröffneten unsere Geschütze und die der Saporoger das Feuer gegen den Ort. Sofort setzte eine wilde Flucht der Bolschewisten in der Richtung Kistior ein. Der Widerstand des 600 bis 700 Mann starken

 Gegners war nur gering. Wir fanden 63 Tote, 13 mit der Waffe gefangen genommene Volschewisten wurden nachträglich erschossen. 2 Minenwerfer, 1 Lewis M. G., 120 Gewehre, 40 000 Patronen, 98 Minen, 5 Kisten Maschinengewehrersatzteile, 3 Kisten Handgranaten, 46 Bajonette, 2 Fahrräder, 15 Pferde wurden von unserer Abteilung erbeutet. Am Abend rückte fie nach Buczfi zurück. Es war die letzte Kampfhandlung, die wir ausführten. Stab IL Batl. und 8. Komp. marschierten in den nächsten Tagen weiter nach Sezeptaki bzw. Now gorod —Sziewiersk.

Am 1. 11. 18 wurde das ganze II Batl. unseres Regimentes aus feinem Gebiete zurückgezogen zur Ablösung des III. Batl. im Bahnschutz. Dieses übernahm das bisher vom 2. Saporoger-Megi ment besetzte Gebiet. Am 2. 11. 18 siedelte Stab III. Batl. mit 12. Komp. nad) Woronok über. 2. M. W. Zug marschierte an diesem Tage von Nyfow nach Nowgorod. —Sziewiersk, die 6. Komp. traf mit Bahn in Nowo- Nobosk ein und löfte die 10. Komp. ab. Am 3. 11. wurde bie 11. Komp. in Klimow vom 2. M. W. Zug abgelöst und die 9. Komp. in Semjonowka von der aus Asroy ankommenden 5. Komp. Am 6. 11. 18 trafen 10. und 11. Komp. in Kartuschin ein, 9. Komp. in Panurowka, 3. M. W. Zug in Woronok und 1 Zug der 2. M. G. Komp. von Semjonowka in Klimow. Für 7. 11. 18 wurden laut Agentenberichten infolge des Abbruchs der Beziehungen mit Grop- Rußland Aufstandsbewegungen,

Brückensprengungen usw. erwartet. Es blieb alles ruhig. Immerhin waren wir auf alles gefaßt. Als am 9. 11. 18 Nachrichten eingingen über Unruhen in Deutschland, Ab- dankung des Kaisers sowie des Königs von Sachsen, blieb alles ruhig und besonnen. Am 11. 11. 18 traf durch Fernspruch der Befehl ein, daß ab 11°vorm. an allen Fronten bie Feindseligkeiten infolge der Unterzeichnung ber Waffenstillstandsbedingungen einzuftellen find. Am 13. 11. 18 wurden auf Grund eines Befehls der Obersten Heeresleitung beim Negiment Soldatenräte gebildet. Diese bestanden bei jeder Komp. aus 1 Of fizier, 1 Anteroffizier, 2 Mann. Ein russischer Begriff war nun in der deutschen Armee Wirklichkeit geworden. Am 16. 11. 18 trat in Nowosybkow der Soldatenrat der 27. Edw. Inf. Div. zusammen. Am 21. 11. sollte in Semjonowka anläßlich des dort stattfindenden großen Marktes ein bolschewistischer Aberfall auf die dortige deutsche Besatzung stattfinden. Zur Verstärkung wurde der M. W. Zug von Klimow mit nach Semjonowka verlegt; die Wachen in Klimow wurden

von ber Regimentsmusik übernommen. Die Befürchtung war nicht gerechtfertigt. Immerhin war Vorsicht geboten; daher wurden die Bataillone näher zusammengezogen. Wir wußten alle, daß unsere Ordnung und Disziplin die Voraussetzung einer Heimkehr ins Vater: land war. Die Revolution wirkte sich nur selten und in unbedeutenden Erscheinungen aus bei uns. Zeigte fi) Gefahr, fo war der alte kriege rische Geist fofort wieder da. Der Bahnhof Bieliga wurde am 19. 12. 18 von Bolschewisten gefäubert, ihnen 2 M. G., 24 Gefangene und eine Anzahl Gewehre abgenommen. Als einmal in Semjonowka anläß lich eines bolschewistischen Vorstoßversuches eine plötzlich auftauchende Schützenlinie sich des Bahnhofes zu bemächtigen trachtete, nahmen unsere dort liegenden Kameraden so schnell das Feuer auf, daß die Bolschewisten schleunigst Kehrt machten. 2 Tage später wurde ein toter Bolschewist mit großem Pomp in Semjonowka begraben und — deutsche Soldaten, freiwillig zusammengetreten, gaben eine Ehren falve über das Grab. Oft gerieten die neuen Instanzen der Soldaten- räte hart aneinander. War früher unbedingter Gehorsam Gewohnheit aller, so gab es jetzt natürlich oft ablehnende Kritik, und mit gröblichen Worten wurde dem übergeordneten Soldatenrat die Wahrheit gesagt. So lehnte beispielsweise das II. Batl. hohnlachend die Ausführung des Befehls vom Regimentssoldatenrat ab, im stürmischen Winter wetter das 25km von Gomel entfernte Wietka, das den SnowAber gang sicherte, zu besetzen. Man wollte, wenn nötig, in Gomel um so lieber fechten.

Die letzten Tage des Jahres 1918 vergingen im Warten auf den Abtransport; die Vorbereitungen dazu waren oft bitter. Das Ver- kaufen von Pferden und Wagen, das Vernichten von Waffen, und Munition zwecks Transporterleichterung, kam uns zuweilen hart an. Doch es geschah alles befehlsgemäß und Ordnung herrschte überall. Selbst die Verkehrsformen gegenüber den Offizieren hatten sich wenig geändert, vielfach waren sie sogar herzlicher geworden.

In der Reihenfolge II., I., III. Batl. fand am 9., 10., 11. Januar 1919 das Verladen unseres Regimentes zum Abtransport in die Heimat statt, der über Gomel—Luninieg — Pinff— Breft Litowsk— Bialystock—Prosten— Königsberg —Schneidemühl Cottbus —Niesa vor sich gehen sollte.

Wir verließen das Land und die Bewohner der Akraine im tiefen russischen Winter, nicht ohne Bedauern. Denn während eines Jahres

"

hatten die weiten ichen, bie schweigenden Wälder und stimmung vollen Dörfer und Weiler mit den eindrucksvollen Lauten ursprüng licher Natur zu uns geredet. Oft hatten wir Freundlichkeiten von den Bewohnern erfahren und den Angehörigen in der Heimat hatten wir Lebensmittel, wenn auch nur in verhältnismäßig bescheidenen Mengen, aus den Erzeugnissen des Landes zustellen können. Mancher von uns war auch auf den Streifzügen Händler geworden. Aberall aber hatten wir auch den völkischen Stolz des echten russischen Volkes kennen gelernt, der in uns immer zuerst den Fremdling und ehemaligen Feind sah und dann erst den Menschen. Auch in den Sandhügeln der Akraine ruhten nunmehr tapfere gefallene Kameraden. Schon auf der Rück- fahrt begriffen, hätte beinahe das II. Batl. in Koljenkowitschi noch einmal kämpfen müssen gegen bolschewistischen Haß und Abermut. Andererseits hat an eben demselben Orte das ukrainische Sugperfonal in braver Kameradschaft durch besondere Aufmerksamkeit unser erstes Bataillon vor großem Anglück und Entgleisung des ganzen Trans- portzuges bewahrt.

Westwärts rollten unsere Züge, durch einsame weite Gefilde, vom grauen Himmel hoben sich nur selten die runden Kuppeln russischer Kirchtürme ab. In den von uns wohnlich eingerichteten Güterwagen wurde wieder die Gemeinschaft des Anterstandes lebendig, so wie sie in den ersten Zeiten in Frankreich war, im Jahre

1914. Westwärts, der Heimat zu, und auch darüber weiter hinaus eilten unsere Gedanken. Nicht waren wir traurig, die Freude, die Heimat wieder zu sehen, war in uns, und Trotz und Stolz ließen uns beim Gedenken an die ungeheure Zahl und Materialüberlegenheit unserer Feinde höhnisch und bitter lächeln und dann und wann, hier und da flammte in den träumend nach Westen starrenden Augen der Männer von unferem dw. J. R. 104 etwas auf, der Haß, den wir nie gekannt hatten. — Weft- wärts rollten wir der Heimat zu, die vom Kriege freizuhalten wir mit geholfen hatten, die wir in Niederlage und Not nun erst recht liebten, und um deren Willen unsere Seele zu uns sprach: „Ist etwas größer als das Schicksal, so ist's der Mut, der es unerschüttert trägt.“

Am 23. und r Januar 1919 trafen die Batl. in Chemnitz ein. Am 15. Februar wurde Ldw. J. N. 104 aufgelöst.

Ehrentafel

des ehemaligen

Kgl. Sächs. Landw.-Inf.-Regiments | i Nr. 104

Stab 1. Bataillon, Korb, Georg, Oblt., geb. 20.2.75 Chemnitz, gest. 10./11.10.15 bei Bourgogne.

Maschinen Gewehr Kompagnie. Nitzschke, Franz Arthur, geb. 31.12.89 Cradefeld, gest. 7.6.15 in Bourgogne.

Di Kompagnie. Forbrig, Moritz, Hptm. d. L., geb. 30. 5. 69 Mylau, gef. 26. 6. 15 nördlich Reims. Feuereisen, Arthur, Atffz., geb. 3. 1. 82 Chemnitz, verm. 19. 3. 15 Höhe 152, südl. Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt. Richter, Albert, Atffz., geb. 18. 5. 79 Chemnitz, gef. 24. 5. 16 bei Reims. Schmidt, Ernst, Gefr., geb. 7. 3. 78 Luda, geft. 17. an 14 infolge Krankheit. Bonitz, Otto, geb. 25. 2. 81 Leukersdorf, gest. 5. 9. 18 bei Nowosybkow infolge Anfall. imtschte, Emil, geb. 6. 2. 79 Crostau, gest. 8. 8. 18 infolge Krantheit.

äppel, Curt, geb. 12. 10. 94 Rittersgrün, schwer verw. 15. 6. 15 bei Reims, gest. 17. 6. 15. Schröder, Arthur, geb. 13. 8. 99 Leipzig□Connewitz, gest. 20. 8. 18 infolge Krankheit. Wehnert, Oswald, geb. 6. 9. 78 Wiesenthal, gest Weis bach, Arthur, geb. 29. 8. 89, Chemnitz g

N R

4. 8. 17 infolge Krank heit. 26. 2. 16 bei Reims.

M Kompagnie.

Gerlach, Paul, Hptm. d. L. I, geb. 26. 3. 69 Chemnitz□Borna, gest. 2! 16 infolge Krankheit.

Sonntag, Albin, Vzfeldw., geb. 16. 11. 81 Wüstenbrand, gest. 15. 9. 17 infolge Krankheit.

Claus, Richard, Atffz., geb. 6. 2. 81 Naunhof, gest. 1. 7. 15 infolge Krankheit.

Gerlach, Maximilian, Atffz., geb. 6. 2. 82 Chemnitz, gef. DN 12 2. 14 Höhe 152 südl. Moronvillier:

Starfe, Paul, dee geb. 14. 11. 76 Leipzig□Neuschönefeld, gef. 2. 4. 15 Höhe 152 südl. Moronvilliers.

Dostmann, Paul, Gefr., geb. 4. 7. 79 Einsiedel, schwer verletzt und geft. 19. 15. 15 bei Fresnes infolge Anfall.

Graupner, Paul, Ge, geb. 18. 11. 78 Hermsdorf, gest. 18. 8. 15 infolge

Krankheit. à

&

. 4.

Reinhardt, Bruno, Gefr., geb. 24.

76 Marbach, geft. 2

Krankheit.

Auerbach, Albert, Otto, geb. 3. 5. 81 Schönfeld, gest. 5. 7. 15 infolge Krank heit.

Brauer, Richard, geb. 26. 6. 79 Leipzig-Thonberg, gef. 6. 3. bei Moron- villiers.

Drescher, Max, geb. 5. 10. 79 Burgstädt, gest. 2. 11. 15 bei Reims infolge Anfall.

Gahrau, Wilhelm, geb. 12. 9. 78 Komptendorf, gest. 28. 4. 17 infolge Krank heit.

Goßmann, Karl, geb. 29. 1. 74 Leipzig - Stötteritz, gef. 16. 4. 17 in Vitry en Artois. Kunze, Bruno, geb. 5. 7. 78 Meerane, gest. 11. 10. 14 bei Wmagne-Lucquy. Meyer, Richard, geb. 30. 8. 79 Chemnitz, gef. 6. 3. 15 bei Moronvilliers. Müller, Nobert, geb. 21. 3. 78 Großsteinbach, gest. 30. 6. 15 infolge Krankheit. Poitz, Max, geb. 10. 8. 78 Lommatzsch, gest. 16. 6. 15 infolge Krankheit. Richter, Paul, geb. 14. 10. 77 Audenhain, gest. 27. 6. 15 infolg rankheit. Seidel, Paul, geb. 12. 9. 81 Taura, gef. 16. 4. 17 in Vitry en Artois. Thiele, Bruno, geb. 23.11.78 Gorschmitz, gef. 16 bei Reims. Troßbach, Julius, geb. 12. 5. 84 Markt Lustenau, gest. 11. 10. 14 infolge

Krankheit. Ischommler, Richard, geb. 9. 4. 83 Mahlitzsch, schwer verw. und gest. 1. 2. 15 auf Höhe 152 bei Moronvilliers

3. Kompagnie. Lehmann, Hermann, Vzfeldw., geb. 2. 12. 92 Rauno-Flur, gest. infolge Krankheit. eider, Paul, Atffz., geb. 20. 8. 81 Hainau, gef. 11. 4. 16 bei Reims. Emmerich, Oswald, geb. 31.5. 79 Kirchberg, gef. 4. 12. 14 auf Höhe 152 südl. Moronvilliers. Ernst, Theodor, geb. 19. 12. 7! i b, geb. , 81 Moronvilliers. Albert, geb. 22. 10. 72 Mühlhausen, gest. 13. Jacoby, Hugo, geb. 15 80 Leipzig-Lindenau, gef. 5. Kühn, Otto, geb. 3. 10. 75 Leipzig, gef. 24. 12. 16 bei 9 Langer, Max, geb. 15. 2. 78 Buchholz, schwer verw. und gest. 19. 2. 116 bei Reims,

16. 3. 18

Naundorf, geft

Hohenlimburg, g

4. Kompagnie. Hensel, Paul, Gefr., geb. 22. 9. 93 Chemnitz, gest. 1. 10. 18 infolge Krankheit. Körber, Kurt, Gefr., geb. 19. 1. 94 Meißen, gest. 25. 8. 18 infolge Krankheit, Meerboth, Karl, Gefr., geb. 17. 4. 80 Leipzig, schwe w. unb geft, 22. 9. 15 bei Reim Riilfer, Richard, Gefr beit.

„geb. 30. 9. 87 Chemnitz, gest. 10. 9. 18 infolge Krank

Mar, Gefr., geb. 20. 8. 80 Frohnau, schwer verw. 5. 8. 16 bei Reims, geft. 5. 9. 16.

Bochert, Mar Paul, geb. 8. 10. 81 Pinnewitz, gest. 25, 9. 14 infolge Krant- heit.

Fischer, Richard, geb. 26. 4. 80 Treuen, gef. 21. 6. 16 bei Reims,

Frenzel, Friedrich, geb. 8. 12. 77 Hohenstein-Ernstthal, geft. 5. 8. 18 infolge Krankheit.

Geuthe, Otto, geb. 11. 5. 91 Leipzig-Reudnig, geft. 4. 7. 16 infolge Krank. heit.

Jobst, Arno, geb. 12. 7. 89 Niederrossau, gef. 11. 12. 16 bei Reims.

Klas, Otto, geb. 22. 13. 83 Paunsdorf, schwer verw. 1. 9. 16 bei Reims, gest. 2. 9. 16.

Kluge, Friedrich, geb. 5. 5. 83 Harsdorf, gest. 8. 5. 18 bei Karpowitschi infolge Anfall.

Orlet, Adolf Johann, geb. 9. 6. 83 Lodz, gest. 5. 9. 15 infolge Krankheit.

Römmler, Max, geb. 19. 7. 80 Chemnitz, schwer verw. 27. 3. 15 bei Dont Faverger, gest. 29. 3. 15.

Saupe, Richard, geb. 19. 12. 73 Leipzig, gest. 7. 3. 18 infolge Krankheit.

Stöhr, Ewald, geb. 11. 12. 91 Theuma, gest. 20. 11. 16 infolge Krankheit.

Trabitzsch, Friedrich Ernst, geb. 22. 8. 80 Ermlitz, gef. 4.

Zetzschte, Max, geb. 8. 7. 77 Etzdorf,

6. 15 nördl. Reims. gest. 23. 1. 15 infolge Krankheit.

5. Kompagnie.

Rothe, Alfred, Lt. d. N., geb. 13. 6. 87 Rudelswalde, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet.

Brumme, Martin, Gefr., geb. 23. 9. 81 Oschatz, 26. 9. 15 bei St. Souplet in Gefangenschaft geraten, gest. 14. 11. 18 daselbst infolge Krankheit.

Döbel, Otto, Gefr., geb. 11. 10. 77 Kleindittmannsdorf, ¢ 27. 9. 15 bei St. Souplet.

Schilling, Otto, Gefr., 9. 12. 79 Reifland, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Andrä, Albert, geb. 23. 12. 79 Meinersdorf, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet.

Bär, Otto, geb. 8. 1. 77 Irbersdorf, 9. 15 bei St. Souplet.

Clauß, Paul, geb. 29. 11. 82 Berbi orf, gef. 19. 5. 16 bei Reims.

Gentsch, Paul, geb. 21. 11. 82 Herrnsdorf, gef. 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Günther, Richard, 4. 5. 75 Roßwein, verm. 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Heidgreß, Paul, geb. 31. 10. 82 Frankenberg, ge . 15 bei St. Souplet.

Heinzig, Henry, geb. 29. 12. 94 Chemnitz, verm. 26. 5 bei St. Souplet.

Kottenhahn, Richard, geb. 13. 12. 79 Memleben, gef. 25. 9. 15 bei St. Souplet.

Langklotz, Paul, geb. 16. 6. 81, Chemnitz, schwer verw. und verm. 25. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Lungwitz, Walter, geb. 28. 9. 77 Leipzig, gest. 23. 12. 18 infolge Krankheit.

Pfeil, Bruno, geb. 24. 1. 92 Hainichen, verw. 27. 9. 15 bei . Souplet,

gest. 4. 10. 15.

57

Pötzsch, Hans, geb. 25. 4. 79 Schwarzenberg, gef. 30. 9. 15 bei St. Souplet.

Schirmer, Ernst, geb. 20. 12. 79 Sahlis, 26. 9. 15 bei St. Souplet in Gefangen- schaft geraten und am 19. 12. 15 daselbst gestorben.

Schlegel, Kurt, geb. 15. 12. 94 Leipzig, gef. 25. 9. 15 bei St. Souplet.

Schunke, Wilhelm, geb. 3. 3. 88 Langensalza, gef. 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Wosch, Karl, geb. 16. 9. 93 Chrosezütz, gef. 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Kompagnie. Große, Karl Gustav, Hptm. d. L. und Komp.Führer, geb. 18. 3. 67 Leipzig, gef. 21. 9. 14 bei Moronvilliers. Schieck, Walter, Hptm. d. L., geb. 3. 8. St. Souplet.

Voetzsch, Friedrich, Oblt. d. L., geb. 5. 11. 79 Frohburg, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Nickel, Friedrich, Lt. d. L., geb. 26. 11. 80 Frankfurt a. O., gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet. Gelfert, Friedrich Wilhelm, Offz. Stv., geb. 20. 8. 92 Chemnitz, gef. 14./15. 9. 1914 bei Moronvilliers. Bruhm, Alfred, Feldw., geb. 19. Pauli, Bruno, Vzfeldw., 21. 8. und am 29. 4. 16 gestorben.

Scholze, William, Vzfeldw., geb. 23. 10. 78 Dresden, schwer verw. 22. 9. 18 bei Kamenskaja Sloboda und am 23. 9. 18 gestorben.

Granz, Emil Theodor, Atffz., geb. 15. 9. 80 Mittelfrohna, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Haufe, Kurt Imanuel Clemens, Atffz., geb. 20. 7. 85 Leipzig, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Ropper, Richard, Atffz., geb. 27. 10. 84 Ehrenfriedersdorf, verm. 25. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Böttcher, Guido, Gefr., geb. 8. 2. 80 Hartha, verm. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Gitter, Albert. Gefr., geb. 29. 11. 79 Schedewitz, verm. 25. 9. 15 bei St. Souplet

Göhler, Heinrich, Gefr., geb. 30. 11. 79 Großröhrsdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moronvillie gerichtlich für tot erklärt.

Hirsch, Rudolf, Gefr., geb. 24.2.80 Chemnitz Furth, verm. 2: St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Kupfer, Reinhold, Gefr., geb. 26. 2. 75 Bröditz, gest. 7. 9. 18 infolge Krankheit.

Martin, Karl Albert, Gefr., geb. 4. 3. 79 Stollberg, gef. 14./15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Pfannenschmidt, Alfred, Gefr., geb. 14. 4. 84 Sberan, gef. 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Schönherr, Richard, Gefr., 22. 9. 87 Chemnitz, gest. 2. 8. 17 infolge Krankheit.

Bachmann, Paul Theordor, geb. 25. 6. 79 Waldheim, gef. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

Barthel Woldemar, 5.9.80 Stein, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, ge richtlich für tot erklärt.

Frankenberg, gef. 25. 9. 15 bei

83 Leipzig, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet. 2 Flöha, schwer verw. 28. 4. 16 an der Uisne

15 bei

58

Bäßler, Mar, geb. 26.9. 90 Grünberg, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Bauer, Mar, geb. 1. 7. 90 Schönau, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Baum, Willy, geb. 30. 1. 93 Meerane, gef. 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Bergner, Max, geb. 9. 11.93 Kohren, verm. 28. 15 bei St. Souplet.

Berthold, Kurt, geb. 28. 11. 78 Neudörfchen, gef. 9. 15 bei St. Souplet.

Berthold, William, geb. 4. 12. 90 Chemnitz, verm. 25. 9. 15 bei St. Souplet.

Böhme, Alfred, 3. 6. 92 Beerendorf, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Bräunlich, Karl, 23. 12. 94 geb. Eisenberg, verm. 9. 15 bei St. Souplet.

Degenhardt, Kurt Franz, geb. 3. 2. 87 Hohenstein. nftthal, gef. 28. 10. 14 bei St. Martin.

Dietrich, Otto, geb. 14. 5. 77 Zschäschütz, verm. 28. 9. 15 bei

Eichler, Eugen, geb. 2 86 Chemnitz, verm. 28 richtlich für tot erklär

Enge, Heinrich Franz, 23. 7. 78 Lobstadt, verw. 14./15. 9. 14 bei Moronvilliers und am 1. 10. 14 gest.

Espig, Albin, geb. 79 Bernsbach, gef. 25

Gehrmann, Gustav, geb. 4. 9. 87 Mocker, vern gerichtlich für tot erklärt.

Geiler, Max, geb. 31. 7. 92 Mittweida, in Gefangenschaft geraten 25. 9. 15 bei . Souplet und am 13.10.15 daselbst geft.

Geißler, Paul, 31. 10. 87 geb. Röllingshain, schwer verw. und geft. bei St. Souplet.

Gierisch, Richard Clemens, geb. 25.3.81 Chemnitz, gef. 14./15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Glowa, Max, geb. 3. 12. 90 Zaborze, schwer verw. und gest. 21. 9. 14 bei

Moronvilliers.

nitz, Emil, geb. 10. 5. 77 Bersdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers,

gerichtlich für tot erklärt.

Günther, Kurt, 26. 11. 88 geb. Saupersdorf, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet,

gerichtlich für tot erklärt.

Günther, Max, geb. 11. 7. 79 Zwönitz, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers,

Hecht, Albert, geb. 2. 9. 73 Inwenden, gest. 22. 4. 18 infolge Krankheit.

Heincke, Ernst, geb. 21. 4. 80 Dittmannsdorf, verm. 25. 9. 14 bei S Souplet.

Heine, Max, geb. 18. 4, 89 Leipzig-Neuftadt, verm. 28. 9. 15 bei Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Heinze, Karl, 27. 2. 80 geb. Katzhütte, gef. 25. 9. 15 bei St. Souplet.

Hiemann, Otto, geb. 30. 8. 87 Niederwürschnitz, verm. 28. 9. 15 bei St. Sou- plet, gerichtlich für tot erklärt.

Hildebrandt, Paul, 23. 7. 92 geb. Hermannsdorf, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Hofmann, Kurt, geb. 11. 10. 88 Steinpleis, gef. 26. 9. 15 bei St. Souplet.

Hösel, Woldemar Julius, geb. 17. 9. 84 Gersdorf, gef. 21. 9. 14 bei Moron- villiers.

Hünig, Ernst Paul, geb. 20. 6. 80 Fahnsdorf, gef. 14/15. 9. 14 bei Moronvilliers.

St. Souplet.

. 9. 15 bei St. Souplet, ge

9, 15 bei St. Souplet. 25.9.15 bei S

Gr

2

un e

Keidel, Paul Arno, geb. 21. 4. 80 Kiebitz, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Kerkmeyer, August, geb. 12. 12. 85 Klüt, schwer verw. plet und am 10. 10. 15 gest.

Klemm, Max, geb. 15, 2. 94 Bärenstein, verm.

Klöden, Hugo, 22. 9. 87 geb. M orf, gef.

Köhler, Georg, geb. 29. 12. 78 Weißenfel und gest.

Kramer, Arthur, geb. 12. 6. 84 Nußdorf, verm.

gerichtlich für tot erklärt.

Krätzer, Karl August, geb. 18. 8. 80 Zug, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers,

,gerichtlich tot erklärt.

Kresse, Rudolf, geb. 2. 9. 91 Zeitz, verm. 28

Kühn, Max, geb. 10. 2. 86 Hartmannsdorf, 2: fangenschaft geraten und daselbst gest.

Kunze, Paul Otto, geb. 11. 5. 78 Reichenbach, verm. 21. 9. villiers, gerichtlich tot erklärt.

Kurs, Rudolf, geb. 13. 9. 83, Wernigerode, verm. 2

Liebing, Friedrich Richard, geb. 27. Moronvilliers.

Lindner, Herbert, geb. 16. 6. 91

9. 15 bei St. Sou-

28. 9. 15 bei St. Souplet.

.15 bei © ouplet. schwer verw. 11. 4. 17 bei Arras

9. 15 bei St. Souplet,

Souplet. Souplet in Ge-

4 bei Moron

15 bei St. Souplet. 10. 79 Leipzig, gef. 14./15. 9. 14 bei

9. 15 bei St. Souplet.

L

Mai, Bruny, 5.11.78 Lausick, 5 ef 25 H . Cpuplet.

Marschner, Theobald, geb. 22. 1. 78 Jahnsbach, gef. 4. 3. 15 bei Moron- villiers.

Martin, Otto Hermann, geb. 13.7.81 Altmügeln, g 28. 11. 14 infolge Krankheit.

Mehlhorn, Guido, geb. 2 gerichtlich für tot erklär

Mehlhorn, Oswald, geb. 14. 12. 81 Geyer, verm. 2 gerichtlich für tot erklärt.

Mehner, Bruno, ge 23. 4. 76 Wolkenstein, gef. 25. 9. 15 bei St. Souplet.

Meinig, Otto, geb. 86 Hartmannsdorf, verm. 9. 15 bei St. Souplet.

ter kel, Paul S geb. 3. 4. 77 Döbeln, verm. 2 9. 14 bei Moronvillters.

81 Geyer, verm. 28.9.15 bei St. Souplet,

15 bei St. Souplet,

Meyer, Bernhard Max, geb. 13. 7. 78 Mittweida, verm. 21. 9. 14 bei ronvilliers.
Möhler, Anton Bruno, geb. 2. 9. 78 Boderitz, verw. 14./15. 9. 14 bet Mo-

ronvilliers, gest. 20 Müller, Emil, geb. bei Reims. Müller, Friedrich Paul, geb
ronvilliers, gest. 26. 9. 14.

Müller, Friedrich Paul, geb. 10. 7.79 Thammendorf, verw. 14./15. 9. 14 bei
Moronvilliers, gest. 10. 11. 14

Münch, Reinhold Oskar, geb. 29. 9. 79 Nerchau, gef. 14./15. ronvilliers.

14. 6.81 Mildenau, schwer verw. und gest. 14. 10. 16

1.79 Chemnitz, verw. 21

14 bei 9

9. 14 bei Mo-

60

Nestler, Paul, geb. 3.3.79 Neukirchen, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt

Notzon, Paul Oswald M. geb. 12. 12. 79 Körnitz, verm. 21. 9. 14 bei Mo- ronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Paul, Hermann, geb. 27. 10. 79 Geyer, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich füt rot erklärt.

Petzold, Emil, geb. 18. 9. 85 Nanspach, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Petzold, Willy, geb. 25. 12. 94 Limbach, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Peuthert, Wilhelm Richard, geb. 14. 5. 80 Roßwein, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Plietzsch, Emil Oskar, geb. 11. 7. 81 Ronneburg, gef. 14./15. 9. 14 bei Mo-
ronvilliers.

Presch, Otto, geb. 4. 9. 83 Gröst, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Pröhl, Albert, geb. richtlich für tot erklär

Richter, Willy, geb. 18. 10. 92 Harthau, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Reppmann, Adolf Richard, geb. 24. 7. 77 Geyer, verm. 21. 9. 14 bei Morone villiers.

Reuther, Arthur, geb. 17. 3. 81 Erfenschlag, gef. 11. 4. 17 bei Arras.

Römer, Otto Ernst, geb. 23. 8. 81 Hartmannsdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Scharf, Mar, geb. 3. 1. 88 Lichtenstein, gef. 8. 11. 15 bei Reims.

Schaub, Robert Friedrich Karl, geb. 24. 8. 75 Schönefeld, gef. 14./15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Scheffler, Otto, geb. 26. 7. 88 Wildenfels, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Schellenberg, Otto Max, geb. 17. 4. 79 Nichzenhain, schwer verw. 21. 9. 14 bei Moronvilliers und am 22. 9. 14 gest.

Schneider, Walter, geb. 6. 4. 87 Scheibenberg, verm. 28. 9. 15 bei St. Sou plet, geichtlich für tot erklärt.

Schreiter, Albrecht, geb. 7. 11. 86 Bärenstein, gef. 3. 2. 16 bei Reit

Seifert, Friedrich Hermann, geb. 12. 10. 80 Ningethal, gef. 14.

Moronvilliers.

ieber, Otto Karl, geb. 21. 6. 79 Grumbach, gef. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

hiele, Otto, geb. 8. 10. 82 Markersdorf, gef. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

hürmer, Max, geb. 4. 4. 86 Penna, sehwer verw. 2 15 bei Reims und gest.

lle, Otto Oskar, geb. 29. 4. 78 Markranstädt, verm. 21. 9. 14 bei Moron-

villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Dittmann, Mar, geb. 24. 1. 91 Chemnitz-Furth, verm. 28. 9. 15 bei St. Sou- plet, grichtlich für tot erklärt.

Albricht, Max, geb. 17. 11. 90 Reichenbach, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Ullmann, Wilhelm, geb. 31. 1. 82 Schlettau, gef. 5. 1. 15 bei Moronvilliers.

79 Meerane, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet, ge-

. 14 bei

T

1A AC

f i

€

61

Voigt, Bruno Paul, geb. 9. 12. 79 Roda, verw. 14./15. 9. 14 bei Moron- villiers und am 22. 9. 14 geft.

Wagner, Paul, geb. 27.6.89 Chemnitz, verm. 28

Q9 ebag, Paul, geb. 1.8.87 Mittweida, verm. 28. 9. richtlich für tot erklärt.

Weigert, Max, geb. 15. 10. 79 Zwickau- Marienthal, 25 5 bei St. Souplet in Gefangenschaft geraten und am 9. 16 daselbst gestorben.

Wild, Ernst, 2. 4. 94 Neuwittendorf, verm. 25. 9. 15 bei St. Souplet.

Winkler, Richard, geb. 29. 4. 79 Großpößna, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Wolf, Paul Arthur, geb. 20. 3. 79 Keula, verw. 14./ villiers und am 17. 9. 14 gest.

Zürch, Wilhelm, geb. 79 Burg, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet, ge- richtlich für tot erklärt.

15 bei St. Souplet. 5 bei St. Souplet, ge□

5. 9. 14 bei Moron-

7. Kompagnie.

Glänzel, Bruno, Offz. Stv., geb. 4. 2. 80 Stollberg, gef. 14. 8. 18 bei Worob□ jewka.

Keller, Paul, Sergt., geb. 23. 3. 88 Borftendorf, 14. 8. 18 bei Worobjewka.

Neef, Albert, Sergt., geb. 12. 12. 83 Saupersdorf, gef. 14. 8. 18 bei Worob□ jewka.

Müller, Max, Atffz., geb. 21. 1. 82 Hartmannsdorf, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet.

Riedel, Oskar, Atffz., geb. 13. 4. 91 Reinsdorf, 17. 11. 16 beiGiffone infolge Anfall schwer verletzt und am 18. 11. 16 gest

Voigt, Kurt, Atffz., 7. 5. 83 geb. Meißen, gef. 14.15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Claußner, Max, Gefr., 3. 1. 77 Kleinolbersdorf, gef. 3. 3. südl. Moron□

villiers.

Flemming, Rudolf, Gefr., geb. 26. 6. 77 Chemnitz, g f. 14./15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Heller, Robert, Gefr., geb. 10. 12. 82 Nagold, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Hiensch, Ernst, Gefr., geb. 2. 9. 80 Fuchshain, verm. 27. 9. 16 bet St. Souplet,

gerichtlich für tot erklärt. Kind, Johannes, Gefr., geb. 22. 1. 79 Ottendorf, schwer verw. und gest. 30.11.16,

an der Aisne. Mischek, Karl, San.Gefr., geb. 29. 5. 86 Schmolzerau, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka.

Peter, Josef, Gefr., geb. 2. 7. 78 Schroppengrund, schwer verw. 27. 9. 15 bei St. Souplet und am 10. 10. 15 gest.

Schaarschmidt, Hans, Gefr., geb. 23. 9. 87 Limbach, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka.

Scheffel, Alfred, Gefr., 30. 9. 91 geb. Chemnitz, 2. 8. 17 infolge Krankheit gest.

Dischoff, Otto, Gefr., geb. 22. 11. 81 Gnandstein, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

62

Weißpflug, Karl, Gefr., geb. 27.3.78 Mittweida, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet. Augustin, Volkmar, geb. 13.3.87 Königswalde, verm. 27. 9. 15 bei St. uplet. Bauer, Arthur, geb. 11. 9. 84 Frohnsdorf, gef. 30. 9. 15 bei St. Souplet. Bröse, Alexander, geb. 4. 10. 90 Chemnitz, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet. Dittrich, Max, geb. 9. 86 Langenau, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet, ge richtlich für tot erklärt. erlein, Nichard, geb. 8 Dörfel, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet. Eckardt, Bruno, geb. 4. 1. 94 Chemnitz, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet. Enge, Arthur, geb. 28. 11. 83 Drebach,

gef. 9. 15 bei St. Souplet. schbach, Oskar, geb. 11. 4. 78 Waltersdorf, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka. d tmann, geb. 27. 9. 78 Wiesenthal, schwer verw. 14./15. 14 bei Moronvilliers und am 15. 10. 14 gest. Garbe, Kurt, geb. 4. 12. 90 Chemnitz, verw. und geft. . 15 bei St. Souplet. Gehmlich, Guido, Hornist, geb. 14. 10. 85 Markersdorf, gef. 25. 9. 15 bei ouplet. Gräßer, Ernst, geb. 9. 8. 86 Nochlitz, gef. Günther, Guido, geb. 17. 8. 78 Scheibenber: 3. 18 bei Worobjewka. Härtlin Hugo, geb. 13. Werdau, gef. bei . Souplet. Hebenstreit, Kurt, geb. 9. 10. 82 Leipzig-Lindenau, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet. Hirsch, Oswald, geb. 16. Reinersdorf, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka. Hoffmann, Rudolf, Krankentr., geb. 23.3.91 Hohenstein-Ernstthal, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka. Junghans, Mar, geb. 10. 8. 86 Zschocken, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt. Kleine, Richard, geb. 5.9.85 Nischwitz, verm. 28. 9. 15 St. Souplet, ge- richtlich für tot erklärt. Köhler, Max, geb. 8. 12. 79 Reichenbrand, gef. 3. 3. 15 bei Moronvilliers. Kothe, Arno, geb. 14 Dittmanns dorf, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka. Kraft, Hermann, geb. 15. 8. 80 Memmendorf, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka. Lämmel, Max, geb. 11. 12. 80 Reichenbrand, 3. 8. 17 infolge Krankheit gest. Landrock, Otto, geb. 26. 5. 73 Wildenfels, 14. 8. 18 bei Worobjewka. Leipnitz, Paul, geb. 21. 8. 74 Burgberg, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka. Löser, Albin, geb. 17. 2. 86 Kleinroda, verm. 26. 15 bei St. Souplet, ge richtlich für tot erklärt. Rann, Kurt, geb. 24. 7. 79 Bärenstein, gef. 13. 11. 16 an der Uisne. Morgenstern, Georg, geb. 15. 11. 87 Chemnitz, ge 9. 15 bei St. Souplet. Nestler, Emil, geb. 29. 6. 80 Sehma, 9. 10. 18 infolge Krankheit gest. Neukamm, Louis, geb. 14. 11. 79 Falkenbach, gef. 5. 3. 15 südl. Moronvilliers. Neumann, Guido, geb. 16.11.86 Venusberg, schwer verw. 9. 15 bei St. Souplet und am 2. 12. 15 gest.

9. 15 bei St. Souplet.

7

Richter, Martin, geb. 23. 2. 89 Oberkunnersdorf, gef. 14./15. 9. 14 bei Moron-villiers.

Richter, Robert, geb. 1. 6. 80 Schleenhain, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka.

Röber, Richard, geb. 1.9. 82 Chemnitz, gef. 14./15. 9. 14 bei Moronvilliers. Rofibad, Enit, geb. 27.1.86 Bernsdorf, gef. 4. 4. 16 nördl. Reims. Sckobel, Franz, geb. 6. 11. 78 Schenkenb 4. 10. 14 infolge Krankheit gest. Seifert, Rudolf, geb. 6. 10. 81 Marfersdorf, verm. 14./15. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt, Seirig,

Martin, geb. 13.12.75 Callnberg, 12. 3. 18 infolge Krankheit gest. Siegel, Otto, geb. 17. 11. 94 Olsnitz i. V., vern 9. 15 bei St. Souplet. Tauchnitz, Paul Ernst, geb. 14. 4. 77 Taucha, gi südl. Moronvilliers. Ahlmann, Max, geb. 2. 1. 78 Göppersdorf, gef. 1. 10. 15 bei St. Souplet. Alrich, Karl, geb. 7. 10. 92 Eisenberg, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet. Wagner, Arno, geb. 22. 6. 79 Langenau, 4. 1. 19 infolge Krankheit gest. Wagner, August, geb. 4. 12. 81 Klößengrund, 18. 11. 14 infolge Krankheit gest. Wagner, Hugo, geb. 1. 10. 83 Langhennersdorf, schwer verw. und gest. 24. 12.15 bei Reims. Wende, Paul, geb. 26. 8. 86 Militsch, gef. 14. 8. 18 bei Wirobjewka. Wiedemann, Alfred, geb. 16. 9. 80 Grunau, verw. 14./15. 9. 14 bei Moron= villiers und am 11. 10. 14 gest. Winter, Kurt, geb. 25. 12. 92 Grüna, verm. 15 bei St. Souplet. Zschätzsch, Willy, geb. 11. 3. 90 Chemnitz, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

8. Kompagnie.

Beckert, Edmund, Atffz., geb. . 82 Adorf, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Görner, Paul, Atffz., geb. 31. 12. 83 Wiesa, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Hertel, Max, Atffz., geb. 25. 11. 84 Ehrenfriedersdorf, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Schönfelder, Oskar, Atffz., geb. 4. 6. 81 Bärenstein, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet.

Heinhold, Oskar, Gefr., geb. 2.4. 81 Groitzsch, gef. 16. 5. 17 bei Arras.

Ramprad, Otto, Gefr., geb. 8. 6. 84 Nonnenberg, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Kuhnert, Nobert, Gefr., geb. 1. 1. 78 Neukatscher, ge . 9. 15 bei St. Souplet

Lange, Hugo, Gefr., geb. 31 79 Chemnitz Schloß, gef. 28. 9. 15 bei St.

Souplet.

Mehnert, Max, Gefr., geb. 20. 5. 79 Neukirchen, 6. 9. 15 bei St. Souplet.

Müller, Ernst, Gefr., geb. 12. 5. 77 Hirschberg, schwer verw. 28. 9. 15 bei St. Souplet und am 2. 10. 15 gest.

Pintert, Paul, Gefr., geb. 30. 10. 81 Leipzig, 12. 2. 19 infolge Krankheit och,

Bergmann, Wilhelm, geb. 27. 9. 87 Kleinpaschleben, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet.

Böhm, Rudolf, geb. 16. 10. 84 Schkeuditz, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Drautzsch, Johann, geb. 12. 5. 80 Weipert, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Engelhardt, Franz, geb. 11. 2. 79 Großdölzig, gef. 9. 15 bei St. Souplet.

Frauenheim, Matthias, geb. 8. 7. 84 Leipzig, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Funke, Arno, geb. 9. 4 Schwaben, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet.

Gaudlitz, Mar, geb. 16. 3. 82 Rochlitz, gef. Gebhardt, Ernst, geb. 24. 8. 78 Schönau, 8. 9. 15 bei St. Souplet. Hähnel, Willy, geb. 7. 12. 89 Chemnitz, gef. 15 bei St. Souplet. Haßmann, Max, geb. 30. 11. 85 Oschatz, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet. Hergenröther, Theodor, geb. 12. 9. 78 Saarau, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet. Kahle, Max, geb. 30. 7. 88 Schmölln, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet. Klehr, Reinhard, geb. 11. 1.91 Kreisewitz, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet. Köhler, Max, geb. 30. 1. 91

Elterlein, gef. 28 bei St. Souplet. König, Guido, geb. 7. 8. 88 Belgern, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt.

Kramer, Oswald, geb. 17. 3. 91 Zittau, gef. 22. 8. 15 am Aisne-MarneKanal, südl. Courcy. Krause, Richard, gi Leibiger, Richard, geb. 28.12.91 Crimmitschau, verm. Leithold, Max, geb. 23. 11. 88 SR gef. 28 Lindner, Emil, geb. 21.

9. 15 bei St. Souplet.

9. 15 bei S E

Lippert, Willy, geb. 31. 8. 91 2410 Probstheida, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet. Meißner, Emil, geb. 9. 12. 80 Greußnig, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet.

Michna, Karl, geb. 3. 11. 85. Braunsolka, verm. 28. 9. 15 bei © Müller, Albert, geb. 10. 4. 89 Glauchau, gef. 28. 9. 15 bei ouplet. Nüller, Hermann, geb. 13. 1. 77 Weißbach, ge E Souplet. Müller, Oskar, geb. 29. 10. 80 Altenhain, verw. 16. 5. 17 bei Arras und geft. am 21. 5. 17. Müller, Theodor, geb. 10. 9. 87 Wittgensdorf, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet. Oehme, Theodor, geb. 27.10.81 Chemnitz, gef. 28. 9. 15 bei St. Souplet. Pallmann, Mar, geb. 11. 1.85 Oberwiera, gef. 6. 1. 15 bei Moronvilliers. Pistorius, Eugen, geb. 16. 7. 79 Stahlberg, ge! 9. 15 bei St. Souplet. Püschmann, Erich, geb. 14. 9. 94 Jahnsdorf, gef 15 bei St. Souplet. Rudolph, Richard, geb. 22. 1. 81 Thum, 7. 2. 19 infolge Krantheit gest. Schmidt, Erich, geb. 29. 1. 87 Crimmitschau, verm. 28. 9. 15 bei St. Souplet, gerichtlich für tot erklärt. Schwarzburger, Ernst, geb. 13. 11. 80 Altstadt, gef. 28. 9. 15 bei Souplet. Schwind, Richard, geb. 2. 1. 80 Gornsdorf, schwer verw. 22. 9. 18 bei Kamens kajaSloboda unb am 30. 9. 18 gest. Seifert, Hermann, geb. 6. 8. 80 Zschochau, gef. 15. 11. 16 an der Aisne. ie Edmund, geb. 6.7.81 Apolda, verw. 16. 5. 17 bei Arras und am 5. 17 gest. Dröger, Ernst, geb. 10. 5 Albricht, Karl, geb. 25 Vogel, Ernst, geb. und am 2. 10. Wagler, August, . 12. 78 Annaberg, schwer verw. 16. 5. 17 bei Arras und gest. Zwitscher, Max, geb. 10. 5. 77 Hainichen, verm. 27. 9. 15 bei St. Souplet.

ouplet.

7 Auerbach, gef. 27. 9. 15 bei St. Souplet. 8. 80 Berthelsdorf, gef. 26. 9. 15 bei St. Souplet. Brockwitz, schwer verw. 27. 9. 15 bei St. Souplet

2. MaschinenGewehrKompagnie. Gärtner, Kurt, Vzfeldw., geb. 11.11.88 Chemnig-Gablenz, gef. 14. 8. 18 bei Worobjewka.

Stab III. Bataillon. Hartenstein, Fritz, Oblt. d. L. und Adj., geb. 14. 6. bei Moronvilliers.

9 Auerbach, gef. 14. 9. 14

9. Kompagnie.

Groß, Otto, Hptm. d. L. und Komp. Führ., geb. 17.4.63 Roßwein, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Riedel, Max, Hptm. d. L. II, geb. 22. 10. 77 Niefa, schwer verw. und gest. 28. 5. 16 bei Reims.

Keller, Kurt, Offz. Stv., geb. 26. 2. 92 Zwickau, gef. 28. 5. 16 bei Reims,

Gabriel, Otto, Atffz., geb. 16. 1. 83 Gersdorf, gef. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

Mißlitz, Kurt, Atffz., geb. 26. 11. 86 Leipzi: leinzschocher, gef. 7. 2. 17 bei Reims.

Bode, Mar Johannes, Gefr., geb. 7. 12. 79 Klostergeringswalde, gef. 15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Dreißig, Bernhard Otto, Gefr., geb. 29. 8. 79 Kleinmilkau, verm. 14. 9. 14 bei Moronvilliers

Hahn, Artur Emil, Gefr., geb. 15.1.78 Erlbach, gef. 15.9.14 bei Moronvilliers,

Horn, Heinrich Karl, Gefr., geb. 1. 2. 80 Mittweida, gef. 14 bei Morone

villiers. Krämer, Oskar Martin, Gefr., geb. 13. 1. 79 Frohnau, gef. 14. 9. 14 bei Moronvollie

Reih, Arno, Gefr., geb. 28. 8. 76 Chemnitz Moronvilliers.

Tänzler, Leo, Gefr., geb. 29. J. 79 Chemnitz, schwer verw. 14. 9. 14 bei Moron- villiers und am 2. 10. 14 gest.

Trapp, Hermann, Gefr., geb. 26. 7. 79 Bogenwalde, gef. 18. 9. 14 bei Moron- villiers.

Wagler, Paul, Gefr., geb. 16. 6. 84 Buchholz gef. 7. 8. 16 bei Reims.

Walter, Arthur, Gefr., geb. 18. 4. 78 Leipzig-Volkmarsdorf, gef. 23. 5. 15 nördl. Reims.

Beinlich, Paul, geb. 16. 1.81 Sorau, 27. 9. 18 infolge Krankheit gest.

Bellmann, Paul, geb. 20. 10. 86 Lengefeld, gest. 12. 2. 17 bei Reims.

Bothen, Oskar Julius, geb. 6. 12. 79 Topfseifersdorf, verw. 21. 9. 14 bei Moronvilliers und am 29. 9. 14 gest.

Büttner, Arno, geb. 5. 2. 93 Zwötzen, schwer verw. und gest. 19. 2. 16 an der Uisne.

Fichtner, Paul, geb. 10. 2. 84 Lommatsch, schwer verw. und geit. 8. 11. 15 bei Reims.

Franz, Paul, geb. 5. 10. 88 Zöblitz, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, ges richtlich für tot erklärt.

bersdorf, gef. 14. 9. 14 bei

66

Gläser, Bruno, Richard, geb. 27. 9. 78 Gornsdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Heinrich, Kurt, geb. 18. 5. 83 Seifhennersdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moron villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Metzler, Ernst, geb. 28. 7. 83 Erbisdorf, gef. 9.

Michael, Emil Richard, geb. 1. 10. 77 Topff Moronvilliers und am 24. 9. 14 gest.

Müller, Max, geb. 1. 1. 79 Naundorf, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Petzold, Ludwig, geb. 7. 11. 86 Weipert, schwer verw. und gest. 27. 3. 15 bei Pont Faverger.

Potzler, Hermann, geb. 3. 2. 88 Cunsdorf, 17. 1. 19 infolge Krankheit gest.

Reichel, Arthur, geb. 22. 8. 79 Kändler, verm. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Richter, Mar, geb. 7. 5. 79 Beerwalde, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Richter, Richard, geb. 27. 9. 81 Berthelsdorf, gef. 18. 9. 14 bet Moronvilliers.

Roft, Bruno, geb. 24. 12. 83 Hainichen, 7. 4. 16 infolge Krankheit gest.

Rudolph, Ernst, geb. 7. 9. 78 Thierfeld, 12. 6. 17 infolge Krankheit gest.

Rudolph, Oskar Clemens, geb. 3. 2. 79 Niedersayda, verw. 14. 9. 14 bei Moronvilliers und am 22. 9. 14 gest.

Sann, Emil, geb. 4. 1. 80 Mittweida, gef. 15. 9. 14 bei Moronvilliers.

Schindler, Martin, geb. 8. 7. 99 Niederfrankenhain, schwer verw. und gest. 9. 4. 18 bei Sjadrina.

Steinborn, Bruno, geb. 6. 7. 85 Schönfeld, verm. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Tegeler, Fritz, geb. 22. 12. 78 Plauen, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Weber, Hermann, geb. 23. 12. 78 Saßdorf, gef. 18. 9. 14 bei Moronvilliers.

Zimpel, August, geb. 12. 11. 76 Ziegenhals, verm. 15. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

18 bei Sjadrina. rëbort, verw. 14. 9. 14 bei

10. Kompagnie.

Heinicke, Paul, Sergt., geb. 3. 3. 81 Bad Lausick, 24. 9. 18 infolge Krant- heit gest.

Hillig, Karl, Atffz., geb. 10. 5. 81 Zwickau, verm. 20. 9. 14 bei Moronvilliers.

Klopfer, Ernst Benno, Atffz., geb. 9. 5. 83 Waldheim, gef. 26. 10. 14 bei Moronvilliers.

Blüher, Eugen, Gefr., geb. 30. 11. 87 Niederrabenstein, 21. 1. 19 infolge Krankheit gest.

Engelmann, Otto, Gefr., geb. 26. 6. 70 Dohna, 14. 8. 17 infolge Krank- heit gest.

Kozian, Rudolf, Gefr., geb. 17. 11. 86 Nakowen, verm. 21. 9. 14 bei Moron= villiers.

Rennert, Emil Arthur, Gefr., geb. 4. 7. 80 Penig, gef. 14. 9. 14 bei Moron- villiers.

Roscher, Arthur, Gefr., geb. 2. 10. 80 Arnsfeld, gef. 14. 9. 14 bei Moron- villiers.

Schmidt, Max, Gefr., geb. 2. 12. 81 Adorf, 27. 1. 19 infolge Krankheit gest.

Busch mann, Max, geb. 22. 9. 80 Schadewalde, gef. 14. 9. 14 bei Moron-

villiers. Fischer, Mar, geb. 21. 9.79 Göritzhain, gef. 19. 2. 15 auf Höhe 152 südl. Moronvilliers.

Kühn, Moritz, geb. 12. 4, 83 Finsterwalde, 25. 1. 16 bet Reims in Gefangen- schaft geraten und am 13. 5. 19 infolge Krankheit daselbst gest.

Landgraf, Richard, geb. 2: gef. 26. 7. 15 bei Reims.

Mildner, Max, geb. 28. Olsnitz i. Erzgeb., schwer verw. und gest. 3. 1. 15 auf Höhe 152 südl. Moronvilliers.

Müller, Guido, geb. 16. 12. 79 Mildenau, 17. 5. 17 bei Cambrai infolge Anfall gest.

Müller, Mar, geb. 22. 6. 75 Dresden- A., 2. 8. 18 infolge Krankheit gest.

Pierel, Bruno, geb. 13. 11. 74 Leipzig, schwer verw. 12. 9. 17 bei Tugano- witschi und am 13. 9. 17 gest. (War zum Scheinwerferzug 282 kommandiert.)

Reichold, Otto, geb. 13. 9.81 Oberwiesa, verw. 14. 9. 14 bei Moronvilliers und am 17. 9. 14 gest.

Nesch, Karl, geb. 4. 12. 94 Penig, 23. 7. 17 infolge Krankheit gest.

Rider, Emil Oswald, geb. 13. 7. 81 Lugau, gef. 16. 9. 14 bei Moronvilliers. Schubert, Paul Kurt, geb. 29. 12. 78 Hoheneck, verw. und gest. 14. 9. 14 bei Moronvilliers. Sommer, Map, geb. 2 Stolze, Emil, geb. 18.

6. 6. 81 Grünpöhl, 3. 10. 18 infolge Krankheit geit. 2. 79 Ochsensaal, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

11. Kompagnie.

Scholze, Arwed, OO, d. L., geb. 19. 4. 77 Ehrenfriedersdorf, gef. 22. 9. 14 bei Moronvilliers.

Zimmermann, Georg, Offz. Stv., geb. 23. 7. 80 Chemnitz, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Brandner, Eugen, Atffz., geb. 2. 6. 81 Rötha, 21. 9. 14 bei Moronvilliers in Gefangenschaft geraten und am 9. 11. 15 dasebst gest.

Müller, Emil, Atffz., geb. 25. 12. 79 Gera, gef. 20, 2. 15 auf Höhe 152 südl. Moronvilliers.

Schulze, Richard, Atffz., geb. 13. 10. 81 Kunnersdorf, 14. 10. 14 infolge Krankheit gest.

Straube, Emil, Atffz., geb. 25. 12. 81 Hainichen, gef. 15. 9. 14 bet Morone villier

Lindner, Ernst, Gefr., geb. 9. 7. 79 südl. Moronvilliers.

Scholz, Hermann, Paul, Gefr., geb. 4. 9. 77 Giebichenstein, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Teichmann, Georg, Gefr., geb. 18. 3. 79 Burgstädt, 21. 9. 14 bei Moron- villiers in Gefangenschaft geraten und daselbst gest.

Ahlig, Oskar, Gefr., geb. 11. 9. 77 Eppendorf, 13. 8. 18 infolge Krankheit geft.

Wetzel, Paul, Gefr., geb. 23. 1. 82 Ehrenfriedersdorf, 6. 11. 14 infolge Krant- heit gest.

Dittmannsdorf, gef. 20. 2. 15 auf Höhe 152

5*

68

Winkler, Paul, Gefr. villiers und am 25. 9. 14 gest.

Beeg, Ernst, geb. 30. 8 Dresden-Striesen, 21. 9. 14 bei Moronvilliers in Gefangenschaft geraten und daselbst gest.

Beier, Bruno, geb. 10. 5. 80 Cunnersdorf, gef. 20. 12. 14 auf Höhe 152 südl. Moronvilliers.

Brückner, Paul, geb. 12. 12. 81 Geyersdorf, gef. 16. 9. 14 bei Moronvilliers.

Dost, Emil, geb. 18. 9. 80 Venusberg, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers,

Fuchs, Max, geb. 28. 3. 79 Reichenbach, 24. 12. 15 infolge Krankheit gest.

Hauschild, Mar, geb. 5. 8. 87 Buchholz, 24. 12. 18 infolge Krankheit gest.

Köstler, Rihard Walter, geb. 24. 12. 78 Mittweida, gef. 14. 9. 14 bei Moron= villiers.

Kühn, Arno, geb. 28. richtlich für tot erklärt.

Kwieinski, Michael, geb. 1. 8. 79 Eula, 21. 9. 14 bei Moronvilliers in Gee fangenschaft geraten und daselbst gest.

Lungwitz, Alfred, geb. 14. 2. 84 Gersdorf, 19. 11. 18 infolge Krankheit gest.

Methner, Richard, geb. 29. 9. 81 Forst i. L., gef. 16. 9. 14 bei Moronvillier

Michael, Max, geb. 26. 12. 82 Ehrenfriedersdorf, gef. 15. 9. 14 bei Moron- villiers.

Naumann, Georg, geb. 17. 11. 80 Hartmannsdorf, gef. 14. 9. 14 bei Morone villiers,

Neubert, Max, geb. 13. 8. 80 Draisdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot er 5

Nitzsche, Hugo, geb. 4. 6. 80 Nußdorf, 13.7. 16 bei Fresnes infolge Krank□ heit gest.

Otto, Emil, geb. 27. 2. 81 Euba, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot ertl

Reuter, Richard, geb. 5. unb am 28. 9. 14 gest.

Reuter, Willy, geb. 28. 1. 82 Ehrenfriedersdorf, 19.2.18 infolge Krankheit gest.

Richter, Albert, geb. 15. 12. 78 Arsprung, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Nuttloff, Ernst, geb. 28. 5. 86 Chemnitz, gef. 27. 3. 15 bei Pont Faverger.

Rzezniezak, Roman, geb. 31. 7. 87 Liffa, gef. .15 auf Höhe 152 südl. Moronvilliers.

Scheibe, Adolf, geb. 4. 5. 80 $

Scherfig, Oskar, geb. 2 villiers.

Spangenberg, Gustav, geb. 15. 11. 78 Gefell, verm. 21. 9. 14 bei Morone villiers, gerichtlich für tot ertlärt.

Stoevesand, Max, geb. 12. 10. 80 Halberstadt, verw. 14. 9. 14 bei Morone villiers und am 15. 9. 14 gest.

Deichmann, Ferdinand, geb. 28. 3. 80 Burgstädt, verm. 21. 9. 14 bei Morone

villiers.

6. 78 Gröditz, verw. 21. 9. 14 bei Moron-

30 Chemnitz, verm. 14. 9. 14 bei Moronvilliers, ge-

9. 78 Jahnsbach, verw. 14. 9. 14 bei Moronvilliers

döthensdorf, verm. 21. 9, 14 bei Moronvilliers.

0. 6. 76 Oberpfannenstiel, gef. 14. 9. 14 bei Moron-

69

Uhlig, Paul, geb. 10. 4. 79 Gablenz, gef. 23. 2. 15 auf Höhe 152 bei Moron- villiers.

Winkler, Robert, geb. 29. 11. 80 Striegau, verw. 14. 9. 14 bel Moronvilliers und am 18.9.14 geff.

Zimmermann, Emil, geb. 7. 1. 81 Gößnitz, gef. 14,9, 14 bei Moronvilliers.

12. Kompagnie.

Riedel, Fritz, Hptm. d. L. und Komp. Führ., geb. 6. 1.73 Chemnitz, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Paul, Alfred, Lt. d. L., geb. 2. 7. 82 Chemnitz, 21. 9. 14 bei Moronvilliers schwer verwundet in Gefangenschaft geraten und am 28. 9. 14 daselbst gest.

Feustel, Johannes, Atffz., geb. 10. 6. 79 Burgstädt, verm. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Franke, Martin, Atffz., geb. 10. 11. 83 Hainichen, gef. 14. 9. 14 bei Morone villiers.

Haack, Richard, Atffz., geb. 30. 8. 85 Insterburg, gef. 19. 2. 15 bei Morone villiers.

Schuster, Kurt, Atffz., geb. 11. 6.84 Möckern, verm. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Weller, Arthur, Atffz., geb. 6. 5. 76 Zwickau, gef. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

Böttcher, Max, Gefr., geb. 11. 7. 74 Hühnhaide, 13. 6. 18 infolge Krant- heit gest.

Hennig, Bruno, Gefr., geb. 8. 2. 79 Leipzig, verw. 18. 9. 14 bei Morone villiers und am 31. 10. 14 gest.

Neider, Moritz, Gefr., geb. 1. 2. 80 Großbauchlitz, gef. 18. 9. 14 bei Morone villiers.

Mehnert, Oskar, Gefr., geb. 13. 1. 79 Taura, 11. 6. 17 infolge Krankheit gest.

Robne, Max, Gefr., geb. 5. 10. 78 Halberstadt, verw. 14. 9. 14 bei Moron- villiers und am 22. 9. 14 gest.

Schlichter, Max, Gefr., geb. 1.5.77 Leipzig Voltmarsdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Schumann, Franz, Gefr., geb. 23. 1. 78 Köthensdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

Weber, Karl Heino, Gefr., geb. 1.81 Neudorf, verm. 14. 9. 14 bei Morone villiers, gerichtlich für fot erklärt.

Bär, Oskar, geb. 26. 2. 79 Tanneberg, verm. 21. 9. 14 bet Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Beier, Willi, geb. 20. 5. 86 Brand, gef. 26. 2. 16 bei Reims.

Constantin, Arthur, geb. 30. 8. 80 Hartmannsdorf, gef. 14. 9. 14 bei Mo- ronvilliers.

Diederichs, Johannes, geb. 16. 5. 92 Leipzig-Stünz, gef. 9. 2. 16 bei Reims.

Eckardt, Paul, geb. 29. 9. 79 Langenhennersdorf, verw. 14. 9. 14 bei Mo- ronvilliers, gest. 20. 9. 14.

Eckert, Paul, geb. 27. 1. 78, verm. 18. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

70

Forkel, Paul, geb. 16.12.84 Plauen i. V., verw. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gest. 28. 9. 14.

Georgi, Ernst, geb. 12. 8. 78 Antersachsenberg, gef. 21. 9. 14 bei Moron- villie

Gey, Emil Bruno, geb. 28.8.79 Reichersdorf, gef. 14. 9. 14 bei Morone villiers.

Haase, Theodor, geb. 23. 4. 79 Dittersdorf, verw. 14. 9. 14 bei Moron- villiers, gest. 17. 9. 14.

Hut, Paul Emil, geb. 10. 2. 81 Ebersbach, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Jahn, Paul, geb. 17. 12. 80 Schallhausen, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

Jähnert, Paul, geb. 2 74 St. Gangloff, gest. 1. 4. 18 infolge Krankheit.

Kempe, Louis Helmuth, geb. 2. 4. 80 Erdmannsdorf, verw. 14. 9. 14 bei Moronvilliers, geft. 18. 9. 14.

Kittner, Karl, geb. . 10.83 Rathe, gef. 12. 9. 15 nördl. Reims.

Kotte, Emil, geb. 17. 5. 79 Holzhausen, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich füt rot erklärt.

Kühn, Albin, geb. 9.3.81 Burgstädt, verw. 14. 9. 14 bei Moronvilliers, gest. 19. 9. 14.

Kunze, Hermann Edmund, geb. 28. 11. 79 Lausick, verw. 14. 9. 14 bei Moronvilliers, gest. 18. 10. 14.

Lange, Max, geb. 8. 10. 79 Schellenberg, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Liebscher, Paul, geb 26. 11. 79 Niederpoyritz, gef. 14. 9. 14 bei oronvilliers.

Lindner, Karl Hermann, geb. 4. 12. 79 Drehbach, gest. 13. 10. 14 infolge Krankheit.

Lohse, Alfred Friedrich, geb. 6. 11.80 Haemitz, gest. 8. 10. 14 infolge Krankheit.

Löser, Max, geb. 1 11. 81 Chemnitz, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gericht · lich für tot erklärt.

Mahling, Richard, geb. 17. 11. 78 Leipzig-Schönefeld, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

Melzer, Paul, geb. 13. 11. 77 Falkenbach, 21. 9. 14 bei Moronvilliers in Ger fangenschaft geraten und daselbst gest. 16. 11. 1

Möbius, Richard, geb. 24. 83 Leipzig-Sellerhausen, gef. 26. 2. 16 bei Reims.

Modalek, Emil, geb. 11. 12. 79 Köthensdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

Müller, Paul, geb. 17. 10. 88 Anterneumark, gef. 26. 2. 16 bei Reims.

Nöbel, Emil, geb. 14. 12. 79 Breitenborn, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Pachowiat, Martin, geb. 24. 10. 75 Zelaskowo, gef. 16. 2. 17 bei Reims.

Pfeil, Alfred, geb. 19. 9. 81 Hainichen, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Püßhrer, Arno, geb. 22. 9. 78 Nothenkirchen, 21. 9. 14 bei Moronvilliers in Gefangenschaft geraten und am 13. 10. 14 daselbst gest.

Rehwagen, Bruno, geb. 18. 11. 78 Leubsdorf, verm. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, gerichtlich für tot erklärt.

Reichelt, Karl, geb. 24. 6. 79 Markersdorf, gef. 21. 9. 14 bei Moronvilliers.

Reintjes, Theodor, geb. 18. 6. 76 Ruhrort, gest. 1. 7. 18 infolge Krankheit.

Röder, Johannes, geb. 15. 4. 86 Leipzig-Sellerhausen, gest. 24. 9. 18 infolge Krankheit.

Schmidt, Johann, geb. 28. 11. 72 Preßke, gef. 21. 7. 15 bei Reims.

71

Schroer, Mar, geb. 22.

Geirig, Paul, geb. 6. 1. lich für tot erklärt.

Sittner, Paul, geb. 2. 12. 96 Welschhufe, gef. 19. 11. 16 bei Reims.

Stein, Albert, geb. 13. 12. 79 Burkersdorf, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Thiele, Fritz, geb. 15. 6. 77 Apolda, gef. 26. 2. 16 bei Reims.

Thieme, Richard, geb. 29. 10. 78 Tautenhain, verw. 21. 9. 14 bei Moron- villiers, in Gefangenschaft geraten und daselbst gest. 3. 10. 14.

Türk, Max, geb. 19. 6. 78 Grüna, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Ahlig, Kurt, geb. 29. 8. 87 Chemnitz, schwer verl. 1. 2. 16 nördl. Reims, gest. 2. 2. 16.

Angethüm, Reinhardt, geb. 30.10.94 Lichtenau, gest. 6.5.15 infolge Krankheit.

Vogel, Artur, geb. 12. 1. 81 Burgstädt, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers.

Wähner, Auguft, geb. 21. 11. 87 Frankenberg, gef. 19. 2. 15 auf Höhe 152 südl. Moronvilliers.

Wolny, Mar, geb. 3. 8. 76 Hirschberg, verw. 14. 9. 14 bei Moronvilliers, gest. 20. 9. 14.

Zieger, Arthur Bruno, geb. 25. 10. 77 Nattritz, verm. 21. 9. 14 bei Mo- ronvilliers, gerichtlich für tot erklärt.

2. 81 Hohenmölsen, gef. 14. 9. 14 bei Moronvilliers. 9 Lausick, verm. 21. 9. 14 bei Moronvilliers, gericht

3. Maschinengewehr Kompagnie. Otto, Bruno, Gefr., 1. 12. 86 Euba, gest. 20. 7. 18 infolge Krankheit. Teichmann, Paul, geb. 9. 9. 86 Anterlosa, gest. 30. 9. 18 infolge Krankheit.

II. Ersatz Bataillon. Domsch, Walter, Oberlt. d. L., geb. 4.4.83 Freiberg, gest. 13.9.15 infolge Anfall. Bernhardt, Hermann, geb. 16. 6. 72 Plauen i. V., gest. 5.4.17 infolge Krankheit. Burkert, Richard, geb. 7. 6. 72 Sehma, gest. 21. 11. 17 infolge Krankheit. Fischer, Max, geb. 26. 10. 81 Burgstädt, gest. 12. 6. 17 infolge Krankheit. Klement, Wilhelm, geb. 17. 2. 70 Vielguth, gest. 24. 12. 17 infolge Krankheit. Müller, Paul, geb. 6. 2. 97 Arensdorf, gest. 13. 7. 18 infolge Krankheit. Münch, Ernst, geb. 8. 2. 96 Schottwitz, gest. 21. 7. 17 infolge Krankheit. Porstmann, Arno, geb. 12. 7. 72 Thum, gest. 13. 7. 18 infolge Krankheit. Neubert, Ernst, geb. 7. 10. 71 Gelenau, gest. 10. 4. 17 infolge Krankheit. Scheffner, Paul, geb. 15. 4. 71 Zaulsdorf, gest. 14. 4. 17 infolge Krankheit. Schmiedel, Albin, geb. 5. 3. 71 Sehma, gest. 15. 8. 17 infolge Anfall. Tippmann, Otto, geb. 8. 8. 75 Zschöppichen, geft. 11. 12. 16 infolge Krankheit. Ahlig, Paul, geb. 27. 5. 96 Gelenau, gest. 14. 6. 18 infolge Krankheit. Allmann, Hermann, geb. 7. 2. 71 Hermannsdorf, gest. 21. 4. 17 infolge Krankheit. Weber, Albert, geb. 25. 12. 69 Lodz, gest. 8. 4. 17. Winter, Emil, 27. 11. 70 Neudörfel, gest. 16. 4. 17 infolge Krankheit. Zscherpe, Huldreich, geb. 19. 12. 75 Hartmannsdorf, gest. 2.8. 17 infolge Krankheit. '

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter Sächsische Armee.

Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung, Dresden- A., Waisenhausstraße Nr. 34.

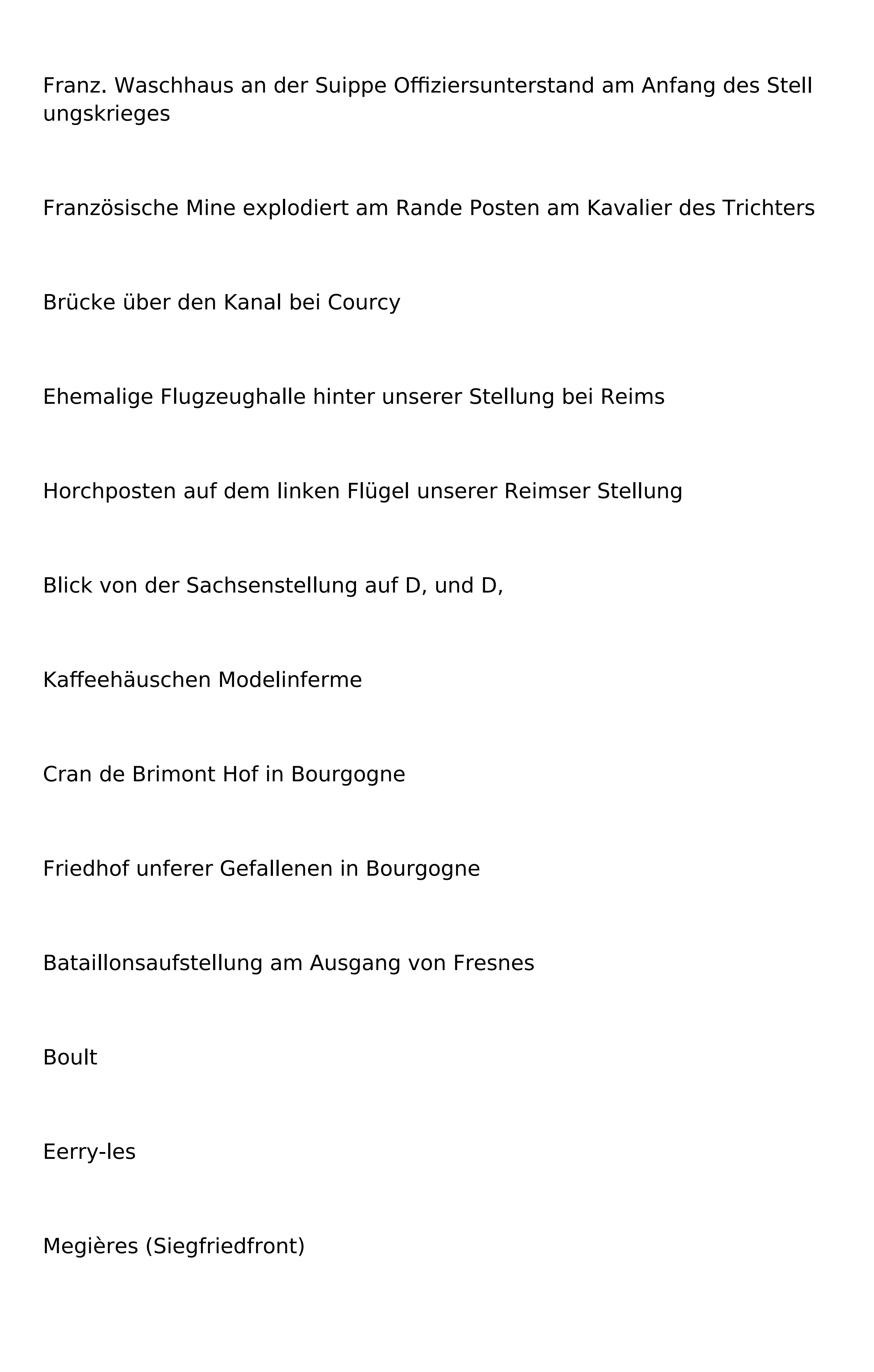
Erschienen und im Buchhandel zu beziehen: 1) Inf.-Regt. Nr. 107 von Oberlint. Wilhelm Kunze. 2) Feldart.-Regt. Nr. 245 von Oberftltnt. a. D. Fritz Heydenreich. 3) J. Inf.-Regt. Nr. 134 von Oberltnt. a. D. Bruno Schatz. 4y Ve egt. Nr. 64 von Generalmajor a. D. Erich Wagner. 5) Inf.-Regt. Nr. 183 von Major d. N. a. D. Dr min Hase. 6) Nes.-Inf.-Regt. Nr. 103 von Hptm. a. Franz Theodor Poland. 7) Landw.-Inf.-Regt. Nr. 102 von Linf. a. D. Karl Krause. 8) Inf.-Regt. Nr. 181 von Hptm. Hanns Pflugbeil. 9) Al.-Regt. Nr. 21 von Rittmeifter Simon -Eberhardt. 10) Gren.-Landw.-Negt. Nr. 100 von Hptm. d. L. a. Wilhelm Sauer. 11) Res.-Jäger-Batl. Nr. 26 von tnt. b. R. a. D. Heinz Lehmann. 12) Landw.-Inf.-Negt. Nr. 350 von tnt. b. R. a. D. Dipl.-Ing. W. Schaarschmidt. 13) I. Teil. Inf.-Negt. Nr. 182 von Oberltnt. d. Ot. a. D. Prof. Dr. Alexander Pache. 14) Gren.-Regt. Nr. 101 von Lint. d. L. a. D. Dr. A. Meyer und tnt. d. N. a. D. Dr. Georg Reyher. 15) Karabinier-Regt. von Generalltnt. a. D. Wilhelm Jahn. 16) Gren.-Otej.-Otegf. Nr. 100 von tnt. d. R. a. D. Dr. Alfred Martin. 17) Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133 von Lint. d. L. a. D. Dr. phil. Mar Romstedt. 18) nf.-Rgt. Nr. 177 von mehreren Mitarbeitern, unter Leitung von Oberfiltn. a. D. Hans Kruspe. 19) Feldart.-Rgt. Nr. 77 von Generalmajor a. D. Walther Bolze. 20) Reitende Abteilung des Feldart.-Rgts. Nr. 12 von Generalmajor a. D. Erich Wagner. 21) Landw.-Inf.-Regtr. Nr. 101 und Nr. 103 (I. Teil) von Oberst a. D. Schurig. 22) I. Batl., 2. Fußart.-Regt. Nr. 19 von Vzfeldw. Max Schöne.

Hi

e

Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung, Dresden.

Hexenkessel bei Moronvilliers



Franz. Waschhaus an der Suippe Offiziersunterstand am Anfang des Stell ungskrieges

Französische Mine explodiert am Rande Posten am Kavalier des Trichters

Brücke über den Kanal bei Courcy

Ehemalige Flugzeughalle hinter unserer Stellung bei Reims

Horchposten auf dem linken Flügel unserer Reimser Stellung

Blick von der Sachsenstellung auf D, und D,

Kaffeehäuschen Modelinferme

Cran de Brimont Hof in Bourgogne

Friedhof unferer Gefallenen in Bourgogne

Bataillonsaufstellung am Ausgang von Fresnes

Boult

Eerry-les

Megières (Siegfriedfront)

Y

Anterstandsbau in der Wotanstellung bei Sailly

Fesselballon bei Noyelle (Wotanstellung)

Dorfausgang Krylos

Bahnstation in Galizien

Transport der 6. Kompanie auf der Kleinbahn Moldzads — Trudnowo

Bahnhof Trudnowo Vorgeschobener Posten am Szerwetsch

Erlenwäldchen in der Szerwetschstellung

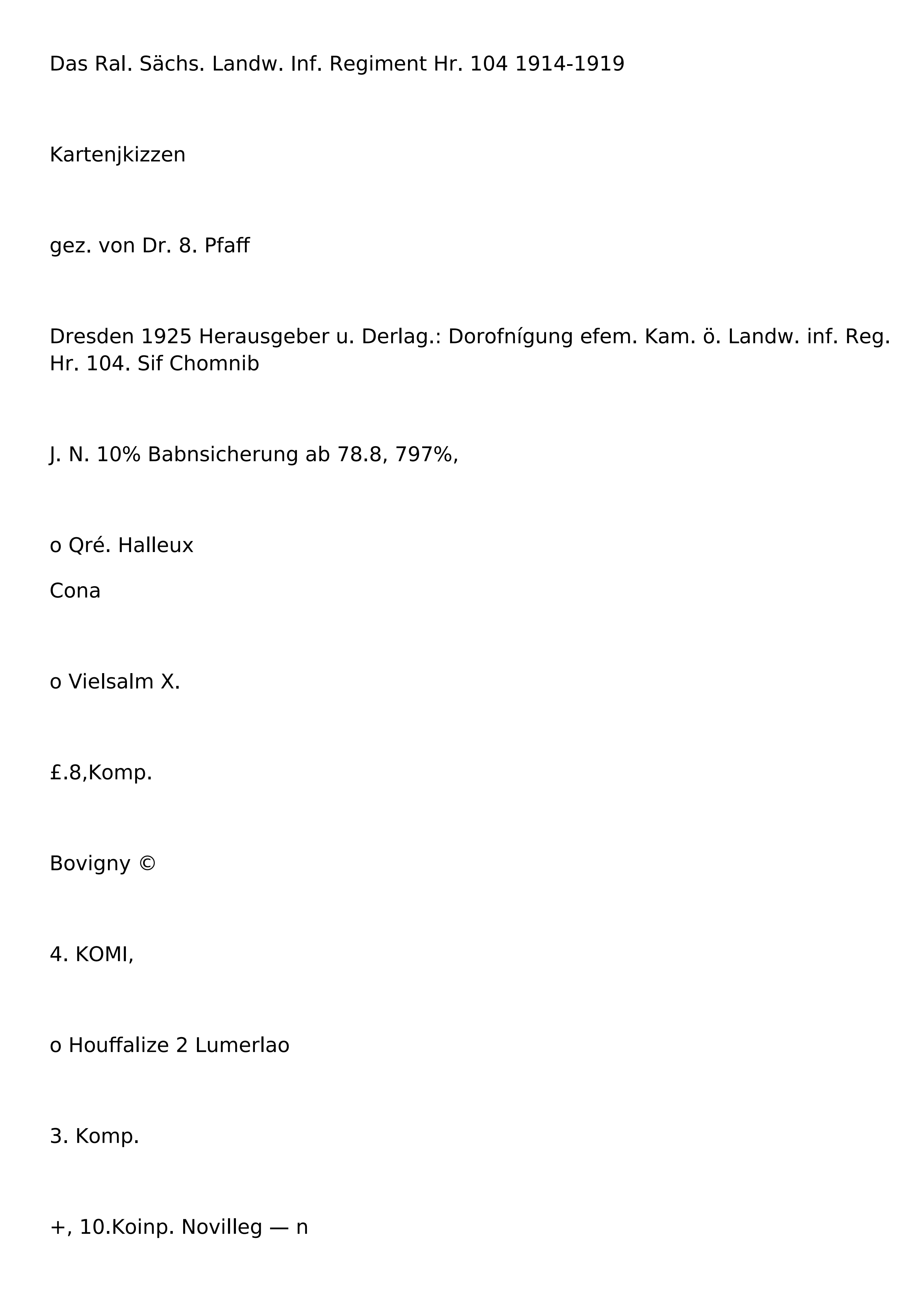
Sonntagnachmittag in Rawiny

Rawiny

Kirche Worontscha

Straße in Gomel

Kirche in Semjonowta


Das Ral. Sächs. Landw. Inf. Regiment Hr. 104 1914-1919

Kartenjkizzen

gez. von Dr. 8. Pfaff

Dresden 1925 Herausgeber u. Derlag.: Dorofnígung efem. Kam. ö. Landw. inf. Reg. Hr. 104. Sif Chomnib

J. N. 10% Babnsicherung ab 78.8, 797%,

o Qré. Halleux

Cona

o Vielsalm X.

£.8,Komp.

Bovigny ©

4. KOMI,

o Houffalize 2 Lumerlao

3. Komp.

+, 10.Koinp. Novilleg — n

7g. ud. R. He. Bastogne ca. 7:250 000

Sicherung I L. R, 10% ab 27. 8.197%

Daux-Chavannes e | 135. :

|

Bahnschutz Obl, Raul

Gerewr

ea. 7:775.000

090 00%: | ‘a>

L 29/200 T, wl. im 2 odBsung S

ments ff

\ fr do 30% / T du eener

NIK KR 2 50 / T deioxe

-segut 7\soubranog onjh) 4441618765 de TI a A 4L'ULTINI

N

DN LIR10%. Srelung Sud, Moronviliers 19-15

Fichtelberg

H A AA; ANI

ichen -Schänhe

Hexenkessel.

akm

— — È L. IR. 104 vor Reims. ds

. 1: $0000 eG

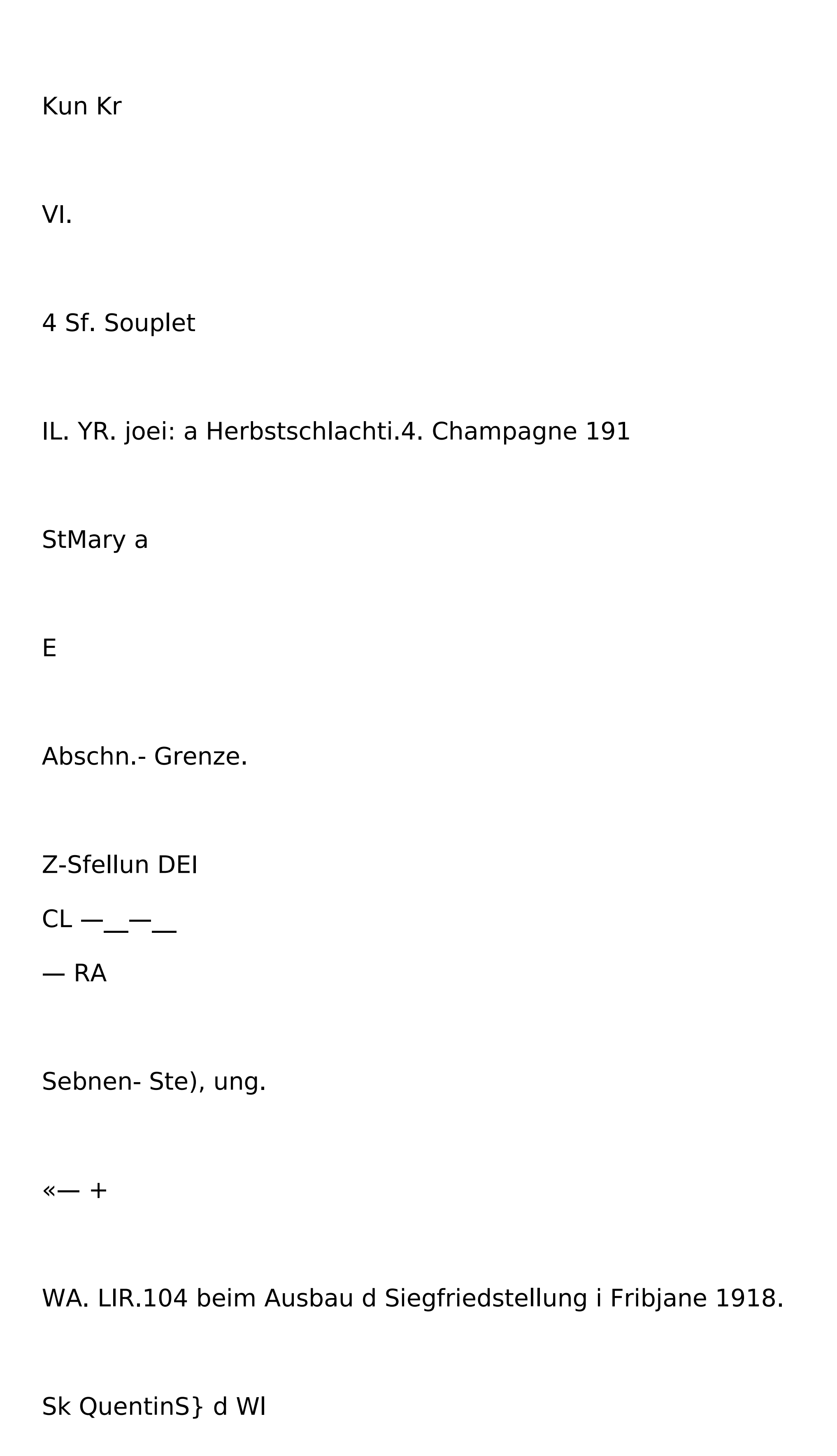
Landau Fe Pag

A en H

PRES D Grande Brimont \

$ M

A, i Bois Soulin


Kun Kr
VI.
4 Sf. Souplet
IL. YR. joei: a Herbstschlachti.4. Champagne 191
StMary a
E
Abschn.- Grenze.
Z-Sfellun DEI
CL —__—__
— RA
Sebnen- Ste), ung.
«— +
WA. LIR.104 beim Ausbau d Siegfriedstellung i Fribjane 1918.
Sk QuentinS} d WI

jo Seryles-Mézières

Get

O Remign = =

Wotanstellung 4 + 50.000 Sicherungsbesetzung L.IR.10%.

AW Fresnes

Up No ry elle

(Ml) Peles L A A == = 7 i $ rhe. 7, 3 Jorfeggenne

ef

fe

2: Lecluse

/

"ve YP 5 h

sor, 3

"Zb

L. IN. ol in Galizien

1: 100000

Wald : : EE vases

Vellung L. JN. 109

7:25000

0,5 anni

Darogowo

(Gesi)

Ge

Olschany gy

»

E (osmoJve[17

NC

KEE

wBy-Bimquapuıy

pae

ub7-Gos4fon®

(ysuaz) omobosog 15 WM,

= bees, pc fy ate i Ing f ae

— — um, D ooo ‘4

E

wi La enti AI

BOMEL I. BH.

o Jwaki 4, ,Komp. A Pd o Waßiljewka 5.Komp.2 + von4. M.G.K.

^ te echowka 1% Zug von N omp x H. & x. 2

Blockstavion 2% AZug6.Komp. LB

o Chorobitschi 1Zug6.Kemp,, 2+

Tichanowi cd. Bhf Gorodni ja

Gorodnia Thug. Komp 22 ZMW. o UE I ^

. affamati A Tu rab S2 29 t Cal ie 1% Zug t Homp.

e | 7 Karju IK. Hoof S

Kräfteverleilung L. I. R. 10%. 51. März 1918,

1* 600 000.

occorse "és bel Jeng mug HOLALI Pune,

e |

— |

90 +2 N

"L'N W IS \ duc "t "mm d quis zf. T P4

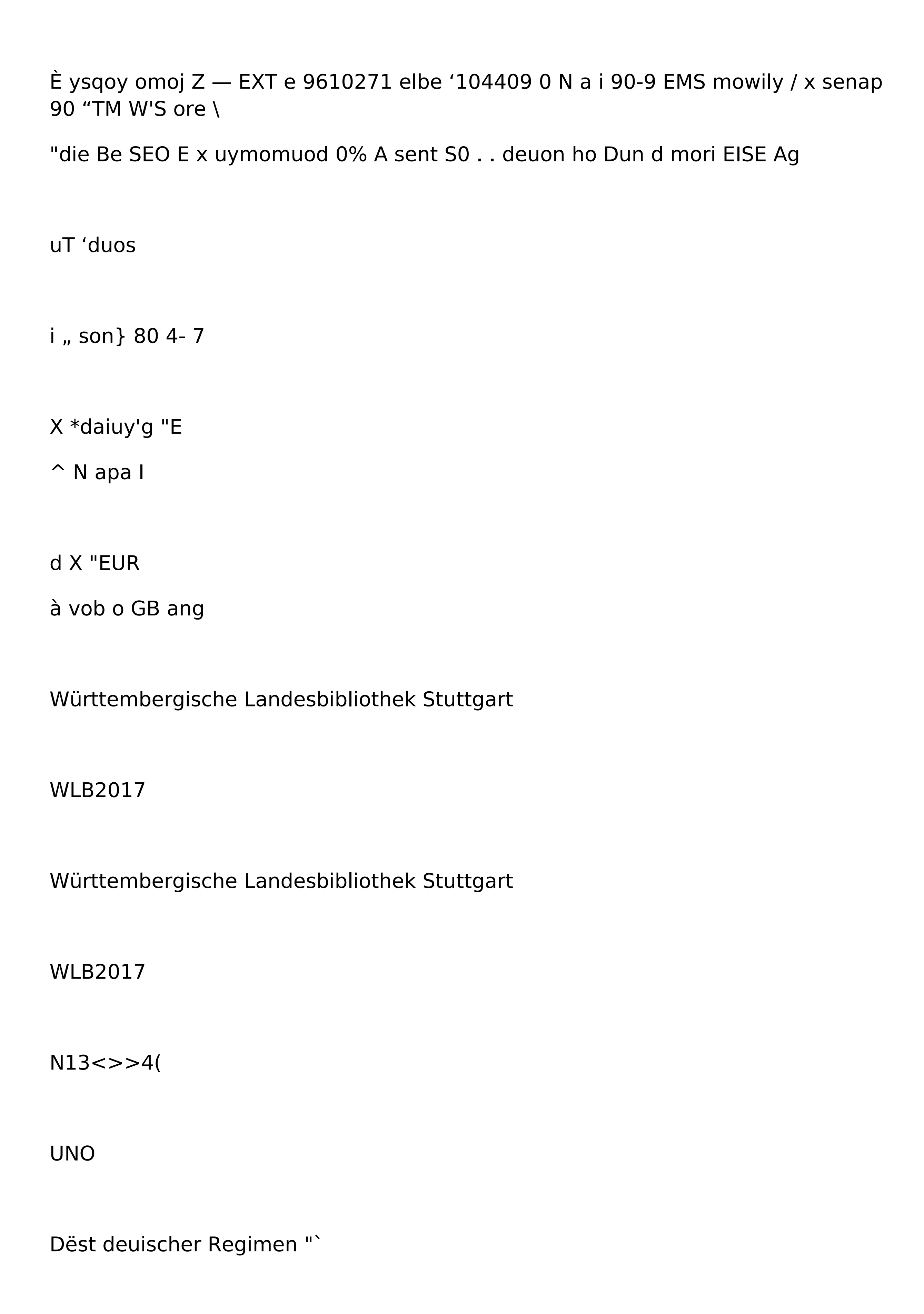
| eymouoluse N

7 A

Leena dude O

\ / we ymal jet? Gg , AP oes eni LN]

"do wat avis



È ysqoy omoj Z — EXT e 9610271 elbe ‘104409 0 N a i 90-9 EMS mowily / x senap 90 “TM W'S ore \

"die Be SEO E x uymomuod 0% A sent S0 . . deuon ho Dun d mori EISE Ag

uT ‘duos

i „ son} 80 4- 7

X *daiuy'g "E

^ N apa I

d X "EUR

à vob o GB ang

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

WLB2017

N13<>>4(

UNO

Dëst deuischer Regimen "`

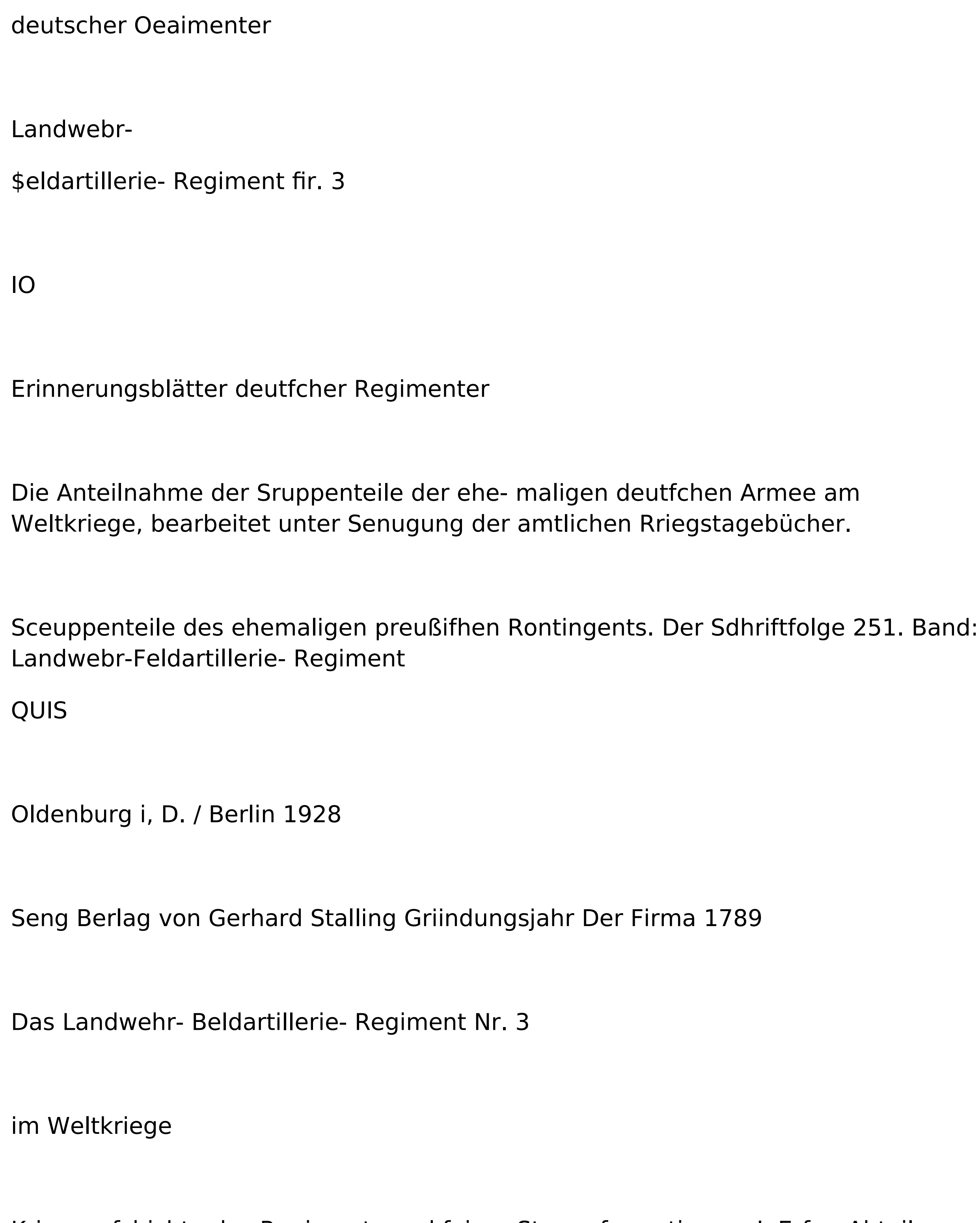
Sächsische Armee.

Wy Kgl. Sächs. M od. v.Inf.Regt.

RER W104 uf



merunas Tei e MN



deutscher Oeaimenter

Landwebr-

$eldartillerie- Regiment fir. 3

IO

Erinnerungsblätter deutfcher Regimenter

Die Anteilnahme der Sruppenteile der ehe- maligen deutfchen Armee am Weltkriege, bearbeitet unter Senugung der amtlichen Rriegstagebücher.

Sceuppenteile des ehemaligen preußifhen Rontingents. Der Sdhriftfolge 251. Band: Landwebr-Feldartillerie- Regiment

QUIS

Oldenburg i, D. / Berlin 1928

Seng Berlag von Gerhard Stalling Griindungsjahr Der Firma 1789

Das Landwehr- Beldartillerie- Regiment Nr. 3

im Weltkriege

Kriegsgefchichte des Regiments und feiner Stammformationen: I. Erfag-Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 20 I, Erfag- Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 41 1. und 2. Landfturm- Batterie V. Armeekorps Leichte Landwehr-Artillerie-Munitiongkolonne V.Armecforps fowie der Feldartillerie-Batterie Nr. 837

N A

nad den amtlichen Rriegstagebtidern und privaten Aufzeichnungen

bearbeitet von

Leopold Schröer

Dberleutnant d. Ref. a. D.

Oldenburg i OD. ı Berlin 1928 Drud von Charles Coleman, 2übed

E

er" Je KS” Weltkriegs- ©

Bücherei

—— — FAS Pr 254

—— Terra

A DI

AN

N A

Für die in diefer Schriftfolge bear- beiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Kriegs tagebücher (einschl. der ergänzenden Anlagen) der Truppenteile nad) be fonderen Borfchriften und gemäß einer in jedem Falle zwifchen Arhiv und Bearbeiter zu treffenden Ber- einbarung zur Berfügung. Die Ber- antwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Berfaffer: Reidhsarhiv, Wht, G., Potsdam Zeitung der Schriftfolge

„Erinnerungsblätter deutscher Regimenten“

Seite Zum: Geleit. por tee sed. ae cher Mises bored ORCI SEE o e s 1. Mobilmahung. 5.—14.8. 1914 0. e ett tr 9 2. Quer durch Ruffifchpolen. 15.8—2.9. 1914. . c ne 10 3. Kämpfe mit den Oefterreihern. 3.9.—27.9. 1914 . ee 12 4. An die Weichsel und Pilica und zurüd bis Czenstochau. 28.9.—4.11. 1914 21 5. Stellungstampf bei G3en[todjau und Dormarjd) bis Krajocin. 5.11.—31.12. JJJ 26 6. Stellungstrieg zwischen Krasocin und Copuszno. 1.1.—11.5. 1915 . . . 29 7. Vormarsch und Stellungstimpfe bis zum Durdjbrud) bei Sienno. 12. 127.191 537 Selen EE 8. Durchbruch bei Sienno und Dormarjch des Sommers 1915. 13. a) Durchbruch bei Sienno. 15.L—17.1. 15... 4e b) Don der Krepianfa bis zur Meichfel. 18.7.—27.7. 1915... . . - c) DDeidjefübergang und vormarsch bis zum Bug. 28.7.—18.8. 1915 . 47

ò) Dom Bug bis zum Koldutschewosee. 19.8—24.9. 1915 ...... 52 e) Rüdblid auf die Dormarlhgeit . . 0 ee 61 9. Stellungstrieg bei GorobijdijQe. 25.9.—9.11. 1915 > -o-oo 65 10. Teilweifer Ginja& bei Baranowitschi. 10.11. 1915—14.3. Oi BS a 66 11. Stellungstrieg im Srühjahr 1916. 15.5.—30.6. 1916. .....--- 71 12. Die Schlacht von Baranowitschi und der Stellungstrieg im Sommer. 1.7. 30.919 UGH 358. Usu. Tod ed ols Xp. AeA RGN ONE a pea 75 13. Der Stellungstrieg im Winter und der Angriff bei Labujy und Daremo. 1.10. 1916—31.3. 1917 81 14. Neuer Stellungstrieg und Abflauen der Kampftätigteit. 1.4.—26.11. 1917 88 15. Waffencuhe an der Ojtfront, erneuter Dormarjd) und Bejeung des neuen Gebietes. 27.11. 1917—15.5, 1918. . < e een n n s 94 16. Gegen das I. polnijde Korps und Dermaltung russischen Gebietes. . . 100 Das ganze Regiment vom 14.5.—2.7. 1918, Regimentsitab und II. Ab teilung allein vom 2.7.—23.9. 1918 17. 1. und III. Abteilung bei Reims und bei Bailleul und Armentières. 2.7. bis 29:9. SEN KEE 104 18. I. und III. Abteilung nad) Slandern; das ganze Regiment an der Weft

,front: 299 MON 19118 i EET Re SE 112 19. Rrmeerejerre, Kücmersch und Demobilmachung. 1.11.—22.12. 1918 . . 119 Stellenbefebungslijten . . . 2... ce tt ERAO

Ehrentatel: i. re 127

Derzeichnig der Bilder.

Marktpla von Wloszezowa Weiknachtsgottesdienft 1914 bei Ers. Abt. 20 Ein £anbjturmmann. (Kan. Illmann, Löftem./41) Seuerftellung Exj.Abt. 20 bei Karolinom 31.12.14

Seuerftellung 2/20 bei Ciesle, Januar 1915. (Hptm.d.R. Maeder) Gejhüsftand 1/20 bei Gartaszow, März 1915 2/20 geht duch bie Kamienna, Mai 1915 Serjtórter TDajferturm in Kielce, Juni 1915

Brand von Slonim, September 1915, Tagesaufnahme Dasjelbe, Machtaufnahme Kicchengiebel mit Kruzifig in Slonim nah der Belthichung, September 1915 Seuerjtellung der 5. Bttr. im Serwetjchtal, Ottober 1915

Anissimowitschi bei Baranowitschi Auffiny bei Baranowitschi Myfzanta-Brüde zwilhen Borom3y und Balabanowitichi Eingejäneite Unterjtände der 4. Bttr. am Bahndamm, Anfang 1916

haupfitrage von Baranowitjhi Ruffiiche Kirhe in Baranowitichi Zerjtörte Schnapsfabrif in Nowy Baranowitichi JZüdisches Begräbnis in Baranomitichi Behelfsmäßiges Slat-Gejhüß der 2. Bttr. bei Wodjatin, 1916 Stellung der 5. Bttr. am Bahndamm bei Ruffiny, 1916 Sumpfbrüde im Nordwald bei Baranowiticht Brüde über die Bahnanlagen am Bahnhof Nowy Baranowitici

ck der 4. Bttr. im Lager Neu□Puritz

Seuerjtellung der 6. Bitr. im Nordwald bei Batanowiticht Betonierter Gejhüßjtand, 1917

Betonierter Gejhüßitand und Sernjprechunterjtand, 1917

Seier bes zweijährigen Beftehens des Regiments am 31.8.1917. Selbgottesóien]t am Mittelwald Dasjelbe. Mach der Ueberreichung eiferner Kreuze Betonierter Mufterjtand bei Baranowitjcht nad) Bejchtegung mit 15 cm- Gejchügen Wohn- und Sernfprehunterftand, Beton mit holzvertleibung, 1917 Beobachtungshochstand der Gruppe Schäffer im Mittelwald bei Baranowitichi Gefechtsstand der Gruppe Schäffer im Mittelwald bei Baranowiticht. (Lt.d.R. Uhl, Major Schäffer, £t.d.R. Piening, £t.d.R. Coleman) Dasfelbe, Innenaufnahme Russische Gefangene und russische Beute auf Bahnhof Nowy Baranowitichi, März 1918 Dasjelbe wie oben Betonierter Geschützstand mit Maschendrahtverkleidung an der Wejtfront, 1918 Dasjelbe wie oben Ehcendentmal der im Welttriege gefallenen Kameraden des Seldart.Rats. Nr. 41, Rej.Seldart. Rgts. Nr. 9 und Löw.Seldart. Rats. Nr. 3 in Glogau

IO

Zum. Geleit.

e Kriegsregiment ijt unjer Candwehr-Seldartillerie-Regiment Nr. 3 gewejen. Mit Kriegsbeginn entjtanden, war es aud) ohne feind= lichen Zwang beitimmt, bei Ginjteffung der Kämpfe aujgelójt 3u werden, feine Lebensdauer mar durd) die Lange der Eriegeriichen Tätigteit gegeben. Wenn aud der Name ,,Landwebr-Seldartillerie-Regiment Nr. 3” erft im Sommer 1915 gejchaffen wurde, fo waren die I. und II. Abteilung des Regiments doc) [don als mobile Ersatzabtei Tungen der Seldart.-Regimenter 20 und 41 bei der Mobilmachung auf- geftellt, und fie haben, obwohl in der Derwaltung jelbjtändig, von An- fang an in guter Kameradfchaft zufammen gefohten. Die Bildung des Regiments gab deshalb nur den beftehenden Derhältnijjen eine neue

äußere Sorm. Mit Stolz durften bei der Demobilmahung 5 Offiziere und einige 20 Unteroffiziere und Mannschaften für fih in Anspruch nehmen, daß fie dem Regiment während des ganzen Krieges angehört hatten.

Dem Gedächtnis deifen, was unfer Regiment in faft 4% Kriegs- jahren erlebt und erlitten, find die folgenden Seiten gewidmet. Gewih, andere Truppenteile haben mehr erlebt als wir, haben häufiger den Kriegsihauplag gewerhfelt, an einer größeren Zahl weltberühmter Schlachten teilgenommen und mehr Blutopfer gebracht als wir. Aber auch wir haben in frischem Draufgehen wie in zäher Derteidiqung alle- zeit unjern Mann geitanden und jeden Plak, an den wir geftellt

wurden, ausgefüllt, und mit dem Leben jeiner Bejten hat das Regiment [einen Treueid befiegelt. Gewissenhafte Pflichterfüllung im Großen und Kleinen ohne Rüdficht, ob die Pflicht leicht oder jchwer, eintönig oder abwechje-

Íungsteid, hat unfer Deer durch die jahrelange Kriegszeit unbejiegt erhalten. Und je mehr dem deutfchen Soldaten mit der Siegespalme auch die äußere Anerkennung feiner Taten entrifjen worden, defto mehr darf und muß uns das Bewußtfein der erfüllten Pflicht schönster Cohn für Kampf und Mühe fein.

Nicht eine vollftändige Kriegsgeschichte wollen diese Blätter geben, mandes Bild, das der Erinnerung wert, wird fehlen. Mur in großen Zügen das Gejchehene feitzuhalten, ijt der Zwet der folgenden Zeilen, um fo einen Anhalt 3u bilden, an dem die Erinnerung des Einzelnen emporranten fann. Mag dann aud) die Gegenwart noch [o trübe fein, die Sutunft duntel emporfteigen, — die Dergangenheit war trog aller Enttäufchung stolz und jdjón, ihr Gedächtnis foll uns Kraft geben zur Hoffnung auf bejjere Zeiten!

„Wie viel, mas felig fchien, mar doch vergebens!

Nur eines gibt es, das bleibt ewig jung,

Und feiner nimmt's — du bift’s: Erinnerung!”

(Stieler.)

Mögen diefe Blätter darüber hinaus dazu beitragen, das Band der Kameradfdaft um die alten Angehörigen des Regiments neu zu Tnüpfen und zu fejtigen! Jn diefem Sinne follen fie alle alten Land- wehrzer grüßen! —

Meine Arbeit hat von verjchiedenen Seiten freundliche Unterftügung durd) Auskünfte und turze Schilderungen erfahren. Mein bejonderer Dant gilt den Herren Hptm. d. R. Hajje, der den Bericht über die Schlacht bei Carnawia geliefert, fowie den Herren Major Deer und £t. ô. t. Pirscher, die die fehlenden Angaben der Kriegstagebüdjer der I. und IL Abteilung für 1918 aus ihren perjönlichen Aufzeihnungen erjebt haben.

1. Mobilmadung. 3.—14.8. 1914.

ach dem Mobilmachungstalender hatten die Seldart.-Rater. Ur. 20 in Doten und Nr. 41 in Glogau je eine mobile Erjagabteilung, Stab und zwei Bttrn., aufzuftellen. Ihre Beftimmung war zunächjt

ganz unbefannt. Die Aufitellung begann am 3. Auguft, jehr erjchwert dadurch, daß fie nicht in den Kafernen der Regimenter erfolgen fonnte. Diefmebr hatte Ers. Abt. 20 ihr Heim zunächst in einer Schule im Weiten Pofens, während die eintreffenden Mannjchaften und Pferde in Bürger- quartieren untergebracht wurden. Erj.Abt. 41 wurde in Lerchenberg gebildet. Don den aftiven Regimentern erhielt jede Abteilung einen Offizier, zwei Wachtmeijter, einen Zahlmeijter, einen Schreiber, zwei Unteroffiziere und vier Mann. Alle übrigen Offiziere und Mann- haften gehörten dem Beurlaubtenftande an, die Pferde waren durch gehends ausgehoben. Sührer der Erf.Abt. 20: Major 5. D. v. Bothmer, Bitr. rer: bptm. 6. R. Gildemeiiter, . Maeder. Sührer der Erj.Albt. 41: Major 3. D. v. Sournier, DÉI er: Hptm. 0. R. a. D. Merk und Hptm. à. R. a. D. Ronge. Außer der 2/E.A. 41, die mit I. 5.5. 98/09 ausgerüftet wurde, erhielt jede Bttr. 6 5.K. 96 n. A. Hand- feuerwaffen waren nur für einen Teil der Mannschaften vorhanden.

Gleichzeitig wurde in Gramfhüß bei Glogau die I. Candw.-Artillerie- Munitionstolonne V. &.X.s aufgeftellt. Sührer: ptm. ð. £. Salle, 12 Wagen für $.K.-Munition, 6 für I. $.h.-Munition.

Neben den eigenen Bttrn. hatte jede Exj.Abt. in den Tagen vom 6.—9.8. eine £anó[turmbttr. mobil zu machen, in Hermsdorf bet Glogau die 1. unter Dptm. a. D. v. d. Knejebed, in der Königsjäger-Kaferne in Doten die 2. Ldftrm.Bitr. V. £LK/s unter Oblt. 6. L. a. D. v. Scaaniedi. In Landsturmtschako und blauer Bluje, vielfach mit [tattfidjen Bürten, boten ihre Angehörigen ein eigenartiges Bild neben den feldgrauen Geftalten der anderen Biirm., die zum größeren Teil nod) im Referve- alter flanden. Zwed und Ziel der Coftrm.Bttrn. war erft recht unklar; dah fie gegen den Seinb Derwendung finden follten, nahm niemand an. Und doc) war die Dojener Löftem.Bitr. die erjte, die die Grenze

überfchritt. Am 10.8. von Pofen nah Skalmierschütz befördert, mußte fie nod) in der Nacht durdy Kalisch marfchieren und am 11., der 17. Ldw.Inf.Brig. unterftellt, östlich Kalisch in Stellung und Biwat gehen. Glüdliherweife war vom Seinde nichts zu jehen, und [o fonnte [id die Bttr. vom 12. ab im Quartier in Tyniec der notwendigen Ausbildung

e

— — —— ———— — —

widmen. Denn aud) die Ldjtrm.Btrn. hatten je 6 $.K. 96 n. A. er halten, troßdem feiner der Mannjchaften bis dahin das Rohtrüdlauf- gejhüß fennen gelernt.

Am Abend des 11. wurde aud) die 1. Ldjtrm.Bttr. in Glogau ver- laden, um am 12. vom Bahnhof Oftrowo aus in Dw. Zaftzewäi Unter- funft 3u beziehen. Am 12. und 13 folgten die Erfagabteilungen und die Kolonne im Babntransport nad) Ojtrowo. Unterkunft: Ers Abt. 41: Dw. Zatrzewti (Stab) und Bistupice szalone; Erj.Abt. 20: Ocions (Stab und 1. Bttr.) und Kwiatfom.

Abteilungen und Kolonne wurden dem Landwehrtorps (Erz. v. Woyrsch) und der 3. Landwehr-Divifion (Genlt. Schr. v. König) unter- ftellt, zu der außerdem die 17. und 18. Cöw.Inf.Brig. und die 17. Er- Jabbrigade, jowie die Gr|.Dionier-Komp. 5 und das Löw.Kav.Rgt. 1 traten. Die Löjtem.Btten. wurden der Abteilung zugeteilt, von der fie aufgeftellt waren. Abteilungen und Kolonne waren felbjtindige Gruppenteile.

Der 14.8. war der Zujammenftellung der Derbände gewidmet.

2. Quer durd) Rufjijchpolen. 15.8.—2.9. 1914.

GF jgmilase: Während im Weften unjere Deere fiegreid vorbringen, in Oftpreußen tufliiche Armeen fengend umb verwiiffend einfallen, um bei Tannen- berg ihren Meifter zu finden, tritt das Candwebrtorps feinen berühmt gewordenen Ter buted Polen an um hier die vg Mobitmadung zu vereiteln und Schlefen 3u schutzen.

tau und irübe wie bie Zufunft lag Rußland vor uns, als die

Abteilungen am 15.8. die Grenze überjchritten und in Kalisch

3uer|t Triegerifche Zerjtörungen fahen und von den Greueltaten feinölicher Banden hörten.

Hinter Kalisch schloß fid) die Pofener £bjtrm.Bttr. der Erj.Abt. 20 an, und nun folgte ein Marschtag dem andern. Die 3. Cam Din. ging in zwei bis drei Kolonnen vor, wobei Abt. 20 mit der 17. Erj.Brig. im allgemeinen der großen Strafe Kaliih—Petritau—Radom folgte, Abt. 41 mit der 18. Ldw.Brig. zunächst über Staw—Warta—Pabianice mar-

{chierte. Dom Seinbe war anfangs nichts zu |püren, erft in der lebten Woche des Auguft gab es furze Schiefereien bei der Dorhut, dann in der Serne entichwindende Staubmolten rujfilder Kavalleriften. Auch als Abt. 41 als erjte am 27. bei Gielniow in Stellung ging, fonnte fie nur auf sehr weite Entfernung feindliche Kolonnen unter Seuer nehmen. Sonft hieß es nur immer: Dorwärts! Stüher Aufbruch, mittags einige Stunden Raft, abends abwechjelnd Quartier in [dymubigen Judenstädten oder Dörfern oder Biwat. Unjagbar ftumpfjinnig wurde auf die Dauer

—————— —

diefes Kilometermadjen, immer eingeteilt in die Infanterie, diefe hin- dernd und von ihr behindert. Und dabei aus dem Weiten die Kunde von Sieg auf Sieg, die einzigen Nachrichten, die wir erhielten, denn Seldpoft fehlte dem Landwebhrtorps zunächst gänzlich, wie [o vieles andere, was jonft zu einer friegsgerüfteten Truppe gehört. Mehr noch als die Menjchen litten die Pferde. Ihr Gangwerf, meijt nur an Aderboden gewöhnt, hielt den Marsch auf harter Landstraße vielfach nicht aus, und bald mußten die Zeiten der Rat und Ruhe benußt werden, um Ersatz für unbrauhbares Pferdematerial zu fchaffen. Ein Glüd, daß das Wetter jid) bald wieder gebejjert, und daf das Land Derpflegung für Menfc und Tier bot! Sür den Ginbeits[a& von zwei Wart gab es manden federbifjen, und tro mangelhafter Kohausrüftung wurde abends allenthalben gejchmort und gebraten.

Am 22.8. traf in Petrikau Oberjt a. D. Schulze als &rtillerie-Kom- mandeur der 3. Low.Div. ein. Die formelle Selbjtändigfeit der Ab- teilungen und der Kolonne wurde dadurch an fih nicht berührt, wenn auch tatjächlich vielfach eingejchräntt. Den Stab des Art. Komm. bildeten Offiziere und Mannfchaften, die aus den Abtlgn. fommandiert waren.

Marfchziele und Ereignilfe der einzelnen Tage:

15.8.: Abt. 20: Marchwacz (Stab u. 2.), Michalow (1.), Krowica Zawodna (£ójtrm.), Abt. 41: Opatowet und Borow (Ldjtrm.).

16.8.: Bimat, Abt. 20 bei Kamienna, Abt. 41 bei Stam.

17.8.: Abt. 20: Sieradz, Abt. 41: Warta.

18.8.: Beide Abtlgn. Ruhetag, da die Warthe-Brüden zerjtört find.

19.8.: Abt. 20: Last und Ordjom-lltrata (1.), Abt. 41: Saabet.

20.8.: Abt. 20: Zwierzyniec und Helenow (Ldjtrm.), Abt. 41: Kar- nißzewice (St., 2.) und Diontfomisfo (1., £ójtem.).

21. und 22.8.: Abt. 20 vor Petrifau: Belzatka (St., Ldjtrm.), Twar- doslawice, Szefanice, Tward, Abt. 41 südl. R3gow: Seromir-Gut (St., 2.), Tufsinet Poduhowny (1.), Tujzyn-Dw. Borow.

23.8.: Abt. 20 marjchiert zunãchst nordöstl. bis Polichno, dann nad) achtstündigem Warten jüööjtl. bis Przyglow (St., 1.), Wlodzimierzow

(2.) und Zenczno. Abt. 41 wartet von 7 Uhr früh bis 4,40 nahm. auf den Marjchbefehl, geht dann bis vor Wolborz: Swiontniti (St, 2.), Kuznocin (1.) und Mlynary.

24.8.: Ortsbiwat in Darabys (20) und Wojein (41)

25.8.: Beide Abtign. der 17. Löw.Brig. unteritellt, gehen über Opoczno bis Gut Mroczkow Gofeinny, dort Abt. 41 und I. M.K. in Biwat, Abt. 20 in Unterkunft Bielowice.

26.8.: Ruhetag.

27.8.: Abt. 20 mit 17. Exj.Brig. bis vor Przusucha, wo Infanterie Bereitjchaftsitellung einnimmt, während Abt. biwatiert und Stellungen ertundet. £t. Whoen und £t. 6. R. Aue ftellen im Walde südl. Przusucha

12

aus nädjfter Nähe starke Trupps feindlicher Kavallerie feft. — Abt. 41 geht mittags bei Gielniow in Stellung und nimmt von 2,30 bis 7 Uhr mehrfach Kolonnen, Sdjüben und Kavallerie auf weite Entfernung unter Seuer, bleibt aud) nachts in Stellung.

28.8.: Weitermarfd. Abt. 20: Mnifze— und Zawady (£ójtrm.), Abt. 41: Przusucha.

29.8.: Abt. 20 mit 17. Erj.Brig. marjchiert bis Radom. Infanterie findet erft am Oftausgang Widerjtand, Abt. wird zu jpät vorgezogen, geht zwar nod) in Stellung, fommt aber nicht mehr zum Seuern. Unter- Tunft im ruff. Magazin ohne Waffer und Stroh. — Abt. 41: Ortsbiwat Wolanow.

30.8.: Abt. 20: Ruhetag in Radom, Abt. 41 marschiert in Unter- Zunft Radom.

31.8.: 10 Uhr vorm. &larm, weil ein Slieger [tarte feindliche Truppen gemeldet. Mac) verihiedenen Richtungen verlajjen die AbtIgn. Radom, werden gelegentlich gegen einander in Stellung gebracht, um dann ftundenlang im Gelände umberzuirren und

zu warten. Gnólid) Unter- Zunft: Abt. 20 in Myslizewice und Groffowice (2.), Abt. 41 in Kla- motto A.

1.9.: Ruhetag.

2.9.: Marsch bis Podgora, dann tieffandiger Weg nah Süden. Unterkunft: Abt. 20: Wielgie, Abt. 41: Kalfow.

3. Kämpfe mit den Oefterreidjerm. 3.9.—27.9. 1914.

ejamtlage: Jm Weiten erleidet unfer Siegeszug an der Marne ein Halt, dem ein Rüdmarjch und [dere Kämpfe, insbejondere an der Aijne und Oije, folgen. Ojtpreußen wird durd) die Schlaht an den mafuriihen Seen gejäubert. An der öfterreichiichen Front gegen die Rufjen hatten die am linten Slügel ftehende Armee Danti und &rmeeabt. Kummer im Auguft bei Cublin Erfolge errungen. Der unglüdliche Ausgang der Kämpfe bei Lemberg und bie feindliche Uebermacht ver- urfachten aud) hier einen Rüdjhlag. Dem £anómebrtorps wird die Aufgabe geitellt, zunãchst die Armee Dantl zu jtüßen, dann ihren Rüczug zu deden.

m 3. September während einer Marschrast im schmutzigen Lipsko

ging der Befehl ein, den Oejterreidjern zu Hilfe zu tommen.

Größte Eile geboten! Um vielleicht noch an demfelben Tage in

den Kampf eingreifen zu fórmen, follten foviel Infanteriften wie möglich von der Artillerie mitbefördert werden. So fetten jih Abtlgn. und Kolonne südostwärts nach Jozefow in Marjch, Infanterijten auf den Hanöpferden, auf dem Lafettenihwanz und den Adhsligen, auf manchen Sahrzeugen bis zu sechs Mann neben der eigenen Bedienung. Sommerlidje Hike und melt tieffandiger Weg und dabei der ausdrüdliche Befehl des Attilleriefommandeurs, möglichst zu traben. Auf viele Kilometer 30g

— — — — —

sich die Marschlolonne auseinander, um sich erst kurz vor der Weichsel auf festerem Boden, und nachdem die Mitreifenden zumeift freiwillig abgejejen waren, wieder zu sammeln, Don den Öejterreichern, die gar teine Eile zeigten, lebhaft begrüßt, mit Inschriften wie: „Will fommen unfern fiegreichen Waffenbrüdern !" empfangen und mit frischem Objt beichentt, ging es über die öfterreichijche Dontonbrüde burd das voll belegte Jozefow und an Selen Rande am jüdijchen Sriedhof nad) 42 km Marsch ins Bimat. Als Regen und falter Nachtwind die Tages- hike ablöften, wurde dort bei manchem Mann und mandem Pferde der Grund zu den in der Solgezeit auftretenden Erkrankungen gelegt. Am nächjften Tage Marsch im Dauerregen nur einige Kilometer ojtwärts nach Wandalin (Abt. 20) und Chrusliny (Abt. 41 und I.M.K.). War bei Jozefow nur wenig von früheren Kämpfen zu merten, fo hörte man hier den ganzen Cag über von Worden her lebhaftes Artillerie- und M.6.- Seuer und vernahm von schweren Derlujten der Oesterreicher. Der 5.9. endlich rief aud) uns zu kriegerischer Tätigfeit.

Abteilung 20 vom 5.—14.9. 1914.

Während die Hauptieile der 3. Ldw.Div. ebenfo wie die 4. Cham Dim. am redten Slügel der Armee Dantl eingejeßt werden jollten, ging eine Gruppe unter Gen.Lt. v. Rie, beftehend aus 3 Btin. der 17. Gr].Brig., Abt. 20 mit !/, l. M.K. und einiger Kavallerie am 5.9. nad) Jozefow 3urüd, um den Weichjelübergang der letzten Rete der 4. Löw.Div. und

Öfterreichiicher Truppen zu schützen. Wieder war es ber Judenfriedhof, an dem die Abt. diejes Mal in Stellung ging. Aber wie weit [ie aud) ihre Gefdiike an den Steilhang vorjchob, unerreichbar blieb die weiter tragende rujlifhe Artillerie, die von den jenfeitigen Höhen aus schwere Derlufte unter unfern nod) am Weftufer befindlichen Truppen anrichtete. Die Dontonbrüde war bereits abgebrochen, und [o mußten die Ueber- lebenden schwimmend oder auf einzelnen Kähnen das Oftufer zu er- reichen Duden, Zähneknirschend mußten wir bei unfern futs schießenden Seldgeihüßen zusehen, wie die offen aufgefahrene feindliche Artillerie unter ihnen blutige Ernte hielt, während uns jelbft ein [derer Regen- schauer nach dem andern durchnäßte. Bei Duntelheit zogen fidh die Bitrn. bis Dw. Wietrzeba und Miefiolowice zurüd, wo die Mannjchaften in ben Scheunen freuz und quer zwijchen triefend nafjen deutschen und

öfterreichtihen Infanterijten lagen, während die Pferde gejattelt und geschirrt blieben.

Am 6.9. um 3 Uhr morgens ging die Abt. etwa 2000 Meter öftl. Jozefow in Stellung und grub fic) ein. Die Ruffen waren in der Naht mit Infanterie über die Weichjel gegangen und hatten Jozefow bejebt. Der Derjud) der 2. Bttr., die vorgejchobene feindliche Artillerie unter Seuer zu nehmen, scheiterte wieder an der Entfernung. Um jo lebhafter

—————

{hob der Gegner, aud) auf die Bttr.-Stellungen, ohne jedoch, trog großen Munitionsaufwandes, Derlujte zu verurfahen. Bis zum Abend des 7.9. hielt Gruppe Rieh hier die Wacht; ein am Dormittag des 7. unter- nommener Dor|tof zur Wiedergewinnung von Jozefow mißlang. Abends lösten öfterreichiice Truppen ab, und Abt. 20 mit 4/, 1. M.K. marfchierte bis Ehrusliny, wo fie reichlich Unterkunft fand.

Zurüd zur 3. Low.Div. follte es am 8. gehen, aber bei Urzendow drehte ein neuer Befehl des djterreichifdyen Oberfommandos die deutschen Gruppen in nordweftl. Richtung nad) Swidno zur Derjtürtung des linten

öfterreichiichen Sfügels ab. Abt. 20 grub [id) öftl. Swidno ein, ohne zum Seuer zu tommen. Zum erjten Mal erfchien ein rusfischer Slieger, der hinter den Stellungen eine Bombe abwarf. Während die Progen hinter einem Walde partierten, blieben die Gefchübe in Stellung, wurden aber morgens 3 Uhr am 9.9. herausgezogen und an verjchiedenen Duntten bereitgeitellt, da ein öfterreichiicher Angriff erfolgen jollte. Statt deffen fam der Befehl zum Rüdmar|d). Don den übrigen Truppen der Kolonne RieB getrennt, ging die Abt. im Derbande der kũ. k. 95. 3.C.D. in füdweftl. Richtung bis Sosnowa Wola zurüd und erft am Abend mit drei öfter- reichischen Bttrn. nördl. Chruslanti in Stellung. Aber [don nad) wenigen Schüfjen auf feindliche Infanterie erfolgte erneut der Befehl zum Rüd- marsch. Auf furchtbaren Wegen, bald in weichem Morajt zwischen fidh drängenden ölterreichiichen Kolonnen hindurch, bald in mahlendem Sande ging es die ganze Nacht Dinóurd) südwärts bis Kfienzomierz, wo die Abt. gegen 3 Uhr morgens Biwat bezog.

Mittags am 10.9. hieß es wieder: in Stellung gehen, und diesmal fam es wirklich zum Gefeht. Schön war die Stellung nicht, Boden- mellen boten nur geringe Dedung, deren Wert dadurch nod) herab- gemindert wurde, daß fur; vor Beginn des Gefechts eine Diehherde vor uns entlangzog, ein damals uns nod) nicht befanntes Mittel der feindlichen Spionage, und daß die Deiterreicher jeelenruhig eine quale mende Selöfüche auf der Höhe vorbeifahren lieben. Aber neben der Abt. 20 ftanden 8 djterr. Bttrr., für die damalige Zeit eine jtattliche Etilleriemacht für eine Divifion. Ein wundervolles Ziel boten die gegen 344 Uhr hervorbrechenden russischen Schiigenlinien, und mit Ge- nugtuung fonnten wir die Wirkung unjerer Schüfje beobachten. Aber bald jchon fah man rechts von uns die öfterreichijche Infanterie zurüd- gehen, und gegen %5 teilte uns ein Zettel, den ein österreichischer Bttr.-Sübrer bei unjern Progen abgeben lief, und der von dort zum Gefedits- ftand der Abt. gebracht wurde, mit, dah allgemeiner Rüdzug auf Rado- myfl befohlen fei. Wir wollten es nicht glauben, £t. ©. Ref. hansen follte bet einer Nachbarbttr. Gewifheit holen, aber er fand das Melt leer, und nun wurde flar, weshalb die österreichischen Bttrn. bereits feit einiger Zeit nicht mehr gefeuert hatten: man hatte der Abt. 20 die Nüt-

IO

Faas

ae

ve Bea e

15

teilung vom Rüdzug erft zugehen allen, als die gefamte öfterreichiiche Artillerie die Stellung bereits verlajjen. Ein Glüd, daß das vor der Abt. liegende froati]dje Bataillon fih vorzüglich hielt. Die Progen famen aus bem Walde hervor, eine geringe Bodenwelle hatten [ie auf dem Wege bis zur Seuerjtellung zu freuzen, aber das genügte, um dem Gegner das dantbare Ziel Har vor Augen zu führen, und das zufammen- gefahte Seuer mehrerer Bttrn. richtete fid) auf uns. Dier, fünf Progen famen nicht heran, bei einem Geschütz der 1. Bttr. wurde die Be[pannung im Abfahrten zufammengejhojjen; wo das Aufproßen gelang, dien die Sahtzeuge

einzeln dem jhüşenden Walde zu. Mur dem himmel- hohen Krepieren der feindlichen Brennzünder war es zu danten, daß die Dexlufte nicht nod) viel schwerer wurden. Zwei Lafetten der 2. Bitr. blieben ftehen, ihre Bedienung hielt aus, bis fie alle Munition oer: schossen und die Derfchlüffe vergraben. Major v. Bothmer, der dort allzu lange verweilte, wurde von der bereits hart nad)brüngenben russischen Infanterie gefangen. Der Derjud) der Unteroffiziere Ankiewicz und Karten, das Gejchüß der 1. Bttv. zu holen, mußte deshalb von dem Abt.- Adjutanten als ausjichtslos verhindert werden. 3 Geschütze, ein Beob.- Wagen, 4 Munitionswagen blieben [teben, als die lebten Mannschaften unter feiner Sührung mit der Infanterie das Gefechtsfelö verließen.

In zwei Kolonnen zerrijfen, marjchierte die Abt. in jüölicher Rih- tung über die öfterreichiiche Grenze auf Radomysl zu, wo [id die beiden Teile am Dormittag des 11. zufammenfanden und auch die Vachzügler fpäter eintrafen. Dort wurde der San überfchritten und am Nachmittag noch mit übermüdeten Pferden weitergegangen bis Ro3wadow, wo die Abt. und !/, I.M.K. biwatierten. Am 12. ward die Abt. aus dem

öfterreichijchen Derbande entlajjen mit einer befonderen Anerkennung des öfterreichijchen Artilleriekommandeurs, der das Derlajjen der Stellung am 10.9. felbjt beobachtet hatte. 2 Tote, 25 Derwundete, 2 Dermifte und 34 Pferde hatte uns der Tag von Kjienzomierz gefojtet. Ueber Wardoly (12.9.), Cholewiana Gora (13.9.) traf die Abt. mit */; 1. M.K. am 14.9. wieder bei der 3. Low. Din. ein und bezog Unterkunft in Krzywaz wies (Stab, 1., Ais 1. M.K.) und Marfowizna (2. u. £ójtrm.).

Abteilung 41 vom 5.—14.9. 1914.

(Don Hptm. ô. R. Dalle)

Abt. 41 mit dem ejt der 1. M.K. und den übrigen Sormationen der 3. Low.Div. ging am 5.9. zunächst über Jdalin bis Chruslanti, bann

über die Wuznica nach Sosnowa Wola. Siidl. des Ortes wurden während der Nacht Stellungen ausgehoben, aber es ereignete fih nichts. Am 6. ging es weiter jüdojtwärts bis zum Nordausgang von Krasnit und zurüd zum Dorfe Wyznica, wo die Abt. dicht gedrängt mit Infanterie und Pionieren im Biwat lag. Der Nachmittag des 7.9. führte die Abt. weiter

über Krasnif bis Sulow, Wenglinef und &lefjanórowet. Als am 8.9. vormittags der Befehl zum Sertigmadjen fam, wußte man, dab es blutiger &rn|t werden würde, trokdem es zunächst wieder aus[ab, als ob einer der üblichen Kriegsmärfche angetreten werden follte: Dor und hinter der Abt. in langer Kolonne Infanterie, in immer gleichmäßig ermüdendem Schrittempo nad) Often. Plößlid Meldung von vorn:

„Artillerie [oll im Trabe vorgezogen werden!" Unwillkürlich redte fih jeder im Sattel auf. — „Straße frei! Bttr. — Trab!" — Dorbei an der braven Infanterie vorwärts, feindwärts!

Die Ungeduld wurde nod) auf eine harte Probe geftellt. Die Abt. hatte einen ziemlich langen &nmarjd). Endlich fam man dem Schlacht- feld näher, Derbandpläße, Derwundetentransporte in langer Reihe, alles Oejterreidjer. Slüchtige Eindrüde vervollftändigten das Bild, das in den vorhergehenden Tagen durch allerhand Gerüchte von ber Lage entitanden war. jn der Nähe von Bistupie südl. Tarnawfa wurde die Abt. eingefest. Alles vollzog fih mit ruhiger ererziermäßiger Sicherheit, die Stellungen, nur wenig vom Rande eines Waldjtüds entfernt, durch das die Biten. gebedt vorgebracht werden fonnten, waren durch das anfteigende Gelände einigermaßen gededt. Da die Kriegserfahrung mod) nicht weit her war, benahm man fih beim Einrichten der Be: obachtungsitellen und beim Hantieren mit dem Richtkreis recht ungeniert; glüdlicherweife beschoß der Seind grade recht eifrig die zuriidgehende

Öfterreichiiche Infanterie. Seine Artillerie war zum Teil leicht zu finden. Die Bttrn. eröffneten fofort das Seuer auf die Artillerie-Ziele, mußten aber auch hier bald merten, daß die Reichweite unferer Geschütze dafür nicht auslangte, daß ber Seind wie an Zahl, fo aud) hierin überlegen war. febiglid) die 1.5.5. der 2. Bttr. fonnte im Laufe der Schlacht mehrfach mit gutem Erfolge wirken, bejonders durd) einen wunder vollen Dolltreffer, mit dem fie einen feindlichen Munitionswagen in die Luft gehen ließ. Die Wirkung war jo groß, daß die russische Bttr. dann völlig jhwieg. Das Kampfgelände war felten überfichtlich, rechts und linfs waren die Infanterien heftig im Kampfe, Sreund und Seind oft schwer zu unterjcheiden.

Bald zeigte fih deutlich die Ermüdung der öfterreichiichen Infanterie, die den immer aufs Neue anjtürmenóen Wellen der Ruffen nicht mehr ftandhielt. Tagelange Kämpfe hatten fie zermürbt. Unfere Aufgabe war es nun, das Dorgehen des Seindes aufzuhalten, und unjere Biten. haben früffig dazu beigetragen. Mehrfach mußten die Geschütze auf die dedende Höhe vorgebracht werden, um in offener Seuerftellung die Unterftügung der Infanterie wirksamer durchführen zu tónnem. Hurch das Eingreifen der preupildjen Infanterie und durd die Tätigteit der Abt. fam gegen Abend des 8.9. der Kampf zum Stehen. Der Bulle fühlte, daß friiche Kräfte fih ihm entgegengejtellt hatten, und fonnte

feinen wohl jdm Däer erhofften Durdjbrud) an diefem Tage nicht ausführen.

Wir waren am Abend eigentlich recht guter Stimmung. Der feit Kriegsbeginn führende frische Optimismus und das Gefühl des Er- folges gaben die Zuverjicht, daß wir morgen den Seind über den Haufen tennen und den Dormor|d) fortjeen würden. Dieje Stimmung lieb aud) verfdhiedene Zeichen überjehen, die nicht in jenes Programm paßten. Immer zahlreicher waren im Laufe des Nachmittags die zuriidgehenden

öfterreihijchen Truppenteile geworden. Immer mehr preußijche Truppen mußten die £üden füllen. Durch die Bttrn. gingen viele unverwundete Oejterreidjer zurüd, die Déi als , maro" bezeichneten. Die öfterreichiiche Artillerie, die noh in den Nachmittagsitunden lebhaft an dem Konzert beteiligt war, hatte in den Abendftunden nicht mehr viel von [id hören lafjen. Nalurlich blieben die Bttrn. während der Nacht gefechtsbereit. Brennende Dörfer im weiten Umkreis, hin und wieder auflebendes Gewebhrfeuer und das zeitweilige Knattern der M.G. hielten wah. In der Naht fam Aer Befehl, die Stellungen Jofort mit allen Mitteln auf das Stärfjte zu befeftigen und Dedungen zu schaffen. Diese Mahnahme paßte gar nicht zu unjerer Auffajjung der Lage, aber wir hörten dann bald, daß die Ytad)barabt. der 4. Löw.Div, am Nachmittag durch schweres ruffiiches Kaliber übel zerschossen worden war. Noh in der Duntelheit wurde mit dem Eingraben der Geschütze begonnen, der Wald lieferte Stämme für die Eindedungen, und bei Gagesanbrud) war alles ein- gebaut, fogar für ein bißchen Sliegerdedung war zum erjten Mal g forgt. Die Ueberdadhungen der Geschütze fonnten natürlih nur Schrapnellfugeln und Sprengftiide abhalten, aber wir fühlten uns unglaublid ficher darunter.

Um 6 Uhr früh am 9.9. eröffnete Abt. 41 das Seuer, mußte aber bald wieder aus den Dedungen herausgehen, um die Infanterie beffer unterjtüen 3u fönnen. Der Kampf mar wieder in voller heftigteit ent- brannt, immer mehr österreichische Infanterie wurde von ber unjern abgeldft. Gegen 11 Uhr fonnten die Btirn. die Dedungen wieder be= ziehen, gerade in dem Augenblid, als ein feindlicher Slieger erschien. Aber er entdedte fie doc, und eine halbe Stunde jpäter hatten die Rujjen ihr Ziel gefunden. Nun hagelten Granaten und Schrapnells fo heftig auf die Bttrn., dab diefe fid) zeitweilig überhaupt nicht rühren durften und untätig in den Löchern aushalten mußten. Sowie der Seind eine Seuerpaufe machte, antworteten wir; der Erfolg war jedesmal ein unbeimlid) verjtärktes Seuer auf unfere Stellungen. Deutlic) war bie Weberlegenheit des Gegners zu eriennen. Trogdem waren die Derlujte gering, denn der Ruffe schoß Ichlecht, vor allem aber schützten die Erdlöcher. Die Progen und Mun. Wagen im Walde hatten 3. T. mehr zu feiben als die Seuerftellungen. Den ganzen Tag über tobte

————————

der ungleiche Kampf, aber die frifche Stimmung blieb erhalten, manches Beifpiel von Ruhe und Kaltbliitigteit Tiefe fih erzählen. Auch die Munitionstolonne, die wiederholt im schweren Seuer vorgehen mußte, hat wader mitgeholfen. In den Nadmittagsitunden wuchs bie Ueber- legenheit des Seindes nod) mehr. Auf unferer Seite fämpften nur noh preubi]de Sandwehrtruppen, die lebten Oefterreicher hatten [don mittags abgebaut.

Mit Einbruch der Duntelheit wurde es etwas ruhiger, die erichöpften Bedienungen famen enólid) dazu, fih etwas zu stärken. Das fehlende Mittagbrot mußte durch ein noch primitiveres Abendbrot erjet werden.: Tabat war ein rarer Artikel geworden, und an manchem Geschütz ging die einzige Pfeife friedlich rundum. Dann fam der befürchtete Befehl zum Abbau. Ganz leife mußten die Proßen herangebradjt werden, laut- los wurde aufgeprogt, jedes Sprechen war verboten. Jm Schritt ging es jchweigend rüdwärts durch den Wald. Wenige Stunden [pater hatten fic) die Ruffen auf der von uns verteidigten Höhe feltgejebt. Die ganze Macht hindurch wurde marjchiert, am Wege traf man auf die Spuren des dfterreichifchen Riidmarjdes. Mancher franfe und erz schöpfte Bunbesbruber wurde Fameraöjchaftlich auf die Proge geladen und mitgenommen. R

Der Marjch ging nad) Süden. Am 10.9. nahmen wir als Ytadjbut: ber öfterreichiichen Armee Aufnahmeftellung bei 3d3ilowice, wurden aber vom Seinde nicht beläftigt. Dieje Stellung wurde am 11.9. früh um 3 Uhr verlaffen, und am Nachmittag gab es bei Janow ein Gefecht; durch das wir die jebt nahdrängenden Bullen aufhielten. Der Rüdzug war an feinem fritijchen Punfte angelangt. Bei Janow beginnt der Eintritt in die degen jumpfigen Wälder, die fic) an der russisch-galizi— iden Grenze längs des San hinziehen. Dor diejen Wäldern, durch die nur wenige paffierbare Wege führen, hatte der Seind die Oefterreicher schlagen und vernichten wollen. Das war ihm durch das Eingreifen des Landwehtiorps miklungen. Wir hatten als Machhut den Rüdzug der

Bundesgenofjen gededt, jtanden nun aber jelbjt vor der fdyweren Auf-,

gabe, uns vom heftig angreifenden Gegner zu löjen und in den Wald einzufchieben.

Die Nacht vom 11. zum 12.9. in Seuerftellung bei den Windmühlen von Janow wird allen, die es miterlebt, unvergeplich bleiben. Jeder wußte, daß ber fommenóe Tag schwerste Kämpfe bringen würde. Ein Abrüden in der Dunfelheit war nicht móglid), da wir nod) zahlreichen

öfterreichiichen Truppen den Dortritt laffen mußten. Unendlich lang= fam fädelte fich Kolonne auf Kolonne in die Waldstraße ein, jede Stodung, jedes Hindernis fonnte zur Katajtrophe werden, denn vechts und linfs des Weges war meijt jumpfiges Gelände. Srüb um 3 Uhr begann der feindliche Angriff von allen Seiten. Russische Kavallerie verjuchte zu

d

— — — — — —

attakieren und wurde blutig abgewiesen. Seindliche Artillerie beschoß Janow, das in Slammen aufging. Lints in unserer Slanke erschien feindliche Infanterie. Das euer der Btten. mußte zeitweilig zugweise auf verjchiedene Ziele angejebt werden, und immer wieder tauchten neue Gegner auf. Auf furze Entfernungen gab es harte und blutige Kämpfe. Nach [tunbenfangem erbitterfen Ringen mußte der Seind nach wiederholt abgejchlagenem Sturm eine Atempauje machen. Mun war für uns der Augenblid des Ablöfens getommen. Eine Bttr. nad) der anderen fonnte aufprogen. Zuletzt ftand mur noh ein Zug, und schließlich ein einzelnes wütend feuerndes Geschütz, das bis zum Auf- progen dem Ruffen zeigen follte, daß wir noh da waren. Durh das brennende Dorf Janow ging es zurüd, in dem fih schauerliche Bilder zeigten. Ein öfterreichiihes Seldlazarett hatte hier gelegen und war nicht in der Lage gewejen, die Derwundeten abtransportieren zu können. Mancher fand nod) Aufnahme auf unfern Sahrzeugen. Sortwährend bejhoß feindliche Artillerie das Dorf und den Waldeingang, aber zu einem Dorjtoß [ete der Gegner nicht mehr am. Die Ablöjung war geglüdt.

Auf dem Marfche durch den endlofen Wald gab es noh öfter auf- regende Augenblide. Beläjtigung durch Kojaden, die 3. T. aud) M.G. mit fic) führten, wurden abgewiefen, für den Artillerijten bejonders unangenehme Momente, denn man war

auf |hmalem Waldweg trog Kanonen und Haubigen ziemlich wehrlos. Während des Marsches wurden daher Heine Infanterie-Abteilungen zwischen die Geschütze eingefchoben, die uns dann aud) die Kofaden vom Leibe hielten. Nahdem das lebte Stüd des Weges ohne Störung zurüdgelegt war, langte die Abt. [pat abends ziemlich erschöpft bei Kurzyna Mala auf galizijchem Boden an. Der Ort war vollgejtopft mit öfterreichifchen Truppen, und jo mußten 1. und 2. Bttr. auf einer nafjen Wieje biwatieren, während Löjtem.Bitr. und Y, L M.K. nah Dabrowta weitergingen. Am 13.9. wurde der San zwischen Wanow und Rudnit überjchritten und hinter der 3.Löw.Div. die Brüde gefprengt. Nah weiterem Mari südwärts fand Abt. 41 am Abend Untertunft in Wola 5arc3uda, wo ihr am 14. der jehr not- wendige Ruhetag zuteil wurde.

Die Tage von Tarnawta und Janow bleiben für jeden Teilnehmer. eine der flolzeiten Kriegserinnerungen. Durd) ihr aufopferungsvolles Ausharren haben unjere Truppen dazu beigetragen, daß eine unabjeh- bare Kataftrophe für den öfterreichiihen Bundesgenojjen vermieden werden fonnte. jm Landwehrforps und befonders bei feinem $ührer,

€. v. Woyrjh, wurde deshalb in den |päteren Kriegsjahren das Gedächtnis des Tages von Garnamfa immer bejonbers ehrenvoll begangen. —

Ze

Nun waren die Abtlgn. und die Kolonne nach schweren Kämpfen wieder vereint, um weiter an der undantbaren Aufgabe des £anómebr- forps mitjuwirfen, immer hinter den Oefterreichern her marjchierend, deren Rüdzug zu deden. Nachdem Abt. 41 am 15.9. ihre Unterkunft nach Dolega verlegt, ging die Divifion am 16. bis nad) Wola Ranizowsta, einem Dorfe von unendlicher Länge, wo die Bttrn. mit Ausnahme von Lojtrm./41 am 16. und 17. mit Schubrichtung nad) Oft und Nordoft in Stellung jtanden und fih eingruben, ohne zum Seuern zu fommen. Nachts Ortsbiwat im Dorfe. Die Sührung der Abt. 20 übernahm hier Hptin. 0. R. a. D. Ronge, bisher Sührer der 2/41, während Hptm. d. £. Solle die 1/41, Obit. a. D. Mitteljtedt die 2/41 und OPI. ò. R. Jahnie die L M.K. führte. Am 18.9. mar|djierte die 3. Ldw.Div. weiter weft- warts, während die Artillerie ftaffelweife in Aufnahmeftellung ging, zunädjt Abt. 41 nod) bei Wola Ranisom|ta, wo fie von 6—9 Uhr früh ein leichtes Nachhutgefecht beftand, dann Abt. 20 bei Lipnica, ohne zum Seuern zu Zommen. Beide Abtlan. marfchierten dann in der Nachhut in Unterkunft Kolbuszowa. Am 19. IDeitermar[d bis Ociefa, wo biwatiert wurde, und am 20. in dauerndem Regen und bei 3. G. grund- Iojen Straßen nah Roza (Abt. 20) und Wiewiorta (Abt. 41). Drei Ruhetage jollten hier der erichöpften Truppe neue Kraft geben, aber die Ruhe wurde

[tart beeinträchtigt durch die in den legten Tagen immer heftiger um fich greifenden Krantheiten: Ruhr bei den Menfchen, Brujt Jeuche bei den Pferden. Zahlreich waren die Abgänge und die Kampf- traft der bei der Truppe Bleibenden [tart herabgemindert. Dabei ver- hielt fid) die galiziiche Bevölkerung durchaus unfreundlich, ja »ielfad) feinöfelig, und die Derpflegung ließ viel zu wünjchen übrig, fo daß wir eher hätten glauben fónnen, tief in Seindesland zu jtehen, nicht aber auf dem Boden einer verbiindeten Macht.

Am 20.9. wurde 2/20 von der Abt. getrennt und nad) Borowa ge: zogen, wo jie unter den Befehl der 17. Grj.Brig. trat, ohne bejondere Aufgaben zu erfüllen. Auch 1/20 verlief hier die Abt. für eine Woche und wurde mit der Bahn von Bahnhof Czarna aus zu einem öfterreichi-

[den Derbande transportiert. Mit diefem, der 7. K.G.D., der aud) Löw.Inf.Rgt. Nr. 46 zugeteilt war, überjchtitt die Bttr. am 25.9. bei Sieroslawice die Weichjel und ging unter leichten Gefechten bisChroberz vor, wo fie am 28. und 29. den Uebergang der Gruppe über die Nida schützte. Am 30.9. wurde die Bttr. zur Divijion entlajfen. Die übrige Artillerie ber Div. marjchierte am 24.9. bis Borowa, wo 2/20 wieder zur Abt. trat. Am 25. wurde Tarnow (Abt. 20), eine Stadt mit leb- haftem Handel und Derfebr erreicht; Abt. 41 fam nad) Rzedzin. Don

Carnow aus wurde die Infanterie der Divifion mit der Bahn nach Bochnia befördert, während die Artillerie am 26. nad) Welten weiter: marjchierte und in Jaftew (Abt. 20) und Debno (41) untertam. Am 27.

e e 1 i d 1 e t t d

Weihnachtsgottesdienjt 1914 bei Erj.Abt. 20

Seuerjtellung Exj.Abt. 20 bei Karolinow 31.12.14

durften die Abtlgn. in Bochnia ihre Pferdebeftände aus dem öfter- reichifchen Depot ergänzen. Hier wurde die Weittichtung aufgegeben und nach Norden abgejhwentt. In Bienfowice (St. u. 2/20), Wyzyce

(Ldftrm./20) und Broczowske (Abt. 41) wurde das lebte Quartier auf galizijchem Boden bezogen.

4. An die Weichjel und Pilica und zurüd bis Ezenftohau. 28.9.—4.11. 1914.

G ejamtlage:Im Weiten dauern die schweren Kämpfe zunächst an mehreren

Puntten, jhlieglih nur nod) in Slandern fort, während die übrige Sront zu erffarren beginnt. Am 10. Ottober fällt Antwerpen. Im Often geht Hindenburg mit der neu gebildeten 9. Armee von der Grenze Oberichlefiens und Südpofens nörd- lich bes Oberlaufs der Weidjel 3umádjt gegen die Webergangsitellen ijdem der Sanmündung und Iwangorod, {pater auc) gegen Warjdjau vor, Daburd) gelingt es auch den Oefterreichern, in Galizien wieder vorwärts zu tommen. Der verjtärtte Drud der rujfiihen Majjen in ber Warjhauer Gegend macht dann aber eine Rüd- nahme der dort fedjtenben Truppen an die Pilica und Rawta und weiterhin, nachdem auch die Oefterreiher in Galizien und bei Jwangorod Rüdjhläge erlitten, den Rüd- zug bis an die Grenze erforderlich. Das Landwehrlorps wird zunädjt an den rechten Stügel der 9. Armee, [püter vor Nowo Alerandtia und an die Pilica gezogen und Beendet den Rüdzug öltlich Czenftochau.

) I it einem Gefühl der Erleichterung verließen wir das Land der Bundesgenofjen, als die 3. Cdw.Div. am 28.9. in feuchtem Nebel bei Sminiarom die Weichjel überschritt. Scharfe Märsche,

zunächst in nördlicher, dann in nordöstlicher Richtung folgten, der Regen

ber lebten Zeit, der vielfach nod) anhielt, hatte die Wege ftellenmeije grundlos werden laffen. Aber es ging wieder vorwärts, und diejes

Gefühl half alle Schwierigfeiten überwinden! Abt. 20, die zunächst nod)

ohne 1. Bttr. in der Dorhut marjchierte, erreichte am 28. Klimontow,

am 29. Gory, am 30. über Pincjow Chrojcice, während Abt. 41 an den gleichen Tagen im Jatubowice, Opatowice und Mihalow unterfam.

Weiter ging es über Chmielnit, dann ojtwärts. Am 1.10. gelangte die

Dorhut bis Gnojno, das Gros bis Chmielnit; an diejem Tage trat 1/20

in Zrege zur Div. zurüd. Am 2. fam Abt. 20 in Kurozwenti, am 3. in

Bogoria unter, während Abt. 41 S3ydlow und Kielc3yna-Przyborowice

mëcht. Bogoria erreichte. Die Dorhut mußte gelegentlich Stellungen

vorbereiten, die aber nicht bezogen wurden, vielmehr blieb der Marsch vom Seinde gänzlich unbehelligt.

Auch der 4.10. {chien fih nicht anders anzulafjen, nur daß der Marsch in nordöftlicher Richtung bald in bergiges Gelände führte. Anstelle ber grundlos weihen Straßen galt es jet jteile, jchlüpftige Wege zu

überwinden, die den durch die fortgejebten Märsche und den mangel- haften Hafernachschub ermatteten Pferden mod) größere Schwierig-

feiten boten, jo daß jtellenweife erft die Pioniere helfend eingreifen mußten. Ihrer tatkräftigen Unterjtügung war es zu danten, daß die Dorhut mit Abt. 20 nod) am Dormittag die Höhe erreichte und nad) der Mittagsrajt auf befferen Wegen auf Gierczyce weiter marjchieren fonnte. Das Gejchüßfeuer, das während des Dormittags aus nördlicher Richtung zu hören war, verftärkte jid), und plößlich eröffnete fid) nad Norden der Blid auf das Gefechtsfeld von Opatow, wo das XI. und das Garde-Refervelorps im Kampfe ftanden. Ohne Befehl ging Abt. 20 mehrmals in

Stellung und nahm die durch das Tal zurüdflutende ruffijche Artillerie unter Seuer. Das unvermutete Auftreten der 3 Bttrn. 309 zunächst das Seuer einer Bttr. des XI. A.K. auf fie, doch wurde der Sertum erfannt, ehe Schaden entjtanden war. Dem Seuer der Abt. erlagen einige feindliche Sahrzeuge, und eine Bitr., die in das Dorf Menczenice flüchtete, wurde gezwungen, ihre Geschütze zurüdzulafjen. Beim IDeitermar[d) wurden fie dort ohne Bedienung und Be[pannung vorgefunden und der Abt. 20 als Beute zugejprochen. Ein Beutegeld wat aber nad) den geltenden Bejtimmungen wohl nicht zuftändig. Jn fttómenóem Regen bezog Abt. 20 abends bei Gierczyce Biwat, während Abt. 41, die mit dem Gros der Div. das Gefechtsfeld nicht mehr recht- zeitig erreicht hatte, in Menczenice Unterkunft fand.

3m Regen ging es am folgenden Tage nod) ein kleines Stüd oftwärts bis Sobotfa und von dort am Abend des 6.10. bei Dunfelheit und Regen wieder zurüd bis Gierczyce (Abt. 20), £utatwfa und Stodoly (Abt. 41), wo zwar alles überfüllt war, aber endlic) am 7.10. ein Ruhetag eintrat, ber nod) durch das Eintreffen des erjten größeren £iebesgabentransports verschönt wurde.

Hatte das Landwehrforps bisher am rechten Sliigel der neuen Hindenburg-Armee gefochten, fo wurden wir in den nächsten Tagen hinter dem XI. A.K. vorbei norómütts gezogen. Bei enólid) befferem Wetter marjchierte Abt. 20 am 8. für fih allein über das Gefechtsfeld des 4.10. bis Opatow, dann nordwarts in Unterkunft Sienno und Stara Wies, während Abt. 41 von Stodoly nad) Norden bis Magon, Marymil- janow und Borya ging. Am 9. febten beide Abtlgn. den Marie über Giepielow, wo wir unjere Marschstraße vom 3.9. Treuzten, dann norð- oftwärts fort in Unterkunft Mierzonczta (Abt. 20) und Sietierfa (41).

So waren wir in den Bereich der Schladht von Jwangorod gelangt, und als am 10. fic) bei Nowo Alexandria ein Gefecht zwischen der 3. Garde-Div. und dem russischen Grenaóierforps entwidelte, erhielt die 8. Low.Div. den Befehl, dort einzugreifen. Die Abtlgn. wurden zunächst füöl. der Ehaufjee Zwolen—Nowo Alerandria füdl. Pajontow bereitgeftellt. Am Nachmittag gingen alle 6 Bttrn. nebeneinander am Waldrande südl. Tomaszow in offene Stellung und nahmen von 2,30

®

——————

bis 3,05 Uhr die feindliche Infanterie unter Seuer, die darauf den gegenüberliegenden Waldrand räumte. Bei dem lebhaften Seuer der feindlichen leichten Artillerie und Infanterie lernten die Bttrn. dort den Wert der Schußicjilde fchagen. Auch die Progen erhielten im Walde Seuer, jo wurden bei denen der 2/20 6 Mann verwundet und 8 Pferde getötet, sowie einige verwundet. Ein befohlener Stellungswechjel fam nicht mehr zur Durchführung, vielmehr erhielten die Abtlgn. bei Duntel- heit Befehl, in Kochanow (Abt. 20 und I. M.K.) und Dajonfow (41) unterzuziehen. Jedoch hatten dort viele Düujer durch das feindliche Seuer gelitten, andere waren mit Derwundeten fort belegt, fo daß unfere Aerzte den größten Teil ber Macht in Gütigfeit blieben. Am Morgen des 11.10. wurde Abt. 41 zunächst bis Trzcianfi vorgezogen; fie ging von dort mit der 18. Chm Bio. südwärts in die Gegend Wojszyn- Oblafy am Weichjelufer, wo fie mehrere Stellungen einnahm, ohne zum Seuern zu fommen. Zweimal erhielt die Abt. auch feindliches Seuer, ohne Derlufte zu erleiden. Abends Unterkunft in Trzcianti. Abt. 20 follte zunädft in Referve bleiben, wurde dann aber auf dringende An- forderung von vorn bei Klifama eingejebt, um das Dorgehen der In fanterie auf Gora Pulawsta zu unterjtüßen. Zunächst wurde feind- liche Infanterie auf 1000 bis 1400 Meter unter Seuer genommen, dann nad, einem kurzen Stellungswedfel vorwärts das Seuer auf die Barten Selbbefejtigungen des Gegners und, ent|predjenb dem Zurüdweichen des Seindes, auf die Uebergangsitellen über die Weichjel und den Weit- rand von Nowo Alerandria gerichtet. Bei Duntelheit 30g die Abt. in Zarecze (St., 1., 2.) und Wola Pachnowolsta unter. Zum erjten Male griff an elen Tage das feit kurzem bei der Div. neu eingetroffene III/Rej.Suba. 6 in den Kampf ein.

Während Abt. 41 dann vom 12. bis zum 17.10. ruhig in Gracianti bleiben durfte und dort bis auf gelegentliche wirkungsloje Schüffe vom jenfeitigen Ufer unbehelligt war, wurde Abt. 20 am Nadmittag des 12. als Korpsteferve nach Zalasy (St., 1.), Zamoscie (2.) und Wolfa Zamojsta zurüdgezogen und fab dort dauernd in Alarm3ujtand. Schon am 13. wurde fie zur Unterjtügung der 1. Gatde-Rej.-Div. morómürts bis Sarnow gejanót, fonnte aber nad) mehrstündigem Warten un- verrichteter Dinge in die Quartiere zurüctehren. Am 15. ftand die Abt. vom Mittag bis zum Abend vor Czarnolas, bis ber Befehl fam, dort unterzuziehen. Kaum waren die Quartiere belegt, als ein neuer Befehl die Abt. nad) Marjanow jandte. Infolge des im den lebten Tagen erneut eingejebten Regens waren die Strapen 3. T. ungangbar. Mit übermüdeten und mangelhaft gefütterten Pferden jtapften wir durch die Naht, immer wieder blieb ein Sahızeug liegen. Wer das

überfüllte teine Dorf erreichte, suchte dort ein Pläschen zu erbajden. Die legten Sahrzeuge trafen er am Nachmittag des 16. ein, troßdem

der Weg von Ezarnolas bis Marjanow nur knapp 7km betrug. Derwen- dung gab es auch hier für die Abt. nicht, fie fand am 16. und 17. Ruhe. Die anjtrengenden Märjche bei mangelhaftem hafernachschub forderten viele Opfer unter den Pferden. Allenthalben fah man die Kadaver liegen, von Hunden und Dögeln bald efelhaft zugerichtet.

Zu neuer Derwendung riefen uns die nächiten Tage. „Die Divifion marjchiert in Richtung Warschau, die Lage macht ftarfe Märfche not- wendig." Eine Lüde in der Linie der von Warschau an die Pilica zurüd- genommenen Truppen follte das Landwehrforps schließen, alles fam darauf an, daß die Stellung bejebt wurde, bevor der Gegner von Warschau her gefolgt war. Und es wurde jtarf marjchiert. Ueber Zwolen ging es auf der Ehaufjee nad) Radom weftwarts am 18.10. bis 6036 (20), Budy und Lipiny (41). Am folgenden Tage durften wir in Radom an Generalfeldmarichall v. Hindenburg vorbeimarschieren, das einzige Mal während des Krieges. Dort erhielt Abt. 20 aud) Ersatz für die am 10.9. verlorenen Geschütze. Dann ging es weiter noröweitwärts bis Praytyf (20) und zu dem nördl. davon gelegenen Gut Zameczek (41), am 20. über Odrzywol und von dort nordwärts bet Mowe Miajto über die Pilica. Unterkunft: Abt. 20 in Wola Pobiedna, Abt. 41 in Lengowice und Domaniewice (weft. Mowe Miajto). Der Abjchnitt von Domaniewice bis Gortatowice war der 3. Ldw.Div. zur Derteidigung zugewiefen, und jo nahm Abt. 20 am 21.10 in Jezierzec me, Domaniewice Unter- tunft und begann nördl. des Ortes Stellungen für ihre 3 Bttrn. aus- 3ubeben. 1./ und Löftem./41 bereiteten wejtl. davon Stellungen vor am Yordrand von Kucgy3na, wo [ie unterfamen, während 2/41 mit den beiden Suba.-Bttrn. eine Gruppe füöl. Wal (öftl. Jezierzec) bildete; fie brachte ihre Progen in Ro[sfoma Wola unter.

Die folgenden drei Tage fonnten nod) in Ruhe dem Stellungsbau gewidmet werden, und [o wurden zum erjten Male neben den Gejchüß- dedungen aud) einfache Unterjtände ausgehoben. Inzwijchen war jedod) der Gegner herangelommen. Am Abend des 24. begleiteten 2./ und

£dftern./41 Dorjtöße der Infanterie über Zözary bezw. Wuylezinet— Wifowta hinaus, gingen mehrmals in Stellung und beschossen feindliche Artillerie, Tehrten aber morgens in die Ausgangsitellungen zurüd. Jn- zwischen machte fih der Gegner

überall bemerfbar, und fo wurde am 25. und 26. mehrfach die feindliche Infanterie unter Seuer genommen. 2/41 beteiligte [id) aud) an der Abwehr eines Angriffs gegen die rechts anjhliegende 37. J.D. In der Naht zum 27. hielt der Gefechtslärm an, und am frühen Morgen zeigte auch bei uns lebhaftes feindliches Seuer Angriffsablichten. Ohne Beobahtung wurden die Infanterie Stellungen und die vermuteten Sammelpläße unter Seuer genommen, u. 3., wie Gefangene beftätigten, mit fo gutem Erfolge, ba der Angriff erjtidt wurde. Er fam aud) während des ganzen Tages auper gegen-

rJ

über der rechten Slügelgruppe nicht zur Entwidelung. Dort wurde er, nahdem die Lage jchon recht bedenklich geworden, abgewiejen. Gegen 5 Uhr nachmittags ging der Seinb endgültig zurüd, und um 7,30 Uhr abends verliegen die Abtlgn. ihre Stellungen, während das Seuer nod) von je einem Geschütz eine Weile aufrecht erhalten wurde. 3m Regen ging es auf Jnowlod; 3urüd, und da die groben und Gefechts- bagagen bereits am Nachmittag vorausgejandt waren, jo waren die Straßen frei, und es fonnte tro ihres mangelhaften Zuftandes und tieffter Sinfternis flott marschiert werden. Auf einer wadeligen Brüde wurde in Jnowlod; wieder die Pilica überfchritten. Abt. 41 blieb dort zunãchst und brachte zwei Btten. südl. des Ortes in Aufnahmeftellung, doch folgte der Gegner nicht. Abt. 20 und I. M.K. erreichten morgens Brzuftow, ein auffallend fauberes und gut gebautes Dorf im Hofjagd= gebiet des Zaren. Abends bezog Abt. 41 Unterkunft in Krasnica [üol. Inowlodz.

Wieder war eine Kriegsepisode abgeschlossen. Dom Seinde un- behelligt, ging es in den folgenden Tagen weiter, zunächst jüdwärts: Abt. 41 bis Opoczno, Abt. 20 und L M-K. in die Gegend von Parady3

(Daleszowice: St., 1., £ó[ttm., Sofolom: 2., Stawowice: L M.K.), am 30. bis Turowice (20), Zbojno und Saltow (41) und Starohowice

(1. M.K.). Am 31.10. wurde bei Przedborz auf einer [elbjt für russische Derhältnijfe unglaublich baufälligen Brüde erneut die Pilica über- schritten; Unterfunft: Abt. 20 in Kraszewice, Abt. 41 in Trzebce. 1/41 kehrle am 1.11. nad) Dr3ebbors zurüd, um mit einem gemijchten Detache- ment ben Pilica-Abjchnitt zu bejeben. Jm übrigen rückte die Div. in fiidweftl. Richtung weiter, Abt. 20 tam in Wola Rofzfowa, mo abends zum erjten Male ein Seldgottesdien|t für beide Konfelfionen ftattfand, und Nowy Widot, Abt. 41 (ohne 1.) in Giefiontti unter. Der 2.11. brachte vorübergehend eine Unterbrehung des Rüdmarjches, eine neue Derteidigungsftellung follte

eingenommen werden. Die 3. Ldw.Div. erhielt den Abschnitt von Selitjow bis DL Nowo Radomst zugeteilt, in dem Abt. 20 bei Wola Malowana, Löjtem./41 bei Dmenin, 2/41 bei Amelin Stellung angewiejen wurde. Jn Oiejen Stellungen wurde am 2. und 3.11. gedanzt, aud) die Lafetten bereits hineingebracht, während die Bttrn. im übrigen in Wola Malowana (1./ u. 2./20), dem ganz deutichen Stefanja (St. u. Löjtem./20) und Amelin (41 ohne 1.) unterfamen. Ohne den Gegner gespürt zu haben, verließen wir die Stellungen in der Srühe des 4.11. wieder und erreichten in einem Mari von über 45 km unter den fortgejeßten Detonationen der Sprengungen von Brüden und Eifenbahnen die Gegend östl. Genftochau, wo Abt. 41

(ohne 1.) nördl. der Warthe in Rendziny, Abt. 20 jüöl. des Slusses in Srodo und Brzuszow unterfam.

5. Stellungstampj bei Gjenjtodjau und Dormarjd) bis Krajocin. 5.11.—51.12. 1914.

Gi: milage: Nachdem die flandriihen Kämpfe in den durch; Regen und die Deffnung der Seejchleufen verurjachten Ueberfhwemmungen zum Still- ftand verurteilt waren, erftarrt die gefamte Weltfront im Stellungstrieg. Im Often bietet der Rüdzug an die Reichsgrenze die Grundlage für einen neuen Dorftoß der 9. Armee in Richtung auf Lodz. Diefer, ber die in der Qauptmaffe auf Schlefien und Galizien angejebte russische Dampfwalze in der Slante fağt, nimmt ihr die von dem Seinde erhoffte zermalmende Wucht. Bei der in der Hauptangtiffstihtung des Gegners zwilhen öfterreichiichen Armeen ftehenden neu gebildeten Armeeabteilung Woyrfd; iommt es deshalb nur ftellenweife zu bedeutenden Kämpfen, an denen das Landwehrforps in geringem Mage beteiligt ijt. Als dann Mitte Dezember die Ein-

nahme von £053 und Sowicz und der günjtige Ausgang der Sclaht von Limanowa

g die gejamte rufjiihe Front zurüdfallen läßt, folgt auch für unfere Divifionen ein Dormar|d) von wenigen Tagen.

Is wir am Abend des 4.11. vor Gaenjtodjau anlangten, hatten

wir nicht das Gefühl, wieder einen Rüdzug mitgemacht zu haben.

Gerüchte von Abtransport und Derwendung an anderer Stelle

liefen um, und jo war der Befehl zum Ausbau einer Derteidigungs- ftellung für jedermann eine Enttäufhung. Entiprehend ihrer Unter- bringung wurde Abt. 20, deren Sührung am 5.11. Major 3. D. Sthr. v, Ledebur übernahm, dem Südabichnitt der Div. (17. Low.Brig.), Abt. 41, deren 1. Bitr. zur Abt. 3urüdgetreten und in Jastrow unter- gebracht war, dem Nordabschnitt (18. Löw.Brig.) zugeteilt. So lernten auch wir ben Stellungstrieg mit feinen angenehmen und unangenehmen Seiten tennen. Was die Btten. bisher an Gejcüßitellungen angelegt, wat meijt nur von fur3er Dauer gewefen, jo daß der Stellungsbau als etwas Ungewohntes und Unerfreuliches empfunden wurde. Hinzu tam, dab der Kaltjteinbooen, wenigftens im Siidabjdmitt, dem Spaten trobte und mur mit der Spikhade zu meiftern war. Hatte man dann endlich eine Stellung mit einigen tleinen Unterjtinden fertiggebracht, fo mußte fie häufig wieder geändert werden, um [ie Wünfchen der Infanterie oder neu auftretenden Zielen anzupajjen, und die Arbeit begann von vorn. Dabei war es ein Glüd, daß der Seind dant der griindliden 3er- störung der Straßen und Bahnen nur langjam folgen fonnte, fo daß, abgejehen von einigen furzen Seuerüberfällen leichter Geschühe, die aniheinend mit Kavallerie herangetommen waren, ber Stellungsbau wenig gejtört wurde. So wurden auf den Höhen nördl. Malufe Wieltie, wohin die 1/20 verlegt wurde, und nördl, Jastrow eine Reihe von Stellungen gejchaffen. Jm übrigen war der Krieg bis Mitte November

äuperjt gemütlih. Bei Duntelwerden erichienen die Proßen draußen, und Gejchüge und Bedienung fehrten bis zum nüdjten Morgen heim in die Quartiere. Als im Südabschnitt der Kommandeur des £.3.R. 7, der [päter [o berühmt gewordene Oberst Höfer, zuerst das Derlangen

EX USER mU Sh E Ced

uem Wm. i E A M ee ee

äußerte, es follten wenigitens einzelne Geschütze nachts draußen bleiben, erhob fic ein Sturm der Entrüftung. Was die Artillerie denn nachts draußen follte, da fie doch nicht beobachten, aljo nicht [djteben tonne, wurde ihm erwidert. Und [o blieb es zunächjt bei der täglichen Heim- fahrt. In den Quartieren aber lebte es fic) bei der jebt teid)lid nah- gehobenen Derpflegung ganz angenehm. Da es zunädjt nod) feine Selötühen gab, tochte jedes Geihüß für fih, und dabei entwidelten fich fo viele geheime Talente, dah die Seldfüchen, als fie Ende November eintrafen, allgemein abgelehnt wurden. Erst der Bemegungstrieg brachte fie zu Ehren. — &njtelle des ertrantten Obert, v. Sournier

übernahm am 21.11. ptm. 6. R. a. D. Ronge die Sührung der Abt. 41, während Hptm. Heer vom S.&.R. 39 Sührer der 2/41 wurde.

Um die Stärke und Stellungen des inzwijchen herangefommenen Seindes fejtzuftellen, unternahm unjere Infanterie gegen die Mitte des Monats wiederholte Erkundungsvorstöße, die gewöhnlich von einer Bttr. begleitet wurden. Zu groferen Gefechtshandlungen fam es dabei niht. Jm übrigen bot der feindliche Stellungsbau reichlich Ziele für tägliches Schießen. Die eigenen Stellungen wurden in der zweiten Novemberhälfte häufig gewechfelt ober menig|tens einzelne Züge vor- gejhoben. Bejonders wirfungsvoll betätigte [id) ein Zug Der 1/41 unter Ct. 0. R. Liffel, ber auf einem Kegel melt, Wancerzow mit der Möglichkeit, nah den verjchiedenen Seiten zu feuern, bem Gegner viel 3u schaffen madıte, felbft aber trog mehrfahen Worten Seuers ziemlich ungerupft blieb. Auh nachts blieben mum doch einzelne Züge der Ge Ihüße draußen. Da ihr Zwed weniger die Bekämpfung beftimmter Ziele als die Stärtung der Widerftandstraft der Infanterie war, jo hatte Oberjt Höfer für ihre Tätigkeit den Ausdrud: „moralifhes Schießen“ geprägt.

Trokdem fih der Seind allmählich verftärtte, blieb die Gefedits- tätigfeit vor unferer Stont gering. Im Dezember mußte fogar, um mit der Munition hauszuhalten, das Seuer auf bejonders lohnende Ziele bejchräntt werden. Die ftarten Angriffe, die der Gegner teilweife nöröl. und fiidl. von uns anfeste, blieben bei uns aus, ebenjo mie aud) von unferer Seite nichts Wejentliches mehr unternommen wurde. Dielmehr mußten wir in Geduld abwarten, bis fic) die Erfolge an anderer Stelle auch bei uns bemertbar machen würden. Und fo gejchah es: Am Morgen des 15.12. war der Seind vor uns abgezogen, was freilich erft allmählich voll erfannt wurde. Alsbald folgte ein Zug der 2/20 unter £t. Uhden mit dem Kavallerie-Rgt. der Div. Er wurde am Abend in ein furses Gefecht mit feindlichen Nachhuten verwidelt, bei dem fih Unteroffz. Gerjtentorn besonders auszeichnete. 1/20 begleitete eine Erkundung bis Motrzesz, kehrte dann aber ins alte Quartier zurück. Abends ging Abt. 41 mit der 18. Ldw.Brig. über Wancerzow längs der Warthe vor, 1/41 in der Dorhut erreichte Karczewice, ber Bet Klobufowice, Am

16. trat die gefamte Divifion den Dormarjch auf Garnet—Soborzyce an, Abt. 41 in der Dorhut, Abt. 20 im Gros. Hatte es während des Stellungs- frieges schon vereinzelt scharfen Srost gegeben, fo herrschte jebt wieder Taumetter und Regen, fo dah die Wege grundlos, die Waiferläufe jtarf gejchwollen waren. Dabei wurde ber Marsch durch die bereits vor Genftochau in ungeheurer Zahl eingetroffenen Weihnachtspafete ara behindert. Dreimal mußten Brüden über die Warthe und ihre Zuläufe geschlagen werden, da fih die Surten, nachdem ein bis zwei Bitten. hindurch waren, als ungangbar erwiejen. Gegen 3 Uhr morgens er- reichten die Bttrn. Borzylowfa und Sady zu turzer Ruhe; £ójtrm./41 war in Kajetanowice 3urüdgeblieben. Am Dormittag des 17. wurden Stellungen bei Ofolowice und Ezehowice bejebt, jedoch alsbald, da das andere Pilica-Ufer vom Seinde frei war, der Dormar|d) fortgejebt. Bei Dämmerung und Duntelheit wurde mit großen Sdpwierigteiten das Sluß und Sumpfgelände der Pilica und ihrer Nebenflüffe ohne Brüden überschritten. Stundenlang mußte die ganze Marjchtolonne auf einer einzigen schmalen Straße warten, weil bei den vorn mar- Ichierenden Pionieren ein Wagen mit Weihnachtspateten umgefallen war. Dielfach auseinander gerijjen, erreichten die Abtlgn. in der Macht ihre Unterfünfte: Abt. 41 Wloszczowa, Abt. 20 im Raume Wicentow- Dombrowa. Bei Sulfow wurde am 18. der Seind eingeholt. Da er die Höhen von Krajocin hielt, ging zunächlt vormittags 1/41, dann nadmittags die gefamte Seldart. nördl. und DA. der Straße Sulfom— Krajocin in Stellung. Bis zur Duntelheit wurde Infanterie und Ar- tillerie auf den Höhen unter Seuer genommen, [püter der abziehende Gegner beschossen. Nachdem die Divijion etwa 1000 Gefangene ge- macht, bezogen wir in Krafocin Ortsbiwat.

Am folgenden Tage war aufer einem einzelnen Zuge, ber unfere Dorhut bejhoß und von Löftrm./41 in raschem Abprogen zum Schweigen gebracht wurde, nichts mehr vom Gegner zu jehen; das Sumpfgelände im Quellgebiet der £ojojima und Czarna lag zwilchen ihm und uns. Don neuem hieß es: Stellungen bauen, wobei wieder der Kaltitein- boden zur Derzweiflung trieb. Don Lesnica (nóról. Malogoszcz) bis Grujscyyn reichte der Abjchnitt der 3. Ldw.Div. Abt. 20 im Nordabichnitt ftand auf den Höhen bei Grufzczyn und Wustempi, Abt. 41 öftl. Gut und Dorf Giesle, die Bttrn. 3. T. in Züge aufgelöjt. Umgeftört fonnten bis Weihnachten die Stellungen gebaut werden, nur 1/20 mußte am 24. einen vergeblichen Marjch an den rechten Slügel der Divifion machen, da die südl. anschließende Div. Bredow einen Angriff befürchtete. Diejer blieb aus, und |o fonnte Weihnachten allenthalben in den Quartieren

(Abt. 20 Gofttow (Stab), Grujscsyn (1., 2.), Giesle (Löftem.), Abt. 41 Ludwinow) unter dem Lichterbaum gefeiert werden. Dom 26. ab follten Erfundungsvorftöße bie Stürfe des Gegners feititellen. Den

Seuerftellung 2/20 bei Ciesle, Januar 1915. (Gptm.d.R. Maeder)

Geschützstand 1/20 bei Czartaszow, März 1915

det

2/20 geht burd) die Kamienna, Mai 1915

Zerjtörter Wasserturm in Kielce, Juni 19

Fa ee En ENS N see ZE

ersten Dorjto5 begleitete ein Zug der 1/20 unter £t. A. R. Aue. Mit einem Gejhüß auf 300 Meter an die feindlichen Dorpoften heran gejandt, erhielt er Tebhaftes Artillerie-Seuer. Treu als lebter in ber Stellung ausharrend, erlitt er eine Granatjplitterverwundung, der er am 5.1. erlag. Eine Grfunbung am 27., an der 2/20 teilnahm, verlief wegen ltebels ziemlich ergebnislos. Troßdem wurde für den 30. der allgemeine Angriff befohlen. Abt. 20 follte die 18. Löw.Brig. im Dor- gehen auf Gniezözisto, Abt. 41 die 17. auf Profowstoje unterjtüßen. Abt. 41 ging öftl. Stortor und südl. Lesnica in Stellung, 1/20 und ein Zug 2/20 füdl. Huta Stara. Der Angriff, bei bem Infanterie: und Artillerieziele beihoffen wurden, fam mur wenig vorwärts. Abends bezog Abt. 20 bis auf den einge[ebten Zug 2/20 ihre bisherigen Stelluns gen; Abt. 41 ging nad) Cudwinow zurüd, um am 31.12. die Stellungen bes Dortages wieder einzunehmen, in denen fie aber nicht mehr zum Seuern fam. Abt. 20 (ohne 1 Zug) wurde einem gemijchten Detache- ment zugeteilt, das am 31. zur Unterftügung der 4. Low.Div. über Mieczyn bis Karolinow vorging, wo 1. und 2. Bttr. auffuhren. Mach furzem Seuer machte von Mittag ab dichter Nebel jede Beobachtung und die Sortje&ung des Angriffs unmöglid. Bei Mieczyn wurde des halb ein Brüdentop[eingerichtet, je ein Sug 2/20 nahm nördl. und Dé. des Ortes Aufnahmeftellung, während die Abt. im übrigen in Mieczyn und Huta Stara, Abt, 41 wieder in £ubminom unterfam. Die Hoffnung, einen [wachen Gegner weiter zurüddrüden zu tónnen, hatte fich als trügerifch erwiejen. Unferm Dormarjc war zunãchst wieder ein Halt geboten.

6. Stellungstrieg swijen Krafocin und Lopufzno. 1.1.—11.5. 1915.

G ejamtlage: Im Wejten wird der Stellungstrieg zunächst nur durch ört-

lihe Kämpfe unterbrochen, die fih nur vereinzelt, wie bei Soijjons, zur Schlacht ausmadjen. Im Sebruar und März verfucht der Sranzofe dann, um die russische Sront zu entlaften, in der Winterschlacht in der Champagne durchzubrechen, wird aber nad |Aweren Kämpfen abgewiejen. Kämpfe in den Dogejen, [uL Derdun und bei Ypern folgen. 3m der gleichen Zeit wird Oftpreußen in der Winterschlacht in Mafuren erneut vom Seinde befreit und anschließend die eigene Linie in Rugland, ipüter cud) nad) Kurland und Litauen vorgejhoben. Die deutihe Südarmee hat neben den öfterreihiichen Derbänden in den Karpathen harte Kämpfe zu beitehen. In ber Mitte der Oftfront, im Weichjelbogen herricht im allgemeinen Ruhe.

as neue Jahr brachte wieder den Stellungstrieg, zunächst ohne

jedes wejentlihe Ereignis. Jn dem mad) Morden bis über Mieczyn hinaus ausgedehnten Divijionsabihnitt jtand die Artillerie dünn verteilt. Im Nordabjchnitt gingen 2/20 und zwei Züge Loftrm./20 füdl. Mieczyn, ein Zug Lojtrm./20 bei Huta Stara in Stellung,

während 1/20 zunädjit als Div.-Referve in Grufaczyn unterfam und erjt am 4.1. jüööftl. des Ortes einge[ebt wurde; gleichzeitig war Lftrm./20 bei Mieczun vereinigt. Da Mieczyn unter Attilleriefeuer lag, bezogen die Progen ber 2/ unb Löftem./20 am 3. Unterkunft in Jatubow, der Abt.-Stab in bem ganz deutichen und deshalb auffallend fauberen Stojemsfo. Abt. 41 ftand im Südabfchnitt mit zwei Bttrn. auf den Höhen zwischen Storfow und Giesle, eine Bttr. vorgefdoben auf die Waldhöhe öjtl. Storfow. Jn der Bejebung Wieler Stellungen wedhjelten die Btirn. ab. Als Unterkunft behielt 2/41 Cudwinow bei, während der Stab, 1. und £b[irm.Bttr. nad) Giese überfiedelten. Die I. M.K. fam je zur Hälfte in Cudwinow und Stojewsto unter. Da im Nord- abjdynitt die gegneriichen Linien fic) näher lagen als im Süden, wurde am 10.1. 2/41 in den Nordabichnitt gezogen und im Walde südl. des Oftteils von Huta

Stara eingejebt, um die feindliche Infanterieftellung wirksamer befämpfen zu Sënnen. Dafür ging 2/20 in den Sübabjdynitt und tau|dite mit 2/41 aud) die Unterkunft. Eine Linfsfchiebung der Divifion bis Jafien machte am 17.2. aud) Aenderungen in der Auf- ftellung der Artillerie erforderlich. St./41 mit 1. und Coftrm.-Bttr. wurde in den neuen Nordabschnitt gezogen, wo 1/41 mit vier Ge- schützen auf der Höhe nördl. Staff, die Cojtrm.-Bttr. mit vier Ge- schühen bei Mühle Stalta in Stellung ging. Beide Btten. [hoben außer: dem einen Zug zur Sturmabwehr vor, deffen Bedienung bei den Ge- schützen und deffen Be[pannung in der Nähe untergebracht wurde. Im

übrigen war Evelinow Unterkunft für Stab und Bitten. 2/41 und Loftrm./20 in ihren bisherigen Stellungen gehörten gleichfalls zum Nordabichnitt, während 1/20 und 2/20 im Südabfchnitt ftanden, zu- nächjt auf den Höhen zwischen Gru|;c3yn und Giesle mit Untertunft in Giesle, wohin am 21.2. auc) Abt.-Stab/20 verlegt wurde. Um aud, im Südabschnitt Artillerie für die Sturmabwehr bereitzuftellen, wurden am 25. drei Geschütze der 1/20 in die Infanterieftellung am Wege nad) Gzartaszow gezogen und dort in der nächsten Zeit für fie Geschütz dedungen mit einem Beobachtungsstand, alles in hols, gebaut. Hinter der Stellung wurde je eine Barade für die Bedienung und Bejpannung aus Baumjtämmen errichtet. 1/, I. M.K. aus Cudwinow ging nad

£ubynia.

In Melen Stellungen und Unterfünften blieb die Artillerie bis Anfang März bei zunächst geringerer Seuertdtigfeit. Zwischen der polnijhen Bevölferung waren hier in verjchiedenen Dörfern feit Jahr- hunderten Deutjche anfällig, und eine gotiihe Kirchenruine auf einer höhe bei Grufzcayn seugte von alter deutjcher Kultur. Während anfangs wiederum die Stellungen nur tagsüber befest waren, blieb jpäter nicht nur die Bedienung der der Sturmabwehr dienenden Gejchüße, fondern aud) bei den andern Geschützen je nad) der Lage eine jtärtere oder

me

$T

schwächere Bedienung nachts draußen, die in den allmählich entftehenden: leichten Unterjtinden untergebraht wurde. Erhöhte Sewertütigfeit gab es nur am 24. und 31.1., wo Erfundungen der Infanterie durch unfer Seuer gededt wurden. Dazu nahmen einzelne Bttrn. bejondere Stellun- gen ein. Am 24.1. erhielt Cojtrm./20

lebhaftes feindliches &rtilerie- feuer, bas einen Stellungswechjel erforderlich machte. Gin Dolltreffer in einen Munitions-Hinterwagen jeßte dort einige Körbe in Brand. Dizewadtmftr. Hoffmann und Kriegsfreiw. Bär riffen die brennenden Körbe heraus und verhüteten [o eine Explofion des gejamten Wagen- inhalts,

Eine friedlihe Unterbrechung des Stellungsttieges brachte am 26.1. ein Befuch der Militärattachees „der zur Zeit noh neutralen Staaten", wie es im Korpsbefehl hieß, darunter damals nod) je eines Dertreters von Italien und den Dereinigten Staaten. An einer dabei ftattfindenden Aufftellung mit nachfolgender gefechtsmäßigen Ererzieren einer ge: mifchten Abteilung bei Krafocin nahmen 1/20 und £ojtrm./41 teil. 1/20 durfte aud) am 6.2. mit antreten, als der Kaifer zum er|ten Mal einen Teil der Truppen und Stellungen der 3. Low.Div. bejichtigte.

Anfang März follte ein allgemeiner Angriff ber Divifion erfolgen. Zopufsno, das bereits am 31.12. vorübergehend in der Hand der A Com. Div. gewejen war, und das mit feiner Kirche und feinem Schloß ber: iiberwinite, war wiederum das Ziel. Eine anderweite Aufitellung der Artillerie wurde dazu erforderlich. Mur £ójtrm./20 und die vorgefdobene Hälfte ber 1/20 blieben ftehen, im übrigen wurden am 4. und 5.3. ein- gejebt: 1/ und Löftem./41 mördl. Dolny Antonielow, 2/41 nördl. Mieczyn, 2/20 südl. der Straße Jatubow—Miecsyn und drei Geschütze 1/20 zunädjjt jüöl. Wyjtempy, [pater novdöftl. Huta Nowa. Sür die nun folgenden „Kämpfe bei Lopufzno” waren zum erften Mal: Ziel- stizzen mit numerierten Zielen ausgegeben, und zum erften Mal wurden von den Abteilungen Derbindungsoffiziere zur Infanterie entjandt, deren Meldungen aber, namentlich im Südabichnitt, meift jehr verjpätet eintrafen, da es an eigenem Sernjpredgerat mangelte und die Ge- fechtsleitungen überlaftet waren. Während fic) die Infanterie langsam vorarbeitete, nahmen die Bitrr. am 6. und 7. den ganzen Tag über die ihnen zugewiejenen Gräben unter Seuer, vereinzelt aud) Attillerie- ziele, die jedoch mangels Beobachtung nur durch Abjtreuen befampft werden fonnten. Nachts wurde Störungsfeuer zu bejtimmten Zeiten abgegeben. Nahdem bereits am 6. die feindlichen Doritellungen bejebt waren, follte am Morgen des 8. ber Hauptangriff folgen, der jedoch in lebter Stunde abgejagt wurde. Das Ergebnis der er|ten Kampftage ließ, wohl einen endgültigen Erfolg nicht erhoffen, zumal der |darfe Sroft der Infanterie das Eingraben und damit das Dormürtsfommen febr erjd)merte. Die jhon zum Dorgehen bereitgeitellten Gejpanne

— — — —— — —

zogen ins Quartier, und die Btten. unterhielten tagsüber nur ruhiges Seuer, um die Ablöfung der Infanterie zu deden, am Abend lebhaftes im Richtung Lopujzno, wo einige Infanterieteile zurüdgenommen wurden. Gegenangriffe erfolgten nicht. Sür den 9.3. wurde mit bem Gegner Waffenruhe vereinbart, die von unferer Seite streng inne- gehalten, von der russischen Artillerie, dagegen wiederholt gebrochen wurde.

Mit Rüdfiht auf die neue Infanteriejtellung wurde 1/41 am 11.3. am Wege Nagorny Antonielow—Jedle unmittelbar hinter der Infan- terie, am 30. jebod) infolge einer weiteren Derlängerung des Divijions- abjchnittes nach lints nördl. Naramow eingejebt; ihre bisherige Stellung bezog jebt ein Zug £ojtrm./41. Löftem./20 erhielt Stellung auf der Höhe nordöftl. Mieczyn und verlegte, eben[o wie 2/41, das Proßen- quartier nad) Stojewsto, wo am 2.4. aud) Stab/20 wieder Unterkunft bezog. Don Aer I. M.K., die zunächst in Oftrow vereinigt wurde, ging Ipáter ein Drittel nach Lafocin. 1/20 wurde am 24.3. in der Stellung bei Huta Nowa vereinigt. Dom 3.4. ab ftand ein Zug der Bir. unter

£t. Piening am Südende der Divifion, um bei Angriffen gegen die rechts anschließende Div. Bredow mitwirken zu fórmen. 2/20 wurde ein paar Mal aus ber Stellung gezogen und in Dw. Lipie bei Krajocin alarm- bereit geftellt, aber immer wieder bald bei Huta Stara eingejeßt. 2/41 ging zůnächst in ihre alte Stellung bei Huta Stara, dann am 1.4. in eine neue am Walde nordöftl. Wojciehow. Zwischen diefen Stellungen wechselte die Bttr. in der Solgezeit des öfteren, [hob aud) häufig einzelne Züge an verschiedene Punkte des Divifionsabjdnitts, um beftimmte Aufgaben zu löfen. Die Bttr. erhielt vor allem den Auftrag, mit Hilfe der jest der Armeeabteilung zugewiejenen Axtillerie-Sliegerabt. und dem Anfang April neu eintreffenden Seffelballon feindliche Artillerie 3u befämpfen. Gs waren die erjten Derjudje in diefer Richtung, die zunächst nur teilweije gelangen, zumal die Beobachtungen vom Slug- zeug aus damals nur mit Hilfe von Leuchtpiftolenzeichen gegeben werden tonnten. Trog der Schwierigkeiten, die dieje mangelhafte Art der Bez obahtungsübermittlung dem Einschießen bot, fpielte fih das Zufammen- wirken allmählich ein und zeitigte schon damals schöne Erfolge. Die

$.K.-Biten., die in den eren Tagen nach dem Angriff aud) den Befehl hatten, den Gegner zu beunruhigen, waren von Ende März ab zunädjit zur Untätigfeit verurteilt, weil fie aus Sparfamkeitsgründen mur bei einem Eingriff feuern follten. Erft Mitte April lebte die Tätigkeit wieder etwas auf, und fie wurde nod) ftärfer, als Ende April bie eigenen Unter- nehmungen an anderer Stelle aud) bei uns die Dortäufchung von An- griffsabsichten wünjchenswert machten. So feuerten alle Btirn, in den legten April- und erjten Maitagen lebhaft auf feindliche Stellungen und Beobachtungen. Einzelne marfante Punite, wie Glodenturm und Schloß

(Ex

in Lopufzno, wurden wiederholt planmäßig bejchofjen. Nächtliche Patrouillenunternehmungen der Infanterie wurden durch die Artillerie gebedt. Zum er| ten Mal begleitete in der Nacht zum 1. Mai €t. A. R. Piening eine folche Unternehmung mit beweglichen Sernjprecher, durch den er das Seuer feines Zuges von der Infanterielinie aus leitete. Die erhöhte Tätigkeit, die am 2. Mai bejonders lebhaft war, aber aud) in den folgenden Tagen anhielt, brachte bei herrlihem Wetter des bez ginnenden Srühlings einen frischen Zug in das Ginerlei des Stellungs- frieges und ließ uns die Ereignifje ahnen, die fih anderwärts vollzogen.

Hnjtelle des (beren a. D. Schulze, Dellen Mobilmadungsbejtim- mung aufgehoben wurde, traf Major Ridert vom S.A.R. 71 als Ar- tilferiefommandeur ein. Oberjtlt. Sthr. v. £ebebur wurde zur 4. Löw. Div. verfegt, die Führung der Erf. Abt. 20 übernahm am 18.4. Major a. D. v. Gerlach, bisher bei 4. Com Din, Bereits kurz vorher hatten aud) 2/ und Löftem./20, fowie LULU. den Sührer gewechselt. An die Stelle bes erfraniten ptm. v. Sczaniedi trat Hptm. a. D. Deetjen, an die Stelle des reflamierten fptm. Maeder trat Hptm. d. R. Jahnke, für den pim. a. D. v. IDiebebad) die LINK. übernahm. — Die 1/41 gab am 11.3. einen Zug an die Divijion Bredow ab, jo daß die Bttr. fortan nur vier Gefchüge und vier M.W. bejap. Dafür traf bei der Divijion der in Altona aufgeftellte Ballonabwehrianonen-3ug (jpäter: Slatsug) 55 ein. Gr gehörte zeitweife zu unjerm Regiment, unterjtand ihm [pater meift noch tattifd) und hat ihm in mehr als 2% Jahren unter feinen beiden Sührern Selbwebellt. Müller und Lt. 0. R. Raufche treue Kamerad haft gehalten. Aus den mit dem Zuge angetommenen Mannjchaften gewann das Regiment im Laufe der Zeit eine ganze Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren. Aud) eine Dexbejjerung in der fusrüjtung gab es in diejer Zeit: die S.K.-Bttrr., die bei der Mobilmachung mit den älteren Richtmitteln ausgeftattet waren, erhielten das Rundblid- fernrobr, das die fjaubibbttr. von Anfang an bejaß.

7. Dormar[dj- und Stellungstampfe bis zum Durdbrud bei Sienno. 12.5.—12.7. 1915.

G ejamtlage: Während vor unjerer Sront durch erhöhte Gütigteit Angriffs- abfichten vorgetäufcht werden, durchbricht Madenfen am 2. Mai bei Gorlice die feindlichen Linien. Daburd) fommt die gejamte Sront jüdl. der Weichsel in Ber wegung und wirft bem Seind zunädjit bis über den San und Sir, jpäter bis hinter Lemberg, Rawa Rusta und den Tanew zurüd. Nördl. der Weichjel tommt nur noch ein Teil der Armeeabt.

Woyrich etwas vorwärts, ihr linter Slügel bildet den Dreh- puntt der Srontenbeweguna. Weiter nördl. gibt es lediglich örtlich begrenzte Unter nehmungen. Der Derjud) der Stanzojen, nad) Madenjens Dorbild zwijhen Arras und £a Bafjee durchzubrechen, führt nur zu örtlichen Erfolgen und [deren Kämpfen, die den Mai und Juni über anhalten, während im übrigen der Stellungstrieg an der Weltfront aud) nur durch tleinere Zwilhentämpfe unterbrodjen wird.

3

34

Py ein halbes Dugend Mal während des nun beendeten Stellungsfampfes waren Befehle ergangen und wieder auf- gehoben, die das Derhalten der Dinijion bei einem Abzuge des Gegners regelten, und fajt eben[o oft hatten Slieger oder andere scharfe Beobachter fälschlich gemeldet, daß der Ruffe fort fei. Als dann am Morgen des 12. Mai erneut dieje Meldung fam und fofort vor- getriebene Patrouillen die feindlihen Gräben wirklich frei fanden, fam dod) alles anders.

Als eres ging das Ldw.Kavallerie-Rgt. 1 mit unferm Zuge bes

£t. 0. R. Piening gen Often vor und hielt fih, nachdem der Zug mit einigen Schüssen Szezufowice vom Seinde gefäubert, im allgemeinen auf der Dormarjchitrake, die die 18. Cöw.Brig. verfolgen follte. Diels Jammelte jih am Mittag des 12.5. mit Abt. 20 (ohne Zug Piening) bei Dw. Ruda und trat als füöliche Gruppe der 3. Ldw.Div. den Dor- marsch an, zunächst bis Piekoszow, wo 1/20 unterfam, während 2/20 in Stanislawow, Stab und Löjtem.Bttr. in £asisfa unterzogen. In der Srübe des 13.5. nahm Löftem./20 aus einer Stellung fiidl. S3c3ufowice kurze Zeit die Höhen bei Niewachlow unter Seuer. Dann rüdte die südliche Kolonne über Niewahlom—Koftomloty auf Tumlin vor. 1/20 ging dabei mehrfad) in Stellung, um 3unüdjt eine Patrouille zu ver- jagen, hernach die Beja&ung eines Schüßengrabens südl. Tumlin der eigenen Infanterie in die Arme zu treiben. Aus Stellungen bei Tumlin nahmen dann alle drei Bttrn. Infanterie und Artillerie in Richtung auf Humer und Koloman unter Seuer, die nad) erfolglofer Gegenwehr das Seld räumten. Unterkunft der Abt. 20: Gumlin.

Der Dormar|d) der Abt. 41 am 12.5., die mit 17. Ldw.Brig. als nördliche Kolonne auf der Straße Jafien—Lopufzno vorgehen follte, war zunächst dadurch er[dymert, daß

diefe Straße noch unter feindlichen Seuer lag. Gegen Mittag bahnten fih 2. und £ojtrm.-Bttr. einen Weg durch die Drahtverhaue der verlajjenen eigenen und feindlichen Stellun- gen südl. Lopufzno, wurden aber [ogleid) weiter vorgezogen über Euftahow bis südl. Dw. Snocowice. 1/41 und I. M.K. folgten. Don den dortigen Höhen aus bot fic) in der Abenddämmerung zum erjten Mal das Bild rujjiiher Kriegführung, wie es fortan den Sommer hin- durch vor uns her gehen follte: brennende Dörfer, von Ruffen im eigenen Lande angezündet, um unfer Solgen zu erjhweren. Der Seuer|djein geitattete noch für turze Zeit die Beichiegung der zurüdgehenden feind- lihen Infanterie, die 2/41 um 6,30 Uhr eröffnete und die beiden anderen Bitten. nad) ihrem Eintreffen aufnahmen. Abends ging die Abt. bis Piotrowiec vor und bezog um Mitternacht füöl. des Ortes Bereitfchafts- ftellung, während I. M.K. bei Snochowice biwatierte. Um 4 Uhr morgens am 13.5. eröffnete Abt. 41 das Seuer auf Stellungen der Linie Dobrze-

300—Kugniati und rückte um 7 Uhr nordwärts vor. 1. und Cöstrm. Dit, nahmen Stellung weftl. Kuzniati und unterjtübien wirkungsvoll das Dorgehen des L.J.R. 6 gegen die Linie Paleng—Grzymaltow. Um diejes zu bejchleunigen, gab der Sührer des Landwehrlorps den Befehl, alle drei Bitrn. in offene Stellungen vorzuziehen. 2/41 fuhr darauf auf offenem Selde östl. Kusniafi auf und erhielt bereits im Hbproben und weiterhin beftiges Axtilleriefeuer. Nur der Umftand, daß die Bttr. außerhalb der Reichweite des feindlichen Brennzünders jtand, bewahrte fie vor Derluften und geftattete ihr bei der tadellojen Haltung von Sahrern und Bedienung, Gejhüße und Munition orbmumgsmüpig in Stellung zu bringen, die feindlichen Schüßen, die die Höhen be[ebt hielten, unter Seuer zu nehmen und gegen die nicht genau erkennbare Artillerie zu ftreuen, bis lehtere das Gefecht abbrach. Den Befehl zum Dorziehen der beiden andern Bttrn. hatte der Korpsführer zurüd- genommen. Am Nachmittag gingen Stab, 2/ und Löftem./41 in Borfi in Unterkunft, während 1/41 nod) den Angriff des £.3.R. 7 auf Mniow und Dw. Pogladow unterftiigte und dann in Wengr3ynow unterfam. E.M.K. in Kuzniaki.

Am 14.5. wurde die bisherige füöliche Kolonne geteilt. £.J.R. 37 marschierte mit 2/20 auf der Straße Nniom—Sudjeöniow zunädhlt bis Oftojow. Der nod) melt), Sucheöniow ftehende Gegner wurde burd) die Bttr. von einer Stellung weftl. Oftojow aus vertrieben, die Gruppe Tonnte in Sudjebniom unterziehen. Ihr folgte auf

derjelben Straße die bisherige nördliche Kolonne. Ohne in bas Gefedt einzugreifen, stand Abt. 41 bis 11 Uhr abends in toncjna auf der Dorfitraße, um dann dajelbft Ortsbiwat zu nehmen. Stab, 1/ und Löften./20 rüdten dagegen mit £.3.R. 46 weiter nordwärts über Samjonow—Vdrowonzet und dann oftwarts auf Blizin. Auch hier mußte der Gegner ert vertrieben werden, weshalb die Bttrn. zunächst bei Zbrojow, dann füöl. Blisin in Stellung gingen. Unterkunft: Blizin. Der folgende Tag war ein Marfchtag. St, 1/ und Löjtemn./20 gingen über Bzin in Unterkunft Kamienna, wohin aud) 2/20 und */, 1. M.K. gezogen wurden. Abt. 41 mit dem Reft der I. M.K. marjdjerte über Sudjebniom—par[5ow bis Wielfa Wies. Das Gelände, durch das die Märjche Meder Tage bei herrlichitem Stühlingswetter führten, erinnerte vielfach an manhe |höne Gegend der deutihen Heimat, insbefondere am bie Thüringer Berge. An zahlreichen Höhen waren Stellungen vorbereitet, die uns jedoch mellt fampflos überlajjen wurden.

Am 16.5. wurde die Kamienna überjchritten. Abt. 20 ging mit der linten Slügelgtuppe der Div. über Starzysto—Kojctelne vor und bezog, nachdem vorübergehend feindliche Reiter unter Seuer genommen waren, in Rogow Unterkunft. Abt. 41 marjchierte über IDondjod auf Mirzec und unterjtüßte aus Stellungen bei Maltowsta Mirzec den Infanterie=

PR

Angriff gegen die andern Teile pon Mirzec und Trembowiec, zwang aud) Artillerie in Nowy Tychowstie zum Abrüden. Jm Weitermarsch nad) Norden jäuberte ein Zug Cdjtrm./41 Ofiny vom Gegner. Als die Infanterie bei Pomorzany auf friftigen Widerjtand ftieß, ging die ganze Abt. südl. Polany im Stellung. Diesmal wid) der Gegner nicht fo leicht; bei Duntelheit mußte das Gefecht abgebrochen werden und die Abt. während der Macht in der Stellung verbleiben.

Trotzdem die 3. Com Din. in den Märichen und Kämpfen diefer Tage weiter vorgetommen war als ihre Nachbarn, und troßdem nament- lid) die linis anschließende 4. Low.Div. [tart zurüdhing, follte am 17.5. weiter oftwärts vorgeftoßen werden. Hierzu war eine Neugruppierung erforderlich, bei der nur 1/41 bei Aer linten Slügelgruppe (L.J.R. 6) bei Polany jtehen blieb. Ein Zug Cdjtrm./20 unter £t. d. £. Sedderjen trat zu dem die rehte Slügelgruppe bildenden I. mett. Ldw.-

Bataillon in Mirzec. Als fic) das Gros der Div. in der Srühe bei Ofiny jammelte, erhielt die Infanterie Iebhaftes Seuer. Rafd) gingen alle übrigen Bttrn. nöröl. und südl. des Ortes in Stellung und nahmen die feindlichen Stellungen unter früftiges Seuer. In dem ganz unüberfichtlicher Ge- lände fonnte zunächst nur nad) der Karte gejchoffen werden, bis es gelang, trog der Worten Gegenwirtung Derbindung mit der Infanterie herzuftellen. 1/20 befümpfte Artillerie und Rejerven aud) wirfungsvoll mit Ballonbeobachtung. Don 11 Uhr ab wurde das Seuer auf beiden Seiten schwächer, und der Gegner gab die Dorjtellungen öftl. Ofiny auf. Der beabjichtigte Sturm auf die Hauptitellung, zu dem nachmittags 2/ und Löftem./20 vorgezogen wurden, wurde abgejagt, und am Abend trat Ruhe ein. Abt. 41 blieb auch diefe Macht in Stellung, ebenjo Zug Sebberjen bei Cychow, während jonjt Abt. 20 und 1. M.K. in Ofiny unterzogen.

Der 18.5. brachte erneute Umgruppierung. Während Stab, 1/ und Lojtrm./41 mit £.5.R. 7 bei Ofiny und Zug Sedderjen bei Tychow ftehen blieben, wurden die übrigen Teile der Div. als Armeereferve bei Mirzec verjammelt. Aber jhon in den Dormittagsitunden erhielten 1/20 und

£.3.R. 46 den Befehl, nad) Süden abzurüden. Ihnen folgten nad) wenigen Stunden St. und 2/20, fowie 2/41 und 1/, I. M.K. Dur den nod) vom Gegner durchschwärmten Wald südl. Mirzec, über Wonchod, wo einige Nachzügler der 2/41 in Seindeshand fielen, und Michalow ging es nad) Rzepin. Dort traten die Bttrn. für längere Zeit unter den Befehl der Div. Bredow. Ueber ihre dortigen Erlebnijje wird unten im Zujammenhang berichtet.

Don den bei 3. Ldw.Div. verbliebenen Bttrn. ging Löftem./20 (ohne Zug Seóberjen) westl. Mirec in Stellung. Am Nahmittag griff der Gegner überall mit jtarfen Kräften an und fügte der Infanterie schwere Derlufte zu. Trog der geringen Zahl der der Divifion nod) gelafjenen

—

Brand von Slonim, September 1915, Tagesaufnahme

WE Dasfelbe, Nachtaufnahme

Seuerjtellung der 5, Bttr. im Serwetjchtal, Ottober 1915

Bitten. (3 $.K- und 2 j. S.D.Bttm.) war es ihrer Wirkung, der die heranflutenden feindlicen Majfen ein vorzüglihes Ziel boten, zu danken, daß der Anfturm zufammenbrah. Zug Sedderjen gelangte, nachdem er fih völlig verihoffen und das ihn begleitende Bataillon nahezu reftlos gefangen war, durch die Umficht feines Sühters, der jelbjt fuum Aer Gefangenihaft entging, zur Ditt, zurüd, Am Abend wurde 1/41 bei Ofiny durch 4. Chan. Din, abgelöft und neben Loftrm./20 bei Mirzec in Stellung gebracht. Am Nachmittag des 19.5. wiederholten jid) die feindlihen Angriffe mit erneuter heftigteit. Zunädjt wandte jih der Gegner gegen Ojiny, wobei [eine Linien von £ójtrm./41 in der Stont und gleichzeitig von Löften./20 im Rüden gefaßt werden fonnten, dann gegen Cychow. Beide Angriffe brachen wieder zufammen, bei Tyhow fonnten fogar nad) anfänglihen Erfolgen bes Seindes bie eigenen Linien etwas vorgejhoben werden. Bei Ofiny wurde Hptm.a,D, v., 0. Knejebed, der Sührer der Loftrm./41, als er infolge Zerftörung der Sernjprechleitung in die Seuerjtellung gehen wollte, um dort das Seuer zu leiten, durch Granatjplitter am Ober[dentel schwer verwundet; am 13. Juni erlag er im Lazarett in Breslau diefer Wunde.

Nachts blieb alles in Stellung, die Angriffe wiederholten fich niht mehr. Aber ungemütlic waren dieje Nächte, denn der breite und tiefe Wald, der 3mijdyen uns und der Kamienna und dem linten Slügel der Div. Brebo lag, [dien zu einer Umgehung unferes rechten Slügels bei Mirzec geradezu einzuladen. Nur der zahlenmäßigen Schwädhe der uns gegenüberjtehenden Kräfte und dem Umftande, daß beim Gegner

über unjere Stärfe und Stellungen Untlarheit herrschte, war es wohl zuzufhteiben, bab dieje Gelegenheit nicht ausgenubt wurde. In den folgenden Tagen wurde diejer Wald von unferer Infanterie wenigitens mit einzelnen Poften, die fih in Blodhäufern verschanzten, bejebt. Der Divifionsabfchnitt reichte nun von der Kamienna bei Woncod über Mirzec bis Ofiny. 1/41 und £bjtrm./20 änderten ihre Stellungen nur wenig. Grjtere ftand jet zugweife bei Kirche Mirzec, leßtere westl. pobbombrome Mirzec. jn diefem Ort, vor den Rohrmündungen, hatten beide Bttrn. ihre Unterkunft, und dorthin wurde aud) Abt.Stab/41 verlegt. Coftrm./41, die jet Oblt. Dimel führte, mit !/, 1. M.K. blieb in Ofiny in Stellung und Unterkunft.

Der nun wieder einjegende Stellungstrieg brachte den Befehl, wegen des ftarten Munitionsverbrauches an anderer Stelle bei uns nad) Mög- lichkeit hauszuhalten. Da fic) aud) der Seinb im allgemeinen rubig verhielt, schlief jo in den folgenden Wochen die Seuertütigfeit der Seld- biten. nahezu ein. Aud) das anfänglich nod) unterhaltene

Stórungsfeuer wurde bald mur auf befonderes Anfordern durch Infanterie abgegeben und mit einigen Schüfjen erledigt. Tagelang fiel fein Shub. fim 6. Juni

— — — M —

wurde 2/41 von der Divifion Bredow entlafjen und zur 3. Cdw.Div. in Marj gefebt. Sie ging an diefem Tage über Brontowice—Parfzow— Gatta in Unterkunft 5biot und am folgenden Tage weiter über Mirow— Ofiny in Stellung bei Mote Niwy. Untertunft: Ofiny. Dafür wurde I. M.K. in 3biow vereinigt.

War die Gefeditstátigteit diefer Wochen gering, aud) die Bereitfdjaft der Bedienung für die jederzeitige Bejegung der Gejchüße verhältnis- mäßig einfach, weil die Dro&enquartiere faft durchweg nahe der Stellung gelegen waren, jo blieb genügend Zeit zum Ausbau der Stellungen und zur Anlage von Sceinftellungen. Alle Gütigteit wurde freilich gehemmt durch die glühende Hike, die dem Srühlingswetter der erjten Maihälfte gefolgt war und aud) den Juni über fast ununterbrodhen anhielt. Zwar die Nächte brachten in jahem Wechjel empfindliche Kühle, aber bei Tage brannte die Sonne erbarmungslos. Dennoch blieb die Zeit nicht un- genubt. Zur Dorbereitung des erwarteten Bemegungstrieges wurde ein reitenber Zug behelfsmäßig aufgeftellt. Unter Ct. 6. R. Piening wurde er hauptjählic aus jüngeren Kriegsfreiwilligen gebildet, zwei Geschütze ftellte die Cojtrm./20, das Divifions-Kavallerie-Regiment fom- manbdierte einige Reiter, und die weiter erforderlichen Pferde wurden im Lande requiriert. Diel jchwieriger war die Austültung der Pferde und Reiter, für die zunächst nur einige überzählige Stüde zur Der- fügung ftanden. Tange ritt ein Teil der Mannjchaften in Tuchhofen und turjen Stiefeln. Aber allmählich gelang es, die nótigite Ausrüftung 3u befchaffen, und in täglicher zäher Ausbildungsarbeit [huf £t. Piening in feinem Zuge eine leijtungsfahige Sormation.

Der 14. und 15.6. brachten ein furzes friegerifches Zwifchenfpiel in die sonst herrschende Ruhe. Zur Dortäufchung von Angriffsabfichten trieb zunächst in der Naht zum 14. £.J.R. 37 bei Mirzec Patrouillen vor, zu deren Loslösung Ldjtrm./20 morgens die feindlichen Stellungen nieder- hielt. 10 Uhr abends nahmen 2/ und Löftem./41 zufammen mit Ar- tillerie der 4. Cdw.Div. für einen Dorftoß des £.5.R. 7 die feindlichen Doritellungen bei Ofiny unter Seuer, während die andern Biten. Ilang- fam zur Derfchleierung feuerten. Nah Dorverlegung des Seuers be- lebte

£.3.R. 7 fajt ohne Derlufte zwei Doritellungen. Gegen diefe ver- Juchte der Gegner in der frühen Morgenitunde des 15.6. vergeblich einen Gegenftoß, an dessen Abwehr fih 2/41 beteiligte, während 1/41 und Löjtem./20 erneute Patrouillen des £.I.R. 37 mit ihrem Seuer be- gleiteten. Da der Seind die neu bejebten Stellungen bei Ofiny tagsüber Bert mit Artilleriefeuer belegte, wurden von 6 Uhr nachmittags ab unfererfeits feine hauptitellungen träftig unter Seuer genommen, in dessen Sdube um 8 Uhr jene wieder geräumt wurden. Der Gegner drängte fofort nach, fo daß unjere Bttrn. nunmehr aud die Doritellungen wieder unter Seuer nahmen. Weitere Angriffe erfolgten dort nicht.

Die folgenden Tage bis zum 18.6. brachten nod) einige fleinere Unter- nehmungen, die von einzelnen Btttn. unter[tübt wurden.

Als fid) am 22.6. vor der Sront der Dinifion rüdwärtige Bewegungen bemertbar mahten, schickte die Infanterie Datrouillen vor, die jedoch heftiges Seuer erhielten und fih er, nahdem 1/41 und Löften./20 die feindlichen Stellungen früftig unter Seuer genommen, vom Gegner Töfen fonnten. jn der folgenden Macht aber nahm der Kusse feinen linten Slügel wirklich zurüd. Entsprechend dem Dorjchreiten unjeres Angriffs in Galizien jebte der Seind die Anfang Mai begonnene große Drehbewegung fort. Der Drehpunft lag diesmal vor unferm linten Sliigel bei Iza, fo daf die dort jtehende 2| und £öftem./41 ihre Stellungen beibehalten fonnten und nur einzelne Störungsjdüffe abgaben, während 1/41 am Mittag des 23.6., Ldftrm./20 nachmittags vorgezogen und beide nördl. Malyfsyn eingejebt wurden, von wo fie zunächst nur einige Schüffe auf Artillerie und Beobachtungsftellen feuerten. Am 24. wurden beide Bitrn. noch etwas verjchoben, fie gingen nördl. Jajieniec Ilzecki mit der Sront auf Jlza in Stellung. An diejem Tage trat aud) der reitende Zug zum erjten Mal in Tätigteit. Gt wurde einem Detahement 3u- geteilt, das den Wald öftl.der Chauffee £ubienia— I a aufzuklären hatte, und ging in den nachsten Tagen bei Piottowe Pole in Stellung. Die Seuertätigteit blieb auch jebt nod) gering. Nur am 28.6. wurde Flza, deffen wuchtiger Turm auf jtober Höhe weithin emporragte, von 1/41 3ujammen mit fchwerer Artillerie unter Seuer genommen und dort ein großer Brand verurfacht. Infolge einer Rechtsschiebung der Divifions= front verließen 2/ unb Löjtem./41 am Abend des 29.6. ihre Stellungen und marfchierten über Mirzec—Malyfsyn—Piotrome Pole nach Mußki, wo fie am 30. öftl. des Sorithaufes in Stellung gingen. Aber jhon am 1.7. brachte ihnen ein weiteres Zutüdbiegen des feindlichen Tinten Slügels neuen Stellungswechjel. Zunãchst bis Kol. Moldawa vorgezogen, wurde 2/41 dann nördl. Modrzejowa IDolta, £ojtrm./41 bei Kochanowfa, ein Zug vorgefhoben in die Infanterielinie bei Grabowiec, eingefebt. Gin Heiner Angriff des £.J.R. 37 in der

folgenden Nacht, bei dem einige Graben in unfere Hand famen, wurde von 1/41 unter[tübt, sonst be- schrantte fich die Seuertütigteit aud) jebt auf das notwendige Einschießen und Störungsfeuer. Die nachjten Tage brachten fajt fortaejebte Stellungs= wedjel. Infolge einer weiteren Kechtsschiebung ber Divijion wurde 1/41 am 3.7. burd) Löftem./20 abgelöjt und am neuen rechten Slügel der Div. fiidl. Tarnowet eingejebt. Am 4.7. wurde dann aud) Löften./20 durch Artillerie der 4. Cdw./Div. erjebt; fie marschierte gleichfalls an den rechten Slügel des Divisionsabschnitts in eine Stellung bei Olechow.

Jn der Nacht vom 6. zum 7. Juli follte ein gemeinjamer Angriff des rechten Slügels der 3. Ldw.Div. und des linten Slügels der an-

{cbliegenden Div. Bredow erfolgen, für den Déi unfere Bttrn., jomeit

nod) erforderlich, am 6. einichoffen. Da Div. Bredow schließlich ihre Mitwirkung ablehnte, griffen £.3.R.7 und 46 allein mit Unterftügung von 1/41, £ójtrm./20 und Sußartilferie in Richtung Piastow an und bejesten einige feindliche Stellungen fajt ohne Derlufte. Die neue Infanterielinie machte auch eine erneute Der|diebung der Bttr.-Stellun- gen erforderlih. Am 7.7. ging Löftem./41 im Walde öftl. Grabowiec, 1/41 Da, des Weges Krzyzanowfa—Sienno, Cdstem. /20 me, Trzemcha Gorna in Stellung. Die folgenden Tage brachten feine befonderen Greigni]je.

Das Gelände, durd) das uns die Bewegungen Der legten Zeit ge- führt, war gefennzeichnet durch ftundenweit fih ausdehnende Wälder, die zwar forjtwirtjchaftlich schlecht gehalten waren, aber gerade in ihrer Wildheit dem Auge viel Schönheit boten. Nur die Sliegen fetten dort namentlich den Pferden furchtbar zu. Nun ftanden wir wieder vor Sienno, das wir neun Monate zuvor durchquert hatten. Aber während in Mirzec und Ofiny nod) fait unverfehrte Dörfer Unterkunft geboten, hatte hier inzwilchen die ganze Roheit der zuffiichen Kriegführung ge- wiitet. Wie von Sienno jelbft zumeijt nur noch einzelne Mauern ftanden, waren aud) die Dörfer bei den Stellungen fajt völlig 3erjtórt. Dabei litt dieje Gegend unter einer furditbaren Wafferarmut, die Durch die Trocken heit der lebten Woden zur Not gelteigert mar. Die wenigen Dorf- brunnen mußten unter Bewachung geftellt werden, damit fie von den zurüdgebliebenen Candeseinmohnern nicht in tiefer Nacht völlig geleert wurden. Die Dauptmenge des erforderlichen Wassers aber mußte in ftundenweiten Sahrten aus der Kamienna geholt werden, wohin auch die Pferde zum Tranten geführt wurden.

Unfere bei der Div. Bredow eingejebten Batterien.

Gleich der 3. Low.Div. war aud) Div. Bredow bei bem Dormarjd) Mitte Mai erheblich weiter vorwärts gefommen als die rechts anschließen den österreichischen Truppen. Heftige Angriffe der Ruffen gegen die rechte Slante der Div. Bredow waren die Solge. Unjere Bitrn. wurden deshalb nach ihrem Eintreffen am 18.5. jofort eingejeßt, nachdem fie zunädjt nahezu in den Seinb hineinmarjchiert waren, weil auf der Karte ein See gezeichnet war, an dem der Weg von der Chaussee ab- biegen jollte, und diejer See in Wirklichkeit nit vorhanden war. 1/20 ging bei Warjzowet in Stellung, 2/20 bei Dw. Modrzewie, 2/41 füdl. Jawor Opatow, während der Abt.Stab/20 zunächst in Dw. Wawrzenczyce unterfam. &ud) hier wiederholten fidh die heftigen Angriffe am 19.5., 3u deren Abwehr die Biten. lebhaftes Seuer in Richtung Sosnowfa und Gzonftfow unterhielten. Dom 20. ab hörten die feindlichen Angriffe auf, und bereits am 22.5. nahm der Gegner hier feine Stellungen teil-

weife 3urüd. 2/20 und 2/41 gingen deshalb vor und nach mehrfachen Wechjel 2/20 bet Dw. Yüecaalice, 2/41 bei Dw. Gsonjttom in Stellung und in diefen Dorwerfen in Untertunft. Der Abt.Stab, der inzwijchen mehrfach feine Unterfunft gewedhlelt, ging nadh Chybice. Weiteres Zurüdjchieben des Seindes führte 2/41 am 28. in Stellung westl. Wlody inb am 29. beide Bttrn. nad) Staly, während der Abt.Stab am 30. in Dofrsymianta Dolna unterfam. Die Seuertitigteit war in Delen Tagen ebenjo gering wie bei der 3. Löw.Div., und [o hatten die Bttrn. Mube, jih der reizvollen Landschaft zu erfreuen, die hier vielfach von Höhen durchzogen wurde, unter denen Swienta Chresta mit ihrem alten Klofter, das {pater als Gefängnis benubt ward, und ihrer weiten Rundjicht befonderes Interejje bot.

Am 4.6. wurden unjere Bttrn. in Rejerve gezogen, St. und 1/20 mad) Radfowice, 2/20 und 2/41 nach Swislina. Während 2/41 zur 5. Low.Div. zurüdtehrte, wurde 1/20 am 6. schon wieder eingejebt. Abt.Stab und 2. Bttr. durften fih länger als Armeereferve der Ruhe erfreuen. Grit am 14.6. ging 2/20 bei Staly und Jawor Opatow wieder in Stellung, und am 16. übernahm der Stab mit Unterkunft in Gr3egor- zewice die Gruppe, zu der [eine beiden eigenen Bttrn. gehörten. Als am 23.6. der Seind vor dem rechten Slügel der 3. Low.Div. zurüdging, trat diefe Rüdwärtsbewegung naturgemäß vor der südl. jtehenden Div. Bredow in erheblich ftärterem Mahe in Erjdeinung. Die Bttrn. wurden zunächft zugweife, jpäter gejchlofjen vorgezogen, gingen mehrfach zu kurzem Seuer in Stellung, überjchtitten dann bei Kunow die Kamienna und bezogen Unterkunft: Stab und 2/20 in Wymyslow Bodjida, 1/20 in Milfowsta Karezna.

Bei Beginn des Dormarjches erhielt £t. 6. R. Reiners von 2/20 auf Datrouille, die ihn vor die eigene Infanterie führte, aus nädjiter Nähe einen Gewehrschuß, der den Oberjchentel zerjchmetterte. Nach wenigen Stunden erlag er [einer Wunde und wurde von Mannschaften der Sanitütsfomp. an der Vormarschstraße beigesetzt.

Am 24.6. gingen 3unüd)t von 2/20 nur zwei Gejchübe mit der Infanterie vor, der Reit der Bttr. blieb in Miltowsta Karczna. 1/20 wurde füdl. Gorti eingejegt und schoß Borcudyy in Brand; der Ort bot der Bitr. aud) in den folgenden Tagen häufig ein Ziel. Abt.Stab: Demboma Wola. Die Bttrn. hatten hier im gleicher Weije mit der Wafjerarmut zu kämpfen wie 3. Löw.Div. Jn ber Nacht zum 30.6. unterjtüsten beide Bitrn, — 2/20 war inzwischen bei Adamow ein- gejekt, — einen Angriff in Richtung Borcuchy und öftl. Oledjom. Der Seind hatte aber feine Stellungen bereits geräumt, [o daß ein weiteres Dorrüden auf Baltow an der Kamienna folgte. Hier tam 2/20 erneut in Referve, während 1/20 zunächst bei Wolfa Baltowsta, am 2.7. bei Dw. Gory in Stellung ging. Am 3. wurde aud) 2. Bitr. bei Antoniow

—— — —— —

eingefebt, kehrte aber abends, da die Infanterie fih bis hinter die Bttr.- Stellung zurüdzog, nad) Baltow zurüd. Am folgenden Tage erneut in Stellung gebradt, wurden die Bttrn. bis zum 6. mehrfach ver- schoben, dann in Gegend Pentfowice eingejebt, wohin aud) der Abt.Stab von Baltow aus verlegt wurde. Don dort aus wurde am 7. ein erfolglofer Angriff gegen Zemborzyn unterjtübt, dem eine Woche ber Ruhe folgte.

8. Durchbruch bei Sienno und Dormarjd des Sommers 1915. 13.7.—24.9. 1915.

ejamtlage: Mitte Juli fommt an ber gejamten Oftfront der Krieg in

volle Bewegung. Während Madenjen und die neben ihm fechtenden Oejter- reider zunädjt in nördlicher Richtung drüden, wird der Narew und der Njemen

überjchritten. Am 5. Auguft wird Warfdau und Iwangorod befekt, am 19. fällt Nowo Georgiewst, in den folgenden Woden tommen Breit Litowst und die nörd- lihen

Sejtungen in unjere Hand. Unaufhaltfam schreitet die Ojtfront vor, bis fie Ende September fajt in der ganzen Linie zum Stehen fommt, Mur in ihrem füd- lichen Teil dauern die Kämpfe noh einige Woden länger an. — Die Weftfront fteht während diefer Sommermonate völlig im Zeichen des Stellungstrieges. Est in ber zweiten Septemberhälfte entbrennen die gewaltigen feindlichen Angriffe bei Coos und die herbstschlacht in der Champagne.

a) Durdjbrud) bei Sienno. 13.7.—17.7. 1915.

nolich nahte auch für uns die Stunde, wo unfere Bewegungen nicht

mehr zwangsläufig durch die Drehungen und Umgruppierungen

des Gegners vorgejchtieben und begrenzt wurden, fondern wo

wir uns [efbjt den Weg bahnen wollten. Auf 18 Bttrn., 14 Seló- und

4 [were Bitrn., wurde die Artillerie der 3. Löw.Div. zu diefem Zwede

verftärkt, für unjere damaligen Begriffe eine unerhörte Aktilleriemadht.

Leider gelang es nicht, die 1/ unb 2/20 hierzu heranzuziehen; fie blieben

poter|t nod) bei Div. Bredow und durften an unfern Haupterfolgen nicht teilnehmen.

Nach eingehenden Grfunbungen am 13. und 14.7. wurde die Ar- tillerie in drei Gruppen aufgeftellt. Die Mittelgruppe, 3u der 1/41 und Löjtem./20 gehörten, fand im Grunde zwiichen Sienno und Praga Aufitellung, die linte Gruppe mit 2/ und Löftem./41 am und im Walde weltl. Sienno. 2/41 bezog bereits am 14.7. die neue Stellung, die übrigen Bttrn. am 15.7., nahdem unjere Infanterie in der Nacht ihre

Linien etwas vorgejchoben hatte, ohne Widerftand zu finden. Bei allen Gruppen wurden Munitionsdepots angelegt, zu denen Kolonnen auf genau be- zeichneten, gededten An- und Abmarschwegen die Munition brachten, für jede $.K.Bttr. 1800, für jede 1. $.H.Bitr. 2000 Schuß. Außerdem wurden Staffeln und leichte Kolonnen gefüllt. Am Abend des 15. eröffnete der Seind lebhajtes Seuer auf die vorgejchobenen Infanterie=

Stellungen, wurde aber durch Löftern./20 und einige fremde Bttrn. zum Schweigen gebracht. Im übrigen war ber 15. und 16. dem Einjchießen gewidmet, während bei den Nachbardivilionen lebhaftes Seuer auf die feindlichen Stellungen und Ortschaften Angriffsabjichten vortinjden jollte. fieran beteiligten [id bei Div. Bredow auch 1/ und 2/20, die in Gegend Ojfomfa, 3. T. zugweife, vorgejhoben waren und in den vorhergehenden Tagen nur vereinzelt Störungsfeuer gegeben hatten.

Die Hoffnung, dah es vielleicht gelingen werde, ohne Artillerie- vorbereitung überrajchend in die feindlichen Stellungen einzudringen, erfüllte fih nicht. Als unfere Jnfanteriepatrouillen im Morgengrauen des 17.7. gegen die rufjiihen Gräben vorgingen, erhielten fie heftiges Seuer, das einige unferet Bitten. veranlaßte, bereits vorzeitig um 2,55 Uhr ihr Seuer zu eröffnen. Um 3,30 Uhr begann dann die gejamte Artillerie, auf Grund der tags zuvor ermittelten Entfernungen die zugewiejenen Ziele zu bejdiepem. Dichter Webel binderte zunächst jede Beobachtung. Als das Wetter fich aufflärte, zeigte es Déi, daß mehrere Biten. zu huj lagen. Was wubten wir damals von Witterungs- und jonjtigen Einflüflen! Erneutes Einjchießen im Slügelfeuer ward et- forderlich, aber nach kurzer Zeit lag alles richtig, und ein kurzes Trommel- feuer in der achten Stunde ließ die feindlichen Gräben |turmreif werden. Gegen 8 Uhr gelang es unferer Infanterie, das Hauptziel des Angriffs, die Stellungen auf Höhe 202 nordöftl. Sienno, zu nehmen und weiterhin in flottem Draufgehen die feindlichen Linien zu durchftohen. Der Durch bruch war gelungen.

Rajh galt es, dem weichenden Gegner zu folgen. Don 9,15 Uhr ab wurden die eigenen und einige fremde Btten. |taffelmeife in nördl. Richtung vorgezogen. Sie gingen mehrfach zu kurzem Seuer in Stellung, fonnten aber immer bald wieder aufprogen. Exit der Krepianta-Alb- schnitt bei Jawor Soledi ermöglichte dem Seinde neuen Widerjtand. Unfere Bttrn. gingen in Gegend Janow in Stellung, unüberfichtlihes Gelände erschwerte die Orientierung, als am Hahmittag ein heftiger Gegenangriff begann, dem am Abend ein zweiter folgte. Dem Zus fammenwirten der Waffen gelang es, beide Angriffe abzuweifen, der Tag blieb unfer.

Gegenüber Div. Bredow hielt der Seind [eine Stellungen. Die Bitrn. fonnten nur wenig vorrüden, 1/20 janbte aus Stellung bet Ofjowta einen Zug mit der Infanterie auf Wygoda vor, 2/20 ftand mont. . 200, beide hielten den ganzen Tag über die feindlichen Gräben unter euer.

b) Don der Krepianfa bis sur Weichsel. 18.7—27.7. 1915.

Die Erwartung, dah der Seind in der Nacht zum 18.7. feine Gegen- angriffe wiederholen würde, erfüllte fih niht, im Gegenteil gab er den Krepianta-Abjchnitt während der Duntelheit auf. 3. Ldw.Div. trat

die Derfolgung in nördl. Ricjtung an, aber jhon gegen 11 Uhr vor- mittags mußten die Bttrn. bei Kalfow wieder in Stellung gehen. Der Gegner hatte fid) an der Janta bei Giepielom erneut in vorbereiteten Stellungen gejebt. Die Bttrn. nahmen zunädjt die feindlichen Gräben und nordwatts jtrebende Kolonnen unter Seuer. Am Nachmittag follte der llebergang über die Janta an zwei Stellen erzwungen werden. Hierzu wurde die Artillerie in zwei Gruppen geordnet, zu deren linter 1/ und Loftrm./41, forie Löften./20 in Stellungen mett, Kalfom ge- hörten, während 2/41 nördl. Kalfow zur rechten Gruppe zählte. Der Tag war jeóod) [don zu weit vorgerüdt, um die Vorbereitung und Durchführung des Angriffs zu ermöglihen. So entfaltete fih nur nod

£.J.R. 7 nad) einiger Artillerievorbereitung und [dob fih in der Däm- merung bis an das Slußufer heran. Jm Morgengrauen des 19.7. wurde der Angriff wieder aufgenommen, und nachdem von 3 Uhr ab die feind- lichen Stellungen mit &rtilleriefeuer belegt, gelang es, an beiden vor- gejehenen Stellen die Ilzanka zu überjchreiten. Bald fonnte 2/41 nach Giepielow-Stary vorgezogen werden, und etwas |püter erhielten aud) die drei anderen Selöbtten. den Befehl, den Sluß zu überjchreiten. Diejen Augenblid, als vielleicht allzuviel Artillerie gleichzeitig in Be- wegung war, erwählte der Seind, um aus den Wäldern nördl. des Slusses heraus einen fehr jtarfen Gegenangriff zu führen, der zunächst

[dell an Boden gewann. Eine der fritilchiten Lagen des Sommers 1915 folgte. Die im Dorgehen befindlichen Bttrn. fuhren fofort auf, Lftrm./20 nod) auf dem Südufer, 1/ und Löftem./41 unmittelbar am Suhe des jteilen Noröufers. Aber für fie war mit dem Dorrüden der feindlichen Majfen bald eine Wirftungsmöglichkeit aud) mit der fürsejten die Dedung überjchießenden Entfernung (1400 m) nicht mehr gegeben.

Da ging Hptm. Sengler, der feit Mirzec an Stelle von Hptm. ò. € Saffe die 1/41 führte, mit einem Zuge feiner Bttr. im heftigiten Seuer durch das [tarfe Drahthindernis der eroberten feindlihen Gräben auf die Höhe des Ufers vor, und feinem vernichtenden Seuer aus offener Stellung war es in erter finie zu danken, dah der Angriff an diefem Duntte zum Stehen fam und darauf bald ganz 3ujammenbrad). Die furd)tbare Wirkung des aus nächster Nähe gegebenen Seuers auf die heranflutenden Majjen war in den Waldrändern zu beobacjten, wo die Leichen jtellen- weije gehäuft übereinander lagen.

Nach diejem Erfolge fonnte am Nachmittag der Dormarjc durch Giepielow, das wir nun zum dritten Male treuzten, nordwärts weiter- gehen. Unbehindert erreichte die Mittelgruppe der Divijion mit 1/ und Löftem./41 am Abend Zwolen, die rechte Gruppe mit 2/41 und

£óftrm./20 Baryc3.

Bei Zwolen bog die Marjchrichtung der 3. Ldw.Div. scharf nad) Often um. Neue fejte Stellungen hielt der Gegner bei Lugi Gele]tinom

Aniffimowitjchi bei Baranowitichi

Ruffiny bei Baranowitschi

Myfzanta-Brüce zwischen Borow3y und Balabanowitjchi

der 4. Bir. am Bahndamm, Anfang 1916

Eingejchneite Unterftände

nt

und Wladyslawow bejebt. Den ersteren galt der Angriff der 3. Ldw.Div. am 20.7., für den Abt. 41 bei S3csenjcice und weftl. Celejtinow in Stellung ging. Nach Artillerievorbereitung griff £.3.R. 37 am Nadmittag an, aber der Angriff blieb nad) furzer Zeit fteden, worauf die feindlihen Stellungen die Nacht hindurch unter ruhiger Seuer gehalten wurden. Auch eine links der 3. Lhw.Div. aus Truppen verihiedener Divifionen 3ujammengejebte Gruppe unter Sührung des Generalmajors Albrecht, 3u der aud) Löftem./20 und die SuBa. der 3. Löw.Div., [oie als Ar- tilleriefiihrer der Artl.-Kmör. der 3. Ldw.Div., Major Ridert, trat, er- 3ielte gegen die Stellungen bei Wladyslawow feinem Erfolg. Am Dor- mittag des 21.7. gelang es dann £.J.R. 37, nad) erneuter Artillerie- vorbereitung in die feindlichen Gräben einzudringen, worauf der Gegner aud) die nördl. anjchliehenden Stellungen räumte. Gruppe Albrecht löfte fih auf, und die Bttrn. der 3. Ldw.Div. gingen zunächst auf der ihnen noch wohlbefannten Chaussee ojtwärts vor, bogen dann nordwarts ein und biwatierten zwischen Polejie unb Marjanow. Nunmehr bot der Gegner uns bis zur Weichfel feinen Widerftand mehr, am Morgen des 22.7. war das linte Ufer in unjerem Raume vom Seinde frei. Zur Sicherung des Abschnitts gingen £ojtrm./20 öftl. Klifawa, 1/ und 2/41 in Gegend Kajetanow und £oj[trm./41 mett. Bogussowta in Stellung.

£ebtere erhielt alsbald Iebhaftes Seuer und wurde zu einer Derjchiebung ihrer Stellung gezwungen. Die Bttrn. hatten hier nur geringe Seuer- tätigfeit bis auf 1/41, die eine Zuderfabrif in Brand schoß und auf feind- lihe Gräben feuerte. —

Inzwischen hatte Div. Bredow am 18.7. ihren linfen Slügel ohne Widerjtand über Lipsto bis Soleda Wola vorgejchoben, mo 1/ und 2/20 abends in Stellung gingen, um fid) auf feindliche Gräben einzufchiegen. Am Morgen des 19.7. fonnten die Bttrn. bis Baranow vorgezogen werden, und gegen 2%, Uhr nadmittags erzwang aud) Div. Bredow nach ftarfer Artillerievorbereitung bei Chotc3a-Gorna den Uebergang über die Ilzanka, um dann auf Kijanfa vorzurüden. 1/ und 2/20 famen nad) Stara-Tymienica. Am folgenden Cage gingen die Bttrn. weiter

über Siefierfa vor und abends in Stellung: 1/20 bei Bun, 2/20 bei Mizadla Nowa, von wo aus Stellungen bei Janowiec und Lawedo bejhofjen wurden. Sür den 21.7. war ein zugweijes Dorrüden der Bttrn. enijpredjenó dem Dorwärtsftommen der Divijion vorgefehen. Ein Zug 1/20 ftand 3unád)[t bei Gut Janowice, während ber Reit der Bttr. verjehentlich weit vor die eigene Infanterie geriet, bis er von Oblajy aus Seuer erhielt. Durd einige Schüsse wurde der Ort ge- fäubert, und |püter fonnten Stab und Bttr. dort in Unterkunft gehen. 2/20 marjchierte mit zwei Zügen über Helenow auf Jgnacow und feuerte auf Madhuten und Gräben. Ein Zug ging nad) Pajontow, von wo aus Gräben bei Pistorow beschossen wurden, und dann bis Pistorow

vor. Am 22.7. wurde 1/20 zunächst auf Trzcianki in Marsch gefest, dann aber umgedreht und nad) Janowice zurüdgefandt, während 2/20 mad) Oblajy gezogen wurde. Jede Bitr. brachte einen Zug in Stellung, im übrigen bezogen die Btten. Unterkunft, Abt.Stab in Oblajy-Gut. —

Am Dormittag des 23.7. befuchte S. M. der Kaifer an der Chaufjee bei Zalazy und Satsecse eine große Anzahl von Aborönungen der an den lebten Kämpfen beteiligten Truppen. Aud) von unferer Artillerie waren &borbnungen zugegen, ohne daß doc) die Befeßung der Stellungen allzu fehr geschwächt werden fonnte. Die Seuertätigteit blieb zwar gering, 1/ und Löjtem./41 feuerten auf Gräben und einen Seffelballon. Im übrigen diente der Tag eingehenden Eriundungen für einen be- abfichtigten Weichjelübergang. Bei der Div. Bredow war der Ueber- gang zunädjlt jhon für die folgende Nacht geplant, weshalb 1/ und 2/20 ganz in Stellung gingen und [id einjhojfen. Das Unternehmen wurde aber nod) verschoben und endgültig bei beiden Divifionen auf die Nacht vom 24. zum 25.7. um 12,30 Uhr angejebt. Auch die Biten. der 3. Löw. Div. [hojjen fid) am 24., nachdem fie 3. T. ihre Stellungen nod) ein wenig verichoben, ein. Um 11 Uhr abends wurde der Befehl zum Uebergang allgemein zurüdgezogen, andere Entschließungen waren getroffen.

Bedeutete die Aufgabe des Weidjeliibergangs für uns [dom eine Tebhafte Ueberraschung, [o wurde diefe vermehrt, als am 25.7. der Befehl zum Riidmarjd) in Gegend Zwolen einlief. Mancherlei Er- wägungen, die uns damals natürlich fremd waren, insbejonbere der immer fühlbarer werdende Drud, den die vorjchreitende Mackensensche Offenfive aud) uns gegenüber auf den Seind ausübte, ließen das immerhin schwierige und vorausjichtlich verluftreiche Unternehmen des Weichjelüberganges jüöl. von Jwangorod nicht mehr erforderlich er- icheinen. Die Armeeabt. Woyrjd) follte dafür an anderer Stelle Cor: beeren pflüden. Deshalb wurde der Weichjelihuß bei Nowo Alexandria

öfterreichiichen Truppen übergeben. Bereits am 25. trafen die erjten von ihnen ein, fo daß die 3. Ldw.Div. in friedensmäßigern Einzelmarsch ihrer Sormationen im Laufe des Nachmittags in die Gegend von Zwolen 3utüdgeben fonnte. Abt. 41 fam in Jedlanta, Karczowta und Kofzary, Löltem./20 in 3ielonfa-Stara unter. Div. Bredow blieb noch an der Weichjel und war bemüht, den Anjchein von Unternehmungsabjichten aufrecht zu erhalten, Aus diefem Grunde feuerte auch 2/20 nod) wäh- tend des ganzen Tages aus ihrer bisherigen Stellung, während 1/20 nad) Oblajy ging.

Aud auf dem Marsch war man bejonders beftrebt, die Rüdführung der für ben Sfupübergang bereits herangezogenen Brüdentrains zu verjchleiern. Zu diesem Zwede waren die Pontons mit einem funjt- vollen Gewebe aus Stroh gebedt, [o daß fie für die Lufterfundung wie Kornfuder ausjehen: mußten.

4T

———— —

5. £dw.Div. jebte am folgenden Tage ihren Marsch fort, und zwar von 3wolen aus in nördl. und nordweltl. Richtung bis in Gegend füd- weftl. Kozienice, Abt. 41 fam in Urjynow, Löjtem./20 in Stanislawice, L M.K. in Auguftow unter. Am 27. folgte noch ein kurzer Marjch, der die Biten. in Unterkunft Michalow, die L M.K. nach Rogoset führte. Am Abend des 26. verließen aud) die Sormationen der Div. Bredow die Weichlel. Unjere Bttrn. famen an Oiejem Tage noh bis Babin (St. und 1/20) und Oftenznica (2/20) und gingen am 27.7. weiter in Unter- funft Sustowola nordweftl. Zwolen, wo fie nad) mehr als zweimonat- lider Abwefenheit wieder zur 3, Ldw.Div. zurüdtraten.

c) Weichselübergang und Dormar[d) bis zum Bug. 28.7.—18.8. 1915.

Dort, wo die Weichjel unterhalb von Jwangorod kurz vor der Raz domfa-Mündung in breitem, aber ruhigem Strome dahinfliekt, viel- fach gehemmt durch Inseln und Untiefen, hatte fih in ber legten Zeit der Krieg in friedlichen Sormen abgejpielt. Oesterreichische Kavallerie auf der einen, leichte russische Kräfte auf der andern Seite taten fid) wenig. Der schwere Kampf um das bemadjbarte Jwangorod feffelte auf beiden Seiten die Aufmerfjamteit und nahm alle dort verfügbaren Kräfte in Anspruch. Bier follte das Landwehrkorps den Slupiibergang erzwingen, um in weiterem Dordringen die Derbindung zwiihen Iwan gorob und Warjchau zu unterbrechen.

Bereits am Nachmittag des 27.7. jebten die Ertundungen ein. Um jeden Derdacht des Seinbes über Deränderungen in der Uferbejagung auszujchliegen, mußten die ertunbenben Offiziere österreichische Küppis und Mäntel anlegen. Dah die

Täufchung der Russen aber jo völlig ge: lang, daß man drüben nichts von unferm Slanfenmar|d) und der Bereit- ftellung unjerer Truppen mertte, lag mehr an dem Gelände, an den hohen Weichjeldämmen, die einen Weberblid über das linfe Ufer bine derten, und an der Gunft der Witterung. Denn während die Unter- nehmungen diefes Monats jonjt durchweg vom Wetter sehr begünjtigt waren, während aud) der llebergang felbit von jtrahlender Sonne be: gleitet war, herrjchte in Hielen Tagen vor dem Unternehmen trübes, unfichtiges Wetter, das die Beobachtung [tart erschwerte.

Sür den Weidhfeliibergang wurde die verftärkte Artillerie des Land» wehrforps in zwei Gruppen aufgeltellt. Die Artillerie der 5. Low.Div. außer 1/ und 2/20 gehörte zur Gruppe II unter Major Ridert. Die Seldbttrn. gingen am 28.7. in Stellung: 2/41 nördl. des Walowirter- haufes von Mihalowia, die andern drei Bttrn. weftl. und füdweftl. Swierze-Gorne. Sür Gefechtsitände und Beobachtungsftellen boten die hohen Uferdämme vorzügliches Blidfeld. Aufgabe der Gruppe Ridert war es, den Uebergang des £.J.R. 6 bei Przeworz zu unterjtühen. 1/

und 2/20, die an demfelben Tage über Auguftow—Stanislawice heran- gezogen wurden, waren bejtimmt, möglichst bald mit der Infanterie

überzufegen. Sie gingen zunächit gleichfalls in Stellung, 2/20 aud) bei Swier3e-Gorne, 1/20 weiter aufwärts bei Diotrfomice, wo die 18. Löw. Brig. den Uebergang erzwingen follte. Während bei Gruppe Ridert jedes Einschießen unterblieb, legten diefe beiden Bttrn. mit einigen Schüffen die Entfernung feft, mußten aber am folgenden Morgen erkennen, daß fie zu kurz hoffen, weil eben das Wetter fih über Nacht geändert, und wir damals die Berüdjichtigung der Tageseinflüjje nod) nicht fannten.

Puntt 1,50 Uhr in der Srübe des 29.7. fekte jchlagartig das Seuer auf die feindlichen Stellungen am Oftufer ein. Die mondhelle Macht, die Sluß und Ufer in filbernen Schein tauchte, und die bald auffteigenden erjten Lichter des Morgens gewährten eine befchrantte Beobadjtungs- möglichteit. Alsbald schossen aud) die erjten Pontons in den Strom. Deutiche, österreichische und ungarijde Pioniere wirtten hier mit gleichem Schneid zujammen, und unbeirrt durch das jchnell einjegende feind- lide Gewehr- und M.G.-Seuer landeten die erften Infanterieteile in den Schilf- und Sanddiinen des Oftufers. Während aber £.J.R. 6 dort heftigen Widerftand fand, [o daß der Uebergang größerer Truppen- majjen bei Przeworz zunächst nicht

durchführbar war, gelang es einer Gruppe ber 4. Ldw.Div. weiter stromabwärts bei Wilcztowice Gorne ziemlich glatt mehrere Kompagnien überzufegen. Gruppe Ridert unter- Bike deshalb diefen llebergang und die Abwehr von Angriffen, die rajh herangezogene Kräfte gegen die hier gelandeten Truppen ver- fuchten. Bald fonnten hier öfterreihijhe Pioniere mit dem Brüden- schlag beginnen, 3u dessen Shuke Löftem./41 Stellungswechjel bis dicht an das Ufer heran vornahm. Grog der fih im Laufe des Tages auch verstärkenden artilleriftiichen Gegenwehr, die befonders die Mebergangs- Wellen lebhaft unter Seuer nahm, wuchs die Brüde bei Wilcztowice Gorne schnell hinüber, und von 11 Uhr vormittags ab fonnten bereits die Bttrn. der Gruppe Ridert über den Strom gehen, um aus Stellungen zunächst hart am andern Ufer, dann weiter ojtwärts das Dorgehen der Infanterie gegen die Linie Oblin—Maciejomice—Udhacze zu unter- ftüßen.

Weiter oberhalb war der Brückenschlag nicht [o fchnell durchzuführen. Aber in lebhaften feindlichen Seuer jtellten ungarijche Pioniere zwijchen Przeworz und Kobylnica eine Sähre her, auf der bis zum Nachmittag qud je ein Zug Aer 1/ und 2/20 überjeßen fonnte. Sie brachten den hier übergegangenen Teilen der 17. und 18. Cdw.Brig., die hart bedrängt wurden, Hilfe und ermöglichten auc) ihnen ein Dorrüden bis in die finie Uhage bis öftl. Kobylnica. Im Laufe bes Spätnahmittags und Abends fonntem die übrigen Teile eler Bitten. nah jtundenlangem Warten gleichfalls überjeben und bei Kobylnica in Stellung gehen.

Die für die Nacht und den folgenden Tag erwarteten Gegenangriffe blieben zunächst aus. Dagegen ging die 17. Löw.Brig. in der Srühe bes 30.7. weiter gegen die Linie Maciejowice—Udhacze vor, unterjtüßt von den nun [ümtlid) auf dem Ojtufer jtehenden Bttrn. Maciejowice wurde bejebt, und damit hatte die 3. Ldw.Div. einen verteidigungs- fähigen Brüdentopf gewonnen, der im nördlichen Teil von 17. Ldw.Brig., im [üblien von 18. Ldw.Brig. gehalten wurde. Bei er[terer ftanden die Bitten. der Abt. 41, forie Löften./20 im Raume zwijchen der Weichsel und östl. Oblin, bei leßterer 1/ und 2/20 und Zug Piening zwijchen der Weichjel und Kawenczyn. Die einzelnen Stellungen mußten mehrfach geändert werden. Eine Erweiterung des von der 3. Ldw.Div. ge- Ichaffenen Brüdenfopfes verjuchte am Nachmittag die Div. Bredow, indem fie mit Unterftüßung der bei der 17. Löw.Brig. jtehenden Bttrn. auf Podzamcze voritieß. Aber der Widerjtand der Rufjen hatte fid) inzwijchen derart verjtärtt, daß der Angriff aufgegeben werden mußte. In der Nacht 3wijchen 12 und 1 Uhr und bejonders gegen 3 Uhr morgens lebte dann endlich der Seind zum Gegenjtoß an, indem er mit ftarfen Kräften von Podzamcze her vorbrach. jn dem ziemlich flachen, vielfach von IDalójtreifen durchzogenen Gelände war die Aufgabe

der Artillerie nicht Teicht, die Derbindung der vorgejchobenen Beobadhtungsitellen mit den Bitten. häufig [d)nell unterbrochen. Troßdem erzielte das fofort einsetzende Seuer aller Bitten. volle Wirkung, die Angriffe brachen jämt- lich zufammen. Jn einem Schreiben der Div. Bredow wurde die Tätigteit unjerer Btten. während diejer Kämpfe bejonders anerkannt.

Mit der Abwehr der Angriffe am Morgen des 31.7. war die Ans gviffstraft der Ruffen an diejer Stelle erichöpft, der Weichfelübergang endgültig gelungen. „Das tollfühne Dorgeben", wie es Stegemanns Gejchichte des Krieges nennt, hatte einen vollen Erfolg gezeitigt. Wäh— rend die feindlichen Stellungen weiterhin unter Seuer gehalten wurden, gruppierten die bei der 17. Ldw.Brig. jtehenden Bitten. im Laufe des Tages um. 1/41 und 4/, Löften./41 gingen bei Maciejowice, Löftem./20 und der Reft der Ldjtrm./41 bei Oblin, 2/41 südl. Kochow in Stellung.

£ebtere wurde jedoch am Morgen des 1.8. der 4. Ldw.Div. zur Der- fügung gejtellt und in einem trodenen Weichjelarm südl. Podjtolice eingejebt, von wo aus fie den Angriff der 4. Ldw.Div. gegen Domaszew, wo der Ruffe bisher den heftigjten MWiderjtand geleijtet, unterftiikte. Während 1/ und 2/20 nur die feindlichen Stellungen unter ruhiger Seuer hielten, jchojjen fih die anderen Bitrn. vormittags ein und bes reiteten von 1 Uhr ab einen Angriff der 17. Ldw.Brig. auf den Wald

öftl. Podoblin vor. Bis 4,50 Uhr wurde die Einbruchsitelle unter leb- haftem Seuer gehalten, dann diejes vorverlegt, und gleichzeitig fekte die Infanterie zum Sturm an, dem es gelang, die vorderiten Graben 3u nehmen und fic) darin feitzufegen. In der Nacht zum 2.8. räumte

4

50

darauf der Gegner den ganzen Wald und 30g fic) auf Dogorselec zurüd. Mit der Infanterie gingen &rtillerie-Datrouillen vor, dann folgte zus nüdjt 2/41, jpäter aud) 1/ und Löjtem./41 in Stellungen beiderjeits der Straße Maciejowice—Pogor3elec. Die Bttrn. erhielten wiederholt hefti- ges &rtilleriefeuer, nahmen aud) jelbjt die neuen Stellungen des Seindes bei Pogorzelec unter Seuer, aber zu größeren Kampfhandlungen fam es zunädjt nicht mehr. Dielmehr trat nad) den ununterbrochenen An- ftrengungen der lebten Tage und Nächte, während deren die Bttrn. dauernd in und bei den Stellungen biwatierten, etwas Ruhe ein. Aud im Raum Aer 18. Ldw.Brig., wo am Abend des 2.8. Ldftrm./20 voll- jtändig neben 1/ und 2/20

in Stellung ging, herrschte nur geringe Seuer- tätigteit. Am 3.8. unterjtübte Abt. 20 eine Unternehmung der 18. Löw. Brig., bei der einige Graben bei Tyr3yn genommen wurden. Jm übrigen blieb es aud) während der folgenden Tage ziemlich ruhig. Am Morgen des 4.8. wurde Abt. 20 durd) öfterreichiiche Artillerie abgelöft; fie ging mit 1/, I. M.K. als Divifionsteferve nad) Kochow.

Die schweren Kämpfe diejer Zeit gingen natiirlid) aud) für die Artillerie nicht ohne vielfahe Derlufte an Menjhen und Pferden ab, und auch die Solgezeit brachte nod) mand) [djmersliden Derluft. So bereits der 6.8., an dem die 17. Cdw.Brig., unterjtüßt von Abt. 41, gegen die Linie Dw. Krempa—Gelinow vorzugehen fuchte, ihr Ziel aber nicht erreichte, weil die Anschlußtruppen nicht vorwärts famen. Der Gegner febte fid) energijd) zur Wehr, und aud) die Bttrn. erhielten wiederholt Seuer. An biejem Tage verließ auch der ArtillerieeKommandeur, Major Ridert, die Divijion und ging trantheitshalber in die Heimat.

In der Naht zum 8.8. 30g fih ber Seinb dann freiwillig 3urüd. Abt. 41 rüdte 9 Uhr vormittags mit 17. Ldw.Brig. über Leotadja bezw. Lastarzew in Richtung Gorzno vor. Die Bttrn. gingen ftaffelweije in Stellung, ohne jedoch am Dormittag wejentlich in Tätigteit zu treten. Nachmittags wurde 1/41 bei Samorzondli, 2/ und £ójtrm./41 bei Gorzno eingejebt, von wo aus neue feindliche Stellungen bei und südl. Conti bejhofjen wurden. Die Bttrn. blieben nachts in Stellung, ihre Be- jpannungen zogen in Gorzno und Samorzondti unter. Jn legterem Ort erhielt auc) Abt. 20 Quartier, die die vorhergehende Nacht bei Podoblin biwatiert hatte und tagsüber mit der 18. Ldw.Brig. gefolgt war, ohne zu Shuk zu Zommen. Auh ben Wilga-Abjchnitt gab der Seind in der folgenden Nacht frei, jo dak am 9. der Dormarjch über Miajtfow auf Borfi fortgeje&t werden fonnte. Einzelne Bttrn. gingen unterwegs in Stellung, fanden aber fein Ziel. Erft gegen Abend [eijtete der Seind Wiberjtand, weshalb Abt. 20 jüdl. Mizary eingejebt wurde und den Wald ójtl. Kifielst, jowie Kobyatti unter Seuer nahm, das nah kurzem Gefecht bejebt wurde. Abt. 41 bezog in Wola-Kijielst Unter- Zunft. Diesmal wich der Gegner nicht jo rasch, weshalb einige Bttrn.

am Morgen nördl. Kifielst in Stellung gingen, um die Säuberung der Höhen bei Zabiele zu unterjtügen, während andere in weiterem Dor- rüden das Dorgehen der Infanterie auf Jamielnit und fernerhin gegen Gräben bei Aleffandrowia mit ihrem Seuer begleiteten. Abt. 41 nahm schließlich südl. Wolfa Stellung, um die 17. Löw.Brig., bie bei Roza Widerftand fand, zu unterjtügen. Die Bitten. blieben für die Nacht in Stellung. Um 9 Uhr abends erfolgte ein heftiger feindlicher Seuerüber- fall, dann räumte der Gegner wieder das Seld.

Am Morgen des 11.8. folgte die Divifion über Domanice. Derein- 3elter Widerjtand auf den Höhen öftl. Przywory wurde durd) Infanterie mit Hilfe von Löftem./20 gebroden. jm Weitermarfch war Abt. 41 in der Dorhut, Abt. 20 im Gros. Beim Austritt aus dem Walde Di. Wolynce erhielt erjtere lebhaftes Artilleriefeuer, weshalb zunächst 1/41, dann die ganze Abt. in Stellung ging und Wolynce und den Wald öftl. davon, |päter nad) Bejebung des Ortes Gräben am Muchawia-Leber- gang unter Seuer nahm. Gegen lekteren follte am 12. ein Angriff geführt werden, weshalb Abt. 20, die bimatiert hatte, um 4 Uhr früh bei Wolynce eingefegt wurde. Nachdem die Bttrn. von 7 Uhr ab den Uebergang unter Seuer genommen, wurde diejer gegen 8,30 Uhr vom Gegner geräumt, jo daß von 9 Uhr ab die Muchawta überfchritten werben fonnte. War der Weg der Divifion bisher ziemlich genau in nordéftl. Richtung gegangen, jo bog er jet scharf nad) Often auf Zbuczyn um. Kurz vor Erreichung bieles Ortes erhielt die Dorhut, in der Abt. 41 marjchierte, Artilleriefeuer in die Slanfe. 1/41 fuhr im Galopp auf der Chaussee auf und ftreute das Gelände ab. Der Gegner schwieg, jedod gegen 6 Uhr gab es hei Karcze einen erneuten Seueriiberfall. Abt. 41 ging öftl. bes Ortes in Stellung und feuerte auf feindliche Stellun- gen in Linie Rogale—B3ow und blieb aud) nachts ftehen. Auch Abt. 20 wurde zunächt weftl. Karcse einge[ebt, erhielt dann aber Befehl, bei Zbuczyn zu biwatieren.

In der Naht zum 13.8. hatte der Gegner fih wiederum zurüd- gezogen, dafür aber weiter öjtlich bei Drodjenfi und Luby eine [tart ausgebaute, aud) durd) die natürliche Cage hinter einem Sumpfitreifen schwer angreifbare Stellung bezogen. Die Bttrn. wurden jofort hier- gegen eingejebt: 1/ und Löjtem./20 südl. Sobicze, 2/20 und Abt. 41 in Gegend Kosmidry. Sie nahmen die feindlichen Stellungen unter Seuer, aber der Gegner Jebte fidh) diesmal energi|d) zur Wehr. Die bei Sobicze ftehenden Biten. erhielten jelbjt starkes Seuer, bei £bjtrm./20 wurde ein Geschütz durch Dolltreffer zerjtört, die Bedienung teils getötet, teils verwundet. Die Bitr. wurde darauf näher an Sobicze herangezogen, 2/20, die inzwilhen gleihfalls dort in Stellung gegangen war, nad) Kosmidry zurüdgenommen. Ein am Nachmittag ausgeführter Jn- fanterieangriff fam trog großen Schneids niht zum Ziel, Die feind-

Ae

lidhen Stellungen wurden deshalb am Dormittag des 14. erneut unter dauerndes Seuer genommen und gleichzeitig jtärfere Infanterie bereit- geftellt. Dem erneuten Angriff der 17. Ldw.Brig. am Nachmittag ging ein Trommelfeuer von 15 Minuten voraus, deffen gute Wirkung diesmal den Eingriff gelingen ließ. Einige hundert Gefangene wurden eiñ- gebracht. 1/20 ging felbjtändig zur Derfolgung vor und feuerte nod) auf abziehende Kolonnen. Am Abend nahm Abt. 20 bei Drodjenti

Stellung, während Abt. 41 bei Sobicze biwatierte. Den Erfolg von Procjenti hatten beide Waffen dem Seinde schwer abringen miifjen.

Der IDeitermar[d am 15.8. führte wieder in mehr nordöjtl. Richtung. Ueber Mijzanna auf Poplawy ging 18. Ldw.Brig. mit Abt. 20 und 2/41 vor. Da der Gegner zunächst die Höhen jenjeits der Klufowfa hielt, wurden nachmittags Stellungen erfunóet und abends bezogen. 2/41 wecjelte aud) einige Schüsse mit dem Seind, im übrigen fam es nicht zum Gefecht, da der Seind in der Macht zum 16. über den Bug zurüdging. Abt. 20 und 2/41 foigten mit 18. £óm.Brig. über Ezeberafi bis öftl. S3pati. Als die Meldung einlief, dah 4. Löw.Div. und Div. Bredow den Bug erreicht hätten, bezogen Abt. 20, 2/41 und ?/, I. M.K. in S3pati Unterkunft. 1/ und Löftem./41, die am 15. bei Janiewice biwatiert hatten, gingen nad) Poplawy in Unterkunft. Zwei Tage der Ruhe folgten, nur mußte Abt. 41 am 18.8. nad) Cerlitow (1.), Plostow (£ojtrm.) und Holowezyce umquartieren.

ò) Dom Bug bis zum XKoloóytjdjemojee. 19.8.—24.9. 1915.

Als wir uns dem Bug näherten, begann das große Rütjelraten wieder, das während des ganzen Sommers 1915 angedauert hat. Werden wir hier Halt machen? Sehr [dmell fam diesmal die Antwort, jhon am 19.8. ging es über den Slup. Infolge der mit dem Dorrüden unjerer Linien eingetretenen Derfürzung der (front waren die Divifionen enger 3ujammenge|doben, und unfere 3. Ldw.Div. befand fih zu diejer Zeit in zweiter Linie. Jede Behinderung durd) den Seind war deshalb ausgeschlossen, als bie Dipijion an einem fühlen, unfreundlihen Gage bei Mierzwice-Stare den Bug über[dritt. Don 8 Uhr vormittags am fete 17. Cöw.Brig. und mit ihr Abt. 41 über, die dann jofort nod) einige Kilometer weiter bis Aletjandrowfa vorgingen. Don 11 Uhr ab folgten 18. Löw.Brig. und Abt. 20. Sie blieben dicht am Slusse in Oslowo jtehen. Beide Abteilungen bimafierten.

Am Morgen des 20.8. ging der Dormar|d) im nordöftl. Richtung weiter, von Aletjandrowia über Wygoda, Abt. 41 mit 17. Löw.Brig. vorn, dann Abt. 20 anjchliegend, auf Siemidjocs, wo 4. Low.Div. und Div. Bredow im Kampfe ftanden gegen Stellungen, die der Seind am der Straße Klufowicge—Nurzec hielt. Zu ihrer Unterftüung wurde

hauptstraße von Baranowitschi

Russische Kirche in Baranowitfchi

Zerftörte Schnapsfabrif in Nowy Baranowitschi

3übijdes Begräbnis im Baranowitjchi

———— —

3unüd)t Abt. 41, dann die gejamte Artillerie unferer Divifion eingefest, und zwar Ldftrm./20 südwestl. Dw. Siemichocz, die andern Bttrn. am Waldrande nördl. davon. Auh unjere Infanterie mußte 3. T. mit- wirfen, um die Kraft des mittags beginnenden Angriffs zu verjtärfen. Als 17. Ldw.Brig. hierbei Slanfenfeuer feindlicer Artillerie erhielt, befahl ber Sührer des Landwehrkorps, dag Löjtem./41 nóról. von Dw. Siemidjoc3 in offene Stellung zu gehen habe, um das Seuer von der Infanterie ab und auf fih zu 3iebem. Der Befehl wurde ausgeführt, die Bttr. erhielt nach den erjten Shüffen aus der neuen Stellung schweres Aktilleriefeuer und war infolgedejjen bis zum Sturm in ihrer eigenen Tätigteit lahmgelegt. Nahdem die übrigen Bttrn. von 6,30 bis 6,50 Uhr Trommelfeuer auf die Einbruchsitelle nördl. Gymianta gegeben, fonnte die feindliche Stellung genommen werden. Jn der Dämmerung gingen die Btrn. bis in die gewonnene Linie vor und biwatierten dort. Eine talte reqnerifdje Nacht folgte, in der das Infanteriegefecht an der nord- warts gelegenen Eifenbahnitrede taum perjtummte. Erst gegen Morgen 30g [id der Gegner an diejer ein Stüd zurüd, und die Divifion folgte am Bahndamm entlang von Ausweiche Borowiti bis Bahnhof Ezeremcha. Hier hielt der Seind neue Stellungen an den Wäldern und Höhen bei Wolfa. Noh am Dormittag des 21. ging Abt. 20 südl. der Bahn, meltl. Nordausgang Stawilzcze in Stellung, nadmittags Abt. 41 melt, Bahnhof

Czeremcha. Sowohl die artilleriftiiche Tätigkeit wie das Dorgehen der Infanterie war aber Hart gehemmt durch das unüberfichtliche, allent- halben mit Walöftüden durchsetzte Gelände. So ging es mur langjam vorwärts. Zwar gelang es, 2/20 bis südl. Wolfa vorzuziehen, im wejent- lichen aber fonnte fic) der Gegner behaupten. jm der Naht zum 22. machte er fogar einen Gegenjtoß, der von Abt. 41 abgewiejen wurde. Auch der neue Tag brahte feinen rechten Erfolg. Zwar gelang es der Infanterie bei dauerndem Seuer auf die feindlichen Stellungen, Wolfa zu befeken,

aud) die anderen Bttrn. tonnten etwas vorgezogen werden, aber größere Bewegungen wurden Ourd) die Ungunft des Geländes gehemmt.

In der Naht zum 23.8. gab der Seind dann die Stellungen der letzten Tage auf, aber bereits nad) wenigen Kilometern hatte er sich

öftl. Opafa wieder ge]ebt. Das Gelände wurde fajt nod) uniiberficht- lider, Kuffeln und IDalojtüde hinderten jeden Sernblid. Einige Teile der Abt. 41 gingen zunachst nod) nördl. Wolka in Stellung und feuerten auf den Wald jüöl. Pohulanta. Am Nachmittag wurde dann die gejamte Artillerie nordweftl. Opata Mala in Stellung gebracht, aber vergeblich bemühte fie fih, der Infanterie einen Weg zu den faum auffindbaren feindlichen Stellungen zu bahnen, vergeblich juchte die Infanterie diefe 3u erreichen. Dagegen gab es wieder mancherlei Derlujte, aud) der Sührer der Löftern./20, Hptm. a. D. Deetjen, wurde durch Schulterihuß

verwundet. Bei Dunkelheit jchlief das Gefeht ein, die Bttrn. blieben in Stellung, und in der Macht ging der Seind wieder zurüd. Die Divifion folgte am 24. in zwei Gruppen. 17. Low.Brig. ging mit Abt. 41 über Opacy auf Wojnowfa, 18. Ldw.Brig. mit Abt. 20 auf Sipurfa por. Bei der linten Gruppe jäuberte zunächst Cöftem./41 mit einigen Schüffen Wojnowia, worauf die ganze Abt. bei diefem Ort in Stellung ging zur Unterstützung des Angriffs auf Bobinta, das nad) Seuervorbereitung zwijchen 3 und 4 Uhr nachmittags gejtürmt wurde. Mehrere 100 Ge- fangene wurden eingebracht, Abt. 41 30g in Bobinfa unter. Abt. 20 ging mittags am Waldrande nördl. Sipurta in Stellung und nahm Gräben auf den Höhen und den Kirhhöfen nördl. Omieleniec unter Seuer. Als 3ut Dorbereitung des Infanterieangriffs ein furses Trommelfeuer dort- hin abgegeben war, nahm die Beja&ung von einigen 100 Mann die Hände Dod, ohne dab die Infanterie zu jtürmen brauchte. Abt. 20 bezog in Omieleniec Ortsbiwat.

War die Divijion in lester Zeit wieder in ziemlich grader nordöstl. Richtung vorgegangen, [o hinderte jetzt der gewaltige Bialowister Sorjt, an Aellen Rande wir angelangt waren, den Weitermarjc in derfelben Richtung. Der Seind wich am Siidrande des Sor|tes nad) Often aus. Am 25. wurde deshalb zunächst Löftem./20 bei Danasnitt eingejebt, nachmittags marschierte auc) 17. Low.Brig. mit Abt. 41 dorthin und ging in Stellung. Die Bttrn. nahmen einige Gräben nóról. Zanowiny unter Seuer, blieben aud) nachts in Stellung, ein emithaftes Gefecht fam aber niht zur Entwidlung. 1/ unb 2/20 erhielten nachmittags Befehl, bei Swiniewa in Stellung 3u gehen. Bei ihrem Eintreffen dafelbft wurden fie von feindlihem Seuer empfangen und marjchierten deshalb ge- Ichloffen am Wejtausgang des Ortes auf, da Infanterie

nicht zur Stelle war. Diefe traf erft bei Einbruch der Duntelheit ein, fo daß die Bttrn. in Swiniewa unterzogen. Abt.St. 20 blieb in Omieleniec.

In der Nacht zum 26.8. ging der Gegner weiter am Siidrande des Sorftes und hinter die Lesna Drama zurüd, nur bei Kamieniti hielt er einen Brüdenfopf auf dem weftlicen Ufer des Sluffes. Die Divifion sandte eine Seitengruppe mit 1/41 über Mßanki bis Gorofztowfa vor, Don wo aus die Bttr. zurüdgehende Kolonnen unter Seuer nahm. Die Maffe der Divifion fonnte unbehelligt über Stolpowift—Rofztowta—

Chwojanowta vorgehen, doch gejtaltete jid) die Ueberschreilung des Sumpfgebietes der Biala bei Stolpowilt äußerft {dwierig. Deshalb erreichte zunächst nur die Dorhut mit Abt. 20 den Seind. Die Abt. ging südöstl. Plisiszcze in Stellung, vermochte aber allein die gegnerifche Stellung niht jturmteif zu machen und mußte deshalb dort verbleiben. Das Gros der Divifion fam nur bis Rojsfotta und nahm dort Unter- funft. Am Morgen des 27. ging 1/41 bis Biala nor und feuerte tags- liber auf die Stellungen öftl, der Lesna Drama. Die übrige Artillerie

wurde neben Abt. 20 öftl. Plisiszcze eingejeßt. Mad) gemeinfamer Seuer- vorbereitung gelang die Sortnahme des Briidentopfes, und nahdem die Bttrn. den Tag über auc) die Gräben am jenjeitigen Ufer unter Seuer gehalten, tonnte unjere Infanterie ihrerfeits, trog des schwierigen Sumpfgeländes, am Abend ein Bataillon zur Besetzung eines Brüden- topfes über den Slug vorjchieben. Die Bttrn. blieben in ihren Stellun= gen, die Befpannungen wurden in Plifiszcze untergebracht.

Fest gab der Seind den Bialowister Sorst frei, und bei herrlichstem Sommerwetter fonnte die Divifion am Dormittag des 28.8. bei Kamieniti die Lesna Drama überjcreiten und in füdöftlicher Richtung in den Wald hineinmarfchieren. Obgleich unjer Weg nur durch den Südzipfel führte, fahen wir ftaunend manchen Baumtiefen, und die goldenen Lichter, die die Sonnenftrahlen zwischen bem Blatterwert hindurchwarfen, ließen die Schönheit des Urwaldes wirkungsvoll hervortreten. Der Mari war nur furz. Jn der Mittagsitunde wurde Raft befohlen, die fid) bis zum Abend ausdehnte, das schönste Biwat bes ganzen Krieges folgte. Der Weitermarich am 29.8. führte zunächst im öftlicher, dann in nord-

öftlicher Richtung über Losti nad) Ofolniti, wo wir mittags das Wald- gebiet verließen. Hinter bem fih öftlich anschließenden Sumpfitteifen hielt der Seind die Höhen von G3apale bis Ehwalowo. Die gejamte Artillerie der Divifion wurde bei

Krynica eingejebt und nahm die Stellungen unter Sewer. Diejes wurde um 5 Uhr nachmittags am Damm bei Brody, der einzigen Uebergangsitelle über den Sumpf, ver- einigt, wo der Ginbrud) erzwungen werden Jollte. Aber der Infanterie= angriff blieb im Moor fteden. Das Wetter jchlug aud) um, und in strömen dem Regen stand alles nachts in seinen Stellungen.

Am Morgen des 30.8. übernahm Major v. Nordhaufen vom S.&.R. 59 die Sührung der Artillerie der Divifion. Da der Gegner wieder 3urüd- gegangen, wurden die Bttrn. jtaffelweije auf Murawa vorgezogen. Abziehende Kolonnen boten vorübergehend ein Ziel, Widerjtand wurde exit auf den Höhen öftl. bes Ortes geleiltet. Die Artillerie ging deshalb zunächst wejtl. Murawa in Stellung. Am Nachmittag begleitete 2/41 eine Sonderunternehmung gegen das nöröl. gelegene Haleny. Die

übrigen Bitten. wurden fpater durch Murawa binburd) bis südl. Nowo- fiolti vorgezogen. Zu einem Angriff fam es nidi. Die Bitten. nahmen die feindlichen Stellungen unter Seuer und blieben aud) während der Nacht ftehen. Der Gegner aber 30g fic) weiter nad) Often zurüd. Am Morgen des 31.8. folgte 3unüdjt ein Bataillon mit Löftem./41, dann 18. Low.Brig. mit Abt. 20. Bei Zamofze leijtee der Seind erneuten Widerjtand. Aus Stellungen am Wäldhen nördl. Motre unter|tübten die Bitten. den Angriff der 18. Ldw.Brig., während 1/ und 2/41, die mit dem Ldw.Kavallerie-Rat. weiter nördlich vorgegangen waren und in Gegend Niemfowige ftanden, die Gräben nördl. Zamosze unter

Seuer hielten. Es gelang, die Stellungen öftl. Dw. Agatowo und Zamofze jelbjt zu nehmen. Abt. 20 ging deshalb nod) etwa 3 km vor und feuerte in der Dämmerung auf den abziehenden Seind. Yachts biwatierten die Biten.

Während des Gefechtes traf an diefem Tage die Nachricht ein, dab die Selbartillerie der 3. Cdw.Div. zum Landwehr-Seldartillerie-Regiment Tu. 3 vereinigt fei. Abt. 20 (1., 2. und Löftem.-Bttr.) wurde I. Ab- teilung, Abt. 41 II. Abteilung, und zwar 1/41: 4. Bitr., £ójtrm./41: 5. Bttr., 2/41: 6. (S) Bttr. Regimentstommandeur wurde der Ar- tilleriefommandeur, Major v. Nordhaufen. Auf Einzelheiten der Regi- mentsbildung foll des Zufammenhanges wegen erft fpäter eingegangen werden. — Auch Derlujte hatte der Tag wieder gefordert, unter den Derwundeten befand fic) der Kor. der I. Abt., Major v. Gerlad), der einen Oberschenkelschuß erhielt. Sür ihn übernahm Hptm. 0. R. Gilde- meifter die Sührung der Abt.

Der Rüdzug des Seindes am Abend des 31.8. war ein Täufchungs- menöver gewejen. Als fich die 3. Löw.Div. am 1.9. bei Zamofze fammelte, um weiter

vorzurüden, erhielt fie lebhaftes Seet aus Stellungen in der Linie Borowiti—Jalefie—Wald nördl. Zamojze. Die Artillerie wurde fofort eingejeßt, und zwar 4. Bttr. bei Kufzle, die andern Bttrn. südöstl. und südwestl. 5amoje. Ihr wirtungsvolles Seuer zwang den Gegner mittags zur Aufgabe feiner Stellung, ohne daß Infanterie wejentlich einzugreifen braudte. Ein Teil der Grabenbefagungen wurde durch Seuerglode zur Mebergabe veranlaßt. I. Abt. folgte jofort mit der Infanterie bis jüöl. Szeniawce. Am Nachmittag ging aud) II. Abt. mit £.3.R. 37 vor und nahm von einer Walölihtung am Wege nad) Mielniti aus die Hohe 185 nördl. Ko[in[acaysna, die nod) vom Gegner gehalten wurde, unter Seuer. Als die Höhe abends von unferer Jn-fanterie bejegt war, ging die Abt. für die Nacht bei diefer Hohe in Stellung. 1. Abt. fand in Niemfowicze Unterkunft, wo für [ie zwei Tage der Rube folgten. Agts.Stab: Kofinjjczysna.

Gin Sumpfitreifen von mehreren Kilometern Breite, vom Oberlauf der Jafiolda durdfloffen, bot dem weiteren Dorrüden ein Halt. Ein einziger Chaujfeedamm überquerte ihn in nordöftlicher Richtung von Mielniti nad) Huta, und diejer war natürlich vom Seinde zur Derteidi- gung vorbereitet und mit jhwachen Kräften zu halten. Trohdem follte die Erzwingung des Ueberganges am 2.9. verfucht werden, aber die artilleristische Unterftügung, die die II. Abt. von Mielniki aus verjuchte, war ziemlich wirkungslos, da die Mehrzahl der Schüffe im Sumpfe ver- Jadte. Dabei feuerte der Russe jelbft lebhaft, namentlich die Stellung ber 6. Bttr. wurde mehrfach bejhojjen. Was unferer Infanterie nicht gelang, follte am folgenden Tage Div. Bredow verfuchen, weshalb IL Abt., nachdem [ie noch tagsüber ftehen geblieben, abends in Unter-

Zunft nah Nowodworce gehen tonnte. Aud) Div. Bredow vermochte nichts auszurichten. Ihr wurde nod) am Abend bes 4.9. die I. Abt. zur Derfügung geftellt, die bei Mielniti eingejett wurde, aber nicht zum Seuern fam. Dielmehr ermog die Sührung bereits, da die Erzwingung des Sumpfüberganges undurdhführbar erschien, eine andere Marsch richtung, als der Seind im Morgengrauen des 5.9. den Uebergang frei gab und fid) zurüctzog. Die Derfolgung, zu der I. Abt. mit Div. Bredow antrat, geftaltete fih äußert schwierig, zahlreiche Baumverhaue auf der schmalen Straße bedangen Rufrüumungsarbeiten mit langem But: enthalt. Nach Ueberfchteitung des Sumpfes gingen die Truppen nord- wärts vor und erreichten Cystowo, wo aud) I. Abt. mit !/, 1. M.K. unterfam. Am Nachmittag war aud) 5. Bttr. mit £..R. 7 angetreten. Dieje Gruppe ging in Huta in Unterkunft.

In der Srühe des 6.9. folgte der Reit der 3. Com Din, Mad) Leber: schreitung des Sumpfes behielt fie die norööftliche Richtung bei und ging

über Dw. Janin auf Dw. Rozalin vor. 18. Löw.Brig. war mit 5. Bite. voran. Lebtere ging am Walde füsöftl. Bojary in Stellung, ebendort auch Teile der 1. Abt., die zur 3. Ehm. Din. zurüdtrat. Nac) turzem Seuer auf ben Wygodawald und die angrenzenden Höhen 30g fid) der Seind weiter zurüd. 5. Bitr. blieb zur Sicherung in ihrer Stellung, während 1. Abt. biwatierte, 4. und 6. Bttr. in Heinen Dorwerten, der Regts.Stab in Bojary unterfam.

Am 7.9. änderte die Div. ihre Sront scharf gegen Often. Dor dem Rozanta-Abjchnitt hatte der Seind mehrere Stellungen hintereinander, die exjte in der Linie Bajfi—Ssejniati. Das Regiment wurde füöl. der Straße Bojary—Rosana einge[ebt, 11. Abt. lints bet . 185, I. Abt. redjts davon. Die Bttrn. unterftüßten das Dorgehen der 18. Ldw.Brig., die nadjmittags Höhe 190 fiidl. der bezeichneten Straße besetzte. 1. Bttr. wurde bis dorthin vorgezogen, die Btten. hielten die weiteren feind- lichen Stellungen unter Seuer, bis die Duntelheit das Gefecht einfdlafen ließ. Am folgenden Morgen wurde es aus denjelben Stellungen fort- gejeßt. Mit Unterjtiikung der I. Abt. gelang es gegen Mittag der 17. Ldw.Brig., weiter an der Straße mad) Rozana vorjudringen und Höhe 197 zu nehmen. Den darauf weiter rad) vorn gezogenen Bitten. bot jid) taum nod) ein Ziel, denn nad) dem Derlujt der höhe 197 hatte der Gegner niht nur das linte Rozanta-Ufer, fondern aud) die Stadt Rozana geräumt, die am Abend von unferer Infanterie fampflos bejebt wurde. Sür die Nacht ging 4. Bitr. in Stellung südl. Höhe 197, I. Abt. in Unterfunft Kol. Konftantinowo, 5. und 6. Bttr. in Ortsbimat S3ejniati, Rgts.Stab, wie in der vorhergehenden Macht, in Dw. Rozalin.

War Rozana jo verhältnismäßig leicht im unjere Hand gefallen, jo follte uns fein Beji& nod) [were Aufgaben bringen. Sür den 9.9. war ein weiteres vorstoßen der 18. Low.Brig. in Rihtung der.von Rozana

— — —— — — —

mad) Nordojten führenden Chaussee befohlen, und zu feiner Unter- ftüßung wurde I. Abt. in Gegend Wola eingejeßt. Aber die in unmittel- barer Nähe der Stadt gelegenen feindlichen Gräben, die die 4. Bitr.

{don am frühen Morgen unter Seuer genommen, erwiejen jid) als bejebt und hinderten das Dorrüden unjerer Infanterie. Als II. Abt. darauf über die Rozanka vorgezogen wurde, eröffnete feindliche Ar- tillerie ein lebhaftes Seet auf die offen gelegenen Straßen, die von der Höhe zum Slufübergang führten. Trogdem gelang der gejchüt- weile Uebergang ohne Derlujte. Bei der Nähe der feindlichen Gräben fonnten aber zunädjit nur zwei Züge, später weitere drei Geschütze auf dem rechten Ufer in Stellung gebracht werden, ber Reit der Abt. partierte in der lebhaft bejchoffenen Stadt. Am Nachmittag follte der Durchbruch nad) Mordojten verjucht werden, weshalb die in Stellung befindlichen Geschütze auf beiden Ufern ihr Seuer um 5,30 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer auf die befoblene Einbruchitelle vereinigten. Aber dem Angriff fehlte die Entfaltungsmöglichteit, der Tag war aud) jhon zu weit vorgeichritten, der Durchbruch miflang. Jn der Nacht wurde auch der Ret der II. Abt. an den Rändern der Stadt in Stellung gebract. Nachdem am 10.9. die feindlichen Gräben tagsüber unter Seuer ge- halten, wurde am Nachmittag eine andere Einbruchitelle, und zwar an der Ziegelei nördl. Rosana befohlen, die von 5,45 bis 6,05 Uhr unter Trommelfeuer gelegt wurde. Diesmal gelang es der 18. Lbw.Brig., in die feindlichen Stellungen einzuötingen, aber zu einem vollitändigen Durd)brud) fam es wieder nicht. Dielmehr blieb Aer Angriff in den feindlichen Gräben fteden, und in der folgenden Macht konnte ein tráftiger Gegenftoß der Ruffen ftellenweife wieder unfete Linien erreichen, wo er zahlreiche Derlufte, aud) bei den Artillerie-Beobachtungsjtellen er- forderte. Mit Unterftügung der II. Abt. gelang es dann zwar, den Stoß abzuwehren und im allgemeinen die gewonnenen Linien zu halten, aber auf eine Sortjegung des eigenen Angriffs in diejer Richtung wurde verzichtet. Dielmebr waren ber 11. und 12.9., während die II. Abt. zunãchst nod) ruhiges Seuer in der bisherigen Richtung unterhielt, das allmählic, aufhörte, Ertundungen für einen Durchbruch füöl. der Stadt gewidmet, und in ihrem Derfolg wurden am Abend des 12.9. 2. und 3. Bttr. südl. Rozana in Stellung gebracht. Jm Morgengrauen des 13.9. folgte die 1. Bttr. über den Stuf, aber der Gegner hatte fih einem neuen Eingriff entzogen und das Seló wieder geräumt.

Während L Abt. mit Y, I. M.K. in Rozana verblieb, ging II. Abt. mit 18. Cdw.Brig. in der urfprünglic) vorgefehenen Richtung vor, und zwar 4. Bttr. auf Blizna, 5. und 6. Bttr. auf Miezewicze. Abgejehen von einzelnen Schüffen, die der Seind anjcheinend aus einem Automobil- geschütz auf die Marschstraße fandte, blieb der TDeitermar| d) ungejtórt. Die Bttrn. fonnten deshalb, nachdem [ie kurze Zeit bei Blizna und Ojtrom

— — M M — — —

in Stellung geftanden, in letzterem Orte Unterkunft beziehen. Rgts.Stab: Blizna. Auch der IDeitermar[d) am 14.9. blieb vom Gegner unbehelligt. In nordöftlicher Richtung ging es auf Slonim 3u, II. Abt. mit 18. Low. Brig. voran. Da die Chauffeebriide bei Miezewicze gejprengt war, mußte die Artillerie weiter nordwirts ausbiegen und über Pasuncze gezogen werden. Gegen Abend wurde Slonim erreicht. II. Abt. ging me, der Stadt zwishen dem jüdijchen Sriedhof und einer Ziegelei in Stellung und blieb dort aud) während der Macht. I. Abt., die bis Kofcieniewo marschiert war, wurde mad) Solenifi 3urüd in Unterkunft geschickt. Rgts.Stab: Milfanowicze.

Wie Rozana, fo hatte uns der Rujje auch das weit größere Slonim fampflos überlaffen. Aber gefihert dur den Lauf der Szczara, deren natürliche Breite und Tiefe Ourd) Anfiauen an mehreren Stellen er- heblic) verftärtt war, hielt er das öftlihe Ufer fejt in der Hand, und es wat von vornherein tlar, bab es harte Kämpfe foften würde, wollten wir uns des Befiges ber Stadt freuen und den Slugübergang erzwingen. Am Morgen des 15.9. wurde deshalb die ge[amte Artillerie eingejebt, 1. und 2. Bttr. nahe der nad) Slonim hinein führenden Ehaufjee, 3. Bttr. etwa 1 km weftl. der Stadt, II. Abt. nördl. der vor der Stadt gelegenen Höhe 185. Die Btten. nahmen die Gräben auf dem jenfeitigen Ufer unter Seet, der Seind antwortete zeitweije lebhaft, insbefondere in Richtung der genannten Höhe und der Chaulfee. Der Führer des Tand- wehrlorps, Erz. Schr. v. König, der längere Zeit hindurd in dem dort als Gefechtsstand des Regimentsitabes ausgehobenen Erdloch Dedung gefucht, befahl darauf, entsprechend feinem regelmäßigen Bejtreben, die Artillerie möglichst jchnell und weit nad) vorn zu schieben, daß ein Zug am Oftrand der Stadt in Stellung gehen jollte. Der Befehl war nicht durchführbar, ein Zug der 4. Bttr. ging zwar in die Stadt vor, mußte dort aber wieder, wie in Rosana, tatenlos ftehen. Erst am Abend gelang es, ihn auf einem holzplatz südl. des Bahndamms, die einzelnen Gejchüße durch Holzftöke gededt, in Stellung zu bringen. Jn der Nacht wurde dann noch ein Zug der 2. Bttr. an den Nordoftrand der Stadt vorgejhoben. Am Dormittag des 16.9. wurde das ruhige Seuer auf die feindlichen Stellungen fortgefebt, I. Abt. unterhielt auh am Nach mittag dies Seuer weiter, während schwere Artillerie und 6. Bite. den auf dem rechten Szczara-Ufer gelegenen Ostteil der Stadt in Brand schossen, um den Gegner dort zu vertreiben. Bald zeugte dichter Qualm von der Wirkung des Seuers, und, wie wir [püter [eben fonnten, waren dort tatfächlich schwere Zerjtörungen verurfacht. Auch eine grobe Kirche war unjeren Geschossen zum Opfer gefallen; joweit ihre Umfafjungs- mauern nod) ftanden, zeigten fie auf der Weftjeite zahllofe Spuren der Sprengjtüde, nur das auf derjelhen Seite angebrachte große Kruzifix war wunderbarerweije völlig unversehrt geblieben. Nah Ginbrud) der

Duntelheit erleuchtete der Seuerjchein weithin den Flußlauf und machte dadurch jeden Uebergangsverfuch bei der Stadt unmöglich. Dagegen gelang es in der Nacht zum 17.9. der 4. Com. Din. oberhalb Slonim mit einigen Bataillonen die Szqzara zu überfchreiten. Aber auf dem andern Ufer fand fie heftigen Widerjtand, und [o mußten am Morgen aud unsere 5. und 6. Bttr. — der zweite Zug der 4. Bttr. war nadts gleich falls am Ostrand der Stadt eingejest worden — zur Unterjtügung der Nachbartruppen das Seuer in Gegend Poduchowne richten, während 1. und 2. Bitr., da [ie dauernd im Strichfeuer ftanden, ihre Stellungen nad) Morden verschoben. Jn der Nacht zum 18.9. follte dann aud bei uns der llebergang erzwungen werden, zu Selten Dorbereitung und Unterjtügung die Btten. abends und in der Nacht zu beftimmten Zeiten Seuerüberfälle auf die feindlichen Stellungen unternahmen. Aber der Seuerjhein des immer nod) brennenden Stadtteils verhinderte wiederum das Gelingen. Inzwiichen mußte fih jedoch wohl der Dru von unferer Seite bei der Nachbardivifion verstärkt haben, denn in der Srühe des 18.9. räumte der Gegner [eine Stellung, der Unterlauf der Szc3ara war unfer.

Die Derfolgung, die die 17. Löw.Brig. mit I. Abt. aufnehmen follte, verzögerte fih, weil mehrfacher Brüdenjchlag erforderlich mar. Erst bei Duntelheit fonnte 1. Abt. unbehelligt über Ziwinßczisna bis Podu- domme, nordl. des Abfchnitts, marfchieren und dort Unterkunft be- ziehen. IL Abt. belle die Gejchüße in Stellung und fam in Slonim unter, der Rgts.Stab in Gut Grzybowo. Am 19.9. galt es, das Wald- gelände im Issa Bogen öftl. Slonim zu fäubern. I. Abt. ging mit 17. Cow. Brig. oftwarts vor und südwestl. Brod in Stellung, aber die Beobachtung gegen den Seind auf dem nördlichen Jfja-Ufer erwies fih als schwierig und unfere Infanterie duchfchritt den Wald aud) nur fehr langfam. Um endlich das Seuer eröffnen zu fónnen, gingen die Sührer der 1. und 2. Bttr. mit ihren Beobadtungsitellen vor die eigene Infanterie. Am Abend wurden die vom Seinde dort gehaltenen Gräben bejebt. I. Abt. biwatierte, während II. Abt., die mit 18. Cow.Brig. bis Choroszewicsi marfdjiert war, dort untertam, ebenjo der Rats.Stab.

1. Abt. fegte am 20.9. mit 17. Ldw.Brig. die Derfolgung in öftlicher Richtung fort. 2. Bttr. [üuberte zunächst den Wald bei Garelna, dann gingen 1. und 3. Bttr. weitl. diefes Gutes in Stellung und unterjtübten das Dorgehen der Infanterie gegen eine Ziegelei und mehrere M.G.- Welte, Als der Seind ab3og, folgten die Btten. und nahmen ihn nod mehrfach von Dubiszeze und 3ulebt von Sabolotje aus unter Seuer. Dort blieb bie Abt. in Stellung. II. Abt. marfchierte mit 18. Cdw.Brig., ohne Widerftand zu finden, in nordösil Richtung über £otwit[dii —Smir- jany bis Tihejchewlja, wo 5. Bttt. in Stellung ging, während die übrige Abt. Unterkunft bezog. Rats.Stab: Garelna. Am folgenden Morgen wurden aud) 4. und 6. Bttr. bei Tscheschewlja eingejebt, während die

IF

— oem cc

Behelfsmäßiges Slat-Gejdii& der 2. Bttr. bei Wodjatin, 1916

Stellung ber 5. Bttr. am Bahndamm bei Rujfinu, 1916

Sumpfbrüde im Nordwald bei Baranowitichi

Brüde über die Bahnanlagen am Bahnhof Nowy Batanowitichi

————————————

I. Abt. ihre Stellungen in eine Mulde südwestl. Bijeloljesje vorjhob. Die Bitten. nahmen tagsüber feindlihe Stellungen im Sumpfgebiet der Mufchanta unter Seuer, erhielten am Nachmittag auch felbit lebbaftes Artilleriefeuer, zu einem Infanterieangriff tam es aber nicht. Ein folder wurde vielmehr erst für den Nachmittag des 22.9. gegen die Stellungen östl. Bjeloljesje befohlen, weshalb 6. Diir. neben der 1. Abt. eingejegt wurde. Unter dem Seuer ber Bttrn. gelang es der Infanterie zunädjft mur, bis dicht vor die feindlichen Gräben zu fommen. Erst in der Nacht drang [ie in dieje ein, die vom Gegner darauf geräumt wurden. Am Morgen des 23.9. folgte ihm I. Abt. und 6. Bttr. mit 17. Löw.Brig. zunädjlt nordojtwärts bis Podjtarinti. Dann ging I. Abt. ojtwärts über Sapolje vor und abends bei Tartihisy in Stellung, von der aus Gräben in öftlicher Richtung beschossen wurden. II. Abt. marschierte mit 18. Low. Brig. bis Gatischtsche und dann mad) Xtorbojten bis Koldytidewo, wo die Bitten. abends in Stellung gingen. Beim Ginrüdem erhielten [ie ftarfes Artilleriefeuer, das mehrere Opfer forderte. Die Abt. eröffnete jelbft das Seuer nicht mehr, blieb aber in Stellung. Dieje wurde am Morgen bes 24.9. bis nöröl.

des Kirhhofes Öftl. Koldytichewo ger: schoben. Dort war die Abt. um 6 Uhr früh feuerbereit, ebenjo wie die 1. Abt. in den Stellungen des Dorabends. II. Abt. erhielt bald wieder Artilletiefeuet, aber um 7 Uhr eröffneten sämtliche Bitten. das Seuer auf die feindlichen Stellungen, und bei der 17. Löw.Brig. fete aud) alsbald der Infanterieangriff ein, der einige feindliche Stellungen er? oberte, als um 9,30 Uhr vormittags plößlich der Befehl fam, den Angriff nicht weiter fortsujeben. Die Infanterie jollte nur noch jo weit vor- gehen, als es zur Erreichung einer verteidigungsfähigen Linie notwendig war, im übrigen follte ber Truppe in weitejtem Maße Ruhe gegönnt werden. Die Bitin. unterhielten tagsüber nod) ein ruhiges Seuer, für die Nacht blieben nur einige Züge feuerbereit. 3m übrigen fam I. Abt. im Sapolje und Tidulontowtidisna, II. Abt. in Koldytichewo, der Rats.Stab in Gatiihtihe-Mitte unter. Der Dormarjd) war beendet.

e) Rüdblid auf die Dormar|dseit.

Wohl ein halbes Dugend Mal, wenn in den lebten Wochen die Spanntraft und Beweglichteit der Truppe nachzulassen schien, wurde uns von Leuten, die es wijfen wollten, irgendeine größere Stadt oder ein Abfchnitt in der Serne gezeigt, den es noch zu erreichen galt, um für den Stellungstrieg, der ja bod) einmal tommen mußte, die geeignete Linie zu befiben. Und jedes Mal, menn das exftrebte Ziel erreicht war, ging es jhleunigjt weiter. jebt waren wir zum Halten gefommen in einer Linie, an die ficer zuvor niemand gebadt, und die feinesfalls hervorragend zur Derteidigung geeignet war; hinter höheren Riic- fichten mußte diefer Mangel zurüdtreten, und die zunädjit davon Be:

troffenen waren in diefem Augenblid am wenig{ten geneigt, Betrach- tungen über die bejondere Derteidigungsfähigteit der erreichten Linie anzuftellen. Die Truppe, die nun nahezu drei Monate in fortgejester Bewegung gewejen, hörte aus dem Divifionsbefehl vom Dormittag des 24.9. vor allem das Wort „Ruhe“, und Ruhe tat Mann und Pferd bitter not. Nicht die körperlichen Anftrengungen waren es in erjter finie, bie das Ruhebedürfnis hervorriefen. Auch muß unbedingt an= erfannt werden, daß die Kolonnen Uebermenschliches geleijtet haben, und es eriheint durchaus glaubhaft, wenn jpäterhin gejagt wurde, der Nachschub habe nirgends jo gut geflappt wie bei unferm Landwehr- forps. Trotzdem wir uns immer weiter von der Heimat und den Eifen- babnenópuntten entfernten, ijt in der Derpflegung niemals eine Stodung eingetreten, unb aud) der Munitionserja war burdymeg genügend. Wenn gelegentlich mit Munition ge[part werden mußte, Jo lag das an der allgemeinen Knappheit, die aud) die Urfache dafür war, daß wir zeitweile für Selbfanonen eine in vieler Beziehung mangelhafte Grja5- munition geliefert erhielten. Was die Truppe aber weiter an Betleibung und Ausriijtung gebrauchte,

war nur in [efr geringem Umfange nach gekommen. Als die schlechte Munition im Auguft bei den $.K.-Biten. wiederholt Rohrzerjpringer verurfacht hatte, dauerte es wochenlang, bis neue Gefüge eintrafen, fo dah die Gefechtsitärke der 5 $.K.-Biten. vorübergehend auf 14 Geschütze gejunfen war. Şür Sernjprechgerät hatte es überhaupt feinen Exfat gegeben. Die Elemente waren ver- braucht und verfchmußt, der Draht, [omeit er nicht bei eiligem Verlassen der Seuerstellung liegen geblieben, arg mitgenommen. Zur Inftand- legung der Kleidung hatten bie wenigen Ruhetage nicht entfernt aus- gereicht, und jo boten Do[er, Stiefel und Lederzeug ein trauriges Bild. Sür alles das durfte man jest auf Ergänzung rechnen, und dazu famen allgemein menjchliche Regungen: die hoffnung auf einen befferen Poft- veriehr mit der Heimat. War es da ein Wunder, daß wir den Bewegungs- trieg gern beendeten und gern zum Stellungsttieg übergingen, trobbem damit der frijch-fröhliche Kampf, den der moderne Krieg fajt völlig getötet hat, auch für uns ein Ende nahm?

Zu jolh frijch-fröhlihem Kampfe hatte der Bewegungstrieg doc) manche Gelegenheit geboten, und mand) schneidige Tat ijt in diejen Monaten vollführt worden, die in feinem Kriegstagebuch aufgezeichnet ijt, deshalb auch im Melen Blättern feine Erwähnung finden fonnte. Das gilt bejonders aud) von unjerm reitenden Zuge. Welche Schwierig- teiten bei feiner Aufjtellung und Ausrüftung zu überwinden waren, davon ijt schon die Rede gewejen. Während der Dormor|dymonate war der Zug dauernd dem Löw.-Kavallerie-Rgt. der Divifion zugeteilt und hat mit óiejem meiftens getrennt von der übrigen Artillerie gefochten. Daf es dem Zuge möglich war, tro& feiner behelfsmäßigen Austüftung

und der Kürze feiner Ausbildung feine Aufgabe in der Begleitung der Kavallerie zu erfüllen, bedeutet ein Ruhmesblatt für den Siihrer, £t. 6. R. Piening, wie für jeden Angehörigen des Zuges. Und daß er dieje Aufgabe voll erfüllt und in frischem Draufgehen Dorzügliches gelei|tet hat, ijt von ber Sührung des Ldw.-Kavallerie-Agts. wiederholt anerfannt worden. Die Derwendung der Bttrn. während der Dormarjchtämpfe, wo fie häufig nad) den Notwendigteiten der Lage durcheinander ftanden, und die Ergänzung von Derlujten bei einer Abt. Durch die andere Abt. hatte aud) die Seldartillerieteile der Division einander näher gebradjt, und jo beftätigte die im Auguft verfügte Bildung des Ldw.-Seldart.-Rats. 3 nur die tatjächlich vorhandene Gejchloffenheit und bejeitigte mande Untlarheit und Verschiedenheit in den Befehlsverhältnifien. Die bis dahin zum Stabe des Artillerie-Kommandeurs fommanbierten Offiziere und Mannjchaften traten in den Etat des neuen Regimentsftabes über, der planmäßig ergänzt wurde. Als Regimentsarzt trat Stabsarst 0. £. Dr. Stenzel von der Abt. 41 zum Rgts.Stabe. Die Sührung der Ab- teilungen und Bitten. zur Zeit der Regimentsgründung war die folgende: I. Abt. Major a. D. v. Gerlach, vertreten durch Hptm. 0. R. Gildemeifter, 1. Bttr. Bptm. ò. R. Gildemeifter, demnächst Oblt. d. L. Schwerötfeger, 2. Bttr. ptm. 6. R. Jahnte, 3. Bttr.

Hptm. ò. R. Scholz; I]. Abt. Hptm. 5. R. a. D. Ronge, 4. Bit. ptm. Sengler, 5. Bttr. Oblt. Dimel, 6. ($) Bitr. Hptm. Heer. Die 4. Bttr. hatte vier, alle übrigen Bttrn. hatten jechs Gejhüße. Dem Regiment unterftand außerdem der B.A.K.-Zug 55, der uns aber naturgemäß während des Dormar|des mur felten zu Gesicht gefommen war, Die 1. M.K. wurde bei Beginn des Stellungstrieges geteilt und aus den Kolonnen des £anbmebrforps auf die Stärke zweier L M.K. ergänzt. Sührer der 1. M.K. 1. Abt. wurde Obit. d. T. Altmann, während hptm. d. € a. D. v. Wiedebach die I. M.K. II. Abt. behielt. Der Regimentsfommandeur blieb gleichzeitig aud) Artillerietommanz deur der Divifion, fo dab ihm taftijch aud) die Subactillerie unterftand. Während des Bewegungstrieges bejaß die 3. Low.Div. nur das III. /Rej. Suja.R. 6 unter Major Orlovius, 2 j. $.5.-Biten., die regelmäßig neben imjern Btten. Derwendung fanden, und mit denen wir ftets gute Kamez

radschaft hielten.

9. Stellungstrieg bei Gorodischtsche. 25.9.—9.11. 1915.

G ejamtlage: Die Ojtfront in ihrer ganzen Ausdehnung erjtarrt allmählich

im Stellungstrieg, aber einen Tag |päter, als bei uns der Dormarjc} beendet, bredjen in der Champagne franzöfifche Truppen nad} tagelanger Artillerievorbereir tung zum Grokangriff hervor, der ihnen jedoch nur geringe Erfolge bringt. Jm der erjten Ottoberhälfte bereits begnügt man fih aud) im Weiten mit Heinen, Geilunter- nehmungen. Gleichzeitig aber geht Madenien, unterjtüßt von Oefterreihern und Bulgaren, über die jerbijche Grenze, nimmt Belgrad und zwingt die Serben nieder.

ie am 24.9. gewonnenen Stellungen und Untertiinfte erfuhren

in den folgenden Tagen noch mancherlei Deränderungen, fo

wurde 6. Bttr. am 25. im Walde 1500 Meter wejtl. Medjene- witschi eingejebt und Stab II. Abt. am Nachmittag des 26. aus feiner Unterkunft Koldytchewo herausgeichofjen. Am 27. erfolgte dann eine Linksschiebung der 5. £01.Div., deren Abfchnitt nunmehr vom Südende des Koldytichewo-Sees bis zum lieblichen

Serwetich-Tal teihte. Dier: durch wurde folgende neue Aufftellung der Artillerie erforderlich: 1. Bttr. 2 km noröweftl. Koldytichewo, 2. ttr. 1 km fiidl. Aribowisna, 4. Bttr. 1 km nördl. Perewoloti, 5. Bttr. 500 Meter [übwejtl. Perewolofi, 6. Bttr. 2 km weftl. Nijh. Die Geschütze blieben nachts nur mit einer schwachen Bedienung bejebt. 3. Bttr. wurde nah Nowofiolfi in Referve gezogen. Es erhielten im übrigen Unterkunft: Stab I in Gatifchtiche- Mitte, 1. Bttr. in Gatischtsche-Süd, 2. Bttr. in Sapolje, II. Abt. in Britjitihi (Stab und 6.), Gribowtichisna (4.) und Perewoloti (5.), 1. M.K. in Podstarinki und Welitoje Selo. Konnten die beiden folgenden Gage zum Einfhießen und zur Einrichtung der Stellungen bemubt werden, jo wurde am 30.9. die friedliche Ruhe heftig aejtórt.

Die Naht war [till verlaufen, die Morgenmeldungen hatten nod nichts Befonderes gebracht, als der Seind ploblich gegen 4,30 Uhr morgens unter lebhaften Seuer fajt vor der ganzen Sront der Divifion angriff. Hatte er die allzu Warte Betonung des Ruheprinzips und die zu geringe nächtliche Bejegung der Stellungen ertannt? Jedenfalls fam ihm dieje sehr zuftatten, und obwohl die Bttrr., foweit es bei der auch nur mangel- haften Nachtbesetzung möglic war, famtlic das Seuer aufnahmen, gelang es den Kussen im Nordabschnitt der Divijion, bei dem £.J.R. 37 die [dade Grabenbefegung dell zu überrennen und in rüdwärtige Bewegung zu bringen. Stellenweife wurde diefe Bewegung [o lebhaft, bap die Infanterie, 3. B. im Raume ber 6. Bttr., durch die Bitr.-Stellung hindurchlief. Lebhaft drängte der Seind durch den Wald in der linten Slante der Bttr. nach. Dizewhtmftr. Weidner, der während der Nacht das Kommando in der Seuerftellung gehabt, hatte dieje Bewegung von der vor ber Bttr. gelegenen Höhe aus nüdjter Nähe beobachtet, lieb deshalb den linten Zug lintsum Jchwenten, der nun die Ruffen, als fie im Walde fihtbar wurden, mit Schnellfeuer empfing. Troßdem famen diefe bis auf 300 Meter an die Seuerftellung heran, als ein Bataillon OUR. 6) zur Hilfe eintraf und den Seind zum Halten brachte. Jm Laufe des Tages und Abends fonnte dann mit Hilfe der Bttr. der Wald gejäubert und die frühere Linie wieder eingenommen werden. jn Gegend Stroboma hatten bie Btten. alsbald nad) dem Ginbrud) der Rullen die bisherige eigene Linie unter Seuer genommen, und gegen 8,15 Uhr wurde hier mit Unterjtügung von 5. Bttr. und Sußartillerie

ein Gegenftoß angejebt, der unjere Stellungen wiedergewann. Hierbei zeichnete [ich Kriegsfr. Utff3. Jeng als Beobachter bejonders aus. 5. Bttr. erhielt felbjt lebhaftes Seuer und verlegte mittags ihre Stellung 600 Meter weiter nad) Weiten.

Sür einige Wochen war die Angriffsluft des Seindes erlahmt. Da fih das Serwetichtal als gefährliche Eingangspforte für ihn erwiefen, wurde 5. Bttr. am 2.10. dort etwa 2 km öjtl. Jessenez mit Unterkunft in Jessenez eingejebt. Ihre Stellung bei Perewoloti hatte jhon am 1.10. die 3. Bttr. übernommen mit Unterkunft in Gribowtschisna, wäh- tend 4. Bttr. ihr Proßenquartier nad) Perewoloti verlegte. Der Rgts.- Stab ging nad) Gotodilchtiche, Stab I nad) Rat. Gatiichtihe-Oft, 1. Bitr. nach Rgt. Ofopy, 2. Bttr. nach Gatischtsche-Ost in Unterkunft. Auch die Solgezeit brachte noch einzelne geringe Derjchiebungen der Stellungen, und vorübergehend wurde der reitende Zug bei Doguljanta eingejebt. Zur Sicherftellung einer ftrafferen Leitung wurde die gejamte Artillerie in zwei Gruppen eingeteilt. Don ber Selbartillerie gehörten zur nördl. Gruppe unter Major Orlovius (111/R. Suga. 6) die 3. Bit. und II. Abt., zur jüöl. Gruppe unter fptm. 6. R. Gilbemeijter die 1. und 2. Bitr. Fede Bttr. nahm überdies Sernfprechverbindung mit einem JInfanterie- bataillon auf, deffen Abfchnitt fie befonders zu schützen hatte. Die Seuertätigteit beichräntte fih in diejer Zeit auf beiden Seiten im all- gemeinen auf Stórungsfeuer Am 19.10 fand bei uns die erjte Seuer- leitungsübung im Wygoda-Abjchnitt ftatt.

Am 20.10. ging der Seinb zwei Divifionsbreiten südl. von uns bei Baranowitjchi, wo öfterreichiihe Truppen jtanden, zum Angriff vor, weshalb am Abend der reitende Zug mit dem Löw.-Kavallerie-Rgt. nad) Bol. Kolpeniza abrüdte. Auh vor unferer Stont machte fih viel Bewegung bemerkbar, weshalb die Infanterie Patrouillen vorjchidte, während 2. Bttr. Deranlaljung nahm, eine dicht vor der Sront gelegene Höhe, auf der bejonders lebhafte Bewegung die Infanterie beunruhigte, zu jäubern. Aber erft am Morgen des 21.10. ging der Seind in Der- bindung mit erneuten ftarten Angriffen bei Baranowitjcht und vor der 4. £dw.Div. aud) bei Rgt. und Dorf Strobowa zum Angriff vor, wurde jedoch durch das Seuer der 3. bis 6. Bttr. vertrieben. Tagsüber blieb die Attillerietätigteit auf beiden Seiten lebhaft, 6. Bitr. mußte ihre zer- ftörte Beobadtungsitelle wechfeln. 5,30 Uhr nahmittags vereinigte der Gegner wieder heftiges Seuer auf die Stellungen des TI1/£.I.R. 46, nad, Beien Beendigung die Bttrn. der Gruppe Orlovius, unterjtüßt von Artillerie der Div. Bredow, die gegenüberliegenden Stellungen und am Tage ertannten Sammelpläge unter Seuer nahmen, [o jede Angriffs- abjicht im Keime erftidend. Danad trat bei uns Ruhe ein. Ein schweres Opfer aber hatte ber Tag aud) von uns gefordert: Auf dem Wege zu feiner B-Stelfe erhielt der befonders beliebte Sührer der 4. Bttr., Hptm. Gengler

(im Sieben: S.&.R. 56), einen schweren Bauchschuß, dem er am folgenden Tage erlag. Die Sührung der 4. Bttr. übernahm Oblt.d. R. Hanjen.

In den folgenden Tagen schlief die Artillerietätigfeit wieder volljtändig ein, Auch jüöl. von uns war es ruhig geworden, der reitende Zug tehrfe in feine Stellung 3urüd. Aber die allgemeine Lage ließ es der Sührung wünjchenswert erscheinen, die bei Baranowitjchi ftehenden djterreichifchen Truppen gegen preupijde auszutaufhen. Unfere Stellung follte von den Oejterreid)ern übernommen werden. Am 9.11. trafen die öfter- reidifchen Sührer zur Befichtigung und Uebernahme der Stellungen ein, und in der Nacht fand die Abléjung Ourd) ihre Truppen ftatt.

10. Geilweijer Einjat bei Baranowitidi. 10.11. 1915—14.3. 1916.

GH lamtlage Während ber Teiche Sebsug [id bis in den Dezember er

Prett, unfere Derbündeten im übrigen nod) durch die Dardanellentämpfe und die vierte Honzofchlacht in Atem gehalten werden, laftet über den deutihen Haupt- fronten „der Sud des Stellungstrieges“ (Stegemann), in deffen Schuhe Sreund und Seinb neue Unternehmungen vorbereiten. Im Welten findet die Ruhe im Sebruar ihr Ende durch unjeren Angriff bei Derdum, der Déi nad) anfänglichen Er- folgen feitläuft.

aranomitfchi! Wir waren auf unjeren Krieqsmarfchen nicht

durch den Bejud) großer und fehenswerter Städte verwöhnt

worden. Kein Wunder, daß uns deshalb zunächst Baranowitjchi

mit feinen breiten Straßen, zwei Bahnhöfen, manchen Steinhäufern und vor allem mit feinem ausgedehnten Truppenlager wie eine Großstadt erfchien. Bei näherer Betrachtung schwand freilich manches von diefem Nimbus. Die Stadt, die im Srieden ihre 20—30000 Einwohner gezählt haben mochte, hatte doch nur durch das Lager und die Kreuzung mehrerer Eifenbahnlinien Bedeutung. Jm übrigen jtanó [ie

in der mangelhaften Bauweije der meijten Häufer, im Schmuß der Straßen und ihrer Be- wohner, joweit wir dieje nod) vorfanden, in nichts den anderen Städten Russisch-Polens nad) und lieb wie diefe aud) den geringiten Anjat moderner Hygiene vermijjen. Immerhin bot die Stadt reichlich Unter- Zunft, und als im Laufe der Zeit dort eleftriiches Licht erstrahlte, die Bewohner zur 3njtanófe&ung der Straßen gezwungen waren, und Korps und Divifion durch Kafino, Kino und Kantine Abwedjelung für das Soldatendafein gejchaffen hatten, da hatte Baranowitjchi dod) feine Reize. Dennod) war es ein Segen, daß wir in diesen Novembertagen 1915 nicht in die Zutunft fehen fonnten. Wenn uns damals jemand gejagt hätte, daß Baranowitschi für 2% Jahre unfer Schidjal fein würde

— eine nicht mißzuverstehende Handbewegung nad) der Stirn würde

die Antwort gewefen fein, wurde doch nod) im Srübjabr 1916 in einer Kommandeur-Bejprechung der jtellvertretenbe Sührer der 17. Löw.Brig., Oberjt v. Kern, ausgelacht, als er die Sorderung erhob, die Hindernis- pfähle müßten geteert werden, weil fie [onjt in dem feuchten Gelände bis zum folgenden Srühjahr faulen würden!

Auch die Dörfer, wenigitens im Wejten und Noröweiten der Stadt, waren größtenteils unverjehrt und boten gute Untertunft, wenn aud) unjere Dorwohner, die Oejterreicher, hier erfolgreiche Zerjtörungsarbeit geleijtet, die Strohdächer als Pferdejtreu verarbeitet und dabei in [inne lofer Weife nicht einzelne Dächer ganz abgetragen, jondern möglichst jedes Dad) etwas bejhädigt hatten.

Der Boden in der Umgebung von Baranowitschi war wenig frudt- bar, vielfah vom Pfluge noh nicht berührt, viel Sand und Sumpf, namentlich im Stellungsgebiet an der S3c3ara, Nadelwald und edite Heidelandichaft. Treffend hat unjer [páterer Regimentstommandeur, Major Kufjerow, den Charakter des ganzen Geländes dahin zufammen- gefaßt, daß es ausjehe wie ein jhlecht ausgewählter Cruppeniibungs-plag. Ueber die einzelnen Stellungen und den Wert unjeres neuen Per-teidigungsgebietes als Kampfgelände fonnten wir uns erft allmählich, ein Urteil bilden. i

Während die 2. Bttr. zunächst nod) bei Aribowisna eben blieb, um ber öjterreichiichen Ablöfung das Rüdgrat zu jtügen, und die Hauptteile des Regiments am 10.11. in ihren bisherigen Unterfünften verblieben, verlegte der Rats.Stab an diesem Tage fein Quartier nad) Rgt. Barano- witschi und marschierte eine fombinierte Bttr. unter ptm. 0. R. Scholz nad) Anissimowitschi noröweftl.

Baranowitichi, um am Mittag des 11.11. an einer Paradeaufitellung vor S. M. dem Kaifer teilzunehmen, der an diefem Tage auf dem Paradeplak im Lager Baranowiticht wieder Aborönungen des Candwehrtorps und der 119. J.D. begrüßte. Gleiche zeitig marjchierten aud) die übrigen Teile des Regiments auper 2. Bttr. in die Gegend von Baranomit|di: 1. Bttr. in die Stadt felbjt, Stab I nad) Grabowe3, 3. Bttr. und I. M.K. I nad) Stwartichizy, 11. Abt. nad) Anijfimowiticht, L M.K. II nad) Antonowa, Gattijde Derwendung fand 3unüd)t mur ein Teil des Regiments. Denn die Stellungen, in denen die Oejterreider abgelöft, waren von der 119. J.D. übernommen, und nur zu ihrer Derjtärfung wurde ihr die 17. Ldw.Brig. und zunächst Stab I und 1. Bttr., am 13.11. dann aud) 2. und 3. Bttr. unterjtellt, nachdem 2. Bttr. an diefem Tage durch 5. Bttr. bei Aribowisna abgelöjt war. 1. Bttr., die ihre Progen in Grabomes unterbrachte, wurde zug- und gejchüsweile am Bahndamm Baranowitihi—Ljahowiticht östl. Südende Rujjiny eingefest, 2. und 3. Bttr. erhielten ihre Stellungen weiter Dat. bei Wadetina und Unterkunft in Wel-Cuti und Mal-Lutt. Nach Mal-Cuti wurde am 16.11. auch eine Hälfte der I. M.K. I gezogen,

die damit ebenfalls unter den Befehl der 119. J.D. trat. Gleichzeitig mußte der Rgts.Stab feine Unterkunft in die Stadt Baranowitichi ver- legen, um in unmittelbarer Nähe des Divifionsjtabes zu fein. Am 15. 11. war aud) 5. Bttr. endgültig zum Regiment nad) Anissimowitschi zurüd- gefehrt, am 29. 11. ging L M.K. II nad) Baranowitschi.

Die Seuertütigfeit der in Stellung befindlichen Bttrn. war fehr gering, an manchen Tagen fiel fein Schuß. Bei der II. Abt. trieb man unterdejjen Stiedensdienit, insbejondere Sahrübungen. Daneben wurden Ausbildungsturje eingerichtet, am 20.11. begann in Baranowitschi je ein Kurjus zur Ausbildung von Batterieführern und Offiziersafpicanten, erfterer unter Leitung von Major n. Mordhaujen.

Eine Deränderung bradjte der 20.12., indem die 3. Low.Div. als solche wieder taktische Derwendung fand, ohne dah zunächjt wefentlich mehr von ihren Truppen eingejebt wurde. Der Abjdnitt, den bisher 17. £bw.Brig. im Rahmen der 119. J.D. innehatte, vom Südende des Mittelwaldes nöröl. Rufjiny bis zum Südende des Sees nördl. Sadworje wurde Divifionsabjdnitt. Die dort ftehende Artillerie wurde wieder in zwei Gruppen eingeteilt. Zur Südgruppe unter Major v. Gerlach, der am 27.11. wieder die Sührung der I. Abt. übernommen hatte und zu- nächst in Gehöften nördl. Sapolje, Anfang Januar in Tscheremischnikowa Unterkunft und Gefechtsitand fand,

gehörten vom Regiment 2. Bitr. in Stellung südwestl. Wadetina und 3. Bttr. wejtl. Wadetina, zur Nord- gruppe unter Hptm. Heer (Grabowe3) 1. Bttr. in ihren Stellungen am Bahndamm. Am 21. gingen vier Gejchüße der 6. (S) Bttr. in eine vor- bereitete Stellung zwijchen Bahndamm und Mittelwald, ihre Pferde wurden in Grabowez untergebracht. £. M.K. I wurde nad) Jaftrem- blewo verlegt. Jede Bttr. erhielt einen Abjchnitt der Sront als Spetr- feuerraum zugewiejen und hatte in diefem eine vorgeschobene B-Stelle anzulegen. Die Seuertätigfeit blieb auch während des Rejtes des Monats gering, jie bejchränfte fid) unjererjeits im wejentlichen auf Ermittelung und Prüfung der Entfernungen. Aud) der Seind verhielt fich ruhig, nur am 29. freute er den Bahndamm mit etwa 1000 Schuß ab.

Die Ruhe an und hinter der Sront gab die Möglichkeit, eine gene wejentliche Aenderung des Regiments durd3ufiihren, feine Umbildung 3u drei Abteilungen mit je drei Bttrn. zu vier Gejhüßen, davon die III. Abt. als 1. $.5.-Abt. Die in Stellung befindlichen vier Gejhüße der bisherigen 6. ($) Bttr. unter ptm. Heer bildeten nunmehr die 9. Bttr. Inden Tagen vom 23. bis 30.12. trafen die nötigen Ergänzungen aus der Heimat ein. Zunädjt ein 1. $.H.-3ug nebst Bttr.-Crupp und Bagage unter Oblt. a. D. v. Machui, der mit dem nod) in Rejerve be- findlichen Zug der bisherigen 6. Bttr. zur 8. (S) Bttr. zufammengeftellt wurde. Zur Bildung der 7. (§) Bttr. gaben 2. und 3. Bttr. die Be: fpannung und Befegung je eines Zuges ab, die Sührung eler Bttr.

3

-F —

IE

Pferdejtall der 4. Bttr. im Lager Neu-Pyrik

Geuerftellung der 6. Dit, im Nordwald bei Baranowitschi

Betonierter Gefchüßftand, 1917

Betonierter Gefhübjtand und Sernfpredhunterftand, 1917

—— —

——— —— —

BEES a E

übernahm pim. 0. R. Schrader. Eine neue 6. Bttr. entitand aus je einem Zuge der 1. und 5, Bttr. Jhr Sührer wurde im Sebruar Hptm. b. R. Gildemeifter, der von der Erjahabteilung zum Regiment zurüd- fehrte. Am 30. 12. traf der Stab der neuen II. Abt. unter Major a. D. Schaeffer ein. Damit war die Umformung beendet, nur die in ber Heimat aufgeftellte I. M.K. III unter Dptm. ò. R. Kufchel fand fic erft am 12. und 15.1. 1916 ein und fam dann in Borow3y unter. Zur Erleichterung der Umbildung wurde 1. Bttr. am 28.12. durch 4. Bttr., die bisher bereits nur vier Gejhüße zählte und deshalb teiner Der-

änderung unterlag, abgeldjt. 4. Bttr. wurde anitelle des vorderen Zuges ber 1. Bt. am Bahndamm welt. Sarjetjchje eingejebt mit Progenquattier in Grabowez. Am folgenden Tage ging 8. (S) Bttr. zur Derftärtung bes Siidabjdynitts etwa 200 Meter jübl. der 2. Bitr. in Stellung. Gingejebt waren jet von Süden nad Norden: 8., 2., 3., 4. und 9. Bttr., fowie Stab I, während Stab II, 1., 5. und 6. Bttr. in Aniffimowitichi, 7. Bttr. in Antonowa, [püter in Swazilowitschi zur Armeereferve gehörten. Major Shaeffer mit Stab III, der zunächst aud) in Antonowa untergefommen war, übernahm am 3.1. 1916 die Sührung ber Artl.-Hordgruppe mit Unterkunft und Gefechtsstand in Grabowez. Am 5.1. löfte 5. Bttr. die nod) in unjerm Divijionsabjdnitt ftehende 4/237 in ihrer Stellung in einer Sandgrube am Bahndamm öftl. Rufjiny ab. Sie gehörte zur Art.-Wordgruppe.

Die artilleriftiiche Gefechtstätigteit des Jahres 1916 begann damit, daß in der Silvefternacht von 11,30 Uhr ab eine Seuerleitungsübung ftatt- fand, die auf bejonberen Befehl des Divifionstommandeurs der fr-

#illeriefommandeur perjönlich vom Gefechtsstand in Grabowez aus leiten mußte. Am Abend des 2.1. griffen feindliche Abteilungen eine Seld- mache des £.3.R. 6 an, während Artillerie die Gräben fat des ganzen Dipifionsabjdnitts und die Anmarjchwege abjtreute. Das Sperrfeuer der Artillerie des Nordabjdmitts hielt den Gegner fern. Ebenjo wurden einige um Mitternacht gegen den Südabschnitt

vorgehende Gruppen durch Seuer der 2. Bitr. vertrieben. Danad trat wieder vollftindige Ruhe ein, die nur gelegentlic durch einige Störungsichüffe von beiden Seiten unterbrochen wurde. Zur Dorbereitung auf fommende Ereignijje wurden eine große Anzahl von Derftärkungsitellungen feftgelegt und aus diejen die SdjeBgrunblagen ermittelt, wobei gelegentlich aud) 6. Bttr. mit- wirkte. Jm übrigen gab die Witterung viel zu schaffen. Nahdem Ende Dezember und Anfang ‘Januar scharfer Srojt geherrjcht, jebte in der zweiten Januarhälfte ftarter Schneefall ein. Dor allem das Sahrbar- halten der Straßen mit dem Schneepflug machte große Mühe. Aud im Sebruar war die Gefechtstätigteit nur an wenigen Tagen lebhafter. Am 6. ging feindliche Infanterie 1 Uhr mittags nach Artillerievorberei- tung gegen eine am vorhergehenden Abend von unferer Infanterie

befekte Seldwachjtellung an der Szezarabrüde vor, die vorübergehend geräumt werden mußte. Die Bttrn. des Mordabjchnitts gaben Sperr= feuer und ermöglichten die Wiederbefegung der Selómade. jn den Morgenjtunden des 7. setzte darauf erneut lebhafte &rtillerietütigteit gegen unfere Stellungen an ber S3czarabriide ein, ein Angriff erfolgte aber nicht, jo daß das turze Zeit abgegebene Sperrfeuer fid) als unnötig erwies. Am Morgen des 18.2. hob 11/L.J.R. 46 mit Unterftüßung der 4. Bite. einen russischen Pojten aus, eine feindliche Gegenunternehmung wurde durch unfer Seuer unterdrüdt. Ebenfo wurde am Abend des 1.8. ein Unternehmen des £.J.R. 46 gegen einige Seloómadjen mit Unterjtügung der Artillerie des Nordabjchnitts erfolgreich durchgeführt. Sonjt blieb es beiderfeits ftill.

Soweit die Witterung es 3ulieh, wurden die Stellungen in Holz und Erde ausgebaut und Gejchüß- wie Unterftände jo einigermaßen Gefichert. Der Stellungsbau im Vordabschnitt wurde erleichtert, als in der zweiten Sebruarhälfte die Bahn joweit wieder hergeftellt war, daß bei Duntelheit die Materialien damit bis zur Seuerjtellung der 4. Bttr. befördert werden fonnten.

Am 17.1. wurde bem Regiment die unbejpannte Seldart.-Bttr. 837, acht ruffiiche 7,62 cm-Gefchiike, unter Sührung von £t. 0. R. Knappe zugeteilt. Sie wurde zunächst in Baranowitichi, |päter in dem fajt völlig zerjtörten Kryfhiti („Deutjches Gd") untergebracht, das die Bttr. unter ihrem tatfräftigen Sührer muftergültig ausbaute. Dier Geschütze wurden alsbald als Grabengejchüge unmittelbar hinter die Infanterie verteilt, für den Reft der Bttr. eine Stellung mitten im Sumpf zwijchen Ruffiny und Wodjatin vorgejehen. Mit der Anlage diejer Stellung fonnte aber exit

begonnen werden, nahdem die Divijion einen Damm durch den Sumpf von Krushiki zur Berefowfaftellung gebaut. Anfang März war diefer foweit vorgefdritten, dah die Gefchiike auf dem Eis des Sumpfes aufgejtellt werden fonnten, während die erforderlihen Mannschaften in Dfahlbauten daneben hauften. Allmählich wurde dann auch für die Geschütze eine felte Bohlenunterlage gebaut, wozu die Bttrn. der Armee- teferve Hilfskräfte gaben.

Im Laufe des Januar jtellte die Divifion den Lichtmeßtrupp 95 auf, der in der Hauptjache aus Offizieren und Mannjdaften des Regi- ments und der Sußart. gebildet wurde. Dom Regiment trat £t. 0. £. Richter zu dem Trupp über, deffen Sührer er [pater wurde.

Die Sührung der II. Abt., der aud) Bttr. 837 zugeteilt war, über- nahm am 15.2. für ptm. Ronge, der fih front gemeldet, Major d. R. a. D. Merk. Ihm unterftand zunächst die Artillerie der Armeereferve, die wiederholt zu Uebungen alarmiert wurde. Einen Sortichritt in der modernen Ausriifting bedeutete es, als am 22.1. ein wenn aud) nod) geringer Teil des Regiments mit Gasmasten verjehen wurde.

— — — —— — — —

11. Stellungskrieg im Srühjahr 1916. 15.5.—30.6. 1916.

©: famtTage: Im Weiten dauern die Kämpfe um Derdun fort, jonit berridt

dort noch Rube. Mitte Mat beginnt der grope Angriff der Oejterreidber gegen Italien, der anfangs |höne Erfolge zeitigt, bald aber aud) zum Stilljtand tommt, jo dab bereits im Juni die Italiener wieder zum Angriff übergehen tonnen. Im Often erprobt der Ruffe zer Mitte März feine Angriffskraft am Narotjhjee und nördlich und erzielt anfänglich Erfolge, doch bleibt der Angriff dann jeden. Gröhere, für uns unangenebmere Erfolge erringt [eim Durchbruch bei Lud Anfang Juni, dem Angriffe an vielen Teilen der Sront, aud) bei der 4. £.D. folgen. Bei uns bleibt der erwartete Anftuem zunächst nod) aus.

itte März wurde unfere linte Nachbarin, die 119. J.D., zu anderweiter Derwendung herausgezogen. Ihren &b[dmitt

übernahm 3. Löw.Div., bie ihren bisherigen Südabjchnitt

(Wabdetina) an Div. Bredow abgab. Don der Linie Dw. Tiihje—Norö= rand Baranowiticht bis sum Sumpf nördl. Wadetina hatte unjere Divijion damit den Raum inne, den fie — mit zeitweiligen Aenderungen am nördlichen und fiidlichen Ende — auf lange hinaus beibehalten follte. Am Morgen des 15. März wurden die Bttrn. des bisherigen Südabjchnitts abgelöft. Stab I, 2. und 3. Bttr. gingen als Divifionsreferve zunächst nad) Aniffimowitjcht, Ende des Monats nad) Nowaja Musch, L M.K. I nah Stwartichiay. Sie tonnten fih bis Anfang Mai ziemlicher Muhe erfreuen, die zur Bejtellung der Selder in der Umgebung der Unterfünfte benubt wurde. 2. und 3. Bttr. gaben nur vom 31.3. bis 2.4. eine Gajtrolle bei 4. £bm.Div., um aus Gegend Kolpenisa am 2.4. an einer Befchiefung der feindlichen Stellungen teilzunehmen. Die bisher in Referve befind- lichen Bitten. (1., 6. und 7.) wurden im Noröwald eingelekt, 8. Bttr. nahm Stellungswechlel nad) ber Vordwestecke des Mittelwaides vor. Dieje Bitten. 3ujammen mit einiger Supart. bildeten die Nordgruppe unter Major Schaeffer, der fein Quartier nach Nowy Baranowitichi verlegte, und für den ein Gefechtsitand im Mittelwald gebaut wurde. Die Pferde der Bitrn. waren 3. T. im Lager Baranowitihi, größten teils aber zunachst in leichten Stallbauten nahe der Stellungen unter- gebracht. Bei der zunehmenden Gefechtstätigleit erwies jid) diefe Unter- bringung bald als zu gefährlich, und fo wurden Mitte Mai die Be- fpannungen der 1. und 7. Bttr. troh der weiten Entfernung, in das Lager Baranowiticht verlegt, während gleichzeitig 1/, I. M.K. II nad) Nowaja Myfc ging. Zum neuen Südabjchnitt gehörten 4., 5., 9. Bttr. und Bir. 837 in ihren bisherigen Stellungen. Die Sührung übernahm Major Merk, der in Grabowez Unterkunft bezog.

Exit jebt lernten wir das Gelände und die Stellungen voll tennen und beurteilen, und das Ergebnis Deler Betrachtungen war nicht fehr erhebend. Das Gebiet des Szezaralaufes war außerordentlich jumpfig, die Infanterielinie führte vielfach durch Sumpf, oder die änmarjchwege

fonnten nur mit Mühe dem Sumpfe abgerungen werden. Auch die Bttr-Stellungen hatten teilweije [tart mit Grundwafler zu fampfen. Dabei wurde der ganze Divifionsabjdmitt beherricht von den jenfeits der S3czara gelegenen Höhen, die bem Gegner, foweit nicht die Wälder Dedung boten, allenthalben Einblid in unjer Gelände gewährten, während es auf unferer Seite an natürlichen Beobacjtungspuntten voll-

ftändig mangelte. Der Ausbau der Stellungen endlich war von unjern Dorgüngern arg vernachlässigt worden, man hatte wohl nicht mit län- gerem Derweilen gerechnet. So war es gut, daß in den erjten Wochen nad, der Neugruppierung nod) jomeit Ruhe in unjerm Abfchnitt herrschte, daß ber Stellungsbau energijd) in Angriff genommen und Hodftände in den Wäldern zur Dermehrung der Beobahtungsmöglichfeiten er- richtet werden Tonnten. Sür den Stellungsbau war in diejer Periode noh Hol die Hauptjahe. Auf möglichst ftarfen Stempeln wurden mehrere Lagen Stämme übereinander gejchichtet und in diefer Weise wenigjtens Wohn- und Munitionsunterjtände gegen das Seuer leichter Artillerie gefhüßt. Der Holzverbraud; war dementsprechend fehr groß, zumal aud) andere Bauten ausgeführt werden mußten, um dem Mangel an Unterkünften für die Befpannungen in nicht allzuweiter Entfernung von den Stellungen abzuhelfen. In vorbilölicher Weife errichtete nament- lich 4. Bttr. in dieser Zeit ein volljtindiges Waldlager im Ruffinywalde

(„HeusPyriß"). Daneben galt es, für die fommenden Ereignijje auch die Deritärkungsitellungen auszubauen, wozu teilweije Hilfsträfte aus den vorübergehend in Armeereserve befindlichen Divifionen zur Der- fügung gejtellt wurden. Die Wälder, in denen fih Stellungen befanden, noch weiter zu plündern, mußte bald verboten werden, wollten wir uns nicht aud) diefes Schußes berauben. Der Holznahjchub aus rüd- wärtigen Waldungen tlappte erft allmählich, und es fonnten niht alle Wünsche befriedigt werden, jo daß zunächjt mit mancherlei Schwierig. teiten zu fümpfen war.

Am 2. Mai wurde die [don hinreichend lange Sront unferer Divifion nod) länger geftredt, da 3. Ldw.Div. von Div. Bredow wieder den Wadetina-Abjhnitt übernehmen mußte, ohne anderweit etwas ab- zugeben. 2. und 3. Bttr. wurden abends dort eingefekt, 2. Bitr. in ihrer früheren Stellung, 3. öjtl. Hof Wodjatin. Sie bildeten 3ujammen mit einer in ihrer Stellung übernommenen halben Bttr. 854 (vier russische 8,69 cm) die Wadetina-Gruppe als Untergruppe der Artillerie-Siid- gruppe. Ihre Sührung erhielt Major Merk, der mit Stab II. Abt. nad) Ticheremijchnifowa ging, während die Bejpannungen der 2. und 3. Bttr. in Sagatje bezw. Nowy Luti und Wodjatin unterfamen. Die Sührung der gejamten Artillerie des Südabjchnitts übernahm Major v. Gerlach mit Unterkunft in Grabowe3. Don 2. Bttr. wurde ein Zug gleichzeitig als behelfsmäßiger Slat-5ug auf beweglichen Unterbau verwendet. Die

oan me oe ame erëm mas me

CIA prä bat e im |pDiOoucmgu

e 1 e r

eee N e E MAT D ET ee eee Er ES

Stellung der 3. Bttr. ward vom Gegner anjcheinend bald erfannt und mehrfah beichoffen, ohne dah Derlufte entitanden. Am 3.6. ging die Bttt. deshalb in eine neue Stellung etwa 800 Meter südwestl. Wadetina.

Die beiderfeitige ftillerietütigfeit war in diefen Monaten von wechjelnder Stärke, hielt fic) aber im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Auch font zeigte der Gegner in unjerm Abjdnitt mod) feine Unter- nehmungsluft. Mur ganz im Anfange, am 26.3., gingen, nachdem am Nachmittag lebhaftes Seuer auf unjeren Stellungen bei Litwa und Höhe 184 gelegen und um 11 Uhr abends ein weiterer Seuerüberfall gefolgt war, feindliche Patrouillen gegen Höhe 184 vor. Trog des auf Anfordern fofort dorthin gegebenen Sperrfeuers der 7. und 8. Bttr. gelang es ihnen, an einigen Stellen unfer Hindernis zu erreichen, wo fie dann abgewiejen wurden. Um 12 Uhr fonnte das Seuer eingejtellt werden. Weitere Angriffe erfolgten niht. Um [o fyjtematijcher war der Gegner in diefer Zeit damit bejchäftigt, feine Stellungen auszubauen und auf das weltliche Szczara Ufer vorzujchieben, wo er an der Daremo- Höhe und Höhe 184 allmählich ein weit verzweigtes Grabengemirt un- mittelbar vor unferen Hinderniffen anlegte. Am 26.3. ertannte 7. Bttr. zum erften Mal einen Steg über die S3czara unterhalb der Darewo-höhe, dem bald weitere folgten. jn den naditen Woden bemühten fih 7. und 8. Bttr. wiederholt, mit einem vorgejchobenen Geschütz im Morgen- licht diefe Stege zu zerftören, und es gelang auch, bei einem Munitions- aufwand von 100 Schuh und darüber immer ein Stüd Steg zu befeitigen. Aber unverdroffen befferte der Ruffe in der folgenden Macht das Jer- ftörte aus. Daran hinderte ihn aud) fein nächtliches Störungsfeuer, und wo ein Teil feiner Stellung bei Tage durch unfer Seet zertrümmert war, wurde er in der Macht erneut ausgebaut und erweitert. Ein in den frühen Morgenftunden des 28.3. unternommener Derjud) unjerer Infanterie zur Zerjtörung der Stege, der von 7. Bitr. vorbereitet und aud) von 6. und 8. Bttr. unterftüßt wurde, verlief ergebnislos, da die Datrouillen in dem [umpfigen Gelände nicht an den Sluß herantamen. Der Rujje aber überwand diejen Sumpf in jeder Macht immer wieder.

Mehrmals verfuchte £.J.R. 6, dem feindliden Dordringen auf Höhe 184 durch feine Angriffe entgegenzutreten. Die erte derartige Unternehmung fand am 9.5. ftatt. Keben Subart. jtanden 6., 7., 8. und 9. Bttr. zur Unterstützung bereit. 11,30 Uhr

abends wurde das Drahthindernis der anzugreifenden Stellung unter Seuer genommen, 11,35 Uhr das Seet auf die Hauptitellung verlegt, 11,40 Uhr, als feinblide Artillerie und Scheinwerfer in Tätigkeit traten, bie Gener- gejhwindigteit erhöht, und um 12 Uhr feindliche Infanterie, die die unfere von rechts beläjtigte, unter Seuer genommen. Crokdem fam unfere Infanterie nicht an das feindliche Hindernis heran, fondern fie fehrte um 12,10 Uhr ergebnislos zurüd. Am 18.5. wurde der Dersuch wieder-

holt. Wieder jtanden diejelben Btten. zur Derfügung. 20 Minuten lang wurden diesmal die Dorftellungen auf dem weftlihen Szczara= Ufer unter Seuer gehalten, dann diejes auf die Hauptitellung verlegt und gleichzeitig die vom Artl.-Meptrupp 93 als feuernd gemeldeten Bitten. von Sußart. befämpft. Gro&bem blieb die Unternehmung wieder erfolglos. Zum dritten Mal wurde der Derjuc am 9.6. unternommen. Inzwifchen hatten jih aud) mehrere Bttrn. des Südabjchnittes auf das Szczaratal füðl. Höhe 184 eingeschossen, [o dak diesmal 1., 5., 6., T., 8. und 9. Bttr. ben Angriff begleiteten, während Sußart. bereit jtand, um die vom Art.-Mehtrupp als bejebt erfannten feindlichen Bttrn. zu befämpfen. Um ferner den wiederholten Klagen der Infanterie über mangelhafte Unterjtügung durch die Artillerie und über Kurzihüffe, die man fogar zwischen lebhaften feindlichen Seuer fejtgejtellt haben wollte, von vornherein 3u begegnen, begleitete £t. 6. R. Aengeneyndt mit bejonderem Sernjprecher den Sührer der vorgehenden Gruppen, während der Ngts.-flójutant bei dem leitenden Bataillonstommandeur weilte und feinerjeits bejondere Derbindung zu den Artillerieqruppen hatte. Troßdem waren auch diesmal die feindlichen hindernisse nicht 3u erreichen. Und obwohl von unjerer Seite nur mit A3. gefeuert war, follte wieder unfer B3.-Seuer die eigene Infanterie gejtórt haben. Sonjt fanden in diesem Abschnitt nur wenige fleine Unternehmungen der Infanterie jtatt. Die Sperrfeuer-Einteilung war aber genau fejt- gelegt, und durch in den Schüßengraben vorgejhobene Beobachtungen fämtliher Bttrn. wurde die Derbindung mit der Infanterie fichergeftellt. Daneben wurde von unjerer Seite eifrig die Zujammenarbeit mit den Tüepirupps, Sliegern und dem Sejjelballon gepflegt und gefördert. Im März hatte die Divifion, wiederum fajt nur aus Mannjchaften der Artillerie, den Schallmektrupp 57 aufgeltellt, bejjen Sührung der bis- herige Adjutant unferer I. Abt., Ct. 0. R. Ehrenberg, übernahm. Mit Hilfe diefer Sormationen wurden die Bttrn. sowohl auf einzelne Puntte der feindlichen Stellung eingeschossen, vor allem aber fand auch sustema— tijche Befämpfung feindlicher Bttrn. mit Slieqer- und Ballonbeobachtung ftatt, die in erjter Linie zwar von der Sufactillerie, öfters aber aud) von ben 1. §.H.-Bttrn. ausgeführt wurde. Aber aud) die Zahl der er- fannten feindlichen Artillerieftellungen vermehrte fih dauernd, und immer mehr von ihnen wurden als bejeßt beobachtet. Wiederholte Seuerleitungsübungen in beiden

Gruppen, 3. T. in großem Ausmaße unter Annahme bejtimmter feindlicher Angriffe und mit BejeBung der Derjtärtungsftellungen durch Bitten. der Armeereferve trugen weiter dazu bei, uns für die erwarteten Kämpfe zu rüften. Zur erhöhten Aus- bildung der Sührer fand in der zweiten Maihälfte in Baranowitjchi erneut ein Batterieführer-Kurfus unter Leitung von Major v. Nord- haufen ftatt. Die &ustüjtung der Bttrn. mit Gasmasten wurde [oweit

M a a

— CR ER

gefördert, dah Ende Juni wenigjtens die Mannjchaften in den Stellungen und auf den Beobachtungen volljtändig damit ausgeftattet waren.

£m 25.4. gab der Seind zum erjten und einzigen Male einige Scüffe aus einem weittragenden Gejhüß auf Nowy Baranowmit|di ab, die feinen Schaden verurfachten. Mitte Juni fchien es, als follte der er- wartete Sturm losbrechen. Am 13.6. lagen unfere Stellungen, ins- bejonbere die des £.J.R. 6 von 4 Uhr morgens ab unter lebhaften Seuer, während gleichzeitig gegen die Sront der lints von uns jtehenden 4. Che Dën, ftare Angriffe erfolgten. Bei uns blieben diefe aus, aber das feindliche Seuer war bis in die Nacht hinein lebhaft, insbejondere gegen Höhe 184 und die angrenzenden Abichnitte, und jeste fih aud) am 14.6. fort. Grjt in der Macht zum 15. flaute es ab und blieb dann wieder wie vorher mäßig. Aber die vergangenen Tage hatten erneut die Befebung zahlreicher feindlicher Artillerie-Stellungen ertennen lajjen, und diefe Beobachtung verstärkte fic) in den folgenden Wochen. Gleich zeitig war lebhafter Eifenbahnverfehr beim Gegner zu erfennen gez melen, dem in der zweiten Junihälfte eine immer fteigende Bewegung in den fortgejebt weiter ausgedehnten feindlichen Stellungen und auf den Anmarjchwegen folgte. Mehrfach waren aud) beobadjtende Stäbe 3u erkennen, fein Zweifel mehr, daß der Seind aud) an unferer Sront feine Zeit für gefommen hielt!

12. Die Sd)fad)t von Baranowitichi und der Stellungstrieg im Sommer. 1.7.0.9. 1916.

G efamtlage: Im Juli 1916 holt der Seindbund zum grohen Sdilage aus. jn der Sommejchlaht verfucht er monatelang die Weftfront durch größten

Matericlaufwand zu zertriimmern, im Often geht die rufjiiche Walze allerorten

vor, aud) Italien bricht zu neuem Angriff los. Im Auguft folgt dann die rumanische

Kriegsertlärung und ber Seldzug in Rumänien, der wieder deutschen Angriffs- und

Siegesgeift aufleuchten läht.

A 2.7. ging es los. Don 4 Uhr morgens ab lag der Divijions-

abichnitt unter lebhaftem Seuer, das nicht nur die vorderen

Linien, fondern aud) die Anmarschwege und bejonbers den Nord- wald zum Ziele nahm. Ganz offen betrieb der Ruffe dabei feine lebten Dorbereitungen zum Angriff, rij er Süden in das eigene Hindernis und schaffte er Bohlen zum Brüdenbau nad) vorn. Unfere Bttrn. nahmen an zahlreichen Stellen, wo fih bejonbers lebhafte Bewegungen und Ans jammlungen zeigten, diefe unter Seuer und fontrollierten im übrigen nod) einmal Richtung und Regleritellung, um für den entjcheidenden Augenblid gerüjtet zu fein. Als dann um 11 Uhr abends die Meldung einlief, daß £.5.R. 6 angegriffen werde, [ebte aud) jofort das Sperrfeuer

der 5., 6., 8. und 9. Bttr. vor die Labufy-Stellung ein. Aber noch war es 3u früh, nur eine Feldwache, deren Räumung ohnehin vorgefehen war, wurde vom Seinde bejebi, nad) einer Weile fonnte das Sperrfeuer eingeltellt werden. Dagegen verftärkte jih von Mitternacht ab bas feindliche Seuer, um gegen 1,30 Uhr zum Trommelfeuer anzuschwellen. Und als ber Morgen des 3.7. graute, gegen 2,30 Uhr,

ba fluteten die feindlichen Massen heran, die beitimmt waren, unjere Sront 3u urh- brechen und Baranowitichi zu gewinnen. Gleichzeitig richtete fih der Stoß gegen die Stellung des L.J.R. 46 am Bahndamm, im Norden gegen £.5.R. 6 und 7, um fih allmählic) gegen das lebtere zu ver- stärken. Unfere vorgeichobenen Seldwachen gingen verloren, vorüber- gehend fonnte der Gegner aud) an einem Puntte in die Stellung des

£.J.R. 7 einbringen, mußte dort aber bald wieder weichen. Bis 5 Uhr morgens wiederholten fic) die Angriffe, mußten die Bttrn. Sperrfeuer Ichießen, deffen Richtung naturgemäß wedhfelte; insbefondere 5. und 9. Bttr. hatten je nad) der Lage bald bei €.5.R. 46, bald bei €.3.R. 6 zu helfen. Dann war die Angriffstraft gebrochen, und von 8 Uhr ab ließ aud) das feindlihe Artilleriefeuer nah, ohne ganz auszufeßen. Auch unfere Bttrn. blieben den ganzen Tag über tätig und beuntuhigten den Gegner, wo fih Gelegenheit bot. Bejonders wurden die jest in feiner Hand befindlichen Seldwadjen beschoffen. Mac) Dunfelmerben ftiegen mehrfach an verjchiedenen Stellen der Sront die roten Leucht- fugelm auf, die das Sperrfeuer anforderten, um 10 Uhr abends er- Ichienen folche fogar gleichzeitig vor der Sront des ganzen Hordabfanitts, aber regelmäßig erwies es fic), daß überreiste Nerven einen Angriff gejehen, wo feiner erfolgte, höchstens einige Datrouillen aufgetaucht waren, und [o fonnte das Sperrfeuer jtets bald wieder eingeftellt werden.

In den Dormittagsitunden des 4.7. nahm das feindliche Seuer wieder erheblich zu, flaute gegen Mittag vorübergehend ab und wurde um 6 Uhr nachmittags erneut zum Trommelfeuer gefteigert, dem diesmal ein zufammengefaßter befonders heftiger Angriff hauptjählih gegen die Stellung des £.5.R. 7 folgte. Die Bttrr., die tagsüber wieder alle lohnenden Ziele befämpft hatten, vereinigten ihr Sperrfeuer vor der Angriffsfront. Aber zu Bert war diesmal die Kraft des feindlichen Stobes, zu gewaltig das Aufgebot der Maffen, nad) hartem Kampfe ging der Darewoberg verloren, über die vorderite Linie hinaus fonnte lid) der Ruffe fogar in der zweiten fejtjeben. Auch die Grabenbeob- achtung der 6. Bitr. fiel in feine Hand. So galt es nun zu betümpfen, was wir vorher verteidigt: während Sußartillerie den von uns mit vielem Fleiß befejtigten Daremoberg felbft unter Seuer nahm, belegten unjere Bttrn. das S3cjatatal, um den Kachschub feindlider Kräfte zu verhindern. jn das Artilleriefeuer mifchte fic) das Toben eines schweren

er vv Le ——

DEN

o NE ah Sr nn he ME

f t t

Seier des zweijährigen Beftehens des Regiments am 31.8.1917. Seldgottesdienst am Mitfelwald

Dasjelbe. Nach der Ueberreichung eiferner Kreuze

Wohn- und Sernsprechunterstand, Beton mit Boljvertfeibung, 1917

Gewitters, als die Dorbereitungen zum Gegenangriff getroffen wurden. jn der Srühe des 5.7. von 3 Uhr ab vereinigten jämtlihe Bitten. der Horögruppe ihr lebhaftes Seuer auf den Darewoberg. Eine halbe Stunde lang wurde der Berg betrommelt, dann {dob fih unfer Geer vor, dahinter trat £.J.R. 7 zum Sturm an, und um 4 Uhr früh war die Darewoftellung wieder felt in unferer Hand, und die Eindringlinge fonnten als Gefangene abgeführt werden. Aud) die Beobachter der 6. Bttr, Untffs. Mollid und Kan. Goldfdmidt, leterer verwundet, die vor dem Einfall der Ruffen nod) schnell Scherenfernroht und Hand- feuerwaffen im Strobjad des Unterjtandes verjtedt, fonnten jest als Erfolg ihres treuen Ausharrens diejenigen, von denen fie zehn Stunden lang im Unterftand bewacht waren, als Gefangene einbringen, nachdem Mollic fid) noch an dem turzen Mahtampf beteiligt hatte. Dann ftellte et die Derbindung mit der Bttr. wieder her und nahm die Beobachtung erneut auf.

Der Seind [dien diefen Erfolg zunächst achten zu wollen. Sein Artilleriefeuer, das nachts über nod) jehr lebhaft gewefen, ließ gegen 5 Uhr nad) und blieb am 5. und 6.7. mäßig. Auch unjere Bttrn. be- schränkten jid) auf Seuerüberfülle gegen bejonders lohnende Ziele. Am Abend des 5. forderte L.J.R. 6 noh zweimal Sperrfeuer an, aber es handelte fic) ftets nur um fleinere Unternehmungen. Auh am 7.7. wiederholten fih die Angriffe nicht, doh war die Bewegung in den feindlihen Gräben in all diejen Tagen weiter recht lebhaft, und am 7. nahm aud) die Stürfe des feindlichen Artilleriefeuers zeilweise wieder 3u. So hielten wir uns bereit, und in der

Stühe des 8.7., wieder um 2,30 Uhr — der Rufje hielt fid) gern an beitimmte fid) wiederholende Uhrzeiten — brad) der Sturm von neuem los. Was die erjten Divifionen nicht erreicht, follten friiche fibiriiche Truppen fchaffen. Ohne befondere Artillerievorbereitung ftürmten fie gegen die Sront des L.J.R. 7 an, aber in dem zujammengefaßten Seuer der Mordgruppe brad) der An- griff zufammen, um 4,15 Uhr war er erledigt. So kräftig war die Abfuhr gewejen, da die Infanterie alsbald eine eigene Unternehmung an- idiiepen und um 5 Ube früh mit Unterftübung von 3 Biten. die [eit dem 3.7. verlorene Seldwache Gijdjje zurückgewinnen fonnte. Aber die Artillerie blieb lebhaft und legte während des Dormittags unjern ganzen Divifionsabjchnitt unter starkes Seuer, das fidh 3eitweije zum Trommel- feuer verjtärkte, während un[ere Bttrn. die dicht gefüllten Gräben des Seindes zum Ziele nahmen. Und mittags brachen fie erneut aus Helen hervor, füllten das Szczaratal und jtürmten gegen die Sront des Nord- abjchnittes vor. Diermal brandeten die dichten Wogen heran, unjerem Seuer ein dantbares Ziel bietend. Und in diefem Seuer jämtliher Bitten. der Nordgruppe, jowie der 5. und 9. Bttr. tamen alle Angriffe zum Stehen und zur Umfehr, und zahllofe Opfer blieben im Szara-

tal zurüd. Dann ward es ruhig, der Sturm war vorübergebrauft. Zwar gelang es unjerer Infanterie nicht, um 6 Uhr nachmittags Mabjetow- tichina wiederzunehmen, die Abwehr des Seinbes war nod) zu energijd, aber feine Angviffsttaft war einjtweilen erlahmt, in der Macht zum 9. fielen. beiderjeits zum erjten Mal wieder nur einzelne Schüffe.

jn ben folgenden Tagen bejchräntte fic) der Gegner darauf, unjere Infanterie durch mäßiges Seuer zu beuntuhigen, während von unjerer Seite nur einzelne Schüffe oder turze Seuerüberfälle auf lohnende Ziele gegeben und fleinere Unternehmungen der Infanterie unterjtügt wurden. Dereinzelt schwoll das feindliche Seuer zu größerer Stärke an, und daß der Gegner feine Angriffspläne nod) feinesmegs aufgegeben, ließ fid) daran erfennen, daß er bereits am 12. wieder mit dem Bau von Stegen

über die Szczara begann. Auch hatte er fic) auf Höhe 184 unmittelbar vor unjeren Gräben eingenijtet und beläjtigte dort unfere Infanterie Tortgejebt. Am Abend des 14.7. jollte deshalb versucht werden, den Ruffen aus jeinen vordersten Gräben vor der Siidfront der Höhe 184 3u vertreiben. Dieje Graben felbjt fonnten wegen der Nähe der eigenen Stellungen mit Artillerie niht gefaßt werden, unjere Bttrn. mußten fid) darauf beschränken, die Stellungen um Höhe 184 unter Seuer zu halten. Deshalb erhielt die Infanterie beim Derlajjen der eigenen Graben fofort Seuer und

mukte zurüdgehen. In der folgenden Wohe nahmen unjere Btten. wiederholt zu verichiedenen Zeiten einzelne Stüde der feindlichen Stellung unter zufammengefaßtes Sewer, worauf der Gegner mit Seuer auf unfere Aktilleriejtellungen, bejonbers der 1., 6., 7. und 9. Bttr. antwortete. Danach hieß es mit Seldart.-Munition [paren, fo daß unjere Btten. fih in den nächiten Tagen weniger am Seuer beteiligten.

Am Morgen des 26.7. lag dann pló&lid) der ganze Divifionsabjchnitt von 5,30 Uhr ab wieder unter lebhaften Seuer, das gegen 11 Uhr ab- flaute, um 3 Uhr wieder fräftig zunahm. Das Ziel boten diesmal fajt ausschließlich die Infanterieftellungen, das Hintergelinde wurde nur vereinzelt abgejtreut. Unjere Bitrn. machten einzelne Seuerüberfälle auf die vorderiten Gräber, verhielten jid) im übrigen abwartend. Um 7,30 Uhr verjtärkte fih plötzlich das Seuer auf die Stellungen des £.J.R. 6, gegen die dann überrajchend ein Angriff losbrach, der aber infolge des fofort einjegenden Sperrfeuers erfolglos blieb. Um 9 Uhr fonntem die Btttn. das Sperrfeuer einjtellen und zu ruhigem Seuer auf die Gräben

übergehen. So verlief die Macht ziemlich friedlich, aber am Morgen des 27. lebte das feindliche Seuer wieder auf und richtete fih heftig gegen Infanterie- und Atilleriejtellungen. Bei 4. Bttr. wurde ein Geihüß durch Volltreffer erledigt, ein Munitionsunteritand in Brand géjebt. 12 Uhr mittags lag £.5.R. 6 unter Trommelfeuer, ein Angriff

,gegen. jeine Sront folgte, der aber aud) bald im. Sperrfeuer zusammen

EEE en EE ENTE TI oom Men a

brach. 12,45 Uhr flaute das Seuer beiderfeits ab. Exit an jpäten Nadh- mittag ließ es der Seind wieder aufleben, um es gegen 7 Uhr nod) ein- mal zu größter Stärke zu fteigern. Ein neuer, lebter Angriff folate. In dicen Massen wälzten jid) die Sibirier nod) einmal gegen die Stellun= gen des £.5.R. 6 heran, um [püter die Angriffsfront auch auf den Bereich des £.J.R. 7 zu verlängern. Drei Stunden wogte der Kampf, nod) einmal wurden immer neue Wellen vorgejhidt, war aber auch das Sperrfeuer jämtlicher Bttrn. in Tätigfeit, und schwerer als zuvor waren die Derlujte des Gegners. Um 10 Uhr abends hatten die Angriffe ihr Ende gefunden, fonnte das Sperrfeuer eingejtellt werden. Wohl gingen im £aufe der Naht nod) ein paar Mal rote Leuchttugeln hoch, aber immer trat alsbald wieder Ruhe ein, und um 4 Uhr morgens

wurde es till. Die Angriffstraft bes Rujfen mar gebrochen, auch in den nächsten Tagen hielt die Ruhe im allgemeinen an: die Schlacht von Baranowiticht war gejchlagen.

Was in diejen Juliwochen aud) von den Angehörigen unjeres Regi- ments geleijtet worden ijt, fei es, daß fie als Beobadjter in vorderiter Linie ausharıten, als Sernjpreher die immer wieder zerschossenen Zeitungen im Seuer heritellten, oder als Bedienungsmannjdhaften in ftundenlangen Angriffen ihre Pflicht taten oder als Sahrer unausgefebt Munition in die Stellungen bradten, das läßt jid) im einzelnen nicht fchildern, und den einen hervorheben, bebe den andern zurüdjeßen. Die Schlacht von Baranowitjchi gehört zu den Ruhmesblättern des Land- wehrforps, und ohne die Deróien|te unjerer Infanterie im geringsten 3u |dymálern, darf die Artillerie diejen Ruhm in befonderem Maße für fih in Anspruch nehmen. So heißt es in einem nod) im Juli 1916

|chienenen Bericht der „Schlejilchen Zeitung“ über die letzten Anarif

„Unter dem methodijchen Seuer unjerer Artillerie, die in allen diesen Kämpfen bei Baranowitihi geradezu Glänzendes geleijtet hat, bracken die wenig einheitlich geführten russischen Angriffe jhon weit vor den Hindernijlen troß ihrer Majjen zufammen.“ 2 Tote und 22 Derwundete hat das Regiment in diejen Kämpfen verloren. Neben uns jtand unjere Supartillerie, damals 9 Bttrn.: 4/R. 6, 3/ und 4/£. 19, 516 und 529

(9 cm), 637 (ruff. 10 cm), 670 (ruff. 20 cm), 715 und feit dem 9.7. 778

(uff. 15 cm). 3u unferer Unterjtügung wurden ferner bis zu sechs Seldart-Bttrn. von den Machbardivijionen oder der Armeerejerve (daz runter 1 bis 2 [. $.5.-Btten.) im Abjchnitt der 3. Ldw.Div. eingejebt. fud) Slat-5ug 55 war einige Tage zur Sturmabwehr neben 9. Bttr. in Stellung. Don ben fünfzehn Seldart.-Btten. (neun des Rats. und [edis Derjtärtungsbtten.) wurden während des Monats Juli rund 51 000 Schuß

$.K.-Munition und 27 600 Schuß I. S.H.-Munition verfeuert. Das war mur durd eine genaue Regelung des Munitionserjaes ermöglicht, die durchweg tadellos flappte. Sofort bei Beginn der Angriffe wurden die

vorher angelegten Zwijchendepots geleert und ihr Inhalt in die Stellun- gen gebradt. Demnächst wurden die eintreffenden Munitionszüge bis zum Bahnhof Nowy Baranowitichi vorgeleitet und hier unmittelbar in die Staffeln und Kolonnen entleert, die jo einen verhältnismäßig Den Weg bis zu den Seueritellungen zurüdzulegen hatten. Dieje Regelung hatte fic) jebod) nicht durchführen laffen, wenn der Ruffe nidt unbegreiflidermeije den im Bereich [einer schweren Geschütze liegenden

Bahnhof gar nicht und die Anmarjchwege nur mäßig beschossen hätte, und wenn nidt das im ganzen gute Wetter diefe Cehmmege dem regen Kolonnenveriehr hätte jtandhalten Toten.

Nach diefem reidlichen Munitionsverbrauch im Juli hieß es in den folgenden Monaten mit Munition fparen. So bejchräntte fih die eigene Aktillerietätigfeit im Auguft und September im mefentlichen auf nächt- lidje Seuerüberfälle, die im Einvernehmen mit der Infanterie gegen diejenigen Teile der feindlichen Stellung, namentlid) auf dem rechten S3czara-Ufer gerichtet wurden, von denen aus unjere Infanterie be: jonders belajtigt ward. Und diefe Beläjtigungen waren [tart und wurden immer unangenehmer. Um wenigitens an einer Stelle Erleichterung zu Ichaffen, fand in der Nacht vom 2. zum 3.9. auf Höhe 184 ein Gasangriff von unjerer Seite aus jtatt, nadjbem man eine Zeitlang auf günftigen Wind gewartet. Unfere Bitrn. retten während des Gasabblajens das Szczaratal und die Uebergänge ab, nahdem fie vorher das übliche Beunrubigungsfeuer gegeben, und verlegten das Seuer, als die Pa- trouillen vorgingen, auf das jenfeitige Ufer. Der Gegner, deffen Artillerie Anfang Auguft nod) lebhaft gewefen, dann aber aud) immer ruhiger geworden war, antwortete in diejer Naht hauptfählich mit Seuer auf unjere Artilleriejtellungen, ohne wejentlichen Schaden zu verurfachen. Unfer Seuer wurde bis zum Morgen fotigejebt, ein mert- barer Erfolg ward dem Gasangriff nicht zuteil. Jn der Solgezeit wurde der Umfang der beiderjeitigen Artillerietätigteit immer geringer.

Dafür wurde der durch die Julikämpfe unterbrodjene Stellungsbau wieder aufgenommen, jebod) fonnten die Bttrn. dabei wenig für fih selbst jorgen. In erfier Linie mußte hier der Infanterie geholfen werden, und dazu hatten aud) die Artillerie-Gruppen täglich zahlreiche Gejpanne und aud) Mannjchaften zu ftellen. Daneben wurden, um fommenden Greignijjen begegnen 3u fönnen, an verichiedenen Stellen Sturmabwehr- unb Slantierungsgeihüte eingebaut. Bttr. 857 erhielt im Auguft an-Helle ihrer 7,62 cm-Gejhüße ruff. 8,69 cm, von denen der Divifion insgejamt 16 überwiejen wurden. Hiervon fanden feds im Sumpf südlich Rufjiny Aufftellung, vier als Behelfsbttr. unter Oblt. o. R. Kleppel im Abjchnitt des £.J.R. 6 (Höhe 181), je zwei als Slantierungs- züge im Nordende der Wadetinaftellung, im Bahndamm vor der Stellung der-4. Bttr. und nördlich des linten Endes des Divifionsabfchnitts, im

Saunen

wane a

e

aww ae aor PS,

awa

8

„Kabenhorst“. Die Bejegung der überzähligen Geschütze mußte von der Artillerie der Divijion geitellt werden, fo dak der Perjonalbeitand der Bitrn. schon Dieróurd) dauernd geschwächt wurde.

Während wir nod) mitten in der Abwehrjchlaht ftanden, trat Mitte Juli ein weiterer, nicht minder gefährlicher Seind gegen uns auf, den wit auch bereits aus früheren Jahren fannten: die Ruhr. Jn den Sumpf- strichen Rußlands Tauerte fie allenthalben. Auch hier galt es energijch Abwehr zu Teilen, Am 15.7. wurde in Grabowez eine bejondere Ruhr- Revierjtube eingerichtet, der alle Ruhrverdächtigen fofort überwiejen wurden, und bem energijchen Durchgreifen unjerer Sanitätsoffiziere und Mannschaften war es zu danten, daß aud) diejer Gegner in über- tajchend turzer Zeit niedergefämpft war. Jm Auguft erlo[d die Seuche, ohne eine gefährliche Ausdehnung gewonnen zu haben.

Im lebten Septemberdrittel wechjelte der Wadetina-Abjchnitt wieder einmal feinen Befehlshaber und wurde an Divifion Bredow abgegeben, 3u der aud) die dort jtehende halbe Bttr. 834 damit wieder übertrat. 2. und 3. Bttr. wurden am 24. bezw. 26.9. dort abgelöft und gingen im Nordabschnitt in Stellung, erjtere im Nordwald neben 6. Bitr., Tebtere fiidlich der Sübrejtede des Noröwaldes. Sie erjebten dort Der- ftärfungsbtten., die uns bis dahin noc) verblieben waren. Die Pferde der 2. Bttr. wurden in Dw. Kryntí, die der 3. Bttr. im Lager unter- gebracjt. Die Sübrung der verfleinerten Südgruppe (4., 5., 9. Bttr., 837) übernahm am 27.9. Major Merk, der mit Stab II nach Grabowez

überfiedelte, während Stab Í nad) Baranowitichi in Referve ging. — Im fugujt hatten 5. und 6. Bttr. und 1. M.K. II den Sührer gewedjfelt, da Hptm. Dimel zum S.A.R. 260

perjebt wurde, während Hptm. b. R. Gildemeijter und Hptm. a. D. v. Wiedebad) trantheitshalber zur Ers. Abt. gingen. ODlt. d. R. Reuter wurde Sührer der 5. Bttr., Oblt. d. R. Dote der 6. Bttr., £t. 6. R. Langenitraß der I. M.K. II.

13. Der Stellungstrieg im Winter und der Angriff bei £abujy und Daremo. 1.10. 1916 —31.3. 1917.

© ejamtlage: An der Ojtfront unternimmt der Ruffe nur noh im äußersten

Süden und Morden Angriffe, deren teilweife Erfolge im Gegenangriff zunichte gemacht werden. Der größte Teil der Sront liegt in Ruhe, und als die rulfiiche Revolution sich erhebt, der der jar im Ts weicht, fällt die Armee 3unüdjjt in völlige Tatenlojigteit. In Rumänien jet fih der Siegeszug der Mittelmächte nod) bis an die Jahreswende fort. An der Weitftont brechen, während die Sommeschlacht 3u- nachjt noch weitergeht, Mitte Oktober neue [djmere Angriffe bei Derdun los, aber den erhofften großen Erfolg erreichen die Seinbe nicht; im Dezember verfällt aud) hier die Sront wieder in Stellungstampf. Als das Sriebensangebot vom 12.12. 1916 abgelehnt, der uneingejchräntte U-Boot-Krieg am 1.2. 1917 begonnen und Amerita in den Krieg eingetreten ift, bereiten fih neue Greigni|e vor, denen die deutiche Heeresleitung 3unüdjjt dur den Rüdzug in die Siegfrieöitellung begegnet.

D

die Kampftütigteit. Die feindliche Artillerie schoß zwar aus vielen

Stellungen, aber im allgemeinen nicht erheblich; dafür war aud) drüben eifriger Stellungsbau zu beobachten. Auf unferer Seite schwiegen die Bttrn. an vielen Tagen ganz, sonst beschränkten fie fih auf Kontroll schüsse oder furze Seuerüberfälle. Nur 7. Bitr. durfte Anfang November nod) an einem größeren Unternehmen der 201. J.D. teilnehmen, bei dem es galt, die in den Julitämpfen arg zu unferen Unguniten ver- Ichobene Linie in Gegend Gorodischtsche wieder herzuftellen. Am 1. und 4.11. rüdte je eine Hälfte der Bttr. in den Raum der 201. J.D. ab, während ihre Stellung von 6/R.

47 übernommen wurde. An dem Angriff am 9.11., der einen vollen Erfolg brachte, nahm 7. Bttr. aus einer Stellung im Walde öftlich Rgt. Ofopy teil. Nachdem fie dann nod) bis zum 12. einige Male Sperrfeuer geichoffen, fehrte die Bttr. am 15. zur Divijion und am 16. in ihre frühere Stellung 3urüd, während 6/R. 47 zum Bestidentorps zurüdging.

Der Angriff der 201. J.D. hatte in unjerm Abfchnitt nur am 8.11. etwas Leben verurfacht, da die Bttrn. an óiejem Nachmittag, um den Eindrud des Ginjdjepens zu erweden, zeitweile die vorgeschobenen feindlichen Stellungen unter Seuer nahmen. Einige Tage vorher, am 4.11., legte ber Seind von 9 Uhr vormittags ab lebhaftes Seuer auf die Stellungen der Regimenter 6 und 7, das um 1,45 Uhr abflaute, abends wieder jtärfer wurde, und dem gegen 7,30 Uhr abends ein Handgranaten- angtiff gegen Höhe 184 folgte; er brah im Sperrfeuer, an dem fih 2., 3., 5., 6., 8. und 9. Bttr. beteiligten, 3ujammen. Anfheinend hatte der Seind von der Abjicht eines neuen Gasangriffs erfahren. Jn der Tat waren die Dorbereitungen für einen folchen in unferer Infanterie= itellung getroffen, aber ert nad) wodpenlangem Warten {chien am Abend des 28.11. der Wind günjtig genug, um das Gas abzublajen. Den zweifelhaften Genuß einer jolhen Wartezeit mit eingebauten Gas- flaschen, die jederzeit durch einen Dolltreffer zum Ausitrdmen gebracht werden fönnen, und mit den Scharen bejchäftigungslofer Gaspioniere 3mi|den den eigenen Truppen, vermag nur zu beurteilen, wer jolde Wochen einmal miterlebt hat! Einen fühlbaren Erfolg hatte aud) der zweite Gasangriff nicht, die Artillerie brauchte dabei nicht in Tätig- teitzu treten. Gegen Ende des Jahres wurde unfer Artilleriefeuer wenig- tens des Nachts dadurch etwas Iebhafter, daß die Infanterie stark durch feindliche Minenwerfer beläftigt wurde, gegen die nun vielfah furze Seuerüberfälle unternommen wurden. Sonjt erjtidte die Gefechtstätig- feit mehr und mehr in hohem Schnee und jtarfer Kälte, unb von Sebruar 1917 ab galt der Befehl, mur noch wirklich lohnende Ziele zu befämpfen. i

, \ e weiter der Herbjt 1916 vorfdjritt, deffo geringer ward bei uns

Pr na EE n ert

Am 13.10. ging Major v. Noröhaufen auf Urlaub, von dem er nicht mehr zu uns zurüdtehrte, da er während des Urlaubs zu anderweiter Derwendung berufen

wurde. Die Siihrung des Regiments und der Artillerie der Dipijion übernahm am 28.10. Major Kufjerow, 3ulebt Abt.-Kommandeur im §.A.R. 37. Das Kommando der Süögruppe, das am 3.10. nad) Rownoje Pole verlegt war, ging am 14.12. wieder auf Major v. Gerlach über, während Stab II. Abt. nad) Baranowiticht in Rejerve fam. Anfang Sebruar wedfelte dann aud) die Sührung der II. Abt., da Major Merk trantheitshalber zur Gr[ababteilung ver- fegt wurde und Dptm. Heer an jeine Stelle trat. Sür ihn übernahm £t. b. R. Grodje die 9. Bttr. Infolge einer geringen Lintsausdehnung des Divifionsabjchnitts fam am 19.12. die bayrijde Seldbttr. 913 (8 ruff. 10,67 cm-Gejchüße) unter Hptm. Graf Treuberg, die ihre Stellung nördl. des Nordwaldes hatte, zur 3. Ldw.Div. Auh mit ihr haben wir in der Solgezeit gute Kameradjchaft gehalten. Dagegen jchieden mit dem 1.2. 1917 die drei 1. M.K. aus dem Regimentsperbanbe aus und traten als 1. M.K. 535, 536, 537 unter Staffeljtab 512. Taktisch blieben fie dem Artillerietommandeur unterftellt.

Die Ruhe an der Stont geftattete es in Melen Wintermonaten, das Augenmerf wieder mehr auf die Sejtigung und Ergänzung der Aus- bildung zu richten. Schon feit Ende September wurde etwa wöchentlich einmal jede Bitr. für einige Stunden aus der Stellung gezogen, um mit der Staffel befpannt zu erergierer. Geeignetes und hinreichend ges dedtes Gelände bot fih zur Genüge, vor allem in der Gegend von Rownoje Pole. Aber auch in der Stellung wurde ererziert, zu Su und am Geschütz, und dazu fam als neuer Zweig für eine etwa erforderliche Nahverteidigung das Handgranatenwerfen. Gür die vielfah nur fehr turze Zeit ausgebildeten jungen Sahrer gab es Reitunterricht, der mit Reitbefichtigungen abschloß. Daneben her ging die theoretifche Sort- bildung der Offiziere und Offiziersajpiranten durch zweimal wöchentlich ftattfindende Dorträge. Im Sebruar begannen allwöchentlich im Stabs- quartier der III. Abt. Sliegerplanübungen in Derbindung mit der Artillerie-Sliegerabteilung. Gleichzeitig wurde unter der Führung von

£t. 6. R. Gerjtenforn eine Uebungsbatterie aus Mannjchaften aller Bitten. zufammengeftellt, deren bejondere Ausbildung der Gantbe- fampfung galt. Auf einem hierfür abgejperrten Gelände bei Usnogi hielt diefe Bttr. fogar Scharfschießen gegen bewegliche Ziele ab.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Artillerie lag während des Winters aber im Stellungsbau. Nachdem im Oftober die zahlreichen Geftellungen an Mannfchaften und Gejpannen für die Infanterie (in der Wordgruppe bis zu 60 Mann täglich) aufgehoben ober wenigitens gemindert waren, fonnte die Artillerie an fih felbjt denken. Holz wurde teils vom Korps geliefert, teils von den Kolonnen rüdwärts gejchlagen, I. MK. III

brannte aud) Holzkohle, insbejondere zur Derwendung auf den Dod ständen. Allein die Eingriffe bei uns und auf andere Srontteile, mit deren verjtärkter Wiederholung zu rechnen war, hatten erfennen lajfen, daß ein Stellungsbau in Holz und Erde durchaus niht genügte. So wurde Beton Trumpf und der Ausbau der Mehrzahl der Bitten. in Beton angeordnet. Zu diefem Swede wurde mit dem 5.11. für jede Gruppe ein Baubureau gejhaffen, das unter Sührung. des für den Abjchnitt zuftändigen Pionier-Kompanteführers ftand und einen Offizier oder Offizier-Stellvertreter als Bauleiter hatte, Sofort wurde mit dem Bau gleichzeitig in zehn Stellungen der Seld- und Sußartillerie bez gonnen. Gs ijt lar, daß das nicht ohne Reibungen abging, denn auch das Betonieren will gelernt fein, und die Baubureaus und Dionierparts waren häufig nicht in der Cage, den gleichzeitigen Anforderungen von foviel Stellen gerecht zu werden. Bald fehlte es an dem richtigen Sand, bald an Schotter, bald an Gijeneinlagen. Trokdem ging alles mit großem Eifer an die neue Aufgabe, der auch befonders der Divijionstommandeur, General Adams, als alter Pionier viel Intereffe und Sörderung zuteil werden ließ. Als ein starker Gegner aber erwies fic) der russische Winter, Dellen diesmal bejonders heftige Kälte den Betonbau ftillaulegen drohte. Aber aud) hier fand fih ein Ausweg. Jm Dezember wurde über jede der zunächst in Angriff genommenen Bauftellen ein Schutzhaus aus Holz errichtet, das mit Holztohle geheizt wurde. Daß der Seinb das alles fo ruhig hingehen lie, ijt taum zu verftehen. Denn dieje Schußhäufer, die in ihren Ausmaßen nod) ein ganzes Stüd geräumiger fein mußten als der beabjichtigte Betonjtand, boten wenigjtens bei den nicht im Walde‘ ftehenden Bttrn. eine jo auffallende Deränderung, dab fie auf jeder Sliegeraufnahme und aud) meijt vom Seffelballon aus erfennbar fein mußten. So wurde trog Schnee und Srojt eifrig weiter gearbeitet, und während wir vorher Hilfe für die Infanterie hatten Bellen müffen, wurden von Mitte Dezember ab der Artillerie Arbeitskräfte aus der Infanterie der in Baranomitjdi in Referve liegenden Divifionen in Starie bis zu 240 Mann täglich geftellt, eine zwar häufig wechselnde und deshalb nicht grade zuverläjlige Hilfe, die aber trogdem gern ge- nommen wurde. Allmählid) wuchjen [o einige ,,Betontlopje" empor, meilt Einzelgejhüßjtände, zuweilen aber aud) Doppelftände für einen Zug, je nachdem die Eigenart der Stellung es erforderte. Neben dem Gejhüßtaum, bei Dellen Anlage, namentlich in der Ausihuköffnung, auch die bejonderen Aufgaben der Ditt. und der ihr vorgejchriebene Toirtungsettor berüdjichtigt werden mußten, barg jeder Bau eine Nische für Handgranaten, einen Untertretraum für die Bedienung, einen [tart gefiderten Munitionstaum und regelmäßig einen Wohnraum für die Bedienung. Jn óiejem ließ die durch eine Lage Holzwolle gegen die Erjchiitterungen des Betons nad) Möglichkeit gejicherte Holzverihalung

Beobachtungshochstand der Gruppe Schäffer im Mittelwald bei Baranowiljdji

Gefechtsitand der Gruppe Schäffer im Mittelwald bei Baranowitschi. (LAHR. Uhl, Major Schäffer, £t.d.R. Piening, CAR. Coleman)

Dasjelbe, Innenaufnahme

und fonjtige Innenausftattung der Kunjtfertigteit der Einwohner Spiel- raum. Glettrifhes Licht in allen Räumen, wenn auch aus Sparfamteits= gründen nur in geringer Stärke, geftaltete den Aufenthalt angenehm.

So wechjelte das Leben der Bttrn. ab zwiichen Betonbau und friebens= mäßigen Ererzierübungen. Die nächtliche Alarmbedienung bestand aus zwei Gejhüsführern und vier Mann und reichte in der Regel hin, die wenigen Schiekaufträge, befonders gegen Minenwerfer, zu erledigen. Dereinzelt fanden Seuerleitungsiibungen in größerem Rahmen jtatt, bei denen aud) die Derjtürfungsitellungen mit einzelnen Geschützen befest wurden. Die nahbarlihe 4. Löw.Div. veranjtaltete im Januar fogar eine ganz große Uebung, an der je ein Offizier, der B-IDagen und ein Geschüh unjerer 1. bis 3. und 6. bis 9. Bttr. teilnahmen. Ein innerer Seind erwuds uns im Januar neu, indem die im Januar 1916 ziemlich erlofchene Räude bei den Pferden einiger Bttrn. plößlich wieder heftig auftrat. In einer Barade des Lagers Baranowitichi wurde deshalb ein Regiments-Räudelazarett eingerichtet, das bis Ende Mat beftand, und in dem während dieser Zeit 106 Pferde behandelt wurden. Dadurch fonnte die weitere Ausdehnung der Seuche verhindert werden. Im

übrigen war ber Gefundheitszuftand bei Mensch und Pferden gut; lebtere waren trog der geringen Rationen ausreichend im Sutter, da fie nur jeden zweiten Tag gingen. Die ftramme Kälte lieh fih im all- gemeinen gut ertragen, da meijt gleichmäßiger ruhiger Sroft und nur ausnahmsweije scharfer Wind herrjchte.

In die größtenteils wenig friegerijhe Gütigfeit brachte der März 1917 energijd) Abwechfelung. Weiter und weiter hatte der Seind feine nad) den Julifämpfen 1916 auf dem westlichen Szczara-llfer fejtgehal- tenen Stellungen ausgedehnt und verftärkt. Ein immer engeres Veh von Wabengräben hatte er bis unmittelbar an unjere Linie gezogen, fo daß die vorderften Gräben beiderfeits jtellenweife nur wenige Meter auseinander lagen. War die Linienführung, wie fie unjere Infanterie

feinerzeit übernommen, in der Vordgruppe allgemein ungünitig, jo wurde fie allmählich unhaltbar, da der M.G.- und M.W.-Krieg auf Höhe 184 und der Darewohöhe dauernd große Opfer forderte und ein erbitterter Minentrieg unter der Erde zahlreiche Kräfte in Anspruch nahm und forigejebt die Gefahr größter Derlufte barg. Dazu boten die Gräben auf unjerem Ufer dem Seinde für die erwarteten neuen Groh- angtiffe eine Ausgangsitellung, die ibm von vornherein eine [tarte Ueberlegenheit gewährte. Deshalb follte in einem grob angelegten Unternehmen das rechte Szezara-Ufer vom Seinde gejäubert und zu- gleich bei der Truppe nad) den Monaten des Stellumgstrieges erneut Kampffreudigieit und das Bewußtjein ihrer Weberlegenheit gewedt werden. Ende Sebruar wurde mit den Dorbereitungen begonnen, wes- halb Major Kuljerow, der am 15. auf Urlaub gefahren war, bereits

—————

nad einer Woche zurüdgerufen ward. Während bei der Infanterie die für den Eingriff bejtimmten Truppenteile zurüdgezogen und auf einem Uebungsplas ausgebildet wurden, auf bem die eigene und die feindliche Stellung an den Angriffspuntten genau nachgebildet war, galt es bei uns vor allem, den Cinja5 zahlreicher Derftärtungsbttrn. aller Kaliber vorzubereiten. Dazu reichten die vorhandenen Stellungen nicht aus, eigene Bttrn. mußten verjdjober, allenthalben die Schieß- grundlagen neu ermittelt, die Munitionsanfuhr und Aagerung geregelt werden. Große Schwierigteiten bereitete die Unterbringung der Be- Ipannungen in den wenigen zur Derfügung ftehenden Ortschaften. 5 $.K.-, 71.5.5. und zahlreiche Sußart.-Btten. wurden zur Derfügung geltellt, jo dah insgefamt 40 Bttrn. mit 150 Gefchiigen an dem Angriff teilnehmen fonnten, während vier weitere Bttm. mit 40 rujfijhen Ge- schützen zur Abwehr bereititanden. Zur Sicherung der Seuerleitung wurde eine Teilung der Artillerie-Mordgruppe erforderlich. Die Bttrn. des Mittelwaldes und einige in der Nähe ftehende Biten. gehörten jebt zur Gruppe Schaeffer, während Gruppe Heer mit Gefechtsitand im Nord- wald die dort und nördlich ftehenden Btten. umfafte. Diefe Teilung in insgejamt drei Gruppen wurde aud) für die Solgezeit aufrecht erhalten.

In den Tagen vom 18. bis 22.3. trafen die Derftärtungsbttin. ein. Befonders heftiger Schneefall erfchwerte ihren Anmarjch außerordentlich; trotzdem die eigene Artillerie vielfach Dorjpann leijtete, famen Der- ipätungen bis zu 24 Stunden vor. Gleichzeitig wurde die Munition mit der Bahn bis Nowy Baranowiticht vorgeführt und dort Tag und Nacht entladen und in die Stellungen gefahren. Die Anfprüde, die infolge- Zellen in dieser Zeit an unfere eigenen Mannfchaften und Pferde gez ftellt werden

mußten, waren ungeheuer. Am Abend des 22. war die Aufftellung beendet; 4. Bttr. war neben Bitr. 529 in der Sübojtede des Mittelwaldes in Stellung gegangen und in ihrer Stellung am Bahn- damm duch 9/£. 5 erjebt. Am 23. und 24. schoß fic) alles ein, teils mit Ballonbeobadjtung, teils mit Hilfe des Art.-Meßtrupps.

So war alles bereit und der 25.3. als Tag des „großen Ofterfeftes“, wie ber Dedname für das Unternehmen lautete, beftimmt, aber noh fehlte es an einer wichtigen Dorbedingung: dem richtigen Winde; denn ein welentlidher Teil unjerer Wirkung follte durch Orünfreus erreicht werden. Ein Tag der Erwartung folgte: Wird bas Wetter fic) ändern? Tatsächlich, es hatte ein Einfehen, am 26. war der Wind, wenn aud) nicht bejonders giinjtig, fo doc) wenigjtens fo, daß die Sachverftändigen eine gute Wirkung des Gasfeuers in Ausficht ftellten, und, was daneben die Hoffnungen jteigerte, das Wetter flarte nach trüben Tagen auf und verhieß bejjere Beobachtung. Zwilchen 11 und 1 Uhr wurden mit einzelnen Schüflen für jede Geschützart vorfichtig die Witterungseinflüffe ermittelt, und Duntt 2 Uhr nachmittags begann die Artillerievorberei-

— — —— — —

tung. Jede Btir. hatte ihren genauen Seuerplan in händen. Während ein Teil, darunter vom Regiment die 1., 2., 4., 5., 6. und 9. Dit, die feindliche Artillerie mit Grünfreuz niederhielt, gaben die übrigen Bttrn. Zeritörungs- und Dernichtungsfeuer auf die feindlichen Stellungen. Und wo das Gejchüß infolge der Nähe der eigenen Linie nicht wirten fonnte, mußte der Minenmerfer fafjen. Alsbald waren aud) die Slieger in der Luft und meldeten die Lage der Schüsse gegen die einzelnen Ziele, jo da aud) Sehler nod) eingerentt werden fonnten. Soft drei Stunden tollte das Seuer unjerer 40 Bttrn., bis um 4,58 Uhr die Infanterie die Gräben verlief. Der Angriff gelang über Erwarten gut. Jetzt zeigte fih, daß tro& der umfangreichen Dorbereitungen auf unjerer Seite die Ueberraschung des Seindes vollfommen war. Seine Artillerie wurde mur in ganz geringem Mahe tätig, dagegen boten einzelne M. G. Rester, die von dem Zeritörungsfeuer nicht gefaßt waren, energischen Wider- ftand. Troßdem wurde der Angriff von unferer mit großem Schneid vorgehenden Infanterie planmäßig durchgeführt, und bereits nah Der- lauf von drei Diertelftunden mor die gejamte feindliche Stellung auf dem weltlichen Sfupufer in unferer Hand. An dem wichtigiten Duntte des Angriffs, bei III/£.3.R. 6 auf Höhe 184 ging wieder £t. 0. R. Denge: neynót mit der Infanterie vor, um das Zufammenwirfen jicherzuftellen.

Alsbald begann die Infanterie [id in der neuen Stellung einzurichten, während von uns weiter die jenjeitigen Gräben und die Artillerie nieder- gehalten und Stórungsfeuer gegen Enmarjchwege und Sammelpläße abgegeben wurde. Die neue vorderite Linie, die eine Beherrihung des S3czaratales ficherte, wurde feftgelegt, am Abend bereits am neuen Drahthindernis und an ber Derbindung mit der alten Stellung ge- arbeitet. Als der Kommandeur bes £.J.R. 7 in Begleitung [eines Ordonnanzoffiziers und unferes £t. 0. R. Gerjtentorn als Derbindungs- offisier in die neue Stellung bei Daremo hinüberging, eröffnete plötzlich ein einzelnes feindliches M.G. das Seuer, dem die beiden Begleiter zum Opfer fielen, während det Kommandeur leicht verwundet wurde. Unfer Regiment verlor damit wieder einen feiner beiten und beliebteften Offiziere, der nach allem, was er bisher durchgemacht, als kugelsicher gegolten hatte.

Wider Erwarten blieb jeder Gegenangriff aus, die fury vorher aus- gebrochene Revolution mußte doh wohl jchon einem entnervenden Einfluß auf die russische Truppe ausgeübt haben. Bis Mitternacht wurden Seuerüberfälle und Störungsfeuer unterhalten, beides auch am folgenden Tage fortgejebt, während gleichzeitig bas Spetr[euer vor der neuen Linie erschossen wurde. Da fic) ber Seind aud) weiterhin völlig untätig. verhielt, fonmtem die meijten Derjtürhungsbttrn. schon in den nächiten Tagen abrüden. Das Unternehmen hatte einen vollen Erfolg erzielt, die Derlujte waren aud) bei der Infanterie mähig.

An &tilleriemumition waren am 26.3. bis 7 Uhr abends insgefamt 26 828 Schuß, bis 27.3. abends 37 310 Schuß verfeuert, davon bei der Selbartillerie von 11 $.K.-Biten.: bis 26.3. abends 1365 Schuß Brijans; 8414 Orüntreus, bis 27. abends weitere 1212 Brifanz, 603 Grüntreus; von 10 I. $.5.-Btttn.: bis 26. abends 2728 Bio, 6821 Grüntreus, bis 27. abends weitere 2190 Brifanz, 1584 Grüntreus.

14. Neuer Stellungstrieg und Abflauen der Kampftätigkeit. 1.4.— 26.11. 1917.

© ejamtlage: Ein Sommer voll ungeheurer Kämpfe. Mit Angriffen bei

Arras, an der Aifne und in der Champagne beginnt es im April und Mai, und von Juni an hallt ber Weiten wieder von den immer erneuten furhtbaren Slandernjchlachten, die zeitweile von Angriffen bei Derdun, am Chemin des dames und bei Cambrai begleitet werden. Den erhofften Durd)brud) erreicht der Seind niht. Aud) das revolutionäre Rußland rafft fih unter Kerenjtis Sübrung Anfang Juni nod) einmal zu

heftigem Anfturm in Galizien auf. Unfer Gegen{toh bei 3borow macht Dellen Erfolg zunicyte und |chiebt unfere Linie bis zur Grenze Galiziens und der Bufowina vor. Ihm folgt im September und Oitober unjere Offenfive von Riga bis Dünaburg und die Eroberung der. baltiichen Injeln. Drei neue Schlachten zählt man am Sfonso, in deren lehter, der 12., die feindliche Linie weit zurüdgedrüdt wird. Aud) in Rumänien bis nad) Paläftina und Mefopotamien Tämpfen unjere Truppen gegen feindliche llebermadt.

nmittelbar nach dem „großen Ofterfeit" fette Cauwetter ein, das fid)

in diefem Jahre infolge des ftarten Sdyneefalles in derzweiten März-

hälfte befonders unangenehm bemertbar machte. Die Wege wurden grundlos, in den Geländejenten bildeten fic) Ueberjdhwemmungen, die einige nod) zurüdgebliebene Derftärfungsbtten. zu jhleunigem Stellungs- wechsel zwangen, aud) die regulären Infanterie- und Artilleriefteltungen in tiefer gelegenem Gelände hatten mit der Waljerflut zu fümpfen. Don unferen Bttrn. war es namentlich die 5. in der Sandgrube am Bahndamm öfl. Ruffiny, die unter dem Wasser litt. Aber der Soldat lernt, jedem Ding aud) eine gute Seite abzugewinnen. Wenn es beim Lebensmittelempfang Klippfijd) gab, der nad) befonderem Divifions- befehl vor der Zubereitung 48 Stunden gewäfjert werden mußte, fo warf man ifn bei der 5. Bttr. einfad) in den um den Lafetten|chwans fpielenden See. Sreilid) gab es dann eine tleine Derzögerung, wenn die Bttr. einen Schiefauftrag erhielt, der von der Grundrichtung abwich, weil zunächst die Klippfiiche geangelt werden mußten, bevor der Lafetten- schwanz verjchoben werden fonnte.

Allein diefer Sall trat immer feltener ein. Reizte die Zeit der Schnee- schmelze an fih [don nicht zu triegerijhen Unternehmungen, fo ftellte die feindliche Infanterie in diesem Srühjahr unter der eriten Einwirkung ber Revolution die Kampftätigteit fajt volljtändig eim. Die feindliche

— — — — — —

Artillerie feuerte zwar am einzeinen Tagen viel, aber es waren meist unzujammenhängende Streufdhiiffe und furze Seuerüberfälle. Ein ge: willer Gegenjat zwischen der zur Derbrüberung neigenden Graben- bejakung und der Artillerie machte fih aud) gegenüber unferer Stont bemerfbar. Jedenfalls fonnten fih aud) unjere Biten. auf gelegentlihes Störungs- und Dergeltungsfeuer beschranken, lebteres namentlich gegen einzelne in der Nacht nod) tätige M.W. Der gewaltige Munitionsbedarf an anderen Sronten machte aud) bei uns das Haushalten zur, Pflicht, ja, von Mai ab wurde L $.5.-Munition ganz gefperrt, was freilich den

$.K.-Biten. die Gelegenheit bot, num ihrerjeits ab und zu feindlide Artillerieftellungen mit Sliegerbeobachtung zu befümpfen. Die Stille, die an unjerer Sront im allgemeinen herrichte, wurde damals aber leinesmegs als das dauernde Ende des Krieges im Often bewertet, im Gegenteil rechnete man unbedingt auh bei uns damit, dah die tuffiiche Sront aus der eren Lähmung der Revolution zu neuem An- griffen erwadjen werde, wie es demnächst an anderen Srontteilen aud) tatjächlich der Sall war. Der Dorbereitung der Abwehr galten zunächst einige Aenderungen in der Aufftellung der Bttrn.: 8. Bttr. bezog bereits am 5.4. eine neue Stellung mitten im Mittelwald, deren Ausbau in Beton alsbald in Angriff genommen wurde. Anfang Mai taufchte 1. Bttr. ihre Stellung mit vier Gejhüßen der Bttr. 837 im Sumpf jüdl. Ruffiny, die als 837 Nord in den Mordwald ging. Die rejtlichen zwei Gelchiike aus der Sumpfitellung und der bisher am Hordrand der Wadetinaftellung eingebaute Zug wurde als 837 Süd bei Wodjatin vereinigt. Drobenquartiere: 837 Nord im Lager, 1. Bttr. Deutiches Gd, 857 Süd Wobdjatin. Gleichzeitig wurde die Dorbereitung jeder einzelnen Batterieftellung zur Nahverteidigung begonnen. Gräben und Draht- verhaue follten den etwa durch die Infanterielinien durchgebrochenen Seind bei den einzelnen Biten. aufhalten; das fjanbgranatenmerfen ward dabei eifrig geübt. Wenig pabte es allerdings zu eler Dorbereitung auf neue Angriffe, daß am 28.4. famtliche neun Bitten. des Regiments ihr 4. Gefhüß ohne Bedienung abgeben mußten, eine Materialteferve für die Weitfront.

Daß die übrigen im Laufe des Winters gepflegten usbildungszweige weiterhin nicht vernadhläffigt wurden, war jelbjtverjtändlic. Insbejon- dere fete die zur Gantbefümpfung zufammengeitellte Perjonalbitr. ihre Uebungen fort; ihre Sührung hatte nad) dem Tode des £t. ©. R. Geriten- forn zunächft £t. 0. R. Aengeneyndt, dann Obit. d. R. anjen. Sie fand Gelegenheit, Proben ihres Könnens zu geben, als im April und Mai in Baranowitcht Uebungsturfe für Generale und Stabsoffiziere ftatt- fanden, bei denen die Bttr. auf dem SdjieBpla& bei Usnogi Spetr- feuer und Gantbefümpfung vorführte, während eine tombinierte [. S.h.= Bttr.. Dernichtungs- und Sperrfeuer, aud) ein Geihüß ber Bttr. 857

feine Wirtungsmöglichteit zeigte. Einen Sortjchritt in ber Ausrüftung bedeutete es, daß im Mai menigjtens alle in Stellung befindlichen Mann- Ichaften mit Stahlhelmen verfehen wurden. Neben Stellungsbau und Ausbildung wurde in diejem Stühjahr in weiteltem Make Landwirt- Ichaft betrieben, um wenigjtens einen Heinen Beitrag zur Derpflegung von Mann und Pferd jelbit zu schaffen und die Heimat etwas zu ent- lajten. Reihe Erträge waren freilich auf dem wenig tultipierten Boden, dem aud) nur geringe Mengen von Dünger zugeführt werden fonnten, nicht zu erzielen. Am 19. Mai wurde das Räudelazarett im Lager gejchlojjen, am folgenden Tage ein Pferde- Erholungsheim in Bol. Walohwa eröffnet. Die Hoffnungen, die man bei der fnappen Ration auf diefes fette, [dienen fid) jedod) zunächst nicht zu erfüllen, da Anfang Juni dort erneut die Rüube ausbrach. Durch schleunige Neberführung ber franten unb verdächtigen Pferde in das Divifionslazarett gelang es, die Weiterverbreitung zu verhindern, fo bab das Erholungsheim bald wieder feinem eigentlichen Zwede dienen und im Laufe der Monate gute Erfolge zeitigen fonnte.

Major Kufjerow holte feinen im Sebruar abgebrochenen Urlaub vom 6. bis 22.4. nad) und wurde in diefer Zeit durch den Chef des General- ftabes des Landwebhrforps, Major v. Knauer, vertreten. Dom 30.5. bis 19.6. war Major Kufferow dann zur Artillerie-Mebjdule Wahn tommandiert; diesmal führte Major v. Gerlady wieder das Regiment.

Als Anfang Juli der Ruffe in Galizien zum Angriff vorging, wurde es aud) vor unjerer Sront lebhafter. Daburd) ergab fic) für unfere Bttrn. häufiger Gelegenheit zu Dergeltungsfeuer und zur Betümpfung als feuernd erfannter Btten., aud) wurden Sperr- und Dernichtungs- feuer wiederholt geprüft und Seuerleitungsübungen abgehalten. In Derbindung damit vertaufchte 3. Bttr. am 6.7. ihre Stellung, die wegen der Entfernung zur Sront schon lange der höheren Sührung ein Dorn im Auge wat, mit einer jolchen in der Stabsjente öftl. des Mittelwaldes, wo fie nun zwar hinreichend weit vorgejchoben und in Beton eingebaut, im übrigen aber ziemlich dedungslos jtand. Jn der erjten Monatshälfte blieb das feindliche Seuer aber nod) uneinheitlic), ert vom 19. ab jchien es, als follten fid) die Greigni]]e des Juli 1916 wiederholen.

Am 19.7., um 12,50 Uhr mittags, fete [tarfes Artilleriefeuer ein, das jih hauptsächlich gegen unjere Labujy- und Darewoftellung richtete, aber alsbald aud)

einzelne unjerer Btten, die wohl als feuernd erfannt wurden, aufs Korn nahm. Etwa 24 feindliche Bttrn. fonnten im Laufe des Nachmittags feitgejtelft werden, bie bis 8,30 Uhr abends in un- veränderter Stärfe feuerten. Dann trat eine gewiffe Beruhigung ein, die von Störungsfeuer unterbrochen wurde, nur von 12,30 bis 2,45 Uhr nachts lebte das Seuer allgemein auf. Am Morgen des 20.7. jebte die feindliche Artillerie um 6 Uhr wieder mit voller Deftigfeit ein.. Bis

— — — — —

12,30 Uhr mittags zählte der Schallmeßtrupp an diesem Dormittag in unserm Abfchnitt 9000 Schuß, aud) am Nadhmittag hielt das Seuer in unverminderter Stärke an, flaute dann für die Macht ab und lebte am Morgen des 21. gegen 7 Uhr wieder auf. An diesem Tage wurden Nordwald und Mittelwald befonders vorgenommen und vergaft. An den beiden folgenden Tagen war die Extillerietätigteit im allgemeinen schwacher, aber noch immer lagen unjere Stellungen tagsüber unter lebhaften, wenn aud) medjefnóem Heuer. Endlih nad) fünftägiger Dorbereitung schien es, als follte das Wetter losbrechen. Jn der Macht vom 23. zum 24.7. gegen Mitternacht erfolgte nod) ein heftiger Seuet-

überfall, dann gingen feindliche Patrouillen vor. Rote Leuchtkugeln Regen hoch, 2., 3., 8. Bttr. und einige Sugart.Bitrn. gaben eine turze Dernichtungsfeuerwelle, — dann war alles ruhig, der erwartete Angriff blieb aus. Jn der folgenden Macht nod) einmal dasfelbe, wieder gingen um 1,15 Uhr Datrouillen vor, und wieder erfolgte fein Angriff, und mit dem 26.7. lie auch die Stärke des Artilleriefeuers endgültig und immer mehr nah. Ob der Seind wirklich nur eine Demonftration, eine Täufchung beabfictigt hatte? Wahrscheinlicher ijt es, dak die Infanterie dem Angriffsbefehle nicht nachgefommen ift; ein großer Aufwand nube los war vertan.

Jedenfalls ftanden die Derlufte auf unferer Seite auc) in feinem. Derhältnis zu den vom Seinbe aufgewendeten Munitionsmengen. Unfer Regiment hatte in Helen Tagen im ganzen drei Derwundete

(3., 6., 8. Bttr.), darunter einer schwer. Und bod) waren unfere Bttrn. während der Zeit naturgemäß auch jehr tätig gewefen, hauptjächlid, in Seuerüberfällen auf bejtimmte Stellungsteile und in der Belämpfung feindliche Bttrn., an der fih aud) die 1. $.h.-Biten. beteiligten. Sie hatten 3eitmeije mit der Gasmaste bas Geschütz bedient und hatten durch ihre Tätigkeit mehrfach das feindliche Seuer von ber

Infanterie= ftellung auf jid) gezogen, was von unferer Infanterie ausórüdlid) an- erfannt wurde.

Blieben fo zwar die Großangriffe aus, auf die wir uns vorbereitet, fo bot die Schiekerei des Seindes doch Gelegenheit, den Wert unjerer Hauptarbeit in den legten Monaten zu prüfen. Denn das Betonbaus programm mar bis zum Juli in der Hauptjache durchgeführt; fertig- geftellt waren bei ber gefamten Altillerie 29 Geschützstände mit Manns schaftsräumen und 24 ohne folche, außerdem mehrere schußsichere Ge fechtsitände, Beobachtungen, Sernsprechvermittelungen ujw. Die Gee

\hüßftände waren in der Regel einen Meter tief verjentt, die übrigen Bauten bis zu drei Meter tief. Die Bauzeit für einen vollitändigen Geihübftend mit Wohnräumen belief fic) im Durchschnitt auf drei Monate. Treffer verschiedener Kaliber waren in elen Julitagen auf einzelne Betonbauten niedergegangen, und diefe hatten fih unbedingt

gut bewährt. Dolltreffer aus Seldgejhügen hinterließen feinerlei Ein- wirkung, zwei 10-cm«Greffer verurjachten Höhlungen von 17 bis 20 cm Tiefe und 50 cm Durdymeffer. Mit Dertrauen hätten wir weiteren Angriffen entgegenjeben fonnen.

Allein feit Juli war der russische Angriffsgeift vor unferer Sront völlig gebrochen, aud) der Qütigteitsbrang der Artillerie schien ab- gefühlt. Auf unjerer Seite lebte das Seuer nod) einmal in den Tagen vom 24. bis 26.8. auf, wo zu Täufhungszweden erhöhte Tätigfeit befohlen war, weshalb ein großer Teil der Derítürfungsitellungen mit je einem Geschütz bejebt wurde. Aus fämtlichen Stellungen wurden die Shieh- grundlagen geprüft, auch jonjt Iebhafter gefeuert und Patrouillenunter- nehmungen der Jnfanterie begleitet. Aber felbjt dadurch wurde vor unferem Abjdnitt feine wejentliche Gegenwirtung ausgelöft, nur am Nachmittag des 25. wurde der Nordwald erneut teilweije vergaft. Im

übrigen bejchräntte fih die Axtillerietätigkeit vorher und nachher beider- feits auf gelegentliches Stórungsfeuer und auf unferer Seite auf die Beftrafung der immer nod) ffeibigen M.W. Am 30.9. follten noch ein- mal Patrouillenunternehmungen der Infanterie ftattfinden. £.3.R. 6 ging gegen 8. W. Dreti vor, fand das Neft aber leer, während das Seuer der feindlichen Hauptitellung durd 3. und 8. Bttr. mühelos nieder- gehalten wurde. Bei £.J.R. 46 wurde das Dorgehen gegen die Bere- jomfajtellung wegen des Sumpfes aufgegeben, ohne dah die Artillerie in Tätigfeit trat. Eine gewille Belebung erfuhr unjere axtilleriftifche Ausbildung dadurch, daß im Auguft die Tafeln für Berichtigung der Tageseinflüffe eintrafen, worauf wiederholt

die bejonberen Einflüffe von den Bttrn. erhoffen wurden. In der Solgeseit wurden des öfteren die Tageseinflüjje fejtgeftellt, aud) fanden zu Uebungs3weden Schießen mit höhenmeßplan ftatt.

Je mehr überhaupt die Gefechtstätigkeit abnahm, auch der Stellungs- bau infolge des pajjiven Derhaltens des Seindes überflüffig erschien, trat die Ausbildung in den Dordergrund. Schießen mit Handfeuerwaffen fonnte gepflegt werden, jeitbem die früher allzu große Buntichedigfeit in der Bewaffnung allmählich einer geilen Einheitlichteit gewichen war, indem die Berittenen mit Karabinern ober Piftolen, die Un- berittenen mit Gewehren ausgerüftet waren. Neben dem handgranaten werfen begann Ausbildung am M.G., zunächst für die Offiziere, dann auc) für Unteroffiziere und Mannjchaften, und als weiterer neuer Aus- bildungszweig wurden Blinferübungen aufgenommen. Dor allem aber zeigte fich die Deränderung der Lage darin, dah jebt an unferer fo dünn beje&ter Sront einzelne Btten. ganz aus der Stellung gezogen werden fonnten, um zwei bis drei Wochen hindurch ihre Sriedensausbildung in allen Zweigen aufzufriichen. Als erste ging am 10.9. unjere 4. Bttr. zu diejem Zwede in das Proßenlager; fie wurde am 20. zu Sub und am

Ruf

Dasjelbe wie oben

Betonierter Geschütstand mit Majchendrahtverkleidung an der Westfront, 1918

Dasjelbe wie oben

Gejdjüb, am 24. im Befpanntererzieren und im Gelände burd) den Regimentstommandeur bejichtigt. Am 26. 9. löste fie die 2. Bttr. in ihrer Stellung im Nordwald ab, die nun ihrerfeits zur Ausbildung zurüd- gezogen und dann am 12. und 15.10. besichtigt wurde.

Inzwilhen herrschte vor den Nachbarabichnitten noch niht diefelbe Ruhe wie bei uns. Ja, Div. Bredow hielt fogar noh im Oftober eine Derjtirtung für erforderlich, weshalb 2. und 9. Bttr. am 18.10. den Befehl erhielten, dorthin zu marjcjieren.

Jrgendwelhe nennenswerten Greignifje traten aber nicht ein, die Biten. fonnten deshalb aud) faum friegeriiche Tätigteit entfalten. 9. Bttr. tehrte am 6.11. in ihre Stellung zurüd, die in der Zwifchenzeit von je einem Geschütz der 7. und 8.Bttr. befest gewefen war, jo dah in jeder der drei I. §.H.-Stellungen ein Zug geltanden hatte. 2. Bttr. [ano fic) am 22.11. wieder bei uns ein und löfte am 24. die 5. Bttr. in der Stellung am Bahndamm ab, während 5. Bttr. zur Ausbildung nad) Grabowez ging. Eine Aenderung in der Aufftellung hatte im September aud) erneut Bttr. 837 erfahren, indem die Beje&ung der 837 Mord im Nordwald mit derjenigen ber Behelis- bitr. bei Höhe 181 wechselte, jo daß die Bitr., die jebt der 1. Abt. an- gegliedert wurde, ihre Mannjchaften etwas näher beieinander hatte.

Die Ruhe der Sront geftattete es, daß am 31.8. das zweijährige Beftehen des Regiments durch einen Seftgottesdienjt am Mittelwald, an dem Abordnungen famtlicher Btten. teilnahmen, und am Nad- mittag durch Seiem in den Bitten. begangen werden tonnte. Dem Se: gottesdien|t wohnten auch der Komm. General des Landwehrkorps,

€. v. Briebte, der Kommandeur der 3. Ldw.Div., Erz. v. Belle, fowie Abordnungen der drei Infanterieregimenter der Divijion und der Stäbe und Bttrn. der Suha. bei. Jm Herbjt durfte dann der Segen der Seld- beftellung geerntet werden, und er fiel im allgemeinen verhältnismäßig gut aus. Infolgedessen fonnte bie Derpflegung für Mann und Pferd eine erhebliche Derbelferung erfahren. Auch auf Ausrüftung und Bes Heidung ließ fid) jebt erhöhte Sorgfalt verwenden, [o wurde bereits die Dereinheitlihung der Handfeuerwaffen erwähnt. Don wejentlich größe ver Bedeutung war es, daß die Biten. der III. Abt. am 23.11. anitelle ihrer 1. S.B. 98/09 je drei L S.D. 16 erhielten und damit durchaus modern bewaffnet marem. 7. und 8. Ditt. hatten im Laufe des Sommers ihre Sührung gewedhfelt, da Hptm. Schrader trantheitshalber zur Erjahabt,, ptr. v. Machui zum S.&.R. 9 verjebt war. Die 8. Bite. erhielt £t. 0. R. Piening, die 7., nachdem fie eine Zeitlang vertretungsweife von £t. 0. R. Menzner geführt war, Hptm. 5. £. Kolshorn.

Den ganzen Sommer über hatte es niht an Derfuchen des Seinbes gefehlt, an einzelnen Stellen der Sront Derbrüderungen zu fudjen. Solange fid) die feindliche Artillerie diefen Neigungen gegenüber offen- fichtlich ablehnend verhielt, auch an anderen Srontteilen noh schwere

Kämpfe im Gange waren, wurden alle derartigen Derfuche von unferer Seite entjchieden abgelehnt. Jm November 1917 waren diefe Gründe fortgefallen und war der Zeitpuntt gefommen, in dem aud) vom Stand- puntte der höheren Sübrung die Anbahnung von Derhandlungen fogar wünjchenswert erichien. Don Mitte November ab wurde deshalb den Derbriiderungsverjuden zunächjt vorfichtig ftattgegeben, vom 20. ab fanden richtige Derhanölungen an der S3czara jtatt, denen am 27. zunädjt eine Dereinbarung über Waffenrube in einem Teil der Divifions- front, am 28. ein vorläufiger Waffenftillftand für die ganze 3. Ldw.Div. und die Machbarabjdynitte folgte. Damit erlosch aud) der [ete Reit der Kampftätigleit, wie aud) jeder Stellungsbau ausórüdlid) unter- fagt wurde.

15. Waffenruhe an der Oftfront, erneuter Dormarjd) und Bejegung des neuen Gebietes. 27.11. 1917—13.5. 1918.

Se Die Waffenruhe und die Sriedensverhandlungen im Often

finden im Sebruar noc) einmal eine friegerifche Unterbrechung, die zu weiterem Dorrüden und dabei [tellenteije zu blutigen Kämpfen führt. Der dann abgeschlossene Stiede verlangt aud) immer nod) Warte Bejegung der eroberten Gebiete. Im Weiten eritrahlt nad) langen Stellungsttiegszeiten nod) einmal deutjcher Angriffsgeift im helljten Lichte, als am 22. März von der Scarpe bis zur Oife und am 9. April an der Lys zum Sturm angetreten wird.

s war eine eigenartige Zeit, die jest folgte. Wir waren im Kriege, aber wir durften uns nicht Triegerijch betätigen. Andererjeits hatten wir Waffenftilljtand, der am 15.12. endgültig für die ganze Oft-

front in Kraft trat, und Sriedensverhandlungen waren im Gange, aber

über dem allen schwebte der Geift bes Miktrauens, der nicht nur das Spiel der Diplomaten beherrichte, jondern aud) an ber Sront verlangte, daß die Sicherung nad) allen Seiten feinen Augenblid auper Aht gelassen wurde. Und während alltäglich inmitten der Schüßengräben lebhafter Deriehr zwischen Sreund und Seind mit Warenaustaujch und photo- graphiichen Aufnahmen ftattfand, mußten die Stellungen wenig|tens injoweit bejebt bleiben, daß fein Teilen der Sront zu irgendeiner Zeit ohne Dedung war. Das Sriebensmüpige, das in der Lebenshaltung und Dienjtregelung überwog, hatte aud) feine zwei Seiten. Wohl ließ man fid) die

ungejtörte Nachtruhe und die erhöhte Sürforge für den äußeren Menjchen gern gefallen, aber in manchem echten Soldatenherz regte fid) doch bald eine gejunde Abneigung gegen Bieles Dajein. Wollte der Krieg jchon fein Ende nehmen, fo jollte es aud) wirklich Krieg fein, jedoch nicht ein tatenlojes Degetieren in Seindesland!

Als die Oftfront zu fámpfen aufgehört, ging der allverehrte Sührer, unter dem das £anówebrforps ausgerüdt war und manden Strauß

beitanden hatte, Ex3. v. Woyrjch, in die Heimat 3urüd. Die Armee- abteilung Woyrjd wurde aufgelöft, ihre Sront trat am 14.12. als ,,Alb- schnitt Slonim” unter das Kommando des 40. Ref.Korps, das am 15. der Heeresgruppe Linfingen unterjtellt wurde. Am 23. befihtigte der Sührer des 40. Bel Kops, Erz. Ligmann, die Seuerltellung der 8. Bttr., fowie 3. und 7. Bttr. in Parade, und am 1.2. 18 bejuchte aud) Ex3. v. Linfingen Baranowitschi und fah 3., 6. und 7. Bttr. in Parade. lud die Divifionsabfchnitte änderten fih wiederholt. Mit dem 30.12. dehnte fih 3. Com Din, nad) lins aus, und eine Anzahl Suga. und unbefpannte Bttrn. traten dort neu zur Divijion. Sie wurden als neue Gruppe Heer unter dem Stabe 11/3 zujammengefaßt, der in Bol. Kolpeniza Unter- Zunft nahm. Die bisherige Gruppe Deer wurde wieder mit Gruppe Schaeffer vereinigt. Dieje Einteilung galt bis zum 15.2. 18, wo der Nordabschnitt wieder an 4. Ldw.Div. abgegeben wurde, während [id gleichzeitig die Divifion infolge Herausziehung der Div. Bredow mad) Süden bis nördl. der Moskauer Ehauffee ausdehnte. Die dort neu über- nommenen Btten., mit denen die Derbindung infolge der Entfernungen nicht einfach war, traten als Untergruppe unter Gruppe Gerlach. Daß die jhon vorher betriebene Ausbildung in diejer Zeit der Ruhe befonders gepflegt wurde, war jelbitverjtändlich, zumal bei aller ge- botenen Dorjicht doch das gleichzeitige Herausziehen mehrerer Bttrn. aus der Stellung möglich war. So wurde zunächst am 3.12. die 7. Bttr., am 16.12. die 3. Bttr., am 30.12. die 9. Bttr.aus der Stellung genommen. Ueberall folgte die mehrwöchige Ausbildung nad) der neuen Dorjchrift. Am 24. und 28.12. wurden 5. und 7. Bttr. bejichtigt, am 19.1. die 3. Bttr. und am 2. und 4.2. die 9. Bttr. Inzwijchen ging am 16.1. die 1. Bttr. in das „Deutjche Gd" und das frühere Lager der Suba.-Bttr. 778 zurüd, am 21.1. die 6. Bitr. zunächst in das Lager Baranowitichi, jpäter nah Muskewitschi, und nahdem am 12.2. die 3. Bttr. in ihrer alten Stellung

öftl. des Mittelwaldes wieder einge[ebt wat, folgte 8. Bttr. in ihr Protzen lager im Lagerwald. Am 9.2. wurde nod) die 1. Bttr. bejichtigt; ehe es zur Befichtigung der anderen fam, trat der Krieg wieder in feine Rechte. Daneben machte die vorgejehene &usrüjtung der Artillerie mit M.G. die weitere Ausbildung an diefen zur

bejonderen Pflicht. Be- abfichtigt war, dah von jeder Bttr. 1 Off3., 2 Unteroff3., 2 Gefreite, 10 Mann und 1 Schlojfer am M.G. 08 ausgebildet würden. Am 30.12. trat im Lager Baranowitschi der 1. Lehrgang zur Ausbildung am M.G. in einer Stürfe von 7 Off. und 97 Mann zujammen. M.G.-Offiziere und -Unteroffiziere der Infanterie leitetem die Ausbildung, und die Befichtigung am 18.1. zeigte qute Leijtungen. Alsbald folgte am 20.1. ein zweiter Lehrgang in gleicher Stärke wie der erjte, und am 12.2. begann der dritte Lehrgang, der jebod) nad) wenigen Tagen aufgelöft werden mußte. Mitte Sebruar wurden acht russische 8,69 emGeschütze

abgegeben; Bahndammzug, Rabenhorjt und die von Sua. bejebte Gitewoftellung wurden dazu geräumt.

Stieölich fonnte in diefem Winter aud) das Weihnachtsfest begangen werden, und wenn die Heimat auh nicht mehr zu reichen Spenden in der Lage war, vergejjen hat fie uns nicht. Der wieder erwachte Handels- verkehr im Often ermöglichte überdies im Kriegsgebiet jelbjt mancherlei Anfchaffungen. Deshalb wurde den Bttrn. zu Weihnachten Geld, jowie für jeden Mann 94 Citer Rotwein und 20 Zigaretten aus der Sabritation der A.A. Scholz übermiejen. Aud) [onjt ward mandes für die Der- pflegung getan. Die eigene Zucht, bejonders die Schweinemaft bei den Truppenteilen wurde durd eine Loderung der bis dahin allzu rengen Dorjdriften erreicht, indem fortan mur mod) die hälfte des Lebenögewichts auf die Derpflequng angerednet zu werden brauchte. Weniger gut ging es den Pferden. Ihre Ration war wechselnd, jtieg aber über durchschnittlich 2 kg Hartfutter im Tage niht hinaus. Als Weihnachtsgabe für fie tam der Befehl, bei 250 Pferden Siitterungs- verfuhe mit aufgeschlossenem Holzmehl, 2 kg täglich anftelle des Hädfels, vorzunehmen. Mehrere Wochen hindurch wurden diefe Der- fuhe ausgeführt. Gs mag möglich fein, mit eler Magentäufchung in ruhigen Zeiten den Kräftezujland der Pferde eine Zeitlang auf der felben Höhe zu erhalten, ein Crja& für Rauhfutter ijt das holzmehl nicht.

In die 2% Monate währende Ruhe fiel am Dormittag des 14.2. gegen 10 Uhr ein einzelner Schuß leichter Artillerie von russischer Seite. Seine. Bertunft und fein 3wed blieben ungetlürt, wie feine $lugbahn erfolglos im Ruffiny-Sumpf endete. Aber er war wie ein Signal der fommenden Greigniffe. In Brejt-titomst waren die Sriedensverhand- lungen auf den toten Dunit gelangt, am 18. lief der Waffenitillitand ab, Krieg war wieder die Tofung. Mit einem Schlage ward alle Ausbildung unterbrochen, es galt, Dorbereitung für die bevorjtehenden Unter- nehmungen zu treffen. 7. Bttr. wurde wieder im Noröwald eingejebt, 4. Bttr. aus der Stellung gezogen, 5. Bttr. von Grabomes nad) Nowaja Myfc, das Proßenlager der 3. Bttr. nad) Grabowez verlegt. Schon am Dormittag des 16.2. ftanden 1., 4., 5. und 8.

Bitr., jowie einige Sußa,-Btten. marschbereit, doc) wurde die Marjchbereitichaft am Radh- mittag in Alarmbereitihaft umgewandelt. Am 17.2. marjdjierte ein Geschutz und ein M.W. der 2. Bttr. unter £t. 0. R. Schleicher nad) Litowta und trat dort zu einem unter Dptm. hülß (£.3.R. 46) gebildeten ge- mifchten Detadjement, und als die Mittagsitunde des 18.2. vorüber war, verfündeten je zwei Schuß, die 3. Bitr. und zwei Supa.-Bttrn. ohne bejtimmtes Ziel abgaben, dah der Waffenftillitand abgelaufen fei.

Mitten in diefe Ereigniffe traf unerwartet die Nachricht, dak Major Kufferow, der erft am 26.1. von einem Kommando zur Gebirgsicieß-

o ko FON ON &

TT NE

T3 a A a E Se NIRE ERES tag

97:

schule Sonthofen zurücgefehrt war, zum Kommandeur des $.A.R. 272 bei Heeresgruppe Kronprinz ernannt fei. Mit aufrichtigem Bedauern jahen wir ihn am 18.2. jheiden, der der Artillerie und befonders:dem Regiment ein wirklicher Sührer gemejem war. Als Nachfolger traf am 21. Major Saul vom Lehregt. der Felda. Schießschule ein, bisher Stoart. beim Gen.Kdo. 3. b. D. 67. Bereits im Januar war der Sührer der 2. Gite, Hptm. ò. R. Janie als Abt.-Kor. zum R.S.A.R. 62 verjebt. Die Sührung der 2. Bttr. übernahm Oblt. d. R. Reuter, die der 3. DI.

£t. 6. £. Sedderfen und, als diejer im April an die Weftfront verjebt wurde, £t. d. L. Piricher, die Sührung der 5. Bttr. hptm. 0. R. Scholz.

Der erneute Dormarjch begann. Am Abend des 18.2. ging 9. Bitr., deren Progen im Elaufewig-Lager unterzogen, am Denijjow-Wälöchen, 1. Bttt. weftl. des Darewo- Berges in Stellung. Beide jandten am 19. Beobachter über bie Szgara, 7. Bttr. bis Höhe 212 vor, während 1. Bttr., die tags zuvor nach dem Sdjenbara-tager marjchiert war, fiidweftl. Podjajowle in Stellung ging. Da feinerlei Widerftand ge: funden wurde,

30g man die Beobadjter wieder zurüd, 1. Bttr. kehrte in ihr Lager „Deutiches Ed, 7. Bete. in den Noröwald zurüd. Gleidh- zeitig hatte um 4 Uhr vormittags des 19.2. Abt. Hülß mit dem Geschütz ber 2. Bttr. den Dormarjc auf Ljahowitichi, eine Abteilung unter Major Seydt (Kav.Schiigen-Rgt. 11) mit den beiden anderen Geschützen der 2. Bttr. unter Obit. Reuter den Marsch auf Poöljesje angetreten, während Obert Höfer (17. £0m.Brig.) mit Infanterie und Sujartillerie auf der Mostauer Chauffee nad) Siniamfa vorrüdte. Unangefochten erreichte Hülp am 20.2. Grufgewta, Seydt Shereblowitichi, während Hofer in Siniawfa reihe Beute an Gejchüßen und Material fand. 2. Bttr. wurde in Unterfunft Sarytowo vereinigt. An demfelben Tage ging aud) nördlich unferes Abjdynitts eine Marfchfolonne vor, die 18. Ldw.Div.

(Bredow), der von uns Stab II. Abt. mit 4., 5. und 8. Bttr. zugeteilt waren: Ueber Kolpeniza wurde am 20.2. Stolowitschi (Stab II., 4., 8.) und Sapolje (5.), am 21. über Tartschizz Snow (Stab und 4.), Nowy Snow (5.) und Grustowo (8.) erreicht. Seindlicher Widerftand bot fic) aud) hier nirgends, wohl aber wurden viele russische Deeresangehórige in verwahrloftem Zuftande angetroffen, lag doch Oblt. Hanfen in Snow fogar mit Offizieren eines russischen Scheinwerferzuges in demfelben

Quartier. Dagegen geftalteten die Schneeverwehungen auf den Strafen den Dormar[d) teilweife schwierig. Trokdem und trog der Entwöhnung von längeren Bewegungen über|tanben Mannschaften und Pferde die Marschtage auf winterlider Straße gut. Raubfutter für die Pferde und andere Dorräte wurden hinter den verlafjenen feindlichen Stellungen in großer Menge vorgefunden. Am 22. wurden unfere Bttrn. von der 18. Cdw.Div. entlafjen. Sie marjchierten bis Gut Tschernichowa und am 24. zurüd zur 3. Löw.Div., Stab II in Unterkunft Baranomiticht,

7

98

4. Bitr. nad) Lager Durib, 8. in ihr. Lager im Krynti-Wald und 5. 3u- nädjt nah Bol. Kolpeniza und am 25. in Untertunft Grabomes. Der Abbau an der Oftfront fegte fich fort. Am 22.2. wurde Bitr. 913 aus ihrer Stellung gezogen und zum Abtransport bereitgejtellt, ihre Bedienung ging am 5.3. 3u anderer Derwendung nad) Met. Dafür wurde zunädjt 6. Bttr. im Vordwald wieder eingejebt. Weit härter traf uns der Befehl, daß die Divifion zunächst 600 und dann nod) ein- mal etwa ebenjo viel Pferde an die 17. Armee im Weiten abzugeben habe, von denen naturgemäß ein fehr erheblicher Teil von der Geld- artillerie zu jtellen war. So mußten wir am 25.2. 243 Pferde und am 1.3. nod) einmal 300 Pferde abliefern. Schmerzlidy war es, fih von fo mandem treuen Kampfgenoß mehrerer Kriegsjahre trennen 3u miifjen, und dazu fam das

Gefühl, daß wir immer mehr zur Etappentruppe herabgedrüdt wurden. Grja& an Pferden follte uns aus dem neu er- oberten Gebiet gebracht werden. Diejes wurde allmählich von den vorgejchobenen Truppen in etwa 100 km Breite vor unjerer früheren Sront sustematisch bejebt und in Derwaltung genommen, An der Mos fauer Ehaufjee lag der Militärbezirt Tettau (früher Höfer), zu deffen Stürtung am 22.2. die Gejchüße der 1. Bttr., befpannt mit den von der Abgabe befreiten Pferden der 9. Bttr. unter £t. d. R. Anders nad) Siniawfa gingen. 2. Bttr., zunächst nod) zu der nördl. anjchliegenden Gruppe Seydt gehörig, bezog am 28. 2. Unterfunft in Domafdi und Janowo, trat am 16.3. gleichfalls zu Tettau über und rüdte nad) Bol-Ihaja-Alerejewfa. Erja für die abgegebenen Pferde fand fih in dem neuen Gebiet reihlih. Bereits am 27.2. wurden uns von dort 196 Beutepferde gefandt. Um die Pferdebeichaffung bel[er zu organijieren, wurde dann für den Militärbezirt Tettau eine Antaufstommiffion, be- ftehend aus Major Schaeffer, Oberveterinär Srante und £t. d. R. Knaut, gebildet, die am 28.2. ihre Tätigkeit aufnahm. Es gelang ihr, innerhalb von drei Wochen den Pferdebeftand des Regiments neu aufzufüllen und darüber hinaus zahlreiche Pferde zu erwerben, die zunächst in einer der III. Abt. unterftellten Quarantünejtation im Lager. Barano- witschi untergebrad;t wurden. Und das Material, das uns geliefert, war durchweg nicht schlecht, auch die Befürchtung, dab fic) anjtedenbe Krantheiten von den „Rufen“ ausbreiten fönnten, erwies fih als unbegründet. Der weitere Ausbau der Derwaltung im Militärbezirt Tettau ließ dort einen Aktilferiejtab wünjchenswert erfdeinen, und fo trat am 19.3. Stab I. Abt., der in Rownoje Pole durch Stab II abgelöft wurde, dorthin über. Er ‘ging zunächst nad) Gut Natjch-Gliebomitaja, am 20.5. weiter nad) Gut Janowice, 6 km südl. Kled. Aud 3. Bttr. wurde Tettau zugeteilt, und Anfang April wurde die dort befindliche Bejpannung ber 9. Bttr. gegen die neuen Gefpanne der 1. Dit, aus- getauft, jo daß nunmehr die ganze I. Abt. im Bezirk Tettau lag. Der

— D te 0f£cc 40050 £z2L.LuU

ESPRIT E TTE RA

M

POTETE ———

— — — ———— —

Abt.-Stab nahm am 18.4. Unterkunft in Bjelowitschi￼Gut, 2. Bttr. ging nad) Wizna, 3. Bttr. nad) Ljahowitichi, alles Orte füöl. der Moskauer

Chauffee, weitl. Slud. 1. Bttr. lag in Stud. Oblt. Reuter übernahm die Ortsfommanóantur Wizna, die in fünf Bezirke eingeteilt war.

Inzwiihen bauten wir den Krieg immer mehr ab. Bereits Ende Sebruar waren fämtlihe Beobadjtungs- und Mefjtellen eingezogen. 4m Laufe des März folgten die nod) in Stellung befindlichen Bttrn., auch das Material der unbefpannten Bttm. wurde zurüdgeholt und in Depots vereinigt und die Munition abgefahren. Am 7.3. gingen 3. und 6. Bttr. nad) Grabomes, 7. Bttr. nad) Itowy Baranowitschi zurüd, am 12. folgten die Geschütze der 9. Bttr. in das Königsberger Lager, die der Bitr. 837 in ihr Proßenlager. 8. Bttr. wurde am 27. vom Kraynti= Wald nad) Nowy Baranowiticht verlegt. Mit dem 1.4. wurde aud) die überflüffig gewordene Gruppeneinteilung aufgehoben, die Bitten. unterftanden nur nod) ihren Abteilungen. Einen Lihtblid bedeutete es, als am 1.4. für die Bttrn. der II. Abt. je vier S.X. 16 nebjt vier M.W. eintrafen und dafür die bisherigen je drei Geschütze und M.W. in die Heimat verladen wurden. Alfo schienen wir bod) mod) nicht ganz zum alten Eifen geworfen zu fein. Auch die Ausriiftung an Gefdjirren wurde ergänzt und mit neuem Eifer an der Ausbildung gearbeitet. Bei Mogi￼ lany, weftl. der Mußanta, war ein Schießplatz erkundet mit weiter teihenden Entfernungen, als fie vorher derjenige bei Ufnogi geboten. Am 27.3. hielten dort 7. und 8. Bttr. das erte Uebungsschießen ab, das am 5. und 16.4. wiederholt wurde, das lebte unter Teilnahme aud) der 9. Bitr., die nach Wiedererlangung ihrer Befpannung am 14. ihre

Quartiere nach Borow3y verlegt hatte. Am 19. machte fih dann 1. Abt. durch ein Schulfchießen mit ihrer neuen Bewaffnung vertraut. An diefem Tage fonnten wir einen weiteren Sortjchritt in der Bewaffnung bes grüßen: für fämtliche Siten, trafen je [ieben Seldwagen 95 ein als Ersatz für den wenig verwendbaren Beobachtungsmagen, die schweren Dor tatswagen, den Lebensmittel- und den Suttermagen.

Unfer Abjchnitt war unterdefjen der X. Armee unterftellt, deren Oberbefehlshaber Erz. v. Saltenhayn am 8.4. Baranowiticht besuchte. An einer Parade vor ihm nahmen auh Abordnumgen des Regiments teil. Major Saul, der vom 7. bis 15.3. beurlaubt war, wurde Ende April. zur Heeresgasichule fommandiert und kehrte von dort am 5.5. 3urüd. Am 11.4. verließ uns Bttr. 837, ihe Perjonal ging nad) Bitjd), um

dort neu ausgerüftet unb formiert zu werden, das Geschütz material wurde [püter verladen. Am 1.5. folgte Lichtmeßtrupp 95 mit unbefanntem Ziel. Wenn auch felbftändiger Truppenteil und [tart mit Sußartilleriften ducchfeßt, hatte er jtets als ein Ainhängjel des Regiments gegolten und zu uns gehalten,

7

10

Auch alle anderen Sormationen der 3. Ldw.Div. hatten allmählich den Umkreis von Baranowitjchi verlajfen. Soweit fie nicht im Militär- bezirt Tettau ftanden, war ihnen feit. Mitte April die Derwaltung des Kreises Minst-Weft übertragen. Anfang Mai jiedelte der Divifionsitab in diefes Gebiet, nad) Kojdanow über, und Baranowitschi wurde von Gtappentommandos übernommen. Nur unfer Regts.-Stab mit II. und III. Abt. wurde von der Divijion zurüdgelafjen mit der ausdrüdlichen Begründung, da das Rot. für den Weiten bejtimmt fei. Höher jchlug wieder das Herz, lebhafter wurde die Ausbildung betrieben, um an der Weftfront, von der neue Siegestunde heriiber| dallte, in Ehren zu beftehen. Daneben nahm die Derwaltung der Geschützdepots und ber Dferbejtation, forie der Abtransport des Materials der unbeipannten Bttrn. die Kräfte hier hinreichend in &n[prud), während I. Abt. noh ihren Derwaltungsaufgaben im Bezirk Tettau oblag. Da traf am 12.5. der Befehl ein, daß I. Abt. nad) Baranowitschi zurüdfehren folle und die Ausbildung mit allen Mitteln zu fördern fei. Nun gab es feinen Zweifel mehr, binnen fursem würden wir im Seuer der Weftfront fteben! Aber es fam vorerjt nod) ganz anders.

16. Gegen das I. polnijhe Korps und Dermaltung russischen Gebietes. Das ganze Regiment:vom 14.5.—2.7. 1918, Regimentsftab und II. Abteilung allein vom 2.7,—23.9. 1918.

G efamtlage: Im Often fait überall Derwaltung bes besetzten Gebietes.

Nur in Südrußland und im Orient wird noch ftellenweije getámpft. Im Juni unternehmen die Oefterreicher einen lekten Angriff an der Piave, der mit einem völligen Migerfolg endet. Dagegen gelingt an der Wejtfront am 27. Mai der An- griff am Chemin des dames und trägt unfere Linien bis Anfang Juni weit vor. Dann wendet fih auch dort das Schidjal.

n der Naht vom 13. zum 14. Mai gegen 12% Uhr wurde der Regimentsadjutant aus dem etwa 100 km entfernten Divifions- ftabsquartier angerufen, um einen Befehl entgegenzunehmen.

Wenn diefer nur langjam und nad) mehrfacher Wiederholung verjtanden wurde, fo fag das nicht nur an der Lange der Sern|pred)leitung und daran, daß fih der Generaljtabsoffisier Zur Befehlsübermittelung der franzöfifchen Sprache bediente, — zu fehr wiber|prad) der Befehl allen Erwartungen. Er lautete fur3 dahin, das Regiment habe bis zum 19.5. mittels Sußmarjches Stud zu erreichen. . Alfo nicht an die Weft- front, fondern 100 km weiter nad) Often! Und der Grund für diefe Aenderung durfte natürlih am Sernjprecher nicht genannt werden. Aljo wurde zum Marjch gerüftet. Man muß es miterlebt haben, um 3u wiffen, was es bedeutet, eine Truppe, die mehr als zwei Jahre an derjelben Stelle gelegen, ganz plößlich zum. Sußmarsch fertig zu machen.

Waren die Bttrn. aud) oft genug hin und her gejchoben, fo hatte fih doch immer wieder Zeit zu wohnlicher Ausgejtaltung der Unterftände und Quartiere gefunden. Und nun hieß es, all’ das zurüdlajjen, denn neben der räumlichen Beschränkung der Bagage forgte die neue Etappen- Ortstommandantur peinlidjt dafür, daß nicht ein Stüdchen mehr als zuläfftg mitgenommen wurde. Allein der Befehl wirit Wunder, und in der Srühe des 15.5. waren Rgts.-Stab, II. und III. Abt. marjchbereit.

Bei jhönem Srüflingswetter auf Straßen, die infolge längerer Trodenheit durchweg gut waren, gingen die Abteilungen getrennt vor, ohne für den einzelnen Tag ein bejtimmtes Marschziel vorgejchrieben 3u haben. II. Abt. erreichte an diesem Tage über Sabufy—Ljahowitidi Rot. Grußewfa, III. Abt. Romafzti (St.), Zerebkowicze (7.) und Pobl- jesje. Rgts.- Kommandeur und Adjutant fuhren im Kraftwagen zum

Quartier der I. Abt. in Bjelewitschi (50 km östl. Siniawfa). Unterwegs erhielten fie die näheren Befehle, die Auficluß über die neuen Unter- nehmungen gaben. Derhandlungen mit dem I. polniichen Korps, das fid) aus der russischen Armee gelöft hatte, tónnten ein bewaffnetes Gin- fhreiten erforderlich machen, hierzu würde 3. Ldw.Div. um Slud bereit geftellt, um auf das Stichwort „Pfingitreije” ben Dormar[d) auf Bobruist anzutreten. Am 16.5. marjchierte II. Abt. über Siniawta bis Qua, III. Abt. bis Gut Janowitihi (St), Grizewiticht (7.), Kaplanowitschi

(8.), Dorf Janowitihi (9.); am 17.5. 1I. Abt. bis Semjejaewo, III. Abt. bis Saljadje (St.), Gut Byjtricy (7.), Sanewjedowfa (8.), Mozkewitschi

(9.), fämtlihe Orte an der Mostauer Chaussee gelegen. Am 18.5. er- reichte IL Abt. £jabma, während III. Abt. in ihren Unterkünften ver- blieb. Pfingitfonntag, den 19.5., war die Derjammlung ber Divifion bei Slud beendet. Der Rgts.-Stab ging nad) Slud, wo aud) 1. Bttr. lag, Stab I, 3. Bitr. und II. Abt. nad) Lufniti, III. Abt. und 2. Bttr. mad) Branowicze. Trog ber geringen Suttermengen und ber Ent- wöhnung von längeren Marfchleiltungen hatten die Pferde die fünf- tägige Bewegung gut überjtanden. Und das Land, in das uns eler neue Dormarjch führte, zeigte [chon weit mehr die Eigenart Ruflands gegenüber Polen, das wir bisher tennen gelernt. Aud) [dien es schon in geringer Entfernung Hinter der früheren Kampffront von Krieg und Bolfhewiftenherrfchaft wenig berührt und bot in Sülle mancherlei Lebensmittel, die wir taum mod) fannten.

Der Pfingjtmontag war den lebten Dorbereitungen gewidmet, und am Nachmittag des 21.5. verlegte ein Teil der Divijion mit Il. Abt. die Unterkunft hart an die Grenze des polnijhen Korps in ben Raum Bolfhaja Drojscsycy—1Diejija. Um 6 Uhr nachmittags waren sämt lihe Truppen alarmbereit, um 10 Uhr abends ward die Alarmbereit= schaft aufgehoben. Bei dem Nachdruck, den die deutsche Heeresleitung ihren Wünjchen durch die Bereitjtellung mehrerer Armeetorps verliehen,

fonnte fic) das Schwache polniihe Korps diefen nicht verschließen, es unterwarf fih bedingungslos dem Befehl des Oberbefehlshabers Oft.

Tage der Ruhe folgten, nur unterbrochen durd) Quartierveränderun- gen. Am 24.5. ging III. Abt. nad) Dw. Ostrowez (St.), Ogorodnifi (8.), Pasdzierz, alles öjtl. Sing, am 25.5. Stab I nah Puniow nördl. Slug, 5. Bitr. nah Zbudifzeze, 7. Bttr. nad) Plebance, am 31. 4. Bttr. nad) Wofilinti, am 1.6. III. Abt. in den Bezirk Pogojt südl. Stud nad) Rot. Pogoft (St.), Mitjajewitihi (7.), Brjantichizy (8.), Nishewka (9.). Als dann Anfang Juni die Entwaffnung des I. polnijdjen Korps beendet wat, wurden die Abteilungen getrennt einzelnen Derwaltungsbezirfen zugeteilt. Dorher hatte am 2.6. jede Bttr. zwei M.G. 08 erhalten. I. Abt. follte wieder unter Militärbezirt Tettau (17. Löw.Brig.) treten und fandte am 7.6. [tarfe Kommandos in ihre früheren Unterkünfte. Der Bet der Abt. verblieb zunächst bei Slud, um neue Geschütze in Empfang zu nehmen, und fam dann nicht mehr in das alte Gebiet. Rots.Stab und II. Abt. unterftanden dem Divifionsitab, der den Kreis Igumen übernahm. Dem Rgts.-Stab wurde die Derwaltung des Kreijes Jgumen-Weft übertragen, er nahm am 18.6. Unterkunft in Gut Oferet- fchina bei Duözicze, etwa 35 km südsüdöstl. Minst. In feinem Bezirk laa in Jitwa Stab II, in Omelno 6. Bttr., während außerdem verschiedene Infanteriee und Kavallerieformationen dem Bezirk zugeteilt waren. 4. Bttr. fam am 20.6. nad) Piasti, 5. Bttr. nad) Pogorjeloje und Stor- morta. III. Abt., deren Btirn. am 6.6. in Slud je eine

4. 1.5.5. 16 erhalten, wurde dem Militärbezirt Bobruist unterjtelt und marjchierte vom 6. bis 10.6. dorthin. Unterfünfte am 6.6.: Urjetiche (St., 8., 9.), Nekroschi/Gut; am 7.6.: Pafsjefa (St, 9.), Bhf. Werdutino (7.), Sa- tijdjje; am 9.6.: Palafhewitichi, Kriwonofzje, Budjenitichi. Dann über- nahm die Abt. ben Bezirk Glu[st. Der Stab richtete in Glufzt eine Orts- fommandantur ein, 7. Bttr. lag in und um Dubrowa, 8. Bttr. um Sar- jetihe, 9. Bttr. in und um Bjerjefowfa.

Kaum war allenthalben die neue Tätigkeit aufgenommen, als am 20.6. der Befehl einging, I. und III. Abt. in Baranowitihi für den Abtransport an die Weitfront bereitzuftellen. Alfo famen wir doch nod daran, wenn aud) zunächst nur teilweife und mit einiger Der- fpätung! Die Befehlsübermittelung auf den gewaltigen Entfernungen von etlihen 100 km, nur durd) Sern|predjer über die verjchiedenjten Stellen möglich, bot große Schwierigfeiten. I. Abt. empfing am 20.6. an Stelle der Ş.K. 96 n. A. zwölf I. S.D. 16, [o daß nunmehr das ganze Regiment mit modernen Gejhüßen ausgeftattet war. Sie 30g ihre in den Bezirk Tettau entjandten Kommandos wieder heran und wurde am 23.6. in zwei Transporten auf Bahnhof Slud nad) Baranowitichi verladen. III. Abt. marfchierte am 21. und 22.6. aus ihren Unter- fünften zum Bahnhof Bobruist und wurde dort am 23.6. gleichfalls

Hi

INESE 4A ee Ree

EN E E EE TE

— — — — — —

in zwei Transporten verladen. Auh II. Abt. blieb von der neuen Der- wendung der anderen Abteilungen nicht unberührt. Sie gab zu deren Derftärtung annähernd 110 Offiziere, Unteroffiziere und Mannfchaften und 45 Pferde ab, die gleichfalls mad) Baranowitichi transportiert wurden. Zur Erhaltung ihrer eigenen Derwendbarfeit wurde Y, Subt- parkfolonne 302 auf 4., 5. und 6. Bttr. verteilt, die jedoch nicht aus-

reichte, die £üdem zu füllen. Die Bereitftellung der für den Westen beitimmten Abteilungen leitete Major Saul, ber am 22.6. mit einem Stab nah Baranowitichi ging, während Hauptmann Heer ihn im Kreife Igumen West vertrat.

Am 24.6. trafen I. und III. Abt. im altbekannten Baranowitschi ein und wurden in der ebenso bekannten Umgebung untergebracht: Stab I und 1. Bttr. in Borowzu, 2. und 3. Bttr, in Balabanowitschi, Stab III, 7. und 9. Bttr. in Nowaja Musch, 8. Bttr. in Muskewitschi. Die Sührung der 7. Bttr. übernahm anjtelle des ertrantten Hptm. 0. £. Kolshorn der bisherige Regimentsadjutant, Oblt. 0. R. Schroer. Durch die von IL. Abt. eintreffenden Derjtärfungen wurden die Bttrn. auf Weftetat gebracht und darüber hinaus zur Bemannung und Bejpannung von fedis Geihüßen initand gejebt. Sehlende Ausrüftung wurde aus Grodno und Wilna geholt. Am 26. erschoß III. Abt., am 27. I. Abt. auf dem Sdjebpla& bei Mogilany die Grundjtufen der Geschütze, in den Nächten vom 26. zum 27. und vom 27. zum 28. hielt jede Abt. einmal an gleicher Stelle ein Nachtschießen mit gefechtsmäßigem Jn- ftellunggehen ab, wobei die Bttrn. auf je edis Gejchüße verjtärtt wurden. In den Tagen vom 28. bis 30. folgten noh zwei Schulschießen der I. und eins ber III. Abt. Mach einer Schlußbefichtigung durch den Rots.- Kor. rollten die Abteilungen am 1. und 2.7. in je zwei Transporten vom Güterbahnhof Baranomit|di ab, nachdem die Abteilungs- und Bitr.-Sührer auf bejonderen Befehl bereits am 29.6. nad) Douziers vorausgefahren waren, um fic) über die befonderen Derhaltnijje der Weftfront zu unterrichten. Ueber Breit Litowst — Warjchau — Kalijd) — Sorau — Leipzig — Srantfurt — Mainz — Diedenhofen — Montmedy Sedan gingen die Transporte der III. Abt., über Liða — Wilna — Eydt- Zuhnen — Berlin — Aachen — Lüttich — Namur — Charleville — Rethel diejenigen der I. Abt. der Weitfront zu!

So blieben Regts.-Stab und II. Abt. allein im Often bei der alten Divifion 3urüd. Am 3.7. traf Major Saul wieder in Oferetichina ein, er wurde jedoch vom 17.7. bis 12.8. in die Heimat beurlaubt. Die Tätig- feit der nod) im Often ftehenden Truppen war vorwiegend polizeilicher und wirtschaftlicher Natur, fie botämandenfinterejfanten Einblid in die Derhältniffe Rublands, aber militärijch war fiefnicht. Jedochman ftellte jid) auf die neuen Pflichten ein, und am 25.8. erhielt Kreis Jgumen- Weit durch Divifionsbefehl eine bejondere &nertennung für [eine Leijtun-

gen im Derwaltungsdienit. Anfang Auguft wurde 3. Löw.Div. für unter Umftänden erforderlich werdende neue Unternehmungen in das Innere Ruflands vorübergehend aus der Derwaltung herausgezogen und marjchbereit gemacht. Es erfolgte dann zwar nichts, aber feit diefer Zeit trat die Ausbildung wieder in den Dordergrund. Am 11.8. wurde ber Pferdebeitand ergänzt, Schiegübungen mit Handfeuerwaffen be- gannen. fud) Gefechtsererzieren fand ftatt, fer erschwert

durch das weite Auseinanderliegen der Bttrr., — 6. Bttr. war am 24.7. zweds bejjerer Unterbringung der Pferde nad) Gut Senjza umiquartiert, — fowie durd) den Mangel an Mannschaften. So mußte 4. Bttr. bei einer am 23.8. weftl. Dufora abgehaltenen llebung und Befichtigung im Grersieren mit US. 46 ohne Mittelreiter antreten. Am 29.8. fand im Gelände bei Dufora Sabytihany Schulfchießen und Erschießen der Grundftufen ftatt. Hierzu mußten die Lafetten der 5. und 6. Diir. mit der Bahn herangefchafft werden. Am 5.9. hatte 5. Bttr. zufammen mit

£.5.R. 6 eine Selddienjtübung in Gegend Ljady. Dann schien es plób- lich, als follte der Reft der 3. Ldw.Div. bod) dauernd im Often bleiben, die Erkundung geeigneter Winterquartiere wurde angeordnet. Am 14.9. fam aber erneut der Befehl, jid) verladebereit zu halten, der diesmal nicht zurüdgenommen wurde. Am 19. ward endgültig der Abtransport des Reftes der Divijion an die Weftfront befohlen, am 21. der Regts.> Stab mit dem Divifions|tab auf Bhf. Rudzienst verladen, am 22. rollte Stab II mit 4. Bttr. von Rudzienst ab, am 23. die 5. Bttr. von Bhf. Lapitichi, 6. Bttr. von Bhf. Puchowicze. Alle Transporte mußten in Molodeczno umgeladen werden, weil nur bis dahin die Normaljpur- bahn führte. Dann ging es über Wirballen — Berlin — Aachen — £üt- tih — Namur auf Guije zu.

17. I. und III Abteilung bei Reims und bei Bailleul und Armentières. 2.1.—28.9. 1918.
G efamtlage: Ein neuer Großangriff beiberjeits Reims am 15.7. mißglückt, am 18. folgt ber erjte [tarte Gegenitoß des Seindes bei Soij[ons, der dort ein Zurüdnehmen unjerer Truppen hinter die Desle notwendig macht. Die Abfiht eines neuen Angriffs in Slandern wird aufgegeben. Am 8.8. bricht der Seinb zwilhen Albert und Moreuil in unjere Linien ein, am 20. greift er zwilchen Oije und Aijne, vom 21. ab in Slandern an. Die Räumung des Lys-Bogens ijt hier die Folge. Im September gehen die feindlichen Angriffe an vielen Stellen der Sront weiter. Ende September [heidet Bulgarien als Derbündeter aus.

ährend die Transporte der I. und III. Abt. in tagelanger Sahrt aus dem Innern Ruplanós zur Westfront rollten, wurden die Abteilungs- und Bttr.-Siihrer, die bereits am 2.7. in Savigny

eingetroffen waren, über die neuen Angriffsabjichten, die Stellungen und die befondere Kampfesart unterwiefen. Sollte doch unfere erjte Aufgabe

im Weften die Teilnahme an dem großen Eingriff beiberjeits Reims fein! Gerade der verantwortungsbewubte Sührer mußte jid) darüber tlar fein, daß die Weftfront andere Anforderungen an die Truppe ftellte als der Often. Zunächst mußten wir uns überhaupt wieder an den Krieg gewöhnen, nachdem wir im Often nicht nur feit dem Waffen- stillstand, fondern schon während eines großen Teiles des Jahres 1917 feinen richtigen Krieg mehr gefannt. Allein, wenn tagsüber der Himmel voll feindliher Sieger hängt und die Macht weithin durd) das Seuer- wert der vorderiten Linien erhellt wird, dann weiß man fehr fanell wieder, was Krieg bedeutet, und wie man fic) dort zu benehmen hat. Darüber hinaus aber zeigten fidh jebt die Srüchte des Gewichts, das bei uns immer wieder auf Ausbildung nad) allen Seiten gelegt war: at- tilleriftiih waren wir den Aufgaben der DDejtfront durchaus gewachsen; ja, in manchen Sachen, wie in Einrichtung der Stellungen und Lagerung ber Munition waren wir durch den langen Stellungsttieg des Oftens zu größerer Gründlichkeit geschult, als wir fie jet antrafen. Dah uns unfer erfter Ginja& im Weiten grade in die Ausläufer der Argonnen führte, und daß dort unfere aus den Ebenen Rußlands ftammenden Behelfsfahrzeuge ohne Bremfen auf abihüjjigen Straßen manden Sährnifjen ausgejest waren, bedeutete wie vieles andere nur Tleine Reibungen, wie fie überall entitehen und schnell überwunden werden.

Am 7.7. wurde der erjte Transport der III. Abteilung in Drisy, der zweite Transport in Attigny ausgeladen. Bet Duntelheit mat-

[chierte die Abt. über Douziers nad) Brécy Sftl. Monthois, wo fie am Morgen des 8. Untertunft bezog: der Stab in Brécy, 7. Bttr. im Lager Ehallerange, 8. und 9. Dit, im Biwat östl. Brécy. I. Abteilung traf am 9.7. in Machault ein und marschierte abends in das Waldlager 52 füdweftl. Gauroy, wo die Befpannungen bis zum 16.7. biwatierten. Bei der Menge der hier zufammenjtrömenden Truppen mar eine andere Unterbringung nicht möglich, und was die Pferde anlangt, fo wurden fie für die mangelhafte Untertunft entjchädigt durch reichliches Sutter, das die feit Jahren nicht orönungsmäßig abgeernteten Selber boten.

Nachdem jede Bttr. zwei weitere Geschütze erhalten, wurden in der Macht zum 10.7. die Gefchüße der III. Abt., in der Naht zum 12. diejenigen der I. Abt. in die Nähe der Stellungen gebracht, die für [ie bei dem Angriff Bejtimmt waren. Dieje Stellungen felbjt waren durch- weg fo jehr der Sicht und dem Seuer ausgejebt, da fie ert unmittelbar vor Beginn des Angriffs bezogen werden durften. Beide &btlgn. wurden im Raume der 3. Armee einge[ebt. Die Bttrn. der ITI. Abt. hatten ihre Stellungen öftl. Tahure fiidl. der Dormoije mit der Sront nad) Süd- weiten, die feindlichen Gräben bei Tahure nahe der rechten Slante. Sie gehörten zu demfelben Unterabjchnitt einer Artillerie-Kampf-Unter- gruppe unter Sührung von hptm. Keil ITI/S.&.R. 261. Der Stab unferer

HI. Abteilung ward zunädjit nicht eingejebt. Stab I. Abt. war Sührer eines Unterverbandes einer jnfanterie-Kampfgruppe mit Gefechtsitand auf der Doggerbant füdl. St. Souplet. 1. und 3. Bttr. gehörten zu diefem, 2. Bttr. zu dem benachbarten Unterverband. Infolgedessen lagen die Seuerjtellungen der 1. und 3. Bttr. in unmittelbarer Nähe des Abteilungs-Gefechtsitandes, die der 2. Bitr. 1 km mett davon, 500 Meter hinter dem vorderjten Schiikengraben. Es war fein leichtes Stüd Arbeit, die Gejhüße in die Stellungen zu bringen. Denn die vorher genau eriundeten Wege, auf denen jet im Duntel der Nacht eine Menge verjchiedenartiger Truppen den vorderen Linien 3ujtrebte, waren ftellenweije ftart zerfahren und zerjchoffen und lagen vielfach in jeder Nacht unter lebhaftem feindlichen Gas- und Brijanzfeuer. Im Dormoife-Tal, das die Bttrn. der III. Abt. durchschreiten mußten, lief bieles glüdlicherweife in den Morgenftunden nach, jo dak es gelang, die Geschütze ohne Derlufte in der Nähe der Stellungen gegen Slieger- fidt gededt unterzubringen, namentlid in Heinen Gehölzen, die früher einmal den Namen eines Wäldchens gehabt hatten. Bei I. Abt. forderte dagegen schon das Dorführen der Geschütze Opfer an Derwundeten und Gastranfen. Bei den Gejhüßen jeder Bttr. blieb eine Wache unter Sührung je eines Offizters zurüd, die aud) die Aufgabe hatte, die für die Bttr. beftimmte Munition von den Kolonnen zu übernehmen und in der Stellung zu lagern. Aber durd) das allnächtliche Seuer auf den Anmarjchwegen wurden die Kolonnen trog schwerer Derlujte in ihrer Tätigkeit [tart gehemmt, und die Munition fam längft nicht in Aer vorz gejehenen Menge heran.

In der Macht zum 14.7. wurden die Bedienungsmannjcaften beider Abteilungen in die Stellungen vorgeführt. 7. Bttr. geriet dabei in einen feindlichen Seueriiberfall, bei dem der Bttr.-Siihrer, fowie £t. ð. R. Wedemann, lebterer jchwer, verwundet wurden. Sobald am Abend des 14. die Dämmerung hereinbrach, wurden bei allen Bitten. die Ge- schütze aus ihrem Derjted hervorgeholt und in die Stellung gehoben. Der Standpuntt des Grundgejchüßes, fowie ein Sejtlegepunft waren für jede Bttr. trigonometrijd) bejtimmt und durch Pfähle bezeichnet, die übrigen Gejhüße wurden danach parallel gejtellt. Mit Hilfe der Karte und des Batterieplans, der für jede vorgejehene Stellung bereit- lag, und unter Berüdjidjtigung der Tages- und befonderen Einflüfje war in den lebten Tagen für jedes Geihüb eine genaue Schieklijte auf- geftellt worden, nad) der das Geschütz für fih allein auf das Kommando bes Geschützführers feuern follte.

In der Srühe des 15.7. um 1,10 Uhr begann der Donner der Ar- tillerievorbereitung auf der ganzen Angriffsfront. Die Bttrn. der I. Abt. nahmen Infanteriejtellungen unter Seuer, während III. Abt. in der Hauptsache Artillerieziele auf [febr weite Entfernung zu befämpfen

— — — —— —

hatte. Ueber 3% Stunden rollte das Geschützfeuer, dann trat um 4,50 Uhr die Infanterie zum Sturme an. Dor ihr lief die Seuerwalze her, an der fid) auch die Geschütze ber I. Abt. und 9. Bttr. beteiligten. Der: gebens alle Mühe! Der Seind war auf alles vorbereitet und hatte die vorderiten Linien geräumt, die Artillerie anders aufgebaut. Leer waren die mit großem Munitionsaufwand zugededten Stellungen, [eer das Gelände, in das unfere Infanterie hineinftieß, bis fie fih vor den un- verehrten neuen Linien feitlaufen mußte. Daß der Seind wohl vor- bereitet war, zeigte aud) die fofort einjebenóe Gegenwirtung. Die Bitten. der I. Abt. erhielten von Beginn der eigenen Catigteit an [tarfes feindliches Seet, das verjchiedene Derlufte verurfachte, ja bei 3. Bitr. wurde einer der Stollen, in denen die Bedienung bis zum Angriffs- beginn untergejdjlüp[t war, in dem Augenblid verschüttet, als die Gejhüße bejebt werden jollten. Dazu fam manderlet Mißgeschick In bem Baume der I. Abt. drang ftellenweije infolge plößlicher Aenderung der Windrichtung das eigene Gas in unfere Linien, und bei IIT. Abt. fielen fünf Gefdiike durch Robhrzerfpringer und zwei weitere durch Beichädigung ber Lafetten aus, und die Rohrzerfpringer verurfachten gleichfalls schmerzliche Derlujte in den eigenen Reihen. Jnsgefamt beliefen fid) die Derfujte der I. Abt. in ben Tagen vom 12.—15.7. auf 2 Tote, 6 Schwerverwundete (2 Offz., 4 Mann), 18 Leichtverwundete

(2 Offs., 16 Mann), 3 Gastrante, bei III. Abt. auf 3 Tote, 2 Schwer verwundete (1 Off., 1 Mann), 5 Leichtverwundete (2 Off5., 5 Mann), 2 Gastrante (1 (mp. 1 Mann). Der Munitionsverbrauc Aer Bttrn. bei dem Angriff schwankte zwischen 1500 und 2100 Schuß.

I. Abt. wurde bereits in der Nacht zum 17.7. aus ihren Stellungen gezogen, fie ging in das Lager 53, etwa 4 km norööftl, St. Etienne, wo fie fid) bis zum 28.7. Aer Ruhe erfreuen ionnte. Der Abt.-Stab war vom 16. bis 18. als Munitionsfammeljtab tätig. Die Bttrn. der III. Abt. verblieben noch eine Woche in den Stellungen, die fie bei dem Angriff innegehabt. Der Stab leitete zunächst das Zurüdführen der 5. und 6. Gejhüße der aus der Stellung gezogenen Btten., dann wurde er am 18. als Sührer

einer Ueberlagerungsgruppe, zu ber aud) feine eigenen Bttrn. gehörten, im Dormoije-Tal eingejebt, unteritellt zunächst dem Axt.-Kör. 7, |päter dem Stab S.&.R. 40. In der Macht zum 20.7. wurde 7. J.D., in deren Raum die Abteilung ftand, und die linte Nadh- bardivifion angegriffen. Die Bttrn. gaben Sperre und Dernichtungs- feuer, auch in anderen Nächten wurde vereinzelt Sperrfeuer angefor- bert. Im Laufe des 20.7. wurde Stab III durd Stab 111/40 abgelöft, und in der Nacht zum 23. fonnten auch die Bttrn. in ihre Proßenlager zurüdziehen, um in der Srühe des 24. nad) Abgabe der 5. und 6. Ge: schütze nad) Primat in Unterkunft zu gehen. Die Tage der Ruhe wurden namentlich bei I. Abt. beeinträchtigt durch den mangelhaften Gejund-

heitszujtand der Truppe. Hatte uns in der erjten Julihälfte die Grippe ftart heimgefucht, fo herrschte jebt viel Durchfall. In der Naht vom 28. zum 29. verlegte I. Abt. ihre Untertunft nad) Pauvres, III. Abt. nad) Drizy. £ebtere erschoß am 30. auf dem Schießplatz nordwestl. Dousiers erneut die Grundftufen ihrer Gejchüße. Dann war diejer Ait unferer Kriegstätigfeit beendet; am Nachmittag des 30.7. wurde 1. Abt. auf Bahnhof St. Remy, in der folgenden Macht die 111. Abt. auf Bahn- hof Dri3y je in zwei Transporten verladen.

Wieder begann ein großes Rütjelraten über das Ziel unjerer Safrt. Als die Züge über Charleville auf Namur rollten, jchienen diejenigen redit zu haben, die unjere Tätigteit an der Weitfront nur als eine turze Gajtrolle anjchen, ber jet die Rüdfehr in die Gefilde Ruflands folgte. Aber von Namur ging es in großem Bogen über Charleroi — Mons — Ath — Oubenaarbe — Kortryt — Tourcoing — Roubaix nach St. Andre, dem noröweitlichen Dorjtadtbahnhof von Lille. I. Abt. traf dort bereits am Abend des 31.7. und im Laufe der folgenden Nacht ein und wurde fofort nah Armentières in Marsch gejebt, wo fie in den zerschossenen Häufern untergebraht wurde. Die Transporte der III. Abt. trafen am Morgen und Mittag des 1.8. ein und mußten, unter den weitausladenden Zweigen alter Baume eines Parts gegen Sliegerjicht gededt, das schhende Duntel des Abends abwarten, bevor fie über Lomme in Unterfunft l'Armée südl. Armentières marfchieren fonnten; auc) hier war fein Haus unverfehrt.

Noch am Abend des 1.8. ging je ein Zug der 1. und 3. Bttr. in Stellung, am nädjiten Abend folgten die beiden anderen Züge und 2. Bttr. Die Abteilung ftand im Raume der 56. 3.D., Mahtampfgruppe §.A.R. 112, beiberfeits der Straße Armentitres—Bailleul, 1. Bttr. bei De Broofen, 2. Bitr. bei Berthy, 3. Bttr. am Liller Berge. Die Stellungen waren nicht vorbereitet, die Geschützbedienungen mußten in Hauferreften und unter Wellblehbögen einen dürftigen Schub gegen die Witterungs- unbilden fuchen. Am 6.8. übernahm aud, der Stab I. Abt. die Führung der Nahtampfuntergruppe Lints im Raume der 56. J.D. mit dem Gefechts- jtand 1 km

nördl. Steenwert. Jn den Nächten zum 6. und 7.8. wurde aud) HI. Abt. eingefebt. Die Bttrn. löften je eine Bttr. der II/S.&.R. 21 in Gegend la Becque ab, jede Bttr. einer anderen Untergruppe unter» ftellt. Zum großen Leidwefen aller Beteiligten mußten dabei die in Stellung befindlichen Gejchüße übernommen und die eigenen Geschütze vorübergehend an die fremde Abteilung abgegeben werden; erft am 23. und 24.8. fonnte der Rüdtaujd) erfolgen. Auch hier hatten die an

öftlichen Stellungsbau gewöhnten Bttrn. ihre Ansprüche Hot herab- zufhrauben. Was man übernahm, war nad) unjeren Begriffen nur die Andeutung einer Artilleriejtellung mit taum fplitterfiher einge- dedten Erdlöchern anjtatt der Unterjtände. Dabei waren regelmäßig

nur drei Geschütze vereinigt, während das 4. jeitwärts vorgejchoben war. Nur eine Woche blieben die Bttrn. in diefen Stellungen, in denen fie aud) Derlujte erlitten; in der Nacht zum 13.8: wurden [ie weiter rüdwärts gezogen, 7. Bttr. in Gegend le Chien blanc, 8. und 9. Bttr. nöröl. davon... Hier mußten die Stellungen neu angelegt werden. Am 11. hatte Stab III. Abt. die Sührung der Nahfampfuntergruppe Lints bei der 112. J.D. mit Gefechtsstand im Bois-Hof 3 km südwestl. Steenwerf

übernommen. Da der Hof fajt täglich unter starkem Seuer lag, mußte der Stab am 20. in die Gegend jüdöjtl. le Kirlem überfiedeln..

So ftanden wir in Slanóern, defjen Ebenen fajf nur aus Wegen und Heden zu bejtehen fchienen. Zur Rechten fah man den Kemmel ragen, Dellen Kuppe unter dauerndem feindlichen Seuer einem feuer- jpeienden Berge glich. Sonjt bot das Gelände faum die geringite Er- hebung, eine Beobachtung von der Seuerjtellung aus war [o gut wie ausgejählofjen. Die eigene Seuertütigteit war in den ersten zwei Wochen gering, bejchräntte fih im allgemeinen auf näctliches Störungsfeuer und Sperrfeuer bei feindlihen Unternehmungen. Die feindlidje Ar- tillerte war erheblich Iebhafter, namentlih in den Nadmittags- und Nadıtitunden. Gegen Morgen folgte gewöhnlich ein fleines Unternehmen des Gegners, dann trat für einige Stunden Ruhe ein. Da das feindliche Seuer, unterjtüßt von Ballons und Sliegern, aud) die Anmarjchwege beherrichte, jo boten dieje Morgenftunden aud) die einzige Möglichkeit 3ur Derjorgung der Bttrn. mit Derpflegung und Munition.

In der Mittagsitunde des 18.8., nachdem der Morgen bejonders ruhig verlaufen war, griff der Engländer plößlich bei Meteren und jüdl. davon heftig an. Unfere

Infanteriejtellungen und ein Teil des Bintergeländes, insbejondere aud) die Gegend um den filler Berg wurden in Zünitlichen Webel gefüllt, der jede Beobachtung unmöglich machte. Die Bttrn. gaben jofort Sperrfeuer, später aud) Dernichtungs- feuerwellen, zunächst vor das Dorfeld, dann vor die Hauptwider|tands- linie. Troßdem gelang es dem Seinde, in unjere Stellungen einzu-

öringen. Outterjteene und Hoogenader-Mühle fielen in feine hand, damit auch die vorgeschobene B-Stelle der Untergruppe Schaeffer, die an diefem Cage durch eine Mörjerbttr. befekt war. Das Artilleriefeuer hielt mit Unterbrechungen auf beiden Seiten bis 11 Uhr abends an. Die feinóliQen Angriffe wiederholten fih in den folgenden Tagen, wenn aud) nicht in dem Umfange wie am 18.8. Mehrfach wurden auh von unjerer Seite Gegenjtöße zur Wiedergewinnung der vere lorenen Stellungen unternommen, [o namentlid am 23. und 24.8. Infolgedefjen blieb die Artillerietätigleit auf beiden Seiten lebhaft. Unfere Bitten. hoffen neben dem üblichen Störungsfeuer und an- gefordertem Sperrfeuer vielfach Dernichtungsfeuerwellen nach. bejon- deren Weijungen. Die feindliche Artillerie aber nahm in diefen Tagen

aud) befonders gern unjere Batteriejtellungen unter Seuer, die in der flachen Ebene den Sliegern und Ballons nicht verborgen bleiben fonnten. So erwuchfen uns aud) in diefem Monat eine ganze Reihe von Der- luften. Am Gefedts[tand der Untergruppe Gerlach fiel ber Ördonnanz- offizier, £t. 0. R. Boeje, außerdem verlor jede Abteilung 4 Mann, und bei I. Abt. wurden 2 Off. und 12 Mann, bei III. Abt. 17 Mann verwundet. Einzelne Derlujte, namentlich an Pferden, entitanden aud) in den Proßenquartieren, da Armentières und feine Dororte häufig unter Sernfeuer lagen.

In der Naht zum 28. begann dann die Rüdwärtsbewegung, die die Aufgabe des Kemmelbogens und die Rüdnahme unjerer Stellungen hinter die Lys mit fih brachte. Infolge der Stontverfürzung wurde 12. J.D. herausgezogen, unsere beiden Abteilungen unterjtanden nun der 56. J.D., und anitelle des Regiments|tabes $.A.R. 21 übernahm der Stab, unjerer III. Abt. vorübergehend die Untergruppe mit dem Gefechtsitand bei Hallebeau. jn diefer Macht gingen 7., 8. und 9. Bttr. in Zwijchenftellungen bei le Sequenteau südl. Steenwert; einige Gruppen, von hier aus auf weitelter Entfernung abgegeben, verjudjten den Seind

über die Deränderungen zu täufchen. jn der folgenden Macht bezogen aud) 1.—3. Bttr. eine Zwijchenftellung, und am 29. wurden die Progen- quartiere der I. und III. Abt. nad) Gliquénois und le Corbeau nord- melt, St. André verlegt. Jn der Nacht zum

30. rüdten dann sämtliche Bttrn. über die Lys in ihre endgültigen neuen Stellungen. Stab I. Abt.

übernahm die Nahfampfuntergruppe Lints mit Gefedtsftand an der Straße Houplines —Nerendies. Dazu gehörten 2. und 7. Bttr. in Stellungen im Oftrande von Armentières. 3. und 8. Bttr. ftanden in der Mittelgruppe bei Houplines, 1. und 9. Bitr. in der Untergruppe Rechts bei Stelinghien. Die neuen Stellungen waren in feiner Weife vorbereitet oder aud) nur fejtgelegt. Unterfchlupf für die Bedienungen boten die 3erfchoffenen Häufer, während einige der zahlreichen Sabrit- schornsteine Beobachtungen abgaben, deren Erfteigung auf den im Innern angebrachten Eijen zwar mühfam war, die dann aber einen weiten Rundblid gewährten. Jn den eriten Tagen freilich wurde das gejamte Artilleriefeuer mod) von einem Beobadhter geleitet, der auf dem Kirchturm von Nieppe fa. So fonnten die Bttm. die langsam folgende Infanterie bei ihren Nachhutgefechten unterjtüBen, und zwei Offisterpatrouillen, deren eine £t. 0. R. Altenbed mit Umfiht und Erfolg führte, unterridteten dauernd über die Bewegungen im Dorfeld.

Am 3.9. war die gejamte Nahhut bis auf eine schwache Dorfeld- befegung hinter die Lys zurüdgegangen. Unsere Pferde hatten dabei in weitem Maße in der Bewegung von Suba-Gefdiigen und Munition helfen müffen und waren sehr heruntergefommen. An diejem Tage

wurde Stab I. Abt. durch 11/112 abgelöft.. Inzwischen war aud) ber Sein gefolgt, und am 4.9. broden die erjten Angriffe gegen die neue Stellung los, zunächst vornehmlid im Raume der rechten und linten Nachbardivifion. Infolgedejjen wurde 2. Bitr., die am 3. zurüdgezogen und einem Rufebataillon des J.R. 88 als Begleitbttr. zugeteilt war, bei Stelinghien wieder eingefebt. Die Angriffe wiederholten fih in den nädjften Tagen häufig und mit wedjelndem Erfolge, Gegenstöße von unjerer Seite suchten feindliche Erfolge auszugleichen, fo daß aud) unfere Bttrn. vielfad) feuern mußten, Störungs-, Sperr- und Der: nichtungsfeuer vor den eigenen und den Nachbarabjchnitt. Bei einem der feindlichen Angriffe mußte ein weit vorgejhobenes Geschütz der 1. Bttr. aufgegeben werden. Nahdem un[ere Infanterie bereits zurüd- gegangen war, ließ der Sührer, £t. ©. R. Bedmann, das Rohr jprengen und folgte dann mit der Bedienung der Infanterie. Als am Abend ein Gegenftoß unjere Linie wieder vordrüdte, ging Bedmann mit feinen Leuten fofort wieder mit vor und brachte die Lafette in Sicherheit. Generalfommando und 56. J.D. fprachen der Gejchüßbedienung und ihrem Sührer im Tagesbefehl bejondere Anerfennung aus. Dom 20.9. ab ließen die Angriffe nad), ohne jebod) ganz aufzuhören. Dielmehr

fanden immer nod) einzelne Unternehmungen jtatt, bei denen die Der- wendung Tünftlihen Nebels bejonders beliebt war, und die vielfach durch Seuerüberfälle in das Gelände der Artillerieftellungen begleitet waren. Dabei boten die häuser von Armentières nur einen [efr zweifel- haften Schuß. Auh planmäßige Artilleriebefämpfung fand ftatt. So wurde 8. Bttr. am 19.9. mit über 200 Schuß 15 cm=Munition belegt, ohne jedoch wejentlihen Schaden zu nehmen. Die eigene Tätigkeit mußte dabei im lebten Monatsdrittel eingejchräntt werden, weil der Befehl zur Sparjamteit mit I. $.5.-Munition erging. Recht uangenehm machten fic) aud) die Slieger bemerkbar, wie auch die Anmarjchwege viel unter Seuer lagen. Einer Sliegerbombe fiel am 27.9. €t. 6. R. Sechner der 1. Bttr. zum Opfer, während im übrigen in diefem Monat I. Abt. 3 Tote und 17 Derwundete, III. Abt. 3 Tote und 9 Derwundete hatte.

Stab III. Abt. war vom 5.—19. als Baujtab des Arto 56 beichäftigt, 80 Stellungen zu erfunden, zu bezeichnen und zu vermeffen. Am 19.

übernahm er die Sührung der Untergruppe Rechts, zu der 2. und 9. Bttr. gehörten, während die Geschütze ber 1. Bttr. einzeln zur Tantabwehr aufgeitellt waren, Da erging ganz unerwartet am Abend des 28.9. ber Befehl an die Bttrn., ihre Stellungen aufzugeben und ins Progen- quartier zu gehen, wo fie im Laufe der Nacht eintrafen. Jn der Srühe des 29.9. wurde auch Stab III. Abt. durch 111/112 abgelöft. Es war das Schidjal der als Heeresartillerie verwendeten Abteilungen, daß ihres Bleibens an ein und derjelben Stelle niemals lange war.

18. I. und III. Abteilung nad) Slandern; das ganze Regiment an der

Weftfront. 29.9.—31.10. 1918. Selma Während im Südoften und Süden nad) der bulgarijchen auch die türfifche und [pater die öfterreichiiche Sront zerbricht, jest der Seind im

Welten feine Angriffe fajt an allen Puntten fort. In ununterbrochenen Kämpfen geht die Weitfront zurüd, bis ihr die Waffe aus der Hand genommen wird.

ine an Abwechlelung reiche Zeit folgte nun nod) für I. und 11. Abt.,

», wie die Shahfiguren wurden [ie verjchoben und wechjelten mit- unter täglich die übergeordnete Divijion. Moc) am Nachmittag des 29.9..traten fie vom bisherigen Drobenquartier Gliquénois den Marsch

über Wambrechies auf Menin an mit dem Befehl, auf Moorslede weiter- zugehen. Aber die Greigni|je über[türsten fih damals bereits mitunter, und bevor der Befehl ausgeführt fein fonnte, war die Sront südl. Ypern dem neuen Anfturm des-Seindes erlegen und durchbrochen, die Straße Menin—Roefelare (Roulers) bedroht. Als der Stab III. Abt. den Biten. vorweg füdl. Kezelberg erjchien, erhielt er bereits M.6.-Seuer. Daraufhin wurden die Abteilungen in Halluin vor Menin angehalten und über Lauwe nad) Kortrijt (Courtrai) gejchidt, wo 1. Abt. um 2,30 Uhr früh Unterkunft beziehen fonnte, während die ungliidliden Bewohner grade mit der Räumung beginnen mußten. Ill. Abt. marjchierte mod) weiter bis Ingelmunfter und erlitt unterwegs einen [efr bedauerlichen Unfall. In der Duntelheit, in der jedes Licht verpönt war, fuhr an einer StraBen- freuyung ein Kleinbahnzug in das 2. Gejhüß der 8. Bttr..und warf diefes in den Graben; dabei wurden ein Unteroffizier getötet und mehrere Leute verlegt. Um 7 Uhr morgens fonnte die Abt. in Ingelmunfter unterziehen. Auch die Elemente schienen fich jebt gegen uns verschworen zu haben. Gin Dauerregen hatte eingejebt, als die Abteilungen am Abend des 30.9. ihren Marsch fortjeBten. 1. Abt. ging über Jngel- munfter—Koolstamp bis Lidjtervelde, wo [ie morgens 4 Uhr eintraf. Hier wurde fie 2 km weftl. des Ortes für drei Tage als zweite Welle eingejebt, ohne einen beitimmten Gefechtsauftrag zu erhalten. Die Bitten. der III. Abt. marjchierten gleichzeitig über Erdooie—Beveren und gingen am Morgen des 1.10., dem 8. Bayr. S.&.R. als Mahtampf- gruppe unterjtellt, südwestl. Roejelare in Stellung. Gefechtsitand des Stabes: Acrdappelhoet östl. Roefelare. Die Bttrn. schossen fid) auf Dernihtungs- und Unterjtügungsfeuer ein. Aber bereits am 2.10. wurde die Abt. wieder herausgezogen und mit US. S.A.R. 4, die unferer II], Abt. unterjtellt wurde, gleichfalls als zweite Welle eingejebt in Stellungen an der Straße hoog Beveren—LTasiche. Außer durd die lebhafte Tätigkeit der Slieger wurden die Bttm. der zweiten Welle von den feinbliden Angriffen nicht berührt.

Inzwischen waren Regimentsstab und II. Abt. an der Westfront eingetroffen und am 27. und 28.9. in Slavigny le Grand ausgeladen und in Guife untergefommen, aber in der Kadt vom 29. zum 30. in ftrdmendem Regen erneut verladen und über le Gateau—Dalenciennes— Gent nad) Brügge gefahren worden. Dort famen fie in der

Macht zum 1.10. an. Jm Regen mar|dierte II. Abt. fofort nad) Gerneghem in Unterkunft, während der Rgts.-Stab zunächst mit dem Divijionsftab in Schloß Molendorp, vom 5.10. ab in Aartrijte untergebracht ward. Rgts.= und Abt.-Stab wurden mit der Erkundung von Stellungen und Munitionsdepots beauftragt, dod) fand II. Abt. bald aud) andere Derwendung.

In den erlten Morgenjtunden des 4.10. waren I. und III. Abt. unerwartet wieder aus ihren Stellungen gezogen und erneut in Marfa gejebt. I. Abt. ging batterieweife über Torhout nad) Oudenburg, wo fie Untertunft bezog. Sie trat dort unter den Befehl der 2. Marinez bipifion und erhielt Tediglich den Auftrag, Stellungen zu erfunden, fonnte fic) aber im übrigen bis zum 12.10. der Rube erfreuen. III. Abt. marfchierte über Ardooie—Aartrijfe nad) Eerneghem und erhielt westlich des Ortes an der Strafe Oftende—Torhout Quartiere. So war das Regiment endlid) wieder wenigitens räumlic im Bereiche des Marinez forps einigermaßen vereinigt, wenn aud) die Befehlsverhältniffe nod) unterjchieölich blieben. Jmmerhin fonnten fon die Bagagen des Rgts.- Stabes, der II. und III. Abt. im Afjebrod jüdöftl. Brügge vereinigt werden, und am 6.10. gaben I. und III. Abt. die ihnen Ende Juni von der II. Abt. fommanóierten Mannfchaften, foweit fie nod) vorhanden waren, an diefe 3urüd.

Aim Nadmittag des 6.10. wurden Stab II. Abt. mit 4. und 6. Bitr., fowie III. Abt. der 38. Cham Dip, unterftellt und bei Zeie im Raum der Nahfampfgruppe des C.S 8.8. 255 eingefekt. Stab II. Abt. über- nahm eine Mahtampfuntergruppe, zu der aud) 4. und 6. Bttr. gehörten, mit Gefechtsjtand und Stellungen in und bei fefe. III. Abt. wurde als zweite Welle öjtl. fefe aufgebaut, Gefechtsitand des Abt.-Stabes:

Yversmolen Hoef, Prokenquartiere in Gehöfte südl. Sande verlegt. Die aud) von Sormationen der 3. Löw.Div. bejebten Infanterie-Stellun- gen, in denen 4. und 6. Bttr. ihre vorgejchobenen .B.-Stellen hatten, liefen an der Yjer entlang. 5. Bttr. war mit £.5.R. 6 als Gruppen- referve in St. Andries untergebracht. Bis zum 10.10. herefchte in den neuen Stellungen größte Ruhe, trotzdem waren die Abgänge an Der[onal in eler Zeit jehr erheblich, weil die Grippe wieder heftig auftrat. Am 11. begann dann aud) Iebhaftere Tätigkeit auf beiden Seiten. 6. Bttr. belegte ein feindliches &rtillerienejt mit 600 Schuß, der Seinb nahm fih die 9. Bttr. vor und erreichte bei 20 Schuß Ate Dernichtung eines Munitionsitapels. Da die Seuerjtellung offenfichtlich erfannt mor,

mußte die Bitr. am 12. Stellungswechjel vornehmen. Am Abend diejes Tages wurden aud) 2. und 3. Bttr. im Raume der 2. Marinedivijion als zweite Welle füöl. Slype in der Gegend des Pajchendaele-Kanals eingejebt, während 1. Bttr. in Oudenburg verblieb, nur zwischendurch auf dem SdjeBpla& Brügge erneut die bejonderen Einflüffe erschoß.

Am 13. und 14.10. Berrjdite im Raume des Marineforps leidliche Ruhe; um fo lebhafter war es bei dem südl. anfchliegenden Garde- Referve-Korps, wo unjere Sront zurüdgedrüdt wurde. Am 14. wurde deshalb £.5.R. 6 mit 5. Bttr. südwestl. Torhout eingejhoben, die Bttr. nahe hinter der Infanterielinie. Am Dormittag des 15. griff der Seind hier lebhaft an, doc) gelang es, die Stellung im wejentlichen zu halten, wobei 5. Bttr. durch flantierendes Seuer die Infanterie wirksam unter- jtü5ie. Die Cage beim Garde-Rej.-Korps hatte die Armee veranlaft, bereits für den Abend des 14.10. den Rüdmar[d) des Marinetorps in die Slandern Il-Stellung zu befehlen. Munition, die nicht mitgeführt werden fonnte, follte nah Möglichkeit vernichtet werden. Wo fic) alfo ein tleiner Teich fand, wurde er mit Gejchojjen und vor allem mit Kartujchen gefüllt. Die Bttrn. der III. Abt. traten bei Duntelwerden den Rüdmarjd an. Als fie etwa 7 km zurüdgelegt und die anderen Bttrn. eben aud) die Bejpannungen herangezogen hatten, fam Gegen- befehl der (D.D. Die bisherige Stellung follte gehalten werden, alles ging an feinen alten Diop, betrübt über die verlorene Munition. Aber des Derweilens in der alten Stellung war nicht mehr lange. Die Lage beim Garde-Ref.-Korps war jchwierig geworden, infolgedejjen erhielt III. Abt. am Dormittag des 15.10. den Befehl, zum Ginja& füööftl. Koefelare abzurüden. Die Bttrn. trafen zwilhen 2 und 3 Uhr nah- mittags in Ichteghem ein und gingen in Öehöften auf bem Höhenzuge füöl. des Ortes in Stellung mit der Sront nad) Süden. Der feindliche Angriff war inzwilhen zum Stehen gefommen. Die Biten. feuerten am Nachmittag und Abend gegen die Straße Edewalle—Beicheiöwege und das Wegefreuz bei Groenejpriet, wo fih anjcheinend Infanterie zum Angriff jammelte. Ein [older erfolgte zwar nicht, aber die Lage war doch derart, dak für den Abend endgültig der Rüdmarjc in die Slandern II-Stellung befohlen und nad) 9 Uhr von allen Abteilungen angetreten wurde. 1. Abt. marjchierte über Zerfeghem, II. Abt. ohne 5. Bttr. über Moere—Grawendriesihe auf Kouter, III. Abt. über Ichteghem—Engel—Noordftraat.

In ftrémendem Regen und tiefer Dunkelheit gingen die Biten. in den erjten Morgenftunden des 16.10. in Stellung: I. Abt. südwestl. Zerkeghem, füöl. anjchliegend, westl. der Strafe Aartrijie—Jabbete 4. und 6. Bttr. und III. Abt. Sämtlihe Bitten. unterjtanben hier wieder der 38. Com Dip. und dem Kommando des £.5.A.R. 255. Jm Home des Marineforps war den rüdwärtigen Stellungen wenig Sorge zuteil



— — — MÀ————À

geworden, die Infanterielinie war im Ausbau begriffen, die Artillerie- ftellungen waren Zomm fejtgelegt. Der Seind drängte aber aud) nicht lofort nach, jelbjt nicht, als am Morgen die [ebten Infanterieteile, darunter zwei Bataillone £.J.R. 6, denen 5. Ditt. zugeteilt war, zurüd- gingen. Troßdem fam am Abend der Befehl zu weiterem Rüdzug. Nur die I. Abt. blieb jest nod) dem Tilarineforps unterftellt, fie ging über Brügge in Stellungen füdöftl. der Stadt, der Abt.-Stab hatte Gefechts- ftand an der Straße Brügge—Aljebrod. II. und III. Abt. wurden wieder der 3. Ldw,Div, unterjtellt. Grjlere marfchierte über Brügge—

&j[ebrod—Oebelem in Untertunft De Hoorn, wo fie am 17.10. um 3 Uhr früh eintraf. Dorthin fam aud) ber Regiments|tab von Brügge aus, wohin er am 14. verlegt war. Der Marsch der III. Abt. verzögerte fid) infolge Derjtopfung der Straßen bei Brügge. Sie ging über Zedel- ghem—Steenbrugge—Moerbrugge—Oedelem nah Zuiddamme, wo fie am hellen Morgen eintraf. Die große Bagage, die tags zuvor in Zuid bamme untergebraht war, wurde nad) Waarichoot weitergejchoben. Mittags wurde Zuiddamme von Sliegern angegriffen, wobei ein Mann der 7. Bitr. leicht, drei Pferde tödlich verlet wurden. Aud beim Lebens- mittelempfang der I. Abt. entftanden Derlujte durch Sliegerbomben. Im übrigen hatten II. und III. Abt. den Tag über und ausnahmsweife einmal fogar während der folgenden Macht Ruhe. Am 18.10. wurde 3. Ldw.Div. jüöwärts zum Gardeforps gejanbt. 6 Uhr vormittags mar|dierte II. Abt. über Kneffelare—Aalter—Deinze nad) Ajtene, wo fie weit zerftreut Unterkunft bezog. Stab III. Abt. und 7. Bttr. gingen nad) Cefe, wo aud) der Rgts.Stab lag, 8. und 9. Bttr. nah Culhoet DA. Deinze und in Gehöfte füöl. davon. Nach einem Marsch von etwa

$2 km, der durch Nebel begünftigt war, trafen die Abteilungen nah- mittags in den Unterfünften ein. Die Solge der fortgefekten Der-

|chiebung aus einem Befehlsbereih in den anderen war, daß jede Kommandoftelle die neu eintreffenden Truppen als frijd) und ver- wendungsfähig anjah. So erging aud) am Nachmittag des 18.10. bereits wieder der Befehl an die Abteilungen, im Raume Olfene—Zulte in Stellung zu gehen. Dem energijden Hinweis unjeres Regimentstom- mandeurs, Major Saul, auf den Zuftand der Erschöpfung bei Mann und Pferd gelang es, die Rüdnahme des Befehls zu ermirten.

1. Abt. wurde am Abend des 18.10 aus ihren Stellungen bei Brügge gezogen und zur 3. Ldw.Div. entlajjen. Sie marfchierte in der Naht bis Erfloo und am folgenden Abend nad) Gent—Ledeberg in Unter- Zunft. II. und III. Abt. erhielten am Mittag des 19. erneut Befehl zum Einjab. II. Abt. mit ihrem Stab als Sührer einer Untergruppe fam in den Raum der 52. Rej.Div. in Stellungen bei Bhf. Machelen. Die Bitten. der III. Abt. wurden jüdwärts nah Kruishoutem gejanbt, wo fie unter den Befehl der Garde-Ersatz Division traten. Sie erhielten

$

in Gehöften melt, des Ortes Stellungen angewiejen, die fie bei Dunfel- heit erreichten. Untergruppenführer war Stab 11/7. 6.5.A.R., während der eigene Stab nad) Kruishoutem in Unterkunft ging. Die Progen blieben in Gehöften nahe den Stellungen, die durchweg etwa 2500 Meter hinter der fih an der Lys entlang ziehenden Infanterielinie lagen. 7. Bttr. durfte wegen Gin|prudis eines Infanterieführers, der feinen Gefechtsjtand bedroht jab, die ihr angewiefene Stellung nicht beziehen und mußte den Einbruch des Tages abwarten, um fih eine andere Stellung 3u fuchen. Die Gefehtstätigfeit war bei III. Abt. am 20.10. gering, am Uachmittag wurden die Bitten. als beweglihe Reserve er- tlürt, blieben aber in denjelben Gehöften als Unterkünften. Dagegen ging es bei II. Abt. recht lebhaft zu, da der Seind dort an drei Stellen

über die Lys vordrang und mehrfach Gegenjtöße unternommen wurden. Aud) am 21.10. feuerten 4.—6. Bttr. fajt den ganzen Tag auf Ueber- gangsftellen und als bejeßt eriannte Duntte. Ein am Nachmittag nad) furjer Artillerievorbereitung unternommener Derjuch, Olfene dem Seinde zu entreipen, mißglüdte. Infolge diefer jhwierigen Lage bei der 52. Ref.Div. war III. Abt. zwijchen 5 und 6 Uhr früh am 21. aus den Stellungen des Dortages gezogen und über Kruishoutem nach

£ulhoet gejandt, wo fie gleichfalls unter die 52. Bet Din. trat. Die Bttrn. wurden als zweite Welle in Gehöften öftl. der Straße Deinze — Kruishoutem eingeje&t und [hoffen fih auf ihre Dernichtungsfeuer- räume ein. Die Progen wurden in Gehöften weiter oftwärts unter- gebracht. — I. Abt. marjchierte am Abend diefes Tages von Gent nach Nazareth und wurde in der Umgebung des Ortes einquartiert, der Stab in Gefe. Die große Bagage ging nad) Weftrem.

In der Macht zum 22.10. wurde die an der Lys ftehende Infanterie durch £.5.R. 7 und 46 abgelüjt. Auf ihren Stellungen lag von 6,15 Uhr früh ab Trommelfeuer, dem wiederholte Angriffe des Seindes folgten. Diejer drang aud) mehrfach) in unfere Linien ein, bis es unter Ieren Derluften gelang, die Einbrucjsitelle abzuriegeln. Die Bttrn. der II. und III. Abt. gaben während der Angriffe Dernichtungsfeuer, später, als jene zum Stehen gebracht, Störungsfeuer. Unjere Infanterielinie war aber jo ftart zurüdgedrüdt, daß die Stellungen der 4.6. Bttr. gefährdet waren, zumal aud) Machelen wiederholt den Besitzer wedfelte. Snfolgedeffen ging II. Abt., nahdem es gelungen mar, die vorgefchobenen Beobadjtungen unverfehrt einzuziehen, zurüd und am Nachmittag hinter der III. Abt. in Stellung. Mittags wurde 2. Bitr. neben der Ill. Abt. eingejebt und diejer unterftellt. Don 4—6 Uhr nachmittags fand dann Artillerievorbereitung für einen beabjichtigten Gegenftoß jtatt. Der Angriff wurde aber abgejagt, wie überhaupt die Lage bei der Infanterie vielfach febr unklar war. Serniprechleitung ließ fic) in dem dauernden Seuer nicht aufrechterhalten, Beobacjtung war durch das Gelände ver=

wehrt, lediglich Offisierspatrouillen, die durchweg gut arbeiteten und wertvolle Meldungen brachten, hielten die Derbindung mit der Jn- fanterie aufrecht. 1. und 3. Bttr. wurden je einem Bataillon £.J.R. 6 als Begleitbttr. zugeteilt, famen aber tagsüber nod) nicht zum Einjaß. Grjt bei Duntelbeit wurde 3. Bttr. bei Kruishoutem in Stellung ge- bracht, während 1. Bttr. zurüd nad) Nazareth in Unterkunft ging.

Die Nacht zum 23.10. verlief bis auf vereinzelte Seuerüberfälle rubig, aber in den Morgenjtunden trommelte ber Seind erneut auf unjere Infanteriejtellungen, die von 3. Ldw.Div. und Garbetruppen bejebt waren, und wiederholte [eine Angriffe. Wohl gewann er [tellen- melle wieder Boden, fonnte er St. Hubert, zeitweije aud) Bhf. Machelen bejeben, aber der erhoffte große Erfolg blieb ihm verwehrt. Don 11,30 Uhr vormittags an trat fogar eine gewilje Ruhe an der Sront ein, die den Tag über anhielt. Auh abends und in der folgenden Naht gab es nur von beiden Seiten Störungsfeuer. Um 7 Uhr morgens am 24.10. erneuerte der Seind dann zwar [einen Angriff, er wurde aber diesmal im allgemeinen abgejchlagen. Tagsüber unterhielt deshalb mur I]. Abt. Störungsfeuer nad) Machelen, während III. Abt. feine nennenswerte Seuertätigfeit hatte. Die Zurüddrängung der Infanterie linie ließ es jedoch notwendig erjcheinen, einige Bttrn. als zweite Welle gleichfalls wieder weiter zurüdzufchieben. So wurden für fie am Math- mittag neue Stellungen bei Dermeerehoet erkundet. 7. und 8. Bitr. gingen 10 Uhr abends, 2. und 9. Bttr. um 1,30 Uhr nadıts in diefe neuen Stellungen 3urüd, 4,30 Uhr früh war die zweite Welle dort feuerbereit.

In ber Srühe bes 25.10. eröffnete der Seinb wieder Iebhaftes Ar- tilleriefeuer, das fih um 9,30 Uhr mod) jteigerte. Infanterieangtiffe erfolgten in unferem Abschnitt nur in geringem Mage und mit wenig Ergebnis, dafür richtete fic) das Artilleriefeuer, das von II. Abt., jowie von 2. und 8. Bttr. erwidert wurde, diesmal bejonders aud) auf das Gelände hinter der Infanterielinie. 5. Bttr. und eine der II. Abt. unterftellte fremde Bttr. erlitten fdywere Derlujte und mußten gejhüß- weije aus ihrer bisherigen in eine neue Stellung weiter ostwärts ge- zogen werden. Der Nachmittag und der 26.10. verliefen verhältnis- mäßig ruhig. Die Infanterie wurde durch Einjhieben des Alerander- Regiments und des einzigen noch vorhandenen Infanterie-Rgts. der 119. Jnf.Div., mit der wir in der eren Zeit bei Baranowitschi zusammen gefochten, verjtärtt. 3. Bttr. verlegte ihre bei jichtigem Wetter ein- gejehene Stellung, blieb aber nahe bei Kruishoutem. Am Nachmittag des 26. erhielten II. und III. Abt. den Befehl, rüdwärtige Stellungen südl. Nazareth zu erfunden. Aber wie fo oft in diefen Tagen die Befehle jid) widerfprachen, fo erging auch hier, nod) bevor die Erfundung be- endet war, der neue Befehl an III. Abt., eine vorn jtehende Unter-

gruppe abzulöfen. 2. Bttr. verblieb in der zweiten Welle und trat unter II. Abt. Dagegen löften 7.—9. Bit. abends die 4., 7. und 9./R.S.8.R. 52 in ihren Stellungen öftl. des Chauffeejtüdes Lulhoek — Bunder ab. Die Ablöfung gelang im Shuke der Duntelheit ohne Der- Tujte, die Sührung der Untergruppe übernahm Stab III. Abt.

In der Naht zum 27.10. gab es wieder nur Störungsfeuer, an dem fid) aud) nur einzelne Bttrn. vorübergehend beteiligten. Der für den Morgen erwartete große Angriff blieb aus oder fam nicht zur Ent- widelung. So brachte der Dormittag nur einzelne Seuerüberfälle und bejonders heftige Lufttampfe über den Aktilleriejtellungen. Aber am Nachmittag fonnte der Seind infolge Derjagens einzelner Infanterie teile ziemlich mühelos in unfere Stellung bei Tutegem eindringen. An der fofort einjegenden Abwehr beteiligten fih famtlidje Bitten. 6. Bttr. erhielt dabei selbst Iebhaftes Seuer und mußte abends ihre Stellung 400 Meter weiter o[twürts verichieben.

Da plóblid, wieder einmal, als man ihn am wenigiten erwartete, brong in die Kämpfe bieles Nachmittags der Befehl, dak 3. Chm Din. aus der Sront gezogen und östl. Gent als Armeereferve verjammelt werde. Ungern nahmen wir die Kunde ja nicht auf, aber bis zur rest lojen Durchführung diejes Befehles war es angefihts der Lage

noh ein weiter Schritt. Nur 7. und 8. Bitr. wurden nod) am Abend des 27. durch 4. und 5./2. 6.$.A.R. abgelöft, marjhierten 37 km über Naza- teth—€ete—Schelderobe —Heusden nad) £aarne und trafen am Morgen des 28. in ihrer Unterkunft Rivierftraat ein. Trotzdem der erjte Teil des Weges, insbejondere das Wegekreuz in Nazareth fajt dauernd unter Sernfeuer lag, gelang Ablöfung und Rüdmar|d ohne Derlufte. Der Rogts.-Stab verlegte fein Quartier nad) Overmere, Stab I. Abt. und 1. Bttt. gingen nad) Kalten. Inzwijchen herrichte an der Stont wieder lebhafte Gütigteit. Da die Infanterielinie weiter zurüdgeichoben ward, mußte am Dormittag des 28.10. aud) 4. Bttr. ihre Stellung wechseln, weil fie aus der bisherigen die Dedung auf die notwendigen turzen Entfernungen niht mehr überjchießen fonnte. Am Morgen wurde Stab III. Abt. durch Stab 11/2. 6.5.A.R. abgelöft, um 11 Uhr vor- mittags die 8. Bttr. und mittags die 2. Bttr. ohne Erjak herausgezogen.

£ebtere marjchierte nad) Kalten, Stab II. Abt. und 8. Bttr. nad) Rivier- ftraat. Jm Laufe des Dormittags des 29.10. folgte II. Abt., nahdem 8. und 9./2. 6.S.A.R. in ihrem Raume in Stellung gegangen. 4., 5. und 6. Bttr. wurden ftaffelweije herausgezogen, der Abt.-Stab durch Stab 111/2. 6.$.A.R. abgelójt. Die Abteilung marjchierte über Naza— reth—Scheldewindefe—Wetteren in Unterfunft Seveneefen (43 km). Als lebte Bttr. wurde am 30. die 3. Bttr. aus ihrer Stellung gezogen und zum Regiment entlajfen. Sie ging an diejem Tage bis Dofterzele und fand fid) am 31.10. bei der I. Abt. in Kalten ein.

Im Zuftand jtarfer Erihöpfung, abgeriffen und per|dymubt, trafen die Bttrn. in ihren Ruhequartieren ein. I. und III. Abt. waren fait drei Monate mit geringen Ruhepaujen entweder in Stellung gewejen ober hin und her gejchoben, und die ununterbrodhenen Kämpfe und Märfche der lebten Zeit hatten auch die ftärkften Nerven hart mitge- nommen. Dabei [pielten fih diefe Kämpfe inmitten einer dicht be- völferten Landschaft ab, deren Bewohner die ganze Surdtbarfeit des Krieges in fteter Sorge um ihr Leben und ihr Hab und Gut mit anjehen mußten. Man hatte der deutjchen Heeresleitung früher einen Dorwurf daraus gemacht, daß fie an anderer Stelle das vorausfichtliche Gebiet größerer Kampfhandlungen von den Bewohnern hatte räumen laffen. Wer hier in Slandern die Todesangit diejer armen Menschen miterlebt hat, wenn die Geschosse ihrer eigenen Landsleute in der Nähe ihrer Wohnftätten niedergingen, der wird fic) über die Stage, ob es mensch— licher war, den Krieg in bewohnten Gelände zu führen oder das Kampf- gebiet zwangsweije zu räumen, nicht im Zweifel fein. Zu den förper- lichen Strapazen und den jeeliihen Erregungen, die noch durd) die Nachrichten aus der Heimat erhöht wurden, fam dann ein erneutes Umfichgreifen der Grippe hinzu. Namentlich bei der I. Abt. und der 8. Bttr. trat fie wieder in großem Umfange auf, [o daß 8. Bttr. aus diefem

Grunde vorübergehend nicht verwendungsfähig war. Und den- noh — wenn uns in Delen Tagen jemand gefragt hätte, ob wir aud) den fünften Kriegswinter an der Sront nod) durhhalten würden, feine andere Antwort wäre erfolgt als ein jelbjtverjtändliches 2071 Reh- neten wir damals doch aud) nur mit einer vorübergehenden Ruhepaufe, der bald erneuter Einjat folgen würde.

19. Armeerejerve, Rüdmarfh und Demobilmahung. 1.11.—22.12. 1918.

ie Rube, die der 3. £615.Dip. als Armeereferve zuteil wurde, war

aud) durchaus nicht ungejtórt. Zwar fonnte nad) langer Zeit

einmal wieder der grobe Troß herangezogen werden, und &n-

fang Movember gingen von allen Abteilungen bejondere Kommandos zum Empfang von Bekleidung nad) Antwerpen. Gerät, Ausrüftung und huf beschlag wurden nach Möglichteit injtandgejet und ergänzt. Auch die Der- pflegung ward, foweit es der Herbit 1918 geftattete, ausreichend und gut geffaltet. Und nad) langer Zeit fonnten wieder einmal die Seld- geiftliden der eigenen Divifion unfere Bitrn. zum Gottesdienft um fih fcharen. Aber jhon am 31.10. wurde das Regiment den ganzen Tag

über in Marjchbereitichaft gehalten, weil von der Sront ein erneuter großer Angriff gemeldet wurde. Und in dem Maße, wie in den nädjiten

Tagen un[ere Sront zurüdgenommen wurde, mußte aud) die Armee- reserve weiter tüdwärts verlegt werden. Die dazu erforderlichen Märfche mußten der feindlichen Slieger wegen fajt durchweg bei Naht aus- geführt werden, wie denn überhaupt die Bewegungsfreiheit am Tage erheblich eingefchräntt war.

Der erjte Befehl zum Quartierwecjel erging am 1.11. In der Nacht mar[dierten die Abteilungen in die Umgebung von Dender- monde, wo fie in den eriten Morgenftunden des 2.11. Unterkunft be- zogen: Hgts.-Stab, Stab I, Abt. und 1. Bttr. in Sint Gilles, 2. und 3. Bttr. in £ebbete, II, und III. Abt. in Appels. Hier leitete III. Abt. am 4. 11. die Abjperrung, als S.M. der Kaifer auf dem Wege von Aalft zum Oberfommando der 4. Armee durch Appels und Dendermonde fuhr. Da in den nächsten Tagen die Riicverlegung der Sront in die Antwerpen —Maubeuge-Stellung vorgejehen wurde, erhielt 3. Löw.Div. den Befehl, in zwei Tagemärjchen bis öftl. Mecheln zu gehen. Der erfte Marjchteil, der am 7.11. erledigt wurde, führte das Regiment nad) Groote Heide (Stab und I. Abt), und Hooge Heide und De Wolf (II. und II. Abt.). Am folgenden Tage ging es weiter durch Mecheln hindurch. (elt, der Stadt fam Rats.-Stab und I. Abt. in Peulis, II. Abt. südl. davon in den weit zerjtreuten Gehöften von Haarent, III. Abt. in Doermanshoet und Slameuter[traat unter. Wohlhabende Bauern- höfe, mit guten Gebäuden unb jdjónen Gartenanlagen, vielfach mit eigenen Treibhäufern, boten angenehme Ruhequartiere, und die Garten- früchte, insbejondere die in Sülle vorhandenen Tomaten, lieferten will- fommene Abwecfelung und Ergänzung der Derpflegung.

Und in diefen Quartieren erreichte uns am 10.11. die Nachricht von der Abdantung des Kaifers, am 11. die Kunde vom Abjchluß des Waffenstillstandes und von den Bedingungen, die ein graujamer Seind uns auferlegt. Unfaßbar war das alles, unverftändlic troh der Rüd- Ichläge, die wir an der Sront miterlebt, trog der Gerüchte, die aus der Heimat vereinzelt zu uns gedrungen. Am 12. mußten auf Befehl des A.O.K. 4 bei allen Stäben und Bitten. Soldatenräte gewählt werden.

Cs war ein Beweis für den guten Geijt des Regiments, daß an mehreren Stellen aud) Offiziere in den Soldatenrat gewählt wurden, und dah

überall das Zufammenarbeiten zwijchen den $ührern und den Soldaten- täten fih gut und reibungslos vollzog, wie überhaupt die Difziplin im Regiment durchweg gut blieb. So feft war bei uns die Achtung vor den höheren Kommandojtellen eingewurzelt, daß man fie ohne weiteres aud) auf die Soldatenrite diefer Stellen übertrug; und als in diejen Tagen der Soldatenrat des Rgts.-Stabes eine Derfammlung aller Sol- batentüte des Regiments einberief, da erschien es den anderen felbit- verjtändlich, dem Rufe Solge zu Ieijten. So famen wir über diefe dun-

feljten Tage hinweg. Und während fih anderwärts grade in den rüd- wärtigen Unterkünften monde Sormationen auflöjten und ihre An- gehörigen auf eigene

Saujt, vielfach mit Hilfe bejtechlicher Eifenbahner in wilden Schwarsfahrten der Heimat zujtrebten, waren es bei uns nur einige, ganz wenige, die ihre Pflicht vergaken, ihre Kameraden und die ihnen anvertrauten Waffen und Pferde im Stich ließen. Saft aus- nahmslos ward bei uns die alte Soldatentugend, die Treue, hochgehalten, pflichtbewußtsein und gegenfeitiges Dertrauen hielten das Regiment 3ujammen.

Dennod) bemüdjtigte jid) aud) unferer Mannschaften eine gewilje Unruhe, als mehrere Tage nah Abschlußz des Waffenstillstandes verz gingen, ohne daß ein Abmarjchbefehl einlief. Es wurde befannt, daß das feindliche Gebiet bis zu einem bejtimmten Zeitpunft geräumt fein mußte. Regimenter, die nod) zum Schluß in vorderster Linie gelegen, marjchierten durch unfere Unterkünfte hindurch, Befürchtungen wurden laut, daß wir jelbjt vom Seinde nod) gehajcht werden fónnten, aber auch, daß man daheim bei der Derteilung der Arbeit zu [pdt tommen würde. Endlich am Abend des 14.11. durften wir abrüden. Jn der Duntelheit marjchierte das Regiment über Putte nad) Hoogbraat, wo gegen 11 Uhr eine jehr befdjrintte Unterkunft bezogen wurde; die Dferde mußten vielfad im Sreien jtehen. Unterwegs wurden größere Mengen Dieh, das von heimwärts ziehenden Kolonnen zurüdgelaljen war, mitgenommen. Am 15. wurde das Regiment mit einigen anderen Sormationen der 3. £0m.Dip. zu einer Marschgruppe unter Ort. Kdr. 150 vereinigt, die als Gruppe 7 der 16. Rej.Dip. unterjtellt wurde. Der Reft der Divifion marjchierte unter dem Divifionsitab als bejondere Gruppe. Zweds Eingliederung in die Marschordnung mußten wir am Morgen des 15.11. nach heist op den Berg 3urüd. Don dort aus begann am 16. der eigentliche Rüdmarjd. Daß fic) diefer bei der Menge ber zurüdzuführenden Truppen nicht reibungslos vollzog, daß Marschpausen von vielen Stunden entftehen fonntem, wie es Teilen des Regiments schon am 16. gefchah, wen wollte es wundern! Trotzdem ift die Rüd- führung des Heeres von der Weitfront ein lebtes Meijterftüd unferes Generalftabes gewefen!

Die Marschziele der nächsten Tage waren folgende: am 16.11. Groote Haat und Klofter Averboden, am 17.11. Schloß Loey, Tiewintel und Schalbroef, am 18.11. Melbed und Umgegend, am 19.11. Riringen nördl. Tongern und Neerepen, am 20.11. Oupeye. Nicht immer jtand hin- reihender Raum zur Unterbringung von Menjd und Tier zur Der- fügung, wiederholt muften Teile des Regiments biwatieren.

Sür den 21.11. war zunächst Ruhetag angejebt, dann erfolgte noch am Abend der Uebergang über die Maas auf einer Pontonbrüde bei

Hermalle, das Regiment bezog Unterkunft oder Biwat in St. Remy und Richelle. Der falte Wind auf den Maashöhen feste den Pferden heftig zu. Am 22. ging es weiter bis an die Grenze bei Mongen, und am 23.11. wurde hier die Grenze überfchritten. Gegen Mittag traf das Regiment im reich beflaggten Aaden ein, wo alle heimfehrenden Truppen jubelnd begrüßt wurden. Schon vor der Stadt wurden Kaffee und Zigarren an die Marjchkolonne gebracht, während einer zwei stündigen Rast in der Stadt verteilten Kinder Blumen und Liebesgaben. Wie wohl das tat! Die Heimat nahm uns herzlich und dankbar auf! Und plóblid) war alles, mas auch bei uns nod) an einzelnen roten Sahnen als Zeichen der Soldatenräte geweht hatte, verschwimden, allenthalben prangten an den Sahrzeugen die Sarben [hwarz-weißtot. Nur Deutiche wollten wir nod) fein! Hier in Aachen wurden die er[ten Mannjchaften, die ihre Heimat linis des Rheines hatten, entlaffen. Dann ging es weiter nah Kohlicheid, wo dem Regiment erneut ein fehr herzlicher Empfang zuteil wurde.

Am 24.11. marschierte das Regiment, jet der 3. Löw.Div. unter- ftellt, entlang der holländijchen Grenze über Geilentirchen bis Dremmen und Umgegend, am 25. bis Beed, am 26. in die Gegend zwischen Dülfen und Süchteln, am 27. nordwärts bis Wautum und Wachtendont, am 28. nad) Sonsbed und £abbed. jn der Mittagsftunde des 29. wurde bei Wefel der Rhein überfchritten, dann ging es nordweftlic) bis Diers- fordt, Slüren und Jödern. Am 30.11. wurde die 3. Com Din. in der Gegend von Anholt vereinigt, um den Abtransport zu erwarten. Der Hais-Stab fam nah Anholt, I. Abt. nach Willinger Bruch, II. Abt. nach Jijelburg, III. Abt. nad) Dehlingen. Bei freundlicher Aufnahme blieben wir hier bis zum 7.12., wo das Regiment Tad) Bocholt, fowie Spord und Suderwid bei Bocholt verlegt wurde, um die neutrale Zone 3u räumen.

Am 8.12. wurde dort die I. Abt. verladen, um über Osnabrüd— Bremen —hamburg—Lübed—Stettin—Sranffurt a. ©. nad) Glogau zu fahren, wo fie am 11. und 12. eintraf. Zur Demobilmahung wurde die Abt. in Tihepplau untergebracht. Am 14. und 15. folgten Rgts.- Stab, II. und II. Abt.; fie trafen am 17. und 18.12. in Glogau ein. Dort wurde das Regiment wiederum freundlich empfangen, ein Der- treter der Stadtverwaltung begrüßte die Anfommenden in herzlichen Worten. Leider wurde der gute Eindrud diefes Empfanges beeintradtigt durch die überhebliche und verlegende Rede, die im Anschluß daran ein jugendlicher Dejerteur namens des örtlihen Arbeiter- und Soldaten- rates glaubte an das Regiment richten zu dürfen. Stäbe und Biten. wurden in der Umgebung von Glogau untergebracht: der Rots.-Stab in Gut Eichberg, Stab II und 4. Bttr. in &lttrans, 5. Bttr. in Hödticht,

6. in Koßemeufhel, Stab III und 7. Bttr. in Grochwitz, 8. und 9. Bitr. in Kuttlau. jn den folgenden Tagen wurden die Pferde verjteigert, Geschütze und Sahrzeuge abgegeben, die Mannjcaften entlajjen. Ord- nungsmäßig ward alles erledigt, am 18.12. war die Demobilmadung der 1. Abteilung, am 22. die der anderen Teile des Regiments beendet.

In Ehren hatten wir uns geldlagen, in Ehren find wir heimgetehrt und auseinander gegangen!

Stellenbefeßungsliften.

I. Für die Zeit ber Mobilmadung.

I. Erj. Abteilung S.A.R. 20. I. Erf. Abteilung S.A.R. 41. Stab. Stab. Major a. D. v. Bothmer, Ab- Major a. D. v. Sournier, Ab- teilungsführer teilungsführer

£t. 6. R. Schröer, Adjutant Oblt. 6. R. Grundig, Adjutant

£t. 6. R. £angenj|trap, Der- £t. 6. R. Lijjel, Derpffegungs- pflegungsoffizier offizier Stabsar3t 0. R. Dr. Wosnita Stabsarzt 0. £. Dr. Stengel Deterinär d. R. Dr. Schmidt Deterinür 0. R. Sonnenburg 1. Batterie. 1. Batterie. Hptm. d. R. Gilbemeijter Hptm. 5. R. a. D. Merg | Oberlt. 6. R. Müller £t. Dimel

£t. d. R. Reichert £t. ò. R. Heinze

£t. ò. R. due £t. 6. R. Dalle Dt £t. 0. R. Budewik 2. Batterie. 2. (S.) Batterie. 4 a Oberit. 6. R. Maeder ptm. ò. R. a. D. Ronge ©:

£t. 0. R. Samebfi £t. 6. R. Mittelftädt

£t. 6. R. fanjen £t. 6. R. Menzel U

£t. Uhden d £t. 6. R. Wojtschützke

£t. 0. R. Kummeß Landfturm-Batterie. Sandfturm-Batterie, Obit. ò. £. a. D. v. Scaaniecti Dptm. o. Pth Kucieheit, Miandad Oblt. 6. £. a. D. v. Wied ebad? Noftik-Jaentendorf

£eid)te Löw.-Artillerie-Munitionstolonne.

Hptm. 6. R. Saile, Kolonnenführer E Obit. 0. R. 3abnte

£t, ò. £. Altmann

125

IL Für die Zeit nad Bildung des Regiments.

Regiments-Stab.

Major v. Noröhaufen, Rgts.-Kommandeur

£t. 6. R. Schröer, Adjutant

Selów.-£t. Brandt, Ordonnanzoffizier Stabsarzt ô. £. Dr. Srenzel, Rgts.-Erzt Deterinür 6. R. Dr. Schmidt, Rgts.-Deterinär

I. Abteilung. Stab. Major a. D. v. Gerlach, Abt.-

Sührer

£t. 6. R. Ehrenberg, Adjutant

£t. ò. £. Dirjder, Derpfl.-Off3. Stabsar3t ©. R. Dr. Shindler Obervet. Stobiecti

1. Batterie.

Hptm. ò. R. Gildemeifter

£t. 6. R. Kummeß

£t. 0. R. Gerftentorn

2. Batterie.

Hptm. 0. R. Jahnte Obit. 5. R. Schwerdtfeger

£t. 6. R. Donen

£t. 6. R. Quehl

$. Batterie.

fptm. 6. R. Scholz

£t. 6, R. Reuter

£t. ©. R. Piening

£. Mun. Kol.

Oblt. 6. £. Altmann St. d. R. Heinze

II. Abteilung. Stab. Bptm. d. R. a. D. Ronge, &bt.-

Sührer

£t. b. R. Haffe, Adjutant Seldw.£t. Pietraszewsti, Derpfl.=

Off: Dit. frt ò. R. Dr. Hoffmann Untervet. Smolny 4. Batterie. m. Sengler 6. R. Hübner 6. R. Anders 5. Batterie.

Oberlt. Dimel

£t. ©. R. Menzner

£t. 6. R. Harrje

Hpt

£t.

£t.

6. (§.) Batterie. Hptm. Heer

£t. 6. R. Menzel Lt. 6. £. Richter

£. Nun. Kol. fjptm. 0. £. a. D. v. Wiedebach-

Yoftit Selow.tt. nitschte

Für die Zeit nad Umbildung des Regiments zu drei Abteilungen.

Regiments-Stab.

Major v. Noröhaufen, Rgts.-Kommandeur Oblt. 0. R. Schröer, Adjutant

£t. d. R. v. Latinsti, Orbonnansoffisier Stabsarzt 6. £. Dr. Stenzel, Rgts.-Arzt Deterinür 6. R. Dr. Schmidt, Rgts.-Deterinär

I. Abteilung. Stab. Major a. D. v. Gerlach, Abt.-Sührer

£t. 0. R. Ehrenberg, Adjutant

£t. 6. £. pirjder, Derpfl.=Off3. Stabsarzt 6. R. Dr. Schindler Stabsvet. Stobiecti 1. Batterie. Oblt. 0. R. Schwerdt- feger

£t. 6. R. Halle

£t. 6. R. Reichert

£t. 6. R. fegemann 2. Batterie. Hptm. d. R. Jahnte

£t. Dien Lt. 0. £. Sedderjen 3. Battetie.

Hptm. d. R. Scholz

£t. 6. R. Reuter Seldw.£t. Scheffler

£. Mun.Kol. Obit. 6. £. Altmann Oblt. 6. R. Heinze

£t. 6. £. Richter

II. Abteilung. Stab. Hptm. 6. R. a. Ronge, Abt. eier

£t. 6. R. Gerjtenforn, Adjutant Seldw.£t. Pietra- j3ewsfi, Derpfl.- 10)

ffs. Untervet. Smolny

4. Batterie. Obit. 0. R. Hanjen

£t. d. R. Anders

£t. 0. R. Herrmann

5. Batterie. hptm. Dimel Lt. ô. R. Harrje

£t. 0. £. Wolff 6. Batterie.

£t. 6. R. Quehl

£t. 6. £. Heyne Selóm.£t. Brandt.

£. Mun.Kol. ftm. b. £. a. D. v. Wiedebach Nostitz

£t. 6. R. Brans Selów.£t. Nitichte

II. ($.)Abteilung. Stab. Major a. D. Schäffer, Abt.-Sührer

£t. 6. R. Piening, Adjutant Offs-Stello. Schmud, Derpfl.-Offs. Bjjb.Rrst 0. R. Dr. Hoffmann Untervet. Detitmangin

7. Batterie.

Hptm. 0. R. Schrader

£t. d. £. Ips

£t. ò. R. Hofmann

8. Batterie. Obit. a. D. v. Machui

£t. 6. R. Rohde

£t. 0. R. Shoppen

9. Batterie. Hptm. Heer

£t. 6. R. Grodje

£t. 0. £. Stenzel

£. Mun.Kol. Hptm. ð. R. Kufchel

£t 5. R. Ehte Selbm CL Meyer

nosog wu € "uy söy pogS mg qun o au eg

"Lp cin ‘SOFAS Sag uoqnioumw uouogp]ob ob

I

E

eg

EEQQ@DDDDDIDIDDDDDDDDDDDDDDDD>D

v

SE

BOINNEAN

. Ct. d. K.

, hptm. o D.

. Ct. d. R. hptm.

, £L6.R.

. CR.

. £t.6.R.

IaaaaaaaaaaaadaaaPPPPDPPPPDPPPPPPI

Ehrentafel

Offizi Werner Aue VE.A. 20° Siegfried v. d. Kne[e- bed, Löftern./41 Bans Reiners 2/E.d. 20 Georg Sengler 4. Bttt.

Paul Gerftentorn 1. Bit.

Johannes Boeje Stab I. Abt. Rudolf Gener 1. Bttr.

ere. 2 e 14 bei Giesle verw.,

FE bei Ofiny verw., 13.6.15 23.6.15 an der Kamienna

21.10.15 bei Gorodischtsche verw.,

22.10.15

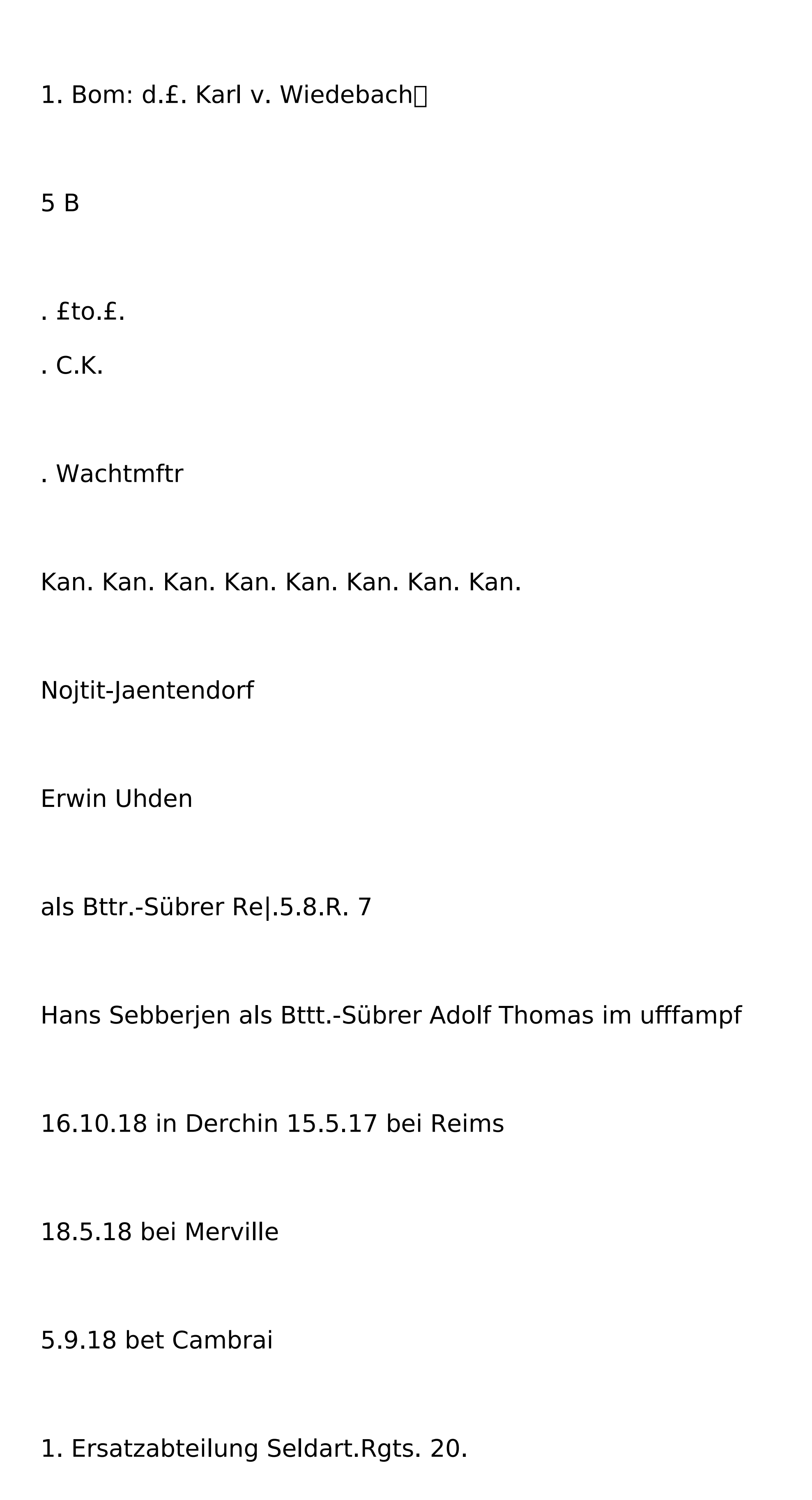
{26.3.17 bei Baranowitichi

(Darewo)

21.8.18 nördl. Steenwert

27.9.18 bei Seelinghien

Srühere Offiziere des Regiments, die, joweit betannt geworden, ipüier bei anderen Sormationen gefallen find:



1. Bom: d.£. Karl v. Wiedebach

5 B

. £to.£.

. C.K.

. Wachtmftr

Kan. Kan. Kan. Kan. Kan. Kan. Kan. Kan.

Nojtit-Jaentendorf

Erwin Uhden

als Bttr.-Sübrer Re|.5.8.R. 7

Hans Sebberjen als Bttt.-Sübrer Adolf Thomas im ufffampf

16.10.18 in Derchin 15.5.17 bei Reims

18.5.18 bei Merville

5.9.18 bet Cambrai

1. Ersatzabteilung Seldart.Rgts. 20.

. Oswald Gebert

Stanislaus Pawlat Andreas Camniczat Stanislaus Nowat Gzeslaus Gierczunski Georg Lange Lorenz Mieczoret Emil Zelm

Suftan Wobschall

10.9.14 bei Kjienzomierz verw., 16.9.14 in ruff. Gefangenjhaft

+17.5.15 bei Cyhow

+17.7.15 bei Gordowa

26.7.15 inf. Krantheit 13.8.15 bei Prohenty

13.8.15 bei Drodjenty

15.8.15 bei Prohenty

15.8.15 bei Drodjenty

25.8.15 bei Wolta

««aaaaaaaaaaaaaaa ppPPPPPPPDDDPDDPPP)

c m (——— ——— € |

KR GaaaeaaaaaaqaaaaaaaaaaappppPPPDPDPDPDPPPPPPPPPPPPPPPH

E

man S 4

mn m S E]

9. Gefr.

. Get.

. Kan.

8 Sete

. Untffz.

KaaaaaaaaaaaaacaapDDDDPPDDDDDDDDPD

FESSLLSZLZAZLZZZZLAZDIDDDDDIDDDDDDDDDD

1. Grfagabteitung Selbazt.Hots. 41.

Reinhold nieschalt

Kurt Körner Heinrich Hermann Mar Klouft T

18.7.15 an ber Ilzanla verw.,

20.7.15 bei Stolen 2.8.15 bei Podzamcze 2.8.15 bei Podzamcze

Landwehr-Seldartillerie-Regiment Ar. 3. Regiments-Stab.

Sofef Ott

3.10.18 inf. Krantheit

Stab I. Abteilung.

Stanislaus Wientfowiat

31.10.18 inf. Krantheit

1. Batterie.

Siegfried Röhl E E

bei Bailleul inf. Krantheit

21.8.18 22.9.18

2. Batterie.

Albert £opat Wilhelm Boefe

Bruno Löchelt Se Ke 1 eintich Gerlach Sofef Wolf Michael Patalas

bei Slonim bei Slonim verw.,

16.9.15 18.9.15 2.10.15

{21.3.16 inf. Berzichlag

21.8.18 bet Bailleul

1.9.18 bei £a Marotte 21.9.18 bei Srelingbien 20.10.18. inf. Krantheit

3. Batterie,

Otto Buls Selig 3lonißfi Stanislaus Butalsti

Johann Bialedi Robert Hoffmann + Hermann Kobe

Serdinand Kuntel Richard Neumann Gujtav Brandenburg Bruno iller Hermann Schulz Alfred Müller + Alfred Wendland Georg Heiniger

119.15 bei Rozana 11.9.15 bei Rojana 13.9.15 bei Slonim verw., 6.10.15

29.10.15 bei Derewoloti 2.1.16 inf. Krantheit 26.3.17 bei Baranowitichi

(£abujy)

14.8.17 bei Baranowitjchi

1129.17 bet Batanowitichi

3.8.18 inf. Krantheit 27. 8.18 am Ciller Berg 28. 9.18 bei Bouplines 10.10.18 inf. Krantheit 17.11.18 inf. Krantheit 12.12.18 inf. Krantheit

DDIDDDDDIDDIH

«caaaaaaaaaaaaaaaaappPpPPPPDPPPPPDPPPP

&

gmeeeeeaee

D

x

Wo

38. Kan.

ERK KKK

51. Sergt.

53. Gefr.

4, Batterie. Kan. Robert Tamaschke Im 9.15 BE EEE Kan. Grnjt Behrens 7.18 bei St. Souplet Kan Artur Hoffitetter E 8 bei St, Souplet Kan. Robert Gollmer 15. fis SC St. ‘Soup! et verw., 2 Gefr. Gottfried Kramer $ Bin. Krantheit Gett. Emil Thich .18 inf. Krantheit Gefr. Bruno Hojdatt .10.18 inf. Krantheit 5. Batterie.

. Kan Wilhelm Bohne 24.12.15 in Aniffimowitjchi ver- unglüdt, 711.16 Kan. Sri& Emmerich 20. 8.16 bei Baranowitichi

(Ruffiny) TEE Gefr. Hermann Kretjdymer t 30.12.16 bei Baranowitschi Kan. Sofej Hoerle 10. 4.18 inf. Krantheit

. Kan Alfons Conrad 3.11.18 inf. Krantheit 6, Batterie. Johann Mrofe 11. 8.16 bei Baranowitfchi

. Kan. Adolf Sreifhlad 11.10.18 inf. Krantheit

. San.Untff3. Stahlberg 25.10.18 füöl. Deinze 7. Batterie. Geft. Wilhelm Treichel 21. 1.16 bei Baranowitschi Kan. Stanislaus Dogonefsti f 6. 8.18 bei Steenmert Sergt. Joseph Paeh 27. 8.18 bei £e Kirlem Kan. Walter Bertram 25. 9.18 bei Armentières Untffz. Reinhold Günther 14.11.18 inf. Krantheit 8. Batterie,

. Kan. Hermann Drescher 25. 7.16 bei Baranowitici

. San.Sergt. Mar Bittner 9. 8.18 bei Steenwert

. Sergt. Theodor Schirmer f 9. 8.18 bei Steenwert

. Untiß. Mar Habermann 20. 9.18 bei Serme-$lemque

. nt, Karl Kreipe 30. 9.18 bei Ingelmunjter Ernst Kuenemann 13.10.18 inf. Krantheit 9. Batterie.

. Trainfahrer Oswald Weihnacht t 21.12.15 bei Baranowitichi

(Grabowes, inf. Unfalls) Grid) Dietrich 15. 7.18 bei Ripont

. Gefr. Paul Sórjter 15. 7.18 bei Ripont

DDPDDDPDDDDDPPDPPP

NXcacaaaaaaaaaaaaaa PPPPPDDDPPDDIPU

«««aaaaacaaaaaaaaaaaaaaaaaapppPPPPPPPPDDPPPPPPDPPPDPPPP

I

SIAZZSLZSLZZZZZZACDDIDDDIDIDDDDDIDDDDD

55. Untff3. Bruno Prayftaniat — [15. 7.18 bei Ripont 56. Gefr. Stanz Chylewsti TI 6. 9.18 bei Srelinghien 57. Kan. Dittor Duded 7 24.10.18 inf. Krantheit

Leichte Munitionstolonne, III. Abteilung 58. Sahrer Mihael Kowalsti +30. 1.17 inf. Krantheit

Die Ehrentafel ijt aufgeftellt auf der Grundlage der amtlichen Derlujtlijten, deren Angaben jebod) nicht volljtändig, ftellenweife aud) nicht genau find. Weitere Ergänzungen, als gefhehen, ließen fih jest nicht mehr bejchaffen.

Neben ben Toten weifen die amtlichen Derlujtlijten für das Land- wehr-Seldartillerie-Regiment Nr.3 und feine Stammformationen 22 verwundete Offiziere, 163 verwundete Unteroffiziere und Mannschaften auf.

«««aaaaaaacaaaaaaaaaaacaappPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPM
NeeeaaaaaaaaaaaaaaaaacaaaaappPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPPS

««aaaaaaaaaaaaaapPpPPPPPPPPPPPPP»

x

INN d KL,

wie stuttgart

>} 3 E: Es z

KL
„I — Übersichtskarte zu den Märschen
ıd Kämpfen im Oster

Ne,

—

Jhlanferre-Limien— — — —

Reliefkarte Nordwestflandern

Ho

Erklärungen: Eisenbahnen memme

| Belgisch-Französische Gren:

|

|

— —

——

“Nieuport *

——

ënne ` Zei fupe

Ae

—

— —

see CH Auto 2

——

d ys

Sege "Son

\

CN

Za

— “ah

2; LEE

"äerz

= Ouderden) Zoe

en

Rehingheise ss T Marne

Je E Westouire Bosena, `" prr a N

VEHI Canet ST KE bunt

Meteren

"eegenen >

om ME

^ poulieu

oret tral

Preurbai

—

OSTENDE _,

verae

—

«iso

trs Caper

dee

Meine ES

ee

Beense

reawelie | Am

— — E

„So Blsenohe

dy etii

S Ze

NOS

‘ole PETERS

Mischrere 0

**

T

IR Deütemenr

Topics

^ "nentieres

p dele Spier,

——

— —

E

— Pehegheri x

—

ie Miseghem

rie

Ade. pros

—

— arzemaghem

9: De deter in

— T

AM Stud wach

D —

mon ei 1

Gef

EE oc

—

"ech E

EN » e Wrltomtetehles, <

—

ZE

—

Kë

Zant lers/

— —

heey tagger Al

met _ Herne

—

dien; M E

Ee?

H

Ssgulleghem I ghe, aale

[Bisher — E 3

E ee

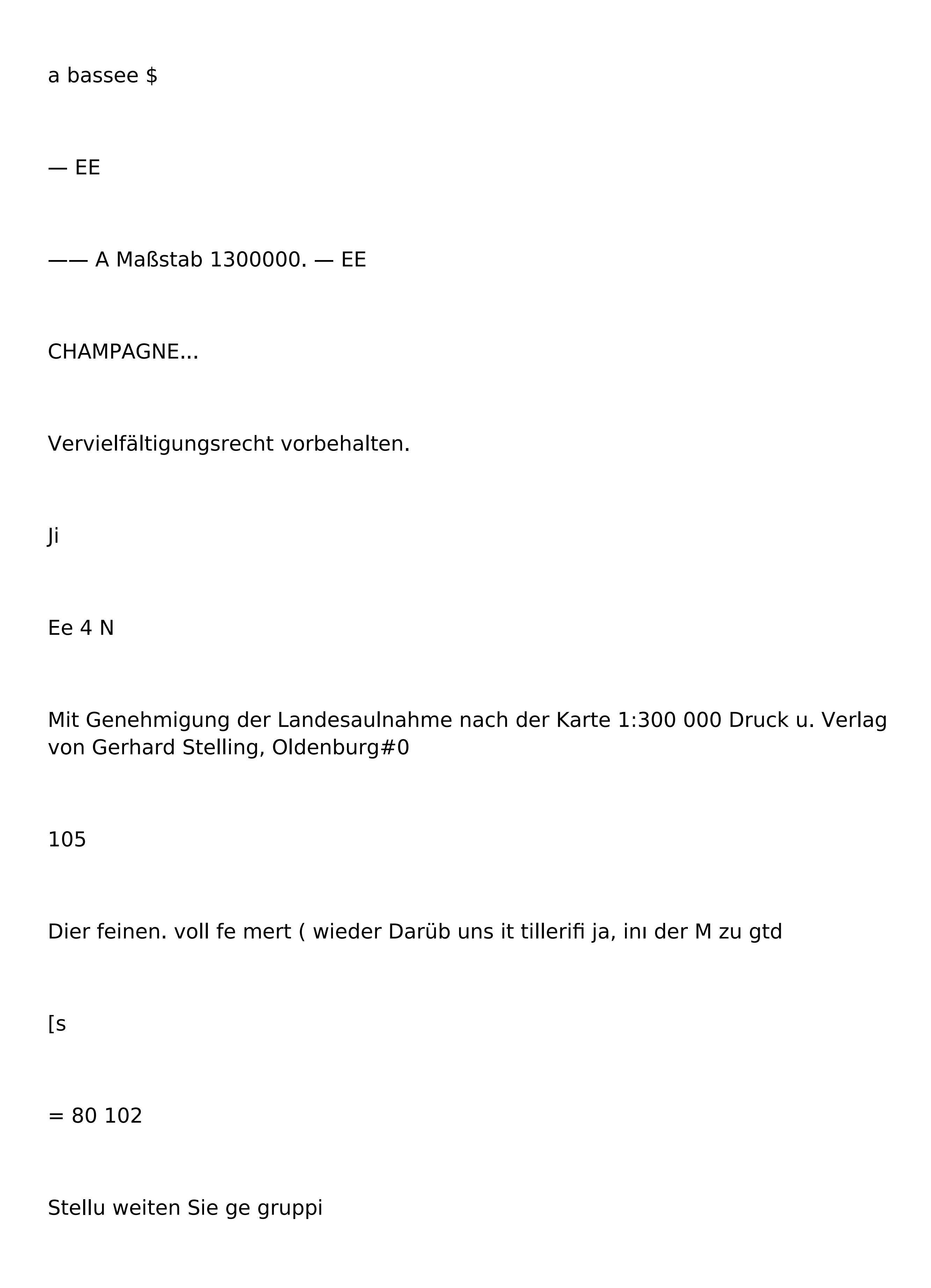
apen |

A

X N

ies |

Landw.Feldart,



a bassee $
— EE
—— A Maßstab 1300000. — EE
CHAMPAGNE...
Vervielfältigungsrecht vorbehalten.
Ji
Ee 4 N
Mit Genehmigung der Landesaulnahme nach der Karte 1:300 000 Druck u. Verlag von Gerhard Stelling, Oldenburg#0
105
Dier feinen. voll fe mert (wieder Darüb uns it tillerifi ja, inı der M zu gtd
[s
= 80 102
Stellu weiten Sie ge gruppi

cabord

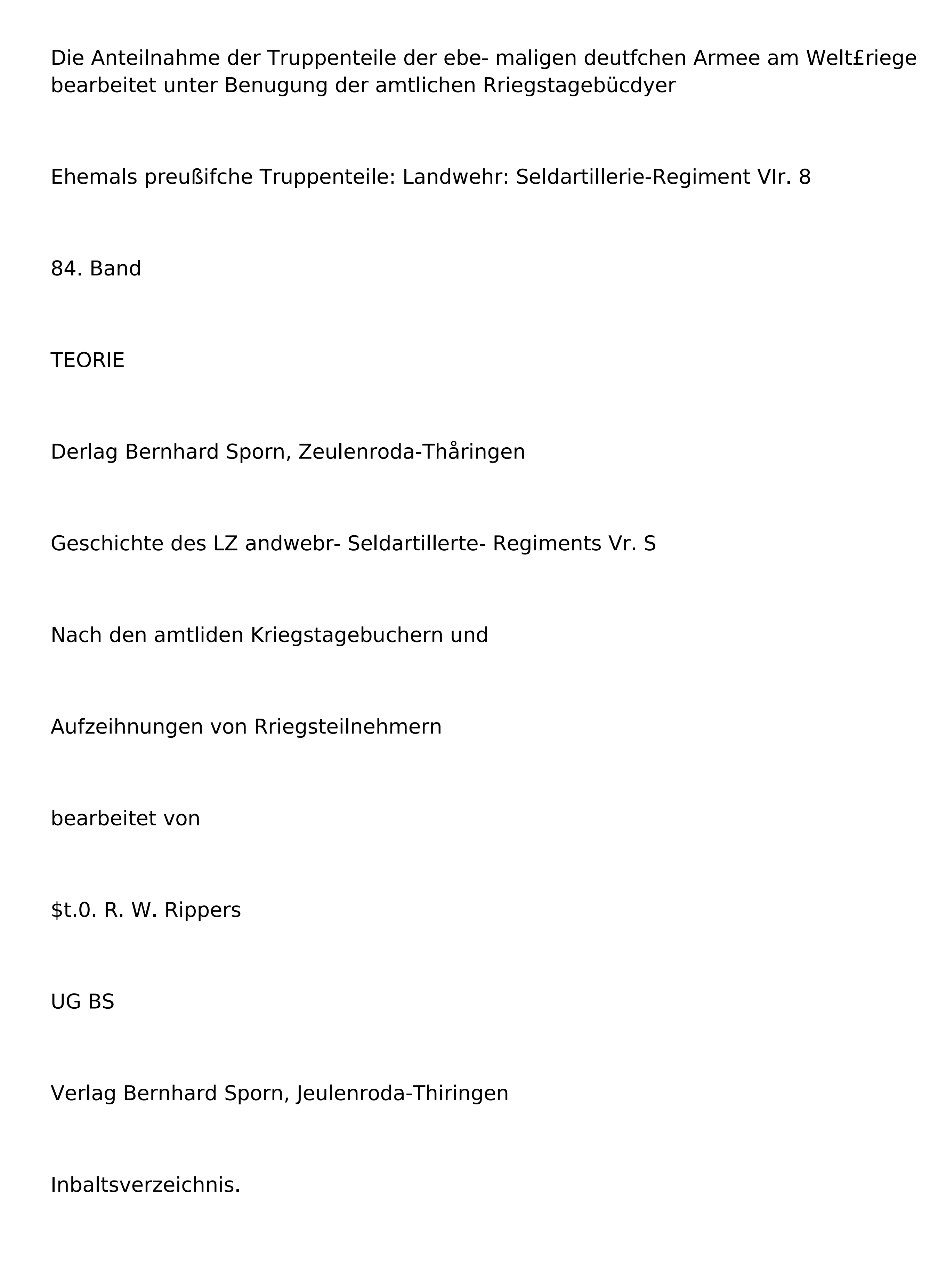
Selbartiflerie- Regiment Nr.8

Das Landwebr-Seldartillerie-Regiment

Yr. 8

Aus Deutfchlands großer Zeit

Heldentaten deutfcher Regimenter



Die Anteilnahme der Truppenteile der ebe- maligen deutfchen Armee am Welt£riege bearbeitet unter Benugung der amtlichen Rriegstagebücdyer

Ehemals preußifche Truppenteile: Landwehr: Seldartillerie-Regiment VIr. 8

84. Band

TEORIE

Derlag Bernhard Sporn, Zeulenroda-Thåringen

Geschichte des LZ andwebr- Seldartillerte- Regiments Vr. S

Nach den amtliden Kriegstagebuchern und

Aufzeihnungen von Rriegsteilnehmern

bearbeitet von

$t.0. R. W. Rippers

UG BS

Verlag Bernhard Sporn, Jeulenroda-Thiringen

Inbaltsverzeichnis.

Seite L) Geleitwort des Borfigenden der — un LFAUR. 8, Major a. D. Garnier. + 7 IL) Vorwort der Schriftleitung, W. Küppers, et: DR, A 5 8 TL) Die Entftebungsgefhihte bes Regiments. 10 1. Die Entftehung. - NE ur LO) 2. Im Verbande der 8, estan Div. 7 14 3. Die Ereigniffe im Sberetjag bis zur Gründung d des Regts. und Beteiligung der I. Erfagabteilung FAR. 67 und der Landwehr-Battr. 66 (den en Des Meste) an diefen Kampfhandlungen . . Sie En ts Gy) Stellano mon sient . : : = 26 4. Einfag des neuformierten Regts. FAR) . . . 26 5. Stille vor dem Gturme . 3 & Š 4 F ; 29 6. Meldereiter im Sundgau . © 4 32 7. Mit der 1. Battr. bei den Abwepefämpfen am Sartmanne: weilertopf. (Dez. 1915) . + . 48 8. Zura-Schiefen. (8—13. Febr. 1916) ENT SE ru)

. Gefechte bei Oberfept. (13. Febr. — 21. März 1916 . 3 51

. Stellungstampf im Oberelfaß. (23. 3. 1916 — 15. 1. 1917) 56 Mit der 6. Battr. L.F.A.R. 8 vor Verdun. (10.29. 6. 1916) 59

. Mit der TIL/L.GF.UNR. 8 einschl. der 1. u. 6. Battr. im Bereich

der 12. Ldn, . in den Bogefen. (6. Zuli — 2. Aug. 1916) 65 13, Mit der IL/L.FAR. 8 einschl. der 4. u. 9. Battr. vor Ver- bun. (13. Sept. — 29. Nov. 1916) . 2 5 67 14. Sruppenfehau im Obereffaß. (13. Dez. 1916). . . . 72 V.) Gtellungstampfe in der Woevre-Ebene vor Verdun ip z 74 15. Rämpfe ogee Maas und Mojet. (San: mära 1917) ` 74 16. Mit der 6. u. 7. Battr. in der Sempan (28. San. — 23. Febr 1917) > . . 77 17. Mit der Napkampfbattr. £ BFAR. 8 vor dem meinen AEN 18. Unternehmungen zwifchen Etain und — (März 1917 Mai 1918) . 5 + 81 19. Mit den Vatterien des Es an be onbera gefé — Gronten . . 5 + 89 20. Stimmungsbilder ae aseba langen, Geuevitellungen, ER e AE Mn a an a

VL) Sdladhten und Gefehte der LL.FUR. 8 (mit 4, 5, u 9 Battr.) einfhl, Regts.- Stab anlaplid ber Abfommandierungzum FAR. Sim grad. jabrund Sommer 1918. B © 2 5

21. Beginn der Offenfive zur großen Schlaht i in Frantreich

22. Stellungskämpfe nördlich der Ailette. 17.26. (Mai 1918) . 23. Erftürmung des Chemin des Dames. (27. Mai 1918) . . 24. Schlacht bei Soiffons und Reims. (23.31. Mai 1918) .

25. Kämpfe an der Avre, Schlacht bei Montdidier und Noyon.

(1. — 8. Suni 1918) . z

26. Schlacht bei Noyon. 0—13. Suni 1918) 27. Kämpfe an der Avre und an der May (14.—19. Suni 1918) 28. Stellungstimpfe zwifchen Dife und Marne. (20.—25. 6. 1918)

29. Stellungstämpfe zwischen Aisne und Marne. (26. Suni bis 14. Suli 1918) . & . . 5 $ + 30. Angeiffefinlack an ber Mame und in ber Champagne. (15.

—17. Zuli 1918) ‘ — 31. Abwehrschlacht zwischen Soissons Reims. “08—25. 7. 18) 32. Auflöfung des FAN. „C“ und Rückkehr zum Regt... VIL) Abwehrtämpfe zwifhen Maas und al: im Sommer und Herb ft 1918 . 5 6 33. Gtellungstampf in der Woevre-Ebene. (7. 8. = 9, 1918) 34. Auswe mpfe im Mibielbogen. (12—14. Sept. 1918) 35. Abwehrlämpfe auf den Höhen weftltc der ada Sa de Mad) (6. Oft. — 11. Nov, 1918) . $ 5 K VILL) Rüdmarfh und Auflsfung des LFARS . . . 36. Waffenftillftand und Rückmarsch in die Heimat zum Err truppenteil Felda. Regt. 79 Ofterode-Oftpr, . . IX.) Verzeichnis aller Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere, Wadhtmeifter . + . . 37. Kriegsranglifte der Offiziere . 5 38. Kriegsrangliste der Aerzte und Beamten — 39. Kommandeure und Batterieführer EEE: 5) ad 40. Die etatsmäßigen Wachfmeifter . $ 5 ——

X.) Ehrentafel der Gang und Verwundeten Des Regiments & .

XL) Schlachtfelderfahrt ee ae fpdter nad den Kampfplägen des Regiments

RES agen ea ee

Seite

111 111 116 120 123

124 129 140 142

144

146 149 153

154 154 159 163 169 169 171 171 180

181 182

183

193 207

Major v. Ablefeldt Major Harnier t8.-Rdr. vom 7. 12, 1917 bis Vorfigender der Regts-Bereinigung Demobiimacung (Kdr. der 1. Abtig. 1917/18)

1. Geleitwort.

Der Aufforderung, der Gefchichte des Landw.Feldartillerie-Regiments Nr, 8 ein Geleitwort mit auf den Weg zu geben, fomme ich mit Greu- den nach. 4

Die Veröffentlichung gibt mir die erwünfchte Gelegenheit, an diefer Stelle in erfter Linie feiner beiden nur allzufrüh verftorbenen Regiments- kommandeure Oberftleutnant Anders und Major von A blefeldt in Ehrfurcht und Dankbarkeit zu gedenken.

Die Regimentsgefhichte macht nicht den Anspruch auf ein militär- wiffenfchaftliches Wert, fondern die Schilderungen gelten alg Grinnerungs- Blatter an das große Gefchehen des Weltkrieges.

Da das Regiment aus den verfchtedenen Landesteilen des Reiches gufammengeftellt worden war, war die Sammlung und Sufammenftellung der Erinnerungen Eeineswegs leicht. Für die ausdauernde Tätigkeit des Schriftleiters der Regiments-Gefchichte, unferes Kameraden W. Riippers, feiner Mitarbeiter, der Kameraden Dr. Prion, Or, Niemann, A. Rafer und die Mühe aller derjenigen Kameraden, die die Schriftleitung mit Bei- trägen, Karten und Bildern unterftügten und damit zum Zuftandetommen der Negimentsgefchichte beigetragen haben, fei an diefer Stelle herzlichst gedankt.

Unfern gefallenen Rameraden foll diefe Regimentsgefchichte ein Dent- mal des Dantes fein. Das Lefen der folgenden Blatter foll ung Leber- lebenden den Entfchluß immer wieder von neuem befeftigen, daß wir, wie das Regiment jederzeit in felbftlofer aufopfernder Weise die Schwefter- waffe Infanterie unterftüste, uns gegenfeitig helfen und am weiteren Wiederaufbau unferes geliebten Vaterlandes ftändig mitarbeiten wollen.

Sch jehließe in ftolger Erinnerung an den kameradschaftlichen Geift und die unverbrüchliche Treue aller Offiziere, Beamten, Alnteroffigieve und Mannfchaften unferes tapferen Regiments,

Hatnier Major a, D. u. Vorfigender der Regts.-Bereinigung.

IL. Vorwort.

Regimentsgefehichtel Faft zwei Jahrzehnte find vergangen, feitden unfer Kriegsregiment Anfang Auguft 1915 entftand und nach tapferem Durchftehen des Weltkrieges 1914—18 zufolge Verfailler-Diktats der Auf- lösung verfallen mußte. Obwohl eine Kriegsfchöpfung, obwohl ein Land- wehr-Feldartillerie-Regiment, hat es mit allen feinen Untergliederungen und Regiments-Angehsrigen draußen im Felde wader und tapfer ge- kämpft und geblutet wie irgend eines der aktiven oder Referve-Regimenter, fowobl im Stellungs- wie im Bewegungstrieg. In treuer Rameradfchaft, jelbftlofer Opferbereitfchaft, eiferner Manneszucht und wahrer Vaterlands- liebe wurde der Rriegsdienft ausgeübt. Obwohl aus allen Landesteilen 3 fammengewiifelt, war das Regiment zu einer unlösbaren Schicfalsg, meinfchaft zufammengewachfen. Und auch heute noch wirkt fich dieje Ber- bundenheit aus.

Die Regiment: -Wiederjehenstage, die im Frühling jeden Jahres von der Regiments-Bereinigung veranftaltet werden, legen immer wieder Zeugnis ab von diefem Frontgeift und der immerwährenden KRameradichaft.

Die Regiments-Bereinigung betrachtet es als ihren fchönften Zweck, das Andenken der Zugehörigen in treuer Rameradfchaft zu pflegen. So wurde auch der Wunsch laut, den Anteil des Regiments und die Front- erlebniffe feiner Angehörigen an dem Riefenvölferringen fehriftlich nieder- gelegt und feftgebalten zu wiffen. Viele Regimenter haben bereits ihre Regiments-Gefchichte in Druck gebracht. Das LFARN. 8 will und darf hierin nicht zurückftehen, weil es fih bewußt ift, Gefchichte gemacht zu haben. Sedem Kriegsfameraden foll die Möglichkeit gegeben fein, feine Negiments-Gefchichte und das Fronterleben in allen Hauptteilen nachlefen gu Eönnen, zumal das eigene Erleben fich zumeift auf einen ganz Heinen Ausschnitt des Gefchehens ohne den nötigen Leberblicé befehränkte. Hier follten nun wir, unfere Angehörigen und unfere Nachkommen wiffen und immer wieder nachlefen können, wie unfer Kriegsregiment entftand, wie es im unvergleichlichen Heldentampf des Weltkrieges den Feinden troßte und bis gulest auf Not und Tod einer vielfachen Mehrheit der Feinde weichen mußte, weil Schurken der Heimat die Front germiirbe hatten und den Kämpfern in den Rüden gefallen waren, und wie es schließlich mit den fieggewohnten Fahnen „Schwarz-Weiß-Not” den Rückmarsch in die Hei- mat antrat und dann feine Auflöfung fand.

Alle Landfchaften, alle Einfaggebiete mit ihren Drfsunterkünften und KRampfftätten folen ftets in unferer Erinnerung bleiben. Das Schicksal

pon Menfch und Tier und Kriegsgerät, von der vorgefchobenen Graben-beobachtung über Feuerftellungen und Befehlsftellen hinweg bis zu den kriegsnotwendigen Einrichtungen hinter der kämpfenden Truppe, alles Toll wieder und wieder lebendig vor unferm Auge erftehen und im Geifte an uns vorüberziehen.

Und marfchieren wollen wir, wir alle, die Toten und Lebendigen, in Reih’ und Glied, die wir durch ein unzerreißbares Band der Ramerad- Schaft und Treue uns verbunden fühlen, im Geifte an die Front, in den Kampf. „Weißt Du noch, als wir...” — Wenn bier gefagt wird „wir“, fo find fie alle gemeint, die Toten und Lebendigen, auch die, die vor uns waren und die, die nach ung fommen. Ob einer fiel oder am

Leben blieb, ob einer an der Front ftand oder in der Heimat litt, das fol nicht ent- fcheidend fein, „Wir, das find alle, die teilhaben und teilhatten und teil- haben werden an der großen Kameradfchaft, die Deutfehland heißt, unfer Vaterland!

Sn diefem Sinne ift die Regimentsgefchichte mit vielen Mühen nieder- gefchrieben worden. Möge fie voll und gang ihren Zweck erfüllen. Gewid- met ift fie unfern lieben Gefallenen zum Dante, den Ueberlebenden zur Anerkennung, unferer Jugend und den kommenden Gefchlechtern zur Nach: eiferung.

Schriftleitung der Regiments-Gefchichte. W. Küppers.

II. Die Entstehungsgeschichte des Regiments.

I. Die Entftebung.

Nad) Eriegsminifterieller Verfügung vom 29, 7. 1915 wurde dag Landwebr- FeldartillerieeRegiment 8, beftehend aus dem Regimentsftabe, 2 Feldkanonen Abtlgn. und 1 Feldhaubig-Abteilung, am 6.8.1915 neu auf- geftellt. Sn feinen Verband traten überwiegend zu diefem Zweck gebildete Neuformationen, zum Teil bereits beftehende Truppenteile ein, Der Regi- mentsftab und derStab der TIT. (Haubis)- Abteilung traten bei der Ersatzab teilung des FAN. 11 in Cassel, der Stab der I. Abteilung, aufgeftellt von der Erfagabteilung des 5. und 6. Garde-Feldartillerie-Regiments, in Siiterbog zufammen.

Eine vollftändige Neuformation war die aus der 1., 2. u. 3, Batterie und der EM.R. I beftehende, zunächft für das F.A.R. 220 geplante, auf dem Truppenübungsplas Altengrabow am 5. Suli 1915 gufammengetretene I. Abteilung, deren 1., 2. u. 3. Batterie, ausgerüftet mit ER. 96 n. AL, aus den Erfagabteilungen der F.A.R. 62 (Oldenburg), 43 (Wefel) und 83

(Köln) gebildet und am 15. Juli als I. Abteilung Landwehr-Feldartillerie- Regiments 8 diefem Regiment zugeteilt wurde.

In die IT. Abteilung und ihren Stab wurden Truppenabteilungen

überführt, die feit der Mobilmachung beftanden und feitdem im Felde wa- ven, und zwar die am 2. 8. 1914 in Hagenau aufgeftellte I. Erfagabteilung FAR. 67 mit ihrem Stab und ihre 1. Feldfanonenbatterie, von nun an 4, Batterie des Landwehr-Feldartillerie-Regiments 8, fowie die Land- webrbatterie 66, von nun an 5. Batterie des Landwebr-Feldartillerie- Regiments 8, lestere noch mit 6 Feldfanonen 96 n. A.

10

Die Landwehr-Batterie 66 wurde in Neubreifach durch) die I. Ub- teilung FAR. 66 als Landwehr-Batterie des XV. A.R., später turgiveg

„Zandwehr-Batterie 66" genannt, aufgeftellt. Sie beftand zum größten Teil aus badifchen und elsässischen Landwehrleuten. Die Offiziere ftammten vom aktiven FAR. 66. Erfagabteilung wurde die des FAR. 66 in Lahr- Baden.

Die 2. Feldhaubigbatterie der I. Erfagabteilung FAR. 67 bildete als 6. Batterie zufammen mit der neuen 7. Batterie, hervorgegangen aus der I. Erfagabteilung FAR. 47 die ITI. Abteilung. Vervollftindigt wurde die IT. und III, Abteilung fpäter durch je eine neue Batterie: Die IL. Ub- teilung am 3. 3. 1916 durch die 9. (Ranonenbatterie), beftehend aus dem 3. Suge der 5. Batterie und einem Ergänzungszuge, die III. Abteilung am 3. 1. 1916 durch die 8. Batterie, im alten Lager Siiterbog aufgeftellt und ausgerüftet mit 4 Stüd 10,5 cm Haubitzkanonen, verbefferten russischen Beutegeschützen.

Zu dem Regiment gehörten 2 leichte Munitionskolonnen. Die eine, auf dem Truppenübungsplag Beverloo aufgeftellt, wurde, wie erwähnt, bereits in Altengrabow der I. Abteilung unterftellt, während die andere von der aufgelöften I. Erfagabteilung FAR. 67 übernommen, unter die TIT. Abteilung trat.

Erfter Regimentsfommandeur wurde Major Anders, als früherer Kommandeur der I. Abteilung FAR. 66, aus der die Landwehr-Bat- terie 66 hervorging, bereits zu dem neuen Regiment in Beziehung ftehend. Major Sprengel führte die I, Major Hüter die IT., Hauptmann Kuhn die IT. Abteilung. Bei allen Formationen befanden fich viele Krieg sfrei willige, besonders bei der L. M. K. I (etwa 50% der Stärke) ein ausgezeich- netes Material, aus dem fich [pater der Offiziers-Erfag für das Regiment und gur Abgabe an andere Truppenteile ergänzen fonnte.

Der jüngfte Rriegsfreiwillige des Regiments war der mit 16 Jahren cingetretene Rriegsfreiwillige Schreib aus Schmiedeberg bei Halle-Saale, der feit dem 30. 10. 1915 als Unteroffizier bei der 4. Batterie Dienft tat. Gr ift fpäter als Offizier in Italien gefallen.

Die DOffizierftellenbefegung war am 10. 8. 1915: Regt3.-Stab: 1. Major Anders, Ndr. 2. Lt.d. R. Alenfeld, Adjut. 3. Ltd. R. Schönau, Ordz. 4, FeLt. Bierbach, Führer d. gr. Bagage 5. Oberftabsarzt Dr. Hef, Regts.-Arzt 6. Gtabgvetr. Dr. Zimmermann, Regts.Vetr. DA. Altpfirt) Major Sprengel, Kdr.

. Ltd. R. Rhode, Adjut.

. Lt. Schulze, Verpflg.

I. Abteilung:

ene

11

1. Batterie:

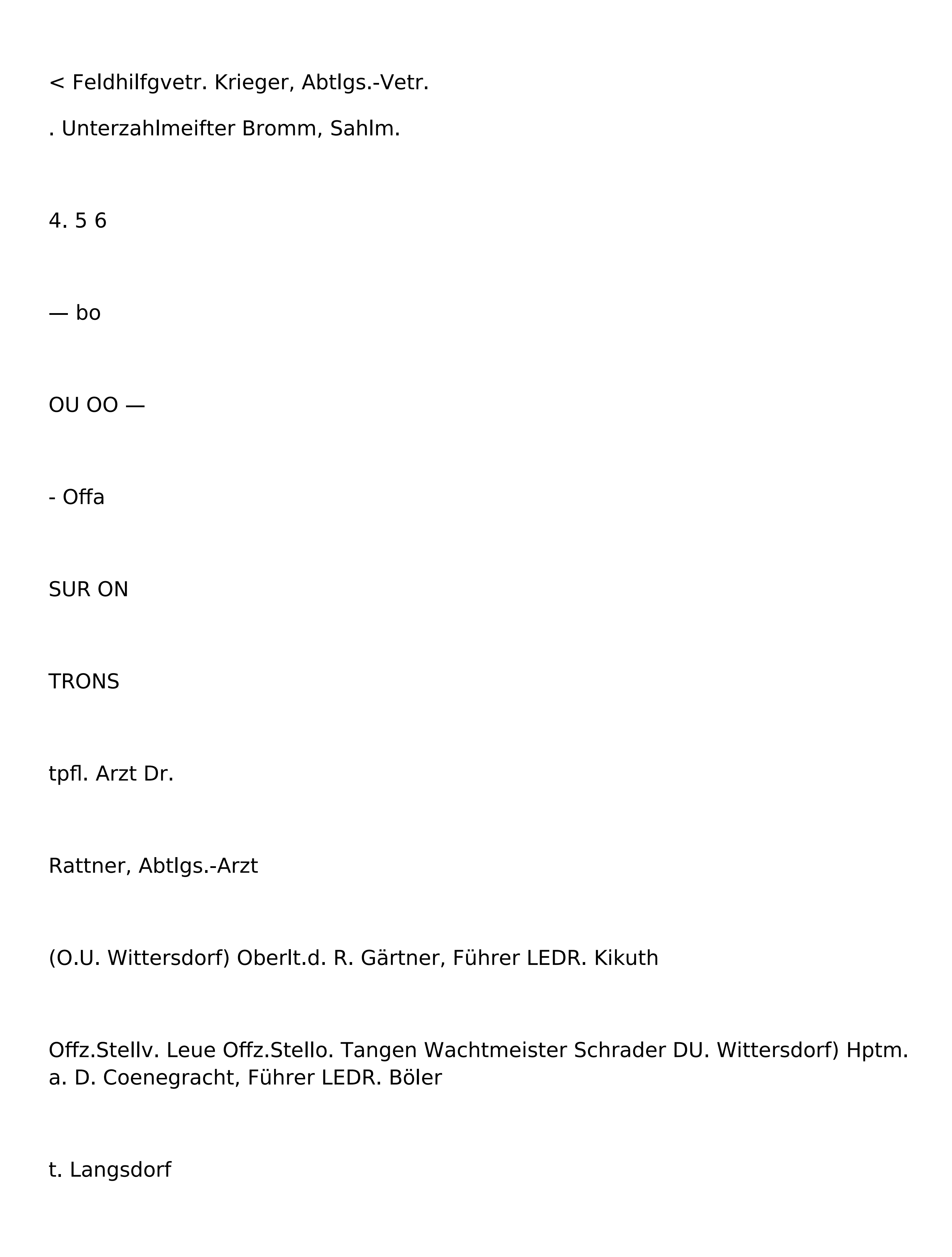
2. Batterie:

3. Batterie:

LMR, I;

II, Abteilung:

4, Batterie:



< Feldhilfgvetr. Krieger, Abtlgs.-Vetr.

. Unterzahlmeifter Bromm, Sahlm.

4. 5 6

— bo

OU OO —

- Offa

SUR ON

TRONS

tpfl. Arzt Dr.

Rattner, Abtlgs.-Arzt

(O.U. Wittersdorf) Oberlt.d. R. Gärtner, Führer LEDR. Kikuth

Offz.Stellv. Leue Offz.Stello. Tangen Wachtmeister Schrader DU. Wittersdorf) Hptm.
a. D. Coenegracht, Führer LEDR. Böler

t. Langsdorf

à Stello. Wobschall Wachtmeifter Bernecker DU. Walheim)

Hptm. Clüver, Führer Lt. d. R. Küpper

Stellv. Stein Dff.-Stellv. Saalwächter

<. Wachtmeifter Engels

(DU. Sirfingen) Dberlt. a. D. Henniges, Führer

. Ltd R. Schniewind

£t.

. Peres

Lt.d. R. Velten Wachtmeister Kundrun

(O.U. Hundsbach) Major Hüter, Kor,

. Dberlt.d.R. Levacher, Adjut.

< Dffj.Stello. Pender, Verpflg.

~ A. Arzt d. R. Or. Wiedehopf, Abtlgs.Arzt Vetr.d. R. Or. Be, Abtlgs Vetr. Feldhilfsvetr. Müller

<. Sahlmeifter-Stello. Müller

(O.U. Köftlach) Oberlt.d. R. Keller, Führer

. Lt.d. R. Beder Lt.d. R. Sehmer Lt.d. R. Graham Lt.d. R. Johannes Wachtmeister Labitzki

(O.U. Liebsdorf—Diirlinsdorf)

5. Batterie: 1. Dberlt.d.R. Fuchs, Führer 2. Lt.d. R. Brodmann 3. Lt.d. R. Vortisch 4. Lt.d. R. Bieringer (III. Sug, (pater 9. Battr. zugeteilt) 5. FeLt. Groth 6. Wachtmeifter Lott

(DU. Kostlach) III, Abteilung: 1. ptm. Kuhn, Kdr. 2. Lt. Franke, Adjut. 3. Offg.-Stello. Philler, Verpflg. 4. Stabsarzt Or. Schenk, Abtlgs.-Arzt 5 R. Leimenftoll, Whtlgs.-Vetr, 6. tello. Claus, Zahlm.

(DL. Birkenhof) 1. Hptm.d.R. Levacher, Führer 2. Lt.d. R. Bromm 3. Lt.d. R. Ranker 4. Lt.d. R. Weiß 5. Offz.-Stellv. Feld 6. Wachtm. Sohn

(DU. Feldbach) 1. Hptm. Harnier, Führer 2. Lt.d. R. Braun 3. Dffz.-Stellv. Schmitt 4 5

6. Batterie:

7. Batterie:

4. Offz.-Stello. Leib

<. Wachtm. Schmidt

(O.U. Bettendorf—Hirfingen) 1. 22.52. Baumeifter, Führer 2. Dffz.-Stellv. Bender 3. Ass.Arzt Dr. Hiner 4. Wachtm. v. Hagen

(DA. Werenghaufen)

LMR, III:

Zugang 3, 1, 16:

8. Batterie: Hptm. Spieß, Führer

. Lt. d. R. Heidrich

. Lt.d.L. Barth

. Offa--Stellv. Bohlig

. Wachtm. Wöhner

(DU. Mörnach)

OUR ON

Zugang 3, 3, 16: 9. Batterie: . Dberlt.d.R. Müller, Führer er Hübner Bieringer (III. Zug der 5. Battr.)

. Wahtm. Schulze

(DU. Riespach)

PNE

2. Jm Verbande der 8. Landwehr-Divifion.

Das Regiment, der 8. Landwehr-Divifion, Armeeabteilng Gaede, unterftellt, wurde im Dberelfaß zwischen Nhein—Nhone-Ranal und der Schweizer Grenze eingefegt auf einer Linie, die etwa durch die in unferem Besitz befindlichen Dörfer Aspach, Altkirch, Carspach, Hirzbach, Hir- fingen, Heimersdorf, Bifel, Niederlarg, Moos bezeichnet wird. Diefe Frontlinie, jest zum Stellungstrieg erftarıt, war das Ergebnis einer Reihe von heftigen Kämpfen, die den Grangofen den heißbegehrten Eintritt in das Dberelfaß erfolgreich verwehrten. Zum BVerftändnis der Aufgabe des Regiments nach feinem Einfas im Oberelfaß ift ein Aeberblick über die al- gemeine Lage zu jener Zeit als Ergebnis jener Kämpfe zu geben, zum andern find fie auch um deswegen zu fchildern, weil fie gefchichtlich mit dem Regiment unmittelbar zufammenhängen; haben doch die in das Regiment

übergetretene I. Erfagabteilung FAR. 67 und die Landwehrbatterie 66 reichen Anteil an der Verteidigung des urdeutfchen Landes und deffen Erhaltung für uns.

3. Die Lreigniffe im Överelfaß bis sur Gründung des Regiments und Beteiligung der J. Erfagabteilung F.A. R. 67 und der Landwehr- Batterie 66, den Dorgängern des Regiments, an diefen Lreignifjen.

Bei Kriegsausbruc waren nach dem Gefamtplan der Oberften Hee- tesleitung Offenfivoperationen im Dberelfaß nicht beabfichtigt. Möglichfter Schuß des Dberelfaß und unbedingte Verteidigung der Nheinlinie Straß: burg— Schweizer Grenze waren die Aufgabe der dort ftehenden planmäßig vorgefehenen Grenzichugteuppen des XV, A.K., während die Truppen aus den Friedensftandquartieren des Oberelsaß zur Vollendung ihrer Mobil: madung hinter den Rhein zurüdgeführt worden waren. Die demnächft unter Generaloberft von Heeringen in der Gegend Straßburg— Karlsruhe aus Truppen des XIV, XV. AK. und XIV. R.K. gebildeten VII. Armee warf eine aus Richtung Belfort fommende franzöfifche Armee, der es, unfern Grenzschutz durchbrechend, gelungen war, am 8. Auguft Mülhaufen

(1. Schlacht bet Mülhaufen) zu befegen, nah Süden und Süd- weften wieder zurüd, ohne fie weiter zu verfolgen. Als bald darauf die VI. Armee einfchlieglich der aktiven Truppen des Grenzschutzes nach Lothringen, wo größere Entfcheidungen erwartet wurden, in Marsch gefest wurde, lag das Dberelfaß offen da, was den Frangofen nicht entging. Ihre bei Müldaufen gefihlagenen Teile machten Front und drüdten unfere Grenzschutztruppen am 15. Auguft 1914 über den Rhein zurück. Snzwifchen hatte General Gaede am 13. August den Befehl erhalten, das Elsaß und Die

Rheinlinie zu schützen und zu fichern. Zur Verfügung ftanden ihm nur wenig Truppen, gwei gemifchte bayrifche Landwehr-Brigaden und die 51. gemifchte Landwehr-Brigade, alle drei Brigaden vorgefchoben bis in die

15

Bogefentiler, ferner bei Mülhaufen die 55. gemifchte Landwehr-Brigade unter Generalleutnant Mathy, die 55. Erfaß- Brigade unter Generalleut- nant Dame, fowie eine an den Brückenköpfen Sftein und SHiiningen ftehende gemifchte Abteilung, fpätere 56. Landwehr-Brigade unter Gene- valleutnant von Bodungen, Kommandant der Dberrhein-Befeftigungen. Ihr war mit dem Landwehr-Inftr.-Negt. 109 die T. Erfagabteilung FAR. 67 unter Major Hüter zugeteilt. Nach dem am 11, Auguft erfolg: ten Ausmarsch aus Hagenau war fie am 12. Auguft auf de Züllingerhöbe füdweftlich von Lörrach an der Schweizer Grenge in Stellung gegangen. Sur Verstärkung des Brückenkopfes Hüningen bezog fie am Abend eine Stellung bei Weil—Leopoldshöhe.

Die Abteilung war beim Ausrücken noch ziemlich unfertig. Als leichte Munitionskolonne wurden auf den umliegenden Dörfern 30 Leiterwagen requiriert, von denen 18 mit Ochfen befpannt waren. Auch jonft mangelte e8 zum Teil an der notwendigen Ausrüftung; trogdem war die Truppe voller Mut und Tatendrang.

Die Landwehr-Batterie 66, der Brigade Mathy unterftehend, welche am 7. Mobilmachungstage ihre Aufftellung beendet hatte, war in der Nacht nach Leopoldshöhe befördert worden und begog dort am Morgen des 8. Auguft eine vorbereitete Stellung am Bahnkörper zur Sicherung der Rheinlinie. Am Nachmittage des 9. Auguft entschloß fich der Brigade- fommanbdeur mit der Batterie und dem Landwebr-Inftr.Regt. 110 gu einem Vorstoß in weftlicher Richtung, um den Gegenangriff der VII. Armee bei Miüldaufen zu unterftügen. Eilige Flucht des Gegners vereitelte die Ub- ficht. Die Batterie tehrte in ihre Stellung gurit, ging aber mit der Bri- gade am 12, Auguft erneut vor, traf am 14. Auguft in Illfurt ein und ging aunächft in der Ortschaft in Feuerftellung. Am 15. Auguft befeste fie die Höhen nordoftwärts Oberspechbach und löfte mit der Landwehr- Batterie des XIV. AK. Teile des FAR. 50 ab. Gegenüber den aus bereits dar- geftellten Gründen erneut vorkommenden Frangofen mußte die Brigade, der an Artillerie niht viel mehr als die beiden genannten Landwehr Batterien gur Verfügung ftanden, weichen und zog fih über den Rhein zurück.

Im Norden, jenseits der Vogesen, beabsichtigte die VII. Armee den Vormarsch. General Gaede sollte ihn mit den ihm unterstellten Truppen unterstützen. Er befahl am 18. August, dem Feinde, der eine neue Armee

— Armée d’Alface — (wahrscheinlich 3 WAR. und 1 Rav.-Div.) auf diesen Kriegsschauplatz geworfen hatte und, von Belfort kommend, in Richtung Sennheim — Mülhaufen marfchierte, im Angriff entgegengutveten.

Während am Nordflügel die bayrifchen Landiwehr-Brigaden gegen die Vogefen vorgingen, ohne gegen den überlegenen Feind im Endergebnis

über die Ausgänge der Vogefentäler hinauszutommen, wurden auf dem linken Flügel alle verfügbaren Landwehr- und Erfagtrupppen in drei Ko- Tonnen unter den Befehlen der Generale Mathy (über Neuenburg), Dame

e t

(über Sftein) und von Bodungen (über Hüningen) gegen die rechte Flanke der auf Mülhausen vorstoßenden Armee d’Alface angefest. Die Landweh Batterie 66 gehörte zur Kolonne Dame, die I. Erfagabteilung F. A. R. 6 zu der Kolonne Bodungen.

Sn der Linie Dornah— Brunftatt— Flachslanden— Tagsdorf fam es zu heftigen Gefechten (2. Schlacht bei Mülbaufen), an denen die Landwehr-Batterie 66 bei Brunftatt, die I. Erfagabteilung FAR. 67 bei Tagsdorf teilnahmen.

Lebtere war mit der Abteilung Bodungen am 18. Auguft 1914 von Hüningen über Neudorf— Blogheim—Niedermichelbach nach Niederrans- pach ungeftört mit der befannten frifchfröhlichen Unbeforgtheit, nicht abnend, wie stark der Feind fei, vormarfchiert. Aber auch der wußte ja glücklicher- weife nicht, wie lächerlich fchwach die deutfchen Truppen waren, denn fonft müßte es ihm ein Leichtes gewefen fein, die Front aufzurollen und bis an den Rhein vorzuftoßen. Gegen Abend, nach Eurzer Bereitschaftsstellung auf dem Berge „Der Shoren” nordweftlich Niederranspach ging die Ab- teilung nach Kappeln und Stetten ins Quartier,

während unfere Vorpoften westlich Helfrantskicch ficherten. Sranzöfifche Kavallerie befand fich bereits in Zäffingen. Am andern Morgen, 19. Auguft, wurden die Batterien auf der Straße Rappeln—Helfrantskird auf dem Höhenweg nördlich Settingen

— Franten—Hundsbach auf Tagsdorf in fcharfem Trabe bis in die vor- derfte Infanterielinie vorgezogen. Einen Kilometer oftwärts Tagsdorf wurde links und rechts der Straße im feindlichen Mafchinengewehrfeuer abgeprogt und das Feuer gegen vorgehende franzöfifche Infanterie auf 1800 bis 2000 m eröffnet. Sn ihrer GFriedensuniform boten die Frangmanner ein dankbares Biel. Die ausgezeichnete Wirkung unferer Schrapnells auf É Entfernung war ein befriedigender Anblick. Unfere gut aufgeftellten Ge- schütze hielten die feindlichen Linien nieder und ermöglichten unferer Snfan- terie das Aushalten. Trogig Hammerten fich die schwachen Schügenlinien an dag Gelände und fparten mit Patronen. Da führte der Feind Kavallerie vor. Drei Schwadronen afrifanifche Reiter (Chauffeurs d'Afrique) ritten zwifchen Büfchen und Wiefen heran, wurden aber auf 350 m mit Schnell- feuer empfangen und bis auf wenige Reiter vernichtet. Im ftürmifchen Anlauf nahm darauf unfere Infanterie das Dorf Tagsdorf und hielt es bis gegen Abend. (Shlahtbei Tagsdorf).

Aus einer Stellung öftlich der Straße Saffingen—Granken, auf welche die Abteilung vorgezogen war, eröffnete die 1. Batterie auf zurücgehende Kavallerie bei Heiweiler und chierende Kolonnen bei Dbermarfch- weiler erfolgreiches Feuer. Dreifig Mann wurden gefangen und eine Menge feindlicher Pferde erbeutet, die bet den Batterien recht gute Ver— wendung fanden.

Sur Unterftügung des Infanterieangriffs auf Tagsdorf wurde auch die 2, Batterie, die offen bei Brigen auffuhr, hervorgeholt. Sie nahm mit ausgezeichneter Wirkung feindliche Infanterie fiidweftlich von Tagsdorf

if

unter Feuer, wurde aber jelbft bald stark beschossen. Dies behinderte fie nicht, auch weiterhin feindliche Artillerie südwestlich Wittersdorf und Schügen- linien kräftig unter Feuer zu halten.

Auch die 1. Batterie feuerte, gegen 11 Uhr vorm. in einer neuen etwa 300 m an der Straße Tagsdorf— Bürglin zurückliegenden Stellung neu eingefegt, trog feindlichen Mafchinengewehr- und Infanteriefeuers, auf furge Entfernung gegen zurücigebende Kolonnen febr wirkungsvoll. Das bis in die Nachmittagsftunden fortgefegte Gefecht verlief für uns zunächft erfolgreich, gelang es Doch der Infanterie, bis über Tagsdorf vorgudvingen. Bei einem gegen 7 Uhr abends plöglich einfegenden feindlichen Gegenftoß mit verftärkter Artillerie mußte unfere Infanterie jedoch der weit über- Tegenen Zahl weichen, ohne dah daran die durd die Batterien erneut ein legende Artilleriebetämpfung etwas zu ändern vermochte. Nur 15 deutsche Bataillone mit geringer Artillerie ftanden 6—7 feindlichen Divifionen un- ter General Pau gegenüber. Lm 84 Uhr abends follten beide Batterien zunächst auf Bürglin zurückgehen, nach weiterem Befehl ging aber die Kolonne Bodungen bis zum Rhein nach Hiiningen gurie, während die Batterien bei Leopoldshöhe 3 Uhr nachts wieder ihre alten Ausgangs: ftellungen befesten. Shre Verluste waren nur leicht. Bei völliger Intakt- heit des Materials wurden 3 Leicht- und 1 Schwerverwundeter gezählt: Sergt. Adam, Kan. Braun, Kan. Klein und Kriegsfr. Stehle.

Weit ernfter war der Rampftag für die Landwehr-Batterie 66 ver- laufen. Der Feind hielt die Uebergänge über die SU von ilhaufen bis SM furt mit Ausnahme desjenigen von Zillisbeim befeßt. Die Brigade Dame, die am 18. Auguft bei Brubach und Landfer ftand, marfchierte am 19, über Brubach vor; fie follte im Angriff die Ranaliibergdnge bei Brunfiatt und Illfurt befegen. Die Landwehr-Batterie 66 bildete mit der I. Erfagabteilung FAN. 14, der fie zugeteilt war, den rechten Flügel der Artillerie der Brigade. Nach kurzer Bereitfchaftsftellung in einem Hohl- weg fuhr die Batterie auf einem Kleeader füdoftwärts Brunftatt offen auf. Schon im Auffahren erhielt fie Gewehr- und Mafchinengewehrfeuer, als- bald auch Flankenfeuer von einer schweren Flachfeuerbatterie, die aber durch Nachbarbatterien bald niedergefämpft wurde, Während die Batterie am Vormittag im wefentlichen Infanterie» und Mafchinengewehr-Schügen unter Feuer nahm, entwickelte fich am Nachmittag des 19. 8. 14, als die feindliche Artillerie in mehrfacher Aebermacht fich auf den Höhen nord weftlich und nordoftwärts Didenheim neu gruppiert hatte, eine Artilleri

{chlacht, die der Batterie, von 5 feindlichen Batterien bekämpft, schwerste Verluste brachte, ihre Tapferkeit und Opferfreudigkeit jedoch nicht brach. Der Feind erlitt in ihren ununterbrochenem Feuer ebenfalls schwere V Tufte. Eine Batterie fonnte im Auffahren erkannt und niedergefämpft we den, auch Infanterieziele wurden wirkungsvoll gefaßt. Gegen Abend gelang eg einer schweren feindlichen Batterie, in einem Obftgarten beim Bahnhof Brunstatt höchftens 1200 m von der Batterie in deren Flanke aufzu-

fahren. Leider wurde fie in der Hike des Gefechtes nicht rechtgcitig als feindliche erfannt, da von dem bereits erfolgten Rückzug der nördlichen Brigade nichts befannt geworden war. Als gegen Abend unfere Infanterie, die jhon Brunftatt genommen hatte, der Aebermacht weichen mußte und die Batterie erneut feindliche Artillerie unter Feuer nahm, vereinigte der Feind das Feuer des größten Teiles feiner Artillerie gegen die Land- wehr-Batterie 66, deren gejamte Bedienung trogdem heldenmütig aus- harrte. Volltreffer am 1. Geschütz feste die- gefamte Gefchügbedienung außer Gefecht. Leutnant d. Ref. Krieger, bis zur Unfenntlichkeit verlegt, erlitt den Heldentod. Hauptmann Löffler wurde tödlich, die Leutnants d. Ref. Gaifer und Brodmann leicht verwundet. Das 2, 3. und 5. Ge- schütz waren ebenfalls zerfchoffen, hauptfächlich Durch das schwere Feuer der Batterie in der Flanke. Manchen braven Kameraden, der treu bis gulest aushielt, deckt die Erde. Mit franzöfifchen Kameraden fanden fie ein ge- meinfames Soldatengrab. Groß war die Zahl der Schwer- und Leichtver- wundeten und der Verluft an Material und Pferden. Soweit noch Brauch- bares vorhanden war, wurde es zurücgeführt, und auf Befehl der tung der Rückmarsch angetreten. Als Ehrenpflicht betrachtete es die Bat- terie, ihren fchwerverwundeten Batterieführer in Sicherheit zu bringen. Bier Mann trugen ihn vor der zurückgehenden Batterie, deren Progen mit den Schwerverwundeten beladen waren.

Sn ernfter, aber ungebrochener Stimmung durchmaß die Batterie das Dunkel der Nacht, hinter thr die Infanterie, welche bis jenfeits des Rheins zurückging. Hauptmann Löffler ftarb kurz darauf in Freiburg. Die Batterie hatte fich ehrenvoll gefchlagen. Die erften eifernen Kreuze an Offiziere und Mannschaften für heldenmtitiges Verhalten vor dem Feinde wurden ver- lieben.

Die tapfere Abwehr der wenigen Landwehr-Brigaden gegen eine bei weiten überlegene feindliche Armee — anerkannt durch ein faiferliches Telegramm an General Gaede — war gwar verluftreich, aber nicht ver- geblich gewesen. Der französische Vormarsch fam auf der ganzen Linie zum Stehen. Wenn die Frangofen weiter nördlich noch bis kurz ostwärts Mül- haufen vorrücten, fo wurde doch auf der ganzen füdlichen Front die JU- linie nicht überfchritten. Auch der erneute Befis Mülhaufens war nur von Eurger Dauer.

Durch deutsche Erfolge in Lothringen war der Feind zum AUbtrans- port von Truppen im Elfaß gezwungen. Die Landwebhr-Brigaden nahmen ihren Vormarsch über den Nein wieder auf. Am 30. Auguft wurde Müt- haufen befest, und auch weiter nördlich wurden Erfolge erzielt. Sm Süden traten die Truppen der oberrheinifchen Befeftigungen unter General von Bodungen am 27. Auguft den Vormarfch an.

Die zur Brigade Bodungen gehörende I. Erfagabteilung FAR. 67 marfchierte mit dem Landw.Inftr.-Regt. 109 unter Oberftleutnant Mohr am 27. Auguft über Hüningen gegen St. Ludwig auf Niederranspach und am

28. Auguft weiter über Dbermichelbach nah Volfensberg. Verschiedene Vorftößе am 2. September big Berenzweiler, am 19. Sept. über Knö— ringen — Settingen — Sundsbach — Tagsdorf bie zur Höhe 304 fühlich Lumfchweiler brachten feine Berührung mit dem Feinde. Erft als auf der ganzen Front Offenfivvorftöße angeordnet wurden, um beim Gegner den Glauben an ein erneutes Vorgehen unferes linken Heeresflügels zu er- weden — in den Vogefentälern wurden hierbei „heftige Kämpfe ausge fochten — geriet auch die Abteilung Mohr am 22. Sept. bei Schweigbof mit dem Feind erneut ing Gefecht. Beim Borgehen bei Niederranspach

über Steinfulz — Waldighofen nach Höhe 398 nördlich Hirfingen wurde der Feind bei SGtrohhiitte und am Siidausgang von Altkirch gemeldet. Unfere Infanterie warf ihn zurück. Sowohl die 1. wie die 2. Batterie dev Abteilung, die füdlich Strohhütte in Stellung gegangen waren, eröffneten gegen 11.30 Uhr vormittags fehr wirlungsvolles Feuer auf feindliche Sn- fanterie und Rolonnen, die von Altkirch in Richtung Ballersdorf Flucht- artig in den Wald zurücgingen. Weiter füdlich machte der Feind jedoch 2 Tage fpäter in Richtung Waldighofen einen erneuten ernftlichen Vor- ftoß, aber ohne Erfolg. Er hatte friihmorgens am 24, Sept., aus der Rich: tung Feldbach, Niekpach vorgehend, unfere äuferften Feldwachen und Vorpoften zurücgedrängt und fih in den Wäldern nördlich und oftwärts Riespach feftgefest. Unfere Infanterie befand fich oftwärts und weftlich des Dorfes im Sehiigengraben. Die 1. Batterie, mit der 9. Kompagnie 109 aus Niedermüspach fommend, fuhr in Stellung bei Steinfulz, der 2. Zug unter Dberlt.d.R. Keller links von diefer bei „Neue Häufer” etwa 1,5 Ém öftlich Waldighofen. In dem fih entwicelnden Gefecht griff die Batterie trog dichten Nebels alsbald ein. Feindliche Infanterie und Kolonnen in den Wäldern bei Riespach wurden anhaltend befehoffen. Bei klarer werdender Sicht wurde unfere Artillerieftellung fofort lebhaft bejchoffen, zunächft ohne Erfolg. Gegen Mittag jedoch feigente fih das Feuer aller Raliber heftig. Sn der links vorwärts des Zuges „Keller“ liegenden Beobachtungstelle wur- den der Abteilungskommandeur

Major Hüter, sowie der Adjutant Leut- nant Levacher, verwundet. In der bis mittags 2 Ahr gegen überlegene feindliche Artillerie weiter feuernden Batterie wurden 3 Mann — Geft. Regrowski, Ran. Jilig und Ran. Schumacher — und einige Pferde ver- wundet. Auch beim Aufprotzen um diefe Zeit zum Stellungswechsel nach einer Stellung nordoftwärts „Neue Häufer” wurde fie, aber ohne Erfolg, ftar€ befchoffen. Gie griff dann in das Infanteriegefecht nicht mehr ein, ebenfo wenig wie die 2. Batterie, die an dem Gefecht nicht beteiligt war.

Infolge der schweren Verlufte fonnte der Feind nicht folgen. Waldig- bofen, in das unfere Patrouillen bereits nachts wieder einrüdten, blieb frei vom Feind. Gegenüber einer Artillerie von 20 Gefchügen, darunter 4 schwe— ren Feftungsgefchügen, hatten fih auch hier wieder unfere Landwehrtrup- pen — Infanterie und Artillerie — tapfer gehalten und den feindlichen Vorstoß vereitelt.

Sn den folgenden Tagen schoben die Truppen der Oberrheinifchen Befeftigungen, von Abschnitt zu Abschnitt vordringend, ihre Linien bis Heidweiler — Carspach — Wälder weftlich Hirfingen — Feldbach — Dür- linsdorf vor. Zu Veriihrungen mit dem Feinde fam es dabei zunächst für die I. Grfagabteilung FAR. 67 nicht. Der Feind hatte fich etwa in der Linie Niederfept—Dberfept— Bifel— Pfetterhaufen unter befonderer Kon- zentrierung bei Bifel fejtgefegt. Er hielt dem Drude der Abteilung Bos dungen nicht ftand und mußte ung am 6. Oktober 14 Vifel überlaffen. Der weitere Vormarsch auf Niederlarg und Oberjept wurde am folgenden Tage von der I. Erfagabteilung F.A.R. 67 tatkräftig unterftüst. Aus einer Stellung dicht nördlich Mörnach wirkte 2./E. 67 zufammen mit dem aus der Armeereferve herangeführten 1,/Fufartillerie-Regt, 16 (schwere Hau- bigen) fo erfolgreich, daß Niederlarg genommen wurde und fie den UAn- griff auf Oberfept, der nachmittags 5 Uhr befohlen wurde, auf einer mehr oftwärts der Straße Mörnah — Moos gelegenen Geuerftellung unterftügen fonnte. Diefen Angriff unterftügte die 1,/E. 67 aus einer Stellung am Rehhof bei Bifel. Auch Oberjept wurde genommen, am Abend jedoch wurden befehlsmäßig die alten Stellungen bei Bifel wieder befegt. Ein ernfter Berfuch des Feindes am 13. Oktober, gegen unfere Linien Bifel—Niederlarg vorzugehen, jcheiterte. Die Batterien gingen bei Rehhof in Stellung, ein abgeteilter Sug des Lt.d. R. Beder bei Mör- nach. Unter ihrem Feuer mußten 2 feindliche Batterien bei Niederfept bald Schweigen, während der Zug „Becker“ aus Richtung Pfetterhaufen auf Moos marfchierende feindliche Infanterie fapte und zur Umkehr zwang. Auch gegen feindliche Artillerie bei Pfetterhaufen hatte der Zug fihtbaren Erfolg. Ein weiterer Verfuch feindlicher Infanterie, nachmittags aus dem Walde nördlich Pfetterhaufen auf Niederlarg und Moos vorzurücken, wurde von beiden

Batterien beim Rehhof so zersprengt, daß sie fluchtartig zurückgingen. Nicht den geringsten Erfolg konnte der Feind bei diesem einftweilen legten Versuch, feine Stellungen vorzuschieben, verbuchen. Er stellte feine Bemühungen zunächst ein. Auch wir konnten mit der auf die- fem Teil des Rriegsichauplages zur Verfügung ftehenden geringen Trup- penmadt eine größere Offenfive nicht mit Ausficht auf Erfolg beginnen. So begann die Front auf der gewonnenen Linie zu erstarren. Beiderfeits wurde eifrig an dem Ausbau der Stellungen gearbeitet. Sn der gegen: feitigen Störung diefer Arbeit und zeitweiliger Bekämpfung der Artillerie, erfchöpfte fih die kriegerische Tätigkeit, da, abgefehen von Heineren Pa- tronillen-Scharmügeln, größere Ereigniffe von Bedeutung ganz fehlten. Die Batterien der Erfagabteilung waren zugweife in den einzelnen Gtel- lungen bei Heimersdorf, Bifel u. Nehhof verteilt, ohne daß fie zu erheb licherer Feuertätigkeit herangezogen werden mußten.

Weiter nördlich wirkte die Landwehr-Batterie 66, die dem Landwehr- Snftr.-Regt. 110 zugeteilt war, in ähnlicher Weife. Sie war nad ihren schweren Berluften bei Tagsdorf— Brunftatt in Kandern neu ausgerüftet

worden und hatte am 30, Gept. die etwa für 4 Wochen dorthin fomman- Dierte 2./E. 67 beim Landwehr Inftr.-Regt. 110 abgelöft. Zug- und ge- schützweise in einzelnen Stellungen bei Schweighof, Rebberg, Tagolshei aufgeftellt, fand fie bei Eleineren Greigniffen Gelegenheit zur artillerifi

[ben Betätigung. Für 10 fm Frontbreite ftellte fie den einzigen Artillerie ihug dar.

Wenn es im ganzen Monat November auch noch ruhig blieb, fo fonnte doch die Schwäche der Armee-Abteilung Gaede (diefen Namen führte fie feit bem 25. November) dem Feinde nicht verborgen bleiben. Mit einer neuen feindlichen Offenfive wurde gerechnet. In der Tat begann, durch Gefangene, Leberläufer und Kundfehafter angekündigt, in den erften Tagen des Dezember 1914 die 3. franzöfifche Offenfive, die den Frangofen fpäteftens Weihnachten Mülhaufen bringen follte. Die Hoffnung war vergebens.

Heftige feindliche Angriffe richteten fich vom 1. Dezember ab gegen die gange elfäffifche DVerteidigungsfront. Im Norden fanden heftige Kämpfe am Buchenkopf

ftatt. Schweres Artilleviefeuer lag auf den Stellungen, die Mülhaufen unmittelbar deckten, in der Linie Steinbach—Niederburnhaupt und vor allem auch im Hirzbacher Wald. Hier verfuchte bereits am 30, November feindliche Infanterie, fic) in den Befis der Bartlihütte zu fegen. Nach einigen Volltreffern des der I/F. 67 zugeteilten 1./Fußar- tillerie-Regts. 16 ging der Feind eiligft zurück. Am andern Morgen ger lang es ihm dagegen, nach kurzer Beschießung durch Aeberraschung ein Grabenstück im Hirgbacher Wald am Landfürftenweiher zu nehmen. Es wurde am 2. Dez. durch 5 Rompanien bis auf einen Kleinen füdlichen Teil zurückgewonnen. 2./E. 67 beteiligte fich von 4 Ahr vormittags ab mit þef- tigfter Feuerwirkung erfolgreich an diefem Gegenftoß. Die Tag und Nacht andauernden Gegenangriffe des Feindes wurden unter fehweren Berluften abgewiefen, und dabei wurden noch Gefangene eingebracht. Bei diefen Kämpfen fiel der Erfagabteilung hauptfächlich die Artilleriebefämpfung aus ihren Stellungen bet Rehhof und Bijel zu. Vefonders ein Zug zeich- nete fich infolge günftiger Beobachtungsverhältniffe bet der Niederhaltung einer erfannten fehweren Batterie beim Zollamt Niederfept aus. Als am Abend des 4. Dez. das reftliche füdliche Grabenftück den Stanzofen eben- falls entriffen wurde, war auch auf diefem Teil der Front der Mißerfolg der Frangofen bei schweren Verluften — ca. 150 Tote wurden allein von uns beerdigt — vollfommen.

Sie zogen Verstärkung heran — ebenfo wie wir — und erneuerten ihre Angriffe vom 13. Dez. ab immer wieder und wieder, befonders im Sundgau, bei Steinbach, Sennheim und in der Linie Wattweiler—Nieder= aspach ohne Erfolg. Sm Süden blieb es bei geringer gegenfeitiger Ar- tilleriebefämpfung. Erft am 25. und 27. San. 1915 fam eg in der Linie Ammerzweiler— Carspah— Hirzbacher Wald zu örtlichen Gefechten. Sm Hirgbacher Walde wurde nachmittags ein feindlicher Snfanterteangriff,

dem unter anderm eine Befchießung der Stellungen der Erfagabteilung bei Mörmac) — Zug „Becker“ — vorausging, leicht abgewiefen. Bei Heid- weiler nahmen die Frangofen ein Grabenftück.

Sn diefer Gegend hatte die Landwehr-Batterie 66, befonders von ihren Stellungen vom Rebberg aus, als nördlichfte Batterie der Abteilung Bo- dungen während des Dezember und Januar täglich Gelegenheit gehabt, in den Bereich der anfchließenden 55. Landwehr-Brigade — Mathy —, der fie auch zu Rriegsbeginn angehörte, artileriftifch einzugreifen. Befonderen Er- folg hatte fie bei Wiedernahme

des bei Heidweiler verlorenen Graben- ftüds. Ihre Artillerie-Vorbereitung zufammen mit einer Batterie alter Feldhaubigen und einigen 9 cm-Kanonen war fo wirksam, dağ die In- fanterie den Graben ohne Verlufte wiedernehmen konnte. Die Sranzofen hatten schwere Verlufte und büßten Gefangene und Mafchinengewehre ein.

Auf einem Gebiet, auf dem bis dahin nur wenig Erfahrungen gefam- melt werden fonnte, der Fliegerbefämpfung, leiftete die Batterie ebenfalls Wertvolles. In befonders Eonftruterten Gefchüsftänden ftand fie mit einem Zug dauernd zur Sliegerabwehr bereit und hat mit ihrem Feuer die mehr und mehr auffommende feindliche Sliegertätigkeit behindert.

Auch ein Zug der Haubigbatterie der Erfagabteilung war für diefe Swede eingefegt. Er war im Januar 1915, als die Heftigkeit der Kämpfe und die verfuchte feindliche Fliegerauftlärung dort mehr und mehr gunabm, nördlich nach Lutterbach bet Miülhaufen abfommandiert. Seine Abwehr war fo fräftig und wirksam, daß am 20. San. ein feindlides Gefchwader von 7 Flugzeugen die Batterie und den in der Nähe ftehenden Feffel- ballon angriff. Es gelang dabei einem Flugzeug, Bomben in die Batterie- ftellung zu werfen, die zwar fein Material befchadigten, jedoch einen Manu

(Gefr. Stegmann) fofort töteten und den Lt. d. R. Bremer fo schwer ver legten, daß er abends ftarb.

Nach der vergeblichen 3. Offenfive der Grangofen waren bis zum Ende des exfien Rriegsjahres beiderfeits Eeinexlei größere Unternehmungen zu verzeichnen. Die schweren und erbitterten Kämpfe in den Monaten Fe- bruar bis April 1915 in den Vogefen, die durch die Namen Sudelfopf, Reichsackerkopf und Hartmannsweilerkopf gekennzeichnet find, warfen feine oder nur geringe Wellen bis zum füdlichten Teil der Dberelfaßfront. Das

Charakteriftifche des fich bier entwidelnden Stellungstrieges trat m br und mehr hervor. Gemäß der Bedeutung der Erhaltung des Dberelfaß fü politifche und ftrategifche Rriegslage wurde die Artillerie durch schwere Kaliber verftärkt, und e8 begann fich das im weiteren Verlauf des Krieges felbftverftdndliche, damals aber durchaus neue Bild zu zeigen, daß die Batterieftellungen in dauernder Bereitfehaft Tag und Nacht besetzt waren. Dem Feinde zu jeder Zeit möglichft viel Abruch zu tun, war ihre Aufgabe.

Unter Führung eines felbftändigen Artilleviefommandeurs der aus der 56. Landwehr-Brigade jest gebildeten 8. Landwebhr-Divifton — Führer Exgelleng von Bodungen — haben die I. Erfagabteilung FUN. 67 und

Die Candwebr-Batterie 66 in den Untergeuppen A.K. „Süd“ und A.S

„Nord“ überall dieje Aufgabe erfüllt: Schüsengräben und Unterftinde wurden befehädigt, B.-Stellen zerftört und Batterien zum Schweigen ge- bracht, Schangarbeiten zerfprengt, Patrouillen verfeheucht und burch Be- kämpfung von Augenblickszielen den Kanonieren eine befonders dankbare Betätigung gegeben. Manche Epifoden zeugten von der wachjamen Bereit- fchaft der Batterien. Nur zwei feien hier aufgeführt.

Eines Tages begannen die Franzofen, einen fie febr ftörenden bayri-

{hen Feffelballon zu befehießen. Gleich die ersten Schüffe gefährdeten den Ballon aufs höchfte. Seine Vernichtung fchien ficher. Schnell entfchloffen ftieg der Führer des Rebberg-Suges der Landwehr-Batterie 66 (G.-2t. Groth) auf eine hohe Bude und fonnte am Mündungsfeuer die Lage der feindlichen Batterie feftftellen. Selbftändig nahm er fie fofort und gwar mit folder Wirkung unter Feuer — mehrere Gruppen lagen mitten im Ziel — daß die Batterie fehweigen mußte und der Ballon gerettet war. Im Artl-Tagesbefehl lobte der Artillerie- Kommandeur Umficht und schnelle Entfchloffenheit des eingreifenden Zuges. Hierzu berichtet der Kamerad Groth:

„Ich fab gerade am Scherenfernrohr und fuchte dag kurz vor un- fever vorderften Linie liegende Waldgelände ab, als plöglich 2 Schüffe fielen, und gleich damit fauften auch Diefelben über unfere Beobachtung und Batterie hinweg in Richtung unferes Feffelballons. Ich ließ die Batterie fofort feuerbereit machen und wartete die nächften Abschüsse ab. Diese erkannte ich beim einmal roh eingerichteten Scherenfernrohr fofort an dem Mündungsfeuer und Rauch. Nach genauer Feftftellung des Standortes der fol. Feuerftellung an Hand des Planmaterials gab ich die nötigen Kommandos durch und schoß die erfte Gruppe Gra- naten ab gerade im felben Augenblick, als die Franzofen ihre 3. Gruppe abgaben. Soweit ich am Scherenfernrohr beobachten fonnte, lagen die Schüffe gut und, ohne weitere Korrektur zu machen, ließ ich Schnellfeuer abgeben. Die Lagen miiffen gut gewirkt haben, denn die fol. Batterie hat weitere Schüffe nicht mehr abgegeben. Lnfere Snfan- terie-Horchpoften wollen ein Schreien und Stöhnen gehört haben und

hrend der Nacht Geräufche, die ein Abfahren der Gefchüge aus der

Feuerftellung vermuten ließen.”

Wie hier beim Ballonzug, fo gelang es ein andermal, die Infanterie von einem läftigen Gegner zu befreien. Ein auf dem Schweighof bet Alt- kirch eingefegtes Gefchüg der Batterie 66, aud) „Fuchs-Batterie” genannt, hatte im Intereffe eines engen Zusammenwirkens mit der Infanterie eine direkte Nachrichtenverbindung mit der Kompanie im Hirzbacher Wald bergeftellt. Als die Frangofen hier zum erften Male und überrafchend eine Batterie Revolverkanonen gegen unfere Infanterie einfesten, nahm fie auf Anfordern des Rompanieführers das Schweighofgefehüg genau jo unter Feuer, daß deutlich beobachtet wurde, wie die Bedienung fie fluchtartig

24

R. verließ. Es gelang weiterhin mit dem einen Gefchüs, fämtliche vier Revol-

ide vertanonen zufammenzufchießen, ein Erfolg, fo nachhaltig, dab an diefer ger Stelle Revolverfanonen unferer Infanterie nicht mehr läftig wurden.

jes Da immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden durfte, daß die we Frangofen erneut vorftoßen würden, um ihr Haupffriegsziel, die Anglie- it derung Elsaß-Lothringens durch Eroberung zu erreichen, verstärkte man

dauernd die elsässiche Front auch mit Feldartillerie und faßte, wie ein- gangs erwähnt, die hier bestehende Feldartillerie mit Neuaufstellungen zum Landwehr FeldartillerieRegiment 8 zusammen.

Ersatzabteilung Felda.Regt. 67.

Sptm., später Major Hüter

Adj.: Oberlt.d. R. Levacher

1. Battr. (FR): Hptmid. R. Klein bis 13.1. 15 Oberlt. fpé Hptm.d. R. Keller

2. Battr. (F.9.): Hptm.d. R. Levacher

* Landwehr Batterie des XV, U.R. (Ldw.Battr. 66)

Hptm.d.N. Löffel bis 19. 8. 14 Dberlt., (pater Hptmd.R. Fuchs.

8 a

IV. Stellungstampfe im Oberelfaf. 4. infan des neuformierten Regts. (2. §. A. R. 8.)

Auch nach dem Einfas des neuformierten Regiments blieb die Auf- Gabe der 8. Landw.-Div. die Verteidigung des Oberelfaß auf der gewon- nenen Linie. Offenfivhandlungen waren damit auf unferer Seite nicht vor- gefehen. Der Grangofe verwandte feine Truppen auf anderen Kriegs- schauplätzen in vergeblichen Verfuchen, fein Land wieder zu gewinnen. Sm Elfah fehten es ihm zu genügen, den schmalen von ihm gewonnenen Streifen Land zu behaupten. in Ehrgeiz ging nach den abgewiesenen

Vorstoßen im ersten Kriegsjahr nicht weiter. Ohne daß die gegenseitigen Stellungen verändert wurden, war in den folgenden Monaten die Gefechts- tätigkeit bald mehr, bald weniger rege. Lebhafte tägliche gegenfeitige Be- schießungen der Infanterie- und Artillerieftellungen fennzeichnete die Lage, wobei die Gegenden bei Carspach, Bifel, Nieder- und Oberfept Kleinere Brennpunkte des Stellungsfampfes wurden. Die ftete Bereitfchaft der Kanoniere erwies fich in Heineren Patrouillen-

Unternehmungen, in harten Mühen bauten fie ihre Stellungen mehr und mehr aus. Mancher Geschütz- ftand, mancher Stollen und Unterftand legte Zeugnis ab von ihrem uner- müdlichen Eifer, die ihnen zugewiesene Verteidigungsfront immer wider-

ftandsfähiger und firherer zu geftalten, trog vieler heftiger Befchiegungen der im Gtellungstampf auf die Dauer den modernen Erfennungsmitteln nur schwer zu verbergenden Batterieftellungen.

| Hierzu eine zeitgemäße Plauderet von Hptm. Fuchs:

„Stellungstrieg! — Sa, wer hätte es fich träumen laffen, daß es möglich wäre, Monate, viele Monate auf einem Fleck Krieg zu führen? Auf einem Fleck mit Heinen Veränderungen, vorwärts na- fürlich, aber niemals zurüd, Auf oft wenige Meter dem Feind gegen-

überzuliegen, mit Sielfernrohrbüchjen zu schießen, mit Minenwerfern Bomben zu fehleudern, Handgranaten zu werfen, Gewehrgranaten abzufchiegen und fo manches andere! Das ift der Stellungstrieg, eine Erfindung des neueften Weltkrieges. Gelernt hat man, dem Gegner in unerfehütterlicher Stellung Trog zu bieten, ihm einen Wall von

„Feuer und Gifen” entgegenzufegen, man hat aber noch ein weiteres gelernt: Humor zu pflegen, den köstlichen gshumor, jenes He mittel gegen das Nervenaufretbende und Eintönige des Stellungs- frieges. Wandert man hinter der Front durch die Unterkunftsorte

(Berzeihung: „Kriegsftandorte”) oder in der Front durch die Schügen- guiben oder Gatterieftellungen, überall bietet fih Gelegenheit, den gefunden, frohen Geift unferer Leute zu bewundern.

Die im Frieden felbftverftändliche „Rantine” hat fih auch in den „Rriegsftandorten” als unentbehrlich erwiefen. Mit feldmäßigen Mitteln ift fie erftellt, aber doch praktisch und behaglich eingerichtet. Da ftellt fih uns eine Kantine dar als „Genefungsheim zur Drei- landerecke! mit dem energifehen Spruch gegiert:

„Tod dem Engländer und Sranzensmann, Staliener an den Galgen van.” Sch habe mich überzeugt, dağ die verkauften Bigarren in der Tat geeignet find, unferen Gegnern ordentlich „Dampf“ zu machen. Das Gegenftiice dazu bildet die Kantine zum „Schweizerzipfel”. Natürlich fehlt auch ein „Zähringer Hof” nicht und manch anderes „Hotel“ mit befannt klingendem Namen. Der „ Handwerker” in feinem „Altes lier“ ift eine vielbefuchte und begehrte Perfönlichkeit. Treffend lautet deshalb das Firmenfchild einer Handwerkerftube: „Zur ewigen Un- ruh”. Befonders ausgeprägt ift — und eg fpricht dies für den treu- anhänglihen Sinn unferer Truppen — das Beftreben, Einrichtungen im Stellungstrieg mit den Namen der Führer zu bezeichnen. In exfter Linie ift dabei unferes allverehrten Divifionsfommandeurs gedacht. So haben wir eine „Bodungenbrüde”, eine „Bodungenquelle”, und einen „Bodungenpark”. Natürlich ift auh Hindenburg nicht ver- Geffen und in allen möglichen Varianten (Hindenburgtempel, Sinden=

—— Hindenburgruh ufw.) gefeiert; ebensowenig fehlt die

„Diže Bertha”, die einem Sanitätsunterstand Pate stand. Zahl: los find die Benennungen mit Namen von Kompanie- oder Batterie- führern usw.

Ein Unterftand, über deffen Verwendung man zweifelhaft fein könnte, zeigt durch feine Infchrift: „Villa Brel!” dağ man auch unfere treuen Gefährten nicht vergeffen hat.

Ein Lieblingsbefchäftigungszweig unferer ,,Stellungstrieger” ift die Tierzucht. Zahme und wilde Tiere trifft man da in liebevoller Pflege, und die Stellungen find zu zählen, in denen fih nicht ein Heiner „zoologifher Garten” befindet. Da findet man: Eulen, Krähen, Elftern, Habichte, Fafanen (zahme natürlich, denn die Jagd- ausübung ift ftreng verboten!) und anderes Getier in buntem Gemisch. Eine um die „Fleifchverforgung” bemühte Batterie hat fih eine

„Raninchenzucht” zugelegt; wieder andere mäften fih ein Schwein. Als ich kürzlich einmal einen Schüsengraben durchftreifte, fielen mir zwei Gefellen auf — Raben waren eg — die ganz befonders finfter dreinfchauten und merkwürdig frembartig anmuteten. Als ich die Zn- Schrift des Käfigs las, da wurde mir des Rätsels Löfung Har. Denn da ftand erläufernd: „Dex Joffre und der Grey,

Das find die zwei.”

Natürlich bietet der Stellungskrieg dem einzelnen befondere Gelegen- heit, feine Talente gu entfalten. Die ‚LandwehrEapellen” bieten jeder Konkurrenz Trog. Sehloffer und Schmiede fertigen aus Sprengftiicen von Artilleriegefchoffen (felbftverftändlich ftählernen) funftvolle Brief-

öffner und Brofden und find bald genötigt, den Gebrauchsmufter-

{hug nachzufuchen, nachdem einige „Ronkurrenten in Zivil“ mit

„Sriedensmetall” ihre Erfindung nachahmten. Ein „Architekt“ gauz berte aus Lehm hinter einer Stellung den ,,Bierverband", einen Ruffen (mit Revolver), Frangofen, Engländer und Staliener (mit Dolch), eine Gruppe in lebensgroßen Figuren, die, auf Poftkarten verewigt, reihen Absatz fanden und fogar in der ‚Slluftrierten” zu fehen war. Daß auh „Hindenburg“ in einer Stellung (von einem Arbeiter) modelliert wurde, ift jelbftverftändlich. Ein anderer Künft- Ter verfah eine Stellung mit einem ‚Bogel” (der Größe nach min- defteng ein Adler), der fogar „Fliegen“ fonnte, und zu feinen Füßen züngelten eine Unmenge Schlangen, die eine tundige Hand aus Wur- zeln und Stöcken geformt hat.

Noch ein Wort zu den Interftänden. Gie erfcheinen in befon- derer Weife mit humorvollen Sprüchen gespickt. Die Infehrift „Villa Dud dich“ macht den Befucher nochmals befonders darauf aufmerkfam, daß er nicht erhobenen Hauptes eintreten fann. Die Solidität ver- fichern die Erbauer eines anderen Unterftandes durch einen Spruch:

„Hier fomme feiner durch“, oder „Fremden Gefchoffen ift der Eintritt ftrengftens verboten". Ein Fuchsloch, an dem fteht: „Immer noch ein bißchen tiefer“, foll ficher für die fagenhaften frangififehen 44er bombenficher gemacht werden. Einen würdigen Abschluß bilden die Worte eines befonders ausgezeichneten Unterftandes: Durch Stellungskrieg — Zum Sieg."

5. „Stille vor dem Sturme”. Ein Kleines Stimmungsbild, wie es zu diefer Zeit im Sundgau aussah,

gibt der Kriegsberichterftatter Or. M. Osborn fo treffend, wenn er fchreibt:

„uf der hochgelegenen Burgwallpromenade von Altkirch im Dberelfaß fann man behaglich fpagteren, plaudern, eine Zigarre rau- hen und fih dabei — „den Krieg ansehen“.

Es ift faum glaublich. Ich ftehe hier unter den prangenden Ka— ftanienbdume, die eben ihre harten, braunen Früchte auf die Erde tollen laffen, an das eiferne Gitter gelehnt, und blide über das wellige Land. Inter mir, faft unmittelbar vor der Stadt, liegen unfere Stel- lungen. Deutlich unterfcheidet man ihre Linien, und noch ein wenig weiter tmeftlich, dort drüben am Waldrand, liegen die erften Schügengräben der Frangofen, mit bloßem Auge erkennbar, Wn dem Waldhaufe, in dem einer ihrer vorgefchobenen Poften fist, fann das Auge den Umriß von Dad, Fenftern und Tür genau verfolgen. Aber nichts regt fih. Kein Schuß ertönt. Tiefſter Friede feheint rings gebreitet. Die Hügel und Felder leuchten im fühlen Glanz der Früh- berbftfonne. Was hat das zu bedeuten? Was will die unheimliche Ruhe? Der Frangofe schießt nicht nach Altkirch hinein. Er weiß, warum. Nicht etwa aus Zärtlichkeit für die elfäffifche Stadt — er hat oft genug beiwiefen, dağ folhe Sentimentalitäten ihm fernliegen; — unbefümmert hat er den Bewohnern des begehrten Landes feine Granaten über den Kopf in Haus und Hof gefchiet, daß er zugleich die Refte der Frangofenfreundfchaft, die dort etwa noch seßhaft waren, ftark durchlöchert haben wird. Oder find es am Ende gar zarte

Rücksichten auf die Fabrik des Herein Jourdain, die den Feind fo zaghaft machen? Gie fennen drüben wohl die Neigungen diefes reichen Mannes, der den Namen von Molières Bourgeois gentilhomme trägt und bei Beginn des Krieges über die Grenze verduftete. Die ausgedehnten Baulichkeiten feiner großen Baumwollweberei liegen gerade weftlich vor der Stadt. Ift es das? Wollen fie die schonen? Ach nein, die höfliche Zurückhaltung hat vielmehr hier den- jelben Grund, wie an anderer Stelle, wo fie fie üben. Sie wiffen genau, daß eine Beschießung von Altkicch fofort die Folge nach fich

öge, daß unfere Batterien ihren Stüspunft Dammerkirch vornehmen würden, der nur wenige Kilometer weftlich liegt. Und fo bleibt alles ftill.

Sn der hübfchen Kreisftadt Altkirch geht alles feinen, gewohnten Gang. Die Gefchäfte find geöffnet. Die Menfchen verjehen ihren Beruf, guden zum Fenfter hinaus, schwatzen lachend oder wichtig vor den Haustüren. In den Wirtshäufern bekommt man ein vorzügliches Bier, ein Butterbrot mit felbftbereiteter Gänfeleber

und ein anderes mit dem legten Vorrat vom berühmten Münfterkäfe („Munfchter-Kaas“). Die jungen Mädchen auf der Straße Eichern, wenn man fie intereffiert anblidt, und drehen fich an der nächften Ede um. Kurz, es ift, als pfeife die ganze Bevölkerung darauf, daß draußen vor den Toren „die Kriegsfurie tobt“.

Ruhig, ein bißchen schläfrig faft, liegt das Städtchen da. Auf der Höhe des alten Burgberges liegt, in einem dichten Kranz fehöner Bäume gebettet, bas Gymnafium. Von feinen Klaffenzimmern muß man eine herrliche Ausficht haben. Ruhig lädt die mächtige Kirche die Gläubigen zum Gebet, die, wie die Infchrifttafel meldet, Anno 1850

„unter der franzöfifchen Republik“ an Stelle des uralten Kirchleins aufgebaut wurde, das dem Orte einft feinen Namen gab. Ruhig blickt das ftattliche Rathaus mit der fonderbaren Glocke im offenen Dah- reiter, blicken die Patrizierhäufer des Marktplages den Fremden an. Das alles fieht fo urdeutfch aus, daß man wieder einmal die Keckheit nicht begreifen fann, mit der die Frangofen auf fo foftbare alemannifche Nefter Anfpruch machen. Wie die Bauten fih den Hügel hinan- türmen, die Giebel und Dächer fich drängen, Fachwerk herauslugt, ländliche 9 hen mit den ftädtifchen wechseln — das ift ebenfo deutsch wie die Familiennamen der Ladeninhaber, denen freilich oft mit drolligfter Wirkung ein welfcher Vorname vorangefest ift. Ult- fire) gehört zu den fehönften Befistümern unferes weftlichen Greng- landeg, um die ein Jahrhunderte langes Streiten ging. Was hat die fleine Stadt nicht alles an Schidfalen erlebt! Einmal gehörte fie fogar dem Fürften von Monaco! Und noch heute führt diefer unfer gefähr- lichfter Feind den Titel eines „Grafen von Altkirch!“ Nein, diefe einftige Hauptftadt des Gundgaus läßt fich nicht fo leicht aus der Gaffung bringen. Sie wahrt ihre Gemächlichkeit ..... Und draußen liegt der Tod im Hinterhalt.

Er hat fogar erft fürzlich in unmittelbarer Nähe der Häufer angeklopft. Drunten, am Fuß des Hügels, im Blltal, der Bahnhof: der war und ift den Grangmannern ein Dorn im Auge. Warum, ift nicht vecht verftändlich; denn fein Menfch wird einen Bahnhof vor den Augen des Feindes benugen. Macht nichts, fie funken munter hinein, und er macht nun in dev Tat einen bedürftigen Eindrud. Seine Baulichkeiten find famt und onders gerftivt, von Gefchoffen zerfeßt, im Innern von Geröll angefüllt. Es ift eine höchst demokratifche Station geworden: Der Wartefaal 1. und 2. Klaffe unterfcheidet fich durch nichts von dem 3. und 4. Klaffe, da beide aus Schutthaufen beftehen. Gelbft der abseits gelegene Ort der Befchaulichkeit ward ein Opfer des unausgefesten Bombardements. Seine Schottenwände find gertriimmert, und in fomifcher Dffenherzigkeit grüßen fich die fonft getrennten Sellen. Auf dem Babnfteig, defen Boden mit Glasicher- ben überfät ift, ift fogar noch vom Juli 1914 her ein Signal aufge- zogen: „Belfort .... Jawohl! Der Verkehr auf diefer Strede ift

gegenwärtig eingeftellt. Wegen Betriebsftörung. Und man denkt an die gar nicht mehr vorftellbaren Seiten, da man von diesem reizenden Bahnhöfchen ohne weiteres, ohne Ausweis und gar ohne Pah in einer Biertelftunde über die 20 Kilometer entfernte Grenze fahren und einen Nachmittagsausflug in die franzöfifche Feftung machen fonnte. Man kaufte fich einfach ein „Billet“. „Einfteigen nach Belfort!” rief der Portier, und man reifte hinüber. Abends war man wieder zurüd. Merkwürdige Seiten! ....

Auch in den benachbarten Kirchhof am VBerghang jenfeits der SU teällerten die Granaten, wenn fie den Bahnhof verfehlten. Auch weiter füdlich in den Weg nach Carspach, wenn die Arbeiter dort in die Fabriten wanderten; mehreren, auch Frauen, hat diefe finnlofe franzöfifche Schießerei das Leben gefoftet. Wher sonst ift — Stille.

Wird fie bleiben? Wird in diefer Südecke des Elfaß, im Vor- lande des alten Völkertors von Belfort, der Stellungskrieg fich weiter in Permanenz erklären? Oder ift es nur eine Stille vor dem Gewitter, ein Atembhalten vor dem Sturme? Auswärtige Blätter gefallen fich feit einiger Seit mit allerlei Andeutungen, alg follte die Erde des Sundgaues aufs neue Ströme roten Blutes zu trinken bekommen. Sie reden gar geheimnisvoll von franzöfifchen Verftärkungen, von Sta lienern, von Marokkanern. Ob das, was fie melden und an Betra- tungen daranfnüpfen, einen Ginn bat, wird die nächste Zukunft lehren, Romme, was da kommen mag: die deuffchen Linien find auf den gebührenden Empfang jedes Gaftes vorbereitet." — —

Bereits in den Tagen vom 6. bis 14, Dezember 1916 wurden Altkirch und fämtliche Ortfchaften längs der Front im Oberelfaß geräumt und die Bewohner, foweit fie noch nicht im Hinterland weilten, über den Rhein in Sicherheit gebracht. (f. Anlage Bild 30).

6. Meldereiter im Sundgan. a.) Zufällige Gedanken des Meldereiters in der Dezembernacht 1915,

(Entnommen der Kriegszeitg. der 8. L.D.)

Da liegt vom Mond gebleicht die menfchenleere, hartgefrorene Land- ftraße vor mir, auf der ich wieder einmal von draußen in mein Quartier zurückreite durch den Wald. Wie [til ift es doch. Am Abend hatten fich noch ein paar Gefchüse febr Eräftig vernehmen laffen. Die find nun längft verftummet, und die Mafchinengemwehre, die ich den Tag über fo oft hatte tattern hören dort vorn, find Schlafen gegangen. Zegt Fein Laut, nur der Huffchlag meines Braunen unter mir und hie und da aus den schwarzen Waldestiefen der Rlageruf eines Käuzchens. Go wandern ungeftört in der Einfamkeit die Gedanken. Borhin am Ausgang eines Dorfes, wo ein Poften ftand im weißen Schafpelzmantel, war mein Blick auf das Kleine tohgezimmerte Schilöwachhäuschen gefallen, und im Mondschein hatte ich beim Vorbeireiten gelefen, was da einer mit diden, deutlichen Strichen draufgemalt hat: ein oftwärts tweifender Pfeil mit den vielfagenden Worten daneben: „in die Heimat”. Wher manchmal jagt einem einer, man Toll nicht fo viel an die Heimat denken, das mache doch nur weich und ichlapp. Sollte es nicht gerade umgekehrt fein? Mir ift, als miiffe rechtes Gedenken Kraft geben und frifch erhalten, daß man nicht heimwebtrant den Kopf hängen läßt, fondern heimatstark fein Haupt erhebt. Mannhaftes Gedenken ift ja nicht zuckersüßes Träumen von Rückkehr „in die Heimat", jondern ftahlharter Wille zum Durchhalten „für die Heimat’. So grüß ich Dich dort drüben, weit über den Rhein, o Schwarzwald, o Heimat!

Da fällt mir ein, daß daheim die Kinder, für deren Zukunft wir hier ftehen, nun wieder anheben werden zu fingen: „Wie foll ich dich empfan- gen und wie begegn’ ich Dir?” Das alte deutfche Adventslied, im Elend des 30jähr. Krieges entftanden und emporgeftiegen wie eine Lerche über dürrem Erdreich zum Himmel hinauf. Sollte ich mich im Felde der Adventsgedanken entjihlagen und angefichts der näherrücenden Weihnacht den Kameraden den Nat geben: „Nicht daran denken, nur daran nicht

denken?” Sollte es das Vernünftigfte fein, um seelisch felddienfttauglich zu bleiben, entwurgelter Landsknecht, ftumpfer Höhlenbewohner, ungebundener Waldmenfch zu werden, der nur in den Tag bineinlebt, fchießt, wacht, iht, schläft und die Geele verfchloffen hält gegen das fer AUdventsgeläute der Heimat? Haben wir zu viel vom Dunkel und Nätfel, Wirrwarr und Durcheinander in diefer Welt gefehen, als daß wir der Adventsbotschaft vom Heil noch Glauben schenken und auf Weihnachten uns freuen könnten? Nun werden ung ja zum zweiten Mal die Gegenfäge erfehüttern, die Widerfprüche: Adventsftimmung und Gefchüsdonner, Engelfang und Waffenlävm, Chrifthaum und Handgranaten, Kinderjubel und Patrouillen- gang, Weihnachtslied und Witwentrauer, Himmelfriede und Weltkrieg! Gibt's aus diefen

fehrillen Diffonangen fein anderes Entrinnen alg — ftumpfes Vergichten, überlegenes Belächeln derer, die noch fo einfältig find, Adventshoffnung, Weihnachtsglaube, Gottesliebe im Herzen zu tragen und fich diefes Licht nicht ausblafen. Es ift Doch das Beste, was wir haben. Und wer’s hat, kriegt immer wieder neue Kraft. — Unter solchen Gedanken bin ich aufs freie Feld gefommen. Der dunkle Wald liegt hinter mir. Ueber mir funfeln die ewigen Sterne, un finge zu ihnen hinauf, wag der deutsche Dichter Friedrich Rückert in feinem Adventslied fagt: Herr, laß’ dein Licht auf Erden fiegen, Die Macht der Finfternis erliegen, Und Löfch’ der Swietracht Glimmen aus!

33

b) Weihnacht am Schereufernrohr! (v. P.)

Am heil’gen Abend, im Winterftuem In des Dorffirehleins engem Glocenturm Gigt feindiwärts fpähend ein Offizier,

Doch feine Gedanken enteilten von bier. Vermifeht mit mächtiger Tanne Raufchen Erklingt von unten, er muß darauf laufchen, Andächt'ger Gefang und Orgelton. —

Sein Opr vernimmt’s, doch Lange schon

Weilt er im Geift, entrückt dem Test,

Sns liebe Elternhaus verfegt,

Und fieht, halb Traum, halb Wirklichkeit Vorm geift'gen Aug’ die gold’ne Zeit,

Wo glücklich er daheim dort fand

Am Weihnachtsbaum im Vaterland. —

Und wie die Gedanken fo heimwärts fehweifen, Da tönen Schüffe, Gefchoffe pfeifen

Dicht um den Hochfig im Kirchenturm.

Die Zeit ift ernft, nicht Frieden: ’s ift Sturm! Des Kriegsmanns gefchärftes Auge fpabe, ndeffen die Sonne untergeht,

in nach dem Feind. — Und als es dunkel, Der Himmel erftrahlt im Sternengefuntel,

Da kehrt der junge Offizier

Zurüc in fein Alarmquartier, —

Und bier vereint im engen Raum

Shart man fih um den Lichterbaum. — Wann wird von neuem Wahrheit werden Die Weihnachtsbotfchaft:

Friede auf Erden!?

c) Unfere Beobachtung.

(Aus den Kriegsbriefen des gefallenen Kriegskameraden Gefr. Wulkop.)

Ansere Beobachtung liegt hinter einem tetlwetfe gerfehoffenen und von den Bewohnern geräumfen Dorf, das nur von Soldaten bewohnt wird, und zwar auf einer Fahlen, flachen Anhöhe, d. h. nicht auf, fondern in ihr. Der Zugang gebt, hinter

feinem Hang verfteckt, durch einen Graben und dann durch eine nur 40—50 cm breite, mit Bohlen verfchalte Sappe von etwa 150 m Länge, die durch regelmäßige Lichtfpalte von oben Ta- geslicht erhält. Dann bei einer Pumpe fünf Stufen tiefer in eine nur 114 m bobe und 30 m lange dunkle 2. Sappe, die auf einen 144 m hohen

Quergang von etwa 8 m Länge ftößt, an defen beiden Enden je eine Tür in 2 getrennte Beobachtungen endigt. Die eine B.Stelle hat meine 9. Battr. befeßt, die andere die 6. Battr. In den beiden unteren Gräben find Senklöcher, in denen fih das Grundwaffer fammelt, welches täglich mehrmals mittels der erwähnten Pumpe in den oberen Graben gepumpt wird, wo eg dann unterhalb der Holgrofte jelbfttätig den Hang herunter läuft. Durch die Tür fommt man 1 Stufe höher (wegen des Waffers) in einen 1.80 m hohen und ebenfo breiten Naum, wie eine große Holzkifte, darin 2 Pritfcehen übereinander mit Holzwollfäcden, ein Kleiner Wandtifch, ein Heiner Schügengrabenofen, 1 Gtallaterne und 2 Heine Banke Plas gefunden haben. Neben der niedrigen Tür ein fehr fehmaler, 5 Stufen höher liegender Raum, 2 m lang und 1.10 m breit, der eigentliche Be- obachterfis. Von hier geht ein Schacht nach oben ing Freie; ein Gigbrett, feitliche Eifenftiege und ein Scherenfernrohr, defen Urme eben über die jede Nacht abgemähten Grashalme ragen, find feine Ausrüftung. Das Scherenfernrohr ift Tag und Nacht von einem Offizier, Wachtmeifter oder Unteroffz. befegt. Mit den verfchiedenften Stellen, wie Feuerftellung, Ab— teilungsgefechtsftand, Snfanteriegefechtsftand, Schüsengrabenbeobachtung ufiv. find wir telefonifch verbunden, darum meine Tätigteit als Telefonift, der nebenbei Waffer zu pumpen, Neinhols zu hacen, Solztohle und Effen zu bolen hat. Die Aufgabe der B.-Stelle ift erftens, das eigene Feuer der Batterie zu leiten, die bekanntlich in verdeckter Feuerftellung fteht und felbft die Ziele nicht fehen fann, dann fämtliche Vorgänge im fol. und eigenen Gelände zu beobachten, die fol. Artl.-Schüffe zu zählen und feftzuftellen, woher fie fommen und wohin fie gehen. Die feuernde fdl. Batterie wird mit dem Seherenfernrohr angefchnitten und die Teilringgahl feftgelegt. Ule bemerkenswerten Vorgänge werden buchmäßig niedergefchrieben und tele- fonisch weitergemeldet. Beim Artl.-Kdr. laufen alle Meldungen zufam- men, wo fie gefichtet und verwertet werden zufammen mit den Feftftellungen des Shall- und Lichtmeßteupps und der Fliegeraufnahmen.

23.5. 16. 11.15 Uhr nachts. Der beobachtende Unteroffz. Diese fist oben auf der Außenwand des Beobachtungsschachtes und raucht fein Pfeif- chen. Sch fige in der engen Kifte, die von Waffer und Lngegiefer ftark heim- gefucht wird, zur Bedienung der 4 Fernfprechapparate, die untereinander

verbunden werden finnen, fodaß es bet Schießereien oftmals recht lebhaft an diefem Plage zugeht. Da telefoniert der Leutnant, wir möchten ihm doch ein Brett bringen, damit er die Füße darauf ftellen fann, denn das Grund- wafer fet ihm in den Unterftand gefommen. Meine Ablöfung, ein junger Kriegsfreiiwilliger, der am Tage genau die Lage des Unterftandes kannte, gebt, mit einem Kiftendeckel und einer Tafchenlampe ausgerüftet, dorthin und — kommt nicht wieder. Schließlich, nach einer guten Stunde, taucht er mit dem Riftendeckel ftark befehmust wieder auf, Er war am Ausgang der Sappe auf den falfchen Weg geraten und im Walde umbergeivet, bis er in eine der benachbarten Batterieftellungen geraten war. Den Unterftand unferer Batterieftellung fonnte er in der Dunkelheit nicht ausfindig machen, fodaß ich mich auf den Weg machen mußte.

Am Telefon hört man oft geheime, oft aber auch fcherghafte Sachen. Go ift 5. B. eines Tages ein Fahrer, von Beruf Maler, auf die Beobach- tung fommanbdiert, um bier vom fol. Abschnitt Anfichtsfkizzen anzufer- tigen. Der Leutnant [pricht mit dem Batterieführer telefonifch darüber und fragt: „Bringt der... . einen „Pferdehalter” mit? — Um zur Beobachtg. zu gelangen, muß von der DU. ein weiter Weg zurückgelegt werden; das Pferd wird etliche 100 m vor der B.-Stelle verdeckt untergeftellt. — Da- rauf der Batteriechef: „Nein, er zeichnet mit dem „Bleistift“!

Auch unferm fo gern fehimpfenden F.“Lt. Zimmermann paffierte ein netter Scherz. Er ift gerade in Feuerftellung und schimpft wieder einmal fürchterlich über irgend etwas Kleinliches. Die Stellung liegt im Walde. Da taucht plöglich einige taufend Meter hoch ein fol. Flieger auf. Diefen Moment erfaßt ein Wigbold von Kanonier und fehreit laut zur Ularmie= rung der Kameraden: „Ruhe, ein Flieger!" Fw.«Lt. 3. bricht jah ab und

{haut ganz betroffen nach oben, als glaubte er, der Feind habe ihn schon erkannt. Brüllendes Gelächter in der Stellung, und der Friede war her- geftellt.

bhaft doch und- mger unte, rthin ht er 3 der i8 er tand hen,

hen. bachz ufer- und chtg. Das

Dar

> ein nal alde. iesen mie und chon her

d) Die Feuerstellung.

(Aus den Kriegsbriefen des gefallenen Kriegskam. Gefr. Wulfop).

Die Feuerftellung war ziemlich urwüchfig und noch nicht fertig ausge- baut, e war da nur eine tief in die Erde gebaute Höhle, mit etwa 6 Schich- ten fehr dider Buchenftämme abgededt. Es ging eine fehmale Treppe hinunter. Unten mußte ftets Licht gebrannt werden. Der Naum beftand aus einem Vorraum mit Tifeh und 2 Banten und einem Hinterraum mit den Lagerftellen in 2 Stockwerken für je 1 Unteroffizier und 7 Mann. Der achte Mann fteht jeweilig an den Gefchügen Poften. Sur Alarmierung ift der Unterftand telefonifeh mit dem Lnterftand der Feuerleitung verbunden. Tagsüber arbeiten wir an dem Ausbau der Stellung. Solche Artillerie ftellungen mit meift einem Suge find überall im Gelände verteilt, befegt mit den verschiedensten KRalibern bis zum 21 cm-Mörfer. Neue und Schein: ftellungen werden immer wieder hergeftellt, fo dağ in ruhigen Seiten die Kanoniere reichlich ihre Befchäftigung haben. Zwei Gefchüge markieren eine Feuerftellung zu 4 Geschützen. Who mußte beim Schießen die Feuerge-

{hwindigteit hierauf eingeftellt werden.

Am 4 Mai folte eine große Schießerei (Patrouillenunternehmen pMaifeier”) ftattfinden. Der Beginn war auf 2 Uhr feftgefest. Unfere beiden Gefchüße hatten 400 Schuß zu verfeuern. Um 1 Uhr nach dem Effen wurde die Munition an den Gefchügen bereitgelegt, und da die zu schie- penden Entfernungen feftftanden, die Gejchoffe entsprechend hergerichtet. Um 114 Uhr ertönt der Ruf: „An die Gefchiige!” — „Meldung, wenn feuerbereit!” Punkt 2 Uhr wird das Feuer eröffnet. Die erften 4 Schuß find rasch hintereinander raus. Aus allen umliegenden Wäldern, die vorher noch fo friedlich und harmlos dreinfhauten, fauften die Gefchoffe zu den fol. Stellungen. Der Feind antwortete zunächft gar nicht, dann nur recht

schwach. Ein Zeichen, daß er überrafcht ift und unfer Feuer gut liegt. Wir hatten bei den Gefchügen etwa 40 Schuß herausgefeuert, da bricht bei einem Gefhüs das Abzugsstück am Verschluß. Nun mußte das eine Ge- schütz eine Batterie zu vieren alleine markieren. Inzwifchen fonnte der telefoniih herbeigerufene Waffenmeifter

nach einer halben Stunde inten- fivfter Arbeit das Gefchüg wieder feuerbereit machen. Natürlich war das Rohr des schießenden Gefchtiges bald glühend heiß. Das Glygerin aus dem Rohrrücklauf und das Schmieröl der Gleitlager fprigte und kochte aug allen Fugen. Die Ranoniere löften fich gegenfeitig in der Bedienung ab. Nah- dem ich vorher Telefondienfte getan hatte, half ich im 2. Drittel beim Laden und beim legten Drittel richtete ich. Schon 3 Frühzerspringer hatte es gegeben, die 50—100 m nach Verlaffen des Rohres Erepierten, obwohl alle Augenblicke, wo es angängig, das Rohr mit dem Wifcher und naffen Lappen ausgewifcht wurde. Sur feftgefesten Zeit waren die 400 Schuß verfeuert. Da kommt der Befehl zum Weiterfeuern. Mit dem heißen Ge- schütz? Uber Befehl ift Befehl, und vorne die Infanterie braucht artille- tiftifche Unterftiigung. Alfo neue Munition herangefchafft! Wieder kracht es aus zwei Gefchüßen. „1. — Feuer!” „2. — Feuer!” „1. — Feuer! — 72. — Feuer!“. Da beim 408. Schuß, dem 370. aus dem Gefchüs binnen 2 Stunden, gab es einen fürchterlichen Krach. Feuer und Rauch umhüllt das Gefchüs, und niemand weiß, was im Augenblick gefchehen ift. Da ruft der Ladefanonier: „Rohrzerfpringer!” Und richtig, jet fehe ich auch auf meinem Richtfis, das Rohr ift an der Stelle, wo das Geschoß sitzt, stark aufgebaucht. Das Rohrinnere ift ganz ausgebrannt. Nur dem Umstand, daß das Rohr fo heiß war, ift es zu verdanken, daß es nicht platzte und damit die Bedienung verlegte. Inzwifchen war auch der Befehl zum Çin- ftellen des Feuers gekommen. Der Feind erwiderte fehwach, vereinzelte Batterien fchoffen feitwärts in Richtung einer Nachbarbatterieftellung, aber mindeftens 100—200 m zu kurz. Das gab zu mehr oder weniger guten isen Anlaß. Unfere Feuerftellung wurde nicht behelligt. Das defekte Ge- schütz wurde noch am felben Abend ausgetaufcht.

Es ift inzwifchen stockdunkle Nacht geworden. Nein Mond, fein Stern- Tein am Himmel. In der Stellung ruht die Bedienungsmannfchaft, nur die Alarmpoften, stündlich abwechjelnd, halten Warht. Am Himmel tauchen alle Augenblicke Leuchtlugeln beider Parteien auf, die von den Horchpoften vorne abgelaffen worden find, um vor Aeberraschungen geschützt zu fein. Ich ftehe meinen Poften von 11—12 Uhr ab. Da, großer Lärm in nächfter Entfernung. Die Munitionswagen kommen. Licht darf nicht gemacht wer- den. Durch den ftockfinfteren Wald tommen die Fahrzeuge angefahren, alle nafelang einen Baum anfahrend. Dort fist bereits ein Wagen in einem Granatlod) feft; er fällt faft um. Mit vorfichtig abgeblendeter Tafchen- lampe können die Begleitmannfchaften das Fahrzeug foweit Har machen, daß die Fahrer es wieder ins richtige Geleis bringen. Etwa 300 Schuß werden ausgeladen, und nach und nach werden die Fahrzeuge aus der

i

(

! 1

|

; 1

Wir

bei Ge-

der ten das dem

,len ach:

eim

nd,

Feuerstellung bugfiert. Raum ift die Stellungsbefagung dabei, die Muni- tion zu verftauen, als der Befehl eintrifft, die Munition foll als Referve ing Lager angefahren werden und nicht in die Stellung. „Rin in die Rar- toffeln, raus aus die Kartoffeln!” Also werden die Kolonnenfahrzeuge wieder zurückgeholt, die Munition wird schimpfend eingeladen, die Fahr- geuge werden vorfichtig wieder aus unferer Waldftellung hinausbugftert und zum Refervelager geführt. Gleichzeitig waren neue Geschütze mitge- kommen. Sie werden abgeprogt und nach vorne in die Gefchüsftände ges bracht. Mit 4 Mann greifen wir in die Speichen, 3 Mann halten den Lafettenfhwanz, 2 Mann das Rohr, und unter dem Kommando des Un- tevoffiziers geht e8 durch den naffen Graben in den Stand. Hebebaum herum! Nun die Räder auf die Bettung noh! Zweimal vergebliche Wn- ftrengung. Das dritte Mal gelingt es schließlich. Alles ift außer Atem gekommen. Beim zweiten Gefehüg geht es ebenfo gu. Mit den Nichtlar ternen werden die beiden Gefchüge fehnell eingerichtet und auf die Nacht fperrfeuerziele eingeftellt, die Feuerbereitfchaft wird

dem Artl.-Kdr. ge- meldet, und gegen 2% Uhr Eönnen wir wieder die Nachtruhe antreten.

e) Die Ortsunterkunft (DU).

(Aus den Kriegsbriefen des gefallenen Kriegstam. Gefr. Wulfop).

Die Ortsunterkunft ift für den Stellungsmenfchen nur vorübergehend da. Hier find nur die Fahrer, die Handwerker, wie Schufter, Schneider, Stellmacher, Schmiede, Schloffer, die Schreibftubenordonnangen, Kantinen: halter und einige gerade in Ruhe befindliche Beobachter und Telefoniften untergebracht. Wir Beobachter und Telefoniften bewohnen eine Stube in einem Haufe, das nebenbei die Wachtftube der 9. Battr., 6—8 Fahrer, 4 Pferdepfleger der Pionierfompanie, die Warhtftube der 2. Battr. und noch 4—5 Fahrer diefer Batterie beherbergt. Unfere Unterkunft hatten wir uns felbft aus rohem Tannenholz gezimmert. Außer den Flöhen waren Mäufe zahlreich vorhanden, deren eine durchaus darauf zu beftehen fchien, unter dem Strohsack meiner Pritfehe zu wohnen. Durch fortgejegtes Knabbern ftörte fie aber fo, daß ich jede Nacht 5—Gmal unter den Stroh- sack greifen mußte, um fie zu verfcheuchen. Eines guten Tages — ich war wieder einmal in Ruhe unten in der O.U. und fomme gerade halb ange- zogen vom Wafchen am naheliegenden Brunnen — da ftehen oben mitten in unferem Gloh- und Mäufezirkus zwei Fußartilleriften — Offiziere -— deren Pferde mir draußen jhon aufgefallen waren. „Wohnen Sie hier?"

/Sawobl, leider.” „Wer wohnt fonft noch in diefem Haufe?“ Ich gebe bereitwwilligft Auskunft. Mit Kennerblicken muftern die Herren unfer foft- bares Mobiliar. Dann: „Sie müffen fofort ausziehen, das ganze Haus muß bis 4 Uhr geräumt fein, eg kommt ein Fußartl.Bataillonsstab hier herein.” „Mang die Flöhe”, hatte ich beinahe gefagt. Befehl ift Befehl,

alfo raus aus dem Haus und zum Quartiermeifter und diefen Vorfall gee meldet, dann auf vergebliche Suche. Aber noch am felben Tage wurde ein Sug meiner Batterie nach einem Nachbardorf verlegt.

Bor einigen Tagen ift einem der bewahrteften Offiziere des Negis., der inzwischen Batterieführer geworden, ein jcherzhaftes Verfehen paffiert. Seine Beobachtung meldet ihm, daß in dem fol. Grabenfpftem ein neues Bauwerk, offenbar ein

Majchinengewehr- oder Mannfchafts-Lnterftand beobachtet worden fei, zu dem fortwährend Leute einzeln und in Gruppen fih bewegten. Der Obert, geht auf die Beobachtung, fieht fih durchs Scherenfernrohr die höchft verdächtige Sache an und meldet dies telefonifch dem Avtl.-RNde. Diefer bewilligt 6 Schuß zur Bekämpfung des Ziels, da zur Seit mit der Munition sehr gefpart werden mußte. Die Batterie wird feuerbereit gemacht, und jhon faußen die Schüffe aus den Rohren. Beim 6. Schuß meldet ftolz die Beobachtung Volltreffer und vollftändige Zerftörung des Bauwerks, fowie Aufhören jeglichen Verkehrs in diefem Grabenabjehnitt. Nah einigen Minuten klingelt das Telefon. „Hier Ber obachtung Nr. 1" (von einer anderen Battr.) „Bitte den Offizier der Stellung am Apparat!” — „Hier Oberleutnant ..... " — „Haben Herr Oberleutnant foeben auf Ziel im Planguadrat ... 6 Schuß abgegeben?” — Jawohl, ich habe den neuen Lnterftand zerftört. Warum fragen Gie da- nach? — „Weil der zerftörte vermeintliche Lnterftand schon % Jabr dort und ein... usw.“ — Eine halbe Minute fpäter Hingelt der Oberlt. beim WAdjutanten an: „Sch bitte, Herr Lt..... , haben Sie meine Meldung fon weitergegeben?” — „Nein, noch nicht.” — „Dann tun Gie mir den ein- igen Gefallenen und ftreichen diefe, denn ich habe eine — Latrine in Klum- pen geschossenl“

|

|

|

pen rchs risch

dort eim bon eins um

f.) An die Pferde! (Ram. E. Laur).

Welcher Artillerift fennt nicht diefes Kommando? Man greift den Trenfengtigel und baut fih in Marfchrichtung vor feinem Vorgefesten auf. Auf „Rühet Euch! hat man die Pflicht, fih um die Gefehüg-Befpannung zu Himmern, d. b. nachzufehen, ob das Zaumzeug und das Gefchirr fowie der Woilach nebft Alrmeefattel und endlich die Hufe der Pferde in Ord- nung find. Leßteres ift für denjenigen Soldaten, der nie mit Pferden um- ging, eine bife Angelegenheit, denn es heißt, die Scheu (Tprich Angft) vor den Pferden mannhaft und mutig überwinden. Ganz befonderer Mut ift aber aufzubringen, wenn man es mit ftörrifchen Pferden zu tun hat, alfo etwa folchen, die

von der Futterfrippe oder gar vom Heuboden aus ger fattelt werden, denn man fennt in diefer Hinficht im Dienft feinen Anter— Ichied. Nicht genug, daß man ängftlich zittert, wenn folches Bieft einmal

„nur um fih Schaut“, gefehweige denn, wenn es nach allen Seiten bockt und schließlich noch beißt.

Einen folh gemeingefährlichen Gaul führte die mobile Erfag-Batterie des Eleve’ichen Feldartl.-Regts. 43, aus welch letzterer die 2. Batterie des LF.ALN. 8 hervorgegangen ift, und der einmal anläßlich einer Befichti- gung ein frifchgebadener einjähriger Kanonier „aushilfsweife” zugeteilt wurde, Auf dem Riicmarfeh vom Uebungsgelände fam im Anfchluß an das unvermeidliche Halt die Kommandos: „An die Pferdel — Rührt

Euch!“, und nun mußte unfer guter Einjähriger den eingangs erlauterten Befehl ausführen, ohne fich im Augenblic, da er erft 14 Tage Soldat war, Darüber flar zu werden, was er zu tun habe.

4

9

r Zugführer erwifcht den unbeteiligt hinter dem Gefchüs ftehenden Unglücfeligen und ift außer fih über diefen faulen und fchlappen Kerl. Mit den nachhaltigften foldatifchen „Anschnauzern“ überwacht er perjönlich die Durchführung der befohlenen und an fich felbftverftändlichen Arbeiten an den Pferden. Sai) fiebt er dem dummen Benehmen des fchüchternen Kanoniers zu. Mit guter Miene zum böfen Spiel mußte Diefer wenig beneidenswerte Einjährige, der fich bis dahin Pferde nur auf Bildern und aus der Ferne angefehen hatte, feinen schweren Dienft ver- richten. Scharfe Beobachter wollen wiffen, daß feine Verdauung dadurch außerordentlich angeregt worden fei. Nach getaner Arbeit befam er als Lohn den „Marfchallftab” in die Hand gedrückt. Niemals nachher fab der Tode beleidigte und gefnickte” Einjährige den damaligen Zugführer Stellv. Wobfchall fo aus Nand und Band wie während diefes Hal- tens. Dem guten Einjährigen ift aber fpäter zum Bewußtfein gefommen, daß ein echter und anfonften gutmütiger Vorgesetzter auch einmal fehimpfen und einen „anhauchen“ muß, wenn Grund dazu vorhanden ift. Er hat daher feinem fpäteren Kameraden F.-Lt. Wobfchall, einem der prachtoollften

Bor- sefegten innerhalb des L. F. A. R. 8, ob diefer frifch-foldatifehen und uner- bittlichen Behandlung nie gezürnt, fondern ihn wegen feiner natürlichen und großen Herzensbildung, wie überhaupt wegen feiner feinen, vorbild- lichen Art mit Menfchen umzugehen, ftets verehrt. Er glaubt fogar Feftge- ftellt zu haben, daß es ausgerechnet der vorübergehende ‚Grobian” F.-Lt. Wobschall ift, der fich bei feinen fämtlichen Kameraden ohne Unterfchied, ob Offizier, Unteroffizier oder Mann, der größten Anhänglichteit erfreut, und daß gerade von ihm gern und viel gefprochen wird, wenn fich Kriegs- famevaden des L. F. A. R. 8 begegnen.

Der später zum Offizier beförderte Einjährige hatte manchmal Ge- legenbeit, mit feinem lieben Rameraden Wobfchall über diefes Vorkommnis zu plaudern und thn dann immer wieder darauf hingewiefen, daß er |. St. für die Befichtigung vom 4. Rekruten-Depot „geborgt” worden war und in jener Stunde erft 14 Tage den Goldaten-Nok trug. Im übrigen hat er durch diefes ftraffe Vorgehen feines ehemaligen Zugführers feine Scheu vor den Pferden ein für allemal verloren und fih mit dem „edlen Roß“ fogar febr befreundet.

9) „Moni“, das „männlich-weibliche“ Zirkuspferd, (Ram. E. Laur).

Wer von den Artillerie-Beobachtern der 2. Battr. L.F.U.R. 8 ift nicht auf „Moni“, dem treuen, efelgleichen Sirkuspferd von der Progenftellung im Sundgau (fprich „Ortsunterkunft“) big unmittelbar an oder gar in die Schüsengräben geritten?

Moni wußte aus Gewohnheit, daß feine kühnen Reiter nicht immer Schule geritten hatten, und nahm brav und geduldig mit jedem fürlieb. Sein Alter und feine gute Erziehung gaben es ihm fo ein.

Wer es mit Sdhenkeldruc, mit Gefaphilfe oder auch mit feharfen Sporen nicht in das Arbeitstempo, den Trab, in den Galopp oder gar in den geftvedten Galopp bringen konnte, brauchte nur die Zügel loder auf feinen Hals zu legen und zu fagen: „Moni — te..rr..a.. bl” ufw. Mont machte dann die Sache von felbft und ohne Tadel. Es forgte dafür, daß fein ihm anvertrauter Reiter nicht herunterfiel, auch wenn er einmal feine Haltung volltommen verloren hatte und die Steigbügel beängftigend in

der Luft baumelten. Moni trug allen Situationen Rechnung und deshalb war eS (das „männlich-weibliche Pferd“) das begehrtefte Tier der fogen.

„Ginjährig-Freiwilligen” dev 2. Batterie.

Sn der Zeit meiner Tätigkeit als WArtillerie-Beobachter im Schügen- graben jab ich zufällig bei einem Infanterie-Fotografen, als auch ich mich „Hoch zu Noh” fonterfeien laffen wollte, zahlreiche gleiche Aufnahmen. Alle meine Leidensgefährten und Rameraden hatten fich bereits ‚ftolg wie Ostar“ mit Moni porträtieren laffen, ohne daß der eine eg vom anderen wußte oder beffer gefagt wiffen follte.

Ein Bild war fehöner alg das andere, denn ein jeder hatte das Geinige hingugetan und Moni nahm fich ftets wie angemauert und einge- feblafen aus. Einmal mit verdrehtem Trenfenzügel und ohne Kandare, einmal ohne Sattel, einmal mit Sattel aber ohne Woilach, einmal frifiert, einmal den Kopf nahezu auf der Erde, einmal die Beine wild durch- einander, furgum, ftets in „zufammengeriffener Paradeftellung”. Und nun erft einmal die „Herren Reiter” Die Hand feft auf die rechte Hüfte gepreßt, framme Haltung, Bruft heraus, Fufipigen in den Gteigbügel

‚mach oben und auswärts” ufw. Der Gefamteindruc war einfach zum Totlachen. Aber in der teueren Heimat haben diefe Prachtaufnahmen und unerfeglichen Erinnerungen an den gefährlichen Weltkrieg im rubevollen Dberelfaß fraglos fabelhaften Eindruc gemacht. Am Biertisch in der Heimat fonnte man folgende Gefpräche belaufhen: „Sehen Sie einmal meine Herren, unfer Sohn, der Lebrecht (Heufer), der Hans (Ganzlin), dev Spig (Hölfeher), der Clemens (Höing), der Leo (Heppe), der Willi

(Küppers), der Otto (Schwind), der Fri (Späth), der Mar (Schmis), der Leo (Nieffen) und nicht zulest der Ernst (Laur), ift das nicht ein ftatt- licher Soldat und Reiter!!!

Die Mutter und der Vater: „Sa, ja, Ase Jong, dat is ne döchtigen Rieder on ne stramme Kerrel. Nick en’s wat de en ftaats Peerd hät.“

H.) „Dickerchen.“ (Ram. E. Laur).

Wer von den Kriegsteilnehmern Hauptmann, fpäteren Major Coene- gracht gekannt hat und deren find nicht wenige, der hat auch feinen rot- gelben Borerrüden „Diekerchen” gekannt. Ein Tier, welches um feine gute Behandlung und Ernährung von den Soldaten oftmals mit Recht benei- det wurde.

Hauptmann Coenegracht und „Diderchen” waren ungertrenntich. Sie behüteten und befehüsten fich gegenfeitig, nur mit dem Anterschied, daß

„Diekerchen” mehr fehlief und grungie als .. Sache fogar fo, daß Hauptmann Coenegracht feinen Begleiter weckte und nicht umgekehrt „Dickerchen“ feinen Heren. Eines Tages war „Dickerchen“ verschwunden. Die ganze Batterie wurde auf feine Fährte gefest. Haupt: mann Coenegracht war untröftlich traurig und verfprach Beförderung, Urlaub und dergleichen mehr demjenigen, der „Dickerchen“ wiederbringe.

„Dieerchen” wurde 2 Tage und 2 Nächte nicht gefunden. Er mußte auf irgendeine Weife umgefommen fein oder gar schon die KRochgefchirre bungriger Soldaten paffiert haben. Da, plöglich, wie aus heiterem Him- mel fommt der Fahrer S. angelaufen. Wn der Leine führt er „Dickerchen“. Der Hauptmann ftrahlt vor Freude. Es wird ihm berichtet, daß „Dicker cen" wildernd in der Gegend gefehen und eingefangen worden fet. Betei— ligte wollen fogar wiffen, daß der Hauptmann zu Tränen gerührt gewefen fei und den Fahrer S., den er vorher ftets auf dem Kiefer hatte, über den Klee lobte, in Urlaub fhidte und feine Beförderung beim Regiment bean: fragte. Dabei hatte diefer Schalt den Borerrüden „Diekerchen” 2 Tage und 2 Nächte aus Neid und vor Wut an einen Bettftollen gefeffelt, in feinem entlegenen Quartier ohne Noft eingefperrt. Schlafend und grungend hatte „Dickerchen“ die Tage verbracht, und fein Herr um ihn getrauert. Sa, ja, „wenn man auf den Hund kommt“.

i) Sragi, (Ram. E. Laur).

Es war eine prachtvolle Sommernacht, jene vom 1. zum 2. Juli 1916. Die müden KRanoniere unter Führung ihres allgemein beliebten Zug- führers F.-Lt. Wobfchall lagen im Eindlichen Schlaf, nur die ausgeftellte Geschützwache war auf den Beinen.

Da, plöglich Tommt von der Feuerleitung für A 116 der Befehl

„Feuerbereit machen”. Ein Wedruf! Die Ranoniere eilen verfchlafen und halb angezogen an die Gefchüse. Im Nu find die Kanonen auf das be- fohlene Ziel eingerichtet. „Feuer“! fehallt das Rommando des Zugführers durch den nächtlichen Wald. Eine Detonation, und die Verderben bringen- den Gefchoffe fchießen aus den Rohren.

44

Ein fchrilles „Halt“ unterbricht die Feuerbereitschaft. Der Gefchüg- führer des linken Geschützes hat es gerufen, und feine Gefchüß-Bedienung darauf gehört, Er ift wie von Sinnen. Man weiß nicht, was er will. GF-Lt. Wobfehall ftürzt herbei, um in berechtigter Aufregung den Grund der Feuereinftellung zu erfahren. Er weiß als tüchtiger Soldat, daß Befehl Befehl ift und fhilt den Unteroffizier. Andererfeits erkennt er fofort die Sachlage und überträgt das Feuer des ausfallenden Linken Ge- chützes auf das rechte Gefchüg. Vollkommen verftört, erklärt der Gefchüg- führer, daß vor feinem. Geschütz ein Toter liegen müffe. Er habe den deutlich umriffenen Schatten eines Menfchen erkannt. Flugs überklettert man die Stacheldrahtabfehnürung und leuchtet mittels einer Tafchenlampe den Boden ab.

Da, todernft erftarren die Gefichter der verworrenen Ranoniere, als fie ihren treuen Kameraden Brinter, der fih als Wachtpoften befehls- widrig vor den Gefchügen aufgehalten hatte, hwer verwundet am Boden liegen fehen. Der Luftdruck des Gefchoffes hat ihn niedergeriffen. Aus Ohren, Nafe und Mund quol das Blut. Das Herz fehlug leife und ftoß- weife. Auf einer Bahre trug man den guten Kameraden und Freund über Kriegsgelände durch die fehwarztiefe Nacht ine Feldlazarett Luppach Doch umfonft, denn Gott nahm ihn auf diefem Wege zu fich zur großen Armee.

Am 4. Juli 1916 beerdigte man den Kameraden Brinker an einem Wegekreuz in Luppach an die Seite anderer tapferer Gefallener. Ehre feinem Andenken!

f le Ka

“eas

RA

£) Der „Fürjt von Werenzhausen“. (Ram. M. v. Hagen).

—

Viele Kameraden, die im Sundgau beim Regiment gestanden haben, werden fich sicher des Kommandeurs der in Werenzhausen einquartierten Leichten Munitionskolonne, Lts.d. R. Baumeister, erinnern. Von Beruf Runftmaler, in vorgertictem Alter als Nriegsfreiwwilliger eingetreten, war ev ein immer lebensluftiger, ftets zu allerlei Streichen aufgelegter guter Ramerad. Gerne hörte er fih „Fürft von Werenzhaufen” nennen, manche werden ihn noch vierelang, den langen Unteroffizier Schmidt auf dem Bock, in feinem Wagen durch den Sundgau fahren feben, überall gern gefehen und wegen feines Geigenfpiels gefchäßt.

Dem Divifionsftab in Pfirt war damals Pring Weimar, ehemaliger 5 Diiffeldorfer Hufar, zugeteilt. Der wußte nicht, daß man B. Fürft von ’ Werenzhaufen nannte. Wie B. das erfuhr und entjprechend verwertete, foll in Nachftehendem berichtet werden.

HB ae:

i f

Pring Weimar war in Urlaub und befuchte während diefer Zeit den 1 ihm verwandten Großherzog von Baden. Da hat man wohl über allerlei b im Sundgau, wo ja in der Hauptfache badifche Landwehr ftand, gefprochen. g Bei diefer Gelegenheit ift auch die Rede auf B. gekommen, und der Groß- b hergog hat fih nach dem Befinden des „Fürften von Werenzhaufen” er- d fundigt. Pring Weimar hat nicht gewußt, daß der Großherzog B. damit b meinte. B. erfuhr dies durch feinen Vater, Profeffor an der Technifehen n Hochschule in Karlsruhe, dem der Großherzog das gelegentlich eines d Spazierganges in den Schloßanlagen in Karlsruhe erzählt hatte. Pring 9 Weimar war aus Urlaub zurüd. Bald bot fih Gelegenheit zu einem Zur, n fammenfommen mit Prinz Weimar und gwar an einem der in regel- 3 mäßigen Swifchenräumen in Pfirt ftattfindenden Artillerie-Abende, die Q

Pring Weimar faft ftets mit feinem Befuch beehrte. Bei der Begrüßung erzählte ihm B. denn auch gleich, dab er durch feinen Bater erfahren habe, Pring Weimar wiffe ja nicht einmal, daß man ihn Fürft von Werenzhaufen nenne; dag verftehe er nicht, das fei doch allgemein befannt.

46

Nun einmal im Suge, entwickelte fih folgende Unterhaltung; doch muß zum Verftändnis zunächft folgende Begebenheit erwähnt werden.

Die Offiziere der LMR. hatten etliche Monate vorher die ablümm- lichen Offiziere des Divifionsftabes und der jonftigen in Pfirt und Am— gebung liegenden Formationen zu einem Glafe Bier nach Werenzhaufen eingeladen. Gie waren recht zahlreich erfchienen, unter ihnen auch Prinz Weimar. Als alle vergnügt beifammen faßen, entfernte fic) B., fam nach kurzer Zeit zurück, die „Dicke Nanni” am Arm führend, und ftellte diefe den Kameraden als feine „Braut“ vor. Eine Schönheit war die dicke Nanni mit ihrem zahnlofen Mund und ihren 250 Pfund ficher nicht, aber fie war ein fideles Menfchentind, auch zu allerlei Scherzen immer aufgelegt, und war B., dev fie, von der ganzen Dorfjugend begleitet, am rm durch Werenzhaufen führte, ohne Zögern gefolgt.

An dem Abend in Pfirt fagte nun B. zu Pring Weimar, nachdem alle Plas genommen hatten: „Sch möchte Hoheit um eine große Gefälligkeit bitten.“ pele was ift denn log, was foll’s denn fein” fragte Pring Weimar zurück. „Hoheit entfinnen fich, daß ich gelegentlich des Zufammenfeins in Werenzhaufen Ihnen allen meine Braut vorgeftellt habe, die dide Nanni. Die ift jest in Wochen gekommen, und nun möchte ich Hobeit bitten, die Datenftelle zu übernehmen”. Gl Deubel, Baumeifter“, fo lehnt Prinz Weimar diefe Bitte ab; doch B. läßt nicht locker und fagt: „Sa, Hoheit, was foll ich denn da machen, — soll ich denn dann nehmen, wir zwei aus fürstlichem Geblüt müssen doch zusammenstehen“. Was Prinz Weimar da— rauf geantwortet hat, weiß ich nicht mehr. Rrumm genommen hat er die Sache jedenfalls nicht; alle fannten ja B., und fo hat er wie alle andern berzhaft über die Gefchichte gelacht.

Eine andere Gefchichte:

Eines Tages, e8 war kurz nach dem Zeitpunkt, an dem Polen zum jelbftändigen Königreich erklärt worden war, figen wir mittags zu Wereng- baufen beim Effen, da jagt Baumeifter: „Sch muß noch mal wieder einen Fees machen", wedt am Fernfprecher und läßt fich mit dem Regiment ver- binden. Auch dort figen wohl die Rameraden zu Tifeh. Es meldet fich zuerft der Adjutant Lt. Alenfeld. „Alenfeld, ich möchte gerne den Herein Major haben”, Major Anders fommt, fragt, was log fet und befommt von Bau: meifter folgende Antwort: „Sch muß Herein Major ganz gehorfamft mel- den, daß ich in 14 Tagen meine Stellung als Nolonnenfommandeur auf- geben werde”. Auf die erftaunte Frage, was denn alfo fei, autwortet Bau- meifter: „Sch habe den ehrenvollen Auftrag bekommen, König von Polen zu werden.” Damit legt er den Hörer auf und lacht und lacht und freut fich. Beim Regiment wird man nicht weniger gelacht haben.

7. Mit der I. Batterie L.§.AR. 8 bei den Abwehrkämpfen am Hartmannsweilerkopf (Dez. 1915).

Mit zu den fehwerft- und meiftumkämpften Abschnitten der Weftfront gehört unzweifelhaft der Hartmannsweilerkopf. Seine Wichtigteit hatte der Feind richtig erkannt. Sie beftand darin, daß ev, obwohl nicht der höchfte, fo doch der am weiteften nach Often vorfpringende Punkt der Vogesenkette ift, von dem aus faft die gefamte Rheinebene bis hinüber zu den Swarz- waldbergen und damit die deutfehen Stellungen und das Hinterland einzu fehen waren und beherrscht wurden. Bald war dev Hartmannsweilerkopf in deutschen Händen, bald in franzöfifchen. Go verfuchten die Frangofen auch furg vor Weihnachten 1915 wieder feine Eroberung. Tagelang wogte der Kampf hin und her. Immer wieder ftürmten die Sranzofen, aber unfere tapferen Truppen hielten mit zäher Ausdauer fand, und fo blieb er auch diesmal wieder in unferer Hand. Später verfuchten die Grangojen noch mehrfach vergebens feine Wegnahme.

Die 1. Batterie unter Oberlt.d.R. Gärtner hat mit beftem Erfolge in den Abwehrfämpfen mitgewirkt. Einer der beften Beobachter beim Stabe L/L.FUR. 8, Vizefeldwebel Ladner, von der Gupartillerie zur 1. Batterie fommandiert, erlitt hier den Heldentod. Die mehr als 60000 gefallenen Krieger beweifen, wie erbittert während des Krieges um diefen strategisch wichtigen Punkt gerungen wurde.

fin auch

der jere auch noch

ein tabe ferie enen

gisch

8. Juraschießen. (8.— 13. Februar 1916).

Sm Frühjahr 1916 erhielt die 8. L.D. den Auftrag, an ihrem Front- abschnitt durch erhöhte Gefechtstätigkeit größere feindl. Kräfte zu binden und hierdurch die große Verdunoffenfive zu unterftügen. Das Unternehmen hatte auch eine örtliche Bedeutung, da Berbefferungen der eigenen Stel lungen füdoftwärts von Oberfept beabfichtigt waren.

Sn der Seit vom 2. bis 7. Februar 1916 entwicelte der Feind gegen-

über den Vortagen lebhaftere gkeit, die fich auch auf die Nachtftunden ausdehnte und den Charakter eines planmäßigen Beunrubigungsfchießens trug. Die Straßen, die in der Gicht des Feindes lagen, wurden unter fea digem, langfamem Feuer gehalten, die vom Feind vermuteten Artl.-B obachtungsftellen wurden an einigen Tagen lebhaft beichoffen. Ebenfo la- gen unfere Infanteriewerke, Stiigpuntte, Sugangswege und Gräben unter ftärferem Feuer wie gewöhnlich. Der für den 8. Februar feftgefeste B ginn des deutfchen fogenannten „Zura-Unternehmens” wurde durch die er- höhte Tätigkeit der Frangofen nicht beeinflußt.

Am Morgen des 8. Febr. begann die gefamte Artillerie, unterftügt durch Mörfer und fehwere Feldhaubigen, eine heftige Beschießung der vom Feind befegten Dörfer Largigen, Aeberstraß, Ober- und Niederfept (K türme), Pfetterhaufen, Rechéfy, Friefen, der Straßen, die zu diefen D schaften führten, jowie der feindlichen Inf.-

Stellungen von Largigen bis fiidlich Oberfept. Der Feind, offenbar überrafcht durch unfer plöglich ein- sehendes Eräftiges Feuer, antiwor: nur Schwach. Unfer Feuer wurde Tag und Naht unterhalten. Viele Brände in den befchoffenen Ortschaften und die Serftörung der Rirchtürme von Oberfept und Largigen, in denen der Feind Beobachtungen unterhielt, bezeichneten feine Wirkung. Die fol.

49

Tätigkeit lebte allmählich auf. Auh er befchoß unfere Unterkünfte in D linsdorf, Mörnach, Moos, Niederlarg, Köftlach, Feldbach, Bifel, Hei- mersdorf, Hirfingen, Hirgbach, Infanterieftellungen bei Niederlarg und Bifel, jowie auch Artillerieftellungen.

Gegenüber unferm Aufwand an Munition blieb das fol. Feuer er: heblich unterlegen. Es war auch deutlich feftguftellen, daß die Sranzofen Maßnahmen trafen, fih vor unferm wirkfamen Feuer zu fügen. Schanzarbeit hörte auf, jeglicher Verkehr auf den Straßen rupte. war in der Nacht umfo lebhaftere Bewegung auf den Straßen, in Orts- unterfünften und fdl Stellungen. Unfer nicht unterbrochenes Feuer fand bier duferft günftige Biele. Nach vorübergehender Abschwächung am 3. Tage fteigerte es fih auf alle Ziele in den folgenden Tagen mit großer Wirkung mehr und mehr. Der Feind hielt in der Nacht unfere Stützpunkte bei Bijel unter fehwerer Feuerwirkung. Am Abend des 13. Febr. ver- einigte fich unfer Feuer zum Trommelfeuer auf ein fol. Grabenfyftem bei Oberfept zwifchen Grumbach und Larg. Das II. Bataillon Ldw.F.R. 109 nahm im Sturm in voller Breite das bier nde Infanteriewerk, trotzdem fich der Feind hartnäckig wehrte und die Stürmenden zum Teil in flankie- rendes, verluftbringendes Artilleriefeuer gerieten. Sie trugen die Linie bis 100 m jenfeits des bisherigen frangöfifchen Grabens vor. Ein noch in der Nacht angefegter franz. Gegenangriff brach verluftreich in unferem Sperr- feuer zufammen. Neben schweren blutigen Verlusten büßte der Feind 23 Gefangene, mehrere Mafchinengewehre und 11 Minenwerfer ein.

roper untte pers n bei

. 109 dem ties e bis t der perr

b 23

Der Kampf um den gewonnenen Graben dauerte den ganzen folgen- den Tag an. Lm Mitternacht verfuchte der Feind nach heftiger Artilerie- vorbereitung einen erneuten ftarfen Angriff. Er fcheiterte volftändig an dem tapferen Widerftand der Infanterie und im „Sperrfeuer-Oberfept” der Batterien, deren Ranoniere unermüdlich die Schwesterwaffe unterftügten.

Die Frangofen ftellten jegt zunächft ihre Bemühungen ein, hielten aber unfere Linien faft dauernd unter Feuer.

Der Erfolg des ‚Sura-Unternehmens” — „6 Tage Nennen” nannten eg die Mannfchaften — war der beabfichtigte. Durch zahlreiche Patrouillen wurden die fol. Gräben bei Hirzbach, nördlich, oftwärts und südlich Lar- giben stark befest gefunden, während die fol. Artillerievorbereitungen in ihrer Heftigfeit darauf hinwiefen, daß auch Artillerie herangezogen war. Die planmäßige Beschießung, deren Charakter als Demonftration dem Feind nicht ohne weiteres erfennbar war, hat zum mindeften den Abtrans- port von Truppen nach anderen, demnächft von uns angegriffenen Fronten verhindert. Der Örtliche Swed aber wurde mit der Eroberung fdl. Graben und damit der Verbefferung unferer Stellung voll erreicht. Die Verlufte der Infanterie waren mäßig, diejenigen des Regiments mit einigen Ver- wundeten gering. Durch Gtellungswechfel am Abend wurde der Feind durch das Mündungsfener in der Nacht über die Lage der Batterien am Tage getäufcht; Scheingefehüse, Rauchentwickler und Scheinftellungen leiz teten ihn irre. (f. Anlage Bild 31). Nur einige Batterien hatten deshalb unter schwerem fol. Feuer zu leiden, doch bewährten fih hier die ausgegeich- neten Gefchüsftände und Stollenanlagen fehr. Go vermochte eine schwere Beschießung der 5, Batterie mit 12 cm-Granaten in ihrer Stellung füdlich

Bifel — die Schüffe lagen fämtlich wohlgezielt in der Batterie — gwar erheblich Befchädigungen in der Stellung hervorrufen, doch war der Mann- Ichaftsausfall gering. Nur 1 Mann (Ran. Schulz) wurde durch Granat- jplitter verwundet, leider fo fehwer, daß er alsbald ftarb.

Die Batterien des Regiments hatten rund 20000 Schuß abgegeben, eine für damalige Verhaltniffe recht anfehnliche Stüdzahl.

Einige Tage [pater gelang am 18. Febr. etwas nördlicher ein weiterer erfolgreicher Vorftoß. Bon 11 Shr vorm. ab belegten wir die feindl. In- fanterieftellungen zwifchen dem fiidlichften Gemeindeweiher im Hirzbacher Wald und der Straße Hirgbah—Largigen mit vereinigtem Artilleriefeuer in zunehmender Stärke. Nach Trommelfeuer gingen ftarke Abteilungen des I. Batls.LdwSnftr.-Negt. 110 und der 1. Referve Pionier-Romp. 14 zum Angriff vor und drangen bis in die 3. fal. Linie ein. Im heftigen Handgranatenfampf wurden die jhon durch das Feuer der Batterien er- heblichen Verluste des Feindes erhöht. Ausgedehnte Teile der fol. Stel- lungen und Sinderniffe ferner 3 Blockhäuser wurden zerftört, und 7 Gee fangene bei befehlsgemäßer Rückkehr in die eigenen Linien mitgebracht.

Die infolge des Iura-Unternehmens ausgelöfte heftige Gefechts feit hielt unvermindert an. Als wir am 19. Februar die franzbsischen Ste tungen bei Oberfept unter bis zum Trommelfeuer gefteigertes Wirkung: feuer nahmen, antwortete der Franzose in gleich heftiger Weife. Zu Un- griffen fam es nicht. Erft am 21. abends verfuchte der Feind einen im Keime erftikten Angriff gegen die neuen Stellungen. Im Inftr.- und Artilerie-Sperrfeuer fam ev nur teilmeife zur Entwielung. Wo franzö- sische Infanterie bevantam, wurde fie blutig abgewiesen. Gefangene blieben in unfern Händen. Sn den folgenden Tagen lag die ganze Front von Hirz bach bis zur Schweiger Grenze, am 27. Februar besonders Ortschaften rückwärtige Verbindungen, unter fol. Feuer aller Kaliber. Wir bekämpften mit den Batterien des Regiments den Feind in gleicher Weife und hatten am 29, mittags einen erneuten Erfolg zu verzeichnen.

Zwischen 10 und 12 Uhr wurde das „Waldftück 4" füdoftwärts Ober- fept unter planmäßiges Minen- und Artilleriefeuer, an dem dev GSiidabfehnitt beteiligt war, genommen. Nach Beendigung des Wirkungs- schießens drangen die Patrouillen der 5. und 6. Romp. Ldw.S.R. 109 un- ter dem Schuß ftarken Abriegelungsfeuers, das hinter den Wald und auf alle zur Einwirkung geeigneten Flankierungsanlagen gelegt wurde, in den Wald ein. Wie außerordentlich wirkfam das Feuer war, bewies der Erfolg. Die allen — beftehend aus 1 Dffz., 34 Mann — brachte unter Ber- luft von nur 2 EN 24 unveriwundete und 2 verwundete Ge- fangene vom franz. aktiven J.N. 414 zurück. Später einjegendes starkes DL. Sperrfeuer blieb ohne Erfolg.

Das Feuer des Feindes wurde zunächft etwas schwächer, nahm aber im Laufe des 2. und 3. März zu und fteigerte fich gu einer Bekämpfung der ganzen Front von Hirzbah—Largigen bis zur Larg einfchließlich der rück—

52

war ann nat

ben,

fever In icher er in des

ften tten

ber: der

aber

j der vrüd-

wärtigen Ortsunterkünfte mit mehreren taufend Schuß. In der Nacht lieh das Feuer nur wenig nach, und am Vormittag des 3. festen die Franzosen nach beftigfter Artillerieeinwirkung einen neuen energifehen Angriff mit ftarten ften gegen unfere gewonnene Oberfeptftellung an. Im erjten Stoß ge- lang es ihnen, am Grumbach und im füdlichiten Teile des „Waldes 6" an der Larg in unfere Stellung einzudringen. Ein fofort angefester Gegen- angriff brachte nach wirksamem Abriegelungsfeuer unferer Batterien die gefamte Stellung wieder in unferen Vefis. Die Feindverlufte waren hoch. 80 Gefangene bes IR. 414 blieben in unferen Händen. Der Kampf dauerte mit Handgranaten den ganzen Tag fort. Als der Frangofe gegen 6 Uhr abends um jeden Preis feine verlorene Stellung wiedererobern wollte, wurde der Angriff durch unfer woblgegieltes Sperrfeuer in der Ent- widhung bereits fo

gehindert, daß er mühelos abgefchlagen werden fonnte. Leider hatte das Regiment bei dem unabläffigen Feuer auf unfere Batte- vieftellungen des Südabfchnittes mehrere Tote und Verwundete zu be- Hagen.

Der Feind blieb hartnädig. Durch eine am 5. März vorgenommene Erkundung fonnten wir feftftellen, daß er mit umfangreichen Vorarbeiten für einen neuen Angriff beschäftigt war, fih heransappierte und neue Sturmftellungen herzuftellen verfuchte, Doch wurden schwächliche Angriffe und Erkundungsvorftöße am 9., 11. und 13. März im Infanterie- und unferem Sturmabwehrfeuer erstickt.

Eine Bestätigung über das gute und harmonische Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie fei hier eingeflochten.

„US die 11,/RNef.F.RN. 79 im Hirzbacher Wald stark mit fol. Minenfeuer belegt wurde, feste fofort die 7. Battr. unter Hauptmann Harnier ein. Der Batterieführer eilte aus der Feuerftellung nordoft- wärts Gränzele in den vorderften Graben vor, leitete von dort aus im schweren Minenfeuer umfichtig und energifh das Feuer feiner Bat- terie und brachte fo die fol. Minenwerfer zum Schweigen. Diefem fat- frdftigen Zugreifen ift eg zu verdanken, daß weitere Berlufte beim Bataillon vermieden wurden. Das ftets zu erftrebende Sufammenmir- fen von Infanterie und Artillerie fonnte nicht beffer zum Ausdruck gebracht werden und fand dankbaren Widerhall bei jedem einzelnen Mann des Bataillons.

Gefechtsftand, den 12. 3. 16.

geg. Steffen Rittmeifter und Batls.Kdr.“

Nach fortdauernden, heftigen Attilleriefämpfen folgte am 21. ein schwererer, aber umfo erfolgloferer Angriff. Wn diefem Tage feste nach- mittags gegen 5 Uhr ein ftarkes Zerftörungsfeusr gegen die rückwärtigen Stellungen und Verbindungsgräben unferer Dberfeptlinie ein, während die vorderen Gräben Infanterie-Feuerüberfällen und Handgranaten ausgefegt waren. Nach Y-ftündiger Rube folgten nach konzentrischem

Minen- und Trommelfeuer hartnäcige fol. Angriffe gegen den ganzen vorderen Bogen der Stellung zwischen Grumbad und Larg. Trogdem der Feind ftelleniweife verfuchte, mit Sturmleitern gegen die Drahthinderniffe vorzugehen, blieb der Angriff im Mafchinengewehr- und Sperrfeuer liegen, zum Teil wurde er in Heftigem Handgranatentampf abgewiefen. Mehr als 3500 Schuß hatten die Kanoniere dem Angreifer am Nah- mittage und Abend entgegengejagt. Es war einer der lebten größeren Rampftage der „Gefechte bei Dberfept”.

An den Februar- und Märzlämpfen waren alle Batterien des Regi- ments hervorragend beteiligt. Während der 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Batterie aus ihren Stellungen um Bifel und Niederlarg in den aus dem Jura- Unternehmen fich ergebenden Gefechten die Hauptaufgabe zufiel, fügten die Batterien dev I. Abteilung aus ihren Stellungen bei Heimersdorf durch genau flantievendes Feuer dem Feinde bei feinen vergeblichen Wieder- eroberungsverfuchen schwere Berlufte zu. In mancher naßkalten Nacht bei Schnee und Nebel am Geschütz waren die Anftrengungen für die Gefchütz bedienungen nicht gering, und mancher Störungstrupp hat im fol. Feuer unter befonderer Gefahr feinen schweren Dienft pflichteifrig erfüllt.

Erwähnt fet ein Auszug aus dem Artillerie-Befehl von Artl.-Romz mandeur „Süd“ Heeresgruppe Gaede:

„Dem Unteroffizier Küppers von A 61, welcher in der verflof- fenen Woche im Störungstrupp „Nord“ die Führung hatte, fpreche ich für feine vorgügliche Leiftung und Meldung, die von einer felbftändi- gen und mit Ueberlegung erfolgten Anleite zeugt, meine Anerkennung aus, Die Meldungen werden als Mufter bei der Gruppe zirkulieren.

gez. Kuhn, Major, Artl.-Rommandeur, AR. Süd.”

Besonders zu leiden hatten auch die Beobachter unter zum Teil hef- tigen Beschießungen. In den Gräben bei Bifel wurden 2 Beobachter schwer verwundet, bet der Serftörung der B.-Stellen „Rhön“ und „Rohl“ im Nordabfehnitt 2 Mann getötet und 6 verwundet.

ich tbi- ung ven,

hef hter pi”

„Die richtige Fuhre.“

(Kriegsfreiv. Mar U th, im Sundgau Febr. 1916).

Geschlagen ward die Schlacht bei Sept. Ein Sundgau-Held, wer fie erlebt.

Ein Trommelfeuer wie nod) nie

Beforgt die 7. und 8. Batterie.

Sch fag’ es offen, ohn’ Blamage,

Damals zählt’ ich noch zur großen Bagage. Und diefe progt, wie’s immer war,

Wenn’s vorne fnallt und bei Gefahr, Nach rückwärts ab, fo war es wieder,
Frithmorgens ging’s — lebt wohl ihr Brüder. In Weiler war’s, wo's Lazarett

Dort fehlug ich auf mein hartes Bett, Und richte ein das Telefon

Zum Rufen: „Sa, ich tomme jhon”

Mit Langgranaten, Pferd und Wagen Steh’n bereit, ich darf es wagen!

Rings frommelt's, daß die Scheiben klirren, Man hört die Kugeln zifchen, schwirren.

Des Nachts Telbft hat man feine Ruh'

Es dröhnt und berftet immerzu.

Scheinwerfer raffen ihre Strahlen,

Und Leuchtraketen Blige malen.

Manch Herze Elopfet febwer und bang

Die Schlacht fie ift in vollem Gang.

Auf einmal meldet fich der Weften

Am Telefon, vafeh, um den Gteder.

Mit Fieberfpannung hört mein Ohr — Was, Feuerftellung, was geht dort vor?

„Hier Weiler, wo die Pferde wohnen!"

„Hier Stellung der Haubigfanonen!"

Der Hauptmann ruft: „Sind Gie's, der Uth?"

„Sawohl, Herr Hauptmann!" „Dann YES gut,

Sie ftellen morgen zwei Gefpann',

Nur nicht zu Elein, mehr etwas lang”. Soll's Munition allein oder Effen?” —

O nein, das Wichtigfte nur ja nicht vergeffen, Der Wagen gwo führt Munition

Für den Sranzof’ den Erzeujon.

Doch Wagen 1, ift er bald bier,

Bon Waldighofen, mit dem — Bier?”

or a

Jo. Grellungstampf im Oberelfaf.

(23. März 16 bis 15. San. 17).

Die gegenfeitige Feuertätigkeit blieb auch weiterhin fehr rege. Ansere Front bei Sennhütte, Bartlihütte, Bifel, Niederlarg lag unter wechfeln- dem Feuer. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Wir felbft ftellten am 4. April nach lebhafter Befchiegung durch vorgefehobene Patrouillen feft, dah der Feind fich in feinen neuen Stellungen ftar€ verfihanzt hatte. Das- felbe Ergebnis hatte ein Unternehmen am 29. April gegen den fog. „Apfel baumpoften” auf der Höhe 500 m weftlich der Bartlihütte, das unfere Batterien mit rund 1500 Schuß erfolgreich vorbereiteten.

Sn den folgenden Wochen ftieg beiderfeits nirgends die Tätigkeit über das normale Maß hinaus. Zu ihrer Charakteriftit mag hier ein typifeher Gefechtsbericht des Regiments vom 13. Mai mitgeteilt fein: — Der Feind befchieft die Gennbiitte, die Inf.-Stellungen bei Bifel, den Stiigpunkt IT bei Bifel und Stellungen an der Straße Moos— Pfetterhaufen. Die Stellungen am Schweizer-Höfele wurden von einer Revolverfanone be-

{hoffen. Einzelne Schüffe nach Straße Bisel —Feldbach. Eigene Batterien befchießen GSthanzarbeiten und LUnterftände östlich Pfetterhaufen, den Bahndamm bei Oberfept, Infanteriewerf bei Punkt 428,8 und je eine Batterie südwestlich Kapelle Grünenwald und nordweftlich Tfehallweiher. Rückwärtige Verbindungsftraßen werden unter Feuer genommen. —

56

ere seln am

t IT Die

bee vien den eine her.

Durch eigene Unternehmungen zur Feftftellung der Lage beim Feind und Art der gegenüberliegenden Truppe wurde zeitweise das Feuer heftig gefteigert. Faft durchweg verliefen diefe Unternehmungen erfolgreich. So drangen nach ftarker Urtillerievorbereitung der Batterien des Südab- schnittes am Morgen des 31. Mat ftarke Erkundungsabteilungen in den Wald 4 fm oftwärts Oberfept in einer Breite von etwa 200 m und einer Tiefe von 300 m ein und brachten mehrere Gefangene vom J.R. 334 zurück. Zahlreiche tote Frangofen wurden vorgefunden die Patrouille zählte allein im Waldftüc 4 ca, 50 Gefallene —, auch nach Ausfagen der Gefangenen waren die Verlufte fehr schwer. Trogdem der Feind in heftig- fter Weife — mit ca. 6000 Schuß unfer Feuer erwiderte, waren unfe Berlufte verfehwindend gering. Befonders wirkungsvoll war das Feuer einer unferer Batterien auf eine frg. Inf.-Rolonne, die während unferes Wirkungsschießens von Oberfept gur Unterftüsung berbeieilte. Shr Ein- greifen wurde Dadurch vereitelt. Auch bet Moos kehrte am 11. Juli eine stärkere Patrouille des Ldw. J. R. 111 nach heftigem Handgranatenfampf mit Gefangenen zurück, während ein ähnlicher feindl. Vorstoß am 11. Suli abs. in unferem Sperrfeuer fcheiterte.

Gegen Anfang Juli 1916 wurde es im Nordabfehnitt lebhafter. Sur Ablenkung ftarken fol. Feuers auf die Stellungen der benachbarten 7. Ldw.-Div. und in Erwartung eines feindl. Gasangriffs im Abschnitt der 8. Ldw.-Div. nahmen unfere Batterien auf dem Rebberg und JU- berg, ferner flanfierende Batterien vom Südabschnitt die fol. Infte.-Stellungen weftlich Hirzbach unter ftärkeres Wirkungsfeuer. Der Feind antwortete

jofort lebhaft mit etwa 10 Batterien auf die gegenüberliegenden Stellungen und feste mit Unterbrechungen in den folgenden Tagen, zum Teil auch in der Nacht, die BefchieBungen auch der Ortsunterkünfte Hitze bach, Heimersdorf, Bifel und deren Ausgänge fort. Wir antworteten entfprechend, hatten befonderen Erfolg durch Serftörung fol. Glockhaufer in der fol. Stellung weftlich Hirgbach und drangen dort mit einer Erkun— dungsabteilung des Low. J. R. 110 am Abend des 13. Suli nach Furzer ftarker Artillerievorbereitung in die arg zerftörte Stellung ein. Hieritber Tagt ein Bericht:

„Das Landw. J. R. 110 erhielt Auftrag, mit einer halben Kom- panie in die feindl. Gräben einzudringen, etwaige Vorbereitungen für einen Großangriff zu zerftören und möglichft Gefangene zu machen, um über die umfangreichen Truppenverfchiebungen beim Feinde Ge- wißheit zu erhalten. Die Artillerie follte den betreffenden Graben- abjehnitt durch Sperrfeuer abriegeln. Swifchen dem Batl.-Romman- deur, Hauptmann Werner, und dem Artl.-Rommandeur des Ab- schnitts Nord, Major Sprengel, fanden die notwendigen Befprechun- gen im Keller des Schloffes zu Hirzbach, dem Batl.-Stabsquartier, ftatt. Sn ftürmifcher, ftockduntler Nacht wurde das Unternehmen durch- geführt. Sn drei Gruppen verließen die Sturmkolonnen ihren fehiigen-

den Graben und frohen bis an den fol. Drahtverhau vor, in den nun erft die Durchläffe gefehnitten werden mußten. Der Adjutant der I. Abtlg., F-Lt. Schulze, schloß fih befehlsgemäß als Artilleri beobachter an. Als Waffen führte jeder Mann einen farf gefchlif- fenen Spaten und 3 Handgranaten mit fih. Schlagartig setzte Punkt 12 Uhr nachts das Feuer von 11 Batterien ein. Diefen Augenblick benugte der Sturmtrupp zum überrafchenden Eindringen in die fol. Graben und Anterstände. Was fich zur Wehr feste, wurde nieder- gemacht. Einige Handgranaten fehiichterten die fol, Grabenbefagung derart ein, daß nur geringer Widerftand geleiftet wurde. Borberei= tungen für einen Gasangriff waren nicht bemerkbar, wohl wurde durch Gefangene feftgeftellt, daß eine Ablöfung ftattgefunden hatte. Nach etwa 12 Minuten war die 1. Gruppe unter Führung des Off; Stellv. Ettlinger bereits zurück, vierzehn Gefangene führte fie mit fic

Nach weiteren 6—8 Minuten trafen die beiden anderen Gruppen ein. Leider hatten einige Leute in der Aufregung und Dunkelheit die Durdhlaffe im Drahtverhau nicht wiedergefunden und gerieten in Ge- fangenfchaft. Erft nachdem unfere Leute faft

vollzählig zurückgekehrt waren, fete heftiges fol. Artilerie- und Mafchinengemwehrfeuer ein, wodurch noch etliche Landftürmer verwundet wurden. Die Divifion fprad den beteiligten Truppen und ihren Führern für die fehnelle,

{ehneidige und fahgemäße Durchführung des Auftrages ihre Aner— fennung aus. Gang befonders dankte auch die Infanterie der Schwefterwaffe für die tatkräftige Unterftügung, wodurch das Unterneh- men ohne größere Verlufte in fabelhaft kurzer Seit ausgeführt werden fonnte. Genaue Erkundung und Studium des Geländes, Feftftellungen

über die Witterungsverhältniffe, die Gepflogenheiten beim Gegner und vieles andere mehr, eingehende Belprehungen zwischen Snfa terie und Artillerie gehen folchen Unternehmungen vorauf. Der vesbericht gibt der Heimat befannt: bei einer Patrouille ift ein fol. Grabenftüc genommen; eg find hierbei eine Anzahl Gefangene gemacht. Der Late ahnt aber nicht im entfernteften, wie schwierig meift die Durchführung eines folchen Unternehmens ift, und daß auch bier: bei nur Mut, Kraft und Entfchloffenheit zum Erfolge führen. Helden: tum im Kleinen.

Als dagegen am 21. Juli nach äußerft heftigem Seuerüberfall und einem Munitionsaufiwand von etwa 5000 Schuß auf unfere Dberfept- und Largftellung bis zur Schweizer-Grenze der Frangofe nachts zwifchen 12 und 1 Uhr a vortreiben wollte, mißlang diefer Borftoß im Feuer der wachfamen Batterien des Siidabfehnittes.”

JI. Mit der 6. Batterie 2.§.2.R. 8 vor Verdun.

(10. bis 29. 6. 1916).

Bährend diefer Ereigniffe im Dberelfaß hatte die feit Februar begonnene Berdun-Dffenfive zu großen Erfolgen geführt. Nach erbitterten Kämpfen waren unfere Truppen bis tief in den schwer befeftigten Fort- gürtel der Maasfefte eingedrungen und ftanden vor Fleury. An einem Teil der darauffolgenden Rampfphafe nahm auch die 6. Batterie des

Regts. teil. Die Battr.-Stellenbefegung war folgende:

Battr.-Führer: Hauptm.d.N. Levacher, Off Lt.d. R. Lindemann, Lt.d. R. Niemann, Lt.d.L. Börner, Wachtm.: Oehlrich.

Die Batterie war am 10. Juni in Waldighofen verladen worden, am 11. in Gpincourt eingetroffen und dort der IL. Abtlg. Bayr. Ref.-Felda.- Regt. Nr. 9 zugeteilt worden, die felbft der 7. Preuß. Nef.3.D. (10. preuß. Ref.-Rorps) unterftand, Führer der Abtlg. war Major Volk. Weiter beftand die Artl.-Abtlg. noch aus folgenden Battr.: 5. Battr. Bayr. Ref. Felda.. Regt. No. 7 Führer Hptm. v. Olah. 7. Battr. Bayr. Ldw.Felda.-Negt. Nr. 6 Führer Oberlt. Bickhoff. 3. Battr. Preuß. Felda. Regt. Nr. 231 Führer Oberlt. Schulz.

Als LMR. war der Abtlg. die L. M.K. I des Felda.-Negts. No. 231 zugeteilt, Führer Lt. Luchs, [pater Oberlé. Freiherr Schent von Schweinsberg.

Nach einem Marsche von 8 fm bezog die Battr. Quartier in Billy Sous Mangiennes. Mannfchaften und Pferde wurden in großen Scheunen untergebracht.

14. Suni: Erkundung der Feurrftellung. Der Weg führte über Loifon, Senon, Bois H’Arc, L’Epina-Fe., Bois des Hayes, an Bezonvaur vorbei bis zum „H“ von Haffoule.

15. Suni: Snftellungrücden der Battr. Um 1 Uhr nahm. verließ der Batteriefiihrer mit Batterietrupp die D.U. Billy, um die Stellung vor- zubereiten. Um 3 Uhr folgte die Batterie. Unter den größten Schwierig- feiten infolge der schlechten Wegeverhältniffe rückte fie um 5 Uhr in das Waldlager bei Azannes ein.

16, Suni: Bereits des Nachts 2.30 Uhr wurden die Gefüge in Feuerftellung gebracht. Die überaus fehlechten Wegeverhältniffe hemmten den Marfch febr. Der legte Teil des Weges, Brüles-Schlucht, war derart fchwierig, daß Progen und Lafetten getrennt, mit je 14—16 Pferden befpannt, vorgebracht werden mußten. Wbhgefehen davon, daß die Fahr- genge bis an die Achse im Schlamm verfanken, bildeten tote Pferde, zer- freut umberliegende Gefchoffe und zerfchoffene Fahrzeuge große Hinder- niffe, die 3. T. erft beifeite gefchafft werden mußten. Dank der umfichtigen Leitung des Lt.d.L. Börner, der mit großer Energie und Ruhe das Ein — fahren der Geschütze beaufftchtigte, waren bereits 7.30 Uhr vorm. alle Gefchüge ohne Verlufte und größeren Materialfehaden in Feuerftellung. Während der Nacht hatte der Vortrupp alle Vorbereitungen zur befchleu- nigten Feuereröffnung getroffen, fodaß wenige Minuten nach dem Çin- fahren die Feuerbereitfchaft gemeldet werden fonnte. Die Befehlsftelle befand fich im Bois des Courrieres, von

der Feuerftellung durch die tiefe, ftändig unter febwerem Avtilleriefeuer Tiegende DBrüles-Schlucht getrennt. Die Battr. hat in ihrer Stellung die 3. Bat Preuß, Ref.-Felda.-Regt. Nr. 3 abgelöft. Linke Nachbarbattr. war die 7. Battr. Bayr. Ldw. Selda. Regt. 6, rechte Nachbarbattr. in den erften Tagen die 4, Battr. des Bayr. Ref. Felda.-Regt. 3, [pater die 9. Battr. des Ref. Felda.-Regt. Nr. 19.

17. Suni: Abends 6.30 bis 7.30 Uhr schoß fih die Battr.

6/28. . 8 mit Beobachtung vom Fort Hardaumont auf die Ziele Bhf. Fleury, Batterie „Emil”, Punkt 503 und 537 (weftl. des Chapitre-

Weges) ein. Von 8 bis 8,50 Uhr legte die Battr. Sperrfeuer mit 160 Schuß in die ihr zugefeilte Zone. Tagsüber erhielt die Stellung Feuer von mehreren fol. Battr. (15 em-Kaliber und schwerer), allein von früh 5 Uhr bis nahm. 5 Uhr wurden etwa 1000 Schuß gezählt.

60

231 von

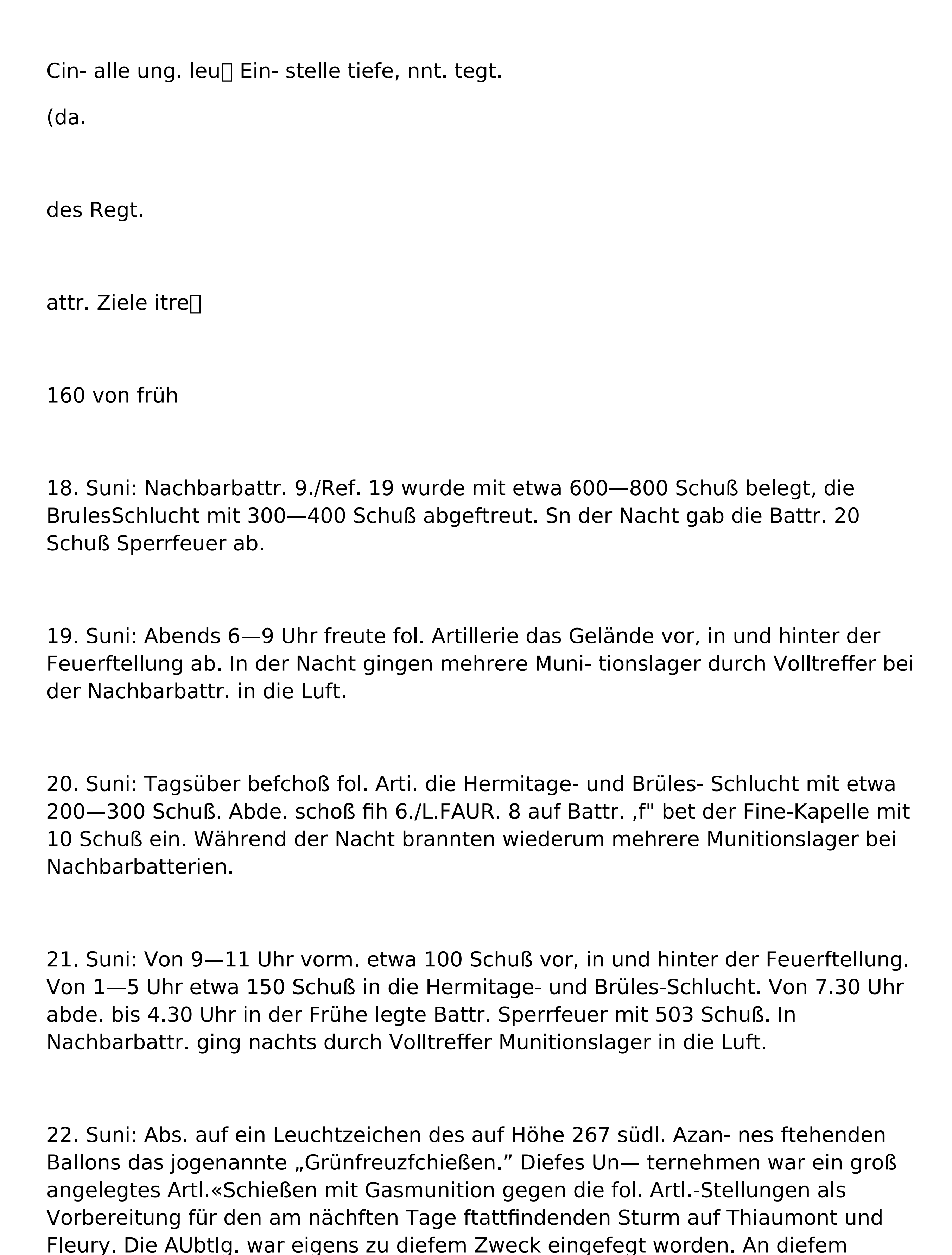
zilly men

ison, bei

der vor erig

das

e in nten rart rben ahr zer tDer= igen



Cin- alle ung. leu Ein- stelle tiefe, nnt. tegt.

(da.

des Regt.

attr. Ziele itre

160 von früh

18. Suni: Nachbarbattr. 9./Ref. 19 wurde mit etwa 600—800 Schuß belegt, die BruIesSchlucht mit 300—400 Schuß abgeftreut. Sn der Nacht gab die Battr. 20 Schuß Sperrfeuer ab.

19. Suni: Abends 6—9 Uhr freute fol. Artillerie das Gelände vor, in und hinter der Feuerftellung ab. In der Nacht gingen mehrere Muni- tionslager durch Volltreffer bei der Nachbarbattr. in die Luft.

20. Suni: Tagsüber befchoß fol. Arti. die Hermitage- und Brüles- Schlucht mit etwa 200—300 Schuß. Abde. schoß fih 6./L.FAUR. 8 auf Battr. ‚f" bet der Fine-Kapelle mit 10 Schuß ein. Während der Nacht brannten wiederum mehrere Munitionslager bei Nachbarbatterien.

21. Suni: Von 9—11 Uhr vorm. etwa 100 Schuß vor, in und hinter der Feuerftellung. Von 1—5 Uhr etwa 150 Schuß in die Hermitage- und Brüles-Schlucht. Von 7.30 Uhr abde. bis 4.30 Uhr in der Frühe legte Battr. Sperrfeuer mit 503 Schuß. In Nachbarbattr. ging nachts durch Volltreffer Munitionslager in die Luft.

22. Suni: Abs. auf ein Leuchtzeichen des auf Höhe 267 südl. Azan- nes ftehenden Ballons das jogenannte „Grünfreuzfchießen.” Diefes Un— ternehmen war ein groß angelegtes Artl.«Schießen mit Gasmunition gegen die fol. Artl.-Stellungen als Vorbereitung für den am nächften Tage ftattfindenden Sturm auf Thiaumont und Fleury. Die AUbtlg. war eigens zu diefem Zweck eingefegt worden. An diefem

Gasschießen beteiligten fih im ganzen 54 Seldartl.-Battr. mit je 2000—2100 Schuß Gasmunition. Der unter Gas genommene Raum lag etwa 500 m füdl. des Forts Souville und hatte eine Breitenausdehnung von 244—3 fm und eine Tiefe von 300 m. Das Feuer begann abds. 10 Uhr mit 1% ftündigem Schnell- feuer und dauerte ohne Unterbrechung bis 5 Uhr in der Frühe an. Die fol. Artl.Tätigkeit war am 22. nachmittags fehr rege. Bon 2—6 Uhr ftreute fol. Artl. die Brüles-Schlucht mit ungefähr 800 Schuß ab. Die Battr.- Stellg. wurde während dee Grünkreuzunfernehmens mit etma 50 Schuß schweren Kalibers beichoffen. — 6.L. F. A. R. 8 verfeuerte aus 4 Gefchügen

(LG.H.) von abds. 10 Ahr bis 5 Ahr früh 2000 Schuß. In der legten Biertelftunde des Schießens wurden drei Gefchüse unbrauchbar; das vierte Geschütz fiel im Laufe des nächften Tages auch noch aus. Von den 16 Gefhügen der Abtlg. waren nach dem Griintreugunternehmen nur noch 4 Gefchüße feuerbereit,

23, Suni: Morgens 6 Uhr begann der Infanterieangriff, der zur Einnahme von Thiaumont, des Chapitre-Waldes, Fleury und der St. Fine-Rapelle führte. Während des Gasschießens hatte unfere schwere Artillerie die Fol. Schügengräben unter Feuer genommen, Der Erfolg war recht gut, denn in dem mit Gas beftrichenen Naum schwieg die fol. Artl. während der erften drei Stunden des Angriffs faft vollftändi Die Brüles-Schluht wurde alsdann tagsüber wieder mit ungefähr 300 Schuß abgeftreut. In einer Nachbarbattr. wurde ein Munitionsftapel

61

in Brand gefchoffen. In der Nacht vom 23./24. wurde die Batterie aus ihrer Stellung herausgegogen.

24/26. Suni: Unterkunft im Lager bet Wgannes.

27. Suni: Battr. befam Befehl, in Billy Quartier zu beziehen. Noch am felben Abend 8 Uhr wurde die 6.L. F. A.R. 8 in Spincourt verladen.

28, Suni: Ankunft abds. 7 Uhr in Waldighofen.

Allgemeines: Befondere Schwierigkeiten bereitete das Vor— bringen von Munition und Verpflegung in die Feuerftellung. Munition wurde von Kolonnen aller Art (auch Etappen-Munitionstolonnen, Ge- fpannen und Mannfthaften der Feldbackereten ufw.) der schwierigen Wege: verhältniffe wegen oft auf Packpferden oder gar von den Mannfchaften auf der Schulter herbeigefchafft. Nur in Ausnahmefällen fonnten Progen bis zur Feuerftellung vorkommen. Die Verpflegung fonnte einmal am Tage in den Morgenftunden auf einer Proge in Effentragern herbeige- schafft werden.

An Verluften hatte die Battr. nur einen Leichtveriwundeten gehabt, im Gegenfas zu den Nachbarbattr. und der abgelöften 3. Battr. Ref. Felda.-Regt. 3, die bis zu 30 Mann Verlufte in diefer Stellung hatten. Es ift dies auf die Oifgipliniertheit der Mannfchaften und auf die guten Alnterftiinde zurückzuführen. Legtere waren fo angelegt, daß ihre durch Ichichtweife Lagen von verankerten Baumftdmmen und Sandfäden herge- ftellten Deden felbft von Granaten schweren Kalibers nicht durchfehlagen wurden,

Der Gefundheitszuftand verfchlechterte fic) infolge der ungiinftigen AUnterkunfts- und Waflerverhältniffe im Lager Azannes fo fehr, dağ ca. ein Drittel der Mannfchaften unter ruhrähnlichen Erscheinungen erkrankte. Hauptfächlich aus diefem Grunde wurde die Batterie auf Anordnung des Div.-Arztes nach Villy zurückgezogen.

Das Pferdematerial der Batterie hat fih trog der großen Strapazen als durchaus zugkräftig erwiefen. Verlufte traten nicht ein, nur wenige Ausfälle duch DVerlegungen fehwerer und leichterer Natur waren zu verzeichnen.

Das Gefchügmaterial hat fich infofern nicht voll bewährt, als bei der fiebenftd. gefteigerten Feuergefchwindigkeit alle vier Bremszylinder durch Aufbauchungen und Verbrennungen der Lederdichtung unbrauchbar wur- den. Brüche der rechtzeitig erneuerten Vorholfedern traten nicht ein.

Am allerfchwierigften geftaltete fich die Aufrechterhaltung der Fern- fprechverbindung mit der Abtlg. Täglich mußte diefe Leitung gang new gelegt werden. Hierbei zeichneten fich die Einjährigen der Batterie, die gumeift zum Telefondienft herangezogen wurden, ganz befonders aus. Fernfprechverbindungen mit. der Infanterie waren nicht möglich. Ile

Noch iden,

Bors ition

Ge- Sege= aften oben

am eige

mkte.

; Des

agen nige N gut

i der urch wur

Fern

neu

, die aus, Alle

Anforderungen für Sperrfeuer, Befehle zum Vorverlegen desfelben uf. gefchahen lediglich durch Signal-Leuchtraketen.

Die Flugtätigkeit war beiderfeits sehr vege, oft waren bis zu 35 Slug- euge in der Luft.

Während die Battr. in Stellung war, befanden fih der Batterie- führer und Lt.d. R. Lindemann in Feuerstellung. Lt.d. R. Niemann war zur Abtlg. abfommandiert als Oxd.-Dffz., Lt.d.S Börner war im Wald- lager, forgte in vorbildlicher Weife für das Vorbringen der Berpfle- gung und führte auc) die Progen beim Stellungswechfel heran.

DU. den 2. Juli 1916.

gez. Levacher Hauptmann u. Batterieführer.

Die Abteilung, zu welcher die Batterie gehörte, war zur befonderen Sturmoorbereitung auf Thiaumont und Fleury herangeführt worden. Diefe Vorbereitung follte unter reftlofer Ausnugung unferer überlegenen Kampfgafe erfolgen. Am 22. Suni abends begann auf ein Leuchtfignal des auf Höhe 267 füdlih Azannes ftehenden Ballons das Gasfchießen gegen die fol. Batterieftellungen in einem Umfange, wie e8 bisher wohl nicht erlebt war. 54 Feldbatterien vergaften von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ohne Unterbrechung einen 300 m tiefen, 2%—3 Em breiten Raum fiidlich des Forts Gouville mit je 2000—2100 Schuß. Die Bat- terie verfeuerte unter dem fol. Feuer schweren Kalibers 2000 Gaggranaten. Die Wirkung war fo vollftändig, dah während der erften drei Stunden des um 6 Uhr morgens einfegenden Inf.-Angriffs die fol. Artillerie faft schwieg. Ein wichtiger Teil der Sturmreifmachung, vollendet durch euerwirbel fehwerer Batterien auf die Inf.-Stellungen, war erreicht: Thiaumont, Fleury und der Chapitre- Wald, mit allen Mitteln moderner Kriegsführung verteidigt, wurden erobert. Die Batterie durfte fich ihres Anteils hieran rühmen. Bon weniger lebhafter Front auf dag fchiwerfte RKampffeld des Weftens verfest, hat fie fih inmitten bewährter Kampf- truppen tapfer gefchlagen. Zum Glü wurde nur 1 Mann leicht ver- twundet, während die abgelöfte Batterie und die Nachbarbatterien in diefer Stellung bis zu 30 Mann Verlufte hatten. Neben den Leiftungen der Kanoniere, die zum Teil die Munition auf den Schultern herantragen mußten, zeigten fih die Telefoniften befonders tapfer und unermüdlich in der Aufrechterhaltung der Fernfprechverbindung mit der Abteilung. Täg- lich mußte die Fernfprechleitung dorthin ganz neu ausgelegt und mehrere Male am Tage und in der Nacht geflictt werden. Eine lebhafte Shil- derung des schweren, befonders gefahrvollen Dienftes (aus den „Rämpfen dev

Heeresgruppe deutfcher Kronprinz”, herausgegeben von der Feld- preffeftelle Mezieres—Charleville) mag hier Pla finden:

„Uus dem Stollen, in den der schwarze Draht einmündet, kriecht ein Mann, ein Kanonier. Er hat den Oberkörper aus dem engen

63

Rahmen gezwängt und wartet jo, mit einem Arm fich in den Schlamm aufftügend. Als die nächfte Granate, deren Abschuß ev drüben beim Feind gehört hat, gurgelnd in den Graben kracht, fchlüpft er wie eine Schnecke in den Stollen zurüd, bis die aufgewirbelten Broden nieder- gepraffelt und die legten brummenden Splitter über ihn weggefauft find. Dann Elettert er mit fierifcher Behendigfeit heraus und rennt, ohne fich umzufehen, wie ein gehetzter Verbrecher durch den Ver- bindungsgraben.

Da, wo der schwarze Draht unter dem Granattrichter verschwun— den ift, Fauert er nieder, wühlt mit den Fingern die beiden Enden aus den fehlammigen Brocken heraus, zerrt fie zueinander hin und verklammert die KRupferdrähte. Als er das Isolierband umwickeln will, duck er fich plöglich auf allen Vieren wie eine Kröte auf die Grabensohle und dreht das [ehmbefpriste schreckverzerrte Geficht unter dem Aermel gegen den anfaufenden Schuß. Die Augen find ganz weiß, der Mund fteht weit offen. Aber die Granate klatscht rückwärts in eine Trichterlache. Ein Blindgänger.

Der Kanonier zudt, als pe er einen Dena befommen, dann fehüttelt ex fich, murmelt zwifchen den Zähnen: „Das bat noch mal gut gegangen”, und fängt an, fieberbaft zu arbeiten. Mit dem Geitengewebr schabt er den Draht blank, schließt den ii ver an und pfeift mit der Kleinen Mundtrompete in das Mikrophon: „Hier Störungsfucher — ift Batterie da?” . Gott fei Dank, fie antwortet. Er pfeift noch einmal, es tint wie eine Rindertrompete. Ist Batterie da?" .... Lange, lange kommt feine Antwort. Aber es ift doch Strom in dem Draht, er spürt e8 deutlich. Er bläßt noch einmal, dah es ihm faft die Baden fprengt und der tem verfagt. Da, Gott fei gelobt, gang leife wimmert etwas, ganz aus der Ferne: „Hier Batterie” .... Der Störungsfucher Feucht vor Aufregung und Freude:

„Batterie da? .... bier ift Johann .... Leitung geprüft .... Schluß ....".

Er rafft feine Instrumente zufammen, ftopft dag Gerät in die Tasche, fehnellt aus dem Graben und rennt wie ein Wettläufer mit vorgeftrecktem Kopf und mit rudernden Armen auf den Stollen zu.

Schon fängt fein geübtes Obr den dumpfen Abschuß des feindl. Gefchüges drüben auf. Schon würgt fich das Gefchoß durch die Luft. Da hat er den Stollen erreicht und mit unglaublicher Behendigfeit frabbelt er rückwärts mit Füßen und Händen, wie ein Schiffs junge auf der Strickleiter aus dem Mastkorb klettert, die Stufen herunter.”

Die vorübergehende Abgabe von Batterien zu anderen Kriegsschau

plätzen entweder gur Abwehr eines erwarteten fol. Angriffs oder — in der Hauptsache — zur Verstärkung der Artillerie für ein von uns beab sichtigtes Unternehmen, wurde in der Folgezeit häufig befohlen. Gi

a KNA

KA e a pe ee Pa E E a E eee

amm beim

eine eder= fauft ennt, Ler-

pune nden

und ickeln f die anter ganz pats

men, noh dem er an

,Hier ortet, tterie om

ihm t fei

eude:

t die mit n gu. eindl. Luft. igkeit junge iter.“

chau

= isi beab- Für

Führer und Kanonier eine willkommene Abwechslung, hatte dag Regi- ment Gelegenheit, mit einzelnen Teilen überall feine Rampftüchtigfeit dar- zutun, fei es an befonderen Rampfbrennpunften der Front, fet es an wer niger lebhaften Stellen. Auch fonnten bei diefen Gelegenheiten die Rampferfahrungen ausgetaufcht werden.

12. Mit der III./L. F.A. R. 8 einfchl. der J. und 6. Batterie

im Bereich der 12. Low.-Div. in den Vogefen.

(6. Suli — 2. Auguft 1916).

Kaum zurückgekehrt, wurden die 1. und 6. Batterie mit dem Stab der IH. Abteilung am 6. Juli nach Norden in die Vogesen abtransportiert, wo der Stab in Gebw t, 1. Batterie in Orschweier, 6. Battr. in Jung- hols u. Gebweiler einquartiert wurden. Shre Stellungen im Bereich der 12. 2.9. lagen im Südabfchnitt. Nach den erbitterten Rämpfen des Jah- res 1914 herrfchte auch in den Vogefen Stellungsfrieg, zeitweife lebhafter als an der füdlichen Elfaßfront und unterbrochen durch heftigere Eleinere Angriffe. So herrschte auch am 8. Zuli bereits tagsüber erhöhte fol. Tätig- feit im Südabfchnitt, die fich gegen 9.30 Uhr abends zum Trommelfeuer auf die Stellungen der 6., 7. und 8. Romp. Ldw. J. R 123 fteigerte und zus nächft troh des Abwehrfeuers der Batterien zu einem erfolgreichen Un- griff der Grangofen, die in einen Teil der Stellungen eindrangen, fü Unterftiist durch unfer fehr gut liegendes Feuer, warf die 6. Ldw. J. den Feind im Gegenftoß wieder hinaus. Während des ganzen Juli blieb beid

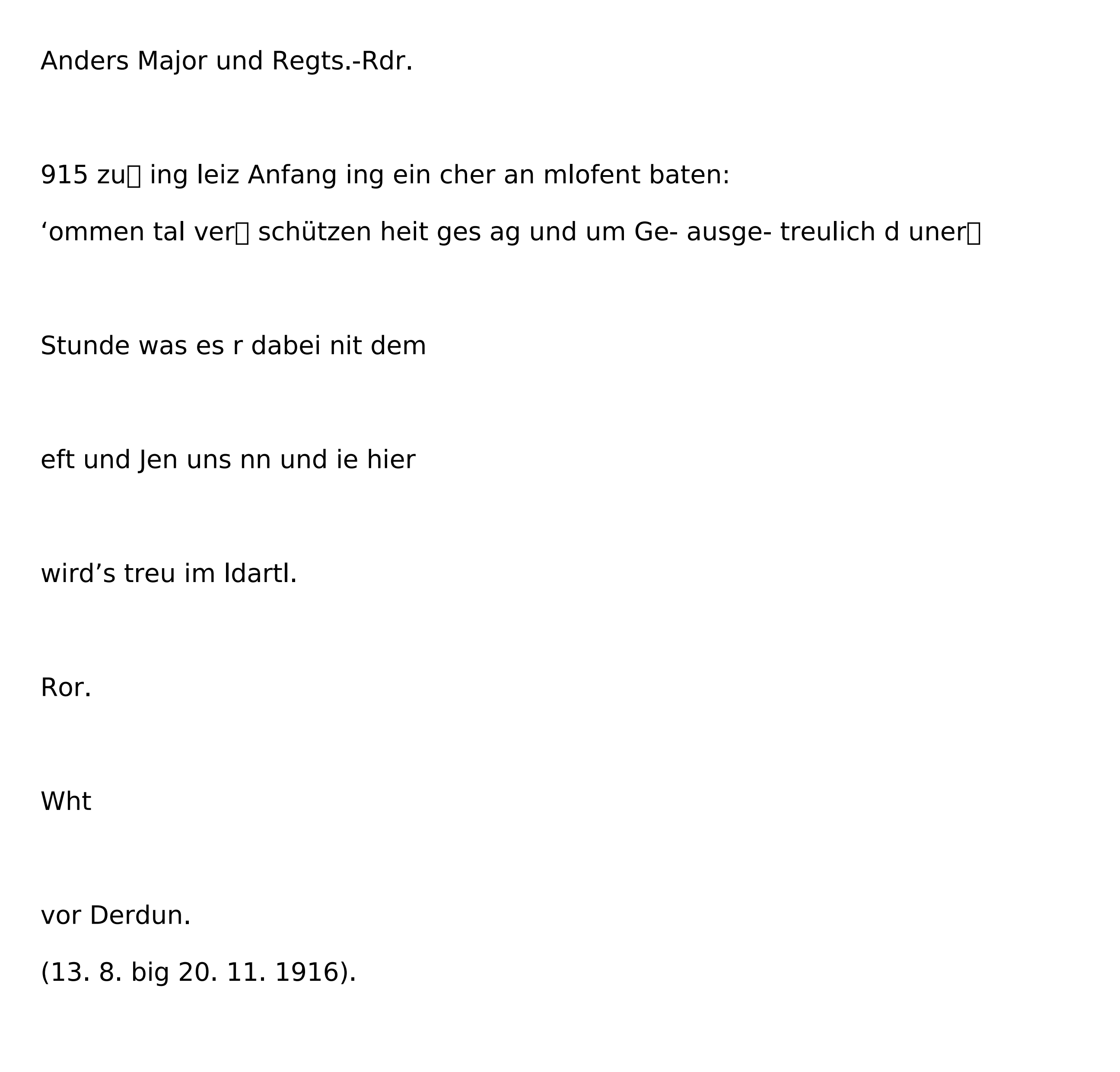
t8 die Tätigkeit nur fehr gering, recht dazu angetan, das herrliche DBogejengelände, die malerifchen Dörfer, Burgruinen und Felfentimme, die faftigen Wiefen und Weinberge zu genießen und auch dem einfachften Manne nah zu bringen, wie verftändlich die Begehrlichkeit des Feindes nach diefem Stechen Erde ift. Bereits am 2. Auguft wurden die Batte- vier wieder zurückgezogen und nach ihrer alten Front zurüickbefördert.

Sum Regiment3-Fahrestage am 9, Auguft 1916,

Heute jährt fih der Tag, an dem das Regiment im Auguft 1915 zu- fammentrat. Ein Jabr ging an ung vorüber, ein Jabr, in dem es uns leiz der nicht vergönnt war, in rafehem Giegesfturme jubelnd wie zu Anfang des Krieges vorwärts in Feindesland zu dringen. Es war für uns ein Jahr, arm an großen Kriegs- und NRuhmestaten, aber um fo reicher an dem Aufgebot zäher Geduld und eiferner Beharrlichkeit auf ruhmlofem Poften, reich an Beweifen tapferen Heldenfinnes und deutscher Soldaten- freue. Reinen Schritt ift der Frangofe in diefem Jahre vorwärtsgefommen zwischen dem Fura und den Vogefen — und wenn er eg je einmal ver- fucht bat, hier Durchzuftoßen, dann habt Shr ihm mit unferen Gefchügen rajh und kraftvoll die Wege gemwiefen und ihm unfere Leberlegenheit ge- zeigt. In der Glut des Sommers, in Schnee und Winterftürmen, Tag und Nacht bereit, hat jeder, war eg Kanonier, war es Fahrer, marg am Ge- Schü, wars weiter zuruck bei Pferd und Kolonne, unermüdlich ausge- halten, hat jeder, zumal in den Grithjahrstampfen des Jahres, treulich feinen Mann geftanden und nach deutfcher Art nimmermüde und uner- febtitterlich feine Pflicht und Schuldigfeit getan.

Schwere blutige Opfer find uns erfpart geblieben: Solte die Stunde fie von ung fordern, fie werden gebracht werden. Seder weiß, um was es geht! Mit wehmütiger, aber auch mit ftolger Trauer gedenken wir dabei noch einmal der lieben, freuen Kameraden, die ihren Fahneneid mit dem Tode befiegelt haben.

Go tritt dag Regiment nun heute in fein 2, Kriegsjahr ein, feft und unerfchütterlich, beharrlich und treu. Harte Zeiten, harte Kämpfe ftehen ung noch bevor, aber wie bisher — dafür bürgt Euer fefter Soldatenfinn und Euer entjchloffener Wille — wird die eherne Mauer unferer Gefchiige hier an unferes Baterlandes Grenzmark nicht wanten. Wie bisher wird’s heißen: Hier kommt niemand durch! Go lange nur feft fteht und treu im Sundgau die Wacht der braven Kanoniere vom Landwehr-Feldartl.-Regt. 8.



Anders Major und Regts.-Rdr.

915 zu ing leiz Anfang ing ein cher an mlofent baten:

‘ommen tal ver schützen heit ges ag und um Ge- ausge- treulich d uner

Stunde was es r dabei nit dem

eft und Jen uns nn und ie hier

wird’s treu im ldartl.

Ror.

Wht

vor Derdun.

(13. 8. big 20. 11. 1916).

Bis in den September hinein blieben alle Batterien im Oberelfaß tätig. Erft am 13. Sept. wurden Teile des Negts. wieder an einer anderen Frontstelle eingefest. An diefem Tage wurden der Stab der II. Abtlg., die für den am 15. 8. 16 zum F.A.R. 67 verfesten Major Hüter feit dem 6. 9. 16 von Major Gaede geführt wurde, fowie die 4. und 9. Batterie nach derfelben Front abtransportiert, an welcher schon die 6. Batterie mit Ehren beftanden hatte. Verdun, Toter Mann, Höhe 304, Forges-Grund.

Unfere Offenfive, die zum mwenigften den Erfolg gehabt hatte, einen großen Teil des frz. Heeres angezogen und schwer erfchüttert zu haben, war zum Gtillftand gekommen. E8 herrfchte jest Stellungstrieg, aber in einer Gorm, die mit hartnäckigen gegenfeitigen Beschießungen und gum

Teil erbitterten örtlichen Angriffen weit von dem im Oberelfaß abwic und die Aufgabe der Batterien fchwieriger als dort machte. Die Stellenbejegung in diefer Zeit war folgende: IL. Abtlg.: Kdr.: Major Gaede

QWdjut.: Lt. d. R. Johannes Ordz. Offz.: Lt.d. R. Albers Verpfl.Offz.: Lt. d. R. Osthushenrich

Abtlgs. Arzt: Af.-Arzt Or. Suchier Abtlgs. Vetr. Vetr. Dr. Beck Sablm.: Unterzahlm. Müller 4, Battr.: Battr. F.: Oberlt. Brodmann i. V. des beurlaubten Hptm. Keller Zugf.: Ltd. R. Beder

Lt. Wirths Staffelf.: Lt. d. R. Bittmann

Wachtmeister: Streufert

9, Battr.:

Battr. F.: Oberlt.d. R. Müller Zugf.: LED.RN. Wrede

Lt.d. R. Malih Staffelf.: H.R. Bieringer

Wachtmeifter: Schulze

Nach Ankunft in Vilosnes sur Meuse im Waldlager Weftfalen (im Bois de la Cote Lemont) einquartiert, waren fie in den Verband der 14. 5.9. (V. Armee, VIL. A.K.) getreten und bildeten mit der I. Abtlg. GAR. 7 und der Fußartl.Battr. 549 zufammen die Gruppe „Gaede“. Die Feuerstellungen befanden fih im Wald von Forges, der Verbindungsoffz. lag weftlic) des Rabenwaldes und die Grabenbeobachtung

zwischen der Höhe Toter Mann und dem Heckengrund. Ansere Infanterie be- fand fih damals etwa in der Linie Cumieres — Toter Mann, der zur graufigen Berühmtheit gelangten Höhe. Bereits am 18. Sept. beteiligten fih die Batterien an der Abwehr eines nach schwerer Artillerie-Vorberei- tung unfernommenen fr. Angriffs auf den Toten Mann zr en Punkt 708 und 709. Es gelang dem Feind, in unfere Graben eingudringen; er fonnte fich aber nicht dauernd feftfegen. Bereits am andern Tage wurden die Gräben im Sturm zurücgewonnen, 100 Gefangene gemacht und 8 Mafchinengewehre erobert. Bis zum 19. Nov. blieben die Batterien vor Berdun, ohne daß außerhalb des Rahmens des bier üblichen Stellungs- kampfes größere Kampfhandlungen ftattfanden. Die 4. und 9. Batterie hatte einige Berwundete, darunter LEDA. Wrede, der als Artl. Verbin-

dung Die

offig

dungsoffizier im vorderen Graben durch Snfanterie-Gefchoß verlegt wurde. Die 4. Battr. hatte 2 Gefchüge, die 9. Battr. 1 Geschütz defekt.

Bon einem Gefechtstag am Toten Mann berichten nachftehend Unter- offizier Deutsch und Gefreiter Kulite IL/L.FAR. 8:

„Gin trüber Spätherbfttag zieht herauf, frühzeitig Jhon beginnt der Dienft in der Feuerftellung der Batterie, denn immer noch wird an der Verbefferung der Lnterftände, am Ausbauen von Berbindungs- graben und Stollen, fowie an der Verkleidung gegen Fliegersicht ge arbeitet. Niemand achtet auf das unaufhsrliche feindl. Artl.Geuer. Morgens gegen 8 Uhr wird es jedoch lebhafter. Man fährt auf, han delt eg fih um eine zeitweise lebhaftere fL. Artillerietätigkeit, oder fteht etwas Größeres bevor? Bald wird e8 Gewißheit. Um 9 Uhr er- halten wir Befehl: „Erhöhte Gasbereitihaft". Durch un- fere Nachbarbatterie wird ung die Runde, daß einige Frangofen über- gelaufen feien und von einem größeren franzöfifchen Angriff, der be- vorftehen fol, berichtet haben. Inzwifchen dauert das ftarfe feindl. Artilleriefeuer auf unfere Gräben fort. Schwere Gefchoffe faufen über uns hinweg auf unfere Verbindungsftraßen rückwärts. Unfere Ar- tillerie schweigt noch fast vollftändig, und

ruhig arbeiten die Ranoniere an der Verkleidung der Stellung gegen Einficht vom Feinde.

Das gegen Mittag zu erwartende Gefpann mit dem Effen bleibt aus. — Gegen 3 Uhr wird das feindl. Feuer immer ftärfer. Die Rano- niere haben fih in Ermangelung des Mittagbrotes an KRommißbrot und Kaffee schadlos gehalten. Langit ruht die Arbeit; jeder ftebt auf feinem Poften und harrt deffen, was da kommen foll. Die Geschütze find auf Sturmabwehrziele eingeftellt, und Gefchofle mit geftelltem Sünder liegen bereit. — 5.45 Uhr kommt der langerwartete Befehl

„Sturmabwehr”. Sofort beginnt ein rafendes Sperrfeuer un- fererfeits, was die Geschütze herhalten, fliegt hinaus; nad 34 Stunden feuern wir langfamer, und um 7 Uhr meldet der Fernfprecher unfern Erfolg. „Feindliher Angriff abgefhlagen" Man freut fih schon, doch zu früh, der Franzmann ift ein hartnäckiger Geg- ner. Gegen 149 Uhr wiederholt er feinen Berfuch mit dem gleichen Ergebnis.

ligten f Es ift inzwischen stockdunkel geworden, die Arbeit der Kanoniere kenek wird schwieriger Die Geschütze werden nur noch nach der rückwarts Dunkt befindlichen Richtlaterne eingerichtet, das Nichten am Richtgerät fo-

— wie Zünderstellen kann nur bei Licht erfolgen.

ben Die Batterie feuert ununterbrochen weiter. Die Verftändigung nd 8 | geschieht nur noch mittels Leuchtrafeten, da fämtliche Telefonleitungen n vor und Verbindungen mit der Infanterie und der Grabenbeobachtung ung s= unterbrochen find. — Rote Leuchtiugeln rufen uns gegen 12 Uhr zu 1tterie neuer Tätigkeit. Ein 3. franz. Angriff wird abgemwiefen. Nunmehr erbin- | wird es etwas ruhiger. Die Mannschaft findet Zeit, etwas Raffee oder

Cognac gu fich zu nehmen, der gierig verfchlungen wird. Das Effen, weldes fo lange auf fich warten ließ, gelangte nunmehr in die Stel- lung, doch es bleibt faft unberührt, die Mannfchaften haben nur Durft und immer nur Durft. Alle Beftände an Flüffigkeiten müffen herhal- ten. Unfere Vorräte an Petroleum und Kerzen find zu Ende. Alle fehnen das Tageslicht herbei, das ung erft wieder volle Attionsfähig- feit verleiht. Faft glauben wir, eg erreicht zu haben, da, gegen 145 Uhr morgens neuerdings rote Leuchtlugeln und Raketen, und wieder gilt’s, die anftürmenden

Grangofen zurüczumeifen. Wir find in ärgfter Ver- Tegenheit, nur in der Richtlaterne brennt fpärliches Licht, nach wel- chem die Geschütze eingerichtet werden. In Ermangelung von Beleuch- tungsmitteln können nur noch Auffchlaggefchoffe verfeuert werden und wieder heißt e8: Raus, was die Rohre halten!!! — Auch diesmal gelingt es ung, die Frangofen abzumweifen. Als das legte Stümpfehen Kerze in der Richtlaterne verbrannt ift, bricht der neue Tag an. Das Schlimm- fte ift überwunden, die Nacht liegt hinter ung.

Mit wenigen Worten erwähnt der Heeresbericht:

„Feindliche Angriffe am Toten Mann wurden reftlosabgewiefen!” — Doch nur wir, die wir dabei waren, fennen die Bedeutung diefer wenigen Worte.”

Ram. Behling berichtet in feinem Kriegstagebuch:

„Ih erhielt den Auftrag, den Telefoniften im vorderften Schügen- graben abzulöfen, da die Beobachtung dringend der Ablöfung be- durfte. Nach des Tages Laften — wir hatten infolge der Befchießung unferer Feuerftellung dauernd Störungsdienft getan — auch noch diefe Strapaze. Ohne Wegweifer hätten wir den Weg niemals gefunden. Go führte Unteroffz. Matthies uns an. Da Vethincourt unter Feuer lag, gingen wir 14% Em oftwärts über den Forges-Bach vor. Dort war eine Notbrüde auf Pfählen errichtet worden, und da auch fie zerfchof- fen war, hüpften wir von Pfahl zu Pfahl über den Bach. Im Sumpf Tagen zerfchoffene Munitionswagen und Gefchüse famt Befpannung. Weiter ging es nach vorne, immer bergan, den Toten Mann hinauf. Ab und zu fehen wir einen Infanterie-Poften. Wir fommen durch den Heckengrund“. Hier jab es fürchterlich aus, vingsherum lagen die Leichen von nicht beerdigten Rameraden. Ein fehauerlicher Anblick, Dazu noch der unangenehme Leichengeruch. Uns drängte es, nach vorne zu kommen. Als wir beim nächften Inftr.Posten vorbeitommen, machte der ung darauf aufmerkfam, daß wir über Tag den Weg durch den Hedengrund nicht benugen dürften, da ein fdl. Mafchinengewehr ftändig darauf eingerichtet fei und jede Bewegung unter Feuer nehme.

Stel- Durft rhal- Alle

äbig- Uhr ilts, Ver- wel- euch- und lingt ze in mm=

den wen,

hen- bez jung diese den. euer war hos mpf ing. auf. den die Lick. tne nen, urch ehr me. Der Be- ff.

pers

forgten ung mit Kaffee und Abendbrot. Die Nacht war fehr unruhig. Bor uns hatten wir einen mannshohen, mehrere Meter breiten und ehr dichten Drahtverhau, wie ich ihn nie wieder vorgefunden habe. Kreuz und quer war diejer Berhau gelegt. Ab und zu bahnte ein Vol- treffer eine Lüde. Zwei Tage follten wir hier vorne bleiben, bis un- fere Ablöfung fam. Sch zählte bereits die Stunden bis dahin, denn bier vorne war eg nicht zum Aushalten. Tagsüber mußte dauernd das Scherenfernrohr bejegt gehalten werden. Rund herum ftanden die fol. Feffelballone, von denen man manchmal mehr als 25 zählen fonnte. Die einzelnen Forts waren deutlich zu erkennen. Das Fort Marre vor uns war ftark zerfchoffen. Die Nächte brachten ung die üblichen Schie Bereien, doch warteten wir auf einen Angriff vergeblich. Nach Ablauf unferer Aufgabe traf pünktlich die Ablöfung ein, und erleichterten Herzens ging es zurück zur Feuerftellung. Diesmal benugten wir nicht den Hedengrund, fondern fchlichen am Cumiéres- und Rabenwald entlang. Hier erfuhren wir, daß durch den Toten Mann ein großer Tunnel gebaut wurde mit ca. 30—40 m Deckung, um die Nachfuhr von Munition und Lebensmitteln nach vorn ficher zu ftellen. Unter- wegs fonnten wir diefe riefigen Arbeiten beobachten. Wohlbehalten er- reichten wir die Feuerftellung. Nachdem ich mich mal gründlich gez fäubert und einen wohlverdienten Schlaf getan hatte, fühlte ich mich erft wieder alg Mensch. Bei der nachften Ablöfung wurde Lt.d.R. Wrede durch Oberschenkelschuß verwundet.”

Am 20. Nov. fam die Abtlg. mit den Batterien wieder zum Gundgau zu Hier hatte fih während ihrer Abwefenheit in der allgemeinen Rampflage wenig geändert. Die Artillerietätigfeit blieb in den Monaten die gewöhnliche. Der Feind verfuchte, wenn auch mit geringem Erfolg, durch VefchieBungen der Feldbahn bei Feldbach und der Pionierparts in Pfirt — mit Brandgranaten — Zerftörungen im Hintergelände anzurich-

ten, auch durch plögliche heftige Feuerüberfälle befonders gegen unfere Oberfeptftellung uns Verlufte zugufügen. Ansere Batterien, die im allge- meinen

unter fol. Feuer nicht viel zu leiden hatten, da fie febr geschützt fih eingebuddelt hatten, erwiderten überall kräftig.

I4. Truppenfchau im Oberelfaf. 13. 12. 1916.

Der Kaifer hat in Gegenwart des Kronprinzen am 13. Deg. in der Nähe von Müldaufen im Elsaß eine Truppenschau abgehalten. Leber fie gibt ung der befannte Rriegsberichterftatter Prof. Wegener u. a. folgende Einzelheiten:

„Die vollfommen wir gerüftet find, im Falle der Ablehnung un: feres Angebots fiegesficher weiterzufämpfen, dafür ift der unmittelbar an die geftrige Reichstagskundgebung und den Kaiferlichen Armeeber fehl fich anfchliegende Truppenbefuch an der Weftfront ein deutlicher Wink gewefen.

Schon das ift gewiß nicht ohne Bedeutung, dağ diefer Truppen= befuch gerade im Elsaß ftattfand, auf diefem urdeutschen Boden, der vor Jahrhunderten von einem franzöfifchen Könige ung heimtückisch entrissen und erft von unseren Vätern mit ihrem Blute zurückerobert wurde, dessen ersehnte Wiedergewinnung durch Frankreich einer der tiefsten Beweggründe für den gegenwärtigen Weltkrieg gewesen ist und den unsere Truppen in diesem Kriege bis heute mit so zäher Treue verteidigt haben.

Die Truppen erwarteten den Kaiser in Paradeaufstellung in einem offenen Rechteck von so mächtiger Ausdehnung, dah die grauen Linien in der Ferne auf der rötlichbraunen Fläche dem Auge faft ver- fchwanden. Eine Anzahl Kampfflugzeuge harvten aufflugbereit im Grase für den Gall, daß es trog des trüben wolfenverhangenen Himmels fdl. Flieger zu verjagen galt. Gegen 10 Uhr erfchien von Mülhaufen her dev faiferliche Kraftwagen. Der Kaifer trug das Großkreug des Eifernen Kreuzes. In Begleitung des Rommandierenden der Armee- gruppe „B“, v. Gündell, und des Gefolges fehritt er die lange Front ab. Am linfen Flügel harvten die Mannfchaften und Offiziere, die mit dem Eifernen Kreuz I. Kaffe ausgezeichnet werden follten (u. a. auch

n der ex fie jende

5 um: elbar cebe- licher

open=

, Der ckisch obert r der n ist rele

g in auen ver- t im mels ujen des mees tont

> mit auch

Hptm. Keller von der 4. Battr.). Jedem perfönlich überreichte er dag ernfte Zeichen und Lief fich von ihm die Umstände berichten, unter be- nen er fich feiner würdig gemacht. Dann frat er in die Mitte feiner Truppen und fprach mit weithintragender Stimme in den grauen Win- tertag. Es waren zuerft Worte des Danteg und der Freude für die tapferen Männer, die hier im Elsaß auf Vorpoften ftehen und fo oft in treuer Wacht und in blutigem Kampf diefes Land gegen den frz. Eindringling [cbiigten, der [on im Frieden verfucht hatte, die Treue der Einwohner zu erfebitttern. uch hier wie fonft an der Weftfront hätten die Soldaten die eiferne Mauer um das Vaterland gezogen; für diefes Aushalten, diefe Tapferkeit und Hingebung fpreche er den Truppen feinen Eaiferlichen Dant aus und zugleich den des gefamten Vaterlandes. Diefes Fefthalten im Weften habe es auch ermöglicht, daß im Often fo vernichtende Schläge ausgeteilt werden fonnten. Spä- ter fam er mit Worten zornigfter Verachtung auf jenes Volk im Often gu Sprechen, das unferen Verbündeten räuberifch den Dolch in den Rüden zu ftoßen gedachte, ein Gottesgericht fei deshalb dariiber Hereingebrochen in dem nach des Generalfeldmarfchalls Hindenburg glängendem Rat geführten Feldzug. In dem Gefühl, daß wir völlig die Sieger find, habe er nun geftern den Gegnern den Vorfehlag ge- macht, fich mit ihm über den weiteren Krieg oder Frieden zu unter- halten. Was dabei herauskommen werde, wife er noch nicht. Es fei aber jest an ihnen gelegen, wenn der Rampf mweitergehe. Glaubten fie noch immer nicht genug zu haben, nun, „dann weiß ich, werdet. .

und bier schloß der Kaifer mit einer foldatifchen Wendung, bie ein gtimmiges Lächeln auf den Gefichtern all feiner Mannen hervorrief. Sm Anfchluß daran erfolgte der VBorbeimarfch der Truppen. Es war erftaunlich, wie foldatifch glänzend die Haltung des Ganzen trog dev Jahre Krieg war. Der Kaifer knüpfte auch in der darauf folgenden Kriti vor den Offizieren fo daran an. Er hob die außerordentliche Bedeutung der formalen Difziplin und der Rameradfchaft hervor, die fih gerade in diefem Feldzug aufs neue bewiesen habe. Es hatte fich gezeigt, daß doch aller

perfinlicher Mut und alle Nervenunverbraucht- beit junger, diefer m jhen Erziehung noch minder gewohnten Völker den furchtbaren Anforderungen des Trommelfeuers weniger gewachsen feien, als eine in ftraffer militärifcher Difgiplin ausgebildete Truppe. Obwohl es inzwifchen zu regnen begonnen hatte, veriveilte der Kaifer noch lange Zeit inmitten des Dffizierforps und entrollte ihnen aus feiner genauen Kenntnis der Sachlage heraus ein großes ume faffendes Bild des rumänifchen Feldzugs bis gur unmittelbaren Ge- genwart, Während die Truppen in ihre Quartiere marfgierten, begab fih der Kaifer und fein Gefolge zu der zweiten Truppenfchau. Hier Tprach er den dort verfammelten Truppen in ähnlicher Weife feine Un- erfennung aus.”

—

V. Stellungskampfe in der Woevre􏰀Ebene vor Verdun.

15. Rämpfe zwischen Maas und Mofel.

(Sanuar bis März 1917).

Sm Januar 1917 wurde das Regiment in der Woevre-Chene oftwarts Verdun eingefegt. Der Abtransport erfolgte über Mülhaufen, Colmar, Sabern, Meg bis Conflang mit der Eifenbahn, dann marfchierten die Eine heiten nach et in ihr Einfaggebiet. Eine wahrhaft fibirifche Kälte hatte in den legten Tagen eingefest. Der Regimentsftab bezog Drtsunterkunft in Parfondrupt. Die als Ortsunterkunft angewiefenen zerfchoffenen Dörfer waren von den abzulöfenden Truppen bei unferem Eintreffen noch befeßt. Die Batterien mußten des Nachts in der bitteren Kälte bei fchneidendem Dftwind ftundenlang auf der kahlen Lothringifchen Hochfläche biwakieren. Die Mannfchaften verkrochen fich zwifchen den Pferden gum Schuge gegen den grimmigen Groft. War auch die Kälte für die Truppe [ier unerträg- lich, fo wurde die Sache bei cintretendem Taumwetter noch ungemüt r. Die ganze Gegend war nunmehr — — Schon nach wenigen Spaten- ftichen trat das Grundwaffer zu Tage. Ein Eingraben der Beobachter und Einbauen der Gefchüge war daher faft nicht möglich. Und trogdem hatte e8 das Geschick der Ranoniere fertig gebracht, Stollen in die Erde zu treiben; aber dann mußte Tag und Nacht gepumpt werden, wenn die Un- terftände nicht erfaufen follten. Alles war der Sicht des Feindes augsge- Test, der auf den Höhen der Cötes-Lorraines ganz geficherte Stellungen inne hatte. Er beherrfchte das ganze Gelände und überfchüttete täglich mit feinem Artilleriefeuer alles, was ihm auffällig war. In der Woevre-Ebene

herrschte Stellungskrieg. Die legte Bewegung in der Front während der Berdun-Offenfive hatte die Dörfer Manheulles und Fresnes in unferen Besitz gebracht. Sie verlief an der Stelle, die die 8. L.D., feit dem 10. San. 1917 unter dem Befehl des Generalleutnants Schumann ftehend, von der 113. 3.9. am 16. San. zur Verteidigung übernahm. Das Gebiet exftreckte fih vom Gillonteich oftwärts Watronville, weftlih Manheulles—Fresnes—

Champlon—Combreshihe; legtere gehörte nicht mehr zum Div.-Abfehnitt. Die Batterien waren in den Dörfern an der Heeresstraße Mes—Verdun, und gwar in Seandelize, Oley, St. Sean, Aucourt einquartiert. Wir löften das FAR. 225 in feinen Stellungen ab und zwar in den Gruppen Nord, Süd und Wald, der füdlichften. Wm 18. 1. 17 übernahm der Regiments- fommandeur die Führung der Gefchäfte des Artillerie-Rommandeurs der Divifion. Stab I. und TII, Abteilung löften fih in der Folgezeit in der Führung der Gruppe Nord, Gefechtsftand im Walde von Braquis, (pater am Weftausgang von Etain, ab. Die Südgruppe wurde vom Stab der I. Abtlg. und die Waldgruppe vom Stabe eines Fußartl.-Bataillons geführt.

Die Gefechtstätigfeit war nur wenig lebhaft, fodaß die Ranoniere fich in erfter Linie dem Ausbau der Stellungen, die in der feuchten Ebene zum Zeil nur durch Dauerndes Pumpen trocken zu halten waren, widmen muß- ten. Berwöhnt durch muftergültige Waldftellungen im Oberelfaß, fchufen fie auch bier trog widriger Wetter- und Bodenverhältniffe in eifriger Ar— beit bald zweckmäßig ausgebaute Stellungen und wohnliche und fichere Un— terfunftsräume, die fich in mancher fpäteren GefchieBung bewährten, Ein Stimmungsbild damaliger Verhältniffe mag das Gedichtchen des Kriegs- freiwilligen Mar Uth wiedergeben:

Sm Sundgau war e8 wundernett

Da gab’s in Fülle Käs' und Fett

Wurft, Schinken, Zuter, Brot und Kipfel,

Wir wohnten ja am Schweizer Zipfel. Sn der O.U. war noch Zivil

Daher der Hühner-Eier viel.

Im Rriegsbetrieb war nicht viel los, Denn gegenüber der Frangof’

Schoß Lieber nicht, doch in die Hof’, Wenn unfre brave Divifion Auszahlen tat ihm feinen Lohn.

Go ging ein Fahr herum im Nu.

Der Weltenbrand lag dort in Ruh. Sedoch die große Schlacht bei Sept Noch lange in Annalen lebt.

Sie bracht dem Sundgau-Helden ein Ein’n Namen lorberreich und rein. Wir haben gerettet das Elfaffer-Land. Die „Löwen von Belfort” wir genannt!

Doch die herrliche Zeit, fie follte nicht fein,

Solange lodert des Weltkriegs blutrünftiger Schein. Ein Werhfel fand ftatt, und die Helden nun ruhn Auf moraftigen Feldern direkt vor Verdun.

Dort buddeln fie nun, wo es ftändig regnet,

Mann nennt diefen Strich auch die Woevre-Gegend. Rein Fuchsloch, noch Unterftand, noch Li,

Mit Wehmut denkt man ans Elsaß zurücl

Nur SHilf, Moraft und Eichenwälder

Und nimmermehr der „Sundgau-Melder”

Mit frommen Wort- und Geiftesbligen,

Dafür nur Sumpf, Schlamm und Pfiigen.

Die Sundgau-Löwen find nimmer rein,

Man ähnelt eher einem Schwein.

Was find die „Löwen von Belfort” nun? — Waschechte „Wildsäu“ vor Verdun!

Während im Laufe des Januar leichte fol. Befchießungen auf Man- Heulles, Fresnes und Champlon und im Hintergelände auf Bille-en- Woevre, Pinthéville und Niaville ftattfanden, wurde von uns mit Feuer auf Billers-8ous-Gondhamp, Haudiomont, Bonzée erwidert. Besonders schlimm war das Artilleriefeuer in dem Chabott-Wäldchen, in dem einige unferer Batterien ftanden. Das war dem Feinde nicht entgangen, und jo

hatte ex e8 hierauf befonders abgefehen. Wegen der zahlreichen Berlufte, die hier eintraten, nannte der Soldatenmund diefes Gehölz den „Schafott- Wald”.

tan- sene euer ders nige

ò jo ufte, jott-

16. Mit der 6. und 7. Battr, in der Champagne.

(28. 1. bis 2. 2. 1917).

Die Tätigkeit der Batterien war im allgemeinen faum nennenswert. Go wurden bereits am 28. 1. 17 zwei Battr. herausgezogen, die 6. (Sptm. Levacher) und 7. (Hptm. Harnier) und am 29. nach der Champagne ver- laden. Als Auftakt für die Kämpfe des Sabres 1917 follte hier ein Unter- nehmen ftattfinden, das uns wieder den Besitz der Höhe 185 und der

Champagne-Ferme bringen follte. 2

Nach Ankunft der 6. Batterie in Gugny, der 7. in Gavigny wurden beide Batterien über St.-Morel in Marfeh gefest, in Corbon einquartiert und taktisch ber 51., später der 52. R.I.D., unterftellt. Ihre Stellungen auf Sshert-Höhe und fiidlich Manre, die im Bau begriffen waren, wurden nach 14tägiger anftrengender Arbeit, unterftiist von Infanterie und Pio- nieren, fertiggeftellt. Am 15, Febr., 2 Uhr vorm., begann die Artillerievor- bereitung. Unjere Batterien befämpften mit Gas und Brifanz mehrere Batterien und vergaften fol. Lager. Der Angriff gelang. Eine überaus leb- bafte Schilderung feines Verlaufs und feines Erfolgs (vergl. „Rämpfe der KReonprinzenarmeen“ 1917 ©. 11 und 12) gibt die folgende Darftellung:

Am 14, 2. ift gropes Einschießen. Die Artilleriebeobachter fühlen fich als die wichfigften Leute im Lande. Auch die Minenwerfer bellen und frachen den ganzen Tag, als ob fie die Sache allein zu machen hätten. In den Gräben ift der reinfte Großftadtverfehr. Da laufen die Adjutanten und Ordonnangoffigiere herum, Meldegänger Eommen und gehen. Sturm- leitern werden aufgeftellt, Leuchtpatronen, Lebensmittel und Munition ve ftaut. Die Effenholer verteilen die Nudelfuppe in den Stollen. Material- träger laufen die ganze Nacht. Um 2.30 Uhr früh melden die Rompanien das berühmte „Nichts Neues” und die Bataillone funken nach hinten, daß alles in Ordnung ift.

Der 15. ift ein grimmig Falter Tag. Man hat ordentlich Luft, fich zu balgen, damit man warm wird. Lm 9 Uhr früh jest das Trommelfeuer aller Kaliber ein. In einem Tagebuch heißt es:

9.05 hr Die Pioniere fprengen unfer Hindernis mit Nöh- venleitung.

9.40 Uhr Viele Flieger in der Luft. Es donnert und dröhnt und bligt und Fracht. Die Hille ift Los.

10.50 hr Die Artillerie schießt gut.

11.20—11.50 Uhr Feuerpaufe. Unheimliche Stille.

12.01 Uhr Die Erde wadelt wieder. Der Frangmann hat Lunte gerochen.

3.00 Uhr DVerheerendes Trommelfeuer.

3.44 Uhr Unfere Sturmwellen brechen pünktlich aus den Graben und gehen unaufhaltfam vor. Srgendwo wird „Deutjchland über alles” gefungen.

3.50 Uhr Weiße Leuchtkugeln als Zeichen, daß die erften Sturmtruppen die erften Gräben erreicht haben.

3.55 Uhr Die erften Gefangenen.

zwischen

4.00 u. 7.00 Uhr Die Gefangenen kommen in hellen Haufen. Die dide Berta verarztet das Grabenviered auf der Höhe. Neuer Angriff auf den 3, u. 4. Graben. Die Grangmanner leiften geringen Widerftand. Feind schießt Sperrfeuer.

7.00 Ahr Starker Handgranatenfampf an der Ferme.

712 Uhr Schwächlicher franz. Gegenangriff.

740 Uhr Weiße Leuchtiugeln, Angriff ift abgefchlagen.

Erft der folgende Tag zeigt die volle Größe des Erfolges. Nicht nur merkte man auf der eroberten Sekthöhe und an der Ferme, welche vorzüg- liche Beobachtung der Feind eingebüßt hatte, viel wichtiger war eine an= dere Entdedung, die allein den Sturm gerechtfertigt hätte. Man fand näm- lich, daß die ganzen Höhenftellungen mit Gasflafchen gespickt waren, die ihr tödliches Gift über uns blafen follten. Mehr alg 4000 der ftählernen Slafchen wurden von den tapferen Pionieren im Laufe der nächften Nächte abgebaut. So hat fich der Angriff reich gelohnt.

Telegramme des oberften Kriegsherrn, des Rronprinzen und des fom- mandierenden Generals jprachen der Truppe den Dank des Vaterlandes für die herrliche Waffentat aus. Der Feind verlor 23 Dffz., 921 Mann, 30 M.G. und viel Material.

Alle, die dabei gewefen find, Sturmtruppen, Scharfschützen, Minen- werfer, Trägertrupps, Pioniere, Artilleriebeobachter, Signaliften, Melde- läufer, Feld- und Fußartilleriften, Sanitäter, Flieger, alle haben Anteil an dem Ruhm des 15. Febr. 1917, dem noch viele fchwere Tage und Nächte unaufhörlicher Handgranatenfämpfe und Kleine Angriffe folgen follten.

Bereits am 16. morgens feste ein heftiger Gegenangriff gegen unfere neu gewonnenen Stellungen ein. Er wurde im Feuer unferer Batterien glatt abgewiefen.

Während des Unternehmens wurden die Stellungen der 6. und 7. Batterie nicht befchoffen, dagegen in den folgenden Tagen, als die Batterien fortfuhren, feindl. Artillerie und rückwärtige Lager zu befämpfen, zum Teil ftaré unter Feuer genommen, die 7. Battr. täglich mehrere Male, darunter mit Gas, — fie hatte mehrere Leichtverwundete —, die 6. Battr. befonders am 21. 2. durch einen Gasangriff, der fih gegen Die der Batterie vorgelegene Höhe, das dahinter liegende

Tal und die Batteriestellung felbft richtete. Erfolg hatte der Angriff nicht. Wm 23. 2. kehrten die beiden Batterien in die Woevre zurück.

Ei

17. Mit der Nahkampf batterie L. F. A. R. 8'vor dem Seinde.

Nicht minder wie fie, die mitgeholfen hatten, dem Feind die erfte

größere blutige Schlappe des Jahres 1917 beizubringen, bewährte fih eine Ende Januar 1917 nur aus den beften Mannfchaften des Regiments aufgeftellte Nahtampfbatterie in den fehweren Aprilkämpfen der gefchet- terten franzöfifchen Frühjahrs-Offensive. Ihr Führer fehrieb darüber an das Regiment:

„Nachdem uns noch etwas Seit gelaffen war, uns einzubauen, begann in den erften Apriltagen die französische Artilferievorbereitung, die häufig genug bie zum Trommelfeuer anfhwoll; Kleinere Erfun- dungsvorftöße der Frangofen miflangen. Am 16. April frühmorgens feste der Infanterie-Angeiff ziemlich überrafchend ein. Von meinen beiden am weiteften vorgefchobenen Gefchügen fah das eine plöglich dicht vor fih den Feind. Sum Schießen zu nahe, verteidigte fih die Geschützbedienung mit Handgranaten und zog fih dann nach Zer- ftörung des Gefchüges gurit; 2 der Leute wurden verwundet. Das 2. Geschütz fonnte fih Langer halten, obwohl es nur etwa 800 m daneben in einem Walde ftand, in den der Frangofe nicht einzubringen wagte. Durch das Feuer diefes Gefchiiges wurden der fol. Infanterie erhebliche DVerlufte beigebracht. Als gegen 9.30 Uhr vormittags die fol. Tanks vorftießen, eröffneten wir als erfte Batterie das Feuer auf fie. Es gelang uns, 6 Tanks außer Gefecht zu jegen. Die übrigen wurden von anderen Batterien fo ziemlich erledigt. Nicht einmal unfere vorderen Gräben hatten fie erreicht. Ein drittes Gefchüs war 8 Stunden lang vom Feinde umringt. Durch Gebrauch der Hand- waffen gelang eg, den Feind bis zum Gegenangriff abzuwehren. Leider wurde hierbei ber Nichtlanonier schwer verwundet, Bei einem wei- teren Gefchiig wurde die ganze Bedienung verfehiittet, fonnte aber bis auf einen gerettet werden. Die Leute haben das Menfchenmögliche leiften müffen, die Berlufte find daher nicht ganz unerheblich.

Boll und ganz haben fie ihre Pflicht getan, [odak das Regiment auf fie stolz fein fann.”

Diefes tapfere Verhalten der Ranoniere, die im Nahkampf und in

ihrer eigentlichen Aufgabe, der Tankbetimpfung, unter fehwierigften Um- ftänden fo hervorragendes Teifteten, war für das Regiment, deffen Mann- haften von dem Brief Kenntnis erhielten, überaus ehrenvoll.

18. Unternehmungen zwifchen Brain und Combreshsbe.

(März 1917 bis Mat 1918).

Auf dem Frontabschnitt des Regiments ereignete fich in der Swifchen- zeit während der Monate Februar und März nichts Außergewöhnliche: Häufiger wurden, meiftens unter Anwendung von Gasmunition, deren fich auch der Feind bediente, lebhafter fenernde fol. Batterien befämpft und Fol. Infanteriebeschießungen entfprechend erwidert. Da die Patrouillentätigteit der Infanterie fehr rege und ergebnisreich war, fanden größere Unterneh- mungen unter Mitwirkung der Artillerie vor der eigenen Front nicht ftatt. Dagegen unterftügten die Batterien erfolgreich Unternehmungen der Nadh- bardivifionen, am 9. März eine Erkundung der linken Nachbardivifion auf der Combreshihe, am 22. März einen Vorftoß der rechten — 19. Ers. J. D. — gegen die les Sousloges-Fme. Leßterer brachte nach febr wirkfamer Beteiligung der 7. und 8. Battr. 12 Gefangene und 2 M.G. ohne eigene Berlufte an Toten.

Die Tätigkeit in den folgenden Monaten war wechfelnd. Nach Ab- webrung Hleinerer fol. Vorstöße am 13. Mai gegen den Maffenoue-Wald, am 15, Mai gegen Blanzee — 19. Ers. J.D. — ftieg die beiderfeitige Reg- samkeit im Suni erheblich. Veranlaßt durch das Einfegen fehwerer Bat- terien in der Mordgruppe, antwortete der Feind mit täglichen energifchen Feuerüberfällen auf unfere Infanterielinien, die er am 15. und in der Nacht zum 16. Mai mit ca. 3400 Schuß zu erheblicher Stärke fteigerte, ohne viel Schaden anzurichten. Trog feiner glänzenden Beobachtungg- verhältnife von der unmittelbar vor unferen Linien auffteigenden Côtes- Lorraines brachte ihm faft tägliches Streufeuer auf unfere Batterien — 6., 7. und 8. der Nordgruppe, 3. und 5. der Waldgruppe — nur mäßigen Erfolg, eine planmäßig durchgeführte Beschießung einer Feuerftellung der 8. Batterie, deren Batterieführer, Oberlt.

Brodmann, gegen Ende des Monats verwundet wurde, außer geringer Materialbefchädigung lediglich

die Explofion einiger Munitiongftapel. In der Bekämpfung der fol. Artillerie, die zum Teil wirkfam gefaßt wurde, waren unfere Batterien befonders ig, wie überhaupt durch dauerndes nächtliches örungs= feuer, Vergafung von Lagern und Feuerüberfälle auf Ortfchaften dem Feind wirkfam Abbruch getan wurde. Ein Unternehmen der benachbarten 45. Ref. J.D. bet Les Eparges vom 17.—19. Zuli führte die 7. Batterie auf die Cotes; fonft verlief der Juli weniger lebhaft als der Vormonat.

Die im Auguft an der Nordfront von Verdun begonnene fran- aöfifche Offenfive blieb nicht ohne Rückwirkung auf den Negimentsab- fehnitt. Die FOL. Artillerie war befonders durch schwere Kaliber nicht un- wefentlich verftärkt. Offenbar in der Abficht, jeden Versuch einer Befchier Bung der in der Gegend von Fort Rozelier und Haudainville angefam- melten ftarfen Bagagen und großen Lager zu vereiteln, wurden die Bat- terieftellungen der Waldgruppe (Gemeinde-Wald), der Mittelgruppe und vor allem der Nordgruppe faft täglich mit größeren Munitionsmengen schwerer Kaliber bekämpft. Die 6., 7. und 8. Battr. hatten dabei befonders zu leiden. Einzelne Gefchüge wurden unbrauchbar, die 8. Batterie hatte 1 Swer- und 6 Leichtverwundete, die 7. Batterie 2 Schwer- und 7 Leichtverwundete; die Stellungen felbft waren fo vollftändig zerftört, daß fie geräumt werden mußten. Das deutlich erkennbare Geftreben des Geindes, der feuernde Batterien gleichzeitig befämpfte, unfere Artillerie unter allen Umftinden niedergubalten, hatte nicht den gewünfchten Erfolg. Häufig vorgenommener Stellungswechjel vereitelte feine Abfichten, sodaß eine große Anzahl fol. Batterien, wie auch Ortschaften — Haudiomont, Villers, Trefauvaur — unfererfeits erfolgreich angegriffen werden fonnten. Sm September war die gegenfeitige gleiche tigkeit nicht viel geringer. Die 2., 6., 7. und 8. Battr. wurden wieder überaus heftig mit je 400 Schuß jehweren Kalibers befämpft. Während bei der 8. Battr. lediglich Materialbefhadigungen eintraten, hatte die 7. Battr. 5 Tote zu beklagen. Als der Ranonier Poltrozk während der schweren Befchießung verwundet wurde, eilten Unteroffj. Heß und Ganitätsunteroffz. Krämer ungeachtet des fol. Feuers herbei und brachten ihn zum Verbinden in einen Unter- ftand der Batterie. Kurze Zeit darauf traf diefen ein Volltreffer. Alle drei, fowie der Gefr. Wodtzall und Ran. Ballhaufe, die Hef und Krämer unterftüsten, wurden unter den Trümmern begraben. Unter miihevoller Arbeit konnten fie nur als Leichen geborgen werden. Auf dem Friedhof bei Olley wurden die Getreuen unter

Anteilnahme des Dffizierforps und der Abordnungen der Batterien feierlicht beigefest. (f. Anlage Bild 22).

An einem Stoßtruppunternehmen des 2.I.R. 109 nordöftlih Ron- vaur beteiligten fih am 12. 9. neben der 7. noch die 2. und 6. Batterie erfolgreich am AUbriegelungsfeuer. Nach Niedermachung von Teilen der fol. Grabenbefagung wurden 3 Gefangene zurücgebracht.

Bei durchweg jchlechter Beobachtungsmöglichkeit im Nebel und Dunft der feuchten Woevre wurde in den folgenden Monaten die fol. und die eigene Tätigkeit der Artillerietruppen, die übrigens feit Ende Juli dem

ings- dem arten tterie onat. fran□ tsab□ t un□ schie□ jame Bat- und ngen aders hatte und daß Des llerie

‘folg. odaß nont, nten. nger. 400 iglich agen. mbet uhtet inter Atle dimer oller edhof und 22). Ron- tterie

+ der

Junft D Die dem

Artilleriefommandeur der Divifton unmittelbar unterftanden, recht gering. Ein lebbafter franzöfiicher Feuerüberfall mit ca. 3000 Schuß am 15. Dfto- ber auf Teile unferer Infanterielinie blieb vereinzelt und — so erfolglos wie der Versuch einer fol. Patrouille am 6. 11., in den Massenouewald eingubdringen, während unfer übliches Störungsfeuer am 6. und 17. 12. durch Gasfchießen der 6. Batterie auf fol. Batterien verftärkt wurde.

Während des ganzen Sabres war es ermöglicht worden, auch in Zeiten größerer Gefechtstätigfeit abwechjelnd eine Batterie 2 bis 3 Wochen, für welche Zeit fie zur Korpsreserve gehörte, zur Ausbildung von Führer und Truppe in Rube zurückzuziehen.

Ansbildungsplan für die Ruhebafterie,

En) der Ruhezeit der Batterie ift täglich von 8—11 Uhr vorm. und von Ahr rahm. Dienft bezw. Unterricht abzuhalten, und zwar:

1. Er Reinigen, Instandsetzen der Geschütze und Fahrzeuge.

Revifion durch den Zugführer.

Snftandfesung der Bekleidung und Ausrüstung. Tägliche WAppells. Körperpflege. Aerztliche Unterfuchung. Unterricht sämtlicher Dienftgrade

über Gerät und Gerätebehandlung nach der Sufammenftellung der wichti ften Beftimmungen und Grundfäge. Unterfuchung der Gasmasten, P: fung im Stinfraum und Unterweifung im Gebrauch der Gasmasken durch den Gasfchugunteroffizier nach der Dienftoorfhrift für Gaskampf und Gasschutz, 2. Teil.

3.—8. Tag: Einzelausbildung der Batterie zu Fuß und am unbe- ipannten Geschütz. Es find möglichft viel Richtfanoniere auszubilden. ;

A.) Ausbildung zu Fuß, Fußererzieren, Ehrenbegeugungen, Ausbildg. mit der Waffe.

B.) Ausbildg. am unbefpannten Gefchüs, insbefondere Ausbildg. der Gefchüg- und Zugführer.

C.) Ausbildg. dev Fernfprecher und Blinker im Nachrichtendienft, im befonderen für die Blinker: Blintiibungen, Kenntnis der Chiffrier- und Signaltafeln, des Zahlenfchlüffels,

für die Fernfpreder: Kenntnis des Geräts und Behandlg. desfelben, Befeitigung der am häufigften vorfommenden Schäden.

Unterricht der Lnteroffz. und Mannfchaften über Behandlung der Munition und ihre Lagerung durch Munitions-Offiziere nach Sufammen, ftellung der wichtigften — Anterricht über Gasschießen. Unter richt der Offz. und Offs.-Afpiranten über Richtmittel und Batterieplan durch Batterieführer.

9.—13. Tag: Ausbildung der Batterie am befpannten Gefchüg.

A.) Fabhriibungen, insbefondere Auf- und Abprogen, Gangarten, Wendungen, Rehrtmachen auch unter schwierigen Verhältniffen.

B.) Ausbildung der beipannten Batterie im Gefchügererzieren, ins- befondere Ausbildg. der Gefchüg- und Sugführer. Einnehmen von Stel- lungen.

€.) Gefchiigerergieven mit aufgefegter Gasmaste, Uebungen im Muni- tiongtragen, Stellen der Richtgeräte uft.. Unterricht fämtlicher Unteroffs.

über Ausfhalten der Tageseinfliiffe.

Scharfschießen mit Handfeuerwaffen und Handgranatenwerfen.

Unterricht dev Off. und Offz.-Afpivanten über Schießregeln und Gebrauch der Schußtafeln (Ammannfche- und Sugführertafel) duch Bat- teviefiihrer,

14. Tag: Vefichtigung der Batterie.

Dem Batterieführer bleibt es überlaffen, je nach der Witterung an der Reihenfolge der Tage und im einzelnen Wenderungen eintreten zu Tafjen. Der Sonntag ift Ruhetag. Erfasmannfchaften, die nicht genügend ausge · bildet find, und in der Ausbildung Zurückgebliebene find gemeinfam befonders nachzubilden.”

Mit einer jedesmaligen Befichfigung durch den Divifionsfommandeur schloß die Ausbildungszeit, die die Batterien frife und befonders nach der im November erfolgten Neubewaffnung mit Feldfanonen 16 auf dem laufenden hielt und nicht zum wenigiten dazu beitrug, daß fie allen Anfor- derungen auf anderen Rriegsfchaupläġen, die das Jabr 1918 für alle Batterien in höherem Maße als bisher bringen follte, gerecht werden fonnten.

Im Regiment trat am 23. Nov. eine wichtige Aenderung in der Führung ein. An diefem Tage wurde Major Anders, Kommandeur des Regiments feit feiner Gründung, zum Kommandeur des FAR. 213 ernannt.

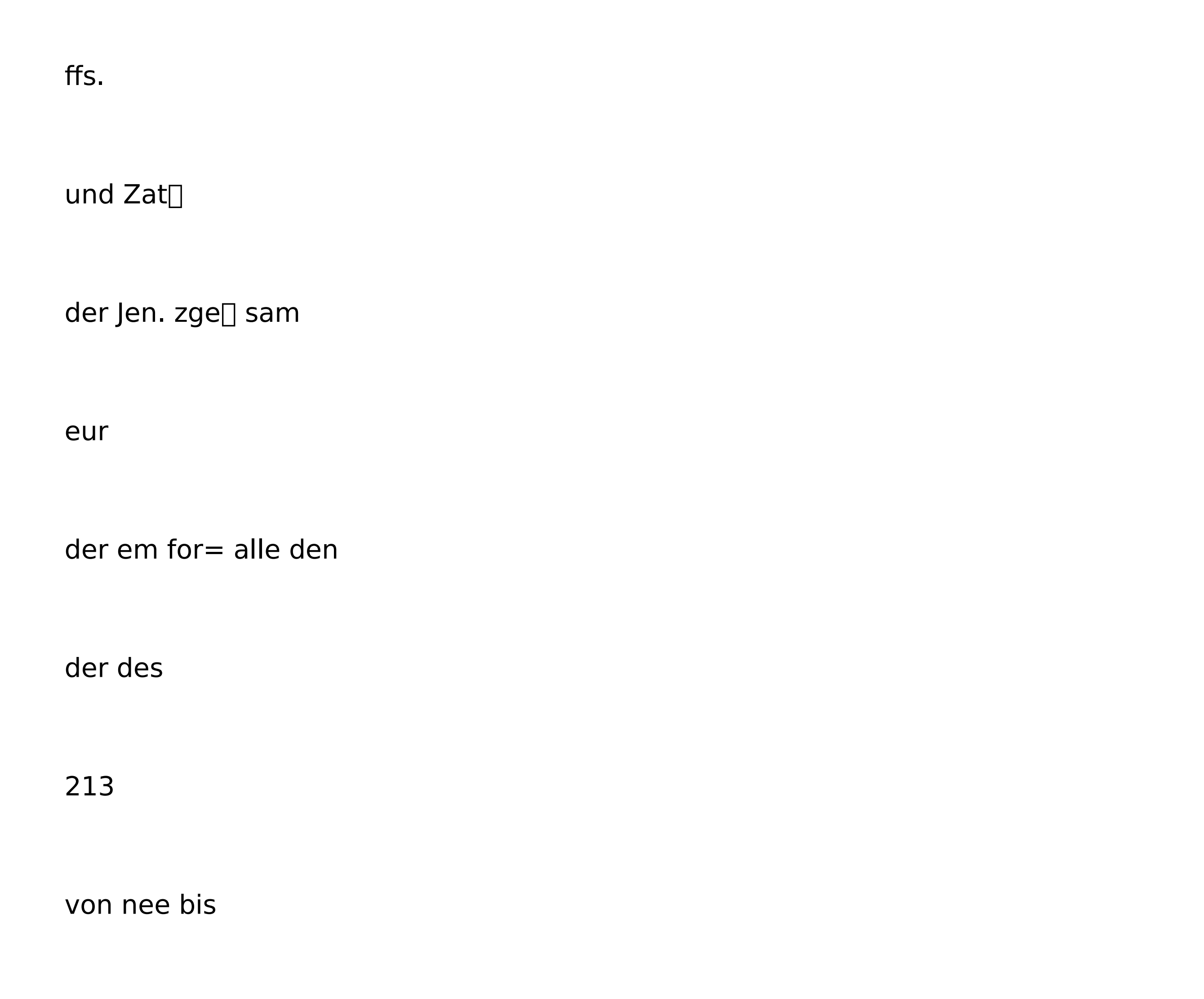
An feine Stelle trat für nur wenige Tage Oberftleutnant von Waldeyer-Harh. Bereits am 7. 12, wurde er zu den Offizieren der Armee verfegt. Das Regiment übernahm dann Major von Ahlefeldt, der es bis Kriegsende führte.

Bet guten Geobachtungsverhaltniffen Haver Wintertage begann das Jahr 1918 Lebhafter. Tägliches Störungsfeuer auf Teile unferer Infan- terieftellungen, auf das Gelände um Manheulles, Fresnes, Champlon, Riaville, Marcheville, Saulx, kürzere Wirkungsfchießen auf einzelne Bat- terien — am 5. 1. auf die 2., die einen Gwer- und einen Leichtverwun- beten (Nichtkanonier Brauer und Unteroffz. Schmig) hatte findet ent- fprechende Gegenwirkung. Unterftügt durch fehr rege Fliegertätigkeit fchie- Ben unfere Batterien nach Haudiomont, Bonzée, Villers, Trefauvaur, Mesnil, Cotes des Hures, befonders die 3. und 5. Batterie nach Gräben auf Combreshihe. Die 6. Batterie machte mehrfache Gasüberfälle auf ein-

ten,

ins tel

uni



zelne läftig werdende fol. Batterieftellungen. Bei einem gelungenen Unter- nehmen des L.J. R. 111 am 8. 1. gegen die Fabrif von Bonzee — dem Ort in einiger Entfernung vorgelagert — brauchten die zum Abriegelungs- und Ab- lenfungsfeuer bereitftehenden Batterien nicht einzugreifen. Nach Weg- räumung starker Drahthinderniffe gelang den Stoßtrupps der Vorstoß bis zur Fabrik, die fie fprengten. Mit der Infanterie gingen ein Offizier des Regiments (Lt. Strudmann) und Mannfchaften vor, wie überhaupt an allen Unternehmungen der Infanterie Angehörige des Regiments teil- nahmen. Auch am 8. 2. war ein Angriff der 109er bei Ronvauz — Stell.

„Loch“ — erfolgreich. Neben mehreren schweren Batterien beteiligte fich die 2., 6. und 8. Batterie wirkfam durch Niederhalten der fol. Artillerie, Bekämpfung von Mafchinengewehren und Abriegelung. Trog fehr ftarker Gegenwirkung des Feindes, der heftiges Sperrfeuer schoß und mit Hand- granaten und Mafchinengewehren entjchloffen weiteren Einbruch zu ver- hindern fuchte, wurden nach Beibringung

blutiger Verlufte noch 6 Ge- fangene, alles junge Leute von 18—25 Jahren, vom J.R. 7 eingebracht. Bald darauf verfuchte der Feind bei vorzüglihem Fliegerwetter, durch Bombenangriffe auf das Hintergelände uns Schaden zuzufügen. Am 12. 2. wurde Billeren-Woeore, am 17. Braquis, am 18. mit einer erheb- lichen Anzahl Bomben die Anlagen um Fresnes und Marcheville ange- griffen, mit einigem Erfolg aber nur Moulotte (Anterkunftsort der 3. Bat- terie), wo einige Haufer zerftört wurden. Faft gleichzeitig mit diefen Ans griffen befchoß der Feind mit einem fehr fchweren Gefchüs, zum Teil mit Erfolg, unfere Berteidigungsanlagen bei Fresnes und Champlon. Am 18. dauerte das Feuer die ganze Nacht durch. Leider reichte weder die Diviz fionsartillerie noch die sonst im Abfehnitt vorhandene Artillerie zur Be- fampfung des febr weit entfernt aufgeftellten, anfcheinend aus einem Fort fchießenden, fol. Geschützes aus, dag mit dem 19. fein Schießen einftellte. Dagegen unterhielt der Feind zunächft nur schwaches Feuer, dem in der 3. Batterie 2 Ranoniere — Ran. Blumenauer tot, Ran. Przygodda schwer verwundet — zum Opfer fielen. Wher gegen Ende des Monats und befon- ders in den erften Tagen des März machte fich erheblich fteigendes Stö— zungsfeuer auf das ganze Gelände von Manheulles bis Saulr bemerkbar. Kräftig belegt wurden befonders Manheulfes, feine Feldwachen und Ver- teidigungsanlagen am 3. und 4. März mit ca. 2000 Schuß, während unfere Batterien (6. und 8. Batterie) in zahlreichen Gasüberfällen die Wirkfam- feit der fol. Artillerie lahmten. Trogdem der Feind am 5. 3. zur Verhin— derung des flankierenden Eingreifens der Batterien der Wald- und Mittelgruppe bei einem auf der Côtes (bei Mesnil) von ihm beabfichtigten Vorstoß das Batteriegelände zwischen Niaville, Schloß Aulnois, Ge- meindewald, Ville und Hennemont zum größten Teil mit fehweren Kali- bern unter Feuer hielt, beteiligten fich 3. und 5. Batterie in mehrfachen Sperrfeuerwellen erfolgreich an der Abwehr des fol. Vorftoßes in die Nachbardivifionen. Im Gegenftoß wurde der Angriff, der die Frangofen furze Zeit in unfere Gräben gebracht hatte, abgewiefen.

Srößeren Erfolg hatte ein eigenes Unternehmen „Hirsch“ am 30. März. Die Sturmabteilung der Divifion, verftärkt durch Flammen- werfer, brach um Mitternacht unter gleichzeitigem Einsat von Abriege- lungsfeuer — neben schweren auch aller leichten Batterien des Regiments — in die fol. Stellung bei der Haudiomont-Gme. ein und rollte in beftigem Nahkampf das nördlich anfchließende Grabenfyftem in 450 m Breite auf. Die Abteilung kehrte nach einftündigem Kampf, wobei dem heftig Widerftand leiftenden Feind schwere Verkufte an Toten beigebracht wurden, mit 17 Gefangenen und mehreren Grabenwaffen und Mafchinen- gewehren zurück. Vom Regiment nahm u. a. der Wachtmeifter Dittberner von der 2. Batterie an dem Vorstoß teil; er wurde dafür zum Offizier- ftellvertreter ernannt.

Kamerad Dittherner fehreibt bierzu:

„Ih erfuhr, daß Dftermorgen 1917 ein Unternehmen auf den Bahnhof Haudiomont unter Führung des Lt. Scheuch vom LI.R. 109 ausgeführt werden follte. Durch Vermittlung des unermüdlichen 5-2. Wobfehall meiner 2. Battr. trat ich mit Lt. Scheu in Ver- bindung und erhielt vom Regt. die Erlaubnis, das genannte Unter nehmen mitzumachen. Es braucht nun Feiner zu glauben, daß das Unternehmen fofort ftieg, nein, vorher follten wir noch füchtig

„gebimft” werden. Die Sturmkompanie „Scheuch” wurde in Bezon- ville zufammengezogen und beftand aus Infanteriften, Pionieren und 2 Artilleriften (mein Batteviefchreiber und ich). In Bezonville wurde das ganze fdl. Grabenfyftem von Haudiomont aufgebaut, und dann begannen die Uebungen bei Tag und Nacht mit vollem Gepäd. So manchen Schweißtropfen haben wir da fließen laffen müffen. Mit jedem Tage dachten wir, wenn nur bald das Unternehmen fteigen würde. Einen Vorteil haften wir bei diefen Lebungen; dies war die beffere Verpflegung. Wer 1917 an der Front gelegen, der wird gewiß nicht behaupten können, daß die Verpflegung reichlich war. Sch habe noch die braven Infanteriften vor Augen, die die fogenannten Draht: fchneidegruppen bildeten. Es waren ausgefucht Eräftige Menfchen. Uber als wir 3 Wochen geübt hatten, waren auch fie abgemagert. Diefe Leute mußten zweimal am Tage etwa 25—30 m Drahtverhau in wenigen Minuten durchfehneiden. — Endlich fam der 30. März beran, an dem unfer Unternehmen fteigen folte. Am 29, abends machten die Sturmtruppführer unter Führung des Lt. Scheuch eine Erkundungspatrouille bis an den frz. Drahtverhau und erfundeten den Weg, den die Trupps am nächften Abend gehen follten. Anbemerkt erreichten wir an diefem Abend unfer geftecktes Ziel, und alles verlief ohne Störung. — Wm 30. wurde unfere Sturmkompanie mit Kraft- agen nach vorne gebracht. Wir waren bis an die Zähne bewaffnet, und unfere Feldflaschen waren mit anregender Flüffigkeit gefüllt. Pünktlich um 12 Uhr Mitternacht folte dag Artillerie-Albriegelungs-

am

nen: iege- ts —

> in Om dem acht nen- tner zier

den

109 chen Ber- iter= das Htig zone und urde

ann

igen

die wih jabe

eine den ertt lief aft-

net,

üllt.

und Serftdrungsfeucr einsetzen. Dies war auch das Seiden zum Beginn unferes Unternehmens. Wir mußten alfo zu diefer Zeit in dev Sturmftellung fein. Um 11.30 Uhr verließen wir die eigene Infan- terieftellung und gingen, zwei Mann nebeneinander, auf die fol. Stellung zu. Der Wettergott war uns gnädig; es herrschte ein ftarker Sturm, und der Mond hufchte nur von Zeit zu Seit durch die dicen Wolken. Der Boden war vom Regen aufgeweicht. Zwei Minuten vor 12 Uhr lagen wir an der Stelle, von der der Sturm beginnen follte, Wie Lange in folhen Momenten 2 Minuten dauern, habe ich daran bemeffen können, daß ein Pionier, der zu meinem Sturmfrupp gehörte, mich mindeftens zehnmal gefragt bat, wie fpät e8 denn fei. Beim fünften Male habe ich ihm einen Schluck aus dev Feldflafche gegeben, um ihn zu beruhigen. Jedoch will ich nicht verschweigen, dağ auch ich meine Herzichläge tros des Sturmes hören fonnte.

Pünkelih 12 Uhr feste fchlagartig die gefamte Stellungs- Artillerie ein, und fehon find wir „Iprung auf — marsch-marsch“ in die fol. Stellung hinein. Wir hatten Gl denn wir fanden vor ung im fol. Drahtverhau eine offene Gaffe. Diefe fonnte aber auch unfer Verhängnis werden. So famen wir fehneller vorwärts wie vorgefehen, und um Haaresbreite wären wir faft in unfer eigenes Artilleriefeuer gelaufen. Einen Augenblick ftockte der Angriff, aber noch rechtzeitig wird das eigene Artilleriefeuer

vorverlegt, und die erften Gruppen fpringen in die fol. Gräben und erreichen die Unterftinde. Zwölf Frangofen werden gefangen genommen und den Weg getviefen, wo wir hergefommen. Aber noch war unfer Angeiffsgiel nicht erreicht. Das Dorf Haudiomont fag durch Leuchtlugeln taghell erleuchtet vor ung. Trohdem unfer Abriegelungsfeuer fehr gut lag, fuchte das Gros der frz. Grabenbefagung zu entiommen. Viele haben diefe Flucht mit dem Tode bezahlen müffen. Sch hatte mit meinem Sturmtrupp den Auftrag, durch Aufrollen des fol, Grabenfyftems die Verbindung mit dem vom LIN. 111 vorgefchicten Stofteupp aufzunehmen. Wir machten hierbei 3 Gefangene und brachten wertvolles Kriegsmaterial zurück. Leider fonnten wir die vielen Minenwerfer und Mafchinen- gewehre, die wir dort fanden, wegen der Kürze der Zeit und bei zu wenig Leuten nicht mitnehmen. Durch geballte Sprengladungen wurden fie von den Pionieren unbrauchbar gemacht. Sn einem der Gräben traf ich auf einen franzöftichen Sergeantmajor. uf meinen Anruf hob er verfehüchtert die Hände hoch. In diefem Augenblick ertönte das Rüczugszeichen. Als ich mit dem Gefangenen den Rücd- zug antreten wollte, rutschte ich beim Durchtlettern des zerftörten Gra- beng aus und fiel hin. Diesen Augenblick benuste der Frangofe und rüdte aus. Ich verfolgte ihn und fandte ihm einen Piftolenfchuß nach, der fein Ziel verfehlte. Der Franzmann wäre auch gerettet gewesen, wenn nicht ein Flammenwerfer noch hinter mir im Graben gewesen wäre. Diefer feste dem Flüchtenden ein Ladung brennendes Del vor

die Nafe. Ohne Schnurrbart war er wieder unfer. Inzwifchen war eg Die höchfte Zeit, den Rückzug anzutreten. Ohne eigene Verlufte trafen wir in unferer Alusgangsftellung ein. Laftwagen beförderten uns girück. Diesmal war die Bejagung noch um 25 Franzosen verftärkt. Sn Seandelize wurden unfere Gefangenen von der Divifion empfan- gen. Der erwähnte Sergeantmajor fam auf mich zu und verab- schiedete fich von mir mit den Worten: „Bon Kamerad“, Nach dem Unternehmen kehrte ich zu meiner 2, Batterie zurück.”

Weniger glücklich war die Teilnahme des Ranoniers Gander der 5. Batterie an dem Unternehmen „Sulius” am 7. April 18. Beim Sturm der Patrouille auf Tresauvaur findet fie die fol. Gräben ftark besetzt. Im fol. Mafchinengewehrfeuer erlitt Gander, der fih bereits mehrfach auf Patrouille ausgezeichnet hatte, mit noch 3 Rameraden des L3 den Heldentod.

Nach ftark erhöhter gegenfeitiger Tätigkeit in der erften Hälfte des April, der auf frangöfifcher Seite mit Alnterftiigung der 3, und 5. Batterie abgemwehrte Unternehmungen auf der Côtes folgten, waren wir unferer- feits am 17. 4. glücfliche Sieger bei einem Angriff auf Gräben zwifchen Watronville und Ronvaur. Drei Stoßtrupps vom L.I.R. 109, denen fich LEDR. Mehl der 3. Battr. und mehrere Mannfchaften anfchloffen, drangen in den Graben ein, fügten dem fich kräftig wehrenden Feind blutige Verlufte zu und machten unter Zurückbringung von Beuteftüden 6 Mann vom J.R. 20 zu Gefangenen.

Die Batterien der I. und. TIT, Abteilung riegelten die Einbruchftelle

mit ca. 2000 Schuß ab, ebenfo wie am 20. 4. bei einer starken Patrouille gegen Villers, die aber die fol. Gräben unbefest fand.

Leider fanden bei nächtlichen Störungsfeuer aus vorgefchobener Gtel- lung 2. Weill und mit thm der Unteroffz. Mofes fowie der Geft. Kirsch der 3. Batterie am 9. 6. 18 den Heldentod, ale der Grangofe die feuernde Batterie befämpfte.

um setzt. Fach

19. Mit den Batterien des Regts. an befonders gefährdeten Sronten.

In der erften Hälfte des Sabres 1918 Fämpften auch vielfach Bat- terien des Regiments an anderen Fronten.

As Anfang Januar ftärker werdende fol. Artillerietätigkeit auf der Front zwifchen St.-Mihiel und Pont- ouffon auf fol. Unternehmungs- abfichten hinwies, wurde am 4. San. die 8, Batterie nach dorthin zur Verstärkung abgegeben und bei der 4. bayr. J.D. verwandt. Aus Stellun- gen füdweftlich Viéville (bet Thiaucourt) beteiligte fie fich durch Ver- gafung von fol. Batterieftellungen Fräftig am Wbwebrfeuer. Als die Frangofen am Nachmittag des 8. Jan. nach ftärkfter Feuervorbereitung mit ftarken Kräften westlich Flirey zum Angriff fehritten, wurde der anfangs eingedrungene Feind in erbitterten Nahkämpfen unter hohen Verluften aus den Gräben herausgeworfen. Die inzwifchen nah Thiaucourt in Rube gegangene 8. Batterie

wurde am 9. bei der 14. 3.D. erneut in eine Stel- lung bei Effey eingefeßt, beteiligte fich am 12. 1. nachmittags durch Sperr- feuer an der Verhinderung eines beabfichtigten fol. Angriffes und nahm während des in der Nacht anhaltenden Artilleriefampfes fol. Batterien unter kräftiges Gasfeuer. Stellungen und Zufahrtswege lagen dauernd unter dem Feuer fol. mittlerer und schwerer Kaliber ohne erhebliche Wir- fung. Am 14. 1. febrie die Batterie zum Regiment zurück,

89

Am 16. Februar wurde die 9, Batterie im linken Nachbarabfchnitt vorübergehend eingefegt. Hierüber berichtet Ram. Behling:

„Ansere in Armeereferve befindliche Batterie erhielt am 16. Febr. gegen 7 Uhr Befehl, fih marfchbereit an der Divifionsbefehlsftelle zu melden. Wir nahmen beftimmt an, daß es fih nur um einen Probe- alarm mit evtl. anfchliegender Nachtübung handeln würde, und pacten daher nur das Allernotwendigfte, neben Stahlhelm, Handfeuerwaffen und Gasmaste nur die Schlafdede und Seltplane. Das übrige ließen wir in der O.U. in unferen Quartieren zurüd. Pünktlichst ftand die Batterie vor dem Divifionsftabsquartier. Hier merkten wir gleich, wohin die Reife ging. Marfchrichtung war Combreshöhe, St. Mau- rice. Dort galt es, weiteren Befehl abzuwarten. Da Froftwetter ei getreten war, war der Weg gut befahrbar. Nach 50 tin erreichten wir St. Maurice, wo ein kurzer Aufenthalt eingelegt wurde. Während bisher die Marschstraße ziemlich eben war, ftieg es jest fteil an, und auf einer Paßstraße ging es in Gerpentinen aufwärts zu den Höhen der Cötes-Lorraines. Nach großer Anftrengung erreichten wir die „Zranchee de Calonne” und fuhren den Bergkamm entlang. Leuchtkugeln fündeten uns die Nähe der Front. Bereits gegen 6 Uhr in der Frühe war unfer Biel erreicht. Frierend ftiegen wir von den Pferden und Fahrzeugen, fein wärmender Schluck war zur Ver— fügung. Aus ben Granattrichtern [chipften wir Waffer, um uns ü ein Holgfeuer ein wenig Kaffee zu Kochen. Damit noch bejchäftigt, erhielt ich den Befehl, mit einem Telefoniften fofort noch die Graben- beobachtung zu befegen. Todmiide, durftig und hungrig packten wir beide das Beobachtungs- und Telefongerät zufammen und machten ung zunächft auf den Weg zu den Stellungen einer Batterie im fog nannten Mörserknick, um ung von dort einweifen gu Laff Gelände war febr gebirgig. Bergauf, bergab, fanden wir tie die Mörferbatterie eingebaut, wo ung ein Kanonier als Wegweifer zugefeilt wurde. Se näher wir den Inftr.-Stellungen famen, defto größer wurden die Verwiiftungen, defto lichter wurde der Wald und gablveicher die großen Trichter. Am Vaux-Kreuz war der Wald bereits gang verfchwunden, am Mouilly-Rreuz fingen die Gräben an. Dort war auch die Befehleftelle des KTR, bei dem wir uns meldeten. Nunmehr ging unfer Weg weiter über ein wüftes Durch- einander von ehemaligen Schüsengräben,

Granatlöchern, Minen- trichtern, umgefchoffenen Baumftämmen ufw. Trog des felfigen Bodens hatten Minen tiefe Löcher gefchlagen. So gelangten wir zur Grabenbeobachtung mit Decknamen „Auguft”. In dem der Sicherheit halber sehr Hein angelegten Unterftand befanden fich schon 8 Rame- raden. Nun fommen wir mit zweien noch hinzu, sodaß der etwa 3 m im Quadrat meffende Unterftand 10 Kameraden beherbergen mußte. 2 Mann hatten ftändig Poftendienft, im übrigen teilte man fih den

hnitt

Febr. fe zu robe

čten affen epen

) die eich, Nau ein

| wit rend

an, den

| wir lang. Uhr den Ber-

über itist, iben wir chten joge- Das Tale eijer desto und Bald van. uns urch inen sigen

ame- 3m ubte.

| Dent

Raum, fo gut es eben ging. Der erfte Graben lag nur wenige Meter von der fol. Stellung entfernt und war 3. 3t. von ung geräumt wor- den, da, nach den Abhörnahrichten zu urteilen, der Feind einen Angriff plante. Wir waren alfo zur Verftärkung hier eingefest wor- den. Bom Beobachtungsftand hatte man einen guten Lleberblict über die Mouilly-Schlucht und die Hummerfchere. Der ehemalige Wald war total vernichtet, das weiße Ralfgeftein war von Gräben und Drahtverhauen durchzogen. Die Feuertätigkeit war febr lebhaft, zumal SInfanterie- und Minenfeuer dauernd auf unferen und den fol. Stel- lungen lag. Der Ruf „Achtung! — Mine!” war an der Tagesordnung, um die Kameraden rechtzeitig zu warnen; denn die Sprengftüce flogen weit umber. Beim Ertönen des Warnrufes legte

man fih glatt auf den Erdboden oder in ein Granatloch und ließ den Segen von Steinen und Sprengftüden über fich hinweggehen. Da hieß es oft Ropf und Ohren fteif halten. Gott fei Dank fannten wir bald die Verhaltungs- maßregeln und wußten genau Abschuß und Flugrichtung zu beurteilen. Sobald es ernft wurde, liepen wir uns fchnellftens zum Anterstand hinunter. Der Eingang zu ihm war fo hergerichtet, daß die eine Geite Stufen, die andere eine Rutschbahn aufwies. Go fauften wir im Nu in Sicherheit, Ein Strohsack milderte den harten Aufftoß unten. Eines Nachts hatte der böse Feind es ernftlich auf unfere Beobachtung abgefehen. Nach einem heftigen Trommelfeuer, das fih vom Unter- ftand her anhörte, als liefe eine Hammelherde über uns hinweg, setzte ein höllifches Minenfeuer ein, wobei der zweite Eingang zu unferm Stollen verfchüttet wurde und wir Gefahr liefen, gänzlich verfchüttet zu werden. Schanzzeug hatten wir giwar bet uns, aber eine Mine wühlt derartig unheimliche Erdmaffen um und um, gegen die wir ohnmächtig fein mußten. Unfere drei Sernfprechverbindungen waren zum Unglück aud) noch zerftört. Ein Licht angugiinden, war unmöglich, da es durch den jedesmaligen Luftdruck beim Einfchlag ausgelöfcht wurde. Drau- Ben hatten 2 Mann am Stolleneingang Leuchttugelpoften bezogen in der Erwartung eines Feindangriffes. Diefer ließ jedoch auf fih warten, und gegen Morgen berubigte fih alles wieder. Als ich aus dem Anterstand heraustrat, fannte ich die Gegend faum wieder, fo batten Granaten und Minen gewütet. Bei meiner Ablöfung fand ich faum den Weg zurüd, Nun lagen wir schon 8 Tage in diefer Feuer- ftellung in Erwartung des feindlichen Angriffs. Wir warteten vergebens.

Um nun nidt ganz untätig eingefegt worden zu fein, erfolgte von uns aus ein Borftoß auf den Ort Les Eparges. Unfere Infanterie machte hierbei zahlreiche Gefangene. Am Abend nach dem Angriff erhielten wir Befehl zum Abrücken. In ftarkdunfler Nacht ging es auf für Mann und Pferd beschwerlichem Marja durch den Wald, dann im Eiltempo über die Tranchée de Calonne nah St. Maurice zurück.

Hier wurden wir aus dem Divifionsverbande entlaffen. Der Weiter- marsch ging in Richtung Woevre-Ebene. Nad ftundenlangem Marsch börten wir ein wildes Trommelfeuer aus der Gegend, die wir foeben verlaffen hatten. Unaufhirlich ging der Regen hernieder. Mantel, Roc und Hofe wurden zur Zentnerlaft. Bei Harville angefommen, feste ein fürchterliches Schneegeftöber ein. Noch fonnten wir zurück gerufen werden, was jeder befürchtete, doch bald hatten wir die Straße nach Olley erreicht. Obwohl der Sturm uns ins Geficht peitfchte, drängte jeder weiter. Es ging ja dem Rubhequartier entgegen. Mor- gens 5 Uhr langten wir in unferer O.L. an,

feinen trockenen Faden hatten wir am Leibe, Elf Stunden war ununterbrochen in denkbar schlechtestem Wetter marschiert worden. Ein langer Schlaf half ung

über diefe Strapazen hinweg. Nach wenigen Tagen — inziwifchen fanden wir Gelegenheit, unfere völlig verdreckten Bekleidungsftüde und Waffen zu reinigen — rückte die Batterie am 8. März wieder in die alten Stellungen, ich in die Beobachtung A 65.”

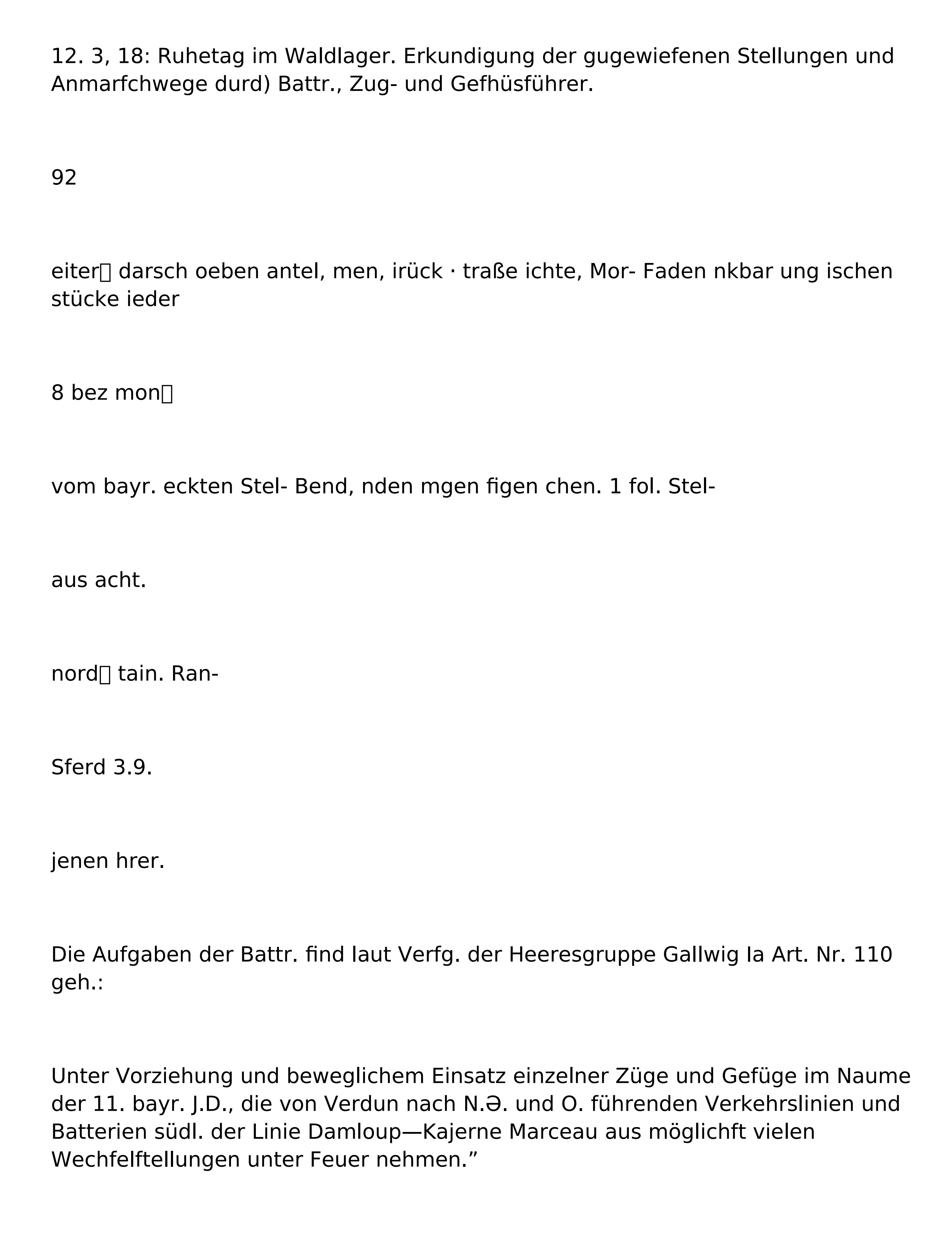
Kurz vor Beginn der großen deutschen Frühjahrsoffenfive 1918 be- gannen vor Verdun zur Irreführung des Geindes ftärfere Demon- ftvationen, denen Eleinere Vorstöße folgten. Die 4. Batterie, vom 11. 3. bis 20. 3. der nördlich der eigenen Divifion anfchliegenden 11. bayr. ID. zugeteilt, nahm aus Stellungen bei Etain daran teil. Aus ungedectten Stellungen innerhalb der Vorpoftenlinie, bei nächtlich sweimaligem Stel- lungswedfel, Tag und Nacht Verkehrslinien und Batterien befchießend, bei äußerft ungünftigen, durch Sumpfgelände und Trichterfelder führenden Anmarfehwegen, wurden an Mann und Pferd erhebliche Anforderungen geftellt. Sum Teil gelang es erft nach mithfamer Arbeit, im fumpfigen Trichtergelände ftecengeblicbene Gefchiige wieder beweglich zu machen. Aus 15 Stellungen verfeuerte die Batterie unter zum Teil heftigem fol. Gegenfeuer an 8 Tagen 5500 Schuß; bei den Schwierigkeiten des Stel- lungswechfels eine anerfennenswerte Leiftung.

Das Kriegstagebuch der 4. Batterie meldet hierüber:

10. 3. 18: 7.30 Ahr nahm. Die 4 Geschütze der Batterie wurden aus Stellungen U. 136/137 herausgezogen und zur D.U. St.-Sean gebracht. Sn der Stellg. verblich ein Wachlommando von 4 Mann.

11. 3. 18: 3.30 Ahr Abmarsch von St.-Zean nach dem Tillylager nord- oftwärts Etain. Bedienungsmannfchaften mit der Kleinbahn bis Etain. Nachschubkommando von 14 Mann verblieb in der D.U. (Schreiber, Ran- tinier, Quartiermeifter, Pferdepfleger ufi.).

6.30 Uhr Ankunft im Tillywald. Unterbringung für Mann und Pferd gut. Taktifch wurde die Battr. der Nahkampfgruppe der 11. bayr. 9.9. unterftellt, wirtschaftl. verbleibt fie bei IT /L.G AR. 8.



12. 3, 18: Ruhetag im Waldlager. Erkundigung der gugewiefenen Stellungen und Anmarfchwege durd) Battr., Zug- und Gefhüsführer.

92

eiter darsch oeben antel, men, irück · traße ichte, Mor- Faden nkbar ung ischen stücke ieder

8 bez mon

vom bayr. eckten Stel- Bend, nden mgen figen chen. 1 fol. Stel-

aus acht.

nord tain. Ran-

Sferd 3.9.

jenen hrer.

Die Aufgaben der Battr. find laut Verfg. der Heeresgruppe Gallwig Ia Art. Nr. 110 geh.:

Unter Vorziehung und beweglichem Einsatz einzelner Züge und Gefüge im Naume der 11. bayr. J.D., die von Verdun nach N.Ə. und O. führenden Verkehrslinien und Batterien südl. der Linie Damloup—Kajerne Marceau aus möglichft vielen Wechfelftellungen unter Feuer nehmen.”

Die Anmarschwege zu den verschiedenen Stellungen waren äußerft ungünstig durch Sumpfgelände, Trichterfelder und zerfchoffene Wege inner- halb der Vorpoftentinie. t der Leitung des Störungsfchießeng war die Untergruppe Nord beauftragt. — Wegen der befohlenen zugweifen Auf- ftellung, des täglich zweimal vorgefehenen Stellungswedfels und der damit verbundenen erhöhten Anftvengungen, befonders des Tag- und Nachtfchiegens aus ungededten Stellungen, wurde die Gefchiigbedienung in 2 Ablöfungen eingeteilt:

1. Ablöfung Zugführer: I. Lt.d. R. Rnappertsbufch, IL. Lt. d. R. Bitt-

mann, 2. Ablöfung Sugfithrer: I. Lt.d. R. Opfermann, II. Lt. d. R. Klapp- roth.

13. 3. 18: 2 he vorm. Einrücden der Battr. mit der 1. Ablöfung vom Waldlager über Etain—Herméville in Feuerftellung. 1. Zug in Stellg. 15, 2. Zug in Stellg. 18 der Skizze. 7 Uhr Batterie feuerbereit.

8 v, — 8 n. geben die beiden Züge je 70 Schuß im Einzelfeuer abwechjelnd auf Siel 8, 10 und 18 der Feuerstizze.

8 Uhr nahm. Stellungswechfel des 1. Zuges nach Stellg. 9, hier von 11 n. — 5 v. 300 Schuß auf Siel 11, 12 und 24 feuernd. Der 2. Zug follte abds. in Stellg. 20 fein, ift mit beiden Gefchügen im fumpfigen Trich- terfeld vor Stellg. 18 fteckengeblieben. Nach mühfamer aufopferungsvoller Arbeit gelang es erft gegen Morgen, mit frifeh aus dem Progenlager herbeigeholten Pferden die Gefchüge beweglich zu machen und gegen 9 Uhr vorm. die für den 14. 3. vorgefehene Gtellg. 17 zu beziehen, — 1. Zug bezog Stellg. 12.

7.30 0. — 7 n. Beide Züge je 70 Schuß auf Sielraum 15, 20 und 4. Abd. Ablöfung und Stellungswechfel des 1. Zuges nach Stellg. 7, des 2. Zuges nad) Stellg. 17.

11 n. — 5 v. 1. Zug 335 Schuß auf Sielraum 2, 7 und 14, 2. Zug 231 Schuß auf Sielraum 12 und 17.

15. 3. 18: 5.30 Uhr. 1. Zug Stellungswechfel: 1. Geschütz in Gtellg. 13, 2. Gefch. in Stellg. 10. — 2. Zug Stellungsmechfel: 1. Gefch. in Gtellg. 16, 2. Geschütz in Stellg. 19.

79.— 7 n. Beide Züge je 75 Schuß auf Sielraum 7, 12. 15 und 18. 8 Uhr n. Gefhüs aus Stellg. 13 Stellungswechjel nach Stellg. 10, und Geschütz aus Stellg. 16 Stellungswechjel nach Stellg. 19.

93

10 v. — 5 n. 1. Zug 300 Schuß auf Sielraum 20, 22 und 23. 2. Zug 131 Schuß auf Sielraum 6, 15 und 19,

16. 3. 18: 2 Shr vorm. Infolge Bruches der Schlagfedergegenlager mufte der 2. Zug das Schießen abbrechen.

5.30 v. Stellungswechfel: 1. Sug 1. Gefch. nach Stellg. 15, 2. Gesch. nah Stellg. 5.

2. Zug 1. Gefch. nach Stellg. 17, 2. Gefch. nah Stellg. 8.

7.30 v. — 6.30 n. Beide Züge je 75 Schuß auf Biele 7, 11, 12, 14 und 22.

Abds. Ablöfung und Stellungswechsel der Gefchiige aus Stellg. 15 nach 5 und 17 nach 8.

17. 3. 18: 11 n. — 4.30 v. 1. Sug 265 Schuß auf Biele 15, 21 und 25. Infolge ftarken fol. Feuers fonnte die vorgefchriebene Schußzahl von 400 nicht verfeuert werden, weil Feine Deckung vorhanden war und die Bedie- nung zeitweife die Feuerftellung verlafen mußte.

2. Zug 326 Schuß auf Siele 9, 18 und 24 feuernd. Der wiederholte Bruch der Schlagfedergegenlager geftattete auch hier nicht, die befohlene Schußzahl abzufeuern.

5.30 Uhr v. Stellungswechiel, 1. Sug 1. Gesch. Stellg. 12, 2. Gesch. Stellg. 4, 2. Zug 1 Gefch. nach Stellg. 17, 2 Gesch. nach Stellg. 19.

7 9. — 7 n. Beide Züge je 90 Schuß auf Ziele 3, 7, 9, 6, 14 und 17.

8 Uhr Stellungswechfel: 1. Zug nach Stellg. 4, 2. Sug nach Stellg. 19.

18. 3. 18: 12—5 v. 1. Zug 400 Schuß auf Ziele 3, 4, 8, 2. Zug 295 Schuß auf Stele 14, 15 und 21.

5.30 Uhr v. Stellungswechfel: Sug 1. Gefeh. 1 Stellg. 13, 2. Gesch. nach Stellg. 7, 2. Zug 1 Gefch. nach Stellg. 17, 2. Gejch. ver- bleibt in Stellg. 19.

7.30 v. — 8. n. Beide Züge je 90 Schuß auf Biele 7, 13, 9, 10, 15 und 14.

8 Ahr n. Stellungswechfel: 1. Sug nach Stellg. 7, 2. Sug nach Stellg. 19.

11, n. — 4,30 v. Beide Züge je 395 Schuß auf Biele 4, 7, 21, 15 und 22.

19. 3. 18:5 Uhr v. SIE 1. Sug 1. Geiss. nach Stellg. 12, 2. Gesch. nach Stellg. 4, 2 Zug 1 Gefch. nach Stellg. 17, 2. Gesch. verbleibt in Stellg. 19.

7 v. — 6.30 n. Beide Züge je 90 Schuß auf Ziele 4, 7, 8, 14, 15, 16.

8 Uhr Stellungswechfel: 1. Sug nach Gtellg. 4, 2. Zug nach Stellg. 19.

11 n. — 4.30 v. 1. Sug 403 Schuß auf Biele 7 und 12, 2. Sug 266 Schuß auf Stele 13, 15 und 22,

20. 3.18: 5 Uhr v. Stellungswechfel: 1. Zug 1. Gefch. nach Stellg. 13, 2. Gefch. nach Steg. 7, 2. Sug 1. Gefch. nach Stellg. 12, 2. Gefch. ver- bleibt Stellg. 19.

8 v. — 7.30 n. Beide Züge je 90 Schuß auf Ziele 3, 8, 10, 6, 15 und 16.

94

. Zug lager

Gesch.

Bedie-

rholte hlene

Gesch. nb 17, g. 19. g 295

eels,

. Vere

910,

nad

1, 15

9.12, bleibt

5, 16. g. 19.

. Sug

9.13,

). DEL=

6, 15

8 Uhr n. Stellungswechfel: 1. Sug nah Steg. 7, 2. Zug nach Stellg. 19, jedoch fonnte das eine Geschütz nicht bis zur Gtellg. 19 gelan- gen, da eg in Granatlöchern feftgefahren war. Erft gegen Morgen gelang es, das Gefchüg wieder flottgumachen, inzwifthen feuerte vom 2. Zug nur das eine Geschütz. Der 1. Zug fonnte leider nicht feuern, weil feine Munition angefahren war.

11.30 n. — 2.30 v. Gefch. aus Stellg. 19 137 Schuß auf Ziel 15 und 22. Die befohlene Schußzahl fonnte nicht verfeuert werden, weil der Ber- ichluß des Geschützes unbrauchbar wurde.

21. 3. 18: 5 Uhr v. Die Gefehiige werden befehlsmäßig aus den Stellg. herausgezogen und fuhren über Herméville—Warq—Buey nach der DL. St.:Zean. Inzwifchen rüdten die Bagagen vom Waldlager Tilly: wald gleichfalls wieder nach St.-Zean zurücd. Ankunft gegen 9 Uhr n. Die Batterie unterfteht wieder ihrem alten Verbande. Alle 4 Geschütze mußten durch den MWaffenmeifter griindlichft überholt werden. Das 3. Gesch. wird gegen ein neues aus der Artl.«Werkstatt Jarny erfegt.

UAn Munition wurden insgefamt 5475 Schuß und zwar nur „E"-Gefchoffe abgefeuert. Die Munition wurde durch die L. M.K. 125 in Stellg. gebracht.

OAL, den 27. 3. 18.

geg. Reller Hauptmann und Batterieführer.

Nach Süden führte wiederum ein eigenes größeres Unternehmen vom 16.—29. April 18 die ganze IL. Abteilung mit der 4. 5. und 9. Battr. zur Verwendung bei der 78. R.D. Der Marsch erfolgte über Parfondrupt, Harville, St. aire, Doncourt, Woel, St. Benoit zum Lager „Vig: nieulles-Wald“. Es war beabfichtigt, aus Gegend Labhayville (südwestlich Thiaucourt) das Stellungsfyftem des Feindes bei Seicheprey und den Ort jelbft anzugreifen. Die Batterien gingen in Stellung, die 4. und 5. am Montfec, die 9. südlich Nonfard, leßtere auf offenem Felde. Aufgabe war, einen Teil der fol. Artillerie zu vergafen, fowie im Störungs- und Ver- nichfungsfeuer mitzuwirken. Entfprechend den bis ins einzelne gehenden forgfältigen Vorbereitungen war der Erfolg des am 20, einfegenden Un- griffs (Unternehmen „Kirschblüte“) glänzend. Unfere Sturmtruppen, von der niedergebaltenen fol. Artillerie nur fehr wenig beläftigt, ftießen bis in Die 3. fdl. Linie vor, erftürmten den Ort Geideprey, fügten dem Feind schwere blutige Verlufte zu, nahmen 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere, gefangen. 25 M.G. fielen alg Beute in unfere Hand. Die erfte größere Schlappe des an der Front neu erfehienenen Amerikaners erregte befondere Genugtuung. Nach Zerftörung aller Unterftinde und Verteidigungs- anlagen wurden die gewonnenen Stellungen am 21. wieder planmäßig geräumt, Die 9. Batterie hatte 1 Toten, 4 Schwer- und 3 Leichtverivun- Dete, die 5. Battr. durch abziehende Gasjchwaden einige Gastrante.

Ein Bericht des Nam. Behling ehildert den Hergang in der Feuer- ftellung der 9. Batterie wie folgt:

„Anser Urtillerie-Borbereitungsfchießen klappte tadellos. Da feste auf einmal nach etwa einer halben Stunde schweres fol. Feuer aus der Flanke, anfcheinend von einem Feftungsgefhüs von Verdun, ein. Zunächft gingen die Schüffe zum Waldrand etwa 150 m hinter unfere Stellung. Dann aber lag es mitten in unferer Feuerftellung. Ein Schuß macht die Bedienung des 2, Gefchüges Fampfunfähig. Der Gefchüsführer, Unteroffz. Diesel, war fofort durch einen Granat-

{plitter in die Stirn fot, die übrigen Kanoniere waren schwer oder leicht verwundet. Das Geschütz felbft war fo ftark befchädigt, daß es eine Zeitlang ausfallen mußte. Unfer Batterieführer, Hptm. Müller, ordnete an, daß ich nach Widerherftellung des Gefchüges durch den Batieriefehloffer diefes mit den Munitiongfanonieren übernehmen und das Feuerprogramm entfprechend abschießen follte. Wir trugen den Kameraden Diegel und die Verwundeten in einen Unterftand und arbeiteten eifrig an den Deckungsgräben. Ich mußte die Muni- tion an den Kameraden Eid übergeben und unterrichtete diefen gerade, als fo'n dider „Kohlenkasten“ dicht vor uns einfchlug. Sm Hinwerfen rannten wir beide mit den Köpfen zufammen, daß die Gunten ftieben, dann rollten wir beide in den eben entftandenen Granattrichter, und die Erdklumpen fielen auf ung nieder, ohne dağ wir vom Schuß etwas abgefriegt hatten. Im Dunfte des Pulver- qualmes frabbelten wir aus dem Trichter. Die Batteriebefasung jab ung ganz erftaunt an; fie glaubte uns in taufend Stücke zerriffen. Unfere Bekleidungsftücde waren arg zerfegt und unfer nebenftehendes Zelt in alle Winde fortgeriffen, aber wir selbst hatten nichts abge= friegt; nur waren wir etwas benommen, Inzwischen war das 2. Ge- schütz Durch unfern füchtigen Batteriefchloffer trog der tollen Schießerei wieder schußbereit gemacht, und ich übernahm das Rommando. Sämt- liche Gerätfchaften waren mit Blut überfprist. Durch Granatfplitter waren die Schugfchilde wie ein Sieb durchlöchert, die Radfpeichen 3. T. zerfplittert, das Rohr und die Verfchlußteile stark verbeult. Trogdem war das Geschütz foweit hevgeftellt und die Richtmittel erneuert, daß wir noch mitjchießen konnten. Die Beschießung von feiten des Feindes brachte mehrere Munitionsftapel zur Entzündung, [odak wir Löfchverfuche anftellen mußten, damit nicht die Gasmunition in Leidenschaft gezogen wurde. Gott fei Dank explodierte diefe nicht; denn fonft hätten wir die Feuerftellung aufgeben müffen. Nachdem wir unfere Schiegaufgabe erledigt hatten, tommen auch jon ameri- Eanifche Gefangene an unferer Stellung vorüber, tadellos mit langen Schnürstiefeln ausgerüftet, alles Fräftige und rüftige Kerle. Lnfer Stoftrupp hatte mächtig drüben aufgeräumt. Mehrmals wurden wir an die Gefehiige befohlen, um die Infanterie zu unterftügen. Wher auch der Feind blieb nicht ohne Erwiderung des Feuers. Ansere Stellung erhielt verschiedene Volltreffer, die schwere Opfer forderten. Der Kanonier Zablinfki hatte gerade einen Gefchoßford auf den

anat-

ober 1B es Mer,

) den hmen

rugen stand Nuni iefen

. Sm B die Denen

endes abge Ge—

litter iben beult. nittel seiten sodaß m in nicht; hdem meri ngen Unfer t wir Aber njere erten.

den

Schultern, als eine Granate ihm beide Beine zerfchmetterte, Auch mehrere andere gute Kameraden wurden verwundet. Schließlich erhielt die Feuerftellung noch den Beschuß mit Gasgranaten, fodaß wir noch die Gasmasten auffesen mußten. Noch in der Nacht wurde die Batterie aus diefer Stellung herausgezogen. So mancher hatte bier einen treuen Kameraden verloren. Der 20. April 1918 war für die 9. Batterie ein schwerer Tag. Am nächften Tage konnten wir

unferen lieben Kameraden Diegel noch in Nonfard begraben und ein

schlichtes Soldatenkreuz fegen. Wir gingen zum neuen ZTeilangriff in

Gegend Regniéville.”

Die von der D.H.L. ausgearbeiteten Grundfäge für den Angriff aus dem Stellungskrieg in den Uebergang zum Vewegungstrieg hatten fich glänzend bewährt. Freigemacht von den Regeln des alten Schieß— verfahrens (Einfchiefen), wurde nur noch an Hand des Vatterieplanes unter Ausfchaltung der Tages- und befonderen Einflüffe (Pulkowfli-Ber- fahren) gefchoffen. Die Einbruchsftelle war von unferen Sturmtruppen glatt durchbrochen worden, obwohl wir einem Gegner mit frifehen Kräften und ausgezeichnetem Material gegenüberftanden.

Die I, Abteilung, zunächft nah Onville (4. und 5. Battr.) und Vandelainville (9. Battr.) in Ruhe zurückgezogen, wirkte dann noch bet 2 weiteren Eleineren Vorftößen der 40. J.O. am 25. (Unternehmen

„Friedrich Auguft”) und am 28, April (Unternehmen „Wilhelm“) weiter oftwärts in der Gegend von Negnisville mit. Sie ging zwischen Bisville und Euvezin in Stellung. Wirkfame Feuervorbereitung brachte auch hier erheb- lichen Erfolg. 44 Gefangene und mehrere M.G. wurden zurücgeführt.

An der auf der Gegenfeite zum Teil durch Amerikaner verteidigten vont zwifchen Pont-A-Muffon und St.-Mihiel wurde der Feind auch fpäterhin durch unfere Unternehmungen ftark beunruhigt.

Im 2. Teil des Monats wurde erneut die I, Abteilung des Regi- ments zu einer folchen Unternehmung der 40. 3.D. herangezogen. Am 23, Mai in Seandelize in March gefest, wurden die 1., 2. und 3. Battr. alsbald zwifchen Euvegin—Viéville in Stellung gebracht. Der Einbruch in die fdL. Linie in dev Nacht zum 27. Mat, dem Zeitpunkt des Veginnes eines neuen Teiles unferer Frühjahrsoffenfive an der Uisne und bei Soif- fons, der offenbar auch der Bindung fol. Kräfte dienen follte, gelang vollfom- men. Die Niederhaltung der fol. Artillerie durch Vergajung war vollftändig. Während des Vorftofes fiel faum einSchuß von ihr. Amerikaner, Frangofen und Genegalneger wurden gefangengenommen, Mafchinengeivehre erbeutet. Bei der Abteilung traten außer einigen Leichtverwundeten feine Verlufte ein.

In derfelben Nacht griff ebenfalls zur Täuschung und Schädigung des Geindes die 201. J.D. bei St.-Mihiel den Feind erfolgreich an. Die 8. Batterie des Regiments war der Divifion bereits feit dem 21. Mai zugeteilt und hatte Stellung unweit St.-Mibhtel bezogen. Mebrftündige ftärkfte Artillerievorbereitung und systematische Vergafung — die Batterie beteiligte fich alleine an der Vergasung von 9 fol, Battr. und fchoß später

auf Snf.-Siele — ficherten auch hier den Erfolg. In erheblicher Breite wurde in das fol. Stellungssystem eingebrochen, die Anlagen zerftört und blutige fol. Berlufte durch Mitnahme von 25 Gefangenen, darunter Schwarzen, erhöht.

Die 1, und 3. Batterie fehrten am 29. Mai zum Regiment zurück, während die 2. und 8. Batterie auf dem Rückweg in der Nacht zum 2. Suni aus Stellungen bei St.-Hilaire dag Vorgehen ftarker Pa- trouillen der 10. Landw.Div. südostwärts Les Eparges unterftügten. Ge- fangene und Mafchinengewehre wurden auch hier als Beute heimgebracht.

Nur furze Zeit [pater — vom 13. bis 21. Suni — wurde die ganze 1, Abteilung wieder an der Südfront eingefest. Es galt aufs neue einen Vorftoß gegen die AUmerifaner (Unternehmen „Brotausgabe” der 5. 2.9), diesmal Kivray und Marvoifin mit der Abficht, ihnen nach Zerstörung ihrer Stellung größtmögliche Verlufte gugufligen. Die Bat- terien, nördlich und nordmeftlich von Montfec in Stellung gegangen, beteiligten fich bei dem am 16. 6. begonnenen Angriff an der Vergafung der fol. Artillerie nicht, fondern nahmen (2. und 3.) die Dörfer Xivray und RNambucourt unter heftiges Zerftörungsfeuer. Die 1. Batterie ftand als Leberwachungsbatterie bereit. Sehr ftarke fol. Gegenwirkung feste alsbald nach Beginn der Feuervorbereitung ein. Trogdem gelang eg unferer In: fanterie, den fih hartnäckig wehrenden Feind vorübergehend aus Mar- voifin herauszudrücen und ihm febr hohe blutige Verluste — freilich wa- ren auch die unferigen nicht gering — beizubringen. Gegen 8 Uhr vorm. zerstreute die 1. Batterie eine offenbar im Gegenftoß bei Kivray vor- gehende größere amerikanifche Gruppe Infanterie, Nach erheblicher Zer- ftdrung der fol. Stellungen ging unfere Infanterie zurüd. Bei der Abteilung wurden nur die Stellungen der 2. und 3. Battr. befchoffen, jedoch unwirffam, bei leterer war 1 Kanonier (Sadzio) verwundet und 1 Unteroffizier (Weding) gastrank. Legterer hatte fih neben San.-Sergt. Körfer bet der Bergung Gaskranker aus dem verfchütteten Stollen einer Nachbarbatterie befonders hervorgetan.

Immerhin zeigte diefes Unternehmen, auf das der Feind anfcheinend vorbereitet war, doch die erheblich gewachfene Kampfkraft des Amerikaners.

Nichtsdeftoweniger gelang ein weiter oftwärts von der 8. bayr. Res. J. O., der die 1. Abteilung unterftellt wurde, am 19. 6. morgens angefestes Borgehen (Unternehmen „Weinlefe” der 8. bayr. R.D.). Die 1. Battr. und die 2. Battr. in Feuerfiellung nordoftwärts Montfec, vergaften Unter- ftandsgruppen in Geicheprey, die 2. befchoß eine Anzahl von Batterien, die 3. Batterie in Feuerftellung füdoftwärts Effey beschoß auch Lager. Erheb- liche fol. Gegenwirkung trat infolge gut geglücter Vergafung erft nach- mittags ein. Alle drei Batterien wurden wirkungsvoll vom Feind befämpft, dem mehrere Gefangene abgenommen wurden.

Am 21. 6. war die Abteilung zurück.

Ein vermuteter fol. Angriff führte am 29. 6. die III. Abteilung zur Verstärkung an diefelbe Front, ohne daß fie, da der Feind ruhig blieb, einzugreifen brauchte, am 6. 7. fonnte fie zurückkehren.

98

wurde ge fol. rböht. jimené

Nacht r Pa- 1. Ge- bracht. ange

ı nach Vat- angen, jafung w und nd als lsbald

vorm.

) vor r Zer ei der hossen, et und Sergt.

| einer

einend faners. 3.9., esetztes Battr. Unter- en, Die Erheb- nah- Feind

lung j blieb,

20. Stimmungsbilder aus Beobachtungen, Seuerftellungen und Ortsunterkunften.

a) Der Hochftand bricht zusammen.

(Kam. Dr. W. Meißner).

Im Oktober 1917 hatte die 7. Batterie eine Waldbeobachtung mit

3 Unteroffizieren (Träger, Avenarius und Meißner) befest. Der Hoh- ftand, eine alte 150jährige Buche mit 2 Plattformen, lag auf dem Hügel und gewährte eine gute Fernficht. Im Schuge des Baumes ftand eine Heine enge Hütte, in der die Beobachter wohnten. Die Buche war innen

[bon fehr morfch. Von der Erde bis in 2 m Höhe Haffte ein Spalt, der fih bei Sturm und Wind faft um das Doppelte vergrößerte. Dabei ftöhnte und ächzte der alte Baum zum Herggerbrechen. Es war schon immer ein Wagnis gewefen, bei Sturm auf schwankender Höhe zu figen, aber hier war es diret Selbftmord. Schon war Meldung nah Meldung darüber eingegeben. Am 9. Oktober war noch der Artl.-Berbindungsoffizier dage- wefen und hatte verfprochen, die Sache in Ordnung bringen zu wollen. Die Racht vom 9. zum 10, Dftober war für uns dienftfrei. Wir fonnten aber

nur wenig fehlafen, da ein furchtbarer Sturm wütete. Der Regen fchlug gegen das Fenfter, und unfer alter Baum ächzte gar fchauerlich. Gegen Morgen wurde es jchlimmer und gegen 6.30 Ahr — wir lagen alle 3 wach

— ftieB der Baum feinen Todesjchrei aus. Nie wieder haben wir einen Baum fo ächzen hören wie unfern alten Riefen in jener Morgenftunde. Plötzlich ein Splittern und Krahen, ein gewaltiges Raufchen, dann ein Schlag, daß alles zitterte, endlich erneutes Splittern; dann war nur noch das Heulen des Sturmes zu hören. Wir lagen alle drei falt bewußtlos vor Angft und Sehrecéen, feiner fonnte ein Glied rühren. Wir fahen den nahen Tod vor Augen, denn der Riefe mußte ja im Fallen das gefamte Hiittchen einfach zerdrüden. Erft nach Minuten, als der. Alp von uns gewichen war, fonnten wir ung erheben. Als wir ins Freie traten, faben wir das Wunder, das gefchehen war. Der Baum war in 2 m Höhe abge-

brochen, war über unfere Hütte gefallen, hatte mit feinen erften Zweigen, die abgefplittert waren, fich auf die eine Ede unferer Hütte aufgefest, und ber fehwerfte Teil des Baumes lag fo teilweife auf der Hütte, teilweife mit dem abgefplitteren Teil des Numpfes auf dem kurzen ftehengebliebenen Teile des Baumes auf. Hätte er auf dem Reft des Baumes feinen Halt gefunden, der ihn in der Schwebe hielt, fo wäre er mit feinem schwersten Gewicht auf unfere Hütte gefallen und hätte uns unbarmherzig zerqueticht. So waren wir aus großer Gefahr errettet worden.

b.) Auf Beobachtung im Stützpunkt V.

(Ram. Dr, W. Meißner).

Am 15. Oktober 1917 fchied die 7. Batterie aus unferer Gruppe aus und fam nach einem Nachbarabfchnitt. Während ihrer Abwesenheit mußte ihre bisherige Beobachtung befegt bleiben. Go bezog Loffz. Meißner gufammen mit den beiden Gefreiten Gerls und Dierks einen Erdftand. Es war eine vorgefchobene Artl.-Beobachtung. Wir hatten genau wie die Stanzofen damals unfere vorderften Stügpunfte geräumt und uns auf die erfte Stellung zurüdgezogen. Die Beobachtung lag etwa 200 m vor der erften Infanterielinie zwifchen ihr und dem verlaffenen Stützpunkt V., der noch durch ein M.G. und einzelne Poften befest war. Jedenfalls wäre es den Franzosen ein Leichtes getvefen, uns auszuheben; und beinahe wäre es auch fo weit gefommen. Der Raum, den wir bewohnten, war allerdings fehr eng; wir fonnten Enapp zu dritt darin figen. Das Scherenfernrohr war gleich neben dem Anterstand angebracht. Ungeziefer machte uns hier viel zu fchaffen. Es wimmelte von Flöhen, und Mäufe und Ratten waren befonders des Nachts unfere ftändigen Gäfte. Unfer Aufenthalt dort fiel gerade in die Seit eines größeren franzöfiichen Unternehmens. Um 3 Uhr nachmittags begann der Feind langfam zu fehießen. Sch machte gerade Meldung an die Befehlsftelle der Abteilung über die erften Schüffe, als uns die Leitung entzweigefchoffen wurde, Gerls und Dierks gingen auf Leitungspatrouille, tamen aber nach einer halben Stunde zurüc, ohne Erfolg gehabt zu haben. Das Feuer war unterdeffen ftärker geworden, und unfer Laufgraben war durch mehrere Volltreffer zugefchüttet worden. Der Stützpunkt V., den wir im Scherenfernrohr fehen fonnten — er lag wenige 100 m vor uns — war in dichte Wolken gehüllt. Wahrfchein- lich glaubten ihn die Grangofen noch bejegt. Ansere Infanterie hatte nämlich, um den Anfchein zu wecken, er fet befegt, noch mehrere Unterftände im Stüspunkt geheigt, fo daß die Frangofen den Rauch fehen mußten. Biel Feuer lag auch auf der erften Linie hinter ung und links von uns. Wir waren von aller Welt abgefchnitten, fonnten auch nicht zurüd, da uns draußen dauernd die Splitter um die Ohren flogen. Als immer mehr Gra- naten in unferer Nähe einfchlugen, verließen wir den Unterftand, der nur

EEE EN

eigen,

$t, und eilweife liebenen keinen seinem mherzig

ppe aus t mußte Neißner and. Es wie die auf die vor der V., der wäre es he wäre lerdings fernrohr ins hier Ratten alt dort ns. Um machte e erften Dierks Stunde t ftärker efchüttet inten — schein ie hatte erstände en. Viel is. Wir da uns hr Gra der nur

dünne Erddeckung bot, und krochen ins Fuchsloch, das mit feinen 7 m Deckung noch am ficherften war. Wir fteckten alle Geheimtafeln ein, nahmen Mantel, etwas Proviant, Kerzen, Spaten, Waffen und Muni- tion fowie unfer Scherenfernrohr mit und faßen dann zwei Stunden unten im Guchsloch. Dort mußten wir erft einige Ratten verfcheuchen, die fih in einer Ecke häuslich niedergelaffen batten. Das Trommelfeuer ließ nicht nach. So [aben wir und warteten. Die gefpannten Revolver lagen griff- bereit, auch einige Handgranaten waren fcharf gemacht zum Empfang der Grangofen. Denn eine franzöfifche Patrouille mußte ja fommen. Ub und zu hörten wir oben Gewehrkugeln einfchlagen, mehrere M.G. waren zu vernehmen, dann wieder dev Dumpfe Knall einer schweren Mine neben den leichteren Einfchlägen der Artillerie. Der LUnterftand zitterte dauernd. Dann wieder hörten wir das Heulen unferes Sperrfeuers, das ung eine große Beruhigung gewährte. Nichts bringt uns in folchen Lagen mehr Troft als die Gewißheit, daß die eigene Artillerie nicht untätig ift. Manh- mal hörten wir vorbeieilende Tritte, dann faßten wir unfere Waffen fefter. nd doch ware eine Verteidigung ziemlich ausfichtslos gewefen, denn einige Handgranaten, von oben bereingemworfen, hätten ung fchnell Fampf- unfähig gemacht. Gegen 8 Uhr abends ließ das feindliche Feuer nach, wir Eletterten heraus und trafen auch bald Snfanteriften, die den verfchütteten Graben in Ordnung bringen wollten. Wir erfuhren nun von diefen, daß die Frangofen links von ung eingebrochen waren, aber durch die ent- Ichloffenen Maßnahmen des Nachbarfompaniefiihrers zurückgeworfen wurden und noch einen Gefangenen in unfern Händen laffen mußten.

c) Autofahrt mit Erzellenz Schumann.

(Ram. Dr. W. Meißner).

Als frifehgebacener Vigewachtmeifter marfchierte ich am 28. Januar 1918 von Olley nach Zeandelize, um meinen alten Kameraden vom Stabe Rubn (IL/L.F.ALR. 8), die dort in Ruhe lagen, guten Tag zu jagen. Kura hinter Olley hörte ich das gefürchtete

Signal; es überholt mih ein Auto, in dem ich den Divifionsfommandeur, Generalleutnant Schumann, mit feinem Adjutanten erkenne, Jh mache ftcamm meine Ehrenbegeugung, Plbolich Halt das Auto, und Erzellenz winkt mich beran. Ich flibe beran, baue Männchen und melde laut: „DVizewachtmeifter Meißner der 7. Battr. Ldw. Feld-Artl. 8 auf dem Wege von Olley nach Seandelize.” Da brüllt mich Exgelleng mit feiner Niefenftimme an: „Fahren Sie mit!” — „3u Befehl, Erzellenz!" Ich ließ mir das nicht zweimal jagen, feste mich neben den Chauffeur. Unterwegs ruft mir Exgelleng zu: „Wenn Gie ausfteigen wollen, müffen Sie es fagen.” An der Kirche in Seandelige wurde ich dann in Gnaden entlaffen. Ob Exgelleng immer fo leutfelig gewefen ift?

d.) Bolltreffer auf dem Auterstand.

(Ram. Dr. W. Meißner).

Am 3. März 1918 fehoß ich mit einem Suge aus Stellung 216

(Pflaumenwaldden, etwa 100 m hinter Pintheville), als wir Feuer befamen. Da die Artl.-Stellung längst erkannt war, war es fein Wunder, daß die beiden erften Schüffe gleich vor und hinter der Stellung lagen. Als wir unfer befohlenes Schießen beendet hatten, rief ich: „Alles in den Betonftand!"; denn unfere Unterftände waren nicht fchupficher. Der Fran- zose schoß ruhig weiter, aber wir famen alle glüdlich hinein. An der Nähe der Einfchläge merkten wir, daß einige Granaten in der Stellung felbft einfchlugen. Plöglich gab es einen furchtbaren Krah; wir befamen eine Art OH: e und wären durch den Luftdruck bald von der Bank geftürzt, auf dev wir faßen. Was war gefchehen? Eine Granate war über unferm RKopfe genau mitten auf dem Betonftand Erepiert. Die Schicht Erde, die auf diefem lag, war in einem gewiffen Rreife gang fauber durch die Granate weggefegt worden, einige Aefte unferer Dflaumenbäume waren durch die Splitter abgeriffen. Sonft war nichts gefchehen, nicht einen Nip hatte der Betonftand befommen. Es war eben muftergültige Arbeit gewesen, die der von der 7. Battr. ablommandierte Bauoffizier der Gruppe, Lt.d. R. Steinhauer, beim Bau diefes Betonunterftandes geleiftet hatte.

216 euer Der,

Uts den rane

e) Hoher Besuch.

(Aus den Kriegsbriefen des verft. Kam. Wulkop).

19. 2. 17. — Heute früh hatten wir hohen Befuch, Die Offiziere des Stabes waren ungewöhnlich früh auf den Beinen und fahen in der Stellung nach, ob alles in befter Ordnung fei. Offenbar hatten fie einen Wint befommen, aber ihren Burschen bzw. Ordonnangen nichts darüber verlauten laffen, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob man fid irgendwie beeindrucken laffe. Also, tura gefagt, Exzellenz, unfer neuer Divi- fionsfommandeur, Generalleutnant Schumann, war in Stellung! Alles war in Bewegung gefest. Nur ih liege noch im Halbfehlummer auf meinem Drahtpolfter im 3. Stockwerk des Lagers, unter mir mein Ramerad noch feft schlafend. Da ftürzt die Ordonnang herein und ruft: Achtung, Exzellenz kommt”, und schon öffnet fich die Türe wieder. er britllt: Achtung!” Die beim Kaffee figenden Infanteriften fpringen auf, daß es nur fo fracht, und nehmen Haltung an. Da fteht nun Exgelleng

{chon in unferm Loch mit feinen beiden Adjutanten und dem Regim fommandeur. Gie gehen in den Nebenraum zu dem Bat

(RER). Totficher kommt auch unfere neue Artillerie-Lichtfignalanlage zur Befichtigung. Also ich fehnell heraus, mein lebhaftes Ziehen an meines Kameraden Bein beantwortet er aus der Tiefe feiner Höhle mit unartiku- fiertem Grungen. Das Wort ,,Exgelleng” macht ihn aber fchnell lebendig. Schon fommen alle Offiziere wieder aus dem Nebenraum und gehen hinaus. Das Anziehen geht fchnell, fehlafen wir doch ftets alarmbereit, nur Roc und Stiefel ausgezogen. Mit einem Male fomme eine Ovdonnang bereingeftürmt mit der Meldung: „Die Artilleriften follen fofort kommen.“ Sch hüpfe noch mit einem Stiefel herum. Mein Kamerad ift fehnell mit dem Blinkapparat hinaus. Wie ih komme, befindet er fich bereits mit Erzellenz in „angeregter Unterhaltung”, d. b. ev fteht ftramm mit den

mben an der Hofennaht und antwortet nur fodend auf die Fragen von Erzellenz. Exzellenz Schumann, eine große, breite Figur, volles, frifches Geficht mit einem Schnauzbart, eine typische Generalsfigur, find an- scheinend enttäufcht, daß die Blinfftation noch nicht ausgebaut und in Betrieb ift. Mein Ramerad ift schon an fih etwas fchwerfällig in feinen Ausdrüden und fpridht langjam und bedächtig. Es wird ihm fichtlich schwer, die Fragen befriedigend zu beantworten. Sch will ihm Tamerad- schaftlich beifpringen und benuge eine Heine Paufe, um mich in die Unter- haltung einzufchieben, d. b. ich verfuchte dies nur, denn faum habe ich die vorfchriftsmäßige Gefprächseinleitung mit: „Verzeihen Erzellenz”, heraus, da fährt diefer auch schon dagwifehen: „Habe ih Gie gefragt?”, und starrt mich an. Ich

ftarre, wie es vorgefchrieben, Exgelleng wieder an. Damit ift „unfere” Unterhaltung kurz und fehmerzlos abgetan. Darauf greifen Regiments-, Rampftruppentommandeur und Artl.-Berbindungs- offizier ein, geben die nötigen Erläuterungen und Entfehuldigungen, mit denen ich nicht zu Wort gefommen war, und dann find wir entlaffen.

103

f.) Unternehmen im Montricelfe- Wald,

(Ram. Dr. W. Meißner).

Am 17. April 1918 zog die 7.L. F. A. R. 8 gegen Abend gu einem Unter- nehmen nach dem Montricelle-Wald, Diefer lag nördlich von Serméville, war aber von einem Trichterfelde umgeben, das fo fumpfig war, daß wir feine Stelle fanden, an der wir mit den Pferden durchfahren fonnten. Go lagen wir die Nacht über in ziemlicher Kälte auf der Land- ftraße. Endlich bet Morgengrauen fam der beftellte Förderbahnzug; die Wagen wurden mit Gefhüsen und Munition beladen, und nach mehrmali- ger Fahrt waren wir glücklich in der Stellung. Es war nur gut, daß eine Gleisverbindung da war, fonft wären wir nie nach unferer Feuerftellung gekommen. Munition mußten wir aus einer früheren Stellung Nr. 2023 Holen, die in der Nähe lag. Wir hatten eine Lore gefunden und fuhren fo die Gefchofkörbe Leicht von der einen in die andere Stellung. Wm 18. April schossen wir uns ein, aber das Unternehmen wurde auf die nächfte Nacht verschoben. Ein Zug machte in der Nacht vom 18,/19, erneut Stellungs- wechjel, ich blieb mit dem anderen Suge da. Zum Unternehmen war nod LED.N. Often in die Feuerftellung gefommen. lappte alles febr gut; wir wurden auch durch den Gegner nicht beläftigt. In der Nacht hatten wir ung wegen der Kälte am Geschütz ein Feuer angezündet, um nicht zu sehr zu frieven. Nach dem Unternehmen fam unfer Förderbahnzug, um ung abzu- holen. Sch ging zum Rompanieführer einer in der Nähe liegenden Bereit- schaftskompanie und holte mir 30 Infanteriften zur Unterftügung. Denn mit unferen 12 Mann hätten wir die Geschütze nicht durch die fumpfige Wiefe Ichieben und auf die Loren verladen können. Aber mit deren Hilfe hatten wir bald unfere 2 Haubigen und noch 200 Schuß Munition, die übriggeblieben waren, verladen und konnten gegen 6 Uhr morgens abfahren, Leider hatten wir diefen Morgen entschieden Pech! Zuerft fprang bei einer Kurve unfer vollbeladener Munitionswagen — auch das ganze Leermaterial wurde mit- geführt — aus dem Gleis. Wir mußten ihn teilweife abladen und brachten thn dann mit Hilfe von 2 Winden glücklich wieder ing Gleis. Raum waren wir einige 100 m weiter gefahren, als plöglich unfer „Sorgenkind“ bei einer neuen Kurye wieder herausfprang, und, da die Mafchine nicht fofort bielt,

umgefchleudert wurde. Lt.5.N. Otten und ich retteten ung durch einen kühnen Sprung nach der anderen Seite, während die Munition in hohem

jen herausflog und teilweife in Granatlöchern fofort im Waffer ver- sackte. Es dauerte über 144 Stunde, ehe wir den Wagen wieder im Gleis und die Munition nun fachgemäß verpacét hatten. Unterdeffen war es 8 Uhr vormittags geworden. Leider war die Sicht Thon febr Har, und wir mußten 10 Minuten lang über ganz eingefehenes Gelände fahren. Aber wir famen durch, ohne einen Schuß zu befommen. Wahrfcheinlich hatten die Grangofen nicht aufgepaßt, denn unfer Artilleriezug wäre ein lohnendes Ziel für ihre Batterien gewefen.

ter illle, par, ren mnb- die ali ine ung

023 t fo pril acht g$- toch wir ung zu gu

mit iefe wir ben ten iser nit ten ven bei Fort nen jem Jet

(eis eg wir ber ten des

g.) Eine pflaumige Angelegenheit.

(Aus den Kriegsbriefen des verft. Ram. Wulkop).

Xnfere vorgefchobene Grabenbeobachtung lag etwa 300 m hinter der vorderften Stellung der Infanterie. Die Telefonleitung lief teils durch den Graben, teils durch eine vom Feinde nicht eingefehene Mulde am Fuße einer mit Obftbäumen beftandenen langgeftredten Höhe, auf der unfere zweite Snfanterielinte entlang geht. Die Mulde ift moorige Wiefe mit einem verfumpften Kleinen Graben, an dem eine Reihe alter, dicker KRopfweiden fteht. Bom Links neben der erften Weide, über die unfere Telefonleitung führt, ift eines Tages ein Gejehiig meiner Battr. als Grabengeschüh in Stellung gegangen. Nach vorne ift es durch einen Dorn- busch getarnt, ebenfo ift die Munition mit Zweigen gegen egerficht abgedeckt. Linter den Bäumen haften es fih Lt.d.R. Laux und die Bedienungsmannfchaften bequem gemacht, fo gut es hier vorne ging. Ein- gefehoffen wurde das Gefehiig mit Ballonbeobachtung. Die anfchließende Feuerpaufe benugten einige Ranoniere dazu,

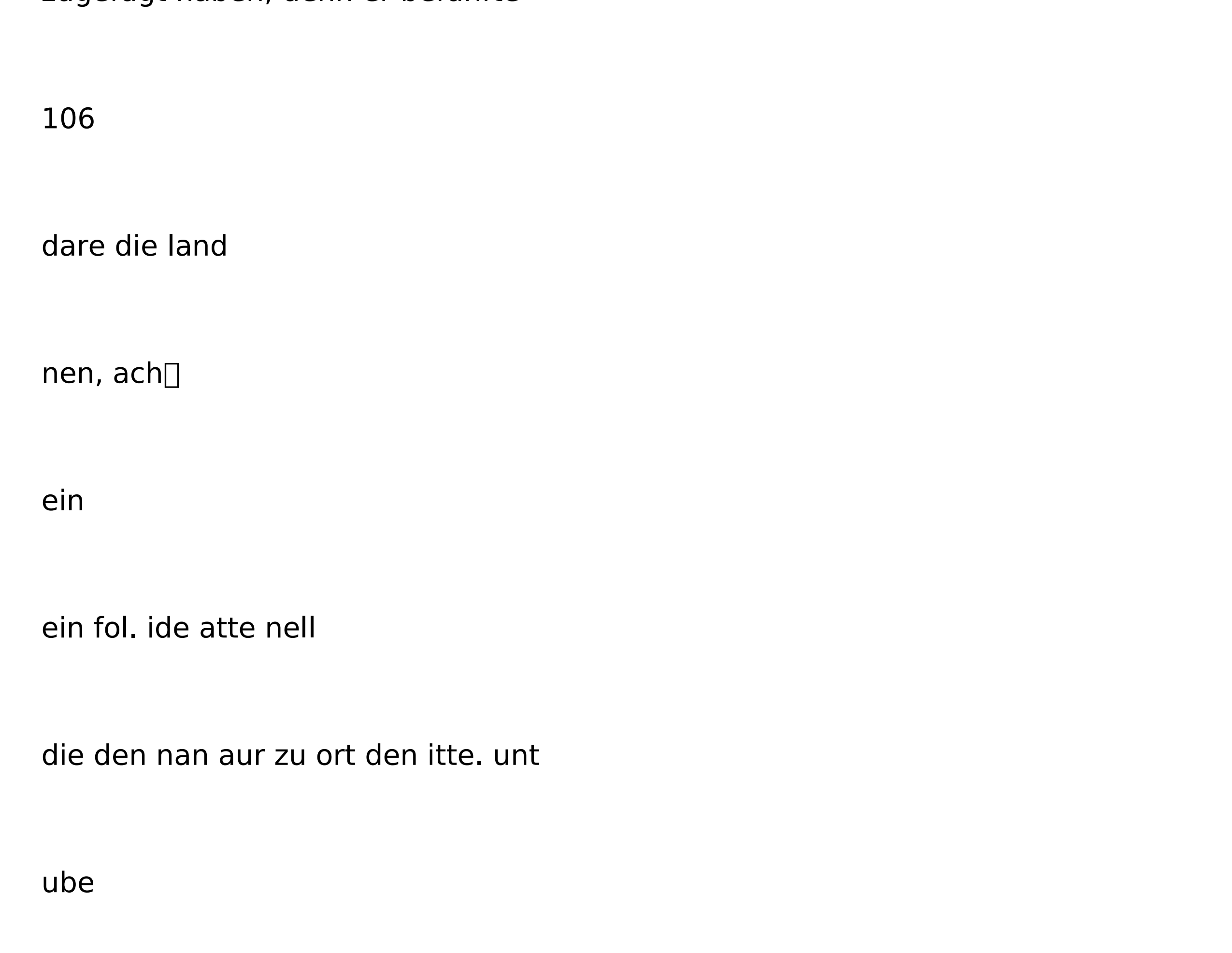
den nahen Pflaumenbäumen ihren Vefuch zu machen, und Kan. Eigendorf, unfere Berliner Grop- schnauze, tam mit den Worten angelaufen: „Ick bin cenem Franzmänneken nachgeloofen, der hat die Beene verloren, und da habe ick'n gefangen- genommen“, dabei hielt ex feine Dvelljade, deren Aermel er in Erman- gelung von etwas anderem unten zugebunden und ftramm mit Pflaumen angefüllt hatte, baumelnd vor fic) bin. Gerade lachte alles über diefen Scherz, da tauchte auch schon unfer Major Coenegracht, der Gruppen- fommandeur, auf; fein ‚Dickerchen” (ein alter, fetter Borerhund) hatte ihn angefagt. 2£.d.R. Laur macht die Meldung. Der Kommandeur befieht fich die Aufftellung des Grabengefehüges und zieht befriedigt wieder ab.

Wir legten ung in den Schatten der Bäume und futterten unfere Pflaumen; ein fl. Flieger fonnte uns hierbei nicht im geringften ftören. Wir waren ja gut getarnt, und einige 20 Brenngiinder, die der Franzmann

in eine etwa 200 m abfeits liegende Waldecke feuerte, ließ uns annehmen, daß er uns dort wohl vermutete. So waren die meiften Kameraden, nach- dem fie fich fatt an Pflaumen gegeffen hatten, eingefehlafen, als plöglich ein dumpfer Krach und Erregen uns auffehrecte. 10 m vor ung Haffte ein feifeher Erdtrichter. Ehe wir bei Verftand waren, fauften wiederum fol. Granaten heran. Eine davon fehlug 5 m vor unferm Geschütz ein, dicke Dreckklumpen auf ung werfend. Zegt beftand Fein Sweifel, der Flieger hatte uns gefucht und wohl entdeckt. Man wollte uns alfo was antun. Schnell festen wir unfere Stahlhelme auf und verteilten ung im Gelände unter die DWeidenbäume. Alles legte fich platt hin, das Geficht auf den Erdboden gedrückt, wie büßende Derwilche. Bei einer Feuerpaufe fprang man auf, um zu laufchen und zu feben, wie die Lage war. LEDR. Laur gab Unordnung, die Wiefe zu verlaffen und fich an der Obstplantage zu fammeln. Seder hatte den Befehl vorausgeahnt und fic) bereits nach dort auf den Weg gemacht. Kurg darauf schlug auch schon eine Granate in den Wurzelftod der Weide, unter der Lt.d.N. Laur fich zulegt aufgehalten hatte. Der Wurzelstock wurde total herausgeriffen und wie ein alter Kohlstrunk beiseitegelegt. Damit war auch unsere Telefonleitung zum Teufel. Im Schuhe einer Mulde, 50 m rita fonnten wir die Ranonade abwarten und beobachten, was mit unferm Geschütz geschah. Granate auf Granate schlug dort ein. Schließlich glaubte der Feind ung und das Geschütz zu Pflaumenmuß germalint zu haben. Inzwifchen taucht auch Kam. Rüßler von der Graben- beobachtung als Störungsfucher auf, um die Leitung zu fliden. Bor den etwa 50 Schuß lagen 5 Stück in allernächfter Nähe unfereg Geschützes. Es war über und über mit Oreck bedeckt. Mein Telefonapparat lag am Boden. Unfere Gachen, Mäntel, Brotbeutel,

Feldflafchen, Munitionsfsrbe und — die Pflaumen waren mit Erde überfehüttet. Der weiche Wiefenboden war ung recht günftig zuftatten gefommen, denn die 12 cm Stahlgranaten, amerifani-

[ben Urfprunges, mußten viel Erdmaffen mit hochwerfen, wodurd die Splitterwirkung wefentlich abgefchwächt war. Die ganze Wirkung ging mehr nach oben und unten als nach der Seite. Go flogen Dreckbahen bis zu 50 m hoch, es Hang wie Dferdegetrappel, wenn der Dred herunterfam und auf den Boden auffiel. Im Nu ift die Stellung wieder hergerichtet, dem Geschütz war nicht das geringfte angetan, nur der Wifcher war weg. Nach einigem Suchen fanden wir ihn, wenigftens feine größere Hälfte, mitten auf der Wiefe. Wahrenddeffen konnten Nüßler und ich die Leitung wieder in Ordnung bringen und die Stellung feuerbereit melden. Zegt fonnten wir loslegen. Im Schnellfeuer gingen die Schüffe heraus auf das uns angeiviefene Ziel. Nah Erledigung diefer Aufgabe machte alles lange Deine zu der Objtplantagenmulde. Einer verfing fic) noch in den Strippen, fodaß ich nochmals zurück mußte, um den Draht zu flicien. Raum hatte ich dies erledigt, als der Franzmann auch schon wieder nach uns funtte. Doch auch hier wieder, ohne zu treffen. In den Abendftunden wurde das Gefchüß in feine ehemalige Geuerfiellung zurückgebracht. Ansere Beschießung mußte dem Grangmann argen Schaden zugefügt haben, denn er befunfte



dare die land

nen, ach

ein

ein fol. ide atte nell

die den nan aur zu ort den itte. unt

ube

daraufhin mit weittragenden Gefchligen unfere beiden Seffelballone, sodaß die Beobachtungsoffiziere mit den Fallschirmen abspringen mußten. Sie landeten glücklich, und auch die Vallone fonnten unbeschadigt eingeholt werden.

H.) Gedanfeniplitter.

(Ram. €. Laur).

31. 12. 1915/1. 1. 1916. — Beobachtungsftelle „Keller“. Mitternacht 12 Uhr — Sabhreswende — Sylvefter! Lebhaftes Gewehrfeuer auf beiden Seiten. Tageshelle durch Leuchtkugeln und Raketen. Lebhafte Artillerie- tätigkeit am Hartmannsweilerkopf wahrnehmbar!

(Sleberfehrift: „Rontraftreiche Stimmungsmalerei”).

22. 4. 1916. Beobachtung Amfel. 8 Ahr abends. Man hört deutlich das feierliche Läuten der Osterglocken von den fehweizerifchen Kirchtürmen. Die Aetherwellen tragen die Gedanken in die friedliche Heimat.

(Ueberfehrift: „Rrieg“).

10. 5. 1916. Erz. Gaede, General der Infanterie, befichtigt tagsüber die Feuerftellung A 61 und äußert feine Zufriedenheit. Nach feinem Fo gang bemerkten die Ranoniere der Stellung, die mit Auszeichnungen g rechnet hatten: „Beinah wären „Eijerne Kreuze” verliehen worden!!!

(eberfchrift: „Was Du nicht willft,

23. 5. 1917. — Erlebnis als A. V.O. im Bataillons-Unterftand des 3. Bataillons L. J. R. 110 in Manheulles.

Tagsüber war ein Einfchießen mehrerer Batterien vor fih gegangen, sodaß der Frangmann mit Recht irgendeine Eriegerifche Vorbereitung ver- muten mußte. Die Folge war ein lebhaftes Erwiderungsfeuer an der

„Hummerfchere”, namentlich in den jpäten Abendftunden. Das Feuer ließ wischen 11 und 12 Uhr nachts nach, und man glaubte fih nun etwas auf das Ohr legen zu fönnen. Mitternacht 2.10 Uhr hört man ein Gepolter auf der Treppe zum Unterftand. Aufgeregt erfcheint Hauptmann Vandy mit

Leutnant Ettlinger und meldet dem Kdr., Hauptmann Frh. v. Göhler, daß ihr Wachtpoften an der Straße Manheulles— Haudiaumont von den Fran- gofen ausgehoben worden fei, daß die Infanterie ftarkes Feuer erhalten Habe und ein Sandgranatentampf noch im Gange fei. Man vereinbarte nach kurzem Kriegsrat einen enexgifchen Gegenftoß, den die 10. Rompanie des 2.I.R. 110 mit Artillerie-Lnterftügung vornehmen foli. Zu Diefem Gegenftoß fand man den rechten Mut, als man fid davon überzeugte, daß fih fogar ein „Artilleriste“ bei der Infanterie und zwar ein A.B.D. aufs hielt. Nun waren Hauptmann Vandy und Leutnant Ettlinger davon über- zeugt, daß der Gegenftoß gelingen würde, denn die Artillerie hatte mit ihrem Sperrfeuer fo manchmal gute Dienfte getan und nicht felten in ge: fabroollen Stunden reinen Tisch gemacht. Der Gegenftoß follte losgehen, fobald Hauptmann Bandy und Leutnant Ettlinger wieder in ihrer Stel- lung zurüc waren, doch fam eg nicht dazu, denn die Meldung nach Rück: kehr lautete: „Mir habe mit der Gach’ nix gu tue, denn unfere Wachleut find wieder da. Man hat nur die Patrouille der 11. Rompagnie gefchnappt, und die mag nun forge, daß fie ihre Leut felbft zurückkriegt.”

(Heberfchrift: „Mei Rub’ will i haben”). 31. 5. 1917. Auf Beobachtung „Bruno “, ein zerfchoffenes Haus am Oftausgang von Manheulles, fommen zielfiher vier Boll-treffer! Dabei blieben die Beobachtung und ich unverfehrt!?

(Heberfehrift: „Unkraut vergeht nicht.”)

i) Wenn der Batterieführer in Urlaub ift.

(Ram. €. Laur).

Kein Wunder, dah die Batterieoffiziere aufatmen, wenn ihr ge strenger Führer auf Urlaub ist und fie fich selbst den Dienft einteilen können.

So geschah es einmal in der 9. Battr. (Hauptm. Müller) in der Ruhestellung Olley. Dort überlegten fich beim Mittageffen die stellvertre tenden Rommando-Gewaltigen, wie fie in der Ortsunterkunft am beften den Nachmittag um die Ohren hauen könnten. Die Lieblingsbeichäftigung aller Soldaten ift das Reiten. Erft recht wenn eg „von oben herunter“ ver- boten iff, Man beschloß einen Spagierritt. Nachdem man % Stunde Neit- weg zurückgelegt hatte, tat fih am Horizont etwas „Stab-Aehnlihes” auf. Man erkannte beim Näherfommen zwei „hohe Herren“, den Ttellvertveten- den WAbteilungstommandeur Major Coenegracht und den ftets bilfsbereiten und um Worte nie verlegenen F.-Lt Schulze. Ltd. N ist ab, nimmt fein stolzes Roh an die Bügel und meldet als Patentältefter gehorfamft. Sm gleichen Augenblick erkennt der frifehgebackene Major den früher feiner Batterie angehörigen Lt.d. R. L. und e: „L., merken Sie nichts?” 2. fam in eine verlegene Bedrängnis, denn ev merkte wegen feiner Sturheit tat- fachlich nichts. Major Coenegracht wurde darob etwas aufgebracht. F.-Lt.

daß vanz ilten arte anie jem

gee ilen

dev tres ften ung Deve eit auf. tenz iten jein Sin ner

Schulze erfaßte die Situation und verfuchte nun hinter dem Rüden des Herrin Majors mit den verrückteften Urm- und Fingerbewegungen deutlich zu machen, daß e8 angebracht fei, dem guten Major zu feiner neuen Aus zeichnung, dem ER. I, zu gratulieren. Das Gestikulieren des Kameraden Schulze werden die beiden ftellvertretenden Batteriegewaltigen wegen der Komit nicht vergeffen, aber fraglos auch nicht ihre gemeinfame und uner= laubte Dummheit. Denn fie erfaßten erft dann die Sache, als Major

Coenegracht fragte, ob fie denn an feiner linken Brust [bon einmal das ER. I gefehen hätten. Jest wurde gehorfamft gratuliert, aber die hohe Intelligenz verzog fid.

£) Als Feldartillerife bei der Infanterie.

(Ram. €. Lau).

Es fam eine Zeit, da glaubte man bei den höheren Befehlsftellen, daß fih die einzelnen Waffengattungen an der Front infolge eines falfchen Diinkels untereinander nicht mehr zugetan feien. Man verfügte daher einen Austausch dergeftalt, dağ Offiziere der Artillerie und der Ravallerie in die vorderften Schügengräben, und umgekehrt Offiziere der Infanterie rück warts in die Artillerie- und wohnligen Ravallevie-Feuerftellungen zu fom- mandieren feien.

Gin folcher Austaufchbefehl ereilte auch den unfchuldigen Lt.d. R. L. der 9, Batt. LF AN. 8. Er wurde zur 12. Rompagnie 3. Batl. 2.I.R- 110 fommanbdiert. an entließ ihn mit der Mahnung, er folle der Snfan- terie einmal zeigen, was ein Artillerift fei. Beim Bataillonsftab ange- fommen, hagelte es an unangebradteften, foppenden Bemerkungen. Bor allen Dingen fanden einige gutmiitige badifche Offiziere befonderen Ge- fallen an dem zugefeilten „Saupreuß“. Eine fchöne Abwechslung in der eintönigen Fronteinsamkeit.

Nach nochmaliger guter Mahnung im Bataillonsunterftand gings zur 12. Rompagnie 2.3.R. 110. Auf dem Marith durch die vorderften Graben jah man die erftaunteften Infanterie-Gefichter, denn man fab vielleicht noch nie einen fo schmucken Artilleriften. An der neuen Wirkung. stelle angefom- men, unterwiejen wohlwollende und gugetane Infanterie Offiziere ihren Alrtilleriefameraden. Man zeigte ihm fämtliche Gefahrenpunkte und machte ihn mit allen Möglichkeiten des Schügengrabentrieges vertraut,

Eines Tages fam der Befehl, daß die 12. KRompagnie 3. Batl. LI.R. 110 eine Patrouille durchzuführen babe. Diefer geheime Befehl wurde nachmittags beim Appell verlefen. Freiwillige vor! Go forderte der Kom- pagnie-Führer. Als erfter meldete fich der ,„Artilerifte”. Eine undefinier- bare Bewegung geht durch die Reihen der Infanteriften. Man hat derar- tiges nicht für möglich gehalten. Weitere Freiwillige waren: B.-Feldw.

AUblburg, Atffz. Schmidt, Wollenftein, Gefr. Brombacher, Pioniere Wer- ner, Weibel und die Landwebrleute Albrecht, Lamberg, Bukard, Roper, Sigeth, Mahl, Karft, Eitel, Hubner, Verda, Virkle. Der Datrouillen-Aluf- trag lautete: „Gegen Bahn und Strafe Manheulles nach Saudtaumont aufklären”. Man traf Vorbereitungen und befprach fih untereinander, Am 12. Febr. 1917 verließ nachmittags 6.30 Ahr die Patrouille, nur mit SHandgrannaten bewaffnet, bei diefiger und undurchfichtiger feuchter Witte- tung die Infanterieftellung A5 an der Stelle des Unteroffigierpoftens 3 und bewegte fich fehleichend in Richtung des 1. feindlichen Drahtverhaues. An diefem Drahtverhau blieb der Hauptteil der Patrouille liegen. Die Spige ging dem Drahtverhau entlang und befeste eine Gaffe, die ein Er— fundungsweg des Gegners fein mußte, um die Franzmänner, die eventl. durch dieje Gaffe fommen würden, abzufchnappen. Damit hielten die Snfan- teriften ihren Befehl für ausgeführt. Ein weiteres Vordringen fei gefährlich und würde mit dem Leben oder der Gefangenfchaft bezahlt werden miiffen. Man lagerte fih aljo ein paar Stunden und wartete. Der Artillerift war mit dieser Lifung nicht zufrieden, überkeoch den Straßendamm und fab jen- feits der Straße nach dem rechten. Nach einiger Zeit fam er wieder gu fei- ner Patrouille guriic und fand fie unverfehrt vor. Gegen 12 Uhr Mitter- nacht landeten alle wieder im eigenen Graben. Die Snfanteriften fühlten fih nunmehr zu dem Artilleriften befonders hingezogen, und damit war der Swe des Austaufches erreicht.

VI. Schlachten und Befechte der IMAS. SAK. 8

(4., 5. u. 9. Battr.) einfhl. Regts.-Stab anläßlich der AbFommandierung zum S.A.R. „C“ im Fruhjahr und Sommer 1918.

21. Beginn der Offenfive zur großen Schlacht in Srankreich.

21. März 1918 — Frühlingsanfang — Nach monatelangen Vorbe- reitungen und eifriger Arbeit in den ruhigen Wintermonaten follte der große deutfehe Angriff gegen die feindliche Mauer gewagt werden, um endlich im 4. Rriegsjahre den Feind durch einen vernichtenden Schlag zum Frieden zu bewegen. Friihlingsanfang folte Deutfchlands Hoffnung fein, der Beginn zum Aufrollen der feindlichen Linien. Als günftiges Omen jollte ung das Erwachen der Natur voranfchweben. 1 felber das Herz voll Frühlingshoffen, voll Suverficht auf das Gelingen unferes Unter- nehmens. Früh in der Morgendämmerung Punkt 4 Uhr begann die Schlacht mit einem gewaltigen Feueriiberfall auf etwa 70 fm Frontbreite zwifchen Croifilles (f.ö. Arras) und la Gere. Selbft Paris wurde auf 120 fm Entfernung aus der Gegend von Laon erfolgreich bez

{choffen. Die Angriffe waren in der Breite erfolgreich gewefen und bis vor 58 Amiens gedrungen, leider ohne diefes felbft zu nehmen. Der 24, 3. 18 men zählte 3000 Gefangene u. 600 erbeutete Gefchüge, der 25. 3. 18 weitere

4500 Gefangene und 976 Gefchüge. Die Front jauchzte, die Heimat atmete

auf. Die Schwelle zum Siege war betreten. Es geht wieder vorwärts. Be—

wegungskrieg fest ein wie 1914/15.

„Deutsche Artillerie!” (Ram. W. Küppers).

Fanfarengeblafe, Sturmesgerafe, Huffchlaggefnatter, Fahrzeuggeratter, Wildgaloppierend,

Mut nie verlierend, Stürmt fie daher

Sur Feindesabwehr. — Sie fauert, fie lauert

Im freien Gelände. — Flugs auf, behende!

Dort fteht der Feind! — An die Gefchügel

Kanone, Haubige, Treulich vereint. —

Da schwirrt es und fligt es, Da quirlt es und blitzt es, Da heult es und lacht es, Da fauft es und kracht es, Da schreit es und ftöhnt es, Da brüllt es und guöhlt eg, Da donnert’s und birft es,

Da plumpit es und klumpft es!

Weit fliegen die Stücke —

Erde ergitternd, Bebend und schütternd. — Pulverdampf, ftickend, Luft rings verdidend: Sn graufchwarzen Wolfen Wühlt es empor! — Wild wogt das Gebrande Im feindlichen Lande. Unaufhaltfam, viefengewaltfam Tobt e8 und jagt es einher. Immer und immer, neue aufs neue Unendliche Reihe Stürmt es heran, dag feindliche Heer. Alles zermalmend, Erde aufwallend,

zerwetternd, Briiftung einschmetternd, Wälle zerfnitternd, Nerven erfchütternd. — Wer wird erli Wer wird hier fiec Im Gewiihle ber Schlacht? — Ranoniere habt acht! Heil — Heiffa! — Heil

Deutfche Artillerei!

Noch lag L.F.ALN. 8 in feiner ausgebauten Stellung in der Woävre-

Ebene, wo es den Abjchnitt von der Combres-Höhe bis Etain inne hatte. Unfere Aufgabe beftand darin, die fol. Kräfte an diesen vielumkämpften, opferreichen Grontabjehnitt zu feffeln und womöglich noch den Frangofen gu veranlaffen, neue Kräfte nach hier zu ziehen, damit an der eigentlichen Durchbruchftelle der befreiende Schlag getan werden fonnte.

Am 4. Mai 1918 morgens 2 Uhr erhielt der Negts.-Stab und der Stab der IL, Abtlg. den Auftrag, neu eingetroffene Befehle (WOK. „E Ia Nr. 1433 geh.) bei der Divifion

abzuholen, die dabingingen, daß der Regts.-Stab, der Stab II mit der 4, 5. u. 9. Batterie (ausgerüftet mit

112

vor

. 18 itere mete

Be-

FR. 16) und die L. M.K. 803 aus dem Divifionsverbande herausgenom- men und mit der 1,/G.2LN. 97 der 10. L.D. (ausgerüftet mi R. 96 nL.) und der IIL/L.FAUR. 256 der LD. (ausgerüftet mit 1.5.9. 98/09) unter dem Kommando unferes Regts.-Stabes gu einem Feldartl.-Negt. „C“ (benannt nach der Armee-Abtlg.) zur Verfügung der D.H.L, vereinigt werden follten.

Gliederung und Stellenbefegung des Feldartl.-Negts. „C“. Regts.Stab: (L.F. A.R. 8) Kommandeur: Major von Ahlefeldt Adjutant: Lt. Johannes Lt.d.N. Struckmann R. Huvendick ch Arzt Dr. Wiest 5 2.2. Zimmermann, I. Abteilung: (L./FAR. 97) Kommandeur: Hptm.d.R. Wokulat IL, Abteilung: (L/L. Kommandeur: Major Coenegracht ab 13. 6. Hptm. Hövel Adjutant: Lt.d. R. Niemann Ordz.Offz.: Lt.d. R. Albers Lt.d.L. Burkhardt,

ab 19. 7. Lt.d. R. Küppers

rzt Dr. Wieft DR. Megger

: Sahlm.-Stello. Nother Strauch 4, Batterie: Führer: Hptm.d.N. Keller, ab 18, 6. Lt.d. R. Vittmann Battr-Dffz.: Lt.d. R. Bittmann Lt.d. R. Knappertsbusch Lt. d. R. Opfermann Lt.d. R. Klapproth Wachtmeister: Schneider ab 12. 6. Garbe 5, Batterie: Führer: Lt.d.R. Saalwächter ab 18. 6. Lt. d. R. Lindemann Battr.-Dffz.: Lt.d. R. Lindemann Lt.d. Küppers

. von Merg

ab 19. 7. 21.5.2. Burkhardt F.Lt. Groth Wachtmeifter: Lauing 9 Batteries Führer: Hptm.d.R. Müller, ab 18. 6. Lt.d. R. Wrede Battr.Offz.: Lt.d. R. Wrede Lt. d. R. Otten Lt.d. R. Anders Of Ip. Schröder Wachtmeifter: Schule Sollstärke der Abteilung: 26 Offs. und Beamte 425 Unteroffiziere und Mannfchaften 279 Pferde. LMR. 803: Führe . Tenge Offi Lt.d. R. Wulf Sollstärke der Kolonne: 3 Offiziere 98 Anteroffiziere und Mannschaften 82 Pferde. III. Abteilung: (IIL/2.F.UR. 256) Kommandeur: Hptm.d.L. Schmidt.

Regts.-Stab, Abteilung u. Batterien mit ihrem vollen Etat au 132 Mann, jedoch nur 80% des Pferdeetats (72 Pferde) brechen am Morgen des 5. Mai auf. Regts.-Stab, Abtlge.-Stab u. 4. Battr. fommen nach Briey, 5. u. 9. Battr. nah Lantefontaine, EM.R. 803 nah Mance in

Quartier. L/F.ANR. 97 trifft am 5. Mai abi 256 am 6. Mai abds. ein. Fahrzeuge, Pferde und Mannfchaften werden bier neu ausgeriiftet. Um für den VGewegungskrieg gerüftet zu fein, erfolgt

Ausbildung in allen Dienftzweigen der Artilerie, ferner am M.G. Ein großer Teil der Mannfchaften wird als Nachrichtenübermittler (Fern-

{precher, Blinker, Gunter, Meldereiter, Brieftaubenpfleger ufw.) gefehult. Innerhalb der erften Tage erfolgte ein genaues Einfchiegen der „befon- deren Einflüffe” eines jeden Gefchüges auf dem Schießplatz von Hatrize. Geschütze mit möglichst gleicher Korrektur bzw. Streuung werden ausge- taufcht. Sede Batterie erhält 2 M.G. für den Nahkampf baw. zur Be- kämpfung tiefgehender Flieger. Nach gründlichem M.G. eren auf dem Sturmbataillon Aebungsplatz nimmt das F egt. am 10. Mai an den Vorführungen des Sturmbataillons 14, beim Sturm auf die Pullen Briey, teil. Anfchließend zeigt der Negts.-Verband in fehneidigem Vor- beimarjch, daß er, obwohl aus verfchiedenen Frontformationen zufammen- getwürfelt, zu einheitlichen Handeln bereit iff. Von jedem Stab und jeder Battr. wird ein Offizier zu einem Munitions- und Gerätefurfus nach Hirfon fommandiert, der fich fpäter ale Einweifungsfommando für unfere erste Dffenfive erweift.

Die

mati Mo gan; tiere aller

‘weit miei Am

132 rgen nach

Am 16. Mai wird das Regt. ‚C" auf dem Bahnhof Briey verladen. Die Fahrt mit unbetanntem Biel geht über Manzinella, Wudun le Ro- main, Longuyon, Montmedy, Sedan (Verpflegungsftation), Charleville, Montcornet, nah Athies bzw. Notre Dame de Lieffe bei Laon. Das ganze Regt. wird nach 20 im Marfch in Goudelancourt 3. T. in Quar- tieren, 3. T. im Biwak untergebracht. Das Dorf ift von Truppengattungen aller Art überfüllt, die 3. T. morgens ankommen und des Nachts wieder weiter marfchieren. Wenn auch tagsüber die Bewegungen ziemlich ver- mieden werden, fo regt es fih des Nachts in dem Dorf wie in einem

QAmeifenhaufen.

22. Stellungstämpfe nördlich der Alilette.

(16.—26. 5. 18).

Das Regt. „C“ unterfteht zunächft der VIT. Armee (Oberbefehlshaber General von Boehn). Diefe hatte etwa den Frontabfehnitt von Reims bis Laon inne. Unfere Stäbe und Batterien galten als fogenannte „Fliegende“ Heeresartillerie, die zur Verstärkung überall dort heranzuziehen war, wo ein Angriff baw. eine fol. Abwehr zur Unterftiigung der Angriffs- bzw. Stellungsdivifion, und zwar als Ska (d. i. Infanteriebefämpfung), Aka

(d. i, Artillerie-Betimpfung), Fefa (d. i. Fernkampf), Schwefla (d. i. fehwe= reg Flachfeuer) oder auch als Inf.-Vegleitartl. es erforderlich machte,

Wie fih in den nähften Tagen feftftellen läßt, handelt es fich darum, daß 4 Korps von zufammen 11 Div. im Abschnitt von 4 Stellungs-Div. auf etwa 25 fm Grontbreite, die {pater auf 43 Ém erweitert werden, zwischen Soiffons und Reims angreifen follen. Aufgabe ift die Exftürmung des

„Chemin des Dames" mit der vorherigen Durchjchreitung des Ailette- Grundes fowie der fpdteren Eroberung des Uisne- und KRanal-Tales, fodann des Vesle-Tales. Anfcheinend foll die Offenfive nicht den beab- fichtigten Hauptstoß darftellen,

fondern nur Kräfte hierher abziehen, um einen ftrategifchen Durchbruch weiter nördlich zu geftatten. Am 24, Mai jollen die Vorbereitungen beendet fein. Der An soll je nach der Wetterlage einfegen; vorläufig ift der 28. Mai hierzu ins Auge gefaßt. Für ung fomme der Front-Abfchnitt Montberault in Frage, d. i. der der 197. 3.D. Die 4 Stellungs-Div. und entfprechend die Angriffs-Korps

erh schn mat

nad eine Gef mög nab wer Lap gur geb Ger fall Die

Col Pr: schl Die befi Die Re beri fih unt Na

ftat tun Ub

aber bis ade“

wo batu. Aka hwez

um, Div. chen des ette= les, eab- um Mai der apt. der rps

erhalten die Bezeichnungen A, B, C, D. Unfer Abschnitt ift der Ab— schnitt B. Angriffs-Div. ift hier die 1. Garde-Inf.-Div. unter dem Kom- mando des Prinzen Gitel-Friedrich.

Am 19. Mai gehen die 4. und 9. Battr., am 20. Mai die 5. Batir. nachts in die ihnen gugewiefenen Stellungen Nr. 445, 465 und 466 nach einem Anmarfehweg von etwa 34 fm. Mit 300 m Abftand zwifchen den Geschühen rücken die Batterien um 4 Uhr nahm. aus der O.U. ab. Für möglicht lautloses, unauffälliges Inftellunggehen find alle Borfichtsmaß- nahmen getroffen. Einige Kilometer vor der zu beziehenden Stellung werden die Räder mit Holzwoll- oder Steohbändern, die Pferdehufe mit

Lappen ummidelt, ebenfo alle Eifenteile der Geschirre, die Lafetten find zur Tarnung mit Mafchendraht überzogen, es darf nur mit Langtauen gebremft werden. Rein Sprechen, fein Licht, Vermeidung jeden unnötigen Gerdufehes, damit ja die Offenfiv-Vorbereitungen dem Feinde nicht auf- fallen. Bis 5 Uhr in der Frühe müssen beftimmte Straßen pafftert fein. Die Gefhüge werden vorläufig in Heden und Häuferreften beim Dorfe

Colligis, 3. T. auseinandergenommen, untergeftellt. Eine Rückkehr der Progen in der gleichen Nacht ift bei dem langen Anmarschweg ausge- fchloffen; vielmehr muß bis zur nächften Nacht Biwak bezogen werden. Die Anz und Abmarfchivege find stark von den Aufmarfchtruppen belegt, befonders drängt alles, um möglichft früh der Feindficht zu entgehen. Die fo bewegten Maffen wirbeln viel Staub auf, dev fich fingerdid auf Kleidung und die schweißklebrigen Hautteile legt. Die Stellungen find bereits vermeffen und z. T. fertig mit Munition verfehen, unter Berück- fichtigung dev Deckung gegen Sieht in alten Gräben, Mauerreften ufw. untergebracht. Nur ein Kommando von je 5 Mann bleibt zurück, das jede Nacht für neue Tarnung zu forgen hat.

Snzwifchen haben Belehrungen für Stäbe und Batterie-Dffiziere ftattgefunden: Das Unternehmen hat den Decknamen „Blücher“. Verpflich- tung auf unbedingte Verschwiegenheit und Geheimhaltung der eigenen Abfichten, Wahrfcheinlichkeit einer fol. Offenfive vortäufchen, in Lagern und O.U. möglihft wenig Bewegung verurjachen, Ausfüllen der Schieß- liften und Gefhüsichießtafeln für das Feuerprogramin bet der Angriffs- Schlacht! Bei der Truppe finden Vorträge und, foweit es angängig ift, weitere Gefechtsausbildungen ftatt.

Aus den verfchiedenften Belprechungen und Bor n befannter Personlichkeiten, fo des Oberften Bruchmüller, des Majo: Marz, geht hervor, dah wohl etwa 1100 Batterien aller Kaliber bei dem Angriff mit- wirken. Da die Frangofen den „Chemin des Dames" beh fchen und wir auf dem nach dem Feinde zugeneigten Hang der nördlichen Seite des Ailette-Grundes ftehen, halten die Grangofen anfeheinend einen Angriff unfererfeits für einen offenbaren Wahnfinn und daher unmöglich. Es ift fomit leicht, fie über die deutschen Abfichten im Zweifel zu halten, zumal die Franzofen in erfter Linie für Soissons und Reims fürchten, an die beide vorläufig von unferer Geite anfcheinend nicht gedacht ift. Es foll

daher der Angriff mit foloffalem Artillerie-Aufwand erfolgen, fodaß die Franzosen gezwungen werden, Kräfte hierher zu ziehen, um zu retten, was gu retten ift, Damit an anderer Stelle der Hauptstoß fich um fo erfolgreicher auswirken fann. Tatfächlich fcheinen auch die Frangofen bisher nichts gemerkt zu haben, wie aus dem Abziehen von Fliegerverbänden, jowie Dem Einfas von abgefämpften amerikanifchen Divifionen hervorgeht. Wenn aud) am 21. Mai nachts unfere Aufmarfchftraßen durch fol. Flieger mit M.G. fark befehoffen und mit Bomben beworfen wurden — insbefondere mitgenommen war die Straße Bruyieres— Fort Montberault (hierbei wurde der off. Malufchka der 9, Battr. verwundet), fo bleibt doch anfcheinend die Offenfive dem Feinde bis zum legten Augenblick unerwartet.

Der AUbteilungsjtab bezieht bereits am Abend des 24. Mai den Abfchnitts-Gefechtsftand nordweftl. Coll Am 24. Mai kommt auch der Befehl, bah bis zum 26. Mai, morgens 5 Uhr, alles draußen in Stellung gu fein hat. Die 4. Batterie hat ihre Seuerftellung nordnordiweftl., die 5. und 9. Battr. hart nordweftl. Colligis. Die Stellungen liegen auf dem feind- wärts abfallenden Hang des Ailette Grunds angefichts des „Chemin des Dames". Bewegung ift bei Tage ausgefchloffen, nur Nachtarbeit zwischen 10.30 bis 5 Ahr früh möglich. Jede Batterie hat 2000 Blaukreuz, 250 Gritnfreug- und 500 Splitter-Munition erhalten, Die Tarnung erfordert viel Arbeit, da allnächtlich alles wieder mit frifehem Grün verkleidet werden muß. Angriffstag B= 27. Mat, Feuerbeginn X = 2 Uhr früh. Alle entbehrlichen Teile find mit der großen Bagage am 25. Mai auf befondere Anordnung des Gen. Kdo. V. Ref.-Rorps zurückgeführt und in der Umgebung von Verving untergebracht. Leider liegt auch bereits Be- fehl vor, daß das Regt. „C“ nach Albleiftung feiner Gefechtsaufgaben am Angriffstage zur Armee-Artillevie tibertritt und vorläufig in feinen Gtel- lungen bleibt, bis weiterer Befehl folgt. Ein Borgiehen der Drogen oder Dereitftellung, wie fie für die mit vorgehenden Batterien der Gruppen WK. 1 und 2 erforderlich ift, kommt für uns nicht in Frage.

In der vorlegten Nacht, 25. Mai, 6 Uhr, erfolgt der Fußmarfch der gefamten Bedienungsmannfchaften und sämtlicher Offiziere mit der Marfchroute Mächeeount —Chivres—Lieffe— Gizy— Samouffy zur Stel- lung. Es wurde dunkel, als Athies erreicht war. Hier macht fid die Front- nähe bemerkbar durch das gleichzeitige Worwärtsftreben von Kolonnen aller Truppengattungen, die teils unferen Weg kreuzen, teils mit ung mar- schieren. Seder hatte fein beftimmtes Biel, alles vollzog fih wohlgeordnet unter größtmöglicher Ruhe. Weiter geht's über Bruyères ftark anfteigend auf die be von Monthenault. Oberhalb Colligis, wo die Berge gegen das ilette-Tal abfallen, nehmen die Kreidehöhlen uns auf. Eine diefer Höhlen bot Unterkunft für ein ganzes Garde-Infanterie-Negt. mitfamt den Tragtieren für Mafchinengewehre. Diefe Höhlen, die fih in diefem Gebiet febr zahlreich vorfinden, ziehen fich oft stundenweit unter der Erde hin und waren für den Aufmarsch die

gegebenen Anfammlungsräume dicht hinter der Front. Den ganzen Tag über mußte fih die Hshlenbefagung im

118

3 die was icher ihts dem Benn

> mit were erbei doch tet. den

) der lung und sinb- des chen 250

,dert eidet

üb. auf und Bee

,am Stel- oder open

der

der Stel- ont- aller nar dnet jend gen efer den biet und nter

im

Verborgenen halten, da vom gegenüberliegenden „Chemin deg Dames“ die beften Beobachtungsmöglichkeiten bestanden. Ganz waren Bewegungen jedoch nicht zu vermeiden. Als in der Nacht gegen 11 Uhr die Ber- pflegungsfahrzeuge in Stellung famen, fegte fol. Beschuß ein. Hierbei wird ein Pferd der Feldfüche der 4. Batterie getötet. In der nächften halben Stunde ift alles Verwendbare des Tieres für das beworftehende Siegesmahl hergerichtet.

Ein tiefgebender fòl. Flieger, der am Nachmittag vor dem Angriff unvermeidliche Anfammlung auf den Straßen feftgeftellt hatte, brachte den Frangofen den immer deutlicheren Beweis des Bevorftehenden. Ein unter dem 2 ai, morgens 2 Ahr, von einem frz. Telephoniften aufgegebener und fpäfer in unfere Hände gelangter Fernfpruch brachte zum Ausdruck, daß ein 2. Gefangener die bereits feftgeftellten Beobachtungen von der ungeheuren Größe des Angriffs betätigt habe. Erftmalig

þatte ein gefan- gener deutfcher Offizier-Afpirant alles verraten, aber man glaubte ihm nicht und hielt feine Ausfagen für Wahnfinn. Jedenfalls war es für den Feind zu spät, Truppen heranzuziehen, und wenn’s doch der Fall gewesen wäre, fo hatte dies doch nicht mehr einen Einbruch in ihre Linien zu þin- dern vermocht.

Am 26. Mai, nachts ab 10.30 Uhr, werden die eigentlichen Feuer Stellungen eingerichtet: Einbringen der Geschütze, Einrichten auf Haupt- richtung geographifd Süd, Heranschaffen der Munitionsftapel, Herstellung von Fernfprech=, Blinks und Funkoerbindungen (Erdantenne), Ein veges Leben und Treiben hat mit einem Male eingefest trog der ftocfinfteren Nacht. Zwifchen beiden Stellungen in den Sümpfen des Ailette-Grundes ertönt ein heiteres Froschkonzert und will scheinbar unfere unvermeidbaren Geräufche noch übertönen; ein guter DBundesgenoffe ift uns diefer Ailette-Frofch. Wenn auch ab 8 Uhr abds. leichteves Störungsfeuer ein- gelebt hat, fo ftdrt diejes faum unfere Vorarbeiten. Erft ein gegen 11 Uhr einfegender Feucritberfall mit Gas- und Splittermunition auf Stellungen und Anmarfchwege bringt einige Verwirrungen in unfere Vorbereitungen. In der Feuerftellung der 9. Batterie find durch den Feuerüberfall einige Munitionsftapel in Brand gefhoffen. Bei Nachbarbatterien unweit Colli- gig find heftige Detonationen von getroffener Munition zu hören. Seder verfucht, schnell durch ein paar Spatenftiche Dedung zu fchaffen. Ueberall ertönt der Ruf nach Sanitätern. Dod) gegen 11.30 Uhr wird es wieder rubiger, und die Arbeiten zur Feuerbereitfehaft der Geschütze fönnen unge- ftört beendet werden, obwohl die Stellung gleich dicht hinter den eigenen Infanteriegräben liegen, um die Schußweiten möglichft ausnugen zu fonnen. Gegen Mitternacht erhält jede Formation genaue Zeitangabe. Die Testen Wettermeldungen laufen ein, die Schußziele, die bereits in der OL. errechnet und für jedes Gefchiis fein fäuberlich in Schießtafeln einge- tragen waren, werden nochmals überprüft, und die erforderlichen Rorret- turen werden vorgenommen. Seder Geschützführer erhält die Schießtafel, auf dem jeder auszuführende Feuerbefehl ftand.

23. Ersturmung des „Chemin des Dames”,

(27. Mai 1918),

Die fol. Stellung lag nördl. der Aisne zwifchen Goiffons und Sa- pichneul auf dem Höhenzuge des „Chemin des Dames” mit feinem mäh- tigen Ecépfeiler, dem

Winterberg. Die Stellung war stark ausgebaut und in ihrer Lage eine allgewaltige. Der Gegner verfügte zudem über eine recht zahlreiche Artillerie an diefem Grontabfcnitt. Unsere Stellungs- Artillerie lag auf den Höhen nördl. der Ailette. Die beiderfeitigen Horch posten ftanden fih am Flußlauf gegenüber. Urfprünglich war dem Angriff ein begrenztes Ziel gefeßt, jedoch machte fich der glänzend verlaufene Durchbruch der fol. Stellung zu weiterem Vordringen lohnend.

Punkt 2 Uhr in der Frühe des 27. Mai eröffnen Ichlagartig über taufend Batterien und Minenwerfer das Vorbereitungsfeuer, das die Fol. Linien und Artillevieftellungen vollftändig eindeckt. Erft 10 Min. (2 bis 2.10 Uhr) mit Blaukreng, das zum Aufsehen der Gasmaste zwingen folte, dann aber diefe durchdrang und das Tragen derfelben unmöglich machte; nun 65 Min. (2.10 bis 3.15 Uhr) mit Grüntreuz, das fampfunfabig machen follte; schließlich 85 Min. (3,15 bis 440 hr) mit Brisanz zur Sturmreifmachung, d. b. Zerftörung des Materials und der Unterftände. Unzählige Gefchoffe durchfliegen den Nachthimmel, jerwühlen den Boden.

Vorwärts, feitwärts, rückwärts bligt es auf. Blutrot durchzudt es die Finfternis. Zischen, Saufen, Heulen der Gefchoffe in der Luft. Dulver- dampf zieht in schweren Schwaden am Boden dahin. Munitionsdepots fliegen drüben mit ungeheuren Detonationen in die Luft. Materiallager ftehen hellauflodernd in Flammen. Sm Anfang noch ängftliche Sperrfeuer- fignale der fol. Infanterie, die bald in Rauch und Flammen der Einschlä untergehen. Eine Gegenaktion ist kaum merklich, fo überraschend und wir- kungsvoll muß unser Feuer allenthalben gelegen haben

Die Geschützrohre sind inzwischen glühend heiß geworden und werden mit nassen Säcken gekühlt. Schweißtriefend und unermüdlich arbeitet die Geschützbedienung. Immer schwerer wird es den Kanonieren, die Munition

(2% Tagesrate) heranzuschleppen und zu laden. Für jeden Seitabfchnitt ift ja ein beftimmtes Quantum vorgefchrieben, mit der feftgelegten Schuß- zahl muß gevechnet werden; da gibt es feinen Ausfall. Alfo heißt es immer wieder laden, richten, abfeuern, — laden, richten, abfeuern, und das alles bei dem Dunkel der Nacht. Nur die Richtvorrichtungen find not- dürftig durch Tafchenlampen beleuchtet.

Infolge der Vernichtung der fol. Artillerie wird das schwach ein- fehende Sperr- und Störungsfeuer erstickt. Nur 2 bis 3 Batterien schoffen bis etwa 8 Uhr vormittags von Welten her flankierend in unfern Abfchnitt, dann verftummten auch diefe. Schon während der Artillerievorbereitung verlieh das in der Höhle untergebrachte Sturm-Infanterie-Regiment feinen Unterfchlupf und ftieg langfam zum Wilette-Tal hinunter.

4.40 Ahr begann der Sturm und damit fest die Feuerwalze ein Halt für unfere stürmenden Truppen gibt es nicht; das Artill fpringt vor, die Infanterie gleich hinterher. Die Snfanteriebegleitbatterien nehmen engfte Fühlung mit der Schwefterwaffe und folgen diefer unmittel- bar zur Bekämpfung etwa noch Widerftand Ieiftender Nefter uf. Die ftürmende Infanterie war meift längft über die fol. Linie hinaus vorge- drungen, als die Feindbefagung, in den Unterftänden verfteckt, das Nah- laffen der Einfchläge und das Eindringen der Sturmtruppen bemerkt hatte, fodaß ein Widerftand garnicht mehr in Frage fam. Unter Fortwerfen ihrer Waffen zogen die noch Lebenden gen Norden und gaben fich gefangen. Sie bezeichneten das Feuer als einfach furchtbar. Im Handumdrehen waren die fol. Batterteftellungen erreicht und überrannt, Die DBatterieftellungen, die unfere Batterien als Aka. niederhalten follten, liegen bald auch in der Feuerwalze, der von nun an fih die Batterien anfchließen, bis die

äußerfte Schußweite erreicht ift. Bis etwa 10 Uhr vormittags war die Munition verfehoffen. Der Gefamt-Munitionsaufwand bezifferte fich auf: 4. Battr. 2704 Schuß, 5. Battr. 2707 Schuß, 9. Battr. 2732 Schuß.

Beim Hellwerden fonnte man fo recht die Lage überfchauen. Geschütz neben Gefchiis, faft jeder Strauch verbarg eins, Leere Gefchoßkörbe find zu Bergen aufgetürmt. Vorgehende Infanteriereferven marfchieren im Gänfer marfch zwifchen den Geschützständen nach vorn. Trupps von Gefangenen

und Berwundeten fommen zurüd. Die Feffelballone find bereits in Höhe der Feuerftellung angefommen und wandern weiter südwärts. Unfere Flie-gergeschwader ftoßen tief ins Hinterland vor, fdl. Flugzeuge werden nicht beobachtet. Die Straße Colligi randelain—Courtecon bildet eine Schlangenlinie von vorgehender Infanterie, Kolonnen, Britdentrains, Artillerie und dergleichen. 8.10 Uhr ift der Hauptteil der fol. Linien über- rannt. Sim 3 Uhr nachmittags ift das Gros der Angriffstruppen bereits

über die Uisne. Bet Harem Sonnenfchein fehreitet der Vormarsch rüftig weiter. Fol. Widerftand wird überall, wo man ihn antrifft, schnell gebrochen. Wo Fol. Kräfte fich neu eingraben, werden diefe ausgeräuchert. Alm Abend

überfchreitet noh das Sturm-Inf.-Negt. „Elifabeth“ mit Begleitbatterie Nr. 12 als erfte die Vesle. Damit ift das Ziel weit überfchritten, das fich die O.GH.L. geftecit hatte. Der Durchbruch ift glänzend geglüdt. Ueberall herrscht frohe Siegesftimmung. Der Drang nach vorn ift ein allgemaltiger.

Das Feuer fämtliher Gruppen lag vorzüglich, felbft ohne vorheriges Einfchießen. Bereits in den erften 10 Min. wurden von Veobadhtungs- und Mefitrupps gutliegendes Feuer gemeldet. Durch die bei unferer Ab- teilung eingetvetene Gefechtspaufe fonnte am Nachmittag des 27. Mai die geftürmte Stellung aufgefucht werden, und wir ftellten zur allgemeinen Zufriedenheit feft, daß die von unferen Batterien unter Beschuß gehal- tenen Batterieftellungen vollftändig zufammengefchoflen waren. Bei einer Batterie hatte man anfcheinend verfucht, mit einigen Bereitchaftspferden die Gefchüge aus dem Feuerbereich hevauszuziehen, Pferde und Fahrer blieben jedoch bei diesem Versuch auf der Strede.

24. Scylacht bei Goiffons und Reims.

(28.—31. Mai 1918).

wicht eine ing, Hatte die Offenfive urfprünglich ein befihränktes Siel, fo wurde ber: schließlich infolge des fabelhaften Erfolges die Weifung gegeben, daß man

t8 verfuchen follte, foweit zu fommen, wie man könne. Marfchall Goch, der fich

iftig anfangs nicht hatte blüffen laffen wollen, wurde jehließlich doch gezwungen, hen. Referven herangubolen, fo daß fich für uns die Frage aufwerfen mußte, send ob wir genügend Truppen zum Nachfehub zur Verfügung haben würden, terie gumal aus den urfprünglich vorgefehenen 4 Korps mit 11 Divifionen all- sich mählich doch 5 bis 6 Korps geworden waren.

eral Nach Löfung ihrer Aufgaben werden am 28. Mai abds. Stab und

Batterien aus ihren Stellungen gezogen und der Rechtsfchiebeartilleric- Gruppe „B" zugeteilt. Im Nachtmarfch geht es über Bruyeres—St.

Crepy zum Schloß Ardon bei Laon, wofelbft auch die Gefechtsbagagen und die LIM. 803 zur Abteilung ftoßen. Letztere hatte unterdeffen einen Munitionstransport über die Ailette in Gegend füdl. Pancy gemacht. Die Nacht über wird im Schloßpark Biwak bezogen. Am 29. erfolgt der Weitermarfch über die Montfrenoi rine, den der 211. S.D., nach St.-Göbain bei la , in defen Nähe unweit „le Paffage” an der Straße St.-Gobain—Amigny Batterien und Kolonnen Waldbiwak bezie- hen. Die großen Truppenverfchiebungen in den Nachtftunden und die langen Märfche ftellen an Führung und Mannfchaft große Anforderun- gen, die man faum glaubt bewältigen zu können. Aber eiferner Wille Ichafft es dennoch. Um die Marfchordnung von gleichfalls marfchierenden Kolonnen nicht zu durchbrechen, heißt es, dichtauf Fühlung halten, Wehe dem, der feine Mi darschkolonne verloren hat, dann heißt es paden und oft langes Umberirren führt einen erft zum Truppenteil zurüd. Mancher Gefpannführer und Fahrer weiß hiervon ein Lied zu fingen.

Wir gehörten nunmehr zum Korps François (VIL. Korps) der VII. Armee. Diefes follte mit feinen drei Divifionen (14, 211. und 241. 3.9.) einen Artillerievorftoß (Unternehmen , Bork") zur Unterftügung emin des Dames-Dffenfive unternehmen. Infolge des außerordent- lich fchnellen Sortfchreitens des Vormarsches hatten die Franjofen bereits felbft die Stellungen vor der 211. J.D. zu räumen begonnen, fo daß ein Einfag von Artillerie fich erübrigte. Der 30. und 31. Mat wurde fo für uns ein Ruhetag.

25. Rämpfe an der Avre, Schlacht bei Montdidier und Noyon.

(1. bis 8. Suni 1918).

Am 1. Suni follte das Regt. „C“ nah Pont-a-Buey, am 2. Suni nah Marle weitermarfchieren und dort verladen werden. Der Abmarsch erfolgte auch am 1. Sunt, 6,30 Uhr, über Freffancourt—Verfigny—Mon- ceau nah Pont-a-Buchy. Doch im Laufe des Tages, nach wenigen Stunden Rube, trifft neuer Marfchbefehl ein, der der bisherigen Marfchrichtung völlig entgegengefegt ift. Nachts 11.30 Uhr fegt fih das Regiment in Bewegung. Es tritt vom WON. VII gum A.D.R. XVII über. Der Weitermarjch geht über Danizy—la Fere—Fargniers nach Frières. Der Marsch war im böchften Grade dadurch intereffant, daß er durch das von uns im Herbft 1917 aufgegebene Gebiet führte. Wir durchschreiten das Vorfeld der „Siegfriedftellung”. Dörfer wie Queffy und Lies find als solche überhaupt nicht mehr zu erkennen. Auf den Flächen, wo einft die Dörfer ftanden, liegen Steine an feiner Stelle mehr fo hoch

aufeinander, daß nicht das Unkraut bereits höher gewefen wäre, [odak man zeitweife vom Mauerwerk nichts mehr erkennen fann. Vor zwei Monaten war das Gelände wieder genommen worden, wobei unjere Truppen weiter nad) Weften vorgedrungen waren.

uni esch ton= Den ung in Der Der das iten als

die der, eife das rach

Am 3. Suni, um 3 Uhr in aller Frühe, erreichen wir nach fünfftin- digem, anftrengendem Marfch über Villequier—Ugny—Guivry dag Städt- chen Guiscard, wo Biwak bezogen wird. Im dortigen Munitionsdepot wird neu munitioniert. Unfere Beftimmung wird Haver, Wir find der 4. Garde-Div. im Bereich des VIII. A.K. (Armee Hutier) unterftellt. Die Front ift noch 16 bis 17 fm entfernt, Wir Hören, daß jest auch die 18. Armee zum Großangriff übergegangen ift und frz. Truppenbewegungen in Richtung Paris—Compiegne—Chälons gemeldet werden. Noch am Abend fiedelt das ganze Regt. ‚C” nah Flavysle-Meldeur über, das in 144 Std. erreicht wird, und bezieht Biwak an der Weftfeite des Dorfes.

Wieder Hören wir aus Vorträgen von Major Marr, um was es fich handelt (Unternehmen „Gneifenau‘). Sn den Div.-Abfchnitt dev Stellungs- divifion (84. Referve-Div.) werden als nunmehrigen Rorpsabjchnitt 3 An- geiffsdivifionen eingefegt, und gwar das 17. A.K. mit der 4. Garde-Div., der unfer Regt. „C“ unterfteht, die deutfche Jäger-Div. und die 46. Ref.- Div. Es gibt wieder wie beim Chemin des Dames-Unternehmen SI Afas, Getas und Schwefla-Gruppen. Im Abschnitt der 4. Garde-Div. werden allein 60 Batterien eingefest. Der Regts.-Stab „C“ leitet die Ufa- Gruppe der Divifion, I./,C" und III.“C“ find Sta (FR. 96 n. A. und I. . 98/09), IL./,C" ift Untergruppe der Fela (FR. 16). Die ganze Divifton hat 12 Untergruppen (Ska, Aka und Feta), Wir find Feka-Unter- gruppe 9 und unterftehen dem Kommandeur des Negts.<Stabes RFAR. 46.

Anfeheinend fol am 10. Suni der Angriff erfolgen. Ob diefer Angriff jo gut gelingt wie das Unternehmen „Blücher“ am Chemin des Dames, muß dabinftehen. Die Frangofen find anfeheinend ziemlich genau davon unterrichtet, was bier vor fich

geht, und trommeln jede Nacht wie wild Störungsfeuer auf Anmarfchftraßen und Wälder. Fliegerbomben fallen Tag und Nacht, ebenfo Schüffe von weittragenden Gefchüsen. Die Vor- bereitungen gehen dadurch nicht fo günftig von ftatten wie vordem, Die Stellungen find noch nicht mal vermeffen, Batteriepläne fehlen, was auf die Plöglichkeit zurüdzuführen fein dürfte. Ebenfo ift die Munitionierung mangelhaft, niemand weiß fo recht Befcheid, nichts ift gründlich vorbereitet.

Sn den Nächten des 5. und 6. Suni rücken die Gefchüge mit Eleineren Bor~ommandos von je 1 Unteroffz. und 4—5 Mann zur Herrichtung und Munitionterung in Feuerftellung und zwar über Freniches—Beaulieu— Avricourt—Amy—Crapeaumesnil zum Loges-Wald südlich Beuvraignes, Beim Inftellunggehen werden die in größeren Abftänden fahrenden Ge- schütze mit fchwerem Artilleriefeuer befchoffen, ebenfo vergaft fol. Artl. den Loges-Wald. Mehrere der für uns beftimmten Munitionslager gehen dabei durch Volltreffer in die Luft. Auf den engen Waldivegen gibt es hierdurch ein großes Durcheinander. Verwundungen und Gasvergiftungen bei Mannfchaften und Pferden find die Folgen. Mit größter Mühe fonnten die Gefchiige abgeproßt und einigermaßen in Dedung gebracht werden. Unter größter Verwirrung gehen die Vefpannungen mit den

Progen gurtic&. Mancher Fahrer fand fih erft nah Tagen mit feinen Pferden im Biwaklager bei Flavy-le-Meldeur wieder ein. Bei der 4. Bat- terie wurde im Verlauf dev zahlreichen Feuerüberfälle ein Gefchüh zufam- mengefchoffen. Die 5. Batterie verlor beim Inftellunggehen 4 Pferde. Der AUbteilgs.-Stab bezieht den Gefechtsftand in einem alten Graben oftwärts

Crapeaumesnil.

Die Gefchügbedienungen rückten in zwei Trupps in den Nächten des 7. und 8. Suni in die Stellung nach. In der erften Nacht verfuchte man die Bedienung mittels Bagagewagen ein Stück des Wegs vorzubringen, doch bei dem ftarfen Beschuß der Anmarfchftraßen kommen diefe nicht weit und müffen umtehren. Befonders Dorfeingänge und Wegekreuzungen hatte fih der Feind vorgenommen, sodaß die vorwärts ftrebenden Kolonnen fich oft in dichten Maffen ftauten, die Paufen zwifchen den fol. Seuerüberfällen abtwartend, um dann im Eiltempo die Feuerzone zu durchfchreiten. Häufig führt der Weg auch querfeldein, um möglichft ungefthoren weiterzulommen, denn der Anmarfchweg zur Stellung ift ziemlich weit, und diefe muß vor Tagesanbruch erreicht fein. Einige Hundert Meter hinter dem Dorfe Amy

auf der Straße nach Veuvraignes gab eg eine grope Verwirrung durch eine gucicigehende Snfanteriefolonne, die an dev Strafentreugung Roye—Era-peaumesnil einen Volltreffer erhalten hatte, wobei etwa 30 Mann getötet oder fehiwer verwundet wurden. Lt.d. R. Bittmann der 4. Battr. gelang es, in einem an der Straße befindlichen Unterftand zwei in füßem Schlaf liegende Orientierungsfommandos aufzujtöbern, die über ausgezeichnetes Karten- material der Limgebungswege für die aufmarfchierenden Truppen verfügten. Die Erbitterung über diefes Verhalten war natürlich groß, und es gab eine erregte Auseinanderfegung.

Die 9. Batterie gelangte auf einem Nolonnentwege unter Umgehung des Ortes Amy direkt von Aloricourt nach Crapeaumesnil. Auf diefem Wege war ein Fahrzeug einer Munitionskolonne durch einen Treffer ver- nichtet worden. Die Pferde, welche verwundet umberlagen und ftanden, wurden durch einen Gnadenjchuß niedergeftreckt. Einige Armierungs- foldaten, die den Nolonnenweg inftandzuhalten hatten, brachten ihre toten und verwundeten Kameraden in Selthahnen aus dem Feuerbereich. Die Feuerftellung der Batterie lag unmittelbar am Südrande des Ortes

Crapeaumesnil und war beim Eintreffen der Mannfchaften ohne jegliche Munition. Lt.d. R. Anders und Unteroffz. Behling der 9. Battr. erhielten den Auftrag, Munition aus Stapeln nicht bezogener oder verlaffener Feuerftellumgen berbeizufchaffen. Sedoch vergebliches Bemühen; denn die Anmarschstraßen lagen unter beftigem Störungsfeuer.

Bei der durch die taktifche Lage bedingten, übereilten Vorbereitung zu diefem Unternehmen wurde die Munitionierung der Feuerftellungen nicht gang durchgeführt. Bei dem andauernden fol. Störungsfeuer fann man verftehen, wenn die Munitionskolonnen ihre Habe auf dem fehnellften

Fr

ags oten Die

rtes liche lten ener

die

ung igen

Wege in der Stellung, die fie gerade vorfanden, entluden, um in möglichfter Eile der Gefahrzone zu entgehen. In allen Feuerftellungen wird Klage geführt, daß die Munition nicht ausreicht zur Erfüllung der Schiefaufgabe, 3. T. ift die falfche Munition gnstenien worden. Go müssen alle Kräfte beran, Offiziere, Unteroffiziere und Nanoniere fchleppen oft aus ziemlich weiter Entfernung die benötigte Munition beran, Manche Schulter ift wundgetvagen und mancher Schweißtropfen gefloffen.

Nad manchen Srrungen treffen fura vor der Morgendämmerung auch die Nachfommandos vollfommen erfchöpft in den Feuerftellungen ein. Der Loges-Wald fteht faft vollftändig unter fol. Beschuß mit Splitter und Gas. Stundenlang müffen die Gasmasken herhalten. Die Feuervorbereitun- gen gehen daher nur langfam voran. Große Befehwerden machen die bei der 5. Batterie durch Volltreffer in Brand geratenen und exrplodierenden Munitionsftapel einer benachbarten schweren Haubigbatterie, die für die Bedienungsmannfchaften eine ftändige Gefahr bilden. Erft gegen Mittag des 9. Suni läßt die Beschießung nach, sodaß unter dem Schutze des Waldes und der Rauchentiwiclung dennoch die Feuerftellung ausgebaut und zum Angriffsschießen hergerichtet werden fann.

Die heftige fol. Artillerietätigkeit ftört den Aufmarfch fühlbar. Die Explofion zweier Munitionszüge in Chauny infolge eines Fliegerangriffs und eine Reihe fonftiger oben gefchilderter ungiinftiger Umftände brachten es mit fih, daß die 4. Battr. wenige Stunden vor Angriffsbeginn über- Haupt erft 720 Schuß in Stellung 96, die 5. Battr. in Stellg. 98 erft 1350 Schuß und die 9. Battr. in Stellung 99 erft 1700 Schuß batten. Seitens des Munitionsftabes werden alle paar Stunden Giihrergeftel- Iungsbefehle gefchiekt, von denen einer immer anders lautet, als der vorher- gehende. Gasmunition scheint überhaupt noch nicht in den Stellungen zu fein, weil man einer Berfeuchung der eigenen Geländeteile vorbeugen will.

Bis zum Feuerbeginn nachts 12.50 Uhr ift nur noch furze Zeit. Die Frage taucht auf, ob wir genügend mitwirken können? Segliches Suchen in den wahllos verftreut liegenden Munitionsftapeln ist vergebens. Dazu liegen unsere Feuerstellungen nicht

weit von der Infanterie-Linie entfernt. Gegen 10.30 Ahr gelingt es Lt.d. R. Rippers und Antero urdorf der 5. Battr. die EM.R.803 und die Batterieftaffeln, unter Führung von Ltb. R. Tenge, abzufaffen. Mit verftäcktem Borfpannwerden einige Munitionswagen, unter Diefen die Staffel der 4. Battr., im Trabe vorausgeschickt, damit endlich der Bann in der Feuerftellung weihen kann. Daß man dort den fommen- den Ereigniffen mißmutig entgegenfah, ift zu verftehen. Das Grog der Ko- lonne folgt eilends nach. Auf dem KRolonnenweg und in Crapeaumesnil, einem lang geftredten Straßendorf, fallen verfchiedene Munitionswagen durch Granattreffer aus und miiffen liegen bleiben. Weleh” hohe Anfor— derungen an Mann und Pferd geftellt wurden, weiß nur der zu würdigen, der felbft bei folhem Schlamaffel dabei gewesen ift. Und diefe verderben-

{peienden Granaten mußten doc) nad) vorne gebracht werden, fofte e8, was

es wolle. Der ÜUhrzeiger rückt vor, und bald werden unfere Ranonenvohre ihre feurigen Schlunde öffnen. Erste Welle, zweite Welle, dritte Welle

++, und webe, wenn die Munition vorne ausgehen follte?

Die Batteriepläne waren glücklich am Abend vor dem Unternehmen eingetroffen, übrigens zunächft die falfchen, die Schießunterlagen zur glei- chen Zeit. Das Vermeffen der Stellungen war nicht mit trigonometrifchen Geräten, fondern nur mit Karte und Bleiftift erfolgt. Widerfprechende Befehle jagen fich. Diefes Unfichere macht alle nervös. Wird der Angriff unter folchen Umftänden gelingen? — Früher, bevor diefes neue Angriffs- system eingeführt war, mußte die Sturmfruppe das fol. Sperrfeuer durch- laufen, da die Artillerie mit Brifangmunition schließlich nur vereinzelte Batterien zum Schweigen bringen fonnte. Große Verlufte brachte dies mit

Können wir uns das heute auch noch often lafen? Man fpricht vom

iel Compiègne. Auch werden bereits euferungen der O.H.L. wiedergegeben, wonach, wenn Compiègne am 1. Abend nicht erreicht werden folte, wir diefes wohl nie befommen würden. Leider hat fih das

{pater bewahrbheitet.

rohre Selle

jmen gleiz Ichen ende griff riffs- urch igelte 3 mit vom DE reicht das

26. Schlacht bei Noyon.

(9. bis 13. 6. 18).

Als am 9. 6. 18 um 12.50 Uhr die Feuervorbereitung beginnen follte, traf in der Stellung der 4. Battr. glücklich dev erfte Munitionswagen ein. Nun fonnte Vergeltung geübt werden für die in den Bortagen erfolgte fol. Befchießung. Pünktlich auf die Minute feste bei allen Bat- terien fcblagartig das Artilleriefeuer ein; zunächft wie beim Unternehmen

„Blücher“ AUrtillerievorbereitung, dann Sturm unter dem Sube der Feuerwalze. — Uns feheint, als feien die eigenen Batterien hier dünner angefest alg beim Chemin des Dames.

Nah Beginn des Sturmes trifft der Befehl ein, dağ I/C" dem RFAR. 46 unterftellt fei und fih nach Ablauf der zu schießenden Feuerwalze noch am Vormittag am Südausgang von Fresnières einzu finden habe. Vizewachtmeifter Käfer der 4. Batterie erhält den Befehl, die Staffeln zurüczuführen, um in Candor neue Munition für den Vormarsch zu faffen. Die rückwärtigen Verbindungswege waren bereits dicht mit bereitgeftellten Kolonnen gefüllt. Nur mit großer Mühe fonnte ein Weg gebahnt werden. Bei Amy wurde durch einen fol. Feuerüberfall ein Munitionswagen arg mitgenommen und auf der Strede gelaffen. Snfolge der Umwege — auf dem Rückvege über la Portiere mufte vor Laffigny, das unter schwerstem fol. Feuer lag, lange haltgemacht werden — trafen Die Progen und Staffeln erft zwifchen 12 und 1 Uhr an dem befohlenen Sammelpunkt der Südoftede des Loges-Waldes ein. Die Progen, auf den Vormarsch nicht im geringften vorbereitet, mußten erft aus dem 20 fm entlegenen Flavy herangezogen werden.

In den GFeuerftellungen wurde das Feuerprogramm befehlsgemäß durchgefhoffen, und feit langem wartete man auf die Gefpanne. Die 46. Ref. Div. war bereits in den Bormittagsftunden zum Vormarsch auf- geftellt. Aber erft gegen 3 Uhr fann unfere Abteilung die Marfchbereit- schaft melden. Sm Munitionsdepot in Candor war irrtümlicherweife Ga: munition geladen worden, die für den Vormarsch ungeeignet ift. Die Fab geuge werden an Ort und Stelle entladen. Glücklicherweise wurden bei Fresnieres Brifanz-Munitions-Stapel aufgefunden, sodaß fih die Bat- terien den Vormarfch genügend eindeden fonnten. Sn voller Bereit- Ichaft wartet die Abteilung nunmehr auf ihren Einfag. Jedoch erft gegen 6 Uhr abds. rücken die Batterien in den Berfammlungsraum der Hor- marfchdivifion bei Fresnieres. Hier ftellt fich zur allgemeinen Bestürzung heraus, daß die Zündstifte gu den E-Gefchoffen bei allen Batterien fehlen. Kurzentschlossen macht fih Lt... Küppers mit feinem Burfehen Schächterlin auf die Suche. Rückwärtige Munitionsftapel werden abge- fucht, und nach langem Hin und Her find schließlich beider Packtafehen mit Einfasftiften gefüllt. Vet diefem Abstecher treffen fie auch mit dem Regts.- Stabe zufammen, der für das Unternehmen einer Aka-Gruppe vorftand. Dem Regts.Kdr. wurde entfprechende Meldung über die bisherigen Aktionen der II. Abtlg. gemacht; denn feit Woden waren Negts.-Stab und Abteilung getrennt cingefest worden. Im Raracho wird die vormar- schierende Abteilung eingeholt. Nun geht's im Trabe auf der Straße

Canny—NRove-sur-Mag, die arg gerfchoffen und beiderfeits mit Bormarjeh- truppen ftar belegt ift, vor. Diefes Gelände war in der Frühe noch in Feindes Hand. Mühfelig ift dies Vortraben, mächtige Staubwolten wire

beln auf, roter Siegeljtaub bedeckt Mann, Rob und Fahrzeug. Der Atem ftockt, die Augen schmerzen.

Bei Einbruch der Dunkelheit ift die Abteilung glücklich vor Nicque- bourg, wo auf der Straße weftlich der Ortschaft Ricquebourg im Hohlweg bei Ob.Matz Halt gemacht wird, um neuen Befehl abzuwarten. Während der Nacht erhöhte Alarmbereitfchaft. Das die ganze Nacht über anhaltende Störungsfeuer einer fol. Batterie auf die Ortfchaft ftörte ung weiter nicht. Nach Mitternacht trifft der Befehl ein, daß die Abteilung um 4.45 Uhr nördl. Reffons Feuerftellung aufsuchen fol. Mit Beginn des neu an- brechenden Tages (10. Sumi) vücken die Batterien über den von Reffong-

ag nah Norden anfteigenden Hügelkamm vor, von wo aus das

se Schlachtfeld südwestlich Neffons bis zur Staatsstraße Amiens—

Compiègne zu überfehen ift. Der An , der geftern big zu 8 fm Tiefe vorgeftoßen war, follte nunmehr w vorgetragen werden. In der Mor- gendämmerung fahren unfere Batterien offen bis zur vorliegenden Höhe auf. Hier wird von 5.30 bis 6 Ahr zur Unterftügung der ftürmenden Snfan- terie Die Staatsftraße nach Compiègne und das Vorgelände mit 300 Schuß unter Feuer genommen, ebenfo der südlich Reffons liegende „Keine Berg- wald.“ Die Beobachtungen und Batteriefeuerleitungen befinden fih in

zereit gegen Bor- rung eblen. rschen abge n mit egts. stand. rigen Stab rmar traße arsch ch in

wir Atem

cque

,lieg hrend tende nicht.

nächfter Nähe der Gefchüsftände, welche zum Teil mit offenem V richten Eönnen. Deutlich werden die Bewegungen der fol. Infanterie wahr- genommen und jedesmal fofort unter direktes Feuer genommen. Das Auf- Iodern der Flammenwerfer mit nachfolgendem pechschwarzem Qualm ließ erkennen, wo unfere Infanterie den Feind ausräucherte.

FH. Artillerie machte fich nur hier und da bemerkbar, feheinbar befand fie fih auf dem Rüczug. Gegen 7 Uhr — die Sicht ift noch etwas dunstig

— erfolgte Stellungswechfel etwa 1 fm nach vorwärts in einem Hohlweg am Giidweftrand des nahen Dorfes Ressons. Die 4. und 9, Battr. ftanden im Hoblweg, die 5. Battr. am Rande desfelben. Im Rahmen felbftändiger Gefechtsaufträge und nach eigenen Beobachtungen schossen die Batterien Unterftiigungsfeuer (etwa 250 Schuß) auf zurücgehende fol. Infanterie: Schügenlinien. Bei der Stürmung des Bergwäldchens wurde unfere Jn- fanterie mit 120 Schuß wirffam unterftügt. Auch wurden einige Artillerie- ftellungen und Mafchinengewehrnefter erfolgreich niedergehalten. Kurz vor Mittag erhielt die 5. Battr. einen Geschützvolltreffer am 4.

Geschütz, der die ganze Bedienung außer Gefecht feste, wobei Gefr. Vortisch und Ran. Suchowitzki fielen und der Gefhüsführer Sergt. Kleifer schwer verwundet wurde. Lt... Lindemann, der fid gerade am Geschütz aufhielt, fam mit dem Schreden davon. Die Feldküche der 4. Battr. erhielt gleichfalls auf der Anfahrt gur Stellung Feuer, wobei die Pferde verwundet wurden. Der RKeffel mit Exbfenfuppe war heil geblieben, fodaß die ausgehungerten Mäuler diesmal nicht zu kurz famen.

Die fol. Gegenwehr wird immer fühlbarer. Um 6 Uhr nahm. er- folgt erneuter Stellungswechfel füdlich des Heinen Bergwäldchens. Nach Rückkehr von der Erkundung werden der Abteilg. jedoch neue Stellungen weftlich der Bayencourt-Ferme zugewiefen. Erhöhte Gefechtsbereitichaft ift befohlen. Die Pferde bleiben mit den Progen in Stellung längs den Hedeneinzäunungen. An dem Suftand der verlaffenen Ferme erkennt man, daß die Bewohner noch nicht lange geflüchtet waren. Inzwifchen richtet fich jeder, fo gut es eben ging, für die Nacht ein; denn die Müdigkeit ift groß nach den anftrengenden Tagen und Nächten. Doch gegen 10 Uhr abds. ergeht erneuter Befehl zum Stellungsiwedfel — bereits der vierte an diefem Tage —, und zwar noch weiter vorwärts Aufftellung zu nehmen. Da die zugedachte Stellung jedoch ftark unter fol. M.G.-Feuer lag, wurde die Abteilung in ihre vorherige Stellung zurückgenommen. In der Nacht schießen unfere Gefhüse nur wenige Schuß Störungsfeuer nach dem Aronde-Grund. Alles war zum Amfallen müde und heilfroh, einmal ein Auge zudrücen zu dürfen; e8 war ja bereits die vierte Nacht, feitdbem man ununterbrochen und angeftrengt tätig war.

Obwohl es anfänglich noch ziemlich ruhig herging, fo jollte uns auch diefe Nacht die notwendige Rube nicht bringen. Vielmehr wurde fie ung allen zur Schreckensnacht, die jedem, der fie miterlebte, noch lange in den Knochen ftecite. Am früheften Morgen, von 3 bis 5 Uhr, nahm der Fran-

zose, der gang erhebliche Verstärkungen herangezogen haben mußte, das Gee lände systematisch unter lebhaftes Störungsfeuer mit etwa 1000 Schuß Ichwerften Kalibers. Ab 3.45 Uhr hatte er es ganz befonderg auf die DBayencourt-Ferme abgefehen. Aus zwei Flanken febickt der böfe Feind feine Brocken zu uns berüber. Ungeheure Verwirrung entfteht in dem Dunkel der Nacht, da die ganze Umgebung fremd und an ein Ausweichen nicht zu denken ift. Die Pferde einigermaßen im Saume zu halten, ift ein großes Kunftftüc. Hier und dort reißen fie fich log und irren in der Nacht umber. Berwundete fehreien auf und verlangen nach dem Sanitäter.

Bei einem Geuertiberfall auf das Dekonomiegebäude wird Hptm.d.R. Müller, der Führer der 9. Battr, durch Splitter verwundet und feirbt nach 3 Stunden, von Or. Wieft und feinen Kameraden wohl betreut. In der folgenden Nacht betteten ihn die Kameraden auf den Friedhof von Reffons-fur- Mag und festen ihm ein schlichtes Holzkreuz. LL.H.R. Knappertsbusch und Lt.d. R. Opfermann der 4. Battr. entgehen um ein Haar einem Volltreffer. Die Bespannung einer Gardebatterie, die ihre Geschütze ebenfalls auf den Wiesen der Ferme abgeprotzt hatte, erhielt auf dem Rückmarsch durch die Ferme vor dem Haupteingang einen Volltreffer, der eine ganze Gefchügbefpannung vernichtete und in feinem Trichter aufs nahm. Aber erft die frühe Morgendämmerung zeigt das angerichtete Un— heil in feiner ganzen Größe. Ueberall liegen Tote und Verwundete. Men: Then, Pferde und Fahrzeuge im wüften Durcheinander, Unfere Feldkiichen und Bagagewagen, die in der Nacht vorgezogen waren, haben auch ordent- lich was abgetviegt. Das 2, Gefihü der 4. Batterie ift durch Sprengftück unbrauchbar geworden, die Progen find z. T. untauglich gemacht worden. Auf der vorüberführenden Straße evtinen allenthalben Hilferufe von den vertvun- deten Kameraden, die in die Rellerräume der Bayencourt-Ferme gebracht werden. Angefchoflene Pferde, deren es viele gibt und die ziellos umher teren, müssen zum Teil, wo tierärztliche Hilfe nicht mehr rettend eingreifen fann, mit dem Revolver erfehoffen werden, um ihnen die Qualen gu neb- men. Unfer Abteilungs-Vetr. Megger hatte Hochbetrieh.

Die Lage wurde beim Hellwerden immer ungemiitlicher. Durch die fich

überftürzenden Ereigniffe erleidet der Abteilgs.-Kdr. Major Coenegracht einen Nervenfchod und muß in einem Packwagen mit einigen Swer- verwundeten eiligft aus der Feuerzone guriicktransportiert werden. Sm Kriegslazarett findet er Aufnahme. Hpém.d.N. Keller der 4. Battr. über- nimmt die Abteilg. und Ltid. R. Bittmann führt die 4., Led.N. Wrede die 9. Battr. In der Frühe werden neue Feuerftellungen in der Gegend der Porte-Ferme in einem Hohlweg kurz vor Antheuil erkundet. Leichter Ne- bel hindert voverft noch die Sicht. Stab und Batterieführer waren voraus- geritten, Lt.d. Knappertsbufch führt die 4, LEHR. von Merg die 5. und Lt.d. R. Anders die 9. Battr. unter ftarkem Fol. Feuer im Galopp nach. Nach Leberfchreiten der Bahn Reffons—Compiegne, an dem geftern noch von uns befchoffenen Bergwaldchen vorüber, geht es in Richtung der

3 Ge- Schuß f die Feind dem chen t ein Nacht

Dei

1 ein

ihre t auf effer, auf Un- Mens ichen bent: jit Auf wun: vacht iher eifen neh

> fich racht

vorher erwähnten Staatsftraße auf den Hohlweg zu, eine frifch ausgehobene Batterieftellung, die etwa 500 m hinter unferer Snfanterielinie liegt. Eine ideale Feuerftellung mit einem vorderen Hang, der Kurzschüsse auffing, und einem hinteren Hang, hinter dem Weitfehüffe verschwinden. Trotz der vorgerücdten Bormittagsftunde herrscht, Gott fet Dant, leichter Nebel, foz daß unfer Aufmarfch vom Feinde fchlecht eingefeben werden fann. So geht diefer ohne Verlufte ab. Die 4. Batterie hatte infofern etwas Dufel, als zwifchen Lt.d. R. Rnappertsbufch, der der Batterie voranritt, und dem 1. Geschütz eine 22 cm-Granate einschlug — Blindgänger —, die nicht frepierte. Die Staffeln gehen in den Wald von Reffons zurück.

Ramerad Bebling berichtet hierüber:

„Da die Pferde der 9. Battr. zum größten Teil durch den Feuer- itberfall auf die Bayencourt-Ferme ausfielen, brachte eine Bespan nung des RFAR. 46 die Gefhüge und Munitionswagen in die Hohlwegftellung. Wn dem Bergwäldchen schlug eine Granate von einer anfcheinend dirett schießenden fol. Batterie unmittelbar vor meinem Pferd ein. Glüclicherweife ein Blindgänger. Nur Staub und Dre wirbelte auf, und der freue „Biber“ galoppierte noch fchneller als zuvor dem Hoblweg zu. Bei dem legten Munitionswagen ging es auch noch glimpflich ab. Direkt Hinter dem Fahrzeug [blug eine Gra- nate ein, wobei der M.G.-Sergt. Wittenborn verwundet wurde. Die Progen wurden hinter das Wäldehen bei Neffons zurückgeführt. Wir faßen gemütlich am Waldrande in Dedung, als ein fol. Flieger über ung freifte, einige Rettenbomben abwarf und größte Verwirrung un- ter den Pferden anrichtete. Im Anschluß daran feste auch gleich ftarke Artilleriebeschießung ein, [odak Befehl erging, fofort das Wäldchen zu räumen, Verfhiedene Fahrer waren tot oder schwer verwundet. Ich fehe noch einen Fahrer, der auffigen wollte, wobei ihm von einem Volltreffer Kopf und Schulter zerfchmettert wurden. Wir wußten mit den Pferden und

Mannschaften nicht wohin, nur fort aus diefem Wäldehen, aber famélihe Sugangswege lagen unter Feuer, und auf freiem Felde waren Armierungsfoldaten dabei, Drahtverhaue angule- gen, Nirgends einDurchfommen. Mitden gerade aufgetriebenen Mann-

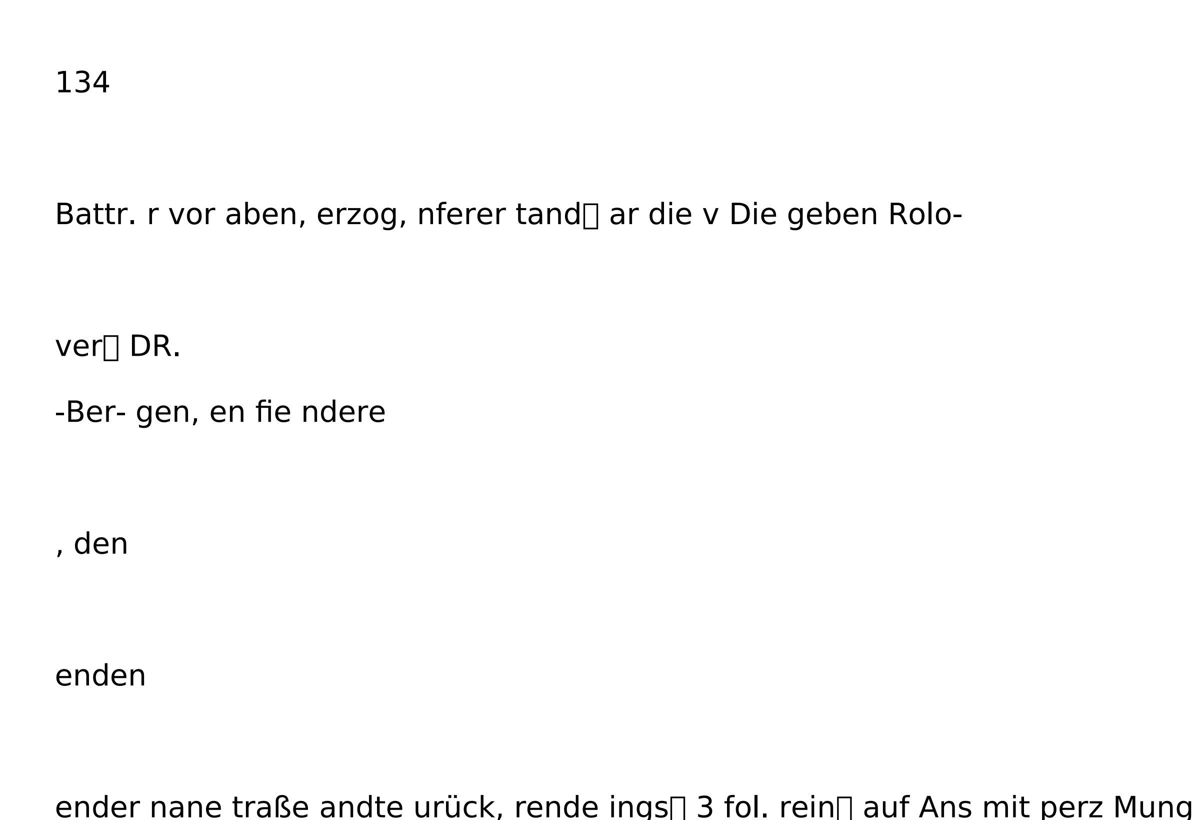
{haften, Pferden und Fahrzeugen durchbraden wir in aller Verzweif- Tung den Feuerring und fammelten ung in einer Obftplantage, um nachts wieder gur gemeinfamen Progenftellung in einem Wäldchen weftl. Reffons zu ftoßen. Mit der Feldküche fuhr ich gegen Abend nochmals an der Progenftellung vorüber und jah die Derheerungen, die der Feuerüberfall angerichtet hatte. Dicht nebeneinander tote Pferde und zerfchoffene Progen. Auch im Wäldchen von Reffons untergeftellte Ravallerie war vollfommen gugedectt worden. Pferde- Leiber und Gefchirrteile hingen z. T. in den Bäumen. Ein gräßlicher Anblick.“

Im Hohlweg ftanden von Links nach rechts die 9., 5. und 4. Battre. Nach den flüchtig aufgeworfenen Erdmaffen zu urteilen, mußte hier vor nicht all gu Langer Zeit eine fig. Feldkanonenbatterie geftanden haben. Unfere Lage war wenig beneidenswert; denn als der Nebel fih verzog, fahen wir, in welcher Lage wir ung befanden. Das Hauptgros unferer Artillerie hatten wir beim Vorgehen ca. 114 fm hinter unferm jegigen Stand- ort, im Schuge des Bergwäldchens, in Stellung gefehen. Vor ung war die Snfanterielinie recht ungewiß. LUnfontrollierbare Gerüchte gingen über die Gefechtslage umber. Ab und zu von vorne zurückgehende Verwundete geben die widerfprechendften Aufschlüsse. Ws Gegner liegen uns schwarze Rolo- nialtruppen gegenüber, die fich recht unangenehm bemerkbar machen.

Um 1 Uhr mittag follte erneut unfer Angriff ftattfinden; doch ver- adgert er fich aus unbekannten Gründen bis 3 Uhr nachmittag. Lt.d. R. Wrede und Lt.d.R. Küppers melden fih freiwillig als Artillerie-Ber- bindungsoffiziere zu den Gturmregimentern, erfterer bei der Logens, letzterer bei der Porte-Ferme weftlich von WAntheuil. Rriechend arbeiten fie fih im fol. Feuer bis zu den Kampftruppen-Kdrn. vor. Da jede andere Nachrichtenübermittlung verfagen mußte, wurden freiwillige Meldegänger mit vorgenommen. Planlos funkt der Gegner das Gelände ab. Der fol. Widerftand ift ganz erheblich, unfer Angriff kommt daher nicht recht vor- warts, Immer aufs neue werden fol. Kräfte zum Gegenftoß eingefegt, an welchen unfer Sturmangriff fih schließlich totläuft. Befonders läftig find hierbei die Genegalneger, welche wie die Hydnen kämpfen. Immer wieder werden fie vorgefchiekt. Oft fommen fie bis dicht an unfere Haupfkampflinie beran. Selbst schwer verwundet und gefangengenommen, fuchen fie, den Gegner noch anzufallen, fodaß man mit dem Revolver in der Hand fich ihrer erwehren muß. Der Infanterie-Nahkampf wütet jenfeits der Staatsftraße exbittert hin und her. Die Verlufte find beiderfeits überaus

groß. Der Gran- zose weiß, was auf dem Spiele fteht, und wirft alle zur Verfügung ftehenden Kräfte auf das Kampffeld.

Im rechten Nachbarabichnitt fieht Lt.d. R. Küppers bei untergehender Abendfonne eigene Artillerie im Galopp zurückgehen. Im ftarken Gegenan- griff hat der Feind mit Anterstützung zahlreicher Tanks dort die Staatsftraße wieder erreicht und bedroht damit unfere rehte Flanke. Ausgesandte Meldeläufer mit diefer Meldung zur Abteilung fommen nicht mehr gurita, sodaß die rückwärtige Verbindung ftodt. Eine zufällig vorübergaloppierende Batterie des Nachbarabfehnittes wird angehalten und zum WAbriegelungs- feuer angefegt, ferner fonnte ein unferer Infanterie befonders lästiges fol. M.G. erfolgreich bekämpft und fol. Tanks abgewehrt werden. Die herein- brechende Nacht bringt eine Gefechtslahmung. Gl. Flieger tauchen auf und fuchen Verbindung mit der vorderften Linie aufzunehmen. An- dere ftoßen in unfere Linien vor, werfen Bomben oder freuen mit M.G.-Garben die Geländeteile ab, wo fie Truppenanfammlungen ver- muten. Die Lage iff vorne vecht ungewiß, 3. St. ift die Fühlung



134

Battr. r vor aben, erzog, nferer tand ar die v Die geben Rolo-

ver DR.

-Ber- gen, en fie ndere

, den

enden

ender nane traße andte urück, rende ings 3 fol. rein auf Ans mit perz Mung

Des NTN. mit den Nachbarregimentern vollfommen verlorengegangen. Ueberftiirgt und kopflos tommen vereinzelt Leute zurück und irren wie geiftesabwefend umber.

Durch ihr tolles Geschwätz machen fie die Truppe nur noch neroöfer. Was ift Wahrheit und was nicht? Meiftens ift es der Mannfchaftserfas, der in diefen Momenten volltommen verfagt, die Kern truppe hält tapfer selbst in den unmöglichsten Lagen durch und opfert fih Bis zum legten. Mehrere Offizierpatrouillen werden ausgefandt, um die Fühlungnahme mit den Nachbarvegimentern wieder zu erreichen; manche fehrt nicht wieder. Zäh und verbiffen wird um das Halten der Stellung gekämpft. Hier zeigt fih, was Rameradfchaft, Mut und Opferwilligteit ift. Ein Bataillonsführer verfucht immer wieder, feine Leute anzufeuern und gegen die im Dunkel der Nacht vortaftenden fol. Schüßenlinien vorzu führen, frogdem ihn bereits 7 Mafchinengewebrkugeln getroffen haben. Schliehlich verlafen ihn die Kräfte, und er ftürzt blutüberftrömt in eines der notdürftig ausgehobenen Erdlöcher.

Sn der Frühe des 12. Suni, um 2 Uhr, fest der fol. Gegenftoß erneut mit Unterftügung der Feuerwalge ein. Der Frangofe hat von ung gelernt. Aber die Einfchläge find fo unregelmäßig und planlos, daß wir gar nicht merten, daß diefelbe bereits über ung hinweggeschritten ift. Rechts feitlich vernehmen wir ein toles Geraffel. 24 Tants brechen bis weit in unfere Linien vor. Die Sorge einer Rückzugsmöglichkeit tritt auf. Noch fönnen wir die Porte-Ferme und unfere Hohlwegftellung nordweftlich davon halten, doch nun wird auch für ung die ge laut: Was ift taktifch richtiger, ausharren bis zum legten Mann, oder die Morgendämmerung ausnugend in die2. Ber- teibigungslinie, die, wie Meldeläufer berichten, ingwifehen von dem in Bereitfihaft Legenden Bataillon ausgehoben ift, zurückgeben Das Regt. ift fo gut wie aufgerieben, fein M.G. ift mehr richtig intakt, etwa 30 Ge- webre werden vorn in Stellung gezählt. Mit diefem Häuflein treten wir auf Befehl den Rüdzug in die Bereitfchaftsftellung an, wo das Sturm- regiment noch am felbigen Morgen feiner wohlverdienten Ablöfung ent- gegenfieht. Damit ift auch der Auftrag des ABO. erledigt.

Die IL/„C" hatte immer noch im Hohlweg vor Antheuil ausgebalten. Im Laufe des Nachmittags des 11. 6. schossen die Batterien auf Snfan- teriegiele südlich Antheuil, in den Aronde-Grund bei Gournay und auf den Wald von Mondy mit zufammen 540 Schuß. Die Gefährlichkeit der Lage wurde erft Hat, als der Angriff niht fo recht voranfam und der Befehl des Artilleriefommandeurs eintraf, die Feuerftellung unter allen Umftänden zu halten. Für jedes Geschütz waren schließlich noch 4 bis 8 Schuß in der Stellung vorhanden, die mitgeführte M.G.-Munition war gegen an= greifende fol. Flieger auch verfchoffen. Jeder madte fih auf das Shlimmfte gefaßt, da Wafferholer die Nachricht mitbradten, daß die Staffel im PDrogenlager beim Wald weftl. Reffons total zufammengefchoffen fei. Woher bekommen wir Mumitionserfas, wer holt zur Not die Gefchüße aus der Feuerftellung? Das waren die Sorgen der Führung. Sur Sicher

tung der Feuerftellung werden zu beiden Geiten und zwischen den Batte- tien Ranoniere mit Rarabinern poftiert. Die Gefhüge werden noch beffer getarnt. Zn diefer Lage und Stimmung werden die nächften Stunden bis zur Abenddämmerung verbracht. Gegen 8.30 Uhr trifft freudig begrüßt die Munitionskolonne ein. Doch welche Enttäufehung! Die Fahrzeuge hat- ten Patronenmunition für FR. 96 nA. geladen, mit der wir garnichts anfangen fonnten. Die Zuverficht sinkt auf den Nullpunkt. Was Joll diefe Nacht wohl gefchehen? Zur Not find die Kartätschen da, dann ift es aber aus mit der artilleriftifchen Herrlichkeit. Mit Einbruch der Dunkelheit kommt frifcher Snfanterie-Erfat durch die Geuerftellung zur Verftärkung der vorderen Linie. Go haften wir den einen Teoft, über Nacht nicht unvorhergefehen abgefhnappt zu werden. Tatenlos feben wir den fom- menden Ereigniffen entgegen. Durch all die Strapazen und Aufregungen, durch die durchwachten Nächte find die Nerven eines jeden arg mifgenom- men. Der fommende Tag fieht ung in der gleichen troftlofen Lage. Mu- nition ift leider immer noch nicht aufzutreiben. Was follen wir da noch unternehmen? Tagsüber ift ein Munitionsempfang undurchführbar. An ein Herausholen aus diefer Stellung ift am Tage nicht zu denken. Wie tot liegt die Feuerftellung da; die Sonne hat bereits ihren Tageslauf angetre- fen und befcheint die tormüden Schläfer. Nur die Poften halten freue Wat.

Dod) — man traute feinen Augen nicht — rücken über das freie Gc- lände ganz plöslich Gefpanne des R.F.A.R. 46 beran mit dem Befehl, die Abteilung aus der brenzlichen Stellung zu holen. Gefchüs um Ge- schütz, zum Teil ohne Proge, die Bracke an der Defe eingehakt, den Sporn am Boden fehleifend, geht es im Galopp zuriick, dem Dur laß des fchügen- den Eifenbahndammes bei Marqueglife guftrebend. Dem nde war diefer plögliche Aufbruch natürlich nicht entgangen. Sprengftüde und M.G.- Kugeln zifchen vorüber und verwunden Fahrer, Ranoniere und Pferde. Eine tolle Jagd fest ein, und man muß fih wundern, daß die Räumung noch fo gut vonftatten geht. Die M.G. und fonftiges Beobachtungsgerät find auf mitgeführte Heine Rumänenwagen veritaut und werden von einigen beherzten Ranonieren im Schweinsgalopp binterhergezogen. Leider mußten die Mumitionswagen z. T. zurücigelaffen werden, da die Gejpanne nicht ausreichten. Uber noch in der folgenden Nacht gelang eg dann einem Treiwilligen-Rommando, auch dieje Fahrzeuge zurüdzubolen. Die Tornifter der Ranoniere waren geplündert,

Am Durchlaß hinter dem Bahndamm hatte eine 21 em□Batterie Auf: ftellung genommen, war ebenfo wie wir in Vedra gnis geraten und wartete vergeblich auf

ihre Traktoren zum Herausziehen aus der Feuerftellung. Eines unferer Geschütze verblieb daher beim Bahndurchlaß, bis die Ab- teilung in der Nähe der Bayencourt:Ferme fich ingiifchen wieder gefam- melt hatte und feuerbereit war. Inzwischen fonnte auch die fchwere Batterie zurückgebracht werden. Unfere Gefchiige waren teilweife zur Tarnung in

FFOR- EN

A ADR

atte beffer n bis grüßt hat richts diese aber

[heit fung nicht fom- igen, nom Mus noch An e tot etre treue

Gc- febi, Ge- porn ben- jejer Gy erde. ung erät von iber inne nem ister

luf- rtete ing. U

den Sommerftällen der Ferme untergeftellt; deshalb nannten die Ranoniere dieje Feuerftellung paffend ,,Dferdeftallftellung.” Sobald die Stellung zur Verteidigung hergerichtet war, hatte auch unfere E.M.R. 803 unter Lt.d.R. Tenge reichlich Munition herangebracht, und mit frifehem Mut beteiligte fich die Abteilung wieder an dem Störungsfeuer und zwar mit 300 Schuß auf die weftl. Hälfte des Waldes von Perimont und 270 Schuß auf die Talmulde nordostw. Gournay. Unfere Beobachter hatten fich oftwärts dev Stellung an dem fich dort erhebenden Bergrücken eingerichtet. Da wir diefe Stellung vorausfichtlich längere Zeit behalten würden — unfer Angriff war vollftändig abgeblafen worden — fo hieß es, fich fo gut wie nur mög- lich zur Verteidigung einzurichten. Zum Shug werden Gräben und Erd- löcher ausgehoben. Diefe Befchäftigung wird durch den Befehl des Dxdz.- Offs. des R.F. A. R. 46 unterbrochen, neue Abwehrftellungen für die Ab- teilung zu erfunden, da der Gegner rechts durshgebrochen und die Nüd- zugsstraße zu decken fei.

Kaum haben Stab und Batterieführer weitlich Bourmont eine Auf: fangsftellung gefunden, alg Lt.d.N. Saalwächter, der Führer der 5. Battr., durch ein Sprengftüd am Fuß schwer verwundet wird, Später mußte ihm leider das ganze Bein amputiert werden. Die Gefechtstätigkeit, die tags-

über ziemlich ruhig war — fol. Feffelballone fehen uns direkt in die G Thüsftände — fchwillt in den Abend- und Morgenftunden mächtig an. Sn der Nacht erfahren wir, daß auf der ganzen Front der Armee Hutier be- reits in der Nacht vom 12. zum 13. Sunt „Abwehr“ befohlen fei. Die Sni- tiative bei den folgenden Kämpfen liegt nunmehr vollftändig auf fol. Seite. Die fig. Flieger feigern ihre unangenehme und leider ungeftörte Tätigkeit, Sn Gefchwadern bis zu 30 Flugzeugen greifen fie mit M.G. jede Bı wegung am Boden an. Einer der für ung deprimierendften Augenblicke ift das Abwerfen von Kettenbomben auf biwakierende und marfchierende Truppen, fowie Stellungen. Hierbei hat man das Gefühl der abfoluten Wehr: und Schublofigkeit. Verzweifelt befämpfen wir fie mit Karabiner- und M.G.-Salven. Manch tolle Schießereien werden vom Stapel gelaffen, in einem Herenkeffel fann es nicht schlimmer zugehen.

Am Mittag des 13. Sunt erreichen ung feit Beginn der Rämpfe end- lih auch die Feldküchen, und zum erften Mal erhalten wir nach längerem Faften die regelrechte Verpflegung. Auch erfahren wir im vollen Am— fange die Ereigniffe, die fich am 11. Sunt im Progenlager abgefpielt hatten. Die Progen der im RNaume westlich und südlich Ressons aufgefahrenen Batterien hielten fih hinter dem etwas zurüdgelegenen Waldgebiet in Bereitschaft. Anfcheinend durch fol. Flieger entdeckt, lagen die Bespan— nungen plöglich unter maffiertem, wohlgezieltem Artilleriefeuer. Bei den ersten Einfchlägen jagen die Pferde in alle Winde auseinander. Reiner fann fi) an Einzelheiten mehr erinnern, fo rasend schnell fpielt fich alles ab. Die Schüffe Frepierten mitten zwifchen den Bereitfchaften. Ein unbefchrei licher Wirrwarr. Wachtmeifter Schneider der 4. Battr. wird schwer ver- wundet. Der Fahrer Unfried (Lottchen genannt) brachte ihn unter den

größten Schwierigkeiten zum Truppenverbandsplag in einem nahen Ge- höft. Dort wurde auch der Gefr. Heilmann, gleichfalls fehwer verwundet, zum legten Male gefehen; denn furze Zeit [pater wurde der Verbandsplag troh feiner Roten-Kreuz-Markierung unter schweres fol. Feuer genommen. Viele Schwerveriwundete liegen unter den Trümmern der zerfchoffenen Ge- mäuer der Ferme, An Stelle von Wachtmeifter Schneider trat Wacht: meifter Garbe.

Der legte Brief des Ram. Wulkop an feine Schwefter berichtet hierüber noch folgendes:

Liebe Dora!

Unfere Poft ift hier noch erft 2 Tage liegen geblieben. Hoffentlich haft Du fie nun endlich. Heute bin ich geröntgt worden. Der Splitter fit noch 4 cm tief im Sleifch. Da werde ich bald operiert werden müf- fen. Nun kurz gefchildert, wie es Fam.

In der Nacht vom 10. zum 11. 6. 18 war unfere Abteilg. auf einer großen Wiefe im Grunde der Bayencourt-Fime. aufgefahren, um Störungsfeuer auf fol. Anmarfchftraßen zu schießen. Rechts eine 3 m hohe dichte Dornenhede, die die Straße begrenzte, links ein Bach mit einer Pappelreihe, 50 m rückwärts ein großer Gutshof aus Bad- ffeinmauerwerf, an 3 Geiten Wirtfcehaftsgebäude und Ställe, 4. Seite Herrenhaus mit gewölbtem, bombenficherem Keller, Dahinter der Dark und die Wohnungen des Gefindes. Im Herrenhaus hatte unfer Stab Unterfommen gefunden. Wir hatten an unferem B.-Wagen die Stahlfchilde herabgelaffen und waren zu vieren (Knuth, Went, Nüßler und ich) unter das Fahrzeug zum Schlafen gekrochen. Heidrich lag nebenan unter der Droge. Wie vorauszufehen, feste nachts ftarkes Fol. Störungsfeuer ein. Immer näher und lauter die Einfchläge. Eine vorüberfahrende Kolonne erhält einen Volltreffer. Sie trabt davon, doch erhebt fich lautes Gefchrei: „Helft mir doch, helft mir doch!” nteroffz. Heidrich und Lt.d. R. Anders find guerft auf der Straße. Wir schnallten ein Beil von der Proge und hieben an einer lichten Stelle ein Loch in die Hede. Inzwifchen waren auh Knuth und unfer füch- tiger, treuer Fahnenfchmied Sergt. Ellwanger dazugelommen. Wir frohen mit einer Bahre durch die Lüde, legten den noh immer Schreienden darauf und brachten ihn zum B.-Wagen. Doch da lagen noch gwei, alfo wieder hin, den nächften geholt. Der dritte war tot. Wir legten ihn an die Seite, Damit er nicht auf der Straße im Duntel der Nacht überfahren werde. Dann weckte ich die Gefr. Bruder und Hund in ihren Erdlöchern, denn ich wußte, diefe hatten einmal einen Krankenträgerkursus mitgemacht und verftanden Notverbände anzu-

legen. Linjer Sanitätg-Unteroffizier war ja im Gutshof, wo unfer Batteriefiihrer und ein Fahrer schwer verwundet danieder lagen. Die beiden verbanden die verwundeten Kameraden im Scheine der Tafchenlampe. Es waren Fahrer vom 6. Garde-Feldartillerie-Regt. Der eine hatte einen Llnterjchenkelfplitter, der andere ein großes

Sprengstück im Rücken. Ein Unteroffz. fam mit einem leichten Wagen und fuchte feine verwundeten Rameraden. Er war froh, fie bereits ver- bunden zu feben, und nahm fie mit. Das Feuer war inzwifchen immer toller geworden. Unfere Fahrer famt Pferde waren in alle Winde verfprengt. Wir konnten alfo den Fleck nicht verlaffen. Um für den bereinbrechenden Tag wenigfteng getarnt zu fein, gingen wir, mit Beilen ausgerüftet, zum nahen Bach und n einige junge Pappeln um, mit deren Zweigen wir Gefchiige, Munitionswagen, B.-Wagen usw. überdeckten. Außer den Gefchügen schoben wir famtliche Fahr- zeuge dicht an die hohe Hecke. Da flug auf einmal ein Schuß dicht neben den Straßenrand und 3. T. in die Hecke. Alles warf fih hin. Sch fühlte, wie mir etwas heiß ins Bein fuhr, „Sch hab' eins abge- kriegt“. Einige andere fehrien auch, e8 hatte aber außer mir nur Nüß- Ter eine Verwundung. Ich hatte zuexft feine Schmerzen und blieb bei voller Leberlegung und Ruhe. Schnell ließ ich mir von den Kame- raben die Stiefel ausziehen, dann die Hofe, und nun wurde mir ein Notverband angelegt. Da fam auch [chon unfer Sanitätsunteroffz. und befahl: „Sofort zum Arzt in den Gutshof". Man legte mich auf meine Seltplane und Dede, und Heidrich, Knuth und noch 2 Kameraden tru- gen mich unter eigener Lebensgefahr über den unter Feuer liegenden Gutshof in den gewölbten fchußficheren Keller, wo ih fofort von unferm Abtlgs-Arzt Dr. Wieft vorgenommen wurde. Dann legte man mich auf einen Strohfad und wickelte mich in eine Dede. Heidrich

übernahm es, für meine Sachen zu forgen, und nahm auf meine Bitte auch mein Geld an fich, als es aus der Hofentafche fiel. Die Abteilung mußte bereits nach wenigen Stunden Stellungswechfel nach vorwärts machen. Außer unferm Hauptmann Müller, der bereits feinen Ver— legungen erlegen war, lagen wir mit 8 Schwervertwundeten bier im Keller. Bei uns blieb nur des Hauptmann Burfche Plettenberg, um für unfern Abtransport zu forgen. Einige Sanitätsfoldaten brachten uns nach einigen weiteren Stunden, die ung zur Ewigteit geworden waren, zum nächften BVerwundeten-Gammelplag, etwa eine Viertel- ftunde Wegs entfernt. Wie ich mich dann von hier aus allein for fchleppte, weil die Frangofen plöglich die Verwundetenfammelftätte bejchoffen und hierbei eine große Anzahl Verwundete (Deutfche und Stanzofen) fowie Sanitäter, Aerzte und einen fath. Geldprediger töteten, und wie ich dann nad) 6 Tagen Irrfahrten bis hier ing Laza- vett fam, ift eine lange und böfe Gefchichte, die ich Dir nächftens schildern

nen will, Zum Niederfchreiben hier im Bett ift fie zu umfangreich. Wenn nzu ich vorher nicht nach Deutschland oder hoffentlich bis nach dort kom— njer men follte, dann befomme ich auf alle Fälle nach meiner Wiederher- gen. ftellung Erholungsurlaub; den habe ich dann auch redlich verdient." der Bereits am 20. Auguft 1918 ereilte den ftets tapferen, treuen und egt. boffnungsfrohen Kameraden, Gefr. Frig Wulkop, in einem Lazarett in hes Breslau der Soldatentod.

21% Rämpfe an der Avre und an der Mag.

(14—18. 6. 18).

Am 14. Suni nadm. erfcheint der Kommandeur der 1,/257, um un- lere Stellungen zu übernehmen. Doch vergeht hierüber noch der nächfte Tag. Mehrere fol. Angriffe bleiben unterdeffen im AUrtillerie-Sperrfeuer fteden, wobei unfere Batterien Fräftig mitwirken. Bei der 4. Battr. find nur noch 2 Gefchüge gebrauchsfähig, die 5. und 9. Battr. verfügen über je 3 feuerbereite Gefchüge. Durch zurückgehende Infanteriften werden ung die twiderfprechendften Gerüchte zugefvagen. Da die Verbindungen unterbrochen und auch fonft feine genauen Nachrichten über die Lage zu erhalten find, wird Lt.d. R. Küppers zu einer Aufklärungspatrouille ausgefchict. Meberall herrscht allgemeine Verwirrung, felbft bet den höheren Stäben. Ueber die ge- naue Gefect ge weiß feiner fo recht Auskunft zu geben. — Da wird in der Frühe des 16. Juni gegen 5 Uhr IL./„C" abgelöft. Ohne Swifchenfall kommt die Abteilung aus dev Feuerzone heraus. Frifche Truppen rücken zur Vertei— digung des Abschnitts ein. Die Angriffstruppen rücken ab, da fie dringend der Ruhe und Auffrifchung bedürfen. Zunächft geht es über Ressons — Ricquebourg—la Beliere beim Lagerplas der Gefechtsbagage in Biwak. Nach einer Heinen Erfrischung geht e8 noch am felben bend gegen 7.30 Uhr weiter über Canny Sresnieres— Balny nach dem Wald fiidlich Avricourt. Am 17. Suni früh 6 Ahr erfolgt der Weitermarfch über Avri— eourt—Beaulieu—Fretoy nach Freniches, wo feit langem wieder Orts- unterkunft bezogen wird. Hier nehmen wir auch wieder mit unferm Regts.- Stab Verbindung auf, der in Flavy-le-Meldeur liegt. LUnterftellt find wir dem Fußartillerie-Stab 5 in Crifolles.

Der 18. Zuni ift wohlverdienter Ruhetag. Aus einer Sollstärke der gefamten Abteilung von 26 Offizieren, 425 Unteroffizieren und Mann- schaften, foie 279 Pferden, zuzüglich L. M. K. mit 3 Offizieren, 98 Unter offizieren und Mannjchaften, jowie 82 Pferden, waren ung ein Sfebeftand von 16 Offizieren, 272 Unteroffigieren und Mannschaften, jowie 119 Pfer- den verblieben und bei der LINK. 1 Offizier, 80 Unteroffiziere und Mannfchaften fowie 77 Pferde. Bom 9. bis 16. Suni waren allein an Ver- luften eingetreten bei Stab, Batterien und Kolonne: 7 Offiziere, 79 Unter

une

ichfte feuer find er je 8 die schen find,

erall e ge n der mime ertei gend ns — iwak. egen dlich

offiziere und Mannschaften sowie 124 Pferde, 3 Geschütze find als be— schädigt abgegeben, alle Munitionswagen find bis auf 2, soweit fie nicht zerschossen waren, wegen mangelnder Befpannungsmöglichkeit abgegeben. Eine Neubefegung der Führerftellen war notwendig geworden. Die M teilung führt vertretungsweife Hptm.d.N. Keller, die 4. Batterie Ltd. Bittmann, die 5, Batterie Lt.d. R. Lindemann, die 9, Batterie Lt. d. R. Wrede und die Kolonne 803 Lt.d.RN. Tenge.

Nach beim Feinde aufgefundenen Befehlen war diefem die gefamte Offenfive bereits befannt; daher fein Störungsfeuer während der Vorbe- teitungen und der große Widerftand. Trotzdem hatten wir die Front glatt durchbrochen und waren ins Hinterland eingedrungen. Dann aber trafen wir auf Elitetruppen und Genegalneger, die den Stoß auffingen. Beider- feitig hat es große Berlufte gegeben. Das beftätigte fih beim Nückmarfch durch das Dffenfiogelände, wo der Verwefungsgeruch der umberliegenden Leichen — das heiße Wetter trug hierzu erheblich bei — unerträglich war.

28. Stellungstämpfe zwifchen Oife und Warne.

(20.—25. 6. 18).

Nach fünfftündigem Nachtmarfch über Guiscard—Cuivry—Neuflieur erreicht das Regt. „C“, dem jest nur noch zwei Abteilungen, und gwar IL/L.G.WN. 8 und III./L. F. A. R. 256, unterftehen, Ognes, einen Vorort von Chauny. Am 20. Suni vormittags geht es weiter über Chauny—La Fère—Danicy—Rogécourt nach Verfigny. Stab, 4. Batterie und Ko- lonne lagen in einer Ferme, 5. und 9. Batterie im Orte felbft. Hier erhalten wir die nötige Ruhe und Auffrifhung. Endlich treffen wir auch wieder mit unferer großen Bagage zufammen, die wir feit dem Snftellung- geben zum Chemii - Dames-Unternehmen nicht mehr gefehen hatten. Gleichfalls treffen wir hier mit dem Negts.-Stab wieder zufammen. Der Sonntagmorgen fieht die gefamte Abteilung beim Feldgottesdienft mit anfchließender Austeilung des Whendmahles.

Hier fet ein Bericht des Verpflegungsoffiziers F.-Lt. Leue erwähnt:

„Welchen Opfermut und Heldenfinn hatten die Führer zu zeigen, die für den gefamten Nachschub der vorn benötigten Mengen an Munition, Verpflegung uf. verantwortlich waren? Auch fie waren Helden. Auch fie ftarben für ihr Vaterland, nur nicht angefichts des greäßlichen Feindes. „Sieg oder Tod, wir fahren Brot, rehts heran, wir fahren den Tod“ ftand auf ihren Fahnen. Und fie fuhren und fuhren unter Aufbietung der legten Kräfte, faum, daß die müden und abgemagerten Pferde ihre Laft noch ziehen Eonnten, faum, daß die Fahrer, deren Glieder bleischwer herabhingen, fic) auf den Fahrzeugen halten fonnten, faum, daß ihre müden Augen den Weg erkannten, faum, daß ihr Mund die immer wieder antreibenden und anfeuernden Rufe ausftoßen fonnte. Uber fie fuhren.

nd um wieviel schwerer und heldifcher war es für den Führer einer folchen Kolonne? In feinem Gehirn hammerte es nur fo: Du mußt, du mußt dann und dann die Stelle erreichen. Bon dir allein hängt das Schicksal deiner Kameraden da vorne ab. Alfo immer wieder vorwärts und noch einmal vorwärts. Und wie oft ftand er allein und überprüfte noch einmal an Sand der Karte das Gelände, den genauen Weg, die Namen der Ortschaften. Aber, wo war heute der Weg, wo war das Dorf? Raum, dah das Unkraut noch den Plas, nod einige Spuren eines ehemaligen blühenden Dorfes erkennen ließ. Nun, aber die Richtung, die allgemeine Nichtung, die war richtig. Also weiter!

Flieger famen und damit ftockte auf einmal alles. Wo ift Flieger- deckung? Weit und breit Fein fchügender Wald, feine schützende Mulde, fein schützender Hang. Bagage halt! — DemTod mit Inirfchen-

den Zähnen ins Auge fehauen, zujehen und warten bis Deine Granate, Dein Gefchoß, Dein Splitter, der Dich treffen foll, tommt. — Die Flie- ger ziehen vorüber. „Ein neues Opfer fordernd’ — das ift ihr Gefang!

lieux spar ort

— Ro: Hier auch ung? tten. Der

mit

int: igen, ran aren des ran, und und

; die ugen nten, nden

ihrer

Du illein mer iD er inde, heute Slab, ließ. tig.

eger jende chen= nate, Flie- jang!

Die Kolonne trabt müde weiter. Aber die Verbindung ift nun abgeriffen. Wann triffft Du Deine Truppe wieder, wann fiehft Du Deine Kameraden wieder? Das find Fragen, die nur zu oft unbe- antwortet bleiben. — Uber da vorne brodelt es, da zittert die Erde, diefe Richtung muß ftimmen, da miiffen wir hin! „Wir mülfen unferen Kameraden helfen” — das ift unfer Gefang!”

Wir waren z. Zt. der 241. J.D., die als Rorpsreferve des Korps François (7. A.K.) hinter der 223., 211. und 105. Div, lag, als Armee— teferve zugeteilt, vermuteten aber eine Ablöfung der fon Lange nicht mehr in Ruhe gewejenen 211. Div. und damit Stellungstrieg. Die übrig- bleibenden Korps der 7. Armee, Winkler, Conta, dazu Schmettow der 1. Armee (Frig von Below), follten nun die 7. Armee bilden.

Kamen fon am 22. Suni Befehle wegen Ausbildung und Ersatz aus den in der Woevre verbliebenen Abteilungen I. und IIL/L.F.A.R. 8, fo änderte fih die Lage bereits am 24. Suni. Am Abend erhalten Regts.- Stab und Stab II. den Befehl, fih nach felbft zu wählenden Swifchen- quartieren in Courville bei der Gruppe Schmeitow zu melden zur Leber- nahme der Gefchäfte des Munitionierungs- bjw. Polizeiftabes. Haupt- mann Hövel, Führer der 8,/L.F.U.R. 256, 3. St. IIL./„C“, befommt die por- läufige Führung der IL,/,C*. Noch am 24. Suni wird über Ardon bei Laon,

Chemin des Dames, Bourg, Fimes nach Vandeuil abmarfchiert. Wm 27. morgens erging Befehl, dah die Abteilung der 12. bayr. 3.D.zur Ber fände. Wir erfuhren, daß bei der 3. und 1. Armee Angriffe bevorf um Reims abgufehniiven. Der WAbreilgs.-

Stab unterfteht vorerft alg Poli- aeiftab dem Munitionsftab der 12. bayr. J.D. Er hat die Aufficht über die Munitionierung der Berftärkungsftellungen und für die Aufrechterhaltung der Merfchordnung der Munitions-Rolonnen bei Nacht zu forgen.

Die Batterien find noch zurückgeblieben zur Auffrifehung und Festi— gung der Ausbildung. Inzwifchen wurden aus Cresly-Loire Erfag-Ge- schütze für die unbrauchbaren bezogen und die befonderen Einflüffe exrfchof- fen. Täglich finden Fahrübungen ftatt, um die Batterien möglichft beweg- lich zu machen. Kleinere Gefechtsaufträge find von einzelnen Zügen und auch Gefchiigen nach den gemachten Erfahrungen und dem Erlebten zu Ijen. Möglichft recht zahlreiche Mannfchaften werden in der Nachrichten-

übermittlung, in der Tankabwehr und der Fliegerbefämpfung ausgebildet. Diefe fonnigen Tage bis zum 30. Suni haben den Batterien allenthalben recht gut getan. In Nachtmärfchen folgen fie und die L. den voraus geeilten Stäben über Fimes nach Vandeuil, wo fie am 3. und 4. Zuli ein- treffen und von den Vortrupps in die Abftell-Biwaks im Wald fiidlich, die Kolonne füdweftlich, Serch-et-Prin geleitet werden. Das Biwak teilen wir mit einem Feffelballonzug. Tagsüber erleben wir, daß der Ballon mehrere Male von fol. Fliegern angegriffen wird und der Beobachter des

Öfteren mit dem Fallschirm abjpringen muß. Zulegt wird der Ballon doch noch abgefchoffen und geht brennend nieder.

29, Stellungstämpfe zwifchen Aisne und Marne.

(26. 6.—14. 7. 18).

Der Regts.-Stab ift der 22. J.D., IL/„E" der Afa-Untergruppe, dem Stab FAR. 22, unterftellt (10. Angriffsdivifion). Das bevorftehende Unternehmen „Löwe“ ift wieder beffer vorbereitet als das gulest erlebte. Die Stellungen find niht einzufehen, die Bezeichnung und Vermeffung der Feuerftellungen find bis zum Eintreffen dev Batterien fertiggeftellt. Die Dffenfive fol am 15. Suli, früh 1.10 Uhr, mit der GFeuervorbereitung beginnen, der Sturm um 4.15 Uhr einjegen. Unfere Batterien haben 9 Stunden lang das Feuerprogramm zu fchiefen, hiervon 6 Stunden Feuerwake, was im Verhältnis zu den bisherigen Unternehmungen recht lang ift. Man fieht hieraus, wie peinlich genau das ganze Gelände, die Wälder und die Höhen

berücfichtigt werden. Man will nach Möglichkeit Reims und den Vergwald füdlich davon abschnüren und die Offenfive möglichft Bis zu den Argonnen vorfehieben.

Am 5., 6. und 7. Suli werden nachts die Gefchüge in der Waldpar- zelle füdoftwärts Romigny in Stellung (4. Batterie Nr. 119, 5. Batterie Nr. 120 und 9. Batterie Nr. 121) gebracht. Wieder liegt fol. Störungsfeuer aus weittragenden Geschützen auf Kreuzungspunkten und Anmarschwegen. Des- halb heit es wiederum vorfichtig vortaften, um vorzeitige Verluste zu ver- meiden. Dicht vor dem 4. Gefchüß der 5. Batterie jhlägt an der Wegekreu— zung bei Nomigny eine schwere Granate ein. Bespannung und Geschütz werden in dichten Puloerdampf und Staub gehüllt, alles scheint verloren zu fein, Doch allmählich schält fich das gesamte Fahrzeug aus dem Dunft heraus. Mit mehr oder weniger Heinen Rragern am Geschütz und leichten Berlegungen an Mann und Pferd fann die Weiterfahrt zur Stellung

144

ippe, ende ebte. g der

Die tung aben nden recht

, die chkeit nfive

par□ Me. t aug Deg- ver□ kreu□ schütz loren

Yunft chten lung

angetreten werden. Hier bleiben Kommandos zur Auffrifchung der Tar- nung und Bewachung der Gefchiige und der Munition (je 3200 Schuß) in Stellung.

Bis zum 13. Juli bleibt das Gros der Batterien im Waldbiwak Sercy- et-Prin. Wieder die üblichen Vorträge in Hourges, das Ausfüllen der Schiegliften und Gefchüßtabellen. Sonft gibt es viel Langweile trog der Weiterausbildung der M.G.-Bedienungen und der Gasmasten- GStinfraumproben, In diefen Tagen nimmt Hptm. Keller, der am 4. Zuli zum FAR. 4 verfest wurde, Abschied von feiner 4. Batterie und der II. Abteilung.

Am 14. Juli, dem Nationaltag der Srangofen, rüden in der Frühe und am Abend bie Bedienungen in Stellung, bis Nomigny in Fahr: zeugen befördert, von dort, Fußmarsch. Das Wetter hat fih merklich ver: Ichlechtert. Der Wind fteht für den bevorftehenden Angriff äußerft ungtin- ftig; eS herrscht starker Südwest, der Regen bringen wird. In den Abend ftunden erfolgt das Herausziehen der Gefehiige aus der Waldparzelle, Auf der feitlich liegenden Wieje wird die Stellung hergerichtet. Die Haupt- beobachtung befindet fich auf der rückwärtigen Höhe Be Romigny. Der Gefechtsftand der Abteilung liegt einige Hundert Meter nördlich der Feuerftellung. Planlos mit unregelmäßigen Feuerüberfällen freut der Feind das Gelände ab und fucht die legten Vorbereitungen zu ftören.

30. Angriffsfchlacht an der Warne und in der Champagne.

(15. bis 17. 7. 19).

Punkt 1.10 Uhr beginnt die bei Grofangviffen nunmehr übliche Artillerievorbereitung. Soweit zu beobachten ift, liegt das Feuer allerfeits günftig. Die fol. Artillerie fehweigt auch sundehft; Doch nach geraumer Zeit fest mit einem Schlage 4.50 Uhr bet Sturmbeginn regelrechtes V nichfungsfeuer aus weittragenden Gejchügen ein. Unfere 1. Snfanteri linie und alle wichtigen Anmarfchwege werden unter Feuer genommen. Was war denn das? — Der Gegner hatte entfprechende Gegenmaßnahmen ergriffen? Unfer Angriff ftößt in leeres Gelände.

KRamerad von Merg berichtet hierzu:

„Ich hatte die Munitionierung der Stellungen in den vorher- gehenden Nächten für die Abtlg. geleitet. Es fiel mir auf, daß der Feind unfere Stellungen, Straßenkreuzungen uf. nur mit fehr wei tragenden Gefchiigen beschoß; fol. Feldartillerie schoß überhaupt nicht. Diefe Beobachtung hatte ich an maßgebender Stelle gemeldet. Es zeigte fih ja nachher auch, daß der Feind tatfächlich feine gefamte Artillerie und Infanterie hinter unfere Feuerwalze, alfo 8—10 fn

binter feinen vorderen Linien aufgeftellt hatte und wir einen Luftftoß gemacht haben.”

en. nen

jet der eit: cht. Es mte

Im

106

Durch die unglücklichen Windverhältniffe müffen wir und die eigene Infanterie das abgefchoffene Gas zum Teil felbft schlucken. Die Haupt- fräfte waren vom Grz. in feine 2. fogenannte Ahrffangftellung guri gezogen worden und erwarteten dort unferen Vorstoß. Hier fehon bricht fich der Schwung der Dffenfive, und es ift nur ein Verkrampfen in örtlichen Gefechten. Auch find die Schtwierigfeiten der Ueberwindung der fol. M.G.- Nefter in den Wäldern teilweife zu groß gewejen, | fo daß die Infanterie hinter der Feuerwalge nachhinkte. Der fol. Abipe terviegel hatte in den nachrüdenden Truppen große Lücken geriffen. verläuft nicht alles jo glatt, wie e8 vorgefehen war. Einzelne Feldartillerie-Batterien der 2. Welle hatten nur 4 fm vorwärts Stellungswechfel machen können, 1 aubigen und wir mit unferen Langrohr-F.R, 16 vermochten noch am Nachmittag nach Ablauf der Feuerwalze aus der alten Stellung zu fehießen. Die Batterien waren in ihren gugewiefenen Feuerftellungen geblieben und wurden nochmals am Nachmittag eingefest, da fih unferer vordringenden Infanterie im Neimfer Wald ftarker Widerftand entgegenftellte. Im Ge- lände verftreufe M.G.-Nefter brachten ihr ftarke Verluste. Leider hatten unfere Batterien die gefamte Munition verfchoffen und fonnten den Feuer- befehl erft viel [pater nachfommen, da die Munition erft mit Hilfe von Heeres-Alutos herangebracht werden mußte.

Zwei unferer Feffelballone, die bis an unfere Feuerftellung vorgerüdt waren, werden bet einem überrafchenden Fliegerangriff vor unferen Augen in Brand gefehoffen, obwohl unfere M.G. den fol. Flieger tüchtig aufs Korn genommen hatten. Ein deutfcher Flieger fonnte noch das Flugzeug rechtzeitig erhafchen und eg auf den Boden herunterdrüden. Schon glaub- ten wir den Sluggeugführer gefangennehmen zu fünnen, als diefer fich wieder mit feinem Flugzeug erhebt und über die

Waldparzelle verfchtwin- det, verfolgt von unferen M Feuergarben und den Sh ffen der Bal- Ionabwehrkanonen der neben uns ftehenden Feffelballon-Züge.

Als A. V.O. hatte fich der vorgehenden Infanterie Lt.b.N. Küppers mit einem freiwilligen Blinkertrupp angefchloffen. Unser Angriff kommt durch die heftige Gegenwehr zum Stehen; doch da eine fdl. Batterie bei Stellung 4970 füdl. Belval unferer Infanterie fehr läftig wird, werden unfere Batterien gegen 3 hr nachm. nochmals eingefegt und befämpfen diefe fol. Batterie bis zum Stillfehweigen, je Batterie mit 210 Schuß. Frisch eingefegte italienifche Negimenter leisten zähen Widerftand, der erft beim Einfegen von Groß-Tanks gebrochen wird. Bei der Erftürmung der Höhe von Chantereine füdl. des Ecliffe-Waldes gelingt es dem AU. V.O. eine gute Beobachtungsitelle | ausfindig zu machen. Der Kampf tobt hin und her bis tief in Die Nacht. Immer wieder werden feindlicherfeits Gegenftöße verfucht, die aber bei der Wachfamfeit der Truppe abgewiefen werden. Das Gelände muß dem Feinde ‘ove febr wichtig erfcheinen, fonft würde er fich nicht fo darauf verbeißen. In der Nacht flaut die Gefechtstätigkeit ab. Nunmehr ziehen die Gefangenen fompanieweife ab.

Da die Dffenfive vorzeitig zum Stehen gefommen ift und das Unter- nehmen „Löwe“ nicht den rechten Erfolg gebracht hat, bleibt die Abteilung zunächst noch als Sturmabwehrgruppe in ihrer Feuerftellung. Der Stab und ein Teil der Batteriebedienung wird nach Bandeuil zurückgezogen. Nur 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 16 Mann je Battr. bleiben in der Stellung. Am 17. Juli abends und nachts fest ftarkes fol. Feuer ein, das von einem fücchterlichen Gewitterregen abgelöft wird. Aus leeren Geschoß— törben und Dachpappe, die zur Abdeckung der Munitionsftapel gedient hatte, richten wir ung notdürftige Unterfehliipfe her und finden einiger- maßen Schuß vor dem Unwetter. Bis auf die Haut ducchnäßt, wird dem kommenden Morgen in der Hoffnung entgegengefehen, daß die Sonne uns wieder troeinet; denn Feuer angugiinden iff wegen der Gicht des Feindes nicht geftattet. So fpielt fih in der Mittagsfonne des 18. Suli ein regel- rechtes Nomadenleben an der Waldparzelle ab. Seder hält groß Wäsche, läßt den halbnackten Körper und seine Klamotten von den wärmenden Sonnenstrahlen gründlichst bescheinen. In der Nachmittagsstunde kommt Befehl, daß die Stellung aufzugeben sei. Die Geschühe werden ins Protzenlager zurückgezogen, das inzwischen nach Lagery verlegt worden war. Da die Gefchüge ziemlich mitgenommen find — bei der 4. Batterie find alle 4 unbrauchbar geworden —, fo fommen fie nacheinander in die dortige Werkftatt. Die Abteilung bereitet fich schon vor, aus diefem Teil der Front abzuziehen, da kommt erneut Gegenbefehl.

31. Abwehrschlacht zwifcdyen Goiffons und Reims.

(18. big 25. Suli 18).

Am 19. Juli erhalten wir die Mitteilung von einer fol. Gegenoffen- five zwischen Uisne und Marne, die gerade nicht günftig für uns auszu— laufen feint. Die Abteilung tritt in erhöhte Alarmbereitschaft und wird der 113. 3.9. unterftellt. Der Stab wird jofort zum Befehlsempfang beim Artillerieommandeur befohlen. Südlich) Lagery—Lhery wird eine Auf: nabmeftellung erkundet und zwar in Höhe des „Doppelwäldchens” am Rofenweg. Gefechtsftand des Stabes iff Höhe 2275 vor der Balveunre- Ferme. Ab 6.15 Uhr in der Frühe des 20. Juli find die Batterien alarm— bereit und rücken mit den inzwischen tberholten Gefchügen in Stellung. Wir waren dem FUN. 223 unterftellt und follten gegebenenfalls als 3. Referve den fol. Durchbruch aufhalten. Nachts Jegen die fol. Angriffe mit erhöhter Feuerfätigkeit und aller Wucht ein. Mit zahlveihen Tanks brechen fie in den frühen Morgenftunden durch die Infanterielinien. In der Dämmerung und bei dem vorherrfchenden Bodennebel fönnen fie zum Teil weit ing Hintergelände vorftoßen. Jedoch war es dem Grz. fchließlich nur gelungen, bei Marfaur Gelände zu gewinnen. Sonft fonnte der Stoß

überall aufgefangen werden. II,/,C* brauchte nicht einzugreifen.

Am 21. Suli wurden unfere Feuerftellungen aus dem offenen Gelände in den Wald felbft verlegt, die Gefchüge blieben nur schwach befest. In der Frühe des Suli greifen fol. Rräfte erneut mit zahlreichen Tanks an. Wir werden durch das bayr. FAR. 4 in der Auffangftellung abgelöft und treten unter Befehl der 103. <, Artilleriefommandeur in Billeren-Tar- denois. Noch am gleichen Abend Löfen wir J.“R. F. A. R. 60 in der vorder- ften Linie in der Feuerftellung am Stidvand des Ecliffe-Waldes etwa 1 fm der Chantereine-Ferme bei Champlat ab. Während der Ablöfung und Einweifung gebt eg bereits heiß her. Die Beobachtung und Telefonzen- trale des Stabes erhält einen Volltreffer (2Tote und mehrere Schwerverwun-

dete vom R. F. A. R. 60). Geftaffelt Löfen die Batterien ab. Abends 9 Ahr rückt als erster Lt.d.N. von Merg mit dem 2. und 3. Geschütz der 4. Batterie in die Stellung ein und muß bereits beim Sperrfeuerfchiefen mit cin- greifen. Haupfrichtungspunkt ift die Presle-Ferme hinter Pourcy. Die Geschütze wurden auf dem fanft

anfteigenden Hang von Chantereine in Stellung gebracht, der außer einigen Eleinen verftreuten Büschen vol- kommen unbewachfen war und feinerlei Tarnung gegen fol. Flieger oder Shug gegen fl. Beschuß bot. Die Gefehügbedienung hatte fich einige Löcher gebuddelt und diefe gegen den einfegenden Regen mit Seltplane abgedect. Aus dem feitlich von uns liegenden Ecliffe-Wald holten fie fich Heine Bäume und Strauchwerk, um fo die Gefchüge und notdürftigen Dedungen gegen Fliegerficht zu tarnen. Die Nacht verläuft einigermaßen ruhig, sodaß die Feuerftellung für die Aufgaben des kommenden Tages durch die L. M.K. mit Munition verfehen werden fann.

In der Frühe des 23. Juli erfolgt erneut ein grofangelegter Angriff frifeh eingefester frz. Divifionen. Die Abteilung schießt auf die Leucht- zeichen der Infanterie hin Sperrfeuer, was nur die Geschützrohre Leiften können. Diefer erfte Sturm, etwa gegen 7 Uhr vorm., bricht in der Sperr- feuergone zufammen. Mit Unterftüsung von neun Tanks wird gegen 9 Uhr erneut der fol. Angriff vorgetragen. In den hohen wogenden Getreidefeldern find die anrollenden Tanks dem Auge faft unfichtbar, nur das Giirtelgeraffel und das niedergelegte Getreide verraten fie. Hier heißt eg für jede Batterie fchnell und felbftändig handeln. Obwohl unfere Geschütze (FR. 16) an und für fih fchwerfälliger find als die FN. 96 n. QL, fo können diefelben doch foweit an die Höhe herangebracht werden, daß die anvollenden LIngeheuer, die bet der Infanterie bereits große Ber- wirrung anvichteten, in direktem Schuß wirkfam bekämpft werden können.

Sm Vorgelände südwestlich Marfaur werden drei Tanks durch Volltreffer labmgelegt. Die neben ung ducchgebrochenen Tanks wurden von den in Bereitichaft liegenden Tankabwebr-Gefchiigen vernichtet. Während dieses

Angriffs flog ein fol. Flieger in geringer Höhe über unfere Infanteri ftellung, griff fie mit dem Mafchinengewehr an, wobei er auch in die Nähe unferer Feuerftellung kommt. Unfere zur Fliegerabwebr aufgeftellten Ma- fchinengewehre nehmen ihn unter Feuer, wobei es dem Mafchinengeweh fchiigen Gefr. Borgemin der 4. Batterie gelang, das Flugzeug empfindlich zu treffen und zum Abjtürzen zu bringen. Einwandfreie Beftätigungen der Infanterie zeugen von diefem Erfolg. Er erhielt für diefe Tat und in Würdig feiner bisherigen hervorragenden Leiftungen das ER. I. Die

um die Batterien feuerbereit zu halten. Die Fernfprechleitungen find off zerfchoffen, fodaß immer wieder neue Strippen ausgelegt werden müffen. Die Unebenheit des Geländes mit feinen waldreichen Beftänden läßt VBlinkverbindungen nicht gu.

Meldeläufer, Meldereiter, Meldehunde und Brieftauben treten bei der Nachrichtenübermittlung in den Vordergrund

und machen fih febr verdient. Oft find fie die einzigen, die einen Befehl oder eine Meldung an die richtige Adreffe bringen, obwohl es schwer halt, in dem Trichtergelände und bet dem Gefchoßhagel heil durchgutommen. Beim Legen einer Fernfprechleitung fielen die Ranoniere Poluda, Schenk und der Gefr. Schmitt der 4. Batterie.

RKamerad Behling berichtet hierzu:

„Die vorgefchobene B.-Stelle der 9. Battr. lag auf der Höhe unweit des Weges Champlat— haumucy und war von mir und dem Gefr. Futtermenger befest. Die Sernfprechverbindung war faft dauernd unterbroden. Nur mit Blinkverbindung und Leuchtkugel- zeichen fonnten wir uns mit der Feuerftellung verftändigen. Das Gelände fonnte von uns aus sehr gut eingefehen werden. Vor uns lagen die Orte Chaumuzy, Marfaur, Pourey und die Straße, die nach

Nanteuil führt. Wir befommen hier fol. Broden, zum Teil diratt flan- fievend; auch mit Gas werden wir zeitweife befchoffen. Fol. Flieger Tonnten diratt in unfer nofdürftig gefchaufeltes Loch hineinfehen. Sie Pererin jeden Infanteriepoften und auh unfere G.-Stelle mit

Rettenbomben. Wir konnten genau beobachten, wie unfere Infanterie vergtocifelt um jeden Fußbreit Boden kämpfte, aber dann bei den immerwährenden fol. Gegenangriffen erft das Gelände vor Pourcy, dann Pourcy felbft preisgeben und dann bis nah Marfaur gur geben mußte. Wm Bergabhang nach Marfaur wurden in der Nähe der B.-Stelle bereits Mafehinengeivehre poftiert, um das weitere Bordringen des Feindes aufzuhalten. ne Tanks erfehienen hinter einem Waldvorfprung und famen aus Richtung Nanteuil,”

Gegen 5 Uhr nachmittags werden plöglich ohne vorherige Artillerie vorbereitung starke Bewegungen im Borgelande feftgeftellt. Neuer jab, diesmal Engländer, verfucht auf dieje Art die Front anzugreifen, Unfer fofort einfegendes Sperrfeuer macht auch die Infanterie unten im Tal munter. Sn einer halben Stunde wurden 220 Schuß je Batterie durch die Rohre gejagt. Die Schlacht tobt von neuem los. Sum dritten Mal am heutigen Tage läuft der Gegner immer wieder mit frifehen Kräften gegen ung Sturm. Unfere Munition beginnt langfam app zu werden; es heißt nun fparfam haushalten big zum Einbruch der Dunkelheit, wo erft die Munitionskolonne einfahren fann. So werden nur die lohnendften Ziele unter Feuer gehalten. Bis zur tiefften Dunkelheit zieht fih der Kampf bin; da trifft für uns dev Befehl zur Ablöfung ein. Sie erfolgt ftaffelweife. Sn den frühen Morgenftunden wird bereits der Abteilungs-Stab abgelöft, die Batterien müffen aber vorerft noch ausharren, da die ablöfenden Batterien in dem fchwierigen Gelände nicht vorantommen und vor Tages- anbruch die Feuerftellung erreichen Können. Mehrmals mußten unfere Batterien eingreifen. Am Morgen wurde die Siidfeite des Neimfer Waldes mit Blaukreus befchoffen. Gegen Mittag wiederum kurzes Sperr-

feuer gur Abwehrung eines fol. Vorstoßes. Am Nachmittag vereinzelte Heineve Gefechtsaufträge, bis zulegt alle Munition verfchoffen war. Wäh- rend der Nachtftunden fonnte dann auch die Ablöfung der Batterien erfolgen.

In der Frühe des 25. Juli find die Batterien auf dem Rückmarsch auf der Straße bei Romigny und beobachten, wie ein beftiges fol. Ur- tilleriefeuer den ganzen Höhenrücken unferer eben verlaffenen Feuerftellung und den Ecliffe-Wald in eine große Rauchwolke hült. Alle Mann find heilfroh, diefen unheimlichen Gefilden entronnen zu fein, froh, daß dic Ablöfung gelang, ohne was abbefommen zu haben. In Lagery findet die Abteilung Unterkunft.

rien.

rsch Ar

ung ind bie die

32. Auflöfung des F.A.R. „C“ und Rückkehr zum Regt.

Bevor die Abteilg. zur Ruhe kommt, ift erneut Marfchbefehl da. Das Artillerie-Regt. „C" foll zurückgezogen werden und in vier Tagen nach

Clermont marfchieren, um weitere Befehle abzuwarten. Da Lagery unter schwerem Glachfeuer lag, war allen diefer Aufbruch trog der großen Müdigkeit gang angenehm. Mittags feste fih die gefamte Abteilung in Bewegung. Ueber Brouillet, Grugny, Unchair, Breuil, Romain, Vente- lay, Roucy erreichen wir am Spätabend Concevreur. Dort wird Biwak bezogen. Den Vormittag des 26. Juli benust jeder zum erfrifchenden Bade in der Uisne und gur Generalfäuberung der Kleidung, Fahrzeuge und dergleichen von dem Schmutz aus den Gefechtstagen. Bereits nachmittags 1.30 Uhr wird der Weitermarfch über Pontavert, Craonne, Corbeny nach Goubdelancourt les Berrieux fortgefest. Der Weg geht durch das alte Rampfgelinde oftwärts des Winterberges (Chemin des Dames), ein Pfablroftweg führt über das große Trichterfeld. Zahlreiche zerfehoffene fol. Tanks zeugen noch von den bier geführten erbitterten Kämpfen. Cor- beny ift dem Boden völlig gleichgemacht. Alle Schrecknisse des Krieges zeigen fich hier nochmals in der ganzen Furchtbarkeit. Im Schloßhof und in alten Munitionsfchuppen an der Schloßallee wird biwakiert. Das Wetter ift vegnerifch, sodaß bereits am Vormittag des 27. Juli aufgebrochen wird. Gegen Mittag erreichen wir nach dreiftündigem Marfch über St.-Erme das Städtchen Siffonne, wo die Abteilung zunächft in das Baradenlager am Südweftausgang unterzieht. Bald erfolgte eine Amlegung in das dicht Dabei liegende Dionierlager.

Dom 28, Juli bis 5. Auguft erhält die Abteilg. ihre wohlverdiente Ruhe. Viel Schlaf und allerlei Kurzweil helfen über die erften Tage hinweg. Dann beginnt langfam die Auffrifchung und der übliche Dienft. In angenehmer Erinnerung wird ftets ein viertägiges Gaftipiel eines Armee- theaters fein, das von manchen Kameraden Abend für Abend befucht wurde.

Da unfere Verlufte fehr erheblich find — das Pferdematerial 3. B. fann nicht aufgefrifeht werden — fo wird das Regt. „E“ aufgelöft und die Formationen zu den Stammdivifionen entlaffen. Wm 6. Auguft 1918 vor- mittags ift der Abmarsch von Siffonne nach Bucy-les-Pierrepont. Dort erfolgt die Verladung des Stabes und der Batterien. Mit der Eifenbahn geht es über Spincourt und Conflans zur 8. Landwehr-Divifion zurüc, In Seandelize wird die Abteilg. in der Frühe des 7. Auguft ausgeladen. Stab und Batterien beziehen ihre früheren Ortsunterkünfte, wo fie vorerft als Armeereferve verbleiben.

VII, Abwebhrtampfe zwifchen Maas und Nofel im Sommer und Serbft 1918.

33. Stellungsfampf in der Woévre-sEbene.

(7. 8—11. 9, 18);

Nach den ereignisreichen Wochen und Monaten im Sommer 1918 lag das L.F.AN. 8 mit allen feinen Batterien feit Mitte Auguft wieder im Grontabfehnitt oft Berdun, in der Woevre-Ebene, und giwar von Etain bis zur Combres-Höhe. Die Tage werden bereits Fürzer und die Nächte bedenklich kühl. Nach all den Anftrengungen bedurften beide Gegner offenfichtlich der Ruhe, und fo fam es vorerft in diefem Rampf- abjchnitt nicht zu großen Handlungen. Bis Ende Auguft verbleibt die II. Abteilung als Armeereferve in den O. A. abgeftellt und benutzt diefe Zeit zur Ausbildung des Erfages. Nur die 4. Batterie wird vorüber- gehend in der Nacht vom 8. bis 9. Auguft im Divifionsbereich ein Patrouillen-Unternehmen gegen Ronvaur in Stellung weftl. Ville-en- Woevre eingefeßt.

Die I. und III. Abteilung lagen mit ihren Batterien in den Feuer- ftellungen der Nord, Mittel- und Siidgruppe. Die Artillerietätigkeit befchränfte fich Tediglich auf Störungsfeuer. Defterreichifche Truppen, die nach der Freimachung an der Oféfront hier an der Weftfront Verwendung finden follen, werden zur Einweifung in die Eigenheiten der Weftfront im Divisionsabschnitt eingefegt. Die R. u. R.-Artilleriften waren im alge- meinen fchießtechnifch auf der Höhe, leider war ihr Material fo mangel- Haft, daß die Leiftungsfähigkeit der Batterien jehr darunter litt. Wir famen mit den zu uns fommandierten Defterreichern gut aus. Mit der ihnen angeborenen leichteren Art, dem Humor und dem vielfeitigen Jn- tereffe, dag fie unferer neuen Schießtechnit und Taktik entgegenbringen, gewannen fie jehr bald Sympathie

Für die Offiziere des Regts. fanden unter der Leitung der II. Abtlg. Vorträge ftatt, wozu auch die Infanterie hingugegogen wurde. Hierbei wurden die in den Angriffs- und Abwehrschlachten gemachten Erfahrungen ducchgefprochen, um dieje evtl. auch an diefem Frontabfehnitt verwerten zu Eönnen. Mehrere Befichtigungen und Gefechtsübungen aus dem Bewe- gungsfrieg im Gelände nördl. und südwestl. St-Jean machen diefe Aus: bildungszeit intereffant. Befonderer Wert wird auf die

Tanfabwehr und auf das felbftändige Handeln der einzelnen Geschütze bei beftimmten Ge- fechtshandlungen gelegt.

Nach und nach wurde der Feind wieder lebhafter. Anfang September 1918 wird erhöhte Gefechtsbereitichaft befohlen. Die großen Bagagen wurden bis nordieftlich Briey zurückgezogen. Die Nubebatterien treten zu den Auffangbataillonen der Div.-Regimenter L.I.R. 110 nach Etain, LGR. 111 nach Lager „Baden“ und L.I.R. 109 nah Guffainville, Am 28. Auguft wurde die IT. Abteilung, feit 1. Auguft unter dem Befehl des Hauptmanns Blomeyer, der vom 6. Garde-Feldartl.-RNegt. zum Regt. ver fest worden war, in die südlichste Artillerie-Gruppe der 8. L.D. (Gruppe Hennemont) eingefegt. Der Gruppengefechtsftand befand fih Oftausgang Hennemont. Die 5. und 9. Batterie wurden gugweife geftaffelt und in Tiefengliederung nach den neueften Richtlinien eingefest. Außerdem erhal- ten die Batterien befondere Gefihüge zur Tankabwehr zugeteilt, Die 4. Batterie bleibt vorerft noch alg Wrmeereferve in der O.U. St.-Zean.

Die Dffizierftellenbefegung des Regts. war zu diefer Zeit:

Regts.-Stab: Kommandeur: Major von Ahlefeldt Adjutant: Lt. d. R. Johannes Ord.-Of| 21.8.2. Struefmann Lt.d. R. Huvendick Lt, Bierbach i. B. Kriegsass.Arzt Or. Wiest Stabsvetr.d.2. Zimmermann

155

Stab I. Abtlg.:

1. Batterie:

2, Batterie:

3, Batterie:

4, Batterie:

Stab II, Abtlg.:

Kommandeur: Adjutant:

Abtlg.- Avge:

Abtlg.-Vetr.: Sahlmeifter:

Führer: Batterieoffz.: Wachtmetfter:

Führer: DBatterieoffz.:

Wachtmeister:

Führer: Batterieoffz.:

Wachtmeijter:

Kommandeur: Adjutant: Ord.-Offs.: Nacır.-Dffz.:

Abelg,- Betr Sahlmeifter:

Führer: Batterieoffz.:

Wachtmeifter:

— Harnier Schulze

=. RKriegsaff.-Argt

X Wiest

. Megger tello. Bromm

. Barth

. Brummenbaum

. Kottmann

R. Schwerdtfeger Ltd. 2. Bechtel

Aumer

Lt.d. R. Tangen Lt.d. R. Großmann Pennrich

Lt. Wobschall Offz.Stellv. Dittberner

Oberlt.d. R. Vortisch Lt.d. R. Wolf

£t.d.L. Matthies Lt.d. R. Holz Steege

Hauptmann Blomeyer Lt.d. R. Niemann

LEDR. Albers

Lt.d. R. Küppers

F.Ot. Leite Kriegsass.Arzt Dr. Wiest Feldhilfsvertr. Wagener Beamtenstellv. Rother

Sptm.b.R. Brodmann Lt.d. R. Vittmann 2.5.2. Knappertsbusch Lt.d. R. Opfermann Garbe

ean

24

BR, vo

5. Batterie: Führer: Lt.d. R. Lindemann Batterieoffz.: 21.8.2. Burkhardt 21.5.2. Schü

F.Lt. Groth Warchtmeifter: Lauing 9, Batteries Führer: LED.RN. Wrede Batterieoffz.: R. Anders

Wierhert Lt. Schroeder Wachtmeister: Schulze

Stab III. Abtlg.: Rommandeur Hauptm. von Heimburg Adjutant: Lt.d. R. Ahlers Ord.Offz. g . Heufer Nachr.Offzʒ. 2. Hartmann

Verpfl.Offz.

2. Nierhaus,

~ ab 18, 10. Wob schall

Abtlg.-Arzt 7 Abtlg.- Betr.: Betr

3, Stabsarzt

. Wulff

Zahlmeister: Unterzahlm. Deutfch 6. Batterie: Führer: 2.5.2. Börner Battevieoffy.: . Mehl

. Staudenmeyer Warhtmeifter: Oelrich

7. Batterie: Führer: D.R. Leib Batterieoffz.: . Otten

. Delmann

Warhtmeifter: Hennemuth

8 Batteries Führer: Lt.d.L. Reinhardt Batterieoffz.: Lt.d. R. Steinhauer Lt.d. R. Opfermann Wachtmeister: Wöhner.

Die O.H.L. rechnete mit einem frz.-ameritanifchen Großangriff mit Tanks von den Höhen der Cötes-Lorraines. Nachtelang hatten unfere Beobachter hinter den fol. Linien starkes Geraffel wahrgenommen. Umeri- kanische Divifionen löften die abgefämpften frz. Truppenteile ab und mach= ten fich an diefem Frontabfchnitt immer häufiger bemerkbar. Sie benehmen fih im eingefehenen Gelände recht

ungefchiet. Amerikanifche Bombenge- schwader befuchen bereits im Hintergelände unfere O.U. und werden diez

157

fen zur großen Plage. Immer zahlreicher find die Bombenabwürfe. Im leuchtenden Abendrot der untergehenden Sonne fehen die unzähligen fol. Flugzeuge, die über ihren Linien den Horizont bevölkern, wie Miicen- schwärme aus. Der Feind will offenbar feine zahlenmäßige Ueberlegenbeit damit demonftrieren. Allmählic) werden diefe GFliegereinheiten immer dreifter. Bombenangriff auf Bombenangriff erfolgt. Nichts ift vor diefen Geschwadern ficher, jelbft auf den Anmarschwegen werden einzelne Trupps mit Bomben oder M.G.-Feuer angegriffen. Diefe Dreiftigkeiten follten ihnen aber bald zum Verhängnis werden; denn unfere Flieger hatten nicht gefchlafen. Die rühmlichft befannten Rampfftaffeln „Richthofen“ „„Bölke“ und wie sie alle heißen, haben bereits ihr Tätigkeitsfeld nach hier verlegt. Nunmehr erlebten wir über unseren Stellungen ein seltenes Schauspiel in den Lüften. Luftkampf auf Luftkampf wiederholt fih. Zu Dutzenden wurden die amerikanischen Flugzeuge heruntergeholt. Sum Teil werden fie abge- ihofen, gum Teil werden fie durch fortwährendes Umkreifen zum Nieder- gehen gezwungen und von der Stellungsbejagung gefangengenommen. Ein beluftigendes Sufchauen mit kämpferischem Mut hat die anfängliche Ner- vofität der Stellungstruppen abgelöft. Bis zum 4. Dftober 18 hielt diefe lebhafte Fliegertätigkeit an.

34, Ausweichtämpfe im Mibielbogen.

(12.14, 9. 18.).

Die fol. Erkundungen aus der Luft, die reichliche Patrouillentätigkeit und Gefangenenausfagen beftätigten, daß ein Großangriff bevorftand. Den Mibielbogen hatte die D.H.L. fampflos preisgegeben. Hinter der Gieg- friedftellung waren inzwifchen große Neferven gruppiert. Auf Laftwagen wurden Infanteriereferven nach vorn an die gefährdeten Punkte befördert. Am 12. Sept. greift der Feind mit erheblichen Kräften unfere Infanterie stützpunkte an. Die badifchen Landwehr-Infanterie-Regimenter 109, 110 und 111 wurden unter ziemlichen Verluften zurüdgemworfen. Einige Wald- ftüde fowie die vorderen Gräben waren z. T. verlorengegangen. Ansere Batterien, verftärkt durch weitere Artillerie der Armeereserve hielten die vom Gegner genommenen Stellungen dauernd unter Vernichtungsfeuer. Die Gefehiige taten das Aeußerfte, um ein zu fchnelles Vorgehen des Geg- ners zu verhindern. Unermiidlich gab jeder fein letztes her, trogdem die

Truppe febr von der Grippe mitgenommen war. Das Regt. hatte an einem Tage 3. B. 125 Grippefrante aufzuweifen. Diefe: annfchaftsausfall hat die Kampfkraft geitweife arg herabgemindert. Faft der ganze Divifionsftab lag fogar an jehwerer Grippe danieder. Das Artilleriefeuer leitete Lt.d. R. Meulenberg, Didz.-Dffz. des Artl.-Rdrs. 147 (Früher 3. Battr.).

159

Lagelang wütete nun fon der Kampf. Während diefer Zeit fam Lt. Meulenberg nicht eine Minute zur Rube, obfehon auch er von der Grippe befallen war. Eine große Verantwortung lag auf feinen Schultern. Die Abteilungen und Batterien waren aber derart gut eingearbeitet, daß alle ihr Legtes und Beftes hingaben, um nach tagelangen Abwehrfämpfen die befchoffenen Stellungen derart fturmreif zu machen, daß fie von den Çin- jagregimentern wieder zurückerobert und auch gehalten werden fonnten.

Aus diefer Eriegerifchen Tätigkeit find die Berichte des unermüdlichen Adjutanten der II. Abtlg. Lt.d. R. Niemann aus dem amel. Rriegstager buch erwähnenswert. Diefer berichtet:

„12. Septbr. 18. — Bei einem Angriff, den der Gegner in der Nacht vom 11. zum 12. Septbr. gegen die nah Süden fich anfchlie- fenden Divifionen (Combres-Höhe und Bogen von St.-Mihiel) um 2 Uhr vorm. anfeste, gab er in der Zeit von 2.10 bis 3.15 Uhr vorm. etwa 200 Schuß Störungsfeuer in den südl. Abschnitt der 8. L.D. ab, und gwar 30 Schuß auf die Straße Pintheville—Manheulles, 50 Schuß auf die Straße Ville —Hennemont, 30 Schuß auf die Straße Aulnvis—GFrejnes und etwa 60 Schuß in den Gemeinde- und Haut- Wald. Gegen 3 Uhr vorm. flaute jodann das Feuer bis auf verein- zelte Streufchüffe ab, um gegen 2 Uhr mittags mit um fo größerer Hef- tigkeit wieder einzufegen, Mit rund 400 Schuß fehweren und leichten Kalibers unterhält der Feind von diefem Seitpunkte ab eine Stunde lang ein planmäßiges Störungs- und Ablenkungsfeuer auf den füd- lichen Divifionsabjdnitt. Seine Hauptzielpunkte find jest die Bor- poftenlinie Srefnes— Manheulles, die Ortschaften Hennemont, Ria- ville, Pintheville und Umgebung, die Straße Manheulles—Pinthe- ville und Umgebung, die Straße Manheulles—Pintheville, die Artl.— Stellung 136 und 137 der 4. Battr., sowie Stellung 21 der 9. Battr. und der Gemeindewald. Auch die rüctwärtigen DU. St.-Jean und Parfondrupt fowie die Straßen im Hintergelände belegt ev mit Ar— tilleriefeuer.

— 13. Septbr. 18. — Der südliche Abschnitt der 8. L.D. wird in eine Artl.-Gruppe mit 3 Untergruppen eingeteilt. Die Avtl.-Gruppe

übernimmt der Stab des zur Div. hingutvetenden F.A. Regts. 93. Die drei Untergruppen find die U.Gr. „Pareid“, die L.Gr. „Baden“ und die A.Gr. ‚Hennemont” (IL/L.FA.R. 8) mit der Befehlsftelle Oft- ausgang Hennemont. Die 5. Battr. tritt in den Befehlsbereich dev LLGr. „Baden“. Zur L.Gr. „Hennemont” treten die drei Batterien I/FAR. 93 in Stellung 20, 4/FAUR. 93 in Stellung 225 und 6./FAUR. 93 in Stellung 226. Das Störungsfeuer des Gegners bleibt auch am 13. 9. ziemlich lebhaft. Mit etwa 600 Schuß schweren und leith- ten Ralibers belegt er hauptjächlich die Straßen Manheulles—Pinthe- ville und DVille—Hannoncelles, die Drtfchaften Hennemont (Oftaus- gang), Pintheville, Riaville, fomie den Gemeindewald, das Gamp-

waldehen und die Stellung 138 der 9. Battr. Auch heute gehen, über den ganzen Tag verteilt, etwa weitere 100 Schuß auf die Ortichaften und Straßen im Hintergelände. Am Nachmittag fehielt der Gegner vor der ganzen Front der Divifion ftarke Patrouillen gegen die in dev Borpoftenlinie gelegenen Ortschaften, befonders Frefnes und Man- heulles, vor. Diefe werden famtlich nach heftigen Kämpfen abgewiefen.

— 14. Septbr. 18. — Bon 10 Uhr vorm. ab geht der Feind wie- Derholt gegen die Ortfehaften Frefnes und Manheulles mit starken Patrouillen vor. Das fol. Störungsfeuer auf dem Abschnitt läßt gegen die Vortage nach. Vereingelte Schüffe fallen auf Hennemont und in Stellung 20 Oftausgang Hennemont. Gegen 12 Uhr mittags legt der Feind ftarkes Abriegelungsfeuer hinter die Ortschaft Manheulles. Um 1 Uhr werden die Ortfchaften Frefnes und Manheulles dem mit Stark

überlegenen Kräften anrüctenden Gegner überlaffen. In der Nacht vom 14. zum 15. liegen befonders die Ortfchaft Sennemont, forte ein Teil der Straßen und Ortschaften im Lande unter fol. Stö- rungsfeuer von wedfelnder Stärke. Am Nachmittag des 14. verlegt ber Abteilgs.-Stab feinen Gefechtsftand von Oftausgang Hennemont zur Michelftellung (Planquadrat 2983/20).

— 15. big 17. Septbr. 18. — Starke Bewegungen von der Côtes Lorraines in die Ebene laffen auf weitere Angriffsabfichten des Ge ners fehließen. Die Vorfeldtätigfeit und auch das Störungsfeuer hat vollfommen nachgelaffen. In der Nacht vom 17. zum 18. werden die Batterien des Feldartl.-NRegts. 93 aus ihren

Stellungen berausges zogen und durch das Feldartl-Regt. 600 erfegt. In den im Süden b an den Oftausgang von Frefnes verfleinerien Abjehnitt der Divifion wird die Artillerie in 5 Untergruppen eingeteilt. Der Stab II. Abtlg. verbleibt auf feinem Gefechtsftand und erhält als Sr. „Paul“ die Batterien L/LFAR. 8, 5.F. A. R. 600 und 3, 6

— 17. Septbr. 18. — 12 Uhr mittags ift die 8. L.D. unter den Befehl dev Gruppe „Ebene“ (XIII. AK.) getreten. efe wird gebil- det von drei Divifionen, Div. „A“ (28. RD.), Div. ‚B" (8. L.D), Div, ‚C" (13. L.D.). Grenzen der 8. LO. find Südrand Gillon-Teich, Südrand Warg, Nordweftrand Gondrecourt, 1 fm_weftl. Manville und Giidweftrand Fresnes, Ostrand Hennemont, Südrand Parfon- drupt, Lubey, St.-Saumont Fme. — Die Neugliederung der einge- festen Artillerie ift: Die drei U.Gr. „Otto” (IL /L.FAR. 8), „Sriß”

(IL./Garde-Ref Fußartl. Batl.) u. „Paul“ (IL,/R. R. 8) find ver- einige gur Gruppe „EI“ (Gawde-Ref.-Fußartl.-Regt.). Daneben bleibt Felbartl-Negt. 600 mit den Untergruppen „Pareid“ und „Baden“ angegliedert.

— 19, Septbr. 18. — Die II. Abteilg. mit den Batterien 4,5. und 9. Battr, foie LMR. 803 beziehen mit ihren Progen und

Bagagen DU. in Lanheres. In der Nacht vom 18. zum 19. Geptbr. geht die Sturmabtlg. gegen Manheulles vor. Während des AUrtl.- WAbriegelungsfeuer nimmt die Sturmabtlg. den Ort unter Einbringung von Gefangenen und M.G.-Ldw.Gnjtr.-Regt. 111 befegt darauf Man- heulles wieder. Sm Laufe des Tages beiderfeitiges Störungsfeuer. Die neu bezogene Feuerftellung der 5. Battr. wird unter schwerem Feuer genommen und muß alg vom Feinde erfannt aufgegeben werden. San.- Sergt. Herrmann, Atffz. Sauer, Leff. Zacharias, Ran. Plagemann und Ran. Szesny wurden hierbei verwundet. Die Batterie machte noch am Abend Stellungswerhfel. Leider mußte Manheulles überlegenen fol. Stoftrupps wieder überlaffen werden.

— 21. Geptbr. 18, — Nach eigenem Feuerüberfall auf Man- Heulles legt der Gegner, wohl in Erwartung eines deutfchen Wieder- eroberungsverfuches, vor diefes heftiges Abriegelungsfeuer.

— 26. Gepthr. 18. — Während der Nacht heftiges fol. Art. Feuer in den nördl. und südl. Nachbarabfchnitten, im eigenen Ab- schnitt Dagegen Ruhe. Gegen Morgen ift ein Berdichten des Feuers auf die Stützpunkte „Krebs“, „Kuhn“ bis nach „Vork“ beim Low. Inftr.-Regt. 110 und 109 feftzuftellen. Im Laufe des Vormittags geht der Gegner in 4 ftarfen Wellen gegen die Stübpunkte vor. Nach Ein- dringen bei „Krebs“ gelingt es ihm, fich von hinten in den Befit der Borpoftentinie zu fegen. Ansere Batterien schießen auf Anforderung des ABO. beim NTN. des Low.Inftr.-RNegt. 110 verfchiedentlich Gperr- und Vernichtungsfeucr. Noch vor Beginn eines vorbereiteten Gegenftoßes räumt der Gegner übereilt die gewonnenen Stellungen.”

35, AbwebrEampfe auf den Höben weftlidy der Mosel.

(Rupt de Mad)

(6. 10. — 11. 11. 18.)

Am 6. Oktober wird die 8. L.D. befchleunigt aus ihren Stellungen in der Woevre- Ebene herausgegogen. 3. bayr. 5.9. hat den Abfchnitt

übernommen. Leber Conflans, Marg-la-Tour geht der Marsch nach Gorg aur Ablöfung der 123. sächs. J.D. Die zugeteilten Tankabwehrgeschütze wurden dem bayr. Feldartl.-Negt. 12 übergeben. Es war ein trüber, naf- falter Morgen, als fih die Batterien und Kolonnen in Marfch festen, uf grundlofen, zerfahrenen und fchlammigen Straßen geht es im ftrömenden Regen dem neuen Gefechtsabfchnitt bei der Gruppe Gorz entgegen. Geit- warts im ehemaligen Mihiel-Bogen tobt der Abwehrkampf unerbittlich, bier auf der Marschstraße ift man notdürftig gegen die Anbilden des Wet- terg nur mit der Zeltplane gefchüßt. Alles tft müde und ermattet. Infolge des häufigen Stellungswechjels fowie der feuchten Witterung hat der Ge- fundheitszuftand der Truppe arg gelitten. Wahrlich, es herrscht bei den Marfchtolonnen feine zuverfichtlihe Stimmung. Sonderbarerweife hatte uns der Feind, trogdem ihm unfere Truppenaufmärfche unmöglich ent- gangen fein fonnten, bisher nicht behelligt. Der Regen, der faft den ganzen Tag angehalten hatte, verftärkte fih des Abends zum Wolkenbruch. Trob des kalten Wetters und der verhältnismäßig fpäten Jahreszeit trat plöglich ein heftiges Gewitter auf. Binnen weniger Minuten waren Mann und Moh buchftäblich bis auf die Haut durchnäßt. Das am Abend bezogene Biwak war ein einziges großes Schlammbecken. Der Blig schlug mehrfach ein, traf zum Glüc nur die Baumironen und verfchonte die mit

Munition beladenen Progen und Fahrzeuge. Die Nacht war mittlerweile fo ftod- finfter geworden, daß man nicht die Hand vor den Augen fehen fonnte. Als ob der Gegner nur diefen Augenblick abgewartet hätte, setzte hlag- artig ftarkes Artilleriefeuer ein und brachte zum Teil recht üble Situatio-

nen in den Biwatlagern. Obwohl das Regt. nur einige Verwundete auf- zuweisen hatte, erging e& einer fehweren Saubigbatterie, die in unferer Nähe bitvakiert hatte, weit Schlimmer. Hier waren 16 Tote und eine größere Anzahl Verwundete zu beklagen. Inmitten diefes Höllenwetters und der Einfchläge der schweren Granaten traf im Lauffchritt auch noch ein Inftr.- Bataillon ein, das foeben vorne abgelöft worden war, und fuchte Schuß. Der Adjutant der I. Abteilg. F.-Lt. Schulze nahm fich des verirrten Batls. an und führte es geschickt und glücklich aus diefem Schlamaffel heraus zu einer gefchügten Unterkunft, wofür ihm der Bataillonsführer famerad- fchaftlichen Dank wußte. Am 8. Dfthr. übernimmt der Negts.-Stab unter Major von Ahlefeldt die NahEampfgruppe mit dem Gefechtsftand „Maz gran-Ferme” auf der Höhe nördl. Onville. Das Regt. löft das Feldar Regt. 245 ab und zwar: |

I. Abteilg. unter ptm. Harnier bezieht Gefechtsftand Untergruppe

„Links“ am Rande des Steinbruch in der Nähe der Heinen Mühle an der Rupt de Mad. Ihr find unterftellt: Die 1. Battr. mit 3 Gefchüsen und 1 Tankabwehrgeschütz in vorgefchobener Infanterielinie, die 3. Battr. mit 4 Gefchiigen, die 8. Battr. mit 4 Gefchügen, ferner die 6. Battr. des 1. Garde- Fußartl.-Regt. mit 4 Gefchügen.

I. Abteilg. unter Hptm. Blomeyer erhält Feuerleitung der Unter gruppe , Rechts” mit Gefechtsftand in Waville. Shr find unterftellt: Die 4, Battr. mit 4 Gefchügen, die 5. Battr. mit 4 Gefchügen, die 9. Battr, mit 3 Gefchügen und 1 Tankabwehrgefchüs in der Infanterielinie, ferner die 6. Battr. mit 4 Haubigen und die 7. Battr. des 1. Ldw. Fußartl.Batl. 1 mit 4 Haubigen.

III. Abteilg. unter Hptm. von Heimburg ift die Untergruppe „Mitte” mit Gefechtsftand nordoftwärts St. Julien, Shr unterftehen: Die 2. Battr. mit 3 Gefhügen und 1 Tankabwehrgeschütz in vorderfter Infanterielinie, die 7. Battr. mit 4 Haubigen, ferner die 7. Battr. des 1. Garde-Fußartl. Regt. und die 7. Battr. des Fußartl.Batl. 301 mit je 4 Haubigen. Bei allen Batterien ift ein Gefchüg als Arbeitsgefchüs 200—300 m

abfeits der Hauptftellung aufgeftellt. Die 8. L.D. bildet die mittlere dev drei Stellungs- divifionen der Gruppe Gorz. Anfchlußdivifionen find die 31. J.D. und die 55. 5.9. Am 28. Oktober wurde die 31. J.D. herausgezogen und diefer Abfehnitt von der 8. L bet Abgabe feines linken Flügels an die ID. übernommen. Die Div.-Artillerie gliedert fih in eine Gernfampf- und eine Nahkampfgruppe, erftere mit 2 Untergruppen „Oft“ und ,, Weft", legtere (Stab LFARN,. 8) in drei LUntergruppen unterteilt, und gwar

„Rechts“ (IIT. Abtlg.), Mitte” (I. Abtlg) und „Links“ (IT. Abtlg.). Der Gefechtsftand des Negts.-Stabes befand fih nunmehr auf der Louis- Ferme, die Gefechtsftände dev Stäbe I., II. und II. Abtlg. blieben wie bisher.

Die Beobachtungsverhältniffe find im ganzen Abfchnitt äußerft un- günftig. Ein Einblie in die vorderfte Linie ift nur wenigen Stellen der eigenen Vorpoftenlinie, in das fol. Hintergelände nur durch den Ballon

möglich. ©; die Unebenheit des Geländes und den reichen Waldbeftand mußten des öfteren Patrouillengänge unternommen werden. Die vorderen Snfanterielinien waren nicht fortlaufend ausgebaut, fondern vorne befan= den fih nur vereinzelte Feldwachen, sodaß man vor Sleberrafchungen nie ficher war.

Auch die Wegeverhältniffe find die denkbar ungünftigften. Die An- marfchftraße für beide Stellungsdivifionen ift die Straße Gorg—Waville, die vom Gegner vollftändig abgesperrt werden fann. Die Munitions- und Berpflegungsfahrzeuge erreichen Die Stellungen nur auf fteilen, behelfs- mäßigen Waldwegen. Diefe befinden fih bei dem anhaltenden Regen- wetter in einem derartigen Suftande, daß der Nachichub fehr in Frage ge- ftellt war. Da diefe Stellungen durch das Zurücknehmen der Linien erft feit kurzer Seit eingenommen waren, fo fonnte für eine Wegebefferung nichts Befonderes getan werden. Tag und Nacht waren Fahrer und Pferde bis aufs äußerfte angefpannt.

Unter ungeheurem Munitionsaufwand verfuchten die Amerikaner un jere Stellungen fturmveif zu machen und anzugreifen. Ans ftand anfänglich Munition nur fehr befchränkt sur Verfügung; die Feuerftellungen mußten daher febr damit haushalten. Hier eine Aebersicht über den beiderfeitigen Munitionsaufwand:

i

4 II. IH. Gefamt

eig. fol. eig. fol. ig. fol. ig. fol. 15.10.18. 56 : 180 120 : 784 : 1250 16.10.18. 115 : 268 113 : 486 960 17.10.18. 70 : 210 154 : 750 : 1320 18.10.18. 35 : 360 100 : 600 : 1140 19.10.18. 7 : 180 50 : 540 915 20.10.18 100 : 195 140 : 460 835

TE TIK eig. eig. fol. cig. fol. 22.10.18. 1192 : 2100 : 1400 5220 : 1200 1.11.18. 160 : 440 2000 : 1232 852 : 370 2.11.18. 930 : 1300 1800 : 2100 1230 : 1265 3.11.18 2185 : 3030 2100 : 2020 2282 : 2280 4.11.18. 2670 : 2340 1450 : 1830 735 : 800

Das find für die drei Unterabfehnitte der Divifion zufammengenom- men auf einer Grontbreite von etwa 6 fm: 165

eig. fòl. 22.10.18 8312 : 7818 Schuß 1.11.18 3012 : 2042 „

2.11.18 4360 3.11.18 7567 : 7330 „ 4.11.18 4970

Infolge Mangels an Brisanzmunition mußten seit einiger Zeit vor- wiegend Gasbrisanzschießen auch bei Störungsfeuer vorgenommen werden. Auch der Gegner schoß reichlich mit Gasgefchoffen und vergafte die wih- tigen Geländeteile. Seit dem 8. Nov. 18 war „Erhöhte Gefechtsbereit- schaft“ angeordnet, da nach Fliegererfundung mit einem größeren Angriff gerechnet wurde. Der Gegner war auffallend lebhaft, die Geräusche hinter feinen Linien werden immer ftärfer. Trog der bereits schwebenden Waffen- ftilfftandsverhandlungen wurde während der ganzen Nacht vom 10.—11. Nov. 18 und des Vormittags lebhaft Störungsfeuer, mit Gas untermifcht, gefchoffen.

Um 11.55 Uhr tritt allgemeine Waffenruhe ein. Das namentlich in den legten Stunden befonders stark gewordene fol. Störungsfeuer fehwoll zulegt 3 bis 5

Minuten zu größter Stärke an, anfcheinend als Salutfehießen. Ueber Mittag wird beveits die Inftr. zurücigezogen, nur 1 Wahe von 2 Gruppen mit 1 Offa. bleibt vorne in Stellung. Wm 12, und 13. Nov. bee stehen auch die Batterien O.U. Die Munition, die Stahlhelme und Gas- masken werden bei der Div. deponiert. Vorkehrungen zum Nückmarfch wurden getroffen.

Kamerad Dr. Meißner berichtet vom Abschluß des Krieges wie folgt:

„Die legten Wochen des Krieges verbrachte ich als Artl.-Ber- bindungsoffizier beim Ldw. Inf.“Regt. 110. Wm 8. Oktober 1918 wurde ich zunächft als A.V. O. zum Regimentsftab 110 fommandiert, deffen

Kommandeur Herrn Oberftleutnant Freiherr Marichal von Bachten-

Droë ih noch in dankbarer Erinnerung habe. Er nahm fich meiner per-

sönlich an und behandelte mich nad) einiger Zeit mehr wie einen Sohn

als einen Untergebenen, Als er vom 20. Dftober ftellv. Brigadefom- mandeur wurde, übernahm dag Regt. 110 Herr Major von Livonius, der im Frieden 3 Jahr lang Adjutant des Prinzen Mar von Baden gewefen war. Er hat uns viel vom „roten Prinzen“ erzählt, der ja dae mals Reichstangler geworden war und viel Schuld am Ausgang der

Revolution trug. Am 5. November 1918 fam ich als ABO. zum

IH. Batl. Edw.Inf.-Regt. 110 (Kommandeur Hptm.d. Ref. Störmer).

Hier hatte ich nichts als Aerger. Dauernd schoß die Artillerie zu furs,

wodurch mehrfach eigene Verlufte eintraten. Dazu fam das tägliche

Feuer des Gegners, der zum Großangriff auf unfere Front rüftete, So

hörten wir in den legten Tagen des Krieges hinter feinen Stellungen

faft täglich Tanks heranrollen. Jeden rgen machte er einen Heinen Angriff, fo daß 4. B. meine Batterie faft jeden Tag 1000 Schuß ab-

14665: 17

gad und mindeftens dreimal täglich Sperrfeuer schießen mußte. Mein Unterftand, den ich mit dem Burfchen teilte, lag 300 m von dem des Batl.-Rommandeurs entfernt, und bet jedem Trommelfeuer mußte ich durch das fol. Feuer zu ihm. Die vorderfte Stellung war vom Gegner eingenommen worden; in der Hauptlinie hielten wir ung nod). Am 10. November 1918 hatten wir noch 2 amerikanifche Artl-Dffistere ge- fangengenommen, bei deren Verhör durch unferen Kommandeur ich zugegen war. Gie waren febr faltbliitig, fagten faft nichts aus. Nur um ihr Geld waren fie beforgt; fie glaubten, wir „Barbaren“ würden e8 ihnen abnehmen. Die englifche Preffe muß mit ihren Lügenmel- dungen verheerend bei den Amerikanern gewirkt haben. Mit echt amerikanifcher Frechheit ftectten fie fih, ohne zu fragen, jeder eine Zigarette an. Auch zu effen wollten fie von ung baben, befamen aber nichts, da wir felbft nichts in der Stellung hatten. Am 11. Nov. 1918, dem Waffenftillftandstage, trommelte der Amerifaner nochmals von 9.30 bis kurz vor 12 Uhr mittags. Telefonifch hörten wir von dem

den Abschluß des Waffenftillftandes und waren darüber nicht wenig er ebt freut. Mit gemifchten Gefühlen hörten wir von der Aufftellung der en. Soldatenräte, die auf Befehl der Divifionen gewählt werden mußten. 2 Lnfer Kommandeur fah fih schon mit dem Gewehr auf dem Rüden bez heunwarts marschieren. Als die Leste Salve gegen Mittag einge= a8- Schlagen war — noh um 11.30 Uhr hatte der Amerikaner unfere fh Stellung vergaft, wir [aben zum legten Male mit der Gasmaste im

KRommandeurunterftand —, trat um 12 Uhr mittags plöglich eine otenvube ein. Auf Befehl des Vatl.-Nommandeurs bließ der Trom- peter das Signal: „Das Gange halt"! Der Krieg war zu Ende! Leberall riefen die Leute „Hurra!

Wir hatten ung allerdings das Ende des Weltringens anders vorgeftellt! Abends verabfehiedete ich mich beim Wati Stab und ging mit meinem Burfden zur Batterie. E8 war stockdunkel, und doc wurde ung der ganze Weg hell erleuchtet. Bon eigener und von fol Seite wurden alle Leuchtfignale hochgefchoffen, die noch in den Hän- den der Truppen waren, Mindeftens drei Stunden lang flog eine Rakete nach der anderen gen Himmel. Schwebende Kugeln, Perlen: firablen, Cingel- und Doppelfterne in weißen, gelben, grünen und roten Farben gaben ein prachtoolles Bild. Soth’ euerwerk werde ich wohl niht mehr in meinem Leben vergeffen. Drei Tage fpäter traten wir den Heimmarfch an.”

Inteveffieren dürfte auch eine Schilderung des Verfaffers der Regts. Geschichte, der 5. St. gasvergiftet im Kriegslazarett „B“ in Soeuff lag:

„11. Nov. 1918, 11 pr vormittags, Waffenftillftand. Schweren Herzens nehmen wir Lagavettinfafjen hiervon Kenntnis; denn was fih in den Tagen hier in der Etappe abfpielt, fönnen wir Frontsoldaten

nicht verftehen. Berüchtigte Elemente, zum größten Teil Matrosen, b= die von Kiel über Meg hierhin vorgedrungen find, revolutionieren

nach Hergensluft. Sogar den Wrmee-Oberfommandierenden General major Fuchs, der in Socuff im Haus de Wendel fein Stabsquartier hatte, wollen fie abfegen und gefangennehmen. Er entfommt im Flug- zeug. Die Etappenverbände löfen fich in Wohlgefallen auf. Ueberall bilden fich Arbeiter und Soldatenräte, Diefe ftellen unaufhörlich ihren Kameraden Urlaubsfeheine in die Heimat aus. Die Bevölkerung, durch diefes Treiben und die Difziplinlofigkeit der Etappenfoldaten mutig geworden, holt die Trikoloren hervor und feiert auf ihre Art den 3

„Sieg Frankreichs”, Singend, pfeifend und johlend zieht der Mob durch die Straßen, Auf den öffentlichen Gebäuden werden die roten Fahnen gehißt, und in großen

Neden wird die internationale Ber- brüderung gepredigt. — Froh waren wir, als der Befehl fam, die Jn- faffen des Kriegslazaretts „B“ werden am 12, Nov. 18 nachmittags

über den Rhein geichafft. Der Lazarettzug „ gfried“ nimmt mich auf. Sn langwieriger Fahrt geht es durch Loth gen, Baden, Würt- temberg, Bayern, überall machen die Arbeiter- und Soldatenräte Schwierigkeiten, bis endlich am 3. Reifetag in Ravensburg der Laza- rettzug ausgeladen werden fann.”

VII. Rudmarfd) und Auflöfung des Landw. Seldartl-Regts. 8

36, Waffenftillftand und Ricdmarfd in die Heimat zum Ersatztruppenteil $eldartl.-Regt. 79 Ofterode/Ojtpr.

„Div.-Befehl der 8. Landw.-Div. (Ia Nr. 3249) vom 12. 11. 18:

Die Div, wird am 14. 11. 18 vorm. den Rückmarsch über Mes, St-Barbe, Saif, Volchen, Ham, Ludweiler auf Völklingen antreten. Marschgruppe A, (Führer Kdr. der 56. 2.I3.Brig.) Untergruppe 1.) (Führer Rdr. L. F. A. R. 8)

mit LIR. 111, L/LF.AR. 8, L Feldlaz. 7, Frontwetterwarte 200, Eife batl. 2, Snftr.-Gefch.-Battr. 47, 1. Flamga 914, Feldfchlächterei 220 und 221, Feldbäderei-Albtlg. 45. Untergruppe 2) (Führer Kor. L.J. R. 110) mit £.3.R. 110, IL/L.FAUR. 8, San.Romp. 559, Rartenftelle 10, M.G.R., Wirtfchafts:Romp. 217, Kz. M.K. 3, Bay. Fuka. 27, Seldbahnabtlg. 22. Marschgruppe B. (Führer Artl.Rdr. 147) Untergruppe 3.) (Führer Kor. L.J. R. 109) a mit L.3. R. 109, IIT/L.FAR. 8, EM.R. 803, Ldw. Fußa. 1, Schallmeßtrupp 116, Kdr. d. Pi. 408, Ref. Pi. 14, Handfcheinwerfertrupp 216, Arm. 152, Artl.Park-Romp. 57, Straßenbau-Romp. 39. Untergruppe 4.) (Führer Nor. Garde-Ref.Fußa. 1) mit Div.-Stab, Feldpoft, 1./Zäger 5, M.G.Ss. 47, Sturmabtlg,, Ref. Fußa. 7, Lichtmeßtrupp 160, Divtonach 508, Divfunta 177, Abhörftation 243, Brieftaubenschlag 134c und 358c, Bonach 80 und 81, Arm. 73, Geldlag. 321. Marfehgruppe C. (Führer Kor. Staffelftab 551) mit Prov.-Rol, 88, Fuhrparkkol. 659, 47 und 760, Pferdelaz. 563, Div. VK. 777, Fliegerabtlg. 206, Gruft. 7."

Die Kunde über die Vorgänge in der Heimat war den Fronttruppen nur felten und in Form von Gerüchten, die als undenkbar feinen Glauben fanden, oder durch

Zeitungen zu Ohren gekommen. Ungebrochen war der KRampfeswille. Bon der allgemeinen revolutionären Welle war beim Regt. im großen und ganzen wenig zu fpüren. Nur die in Ruhe befindlichen

Leute, in erfter Linie Schreiber, Ordonnangen, Niche ufw., infiziert durch Angehörige anderer Truppenteile, wollten etwas aufbegehren. Energifches Auftreten der Offiziere und älteren Unteroffiziere fowie einige Arreft- fivafen, die an den Hauptschreiern fogleich vollftreckt wurden, fchafften aber bald wieder Ruhe. Auf höheren Befehl wurden bei allen Einheiten Ver- frauensräte der Mannfhaften gewählt. Deferteure hat es beim Regt. nicht gegeben; die Urlauber tehrten bis zulegt pünktlich und vollzählig aus der Heimat zurück. Die Truppe war feft in der Hand der Vorgefesten. Der Rückmarsch vollzog fich in vollfommen militärifcher Ordnung, allen For- mationen voran wehte die „schwarz weiß rote“ Neichsflagge.

Nach dem feuchten Wetter der Rampftage fest mit dem 14. 11. 18 starker Froft ein, der während der Marfchtage anhält. Namentlich ftark auggefabrene Straßen hinter der Front und um Mes find hart gefroren und gut paffierbar. Am 15. Nov. werden Elfaffer und Lothringer in die Heimat entlaffen, am 20. Nov. die Kameraden aus dem Gaargebiet, und bald darauf die linksrheinisch Beheimateten und die in Dienften der Eifen- bahn ftehenden Militärperfonen. Der Durchmarsch durch die Ortschaften des Saargebiets erfolgte in befonderer Ordnung und Marfchdifziplin. Die

Ünterkunftsverhältniffe waren recht gut. Die Begrüßung der Truppen

überall freudig. Am 20. Nov. erfolgte der begeifterte Durchmarfch durch Saarbrüden. Am 25. Nov. wird Raiferslautern erreicht, dev Weitermarfch erfolgt in Richtung Heidelberg. wo bei Mannheim der Rhein in der gez schloffenen Marfehgruppe überfchritten wird. Mit dem 3. Dez. 18 wurde eine Neueinteilung der Marfehgruppen vorgenommen. Die 8. L.D. (Geis delberg) befteht fortan, foweit die Trupenteile nicht bereits abtransportiert oder aufgelöft worden find, aus einer Marfchgruppe derjenigen Einheiten, die ihren Demobilmachungsort duch Fußmarfch erreichen, unter dem Kdo. der 56. Inftr.Brig., fowie einer Transportgruppe derjenigen Einheiten, die durch Eifenbahntransport ihren Demobilmahungsort (Erfastruppenteil) erreichen, unter dem Kdo. des Artl. Kdor. 147. Vorerst war mit einer Ber- ladung des L.FARN. 8 nicht zu rechnen. Das Regt. wartet in feinen Unterbringungsorten in der Gegend bei Heidelberg auf die Bereitftellung von Transportmitteln und verfürzt fih die Zeit durch Veranftaltungen von Sefellfchafts- und Unterhaltungsabenden, fowie Neit-Ausflügen in die Umgegend. Erft am 14. Dez.

fann in Nedargemünd Berladung und Ab- transport zum Ersatztruppenteil erfolgen. Fünf Tage, vom 14.—18. Dez, seht der Transport über Eberbach, Hanau, Fulda, Bebra, Eisenach, Frankfurt: Dder, Küften, Schneidemühl, Thorn nah Dfterode-Dftpreußen, wo bei dortigen Felda.-Regt. 79 die Demobilmachung des AR. 8 erfolgte.

„Was vergangen, kehrt nicht wieder! Aber geht es leuchtend nieder, Leuchtet's Tange noh zurückl“

(Goethe.)

urh hes reft- aber Ber- vicht

der Der

yore

“18 ftar oren die und fen- ften Die spen urh arsch gee urde Hei tiert iten, Kdo. iten, teil) Ber- inen lung von die Ub- Dez, nach, Ben, R. 8

. Verzeichnis aller Offiziere, Ganitats-

und Veterindroffiziere, Wachtmeifter.

37, Rriegsranglifte der Dffiziere.

1. Major Anders

2. Major Sprengel

3. Major Hüter

4. Hptm, Kuhn

5. ptm. 3. D. Coenegracht Major z. D.

6. ptm. Clüver

7. Sptm, Spieß

8. ptm. Harnier

9. Hptm.d.R. Levacher I

10. Dberlt.d.R. Fuchs Hptm.d. R.

11. Oberlt.b.L, Keller Hptm.d.L,

12. Dberlt.d.R. Müller x Hptm.d.N.

13. Dberlt.d.R. Levacher II

14, Dberlt.d.R. Gärtner

15. Dberlt. aD. Henniges

27.10.13 27. 1.15 24. 7.15 22. 5.12 27, 1.11 27. 1.17 1.10.13 8.10.14

8.11.14

Boom FOnonmon Ba

22. 315

12, 4.15

Regts.Kdr. bis 23.11.17 verf. FAR 213

Kdr. I bis 21.217

verf. FAR 58

Kor. II bis 15.8.16

verf. FAR 67

Kor. III bis 13.4.18

verf. FAR 503

5. 2 bis 27.11.16

Kor. II bis 12.6.18 Laz. erkr. 5. 3 bis 24.9.17

verf. Gen.Rdo. Königsberg 8. 8 bis 27.11.16

verf. Sch. Sch. Warfchau 3.7 bis 20.2.17

Kor. I bis Demobilmachung 5. 6 bis 28.2.18

peri. Sch. Sch. Bitsch

5. 5 bis 8.4.18

verf. FAR 241

5. 4 bis 4.7.18

verf. FUR 4

5.9

gefallen 11.6.18

Adj. II bis 16.3.16

S. LMR I big 8.8.16 verf. Erf. Albtlg. FAR 45 5.1 bis 1.3.17

verf. Erf. Abtlg. Eifenb.- Regt. 4

F. LMR I bis 11.3.16 verf. Battr. 241

6. bayr. 8.9.

16.

We

18.

27.

28.

29.

30.

31.

Lt.d. R.

Oberlt.d. R.

Hptmd.R.

Oberlt. Lt.d. R.

Dberlt.d.R. HEED D;

, LE... Oberlt.d. R. Lt.d. R.

. Lt.d. R.

. LDR Lt.

. 2.5.0.

Lt.d. R.

Lt.d. R.

Lt.d. R.

Lt.d. R.

Lt.d. R.

Lt...

Brodmann

Fretter

Vortisch

Schniewind

Beder

Bromm I Schönau Heidrich Franke Hübner

Rhode

Sehmer

Johannes

Ranker

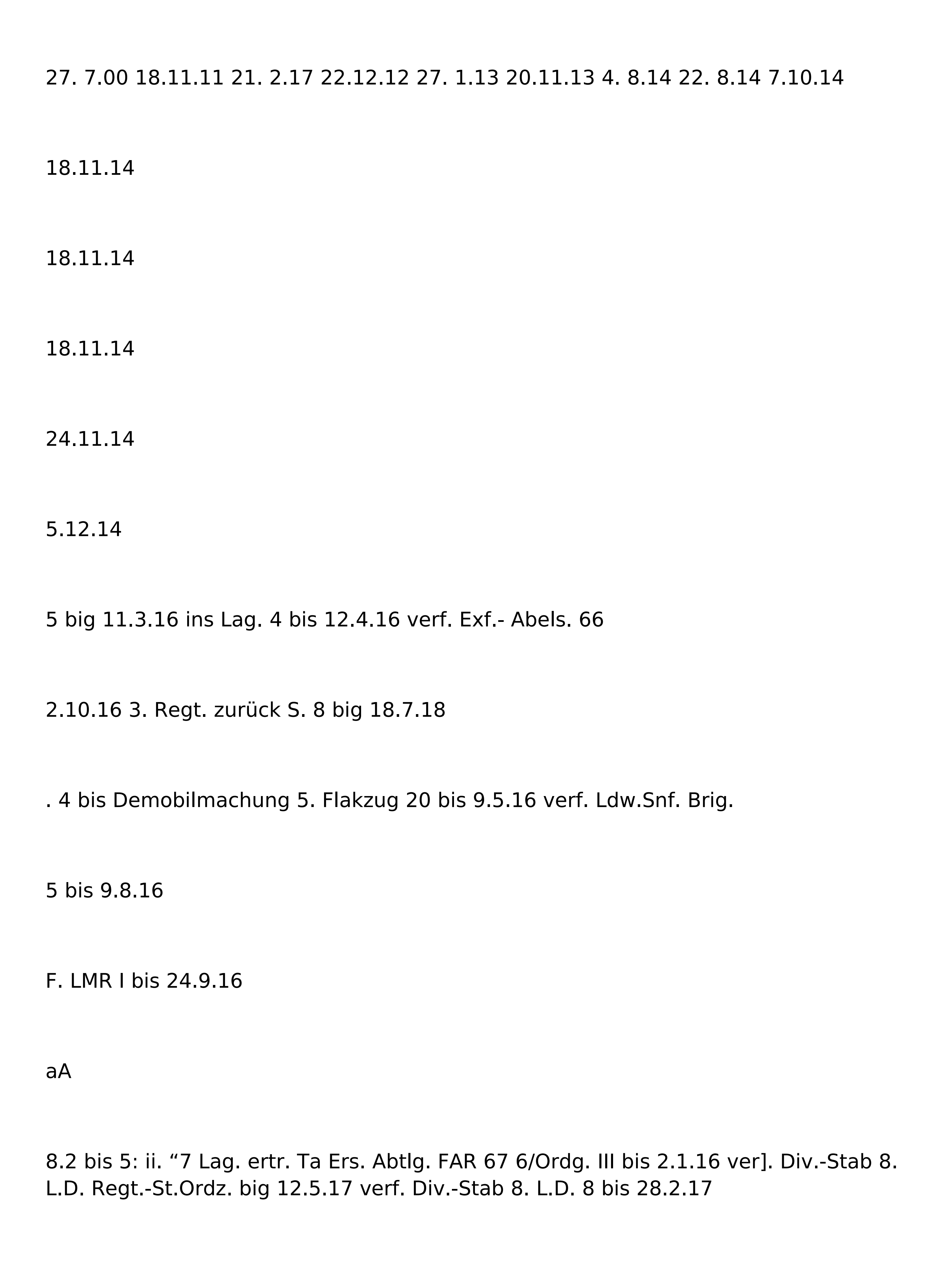
Soller

Barth

18. 8.15 15. 7.18

22. 9.15

19.11.09 20.10.15



27. 7.00 18.11.11 21. 2.17 22.12.12 27. 1.13 20.11.13 4. 8.14 22. 8.14 7.10.14

18.11.14

18.11.14

18.11.14

24.11.14

5.12.14

5 big 11.3.16 ins Lag. 4 bis 12.4.16 verf. Exf.- Abels. 66

2.10.16 3. Regt. zurück S. 8 big 18.7.18

. 4 bis Demobilmachung 5. Flakzug 20 bis 9.5.16 verf. Ldw.Snf. Brig.

5 bis 9.8.16

F. LMR I bis 24.9.16

aA

8.2 bis 5: ii. “7 Lag. ertr. Ta Ers. Abtlg. FAR 67 6/Ordg. III bis 2.1.16 ver]. Div.-Stab 8. L.D. Regt.-St.Ordz. big 12.5.17 verf. Div.-Stab 8. L.D. 8 bis 28.2.17

oers. Gen. Kdo. 14, AK

verf. Adj. I bis Ta. 16

2 bis 24.9.16

verf. Ers. Abtlg. FAR 60 4/Ord3. I/Rgt.St. bis 21.8.18

verj. Div. -Stab 8. L.®. 4/Dxdg. IL/2Abdj. II big 12.3.18/Adj. RNegts.-St. bis Demobilmachung. 6/7/Ord3. Rets.-St. bis 21.6.17

verf. A.Kdr. 147

2/Adj. I bis 18.3.16

Lag. erfr.

verf. Ers. Abtlg. FUR 43 8 big 21.8.17

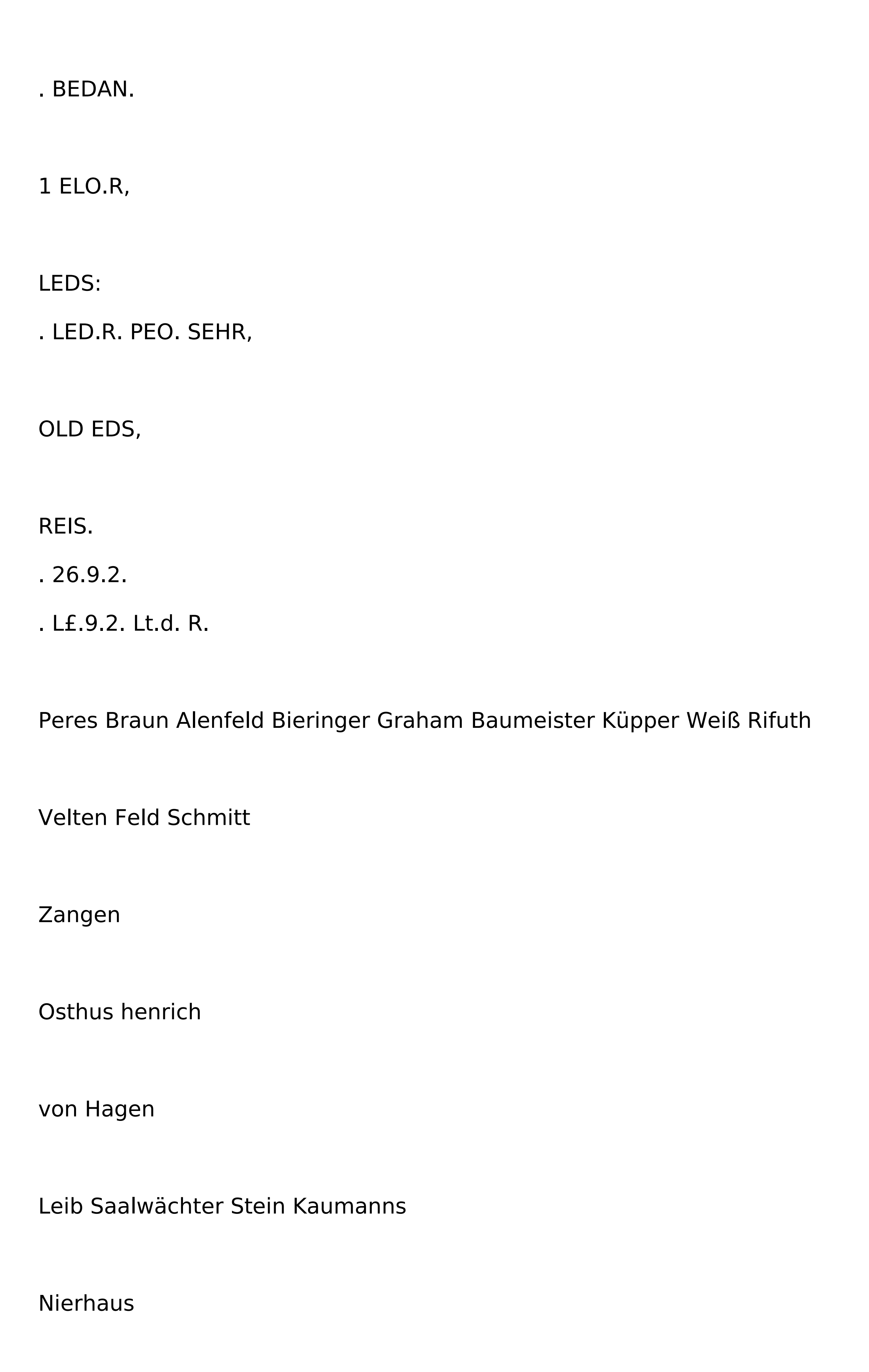
&. 1 bis 21.9.18

verf. Ers. Abtlg. FUR 79

50

RÊDI; SEHR, ILOR. MLED 6. Ltd. R.

. Ltd R. SEDD,



. BEDAN.

1 ELO.R,

LEDS:

. LED.R. PEO. SEHR,

OLD EDS,

REIS.

. 26.9.2.

. L£.9.2. Lt.d. R.

Peres Braun Alenfeld Bieringer Graham Baumeister Küpper Weiß Rifuth

Velten Feld Schmitt

Zangen

Osthus henrich

von Hagen

Leib Saalwächter Stein Kaumanns

Nierhaus

3. 2.15 22. 3.15

18. 6.15

14. 7.15 18. 8.15 2. 9.15

30. 9.15

20.10.15 20.10.15

20.10.15 16.11.15 16.11.15 16.11.15 16.11.15

LMR I bis 10.12.15

verf. Flieger Ers. Abtlg.7 7 bis 10.12.15

verf. Ers. Abtlg. FAR 79 bis 12.3.18 verf. A.Kdr. 142

5/9 bis 11.12.16

verj. Erf. Abtlg. FAN. 20 4 bis 30.3.16

verf. Flieger Erf. Abtlg. 10 F. EMRK IN bis 1.2.17 verf. Staffelftab 113

3 bis 21.12.16

verf. Ers. Abtlg. FAN 20 6/Ordg. TIT bis 1.4.16 verf. Flieger Ers. Abtlg. 7 1/5 bis 5.11.17

5. 2 bis 26.3.18 Laz. ertr. Abtlg. FAR 79 I bis 11.8.16

verf. Pferdedepot Colmar 6/4/Ord3. IL bis 30.8.16 verj. Flieger Ers. Abtlg. 8 7 big 4.4.16

verf. Ers. Abtlg. FAR 79 1/3 big 24.11.17 ve Ers. Abt. F. 2 bis 15. 10. 18 2/Berpf. TI bis 1.12.16 verf. Erf. Abtlg. FAR 3 EMRK II/Bpfl. IL bis 20.4.18

verj, FAR 241

u

F. 7 bis Demobilmachung 3/Orbd. I big 8.4.18

F. 5 bis 12.6.18 verw. Lag. 3/Berpfl. I bis 21.12.17 verf. CFAR 11

7 big 17.7.16

verf. Ers. Abtlg. FAR 79. LMR TIL/7/6/Bexpfl.

III bis 18.10.18 verf. Erf.- Abtlg. FAR 79

AAA A A

be & $

b

A

&

Langsdorf Bierbach

Groth Zimmermann

Schulze

Leue

Wobschall

Philler Henne wm Bremer ow Hafentlever Mittag Ahlers

Huvendick

Niemann

Rahls Börner Westheide Bohlig Grasser

Lindemann

Wulkop

11.11.14 15.10.14

17.11.14 8. 5.15

18. 6.15 2.9.15

2. 9.15

2.12.15 24.12.15 2 24.12.15 24.12.15 24.12.15 31. 1.16

31. 1.16

31. 1.16 31. 1.16 21. 2.16 15. 2.16 16. 3.16 31. 3.16 31. 3.16

EMAR I bis 1.9.16 Laz. verft.

Berpfl. Regt.-St. bis De- mobilmahung

5 bis Demobilmachung

9 bis 17.7.16

peri. Ers. Abtlg. FAR 79 Berpfl. I/Ordg. I bis De- mobilmachung

1 bis 20.4.18

Verpfl. II bis Demobil- machung

2 bis 18.10.18

Berpfl III bis Demobil- machung.

Verpfl. III bis 18.10.18 peri. Ers. Abtlg. FAR 79

2 Lag. verft. 14.1.16

6 gefallen 20.115

4/1 bis 14.11.16

ver]. Flieger Erf.Abtlg. 7 5/3/4 bis 16.11.16

verf. bay. Luftsch. Abtlg. 2 6 / Adj. TIT big 1.8.18

verf. Ers. Abtlg. FUR 79 5 bis 28.3.18

N.D. Regt.-St, bis Demo- bilmachg.

6/Drdz. III/Drdz. Regt.= St. bis 12.3.18/Adj. II big Demobilmachg.

8/7 bis 18.2.18

verf. LFAR 256

7/6

F. 6 bis Demobilmachg. 2/1/3 big 8.5.17

verf. Erf. Geb Kan. Abt. III 8 bis 17.4.16

ver]. Erf. Abtlg. FAR 79 F. Flakzug 20 ausgefchieden 11.11.16 2/6/5

5.5 bis Demobilmachg. 6/7 Berpfl. 1/8/3/

Drdz. I bis Demobilmachg.

74.

Lt.d. R

Pennrich

Ott Heuser Kreit Wrede Breil Wirths Reinhardt

Sondergeld

Rütt Trainer Albers Malih x Sitte Meulenberg Freiherr von Rechenberg Seebohm Springmann

Steinhauer

Brunnenbaum

31.

3.16

7/3 big 25.4.18 verf. Erf. Abtlg./3.Regt. zurück, Ord. 111/3/6/2 bie Demobilm.

1/2 bis 22.5.18

verf. Erf. Abtlg. FAR 79 3/Ord3. IIL big Demo= bilmachg.

3 bis 27.4.16

verf. Flieger Ers. Abtlg. 11 9

G. 9 bis Demobilmadhg. 4 bis 17.7.16

ver]. Ers. Abtlg. FAR 79 2/4 bis 24.5.17

Et Ref. FAR 5

5.8 bis Demobilmachg. 1/7 bis 19.3.17

verf. Erf. Felda. Brig. Siiter- bo.

2/3 bis 11.10.16

verf. Ers. Abtlg. FAR 30 4/6 bis 11.10.16

ver]. Ers. Abtlg. FAR 30 4/Orbz. II big 15.10.18 F. 1 big Demobilmachg.

9 bis 24.5.17, ver], Ref. FAR 5, gefallen Aug. 18 6/1 bis 17.7.16

verf. Erf. Abtlg. FAR 79 I big 27.3.18 A.Kdr. 147

2 bis 4.11.16

ver]. Erf. Flieger Abtlg. 6 LMR. IIT bis 16.8.16 EMRI bis 1.2.17/Staffel- ftab 113

8 bis 21.8.16 verf. Ers. Abt. FAR 79

7/1 (Bauleitg. „Süd ")/4 bis 23.6.17

8 bis Demobilmachg

5 bis 9.7.17/1. (fdt. Regts.- St.) bis Demobilmachg.

175

. LED.R. 95.

WERDE

Major

. Sptm.d.2.

To LED. LEDR.
. Ltd R.
CEDR PEDR ABAD.

. LE.0.K.

. LER.

. LEDR.

LLEDR
. LED.R. SEDO. LEDR,

» LEON.

ERDE:

eck.

Bittmann Gaede

Henning

Schüpf Müller I Otten Mehl Höpfner

Schreib x

Wellmann Shmidt Dormagen

von Merg

Prion

Wolf Hulverscheidt Strickling Römheld

Struckmann

Hartmann

24.12.14

30.10.16 30.10.16 30.10.16 30.10.16 12.11.16

12.11.16

12.11.16 12.11.16 12.11.16

12.11.16

12.11.16 12.11.16 12.11.16

1.12.16

5.4 bis 18.7.18

(gum Regt. 6.9.16)

Kdr. II big 20.11.16

verf. Wrmee-Oberfommando

(3. Rgt. 21.10.16)

F. LM. I bis 1.2.17/ Staffelftab 113

7/6 bis 24.5.17 verf. Ref. FAN 5

8 bis 24.5.17

verf. Ref. FAR 5

6/7 (ft. 9) bis Demobil- machg.

3 bis 1.12.16

verj. Erf. Abtlg. FAR 3 4/2 bis 18.12.16

verj. XXI. AR.

T/A bis 11.9.17

verf. FAN 600 gefallen in Stalien. 1/2 (fdt. N.D. I) bis De- mobilmachg.

1 bis 24.5.17

verf, Ref FAR 5

bla. GAN 20 1/2 bis 26.3.18/3 (fòt. 5)/ 8 bis 21.9.18

ver. Ers. Abtlg. FAR 79 3/5 (ot. LMR 803) bis Demobilmachg.

3

F. 3 bis Demobilmachg. 1/4 bis 7.

peti. Erf.2Idtlg. FAR 18 7/6 bis 21.12.16

verj. Erf. Abtlg. FAR 54 1/2/3/

Regt.-St. Ordz. bis De- mobilmachg.

LMR IIL/6 (ft. III

MMO) bis Demobilmachg.

bg.

114.

Lt.d. R.

e LEDR. beers:

. EDR

. 2Ld.R,

. Dberlt.d.R.

a GD.

LEO

e LDR.

BSromm II

Delmann Laur

Schenk Meyer

Jüngst

Frese

Neumeier Schwink ma Knappertsbusch

Labitzky

Bovers

Kowalsky Ditze

Mathiolius

Brünjes Hölscher Fechner

Mehl

14, 8.16

en

LMR III bis 1.2.17/Staf- felftab 113/(3. Regt. 4.6.17) 9 bis 18.9.18

verf, Ldw.FAR 13

7 bis Demobilmachg.

2/9 bis 11.8.17 Lag. ertr. ver. Erf. Abtlg. FAR 79 9 bis 11.9.17

j. Flieger Exp. Abtlg. 3 6 f. 2.2.17) 9 bis 24.5.17 verj. Ref. FAR. 5

(4. Regt.2.2.17) 4 bi82.3.17 5.1 bis 21.8.17

peri. FAR 301

(3. Regt. 2.2.17) 5 bis 28.7.17/1 Berpfl.O. bis Demobilm.

8 (Edt. Artl. Ndr. Mun. O.) bis Demobilmachg.

2/7 bis 24.5.17 verf. Ref. FAR 5 dafelbft gefallen 4 (fòt. EMRK 803) bis Demobilmachg.

11/5 (fòt. IT NMO.) bis 6.7.17/9 bis 31.7.17 peri. Artl.Snftandfeggswerkit. 23 3/2 (Edt. Bauoffz.,Nord") bis 24.5.17

verf. Res. F. A. R. 5

1 bis 11.9.17

verf. FAR. 600

9/6 big 11.9.17

verj. FUR 600

5/4 bis 4.10.17 verf. Erf. Abtlg. FAR 79/5. Regt. zurück 18.12.17 4. bis 26.1.17 verf. FUR 47

7 bis 15.9.17

peri. Erf. Abtlg. FUR 79 2/3 bis 21.8.17

verj. FAR 301

8/5 bis 24.11.17

verf. Pafcha II Conflans

6 bis Demobilmachg.

177

Lemper 15. 8.17

Lange 30.10.17 Opfermann 29. 9.17 Müller II 12.10.17 Rippers I 8.11.17 Bisler 20.11.17

von Waldeyer-Hark

von Ahlefeldt #18. 6.15

Roch 29.11.17

Ralbhenn 29.11.17 Kottmann 29.11.17 Beek 29.11.17 Temborius 14.12.17 Dohler 14.12.17 Staudenmeyer 14.12.17 KRlapproth 14.12.17 Sanffen 6. 1.18 Plang 27. 1.18 Kampmann 27. 1.18 Kröninger a 27. 1.18 Anders 31. 1.18 Burkhardt 31. 1.18

3/9 bis 11.3.18

verf. FAR 30

(3. Regt. 11.8.17) 9. bis 25.

11.17 Erf. Batl. £I.R. 109

6/4/8 (ft. 4) bis Demo-

bilmachg.

6/7 bis 26.1.18

peri. FAR 47

2/5 (fòt. IND.) bis De-

mobilmachg.

5/3 bis 2.5.18

verf. Erf. Abt. FAR 79

(3. Regt. 24.11.17) Rote.

VD — 7.12.17

3. Der Armee

(3. Sept. 19.12.17) Rots. Rdr. bis Demobilmachg.

Laz. verft. 26.1.19 Danzig

3 bis 24.1.18

verj. FAR 47

7/8 bis 18.2.18

ver). Low. FAN 256

8/1 bis Demobilmachg.

8/6 bis 8.3.17

peri. FAR 30

179 bis 29.1.18

verf. GAN 47

1 bis 29.1.18

verf. FAR 47

8/5 bis 26.3.18/6 bis De-

mobilmachg.

9/4 bis 9.7.18

verf. — FAR 79

8

19 4/3 bis 8.3.18 ver. FAR 30 3/7 bis 18.2.18 verf. FAR 30 dortfelbft gef. 9 bis Demobilmachg. 4 (ft. IT NIM.) bis 19.7.18/5 bis Demobil- madung

Sig eyes

155. Gropmann 7.418 3/2 bis Demobilmachg. 156. Küppers II 19. 4,18 6/7 bis Demobilmachg. 157. £ Weill x 19. 418 8/3 9.6.18 gefallen

158. Soin DNR. von Heimburg 20. 3.14

3. Regt. 11.4.18 von

LIAN 256) Kdr. III bis Demobilmadg. 159. Lt.d. R. Tenge 22. 3.18 LMR 803 bis Demobil- as 160. Lt.d.2. Wulf 22.12.16 LMR 803 b. Oemobilmach. 161. £Lt.d.2. Blankenhorn 24. 5.17 (3. Regt. 30.4.18 von FAR an) 1 (dt. Gen. Kdo. V. AK) bis 18.9.18 verf. FAR 13 162. £t.b.£. Matthies 5. 6.18 2/3 bis Demobilmachg. 163. Lt.d.L. Rüdiger 5. 6.18 5/8/4 bis Demobilmachg. 164. £t.d.2. Shits 5. 6.18 9/5 bis Demobilmachg. 165. £t.d.2. Wiechert 5.6.18 9 bis Demobilmachg. 166. Oberlt.d.R. Engel 9.11.15 (3. Regt.3) 3 bis 1.8.18 verf. Erf. Albtlg. FAR 79 167. Lt.d. R. Schwerdtfeger 6. 8.18 6/1 bis Demobilmachg. 168. LEDA. Holy 6. 8.18 3 hie Demobilmachg. 169. ptm. Blomeyer 18. 416 (a. Regt. 1.8.16 vom 6. Garden FAN) Kdr. II bis Demobilmachg. 170. Lt.d. R. Ludwig 15. 117 RER gt. 29.8.18 vom Feld-Rekr.-Dep.) 7 bis 18.9.18 verj. Low. FAR 13 171. DR, Drubba 20.11.17 6. Regt. Feld-Nekr. Gen.Kdo. V. ALK. Mun.O.) bis 18.9.18 verj. Löw FAN 13 1727292. Menzel 31. 8.18 6/2 bis Demobilmachg. 173. F.Lt. Schroeder 2. 9.18 9 bis Demobilmachg. 174. 21.8.2. Bechtel 24. 9.18 6/1 bis Demobilmachg. 175. Lt.d. R. Oppenheim 5. 5.16 F. MA 1416 176. Lt... Dvershoff 5. 5.16 LMR 1416 177. LEDE: Brieger 4.11.18 5 big 11.9.18 verf. Erf. Abtlg. FAR 79 178. Oberle. Reimann 2 (3. Regt, 10.10.18 vom GR. 6) F. 2 bis Demo- bilmachg.

179

1

2

3. Stabsarzt £. II 4. Stabsargt £. II 5. A. Arzt d. R. 6. Löftpfl. Arzt

7. Idstpfl. Arzt

8. Rriegsaff.- Arzt 9. Ass.Arzt d.L. 10. Afj.-Arzt, kriegsfr. 11. Oberarzt

12. Oberarzt d.2. 13. QUff.-Wrgt d. R. 14. Idstpfl. Arzt

1. Stabsvetr. d.L.

2. Stabsvetr. d.Ldft. 3. Stabsvetr, d.Ldft. 4. Dbervetr. b, Loft. 5. Betr. D.R. 6. 7. 8 9

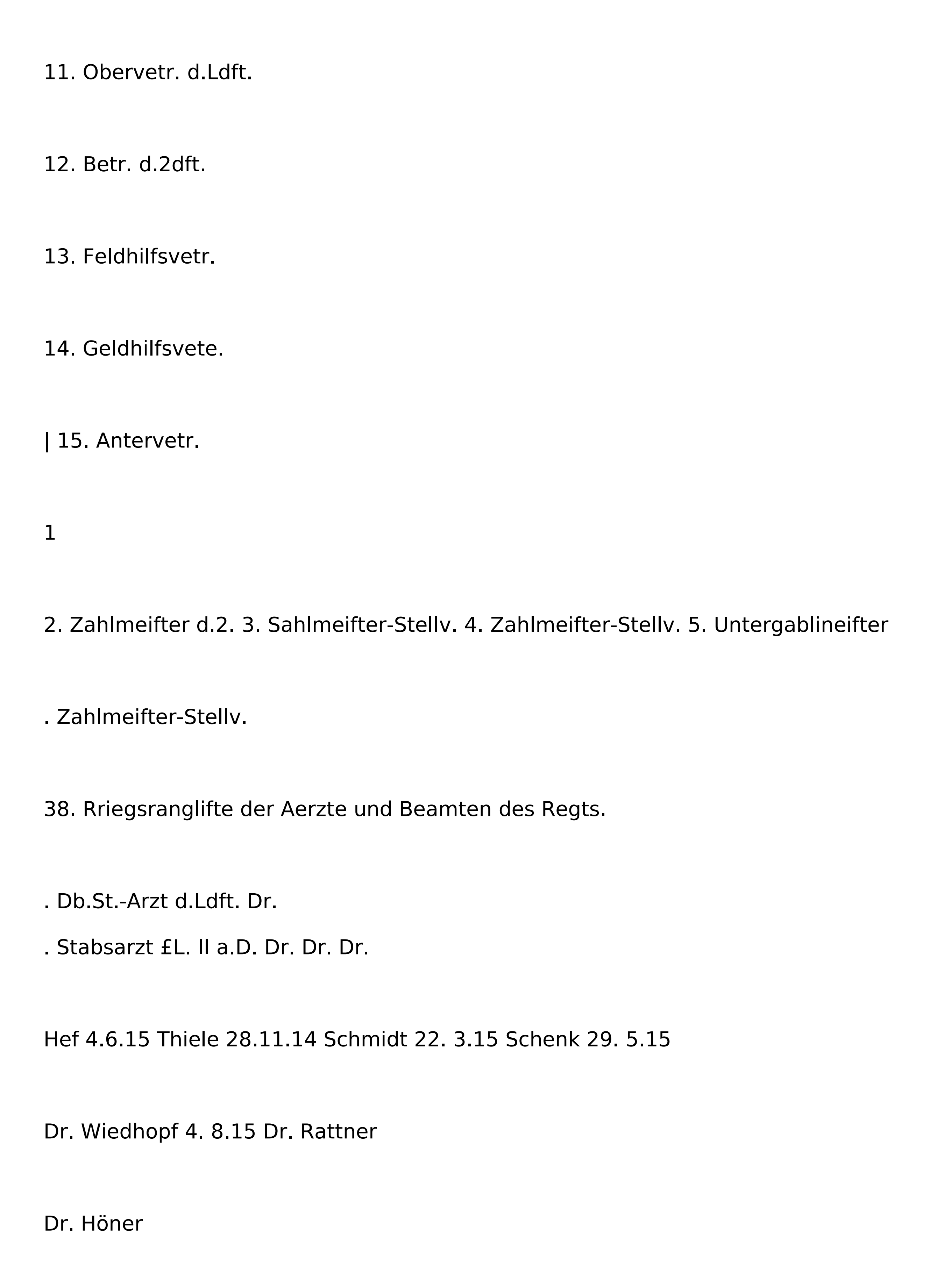
. Betr. DIN,

. Betr. d.Ldst.

. Feldhilfsvetr. dR.

. Betr. IR

15. Betr. ft.



11. Obervetr. d.Ldft.

12. Betr. d.2dft.

13. Feldhilfsvetr.

14. Geldhilfsvete.

| 15. Antervetr.

1

2. Zahlmeifter d.2. 3. Sahlmeifter-Stellv. 4. Zahlmeifter-Stellv. 5. Untergablineifter

. Zahlmeifter-Stellv.

38. Rriegsranglifte der Aerzte und Beamten des Regts.

. Db.St.-Arzt d.Ldft. Dr.

. Stabsarzt £L. II a.D. Dr. Dr. Dr.

Hef 4.6.15 Thiele 28.11.14 Schmidt 22. 3.15 Schenk 29. 5.15

Dr. Wiedhopf 4. 8.15 Dr. Rattner

Dr. Höner

Dr. Wieft 18.11.18 Dr. Sucier 12. 2.16 Dr. Walter 4, 8.15 Dr. Lör 1.10.13 Dr. Gruner 2. 8.14 Dr. Temorowsti

Dr. Zürndofer

Dr. Machold

Zimmermann 24. 4.15 Bolle 20. 3.15 Schirmer 2

Aberle 3. 5.16 Leimenftoll 24.12.14 Dr. Bed 24. 3.15 Schwarte I 28, 9.15 Stoffel 2. 7.16 Megger 24. 415 Schwarte II 16, 4.16 Klein 16. 6.11 Wulff 23.12.16 Wagner 6. 7.17 Knöbel 2. 7.16

Krieger *

Müller 2. 8.1

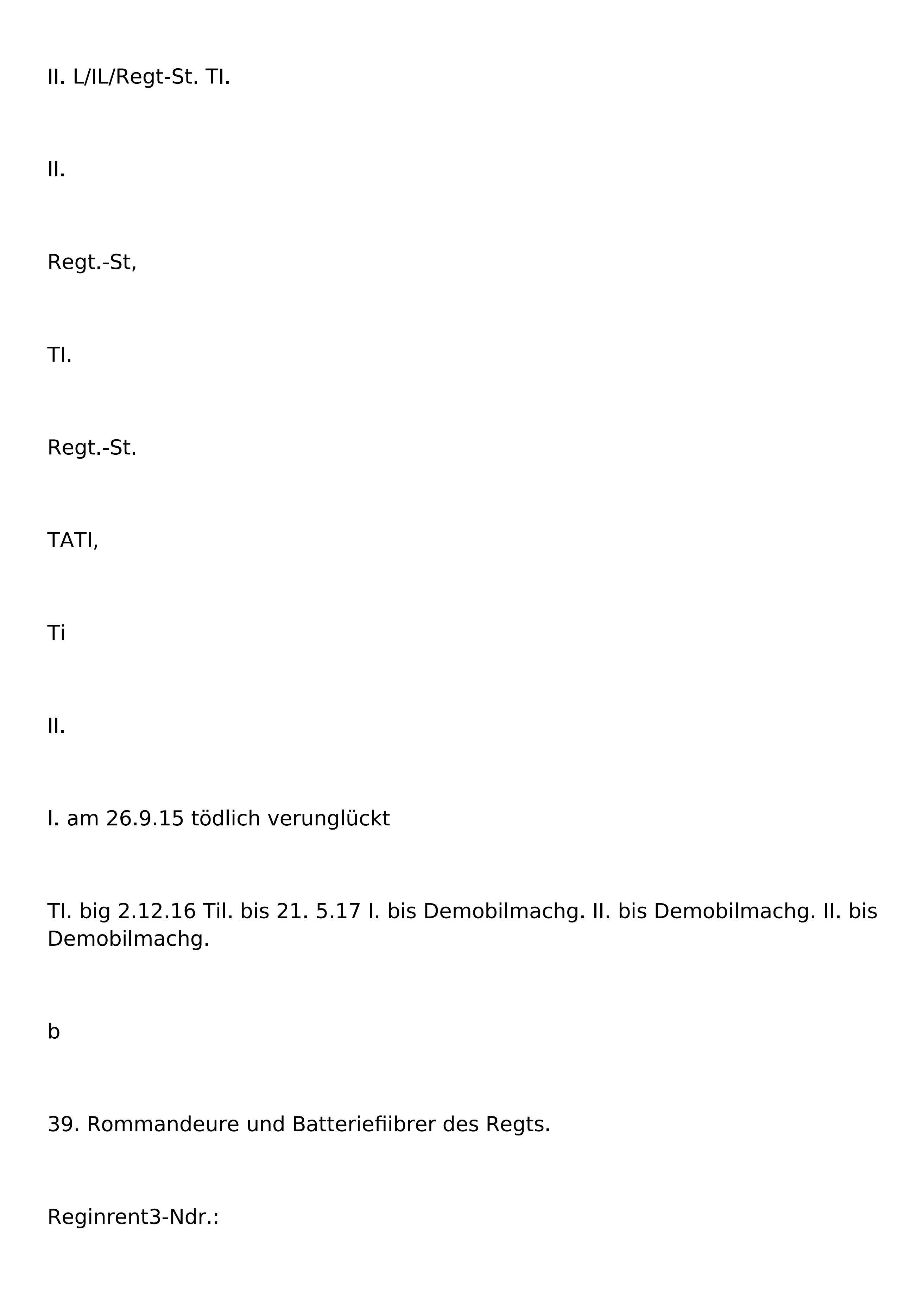
Claus 10. 21

Bromm — Rother —

Deutsch

TIL./Regt.-St. I.

1:



II. L/IL/Regt-St. TI.

II.

Regt.-St,

TI.

Regt.-St.

TATI,

Ti

II.

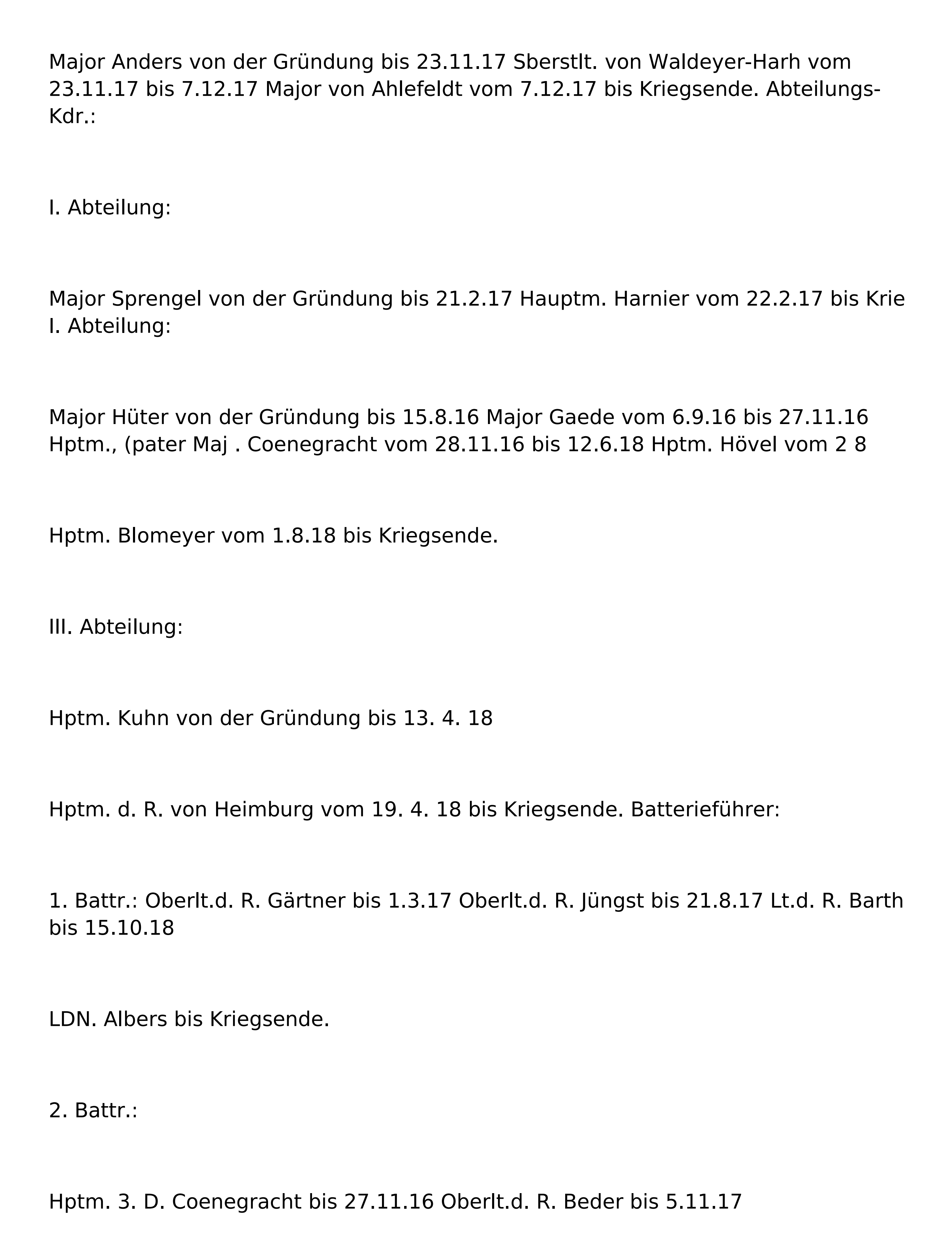
I. am 26.9.15 tödlich verunglückt

TI. big 2.12.16 Til. bis 21. 5.17 I. bis Demobilmachg. II. bis Demobilmachg. II. bis Demobilmachg.

b

39. Rommandeure und Batteriefiibrer des Regts.

Reginrent3-Ndr.:



Major Anders von der Gründung bis 23.11.17 Sberstlt. von Waldeyer-Harh vom 23.11.17 bis 7.12.17 Major von Ahlefeldt vom 7.12.17 bis Kriegsende. Abteilungs-Kdr.:

I. Abteilung:

Major Sprengel von der Gründung bis 21.2.17 Hauptm. Harnier vom 22.2.17 bis Krie
I. Abteilung:

Major Hüter von der Gründung bis 15.8.16 Major Gaede vom 6.9.16 bis 27.11.16 Hptm., (pater Maj . Coenegracht vom 28.11.16 bis 12.6.18 Hptm. Hövel vom 2 8

Hptm. Blomeyer vom 1.8.18 bis Kriegsende.

III. Abteilung:

Hptm. Kuhn von der Gründung bis 13. 4. 18

Hptm. d. R. von Heimburg vom 19. 4. 18 bis Kriegsende. Batterieführer:

1. Battr.: Oberlt.d. R. Gärtner bis 1.3.17 Oberlt.d. R. Jüngst bis 21.8.17 Lt.d. R. Barth bis 15.10.18

LDN. Albers bis Kriegsende.

2. Battr.:

Hptm. 3. D. Coenegracht bis 27.11.16 Oberlt.d. R. Beder bis 5.11.17

R. Kikuth bis 26.3.18

R. Tangen bis 15.10.18

Oberle. Reimann bis Kriegsende.

3, Battr.:

Hptm. d. R. Clüver bis 24.9.17

Oberlt.d. R. Vortisch bis 20.12.18

Lt.d. R. Wolf bis Kriegsende.

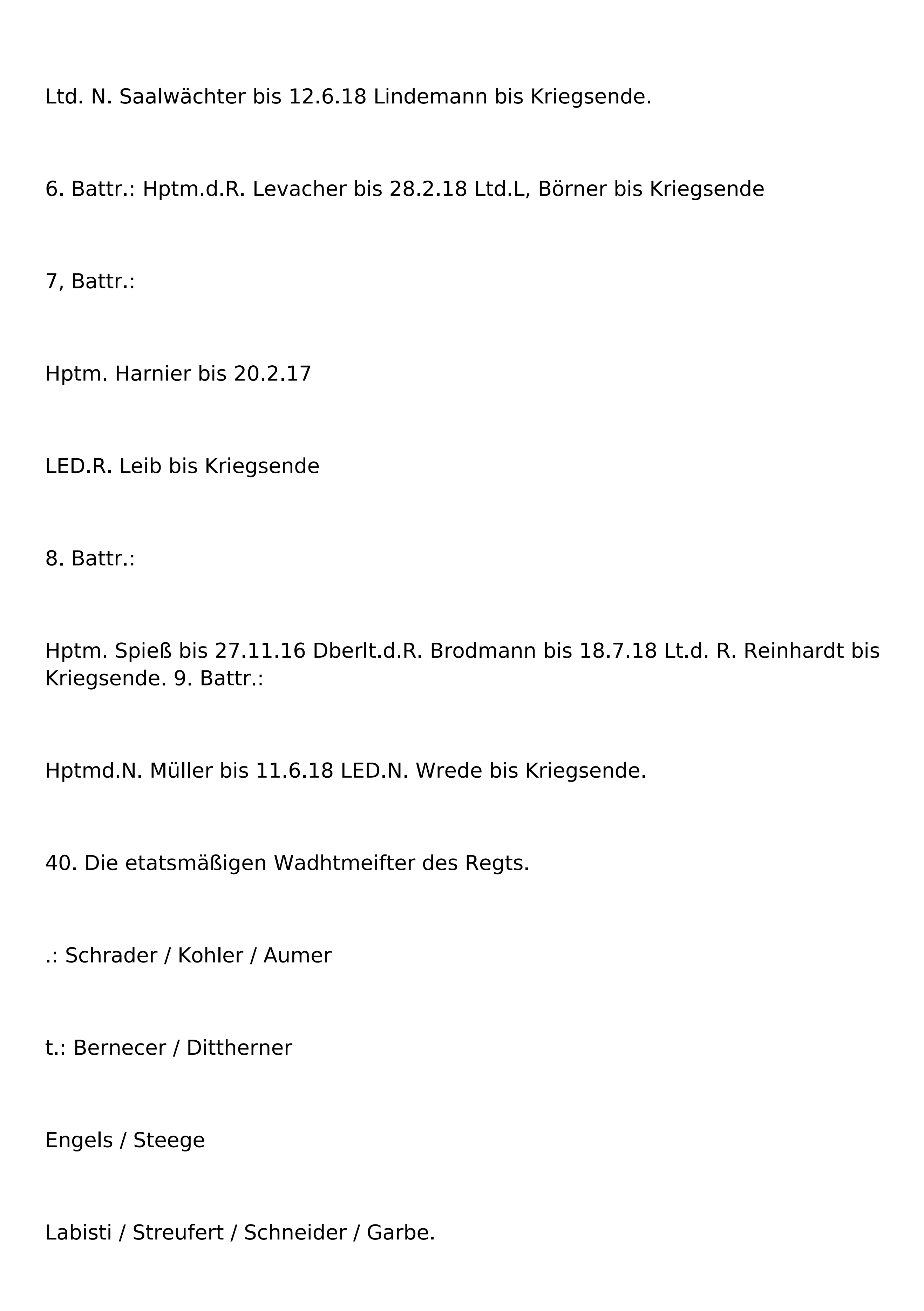
4, Battr.:

Hptm. d. R. Keller bis 4.7.18

Ltd. R. Bittmann bis 18.7.18

Oberlt. fpäter Sptm.b.N. Brodmann bis Kriegsende.

5. Battr.: Hptm.d. R. Fuchs bis 10.4.18



Ltd. N. Saalwächter bis 12.6.18 Lindemann bis Kriegsende.

6. Battr.: Hptm.d.R. Levacher bis 28.2.18 Ltd.L, Börner bis Kriegsende

7, Battr.:

Hptm. Harnier bis 20.2.17

LED.R. Leib bis Kriegsende

8. Battr.:

Hptm. Spieß bis 27.11.16 Dberlt.d.R. Brodmann bis 18.7.18 Lt.d. R. Reinhardt bis Kriegsende. 9. Battr.:

Hptmd.N. Müller bis 11.6.18 LED.N. Wrede bis Kriegsende.

40. Die etatsmäßigen Wadhtmeifter des Regts.

.: Schrader / Kohler / Aumer

t.: Bernecer / Dittherner

Engels / Steege

Labisti / Streufert / Schneider / Garbe.

Lott / Graf / Seifermann / Spielberg / Lauing Sohn / Debleich

: Schmidt / Hennemuth

DIN SD

LMR. I: Kundrun / ONE LMR. III: v. Hagen / Difch

Dy Aas

ay

2 = — Ti

X. — der Gefallenen und Derwundeten.

Regts.-Stab, 9, Ahlefeldt, Friedrich, Major u. Regts. Kdr., + 26. 1. 19 inf. Krankheit in Danzig. Stab I. Abt. Krieger, Kurt, Feld-Unt.-Veterinär, + (verungl.) 26. 9. 15 b. Hundsbach. 1, Batterie,

Bergmann, Karl, Kan., + 15. 6. 18 inf. Krankh. in Allenftein. Lackner, Vizewachtm., gef. 10. 12. 15 Hartmannsweilerkopf.

Berwundet:

Grog ow ski, Boleslaw, Kan, I. verw., b. d. Tr, 13. 2. 16 Oberfept. Ririh, Otto, Ran, I. verw., b. d. Tr., 23. 8. 17 Genonville. Lüttmer, Franz, Kan, L verw., b. d. Tr., 23. 8. 17 Senonville.

Tangen, Kurt, Lt.d. I. verw. 24 Heiducd, Alfred, Gefr., l. verw., b. d. S KRraufe, Robert, Gefr., I. verw., b. d. Blant, Gerhard, Ran., I. verw., b. d. © Feige, Emil, Kan., I. verw., b. d. Tr., — 17 Genonville. Leumann, Karl, Kan., I. verw., b. d. 24, 8. 17 Genonville Bedtler, Adolf, Ran., I. verw., b. d. St, 28. 8. 17 Sennemont. Kiri h, Otto, Ran, abermals u. gwar jow. verw. 22. 9. 17 Bille: en-Woevre. Höften, Heinrich, Kan., I, verw. 12. 4. 18 Bille-en-Woevre. Fritid, Franz, Kan., I. verw., b. D. Tr., 23. 4. 18 Hermeville. Wittrod, Heinrich, Ran, 1. verw. 12. 9. 18 Serméville. Rornett, Albert, Ran, (Hw. verw, 22. 10. 18 Villcey. Rolosta, Frig, Kan., I. verw. 27. 10. 18 Bandelainville.

4. 8. 17 Genonville. a s 17 Genonville.

17 Senonville 2 2 24. 8 17 Genonville.

2, Batterie: Henne, Helmut, Lt.d.R,, + 14. 1. 16 inf. Krankh. in Mülhaufen i. €. Brinker, Adolf, Ran., verungl. 1. 7. 16 b. Bisel, + 2. 7. 16 in Luppach. Sondland, Sally, Ran., gef. 5. 4. 18 Braquis. Faassen, Matthias, GSergt,, verw, 14, 9. 18 Wareg, + 15. 9. 18 a. H. Verb.Platz. Berwundet: Steinfied, Gerhard, Gefr., 1. verw., b. b. Tr., 27. 7. 16 Bifel. Gamis, Mar, Atffz., l. verw. 5. 1. 18 Braqui— Brauer, Johann, Kan., schw. verw. 5. 1. 18 Braquis. Mi alsti, Franz, Kan, schw. verw. 12. 9. 18 Braquis. Ramp, Johann, Ran, I. verw., b. d. Tr., 14. 9. 18 Wareg.

3, Batterie: Brakmann, Friedrich, Kan., + 8. 8. 17 inf. Krankh. in Dompierre. Blumenauer, Heinrich, Kan., gef. 16. 3. 18 Niaville. Weill, Rudolf, Lt.d.L., gef. 9. 6. 18 Abaucourt, Mofes, James, SEffz., gef. 9. 6. 18 Abaucourt. Ririh, Johann, Geft., gef. 9. 6. 18 Abancourt. Staniczet, Valentin, Kan., verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mas, + 26. 6. 18 in Gt. Quentin. Wostowsti, Auguft, Atffz., + (verungl.) 13. 7. 18 Woevre-Ebene. Schmidt, Ernft, Ran., gef. 13. 9. 18 Wareg. Hinz, Paul, Kan., gef. 12. 10. 18 La Grange en Haye Fe. Berwundet: Müller, Ludwig, Leffz., 1. verw., b. d. Tr., 18. 2. 16 Hirgbach. Klinthammer, Gottfried, Ran, I. verw. 27. 3. 16 in Sirfingen. Hölscher, Crni,

R., I. verw., b. d. Tr., 30. 7. 17 Gaulz. Praygodda, Jofeph, Kan, I. verw. 16. 3. 18 Riavitte, Feiftner, Bruno, Ran, by verw, 18 Riaville. Otto, Siegfried, Ran, few. verw.. 7. 4. 18 Riaville. Dörr, Wilhelm, Ran, schw. verw. 10.6. 18 Großer Gaswald (Verdun). Sadzio, Johann, Kan., I. verw. 16. 6. 18 Montfec. Weding, Walter, Utffz., l. verw. 17. 6. 18 Montfec. L. Mun. Qı Abt.: Langsdorf, Wilhelm, Feldw.Lt., + 25. 7. 17 inf. Krankh. in Bonn.

£

Stab II. Abt.: *) BVerwundet: Hitter, aleu, Hauptm., I, verw. 24. 9. 14 Waldighofen. Levach er, Franz, Lt.d. R. u. Adj., l. verw. 24. 9. 14 Waldighofen Disch er, Albert, Ran., I. verw. 11. 2. 16 Oberfept. Wilhelm, Peter, Ran, I. verw. b. d. Tr., 3. 3. 16 Oberfept. Schmidt, Adolf, Leff, fow. verw. 31. 5. 16 Oberfept. Bunje, Bernhard, Kan., I. verw. 9. 6. 18 Wald von Avricourt. Rud, Hugo, Gefr., I. verw. 11. 6. 18 Neffons fur Mas. Hiepler, Gerh, Gefr., I. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mas (zum 3. Male). Küppers, Wilh., Ltd. NR., Gasvergiftung, 20. 10. 18 Waville,

*) Bis Ende Juli 1915 Stab I. Erf. Abt. Fa.R. 67. 184

4, Batterie: Doll, Eugen, Kan., + 2. 11. 14 inf. Krank. in Lörrach. Wegener, Auguft Wilh., Ran., ertr. 22. 3. 15 i. Felde, + 3. 11. 16 in Dortmund. Heilmann, Johann, Geft., gef. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. Schmidt, Emil, Gefr., gef. 7. 18 Eelifje- Wald (Reims). HPoluda, Franz, Kan., gef. 23. 7. 18 Ecliffe-Wald (Reims). Schent, Otto, Ran., gef. 23. 7. 18 Ecliffe-Wald (Reims). Bigler, Johann, Gefr., gef. 12. 9. 18 in St. Jean. Berwundet: Ring berg, Robert, Gefr., verw. in Gefgsch. 19. 8. 14 Tagsdorf. Regosty, Leon, Gefr., I. verw. 24, 9. 14 Waldighofen. Selig, Wilhelm, Ran, I. verw. 24, 9. 14 Waldighofen. Müller, Richard, Kan., schw. verw. 7. 6. 16 in Mörnach. Siindorf, Seinvich, Utffz., 1. verw. 19. 9. 16 Forges-Wald. Lohner, Ran, l. verw. 19. 9. 16 F: Bald. Rennollet, Ernjt, Ran, I. verw. 26. 9. 16 Forges- Wald. Borgemin, Guftav, Ran, schw. verw. Nacht 16.17. 8. 17 Mann- heulles. Göring, Otto, Ran, I. verw. 26. 8. 17 Woevre-Ebene. Ruddies, Kurt, Kan., I. verw. 26. 8. 17 Woevre-Ebene. Bagardt, Kan, I. verw. 4. 9. 17 Woevre-Ehene. Trezezaf, Wilh., Kan., I. verw. 4, 9. 17 Woepre- Ebene, Sh mig, Auguft, Sergt., schw. verw. 7. 4. 18 Niaville. Grab, Guftav, Gefr., I. verw. 7. 4. 18 Niaville. Schneider, Karl, Wachtm., schw. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. SHüs, Abert, B.Wachtm. I. verw., b. d. Tr, 11. 6. 18 Reffons fur Mas. Pauls, Otto, Sergt,, schw. verw. 11. 6. 18 Refjons fur Mag. Rabi, Friedrich, Geft., I. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. Mahnke, Richard, Gefr., schw. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. Greup, Claus, Ran., L verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mas. Li wenftein, Walter, Ran,

l. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. Rauth, Karl, Ran., I. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag, Schneider, Wilhelm, Kan., verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. Thomas, Nifolaus, Kan., I. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. Unfried, Adam, Kan., I. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag. Burkhardt, Hans, Led', I. verw, b. d. Tr, 12. 6. 18 Reffons jur Mag Shorlepp, Bruno, Ran, I. verw. 12. 6. 18 Reffons fur Mag. Neinifd, Paul, Kan., I. verw. 12. 9. 18 Hennemont, Semfe, Karl, Ran., schw. verw. 12. 9. 18 GSennemont. Raden, Alfred, Ran, jhw. verw. 13. 9. 18 Sennemont. Gefien, Ernft, Ran., schw. verw, 26. 9. 18 Wareg. Trzezak, Wilhelm, Kan., schw. verw. 29. 9. 18 Wareq (3. 2. Male). Groß, Jakob, Gefr., I. verw. 10. 18 Waville. Krab, Paul, Sergt., I. verw. 2. 11. 18 Wavitte. Groß, Jakob, Gefr., I. verw. 2. 11. 18 Waville (3, 2. Male). Müller IL, Franz, Kan., I. verw. 2. 11. 18 Waville.

**) Bis Ende Suli 1915 1. Bttr./I. Ers. Abt. Fa. R. 67.

5, Gatterie: *) Loeffler, Hermann Alexander, Hauptm. d. N, u. Battr-Fiihver, verw. 19. 8. 14 an den Slübergängen, + 30. 8. 14 in Freiburg i. Br. Krieger, Rudolf, 2£.d.R., gef. 19. 8. 14 an den 9 Heim, Georg, Atffz., gef. 19. 8. 14 an den Illüber— Schwarz, Sofef, Utffz., gef 19. 8. 14 an den Illübergängen. Fels, Jakob, Gefr., gef. 19. 8. 14 an den SIlüber, Giepfer, Franz, Gefr., gef. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Difchler, Franz, Kan., gef. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Ernft, Auguft, Ran., verw. 19. 8. 14 an den ZIlübergängen. + 30. 8. 14 in Gierenz. Fey, Karl, Ran., verw, 19. 8. 14 an den Jllübergängen. + 20. 8. 14 in Gierenz. Hank, Franz, Kan., gef. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Himmelsbach, Wilhelm, Kan., vermift 19. 8. 14 an den Illübergängen. Müller, Friedrich, Kan., ihm. verw. 19, 8. 14 an den SIlübergängen. + an f. Wunden in einem Lazarett. Schulz, Karl Oswald Friedrich, Kan., gef. 14. 2. 16 Oberfept. Sander, Exnft, Ran., gef. 7. 4. 18 Trefauvaur. Bortifch, Otto, Ser, gef. 10. 6. 18 Reffons fur Mag. Suchowitzki, Otto, Ran., gef. 10. 6. 18 Ressons fur Mag. Guth, Adolf, Kan, + (verungt.) 15. 7. 18 a. b. Wege Etain—Abaucourt. Gremmel, Albert, Ran., gef. 14. 9. 18 Pareid. Verwundet: Brodmann, Roderih, LEDR., I. verw. 19. 8. 14 an den SU-

übergängen. Gaifer, LAR, L verw, 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Graf, Sofef, Wadhtm., 1. verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen, Hahn, Karl, Stfg, verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Meric, Eugen, Utffz., verw. 19. 8. 14 an den Slübergängen. Hücdel, Michael, Gefr., verw, 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Möfner, Rihard, Gefr, verw. 19. 8. 14 an den ZIlübergängen. Obert, Guftav, Gefr., verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Pfrimmer, Michael, Gefr., verw. 19. 8. 14 an den Illüberg Sandlöbes, Franz, Gefr., verw. 19. 8. 14 an den ZU Braunbart, Karl, Kan., verw, 19. 8. 14 an den

SIlüber: Fäßler, Wilhelm, Ran, berw, 19. 8. 14 an den SMliibe Fournaife, Hieronymus, Ran., verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. G oder, Karl, Ran., verw. 19. 8. 14 an den Zllübergängen. Hamm, Philipp, Kan., verw. 19. 8. 14 an den Sllübergängen. Huf, Misael, Nan, verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Sung, Georg, Kan., verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen. Sunter, Sofef, Ran, verw. 19, 8, 14 an den SIlübergängen. Keith, Eugen, Kan., verw, 19. 8.14 an den Illübergängen. ae ebels, Otto, Kan, verw. 19. 8. 14 an den Zllübergä Kopf, Clemens, Ran., verw, 19. 8. 14 an den Jllüber Kung, Alfons, Ran., verw. 19. 8. 14 an den Zllüber Luri, Georg, Ran., verw. 19. 8. 14 an den SIlübergäng Mefi mer, Johann, Ran, verw. 19, 8. 14 an den SIlübergängen.

*) bis Ende Suli 1915 Ldw. Bttr. 186

Lv. UK.

Reber, Georg, Kan., verw., 19. 8. 14 an den Illübergängen.

SaHhleider, Friedrich, Ran, verw. 19. 8. 14 an den Illübergängen.

Sw midt, Emil, Ran., verw. 19. 8. 14 an den Jllübergängen.

SHropp, Adolf, Ran, verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen.

Thirian, Karl, Ran, verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen.

Torterotot, Alfons, Kan., verw. 19. 8. 14 an den SIlübergängen.

Willig, Xaver

Fuchs, Ludw 25. 1. 16 Oberfept.

Steiner, Theobald, Ran., I. verw. 11. 2. 16 Oberjept.

Sw uly, Karl, Ran., few. verw. 29. 2. 16 Oberfept.

Ermel, Wilhelm, Kan., I. verw. 3. 3. 16 Oberfept.

Runife, Bruno, Kan, I. verw. 26. 8. 17 Marfchéville (Woevre-Ebene),

Mens, Friedrich, Kan, I. verw. 26. 8. 17 Marfehéville (Woedre- Ebene).

Blank Wilhelm, Utffz., verw. 26. 5. 18 Colligis.

Goeric, Anton, Ran., verw. 26. 5. 18 Colligis.

Ermel, Wilhelm, Gefr., verw. 6. 6. 18 Les Loges-Wald südl. Nove
(gum 2. Male).

Befeh orn, Otto, Ran, I. verw., b. d. Tr, 6. 6. 18 Les Loges-Wald fiidl. Roye.

Witte, Alfred, Gefr., I. verw. 9. 6. 18 Amy.

KRleifer, Hermann, Gergt., schw. verw. 10. 6. 18 Reffons fur Mag.

Faller, Albert, Gefr., few. verw. 11. 6. 18 Reffons fur Mag.

Woytafch, Bruno, Gefr., l. verw, b. d Tr, 11. 6. 18 Ressons jur Mag.

Nopper, Adolf, Kan, 1. verw., b. d. Tr., 11. 6. 18 Antheuil.

Saalwaechter, Robert, £L.d.E, few. verw. 12. 6. 18 Bourmont fur Mag.

Hurdorf, Fris, V.Wachtm. I. verw. 12. 6. 18 Bayencourt Fe.

Krajewsti, Hermann, Atffz., I. verw., b. d. Tr, 12. 6. 18 Bayen- court Fe.

Bremer, Ewald, Kan., I. verw, 12. 6. 18 Bayencourt Fe.

Hafler, Wilhelm, Gefr., I. verw. 16. 6. 18 Roye fur Mag.

Ruhland, Zofef, Gefr., I. verw, b. d. Tr, 24. 7. 18 Eclifje-Wald
(Reims).

Bartel, Ernft, Ran., I. verw. 24. 7. 18 Eclifje-Wald (Reims).

Dilltötter, Wilhelm, Kan, I. verw. 24. 7. 18 Eelifje-Wald (Reims).

Raabe, Anton, Ran, I, verw, b. d. Tr, 24. 7. 18 Eelisse -Wald
(Reims).

Shottke, Walter, Kan, I. verw. 24. 7. 18 Eelifje-Wald (Reims).

Laffer, Friedrich, Ran., verw. 14. 9. 18 Pareid.

Herrmann, Auguft, San.Sergt., I. verw. 19, 9. 18 Hennemont.

Sauer, Karl, Utffz., I. verw. 19. 9. 18 Sennemont.

Saharias, Willy, Utffz., I. verw. 19. 9. 18 Hennemont.

Plagemann, Ernft, Ran., I. verw. 19. 9. 18 Sennemont.

Scezesny, Wilhelm, Kan., I. verw. 19. 9. 18 Hennemont.

Sch ig, Albert, Lt.d.L., l. verw. 10. 18 Waville.

Bremer, Ewald, Kan., I. verw. 22. 10. 18 Wavie (z.

RE

Male).

187

Burkhardt, Hans, Lt.d.L., I. verw. 23. 10. 18 Waville (z. 2 Neubert, Erich, Ran, I, verw. 25. 10. 18 Waville.

N oğ, Siegesmund, Sergt., I. verw. 1. 11. 18 Waville. Diether, Zofef, Uffa, L verw. 1. 11. 18 Waville.

Duby, Paul, I. verw., b. b. Tr., 1. 11. 18 Wavitle.

6. Batterie: *)

Bremer, Paul, LL.d.R., gef. 20. 1. 15 Lutterbach.

Stegmann, Paul, Geft., gef. 20. 1. 15 Lutterbach.

Pfügner, Otto, Ran., verw. 3. 6. 17 Braquis, + 27. 7. 17 in Nürtingen, Abrahams, Kurt, Ran., + 4. 10. 18 inf. Krankh. in Stuttgart.

Berwundet: Adam, Peter, Serge, I. verw, 19. 8. 14 Tagsdorf. Braun, Karl, Ran., verw. 19. 8. 14 Tagsdorf. Klein, Gatob, Kan., I. verw. 19. 8. 14 Tagsdorf. Stehle, Sigmar, Ran., few. verw. in Gefgfb. 19. 8. 14 Tagsdorf. Herrmann, Wilhelm, "Ran, I, verw., b. d. Tr., 4. 16 Bisel. Bog, Wili, Ran, T. verw, 20. 6. 16 Bauche-Wald (Verdun). Müller, Adolf, B.Wachtm., I. verw. 13. 7. 17 Braquis. Brieger, Herbert, V.Wachtm, I verw, 11. 8. 18 Gemeinde-Wald

(Woepre-Ebene). Servatius, Sofeph, Gefr., I. verw., b. D. Tr, 16. 10. 18 Wavitle. Bart, Paul, Gefr., I. verw. 29, 10. 18 Wapille.

LMun.Kol, 803,

Bermundet: Wulf, Heinrich, Lt.d.L., I. verw. 12. 6. 18 Reffons fur Mag. Lehfer, Arnold, Ran., I. verw. 12. 6. 18 Reffons fur Mag. Swafer, Karl, Ran, 1. verw. 12. 6. 18 Reffons fur Mag. Sh mig, Peter, Ran, verw. 12, 6. 18 Reffons fur Mag. Rruje, Guftay, Kan, L verw, 2. 11, 18 Waville,

7. Batterie:

Hundertmarf, Ernft, Ula, gef. 10. 2. 16 Hirzbach Preuß, Hans, Atffz., + 8. 8. 16 inf. Krankh. in H gen. Heb, Ludwig, Ltffz., gef. 16. 9. 17 Gemeinde-Wald (Woevre). Krämer, Erich, Utffz., gef. 16. 9. 17 Gemeinde-Wald (Woevre). Woiget, Iofef, Gefr., gef. 16. 9. 17 Gemeinde-Wald (Woevre). Ballhanje, Arthur, Kan., gef. 16. 9. 17 Gemeinde-Wald (Woevre). Poltrock, Walter, Kan., gef. 16. 9, 17 Gemeinde-Wald (Woevre). Verwundet: Riippel, Heinrich, Kan., I. verw. 6. 1. 16 Oberfept. Delmann, Herbert, LED.N., I. verw. 19. 2. 17 Ripont. Broczewski, Anton, Kan, L verw. 3. 6. 17 Gemeinde-Wald

(Woevre). Keller, Karl, Utffz., I. verw. 28. 7. 17 Gemeinde-Wald (Woevre).

*) Bis Ende Suli 1915 2. BEJI, Ers. Abt. FaR. 67.

2. Male).

Hiepler, Gerhard, Kan., I. verw, b. d. Tr, 28. 7. 17 Gemeinde- Wald (Woevre).

Beder, Karl, Utffz, I. verw, b. d. Te, 11. 8. 17 Gemeinde- Wald

(Woevre).

Deift, Georg, Atffz., I. verw. 11. 8. 17 Gemeinde-Wald (Woevre).

Hef, Ludwig, Gefr., I. verw, 11. 8. 17 Gemeinde-Wald (Woedre).

Sante, Otto, Gefr., I. verw. 11. 8. 17 Gemeinde-Wald (Woevre).

Hiepler, Gerhard, Kan, aberm. 1. verw, 11. 8. 17 Gemeinde-Wald

(Woevre).

RKofton, Iofef, Ran., few. verw. 11. 8. 17 Gemeinde-Wald (Woevre).

Rennings, Guftav, Kan, schw. verw. 11. 8. 17 Gemeinde-Wald

(Woevre).

Shipplod, Otto, Ran, fhw. verw. 11. 8. 17 Gemeinde-Wald

(Woevre).

Befpermann, Albert, Kan, I. verw, 11. 8. 17 Gemeinde-Wald

(Woevre).

Broczemwski, Anton, Kan., I. verw. 4. 3. 18 Woevre-Ebene. Gans, Hermann, Kan., 1. verw. 4. 3. 18 Woevre-Ebene. Gerland, Friedrich, Ran, I. verw. 4. 3. 18 Woevre-Ebene. Koch, Karl, Utffz., I. verw. 13. 9. 18 Warcg.

Poltrocd, Johann, Gefr., I. verw, 13. 9. 18 Wareg. Wennisch kat, Franz, Kan, I. verw. 13. 9, 18 Wareq. Rudolph, Georg, Kan, dw. verw. 19. 9. 18 Warcq. Meyer, Otto, Gefr., few. verw. 23. 9. 18 Wareq. Bohnert, Friedrich, Kan., schw. verw. 17. 10. 18 Waville, Ws Eel, Otto, Ran., fehw. verw, 28. 10. 18 St. Julien. Freitag, Georg, Gefr., I. verw. 8. 11. 18 Waville. Naumann, Wilhelm, Ran, l. verw, 8. 11. 18 Waville.

8. Batterie; Hartog, Eugen, Gefr., + 23. 8. 16 inf. Krankh. in Freiburg i. B. König, Hubert, Ran., ge 2. 17 Gemeinde-Wald (Woevre-Ebene). Schmidt, Peter, Ran., + 26. 10. 18 inf. Rranth. in Gravelotte. Lerch, Johann, Gefr., + 27. 10. 18 inf. Krankh. in Naftatt.

Berwundet:

Langfelder, Ran, I. verw. 13. 3. 16.

Gisbers, Josef, Ran., L verw. 1. 4. 16 Bisel.

Marie, Karl, Ran, schw. verw, 31. 5. 16 Oberjept.

Lauszat, Fris, Ran, I. verw. 20. 2. 17 Gemeinde-Wald (Woevre)- Ebene.

Saulus, David, Kan., I. verw. 20. 2. 17 Gemeinde-Wald (Woevre- Ebene).

Stoite, Gottfried, Ran, schw. verw. 20. 2. 17 Gemeinde-Wald

(Woevre),

Swhierbhaum, Bruno, Ran, I. verw. 8. 3. 17 Gemeinde-Watd

(BWoevre).

Gorczyca, Auguft, Ran., I. verw. 8. 6. 17 Gemeinde-Wald (Woevre).

Brodmann, Roderich, Oble.d.R., I. verw. 27. 6. 17 Braquis.

RKlaiber, Franz, Ran, I. verw, 27. 6. 17 Braquis.

Lehne, Guftav, Kan., 1. verw. 10. 8. 17 Gemeinde-Wald (Woevre). Boigt, Johann, Kan., I. verw. 10. 8. 17 Gemeinde-Wald (MWoevre). Duby, Paul, Kan., febw. verw. 12. 8. 17 Gemeinde-Wald (Woevre). Brink, Jakob, Ltffz., l. verw. 26. 8. 17 Gemeinde-

Wald (Woevre). Kiting ner, Sofef, Utffz., schw. verw. 6. 1. 18 Braquis. Boigt, Johann, Ran., aberm. I. verw. b. d. Tr. 12. 1. 18 Thiaucourt. Holzapfel, Seinrich, Kan, L verw. 23. 3. 18 Gemeinde-Wald

(Woevre-Ebene). Schumacher, Heinrich, Kan., schw. verw.

(Woevre-Ebene). Beutler, Frig, Sergt, I. verw, b. d. Tr, 5. 4. 18 Braquis. Lipte, Paul, Ran, L verw, 5. 4. 18 Braquis. Wendling, Otto, Kan, I. verw., b. d. Tr., 5. 4. 18 Braquis. Hugo, Hermann, Kan., Í. verw, 2 . 18 Saul Berger, Otto, Kan., I. verw., b. d. Tr., 22. 9. 18 Waville.

. 3. 18 Gemeinde-Wald

9, Batterie:

Schulze, Karl, Gefr., + 17. 9. 16 inf. Krankh. im Waldlager „Weftfalen“ b. Bilofnes.

Machold, Karl, Ran., + (verungl.) 12. 12. 16 Oberfept.

Martjcehausfi, Martin, Kan., + 17. 2. 18 inf. Krankheit in Königsberg i. Pr.

Diesel, Oswald, Gergt., gef. 20. 4. 18 Nonfard.

Müller, Berthold, Hauptm.d.N. u. Bttr. Führer., gef. 11. 6. 18 Bayencourt Fe.

Wultop, Frig, Gefr., verw. 11. 6. 18 Bayencourt Fe., + 20. 8. 18 in Breslau.

Kühn, Paul, Kan., gef. 11. 6. 18 Bayencourt Fe.

Gur, Karl, Gefr., 14. 6. 18 Reffons fur Mag.

Neubert, Guftav, K . 14. 6. 18 Reffons fur Mag.

Hund, Emil, Gefe., gef. 26. 10. 18 Waville.

Boigt, Johann, Kan., gef. 26. 10. 18 Waville.

Berwundet:

Wrede, Willy, Lt.d. R., l. verw. 1. 10. 16 Toter Mann.

Braun, Iofef, Gefr., I. verw., b. D. Tr., 23. 10. 16 Forges-Wald.

Guthmann, Hermann, Utffz, l verw. 25. 10. 16 Bhf. Dannevour.

Todte, Otto, Ran, L verw., b. d. Tr., 25. 10. 16 Bhf. Dannevour.

Thomas, Mar, Utffz., L verw. 9. 1. 17 Bifel,

Wrede, Willy, Lt.d.R., l, verw., b. d. Tr., 9. 5. 17 Woevre-Ebene
(3. 2. Male).

Ko negli, Zofef, Geft., schw. verw. 20. 4. 18 Nonfard.

Kraibühler, Karl, Geft., I. verw. 20. 4. 18 Nonfard.

Ehlen, Franz, Kan, I. verw, 20, 4. 18 Nonfard.

Sablinsti, Andreas, Kan., schw. verw. 20. 4. 18 Nonfard.

Kleber, Mar, Kan., schw. verw. 20. 4. 18 Nonfard.

RNadtfe, Konrad, Kan., I. verw. 20. 4. 18 Nonjard.

Wirth, Oskar, Kan., schw. verw. 20. 4. 18 Nonfard.

Maluf hta, Richard, Atffz., l. verw. 23. 5. 18 Monthenault u. aberm.

1. verw. 23. 5. 18 Monthenault.

Gierke, Ostar, V.Wachtm. verw. 10. 6. 18 Ricquebourg.

Baginsti, Robert, Ran, I. verw. 10. 6. 18 Ricquebourg.

190

RKraibiihler, Karl, Gefr., I. verw. 11. 6. 18 Bayencourt Fe.

(5. 2. Male).

Nii Fler, Kurt, Gefr., verw. 11. 6. 18 Bayencourt Fe.

Ehlen, Franz, Kan., I. verw. 11. 6. 18 Bayencourt Fe. (3. 2. Male).

Lietfin, Bruno, Kan., I. verw., b. d. Tr., 11. 6. 18 Bayencourt Fe.

t. Mathea, Franz, Kan., I. verw. 11. 6. 18 Vayencourt Fe. d Reifmann, Alfred, Kan., I. verw. 11. 6. 18 Bayencourt Fe.

Sch omif ch, Sofef, Ran., I, verw., b. d. Tr, 11. 6. 18 Bayencourt Fe.

Stuhi, Alfred, Gergt., I. verw., b. d. Tr, 12. 6. 18 an der Straße Montdidier—Compiegne.

Rung, Karl, Kan., I. verw. 12. 6. 18 Bayencourt Fe.

Knuth, Vedig, Utffz., I. verw., b. d. Tr., 13. 6. 18 Bayencourt Fe.

Weber, Albert, V.Wachtm., l. verw., b. d. Tr., 14. 6. 18 Bayencourt Fe.

Düring, Hindert, Kan, I. verw., b. d. Tr., 14, 18 Bayeneourt Fe,

Gd rage, Mar, San.Sergt., I. verw., b. d. Tr. 6. 18 Bayencourt Fe.

Wittenborn, Guftav, Gergt., I. verw., b. d. Tr, 15 6. 18 Bayen- court Fe.

Bonner, Peter, Ran, I, verw., b. d. Tr., 15. 6. 18 Bayencourt Fe.

: Reinide, Otto, Gefr., I. verw., b. d. Tr., 23. 7. 18 Eclije- Wald (Reims).

Bruder, Mar, Gergt., I, verw., b. d. Tr, 12. 9. 18 Woevre-Ebene, Futtermenger, Julius, Gefr. I. verw. 12. 9. 18 Woevre-Ebene.

r. Kunz, Karl, Kan., schw. verw. 22, 10. 18 Waville (z Male). Saager, Guftav, Ran, few. verw. 5. 11. 18 Waville. e. u. Bei anderen Formationen: Kröninger, Julius, Lt.d.L. (Ldw.Fa. Ngt. 256) gef. 10. 4. 18 Bois Brulé. Schwink, Otto, Lt.d. R. (GAR, 5) gef. Malsch, Lt.d. R., gef. 8. 18 als Fliegerbeob. bet Soissons. Schreib, Lt.d. R. (FAR. 600) gef. Jtalien. Berwundet: Schenk, Ludwig, Ltd.R., (Flieger-Zagdftaffel 5) 1. verw. 5. 9. 18 b. Boudain. te n.

Sahlenmapige Aebersicht der Verlujte des Landw. Feldartl.Regts. 8.

Gef. Offs. u. Manni. Verw. Offz.u. Mannfh. Sufammen: i — = = 1

Regts.Stab

Stab I. Abt, = 1 = = 1 1. Batterie =: 2 1 15 18 2. ip 1 3 = 5 9 3. ñ 1 8 1 8 18 L.M.Kol. I 1 = = = il Stab II. Abt. = = 3 6 9 4. Batterie = 7 1 35 43

— 2 16 6 63 87 6. re 1 3 => 10 14 LMKol. 8033 — = 1 4 5 Stab III. Abt. = = = = 7. Batterie — # it 25 33 Sura = 4 i 22 27 9 a 1 10 2 35 48 Bei and. Form. 4 = 1 = 5 zufammen: 12 61 18 228 319

XI. Schladtfelderfahrt anderthalb Fahr- zehnt [pater nad) den Hampfplagen des

Regiments.

(Ram. U. Kafer).

a) G8 war feit langem mein fehnlichfter Wunfch, die Gegenden und Stellungen wiederzufehen, die während des Krieges unfere Srontheimat wurden, an die wir ung gewöhnten, die wir liebgewannen und die Zeit unferes Lebens nie mehr aus unferm Gedächtnis entfchwinden werden, da fih mit diefen Stellungen, Dörfern, Straßen, Feldern und Wäldern immer der Gedanke und die Erinnerung verbindet an eine Zeit, die wohl die tiefften Eindrücke im Leben jedes einzelnen, der draußen war, hervorgerufen hat. Ein weiterer Anlaß, der mich bewog, zunächft dem Frontabfchnitt von Verdun einen Befuch abzuftatten, war die Lektüre des 1. Bandes der vom Reichsarchiv herausgegebenen Schriften, und zwar: „Douaumont“ von Werner Beumelburg. Sch jab Tpäter junge Wanderburfchen diefes Buch in der Hand auf dem Douaumont das Schlachtfeld ihrer Väter durch- freifen und befichtigen. Anfang des Jahres 1929 reifte in mir der Plan, den lang gebegten Wunfch über Oftern zur Ausführung zu bringen und gwar in Begleitung eines Freundes.

Wir fuhren Karfreitag 1929 frith 6 Uhr mit dem Sehnellguge der ehemaligen Front zu. Ueber Saarbrücken erreichten wir Mes, ein gwei- ftündiger Aufenthalt ließ einen kurzen Gang durch die Stadt gu. Alte Erinnerungen werden wieder wach. Dann geht's mit einem Perfonenzuge weiter Richtung Verdun. Bald erfehien der schmale schlanke Kirchturm von Amanweiler und dann der weite Ausblick in die Woevre-Ebene, im Weften begrenzt dur die COtes-Lorvaines. Conflans. Biel Betrieb auf dem Bahnhof und fast genau fo viel Soldaten auf den Bahnfteigen und in den Zügen wie während des Krieges, weil durch den Arlaub über die Geft- tage die Eifenbahn Hochbetrieb aufguweifen hatte. Der Anterschied gegen

damals wirkte nur durch Einheitlichkeit der jungen Gefichter, während feinergeit jung und alt den Soldatentod trug. Die Weiterfahrt ging über Die vertraute Stree; Namen wie Boncourt, Seandelize, Olley, St.-Sean, Buch lajen wir, Orte, die uns zu befannt find alg unfere ehemaligen nterkunftsorte. Von diefen hat heute nur Geandelige und Bucy einen Bahnhof, nirgends ift mehr eine Spur vom Krieg zurüdgelaffen. Dann geht e8 weiter nach Etain. Kurz vor der Stadt ftehen noch die Ruinen der im Sabre 1914 zufammengefchoffenen Rafernen, genau noch fo, wie ich fie aus dem Sabre 1917 in Erinnerung habe. Das Städtchen felbft ift bereits wieder aufgebaut. Unfere Eifenbahn fährt hinter Etain die große Staats- straße entlang; an den hohen, die Chauffee fäumenden Bäumen fieht man deutlich die Spuren der Kämpfe, Anfang 1918 find wir auf diefer Straße nach Herméville und Grimaucourt vorgerüct. Immer mehr häufen fich nun die Anzeichen dafür, daß wir jest in die

eigentliche Rampfzone fommen. Plöslich durchfährt unfer Zug das Trichtergelände füdlich von Damloup. Ein Pfiff der Lokomotive, und es geht durch den Tavannes-Tunnel. Vor uns liegt Verdun — das Verdun, welches über eine Million Menfchen ihr Leben laffen mußte. An zeritörten Rafernen vorbei führt ung der Zug mit einer weitausholenden Schleife um das Stadtgebiet herum zum Bahnhof, an unfer Biel. Durch einen Elfäffer, der hier bereits 20 Sabre anfällig mar — gedient hatte er in Berlin bei der Garde —, wurde uns zur Unterkunft das Hotel de la Pair empfohlen. Hier find wir auch zur Zufriedenheit für die Tage untergefommen. Noch am Nachmittag befuchten wir die Vorftadt du Pavé und das Fort St.-Michel. Der Auf- bau Berdung, fpeziell des Faubourg du Pavé, geht gegen unfer Empfinden in bezug auf Bauvorfchriften, die wir von Haufe aus gewöhnt find. Ein Haus fteht z. B. 3 Meter gegen das andere zurück, oder fteht in einem Winkel zur Straße und dergleichen mehr. Der Friedhof du Pavé ift der berühmtefte der ganzen Weftfront. Hier ruhen aus Rampfabfehnitten der ganzen Front 7 unbekannte frz. Soldaten, der 8. wurde durch Los erwählt und in Paris beigefest. Wir fteigen zum Fort hinauf, der ganze Abhang ift überfät von Trichtern, die mit Grundwaffer angefüllt find. Beim Zurüd-bliden fieht man jegt überall Spuren vergangener Rämpfe, man fieht noch die für die Eifenbahngefchüse angelegten Geleife. Weiter zum Fort anftei- gend, fommt man durch Vatterieftellungen und Gräben. Gegen die feind- märts gerichtete Seite des Höhenrücens erfennt man die volle Wucht der Artilleriefimpfe, hier beginnt das Trichtergelände, das je weiter es vor- warts gebt, immer mehr einer Mondlandfchaft ähnelt. Wir erfteigen das Fort St. Michel, welches mit einem handgrofen, verrofteten Vorhänge- schloß abgefchloffen ift. Wir gehen durch den Kehlgraben und gelangen an der Oftfeite auf die vollftändig zufammengefchoffene Umwallung des Forts. Sm Inneren [heint das Fort nicht gelitten zu haben. Ein Klopfen und Haden macht ung aufmerffam, und wir treffen auf einen der vielen Gamm- ler von Altmaterial (Récupérateur), die ihr gefährliches Handwerk oft mit dem Tode bezahlen miiffen. Für einige Zigaretten erklärt er uns feine

Methode, mit der Sonde feftzuftellen, welchen Teil des Gefchoffes er jon: diert, um dann von der Schußrichtung her das Gefchoß auszugraben. Er bez hauptete, bei guter Ausbeute bis zu 100 frs. im Tag zu verdienen. Die Leute finnen noch jahrelang bei der unheimlichen Menge von Gefchoffen, die dort im Boden fteden, ihrem Berufe nachgehen. Bei Dunkelheit gehen wir in die Stadt zurück. Auf der gegen Verdun abfallenden Seite famen wir an aus Kriegsmaterial hergerichteten Hütten vorbei, in denen arme Familien wohnten.

Am Karfamstag morgen fuhren wir die allgemeine Touriftenftrede Verdun Fort Vaur Fleury Offouaive Fort Douaumont — Bajonetigraben — Todesichlucht — Bras — Verdun. Ueber diefen Weg ift [hon fo viel gefchrieben worden, daß ich mir hier eine Befchreibung fpa- ten fann. Wenn auch noch fo überlaufen, darf man fich diefe Tour nicht entgehen laffen. Für den Nachmittag mieteten wir ung eine Tare, um die alten Stellungen der 4. Batterie zu befuchen. Von Verdun ging’s vorbei am Fort Rozelier und an der Chevetterie Ferme (die aus 4 Fahlen Wän- den befteht) direkt nach Haudiaumont zu. Kurz vor Haudiaumont geht’s in einer scharfen Rehre an den Steinbrüchen vorbei herunter zum Bahnhof Haudiaumont. Wie oft hatten wir diefe Punkte alle befchoffen und haupt- fächlich des Nachts mit Feuer belegt. Beim Abftieg von der Cotes liegt vor ung die Woevre-Ebene mit den leuchtend roten Dächern der wiederaufge- bauten Ortfchaften, deren Namen einem noch fo geläufig find wie damals. Kurg hinter dem Bahnübergang, Strafe Haudtaumont—Manheulles, hal- ten wir, um zu fotografieren. Es geht weiter nah Manheulles; links und rechts der Straße finden wir Feine Spur mehr von den ungeheueren Draht- verhauen, feine Trichter, feine Gräben. Manbeulles, breit und behabig, ift beftimmt fchöner und vorteilhafter als ehedem.

Sch könnte nicht mehr genau angeben, wo die Beobachtung, die Tant- mauer, die Küche der Infanterie geftanden hatte. Die Felder vor und hinter Manheulles find alle beftellt. Es geht weiter — die Entfernungen find einem alle zu fura — bis zur Straßenkreuzung Ville-en-Woevre, hier rechts ab an Schloß GHannoncelles vorbei, das, wie mir fcheint, verkleinert aufgebaut ift, durch das neue Bille-en-Woevre. Un der Kirche biegen wir rechts ab am Schloß vorbei auf die Straße gegen Hennemont. In der Höhe der ehemaligen Stellung halten wir; unfer Wagen fährt in die Senke voraus. Wir gehen rechts zur Stellung in Höhe des alten Leuchtkugelpoftens. Spärliche Uebervefte vom einftigen Telephonunterftand find zu entdecken. Ich suche unferen eifer- nen Beobadhtungsftand. Verbogen und herausgeriffen liegt das eiferne Ge- ftänge in der Nähe der ehemaligen B-GStelle. Es scheint einiges hiervon Berwendung gefunden zu haben. Von Holzunterftänden ift nichts mehr zu entdecken, der Gefchiigftand des 3. Gefchiiges ift ein Erdhaufen, vollftändig

überwachen, wie überhaupt die ganze Stellung ziemlich stark überwuchert ift. Fünfzig Meter zurüc liegt der Gefchüsftand des 4. Gefchüges, der fehr gut erhalten ift. Innerhalb des VBetonunterftandes ift die linke Munitions:

fammer noch fo mit Hola verkleidet, wie wir fie ausgeftattet haben, der Radkranz für das Gefchiig ift fast unverfehrt, nur die Holgbettung fehlt. Wenn man zur feindwarts

gerichteten Deffnung hinaus fieht, erblickt man die Bauern von Ville-en-Woevre, die in unferer ehemaligen Schußrichtung das Feld beftellen. Es mutet einen fonderbar an. Der neben dem Gefhiig- ftand rechts fich befindliche Mannfhaftsunterftand ift vollftändig v schwunden. In diefen Gefchügenftand festen ung die Frangofen im Anfang des Zahres 1918 einmal einen Volltreffer, der, da gerade gefchoflen wurde, den hinter dem Gefhüs ftehenden Unteroffz. Schmig schwer verwundete. Schmitz wurde an die Dede gefehleudert und erlitt einen Schädelbruch. Bon der ehemals ziemlich umfangreichen Anlage der Küche, des Offigierunter- ftandes, des großen Stollens, fowie des Brunnens, ift nicht das geringfte mehr zu fehen, nicht einmal die Spur der ehemaligen Erdbewegungen. In folge der Verschlammung des Geländes fonnte ich in das Gehölg unten an der Strafentehre, worin fich feinerzeit der 1. Zug befand, nicht eindringen, um nachzufehen, in weldem Suftande fih diefe Stellung befand. Wir feg- ten die Fahrt fort durch das vollftändig neu aufgebaute Hennemont. Hier ift nichts mehr vom Krieg zu fehen. Weiter geht es die verlaffene Straße nach Parfondrupt und St.-Sean herunter. Hier fieht alles noch fo aus, wie ich eg im Gedächtnis hatte, nur ruhig und menfchenleer find die Ortschaften. Man erkennt faft jedes Haus wieder; hier das Kino, dort das Soldaten beim, die Schreibftube meiner 4. Batterie, die Wohnung des Batteries führers, der Stall meines Gefehtiges, die Kantine, unfer ehemaliger Garten, den der Ramerad Lohner, Gärtnereibefiger aus Höhfeheid-Solingen, als Zuschuß für unfere Verpflegung beftellte. Und doch ift heute alles fremd und unwirklich. In diefe Gegend, wie wir fie tennen, paßt man nicht in Sipil mit Fernglas und Fotoapparat. Man ift fich felbft fremd.

Wir biegen in die schöne Autostraße in Richtung Bucy ein, vorbei an Warg, wo 1918 die Eisenbahngeschütze ftanden, die Verdun beschossen. Etain wird nur gestreift, und in flotter Fahrt erreichen wir das Hauptge- biet der Verdunfchlachten. Hinter der Straße find ehemalige Batterieftel- Lungen zu erfennen und bevor wir nah Gremilly fommen, erbliden wir das topifche Gelände von Verdun, Trichter an Trichter. Eine intereffante Fahrt erleben wit. Die Maas überqueren wir bei Givry, biegen dann vechts ab nach Bilojnes. Im Oftober 1916 lag bier die IT. Abteilung mit der Progenftellung, und zwar am linten Höhentand des Maasufers direkt über dem Endpunkt unferer Bahn. Nichts erinnert mehr an Die ausgedehnten Lager, die während des Krieges voll Truppen lagen. Heute eine mehr als verträumte Gegend. Niemandem begegnen wir auf der Landstraße, feinem Fußgänger, feinem Radfahrer, feinem Fuhrwerk, feinem Auto. Das radi- fale Gegenteil von damals. Im Nu find wir auch jhon in Brieulles, feiner- zeit Proviant- und Furageausgabeftelle. Heute bemerkenswert durch einen der größten deutfehen Heldenfriedhöfe um Verdun. Die urfprüngliche Sräberanlage ftammt aus dem Kriege, jest ift fie mit zwei Maffengräbern vergrößert. Wir waren faum gu dev Befihtigung des Friedhofs gefchritten,

als die Frau des Wärters mit einer Lifte der hier beftatteten Kriegs- fameraden uns nacham und fich erkundigte, ob wir die Gräberlifte benötig- ten. Gin Blid in diefe zeigte ung, daß die Gefallenen meistens tweftpreuft- hen Regimentern angehörten. Unfer Weg führt weiter nah Nomagnes- fous-Montfaucon, wo der pompöfe amerifanifche Ehrenfriedhof einem den Begriff zwifchen amerikanischer und europätfcher Baluta beibringt. Ueber Montfaucon gebt’s die alte Srontftraße entlang in Richtung Höhe 304. Es ift bereits dunkel geworden, als wir hinter Malancourt anlangen. Halb finés vor uns „Höhe 304” und anfchliegend „Toter Mann”.

Gin fonderbares Schaufpiel liep uns halten. Am Fuße der Höhe 304 dehnte fich ein faft filometerlanger Feuerherd aus, den die pRéeupévateurs” für ihre Arbeitsmöglichkeit entfacht hatten, um die dürren Gräfer und fon- ftiges Gewucher abzubrennen. Das ift zwar wegen der evtl. noch umber- liegenden Munition verboten, doch feheint man es zu dulden. Nach einer halben Stunden gelangten wir von diefer eindrudsvollen Fahrt in unfernt Hotel an. Innerhalb eines Nachmittags hatten wir die gefamte Verdun- front an ihrer Peripherie abgefahren und dabei all die Stellen befucht, die mich am meiften intereffierten.

Am Ofterfonntag befuchten wir vormittags die Kathedrale und be- fichtigten noch die Zitadelle, joweit es geftattet war. Für den Nachmittag miefeten wir wiederum eine Tare und befuchten nochmal Fort Baur und Douaumont, fuhren dann weiter über Dorf Baur nach Bezonvaur, Or- nes, die Ornesschlucht hinauf zum ehemaligen Dorf Louvemont, dann ties der links der Maas auf den „Toten Mann“, von dort geht die Fahrt hinunter in den Forges-Grund bis an den Anfang vom Forges-@Wald Hier hatte im Oktober 1916 im Verbande der II. Abteilung unfere 4. Battr. geftanden. Die Stellung felbft ift mir unbekannt. Einige Foto- grafien, die ich dort machte, find Leider infolge der bereits eingetretenen Dämmerung mißglückt.

Der Oftermontag brachte uns vormittags noch eine Befichtigung der Rafematten unter der Zitadelle, dann ging es um die Mittagszeit mit dem Zuge in Richtung Mes wieder der Heimat gu.

b) Die ungeheuren Eindrüce der Verdunreise veranlaßten mich, bal- digft einen Besuch der Schlachtfelder zu wiederholen Mein Urlaub im Mai 1930 follte hierzu dienen, doch wollte ich Diesmal die gewaltigen Ein: drücke eines

Schlachtfelderbefuches länger auf mich einwirten laffen als bei der flüchtigen Fahrt mit dem Auto. Mein Reifeplan follte fih von der Sehweigergrenge big in den Wald von Compiègne erftreden, und mein Fahrrad und die Eisenbahn follten mir Wegbereiter fein. So wollte ich samtliche Einsatzstellen meiner 4. Batterie beftdtigen. Die Fahrt wäre in ihrem gefamten Umfange [bon auszuführen gewefen, wenn ung nicht wic- der das intereffante Rriegsgebiet um Verdun fo lange in Anfpruch ge nommen bätte.

197

Mit einem jugendlichen Begleiter trat ih am 25. Mai 1930 die Reife mohlausgerüftet an. Von Mannheim ging es mit dem Zuge nach Müll- beim-Baden. Bei Neuenburg fegen wir über den Rhein. Die deutfche Pap- und Zollfontrolle ging schnell vor fich, jeder erhielt eine Sollplombe an fein Stahlroß. Am frz. Zoll verging reichlich eine Stunde, bis wir abgefertigt waren. Zuerft machten die Beamten nod Schwierigkeiten, weil es Sonntag fei, erft nach Sahlung einer Extvavergiitung und Hinterlegung einer Kaution für unfere Fahrräder fonnten wir weiter reifen. Durch Bangenheim ging’s in glühender Sonne, dann radelten wir duch den Harter-Forft und erreichten über Napoleonsinfel Mülhaufen im Gljab. Nach sweiftiindigem Aufenthalt brachte uns die Bahn nach Altkirch, wo wir 8 Uhr abds. eintrafen. Ohne großen Aufenthalt ging es weiter mit dem Rade nad) Hirfingen, Heimersdorf, Feldbach, Mörnach. Die Gegend ift einem gleich wieder befannt, die Straßen find tadellos. Da e8 aber immer bergan zu fahren gilt, werden wir febr angeftrengt und furchtbar müde. An der Kirche von Mörnach halten wir; fein Menfch feheint im Ort zu fein, alles ift gur Mai-Andacht in der Kirche. Hier an diefer Stelle haben wir, ich glaube, es war Januar 1916, vor dem Wbteilungsfommandeur pavadiert unter den Klängen des Ordefters der 5. Batterie. Es war das einzige Mal während des Feldzuges, wo mein Fahrersäbel blant gezogen wurde und einen fichtbaren Zweck erfüllte.

Auf der fehönen glatten Chauffee gelangten wir mit Anbruch der Dunkelheit an den Eingang von Dürlinsdorf. Gleich vechts befindet fich eine Wirtfhaft „Zum Rößl“. Zwei Frauen ftanden auf dev Straße, „Des fin Dütsche“, fagte die eine zur anderen. Auf unjere Frage, ob wir über- nachten könnten, war die Wirtstochter scheinbar nicht fonderlich erbaut. Erft als der Name Witthammer fiel und ich mich als einer von der ehemaligen 4. Batterie legitimierte, wurde fie freundlicher. Sch fragte noch nach der mir befannten Familie Schlilin und wollte zufehen, ob wir dort wohl über- nachten finnten. Das Mariechen Schlidlin, durch die Nachkriegsjahre et- was deformiert, fragte mich aber zunächst, ob ich „verhirot“ fei. Bei meiner Bejahung diefer Frage merkte ich, daß die Rriegsbeziehungen vorbei wa- ven. Gie Ind ung lediglich zu

einer Taffe Kaffee ein. Doch bei unferem Bärenhunger und Durft fagte ich ihr ab unter der Begründung, bei Kepler bereits Quartier und Effen beftellt zu haben. Wir haben dies nicht bereut. Eier, Schinken, Sped und viel Wein haben wir an diefem Abend verzehrt. Fräulein Marie Kepler fam mit alten Fotografien aus unferer Zeit und frog aller Müdigkeit wurde eg bei allem Erzählen und Fragen nachts drei Uhr.

Frühmorgens 6 Uhr weckte ung die Mörnacher Flurprogeffion. Trog- dem wurde es 10 Uhr, ehe wir aufbrechen konnten. Noch einen urgen Abftecher zu Schlielin, dann ging’s hinaus zur Stellung „A 155“. Links oben an der Straße Dürlingsdorf— Moos lag „A 155”, wo ich feinergeit die Feuertaufe erhielt. Vigewachtm. Dehlvich befehligte damals den 1. Zug.

198

Der Wald ift noch verwilderter als ehemals. Die Gefchügftände find noch schwach zu erkennen, von dem nach rückwärts angelegten Laubengang zu den Unterftänden ift feine Spur mehr vorhanden. Durch die Wiefen hinter der Stellung erreichen wir die Straße und radeln nach) Moos. Hinterm Dorfe auf anfteigender Chauffee kommen wir durd die beider- feitigen Infanterieftellungen, die noch vecht gut erkennbar find. Dann geht's in flotter Fahrt durch Ober- und Niederfept, die viel umkämpfte Stätte, weiter nach Lleberftraß, Friefen usw. in einer Stunde bis nach Dammert Die Kriegsfpuren waren, von den kümmerlichen Ueberreften einftiger Schügengräben abgefehen, nur in vereingelten schwer betonierten Unterftänden erkennbar. Dammerkicch ift befannt durch den großen Viadukt.

Am Nachmittag famen wir durch Nieder- und Oberburnhaupt, am Nonnenbruch vorüber, nach Uffholz am Fuße des Hartmannsweilerkopfes, das wir gegen 4 Uhr erreichten. Ein zweiftindiger Aufftieg, mit viel Schweiß erkämpft, brachte ung ans Silberlod, die Ausganı Befichtigung des Hartmannsweilerfopfes. Quartier fanden w dem Rade in 10 Min. erreichbaren „Auberge de Freundftein” in der Nähe der Ruine Freundftein, einer wichtigen fry. Beobachtungsstelle während der Kämpfe um den Hartmannsweilerkopf. Tags darauf befichtig- ten wir die Ruine und den Gipfel des Hartmannsweilerfopfes und die von den deutfchen Truppen angelegten Befeftigungswerke, die trog der teil- weifen Sprengungen heute noch impofanter wirken als die einzelnen Forts um Verdun.

Der folgende Tag führte uns durch den landfchaftlich schönsten af der Vogefen. Die Frangofen haben einen neuen Höhenweg, meiftens in Anlehnung an den während des Krieges hinter ihrer Front entftandenen Ftontwveg, den fogenannten „Route-des-Crötes“ von Sennheim bis zum Bonhomme für Autos fahrbar ausgebaut. Bei fehlechtem Wetter [hoben wir unfere Räder in 1400 Meter Höhe teils über den Wolken, ftellenweife entfehädigt Durch Gernficht auf Alpen- und Schwarzwaldgipfel. Nach ca 30 im Höhenweg, zum Teil mit Ausficht auf die Nheinebene oder da: tomantifche St.-Amarinen-Tal, gelangten wir gegen Abend, wobei wi ftellenweife arg unter dem Regen zu leiden hatten, an den Schluchtpaß

(Col de la Schlucht!). Wir übernachteten im Hotel des Nodes. Am näh- ften Tag zwingt uns ein vormittags einjegender Regen, in einem Straßen- tunnel, dem „Roche de diable“, auf dem Wege nach Gérardmer halt- zumachen. Erft gegen 4 Uhr nachmittags gelangten wir nach Remiremont, Am 30. Mai fahren wir mit der Bahn von Epinal nach Lérouville. Abends erreichen wir St-Mibhiel. Auf dem großen Plas vor unferem Hotel fteht verlaffen ein schweres Geschütz mit der Mündung gegen uns.

Unfer nächftes Biel war Verdun, von St.-Mihiel etwa 20 fm entfernt. Wir wählten den intereffanten Umweg, der ehemaligen Front folgend, über die Cotes-Lorraines. Bis Lacroix folgten wir der Staatsftraße nach Ber- dun, bogen dann aber rechts über Baur nach Combres ab. Kurz vor Com-

bres schwenkten wir wegen eines aufziehenden Gewitters auf den

/Rranchée de Calonne” zum Höhenweg nach Fort Nogelier ein, Rechts der Straße hatten die Frangofen ihre Waldlager, die wir oft befchoffen haben. Ueberall fah man noch Spuren davon. Am Fort Rozelier wurde ung der Höhenweg, wo er am intereffanteften zu werden verfprach, durch cine Ver- botstafel des Feftungstommandanten verboten. So gelangten wir auf dem direkten Weg nach Verdun.

Für den Sonntag wurde ein Rubetag eingelegt, der unferen Glied- mapen febr gut tat. Tags darauf machten wir mit einem Herrn aus Gaar- brüden, der für feine Firma in Brieulles eine Sementfabrif errichtete, eine Rundveife mit dem Auto, und zwar von Verdun über Bras—Vacherau- ville —Sivoy— Bilosnes— Brieulles— Romagnes

nach Dun f/M. Dort Besichtigung des deutfchen Friedhofs. Von hier ging es wieder zurück nach Sivry Alzannes— Romagnes fous les Cotes, wo fich ebenfalls ein deut-

{cher Friedhof befindet, dann weiter über Ornes— Fort Bang und wir g Tangten am Nachmittag wieder zum Standquartier.

Am Dienstag vormittag befuchten wir das Kriegsmuseum Berdung. Am Nachmittag fuhren wir mit der Kleinbahn von Verdun bis Fleury, von dort machten wir die äußerft intereffante Fußwanderung auf die Höhen

„Kalte Erde” Zwischenwerk Thiaumont Offouaive. Der Turm der Gebeinhalle wurde erftiegen, man hat von dort einen Rundblie über das ganze Schlachtgelände der Verdunfront, von Höhe 304 an bis auf die

Cotes aines. Leber den Bajonett-Graben gelangten wir durch untweg- fames Trichtergelände zum Fort Douaumont. Es ift bereits mein dritter Bejuch, aber man kommt nach der Lektüre von Veumelburgs „Douau- mont” nicht los von diefer Stätte,

Für Mittwoch früh war für ung eine Bahnfahrt nach Reims geplant. Da der 4-Upr-Frühzug verschlafen wurde, konnten wir erft gegen 8 hr fahren. Die Entfernung ift etwas über 110 Em. Durch Aufenthalt beim Umfteigen in St.-Hilaire famen wir erft um 12 Uhr in Reims an. Da wiv von dort aus unfere Stellungen bei Romigny und nördlich Champlat befuchen wollten, hatten wir die Rader mitgenommen, famen jedoch nicht dazu, fie zu benugen, denn die Nücveife nach Verdun mußten wir noh am gleichen Tage um 5 Uhr antreten. Ein paffender Zug nach VBille-en-Tar- dennois war ebenfalls nicht zu befommen, den wir des Geländes wegen hätten benugen müffen. So verbrachten wir 5 Stunden bei den Gebeng- mürdigfeiten von Reims, deren es ja genug gibt. Abends 10 Uhr waren wir wieder in Verdun. Bei Benugung des 4-LUbr Frühzuges wäre unfer Programm auszuführen gewefen.

Donnerstag früh traten wir die Heimreife an. Gegen 10 Ahr ver- Gießen wir Verdun mit dem Rade in Richtung Haudiaumont. Ein ftarker Oftwind brachte uns den ganzen Tag Gegenwind, und zwar in folchem Maße, daß wir fogar beim Abstieg von der Cotes nah Haudiaumont herunter in die Pedale treten mußten. Gelbftoerftändlich wurde unferer

N

t t 5

alten Stellung bei Villeren-Woevre nochmals ein Besuch abgeftattet. Diesmal wurden die rechts (feindwärts gefehen) der Straße befindlichen Betongeschützstände befichtigt. Das Innere ift vollftändig erhalten, während außen viel beschädigt iff. Diesmal verfuchte ich auch, in das Gehölz eingudringen, in dem der 1. Zug zulegt geftanden hatte, Direkt hinter dem Gehölz befinden fih zwei einige Meter im Durchmeffer betragende Trichter, die mit Waffer angefüllt waren. Seinerzeit beim BVerlaffen der Stellung waren fie noch nicht vorhanden. Gie scheint nach unferem Abzug noc) mit diden Brocken beschossen worden zu fein. Sch fonnte nur einige Meter in das Gehölz eindringen, wo ein übrig gebliebener Munitions: forbdecel von unferer einftigen Anwesenheit zeugte. Das dicke, verfilzte und hochgefchoffene Gefträuch hemmte mich am weiteren Vordringen.

Ueber Hennemont— Pareid—Harville gings nun auf der Meger

Chauffee nah Mars-la-Tour, hier rechts ab nach Chambley ing Mad- Tal nah Waville. Dort wollten wir übernachten, doch war alles von einer Baukolonne, die an der DVerfürzungsftrede Mes—Lérouville arbeitet, befeßt. Die Frangofen verfürzen hier die Schnellzugstrecke Mes—Paris um eine Stunde (früher ging die Strede über Nancy); außerdem wird die Bahn doppelgleifig ausgebaut. Die Unterftände oberhalb der Blumen- Ferme, in denen der Regts.Stab des LIN. 111 gelegen hatte, dem ich während der legten 14 Tage des Krieges als A.B.D. zugeteilt war, find infolge dev beträchtlichen Erdbewegungen, die der Eifenbahnbau verur- jaht, verschwunden.

Wir fuhren deshalb zum nahegelegenen Onville, wo wir — es dunkelte schon ftart — gegen 1410 Uhr ankamen. In dem kurz beim Bahn- Hof gelegenen Hotel fanden wir Unterkunft. Im April 1918 befand fich die 4. Batterie hier im Quartier, als wir bei einem Unternehmen gegen das Dorf Regnisville eingefest waren. Als wir im Herbft 1918 oben auf den Höben von Onville in Feuerftellung ftanden, war das Dorf geräumt gewefen und lag im Haupffampffeld. Der nächfte Tag, Freitag vor Pfing- ften, führte ung zum Teil auf die Rückzugsftraßen unferes 1. Marfch- tages. Gegen 12 Uhr famen wir in Mes an. Schon kurz nach 1 Uhr treten wir die Rückfahrt nach Ludwigshafen an. Hochbefriedigt vom Gefchauten und mit dem Wunfche, die Gegend, die wir noch befuchen wollten, fobald wie möglich beveifen zu können, befthliegen wir die Ferienteife.

e) 3u Pfingften 1935 waren zum 11. Regiments-Appell in Saar- Drücken 43 Kriegskameraden zu einer Schlachtfelderfahrt nach den Kampf- ftätten des Regiments um Verdun angetreten. E8 war ein eigenartiges Gefühl, am Pfingfimontag in der Frühe im bequemen Reifeomnibus in die Gegenden zu ftarten, die unferer Erinnerung unauslöfchlich eingeprägt find, die Orte, Dörfer und Stätten nach 17 Jahren wieder zu befuchen, die in der Gefchichte unferes Baterlandes und unferes Regiments unvergeßlich bleiben werden.

201

Die Vorbereitungen des Reifeausfchuffes (Kam. Küppers, Käfer, Düpre, Sauer, Thobä, Neumeier und Deutsch) waren, faft möchte man fagen, allgu korrekt, aber diktiert von dem Gedanken, daß ja feine Reinig- feit den reibungslofen Verlauf ftöre.

Für 6 Uhr war die Abfahrt befohlen. Die Rameraden nebft Ange hörigen waren pünktlich zur Stelle. Es erfolgte noch die LMebernahme von belegten Broten als Reifeproviant, und in 2 Wagen wurde die große Fahrt ohne Verzögerung angetreten. Es ging über die Saar in Richrung Forbach; etwa 5 fm hinter Saarbrücken deutfcher Soll, einige hundert Meter weiter frangöfiicher Soll und Paßkontrolle, alles mit der wichtigen Feierlichkeit, die diefem Akt nun einmal anhaftet. Hierauf fehlanke Fahrt in den fonnigen Morgen duch Forbach, St. Avold, ins Lothringifche Hügelland. Man merkte nichts von dem hohen Feiertag, auf Wiefen und Feldern wird gearbeitet. Rechts unferes Reifewagens die deutfihen und franzöfifchen Fördertürme der Kohlenzechen. Nah 15—20 fm hinter St-Avold überquert die Straße einen ftattlichen Hshenfamm, worauf die moderne franzöfifche Grenzbefeftigung verläuft, die von der Schweizer Grenze bis nach Belgien fih hingieht Die betonierten Anlagen und die neu angelegten Drahtbinderniffe durchqueren wir auf der Fabri. Gegen 8 Uhr Ankunft in Meg, hier wird auf dem Domplatz geparkt, um den Dom zu befichtigen und den erften Imbiß einzunehmen. Nach halbftün- diger Raft geht es weiter über Mühlen, wo auf dem Rückmarsch am 14./15. November 1918 die IT. Abteilung Quartier bezogen hatte, Darauf ging es in Gerpentinen hinauf auf die meftlichen Mofelhöhen über die alten Schlachtfelder 1870/71 — die Gefallenendentmale links des Wegs —

über Gravelotte, Jarny nach Conflans.

Shon furs hinter Gravelotte-Malmaifon fällt die Straße langfam gur Woevre-Ehene ab, und vor ung öffnet fich dag Panorama des gewal- tigen Südteils des Verdun-Sehlachtfeldes vom Mont-Sec über die Côtes- Lorraines bis hinauf nach Nomagnes-fous-les-Cotes. Langfam erkennt man die Gegend wieder. Bahnhof Conflans — bier wurde das LFALN. 8 in den erften Tagen des Jahres 1917 bei Eis und Schnee ausgeladen — dann gehts durch die lange Straße hinaus in das breit- muldige Ornetal, das von flachen Hügelketten umsäumt ift. Rechts taucht Boncourt auf, das 1. Quartier in der Woevre, dann Seandelize. Seht weiß man wieder alles; Entlaufungsanftalt, Rino, Schreibftube, Negi- mentsftabsquartier, links drüben Pure — Divifionsftabsquartier — hinter Seandelize früher das Munitionsdepot, jest großes Sägewerk. Dann weiter Olley. Die hier beabfichtigte Rranzniederlegung fonnte nicht ftatt- finden, da die Gefallenen des Regiments inzwischen auf dem Gammelfried-Hof von Etain umgebettet waren. Etain wird nicht berührt.

Segt find wir mitten in unferer alten Rriegsheimat — St.-Sean, Orts- unterkunft dev IT. Abteilung und der Batterien. Alles fennen wir wieder, die Rantine, dag Rino, die Schreibftube, das Soldatenheim, die Quartiere.

Sn Augenblicken zieht es an einem vorüber. Durch Parfondrupt geht's auf dem bundertemal, begangenen Weg zur Stellung, vorbei am Standort des Feffelballong, durch das ftille Waldtälchen bis an die Ausgangsftellungen der Infanterie vor der gropen BVerdunfehlacht, an der Abzweigung nach Pareid. Zegt fahren wir auf dem Höhenrüden nach Hennemont. In der ehemaligen Feuerzone erkennt man links Pintheville, dahinter die Combres- höhe, die Cötes-des-Hures halbvechts Braquis, die Dörfer vor ung alle mit neuen rotleuchtenden Siegeldächern. In Hennemont ift es schmutzig und uns ordentlich. Mitten im Dorf geht der Weg ab zur Siegeleiftellung der 9. Bat- terie. (f. Anlage Bid Nr. 26). Hinter Hennemont in der Talfenke wird aus- geftiegen zur Vefichtigung der Stellung der 4. Batterie, Der gut erhaltene Betongeschützstand des 4. Gefehiiges (j. Anlage Bild Nr. 14) wird eingehend befichtigt, hierbei fogar eine verroftete Karbidlampe aus unferer Zeit als Rez Tiquie mitgenommen. Den ungefähr 50 m davorliegenden Gefchüsftand des 3. Gefchüges zu befichtigen, ift unmöglich, da durch Abzäunung das Gelände nicht begehbar ift. Dafür werden die Betonunterftände des 1. Zuges rechts der Straße einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Durch Ville-en-Woevre geht’s nach Braquis. Hier wird wieder aus- geftiegen. Ein Teil befichtigt die Stellung der 2. Batterie in der Siegelet, die Waldftellungen der 7, und 8. Batterie, der andere Teil labt fih in einer Wirtfchaft. Hier verfucht man mit den Dorfbewohnern in Unter- haltung zu treten, die jedoch trog beiderfeitigem gutem Willen verftändnig- log verläuft. In der Stellung A 108 der 2. Batterie waren die Infchriften an den Betonunterftänden noch deutlich zu Tefen. (f. Anlage Bid Nr. 7).

Die Fahrt geht weiter über Herméville, Grimaucourt in das Gebiet der achttägigen Tätigkeit vor der großen Märzoffenfive, als unfere Auf- gabe darin beftand, durch anhaltende Feuerüiberfälle bei Tag und Nacht auf die von Verdun nach Often führenden Straßen ein Unternehmen gegen Verdun vorzutäufchen. Deutlich wurden jest auch die Spuren der großen Kämpfe an den Brennpuntten um Verdun. Der Wald gegen Whaucourt zeigt noch deutlich Kriegsfpuren. Bei Cir geht es in das Trichtergelände. Rechts drüben taucht die hohe Batterie von Damloup auf. Der Rücblid auf die Woevre reicht infolge der auf die Cötes-Lorraines anfteigenden Straße bis in die Gegend von Briey. Alles breitet fich deutlich vor unferen Blicen aus. Auf der Höhe angelangt, biegen wir rechts ab gegen dad Fort Tavannes. Unter ung der Tunnel de Tavannes, befannt durch die große Erplofion eines Munitionslagers, bei der ein Bataillon franz. Infanterie im September 1916 ums Leben fam. Fort Vaur laffen wir vechts liegen und gelangen in wenigen Minuten, am Rande der Fumin-Schlucht entlang fahrend, bis zu der Stelle, an der die deutfchen Truppen am weiteften gegen die Stadt Verdun vorgedrungen waren, bis an den Fuß des Forts Gouville. Ein Denkmal — ein fterbender Löwe — bezeich- net diefe biftorifche Stätte. Langfam fahren wir durch das gewaltigfte aller Sehlachtfelder, das die Welt je gefehen hat, wo wohl das meifte Blut

zweier Nationen gefloffen fein mag. Die Straße führt über den ehemaligen Ort Fleury in Richtung des Zwischenwerks Thiaumont, biegt dann turg davor zum Douaumontriicen, auf dem fich, alles überragend, in gelblich- weißem Stein das monumentale Gebeinhaus als nationaler und religiöfer Wallfahrtsort erhebt. Sn der Mitte zweier Tangge(tredter Seitenflügel zeigt fih in Form einer Granate der fchlanfe Turm, der des Nachts fein Blinkfeuer über die Woevre bis auf die Mofelhöhen, über das Maastal, fogar bis in die Champagne und nach Norden bis Longwy, nach Süden bis Bar-le-Duc leuchten läßt.

Unterhalb des Gebeinhaufes, wo früher die heftigen Kämpfe im

Chapitre-Wald tobten, ift heute der franz. Ehrenfriedhof mit 30000 Ein- zelgräbern angelegt. Unfer Weg führt ung zuerst an dieser Stätte vorbei zum Fort Douaumont. Am ehemaligen Forteingang wird geparkt. Man hat im Gort selbst zwei Besichtigungen französischerseits organisiert und zwar im Gegensatz zu früher, besonders für Deutsche und für Franzosen bezw. alle übrigen Ausländer. Ein franz. Soldat führt uns, nachdem wir zuvor noch in 2 Kasemattenräumen ein eingerichtetes Museum besichtigt hatten. Die Führung begann mit dem Zeigen der Stelle, an der über 600 Deutfche, die bei einer Explofion des Munitionslagers des Forts im Mai 1916 ums Leben famen, beerdigt wurden. Weiter zeigte man uns den Eingang, durch den Leutnant Brandis mit feinen Brandenburgern in das Fort eindrang und es durch feine kühne Ueberrumpelung nahm. Wir durchquerten ein im Rafemattengang bei den damaligen Kämpfen um das Fort erbautes Hindernis und gelangten am Ende des Ganges an eine Mauer, hinter der etwa 1500 Deutfche beftattet worden waren, die in dem Fort ihren Verlegungen erlegen waren. Wir bemerkten, daß an der Mauer verschiedene Kränze mit den deutschen Farben niedergelegt waren und daß unfer franz. Führer jedesmal, bevor er die Ruhestätte unferer gefallenen Kameraden erklärte, diefe Stätte militärifch grüßte. Die Führung nahm nur furze Seit in Anfpruch. Bei der franz. Führung wurden lediglich die

Xnterfunftsräume der Befagung, die frühere Telefonzentrale und die Zelle des Fortlommandanten gezeigt.

Bon hier aus fuhren wir zurüc bis auf den Parkplag zum Besuch des Gebeinhaufes. Das Innere ift durch das gelbrote Licht in eine eigen- artige Lichttönung getaucht. In Nifchen ftehen die Steinfärge aus allen befannten Abschnitten des Verdunfampfgürtels. Nach kurzem Befuch der Kapelle gingen wir auf die Rückfeite des Monuments, wo man, durch Kleine Glasfenfter blicend, die Knochen von den unbefannten Soldaten meterhoch in den Kellergewölben aufgehäuft findet.

Wir verlaffen ernft diefe fchaurige Stätte, Nah einem kurzen Nüd- blick über die Gegend — links der Douaumont, anfchließend Damloup, dann durch die Vaur-Schlucht Blick auf die Woevre, hoch oben Baur, an deffen Ausbau wieder gearbeitet wird, über Bois - de - la - Baur

gebt der Blid zu Fort Souville mit Abjehluß des Fleury-Rüdens nach Kalte Erde hin und dazwischen das Rampffeld, auf dem 400 000 Deutfche und Franzosen fielen.

Ansere Fahrt geht weiter über den Douaumontrüden in die Todes- schlucht = Ravin de la Dame. Auf einem von Douaumont ber: ziehenden Ausläufer sehen wir das Denkmal über den GBajoneitgraben in Form eines wudhtigen Betonklotzes. Nach einer kurzen Befichtigung gebt eg in die Schlucht hinunter. Links die Höhe Kalte Erde, rechts die Stein- brüche D’Haudromont, dann der Pfefferrüden. Wm Ausgang der Schlucht liegt Bras an der Maas. Die Gegend bietet für den Beschauer, der vor einigen Jahren die Schlachtfelder besuchte, heute etwas gang anderes dar. Leberall ift aufgeforftet oder Ackerland wieder unter den Pflug genommen worden. Bor Jahren noch ein schauriges Bild eines wenn auch auf- geräumten Schlachtfeldes und Trichtergeländes. Heute bereits das überall Iprießende Grün.

Sn kurzer Fahrt gelangten wir an die legte Fortkette, die Cötes-de-

Bellville, und vor uns liegt, breit ing Maastal gelagert, die Stadt Ver- dun, überragt von der Kathedrale. Müde und durftig, abgejpannt und erschlafft von dem vielen Schauen, verlangte nunmehr jeder nach Erholung. Die Raft wurde fo ausgedehnt, daß zur weiteren Erledigung unferes Programmes, Besuch der Rafematten, der Kathedrale und fonftiger Sehens- wirdigfeiten, feine Zeit verblieb. Der Drang zum Postkartenschreiben tobte jih aus. Gegen 4.30 Uhr wurde die Nücfahrt angetreten. Sn flotter Fahrt ging's die Maashöhen hinauf, vorbei an Gort Rogelier, dev Chevetterie- Ferme. Wieder lag das gange Panorama der Woevre-Ebene vor ung, zu Füßen Haudiomont, dann folgte der Bahnübergang, wo feinerzeit die vorgefehobene Feldwache unferer Infanterie fich befand, dann weiter Man- Heulles. Alte Erinnerungen werden wachgerufen: Tantmauer, Beobach tungen, Gefechtsstände, Kirchhof Manheulles, usw. Ansere Fahrt geht hinter Manheulles jari links nah Fresnes. Rechts die Kampfstätten Villers, Bonzée, Tresauvaur. Wir fahren durch Marchéville — chem. Feuerftellung der 5. Batterie — Gt. Hilaive, Doncourt, dann am Ende einer faft 30 fm langen geraden Straße liegt Thiaucourt mit dem pompöfen amerikanischen Friedhof. Es war beabfichtigt, von hier aus durch das schöne Madtal nach Mes zurüdzufahren. Durch ein Versehen gelang- ten wir jedoch auf die Straße nad) Pont- Mouffon. Ueber Regnéville — wir erinnern ung an das Unternehmen der II. Abteilung im April 1918

— geht e8 auf der feindlichen Seite der damaligen Front dem freundlichen Mofelftädtehen zu, wo wiederum Naft gemacht wird.

Rechts der Mofel abwärts erreichen wir in Kurzer Zeit Mes. Dann geht es diefelbe Fahrstraße wie bet der Hinfahrt nah Saarbrüden zurück. Sn Forbach wurde nochmals kurz gehalten. Etwa um 8 Uhr abends war die

Grenze wieder überfchritten, und gegen 8.30 Ahr gelangten wir am Start- plag an.

Damit war eine Fahrt beendet, an die jeder Teilnehmer noch lange zurücdenken wird. Das war auch dann für die meiften Teilnehmer der Ausklang des 11. Regiments-Appells — Pfingften 1935 — in Saarbrücken.

XII. Beilagen.

a.) 3 Kunstdruckblätter mit 36 Fotos. b.) Aebersichtskarten, Mitteleuropa. Herausgegeben vom Reichsame für Landesaufnahmen. 1 :300 000 Blatt Bafel

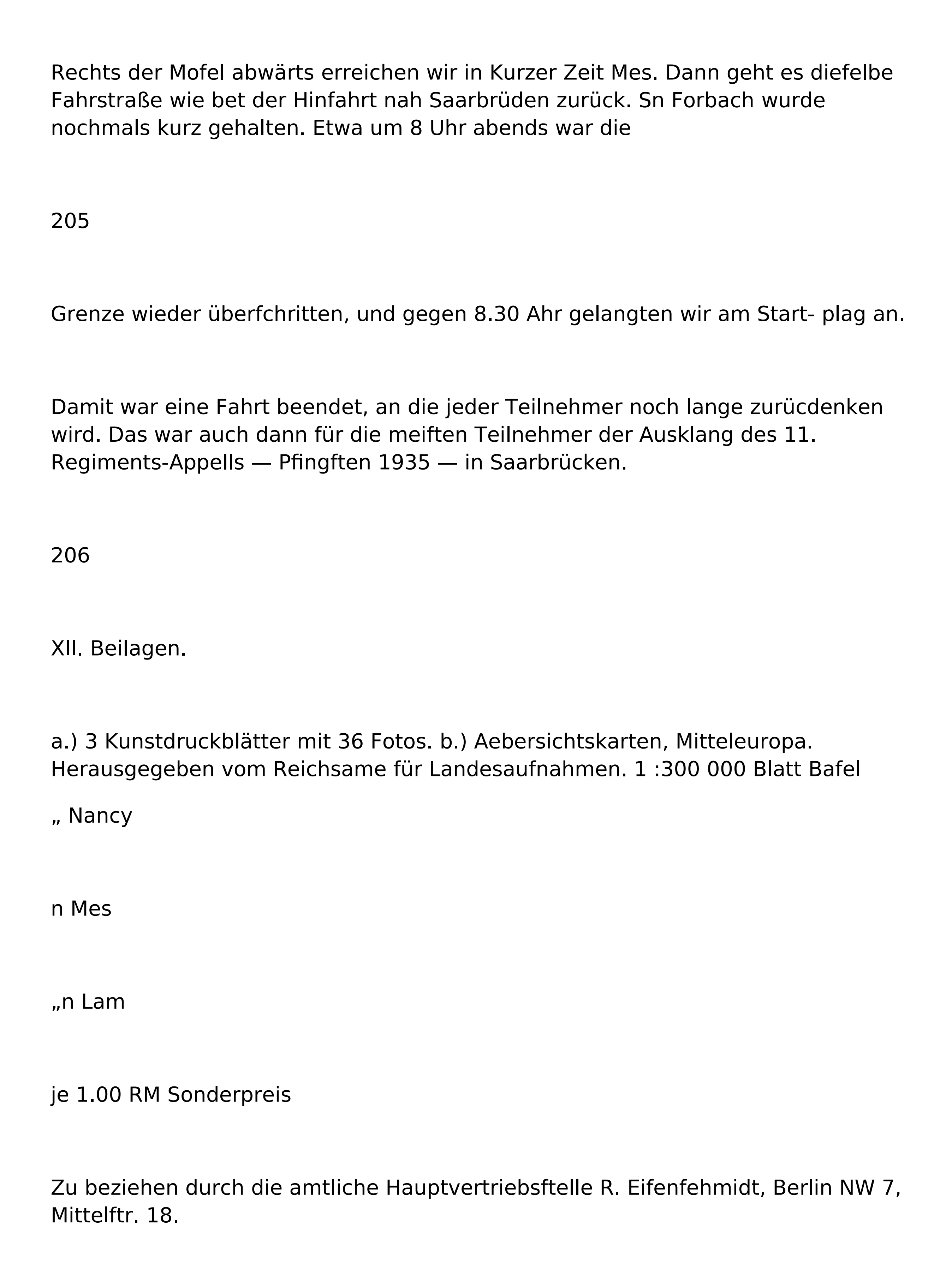
„ Nancy

n Mes

„n Lam

je 1.00 RM Sonderpreis

Zu beziehen durch die amtliche Hauptvertriebsftelle R. Eifenfehmidt, Berlin NW 7, Mittelftr. 18.



afel 1

T

2 2

cheingeschü

Tafel 6

LU

Wunderfchön waren die Hin- und Rückmärsche in das Manöver, Jede Eskadron marfchierte einzeln. Morgens wurde aufgebrochen, dann waren einige 20 tm zurüczulegen bis in das nächfte Quartier. Man ritt durch alte,verfchlafene Orte mit Mauern und Türmen, von den Höhen grüßten die Burgruinen herab, an der Geite der Marschstrecke braufte der junge Rhein oder die Donau, die Kühle des Schwarzwaldes umfing einen. Es war eigentlich die reinfte Badereife zu Pferde. Man lernte Land und Leute und deren Sitten fennen.

Ende September wurden die alten Leute entlaffen. Wie auf einem Ameifenhaufen fah eS in der Kaferne aus, wenn Anfang Oftober die Rekruten famen.

Schnell wurden Soldaten und fogar Ravalleriften aus den oft recht unge- lenfen Bauernjungen. Wie [aben fie auf ihren Braunen, Rappen, Füchfen und machten Greitibungen, verfuchten frampfhaft die Fäuste mit den „dach- förmigen” Daumen felbft im Mitteltrabe vorfchriftsmäßig hinguftellen oder richtig anzugaloppieren!

Außer den Rekruten-Abteilungen gingen meift vormittags in den Reit- bahnen oder auf den offenen Reitplagen die „alten“ und die „jungen Remon- ten” fowie die Abteilungen A, B, C, D unter den Unteroffizieren, Gefreiten und Mannfchaften des 2. und 3. Jahrgangs. Es war ein fchönes, warm- blütiges Pferdematerial, größtenteils aus Dftpreußen, vereinzelt auch aus Hannover ftammend, dag dort für feine militarifchen Aufaaben unter der Leitung von Oberleutnan: | Meiftens übernahm der

Während des ganzer in der Offizierreitftunde gen- und eigenen Pferd daß auch die Herren Of gemacht wurden. Manch Dezember das Weihnacht

Während die Rekrut Halb der Raferne hatten, anderen Truppen zu Uebr

Die Winterausbild: befichtigungen” im Dezemr ihren Abschluß. Der R abteilungen, dag Guferer Langenfedhten, den Dienft und die Defonomiehandn jeder. Einen großen Teil beur, einzelnen auch der General bei.

Bon der Tätigkeit de hing in erfter Linie die £ Regiment und Sehwadro: Stempel aufzudrüden. V

|. Aeietbe-

| Jäger-Bataillon

»488blátter beutimer Resintenten-

Dag Referve- Säger- Bataillon Ir. 16

Nach amtlichen Kriegstagebüchern bearbeitet

bon

Hang Atzrott

ge Leutnant b. R. deg Bataillons

Mit 9 Starten

Drudund Berlag von Gerhard Stalling Gründungsjahr ber Firma 1789

y

«e

m

„Zür die in diefer Schriftenfolge be arbeiteten Truppengeschichten fteilt das Reichsarchiv die amtlichen Tagebücher der Truppenteile nad) befonderen Bor- schriften und gemäß einer in jedem Salfe zwifchen Archiv und Bearbeiter zu treffenden Bereinbarung zur Verfügung. Die Berantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Berfafler.“

Umsonst? Es mag enden, wie es will — Ihr werdst Euer Brandenburg! Brandenburg! niht wmjonjt gejubelt haben. Bat nicht der tote Begriff Daterland lebendige Schönheit und Taten gezeitigt? Haben nicht taufend junge Menjchen durch taufend Stunden menjchlichen Sebens nicht am Leichtes und Leeres und fitaes gedacht, jondern find mit warmen und Teiten Herzen durch Tage und Nächte gegangen? Kann eine Zeit ‚umjonft‘ fein, die aus dem sprödesten der Stoffe, aus dem menjchlichen, Kunftwerke gemacht und fie auch denen offenbart hat, die fie wie Barbaren zertrümmern mußten? ...... A Walter Fleg (Zwölf Bismarks).

Inhalt

Snhaltsverzeichnig.

Gefeditsliie des Sügerbataillons Einleitung z

I

I

In.

VII.

. Galizien 1915 .

Feldzug in Serbien. 6.10.

ende 1914-1915.

pfe bei Dirmuiden und am Bferkanal (Beerft). 19.10.—1.11.1914

ämpfe bei Birfchoofe. 3.11.1914—14.1.1915.

Erjter Abjchnitt: 3.11.—13.11.1914

Ruhe in Houthoulst. 13.11.— 24.11.1914

. Kämpfe bei Birfchoote. Zweiter Abjchnitt. 25.

. Ruhe in Roulers.

. Kämpfe bei Birch Dritter Abschnitt. 22.

. Ruhe in Roulers. 15.

. Kämpfe vor Nieuport.

Bel

em

pn ow

1. Durchbruchs folahi von Lubacgom. -15.6.1915 2. Schlacht bei Lemberg. 17.6.—22.6.191

3. Rampen an der el

bis 16.7.1915 .

Polen 1915.

4. Duchbruhsihlaht von Krasnoftaw. 16.—18.7.1915 5. Anschließende Kämpfe. 19.—28.7.1015 . . 5 6. Durhbruhsichlaht von Biskupice. 29.- 30.7.1915 Le Derfolgungskämpfe vom Wieprz bis zum Bug. 31.7.19.8.1915

15.

fb -polnifhen Grenze. 23.6.

“Rußland 19

8. Perfolgungäkämpfe zwischen Bug unb Jafiolda. 19.8. bis Mitte

September 1915 . ar

kmarsch nad) Marian. "Ruhe in Zurhomin. 5 iR

9.1915

Ruhe in Franzensfal. 10. 12.191530. i 1916 .

A fironkrei 1916.

Ruhe im ber Umgebung von Le Gafeau. 4.2.—14.3.1916 . SO DIRE im Bereich des con WD Rope und Ropon. 14.3.—23.3.1916 . P . 3. Ruhe in Thenorques unb Bar. "953.

. Schlaht bei Verdun. 3.5.—5.6.1916 .

. Qtube in Vrigne aug-Bois, 7.6.—3.7.19

. Schlaht an ber Comme. 3.7.—30.7.1916 .

Galizien 1916—17 . . SUE ERES S RAS 3 Gefechte am oberen Sereih. 10.3.—13.8.1916 .

2. Kämpfe nördlich Sborom. 14,8.—5.10.1916 . . . 3. Gefechte an der Zlofa- Gora bei Jaroslawice "unb iain

31.3—6.9.1916 .

4. Stellungskämpfe bei der k. u. k. 2. Armee. 6.10. 1916-19.4.1917 .

ur

os

Seite

17

VII. Flandern 1917. (I). STE 1. Stellungskämpfe an ber. fer. 24.4 2. Schlaht in Flandern. 27.5.—25.7. IX. Frankreich 1917. (1). Kämpfe in der Siegfriedlinie.

X. Flandern 1917. (II). Schlacht in Flandern. 5.10.—15.10.1917 .

XL Srankreih 1917. (II). 1. Stellungskämpfe 3mijden Maas unb Mofel. 28.10.—4.11.1917 . 2. Qtube in ber amassung von ues unb gp B toten:

317.—19.1917 .

9.—24.11.1917

XII. Italien 1917. Gebirgskämpfe in ben DVenetianifhen Alpen. 25.11.—3.12.1917 .

XIII. Elja-Lofhringen. Stellungskämpfe im Oberelfaß. 12.12.1917—82.1918 .

XIV. as 1918. (I). 1. Stellungskämpfe im Artois m NISI ar. «Groben Schlacht in Frankreih”. 11.2.—20.3.1 —— 2. Große Schlacht in Gone. 2 3. Kämpfe 3mi[den Arras und Albert.

E

4. Schlacht bei Soifjons unb Reims. 30.5.—13.6.1918 . . .

5. Stellungskämpfe zwischen Oije, Aisne und Marne. 14.8. 4.7.1918 6. ämpfe zwischen Aisne und Marne. 5-

T: fsschlacht an der Marne unb in ber Champagne, 15. bis

1771918 . . 8. Abwehrfchlaht zwischen Coiljor 9. Die bewegliche Abwehrschlacht E HE A

ämpfe an der D

xv. Glfaf- Lothringen 1918. Stellungskämpfe in Lothringen. 10.8.—12.9.1918. eatoni ao 1918. (II). 1. Ausweihkämpfe im 9Xibiel-O3ogen. 13.—14.9.1918 . . š 2. Stellungskämpfe in der Woevre-Ebene und weitlich der Mofel. 15.9.—3.10.1918

und Reims, wifhen Marne

unb

e. 49.8.1918 -

XV]

. Kämpfe an der Aisne und der Aire. 24.—31.10.1918 .

. Kämpfe 3mi[den Mine und Maas. 1.—4.11.1918 . . 9. Rüczugskämpfe vor der Antwerpen Maazitellung. 5,—11.11.1918 10. Räumung des en Gebietes und Warsch

in die Heimat. 12.11.—31.12.1918 5 Ein Jahr mif ber A qu im Gelbe Von Oberleutnant v» a Bäumter : Ehrentafel T Fuhrerliste

3. Abwehrschlacht in der Champagne und an der Maas. 4. 10, 1918 4. Kämpfe vor der Aire- unb Aisne-Sront. s —12.10.1918 . E 5. Kämpfe an ber Aisne unb Mire. 13.—17.10.1918 . .

6. Schlaht bei Vouziers. 18. 10.1918 .

7.

8.

Gefechtsliste des Jägerbataillons.

Flandern: 19.10.14— 1.11.14: Kämpfe bei Dirmuiden und am Yferkanal (Beerft).

3.11.14—14. 1.15: Kämpfe bei Birfohoote. 5. 2.15— 4. 6.15: Kämpfe bei Nieuporf.

Galizien:

12. 6.15—15. 6.15: Durchbruchsschlacht von Lubaczow.

17. 6.15—22. 6.15: Schlacht bei Lemberg.

22. 6.15—16. 7.15: DVerfolgungskämpfe an der galizifch-polnifchen Grenze.

Dolen:

16. 7.15—18. 7.15: Durchbruchsschlacht von Krasnoftaw.

19. 7.15—28. 7.15: Anschließende Kämpfe.

29. 7.1580. 7.15: Durchbruchsschlacht von Biskupice.

91. 7.15—19. 8.15: Berfolgungkämpfe vom Wieprz bis zum Bug.

Rußland:

19. 8.15 bis Mitte September: Verfolgungskämpfe zwifhen Bug und Jasiolda. 26. 8.15: Einnahme von Breft-Litowfk.

Serbien:

7.10.15—11.10.15: Save- unb 9onau-flbergang. 6.10.15— 28.11.15: Feldzug in Serbien. Frankreich:

14. 3.16—23. 3.16: Sfellungskämpfe bei Roye—Noyon.

3. 5.16— 5. 6.16: Schlacht bei Verdun (20.—28.5.16: Kämpfe um

«Toter Mann”, 29.5.16: Caureffes-Höhe).

5. 1.16—30. 7.16: Schlaht an der Comme. .

Galizien:

10. 8.16—13. 8.16: Gefechte am oberen Sereth. 14. 8.16— 5.10.16: Kämpfe nördlich Zborow (31.8.—6.9.16: Gefechte an der Zlofa-Gora, bei Jaroslawice und Hukalowce),

6.10.16—19. 4.17:

Flandern:

25. 4.17—26. 5.17: 21. 5.17—25. 7.17:

Frankreich:

81. 7.17— 1. 9.17:

Flandern:

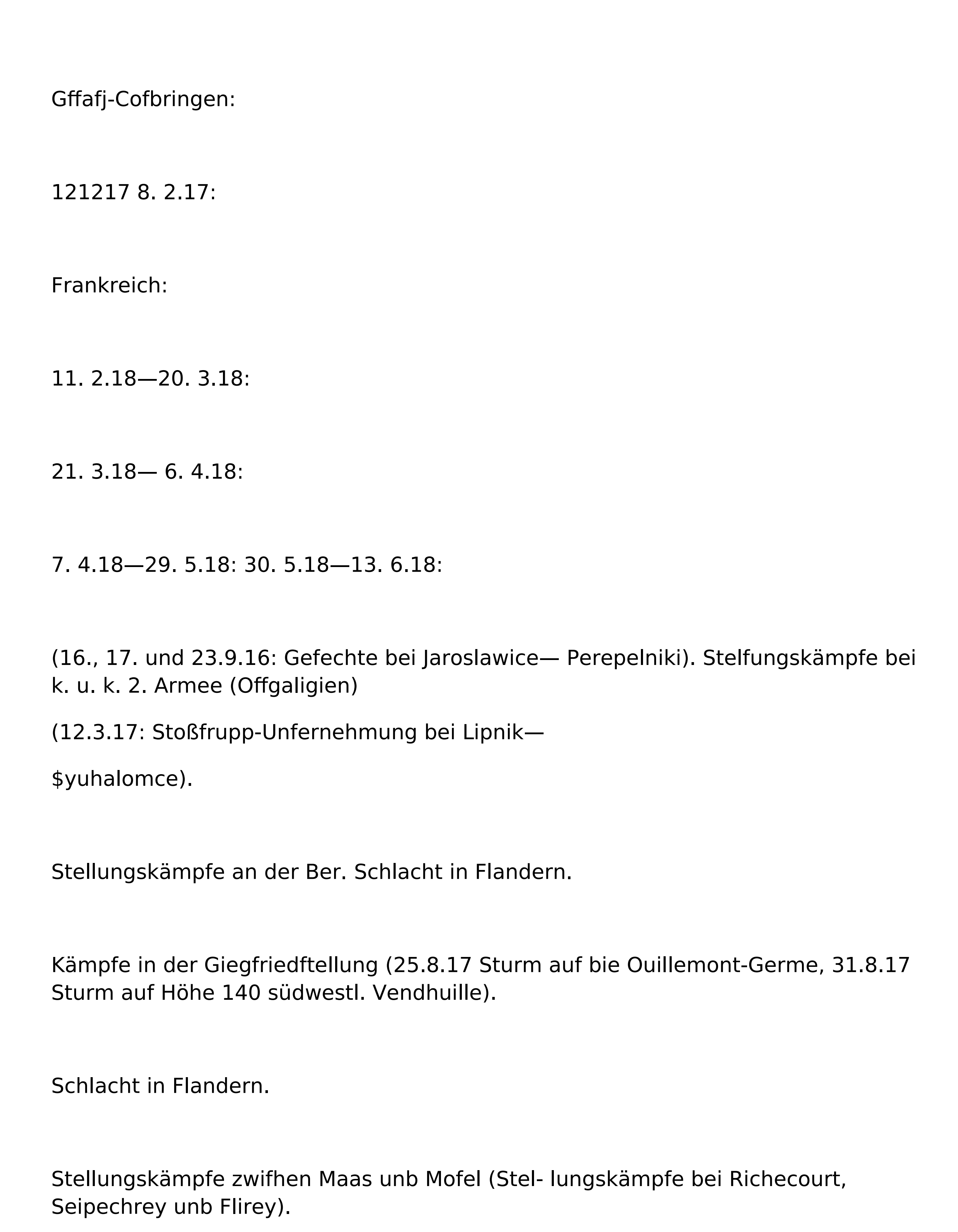
5.10.17—15.10.17:

Frankreich:

28.10.17— 4.11.17:

Italien:

25.11.17— 3.12.17:



Gffafj-Cofbringen:

121217 8. 2.17:

Frankreich:

11. 2.18—20. 3.18:

21. 3.18— 6. 4.18:

7. 4.18—29. 5.18: 30. 5.18—13. 6.18:

(16., 17. und 23.9.16: Gefechte bei Jaroslawice— Perepelniki). Stelfungskämpfe bei k. u. k. 2. Armee (Offgaligien)

(12.3.17: Stoßfrupp-Unfernehmung bei Lipnik—

$yuhalomce).

Stellungskämpfe an der Ber. Schlacht in Flandern.

Kämpfe in der Giegfriedftellung (25.8.17 Sturm auf bie Ouillemont-Germe, 31.8.17 Sturm auf Höhe 140 südwestl. Vendhuille).

Schlacht in Flandern.

Stellungskämpfe zwifhen Maas unb Mofel (Stel- lungskämpfe bei Richecourt, Seipechrey unb Flirey).

Gebirgskämpfe in den Venezianischen Alpen.

Stellungskampf im Oberelfaß.

Stellungskämpfe im Artois unb Aufmarsch zur

‚Großen Schlacht in Frankreich”.

„Große Schladt in Frankreich”. 21.3.18 Erffürmung von fagnicourf, 21.—23.3.18 Durchbruchsschlacht Wonchy — Cambrai, 24.— 25.9.18 Schlacht bei Bapaume.

Kämpfe zwischen Arras und Albert.

Schlacht bei Goiffons und Reims (30.5.—13.6.18: Angriffskämpfe mefffid) u. ftiöweftlih von Soifjons).

11

14. 6.18— 4. 7.18: 5. 7.18—14. 7.18: 15. 7.18—17. 7.18:

18. 7.18—25. 7.18: 26. 7.18— 3. 8.18:

4. 8.18— 9. 8.18:

Gljaj-Cotbringen:

10. 8.18—12. 9.18:

Frankreich:

13—14. 9.18: 15. 9.18— 3.10.18:

4.10.18— 9.10.18;

10.10.18— 12.10.18: 18.10.18—17.10.18:

18.10.18—23.10.18

24.10.18—831.10.18: 1.11.18— 4.11.18: 5.11.18—11.11.18: 12.11.18—931.12.18:

Stellungskämpfe 3mijden Dife, Aisne unb Marne. Stellungskämpfe 3mijden Aisne und Marne. Angriffsfhlaht an der Marne und in der

Champagne.

Abwehrschlacht zwifchen Soissons unb Reims.

Die beweglihe Abwehrfhlacht zwifhen Marne und Desle.

Stellungskämpfe an der Vesle.

Stellungskämpfe in Lothringen.

Ausweihkämpfe im Mihiel-Bogen. Stellungskämpfe in der Woewre-Ebene und wejtlid) ber Mofel.

Abwehrfhlaht in der Champagne und an der Maas 1918.

Kämpfe an ber Mire- unb 9lisnefront.

Kämpfe an ber Aisne unb Aire.

Glad bei Vouziers.

ämpfe an der Aisne unb Mire.

Kämpfe zwifchen Aisne und Maas. Rüczugskämpfe vor der Antwerpen-Maas-Stellung. Räumung des bejefen Gebietes und Mari in die Heimat.

Einleitung.

Entfeffelt rajte der Krieg, Mit Jubel und Dankbarkeit lauschte Deutjchland der Kunde vom fiegreihen Vorwärtsdringen feiner Re- gimenfer im Westen, mit ffiller Sorge den Berichten aus bem Offen. Angefpannt arbeitefe die Heimat, um den Anforderungen des Feldheeres gerecht zu werden. Schon am 16. Auguft 1914 verfügte das preußische Kriegsminifterium die Aufitellung von 6 neuen Refervekorps, die die Nummern XXIL—XXVII fragen follten. In ihnen fammelten fid) die Refervijten und Landwehrleute, denen es nicht vergónnf war, in ihren alten Truppenteilen zu kämpfen, ferner die ungezählten Taufende von Ariegsfreiwilligen, die e3 in der großen Not des DVaterlandes niht daheim hielt, die nicht warten mochten, bis ber Auf an fie ergehen würde, die den heiligen Drang in fid) jpürfen, ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu fun. Im Bereich des Gardekorps und des HII. AR, enfjtand [o das XXII. R.K., zu bem bie 43. und 44. R.D. gehörten. Diefe sehte fih zufammen aus ben Referve-Infanterieregimentern 205—208, dem Referve-Feldartillerieregiment 44 und bem Referve-Jägerbatl. 16, das beim Gardeschützenbataillon in Groß-Lichterfelde aufgeftellt wurde.

Am 1. September war die Aufftellung beendet. Die jungen Kriegs- freiwilligen waren den Kompagnien zugeteilt. ‚Canbmebrleufe und Mutterföhne”, wie es in einem Gedichte heißt, das ein Kamerad im Felde verfaßt hat, ffanben in Reih und Glied 3ujammen, bärtige Männer, an deren Hand beim Ererzieren der goldene Ehering blikte, neben ffámmigen Bauernburfchen aus der Mark und den schmalen Ge- ffalfen junger Sfudenten und Schüler aus ben oberjfen Klafjen der Schulen, deren [danke Finger jdymergfen, wenn fie das Gewehr an die Schulter riffen. Junges, jüngftes Blut war darunter: Kaum 16jährig, vor wenigen Wochen noch im Elternhaufe gebüfef und gepflegt, war es jegt ganz auf fid) selbst geftellt, war es [don in wenigen Wochen be- rufen, bem Tode ins Auge zu jehen, im heiligen Kampf die flandrifche Erde mif feinem Blute zu röfen. Doch wer mochfe damals an Not und Gefahr, an Wunden und Tod denken! Nur feine Pfliht fun, die wenigen Wochen, die für die Ausbildung zur Verfügung ffanben, nad) Kräften ausnußen, da3 war der Gedanke, der in ihnen allen lebte. Schon am 19. September wurde die Divifion auf dem Truppenübungs- plag offen zufammengezogen. Im großen Verbande jollten Gefechts-

aufgaben gelöft werden, gefechtsmäßige Sciegübungen fattfinden. Untergebracht waren bie Kompagnien in Wünsdorf, deffen Bewohner die Laft der Cinquartierung mit vaterlandsliebendem Herzen trugen. Bestes Einvernehmen herrschte zwifchen ihnen und ihren Güffen in der grünen Uniform. War der Dienft getan, dann halfen diefe wohl in der Wirtschaft, wo der Mann fehlte, der feiner Pflichf im grauen Rock genügte, halfen beim Melken und Füttern, trugen Wasser, fchälten Kartoffeln oder wiegten gar Kindlein in der Wiege. So mancher von ihnen hatte doch Weib und Kind daheim und lieg feine Gedanken zu ihnen gehen, menn er am Wagen eines solchen kleinen Wesens ftand. Scherz und Frohfinn herrschte abends nad) gefaner Arbeit in den Quar- tieren. Wie wurde der behäbige Unterarzt genekt, der feine erffen Reitverfuhe auf feinem überall bekannten Schimmel machte! Wie wurde er damit geneckt, er müsse das Pferd feldgrau oder nod) beffer feldgrün ffreidyen laffen, damit es im Felde niht weithin fihtbar wäre.

Am Tage nad) der Ankunft, am 20. September, ffanb das Bataillon zum erjtenmal vollzählig zur Befichfigung angetreten. Der Divifions- kommandeur, ber würftembergifhe Generalleutnant Eugen v. Dorrer, tiff bie Front ab, an feiner Seife fein immer fröhlicher, lebensfroher Adjutant, Rittm. v. Roon. Zum erftenmal blickten die Jäger in die güfigen Augen des alten Herrn, der ihnen bald ein fo warmer väter- lier Freund werden, deffen höchste Anerkennung fid) das junge Bataillon [don fo bald in heißem Kampfe erwerben follte. Gr hat feinen Jägern Freundfhaft und Treue bewahrt, bis er im Mai 1916, wieder an der Geife feines Adjufanfen, den Goldatentod ffarb.

In strammem Dienft vergingen die Tage. Gelbft nad) Berlin konnte Urlaub nicht gewährt werden. Zu viele der Aufgaben waren es, bie in der kurzen Zeit zu löfen waren. Dann mehrten fid) die An- zeihen, daß die Ausbildungszeit bald ibt Ende erreicht haben würde. Seldgrüne Uniformen wurden ausgegeben. Am 7.10. fand Gottesdienft in der Kleinen Dorfkiche ffaff. Eine weihevolle Stimmung herrichte in dem schmucklosen Raum, wo fid) gleihmäßig die ergraufen Häupter der Landwehrleute, die blonden und dunklen Köpfe ber Kriegsfreiwil- ligen vor ihrem Herrgott neigfen unb feinen Waffenfegen erflehten. Mannhafte, Rernige Worte fand der Divifionspfarrer Moehring in biejem ersten Goftesdienft, den er den Jägern hielt: „Will mir jemand nachfolgen, ber verleugne fid) felbft und nehme fein Kreuz auf fid) unb folge mir nad. Denn wer fein Leben erhalten will, der wird es ver- lieren; wer aber fein Leben verliert um meinefwillen, der wird es

finden. Was hülfe es dem Menschen, jo er die ganze Welt gewönne und nähme bod) Schaden an feiner Seele!” Kameraden im feldgrünen Kleide, wie bald wird für euch die Stunde schlagen, da ihr euch selbst zu verleugnen habt, da mancher fein Leben verlieren wird. Blickt auf zu dem, der fid) selbst verleugnet hat bis zum gewissen Tode am Kreuz und denkt an fein Wort. Wie Deutschland reinen Herzens in den Krieg gehen kann, den es weiß; Goff niht gewollt hat, der ihm aufgezwungen iff, jo gebt auch ibr reinen Herzens an euer schweres, blutiges Werk. Leben wir, jo leben wir dem Herrn; fterben wir, jo fferben wir dem Herrn. Darum wir leben oder fterben, fo find wir des Herrn, Amen.”

Am jpäten Nachmittage des 10. Oktober. wurde der Befehl bekannt, daß das Bataillon am folgenden Tage bie Ausreife anfrefe. Ein Sturm auf das Poftamt fekte ein, Telephon unb Telegraph wurden belagert. Jeder hatte ben Wunsch, feinen Lieben nod) einmal in die Augen jehen, ihre Hände noch einmal fafjen zu dürfen. Bis [páf in den Abend wurden Kleidungsftücke, Rucksäcke und Munition ausgegeben. In der Frühe des 11., eines Sonntags, wurde mit aller Eile darin forfgefahren. Dann ein Abjchiedsmahl in den Quarfieren, ein warmer Dank und kräftiger Händedruck ben Wirten. 10.30 fand das Bataillon marsch-

` bereit, Eine kurze Ansprache des Kommandeurs. Drei Hurras auf den oberften Kriegsherrn. Dann begann ber Marfch nad) Hoffen. Auch dort mod) auf dem Bahnhof

wurden Tschakos, Drahtiheren, Schanzzeug verteilt. 2.46 fuhr der Zug ab. Tücherwinken, Grüßen und Rufe þer-

über und hinüber. So rollte das Jägerbatl. 16 einer unbekannten Zu- kunft entgegen. Die legten Bande mit der Heimat wurden gelöft. Aber nur um fo feffer und inniger mob fid) in diefer Stunde das unficht- bare Band zwifchen jedem Jäger unb der Heimat, für die er jegt in den Kampf hinauszog. Das Vorjpiel war beendet, das ernffe heilige Spiel begann.

Das Bataillon wurde geführt von Hauptmann Frhr. v. Werthern, dem als Adjutant Oberleutnant b. R. Graf Spee, als Ordonnanzoffizier Leutnant v. Borries zur Seite ftanden. An ber Spike ber Kompagnien fanden: Oberleutnant b. €. Roth, Oberleutnant und Feldjäger Frhr. v. Berlepsch, Oberleutnant b. R. v. Weiß, Hauptmann v. Arnim.

Ein herrliches, stolzes Bataillon war es, das da durch das deufjche Baterland weitwärts fuhr. Schwer haften die Landwehrlenfe und Referviften es anfangs empfunden, daß fie nicht im den Reihen ihres geliebten Gardefchügenbataillons kämpfen durften, deffen Tradition fie

im Herzen frugen. Bald aber lernten fie ihr neues Bataillon lieben und

haben freudig den Geift, den fie in ihrer Dienftzeif in fid) aufgenommen hatten, in das junge Bataillon verpflanzt, jenen schlichten, anspruchs- lojen Preußengeift der Pflihierfüllung bis zum dufetffen, den die großen Geffalten der Gejhichte, ein Großer Kurfürft, ein Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große, den ein Kant und Schiller, ein Stein und Hardenberg, den der alte Kaifer Wilhelm, Bismarck, Moltke unb Roon in langer entfagungsvoller Arbeit ihrem Volke ein- geimpft haften. Diefen Geift, das ftolzeffe Befißtum der alten Armee, der ihnen von den alfen Kameraden überkommen war, nahmen bie jungen fitiegs[reimilligen mit heißem, begeifferfem Herzen auf, befeelt vom edelften, beiten Willen, bem Willen zum Sieg, der ihnen die mangelnde Ausbildung erjegen mußte. So nahmen fie Abschied von Deutschland, nahmen noch einmal alle bie vertrauten Bilder in fid) auf, erwiderten dankbar und freudig die Grüße, die deutsche Brüder und Schweftern ihnen von der Arbeit auf bem fandigen Boden ber Mark, von den fruchtbaren Feldern Braunfhweigs und

Hannovers, von den Fabriken und Werken des weitfäliihen und rheinischen Induffrie-gebietes jandten, Am Abend des zweiten Reifefages, als fid) schon die Schatten des Abends herabfenkten, ging e3 über den Rhein, den freien deutschen Rhein. Trogig und ffarR fünfe e8 zu den Skößen des Zuges aus allen Magen: „Lieb Vaterland, magff ruhig fein!”

Der Morgen des dritten Tages [ab das Bataillon [don auf bel- gischem Boden. Bei Herbesthal wurde die Grenze überjchritfen. Das Bataillon war in Zeindesland. Die erften Eindrücke des Krieges gruben fih in die Herzen ein: veöbrannte Dörfer; das zerfförte Löwen, schlichte

Colbafengrüber. 2.45 n. war das Ziel erreicht. In Termonde riefen die Hörner der Horniffen zum Ausfteigen. Es herrschte Klarheit über das Ziel — eine Frage, die während ber Fahrt immer unb immer wieder erörtert worden war. Es ging niht auf einen Truppenübungsplag an der Grenze zu weiferer Ausbildung, es ging nicht zur Befegung des vor kurzem genommenen Antwerpen, nein, es ging in den Krieg. In den blutigen Krieg wurde die junge, noch kümmerlich ausgebildete Truppe geführt. Darüber war fih jeder klar, als er das Stadtbild fab. Heftige Straßenkämpfe hatten hier getobt. Hin und her war der Kampf gegangen, bis die Stadt genommen war. Das Bahnhofsgebäude war durch die Artillerie teilweife in Trümmer gelegt, bie Häufer waren zer- schossen, Hausrat lag auf den Strafen, man jab tote Pferde, frifche Gräber in den Gärten. Der belgijd)e Bahnhofsvorfteher lag fof neben feinem Amtsgebäude. Alle Telephonleitungen waren zerstört, nur bod)

oben an einem Telegraphenmaft flafterfe im Winde des Deutschen Reiches folge Fahne. Lieb Vaterland! Still fanden bie Kompagnien auf dem Bahnhofsvorplag. Die ungewohnte Laft des Gepäcks drückte auf den Schultern, die Herzen haften bie neuen Eindrücke zu ver- arbeiten. Scharf und fchneidend erfónfen die Kommandos ber Kom- pagnieführer, bie vom Befehlsempfang beim Bataillonskommandeur zurükkamen: „Laden unb fidern!" Da fuhren bie Gewehrläufe bod, da erfónfe zum erftenmal in eindesland das Rattern der Lade- bewegung, off auf dem Grergierpla der Heimat geübt.

I. Flandern 1914—1915.

tad) dem unglückfeligen Abbruch der Schlaht an der Marne unb der Zurücknahme des Zentrums und rechten Flügels der überall fiegreid) vordringenden beut[den Armeen war bie Meftfront erffatrt. Aus dem frifhen Angriff wurde das zähe, erbifferte Ringen des Sfellungs- hampfes. Die feindlihe Führung [ab bald ein, daß ein Durchbruch, wenn überhaupt, [o nur unfer den gewaltigften Anftrengungen und schwersten Verluften mógfid) fei. So begann der «Wettlauf zum Meere”, der stets erneute Verfuch, den deuffehen rechten Flügel zu umfaffen, und der deutsche Gegenverfud, bie Verbindungen nad) England zu be- drängen. Immer weiter bebnfen fid) die Fronken nad) Norden aus. Zwischen Lille und Antwerpen, das damals nod) von dem Belgiern gehalten wurde, machte bie gegnerische Zeitung den legten großen Yer- fuh, in bie Rheinlande einzudringen und fo die lebendige deutsche Mauer zum MWanken zu bringen. Die deuffhe Oberste Heeresleitung batte diefe Pläne früh genug erkannt, um ihre Gegenmaßnahmen zu treffen. Im Drange der Nof, da im Offen dringend: Verftärkungen nöfig waren, da bier im Weften fagfáglid) schwer gerungen wurde, mußte man fih entschließen, die jungen Rejervekorps ins Feld zu ihiken, mußte man den kühnen Wurf wagen, die mangelhaft aus- gebildeten Verbände, denen nur wenige kriegserfahrene Führer zur Verfügung fanden, am biefer entscheidungsvollen Stelle einzufegen. Inzwilhen war Anfwerpen gefallen, das M. R.R. ging im breiter Front nad) Weften vor, um den 9fnmarjd) ber aus diejen jungen Verbänden neu aufgeftellten 4. Armee zu verfchleiern. Langsam schob es fid) nad) Weften, immer näher an die Orfe heran, bie bald im der ganzen Welt berühmt werden follfen, mo junge deuffche Kriegsfreiwillige fih fingend dem Feinde enfgegenwarfen, wo fie mit dem kühnen Schwunge, den ihnen nur ihr Idealismus zu verleihen vermochte, zum Angriff fchritfen, wo die ebeljfe Blüte des deutschen Volkes in Scharen Ref. Zäger-Batl. Nr. 16. 2

————————————

das heiligfte Opfer bringen follte. Dirmuiden, Bixschoote, Langemarck, Vpern — nod) heute erzitfert manches deutsche Herz, wenn es diefe Ramen vernimmt, wollen die Tränen aufffeigen in den Augen beutjder Väter und. Mütter, die dort auf den biufgedüngten Feldern Flanderns den Sohn faft noch im Kindesalter opfern mußten. „Kindermord von Dirmuiden”, fo nennt wohl heute Mißgunft und Verhetzung die Kämpfe des Oktobers 1914. O nein, kein Mord, ein heiliges Opfer deuffcher Jugend war e$, deutscher Jugend, die in die Bresche jprang, als die Schlaf,

der Erfolg des Krieges auf des Messers Schneide gewogen wurde, als die Kräfte niht ausreichten, jenem Plan der Gegner enfgegenzufrefen. Und aud kein Kindermord! Tut ihnen niht unrecht, jenem jungen Helden! Geftern vielleiht waren fie nod) Kinder, heute, da fie bem Tode ins Auge gefhauf haben, find fie Männer geworden. Männer find fie geworden, haben höchstes Lebensglück im Erfolge fühlen dürfen, gereift find fie im Rot und Tod und Gefahr! Als Männer find fie gefallen, als Männer haben fie gekämpft, als Männer find fie hervor- gegangen aus jenen Kämpfen, geftählt und bereit für die weiteren schweren Anforderungen, bie in langen, harten Jahren nod) an fie würden geftellt werden müssen. Ypern, Langemarck, Bixschooke, Dig- muiden! Deutschland, vergiß diefe Namen niema:s, präge fie deinem. Herzen für alle Zeiten ein, halte dir für ewige Seiten rein die Cr- innerung an deine Jugend, die dort in innigem Verein mit gereiften. Männern die Feuerfaufe erhielt, die dort ihren Mann jfand!

Diefen Orten enfgegen jfreben bei jommerlih warmen Wetter die jungen Refervekorps. Diefe Wärsche find bie erste Probe auf die. Zeiftungsfähigkeit der jungen Soldaten. Nur wenige Dächse haben ja während der Ausbildungszeit zur Verfügung geffanden. Die Mehrzahl der jungen Jäger hat bie Ibungsmärfche im Wünsdorf ohne Gepäck zurücklegen müffen. Das macht fih jegt ftark bemerkbar. Wenn es mod) eines Beweifes dafür bedarf, eine wie schändliche Lüge es ift, zu behaupten, Deutschland hätte diefen Krieg von langer Hand vorbereitet

— die Jäger könnten diefen Beweis antreten. Man läßt nicht eine Truppe, mit deren Grijfeng man [dom lange vorher gerechnef hat, jo in das Feld geben, wie damals diefe Verbände hinausgezogen find: die Infanterieregimenter feilweife mit Helmen der Berliner Schugmann- schaft, nur wenige Mann mif Schanzzeug und Orabf[djeren, die gange Divifion mit Rucksäcken, die in der Nof der Zeit aufgekauft worden find. Und was für 9tudijádte! Schon nad) wenigen Tagen beginnt der Stoff zu reißen, die dünnen, [malen Riemen schneiden tief im bie

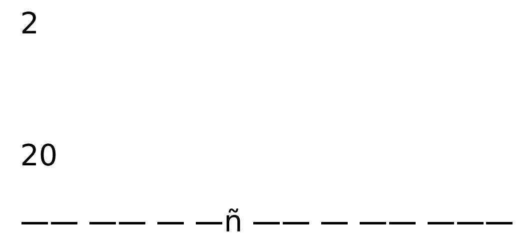
Schultern, da die bewährten Sragegurfe, bie Dachsriemen unb das mif Patronen beschwerte Koppel verbinden, fehlen. Da gibt es bald wund- gefheuerte Hüften, wunde Schultern. Stets bleibt eine beträchtliche Zahl von Marfchkranken zurück, bis dann eines Tages bie Kompagnie- führer [adifiebegrob an einem Ruhekage dazwifchenfahren und den Jägern klarmachen, daß e3 hier bifferer, blufiger Ernft iff; fie sollen fih gefälligst zusammennehmen. Bor Eintritt ins Gefecht noch würden alle Marschkranken zurückgeschickt werden, fie feien dann doch nur ein Sallaft. Das hilft. Die jungen Soldaten beißen die Zähne zufammen und jchleppen fid) mif. Nur

jegt nicht heimgefchickt werden, da es zum Kampfe geht, nad) dem die Herzen verlangen! Nur teilnehmen dürfen an diefem Ringen, nur niht nod) länger untätig hinter der Front figen müffen!

Schweiß perlf auf den Stirnen, als das Bataillon wenige Stunden mad) der Ausladung in Termonde antritt. Schauerlich hallt in den öden verlaffenen Stragen der Tritt der genagelten Stiefel. Auf schwanker Brücke wird bie Schelde überfchriften. Ein feiner Regen tiefelf þer- nieder. Die Dunkelheit fenkt fih herab. An vielen Stellen iff bie Straße aufgeriffen, find Baumftämme darüber geworfen. Straucheln unb Stolpern überall. In tiefer Dunkelheit kommt das Bataillon um 9 Uhr abends in Lookeren an. Grmaffef von ber langen Fahrt im engen Viehwagen, ermüdet von ben 9fnffrengungeri des Warsches finken die Jäger auf das Pflafter, bis bie Quartiere angewiefen find. Die Häufer find verlaffen, bie Fenster verrammelt, die Türen verschlossen. Da müssen die Beilpicken in Tätigkeit treten: die Türen werden ein- geschlagen. Gin eigenes Gefühl iff es, fo zum erffenmaf gewaltfam in fremden Befiß einzudringen. Die harte Not des Krieges zufammen mif dem unvermeidlichen Selb terhalfungstrieb läßt fie bald die Scheu, die fie an diefem erffen Tage empfinden, verlieren. Am 14. gebt eà weiter

über Jeveneekem —Loochrifty nach Oostacker, am 15. über 9Neuleffebe, mórblid) Gent, 9Joubelgem, Evergem mad) Eeklo. Eine schöne, frudt- bate Landfchaft ift es, durch die die Jäger marfchieren. Oaffige Wiefen,

üppige Felder liegen rechts und links der Warschstraße. Aus herrlichen Parks heraus leuchten schöne Schlöffer unb Landhäufer. Allmählich merkt man indeffen, bof man im Kriege ijf. In den Dörfern find Schüßengräben gezogen, Hinderniffe fuchen den Vormarsch aufzuhalten, In Eeklo wird in einem Garten eine drahtlofe Station gefunden. Der Keller des Rathaufes birgt eine Menge von Waffen unb Ausrüffungs- ffücken, Besonders diefe find hochwillkommen. Mancher Jäger kann



2

—— —— — —ñ —— — —— ———

dem schon in den wenigen Tagen verhaßt gewordenen Rucksack den Laufpaß geben und fid) mif einem guten belgischen Tornister verjehen. Der große Sanitätswagen, jenes jhwerfällige, allen Kameraden bes Bataillons wohlbekannte

Gefährt, das die Gefechtsbagage bes Jäger- bataillons [dom von weitem erkennen ließ, wird bier requirierf. Ge- treulih haben bie braven Pferde bie jhwere Laft burd) den Lehm Flanderns, duch Galiziens unb Polens Sandwüften gezogen, bis er 1915 vor dem Ginbrud) in Serbien abgegeben wurde. Nach) einem Ruhe- fage mar[djierf das Bataillon am 17. über Urfel, Oeblem nah Schloß Gruithuigen östlich OoffRamp. Im Schloßpark wird Biwak bezogen, Herrlihes Spalierobft, Wein aus dem Keller des Schloffes unb auch eines Nachbarfchloffes muß herhalten, um den Durst zu ftillen, da ber Genuß von Wafler wegen Typhusverdacht verboten iff. Um große Feuer figen die Jäger abends zufammen, fehen zum Sternenhimmel auf, der fid) aud) über der fernen deuffhen Heimat wölbt, und fingen deutsche Lieder. Altere Kameraden sprechen am Feuer von dem, was ihr Herz bewegt, von der Aufgabe, zu der das Bataillon berufen iff, von bem Pflichten, die jedes einzelnen Darren. Einer nad) dem anderen schleicht fih dann fort in die Belte, die Feuer brennen nieder. Nur ber Posten vor Gewehr pafrouillierf auf und nieder. Es iff das erfte und zugleich für lange Zeit das lepte friedensmäßige Biwak. Am anderen Morgen

(18. Oktober) fügt fid) das Bataillon in die Divifion ein und marschiert als Yortrupp über Steenbrügge, Loppem, Weidelberg nad) Aertryke. Aus Nordweften tönt Artilleriefeuer. Auf einem Acer weftlih des Dorfes werden Zelte aufgefhlagen. 1. und 3. Komp. fihern ala Vor- poftenkompagnien in Richtung Engel und Thourout [omie gegen Erneg- bem, 2. unb 4. Komp. find Vorpoftenteferve. Zeindlihe Stellungen find bei Dirmuiden gemeldet, Feuer dürfen nicht mehr angezündet werden. Die Nähe des Feindes maht fid) bemerkbar. Bald wird diefes Gefühl im bem Jägern nod) ffärker. „Volle Deckung” heißt es plötzlich. Alles liegt fill auf der Erde, Hoch oben in der Luft zieht ein Flieger feine Kreife. Infanferiefeuer knafterf auf. Das nahe biwakie- ende Feldartillerieregiment Nr. 44 schickt Schrapnells in bie Luft, Zum erftenmal fehen viele der Jäger die weißen Wölkchen, die ihnen bald fo vertraut werden follen, den Flieger smjpringem. Der aber läht fih dadurch nicht anfechten und, fliegt ruhig weiter. Am nächsten Tage wird bekanntgegeben, daß ein deutscher Flieger beschossen worden fei. Es fei unbedingt auf bie Hoheifsabzeihen am den Tragflächen zu achten. Rur Flieger, an denen feindliche Abzeihen Klar erRennffid) feien,

dürften beschossen werden. Eine leife Beschämung ijf in bem Reihen der Jäger.

In der Frühe des 19. Oktober tritt das Bataillon wiederum als Vortrupp ber Divifion in wetlicher Richtung auf Coukelaere an. Die Reihenfolge iff: 1., 3., 4, 2. Komp. Kavalleriepatrouillen und ver- jprengfe Infanterie find vor der Front gemeldet

worden, die jetzt frei daliegf, da das III. R.K. nad) Norden zufammengezogen ift. In Couke- laere wird bekannt, daß Beerft vom Feinde befegt ift. Infolgedessen wird nihi auf dem urfprünglihen Wege weiter mar[djierf, fondern kehrfgemacht, fo daf jet die 2. Komp. an die Spige kommt. In füd- weftliher Rihtung geht es über Chapelle, Potfebefem in bem Praet- Bosch-Wald. Feldwebellt. Bock hat die Ehre, bie Spitze des Bataillons gegen den Feind' zu führen. Aber nod) ehe das Bataillon ins Gefecht kommt, þat ein junger Kriegsfreimilliger der 4. Komp., Werner Log, den Ruhm, als erfter ber Divifion mit dem Gegner die Waffen zu kreuzen. Auf einer Radfahrerpafrouille wird er morbófffi von Dladsloo von einer überlegenen belgifhen Kavalleriepatrouille von 15—20 Mann angegriffen. Der felbftverftändlihe Versuch, ihr zu ent- kommen, miflingf. Er fpringt vom Rade unb nimmt den Feuerkampf auf. Und wirklich gelingt ibm das Wunderbare: obwohl die feindlichen Geschosse rechts und links an ihm vorbeizifchen, zielt er mit wunder- voller Ruhe und vermag 5 Gegner und ein Pferd abzuschießen; die

übrigen werfen fid) auf die Pferde und prefchen zurück. Als er bann einem vermunbefen Gegner Hilfe zu bringen verfucht unb [don nahe an ihn herangekommen iff, muß er jehen, wie biejer mif der legten Kraft feinen Revolver hebt und auf ihn schießk. Da reißt aud) er die Waffe aus ber Tasche und ffredkf ihn in ber Notwehr durch einen wohlgezielfen Schuß nieder. Ein anderer, der leicht verwundet ijf, wirft auf feinen Anruf die Waffe fort und wird von ihm gefangen genommen. Zusammen mit vier Pferden übergibt er ibn der anmarjchierenden Infanterie. „Fünf auf einen Streich”, fo meldet er bei feiner glüclihen Heimkehr. Jubelnd wird er vom Brigadeftab begrüßt, der den un- gleihen Kampf burd) bie Gläfer beobachtet hat. Wenige Tage jpäter darf er als erfter Angehöriger des Bataillons das Eiferne Kreuz fragen.

Unterdeffen muß fid) das Bataillon mif Beilpicken und Spaten den Weg durch das dichte Unterholz des Praet-Vosch-Waldes bahnen. Am Westrand entwickeln fih die Kompagnien 2. 1., 3. (die 4. iff Sataillonsreferve). Und je$f kfingf8 von den Lippen ber Kompagnie-

und Zugführer: „Sprung! — Auf! Marfh! Marfh!” Heraus aus bent fehügenden Walde, über Wiesen, über Qtüben[elber — o ihr belgischen ARübenfelder, was habt ihr den deutschen Soldaten zu schaffen gemacht!

— gebf es in weiten Sprüngen dem Feinde entgegen. Die erften Infanteriegejhoffe schwirren den Jägern um die Ohren. Schrapnells krepieren hinter ihnen in der Luft. Die Feuertaufe des Jäger- bafaillona 16! Je mehr die Jäger fid) vorarbeifen, um jo mehr verftärkt fih das Feuer des unfidifbaren Gegners. Doh er iff anscheinend außerordentlich unruhig. Hoc fiber die Köpfe der Angreifer gehen die Schüffe hinweg. So find bie Verlufte nur gering. Die befohlene Stellung iff gegen Abend

erreicht. Ein brennendes Gehöft am rechten Flügel wirft feinen Schein auf die Jäger, die ihren ersten Schüßengraben im Feindesland ausheben. Ein leichter, feiner Regen seht ein und hält. bie ganze Vacht durch an. Im trüben Dämmerschein des folgenden Tages

(20. Oktober) geht eine Patrouille ber 2. Komp. unter Vizefeldw. Siecke gegen Beerst vor und stellt fest, daß ber Ort vom Feinde in der Nacht geräumt ijf. Deutsche Kavalleriepattouillen find [don weiter vorgeftoßen. Der Feind hat fid) anscheinend bis zum Kanal zurückgezogen. Nur schwache Abteilungen freiben im Zwischengelände ihr Wesen. Auf diese Meldung bim bekommt Vizefeldw. Forbrich (2. Komp.) den Befehl, mif einem Halbzuge das Dorf zu durchsuchen. Starkes Schrapnellfeuer prasselt hinein und bringt der Patrouille niht unerhebliche Verluste bei. In- zwifchen ijf die Artillerie bi8 vor die Linie des Bataillons vorgezogen worden. Die 4. Komp. liegt zu ihrer Unterftiigung bei ihr bereit. 3.45 nahm. — gerade kommen die legten Teilnehmer der Patrouille Forbrich, die infolge des heftigen Feuers in Beerft Schuß gefucht haben, zurück — erhält das Bataillon den Befehl, durch den Ort bis zum Canal de Vladsloo vorzugehen und fih nah Südwesten gegen die feindlichen Stellungen zu entwickeln, die nördlich von Dirmuiden am Kanal ge- meldet find. Am rechten Flügel arbeitet fid) die Kompagnie Arnim (4.) vor, innerhalb des Ortes jelbft bie Kompagnien Berlepsch (2.) und Weiß (8.), südlich Oberleutnant Roth (1). Diefer wird [don beim An- treten schwer verwundet. Für ihn übernimmt Leutnant v. Borries die Führung. In schwerem Feuer geht es vor, durch Gärten, über Zäune, zwifchen den Käufern hindurch. Im Graben ber von Dirmuiden nad) Norden verlaufenden Chaufjee jammeln fid) bie Kompagnien, bie troh des scharfen Feuers auffallend geringe Verluste erlitten haben. Nah kurzer Atempaufe geht es weiter durch Gehöfte, über Weidenflächen bis über den Kanal. Doch wird. im Laufe des Abends die Linie wieder

über den Kanal zurückgenommen. Der Verlauf ber feindlihen Stellung ift nicht feftgeftellt. Mit Gegenangriffen iff zu rechnen. In dem feuchten fetten Boden werden Decungsgräben ausgehoben, die Schuß biefen follen gegen das feindlihe Feuer, das erff jpät im der Naht alf- mählich einfehläft. Das Bataillon selbst bleibt während des folgenden Tages (21. Oktober) dort liegen. Bei dem warmen Wetter, das alle Sage herrscht, leidet die Truppe ffark unfer dem Mangel an Trink- wasser. ilber die Köpfe der Jäger hinweg zankt fih die Artillerie. Mit Jubel wird das Eingreifen der ‚[d)meren" begrüßt, ber es im

- verhältnismäßig kurzer Zeit gelingt, den Kirhfurm von Dirmuiden, auf dem feindlihe Beobachter feftgeftellt find, umzulegen. Schaurig mischt fid) in das Toben der Artillerie das Gebrüll des Viehes, das ungepflegs und unverforgt zwilhen den

Linien umherirrt. Manches prächtige Tier findet fein Ende durch die Infanteriegefchoffe oder brüllt getroffen auf. Bei Eintritt der Abenddämmerung gehen zwei fiompagnien (1. und 2.) 400—500 m weiter westlich vor. Doh [don nad) verhältnismäßig kurzer Zeit müjjen die beiden Kompagnien angehalten werden unb fih ein- graben. Endlos dehnt fid) die Naht. Der Schein des brennenden Dirmuiden lobf im Süden gen Himmel. Wildes Infanterie- und Artilleriefeuer peitjht die Nacht. Dort kämpft die 43. R.D., in ihrem Verbande das Schwefterbataillon, bie 15. Jäger, die ihren Kommandeur, Major Vogel v. Zalckenftein, hergeben müjjen. — Gleihmäßig gellen die Hörner ihre Signale: Schnell vorwärts! Verworrenes Hurra dringt an die Ohren der Jäger, bie mif angefpannter Aufmerkfamkeit in die Naht jpähen unb dem Kampflärm laufchen. Plöglich tiefe Stille. Wird

€8 den Kameraden dort im Süden gelungen fein, den wichtigen Brücken- kopf Diymuiden, der vom Gegner [o zäh verteidigt wird, zu nehmen? Es ijf ihnen in diefer Naht nich f gelungen, fo off fie aud) dagegen angerannt find. Erst viele Tage jpäfer, als das Bataillon bei Bir- schoote feinen fiegreichen Angriff durchführt, iff bie Stadt genommen worden. Starke Erregung ijf in ben Jägern. Das Infanteriefener schläft aud) vor ihrer Front während der ganzen Naht niht ein.

C» oft wie in diefer Nacht iff wohl jonjf nie „anfchleichender Feind” gemeldet und von einzelnen Gruppen beschossen worden. Und das will efwas heißen! Am anderen Morgen entpuppt fid) diefer Feind” als Grbbaufen, Wacholder und andere gefährlihe Dinge. Sie erleben das, was Theodor Fontane in feinen Erinnerungen an die Märzfage des Sabres 1848 im Berlin fchreibt: „Immer diefelbe Geschichte; wenn der Morgen anbricht, fiehf man, daß e$ ein Handtuch; war, aber in der

Naht bat man fid) gegraulf. Die Tapferffen haben mir folhe Zu- geftändniffe gemacht. Nur der Feigling iff immer Held.” — So atmen die Jäger erleichtert auf, als der Morgen grauf. Am folgenden Tage

(22. Oktober) [ef die Artillerie alsbald wieder mit voller Kraft ein. Und dann kommt mittags der Befehl zum Angriff auf den Kanal in Richtung Gapaerf, der von der 2., 3. unb 1. Komp. in vorderer Linie ausgeführf wird, während die 4. Komp. in Bataillonsteferve folgt. Eklen Fliegen gleich pfeifen bie Infanteriegefchoffe an den Köpfen der Jäger vorbei. Aber in wundervoller Ordnung entwickeln fid) die Züge. Die Ruhe und Sicherheit der älteren Kameraden wirkt hervorragend auf bie jungen Freiwilligen. Wajfergräben müssen durchwatet, Hecken über- iprungen werden. Drahtzäune, die die Koppeln umgeben, hemmen das Dorgehen. Die Drahtjcheren treten in Tätigkeit. Vorbei gebf es an ben fabapern des Rindviehs, deffen Klägliches Gejchrei die Jäger in den vergangenen Tagen fo off gehört haben. Immer ftärker

wird das Feuer des Gegners; aber ffefig schieben fid) die Schüßenlinien an den Kanal heran. Das rechts kämpfende Infanferieregiment kommt nur langsam vorwärts, jo daß die Jäger darauf Rücfiht nehmen miijjen, wenn fie den Anfchluß nicht verlieren wollen. Cie nehmen ben Feuer- kampf auf. Mit Ruhe und Sicherheit jchießen fie, jobald ein Gegner in den Gärten ober am Kanaldamm, der zur Verfeidigung eingerichtet iff, fihfbar wird. Unruhig belfert das lebhafte Feuer irgendeines un- tubig gewordenen jungen Kriegsfreiwilligen dazwifhen. Da greifen die

älteren Kameraden ein und veranlaffen ibn, mif feiner Munition vor- fihtig und haushälterifch umzugehen. Ein neuer Sprung wird gemacht. Rur nod) 100—150 m trennen die Angreifer vom Kanal. Da kommt um 5 Uhr der Befehl zum Halten. Müde plumpfen die Jäger hin und werfen fih Deckungen auf. Manh junges Blut findet, übermiüdet von ben 9Inffrengungen der legten Tage, ben Rucksack auf dem Rücken, das Gewehr im Arm, mitten im Kampflärm, unmittelbar vor der feindlichen Stellung einen kurzen erfrijdenben Schlaf. Und nun gejdiebf das Unfaßbare: Als die Dunkelheit hereingebrochen ift, geht der Befehl durch die Reihen: „ES wird zurückgegangen bis zum Ausgangspunkt des heutigen Angriffes! Die Jäger bleiben bis zuleßt liegen!” Eine tiefe Niedergefchlagenheit herrjcht im Bataillon. Der erste große Angriff iff erfolglos geblieben. Das Bataillon muß zurück, muß bei Nacht und Nebel das Gelände preisgeben, das es am Nachmittag im Angriff gewonnen hat. Hart iff es, das Gefühl haben zu müssen, bie junge Truppe babe nicht erfüllt, was mam von ihr erwartet habe. Yon dem

wahren Sujammenbange, aus dem heraus die Führung den Befehl hat erteilen müfjen, daß nämlich das Bataillon allein zu weit vorgeffogen iff, daß bie Kräfte nicht ausreichen, heufe nod) dem Kanal zu über- i&reifen, weiß niemand. Niemand weiß aud, daß das Bataillon heute, gerade heute, bie erffe hohe Anerkennung feines Divifions- unb Brigade- hommanbeurs erworben þat. Für alle bleibt nur der nagende, bittere Gedanke: ihr habt es nicht geschafft, ihr habt euere Aufgabe nicht erfüllt!

Cin Gedanke, ber fie niht freiläßt, als fie nun im Dunkel der Nacht zurück müssen. Die tiefe Dunkelheit wird nur erleuchtet burd) brennende Gehöfte und plagende Granaten. Der Gegner hält das ganze Feld unfer Ofrfilerieffreufeuer. Da und dort schallt kläglihes Wimmern: ein verwundefer famerab fleht, ibm doch niht zurückzulaffen. Nein, Kamerad, wir Jäger laffen niemand im Stih! Auf eine Zeltbahn wird er gelegt, unb mif ihrer schweren, traurigen Laft ffolpern die Jäger dann über die Rübenfelder weifer zurück, bis fie den verwundeten Kameraden abgeben können und felbft ihre alten Gräben erreichen, wo fie alsbald in totenähnlichen Schlaf verfinken.

23. Oktober: Noch während der Naht kommt ein Brigadebefehl, wonach bis 4 Uhr v. die Stellungen am Kanal wiedergenommen werden follen. Mit Rükfiht auf die überaus ffarke Ermüdung der Truppe und weil außerdem die feindliche Artillerie unmittelbar weftlich des Kanals nod) keineswegs niedergekämpft ijf, wird der Befehl inbejjen bald zurückgezogen. Statt deffen wird befohlen, das Dorf fpem nördlich von Beerft zu erreichen. Das IT. R.R. þat in ben frühen Morgenftunden des 22. den Kanal überfohriften. Und auf feiner Brücke foll die 44. R.D. ibm folgen. Im wogenden Nebel des frühen Herbftmorgens mar[djierf das Bataillon ab. Hauptmann: v. Arnim nimmt in Keyem Verbindung mif dem IIL R.K. auf: Die schwachen Kräfte, die den Übergang erzwungen haben, liegen in jhwerftem Kampf. Die Maffe ber 6. R.D. iff nod) auf dem rechten Ufer. So iff nif bomif zu rechnen, daß die 44. R.D. die Brücke hier wird benufen können. Das Jägerbataillon erhält von dem perfönlich anwefenden Brigadekommandeur, Erzellenz v. Dieringshofen, den Befehl, in feinen ursprünglichen Gefechtsabschnikt zurückzugehen. Gerade zu rechter Zeit kommt dieser Befehl für die Jäger. Eine Batterie ist im Dorfe auf- gefahren. Sobald fie das Feuer aufgenommen hat, hat auch der Feind feinerfeits das Dorf mif schwerem Feuer belegt, fo daß es fchleunigft geräumt werden muß. Schweren Herzens nehmen die Kameraden Ab- schied von dem vielen Obff, dem Kaffee, der auf dem Feuer ffeht, und

all den anderen gufen Sachen, bie fie Dorf gefunden haben. Aber mögen fie auch auf alle diefe Genülle verzichten müffen, einen haben fie gehabt: fie haben eine gründliche Körperreinigung vornehmen können, und das iff etwas ganz Herrliches gemejen. Die Landstraße, bie mit ihren hohen Pappeln ein vorfreffficbes Ziel für die gegnerifhe Artillerie bildet, liegt unfer fortgefegfem schwerem Feuer, jo daß krotz der großen Abstände, in denen das Bataillon im Straßengraben ben Weg zurück- fegt, nicht unbefrächtlihe Verlufte eintreten. Die 1. und 4. Komp. bleiben an der Strafe, etwa 600 m nördlich des Chausseeknicks liegen; 2. unb 3. Komp. bejegen wieder ihre alten Gräben nördlich des Canal de Vladsloo. Während des Tages hält der Feind den ganzen Abschnikt unfer schwerem Feuer. 6.30 abends wird der Befehl für den nädf- lihen Angriff auf den Kanal bekanntgegeben. Schon eine halbe Stunde fpäfer treten bie Kompagnien beiderfeits der Straße nad Varcelle an. 1., 3., 4. in Schüßenlinie in vorderer Linie; 2. etwa 300 m dahinter. Nur langfam geht e8 vorwärts. Die zahlreichen Hinderniffe, bie den Jägern ja nun [bon zur Genüge bekannt find, hemmen ein schnelles Vorgehen. Trotz der Dunkelheit bleibt die Ordnung im ganzen gewahrt. Entschlossene Oberjäger und Gefreite sammeln Trupps von 20 und 30 Mann um fid. Glänzend zeigt fid) die Difziplin, die Ausbildung in der aktiven Dienftzeit. Dankbar schließen fid) die jungen Kriegsfreiwilligen den älteren Kameraden an, folgen ihnen, froh, da fie jemand haben, dem fie folgen

können. Endlich iff das öftlihe Kanalufer erreicht. Gin Gehöft, in bem ein Frankfireur mif der Waffe in der Hand ge- funden und erfchoffen wird, geht im Flammen auf. Die Kompagnien finden Schuß an ber Böschung. In aller Ruhe können fie fi) ein- richten. Offenbar ijf dem Feinde die Annäherung verborgen geblieben. Dann aber muß er e8 bod) gemerkt haben. Langsam eröffnet er [eim Feuer, das fid) allmählich verstärkt. Deutlich hören die Jäger die Kommandos: feu! Dann praffelt das Infanteriefeuer in Salven fos, gebt aber bod) über ihre Köpfe hinweg. In guter Deckung liegen fie eng

übereinander und nebeneinander. Von Kompagnien kann man nicht mehr fprehen. An Schlaf ift niht zu denken. Fortwährend leifes Fluchen, wenn ein Kamerad dem anderen den Rofbebeditem Stiefel ins Gesicht ffóBf oder felbft den Stiefel eines anderen zu spüren bekommt.

24. Oktober: Noch während der Naht vollbringen die braven Pioniere der Sivifion eine prachfvolle Leistung. Mitten im feind- lien Feuer, in unmittelbarer Nähe des Gegners schlagen fie eine Notbrücke über den Kanal, und ala es Morgen geworden ijf, beginnt

ber befohlene Übergang. Anfangs [djiepf der Gegner, was die Ge- wehre hergeben wollen. Manch treuer Kamerad wirft plóflid) die Hände hoch, das Gewehr entfällt ihm, er finkt in fid) zufammen. Lebe wohl! Kamerad! Wir können bir nicht helfen! Wir müffen weiter! Vorwärtks! Der Gegner fiebf ein, daß ein weiterer MWiderftand nutzlos ift, und räumt das Ufer. Die erffen Jäger überfchreiten die Brücke. Melcher fompagnie der Ruhm gebührt, als erste den Kanal über- schrilten zu haben, ijf ein müßiger Streit. Wie jeder kommt, [o sucht er, das andere Ufer zu gewinnen. Die Verbände find ja [dn am Abend vorher in der Dunkelheit ftark durcheinander gekommen. Als erffer gewinnt der Jäger Fröning das jenjeifige Ufer. Da trifft ihn das feindlihe Geschoß ins Herz. Ihm folgt Oberj. Weißkopf, bem schmäch- tigen Kriegsfreimwilligen der breite Landwehrmann im Schmuck des mächtigen rofblonben Bartes. Dicht hintereinander drängen fih bie Jäger über den Steg, ohne jeff vom Feinde irgendwie gehindert zu werden. Der Übergang iff erzwungen, menn auch unfer befrächtlihen Verlusten. Ewa 600 m Gelände wird weftlih gewonnen bis auf bie Höhe der „den &oren-Germe", als die weitere Vorwärtsbewegung an- gehalten wird. Wie überrafhend den Gegnern ber Übergang gekommen iff, geht daraus hervor, baf ein junger belgifcher Offizier gefangen genommen wird, der auf feinem Rade ahnungslos bis dicht vor die Linie der Jäger gekommen iff. Er babe, fo jagf er aus, zu feinem Kommandeur am Kanalufer gewollt; von dem Übergange fei ihm nichts bekannt gewejen. Allmählich erwacht die Artillerie des Gegners aus ihrer

Betäubung und hält die Brückenffelle jowie die Stellung des Bataillon unter schwerstem Feuer. Ein Gehöft wird in Brand ge- schossen, in dem viele Verwundefe liegen. Da packen kräftige Hände zu und bergen bie wunden Kameraden. Rührend ijf es, wie felbft Zeichtverwundete fragen helfen, foweit e$ ihre Kräfte zulaffen. Am linken Flügel iff durch die Artillerie ein "Defroleumfank in Flammen aufgegangen. Ein brennender Strom fließt vor den dort liegenden Jägern im den Kanal. Nachmittags greift der Gegner in breiter Front das Bataillon am. Doch bleibt der Angriff im Feuer der Jäger liegen, ehe er nod) recht zur Entfaltung gekommen iff. Gegen Abend werden bie jämtlihen Kompagnien an das Weftufer des Kanals zurück- gezogen, wo fie fid) in ber Böschung eingraben. Die 2. Komp. über- nimmt die Sicherung. Immer wilder wird das Feuer des Gegners. Befonders auf bie Brückenftelle wird e zufammengezogen. Eine deutsche Batterie, die am Offufer auffährt, bekommt Treffer, ehe fie überhaupt

zu Schuß kommt. Die Leitern, aus denen der Brückenffeg gebildet ijf, zerfpliffern. Unermüdlich find die Pioniere tätig, um den Steg wieder zu fliken. Die verwundefen Kameraden müssen geborgen werden. Auch sonst iff der Steg ja zu wichtig als einzige Verbindung mif dem Offufer. Beide Ufer des Kanals werden von Granaten auf- gewählt und zerpflüct. Das Gepäck, das die Jäger morgens beim

Übergang auf dem Offufer gelaffen haben, wird zum großen Teil ver- idütfet und vollkommen vernichtet. Ein zähes Ringen um die Über- gangsftelle beginnt. Verpflegung kommt nicht heran. Eiferne Portionen aus ben Torniftern der gefallenen Jäger und Belgier, die dicht das Feld bedecken, müssen aushelfen. Schwer quält brennenber Durst die Truppe. Notdürftig werden die Verbände geordnet. Prächtig wie Jhon während des ganzen Tages benehmen fich die jungen Kriegsfreiwilligen, die Befehle und Meldungen überbringen und die Verbindungen zwifchen den einzelnen Abteilungen aufrechterhalten. Im ftärkffen Feuer erfüllen fie ihre Pflicht, achten nicht der Granaten, der Infanteriegeschosse, die duch die Luft fingen. Nur der Gedanke an die Pflicht, an dem er- baltenen oder freiwillig übernommenen Auftrag iff in ihnen. Sie be- meijen den gleichen schönen Eifer, bem fie gezeigt haben, seildem das Bataillon im Gefecht liegt. Wie fie heufe ihre Ehre darein setzen, Be- fehle und Meldungen pünktlich zu übermitteln, fo haben fie von mancher Patrouille wichtige und wertvolle Berichte gebracht. Erzellenz Dorrer und ihr Brigadekommandeur, Erzellenz v. Dieringshofen, der dauernd in vorderer Linie und,meift im Jägerabfchnitt weilt, find des Lobes voll für das Zurechffinden im Gelände, für die zuverläffigen Meldungen der Jäger, für ihre ausgezeichnete Geländebejchreibung. — Endlich bümmerf der Abend. Cin heißer Tag neigt fid) feinem Ende. Der Erfolg iff den Jägern bejdjeben gemejen; fie haben die Schranken

des Kanals überwunden. Cie werden den Erfolg allen Schwierigkeiten zum Troh feffbalten.

25. Oktober: Noh in der Dunkelheit juht bie 2. Komp. das Schlachtfeld nad) Verwundeten ab. Die gefallenen Kameraden werden beerdigt. Sowie aber der Tag anbricht, eröffnet der Feind wieder das Feuer. Und nod) ein anderer Gegner meldet fid), der an die Leiftungs- fähigkeit ber Truppe höchfte Anforderungen ftellen foll. Bisher bat stets heller Sonnenschein gelacht. Jetzt aber Rünbef fid) der Herbft an. Graw liegt der Himmel über der Ebene. Während des ganzen Tages peitjcht starker Regen die Erde, der bald bie flandrifche Ebene in jenes [aff sprichwörtlich gewordene 9Noraffíod) verwandeln foll Major Freiherr

v. Werthern erkrankt, Hauptmann v. Arnim und Oberleutnant v. Weiß find verwundet. Oberleutnant v. 93erlep[d) übernimmt die Führung des Bataillons. Ein Zug der 4. Komp. unter Zeldwebellt. Stelke übernimmt die Sicherung des 93afaillons an der Pappelallee bei ber ben-&oren- Ferme. Das Bataillon felbff bleibt an der Kanalböschung liegen. Un- erbórf find die Anforderungen, die am die Nervenkraft der jungen Truppe geftellt werden. Ohne Schlaf, bei ungenügender Verpflegung,

[o liegen fie Tag und Nacht bereit, frierend in bem aufgeweichten Boden, feilweife obne"jebe schüßende Hülle. Da iff es erklärlih, da dem einen oder dem anderen die Kräfte zu verfagen drohen, daß faljche Be- fehle, die niemand gegeben hat, die Front durchlaufen, das Gefühl der

Überlegenheit über den Gegner bisweilen ftark erjchüffert wird. Aber immer wieder reiht der Schwung der Begeifterung, die fie alle durch- glüht, fie bod). Entschlossene Kameraden maden ihren Einfluß geltend, einer hilft dem andern. Ruhige, erfahrene Landwehrleufe, bie fid) selbst in feffer, eiferner Zucht halten, wirken beruhigend auf die erregten Ge- müter, fahren wohl aud) mal herzlich grob dazwifchen. Schon in diejen Tagen zeigt es fih, was in den nächsten Wochen nod) off beobachtet werden kann: wenn es gilt, den Feind zu packen, ihn in frifhem Angriff 3u werfen, dann gehen diefe jungen Soldaten mit leuchtenden Augen vor, da lebt in ihnen allen der Wille zum Sieg, die Freude am Angriff, die lodernde Begeifterung. Kommt aber der Kampf zum Stehen, gilt e, das Grrungene fejfjubalfen, [fill zu liegen, dann bedürfen fie des Beispiels im Leben gereiffer Männer, älterer Kameraden, der Führer, deren Beifpiel fie nadjeiferm können. Dankbar können fie fein, daß fie stets diefe älteren Kameraden, diefe Vorgefegten gehabt haben. — Ohne größere Gefehtshandlungen

vergehen bie nächsten Tage. Es gilt, auszuhalten im ewig gleichbleibenden Feuer. Der Gegner weiß, worum es fid) handelt. Gr iff gewillt, jede Handbreit Bodens bis zum äußersten zu verfeidigen. Er Rralíf fid) verbiffen an den legten Zipfel feines Landes. Auszuhalten gilt es in bem ewig gleihmäßig ffrömenden Regen. Das Bataillon bleibt am Kanal liegen. In das Dunkel diefer schweren Tage leuchtet ein mildes, erwärmendes Licht: die erste Feldpoft erreicht das Bataillon. Sind es denn wirklich erft vierzehn Tage her, daß man Abschied genommen hat von der deuffchen Heimat? Ach, ein anderer Ausdruck liegt auf den Gefichfern, [prid)f aus den Augen als damals, da die Jäger fingend durch die Heimat gefahren find, der Grenze ent- gegen. Zuviel des Grauens haben diefe Augen [eben müfjen; da find die Herzen Darf geworden, Heute aber werden fie wieder weich, diefe

Soldatenherzen, weich blicken die Augen drein, mande ffille verftohlene Träne ber Sehnfucht rollt über bie barfumftoppelten Wangen. Leife hniffern die Bogen, die bedeckt find mit lieben, vertrauten Schriftzügen; immer und immer wieder werden fie gelefen. Schon heufe, nad) vier- zehn Tagen, meldet fid) das Heimweh, das Heimweh, das der freuejfe Begleiter des deuffhen Soldaten im Felde gemejen ijf. Coll man es verfchweigen, mie fie darunter geliffen haben, wie es, oft ihnen selbst vielleicht unbewußt, ihr Denken beherrscht þat, wie es in ihren Augen zu lefen ijf, wenn fie am Biwakfener figen, wenn deutfhe Soldaten- lieder zu den Sternen aufffeigen, wie es Bilder der Heimat in ihnen mad) ruft, wenn fie in ffiller Nacht auf Poften vor dem Feinde ftehen? Nein, niht [dweigen [oll man davon, man foll es vielmehr mit aller Ruhe ausjprechen, man foll davon reden wie von etwas Gelbffverftänd- lidem. Gs ijf ja bod) das deutsche Volk, das hier im Goldatenkleide für die Heimat kämpft, es iff ein wahres Volksheer, das hinaus ge- zogen ijf, um das Vaterland zu verteidigen in einem Kriege, ber ihm aufgezwungen worden ijf. Da ift es jelbftverjfändlich, dağ die Gedanken immer und immer wieder in diefes Land gehen, für das fie hier ihre Pflicht tun. —

Für ben 28. Oktober 4 Uhr n. iff eim neuer großer Angriff auf die Bahnlinie Peropfe—Caeskerke geplant. Alsbald wird der rechte Flügel des Bataillons vorgenommen, um die rihfige Front zum An- griffsgiel zu bekommen. Aber noch während diefe einleitenden Be- wegungen im Gange find, erfcheint afemíos vom schnellen Lauf Oberj. Weigand. Yom DVerpflegungsoffizier mif einem an fid) nebenfächlichen Auftrag zum Bataillonskommandeur gejchickt, baf er unterwegs einen Ihwerverwundeten Befehlsempfänger der Divifion getroffen. Der hat ibm den wichtigen Befehl übergeben, mif dem er nun durch das wie toll tafende Feuer naht: der Befehl zum Angriff wird widerrufen. Der Abend fieht den rechten Flügel des

93afaillon8 nach erheblichen Yer- luften wieder am Kanalufer. Ein ruhiger Tag folgt (29. Oktober). Am 30. foll ein neuer großer Angriff der Brigade auf die Bahnlinie einjeBen. Das Bataillon bleibt als Sicherung der Brücken zurück und wird weiter mad) Norden gezogen. Zum erjtenmal kommen die Feldküchen nahe an den Kanal heran, [o daß fie den Jägern wirklich warme Verpflegung

[penben können. Schwer haben die Jäger gelitten unfer dem Mangel an Verpflegung und vor allem an Trinkwasser. Das ftark verfhmußte Kanalwaffer iff ungeniefbar. Da haben fie in ihren Gräben tiefe Löcher

31

ausgehoben, um mif dem dorf zufammenfliegenden Wasser ben bren- nenden Durft zu ffillen.

31. Oktober: Während die Angriffe des IT. R.K. im Norden [don am Sage vorher endgültig haben aufgegeben werden müssen, da die Durchstechung der Schleufen, jener verzweifelte Versuch ber belgischen Heeresleitung, fid) den anbtüngenben Gegner vom Halfe zu schaffen, das Gelände immer mehr unfer Waffer fef, verfucht das XXII. R.K., die Angriffe nod) weiter vorzuftagen. Das Bataillon wird zu biejen Angriffen herangezogen und löst nachmittags 11/205 in feiner Stellung weftlih Gapaerf ab. Am fpäten Abend ijf die Stellung erreiht. Etwa 250 m iff man vom Feinde entfernt, der in wohlverjchanzfen, trockenen Stellungen an der Straße liegt.

1. November: Deutlich fiebf man, wie die Belgier ihre Gewehre duch die Schieffcharten ffecken. Immer höher feigt das Wasser in den Gräben. Allmählich verfinkf das ganze Vorgelände bis zur Bahn Peronfe—Caeskerke. Nur der Weg nach Leffenberg, an dem der Gegner liegt, ragt nod) aus dem Waller hervor. Der Angriff der 44. R.D., an deren. linkem Flügel das Bataillon liegt, muß abgejagt werden. Dagegen erhält es Befehl, fid) einem etwaigen Vorgehen der links von ihm liegenden 43. R.D. anzufchließen. Doc auch das unter- bleibt. Auch bier ffeigf das Wafjer immer mehr, fo daß jedes Vor- gehen ausgejchloffen ijf. Schweren Herzens muf fid) die Führung biet gleichfalls entschließen, die Linien zurückzunehmen. Ein Aushalten: iff unmöglich geworden. 10 Uhr abends [óff fid) das Bataillon vom Gegner. Schweres Feuer liegt auf dem $infergelánbe. Hoch fprigt das Waller auf, wenn eine Granate einfchlägt. In mondklarer Naht kriechen die Jäger einzeln aus ben Ofellungen zurück, um unbemerkt den Rückzug bewerkftelligen zu können. Das Kampfgebiet der legten Tage wird durchquert. Der Kanal wird überfchritten. Nie wieder haben bie Jäger ihren Fuß über ibn gejeßt. Ein anffrengenber Marik fteht der

über- mieten, erfchöpften Truppe bevor, ehe fie über Kaftelhock, Langenhoek, Hoogeveld durch ben Praet-Bofh-Wald, das Gebiet der ersten Kämpfe, und Kortewilde Vladsloo erreicht. Feindliche Infanteriegefhofle schwir- tem über das abmar[djerenbe Bataillon, der legte Gruß des Gegners an diefer Kampffront. Tiefe Stille liegt über ber Marschkolonne. Jeder fehnt fid) nad) den [dymeren Anftrengungen der legten Tage nad) Ruhe. Auf eine Stärke von 514 Mann ijf das Bataillon zusammengeschrumpft.

2. Movember: 3 Uhr v. iff es, als die Jäger fid) zur ersehnten Ruhe niederlegen. Erfrischt und ausgeruht steht das Bataillon nadh-

mittags zum Löhnungsappell angefrefen. Da erjdeinen ber Divifions- und Brigadekommandeur. Beide treibt es, den Jägern in die Augen zu

[eben und ihnen zu danken für das, was fie geleiffef haben. Erzellenz v. Dorrer fpricht; „Jäger, vom erjfen Tage an, da bie Divifion ins Gefecht trat, feid ihr immer vorn an Ber Spihze gewejen. 3d bin dankbar, daß trog der hinter euch liegenden schweren Kämpfe euere Yer- lufte erfrüglid) waren. Gs iff ein [hönes Zeugnis für das, was ihr in der kurzen Ausbildung gelernt habt. Ich bin herzlich froh unb dankbar, daß id, menn es zu neuen Kämpfen geht, bei denen id) euch wieder brauche, auf eine immerhin noch jo ftafflihe Anzahl von Jägern rechnen darf.” Wer von den Jägern ahnt wohl in diefer Stunde, daß das Schwerste ihnen nod) bevorfteht!

2. Kämpfe bei Birfchoofe. 3.11.1914—14.1.1915.

Erfter Abfhnift: 3.11.—13.11.1914.

3. November: Denn jdm nad) wenigen Stunden der Ruhe wird das Bataillon um Mitternacht alarmiert. 2 Uhr morgens erfolgt der Abmarsch über Werken, Zarren, Houthoulst, Nachtegaal nah einem Schloß. südlich diefes Ortes: Nach kurzer Raft geht es weiter nad) Süden bis Draaibank. Wieder halt! Müde finken die Jäger in alten Gräben nieder. Ein paar Stunden der Ruhe find ihnen vergönnt, ehe fie zum großen, schweren Sturm ankreken. Es iff ber Tag von Bir- schoote, jenes Orfes, der [páfer fo unendlich off genannt worden! ijf, ber den Jägern Mittelpunkt aller Herbftkämpfe geworden ift. Achtmal

[don iff ber Ort von den Kameraden des XXIII. R.K. gejfürmf worden; immer wieder ijf er verlorengegangen. Nun erhält das III. R.K., das burd) bie 44. R.D. verffärkt ijf, den Auftrag, den Abjchnitf zu über- nehmen. Das Jägerbataillon ijf auf Bixschoote felbft angefegt. Gemaltig iff die Aufgabe, zu der die Jäger berufen find. Schwer find die Kämpfe gewefen, bie fie hinter fih haben, fhwerere ffebem ihnen nod) bevor. Nah nur einem Ruhetage, ber eingerahmt iff von. zwei anffrengenden Vachtmärschen, werden fie erneuf ins Gefecht geworfen, ein müdes, stark mifgenommenes Bataillon. Drei Viertel des Bejtandes leiden an Darmkrankheiten. Das iff die Truppe, die diefen unvergleichlid herr-

lihen Angriff durhgeführt bat. 4.45 wird angetreten. Ganz plóglid) und überrafhend iff der Befehl gekommen. Über die Stellung der Kameraden der 9tegimenfer 211 unb 213, die liegen bleiben, hinweg geht es vorwärts. Ein früber Novembertag ijf es. Rübenfelder laffen die Jäger ffolpern. Breite Wafjergräben werden auf Brettern unb Leitern überwunden. Kaninhen werden aufgefheuht. Nur einzelne, wenige Schüffe gehen über die Köpfe der Angreifer hinweg. Ein Höhen- zug biefef ihnen Schuß gegen Gicht. Gie hoffen auf einen leichten Erfolg. In aller Ruhe, das Gewehr umgebüngt, geben fie vorwärts. Jetzt haben fie die Höhe erreicht und fehen verfhwommen im trüben Schein des [püfen Novembernachmitfages die Häufer des Orfe8 und ben zer- schossenen Kirchturm vor fid. Cinzelne Baumgruppen beleben das gleihmäßige, flahe Gelände. Aber num þat der Feind fie erkannt; das Infanterie- unb M.G.-Zeuer [hwillt an, verftärkt fid) von Minute zu Minute. Je näher fie dem zäh verfeidigfen Ort kommen, um fo

[derer werden bie Verlufte. Scharf packt fie von rechts flankierendes Feuer. Das Bataillon ijf rechter Flügel der Angriffsgruppe. Das Angriffsfeld ijf gefüpfelt mit grünen Punkten. Links fallt das Signal der Hörner, Hurra der Kameraden. Das Bataillon bat keine Hornisten mehr. Still verbiffen geht e8 gegen den Feind an. Mögen bie Kame- raden rechts und links fallen, es gibt Rein Halt. Das Ziel muß erreicht werden — und es wird erreicht. Der Feind gibt ben Widerstand auf. Er zieht fid) nad) Südweften zurück. Das Dorf iff unfer. Aber kaum iff e3 genommen, noch drängen fid) die Jäger in dichten Maffen in den Straßen, ba der Westrand vom Gegner nod) gehalten wird, da praffelt feindliche Artillerie, bie fid) bisher auffallend zurückgehalten bat, dazwifchen. Wieder greifen beherzte Oberjäger ein. Lange ja ion führen fie die Züge, da die legten Offiziere, die das Bataillon noch hat, die alten bewährten Feldwebelleufnants, die Führung der Kompagnien übernommen haben. Cie reifen die Jäger vorwärts, brechen den legten Widerstand des Gegners. Aufrecht in voller Größe steht am Dorfrand der Bafaillonsführer, Oberleutnant Freiherr v. Berlepsch, bie 9teifgerfe in der Linken, in der Rechten die unvermeid- fide Zigarette,

Im schwersten Feuer gibt er mif der bewundernswerten Ruhe, die ihm eignet, und durch bie er feinen Jägern ein fo herrliches Borbild ift, feine Befehle, um das Bataillon aus der Zone der Gefahr berauszubtingen. Ein durch Granaten zerrifienes Feld. dehnt fih jen- feits des Dorfes. Bis im den alten franzöfifchen Graben, der im Shuke einer Hecke liegt, stoßen die Jäger vor. Tiefafmend halten fie dort nah

Nef-Zäger-Batl. Nr. 16, 8

— — —

den gewaltigen Anstrengungen. Am linken Flügel liegt Oberj. Telge

(4. Komp.), der mif einer Gruppe, die fid) aus den verjchiedenen Kom- pagnien zufammengefunden hat, als erjter den Ausgang des Dorfes erreicht hat. Anschluß nah links fehlt vollkommen. Rechts liegt Ober- leufnant Klog (R.I.R. 205) mif zwei Gruppen feines Regiments. Als der von ber Anwefenheif der Jäger links von ihm hört, sucht er fie zu einer Patrouille zu veranlaffen, um ben Anschluß feftzuftellen. Oberj. Telge und Jäger Kuhne (2. Komp.) übernehmen die Patrouille. Über Hecken, Süune und Gräben erreichen fie, von Granaten umpraffelt, den Südrand des Dorfes und finden hier efwa auf gleicher Höhe mit den Jägern liegend etwa 50 Mann vom RIR. 205, bie aber aud) ihrerfeit3 links voll- kommen in der Luft hängen. Die Lücke zwischen ihnen und den Jägern beträgt etwa 500 m. Diefe wird bei Anbruch der Dunkelheit durch Feldwebellt. Naufefter mif einigen Gruppen notdärftig geschlossen. Sum Zentrum begibt fid Oberleutnant v. Berlepfh. Den rechten Flügel, der rechts am Dorf vorbei vorgegangen iff, führt Vizefeldw. Stiewe. Sein Vorgehen ijf durch das Hindernis des Dorfes niht auf- gehalten worden. Stehend freihändig schießen die Jäger in die Reihen des fliehenden Feindes. Da erhalten fie von halblinks Feuer, das wild die Straße peitscht, an der fie jfeben. Sie ftocken, suchen Schuß in dem flachen Cfrafengraben. Jenjeifs der Straße befindet fid) ein ver-

Yaffenet Graben. Niemand wagt den Sprung über die Straße, bis endlich der Kriegsfreiwillige Preul hinüberfegt und nun burd) Winken unb Rufen die Kameraden zu fid) im bie Deckung bringt. So mandher ver- dankt diefem Kameraden fein Leben, der fid) mit feiner ganzen Perjon eingefeßt hat. Wenige Tage jpäter findet er durch Kopfschuß den Tod, wieder im Dienfte für die anderen. Als fid) der Abend über diejen blutigen Tag fenkt, iff das Angriffsziel auf der ganzen Linie erreicht. Die Infanterieregimenter, die den Sturm mif durchzuführen beauftragt gewefen find, find zum Teil in den Gefechtäftreifen ber Nachbardivifion abgekommen. Nur fhwahe Abteilungen find beteiligt gewejen. Der Ruhm, Birfhoote genommen zu haben, gehört bem Jägerbataillon Nr. 16.

— Ruhe kann den Jägern niht gegönnt werden. Außerste Wahfan- keit ift geboten, damit niht wiederum die Früchte des Sieges verloren- geben. Mancher finkt frobem, zu Tode ermattet, in tiefen Schlaf. Um fo mehr find die anderen auf bem offen, bie eiferne Energie aufrecht erhält. Ruhe kehrt während der ganzen Nacht auf dem Schlacht- felde nicht ein. Die Artillerie brüllf fortgeseht, im der Cuff grolff der Donner, der Regen rauscht. Von bem am Dorfrand [febenben Stroh-

diemen holen die Jäger Stroh, um etwas Wärme in der naßkalten Nacht zu finden. Im Laufe der Naht kommen einige Feldküchen bis an ben Dorfrand. Aber nicht alle Kameraden können verpflegt werden. Sp mancher muß auf eine warme Mahlzeit, auf den fo erfehnten warmen Kaffee verzichten und fid) mit dem begnügen, was der Tornister ge- fallener Feinde birgt, oder muß fih an die eifernen Portionen gefallener Kameraden halten.

4. Rovember: In ftarkem Feuer bleibt das Bataillon den Por- mittag über liegen. Wieder werden die Nerven der jungen Soldaten einer schweren Belafftungsprobe unterworfen. Aber fie bejfeben fie, wie fie es alle bie nächften Tage noch fun werden. Einen Beweis dafür, der geradezu etwas NRührendes hat, bietet ein Erlebnis des Bataillons- fübrers. Zu ihm kommt ein Abgefandter der etwas rechfs von ibm im Graben liegenden acht bis zehn Jäger. Ob fie nicht etwas nad) rechts im Graben rücken dürften, fo fragt er; fie hätten [don zwei Volltreffer an die gleiche Stelle bekommen. Junges deutjches Blut, das aus- zuharren weiß, das die Befehle achtet, die e8 empfangen hat. Man mag den Kopf darüber schütteln, es liegt bod) etwas darin. — Nachmitfags kommt der Befehl, baf der Angriff in Richfung nach Südwesten weiter vorzutragen ijf, jobald die von rückwärts kommenden Sturmkolonnen die Linie erreicht haben. Als bald darauf Kameraden von der Infan- terie und mif ihnen auch Teile der 4. Komp. kommen, tritt das Bataillon mit an. Aber nur wenige Schritte kommen fie vorwärts, da bleibt der Angriff im Mafhinengewehrfeuer liegen. Ein Vorkommen iff nicht möglih. Beim Versuch, die Verbände zu ordnen, wird Oberleutnant v. 9Serlep[d) fchwer verwundet. Feldwebellt. Muhme übernimmt bie Führung des 93afaillons. Nah Einbruch der Dämmerung werden die alten Gräben wieder befegt. Wieder iff ein Tag um, schwere Yer- lufte þat er gebracht; vorwärts find die Jäger nicht gekommen; aber fie halten die Stellung, fie werden fie niht aufgeben, mögen die Feinde antennen, [o kräftig unb fo oft fie wollen. Außerst fhwierig ijf die Ver- pflegung des 93afaillons in Stellung. Die Küchen können niht mehr wie am erffen Abend bis diht an Birfhoote heranfahren. Das Ge- lände liegt unfer zu schwerem Feuer. Da müjjen die Jäger in der Dunkelheit weit zurückgehen, um Lebensmittel zu holen. So mandes Kochgeschirr wird durchlöchert, manhe Feldflasche iff leer, wenn der Träger glücklich wieder in Stellung eintrifft, weil auch fie getroffen iff. So mander Kamerad

muß fein Leben laffen. Das Feuer des Gegners verstummt ja Tag und Naht niht. Da bleibt für manhe Gruppe die

a

Perpflegung aus. Die Wafferrüben, die schon jo off in diefen Tagen den brennenden Durft haben ffillen müfjen, müflen wieder herhalten. 5. November: Jede Bewegung in den Gräben bei Tage ijf un- möglich. Sowie fid) ein Kopf jehen läßt, fingen die Infanteriegeschosse des Gegners. Das ist um so unerklärlicher, als man durch eine leichte Bodenwelle besonders am linken Flügel der Sicht des Gegners entzogen ist. Vom Boden eines vor der Front gelegenen Hauses aus, von wo er den Verlauf der feindlichen Linie gut übersehen kann, stellt Oberj. Telge feft, daß in einem zweistöckigen Haufe diht an der Strafe nah Steenftraate Scharfschützen figen, bie ben Jägern die Verluste beibringen. Dem Batterieführer einer fehweren baperijden Batterie, bie östlich Birfehoote ffebf, macht er zufammen mif dem Jäger Schaaf (1. Komp.) Meldung hierüber und hat bald, als er auf deffen Befehl wieder feinen luffigen Beobahtungsfig eingenommen hat, bie Genugfuung, zu jehen, wie das Haus in Trümmer gefhoffen wird. Grplofionen verraten, daß fih dort aud) ein Munitionsdepot befunden hat. Den Kameraden am linken Flügel wird fo Entlaftung gebracht. Ungeftört von den Sharf- schüten können fie jekt aud) bei Tage an ihren Gräben arbeiten.

6. bis 9. November: Ein Tag vergeht wie der andere, während das Bataillon hier liegt. Die Anftrengungen werden nicht geringer. Im Gegenteil, fie ffeigern fid) von Tag zu Tag. Kälte und Regen, die Nähe des Feindes, das ununterbrohene Feuer laffen die Jäger nachts nur wenig Schlaf finden. Die Folgen der Überfhwemmung machen fic auch hier bemerkbar. Mag nod) foviel Stroh in die Gräben gepackt werden, die Feuchtigkeit kommt doh durch. Die Zähne schlagen auf- einander, bie Knie zittern vor Kälte und Näffe. Auch nachts iff kaum Bewegung möglich. Nur im Kriechen können die Abteilungen Verbin- dung miteinander aufnehmen. Mondhelle Nächte find es, und der Feind schießl, wo er nur irgend Bewegung fieht. Die Kampfkraft des Sataillons finkt immer mehr burd) die zahlreichen Verluste und die großen Anftrengungen. Hohlwangig, übernächtigt schauen die Jäger drein, die feit dem 19. Oktober ununferbrochen im Gefecht liegen. Mit einer miden Gleihmäßigkeif fun fie ihre Pfliht. Nur wenige Kame- raden find es, die ihre Energie aufrecht erhält, bie für Meldungen forgen, bie die Sorge für die ermaffefen Kameraden übernehmen.

Feldwebellt. Muhme fällt am 9. November. Feldwebellt. 9taujeffer, ber legte Offizier, führt das Bataillon. Als einzige Porkepee- träger ftehen die Vizefeldwebel Siecke, Sommer und Gfiewe zur Verfügung. Um energijche, beherzte Oberjäger sammeln fih

37

* die Jäger. Von Kompagnien kann man niht mehr jprechen. Alle Verbände find durcheinander gekommen. Ja, felbft von einem Bataillon 3u fprechen, geht faft zu weit. Überall liegen Kameraden der Infanterie- regimenter 205—208 in den Reihen der Jäger. Befehle für das Bataillon gehen von Hand zu Hand. Einer, der dem Schreiber diefer Zeilen vor- liegt, zeugt davon, unter welhen Umftänden die Befehlsübermittelung geschah. Abdrücke von schmutzigen Soldatenfingern, flandrifher Schmuh klebt daran, jo daß die Schrift kaum nod) zu entziffern ijf. So halten die Jäger die Wacht vor Birfhoofe. Der Feind wagt keinen Gegen- stoß, er liegt ftill im der Linie, auf die er am 3. zurückgeworfen worden if.

10. November: Doh aud) in diefer Stellung foll er nicht bleiben. Noch einmal fordert die Führung einen neuen Angriff von den über- mädeten Truppen. Die Führer find fih deffen bewußt, was fie von ben Jägern fordern; aber „die Cníjdjeibung des Tages für die Armee liegt in der kräftigen Durchführung diefes Angriffes”, fo heißt es in bem Angriffsbefehl. des Brigadekommandeurs Gr3. v. Dieringshofen. Vorwärks, kofte e, was es wolle!” Und vorwärtsgegangen find fie, die Jäger. Wieder haben fie ihre Schuldigkeit getan, wieder haben fie den Erfolg mit schweren Verlusten bezahlen müssen. Beim Morgen- grauen febf die Artillerie ein, um die Stellungen des Gegners fturmreif zu madhen. 7.40 [pringf als erfter Feldwebellt. Naufefter aus dem Graben. „Horridoh!”, fo freit er aus tieffter 93ruff. Gr bringt den Angriff der Divifion in Fluß, da rechts und links gezögert wird. Der lange rotblonde Bart weht im Winde. Die Hand hält den Degen umfpannt, den alten stolzen Degen, der fid) im Kriege als fo unpraktifch erwiesen þat. Offiziere und Feldwebel haben [dm in den ersten Gefechtstagen darauf verzichtet. Gr hat ihn niht miffen mögen. Seinen Jägern voran geht er gegen den Feind an. Aber nur kurze Zeit darf er ihnen Vorbild und Führer fein. Bald hinter dem Graben trifft ibn ein jeindliches Gefhoß in bie Brust. Ganz ftill ift er hingefunken, den Degen in der Fauft, das schwarz□ weiße Band im Knopfloch, das er als einer ber Erften des Bataillons hat fragen dürfen. Die Jäger find führerlos; der legte Offizier iff dahin! Doch nicht einen Augenblick zögern fie. Vizefeldwebel Siecke als ältefter Bizefeldwebel springt in die Bresche. Immer mehr löft fi) die Schlacht in Einzelaktionen auf, wie es foon während der legten Tage der Fall gemejen iff. Ein all- gemeines Bild des Kampfes zu geben, ijf niht möglih. Rah Süd- weiten schwenkt das Bataillon ein, um den Gegner in Rihfung auf

Cfeenffraafe zu werfen. Wieder hält er vor dem linken Flügel mit befonderer Ausdauer. Vizefeldwebel Sfiewe, der mif einem Teil des SBafaillon$ rechts vom Dorf gelegen hat, kommt leichter voran und kann den Kameraden am linken Flügel Luft jhaffen. Aus der Flanke prasselt das Feuer in einen dichtbefeßten Graben hinein. Fürchterlich find bie Verluste des Gegners. Als Kameraden jpäfer an dem Graben vorbeikommen, fehen fie die gefallenen Feinde an der Brüffung lehnen, wo fie feuernb gelfanbem haben, als ihr Geschick fie ereilte. Ein Zeil gibt fih gefangen. Wo eim Gegner fi) zeigt, hebt fid bie Büchse in der Hand irgendeines Jägers. Verwundete Kameraden, die im Kampfe felbft niht mehr ihren Mann ftehen können, nehmen den Gefallenen Munition und Gewehr ab, laden fie unb reihen fie den Schüßen, die ununterbrochen feuern können. An einem großen Per- bandplah vorbei, wo feilweife noch vermunbefe Kameraden liegen, die bei den erften Angriffen auf das Dorf in feindliche Gefangenschaft geraten sind, geht es vorbei. Waldstücke werden durchschritten, Hecken werden übersprungen. Auf 500—600 m jehen die Jäger den Kanal vor fid. Doh ihre Kraft erlahmt. Die Verluste find zu schwer, bie An- ftrengungen zu groß gemejen. Die Gegner, bie ihre Geschütze feilweife schon aufgegeben haben, können fie wieder befegen. Die Jäger können nicht mehr vorwärts, fie find am Ende ihrer Kräfte. Um bie Dizefeld- ` webel scharen fie fih und graben fih ein. Andere liegen in kleinen und kleinften Abteilungen zufammen. Kein Führer iff es, der ihnen Befehle gibt, keiner befiehlt, aber alle wirken zufammen und leiften das £ebte, dessen fie iiberhaupt noch fähig find. Bis 800 m find fie an ber weitesten Stelle vorangekommen, vier Waschinengewehre haben fie erbeutef, 267 Gefangene gemacht. Die Nacht kommt. Verpflegung bleibt aus. In völliger Ungewißheit verbringen die Jäger die Nacht nad) bem Sturm. Einige Kameraden fragen Feldwebellt, Naufefter in das Dorf zurück. Neben der Kirche schaufeln fie ihm das Grab. Die Granaten heulen dazwischen, als die Jäger ihren legten Offizier beerdigen. — Noch zwei Tage müffen fie aushalten im pfeifenden Novemberffurm, bet ihnen den ununterbrochen raufchenden Regen ins Geficht treibt. Immer höher fteigt das Waller in den Gräben. Kein trockener Faden iff mehr an ihnen; immer ffiller wird es in ihren Reihen. Aber aud) der Feind ist bis zum Lehtzten erschöpft. Er wagt keinen Gegenstoß, er bleibt liegen. Gr leidet ja ebenfo wie die Jäger. Hunger unb Durft quält fie. Per- pflegung muß weit herangeholt werden. Und immer wieder nod) treffen fie bei ihren Wegen über das Schlachtfeld verwundete Kameraden, die

notdürftig verbunden im Schlamm unb Moraft liegen. Sorgfältig werden die Leichen der gefallenen Kameraden geborgen und im Schuße des zer- schossenen Kitchleins in bie feuchte Erde gebeffef. Sterbensfraurig geben die Jäger über das Feld, liegen und kauern fie in ihren Gräben, um die Wacht zu halten, bis ihnen Ruhe und Erholung gegönnt werden kann. Das iff das stolze, herrliche Jägerbataillon nad) vier Wochen währenden Kampfe.

3. tube in Houthoufft. 13.11.—24.11.1914.

Endlih, am Abend des 12. November, werden fie berausgegogen. Feldwebel Siecke führt die Jäger zurück und meldet das Bataillon dem auf dem Brigadegefechtsftand bei Sf. Jeanhoek anwejenden Divifionskommandeur: „Zwei Vizefeldwebel, 12 Oberjäger, 94 Jäger zur Stelle!” Tieferfchüttert fteht Erzellenz v. Dorrer, als er feinen Jägern in die Augen fiebf, als er dem Führer Dank und Händedruc bietet. Seine Gedanken mögen ihn geführt haben zu jenem Sonntagmorgen, als er in Wünsdorf das Bataillon vollzählig vor fid) fab. Jeff sieht er müde, abgemagerfe, ungepflegte, raube Krieger. Feldwebel Sommer kommt und meldet: „Ein Feldwebel, 6 Oberjäger, 49 Jäger!” In kurzer Anfprache dankt Erzellenz v.Dieringshofen ben Gefreuen. Kleinere Trupps von drei, jechs, acht kehren zurück. Auch ihnen Dank unb Handschlag der Führer. Jn einem Graben dort beim 93rigabeffab sammelt fid) das Bataillon; 276 Köpfe zählt es einfchl. ber Gefechtsbagage. Den Tag über bleibt es dort liegen. Feldwebel Siecke wird als ältefter Portepeefräger zum Befehlsempfang beim Divifionskommandeur befoblen. Im Kreife der Regimentskommandeure fteht der kotbedeckte Vizefeldwebel und noh- mals, aud) bier, empfängt er Dank und höchste Anerkennung für das Bataillon, das er vertritt. Erzellenz v. Dorrer geleitet ihn hinaus. Dort iff inzwifhen das Bataillon angetreten, um abzumarjchieren. Als er fih an die Spitze [eem will, tut der verehrte Mann bem Ausspruch, ber die Herzen der Jäger höher fchlagen läßt: Laffen Sie nur! Meine Jäger brauchen keinen Führer. Dag haben fie da draußen bemie[en!" Und fie marschieren ab, erreichen bei Nachtegaal die Straße, bie von Kippe nad) Houfhoulft führt. Dichte Kolonnen wälzen fid) auf ihr feind- wärts. Smijden ihnen hindurch winden fid) die Jäger in fiefdunkler Sad. Off marschieren, nein waten fie neben der Straße im tiefen Schlamm unb Moraft, bis fie endlich, num wirklih am Ende der Kräfte,

8.30 in Houthoulff eintreffen. In dürffigen Quartieren strecken fie fih zur Ruhe nieder.

Die Zeit des 93emegungshrieges iff vorüber. 93egeijferfem Herzens find fie dorf bei Beerjt zum erften Male gegen den Feind angerannt, haben die Schranken des Kanals überwunden, bis das Wasser fie zum Rückzug zwang. Mit ingrimmiger Wut haben fie den Gegner bei Big- schoote gepackt und immer wieder gezauft. Gs iff ihnen nicht gelungen, den großen strategischen Erfolg zu erringen, dem Feinde die Flanke ab- zugewinnen. Ihre Kräfte haben dazu nicht ausgereicht. Aber wichtig und der höchffen Anerkennung wert iff der Erfolg ihrer Kämpfe, ijf der Erfolg des Leidens und Cferbens [o vieler junger Kameraden, die Schulter an Schulter neben gereiften Männern niederfanken, trogdem. Der kühne Plan des Gegners, zwifchen Lille und Antwerpen durch- zustoßen, iff vereitelt, ift an ihrer lebendigen Mauer zerschellt. Zerzauff unb erschöpft liegt der Gegner im feinen Gräben. — Ruhe kehrt am der Front ein. Jahre werden vergehen, ehe hier am der flandrischen Front neue große, die Entscheidung fuhende Kämpfe entbrennen werden.

14. November: Leutnant b. R. a. D. Ziegen unb 6 Offizierstell- verfreter treffen vom Ersatzbataillon Lübben ein. Leutnant Fiegen über- nimmt bis auf weiteres die Führung des Bataillons, bie älteften Offi- 3ierffellverfrefer übernehmen die Kompagnien. — Das Bataillon führt in ber Ruhezeit Sfraßenarbeifen aus. Der Zuftand ber flandrischen Straßen im biejem sturmgepeitschten, regnerifchen Herbjt unb Früh— winter läßt fid) einfach nicht schildern, er [poffef jeder Beschreibung. Als Kinder haben wohl alle der Jäger mal das finnreid)e und erfreuliche Spiel getrieben, „Eierpampe” zu machen, fo recht nad) Herzenslust im Drek zu wühlen, bis das Wort ber Mutter fie ins Haus rief. Nun, bier haben fie „Eierpampe”, ins Unendliche übertragen, in einem Aus- maß, wie eg die kühnfte Phantafie des Kindes fid) niht hätte ausmalen können. Und darin dürfen, müjjen fie wiühlen — und keine bejorgíe Mutter ruft fie in das warme Zimmer. Eine harte Arbeit ijf es, die viele Stunden ihres Tages in Anspruch nimmt. Reifigbündel werden in die fiefffen Löcher geworfen, der Schmuß wird abgekraf, Sand auf- geschüttet. So muß es halten, hoffen fie. Aber in der Nacht kommt der Regen, fahren Artilleriekolonnen — und am Morgen iff die ganze Herrlichkeit wieder dahin. Sie fangen wieder von vorne an. Ganze Häufer werden abgetragen, damit die Steine einen feffen Untergrund geben. Co geht der Kampf Tag für Tag.

15. November: Der erjfe Grelbgoffesbienjf! Auf dem Appellplatz in der Nähe ber zerschossenen Kirche von Houthoulft [febt das Bataillon. An den Fenstern eines nahen Lazaretfs drängen fih verwundete Kame- raden. Artillerie rumpelt zur Front. Ihr entgegen wird ein Trupp ge- fangener Franzofen und Inder geführt. Aus der Ferne dröhnt Geschütz- feuer. Mit frünenerffidifer Stimme fpricht Pfarrer Möhring zu den Jägern von dem, was ihnen das Herz bewegt, menn er an den Gottes- dienft im

Wünsdorf denkt. Ihr gefallenen Helden, wir vergejjen euch nit, nie und nimmer! Ihr verwundeten Kameraden, euch gelten unjere Grüße!

18. November: Hauptmann v. Maltig übernimmt die Führung des Bataillons, Leutnant Fiegen wird Adjutant.

21. November: Erz. v. Dieringshofen bringt 21 Eiferne Kreuze für das Bataillon.

22. November: Drei Offizierftellvertreter, elf Unteroffiziere und 97 Mann vom Luftfchifferktupp 7 werden als Crja& übermiejen. Sie treten jämtlih zur 2. Komp.

24. November: 4 Uhr n. marjchiert das Bataillon nad) Vyfwegen. In Scheunen wird Unterkunft bezogen.

4. Kämpfe bei Birfchoote.

2. Abschnitt. 25.11.—6.12.1914.

25. November: Der Stellungskampf bei Bixschoote beginnt wieder für das Bataillon. Die im Sturm genommenen Linien haben aufgegeben werden müfjen, da wegen der verzweifelten Wege und ber ungünftigen Lage die Ablöfung fajt unmöglich ijf. Die Stellung verläuft hart füdlich des Dorfes. Obwohl ber erjfe Frost eingesetzt hat, [poífen die Gräben noch immer jeder Beschreibung. Sie find wahre Moraftlöcher, fo daß der Aufenthalt nur von febr kurzer Dauer fein kann. Sehr häufig muß abgelöft werden. — 2.15 n. marfchieren 1., 3. und 4. Komp. — zufammen 142 Gewehre — über Draaibank nad) St. Jeanhoek. 11 Uhr abends lójem fie südlich Birfhoofe Kameraden von der Infanterie ab.

26. November: 9 Uhr Ablöfung durch die 2. Komp. Die drei anderen Kompagnien gehen nad) Vyfwegen zurück.

27. November: Erfah trifft ein: aus Lübben Oberleutnant v. Borries, der bie 1. Komp. übernimmt, mit 3 Offizierffellverfrefern, 12 Ober-

jägern und 156 Jägern, zumeift älteren Canbffurmleufen; vom Luft- schiffertrupp 10 Leutnant Kutschera (3. Komp.).

29. November: 1. und 4. Komp. löfen die 2. in den späten Abend- ffunden in ber Referveftellung bei Bixschoote ab.

2. Dezember: Die beiden Kompagnien beziehen die vordere Kampflinie.

3. Dezember: Hauptmann v. Arnim kehrt nad) Heilung feiner Yer- wundung zurück und übernimmt wieder bie 4. Komp. 2. und 3. Komp. beziehen abends die vordere Linie.

5. Dezember: 2. und 3. Komp. werden durch RIR. 214 abgelöft.

5. Qube in Roulers. 1.12.—22.12.1914.

7. Dezember: Das Bataillon marschiert in Ruhequartiere nad) Roulers (Roefelaere).

8. Dezember: Der Adjutant Hauptmann Graf v. Spee kehrt zum Bataillon zurück; Leutnant Fiegen übernimmt die Führung der 2. Komp. K

14. Dezember: Hauptmann v. Maltig wird zum R.I. R. 207 ver- jet. Hauptmann v. Arnim wird Bataillonskommandeur.

19. Dezember: Erz. v. Dieringshofen wird als Kommandeur einer Divifion nad) dem Offen perjebt. Generalmajor v. Lindequift wird zum Srigadekommandeur ernannt.

MWohltuend empfinden die Jäger bie Ruhezeit in der vom Kriege kaum berührfen Stadt. Endlic können ihre Nerven fih vollkommen beruhigen. Wahre Berge von Feldpostpäckchen türmen fih in ben

Quartieren. Und — o Wunder! — es bietet fih Gelegenheit zu einem warmen Bade. Faft überirdifch mutet biejer Genuß fie an. Bald find bie Strapazen der erften Kriegswochen überwunden. Ein frifcher, froher Zug geht wieder durch das Bataillon. Die Hoffnung, das Weihnadfs- feft hier begehen zu können, für das bie Vorbereifungen von allen Seiten mif liebevollem Eifer betrieben werden, erfüllt fih nicht. Am 21. trifft ber Marjchbefehl für den folgenden Tag ein. So finden die Weihnachtsfeiern nod) am gleichen Abend jfaff. An der Feier der 2. Romp., die in einer Klofterjhule untergebracht iff, nehmen die Nonnen des Klofters teil. Nonnen als Güfte der Barbaren!!!

6. Kämpfe bei Birfchoote.

3. Abfonitt. 22.12.1914—14.1.1915.

22. Dezember: Mittags 12.30 erfolgt ber 9[bmat[d). Über Staden, Houthoulst, Sonkershove geht es nad) Ajchop-Boultehoek. 7.30 n. bezieht das Bataillon dort als Brigadereferve 9ffarmquartiere in einer Klofter- jhule.

23. Dezember: Rückmarsch nad) Hoogkwartier.

24. Dezember: Als Divisionsreserve wird das Bataillon in den Wald bei Melane-Cabt. gezogen. Dort liegen die Jäger bei grimmiger Kälte die Heilige Naht im Freien. Wächtige Tannen ftehen um fie. Die Sterne leuhten vom Himmel. Gedämpft erklingen deutihe Weih- nachtslieder. Sehnfuchtsvolle Heimwehstimmung ijf in ihnen.

25. Dezember: Das Bataillon kehrt als Brigadereserve wieder nad) Afchop-Boulfehoek zurück.

26. Dezember: Abends übernimmt das Bataillon vom I. /R. J. R. 206 die vordere Stellung. Die Stellung verläuft 3mijden den von Bigr- schoote nad) Cfeenffraafe und Pilkem führenden Strafen südwestlich des Ortes. 1., 2., 3. unb 4. Komp. von Qtorbme|ten nad) Cüboffen in Front. 250—500 m liegt der Feind entfernt.

27. Dezember: Abends Ablöfung durch L/208. Alarmquarkiere in Afchop-Boultehoek als Reserve für die 88. Infanterie-Brigade

(v. Reuter).

30. Dezember: Das Bataillon geht abends wieder in Stellung. Ver- teilung wie am 26.12.

31. Dezember: Das erste Kriegsjahr neigt fih dem Ende. Ruhig verläuft ber Tag. Am frühen Nachmittag streut feindliche Artillerie die Stellung ab. Dann wird e wieder ftill. Dunkelheit verhüllt die Erde. Nur bier und da fällt ein Gewehrschuß. Faft feierlich iff bie Stille in der 9tafur. Aber in ben Herzen der Jäger lebt starke Spannung. Es ift ihnen, als müßten fie etwas Besonderes erwarten. Mitternacht kommt näher. Alles späht in fiebernder Erwartung in die unheimlihe Stille. Dort drüben am Rande eines Gehölzes liegt der Gegner. Hegt er befondere Pläne? Flüfternde Bemerkungen zum Nebenmann. Grüße dem kommenden Jahre. Eine Minute vor 12! Man fteht wie auf einem fber[pannfen Dampfkeffel. Und mun, wie

mit einem Schlage, blißt es allenthalben rückwärts im der deuffchen Artillerieftellung auf. Die erffe Lage ber Feldarfillerie jagt über die Köpfe der Jäger. Krachend und praffelnd jchlägt fie drüben im Gehölz ein. Und einen Moment jpäter ziehen hoch oben bie bejjeren Roll- wagen” dahin, die schwere Artillerie, bie den rückwärtigen Stellungen ihre Neujahrsgrüße fagen will. Und nun kommt bie Antwort! Qtajenbes Gewehrfeuer praffelt durch die Nacht, Leuchfrakefen in verschwen- derifher Fülle fteigen auf. Nur schwach wird das Jnfanferiefeuer im Abschnittk der Jäger erwidert. Rechts und links aber knaffern bie Ge- wehre der Kameraden von der Infanterie. So tobt faff zehn Minuten das Feuer aller Waffen wie ein Orkan. Langsam ebbf es ab. Da aber fegt bie feindlihe Artillerie ein. Erft geben einige Lagen zur Ar- tillerie, dann bekommt ,die Stellung der Jäger ihren Gegen. Die

schwachen Deckungen und Unterffände bieten keinen Schuß, die knicken 3ufammen wie Kartenhäufer. Lehmklumpen prafjeln den Jägern um die Köpfe. Die Kerzen in den Deckungen verlöfchen von dem Luftdruck der Erplofionen. Und in das Dunkel, in das Brüllen der Artillerie bringt das Stöhnen, das Wimmern ber verwundefen Kameraden. Der Erfah ber Quffjdiffer in der 2. Romp., die befonders fchwer leidet, muß die erffen Kameraden hergeben. Endlih — gegen 1 Uhr früh — läßt das Feuer nad. Die Verwundeten werden zum Verbandplag getragen; die Toten geborgen. Ruhe kehrt wieder ein.

Das Grauen diefer Silvesternacht hat ber Landfturmjäger Jaeschke

(8. Komp.) in den folgenden Versen geschildert:

„Bei Birfhoofe war es in ber Silvesternacht:

Kein Stern am Himmel, tiefdunkel die Naht — In den Schüßengräben bie 16. Jäger.

Die Füße im Wasser, die Deckung chlecht,

Das Gewehr im Arm und bereit zum Gefecht, In den Schüßengräben bie 16. Jäger.

Die Mitternacht kam, Neujahr brad) an, Es fiel ein Schuß: Höllenlärm begann Auf die Schüengräben ber 16. Jäger. Die Kanonen donnern in ffiller Nacht, Die Gewehre knattern. Manh Gebet ffeigt sacht Aus den Schüßengräben ber 16. Jäger.

Und Shuk auf. Schuß und Knall auf Knall.

Im Dorf Birfhoote der Widerhall Hinter den Schüßengräben ber 16. Jäger.

Run wurde es ffill: Wir erhielten Kunde:

Wanch Kamerad iff fof, und manchen brennt die Wunde Im Schüßengraben der 16. Jäger.

Der Morgen brad) an, unb ein Wölkchen flog

Am Sjimmels3elt vorüber. Grüße die Lieben — leife stieg's Aus den Schüßengräben der 16. Jäger.

Wenn aud) die Kugeln pfeifen, getreu halten aus

Für Deutjchlands Ehre, für's Vaterhaus Im Schügengraben die 16. Jäger.”

Dem Bataillon werden mit dem heufigen Tage zwei Mafchinen- gewehrzüge zugewiefen. Zug 30 unter Leutnant Andrae, Zug 31 unfer Offigierffellnertrefer Grejfarf. Diefer geht alsbald im Stellung.

1. Januar 1915: Nach der Ablöfung dur IIL/206 kehrt das Bataillon nad) Ajchop zurück. Die gefallenen Kameraden werden bei ber Kiche in Birfchoote beerdigt.

5. Januar: Das Bataillon, das R.I.R. 206 unterftellt wird, bejebf auf 24 Cfunben die Kampflinie. Verteilung der Kompagnien wie gewöhnlich.

6. Januar: Das Infanterie- unb Artilferiefener, das [don während des ganzen Tages auf der Stellung gelegen hat, nimmt befondere Stärke an, als IIL./206 anrückt. Mehrere Verlufte. Unterkunft des 93afaillons in Aschop.

11. Januar: Das Bataillon wird wiederum auf 24 Stunden dem RIR. 206 für die Verwendung in vorderer Linie unferjfell. Es bezieht die übliche Stellung, nur bafj 1. und 4. Komp. ihre Pläge wechleln.

12. Januar: Um Mitternacht kehrt es nad) Aschop zurück.

14. Januar: Der Befehl trifft ein, dağ bie Divifion als Armee- tejeroe nad) Roulers kommt. M.G.-Zug 31 wird abgelöft durch eine M.G.K. der 46. R.D.

7. Ruhe in Roulers. 15.1.—931.1.1915. 15. Januar: 6.30 vorm. mat[djerf das Bataillon über Houthoulst, Staden nad) Roulers ab. Dort trifft es 12.30 ein. Leutnant d. R. Anton v. Krofigk meldet fid) als Führer für die beiden 9X.G.-3üge.

Nur kurze Zeit hat das Bataillon jedesmal in Stellung vor Bir- schoote gelegen. Trotzdem find es ftets wahre Leidensffunden gewesen. Infolge des hohen Grundwasserstandes hat die Stellung oberirdisch an— gelegt werden müssen. Die Wassersnot ist dadurch nicht behoben worden. In Schlamm, Worast, in klarem Wasser haben die Jäger gelegen. Von oben ist ihnen das Wasser in die Stiefel hineingelaufen. Unterstände sind nicht vorhanden. Türen und Bretter aus dem Dorf sind über den Graben gelegt, eine dünne Sandschicht ist darüber geworfen worden. Kaum, daß diefe „Unferftände" Schuß gegen den Regen geboten haben. Besonders schwer find bie Strapazen für die jüngst eingetroffenen Land- fturmleute gewefen, die an fih [don kaum den Anftrengungen des Feld- lebens gewachsen gewejen find. Daf fie froßdem durchgehalten unb mif zäher Energie ihre Pflicht erfüllt haben, iff ein befonberer Ruhmes- titel für fie. — In Roulers bezieht das Bataillon die alten Quartiere; Friedensdienst wird angefeht. Fleißig wird erergiert, Felddienftübungen finden ffaff, um die Kompagnien wieder zu wirklihen Einheiten zu- fammenzufchmelzen. Der am 21. Januar eingefroffene Crja& — Kame- raden, die in den Gefechten des Bataillons an ber Yfer und bei Big- schoote verwundet worden find — lebt fid) auf diefe Weife bald wieder in den alten Verband der Kameraden ein. Am 22. Januar findet eine Befihfigung der Brigade durch) ben Kommandierenden General ftatt, am 26. großer Zapfenstreich, am 27. die Feier von Kaifers Geburtstag. Auf dem Markt find die in Roulers liegenden Truppenteile um den Feldaltar angetreten, bem das Jägerbataillon errichtet hat. Nach der goffesbienffliden Handlung, in die fid) die beiden Divifionsgeiftlihen, Pfarrer Möhring unb Bösch, teilen, hält Erzellenz v. Dorrer folgende Anfprade:

,In Feindesland feiern heute überall die deuffhen Heere das Geburtstagsfeft ihres oberffen Kriegsherrn. Nur in der äußerffen Südweft- und in der duferffen Nordoftecke des Reiches fteht schwacher Feind auf deuffcher Erde.

Unfere Familien, unfere Lieben daheim find in ficherer Hut. Was das bebeufef, weiß; jeder, der auf den Schauplägen der Kämpfe die furchfbare Zerftörung und Vernichtung geschaut hat, die der Kampf mit fid) bringt. Aber auch dort, wo bie. Kriegsfurie bie Brandfackel gefhwungen, wo der deutsche Soldat feiner. Gefittung, feiner Pflicht getreu Leben und Gut friedlicher Bewohner [dont und achtet, legt doch der Krieg dem Lande schwerste Opfer auf.

47

Solche Opfer, Serffórung und Vernichtung, bem weitaus größfen Zeil des Vaterlandes er[parf zu haben, iff der unfhägbare Gewinn, ben deutsche Waffen bis heute erkämpft.

Aber nod) ffeht die Hauptaufgabe bevor. Noch ffebf gegen uns eine Welt von Feinden, eine Welt von Heuchelei, Lüge unb Ver— leumdung, eine Welt voll Waffen. Und menn aud) das gute deutjche Schwert [don mande tiefe Scharte in des Feindes Wehr gehauen

þat, wenn aud) der Feind [don mürbe ijf, niedergerungen ift er noch nicht, feine Waffen find noch nicht zerbrochen. Das zu vollenden, ijf die größfe Aufgabe, bie vor uns liegt, und bie ganz zu erfüllen unfere heilige Pflicht fein muß.

Einer unjerer verbiffenften Feinde, der englifhe Kriegsminifter Kitchener, hat vor kurzem gejagt: „Feldherren gewinnen Schlachten, Soldaten gewinnen den Krieg.” Wohlan, ihr alten unb jungen Sol- daten, diefes Worf aus Feindes Mund, ihr werdet es wahr machen! Wer euch gefehen hat, wer weiß, mit meld) frifhem Mut ihr unten bei 93eerff angefichts des Feindes über die Yfer gegangen, mif meld) unwiderftehliher Tapferkeit ihr in ben Novemberfagen Birfchoote erstürmt und alle franzöfiihen Stellungen dort genommen, mit welder Festigkeit unb Todesverachfung ihr fpäter die Wacht in ben Schüßen- gräben gehalten habt, der weiß, bei bem ift zur feffenfeften Gewißheit geworden: Ihr werdet fiegen, ihr werdet diefen Krieg, bem größfen Dafeinskampf des Deutschtums, gewinnen.

Richt früher zu raffen nod) zu ruhen, als bis diefes höchste Ziel

,erreicht ift, als bis mir Deutschland den Frieden und die Unabhängig- keit in der Welt erkämpft haben, die uns not fun, das geloben wir heute unferem Kaifer.”

Rah bem Kaiferhoch erfolgt Vorbeimarsch in Gruppenkolonne vor bem Divifionskommandenr. Abends. finden die Feiern in ben Kom- pagnien statt. Die 2. Komp. kann mif einer ganz bejonderen Über- raschung aufwarten. Auf der Bühne grüßt aus friihem Grün ,eine Büste des Kaifers. Oberj. Weigand hat eine Gipsbüfte des belgischen Königs ummodelliert. — Unvermittelt trifft am 31. Januar ber Marsch — befehl ein. Das Bataillon nimmt Quarkierwechfel nad) Offenbe vor. Leutnant Andrae wird zum R.J. R. 205 verfegt.

8. Kämpfe vor Nieuport. 5.2.—4.6.1915.

Seit dem 16. Dezember 1914 iff am Nordflügel der Front ein neuer schwerer Kampf entbrannt. Nachdem jener «Wettlauf zum Meere” gescheikert ift, iff aud) bier feit Mitte November die Front erstarrk. Doch nod) einmal verfucht der Gegner, im Norden den Erfolg an fid) zu reißen. Zwifchen Lombartzyde und Of. Georges versucht er, die beufjden Linien zu durchbrechen. Vach geringen Anfangserfolgen wird er aber auf feine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Die Garde- jäger und bie 15. Jäger werden eilends zur Verffärkung der Mafrojen- regimenter herangefahren. Daß er indeffen den Versuch nod) nicht end- gültig aufgegeben þat, zeigt die Lebhaftigkeit feines Arfilleriefeuers, von der die deutschen Heeresberichte [aff täglich zu melden willen. Um die Iahreswende friff wieder Ruhe ein. Doh am 28. Januar bricht er

. tberrafchend gegen die Stellungen an ber See los. Unmittelbar an der

Vordsee dringt er in den Abschnitt der 15. Jäger ein. Aber bald wird er wieder geworfen, — Die Matrofenregimenter werden zur Ausbildung im Infanteriedienft durch das Garde-Jäger-Bafaillon auf einen Truppen-

übungsplaß verlegt. Den Abschnitt übernimmt die 44. R.D.

1. Februar: Radh zweiftündiger Fahrt treffen die Kompagnien 4.50 n. in Oftende ein. Gie werden in ausgezeichneten Bürgerquarfieren untergebracht. Die M.G. K. erreicht das Ziel im Fußmarsch. — Er- griffen von den großartigen Eindrücken ftehen die Jäger am Strand der Nordfee. In den erften Tagen findet wenig Dienft ffaff. Nur die M.G.K. geht alsbald eifrig an die Arbeit. Und das þat feinen gufen Grund für die junge Kompagnie. Denn „aller Anfang iff [dwer", ihreibt Feldwebel Hermersdörfer:

„Bei der erjfen 9tubepauje, die wir dann in unferem Stand- quartiere Offenbe verleben durften, wurde schleunigst ein geeigneter Schießplatz gefucht, der fid) denn auh, herrlich gelegen, in den Dünen

in der Richtung nad) Brügge fand. Denn in uns allen war wohl eine bóje Ahnung aufgetaucht, daß es mif unjerer Kriegsfüchtigkeit nicht weit her war. Bisher im Drece von Bixschoote gelegen und dann beim Stellungswechjel nad) Ostende — es hatte fih nod) keine Zeit und Gelegenheit zum Schießen gefunden. Und o Schreck, niht ein Gewehr gab mehr alè 5 Schuß hintereinander ab. Da half kein Zu- reden, kein Auseinandernehmen, kein Spannen und Entjpannen der Feder, und was alles verfucht wurde, vom Waffenmeifter und den

alten, tühfigen Gewehrführern: 5 Schuß unb dann ffanb die farre! Nach ftundenlanger Arbeit fteigerte fid) allmählich die Tätigkeit der Waffen, und es wurde uns klar, daß diefes Versagen nur allein an dem Zuftrammgehen aller Teile ber M.G. unb aud) der Gurte fag, daß fid) der Mechanismus nicht einge[pieft batfe. Da half nur füchtig

Übungjchiegen abhalten, die Gurte immer wieder füllen und ent- leeren und Zeit dazu haben.

Alle Borftellungen unferes Führers. bei ber Divifion, daß mit jolhen Waffen niemand vor den Feind ziehen könnte, und daf uns jetzt Zeit zum Einfhießen unb vor allen Dingen Munition zur Yer- fügung gelfellf werden müßte, waren erfolglos. Die Kompagnie mußte auf Divifionsbefehl mit bem werflojen Eifen am nächsten Abend die Stellung beziehen. Nicht ein M.G. lieg fid) zurückbehalten, wie wir es vorhaften, um fie [o nach und nad) gebrauchsfähig zu schießen. Die moraliihe Wirkung diefer fonft [o hervorragenden Waffe war wohl bie Urfache dieses Befehles.

Dann haben wir aber Munition herangefchafft, und dabei war uns jedes Mittel heilig, unb bie nächfte Auhepaufe in Offenbe [ab uns nur nod) auf dem Schieplaße, bis die Gewehre schossen, daß es eine Freude war. Mit leichtem Herzen und fiegesbemuff konnte bann unjer guter Leutnant v. Krofigk, ein Edelmann vom Scheitel, bis zur Sohle, mif feinen Leuten die Stellung beziehen.”

5. Februar: 6 Uhr m. mar[djierf das Bataillon ab zur Ablöfung der Gardejäger in ber Referveftellung D. Die M.G.R. wird in ootberfter Linie bei R.I.R. 206 eingejegt. Über Mariakerke geht der Mari mad) Middelkerke. Hier beziehen bie Feldwebel unb die Gefechts- bagage Quartier, folange das Bataillon eingejet ift. Gleich bei diefem erjfem Aufenthalt in M. erlebt bie M.G.K. eine schreckliche

«Waffersnot”.

«Wenn das Bataillon die Dünenftellung bezog, wurden die Fabr- 3euge und Reservemannschaften mit der übrigen Gefechtsbagage bes Sataillons in Middelkerke untergebracht. Unfer erfter Aufenthalt dort jollfe mif einer großen Wasserkatastrophe enden.

Die Billa am Strande im ber Nähe des Kurhaufes, welche ich mir für unfere Unterkunft ausgefucht hatte, bof uns neben dem herr- lihen Ausblick über das Meer jede Bequemlichkeit, die man in einem fonft leeren, aber nod) fauberen Haufe erwarten konnte, fogar Wasser- leitung. und Klosettspülung.

Alle Tage suchten wir den Horizont nad) Schiffen ab, aber lange zeigte fid) nichts, bis wir eines Tages im weiter Ferne mad) bem Urteil von Marinefachverftändigen einen engliihen Großen Kreuzer unb 6 kleine Begleitjchiffe entdeckten. Stundenlang beobachteten wir die Schiffe, als plöglich 3 km vor dem Kurhaufe aus dem Meere eine mächtige Wassersäule aufffieg, gefolgt von einer heftigen Detonation. Bald folgte die zweite Granate, die unmittelbar vor dem Kurhaufe ins Meer ging. Es war Klar, der Kreuzer hatte fein Feuer auf Middelkerke gerichtet, und wir verschwanden schleunigst im tiefffen Keller, den wir fanden. Noch einige Grüße jandfe er uns, die aber ihr Ziel verfehlten. Damit hatte das Bombardement” von Middel- kerke fein Ende erreicht.

Natürlich fahen wir [don im Geiffe die ganze englifhe Flotte in ben nächsten Tagen vor M. auffahren. Dagegen jhüßten nur Unterffände, alfo schleunigst ran an die Arbeit! Dicht vor unjerem Haufe wurde das Straßenpflafter aufgeriffen, und bie Buddelei ging los. Mit Spaten und Hacke wurde füchfig gearbeitet, und [don batte das Loch eine ziemliche Tiefe erreicht, alè wir plößlic von einem furchtbaren Waflerftrahl getroffen wurden und bald bis an den Bauch im Wasser ftanden. Was war gefhehen? Ein ganz eifriger hatte mif aller Wucht feine Hacke in das Bleirohr der Wafferleitung gehauen, die bier unfer der Straße entlang lief, von der wir aber nichts wußten, unb dadurd nun dieje furd)fbare Sintflut hervorgerufen. Mit Mühe gelang es uns, menigffen8 den Haupfjtrom etwas zu be- ruhigen, menn auch nicht im ber Weife, wie das Appelschulze in der Inftrukfionsftunde beim Graf ©. zu fun gedachte. Das war jo: Graf Solms-Wildenfels, Qeufnanf bei der 2. Komp. des G.S.B. hatte Inftruktionsftunde bei den „alten Leuten” ber Kompagnie über die Kriegsartikel abzuhalten. Man war wohl bei dem Punkt an- gekommen, wo gejagt wird, daf der Soldat Not und Gefahr von feinem 9Ritmenjden abwenden foll, menn ihm dies möglich ijf, oder doch jo ähnlich, Dazwischen war allerlei Allotria getrieben, wie das fo mandmal 3mijden jungen Offizieren und „alten Leuten” vorkam. Plötzlich betrat Julius" (Hauptmann v. Gélieu) die Stube, um fid) von dem Gang der Inftruktion zu überzeugen. Graf Solms richtete fofort an Appelihulze mit Bezug auf die vorangegangene Befprehung die Frage: Was würden Cie fum, menn Cie in Berlin fpazieren geben, und plöglid friff eine große Uberschwemmung ein, weil ein Wasserrohr geplagt iff?" Und ebenjo prompt antwortete Appelschulze:

«Jk drücke den Daum uff dat Loch, Herr Jraf.“ Natürlich folgte diesen Worten eim fchallendes Gelächter aller Anwejenden, während der geffrenge Kompagniechef — mwahrfcheinlih um fein Lahen zu verbergen — fchleunigft verfchwand, indem er vor fid) Hinbrummte:

«Auf fo "ne dämlihe Frage kann man aud) nur fo "ne dämliche Antwort erwarten.”

Alfo jo machten wir es nicht, [onbern wir verkeilten das Loch derartig, daß das ganze Strandviertel von ber Wasserzuführung für immer befreit war. In uns erwecte dieje Taf ja eine gewilfe Be- friedigung; aber wie mögen nad) 8 Tagen die Klofetts ber Um- gegend ausgejehen haben, und wie wurde über die Gemeinheit der Wasserentziehung geschimpft! Nafürlih wußten lange Zeit selbst unjere beften Freunde nicht, daß wir die befreiende Tat begangen batten. Man hätte uns zur Strafe beftimmt [o verschiedene Klosetts

— gezeigt.” (Feldwebel Hermersdörfer.)

Nachdem ein Beher Kaffee ausgegeben ift, marschieren die Kom- pagnien weiter. Meffende-Bad wird durchquert. Weit dehnen fid) vor den Jägern die Dünen. Und nun beginnt der Kampf mit dem feinen Sand, den fie im den nächsten Monaten werden durchkoften müssen. Leuchtkugeln ffeigen auf und laffen das Dünengelände weiß aufjhim- mern, verlöjchen dann. Gejpenfterhaft tauchen aus der Dunkelheit die Umrisse der Billa Scolaire auf, neben der die Unterjfände liegen, die in bie Dünen eingebaut find. Während an der Front lebhaftes Ar- filferiefeuer tobt, herrscht hier vollkommene Ruhe, wie diefer Abschnitt

überhaupt in den Monaten, in denen das Bataillon hier die Wacht hält, von feindlichem Feuer verfchont bleibt. Nur am Strande fehlagen hin und wieder Granaten ein, wenn Jäger leichtfinnig fih bei Tage dorf leben laffen. Gleich in den erffen Tagen fallen auf diefe Weife zwei Kameraden, bie fro des firengen Verbötes bei Tage an den Gfrand binunfergegangem find. — Drei Tage bleibt das Bataillon als Brigade- tejerve hier liegen. Tagsüber haben die Kompagnien Rube, nachts geben fie zum Arbeitsdienft. Und Arbeit Dat es in den Wochen bier in den Dünen gegeben, wie kaum auf einem anderen Schauplatz, fo dab nächtliche Ruhe ein Begriff iff, den die Jäger kaum dem Namen nad) Kennen. Den Pionieren werden für ihre mannigfalfigen Arbeiten Händig große Abteilungen zur Verfügung geftellt. Und dann der Sand, der feine, lofe Dünenfand! Die Stellung iff aus Sandfakpakungen errichfet. Da müssen nahis von den in Stellung liegenden Truppen oft &aujenbe von Säcken eingebaut werden, menn ein Volltreffer hin-

eingegangen iff und das Material zerjtört bat. Auh unter dem Einfluß der Witterung leidet das Material febr erheblich. Die Rejervefruppen haben reichlich zu tun, die Annäherungswege immer wieder auszuheben, die bei dem gleichmäßig wehenden Winde bei Tage oft völlig verweht find. Gs iff ein erbitterter Kampf, der Tag für Tag aufs neue anbebt. Der Ger. Auguft Marjula (2. Komp.) hat ibn folgendermaßen bejungen:

«Wir find am Vordseestrand,

Und wo du bintriffjt, da ijf Sand. Sand findeft du im Unterffand, Sand ift im Graben drin,

Sand haft du in den Gtiefeln, Auf Sand legff du bid) bin. Sand haft du auf dem Brot, Sand jalzt die Butter dir,

Sand findeft du in den &a[den, Sand fliegt ins Auge dir.

Im Sand jpähft nad) dem Feinde, Im Sand, ba rubff bu aus. Sand haft du in ber Flinte,

Im Sand jóreibjf Briefe nad) Haus. Sand haft du an den Kleidern, Sand fpürft bu auf dem Kopf, Sand merkft du in der Flajche, Sand ijf im Kaffeetopf.

Sand haft bu im Tornifter, Sand. in den Ohren drin,

Und wo bu aud) nur binfapt, Stets faßt in Sand du hin.”

8. Februar: 9 Uhr abends Ablöjung durch IIL/S. Marineinfanterie- Regiment. In Middelkerke wird das Bataillon gespeist und fährt dann mit der Kleinbahn nad) Oftende zurück.

11. Februar: 9 Oberjiger und 99 Jäger Crja treffen aus Lübben ein.

12. Februar: Das Jägerbataillon wird dem RIR. 206 unterstellt und fährt 5.15 m. mif der Kleinbahn mad) Middelkerke. Durch den feinen, lofen Sand quälen fid) die ftompagnien nach vorn, bis fie 10.45 bie erfte Linie (Stellung A) erreichen, die von IIL./207 übernommen wird. Fünf M.G. ber M.G.K. ftehen dem Bataillon. zur Verfügung, eines

bleibt in Stellung D zurück. Der Abschnitt bes Bataillons wird begrenzä am rechten Flügel durch bie Nordfee, am linken durch eine Steinffraße, die Nieuporf-Bad mit Westende verbindend fid) fehnurgerade burd) die Dünen zieht. Bon den Kompagnien liegen die 1. im Abjchnitt un- mittelbar an der Gee, die- 2. im „Herenkefjel”, beiderfeits der berüch- figfen Düne 17, bie 4. links davon im „Neuterkeffel”. 200—300 m binter der Mitte des Bataillons bezieht bie Refervekompagnie (3.) den

„Unterftügungskeffel’. Noch weiter rückwärts liegt ber Bataillonsftab jowie der Bataillonsarzt, in dem im Schuße des Affenberges liegenden

„Berbandkefjel”. Die vordere Linie verläuft in durchfchniftlich 150 m Entfernung vom Gegner. Nur im mittleren Kompagnieabschnitk auf Düne 17 befchreibt fie einen ffarken Bogen nach Weften und nähert fid) dem feindlihen Graben bis auf 10—12 m Nähe. Angejpannfefte Aufmerkfamkeit iff hier geboten. Die Erfahrungen der legten Wochen haben gelehrt, wie leicht mit feindlichen Überrafchungen zu rechnen. iff. Bei Tage ffehen nur verhältnismäßig wenige Poften; bei Nacht kann dagegen nur die Hälfte der Kompagnien zur Arbeit herangezogen werden, da die andere Hälfte für die Beobachtung des Vorgeländes nötig iff. Hinter ben Stahlblenden ftehen die Jäger, die Schloßfeile des Gewehres umwickelt, um fie vor bem Eindringen des Sandes mif den mofmenbigermeije daraus hervorgehenden Ladehemmungen zu schützen. Der feine Sand treibt ihnen in die Augen, daß diefe schmerzen und fränen. Gespräche finden bei der Nähe des Gegners nur im Flüfter- fon ffaít. — Der Aufenthalt in der Stellung A, ber urfprünglich auf 48 Gtunben feftgejegt gewefen ijf, wird auf 96 Stunden verlängert, da für den 15. ein großer Angriff auf die ganze Heeresfront erwartet wird. Diefer unterbleibf indeffen. Tag und Naht liegt schweres Feuer auf der Stellung, Der „Schwarze Peter” und der „Lange Mar”, ein Steilfeuer- und ein weittragendes Langrohrgeschütz machen den Jägern

[wer zu schaffen. Nie find fie ohne Verluste aus der Stellung zurück- gekehrt.

17. Februar: Tief erschöpft werden fie 2 Uhr v. durch 11/206. ab- gelöft. Durch bie Schlangenlinien der Laufgräben. winden fie fid) nad Offen. Stellung D laffen fie liegen. Nun fühlen fie von der, Villa Scolaire ab eine fefte Strafe unfer den Füßen. In Weltende-Bad, dicht vor dem im Weftend-Hotel unfergebrachten Truppenperbandplaß biegen fie links ab, um auf der Digue weiterzumarfchieren. Die genagelten Stiefel dröhnen auf dem Steinpflafter. Schwermütige Lieder umschweben bie Kompagnien, Die Wellen [umen und braujen. Das Meer leuchtet

weithin. Hinter ihnen, wo jeßt die Kameraden des R.I.R. 206 die Wacht halten, ffeigen die Leuchtkugelm auf, donnern die Geschütze. Ihnen aber winkt die Ruhe. In Middelkerke leuchten die Taschen lampen der Fouriere auf und weisen den Weg zu den Feldküchen. Die Kompagnien werden verpflegt. Dann besteigen sie die offenen Wagen der Kleinbahn, bie fie nad) Ostende befördern soll. Der Zug rattert und ffópt. Der Morgen bricht an. Morgenrot, Morgenrot, leuchteff mir zum frühen Tod", jo fünf es aus den Wagen. Die Jäger grüßen ihre gefallenen Kameraden. Um 9 Uhr v. treffen fie in Offenbe ein. Statt in den bisherigen Bürgerquarfieren werden fie aus Gründen der befferen Aarmmöglihkeit in Maffenquartieren im Königlihen Theater untergebracht. Bald find die Mühen und Nöte des Kampfes vergeljen. Fröhliche und übermütige Stimmung herrscht im Theater, wo [haufpiele- rijde Talente des 93afaillons auf der Bühne vor den Kameraden wirken. Oberj. Becker [pielf auf dem Flügel gefühlvoll das „Seemanns- 105°, bie Gefr. Tiedemann und Thomas wirken als Bühnendichter, Regiffeure und Schaufpieler zugleich: Thomas als jchneidiger Leutnant Fritz v. Renndorf, Tiedemann als behäbiger Hotelier Drefjel, die Jäger Wachter und Gufmann als Frl. Elfe Wagner und Toni Grünfeld. Sie entfeffeln Zeifallsftürme.

20. Februar: 11.40 abends Abfahrt. Im Abjhnitt C wird 3.30 v. am 21. IL/207 abgelöft. 1. unb 2. Komp. liegen südlich der Steinftraße dicht bei Billa Scolaire, 3. und 4. Komp. nördlich davon. Die M.G.R. wird in A eingejeßt.

22. Februar: Abends nad) A. 4. Komp. im Seeabschnitt, 3. Heren- kessel, 1. Reuterkefjel, 2. Unterftügungskeifel.

24, Februar: Nach regnerifchen, kalten und ffürmifchen Tagen Ab- lösung durch R.J. R. 207. Zurück nad) Offenbe.

28. Februar: Vormittags Dankgoftesdienft für die Befreiung Dft- preußens von der Russenherrschaft in der St. Jofephskirche. 11.30 abends Abfahrt hah D zur Ablöfung von IIL/3. Marine-Infanterie-Ngt.

2. März: Abends nad) A zur Ablöfung von 1/206. 3. Komp. See- abjehnitt, 1. Herenkefjel, 2. Reuterkeffel, 4. Unterffügungskeffel.

4. März: 10 Uhr abends übernimmt R.J. R. 207 die Stellung. Das Bataillon geht nah Offenbe zurück.

7. März: (einbider Fliegerangriff auf Ostende. Mehrere Siviliften und Soldaten finden den Tod.

In ftetem Gleihmaß vergehen dem Bataillon die folgenden Wochen. Bier Tage Ruhe in Offenbe, zwei Tage Brigaderejerve in O bzw. D,

zwei Tage in vorderer Linie in A. Mit Sonnenfchein wechjeln Nebel und Regen, [hwerer Sturm und Schnee. Minen und Granaten nagen an der Ofellumg, die nadjfs in anftrengender Arbeit wiederhergeftellt werden muß. Immer wieder verweht der Sturm die Zugangswege. Majorsweg, Füfilierweg, wer ift unfer den Jägern, der nicht zu wieder- holten Malen nachts auf ihnen den Kampf mit dem Sande hat auf- nehmen müssen! So find die Tage in den Dünen fto des Ruhens jeg- lider Infanterietäfigkeit mit großen Strapazen verknüpft. Um fo erholungsteicher und geruhfamer ijf die Zeit der Ruhe in Offenbe. Die Stadt, bie beim Eintreffen der Jäger noch völlig fof daliegt, erwacht allmählich wieder zum Leben. Läden werden eröffnet, auf den Strafen herrscht reger Verkehr. — Wenn das Bataillon in Stellung geht, bleibt in Offenbe nur das Gefchäftszimmer zurück, der „kleine Bataillonsftab”: Feldwebel Caftor, das „große Gehirn”, mit feinen Mitarbeitern, dem schlanken, immer korrekten Oberj. Schneider unb feinem Gegenftück, dem mehr zur Rundung neigenbem Oberj. Altenkirh, beffem Augen immer jo vergnügt zu lahen willen, jomie dem ffets hilfsbereiten Gefr. Freyberg. Zum weiteren Kreife gehören dann der bekannte Maler Herbert Arnold, der mif feiner Kunst dem Bataillon zu [o manchem wertvollen Erinnerungsblaft verholfen bat, Karl Geyer, der „Poet, dem mif feinen Dichtungen nichts mehr heilig mar, unb der vom diefem schrecklichen Leiden erft geheilt wurde, nachdem mam ibm den. Handel mif $eringen, Seifen und anderen weniger poefifchen Lebensbediirf- niffen anvertraut hatte”, Feldwebel Hermersdörfer, ber fid) biejem

„Kleinen Stab” eng angefchlofen hat „einmal aus perfönliher Neigung und dann wegen der Schiebungen, die man als Feldwebel im Intereffe feiner Kompagnie nun eben manchmal nicht umgehen konnte”, und dann

«unfer Hans’. Schwere Probleme werden in diefem Kreife verhandelt, und das jchwierigfte war wohl die Erklärung des Meerleuchtens. Denn dah diefe Erjheinung auf Lebewesen zurückzuführen fei, das wollte

‚unferm Hans” gar nicht in den Kopf. Mit furchtbarer Verachtung verweist er den Kameraden eine fo einfältige Erklärung diefer einfahen Erscheinung, bie bod) nur

zurückzuführen iff auf — die elekfrifchen Leitungen, die am der Küffe entlang laufen zu den Stellungen in den Dünen und den feilmeije elekfrifch geladenen Hinderniffen. „Leuchten können eben Reine Lebewefen, jonbern leuchten kann nur Elektrizifät. Punktum!”

8. März: Das Bataillon bezieht die Stellung C.

10. März: Nah A (2. Komp. Seeabschnitt, 4. Hezenkeffel, 3. Reuter- kejjel, 1. Unterftügungskeffel).

12. März: Oftende.

16. März: D.

18. März: A (1. Komp. Seeabschnitt, 2. Heren-, 4. Reuter-, 3. Unter- stützungskessel).

20. Wärz: Ostende.

24. März: A (4. Komp. Seeabschnitt, 3. Heren-, 1. Reuter-, 2. Unter- ftüßungskejfel).

26. März: C.

28. März: Oftende.

31. März: Am Vorabend des 100. Geburtstages von Offo v. Bis- marck veranffaltet das Jägerbataillon zufammen mif der Kavallerie- abteilung ein Konzert im Kurhaufe. Orgel- und Violinvorfräge wechjeln ab mit Darbietungen eines-Jágerd)ores und Deklamationen von €t. Lok- Hauptm. v. Arnim [prid zündende Worte.

1. April: A (3. Komp. Seeabjchnitt, 1. Heren-, 2. Reufer-, 4. Unter- fügungskeffel).

2. April: Karfreitag! Die Artillerie rast mit befonderer Wucht.

il: Offern! Noh ijf im ber Natur nichts vom Auferjtehen zu verjpüren. Braun liegen die Spigen des Strandhafers, der vom Sturm gepeitfcht wird.

5. April: Oftende.

9. Apri! (2. Komp. Seeabfchnitt, 4. Heren-, 3. Reuter-, 1. Unter- stützungskessel).

11. April: Die Ablösung wird um einen Tag verfchoben; nur inner- halb des Bataillons wechjelt die 1. Komp. mif der burd) bas Minen- feuer befonders erjchöpften 2. Komp. die Stellung.

12. April: Auf der berüchtigten Düne 17 fällt Leutnant b. R. Knörrich, ein bewährter Teilnehmer an der deufjchen Chinaerpedition ` des Jahres 1900. Zwei Tage vorher ijf er zum Offizier befördert worden. Auf dem Friedhof in Offenbe wird er mif einer Anzahl von Kameraden des Jägerbataillons und bes R.IR. 205 zur legten Ruhe

,gebeftef.

15. April: D. 4

17. April: A (1. Komp. Seeabschnitt, 2. Heren-, 4. Reuter-, 3. Unter- ftüßungskeffel).

18. April: Hauptmann v. Rawen aus ber Schußtruppe für Kamerun

übernimmt perfrefungsmeije die Führung des Bataillons, da Haupt- mann v. Arnim zur Behebung eines Herzleidens dem Res.Lazarett Bad Nauheim überwiefen ift.

19. April: Ojfenbe.

23. April: A (4. Komp. Seeabschnitt, 3. Heren-, 1. 9teufer-, 2. Unter- stützungskesfel).

25. April: D. Das Bataillon bleibt 4 Tage in Stellung D. Für das RIR. 207, das an dem erfolgreichen Angriffen bei Ypern teil- nimmt, iff vom A.O. K. kein Ersatz geftellt.

30. April: Oftende.

1. Mai: Die bis dahin jelbftändigen Feldmafchinengewehrzüge, die lediglich zu einer fakfijden Einheit zufammengefaßt gewesen find, werden zur M.G.R. des Jägerbafailloens zufammengelegt. Leutnant v. Krofigk wird mif der Führung der Rompagnie beliehen.

2. Mai: A (3. Komp. Seeabfchnift, 1. Heren-, 2. Reuter-, 4. Unter- ftüßungskeffel).

4, Mai: D.

6. Mai: Offenbe. Für den 9. Mai iff eim Angriff ber Divifion unb der jüdlich von ihr fechtenden Marinebrigade Eberhardt gegen Nieuport-Stadt geplant. Der Gegner foll verhindert weiden, Reserven nad) 9jpern zu fahren, wo die Angriffe frof ber zäheften Verteidigung des Gegners vorwärts gelangen.

8. Mai: D. In den Dünen machen die Kompagnieführer den Kom- pagnien Mitteilung von bem Angriffsabfichten, von denen inbejjen Kenntnis [dom durhgedrungen ijf.

Der Beginn des Angriffs ijf für den folgenden Tag auf 2 Uhr feftgefeßt. Das Bataillon ift Brigadereferve.

9. Mai: Im Laufe des 9Jormiffags beginnt das Feuer derdeutfhen Artillerie. Der Feind antwortet anfangs nur schwach. 1.15 n. wird das Bataillon dem QU3.9t. 206 unterftellt, das den Angriff auf A vor- 3ufragem hat. Das Regiment befiehlt Bereitjtellung zum Angriff im Unterftügungskeffel. Der erhoffte Erfolg des Angriffs unferbleibf. Die Marinebrigade stößt beim Vorgehen auf einen kräftigen Gegner, ben fie niht aus feiner Stellung zu werfen vermag. Immer und immer wird der Versuch wiederholt. Beträchtliche Verluffe tretew bei den Angreifern eim. Gie vermögen aber in die feindliche Stellung nicht einzudringen. Vor den Hinderniffen liegen fie feft- So unterbleibt aud) der Angriff des R.IR. 206, der mad) dem Befehl entjprechend dem Erfolge im Südabschnitt einfegen follte. 3.80 n. werden 3. und 4. Komp. zur Unterffügung des angeblich gefährdeten Hegenkeffels ein-

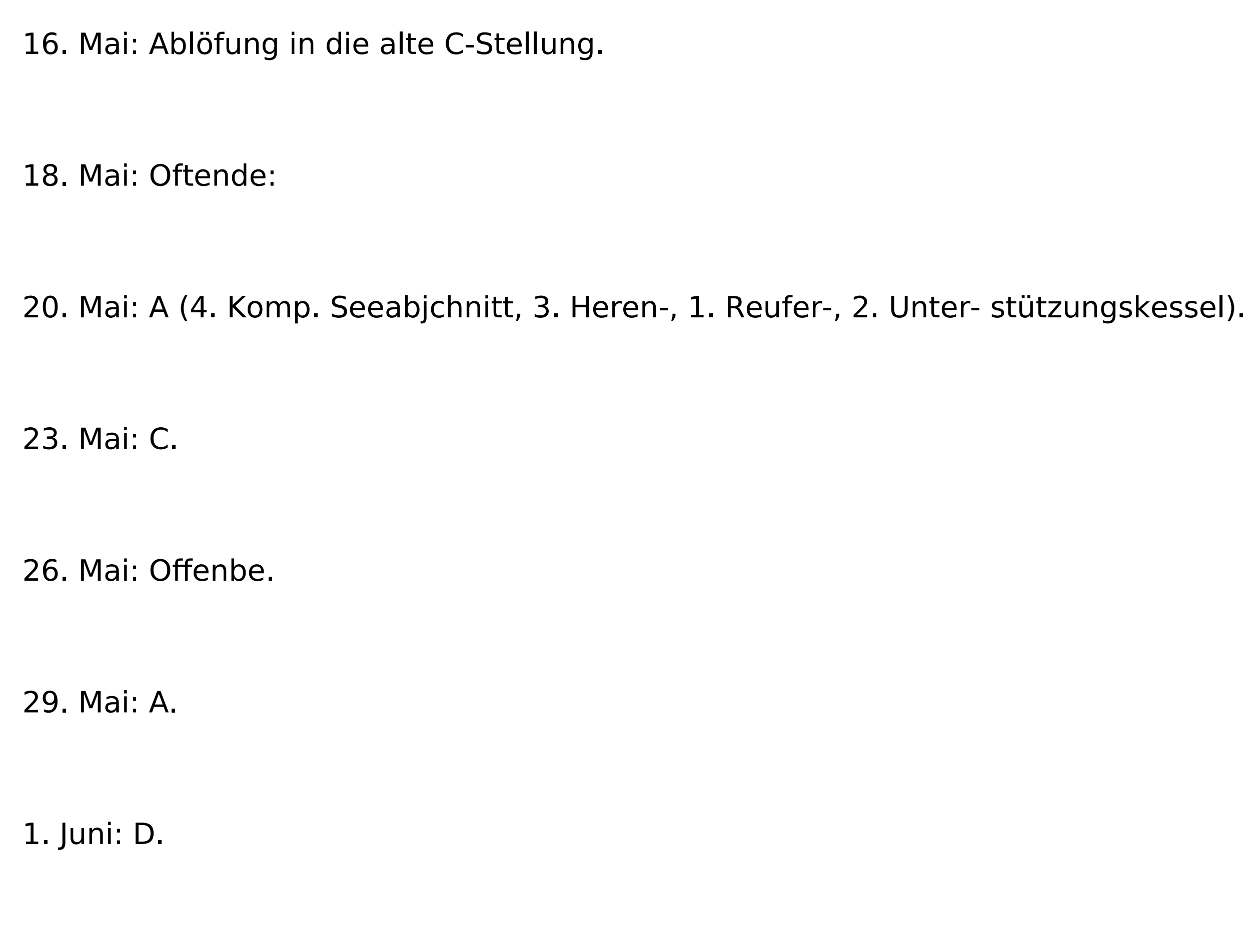
gejegt. Zwei Züge der 4. Komp. bejegen den Herenkeffel, der 3. liegt 3ujammen mif der 3. Komp. in den Laufgräben. Diese werden nad Ginbrud) der Dunkelheit in den Reuferkefjel vorgezogen. Feldwebellt. Woite übernimmt dorf das Kommando. 10 Uhr abends trifft der Befehl ein, daß der Angriff eingeffellt wird. Kühne Hoffnungen der Jäger, die jhon von der Aufnahme ber Offenfive geträumt haben, werden begraben. Das Bataillon ohne 3. und 4. Komp. bezieht in drangvoller Enge zufammen mif den Rejerven von R.I.R. 206 bie Unterffände im Unterstützungskessel.

10. Mai: Während des Tages hämmert von Zeit zu Zeit im Süden M.G.Feuer. Im Vordabschnitt herrscht Ruhe. Abends geht das Bataillon nad) D zurück. Die Stellung erstarrk wieder.

11. Mai: Ein größerer Erfaßtransport aus Lübben trifft ein.

12. Mai: Das Bataillon bezieht Unterkunft in Middelkerke.

14. Mai: A (2. Komp. Ceeab[donitt, 1. Seren-, 4. Qteuter-, 3. Unter- ftüßungskeffel). I



16. Mai: Ablöfung in die alte C-Stellung.

18. Mai: Oftende:

20. Mai: A (4. Komp. Seeabjchnitt, 3. Heren-, 1. Reufer-, 2. Unter- stützungskessel).

23. Mai: C.

26. Mai: Offenbe.

29. Mai: A.

1. Juni: D.

3. Juni: Oftende. Das Bataillon nimmt Abschied von ber Dünen- ffellung. Jet, da ber Ofranbbafer ffaff des einfónigen Brauns einen grünen Schimmer zeigt, ba bie warmen Tage kommen, bie See zum Bade einlädt, verlaffen die Jäger den Abschnitt, den fie vor vier Monaten übernommen haben. Eintönig, im ewig gleichen Wachtdienst find die Monate vergangen. Co manhe Kameraden find gefallen, andere liegen verwundet in bem Lazareffen der Heimat. Die anderen fun weiter ihre Pflicht, die barfe, schwere Pflicht für bie deuffche Heimat.

IL Galizien 1915.

Auf dem Kamm ber Karpathen wird erbifferf gerungen. In Schnee und Gis fuchen fid) bie öfferreichifch-ungarifhen Verbände der Angriffe des Großfürften Nikolajewitich zw erwehren, der nicht mehr und nicht weniger er[frebf, als über das Gebirge in Ungarn einzudringen. Immer gejpannter wird die Lage. Mitte April nimmt der Ruffe den Kamm. In aller Eile herangefahrene deutsche Reserven bringen die Be- wegungen des Gegners zum Stehen. Da fahf bie beutjde Oberste Heeresleifung

den kühnen Entjhluß, die Gefahr auf diefem Abschnitk ber Front endgültig zu beheben: General v. Macenfen erhält den Befehl, in Weftgalizien ben Gegner in der Flanke anzugreifen. Und der Wurf gelingt. Am jenem ewig denkwürdigen 2. Mai durchbrechen die deuffchen Truppen zwifchen Tarnow und Gorlice die feften Stel- lungen ber Ruffen, bie unfer diefem Druck aud) die Karpathen räumen. Unaufhaltsam drängt General v. Macenfen ihnen nah. Am San muß er verhalten, bis die rückwärtigen Verbindungen gefeffigt und die notwendigen Verffärkungen zur Stelle find.

Zur Teilnahme an den weiteren Kämpfen iff das XXI. R.K. be- stimmt. Galizien ift das Ziel ber Fahrt, die die Jäger am 7. Juni 7.56 v. antreten. Unter den Klängen des Deutjchlandliedes, das eine Matrofen- kapelte spielt, seht fih -der Zug in Bewegung.

Saft aht Monate þat das Bataillon im Verbande des Korps nad) den schweren, erfolgreichen Tagen des Angriffs im Oktober 1914 im Stellungskampf gelegen. Nun foll der Wunfch erfüllt werden, ber fo oft die Herzen der Jäger bewegt hat: herauszukommen aus bem öden, nervenaufreibenden Einerlei des ewigen Wachtdienffes, im frifhen An- griff den Feind zu packen und ibm zw werfen. Starke, nachhaltige Eindrücke bringt ben Jägern bie Fabri. Unvergelich der [onnenbelle Sonntagmorgen, da fie in dem jauberen ländlichen Wirtshaus in Har- garten bei Diedenhofen die erste Verpflegung auf deutschem Boden bekommen, unvergeßlic die Fahrt durch den Süden des Deuf[den Vaterlandes! Greije, Frauen und Kinder, die für die kämpfenden Söhne, Männer und Väler die schwere Arbeit auf dem Lande fun, halten inne und winken ihnen freubige Grüße zu. Aus den Fenstern

der Fabriken und Werke wehen die Tücher. Es iff das gleiche ber3- erhebende Bild, wie fie es im Oktober 1914 gejefen haben, als fie gegen den Feind gefahren find. Hier und da eine schwarzgekleidete Geftalt mahnt fie an die Opfer, die der Krieg [bon gefordert hat, er- innert fie daran, der Kameraden zu gedenken, die einft mif ihnen hinausgezogen find und nun im der blufgebüngfen Erde Flanderns ruhen.

Der Zug fährt über Brügge, Gent, Grammont, Soignies, Mons, Hautmont, Aulnois, Fourmies, Hirfon, Charleville, Sedan, Longwy, Hargarten, Bufendorf, Saargemünd, Wingen, Hagenau, Rastatt, Karls- tube, Heilbronn, Krailsheim, Nürnberg, Hof, Plauen, Reichenbach, Zwickau, Chemnig, Bautzen, Dresden, Reichenbach, Görlitz,

Kohlfurt, Bunzlau, Siegnig, Breslau, Oppeln, Ratibor, Oderberg, Krakau, Tarnow, Rzesnow. So kommen sie nach 106stündiger Bahnfahrt am Nachmittag des 11. Juni in Jaroslau an, dem Gişe des A.D.R. Macenfen. Ein anffrengenber Warsch fteht ihnen bevor, der in ihnen fon eine Ahnung davon aufdämmern läßt, was fie in diefer Beziehung in den kommenden Wochen zu erwarten haben. Aber schwerer fast find bie Qualen, die die 93agagen auf diefem erffen Marche schon durchzumachen haben, der nur der Auffakt iff für die Anforderungen, die in den beiden Offenfiven biejes Jahres an Mann und Pferd werden geftellt werden müffen. Wie oft find wohl die Peitfhen auf ben Rücen der Pferde niedergefauft, wie viel „Hüh" und Hoti", wie viele Glide find über die Lippen der unglücklichen Fahrer gekommen, menn die farre mal wieder verzweifelt feft Jo, wie bedurfte es da der ganzen Energie der Männer, um den Anfchlug an bie kämpfende Truppe aufrechfzuerhalten! In welher Verfassung, bis zum legten ausgepumpf, erreichten fie off das Bataillon, Vizefeldwebel Trebs mit den Patronen- wagen, Vizefeldwebel Heinrichs auf feinem gefürchteten Hengst, der jo gar nicht milifürfromm: werden wollte, mit feinen Feldküchen unb Leutnant v. Jaenichen mif der Lebensmittel- und Großen Bagage! Dank ihnen allen, Dank Leutnant v. Jaenichen insbejonbere für die nie rajfende Fürforge, mif der er fagaus, fagein für bie Kampfkraft der Truppe forgfe vom erften Tage des Krieges bis zum Einzug im Lübben bei feinem harten Ende! —

Gegen Mitternacht erreichen die Kompagnien das Biwak bei fmiacgom. Dort treffen fie wieder mif ber M.G. K. zufammen, die die

.Gifenbabnfabrf mit dem Brigadeftab und dem Regimentsftab des RIR. 205 zurückgelegt hat. Glücklich ift Feldwebel Hermersdörfer,

daß er noch kurz vor der Abfahrt eine Feldküche für feine $ompagnie erwilcht hat. Bis dahin find feine Schüßen in Stellung aus den Küchen der Jägerkompagnien gejpeift worden, während in der Ruhezeit in großen Keffeln gekocht wurde,

,Schon hatte ich ein furhtbares Ungefüm von befgifhem Wagen mit Hilfe der Handwerker als fahrbare Küche für Rußland ein- gerichtet, als bie Feldküche einfraf und uns von diejer gar nicht aus- 3ubenkenben Laft befreite. Doch konnte id) mich immer schlecht von einem einmal erworbenen Ausrüftungsftüce trennen — es hat uns auch niemals, big zu meinem Ausjheiden, an den kleinffen Erfag- teilen für Pferde, Wagen und Gewehre gefehlt. — Und fo mufte aud) dies Ungetüm mif in die unendlihen Weiten Galiziens unb Ruß- lands, bis id) es eines Tages mitten auf ber

Dorfstraße in einem russischen Neft ffebenlief. Ich [felffe dafür einen leichten Leiter-wagen ein, auf dem wir genau diefelben Geräte unterbringen konnten. Wie off mag der arme Panje, mit dem ich „getaufcht" hatte, diefen Kaften aus einer anderen' Welt angestaunt haben!"

Noch ein Ruhetag ijf den Jägern am 12. bejchieden. Sie jfrecken wohlig im Sonnenfchein die Glieder nad) der langen Fahrt. Sie baden im San. Am Nahmittag werden bie Angriffspläne bekanntgegeben. Macenfen holt zum neuen großen Cage gegen die Heere des Zaren aus.

1. Durchbruchsschlacht von Lubaczow. 12.6.—15.6.1915.

Für bem Angriff am 13. Juni hat das durch bie 107. I.D. ver- ftärkte XXI. R.R., das rechts anlehnend an das GarbeRorps, links an das X. Q.R. kämpft, bie 107. 3.9. und die 43. RD. in vorberit Linie eingeje&f, während von der 44-RD, die 88. R.I.B. als Armee- teferve östlich Jaroslau hält, die 87. Brigade, zu der das Jägerbataillon gehört, Korpsteferve ijf. 1.20 v. marschiert das Bataillon von [einem Simakplah ab, um gegen 5 Uhr v. an der ibm 3ugemiejenen Stelle bei Bobrowka bereifzuftehen. In heißem Kampfe vergeht der Tag. Zwischen der 43. R.D. und 107. ID. wird die 44. R.D. eingefhoben. Das Bataillon rückt gegen Mittag zur Verfügung der Divifion bis am den Ausgang von Korzenica vor, dann im Laufe des Nachmittags weiter

über das mif gefallenen Auffen, die durch bie grelle Sonne [aff schwarz

gebrannt find, dicht bedekte Kampffeld am den Weffausgang von Mikif-Nowy, wo gegen Abend Biwak bezogen wird. Ein Jug der 3. Komp. unter Gelbmebellt. Woite übernimmt die Sicherungen.

14. Juni: Schon der frühe Morgen fiebf das Bataillon auf dem Warsch nad) Often. Wieder entbrennen an der Front heiße Kämpfe, ba die ruffifhe Führung entgegen allen Erwartungen niht joforf nad) bem Mißerfolg des vergangenen Tages ihre Truppen weiter zurückführt, fondern alsbald eine Aufnahmeftellung eingenommen þat. Über den Auffrag, die Deckung der Artillerie zu übernehmen, ijf das Bataillon

qud) an diefem Tage nicht hinausgekommen. 2 km füdlich Lukawiec wird abends Biwak bezogen.

15. Juni: Bald nad) 4 Uhr v. tritt das Bataillon an, das zur Per- fügung des Generals v. Lindequift ffebf. Nur unfer schweren, verluff- reihen Kämpfen wird der Feind geworfen, der fid) immer unb immer wieder aufs fapferffe zur Gegenwehr fegt. Vorübergehend wird das Bataillon in vorderfter Linie eingejeff, ba R.J. R. 205 in dem unüber- fichtlihen Gelände den Divifionsabjcehnift nad) Nordweften überjritten bat, wird aber bald wieder herausgezogen und bezieht um 5 Uhr m. Orfauntferkunff in Cama. — Ein eigenarfige8 Wiederfehen kann dort Leutnant 9Benfig feiern: Bald nahdem er an der Cpige feiner Kom- pagnie in das Dorf eingeriffem ijf, wird er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Viele haben Jahre lang als Saifonarbeiter auf feinem Gut Zadelwig gearbeitet und erkennen ihn nun freudig wieder.

16. Juni: Langjam, unfer fortwährenden Kämpfen zieht fid) bet Gegner weiter nad) Often zurück. Es ijf ein Rrifijer Tag für das

XXIL R.R. Das links von ibm fedfenbe X. A.R. des Generals v. Emmi iff bei Lubaczow auf einen ffarken Gegner geffopen und büngf ftark ab. Die linke Flanke des Korps Falkenhayn liegt offen. Gegen Mittag iff die Gefahr behoben, ala e8 den fapferen Hannove- tanern gelungen ijf, Lubaczow zu nehmen und nad) Offen vorzudringen.

— Das Jägerbataillon mar[djiert als Brigadereferve über Zaleg nad) Wola. Dort Biwak.

2. Schlacht bei Lemberg. 17.6.—22.6.1915. 17. Juni: In heißem Sonnenbrand geht es weiter längs der Sere- bina über MWroblaczyn nad) Bw. Na Jeziorka. Dichte Staubwolken türmen fid) über den östwärts ffrebenden Kolonnen. Das Jägerbataillon

marschiert an der Spige der Brigade. Miktags 2 Uhr wird Höhe 346 erreicht. Zeindliche Stellungen find erkannt. Pafrouillen treiben im Borgelände ihr Wesen. Das Bataillon liegt bie Naht über gefehts- bereit. In vorderer Linie hält rechts die 4. Komp. mit vier M.G. An- schluß an R.I.R. 206, links die 1. mit zwei M.Ø. an die 107. 3.9.

18. Juni: An der Spige der Divifion stoßen die Jäger über Zadily bis Höhe 362 vor. Das Bataillon liegt auf dem Höhenrücken von 362 nad) Süden bis Schloß; Wysiecz: Drei Kompagnien (1. mit Zug Valtingk der 3,, ferner die 2. und 4) in Stellung, der Reff der 3. als Referve im Zadily. Je ein Zug der M.G.R. bei den Kompagnien Schmücker, Loh unb Wentzig. Die Nacht fenkt fid) herab. Angespannke Aufmerk- famkeit iff erforderlich; liegen die Jäger doch vor einer der gemaltigiten Stellungen, bie jemals angreifenbem Truppen Trog zu bieten gejucht haben. Ein tiefes Tal müffen fie im Angriff durchschreitken, ehe fie an die Stellung herankommen. Im mehreren Stockwerken iff diefe an den Berg angelehnt; unfer Aufgebot einer Armee von Arbeitern iff fie ausgebaut worden. Lange Zeit hat ohne jede Störung daran gearbeitet werden können. Die bedeutenden Schwierigkeifen, die das Gelände dem Angreifer bietet, find in raffinierter Weise verftärkt durch bie Kunst der russischen Pioniere. Beide Flanken der Stellung bilden ftarke natürliche Sicherungen. Ein umfafjender Angriff ift daher unmöglich; der Durchbruch muß verjucht werden.

Schon mittags hat Hauptmann v. Arnim Meldung an die Divifion gelangen [offen über die gewaltige Stärke der feindlichen Stellung im Abschnitt des Bataillons. Seine Bitte um befonders kräftige Artillerie- wirkung kann nicht erfüllt werden, da die Munitionskolonnen nur schwer herankommen können. Dem rechts kämpfenden Gardekorps gegenüber fehlen die mächtigen Sinberniffe. Die 107. I.D. links erklärt, den Angriff nicht durchführen zu können. So erhält das Bataillon die Weifung, fid) dem Angriff des Gardekorps anzuschließen.

19. Juni: Im Schutze der Vacht werden die Truppen zum Angriff bereifgeftellt. Am rechten Flügel liegt die 2. Komp.; dann folgen nad) links anschließend 4. und 1. Bei jeder Kompagnie befindet fid) ein Zug der M.G.K., der Stab ,bei der Kompagnie Lop. Hinter dem rechten Flügel fteht die Kompagnie Wenig bereit, [o daß fie jeden Augenblick vorrücken kann. Hier liegt der Brennpunkt des Kampfes, ba hier die rujfi[de ernffellung erkannt iff. So vergeht bie Nacht, bie ben braven Jägern nur kurze Ruhe brachte. Der Sag erwacht; am blauen Himmel ffeigf die Sonne empor unb Rünbef einen glühheigen Tag an. Der

Tag von Wysiecz iff angebrochen, einer der dunkelften, schwersten Tage des Jügerbafaillons, aber aud) einer der folzeften. 4.17 v. gibt ber

9Safaillonsabjufanf den Kompagnieführern den genauen Angriffsbefehl durch den Fernfprecher bekannt. Kurz unb knapp heißt e8 da: „Am 19.6. greift Brigade Lindequift an. Ab 4.30 v. Artillerievorbereitung. Bon 5 bis 7 Uhr arbeitet fid) die

Infanterie bis zur Sturmffellung vor. Punkt 7 Uhr v. wird ohne weiteren Befehl auf der ganzen Linie vor- gegangen.” Bald nad) 6 Uhr beginnen auf der ganzen Front die M.G. der Kompagnie Krofigk zu feuern. In ihrem Schuß fteigen bie Kame- raden die Höhe hinunter. Kaum find fie aber aus dem Walde heraus, da fegt mörderifches Infanterie- und Cdrapnellfeuer ein. Von der Front, aus den Flanken pfeift und gurgelf es heran. Mit bejonberet Wucht liegt e3 auf dem Senfrum und bem linken Flügel der Angreifer. Außerft schwierig ijf von Anfang am die Lage bei der Kompagnie Schmiücer. Das Nahbarregiment ift nidf mit angetreten. Cine Offizierpatrouille (Leutnant b. R. Welzel), die Verbindung herzuffellen Befehl hat, vermag es nicht zu finden. So droht neben dem entjeß- lichen Feuer jfef nod) die Gefahr einer Umfaflung. Die wird zwar dadurch behoben, daß ein Zug vom 93.91. 205 zur Sicherung der Flanke eingesetzt wird. Aber das Feuer kann er niht abwenden. Schwere Per-

{ufte treten ein: Der Kompagnieführer, Feldwebellt. Schmücker, wird jchwer verwundet, zwei Zugführer (Leutnant b. R. Berger und Bizefeldwebel Michaelis) fallen. Vizefeldwebel Mofhell führt bie Kompagnie. Ebenjo leidet bie 4. Komp. Hier wird, ebenfalls gleich zu Anfang des Kampfes, der Führer, Leutnant b. R. Log, tödlich verwundet. Mit ihm finken viele feiner braven Oberjiger und Jäger bim. Am leichteften: kommt anfangs bie 2. Komp. davon. Doc) bier muh die M.G.K. ein schweres Opfer bringen. Leutnant d. R. Anton v. Krosigk — als Dünenschreck! kennen ihn alle Angehörigen des Bataillons schon seit den Kämpfen in Flandern, da die große Gestalt, den flatternden Schal um den Hals geschlungen, mif langen Schriften durch die Dünen eilte, rubelos Tag und Nat, bald bier, bald da auffauchfe —, er will aud) heufe un- mittelbar bei feinen Schützen fein. Aufrecht, in voller Größe geht er, begleitet von feiner freuen Gefechtsordonnang, dem Gejr. Wollschläger, vor, um Munition zu bringen. Schon nach wenigen Schritten stürzt et schwer verwundet nieder. Der drikte Kompagnieführer, den das Bataillon zu Beginn des Kampfes verliert! Doch die Jäger lassen sich dadurch nicht anfechten. Kein anderer Gedanke lebt in den Tapferen als das einfache: Vorwärts, heran an die Stellung! Atemlos keuchen

fie vorwärts. Die 2. Komp. kommt an ein jchweres, fajf unüberwind- liches Hindernis. Cin Holzverhau gebiefef Halt, ein jo künftlich errich- tefes Gemirr von Baumftämmen, Zweigen, Aften und Wurzeln, dağ ein Durhkommen unmöglich erfcheint. Faft 100 m iff es breit. Troßdem winden fid) die Jäger darunter durch, fpringen über Baumkronen und Wurzeln. Denn jenfeits liegt die ruffiihe Kernftellung. Sie muß ge- nommen werden. Auf diefen Moment hat die feindliche Artillerie gewartet. Leidend muß bie 2. Komp. erfahren, warum fie bisher weniger unfer dem

Feuer zu leiden gehabt þat. Schrapnell3 und Brandgranafen faufen nieder. Bald da, bald dort fängt das Holz Feuer, Flammen züngeln empor. Schwer find bie Verluste. Nur wenige find es, die den jenfeifigen Rand erreichen. fiber freies Feld ffürgen fie weiter, als fie fih einem neuen jchweren Hindernis gegenüber [eben: 200 m breit erstreckt fid) ein Drahiverhau, das durd die Artillerie kaum gelitten

þat. Hier kommt der Angriff zum Stehen. Ein Gurdhommen if unmóglid. 9 Uhr morgens iff es. Die Jäger verfuchen, fid) einzugraben. Die Kleinen Spaten.verfagen bei dem harten, fteinigen Boden. Mit den Händen kraken fie fid) kümmerliche Deckungen. Links von der 2. Komp. arbeiten fid) die 4. und 1. Komp. vor. Das Aftverhau hindert zwar nur das Vorgehen der 2., dafür ffeigf aber das von diefen Kompagnien im Sfurm zu burdj|dreifenbe Gelände zu einer Bodenwelle am, bie die Linie des Aftverhaues- nad) Norden [ortjef. Kaum erjcheinen die erffen Jäger auf der Höhe diefer Bodenwelle, als das M.G.-Feuer

über fie Hinwegfegf. Sie müfjen zurück, müffen bie kümmerliche Deckung, die ihnen ber dem Feinde abgekehrfe Hang der Erhebung bietet, aus- nugen. Von ber 1. Komp. gelangt nur ibr Führer, Vizefeldwebel Woschell, begleitet von dem Landfturm-Oberjäger Bahr, auf die Höhe unb harrt hier am ber Cpie feiner Kompagnie aus. Ein Überjchreiten der: Höhe iff unmöglich, ebenfo unmöglich wie das Vorkommen der 2. Romp., die efwa 100 m vorwärts vor dem Drahtverhau feftliegt. Stunde auf Stunde verrinnt. Fürchterlich diefes wehrlofe Liegen im feindlichen Feuer. Die Nerven wollen reißen. Die Artillerie! Warum Hilft die Artillerie niht? Wo bleibt die Hilfe durch die M.G. K.? Dichte Rauchschwaden fteigen von dem Aftverhau auf, ziehen über die Erde. Entfeglih klingen die angftvollen Rufe der verwundeten Kame- taden. Beftände nur die Möglichkeit, Verbindung mif dem Komman- deur aufzunehmen, zu melden, wo die Truppen liegen! Immer wieder versucht ein einzelner, die Meldungen zu übermitteln. Wie viele laffen da im Dienfte für ihre Kameraden das Leben! Endlich gelingt es dem Ref. Fäger-Batl, Nr. 16. 5

Gefr. ftujde, von Oberleutnant Fiegen zu Feldwebellt. Telge zu ge- langen, der für Leutnant Loh die Führung der 4. Komp. übernommen bat. Der Gefr. Teich, Gelbmebelleutnant Telges Gefechtsordonnanz, erbiefef fih, die Meldungen zum Kommandeur zu bringen. Er eilt zurück, Artillerie- und M.G.-Feuer trifft ibn nicht. Siefffe Dankbarkeit iff im Herzen des Kommandeuts, daş er genaue Mitteilungen von feinen Sügern bekommt. Unmittelbar am Rande des brennenden Aftverhaues bat er feinen Gefechtsftand aufgejchlagen, nahdem er den erffen, an der Stelle, wo jpäfer das große Grab bie Opfer der Schlacht bergen wird, aufgegeben hat. Sein Herz zittert noch, denkt er der vielen ge- fallenen Kameraden, die er auf dem Wege bis zum Aftverhau hat fehen müjjen. Auf Grund der Meldungen entjchließt er fih, die

3. Romp- hinter der 2. und 4. einzufegen, um den Angriff vorzureißen. Auf der Höhe feines Gefechtsftandes aber muß er fie anhalten. E3 würde große, unverantwortliche Verluste bringen, follte die Kompagnie das Aftverhaur zu überwinden ffreben. Und für große, unnötige DVerlufte würde er verantwortlich gemacht werden können, wollte er die Hilfe annehmen, die ibm im treuer Kameradfchaft der Kommandeur bes R.I.R. 205, Oberftleufnant v. Wißleben, anbietet. Er weiß es aus den Meldungen feiner Kompagnieführer und er weiß es aus eigenfter Erfahrung, dağ die Jäger mif eigener Kraft die Stellung halten werden. Und die Stel- lung zu halten — das iff es, worauf es nur nod) ankommt. Erzellenz Dorrer hat ihm burd) ben Fernsprecher mitgeteilt, daß der Angriff im Abschnitt ber Divifion eingeftellt wird, um die Erfolge abzuwarten, bie offenbar bein: Gardekorps heranreifen. Fürchterliche, feelenzermar- ternde Stunden folgen für den Kommandeur, fürchferlichere nod) für bie Kompagnien. Mit bewundernswerter Selbftentjagung find die Kranken- träger bemüht, bie verwundeten Kameraden zu bergen. Yon allen, Seiten [frómen fie in 3abilp zufammen, wo Stabsarzt Dr. 3ífmann unà Affiffenzarzt Dr. Schönfeld unermüdlich, vom frühen Morgen bis in die finkende Nacht bis zur legten physischen und psychischen Kraft den Opfern des Tages zu helfen juchen.

Höllenlärm tobt über dem Felde. Winzig und kümmerlich liegen bie Menfchlein in dem Aufruhr. Hier unb da hört man einen Namen, rufen. Ein Kamerad iff es, der fid) vergewifjern will, ob fein Rahbar noh am Leben iff Oft tönt ibm bie Antwort.. Dann iff es plöglich fill: Wieder hat ber Schnitter Tod bie Senfe gefhwungen. Anw bet Spike der 2. Komp. liegt ihr unerschrockener Führer, Oberleutnant Siegen, der mit feinen Gefechtsordonnangen und einer Jägergruppe

weit vor der Kompagnie vorgegangen iff. Die eine feiner Orbonnangen, der Gefr. Schoß, liegt fof im Aftverhau, die andere, Vizefeldwebel Mau vom Gardefhüßenbatfaillon, fällt neben ihm vor dem Drahthindernis. Noch im Gferben umklammert feine (auff den Degen, von dem er aud) im Tode nicht laffen mag. Oberjäger Becker, der Gruppenführer, findet den Tod. Mit ihm die einen [einer Gruppe. Die anderen liegen schwer verwundet. Oberleutnant Fiegen ijf allein, als der Angriff fortfchreiten hann. — Wird kein Ende kommen? Goll das ganze [folge Jäger- bataillon bier vor der feindlichen Stellung verbluten? — Mittag ijf vorüber. 93rennenber Durft quält die Truppe. Da ertönt vom linken, Flügel her befreiend das Taken der Majchinengewehre. Unfere prachtvolle M.G.R. iff es. Oberj Paul Müller ijf es gelungen, fein Gewehr in Baumkronen einzubauen und von dorf über die 1. Komp. hinweg schärfstes Feuer auf die Ruffen zu eröffnen unb Unruhe in fie zu

bringen. Gleichzeitig bat das Gardekorps in die ruf- fiichen Stellungen einbrechen können. Links schließt fid) ibm die 43. R.D. an. Da weicht der Feind aud) vor dem Jägerbataillon und den übrigen Formationen der 44. R.D. Die feindliche Stellung wird bejeßt. Tief- atmend ffehen die Kameraden da, die dem Verderben enfronnen find. In ihren Augen fteht nod) bas Entjegen geschrieben. Notdürftig werden die Verbände geordnet, dann reift der Wille der Führung die Truppe weiter. Die Verfolgung iff aufzunehmen; dem Feind foll keine Ruhe gelaffen werden. Die gewaltigen Stellungen liegen ftill und verlaffen hinter den Jägern. Bei Deberki wird Halt geboten. Die weitere Yer- folgung und Sicherung übernimmt das Regiment 206. Dem Jäger- bataillon, das am fehwerften zu leiden gehabt hat, wird bie nötige Ruhe gegönnt. Biwak wird bezogen. Bald find die Küchen beran und

[penben Verpflegung. Nur gebümpffe Gejpräche werden geführt. Zu febr zittert in den Überlebenden die Erregung des Kampfes nad. Fünf Offiziere, 56 Oberjäger und Jäger haben ihr Leben laffen müssen, aht Offiziere, 158 Oberjäger und Jäger. find verwundet. Und dann fenkt fid) der Abend über diefen blutigen Tag. Wohltätiger Schlaf umfängt die müden Kämpfer. Das mar für das Jägerbataillon Nr. 16 der Tag von Wofiecz, ber der Armee Macenfen einen [o gewaltigen Erfolg gebracht hatte.

20. Juni: 7 Uhr v. rückt das Bataillon ab, geht aber [don nad) einer Stunde als Korpsteferve im Zabawa zur Ruhe über. — Die ffrafegifhen Erfolge der Einnahme der Grodek-Stellung reifen aus; Lemberg fällt nad) wenigen Tagen, die $auptffabt von Galizien, die

o*

zehn lange Monate in der Hand des Feindes gemejen ijf. So kann den Jägern volle Ruhe gewährt werden, da das Korps zunächst nut bis an die Bahnlinie Lemberg Rawa Rufka vorzustoßen hat.

Big zum 23.6. bleiben fie dorf im Zabawa liegen. Ein Zug der 3. Komp. unfer Feldwebelleutnant Woite iff auf bem Schlachtfelde zurückgeblieben, um die gefallenen Kameraden zu beerbigem. In einem gropen Maffengrabe ruhen fie auf dem Felde, das ihr Blut trank, in der Nähe des Schloffes Wysiecz, dort, wo der Weg von Leg aus dem Walde heraustritf, an der Stelle, wo fie morgens jum lehzten

Angriff angetreten find. Diesen Platz hat der Bataillonskommandeur als lehte Auheftätte für feine gefallenen Kameraden beftimmt. Ein tiefiges, drei Meter hohes Holzkreuz ziert das Grab, das rings mif großen Felöffeinen eingefaßt iff. Slechtafeln, die auf SHolzpflöcken angebracht find, künden den Namen der dort rubenben Helden.

3. VBerfolgungskämpfe an ber galizifch-pofnifchen Grenze. 23.6.—16.7.1915.

23. Juni: Nah kurzem Marsch wird in Manafterek erneut halt- gemacht und Biwak bezogen. Das Bataillon bleibt Korpsreferve.

Die Linksfehwenkung der Armee Machenfen iff beendet; der Vor- marsch nad) Norden beginnt. In dreifäher Gliederung, von Norden, Welten und Süden follen die Heere des Zaren gepackt und im Raume von Warschau und 93reff-Cifom[R eingehreiff werden.

25. Juni: Das Bataillon erreicht die Höhe jüdlic) von Rawa Aufka. Im Abendfonnenfchein liegt die Stadt vor den Jägern.

26. Juni: Nach kurzem Marche nórblid) von Rawa Rufka Biwak.

27. Juni: Auf dem Weifermarfch wird in Hrebenne dem Bataillons- kommandeur Hauptmann v. Arnim und Oberleutnant Fiegen das Gijerne Kreuz I. Klasse verliehen, ebenfo bem schwerverwundeten Leutnant à. R. v. Krofigk. Für diefen ijf die Auszeichnung die legte große Freude feines Lebens gemejen. Schon am folgenden Tage ftirbt er nad) unendlichen Qualen. — Das Jägerbataillon iff ber erjfe Truppen- teil des Korps, ber an einem Tage drei Kreuze I. Klafje erhält. — Biwak in &eniafp[Ra.

28. Juni: Begrüßung des Bataillons bei Ruda Zurawiecka durch ben Kommandierenden General v. Falkenhayn. Gr [prid)f bem Jägern feine höchste Anerkennung für die Haltung vor Schloß Wysiecz aus und teilt mif, daß er für diefen Tag neben den drei Kreuzen I. Klasse

32 Kreuje II. Klaffe dem Bataillon übermiejen hat. Am Abend Biwak bei Suramce.

29. duni: Ohne Widerftand zur leiffem weichen die Ruffen weiter zurück. 5 Uhr v. überfchreitet das Bataillon die galizifch-pofnifhe Grenze. Weit dehnt fid) im glühenden Sonnenfchein das polnifche Land. Die Hike und der Staub, der über den Kolonnen lagert, machen den Truppen schwer zu schaffen. Die Fahrzeuge mahlen den tiefen Sand. Stumm marfchieren die Jäger nad) Norden. Im Biwak bei Sumin erfcheint General v. Lindequift, um fid) vom Bataillon zu verabjchieden:

Durch die Gnade Sr. Majeftät des Kaifers bin ich zum Führer der 3. Garde-Infanterie-Divifion ernannt worden. Damit jcheide id) aus einem Dienftverhälfnis, das mir lieb geworden ijf, und es wird mir schwer, aus diefem Verbande fortzugehen, um [o mehr, als wir una jest im flotten Vorgehen befinden. Da wäre ich gerne mif der 87. R.I.B. unb den Jägern zufammengeblieben und hätte weitere Erfolge erzielt unb Lorbeeren gepflückt. Doch es foll nicht fein, und es beipf für mih: Scheiden! Da ijf eS mir eine Freude, daß id) meinen Jägern hier nod) Lebewohl jagen kann. Das Jägerbataillon bat fid) in der ganzen Seit, da id) die Ehre haffe, an ber Spitze der 87. RI.B. zu ftehen, als ganz bejonbers füchtig und dilzipliniert gezeigt, fih ausgezeichnet vor dem Feinde und ijf trog schwerer Yer- lufte ftets forfch vorgegangen.

Was ih jedem einzelnen wünfche, wünfche ich dem Bataillon. Möchte es Ihnen quf gehen, Sie gejund bleiben, möchten die Ver- lufte, die num einmal niht zu vermeiden find, gering bleiben! Möchten ber Lorbeeren, die das Bataillon pflückt, viele fein! Möchten wir bald zu einem fiegteid)en Frieden gelangen und recht bald ge[unb zu Muttern heimkehren!

Ich jage jedem einzelnen Lebewohl, id) kann es nur im ganzen tun. Ude, Jäger!” —

30. Juni: Wieder geht es auf einem langen, heißen Marschtag nad) Rorden. Ermattet finken die Jäger ins Biwak bei Mokre.

1. Juli: Früh 3.50 9(bmarjd) aus dem Biwak. 7.50 v. erhält das Bataillon vom R.I.R. 206, dem es unterstellt ijt, den Befehl, die Über- gänge über die Labunka bei Krzak zu befegen. Die 4. Komp. und ein Zug ber M.G.R. gehen gegen Krzak vor, das fie in ftarkem feindlichem Feuer erreichen, links davon die 2, in Richtung auf die ruffiichen Stel- lungen bei Aufki-Piafki, ebenfalls mit einem Zuge M.G., dahinter im 3meifen und driffen Treffen die 1. und 3. Komp. Auf die Meldung

von der 43. R.D., daß Höhe 205 links vom Bataillon [bon vom RIR. 203 bejegt fei, schickt Oberleutnant Fiegen eine Patrouille zur Aufnahme der Verbindung aus. Diefe wird stark von Kofaken- pafrouillen befchojlen. Der Gefr. Schuckmann wird dabei burd) Bruff- schuß schwer verwundet und wird erst jpäter burd) Kameraden ge- borgen. Die Lage des Batailfons iff außerordentlich heikel. Patrouillen vermögen links keinen Anschluß zu finden; die 43. R.D. iff scheinbar noch weit zurück. Ebenfo iff es am rechten Flügel. Während vor der Front vollkommene Stille herrscht, beunrubigen ffarke feindlide Patrouillen die Flanken. Schnellste Verftärkung erscheint dringend et- forberlid. Der einzige Beritfene, ben Oberleutnant Fiegen bei fid bat, iff ber alfe bewährte Oberjäger aper, ber Futtermeister der M.G. K. In gestrecktem Galopp sprengt er zum Bataillonsstab zurück. Die ersten Worte, die er herausbringt, find: „Herr Kommandeur, uns da vorn geht's laufig dreckig!” — Eine Meldung, bie an Deutlichkeit nichts zu münjden übrig läßt. Die 3. Komp. wird daraufhin zum Schuß der Flanke mit Front nad) Weiten einge[ebt.

2. Juli: Vormittags bleibt die Lage unverändert. Gegen Mittag machen fid) Anzeichen dafür bemerkbar, daß ber Gegner bie farke Stellung nördlich Krzak bei Aufki-Piajki geräumt hat. Eine Patrouille der 2. Kompagnie (Leutnant b. R. Arott, Geft. Paul Welly, Frig Müller, Dieftelmeyer, Volk, Neumann, Eichel, Preuß, Peter Fuchs) — die erften aht Kriegsfreiwillige vom 1914, der [efe als Ordonnanz feines Zeufnants fein [fefer, treuer Begleiter — erhält mitfags ben Auftrag, feitauffellen, ob die Stellung tatsächlich vom Feinde frei ijf. Nachdem fie fid) durch Kornfelder herangearbeifet und auf ben Reffen der ab- gebrannfen Brücke die Labunka überfchritten hat, findet fie das große Grabensystem unbeje$f und ftößt bis nördlich des Dorfes vor. Plöglich Halt! Im Walde nördlich hören fie verworrene Stimmen. „Ganz fiher Ruffen, die auf dem Abmarjch find. Die müssen wir verhaften. Und wenn's ein ganzes Bataillon ift!” $jelbenmuf unb Unternehmungslujt

überall! Sie alle jeben schon im Geifte das Kreuz auf ihrer Brust. Zwei Mann jchleichen fid) heran — und kommen lachend zurück. Die Rufen” find — ein Bataillon R.I.R. 207. Da haben fih die Jäger ganz [fill aus dem Staube gemacht. 6

Ruffen holen fie nod) auf bem Rückwege aus ihren Unterffänden heraus. Bon ihrem „Heldentum” haben fie bei ihren Berichten wohlweislich gejchwiegen. Das [ei erst heute ans Licht gebracht. — Alsbald wird das Bataillon bis am bie Brückenstelle bei Krzak vorgezogen. In angejpannter zehnffündiger

Arbeit ftelli die 2. Komp. die Brücke über bie Labunka wieder her, fo daß diefe felbft für schwere Fahrzeuge zu benußen iff. Sie findet dafür be[onbere Anerkennung, da diefe Brücke zunächst die einzige

Übergangsmöglichkeit über die verfumpfte Niederung des Bades ijf. Die 3. Komp. mif zwei M.G. gräbt fid) am Nordrand von Aufki-Piafki ein, die 1. fihert ebenda gegen Vordwesten.

3. Juli: Als Divifionsreferve wird das Bataillon gegen Zolw. Zamzany in Marfch gefegt. Um 11 Uhr v. ift Podftary-Zamofz erreicht. Alsbald wird die 4. Komp. gegen (olm. Zamzany und ben Wieprz ent- wickelt, um die Lücke zwischen R.I.R. 206 unb 203 auszufüllen. 1.30 geht das Bataillon in den Wald hinter Folw. Zamzany vor. Sofort wird die 3. Komp. [übmefffi Zamzany mit Front nad) Weften in

,Stellung geschickt. Abends wird fie durch eim Bataillon 205 abgelöft, während die gesamte M.G.R. bei R.I.R. 205 eingefegt wird. Im der Nacht erfolgt ein ftarker rujfijber Angriff gegen das Gardekorps und den rechten Flügel der 44. R.D., der indeffen verluffreich abgeschlagen wird. So werden aud) Teile des Jägerbataillons im die heffigen Kämpfe verwickelt, bie feit dem 1. Juli auf der gangen Front der XI. Armee entbrannt find. Die ruffiihe Führung wirft dichte Maffen der Armee Macenfen entgegen. Welhe grimmen Sorgen damals das 9[.O.f. quälten, und wie erf durch den in diefen Tagen einfegenden Angriff der Truppen von Hindenburg im Norden Entlaftung geihaffen wurde, das überfieht damals niemand von den Kämpfern. Das Bataillon führt die Befehle aus, bie ihm kommen, schlägt fid) mit den Ruffen herum, wo fie fih zeigen, ohne fid) über die großen Zufammenhänge klar zu werden.

4. Juli: Zur Ablöfung von 11./205 befegt die 1. Komp. ben nord- weitlihen Waldrand gegen den Wieprz, bie 3. den nördlichen Wald gegen Tarzymiehy. Die M.G.K., die durch diefe Ablöjung wieder mit dem Bataillon zufammengekommen ift, bleibt in Stellung. 2. und 4. Komp. liegen als Divifionsreferve im Walde.

5. Juli: Infolge einer nod) am jpüfen Abend des vorhergehenden Tages von der 3. Komp. eingelaufenen Meldung, daß der Feind Ujazdow geräumt hat und in nördlicher Richtung abgezogen iff, rückt das Bataillon auf Befehl über Tarzymiechy bis zum Nordausgang von Wirkowice vor, wo Biwak bezogen wird. Beide Dörfer find vollkommen von den Russen niedergebrannt; fie bieten mit den allein fibriggebliebenen rauch- geschwärzten Kaminen, die gefpenfterhaft warnend in bie Luft ragen,

ein entfegliches Bild, ein Bild, bas dem Bataillon auf feinen weiteren Märjchen noch fo off entgegentreten foll.

Gefallenen Russen und unbekannten deutschen Kameraden, die noch unbeerbigf liegen, bereiten die Jäger das Grab.

‚Dein Name, fofer Kamerad? Den Namen weiß id) nid. Ich weiß nur, dah ein weher Mund zu Haus ihn befend spricht.

Ich weiß nur, daß ein Menschenkind, feis Mutter oder Weib, Beim Todesgruß in Schmerzen zucht an Seele und an Leib.

3d) weiß, dağ deines Vaters Hand fid) zornig fester ballt, 3d) weiß, wie Kinderweinen rinnf, weiß, mie bie Klage hallt.

Und keiner ijf, der bei dir steht. Es kann ja nimmer fein. Wir graben dir ein fiefes Bett und betten dich hinein.

Wie liegft du da, mein Kamerad? Ich bin allein mit dir, Und Vater, Mutter, Weib und Kind, das alles bin id) dir.”

Alfes müssen Kameraden den Kameraden fein, wie ein Ichlichter Handwerksmann, $einrid £erjd, fing, dem das große Gejhehen die Zunge löste. —

Dicht beieinander wohnen im Felde [droffffe Gegenfäße: Eben nod) find die Jäger tief bewegt bei der traurigen Pflicht gefallenen Kameraden gegenüber bejchäftigt gewesen, jeht tönt Lahen und [robert Zuruf von der Stelle, da fie halfen. Über eine große Gänfeherde find fie geraten. Eine wilde Jagd beginnt, ein wildes Morden. Hochwill- kommen ift diefe Abwechjelung bei dem Einerlei ihres Küchenzeffels.

6. Juli: Auf bem Vormarsch ijf das Bataillon bis am bie Wege- fpinne südwestlich Tarnagora gelangt, als es gegen 11 Uhr v. der Brigade Reuter unterftellt wird und auch bald den Befehl erhält, mit einer Kompagnie den Angriff des linken Flügels bes RI.R. 207 gegen My vorzufragen. In lebhaftem Feuer gelangt die 1. Komp. bis in die Höhe des Regiments, als der Angriff um 3.30 m. auf Befehl des General- kommandos abgebrochen wird.

Generalfeldmarfchall v. Mackenfen holt erneut aus, um ben Ruffen die Bahnlinie Cholm-Lublin zu enfreifen. Die notwendigen: Umgrup- pierungen, die Regelung des Nachschubs uj. bringen dem Bataillon eine

Reihe von hohwillkommenen 9tubefagen, die vom den Jägern bei dem schönsten Sonnenwetter gründlich ausgekoftet werden.

8. Juli: Ein Zug ber M.G. K. geht in Stellung bei 91.3.9t. 207.

11. Juli: Das Bataillon löst ein Bataillon 207 im vorderer Linie 800 m nördlich vom Westausgang Oftrzyeza ab. In Front liegen 1., 3. und 4. Romp., bie 2. im Rejerve. Ein Zug der M.G.R. liegt in Stellung, einer iff an R.I.R. 207 abgegeben, einer liegt beim Bataillon- ffabe. Es herrscht tiefe Stille.

14. Juli: In ben Abendftunden wird das Bataillon durch IL./Otegt. Augufta abgelöft und gelangt über Wirkowice nad) Majdan-Lucpezki.

15. Juli: Gegen Abend fchiebt fid das Bataillon, das zur Yer- fügung des Generalkommandos fteht, in Richtung 93orom vor, mo eg fi hinter dem linken Flügel der 43. R.D. bereitftellf. Die Nacht wird in erhöhter Alarmbereitihaft zugebracht.. — Für den zum Referve- Feldlazarett 71 verjeßten Stabsarzt Dr. Ilmann wird Assistenzarzt Dr. Meyer zum Bataillonsarzt ernannt.

II. Polen 1915.

4. Durchbruchsschlacht von Krasnostaw. 16.—18.7.1915.

16. Juli: Seit dem frühen Morgen donnern auf der ganzen Front der Armee die Gejchlige. Der große, feit Tagen vorbereitete Durch- bruchsangriff iff entbrannt. Über Borow rückt das Bataillon bis Cysta- Dembina vor. Während die Jäger dort in ffrömendem Regen an der Straße bereitftehen, trabt die Garde-Kavallerie-Divifion an ihnen vorbei. Straßenfhmuß [prigf auf. Scherzworte fliegen bin und her. Die Fabr- zeuge der Garde-Mafchinengewehr-Abteilung füttern und ffopen. Die Schügen auf den Wagen halten fid) krampfhaft feft: Ein frisches, be- lebendes Kriegsbild iff bieje8 Vorbeitaufchen der Kavallerie. Sieges- auverficht, Siegesgewißheit ift überall. Cie wird noch gehoben burd) bie Ausfagen ber Verwundeten, die von erfolgreichen Angriffen zu melden wiffen, durch den Anblick großer Abteilungen von Gefangenen. Abends geht das Bataillon bis 2 km westlich Gorzkow vor und bezieht auf einem Acker Biwak.

17. Juli: Das Bataillon bleibt Korpsreferve. Gegen Mittag wird es zur Verfügung der 44. R.D. gejfellf unb. bezieht abends Biwak bei Wilobycz.

18. Juli: Der Angriff wird fortgefeßt. Immer tiefer dringt der beufjde Keil in bie ruffiihen Stellungen ein, die zum Zerreißen an- gejpannt find. Die ruffiihe Führung führt von weither Reserven heran, um ber drohenden Gefahr zu begegnen. Heftige Gegenangriffe branden gegen die Stellung der 44. RD. unb des rechts von ihr kämpfenden Gardekorps. Hin und her mogf der Kampf. Mit verbiffenem Mute krallt fid der Ruffe an die Stellung der Divifion. Die Regimenter werden zurückgedrängt; Gefangene werden ihnen abgenommen; bie Kanoniere greifen zu den Karabinern, um ihre Geschühe bis zum legten zu verfeidigen. Die Schlaht wird auf des Meffers Schneide gewogen.

Ruhig liegt die Divifionsreferve, das Jägerbataillen, in prachtvollem Eichenwalde. Die legten Nachrichten, bie der von ber Divifion zurück- kehrende Adjutant, Graf Spee, mitgebracht hat, haben gelaufet, daf

das Gefecht günffig ffebt. Die Feldkühen fahren an. Wie [o oft, wird ein Mittagessen an Erz. Dorrer gejanbf. Viele der Jäger machen ein. Mitfagsihläfhen. Fehlende Erkennungsmarken werden ergängt. Alles genießt das warme Connenmetfer nad) dem Regen des vergan- genen Tages. Man befchäftigt fid) mit dem Gedanken, wo wohl für die Naht das Biwak aufgefhlagen wird. Ruhe und Frieden überall. Da klakschen Infanteriegefhoffe gegen bie Eichenftimme. Verwundert schauen die Jäger auf. Hauptmann v. Arnims Stimme „Alles fertig machen!” läßt fie auffahren. Ruhe und Behagen iff dahin. Major Gudovius, ber Generalffabsoffizier der Divifion, hat ihm durch ben Sernfprecher mitgeteilt: Rückwärtige Bewegungen unjerer Infanterie find erkannt. Das Jägerbataillon fhwärmt in. die Gefamtftont der Divifion ein und hält unter allen Umffänden die Linie.” Das Bataillon fekt fid) in Bewegung. Auf die ganze Breite des Divifionsftreifens wird es verfeilt. Die Züge wirken [elbffinbig. Entjchloffenheit und Tatenfreudigkeit der einzelnen Oberjäger finden reichlich Gelegenheit zur Betätigung. Im Galopp fährt bie M.G.R. mit auffigenber Bedienung auf. Bon ber Proge schon nehmen einige Gewehre das Feuer gegen den anbringenben Gegner auf. So werfen fid) die Jäger ihm entgegen. Die Widerftandskraft der Front, aufs schwerste in Anfpruch genommen und dem Zerreißen nahe, färkt fid), als fie nahen. Es gelingt ihnen,

überall den Angriff ber Russen zum Stehen 3u bringen, die Lage wieder- berguffellen, ja, bie Ruffen in schwersten Kämpfen Schritt für Schritt zurückzudrängen. Als die Nacht anbricht, iff der Russe bis in den Wald an der Straße Krasnoffaw—Ziemiany zurückgedrängt. Der Sag ijf unfer. In stockdunkler Naht rauscht der Regen nieder. Siffernb und fröstelnd ffeben die Jäger. Cie haben die Sicherung der Divifion auf der ganzen Front übernommen. Gie wissen nicht, was das Bataillon beute geleiffef bat. Das wird ihnen erst klar, als am folgenden Tage ber Dank des Divifionskommandeurs kommt: „Jäger, den Tag von Jastikow vergefje ich euch nie!”

5. Anschließende Kämpfe. 19.— 28.7.1915.

19. Juli: Der Gegner zieht fid) zurück. Die Divifion folgt ibm in zwei Kolonnen nad) Norden. Das Bataillon, das die Verbindung zwischen diefen herzustellen hat, fammelt fih. Die unzähligen gefallenen Gegner vor der Front [preden eine erschütternde Sprade für die Yer-

luste, die ber Russe am vergangenen Tage erlitten hat. — Auf einer prachtvollen Strafe, wie fie fie im Offen noch nicht kennengelernt haben, erreichen die Jäger, frische Marschlieder fingend, gegen Abend Ziemiany, deffen schlanke Kirhfürme [dom lange über die Bäume des Waldes gegrüßt haben. Unterwegs kommen mehrere Wagen mif Feldpost. Liebesgabenpäckhen hängen am Dachs, am Koppel.

20. Juli: Große Erfolge find der Armee Mackenfen in den fefen Sagen bejdjiebem gemejen. Doch der Ruffe gibt das Spiel nod) niht verloren; er sucht die Bahnlinie mif allen Kräften zu halten. Ein neuer Angriff iff notwendig. Mittags werden die 2. und 3. Komp. fowie ein Zug der 9X.G.f. bei 11/206 eingesetzt, dessen Angriff nicht voran kommt, während die 1. und 4, die linke Flanke der Divifion fichern. Wieder reien die Jäger den Angriff vorwärts; burd) Roggen- und Haferfelder geht es weiter. Der Regen rauscht. Die nafjen Ahren schlingen sich ihnen um die Beine. Unaufhalksam dringen fie vor. 3is auf 400 m gebt es an die russische Stellung heran, bis die Führer bei Ginbrud) der Dämmerung ben Befehl zum Halten geben. Der Anschluß rechks und links fehlt; zu ungeftüm iff man vorgeftoßen. Go liegen die Kompagnien die Naht über vor dem Feinde. Kurz vor Morgengrauen bolt Leutnant Gundel mit einer Patrouille ber 2. Komp. 28 Ruffen aus der Stellung, einen Teil der zurückgelaffenen Befagung, die ben Auffrag gehabt bat, lebhaftes Feuer zu unterhalten, um den Abzug des Gros zu fihern. Offizierftellverfrefer Arning (2. Komp.) be[ebf die feindliche Stellung.

21. Juli: Der Morgen bricht an. In Zeltbahnen gewickelt werden die gefallenen Kameraden im bie najje Erde gesenkt. Der Regen hat endlich nachgelaffen. Der Wind pfeift über die frifchen Gräber und fingt den Gefallenen das Totenlied. Gin Vaterunser am Grabe, dann folgen die 2. und 3. Komp. dem Zuge Arning in die russische Stellung. Gegen Mittag fammelt fid) das Bataillon rückwärts in einem Shaf- falle bei Sofin, ber auf der Höhe weithin fihtbar gelegen ijf. Große Feuer werden angezündet, am denen die Jäger die Kleider trocknen. In ber Ferne fieht man durch das Glas Züge auf der erffrebfen Eijen- bahn rollen. Altes tummelt fih im Freien, als fei der Krieg beendet, als fei ‚Das Ganze Halt” geblafen. Die Abteilung Graf Schulenburg des NFAR. 44 fährt auf. Kaum hat fie das Feuer aufgenommen, als die ruffiihe Artillerie die Kuppe des Hügels unter Feuer nimmt. Jn kürzefter Zeit ift er geräumt. Nach allen Richtungen fprigt das Bataillon auseinander. Wunderbar ijf es, daß es fid) bald etwas rückwärts wieder aujammenfinbef. Als Brigadereserve bezieht es Biwak.

22. Juli: Nah einem ruhigen Tage wird es gegen Abend weiter vorgezogen. Durch Patrouillen wird ein klaffendes Loch zwischen den Regimentern 205 und 206 feftgeftellt. Nur [mer erhält Hauptmann v. Arnim die Genehmigung, es ausfüllen zu dürfen. Die 1. und 4. Komp. fowie vier M.G. werden zu diefem Zweck entjandf.

23. Juli: Bon den inneren Flügeln der beiden Regimenter geben die Kompagnieführer aufeinander zu. Die Kompagnien folgen im Günfemarjd. Gerade find die Spigen aufeinander geffoßen, da tönen die „Urah"-Aufe des angreifenden Gegners. Sofort gehen bie Kom- pagnien in Stellung. Leutnant Waischwilat überfiehf fofort die Situation und bringt feine M.G. auf einer Strohmiete in Stellung. Sein beherztes und entschlossenes Zupacen läßt im Verein mit bem Feuer der Jäger den Angriff zerfhellen. Hauptmann v. Arnim [ef jojorf bie 2. Komp. ein. Gleichzeitig erbiffef R.I.R. 208, bei bem die Lage äußerst kritisch iff, dringend Unterffügung vom Jägerbafaillon. Sowie Hauptmann v. Arnim überfieht, daß feine Front hält, enfjenbef er in größter Eile die 3. Kompagnie. Diefer gelingt e8 aud), menm aud) unfer beträchtlichen Berluften, bie Lage wiederherzuftellen. Der Kompagnieführer, Leutnant Wentig, wird [der verwundet. Feldwebelleufnant Woite übernimmt die Führung. Auch am rechten Flügel, wo dem. dort kämpfenden I. Bataillon R.I.R. 205 bereits bie Gefangennahme droht, schaffen die Jäger Entlaftung. Wild wogen die Kämpfe. Immer neue Mafjen führt bie ruffiihe Führung vor. Sie können das Schlachtenglück nicht zwingen. Cie flufen zurück. Fürchterliche Ernte halten die Gewehre der Jäger unb bie M.G. Als man dem zurücflutenden Gegner nad- stößt, erzitfern bie hart gewordenen Soldatenherzen vor der Menge der Leichen, die das Schlachtfeld bedecken. Nur 15 Gefangene bringt das Bataillon ein. Das Garderegiment Pawlowik, das gegen die Stellung der Jäger angesetzt gewesen ijf, hat etwa 1300 Mann an Totem und Derwundeten eingebüßt.

24. bis 27. Juli: Auch diefer verzweifelte Versuch des Gegners, ben Durchbruch zu erzwingen, ist vollkommen gefcheitert. Es folgen Tage der Ruhe, in denen die Gegner afembolenb einander gegenüberliegen. Die drei fompagnien des Bafaillons (bie 3. ijf immer mod) bei RIR. 208) lösen fid) in 24jfünbigem Wechsel fo ab, dağ die 1. und 4. zufammen burd) bie 2. Komp. abgelöft werden.

28. Juli: In den frühen Morgenftunden wird bie 3. Komp. burd) SIR. 59 abgelöft und stößt wieder zum Bataillon.

Am Spätnachmittag treffen 297 Mann Erfas vom Jägerbataillon 4 in Naumburg ein, die zunächst alle ber 2. Komp. zugeteilt werden. Diefe rückt alsbald auf Wegen, die

denen bei Bixschoote nichts nachgeben, an ben Wieprz und fichert dort nad) Ablöfung von 1./203 die rechte Flanke der Divifion mit Anschluß an bie Gardekavallerie-Divifion, Front nad) Offen (2. Garbe-Dragener-Otegimenf). Die 1. und 4. Komp. werden burd) 903.9. 207 abgelöft und fihern das Dorf Dobrzyniow, während bie 3. am Südrand des Dorfes zur Verfügung des Bataillonsftabes liegt.

6. Durchbruchsschlacht von Biskupice. 29.— 30.7.1915.

29. Juli: Noch im Laufe der Nacht wird die 3. Komp. eingejegf um die Sicherung mif Front nad) Norden am Nordrand von Dobr- zyniow zu verffärken und links Anschluß an R.I.R. 207 zu nehmen, des in dem an den vorhergehenden Tagen vom Jägerbataillon bejeten Abschnitt liegt.

Die Divifion greift an. Es gelingt ihr; bem Gegner zu werfen. Abends überfchreitet das Bataillon bis auf bie 2. Komp., die zur Sidhe- tung auf dem Westufer jfebenbleibf, den Wieprz und gräbf fih ein / mit der Front nach Osten, um wiederum Verbindung mit der Garde- kavallerie-Divifion zu halten.

30. Juli: Nachdem die 2. Komp. in aller Frühe zum Bataillon ge- stoßen iff, wird 11 Uhr v. ber Vormarfch nad) Norden angetreten. Bei Sifzno wird bie heißumkämpfte Bahnlinie Cholm—£ublin überjoritten, abends bei Vorwerk Kanie Biwak bezogen. In [püfer Stunde be- kommen die 2. unb 3. Komp. den Auftrag, die rechte Flanke des Bataillons zu fihern, da das Gardekorps rechts mod) abhängt.

7. Berfolgungskämpfe vom Wieprz bis zum Bug. 31.7.—19.8.1915.

31. Juli: Als Divifionsteferve bleibt das Bataillon im Biwak liegen. Zwei Züge ber M.G. K. werden an das QU3.9t. 205 abgegeben. — Gin wundervoller Sonnenuntergang schließt das erste Kriegsjahr ab. O3[ufigtof verfinkf die Sonne, kündet zwar damit neue [dere Kämpfe an, läßt aber aud) in ihrer Klarheit auf eim glückliches Ende hoffen. Die Jäger dürfen das Gefühl haben, ihre Pflicht zu fum in ben Kämpfen, bie der Heimat zu diefem Ende verhelfen follen.

1. Auguft: E3 gilt, den Gegner, der fid) bei und um Lenczna zum Kampfe ftellt, zu werfen. 2.50 v. ffebf das Bataillon marjchbereit; 4 Uhr v. löst es ein Bataillon R.I.R. 208 ab: in vorderer Linie mif Anschluß an 9./205 bie 4. Komp.; dann folgt nad) links die 3. am Weft- ausgang von Anufin, am weiteften links die 1. mit Anschluß an 1./208. Die 2. liegt in Rejerve. Da der Feind aber [djon nach kurzer Zeit weicht, wird das Bataillon aus ber Kampflinie herausgezogen und folgt als Brigadereferve. Jedoch [dom 2 Uhr n. wird es wieder eingejebf, in erffer Linie die 4. Komp. mif einem Zug M.G., dann nacheinander die 3., 1. und 2. Komp. Der Feind, der fid) nórblid) von Majdan- Zahorodyjki verschanzt hat, empfängt die 4. Komp., bie fpäfer durch die 3. verffärkt wird, mit müfenbem Feuer. Gegen Abend graben fid) die fompagnien ein, 1. und 2. dicht hinter der in Front liegenden 3. und 4.

2. Auguft: 7 Uhr v. wird der Angriff fortgefegt. Da bie 87. Brigade indes zunächst befehlsgemäß verhält, bleibt das Jägerbafaillon an biejem Zage liegen.

3. August: Der Feind hat fid) im Schuge der Nacht auch vor der Front der 87. R.I.B. zurückgezogen. Das Bataillom folgt ihm als Vorhut der Brigade. Gegen 11 Uhr v. [fópf die Spike nah bem Marihe über Skrenezyun—Biajydki auf den Gegner. Die 1. und 3. Komp. werden gegen ben westlich Gphom verídjangfen Gegner ent- wickelt, während 2. unb 4. in Referve liegen. Die 2. wird noch jpät abends vorgezogen, um eine am rechten Flügel vorhandene Lücke zu schließen.

4. August: Wieder ist der Gegner im Schutze der Nacht aus- gemiden. Der Vormarsch führt das Bataillon über Cykow-Kopina in den Wald füdlich Karbatowka. Wegen einer Umgruppierung der Kräfte verschiebt fih der Divifionzftreifen nad) Westen, jo daß das Bataillon als Divifionsreferve abends in Wolka Biwak bezieht.

6. 9fugujf: Nah einem Ruhetage rückt es als Korpsreferve zu fammen mit 91.3.90. 208 5.30 v. nad) Kobylki, wo es von 7 Uhr v. ab alarmbereit ftehf. Gegen Abend wird eg denn auch alarmiert, kann aber fon nach kurzer Zeit auf den Biwakplatz zurückkehren, da die 43. R.D. der plötzlich entffanbenen Schwierigkeiten felbft Herr geworden ift.

7. Auguff: Die Verschiebung nad) Westen wird fortgesetzt. 4 Uhr n. Abmarsch zum Weftausgang Ludwin. Um große Biwakfeuer fien bie

-Jäger bis [pdf in die Nacht zufammen und fingen ihre Lieder.

9. August: Das Bataillon ijf nod) immer fotpstejerpe. .2 Uhr m. marfchierf e3 ab und erreicht nach kurzem Warsch Krasne. In der Nähe des Feldes, wo die 119. I.D. am 6. Auguft den Gegner geworfen bat, wird Biwak bezogen. Gefallene Gegner in großer Zahl werden von den Jägern beerbigf viel Material wird geborgen.

10. August: Der Kampf iff auf der ganzen Front der Armee aufs neue entbrannt. Starke Stellungen der Auffen find zu durchbrechen. Das Bataillon bleibt Korpstejerve.

11. Auguff: Kurzer Marie bis zum Krasne-See.

12. 9fugujf: Das Bataillon iff 2 Uhr v. marjchbereif. Der erffrebfe Erfolg iff errungen. Die feindlihen Stellungen find durchbrochen, die ftärkften, auf bie die Armee gestoßen iff, jeitdem fie im Polen ein- gerückt ijf. 6 Uhr v. rückt das Bataillon vor über Masluchy-Sfary, wo e$ fid ein Bild von der Stärke der feindlichen Befeftigungen maen kann, die durch die deuffche Artillerie in zweifägigem Feuerkampf zer- schlagen worden find. Biwak in Mühle Bobryk. — Erfah aus Lübben trifft ein.

13. Auguft: Das Korps wird Armeerejerve, um zum Vorstoß gegen Breft-Litowik von Nordweiten eingefeht zu werden. Arme Rejerve” — jo scherzen mif einem ftarken Einfhlag von Galgenhumor die Jäger, als e8 auf anffrengenben Märfchen burd) den tiefen polnijdben Sand, auf ben Tag für Tag mif unbarmberziger Glut bie Sonne niederbrennt, nad) Norden geht. Auch die Nacht bringt kaum die erwünschte Kühlung. In den niedrigen Zelten ijf e8 ffikig unb dumpf. In die Seltbabnen gewickelt liegen die Jäger unfer freiem Himmel. Am 13. wird gegen Abend Lubyzin erreicht, am 14. Wygalew, am 15. Rogwadowka, am 16. Lomazy, am 17. Wofkronice-Male. Gerüchte geben um, bas Korps würde in Biala verladen, e8 ginge auf einen anderen Kriegsschauplatz. Schwer iff die Enttäufhung, als Biala links liegengelaffen wird. Die 88. Brigade stößt auf ben Feind.

18. Auguft: Der Feind hält harfnäcig ftark verfehangte Stellungen bei Mihalki-Lipnika. Die 88. R.I.B. greift an, während das Bataillon im Verbande der 87. zur Verfügung der Divifion jteht. Gegen Abend wird es der Brigade Reuter unfétjfellf und bezieht im Walde nord- weitlih Hufinka in erhöhter Alarmbereitjhaft Biwak.

IV. Rußland 1915.

8. Derfolgungskämpfe 3mijden Bug und Jafiolde. 19.8. bis Mitte September 1915.

19. Auguff: Vorbei am Meyerhof, wo R.I.R. 208 am Tage vorher schwerste Kämpfe hat beffehen müfjen — der erft wenige Tage vorher vom Bataillon zu biejem Regiment verfegte Leutnant Kleckel iff dabei gefallen —, marfchiert das Bataillon in das Waldstück westlich Michalki. Der Gegner räumt die Stellung. Da die Fühlung mif ibm verloren- gegangen iff, reitet Oberleutnant Ziegen, dem fid) Leutnant Waisch wilat in feinem gewohnten Schneid sofort anschließt, Patrouille gegen den Feind. Sie kommen bis in das Dorf Olczyn, als fie von russischen Posten, die sie wohl in der Dunkelheit zunächst für Russen gehalten baben, aus nächster Nähe Feuer erhalten. Also die Pferde herum und im Galopp zurück! Eine ruffiihe Poftenkette wird durchriffen. Ehe fih ber Panje, der glauben mag, daß der Gotfjeibeiun8 vorüiberfegt, von feiner Überrafehung erholt hat, find die beiden Reiter weit vor-

über. — Hauptmann v. Arnim [ef auf Grund ber Meldung die 1., 3., jowie Teile ber 2. Komp. ein. Stärkster Regen jfrömt.

20. 9fuguif: Schon in aller. Frühe geht es weiter offwärts, ohne daf ben Jägern Gelegenheit gegeben werden kann, die erftarrfen Glieder am Fener zu wärmen. Der Gegner ijf über den Bug zurückgegangen. Man darf ihm nicht von. den Fersen meiden. Der Regen firömt nod) immer mif unverminderfer Heffigkeit. 9tad) längerer Mittagsraft bei Bohukaly rückt das Bataillon weiter an den Bug beran, bejjen Nord- ufer der Gegner hält. Bei Prafulin fol der Übergangrerzwungen werden. Während das Bataillon füblid) des Ortes biwakiert, foll bie 4, Komp. den Ort selbst befegen. Wild tobt die ruffifche Artillerie. 7.30 n. wird die 4. Komp. bis an den Sfrom vorgejchoben.

21. August: Nahdem der Tag ruhig verlaufen iff, hält der Gegner vom Einbruch der Dämmerung an den Bug unfer schwerstem Feuer.

Cr weiß, warum. Die 4. Komp. muß offwärks ausweichen. Für 1 Uhr nachts ijf der Übergang in Aussicht genommen. Das Unternehmen. an diefer Stelle fcheitert inbeffen unter ihwerften Verluffen der Pioniere,

da die ruffifche Artillerie auf die Übergangsitelle gut eingeschossen iff- Die höhere Führung muß fid) entschließen, den Übergang weiter nördlich zu verfuchen.

22. Auguft: In dichfeftem Nebel marjdierf das Bataillon 4 Uhr v- in Richtung Satschopki ab. Gejpenfterhaft tauchen rechts und links des Weges Weidenbüsche aus dem Nebel auf und verfhwinden wieder in der dichten weißen Wand. Halblauf nur werden die wenigen not- wendigen Kommandos gegeben; nur kurze Bemerkungen taufen die Jäger untereinander aus. Die afemraubenbe Spannung, die fid) jedes- mal vor großen Entjcheidungen meldet, zwingt jeden einzelnen in ihren Bann. Wird der Übergang gelingen, wird es gelingen, unbemerkt vom Gegner ben Sirom zu überwinden? Die libergangsitelle iff erreicht. Steil fällt das Ufer ab. An den Pontons ftehen die Pioniere bereit. Bald find die erften Kähne besetzt. Sie ffopen ab. Die Spannung bat ihren Höhepunkt erreicht. Kein Schuß fällt von ber Gegenfeite. Die erften Jäger find am jenfeitigen Ufer, graben fid) ein. Die Über- rajdung iff geglückt. Hin und ber fahren die Pontons. Bald ift das ganze Bataillon übergejegt und bejeßt in großem Bogen die £anbungs- ftelle. Der Nebel hebt fih, bell lacht die Sonne vom Himmel herab. Das Bataillon bleibt bem Tag über dort liegen.

23. Auguft: Die Divifion greift an. Nur langjam gewinnt 3ujammen mit ber M.G.K. bie 1. Komp., bie links Anschluß an 91.3.91. 205, rechts an 206 bat, Gelände. Hinter ihr liegen hintereinander 3., 2., 4. Im Laufe des Tages wird Zug Welzel der 3. Komp. rechts von ber 1. eingejeßt, um die Verbindung mif AIR. 206 aufrecht zu erhalten. Der Feind wehrt fid) hartnäckig und bringt den kämpfenden Kompagnien

[emere Verlufte bei. Feldwebelleutnant Woite, der Führer der 3., wird verwundet. Für ibm übernimmt Leutnant b. R. Ahrott von der 2. bie Führung der Kompagnie. Die Gefechtsbagage und die Fahrzeuge der M.G.R. haben feit dem Nachmittag des vergangenen Tages befehls- gemäß auf einem. Felde westlich des Fluffes Biwak bezogen. In der Morgenfrühe erwachen bie Mannfchaften, geblendet von dem grellen, blauroten Feuer einer krepierenden Granate, die fid) unmittelbar über ihnen enffábf, Und bald folgen biejer erjfen viele andere, welche unbeil- volle Wirkung haben follen. Bon bet M.G.R. bleibt der alte, füchtige Suffermeiffer Kaifer, [o wie er im Schlafe gelegen hat, von einem Granatsplitter in den, Kopf getroffen, fof liegen. 2 Fahrer werden ver- wundef, und 3 Pferde bleiben fof auf dem Plage. Wild fürmt alles von den Fahrzeugen. Leider werden zunächft die angekoppelten Pferde

vergejjen. Doch bald herrscht wieder Ordnung, und weit auseinander gezogen werden verdeckte Stellungen eingenommen.

24. August: Der Feind hat fid) im Cdu&e der Naht in Richtung Breft-Litowfk zurückgezogen. Die 1. Komp. bejeßt bie feindliche Stel- lung, während die 2. an der Spike des Bataillons dem Gegner folgt und bie Güblung mif ihm aufrechterhält. Vach heftigem Feuerkampf beseht fie das Gut Czeljejewo, stößt weiter vor unb gräbt fid) mit Front gegen Höhe 146 ein, rechts mit Anschluß an RI.R. 206. Die 3. Komp. mit gwei Zügen ber M.G.K. unb die 4. liegen dahinter nördlich der Straße Motpkalie—Bolfchije—Ljengi, während die 1. das Gut Gzelje- jewo bejeßf und die Verbindung mit der 1. Sardedivifion aufnimmt. — Die Verpflegung wird bei der Schnelle des Bormarfches immer knapper. Befonders der Mangel an Brot wird schwer empfunden.

25. Auguff: Die 2. Komp. [e$t den Angriff fort. Ihr folgen bie 4., bann 3. schließlich 1. Komp. Schritt für Schrift nur zieht fid) der Gegner zurück. Nachmittags iff schon der Befehl zur Ruhe eingegangen, als die Brigade auf Grund einer Meldung, der Wald nordweftlic Höhe 157 fei vom Feinde frei, bem Befehl erteilt, noch heute bis an bie Bahnlinie vorzustoßen. Trotz der gegenteiligen Meldung des Ober- leufnants Ziegen, der ala Führer der Spigenkompagnie Gelegenheit gehabt bat, die Befegung zweifelsfrei feffäuftellen, befteht der Brigade- kommandeur auf der Durchführung des erteilten Befehles. Als bie Kompagnie fih an den Wald herangeschoben hat, schlägt ihr jtärkftes Infanterie- und M.G.-Feuer entgegen; der Wald iff dicht bejegt und durch fare Draht- und Aftverhaue gefichert. Nachdem die Kompagnie soweit herangekommen. ift, führt fie dem Angriff aud) durch und drängt den Gegner in schweren Kämpfen nad) und nad) durch den Wald über die Bahnlinie zurück. Später Abend iff es geworden, als Oberleutnant Biegen feinem Kommandeur melden kann, daß bie Bahn erreicht ijf. Dicht aufgefchloffen liegen die anderen Kompagnien. Patrouillen nehmen die Verbindung mit dem 1. Garderegiment zu Fuß links unb R.I.R. 206 rechts auf, Mitternacht iff vorüber, als die Seldküchen herankommen. Endlich können fid). die Jäger zu Kurzer Ruhe niederlegen.

Gewalfige Erplofionen durchreißen donnernd die Stille der Nacht. Feuerschein lobt im Offen auf aus der Richtung, wo die Festung liegt.

26. August: Kaum ein paar Stunden haben die Jäger der Ruhe pflegen können. Schon um 3 Uhr v. stößt das Bataillon über bie Bahnlinie vor, um von 4 Uhr v. ab im

93erbanbe der Divifion die Sicherung von der Straße Motykalie—Malije ——hudinitiei bis zum

i

Gut Komjerdjaki zu übernehmen. Die Sicherung wird ber 4. Komp. und vier M.G. übertragen; dahinter liegen 3. unb 1. öftlid und mejtlid) der Straße bei Höhe 148, während die 2. Komp. mit zwei M.G. nod) etwas weiter zurücliegt. Auf Patrouillenfahrt fällt der bemwährfe Führer des Radfahrtrupps Oberjäger Bohne (2. Komp.), ber dem Bataillon feit feinem Beftehen angehört hat, durch Kopfihuß. — Die Kompagnien find von ben Märjchen der vorangegangenen Sage, die ihnen nur kargen Schlaf brachten, tief erschöpft und freuen fid auf die Ruhe”, die ihnen die Belagerung der Festung bringen foll. Aus diefen Träumen und Hoffnungen werden fie jäh berausgeriffen, als 12 Ahr mittags der Meldereiter-Oberjäger Reckhardt auf dampfendem Pferde den kurzen Befehl bringt: Der Feind bat bie Festung Breft-Litowfk geräumt; die Armee fegt die Verfolgung ohne Schonung für Mann und Pferd fort!” Breft-Litowfk gefallen! Wie werden in der Heimat die Fahnen weben! Welche Siegesfreude wird herrschen fiber diefen neuen Erfolg im Offen! Von diejer Freude, diefem Stolze ijf beim Bataillon nichts zu [püren. Die Jäger, die zum Fall der mächtigen Zeitung reblid) das ihrige beigetragen haben, find zu erschöpft, als daß ihnen die ganze Trag- weite des Ereignisses klarwerden könnte. Das einzige Gefühl, das fie beherrfcht, iff: „Nun geht es wieder weiter mif biejem Zigeunerleben.” Die Ausfiht, einige Tage fid) abends wieder in das gleidje Erdloch ftrecken zu dürfen, aus bem man fid morgens erhoben hat, die für dieje anfpruchslos gewordenen Männer fo unendlich viel Berlockendes gehabt hat, ijf wieder zuschanden geworden. Und ein anderer Gedanke [ebf in ihnen: ‚Nun geht es weiter mif biejem elenben Marjhieren!” Und darin haben fie recht gehabt. Roh am gleichen Tage gebt es vorbei an den nördlichen Werken ber Festung weit nad) Offen. Nach einem Marjch von 25 km wird bei Klimowize 11 Uhr abends Biwak be- zogen. Wieder vergehen Stunden, ehe die Feldküchen burd) ben tiefen Sand den Weg zum Bataillon gefunden haben. Faft mit Gewalt müfjen die Jäger aus den Zelten geholt werden. So tief, fo feft ijf ihr Schlaf, zu bem [ie fih alsbald nad) Beziehen bes Biwaks niedergelegt haben. Auf diefe Weife Hoffen fie am ebejfen den quälenden Hunger zu ver- geffen. Und nun haben fie Gelegenheit, ibm zu ffillen, und können sich doch nicht ermuntern.

27. August: Immer weiter geht es nad) Offen, dem fliehenden Gegner nad; denn fast zur Flucht artet fein bis dahin jo glänzend durchgeführter Rückzug aus. Immer weiter nad) Offen durch das voll- kommen ebene, traurige, öde Land. Das Bataillon kommt in das

Gebiet der berüchtigten Rokitnofümpfe. Jeder Tag entfernt es viele Kilometer weiter von der deufjchen Heimat. Die legte Verbindung mif ihr, die Feldpost, has feit zwei Tagen die Jäger nicht mehr erreicht und wird fie erst nach zehn Tagen wieder einholen. Immer jchwieriger wird die Zufuhr der Verpflegung. Immer jfiller wird e8 in ben Reihen der Jäger auf den Märjchen. Die Uniformen find zerschlissen, die Stiefel zerfeßt. Ungeheuer find die Anftrengungen. Die einzige gute Straße, bie oftwärfs führt, gehört niht zum Gefechtsftreifen der Divifion. Auf Sandwegen, bie kaum die Bezeichnung Weg” verdienen, wälzt der Heerwurm fid) vorwärts. Seit Wochen muß in diefer Gegend kein Regen mehr gefallen fein. Dichter Staub wirbelt auf und jfebf mie eine Mauer über den Kolonnen. Kein Windzug, der den Staub zerfeilte, der Erfrifchung brächte. Grau find die Stiefel vom Staub der Ofrafe, grau die Uniformen, grau der Tschako, grau die jornengebrüuntem Ge- fihfer. Die Uniformen weit geöffnet, vornüber gebeugf unfer der Laft des Gepäces, [o ziehen die Jäger [fumm ihres Weges.

Am Schluffe der Divifion marfchieren fie über Saki in Richtung Myszycze. Sie rechnen angefihts des Umftandes, daß fie ber lehte Zruppenteil der Marschkolonne find, nicht damit, eingejeßt zu werden. Da naht im Galopp Hauptmann v. Arnim. ‚Quitfe" iff über und über mit Schaum bedeckt. Der offene Mantel weht im Winde. Der vordere Teil des Tschakobezuges, der fid) vom Tschako gelójf hat, flatfert. Die Augen funkeln hinter den mächtigen, horngefaßfen Brillengläfern. „Die Herren Kompagnieführer zum Herrn Kommandeur!” fo pflanzt es fih durch das Bataillon fort: Der Russe hält nod) den wichtigen Bahn- Knotenpunkt Zabinka. Das Bataillon nimmt ihn. An der ganzen Divifion vorbei wird es nad) vorn gezogen. Im Shuke der lekten Häufer von Myszycze entwickeln fid) die 1. unb 3. Komp. mif zwei Zügen ber M.G.K.. Nun drehen fie im forihem Vorgehen, links angelehnt an das Gardekorps, rechts an R.I.R. 206, gegen den Bahnhof vor. Der Feind, der anfangs durch lebhafteftes Feuer den Angriff auf- zuhalten jucht, fiebf bald, daß er den Ansturm nicht aufzuhalten im der Lage iff, und räumt, als bie Kompagnien mit Hurra zum legten Anlauf anfegen, den Bahnhof, um fid) im Schuge des ungefähr 1 km ent- fernten Waldes wieder zu jegen. Die 3. Komp. bejegt den Bahnhof, während die 1. links anfchliegend fid) eingräbt. Zur Ausfüllung einer zwischen ihnen entffanbenen Lücke wird die 4. eingejeBf. Im Laufe der Naht wird bie 3. Komp. durch eine Kompagnie R.I.R. 206 abgelöft

und gräbt fih hinter der Front der 1. ein, während die 2. am Rande von Myszycze zur Verfiigung des Bataillons bleibt.

28. Auguft: Wieder iff eine Nacht vergangen, bie den Jägern kaum Ruhe gebracht hat. Der Feind [oll in der Morgendämmerung ohne Attillerievorbereitung überraschend aus der Stellung geworfen werden. Da heißt es, die rid)fige Front zum Gegner zu bekommen. Immer wieder macht die 1. Komp. Schwenkungen, denen die anderen folgen müffen. Und als der Morgen anbricht, melden Patrouillen, daf der Feind fih im Shuke der Naht wieder aus dem Staube gemacht bat. Wie oft jhon hat er die Jäger damit genatrí, wie off schon haben sie die Erfahrung machen müssen, daß kurz vor Anbruch des neuen Tages plöhlich ein wildes M.G.-Feuer über die Stellung fegt, das bann ganz unvermittelt abbricht. Das iff das Seiden dafür, daß bie letzten 9Dafrouillem, die zur Verschleierung des Rückzuges zurück- gelaffen worden find, ebenfalls abgezogen find. So ift e$ aud) an biejem Morgen. Und ein anderes nicht minder bekanntes Bild zeigt fih, jowie der Rückzug des Gegners bekanntgeworden ift. Im Nu haben fi die Jäger Kochgeschirre voll Kartoffeln, die überall auf ben Feldern reifen, gejammelt, um den leeren Magen zu füllen, b. b. joweit ber oft fühl- bare Waflermangel das niht hindert, Wenn dann der Befehl zum Vormarsch kommt, iff ber Morgenimbiß gerade verjpeilt. Der Hunger ift geftillt, und mit einigermaßen gefüllten Magen marjhiert fis nod mal fo gut.

Über Bagny stößt das Bataillon bem Gegner bis Bacze nad, mo e8 fid) zur Verfügung ber 88. 90.3.95. bereitftellt.

29. Auguft: Dem um 3 Uhr v. einfegenden Angriff hält aud) heute der Gegner nicht fand. Als Brigadereferve [fof das Bataillon bis egafp vor, als 7.20 v. die überrafchende Meldung von einem kräftigen feindlichen Gegenftoß eintrifft. Die 1. und 2. Komp. mif vier M.G. werden alsbald in vorderer Linie bei RIR. 207 eingejegt und bringen vor ihrer Front den Gegner, wenn aud) unfer niht geringen Verlusten, zum Stehen. Die 4, wird mif zwei M.Ø. rückwärts gejtaffelt, da an- geblich die Gefahr einer Umfafjung der linken Flanke befteht. Auf Grund der durchaus unklaren Meldungen über bie Zuftände bei dem links fechfenden 3. Garderegiment wird schließlich aud) mod) die 3. Komp. zur Sicherung der linken Flanke eingefeßf. Doch, erweift fich diefe Maßnahme alsbald als unnötig, da die Meldungen über einen angeblihen jtarken Rückschlag beim Gardekorps übertrieben waren. Gegen Mittag wird das Bataillon zufammengezogen und als Rejerve

der Divifion zur Verfügung geftellt, da der feindlihe Angriff auf der ganzen Front zufammengebrocden ift. Abends wird Biwak am Weft- ranbe von £egafy bezogen.

Zum ersten Male feit langer Zeit haben die Jäger abends das Gefühl der vollkommenen Sättigung. Brot, Fleifh- konferven, Schnaps aus den reichen Beftänden der Geltung verhelfen ihnen zu diesem beglückenden Gefühl. Wie ein [doner Traum ericheint ihnen diefe Abendverpflegung am anderen Sage, als wieder Schmal- bans Küchenmeifter iff. Wie [dn im Interefje des Vachschubes ber Munition die Feldpost zurücktreten muß, [o wird aud) die Berpflegung immer kümmerlicher. Frischgeschlachtetes Fleisch wird im die Keffel geworfen, nur wenige Gemüfekonferven kommen dazu, und diefe Brühe wird miffags und abends, off aud) nod) morgens neben dem Kaffee aus- gegeben. Alle paar Tage erhalten mehrere Mann zufammen ein Brot, fo daß ein rechter Jägermagen fid) sagt: „Ja, wenn du dreimal foviel hätteft und das zu einer Mahlzeit aufessen könnteft, dann könnteft bu das Wort fatt” wohl mal gebrauchen. So aber .. .!” Und daß diefe wenn aud) nur kümmerlihe Verpflegung überhaupt ermöglicht werden kann, das verdanken. die Kompagnien der aufopfernden, unermüdlichen Tätigkeit ihrer Gouriere (Oberj. Hoppe, Conrad, Beye und Schramm) und Kücenmannfchaften. Deren Tätigkeit kann nur schwer zuviel Lob gejpenbef werden. Sind die Kompagnien abends in das Biwak gerückt, dann müffen fie noch Kilometer weit fahren, um Wasser zu holen, und können zufrieden fein, wenn fie das in Stunden geihafft haben. Jedes Stückchen Holz sammeln fie auf. So, in fáglid neuem Mühen und Sorgen wirken fie für die Kampfkraft der Truppe, bie [o off ge- schmähten „Küchenbullen”.

30. Auguft: Um 6 Uhr v. wird ber Vormarsch wieder aufgenommen. Der Gegner hat fid) nad) Fliegermeldungen bis über bem Muchawiec zurückgezogen. Das Bataillon folge hinter dem rechten Flügel von RIR. 206. Über ein herrliches Gut, Imienin, das leider durch, die Artillerie fürchterlich gelitten hat, marfchiert es über Bereza und Kulinowka. Herbftftimmung lagert über dem Lande. Auf einer Wiefe gibt es bei Regen längeren Halt. Wieder geht es weiter. Aber was if das? Bisher iff bie Marschrichtung immer genau nad) Offen ge- wefen; jekt wird nad) Süden abgebogen. Bald geht es mehrere Kilometer nad) Westen zurück. Gorydrpezel Ein Name, bet bei jämt- lihen Teilnehmern an diefem Feldzuge einen befonders lieben Klang bekommen, hat; denn bald nad) dem Einrücken erfolgt der Befehl, bab das Bataillon hier Orksunterkunft bezieht. Es scheint bod) efmas an

den Gerüchten zu fein, die in all den legten Tagen nicht haben ver- ftummen wollen, daß das Ende der Offenfive gekommen fei; hinter der Front würden [dm Pionierdepots angelegt; es würde zum Stellungs- kampf übergegangen. Die Gefühle, mit denen die Jäger dieje Rah- richt aufnehmen, laffen fih nicht befchreiben. Gewiß, es iff herrlich gewefen, den Gegner vor fid) herzufteiben, von Erfolg zu Erfolg jhreiten zu dürfen. Aber ftärker als diefe Freude an den Erfolgen, stärker als das Pflichfbewußtfein, das im biejen Männern lebt, find bod) bie Anftrengungen gewefen, [o bafj bie Ausfiht auf bie Ruhe des Stel- lungskrieges viel Verlockendes

hat. Hinzu kommt, daß die empfind- fide Kühle in den Nächten, daf der Regen, die Stürme, bie fiber das Sand braufen, an den kommenden Herbft gemabnen. Da nimmt mam leichten Herzens Abschied vom Jigeunerfum des Bemwegungskrieges. Und doch, als vier Wochen ins Land gegangen find, und das Bataillon in Serbien einbricht, als dort neue Erfolge gepflückt werden, da find die Jäger wieder mif Leib und Geele dabei.

31. Auguff: Aber nod) find die Hoffnungen auf den Stellungskrieg verfrühf. 8 Uhr v. fteht das Bataillon als Divifionsreferve im Walde westlich Zofimy bereit. Die flbergünge über den Muchawiec follen er- jungen werden. Doch gegen Mittag schon können die Jäger nad Gorydryeze zurückkehren, da der Gegner kampflos weiter in die Sumpf- gebiefe zurückgegangen ijf.

Der Nachmittag fieht das Bataillon bei der eifrigen friedlichen Arbeit des Ausbaues der Scheunen unb der fonftigen Unterkünfte zu wohnlihen Quartieren. Da wird es plöglih von diejer Arbeit des Friedens forfgerufen durch den mif Windeseile sich verbreifenden Befehl: Sofort ferigmachen”, jenen Befehl, der jo off schon Stunden der Ruhe jäh unterbrochen hat. In kürzefter Zeit jteht es marjchbereit. Der Abmarfch erfolgt jo schnell, ba nicht einmal Zeit bleibt, die Ber- pflegung, die gerade von der Lebensmitfelbagage an bie Fouriere aus- gegeben worden ijf, an die Jäger zu verteilen. Unter Führung des Generals v. Reuter wird ein gemijchtes Verfolgungsdetahement aus bem Jägerbataillon, bem R.I.R. 208, einer gemijchten Feldarkillerie- abteilung, der Kavallerieabfeilung und den Pionieren der Divifion ge- bildet, das [ofort ben Vormarsch anzutreten hat. Im den finkenden Abend gebt e3 hinein, vorn die Kavallerieabfeilung; ihr folgt als Infanteriefpige bie 3. Komp., dann bie M.G.K., dann der Reft des Bataillons, dem fid) die übrigen Truppen anfchliegen. Als Reuter- abend” lebt die Unternehmung im der Erinnerung der Jäger. Auf

fchmaler Straße — Knüppeldamm wäre richtiger gejagf — geht es off- wärts. Rechts und links des Weges dehnen fih bie Sümpfe. Die Nacht fenkt fid) herab. Die Jäger ffofperu vorwärts; bie Fahrzeuge rumpeín unb ratfern. Off gibt es Halt: irgendein Fahrzeug hat fih fo feffgefabren, dağ die Jäger in die Speichen greifen mijjem, um es weiter zu bringen. Immer häufiger wiederholt fid) ein derarfiger Aufenthalt. Endlich wird befohlen, dag bie Fahrzeuge auf einem anderen, fahrbaren Wege den Anfhluß an das Bataillon zu nehmen haben. Das Bataillon fehiebt fih an der M.G. K. vorbei.

Mitternacht iff es, als nad) einem Marsch von 18 km das Vorwerk Szopki-Moft erreicht iff. Dort wird Biwak bezogen; die Sicherung des Detachemenks

übernimmt die Kompagnie Telge.

1. September: Nur kurze Ruhe iff den Jägern pergónnt. Der ur- iprüngid auf 4 Uhr v. angesetzte Abmarsch wird zwar auf 5 Uhr, dann auf 6 Uhr verjchoben, bod) läßt die Morgenkühle die Jäger die Zelte, die ohne jedes Stroh nur eine fragwürdige Unterkunft bieten, verlaffen und Wärme an großen Feuern juhen. Gegen 746 Uhr er- iheinen die Feldküchen. Wie fehen die Fahrzeuge, die Pferde, bie Begleiter aus! 93e[pri&f von oben bis unten, erfhöpft unb übermüdet bis zum äußersten! Die ganze Nacht find fie marfchiert, um bei dem großen. Umwege ben Anschluß am das Bataillon zu erreichen; unb nun kommen fie nod) gerade zurecht, um eine fragwürdige Brühe, in der große Stücke Scweinefleifh jhwimmen, an die Jäger auszugeben. 3u alledem fehlt jhon feit zwei Tagen jedes Körnhen Salz. Ein Becher warmen Kaffees wird ausgegeben, dazu für aht Mann ein Kommißbrof.

Bald nad) dem Abmarsch wird die am letzker Stelle marjchierende 4. Komp. — das Bataillon bildet heute das Ende bes Detahements — zur Sicherung ber Bagage abgezweigt. Cin paar Kilometer gebt es auf guter Strafe nad) Norden. Entjeglihe Bilder fieht das Bataillon auf diefem Wege, Bilder, die fid) unauslöfchlich dem Gedächtnis einprägen. Die Ruffen haben ja die Bevölkerung des Landes bei ihrem Rückzuge meijt mif fid genommen, um fie je$í, da fie ihnen auf dem engen, beschwerlichen Wegen im Sumpfgebiet ein großes Hindernis find, in das Elend zurückzuffoßen. Nun ziehen diefe ausgemergelfen, verhun- gerten Geffalten — die wenigen Habjeligkeiten auf einem Wagen ver- packt — der Truppe entgegen. Unvergeßlich auf den verjfórfem Ge- fichfern diefer Ausdruck der Angft, mit dem die Armffen den gefürd- teten Gegner, deffen Graufamkeif ihnen in jo vielen Erzählungen ein-

gehämmert ift, anblicken; als müßten fie das Schlimmste von bem ver-

[tienen „Barbaren” erwarten. Und fchlimm genug iff es auch für fie, was die Jäger ihnen antun müffen: die harte Not zwingt fie, ihnen die wenigen brauchbaren Pferde zu nehmen und ihnen dafür die ab- gefriebenen, enffrüffefen Gäule vor ihre Wagen zu jpannen. So zieht das Heer der Heimaflofen, ein Zug des Jammers, an den Jägern vorbei.

Dann wird die Cfrafe verlaffen. Tiber Vorwerk Zielony geht der Mari auf Feldwegen durch das öde, immer frauriger werdende Land ojtwärts weiter nad) Mlynok. Allmählich hebt fid) der Nebel, ber über dem Lande gelegen þat. Die $erbff[onne leuchtet über der weiten Ebene. Mafhinengewehrfeuer plárrf auf; von Zeit zu Zeit erfónf ein Artillerieschuß. Die Spike scheint auf den Gegner geftoßen zu fein. In der Linie Lukafzuki—Krasnolefki werden nachmittags Vorpoftenffel- lungen bezogen. Das Bataillon liegt in Lukaszuki und fchiebt bie 3. Komp. mif zwei Zügen — einer iff zur Sicherung der Artillerie ab- gegeben und kehrt erft am nächsten Tage zurück — auf Höhe 161 vor. VNicht weniger als 21 Feuerfcheine von brennenden Gehöften und . Dörfern erblickt mam abends von biejer die Gegend beberrjdenben Höhe. Die Ruffen laffen noch immer nicht ab von ihrer fibung, jedwedes Haus bei ihrem Nückzuge zu verbrennen. Nachmittags hat der Gegner die Höhe eine Zeitlang unfer ftarkes Ofrfilleriefeuer genommen, ohne indes ber Kompagnie, die fid) [dom genügend tief eingegraben hat, Verluste beibringen zu können. Es find die legten Schüffe, bie auf das Bataillon auf bem öftlihen Kriegsschauplatz abgegeben werden. Hor- gettiebene Pafrouillen melden, daß das nördlich gelegene Dorf Bakuny

[bon von den Bagagen des R.I.R. 219 befeßt iff. Leutnant b. R. Gurran unb Oberj Nowak (3. Komp.) können als Führer dieser

"Dafrouillen den Ruhm für fih in Anspruch nehmen, am weiteften nad) Offen ihren Fuh gejef zu haben. — Am anderen Morgen wird die Kompagnie zum Bataillon zurückgezogen. Das Detachement Reuter wird aufgelöft.

2. September: Ruhetag im Biwak bei Lukajzuki.

3. September: Quarfierwechjel nad) Stepetijko. Seit Monaten die erffen Appells! Für bie M.G. K. kommen zwei Gewehrführer und 20 Schützen als Erfah, bie schon wochenlang unterwegs find, ehe fie das Bataillon erreicht haben.

9. Rück marsch nad Warschau. Ruhe in Tardomin. 5.—22.9.1915.

5. September: Das Korps [deibef aus bem Verbande der 11. Armee aus, Gleichzeitig mif dem Armeebefehl, in dem Generalfeldmarfchall D. Macenfen dem Korps feine

Anerkennung für feine Leiftungen auf dem öfflihen Kriegsschauplatz ausjpricht, wird ein Divifionsbefehl bekanntgegeben, daß der Divifion eine Reihe von Marfchtagen bevor- ftebt, „deren Märfche friedensmäßig durchgeführt werden, und bei denen Kämpfe nicht zu erwarten find”. Mit ganz eigenen Gefühlen werden am Morgen diefes erften Marjchtages die Gewehre entladen, als das Bataillon 9 Uhr v. am ber Spike der Brigade Schönfeld abmarjchierk.

Über ftasnoleji—&iemnica—3aprubp—Qud)omce wird abends Offro- mec erreicht (22 km). Biwak.

6. September: 8 Uhr Marie über Buchowicze —Kobryn. Biwak in Pojewez und den umliegenden Dörfern.

7. September: 8.45 jammelf fich das Bataillon bei Chodojy. Mari bis Telmp—Zalefie. Bei ber Miktagsraft geht ein schon lange nit mehr gebórfer Befehl durch das Bataillon: Poft empfangen!” Immer ja iff e8 etwas Befonderes, wenn ber Poff-Panjewagen fichtbar wird, auf dem die mächtige Gestalt des „Herrn Poftminifters”, Oberj. Ler, thront. 1,90 m groß und 3 Str. fehwer! Sofort bei Kriegsausbruch ijf er aus der Schweiz nad) Deuffchland geeilt, um fid) bei feinem Garde- ióíügenbafaillon zu melden. Er war der Schrecken und Kummer des Kammeroberjägers, Keine Mütze paffe für diefen Schädel, in keinen Rock konnte er den Leib zwängen. Zwei Koppel mußfen 3ujammen- genäht werden. Lange Zeit jab mam ihn in Zivil durch die Kaferne gehen, feine Zugehörigkeit zum Heer nur durch dies verlängerfe Koppel bemeijenà. def vermittelt er den Jägern den Verkehr mif der Heimat. So manches Mal hat er, je weiter es nad) Offen ging, [mere Bor- würfe hinnehmen müffen, daf fein Postsack immer schmächtiger wurde, bis er dann zuletzt ganz ausblieb. Heute aber maht er alles wieder gut: Er kommt und bringt — drei Wagen voll Briefe und Liebesgaben.

8. September: Beißender Brandgeruh maht fih bemerkbar, als das Bataillon fid) der Feftung Breft-Litowfk nähert. Ohne Aufenthalt wird die niebergebrannfe Stadt durchquert. Biwak bei Malascewiczy

(28 km).

Auf der großen Heerstraße geht es täglich weiter nad) Weiten. Merkwürdig off fiebf man die Angehörigen des „kleinen Stabes” an einen Wagen der Großen Bagage gehen bzw. reifen. Da ffreckt fih jedesmal eine Hand heraus und reicht belegte Brote, Zigaretten, ein Glas des berühmten hochprogentigen „Breft-Litowjkers”

heraus. Und diefe Hand gehört Kasimir Swialkowski. Der hat guten Grund, feinem Kommandeur, der oftmals am Tage bie Marjchkolonne befichtigt, nicht

„aufzufallen”. So hat er fid) denn unfer das fchüßende Dah eines Planwagens zurückgezogen und dorf feine „Ajchingerffube” aufgemacht.

Am 9. September wird Ortsunferkunft in Biala bezogen, am 10. in Mendzyrezec, am 11. Biwak in Grodzifk unb Zbuczyn, am 12. in Mingofy und Sivina, am 13. in Janow. Nach Einbruch der Dämmerung findet bier ein ffimmungsvoller Feldgotkesdienst ffatt. Nechts und links vom Altar find zwei mächtige Holzstöße aufgejhichtet, Gemebrppta- miden mif Dachs und Tschako ffeben daneben, je ein Wagen ber M.G. K. mif dem darauf [febenben Gewehr bildet den Abschluß. Die Dämmerung läßt nur schwach bie Umriffe erkennen. Und als bie Kompagnien an- getreten find, ftöğt ein Jäger feinen Nachbar an: „Menfch, ick meef bloß nid, wat die Julafchkanonen dabei follen!” Unterdrücktes Ge- lächfer der umffebenben Kameraden über diefen Schlaumeier. Aber bald verstummt es, als vor den hohen Bäumen, die ben Hintergrund bilden, die Holzstöße aufflammen. Und Pfarrer Moehring jpridf: vom Tage von Wysiecz, von Jaftikow, von Ziemiany und der Einnahme von Breft- Litowsk, vom Vorstoß in bie Sümpfe. Sein Herz fühlt den berechtigten Stolz mif, den die Jäger bei diefen Namen empfinden mögen. Den gefallenen Kameraden gelten die Grüße, mögen fie im großen 9Rafjen- grabe bei Schloß Wysiecz ruhen, mag ihnen ein einjame8 Grab in Galizien oder Polen bereitet fein. Und vorwärts lenkt der Geiffliche die Blicke der Lebenden zu den weiteren Aufgaben, die ihrer Darren, unb aufwärts zu dem freuen Alliierfen, der mit ihnen war, zu dem: in diefer Abendftunde ihr gemein[ames Gebet emporfteigt. —

Am 14. September wird Cifie und Breziny erreicht, am fol- genden Tage winken die Türme von MWarfchau. Das Bataillon wird aber entgegen den urfpränglichen Erwartungen nicht in der Stadt felbft untergebracht, jondern biegt in der Vorstadt Praga nad) Norden ab, um Orfsunterkunft in Tarchomin, 7 km weichjelabwärts, zu beziehen. 6 Tage ber Ruhe find dem Bataillon bejdjieben. In Warfchau find die Jäger gewejen, haben das feltene Bild einer Großstadt wieder sehen

dürfen, nachdem fie mit rührender Liebe und Geduld die zerschlissenen Uniformen geflickt und gestopft haben. Reges Leben herrscht so auf der Straße nach Warschau. In kleinen Trupps ziehen sie dorthin, ein halbes Brot unter dem Arm. Ihre

Verpflegung ijf jetzt wieder reichlich, und fchnell þat es fid) durchgesprochen, daß man für Brot dort alles haben kann. Da iff es ihnen ein willkommenes Tauschobjekt.

V. Selógug in Cerbien. 6.10.—28.11.1915.

Am Abend bes 21. September trifft der Befehl zur Verladung für den nächsten Tag ein.

22. September: 5 Uhr v. Abmarfch nad) Jablonna. 3.10 n. fährf ber erjfe Zug mit dem Bataillonsftab, 2. und 3. Komp. jomie der Großen Bagage. Der Reff des 93afaillons (1., 4. und M.G. K.) folgt in einem zweiten Transport 4 Uhr n.

23. Sepfember: In der Naht Ankunft in Illowo und Entlaufung. Nah fiebenjfündigem Aufenthalt fahren die Züge mif einer Stunde Abstand weiter über Soldau durch das Gebiet des Auffeneinfalles von 1914. Überall fieht mam nod) zerftörte Gehöfte; aber doch gibt jchon manches neu errichfefe Haus Zeugnis von dem Drang, die Wunden des Krieges zu heilen, das Zerstörte wieder aufzubauen.

Weiter geht es nad) Südwesten über Ofrasburg, Thorn, Hohen- falza, Gnefen, Pojen, Liffa.

24. September: Fahrt über Breslau, Oppeln, Ratibor, Oderberg, Prerau, Marchegg.

25. Sepfember: Weiter über Budapeft, Steinbruch, Sarbograd, Dambo.

26. September: Weiterfahrt über Zcabadak (Maria Therefiopel), Ujvidðek (Neusatz) nad) India. Dorf werden die Transporte 3.55 bzw. 8 Uhr abends ausgeladen. Unterkunft in dem sauberen, hübschen Städchen.

Die Mittelmächte holen zu einem neuen gewaltigen Schlage aus. Während im Weften die Engländer und Franzofen mif aller Gewalt gegen unfere Stellung

antennen, während in Italien erbifferf gerungen wird, faf die Oberfte Heeresleitung den kühnen Entjhluß, Serbien niederzumwerfen, um [o Verbindung zu schaffen mit den Bulgaren und Türken. Noch vermutet die Welt ben Generalfeldmarfchall v. Mackenfen an der Spiße feiner Heeresgruppe im Offen, noch laufcht in Deutschland alles gejpannf auf die Nachrichten von den, erbifferfen Kämpfen im Westen, da werden plößlich die Blicke nach dem fernen Südoften gelenkt, als am 7. Oktober der Heeresbericht kurz meldet, daß deutsche und

öfferreihifch-ungarifhe Truppen die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überfchritten haben.” In aller Stille find vier deutsche und zwei öfferreihifche Korps zufammengezogen worden, bie nun in zwei Armeen geteilt (K. u. R. General v. Köveß und General v. Gallwiß) unfer dem Befehl des Generalfeldmarfchalls v. Mackenfen die Opera- tionen hier im Süden beginnen. Zur Armee des Generals v. Köveß gehört neben zwei Öfterreichifchen Korps das XXII. R.K.

Roch einige Tage der Ruhe find dem Bataillon vergönnt, bis die Vorbereitungen für bie Offenfive beendet find. Fleißig wird ererziert, um die Difziplin, jene unerläßliche Vorbedingung für die fajf übermenfch- lihen Erfolge unferer Truppen, wieder zu feffigen, um die Truppe wieder feft im die Hand ihrer Führer zu bringen, um den im biejen Sagen aus Lübben eingeftoffenen Grja von 6 Offizierffellverfrefern, 3 Ober- jägern und 117 Jägern mif den alten Kameraden zu einem feften Ber- bande zusammenzuschweißen. Sommerlih warm laht die Sonne Tag für Tag vom blauen Himmel auf die ungarifche Ebene.

29. September: Das Bataillon empfängt 39 Sragefiere mif der dazu gehörigen Ausrüftung an Kochkisten und Körben für bie Nad- führung des Proviants ufw., sowie 14 einfpännige Karren. Faft täglich unternimmt die M.G.R. Fahrübungen mit biejen behelfsmäßigen Fahr- zeugen, um die vorfeilhaffefte Unterbringung der Gewehre zu erproben. Bon wie ungeheuerer Wichtigkeit diefe Karren für die Kämpfe des Bataillons werden follten, das hat fid) febr bald herausgefteltt.

4. Oktober: 8 Uhr v. erfolgt der Abmarfch des Bataillons. Die Truppen rüffen fid) zum Beginn des Kampfes. Voller Intereffe nehmen die Jäger die fremdarfigen Bilder auf, die fie auf dem Marfche haben. Die Maisernfe iff in vollem Gange. Auf kleinen. Wagen wird bie Ernte in die Stadt gefahren. Die mächtigen Querbalken an den über

das Land ver[freufem Ziehbrunnen geben ber Landschaft ihr Gepräge. 5 Uhr n. Ankunft in Karloweic, einem großen, vollkommen verlaffenen Dorf. Dort Orfsunferkunff zwischen den verfallenen, überwucherken Häufern. Die erften Offizierpafrouillen fahren zu Rad an die Sawe, um die Stellungen zu erkunden. Um die Überrafchung des Gegners zu gewährleiften, fragen fie öfterreichifche Käppis.

5. Oktober: 2.45 n. Abmarfch nad) Becmen; dort von 6 Uhr ab Drtsunferkunft.

6. Oktober: Es läuft ein Befehl des Generalkommandos ein, wonach

„Im Verkehr mit der serbischen Bevölkerung größte Vorficht geboten iff. Kleinere Kommandos (Wasserholer ufw.) haben ftets die Schußwaffe

zu fragen". Mit der Beteiligung vom Zivilperfonen am Kampf fei zu rechnen. Offenbar muß man aljo auf eine Wiederholung der Frank- fireurkämpfe vom Herbst 1914 in Belgien gefaßt fein. Doc) fei schon bier feftgeftellt, daß bis auf eine einzige Ausnahme fid) nichts Derarfiges ereignet þat. Der Serbe þat fih als ein durchaus ehrlicher Gegner erwiefen.

Im Laufe des Tages werden die legten Vorbereitungen getroffen. Das Gepäck wird auf das duferffe beschränkt; die Große Bagage und ein Zeil ber Gefechfsbagage wird den Vormarsch niht mitmachen, fondern an näher zu bejfimmenben Punkten zufammengezogen werden. Dann erfolgt 8 Uhr abends ber Vormarsch. Der Sommer iff dahin, die Sonne hat den'Jägern für lange Zeit zum le$fenmal gelaht. Der Himmel bezieht fih mehr und mehr, und als fie antreten, raufcht der Regen in Strömen hernieder, der Regen, der ihnen der freuefte Be- gleifer auf ihrem Vormarsch bleiben foll. Auf ausgefahrenen Wegen wird der Weftausgang von Bezanija erreicht. Dort bleibt der Stab und ein Zeil des Bafaillons zurück, während die 1., 3. und M.G. K. weiter- marfchieren, um bem Ubergang zu fihern. An einem Waflergraben entlang gebt e$ auf schmalen, abschüssigen Wegen. Durch den Regen iff der Lehmboden jo aufgeweicht, jo glatt, da es ein forfwährendes Straucheln und Ausgleiten ijf. „Spige halten! Ein Mann ins Wasser gefallen!” jo tönt es durch die Kolonne. Gefiht und Hände find mif einer dichten Lehmschicht überzogen. Stärkste Spannung und Erwar- fung ijf in den Seelen der Jäger, obwohl fie diesmal nicht in erffer finie den Übergang durchführen follen. Die Kompagnien bejegen ben

Sawedamm vom Pumpwerk bis 1 km öftlic Höhe 75. Rechts hat die 3. Komp. Anfhluß an RIR. 206, links die 1. an die 43. R.D. Mit dem Toben der Elemente vermischt fih das Höllenkonzert ber schweren und leichten Artillerie, ber Minenwerfer. Einen feurigen Schweif laffen die schweren Minen in ber Luft zurück und Rrepierem mit fürchfer- lidem Getöfe auf dem feindlichen Ufer. In ihrem Shuke bejfeigen in der flochfinfteren Nacht die dafür bejfimmten Truppen ber 88. R.I.B. die Pontons, um den Übergang zu erzwingen. Zu ihrer Sicherung liegt die 87, Brigade, darunter das Jägerbataillon, auf dem biesjeifigen Damm bereit. Kaum die Hand vor den Augen iff zu feben. Der Regen dringt durch bie Kleider. Siffernb und fróffelnb liegen die Jäger mit schuß- bereifem Gewehr. Die Augen verjuhen, das Dunkel der Nacht zu durchdringen. DVerworrener Lärm, Handgranatenschläge, Infanterie- feuer dringen an das Obr. Irgendwelhe Nachrichten über den Erfolg

der Kameraden da vorn find nicht zu bekommen. Endlos dehnen fid) die Sfunden, die Nacht will nicht weichen.

7. Oktober: Der Morgen bricht an. Die ersten Nachrichten tiber den Erfolg des Überganges werden bekannt. Nur langjam geht diefer vonjfatfen. Mit verzweifeltem Mut wehrt fid) ber Gegner, mit Hand- granaten in der Hand, mif dem blanken Mejjer in der Fauft fpringt er in die erjfen Pontons, um das Betreten des heimaflichen Bodens zu verhindern. Wild wogen die Kämpfe den ganzen Tag auf der Großen Zigeunerinsel, die im Abfchnitt der Divifion in der Came liegt. Das Bataillon bleibt an Ort und Stelle.

8. Oktober: Hauptmann v. Arnim wird aus frankbeifSgrünben auf vier Wochen in die Heimat beurlaubt. Für ihn übernimmt Hauptmann Hoffe vom Generalftab der 56. ID. die Führung des 93afaillona.

9. Oktober: Von der Stellung des Bataillons aus iff zu beobachten, wie bie Negimenter 207 und 208, die die Schranke des Fluffes über- wunden haben, den Angriff auf die Höhen von Topeider unb den Ba- novoberg vortragen. Auf der Zitadelle von Belgrad wehen die deutschen und österreichischen Fahnen.

10. Oktober; Das Bataillon überfchreitet auf einer von den Pionieren erbauten Notbrüce die Came und bezieht Biwak bei der Zucerfabrik Gukarika als Korpsreferve.

11. Oktober: Da das Bataillon fiegenbíeibf, werden die Panje- wagen ber Kompagnien nad) Belgrad gefchikt, um dort mit Geneh- migung der österreichischen Kommandantur zu requirieren. Kerzen, Zündhslzer und andere wertvolle Dinge bringen fie mit, die mif großem Jubel begrüßt werden. — Einige der Jäger haben auf eigene (auff Erkumdungsvorftöße in die Stadt unternommen und berichten abends ben erffaunf zuhörenden Kameraden von dem, was fie gesehen haben. Dem Konak haben fie einen Befuch abgeffatfef unb ibm gründlich be- sichtigt. Lautes Lachen ertönt, als fie erzählen, daß fie in jedem Schlaf- 3immer auf bem Mafchtijch eine — Infektenfprige gefunden haben.

12. Oktober: 9(bmarjd) 8 Uhr v. als Korpsreferve zum Bahnhof Topeider. Da infolge der verzweifelten Gegenwehr das Eindringen in das ferbifche Bergland nur fangfam vor fich geht, bleibt das Bataillon dorf. Vor den Augen der Jäger liegt das bemaldete ferbifhe Berg- land. Beherrscht wird die Gegend durch den Avalaberg, den heiligen Berg der Serben.

14. Oktober: 11.20 v. tritt das Bataillon zur Verfügung der 44. R.D. und wird von diefer der 88. 903.93. zugeteilt. — 5.30 m. erfolgt der

Abmarsch nad) Zarkomo, wo in tiefer Dunkelheit auf aufgeweihten Boden Biwak bezogen wird.

15. Oktober: Die Divifion fehreitet zum Angriff auf Aufany. Die Referne ber 88. 9t3.9. (R.I.R. 207 unb das Jägerbataillon) gebf 4 Uhr v. in die Schlucht fühweftlih vont Bahnhof Kijewo vor. Unter- wegs fritt ber erffe Verluft auf ferbiihem Boden ein, bezeichnender- meije ohne Einwirkung des Feindes. Leutnant d. R. Becker (3. Komp.) bricht fid) den Knöchel auf den verzweifelten Wegen. Wege und Wetter find in diefen erffen Wochen des Vormarsches ja faff schlimmere Feinde als die Serben. — 1 Uhr n. folgt das Bataillon hinter der Mitte des RIR. 207, überwindet die vielen im feindlihen Schrapnellfeuer liegenden Höhen ohne Verluffe in Schüßenlinie und

erreiht am Nadh- mittag das Ziel Rufany. Teile der 2. und 3. Komp. mif zwei Zügen der M.G.R. übernehmen die Sicherung des Ortes gegen Süden mit Anschluß an RIR. 205, während der Reff des Bataillons das Dorf zu nah- haltiger Verteidigung einrichfet und dann zur Ruhe übergeht. Die Häufer des Dorfes bieten Schuß gegen den Regen.

16. Oktober: Früh schlagen die erffen ferbifchen Granaten ein. 8 Uhr v. ffelff fid) das Bataillon im Shuke des Dorfes zum Angriff auf die Linie 337 (Petrow-Grob) bis 321 bereit: 1. und 3. Komp. in vorderer Linie, dahinter 2., 4. und M.G. K. 1. Komp. hat rechts Anschluß an RI.R. 205, 3. Komp. links an 207. Befehlsgemäß brechen Punkt 1 Uhr n. die Jäger hinter bem [hügenden Käufern hervor. Durch wohl- gezieltes, ruhiges Feuer halten die Reservezüge den Gegner, der auf der jenfeitigen Höhe wohlverfhanzt liegt unb die Angreifer anfangs mif einem Hagel von Infanteriegefhoffen überfchüttet, in Shah und bahnen den ffürmenden Kameraden den Weg. In rafendem Lauf stürzen diefe den Berg hinunter. Und diefe Schnelligkeit, biejes Rücfichtslofe ihres Vorgehens bewahrt fie vor Verlusten, wie fie bei den zögernder anfretenden 9tad)barfruppen eintreten. Nur einmal fcheint es, als babe der Tod fein Opfer gefordert. Obj. Quoß (3. Komp.) stürzt, das Gewehr entfällt ibm, Tschako und Dachs Rollerm den Berg hinunter. Bald aber, unmiffelbar darauf, fpringf er auf, ergreift feine Sachen und stürzk weiter. Dankbarkeit ijf im Herzens feines Kompagnieführers, ber das beobachtet. €s ijf ja einer der „Alten? der Kompagnie, in Kämpfen und auf Patrouillen oft bewährt. — Als bie Kompagnien den Hang erjfiegen haben und nun mif Hurra gegen die feindliche Stellung vorgehen, hält der Gegner nicht fand. Nur wenige Gefangene fallen im die Hände der Jäger. Ohne Aufenthalt wird dem Gegner nachgestoßen. Einzelne

Gefangene werden unterwegs nod) eingebracht, die in dem unüberficht- lichen, von tiefen Schluchten zerriffenen Gelände abgefprengf find. Als die Jägerkompagnien wieder einmal eine tiefe Schlucht haben über- winden müffen, hat fid) R.I.R. 207 fo nahe an 205 herangefchoben, daf für fie kein Plaş bleibt. Cie legen fid) alfo, zumal das Angriffs- ziel erreicht ift, unmittelbar aufgejchloffen hinter der Trennungslinie der beiden Regimenter beréit. Gegen Abend wird die 1. Komp. nad) Rufany zurückgezogen, während die 3. zur Unterftügung der Regimenter 207 und 205 liegenbleibt.

17. Oktober: RI.R. 205 übernimmt die Sicherungen. Es berrfcht tiefe Stille. Nachmittags wird aud) die 3. Komp. nad) Rusany zurüc-

* genommen.

18. Oktober: Feindlihe Vorftellungen find in der Linie Nordrand Sagrdan— Cigany erkannt, während die fjaupfjfelung bei der Höhe Dis liegt. — In dunkler Nacht mar[dierf das Bataillon 3.30 v. ab. Es befegt von 5 Uhr v. an die Höhe 334 (Karaula). 7.45 tritt e3 als tehte Seitendeckung der Brigade an. Die an der Spige mar[djierenbe 2. Romp. stößt wiederholt auf feindliche Nachhuten, bie mif Unter- fügung ber M.G.R. jedesmal vertrieben werden müssen. Der Marie feft jacke Anforderungen an die Jäger, da starke Steigungen zu über- winden find. Die Gefechtsbagage folgt auf der Straße im Tal. Die Reitpferde werden hinter dem Bataillon geführt. Durch eine. herrliche Landfchaft geht ber Marfch über Radienica—Stedaji. Liber Höhe 295 wird 3 Uhr n. der Westausgang von Bagrdan erreicht. Gegen Abend wird das Bataillon nod) 2 km weiter öfflich Giganp vorgezogen und nimmt mif der 1., 4. Komp. und einem Zug M.G. mif Anfhlug an AIR. 206 eine Vorpoftenffellung auf der Höhe Trenik ein. Der Reff bezieht Alarmquartiere in Cigany. Eine tiefe, bewaldete Schlucht trennt die beiden Vorpoftenkompagnien und den bei ihnen fid) befindenden Bataillonsftab von dem Reff des Yataillons in Giganp, eine fakfifch febr ungünffige Lage für den Fall, daß ber Serbe vorftößt. Nur mit schwerer Sorge, von der freilich die Jäger nichts erfahren, hat Haupt- mann Hofje diefe Unterbringung angeordnet, die ein Kompromiß dar- ftellt zwifchen dem Brigadebefehl und dem nur zu berechtigten Streben des um feine Jäger ftets beforgten fommanbeurs, möglichff viele von ihnen für die Nacht unter ein schützendes Dach zu bringen. Die Brigade bat das Bataillon angewiefen, fich für die Nacht auf der Höhe Trenik in einer Stellung eingugraben. Zu febr iff man nod) an die zufammen- hängenden Schüßengrabenlinien gewöhnt, in denen man feit Jahresfrift

7

— — — — —

im Westen und Osten kämpft. Erst allmählich wird man sich bewußt, daß auf bem serbischen Kriegsschauplatz gegenüber einem zurückweichenden Gegner in einem

gebirgigen Gelände für unsere energisch vorgehenden Truppen die in der Friedensschule ausgebildeten Formen der Vorposten und Sicherungen weit beffer bem taktifhen Grforbernifjen und ber not- wendigen Schonung der Truppe entjprechen.

19. Oktober; 5 Uhr p. werden die Rejervekompagnien alarmiert, können aber bald wieder zur Ruhe übergehen, ba das plöglich auf- flammende Infanteriefeuer fih als Patrouillengefecht herausstellt. Bald danach werden die Kompagnien jedoch in die Vorpostenstellung vor- gezogen, von der aus am nächsten Morgen der Angriff vorgefragen werden foll. Den gangen Tag rauscht der Regen Dernieber. In Gruppen fteben die Jäger herum, hocken auf dem Dachs, bem freuen Freund, um wenigftens einen trockenen Gig zu haben, haben fid) bie Zeltbahnen

über den Kopf gezogen — um schließlich doh feftftellen zu müssen, dab gegen diefen Regen kein Kräutlein gewachsen ijf. Gewiß, fie haben im Laufe des Feldzuges [don manden Regentag durchgemacht, jei es im Schlamm von Birfehoote, fei es in Galizien: oder Polen; aber bei Bir- schoote gab es doch wenigffens einen, wenn aud) meift recht fragwürdigen Anterffand und dann vor allem die Ausficht auf die Ablöfung, auf die Möglichkeit, die Kleider zu trocknen. Und im Offen war es Sommer, da konnte man immer damit rechnen, daß die Sonne bald wieder alles gufmachen wiirde. Aber hier in Serbien fcheint es überhaupt keine Sonne zu geben. Tag für Tag iff der Himmel grau verhangen; und jebf iff Mitte Oktober. Das Laub fällt von den Bäumen. Der Winter steht vor der Tür. Da meldet fih bie Sehnjucht nad) 9ebagen und Ordnung, nad dem Ende diefes Zigeunertums ganz besonders lebhaft, zumal an Sagem, wo nichts zu fun ijf, wo man berumfigt und Zeit hat, bie Ge- danken mit süßschmerzlichem Gefühl in die Heimat wandern zu laffen. Da iff die Stimmung off gedrückt, ba fieht es im Herzen der Jäger nicht eben febr freudig aus — bis dann der Dienst, der Kampf fie wieder umfängt, ihr ganzes Denken und Fühlen mif Bejchlag belegt, bis fie wieder im Vorwärtsgehen find, bis fie Erfolge jeben und Reine Zeit haben, an ihr eigenes kleines Ich zu denken, bis fie ganz erfüllt find von der Aufgabe, zu der fie berufen find, dem heiligen Kampf für die Heimat. — Im Laufe des Tages wird bie feindliche Stellung genau erkundet, der Angriff bis in alle Einzelheiten vorbereifet. Von großer Wichtigkeit und bedeutendem Vorteil iff eine ausgezeichnefe Patrouille der 3. Komp. unter Leutnant b. R. Albers. Im Shuke von Hecken

101 und Maisifauden Rriedjen fie bis nahe am die feindlichen Stellungen beran, deren Verlauf fie genau feffffellen. — Der eigentlich schon für diefen Tag geplante Angriff muß verfchoben werden, da das Heran- kommen der Artillerie abgewarfet werden foll.

20. Oktober: In der Frühe des Morgens ftellen fih die 3. und 4. Komp. [omie M.G.K. zum Angriff bereit, 4. rechts, links die 3. mif Anschluß an R.I.R. 206. 1. und 2. Komp. folgen: rechts geftaffelf. Der Regen, der nod) die ganze Nacht auf bie Zelte herabgefrommelt hat, bat nachgelassen; aber noch hängen bie Wolken diht über der Erde. Schwere Laften des von dem Regen aufgeweichten fetten Bodens er-

[meten den Jägern das Vorgehen. Drohend ragt jenfeifs einer weiten Niederung, die beim Angriff zu durchschreiten ijf, die Höhe Vis empor. 9.30 v. wird angefrefen. Die ferbifche Artillerie bat fid) offenbar [don zurückgezogen. Auch die Gegenwehr der Infanterie iff nur nod) schwach, jo daß die Stellung leicht genommen wird. Die Schrapnells, mit denen ber Gegner die genommene Höhe ab[freuf, vermögen den Jägern, bie in ben ferbiihen Gräben Shug finden, nichts anzuhaben. Bald geht es weiter. Durch tiefe Schluchten, die mif dichfem Geffrüpp bewachfen find, bahnen fich die Jäger den Weg. Feindlihe Abteilungen, die den Vormarsch aufzuhalten fuchen, werden geworfen. Bald ijf das Dorf Parcani — Pangani, fo modeln die Jäger ben Namen um, und das Wasser läuft ihnen im Munde zufammen im Gedanken an das leckere Gebäck einer jchönen Friedenszeit — erreicht. Sicherungen werden von der 3. Komp. nach Süden vorgefrieben. Während der Stab mit der 1. und 2. Komp. borf Unterkunft bezieht, wird die 3. Komp. anfangs am den Westausgang des Dorfes vorgefchoben, um dort die 4. Komp. abzulöfen, die zum Stab zurückgezogen wird. Leider wird die Freude über die gute Unterbringung efwas gefrübf, als am Abend der Brigadebefehl ein- trifft, der das Bataillon aus Parcani, wo eg nad) dem ungeffümen Hor- bringen auf die wohlverdiente Ruhe hofft, herausteißt und auf die öden Höhen von Giljeg verweift. Da aber zweifelsfrei feffgeftelf ijt, dafs fih ber Gegner vor der Front im vollem Rückzug befindet, fickt der Bataillonskommandeur nur die 3. Komp. nach der genannten Höhe und läßt fie den Anschluß an das rechts liegende R.I.R. 208 herstellen.

21. Oktober: In der Morgenfrühe werden die Feldwahen und DOberjägerpoften ber 3. Komp. eingezogen. Durchnäßt und ohne Kaffee, daher mißmutig unb verdtoffen trotfen die einzelnen Abteilungen jüd- wärts, wo fih bie fompagnie 8 Uhr v. auf Höhe 305 sammeln foll. Sröftelnd ftehen fie, bie Rockkragen bochgefchlagen, Hände fief in den

Hofentafhen — und schimpfen. Vielleicht auf den Kompagnieführer, ben Sataillonskommandeur, die Brigade, auf die Divifion, vielleicht aud) auf den Generalfeldmarjchall v. Mackenfen, obgleich der bod) nun bejtimmt nichts dafür kann, daf die 3. ftempagnie des Sügerbafaillona nad) einer durhwachten Nacht im riefelnden Regen des unfreundlichen Oktober- morgens bier ftehen muß. Aber was tufs? Gejdimpff werden muß unfer allen Umftänden, denn nur fo find [olde Stunden zu überwinden, bie mif einer Poefie des Kriegslebens [o ganz und gar nichts zu fun

haben. Aber [don naht Hilfe! Der Jäger Falke zieht aus den um- ergründlihen Tafchen feiner Uniform feine bekannte große Hornbrille — natürlih ohne Gläfer — und fef fie auf [eine nicht minder bekannte gewaltige Adlernafe: Der „Feldherr” iff fertig! Und schon entwickelt er feinem um ihn ftehenden Generalen” feine Pläne für bie bevor- stehende Schlacht: ‚Generaloberff v. Schulz hält mit feinem Korps den von Süden andringenden Gegner auf, bis General v. Oppermann ihn umfaßt und fo fein Schickfal befiegelf. . . ." Co geht es weiter. Und es dauert nicht lange, fo steht faft die ganze Kompagnie im Kreife um ibn und lacht, bis die Tränen kommen, und lacht fid) den ganzen S[rger von der Geele. Karl Falke, oder wenn du es lieber hören willft:

“Hugo”, die Kameraden danken es dir, daß du ihnen an biejem Morgen wie in mancher anderen dunklen Stunde durch deinen unverwüstlichen Humor zum Lachen, zum herzbefreienden und herzerfrischenden Lachen verholfen hast! — Bald erscheint Hauptmann Hosse, der wirkliche Krieg nimmt seinen Fortgang. Alsbald wird eine starke Patrouille der 3. Komp. in Stärke eines Zuges unfer Leutnant 5. R. Welzel bis nad) Guberevci vorgejhoben, das angeblich jhon von R.I.R. 208 bejef ijf. Da diefe Meldung inbejjem den Tatsachen nicht enspricht, geräf die Patrouille in Kämpfe mif einem weit überlegenen Gegner und ftößt erst am Nachmittag wieder zur Kompagnie zurück. Nach Eintreffen des Bataillon wird der weitere Vormarsch angetreten. 10.30 v. erreicht die 3. Komp. als Spige ben Nordrand von Stojnik, wo fie fid) entwickelt, um in Schüßenlinie durch das Dorf bis am den Südrand vorzuffoßen. Dort verhält fie befehlsgemäß, zumal ungefähr 600 m füdlich eine be- feftigte Feldftellung erkannt wird. Der Reft des Bataillons bleibf im Dorf und leidet nicht unbeträchtlich durch bie feindliche Artillerie. 3.45 n. wird ohne vorherige Arkillerievorbereitung der Angriff weiter vorgetragen. Der Gegner, der offenbar jdn durch das Infanteriefeuer moralisch sehr erschüttert iff — die vielen Toten, die in der Stellung gefunden werden, jprechen für den Erfolg des Feuers —, weicht vor der 3. Komp.,

die ihm niht von den Ferjen geht. Die fompagnie fäubert das Dorf Ducina und übernimmt bei völliger Dunkelheit die Sicherungen gegen Süden. Am jpäten Abend wird fie burd) bie 2. Komp. abgelöft und wird zum Bataillon an den Nordrand des Orfes zurückgezogen, wo fie Alarmquartiere bezieht.

22. Oktober: 5 Uhr v. treffen nad) äußerst anffrengenbem Marche im gebivgigen Gelände bie Tragfiere mif ber Miffagsverpflegung des vergangenen Tages ein. Ausgehungert, wie fie find, laffen fid) die Jäger die weißen Bohnen quf jchmecen, die

die Kochkiffen fpenden. — 9 Uhr v. ffelff fid) das Bataillon mif bem Kompagnien Fiegen und Hey — diefer führt die 4. in Vertretung des beurlaubten Leufnants Telge — bereit zum Angriff auf die [farke Stellung auf bem Höhen Boblija-Ornice. Da die Artillerie infolge der Wegeverhälfniffe nicht rechtzeitig zur Stelle fein kann, wird die Vorbereitung burd) die M.G. K. ausgeführt. 10 Uhr v. brechen die Kompagnien vor, rechts die 2. mif Anschluß an R.IR. 208, links die 4. Die 1. folgt links geftaffelt hinter der 4, um diefe nad) Bedarf in der linken Flanke zw fichern, da RIR. 206 nod) nicht angetreten iff. Da die 4. Komp. denn auch bald in schweres, flankierendes Feuer gerät, wird fie zu ihrer Erleichterung links angefegf. Die 3. Komp. ffebf zur Verfügung des Bataillons- hommanbeurs. Der Gegner verteidigt die Stellung mit äußerfter Zähig- keit. Gegenfeifig schaffen fid) die Jäger und die Kameraden vom Regiment 208 Luft, bis endlich nad) heißem Kampf die Jäger die Höhe Soblija ffürmen. Die 1. Komp. iff in dem schwierigen Gelände in den Gefechtsstreifen der 43. RD. gelangt unb bof dort an der Erftürmung des Ortes Rogaca feifgenommen. Der Gegner weicht in füdöfklicher Richtung zurück. Während bie 2, und 4. Komp. verschnaufend nad) dem Angriff halten und die Verbände ordnen, wird die 3. Komp. vorgerifjen, um die Verfolgung aufzunehmen. Dichte Maffen von. serbischer Artillerie und Bagagen wälzen fid) über das kahle Maffio des Kosmaj und werden von ber Kompagnie unter Feuer genommen. Die Kompagnie stürmt gegen Abend den Orf Drlupe und fäubert ibm von den legten Rach- bufen, die in die Gefangenschaft geführt werden. Während das Bataillon in Drlupe zur Ruhe übergeht, übernimmt fie die Sicherungen nad Süden von einem stidwestlich des Dorfes gelegenen Gehöff aus und schiebt Feldwachen unb Pafronillen weit ins Vorgelände vor. — Abends kommen zwei Gewehre ber M.G.K. wieder zum Bataillon, die in

Stojnik haben zurückgelaffen werden müssen, da bie Bespannungen ge- fallen find.

23. Oktober: Meftli unb östlich Kljestewica (nórb[. von Arangje- lowae) find ffarke Stellungen erkannt. Da die Vorfruppen der Divifion an diefem Tage nur bis auf die Höhe Borifinac vorzustoßen haben, bleibt das Bataillon als Divifionsreferve im Drlupe liegen. Dankbar wird diefer Ruhetag bei dem fürchterlichen Regenwetter genojfen.

24. Oktober: Die feindlihen Stellungen werden geffürmt. Auf grundlofen Wegen wälzt fid) das Bataillon als Brigadereferve im Kolonne zu einem nach Süden, um gegen Abend bei Höhe 347 in den nördlichften Häufern von Kljeffewica zur Sicherung der linken Flanke der Divifion Alarmquartiere zu beziehen, da bie 43. R.D. nod) abhängt.

25. Oktober: 11 Uhr v. marfchiert das Bataillon ala Divifions- teferve über Höhe 375 nad) Arangjelowac. Unterkunft im Badehaus. Der langenfbebrte herrlihe Sonnenfchein läßt eine fast ausgelafjene Stimmung aufkommen. Die Landfchaff erinnert mif ihren schönen Linien, bem Wechjel von Wiefen und Wäldern an die Berge Thüringens.

26. Oktober: Der Regen fegt wieder ein. 11.30 v. marjchiert das Bataillon ohne die 1. Romp., die als Divifionsftabswache zurückbleibt, nad) dem 9Jelicoberg zur Verfügung der 88. R.I.B., die bem Angriff der rechts vorgehenden 26. 3.D. zu unterffügen bat. Abends Quartiere in Delowic. Die 4. Komp. wird R.J. R. 208 unterffellt und übernimmt die Sicherungen nad) Süden.

27. Oktober: Die Eigenart des Kampfes in den ferbifchen Bergen und die „Eigenart" der Verpflegung (viel Slipowig) drücken allmählich dem Bataillon ihren Stempel auf, ohne daß inbejjem — und das [ei ausdrücklich fejtgeftellt — die Kampfkraft baburd) beeinträchtigt wird. S[uBerfid) aber bietet die Truppe das Bild einer Zigeunerhorde. Das muß befonders Feldwebel Hermersdörfer feftftellen, ber am Abend vorher vom Urlaub zurückgekehrt ijf, und nun am Morgen feine M.G.K. an- treten. fiebt:

Besonders sprachlos machte mich ber Auf- unb Abmarjch meiner Kompagnie am nächften Morgen. Cie kamen alle, manche früh und mande jpäf. Kein Ende nahm der Zug ber Fahrzeuge. Mit großen Augen starrke id) das echt serbische Ochjengejpann im diefem Zuge an. Dem armen Müllerftedt, unserm Sattler, hatte man fie in die Hand gedrückt. Der bedauernswerte Menjc hatte fih schon total beifer gejdrien (ober kam das aud) vom Glipowig?). Auf jeder Station mußten wir schleunigst nach neuen Ochsen suchen, fie hielten

unfer Tempo immer nur höchstens 2 Tage aus. Diejes Zuhrwerk

kam doch gleich hinter den Maulefeln, und das follte nun nod), wer weiß wie weit! durch Serbien gefchleift werden."

— Rein, e8 mar wirkli ein bißchen viel Schnaps”, fo ringt es fih aus feinem Herzen. — 7.45 v. mar[djerf das Bataillon mit der 3. Komp. als Spigenkompagnie nad) Süden als Vorhut der Brigade ab. Aber bald [don gibt es Halt: General v. Reuter, der in feinem un- bändigen Drang nach vorwärts fast immer bei der Infanteriefpige reitet, dem jede Minute leid fuf, fchimpft auf Hauptmann Hoffe, der ijf wütend auf Leutnant Atzrott. Diefer wieder [djiebf die Schuld auf Leutnant fep. Und im Grunde iff einer ebenfo schuldlos wie der andere. Her- schuldet hat die Verzögerung einzig und allein der in der Nacht herab- gegangene ffarke Regen, der den Bukulja-Bach fo stark hat anjchwellen laffen. Pafronillen, die Leutnant Hey am Abend vorher vorgefchickt bat, um die Übergangsmöglichkeiten zu erkunden, haben gemeldet, daf der Sach auf Steinen leicht zu überfchreiten ijf. Wer kann dafür, daß ihn der Regen num zu einem folchen Hindernis hat werden laffen? Aber schnell find Arte unb Beilpicken zur Hand, ein am Ufer ftehender großer Saum wird ,gefällt und brückenarfig über den Bach geworfen. So wird das Hindernis überwunden. Die M.G. K. durchquert den Bah. Der Kompagnieführer, €f. Woischwilat, zu Pferde, führt das Vorderpferd; auf jedem der Pferde fit je ein Fahrer, die Schützen greifen in die Speichen. Was fuf'&, wenn bie Schügen bis an den Leib ins Maffer kommen, wenn das an den Karren hängende Gepäck vollkommen durch- näßt wird — die Gewehre find frocken und wohlbehalten auf bem jen- feifigen Ufer! Unfere prachtvolfe SY.G.R. die uns in Serbien fo oft die Artillerie ersetzen muß, hat es gefchafft und hält Anschluß am das Bataillon. Auf geundlofen Wegen wird ber Marfch fortgeseht. Selbst auf der Straße, bie das Bataillon erreicht, waten die Jäger bis am die Knöchel im Schlamm. Mittags von 12 bis 2 Uhr Raft bei Höhe 587, ohne daß indes die &ragefiere mif der Verpflegung herankommen. In vollkommener Dunkelheit werden im jfrómenbem Regen bei Varnica Zelte aufgefchlagen. Die 3. Romp. entjenbef eine Feldwache nah Offen, um den 9fnmar[d) der 87. R.I.B. zu fihern, bie nod) abhängt. Da auch abends die Verpflegung mod) niht da iff, läßt der Bataillons- kommandeur die eijernen Portionen angreifen.

28. Oktober: In der Nacht trifft der Brigadebefehl für den Angriff am kommenden Tag ein. Die Brigade Reuter wird der Angriffsgruppe v. Stein (26. 3.9.) unferftellf. Das 3ágerbataillon hat bis 7 Uhr v. TL/I.R. 119 auf dem Velicoberg abzulöfen und farke Sicherungen

nad) Süden vorzufreiben. — 5.30 v. friff es an, um die befohlene Stellung zu erreihen. Der Morgen bricht an, wie der Abend geenbef

þat. Grau in grau die Landschaft, leife herabrieselnder Regen, dichter Rebel, der jede Ausfiht und Orientierung [faf unmöglich mad. Um 7 Uhr iff bie Ablöfung ber Würftemberger Kameraden befehlsgemäß erfolgt. Die Artillerie iff nafürlid) niht herangekommen, was von den Jägern aud) als felbffverffändlic angenommen wird. Sind bod) selbst bie Tragetiere erst fpäf im der Nacht vollkommen erschöpft beim Bataillon eingefroffen. So muß denn bie M.G.R. die Stellungen, die irgendwo im Nebel vermufef werden, ffurmreif fchiefen. Nebel unb Gebirge beffimmen die kaktische Form: Tiefgegliederfe Kolonnen, davor schwache Schügenlinien mit enger Fühlung, Kommandeur und Kompagnieführer meif voran, um die Führung aud) im Nebel in der Hand zu behalten. Die Richtung gibt die Straße, bie über bie Paf- höhe führt. Das Feuergefecht ijf nur kurz, die Wucht des Angriffes liegt in dem Stoß ber gejchloffenen Züge und Kompagnien, die feft zufammengehalten werden. Rechts und links ber nad) Süden führenden Straße geben bie 1. und 4. Komp. vor, zu deren Unterffüßung nicht viel fpäfer auch die 2. Komp. eingesetzt wird. Immer wieder fchlägf den 9Ingreifern Infanteriefener entgegen, ohne da ihnen der Gegner zu Geficht kommt. Von der Front, von den Flanken, von rechfs und links prasselt das Infanferiefeuer. Sind es wirklich Serben oder find e8 eigene Kameraden, die uns beschießen? Unklar iff die Lage. Aber unentwegt ftohen die Jäger mif Hurra vor. Hauptmann Hofje fekt feine Referve, bie 3. Komp., ein. An fie liegen fid) die anderen Kom- pagnien an. Die Kompagnie iff auf die Strae angewiefen. Links fällt der Berg fteil ab, rechts ragen die Höhen empor. Der Zug Gurran wird zur Sicherung auf die Höhen enf[anbf. Hier und da werden Per-

[prengfe zu Gefangenen gemacht. Als die Jäger an die Stelle kommen, wo bie Sfraße im einem fcharfen Bogen nad) Often umbiegt, jchlägt

- ihnen aus nächfter Nähe von zwei Gefchügen Karkätschenfeuer entgegen. Im tiefen Schlamm des Straßengrabens nehmen fie Deckung; fie jehen

[don nicht mehr aus wie bie Menfchen. Man wälzt fid) nicht ungeffraft im Schlamm einer ferbifhen Gfrafe. Im den Paufen 3mijden den Schüssen [pringen fie weiter vor. Und da, mitten im Toben der Schlacht, geht helles, befreiendes Lachen burd) bie 3. Komp. Oberjäger Heinrich Korn, ein alter bewährter Kriegsfreiwilliger, [breit plößlich auf, als wieder eine Lage farfáfjden burd) bie Luft faucht und prafjelt: „Ach, Herr Leutnant, mein Bein, mein Bein iff abgefhofjen!” Die Unter-

suchung ergibt, daß es kein Beinfhuß iff, jonbetn ein leichter Streif- schuß am Nacken. Da fegt bas herzliche Lahen jhon eim und pflanzt fih burd) die Reihen der Kompagnie fort, als er auf der leeren Straße zum Verbandplatz eilt: Mensch, Heinrich, wo willft du denn bin? Heimatfhuß?”. So tönt es ibm von den Kameraden entgegen. Und als er nun gar nad) wenigen Wochen geheilt zur Kompagnie zurückkehrt, wo fih die Kunde von dem angeblich abgefchoffenen Bein verbreitet hat, da ijf des Lachens unb Neckens kein Ende. Und Oberjäger Korn lacht herzlich

mit. — Wieder maht die Straße einen Knik nad) Süden; die Höhe des Passes iff erreicht. Der Gegner hat auf weiteren Widerftand verzichtet. Nach Befehl des Bataillons wird hier verhalten; Siherungen werden in den Nebel vorgejchoben; das Bataillon jammelt fid) und marfchierf mif ber 3. Komp. als Spike nad) Süden ab. Langsam hebf fih der Nebel. Leufnant Gurran mif feinem Zuge fiderf auf den Höhen, die rechts die Straße begleiten, ben Vormarsch. Plöglich meldet er, daß dichte ferbifche Kolonnen fid) auf der Straße nad) Süden wälzen. Fürchterliche Ernte hält darauf das Feuer unfer dem vollkommen über- raschten Gegner. Gepäcffüce, Waffen wirft er von fid) und flieht in vollständiger Auflöfung nad) Süden [orie feitwärfs über ben Bad) in das Gebirge. Al das Bataillon fid) auf dem Vormarsch der Stelle nähert, kann man fid) ein Bild von der fürchferlihen Wirkung des Feuers der Jäger machen. — Das Tagesziel iff erreicht. „Sollen die Jäger bie Per- folgung noch weiter fortfegen? Werden ihnen dadurd weitere Früchte ihres Erfolges 3ufallen?" — Das find die Fragen, die fid) ber Bataillons- kommandeur vorlegt, ala man weit über die Paßhöhe vorgedrungen iff und die Spuren des eiligen Rückzuges fieht. Er muß verzichten. Zu groß iff das Wagnis, allein ins Ungewiffe vorzuftoßen, während bie Artillerie nod) nid zur Stelle ijf, und das R.I.R. 208 fid) niht ent- schließen kann, ohne Ginverjfánbnis der Brigade und ohne Fühlung mif ihr nod) weiter vorzugehen. So werden denn Patrouillen nad) Süden vorgeftieben. Sie melden, daß der Feind weit zurückgegangen ijf. In den nördlichen Käufern des Dorfes Majdan beziehen die Jäger Unter- kunft, trocknen ihre Kleidung und laben fid) an den reichlich vor- gefundenen Schweinen und Hühnern. Die Sicherung übernimmt die 3. Komp. — In jpáfer Abendftunde melden fid) die Krankenträger der 3. Komp. bei ihrem Kompagnieführer zurück: „Zur fompagnie zurück! Zwei ferbifche Geschühe, einen Patronenwagen erbeufet, 14 Ge[angene gemacht!” Ein herrlicher Abschluß des erfolgreichen Tages! Zwei efatsmäßige und zwei Hilfskrankenträger find es gemejen. Sie haben Verwundete zurüc-

gebracht und find ran der Stelle, wo das Bataillon nad) Süden abgebogen iff, geradeaus nad) Offen weiter vorgegangen. Plötzlich haben fie fich in unmittelbarer Nähe jerbijdben Gefchüigen mit Bedienungsmannschaft gegenübergejehen; offenbar denjenigen, die ihren Kameraden vorher jo Schwer zu jchaffen gemacht haben. Aus zwei Gemebren und zwei Piffolen haben fie gefchoffen und aus voller Kehle Hurra gerufen, um die Gegner einzufhüchtern und eine größere Abteilung vorzufäufhen. Und wirklich baben bie 14 Serben die Hände hochgehoben unb fid von den vier Mann verhaften” laffen. Als gerade eine Kompagnie des Regiments 119 kommt, übergeben die Jäger diefer ihre Beute, leider ohne fid) den Empfang burd) Quittung beffäfigen zu laffen. So werden denn bie Ge- schütze dem Regiment 119 3ugejprod)en. Als Zatjache bleibt inbejjen beffehen, daß die Ehre den

Krankenträgern der 3. Komp. bes Jäger- bataillons 16 gebührt. Ihr schöner Erfolg befchließt würdig den Kampf- fag des Bataillons. Voller Stolz İhreibt Hauptmann Hoffe am Abend in einer jener armfeligen ferbifchen Hüften, die als Cfabsquarfier dient, den Gefechisbericht. Stolz [prid)f aus feinen Worten, wenn er meldet, wie das Bataillon ohne Unkerstühung der Artillerie ohne Bedenken in den dichten Nebel vorftieß, wie die Jäger unaufhaltfam unfer Hurra vor- gingen — und Hurra haben fie geschrien, nein gebrüllf an jenem Tage, daß ihre Kehlen abends rauh find. Diefem trogigen Hurra mögen fie ihre Erfolge zum Zeil auch zu verdanken haben. Dankbarkeit für feine Jäger bewegt ihn, die nad) den Mühen der Schlacht im durhnäßten Uniformen auf kablen, fturmumtobten Höhen, ohne Feuer machen zu dürfen, auf Vorpoften jfeben, treu und zuverläffig ihre Pflicht fun.

29. Oktober: 11 Uhr v. jammelf fid) das Bataillon. Es gehört nod) immer zur Brigade Reuter, die ibrerjeif8 wieder dem gemifchten Detachement des Generalmajor v. Stein unterfteht, das aus der 26. 3.9. gebildet ijf. Bei Höhe 506 bezieht das Bataillon nachmittags Biwak: Die 1. Komp. fichert bei Höhe 531, bie 2. Komp. bei Höhe 524. Ein- fónig raufcht der Regen. Beim Bataillonsjtab findet abends ein großes Fest ffatt: Die” Ente wird verzehrt. Schon feit Tagen bildet bie Aus- fibt auf biejen unerhörten Genuß faft ben ausschließlichen Gefprächs- stoff. Heute abend ijf es mun joweif. Kommandeur, Adjutant, Bataillons- arzt und Ordonnanzoffizier, dazu als Gäfte die Leutnants Albers und Agroff. Schwierig iff schon die Unterbringung der 6 Perjonen in dem kleinen Haufe, wo der Stab wohnt. Und nun erjcheint Panje Vor- teifer”, Da liegt die Ente, bewundernswert klein und bewundernswert mager. Alle Kunft des Kohs, des Gefr. Hoffmeifter, hat nicht mehr

daraus machen können. Als die beiden Güfte” fih dann mad) dem unvermeidlichen Skat verabjchiedet haben, machen fie fih mif einem wahren Heißhunger über einen großen Topf mit Schweinefleifch, der in ihrem Zelt fteht, ber. Am anderen Morgen ermadjen fie von einer icheltenden Stimme: „Hat bod) [o ein verdammter Kerl meinem Leutnant das Fleisch fogar aus dem Zelt geklaut!” Offo Müller, Leutnant Atzrotts freue Ordonnanz, ift e3. Und nur schwer läßt er fid) damit beruhigen, daf das Fleisch in den richtigen Magen gekommen ift, als Folge der Ein- fabung zum Abendessen beim Stabe”.

30. Oktober: Während General v. Stein Grn. Milanowac bejeßt, fihert das Bataillon im Verbande ber 88. 913.93. bie linke Flanke. 2.30 n. marschiert es an lekter Stelle

hinter bem ebenfalls der Brigade zugefeilten R.I.R. 205 zunähft nad) Süden ab, biegt dann aber nad) Offen um. Zurückgelajfene Fahrzeuge, Krankenaufomobile, Ausrüftungs- stücke beweifen, mit welcher Schnelligkeit fid) der Gegner zurückgezogen

þat. — Trog des verhältnismäßig kurzen Marfches kommen die Jäger gegen Abend fief erfchöpft in den Quartieren in Newade an. Wieder baben fie den ganzen 9Rar[d) auf der vollkommen verschlammten Straße zurücklegen müssen. Daß fie bis am bie Knöchel im Schmutz waten, ift ihnen fon faff zur Gewohnheit geworden und wird nicht mehr befonders vermerkt. Ungemütlich, aber werden fie, menn fie auf der ausgefahrenen Straße in ein Loch hineinftolpern, womöglich fang hinfallen. Sie können den Worten jenes Kriegsberichterjfatters nur zuffimmen, ber [dreibt, daß der Kampf mif dem Wetter und ben Straßen mod) jchlimmer ijf als der mif dem Gegner. Jeder Kilometer des Weges, [aff jeder Schtitf will erkämpft fein.

31. Oktober: 9.30 v. tritt das Bataillon zur Verfügung der Brigade Reuter den Vormarsch im Richtung auf Donja Grnuca an, während RIR. 205 fid) in den 93efi der Höhen nördlich der Straße fegt. Nadh- mittags Unterkunft im Dorf. Die 3. Komp. fihert nad) Süden gegen Höhe 475, 469 Komjufa unb Bjelopolje. RI.R. 208 übernimmt die Sicherungen nah Offen, 205 nad) Norden. Gejpannte Aufmerkfamkeit ift geboten, da vom Feinde nur bekannt ijf, daf eigene Patrouillen bei Gragjica Feuer erhalten haben.

1. 9topember. Patrouillen der 3. Komp., bie nod) am Abend und in aller Frühe weit vorgefrieben find, melden, da das Gelände südlich vom Feinde frei iff. Darauf befieblf General o. Reuter 7.30 v. ben Por- marjd. Das Bataillon marschierk als Vorhut ber Brigade mif der

3. Komp. als Spigenkompagnie über Tresjnewica, Breffovac nad) Bece- vica, das nad) erheblichem Irrwegen am frühen Nachmittag erreicht wird. Leufnant Aßroft, der Führer der Opigenkompagnie, muß als

“Pfadfinder” manhe Necerei der Kameraden anhören. Das Bataillon friff wieder zur Brigade Schönfeld zurück und geht in dem wohlhabenden Dorf zur Ruhe über. Hell laht die Sonne vom Himmel herab, wie denn überhaupt bie jchlimmffe Regenzeit überwunden ijf. Um den jehr fühlbaren Mangel am Brot zu beheben — vor drei Tagen iff zum legtenmaf Brot ausgegeben worden; damals hat jeder Mann ein

Drittel bekommen — laffen die Kompagnieführer von der Bevölkerung für bie Kompagnien Maisbrof backen. Wie die Jäger diefem Mangel felbftändig abzuhelfen fuchen, davon zeugt der folgende Bericht des Gefr. Marjula

(2. Komp.):

„Es war einige Tage nad) ber Erzwingung des Audnikpafies, alg mein Freund Emil Köhler zu mir kam und fagfe: «Auguft, ih habe mächtigen Hunger nad) „Klepa” (Brot). Gehft bu mit? Wir wollen jeben, ob wir welches bekommen." Da mein Magen fih [on feit sechs Tagen nad) einem Stück Brot fehnte, wie mein ganzer Mensch nad) der Heimat, [o sagte ih: „Es ift recht. Ich gebe mit, will aber erff mein Gewehr holen.” Emil meinte: Wozu Gewehr? Das iff unnüger Ballaft heute. Da kannft du ja foviel Brot weniger tragen.” Das leuchtete mir ein, und jo zogen wir los, nur mit einem Knüppel bewaffnet. Wir mochten etwa 2 Stunden gegangen fein, als wir in der Ferne ein größeres Gutshaus erblickten. Unfere Freude war groß, dachten: wir doch, dort ganz ficher Brot oder wenig-

ftens Mehl zu bekommen. In einer Viertelftunde iff bie Ferme er- reicht. Bevor wir fie betreten, fehe ich, wie ein zwanzigjähriger Bursche um eine Scheuer herum verschwinden will. Wir rufen gleichzeitig: „Stoil”, und er ffebf und hebt beide Hände. Emil”, jagte id, „die Sache jcheint nicht ganz gebeuet! Wer weiß, mie viele von den Serben ba schließlich drin ftecken! Das kann uns an den Kragen geben." Emil jagfe: „So kaputt oder jo kaputi! Komm!” Also auf den Serben zu! Der kehrte von selbst feine Tafchen um und deutete an, daß er keine Waffen bei fid) hatte. 9Sübrenbbeljen waren mehrere Frauen herangekommen, welche uns etwas erzählten, was mir nicht verftanden. Endlich wollten fie uns in bie Stube ziehen. Da mir die Cade immer nod) nicht ganz geheuer war, jagfe id zu meinem Freund: „Alle beide dürfen mir auf keinen Fall hinein.” Emil meinte, id) folle nur den Serben nicht aus den Augen

laffen unà ihm beim ersten Fluchtverfuch mif meinem Knüppel eins

aufs Dach brennen. Nun ging Emil mit hinein, und es vergingen ein

paar Minuten, in denen mir das Herz klopffe, als menm e$ zum

Sturm ging. Endlich kam er wieder und wollte fih ausschütten vor

Lachen. Nun ging id) aud) hinein im bie Stube — nein, im den

serbischen Sauftall, denn ein folder war es. Auf dem Boden lagen

vier Männer, bef..... wie die Schweine. Bejudelt hatten fie fid) von oben bis unten, es jab schlimmer aus als in einem Schweine- fall. „Slipowig", fagten die Weiber unb lachten. Eine gab mir einen Eimer mit Waffer und deutete an, bafj ich ihn über die am Boden Liegenden ausfhütten follte. Ich befann mid) niht lange und fat es. Einer kam zu fih und schien zu fluden, was uns jedoch niht binderte, noch einen Eimer voll über fie auszuleeren. Je$f [prang der eine auf und jchüttelte fid) wie ein Hund. Und als er uns er- blickte, warf er fid) vor uns auf die finie, hob die Hände hoch und fagte etwas, was uns niht verffändlih war. Da mir nun fahen, baf eS durchaus nicht gefährlih war, fragten mir nad) Brot, unb fiebe da, die Frauen brachten zwei große Brote an. Außerdem braten fie uns einem rid)figen Schinken und Slipowitz, foviel wir wollten. Wir machten uns num auf den Weg zum Lager, nah- dem jeder noch ein Huhn erhalten hatte. Wir erzählten den ande- ren, welhes Abenteuer wir erlebt haften (das auch schließlich nicht fo glatt hätte abgehen können, da wir doch immerhin in Feindes- land waren), und daß es nicht wenig belacht wurde, dafür forgfe

[don der, Slipowiß."

2. November: Nah 1% fkündigem Marich auf fleinigen Wegen wird um 11 Uhr v. Aufovac erreicht. Ortsunkerkunft.

3. November: 6.30 v. rückt das Bataillon nad) bem W.H. bei Bumbarevobrdo zur Verfügung der Divifion ab, die fid) dort zum Angriff bereitftellt. Starke feindliche Kräfte halten die Zugänge zum Kotlenik- Maffiv befegt. In dem fehluchtenreichen, infolge zahlreicher Waldstücke unüberfichtlihen Gelände ift der Angriff äußerft [chwierig. Die rechts ber 88. RIB. kämpfende 26. ID. kommt niht weiter, da bei ben

Öfterreichern auf ihrem rechten Flügel infolge heftiger Gegenangtiffe des Gegners ein Rückschlag eingefrefen iff. Ein Bataillon 208, das zu fchnell vorgegangen ijf, wird auf Bresnica zurüchgeworfen. Auch ber Anschluß nad) links fehlt. Zur Sicherung der gefährdeten 88. 9.3.95. stelit die Divifion diefer das Jägerbataillon zur Verfiigung, das auf dem linken Flügel des RIR. 207 zum Flankenschutz eingefegt wird. Nach

einem mühevollen Marfe über ffeile Höhen und dur tiefe Schluchten erreicht das Bataillon am jpäfen Nachmittag den linken Flügel des RIR. 207. Hier iff die Lage kritifh. In fronfalem Kampfe liegt das Regiment feit ben Morgenftunden vor der überbóbenben Stellung der Serben. Da die Dunkelheit droht, kann bie Entwickelung des in Kolonne zu einem fih hinziehenden Bataillons nicht abgewartef werden. Go rafft der Kommandeur die an der Spie marjchierenden Radfahrer, Orbonnangen, sowie die vorderen Züge der 2. Komp. zufammen und erkletterf mit ihnen eine in der Flanke der Serben liegende Höhe. Ein kräftiger Feuerüberfall fchafft bem schwer ringenben Kameraden Luft, zieht aber alsbald heftiges M.G.- und Jnfanferiefeuer auf die Jäger. Bis zum Ginbrud) der Dunkelheit dauert das Feuergefecht. Während das Infanteriefeuer unvermindert anhält, verffummf die Artillerie. An- scheinend zieht fie ab. — Für die Nacht wird bie 1. Komp. bei Höhe 585 in bie vorderffe Linie genommen, während die übrigen alarmbereit in Guncafi nächtigen. — Nah den Erfahrungen des Tages beschließt die Divifion, den Koflenik niht frontal zu nehmen, fondern zu umgeben. Rur das Jägerbafaillon erhält für den nächsten Tag den Auftrag, das Maffiv zu überfchreiten.

4. Rovember: Die ganze Nacht hindurch fegt das Infanteriefeuer nicht aus; e8 schwillt an, ebbf efwas ab, um wieder neu anzufchwellen. Die Mafchinengewehre raffeln dazwifchen. Von Zeit zu Zeit ein Schlag der Artillerie, bie am fpäfen Abend nod) herangekommen ijf. Ihre Pferde find bis zum äußersten erfchöpft. Eine Kanonen- und zwei leichte Seldhaubigenbafterien ffeben der Divifion im ganzen nod) zur Ver- fügung. — Im Laufe des Vormitfags wird erkannt, daß ber Gegner gegen Morgen feine ftarken Stellungen geräumt bat. 1.30 m. [ef bie Brigade die Verfolgung fort. Das Bataillon überschreitet die Höhe Pila

(127)—Crni vrh. Von der Höhe des Gebirges haben die Jäger ein be- zauberndes Bild auf das bligende Band der Morawa. Gegen Abend wird Cvetke erreid)f. An ber Cpige des Bataillons reifef wie ge- wöhnlich der Stab. Schon bald nad) bem Einmarjch in Serbien hat et fid) daran gewöhnt, feine vorgefchriebene Stelle im ber Warsch- kolonne aufzugeben und weit vor der Infanteriefpige zu reifen. Heute wird ibm beim Eintreffen vor Cvetke ein eigenarfiger Empfang. Die Alteften des Dorfes erjcheinen. An einer langen Stange jhwenken fie einen schmuhigen weißen Lappen. Sie wollen das Dorf der Gnade des Siegers empfehlen. Brot, Apfel und Raki” bringen fie ala Zeichen der Grgebenbeit. Das eine Glas macht die Runde, Hauptmann Hoffe be-

———— —Á

deutet ihnen durch Zeichenfprache, daß fie nichts Böfes zu erwarfen haben. Freude und Dankbarkeit drücken ihre Mienen aus. Dann reitet der Stab in das Dorf ein. — Immer mehr erkennen e8 die Jäger, daß die Crmarfungen, mif denen fie auf Grund der ihnen gewordenen Inftruktionen an den serbischen Feldzug gegangen find, febr der Revifion bedürfen. Wie mandher von ihnen bat es erlebt, daß ibm von bem am Spief; gebratenen Hammel das befte Stück abgejhniffen wurde, um den Gast zu ehren. Für mandjen haben die Frauen in landesüblicher Weise Maisbrot in Steinformen im glühender Asche gebacken. Ja, Afıftenzarzt Dr. Meyer kann von einem ,ganz bejonberen Bilde be- tihten, das er am legten Tage des Vormarsches in Sumarci gejehen

þat. Als er Oberleutnant Fiegen in feinem Quartier einen Besuch ab- statten will, findet er ihn beim Raki am Zijd figen mit feinem

Quartierwirt, einem alten Mann, der, was Sauberkeit anlangf, bie kühnften Erwartungen weit übertrifft. Und beide ,unterhalten? fih. Worüber? Mahrfcheinlich über die beliebten Sbemafa: „Die Deutschen keine alten Männer toffchlagen, keine Kleinen Kinder braten”, mit enf[predjenben Gebärden illuftriert. Freudige Sujfimmung auf ber anderen Geife! Und über bie Güte des Pflaumenjchnapfes werden fie

„geplaudert” haben und — das immer wieder behandelte Thema — tiber das serbische Herrfcherhaus: Das Haus Obrenowiksch, dem das ermordete Königspaar Alerander und Draga angehörten, deren Bilder fid) aud) in vielen Häufern finden, wird mif aller Liebe genannf, die Kara- georgiemif[d) dagegen erfreuen fid) keiner Sympathien. —

Die 2. und 4. Komp. fihern nad) Offen, wo die 43. R.D. noch rüc- wärts in Linie Ljescovac—Guberevac kämpft; die 3. Komp. über- nimmt die Sicherungen nad) Süden, während die 1. die Berbindung mit 913.91. 207 bei Gajcani aufnimmt.

5. November: Auf dem Vormarsch nimmt die Infanteriefpige

(4. Komp.) eine ferbiihe Feldwache gefangen. Die 3. Romp. wird als Divifionsftabswache nad) Cvetke zurückgezogen, während das Bataillon den Angriff bes RIR. 207 in Richtung auf Popovici unterftühf. — Die erffen Truppen der Divifion überfchreiten die Morawa.

6. November: Das Bataillon, das wieder zur Brigade Schönfeld gehört, erreicht 10 Uhr v. Popovici und erhält mittags den Befehl zum Übergang über den Fluß bei Zahl 191, wo morgens die 15. Jäger

übergegangen find. Da die jämtlichen Pontons aber unbrauchbar ge- worden find, und der Fluß bei einer Breite von 40—50 m unb der starken Strömung nid zu durchschreiten iff, geht das Bataillon 5 Uhr n.

in der Nähe der Übergangsitelle im Biwak zur Ruhe über. Der Feind bat das linke Ufer der Morawa völlig geräumt.

7. Rovember: In der Morgenfrühe ftößt bie 3- Komp. wieder zum Bataillon. Auf dem Warsche hat fie fih mif ber M.G. K. vereinigt. Diefe hatte fid) Jelbständig maden" müssen, um die Ofeigungem bes Gebirges, das das Bataillon überftiegen hat, zu vermeiden. über Breznica und Tavnik iff fie marfchiert, hat unterwegs einmal ffunden- lang, ohne es zu ahnen, bie Infanteriefpige der dort marfchierenden Regimenter weit hinter fi gelaffen. Rur eine febr eilig zurückkom- mende Ulanenpafrouille, deren 9fusjagem von einigen serbischen In- fanteriegefhoffen unterffțichen find, þat fie vor Unheil bewahrt. — Bald überjchreitef das Bataillon auf der inzwifchen wiederhergeftellfen Brücke bie Morawa unb fteht auf bem Bahnhof Kraljevo bereit zur PBerfügung ber 88. R.I.B. — Hauptmann v. Arnim iff vom feinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und übernimmt wieder die Führung des Sataillons. Hauptmann Hoffe übernimmt bie Führung vom 1./207. Mit Morten herzliher Dankbarkeit verabjchiedet er fi! von den Jägern. Diefe erwidern aufrichfig feine Gefühle in der Erinnerung an das, was er im enffheidenden Tagen ihnen als Führer gemejen ijt.

8. November: Nah kurzem Warsch bezieht das Bataillon Unter- kunft im Eibukovac. Ein aus der 87. RI.B. gebildetes Verfolgungs- defachement stößt beim Eintritt in das Gebirge auf einen ffarken Gegner.

9. November: Da die 26.3.2. herausgezogen wird, löst die 8E.R.I.B. diefe in ihrer Stellung vor Vrdila ab. Starke feindliche Stellungen find bei Kosmajiga—555—508—497—552 — Bogufovac erkannt, Die Divifion wird am folgenden Tage die Stellung nehmen. — Das Bataillon bleibt bei ffrablenbem, warmem Sonnenschein in Cibukovac liegen.

10. November: 3.40 v. marjhiert das Bataillon ab, um 6 Uhr v. zur Verfügung der Divifion bei Höhe 325 zu ffeben. 10.20 wird es zur Perfügung des Generals v. Reuter am die Mühle bei Vrdila gezogen. Mittags 1.30 unferftellt der General zwei fompagnien (3. und 4.) und einen Zug ber 9X.G.. bem in hartem Kampf um die Höhen 555 und 508 liegenden R.I.R. 207. Die 4. Komp. und die beiden M.G. behält Hauptmann: Hofje zu [einer Verfügung vor 555, die 3. wird auf Höhe 508 zum Angriff angesetzt. Mit schwerstem Feuer empfängt fie der Gegner. In prachtvollen Rube entwickelt fie fid, fürmt einen steilen Hang herunter und kämpft fid mum durch das Gididf bes Maldes den Berg empor. Der Feind räumt die Höhe, die alsbald von

den Jägern bejeßf wird. Lange Zeit hängt ihr linker Flügel vollkommen in ber Cuff. Das RIR. 208 Rommf nur langfam vorwärts, ba fid) der Gegner wie aud) vor ber 87. R.I.B. weiter links lebhaft zur Wehr fet. Noch immer praffeln den Jägern von: der Front und der linken Flanke die feindlihen Gefchoffe entgegen, als fie den Angriff der Kameraden gegen 555 burd) ihr Feuer unterstützen. Ungeklärt ijf bie Lage aud, als das Bataillon Hoffe nad) fhwerem Kampf 555 ge- nommen hat. Weite Waldungen liegen vor den Stellungen, aus denen das Infanferiefeuer hervorbellt. Dichte Kolonnen wälzen fid gegen ben Abfchnift des R.I.R. 208. Als das Regiment endlich am Abend die Stellung erreicht hat, löft fid) alles harmlos auf: Überläufer find es, die in hellen Haufen vom Regiment aufgenommen werden. Allmählich bört das Feuer aus der Front auf.

11. November: Die Kompagnien, die duch R.I.R. 207 abgelöft find, frefen zum Bataillon zurück, das wieder zur Verfügung des Generals dv. Reuter [febf. Die 87. R.I.B. erzwingt den Zugang zum Taf von Bogutovac, wobei die Brigade Reuter fie durch umfajfenben Angriff unferftüßf. Gegen Mittag iff der Paf genommen. Die Jäger bleiben liegen.

12. November: Das Bataillon friff wieder zur Brigade Schönfeld zurück und marfchiert über Bogufovac bis in die Linie Kanja—gam- zanje an der Strafe im Ibar-Zal. Biwak. Die Brigade schiebt Sidhe- tungen bis auf die Höhe nórblid) Maglic vor.

13. November: Das Alpenkorps, das rechts eingejchoben ijf, nimmt den Kom. Der Gegner räumt die Höhe nördlich Maglic. Das Bataillon bleibt als Brigadereferve liegen.

14. November: 8.15 v. iff das Bataillon mar[dbereit. Da indeffen die Brücke bei Orfinjac gesprengt ijf, bleibt e8 mod) einen Tag dorf. Herbststürme umbraufen die Zelte der Jäger auf den Höhen.

15. Rovember: Gegen Mittag rückt das Bataillon auf der Cfrafe im 3barfaf nad) Süden. Zwifchen Kolonnen zwängt und drängt es fih bindurh. Die Straße ijf in einem troftlojen Suffanbe. Dazu wieder starker Regen. An der romantischen Ruine Maglic, die auf ffeiler Höhe gelegen, ein wunderbares Bild bietet, gebt es vorbei. Die Jäger haben keinen Sinn für landfchaftlihe Schönheiten; zu febr beschäfügt der Kampf mif ben Widerwärtigkeifen ihre Gedanken. Stumpf trot- ten fie in den Abend hinein. Die Stiefel find zerriffen, gerfeBf. Teil- weise haben fie fid) bie landesüblichen Dpanken, eine fandalenähnliche Sußbekleidung, verpaßt, die den Vorteil bat, daß man in den Moraft

gr

niht einfinkf. Sie verleiht jenen eigenfümlid) gleifenbem Gang, ben man an der ferbijdjem Bevölkerung beobachtet. Die Dunkelheit fenkt fih herab. Das Bataillon marjchiert weiter. Endlich bei Polumir ijf der Biwakplaf erreicht. Den Kompagnien werden die Pläge angewiefen. Gin abfchüffiger Hang iff es, jo daß bas Regenwafjer ungehindert in die Zelte laufen kann. Dürres Laub ift niht zu finden, das sonst als Unterlage gedient hat. Stroh kennt man schon lange nicht mehr. Das ijf eine köstliche Erinnerung an den Sommer in Galizien und Polen mit schönen, trockenen Biwaks.

16. November: Erleihtert atmen die Jäger auf, als bie Nacht vorüber ijf. Die Rockkragen hochgeschlagen, die Hände fief in den Hofen- tafchen, fo treten fie von einem Bein auf das andere, um das Blut wieder in Bewegung zu bringen. Mit ebenfo großer Erleichterung wird ber Warschbefehl begrüßt. Wenn ja der Kampf mif den Wegen aud) joforf wieder beginnt, mam iff bod) im Bewegung, kann die Glieder durch die Bewegung wieder gefhmeidig machen. 6.40 v. marjchiert das Bataillon ab unb ijf nad) einiger Unterbrechung bei 584 (Pufte Polje) gegen Mittag in Ufce, das das RIR. 206 früh genommen bat. RIR. 205 stößk bis Baljevac dem Gegner nad, der offenbar zunächst auf Widerjtand verzichtet. Gefangenenausfagen melden, dağ der Gegner in Raska mehrere Divifionen neu aufftellf, und [üblid der Stadt verfuhen wird, die Offenfive aufzuhalten.

Das Bataillon bezieht Unterkunft im Usce in den Gehöften an der Studenica. Der Regen hat aufgehört, warm feint bie Sonne. Als bie sauberen Quartiere bezogen find, find bie Schrecken der legten Nat bald vergeffen. Ein faff friedensmäßiges Treiben entwickelt fih. Wäsche wird gewajchen und flafferf lustig im Winde. In den Kochgeschirren schmoren Hühner und Gänfe, die in genügenber Menge gefunden find. Einige ganz kühne Jäger wagen fogar ein, wenn auch recht kurzes Bad im Yah. Große Feuer brennen allerorten. Und als der Abend kommt, finden fid) die Kameraden dort zufammen, und deutjche Lieder ffeigen zum Simmel empor. Dann schleicht fih einer nad) dem anderen fill davon, um in einem ausgiebigen Schlaf neue Kräfte für die kommenden Tage zu suchen. Nur einige Unentwegte können fid nicht frennen, werfen immer nod) einen neuen Scheit Hol; in das Feuer, bis qud) fie die Müdigkeit übermannt. Nur die Poften gehen bin und wieder.

17. November: Alles Behagen ijf am anderen Morgen wieder jäh unterbrochen unb geftört. Über Nacht ijf der erste Schnee gefallen.

Zunädft allerdings fo wäfjerig und fo stark mif Regen untermifcht, daß die Arbeit, bie die Sonne am vergangenen Tage geleiffef Dat, gründlich wieder zufchanden gemacht iff. Dazu Darrf des Bataillon eine gang befondere Aufgabe. Der in der Naht eingelaufene Brigadebefehl teilt mif, baB der Feind abgezogen ijf, bringt aber gleichzeifig den Jägern den Befehl, als rechtes Seitendefachement im Gebirge den Vormarsch der Brigade zu fihern. Auf der Straße herrscht ein fürchferlihes Durch- einander: R.I.R. 206, Artillerie, Bagagen, das Jägerbataillon, alles stößt, drängt, schiebt durcheinander, schimpft unb Flucht; Peitschen faufen auf die Rücken der

Pferde nieder, wenn die Fahrzeuge im Moraft fteckenzubleiben drohen. Der müjjerige Schnee treibt den Jägern in das Gesicht, fet fih an den Wimpern feft, dağ fie kaum die Augen öffnen können, fropft vom Tschako am hochgefhlagenen Kragen entlang in das Genid. Manch [deuen Blik werfen fie auf bie Höhe rechts ber Straße, die fie erfteigen follen. Vodieno ijf erreicht, der Ort, wo das Bataillon endlich den Qualem des Marfches auf der Straße enfgehf. Der Anftieg beginnt. Die M.G.R. verfuht anfangs, den Anschluß zu wahren, muß dann aber umkehren und im Tal weitermarfchieren. Die Steigung iff zu groß. Ebenfo bleiben die Tragetiere im Tal und werden erjf am Abend das Bataillon zu erreihen fuhen. Ist das Steigen mif dem Gepäck aud) keine Kleinigkeit, die Jäger find doch froh, bem Schlamm und Moraft ber Straße entgangen zu fein. Und je höher fie kommen, deffo beffer wird es. Durch den etwa knietief liegenden Schnee friff die 2. Komp., die die Spige hat, den Pfad, in dem das Bataillon in Kolonne zu einem folgt. Das Schneetreiben hat aufgehört, eine herrliche Landfchaft ijf um die Jäger. Gegen 3 Uhr n. winkt des Tages Ziel: Pobrje. Wenn ja auh noch eine tiefe Schlucht burd- schritken werden muß, jo ijf das Ziel doch im nächfter Nähe, und vor allem: die Besorgnis, die wohl manches Herz bewegt hat, wie es mif der Unterkunft in der Nach werden würde, iff grundlos gewefen. Sind bie Quartiere aud) nur eng und laffen fie am Reinlichkeit viel zu wünschen übrig, |o hat bod) jeder ein Dach über dem Kopf. Und Verpflegung findet fid) in Hülle und Fülle, fo viel, baf die Kochkisten abends kaum geleert werden. Fürchterlich find die Anftrengungen für bie Tragefiere auf bem fteilen Aufstieg gemejen. Drei Tiere find 40 m fief abgeftürzt. Ihnen felbff iff glücklicherweife nichts zugeffogen, die Kochkisten aber find vollkommen zerfrimmert.

18. November: 8 Uhr v. friff die 4. Komp. als Spigenkompagnie en. Wieder folgt das Bataillon in Kolonnen zu einem in den von der

Spige ausgeftefenen Pfaden. Immer schöner wirkt die Landschaft, da

über Naht reichlih neuer Schnee gefallen iff. Unberührt liegt das Gebirge im Connen[dein vor den Jägern. Der Feind verzichtet, wie auch im Tal, auf jede Gegenwehr. Nahhuten werden gefangen genommen, ohne einen Schuß abgegeben zu haben. Über Metalica iff gegen Mittag Goffirabici erreicht. Die 3. und 4. Komp. übernehmen weiter südlich bei DI. Brvenica die Sicherungen. Von allen Seiten fftómen die Überläufer in heilen Scharen zufammen. Am nächsten Morgen werden fie gefammelt in das Tal hinabgeführt.

19. November: Der dritte Tag im Gebirge! Er verläuft fo ruhig, man kann fogar fagen, fo genufjreid) wie die beiden anderen. Serz- worte fliegen durch die Kolonnen, helles Gelächter ertönt, menn jemand in den tiefen Schnee gefallen iff.

Schneebälle treffen [o manchen Kame- raden. Uber Crni (804) erreicht die Spie (3. Komp.) gegen 2 Uhr n.

Cumarci, hart nördlih Rajka. Quartiere werden bezogen.

20. November: Ruhetag-

Gà kommt der Befehl, da; das XXII. R.K. mif dem heufigen Sage abgelöft ijf und bem Rückmarsch mad) Norden anzutreten bat. Die legen Tage im Gebirge find ein herrliher Abschluß des Zeldzuges in Serbien gewefen und vergolden mit ihrem Schimmer all die unjág- lihen Mühen und Strapazen, die Kämpfe mif Regen, Wind und Wetter, mit dem Moraft der Straße.

21. November: 8.30 v. beginnt der Rückmarsch, ber auf der Strafe im Ibartal durchgeführt wird. In kurzen Tagemärfchen geht es nad) Norden. 11.30 v. werden in Baljevac Quartiere bezogen.

23. November: 7.30 v. Abmarsch nad) Ufce. Eintreffen dort 11.45 v.

24. November: 10—12 Uhr v. Warsch bis Luke. Zum erftenmal feit langen, langen Tagen erreicht die Feldpoft wieder das Bataillon, bringt Briefe und Päckchen aus der Heimat, bringt Zeitungen. Vollkommen abgefchnitten iff man ja gewefen, hat nichts erfahren von den Creig- niffen auf den anderen Kriegsfchaupläßen. Da figen die Jäger abends in den ferbifhen Hütten unb lesen und lejen immer wieder ihre Briefe beim Schein des offenen Feuers. (Kerzen und andere Beleuchtung kennen fie [don lange nur nod) dem Namen nad.) Und dazu knabbern fie von ben guten Sachen, bie bie Päckchen bergen, und rauhen — o höchftes Wunder! — Zigarren und Zigaretten. Wie haben fie be- fonders unfer dem Mangel an Rauhmwaren gelitten! Ausgekochter Tee aus den Feldküchen in Zeitungspapier gewickelt, das iff der ärgife

Notbehelf gewefen, zu dem fie fid) verffiegen haben. Biß eS aud) ganz barbarifch auf der Zunge, e$ tauchte bod)!

25. November: Nah fünfstündigem Mari wird 2 Uhr m. Bogu- tovac erreicht.

26. November: 8 Uhr v. Abmarfch nad) Kraljevo. Dort D.U. Trage- fiere und Gebirgskarren, die freuen Begleiter, denen das Bataillon jo viel zu danken gehabt hat, werden abgegeben.

28. November: 8 Uhr v. bei fhneidender Kälte Abmarsch nad Gaberevac. Die M.G.R. trennt fih vom Bataillon, das auf dem direkten Wege marfchiert. Ihr Weg iff zwar weiter, aber auf der von ihr be- nußfen Straße find die Anffrengungen für die ermaffefen Tiere be- deutend geringer. In Kragujevac wird fie wieder zum Bataillon flogen.

29. November: Weitermarfch nad) Vuckowica.

30. Rovember: 8 Uhr v. Abmarsch nad) Kragujevac, dem Cif des A.O.K. 9Xadenfen.

1. Dezember: Ruhetag. Abends bringt das Bataillon dem General- feldmarschall ein Ständen.

2. Dezember: Graelleng Mackenfen begleitet das Bataillon 8 Uhr v. bei feinem Abmarsch und nimmt ben Vorbeimarsch ab. 1.30 Eintreffen im Drbica.

Am 3. Dezember wird Topola erreicht, am 4. Biwak bezogen bei Baljevac. 9Seifermar[d) am 5. nad) Rajkovac, wo am 6. Ruhetag ift; am 7. nad) Popovici, am 8. nad) 9tipanp, am 9. nad) Jajinin und 93anjiga.

10. Dezember: Erz. Dorrer nimmt vor Belgrad bem Vorbeimarsch feiner Jäger ab. Das Bataillon bezieht O.U. im Franzenstal nördlich Semlin. Drei Offiziere, 280 Jäger treffen vom Ersatzbataillon Lübben ein.

Leider find bie Quartiere nicht fo, wie e8 die Jäger nad) bem un- erhörten Anftrengungen des Feldzuges und bes Rückmarsches verdient hätten. Charakteriftifh genug find die Worte, die bei der Weihnachts- feier der 3. Komp. die Kompagniepvefen, bie Gefteiten Heyden, Lange und Falke fanden:

Wir waren dann endlich) in Franzenstal,

Wo eigentlich enden follte die Qual.

Doc leider gab's wenig Wahl mit Quarkieren, Ein ganzer Zug bier im Saal muß kampieren. Doc) diefes fid) wohl noch ertragen läßt;

Eine Gruppe hat ein viel wunderbareres Neff:

Wenn unfer Herr Leutnant das Quartier revidiert, Ihm folgendermaßen gemeldet wird:

„Quartier belegt: 1 Gefreifer, 4 Jäger und dazu 4 Pferde, 2 Ochsen und 1 fub!"

Doc weil das erinnert an die hochheilige Nacht, In der uns Maria das Chriffkind gebracht,

Co liegen fie gerne auf Heu unb auf Stroh,

Denn unfer Herr Jefus lag ebenfo!

Ruhein Franzenstal. 10.12.1915— 80.1.1916.

Die Zeit der Ruhe wird zu fleißigem Ererzieren benußf, das auf dem Gretgierpla$, dem „Schleifffein von Franzenstal”, ftattfinbet.

22. Dezember: Besichtigung in Paradeaufffellung durh den Kom- mandierenden General, Erz. v. Falkenhayn.

24. Dezember: Das Weihnachtsfest begehen die Kompagnien ge- meinfam in ihren Quartieren. Aus Kanfinen-Erfparniffen werden für die Jäger kleine Gejchenke gekauft, Für genügende Mengen Bier hat bie Kantine geforgf.

11. Januar 1916: Befichfigung der Kompagnien in der Ererzier-

[ule durch den Bataillonskommandeur.

Für den erkrankten Leufnant b. R. Greffart übernimmt Oberlt. b. R. Bäumler von ber M.G.A. Nr. 6 die Führung ber M. G. K., für den erkrankten Hauptmann Kroll Oberlt. v. Borries die Führung der 1. Komp.

Große Mengen von Kleidungs- und Ausrüstungsstücken werden ausgegeben, eine dringende Notwendigkeit nad) den zwei Offenfivem, die das Bataillon hinter fid) hat,

18. Januar 1916: Seine Majeftät der Kaifer nimmt die Parade ab. Dabei hält er folgende Anfprache:

„Es iff das erftemal im diefem Kriege, bafj id) bie Freude habe,

,einem der neu 3ujammengejfellten Korps ins Auge zu fehen und zudem einem Korps, das fid) ffefS fo hervorragend tapfer geichlagen hat. Auch jet wieder auf bem südöstlichen Kriegsfchauplag. Es hat felten etwas einen [o tiefen Eindruck gemacht wie als in Deukschland bekannt wurde, daß ein Regiment diefe Korps fid) mit bem Gefang: „Deutih- land über alleg” mit gefälltem Bajonett dem Feind enfgegengeworfen bat. Das weiß; in Deutjchland jedermann. Die jungen Truppen des

Korps haben den alten nicht nachgeftanden, als e$ galt, den Ruhm an ihre Fahnen zu knüpfen. Was ihr geleiftet habt, bleibt in der Geschichte eingegraben, und indem ich das Korps hierzu herzlichft be- glückwünsche, flehe id) Gottes Segen auf euch herab, in der Gewißheit, da das Korps, wo immer es eingefeßt ijf, [feta feine Tapferkeit und feinen 9tubm bewahren wird.”

27. Januar: Der Geburtstag des Kaifers wird von den in der Um- gebung von Semlin liegenden Truppen durch Feldgoftesdienft und Parade vor Erz. Dorrer in Semlin begangen. Der Feldaltar ift mit Hilfe von zwei Pontons burd) das Jägerbataillon errichtet und ge- schmückt. Nadh ber gottesdienftlihen Handlung hält Erz. Dorrer eine kurze markige Anjprache. Anknüpfend an die Narben, die die Pontons fragen, weiff er darauf hin, mie bie Divifion von ber Yfer über den Bug zur Save den Willen zum Sieg getragen þat. Die tiefe innere Freude und Dankbarkeit jpricht aus den Worten des verehrten Mannes, daß er an der Spie einer solchen Divifion ftehen darf.

Die Kompagnien begehen den Tag durch Feiern in den Quartieren. An der Feier der 2. Komp, nimmt Erz. Dorrer mif feinem Stab teil.

VI. Sranfreid) 1916.

1. WQubeinberdlmgebung»on Le Gafeau. 4.2.—14.3.1916.

30. Januar: In zwei Transporten wird das Bataillon in Bafanica verladen und fährt über Ujvidek (Neufas)—Peterwardein— Budapeft, am 31. über Komoren, Raab, Bruck a. b. Leitha, am 1.2. über Wien, Anmftetten, Linz, Salzburg, am 2. über Rojenheim, Münden, Heidelberg, am 3. über Mehlem, Lüttich) nad) Le Gafeau, wo der erste Transport

(Stab, 2, 4, M.G.R.) abends, der zweite (1. und 3) nachts 2.30 eintrifft.

4. Februar: Stab, 2., 4, MG. K. beziehen O.U. in Pommerenil, 1. mb 3. in Ors. Dort wird forfgefahren in der friedensmäßigen Aus- bildung im Ererzieren, Schießen unb Felddienftübungen. Die Kom- pagnien liegen in kleinen Abteilungen im gutem Quarfieren bei ben Bewohnern der Dörfer. Sie leben im beffen Einvernehmen mit ihren Mirten. Als die Trümmer des Bataillons, bie 1917 aus der Schlacht in Flandern zruückgekehrt find, im Indy liegen unb von dorf aus

Übungsmärfhe nad) Pommereuil und Ors unternehmen, werden fie auf das freudigffe begrüff und freigebig bemirfet. (Der Cnfente ins Stammbud zum Thema: fitiegsperbred)en der Barbaren gegenüber der friedlichen Bevölkerung.)

23. Februar: An den Stellen, wo allabendlich ber Heeresbericht ausgehängt wird, drängen fid) die Jäger zufammen: die erjfen Nadh- richten von den deutschen Angriffen vor Verdun werden bekannt. Mit brennendem Eifer werden in bem nächsten Tagen die Berichte verfolgt, die daneben angebrachten Karten des Kampfgebiets jfubiert. Werden die Jäger auch berufen fein, doré neue Beweise ihrer Tüchfigkeit zu geben, zu zeigen, daß fie den Kameraden des beimatfiden märkischen IM. A.R., bie jet dort kämpfen, ebenbürtig find? — Zunächst aller- dings hat es nod) nicht ben Anfchein. Der ftiedensmäßige Dienft geht weiter, Befichtigungen burd) den Bafaillons- und Brigadekommandeur finden ffatt.

26. Februar: Die 2. Komp. unb der Stab fiedeln nad) Le Cafeau als Korpsstabswache tiber.

11. März: Der Feldmafhinengewehrzug 30 wird felbffändig ge- macht und Qf. d. R. Müller unterftellt, bleibt aber ber M.G. K. an- gegliedert.

2. Arbeitsdienft im Bereich des Gardekorps zwischen Roye und Noyon. 14.3.—23.3.1916.

14. März: 1.44 n. wird das Bataillon nad) kurzem Fußmarsch in Landrecies verladen und erreicht nad) dreiffündiger Fahrt Nesle. Don dort mar[dieren bie Kompagnien einzeln nach bem ihnen zu- gewiesenen Unterkünften: Stab, 1. und 2. Komp. Candor, 3. Noiglife, 4. Rope, M.G.K. Beaulieu les Fontaines. Cie find den verjchiedenen Brigaden des Gardekorps zugeteilt unà bauen in deren Auftrag Rejerve- und Artilferieftellungen.

23. März: In den erften Morgenftunden wird Marfchbereitfchaft für 10 Uhr v. befohlen. Die Kompagnien, die in den Stellungen an der Arbeit find, werden sofort zurückberufen.

24. März: Der Abmarfch findet erff im Laufe des Nachmittags statt. 8 Uhr abends fahren Stab, 1., 2. unb M.G.R., um 10.20 folgen die 3. und 4. Komp.

3. tube in Thönorgues und Bar. 25.3.—1.5.1916.

25. März: 4 bzw. 6 Uhr v. werden die Kompagnien in Vrizy ausgeladen und erreichen nach einem Marsch von etwa 30 km bie Unterkünfte: Thenorgues (Stab, 1., 2, M.G.R.) und Bar (3. und 4. Komp.) — Die Ausbildung wird forfgefeßt, bod) wird; mehr Wert auf Übungen im Gtellungskrieg gelegt. Die Kompagnien legen

Übungsgräben an.

1. April: Jm die Ruhe des Bataillons Fällt die Nachricht von einem aufßerordenflich berben Verluft, der die ganze 44. R.D., be- jonbers das Jägerbataillon betroffen hat. Unser Divifionskommandeur, der württembergische Gen.9f. v. Dorrer, hat den Heldentod gefunden, an feiner Seite fein 1. Adjutant, Ritim. v. Roon. Am 31. März find fie wie faft täglih nad) Montfaucon gefahren, um das Gelände zu erkunden unb fid) auf dem Gefechtsstande einer Divifion, die vor Verdun im Gefecht liegt, über die Kämpfe zu unterrichten. Da ber Ort auf einem weithin fihtbaren Bergkegel liegt, ijf das Auto, das

die beiden Herren dorthin bringt, dem wachsamen Auge der feind- lichen Zeffelballons nicht entgangen. Eine der erften Granaten, die die Srangofen hinüberfandten, trifft. 9tiffm. v. Roon iff fofort fof, Erz. Dorrer wird schwer verwundet und fchließt in der Frühe des 2. April die Augen. Unfer Divifionskommandeur, ber die Divifion vom erften Tage ihres Beftehens an geführt hat, ijf nicht mehr. Tieferschütkterk ftehen die Kompagnien, als ihnen morgens beim Antreten die Kunde wird. Das Jägerbataillon hat feinen warmherzigen Freund verloren.

„Unser Dorrer", wie er jo off genannt wurde, hat feine Jäger ja ganz bejonders lieb gehabt: Vom erffen Tage an, ba die junge Truppe an ber Vser ins Feuer geführt wurde, dann Birfhoote ftürmfe, nad) bem schweren, dunklen Tage von Schloß Wofiecz, nach Jaftikow, nad) Brest-Litowsk, immer, fo gern hat er e$ ausgefprochen, daß ihm feine Grünröce befonders ans Herz gewachsen find, baf er wußte, wie feft er auf ihre Zuverläffigkeit bauen konnte, und wie glücklich ibm dieje Gewißheit machte. So wurde, als das Bataillon einige Monate fpäfer aus dem Verbande ber Divifion ausjdieb, den Jágerm der Abschied nicht [o schwer, wie es unfer anderen Umständen der Falt gemejen wäre. Die alte 44. R.D., unauflöslih verknüpft mif dem Namen Eugen v. Dotrer, fie war für das Jágerbafaillom an jenem dunklen Tage dort bei Montfaucon zu Grabe getragen worden. Ihr Mittelpunkt fehlte, feit fid) die gütigen Augen des alten weißhaarigen Hern geschlossen haften, die fo off voll Freude und Stolz auf den Sügern geruht hatten, die ihnen jo manden aufmunternden Blick gefchenkt hatten. Zu kurz war die Zeit, als daß feine Nachfolger Gelegenheit gehabt hätten, nähere Fühlung zum Bataillon zu gewinnen. Ob es ihnen überhaupt möglich gewefen wäre, das Herz der Jäger jo 3u gewinnen, wie es die ffef$ gleichbleibende Güte unb Freundlich- keit des alfen Herrn vermocht haften? Sein Nachfolger wurde General- major v. Wihmann, der Kommandeur ber 81. Infanteriebrigade.

3. April: Die Übungen im Stellungskrieg werden im großen Ver- bande jorfgejef. Bei Briquenay wird die ganze Brigade täglich zujammengezogen, um ein umfangreiches Tibungsmerk herzuffellen, wo bie Truppen [páfer bem Grabenkampf mif feinen bejonberen Be- dingungen erlernen follen.. Die Divifion hat viel zu lernen, nachdem fie vorher faff ausjchließlich im Bewegungskriege verwandt worden iff — Tagtäglih geht's jekt in aller Frühe hinaus auf 9—10 km langem Anmarsch, oft bei ffrómenbem Regen; am Spätnahmiftag werden erff bie Quartiere wieder erreicht.

8 April: Haupfmann Kroll iff von feiner Erkrankung genejen unb übernimmt wieder die Führung ber 1. Komp.

11. April: Die Zeiten der Ruhe [deinen fih ihrem Ende zu nähern. Die Schweiterdivifion, die 43. R.D., beginnt mif ber Ablöfung der 12. R.D. vor Verdun.

18. April: Hauptmann v. Arnim tritt einen sechswöchigen Er- holungsurlaub nad) Bad Nauheim an. Wieder vertritt ihn. Hauptmann Hoffe in der Führung des Bataillons.

26. April: Der unfer Führung des Leufnants Grampe jtehende Mafhinengewehr-Scharfihügentrupp Nr. 6 wird dem Bataillon zu- geteilt.

30. April: Die Annahme der Jäger, vor Verdun eingeje$f zu werden, scheint fid) niht zu verwirklichen. 9.50 v. wird in nordöstlicher Richtung abmarschiert, 4.30 m. das Ziel, Yongk, erreicht, ein feilweife arg zerfchoffener Ort. Viele Gräber aus dem Jahre 1914 weifen darauf hin, daß [dere Kämpfe zwifchen deutschen Kameraden des I.R. 81 und ftanzöfifhen Kolonialfruppen hier gefobf haben. Um das Unerklär- fide des Abmarfches nah Norden zu erklären, gehen bie mannig- fadffen Gerüchte um: Küftenfhuß in Flandern, das klingt am an- genebmffen und wird deshalb vielleicht am liebsten geglaubt.

1. Mai: Die Gerüchte verffummen: das Bataillon marschiert nad) Mouzon und wird von dort in südlicher Richtung nad) Dun verladen. Die Bagagen erreichen die Unterkunft burd) Fußmarsch. — Dun iff malerifh an den Ufern der Maas gelegen, bie in einem fief ein- gejhnittenen Bett nad) Norden fließt. Bon der Höhe der Berge auf dem rechten Ufer blickt die Kirche troig ins Tal. Herrlich ijf ber Blik von dort oben auf das Städtchen.

4, Schlacht bei Verdun. 3.5.—95.6.1916.

3. Mai: Die fiompagnien lernen das Kampfgelände auf bem linken Maasufer kennen. Die 1. und 4. Komp. rücken nad) Süden ab. Hart Ibid) des Dorfes Dannevour, am Nordrande des Bois Juré, wird Biwak bezogen. Bon dort geben fie am [püfem Nachmittag vor, laffen Gercourt liegen, bekommen im Walde von Forges im Pionierdepot lange Spaten, um zur Unterftügung der im Kampf liegenden 88. R.I.D. Gräben zu ziehen, oder beladen fid) mit Schurzholz, Sandsäcken, Stachel-drahftollen und den riefigen Rädern der Schnellhindernijfe. Dann geht

e weiter in olonnne zu einem. Nun iff der Gorgesmalb durchquert, der Weg fenkt fid) zum Forgesbah. Die Jäger fehen zum. erffenmal den „Toten Mann”, jenen Hügel, deffen Name damals in aller Munde ift. Vor ihnen liegt im legten Abendfchein eine Rable Höhe, die fid) nad) 9Beffen in einem Höhenzug fortfegt, auf dem man den

Raben- wald fiebf. „Gejpenfterwald” hätte man ihn eher taufen follen. Denn wahrhaft gefpenfterhaft fiebf er aus, wenn ihm im Dunkel des Abends eine Leuchfkugel den Augen der anmarjchierenden Jäger einen Augen- blik aufleuchten läßt, wenn dann die Rablen Stämme der Bäume fih wie Schwurfinger aus dem Dunkel der Nacht löfen, um nad) wenigen Sekunden wieder im Dunkel zu erfrinken. Endlos dehnt fid) ben Jägern unfer der schweren Laft der Weg, im bejchleunigtem Schrift muß der Steg fiber den Forgesbach überfchriften werden. — Die Kadaver ge- falfener Pferde, bie einen widerlihen Geffank verbreiten unb erft durch die Jäger des Bafaillons fpäter eingegraben werden, zeugen davon, wie genau ber Qrangofe die Übergänge über den Bach kennt und wie gut feine Artillerie zu [hießen weiß. — Dann ffeigt ber Weg bergan, bis dicht vor dem Rabenwalde die Laufgräben erreicht werden, bie im die vordere Kampflinie führen. Haben die Jäger dann ihre Laff vorn ab- gegeben, find fie wieder im Biwak angelangt, bann iff es heller Morgen geworden. Ober fie haben die Nacht binburd) an Gräben gearbeitet. Bei Tage iff ja jede Bewegung und jede Arbeit unmöglich, ba bie feindlihen Zeflelballons das kahle Gelände genau überjehen und die Artillerie auf jede Bewegung schießt. Das hat Oberjäger Hans Welly von der 2. Komp. erfahren müssen, ber am 10. Mai mif Hauptmann Hoffe, Oberleutnant Fiegen und Leutnant Ahrott bei Tage vorgeht, um die Linienführung für neue Gräben feffaufegen. Kaum haben fie bie

£aufgrüben verlaffen, als aud) schon feindliche Granaten heranheulen und ihn verwunden, ber bis dahin aus allen Gefechten des Bataillons von feinem Beftehen an ge[unb hervorgegangen ijf.

5. Mai: Zwei Nähte haben die heiden Kompagnien gearbeitet, als fie duch bie 2. unb 3. abgelöft werden. So geht es in achtund- vierzigftündigem MWechfel die nächfte Seit. Verluftreich ijf die Arbeit und stellt außerordentlihe Anforderungen am die Kraft und Energie der Jäger; aber fie bringen diefe Energie auf, fie bringen den Rame- raben da vorn die Kampfmittel, deren diefe fo dringend bedürfen, fie unterliegen nicht der Verfuhung, im Dunkel der Naht die [d)meren

£affen zu „verlieren?. Mit ganz geringen Ausnahmen werden die Lasten vollzählig vorn in Stellung abgeliefert.

21. Mai: 10 Uhr v. wird das ganze Bataillon nad) Vilosnes ver- laden und trifft 12.15 in Dannevoug ein, mo es in Baracken als Korps- reserve Unterkunft findet.

24. Mai: 2.30 n. werden bie 1. unb 4. Komp. in die alte deuffche Stellung am Südrande des Forgeswaldes vorgezogen. Am [páfen Radh- mittag folgt der Reff, und gefchloffen rückt das Bataillon abends zur Aplöfung des R.J. R. 208 in Stellung auf

der Kuppe des „Toten Mannes”. Schon unterwegs in den Laufgräben des Nabenwaldes treten durch Artillerievolltreffer nicht unerhebliche Verluste ein. Gegen Mitter- nacht trifft Hauptmann Hoffe mif der Spige des Bataillons im der Stellung ein. Stellung — der Name iff viel zu hochtrabend für das, was die Jäger dort finden. Schnell find fie natürlich bereit, bas schlechte Ausfehen der Stellung der mangelhaften Arbeit ihrer Vorgänger zu- zufehreiben. Und alsbald, nad) erfolgter Ablöfung, geben fie mit Feuer- eifer daran, Ordnung zu fchaffen unb die gerade Kniefiefen Gräben weiter auszuheben. Als der Morgen graut, iff überall gründliche Arbeit getan. Aber alle diefe frene Arbeit ber Vacht, fie ijf umsonst gewefen. Als die feindlichen Beobachter aus den Feffelballons ihre Beobahtung aufnehmen können, da entdecken fie natürlich febr bald das veränderte Ausfehen des Abjchnittes, die Artillerie jhlägt und baut den ganzen Tag daruf herum — und ala der Tag vorüber iff, ba ijf aud) der Erfolg der nächklichen Arbeit vollkommen hin. Tag für Tag und Vacht für Nacht wiederholt fid) dasselbe Schaufpiel, derjelbe Kampf. Und dennoch, notwendig find diefe Arbeiten, follen die kümmerlichen Andeutungen von Gräben, die bod) immerhin etwas Schuß verleihen, niht vollkommen eingeebnef werden. Immer wieder werden Verbin- dungen zwifhen den Granatfrichfern gegraben, um wenigftens für Meldegänger bei Tage eine Möglichkeit des Verkehrs herzuftellen.

In vorderer Linie liegt auf dem Stöhang des Berges bie 3. Komp., die zwei Züge als Feldwache weiter nad) Süden vorgejhoben hat, dahinter bie 4. und 1., während bie 2. nod) einige Meter weiter zurück liegt. Referve oder fogenannte er[fe Linie, es macht hier keinen Unter- schled. Überall herrfcht die gleihe Not und Gefahr, überall lauert im gleicher Meife ber Tod. Und schwere, bittere Ernte þat er gehalten in diefen Tagen vor Verdun.

25. Mai: Der erjfe Morgen in Stellung bricht am. Und mif ibm jet das Artilferiefeuer ein, das Feuer, das mam bem Männern, die bie Entfegen des Krieges durchgemacht haben, nicht zu fehildern braucht, das Feuer, das am den Nerven reif und zerrt, als könnten fie das

niht erfragen. Aber gleich [o vielen anderen fapferen Regimentern bat das Jägerbafaillon die Anfttengungen diejes Feuers erfragen, ja es baf am fünften Tage jenen [hwungvollen Angriff auf die Caurettes- Höhe durchgeführt.

26. Mai: Das Feuer raft Tag für Tag, pflügt den Boden, zerftörf die Gräben, läßt Kameraden im fchnellem Tode dahinfinken, schlägt anderen schwere Wunden, jo daß fie von den unvergleichlich braven Krankenfrägern im ihrer opfervollen Treue

zurückgebraht werden müjjen. Wenn diefen von Hauptmann Hoffe in feinem Abschiedsbefehl, als er die Führung des 93afaillon8 wieder in die Hände des Hauptmanns v. Arnim zurücklegt, befondere Anerkennung unb befonders inniger Dank gezollt wird, fo ijf das allen Kameraden, die die font jo manches Mal wacker gefhmähten „Sanitäter” haben beobachten können, aus der Seele gejprochen.

Schleichend vergehen in diefem Aufruhr die Stunden, endlich fenkt fih die Nacht herab. Aber auch jekt gibt es wenig, gibt es Reine Ruhe. Gs muß gearbeitef werden, um die Stellung verfeidigungsfähig zu machen. Und dazwifchen hauen dann die Feuerüberfälle der feindlichen Artillerie, die krepierenden Granaten laffen Funken aufffieben, laffen Gijenfeife durch bie Luft zischen und pfeifen, die den Weg in Menfchen- leiber suchen. Leuchfkugeln fteigen auf, laffen gefpenfterhaft das Kampfgelände im weißen Liht erfcheinen, fenken fid) nieder, schnell die deuffchen, langfam die franzöfifchen, flammen nod) einmal auf und ver- löschen. Jnfanferiefeuer plärrt hier und da auf, Mafchinengewehre bellen dazwischen. Die Verpflegungstrupps kommen heran. Bis. zu 12 Stunden find die Kameraden unterwegs, um Speife und Trank nad) vorn zu bringen. Nur kalte Verpflegung bekommt das Bataillon in diefen Tagen auf feinen eigenen Wunsch. Die iff jd)nell verteilt, da alles für die einzelnen Gruppen in Sandfäcken verpakt ij. Und Stiefpoft kommt mit, wenn es fid) irgend ermöglichen läßt.

27. Mai: In den Cfunben nad) Mitternacht wechseln die 1. und 3. Komp. ihre Stellungen.

28. Mai: Die Vorbereitungen für den Angriff am 29. werden bei den Kompagnien mit Sorgfalt und Eifer befrieben. Der Aufenthalt in den Gräben, der an fid) schon aufreibend genug ijf, wird ganz befonders anffrengenb. Schon in der Nacht zum heutigen Tage find bie Referven unb M.G,-Schügen für das rechts von ben Jägern vor- gehende Ofurmbafaillom bes R.I.R. 208 vorgezogen, da der Angriff ja urjprünglid) für den heufigen Tag angejegt gemefen iff. Sie drängen

:

|

fih nun in den Gräben der Jäger zufammen. Dicht bei dicht liegen fie und fuchen an den Grabenwänden Schuß gegen die Artillerie. Ein Gang oder vielmehr ein Laufen in

den verftopften Gräben, am ge- fallenen und wimmernden, fchwerverwundeten Kameraden vorbei, läßt das Herz ergiffern. Nur Meldegänger und Orbonnangen eilen hin und ber, außer ihnen die Kompagnieführer, die wiederholt zu Beiprehungen beim Stabe befohlen find. Dieser hauff bei der Zahl 156 an einer Stelle, die unfer befonders schwerem Artilleriefeuer liegt. Es ijf ja nod) nicht lange ber, daß der Gegner aus diefer Stellung geworfen iff. So weiß er denn, daß bier der einzige Stollen im ganzen Abfchnitt liegt, und in dem vermutet er mit Recht den Führer. Da gleichzeitig ein Lauf- graben nad) rückwärts hier mündet, erscheint das Ziel als befonders lohnend. Wie Schatten hufchen bie Geftalten der Jäger an diefem Punkt vorbei, poltern die fteilen Stufen herunter, die mit Zelephoniften, Meldern ufw. dicht besetzt find und landen tief afmenb unten, wo beim Schein einer ftarbiblampe Kommandeur und Adjutant arbeiten. Biele Opfer hat diefe Stelle gefordert. Hier iff am Tage vorher der wackere Vizefeldwebel Erich Dieb, der Führer des Zelephontrupps, gefallen, einer der, wenigen, bie [eif den erften Tagen durchgehalten haben.

29. Mai: Der Tag des Cfurmes iff da. In der Naht haben die Sturmtruppen ber 3. und 4. Komp. in Stärke von je zwei Zügen die jog. Vorpoftenftellung beje&f und Darren bes Befehls zum Angriff. Als erfte Welle follen die Züge Lt. Kroschewski (4) unb 9f. Albers 8.) verftärkt duch M.G., Cturmtrupps, Pioniere und Slammenwerfer vorgehen, ihnen follen als zweite Melle bie Züge Lt. Meffert (4) und V.F. Roeske (3.) folgen. Gleichzeitig mit biefem follen fid) aus den etwas dahinter gelegenen Gräben die dritten Züge der beiden Kom- pagnien unter bem Kompagnieführern Telge und Ahrott [6jen, um als 3. Welle in die feindlihen Gräben einzubrechen. Dahinter folgt die 1. Komp. als 2. Linie, während bie 2. Komp. zur Verfügung des Sataillons bleibt, ebenfo wie auch 150 Mann des Rekrufendepots, die unfer €f. Cordes dem Bataillon zur Verfügung geftellt find. Der Angriff ijf für 8.40 abends befohlen.

3.50 v. greift das links vom Jägerbafaillon liegende RI.R. 207 erfofgreid) an und nimmt die frangöfiihe Stellung in Höhe der vor- gejhobenen Poftierungen bes Jägerbataillons. Damit find die Hor- bedingungen für bem Angriff der Jäger gegeben, ba diefe nur nad) glücklicher Durchführung diefes Angriffs vorzugehen Befehl haben. Eine Patrouille von zwei Gruppen des Regiments iff burd) einen franzöfifchen

— — — —

Annäherungsgraben bis dicht vor die zweite franzöfifhe Stellung vor- geftogen. Auf Grund einer überfriebenen Meldung an die Brigade, bag R.J. R. 207 die zweite franzöfifhe Linie [don ganz besetzt bat, befiehlt der Bafaillonskommandeur der 1. Komp. sofort anzutreten. 3. und 4. Komp, haben fid) dem Vorgehen der 1. anzufchliegen unb die Stellung jhon vor der be[oblenem Zeit zu nehmen. Roh in leter Minute — die 1. Komp. hat ihre Fuchslöcher [dom verlaffen unb in den heute schlimmer als je zerschossenen Gräben Berlufte gehabt — gelingt es Hauptmann Kroll, der gerade von einer Erkundung zurück- kehrt, den Bataillonskommandeur unfer dem Hinweis darauf, dah tatfählih mad) feiner eigenen Beobahfung nur zwei Gruppen des Nachbarregiments vorgegangen find, von der Unmöglichkeit zu über- zeugen, bei Tage die Caurettes-Mulde zu durchqueren, bie im beftigffen Granat- und flankierenden M.G.-Feuer liegt. So bleibt es bei ben ur[prünglid) befohlenen Seiten.

Die Spannung der Truppe müdff von Stunde zu Stunde. Die Stimmung iff vorkrefflich. Jeder iff froh, aus diefer. jo oft verfluchten und verdammfen Stellung auf der Höhe des Berges berauszukommen, die dem Gegner ein jo vorfreffliches Ziel für die Artillerie biefet. 8.38 frillern die Pfeifen der Zug- unb Gruppenführer, im Qu find die Jäger aus den Gräben unb gehen vor, um [ojorf, wenn die Artillerie das Feuer feindwärts zurlichverlegt, in die Stellung einzubrehen. Die 21-cm-Mörfer, die wie unfinnig auf der französischen Stellung herum- gehauen haben, haben gange Arbeit getan. Diefe iff in einer Weise zerfeßt, gegen die die Serffótung ber eigenen Gräben faft ala harmlos zu bezeichnen ijf. Der Gegner verzichtet beim Nahen der Jäger auf den MWiderftand, die Refte der Befagung, Angehörige des Trangófij ben. Regiments 154, geben fih gefangen und werden durch einige Jäger zurückgebracht. Nur halb rechts fadkt ein Majchinengewehr, das aber bald durch bie rechts anschließend vorgehenden Regimenker zum Schweigen gebracht wird. Die Orientierung iff infolge des beiffojen Zuftandes ber genommenen Stellung außerordentlich erschwert. Erst allmählich gelingt es, die richtige Lage zu gewinnen. In der Dunkelheit kommt von links die 1. Komp. heran. Hauptmann Kroll hat es wegen des zu erwartenden franzöfifchen Sperrfeuers vorgezogen, den, ftürmenben fompagnien (3. und 4.) niht direkt zu folgen, jondern weit nad) links ausholend durch die Stellung von N.I.R. 207 vorzugehen. Bald hat er Anschluß links an RI.R. 71 gefunden und schwenkt nun rechts ein, fo daß er Anschluß am die 4. Komp. bekommt, die mif ihrem

linken Flügel bie 3. etwas überholt hat. Das kleine zwifchen den beiden Kompagnien beftehende Loch wird durd den Zug Beume der 3. Komp. ausgefüllt, während der Rest ber Kompagnie als Referve rückwärts geftaffelt wird und während der Nacht Annäherungsgräben aushebt.

Der Sturm iff auf der ganzen Linie geglückt. Dankerfüllten Herzens nehmen die Kompagnieführer die Meldungen entgegen, daß der Sturm felbft keine Verluste gebraht hat, daß bie Verluste bei ber Bereit- stellung erträglich gemejen find, und fhiken die Meldungen zum Bafaillonsftab zurück.

Die Nacht wird durch die feindlihe Artillerie kaum geffór. Von Zeit zu Zeit schlägt irgendwo eine verlorene Granate ein. Eine wohl- tuende Ruhe iff um die Jäger. Nur das Alirren der Spaten: iff zu bóren. Mit Aufgebot aller Kräfte verjuhen fie im den Kalkboden eingubringen; fie wiffen nur zu gut, wofür fie arbeiten.

30. Mai: Beim Morgengrauen bemerkt Hauptmann Kroll, daf jenfeifs einer vor feiner Stellung verlaufenden Mulde eine Anhöhe liegt, von der aus der Gegner leicht im die tiefer gelegene Stellung feiner Kompagnie hineinfehen kann. Trog des Befehls, daß das An- griffsziel unfer keinen Umftänden zu überfchreiten ift, fteht er auf dem Standpunkt, diefe Höhe nad) Möglichkeit einfach bejeen zu müffen, falls fie vom Feinde aud) geräumt ijf. Eine Patrouille (Oberj. Shak, Gefr. Meyer und Tegtmeyer) ftellt feft, dağ fatfächlich kein Feind oben iff. Die fompagnie bejegt aljo die Stellung, links geht eine Rom- pagnie vom 913.90. 207 ebenfalls mif, während die 4. Komp. rechts dazu nicht in der Lage iff, da fie einen diht befeBfen franzöfifchen Graben vor fid) hat. Doch kann die Lücke mit Gewehr unb Mafchinen- gemebrfeuer gut bestrichen werden, fo dağ keine Gefahr eines Einbruchs beffebf. Die Kompagnie [dieBt fid) mit einem bis auf 150 m vor- gejdbobenen Poften der Franzofen herum, bis die Franzosen niht mehr sichtbar find. Gegen 11 Uhr v. erfcheint Hauptmann Hoffe bei der Kompagnie und erklärt fid) mif den Anordnungen des Kompagnieführers durchaus einverffanden. Den Oberjäger Pofall, der fid) in den letzten Tagen befonders ausgezeichnet hat, befördert er hier in Stellung zum Bizefelöwebel. Infolge des dunffigen, keinerlei Beobachtung geftatfenden Wetters verftummen die beiden Arkillerien im Laufe des Vormitfags vollkommen. Ziefes Schweigen liegt über dem öden Granaffrichter- felde. Sorglos bewegen fid) bie Jäger im Graben. Oberj. Brauns und Gefr. Horn gehen vor, um das Vorgelände aufzuklären. Bis auf 30 bis

50 m nähern fie fih der linken Ecke der feindlichen Poftierung, als plöglich ein Franzose auftaucht und auf fie schießt. Ein Schrei des Ent- jebena geht durch die Kompagnie, die annimmt, daß die beiden Kame- raden gefallen find. Die Gefreifen Meyer unb fub rennen vor, knien, fieBen, nehmen Deckung, schießen wieder, ebenfo der Jäger Wagner, während Jäger Lauterbach auf 10—20 m ftehend auf die Franzosen Thief. Roh im Vorgehen streckt er die Hand nach hinten und ruft etwas. „Patronen! Er hat keine Patronen mehr”, jo geht es durch den Graben. Und fon läuft der Gefr. Herold mif einer Handvoll Patronen- freifen nach vorn, gibt fie ibm, läuft dann noch zu den anderen Kame- raden und verjorgt auch diefe. Da finkf Lauterbach, burd) Kopfihuß getroffen, fill zufammen. Ein feindliches M.G. beginnt. Alles nimmt wieder Deckung im Graben. Von der Patrouille kehrt Oberj. Brauns wohlbehalten in den Graben zurück, während der Gefr. Horn nod) gejehen wird, wie er die Handgranate schwingt. Noch einmal fiebf man feinen Körper aus den Granattrichtern emporfchnellen. Dann vier bis fünf Defonationen vom Handgranaten. Bon dem Kameraden hat man nichts mehr gejeben. — Wieder kehrt Stille ein. Gegen 5 Uhr m. beginnt erjf die eigene, dann aud) bie französische Artillerie mit þef- figem Feuer, das den Jägern vorn in Stellung hart zufegf und das legte von ihren Nerven verlangt. Co werden die beiden Kompagnien denn nod) in der Nacht durch die 2. Komp. unb eine Kompagnie des dem Bataillon unterftelften IIL/206 abgelöft und beziehen als Rejerve Unterkunft Darf nördlich des 9tabenma[bes. Dorthin iff auch der Stab im Laufe des Tages übergefiedelt, da eine neue Abschnittseinkeilung vorgenommen worden ist. Die 3. Komp. ist gleichfalls am Morgen zurückgezogen worden, und zwar in die alfe beutjde Stellung südlich des Rabenwaldes, wird aber nahmittags mit Schanzzeug und Material für die 1. Komp. nad) vorn gefickt und gräbt fid) im Gaurettes-Walde ein. Die 2. Komp. hat während des Tages nórblid) des Rabenwaldes als Referve gelegen.

31. Mai: Vormittags wird die 3. Komp. ebenfalls in Neferve zurückgezogen. Unterdessen leidet bie 2. Komp. vorn in Stellung fürchter- fid) unter der feindlichen Artillerie. Bei dem anfänglich bunjfigen Wetter hat eifrig am der Herffellung einer Stellung gearbeitet werden können. Die Jäger beachten aber nicht, daß es allmählich aufklark. €o werden fie von bem Fesselballons beobachtet, Und es dauert nicht lange, [o vernehmen fie von weither ein immer ffärker anschwellendes Saufen, dem ber Ginjólag in die rückwärts gelegene Schlucht folgt.

Alles lauscht erffaunf auf diefe bis dahin unbekannte Mufik. Aber

[on rauscht eine neue derartige Liebesgabe heran. Ihr Einfchlag fif ungíeid) kürzer. Doc iff es eim Blindgänger, der ‚nur" eine hohe Säule von Staub, Erde und Steinen aufwirbeln läßt. Einige kopfgroße Sfeine poltern in den Graben. Immer häufiger folgen die Einfchläge. Da eine umverhäffnismäßig große Zahl von Blindgängern darunter iff, kommt den Jägern nach der anfänglichen Beklemmung der Humor wieder. Bald aber foll ihnen das Lachen vergehen. Die Einfchläge nähern fid) allmählich dem Graben, unb als nun einmal die Entfernung erschossen iff, hören auch bie Blindgänger auf. Und fat jeder Schuß if in unmitfefbarffer Nähe. Die Grabenwände tut[den ein, der Stein- regen hagelf. Und zu dem Raufchen der schweren Artillerie gefellt fid) das Pfeifen der leichten, deren Gefchoffe unmittelbar fiber den Graben wischen, zum Teil gar auf ber Böschung auffegen. Immer wilder wird das Feuer, zermürbt die Seelen bis zur Gleichgültigkeif. Feindlihe Flieger geben fief hernieder und [dieBen in die Gräben. Die Verlufte häufen fih. Oberleutnant Fiegen raubt eine Granate, die ihn zum Teil verjchüftet, für Tage. Gehör und Sprache. Ein Krankenfräger geleitet feinen Kompagnieführer vom Schlachtfelde. Irr blicken feine Augen, der jonft [o aufrechte, ffraffe, blühende Mann faumelt. Die gleiche Granate verjchüttet feinen legten Offizier, Leutnant B. R. Bette. Als es gelungen ijf, ibm auszugraben, baf ber immer bienjfeijrige und liebenswürdige Jüngling fein Leben [don geopfert. Als ältefter Portepee- träger übernimmt Vizefeldwebel Cad) die Führung der &ompagnie. Ein kleines Häuflein nur iff e8 noh, das er unfer feinem Kommando hat. Plötzlich verlegt die französische Artillerie ihr Feuer rückwärts. Und schon schreit ein Poften ber M.G.K.: „Da kommen fiel” Die Greigniffe

überftürzen fih. Aus einer weit votgefriebenen Sappe quellen die An- greifer hervor, an ihrer Cpige ein junger Offizier. Mit ausgebreiteten Armen weift er feinen Leuten bie Angriffsrichfung. „En avant!“, [o gellt e$ von feinen Lippen. Da finkf er fof zurück. Die Gewehre der Jäger Rnaffern. Mit Blitzesschnelle haben die Oberj. Gondorf und Wed ber M.G.R. ihre bis dahin jorgfam gehüfefen Gewehre in Stellung gebracht und feuern auf bie Franzofen. Nach dem Tode ihres Offiziers gehen diefe zurück. Verluste werden beobachtet. Und dann beginnt von neuem das Brüllen der Geschütze mit wilder Kraft, deutet auf weitere Angriffsabfihten. Da Vizefeldwebel Lady glaubt, die Verantwortung mif feinen wenigen Männern niht fragen zu können, entschließt er fib, beim 9Safaillonsfab um Verstärkung nachzusuchen. Oberj. Frig-

Müller erbiefet fih, die Meldung zu befördern. In [fürmenbem Laufe eilt er durch das Granatfeuer zurück und kommt Reudenb zum Gefechtsstand. Dorf wird ibm der Aplöfungsbefehl für 11 Uhr abends ausgehändigt, mit dem er nad) kurzer Beit wieder zu den Kameraden eilt. Heftiges Sperrfeuer, das ziemlich ohne, Unterbrehung auf der

Caurettes□Mulde liegt, zwingt ihn, Deckung zu suchen. Und trog des wildeften Aufruhres schläft ex feft ein. Die Natur fordert ihr Recht. Er erwacht erft, ala

Kameraden von einem Infanterieregiment ibm, dem anjóeinenb Toten, die Meldung aus der Hand nehmen wollen. Vach kurzer Seit frifft er wieder bei der Kompagnie ein, und mif einer wahren Erleichterung wird die Mitteilung begrüßt, daf bald die Ab- löfung nahen muß. Schon nad kurzer Zeit kommt aud) eine Kom- pagnie des IM./206, [o daß Vigefeldwebel Lach den Befehl zum Ab- marjch geben kann. So liegt denn zunächft das ganze Bataillon nördlid) des Rabenwaldes zufammen.

1. juni: Hauptmann v. Arnim kehrt vom Urlaub aus Lazarett Bad Nauheim zurück und übernimmt wieder die Führung bes Bataillons. Hauptmann Hoffe, der ibn mie 1915 in entscheidungsreichen Tagen in Serbien fo aud) jef wieder vertreten hat, verabschiedet fid) mit Worten heißen Dankes unb aufrichfiger Bewunderung vom Bataillon. Seine legte Amtshandlung bejfebf darin, daß er 30 Kameraden die Eifernen Kreuze überreicht, bie der Kronprinz perjönlid für bas Bataillon der Divifion überbrachf hat — eim Beweis dafür, wie die Taten bes Ba- taillons höheren Orts anerkannt find. — Im der Nacht brandet wiederum ein feindliher Angriff gegen die Stellung, jo daf bie Jägerkompagnien in höchster Eile die für den Fall eines Alarms befohlenen Stellungen einnehmen. Doch schlagen die beiden Kompagnien von 206 3ujammen mit den ihnen verbliebenen drei M.G. bes Jägerbafaillons aus eigener Kraft den Angriff ab, [o bajj bie Kompagnien 3 Uhr v. wieder abrücen können.

2. Juni: Das Bataillon bleibt al Reserve nördlich des Rabenwaldes liegen. Abends gehen die 3. und 4. Komp. in Stellung. Da Hauptmann v. Arnim mit feinem Stabe als Abschnittskommandeur zurückbleibt, wird Hauptmann Kroll, bem als Adjutant Leutnant D. R. Albers beigegeben ilf, mif der Führung des 93afaillons betraut unb bezieht Unterkunft in einem Stollen bei Zahl 389.

3. Juni: Die gange Nacht über liegt schwerstes Feuer auf der Gtel- fung, jo daß Arbeiten kaum durchgeführt werden können. Nach, einer kurzen Atempaufe während des Tages fekt nachmittags wieder heftiges

. Sxommelfeuer ein, ohne daß fid indes ein feindliher Angriff entwickelt. Schwach und hilflos liegen die Männer in dem Aufruhr, ber um fie ijf. 4. Juni: In den erffen Morgenftunden werden die beiden Kom- pagnien burd) bie 1. unb 2. abgelójf und beziehen Unterkunft in der alten frangöfifchen Stellung. Während hier auffallende Stille herricht, iff den Kameraden der 1. und 2. Komp. wieder Schweres

durchzumachen bejfimmt. Die 2. Komp. muß ein Grabenffüc, das von einem feindlichen Ballon eingefehen werden kann unb daher fortgefegt unfer schwerstem Feuer liegt, räumen. Der Gefr. Anosp erbiefef fich, dort zu bleiben.

„Es muß bod) jemand da fein, der Verbindung hält unb nad) vorn beobachtet.” Nicht lange darf er die freiwillig übernommene Aufgabe erfüllen. Gin Volltreffer fe8t feinem Leben das Ziel. Als Held ijf er im Dienfte für feine Kameraden geblieben. As Koch von Beruf hat er wiederholt Verwendung hinter der Fronk gefunden und manchen Spott, manche Neckerei deshalb über fid) ergehen laffen müjjen. Nun will er den Kameraden zeigen, was er zu leiffen vermag. Schon einmal, wenige Tage zuvor, þat er fid) auf einer kühnen Patrouille mit Oberj. Müller ganz befonders bewährt. Damals handelte es fid) darum, einen vorgejhobenen M.G.-Poften des R.I.R. 208 zu suchen, von bem die Meldungen ausgeblieben waren. Nur feiner Umficht, feiner Tapferkeit iff es zu verdanken, daf Oberj. Miller, der mit dem nach langem Suchen gefundenen M.G. im Sperrfeuer halb verfchüttet, bewußtlos liegen-geblieben war, ben deuffchen Graben wieder erreichen durfte. — Ein ftilles Heldenfum eines ftillen Menfchen ijf bier auf der Gaureffes-Höhe verklungen.

Gegen Abend kommt der Befehl, dağ das Bataillon durch II./206 abgelöft wird und Unterkunft im Waldlager 9Xoriaur, dicht bei Danne- voug bezieht.

5. juni: Gegen 6 Uhr früh treffen die Kompagnien einzeln im Waldlager ein. Bald umfüngf tiefer, [effer Schlaf die Kämpfer, die aus der Schlacht zurückgekehrt find. Ungestört durch feindliche Angriffe genießen fie bie Ruhe. 55 Tote unb 210 Verwundete, fajf die Hälfte des Beftandes, haben die Tage in Stellung gefordert. Gin M.G. iff durch Volltreffer vollkommen vernichtet, mehrere schwer befhädigt. — 150 Mann Cr[a& kommen vom Rekrutendepof.

6. Juni: Die Divifion wird durch die 13. I.D. abgelöft. Mit welchen Gefühlen diefe Nachricht von den Jägern aufgenommen wird, läßt fid) niht beschreiben. Erst jet, da fie bie Gewißheit haben, endgültig in

Referve zu kommen, genießen fie die Ruhe vollkommen. — 6.30 n. marfchierf das Bataillon nad) Dun ab, von wo 11.28 die Abfahrt erfolgt.

5. Ruhe in Vrigne-aug-Bois. 7.6.—8.7.1916.

7. duni: In ftockdunkler Nacht wird es in Drigne-fur-Meufe aus- geladen. Langsam grauf der Morgen, als mad) eineinhalbffündigem Marjch die Orfáunfer&unff VBrigne-aug-Bois erreicht wird, eim freund- liches Ardennenftädtchen, halbwegs zwischen Charleville unb. Sedan, in deffen fauberen Häufern die Jäger gut untergebracht werden. — Gs findet wieder friedensmäßige Ausbildung statt. Bataillonsübungen wechseln ab mif Übungsmärfhen mad) den hiftorijchen Stellen des Krieges 1870/71.

16. Juni: Das XXII. R.K. scheidet aus dem Verbande der 5. Armee und damit der Heeresgruppe Kronprinz aus und wird Rejerve der Obersten Seersleifung. Mit Worten tiefempfundener Dankbarkeit und. unbegrenzfer Anerkennung für die Umficht, Tapferkeit und Ausdauer verabjchiedet fid) der Oberbefehlshaber Kronprinz Wilhelm vom Korps.

18. Juni: Der Divifionskommandeur, Generalmajor v. Wichmann, wird mif der Führung der 56. 3.9. beauftragt. Für ihn übernimmt der bisherige Kommandeur biejer Divifion, General v. Alkrock, die Führung ber 44. RD.

19. Juni: Die Divifion [d)eibef aus bem Verbande bes XXI. R.K. aus und wird [elbjfinbige Divifion. Das Generalkommando mif ber 43. R.D. wird nad) bem Offen abtransportiert.

2. Juli: Es ijf evangelifcher Goffesdienft angejagf. Im legten Augen- blick, als das Bataillon schon verjammelt ijf, kommt die Nachricht, daf ber Divifionsftab schon abbefördert iff. Hauptmann v. Arnim hält eine kurze Andacht ab.

6. Schlacht an ber Comme. 3.7.—80.7.1916.

Am 1. Juli entbrennt beiberjeifa ber Comme unb des Ancrebaches nad) fiebentägiger gewaltiger AUrtilferievorbereitung der englifch- franzöfifche Angriff auf einer Front von 40 km. Während im Norden, nördlich des Ancrebaches, dem Angriff die Erfolge verjagf find, jtöht

der Feind Darf nördlich unb füdlih der Comme im Bereich; des

XVIL A.K. butd). Die Lage iff duferff gefpannt, die Front iff dem Zerreißen nahe. Noh am gleichen Tage wird die 44. RD. bem

XVI. AK. zur Verfügung geftell. Mit ihrem Abtransport wird be- gonnen. 1

3. Juli: 1., 3. und 4. Komp. mar[djeren bei ffrómenbem Regen 12.45 ab, um an einer Rampe halbwegs Vrigne-aur-Bois und Vrigne- fur-Meufe verladen- zu werden. Um 5 Uhr folgt die 2., M.G. K. und Scharfihüßentrupp 6.

4. juli: 1 Uhr nachts bzw. 5 Uhr v. werden bie Kompagnien in Ham ausgeladen und alsbald mif bereifffebenbem Laftaufos weiter- befördert nad) Y unb Villecourf.

Die Divifion wird in der Naht zum 5. zwifchen der 11. I.D. links und ber 35. 3.9. rechts bei Belloy unb Gjfrées eingefegt werden. 8.45 abends wird das Bataillon zur Verfügung der Divifion näher an die Front herangezogen: drei Kompagnien follen nad) Licourt, die 1. nad) Epenancourf. Unterwegs läuft die Meldung ein, daß der Feind zwischen Selloy und Estrées durchgebrochen und unter allen Umftänden zu werfen iff. Das Bataillon wird der Brigade Reuter zur Verfügung geftellt. Schon nad) kurzem Marj kommt der Befehl zu jofortigem Ginja in vorderer Linie. Als die Kompagnien endlich in Licourf ein- treffen — aud) bie 1. hat Befehl erhalten, bis dorthin zu marfchieren —, iff die Lage im allgemeinen wiederhergeffellt, jo dağ das Bataillon hier zur Verfügung der Divifion in Höchfter Alarmbereitichaft liegenbleiben kann.

5. Juli: Die Divifion wird der Gruppe Quaft (IX. A.K.) unterfkellt. Das Bataillon bleibt als Divifionsreferve liegen. Abends fragen zwei Kompagnien, 3. und 4, Material zum Pionierdepot am Südrand von Berny vor. Cie werden dabei heftig befchoffen. Nachts beschießt der Gegner das Dorf und die Umgebung mit Gasgranaten.

6. Juli: Hauptmann v. Arnim erkrankt an einer Gasvergiffung und wird in das Lazarett überführt. Es beiff für ibm Abfchied nehmen von feinen Jägern, an deren Spitze er feit dem Dezember 1914 als ihr Kom- mandeur þat fehen dürfen, mif denen er in diefer Zeit auf das emgffe verwachjen ijf. Wenn er aud) infolge von Krankheiten zweimal — beim Einmarsch in Serbien und während der Kämpfe auf dem Toten Mann — längere Zeit um Urlaub þat einkommen müffen, feine ganze

Liebe galt bod) dem Bataillon, das er, wie er es auf ben Weihnachts- feiern der Kompagnien 1915 aussprach, „von Beerst nad) Breft, von

der Yfer zur Ibar” führen durfte. — Hauptmann Kroll übernimmt die Führung des Bataillons, Offizier-Stellv. Hergarten die 1. Kompagnie.

12.30 wird das Bataillon plöhlich alarmiert, marjdierf in eine Sereitichaftsftellung am Südrand von Fresnes-Mazancourf und gräbt fih dort ein. 11 Uhr abends geht e3 nad) £icourf zurück.

7. Juli: 11.15 v. wiederum Alarm. Das Bataillon marschiert eilends in den Schloßpark von Mifery zur Verfügung des Generals Schönfeld. Im ftrömenden Regen ftehen bie Kompagnien bei zufammengejegfen Gemebren bereit, da der Feind die Brigade heftig angreift. Er wird jedoch abgejchlagen, ohne da die Kompagnien einzugreifen braudjen.

Nachmittags geben bie 1. und 4. Komp. unfer Leutnant Telge vor, um in Gegend Hargny eine Referveftellung auszuheben. Cie follen burd) die um Mitternacht abmarfchierende 2. und 3. Komp. unfer Leutnant Ahtzrott abgelöft werden. Doch kaum find fie abgerückt, als diefer eilends zum Bataillon befohlen wird: Der Feind ijf angeblich bei L./205 (Saupt- mann Gärtner) durchgebrochen. Die beiden Kompagnien ftehen Haupt- mann Gärtner zur Verfügung und haben unter allem Umftänden, falls diefer etwa in Gefangenfchaft gefallen iff, rückfichts[os die Lage wieder- berzuftellen. In größter Eile wird angefreten, bie gefürchtete Wegespinne bei Mazancourt ohne Verlufte überwunden; weiter geht es. Ein Holl- treffer fehlägt in bie Marfchkolonne der 2. Komp. hinein, 2 Tofe und 7 Berwundete liegen in ihrem 93[ufe. Aber weiter, immer weiter! Auf- fallend iff nur, daß fid)? nirgends zurückgehende deutsche Truppen, nirgends vordrängende Gegner finden. Der Nordweftrand von Berny wird erreicht. Und beim Stab Gärtner wird Leutnant Atzrott bie Mit- teilung, daß die ganze Aufregung und Eile unnötig gewefen iff. Der Gegner hat zwar das Regiment 205 mit ftarken Kräften angegriffen, iff aber mif blutigem Kopf heimgefchickt worden. Als bas die Kom- pagnien hören, erklingt dröhnendes, befreiendes Gelächter, eine herzliche Wohltat nad) ber starken Spannung, in ber der Weg zurückgelegt worden ijf.

Nach 9Xitfernad) löfen die beiden Kompagnien die 1. und 4. ab und arbeiten nördlich ber alfen Römerstraße bis zum Morgengrauen an ber 9fufnabmeffelfung. Völlig durchnäßt kommen fie in Licourk wieder an.

8. Juli: Das Bataillon liegt im Licourf. Während der Vacht arbeitet die 1. und 4. Komp. an der gleichen Stelle.

9. Juli: Nachts wird das Dorf mif Gasgranaten beschossen. Das

139

Bataillon liegt den Tag über alarmbereif bei den Gewehren. Am Abend marschieren die 2. und 3. Komp. zum Graben.

10. Juli: Noch während der Nacht wird die 1. unb 4. alarmiert und nad) Berny vorgezogen. Dort stoßen beim Morgengrauen die 2. unb 3. mad) Beendigung der Arbeit zu ihnen. Das Bataillon bleibt alarm- bereit dort liegen, da ein großer feindliher Angriff erwartet wird.

11. Juli: Da diefer indeffen ausbleibt, rückt das Bataillon 2 Uhr v. mad) Licourf ab. — Die durch die [hweren Kämpfe hart mitgenommene Divifion wird mif bem heufigen Tage abgelöff. Das Jügerbafaillon bleibt in Cicourf zur Verfügung der ablöfenden 18. 3.9.

Major v. Shukmann vom Füfilierregiment Königin Nr. 86 wird mit der Führung des 93afaillons belieben. Hauptman Kroll übernimmt wieder die 1. Komp.

12. Juli: Das Bataillon wird der Armeegruppe v. Quaft direkt zur bejonberen Verwendung unferftellt.

13. Juli: 8 Uhr v. marjdjerf es über Cpénancourt, tjalop, Enne- main, Athies, Bouvincourt nad) Hancourf. Nah einem Aufenthalt von nur wenigen Sfunden geht es 9.30 abends weiter zur Ablöfung von IIL/160 westlich unb norbmefflid) von Péronne. Major v. Schuckmann nimmt als Abschniktskommandeur Wohnung im Péronne, während Haupfmann Kroll vorübergehend das Bataillon, Leufnant Heincke die 1. Komp. führt. Am rechten Flügel, der am Südrand von Cléry die Abschnittsgrenze gegen das VI. R.K. (3.91. 156) bildet, liegt die 2. Romp., ihr folgt nad) Süden bei und in dem Dorf Halle die 3., an die fih links bei Sainte Radegonde bie 4. anschließt. Die 1. liegt in Referve in Halle. Auf die ganze Front verteilt iff bie M.G.R. (mif bem Feld- zug 30 und Ergänzungszug 561, zufammen 9 Gewehre), ber M.G.Ss. Trupp 6 jowie die beiden zugefeilten M.G.-Züge 89 unb 90. Sämtliche 19 Gewehre find dem Führer der M.G.R., Oberlt. Bäumler, unferffellt, der in Halle feinen Gefechksstand hat.

14. Juli: Die Ablöfung geht glatt vonffatten. Während am rechten Flügel bei Cléry und links bei Biaches erbiffert und schwer gerungen wird in ewig wechselndem Angriff und Gegenangriff, bleibt der Abjchnift der Jäger im großen ganzen fajt unberührt. Cie find durch bie breife, versumpfte Niederung der Comme, die ein faft unüberwindliches Hindernis biefef, vom Feinde getrennt. Ihre Aufgabe beffeht in der Sicherung bes Abfchnikts unb in der Unterffügung deuffher Angriffe burd) M.G.- und Infanteriefeuer.

16. Juli: Die beiden 3ugefeiffen Mafchinengewehrzüge 89 und 90 fcheiden aus bem Verbande des Bataillons aus.

20. Juli: 3 Uhr v. wird die 2. Komp. am rechten Flügel durdy bie 1. abgelöft und geht zunächft nad) Halle, wird aber nod) am gleichen Abend 11 Uhr wieder in Marfch gefegt, um die 6. und 8. Komp: I.R. 75 füdlih Péronne abzulöfen. — Zur M.G.K. fritt Feldwebelleutnant Schwadtke. Für den erkrankten Leutnant Müller übernimmt Leutnant b. R. Sieber die Führung bes M.G.-Zuges 30.

21. Juli: 5 Uhr v. ijf bie Ablöfung der beiden Infanteriekompagnien durch bie 2. beendet. Gin Zug liegt bei Sainte Radegonde mit Anschluß an die 4..Komp., die beiden anderen liegen im Bahnhof von Péronne und auf der Zitadelle, um im Falle eines feindlichen. Durchbruches von dort zu flankieren.

29. Juli: Das Bataillon wird im der Naht zum 30. abgelöft. —

Über vierzehn Tage hat es bier in Stellung gelegen, ohne daß ber Wunsch nad) Ablöfung laut geworden wäre. Und wenn dies bod) ge- legentlich der Fall war, fo geschah es um des unerfräglichen Stumpf- finns willen, ber fid) ausbreitet. Wachtdienft und Arbeifsdienft hat die

&age ausgefüllt, nur gelegentlich bat die feindliche Artillerie die Stellung bejchoffen und gezeigt, wie heilfam es war, daß von Anfang an auf Anlage von Unterftänden unb Verbindungsgräben Wert gelegt worden ijt Die Verpflegung iff ausgegeid)nef gewejen. Täglih find Kom- mandos von ben Kompagnien nad) Péronne gegangen, um Lebensmittel

(Speck, Mehl, Rondenfierfe Milh, Zucker) zu holen, die Major v. Shuck- mann in reichen Mengen an das Bataillon verteilen läßt. In der Stadt befindet fid) ein großes Depot ber amerikanifchen Liebesgabenfammlung für Belgien und Nordfrankreich, das eben[o wie die ganze Stadt mit ihren hervorragenden Kunftihägen außerordentlich schwer unfer der Bejchiegung durch die feindliche Artillerie gelitten hat. Major v. Shuck- mann als Ortskommandant hat fid) mif allen Kräften bemüht, burd) Lastautokolonnen zu bergen, was nur irgend móglid) war; doch bie Vor— rüfe find zu groß. Co läßt er denn von den Bejfänden möglichft viel ben Jägern zugute kommen. Da fich außerdem in den Gärfen von Halle und Sainte Radegonde reichlich Gemüfe und Kartoffeln finden, fo iff bie Haupfbejchäftigung der Jäger: Kochen, Braten und Backen.

So haben fie die Schlacht an der Somme miterlebt, im erften Teile in emiger Unruhe und Alarmbereitschaft, im zweiten im ewig gleichen: Einerlei.

— — ———— — —

30. Juli: Nah ber Ablösung durch bie Radfahrerbataillone Solms unb Wilamowiß treffen bie Kompagnien gegen 5 Uhr v. in Hancourt ein. Rur kurz ijf ihr Aufenthalt; denn schon um 10 Uhr v. fahren Laft- automobile vor, die fie im 1%ffündiger Fahrt nad) Cf. Quentin be- fördern. Jeder Kompagnie wird ein Straßenzug zur Unterbringung zugemwiefen.

31. Juli: Zum Bataillon ftößt ein Erfaßfransport von 4 Offizieren

(Seufnants d. R. Garwe, Brockmann, Mofer, Horffmenn) und einer beträchtlichen Anzahl von Oberjägern und Jägern. Die Kompagnien bekommen eine Stärke von durchfchniftlich faft 300 Mann. — Den ganzen Tag über werden im großer Menge Aleidungs- und Aus- rüffungsftücke ausgegeben. — Das Bataillon jheidet auf Befehl der Dberften Heeresleitung mit dem heutigen Tage aus bem 9Jerbanbe der 44. RD. aus, um auf einen anderen Schaupla befördert zu werden. Der Abschied von der alten Divifion, der fie faft zwei Jahre lang angehört haben, ijf den Jägern nicht [mer geworden. Jener 31. März, da Erz. v. Dorrer fiel, hat ihnen den Mittelpunkt der Divifion genommen.

Am Abend beginnt in zwei Transporten die Reife gen Often.

VIL Galizien 1916—17.

Seit bem 4. Juni greift der Ruffe in Richtung Luck, Tarnopol und

öftlich des Dnjeffr an. Die öfterreihifhe Front gibt nah, droht zu zerreigen. Deutsche Truppen werden frei gemacht, um dem Bundes- genoffen zur Unterffügung zu eilen. Die Front des DOberbefehlshabers Off wird fo ffark von Referven entblößt, da die Gefahren bei einem rujfijdem Angriff auf fie niht gering find. Immer weiter dringt der Gegner in den Einbruchftellen nad) Welten vor. Die Öfterreicher geben ihre Offenfive in Tirol auf, um Truppen für die bedrohten Punkte frei zu bekommen. Italien geht nun feinerfeits zum Angriff über. An der Somme raft ber GroBkampf. Die Kriegserklärung Rumäniens droht. Geritferffimmung überall! Immer wieder branden die Bataillone der Ruffen gegen die Stellung in Galizien, immer wieder [inb ihnen Erfolge beschieden. Die schwachen beutjden Kräfte verfuhen, durd Gegenftöße die Lage wiederherzuftellen. E3 gelingt ihnen der wuffiihen flbermadf gegenüber nicht.

Seit dem 28. Juli find befonders [mere Kämpfe längs des Stochod im Gange. Die k. u. k. 2. Armee muß hinter Brody und den oberen Sereth zurückgenommen werden.

Schon Ende Juni hat fid) bie Oberste Heeresleitung entschlossen, drei neue Divifionen zu bilden, die Anfang Auguft verwendungsbereit in Polen ftehen follen.

Die schwere Belaftung im Westen hat das Heraus- ziehen der Verbände verzögert. So wird es Ende Juli, bis man an ihre Zufammenftellung gehen kann. Y

Bon biejen jhweren Belaftungen und grimmen Sorgen mijjen die Jäger nichts, als fie am Abend des 31. Juli von Sf. Quentin abfahren. Sie fahren über Charleroi, Namur, Lüttich, Aachen, München-Gladbach, Düffeldorf, Barmen, Bochum, Hagen, Soeft, Paderborn. Ganz entgegen bem fonftigen Brauch werden die Transporte in keiner Weife verheim- liht, Achselklappen brauchen nicht gerollt zu werden, Bezeichnungen an den Fahrzeugen find niht verdeckt, die Bahnhöfe find niht entfernt fo ffreng abgejperrf, wie man es sonst gewohnt ijf.

2. Auguff: Über Braunschweig, Hannover, Magdeburg, Berlin

(Tempelhof), Frankfurt wird abends Posen erreicht. Mit hellem Jubel

begrüßen die Jäger, meiff Kinder der Mark, die Fahrt durch bie engste Heimat. So mancher hat feinen Angehörigen felegraphieren können und hat nun das Glück, bei der Mitfagsverpflegung in Tempelhof ein, wenn aud) nur kurzes, Wiederjehen feiern zw dürfen.

3. August: Über Skalmierzyce, alij) gelangt man gegen Abend nad) Warschau. Dorf werden bie Weifungen für die Zukunft dem Bataillon übergeben. Es fritt zu einer neu aufzuffellenden Divifion, der 195. 3.9. unfer Führung des Generalmajors Graf v. Schmettow (101. 913.99. unter Generalleutnant v. Wechmat). Zur Divifion gehören die Sügerregimenfer 6 (Sägerbataillone 5, 6 und 14) und 8 (Nejerve-Jäger- bafaillone 4, 16 und 24 unter Führung bes Majors Frhr. v. Meerfcheidt- Hüllessen), forie R.I.R. 233, ferner 2./Ulanen 14 jowie das Feld- arfillerieregimenf 260 unb die fonftigen notwendigen Formationen.

4. Yugeft: In aller Frühe wird das Bataillon auf dem Bahnhof Primordy bei ffürmifchem, jhon febr herbftlih anmufenbem Wetter ausgeladen. Der Stab, 2. Komp. unb Mafhinengewehr-Scharfihügen- frupp 6 beziehen Unterkunft in Krzymosze, 1. Komp. in Wielgorz, 3. in Pruszyn, 4. in Stok Qtuj&i, M.G.K. in Wyczolki.

Für den als Feld- jäger zum A.D.R. 11 pverje&fen Hauptmann Kroll wird Leutnant b. R. Albers mif der Führung der 1. Komp. beliehen.

Radh den ausgegebenen Anweisungen iff mit einer längeren Ruhe- und Ausbildungszeit zu rechnen. Die Befehle jprehen von Anlage von Schiepläg en, Übungen im Regiments- und Divifionsverbande.

5. 9fuguif: Um fo mehr überrafcht der Befehl, daf das Bataillon von 8 Uhr abends am marjchbereit iff.

6. August: 3.15 n. beginnt der erste Transport (Stab und 1.—4. Komp.) wieder die Reife. Der zweite (M.G. K. und M.G.Sf.-Trupp 6) folgt bald darauf. Im Drange der Not müssen die neuen Verbände sofort in die Schlacht geworfen werden. Der rechte Flügel der k. u. k. 2. Armee (Generaloberft v. Boehm-Ermolli) ijf bei Zaloscze durch- broden. Eine gemischte Abteilung von drei Bataillonen und einigen Batterien unfer Führung des Generalmajors Melior hat zwar das Schlimmste verbüfef, aber die Front muß bis auf Sborom juri genommen werden. Hierher métben zwei der neuen Divifionen (195. unb 197. 3.9.) unfer bem Generalkommando I. A.K. (General der Infanterie v. Eben) beordert, um zufammen mif österreichischen Per- bánben ben Abfchnitt zu halten. Es iff eim faft mehr als kühnes Wagnis Hindenburgs, diefe neuen Verbände an der am meijfem ge- fährdeten Stelle einzufegen. Der Divifionskommandeur kennt feine

Regimentskommandeure nicht, diefe kennen kaum ihre Bataillonsführer, die Kompagnien willen zur Not, welche Bataillone mit ihnen zufammen ein Regiment bilden. Aber der kühne Wurf gelingt, die Mauer hält. — Das Bataillon fährt über Siedlce—Lukow.

7. August: Über Rozwadow — Jaroslau — Przemysl rollen die Transporte.

8. Auguft: Über Lemberg wird abends 8 Uhr Zloczow erreicht, wo das Bataillon ausgeladen wird. Auf dem Nacdbargleis stehen Transportzüge, die eben wieder

einladen. Das Jägerregiment 6, zu dem ftatt des noch nicht eingefroffenen Bataillons 6 das Refervebataillon 4 friff, wird an die Heeresgruppe Erzherzog Karl abgegeben, die in schwersten Kämpfen liegt. An allen diefen Anzeichen, mie der schnellen Verladung in Primordy und der Abdrehung des Jägerregimenks 6, merken die Jäger, daß besondere Aufgaben zu lösen find.

9. Auguﬂ: Das Bataillon, das beim Antreten 8.30 v. vom Re- gimenfskommandeur, der ﬁh in Giedlce dem Transport angeschlossen bat, begrüßt wird, erreicht an diesem Tage bei Sonnenschein und starker Wärme tiber Zarwanica, Pluhow, Podlipce nachmittags Nufcze, wo Otofquarfiere in Scheunen bezogen werden. — Leutnant Garwe wird duch Regimentsbefehl als Ordonnanzoffizier zum Regimenisitabe kommandiert.

1. Gefechte am oberen Geretf. 10.8.—13.8.1916.

10. 9fugujf: 11 Uhr v. Abmarjch über Hukalowce nad) Lopufzany. In einer Senke östlich des Dorfes stellt fid) das Bataillon bereit. Rah geraumer Zeit kommt die Gefechtsbagage jowie bie M. G. K. nad, die große Schwierigkeifen auf den fandigen Wegen zu überwinden gehabt haben, noch beträchtlich fpäter ber Scharffhiigentrupp 6, dessen schwere Fahrzeuge nur auf die gutem Straßen des Weftens eingerichtet find. — 10 Uhr abends rückt das Bataillon weiter östlich vor bis Höhe 399, wo e3 bie Bedeckung der Artillerie übernimmt.

11. Auguff: Das Bataillon kehrt in der Frühe wieder in die Schlucht

öftlich Lopufzany zurück, wo es ben Tag tiber bei warmem Sonnen- idein liegenbleibt. Die M.G. K. bekommt 30 Mann Ersatz. Angefichts der Öefechtslage, die jeden Augenblick den Einfaß ber Kompagnie fordern kann, werden bie vom langen Marfch in glühender Sonne ermübdeten Leute nicht auf die Gewehre verteilt, fondern gemeinfam in einer Scheune

im Orfe untergebracht. — 11 Uhr abends kommt der Befehl zum Über- gang zur Ruhe.

12. 9fuguif: Aber [dm nah 1% Stunden — 12.30 nadjfs — iff Alarm und bereits eine halbe Stunde [püfer 9fbmarjd) nad? Süden.

Über Olejom, Bezowica wird bald nad) Tagesanbruch Serwery erreicht. Das Bataillon ffebf hinter dem rechten Flügel der 197. I.D. bereit. Diese liegt feit geftern in hartem Kampfe. Für die Naht zum 13. hat fih General v. Eben entjchließen müffen, feine Armeegruppe auf die Linie Kabarowee—Perepelniki_Manajom—Ezepiefe zurückzunehmen. Das Bataillon hat den Auftrag, den Rückzug der 197. I.D. zu decken. Die Stimmung der Jäger, bie am fid) [dom durch den während des garigen Tages herabraufchenden Regen ftark gelitten hat, wird durch diefe Aus- sicht nod) mehr gedrückt. Sum erftenmal feit feinem Beftehen foll das Bataillon einen Rückzug vornehmen, nod) dazu einen Rückzug vor den Ruffen, die es im Jahre vorher durch Galizien unb Polen bis weit in die Sümpfe vor fid) bergefrieben hat. Bei Naht und Nebel folt es vor ihnen austeißen, ohne felbft mit ihnen in den Kampf gekommen zu fein, nur aus dem Grunde, weil auf anderen Zeilen der Front Yer- bände nicht ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben. — Ganz bejonders schlimm aber iff die Stimmung von Feldwebel Hermersdörfer, unb ver- mufíid) haben die Schügen ber M.G.R. an diefem Tage einen großen Bogen um ihren fonft ffef8 gleihmäßig ruhigen Feldwebel gemacht. Ihm iff allerdings aud) efwas paffiert, was das Herz einer Kompagnie- mutter erziffern laffen kann. Zwei Stunden nad) dem Abmarjch bemerkt er zu feinem Entjegen, daß — feine 30 neuen Kinder in Lopuszany zurückgeblieben find. In der Eile des Aufbruches hat er vergeffen, fie wecken zu laffen. Was er an Radfahrern und Beriktenen zur Verfügung bat, be$f er zurück. Und wirklich liegen die 30 Mann in dem voll- kommen verlaffenen Dorf, in das jeden Augenblick bie Ruffen einrücen können, in ftiedlihem Schlafe. Mit welcher Erleichterung mag er fie begrüßt haben!

6 Uhr m. marfchiert das Bataillon ab und erhält am Nordweft- ausgang von Jakowce. nähere Befehle: der Stab mif der 2., 4. unb 3mei Zügen ber M.G.K. bezieht eine Aufnahmeftellung bei Höhe 414, während Leutnant Ahzrott mif der 1., 3. und dem Zug Stüwe der M. G. K. Höhe 401 befeßt. Bis 3 Uhr v. find die Stellungen unter allen Umftänden 3u halten, bann iff ohne weiteren Befehl nach Höhe 424 (Offtp-Garb) abzurticken, wo das Bataillon fih fammefn wird. — Bald find die beiden Höhen erreicht, 9teifpferbe und Fahrzeuge ber M.G. K. werden am Hang

der Hügel in Sicherheit gebradbf. Die Kompagnien und bie M.G. nehmen bie Bereitfchaftsftellung ein. "Dafrouillen werden weit vorgefrieben, um Berbindung mit den vorn liegenden deuffchen unb österreichischen Truppen aufzunehmen. Die nach Südosten enksandten kommen ergebnis- los zurück, fie haben keinen Anschluß gefunden. Ein Gefühl bes Un- behagens macht fih breit, die Öfterreiher möchten jon vor der feft- gefefen Zeit — 11 Uhr abends’ — ben Rückzug angetreten

haben. Nördlich und [üblid) brodelt heftiges Infanterie- und Mafchinengewehr- feuer auf. Vor der Front selbst iff alfes ruhig. Langsam vergehen die Stunden. Fortwährend gehen Patrouillen ins DVorgelände, die nad 11 Ahr mit schwachen Kofakenpaftouillen einzelne Schüffe austauschen. Zu energifhem Nachdrängen kann fih der Gegner offenbar nicht ent- schließen. Angejpanntefte Aufmerkjamkeit ijf überall.. 3m Offen kündet fih der Morgen an.

13. Auguft: Pünktlih 3 Uhr v. werden bie M.G. auf bie Fabr- zeuge verladen. Der Rückmarsch wird angetreten. Ein bifferes Gefühl im Herzen, [o ziehen die Jäger nad Westen ab. Aber ber Frohfinn kehrt bald wieder. Ein köftliches Zufammentreffen sorgt dafür: An ber Strafe fteht, ohne Waffen und ohne Gepäck, ein deutscher Soldat, der lehte Überlebende [eines Regiments”. Schauermären weih er zu be- richten über das, was fein Regiment in ber Nacht hat durhmachen müjfen. Kein Wensch ijf zurtickgekommen! „Alles kaputt!” Da haben vujfijde M.G. ein Kornfeld buchffäblich abgemäht. Gr selbst iff nur burd) feine Gewandtheit entkommen, indem er in Ackerfurchen entlang kroch, die parallel zur Stellung verliefen. Der Mann wäre ein wertvoller Zuwachs für das Jägerbafaillon gewejen. An „Gewandtheit” hat er es ficherlich nicht fehlen laffen. Gefehlt hätte ihm nur die „Jägermäßigkeif”. Die Jäger nehmen ihn mif und nehmen fid) auf dem Marche auf das liebevollfte feiner an. Und ebenfo liebevoll nehmen fich die eigenen Kameraden des Helden an, denen et fpäfer übergeben wird. Die gute Laune bei den Jägern ijf wieder ba! — Bei Offrp-Garb sammelt fih das Bataillon unb marschiert gejchloffen weiter. Kurz vor Kabarowce wird e8 von den inzwifchen wieder in Stellung gegangenen Kameraden der 197. 3.9. aufgenommen. Seine Aufgabe ift erledigt. Gà hat wieder zu feiner Divifion zurückzukehren. Einen nad) Often offenen Bogen bejchreibend, erreicht es bei beipem Wetter über Kazimirowka nadh- mittags Perepelniki, in deffen weftlichen Zeilen Biwak bezogen wird.

Abends ,geht bie 4. Komp. auf 24 Stunden in Stellung zur Ab- lösung einer Kompagnie Jäger 24.

2. füümpfe nördlich 3borom. 14.8.—5.10.1916.

14. August: Die Kämpfe an der Front find abgeflauf. Die Jäger geben einige hundert Meter in das Waldftück weftlich des Dorfes zurück und beginnen dorf mit dem Bau von Crbbütfen unb Unterftänden. Das Bataillon steht zur Verfügung der Divifion. — Nachts wird in vorberer Linie gefchangt.

16. August: Mittags wird das Bataillon alarmiert und rückt nad Norden ab bis 1 km nördlich Höhe 392. Der Ruffe greift bei Sjatbugom die Öfferreicher an. Im Walde gegen Sicht gedeckt, beobachten die Jäger die kleinen braunen Pünktchen, den Gegner, der fih gegen die Stellung heranarbeifet. Das ganze Feld iff braun getüpfel. Dann hindert ein dazwifchen liegendes Waldftück die weitere Beobachtung. Gegen Abend wird der Alarm aufgehoben, das Bataillon kehrt zurück. Der Angriff iff durch örtliche Referven zum Stehen gebracht.

In ruhigem Gleihmaf vergehen die Tage*). Schönftes Sommer- wetter.

21. August: Abends [bff die 3. Komp. mif dem Feld-Mafchinen- gewehrzug 30 bie im Abschnikt nördl. des Waldes von Hukalowce liegenden Zeile des Jägerbafaillons 24 bis an die Huczkaniederung ab. Im Walde liegt Jäger 24, links hat die Komp. Anschluß an Jäger 6. Die Stellung liegt ungefähr 800 m vom Feinde ab. Die Kompagnie wird Jäger 24 taktisch unterstellt.

22. August: Für das als Armeereserve ausscheidende Detachement Melior gibt das links von der 195. ID. liegende k. u. k. IV. A.R. fein Regiment 71 an die 195. 3.9). ab. Dieses löst füblid) des Waldes von Hukalowee Zeile des preußifchen I.R. 171 ab. Das Detahement Melior marfchiert nad) Norden ab, wo beffige Kämpfe beim k. u. k. IV. A.R. entbrannt find.

23. Auguft: 11 Uhr abends löst bie 2. Komp. die hart fübfid) des Waldes liegende 2.171 ab. Gie þat links von fih Jäger 24, rechts k. u. k. IR. 71. Fünf MG. der M.G.R. und der Scharfschütßentrupp 6 werden auf den Abschnitt bis Höhe 418 im Süden verteilt. Gin M.G.

*) Nah und nad) kamen“ bier die SNen[den auf allerlei Ideen. Der

Cie Lange af hintereinander ein Paket mif Speck unb eins mit Marme- labe auf, um: fid) danach bei feinen Kameraden 3u erkundigen, mer ein paar leere Pappkartons gebrauhen könnte. Bon Zeibjhmerzen natürlich Reine Spur. (Aus den Erinnerungen von Gelb. Hermersdörfer.)

—— — — — — — —

bleibt bei der Reserve-Kompagnie (1.) in der Südwestecke des Waldes. Die 4. Komp. geht al Reserve nad) Molczkowee.

26. Auguft: Das Detahement Melior scheidet endgültig aus. Den Abschnitt Melior [üblid) des Waldes übernimmt Major v. Schuckmann, ben nördlihen bat Major v. Meerfcheidt-Hülleffen. — Die ruffifche Artillerie, die anfangs ganz gejhwiegen hat, wird lebhafter und bringt den Jägern Verluste bei.

27. Auguff: Überläufer vom russischen Regiment 13 berichten von Angriffsabfihten des Gegners. Erhöhte Alarmbereitfchaft wird befohlen.

29. Auguft: Die Nachricht vom Eintritt Rumäniens in die Reihe der Gegner wird bekannt.

30. Auguft: Auch das bisher noch beim k. u. k. IV. Korps ver- bliebene IIL/R. u. k. IR. 71 wird der Divifion zur Verfügung gestellt und soll in der Vacht zum 1. September die 3. Komp. des Bataillons in ihrem Abschnitt ablösen.

3. Gefechte an der Zlota-Gora, bei Iaroslawice und Hukalowee. 31.8.— 6.9.1916.

31. Auguft: Der [eif Tagen erwartete Angriff ber Ruffen brandet gegen die Linien der beutjden 197. I.D., die auf der Höhe der Zlota- Gora liegt, und das südlich anfchliegende k. u. k. IX. Korps; bie 197. I.D., die anfangs zurüichgedrängf wird, nimmt im Laufe des Tages ihre Stel- lungen wieder ein. Den öfferreihern gelingt das nicht.

Mit Rücksicht auf diefe Angriffe unterbleibf zunächft die Ablösung der 3. Komp. Die 1. und 4. Komp. werden in erhöhte Alarmbereitichaft nerjebt.

1. Gepfember: Der in bem frühen Morgenftunden angejegfe Gegen- angriff der Ófferreicher führt wiederum nicht zum Erfolge. Im Gegen- feil, die Ruffen gewinnen nod mehr Gelände.

7.40 v. werden die 1. und 4. Komp. alarmiert und mar[óieten

über Wolczkowce nad) Kazimirowka. Beim Warten auf weitere, Be- fehle fiebt man, wie das Detahement Melior, das in diejer Rot wieder herangezogen wird, bei Pluhow ausgeladen wird, fih fofort entwickelt und ausgefhwärmt in Richtung auf Grabkowce zur Unterftügung bet schwer ringenden Ófferreicher vorgeht. Es hemmt den Vormarsch der Ruffen und wirft fie zurück. Der Divifionskommandeur, General v. Wilhelmi, der anfangs glaubt, der beiden Kompagnien nicht [oforf zu bedürfen, entjendet fie 12 Uhr mittags mit größfer Schnelligkeit

zum Jügerregimenf 7 nach fabaromce, wo die Situation in ein auher- ordentlich krififches Stadium getreten ijf. Schon nad) wenigen Minuten schlägt feindlihe Artillerie in die Höhe 389, über bie bie Kompagnien marjchieren follen. Sie biegen nad) Norden aus unb gelangen zunächst ohne DVerlufte in das Tal der Oftppa. Da der Feind die Höhe der 3lota-Gora bejegt hat, kann er den Anmarsch der Jäger in feiner rechten Flanke genau beobachten und fügt ihnen burd) M.G.-Feuer nicht un- beträchtliche Verlufte zu. Bald schlägt aud) die Artillerie dazwifchen. Auf Befehl der Führer werden die Verbände gelöft, einzeln und in Gruppen arbeiten fid) die Jäger jüidwärfs, vorbei am Regimentsgefechtsftand zum Stab des Jägerbataillons 13, der in einer Schlucht bei 363 liegt. Die fapferen sächsischen Jäger haben, unterffügf durch eilends zufammen- geraffte Referven, einzelne Gruppen der Bataillone 25 und 26, schwer gegen die Ruffen zu kämpfen, die in einer Schlucht jüblid) der Kirche von Kabarowce weit vorgebranbef find. Eine Batterie, bie in Feindes- band gefallen iff, haben fie wiedergenommen, den Feind Schritt für Schrift zurückgedrängt und halten num im zäheffem Ringen mif ver- biffener Tapferkeit die Stellung. Eine am ihrem rechten Flügel Rfaffenba Lücke von efma 1200 m follen die Kompagnien Telge und Albers be- leen. Erst im der Dunkelheit iff dies möglih. Um Mitternacht ift die Linie erreicht.

2. Gepfember: Die 1. Komp. liegt rechts mit Anschluß an Jäger 26, links die 4. angelehnt an Jäger 13. Mit allen Kräften wird gearbeitet, um einen

verfeidigungsfähigen Graben herzuftellen. Der Mangel an gropem Schanzzeug macht fid) schwer fühlber. Tiefdunkle Naht liegt

über der Erde. Die Spaten klirren. Kommandorufe erfónen. Pafrouillen gehen im das Vorgelände. Auf etwa 700 m liegt der Feind ab. Ein feiner Sprühregen fällt. Um die Ruffen zu fäufchen, wird vor der Kampf- linie ein Scheingraben ausgehoben. — Als fid bie Morgennebel heben, iff ein durchlaufender Graben von etwa 1 m Tiefe fertig. Reserven werden auége[djieben. Leutnant Telge als Unterabfchnittskommandeur wird zum Abjchnittskommandeur befohlen. Während des ganzen Tages liegt schwerstes Feuer auf der Stellung, bod) find die- Verluste erfráglid), ba bie Ruffen fid) burd) dem Scheingraben täufhen laffen, bem fie für bie Hauptlinie halten. Mit den 5.30 n. alarmieren Referven kommt Leutnant Telge 6 Uhr n. zum linken Flügel gerade in dem Augenblick, als die russischen Wogen heranbranden. Die 1. Komp. am rechten Flügel ermebrf fih durch Jnfanferiefeuer — im ganzen Abjchniff steht kein einziges Maschinengewehr — des Gegners. Er kommt nur etwa auf

150 m an die Sfellung heran. Die 4. Komp., bie schlechtes Schußfeld hat, kommt in schweres Handgemenge. Mann gegen Mann wogt der Kampf. Leutnant Telge läßt die Reserven über die Köpfe der vorderen Linien hinweg, wo sich Jäger und Russen so fest ineinander verkrallt haben, daß jeder Schuß Freund und Feind treffen würde, auf die tuffiihen Reserven schießen. Die Russen, die unruhig werden, als fie merken, daß Verftärkungen nahen, jtugen und werden von der 4. Komp. zurückgedrängf. Die Jäger ftoßen ihnen nad, werfen fie über den erften feindlichen Graben zurück, kommen bis diht vor den zweiten. Die rechts anjchließende 1. Komp. kann nicht mif vorftoßen, da fie in ihrer rechten Flanke gefährdet ijf, jo muß Leutnant Telge ben Befehl geben, in die 9fusgangsffellung zurückzukehren. Alsbald machen bie Ruffen kehrt und drängen scharf hinter bem zurückgehenden Jägern nad). Ber- wundete und Tote können nicht geborgen werden; fie fallen im die Hände ber Gegner. Die Referven nehmen das Feuer auf, bie 1. Komp. unferjfügf von rechts, |o daß bie Ruffen fid) in ihre Stellung zurüc- ziehen. Der Angriff iff abgefchlagen. Die Stellung ift feft in der Hand der Jäger.

3. September: Die arg durcheinandergefchtiftelfen Verbände werden geordnet. Wieder hört man die ganze Nacht hindurch das leife Klirren der Spaten. Weitere feindliche Angriffe find mit Sicherheit zu erwarten. Verwundete werden aus dem Vorgelände zurückgeholt, jomeif der Feind fie nid mitgenommen hat. Im Morgengrauen hebt wieder schärfstes feindlihes Feuer auf die Stellung an, das diesmal schwerere Verluste bringt, da bie Ruffen beim Angriff des vergangenen Tages bie Anlage des Scheingrabens feftgeftellt Haben. Der Führer der 1. Komp., Leutnant d. R. Albers, wird verwundet. Ein Angriff des Gegners gegen Mittag kommt nicht zur Entfaltung. Nachmittags ebbf das Feuer ab.

4. Sepfember: Tief afmend unb fchaufelnd liegen fid) die Gegner gegenüber. Schwahes O[rfilleriefeuer. Nachts können Schnellhinder- nijje gezogen werden.

5. September: Der Unterabfchnitt Telge bekommt zwei Mafchinen- gemebte, je eins vom Bataillon und von Jäger 13.

6. September: 5 Uhr v. erfolgt nach vorheriger Artillerievorbereitung ein neuer, überrafchender Angriff der Ruffen: Er bricht unfer entjeh- lichen Verlusten des Gegners vor der Stellung zufammen. Vor einem M.G. werden mehr als 50 Tote gezählt. Jm völliger Auflöfung flutet der Gegner in feine Gräben zurück. Gefangene werden eingebracht. Rach ihren Ausfagen haben drei neue 9tegimenter bereifgeffanden, um

den Erfolg auszunugen. Sie mögen nun anders verwendet werden. Die Jäger Schießen unb fun ihre Schuldigkeit.

Der Gegner erkennt, dag eim Durchbruch hier erfolglos ijf, daß er aud) von bier aus dem Ziel aller feiner Angriffe, der Hauptitadt Galiziens, Lemberg, nicht näherkommf. Gr stellt die Angriffe ein. Die Stellung wird weiter ausgebaut und kann im der Nacht zum 14. bem ablöfenden Refervejägerbatailloen 12 in gutem Zuffande übergeben werden. — Nach jdymeren verluftreichen Kämpfen, denen aber ein herr- liher, von fämtlihen Kommandoftellen. bis zum Oberbefehlshaber Oft hinauf dankbar und rühmend anerkannter Erfolg beschieden gewefen: ift, kehren die beiden fapferen ftompagnien zum Bataillon zurück.

Im Nordabfehnitt Haben die Kameraden nichts von ben schweren Angriffen der Russen gespürt, die fih im Süden bei der Zlofa-Gora abgefpielt haben. Hier iff am 3.9. 3 Uhr v. die 3. Komp. durch bie 9. und 11. Komp. k. u. k. I.R. 71 abgelöft worden und als Referve für ben Abschnitt Schumann an den Westhang des Kalkberges gelegt worden. Cie wird zu Schanzarbeiten im 93ereid) des Regiments 71 verwendef. — Die 2, bleibt im Stellung jüdlih des Waldes von Hukalowce.

Der Divifionskommandeur, General Graf v. Schmeftow, wird zum Kommandeur der 3. Kavallerie-Divifion ernannt. Sein Nachfolger wird Generalmajor v. Hofmann.

Am 4. September verläßt Major v. Shukmann das Bataillon, da er zum Kommandeur bes R.J. R. 84 am der Weftfront ernannt ift. Er verabfchiedet fih mif dem folgenden Bataillonsbefehl:

«Jum Kommandeur des R.I.R. 84 ernannt, [djeibe ich zu meinem herzlichen Bedauern vom Jägerbataillen. Jd) rufe jedem einzelnen Angehörigen des Bataillons ein herzliches Lebewohl zu und danke ihnen allen für ihre freue Unterffügung. Gerade jet haben wieder zwei Kompagnien Gelegenheit gehabt, zu zeigen, welcher Geift in ben 16er Jägern fteckt. Möge er erhalten bleiben bis zum fiegreichen Ende! 93.0. Shukmann.”

Die Führung des Bataillons übernimmt auf Befehl der Brigade bis auf weiteres Oberleutnant Fiegen, und als diefer einige Tage darauf Urlaub erhält, Oberleutnant Bäumler. Der Befehl über den Abfchnitt wird bem k. u. k. Oberftleufnant v. Nagy, dem Kommandeur bes Regiments 71, übertragen. Ihm wird der Stab des Bataillons zugeteilt.

Allmähli werden aud) hier Angriffsabfichten des Gegners bemerk- bar. Das Artilleriefeuer lebt auf. Die Flieger ftellen ffarke Bewegung

hinter der Front feft. Neue feindlihe Batterien werden erkannt. Sappen werden vorgefrieben.

10. September: Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie wird immer lebbaffer.

11. September: In ber Nacht hat der Gegner im Vorfelde der 2. Komp., etwa 400 m von ihrem Graben entfernt, einen neuen Graben gezogen. Er wird von einem mit einem M.G. ausgerüjfefen Oberjáget- pojfen, der am linken Flügel in ben Wald vorge[doben ift, unfer flan- kierenbe8 Feuer genommen, [o daß bie Auffen nicht mehr zurück- kommen und schwere Verlufte erleiden. In der Abenddämmerung

gehen ftarke Patrouillen vor, nehmen die 9teffe der Besatzung, soweit fie nidf haben enffliehen können, gefangen und [düffen ben Graben zu.

12. September: Der Graben ijf in der Nacht wieder erjfanben.

13. September: Abends wird bie 3. Komp. in bie Waldecke bei Höhe 407 hinter ben linken Flügel der 2. gezogen.

14. September: Die 1 .Romp. bezieht die Unterkünfte als Reserve im Tannenwäldchen bei Wolczkowee, die 4. Komp. die am Abend vorher von der 3. geräumten Unterkünfte am Kalkberge.

15. September: Der Herbft naht mit Sturm und Regen. Wie im vergangenen Jahre im Feldzuge in Serbien beginnt ein harfnäciger und schwieriger Kampf mif ber QBifferung. Vorher allerdings will der Gegner fid) nod) einmal blutige Köpfe holen, ehe die Front zur Ruhe kommt, Nachdem der Durchbruch an der Zlofa-Gora mißglückt iff, will er bier verfuchen, die Stellung aufzureißen, damit feine Maffen: fic nad) Galizien hinein ergießen können. Zäher, ftandhafter Wille und unerfchüfterliche Ausdauer der Jäger verlegen ihm den Weg. Nicht einen Fußbreit Bodens gewinnt er. — Für den nächsten Abend iff bie Ab- löfung des I./k. u. k. I.R. 71 durch bie 3. und 4. Komp. befohlen, jo daß das Bataillon dann einen vollftändigen Abschnitt vom Südrande des Waldes von Hukalowce hat in der Reihenfolge 2, 3. und 4. Komp. Die 1. foll in Rejerve im Tannenwäldchen bleiben.

16. September: Seit 7 Uhr v. liegt schweres Feuer auf der Stellung vom MWaldrande bei Hukalowce am nad) Süden. Um 4 Uhr m. bricht der russische Infanterieangriff gegen die österreichischen und deufjchen

Qiniem los. Die 2. Romp., die 4. und 5. Jäger weiter [üblid), Teile des k. u. k. I.R. 71, meijen den Angriff vor ihrer Front ab. Kein Ruffe kommf an das Hindernis heran. Dagegen gelingt e8 dem Gegner, bei ber 4. Komp. k. u. k. IN. 71 eingubringen. Die Öfterreicher weichen und werden von hellen Haufen der Ruffen verfolgt. Die 1. Komp. des

Bataillon, bie schon feit Stunden alarmbereif liegt, wird [oforf in Warsch gesetzt, um die Lage wiederherzuftellen. Als fie Überficht gewinnt, fiebf fie die öfferreichifche Stellung in der Hand der Ruffen. Dieje geben gegen eine bei dem Guf MWolczkowee ffebenbe ftanonenbatferie vor, die bereits Kartätfhen geladen hat, um die Feinde auf nahe Ent- fernung abzuwehren. Handgranaten und Karabiner haben bie Kanoniere bereit. Unter der Führung von Leutnant b. R. Heincke geht bie Kom- pagnie im Laufschritt vor und schiebt fid) zwifchen die vorgebenben Ruffen unb die gefährdete Batterie. Mit Kolben, Hirfchfängern und Hand- granaten werfen fid) die Jäger auf den Feind, flagen, flogen, werfen und ftechen wie die Teufel um fid, bis der Gegner weiht. Die Jäger — weit voran Oberj. Holzhaufen — gehen ihm niht von den Ferfen und freiben ibn in einem Anlauf bis über die öfferreichifche Stellung zurück, wo die Ruffen bereits fid) einzurichten angefangen haben. Auch bier werden fie binausgemorfen. Die Lage wird vollkommen wiederhergeftelft. Mit verhälfnismäßig geringen Verluften kehrt die Kompagnie im ihr Lager zurück. fiber 200 tote Ruffen bedecken das Schlachtfeld. 1 Offi- 3ier unb 54 Mann werden gefangen zurückgeführt. — In einem be- jonderen Armeegruppen- und Divifions-Tagesbefehl wird der Kompagnie befondere Anerkennung und herzlicher Dank ausgefprochen. Oberj. Holz- haufen erhält das €. K. I.

17. September: In der Nacht zum 17. gehen die 3. und 4. Komp. in Stellung. Jnbeffem löfen fie bie öfterreichifchen Kameraden nicht ab, wie e$ urjprünglich vorgefehen iff, sondern verftärken diefe auf Befehl der Divifion. Ausgefhwärmt geben bie Kompagnien über freies Feld in fiefdunkler Nacht, während der Regen rauscht, vor und verteilen fid) auf bie Abschnitke. Die Kompagnieführer der Jäger, die Leufnants Telge und Asroft, nehmen die öfferreihifchen Kompagnien unfer ihr Kommando. Ein reget Patrouillendienft wird eingerichtet, Horchpoften werden weit vorgefchoben. Der Feind verhält fid) vollkommen ftill. Bei Sagesanbrud) werden NReferven ausgejchieden; von ber 3. Komp. bleibt nur der Rompagnieführer mif dem Zuge Welzel bei den Öfterreichern in Stellung. Die 4. Komp. beläßt zwei Züge vorn, während Leutnant Telge fich mit dem Refervezuge Luft in einen parallel der Stellung verlaufenden Hohlweg legt. — 10 Uhr vorm. schwillt das Artilleriefeuer wieder zu großer Sfärke am. Um 2 Uhr m. erfolgt ein neuer Angriff ber Russen, ber auf der ganzen Front vollkommen abgewehrt wird. Cim schwacher Vorstoß des Gegners um 6 Uhr m. bleibf bald im Feuer der Jäger liegen. Nachts werden fämtlihe Rejerven in Stellung vorgefhoben, da

nad) Aussagen von Gefangenen mit einem nächtlichen Angriff zu rechnen ijf. Da diefer jedoch unferbleibf, wird eifrig am Ausbau der Stellung gearbeitet, die naturgemäß durch bas Artilleriefeuer der legten Tage schwer gelitten hat. — Der

Gegner beginnt nachts, fih am die Stellung beranguarbeifen, treibt feine Gräben und Sappen immer weiter vor, kommt bisweilen jogar bis an die feindwärts gelegene erjfe Zone des Drahfhinderniffes heran. Eine Störung der Arbeiten burd) Infan- feriefeuer iff niht möglich, da das Hindernis auf einer leichten Boden- welle liegt. Minen- und Granatwerfer ftehen dem Bataillon nicht zur Verfügung, und die Artillerie muß befehlsgemäß mit ihrer Munition auf das äußerfte haushalten, um für die weiteren Angriffe genügend gerüffet zu fein. Pafrouillen vermögen den Gegner bei der Arbeit nicht zu stören, da er infolge [einer zahlenmäßigen iberlegenheit genügend starke Sicherungstrupps für die Arbeiten ausjheiden kann, bie unjere SDafrouillen niht herankommen laffen. Da muß die Handgranate þer- halten. Die ganze Nacht binburd) hört man ibr Krahen. — Die Lage des 93afaillona iff äußerst bebenhlid). Nur verihwindend geringe Re- ferven ffeben zur Verfügung

18. September: Die 3. Komp. fef einen weiteren Zug ein und dehnt fid) über den 93unbesgraben nad) Norden aus, um eine 3ugbreife von der 2. zu übernehmen. — Die Führung des Bataillons übernimmt auf Befehl der Divifion bis zum Einfreffen des neuen Kommandeurs Haupt- mann b. R. Stegner vom R.I.R.233. Ihm wird als Adjutant Leutnant 5. R. 9Refferf zugeteilt, da der eigentliche Stab des Bataillons immer mod) in Iwaczow zur Verfügung des Oberftleufnants v. Nagy verbleibt.

Nacht für Nacht wird erhöhte Alarmbereitfchaft befohlen, bie natürlich an die Kräfte der Jäger ungebeuere Anforderungen [fellf. Mangelhafte Unterkunft im kaum gedeckten Fuchslöchern, fändiger Regen, dabei keine Gelegenheit, die durchnäßten Sachen zu trocknen, völlig unzureichender Schlaf, ungenügenbe Verpflegung — das alles 3ebrf ftark an den Kräften der Truppe. Hohläugig, unrajierf unb un- gewafchen, Geficht und Hände mif Schmuß bejprif, [o fun fie ihren Dienjt mit immer gleichbleibender Pünktlichkeit. Aber ihre Stimmung ijf stark niedergedrückt. Sie machen eine jchwere Krisis durch. Das Gefühl der Überlegenheit über den Gegner droht fie zu verlaffen. Der Gegner im Befig des DVorfeldes, fein VBordringen an die Hinderniffe — die Jäger werden bedrückt und nervös. Wie off jehen fie bie Ruffen unmittelbar vor den Gräben, hören, wie fie fid) heranfchleihen. Da bedarf es der ganzen Energie der Führer, daß diefe ihrerfeits Ruhe

bewahren und fid) nicht anftecken laffen. Und alles hängt davon ab, daß die Front den neuen Angriffen, mit denen bestimmt zu rechnen ift, Troh bietet.

23. September: In aller Frühe werden die dfferreichiihen Kom- pagnien herausgezogen, um weiter [üb[id) einge[eBf zu werden. Das Bataillon bekommt feinen eigenen Abschnikk vom Südrande des Waldes von Hukalowce bis füdlich bes Meliorgrabens. Bon Norden nad) Süden liegen die 2., 3. und 4. Komp. in Stellung, während die 1. hinter die Mitte der Front zum Bataillonsftab an bem Kalkberg gezogen wird. — Kaum iff die Umgruppierung- durchgeführt, kaum find bie Offerreider abgerückt, ba fegt beffigifes Feuer auf den Jügerab[d)niff ein. Der Russe will offenbar aud) diesmal wieder feine den Jágern [don bekannte Taktik anwenden, die ganze Artillerie auf einem schmalen Abschnitt wirken zu laffen unb hier mif dichten Mafjen einzubrechen, damit diefe fid) dann alsbald nad) dem Einbruch nad) rechts und links ausdehnen und bie Nahbarabjchnitte von der Seite aufrollen können. So foll ein weit klaffendes Loch in die Stellung gerijjen werden. Die 3. Komp. und ber linke Abschnitt ber 4. haben heute das Feuer über fid) ergeben zu laffen. 9 Stunden lang, von 6 Uhr v. bis 3 Uhr n., hämmert die russische Artillerie auf der Stellung herum, zerfeßt das Hindernis, wühlt die Gräben um, jertrommelf und riegelt die Anmarjchwege ab. Faft die ersten Schüffe [don unterbrehen die Fernfprechverbindung von den Kompagnien zum Bataillonsftab. Die braven &elepbonijten wollen binaus, wollen die Leitung fliken. Nur der direkte Befehl der Kom- pagnieführer hält fie zurück. Es wäre eim nußlofer Versuch, der nur wertvolle Menfchenleben in Gefahr bringen würde. Die, fompagnien find auf fid) felbft geftellt. Auf fid) selbst geftellt iff fajt jeder einzelne Jäger. Von ihm, vom feiner Wachfamkeit, von feinem Verhalten hängt es ab, ob ber Gegner. „abgefchmiert” wird, wenn er zum Angriff

[dteitet. Eine Einwirkung der Führer, eine wirklihe Leitung des Gefechtes burd) fie iff bier im Grabenkrieg unmöglich. Aber ber Geift des Bataillons bürgt dafür, daß gefan wird, was gefan werden kann. Die Truppe hat bie Krifis überwunden, fie iff bereit, den Gegner ge- bübrenb zu empfangen.

Mitten in dem Aufruhr, in dem Toben und Brüllen der Geschütze figen die Jäger, die Gewehre zur Hand, ffehen bie Poften, um sorgsam Ausihau zu halten. Balken jplittern, Grabenwände kürzen ein, das Flechtwerk, mit bem die Wände abgefteift find, ffürzt zufammen und sperrt den Graben, [o da diefe Stellen mur im Kriechen überwunden

werden können. Trübe hängen bie Wolken über dem Kampffelde. Wird die dünne Befegung der Front halten? Werden der Feinde niht zu viele fein, werden fie nicht die schwachen Linien einfach überrennen und nad) Weften durchbrechen? Nein, die Stellung muß gehalten werden, unfer allen Umftänden muß fie gehalten werden, sonst fritt eine gang schlimme Katastrophe ein. Mit grimmer Sorge mag der Divifions- kommandeur in Trofzianiec--Maly dem Gefchügdonner laufchen und auf

Meldungen warten. Mit grimmer Gorge beobachtet der Sataillons- kommandeur von ber Waldecke bei Höhe 408 die Entwicklung der Dinge. Da enblid — 3 Uhr n. ijf es, unb auf dem Glockenschlag tönt das erlöfende Wort der Poften: Alarm!” Aus den Gräben drüben lösen fid) die erbbraunen Gejfalfem und ffürzen vorwärts. Von links feuern bie Mafchinengewehre und Gewehre der 2. Komp. flankierend in die Maffen, deren immer mehr aus dem Graben hervorguellen. Frontal schlägt dem Angreifer das Feuer der 3. und 4. rasselnd ent- gegen; die rechten Nachbartruppen greifen ein. Zeindlihe Schrapnells liegen mit peinliher Genauigkeit wieder auf der Einbruchsftelle, praffeln bei befonders niedrigem Sprengpunkt den Jägern um die Köpfe. Gs fidt fie niht an. Freihändig schießen, laden, hießen fie, was -die Büchfen hergeben wollen, hoch oben auf ber Böschung ftehen fie und schleudern Tod und Verderben in bie Maffen der Angreifer. Tele- pboniffen, Ordonnanzen, Offiziere, alles hat bie Büchfe ergriffen und schießt, schießt, schießl. Die Kraft des Angriffs erlahmt. Auf einen solchen Empfang iff ber Gegner offenbar nicht gefaßt gewefen. Er jtockt, wird unfiher. Einer mad) dem anderen wirft fid) bim, fjuht Deckung, ver- juht, in den Graben zurückzukriechen. Fürchterlich räumt das Feuer unter ben Angreifern auf. Den Jägern ijf der Erfolg, der Sieg im der Abwehr bejdieben. Ganz allmählich erft jchläft das Feuer ein: wo ein Feind fid) zeigt, richten fih zwei, drei Gewehre auf ihn, um ibn zu erledigen. Erft im Dunkel der Nacht gelingt es den letzken, in den Graben zurückzugelangen. — Langjam dämmert der Abend, Die Nacht- poften ziehen auf. Stille herrscht über dem Schlachtfeld. Und als bann die Verpflegung berangekommen ift, als die Kompagnien gegessen haben, da gehen die Jäger wie alle die Nächte vorher, als fei nichts Bejonderes geschehen, an die Arbeit, ziehen Draht, fliken das Hindernis, in das die Artillerie breite Gassen gejchoflen bat, und fuhen bie Verwüffungen im Graben zu bejeifigen. Ruhig und felbftverftändlich tun fie ihre Pflicht, wie fie fie [dom lange getan haben und nod) fo lange werden fun müffen.

24. Sepfember: Wieder versucht der Gegner, fih in den Nähten an die Hinderniffe Deranguarbeifen, bie Pfähle abzufägen und die Hinderniffe zu 3er[d)neiben. Aber den Jägern ift feit dem Erfolge bes gefttigen Tages das Gefühl ihrer Überlegenheit wieder klar zum Be- wußtfein gekommen. Cie betreiben es faft als Sport, durch das Werfen von Handgranafen die Arbeiten unmöglich; zu madjen. Cie gehen bis an die Hinderniffe vor und beginnen mit den kräftigften Ausdrücken den Gegner zu be[dimpfen. Der gebf nafürlid) darauf ein und ant- worte ebenfo. Dadurch ftellen fie feft, wo gearbeitet wird, und dorthin enífenben fie dann ihre $janbgranafen.

26. September: Hauptmann Korn vom Grenadierregiment 12 über- nimmt mif dem heufigen Tage die Führung des Bataillons.

29. September: Ruhe winkt dem Bataillon nad) den schweren, an- ffrengenden Tagen in Stellung. 6.45 v. wird es burd) das Jäger- bataillon 5 abgelöft und bezieht als Divifionsreferve im Walde von Mogilka Unterkunft in Erdhütfen. Die 3. Komp. wird als Referve für den Abschnitt des Oberftleufnants v. Nagy in das Tannenwäldhen bei Wolczkowce gelegt. — Nachts Arbeitsdienff.

1. Oktober: Das Bataillon sammelt fid) südlich Nuszeze und mar- schiert als Rejerve der Armeegruppe nah dem W.H. bei Piajeczna

öftlich Kruhow. Dorf werden Cfrafenbaufen ausgeführt.

5. Oktober: Mittags plöglicher Alarm. Der Ruffe iff überrafhend in Gegend Batkow im bie österreichischen Linien eingedrungen. Das Bataillon ijf der gefährdeten öfterreihifchen 33. I.D. zur Verfügung geftellt, braucht indeffen nicht einzugreifen, ba bie Lage bereits durch ein Bataillon des R.I.R. 233 wiederhergeftellt wird. So bezieht es im Walde von Lipina für die Nacht alte Unterftände,

4. Sfellungskämpfe bei der k. u. k. 2. Armee. 6.10.1916— 19.4.1917.

7. Oktober: Das Bataillon rückt wieder nad) dem W.H. bei Piafeczna ab. Bei Höhe 401 in der Nähe von Pluhow nimmt der Kaifer die Parade über Aborönungen der an den Kämpfen der legten Sage beteiligten Truppen ab. Das Bataillon ijf. eigentlich bestimmt gemejen, daran teilzunehmen, kann jedoch wegen der nod) immer un- gemiffen Lage bei der öfferreichifchen 33. 3.9. niht enfbebrf werden.

Co werden nur von jeder Kompagnie zwei Mann abgeordnef, bie aus der Hand des Kaifers das Cijerne Kreuz empfangen follen.

11. Oktober: Bor zwei Jahren iff das Bataillon aus MWünsdorf in das Feld gerückt, Damals fommerlich warmes Wetter, heute Herbit- ffimmung. Der Sturm wirbelt das Laub von den Bäumen zur Erde, Regen peitjcht die Erde, fief hängen die Wolken über der galizischen Landichaft. Abends verfammeln fid) 23 Mann, bie jenen Auszug mit- erlebt haben und, verwundet oder unverwundet, nod) beufe beim Bataillon jtehen, um eim loderndes Feuer, um die Gedanken in die vergangenen zwei Jahre

zurückfchweifen zu laffen. Wie mag es nad) Sabres[tiff im der Welt ausjehen, mie mag e$ bann um Deutschland stehen?

14. Oktober: 3.90 v. Abmarsch über Nuszeze zur Ablösung der 5. Jäger. Yon Norden nah Süden liegen 2., 3. und 1. Komp. in Stellung, die 4. in Referve beim Bataillonsffab. — Der Komman- bierenbe General Erzellenz v. Eben befihtigt die Stellung. — Noh am gleichen Tage wird unfer Führung von Haupfmann Korn eim ge- mifchtes Bataillon aus 4./16, 1./24 und 3./Jäger 6 zufammengeffellt. Leutnant Meffert wird Adjutant. Im Süden an der Zlofa-Gora werden wieder neue Angriffe vermutet. Das Bataillon liegt anfangs im Walde von Mogilka, fpäter in Slawna bei Pluhow. — Oberleutnant Bäumler führt unferdeffen das Bataillon. — Geit dem legten Mißerfolge am 23.9. þat ber Gegner auf meifere Durchbruchsverfuche verzichtet. Die Front erffarrt.

15. Oktober: Das Einerlei des Stellungäkrieges mif Poftenftehen, Arbeiten und immer wieder Arbeiten beginnt. „Bärme jchippen”, Rofte fäubern, Poftenftehen ujm. füllt das Leben der Jäger aus. In einem Gedicht des Oberjägers Rofenthal zur Weihnachtsfeier der 3. Komp. beißt es darüber:

igen: Im Morgenwehen,

Bei kühlem Wetter unb bei Wärme,

Im Abenddunkel kann man's feben:

Da schippt er Bärme— 93ürme— Bärme.

Bei Tag, zu jeder Jahreszeit, Im Sonnenfchein, im Winterfrofte, Stets ijf der Jäger da bereit, 3u higeln 9toffe — Roffe — Rofte.

Dazwiihen muß er bann „empfangen”, Den Kaffee morgens in der Frühe,

Zu röten feine bleihen Wangen.

Des Mittags gibts "ne andre Brühe.

Alsdann läuft er nad) Lebensmitteln.

Man fragt gefpannt: Mare, was hat's? — Mare fuf an "ner Büchse rütteln:

^ne 9Xejferjpige Schmalzerjag!

Des weitern muß ber Jäger holen Flechtwerk mif allem Dran und Drum, Den Stiefelfack, der zum „Befohlen”, Dahpappe, Schnaps, Petroleum.

Schnellhinderniffe find zu holen,

Poft, Ofenrobre, Cpan'[de Reiter, Schutzschilde, Pfähle, Balken, Bohlen, Draht, Läufepulver ujm.

Des Nachts ffebf dann der Jäger Poften Und denkt beim Handgranatenlärme: Wir kigeln morgen am den Roffen,

Und fhippen abends wieder Bärme.”

Die Jäger leiden bei den noch immer mangelhaften Unterkünften ihwer unfer dem forfgefeßfen Regen. Mit aller Kraft wird an der Ent- müjjerung der Gräben unb am der Ferfigitellung der von den 5. Jägern begonnenen Stollen gearbeitet.

21. Oktober: Das gemischte Bataillon orm wird aufgelöft, ohne in Tätigkeit getreten zu fein.

24. Oktober: Leutnant b. R. Mofer wird auf feinen Antrag zur Sliegerfruppe verjeßt.

25. Oktober: Bei der 2. Kompagnie laufen zehn Mann vom fibi- rijden Regiment 11 über. Cie klagen über mangelhafte Verpflegung und Kleidung.

26. Oktober: Leutnant b. Landw.-Jäger Schmücker ijf von feiner schweren Verwundung, die er am 19. Juni 1915 erlitten hat, genejem und übernimmt wieder die Führung der 1. Komp. Mit ibm kommt

Gefreiter Frig Braune, angeblich als fein Bursche. Nur jo hat diejer e3 ermöglichen können, daf er wieder zu feinem Bataillon kommt, bem feine ganze Liebe gilt, jeitdem er als Kriegsfreiwilliger 1914 eingetreten ift, zufammen mit Bruder Otto und Vetter Walter. Der vierte Träger diefes Namens, Feldwebelleufnant Georg Braune, hat die Ausbildung der jungen Freiwilligen geleitet und fie in feinem Zuge in den Kampf geführt.

Der Gefundheitszuftand des Bataillons ijf schlecht. Seitdem es wieder in Stellung ijf, regnet es faft ununterbrochen, nahdem aud) die Sage vorher [don febr schlechtes Wetter gebracht haben. Die Graben- wände rutschen ein und müssen immer wieder geffügf werden. Was die Jäger aud) anfafjen, alles ijf feucht, schmutig, mif einer Lehmschicht

überzogen. Die Uniformen find im einem unbeschreiblichen Sujfanbe. Unendlihe Mühe Rojfef es, wenigftens die Gewehre im Ordnung zu halten. — Die 1. Komp. wird an den linken Flügel bes Jafaillons in den Wald von) Hukalowce verlegt. y

6. Qtopember: Ceufnanf b. 9t. Spangenberg wird zum Gr[a&bataillon nad) Lübben verjeßt, um bei ber Aufftellung von neuen Formationen PBerwendung zu finden.

8. November: Seit dem 31. Juli hat das Bataillon 57 Tote, 228 Verwundete unb 6 Vermißte verloren.

14. November: Der ejfe Schnee fenkt fid) auf das galizische Land herab. Scharfer Goff fekt ein.

20. November: Leutnant b. R. Delbrück vom Dragonerregt. 2 wird zur Dienftleifftung beim Jägerbataillon Rommanbier und der 2. Komp. zugewiefen.

23. November: Plöglich jegt wieder für mehrere Tage Taumetter ein. Der Schlamm und Moraft im ben Gräben ijf unbeschreiblich.

1. Dezember: Die 3. Kompagnie wird durch bie 4. abgelöft und be- zieht Unterkunft in „Klein-Lichterfelde” beim Bataillonsstab.

3. Dezember: 5.30 vorm. marschiert fie nad) Norden ab. Das nörd- lid) der Huczka-Niederung im Abschnitt K vor Perepelniki liegende Sügerbafaillon 6 foll auf zehn Tage in Referve gezogen werden. Sein Abschnitt wird durch eim gemifchtes Bataillon (1./Ref.Jäger 4, 2./24, ein Zug Ulanen 14, 3./16) bejegt, das bem Hauptm. v. Chappuis unferftellt wird. — Die Kälte nimmf wieder erheblich zu.

12. Dezember: Folgende A.K. O. iff foforf allen deutschen Truppen bekannfzugeben;

An das deutfhe Heer!

Soldaten! In dem Gefühl.des Sieges, ben Ihr burd) euere Tapferkeit errungen habt, haben id) und die drei verbündefen Herr- fher der verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot ge- mad. “

Db das damit verbundene Jiel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr werdet weiter dem Feinde ffandhalten und ihn fchlagen.

Wilhelm I. R.

Mit gemischten Gefühlen wird diefe Nachricht von den Jägern auf- genommen. Gewiß, bie Sehnjuht nad) Frieden iff in den Männern, die [bon über zwei Jahre vor dem Feinde ffehen unb die die Schrecken des Krieges jo gründlich kennengelernt haben, febr, febr groß. Uber fie affe fragen fih: wird biefer Schriff bei dem Bernihtungswillen der Gegner nicht als ein Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden, wird er nicht gerade das Gegenteil deffen bewirken, was beabfichtigt ift, wird der Gegner nun nicht erff recht entichloffen fein, weiterzukämpfen?

13. Dezember: Das Bataillon Chappuis wird aufgelöft. Die 3. Komp. kehrt nad) „Klein-Lichterfelde” zurück.

14. Dezember: Das Jägerbataillon 24 kommt auf 14 Tage in das Barackenlager im Walde von Mogilka. Sein Abfchnitt wird vom Ba- taillon übernommen. Die 2. Komp. bleibt mit einem Zuge in Stellung, ein Zug wird Bataillons-, einer Regimentsreferve. Nördlich anschließend bleibt die 1. in ihrem Abschnitt, während die durch die 5. Jäger abge- löfte 4. links folgt, am die fih die bis zum linken Bataillonsabfchnitt reichende 3. anschließtl. Der Abschnitt ijf vorkrefflich ausgebaut.

24. Dezember: Kriegsweihnachten 1916! Über Nacht iff reichlich Schnee gefallen; die ganze Stellung liegt unberührt in weißem Schimmer da. Die Bäume biegen fid) unfer ihrer weißen Laft. Die Grabenwände find feilweife mif Tannengrin ausgefchlagen, und in den Unterftänden und Stollen jtehen bie Bäumchen, bie von der Gefehtsbagage hinten im Walde gefchlagen worden find. Aus Kantinenersparnissen find kleine Geschenke eingekauft, worden, Liebesgaben find reichlich aus der Heimat eingetroffen. Still’ und dankbar, mit wehmufsvollem Herzen figen abends die Jäger in ihren Unterffänden. Draußen leuchten die Sterne vom Himmel herunter. Ruhig und [dymeigenb liegt der Wald. Piöglich glau- ben die Poften der 3. Komp. ein Wunder in der heiligen Naht zu erleben. Kerzenfhimmer im Walde! Bon ber geliebten Quietsch kommode” erfönen im Graben Weihnahfslieder. Eine Gruppe hat ibt

Bäumchen auf die Grabenbrüffung geftellt und fteht darum im Graben, Nef.Jäger-Batl, Nr. 16 u

um den Tönen der Mufik zu laufhen. Als fie von ihrem des Weges kommenden Kompagnieführer, der entjegt diefen Streich feiner Zeufels- kerle fieht, in die Unterjtände geschickt werden, ziehen fie fid) schmollend zuriick: „Panje follte doch auch merken, daß Weihnachten ijf. Und schießen fuf er ja bod) niht.”

Rur ganz feltem klappt ein Infanteriegeschoß gegen einen Baum. An der Brüstung aber und in den Sappenköpfen ffeben die Jäger auf Poften im Schafpelz und Stahlhelm, Handgranaten wurfbereit neben fid.

25. Dezember: Hauptmann Fiegen, der für den beurlaubten Haupt- mann Korn das Bataillon führt, veranffaltet für bie Refervezüge und die Gefechtsbagage einen Weihnachtsappell beim Bataillonsunterftande. Daran nehmen außerdem teil die Kompagnieführer mif den jüngften Rittern des Eifernen Kreuzes, denen heute die Auszeihnung verliehen werden foil. Die neugejhaffene Bataillonsmufik unfer der Leitung des Dberjägers Tischer läßt fid) zum erffem Male vernehmen. Das ganze Bataillon ijf ftolz darauf, endlicy feine eigene, leiftungsfähige Mufik zu haben.

29. Dezember: 60 k.v.-Mannfchaften werden zur Aufftellung von neuen Formationen an das Ersatzbataillon in Lübben abgegeben.

31. Dezember: In den frühen Morgenftunden wird das Bataillon durch Jäger 24 abgelöft, um nun feinerfeits die vierzehntägige Ruhe und Ausbildungszeit in Mogilka durchzumachen. Die Bataillonsmufik er- wartet die einzeln marfchierenden Kompagnien am Lager.

1. bis 13. Jannar 1917: Im tufigem Gleichmaß vergehen bie Tage. Troh ffrenger Kälte wird vor- und nadimitfags fframm eretgierf, bamif das Bataillon bei der Befichtigung burd) den Divifionskommandeur am Schluß der Ruhezeit beffeben kann. Diefe fällt denm aud) zur vollsten Zufriedenheit aus.

15. Januar: 5 Uhr vorm. Abmarsch zur Ablösung des Jägerbatl. 5 in Stellung. Das Bataillon bezieht feinen alten Abschnikt vor Hukalowee, von Norden nad) Süden 4. 1. und 2. Komp, Die 3. liegt in Referve beim Bataillonsstab in „Klein-Lichterfelde”. Am Wefthange des Kalk- berges ift eine hübsche Anfiedlung entftanden. Auf einer breiten Treppe, die rechts und links von Tannenbäumen flankiert iff, feige man zum Bataillonsftabsquartier. empor, das umgeben ijf von der Zelephonzentrale, dem

Sanitätsunterftand, dem Unterftand des Adjufanten ufw. Daran fchließen fid) die Unterftände für bie Refervekompagnie. Darüber liegt ber Kompagnieführerunterffand: „Wilhelms Unruh”. Leutnant Meffert bat der Billa diefen Namen gegeben nad) Wilhelm Telge, dem Führer

63

der 4. Komp: Wenn er in den erften arbeitsreihen Wochen, in denen die Stellung entffand, mit feinem fri[dben, von Wind und Wetter geröfe- ten Gefiht, auf den Stock geftügt, dort oben ffanb und jeden Morgen der fompagnie feine Befehle mit kommandogewöhnter Stimme erteilte, dann erjifferfe die Stellung, dann fuhren bie Ruffen in ihren Gräben zufammen vor der Gewalt bieje8 Organs. Ruhe gab es nicht, für ibn ebenfowenig wie für feine Offiziere und feine Kompagnie. „Wilhelms Unruh” — wenn die Jäger das Schild jahen, dann nickten fie verftändnis- voll und waren fid) einig, daß die Bezeichnung ffimmte. — Sämtliche Wege am Kalkberge find fauber mif Gittern eingefaßt, Tannenbäumchen find überall gepflanzt. Küchen find eingebaut, jo daß die Verpflegung vorn bereitet werden kann, und die Pferde nicht täglich bie harte Arbeit zu leiften haben, bie schweren Feldküchen auf den mehr als grundlofen, 3erjabrenem Wegen von Nufzeze nad) vorn ziehen zu müssen. Eine Kantine iff eingerichtet, mo Wein, Bier, Grog und Schnaps jederzeit zu haben ijf wo bie Jäger die nofwendigen Einkäufe erledigen können. Gs iff das Reih von BVizefeldwebel Karl Geyer, bem Marketender, der unermüdlich, bald aus Lemberg oder Krakau, bald aus der Heimat, bie Waren heranschafft. Mit feinem stets gleihmäßig liebenswürdigen Wesen, mif einem immer freundlihen Lahen auf bem GefICht erfüllt er bier bie Wünsche der Kameraden, unferffügt von feinem freuen Gejr. Emil Becker, der off einen schweren Stand hat, wenn an Löhnungs- tagen das Gedränge gar zu schlimm wird, ber Wünfche zuviel find. Da gebt es bann nicht immer nur mif Liebenswürdigkeit, da muğ weftfälifche Energie dazwischen fahren. — Am einer Entlaufungsanftalt wird ge- arbeitet. Verhältnismäßig häufig können fo die Jäger Braufebäder nehmen. Ein großes Schild auf halber Höhe trägt die Aufschrift „Klein- Lichterfelde”, eine Erinnerung an die erffe Garnifon des Bataillons, Groß-Lichterfelde.

18. Januar: Heftigster Schneefturm peifht die Stellung. Die Gräben find vollkommen vermebt. Sogar die Gefechtsbagage in Nufzeze muf herangezogen werden, um die Gräben auszufchaufeln. Mit einem gewissen Gefühl der Befriedigung begrüßen es die Jäger, daß bieje

«Gfappenleute" aus ihren bebaglid) warmen Quartieren in Nufzeze her- ausgeholt werden. Der Gegensatz zwischen Front und Etappe, er macht fib schon hier in

diefen kleinften Verhälfniffen bemerkbar. Sieht es draußen mal froftlos aus, rauscht der Regen, baf die Grabenwände ein- rutschen, pfeift der Offminb über das Feld, dann hört man wohl mand) berzhaften Fluh über diefe Faulpelze in der „Efappe”. Und heller

11%

164

Grimm iff dann in den „KRämpfern”, wenn fie fogar von Scherz und Ubermut hören, der dort herrscht. Wie 3. B. „Kafimir” Steinchen in die Karbidlampe gepackt hat, bie er dem „Grafen Mikof” hilfsbereit” zur Verfügung ftellt, als der in Verlegenheit ijf, unb wie bann an jeder Rige des Pferdeftalles eine schabernacksche Seele steht unb ihrem Spaß an dem verzweifelten Gebaren des Armiten hat. Ober wie 3. B. „Srige” Altenkirch feinen guten Freund Albert Stock in höchften Schrecken ver- fegt hat, als der einen Schlitten „empfangen” bat. Jm Bafaillonsge- schäftszimmer wird da schleunigst eim „Divifionstagesbefehl” verfaßt:

,Dem Divifionsftabe ijf am 3.12. ein Schlitten geffoblen worden. Als Täter kommen nur Angehörige des Jägerbafaillons in Betracht. Das Bataillon meldet fofort die Täter der Divifion zur Beftrafung.” Armer Albert, was haft du da ausffeben müssen, bis eine mitleidige Seele bid) von deiner Sorge befreite! — Und heufe muß die Gfappe arbeiten! 20. Januar: Überläufer der Ruffen berichten von Angriffsabfichten des Gegners. Mag er nur kommen, die Jäger find gerüffet, ihn ge- bührend zu empfangen. — Das Bataillon hat vollkommen die Vorhand vor dem Gegner. Einen Beweis dafür liefert der Schütze Grothe von ber M.G.K. Ihm und feinem Freunde Witt iff der ewige Stuben- bienff" im Schügengraben zu langweilig geworden. So befchließen fie, ein russisches M.G. zu erbeufen, das an einer ihnen für ihr Unter- nehmen günffig erfheinenden Stelle eingebaut iff. Nachdem fie ihrer Unternehmungsluft durch eine gehörige Portion „Zielwaffer” den: rechten Schwung gegeben haben, machen fie fid) in einer ffockdunklen Nacht auf, ohne daß jemand efwas von ihrem Unternehmen weiß. Dabei will e8 aber das Unglück, daß Grothe kurz vor dem Zugreifen allzufehr mif bem xuffifhen Drahthindernis in Verwiclung gerät unb feinem

Ärger darüber mif [aufer Stimme in eht Berliner Mundart Ausdruck verleiht. Da eröffnen bie Ruffen natürlich ein wütendes Feuer auf ihre Angreifer. Während es Witt gelingt, wohlbehalten zurückzukehren, fällt Grothe verwundet in ruffiihe Gefangenschaft. Während der Geg- ner fid) vorfichtig in feinen Gräben hält und nad) [einem Mißerfolg im September des vergangenen Jahres keine Luft zu verspüren

jdeint, einen neuen Durchbruchsversuch zu unternehmen, beläftigen ihn Pa- trouillen der Jäger unausgejet. Cie erkunden die feindliche Stellung, jtellen die Stärke ihrer Befegung feft, fie jprengen das feindliche Hinder- nis durch proviforifche geballte und geffreckte- Ladungen. Oberj. Friedrich und Meifter, Li. Meffert, Oberj. Herrmann, Gefr. Heinze mif ihren Patrouillen, fie laffen dem Gegner keine Ruhe.

26. Januar: Leutnant Delbrück friff von feinem Kommando zum Bataillon zu feinem Regiment zurück.

28. Januar: Oberleutnant Bäumler wird alè M.G. O. jum RIR. 233 verjeßt, Leutnant Kopp wird mif der Führung ber M.G.R. be- lieben.

29. Januar: 29 k.v.- unb 61 g.0..Mannfchaften treffen vom Gtfag- bataillon Lübben ein.

31. Januar: Leutnant Stüwe ijf von feiner Verwundung genejen, bie er beim Angriff der Ruffen am 16.10.1916 erlitten bat, unà fritt zur M. G. K. zurück,

3. Februar: Did 3. Komp. löft bie 1. in. Stellung ab. Die angeblichen Angriffsabsichten der Russen sind offenbar Hirngespinste der Überläufer gemejen. In Stellung herrscht vollkommene Stille; kaum daß hin und wieder ein Artillerie- oder Infanteriefhuß die Ruhe jerreißt. Aber um [o mehr macht der Schnee den Jägern zu schaffen, ber fid) in dichter Fülle Tag für Tag und Nacht für Nacht berabjenkt und die Erde bedeckt. Drinnen in den Stollen, die in genügenber Anzahl vorhanden find, iff es jedoch warm; elektrische Beleuchtung ift überall vorhanden, und wenn die Leuchtkraft der Birnen aud) nur gering ijf, dankbar wird es bei der Länge der Nähte doch empfunden, daß die Kerzennot, bie fid) fo off schwer fühlbar gemacht hat, nicht mehr bejfebt. — Geregelt und gleihmäßig verläuft den Jägern das Leben. Aus Liebesgabenjendungen steht ihnen eine Anzahl von Büchern zur Verfügung. Der Heeres- bericht und wichtige Meldungen aus der Heimat werden täglich aus- gehängt. Das Leben kanni fast als behaglich bezeichnet werden — menn eben nicht trog diefer Bequemlichkeiten alle die Cnfbebrungen und An- Tfrengungen des Krieges weiter beifänden, die bie Sehnsucht nad) gleich mäßiger Ruhe unb

Ordnung, nad) der Heimat und denen, die dem Herzen naheftehen, nach der geregelten Befchäftigung niemals einfchlafen laffen. Im Gegenteil, in diefer Ruhe unb bei biejem gleihmäßigen Yer- lauf der Tage meldet fid) die Sehnsucht, das Heimweh ffärker denn je. — In ewigem Gleichmaß fällt der Schnee. Immer tiefer geht das Thermo- meter binunfer, in Tiefen, die den Jägern bisher völlig unbekannt gemejem find. Doch fie gewöhnen fi: daran und empfinden die Kälte nur nod) wenig, wenn die Luff ruhig iff. Aber braufen die Stürme

über das Land, fegt der harfche Ostwind den Schnee in die Gräben, dann wird fro der Schafpelze und aller anderen wärmenden Hüllen bas Poftenftehen zu einer Qual, 3u einer schweren körperlichen An- ftrengung.

14. Februar: 60 k.v.-Schühen von der 2. Ers. M.G. K. des M. A.K. treffen ein, die für die Aufffellung der 2. M.G.R. bejfimmt find.

15. Februar: Die Ruffen entfernen teilweife die Spanlschen Reiter vor ihren Stellungen. Erhöhte Alarmbereitjhaft wird befoblen. Nacht für Nacht gehen Pakrouillen vor, ohne inbejjen irgendwelche Beob- adfungen zu machen, bie auf einen bevorftehenden Angriff schließen

ließen. 16. Februar: Leutnant Stüwe wird mif der Führung der neu auf- geftellten 2. M.O.R. beliehen. Als Zugführer werden von der 1. MOR. verfegt: Leutnant b. R. Gorffmann und Off.Stellv. Wald, als etats- mäßiger Feldwebel Vizefeldw. Conrad von der 2. Komp.

17. Februar: Die Alarmbereitschaft wird aufgehoben.

20. Februar: Allgemeines Erffaunen in den Gräben: eine ftare Patrouille ber Ruffen ijf vorgegangen und bis am unfer Hindernis ge- langt. Dort wird fie durch unfere Poften vertrieben. Soll der Feind wirklich bie Abfiht haben, die Rube zu ftören?

21. Februar: Wieder wird erhöhte Alarmbereitfchaft befohlen, zumal die heufe nacht angekommenen üÜberläufer das Märchen von einem be- vorftehenden überrafchenden Angriff erneut aufwärmen.

23. Februar: Infolge der noch immer andauernden Alarmbereitjchaft ergreift die Jäger nicht unbedenkliche Abjpannung unb Nervojität. Eine Patrouille der 3. Komp. wird von eigenen Kameraden mif Hand- granaten beworfen, da fie infolge des Sturms den Anruf niht hört. Sie erleidet traurige Verlufte. — Die 2. M. G. K., die exit heute ihre Ge- wehre erhalten hat, wird 9 Uhr abends alarmiert und mif zwei Gewehren in vorderer Linie eingejef. Ein Gewehr kommt in die 2. Linie, drei liegen zur Verfügung des Sataillonskommandenrs in Klein-Lichterfelde. Die Refervefhügen geben mit Gewehr und Karabiner als Jägerhalbzug zur 4. fompagnie.

25. Februar: Endlich wird die Alarmbereitihaft aufgehoben. Den Jägern kann wieder Ruhe gegönnt werden, zumal ein in der Nacht durch die Linien kommender Überläufer nichts von Angriffsabsichten wissen will. In den feindlichen Gräben herrscht nach Angabe bes Überläufers eine [dymer niedergedrückte Stimmung. Wieder liegt vollkommene Gfille

über bem Schlachtfelde.

2. März: Es trifft ein Geheimbefehl ein, bap im Laufe des Monats bie gefamfe Infanterie der Divifion her ausgezogen wird, um als Heeres- tejerve in der Gegend vom Zloczow Unterkunft zu beziehen. Vorher jedoch foll nod) ein großes Pafrouillenunternehmen auf der gangen

Divifionsfront durchgeführt werden. Die erften Vorbereitungen werden in aller Stille getroffen; nur die Kompagnieführer werden dazu heran- gezogen. Artillerie wird im Abschnitk der Divifion zufammengezogen, Minenwerfer werden in Stellung gebracht und [hießen fid) unauj- fällig ein. An der Hand von genauen Stellungsjkiszen werden bie Cin- bruchsstellen und Aufträge der einzelnen Sfurmtrupps bis in das Kleinfte feffgelegt. Als es dann [o weit iff, daß den Kompagnien Mitteilung von dem Plan gemacht wird, melden fid) [o viele Freiwillige, daß nur ein kleiner Teil davon berücfichfigt werden kann. Unter der Führung des Ceufnanfé Frh. v. Funk werden die Sturmtrupps nad) Trofeianiec- Maly zurückgezogen, um dort an einem

Übungswerk, das ber ruffiichen Stellung nahgebildet ijf, bie Aufgabe durchzunehmen.

12. März: Der Tag des Abschiedsbesuches“ — fo lautet das Dek- wort für die Unternehmung — iff ba. In einem Bericht, bem der Führer ber 3. Kompagnie auf Anregung ber Divifion am Tage darauf für die heimatlihe Prefje gefchrieben hat, heißt es: „Ein Unternehmen größeren Stiles war für Mitte März geplant, ein „Abjchiedsbefuch” bei den Russen, bevor die Divifion zurückgezogen wurde. Mit der größten Sorgfalt, die alle unjere Unternehmungen auszeichnet und unjeren Truppen eim [o unbebingfes Vertrauen zur Führung verleiht, wurden die Vorbereitungen getroffen. Wie einfach lieff es fid) im Heeresbericht: Bei . . . . drangen Stoßtrupps in die feindlichen Gräben ein, brachten Gefangene zurück und erbeufetem 9Xajdjinengemebre." Don der Fülle der Arbeit, die dazu vorher geleiffet werden muß, kann nur der fid) eine Vorftellung machen, der wirklich mal felbft an ben vor- bereifenbem Arbeiten teilgenommen hat. Das wundervolle Sujammen- arbeiten der verfchiedenen Waffen läßt fid) nur ermöglichen durch gründ- life Rücksprachen, in denen der Angriff bis im bie kleinfte Kleinig- keit durchgesprochen und feftgelegt wird.

Cnblid) war alles foweit. Am 12. März, 11.30 vorm., lief von allen Kompagnien zum Bataillonsstabe, von dorf zum Abfchnittskomman- deur, von ben Abfchnittskommandeuren zur Divifion der alte Jägergruß

«Weidmannsheil” duch bem Zernfprecher, zum Zeichen, daß alles an- griffsbereif fei. — Ein eigenes Gefühl beschlich mich, als id) meine prächtigen Jäger, bie ich aus den Freiwilligen ausgewählt hatte, im Sfurmanzug vor meinem Unterstand im Graben jab, um mid) von der Bollkommenheif ihrer Ausrüstung zu überzeugen. Zum erffenmal in ben 19 Monaten, die ich die Kompagnie führen durfte, in denen: id) fo oft an ihrer Cpife gegen den Feind gestürmt war, follte id: im Kampfe

nicht bei ihnen fein, folffe meine Stelle der schlanke, jugendliche Leutnant Frhr. v. Funk übernehmen, der, die Hand am Stahlhelm, vor mir ffanb, um, mir die beiden Stoßfrupps zu melden, deren einen führen zu dürfen er mid) gebeten hatte. Inzwischen war vom Bataillon die bis dahin ffreng geheim gehaltene Angriffszeit duch Meldegänger überbraht unb von mir meinen Zugführern und den Führen der Stoßtrupps weiter- gegeben worden. Meine Arbeit war gefan, id) war jelbjt zum Zufhauer geworden. Punkt 4.30 n. begann das Artilleriefeuer, bald jegten aud) die Minenwerfer, Ladungswerfer, Granatwerfer mif ihrem Ver- nidjfungéfeuer ein. Heulend unb gurgelnd zogen die Geschosse unferer ihweren Artillerie durch die Luft, mit Donnergetöje schlugen fie im die feindlichen Gräben. Abschuß und Cinjdlag

waren niht mehr zu unter- scheiden. Bald mar die ganze Umgebung des feindlichen Grabens, die bis dahin in unberührter Weihe gelegen hatte, schmutzigschwarz gefärbt, und dauernd nod) fhlugen die Granaten ein, krepierten die Schrapnells in ber Luff. Die feindliche Artillerie verhieft fid) vollkommen ftit. Sollte es unferen dazu bejfimmfen Batterien gelungen fein, die feindlichen Gefüge vollkommen in Schach zu halten? Aber nein! Da kommen die ersten feindlichen Granafen! Und mit einem leifen Beben [ab ich, daf eine ber Einfhlagftellen gerade inder Umgebung ber Stollen lag, in denen meine Cfoffrupps bereifffanden. Wenn nur meine prächtigen Bengels nicht [don Verluffe im eigenen Graben erlitten! Plötzlich er- tönte ein schriller Pfiff, und über die bereitgeftellten Sturmleitern raften bie erffen Trupps dem Feinde entgegen. Und ba, aud) bei den anderen fompagnien, den 9tad)barbafaillonen ging's rüftig vorwärts. Der An- griff war im Gange. Da aber lagen, wie auf Kommando, der erjfe Trupp meiner fompagnie und der linken Nachbarkompagnie, die ebenfalls meine Sturngafje benu&te, lang auf dem Boden. Mitten in die vorjfürmenden Kolonnen war eine [mere ruffiihe Granate gehauen. Gott fei Dank, fie schien aber kein Unheil angerichtet zu haben! Denn [don ging's weiter. Bon meinen Jägern konnte id) nichts mehr jehen, fie waren hinter einer Bodenwelfe verjhwunden. 3d) verlief aljo meinen Beobachtungsstand, zu- mal die feindlichen Granaten in immer bedrohlicherer Nähe einschlugen. Gott mit euh, ihr Braven! Als id) im Graben entlang ging, kamen mif hocherhobenen Händen: aud» [dom bie erjfem. Gefangenen an, ver- schüchtert und verängftigt. Mit ihnen hatte fid) Reiner ber vorgehenden Jäger länger aufgehalten. Man hatte ihnen nur mit der Hand die Richtung gewiejen, und brav waren fie in unferen Graben gelaufen, mo fie von den dazu beffimmten Kommandos in Empfang genommen und

in einen großen Cfolfen gejteckt wurden. "Aber ba kamen ja scheinbar verwundefe Jäger! Herrgott, mein braver Oberjäger Schüler unb Geft. Sigismund, der Führer eines meiner Stoßftupps und fein Stellvertreter. Beide waren beim Vorgehen von jener russischen Granate schwer ver- wundet worden. „Herr Leutnant, es geht gut vorn! Gefr. Ehrenreich und Helborn . .'.." Weiter kam er niht. Er wollte mir melden, daß die beiden Gefreiten für ihn die Führung. übernommen hatten. Aber bewußtlos fank er in meine Arme. Die Krankenträger der Kom- pagnie nahmen ihn mir ab, um ihm und den Gejreifem Sigismund zu verforgen. Jet hörte ich vorn, aus dem Walde, M.O.-Feuer. Wenn nur bie Trupps alle im feindlichen Graben waren! Immer mehr Ge- fangene kamen, froh, dem vernichtenden Feuer enfronnen zu fein, bis mir endlich ber wachhabende Oberjäger meldete: „Herr Leufnant, der Stollen iff bis obem voll, e$ geht Rein Mensch mehr hinein!” Auf solchen 9Xajjenbefrieb waren wir nicht eingerichtet. So wurden denn schnell einige Jäger beftimmt, bie die ganze Gefellfchaft zum Bataillons- Nabe abführfen. Die für den Aufenthalt im ber

feindlichen Stellung vorgefehene halbe Stunde mar nod) nicht vergangen, da fand, das stets gleihmäßige fröhlihe Lächeln auf bem offenen Geficht, ein wenig außer Atem, mein Leutnant v. Funk vor mit: ‚Melde ganz gehor- lamff: Stoßfrupp 6 vollzählig zurück!” Goff fei Dank, Funk! Herzlich willkommen! Und was er mir berichfefe, erfüllte mein Herz mif tiefer Dankbarkeit. Es war nümlid) bod) eingetreten, was id) [don be- fürchtet hatte. Das feindliche Hindernis konnte an der Einbruchsstelle kaum eingesehen werden und war infolgedessen von dem Feuer unserer Geschosse nur oberflächlich zerstört worden. Da hatten denn Draht— scheren arbeiten müffen, und nur einzeln, Mann fir Mann, konnten unfere Jäger burd) das Hindernis im ben Graben gelangen. Dank, ihr lieben Kerla, für bem Schneid, daß ihr euch durch bas feindlihe M.G. nicht beirren fiefet, das beim Arbeiten am Drahf auf euch einbámmerte. Während ich schreibe, steht dies M.G. vor mir. Jäger unfeter 1. Komp. haben e3 eingebracht, nachdem fie die bis zum legten Augenblick feuernbe Bejagung burd) Handgranaten aufer Gefecht gefeßt hatten. Durch den Aufenthalt am Hindernis kam Leutnant v. Funk niht mit der beabfih- figten Schnelligkeit an den 2. Graben heran, den 'er aufräumen follte. Die Bejagung hatte fih, da das Feuer unferer Artillerie inzwischen weiter zurückverlegt war, wieder erholf und die Zugangsgräben zur 2. Linie befegt. Als Funk mif feinem Trupp num vorffieß, wurde er en der Mündung des Verbindungsgrabens in die 2. Linie mif Hand-

granaten begrüßt, jo daß er fih nad) einigen Minuten, in denen die Handgranaten Zwiesprache hielten, zum Zurückgehen entschloß. — In- 3mijden war aud) mein anderer Stoßfrupp zurückgekehrt. Hier haften die Gefteiten Ehrenfak und Helborn, die beiden, die Schüler mir nod) genannt hatte, ehe er bewußflos wurde, die Führung übernommen, den Anschluß an die weiter [üblid) eingebrungene 2. Komp. erreicht und die befohlenen Grabenffücke gereinigt. Drei Ruffen, die fid) nicht haften er- geben wollen, hat Helborn burd) Handgranaten in das Jenfeits befördert. An ber füdlichen Einbruchsstelle des Bataillons, wo unfere 1. unb 2. Rom- pagnie vorgingen, mar es glaffer gegangen. Da hatte das Feuer gründ- lider wirken können und eine breite Gafje im Hindernis gefhoffen. Go haften bie Stoßfrupps fchnelle Arbeit fum können. Die 1. Linie wurde durch unfere 2. Komp. aufgerollt, ein angefangener Stollen durch die Pioniere gefprengt, Fühlung links mif meiner 3. Romp., rechts mit bem Nacbarbafailloen aufgenommen. Die Stoßfrupps der 1. Komp. haften den Auftrag, ben 2. feindlihen Graben zu fäubern. Da fie am Hindernis keinen Aufenthalt hatten, hatten fie zur vorgesehenen Zeit den 2. Graben erreicht unb nach kurzem Kampf die Besatzung, die fih ihnen hatte zur Wehr jegen wollen, vertreiben können. Wunder- voll unterftüßt wurden fie dabei burd) unfere M.G. Offizierffellvertrefer Müller, der ohne Befehl ein Gewehr feines Zuges begleitet

hatte, war den Ofoftrupps über den biejem erteilten Befehl hinaus in ben Verbin— dungsgraben nachgeftoßen, baffe, als er das Zurücfluten ber Ruffen beobachtete, fein Gewehr in Stellung gebracht und dem Gegner schwerste DBerlufte zugefügt. Unaufhaltfam gingen unterdefjen die Stoßfrupps vor, um die 2. Linie nad) Süden aufzurollen, am der Cpife Oberj. Pant- föder, einer unferer alten Kriegsfreiwilligen von 1914, einer der Beften bes Bataillons, bewährt auf allen Schauplägen bei allen Gelegenheiten. Die Bejagung von zwei Minenwerfern, die fid) ergab, schickte er zurück.

«Die Minenwerfer heben wir uns für nachher auf!” $a, und nun kam er zu dem M.G., das die Einbruchsftelle meiner Kompagnie nod) unent- wegf unfer Feuer hielt. Da wurde nicht viel Federlefens gemacht. Ein paar Handgranaten brachten e$ zum Schweigen. Heil bir, Ramerab, daß du meine Kompagnie von biejem Unhold befreit haft, da er meinen Trupps beim Zurückgehen niht mehr Schaden konnte! Und gerächt haft du die armen Jäger der 4. Komp., die dort am Hindernis fo fehwer ver- wundef wurden. Noch ein anderes M.G. bradjfe er ein, dann ging's nad) Erfüllung des Auftrages zurück. Nun zu bem Minenwerfern! Da er fie nicht mit fid) zurücknehmen konnte, wurden fie dur Hand-

granaten vollkommen zerftörk. Ohne aud) nur einen Mann von feiner fchneidigen Gruppe verloren zu haben, traf er mif zwei erbeuteten MG. wieder bei feiner Kompagnie ein, der einzige, der im bie zweite Linie vorgedrungen war.

5.45, alfo genau eine halbe Stunde nad) Beginn des Vorstoßes, liefen von den Kompagnien die Meldungen beim Bataillonsstab ein: Jagd aus! Die Patrouillen waren alle zurück.

Gegen 6 Uhr bekam’ Leutnant b. R. Sküwe, feit kurzer Zeit Führer unferer 2. M.G. K., jhon lange im Bataillon bekannt als [d)neibiget Draufgänger, von einem feiner Schügen Meldung, eim erbeutefes M.G. fei noch nicht geborgen. Sofort [prang der lange Sküwe, gefolgt von den Oberjägern Haas unb Gondorf der 1. M.G. K. und feinem Schüßen Ger[onbe, der ihm die Meldung gebracht hatte, vor unb holte bas M.G. aus dem feindlichen Graben heraus. Leider muhte dabei der Kleine Schüße Gerfonde — es war fein erjfer Waffengang, da er erjf wenige Tage vorher zur Kompagnie gekommen war — fein junges Leben laffen. Seine Leiche wurde alsbald von den Kameraden geborgen. Nun ruht er auf unferem Jägerfriedhof im Nuszeze neben [o manchem Kameraden, den mit hier fern der Heimat beffattenı mußfen. 5

Langsam kehrte Rube auf dem Felde eim, langsam verstummte erft die feindliche, dann unfere Artillerie. Jeff galf's, meine Yerwun- deten zu be[udjen. Da fag mein Oberj. Schüler neben feinem gefreuen Gefr. Sigismund, beide matt unb schwach, aber mit dem Willen zum Leben. Die vier anderen, die Gefr. Lukofjek, Seibeck, Hüner, W. Müller, waren zum Glück nur leicht verwundet und werden hoffentlich bald wieder bei uns fein. Und während id) num langfam in der Dunkel- heit zu meinem Unterftande zurückkehrte, da wurde id) aus meinen ernten Gedanken durch ein köftlihes Bild fo jäh berausgeriffen, daß id) laut auffahen mußte. Da fand mein freuer Burfhe Otto Müller, in der einen Hand eine Tafchenlampe, in der anderen eine Kreuzhacke, auf den Trümmern feines Unterftandes, den ihm eim Volltreffer voll- kommen zufammengejchoffen hatte, unb fuchte feine Habe zu bergen. Dazu fuchtelte er von Zeit zu Zeit mit ber Fauft nad) den Ruffen bin-

über, und bie wildeften Verwünschungen kamen über feine- Lippen. Alle meine Verfuche, ihn zu fröften, schlugen fehl. „Mein neuer Mantel, Herr Leutnant! Und heute hat's Brot gegeben. Nun iff das Brot von Herrn Leutnant und meines aud) weg! Was follen wir denn num effen?” Alles andere hätte er wohl verfchmerzt. Aber daß das Brot bin war, das ging ihm denn doch fiber den Spaß. Nur ganz allmählich gelang

es mir, ihn zu beruhigen, daß unfer guter, freuforgender Oberj. Beye, ber Fourier, uns schon nicht verhungern lassen würde.

Rah einer ruhigen Nacht kam dann am nächsten Morgen ber Sataillonsbefehl, dağ das Bataillon mit 120 Gefangenen und drei MG. hervorragend Anteil an den Erfolgen der Divifion gehabt hatte.”

Und der Kriegsberichterffatter W. €. Gomoll schrieb in der Kölnischen Zeitung”:

Sturmstöße vor $ukalomce.

Voch immer liegt das ostgalizische Land unter der Schneedecke verhülft. Aber es hat niht mehr das helle Leuchten der frostklirrenden Sage. Denn auf neuen Schnee folgten schon die ersten Zöhnmwinde, bie Tauwetter brachen und die Hügellehnen,

die Acerflähen leiht ein- grauen ließen, bie fid) über Erdrücken, durch Senken und Bachtäler hinstreckten. Die Nachffröfte, die nod) kamen, konnten den reinen Winterglanz nicht zurückzaubern, und die bunten Sarbenfpiele schwan den, all das Rof, Blau, Grün und Violett des fih brechenden Lichtes ging verloren. Grau das Land, grau der Himmel, der laftenfhwer über der Erde hängt, grau die traurigen Dörfer. Um die Menjhenfiedlungen baben fid) jchleiernde Dunstmassen gelegt, burd) bie bie Rauhfahnen freudlos zerflatternd aufjteigen. Trübes Licht liegt auf dem Land, und bier bebeufef es nichts Gutes. Denn die Kriegserfahrenen wiflen, was jet kommt: der Schmuß, der heillofe, [dier unüberwindlihe Dreck, ben Galizien mit Rußland gemein hat.

Run, mag der laue Wind, der al erffer Bote des nod) fernen briffen Kriegsfrählings kommt, nur gefroft um die Strohdächer der Dörfer flogen und am dem Wellblech- und Dachpappenbelag unferer Winterlager zupfen, die einft gefürchfete SRajputiga", bie Zeit der Wegelofigkeit”, hat ihr drohendes Antig verloren. — Hundert kleine Rinnfale laufen mit klingendem Stopfenjpiel von jedem Dad, unb die Welt hier draußen wird bald eine einzige große Schlammpfüge werden. Doh was fuf das? Man iff ja an Drek schon fo gewöhnt, und auf etwas mehr kommt e8 nun aud) nicht am. Wenn nur fonft der Kopf oben bleibt unb der Mut nicht fin&f. Und daß das nicht der Fall iff, daß er mindeffens fo frisch und fröhlich iff wie je zuvor, das haben bie legten Tage ja an manchem Punkt der Offftonf beweifen können. — Ich will von bem Sturmftoß erzählen, der gegen den Wald von Huka- lomce branbefe, ber genau jo die Kraft bes Frühlings in fid) trug — ben Frühling deutschen, Rampffroben Mannesblutes — wie ber Föhn, der wild um unfere Hüften fährt, daß die Rieddäher und Fahmerk-

buden zittern unb die Fenffer unfer feinem ungeffümen Klopfen klirren.

Eine Zeit ber Ruhe war als Folge der legten Kämpfe gekommen. Auch im Raum zwifhen Gaberka und Strypa war es heiß genug her- gegangen, und als die Söhne Mütterhen 9tuBlanbs unb des großen Sofpodaren schließlich jo viel Prügel bekommen hatten, daß ihnen die Luft forfblieb, gaben fie Ruhe, unb man konnte fid) wieder ganz der Freude” des Stellungsausbaues hingeben. Aber kein Fest darf zu lange dauern, und [o kam es, daf die Jäger, bie vor Hukalowce lagen, den Wunsch nad) einer kleinen Abwechjelung immer ftärker im fid) aufffeigen fühlten. Es fügte fih zudem aber aud) noch, daß die gegen-

überliegende ruffiihe Divifion, mif der jo mancher Strauß ausgefochten war, abgelöft werden follte, und fo äußerten die Bafaillone selbst den Wunsch, den alten Freunden nod) einen „Abjhiedsbefuh” machen zu dürfen. Man wollte gern nod) einmal hinüberfpazieren, ihnen einen Gruß bringen und ein Andenken [den&em. Da die Abfichten den höheren Kommandoftellen in ihre Pläye paten, konnte der Wunsch der Jäger in Erfüllung gehen.

Mit hellem Jubel wurde die Nachricht aufgenommen, und fofort begann die Arbeit, die grimdlihfte Vorbereifung, bie bie Patrouillen- unfernebmung größeren Stils von vornherein zum Gelingen bringen mußfe. Bis ins Rleinfte wurde der Plan zurechtgelegt, der Angriff ge- gliedert, wurden die Anweifungen fertiggemaht. Gegen den Meierhef von Lipnik, den die Stellungen der Ruffen im einem fih westwärks ausbuchtenden Bogen umfaßten, jolfe vorgegangen werden. Kein Stellungsgewinn, fondern nur ein Besuch, der Erkundungen bezweckte und dem Feinde ein Andenken gab, war die Aufgabe. Die genommenen feindlihen Linien follten. — jo wurde befohlen — nad) einer halben Stunde wieder geräumt werden. Bis dahin hieß es nafürlich, ganze Arbeit machen. Was fid) in den Vorbereitungen für den glänzend ge- lungenen Angriff am CRrobromabad) bewährt hatte und feitdem über- all Schule machte, wurde aud) für bie Stoßfruppe von Lipnik wieder genau beobachtet: Ruhe, Umfiht unb Einheitlichkeit geben doppelte Stärke und schaffen Garantien. Aber eigentlich fing die Sahe bier bod) mif einer Mißftimmung an, denn als es hieß: „Freiwillige für die Stoßtrupps vor”, meldeten fid) dreimal foviel Qeufe, als gebraucht werden konnten, und die lberzähligen, die niht miftun durften, waren ernfflich böfe.

Eine kurze Zeit des Ubens kam, und dann nabfe der für die Unter- nebmungen vorgefehene Tag. In die Jägerfhügengräben kam er mie

eine Fiebererjcheinung. Man rüffete fid) zur Tat, und als die einzelnen Gruppen die Schneeanzüge über die grünen Uniformen zogen, kam es allen vor, als ob ein lujfiger Mummenfchanz gefrieben werden follte. Pünktlich fanden denn aud) die Ofoftrupps mif bem führenden Offi- zieren bereif. Gie meldeten fid) nod) einmal bei ihren Kompagnie- führern, und dann ging es im bie Sappenköpfe vor, aus denen ber An- griff erfolgen follte. Weiß umbüllt, auch die Stahlhelme überzogen oder angeffrichen, [o ffanben die braven Burschen in Erwartung. Gewehr und Schanzzeug haften fie nicht mit; denn für den Nahkampf hatten fie fic) eingerichtet, für den die

Handgranafe am wertvollften iff. Sie nahmen fie denn aud) als bejonderes Angebinde in großen Mengen mif, in Säcen, bie nad) vorn über die Schulfern gehängt worden waren. Wie bie Weihnahtsmänner jahen die Jäger aus, obgleich fie in ihren vollen Gabenfäcken [o gar Reine Leckersachen verborgen haften. Und diesmal, fo bofffem fie, werde e8 auch wohl nicht notwendig fein, mit Eifersucht auf die Artillerie zu fchauen, bie immer die Arbeit allein machen möchte und den Jägern nichts zu fun übrig ließ; denn nur kurz follfe die Feuervorbereifung fein. Im ganzen: man freute fid) mie auf ein Feft, das luftig zu werden ver|prady Es gab Arbeit in direkter Tuchfühlung mit dem Gegner!" Das Stichwort für bie Angriffsbereit- schaft fiel denn auch schon lange vor ber feftgefegten Zeit; „Weidmanns- heil!" rief es durch die Strippen.

Punkt 4 Uhr war es, als die Artillerie das einleitende Feuer er-

öffnete. Aber das war nur ber Auftakt; denn [don um 4 Uhr 5 Min. griffen die Minenwerfer mif ein, und nun ffeigerte fih der Lärm mit ber methodijch vorgenommenen Ginbedumg der feindlihen Gräben, binter die fid) ein Sperrkrang aus Feuer und berjtendem Stahl legte- Wild brüllten die beutjden Gefüge durcheinander; dazwifchen brumm- fen bie Minenwerfer, die ihre Gefchoffe dicht auf die feindlichen Linien und Annäherungsfappen jchleuderten. Wieder einmal war es, als ob fih die Hölle auftun wollte, unb ficher wurde der Feind vollkommen

überrafcht, da feine Artillerie nur langjam, zögernd, fuchend, ftreuend in den Kampf bineinkam, während fid) unfere Fernfeuerwaffen zu immer größeren Leiffungen gegenjeifig anzufpornen fchienen. Während die Jäger wartend am ben [dom bereitgeftellten Sturmleitern fanden, tiffen unfere Geschosse die feindlichen Drahthinderniffe eim, stürzten drüben ganze Grabenftücke zufammen. Vorn wirkten bie Minen- und Granatwerfer, und nad) hinten kroch der Sperrfeuerkrang der schweren Granaten und Schrapnells, der es ben Ruffen unmöglich machte, Refer-

ven heranzuziehen, unb der bie Flüchtenden empfing wie ein zuge- schlagenes Eifentor, gegen das fie vergeblich anrannten.

Geuerffeigerung bis zur höchsten Kraft! Da bricht bas Trommel- feuer auf die beiden erffen feindlichen Linien ab. Die Stoßfrupps der Jäger find [dn aus den Sappenköpfen heraus. Cie haben bereits bie erfte Dekung im Gelände gesucht und ffürzen nun wieder vorwärts. Nach der Uhr geht alles. Jeder kennt feinen Weg. Acht

Einbruchsitellen find vorgefehen, und den Anweifungen wird genau entsprochen; daran kann auch die ruffiihe Artillerie, die aus ihrem Schlaf erwacht ift, nichts ändern. Vorwärks geht es. Die 150 bis 300 m Vorfeld werden an allen Punkten überrannt, unb [don krachen die ersten Sanbgranaten auf. 90d) nur nidf vorn zögern, nicht verweilen! Die Stürmenden laufen an den Gräben entlang; fort geht es über die erste und zweite Sfellung, und dann mif dem Eifenfegen hinein in bie Laufgänge. Man iff freigiebig mit bem Angebinden. Die ruffiihen Gräben werden abge- tiegelf. Schnell entjpinnt fid) der Nahkampf zwischen den Schulter- wehren, und die Handgranaten madhen ganze Arbeit, wo fih die Be- fagungen nicht gufmillig ergeben wollen. Jm den Unterftänden figen bie Ruffen zum größten Teil; denn der Sturm kam fo fchnell, jo über- tafchend waren bie Jäger da, daß der Feind noch niht rechf zur Be- finnung kommen konnte. Mitten in das Mittagsmahl plagfe ber Uber- fall hinein. Sauerkraut, Hirfe- und Mehlbrei, Brote neben den vollen Kochgeschirren und nun ,deuffhe Handgranaten nad) all dem anderen noch als Kompott! — Es nimmt nicht wunder, menn die Unferen denn auch einen wenig freundlichen Empfang fanden und der Kampf hart wurde. Aber die Jäger fchafften es. Sie waren nicht gerade zart. Cie stürzten fid) auf die feindlihen Mafchinengewehre, bie fortgefchafft wurden; fie jprengten die im der Stellung eingebauten Minenwerfer; fie fürzfen fich auf bie fid) zu Gegenftößen fammelnden Auffen, während die Entlaffungstrupps die Grabenarbeiten übernahmen, die Gefangenen abführten, die reihe Beute an Waffen bargen — wobei bie Auffen sofort helfen mußten — und die legten, vom Artillerie- und Minen- werferfeuer noch nicht zerftörfen Unterffände [prengfen. Treue waffen- brüderlihe Hilfe leiffeten dabei bie mif vorgegangenen Pionierkomman- dos, und jo verwandelten fid) die feindlichen Stellungen schnell in ein wüftes Chaos.

Schon die Beihiegung hatte gut gewirkt. Mitten auf den Gräben des Feindes hatte das [d)mere Feuer gelegen. Die an fid) guf gebauten, fief in die Erde eingejchniffenen Stellungen waren in einzelnen: Ab-

fchnitten vollkommen zujfammengefrommelt worden. Durcheinander- geworfen, verjchüttet lagen unter bem Flechtwerk und den Sandmaffen Leihen und Leichenteile. Arme und Beine guckten unfer den Gtellungs- frümmern hervor, und dann kamen wieder nod) ganz ober zum Teil erhaltene Unterffände, in denen die Ruffen gedrängt jagen. Man machte mif den Neftern kurzen Prozeß; fie wurden ausgeräumt, unb kam Widerffand, fo flogen die $fjanbgranafen hinein. Den Gefangenen wurden Waffen aufgeladen, und dann mußten fie den March zur deut-

[den Stellung antreten, wo man fie schon erwartete. In Stollen wurden fie gesteckt, bie aber zu klein waren für bem Andrang, den e3 bald gab.

Das Aufrollen der feindlihen Gräben ging glatt vonftatten. Ja, unfere Jäger und Pioniere fanden fogar nod) Zeit, das ruffiiche Effen zu koften, fid) Butterbrote zw [d)mierem, die zwifchendurch verzehrt wurden, und dann einen großen Teil der Brofvorräte in Zeltbahnen zu packen und mitzunehmen. Um 5.45 wurde der Rückmarsch angetreten. Auh bie Stoßfruppmannfhaften, die als die letzken die feindlichen Grabenreffe verliegen, kamen nod) mif Brot, Butter und Waffenbeute beladen in bie eigenen Stellungen zurück. Die leergewordenen Hand- granatenfäke hatten neue VBerwendungsmöglichkeiten bekommen. Und wieder zuckte es durch bie Sprechleitungen. „Jagd aus!” Klang es den Bakterien zu, bie nod) immer feuerfen. „Jagd aus!” ging es von den Bataillonen zu den höheren Kommandoftellen zurück. Auf allen acht Einbruchsitellen war der Stoß gelungen. Drei Offiziere unb 320 Mann traten nod) am felben Abend den Warsch im bie Gefangenfhaft an.

Die Unferen jagen nad) gefaner Arbeit wieder in ihren Unfer- ftänden und [hwaßten. Freilich, es fehlten aud) unter ihnen: einige der braven Kameraden, da auch in ihre Reihen der Tod hineingepackt hatte. Zum Glück waren es nicht viele, bie mitten im forfcheften. Draufgehen, im fröhlihen Auffenjagen die feindliche Kugel traf. Aber num [prad) man von den Verwundeten und von denen, die niedergebrochen nod) im Feuer der feindlichen Gefchüge geborgen wurden, um ihnen nad) gutem Soldatentod eim Grab auf dem Ehrenfriedhof der Jäger bereiten zu können. Und ganz bejonders fprachen fie von einem Kameraden, der blufjung am diefem Tage dahinjank, der freiwillig wie all die ande- ten den Waffengang mitmachte, der fein erffer und fein feBter zugleich fein follte. Seinen Namen wollten fie mif befonderer Liebe auf die

,Kreuzfafel schreiben, die das Huberfusgeweih schmückt, um jhon von fern zu verkünden: hier ruht ein braver Jägersmann.

Am nächsten Tag bei bem Bataillonen. Es iff überall, als ob ein helles fröhliches Lachen in der Luft liegt: das war ein Tag! Gelbff der würdige Goftesmann [deinf aufer Rand und Band zu fein. Im jchärf- ffen Stechtrab und zeitweiliger Galoppade kommt er durch das Land gefegt. Brennt's irgendwo? Ober will er den flüchtenden Teufel noh am Rockschoß fassen? Refpektlos wirft fein Gaul mit jedem Hufschlag wässrige Schneeklumpen in die Luft. Selbft der Herr Divifionskomman- dcur bekommt im Schliften etwas von dem ungeifffiden Segen ab.

«Wohin, Herr Pfarrer?” Zw ben Ságerm". Der firdenmanm grüßt, iprengt vorüber und fühlt fich ganz als Frontjoldat.

Um die Mittagszeit briht er im das Unferftandsgehege des Ba- faillons ein. Für den Nachmittag tief ibn eine fraurige Pflicht; denn fein geheiligtes Wort foll die Grabespforten über junger ehrenvoll beendeten Leben schließen. Doch jet kommt er, um aud) zu-grafulieren. „Ja, das war ein Tag! MWeidmannsheil!” Und während ihm der Bataillonskom- mandeur einladend mif frischem „Weidmannsdank” antwortet, ffofpert der fromme Herr, ber jchon lange ben breitkrempigen Hut mit der be- quemen Feldmütze vertaufcht hat, über bie erbeuteten Mafchinengewehre, die in ben Ecken ffehen und liegen. Dreizehn Stück!” Ja, man trifft fie an diefem schönen Tag in jedem Jägerlager. Cie liegen in den Führer- unterjtänden wie ermaffete Hunde, bie fih einmal ordentlih ausruhen wollen, und neben ihnen ftehen die vollen Bufterftöge, die schußfertigen Munitionskäften; denn die Jäger haben nichts vergeffen.

Warm und bebaglid) iff'& in den Hüften. Man figt bei guter Feld- küchenkoft und darauffolgenden Jubelomeletten mit Marmelade — der unenfwegt beliebten Offenfiofdymiere — und trinkt einem vecht füffigen Tropfen. Nach bem Effen geht es durch das Lager. Das Leben blüht in „Spreewald-Rlein-Lichterfelde”. Auf allen Gaffem Kribbelt und krabbelt e$ von Grünröcken. Alle strahlen. Auf jedem Gefid ein Lächeln. Sie denken niht nur am den gelungenen Borftoß, am die M.G.S umb die fonftige Beute, jondern aud) an die Gaunerftreiche ein- 3efner der zurückgewiejenen Freiwilligen. Als es losging, stiegen fie

«wir mal aus Neugierde” mif aus dem Graben. Dann aber, als die Sturmtrupps vorwärts bradem und man fie rief, winkten fie ab und mit fort waren fie: „Jeder Wensch will doch fein Vergnügen haben! Und denn nu man feffe bruffl" Wie fie gingen und fanden, zogen fie

Ío$ — nur einige Handgranaten hatten fie heimlich im ihre Rok- und Hosentaschen verfenkt, die Zeufelskerle. z

Über das, was id) nod) an Kleinigkeiten” hörte, ließ fidy ein Anek-

Ref: Jüger-Batl, Nr. 16 D

bofenbud) [dreiben. Verwirrend war die Fülle, als die erzählten und fid) einander beftätigend ins Wort fielen. Da mar das überlegene Handeln von Oberjäger Pantföder, der als Schnelläufer vorweg ilf, fenernde feindlihe Mafhinengewehre mif den dazu gehörigen Bedie- nungsmannschaften durch Handgranaten vom Schühenauftritt aus über drei Brustwehrspannen erledigt. Da ijf aud) Otto Klame,. das ,Biest mif Gideníaub unb Schwertern”, ber erzählte, wie er „Pappel und Katfun” mang die Ruffen verteilte, bis fie das .Sürmen" vergaßen. flame, eim dierschrötiger, ftoppelbärtiger Märker, feines 3eidens Müllkutscher in Berlin. So waren denn auch aud) eine Handbewegun- gen, als er vor dem Bataillonskommandeur und Kompagnieführer von den Kämpfen sprach, die fih bei [einem Trupp in den Muldengräben vot dem Lipniker Walde abfpielten. Aber nicht er war dabei der große Mann, fonbern die anderen unb [eim Oberjäger. Gr selbst wirkte eben nur” mif Handgranafen: «Pappel und faffun". Er räumte nur Ruffen aus den besetzten Unterftänden heraus unb bejchwor für fie des Himmels Gnade, wenn fie niht gleidh beim ersten Anschrei „Hände hoch” machen wollten.

Radh allen Berichten war es fo, mie in bem großen Herbittagen des vorigen Jahres, als fie bei „Mag, komm wie geibn" — wie fie den Ramen des Dorfes Mackowigay auszudeufen pflegten — die Regimenter 9, 10, 11 und 12 zerpflückten. Jener 17., 18. und 23. September prägte fih ihrem Gedächtnis quf ein, und ebenfo werden fie num aud; forfan des 12. Märzfages gedenken, am bem [ie die Russen wieder im ihren eigenen Gräben „gründlich entlaufen” durften... Ja, das war ein Tag! Auch bie russischen Divifionen, die altem Freunde, werden fid) ihn merken. „Abfehiedsgewälche” nannte der Müllkutfcher die ganze Sache, der fich kurz vor dem Beginn des Jagdausfluges nod) bei jeinem Kom- mandeur meldefe unb die Knochen zufammengeriffen anhub: Jk mede Herrn Hauptmann bitten, eine Bitte vordragen zu dürfen. Der Stahlhelm drückt mir fo. Jd: mechte wieder den Tschako uffjegen dürfen; den bab ick ja mu ood) bei jedes Ding uff gebabf.” Und fo ijf er denn glücklich ohne Stahlhelm gegen bie Russen gezogen unb jagte, als er wieder kam: „Herr Hauptmann, ik melde mir zurück. Es jing janz gut ood) ohne den Eisenzylinder.“

Durch die Kolonie „Spreewald-Klein-Lichterfelde” führt aus einem Wiefental ein ffafflidber, geknüppelter Stufenweg bergan. Es ijf bie Freifreppe, bie zum Bataillonsftabsquartier führt, um die die Grünröcke wie rund um ihre kleinen, in die Erde bineingebauten Hütten bewurzelte

Zannenbäumchen pflanzten. Alles jab gut aus; denn aud) dem Tau- weffer gingen fie [oforf mit Befen und Spaten am den Kragen. Das Lager war wie eine große Familienanfiedlung, und der Anterftand des Sataillonsführers war das Herz, bie

Blutpumpe des ganzen. Wie ein Vater kümmerte er fid) um alles, Küche und Keller, der Inhalt des Koh- kessels, das Lager der Kantine mußten vor feinem prüfenden forgenden Blick beftehen. „Meine Jäger”, hie e$ immer wieder, „wir find eins, unb darum ftehen wir zufammen, und jeder Kerl ift da, wenn ich ibm brauche.” Auch das ijf ein kleiner Stein zur Löfung im vielfältig zu- fammengefegten Nätjeljpiel des deuffhen Militarismus, den unfere Feinde niht mögen, den fie mäßig zu kopieren verfuchen und der fi wie [don off im Grofen fo aud) vor Lipnik wieder im Kleinen bewährte.

Gs fuhr ein feharfer Sturm am 12. März von West nad) Off. Die Waldftücke in den gefhwungenen Mulder von Hukalowce, Lipnik und Lopuszany werden fid) gebogen haben unter feinen Stößen, die fo unvermufet hervorbrahen wie die Kraft aus Frühlings junger Erde. Gern wären fie weitergebrandet. Aber es hielt fie die Macht des aus- gegebenen Befehls. Wir mußten ja zurück, gerade, als es anfing, tichfigen Spaß 3u machen.”

Als id aus „Spreewald-Klein-Lichterfelde” aufbrach, legten fich ion die erften Dämmerfchleier auf das Land. Über den Unterftänden kräufelten fid) bie Rauhfähnden. Kagen und Hunde jagten fid) auf den Dächern. Aus der oberen Gafje klang eine Melodie durch das Lager hin: „Ein Mädchen wollte früh aufftehn, Dreivierkelstund' vor Tag ..." Doch die Worte, die fid) zu Strophen fügfen, die ein alter Schütze für fein Bataillon erfann, lautefen fo:

Ein Jäger zog zur Jagd hinaus, auf Anftand und auf Pirsch.

O welche Luft zu jagen an goldnen Herbftesfagen

Auf Hafen, 9teb' und Hirfch.

Ein Jäger 30g zum Krieg hinaus für Kaifer, Reih und Thron.

Lebt alte wohl, ihr Lieben, die ihr daheim geblieben!

Uns winkt der schönste Lohn.

Die Bühfe knallt im Felde draus mie einft im fillen Tann.

Wie kühn focht da inmitten von Franzmann, Ruff und Briten

Der deufihe Jägersmann.

Ein Jäger lag im Felde draus, fein rotes Blut verrann: D welche Luft zu fterben, um ew'gen Ruhm 3u erben, Du beufjder Jägersmann. 12*

Gang einfach klang das Liedhen. Eine Oberjtimme führte. Andere fangen still mit, und irgendwo begleitete es jemand mif Pfeifen. — Ih babe das nod) am nächften Morgen: im Obr gehabt, als bie Mann- ichaffen der Stoßgruppen mit den Pionieren und Artilleriften zufammen vor dem Pivifionskommandeur ffanden, der ihnen dankfe für den Schneid, für den von neuem bewiejenen Geift, den Angriffsgeift des deuffchen Soldaten! . . . „Ihr habt die grüne Farbe wieder bod- gehalten", baffe der Kommandierende General [einem Leuten telegra- phiert, als fie den geplanten Stoß glücklich geführt haften, unb der Sataillonskommandeur hatte feinen Jungen auf die Schultern und Wangen geklopft: „Gut, ihr braven Kerle! Hie gut Brandenburg alle- wege!"

16. März: Der Tag ber Ablöfung iff da. Schon am Abend vorher find die Einweifungskommandos der Öfferreicher eingetroffen, unb in den erffen Morgenftunden erfolgt bie Ablöfung durch L./R. u. k. IR. 70. Die Minen- unb Granatwerferabteilung bleiben: in Stellung, ebenjo der M.G.Ss. Trupp 6. — Einzeln erreichen die Kompagnien den dem Ba- taillon zugewiefenen Ort Pluhow. Leider find bie Unterkünfte schlecht, fo daß die Jäger anfangs gründlich damit zu fun haben, fie fi einiger- maßen mobnlid) herzuftellen. — Gerade zur rechten Zeit iff das Ba- taillon aus der Stellung gegangen. Am Tage darauf beginnt die Schnee- schmelze und verwandelt die Gräben in troftlofen Moraft. Berichte der Minen- und Granatwerferbefagungen willen Schlimmes zu melden.

17. März: Nachmittags ffebf das Bataillon auf einem plöglichen Befehl bin zum Appell bereit. Noch haben die Friseure der Kompag- nien ihre Arbeit nicht aufnehmen können, nod) klebt der Schmuß, des Grabens an ben Uniformen. Niemand weiß anfangs recht, worum es fih handelt. Bald aber tönt die Hupe am Automobil des Komman- bierenben Generals. Erzellenz Eben kommt, um ben Jägern Dank und Anerkennung zu fagen. Ein ausgefprochen rührendes Bild ijf es, wie bie ehrwürdige Geftalt des weißhaarigen Generals auf das Bataillon zuschreitet, wie neben ibm der junge schlanke, roftangige Leutnant Meffert geht, der für einige Wochen alè Ordonnanzoffizier zum Gene- talkommando kommandiert ift. Heute, ba es zum Bataillon 16 geht, iff er zur Begleitung des Generals befohlen. — Abfichtlich bat Erzellenz Eben feinen 93efud) erft in legfer Minute anfagen laffen. «Ih wollte nicht, daß Ihre Jäger gleich am ersten Ruhetage ftundenlang fih auf eine Befichfigung” vorbereiten follten. Sie haben ihre Ruhe ehrlich. ver- dient. Aber fehen wollte ich fie bod) gleich”, fo hat er zum Bataillons-

kommandeur gejagt. Und nun schreitet er die Front ab, voller Stolz ruht fein Auge auf den Jägern. Dann fagt er ihnen Dank für alles, was fie im der legten Zeit geleiffet haben, für ihren schneidigen Ab- schiedsbesuch“ bei bem Ruffen, und überreicht die Eifernen Kreuze. Oberj. Pantföder heftet er bie I. Klasse des Kreuzes auf die Bruft. An deffen freudigem Stolz nehmen alle Kameraden von Herzen Anteil. Sie alle wifjen, was diefer Mann geleiffet hat.

Saft 5 Wochen bleibt das Bataillon in Pluhow liegen. Nach den erffen nur der Ruhe gemibmefen Tagen findet Dienft innerhalb der Kompagnien ffatt, dann folgen Gelddienftübungen des gejamten Ba- faillons. Bisweilen wird die gefamte Divifion 3ujammengegogen. Eine Wohltat iff es für die Jäger, die Nächte ruhig fchlafen zu können und nicht alle zwei Stunden aus bem Schlaf geholt zu werden, um als Pöften aufziehen zu müffen, womöglich gar die ganze Naht geftiefelt und ge- spornt alarmbereif zu liegen. Haltung und Stimmung der Truppen, die an fih jon burd) den „Abjchiedsbejuh” einen kräftigen Schwung er- halten haben, bessern fid) zufehends.

17. April: Ganz plögli kommt in diefe Zeit der Ruhe ber Be- fehl zur DVerladung. Er bringt reichlihe Arbeit mit fid. — Alle die vielen Dinge, bie fid im Laufe des Gtellungskrieges angefammelt haben und bie num nid mitgenommen werden können, müssen ab- gegeben werden, Neue Kleidungs- und Ausrüftungsffücke werden ver- paßt. Feldwebel und Fouriere haben alle Hände voll 3u fun, zumal eine für ben nádjffen Tag angejeßte Befichtigung burd) den Regiments- kommandeur wider Erwarten niht ausfällt

19. April: Erzellenz v. Eben, k. u. k. Generaloberft v. Boehm- Ermolli, der Führer ber 2. Armee, und Generalfeldmarfchall Prinz Leopold von Bayern erlaffen dankerfüllfe Abjchiedsbefehle für die Divifion.

Der Scharffhügentrupp 6 [dyeibef aus dem Verbande des Batnillons aus und bleibt im Offen. Um 3 Uhr nahmittags marjchieren die Jäger- kompagnien ab. Am Cfabsquatfier, vor dem Hauptmann Korn fo manches Mal am Schluß einer Felddienstübung den 93orbeimar[d) des Bataillons zu den. Klängen des Parademariches abgenommen hat, gebt es vorbei. Nun liegt der große Boehm-Ermolli-Biadukt hinter ihnen. Einer ungewiljen Zukunft gehen fie entgegen. % Sabre haben fie hier im Offen gekämpft, anfangs in schwerem Ringen mit dem erbitfert an-

greifenden Gegner, dann im nervenanffrengenden Ginerlei des Stellungskampfes.

Halbwegs zwiihen Pluhom und Zloczow ijf die Rampe, wo die Berladung ffattfinbef. 7.39 Uhr abends fahren bie viet Jägerkompagnien unb die Große Bagage. Ihnen folgen in einem zweiten Transporte die beiden M.O.-Kompagnien zufammen mif den- M.G.-Kompagnien des Bataillons 24. Regen [ef ein, einige Schneeflocken mifchen fih darunter. jm grauem Nebel verfinkt die galizifhe Landschaft.

VII. Flandern 1917. (I)

Geit bem 23. April toben bei Arras heftige Kämpfe. Die Durh- bruchsverfuhe des Gegners scheitern unfer gewaltigen Verluffen.

1. Stellungskämpfe an der Bier. 24. 4. bis 26. 5. 1917.

24. April: Radh einer 117-[tünbigen Fahrt über Lemberg, Przemysl, Rzeszow, Tarnow, Oswieczpn, Oppeln, Breslau, Görlitz, Dresden, Leip- ig, Halle, Northeim, Paderborn, Dortmund, Effen, Aachen, Korkryk wird das Bataillon 2 Uhr nadymiffags in Ledeghem ausgeladen.

Cs fritt zur 4. Armee (Kronprinz Rupprecht von Bayern) und wird der Gruppe Ypern (XM. R.K.) unterftellf. Es bezieht Unterkunft in einem Sarackenlager. bei Deimlingseck (östlich Ypern). d

25. April: 4.30 v. treffen die beiden M.G. K. ein unb marschieren mad) Artoishoek, [üblid) von Dadizeele. Vormiffags gehen die Kom- pagnie- und Zugführer vor, um die Stellung im Abschnitt Hooge zu er- kunden, die das Bataillon zu übernehmen Befehl hat. Sie liegt genau

östlich Vpern, rechts und links der von Ypern nad) Menin führenden Straße.

26. April: In den ersten Morgenftunden erfolgt die Ablöfung von 111/209. In vorderer Linie liegen von Norden mad Süden 1. 2., 4. Romp., während bie 3. als Bataillonsreserve mif zwei Zügen in der Schickfußlinie, mif einem im Kadettengraben unfergebracht wird. Auf den Abschnitt verteilt werden [edj$ Gewehre der 1. und zwei der 2. M.G.K. Die Stellung ijf vorfrefflich ausgebaut und im allgemeinen ruhig. Nur zu beftimmten Stunden vor- und nachmitfags wirkt die feindlihe Artillerie. Kaffee und Mittagbrof wird dicht hinter der Stellung gekocht und auf Feldbahnen bis in die Linie gefahren.

3. Mai: In der Nacht zum 3. Mai wird das Bataillon durch Jäger 24 abgelöft und bezieht Quartiere in Terhand, während die beiden M.G.K. wieder nad) Arkoishoek gehen.

7. Mai: Das Bataillon geht als Bereitschaftsbataillon vor, um in der Stüßpunktftellung am Polygonwalde mif den vier Kompagnien, der 2. 9R.G.8. unb drei Gemebren der 1. M.G.R. das Jágerbafaillon 4 abzulösen.

14. Mai: Nah verhältnismäßig ruhigen Tagen erfolgt am frühen Morgen die Ablöfung bes Bataillons 4 in vorderer Linie. Die 4. Kom- pagnie kommt in Referve. — Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie beginnt zuzunehmen.

20. Mai: 1.00 v. Ablöfung des Bataillons durch Jäger 24. Mari nad) Terhand und Artoishoek.

21. Mai: Die 2. M.G.K empfängt zwei neue Gewehre, jo daf fie je8t deren acht befißt.

25. Mai: 10 Uhr abends Abmarsch zur Ablöfung der 4. Jäger in der Bereitichaftsftellung.

27. Mai: Am fpäten Abend erfolgt bie Ablöfung des Bataillons durch III/46. Stab, 2., 3. Komp. u. 1. M.G. K. follen nad) Beweren, 1., 4. Komp. und 2. M.G. K. nach Hooglede in der Umgebung von Rou- lers. Von jeder M.G. K. bleiben zunächst drei Gewehre im Stellung.

2. Schlaht in Flandern. 21. 5.—25. 7. 1917.

28. Mai; Während bie 4. Komp. 4.30 v. in Hooglede eintrifft, wird bie 1. efwa 1 Stunde vorher feftgehalten, da im Abschnitt Hooge ein Angriff erwartet wird. Sie kann erft im Laufe des Vormittags weitermarschieren.

29. Mai: Erst 3.00 v. kommen bie 2. unb 3. Komp. unb die 1. M.G.R. ohne drei Gewehre in Beweren an, da fie ebenfalls mif Rücksicht auf den erwarteten Angriff auf Befehl des Negimentskom- manbeurs in Becelaere haben bleiben müssen.

30. Mai: Die noch in Stellung gebliebenen M.G. der beiden M.G. K. erreichen die Ortsunterkünffe.

2. juni: Das ganze Bataillon wird nad) Hooglede zufammenge- zogen bis auf bie 2. M.G.R., die nad) Hagenbroek kommt. — Südlich von 9jperm, wo die beutjde Stellung bei dem Dorf Wytschaete einen weiten, nad) Offen offenen Bogen befchreibt, bereiten fid) große An- griffe des Gegners vor. Die feindliche Artillerie entfaltet dorf eine auf- fallende Regjamkeit, wie fie überhaupt auf der ganzen flandrijchen Front ungleich lebhafter geworden ijf. Jn wenigen Tagen wird die

Welt von erbifferfem Ringen hier im Norden hören. Die deutsche Oberste Heeresleitung iff darauf vorbereitet und zieht die Referven näher an den Kampfplag heran. Täglich übt das Bataillon im der Nähe ber Unterkunft auf weiten Feldern die Abwehrfchlacht, wie fie fih nad) den Erfahrungen der Kämpfe im Westen herausgebildef hat. Es wird bald Gelegenheit haben, das Gelernte anzuwenden. — Oberst Schmidt übernimmt die Führung ber 101. R.I.B.

6. Juni: Während bie fompagnien zum Ererzieren ausgerückt find, trifft plöglich der Abmarjchbefehl ein. Jm aller Eile werden fie zurück- geholt, und schon nad) kurzer Zeit fteht das gesamte Bataillon marsch- bereit. fiber dem Ererzierplag von Meft-Roefebeke und Vyfwegen, einen den alten Kameraden vom November 1914 her wohlbekannten Ort, erreicht es gegen Abend den Südrand des Waldes von Houthoulst, wo Biwak bezogen wird. Die 1. und 4. Komp. beziehen Baracken in Koekuit. — Major v. Meericheidt-Hülleffem wird bei 9Jpfmegen durch Artilleriegeschoß leiht am Kopf verwundet. Für ihm übernimmt auf kurze Zeit Major v. Menges, der Kommandeur des Referve-Jäger- Sataillons 4, die Führung des Regiments.

7. juni: Nachdem [dom alle die legten Tage das Getöfe der Ar- fillerie von Süden her vernehmbar gemejen iff, brülft e in den frühen Morgenftunden plöglic im ftärkffen Fortiffimo auf. Dazwijchen zwei, drei Defonationen, daß die Erde exzifferf.

Es find bie Sprengungen bei St. Eloi im Wyffchaetebogen, die den Infanteriekampf eröffnen. Ein ganzes Bataillon hat dort den Tod ge- funden. Und durch die gewaltigen Trichter iff bie engliihe Infanterie zum Sturm angefrefen. Angefpannt laufchen die Jäger nad) Süden, jeden Augenblick des Befehls gewärtig, der fie an die Kampfitelle ruft. In ber Mittagsftunde wird bei ffarker Hige nad) Süden abmarschiert und gegen Abend Biwak weftlih Poelkapelle bezogen.

8. Juni: 430 v. ftreichen Gaswolken über das Biwak. Noch mit aufgeje$fen Gasmasken marjhiert das Bataillon 5.00 v. nad) Süden ab. Den Tag über liegt es in Pasfchendaele. Niemand weiß damals, 1eld) düfteren Klang diefer Name bald für das Bataillon gewinnen foll. Bon dort geht es 9.80 abends weiter der Kampfftelle zu. Sstlich der Straße Becelaere wird in einem Waldstück nördlich des von Keiberg nad) Südweften führenden Weges biwakiert.

9. Juni: 6.00 abends trifft der Befehl ein, daß die Divifion öftlich Wytschaete eingefegt wird, daß das Jägerbataillen als Kampfbataillon die württembergischen Regimentet 413 und 414 der 204. I.D. ablöft.

— — — — —

Rechts anschließend liegt das Jägerregiment 6, links zunächst I.R. 26, dann I.R. 179.

10. Juni: 5.00 v. wird angefrefen. fiber Becelaere wird gegen 9.00 v. das den Jägern [don bekannte MWürttemberg-Lager erreicht. Dort vergeht der ganze Tag unter gründlichen Vorbereitungen für die kommenden Kämpfe. Die Gasmasken werden einer legten gründlichen Prüfung unterzogen, qDafronengurfe werden ausgegeben, die Handgra- naten nochmals geprüft, eiferne Portionen werden er[ebt, Inftruktionen

über Leuchtzeichen ufw. abgehalten, jo daß, ehe man es fih verfieht, bie für den Abmarsch befohlene Zeit (9.40 abends) gekommen ijf. Durch Patrouillen iff im Laufe des Tages ber Anmarfhweg zum Brigade- gefechtsftand erkundet worden, wo Führer der Kampffruppen die einzeln marfchierenden Kompagnien erwarten. Bald find die Straßen verlafjen, die Jäger befinden fid) im Zrichterfeld, jener Gegend des Grauens und Entsehens, wo keine Blume blüht, kein Baum grünt, wo Reim Vogel fingt, wo rings nur Tod und Verderben lauern. In Kolonne zu einem ftapfen fie westwärts, ffolpern über zerfegte ehemalige Drahthindernifje, fallen in Granatfrichter, jo daß es nur ein langsames, mühseliges Yor- wärtskommen ift. Die 3. Komp. wird zudem nod) mit Gasgranaten bejchoffen; fie muß einen Teil des Weges mif Gasmaske marschieren, ehe fie aus ber Gefahrzone heraus ift. Trotzdem verliert fie einige Gas- kranke, bie die Maske zu [páf aufgeje&f haben. Nod ehe fie die vordere Linie erreicht hat, belegt plólid) die feinblid)e Artillerie das ganze Gelände mit ftärkftem Sperrfeuer. Lange liegen die Jäger in Granaftrihfern und juden dort Schuß. Die erjfen Verluffe Treten ein. Endlich iff bie Ablöfung erfolgt.

11. Juni: Das Bataillon hat alle vier Kompagnien eingefeßt. Die 1. liegt am rechten Flügel gegenüber bem Danielftügpunkt, die 4. stößt mif ihrem linken Flügel an das Kanalknie bei Hollebeke., Von den beiden M.S.-Kompagnien find nur drei Gewehre

der 1. Komp. in der vor- dersten Linie eingesetzt. Alle übrigen find in ben Neftern Meije, Specht, Zink, Dachs, Spaß ufw. im Zwifchengelände verteilt.

Drahthinderniffe vor der Stellung find niht vorhanden; eben[o- wenig eriftiert ein forflaufender Graben, In Granaftrichfern liegen die Jäger in kleinen Abteilungen zufammen. Zeilweife finden fie Schuß in ftarken Befonunterffänden. Ein Verkehr innerhalb der Stellung bei Tage iff ausgefchloffen. Erft mit Einbruch der Dunkelheit können Be- fehle und Meldungen überbracht werden. — Kaum ijf der Tag erwacht, da jet auch das Höllenkonzert der Artillerie ein, die alle die Tage auf

der Stellung herumhauf. So geht es vom Morgen bis in den fpäten Abend. Zahlreihe Feuerüberfälle überfchütten bem Abjchnitt während der Naht. Nur im den [rübejfen Morgenftunden gibt es eine kurze Paufe, da die Jäger einmal frei aufatmen können. Besonders schweres Feuer liegf während des Tages auf dem Bahndamm, der vom Nord- weten ber auf den linken Flügel der 4. Komp. zuführf und dorf auf das Kanalknie ffót. An feinem Hange liegt in Befonunterffänden ein Teil der 4. Komp., der nafurgemäß schwer zu leiden hat. — Nadh Gintriff der Dunkelheit werden jfarke Patrouillen gegen einem vor der Stellung verlaufenden fmüppelbamm und ein Zug gegen den Danielffüßpunkt vorgeschoben, um feitzuftellen, ob diefe Punkte vom Feinde frei find, wie feilweife vermutet worden ijf unb um fie dann zu bejeßen. Cie ffofen aber durchweg auf ffarke feindliche Poftierungen uni? müssen deshalb nach Handgranatenkämpfen zurückgehen.

12. Juni: Abends kommt eine feindliche Patrouille am Bahndamm bis zu einem auf efwa 150 m vorgeschobenen Poften der 4. Komp. heran, wird indefjen von diefem mif Handgranaten und Gewehrfeuer empfangen und muß unfer beträchtlichen Verluften zurück. Wohl aber gelingt es dem Gegner, ein kleines Geschütz unb ein M.G. am Bahn- damm nördlich der Stelle, wo er fih mit dem Knüppeldamm fchneidet, in Stellung zu bringen. So kann er bem Bahndamm und feine Um- gebung bequem beftreichen.

13. duni: Das Feuer der Artillerie nimmt immer mehr zu unb wird qud) auf die rückwärfigen Verbindungen verlegt.

14. Juni: In der Nacht zum 14. wird die befohlene Tiefengliederung des Bafaillons durchgeführt. Die bisherige erfte Linie wird nur nod) durch Poffierungen in Stärke je eines Zuges oder Halbzuges bejeót; je ein Zug wird dahinter im Zmwifchengelände verteilt, Der Rest der Kompagnien wird in die neue Hauptkampflinie gelegt. Die 3. Komp. kommt in Referve in alte Artillerieftellungen unb Trichter in ber Um- gebung des alten K.T. K. Unkerstandes Westfalen. Und dann fekt 8.30 abends plößlich schwerstes Trommelfeuer ein, das bis 10.30 tobt. In feinem Cue ffoBen die Engländer im vielen kleinen Gruppen zu je etwa 8 Mann und in Stärke eines Zuges im Bafaillonsbreite zum Angriff vor. Vor bem Abfchnitt der 1. unb 2. Komp. werden fie restlos abgemiefen, fluten entweder in ihre Gräben zurück oder werfen fid) hin, um Rriechend wieder in ihre Stellung zu gelangen. Einige eilen aud) zu ben Unferffänden am Bahndamm gegenüber der 4. Komp. Dort find dem Gegner leider Erfolge befchieden. Nördlich und südlich des Dammes

entwickelt fih fein Haupfangriff. Südlih der Bahn, wo er ebenfalls in Bataillonsffärke vorgegangen ift, nimmt er die wichtige Höhe des Kofferberges und kommt jo bem vorgejhobenen Poffen der 4. Komp. in den Rücken. Gegen diejen, der im Stärke von etwa vier Gruppen in Unterftänden liegt, kommt ber Gegner im Schuße des Dammes unbeob- achtet heran, ffürzt fid) mit Unterftügung der füblid) vorgegangenen Ab- feilungen auf bie fid) aufs fapferffe verteidigende Bejagung der drei erften Unterftände und überwältigt fie. Das unmittelbar hinter ihnen liegende M.G. des Oberjägers Woitke der 1. M.G. K. hat nad) wenigen Schüffen Ladehemmung. Dem energifchen Oberjäger gelingt es, das schnell mit Zeltbahnen bedekte Gewehr zu perjfedhen und es jpäter zu bergen., Eine Gruppe der 4. Komp. vermag in Stellung zu gehen und durch ihr energijdes Feuer den Angriff zum Halten zu bringen, jo daß dem Gegner weitere Erfolge verwehrt find. Doch hält er fid) im 93efi& der vorderen Unterstände. Nahe liegen die Gegner einander gegenüber. Noch im Laufe der Nacht werden bie 1. und 3. Komp. durch Jäger 24 abgelöft unb geben im bas 9Dürffemberg-Cager, während Minen- unb Granatwerfer, bie inzwifhen Munition erhalten haben, in Stellung gehen. Die 1. M.G.R. wird auf Grund des Angriffs ent- gegen bem urfprünglich gegebenen Befehl in Stellung zurückgehalten.

18. Juni: Während des ganzen Tages bejchießt die eigene Artillerie heftig die Umgebung des 93abnbammes, ohne daß fie indeflen bie Unterffände 3erffóren ober das M.G. zum Schweigen bringen kann. Nachts bekommt Offizierftellv. Günther, ber mit ber übriggebliebenen Gruppe der 4. Komp. bie Poftierungen in nüdjfer Nähe des Gegners mit zäher Verbissenheit hält, Unterftügung von Jägern und Pionieren, um

mit ihrer Hilfe bie Unterffände zu fäubern und zu fprengen. Unter der Einwirkung des feindlichen M.G., und da die Unterftände durch bie Beschießung nicht gelitten haben, muß er vom dem Verfuche abffeben. Vachts werden aud) bie 2. und 4. Komp. sowie die beiden M.G.R. abgelóff und beziehen ebenfalls das Würktemberg-Lager — Die 1. Komp. wird nachmittags zur 93ereifffellung beim K. T.K. vorgezogen, kann aber nachts wieder in das Lager zurückkehren. Mit ihr geben die am 8. Juni eingetroffenen leichten M.G. vor, deren Bedienung kaum ihre erfte Inftruktion durch Feldwebelleufnant Schwadtke erhalten bat.

16.—19. juni: Ruhe im Württemberg-Lager. Vereinzelte Feuer-

überfälle des Gegners bringen Verluste.

19. Juni: Abends geben 1. und 3. Komp. [omie vier Gewehre der 2. M.G.R. in das Bereitfchaffslager Waldheim.

20. juni: Ihnen folgen bie 2. unb 4. Romp., bie 1. M.G.R. sowie der Rest der 2. M.G. K.

21. juni: Für den zum Erfaßbataillon verjegfen Hauptmann Korn

übernimmt Hauptmann Loesch vom Jägerbataillen 4 die Führung des Bataillons. Das Bataillon bleibt zunächst in Bereitihaft. Eá leidet

[mer unfer ffarkem Artilferiefeuer. Die 1. Komp. verliert burd) eine ihwere Granate fat fümtlidóe Leute ihrer vorzüglihen Stoßtrupp- gruppen.

25. Juni: Abends besetzt das Bataillon die vordere Kampflinie. Die 4. Komp. liegt als Bataillonsreserve in niedrigem Gestrüpp und an Hecken. Raufhender Regen hat eingesetzt. Am rechten Flügel hat fid) die 1. Komp. weiter vorgefchoben und liegt hier ausschließlich in Granat- frichfern, die fie ausbaut und durch Cdnellbrabtbinbernifje befeftigt. Die 2. M.G.K. erhält ihr 9. Gewehr.

27. Juni: Cine Patrouille der 1. Komp. unfer Oberjäger Pant- föder [prengf etwa 70 m vor der vorderen Poffenlinie in einer Häufer- gruppe einen jfarRem englifhen Poften duch Handgranatenangriff.

28. Juni: Da der Divifion viel daran gelegen ijf, zu willen, ob ein vor der Front gelegener Unterffand vom Gegner bejeßt ift, unternimmt Sberjáger Lukoffek von der 3. Komp. eine Patrouille, um dies feft- zuftellen und nad) Möglichkeit Gefangene zu machen. Da der Unter- fand frei ijf, gelingt ihm das legte nicht. Wenige Stunden jpäter geht 2r mif DVigefelöwebel Kurt Wolff nochmals vor mit dem Auftrage, die Unterftände zu [prengen. Von der Stellung einer vorgefchobenen Gruppe der 3. Komp. aus gelangen fie von Süden her an ben umffritfenen Unter- fand. Während Vizefeldwebel Wolff Oberjäger Lukossek zurückschickt, um die Gruppe zur Befehung des Unterftandes zu holen, bekommt er plöglich einen Stoß in die Seife. Bor ihm jfeben zwei Engländer, bie Gewehre um den Hals gehängt. Da er barhäupfig ijf und Wickel- gamaschen trägt, mögen fie ihn für einen ihrer Korporale gehalten haben. Unwillkürlich schreit er auf. Oberjäger Lukofjek [pringt herbei. In ben Trichtern um fie wird es lebendig, Infanteriegefchoffe pfeifen ihnen um die Ohren. Cie werfen Handgranaten in den Unterstand und erreihen, von Trichter zu Trichter fpringend, die Vorpoftengruppe wieder.

29. Juni: Inder Nacht zum 30. wird das Bataillon bei raujdjenbem Regen durch die 24. Jäger abgelöft. Es kommt teilweife in das Württem- berg-£aget, feilweife in bas nordöftlic davon an der Straße Vpern— Menin gelegene Herzog-Albrecht-Lager Süd.

30. Juni: Der Feind befchießt ffark Deimlingseck, in deffen Nähe die beiden Lager liegen. Die Kompagnien müflen bie 93aradten räumen. Acht Gewehre ber 1. M.G.K. und zwei der 2. beziehen eine Artillerie- sicherheitsstellung wefflid des Kaiferlagers.

1. Juli: Das Lager Groß-Württemberg wird abgebaut.

3. Juli: Abends bezieht das Bataillon zur Ablöfung von Jäger 4 wieder bie Bereitjchaftsftellung Waldheim. Die nächsten Tage ver- laufen verhältnismäßig ruhig.

6. Juli: Abends geht Vizefeldwebel Wolff mit einer aus 14 Jägern, zwei f. M.G. und zwei mit Sprengkaften versehenen Pionieren be- ftehenden Patrouille abermals gegen den englifhen Unterffand vor der Front vor. Er hat den Auftrag, ihm zu [prengen, dann weiter weitwärts bis zu einem alten Pionierpark vorzuftogen und fid) dort mit den rechts und links von ihm vorgehenden Patrouillen der Bataillone 4 und 24 zu vereinigen. Er ijf begleitet von Oberjäger Lukoffek, feinem gefreuen Begleiter auf manchem nächtlichen Patrouillengang. Alle zehn Schritt folgt ein Jäger. Der Gegner, der offenbar die Annäherung der Patrouille zu früh bemerkt hat, empfängt fie mif M.G.-Feuer. Ein paar Handgranaten fliegen als Antwort gegen ibn. Dann [pringem die vorderften zum Unterffand. In der Dunkelheit entwijchen zwei Eng- länder. Schnell werden die Sprengkäften eingebaut. Gin etwa 30 Mann ffarker englifcher Stoßfrupp naht zur Befreiung des Unterftandes. Mit Piftolen halten ibn die Jäger fid) vom Leibe. Als fie halb eingekreift find, gibt Feldwebel Wolff den Befehl zur Sprengung. Dann [pringen fie einzeln in die Dunkelheit zurück. Unter dumpfem Krahen stürzt der gewaltige Klog 3ujammen, die Engländer, bie ihn gerade bejegt haben, unfer fid) begrabenb. Bis auf einem Leichiverwundeten kehrf bie Patrouille wohlbehalten zurück. Die Patrouillen ber Nachbarbataillone find verluffreich fehlgefchlagen.

7. Juli: Das eigentlid) für diefen Tag vorgejebene Vorgehen in Stellung wird um 24 Stunden verfchoben. Während des Tages liegt schwerstes Artilleriefeuer auf den Höhen bei Zandvoorde um ben B.T. K.

8. Juli: Bei ftarkem Regenwetter werden die Vorbereitungen zur Ablöfung getroffen, bie in der Nacht erfolgt.

9. Juli: In aller Frühe ift die Stellung vom Batl. 4 übernommen. Am rechten Flügel liegt mit Anschluß an 9.3.91. 233 die 2. Komp. Ihr folgen nad) Süden bie 3., 4. unb 1. Komp. Abends zwijchen 10 und

` 11 Uhr ffópf ber Gegner zu einem heftigen Angriff vor, der fid) mif

bejonberer Wucht gegen den linken Vachbarabschnitt des Bataillons richtet. Doch wird er überall reftlos abgewiefen.

10. Juli: Trog des klaren Wetters herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Gegner beschießt systematisch das M.G.-Neft Dohle” der 2. M.G.R., bis e8 ihm gelingt, bas M.G. zu zerftören und ber Befagung Verluste beizubringen.

11. Juli: Pafrouillenunternehmungen ber Kompagnien, die Ge- fangene einzubringen fuchen, fchlagen fehl. Die Patrouillen der 1. Komp. unfer Führung der Oberjäger Griepenkerl und Eberf schleichen fih von rückwärts an einen engliihen Nachtpoften heran. Leider entkommt diefer in der Dunkelheit. Die Jäger ftohen ibm nad) in Richtung auf den Knüppeldamm. Zu gern mödhten fie ihn faffen! Sie stoßen auf eine Vorpostenstellung. Auch bier enfmi[d)f ihnen wieder bie Befagung. Erst als es hell wird, kehren bie Braven, beladen mit zahlreichen er- beutefen Gewehren, in Oieges[fimmung zurük. Oberjäger Griepenkerl wird von dem gerade in Stellung anwefenden Major v. Menges sofort 14 Tage in Urlaub gefickt.

12. Juli: Immer heftiger wird das Arfilleriefeuer. Faff von Tag zu Tag ffeigert es fih. Abends erfolgt durch 93atl. 24 Ablöfung. Mitten hinein plaßt bei der 2. und 3. Komp. ein englifches Pafronillenunter- nehmen. Im Nahkampf muß der Gegner geworfen werden. Ein eng-

Üfcher Sergeant wird von der 3. Komp. gefangengenommen.

16. Juli: Ablöfung ber.4. Jäger in der Bereitihaftsftellung Weft- falen. Die Höhen um Zandvoorde, wo eine Jägerkompagnie liegt, leiden schwer unfer heftigffem Feuer.

20. Juli: Das Bataillon geht in Stellung. Die Ablöfung wird sehr geftört durch heffigites Feuer, das erft gegen Morgen etwas abflauf. Ein englifches Unternehmen wird in einem etwa 20 Minuten währenden Kampf abgewiejen.

24. Juli: In der Naht erfolgt die Ablöfung des Bataillons burd) TIL/.m. 71. Fußmarsch nah Menin. Bon dort Fahrt auf Auto- mobilen nad) Tourcoing.

Nah schweren Anftrengungen genießen die Jäger die Ruhe. Mögen fih aud) keine großen Gefechtshandlungen abgejpielf haben, jo kehren fie bod) fief erfchöpft zurück. Der Angriff im Juni im Wylschaeteabschnitt bildete ja nur den Auftakt zu den [hweren großen Angriffen der Gegner auf flandrifhem Boden. Alle die Wochen

hindurch hat immer heftiger werdendes Feuer auf dem Abfchnift gelegen und hat tiefe klaffende Lücken in die Reihen des Bataillons gerijjem. Schweres iff von den

Ságern verlangt worden, unb das Schwerfte daran ift, daf fie keinen Erfolg haben jeben dürfen. Cie haben die Stellung gehalten, aber große Erfolge find ihnen versagt geblieben. Mag mander Bierbankftrafege in der Heimaf die Achseln gegudif unb fein weifes Haupt gejhüttelt haben, wenn im Bericht ber Oberften Heeresleitung immer nur kurz zu lejen ffanb: „Un der flandrifhen Front lebhafte Arkilleriefätigkeit", oder: „In Flandern nichts Neues", er wird jenem ffillen Heldenfum nicht zu nahe frefen können, das bier von ben Jägern, das in fo vielen anderen Abjchnitten von fapferen Kameraden bemiejen wurde. Diejes Heldentum, diefes Ausharren, diejes Gtilliegen im Toben und Brüllen der Geschütze, wenn die Erde ergitfert von ben Einfchlägen ber Granaten, wenn Kameraden binfinken oder fid) in ihren Schmerzen krümmen, diefes zähe, verbijjene Fejthalfen der einmal befohlenen Stellung — Worte find zu schwach, um es zw preijen, um ihm aud) nur entfernt gerecht zu werden. 6 Wochen haben die Jäger bier die Wacht gehalten in Sonne und Wind, in Sturm und Regen, bei off mangelhafter Yer- pflegung, bie fie nur unregelmäßig erreichte, in Tagen voller Strapazen unb &obesnof, in fchlaflofen Nächten. Wer vermag es ihnen nach- zuempfinden, mit welchen Gefühlen fie fih jegt bier in Tourcoing zum Schlafe niederlegen. Hierher können die Gefhüße, deren Donner immer, täglich und ffünbfid) um fie war, niht dringen.

IX. Sranfreid) 1917. (1).

Die Divifion scheidet aus bem Verbande der 4. Armee aus unb tritt zur 2. Armee (General v. d. Marwi).

25. Juli: Das Bataillon wird zu Kurzer Fahrt verladen. Über Donai—Cambrai wird Caudry erreicht. Im Fußmarfch geht es nah Inchy. Bürgerquarfiere werden bezogen.

26. Juli: Die beiden M.G. K. bie erft in der Nacht zum 25. abgelöft find, treffen in 3nd ein.

27. Juli: Die 195. I.D. beginnt mif der Ablöfung der 3. RD.

28. Juli: General v. Watter befichtigt das Bataillon, das zu feiner Gruppe Caudry (XIII. A.K.) fritt. — Im übrigen iff den Jägern völlige Ruhe gegönnt. Aus der Ferne, aus der Gegend von St. Quentin, dringt dumpfer Gefchügdonner- herüber.

30. Juli: Die 1. M.G. K. rückt nad) Beaurevoir, um nod) im Laufe des Tages in vorderer Linie eingefeßt zu werden. 8.15 mar[djierf das Bataillon nad) Caudry. 12.30 erreicht es mit der Kleinbahn Beaurevoir. Als Divifionsreferve bezieht es schlechte Quartiere, die in den folgenden Tagen erjf einer gründlichen Reinigung unterzogen werden miffen.

€3 werden Vorbereitungen für ein Bataillonsfportfeft getroffen.

Kämpfe im der Giegfriedlinie, 31.7.—1.9.1917.

1. August: An der Front herrscht vollkommene Ruhe. Täglich geben Kommandos nad) vorn, um die Stellung kennenzulernen.

2. August: Das Bataillon erhält für die Kämpfe im Wytihaete- abjdnift 42 Eiferne Kreuze.

5. Auguff: Nachmittags findet das Bataillonsjportfeft ftatt. Im Drei- kampf, Stafettenlauf und Fußballfpiel, das unter Leitung ber Leufnants Arno Wolf und Cordes befonders gepflegt wird, legen die Jäger schöne Proben für ihre körperliche Leiffungsfähigkeit ab. Unter anerkennenden Worten für die Ceiffungen verteilt der ffellverfretende Divifionskomman- beut bie Preife an die Sieger. Am Abend vereinigt ein Bierabend die Kompagnien.

6. Auguft: Leutnant b. R. Ahlers, der von feiner Erkrankung genefen ift, übernimmt wieder bie Geschäfte des Bataillons-Adjufanten.

7. Anguft: Abends 9 Uhr rücken die Kompagnien jelbftändig über Gouy unb le Catelet ab, um Jäger 24 in vorderer Linie abzulöjen. Die beiden M.G.K. werden in die Tiefe geffaffelf. Das Bataillon kommt in die berühmt gewordene Cieg[riebjfellung. Diefe beffebt aus zwei Linien. Rückwärts liegt die mif breiten Hindernijfen gut geficherte S-Ofellung. Sie setzt fid) zufammen aus zwei Gräben, dem S-I- und dem SI-Graben. Sie weift zahlreiche tiefe Stollen auf. Ihrer ganzen Anlage nad) iff fie geeignet, aud) ftärkften feindlihen Angriffen zu trogen. Ungefähr 1200 m westlich davon liegt die fog. A-Stellung. Sie befigt nur ein [hwächeres Hindernis. Als Unterfhlupf dienen der Be- fagung Fuchslöcher, die in die vordere Grabenwand . bineingeatbeitef find. Einige Stollen [inb zwar vorhanden; da fie aber durchgehend nur einen einzigen Ausgang befigen, find diefe Wordhöhlen bei den Jägern niht gerade febr beliebt. Sie haben damit zu schlimme Erfahrungen gemacht. Im Abjchnitt des Sataillons zerfällt diefe A-Stellung in zwei verfchiedene Gräben, AI und AD. In der Mitte des Bataillons- abjchnittes (X2 der Gruppe Caudry) liegt die Guillemont-Germe. Dur) ihren öftlichen Teil führt der A-I-Graben. Ser Weltrand gehört dem Gegner. Bei ftrömendem Regen, der die Gräben in einen unbejchreib- lichen Zuffand verfeßt, nehmen die Kompagnien die Stellung ein. In der vorderen A-I-Linie liegen von Norden nah Süden die 1. 3. und 2. Romp., dahinter als Bataillonsrejerve im A-II-Gtaben die 4. Die Sage in Stellung vergehen im allgemeinen ruhig. Nur der wolkenbruch artig niedergehende Regen mahf den Jägern schwer zu schaffen. Hin und wieder unternimmt der Gegner Feuerüberfälle auf den 93afaillons- abschnitt.

10. August: Wiederholt liegt feindliches Minenfeuer auf dem mittleren Kompagnieabschnikt, den die 3. Komp. bejeßt hält. Beabsichtigt der Feind ein Unternehmen gegen die Guillemont-Germe, um fie völlig in feinen Befig zu bringen? Verständlich iff diefer Wunsch. Yon ihrem Offranb kann man das ganze Hintergelände bis zur Haupfffellung ein- feben und beherrscht mif Mafchinengewehren mühelos die 9fnmar[d- fftaBen bis Goun und le Catelet. — Größte Wachsamkeit herrscht in den Gräben.

11. August: Doch vorerft deutet nichts auf ernffere Abfichten des Gegners. So kann abends die Stellung ruhig dem Jägerbataillon 4 über- geben werden. Das Bataillon geht in Bereitfhaft in die Siegfried-

stellung. Im vorderen Graben ber S-Ofellung liegen von rechts nadh links: 1., 4. unb 2. Romp., dahinter im zweiten Graben bie 3. Komp. am Kanaldamm. Der Stab bezieht den Unterffand des 93.8.8. in der Nähe der Macquincourf-Ferme.

12. 9fugujf: In der Naht arbeiten die Kompagnien im der A- Stellung. Die 2. M.G.R. erhält das 10. Gewehr.

13. Auguff: Tagsüber wird bei ffrömendem Regen in der SI- und SI-Stellung gearbeitet. s

14. Auguft: Schwere Gewitter mit starkem Regen machen ben Aufenthalt in den Gräben zu einer wahren Hölle.

15. 9fuguíf Das Stellungsbataillon 4 wird burd) das Ruhe- bataillon 24 abgelöft. Bataillon 16 bleibt in Bereitfchaft.

16. August: Bei aufklarendem Wetter maden fid) bie englifchen Flieger unangenehm bemerkbar.

17. Auguft: Während des Tages treffen wiederholte Feuerüberfälfe le Gafelef. Flieger kreifen in großer Zahl über der Stellung. Erft gegen Abend fritt Ruhe ein.

18. Auguft: 6 Uhr v. beginnt der Gegner ffarkes Feuer auf die A-Linie zu legen, das fid) mit befonderer Wucht auf die Umgebung der Guillemont-Germe vereinigt. Ebenso bejdjieBf er während des ganzen Tages Höhe 140 im rechten Nahbarabichnitt. Das Bataillon liegt alarmbereit, da die Flieger hinter der Guillemont-germe feindliche Schüßenlinien und Referven feffgeftellt Haben. Der Angriff, ber heute unferbleibt, wird für die Morgendämmerung des nádjfen Tages erwartet.

19. Auguft: 2 Uhr v. wird die 4. Komp in die vor der S-I-Ginie liegende Loßbergschlucht vorgezogen. Alles iff bereit, den. Gegner zu empfangen. In ffarker Spannung vergehen den Jägern die Stunden. Der Morgen bümmerf. Nichts erfolgt. Fröftelnd liegen die Jäger in ber Morgenkühle. 5 Uhr morgens! Da bricht auf die A-Stellung die Hölle los. Die Luft wimmelt von feindlihen Fliegern. 25 Kampf- und Beobachtungsslugzeuge find aufgeffiegen. Das Hintergelände wird mif Gasgranaten befchoflen. Am 6 Uhr v. fegt ber Infanterieangriff ein. In ber Mitte und am rechten Flügel des Regimentsabfehnitfs dringt der Gegner bis in bie A-II-Ginie vor. Im Handgranatenkampf wird er burd) Stoßkrupps des Kampfbataillons aus der A-II-Cinie, am rechten Flügel aud) aus der A-I-Linie geworfen. Dagegen kann der mittlere Abschnitt der A-I-Linie niht wiedergenommen werden. Der Gegner

þat die Ferme in feiner Hand. Gbenjo iff es ibm im Abschnitt des rechts gelegenen Jägerregiments 6 gelungen, fid der beherrschenden Höhe 140 zu bemächtigen. Im Anschluß daran hat er auch einen Teil der dortigen A-I-Cinie genommen. Nur nod) etwa 150 m rechts vom Abschnitt des Bataillons 24 iff bie A-I-Linie im eigenem Befig. Die gefährdeten Stellen werden abgeriegelf. Die Lage iff gejpannt. Erst allmählich verbreitet fid) Klarheit über die Lage in der A-ginie. Zur Sicherung des rechten Flügels wird die 1. Komp. mif zwei M.G. alsbald nad) dem Angriff im bie Böfet-Mulde vorgezogen. Jm die S-€inie wird das Qtubebafaillon 4 vorgezogen. Abends geht das Bataillon als Kampfbataillon vor, um die 9tejfe der 24. Jäger abzulöfen. Die Stellung ijf durch die Beschießung in einen unglaublichen Zuftand verjebt. Statt des Grabens finden die Jäger ein Öewirr von Granaftrichfern vor. Die 3. Komp vermag am Abend die A-I-£inie am rechten Flügel niht zu befeen. Engländer haben fid) inzwifchen dort wieder eingeniffet und müffen erft im Morgengrauen hinausgeworfen werden. Links gebt die 2. Komp. in Stellung. Beide haben mif 2 Sügen die A-I-£inie bejedt, die links bzw. rechts gegen die im Besitz der Engländer befindliche Ferme abgeriegelf ijf. Je ein Stoßzug liegt in der A-II-Qinie. Ganz im diefer, rechts und links des Weges nad) Bony, der Ferme gerade gegen-

über, liegt die 4. Komp. Die 1. Komp. bleibt auf Befehl in ber Böfet- Mulde als rechte Flankendeckung. Die Nacht verläuft ruhig.

20. Auguft: Bei &agesanbrud) verfuchen zwei Stoßtrupps der 4. Jäger bem englifhen ersten Graben der früheren A-I-Linie vor der Ferme zu nehmen. Die 4. Komp. des

Bataillons hat den Auftrag, bie Stellung bann fofort zu besetzen. Doch) wird die Ausführung des Planes durch) bie Wachfamkeit und bie zähe Verteidigung des Gegners vereitelt. Die Lage bleibt, wie fie bisher gewefen iff. Die Stoßfrupps werden zurückgezogen, das Bataillon hält die Stellung. Schwerftes Artilleriefeuer liegt auf bem rechten. Abschnitt. Die 3. Komp. muß infolgedeffen während des Tages zurückgenommen werden unb hann erft in der Dämmerung wieder vorgehen. Nur der Gefteite Schöntaube ift allein: in Stellung geblieben, um die Abriegelungsitelle am rechten Flügel zu beobachten.

21. Auguft: Der Gegner be[diepf Bony mit Gasgranaten. Der Wind treibt die Gafe über die ganze Stellung. - Am frühen Morgen verfuchen Stoßfrupps des Jägerregiments 6, bie verlorene Höhe 140 mwiederzunehmen, müffen aber trog aller Anftrengungen erfolglos wieder zurück. Während des ganzen Tages tobt beftigfter Artilleriekampf, der erft mit Einbruch der Dunkelheit fein Ende findet.

197

22. August: 9tod) in der Dunkelheit geben von der 3. unb 2. Komp. Patrouillen vor, um die Schanzarbeifen des Gegners burd) Hand- granaten zu hindern. Cie ftellen feft, daß ber Gegner vor dem von ihm genommenen Abjchnitt ffarke Hinderniffe angelegt hat. SHeftiges M.G.-Feuer zwingt fie, zurückzugehen. — Die Vorbereitungen dazu, die Ferme wiederzunehmen, werden mit allem Eifer betrieben.

23. August: Hin unb her mogf ber Kampf der Artillerie und der Minenwerfer.

24. August: Die Stellung wird ausgebaut, bie Hinderniffe werden verffärkf. Nachmittags eröffnet bie eigene Artillerie ihr Wirkungs- schießen auf den feindlichen Graben.

25. Auguff: Während der Naht herriht tiefe Stille. Die Yor- bereifungen zum Sfurm find beendet. Die Nachbardivifionen haben Artillerie und Minenwerfer zur Verfügung geftellt. fiber 50 fchwere, mittlere und leichte Minenwerfer find in Stellung gebracht. Das Jäger- bataillon 3 hat Cfurmfrupps in die Linien eingefchoben. 5.22 v. über- schütten sämtliche Rohre die Ferme mit Trommelfeuer. Wenige Minuten ipäter legt bie englifche Artillerie eine Feuerglocke von Sperrfeuer um die Ferme. Aber unbeirrt

brechen 5.30 v. bie Sturmtrupps Jäger 3 von Süden und Jäger 4 von Norden vor. Im Süden werden fie zunächst abgewiefen, flufen im die Gräben zurück, sammeln fid) aber bei der 2. Komp. und gehen abermals vor, als im Norden ber Vorftoß erfolgreich gemejen ijf. Die Ferme wird genommen, der Gegner über den Weft- tand binausgemorfen. Während die Sturmtrupps den Graben auf- räumen, bemerkt Offizierftellverireter Günther von der- 4. Komp., der schon vor Beginn des Kampfes mif zwei Gruppen zwifchen der A-I- und A-II-£inie gelegen baf und vorgegangen ift, um den weiteren Verlauf des Kampfes zu beobachten, daß ein M.G. von einem Granaffrichter nördlich der Ferme aus den Kameraden Verlufte Deibringf. Mit einem An- gehörigen des 9Jafaillons 4 holt er weit rechts aus und geht mif Hand- granaten gegen diejs M.G.-Neft vor. Die Bejagung flieht. Cin M.G. von Höhe 140 aus nimmt das Feuer gegen ihn auf; der ihn begleitende Jäger fällt. Gr felbft ffürgf auf dad M.G. und bringt es zurück. Dem energijden Eingreifen von Leutnant Kroschewski, dem ffellverfrefenden Führer der 4. Komp., der mif einigen Leuten feiner und der 3. Komp- durch einen Verbindungsgraben aus der A-II-Stellung vorstößt, gelingt e$, überall die genommenen Gräben abriegeln zu laffen und die Sturm- frupps, deren Führer fämtlich gefallen oder verwundet find, zur Arbeit anzuffellen. Nachdem Verffärkungen der 4. Jäger herangekommen find,

kehrt er mit feinen Leuten in bie Ausgangsftellung zurück. Während der Vormittagsstunden liegt schwerstes Vergeltungsfeuer des Gegners auf der Stellung. Gegen Nahmittag wird es allmählich ruhiger. Abends aber fegt plöhlich eim jtarker Feuerüberfall ein, dem. bald der Gegen- angriff folgt. Die Abteilungen der 4. Jäger, bie bie Ferme feit dem Morgen halten, werden zurückgedrängt. Teile ber Besatzung gehen bis in die A-II-Cinie zurück und bringen die fürchterlichiten Berichte mif. Sofort tretew Stoßfrupps an. Die Ceutnanfs Cordes unb Kroschewski raffen zusammen, was fie an Jägern in ihrer unmittelbaren Umgebung baben, und eifen durch das englifhe Sperrfeuer nad) vorn. Es gelingt ihnen, bie schwache Befagung, die fid) in ffärkfter Erregung befindet, zu beruhigen. Ein Versuch, alte Oberjägerpoftenftellungen vor ber Front, die angeblich frei fein follen, zu befegen, jheitert vor ber starken englischen Besatzung. Die Zugangsgräben werden abgeriegelt. Die Trupps verteilen fid) auf die A-I-Cinie. Der Gegner, der offenbar einen Gegenangriff vermutet, legt Sperrfeuer zwischen die A-I- und A-IT-Cinie. Als der Abend fid) herabfenkt, verftummt der Lärm des Kampfes. Wenn auch der Erfolg des Morgens zum Teil verlorengegangen ijf, fo iff es doch gelungen, dafür zu forgen, daß die Stellung, fo wie fie vor den erften Angriffen der Engländer verlief, wieder in unferem Besitz ijf Auf Befehl des Regiments werden sämtliche vier ftompagnien eingefeßt und bie Abfchnitfe neu verteilt. Die 1. Komp. läßt in ber Böfet-Mulde nur zwei Gruppen als Slankenfiherung zurück und übernimmt den rechten Flügel. Nadh Süden folgen dann 3., 4. unb 2. Komp. Die Teile der 3. und 4., die die Ferme beje$f halfen, werden zu einer Einheit zu- fammengefaßt unb der Führung des energijhen Offizierstellverkrekers Günther unterftellt, ber fid) am heufigen Tage wie überhaupt

bei bem Kämpfen in diefem Abschnitt durch feine Kaltblütigkeit und Uner- schrockenheit erneut ausgezeichnet haf. Obwohl die Kompagnien auf das

äußerte erjchöpft find, wird mif der Umgruppierung gegen Mitternacht begonnen. Bald darauf kommt die Meldung, daß die 1. und 2. Komp. IR. 61 dem Bataillon zur Verfügung geffellt wird.

26. 9fuguif: So kann Hauptmann Loesch noch im der Morgen- dämmerung die 3. und 4. Komp., die am ffärkjfen mitgenommen find, ablöfen und im bie Siegfriedlinie zurücknehmen. Die Ablöfung geftaltet fid) febr Ihwierig, weil die Verbände durch die Creignijje des Tages vollkommen durcheinander geraten find. — 9.30 abends kehren aud) die 1. und 2. Komp. nad) Eintreffen zwei weiterer Kompagnien I.R. 61 zurück.

27. Auguff: Die M.G.K. werden zurückgezogen. Gefchloffen mar- ihiert das gejamfe Bataillon nad) Beaurevoir, wo es ala Ruhebataillon Unterkunft bezieht. Den Kompagnien iff vollkommene Ruhe bejchieden.

28. Auguft: Der Divifionskommandeur, General v. Hofmann, ver- feilt 28 Eiferne Kreuze an das Bataillon.

31. Auguft: Das Bataillon liegt von 5 Uhr v. ab alarmbereit, da das Jägerregiment 6 Höhe 140 wiederzunehmen verfucht. Da dem Unter- nehmen der Erfolg befchieden ift, kann [don im Laufe des Vormitfags bie Alarmbereitihaft aufgehoben werden. Nur die 1. Komp., die- als Nahtkommando bis in bie Böfet-Mulde vorgezogen ijf, bleibt bis zum Abend dort liegen. Ebenjo kehrt erft am Abend Leutnant b. R. Forst- mann zurück, ber am vergangenen Tage mif je zwei Gemebren der 1. und 2. M.G.K. an den „Förfterbaum” vorgezogen iff, um den Angriff durch flankierendes Feuer zu unferffügen.

1. September: Nachdem das neue Ruhebataillom 1./184 eingetroffen ift, wird das Bataillon 9 Uhr v. nad) 99eaumont-3ndyp verladen. Dort bezieht es feine alten Quartiere wieder. Wieder bemufen die Jäger die freie Zeit fleißig zum Turnen, Spiel und Sport. Zußballwettkämpfe gegen bie Schweiterbataillone 4 unb 24 bescheren

ihnen schöne Erfolge. Mit großem Eifer und Erfolg wird die Ausbildung am leichten M.G. betrieben, Regiments- und Divifionsübungen finden ftaft, auf längere Marfhübungen wird hoher Wert gelegt.

9. September: Eine traurige Pflicht gilt es zu erfüllen. Wizefeld- webel Lah, ein alter Angehöriger des Bafaillons, der feit bem November 1914 an allen Gefechten kreulich Anteil genommen hat, unter deffen Führung auf dem Toten Mann die 2. Komp. jenen franzöfifchen Angriff abgeschlagen hat, ift in Caudry, wohin er feit wenigen Tagen zu einem Rekrutendepot verjegt ift, einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen. Ein Halbzug [einer alten Kompagnie gibt über dem offenen Grabe die Ehrenfalve ab.

14. September: Für die Kämpfe in der Siegfriedftellung kommen abermals zahlreiche Eiferne Kreuze. Offizierftellverfreter Günther erhält die I. Klafje.

17. September: Das Bataillon unternimmt UÜbungsmärsche nad) Pommereuil und Ors. Die Kompagnien werden von den alten Quartier- wirfen vom Februar 1916 freudig aufgenommen. — Es trifft der Befehl ein, daß fämtlihe Mannfhaften und Offiziere darauf zu unferfuchen find, ob fie den Anftrengungen des Bewegungskrieges gewachfen find.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, nod) ffärker als bisher bie Yor- bereifungen für den Bewegungskrieg zu freffen und bie Warschfähigkeit des Bataillons zu heben. Vatürlich beschäftigen sich die Jäger stark mit der Frage, für welche Aufgabe sie bestimmt sein mögen. Im Süden, in Italien werden neue Lorbeeren gepflückt. Auf frischen, fröhlichen Be— wegungskrieg hoffen die Kameraden, die an den Erfolgen des Jahres 1915 teilgenommen haben, und ihre Berichte lassen die übrigen eim gleiches Erlebnis wünschen. Und alle bie Begleiterfcheinungen des Be- megungskrieges! Andere Gegenden, andere Menschen — aud wohl Schweinebraten, Hühner und andere Köftlichkeiten, die in bem Erinne- rungen an jene Tage immer wieder auftauchen. Die Magenfrage [piel ja eine fo große Rolle, daß bie Erinnerungen an irgendeinen ganz be- fonders leckeren Braten, daf anberer[eifs die Erinnerung an eine Zeit des Hungerns herhalten muß, um das Gedächtnis zu stützen. Wer kann aud) Namen wie Bumbarewobrdo, Majdan Zahorodyski, wie Piafezna behalten, Namen, die fid) kaum ausfprechen laffen! Heißt e8 aber: ‚Weißt

bu nod, wie Arnim damals in Galizien die ganze Gänseherde schlachten ließ?", dann fiebf der andere vor feinem Auge jene Szene aus dem Juli 1915 in &argpmied)p. Ober: „Meißt du nod), wie wir Gaede mit dem Puter geleimf haben?" Und der andere weiß, daß Radmilovie in Serbien gemeint iff, mo ein vom Offizierffellv. Gaede gefhlachtefer Puter plöglih anfheinend Flügel bekommen bat. So hoffen fie aud) die ifalienifchen Orfsnamen behalten zu können. — Wie viel herrlicher muß es fein, bem Feind wieder einmal zu werfen, ihm auf den Ferfen zu fiken, als ewig bier in den Granattrichtern des Meftens zu hocken. Das Wort „Italien" [pielf in allen Gesprächen die etfte Rolle, auf Italien iff alles eingeftellt.

19. September: Die Hoffnungen jdeinen fih zu verwirklichen. Leichte Fahrzeuge werden ausgegeben, ähnlich den Karren, wie fie die M.G.K. in Serbien verwendet hat.

22. September: Es trifft der Befehl ein, dağ das Bataillon fid) für einen bejchleunigten Abtransport bereifzuhalten bat. —

23..Sepfember: Die Jäger glauben, dem Ziel ihrer Wünsche nahe zu fein; das Bataillon iff marfchbereit. Die M.G.-Kompagnien empfangen das 11. und 12. Gewehr, bie Jägerkompagnien die 4. bis 6. leichten M.G.

26. September: Staunen und Unruhe herrfcht, als die Tage ver- geben, ohne daß ber Marjchbefehl eintrifft.

1. Oktober: Aus Rübnjfen Erwartungen und schönsten Hoffnungen auf eine erfolgreiche Offenfive wird das Bataillon jäh herausgerifien. Die für heute angefegfe große Divifionsmarfhübung fällt aus. Kriegs- fagebüd)er find noh nicht abzufchliegen, die Karten des weitlihen Kriegsichauplages niht abzugeben. Die für den in Ausficht geftellten Bewegungskrieg empfangenen leichten Fahrzeuge müssen wieder ab- geliefert werden. Die fompagnien erhalten den Befehl, auf die Übung der Abwehrschlacht, insbefondere des jelbftändigen Gegenffopes Wert zu legen. Was iff geihehen? Weshalb werden alle Befehle unb An- otbnungen [o plößlich geändert?

Schlacht in Flandern. 5. 10.—15. 10. 1917.

Die Schlaht im Wytschaetebogen ijf ber Auftakt gemejen zu den gewaltigen Anftrengungen der Engländer, die deutschen U-Bootshäfen in Flandern in ihre Gewalt zu bringen. Seit Ende Juli toben dort mif kurzen Unterbrechungen die Kämpfe in ungeabnfer und bisher für un- möglich gehaltener SHeftigkeif. In den erften Oktoberfagen lebt der Kampf nad) Kurzer Auhepaufe wieder auf. Zwar wird er über- fanden, bod) find bie Verlufte [dymer. Die 195. 3.9. wird ber [hwer- ringenben 4. Armee zur Verfügung gejtellt.

4. Oktober: Die Entscheidung ift gefallen. 4 Uhr nahm. mar[dierf das Bataillon nad) Caudry zur Verladung. Über Valenciennes und Korfryk geht die Fahrt. Noch immer hoffen die Jäger, daß die bolländifche Grenze das Ziel ijf daf fie dort für Italien eingekleidet werden. Zwar find fie ja stutzig geworden, als bekannfgeworden ijf, dah die Karten des weitlihen Kriegsschauplahes noch nicht abzugeben find, ufw. Und die Quartietmirfe in Indy haben ihnen gejagt, daf fie für Flandern beffimmt find. Nach ihren Erfahrungen [ollfen fie be-

[onber8 diefem zweiten Umftande großes Gewicht beimejjen. Aber fie boffen und hoffen.

5. Oktober: 9 Uhr v. hält der Zug in Jjegbem. Sie wissen Bescheid. Schon während der Fahrt haben fie das Grollen unb Brüllen des ZTrommelfeuers vernommen. Auf ber Bahnhofskommandanfur empfängt Hauptmann Fiegen, der für den beurlaubfen Hauptmann Loesch das Bataillon führt, die näheren Befehle. Er iff berufen, nod) einmal vor feinem Verlassen des 93afaillons feine Jäger im schwerste, erfolgreiche Kämpfe zu führen. Mit dem Muf und Schneid, der ihm ffet eigen gewefen ijf, gebt er an feine Aufgabe, führt er fie durch; Führer und Vorbild im Gefecht im wahrften Sinne des Wortes. Die Jäger danken es ihm, fie wijfen, was fie an ibm als Führer haben. Den ftolzen Ehrentitel des Siegers von Pasjchendaale” hört man wohl aus ihrem Munde für ihn.

An der Front wird heute bejonders erbiffert gerungen. Die Hoffnungen auf Italien, auf bie Offenfive, die fieblid)en Ausfichten auf Hühner, Spanferkel, ifalieniihen Wein und italienische Sonne find dahin. Wieder ffeben die Jäger auf flandrifhem Boden, auf dem Soden, der [djon fo unendlich viel gutes deutsches Blut getrunken hat unb auf dem in den nächsten Tagen schon das Blut jo vieler Kameraden des 93afaillons fließen wird. Erinnerungen an Dirmuiden und Bir- schoote, an die schweren Kämpfe im Wytschaeteabschnitt werden mad. Rur mer ähnliche Enttäufchungen erlebt hat, kann diefen Stimmungs- wandel der Jäger vecht begreifen. Jeder Angehörige des Bataillons weiß, was er zu erwarten bat. Grenzenlofe 9Jermü]fung, Granat- trichter, das Toben und Brüllen der Artillerie, aufgemeid)fen Boden, grundlofen Moraft auf Feldern und Straßen. Aber die Jäger finden fid) bald in diefen Verhältniffen zurecht, auf bie fie jo gar nicht ein- gestellt gewesen find; fie finden fid) niht nur zurecht, nein, fie haben Ruhmestaten vollbracht, einzeln und als Ganzes, die faff an das Unglaublihe grenzen. — Bei der Ausladung ift große Eile erforderlich, da ,gerade ein englifches 93ombenge[d)maber über der Gegend kreuzt. Doch wird die Ausladung felbft nicht gestört. Alsbald wird über Rum- beke—DVierkavenshoek bei jtrömendem Regen der Vormarsch nad) de Ruiter an der Strafe nad) Pasfchendaale angetreten. Gegen Mittag werden dorf 93aradem unb Scheunen bezogen. Wenn es aud) burd) bie Dächer regnet, efwas Schuß bieten fie bod) gegen den ffrömenden Regen. Wird das Bataillon hier bleiben? Es wird davon gejprochen, daß es Gruppenreferve fei. In dichter Folge kommen Automobile den Ságern entgegen, bie die Opfer des geffrigen Großkampffages zurück- bringen, am dem die Engländer etwa einen halben Kilometer voran- gekommen find. Im Laufe des Nachmittags ruft Hauptmann Fiegen die Kompagnieführer zu einer ausführlichen Befprehung zufammen, um ibnen die näheren Anweifungen zu erteilen. Kein Wort mehr von SÍrmee- oder [onff einer Referve. Unmittelbar gehf es in den Kampf. Die Kompagnien, bie fid) in den Baracken [don auf die Nacht ein- gestellt haben, find nicht gerade entzückt, als ihnen der Befehl beRannt- gegeben wird. Bis endlich einer das erlöfende Wort findet: „Na, schad't nischt! Je eher wir in den Dre rin kommen, defto eher kommen wir wieder raus.” — 8.30 abends marfchiert das Bataillon in fiefffer Dunkelheit auf der granafenzerpflückten, durch den unaufhörlich nieder- gehenden Regen in ein Schlammfeld verwandelfen Straße, um fid) in ber Slandernftellung bereitzuffellen. Munitionskolonnen nehmen bie

ganze Breite der Strafe in 9fnjprud). So schlängelt fid) das Bataillon in Kolonne zu einem auf dem Rande des Straßengrabens vorwärts. Die erjfen feindlihen Granaten schlagen fhón östlich Pasjchendaale ein. Als die Jäger fih dem Ort nähern, der im

Juni, als fie ihn kennen- lernten, noch vollkommen unverfehrt war, bricht der Mond für kurze Zeit durch die Wolken. Unheimlich, gejpenfterhaft wirken die Trümmer. Schwer hat der Dit dur die Artillerie gelitten. Nördlich am Dorfe vorbei führt ber Marsch. Gefallene Kameraden, Pferdekadaver liegen umher. Schwerstes Artilleriefeuer muß hier gefobf haben. Gegen Mitternaht wird Moffelmarkt — etwa 500 m westlich Passchendaale — erreicht. Beiderfeits der von hier füdweftlich führenden Straße nad) Forturn —Wieltje werden Bereitschaftsstellungen eingenommen. Von einer Stellung iff keine Spur mehr vorhanden. Hier und da [feben wohl nod) ein paar Pfähle, an denen Fegen von Stacheldraht hängen; aber von den Gräben, die einjfmal8 bier waren, iff nichts mehr zu merken. Die Artillerie hat den Boden vollkommen umgepflügt. Jm Granaffridferm von einer Größe, daß eine ganze Gruppe und mehr mod) ftehend darin Deckung finden kann, richten fid) die Kompagnien ein. Der $erb[fjfurm braujf durch die Pappeln, Regen überjtrömt das Land. Immer tiefer wird der Schlamm und Moraft. Bald find Uniformen und Stiefel mit Lehm befchmiert. Kein Stern läßt fein Licht erftrahlen. — Da die M.G.Komp. erft morgens im Caudry ver- laden und erft 9 Uhr in 3jegbem eingetroffen find, ftehen dem Bataillon zunächft bie M.G. des Jägerbataillons 4 zur Verfügung.

6. Oktober: Während des ganzen Tages fahren Krankenaufo- mobile mif der Genfer Flagge nad) vorn, um Verwundefe zu bergen. Der Feind beläftigs fie nicht, als fei ein feierlihes Abkommen getroffen, diefe Liebesarbeit nicht zu türen. — Dagegen haben Zeile der Jäger in ihren Trichtern febr untet dem Feuer der jchweren Artillerie zu leiden. Wenn es ihnen ja aud) nichts Neues ijf, es gerrf doch immer wieder ffark an den Nerven. Go liegen fie den ganzen Tag bier, tauchen viel, effen wenig, und warfen auf weitere Befehle. Abends löft das Bataillon als Kampfbataillon I/I.R. 77 von der 20. I.D. ab. Die neue Linie, bie nad) dem Kampf des 4. 10. eingenommen worden iff, liegt noch etwa 1500 m weiter westlich mit Front nad) Südwesten. Don einer eigentlihen Stellung kann nicht gejprochen werden, ba die dorf liegende Truppe durch die Angriffe zw febr gefhwächt gewejen iff, als daß fie erwähnenswerte Arbeit hätte leiften können. Lediglich einige Schüßennefter find vorhanden, Die rechte Grenze des Bataillons-

abschnitts bildet die Strafe Mosselmarkt-Forturn. Hier liegt mif Anflug an Jäger 5 die Komp. Schmücer (1). Ihre. Haupfver- feidigungäftellung liegt auf dem hinteren Hange einer kleinen Höhe unb stützt fih auf zwei alte Artillerieunterffände, die bei dem ewigen Regen den Mafchinengewehren bejcheidenen Schuß gewähren. Etwa 60 m vorwärts, auf dem dem Feinde zugekehrfen Hang, liegt bie Hor- poftenlinie,

die aus drei I. M.G.-Gruppen bejfebt. Links folgt die Komp. Cordes (2). An ihrem linken Flügel kommt von rückwärts der Raavebach, der vor der Front nad) Norden umbiegf. Jenseits des Baches folgt nah Süden die Komp. Luft &.). Diese hat eine aufer- ordentlich ungünftige Stellung inne, da fid) in ihrem Rücken die breite verjumpffe Niederung des Baches ausdehnt. Vor der Front ijf bie einzige Übergangsmöglichkeit, eine schmale flache Stelle, bie mam nur bei Nacht pajfieren kann. Erschwert wird die Lage der Kompagnie nod) dadurch, daß mit bem links liegenden R.I.R 233 Rein Anfchluß beffebt. Eine Lücke von ungefähr 300 m Ríafff, die nur nofdürffig durch Pafrouillen ausgefüllt wird. Dazu ijf das Gelände vollkommen unüber- fihtlih; ein Kleines Gehölz liegt dazwifchen. Diefe Lücke in ber Flanke fowie ber Umftand, daß infolge der verfumpften Ufer des Baches im Rücken jedes aud) nur geringfügige Ausweichen unmöglich gemacht wird, haben fid) [páfer ala fo verhängnisvoll für die Kompagnie ermiejen. Besonders der er[fe Umftand trägt hauptsächlich die Schuld daran, daß fo viele Kameraden das harte Brot der Gefangenschaft effen mußten. — Die am Abend in Stellung gekommenen M.G.-Kompagnien werden fo verteilt, daß von der 1. M.G.R. drei Gewehre zur 1. Komp. zwei zur 2. unb vier zur 3. kommen. Die 2. M.G. K. bat 6 Gewehre unter Offizierstellb. Walch unb Vizefeldw. Haas bei der Bataillonsreferve

(Komp. Telge), die etwa 150 m binfer der 1. Komp. liegf. Die übrigen MG. find feif im Gelände verteilt, teils liegen fie bei Hauptmann Ziegen. Der Unterftand des K.T.R. befindet fid) etwa 500 m hinter der 4. Komp., auf einer kleinen Höhe hart an der Strafe. — Die Ent- fernung vom Feinde befrägt vor der 1. Komp. etwa 700 m, vor der 2. 450 m, vor der 3. efma 300 m.

7. Oktober: Der Tag vergeht ohne befondere Vorkommnisse. Feind- liches Artilleriefeuer liegt befonders auf dem Hintergelände. — Einige SBefonunterftände find vorhanden, in denen abwechjelnd ein Teil der Jäger Schuß findet; die übrigen kleben an den Rändern der faff bis oben durch den Regen gefüllten Granatfrid)fer, durchnäßt, die Füße im Wasser. Jede Bewegung bei Tage ift ja durchaus unmöglich; nur nachts

vermag man bin und wieder die ffeif gewordenen Glieder efwas zu bewegen. Faft ohne Unterbrechung ffrómf der Regen. Grau im grau liegt bei Tage die Landschaft; jchauerliches Dunkel liegt nachts auf der Erde. Zitternd vor Kälte und Näffe fhlagen die Poften die Hacken 3ujammerm, mit beiferer Stimme rufen fie die Vorübergehenden an, fragen nad) Losung und Feldgefchrei. Endlos dehnen fid) im diefer froftlofen Ginóbe die Tage. Kein Ende nehmen fcheinbar die Nächte. Eine

Abwechjelung ift es, menn die Trupps mif Verpflegung und Poft berankommen. Sfundenlang müssen fie bis über die Stiefel. in dem Schlamm waten, ehe fie die Kampflinie erreichen. Welch ein Gegen, daß in diefe dunklen Tage ein Lichtblick fallen kann, menn die Grüße aus der beutjden Heimat zu den Kämpfern dringen! Jn lehm- bejdymierfen Fingern knijfern-die Bogen der Briefe, lehmbeschmierke Hände krigeln ein paar Grüße auf eine Poftkarte, die die Efjenträger mif zurücknehmen follen. Dann ziehen die Gjfenfrüger wieder ab, nehmen permunbefe und gefallene Kameraden mit, und wieder herrscht das gleiche Einerlei in der Stellung. Einen Tröfter haben die Jäger: die geliebte Zigarette. Die haben fie zwifchen den Zähnen und freuen fih diefes Genusses. Von Seit zu Zeit ein kräftiger Schluk Rum madf ihnen den Aufenthalt da vorn überhaupt nur erfräglid. So hocken fie — auf Broten. Auf diefen Ausweg find fie feilweife ver- fallen, um einen wenigftens für einige Zeit frockenen Ci zu haben. Die Verpflegung iff [o reichlich und wird nod) viel reichliher durch bie fäglihen Verlufte. Und da fie nur wenig effen mögen: bei diefen ungebeuren jeeliihen Erjhüfferungen, fo. benußen fie das Brot zu diefem fündhaft anmutenden Zweck.

8. Oktober: Im Laufe des Vormittags beobachtet Hauptmann Siegen, daß auf der Straße Langemark—Zonnebeke große Truppen- maffen herankommen, die vor dem Abfchnitt des Bataillons ein- Ihwenken und die Mulden füllen. Gleichzeifig meldet Leutnant Telge, dag er ffarke Anhäufungen in den feindlichen Gräben beobachtet. Auch Kapallerieschwadronen werden bemerkt. Alles deutet auf einen in der allernächften Zeit zu erwartenden Angriff. Daß er nicht [don beufe erfolgt, daran iff wohl der während des ganzen Tages andauernde starke Regen schuld. Um die Beobachtung durch unfere Flieger zu verhindern, Rreijem Engländer in großer Zahl über den Stellungen. Die Artillerie iff ununterbrochen in Tätigkeit, beläftigt allerdings die vordere Linie auffallend wenig, jo dab die Vermufung naheliegt, der Gegner habe den Verlauf der Stellung nod) gar niht erkannt. — An

den linken Flügel des Bataillons wird auf Antrag ein Zug des Bereit- Ichaftsbataillons 24 gelegt. Da diefer aber nur zwei Gruppen [fat iff und da bie 3. Komp. außerdem burd) Verluste niht unerheblich ge- schwächt iff, reiht er niht aus, um Fühlung mit R.J. R. 233 þer- zuftellen. Die Verbindung muß nad) wie vor durch Patrouillen aufreht- erhalten werden. — Zum 'Cdu$e gegen feindlihe Tanks wird die Straße am rechten Flügel der 1. Komp. durch Pioniere ge[prengf.

9. Oktober: 4 Uhr v. erfolgt ein ffarker Feuerüberfall des Gegners auf die ganze Stellung, der indes bald wieder abbricht. Tiefste Stille berrfcht über bem Felde. Da bricht um 6 Uhr ganz unvermitfelt die Hölle los. Gleich hinter der Feuerwelle tritt aud) der Gegner an, ein

Yorkfhire-Regiment. Im Grauen des Morgens fehen die Jäger den Gegner regellos, an manchen Stellen förmlich zu Klumpen geballt, im Schrift herankommen, ein lohnendes Ziel für bas Infanteriefeuer. Und die Jäger find auf dem Poften. Aus ben Mafchinengewehren der M.G. K. aus ben leihten M.G. und den Büchfen der Jäger [dlágf Tod unb DVerderben dem Gegner entgegen. Die Artillerie donnert mit ihrem Cperrfeuer dazwifchen. Die Vorpoffenlinie der 1. Komp. — drei [. M.S.-Gruppen —, die bis zum legten Augenblick aufopferungs- freudig für das Ganze ihre Pflicht fut, iff der Ubermacht des Feindes niht gewachfen. Cie wird überrannt. Die Braven befiegeln ihre Treue mit dem Tode. Nur einer þat aus der Gefangenfchaft ge- schrieben. Der Gegner erjcheint vor der Haupfkampfitellung. Be- fonders auf der Strae am rechten Flügel drängt er fid) zu. dichten Maffen zufammen. Der rehte Flügel der 1. Komp. — die Züge des

£eufnants b. R. Willam und Offisierffello. Wolke — ift in Gefahr, gleich ber Vorpoftenlinie überrannt zu werden. Verzweifelt wehren fih die Jäger. Da kommt ihnen Cnfíajfung. Vizefeldw. Oswald, ber Zug- führer der 1. MO.R., bringt auf einem hohen Betonunterstand ein schweres M.G. in Stellung und feuert felbft unentwegt in die Maffen des Gegners. Leufnanf Telge reift die Mehrzahl feiner M.G. an den rechten Flügel. Die Schüßen feuern zufammen mit bem dort liegenden Zuge der Jäger, was die Rohre hergeben. Die 3000 Schuß, die jedes M.G. hat, find verschossen. Mit der Hand wird Infanteriemunition gegurfef. Drei leichte M.G. [biegen überhöhend von einem Unferftande. Diefer wuchtigen Verteidigung gegenüber bricht die Angriffskraft des Gegners. Bis auf 30 m iff er am rechten Flügel herangekommen, als ihm in der legten großen Not eim emergifhes Halt geboten wird. Bor ber Front felbft hat Leutnant Schmücer mif feiner Kompagnie

allein den Angriff abgewehrt, jo da der Gegner im einer Ent- fernung von 100 m vom Angriff ablassen muß. Hei wogf der Kampf ebenfalls bei der 2. unb 3. Komp. Ohne Rücksicht -auf die eigenen schweren Verlufte erwehren fid) die Jäger des andringenden Gegners. Wunder von Tapferkeit werden vollbracht. Bei der 2. Komp. ffebt der Jäger Frig Lehmann aufrecht auf einem Befon- unterftand, das Gewehr im Anfchlag. Deutschland, mein Deutjchland, bu darfjt nicht untergehn,” fo tönt es von feinen Lippen. Da trifft ihn das tödliche Geschoß. Um 9.30 iff der Angriff endgültig abgeriejen. Auf feinem Beobachtungsftand ffebf, von Granaten umbeult, von Schrap- nell3 umzifht, Hauptmann Fiegen mit feinem Adjutanten. Wenn für kurze eif

der Rauch und Qualm, der die vordere Linie umgibt, zerreift, dann fiebf er bewundernd feine Jäger bei ihrer blufigem Arbeit. Da kommen auch [don die erften Meldungen feiner Kompagnieführer. Aus

,der Kampflinie [pringen die braven Ordonnanzen von Trichter zu Trichter. Sie haben die gleiche Farbe wie der flandrifche Lehm. Kaum heben fie fid vom Boden ab. Und nun ffebf ber erjfe, der Gefteite ferjfen der 1. Komp., vor feinem Kommandeur: „Stellung veftlos ge- halten. Feind hat schwerste Verlufte. So lange nod) eine Büchfe knallt, wird die Stellung gehalten.” Und 7” schon kann die erfte Brieftaube an bie Divifion abgelaffen werden, bie den Erfolg-in der Abwehr meldet. Der Feind liegt ftill. Und, merkwürdig, er macht keinen Versuch, jid) weiter vorzuarbeiten. Zeilweife verfucht er, im bie Ausgangsgräben zurückzugeben. Der rechte Schwung und Schneid fehlt dem’ Angriff. Fürcterlich find feine Verluffe. Die Gewehre und M.G. haben ganze Arbeit getan. Schwierig iff aber die Lage am linken Flügel. Das RIR. 233 hat nicht ffanbgebalfen unb ijf zurückgewichen. Der Feind drängt nad. Die linke Flanke des 93afaillons liegt aufgeriffen bloß. Rah Süden, Welten und Nordweften feuert bie 3. Komp. ohne Rück- fibt auf das Feuer des Gegners, ber vor der Front ein M.G. in Stellung gebracht hat, um den Widerftand zu brechen. Iff aud) die Lage dort duferff gejpannt, dem Bataillon kommt keinen Augenblick der Gedanke, daß das Vordringen des Gegners dort jeine Stellung irgend- wie erschüttern könnte, mag er auch auf der Straße Becelaere— Pasichen- daale vorrücken. Am 9tadymitfage wird er durch 9tejeroen im Gegenffoß geworfen. Die Gefahr, die dem linken Flügel gebrobf bat unb die bei energifchem Zupacken des Gegners noch größer gewejen wäre, ijf be- hoben. Die Lücke unmittelbar am linken Flügel des Bataillons kann heute noch nicht verhängnisvoll werden. Aus eigenem Entjehluß heraus



— — — — — — M —

lenkt Oberjäger Heinrich Korn, der am linken Flügel liegt, das Feuer feiner Gruppe und des bei ihm liegenden M.G. ohne Rükfiht auf die Kämpfe vor der Front dorthin und bannt fo die Gefahr. Als ber Gegner aber das Loch entdeckt hat, vermag die Umficht diefes Braven am 12. auh nichts mehr zu helfen. Ununterbrohen raft das Artilleriefeuer; aber Siegesstimmung ijf in den Jägern. Sie achten nicht des feindlichen Feuers, [o febr find fie erfüllt von dem Gefühl des Cieges in ber Ab- wehr. Mande Verluste eníjfeben, da die Jäger die nötige Vorsicht vermiffen laffen. Aber wer mag fie darum schelten? Nein, nicht [delten, danken follft du ihnen, Deutfchland, für den Geift, der in ihnen lebt. Mögen andere Angriffe des Gegners folgen — die Verftärkungen, bie er heranzieht und die feine Stellung füllen, deuten darauf hin, daß bie Kämpfe keineswegs beendet find —, die Jäger find bereit, ihre

Pflicht zu fun. Im Laufe des Tages fegt der Bataillonskommandeur die ibm zur Verfügung geftellte 1./24 ein, bie von Leutnant Telge zunächst am feinen linken Flügel gelegt wird. Geine eigene Kompagnie feilf er faft ganz auf, um die vordere Linie nad) den [dymeren Verlusten zu verftärken. Ein Zug geht zur 3., einer mit einem leichten M.G. zur 1. fomp.; mif bem Reff bildet er jelbft die vordere Linie zwifchen der 1. und den techts etwas zurückliegenden 5. Jügern. Gegen Abend erfcheint vom Weft- rande von Pasjhendaale IT/R.I.R. 211 in Schüßenlinie, um fid für einen efwa notwendig werdenden Gegenffof bereifzulegen. Da aber bie Front des Bataillons unerfchüftert feandgehalten hat, geht bie Unter- jung bald wieder zurück. Verhältnismäßig tubig verläuft die Nacht. In ihrem Schuße gehen die Gegner, foweit fie nod) vor den Stellungen

,gelegen haben, in ihre Gräben zurück. Gin voller Erfolg ift dem Bataillon bejdieben gemejen. Mögen die Verluste aud) schwer fein, mag das Wasser in den Granakfrichtern vom Blute der Kameraden tof gefärbt fein — zwei Offiziere und 50 Jäger find fof, 5 Offiziere und 99 Jäger verwundet, 16 Jäger vermiBt —, fie find unverhälfnismäßig gering gegenüber denen, bie der Feind erlitten hat. Und vor allem: jeder Erfolg ift dem Gegner frog feiner großen Anffrengungen verfagt geblieben; es iff ibm nicht gelungen, bie für ihn faktifch [o wertvolle Höhe von Passchendaale zu nehmen.

10. Oktober: Bis auf gelegentliche Feuerüberfälle verläuft ber Tag tubig. Doch wird weiterhin die ffarke Anfüllung der feindlihen Gräben und lebhafte Bewegung hinter der Front beobachtet. Wieder werden feindlihe Kavalleriepatrouillen fihtbar. Der Regimentsbefehl, daß. das Bataillon 24 Kampfbataillon, Jäger 16 und Jäger 4 Bereitschafts—

bafaillone werden follen, wird rückgängig gemacht. Das Bataillon bleibt in Stellung. Die Zurücnahme diefes Befehls erfolgt auf den eigenem Wunsch der Jäger. Auf Befehl des Bataillonsführers halten die Kom- pagnieführer bei den Kompagnien Umfrage, ob diefe eine Ablöfung wünschen. Sie entscheiden fid) dafür, in Stellung zu bleiben. Lieber wollen fie aushalten und nod) einen zweiten Angriff abjchlagen, als wehrlos im fehweren Granatfeuer zu liegen.

11. Oktober: Auch biefer Tag verläuft im allgemeinen ruhig. Der Gegner macht eine Atempaufe, ehe er wieder zum großen Angriff an- jegt, um fein Ziel zu erreichen. Stärkeres feindliches Feuer liegt auf bem Hintergelände. Der Aufenthalt in der Linie wird immer [dmieriget. Immer mehr verfchlammt ber Boden durch den dauernden Regen, [o ba die Jäger kaum nod) mie Menjchen ausjehen. Krankheiten greifen um fi. Nur eifernes Pflichtgefühl hält fie aufrecht.

12. Oktober: Nadh einer durchaus ruhigen Nacht beginnt plöhlich 6.15 v. die Artillerie des Gegners die beufjden Linien mif einem Hagel von Geschossen aller Kaliber zu überjchütten. Das Feuer ift vielleitbt nod) flärker. Die Einschläge liegen aud) kürzer. Der Gegner þat offenbar bei feinem Angriff am 9. den Verlauf der Linie erft kennengelernt. Die Erde zittert und bróbnt. Aber die Jäger find auf dem Poften, fie wollen bereit fein, den Tommy ge- bührend zu empfangen. Die Poften fpähen und laufchen feinbmárts. Bei der 1. Komp. ffeht der jugendliche Gefreite Witt hochaufgerichtet auf einem Unterftand, um beim Losbrechen des Angriffs als erfter bie M.G., die im Unterftande nod) geborgen find, alarmieren zu können. Atem- raubenb die Spannung! Und num kommt plöglid, wie mit einem Schlage, Leben in die Linien. Grüne Leuchtkugeln jfeigen auf. Alsbald raft das Sperrfeuer der Artillerie. Die Jäger fürzen aus bem Deckungen. Ihre Gewehre Rnatfern, bie M.G. bellen dazwifhen. Der Gegner hat fid) im Laufe der Nacht bis nahe an das Bataillon herangearbeitet. Zehn und mehr Wellen gehen hintereinander vor, unb immer mehr werden auf den Höhen fichtbar. Untergefaßt.nähern fid) bie Gegner der Stellung. Zur Verffärkung find schwere M.G. des Bataillons 24 vorgezogen. Stundenlang dauern die Angriffe. Trog der jhwerften Verluste führt die feindlihe Führung immer neue Formationen in den Kampf. Mit verbiffener Wut wehren fid) die Jäger. Doh der Gegner läßt nicht locker. Er will durchbrechen, kofte es, was es wolle. Die Lage wird immer [dwieriger. Munitionsmangel friff ein. Die gefüllten Lade-

ffreifen find verbraucht. Die Jäger müssen [ebjf erft neue füllen. Auch ben M.G. beginnt die Munition zu mangeln. Aufrecht laufen einzelne Schützen trog der Nähe des Gegners zu ben Reservezügen zurück, um neue Munition zu holen. Allmählich erlahmt aber die Kraft der Yer- feibigung. Yon ben M.G. haben einige Volltreffer erhalten, andere find verjdüffet. Bei den übrigen treten infolge des ungehenerlichen Schmußes immer häufiger Ladehemmungen ein. Die Schügen arbeiten fieberhaft, um die Gewehre schußbereit zu halfen. Es hilft nichts. Ein Gewehr nad) dem anderen fällt aus. Die gleihe Erfheinung bei den Germebren der Jäger. Auch bier Verschmutzungen und Ladehemmungen

überall. Die Gewehre find infolge des forigejegten Schiegens jo heiß geworden, bab die Kammern nicht mehr aufzureißen find. Das Blut läuft den Jägern von den Händen. In ihrer Not fpeien fie hinein. Mit Seiden geben die Führer ihre Befehle. Eine Verftändigung iff in dem Höllenlärm niht möglich. Näher und näher kommt der Gegner heran, arbeitet fid) von Trichter zu Trichter vot unb bringe M.G. in Stellung. Das Auftraliihe Regiment, das den heutigen Angriff durchführt, ent- wickelt ungleich größere Geschicklichkeit im Angriff und bedeutend Härkeren Drang nad) vorn als das am 9. zurückgefchlagene. Immer verluffreicher wird [o der Kampf für das Bataillon. Nur mif äußerster Mühe hält fid) die Linie. Die M.G. [dymeigen. Die Gefahr beffebt, baf bie 1. Komp., deren Flanke infolge des Zurückgehens der 5. Jäger am 9. ungeschützt liegt, überflügelt wird. Zwei Möglichkeiten bleiben den fümpfern: entweder ein bei der gewaltigen Überlegenheit des Gegners vollkommen ausfichtslofer Kampf Mann gegen Mann oder Rückzug auf die Stellung der 4. Komp., die mif dem rechten Nachbar- tegiment auf gleicher Höhe liegt. Im klarer Erkenntnis der Sadh- lage gibt Leutnant Schmücer für feine Kompagnie und eine Abteilung der 2. Komp. unfer Leutnant b. R. Arno Wolf, der bald darauf schwer verwundet wird, den Befehl zum Rückzug. Mag es aud) nod) fo barf fein, eine Stellung aufzugeben, bier iff es unbedingt geboten. Nur fo kann nod) etwas gerettet werden. Und daß die Ehre des Bataillons dadurch in irgendeiner Weife befleckt würde, daran iff nicht zu denken. Eine folhe Maßnahme unfer dem Druck diefer Verhältniffe und aus ruhigen takfifchen Erwägungen heraus iff unter allen Umftänden richtig. Don Granatlod zu Granatloh fpringend, ziehen fid) bie legten Jäger zurück. Nur ein kleiner Teil gelangt im die Stellung. Und diefe kümmerlihen Refte halten den weiteren Angriff des Gegners auf. Ganze 150 m — das find feine Erfolge an diefer Stelle. Wie leicht wäre es ibm

gewesen, diese schwache Besatzung zu werfen; aber ihm fehlte der kühne Schwung, Erfolge auszunutzen. Das war die Rettung der Trümmer des Bataillons. Allmählich lätzt der Gegner von weiteren Angriffsversuchen ab. Er gräbt fid) ein. Gegen Mittag wird es ruhiger. — Schlimmer nod) als hier liegen die Dinge am linken: Flügel des Bataillons. Wieder ijf es dem Gegner gelungen, bei R.I.R. 233 eingubringen. Da er zudem die Lücke zwifchen der 3. Komp. und dem Regiment

entdeckt hat, ziehen fih große Abteilungen in das Gehölz, das. am linken Flügel der Kompagnie liegt. Leutnant Luft leitet das Feuer feinen Gewehre unb M.G. nad) links hinüber. Er kann es wagen, da vor der Front der Angriff zum Stehen gekommen iff. Doch ijf die Feuerkraft schon zu gering geworden. Auch hier sind die Verluste zu schwer geworden, auch hier scheiden zu viele Gewehre durch Ladehemmungen aus. Der Gegner läßt sich durch das Feuer nicht anfechten, er bleibt im Vorgehen. Die Einkesselung der Kom- pagnie wird immer vollffändiger, da Abteilungen des Gegners ein-

[denken und fie von der Seite unb vom Rücken unter Feuer nehmen. Aber nod) hält die Front der 2. Komp. Da trifft diefe ein neuer schwerer Stoß von der Front. Cie gibt nad). Der linke Flügel der 2. und bie 3. Komp. erhalten Feuer von allen Geiten. Ein Ausweihen nad) halb- rechts wäre die einzige Möglichkeit, fih der Einkreifung zu entziehen. Gd) das hindert die 30 m breite ,Sumpfniederung des Rave-Vaches. In feinem Moraft wären die Jäger ffechengeblieben und wie Enten abgefchoffen worden. Die einzige Ibergangsmöglichkeif über den Badh vor der Front iff nicht mehr zu benußen; dort liegt bereifs der Gegner. Die Jäger hießen, fie wehren fih, folange fie Waffen haben. Der linke Flügel der Kompagnie iff bereits in Feindeshand. Bis zum [effen haben fid) die Jäger gewehrt, an ihrer Spige die Oberjäger form unb Helborn. Als ber Befehl zum Beziehen der vorderen Stellung kam, haben fie einander die Hand gegeben: „Lebend fallen wir niht in die Hände der Gegner!” Sie haben ihr DVerfprechen wahr gemacht. Bis zur legten Minute haben fie fid) gemebrt. Niemals wieder iff Kunde von ihnen in die Heimat gedrungen. — Ein [hweres M.G. wird von einem unerfehrockenen Oberjäger auf einem Betonunterffand in Stellung ge- bracht. Er hofft von dort beffere Überficht zu haben. Schon nad) wenigen Schüssen fällt der Brave burd) Kopfschuß. Das Gewehr fällt im den Moraft und iff unbrauchbar. Ein 1. M.G.-Schüße [pringf auf die gleiche Stelle mit feinem Gewehr. Ihm wird der Kolben abgeschossen. Das find die beiden Íegfen M.G. gewefen, die nod) feuern konnten; alle anderen find ausgefallen. Die legten Handgranaten, die nod) am Abend vorher

vorgebrahf worden find, werden verworfen. Die Jäger find ihrer Waffen beraubt. Das Ende ijf ba. Keine Munition mehr, von allen Seiten andringender Gegner! Die Reste der Kompagnien werden in die Gefangenschaft abgeführt. Mit weihen Empfindungen mögen die Zapferen fid) ergeben haben, die vor ihrer Front den Angriff abgewiefen haben und denen nun das Verderben durch diefe unfelige Lücke in der Flanke kam, bie fro aller immer wieder durch den Kompagnieführer zur Sprache gebrachten Hinweife nicht gejchloffen wurde, wohl aus Man- gel an Truppen nicht gefchloffen werden konnte. — Immer schwieriger wird die Lage. Im südlichen Vachbarabschnitt dringt der Gegner immer weiter vor. Don der Divifion kommt der Befehl, Pasihendaale unter allen Umftänden zu halten. Hon allen Seiten Klagen über Munitions- mangel. Der Gegner zieht starke Kolonnen nah. Bis an die Straße von Pasihendaale nad) Zonnebeke dringt er vor und schwenkt nad) Norden

ein. Der Bataillonskommandeur wirft ibm einen Zug Pioniere, der von feiner Kompagnie abgekommen iff, durch den Ort entgegen. Die Neffe ber Jägerkompagnien und das zur Verffärkung vorgezogene 11./190, das in der Höhe des K.T.R. liegt, feuern nach allem Seiten. Überall bieten lohnende Ziele. — 1 Uhr iff es geworden. Verzweifelt wehren fid die

ümpfer. iberall donnern die Kanonen, pfeifen die Granaten.

überall fingen die Infanteriegefchoffe, bellen die M.G. Da naht endlih nah bem stundenlangen Ringen die Entlaftung. Das zähe Aushalten wird belohnt. Führer und Truppen glauben ihren Augen nicht frauen zu dürfen, als fie die rückwärtige Bewegung des Gegners bemerken. Einzelne Trupps beginnen, immer mehr schließen fih an. Die Jäger atmen auf. Ihr Feuer fchlägt hinter dem weichenden Gegner her. Als fich der Abend über diefen blutigen Tag fenkt, iff ber Gegner überall in feine Ausgangsftellung zurückgekehrt. Nur vor dem rechten Abfchnift des Bataillons hält er die alte Stellung der 1. Komp. Entjeglic find bie Berlufte gemejen: 3 Offiziere, 8 Oberjiger und 32 Mann zählt das Bataillon an diefem Abend. Aber feine Pflicht bat es gefan wie nur je. Die gefallenen Kameraden haben ihr Leben nicht umfonft bingegeben; die Gefangenen, fie mögen fid) fröften mit dem Gedanken, daß fie ihre Pflicht bis zum legten getan haben, dab durch ihr frogiges Aushalten bis zum dujjerften bem Gegner die Erfolge verfagt geblieben find. Gelbff der Gegner hat dem Bataillon bie Achtung nicht versagt. Das haben die gefangenen Kameraden. bei ihren Verhören hinter der englifchen Front aus ben Außerungen der Dolmetfcher-Offiziere zur Genüge er- fahren. Als ein Kamerad auf bie Frage, warum denn das Bataillon

jo fange in vorderer Linie gelegen habe, wahrheitsgemäß berichtet, daǧ dies der Wunsch der Truppe geme[en fei, läßt der Dolmetjcher nur ein gedehntes „Soon . . .?” hören. Dafür fehlt ibm das DVerftändnis. Als dann die gefangenen Kameraden durch das englijde Hintergelände zu- rückgebracht werden, ftaunen fie über den Überfluß, der in jeder Hinficht dort herricht. Und unwillkürlich kommt ihnen der Gedanke: hätte uns das alles zur Verfügung geftanden, diefe Massen an Artillerie und alfen anderen Kampfmitteln, diefe hervorragende Verpflegung, bieje Menschenmengen, die eine häufige Ablöjung ermöglihen, dann wäre es nicht [o weit gekommen, daß wir hier bie Angegriffenen waren, dab uns num das traurige Los der Gefangenfchaft bevorsteht, dann hätten mit bie Engländer vor uns her getrieben, wie wir es mif Ruffen und Serben getan haben.

13. Oktober: iiber dem Kampffelde herriht Ruhe. Verwundete und Tote werden nad) Möglichkeit geborgen, ohne daß die Gegner ein- ander daran hindern. Nur der Sanifäfsunteroffizier Senft von der 2. M.G.R. wird bei diefer Liebestätigkeit von den Engländern ein- behalten.

14. Oktober: In der Nacht wird das Bataillon burd) I11./464 abgelöft. Radh Ttägigen Kämpfen wird es zurückgezogen, den! schwersten und ver- lustreichsten, bie es je zu beftehen gehabt hat, nad) Kämpfen, bie aber aufs neue bewiejen haben, was das Jägerbataillon zu leiften, vermag. In den Baraken von de Ruiter wird Unterkunft bezogen. Jm den Gesprächen fällt wohl das Wort: Italien. Liegt eine Ewigkeit zwifchen den Hoffnungen auf den Bewegungskrieg und diejem Rückmarsch aus der Schlacht? Ist es wirklich erff 14 Tage her, daß man auf den Be- wegungskrieg gehofft batte? — 2.30 m. Weitermarsch nach Iseghem, dort Unterkunft in einer Schule. Dem Bataillon ist Ruhe bejchieden.

18. Oktober; 7 Uhr abends fährt das Bataillon von Meulebeke ab. 10.30 wird e8 in Gent ausgeladen, marfchiert mit klingendem Spiel burd) bie Stadt und erreicht im Fußmarsch über Mariakerke Vinderhoute, wo

Quartiere bezogen werden. Bei der enfgegenkommenden Bevölkerung finden die Jäger eine überaus herzlihe Aufnahme.

19. Oktober: Der erste Erfaß trifft ein, um das Bataillon nofbür[fig aufzufüllen.

22. Oktober: Schon nach wenigen Tagen der Ruhe fol die Divifion von neuem eingejebf werden. 7.20 v. erfolgt der Abmarsch nad) Glei- bingen. Der Zug fährt über Gent, Srüffel, Namur, Sedan, Montmédy,

Conflans-Jarny, 25 km westlich von Mek.

23. Oktober: 10.45 Ankunft dort. Stab, 1., 2. Komp. und Große Bagage kommen nad) dem nahen Boncourt, einem ärmlichen Dorf, deffen Bewohner in der ffeinigen Gegend ihr kümmerliches Leben friften, 3., 4. und die beiden M.G.-Kompagnien nad) Conflans.

24. Oktober: 2 Uhr n. trifft der zweite Transport (1. unb 2. M.G. K., Reft ber Großen Bagage) ein.

25: Oktober: Die erften Nachrichten von den Erfolgen in Italien laufen ein. Die Jäger ballen bie Fäuste,

26. Oktober: Befehl, daß, die Divifion die 34. I.D. ablöft.

27. Oktober: 4 Uhr Abfahrt nach Süden über Mars-la-Tour nad) Thiauourt. 8.20 Ankunft. Warsch nad) dem nahen Souillonville —

“Bleifhbrühweiler”, fo verdeuffhen es die Jäger —, wo Quartiere be- zogen werden. Das Bataillon löft das dort liegende Ruhebataillon ab. — Die Divifion fritt zur Armeeabteilung €, die zur Heeresgruppe Herzog Albreht von Württemberg gehört.

XL Sranfreid) 1917. (II).

Gfellungshámpfe 3wijden Maas unb Mojel. 28.10.—4.11.1917.

Während im Flandern die Angriffe des Gegners immer wieder gegen die deutfchen Linien branden, während die Franzosen weitlich vom

Chemin des Dames die Linien etwas einbeulen, herrscht vor der Front ber Armeeabfeilung € Ruhe.

28. Oktober: 6.45 v. wird bei ffrömendem Regen der Marjch in die vordere. Linie angefrefen. Die Stellung liegt am Südrand des Bogens, den die Stellung nah Weften bis Of. Mihiel befchreibt. Die Kom- pagnien find beim Eintreffen im Stellung völlig durhnäßt. Die Ab- löfung von IL/67 erfolgt ohne Zwifchenfall. Jm Stellung liegen vom rechten Flügel an 1., 2, 4. Komp. Die 3. liegt in Referve im Walde- Die Stellung þat nicht unerheblich burd) Artilleriefener gelitten. 8 Uhr abends treffen die beiden M.G.-Kompagnien ein. Die 1. wird im Wulfflager, bie 2. im Mühlenlager untergebracht.

29. Oktober: Die beiden M.G.-Kompagnien gehen in Stellung- Der Tag verläuft ruhig. Nur ber linke Flügel der 4. Komp. liegt unfer Minenfeuer.

30. Oktober: Wieder leidet bei [hönem Wetter der linke Flügel der 4. Komp. unfer Minenfeuer. 8.30 bis 8.45 erfolgt ein befonders heffiger flberfall. Bei der geringen Stärke der Kompagnien ift der Abschnitk nur schwach bejebf. Die 3. Komp. [didt ihre 1. M.G.-Gruppen zur Unter- ftügung der GStellungskompagnien vor. Der Rest wird im Arbeits- kommandos völlig aufgelöft.

31. Oktober: Während des ganzen Tages belegt ber Gegner den Abschnitt des 93afaillons mif ftärkerem Minen-, teilweife aud) mif Ofrfilleriefeuer. Dieses verstärkt fid) von 2 Uhr m. bedeutend. Alles beufef auf irgendwelche Angriffsabfichten des Gegners. 3.30 m. wird das Feuer immer mehr zum Serftörungsfeuer, bis es gegen 6 Uhr zum Ttommelfeuer anschwilll. Befehlsgemäß iff jdm während des Jer- ftörungsfeuers die 1. Linie geräumt worden. Lediglich bie Gruppe des DOberjägers Brauns mif einem 1. M.G. bleibf im Abjchnitt der 1. Komp.

in Stellung und hält einen feffen Unterftand bejegt. Da bricht um 7 Uhr abends eine etwa 40 Mann ftarke Patrouille gegen den Abjchnitt der 1. Komp. vor. Natürlich iff es dem Gegner ein leichtes, in die verlaffene Stellung eingubringen. Der Oberjägerpoften, auf den er. dabei stößt, hält ftand, und fchnell iff auch für diefen Hilfe zur Stelle. Die Leutnants Brockmann und Eichel brehen mit schleunigst zufammengerafften Stoh- frupps aus ber I-a-£inie por, entjegen den bebrüngtem Poften und werfen den Gegner reffíoó aus der Stellung hinaus. Ein-Öefangener wird eingebrad)t. Die Kompagnien befegen die vordere Linie wieder. Sie hat natürlich; [mer unter dem Zerfförungsfeuer gelitfen. Da geht dann die Ruhe einer Nacht wieder verloren, um die Schäden nad) Möglichkeit zu heilen.

1. November: Geftört wird die Arbeit wiederholt durch Feuer-

überfälle der feindlihen Minenwerfer, die bis 6 Uhr v. anhalten. — Für die Schlaht in Flandern erhält das Bataillon die ftattlihe Zahl von 110 Eifernen Kreuzen, die höchste Zahl, die ihm je überwiefen worden ijf. Mit dankbarer Freude wird es begrüßt, daß viele von den fapferen Kameraden, die im englijde Gefangenjchaft geraten find, für würdig erachtet werden, bei ihrem Eintreffen in ber deutschen Heimat das Gijerne Kreuz anlegen zu dürfen,

2. November: Vereinzelt [lagen feindlihe Minen in die Stellung. Zrübes unb regnerisches Wetter hemmt die Gefechtätätigkeit. — Wieder taucht das Wort in den Unterhaltungen der Jäger auf, das [hen einmal in ihren Gesprächen eine [o große Rolle gefpielt hat, das fo schöne Hoff- nungen in ihnen erwect hat, bie dann allerdings unfer dem drückenden Zwang der Ereigniffe jo jäh zufchanden geworden find: Italien. Radh einem Befehl wird ber Divifion Verwendung im Bewegungskriege in Aussicht geftellt. Die Pferde ber Bagage werden mit Winterhufbefchlag verfehen. Nicht marfchfähige Mannschaften find zu melden. Etwas fkeptijh find die Jäger zwar geworden; die Freude, die damals ihre Herzen [o bewegt hat, wagt fid) nicht jo reht hervor. Cie mögen niht nochmals eine solche Enttäufchung erleben. Aber dennoch — die Aussicht iff zu schön. Die legten Kämpfe in Flandern haben ihnen wieder zu eindringlich klargemacht, wie fürchterlich das Leben hier an ber Weft- front ift, fie haben ihnen die im Jahre 1915 im Bewegungskriege durch- lebten Monate in einem fo schönen Schimmer erfheinen laffen, daß die Sehnfucht nad) bem Vormarsch, ber Wunfch nad) einer frischen Offenfive ihre Herzen gang erfüllt.

3. November: Das gewohnte Minenfeuer liegt auf der Stellung. Für die kommende Naht wird die Ablöfung befohlen.

4. November: 9tad) langem Warten übernimmt gegen 9 Uhr v. II./56 die Stellung. Bon Bouillonville, wo es fid) gejammelf hat, rückt das Bataillon 1 Ahr m. weiter nad)» Jaulny, nördlich Thiaucourt, zur Yer- ladung. 10 Uhr abends wird Mühlen bei Meg erreicht. Stab und 1. M.G.R. kommen nad) St. Ruffin, 1. und 2. Komp. nad) Papolsheim, 3. und 4. Komp. nad) Leffingen, 2. M.G.K. nad) Roferingen. Die Bagage erreicht die Unterkünfte burd) Fußmarsch.

2. Ruhe in ber Umgebung von Meg unb Transport nad Italien. 5.—24.11.1917.

5, November: Bon ben Infanterie-Erfagbataillonen 20 unb 35 trifft Ersatz in Stärke von 30 Unteroffizieren und 256 Mann ein. Desgleihen kommen zum Bataillon die Leufnants Otto Neumann, Schröder, Brandes, Anforge, Bruno Neumann, Lehmann, Woche, Wedel jowie der Oberleutnant Körner.

6. November: Das Bataillon empfängt Gebirgsausrüffung.

7. November: Oberjäger und Jäger, die nad) der Unterfuhung dur) den Bataillonsarzt für nicht marschfähig erklärt werden, werden an die M.S.-Schule in Kolmar verjebf.

8. November: Für fie trifft Erfag von ben Regimentern 13, 16, 18 und 321 ein. Leutnant b. R. Froftenfon tritt zum Bataillon. Er

übernimmt die Führung der 2. M.G. K.

10. November: 3 PVizefeldwebel, 7 Oberjäger unb 64 Schühen kommen als Crja für bie M.G.-Kompagnien.

Faft täglich finden Ubungsmärsche statt. Hifforifche Stätten find die Biele: Gravelotte, St. Privat ujm. Am Denkmal des Gardejhügen- Bataillons in Amanweiler wird ein Kranz niedergelegt.

16. November: Leutnant b. 9t. Stüwe wird burd) Regimentsbefehl zur 1. Ersatz-M. G. K. verjebt.

17. November: Die Hoffnungen der Jäger auf Italien, bie burd) die Ausgabe der Gebirgsausrüffungen immer mehr genährt worden find, verwirklichen fih. Die beiden M.G,-Kompagnien fahren abends 11.30 3ujammem mif bem Regimentsftabe ab.

18. November: 24 Stunden fpäter folgt vom Bahnhof Ars das Bataillon. Über Metz, Ofrafburg, Appenweier, Baden, Karlsruhe, Pforzheim, Bietigheim, Ulm, Augsburg, Münden, 9tofenbeim wird am

20. November: Kufftein erreicht. Durch bas Inn-Zal, das mit feinen

Städten, Dörfern, Kirchen und Klöffern, mit feinen schroffen Felsen, die mif lieblihen Tälern und Hängen abwechjeln, mannigfache malerifche Bilder bietet, geht e3 nad) Innsbruck. An ben Zenftern der Wagen drängen fid) die Jäger zufammen, um alle die Bilder in fid) aufzunehmen. Man módte die Stunden fefthalten, alles [o fief wie nur möglich genießen. Ift es doch für fo manchen das einzige Mal, daß er mif der Möglichkeit rechnen darf, alle diefe Herrlichkeiten zu schauen. Doch die Stunden vergehen, der Abend fenkt fid) herab. Dunkle Naht ijf es, als der Zug auf der Brennerfſtraße nad) Süden donnert, der alten be- rühmten Stennerftraße, auf der im Mittelalter fo oft deutsche Heer- haufen nad) Italien gezogen find.

. 21. November: Als der Morgen dämmerf, iff die Höhe des Brenners

überwunden. Im breiten Tal der Etsch führt der Zug die Jäger ihrem Ziel entgegen. Nach 60jfünbiger Bahnfahrt ftehen fie mod) faff be- nommen von dem plöglichen Wechfel ber Bilder und Eindrücke im der Haupffiadt Südtirols, Trient. Alsbald wird der Warsch angetreten, der zunächst nad) Matarello führt, wo die beiden M.G,-Kompagnien Unterkunft bezogen haben, während bie Jägerkompagnien nod) eine Stunde weiter nad) Aldeno ziehen. Tiefer Friede iff überall. An den Hängen der Berge klettern die Weinreben empor. Hoch ragen die Berge auf, die das Tal umschließen. Verwundert blicken die märkifchen „Sand- bajen" zu ihnen auf. Bald werden fie fie zu erfteigen haben. Wie wird e$ ihnen ergeben? In Aldeno, deffen weiße Häufer fih um die hoh- tagende Kirche scharen, werden Quartiere bezogen. Laffen fie an Sauber- keit auch mandes zu wünschen übrig, fo fehem die Jäger bod) darüber binweg; zuviel des Neuen haben fie zu hauen: die Galerien am den Häufern, das Trocknen von Mais und anderen Früchten. Dazu kommt der herrliche Wein, ben fie genießen. — Leutnant b. R. Meffert kehrt nad) Heilung feiner Wunden zum Bataillon zurück.

22. November: Ohne Gepäck wird morgens der erste Ubungsmarsch in das Gebirge angetreten. Bei lachend blauem Himmel und warmem Wetter geht e8 drei Stunden bergan, über Steinfelder und Geröll- halden. Mit bem genagelten Ctiefefn rutjhen fie auf bem Steinen aus. Wohin man fiebt, erblickt man ausgleitende ober liegende Jäger. Gelächter unb Frohsinn iff überall. Allmählid aber wird es ftiller, bie

Anftrengungen madjen fid) geltend. Eine halbe Stunde Raft läßt das Bataillon den Blik in das herrliche Val bi Cei genießen. Dann kommf der zwei Stunden währende Rückmarsch. Abends erklingen im Dorfe die feierlichen Klänge des Großen Zapfenffreiches. 24. November: Beim Übungsmarfh nah Norden zum Dorf Sarniga, das in den Bergen liegt und einen jchönen Blick auf das chtal gewährt, kommen den Jägern die kürzlich) empfangenen Berg- ftöcke febr auffatten.

XI. Italien 1917.

Gebirgskämpfe in den Benetianifchen Alpen, 25.11.— 3.12.1917.

Unter den wuchligen Schlägen, die feit dem 24. Oktober gegen: die italienische Front geführt werden, iff diefe im Offen zufammengebrochen.

Über den Tagliamento- werfen die Verbündeten den Gegner bis an die Piave zurück. Erft dort festigt fih die Front wieder. Schwere Kämpfe enfbrennen um das Maffiv des Monte Grappa. Die 195. Divifion hat nidf refzeifig genug aus bem Westen abgegeben werden können. Sie kommt 3u [páf.

25. November: Schneller als erwartet, kommt der Abmarsch. 7.30 v. geht e$ von Aldeno über Matarello, wo fid) bie M.O.-Kompag- nien anjchliegen, nad) Offen. Bald hinter dem Ort kommt die erffe große Steigung bei Balforda. Die Bagagen, die anfangs den gleihen Weg mif dem Bataillon haben marfchieren follen, bleiben ftecken und mäffen umkehren. Auf dem Wege über Trient kommen fie erst abends wieder zum Bataillon. Über Vigolo Vattaro, Calceranica am tiefblauen Lago bi Caldonazzo führt der Weg bergauf, bergab nad) Levico. Der erste Gebirgsmarsch — 22 km — liegt hinter den Jägern. Schwer find die Anftrengungen für fie mif bem schweren Gepäck gemefen. Die erffen Marfhkranken müffen in das Lazarett. So mancher, der vom Wunsche befeelt, Italien kennenzulernen, die Unterfuhung auf feine Tauglichkeit 3u vermeiden gewußt bat, muß es [don jegt febr bereuen.

26. November: Gin Tag fteht den Jägern bevor, noch [derer und anffvengender als der vergangene. 35 km beträgt bie Tagesleiffung. Bergab geht es im Suganafel über Novaledo, Marter, Borgo, Goftel- nuovo, Agnedo, Grigno. Die Straßen find überfüllt, durch Autokolonnen verffopft; dichte Staubwolken lagern darüber. Wieder müssen viele Marihkranke abgefchoben werden. Die Begeifterung der Jäger für Tirol und Italien schwindet merklih. Schweißftopfen perlen über bie

Ctitne; mand) herzhafter Fluh kommt über die Lippen. 7 Uhr abends endlich, dreizehn Stunden nad) dem Abmarsch, wird das Ziel, Tezze, erreicht. Von Weinbergen umgeben liegt der Ort angefhmiegt an die ffeil aufragenden Gelfen.

27. Rovember: Der Shmuß läßt die Jäger frof ber empfindlichen Kälte nachts die Häufer verlaffen. Um große Lagerfeuer scharen fie fid) zufammen. Das Bataillon bleibt in Tezze liegen.

28. November; 4 Uhr v. wird angetreten. Im Scheine des Holl- mondes liegt die márdjenbaff schöne Gegend vor den Augen der Jäger. 6 Uhr v. wird die ifalienifhe Grenze überschritten. Die erste italienische Stadt ist Primolano. In Serpentinen führt der Weg auf die Höhe mit der Wasserscheide zwischen Cismon und Brenta. Dicht bei dicht liegen an der Straße die italienischen Sperrforts, die von den österreichischen Mörfern in Grund und Boden geschossen find. Die Jäger werden auf die einzelnen Fahrzeuge verteilt, um ftets in die Speichen greifen zu können, wenn die Pferde allein die ftarken Steigungen nicht zu über- winden vermögen. Hinter Fonzajo wird der Cismon, det in einem tiefen, in die Felfen eingefchnitfenen Tal fein Waffer nad) Süden wälzt, über- schritten. Notdürffig iff die einzige Brücke, bie von den Jfalienern geiprengt ijf, wiederhergeffellt. Langsam und vorfihtig gebt das Bataillon zu einem hinüber. Die Feldküchen unb 93agagem müffen in Fonzaso 3utüdibleibem, während das Bataillon im Lamon Quartier bezieht. Die Lebensmittel werden im Fonzaso von den Kompagnien empfangen und im Lamon zubereifef.

29.—30. November: 9tubefage.

1. Dezember: Eine Anzahl von neuen Tragetieren wird empfangen.

2. Dezember: Die Tragtiere müssen wieder abgegeben werden.

3. Dezember: Zu allgemeiner Iberrafhung kommt nachts der Befehl zum Rückmarsch. Die abenteuerlichften Gerüchte geben um, um Diefe

Überrafhung zu erklären: bie Divifion fei mif einer anderen Jäger- bivifiom verwechfelt worden und habe den für dieje beffimmfen Ab- marjchbefehl fälfehlich erhalten. Doch alles hat feine Richtigkeit. Die Offenfive in Italien wird abgebrochen, die Divifion wird wieder nad bem Westen befördert, ohne zu Schuß gekommen zu fein. Ein berrliher Sonnenaufgang beleuchtet bie Landschaft, als die Jäger die gejprengfe Brücke bei Fonzaso überjd)reifen. Auf bem[elben Wege, bem fie ge- kommen find, marfchieren fie wieder weitwärts. Wundervolle Blicke eröffnen fid) in die Geifentäler. Dichtes Leben herrscht auf der Straße. Dem Brandenburgifhen Jägerbataillon begegnen fie unterwegs; zu manchen Bekannten fliegt ein erfreufer Zuruf hinüber. Osterreichische Kaiferjäger und Kaiferfhügen, die einen vorfrefflichen militärifchen Eindruck madhen, ziehen oftwärts. Hfferreihifhe Kolonnen mif ihren kleinen, ganz leichten Fahrzeugen, die, nur wenig beladen, unausgefeßt

Trab fahren, fahren während bes Marjches durch bie Gefechtsbagage hindurch. Ein [aff unentwirrbares Durcheinander herrscht in Tezze. Italienische Flieger haben Bomben auf einem viel benußfen Straßen- fern geworfen. Endlich langen die Jäger wieder im tiefer Ermüdung in Ötigno an.

4, Dezember: 7 Uhr v. Rückmarsch bis Barco, östlich Levico. Ga iff, als wollte fid) Tirol auch bei schlechtem Wetter zeigen. Der Himmel iff bedeckt, Sturm pfeift um die Berge, über denen die Wolken lagern. Bei der Ankunft im Barco iff die Sonne bereits hinter den Bergen verfhwunden. Empfindlihe Kälte herrscht.

5.—6. Dezember: Ruhetage.

7. Dezember: Abends Abmarsch nad) Caldonazzo. Nach, mehr- stündigem Warten, während deffen die Jäger fid) an schnell entfachten Feuern in der Kälte wärmen, und Zaufende an ber Ifonzoftont ge- fangengenommene Italiener am ihnen vorbeiziehen, erfolgt um Mitter- neht bie Verladung. Über Trient, Bozen — der Brenner wird wieder in der Naht überfahren —, Kufftein, Neu-Ulm, Bietigheim, Appen- weier geht es wieder an bie Weftfront.

XIIL Elfaß-£othringen.

Stellungskämpfe im Oberelsaß. 12.12.1917—8.2.1918.

11. Dezember: Ein kurzer Traum iff ausgefräumt. Vach einer breimódjgen Epifode — „Gebirgskampf in den venetianifhen Alpen” iff reichlich bodjfrabenb gejagt — fteht das Bataillon wieder auf beufjdem Boden, als e8 7 Uhr m. in Gierenz, [üblid) von Mülhaufen im Elfaß, ausgeladen ijf. Die Divifion unterfteht der 9[rmeeabteilung B des Generals v. Gündell, ber füdlichften Abteilung der Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg. Stab, 1. Komp. und Große Bagage beziehen Unterkunft in Nieder-Steinbrunn, 2. in Ober-Ofeinbrunn, 3. in Nieder-Magftett, 4. in ftógingen, 1. M.G.K. in Randsweiler, 2. in Flachslanden. — Die Zeit der Ruhe wird ausgefüllt burd)

Ererzieren unb Felddienftübungen, die feilweije im größeren Verbande ausgeführt werden.

15. Dezember: Vom Feldrekrutendepot kommen 6 Oberjäger und 125 Jäger als Erfah.

16. Dezember: Leutnant b. R. Frh. v. Funk kehrt nad) feiner Ge- nesung zum Bataillon zurück.

17. Dezember: General v. Gündell befichfigt das Bataillon.

20. Dezember: Sämtliche Offiziere befuchen die Front, um in den Abschnitt ber 44. L.D., die dort in Stellung liegt, eingewiefen zu werden.

24. Dezember: Das vierte Gbrifffeff im Felde. Leider können die Kompagnien die Weihnachtsfeier niht zufammen abhalten, da es an den notwendigen Räumen fehl. So figen die einzelnen Gruppen in den Quartieren zufammen, denken an die Weihnachtsfeiern im den ver- gangenen Kriegsjahren und laffen ihre Gedanken in die Zukunft gehen.

26. Dezember: Über Nacht iff es plöglic Winter geworden. Starkes Schneetreiben berrfcht. Das Thermometer ijf bis auf 15° gefunken.

Das Jahr 1918 bricht an, das ben deuffchen Heeren herrliche, niht für möglich gehaltene Erfolge, das aber auch den Umfhwung und das bittere Ende bringt.

Das Bataillon bleibt weiter im Eljaß liegen. Strenge Kälte wecjelf mif Tauweiter.

tO

©

[1

5. Februar: Ein Vorkommando unfer Führung des eufnanfs b. R. Brokmann wird nad) dem neuen Frontabfchnitt in Warsch ge- legt. — Die nähften Tage find ausgefüllt mit Vorbereitungen für den Abmarsch.

8. Februar: Die Kompagnien marschieren zur Verladung ab.

9. Februar: 12.30 v. fährt das Bataillon von Gierenz ab und er- reicht über Schlettstadt, Straßburg, Saarbrücken, Diedenhofen, Mont- medy, Sedan, Charleville, Valenciennes am Abend des

10. Februar: Marchiennes (weftl. von Valenciennes). Im Fuh- marsch wird das 7 km nördlich davon gelegene Dorf Beuvry erreicht.

11. Februar: Die Divifion gehört zur Gruppe Vimy (1. Bayer. RR. in Douai), bie bem A.D.R. 17 unterftellt ijf.

Leutnant b. R. Wedel übernimmt die Führung der 2. Komp.

XIV. Frankreich 1918. (I).

1. Stellungskampf im Artois unb 9fufmarjó zur „Großen Schlacht in Frankreich”. 11.2.— 20.3.1918.

15. Februar: Die Divifion löft bie 20. 3.9. ab.

17. Februar: Während die Bagagen im Zußmarfh. 9tumaucourf erreichen, werden die Kompagnien 2.30 Uhr in Orchies verladen und erreichen nad) vierffündiger Fahrt 6.45 abends Aubigny au Bac. Bon dort Marsch über Aubencheul, Sauhy-Cauhy nad) Rumaucourt. Das Bataillon [ff als Ruhebataillon im Verbande der Gruppe Lewarde

(XVIII. R.K.) HI/79 ab.

18. Februar: 44 Jäger Erfah treffen vom NRekrufendepof ein.

22, Februar: 12 Uhr nachts mar[dieren die Kompagnien aus ARumancourt ab und werden mif einer Feldbahn bis DViller-les-Cagni- court befördert. In vorderer Linie — unmittelbar vor dem Dorfe Hendecourt — liegen rechts bie 1. Komp. mit Anschluß an 111/76, links die 3. mit Anflug an Jäger 24. Die 2. liegt in zweiter finie im

' Donaugtaben; nod) weiter zurück in dritter Linie liegt die 4. Don der 2. M.G. K. liegen drei M.G. beim Regimenksstab in der Motanftellung- Der f.&.. befindet fid) am Stdweffausgang von Hendecourt. — Da ber Abfchnitt im Gebiet der heftigen Kämpfe liegt, bie fih im Jahre 1917 zwiihen Arras unb Cambrai abgefpielf haben, [o find die Gräben naturgemäß durchweg ausgesprochen jchlecht. Jedoch find genügend vortreffliche Stollen vorhanden. Der Feind liegt auf bem rechten Flügel etwa 700 m, auf dem linken Flügel 200 m entfernt. Die Ge- fechtstätigkeit der Infanterie ruht vollkommen; nur nachts pfeift ftarkes M.G.-Feuer über die Gräben. Die Flieger find ungemein tätig, werfen Bomben auf die vorderfte Linie und beschießen die Mannfchaften aus geringer Höhe mit M.G.

23. Februar: In der Naht löfen die beiden M.G.Komp. ab und werden mif allen Gewehren eingejeßt.

25. Februar: Die feindlihe Artillerie wird lebhafter und belegt die Stellung mif gelegentlihen Feuerüberfällen.

26. Februar: Das bis dahin frübe und bunffige Wetter heilt fid) auf. 6.30 v. stößt eine ftarke feindliche Patrouille gegen die 1. Komp. vor, wird jedoch leicht von bem

vorgeschobenen Poften abgewiefen. In- folge des klaren Wetters iff die Tätigkeit der Artillerie und Flieger auf beiden Seiten reget.

28. Februar: 4 Uhr n. erfolgt ein energifcher halbftündiger Feuer-

überfall des Gegners auf Hendecourt. — Einweifungskommandos des Bayerischen I.R. 21 erscheinen in Stellung.

1. März: In [püfer Nachtstunde erfolgt die Ablöfung durch 11/21 ohne Störung. Die fompagnien geben nach Rumaucourf zurück unb marjhieren nad) ber Morgenverpflegung weiter.

2. März: Der 9Xarjd) geht von 8 Uhr v. über Aubencheul, Aubigny au Bac nah Féchain. Bei Regen und ftarkem Wind werden schlechte

Quartiere bezogen. — In der Vacht zum 3. werden die M.G.Komp. abgelöft und folgen dem Bataillon.

3. März: Meitermarfch: über Wasnes au Bac, Wavrechain, Bou- Hain, Rouvignies nah Herin.

Rur kurze Zeit hat das Bataillon in Stellung gelegen, als es schon wieder zur Ruhe herausgezogen wird. Nodi weiß niemand, daß dies nur gefchehen iff, damit die Jäger einen Eindruck gewinnen von dem Gelände, in dem fie den großen Schlag fun follen, den bie Oberffe Heeresleitung plant.

jm Offen haben bie Friedensverhandlungen zum endgültigen Friedensschluß geführt. Am 3. März iff der Friede mif Sowjet- Rußland unferzeichnet worden; bie Dftfront iff entlaftet. Was an Truppen entbehrlich iff, wird nad) dem Westen befördert. Aus allen Richtungen rollen die Transporte nad) ben Punkten, von denen aus der große Frühjahrssturm vorbrechen folt: Gieberbaff wird bei der Dberften Heeresleitung und bei den Stäben gearbeitet, um alles zu fum, was gefan werden kann, dem Angriff zum Erfolge zu verhelfen. Gifrig wird bei den Divifionen der Angriff vorbereitet. Regiments- und Divifionsübungen finden häufig statt; auf den lÜbungsfeldern werden Stellungen nad) dem Muster der feindlichen ausgehoben.

Ohne es zu ahnen, werden fo die Verbände vorbereitet für ben großen schweren Kampf. A

5. März: Leutnant b. R. Atzrott kehrt nad) Genefung von feiner Verwundung zum Bataillon zurück und wird wieder mif der Führung der 3. Komp. beliehen. Die Führung der 4. Komp. übernimmt Leutnant 5. R. Welzel, während Leutnant b. L. Telge, ber bie Kompagnie über

15°

— —— — — - — —

drei Jahre geführt hat, als Sammeloffizier zum Divisionsstab komman- dierf wird. —

Die Divifion wird als Angriffsdivifion dem Generalkommando VI. R.R. (Generalleutnant v. b. Borne) unferffellf unb gehört zur 17. Armee (General Offo v. Below). In strammem Dienst gehen die Sage hin. Zu viel hängt davon ab, daf jeder einzelne Jäger für den Entscheidungskampf [o vorbereitet wird, wie es nur irgend möglich if. Im ausführlihen Kritiken und Befprechungen werden mif den Offizieren die Aufgaben burd)gegangen. Wenn ja aud) offiziell nod) nichts bekannt iff von dem, was in ben kommenden Wochen geleiftet werden foll, foviel weiß jeder einzelne hier am der Front und in ber Heimat: es muß zum legten Ringen angefrefen werden, die Ent- heidung muß noch im diefem Jahre erzwungen werden. Während in der Heimat bie Schlote und Essen rauchen, während in den Fabriken Sag und Nacht das Material hergeftellt wird, während Jug auf Zug es an die Front bringt, während die höheren Stäbe mif äußerfter An- pannung fchaffen und für jede nur mögliche Entwicklung Vorsorge zu treffen suchen, haben die Männer bier unmittelbar an der Front id) darauf vorzubereiten, daß fie ihre Pflicht zu erfüllen in der Lage ind, damit ale diefe ungeheure Arbeit nicht umfonft getan iff. So iegf ein gewaltiger heiliger Ernft über allen Übungen, die vor- genommen werden. z

15. März: Der Tag des Abmarfches ijf da. Strenge Vorschriften inb erlaffen, um zu verhindern, daß der Gegner etwa vorzeitig Ort unb Seit der Angriffe bemerkt. Sämtliche Märfhe haben nur bei Nacht zu erfolgen; bei Tage haben die Kampffruppen zu ruhen und fih in ben Häufern aufzuhalten. Mit ftrengen Strafen wird jede Über- schreitung diefer Anordnungen geahndet. Die Feldpoft darf nur offene Karten befördern, deren jede einzelne von bem nächften Vorgejegten auf ihren Inhalt durchgufehen ijf, damit niht über die Bewegungen darin mitgeteilt wird. Nur [olde Karten, die mif der Unterfchriff der Vor- gejefen verfehen find, werden befördert. — 9,30 v. begrüßt der Regimentskommandeur das Bataillon, weift die Jäger auf die ge- walfigen Anforderungen bin, die in den nächften Tagen am fie werden geftellt werden müssen und ruft den Kompagnien eim MWaidmannsheil zu. — Bei Einbruch der Dämmerung beginnt ber Vormarsch. Lang- fam, in Etappen, fchieben fid) die Kampftruppen an die Front heran. Die Marjchzeiten und Straßen find jedem Bataillon genau vorge- schrieben, damit unnófiger Aufenthalt und Verffopfungen der Straßen

vermieden werden, damit fid) der ganze Vormarsch reibungslos ab- wickeln kann. Und erffaunlich iff es, wie alles geklappt bat. Ein einziges Mal hat das Bataillon zehn Minuten Aufenthalt gehabt; fonft war bie Straße jedesmal vollkommen frei. ilber Haveluy, Helesines, Erre wird gegen Mitternacht Somain erreicht. In einer Kolonie außerhalb des Dorfes werden die Kompagnien untergebracht.

17. März: Am Abend geht es weiter über Emerchicourt, Monche- court nad) Frefjain. In drangvoller Enge liegen die Kompagnien auf den Böden der Häufer unb in kleinen Zimmern zufammengepfercht.

18. März: An allen Ecken ffeben Poften, um darüber 3u wachen, daß fi” niemand ohne Grund bei Sage auf der Straße jebem läßt. Feindliche Flieger überfliegen nachts den Ort und [hießen mit M.G. in die Straen. — Die Spannung wächst immer mehr. Endlos dehnen fih die Tage in den engen Quarfieren. Da figen die Jäger zufammen und fprechen von nichts anderem al vom Angriff, ober fie [pielen mif Ausdauer ben Alltröster Skat, ber [on über fo manhe Stunde der Langeweile, den Unruhe, ber Spannung binmeggebolfen hat. Die einzige Abwechjelung find die notwendigen Inftruktionen über all bie vielen notwendigen Dinge, Ausgabe der zweiten Feldflasche, Draht- scheren, Leuchtpiftolen, Einfägen für die Gasmasken und allem, was sonst nod) nófig ift.

19. März: Abends geht es auf genau vorgefhriebenen Wegen weiter über Aubencheul-au-Bac, Epinoy bis hart nordöftlich von Mar- quion. Dort wird in den Stollen einer alten Stellung Unterkunft be- zogen. Es iff fiefdunkle Nacht, [o recht geeignet, um den Gegnern die legten Bewegungen unter allen Umftänden zu verfchleiern. Ein feiner Regen geht nieder. — Und jeBf endlich, da bie Truppe aus den be- wohnten Gegenden heraus iff, da weit unb breit nichts mehr zu fehen iff als Männer im feldgrauen ober felögrünen Kleid, als Pferde, Ge- iie, Mafchinengewehre, Munitionskolonnen, je8f endlich, da bie Gefahr der Spionage nicht mehr beffebt, kann der Schleier gelüffet werden. Die Kompagnieführer feilen ihren Kompagnien den Angriffs- befehl mif, der ihnen vom Bataillonskommandeur übergeben worden iff. ‚Die 17. Armee greift den Feind am 21. März an. Zeit wird noch befohlen.” Go lautet ganz knapp und einfach der erffe Punkt. Dann kommen alle die, nofwendigen Einzelheiten. Es folgen die Zujaß- bejfimmungen der Gruppe, der Divifion, der Brigade, des Regiments. Still iff es in den Sollen, als die Kompagnieführer alle Punkte mit

ihren Jägern durchgehen. Man meint, ein fiefes Aufafmen zu hören. Da herrscht kein lauter Jubel, keine laufe Begeifferung; aber in den Augen liegt ein Ernst, eine Entschlossenheit, bie mehr wert ift, als: alles daute QBejen. Hier und da ballt fid) eine Fauff. «Wir wollen es denen da drüben zeigen!” Nein, die jauchzende Angriffsluft, wie fie in den ersten Kriegsmonafen beftanden hat, da mam mit leuchtenden Augen, mif einem Lied auf den Lippen gegen den Feind anffürmte, fie iff dahin. And wie jollte es nicht fo fein! Zuviel haben diefe Männer in faff vier langen Kriegsjahren durchgemacht, zu off haben fie dem Tode ins Auge geschaut, zu gewaltige Anforderungen find an ihre Nerven geffellt worden. Es wäre frivol, gewiljenlos, wollte man jet von ihnen die Stimmung von 1914 verlangen. Mag alfo die Freude über den Angriff um des Angriffs willen fehlen, erleichtert atmen fie bod) alle auf, diefe Männer mit ihren Erfahrungen aus dem langen Cfellungskriege, mif ihren Erfahrungen bejonders aus dem legten Jahre: endlich einmal wieder bie Initiative ergreifen zu dürfen, nicht darauf warfen zu müffen, mann und wo es dem Feinde- belieben wird, gegen unfere Stellung anzugehen, nicht mebr ben fürchterlichen feeliijhen An- ffrengungen der Abwehrfchlacht ausgejebf zu fein; nein, selbst dem Gegner das Geje& vorzufchreiben, ihn packen und zausen zu dürfen, wie fie es gefan haben damals im erfolgreichen Vorgehen in Galizien, in Serbien, wie fie es erhofft haben für Italien, als fie im Drange bet Rot wieder im die schwerste Abwehrfhlacht geworfen wurden. Tief befreit atmen fie auf, daß es nun [o weit ift, daß fie heraus follen aus der Enge des Stellungskrieges, daß es vorwärts geht gegen bem Feind, daß man ihn werfen wird und [o dem legten, bem höchsten Ziele näher- kommen wird: dem heiligen Frieden!

20. März: Diefe Gedanken, diefe Hoffnungen jprechen die Jäger gegeneinander aus, als fie während des Tages dorf in ihren, Stollen liegen, und dieje Gedanken, diefe Hoffnungen find in ihnen lebendig, als fie 9 Uhr abends antreten, um die Bereifftellung für ben An- griff einzunehmen. Gegen 11 Uhr iff ber Gerda- bzw. Granafengraben nordöftl. von Qusant-Pronville erreicht. An bie aufgeweichten Lehm- wände der feilweife nur febr schwach ausgehobenen Gräben gelebnt, fuden die Jäger die legten Stunden der Ruhe, die ihnen noch. be- schieden „find, auszunugen. Und viel. iff nod) zu erledigen in diefen wenigen Stunden. Breite Gaffen müssen burd) bas Hindernis. ge- schnikten werden, damit das Vorgehen am nächsten Morgen glatt von- ftatten gehen kann, Verbindung innerhalb, der einzelnen fiompagnien

it aufzunehmen, um ein pünktlihes Handinhandarbeiten zu ermög- Tiden ufw. u[m. — Das Bataillon iff Divifionsreferve.

2. Große Schlacht in Frankreich. 21.3.—6.4.1918.

«Alle Kriegshelden. der Vergangenheit, Alerander der Große,

Cäfar, Friedrich und Napoleon, sehen von ihrem Thron herab richtend dem Kampfe zu”, fo schreibt am 21. März Leutnant v. Funk im fein Tagebuch. Cs iff bie legte Aufzeichnung. Wenige Tage fpäter fegt das feindliche Gefchoß dem vielverfprechenden, reichen Leben das Ziel.

Die Heere find zur größten Schlacht aufmarschiert, bie je ge- Ihlagen worden if. Zwei neue Armeen find gebildet, die 17. unb 18. Sie haben zufammen mit der zwifchen ihnen kämpfenden 2. Armee den Angriff vorgufragen. 40—50 Divifionen find angefegt, um auf einer Front von 70 km zwifchen Groifilles und La Fere die feindliche Stellung zu durchstoßen. Ungeheuere Mengen von Artillerie unà Minenwerfern find 3ufammengegogen; 20—30 Batterien find auf den Raum von 1km berechnet. Bis unmittelbar hinter die vorderfte Kampflinie find die

[deren Gefhüße vorgezogen, um den jfürmenben Kameraden den Weg zu bahnen. Begleitbatterien ftehen bereit, um unmittelbar binfer ber Infanterie vorzugehen; Reifigbündel, Leitern ufw. liegen bereit, die das Überwinden der Gräben ermöglichen follen.

21. März: 5 Uhr v. fegt das Arfilleriefeuer mit unerhörfer Wucht ein. Die Erde 3ifferf und bebt. Der dichte Nebel, der über dem Felde liegt, dämpft den Schall. Gas ffreicht über die Jäger hin; die Gasmasken müssen aufgefegs werden. Der Wind iff nicht günffig für die Verwendung des Gafes. — 9.40 fritt da3 Bataillon an. Es gebt in zwei Kolonnen vor, rechts 1. Romp., Stab, Minenwerfer, 1. MG.R., 2. Komp. Links 4. Romp, 2. M.G.K, 3. Komp. Die Artilleriezone wird durchichritfen. Fieberhaft, Mafchinen gleich arbeiten die Kanoniere. Ein Aufruhr ijf in der Luft, gegen den alles, was die Jäger bisher erlebt haben, fid) wie ein Flötenkonzert ausnimmt. Überall Krahen und Donnern, das Aufbligen ber Gefchoffe, das Pfeifen unb Singen in der Luft. Dichter Quam liegt über dem ganzen Kampf- felde. Rauchschwaden ballen fid) zufammen und ffreichen über bie Erde. Wie eine blufrofe Kugel leuchtet die Sonne butd) ben Dunff. Kriegsanfangsftimmung iff in bem Jägern jet, da fie vorgehen; die

Augen leuchten. Fest halten die Hände die Gewehre umfpannf. Alte Nerven find angejpannf, die Gedanken find auf das eine große Ziel gerichtet. — Die Sturmausgangsftellung iff erreicht. Die erffen Ge- fangenen laufen, Entfegen in den Augen, mit bod) erhobenen Händen zurück. Kein Menfch kümmert fid) um fie. Weiter hinten werden fie gefammelt werden. Feindliche Granaten pfeifen über die Köpfe hin- weg. Eine þaut miffen in die ftompagnie-Rolonne der 3. Komp. hinein. Tote und Verwundete liegen am Boden. Die Krankenträger jpringen binzu. Die anderen schließen die Reihen und gehen vorwärts. fein Halt, nur immer vorwärts, vorwärts, niht zurückschauen! Am erften englifhen Graben wird die Brigadereferve, das Jügerbafaillom 4, ein- geholt. Starkes feindliches Feuer haut auf den Strih 3mijdem den beiden feindlichen Linien. Die Brigadereferve tritt an. Bald [olgf das Bataillon und arbeifef fih von Trichfer zu Trichter vor. Jn der 2. Linie wird Halt geboten. In der Stellung felbft, in Trichfern davor und dahinter, fuchen die Jäger Deckung. Der Angriff stockt. Die Sfurmfruppen find nicht [d)nell genug vorangekommen, um den: An- schluß an die Feuerwalze zw halten, die, ihnen den Weg babnenb, ben Gegner niederhalten foll. Nun rollt diefe weiter, und die Gegner, die ihr enfronnen find, erheben fid) wieder. Einzelne M.G.-Nefter halten ftand, und fie find es, bie dem weiteren Vorgehen Halt gebieten. Von der Höhe, auf der das Bataillon liegt, läßt fid) die Entwicklung des Kampfes gut überfehen. Sowie die Sfurmwelfen fid) erheben, um wieder vorzugehen, belfern bie Mafchinengewehre los. Nur wenige find e3, die fo den Angriff der ganzen Divifion aufhalten. Verrückt, diefer Gedanke! Aber wenn man fiebf, wie bie Braven da vorn bidf bei dicht stürzen, [obalb fie wieder einen Versuch gemacht haben, menn man fiebf, wie die Scharen ber Verwundeten fid) rückwärts ergiefem, dann erftirbt jedes Wort der Kritik auf den Lippen. Stunden auf Stunden vergehen. Die Offiziere, die Gruppenführer bekommen die Gläser niht von den Augen, da es unmöglich iff, mif bloßem Auge die M.G.-Nefter zu erfpähen, um das Feuer der Artillerie auf fie lenken zu können. Halb links prejchen zwei Gefchüße in vollem Galopp heran — ein Bild, wie man es nur aus Bildern von früheren Kriegen kennt: Offiziere und Geschützführer zu Pferde weit

voran. Auf offenem Felde wird abgeproßt, mif direkter Beobachtung in den Feind gefeuert. Eine Granate schlägt in bie Proge. Hell schlägt eine Feuer- fäule auf, dichfer Qualm umgibt die Gefhüge. Wildgewordene Pferde fprengen davon. Die Gefhüße feuern weiter. — Nahmitfag wird es.

Die Jäger fröfteln auf dem kalten, naffen Boden. Klarer Himmel iff

über ihnen. Der Gegner hält vor der Divifion fand, wankt und weicht nidf. Cin Jäger vom Jäger-Bataillon 2 kommt verwundet zurück- gehumpelt, auf fein Gewehr geffügt. Wirt klebt ihm das Haar im Gefiht. Als ihm die Frage enfgegenfónf, warum es denn da vorn

. nicht weiter gebt, da ballt er bie Fauft, und Tränen des Zornes ffeigen in den Augen auf: „So eine Gemeinbeif! Jd) hätte es den Schweine- bunden da drüben fo gern gegeben! Aber bie schießen ja jeden einzelnen fof, wenn man den Kopf hebt.” — Auh RI.R. 233 weiter rechts kommt nicht voran mif feinem Angriff. Da wird die 1. Komp. von Norden her gegen den Hohlweg, der von der Nordoffecke von Lagni- court nad) Südoften verläuft, und in dem fih feindlihe M.G.-Nefter befinden, angefegt, um ihn flankierend zu nehmen. Anfangs kommt fie quí voran, als aud) fie durch diefes verdammte M.G.-Feuer feftgelegt wird. Es, wird überlegt, das ganze Bataillon zur Verffärkung der vorderen Linie einzufegen, um den Angriff vorzureißen. Doch geht man von diefem Plan ab, da mam fid) keinen Erfolg verfpriht. Dagegen erhält Leutnant b. R. 9[roff mif ber 2. und 3. Komp., ben Minen- werfern und ber 2. M.G.R. bem Befehl, durch Lagnicourt vorgehend, die beiden nad) Südwesten verlaufenden Hohlwege zu jáubern, nah- dem der Feind den erften, nad) Stidoften ziehenden, geräumt hat. Der schwache Widerftand des Gegners wird leid)f gebrochen; die Hohlwege werden besetzt. In bem Unterftänden, die der Gegner [oebem erft ge- räumt þat, maden fid) die Jäger mif Begeifferung an Keks unb Marmelade, bie fie Dorf finden. Ihre Verpflegung iff in den legten Tagen und Wochen [o ausgezeihnet gewesen, Fett haben fie in folhen Mengen gehabt, daf fie fast Überdruß empfinden und begierig þer- fallen über die beliebte „Offenfivihmiere”, das „Hindenburg-Zett”, oder wie die mehr oder weniger liebenswürdigen Ausdrücke font lauten mögen, mif denen fie die Marmelade in den mageren Zeiten bezeichnet baben. — Alsbald kommt der Bataillonsftab zufammen mif der 4. Komp. nad, unb 8 Uhr abends wird aud) bie 1. Komp. heran- gezogen. Das Bataillon iff dem R.I.R. 233 unterftell. Da in der Front ein breites Cod) klafft, werden von Norden nad) Süden 1., 4. unb 2. Komp. eingefeßt, die rechts Anschluß an das R.I.R. 233 und an das 1. Garberejerve-Otegimenf haben, während links gemischte Her- bände von Jägern und einer bayerifhen Divifion liegen. Unmittelbar vor ihnen erffteckt fid) bie befeffigfe Bauls-Vraucourf-Stellung. Die 1. M.G.R. iff auf bie vordere Linie verteilt, während der Stab bie

2. M.G. K. und 3. Komp. zu feiner Verfügung im weltlichen der beiden Hohlwege zurückhält. — Erft spät in der Nacht find alle Verschiebungen und Anordnungen fo getroffen, dag man von einer fortlaufenden Linie sprechen kann, und ein klares Bild von den Verhältnissen vorn ge- winnt. So endef der erfte Tag der großen Schlacht in Frankreih. Ein fternenklarer Himmel fieht auf die Jäger hernieder, die jhanzend und poftenftehend die kalte Nacht zubringen. Die Neferven liegen in er- bóbfer Alarmbereitfchaft. 22. März: 5 Uhr v. beginnt die eigene Artillerie das Feuer auf die Bauls-Vraucourf-Linie, vor der die Kompagnien des Bataillons liegen. Im dichten Nebel des Vorfrühlingsmorgens geben bie Schüffe feilweije zu kurz. Die fompagnien müfjen rückwärts ausweichen. 6.15 kommt

* der. Divifionsbefehl — der Melder hat fih anfangs in der Dunkelheit, dann im Nebel verlaufen und trifft mit dem wichtigen Befehl zu spät ein — daß 7 Uhr v. die Infanterie in die Stellung einzubrechen Dat. In größter Eile werden die Bataillonsbefehle erlaffen, bie ja alarm- bereit liegende 3. Komp. wird in Warsch gefegt, um keine der koffbaren Minuten zu verlieren. Und bod) ijf die Zeit zu kurz gewefen. Als die Kompagnien — die 3. hat den Abfchnitt der 2. übernommen, während diefe als Referve liegenbleibt — zum entjcheidenden Angriff antreten, iff es längst 7 Uhr vorbei.: In bie Nebeiwand stoßen die Jäger vor, ver- biffene, ' troige Gesichter unfer bem Stahlhelmen. Ein M.G.-Feuer schlägt ihnen entgegen, mie fie es im Kriege nod) nie beim Angriff erlebt haben. Unbeirrt gehen fie.ihres Weges. Vollkommen auf fid) selbst geffellt find die Kompagnien. Anfchluß zu halten, iff im dem Nebel nicht möglich. ` Das erffe Hindernis ijf unverfehrt. Wieder‘ ver- streichen wertvolle Minuten. Mit Drahtiheren müssen [male Gaffen gejdmiffen ‘werden, burd) bie fid) die Kompagnien hindurchwinden. Schwer find bie Verlufte. ^ Die Orientierung iff außerordentlich ér- schwert, fajf zur Unmöglihkeit:geworden. Unmittelbar vor bem legten Hindernis müffen fid) die Führer entjchlieen, den Befehl zum Ein- graben zu geben. Es wäre nicht zu verantworten, bei biejem voll- kommenen Fehlen der Überficht und Orientierung, auf eigene Faust den Einbruch in die Stellung unter allen Umffänden zu perjuden. Kaum wissen die Kompagnieführer, ob ihre Kompagnien ganz hinter ihnen find, ob niht einzelne Teile abgekommen find. Das feffjuffellem, ijf jegt unmöglih: Ebenfo wäre es Wahnsinn, jeBf eine Überficht über die eingetretenen Verluffe zu suchen. In Granattrichtern 3ujammen- gepfercht liegen die Jäger unb suchen fid) mif dem Spaten Deckungen

oufzuwerfen. Scharf wird das Vorgelände beobachtet. Aber nur einen Augenblick kann man es wagen, den Kopf über ben Rand der Trichter zu erheben. Sowie ein Stahlhelm fihfbar wird, fegt bas M.G.-Feuer

über das Feld und hält blutige Ernte. Wie nahe fie an der feindlichen Stellung liegen, geht daraus hervor, daß bie Schtiffe jelbft die Stahl- helme durchschlagen und manden Kameraden duch Kopfihuß ben tafchen Tod finden laffen. Als fid) dann endlich um die Mittags- stunde der Nebel hebt, da jeben fie in unmittelbarer Nähe vor fid) die englische Stellung liegen. Infanterieflieger kreuzen mit prachtvollem Schneid in der Luft, um nach den fchleunigft ausgelegfen Fliegerfüchern den Verlauf der Linie feffzuffellen. 4 Uhr n. wird es. Da kommt von rechts die Befreiung. Bor bem 1, Garde-Rejerve-Regiment weicht der Gegner und beginnt auch vor dem Bataillon einzeln querfeldein zurück- zugehen. Sofort fiogen die Jäger ihm mad. Die 93ejagung eines M.G., das bis zum legten Augenblik feuert, wird mit dem Kolben niedergefchlagen. Ohne Aufenthalt ftößt man bis an ben Hohlweg weftlic des Dorfes Morchies vor. Zahlreihe M.G. im Zwifchen- gelände werden etbeufef, Gefangene zurückgeschickt. Westlich Mor- djies hält der Wille der Führung das Bataillon fejf. Die Kompagnien graben fih ein. Die Verbände find vollkommen durcheinander- gewürfelt. Mitten 3mijden den Kameraden des Bafaillons, das von denen ber Schwefterbataillone burd)je8t ijf, kämpfen Kameraden, bes 7. Bayer. Infanterie-Regiments. Da rollen um 6 Uhr n. aus füdweft- lider Rihfung von Beugny ber 18 englije Tanks heran. Flieger haben fie rechtzeitig bemerkt unb bringen eilig die Meldung von ihrem Rahen zurück. Artillerie und Jäger find bereit, fie gebührend zu empfangen. Obwohl das Bataillon, zum erjtenmal mif diejen Un- gefümen Bekanntichaft macht, bleibt die gefürchtele moralische Wirkung aus. Die erffen erfcheinen auf einer Bodenwelle. Scharf heben fih bie Gilhoueffen gegen den Horizont ab. Da brüllen die Geschütze, da rafjeln bie M.G. los. Einer wird von vier bis fünf Granaten getroffen. Lange ffeht er rofgíübenb da. Die mächtigen. Panzerplatten find zer- tiffen. Anderen wird die Steuerung durch M.G. zerschossen; nur drei entkommen, und bie auch nur deshalb, weil fie fid) gar nicht erft bis auf die Höhe hinauf gewagt haben, fondern jdm vorher umgekehrt find. Die übrigen werden von den zwei Batterien und den M.G. der Jäger, die ausgezeichnef zufammenmirken, erledigt. Die Besatzung gibt fid) gefangen, joweit fie niht den Tod in den Panzerwagen gefunden

bat. — Am Abend gräbt fih das Bataillon auf den Höhen zwischen Vraucourt und Beugny ein.

23. März: Im Laufe der Nacht werden fämtlihe M.G. im die vordere Linie vorgezogen, die Verbände werden nad) Möglichkeit ge- ordnet, [o daf am Morgen die außerordentlich zufammengefchmolzenen Kompagnien wieder zufammenliegen. Zufammen mif dem Bataillon 24 unterfteht das Bataillon weiterhin dem R.I.R. 233, Der Angriff [oll auf den 2. Bapaume-Riegel vorgetragen werden, jobald die erste Garde- Referve-Divifion rechts vorangekommen iff. Links greift bie 20. 3.9. an. Starkes feindliches Feuer läßt den Angriff anfangs nicht recht in Fluß kommen, bis

er endlich nachmittags gelingt. Da jet fid) befehls- gemäß das Jägerbafaillon ebenfalls in Bewegung und drängt unter unfäglihen Mühen den Gegner bis in den Bapaume-Riegel zurück. Rur ein langsames Vorkämpfen iff es; überall hindern ein jehnelles Vorgehen die im Gelände verffreufen M.G.-Nefter, die einzeln, off erft mit Hilfe der Artillerie, genommen werden. So manches M.G. fällt dabei bem Jägern als Beute zu. Yor einem ffarken Hindernis un- mittelbar vor dem Riegel bringen die Jäger die Nacht zu. Links haben fie Anfhluß an das Referve-Jägerbafaillen 2, rechfs an das Jäger- bataillon 6. Die schweren M.G. liegen weiter zurück auf einer Höhe, von wo fie überbóbenb gutes Schuffeld haben.

24. März: 4 Uhr v. feßen heftige, trommelfenerarfige Feuerüber- fälle des Gegners ein, bie fid) mif kurzen Unterbrechungen bis zum 9tadymiffag forkfegen. Läßt aud) diefe Gegenwehr die Vermutung aufffeigen, daf Verftärkungen eingetroffen find, und daß mit Gegen- stößen zu rechnen iff, jo deuten doch ffarke Erplofionen aus Bapaume und die dort aufffeigenden großen Rauchfäulen auf einen weiteren Rückzug. Offenbar [prengf der Engländer Munitionsdepofs unb sucht die vorhandenen Vorräte, die er nicht bergen kann, zu vernichten, um fie nicht in unfere Hände fallen zu laffen. Unverffändlich iff es da den Jägern, daß nicht weiter vorgeffoßen wird, zumal die Artillerie den Bapaume-Riegel unter ftarkem Feuer hält. In der Tat iff der An- griffsbefehl für 5 Uhr n. aud) an das Bataillon abgegangen, þat es indeffen nicht rechfzeifig erreidbf. Nach der allgemeinen Lage glaubt Hauptmann Loefch nicht länger zögern zu dürfen und befiehlt auf eigene DVerantworfung den Angriff. Trog schärfster Gegenwehr des Zeindes laffen die Jäger nicht locker und überrennen im fchneidigem Anfturm bie Qtiegelffelung. Und als fie erff die Stellung hinter fid) haben, da gibt es kein Halfen mehr. Bis zum Weftrande von Fremi-

court bleiben fie im Laufen, als fie auf Befehl der Divifion angehalten werden. Zahlreiche Gefangene, Mafhinengewehre, Baracken mif be- trächtlichen Vorräten an Lebensmitteln, Bekleidung, große Munitions- lager find ihre Beute. — Am [püfem Abend wird die Divifion burd) die 39. I.D. abgelöft, die die weitere Verfolgung übernimmt. Das Bataillon gräbt fih im Frémicourt 3mijden englifhen Baracken ein. An rehte Ruhe iff nicht zu denken. Die Jäger liegen unausgejeóf in der Erwartung des feindlichen Feuers, von dem ja ohne weiteres anzunehmen ift, da es fih in erffer Linie auf bie Barackenunferkünfte konzentrieren wird.

25. März: Die Kompagnien beziehen bie Baracken, die zahlreich rings um das vollkommen zufammengejchoffene Dorf berum vorhanden find. Zum erffen Male haben fie Gelegenheit, nad) vier Tagen ununter- brochenen Kampfes zu verjchnaufen. Die Kompagnien werden neu eingeteilt. Schwer find bie Verluste gemejen: 6 Offiziere und 43 Jäger find gefallen, ebenjo viele Offiziere und 236 Jäger verwundet, 67 Jäger werden vermiti. So mande finden fid) allerdings im den nächsten Tagen wieder beim Bataillon ein; bei der Vermifchung der Verbände find fie teilweife bis an den rechten Flügel der rechts kämpfenden 1. Oarde-Divifion gelangt. — Ungefähr 300 Gefangene, 21 M.G. und

,ein Geschütz find die Beute des Bataillons in diefen Tagen.

26. März: Ruhe im Barackenlager. Nachmittags wird das Kampf- feld nach Toten des Bataillons abgesucht. Schauerlihe Bilder bieten fid) bem Jägern, Bilder von einer nicht für möglich gehaltenen Yer- wüstung.

27. März: Aufs neue wird die Division in den Kampf gezogen. 2 Uhr n. marfchiert das Bataillon an der Spige des Regiments vom SBejfausgang von Frémicourt ab, durchquert das genommene Ba- paume. Frémicourt, Bapaume — Trümmerftätten find es, wie alle bie Orte, bie hier im AKampfgelände liegen. Blühende Dörfer und Städte find es gewefen, ehe die harte Notwendigkeit des Krieges beim Rückzug auf die Giegfriedftellung im Frühjahr 1917 fie zu Trümmern zufammenfinken ließ. Dem traurigen Bilde, das diefe Städte und Dörfer bieten, entfpricht die Landschaft um fie. Auch hier nichts als Verwüstung, als traurige, schauerliche Ginöde. — Gegen 5 Uhr m. bezieht das Bataillon Marfhquartiere in MWellblechbaracken halbwegs zwischen Bihucourt und Adhiet-le-Grand. Schon am Abend und während der ganzen Naht werden die Baracken durch englifche 93ombengejdymaber [der heimgesucht.

28. März: Noh in voller Dunkelheit (4 Uhr v.) wird das an- geftrengfe, nur kümmerlich ausgeruhte Bataillon erneut alarmiert und marfchiert alsbald im noröweftliher Richtung ab, um eine Bereit- schaftsstellung am Nordweitrande des Waldes von Logeaft einzunehmen- Bon dem dort anwefenden Regimentskommandeut werden die Jäger fofort weitergeleitet, um fid) im Schuge des nördlich gelegenen Dorfes Ablainzeville mit Front nah Welten zum Angriff auf bie Dierville- Ferme bereit zu ftellen. Bataillon 24 wird rechts davon eingejeßt; Bataillon 4 ijf Referve. Die Befehle treffen das Bataillon jo über- tafchend unb unvorbereitet, daß nicht einmal die Stellung des Gegners genau bekannt if. Die Folgen machen fih dann aud) bald peinvoll bemerkbar. Kaum haben die Jäger das Barackenlager an der Straße verlaffen, als feindliche Granaten auf die Straße schlagen. Zum Glück iff es noch bámmerig, [o daß die Verlufte nur gering find.

Sofort wird von der Straße, die vom Gegner eingefehen werden kann, nach rechts abgebogen unb von Often her im das Dorf einmarjchiert. Am Eingang des Dorfes, unter Obftbäumen, staut fih ber Vormarsch. Ein fheinbar unenfwirrbares Durdeinander herrscht. Feindliche Flieger find dicht

über den Kolonnen. Bald fchlägt aud) englifhe Artillerie ein. Wie durch ein Wunder treten frogdem keine Verluste ein. Alles entwirrf fih schnell. Aber langjam erft kehrt wieder Ordnung eim. Es iff keine Zeit zu verlieren, da für 9 Uhr v. der Angriff befohlen ijf. Am rechten Flügel des Bataillons liegt die 2. Komp., dann folgen 3. und 4. Komp. Die 1. folgt hinter der Mitte als Bafaillonsreferve. Jetzt erft bietet fid) Gelegenheit, die Stellung des Gegners bei der Dierville- Ferme genau erkunden zu laffen. Der Angriff wird auf 10 Uhr v. verfchoben. So kann die Bereifftellung mit größerer Ruhe erfolgen. Langsam jdieben fid) die Kompagnien zum Weftrand des Dorfes vor. Die 3. und 4. Komp. wechjeln ihre Pläße, [o da die 4. zum Zeil geftaffelt hinter ber 3. liegt. Am rechten Flügel geht die 1. M.G. K. vor, am linken bie 2, 9 Uhr v. beginnen Artilferie und Minenwerfer mit dem GinjdjieBen, 9.30 mit bem Wirkungsfhießen. Englifche Flieger kreifen in großer Menge über dem Bataillon, erkunden feinen An- marfch unb [forem fämtliche Bewegungen durch Bombenwürfe und MG.-Feuer. Hierdurch und durch bald einfegendes heftiges Artillerie- feuer werden die Bewegungen des Bafaillons empfindlich geffórt und starke Unruhe in die Reihen der Jäger getragen. Trübes, regnerifches Wetter herrscht. 10 Uhr v.! Die Kompagnien treten zum Sturm an. Da fchlägt ihnen vernichtendes M.G.-Feuer von den Höhen hinter

ber Germe und aus dem Hohlwege nördlich von Bucquoy entgegen, das von vornherein das Gelingen des Angriffs in Frage fell. Die Stellung iff nicht genügend fturmreif gefhoflen worden. Die Kom- pagnien flocken, werfen fid) bin. Ein Vorkommen ijf unmöglid. Nur Leutnant b. R. Wedel, der Führer der 3. Komp., kommt mif einigen Jägern vorwärts. Plöglich fiebf er fid) einer bisher nicht erkannten englifchen Vorstellung gegenüber. Mit feinen wenigen Leute macht er troßdem in [dneibigem Vorgehen den Versuch, die rechtwinklig zur Angriffsrihfung verlaufende Linie aufgurolfen. Gegenüber der libermad?f des Gegners, ber nod) dazu Verftärkungen erhält und zum Gegenangriff gegen das kleine Häuflein vorgeht, muß er den Befehl zum Zurückgehen geben. Er jelbjf wird dabei schwer verwundet und gerät in engliihe Gefangenschaft. Neben ihm fällt fein Kamerad Leutnant Dieftelmeyer. Die Jäger, denen eS gelingt zurüchzukommen, werden von der 4. Komp. aufgenommen. Stoffrupps der 1. und 4. Komp. unfer Vizefeldwebel Philip gehen erneut gegen bie Stellung vor. Hierbei unterftüßt fie mit dem fchon lange an ihm gekannten Schneid Vizefeldwebel Shack (1. Komp.), ein vorzügliher Schüße.

Von einem hochgelegenen Poftenftande aus erzielt er jo manden Treffer, bis er selbst einen Halsschuß bekommt und ftill Hinfinkt. Den Stoß- trupps gelingt es, die Stellung zu nehmen und die Feinde zu vertreiben.

Cin Zeil wird gefangengenommen. Sofort rückt bie ganze 4. Komp., die durch Zeile der Bataillonsreferve (1. Komp.) unterstüht wird, nad) unb bejeáf die Stellung. Der weitere Angriff wird aufgegeben; es wäre ein nußlofes DVergiegen guten deufjchen Blutes gemejen. Die englische Vorffellung aber wird während des Tages fro des darauf- liegenden schweren feindlichen Feuers feftgehalten. Bei Einbruch der Dämmerung wird bie 1. Komp. wieder in Referve zurückgenommen. In der Dunkelheit ziehen fid) ftarke Kräfte heran, um der 4. Komp. die genommene Stellung wieder zu enfreipen. Da die Kompagnie zu schwach ift, allein biefer Ubermacht Trog zu bieten, zieht fie fid) kampf- los auf die Stellung des Bataillons zurück unb gräbt fid) ein. Trog aller Tapferkeit: und frof allen guten Willens iff den Jägern der Er- folg verfagf geblieben. Wer will nad) Gründen fragen, wer will legen, wo die Schuld zu fuchen iff? Lag es daran, daß die Artillerie niht genügend gewirkt hatte? War der Grund der, daß die Bereit- stellung fo schnell erfolgen mußte, fo daf eine genaue Erkundung des Kampfgeländes nicht móglid) war? Waren die Kräfte für diefes Unter- nehmen zu [hwah? Waren die Jäger zu febr mitgenommen, um dem

Unternehmen zum Erfolge zu verhelfen? Wer mag es enfjdeiben? Im Kriege treffen [o viele verfchiedene Faktoren zufammen, wirken aufeinander und miteinander, daß es meist nicht möglich iff, für einen Erfolg oder einen Miherfolg einen einzigen Grund ausfindig zu machen. Forschen wir niht nad) den Gründen, jonbern begnügen wir uns damit, zu wiffen, daß die Jäger getan haben, was fie nur fun konnten. Das Moment ber Überraschung das ja in bem erften Tagen dem Angreifer ftets helfend zur Geite steht, kam hier nicht mehr in Betracht. Der Gegner hafte Zeit gehabt, Referven heranzuziehen und vermochte immer frogiger und verbiffener Widerftand zu leiffen. Hier kündigt es fih an, was wenige Tage fpäter zur Gewißheit wird: der große Er- folg, der von diefer Schlacht erhofft wird, die Trennung der englifchen und frangófijden Kräfte voneinander, iff niht erzielt. Die Offenfive iff im Begriff, fid) feftzulaufen So wird denn aud) wenige Tage fpäfer — am 4. April — von der Oberffen Heeresleitung bie Weijung zur Cinffellung der Angriffe gegeben.

29. März: Im Morgengrauen unternimmt der Gegner einen über- tafchenden Vorstoß gegen die 2. Komp. am reden Flügel des Bataillons, wird aber im Handgranatenkampf abgemiejen. Im übrigen ruht während des Tages ber Infanteriekampf vollkommen. Nur die Artillerie iff mit unverminderfer Heftigkeif an der Arbeit. Und dann wird abends 8 Uhr das Bataillon burd) das Jägerbataillon 2 abgelöft und zurückgenommen. Im Stdoftteil des Waldes von Logeaft werden Baracken bezogen. Unmittelbar nach der Ankunft aber jchlagen eng- life Granaten

in das Lager, bie nod) nad) der Schlacht vier fapferen Kameraden das Leben rauben. Eine Anzahl wird verwundet. So muß das Bataillon, das in feiner tiefen Erschöpfung angesichts des Lagers [dom aufgeatmet hat, fofort in dunkler Naht nochmals marfchieren und eine neue Unterkunft hart nördlich Achiet-le-Grand suchen.

30. März: Auch hierher schlagen nach wenigen Stunden wieder die Granaten. Wieder bringen fie traurige Verluste, und wieder muß das Bataillon weiter nad) Offen ausweihen. Die Jäger kommen nicht zur Ruhe. — Abends werden die M.G.-Kompagnien abgelöft und suchen Anschluß an das Bataillon.

31. März: Wie böfe Geifter verfolgen die Granaten die Jäger, gönnen ihnen wenige Stunden, um fid) im Lager einzurichten, und vertreiben fie wieder. Wieder treten Verlufte eim. Während er den Berwundeten die erjfe Hilfe zu bringen jucht, wird‘ ber Bafaillonsarzt,

— — ——— —

Oberarzt Dr. Meyer, verwundet. 2% Jahre ijf es ihm vergönnt ge- mejen, dem Bataillon mit feiner ärztlihen Kunft zu dienen. So manchem Kameraden þat er Hilfe und Linderung zuteil werden lafjen können. Eng iff er mif der Truppe im biejer Zeit verwachsen, der er jegt Lebewohl jagen muß. — 11 Uhr v. wird Befehl zum Eingraben am Bahndamm nördlich von Achiet-le-Grand gegeben. Wann werden die müden, abgehegten Leute zur endgültigen Ruhe kommen? — 8.45 werden [ie wiederum alarmiert und als Reserve für 11/233 vorgezogen.

1. April: Die Infanteriefätigkeit ruht. Um Mitternacht trifft als Reserve für RI.R. 233 das Grenadierregiment 80 ein. Das Bataillon kann wieder abrücken und im dem am der Straße Bapaume—Altras 3 km öftlic vom Achiet-le-Grand gelegenen Dorfe Sapignies Ruhe suchen.

2. April: Ruhetag. Dankbar empfinden es die Jäger, daß sie bei dem einjegenben Regen Dächer über fid) haben. 96 Mann Ersatz kommen vom Rekrutendepot und werden auf die Kompagnien verteilt.

3. April: Das Regenwetter hält an. Abends gehen die Kompagnie- führer vor, um im Abschnitt der 10. Bayer. I.D. die Stellung bes IR. 14 zu erkunden.

5. April: 4.15 v. wird plötzlich Alarmbereitfchaft befohlen, bie in- deffen um 7 Uhr v. wieder aufgehoben wird.

6. April: Hauptmann Loesch fritt einen längeren Erholungsurlaub an. Für ihn übernimmt Oberleutnant b. R. Koerner vom Bataillon 4 die Führung des 93afaillons. — Für die beiden 9X.G.-Rompagnien kommen zwei Oberjäger und 37 Jäger Erfah.

3. Kämpfe zwifchen Arras und Albert. 7.4.—29.5.1918.

7. April: Abends löst das Bataillon IL/93aper. IR. 14 in einer Riegelftellung westlich Courcelles ab. Der rechte Flügel des Bataillons

(1. Komp.) hat an der Straße Coutcelles—Ayette Anschluß an 3.9t. 76; der linke Flügel (2. Komp.) hält in Rihfung auf Ablainzeville Yer- bindung mit Jäger 4. 3. und 4. Komp. liegen in 9tejerve. Ohne fort- laufende Linie, in einzelnen Löchern liegen die Jäger ohne Schuß gegen das Kalte, neblige, vegnerifche Wetter. Schweres feindlihes Feuer schlägt in das $infergelánbe.

8. April: Zahlreihe Flieger tummeln fid) in der Luff.

9. April: Nach einem ruhigen Vormittag liegt nachmittags forfgefeßt schweres Schrapnellfener auf der Stellung.

11. April: Die 1. und 2. Komp. werden durch zwei Kompagnien des Bataillons 24 abgelöft unb in Oteferve in eine Mulde weit. Cour- celles gefegt. Das Barackenlager

Sapignies, wo die Gefechfsbagage zurückgeblieben iff, wird burd) feindliche Fliegerbomben schwer heim- gefucht. Die 3. Komp. erleidet traurige Verluffe. Der Gefr. Paul Schwanke, bekannt und beliebt bei der ganzen fompagnie als un- ermüdlicher, freuforgender „ Küchenchef”, fällt. — Nachdem die Schlacht abgebrochen ist, muß mit allen Kräften an der Befestigung der neuen Linie gearbeitet werden. Schwere, arbeitsreiche Tage bringt das den Jägern. Gie heben eine neue Haupfwiderffandslinie aus, die fid) von Nordoften nah Südweften über die Höhen westlich Courcelles zieht. Geinblide Gasgranaten flagen dazwischen.

12. April: Bom Sturmbataillon 4 treten die Leutnants b. R. Bunzel unb Giefike zum Bataillon. — Ein Versuch der 1. unb 2. Komp., einen. englifchen Vorposten auszuheben, mißlingt, da der Gegner den Poften unmittelbar vor das Drahthindernis zurückgezogen bat. — Warmer Connenjdein wechfelt mif frübem, bebedifem Wetter. Die Jäger fegen ihre Arbeiten an ber Hauptwiderstandslinie fort.

16. April; Oberlt. b. R. Koerner tritt zum Bataillon 4 zurück. Die Führung des Bataillons übernimmt Oberleutnant b. R. Mofer.

Qeufnant b. R. Figur vom Grenadierregiment 4 wird der 1. MER. zugeteilt.

An die Kräfte des Bataillons werden ftarke Anforderungen ge- ffellt. Seit dem 7. April liegen die Jäger bei Wind und Wetter hier und müffen bei karger Verpflegung mif allen Kräften an der Serftellung ber Haupfwiderftandsfinie arbeiten. Und iff ihnen eine kurze Ruhe ver- gönnt, dann ffrecken fie fih im die kleinen Erdlöcher, die fie fih aus- gehoben haben, ziehen Zeltbahn und Decke über fih und jeben zum Himmel auf, der fid) über fie spannt. Empfindliche Kälte herrscht in den Nächten. Vereingelt fritt Schneefall ein; das Thermometer fin&t nachts unfer den Gefrierpunkt, Morgens ift das Feld bereift. Dann frefen die Jäger von einem Bein auf das andere, um die Glieder ge- idmeibig zu machen, und bann — ja dann geben fie wieder am die Arbeit, heben Gräben aus, ziehen Drahthindernilfe, bauen Stollen. So vergeht ein Tag wie der andere in gleichem Einerlei. Ein deutscher Dichter bat einmal schöne Worte gefunden über den Segen des Lahen-

hónnens. Wir Feldfoldaten haben die Berechtigung diefer Worte off empfunden, haben es off dankbar gefühlt, wie befreiend es wirkt, wenn man in Seifen stärkster Spannung, da die legten und höchffen Forderungen an die Kraft der Nerven und des Körpers geffellt werden, lahen kann, [o echt faut und herzlich lahen kann, wie die Nerven fid) dann beruhigen, wie man neue Kraft findet für das schwere, [o bitter schwere Kriegshandwerk. Aber wir können das Wort jenes Dichters nod) erweitern,

indem wir hinzufügen: vergeff über diefem hohen Lied auf das heilige Lachen nicht ein anderes Lied zu fingen, das Lied auf das — Schimpfen. So recht aus Herzensgrund im kräftigften Feld- tönen 3u jchimpfen, über all und jedes, wie hält es Leib und Seele zu- fammen, wie iff e8 zu begrüßen als Gegengewicht gegen ben gefähr- lichsten Feind des Soldaten, der gefährlicher ift als Engländer, Fran- zosen, Russen, Serben und Amerikaner, und wie auch die Völker heißen mögen, bie die Waffen gegen uns erhoben haben, wie ift e zu begrüßen als Heilmittel gegen den gefährlichften Feind, den Feind im unferem Innern, ber da heißt: ftumpf werden, lafh unb lahm werden! Ein Mann, der schimpfen kann, iff gegen diefe Gefahr gefeit, zu erfabmen, der erhält fid) die Spannkraft, die wir brauchen, um unfer Werk zu bejfeben. Oh, nur nicht [fill und ffumpf werden, nein, schimpfen und fluchen, je kräftiger, um fo beffer, und dann die Pflicht an der Stelle fun, an die man geftellt ijf! Nach diefem Rezept haben bie Jäger ge- handelt in all den langen Jahren des Krieges, nad) diefem Rezept haben fie gehandelt in biejem Tagen bei Courcelles.

21. April: Nach vierzehn Tagen wird das Bataillon in den erften Morgenftunden abgelöft. 1. und 2. Komp. geben mad) Courcelles, 3. unb 4. in eim Baracenlager bei Ervillers. Volle Ruhe kann den Jägern frofbem nicht gegönnt werden; die Arbeit, die geleiffet werden muß, ift zu groß. Auch der Feind forgt dafür, dah fie nicht vollkommen zur Ruhe kommen. Überall, im Courcelles, in Ervillers, im Swifchen- gelände, pfeifen und faufen feine Granaten durch die Luft, krachen fie zur Erde. Feuerüberfälle gehören [dyeinbar zum Leben der Jäger wie das liebe Brot; unb fie kommen reichliher und regelmäßiger als diefes.

24. April: Endlih wird die Divifion abgelöft. Das Bataillon marjchiert 5.30 v. über Sapignies nad) Fabreuil. Dort werden Baraken bezogen.

25. April: 3 Uhr v. wird ber Warsch forigefeht über Vaulx, Lagnicourt, Queant, Baralle nah Saudy-Leffree. Ernste Gedanken erfüllen die Jäger beim Anblick der Stellen, wo fie vor vier Wochen

den Angriff vorgetragen haben. Schwer find bie Verluste gewejen, andere Kameraden find an die Stelle der gefallenen und verwundeten getreten; aber der Geift des Bataillons ijf der alte geblieben, der Geift, den es num [don über 3% Jahre bewährt, ber Geift freuefter Pfliht- erfüllung.

26. April: Nur einen Tag iff e$ bem Jägern vergönnt gewesen, aufzuafmen im Anblick von Dörfern und Feldern, über die das Kriegs- ungewifter der legten Mochen nicht binweggebrauft iff, Bilder der Ordnung in fih aufnehmen zu dürfen. Wieder müffen fie zurück in das fampfgelünbe nach Favreuil, nördlich der Trümmer von Bapaume.

27. April: Der Ruhetag wird zum Ausbau der Baracken ver- wendet.

30. April: Oberleutnant d. R. Mofer wird mit der Führung der 4. Komp. belieben, behält aber daneben bis auf weiteres die Führung des Bataillons. Leutnant b. R. Woche erhält die 3. Komp., Leutnant

à. R. Figur für den erkrankten Leutnant Kopp die 1. M.G.R.

3. Mai: 10 Uhr abends wird das Bataillon in Vaulr mit der Klein- bahn nad) Dify-le-Verger verladen.

4. Mai: 4 Uhr v. wird von dort der Marfch über Aubigny-au-Bac, Fressain nad) Moncecourf angetreten. Dort werden Unterkünfte in der Arbeiterkolonie Fosse-St. Rohe bezogen.

10. Mai: 10 Oberjäger und 85 Schüßen treffen für die beiden M.G.-Kompagnien ein.

12. Mai: Hauptmann Loesch kehrt vom Urlaub zurück. Ober- feufnant b. R. Mofer übernimmt die Führung der 4. Komp.

15. Mai: Vom Wittenberger I.R. 20 kommen 5 Unteroffiziere und 42 Mann als Erfah.

17. Mai: Die Kompagnien erhalten das 6. leichte M.G. 08/15.

20. Mai: Verfchiedene schlesische Truppenteile schicken 3 Vizefeld- webel, 9 Unteroffiziere und 74 Mann Erfaß.

27. Mai: Es trifft der Befehl ein, bafj das Bataillon fih für den Abmarfch bereit zu halten bat.

28. Mai: 10.45 abends marjchiert e$ nad) Bouchain zur Verladung:

4. Schlacht bei Soissons und Reims. 30. 5.—13. 6. 1918.

Nachdem die große Schlaht im Frankreich am 4. April hat ab- gebrochen werden müssen, ohne daf das Ziel, die Sprengung ber Per-

bindung zwischen der frangófifem und englifhen Armee, erreicht worden wäre, unternimmt die Oberfte Heeresleifung am 9. April einen neuen großen Vorstoß gegen die englifhe Front zwifhen Armentières und La Bassee. Wunder an Tapferkeit werden vollbracht. Der Kemmelberg, das Hauptbollwerk der ganzen englifchen Front in Flan- dern, wird am 25. April. geftürmt. Der Gegner beginnt, den Ypern- bogen zu räumen. Man hofft darauf, die Engländer ganz aus Flandern hinauszuwerfen, näher an den Kanal zu gelangen, vielleicht gar die engliihe Südküfte mit den neuen meitfragenben Geschützen unfer Feuer nehmen zu können. Ga bringen, wie in der großen Schlaf in Frank- reich, aud) bier wieder die Sranzofen dem englifchen Bumdesgenoffen in der legten großen Not Hilfe. Der dur fie verffärkten Front gegen-

über kommen die Angriffe nicht weiter. Das Streben muß darauf ge- richtet fein, die franzöfiihe Hilfe wieder von diefer Front abzuziehen, um dann die Engländer, wenn fie allein ffeben, erneut ju packen. Diefem 93effreben gilt die Schlacht bei Soiffons und Reims. Gelingt e8 bier, in Richtung auf Paris, Erfolge zu erringen, dann wird die frangöfifche Heeresfeitung nicht 3ógerm dürfen, angefichtS einer Be- drohung ber Hauptstadt ihre Truppen von der flandrifhen Front zu- tückzuziehen.

Am 27. Mai brechen die deuffhen Cfurmfruppem gegen den

Chemin des Dames vor. Die Überrafhung, auf die e3 hier gang be- fonders angekommen iff, gelingt vollkommen. Herrlich find die Erfolge. In wenigen Tagen wird die Marne bei Chateau Thierry erreicht.

29. Mai: 1 Uhr n. frifff das Bataillon in Aulnois nördlich Laon ein. Radh kurzem Marfch wird bei Assis Biwak bezogen.

30. Mai: Bei warmem Wetter und ffarkem Staub wird Vaucelles füdweftlic von Laon erreicht. Der Chemin des Dames liegt vor den Augen der Jäger. Auf feiner Höhe haben die deufjchen Linien vor Beginn des Angriffs gelegen. Dorthin haben fid) die Truppen im Frühjahr 1917 zurückziehen müssen, als General Nivelle fie im Aisne- tal angriff. Zwei Monate iff er dort angerannt, þat Verluste erlitten, von denen wenige Monate fpäter der franzöfifhe Kriegsminifter gefagf bat, daß fie niemals wieder vorkommen dürften, und iff an der fiefffen Stelle feines Einbruches ganze 5 km vorangekommen. Jeff, wenige Sage nad) dem Vorbrechen des deuffchen Angriffs, liegt die Höhe ver- laffen, weit hinter ber Kampflinie.

31. Mai: Die Jäger überfteigen den Gebirgswall, ffeigen in das

Ofiénefal nieder und erreichen über Vailly, Chavonne, Coupir, Mouf nachmittags Verneuil.

1. duni: In einem langen, anfftengenben Marfche wird bei Bourq die Aisne überschritken, wird nachmittags Mareuil-en-Döle nördlich von Fere-en-Zardenois erreicht. Grmatfef finken die Jäger ins Biwak. Tiefe Bewunderung ijf in ihnen für die Leiffungen der Kameraden, die dieje Entfernungen kämpfend durchschritten haben, deren Geschütze heute [don am der Marne brüllen.

2. Juni: Heiß brennt die Sonne auf das Land, als bie Jäger den Warsch nah Bruyères, südwestlich Fere-en-Tardenois, zurücklegen. Weit liegt hinter ihnen das Gelände des langen Stellungskampfes mit feinen grauenvollen Verwültungen der Felder und Dörfer. Friedliche Bilder find um fie auf den Märfchen. Mögen die 9Inffrengungen der langen Märsche im glühenden Sonnenbrand nod) jo groß unb schwer fein, ber Anblick der fruchtbaren Felder, der zahlreichen Dörfer, die nur schwache Spuren

des Krieges aufweilen, wirkt beruhigend und erholend auf die Nerven. Rur frifhe Gräber und die zahlreichen Pferde- kadaver, die an den Straßen liegen, mabnen daran, daß man fih dicht hinter ben Kampflinien befindet.

3. juni: In der Kühle des jpäten Abends marschiert das Bataillon

über Nanteuil - Notre- Dame, Hulchy-le-Chateau in nordweftlicher Richtung nad) Pleffier-Hutien. — Während im Süden die Angriffe, die weif über das gesteckte Ziel hinaus vorgeprellt find, auf Befehl der Dberften Heeresleitung an der Marne abgebrochen werden, foll biet im 9Beffen weiter vorgejfofjen werden, um bem großen Bogen, den die Front nad) den neueffen Erfolgen beschreibt, wirkfam fichern zu können. Sur Teilnahme am diefen Kämpfen ift offenbar das Bataillon berufen, das dicht hinter der Front mehrere Tage ftilliegt. Schwer þat es in diefer Zeit zu leiden unfer der feindlichen Artillerie unb unter ftarken Sliegerfhwärmen, die weite Vorstöße über bie Kampflinie hinaus unternehmen. Tag und Naht kommen die Jäger niht zur Ruhe. Sie müffen das [don fo oft empfundene peinvolle Gefühl der völligen Opn- macht gegenüber der Einwirkung der Artillerie und den plöglic auf- frefenben Fliegergeschwadern aufs neue durchkoffen.

7. Juni: Aber noch ehe die Angriffe hier im Weften beginnen, wird das Bataillon um die Mittagsftunde plöglich alarmiert und nad) Süden in Richtung auf Chafeau-Thierry in Mari gesetzt. Die Amerikaner bedrängen in ftefen, wenn auch erfolglofen Angriffen die dünnen Linien dort am der Marne, jo daß BVerffärkung notwendig

wird. 4.45 m. erreicht das Bataillon nad) einem Cifmar[d) Rocourt- Gt. Martin, wo e$ als Referve der 7. Armee im 9Jerbanbe der Divifion Biwak bezieht.

9. Juni: Das Bataillon wird näher am die Kampflinie heran- gezogen. Bei 93éguef bezieht es Biwak. Doch die Stunde des Handelns läßt nod) lange auf fih warten; es bleibt zunächst weiter in Referve, zieht bin und ber, da es immer aufs neue von der schweren Artillerie in feinen Unterkünften bedrängt wird, liegt bei Regen und Wind, der mit jfrablenbem Sonnenfchein medjelt, im Biwak, und geht am 11. Juni wieder zurück in den Wald füdlic von Rocourt.

5. Sfellungskämpfe zwifchen Dife, Aisne und Marne. 14.6.—4.7.1918.

14. Juni: Infolge des Artilleriefeners muß das Bataillon zweimal den Biwakplag wechjeln, bis es im Walde nördlich Rocourt für einige Tage Ruhe findet. Wären die Jäger nur im Kampf, fie wollten Feuer-

überfälle wohl erfragen; dann wären fie ja stets darauf vorbereitet. Aber diefe Ruhe, die eben bod) keine Rube ijf, die ffef8 neue unan- genehme Überrafhungen bringt, ftellt höchste Anforderungen an ihre Spannkraft. Dazu kommt, dağ schon in den nächsten Tagen jene schwere Grippe-Epidemie, die jämtlihe Angriffsabfihten zu lähmen droht, aud) im Bataillon. zu wüten beginnt. Am 20. Juni marschiert es in den Wald nordöftlich von Bruyères ab. Einen regelrechten Kreis bat es befchrieben, hat bereit geffanden, um den Angriff nad) Westen vorfragen zu helfen, iff dann nad) Süden geschoben worden, um den Kameraden, die von den Amerikanern angegriffen werden, Rückhalt zu gewähren, unb num ffebf es wieder auf der gleichen Stelle wie vor faft drei Wochen. Soll e8 immer nur Referve bleiben, immer nur ruhelos von Biwahplag zu Biwakplatz marschieren? Faft fcheint es fo. Am 21. iff erneuter Unterkunftswechjel wenige hundert Meter weiter nad) Offen, am 24. Juni wird in einem langen, anffrengenden Warsche über Fere-en-Tardenois, Nesles, Caulonges, Cohan ein Barackenlager bei Dravegny erreicht. Zliegergräben müffen dicht bei den Baracken ausgehoben werden. Die Zahl der Grippekranken wähft von Tag zu Tag. Die Stimmung. und bie Kampfkraft des Sataillons find ftarken Krisen ausgefegf. Bis an 350 Kranke hat der Bafaillonsarzt zu behandeln, und faft allen steckt wohl etwas von diefer Seuche in den Gliebern. Scheint die Sonne, jo läßt es fih wohl nod)

erfragen; aber bümmerf ein früber Morgen, jo recht unfreunbfid) unb mürri[d, pfeift ber Sturm burd) bie Bäume, hängen bie Regenwolken

über der Erde, dann find bie Gedanken der Jäger nicht gerade fehr freundlich, dann herrscht dumpfe Stille im Biwak und hält den ganzen Tag über an. Grümlid) wie in der Natur fiebf e8 in den Herzen ber Jäger aus. Bittern und Fröften iff überall. Sehnfuht nah einem wirklichen 9tubefage, nad) Frieden unb Behagen und gleihmähiger Lebensweife iff in ihnen. Sie fahren zufammen, wenn die Bomben der Flieger in der Nähe des Lagers niederkrahen. Nur wenig Dienff wird angejeBf. Man darf den von der Krankheit jhon befalfenem oder bod) zum mindeften stark bedrohten Männern keine anffrengenden Arbeiten mehr zumuten; Ruhe muß ibnem gegönnt werden, foviel nur irgend möglich iff. Der Liederklang, der fonft die Kameraden auf den Wärschen begleitete, der abends im Biwak zum Himmel aufffieg, ift ver- hallt. Zu schwer lastet der Druck ber Verhältniffe auf den Seelen. Müde und gleichgültig fum fie ihren Dienft. Hohlwangig find ihre Gefichter.

6. Stellungskämpfe zwijchen 9fione und Marne. 5.— 14.7.1918.

Radh langem, dumpfem Herumliegen im. 93imaR wird endlich am Abend des 9. Juli ber Warsch wieder angetreten. Die Krife ijf über- wunden. Die Zahl der Kranken vermindert fid) allmählich. Bei starkem Regen wird ber Marfch zurückgelegt. Der Regen raufcht her- nieder, als in den ersten Morgenftunden des folgenden Tages bei Brouillet in einem Walde, der dicht mif Unterholz durchsetzt ijf, Biwak bezogen wird. Die Ofoffrupps werden für ihre Aufgabe vorbereitet. Befonderes Gewicht wird auf das Schieen mit I. M.G. gelegt, die für den Kampf im waldigen Gelände, das beim Angriff zu durchschreiten iff, als bejonber8 geeignet erscheinen.

7. Angriffsfchlacht an ber Marne unb in ber Champagne. 15.—17.7.1918.

Das Augenmerk ber Oberften Heeresleitung iff nad) mie vor in etffer Linie auf die flandrifche Front gerichtet. Wenn auch unfer bem Druck der Not infolge det deutschen Angriffe über den Chemin des Dames nad) Süden die franzöfifchen Reserven dort abgezogen find, jo

ftehen an englifchen bod) immer noch genügend zur Verfügung, fo daß e bedenklich erjcheint, einen Angriff [bon jetzt durchzuführen. Die ftanaófijde Front muß weiter angegriffen werden, ba, wo fie am schwächsten ijf. Als geeigneter Punkt erfcheint die Umgebung von Reims. Die dortigen franzöfifchen Linien find als verhältnismäßig schwach erkannt, und ein Erfolg wird aud) die Lage im Marne-Sak verbeffern. So wird der Angriff an diefem Zeile der Front vorbereitet mif ber Gründlichkeit, wie fie bei allen anderen Unternehmungen zu- tage getreten ijf. Anfang Juli [don wird Leutnant b. €. Schmücer zum General-Rommanbo des Korps Cdymeffom kommandierf, um von dorf aus Erkundungen anzuftellen und die Bereitftellungspläge für bie 93afaillone des Regiments feftzulegen. Für den 15. Juli iff der An- griff vorgefehen.

13. Juli: 11.30 abends marfchiert das Bataillon näher an die Front heran. Die 4. Komp. wird bem Jägerbataillon 24 unterffellt, da diefes durch bie Grippe zu febr geschwächt iff, als daǧ es Neferven aus- iheiden könnte. In feinem Verbande bleibt die Kompagnie bis zum frühen Morgen des 19. Hart öftlih von Olizy ef Violaine stellt

fih bie Kompagnie bereit. Die übrigen Kompagnien erreichen das Wege— delta nördlich des Dorfes.

14. Juli: Der lekte Tag vor dem Angriff bricht an. Schwer hängen die Wolken über der Erde. Ein feiner Regen geht nieder. Unan- genehme fröffelnde Stimmung iff in der Nafur. Die legten Yor- bereifungen werden getroffen. Das Bataillon wird 9tegimentsreferve und hat hinter dem linken Flügel des Regiments (Jäger 4), bei dem der Schwerpunkt des Angriffs liegt, vorzugehen. Die 4. Komp. wird auf dem rechten Negimentsflügel bei bem Bataillon 24 kämpfen. Gegen Mittag peitjht ein feindliher Feuerüberfall das Hinfergelände. 10.30 abends wird im bie Sfurmausgangsftellungen vorgegangen. Auf auf- geweihten Wegen quälen fid) die Jäger füdwärts. Zwei Stunden mühen fie fid) durch das Dunkel der Nacht, ehe fie die ihnen 3ugemiejene Stellung bei Maquerelle erreicht haben.

15. Juli: Kaum find fie kurz nad) Mitternacht dorf eingetroffen, als die feindliche Artillerie fie mit einem Hagel vom Gejdofjen im Feuerüberfall begrüßt. Mit den kleinen Spaten fuchen fie fi) in den barfen Boden des MWeinberges, auf dem fie liegen, hineinzuarbeifen. Weiß der Feind Bescheid über das geplante Unternehmen? Kennt er fogar bie Pläge für die O3ereifffefung der Sturmfrupps? Alles scheint dafür zu fprehen. Wie wäre es sonst zu erklären, daß auf den

Meinberg, der bisher nod) keinen Schuß bekommen hat, bie Granaten einbauen? Cin unangenehm würgendes Gefühl iff im bem Kehlen der Jäger. Wie, wenn der Feind 93e[dbeib weiß und fein Verhalten danach eintichtef? Was foll aus dem Angriff werden? Bon ber Beschießung werden fie allerdings bald befreit. Sowie pünktlich 1.10 früh bie Feuer- vorbereifung.aus den Taufenden von Schlünden losbrüllt, und der ganze Horizont vom Mündungsfener hell wird, verftummt eim Gefhüs nad) dem anderen. Wirkt die beutjde Artillerie fo gut, oder zieht der Feind aus Furcht vor der Gasbeschießung feine Artillerie zurük? Die Jäger fragen nicht weiter danach, fie afmen auf, daß fie nicht mehr bejchoffen werden, jehen ruhig den kommenden Stunden entgegen. Die Berlufte find bald vergejjen. Beruhigend wirkt bas Qtaujden und Pfeifen ber eigenem Artillerie, das über ihre Köpfe bingebf. Diefer entjeglihen Wirkung gegenüber kann der Feind bod) niht ffanb- halten. Sie hoffen auf ähnliche Erfolge, wie beim Vorstoß über den Gbemin des Dames. Auffallend iff nur, daß während der ganzen Dauer bes Mirkungsfhießens ununterbrochen feinblidie M.G. lebhaft aus füdliher Richtung feuern. Doc die Jäger machen fid) jeht Reine Ge- danken mehr darüber. Gie find voll guter Hoffnung. Nur die ffarke Spannung, die von. Stunde zu Stunde wächst, ijf in ihnen. Go liegen fie die legten Stunden vor Beginn des Angriffs im Regen. Langsam naht die Dämmerung. Ein früber Tag bridjf an. 4.50 v.! Die Er- ffarrung der Linien löft fih. Aus den Stellungen

quillt e$ empor. Die grünen Geftalten [dnellen empor und geben gegen den Feind an. Bald iff bie erffe Linie überfaufen. Der erffe Zug der 4. Romp., der im Yer- bande des Bataillons 24 nach ,Einnahme der erften Linie in Richtung auf eine Stellung [übópffid) von 93aslieur anfangs gut vorangekommen ift, bleibt im mórberijen M.G.Feuer liegen. Der Kompagnieführer sucht ibm mit den beiden anderen Zügen dur Umfassung von links Luft zu verfhaffen. Anfangs fcheint ber Umfaffung Erfolg beschieden zu fein; man kommt vorwärts. Bald aber hindert neu einjegendes M.G.-Feuer jede weitere Bewegung. Die feindliche Artillerie [chief Sperrfeuer. In den von Tau und Regen nassen Getreidefeldern liegen die Jäger, graben fich ein. Wie mag die Entwicklung auf den anderen Fronten geworden fein? Hat fid) der ganze Angriff, der anfangs fo schöne Erfolge verjprach, feftgelaufen? Überficht zu gewinnen, ijf un- möglich geworden, Unentwegt pfeifen und fingen die Infanteriegejchoffe durch bie Luft, pfeifen und fingen immer ftärker, wenn irgendwo der Kopf eines Jägers fidbfbar wird. Unruhe quält die Herzen der Jäger.

Cnílaffung kommt ihnen erst nahmiffags von links. Dort iff ber Rest des Bataillons gleichfalls bei Beginn des allgemeinen Sfurms an- geftefen: im vorderer Linie rechts 2., links 1. Komp.; im zweiter Staffel folgen 2. M.G.R. rechts, 1. M.G. K. links; den Schluß macht die 3. Komp. Ohne Aufenthalt gebf es an l'Eteau vorbei. Bataillon 24 wird eingeholt. Als die Meldung kommt, daß Teile diefes Bataillons in Guisles eingedrungen find, jdjiebf fih das Bataillon weiter nad) Meften, wohin fein Befehl lautet. Ein feindlihes M.G.-Neft, das ben Vormarsch zu hindern fucht, wird kurzer Hand erledigt. Von allen Seiten brandet M.G.-Feuer auf das Bataillon ein, vor allem aus Westen und aus Nordoften, aus bem Cohette-MWald. In den najjen Gefreibefelbern und zwijhen bem Weinstöcken, burd) die es fi) hin- durchwindet, liegt ffarker Gasgeruh. Auch aus Baslieug [ingen die Geschosse ber M.G. heran. Sofort geht bie 2. M.G.K. in Stellung und nimmt wirkfam den Kampf gegen diefe Stellungen auf. Den von Westen auf das Dorf vorgehenden Trupps wird dadurd das Por- wärfskommen erleichtert. Zeile der 1. und 3. Komp. [üubern den Südrand des Waldes-von Gobeffe. Auch der 4. Komp. ijf diefes Feuer zugute gekommen. Es iff bie Seit, da fie wieder Gelände gewinnen. Roh im Schuge des M.G.Feuers ffeigt das Bataillon gegen 9 Uhr v. zwifchen teilen Weinbergen in Richtung auf das Dorf herab. Wie pfeifen und fingen bie M.G.Geschosse! Wie klappen fie gegen die Weinstöcke! Wie klirren fie gegen Cfeinmauern! Wie zuct da3 Herz, wenn jener, ad) [o vertraut gewordene Klang hörbar wird, der fid) ergibt, wenn das Geschoß in frifhes, warmes Leben eindringf! Berlufte entjtehen. Vorwärts, nur vorwärts! Nur heraus aus diefer Bone, die dem Feuer [o ausgefeßt ijf! Der Nordteil von Baslieug wird vom Gegner nod) gehalten. Die 2. Komp. dringt vor und [üubert ihn vollkommen. Der Feind gebf zurück. Aber von allen Seiten feuern bie M.G. aus gufverborgenen Neftern. Ihnen iff niht beizukommen. Auch bier befteht Gefahr, daß, wie weiter im Süden, der Angriff fid) fefftennf. Der Weg Baslieur—Cuchery iff erreicht. Die Kompagnien verfhnaufen. Ziefatmend ftellen die M.G.-Schügen ihre Gewehre nieder. Gie find tief erfhöpft vom

Tragen der jhweren Laffen im feindlichen Feuer. Aber fie haben es erreicht, daf die Gewehre zur Stelle find, und dankbar find fie, daf es ihnen gelungen ijf vom ben Höhen, auf denen [o störendes Feuer gelegen hat, in das Tal herab- zuffeigen. Schlimmer iff es der Minenwerferabfeilung ergangen. Gie hat mit ihren Fahrzeugen in dem schwierigen Gelände nicht folgen

können. Von den vier Pferden, die ihre Fahrzeuge ziehen, find zwei bald fof, eins iff wund gefchoffen, ein Werfer zertrümmert. Die Ab- teilung liegt feft und kommt zunächst für das Gefecht niht mehr in Betracht. Patrouillen des Bataillons, bie nad) Süden entfandt werden, melden, daß das Jägerbataillon 4 im schweren Kampfe gegen M.G.- Nefter am Waldrande füdlich Baslieur liegt und links keinen Flanken- schut bat, da bie Anfchlußdivifion noch weit zurück iff. Nach dem ihm gewordenen Gfuffrage, unfer Umffänden felbftändig zu handeln, iff Haupfmann Loefch fofort entfchloffen, ben Kameraden Erleichterung von der linken Flanke aus zu fchaffen. So seht er foforf bie 1. Komp. und die 1. M.G. K. in Richkung auf Cuchery in Marsch, die von dort nad) Süden vorzuffogen haben. Kaum find fie unterwegs, als auch foon der Regimentäbefehl eintrifft, daß das ganze Bataillon aus Gegend Hurtebife — Menicourt den Angriff auf den Königswald vorzureißer bat. Die Straße Baslieur— Cuchery liegt unter [o mörderifchem Sperr- feuer der Artillerie und wird derartig mit M.G. abgeffreut, daş ein Vorgehen auf ihr unmöglich ijf. Unter unfäglichen Mühen arbeiten fih die fompagnien — an der Spitze die 1. — in Kolonne zu einem durch den Belval-Bach fiber die Mühle la Glicoffe nad) Nordoften vor. Sofort belegt ber Gegner das Tal mit Sperrfeuer. Die 2. MO.R., die ihren Auftrag ausgeführt hat, schließt fid) dem Vormarfch wieder an.. Nur Rümmerlid) iff die Siht durch vereinzelte Weidenbüsche ge- hindert. M.O.-Feuer praffeff dazwifchen. Weit auseinandergezogen gehen bie Kompagnien vor. Nun schlägt aud) von links M.G Feuer ein. Als die Spike ber am Schluß marfhierenden 2. Komp. die Mühle la Glicoffe paffiert þat, kommt aus dem Clicofte-Walde von Norden der Reff einer französischen Kompagnie, niffet fid) in einem kleinen Waldstückchen überhöhend ein und nimmt das Feuer auf. Aber fchnelf ijf bie 2. Komp. bei der Hand. Mit größter Gefchwindigkeit nimmt fie ben Geuerkampf auf unb fügt dem Feinde schwere Verluste bei. Der Reft von drei Offizieren und 42 Mann wird in fehneidigem Vor- gehen gefangengenommen. Die drei Gewehre, die Tod und Verderben in die Reihen der Jäger getragen haben, jfebem ftill und verlaffen da. Run fie von diefen Unholden in ihrer linken Flanke befreit find, arbeiten fid) die Jäger mif zäher Verbiffenheif weiter vor. Die 1. Komp., die schwer unfer bem unausgefegten Sperrfeuer zu leiden bat, erreicht enblid) Cuchery. Hier wirft fie feindlihe Ab- feifungen, bie vor der nad) schweren Kämpfen erft jet langfam heran- kommenden Nahbardivifion weihen, und nimmt ihnen Gefangene ab.

Als die erften Verbände der Nahbardivifion fihtbar werden, fhwenken bie Kompagnien nad) Süden ein, um nun zum Angriff gegen die ffeilen Höhen des Rodemat-Maldes vorzugehen. 1 Uhr mittags iff e3 ge- worden. Der Regen hat aufgehört. Durch hohes Getreide, das fid) um die Beine schlingt und das Vorwärfskommen unendlich erschwert, wird zum Angriff angetrefen. Die M.G. kommen niht zu Schuß. Unter dem Druck diefes Angriffs räumt der Gegner weiter füdlich vor den Schwefterbataillonen und der 4. Komp. die Stellung, fo daß diefe weiter vorkommen können. Einer Festung gleich liegt der Wald von Rodemat auf der Höhe des Berges, gefpickt mit 9n.G.-Qteffern, bie mif bejfem Schußfeld auf bie ftürmenden Jäger wirken können. Aber diefe laffen fih nicht einschüchtern. Unaufhaltsam dringen fie vorwärts. Mehrere M.G.-Nefter nehmen fie mit ffürmender Hand, zahlreiche Gefangene werden eingebracht. Aber wieder droht ber Angriff zu er- labmen. Da helfen wieder in ber Wechjelwirkung die Kameraden vom tehten Flügel, denen der Angriff des Bataillons vorher Grleichterung gebracht þat. Bor ihnen ift ja der Gegner gewichen, [o daß fie haben vorffogen können. Unter ihrem Druk räumt der Gegner auch die Stellung im NRodemat-Wald. Der Erfolg iff errungen. Der rechte Flügel ber Kompagnie Krofchewski reiht den Kameraden. vom Jäger- bataillon 4 die Hand. Die Stellung iff unfer. Das Bataillon wird zwischen dem Bataillon 24 rechts und Bataillon 4 links eingefegt. 3n forfwährenden erbifferfen Kämpfen mif M.G.-Neftern und Senegal- negern, die als Baumfchügen verffeckt, Verlufte beibringen und einzeln abgeschossen werden müssen, wird Schritt für Schritt Raum gewonnen. Die 2. Komp. hat die Spige. Der Rodemat-Mald iff durchschritten; der Wald von Charmoife nimmt die Jäger auf. Auch bier wieder die gleihen Schwierigkeiten. Die 4. Komp. erbeufef mehrere M.G., zwei Feldküchen, und macht mehrere hundert Gefangene. Sekt, Wein, Weißbrot, Butter, Schokolade wird von ben Jägern mit Jubel begrüßt. Die Hoffnung befteht, noch heute aus dem Wirrsal des Waldes heraus- zukommen, mag die Dämmerung auch fchom langfam einbrechen. Die Sehnsucht, wieder im freien, überfichtlihen Gelände den weiteren An- griff vortragen zu können, läßk die Jäger den Feind immer wieder packen. Schritt für Schrift kämpfen fie fid) vorwärts. Da setzt fid) der Feind energifch zur Mehr. Der weitere allgemeine Angriff erjcheint zwecklos. Noch in der Nacht verfuchen Stoßfrupps der 4. Komp. fowie von Jäger 24, durch einen Handgranatenangriff bem Widerftand zu brechen. Der Feind iff zu stark; das Unternehmen scheitert. In höchfter

Alarmbereitfchaft gehen die drei Bataillone des Regiments dicht bei- einander zur Ruhe über. Vorgeschobene Poften und Schühenschleier sichern die Stellung. Verpflegung spenden erbeuteke Feldküchen und Lebensmittelwagen.

16. Juli: Im Laufe der Nacht wird die 4. Komp. im Verbande des Bataillon 24 hinter den linken Flügel des Regiments, hart südlich der Ferme Grand-Pré gelegt. In Front

liegt das Bataillon rechts vom Bataillon 4. Erschöpft von dem langen Kampf des vorhergehenden Tages erheben fih die Jäger nad) kurzer Rube. Schwer wird der Mangel an Trinkwasser empfunden. Im Walde iff weit und breif keine Quelle zu finden. Die Feldküchen kommen nicht heran. Glücklich diejenigen, die fid) am Abend vorher aus ben erbeuketen Feldküchen mit Wasser verjeben haben und bausbálteri[d) damit umgegangen find! Die Mehrzahl der Kameraden muß ohne einen Trunk in den neuen Kampf hinein. Der beginnt 7 Uhr v. Anfangs geht er guf voran. Die M.G.-Nefter, die am vorigen Abend den Vormarsch aufgehalten haben, find in der Nacht aufgegeben worden. Der Wunsch, bald, aus biefem unüberfichtlihen Gelände, das ber Wald mit feinem dichten AUnterholz barffellt, heraus zu gelangen, freibf die Jäger immer wieder aufs neue an. Da jehen fie fid an einer Schneife vor einem neuen ihweren Hindernis. Hinter einem dichten Verhau liegen jtarke feindliche Kräfte. 9m.G.-Qtejfer und Baumschützen verteidigen hartnäckig die Stellung. Die 1. Romp., die rechts vom Bataillon 4 vorgeht, packt den Gegner. Eine Patrouille unfer Oberjäger Tewes kriecht gedeckt heran, durch schneidet das Hindernis und bekämpft vom Rücken die 9n.G.-9tejfer.

C» bereitet fie den Kameraden den Weg. Zufammen mif Jäger 4 friff bie Kompagnie an. Hörnerfignal durchgellt ben Wald. Das Hurra von den Lippen der Jäger fallt dazwifchen. Die einzelnen Züge nebeneinander in Schlangenlinie, an der Spige Vizefeldwebel Pant- föder, jo winden fid) die Jäger durch das Hindernis und gehen weiter dutch ben Wald vor. Immer üniiberfichtliher wird das Gelände, immer idmieriger der Kampf. M.G.-Zeuer von der Front, Baumschützen bringen Verluste. M.G.-Feuer auh aus der rechten Flanke, da das

Nachbarregiment nicht [o schnell vorangekommen iff. Die Verbindung fehlt nad) rechts und links. Es muß genügen, wenn man das Feuer der Nachbarbataillone vernimmt. Endlich, endlich lichtet fih der Wald. Hell schimmert es durch die Bäume, 4 Uhr m. iff der Ostrand des Königswaldes in Richtung auf Fleury erreicht. Drei Kompagnien der 4. Jäger und die 1. Komp. des Bataillons liegen allein, ohne Anfhluß

nad rechts und links, ohne ein einziges schweres M.G. Dazu herrfcht starker Munitionsmangel. In dem unüberfichtlichen Gelände haben bie [M.G. oft blindlings in den Wald jhiefen müffen, um ftarke Kräfte vorzufäufchen und den Gegner fo zum Verlaffen des Waldes 3u veranlaffen. Verbindung zum Bataillonsffabe fehlt vollkommen. Baumschützen im Rücken der Kompagnie hindern jeden Verkehr nad rückwärts. Und nun fegt zu allem nod) ber Gegner vor der Front von Jäger 4 zu einem kräftigen Gegenffoß ein. Die Kompagnien haben fih fo ziemlich verschossen und müffen ausweichen. Die 1. Komp., die durch flankierendes Feuer bem Kameraden Befreiung zu bringen ver- sucht bot, muß fid) anfchliegen und muß wieder hinein in das Dunkel des Waldes, den man vor wenigen Stunden fo froh unb

befreit ver- laffen þat. 200 m rückwärts des Maldrandes gelingt es, die Front wieder zu befejfigem und den Gegner aufzuhalten. Quälende Gedanken peinigen die Führer. Sollen diefe kleinen Abteilungen, deren Lage burd) ben Munifionsmangel nod) viel bedrohlicher geworden ijf, hier standhalten, bis zum legten Mann efwaigen Angriffen des Gegners frofem, bis bann zulegt womöglich ein einzelner fid) noch rückwärts durchschlägt und meldet, daß die Kameraden da vorn gefreu ihrem Befehl bis zum äußerften ihre Pflicht getan haben? Oder foll man das Gelände, das nad) jo unfäglichen Mühen unb unter [o schweren Berluften gewonnen ijf, kampflos wieder aufgeben? Alles bäumt fih auf bei diefem Gedanken. Nein, die Stellung muß gehalten werden, e$ fei denn, dah der Wille der Führung das Zurückgehen fordert. Zu kräftiger Verteidigung wird die Stellung eingerichtet. Die Jäger wissen, in welcher Lage fie fid) befinden. Sie arbeiten mit aller Maht, um gewappnet zu fein, Angriffen zu frogen. Ihr Aushalten wird be- lohnt. Bon reis tönt Hörmerfignal. Gejpannf laufcht alles. Wirk- lich, es iff keine Täufhung! Verffärkung naht. Jäger 16, 2. Komp.", fo tönt es heran. Die Sorniffen der 1. Komp. antworten, und langjam, langjam kommt das Signal näher. Die 2. Komp. iff es. Gie iff an- fangs, heftigen Widerftand des Gegners mit Hilfe der I. M.G. brechend, guf vorange&ommen. An einer Schneife prasselt ihr aber [o ver- nidfenbes Feuer entgegen, da Leutnant Krofchewski den Befehl zum Halten geben muß. Anschluß nad) rechts unb links fehlt auch hier. Gr iff im dichten Walde verlorengegangen. Genau die gleihen Ge- danken quälen ibn wie feinen Kameraden Schmücer. Da kommt ihm ber reffenbe Einfall: der Horniftl Und in den franzöfifchen Wald lhallt der Ruf des Jágerbafaillons. Die Gegenmebr des Gegners läßt

nad. Die fompagnien können Verbindung miteinander und rückwärts mif dem Bataillonzffabe aufnehmen. Die Gefahr jcheint behoben. Leutnant b. R. Froffenfon, der Führer der 2. M.G. K. kommt mit einigen M.G. heran. Erleichtert atmen die Kämpfer au. Neues Vertrauen beseelt fie, daß fie gemeinfam feindliche Angriffe, mif denen fie beffimmt rechnen, werden aufhalten können. Wieder bleibt der 7 Uhr abends einfegende Angriff auf das Bataillon 4 befchränkt. Da deffen linke Flanke bloßliegt — aud) hier haben die Anschlußgruppen niht gleichen Schritt halten können — werden Teile der 3. Komp. und der 1. M.G. K. eilends zur Unterftügung dorthin gejanbf. Der Angriff prallt erfolglos ab. Die linke Flanke des Bataillons wird durch die 4. Komp. gefidert. Diefe hat nachmittags versucht, bur) Umfaffung des Gegners den frontalen Angriff zu unferjfüßen, iff aber dabei ihrerfeits stark in ihrer Flanke angegriffen worden. Der An- griff des Gegners wird zwar reftlos abgewiefen, aber damit aud) gleichzeitig das Schickfal des eigenen Angriffs befiegelt. Der Kom- pagnieführer, Leutnant b. R. Schröder, wird dabei [hwer verwundet; die Führung der Kompagnie übernimmt Vizefeldwebel Philip. — So liegen fämtlihe Kompagnien des 93afaillons in stärkster Anfpannung aller Kräfte dem Gegner gegenüber. Schon erkennen fie, dağ diesem Angriff der erwünfchte große Erfolg verjagt bleiben wird. Brennender Durft quält die ermafteten Jäger.

17. Juli: Der für den frühen Morgen angejegte weitere Angriff unterbleibf. Gleichzeitig aber wird ein feindliher Angriff erkannt, der dehn aud) bald enfbrennt. Der Gegner wird unfer schweren Verlusten abgemiejen. Patrouillen, die vorgejfogen find, melden, daß gefallene unb verwundefe Feinde fatfählic übereinander liegen. Die rechte Flanke des Bataillons, die von der 2. Komp. gehalten wird, liegt nod) immer offen da, Der Anschluß an das Regiment 6 fehlt auf weite Strecken. Ebenso gefährlich iff die Lage am linken Flügel. Dort iff die 3. Komp. mit allen drei Zügen eingefegt worden, weil ber linke Flügel von Jäger 4 ebenfalls vollkommen in der Luft hängt. Biel beffer ift die Lage aud) nad) dem Einsatz der 3. Komp. niht geworden; bie Gefahr ift nur für einige Meter weiter nach Norden verfchoben worden. Denn nun bildet die Komp. den linken Flügel ber Divifion. Immer noh hängt die Nahbardivifion weit zurück. Die Flankenfiherung, bie die 4. Komp. bisher gehabt hat, muß aufgegeben werden. Die Kompagnie wird in vorderer Linie dringend gebraucht, um die Front der 4. Jäger, bie nad) den starken Verluften nicht mehr fortlaufend besetzt werden

kann, zu verftärken. So find die Kompagnien auf den ganzen Divifions- abschnitt verteilt, eine wie die andere in üuferft gefahrvoller Lage. — Das feindlihe Feuer kommt während des ganzen Tages nicht zur Ruhe. Im Gegenteil, es [hwillt immer mehr an. Immer mehr Batterien werden anfcheinend eingefe$t. Auch während der Nacht tritt keine Paufe ein. Weit von Süden, vom Südufer der Marne ber, gurgeln die Gefchoffe heran. Die franzöfche Infanterie unferjtüßt das Feuer durch Leuchtsignale während der ganzen Nadıt.

8. Abwehrschlacht zwifchen Soiffons und Reims. 18.7.—25.7.1918.

Die Angriffe, denen das Bataillon am Sage vorher, ausgefeßt gewefen iff, find die ersten Anfänge ber großen Offenfive des Generals Goch gegen ben Marnebogen. Auf bem Schlachtfelde in der Champagne, im Reimfer Bergwalde und [üblid) ber Marne hat er angegriffen, ohne nennenswerte Erfolge zu erringen. Die Angriffe werden mit dem gleichen geringen Erfolge auch am folgenden Tage fortgejeft. Dagegen gelingt das Durchstoßen der deutschen Linie im 9Beffen des Marnebogens, wo aus ben Wäldern von Villers-Cotterets die franzöfiihen Tanks nad) grändliher Einnebelung der Stellungen in dichten Wassen überrafhend in den Rücken der Verteidiger gelangen. Die Angriffe, die ja [don aum großen Teil beendet

find, müssen allgemein abgebrochen werden; die deutschen Divifionen zwischen Soissons unb Reims werden in bie Ber- feibigung gedrängt.

18. Juli: Die gelihteten Kompagnien halten die Stellung. Starke Gewitter find am Himmel aufgeffiegen. Zu Blig und Donner gefellt fih das Grollen der gegnerifchen Artillerie, das Aufflammen ihrer Geschütze. Gewitterschauer peitfchen die Erde. Feuerbereit liegen die Jäger. Wenn aud) die Befehle zum Einftellen der Offenfive noh nicht bis in die vorderen Linien gedrungen find, fie find fid) klar darüber, daß beufe an Angriff niht zu denken ift, daß es heißt, auf dem Poften zu fein, um fid) der Angriffe des Gegners zu erwehren. Und fie find bereit, ihn zu empfangen, wie fie in jenen Oktobertagen dort in Flandern englifhe Anftürme vor ihren Linien haben zerschellen laffen. Immer wilder heult das Artilleriefeuer auf, schlägt auf die Linien, unmittelbar dahinter und geht aud) weit in das Hintergelände. Eine kurze Atem- paufe, als müsse fid) die wilde Jagd verfchnaufen, dann taff es aufs neue

entfesselt los: die Infanterie fritt an. Da bedarf es keines Kommandos, da fliegen von selbst die Kolben an die Bacen, da belfern die Maschinen- gewehre los. Der Tod hält fürchterliche, entsetzliche Ernte. Kein Gegner kommt an die Linien des Bataillons heran. Buchstäblich niedergemäht werden die feindlichen Schützen. Der Wald hallt wieder vom euer der Jäger, vom Stöhnen und Klagen der Berwundeten. Die Jäger halfen ihre Stellung. Am Abend wird rechts von ber 2. Komp. das Rejerve- Jäger-Bataillon 15 eingesetzt, jo daß nunmehr endlich die Gefahr dorf am rechten Flügel befeitigt ij. Zwei schwere, vier leichte M.G. und eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen fallen in die Hände ber Jäger- Aber aud) ihre Verluste find schwer gemejen. 40—50 Mann find die Kompagnien ungefähr nod) ftark. Feindlihe Patrouillenvorftöße am fpäfen Nahmittag und Abend werden vollkommen abgewiejen.

19. Juli: Im Laufe der Naht wird die Tiefenstaffelung burd- geführt. In vorderer Linie kämpft rechts vom Bataillon 4 die 1. Komp.; dann folgt bie 2. Komp. mit der 2. M.G.K.; ungefähr 200 m rückwärts liegen rechts die 3., links die 4. Komp. mif der 1.

M.G.R, in Referve. Endlich iff das gefamte Bataillon, das in diefen Angriffstagen die ver- schiedensten Aufträge und Kommandos gehabt hat, wieder vollzählig bei- fammen. Oberleutnant b. R. Mofer, der bis dahin zur Führerreferve gehört hat, übernimmt die Führung der 4. Komp.

20.—25. Juli: Die eigene Artillerie hat fih durch den Wald bis in Stellung vorgearbeifet und greift nun zur Beruhigung der Infanterie in den Kampf ein. An Ruhe ift nicht zu denken. Faft täglich friff der Gegner zum. Sturm an, fei es nad) ffarker Feuervorbereifung, fei e$

überrafchend in der Morgen- ober Abenddämmerung. Aber jo oft er auch anläuff, es gelingt ibm nicht, au nur einen Fußbreit die Jäger zurück- zudrängen. Unerschüttert hält die Front. Mag der Regen nieder- raujden, mag die Sonne deinen, bei Tag und bei Nacht, die Jäger find auf ihrem Poften und wehren alle Angriffe ab. &robig halten fie alle die Tage die Stellung, mögen die Reihen aud) nod) [o gelichtet werden, mag das Häuflein der 9Jerfeibiger aud) immer kleiner werden. Der taufendfach bewährte Geiff treueffer Pflichterfüllung, der fie fo off den Erfolg im frifhen Angriff hat pflücken laffen, verläßt fie auch bier nicht bei der bitterfchweren Aufgabe der Abwehr. Und täglich wird die Auf- gabe fhwerer. Immer ftärker wird die Wirkung der Artillerie. Schwer leidet darunter bie Gefechtsbagage in ihren Unterkünften. Der Druck auf bie Front verftärkt fih durch die Erfolge des Gegners auf den

————— — —

anderen (jronffeilen. So bleibt ber Oberften $eeresleifung nichts anderes übrig, als an die Aufgabe der Stellung im Marnebogen zu gehen, nachdem ber Brückenkopf jüblid) der Marne [dion in der Naht vom 18. zum 19. freiwillig aufgegeben ift. Die rückwärtige Bewegung bei der 195. 3.9. beginnt damit, daß die Stellung in der Naht vom 26. Juli etwa 2 km rückwärts in den Wald von Rodemat verlegt wird. Starke Patrouillen der 3. und 4. Romp., die am 22, abends die 1. und 2. Komp. in vorderer Linie abgelöft haben, fihern den Rückzug bis 11 Uhr abends.

9. Die bewegliche Abwehrfchlacht zwifchen Marne unb Yeste. 26.7.—39.8.1918.

Die Patrouillen der 3. und 4. Komp. werden im Laufe der Nacht von der neuen Linie aufgenommen, die durch die 1. und 2. Komp. fowie burd) die beiden M.G.-

Rompagnien bejegt worden iff. Schon bei der Morgendämmerung beginnt das verdammte Artilleriefeuer des Gegners wieder auf die neue Stellung zu wirken. Nachmittags werden die erjfen feindlichen Pafrouillen fichtbar. Dann folgt am Abend: des nächjten Tages der weitere Rückzug. Es ijf das erfte Mal, daß das Bataillon fih damit befajjen muß. Die Zurücknahme ber Front im Sommer 1916 in Galizien, wo es fid) nur um wenige Kilometer gehandelt hat, kommt kaum in Betraht. Aber [don damals haben die Jäger das: bittere Gefühl burd)koffen müssen, vor dem Feinde in Naht und Nebel zurück- zugehen. Wieviel bitferer ift es hier, wo es fid) um größere Entfernungen handelt und vor allem der Marsch fie durch Gegenden führt, bie fie vor wenigen Tagen im Sturm genommen haben. Der Wald von Rodemat wird durchquert, durch den nördlichen Teil von 93aslieur geht es, den am 15. die 2. Komp. vom Feinde gefäubert hat, durch die Weinberge, durch die das Bataillon vorgegangen ift, ehe es eingejeßt wurde. Der Wald von Cohette bleibt rechts liegen. Südlich an Sonquierp, öftlich an Ofi3p- ef-Piolaine: vorbei zieht fid) die Divifion nad) Norden. Beklommene Stille liegt über dem Zuge. Es iff ja trog der fehweren Angriffe des Gegners unfaßbar, ba man in der Dunkelheit vor ihm ausreifen foll. Haben fie den Feind denn nicht in fünf langen Tagen jedesmal ab- gemie[en? Haben fie ihre Stellung nicht feft gehalten? Sind fie aud) mur einen einzigen Schritt gewihen? Hat er fie denn vielleicht ge- schlagen? Nein, dreimal nein! Und nun rückwärts, in stockdunkler

17°

Nacht, rückwärts auf den Wegen, bie fie vor wenigen Tagen fo boffnungsvoll und freudig zurückgelegt haben. Übermüdet find fie vom langen Kampf, fie febnen fih nad) Ruhe, danad, einmal eine Naht wirklich schlafen zu können. Aber um einen solchen Preis womöglich bie Ruhe erkaufen? Ach nein, taufendmal lieber bod) weiter kämpfen, bis bie Ablöfung möglich ijf, mögen die Glieder noch jo ermatfef fein, mag der Magen knurren, mögen die Augen brennen vom langen Wachen! Mas tufs denn? Nur niht diefes bittere Gefühl durchkosten müssen, daß es heiß im Herzen auffteigt, daß man ausfpeien módfe, um den bitteren Gefhmak im Munde loszuwerden. Und zu diefen Qualen der Seele kommen die [hweren körperlihen Anftrengungen. Querfeldein, bergauf und bergab geht der Weg. Die Artillerie ffreuf mie alle die Tage [don das Hintergelände ab. Da darf keine Straße benußt werden, um nicht nod) neue Verlufte zu erleiden. Ob ihr nächtlichen Wärsche, wer euch einmal kennengelernt hat, der vergißt euch Zeit feines Lebens nicht wieder! Diefes ftumpffinnige &roífen in Reih und Glied hinter dem Vordermann, diefes Auflaufen,

wenn es einen plöglihen Halt gibt, diefe Stille über der Kolonne, diefes Stolpern über Baummwurzeln und

über Steine, diefes unheimlihe Zufammenfahren, wenn feindliche Granaten heranheufen und mif unheimlihem Krahen Rrepieren! Da heißt es, alle Energie, deren man fähig iff, zufammennehmen, damit auf einem folhen Marfche Ordnung und Difziplin gewahrt bleiben, damit die Kolonne niht auseinanderreißt. Und die Jäger haben e$ geihafft, haben Ordnung und Gi[3fplin gehalten. Vollzählig erreicht das Bataillon bie befoblene DVorfeldlinie zwifhen 9tomignp umb der Q9figuigp-Germe, die bie einen Kilometer babinferfiegenbe Goraffellung schützen fol. Und was nod) wefentliher iff: von all den [deren Laffen, die das Marschieren nod) viel fhwieriger machen, als es an fid) [don iff, geht nichts verloren, alles wird geborgen. Wer hat niht die Verfuhung kennengelernt, die fehweren 1. M.G.-Käften, die Gewehre felbjt im Dunkel der Nacht zu „verlieren”? Wer von den Kameraden, die die erften Märsche 1915 in Galizien mitgemacht haben, denkt niht daran, wie die langen Spaten einer nad) dem andern verloren" wurden, so bof man daran die Warschstraße des Bataillons hätte verfolgen können! Aber wer denkt niht aud) mif Stolz der Anerkennung, die das Bataillon vor Verdun 1916 gefunden hat, dağ all das [mere Gerät, das im Dunkel der Nächte in die vordere Stellung vorgetragen werden mußte, ftets vollzählig vorn abgeliefert wurde! Und damals waren es

ausgeruhfe Männer, bie zu jenen Arbeiten berufen waren. Heute marschiert ein fodmüdes Bataillon nad) Norden. Kameraden, feib stolz auf diefe eiserne Gelbftdifziplin, die Ihr da bemiejen habt! Sie ijf faff nod) wertvoller als der kühne Schwung, der vor Tagen euch gegen ben Feind anffürmen ließ.

27. Juli: 430 v. iff die Stellung erreicht. Bon rechts nach links liegen 4., 3., 1. Komp. und 1. M.®.R. in Stellung; 2. Komp. unb 2. M.G. K. find Bataillonsreferve Im strömenden Regen nehmen die Jäger fofort die Arbeit auf. Ein fhwieriges Stück ijf es, bie aufgeweichte Erde auf- zuwühlen, um Schüßenlöher und Gräben herzuftellen. Aber fie wiffen: zuviel fteht auf dem Spiel. Da klirren die Spaten, da wird nad) Kräften gearbeitet. Der Feind wird bald wieder erjcheinen und bann wohl dem, der eine genügenbe Deckung befigt! Aber nur langjam, febr vorsichtig und schüchtern fühlt ber Gegner nad. 3n den nächsten Tagen freut er nur mit feiner Artillerie dag ganze Gelände ab. Seine Flieger kreisen in der Luft und juden bie neue Stellung zu erjpähen. Dann erfolgt am 29. Juli der erffe Angriff auf das links vom Bataillon fechtende Jäger-Regiment 14 bei Romigny. Dort geht die Vorfeldlinie verloren, während das Bataillon troh schwerer Verlufte durch Artillerie- feuer in der Stellung aushält. Cine Kompagnie der 4. Jäger wird Bataillonsteferve. Noch 3mei ruhige Tage bei wärmerem Meter find den Jägern befchieden, ehe der Gegner am 1. August verfucht, auch fie aus ber Vorfeldlinie zu werfen. Nachdem der Vormittag

ruhig ver- laufen iff, fegt nachmittags beftiges Artilleriefeuer ein, und um 4 Uhr ftofen bie franzöfifchen Angriffstruppen vor. Der gebührende Empfang wird ihnen zuteil. Die erffe Borfelölinie, die um des Schußfeldes willen am Vorderhang eines Hügels liegt, muß ben erften Stoß aus-

“halten. Aber fie hält im ganzen. Der Feind kann keine Erfolge erringen. Nur bei der 1. Komp., gegen die fid) der Haupfftoß richtet, wird bie Lage kritisch. Die bewährten Führer, Vizefeldwebel Griepen- kerl, Oberjäger Sperling und Higgelke fallen aus. Der erfte ftirbt ben schnellen GSoldatentod, während diefer [mer verwundet in franzöfifche Gefangenschaft gerät. Dort iff er am 12.8. feinen Wunden erlegen. Dberjäger Higgelke wird schwer verwundet. Neben ihren Führern fallen Gefreiter Sommerfeld und die Jäger Dir, Ackermann und Bucher. Der Gegner dringt bis an bie 2. Vorfelölinie vor. Da gebiefef ibm aber Bizefeldwebel Brauns mif ben Gruppen der Oberjäger Hermann und Kühn energiih Halt. Er muß von weiteren Versuchen abjehen; mit

den Jägern iff niht gut Kirfhen effen. Auch heute wieder muß er die gleiche Erfahrung wie im Königswalde machen. Inzwischen ift es dem Kompagnieführer, Leutnant b. €. Schmücker, gelungen, rückwärtige Be- megungen, die beim Vachbarbataillon einfegen, aufzuhalten mit dem Hinweis auf das Fefthalten des eigenen Bakaillons. So iff es nur der Ausdauer des Jägerbataillons 16 zu verdanken, daf der weitere Rück- marsch ordnungsmäßig erfolgen kann. Troß schwerer Verluste haben die Jäger das erhebende Bewußtsein, die Situation gerettet zu haben. — Um 11 Uhr treten die rechts vom Bataillon liegenden Jäger den Rück- marfch an. Um Mitternacht folgt das Bataillon. Bis 1.30 v. bleiben starke Patrouillen unfer Vizefeldwebel Feuerherm in der Stellung zurück, um den Rückmarsch zu verschleiern. Rah Erfüllung ihres Auf- trages suchen fie Anschluß an das Bataillon, das über Lagern durch den Wald von Arcis-le-Ponfart in die Egon-Stellung rückt, die zwifchen diefem Walde unb Courville liegt. Das Bataillon ijf Bereitihafts- bataillon. Aber auch bier iff kein längerer Aufenthalt. Der ganze Marnebogen wird geräumt, bis eine geeignete Piderftandslinie erreicht wird, So geht es denn in den Abendffunden des

3. Auguft weiter. Courville wird durchquert, weiter geht es über die Ardre nah Undair, über bie Besle nad) Romain, Roncy. Bei Pontavert wird die Aisne überfchritten. Altes Kampfgelände ijf es, burd) das die Jäger marjchieren. Nun liegen die Stellungen hinter ihnen, aus denen der große Sturm losgebraufs war. 11 Uhr v. wird zwifchen Juvincourt unb Amifontaine Biwak bezogen; den Jägern iff Ruhe beschieden. Stolze Hoffnungen, bie am 27. Mai aufgelebf waren, find begraben worden. Das weiß, das empfindet jeder Jäger. Der Feinde find zu viele; ihre

Hilfsmittel find zu groß. Aber hocherhobenen Haupfes können die Divifionen, kann das Jägerbataillon aus diejen Kämpfen abrücen. Das bezeugt dem Bataillon ber Kommandierende General Graf v. Schmeffow, wenn er in einem Korpstagesbefehl aus- spricht, daß „die Taten ber Divifion im Rodemat- und Königswalde ein Auhmesblaft in der Kriegsgefhichte der Divifion find”, und der Divifion ganz bejonbers für ihr zähes und fapferes Aushalfen in ber Verteidi- gung dankt. ‚Die Divifion war durch Verluffe und große Anftrengungen geschwächt. Sie hat krotzdem bis zuleßf voll ihre Pflicht getan und hat den Gegner die Überlegenheit deufjcher Jäger im Kampfe fühlen faffen"-

10. Stellungskämpfe an der Vesle. 4.—9.8.1918.

Bei ftarkem Regenwetter wird um 6 Uhr v. ber Warsch über Ami- fontaine, la Malmaifon, Lor, Nizy-le-Comte nad) Sévignies angetreten. Gegen Mittag iff das Ziel erreicht. Ortsunferkunft wird bezogen. Einige Sage der Ruhe find dem ermaftefen Bataillon gegönnt. Am 8. werden die Vorbereitungen für den Abtransport mif der Bahn befohlen. Am 9. erfolgt die Abfahrt über Rethel, Charleville, Montmédy, Longuyon nad) Meh-Vorbrücen.

XV. Elfaß-£othringen 1918.

Stellungskämpfe in Lothringen. 10.8.—12.9.1918.

8 Uhr v. erfolgt die Ausladung. Stab, 1. Komp., 1. und 2. MON. beziehen Unterkunft im Nörringen, 2. und 3. Komp. im. Sf. Privat, 4. Komp. und Große Bagage in Amanweiler. Die Divifion liegt im Bereich der Heeresgruppe Herzog Albreht und wird dem A.O. K. 19

(Gen. Graf Bothmer) unterftellt. Am 11. Auguft übernimmt Hauptmann

ò. R. 9teimnif die Führung des 93afaillon8, Oberleutnant b. R. Mofer wieder die Führung der 4. Komp. Nur wenig Dienft wird im diejen Sagen angefeht. Das Bataillon bedarf zu dringend ber Ruhe nad) den gewaltigen 9Ínffrengungem, die es hat durchmachen müssen. Lediglich eine große Alarmübung findet ftatt. Am 24. iff „Jägerabend” im der Kaiferhalle zu Meb-Monteningen! Konzert und Vorträge finden ftatt; ein Ball fhließt fid) an. Zum Bataillon treten in biejen Tagen die Leufnants d. R. Seekamp (1. Komp.), Wahle (2. Komp.) und Budde

(3. Komp.). Am

2. September 5 Uhr. v. wird Alarmbereitihaft befoblen. Um 10 Uhr v. trifft der Befehl ein, daß 2 Uhr n. Quarfiermed)jel ffatt- findet. Über Vorbrücken, Meg, Sablon, Monteningen geht es nad) Auning. 6 Uhr n. beziehen dort Stab, 2. und 3. Komp. Quartier. Die 1. und 4. Komp. geben auf das Fort Graf Haefeler, die beiden M.G.-fompagnien nad) Bud.

Die schwierige Frage des Erfages, bie fhon nad) bem Abjchluß der beweglichen Abwehrfchlaht zwifhen Marne und Vesle die Oberfte Heeresleiftung veranlaßt hatte, etwa 10 Givifionen aufzulöfen und ihre Infanterie anderen Divifionen zur Auffüllung zuzuweifen, maht fih auh für das Jägerbafaillon bemerkbar. Grjag trifft nur febr fpärlich ein. Am 6. September muß bie 4. Komp. aufgelöff werden. 27 Oberjäger und Jäger werden zu der neugebildefen Regimentsminen- werferkompagnie verjeBf, die übrigen auf die anderen Kompagnien ver- feilt. Oberleutnant Mofer wird der 1. Komp. zugeteilt, Leutnant b. Qt. Neumann dorthin verfegt. Eine Kompagnie, die stets hervorragend, fei es im Angriff, fei es in der Verteidigung, ihre Pflicht getan hat, hat aufgehört, zu beftehen. Wehen Herzens nehmen die Kameraden Ab-

[dieb von ihrer lieben „alten 4.".

XVL Frankreich 1918 (II).

1. Ausweihkämpfe im Mihiel-Bogen. 13.—14.9.1918.

Bereits feit Ende Auguft mehren fid) die Anzeichen, daß der Gegner Angriffe gegen ben weit nach Weften bis St. Mihiel vor-

Ípringenben Bogen plant, den unfere Front feit dem Jahre 1914 be-

[óreibt. 9tejerpen werden herangezogen, darunter die 105. 3.9. Die Räumung wird befchloffen und am 9. September in Angriff genommen. Aber nod) ehe fie vollendet iff, plagt der feindliche Angriff dazwischen, der wiederum erbeblid) am bem Kräften der Armee, die an fid) [don durch die Angriffe auf der ganzen Front ffark gefhwächt find, 3ebrt. Südlich Thiaucourt, in dem Abfchnitt, in dem das Bataillon im Herbst des vergangenen Jahres nad) den [deren Kämpfen bei Pasihendaale gelegen þat, bricht der Feind am 12. September ein. Ebenfo ijf einem Stebenangtiff gegen das Nordende des Bogens auf der Combreshöhe Erfolg bejchieden.

12. Gepfember: Seit 2 Uhr v. hören die Jäger aus der Richtung Pont-a-Mouffon Trommelfeuer. Und schon zwei Stunden fpäter iff der Befehl da, daǧ das Bataillon mit einem plöglichen Alarm zu rechnen bat. Die Kompagnien liegen in ihren Quarfieren bereit. Doc werden fie an diefem Tage nod) nicht an die Kampfftätte vorgezogen. Ebenso bleibt das Bataillon nod) den folgenden Tag, den 13. September, menn aud) feit 5 Uhr v. in allerhöchfter Alarmbereitihaft, liegen. Dann trifft em 14. September 11 Uhr v: der Befehl ein, daf es sofort zu verpflegen iff, da der Abtransport auf Automobilen in Kürze zu erwarten fei. Um 1 Uhr treffen bie £affautomobile ein und befördern das Bataillon über Ars, Gravelotte nad) Conflans. Im Fußmarsch wird über Abbeville, Thumereville 10 Uhr abends Jeandelice erreicht. Orksunferkunft wird bezogen.

2. Gfellungskámpfe in der Woenre-Ebene und westlich der Mofel. 15.9.— 3.10.1918.

Schon 3 Uhr v. wird das Bataillon wieder in Warschbereitschaft verfeßt, da die neubegogene Michelstellung wieder schweren Angriffen

ausgefet ijf. Weit ftohen feindlihe Fliegergeschwader in das Hinter- land vor. Die Bahnhöfe Conflans und Labry werden mit schweren Kalibern befchoffen. 1 Uhr n. rückt das Bataillon kompagniemeije der Front näher über Hannonville nad) Spomville. 8 Uhr abends erreichen die Kompagnien die Orksunterkunft. In ber Dunkelheit wird die Ge- fechtsbagage nachgezogen, muß inbeffem [don am folgenden Tage

(16. September) 5 Uhr v., als das Bataillon wieder marfchbereif liegt, zurückkehren. Bis an den Nordrand von Hadonville wird es im Laufe des Tages vorgezogen. Von dort aus löst es im der Nacht zum 17. Gep- fember das Kampfbataillon IL/183 ab. Der rechte Flügel liegt 1 km jübmefflid) von Jonville an der Straße Jomville—Moel (1. Komp. mif Anschluß an IIL/R. u. k. 62), der linke am Neuerfee, 2 km westlich von Hadonville (2. Komp. mit Anfchluß an das Jägerregiment 14). Auf die Front verteilt iff die 1. M.G.K. Die 3. Komp. und 2. M.G.R. liegen in Referve. Trübes, regnerifhes Wetter ijf es, als der Morgen an- gebrochen iff, und frübe und regneri[d) bleibt es aud) in den folgenden Tagen, [o daß die Gefechtstätigkeit gering bleibt. Vor den Augen der Jäger liegt das Maffiv der Côtes Lorraines. Am 20. September zwifchen 7 unb 8 Uhr v. macht eine feindliche Patrouille von zehn Mann einen Vorstoß gegen

die Ferme des Hautes Journeaur im rechfen Kom- pagnieabfchnift, wird aber glaff abgewiefen. Am 21. Sepfember erhält die 2. Komp. den Auftrag, die vordere Linie bis zum Nordufer des

,großen Parrois-Teiches unb bis ungefähr in die Mitte des Hara-Waldes an eine Schneife vorzufchieben und zu fichern. Unterftüßungen mit

"Munition und Draht ftellt die 3. Komp. Eine I. M.G.-Gruppe unter Führung von Leutnant b. 9t. Wahle geht gegen den Parrois-Teich, Leutnant b. R. Bunzel mit 3 Jägergruppen und einem l. M.G. durch den Hara-Mald vor. Da Leutnant Wahle während des Vorgehens rechts von fid) Infanteriefeuer hört, das fid) feindwärfs verliert, jucht er nad) kampflofer Erreichung feines Bieles in der Annahme, daß aud die rehte Abteilung nad) fehneller Niederwerfung des Widerftandes vorwärts gekommen ijf, Verbindung mit ihr aufzunehmen. Als er Leutnant Bunzel nicht findet, geht er weiter feindwärts, bis er aus dem Reboig-Walde Feuer erhält, das ihn veranlaßt, wieder zu feiner Abteilung zurückzukehren. Leutnant Bunzel jedoch iff an der befohlenen Schneife auf ffarkem Widerffand geftogen und wird aud) im Rücken und in der linken Flanke von überlegenen Kräften angegriffen. Gegen den Rücken und bie Flanke wirkt das l. M.G., während er selbst mit Pistolen und ben Gewehren der Jäger den Gegner im der Front ab-

3ubalten sucht. Aber [om nad) wenigen Schüssen bat das M.G. Lade- bemmungen. Alle Versuche, diefe zu bejeifigen, schlagen fehl. Die Lage wird schwierig, als ber Gegner auf 15 m Entfernung ein M.G. in Stellung bringt. Die in Reserve zurückgelaffene Gruppe des Ober- jägers Niesler bat inzwijchen den Gegner, ber die Kameraden im Rücken bedroht, unfer Feuer genommen und zum Ausweichen gezwungen. So wird den Kameraden vorn, die von immer ffärkeren Abteilungen schwer bebrüngf werden, der Weg zum Rückzug auf bie Reserve gebahnt. Dabei fällt der Gewehrführer des M.G.; der Träger wird schwer verwundet; das Gewehr kann nicht geborgen werden. Mit Unterftügung des Obèr- jägers Niesler, ber mit hervorragender Gewandtheit und Umficht den Rückzug ber Kameraden fichert und feine Gruppe frefflich in der Hand

þat, gelingt es, wieder Fuß zu fallen, den nachdringenden Gegner auf- 3ubalfen und ibm bald zurückzudrängen. Leider find die Kräfte zu schwach, als dağ man nachstoßen unb dem Gegner die verwundeten Kameraden, bie er in unmenfchlicher Weife mit fid) zerrt, abjagen könnte. Nur einige blufbejubelte Kleidungsjtücke und das 3erfritmmerte Gewehr werden [püfer gefunden. Lt. Bunzel hält die Stellung bis zum Abend und kehrt dann zur Kompagnie zurück. Die Front bleibt am der alten Stelle.

22. September: Sowie das Wetter wärmer, die Luft klarer wird,

[eben ftarke Senerüberfälle der feindlichen Artillerie ein. Starke Sliegergefhwader kreuzen über ,der Stellung. 3 Uhr m. schwillt das Feuer immer ffärker an, entwickelt fid) zum S&rommelfeuer, und wenige Minuten [pdfer briht aud) ber Infanferieangriff vor. Er wird reftlos abgemiejen. Auh in den [püferen Nachmittagsitunden gegen die Nahbarfronten anftürmende Gegner werden geworfen. Die Stellung bleibt feft im der Hand der Divifion.

23. September: Das Bataillon wird in den jpäteften Abendffunden durch Jäger 24 abgelöft und kommt als Ruhebataillon nad) Hannonville. In den Tagen der Ruhe arbeitet e3 mif allen Kräften an der Michel-II- Stellung.

Nur einmal, am 26. September, wird es 4 Uhr v. alarmiert und alsbald nad) Sponville vorgezogen, ba der Feind erneuf gegen die Stellung antennt. Aber schon nad) wenigen Stunden kann es zurüc- kehren, da der Angriff bald zufammengebrochen ift.

29. September: 8 Uhr v. erfolgt die Ablöfung durch L/Canbwebr- IR. 25. Die Jäger beziehen Orfsunferkunff in Mars-Ia-Zour, das bei

feinem Regen erreicht wird, wie denn überhaupt in den ganzen legten Tagen mit wenigen Ausnahmen regnerifches Wetter geherrscht bat.

1. Oktober: Ganz plöhlich kommt in der Nacht der Befehl, daß das Bataillon bis 9 Uhr v. Mars-Ia-Zour zu räumen unb nad) Thummer- ville bei Conflans überzufiedeln hat, um dort als Gruppenreferve Ruhe zu finden. Stab und 1. M.O.R. beziehen die Giquelmont-Germe, 1. und 2. Komp. Ihummerville felbft, 3. Komp. und 2. M.G. K. bie Haut-Bois- Ferme.

2. Oktober: Schon: wieder ijf Quartierwechfel. Aus ber Gruppen- teferve kommt das Bataillon in Korpsteferve. Stab, 3. Komp. und 1. M.G.R. kommen nad) Olley, der 9teff nad) Jeanbelice. Von bet Radfahr-Jägerkompagnie 11 treffen 64 Jäger Erfag ein.

3. Oktober: Es herrfcht ein Zigeunerfum für die Jäger wie im Bewegungskriege. Sie find jhon wieder auf bem Warsche. Ernffe Nachrichten von ben anderen Kriegsihaupläßen find zu ihnen gedrungen.. Die bulgarifche Front iff zertrümmert. Das frogige herrliche Gefühl des

«Und dennod” ift in den Jägern mad) geblieben. Und fie fingen das Lied, das fo off fie umfchwebt hat. „O Deutjchland, hoch in Ehren, bu heilges Land ber Treu”, jo hallt es in den Straßen von Conflans. Be- merkungen, die anfangs hinter ihnen herfchallen, verffummen. — Vach langem Warten auf den Zug erfolgt [pdt abends die Verladung in Briey. Cie geftaltet fid) befonders schwierig, da infolge der Fliegergefahr der Bahnhof dunkel bleiben muß, und die Fahrzeuge fo nur beim Schein der Tafchenlampe verladen werden können. Aber die Jäger haben in vier Kriegsjahren off dieje funjf zu üben Gelegenheit gehabt, [o daß die Arbeit aud) heute trog der schwierigen Umftände fchnell und glaff vonftatten geht.

4. Oktober: Über Qongupon, Montmédy, Carrignam, Sedan wird. 9.45 abends Attigny erreicht. — Die 2. M.G.R. folgt 6 Uhr v. zufammen mit Ref.-Jäger 24.

3. Abwehrfchlacht in der Champagne und an der Maas. 4.—9.10.1918.

Seit Mitte September iff die gefamte Weftfront der [dymerffen Be- laftungsprobe ausgesetzt. Der legte Akt des großen Heldentums beginnt. Bulgarien hat Waffenftillftand geschlossen. In Flandern, bei Lille, vor

€t. Quentin, beiberjeif8 Laon, überall tobt die Schlaf. Starke fran- zöfifhe und amerikanifche Kräfte verjuchen bei Reims und beiderfeits

der Argonnen die deuffchen Linien einzudrücken. Das Haupfgewicht der Kämpfe liegt im Bereich der 3. Armee beiderfeifs ber Argonnen. Dort auf der Trennungslinie 3mijden bem Heeresgruppen Kronprinz unb Gallmig juht der Gegner durchzustoßen.

Seit bem 26. 9. wird: hier erbiffert gerungen. Anfangs iff es bem Amerikanern gelungen, im die Front einzudringen. Dod bald schließt fie fid) wieder und frof allen Angriffen. Anfang Oktober muß fid) inbe|fem bie Heeresgruppe ent- ichließen, bie Schlacht abzubrechen, und die Truppen in bie Brunhilde- ftellung auf die Linie Rethel —Attigny — Bouziers— Grandpre zurück- zunehmen.

Das Bataillon tritt von Attigny aus 10 Uhr abends den Warsch an. Doch melden in Mont St. Remy bie Quarfiermader, daß ber befoblene Unterkunftsort Machault geräumt iff unb schwer be[dojjem wird. Das Bataillon bleibt in Mont Of. Remy, mar[dierf dann 6 Uhr v. nad) Leffincourt und bezieht dort Biwak.

3. Oktober: Mittags trifft der Befehl ein, daf das Bataillon das Höhengelände 2 km füdweftlih von Machault zu erreichen bat. Bis diht an Machault wird es durch Laftaufomobile befördert. 3 Uhr m. liegt es entfaltet in der befohlenen Stellung. Die 2. M.G.R., bie erff nadh- miffags in Attigny eintrifft, mar[djierf abends dem Bataillon nad. Diefes rückt auf der Straße Cauroy— St. Etienne ab und löft im Laufe der Naht die 200. I.D. füdlic” vom Hohenzollernrücen ab. Das Bataillon übernimmt den Abfchnitt des Jägerregiments 5, Jäger- bataillon 24 links bem des Jägerregiments 4; rechts anfhliegend liegt bie 242. 3.9).

6. Oktober: Erst kurz vor Tagesanbruch ift bie [hwierige Ablöfung durchgeführt. Da die” angreifenben Franzofen vor wenigen Tagen mehrere Kilometer vorwärts gekommen find, ijf die Linie zunächst nur wenig zur Verteidigung eingerichtet. Cie verläuft etwa 500 bis 1000 m nördlich Sf. Etienne. Einige alte Arkillerieunterftände werden zu Stüß- punkten ausgebaut. Bon Often nad) Weften liegen bie 2. und 1. Komp. in Front; die 3. iff Bataillonsreferve. Beide M.G.-Rompagnien find auf die Linie verteilt, feilweife liegen fie in Neftern im Gelände. Die Ihwaden Kompagnien, — je etwa 50 Mann ftark — find weit aus- einandergezogen und liegen gut gedekt in Waldffücken. Das zum Tal ber Arnes abfallende Gelände bietet gutes Schußfeld, befonders auf die Orkschaften St. Pierre und St. Etienne. Diefes hält der Gegner ffark besehzt; Vorpoften hat er nad) Norden vorgefchoben.

Schon an biejem erjfen Tage in Stellung fallen zwei M.G. der 1. M.G. K. in Feindeshand. Oberjäger Georg Röftel berichtet darüber:

,Am 5. Oktober abends bei ber Ablöfung erhielt Gewehr Gundlach unb mein Gewehr den Auftrag, zwei M.G., die ihren Stand in Granattrichtern haben follten, abzulöfen. Mit uns ging eine 1. M.G.- Gruppe des Bafaillons vor. Wir durchquerten zwei breite Draht- verhaue und fließen dann im das freie Gelände vor. Nach langem Suden frafen wir endlich, zwei M.G.-Befagungen in Trichfern in aufgeregfem Zuftande an und löften fie ab. Die Ceute waren [don drei Tage ohne Verbindung mif dem Feinde gewejen und rechneten num jeden Augenblik auf eim 3ujammentreffen. Gundlach; mif feinem Gewehr bezog den Trichter am weiteften nad) Weften, id) einen anderen etwa 20 m von ibm entfernt. Noch etwas weiter nad) Weiten lag die I. M.G.-Gruppe.

Die Trichter waren gegen Flieger gefchüßt, weil diefe fagsüber ganz dicht über das Gelände hinweggeffftichen waren. Es war nicht möglich), in den Trichtern zu ruhen. Ein feiner Regen xiejelte unabläffig hernieder und machte die Lage nod) ungemütlicher. Ich verfuchte bald, Verbindung nach rechts und links aufzunehmen, mufte aber feft- ffellen, daß wir allein im Gelände lagen.

Im dämmernden Morgen ftellte unfer Zugführer, den wogenden Nebelfchleier mühfam burd)bringenb, ein nahes Dorf feft. Auch wir konnten es bald ohne Glas durch bie Nebelfhwaden binburd) in nächster Nähe in füdliher Richtung vom unferer Stellung erkennen. Nach der Karte jtellten wir feft, daß es der Ort St. Etienne fein mußte. Im grauenden Morgen unb dem hin- unb herwallenden Nebel und feinen Regen erkannten mir nad) unb mad) das uns umgebende Gelände. Wir lagen an einem Bergabhange nad) Weiten. Unmittel- bar vor dem Gewehr Gunbíad) fiel diefer Hang ffeil nad) einem kleinen Bache ab, ber mit Weiden beffanben war. Jenfeits diejes Baches führte eine Straße, von Norden kommend, in ben Ort

St. Etienne. Hinter der Straße’ [fieg das Gelände allmählich wieder an und war auf der Höhe mit Wald beftanden. Das alles jahen wir nur jehr unklar und abgeriffen in dem auf- und niederjfeigenden Rebel.

Gegen 349 Uhr erkannte ber Poften beim Gewehr Gundlach, daf einzelne Gestalten auf dem vor uns liegenden Hange fid) bewegten, im Eilfchritt den Hang herunferkamen und anjdeinenb in bem Weiden am Bade perjdmanben. Das [pielfe fih aber weiter nad) Norden

von uns aus ab, unb wir konnten nicht erkennen, ob es Freund oder Feind war, nahmen vielmehr beffimmt an, daß es fih um unferen Schützenschleier handelte, ber fih num beim Morgengrauen zurückzog.

(Dab wir mit zwei [deren und einem leichten M.G. allein weit vor unferer Stellung lagen, haben uns erft die Franzosen erzählt. Wir hätten das einfach nicht für möglich gehalten.) Erhöhte Alarmbereit- schaft trat num bei uns ein.

Plötzlich gegen 9 Uhr huschte über die Straße in St. Etienne eine Gruppe Franzofen mit einem M.G., um eiligft binfer einem vor bem Dorfe liegenden ffeilen Hang ober in einem Granaffrichter zu verschwinden. Unfere ganze Aufmerkfamkeit richtete fib nun nad) biejer Seite, alfo nah Süden, erwarteten wir doch nun bejfimm£ jeden Augenblik bem Angriff aus dem Orte. Beide M.G. hatten. nad) biejer Richtung gutes freies Schußfeld. Das 1. M.G., welches in der Nacht aud) an dem fteilen Hange in der Nähe von Gewehr Gundlady gelegen hatte, zog fid) bereits gegen Morgen einige Schritte nad) Offen zurück. :

Dumpfe Auffchläge, bie niht von $janbgranafen herrühren konnten, zeigten uns, daß wir angegriffen wurden. Doch war nichts vom Feinde zu [eben. Gewehrgranaten waren es, mif denen wir beschossen wurden, und plößlich erfholl vom Gewehr Gundlach, der Ruf: „Sranzofen!” Gleichzeitig eröffnete das feindlihe M.G. aus dem Orte das Feuer und permunbefe einen Kameraden beim Gewehr Gundlach duch Schulterfhuß, unb [dom war bie Gewehrbejagung von der Seite (Weiten) unb von hinten (Norden) von Franzosen umtingf. Auch bie l. M.G.-Befagung konnte nur einige Schüffe ab- feuern unb fiel dann den Franzofen in die Hände. Mein M.G. hatte ich nad) Gt. Gtienne (Süden) in ber Richtung auf das feindlihe M.G. gerichtet, konnte aber nicht feuern, weil id) den Gegner nicht jab. In der Richtung nad) Gundlach konnte ich aud) keinen Schuß abgeben, weil id) dann meine Kameraden unbedingt getroffen hätte. Es blieb mir alfo nur übrig, mein M.G. in bem elenden Granafloch ganz nad binten herumzumwerfen, jedoch ehe wir damit fertig waren, ffürmten bie Franzofen von allen Geiten auf uns ein, und auch unfer Schickfal war befiegelt.

Die war nun diefer überrafhende Angriff der Franzosen móglid gemefen? Wir follten das erft begreifen, als wir das Gelände durch- laufen mußten, aus bem die Franzosen angegriffen hatten. Der feil abfallende Hang vor dem Gewehr Gundlach, die Weiden unb der

kleine Bach davor hatten dem Angreifer im Verein mit Regen unb Nebel ein ausgezeichnetes Gelände zum Anschleichen von Norden her geboten. Die Befegung der einzelnen Granatlöcher war ben Franzosen burd) Fliegeraufnahme genau bekannt. Unfere Aufmerkfamkeit war in ber Haupffahe nad) Süden in Richtung St. Efienne gerichtet. Jede Sicherung unferer Stellung burd) Poften unb Schühenschleier fehlte, bzw. e8 war, wie id) durch Kameraden gleid) nad) meiner Gefangennabme erfuhr, eine Feldwache ober [o etwas Ahnliches unferes 93afaillon8 bereits in der Naht in dem Orte Cf. Etienne gefangengenommen worden. Dazu kam, daß wir, [eif dem 3. ohne eigentlihe Raft und Ruhe, ziemlich müde und abgejpannt diefe uns und anscheinend auch unjern Vorgefeßfen gänzlich unbekannte Stellung beziehen mußten, in der [dere M.G. den ersten Angriff des Gegners auffangen jollten.

G8 war der 6. Oktober 1918, gegen 11 Uhr vormittags, als mit die Franzofen zu verjtehen gaben, daß ich alle Waffen abzulegen hätte und schleunigst in ber Rihfung, aus der fie gekommen waren, zu ver- ihwinden hätte. Die Gefühle, die mid) in diefem Augenblicke be- schlichen, find niht zu befhreiben. Abgejchnitten von der Heimat und der mir liebgewordenen Truppe, müßte id) bier die Waffe, mif der ih bald vier Jahre mein Vaterland verteidigt hatte, für immer in Zeindeshand geben. Besser hatte id) mir das Ende diefes großen Kampfes für mid) bod) vorgeffellf. Im übrigen benahmen fih diefe kämpfenden Truppen uns gegenüber aber ziemlich rückfichtsvoll.

Gs feste nun heftiges Artilleriefeuer von unferer Geife ein, und bald mußten wir Schuß davor in ben Unterftänden suchen, melde aus einer alten deuffchen Stellung nod) vorhanden waren und jekt von den Franzofen bejegt waren. Nach einigem Sträuben der Feinde wurde uns dann auch für kurze Zeit Raum darin gewährt. Beim weiteren Rückwärtslaufen [dug eine Granate in eine kleite Gruppe binein und, wie mir Kameraden erzählten, wurde dabei der Gefreite Fischer getötet. Auf der bewaldeten. Höhe angekommen, fanden mir in den Schüßengräben Amerikaner, die uns, wie immer in der Ge- fangenfchaft, febr wohl gefinnt waren und ben Deuffchen wohl unter dem Sammelnamen Frig” kannten; denn jeder fragte gleih: „Na, Frig, wo wilfft du denn bin?"

Auf dem Wege zur Gefangenenfammelftelle bekamen wir schon einen Vorgeschmack der bitteren Leiden, bie uns fpäfer die Sehnsucht nad) der Heimat immer ftärker und quälender werden liegen. Ein

273

franzöfiicher Offizier empfing uns gleich) mif den Worten: „Na, ibt Schweine, nun haben wir euch endlich!” unb [dug in unfere Gruppe hinein, als wir auf fein in deuffcher Sprache abgegebenes Kommando:

„Skillgeftanden!” nicht gleich energijd) unjere Knochen zufammentiffen. Er meinte, da wir in Frankreich) die gleiche Difziplin zu zeigen hätten wie in Deutschland. Aud ein franzöfischer Divifionsgeneral, der uns

über unfere Stellung verhörte und der befonders — wie wir es aud) nachher nod) off erlebten — Rheinländer, Polen, Elsaß-Lothringer vorzog, machte es nicht anders. Bon ihm bekamen wir aber auch eine lobende Anerkennung. Er fragte uns nämlich, ob wir gewußt hätten, daß wir bem Rückzug zu decken gehabt Düffen. Ausdrü jagíe er in deutfcher Sprache, ba man zur Deckung des 9 nur gute Truppen gebrauchen könne, unb eine gute Truppe feien wir stets gemefen, das w er von früher, wo die Divifion uns mehrfach gegenüber gelegen hätte, [o bei Verdun ujm. — Das ließ uns für kurze Zeit an Ruhmestage unjeres Bataillons denken. Aber unfer Nachdenken wurde bald unterbrochen, und es begannen nun fort- laufend alle die quäfenden Vorgänge, die jeder: Gefa in Geindesland durchgekoftef hat. Wozu fie einzeln fchildern? — viel Leid, viel Rot ..... Am 2. März 1920 fraf ich wieder in der Heimat ein.”

7. Oktober: Das Bataillon hält die Stellung. Ein Gegenstoß der 2. und 3. Komp. zufammen mit Jäger 24 führt bis nad) Of. Etienne. Doh muß der Ort abends vor ffarken feindlichen Angriffen wieder geräumt werden. Am weiteren Vorftogen wird der Gegner durch das Eingreifen der M.G. der 1. Komp. gehindert. — Ein Zug der 3. Komp. unfer Oberjdger Löhnert verlängert die 2. Komp. links bis zum An- schluß an Jäger 24 an der CfraBe St. Gtienne—Gaurop.

8. Oktober: In den legten Sfunden ber Nacht foll der andere Zug der 3. Komp. unfer Vizefeldwebel Schubert — zwei Züge find die Kompagnien nur nod) stark, unb jeder befteht im günftigften Falle aus 2 L. M.G.- und 1 bis 2 Jägergruppen — die 2. Komp. in Stellung abíójen. Auf Grund der eingegangenen Patrouillenmeldungen bleibt dieje indeffen auch in Stellung. Der Zug Schubert wird nach links ge- schoben, um fo die

Verbindung mif dem Zuge Löhnert herzustellen. — Der Tag bricht an. Im Sal Ber Arnes brauen die Nebel. Cie ffeigen empor unb legen fid) als dichte Wand vor bie Stellung der Jäger. Durch den Nebel pfeifen die feindlihen Granaten heran, zerschlagen die Hindernisse und setzen Sprengtrichter neben Sprengtrichter. Die

Jäger fpringen aus den schützenden Unterständen heraus und ballen fid) zu MWiderffandsneftern um bie M.G. zufammen. Schwache Poffierungen mif l. M.G. liegen hinter der erften Zone des Sinbernijjes. Cie baben bie Hauptlast des Angriffs zu fragen, ber um 7 Uhr v. auf breiter Front vorstößt. Unmittelbar vor fih, im Drahtverhau, bringen fie die erffe beranwogende Welle der fhwarzen Gegner zum Halten. Aber [don schäumt eine zweite, stärkere vor. Ihr find fie nicht gemadjen. Sie werden überrannf. Bor der $aupfmiberffanbslirie erfcheinen die Schwarzen. Die 2. Komp. unb der Zug Schubert der 3. empfangen fie. Die Schüßen des einzigen schweren M.G. fallen. Jäger der 3. Komp. fpringen herzu und feuern weiter. Der Gegner geht zurück. Auch eine dritte Welle, in der endlich bie Franzofen felbft nahen, ver- mag den Sieg niht zu erringen. Auch fie ebbf zurück. Die drohende Gefahr ijf bejd:moren. In die dichten Wassen der Gegner, in die Kavallerie, die fih im Arnesgrunde zeigt, reiht das Feuer mächtige Lücken. Die Wucht des Angriffes ift zerfplittert. Mögen franzöfilhe Krankenträger mit der Genfer Binde M.G. in Stellung bringen und das Feuer aufnehmen, alles vermag den Angriff nicht weiter zu bringen. Dicht beját iff das Feld mif gefallenen Franzosen. Die Front bat bie jhwere Belaffung erfragen. — Schlimmer fieht es auf den Flügeln aus. Links iff das Bataillon 24 an der Straße St. Cfienne— Gaourop vor dem Druck des Angriffes aus feiner Stellung gewichen, fo daß die Flanke des Bafaillons offenliegt. Der Zug Löhnert mit ben bei ihm liegenden M.G. ber 1. M.G. K. tut feine Schuldigkeif bis zum legten. Die braven Schüen nehmen die schwere Laft ihrer M.G. auf den Rücken und ftürzen im tafenden Artilleriefeuer feinbmárts, um befferes Schußfeld zu gewinnen. Aller Opfermuf aber, alle Treue und Hingabe reihen niht aus, um den Gegner abzuwehren. Die M.G. werden vermiff, ebenfo die Jäger. Oberjäger Löhnert verbirgt fid in einem Unterstande und Rebrf nad) 2 Tagen, als bie Franzosen wieder zurückgegangen find, zum Bataillon zurück. Dem weiteren Yor- kommen des Gegners bietet Leutnant Kopp Einhalt, der die ihm zur Verfügung ftehenden Refervegewehre feiner 1. M.G. K. an den linken Flügel wirft. — Auch rechts ift bie Anschlußtruppe forfgefpült worden, Im Nebel fahren drei feindlihe Tanks, denen die Infanterie folgt, weit in den Rücken der 1. Komp. Vizefeldwebel Zaumfeil, der Führer des Flügelzuges, biegt feinen. rechfen Flügel (Gruppe des Oberjägers Kühn) zurück;

ein Teil feines Zuges geht auf die Linie des Ceufnants Seekamp zurück; Oberjäger Potschorek hält mit feiner Gruppe die

275

vordere finie. Zufammengeballtes Feuer der Gruppe Kühn, Zweier L M.G., die zur Verfügung des Kompagnieführers geffanben haben, und eines jhweren M.G., das Leutnant Kopp auf Bitte von Leutnant Schmücer eilends am die gefährdete Stelle entjandt hat, läßt ben Gegner fugen und veranlaßt ihn bald zum Zurückgehen. Ein Tank wird außer Gefecht gefet. Kaum ift die drohende Gefahr vorbei, da reif Vizefeldwebel Zaumfeil feinen Zug wieder nad) vorn, mo die Gruppe des Oberjägers Potschorek fih im fhweren Kampf des aus der Flußniederung andringenden Gegners zu erwehren fucht. Ober- jäger Kühn maht mif feiner Gruppe einen franzöfiichen Offizier und 20 Mann, die fid) in feinem Stüßpunkt feftgefeßt haben, zu Gefangenen. Mafchinengewehre aus dem Öefechtsftreifen des rechfen Nachbar- regiments, die dort [febengeblieben find, werden benußt und helfen den Angriff abschlagen. Das Jägerbataillon behauptet feine Stellung. Rechts anfchliegend wird das Jägerbafaillon 2 eingefeßf; die Verbindung mif ibm, das rückwärts geffaffelt liegt, wird burd) Patrouillen aufrecht- erhalten. — DVerfchiedene Angriffsverfuhe des Feindes im Laufe des Tages erfticken bald im Feuer der Jäger, ohne daß fie überhaupt recht zur Entfaltung gekommen find. Abends dehnt fid) die 3. Komp. nad) links aus und befeßt den Abfchnitt, ben der Zug Löhnert innegebabt hat. Die 2. bleibt entgegen dem am Morgen ergangenen Befehl ebenfalls in Gfellung.

9. Oktober: In ftärkftem Feuer hält das durch den Kampf des geffrigen Tages nod) geringer gewordene Häuflein der Jäger bie Stellung. Einzene [9Y.G.-Otuppen liegen im Gelände; zwifchen ihnen pafrouillieren die legten Jägergruppen der fompagnien. So fieht die „Haupfwiderffandslinie” aus. Besonders schwierig iff bie Sage bei ber 1. Romp., bie den rechten Flügel ber Armee bildet. Durch das Zurücgehen ber Nahbarregimenter ijf der Feind in den dort liegenden Waldftücken näher an die Jäger herangekommen, [o daß der rehte Flügel tief geftaffelt liegenbleiben muß. Doch bleibt der frifche Wagemut und das Vertrauen Herr der Lage.

4. Kämpfe vor der Aire- und Aisne-Fronf. 10.—12. 10. 1918. 10. Oktober: Strahlender Sonnenfchein liegt über dem Felde, wo die Jäger fro der von Meften drohenden Umfaffung ben Abjchnitt halten. Auf Befehl der Heeresgruppe wird die Zurücknabme der Front

vorbereitet. Material wird zurückgefchafft oder unbrauchbar gemadt. Die Gefechtsbagage gebt nad) Saulces Gbampenoijes.

11. Oktober: 1 Uhr früh beginnen die rückwärligen Bewegungen. Die M.G. werden auf den Hohenzollernrücken jüblid) Machault zurück- gezogen. Obwohl die rechte Flanke des Bataillons offenliegt — die idon zur 1. Armee gehörigen Anschlußtruppen haben den Befehl ge- babt, [don um Mitternacht abzurücken —, halten die Jäger bis 4 Uhr v. alè Nahhut die Stellung, um den Abmarsch der Kameraden zu fihern. Rah kurzem Aufenthalt auf dem Hohenzollernrücken mar- schieren fie weiter nordwärts über Cauroy X

Richtung Mont St. Remy. Kurz vor dem Ort maden fie auf Befehl des Regiments Rebrf und geben in © nlinie wieder gegen Cauroy vor. God) der Feind hat fcharf machgedrängt und empfängt fie [bom diesjeits des Dorfes mit jeinem Schüße er. Die Anftrengungen der vergangenen Tage und die fortwährende Unficherheit auf bem Flügeln — die 1. Komp. am rechten Flügel kämpft [don feit über 48 Stunden ohne jeden An- schluß — wirken ffark bemmenb auf die Kam raft des Bataillon. Als das linke Nachbarbataillon dem Schützenfeuer gegenüber nicht ftandhält, weiht auch bie Front des Bataillons bis auf die Höhe hart füdlih Mont Of. Remy. Dort erft gelingt es, die Linie wiederher- zuftellen. Der rechte Flügel muß weit zurü gebogen werden, da er den Gegner [dn jaft im Rücken bat. Die 9Rajdinengemebre des IR, 56, bie die 1. Komp. von St. Etienne mitgenommen hat, ffärken die Kraft der Kompagnie erheblich und ermöglichen es, in schweren, ben ganzen Tag über andauernden Kämpfen ben ungestüm nachdrängenden Feind in Schach zu halten. 7 Uhr abends [off fid) das Bataillon, das aus der Vachhut entlafjen wird, befeblsgemüf vom Gegner, tiber- schreilet in schwerstem Feuer den Badh £a Retourne unb e df das in helfen Flammen ftehende Dorf Pauvres. Voch einmal muß es vor dem Dorf eine Nahhufftellung übernehmen, kann aber bald weiter- marfchieren.. Zieferfchöpft und ftumpf froften die Kompagnien im Dunkel der Nacht. Kein Wort kommt über ihre Lippen. Gaulces Gbampenoijeà wird durchquert. Ach, wer hier ein paar Stunden ruhigen, tiefen Schlafes finden könnte! Weiter geht es, immer weiter! Nun ijf die Aisne bei Amagne überfehritten. Half! Die Feldküchen find da. Ein Wunder iff es, daß fie das Bataillon gefunden haben bei biejem Hin und Her der Befehle und Gegenbefeble. Nur eine Stunde Raft kann den ermíübefem Männern gegönnt werden. ber ihre Kod- geschirre gebeugt, fehlafen viele ein; während des Essens þat fie der

— — — — — ———

Schlaf übermannt. Wieder werden fie aufgerüffelf. Weiter, immer weiter nad) Norden!

12. Oktober: 8 Uhr morgens ijf es, als das Ziel Chesnois-Bigni- courf erreicht iff. Die Jäger finken im tiefen Schlaf. Aber gründliche Ruhe kann ihnen nicht gegönnt werden; auf die zuverlässigen, tapferen Truppen muß immer wieder zurückgegriffen werden. Von einem Kampf werden fie nach Stunden, höchftens Tagen der Ruhe in bem anderen geworfen. — Schon 6 Uhr n. stehen fie marfchbereit, und kurz nad) 10 Uhr fabten 2. und 3. Komp. fowie die vereinigten M.G.- Kompagnien auf Laftkraffwagen nach Südwesten ab. Die 1. Komp. bleibt infolge des Ausbleibens einiger Wagen zurück unb folgt am nächsten Tage,

5. Kämpfe an ber Mizne und Aire. 13.—17. 10. 1918.

13. Oktober: Regnerisches Wetter iff es, als die Kompagnien 8 Uhr v. in Boulk-aur-Bois bie Wagen verlaffen. Schon einmal haben fie den Ort durchquert, als fie 1916 vor der Teilnahme an den Kämpfen vor Verdun nad) Bar und Thenorgues marfchierten. Ihnen iff. jetzt niht banad) ums Herz, die Erinnerungen an jene Jahre wieder aufleben zu lassen. Die wenigen Stunden, die ihnen bleiben, verbringen fie schlafend in Scheunen. Um 5 Uhr n. — gerade iff nod) Zeit, baf die foeben einfreffenben Küchen ihre warme Verpflegung hergeben können

— marjóieren fie auf fangen, aufgeweichten, befhwerlichen Wegen duch dichten Wald (Forêt be Boult und Bois de Bas) füdwärts an die Mire, wo fie bei Termes südwestlich Grandpre um Mitternahft das Jäger- fturmbataillon 3 ablöfen. In Front kommt die 3. Komp. mit jämtlichen verfügbaren M.G. der beiden faktijd) zu einer zufammengezogenen M.G.-Kompagnien und einer [. M.G. Gruppe der 2. Komp. Diefe felbft liegt in Referve.

14. Oktober: Im Morgengrauen greift der Feind, der im Laufe der Naht wejtlid) Termes bie Mire überfchriften hat unb im Butter- fal nad Norden Gelände gewonnen hat, die 3. Komp. an. In schwerem Kampf wird er abgefchlagen. Einige Stunden herrscht dann vor dem Safaillonsftreifen Ruhe. Der Gegner erweitert aber jeine Erfolge im Westen immer mehr. Leutnant 0. R. Hechler, der zum Nachbarbataillon

gejandt wird, um dort die durchaus notwendige Aufklärung über die Lage an der rechten Flanke zu fuchen, wird dabei schwer verwundet;

wenige Tage jpäter erliegt er feinen DVerlegungen. Während jo der Bataillonskommandeur vergeblih auf Meldung wartet, schwenkt der Feind auf Grund feiner Erfolge in der rechten Flanke ein, während er gleichzeitig Termes frontal angreift. Der frontalen Angriffe wird Vize- feldwebel Schubert mit feiner Handvoll Männer Herr. über ben Ver- lauf der An im Weften ijf er nicht unterrichtet. Da kommt ein Jäger geftürzt, meldet, daß die westwärts liegenden Zeile der Kompagnie

überwältigt find. Schnellfter Rückzug nad) Norden ijf gebofen. Auf 20 m find die Frangofen heran. Trogdem gelingt es einigen Jägern, die fid) um ihren Zugführer scharen, den Anschluß an das Bataillon zu finden. Nod fpäter erscheint Obj. Adolf Babucke (1. 93.6.5.) mit feinen Schüßen. Gr hat im Dorfe hart nórblid) bes Flusses gelegen, während Obj. Piper etwa 250 m davon in einer Mühle fein M.G. ein- gebaut hat. Als B. im Laufe des Späfnahmiffags einen Befehl feines Kompagnieführers erhält, monad) er bei Einbruch der Dämmerung zurückgehen foll, und zu feinem Kameraden Piper gehen: will, um mit ihm über bie Zeit des Abrückens zu sprechen, merkt er zu feinem Ent- fegen, daß der Gegner bereits die Mühle besetzt hat. Er bat, ebenjo iie Vizefeldwebel Schubert, die Entwickelung der Dinge im Weften nicht überfehen können. Hinter Hecken und Mauern fritt er mit feinen fünf Mann den Rückzug an. Anfangs werden fie vom Gegner niht bemerkt. Als fie aber faft den schützenden Waldrand erreicht haben, schlägt franzöfifhes Infanteriefeuer hinter ihnen ber. Mit bem Karabiner fichert der beherzte Oberjäger den Rückzug gegen den einzeln nachdrängenden Feind und þat die Genugfuung, fein Gewehr mif allem Gerät wohlbehalten feinem Kompagnieführer zur Stelle melden zu können. Hauptmann Reimnig begrüßt dankbar jedes Gewehr, über das er verfügen kann. Die 2. Komp., die zur Sicherung der Flanke gegen den vordringenden Gegner nah Westen eingesetzt wird, ist zu schwach, um die Lage retten zu können. Durch schwere Verluste wird ihre Kampfkraft noch bedeutend mehr geschwächt. Ihr Führer, Leutnant Kroschewski, iff verwundet. Einige hundert Meter weiter nórblid) nimmt das Bataillon auf bem Schäferberge eine neue Stellung ein. Als bie Kompagnien fid) dort mif einem Abftand von Mann: zu Mann von durchfchniftlih 10 m eingegraben haben, kommt der Befehl zu weiterem Rückzuge.

15. Oktober: 3 Uhr v. geht es in kleinen, Trupp auf die Höhen nördlich des Dorfes Talma zurück. 6 Uhr v. bezieht das Bataillon dort eine Bereitschaftsstellung. Bald kommt aud) die 1. Komp von Boult-

our-Bois dorf an. Fortwährend prafjeln die feindlichen Granaten auf die Höhe und in bem umliegenden Wald, fo da das Bataillon zu fort- währendem Hin- und Herziehen verdammt ijf. Nachmittags geht es mod) etwa 1000 m auf die „Hochgeräumte Ferme” zurück. Auch dorf wieder das gleiche schwere Feuer. Der Feind fegt alles daran, bie ab- gebebten Truppen nicht zur Ruhe kommen zu laffen. Seine Menjhen- mengen und die Stärke feiner Artillerie sowie bie ihm zur Verfügung ftehenden Munitionsmaffen lafjen ibm das leicht werden. Endlich gegen Abend jchläft das Fener etwas ein. Die Jäger hoffen auf einige Ruhe in der Naht. Sie [eben fid) wiederum gefäufcht. Erst fangjam, bann immer ftärker beginnt es zu regnen. Buchstäblich im Waffer liegen die Männer. — Die 1. Komp. wird mif vier M.G. eingejet, um eine Lücke zwilchen Jäger 6 unb Jäger 22 zu fchliegen. Die Verbindung mit der rechts kämpfenden 1. Gardedivifion nimmt Vizefeldwebel Saumjeil auf. Dor ihnen liegt nod) ein Zeil ber M.G.S. S. Abt. 28, müde, ab- gekämpfte Leute. Im einem mit dichtem Unterholz durchsetzken Wald- stück graben fih die Jäger ein. Die M.G. werden in Stellung gebracht, obwohl Feuerwirkung nur in befcheidenftem Maße möglich ijf, da jedes Schußfeld fehlt. Die Ablöfung burd) das Jägerregiment 6, bie um Mitternacht erwartet wird, bleibt aus. Die Naht verläuft ruhig. Niemand glaubt an einem feindlichen Angriff. Zu grundlos find, die Wege durch ben unaufhörlich niedergehenden Regen geworden, zu dicht iff der Wald. Dennoch ijf die Lage der fompagnie an diefem vor- geihobenen Poften bei dem Fehlen ber Anjchlüffe rechts und links

äußerst kritisch. Diese iff fid) ebenjo wie ihr Bataillonskommandeur durchaus klar darüber. Trohdem iff ihre Stimmung fest und. ent- schlossen.

16. Oktober: Der Tag erwacht. Graue Wolken fliegen über die Erde. Bon den Zweigen der Bäume klatschen bie 9tegenfropfen. In Schlamm und Moraft liegen die Jäger. Bald aber fallen andere Tropfen. Seit 6 Uhr v. liegt schwerstes Feuer auf bem Walde. Schrap- nelí3 praffefn durch die Zweige, das Eifen der Granaten verwüftet den Wald und wütet gegen die Männer. Immer tiefer drücken fie fid) in den Schlamm. Vizefeldwebel Zaumfeil, der fapfere, off bewährte Zug- führer, fällt. Die vier M.G. werden faft völlig zerftört, bie Bedienungen zufammengefhoffen. Immer fchwerer werden die Verluste. Der Kompagnieführer, Leutnant b. 9t. Otto Neumann, schickt einen Melder zum Stabe mit der Bifte um Unterffügung. Mit ben ihm verbleibenden Kräften, gegen die die Wut der Artillerie nod) immer raft, vermag er

keinem Angriff zu trogen. Bald aber kommt der Jäger zurück und meldet, die Franzosen feien bereits öftlich des Waldes im Vorgehen. Trogdem muß er verjuchen, durhzukommen. Die Meldung iff zu mwichfig. Um Überficht über bie Lage zu gewinnen, geht Leutnant 5. R. Neumann allein zu den Scharfschüthen am Waldrande. Die Stände find leer; von den Schügen iff nichts mehr zu [eben. Inzwischen find die Franzofen feiffid) in den Wald eingedrungen. Die Kompagnie hat ausweichen müssen. Die Jäger jammeln fid) um den Führer. Gemein- fam verfuht man, fih zum Bataillon durchzujchlagen. Der Versuch mißlingt. Eine französiihe NRefervekompagnie nimmt fie gefangen. Das Bataillon hat bie [hwierige Lage der Kompagnie erkannt und beim R ent den Befehl erwirkt, daǧ die Kompagnie aus bem Wald- stück nad) Norden zurückgenommen werden foll. Die Gefechtsordonnanz, die bem Befehl zu überbringen. hat, trifft ihren Kompagnieführer — bei den Franzofen. Hauptmann 9teimnif hat nod) im Laufe der Nacht den Befehl bekommen, fid) mif dem Bataillon hinter Jäger 15 zur Ver— fügung des Jägerregiments 14 (Oberftleutnant Riesenthal) einzugraben. Im Laufe des Tages werden die Jäger in vorderer Lin g Dorf Talma eingefegt. Artillerie- und M. G.Feuer lichte immer mehr; das nafje und kalte Wetter tut ein übriges, um die Kampf- kraft noch gründlicher zu schwächen. Die Augen voll Tränen, schluchzend wie Kinder, liegen fie feilweife in der Nacht. Aber wunderbar — immer noch wieder finden fid) Gefreue, bie bie legte Energie 3ujammennebmen, bie Patrouillen geben, bie auf dem Poften find.

17. Oktober: Auf Grund einer Pafrouillenmeldung des Jäger- regimenta 14, daf fih im Dorfe Talma nur eine feindliche Feldwache befindet, trifft in der erffen Morgenffunde der Befehl für Hauptmann 9teimmi ein, bem Ort zu nehmen. Bis ins Innerffe iff er erjchüttert, feinen Jägern in ihrer Verfaffung einen Angriff zumuten zw müssen. Stärkfte Bedenken find in ihm über bem Ausgang des Kampfes. Doc das Pflichtgefühl überwiegt. Leutnant b. Qt. Dafler, bie Vizefeldwebel Havemann, Schubert, Löhnert von der 3. Komp. führen die notwendigen Erkundungen aus, ehe Hauptmann Reimnig mit dem Bataillon antriff. Melder, Blinker, Telephoniften, jedes Gewehr wird Derangebolf. Etwa dreißig Gewehre find es, über die der Bataillonskommandeur verfügt; dazu kommt ein schweres und ein leichtes M.G. Das Jägerbataillon 19, das ben Angriff mit durchzuführen hat, muf ein Gelände durchichreiten, das nur wenig Deckung bietet. So erhält es bald ftarkes Feuer, bas fein Vorgehen anfangs unmóglid) macht. Der Angriff droht zw er>

lahmen. Da führt Hauptmann NReimnig feine wenigen Männer vor. Ihre Ausgangsftellung iff ungleich günftiger als die der Kameraden des Nahbarbataillons. Gie liegen in einem Waldftück, das fih nahe an Talma beranjdjiebf. Da das Gelände zum Dorfe hin abfällt, kann das zur Verfügung ffebenbe M.G. überhöhend wirken. Unter feinem Schuße geben die Angreifer vor. Bei der geringen Zahl find fie fid) vollkommen klar darüber, daß der Erfolg des Cfurmes durchaus von dem Moment

der Überrafchung abhängt. Und es gelingt. Sie gelangen in das Dorf, jeben aber plöglid ein schweres Hindernis vor fih. Der Gegner hat den Graben an der durch das Dorf führenden Straße zu einer regel- rechten Stellung eingerichtet. Er iff burd) das plögliche Erscheinen der Jäger, deren geringe Zahl er nicht überfieht, vollkommen verwirrt und

überrascht. Ebenfo groß iff auch. die Überrafchung der Jäger über das

-unerwartete Hind Slisfhnell erfaßt Leutnant Daßler die Situation; Nur rüüchfichfalofes Draufgehen kann den Erfolg bringen. Und ehe der Franzose fid) klar geworden ift, ob er schießen ober fid) er- geben foll, gehen die Jäger mit Hurra vor. Wer fid nicht durch bie Flucht rettet, wird gefangengenommen. Pizefeldwebel Havemann, Dberjäger Paul und einige Jäger, gehen durch das Dorf weiter vor und jüubern es. Andere Jäger rollen die Sfraße nad) rechts auf, bis fie auf die 19. Jäger foßen, bie nad) dem Angriff des 93afaillons eben- falls wieder angetreten find, Leutnant Daßler, Vizefeldwebel Löhnert und Schubert wenden fid) mif ein paar Mann nad) links, wo fie einen etwa 20 m vom Dorf entfernten Unterftand finden, in den fid) ein ver- wundefer Franzose zu retten jucht. Während Löhnert mif den ihn um- gebenden Kameraden bie nächiten Häufer unfer Feuer nimmt, geben Dahler, Schubert unb 6 Mann: gegen den. Unterffand vor. Aber noch ehe fie heran find, kommt ihnen die Bejagung mif erhobenen Händen entgegen. Mit Revolver und Handgranate halten fie bie Übermacht in Shah. Bon allen Seiten kommen Jäger mit Gefangenen. Ein Haupt- mann, ein £eufnant, 105 Mann werden abgeführt, die vor dem Schwung des kleinen Häufleins die Waffen geftrecht haben. Die Meldung gebt ab: „Dorf Talma iff unfer.” $a, wie das erfrifht nad) den langen

[deren Wochen des ewigen Rückzuges unb Ausweichens, ben Gegner gepackt zu haben! Ein stolzer Ruhmestag iff diefer 17. Oktober für das Jägerbataillon. — Während der Gegner die ganze Umgebung unfer ihwerem Feuer hält, graben fid) die Jäger am Dorfrande ein, ba fie fiher mit einem Gegenangtiff e: Der aber unterbleibt. Der Feind beschießt das Dorf nicht einmal. Er hält es wohl nicht für möglich),

daß es von den erfchöpften Truppen fiegreid) genommen werden könnte. Ihr Erfolg wird ihnen nicht [freifig gemacht. Sie halten das genommene Dorf — die Männer, bie am Abend vorher geglaubt haben, vor iber- mübung und Heimweh vergehen zu follen. Herrlich hat fid) hier aufs neue der folge Geiff, ber bewundernswerfe Schwung des Jäger- bafaillons 16 bewährt.

6. Schlaf bei Vouziers. 18.— 23.10.1918.

18. Oktober: Für den erkrankten Hauptmann Reimnig übernimmt Leutnant Schmücer die Führung des Bataillons. Ein völlig ruhiger Tag ijf ihnen befhieden. Versprengte aus den legten Tagen finden fih wieder ein. Die Gefechtsstärke beträgt danach: è

1, 2. 3. Romp. 2 Off, 14 Oberj 31 Jäger, 2 1. M.G.; 1. und 2. M.G.K.: 2 Off., 6 Oberj. 28 Jäger, 2 M.G.; Stab: 3 Off., 3 Oberj., 26 Jäger.

19. Oktober: Im Laufe der Nacht tritt das Bataillon aus dem Per- bande des Jägerregiments 14 wieder zum Regiment 8 zurück. Auf den Höhen westlich Talma löft es das Jágerffurmbafaillon 3 ab. Der Tag verläuft im allgemeinen ruhig. — Das Referve-Sägerbafaillon 4 wird aufgelöft. Seine Beftände werden dem Bataillon 16 als äußerst ftarke 4. Komp. angegliedert. Hauptmann Pennrich, der bisherige Führer der 4. Jäger, übernimmt das Kommando über das kombinierte Bataillon 16. Leufnant Schmücer wird mif der Führung des Bataillons 24 be- auffragf, die er bis zur Einftellung ber Feindfeligkeiten behält. Die Gefechtsjtärke des Bataillons ffeigf fo nod) einmal auf bie Höhe von 383 Mann. k

20. Oktober: Die 2. und 3. Romp. werden unter der Führung von Leufnant Wahle zur neuen 2. Komp. zufammengefaßt; aus dem Bataillon 4 wird bie 3. Komp. gebildet. — Ruhe in der Stellung.

21.—23. Oktober: Der Abjchnitt bleibt im allgemeinen ruhig. Bis- weilen macht ber Gegner Pafrouillenvorftöße, die jedesmal mühelos abgewiefen werden, ober eigene Erkundungen finden [fatf, um bie gegen-

überliegenden Truppen feff3uffellen.

7. fümpfe an der Aisne und der Aire. 24.—31.10.1918.

Das Bataillon hält weiter die Stellung, die ausgebaut und zur Perfeidigung eingerichtet wird. Die Gefechtstätigkeit ift gering. Es bleibt im allgemeinen bei Pafrouillenunternehmungen. Hell leuchtet Tag für Tag bie $jerbff[onne. Trotzdem ijf

bie Lage des Bataillons ftark gefährdet. Es liegt am füdlichten Punkt eines nad) Norden offenen Bogens, an deffen beiden Enden bei Vouziers und Granbpré erbifferf gerungen wird. Ballen diefe Stügen zu schnell, dann iff die Gefahr für die Jäger brennend, zumal das ganze Hinfergelände unter schwerem Jer- förungsfener liegt. Der Gefehfslärm von diefen beiden Kampforfen ber dringt tagtäglih an die Ohren der Jäger. Nach den unrubigen Kampfesfagen, die hinter ihnen liegen, kommen fie allmählich wieder zu fid) fefbit. Sie haben Zeit, die allgemeine Lage zu befprehen und darüber nachzudenken. Die Frage des Friedensfchluffes, bie feit dem Anfang des Monats alle Gemüter in Spannung hält, fteht im 93orbet- grunde. Die fpärlihen Nachrichten, die zu ihnen bringen, laffen in ihnen die Hoffnung auf einen erfräglihen Frieden immer mehr hinfhwinden. Sie mahen fid mit dem Gedanken vertraut, daß der harte, bittere Kampf weitergehen wird, daß das Ende der Mühen, nad) dem fih jeder aus fiefftem Herzen febnf, wieder in weitem Felde liegt. Die Hoffnungen auf die Friedensbereitschaft des Präfidenfen Wilfon, darauf, daß er feinen Einfluß bei feinen Verbündeten geltend machen wird, werden allmählich begraben.

8. Kämpfe zwischen Aisne und Maas. 1.—4.11.1918.

1. November: Die Gefahr an den Flügeln des Bogena ijf brennend geworden. 7 Uhr abends kommt der Befehl zum foforfigen Rückmarsch ohne alle Rücksicht. Eile fuf offenbar nof. Am Bataillonsverbandplag jammeln fid) die Kompagnien. Dann marjhieren fie auf aufgeweichten Wegen in die Nacht hinein. Kein Marfchieren iff es, ein Vorwärts- quälen iff eS geworden; dunkle Nacht ift über ihnen. Die Füße ver- finken fief im Schlamm. Dazu kommt die Ungewißheit über die allgemeine Lage. Der Schein des brennenden Boult-aug-Bois leuchtet von fern. Der Herengrund nimmt fie auf; fie durchqueren ibm unfer unfäglihen Mühen. Nun atmen fie auf; fie haben fefte Straße unter

den Füßen. Boult-aug-Bois liegt vor ihnen. Die Umgebung des Dorfes, die [don in den legten Tagen das Ziel der feindlichen [deren Artillerie gewefen iff, gleicht einer Hölle. Bon Granaffrihter zu Granattrichter jpringen die Jäger und fuchen die gefährdete Straße zu

überqueren, die direkt unfer Trommelfeuer liegt. Granaten krachen rechts und links, vor und hinter ihnen; Stücke 3ijden durd die Luft, Funken ftieben auf. Das Wunder gelingt. Verluste treten nicht ein. Die Fahrzeuge der M.G. K. müssen auf der Sfraße bleiben. Im Galopp rafen fie dahin. Die Peitjchen faufen auf die Rücken ber dampfenden Pferde, die Gewehre schüttern und ftoßen. Die Pferde zittern, als die Kompagnie füdlich Belleville-jur-Bar zum Bataillon ffópt. Kaum können die Fahrer es fallen, daß fie am Leben find, da das Wüten der Artillerie auch ihnen Reine Verlufte

brachte. In tiefer Erfhöpfung liegt das Bataillon in einer Mulde. Jeder jucht Ruhe zu finden nad) ben [deren Erjehütferungen der legten Stunden.

2. November: Inzwijchen find die Kompagnieführer in. bie neue Stellung, die Ouafre-Champ3-Stellung, eingewiefen worden und kommen, bie Kompagnien zu holen. Die Jäger müssen buchftäblich wachgerüttelt werden. Aber Eile fuf nof. Die wenigen Stunden bis zum Anbruch des Tages müssen zu fleifiger Arbeit benußt werden, foll der Feind die Arbeiten nicht merken und [oforf fein Feuer dorthin — Die Stellung ist bisher nur durch Stacheldraht bezeichnet. Mit A wird gefhaufelf. Schatten, Gefpenftern gleich, en die Jäger im Dunkel der Naht. Nur wenige Worte werden gewechfelt, jonjf iff nichts zu hören als das Klingen unb Klirren der Spaten und Hacken- Das brennende Boulf-aur-Bois taucht die Gegend in eim ungewifles, ziffriges Licht. Nachhutbataillone halten den Gegner bei La Groir auf. Während des Tages herrfcht im allgemeinen Ruhe, nur vereinzelt be- schießt bie französifche Artillerie die Stellung. Diefe Schüffe aber kommen faff aus Norden. Weit muß ber Gegner rechts und links vor- gedrungen fein. So find die Jäger nicht überrafcht, als nachts der Be- fehl zu weiterem Rückzuge kommt.

3. Rovember: 1 km nördlich Belleville fammelt fid) das Bataillon und marfchiert 6 Ubn v. weiter über Chatillon, Brieulles, Sy zur „roten finie" zwifchen Thanney und Gr. Armoifes. Zum erffenmal wieder treffen die Jäger in der Kampfzone auf Zivilbevölkerung., Weiße Fahnen find an ben Häufern herausgeffeckt. Erinnerungen an Serbien könnten mad) werden, wo das Bataillon off auf diefe Weife von den Altesten der Dörfer begrüßt wurde. Herrliche Zeiten erfolgreichen Vor-

dringens. Fort! Dahin! Die Jäger haben keine Seit, diefen Er- innerungen nachzuhängen. Die neue „Stellung” muf erft gefucht werden. Nördlih der Strafe La Cbesne—Ofonne .wird fie feffgelegt. Das Bataillon grübf fid) ein. Auf der von Sy nad) Norden führenden Straße, auf allem Wegen drängen fih Bagagen und Fahrzeuge der 93afaillone. Ein dichtes Aufgebot: feindliher Flieger Rreijf über ihnen und wirft Bomben ab. Nicht weniger als 41 Bombenflieger über- fliegen nachmittags den Bataillonsabjhnitt, denen bald darauf ein neues Geschwader folgt. Über 120 Flieger, werden gezählt. Nur wenige Kampfflieger-find zur Unterffügung mif aufgeftiegen. Doch nur wenige Bomben fallen auf den Abfchnitt des Bataillons; der Haupfangriff gilt ben nordwärts jtrebenden Bagagen; dorf foll Unruhe und Verwirrung

hervorgerufen werden. — Durch ben nadjbrüngenben Gegner werden bie Nahhuftruppen bis Sy zurücgedrängt.

4. November: Wieder treiben Maffenaufgebote von Fliegern ibt Wesen in. der Luft. Die Jäger werden unruhig, ba fie gehört haben, daß bie Engländer, die je8f an diefem Frontteil eingesetzt find, den Maffenabwurf von Bomben als Grja& für Trommelfener anwenden. Das Bataillon gelangt wieder in Gefechtsberührung mit dem Gegner. touillem drängen vor. Obwohl alle Brücken über Bähe und Kanäle zerftörf oder ge[prengf find, gelingt es dem Gegner doch, Batterien vor- zubringen. Die erffen Granaten fchlagen in die Stellung. Der Befehl zum Abmarsch trifft ein. Als das Bataillon schon auf dem Warsche ift, kommt der Gegenbefehl direkt von der igade, joforf bie aufgegebene Stellung wieder einzunehmen. Den Führern wird es nicht leicht, bie durch diefen plößlichen Gegenbefebl beunrubigfem Jäger wieder in die Stellung zu führen. Rechts fehlt der Anschluß vollkommen. Das Bataillon kämpft wiederum am rechten Flügel der Armee, und die Nahbarkruppen haben andere Abmarjchzeiten. Das links liegende Sügerbafailfon 2 des Regiments 6 hat keinen Anschluß nad) Offen; das Regiment befiehlt, die Stellung nur unfer ftarkem Druck des Gegners aufzugeben.

9. Rüczugskämpfe vor ber Antwerpen— Maazftellung. 5.—11.11.1918. 5. November: Diefer Moment tritt ein, als rechts unb links bie Amerikaner Raum gewinnen und die beiden Bafaillone aud) frontal scharf bebrüngen. Nah 1% km wird auf dem Höhen westlich Stonne

nochmals eine Aufnahmeftellung eingenommen. Doh muß vor dem TadjfoBenben Gegner aud) diefe aufgegeben werden. Bei heffigem Regen wird in der Nähe von Artaife haltgemacht. 9[ud) hier dauert der Aufenthalt nur wenige Stunden. Für 8 Uhr iff der weitere Abmarsch befohlen. Das Bataillon iff 9tad)buf und läßt starke Patrouillen am Gegner zurück. Die Fahrzeuge der M.G. K. find verfprengt, [o daß bie Schüßen die Gewehre fragen müssen. Gs iff eine ganz bejonbere An- frengung. Durch bem [don ffundenlang anhaltenden Regen find die Kleider durchnäßt, bie Feldwege, die für bem Warsch in Betracht kommen, vollkommen aufgeweicht; dabei gilt es, im Dunkel der Vacht Geländeteile vor der [üblid) von Maifoncelle verlaufenden „braunen Linie” zu überwinden, in denen umfangreiche Sprengungen ffattgefunben haben. Fortwährend treten die Jäger fehl und ffürzen in dem entjeß- liden Shmug. Sie atmen auf, als fie endlich den Ort erreicht haben. Die Fahrzeuge

ber M.G.K. finden fid) wieder ein, fo daß bie Rücksicht auf die Träger der schweren M.G. jet fortfallen. kann. Kurz vor Mitternacht wird das Bataillon im Orte verpflegt. Weiter geht es nad) Bulfon. Wieder ein kurzer, dreiffündiger Aufenthalt, um an überheizfen

Öfen bie nassen Kleider trocknen zu können und fid) etwas zu erholen.

6. November: Unaufbörlich raufcht der Regen, als das Bataillon 3 Uhr v. weiter über Thelonne nad) Remilly an der Maas marjchierf. Es iff wohl der schlimmste nächtliche Marsch, den die Jäger je geleiftet haben. Übermüdet, vollkommen erjchöpft trotten fie nad) Norden. Stauf fi) einmal irgendwie die Kolonne, [o fallen fie wohl mit dem Kopf auf den Dachs des Vordermannes — und [hlafen ein. Cine Raft von einer Stunde wird eingefhoben. Cie gewährt keine Erholung, fie läßt die Sehnfuht nad) Ruhe nur um fo ffärker werden in den Männern, die fo bald [don wieder wach gerüttelt werden. Gegen Morgen wird aber- mals gehalten. Der Tag muß abgewarfet werden, um eine Übergangs- möglichkeit über bie Maas fuchen zu können. Um 7 Uhr v. geht es nad) 93ageille8 hinein. In selbstgesuchten Unterkünften pflegen die Jäger einige Stunden des Schlafes, ehe fie gegen Mittag bie Maasffellung bejegen. Nur Stacheldraht deutet deren Verlauf an, alles andere muß erft gefchaffen werden. Der Abjchnift des Bataillons erftreckt fid) von ber zerftörten Eifenbahnbrücke bei Bazeilles bis an den Rulle-Bach. In Stärke von 150 Jägern und 6 M.G. fihert das Bataillon ben Abschnitt. Schwer hat es unfer ber Überschwemmung zu leiden. Flußaufwärts find zur bejferen Verteidigung der Stellung Schleufen durchstochen worden. Das macht fid) hier peinvoll bemerkbar. Da nur am Bahnhof von Bazeilles

einige wenige Befonunterftände vorhanden find, verfuchen die Jäger mif Hilfe von Minierrahmen Unterftände in den Bahndamm hineinzufreiben. Aber bald [ammelf fid) darin das Waffer [o an, daß ein Aufenthalt unmögli iff. Die gleichgültig gewordenen Männer [uden Shug gegen das Unwetfer in Bahnwärterhäufern und einzelnen Bahnwagen.

7.—9. Rovember: Das Bataillon hält bem Abschnitt. Der Feind iff auffallend ruhig. Nur wenige Schüffe gehen in das Hintergelände auf die Artillerie. Auh den Ort schont er, in dem die Bevölkerung weiße Fahnen auf die Dächer gefteckt hat. Nachts ffreuf er die Stellung bis- weilen mif M.G. ab. — Am 9. übernimmt Hauptmann v. Ruville die Führung des Bataillons. Das dem Bataillon zugefeilte Referve-Jäger- Bataillon 4 wird unfer Hauptmann Pennrich wieder felbftändig.

Nachts wird ein Funkspruch des Generalfeldmarfchalls v. Hindenburg bekannt, mif dem die Jäger aber, bie ja Reine Ahnung davon haben, was in der Heimat vorgegangen iff, daß diefe vollkommen zufammengebroden ijf, nichts anzufangen wiffen.

10. November: Gerüchte von der Abdankung des Kaifers werden lauf. Die erffen Nachrichten vom Umffurz in Deuffchland gelangen zu ben fiompagnien, dazu die Meldung vom Regiment, der Waffenftillftand fei ffündlih zu erwarten. Der Gegner verhält fid) vollkommen ftill. Sorglos halten fich die Jäger im Freien auf.

11. November: 5 Uhr. v. läuft bie Mitteilung vom Regiment ein, daß bie neue Regierung den Waffenftillffand angenommen bat, daß bie Einffellung der Feindfeligkeiten aber noch befohlen wird. 10.13 gibt danm der Regimentsadjufant den Gruppenbefehl an das Bataillon:

11.55 deutscher Zeit Feindfeligkeiten einffellen. Vorderste Linie darf feindwärts nicht überfchritten werden. Gruppe Wellmann.

Das Ende iff da. Der Tag, [o off in den Mühen und Nöten des Feldzuges sehnsuchtsvoll erwartet, er iff angebrohen. Yor den Toren von Sedan, auf bifforifhem Boden erleben die Jäger das Ende des gewaltigften Kampfes, ben Deutjchland je zu beftehen gehabt bat. Gewiß, fie atmen auf, da num Friede werden foll, daß fie zurückkehren follen nad) all dem Grausen und Entfegen der legten Jahre in die Heimat, zu ihrer Befchäftigung, zu denen, die ihnen lieb und teuer find. Aber keine Freude iff in ihnen. Alles, was fie vernommen haben, iff niht dazu an- getan, dies Gefühl im ihren Herzen erftehen zu laffen. Bitterkeit empfinden fie, daß das das Ende iff. — Leutnant Schmücer übernimmt

wieder die Führung der 1. Komp., nahdem er die Führung des Rejerve- Jäger-Bataillon 24 am Tage bes Waffenftillftandes abgegeben hat.

10. Räumung des besehten Gebiefes unb 9Xarjd) in die Heimat. 12.11.—31.12.1918.

1.30 n. fammelt fid) das Bataillon in Stärke einer kriegsstarken Kompagnie. Eine kurze Ansprache des legten Kommandeurs, unb dann rückt e8 ab aus feinem legten Gefechtsabjchnift. Der die Heimat beginnt. Staunen und Erbitterung erfüllt die $ als fie am 13. November die Waffenftillftandsbedingungen erfahren, die die Entente dem deutfhen Volke anzubieten, die biejes anzunehmen ge- wagt hat. Nachrichten über weitere Unruhen in der Heimat dringen zu ihnen. Gewiß, fie find bis zum duferffem erjchöpft gewejen, ihre Stimmung ijf niht begeijferf. Aber das, was fie jet hören müssen, möchte ihnen die Zornesröterin das Geficht treiben. — Ruhe, Ordnung und Difziplin bleiben im Bataillon gewahrt. — Am 18. November wird

bei U dorf bie deuffhe Grenze überjchritten. Das Bataillon ijf in der Heimat. Liebevolle Aufnahme findet es abe in dem Eifeldörfchen

Mettendorf. Es ijf ein Höhepunkt auf bem Rückmarsch. Ein anderer ijf am 26. der Einmarfch in Koblenz. Die Stadt im reichiten Flaggen- schmuck; die Bevölkerung bejubelt und begrüßt in echt rheinischer Be- geifterung Bie Bataillone, die in fabelfojer Ordnung, mit Blumen ge- schmückt, ftrammen Tritfes durch die Straßen marjchieren. Mitten in der Stadt nimmt Erz. v. Lewinski, ber legte Divifionskommandenr, den Vorbeimarsch feiner fämtlichen Bataillone ab. „Kriegsverlängerer- divifion”, fo gellen verbe&te Rufe hinter den Kolonnen ber. Cie treffen die Jäger nicht. Lahnaufwärks marjchieren fie Tag für Tag weiter nad) Often, der Heimat zu. Bei Weilburg verlajjen fie am 1. Dezember das

£abnfal. Weiter geht e$ durch Oberbejjem und Hessen nah an Fulda vorbei. Nördlich ber Wasserkuppe — in den Dörfern Wicers, Liebhard, Eckweißbach und Theiden verbringen fie die Tage vom 10.—21. De- zember — geht es am 22. weiter nad) Helmershaufen, westlich von Meiningen. Die Bewohner des wohlhabenden Dorfes nehmen fid) liebe- voll in den Weihnachtstagen ihrer Güfte an. Am 29. Dezember erfolgt von Meiningen aus die Heimfahrt. liber Oberhof, Weißenfels, Halle, Wittenberg, Tempelhof wird in der Nacht zum 31. Dezember Lübben erreicht. Quartiere werden in Steinkirchen bezogen. Am legten Tage des Sturmjahres 1918 zieht das Bataillon in Lübben ein. 150 Mann

find es im ganzen, die auf dem Marktplag durch den Bürgermeiffer begrüßt werden. Schon unterwegs find Entlafjungen vorgenommen worden. Leider þat es aud) in dem wohldifziplinierten Bataillon eine Anzahl von heimlichen Entfernungen gegeben. Neben feinem Komman- deur reitet Leutnant Hamann. Yor mehr als vier Jahren, an jenem 11. Oktober 1914, iff er als Rriegsfreimilliger Jäger im bem Reihen der 2. Komp. von MWünsdorf nad) Zoffen zur Verladung marschiert. Heute iff er der Lehte der Kriegsfreiwilligen, der beim Bataillon Dienft tut. Welche Gefühle mögen im diefer Stunde des Einzuges das Herz des Kriegsfreiwilligen von damals durchschauert haben?

In den folgenden Tagen werden die Jahrgänge 1896—1899 zum Jägerbafaillon 3 verfeßt, die älteren in die Heimat entlaffen.

Das Referve-Säger-Bataillon Nr. 16 bat aufgehört zu beffehen.

Ein Jahr mit der 9.6.6. im Felde. Bon Oberleutnant b. R. Bäumler.

Vachdem id) bie erften fünf Vierkeljahre des Feldzuges bei der MEGA. 6 ber 6. K.D. verlebt hatte, rief mid) ein Telegramm an das Krankenbeft meines schon feit Monaten schwer leidenden Vaters. Da ih mich bei meiner Truppe aus perjönlihen Gründen von Anfang am nicht wohlgefühlt hatte, packte id) meine fieben Sachen in der aus- gesprochenen Abficht, diefe fih mir bietende Gelegenheit zu einem Wechsel des Truppenteils zu benugen. Wir lagen damals in der Nähe von: Jakob- stadt an ber Düna und führten in dienftlicher Hinsicht ein febr erträgliches Dafein, und id) war mir wohl bewußt, daß id) mit dem Wechsel des Zruppenteils mid) in dienftlicher Hinfiht Raum verbefjern würde. Doch bem Mutigen gehört die Melt — und fo dampfte ich, fo schwer mir aud) der Abfchied von verschiedenen Kameraden wurde, in die Heimat ab.

Cine harmlose Furunkulose schob id) vor, mich zu Haufe krank 3u melden, um dann über den Erfaßfruppenteil ein neues Feld ber Be- täfigung finden zu können. Meinen Vater traf id) in der Tat febr schwer krank an, doch zögerte fid) das Ringen um Leben und Tod nod) lange bin, [o daß ich mid) nad etwa 4 Mochen bei ber Ersatz- M.G. A. in

Cpanbau-Qtubleben zum Dienst meldete. Bei der erffen Rücksprache mit

dem dortigen Kommandeur ließ ich ihn keinen Augenblick darüber imt Zweifel, daß meines Bleibens unfer feinem Regime niht lange fein würde, unb bat ihn dringend, dafür zu [orgem, daß id) bei der erjfen paffenden Gelegenheit wieder einer Truppe im Felde überwiejen würde. Mein Wunsch jollfe bereits am nächsten Morgen in Erfüllung gehen, und zwar wurde ich auserjehen als Führer der M.G. K. beim RIR. 208 der 44. R.D., mede damals bei Belgrad in Ruhe lag. So groß; bie Freude darüber war, daß id) num wieder eine Frontstelle — nod) dazu als Kompagnieführer — in Ausfiht hatte, jo wenig beglückte es mid, in ein I.R. verje&f zu werden, weil mein Jägerftolz, offen geffanbem, darunter litt. Da id) mich jebod) feit dem Tage, am meldem id) dem Dünaftrande den Rücken kehrte, mif biejem bejfimmt zu erwartenden: Gange der Dinge abgefunden batte, erklärte id) mich jelbftverftändlich fofort zur Übernahme der Stellung bereit, fuhr am nächsten Morgen nach schmerzlosem Abschied von ben Spandauer Kameraden wieder nad Haufe, verffaute mein Gepäck unb reiffe über Dresden, Wien, Budapeff nad) Semlin bei Belgrad. Einen mehrftündigen Aufenthalt in Wien und Budapeft, Orten, melde id) [don aus goldenen Friedenszeifen kannte, benuffe id) zu einem Bummel burd) bie Straßen unb war erftaunt über das rege unb offenbar recht angenehme Gtappenleber, welches bie Herren Bundesbrüder hier in Begleitung einer anfprechenden Damenmwelt führten. Yom Kriege war dort mit dem beften Willen nichts zu fpüren. Die österreichischen Offiziere, überhaupt die ganze Bevöl- kerung legfe den wenigen deutjchen Kameraden, welche fib) in ben Straßen bewegten, ein jebr freundliches Wesen gegenüber an den Tag, ein Eindruck, welcher fid) auf der langen Bahnfahrt durch die ungarische Ebene nod) ganz erheblich verftärkte. Die ungarifhen Mifreifenden waren mir gegenüber von einer geradezu bezwingenden Liebenswürdig- keit und eifrig bemüht, mir die Zeit im Zuge nad) Möglichkeif zu ver- kürzen. Am Abend des 9. Januar 1916 langte ich enblid) in Semlin an, einem reizenden Landstädtchen, auf deffen Straßen ein fröhliches eben herrschte. Die dortige Damenwelt hatte offenbar nicht über Mangel an Herrenbekanntjchaff zu klagen, und es war aud), wie es schien, vielen deuffchen Kameraden bereits gelungen, Anschluß an die Töchter des Landes zu finden.

Nachdem ich Quartier erhalten hatte, begab ih mid) zum Abendessen in das Grand-Hotel, in welchem eine ungarifhe Kapelle ihre Weisen ertönen ließ. Kurze Zeit darauf erfchien ein Jägeroffizier und lief; fih an einem 9tebenfijd)e nieder., Da id) Verlangen hatte, mich etwas über

die allgemeine Lage zu unterrichten, ffellfe id) mid) ihm vor und jefe mich zu ibm. Der neue Kamerad enípuppte fid) als unfer Leutnant und Feldjäger Hamann, mit welchem id) dann während des ganzen Jahres meiner Zugehörigkeit zum Bataillon gute Freundfchaft gehalten habe.

Ais id) mid) am nächften 93ormiffage bei Erzellenz Dorrer, unjerm alfverehrten Divifionskommandeur, meldete, teilte er mir zu meiner und auch feiner Freude mif, daß die urfprünglich für mid) im Ausficht ge- nommene Stelle tags zuvor anderweitig besetzt worden fei, daß jeBf aber ein Führer für bie M.G.R. feines Referve-Iäger-Bataillons Nr. 16 gefucht werde und daß es ihn freue, mir, als altem Jäger, diefe Stelle

übertragen zu können. Auf diefe glatte Weise war id) alfo wieder bei den Jägern angelangt und recht glücklich und zufrieden ob diefes un- verhofffen Spiels des Zufalls. Mit entjprechenden Gefühlen begrüßte mid) dann unfer perebrfer Jäger-Rommandeur v. Arnim, alè id) mid) kurz darauf bei ihm als fein neuer Führer ber M. G. K. vorftellte. Bei dem anschließenden gemeinfamen Mittageffen lernte id) die fämtlihen neuen Kameraden kennen, mit welchen ich, foweit fie bei der Truppe geblieben find, bis zu meinem Fortgang ohne jeden Mißton in schönster Harmonie und Kameradfchaft gelebt und gewirkt habe.

Mein erfter Eindruck von der mir anverfraufen M.G. K. (Ver- pflegungsftand: 144 Mann, 47 Pferde) war nicht gerade überwältigend. Mann und Pferd waren herzlich schlecht untergebracht und machten einen ziemlich verwahrloften Eindruk. Man merkte ihnen bie Strapazen im den Bergen Serbiens und die Art des dort geführten Kleinkrieges febr an. Aus der Unterbringung, befonders aud) ber Pferde, erkannte id) einen gewissen Mangel an Sorgfalt, denn die Wohn- und Schlafftuben des ärmlichen Serben-Viertels, in welchem die Pferde durchweg ftanden, waren mod) niht von Nägeln und Haken gefäubert, an welchen die ge- flüchfeten Bewohner ihre Bilder und den fonffigen Hausschmuck auf- gehängt haben mögen. Im Intereffe des Schuges der Pferde war es natürlich mein erjfes Beftreben, diefe gefährlichen Gegenffände von ben Wänden befeitigen zu laffen, damit Unheil bei dem wertvollen Pferde- material verhüfet wurde. Den bisherigen Führer ber M.G. K. Leutnant Sreffard, fand id) — auf dem Sprunge, in die Heimat abzureifen — krank in feinem Quartier vor. An Offizieren übernahm id) Leutnant Müller, einen gelernten Haefeler-Ulan, welcher erft jüngft zur Truppe verjeßt worden war. Einen febr strebsamen und körperlich überragenden Offizier lernte id) in Leutnant Gundel kennen, welcher jebod) nod) un- genügend am M.G. ausgebildet mar. Er war ein Draufgänger unb ver-

dient als solcher höchftes Lob; wegen feiner Jugend war er jedoch noch wenig militärifh durchgebildef. Der dritte Herr, Leufnant v. Gelieu, war eben erft zum Offizier ernannt und konnte jhon aus diefem Grunde keine Stüße für mid) fein. Aller Augen warteten aljo auf mih. Ein Prachteremplar von Feldwebel war Hermersdörfer, feines Zeichens Stadtförfter in Küfftin, ein alter Gardeschütze, wie bie Elite des gangen Bataillons; ihm zur Geite die Vizefeldwebel Wald, Müller und Mathis unb die Gemebrfübrer Ristau, MWaltheim, Gondow, Mat- kowski, Feih und $ufnagel. Eine Nummer für fid) mar der von der Artillerie übernommene Vizefeldwebel Stüwe, ein Mann von Tiber- tebensgröße und dem harmlofeften Gesicht von der Welt, immer freund- lich lachend, aber wie bie Unschuld vom Lande, mif allen Hunden gebebf. Gr war der hellfte Kopf der ganzen Kompagnie, hatte aber, weil er jeden Zwang prinzipiell hate, feinen Beruf als Soldat vollftändig ver- fehlt. Er ftand durchaus über der Sache und hat uns durch feinen schlag fertigen Witz, feinen goldenen Humor und feine immer fröhlihe Laune viel Veranlaffung zu herzlihem Lachen gegeben. Gr war aud) derjenige von ber Mannfhaft, mit welchem id) bei der erffen Begrüßung meiner Truppe zuerft Bekanntihaft machte. 3d haffe, um mid) meinen Leuten vorzuftellen und um eine Überficht über den gejamfen Bestand zu ge- winnen, an einem der erffen Tage die ganze fompagnie marjd)bereit enfrefen laffen. Nahdem id) bie Leute begrüßt hatte, kommandierte id

,aujfigen", um nad) bem Ererzierplah abzurücken, und mufjfe zu meiner größten Verwunderung bemerken, wie ein langer Vizefeldwebel, bejagter Stüwe, anffatt fid) auf feine Hippe zu klemmen, anfing, an feinem Sattel herumzudoktern. In meiner Verwunderung fragte ich schonend, weshalb er fein Pferd niht [on vorher fertiggemacht babe, worauf er mit, aller- dings efwas unficher und offenbar it der geheimen Hoffnung, mid als vermeintlichen Laien aud) überzeugen zu können, antwortete: „IC wollte den Obergurf erft jegf anziehen”. Zu meiner Freude ift es mir recht bald gelungen, aud) Stüwe, biejen ungezogenen Liebling der Grazien, an eine gemijje Ordnung zu gewöhnen.

Der Dienft in Semlin beftand aus kleinen Fahrübungen auf dem Ererzierplaß, hauptsächlich aber aus Scharfschießen und Richtübungen. Ih hatte mir als Ziel für das Scharfschießzen die Infeln im der Save ausgewählt und damit efma8 unternommen, was bis dahin wohl nur wenig oder gar nicht in ber deutschen Armee geschehen war. Der Fluß war weit über feine Ufer gefrefen, unb vor dem von mir ausgewählten Standpunkt bei Bezania aus erffredifem fih quer burd) ben Fluß im

einer günffigen Entfernung schmale, lange Infelhen, welche gang vor- züglihe Ziele für Schiegübungen, befonders zum Ofreuen, abgaben. Das Wafjer ffanb ruhig wie im Teih, und man konnte jeden Einschläger aus- gezeichnet beobachten, was auf dem Lande, felbft unfer günffigifen Yer- hälfniffen, niemals fo gut móglid) iff. Als mir am Ufer der Save an- gekommen waren, ging id) an den von mir ausgewählten Punkt vor, um mit nohmals zu überlegen, in welcher Weife man die Gelegenheit zu einem kriegsmäßigen Vorgehen an bas Schußfeld ausnugen könne, als fi) eine Kavalkade, deren Führer der mir bis dahin gänzlich unbekannte General Schönfeld — genannt Eichhörnchen — war, mir näherte. Id meldete ibm die fompagnie und antwortete auf feine Frage, was id) hier machen wolle, „ich habe die Abficht, bier scharf zu schießen'. Als er verwundert und vergeblich nach Zielen ausfchauend bajaf, zeigte ich ibm die Save-Infeln, worauf er kopfschüttelnd bemerkte: „Wie, ins Wasser wollen Sie ihre Patronen verpulvern?” Dann beobachtete er die weitere Entwicklung der Dinge, welche allerdings wenig erbaulich war, weil meine Offiziere eben keine M.G:-Schulung hatten. Die Ge- wehre wurden daher auch [o unkriegsmäßig wie irgend möglich in Stellung gebracht, und das Schiegen konnte beginnen. Ich meldete dies dem General, welcher fid) daraufhin jeitwärfs in bie Büsche fchlug. Rach diefer Einleitung nahm id) den Schießdienst zunächst felbft in die Hand, und eS hat mir und bem zufchauenden, niht zur Kompagnie ge- hörenden Offizieren einen wahren Genuß bereitet, das Schießen zu ver- folgen, weil man in dem faft ftehenden Wasser jeden Einfchläger genau [ab und deshalb ganz befonderen Wert auf höchfte Genauigkeit des Schiegens legen konnte. Ich hatte den Eindruck, daß unter diefen Umftänden auch die Wannschaft regftes Interefje an der Sahe nahm, wie ich mich überhaupt immer bemüht habe, jeden Dienjt fo zu geffalten, daß das Jnfereffe am demfelben belebt unb wachgehalten wurde. Wie id) e$ nicht anders kannte, mußten bei jeder fich biefenden Gelegenheit aud) die Offiziere unb Offiziers-Afpiranten hinter ben Gewehren Plaş nehmen, um fid) vor verjammelfer Mannschaft zu produzieren — und fo gefhah es aud) bier. Das Ergebnis war allerdings wenig erfreulich. An der Spihe marjchierte natürlih wieder Herr Stüwe, welcher nod) nicht einmal das Gewehr aufbauen, gefchweige denn fchiegen konnte. Da mir feine Lebens- geihichte bis dahin fremd war, und id) ihn für einen ausgebildeten Mafchinengewehr-Scharfihügen halten muffe, [o war ich verfucht, miv die Augen zu reiben ob des Schaufpiels, welches diefer bilflofe Mensch mir bot, der im Schweiße feines Angefihts nad) allen Seiten stumm um

Unterftügung beffelnd, krampfhaft, aber vergeblich bemüht war, das Gewehr aufzuffellen. Nah biejer Erfahrung war id) wohl ober übel genötigt, mid) mit feinem bisherigen milifätifchen Lebenslauf etwas näher zu befaffen, mußte ibm aber, selbst unfer Bertickfihfigung aller mildernder Umftände, mit brutaler Offenheit eröffnen,

daß er keine Ausficht babe, jemals Offizier zu werden, bevor er nid die M.G.-Waffe in jeder Be- ziehung beherrsche. Diefe Grmabnung hat denn auch gefruchtet, und — offenbar im eifrigen Gelbffffubium — iff e$ ibm gelungen, in tiberrajchend Kurzer Zeit diefes Ziel zu erreichen. Es war mir eine Freude, bei den verfchiedenen nachfolgenden Übungen von Mal zu Mal feine Forkschrikte

öffentlich anerkennen zu dürfen, fo daß feiner Wahl zum Offizier dann febr bald nichts mehr im Wege geftanden hat. Bei Stüwes PBeranlagung war es ganz felbftverffändlich, dah der Tag feiner Ernennung, an welchem er das nötige Freibier [fiffefe, mit einem großen Trinkgelage abjchloß. Ich habe an diefem Tage felbjt die Festrede gehalten und meiner ehrlichen Freude über jeine Beförderung gern Ausdruck gegeben.

Gehorfam ber ausgegebenen Parole, den Semliner Aufenthalt in erster Linie als eine für bie Truppe wohlverdiente Ruhezeit zu betrachten, wurde nicht allzuviel Dienft angefeßt, befonders nicht am den Rah- mitfagen. Es verblieb deshalb viel Zeit, die herrlihe Umgebung der Stadt und das Leben und Treiben der uns fremdarfigen Bevölkerung zu beobachten. Mit Vorliebe wurden die täglichen Konzerte der deutschen Militärkapelle in der Haupfftraße befucht, zu.denen die eingeborene Be- völkerung in großen Maffen pilgerte, und mancher Versuch, eim Herz zu knicken, ijf auf biejer Via triumphalis mif mebr oder weniger Erfolg gemacht worden. Das größte Vergnügen bof jedoch eine Reife zu Schiff auf der Donau nad) Belgrad, woselbst als interefjantefte Schenswirdig- keit die zerfchoffene Zitadellen-Befejfigung zu [bauen mar. Man ffanb jfaunenb unb bewundernd vor ben eiffungen der deutschen und öfter- reichischen Geschütze, welde Riefen-Trümmerhaufen aus den dicken SBanbungen des Mauerwerks und ber Glacis gemacht hatten. Bei der Lage der Festung Belgrad, hoch oben auf einer kilomeferweif die ganze Niederung ber Save und Donau beherrschenden Höhe, will es unfaßbar erfcheinen, daß es überhaupt möglich gemejen if, bier auf einem von der Natur derartig geschühten Boden Truppen zu fanden und einen erfolg- reichen Sturm auf diefe militärisch ftark befeftigte öhe zu machen. Jn der Nähe der Zitadelle war ein wunderfchönes t irftendenkmal zu be- wundern, deffen hoher Granitjockel von der überlebensgroßen Figur des betreffenden Königs gekrönt war, und zu welchem um den Sockel

berum gruppierfe, die verschiedenen Berufsgruppen verfinnbildlichende Figuren aufblickten.

Das Leben und Treiben in der Stadt Belgrad felbft steckte nad) den vorangegangenen Sturmtagen, welche jedenfallsseine Massenflucht der Einwohner mif fid) gebracht hatten, noch in den Anfängen, aber es war dennod) für ber Frontjoldaten, welcher im allgemeinen nur gewöhnt iff, den Schüßengraben als das täglihe Brot zu genießen, eine große Freude und ein äfthefifcher Genuß, in biejer frembartigen, schönen und interefjanfen Hauptstadt als Sieger einige Stunden zu [uffmanbeln. Das bejonbere Interesse wandte fid) dabei bem beiden Konaks, den Paläffen der königlichen Familien, und den Minifterien zu. Das Geschäftsleben ruhte faft nod) ganz, unà in den allerdings nur wenig durch die Be- schießung in Mitleidenfchaft gezogenen Häufern und Straßen trieb fid) ein zum Teil recht fragwürdiges Gefinbel herum.

Wie alle Orte, welhe an einem 93ergbang über einem Wasser ge- legen find, [o bof auch unjere Garnifon Semlin ein landfchaftlich reiz- volles Bild, befonders menn man bie Höhe des ärmlichen Serben-Biertels erklomm und von dem dorf errichtefen Denkmal, welches die Landschaft weithin beherrschte, hinabschaute auf das breite Flußbett der Donau mit feinen gerade an diejer Stelle fteil abfallenden Ufern. —

Große Ereigniffe werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Es wurde plötzlich ber 93ejud) unferes Kaifers angekündigt, und als Yor- bereifung dazu erging an fämtlihe in Semlin liegenden deutfchen Truppenfeile der ehremvolle Auftrag, die zum Paradepla hinaus- führende Hauptstraße von dem in geradezu märhenhafter Pracht strohenden Generaldreck zu reinigen; felbft die Offiziere follfem fid) an diefem scheinbar für äußerst wichtig gehaltenen Dienfte beteiligen. Es muß zugegeben werden, daß die in dorfiger Gegend üblichen Bauern- wagen, vor welchen je ein Paar tiefige Ochfen mif gegen einen Meter langen Hörnern zu gehen pflegen, Mühe haben mochten, den in den Vorortstraßen lagernden dicken Schmuß zu bewältigen; daf es aber ben kaiferlihen Autos nicht gelingen follte diefes Nafurhindernis zu über- winden, wollfe uns Soldaten niht im den Sinn. So ging es an zwei Stadymiffagen mit allen zur Verfügung ftehenden Geräten an die Arbeit. Die Parade selbst, welhe am 19. Januar auf dem Ererzierplaße ffafffanb, verlief wie üblih, und es mar mein ganzer Stolz, eine tadellofe Kom- pagniefront zum Empfang des Kaifers aufzubauen. Diefer begrüßte uns beim Abgehen ber Front mif dem Rufe „Guten Morgen, Schügen”, was entsprechend und schlagartig von uns ermiberf wurde. Im Anschluß an

die Parade lie fid) ber Kaifer einzelne Offiziere und Mannjhaften vorftellen, und mancher benußfe die Gelegenheit, ibn dabei auf die Platte feines photographifhen Apparates zu bringen. Der Kaiser be- grüßte jelbftverftändlih auh feinen Kammerherrn, unjerem Komman- deur v. Arnim, welcher mit feiner

überlebensgroen Hornbrille und feinen Kommißstiefeln mit dreidoppelfer Dpppeljohle im Vorgelände einherspazierte.

Wir M.O.-Leufe sahen uns gern bie Paraden in den Straßen der Stadt an, befonders, menn die von unferem Bataillon geftellte Wache mif fchmeffernder Mufik am unjerem Offiziers-Kafino vorüberzog, melde Gelegenheit unjer Kommandeur jedesmal gern benußfe, fih duch kritischen Blick auf bie zurückkehrende Wachmannschaft in empfehlende Erinnerung zu bringen. Alles in allem muß ihm aber das Zeugnis aus- geftellt werden, daß er uns beim Dienjt wenig bebelligfe unb uns dadurch Gelegenheit gegeben hat, ungeftörf unjeren Übungen nachzugehen. Wenn er in einzelnen Fällen dennoch erjhien, wurden wir durch das [don von weitem leuchtende Schlachtroß rechtzeitig auf bie „gelbe Gefahr" auf- merkfam und konnten diefer daher enfjprechend begegnen.

Unfere Schügen waren im Dienff recht gelehrige Leute und nahmen gern meine nicht allzu geringen Erfahrungen und Ratschläge im fih auf. Einftmals hatte ich fie darauf hingewiefen, daf man zum Transporf ber schweren M.G. und der nod) schwereren Patronenkäften möglichit und vernünffigerweife — was allerdings im Ererzier- Reglement nicht geschrieben steht — jede fid) bietende Fahrgelegenheit, auch bezüglich fremder Fahrzeuge, benugen könne, um fid) das Leben zu erleichtern und den Transport zu befchleunigen. Wie tief diefe Bombe eingeschlagen butte, sollte ich noch an demselben Tage beim Abrücken vom Ererzier- pla$e in die Quartiere merken, denn als ich, an der Spige der Kom- pagnie reifen, mid) plöglich umsah, war die Kompagnie fat restlos von der Straße verfhwunden umb hing mif Sak unb Pac grinfend auf zufällig vorbeifahrenden Fahrzeugen aller Art. Was blieb mir übrig, als gute Miene zum böfen Spiel zu machen ob ber in biejem Falle allerdings nicht beabficbfigfen Wirkung und Nutzanwendung. Ein Glück, daß kein Vorgejegter das Theater gejeben hat!

C war der Januar 1916 dahingegangen. Mann und Pferd hatten frifche Kräfte gefammelt und waren zu neuen Taten bereit. Kein Wensch zweifelte daran, daf e an bie MWeftfront geben würde, als in den legten Tagen des Januar 1916 die Divifion verladen wurde, und wir baffen uns in ber Tat nicht gefäufcht. Zunächst erwartete uns allerdings noch—

mals eine längere [done Ruhezeit, bevor es an die Front ging, und zwar in dem kleinen Dörfchen Ors bei Le Cateau, wofelbft wir wohl 5 Wochen gelegen haben. Wir trafen dort nad) fünftägiger Reife etwa 5 Uhr morgens in fieffter Finfternis ein, und

e$ mar zunächst wenig vergnüglich, im diefem toten, schlafenden Neft unfere Quartiere aus- findig zu machen und zu beziehen. Nachdem id) die Fahrzeuge auf einer Dorfwiefe hatte auffahren laffem und bem Gewehrführern ffrenge An- weifung erteilt hatte, zunächft auf befte Unterbringung der ihnen an- vertrauten Pferde und 9Xannjduffen bedacht zu fein, machte id) auf meiner Runde durch bie verjchiedenen Ställe leider bie unerwartete Beobachtung, daß fid) die Herren Gewehrführer als die erffen zurüc- gezogen und den Fahrern das Unterftellen der Pferde forglos überlajjen hatten. Diefe Entdeckung muffe mich geradezu empören, weil fie ein Berfto gegen den kurz zuvor gegebenen [friRfen Befehl war. Da e$ nafürlih nicht anging, bie Gewehrführer aus ben mir unbekannten

Quartieren [oforf wieder herauszuholen, [o leitete ich perjönlich, von Stall zu Stall gehend, die Unterbringung der Pferde und jorgte dafür, daf die Tiere in jeder Beziehung ihr Recht bekamen. Schon ftark im Morgengrauen kam ich dann als fe&fer der Kompagnie zur Ruhe und befahl, daß vom kommenden Mittag ab ber Wachtdienft an den Fabr- zeugen als Strafe der Reihe nad) von den Unteroffizieren und Gewehr- führern wahrgenommen wurde. Diejes iff dann auch prompt gefchehen, obwohl den Gemwehrführern der ihnen zudikfierfe Dienft wenig behagt

þat und id) aus Gründen ber Difziplin bebauerfe, fie in diefem einen Falle vor ber Mannfhaft bloßftellen zu müffen, die feilweife wohl beimlihe Freude und Genugfuung empfunden haben mag. Das Erempel bat aber, wie id) gern feftftelle, gewirkt, und id) babe mich fpäter über diefe Art von Vernachlässigung jeifen& der Gewehrführer nicht wieder zu beklagen brauchen.

Der Dienft im Ors geffalfefe fid) im Hinblick auf die nicht allzu weite Meftfrons naturgemäß etwas ernster als in Semlin, unb Fahr-, Schieß-, Richt- und Geländeübungen waren an der Tagesordnung. Vor- zügliche Aufgaben militärifcher Art liegen fid) in dem dicht nördlich von Drs gelegenen Bois l'Evêque ftellen, und id) habe hier reichlich die Gelegenheit benußf, die mir anverfraufe Truppe mit der fakfiihen Per- wendung des Mafchinengewehrs vertraut zu mahen. Das Antreten zum Dienft gefchah stets am südwestlichen Ausgange des Dorfes, wofelbff bie gefamte Mannfchaft in der Nähe des Wagenparkes untergebracht war. Nachdem mir mein Bursche mein Cfreifrof, den „Alten Mann”,

vor die Tür gebracht hatte, welches mid) immer erst burd) fingiertes Zeigen unb Ausfhlagen abzuwehren fuchte, rift ih zur Truppe, welche mid in mufferhafter Ordnung bei den angejpannten Fahrzeugen erwartefe. Dann ging es in

gejchloffenem Zuge auf meiffens niht allzu langem March nad) dem von mir ausgewählten Übungsgelände, häufig dem bereits genannten bois, woselbst fih dann die Gewehre an die von mir geftellfen Aufgaben heranmachten. Zu Anfang feblfe das Ver- ständnis für die taktische Verwendung bes M.G. nod) febr, befonders aud) auf Seifen der Offiziere, welche diesbezüglich bislang fo gut wie keine Schulung genofjen hatten. E3 war mein Prinzip, jede Aufgabe und ihre Lösung restlos vor verfammelter Mannjhaft in aller Ruhe unb mif jeder geftafteten Bequemlichkeit durchzufprechen, jo daß es mir, glaube ich, gelungen ijf, bis hinab zum legfen Mann Jnferejje und Ver- ständnis für die Waffe und Liebe zu ihr zu erwecken. Bei den Be- sprechungen ließ ich abfidbffid) jede Anficht zu Worte kommen, und es ijf mir noch jedesmal gelungen, selbst böswillige 3meiffer von ber Richtig- keit meiner Anficht über den betreffenden Fall zu überzeugen. Ebenjo perfubr id) bei den Richfübungen, bei welchen jedesmal sämtliche Offi- ziere, Unteroffiziere und eine möglichft große Anzahl von Schügen Ziele eusfuchen und anjprechen mußten, wobei fid) mande ergößliche Szene bei der Bezeichnung der ausgewählten Ziele ergab, [o daf der Dienff unfer Eintönigkeit niemals gelitten bat. Ich habe es [freng vermieden, meine Leute im Dienft zu langweilen und habe mir germ die Mühe gemacht, [don kags zuvor im Gelände folhe Punkte auszufuchen, welche fih für die Aufgaben des nächften Tages bejonders guf eignefem, dabei von leichteren zu schwereren Aufgaben übergehend. Die Kompagnie hat mir mein verantworfungsvolles Amt durch Fleiß und Liebe zur Cade leicht gemacht und iff mir ffets willig und gern gefolgt. Die Handhabung des Dienftes felbft war friedensmäßig fframm, und jeder wußte, daß et beim Dienft fein Beftes zu geben hatte. Was nicht klappte, wurde schonungslos wiederholt, bis das richfige Verftändnis für die Cade da war, gleichgültig, ob es fih um einen Vorgefegten oder Untergebenen handelte. 3d) glaube, daß deshalb auch die Offiziere vor jedem Dienft den nötigen Respekt hatten, weil ich keinen Augenblick zögerte, die gezeigten Mängel öffentlich einer angemefjenen. Kritik zu unterziehen und den Finger in etwaige offene Wunden zu legen.

Die täglichen Kleinen, felten größeren Fahrten im das Gelände boten auch den Pferden bie nötige Bewegung, und dank vorzüglicher Pflege entwickelten fid) diefe zu recht schönen, anfehnlichen Tieren. Ih

muß bier meinen alten Fahrern Wilde, Gofa, Willebrand, Brockmann, Hoffmann, Rihter, Schaaf, Hildebrandt, Blok, Busse, Landmann, Materne, Siefert unb Comes ausdrücklich Lob jpenden. Es waren [aff ausnahmslos älfere, vernünftige Menschen, melde fid unter meiner allerdings energifchen Anleitung mit Sorgfalt und Liebe der Pflege ihrer Schußbefohlenen annahmen. Größter Wert wurde auf eine tadel- loje Streu, dauernde Sauberkeif des Stalles und guten Pug gelegt. Möglichft in jeder Woche — und dies galt ein für allemal — wurden die Pferde bei einer Pferderevifion

eingehend von mir, gelegentlich aud) in Anwesenheit eines zufällig ortsanwefenden Veterinärs besichtigt; vor- gefundene Fehler und Mängel wurden befprohen, und gelegentlich fiel auch ein Straf-Wachdienst für den Schuldigen ab. Zweimal während meiner Zugehörigkeit zum Bataillon mar id) beauftragt worden, aud) die übrigen Pferde des Bataillons zu revidieren. Ich babe dabei, zur großen Genugfuung meiner eigenen Leute, jedesmal feftftellen müssen, daß meine Kompagnie-Pferde fid) in dem weitaus befjeren Futfer- und Pflegezuftand befanden. Unser Pferdematerial war feilweife recht quí, teilweife aber nicht ganz auf der Höhe, [o daß wir Anfang April 6 Erfag-Pferde aus Gbémérp bei Sedam erhielten, melde id) in Gemeinjdaff mit Leutnant Müller in dem dortigen Pferdelazarett auswählen durfte. Die von uns getroffene Wahl war gut, denn die neuen, ziemlih schweren Tiere, melde in dem Lazarett von ber Läufeplage befreit worden waren, haben fid) bei uns trefflich bewährt und find in jeder Beziehung gut eingefchlagen. Daf von unferen eigenen Pferden eines an Läufen erkrankt wäre, babe id) jelbftverftändlich nicht erlebt. Rur ein Gefpann þat mir nie rechte Freude bereitet: e8 waren bie von dem Fahrer Kirch geffeuerten beiden Maulefel vor unserem einen Packwagen. Dieje Tiere waren, wie ich erfuhr, auf Wunsch des Herrn Bataillons - Kommandeurs irgendwo eingejtellt worden; fie haben aber nur Enttäufhungen gebracht, weil fie, wie ihr ganzes Gefchlecht, launisch und ffórrijd) waren unb mif Vorliebe gerade im unrechfen Augenblick verfagten. Auf bem Mari zum Toten Mann habe id) das am eigenen Leibe ver[püren müfjen und ich hätte die beiden Böfewichter damals am liebften erhoffen, weil fie im entscheidenden Moment bie Karre einfach ffehenliegen. Mit Vor- Tiebe fhlugen fie feitwärfs iiber die Stränge, menm ihnen die Tour niht poffe, was den nid direkt Beteiligten manchen Spaß bereitete, den armen Fahrer aber wohl off genug zur Verzweiflung gebracht haben mag. Die Maulefel waren derartig unzuverläffig, daß mit ihnen

im Ernftfalle nicht gerechnet werden konnte; ihr Pfleger mußfe nur immer darauf bedacht fein, fie bei Laune zu erhalten, damit er nicht plógtid) einfam mit ihnen auf ber Landffraße ftehen blieb. Da die Maulefel im übrigen ihre Zuffetrafion genau in derjelben Höhe ver- tilgten wie die übrigen Pferde, [o bin id) mir eines Vorzuges biefer faunenhaften Gejhöpfe nie bewußt geworden, unb ich glaube, der Fahrer Kirch iff heute herzlich froh, daß er fid) mit ihnen nicht mehr herumzuschlagen braucht. Zu feiner Ehre muß es aber gejagt werden, et hat fid) ehrlich unb rechtschaffen mit diefem Geschenk des Himmels abgepíagt, und die einzige Freude, die er an den Tieren hatte, befand wohl darin, daß er bei ben Pferderevifionen [fef zuerft an die Reihe kam, und nie eingehend revidiert wurde, weil [eine Pfleglinge jeden Fremdling biffen und schlugen, [o daß jeder in möglich weitem Bogen um fie berumging.

Auf der Suhe nad) einem Plage zu einem Übungs-Scharffhiehen batte ich in dem großen Walde nórblid) von Landrecies einem idyllisch gelegenen Schießstand ausfindig gemadt, nad) welchem wir mehrfach abgerückt find. Diefer Stand lag in einer langen. Schneife eingebettet und war hinten burd) mehrere hohe Wälle abgejchloffen. Im übrigen war der Stand febr primitiv unb schlecht gehalten, genügte aber für unjere Zwecke vollkommen. Unter Leitung unferes vorzüglihen Shieh- unferoffiziers und Waffenmeifters Efters haben mir friedensmäßige Schulschießscheiben mit auf- und abffeigenben Aften aus Zeitungspapier hergeftellt und auf diefes Ziel unfere Übungen wie in der Garnijon mit Grnjf und Eifer geschossen, und jeder jefe feine Ehre darein, eim Lob zu ernten. Die Fahrten nad) Landrecies, einem ziemlich großen, nied- liden Städtchen, in welchem eine große Heeres-Marketenderei Ge- legenbeif zum Einkauf aller möglichen, für den Soldaten unentbehrlihen Gegenstände des täglichen Bedarfes bof, waren für uns jedesmal eine willkommene Abwechfelung und gewiffermaßen Fefttage. Im übrigen baben wir bei unjeren Übungen die nähergelegenen Ortschaften am Bois l'Evêque, wie Gatillon, Bazuel, Pommereuil, Forest, Boufies und Fon- taine gelegentlich berührt.

Der Aufenthalt in unjerer Garnifon Ors geffaltete fid) beinahe friedensmäßig, denn die Bevölkerung verhielt fid) unà gegenüber, äußer- lid) wenigftens, nett unb entgegenkommend. Die Dorfihönen waren

il romm und stark umlagert. Der 9Beffergoff meinte es im all- gemeinen gut; wenn auch gelegentlich efwas Schnee gefallen war, fo

[bien bald darauf wieder bie liebe Sonne, und wir konnten bereits

gegen Mitte März unjere Pferde auf die Weide bringen, mas biejen natürlich febr angenehm war. Ein oder zweimal find wir aud) im £e

Cateau gemejen, wo der Bataillonsftab 3ule$f refibierfe, doch bot diefes Kleine Landftädihen von etwa 10000 Einwohnern nicht, was man fid) von ibm verfprochen hatte. Einige wenige Glückliche find aud) bis Ct. Quentin gekommen, einer mittelgroßen Stadt von etwa 55 000 Einwohnern, in welcher man ein reges militärifches unb aud) eim leb- haftes Leben und Treiben der Zivilbevölkerung beobachten konnte.

Colde „Abjtecher” waren natürlich Lichtpunkte, unb die zurüc- geRebrfen Befuher wußten Erlebniffe zu jchildern, daß bem Kame- taden in Ors das Wasser im Munde zufammenlief.

Während unferes Aufenthalts in Ors erhielten wir Zuwachs in Gestalt von 35 Mann, 9 Pferden unb 3 M.G., jo daß unfere Kompagnie einen Bejtand von 160 Mann, 60 Pferden unb 9 M.G. erreichte, eine Gefechtsftärke, welche 50 Prozent höher war, als der Friedensffand es vorfah. Ferner wurde uns der Scharfjchüßgenfrupp des Leufnanfs Grampe angegliedert, eine uns bis dahin gänzlich unbekannte Truppe, welche auf bem linken Armel ein 9Rajdiinengemebr als Abzeichen trug, ihre M.G. unb Pafronenkäffen in einfacher, aber febr prakfifcher Art auf gewöhnlihen, mif einem Plan bejpannten zweifpännigen Packwagen beförderfe und fid) als bie auserwählte M.G.-Truppe einschätzte. Wir haben mif dem Scharfihüßentrupp Grampe immer gute Freundschaft gehalten und bedauernd fpäter in Galizien bei unjerer Rückkehr zur Westfront von ibm wieder Abjchied genommen.

Am Ende unferer Ruhezeit in Ors hielt unfer Bafaillonskomman- deur eine Befichfigung im Bois ab, welche ganz kurzweilig war, menn audy die fakfifhe Verwendung der M. G. K. nad) unferer Anfiht niht immer ber Vorschrift enffprad). Beifpielsweife mußfen Fahrzeuge auf langer, offener Strecke im Galopp vorfahren, zum allgemeinen Gaudi des ganzen Bataillons, [o daß den schweren Kaltblüfern bei dem un- gewohnten Tempo fast der Atem ausging.

Landschaftlich befonders reizvoll war ffets ein Spaziergang am den Ufern des Sambre-Kanals, welcher die Dorfstraße jenkrecht durchschnitk unb von beiden Geiten von hohen Bäumen bejfanben war, welche fid wunderbar in dem ruhigen, klaren Waffer jpiegelfen, wodurch ber Ein- druck erweckt wurde, als befände fih unterhalb bes Wassers nochmals eine entjprechende Baumreihe.

Der an und für fid) efwas einfónige Aufenthalt in Ors war aber durchaus erträglich, weil Mannschaften wie Offiziere fid) ihres vom der

direkten Kriegsgefaht nicht berührten Daseins freuen durften und ihrem. goldenen Humor und frohen Mut die Zügel [hießen laffen konnfen.*).

Am 14. 3. begann ein neuer Abschnitt unferer Kriegstäfigkeif, indem wir in Landrecies verladen wurden und über St. Quentin nad) Nesle fuhren, um von bier in einem Qtadytmar[ó, etwa parallel mif der Front, Beaulieu-les-Fontaines zu erreihen, woselbst wieder Quartier bezogen wurde. Es mar diefes die erffe Etappe auf dem Wege zum Feinde, mif welhem mir zunächst aber noh niht in direkte Berührung kommen. follten.

Die Aufgabe des Bataillons beftand bei Beaulieu darin, in ber 2. Linie hinfer der Front am Ausbau der Stellung mitzuarbeiten, be- fonders Drahiverhaue anzulegen. Diefer Dienjt mufte während der Naht ausgeführt werden, weil wir [onff beschossen worden wären- Wider Erwarten mußfen auh wir M.G.-Leute uns bei ben Stellungs- arbeiten beteiligen. Der Weg dahin ging über Candor und La Pofière. Wir brauchten dank meiner Bemühungen aber nur eim schwaches Schippkommando zu [fellen, welches unfer Führung eines Offiziers oder

Yizefeldwebels jeden Abend nad) der Front abrüdkfe. Mit dem Rest der Truppe konnte außer Pferdepflege nichts angefangen werden, und

*) Hierzu schreibt Feldwebel Hermersdörfer: „So gern id immer dem vollendet klaren und fiheren Anordnungen meines verehrfen Kompagnie- führers gefolgt bin, (id muß allerdings zugeben, daß id) mih nad ‚Serbien: dazu zunächft auh mächtig 3ujammenreipen mufte) will id aud) an diefer Stelle feiner Anregung folgen und eine Szene aus Ors erzähle

Stüwe, dem unfer Oberleutnant Bäumler nad) dem Ererzierdienft wohl wieder einmal eine ernfte Mahnung (ih glaube, fie folgten damals schnell auf- einander) mif auf den Weg geben mußte, vergaß, geknickt, wie er dann immer war, diefe gute Lehre mit einer um fo fframmeren Kehriwendung, beim Weg- frefen zu beantworten, fo daß er, wohl oder übel der Aufforderung feines

Chefs folgend, diefe Wendung fünf- oder sechsmal auf der Dorfstraße wieder- holen mufste. Wer ihn kennt, weiß, wie feine Wendungen aus[aben. Ober- und Unterkörper waren dabei meiftens ohne jeden 3ujammenbang. So voll- endet der Geift alles erfaßte, jo wenig schön folgte das Fleisch bei diejen

Übungen.

Furchtbar betrübt betrat er mif feinen bekannten Morten: „Ih bin ruiniert! Kafimir, eine Zigarette!” unfer gemeinjames ‚Gifaminef" und klagte uns mit bewegten

Worten fein Leid. Radh vielen Ratschlägen, wie für jpäfer folche schweren Prüfungen für ihn zu vermeiden feien, wurde aud) die Schuld an der jeden Wendung schließüch nad) Soldatenart dem Straßenpflafter und allen anderen Unmöglihkeiten zugejhoben. Doh glaube id, daß wir damals den richtigen Grund hierfür nicht gefunden haben.

Ein glücklicher Zufall hat es gewollt, baB mir vor einiger Zeit das Bud)

„Mit den Kriegsfreiwilligen über die Yfer” von Hans Osman zu Geficht kam. Mer von uns kennt nicht diefen dort jo wunderbar dargeftellten Prachtmenschen Stüwe von ber Haubik-Abteilung bes R.F-AUR. 44, der, wie es Dorf beißt,

303

die Hauptsache war deshalb, tagsüber nad) dem nächtlichen Dienft zu fohlafen und zu ruben. Das Intermezzo im Beaulieu, einem ganz an-

[predenben Orfden mif einem schönen Ehrenfriedhof und mif einem geschmackvollen Denkmal ber Jungfrau von Orléans, dauerte ungefähr 10 Tage, und am 24. 3. ging es wieder über Nesle und dann mif der Bahn über Laon, Rethel nad) Vrizy, wofelbft mir morgens 4 Uhr ausgeladen wurden. Ein heißer Mari über Vouziers am ber Aisne, La Groir, Boult, Briquenay führte uns nad) unferer neuen Heimat Thenorgues.

Während der legten Tage unferes Aufenthaltes in Ors hatte der Kampf um die Forts von Verdun begonnen, welcher immer nod) anbielt, unb die Namen „Toter Mann” und „Höhe 304" am Rande des lieb- lihen Maasfales waren in aller Munde. Giejen Brennpunkten der beifeffen Schlacht haften wir uns mit Ankunft in Thénorgues bedenklich genáberf, und es unterlag wohl keinem Zweifel, daß einer der beiden Punkte das Ziel unferer Reife fehließlich werden würde. Die einen fippfen daher auf den Toten Mann, die andern zogen die Höhe 304 als das Ziel ihres Lebens vor. Schon im Ors waren wir mif den neueffen Errungenfchaften der modernen Kriegführung, nämlich den. Gasmasken,

meift mit nur einem Absatz an den Langfchäftern einherftolzierfe! Sollte Stüwe diefen folgen Stiefel vielleicht bei jener Kehriwendung in Ors wieder einmal getragen haben? Er war für [olde Erinnerungen! — Es kann nur fo gemefen fein, und

dann frifft die Schuld an diefer Niederlage nur den fehlenden Absatz von der Artillerie.

Rod ein anderes, [o herrlihes Erinnerungsftück hat ihn durch fein ganzes Soldatenleben begleitet, vom kriegsfreiwilligen Kanonier bis zum Kom- pagnieführer wnd Flugzeugbeobachter: Eine wundervolle, fleifhrote, wollene Unterjake. Niemals baf er fid von diefem Bekleidungsftück getrennt. Russische unb ferbifche Läufe haben fih darin gekreuzt. Und zuletzt hat er, wie ‚Rafimir" mir verficherte, beim Flugzeugabsturz in Cottbus feine leiblichen

Überrefte darin gefammelt.

Seld) köftlihe Stunden haf uns biefer auferorbentlid) begabte Mensch bereitet! Mer wird je feine Erzählungen aus ber Studentenzeit vergeljen, ben Damenringkampf mit dem Zwischenruf: „Falfcher Griff!” oder die Begrüßung durch [einen unverhofft zu Besuch gekommenen Vater, als er ein kleines Holz- pferbden an einem Bindfaden durch die Strafen Danzigs hinter fid) herzieht, gefolgt von einem Schwarm Danziger Jungens.

Daß es für ihn keine Unmöglichkeiten gab, war [don damals Klar, und jo feben wir ibn ja aud) jeßt wieder auf dem Wege, die Welt für fid) unb boffentid qud) für unfer geliebtes Vaterland zu erobern.

Seien fie aud) an biefer Stelle gegrüßt, lieber Ofüme, als ein Mensch, bem ih Dank schulde für Stunden voll von flbermut und Lebensfreude.”

Hermersdörfer.

infim bekannt gemacht worden und hatten im befonders dazu errichteten Stinkräumen bereits mehrfach die Probe auf das Erempel gemacht. Unser Bataillonsarzt Dr. Meyer pflegte in diefen Räumen ein nieblides Patrönchen anzubrennen, worauf fid im kurzer Seif eine derartige Akuftik entwickelte, daß einem [don 2 m vor dem Haufe bie Augen zu frünen begannen. Durch die Gasmaske gejhüßt, welche vorher genau jedem Kopfe angepaßt worden war, konnte man es. in diefen Räumen jebed) ganz gut aushalten, nur entwickelte fid) unfer dem fuftdichten Abschlusse eine ziemlihe Temperatur, meíde als wenig angenehm

empfunden wurde. Die Augengläfer befchlugen gewöhnlich, kurz nahdem die Maske aufgefegt worden war, und mußten burd) Wischen mif dem jonfbefijben Gummi wieder frei gemacht werden. Unfere Feinde ver- wandten zu den Gasmasken natürlih Paragummi unb waren uns in diefer Beziehung haushoch überlegen, weil fid) das 9tafurgummi der Kopfform beffer anschmiegt und luftdichter abschließtk.

Unter Leitung des Brigadekommandeurs wurde num im 95riquenap, wohin mir faft täglich im 1% jkündigem Marfche pilgerfem, eine große Brigadeübung abgehalten, bei welher wir auf den Grabenkrieg, wie er an der Front fobfe, dreffiert wurden. Die modernften Mittel der Kriegführung wurden uns dort von einem Kommando Pioniere vor- geführt, und wir lernten Minenwerfer verfchiedenfter Konftruktion und Größe, Drahtverhaue aller Sorten, den Bau von Stollen bis tief in die Erde und die Benußung von SHilfslafetfen für die Mafhinengewehre und anderes kennen. Die Hilfslafette hat mir perfönlich gewissen Ärger eingebracht, und das kam folgendermaßen: Unfer Kommandeur v. Arnim hatte von einem jungen Leutnant eines Jnfanferie-Qtegiments, welches bereits bie Hilfslafette befaß, von deren Verwendung gehört, und da der junge Herr, welcher vielleicht schon 21 Lenze zählte, über eim vor- züglihes Mundwerk unb eim recht felbjtbewufjfes Auftreten verfügte, fo glaubte unfer Kommandent, nur diefer junge Mann fei in der Lage, das Vaterland mit der Hilfslafette zu retten, und immer wieder wurde id an diefen jungen Herrn verwiefen, um deffen Nat einzuholen und von feinen Erfahrungen zu profitieren. Gelbjfoerffánblid) habe ih mir bie Hilfslafette bei dem genannten Herrn angefehen, bod) haben wir fpäfer eine Cafeffe eigener Konftruktion erfunden und eingeführt, welche m. €. bedeutend einfacher und beffer war. Um die Erfindung unferes Modells hat fid) befonders Leutnant Gundel verdient gemacht, der eine Konftruktion ausknobelte, mit deren Hilfe das M.G. in ber senkrechten und gleichzeitig in ber wagerechten Linie ohne Schwierigkeit bewegt

werden konnte. Der Kommandeur hat fid) dann aud) von der Güfe unferer Erfindung perjönlich überzeugt und danach endlich beruhigt.

Der Aufenthalt in Thénorgues dauerte rund 4 Wochen, unb mif Ausnahme der legten 8 Tage, in melde am 23. und 24. April das liebe Ojferfeff fiel, das uns mit dem erften Kuckucksschrei und herrlichstem Sommerwetter erfreute, find wir faft täglich nach bem lbungsgraben bei Briquenay hinausgezogen. Bei dem im übrigen fehr wechjelnden Aprilweffer war die Buddelei und der ftundenlange Aufenthalt im Freien bei 93riquenap niht immer eine reine Freude, aber befonders in der erffen Zeif, in welcher uns manderíei neue Geräte praktifch vorgeführt wurden, geftaltete fid) ber Dienst intereffant und für denkende Menihen erfräglih. Wir fanden bei unferer erjfem Übung nördlich Briquenay zwei fid) gegenüberliegende, im Entstehen

begriffene Graben- abschnitte vor, die im Laufe der Wochen vollffändig ausgebaut wurden. Die erjfe Begeifterung über diefen unprodukfiven Grabendienft verflog ziemlich schnell, weil folhe unnüge körperliche Tätigkeit, menm fie nicht zum Shuke gegen Granaffener dienen foll, dem Soldaten verhaft ijf.

€» entwickelte fid) dann recht bald unter ben Augen des Heren Brigade- kommandeurs ein mehr oder weniger gefchäftiges Nichtstun, bei welchem jeder kleine Abjchnift befliffen war, fid) bie abzufigenden Stunden durch unferhaltende Befchäftigung möglichjt schmerzlos zu vertreiben. Der Herr Kommandeur tod) aber fehr bald bem Braten und unter[agfe, wie er fih ausdrücte, dieje Fastnachtsspiele', worauf dann wieder mif etwas mehr Eifer ins Geschirr gegangen wurde. Eines vollftändig ver- tegnefen Tages werden fid) alle Beteiligten erinnern, an welchem: der Dienft allein darin beftand, die vollffändig überfluteten Schügengräben frockenzulegen, indem man alle möglihen zur Verfügung ftehenden Gerätschaften, Hauptfählih bie Kochgeschirre, dazu benuhte, das hie und da bis an die Knie reichende Waller aus- und dem Nachbargraben zuzufchöpfen, damit die Kameraden dort aud) etwas zu fun bekämen. Den etbitferfften Kampf mif dem naffen Elemente führte dabei die Kom- pagnie meines Landsmannes Wilhelm Telge, in welchem fie, wie aud) sonst ftets, felbftverftändlich den Sieg bavonfrug. Wer nun am solchen ungemüflihen Tagen bei Kälte und ffrömendem Regen von Amts wegen verpflichtet war, auszuhalten, ohne felbjt körperlich tätig fein zu brauchen,‘ wie 3. B. unfer Bafaillonsarzt Dr. Meyer, dem erffarrfen recht bald die Glieder, unb er gab ein Bild des Elends und des Jammers, vorausgefegt, dag dem langjam verglet[djernbem Leichnam nicht bin und wieder eine Dofis Betriebsstoff in einer verjchwiegenen

Ref. Zäger-Batl, Nr. 16 20

Ehe zugeführt wurde, wie dies fiherem Vernehmen nad) wiederholt von folhen Grabenbummlern gefchehen: fein foll.

Gegen Ende der Grabenübungen in der Mufterftellung wurde dann der Sturm auf die gegenüberliegende feindliche Stellung geübt, wobei die jüngffen an der Front gefammelten Erfahrungen verwertet wurden. Su diefen Erfahrungen gehörten unfer anderm die Benugung von hölzernen Laufftegen, mif deren Hilfe die feindlichen Drahtverhaue und Gräben zu überbrücken waren, die Verwendung von Sandfäcen zum Transporf von Handgranaten in größerer Zahl, die rehfzeifige und genaue Handhabung ber Gasmaske, das Vorgehen nad) der Uhr auf Grund verabrebefer Zeiten, jhlagarfiges $jinaus|pringen aus dem eigenen Graben, genaue Einteilung der verjchiedenen Angriffswellen bezüglich ber Zeit ihres Antrefens und ber Art ihrer Verwendung beim Feinde, die Regelung des Vachschubes an Munition, Verpflegung

und Grabengerät, Anordnungen über die Verwendung ber Majchinen- gewehre in der feindlichen Stellung, die Verlegung der Fernsprecher mad) vorn und die Herstellung der Verbindung mit der rückwärtigen Truppe, bejonders der Artillerie, mit welcher bejondere Feuerzeichen für deren Eingriff zu verabreden find; alle diefe Mahnahmen der Führung beim Angriff auf eine feindlihe Grabenjfellung müffen mit ben Mannfchaften bis ins einzelne bejprochen und fejtgelegt werden, jo daß jeder Mann weiß, melde Aufgabe ibm zufällt. Die wichtigite Waffe im Grabenkriege ijf aufer der Handgranafe der Spaten, weil er gleichzeitig beim Angriff wie bei der Verteidigung bestens zu ver- wenden ijf Der Sandfac, deffen mit Erde gefüllter Inhalt leicht nad allen Seiten hin geffellt und gelegt werden kann, unterftügt bie Arbeit des Spatens beim Abdämmen von Grabenjtücen, beim Bau von Brüftungen und [hüßt den hinter ibm hockenden Schützen gegen Spreng- ftücke der Artillerie. Jn fonft nie gefehenem Ausmaße [ollten wir uns

[püfer auf der Höhe des Toten Mannes von dem hohen Wert der Sandfäke überzeugen dürfen, mit deren Hilfe Dorf jogenannte Kaninchenlöcher für eine einzelne Perfon, aber aud) ganze Unterftände errichtet worden waren, welche mehreren: Perjonen Schuß und Deckung gewährten.

Jeden Mittag erschien pünktlich bei den verjchiedenen Kompagnien bie Gulafchkanone, und e$ gab dann eine angenehme Erholungspaufe bei den um die Feldküche lagernben Mannjhaften und Offizieren. Jeden Nahmittag gegen 4 Uhr erfolgte ber Rückmarsch nad) Thenor-

gues, welher unter frobem Ge[ang aus faufend Kehlen zurückgelegt wurde,

Unfer Ouarfierorf war an fid) ein kleines Dörfchen, in meldem man bei Regenwetter fief im Dreck watete, das jedoch bei Sonnenfchein frof feines echt franzöfifchen Gepräges ein ganz erfrägliches Dafein gejfatfefe. Die Offiziere waren teils einzeln, teils zu mehreren im den Stuben der Einwohner untergebracht, die Mannfchaften hatten fih in größeren Verbänden in Scheunen und Stallräumen ganz behaglich ihr Lager bereitet. Für die Pferde war genügend Plaş im den Dorfftällen vorhanden. Wenn es das Wetter irgend geftattete, wurden: fie ins Freie gebracht, und die dicht nördlich Sbénotgues in Richtung Buzancy gelegenen weiten Dorfwiefen, melde von einem kleinen Wäfferchen durchzogen waren, boten ihnen einen willkommenen Aufenthalt unb eine bereits erfrägliche, von Tag zu Tag fetter werdende Weide, auf welcher die folfffem Sprünge vollführt wurden. Unfere Pferde waren schon derartig an diefes Wild-Meft-Treiben gewöhnt, daß fie gar nicht mehr eingekoppelt wurden, fid) vielmehr frei im Gelände bewegen durften, ganz wie e$ ihnen beliebfe. Ein paar Fahrer, welche fic, für gewöhnlich lang auf ber Wiese ausgeftreckt, in der Sonne

aalten, hatten nur achfzugeben, daß fid) bie Tiere niht in Drähten und Hecken ver- fingen, und dadurch mögliches Unheil zu verhüfen. Bei Beendigung des Weideganges genügte es gewöhnlich, wenn ein Pferd in den Stall ge- trieben wurde, ein Beifpiel, dem die übrigen willig folgten. In diefer Weise haben wit, wenn es die Verhältniffe irgend gejtafteten, den ganzen Sommer über die Tiere im Freien gehalten und ihnen jo einen Fonds mitgegeben, der ihnen während der folgenden langen Winter- zeit in Galizien zugute gekommen ijf. Die richtige Pflege des Pferdes setzt Liebe, Sahkunde und Ausdauer voraus; Mißhandlungen, Robeits- akte und unnötige flberanffrengungem gab es bei uns niht. War der Weg gelegentlich zu befhwerlih, der Morast 3u tief, jo muften die Schüßen eingreifen und burd) Schieben unb Sieben des Fahrzeuges das Hindernis zu überwinden helfen. Bei jeder längeren Ruhepause wurden den Pferden alle erdenklichen Erleichterungen gewährt, das Gebiß wurde ausgefchnallt, ein Trunk Wasser gereicht, die Gurte wurden gelockert und die Hufe nachgefehen. Es war meine vornehmfte Pflicht auf den Märschen, in diefer Weife für das Mohl und Wehe meiner Schüßlinge au forgen, und ich kann ohne 1lberfreibung behaupten, daß unfer Pferdematerial. dank diefer Pflege fi in allerbeftem Zuffande be- funden hat.

In der Mitte des Dorfes Thenorgues lag ein großer, freier Plak, auf welchem die ftattlihe, behäbige Dorfkirche wie eine Glucke über ihren Rücken thronte. Vor den Häufern waren von früherer Cin- quarfierung her, be[onbers aber wohl von der dorf bodenftändigen agaretfruppe, kleine Ziergärten angelegt, welche bem Dorfe eine freund- lihe Faffade gaben. Ein niedliher, ebenfalls von beutjdem Soldaten angelegfer Dorfbrunnen plätfcherte Tag und Nacht. Um ibn berum waren einige Sigpläge angeordnet, auf denen man an warmem Sagen in bie Ferne träumen konnte. An den $üujerm war ebenfalls vom den Deutschen bie befjernbe Hand, angelegt worden, und eå gab Ortichaften, wie 3. B. Beaulieu-les-Fontaines, in welchen von deutschen Soldaten ganze Häufer, ja Straßen errichtet und angelegt waren. Glekirifches Sicht, an’ welches hier vor dem Kriege kein Mensch zu denken gewagt hätte, erleuchfefe die Wohnungen und Ställe, und eine Badeeintihfung bof Gelegenheit, den Körper ausgiebig von Staub unb Schweiß zu reinigen. Die Dorfkneipe war auch nad) deutschem Geschmack um- gemodelt worden und zeigte als Aushängefhild zwei miteinander fpielende Häschen; fie führte den Namen „Zum blauen faninden". Auf den schön gestrichenen Fenfterläden [fanb geschrieben Attention Train” und ‚Man spricht Heffifh”, ein Beweis, dağ vor uns dort Germanen aus der Nähe von Kaffel am Werk gemejen waren, Der männliche Teil der Bevölkerung war nur febr fpärlih burd) uralte Knaben vertreten, bie jüngere Generation, wie überall, entweder im Felde auf der Gegen- jeife oder nah rückwärts abgefchoben. Wir unverheiraketen Jung- gesellen haften unjere Freude dann unb

wann am ein paar jüngeren Dorfschönen, von denen die etwa jechzehnjährige Lucienne, welche jeden Mittag ihr Effen aus der für bie Dorfbevölkerung eingerichfefen Sammelküche abholte, weitaus bie Hübfchefte war unb fih bejonders auch durch faubere und geschmackvolle Kleidung auszeichnete. In dem in keinem ftanzöfifhen Dorfe fehlenden allgemeinen Waschhause mujd täglich die älfere Generation ihre Wäsche, und als ehrlicher Gbroniff darf ich behaupten, daß fib unfer diefen Damen Grempíare von jeífener Häßlichkeit befanden. Die deutjche Weiblichkeit war dur 3 stattliche Krankenschwestern vertreten, deren blendend weiße Schürzen unb Häubchen ftillen Trost verbieBen.

An dienftfreien Tagen zogen wir in Richtung Verpel in füdlicher Richtung aus dem Dorfe hinaus und übten uns dorf am einem dazu ausgehobenen kleinen Stande im Werfen von Handgranaten, gelegent- fid aud) mif fharfer Munition, gewöhnlid aber mit Aftrappen aus

Holz, von welchen fid) jeder Schüße einige gefchnitten hatte. An einem ebenfalls im dorfiger Gegend gelegenen Hang machten wir Sturm

übungen im kleinen und schossen unfer Benugung der Hilfslafette in ein auf der andern Seife der Straße gelegenes Gebüfch, welches bei jedem Schießen immer mehr im fid) zufammenfank. Gebr intereffant war mein erjfer Versuch, mit bem Mafchinengewehr ohne die mir ver- fraufe Stüge, aljo ohne Lafette zu schießen, ein Verfahren, welches an ber Westfront schon längft im Gebrauch war, das aber im Offen, woher wir kamen, nod) Reim Mensch kannte. Da in der Nähe des Dorfes zunächst kein geeignetes Schießgelände aufgefunden werden konnte, hoben wir einen Schügengraben von etwa 15 m Länge aus, und id) ffieg mif dem Mafchinengewehr, welches vorher von der Lafette abgenommen worden war, im ge[pannfer Erwartung in den Graben hinab. Das Gewehr wurde im Schwerpunkt auf einem Sandsack ver- lagert und geladen. Rund herum oben auf dem Crabenranbe [anb die ganze Kompagnie und wartete darauf, daß ber Alte da unten fid) zum mindeften fot[djiefjem würde, Ich gebe zu, daß ich mir über den mut- maßlichen Verlauf der Dinge abjoluf unklar mar und damit rechnete, daß ber Rückschlag fid vielleicht im einer für den Schühen nicht un- gefährlichen Weife auswirken könnte; jedenfalls auf einen Schlag mit dem Gewehrmantel auf den Kopf war id) zum mindeften' vorbereitet. Ih hatte daher selbstverständlich meine diesbezüglichen Maßnahmen getroffen und mid) [omeif wie irgend angängig, hinter das Gewehr zurückgefeßt, aud) mur eine einzige Patrone geladen, damit mir das Gewehr beim Dauerfeuer in der Hike des Gefechts nicht etwa minuten- lang auf ber Rafe herumtanzen konnte. Meine Dorfihtsmaßnahmen erwiesen fid) aber als unnötig, denn das Gewehr blieb bei und nad dem Schufje feelenrubig auf feinem Plage liegen, da für die Aufnahme des Rückstoßes und feine nugbringende Verwendung

[don durch den im Innern eingerichteten Cademechanismus genügend gejorgf mar. Radh- dem [o der Bann gebrochen war, ftieg ich wieder aus der Versenkung empor, unb nun wollte jeder Schüike das neue Schießverfahren aud) ausprobieren, wozu aud) jedem Gelegenheit geboten wurde. Wir haben dann verfchiedene Konftruktionen von SHilfslafetten in Ihönorgues am bem bejagten Hang ausprobiert und viel damit gejhoffen und uns in kürgefter Frist auf diefes neue Schiekverfahren umgeftellt. Dasjelbe if aber nur für ben Grabenkrieg auf nahe Entfernungen brauchbar, weil die Genauigkeit des Schiegens bei Verwendung der zu leichten Hilfslafetten febr leidet. Beim Sturm auf den Schügengraben, alfo

bei auf allernächfte Entfernung abgegebenen Schüssen iff e$ aber gleich- gültig, wo der Schuß trifft, denm bie. Hauptsache, ben Gegner kampf- unfähig zu madhen, wird aud) mif der Hilfslafette in vollem Maße erreicht.

Unfer Aufenthalt in &bénorgues wäre reine Freude gewejen, menn der aus über 20 km füdliher Entfernung herüberfchallende Kanonen- donner von der Front bei Verdun uns nicht immer wieder am den ernsten Zweck unferes Aufenthaltes erinnert häffe und wenn uns die am näctlihen Himmel bod) zum Firmament aujffeigenbem Leucht- raketen nicht allabendlich den Weg gezeigt hätten, den zu gehen unà in allernächster Zeit mit tödliher Sicherheit bevorffanb. Es ijf deshalb verffändlich, dah wir uns alle, foweit es bie 9Jerbülfnifje geftatteten, unferes Lebens freuten, jo lange wir es noch haften, aber aud) ver- zeihlich, wenn fih in unferen Gejprähen, Gedanken und heimatlichen Briefen die Sorge um eine ungewille Zukunft widerjpiegelte, und diefer Druck einen ganz ungefrübfen Lebensgenuß nicht aufkommen lief- Des Nachts ftörte das helle, feine, fingende Geräufch der feindlichen Fliegermofore, auf welches unfer Obr [don eingeftellt war, und das wir unfer allen Umftänden jelbft im tiefen Schlafe vernahmen, unjere Nacfruhe, und wir fühlten mif unferen Kameraden im SHinterlande, denen die Reise galt, und welche in Kürze durch niederjaufende Bomben aus ihrer Ruhe aufgefheucht werden würden.

Als fobnenber Ausflugsort, befonders an Sonntagen, kam für uns das etwa eine halbe Stunde norbójflidó gelegene Städtchen Buzancy in Frage, die erffe Station auf der großen Etappenstraße in das Maas- tal bei Stenay. Verschiedene der Kameraden haben in diefem idyllifchen Städtchen zufällig oder auf Grund von Verabredungen Wiederfehen mit bei anderen Truppenfeilen ftehenden Freunden gefeiert, wozu eine neff eingerichtete Wirtsstube am Marktplag angenehme Gelegenheit bof. Als Sehenswürdigkeit befißt Buzancy zur Erinnerung am den fran- zösischen General Chancy aus bem Jahre 70 etm mitten im Ort errichtefes Denkmal, welches ihn in voller Figur zeigt. Wir Deutjhen betrachteten, jomeif mir über die näheren Umftände

unferrichtet waren, aber be- fonders germ das bejcheidene einfache Haus, im welchem Generalfeld- marfchall Haefeler zu Anfang des Weltkrieges fein Quartier auf- geschlagen hatte.

3d) felbft bin auch wiederholt in Buzancy geme[en unb babe dorf Wiedersehen gefeiert mif früheren Quarfierem, welche ich dort bereits im September 1914 auf dem Hin- und NRückmarfche zur Warneschlacht

311

innegebabf baffe. Eine der damaligen Wirfinnen nahm mid) und den mich begleitenden Leutnant Müller freundlich auf, und in dem neben dem Haus gelegenen kleinen Gärtchen haben mir mif ihrem inzwifchen wohl 4 Jahre alt gewordenen Töchterlein Denife, welches fih meiner allerdings kaum noch erinnerte, gejpaßt. Eine Freundin der bejagten Wirtin, wie diefe im beiten Mannesalter jtehend unb mif einer die linke Stirnfeite bedeckenden, echt französischen Schmachtloce, hatte es meinem Kamerad Müller in einer plafonifhen Anwandlung angetan.

Zweier interefjanter Scharfjhiegen der ganzen Kompagnie bei offe, öftlich Buzancy, iff noch zu gedenken, weil dabei Gelegenheit war, quer über ein fiefes Tal auf große Entfernung — ungefähr 1000 m — Gefechtsichiegen abzuhalten, eine verhältnismäßig feltene, aber, vorzüg- lide Gelegenheit für friedensmäßige Schulung.

An einem der legten Abende unjeres Aufenthaltes in Thenorgues hatte der Gefreite Hufnagel das Glück, eine Wildfau mif dem Karabiner zur Strecke zu bringen. Der Herr Bafaillonskommandeur ließ den

‚Hirfh” jogleih fof" verblafen, und am nächsten Tage gab es als große Delikatesse Wildfchweinsbraten bei ber M.G.K. Hufnagel aber fonnte fid) als der Held des Tages in neuem Glanze.

Am 30. April verließ das Bataillon das uns ans Herz gewachsene Thenorgues und mar[dierfe über Buzancy, dann auf anfangs recht befhwerlihem Bergmarsch, bei welhem eine große fteile Megkehre zu nehmen war, melde Mann und Pferd wenig Freude bereitete, über Bar nad) Sommauthe und von da nad) Yongk. Hier wurde für

eine Naht Quartier bezogen, und die ffaubbedeckte Mannschaft benutzte bie Gelegenheit, fih in dem Gor[badje, einem kleinen Nebenflüßchen der Maas, von ben Strapazen des langen, heißen und jfaubigem Mariches in einer großen Wäsche zu reinigen. Uns M.G.R.-Leute hatte der Warsch verhältnismäßig wenig mitgenommen, weil wir uns, jeder bei feinem Fahrzeuge, frei bewegen konnten unb auf ebener oder gat ab- lfeigenber Straße, joweit eS der verfügbare Platz gejfaffefe, auf die Site, Tritte, Lafektenschwänze und Deichjeln der Fahrzeuge klemmen durften, notabene, wenn höhere Vorgejehfe nicht zugegen waren. Wir befanden uns in Yongk infofern auf klassischem Boden, als in dorfiger Gegend im Jahre 1870 heftige Kämpfe um bie Feftung Sedan getobt batten, und mer in die nähere Umgebung jtreiffe, konnte mandjes Grab aus jener Zeit, aber auch manches Grab neueren Datums, feilweife nod) mif deufjhen und französiihen Mützen unb Helmen bedeckt, betrachten. Am nächften Morgen 6 Uhr ging es dann weiter und zwar diesmal zur

Abwechslung in südöstlicher Richtung nad) der Maas zu in ber Richtung Stenay, jo daß tags zuvor aufgefauhte Zweifel bezüglich möglicher Verwendung bei Verdun endgültig befeitigt wurden. Auf bem Marche berührfen wir zuerft das aus dem Kriege 1870 weltbekannte Beaumont, dann folgte bie auf dem linken Maasufer gelegene Ortschaft La Neu- ville, auf deren Marktpla eine große Gufferpauje gehalten wurde. Dann ging e$ weiter über Vifeppe, wo ich 1914 ein schweres Schrapnell- feuer ausgehalten haffe, und Safjey nad) Dun, bem erften nördlich der Verdun-Front gelegenen, landschaftlich wunderfhönen Städtchen an der Maas. Kurz vor Dun erhielt ih den Befehl, mit ber M.G.K. nach dem etma eine halbe Stunde öftlich entfernten Dorf Milly abzurücken und dorf Quartier zu beziehen; der Bataillons-Stab wie die übrigen Kompagnien verblieben dagegen in Dun. Mit jelfener Freude bin ih dem Befehl nachgekommen, weil ein weiterer Abjtand vom vorgejehten Stabe für die Truppe meiftenteils allerlei Annehmlichkeiten im Gefolge bat. Hier im Milly haben wir nochmals faft 3 Wochen lang Ruhe genoffen, und id) muf ehrlich bekennen, daß diefe Zeit im der erffen Hälfte des Monats Mai, der bezüglich ber MWitterungsverhältnifje und feiner fonftigen Pracht alles hielt, was bas Menfchenherz von ibm in jedem Jahr erwartet, bie schönste meines ganzen Kriegslebens gewejen if. Wenn man bedenkt, daß wir nun [don im fünften Monat mehr oder weniger niht in der Front bejchäftigt gewesen waren, [o ijf schon daran zu erkennen, wie günffig unfere damalige militärifhe Lage ge- wejen fein muß, gegenüber derjenigen in den Jahren 1917 und 18, in welchen Ruhezeiten von nur 14 Tagen zu den feltenen Ausnahmen ge- hörten, Wir haben aber auch [dom 1916 unfer gnädiges Geschick ala ein Gefhenk des Himmels beftachtef, jhon weil wir nie ganz auher- halb des Feuerbereiches waren und durch Beobachtungen am Tage und bei Nacht die schweren 9Jerbálfnijje an der Front im Geifte miterlebten. Die in allen Orten. errichteten 9agareffe, der ständige Verwundeten- transport, der Munitionsbetrieb, die frifchen Erdhügel auf den Dorf- kirchhöfen hielten den Konner mif der Front aufrecht, unb das Damoklesfhwert des täglich möglichen Einfages

unjeres Bataillon Ding stets gezückt über unjerem Haupte. Im [olden Brennpunkten wie Dun unb Stenay gewann das Bild von der fobenden Schlacht natur- gemäß ganz bejondere Anfchaulichkeit, weil hier bezüglich) ber Muni- tiong- und Krankentransporte käglich Hochkonjunkfur war. Die kleinen Krankenantomobile mit den damals neu aufgekommenen zweirädrigen Anhängewagen jaujfen zu jeder Tages- und Nachtzeit auf ber großen,

an der Maas nad) Norden in 9tidjfung Stenay unb Sedan fih hin- 3iebenben Heerstraße entlang, gewaltige gelblihweiße Staubwolken binter fid) zurüclaffend, und niht nur ängftlihe Gemüter waren es, welche den Tag herbeifehnten, an bem fie nach ehremvollem Kampfe an der Front, natürlich möglihft nur leicht verwundet, auf diefe bequeme und [defe Weife aus dem Schlachtgefümmet in ein ber Genejung dienendes, freundliches und friedliches Etappenheim befördert würden. Der Schrecken ohne Ende, die ungewilfe Zukunft faffefe auf uns allen, wenn aud) das jhöne Heute glückliherweife im der meilten Zeit die beimlihe Sorge um das Morgen zurücktreten ließ oder ganz ver- scheuchte.

In landschaftlicher Hinsicht war Milly, unsere neue Heimat, ganz reizend gelegen. Mitten durch den Ort plütjderte ein Bächlein mif schönem, klarem Wasser, fo red geeignet, in ihm die fäglichen Wafchungen des Körpers, ber Wäfche, der Fahrzeuge und Pferde vor- zunehmen. Rings um den Ort herum erffreckten fid) ausgedehnte, fruchtbare Felder und MWiefen, auf welch fe&feren unfere Pferde am Fuhe der bis zu einer Höhe von 350 m aufffeigenden Côte St. Germain die denkbar schönsten und faftigften Weidepläge hatten. Von diefer Höhe aus, an deren oberffem Hang eine riefige, von blühendem Straud- werk umrabmfe Kalkfteinklippe herausfchaute, konnte mam bequem nad) dem Toten Mann hinüberfchauen und den dafelbit jeden Tag niebergebenben Artillerie-Abendfegen in Ruhe beobachten. Nach Weiten zu, jenfeifs der Maas, lag der malerifche, von bewaldeten Bergen ein- geschlossene, idpllifche Ort Mont mif feiner riefigen, die ganze Gegend beherrfchenden, malerifchen Kirche, und von deffen ójffiden und jüd- lihen Höhen fid) wieder eine wunderbare Fernficht auf das weite lieb- lihe Maastal von Dun bis Cfenap darbot. Wir find wiederholt mif Kind und Kegel auf diefe Höhen gefahren, haben dort allerhand infer- ejjante M.G. Ubungen abgehalten und im Anschluß an diefe unb in Auhepaufen off lange Zeit das herrliche Landfchaftsbild zu unferen Füßen dankbaren Herzens in ung aufgenommen. Ich bin davon über- zeugt, daß fid) heute nod) alle Kameraden, welhe damals das Glück haften, mif mir [off fäglich in diefe herrliche Gotteswelt hinausziehen zu dürfen, gern jener frohen Seit erinnern werden. Der Geiff, der uns bejeelfe, zeugfe von Kameradfhaft, Baterlandsliebe und

Stolz; Unzufriedenheit, Nörgelei, Mißmut unb Gehäjfigkeit hatten unfer uns keinen Plagg; mit ftolger Freude gehörten wir ber M.G.R. unb unserm lieben 3ágerbafaillon an, in welchem derfelbe Geift hochgehalten und

gepflegt wurde. Wenn fpäfer am Toten Mann hier und da im ernstesten Kampfe Kleingläubigkeit und Verzagtheit die Oberhand gewonnen haben, jo find das vereinzelte Ausnahmen geblieben, welche — wenn auch nicht entschuldbar — [o bod) menschlich begreiflich find. Die an- gebeufefen Fälle — es find mir 2 oder 3 bekannt geworden — betrachte id als die Ausnahmen, welhe die Regel beftätigten, und es hat fid) dabei immer nur um jugendliche Leute gehandelt, deren Nerven eben verfagten, und deren Charakter nod) nicht burdgebilbet war.

Nachdem mir am 1. Mai Quartier bezogen haften, wurde id) burd) die Ankunft des Leufnants Sieber erfreut, melden uns die Erjah- Mafchinengewehr-Abteilung in Spandau als Ersatz für den erkrankten Leutnant v. Gölieu zufandte. Leutnant Sieber þat fid als eim gut- gefchulter, fapferer und lieber Kamerad ermiejen unb pate in jeder Beziehung ganz vorzüglich in unferen Kreis hinein. Es ijf jelbfiverffänd- lich, daß id) ibm [don deshalb bejonbere Sympathie zumwandfe, weil er aus meiner Sfammtruppe, der Mafchinengewehr-Abteilung, hervor- gegangen war und deshalb mif dem M.G.-Dienft, wie id) ihm gelernt hatte, vertraut und bewandert war. Gein ftets zu Späßen aufgelegter Sinn hat ihm schnell in der ganzen Truppe Sympathien erweckt, [o daß er in kürzester Griff zu uns gehörte wie der alte Stamm. Nach meinen bisherigen Erfahrungen mit den jungen Offizieren fraufe ich ihm zunächft dienftlich recht wenig zu, konnte mid) aber jhon am nächsten Tage nad feiner Ankunft eines Befjeren belehren laffen, als ich ibm ben Auftrag gab, bie aufgefabrene Kompagnie einer Kritik zu unterziehen. Gr hat diefen Auftrag zu meiner vollen Zufriedenheit erfüllt und fogar Mängel in der Ausrüftung herausgefunden, die mir als Führer beinahe peinlich gewesen find, welche fid) aber, wie 3. B. fehlende Riemen und Schlaufen, mur aus dem langen Nomadenleben fern von der Garnifon erklären. Da aud) unfere Unterkunft und Verpflegung nichts zu wünfchen übrig- liegen unb allen billigen Anfprüchen geniügfen, jo war unfer Glück vollkommen. Eine befonders angenehme Seit durften aud) wieder unjere Pferde auf der fetten Weide am Fuße der Côte St. Germain erleben, wo fie einen kilometerweiten, ungehinderfen Auslauf haften, fid) mit dem faffigen Grün den

dicken Wanft volljtopfen, in harmlofer Fröhlich- keit gegenjeifig neken, im übrigen aber den ganzen Tag in der Sonne fich ergehen konnten. Mit dicken Bäuchen zogen fie am Abend beim und verfehlfen nicht, fid) vor dem Betreten des Ofalles im Dorfbache nod) die nöfige Feuchtigkeit zuzuführen. Es war ein Leben für fie wie im

*Darabieje und für uns alle eine herzlihe Freude, menn wir den über-

—

müfigem Sprüngen ber zufraulihen Tiere auf der Weide zuschauen konnten. Zwei bis vier Mann von den Fahrern genügfen volljfändig, die ganze Bande zu beobachten, und mancher ber Fabrer hat in der beißen Sonne obendrein dabei noch [eim Mittagsschläfchen abjolviert. Zuftermeifter Schulz, ehemaliger Hufar, ber fih uns im Beaulieu-les- Fontaines aus freien Stücken angeschlossen hatte, wird gern bestätigen, daß es unfer bem gefchilderten Verhältniffen geradezu ein Vergnügen wat, für unfere treuen vierbeinigen Kameraden forgen zu dürfen.

Als großstädtischer Ausflugsort Ram in diefer Gegend nafurgemäß nur die Stadt Dun in Betracht, bie fid) zu beiden Seiten der Maas erstreckt. In bem Gaftitätten der Stadt wurde ein vorzügliches Glas Bier verjchenkt, unb [o fehlte nichts am bes Leibes Notdurft und Nahrung. Auf der größten, die Stadf umfäumenden Höhe jfand eine gotifhe Kirche, neben welcher der Kriegskichhof angelegt war, von wo aus fid) ber schönste Blick über das südliche Maastal enfrollfe, ein

*pta$, fo recht gejdbaffen, um an heißen Tagen im Schatten ber Bäume ein kleines Nickerchen zu machen und zu träumen. Quer über die Maas verlief eine Brücke zum füdlihen Ufer, über welche fid) tagein, fagaus der Strom der Krieger zur Front und zurück ergo.

Die Zahl der in Milly zurückgehliebenen Einwohner war febr fpärlih und rekrutierfe fich im erfter Linie wieder aus Perfonen weib- lichen Gefhlehtes. Dank ber langen Befagungszeif verfügten die Damen” bereits über einen für französische Verhältniffe ganz anfehn- lihen Shag deuffcher Ausdrücke, und befonders jpaßhaft war es, wenn die zwei- bis dreijährigen Knirpse auf freundliche Ansprache auf gut beutjd) Antwort gaben, ein Beweis, daß der deuffche Soldat nicht ver- geblich um die Seele der französischen Jugend geworben hatte. In ihrer Ahnungslofigkeit sprachen die Kinder

natürlich dem Dialekt, welchen fie von der dort am längften beheimatet gewejenen Truppe angenommen hatten, und wir haben off lauf darüber gelacht, wenn folh kleiner Franzose in eht schwäbischer Mundart feine Meinung äußerfe.

An den fhönen, lauen Maiabenden wurden Spaziergänge am Dorf- rande unb in den Strafen des Dorfes unternommen, mo bie vielen Ruinen der zerfchoffenen und abgebrannten Häufer malerische Bilder abgaben. Des Nachts fangen uns regelmäßig die franzöfifhen Flieger bei ihren Etappenreifen hinter die deutjche Front in den Schlaf.

Berfchiedene Übungen im Scarfichiegen fpielten fid) gegem die Höhe der Cöfe St. Germain ab, in welcher Gegend der Schießbefrieb dank ber Überfichtlihkeit des Geländes unb ber abschließenden ge-

walfigen Höhe des Berges gänzlich ungefährlid war. Gelegenflihe

Übungsfhießen der Fahrer mif der Piftole, an denen fid) aud) die Offiziere mit ihren Handwaffen gern beteiligten, auf felbftgeferfigte Figurenscheiben trugen off außerordentlich zur Belebung der Stimmung bei und boten viel Anlaß zur Heiterkeit, befonders, menn der eine oder andere mit konftanter Bosheit Löcher in die Luft knallte.

Im Seifein unferes neuen Safaillonsführers, Hauptmann Hofje, veranftaltete id) am 19. Mai eine febr intereffante, in größerem Stile angelegte Übung der Kompagnie öftlih Dun im Walde von Fontaines. In diefem Walde erffreckt fid) von Welten nad) Offen eine ziemlich tiefe, offene Talfenke, melde von einem Wässerchen durchzogen if. Die Auf- gabe bejfanb darin, mif gedahter Infanterie von dem Nordrande des Tales, aus dem Walde vorbrechend, über den Badh die füdlihe Höhe westlich des Ortes Fontaines zu gewinnen. Eine befondere Schwierig- keit ergab fich- daraus, daß der rechte Flügel im Vorgehen eine Links- schwenkung maden mufte. Der Truppe wurde bei der bung eine erhebliche Kraftanftrengung zugemutet, weil das Gelände bei starkem Fall und entfprechender Steigung an fid) Schwierigkeiten bof und der Vormarsch an ben bedumgslojen Stellen im bejchleunigfen Tempo er- folgen mußte. Bon schönstem Wetter begünjtigt, ging die Übung vor fih, und ich wäre refflos zufrieden geme[en, wenn die Führung des

rechten Flügelzuges fid) nod) etwas findiger und gemanbfer dem Gelände und der geffellten Aufgabe angepaßt hätte.

Damit hatte der Aufenthalt auf dem rechten Maasufer fein Ende erreicht, und am Sonntag, ben 21. Mai, ging e8 weiter vorwärts nad) Süden in Richtung des Toten Mannes. Der Warsch führte über Dun auf dem glatten, ebenen &reibelmege neben ber Maas auf Vilosnes zu. Vilosnes war damals bie füdlichste deutsche Eifenbahnffation nördlich Verdun und als Lager- unb Stapelplah von unenblidbem Kriegsgerät, Munitions- und Verpflegungsrationen ein beliebtes Ziel franzöfifcher Flieger. Bei ber Überfchreitung des jenfeits der Maas gelegenen Bahn- hofes ffaunfen wir über die dortigen Stapelpläge, befonders über bie lange Reihe von Holzbauten, in denen bas koftbare Heeresgut in unend- licher Fülle gelagert war. Auf dem Wege von Vilosnes nad) Dannevouz, dem vorläufigen Ziel unferes Marfches, herrschte ein (yubrbefrieb und ein Staub, wie man ihn nur in nächfter Nähe von Brennpunkten einer Schlacht beobachten kann. Kolonnen aller Stärken, einzelne Fahtzeuge, Lastzüge und Perfonenautomobile, gefchloffene Infanterieformationen und ,Einzelgänger, Krankenaufos, Arkilleriefahrzeuge, Reiter und

Kanonen: belebten die Strafe in beiden Richtungen unb verurfachten einen entjeglihen Staub, melder in der drückenden Hige bejonders läftig empfunden wurde. Das Dorf Dannevour jelbft, welches wir burd- zogen, war ein einziges Heerlager und hatte feinen Charakter als Auf- enthaltsort bürgerlicher Gefellfchaft durch die unfer militärifchem Zwang errichteten Unterkunftsräumlickeiten aller Art für Mann und Pferd vollftändig verloren. Insbefondere war der große, freie Dorfplag in der Mitte des Ortes vollkommen beffanben mit langen, breiten und niedrigen Holzbaracken, welche fluchtgerecht, wie nad) der Städteordnung errichtef, einen ganz neuen Dorfteil darftellten, gegenüber welchem die ihn um- gebenben urjprünglichen Gebäude ber Zivilbevölkerung vollkommen in den Hintergrund traten. Auf den Straßen wimmelfe es von Soldaten wie in einem Ameifenhaufen, und es herrfchte eim Be- trieb wie auf einem Jahrmarkfe. Verschiedene Kantinen, von welchen fid) die bayerifchen Ausfhänke ob ihres vorzüglichen Tropfens eines bejonders regem Befuches erjreufem, waren bei der erdrückenden Hige zu jeder Tageszeit gerammelt voll Soldaten, bie bei dem kühlen, vorzüglihen, fhäumenden Nag Erholung von des Tages Staub und Hige suchten. Da Dannevour bie Ausgangsjtation für den Kampf am Toten Mann war, [o wechjelten die hier vorübergehend untergebrachten Sruppenfeile wie die Bilder im Kaleidofkop, und da ein geregelfer Dienft bier, unmittelbar hinter der Front, kaum abgehalten werden konnte, [o gab es viele Nichtsiuer, welche neben ihrer Baracke unb an den Straßenrändern lagerten unb fid) den vorbeiziehenden Troß hrififierenb beschauten. Trog allem herrschte in diefem Tohuwabohu des Zagerlebens Ordnung und Difziplin,

wie es von einer guten Truppe, nod) dazu kurz vor heißer Schlacht, verlangt werden muß.

Beim Cinmar[d) in das Dorf kamen wir an einer Abteilung kurz zuvor gefangengenommener Franzosen vorbei, melde dort lagerfen. Man jab diefen Leuten an, daf fie vor nod) nichf allzu langer Zeit Schweres erlebt haften. Sie waren wohl zumeift froh, mit Rettung des Lebens unferen das Feld beberr[d)enben, Tod und Verderben [peienben Ihweren Geschützen enfronnen zu fein und verhielten fid) in ihrem Lager am Cfrafenranbe ziemlich paffiv. Irgendwelhe Außerungen über ihre Gefühle, nun in Gefangenfhaft geraten zu fein, liegen fie niht lauf werden. Im Gegenjaß zu anderen Gefangenen, welche in überschweng- liher Freude ihr Glück priefen, nunmehr ber Kriegsfurie entwischt zu jeim, sprachen fih die Leute, mif denen id) mid) unterhalten habe,

nicht in diefem Sinne aus. — Der Geift im diefer Mannjhaft war offenbar quf.

Der Donner der beufjdem Geschütze, welhe, in den Wäldern von Dannevour verfteckt, ihre Geschosse auf die feindlichen Linien jenfeits des Toten Mannes entjanbfen, hatte uns ,auf unferem VBormarjc nad) Bilosnes auf Schritt und Tritt begleitet, fid) immer mehr verffärkt und erreichte nun bei unferem neuen ager, welches wir jet am Nordrande des südlich von Dannevour liegenden Waldftückes bezogen, eine [ebr an- fehnlihe Stärke. Längere Schußpaufen der Artillerie waren nur febr felten, doch ftelltem wir mit Freude feft, daß die frangöfifche Artillerie unfer Lager felbft niht unter Feuer nahm, jo daf mir uns zunächst wieder, trog der Nähe des Feindes, geborgen fühlten. Nichts iff für eine Truppe niederdrückender, als wenn fie, im Geuerbereid) der feind- fien Artillerie liegend, ohne die Möglichkeit eigener Gegenwehr, dauernden Störungen durch feindliche Granaten ausgefeßt ijf. Die ewige Sorge um die Erhaltung des nackten Lebens stumpft allmählich ab und raubf der Truppe vorzeitig die für dem Kampf erforderliche Nervenkraft und Frifche. Ganz bejonders laftet dabei bas Verantworfungsgefühl wie ein Bleigewicht auf dem Führer der Truppe, welcher legten Endes dafür einzuftehen hat, daß feine Leute von den feindlihen Geschossen nicht erreicht werden. Sehr viele Soldaten find: fid) der auf ihren Führern liegenden, manchmal geradezu schrecklichen Verantwortungslast kaum bewußt; fie [eben und empfinden nur die wenigen Annehmlichkeiten, welche ber Vorgefehte ihnen gegenüber genießt, bedenken aber nicht die Schwierigkeiten, welde der Vorgejegte im Interefje der Schonung unb Erhaltung des Lebens und der

Gefundheif feiner Truppe in ent- scheidenden, aber aud) off in nebenjächlich erfcheinenden Augenblicken zu überwinden haf. In feiner Hand liegt oft das Leben zahlreicher Mannfchaften, das Geschick ganzer Familien, und glücklich der Offizier, welchem ez gelingt, ben militärifchen Zweck mit möglichft geringen Opfern zu erreichen. Bei allem wäre aber ein umentjchloffener und zaghafter Führer ebenfowenig brauchbar wie ein blindwütiger Draufgänger, der rücksichtslos und ohne faktifche Überlegung das Leben feiner Mannschaft unnötig gefährdet und aufs Spiel setzt. Den richtigen Weg zwifchen dem harten Muß und dem unerläßlihen Mindeftmaß einzufegender Kräfte herauszufinden und für bem gegebenen Befehl freudig bie Ver— enfmorfung zu übernehmen, das ijf die Kunff ber richtigen militärischen Führung. Aber außer dem pofitiven Können muß ein guter Führer ein Günstling des Glücks fein, und wer vom Pech verfolgt wird, der folte

beffer dem Ktiegshandwerk fernbleiben. Erfreulicherweife kann id, wenn id) an meine vierzigmonafige Tätigkeit an der Front zurückdenke, ohne fiberfreibung behaupten, daf mir das Glück nod) immer hold gewefen iff und baf id) haupfjächlich mit aus diefem Grunde das Per- frauen meiner Leute genießen durfte.

Unfer Aufenthalt am MWaldrande füdlih von Dannevour dauerte nur drei Tage. Wir waren mif unjeren Fahrzeugen in Marschkolonne hart am Walde aufgefahren unb hatten fie zum Schuß gegen Flieger teihlih mif frischem Grün bedeckt. Den Mittelpunkt unferes kleinen Lagers bildete die Feldküche, bei der zu jedem Gfjenempfang in Ordnung ongefrefen wurde. Unfere Pferde waren etwas in den Wald hinein- gezogen worden und graften dort im gewohnter Weise zwischen bem Bäumen, jeglicher Fessel frei, auf dem grünen Rafenteppich bes Wald- bodens. Der Dienst bejfanb nur in der Sorge für die Pferde und in der Inftandhaltung unferer Waffen. Kleine Caubbütten, melde wir bereits vorfanden und vervollkommneten, dienten neben jchnell aufgefhlagenen Zelten zur Unterbringung ber Mannfjchaft. Die Pferde blieben aud) nachts im Freien bei bem Fahrzeugen. Tagsüber war e$ [o warm, dağ mir vielfach. die Röcke auszogen unb im Hemdsärmeln herumfaßen und lagen. Auf der Straße nad) 93étbincoutt, hart am Eingang zum Walde, fand quer am Wege ein 21-cm-Gejhüß, welches, offenbar reparatur- bedürftig, der Abholung in eine Werkftätte Darrfe. Auf der öftlichen Anhöhe schaukelte ein großen Feflelballon in der Luft, welcher die Front am Toten Mann beobachtete und füglid) mehrmals wegen feind- licher Sliegergefahr herabgeholt wurde.

Im übrigen vertrieb man fid) die Zeit je nach Laune durch Unter- balfung mit den Kameraden, Kartenjpiel, 93ejud) bei ber Nachbarkruppe, beim Fesselballon und im $jauptíager des Dorfes, wofelbft man Gelegen- heit hatte, mit Angehörigen aller deuffchen Stämme feine Meinung

über die Lage und feine Erlebnifje auszutaufchen. Spät am erften Abend unferes Sageraufenthaltes am MWaldrande wurden wir plötzlich durch bie von allen Geiten bórbarem Abschüsse der Flugabwehrgefchüge und den fad) der in der Luft erplobierenbem Geschosse aus unferen Hütten berausgeloct und konnten bod) am Himmel ein wunderbares, eigen- arfiges und feltenes milifärifhes Schaufpiel beobachten: es jchwebten dort in befrächtlicher Höhe zwei feindliche Lenklufticbiffe von erheblichen Dimenfionen; bieje waren von den beufjden Scheinwerfern erfaßt worden und kamen während der ganzen Dauer ihrer von ung zu be- obachtenden Fahrt, die nur jehr langsam vonjfatfen ging, nicht aus dem

Lichtkegel der Scheinwerfer heraus. Es gelang vielmehr einem Shein- werfer nad) dem andern, fid) auf die nächtlichen Segler der Lüfte ein- zufpielen und fie auf ihrem Fluge zu begleiten, fo daß ein geradezu aufreizendes Ziel für die zahlreichen Abwehrgeschütze geschaffen wurde. Solange die Luftschiffe fid) in unferem Gesichtskreise bewegten, ift e$ bedanerlicherweife nicht gelungen, fie zum Abfturz zu bringen; dagegen umschwirrten uns von allen Ecken und Kanten die brummend, pfeifend und zifhend aus der [ujfigen Höhe herabjaufenden Sprengftücke der Schrapnells, jo da während einiger Minuten die Lage für uns 9n.G.f.- Leute geradezu bedrohlich war. Die Besatzung ber Luftschiffe wird febr wenig davon erbaut gemejen fein, dag man fie auf ihrer Reife entdeckt hatte, und vermutlich wird fie im grellen Schein der elektrischen Liht- kegel kaum etwas von dem überquerten Geländestück gefehen haben. Nad) diefem hochintereffanten Zwifchenfall beruhigten fid) die Gemüter wieder, unb wir haben dann wohl im allgemeinen alle recht qui bei Mutter Grün geschlafen. Auch der zweite Tag brachte nichts Bejonderes, dafür mar dann in der folgenden Nacht ein um [o gewaltigeres Artilleriegeföfe. Am Morgen des 24. Mai kam endlich der Befehl heraus, daf abends 8 Uhr das Bataillon ben Marsch auf den Mort Homme” (Toten Mann) anzutreten habe. Damit war die Situation geklärt, und jeder wuhte, woran er war. Radh allem, was wir von den bisher fid) vor uns ab- fpielenden Kämpfen gehört und gefehen haften, gab es auf ber gejamten Oft- und Weftfront offenbar keinen Punkt, an welchem ernffere Kampf- banb[ungen im Gange waren als auf der Höhe 304 und bem öftlich be- nachbarten Toten Mann, den wir noch am felben Tage befteigen [olíten. An diefer Tatfahe war wohl niht zu rüffeln, und [o iff es wohl aud weiter nicht überrafchend, daß felbft Leute mit Nerven von Bindfaden fid des Ernstes der Situation bewußt wurden und mander Wunsch und manches heimliche Gebet im Laufe diefes Tages selbst von solchen Herzen zum Simmel aufffieg, die sonst den holden Kinderglauben, den in ihrer Jugend die Mutter fie gelehrt hatte, jhon längft endgültig vergeljen unb abgetan meinten. Bon Verzagtheit und Ängftlichkeit war jedoch auf der ganzen Linie keine Spur zu merken, im Gegenteil, es herrschte Zuverfiht und frohe Hoffnung auf eim mit Beftimmtheit erwartetes gutes Gelingen der ficherlich bevorftehenden Grogkampfhandlung. Wir haften ja nun faft 5 Monate lang darauf gewartet, an den Feind heran- zukommen, waren milifärifch guf

vorbereitet und muffen, daß unfer großer Bruder, unfere schwere Artillerie, zur Stelle war, menn es sich darum handelte, der Gronffruppe den Weg zum feindlichen Graben

vorzubereiten und zu ebnen. Das Angriffverfahren hatte fid) in letzter Zeit immer mehr in ber Weife entwickelt und herausgebildet, daß der Sturm auf die feindlihe Linie erff nad) febr gründlicher Artillerie- vorbereifung unternommen wurde, bamif die feindliche Abwehr aus den Gräben vorher gebrochen war, und ber Sturm möglichst ohne Yer- luste erfolgen konnte. Im übrigen waren wir über Einzelheiten am der Front nicht unterrichtet und wuhten nur, da der Tote Mann fid) in deutscher Hand befand, und baf bie franzöfifchen Linien südlich und öftlich ziemlich nahe an den Berg beranjfieBen. Die Situation war nad) den ben Kompagnieführern ausgehändigten Spezialkarfen vergrößerfen Mafftabes nad) dem Stande vom 25. Mai 1916 etwa folgende:

Die Entfernung unferes Waldlagers bis auf die Höhe des Toten Mannes betrug, in der Luftlinie gemejjen, rund 8,5 km. Der direkte Anmarsch ging zunächst in füdliher Richtung über den am Forgesbach gelegenen Ort Bothincourt und von da in füdöftlicher Richtung noch etwa 2,5 km bis zur Höhe des Toten Mannes. Unter normalen Yer- hältnissen hätte biejer Weg in 1%, längftens 2 Stunden, zurück- gelegt werden müfjen. Da fid) das Jahr ftark dem Sommeranfang mif den bekannten längffen Tagen und kürzeften Nächten näherte, jo erschien uns Ahnungslofen der auf 8 Uhr angefegfe Abmarfch reichlich früh, weil wir fürchfeten, nod) bei Tageshelle vom Feinde eingefehenes Terrain durchqueren zu müffen, was wegen der Gefahr unerwänfchter Verluste durch die angelockte feindliche Artillerie wenig beliebt iff. Südlich von Dannevour war auf unferem Marsche — wir nahmen nicht den direkten Weg — zunäcft das etwa 2 km breite Maldftück zu durch- queren, an deffen Nordrande wir augenblicklich fagerfen. Dann. folgte bis zum Forgesbach ein, fid) lanojam und regelmäßig fenRenber Höhen- rücken, in deffen Muldenlinie eben genannter Forgesbach, ein linker Nebenfluß der Maas, im westöstlicher Richfung babinjlieft. Bon hier aus stieg dann das Gelände allmählich zum Toten Mann an, um auf bemjelben in etwa 285 m Höhe feinen höchsten Punkt zu erreichen. Der 9Ínjfieg auf den legten 2% km befrug efwa 70 m, war alfo recht beträchtlih. Der Tote Mann iff ein fid) von Südweften nad) 9torbojten erstreckender ellipfenförmiger Berg non etma 1% km Länge und einer größten Breite am Fuße von vielleicht 800 m. Infolge feiner über- tragenden Höhe bietet er der anmarfchierenden Truppe gegen die jüdlich von ihm gelegenen franzöfifchen Schügengräben eine vorzügliche Deckung.

"Nach Nordoften zw schließt fid) am ihm ber Rabenwald und der Wald von Eumieres an, jo daß auch hier gute Deckung gegen Sicht beffanb.

Toter Mann, Raben- und Gumiéresma[b befanden fid) bereits in deuffher Hand, und wir hatten bie Aufgabe, auf der Rücenlinie des Toten Mannes in Stellung zu geben, um dorf andere Truppen unferer Brigade abzulöfen. Die Verhältnisse weftlih des Toten Mannes inter- ejfierfem uns weniger, weil ber Abschnitt unferer Brigade bier zu Ende war.

Die für mid) schwierigsten Fragen waren folgende:

1. Wieviel Mafchinengewehre muß id) mitnehmen?

2. Wieviel Bedienungsmannjchaften und Ersahleute find erforder- fid?

3. Wieviel Munition muf id) bereit halten?

4, Wie fransporfiere id) die Gewehre unb bie Munitionskäffen, Wasserkessel und Zubehör auf dem über 8 km langen Anmarsch wege an bie Front?

Die Beantwortung biefer. Fragen wäre bedeutend leichter gewesen, wenn id) die zu erwartenden Frontverhältnisse, befonders die Kampf- lage, aus eigener Anfhauung gekannt hätte, weil id) dann meine Maf- nahmen danach hätte treffen können. Da id jebod) von keiner Seife genauer informiert wurde, mußte id mich auf bie schwierigste Lage ein- stellen und leider möglichft viele Mannfhaften, Gewehre und Munition mifnehmen, damit wir jeder Lage gered)f werden konnten. Bejonders sympathisch war es mir natürlich nicht, daß unfere Fahrzeuge über 8 km weit hinter

uns zurückbleiben follten, weil ein rechtzeitiger Munitions- ersatz bei diefer Entfernung unmöglich iff, es fei denn, daf in greifbarer Nähe ein Refervelager für Munition eingerichtet wird. Irgendwelche genauere Auskunft auf alle diefe Fragen konnte mir beim Bataillons- ftabe niemand geben. Jd) gebe gern zu, daß ber Bataillonsstab mir un- gefähre Ratschläge erteilte; es kann fogar fein, daß er die Zahl ber mifzunehmenden Mafchinengewehre befohlen þat, aber genauere An- gaben kann ich heute nad) 6 Jahren beim beiten Willen darüber nicht mehr machen. Ih glaube mid) nur zu enffinnen, daß mir viel zuviel

` M.G.-Oerät mitgefhleppt haben unb [don am nádjfen Tage eine ganze Portion davon wieder nad) rückwärts abschoben, damit e8 uns nicht unnötig von der frangöfifchen Artillerie zerstört werden konnte; aud) Mannfchaften konnte id) wieder zurückschicken. Für den Transport auf den Toten Mann wählte id) einen Packwagen aus, der die sämtlichen Maschinengewehre unb die unendliche Munition aufnahm. Um nicht unnötig gute Pferde der Gefahr, angeschossen zu werden, auszufeßen,

wurde lange überlegt, welches bie minbetmerfigifen Zugfiere ber Kom- pagnie feien, die den Gerätewagen, soweit e3 bie Lage geffatfefe, ziehen follfen. Dabei verfiel irgend jemand, vielleiht bin id) es fogar felbjf gemejen, auf die beiden Maulefel, und bei diefem Entschlusse iff es Leider auch geblieben. Einen gleihen Ärger, wie id) ihn dann hinterher auf dem Warsche mit diefen unzuverläffigen Viechern gehabt habe, kann id nur meinem ärgffen Feinde wünjchen.

Wegen ber 9fustüffung der Schügen war nähere Anweifung durch das Bataillon ergangen, ebenjo regeífe diefes den Verpflegungsdienst, fo daß ich mit Verantwortung und Sorge dafür nicht befehwert wurde. Pünktlid) abends 8 Uhr ffanb das Bataillon marfchbereit auf der Straße mad) 93éfbincourf, voran die Jägerkompagnien, wir am Schluß. Ih batfe angeordnet, daß bie Schützen gefchloffen voranmar[dierten, und daß das Fahrzeug mit dem M.G.-Gerät unfer Bedekung eines Schüßen

(außer bem Wagenführer) den Schluß bildete. Diefe Marfhordnung follte fih, wie id) febr bald am eigenen Leibe verfpüren mußte, alè ein grundfäglicher Fehler erweifen. Im flotten Marsch ging es anfangs voran, alles, auch ich, zu Fuß; aber als wir bie Südoftecke des Waldes beim Austritt im die Ebene erreicht hatten, verfagten die beiden Maul- efel, schlugen vorn und hinten aus, jegten über bie Stränge und waren weder durch Freundlichkeit, geschweige denn durch Schläge zu bewegen,

den Wagen aud) nur nod) 1 cm weit vorzuziehen. M. W. befand id) mich bei bem Fahrzeuge — vielleicht habe id) fogar auf demfelben ge- sessen — jedenfalls war id) foforf zur Stelle und unterstützte mad) Kräften und in heller Wut unb Verzweiflung dem Fahrer bei feinen vergeblihen Bemühungen, bie arre wieder in Gang zu bringen. Die Schützen vorn hatten von bem Zwischenfall nichts bemerkt umb mar- schierten mif dem Bataillon ahnungslos weiter, fo daß fie bald außer Rufweite waren, und mir jede Möglichkeit fehlte, bei ihnen irgendwie Unterstützung zu fuchen. So fanden wir alfo zu 3 Mann hilflos neben dem Wagen, ohnmächtig den Launen der beiden Maulefel preiagegeben, und vorne, in immer weiterer Ferne, marfchierfe die Kompagnie. E3 war das erjfe Mal, daf mit ein derartiger Streich paffierfe, und daß id) auf dem Wege in ber Kampf verfagt habe. Die Scham fiber diefes für mid) äußerft blamable Ereignis umb die Angft vor etwaigen Vorwürfen, welche mir ber Zwischenfall, falls er bekannt wurde, vom Bataillons- stabe vielleicht eingebracht hätte, werden mid) in meiner Initiative be- binberf umb davon abgehalten haben, meine Schühzen, folange fie nod) in greifbarer Nähe fid) befanden, sofort zurüickzurufen.. Außerdem hegte

id zu Anfang immer noch die frügerifhe Hoffnung, daß bie Maulefel fid eines Bejjeren befinnen und wieder anziehen würden. Bei den mit allen Mitteln unfernommenen Versuchen, wieder flott zu werden, habe id dann ben Anschluß und die richtige Gelegenheit, meine Leute zur Hilfe herbeizurufen, verpapt, bis wir bann auch unjere legte Hoffnung weiterzukommen, endgültig zu Grabe fragen mußten, nachdem der Fahrer, welher bie Maulejel ja am bejfen kennen mufte, verficherte, daß diefe, wenn überhaupt, nur nod) zu einem Rückmarsche zu bewegen fein würden. Wer meinen Ehrgeiz unb Dienfteifer kennt, wird ver- ftehen, daß mid) nur bie Sefonnenheit und der Respekt vor bem könig- lihen Eigentum davor bewahrt haben, bie beiden ftörrifhen Böcke auf der Stelle zu ermorden. Inzwifchen jahen wit, daß das Bataillon nad)

Qurchquerung eines langen, mif Wiesen beitandenen Grundes auf der jenfeifigen Höhe im Walde verfchwand. Die Lage wurde mif jeder Minute kritischer, und es mußte energi[d) gehandelt werden. In diejem Augenblicke näherte fid) uns [dier Verzweifelnden ein mit 4 schweren Pferden beivannter, leerer Artilleriewagen, der von einem Geschüth, das am vor uns liegenden Waldrande, aber mehrere 100 m links von unferer Strafe in Feuerftellung lag, Gejhofkörbe abholen: follte. Ih ließ den Wagen halten, und wir 4 Mann, einschließlich des Artillerie- fahrers, haben mum das gefamte Gerät auf den Arfilleriewagen um- geladen, was ein ziemliches Stückchen Arbeit gewefen ift. Dann entließ ich unfer eigenes Fahrzeug mit verfhiedenen derben Flüchen und Glück- wünschen, ber Schüge und ich klefterfen zu dem Gerät

hinauf, unb in flottem Tempo ging es nun zu dem vorn am Waldrande ffebenben schweren Geschüh. Mein Versuch, den Fahrer zu bewegen, unser Gerät mod) ein Stück geradeaus auf unserem Wege durch bem Forgeswald weiterzufahren, wo ich das Bataillon eingubolen hoffte, miflang, weil der Fahrer behauptete, strengen Befehl zu haben, fofort und auf direktem Wege die Geschoßkbrbe abzuholen. Da id) es aber nicht gut verant- worten konnte, das fremde Gefpann in Gefahr zu bringen, berubigte ich mich bei der Ausrede unb war froh, daß wir wenigjfens bis an. ben Wald befördert worden waren. — Hier bei dem Geschütz wurde unfer Gerät auf den Erdboden gefegt und id) hatte num die Aufgabe, das Rätsel zu löfen „Was nun?” Langes Zögern konnte niht in Frage kommen, wenn id) die Schühen nod) einholen wollte, aber andererjeits konnte id) auch nicht zaubern. Da mid) als Bergmann aber die heilige Barbara bier in unmittelbarer Nähe ihrer übrigen Schützlinge, der Artilferiften, nicht gut im Stich laffen konnte, schichkte fie mir prompt

unfer Führung eines Zeldwebellenfnants eine aus 4 bis 5 Fahrzeugen beffehende Artilferiekolonne zu, welche überdies aus dienftlihen Gründen tief in den Forgeswald auf dem vom Bataillon eingejchlagenen Wege bineinzufahren hatte. In Rürgeffer Griff war das M.G.-Gerät auf einem der neuen Fahrzeuge verjtauf, und [don nad) weiteren 10 bis 15 Minuten waten wir beim Bataillon, das im Walde eine 9Xar[d)paufe made, angelangt. Ih babe von diefem Erlebnis aus gewiffen Gründen nicht viel Aufhebens gemacht unb bin davon überzeugt, daß erft jeBf beim Lefen diefes Buches die meiften Schügen erfahren werden, womit ich mir auf ber erften Hälfte unferes VBormarfches zum Toten Mann während meiner Abwejenheit vom Bataillon bie Langeweile vertrieben habe. Den beiden Maulefeln werde ich bis zu meinem feligen Ende eine freundlihe Erinnerung bewahren.

Inzwifhen war es hier im Forgeswalde schon reichlich dufter ge- worden, und Einzelheiten des Wegez liefen fid) kaum mehr erkennen. Rechts unb links von uns dröhnten in normalem Tempo bie jhweren Sefhüge. Am Ende ber Marfchpaufe wurde das M.G.-Gerät auf die Schüten verteilt, und wir fchloffen uns nun, jeder mif feinem Päckchen beladen, den Jägerkompagnien wieder an. Was e3 heißt, einen gefüllten Pafronenkaften, vielleicht fogar deren zwei, oder das Mafchinengewehr auf beschwerlichem Wege, zulegt in Laufgräben und bei ffarker Steigung, mehrere Kilometer weit zu fragen, das kann nur der würdigen, der dieje Arbeit selbst einmal geleiftet bat. Daß man mit [oldjer Laft keinen Ge- schwindschritt auf bie Dauer durchhalten kann, bedarf keiner befonderen Erläuterung, und fo war es ganz felbftverftändlich, daß fid) bie M.G.- Truppe ziemlich auseinanderzog und aud) etwas hinter den Jägern zurückblieb. Hätte id) bie Marfchverhältniffe beffer gekannt,

[o hätte id) meinen Shüßen duch Mitführung eines Fahrzeuges zum Transport des Gerätes bis weit nad) vorn die Arbeit febr erleichtern können. Der Weitermarsch burd) dem FZorgeswald vollzog fid) auf engem Pfaden, mede von einer unendlichen Menge von ZTelephondrähten gekreuzt waren. Diefe lagen vielfach in geringer Höhe über dem Erdboden, und fo ift es erklärlich, bag manhe biejer doch febr wichtigen Strippen. von der marjchierenden Mannschaft ein Stück mitgeführt und unabfichtlich 3errijjen wurden. Ich jelbft habe mid) vielmals in dem Leitungsnege verffrikt und war zu meinem größten Bedauern wiederholt gezwungen, den Draht zu gerreipem, um wieder frei zu kommen und Anschluß zu halten. Es muß meiner Ansicht nad) eine Heidenarbeif gemefen fein, nachher in der Dunkelheit der Nacht die Leitungen wieder zufammen-

zufuhen und zu fliken. Als wir fohlieglih aus dem Walde auf bie freie Wiese binaustrafen, fag unfen im Tal über dem Forgesbadhe eine weiße Nebelwand, und da wir diefe für giffiges Gas hielten, dahten wir schon an ben Gebrauch der Gasmaske, was fid) aber als unnötig erwies. Bon Seit zu Zeit plagten im Tale vor uns in niedriger Höhe, diht über dem Bad), feindlihe Schrapnells, bie offenbar die Übergänge fperren follten. Zu beiden Seiten des Weges forgten einige Pferdeleichen für die nötige Abendftimmung. So marfchierten wir, wie bei einer Erpedition im Urwalde, einer hinter dem andern herfchreitend, hinab zum Wiejen- grunde, ohne daß mir durch ein feindliches Geschoß beläftigt worden wären. Neben mir schritt einer der uns zugefeilfen Führer der ab- zuföfenden Truppe, welcher uns bis an Ort und Stelle zu bringen hatte. Gr zeigte fid) über bie Verhältnisse am Toten Mann unterrichtet, konnte ihnen aber nur wenig Geschmack abgewinnen. iiber bem Qorgesbad) führte ein [hmaler Steg, und. die ganze Kunst beftand darin, ihn nur in solchen Augenbliken zu überjchreiten, in denen nicht gerade über ihm ein feindlihes Schrapnell plate. Wir haben diejes Kunststück aud) alle fertiggebracht und find ohne jeden Verlust an unferem Beftimmungsorte angekommen. Als wir den Qtorbranb des Rabenwaldes erreicht hatten, glaubte unfer Führer, feine Schuldigkeit getan zu haben und wollte uns den Weitermarsch freundlichst allein fortfegen laffen. Ich konnte mid) des Eindrucks niht erwehren, als babe fih der Mann vorgenommen, nicht ganz ohne friffigen Grund nochmals den Toten Mann zu erkleffetn. Mangels jeglicher Ortskennfnis konnte id) dem Biedermann den Ge- fallen aber leider niht tun, mufte vielmehr auf meinem Schein beftehen und mich weiter am feine Sohlen heften. Auch einen zweiten Vorschlag zur Güte, der dahin ging, die Laufgräben, in welchen wir jet bereits marschierten, zu verlassen und auf ebener Erde und direktem Wege die Höhe des Toten Mannes zu erffeiger, mußfe ich im Intereffe der Sicherheit meiner Leute ablehnen, um fo mehr, als bod) ab und zu feind- lide Geschosse bie Anmarschstraße beffrichen, die dem Bataillon aud) Berlufte gebracht

haben. Die Laufgräben wurden immer tiefer und be- teifefen dem Transporte unferes Gerätes mande Schwierigkeiten. Das schlimmste war, daß derfelbe Graben, in welchem wir vormarfchierten, gleichzeitig von ber abgelöften Truppe als Rückweg benugt wurde, fo daß man vor lauter Cfillffeben und emigem Ausweichen in dem Raum % m breifen Gange kaum weiferkam; es war ein fürchferliches Gedränge, eine dauernde Quálerei und Cfrapage. Wehe dem Unglüclichen, der aus irgendeinem Grunde in jolher Ablöfungsnadt in diefem einzigen

Anmarfohgraben vor Crmaifung ober von einem Schrapnell getroffen zufammenbrach, Fälle, bie fih aud) bei uns leider ereignet haben! Jn bem unmwiderftehlihen Drange nad) vorwärts und bei bem tiefen Dunkel, das nachts auf der Orabenjoble herrscht, geht folh armer Kerl einem traurigen Lofe entgegen, wenn ihm nicht fofort Hilfe gebracht wird.

Auf unjerem Vormarsche haften wir infofern großes Glück, als bie feindlihe Artillerie auffällig wenig schoß, insbefondere, als wir vom Rabenwald aus den Rücken des Toten Mannes bejfiegen. Hier waren Schüßengräben angelegt, bie mir in ihrer Eraktheit der Ausführung geradezu imponierten. Alle paar Schritt ftanden auf einem, nad) der feindlihen Seite zu ausge[parfem Poftament bie Infanteriften, welche, den Kopf mif dem neuerdings eingeführten Stahlhelm bedeckt, unentwegt in ruhiger Sicherheit nad) dem Feinde ausjpähfen und von dem Ge- dränge unb Gejdjiebe ber Ankommenden und Abmarfchierenden hinter ihnen möglichjt wenig Notiz nahmen. Die hier ftehenden Poften erinnerten mid) in ihrer mir neuen formenfchönen Kopfbedeckung an impofante Rittergeftalten aus dem Mittelalter, und nad) dem widerwärfigen Wirt- wart in den engen Laufgräben afmefe man hier oben an den breiten, quf und erakf angelegten Schüßenftänden förmlich auf, und es überkam mid) ein Gefühl ber Ruhe und Sicherheit. Der Tote Mann bereitete mir gegen jedes Erwarten bei feiner erffen Begrüßung eine recht angenehme Enttäufhung, um jo mehr als meiner Erinnerung nad) kein Schuß fiel und die Fronten in imponierenber Ruhe im fahlen Schein des legten Mondviertels balagen. Der Schwarm der abgelöften Mannschaften hatte fih jekt verzogen, und wir, bie neue Truppe, waren Herr auf dem Berge. An der Spige meiner Leute gehend, kam mir plößlich der Kommandeur des zu unferer Brigade gehörigen R.I.R. 208, Oberftleufnant Bloch von Blottnitz, enfgegem. Er unterhielt fid) laut und intereffiert mit einem

übergelaufenen franzöfifchen Offizier, bem er offenbar irgendwohin zum Verhör begleitete. Nahdem id) ihm bie M.G.K. gemeldet hatte, erreichten wir den Gipfel des

Toten Mannes, wo der Unterftand unferes Bataillonsstabes lag. Infolge meiner bergmännifhen unb geologijchen Schulung hatte id) längjt bemerkt, daß wir uns auf einem Kalkfelfen befanden, der. mit dem Spaten überhaupt niht zu bearbeiten war, unb ih war mir darüber klar, daß im diefen Felsen einzudringen nur mif Hilfe schwerer Picken, am beiten unter Verwendung von Sprengftoffen, möglich fein würde. Meine Neugierde, wie unfer diefen Umftänden die 3u begiebenben Unterftände ausjeben würden, war daher begreiflich. Ich erwartete in biejem Gebirge nur fogenannte Kaninhenlöcher zu unferem

Schuß und sollte in biejer Beziehung, wenigstens [omeif der Bail.-Stab und id) in Frage kamen, wiederum eine recht angenehme Enttäufhung erleben. Der Unterftand des Stabes erwies fid) als ein wohlaus- gezimmerfes Loh von wohl fajt 4 Meter Tiefe, in welches bequeme Treppenftufen hinunterführten; ber Unterftand war mad) dem Patent abgefüuff worden, das wir bei unjerem Übungen in Briquenay gelernt haften. Die Sohle des Erdloches unten mag etwa 1 Quadratmeter groß; gemejen fein. Hier empfing ich num nähere Anweisung über bie von meinen Leuten zu bejeenben M.G.-Stände. Meiner Erinnerung nad wurden 3 Züge von je 2 Gewehren formiert, weiche ich der Reihe nad) von rechts nad) links perfönlic an Ort und Stelle brachte. Der Jug am weiteften rechts ging in Stellung halbrechts vom Kommandeurffande an bem füdlichen Hange des Toten Mannes mit Front nad) Süden, der mittlere Zug lag 150 bis 200 m westlich davon, und der Jug am weiteften link 30g fief hinab an den Fuß des Berges mit Schußrichfung auf bie Caureftes-Höhe. Die Unterftände, welche die Schützen vorfanden, waren leider längst nicht fo gut eingerichtet wie der Kommandeurunter- ftand, bod) boten auch fie, wie der Erfolg lehrte, genügend Schuß und Deckung gegen die Wirkung der Artillerie. In nie vorher gejehenem Ausmaße wurde hier oben auf dem Toten Mann mit Sandfäcen ge- arbeitet, die, mit Kalkgeröll angefüllt und quf ver[d)nürt, mie Mauer- ffeine auf- und nebeneinander gepackt, in kurzer Griff den Bau folider Unterftände und Kaninchenlöcher ermöglichten. E3 war ein überaus komifches Bild, wenn aus diefen künftlihen Bauten das freundliche Gefiht des darin geborgenen Schüßen durch einen engen Spalt heraus- schaute. Die gefüllten Sandsäcke waren in den Laufgräben mauerarfig zu Zaufenden aufgeschichtet und bildeten gemij[ermafen die Straßen- front. In ihrer Form und Handlihkeit waren fie das einzige Mittel, mif deffen Hilfe im kurzer Frift Deckungen hergeftellt und wieder aus- gebefjert werden konnten, wo dies infolge schwerer Zerftörung durch an- halfendes Artilferiefeuer erforderlih war. Mir find: diefe Sandfäcke darum als 2ebensreffer im liebfter Erinnerung geblieben, und ihr Er- finder häffe verdient, daß er mit einer Kriegsdekorafion ausgezeichnet worden wäre. Um 3% Uhr morgens, fhon bei beginnender Tageshelle, konnte ich endlich nach gefaner Arbeit meine Leute ihrem Schickfal über- laffend, meinen eigenen Unterffand, diht bei dem des Kommandeurs, auffuhen und hatte allen Grund, mich über mein Unterkommen von

Herzen zu freuen. Der erste Morgen auf dem Toten Mann hafte ein ganz freundliches und friedliches Geficht; es wurde jo wenig gefhoflen,

daß man auf dem Berge in aller Ruhe umherfpazieren und das Terrain befichfigen konnte. Dabei ftellte ich feft, daß der Tote Mann, wie auch die Karte auswies, ein langgegogener, kahler Kalkrücken ift, auf welchem auch nicht ein einziger Baum oder Strauch ffanb. Der harte Boden war durh Einschläge der Artillerie überall aufgewählt, und Geröll ver- schiedenster Stärke, aus hartem Kalkftein beftehend, bildete den Unter- grund, auf welhem wir uns bewegten. Eine weiche Grb-, gefchweige denn Humusschicht, welche sonst, menn aud) nur in verschwindender Dicke, faft überall die älteren Gefteine zu bedecken pflegt, fehlfe ganz. Wir befanden uns alfo in einer Steinwüste, wie ich fie froftlofer und häßlicher nod) niemals in der Welt vorgefunden habe. Gelbff die Sahara, welche id) 5 Jahre vorher südlich von Kairo aus perfönlicher Anschauung kennen- gelernt hatte, unterfcheidet fid) mit ihren zarten, fliegenden, meift weichen Sanddünen vorteilhaft von diefer vom ber Natur fo fiefmüfferlich be- dachten Höhe. Auf diefem Steinboden mußte es faft unmöglich fein, einen Toten zur legten Ruhe zu beffaffen, weil genügend tiefe Gruben ohne Sprengftoff meiner Anfiht nach überhaupt nicht herzuffellen waren. Bei biejer Sachlage konnten die Gräber hier oben nur eine febr geringe Tiefe erhalten, was wiederum zur Folge hatte, dağ der nächste Granateinfchlag die kaum bedekte Leiche wieder freilegen mußte. Jn hygienischer Be- 3iebung konnte man den Aufenthalt auf dem Toten Mann, welcher für uns 5 Tage dauerte, mithin niht gerade als einwandfrei und die Gefund- beit fördernd bezeichnen. Der widerlihe Gerud) verwejenden Fleifches erfüllte die Luft auf Schritt und Tritt, und Leichenteile, ja ganze Menfchenrumpfe, durhweg von weißen und fhwarzen Franzofen Itammend, bedeckten hier unb da den Boden oder fahen aus der Wand der £aufgräben hervor. Bei dem Wege durch diefe, befonders menn man fih des Artilleriefeuers wegen in befchleunigtem Tempo bewegte, mufte man bejonders darauf achten, da; man nicht auf folhe Leichenteile ftürafe, wenn mam in dem Steingeröll, wie es oft vorkam, ausrutschte und zu Boden fiel. Es klingt unglaublich, iff aber wahr, daß trog diefer entfeglichen Juftände bie Mannfchaften aus einer kleinen Quelle, welche nit allzuweit hinter dem 93ergbange entfprang, mit ihren Feldflafhen und fodjgejditrem Waller zum Trinken unb Wajchen holten. Bon Infektionskrankheiten, welhe auf diefe Quelle zurückgeführt werden könnten, iff mir aber nichts bekannt geworden. Wenn man bedenkt, dafy der Tote Mann in beißeften Kämpfen den Frangofen abgenommen worden ijf, daß er vorher wochen- und monatelang unter heftigffem Infanterie- und Geschützfeuer gelegen hatte und nod) lag, daf der An--

marsch auf den Berg nur durch enge Laufgräben móglid) mar, die den Transport Gefallener zu einer mühfeligen Arbeit werden liegen, und daß ber Kalkboden für bie Beftattung der Gefallenen [o gut wie nicht zu gebraudhen war, [o kann man fid) ein Bild von biejem gewaltigen Kirchhofe machen.

Meine Wannschaften hatte id) wegen des zu erwartenden Artillerie- feuer, [omeif es irgend ging, auseinandergezogen, damit nidf ein einziger Schuß große DVerheerung unter ihnen anrichfen konnte. Per- schiedene Schügen waren deshalb ziemlich entfernt vom ihren Gewehren untergebracht worden, einzelne fogar in dem zurückgelegenen Hauptlauf- graben. Dicht neben mir hauffe in einem Loc), das nad) vorn durch eine Seltbahn abgeschlossen war, der Schühe Grothe, welcher im bie Stand- baffigkeif feiner , Sigarrenkiffe", wie er fih ausdrückte, felbft Rein großes Bertrauen fegte. Aber [o wie bei ihm lagen bie Verhältniffe wohl aller- meift; da bie Frangofen aber faft ausschließlich mit leichter Artillerie schossen, fo find die Verluste hier auf diefem Brennpunkte der Schlacht erfreulicherweise doch nur verhältnismäßig gering gewesen. Als ich an diefem ersten Vormitkage den Zug des Leutnants Müller am weitesten links befuchfe, ging dort auf bie daneben- und davorliegende Caureffes- Höhe, melde nod) vom Feinde bejeßt war, ein schweres deutsches Ge- schütfeuer nieder. Unfere Artillerie arbeitete ganz systematisch auf die Grabenftücke los und hinterließ Trichfer, wie wir fie bis dahin nur in feltenen Einzelfällen gefehen hatten. Dabei näherten fid) die Einschläge oft febr bedenklich dem an diefem Hang des Toten Mannes liegenden M.G.- und benachbarten JIägerzuge. Entjprehenden Vorstellungen meinerfeits wurde jedoch bei der Artillerie kein Gehör gegeben, weil die gründliche Bearbeitung der feindlichen Schüigengräben, [elbff auf die Gefahr kleiner Verluste bei der eigenen Befaung bin, für den bevor- ffebenben Sturm auf bie feindlihe Stellung als zu wichtig angefehen wurde. Jd) muß diefem Standpunkte beipflichten, und kann dies um [o mebt, als eim Verlust durch unfere eigene Artillerie in den Reihen unferes Bataillons tatfählih auch nicht eingetreten ift. Troßdem von franzöfifcher Seite an diefem Tage der Zug Müller [o gut wie nicht be- helligt worden war, und nur bie Einschläge unferer eigenen schweren Gefhüge in ber nächften Nachbarschaft bie Morgenftimmung ungünftig beeinflußfen, war die Situation bei ihm niht gerade die angenebmite, weil er dem Feinde am nächsten lag und einem etwaigen Vorstoße am ebeften ausgefegt war. Aber froßdem konnte man es an diefem Punkte

,ebenfogut 2 Tage fang aushalten, wie id) das bezüglich ber Ablöfung der

Offiziere und 9Xann[daffen von vornherein in Ausficht genommen batte, wie bei den übrigen Zügen, welche fid) im günffigerer Lage befanden. Die dringende Bitte des Leufnants Müller, ibn [don am felben Tage ab- zulöfen, war daher unberechfigt unb konnte felbftverftändlich nicht erfüllt werden. Der Frontdienft ging immer reihum, unb wefjen Stunde ge- schlagen hatte, der mußte in Stellung geben und aushalten. Irgendwelde Rücfihtnahme auf perfönliche Wünfche oder Gefühle ober auf die dienft- lihe Stellung des Betreffenden gab es bei uns nicht. Unfere Gewehre waren glücklicherweife [o gut befeßt, daß wir ffets Nefervezugführer unb Reservemannschaften befaen, fo dag — im Gegenfaß zu den Jägern — immer mif Ablöfungen gearbeitet werden konnte, ein Verfahren, das id aud) fpäter, folange wie e8 bie immer fchlechter werdenden Cr[a$- verhältnisse geffatfefen, beibehalten babe. Die regelmäßige Ablöfung iff meinen Leuten [fefS gut bekommen, und fie waren im Dienfte nad) einigen 9tubefagen viel frifcher, ala wenn fie unnötig die ganze Zeit über im Schüßengraben hätten haufen müjjen. Bei ffarkem Artilleriefeuer wäre e8 m. C. geradezu ein Verbrechen gemejen, wenn man die ganze Wannschaft, vielleicht fogar in einem einzigen Unkerstande verfammelt, der Gefahr, fämtlih burd) einen Volltreffer aufer Gefecht geseht zu werden, büffe ausjeßen wollen. Auch fhon aus diefem Grunde war e$ deshalb richtig, Reserven auszufcheiden und hinter der Front zu behalten. Bezüglich der Führung der einzelnen Züge hatten: wir es [o eingerichtet, daf zu jedem Zuge ein Offizier und ein Vizefeldwebel gehörten, bie fid) gegenfeifig regelmäßig ablöffen. Die Ablöfezeiten. babe id) den Zug- führern an ruhigen Gronfem im allgemeinen immer freigeftellt, Eine Bevorzugung der Offiziere im Dienfte hätte id) nie gelitten. Der einzige, der keine Ablöfung hatte und daher fajt immer an der Front faf, war ber Kompagnieführer.

Wie ein Gang über den Toten Mann lehrte, barg biejer ein ganzes Arfenal, geradezu unendlihe Mengen von Kriegsgerät. Der Stahel- draht und Rollen von Schnellhinderniffen lagen auf den Hängen in dicken Kringeln wahllos umher, fogar bis in die Gräben hinein, fo daß man in fländiger Gefahr war, hängenzubleiben. Daneben wimmelte es von Schanggeräf, meiftens nafürlid) in zerbrochenem oder zerfchoffenem Zuffande, unendlichen Mengen von Munitionskäften der Infanterie und ber M.G.-Waffe, Dafronengurfem aller Art, meiffens gefüllt, Mützen und Helmen, Kochgeschirren unb allen Gegenffänden, welche dem Sol- daten an der Front unentbehrlich find. Bei vielen Truppenteilen, natürlich nur folden, deren Führer nicht die nötige Energie bejafen oder

über entfprechende Erfahrung verfügten, machte man fid das Leben schon red leicht und ließ beim Abzuge aus der Stellung ohne jeden Skrupel die Munition einjad) zurück, wobei man fid) wohl mit ber Aus- rede und bei dem Gedanken berubigte, fie könne dem Nachfolger nod) gute Dienfte fun. Wenn man ein solches Verfahren bei der Infanterie- munition schließlich gelten laffen kann, [o iff es bei der

M.G.-NMunition. nie und nimmer zu billigen, weil hier die Art der Gurtung der Patronen, die Güte der Gurte felbjf und ihre Aufbewahrung in ben Munitions- käften von ausfchlaggebender Bedeutung für die Feuerbereitschaft und fomit für den Erfolg find. Ein wirklich intereffierfer M.G.-Schüße wird feine gegurfefe Munition nur dann mif einem ablöfenden Kameraden zu taufen bereit fein, menn er deffen Patronenkäften und Gurte vorher befichtigt und als einwandfrei befunden hat. Wer anders verfährt, iff im höchften Grade leichfjinnig und bequem unb muß es bann möglicher- weife erleben, daß im entjcheidenden Augenblick feine Waffe verjagt. Wenn daher, wie e auf dem Toten Mann leider üblich geworden war, die Schügen, des Artilleriefeuers und der Entfernungen wegen, ihr M.G.-Gerät aus Faulheit und Bequemlichkeit einfach ftehenließen und der Führer diefes bulbefe, jo kann solches Gebaren, eine derartige- Ver- schleuderung Roffbaren Heeresgufes, nicht scharf genug verurteilt werden. Bei uns haben nur zwei Mann e$ gewagt, einen Teil ihrer Munitions- käften zurückzulaffen, damit aber wenig Glück gehabt; fie waren jo freundlich und haben das Gerät am nächsten Tage perjónlid) nohmals vom Toten Mann abgeholt, was ihnen vermutlich recht wenig gelegen baben. wird. Noch heute kann einem die Galle überlaufen, wenn mam zurückdenkt, in welcher Weife von gleichgültigen Menschen im Kriege oft ohne jeden friffigen Grund, alfo nur aus Faulheit, mit dem koff- baren und feueren Heeresguf Schindluder getrieben worden ijf.

Die nächften Tage auf dem Toten Mann brachten die Erfüllung deffen, was uns beim Anmarsch einer der abgelöften Soldaten auf eine diesbezügliche Frage eines unferer Schügen in Ausficht geftellt hatte, als er fagfe: „Euer blaues Wunder werdet Ihr erleben!” Was der Mann damit gemeint hatte, follten wir recht bald an dem Feuerzauber der feindlihen Artillerie merken, die faff ohne Unterbrehung den Toten Mann bebümmerfe. Nur die fogenannten Feuerpausen brachten kleine Unterbrehungen, in denen man feinen Unterjtand auf kurze Zeit, meiftens nur für Minuten, verlajjen konnte, um das Tageslicht zu be- grüßen und mal wieder aufzuafmen. Der Artilleriefegen erreichte eine, wenigftens für mid), der ih von Anfang an in der Front fáfig war, noh

mie bagemefene Stärke, und wenn id) fief unten am Boden meines Unterftandes, vor mir mod) 10 bis 12 Mann, meift ganz unbekannte Leute, auf den Treppenftufen bis oben zum Ausgang fiend, bie Cin- schläge verfolgte, fo war es, als wenn jemand in gleicbfórmigem Warsch- fakte oben auf dem Unterftand bie Pauke schlug. Die Schnelligkeit, mif welcher die Einfhläge über unferm Haupte folgten, war gleich etwa der- jenigen von Regentropfen, bie nad) einem Regen von der Dachrinne auf

das Blechknie des Fallrohres aufjchlagen, und id) gebe heute ehrlich zu, daß man fid anfangs erft am diefen neuartigen Zuftand gewöhnen mufte, bevor bie Wurftigkeit fo groß geworden war, dağ man die Ver- büffniffe als normal empfand. Schon nad) einem- Tage baffe id) in meinem allerdings gut geficherfen Erdloche vor biejem gleichförmigen Ge- trommel keinen befonderen Respekt mehr, wußte ich bod) nun [dom aus Erfahrung, daß leichfe Artillerie mir dort unten, tief in-ber Erde, nur bei einem unglüclihen Zufall efmas würde anhaben können, etwa, wenn der Eingang zum Unterftande eingeftürzt wäre, [o daß ich vielleicht hätte erffiken müjjen. Derjelben Anfiht war die alfgebienfe Mannihaft, welche aus den benachbarten Fuchslöchern bei Beginn des Trommel- feuers jedesmal zw mir hereinffrömte und bei mir Stunden, ja Tage, in Sicherheit verbracht bat. Es war ganz felbftverftändlich, da man feinen fiheren Unterftand jedem weniger reich bedachten Kameraden gern zur Berfügung ftellte. Eines Tages flüchtete fid) zu uns ein etwa 18jübriger Jüngling, ein Mutterföhnchen, welches, unmittelbar aus der Heimat kommend, den erften Tag im Felde ausgerechnet auf bem Toten Mann verleben muffe. Wir alle hatten geradezu Mitleid mit diefem un- schuldigen Kinde, welches im Anfang bei jeder auf dem Unterffand ein- schlagenden Granate einen tiefen Bücling machte unb fein leßtes

Cfünbden gekommen glaubte. Keiner von uns þat aber den jungen Mann etwa geneckt ober gar verhöhnt, wir haben ihm vielmehr Mut zugefprohen und durch unfer ruhiges Beifpiel Kraft zum Aushalten gegeben. Wenn es heißt, dağ geduldige Schafe in großer Zahl Platz in einem engen Raume haben, fo traf das aud) auf die Verhältniffe in meinem damaligen Unterjtande zu, denn eg war geradezu erffaunlich, wie viele Menschen im diefer Erdhöhle auf ben Treppenffufen Plak fanden. Die Enge war manchmal derartig fürchterlich, daß id) vor Wenschen, bie vor und über mir hockten, das Tagesliht am Ausgange des Unterftandes nicht mehr erblicken konnte. Man kann fid) die Atmofphäre, welche fid) dabei in Stunden entwickelte, leicht ausmalen. Mit dem Säbel hätte man diefen von Menjhenausdünftungen, Zigarren-

qualm und Alkoholgerüchen gefhwängerten Ozom nicht 3erteilen können- Und wie gern haben wir bier froßdem ausgehalten! Der richtige Hunger iff und auf dem Toten Mann eigentlid nie recht gekommen; man lebte in der Haupffahe von Schokolade und Schnaps, Artikel, melde uns in beliebiger Menge als Verpflegung hinaufgefhickt wurden. Daneben gab es fogar Apfelfinen, ferner Zigarren und Zigaretten in einer Menge, wie wir fie fpäfer nie wieder empfangen haben. Mein Lebtag bim id) kein Freund von Kognak gewefen, aber hier, in diefer erhöhten Lebens- gefahr und der von ftinkenden Leihen verpejfefen Luft, war mir ein reichliher Schnapsgenuf geradezu Lebensbedürfnis. Wie id) [don fagte, gingen die feindlichen Artilleriegefhoffe auf meinem Unterftand in folder Stärke und Ausdauer nieder, daß es fundenlang Rein Mensch hätte wagen können, auch nur für eine Minute ins Freie zu frefen. Die Folge: davon mar unter anderem aid, daß die

notwendigen und unvermeib- lihen Lebensfunkfionen, welhe nun einmal ihr Recht fordern, im Unter- ffanbe erledigt werden mußten, was zu viel Kurzweil und Heiterkeit der gerade nicht Betroffenen Veranlafjung gab. Eine zu biejem Zwecke bereit gehaltene Bierflafhe Rreiffe in regelmäßigem Lauf bei den Be- feiligten und wurde von dem oben am Ausgange figenden Kameraden nad) Bedarf in ben Graben entleert. Hörfe dann bei Feuerpaufen das Geschieße auf, fo [prangen alle Mann an Deck, und mif größfem Eifer wurden mif Hilfe der umberliegenben gefüllten Sandjäcke die von den Granafen ausgehobenen mehr oder weniger tiefen Löcher wieder zu- geftopft, fo dag man bem neuen Gefrommel in Ruhe enígegenjeben konnte. Verlängerten fid) derartige Paufen, [o dag man hoffen konnte, daß fie von Dauer fein würden, [o verliefen mid) meine Unfermieter und pilgerfen ihrem eigenen Unterffande zu, um dort nah dem Rechten 3u fehen oder fid) mit den Kameraden über das [oeben Erlebe zu unter- halten. Die Freude darüber, dağ man nod) im rofigen Licht afmetfe, ließ andere Gedanken meiff niht aufkommen, man lebte der Minute und der Erhaltung feines Lebens. Mir ift es auch manchmal paffiert, daß ich auf dem Wege nad) dem Unterftande des Stabes ober meinen M.G.- Zügen von plöglic miebereinjegenbem Artilleriefeuer überrafht wurde und nicht Zeit haffe, meinen eigenen Unferffand noch zu erreid)en. In folchen Augenblicken war man froh, wenn man beim erjten beffen Kame- raden Unterfchlupf nehmen und fid) halbwegs in Sicherheit bringen konnfe. Einmal bin ich in wahnfinnigem Tempo, immer in der Hoffnung, nod) vor Toresfhlug nad) Haufe zu kommen, burd) die Gräben gefauff, dabei aber viel zu weit gelaufen unb mufte nun ein entjprehendes

Stück im felben Tempo in enfgegengefeßfer Richtung zurückstürzen, habe aber mein Siel tatfählih, menm aud) in völliger Auflöfung, nod) erreicht. Ich bim ob diefer Leiftung nod) heute äußert befriedigt.

Bei dem täglichen, auch anfpruchsvollen Gemütern durchaus gé- nügenden, ergiebigen Artilleriefegen war die Unterhaltung eines ge- tegelfen Berpflegungsdienftes natürlich äußerft schwierig, und es wurden an bie 3ubringenbem Mannfcaften wirklih erhebliche Anforderungen körperlicher und feelifher Art geftellt. Das gefamte Effen und Trinken mußfe auf weiteffe Entfernung durch Träger herangebracht werden, und das damit befraufe Kommando hatte jeden Abend für viele Stunden feine volle und harte Arbeit. Zum Transport dienten Gefäße aller Art,- bejonders Blechkannen, in welchen bejonbers aud) große Portionen Kaffee zur Stillung unferes Riefendurftes 3ugefragem werden konnten. Gute Hausmannskoft war während biejer das Gemüt bedrückenden

[deren Tage wenig begehrt, und man hielt fid) lieber an Leckerbissen wie Schokolade und Alkohol unb genof im übrigen hier unb da ’eine Scheibe Brot. Für Fleifhkoft, Gemüfe ufw. beftand wenig Interefje. Dafür konnten wir aber mif einem beneidenswerten bildschönen Durste aufwarten. Trinken hieß bie Lofung, trinken um jeden Preis! Die Effenträger hängten ihre Geräte auf eine Stange, melde je 2 Mann auf der Schulter trugen, und bann begann die &ippelei, wobei die Kannen, befonders auf bem Rückwege, luftig von einer Seife auf die andere schaukelten. Da das Artilleriefeuer mit Einbruch der Dunkelheit nadh- 3ulaffen pflegte, war der VBerpflegungsdienft [o geregelt, daß die Träger abends etwa um 11 Uhr bei uns erfchienen. Unter ihnen bemerkte id) eines Nachts zu meinem Erftaunen, aber auch zu meiner Freude, unferen vereidigten „Offiziersdiener” Franz, welcher bier oben offenbar frische Luft schöpfen und Lorbeeren pflücken wollte. Da in meiner nächsten Nähe, alfo auf der Kuppe des Berges, aud) der Bataillonsstab feinen Unterftand hatte und den Franzosen das Vorhandenjein desfelben vielleicht bekannt war, fo erklärt es fich, daß unfere Ecke als bejonbers 3ugig auffiel, und id) bekam einen Heidenschreck, als id) während einer Geuerpauje aus dem Unterffand herauskrabbelnd, bejagfen Franz in aller Seelenruhe und Ahnungslofigkeit, ausgerechnet an der gefähr- lihften Stelle der Weftfront feinen Kaffee ausgeben fab. Da bereits eine ganze Zahl Mannfhaften von verfchiedenen M.G.-Zügen ibn umjfanb, fo brachte ich es nicht übers Herz, das Idyll zu ftören, [onbetn begnügfe mich damit, in künftliher Ruhe etwas zur Eile zu mahnen, aber innerlich babe id) um das Leben meiner Leute während ber 20 Minuten, melde:

die Ausgabe etwa dauerte, Angst gefhwigt und gegiffert. Im Notfalle hätte ich die ganze Gefellihaft mit in meinen Unterjtand hereingezerrf. Bei biejem allabendlichen Befuchen unferer Verpflegungsmannfhaften fanden fid) aud) immer fremde Abnehmer ein, die mit Vorliebe um Kaffee beffelfen, und es mar dann schwer, diefe Außenfeiter zurück- zumweifen, da fie ein Geficht aufjteckten, als ob fie am Verdurften wären. Es iff mir nicht bekannt, ob unjere M.G.-Leufe aud) bei anderen Kom- pagnien gelegentlic liebevoll bedacht worden find.

Am 28. Mai übernahm Leutnant Gundel die Führung des öftlihen

(linken) Zuges, um am nächften Tage den Sturm auf die Caurettes-Höhe mifmachen zu können. Jd) hätte ibm, einem Draufgänger allererften Ranges, den ganzen Krieg verdorben, wenn er fid) an diefem Gang auf die Gaureftes-Höhe nicht hätte beteiligen dürfen. Gundel iff bann aud) als erffer des Bataillons bei dem Sturm vorangegangen und hat mif einem geschnitzten Stock, welchen er von: feinem

Bruder gejchenkt erhalten hatte, jedem der ibm enfgegenkommenben, aus unferer Artille- tiehölfe erlöften wenigen Franzosen den Weg zur deufjchen Front gewiefen. Letzleres wäre übrigens überflüffig gewefen, denn die armen Kerls hätten aud) ohne Gingergeig den direkten Weg in bie Gefangen- schaft gefunden, auf melden fie wohl [don feit Tagen vorbereitet ge- mejen waren. Die Zahl der Franzosen, welche noch am Leben war und in unfere Hand fiel, mag etwa 40 Mann befragen haben; der größere Reft hatte fid) wohl schon vorher zu feinen Vätern verfammelt.

G3 muß bier bemerkt werden, daf zwei unjerer Schügen an diefem Sage leider verfagt und die Gtellung verlaffen haben; Nichteingeweihte mögen aus diefer Tatsache auf den Grnff der damaligen Lage fchließen. Ein dritter Schüße, auf deffen Eintreffen wir lange vergeblich warteten, erschien fchließlich mit der Ausrede, er habe geholfen, Kranke zu trans- portieren. Ich konnte diefe Erklärung aber nicht gelten laffen, weil für den Krankenfransport genügend Krankenträger vom Bataillon aus zur Verfügung ftanden und ber Schüßendienff: ganz felbffverftändlich zuerst wahrzunehmen iff. Auf faule Ausreden kann man fid) in folchen Lagen nicht einlaffen.

In einem Briefe, den ich am 30. Mai 1916 nad) Haufe gerichtet habe, äußere ich mich fiber die Tage auf dem Toten Mann auszugsweife Tolgendermaßen:

... Nach einer febr gründlichen Artillerievorbereitung mar die

Eroberung der feindlichen Schüßengräben auf ber Caurettes-Höhe, in denen fast nur nod) Leichen lagen, kein großes Kunststück mehr.

t , 337

——————

Es waren barfe Tage hier auf dem Toten Mann, ein Artillerie- feuer, wie ich es noch nie erlebt habe. Troßdem hat meine Kom- pagnie nur vier Leichtverlegfe und einen Toten. . ." Die Verwundeten waren der füchfige, brave Oberjäger Hannig unb die Schützen Kohlen (Oberschenkelschuß), Baro II, Eikenjäger und Schindler, leferer war tot.

In ber Naht und am Morgen des 30. Mai 30g das Bataillon nun- mebr in die neue, von ibm genommene Gaurettes-Sfellung um. Es war der rubigife Tag, ben ich am Toten Mann verebf habe, und feelen- vergnügt bewegten wir uns hoderhobenen Hauptes ohne Rücksicht auf den Feind im leichten Nebel in der neuen Stellung und hatten endlich Gelegenheit, uns mit unjeren Freunden und Bekannten mal wieder in Gemütlichkeit auszufprechen. Nachdem endlich Klarheit berrfchte, welche neue Linie zu bejegen mar, und id) meine Gewehre an Ort und Stelle gebracht hatte, begann wieder bie Buddelei, denn eine Spur von einem Schüßengraben war in diefem, von unferer schweren Artillerie in den legten Tagen fofal umgepflügten Gelände nid zu finden. In dem weichen Boden — im Gegenjag zw dem harten Kalkboden des Toten Mannes — erzeugte jeder Schuß einen gewaltigen Trichter, ber bequem 20 Mann aufnehmen konnte. In dem wüften Trichterfelde lagen zerfetzte Franzosen, keils zu zweien, dreien und vieren, majjenweife umber, mit denen nafürlich nichts anzufangen mat, denn wenn man diefje Menfchen- teile hätte systematisch sammeln und zurücktransportieren wollen, fo wäre dazu eine fo große Mannfchaft und foviel Zeit erforderlich gewefen, wie beides nicht zur Verfügung [fanb. Die vordere Frontlinie mar aus Rücfiht auf das Gelände nicht ganz gefchloffen, fondern es gab ein offenes Loch in derjelben, welches jedoch von zweien unferer Mafhinen- gewehre unter Feuer gehalten werden konnte. In einer der nächsten Nächte iff bie mid) begleitende Ordonnanz, melde in ber Finffernis und in dem unwegjamen Trichferfelde von mir abgekommen war, natürlich burd) diefes Loch bis dicht an die feindliche Linie beran[pajiert, wofelbft es ob diejes Zwijchenfalles ein kleines Geschieße und gemijje Aufregung gegeben þat. Wir waren alle froh, als wir kurz nach diefem kleinen Erlebnis, das ich vorausgeahnt Daffe, wieder in alter Frische vollzählig verfammelf waren.

Die Gemütlichkeit in der neuen Front war jebod) von nicht allzu langer Dauer, denn jebr bald hatte fid) die feindliche Artillerie wieder auf uns eingefooffen, diesmal aud) mit [dymeren Geschützen der Forts von Verdun, und der Tanz begann in heftigerer Form von neuem. Ich

perjónlid) hatte auf Anweijung des Bataillons Quartier am Nordweit- rande des Rabenwaldes, alfo etwa 1 km weit zurück, in einem früheren franzöfifhen betonierf 7.6.-Stande bezogen, wofelbft ih mid) ziemlich fiber fühlen konnte; ic) fand aljo den Vorgängen auf der Gaureffes- Höhe ferner unb bekam bie Süßigkeit des Frontdienstes nur auf meinen nächtlichen Erkundungsmärschen nach vorn zu

schmecken. Rah allem. aber, was wir direkt und indirekt über die Vorgänge im vorderen Graben erfuhren, muf dajelbft, bejonders am 31. Mai, 1. und 2. Juni die wahre Hölle geherrjeht haben. So oft id) nad) vorn gekommen bin, habe id) durch meine Begleiter unb durch bie Ablöfungsmannjhaiten. großes Schanzzeug mitführen laffen, um den armen Kerls vorn die Möglichkeit zu geben, fib [o tief mie irgend angängig einzugraben. Trohdem haben zwei Volltreffer ihwer unfer meinen Leuten gebaujt, denn am 31. Mai unb 2. Juni wurde je ein Mafchinengewehr nebjf den Bedienungsmannjchaften perjchüttet. Es find dabei insgejamt 3 Mann, darunter Senke und Prill, gefallen, mehrere andere find ver- wundet worden.

In meiner Nähe am Nordrande des Rabenwaldes hatten wir für unjere Schüßen ein Rejervelager eingerichtet, von welchem aus jederzeit Ersatz für Fälle der Not an Munition unb Mannjhaften zur Verfügung stand. Das Leben hier im Hinterlande, wohin fih glückliherweife nur felten noch ein Schuß verirufe, war fagsüber in dem warmen Sonnen- fhein angenehm und heiter. Wir hatten ben Dienst in drei Abjehnifte eingeteilt: Frontdienft, Refervedienjt am RNabenwalde, und fobald biejer. beendet war, Ruhe in Dannevour. Die frischen Mannjhaften kamen alfo immer zuerff auf die Caurettes-Höhe. Wegen der anftrengenden und aujreibenben Berhältniffe an unferer neuen Front wurde die Mannschaft jet jeden Tag abgelöft, jo dağ jeder nur 24 Stunden hintereinander Frontdienft zu fun hatte, und id) bin davon überzeugt, daß unferen M.G.-Schügen diefe Oienjfeinfeilung jebr zugejagt bat. Wir hatten dadurch immer frijde Kräfte vorn, im Gegenja$ zu den Jägern, bei denen e Ablöfung wohl überhaupt nicht gegeben hat. In der nächtlichen Zinfternis, melde für den Marj an die Front allein in Frage kam, geftaltetete fid diefer in dem für die allermeiften unbekannten Gelände, dem Labyrinth zu paffierender beufjder unb früherer frangöfifcher Schügengräben jüdlih des Rabenwaldes und im dem geradezu unheim- liden Trichterfelde der Caureffes-Mulde zu einem febr fehwierigen Unternehmen, um jo mehr, als feindliche Schrapnells alle paar Minuten diefen Anmarschweg mit Feuer überjchüfteten und höchst lebensgefährlich

————M————M——M— madfen. Es gehörten [don zäher Wille unb Todesmut dazu, un- bekümmert um alle Hemmnisse zur Front vorzudringen, und jelbft in Begleitung eines Führers wäre es zu verjfeben gewefen, wenn die Ab- löfung ihren Weg einmal verfehlt hätte. 3d) habe selbst in der einen Vacht bem Führer für die Erfagmannfchaft gemadf und fprehe aus Erfahrung. Es war wirklich eine Leistung, biefer Anmarfch, aber gerade unfer folhen erfchwerenden Umftänden habe id damals erkannt, wie febr meine Leute an mir hingen unb wie fie meiner Führung vertrauten. Die Leute klebten fórmlidy am mir und waren um den Preis ihres Lebens nicht zu bewegen, auch nur 10 Schrift feitfid) von mir abzubleiben, wie ich es in

ihrem eigenen Intereffe mehrfach anordnete, weil id) ver- hüten wollte, daß bie uns immer wieder entgegenfchlagenden Schrapnells bei einem unglücklichen Zufall möglicherweife die ganze Gesellschaft außer Gefecht setzten. Sum Glück hörte man die feindlichen Geschosse, melde offenbar aus febr weiter Entfernung kamen und deshalb nur noch über geringe Geschwindigkeit verfügten, fchon immer lange vorher anjaujen, ehe fie bei uns zur Erplofion kamen, weil ihnen der Schall vorauseilte. Wir hatten deshalb immer Seit, fchnell in einem der tiefen Trichter

‘Shug zu suchen. 3d) häfte es num gern gejehen, daß meine Leute aus- Ihwärmten und fid) auf die Nachbarfrichter verteilt hätten. Diefes Ziel babe ich jedoch niemals erreichen können, denn die Leute wichen nicht von meiner Seite, und wo id) mic) binwarf, nahm gleichzeitig das ganze Rudel Deckung. Wir hatten aber mal wieder Glück und leben größten- teils noch heute,

Eines Schüßen iff hier nod) in leider nicht erfreulicher Weise zu gedenken, welcher plößlich, angeblich infolge einer Schufverlegung, die Referveftellung am Rabenwalde verlafjen hat und unfer Umgehung unferes Sataillons-Sanitäts-Unterftandes nad) rückwärts verduftet ijf. Solche Erfcheinungen blieben aber große Seltenheiten; es war nicht jeder, welcher des Königs Roc frug, damit aud) der Riefe, der er fein folkte, befonders, wenn es fid) um junge Leute handelte, die den Ernff des Krieges und ihre Pflichten ,gegen das Vaterland unb die Kameraden nod) nit erfaßt hatten.

Auch bie übrigen Kompagnien find in diefen Tagen durch schwere Einschläge ber franzöfifchen Artillerie stark mifgenommen worden, und id erwähne hierbei bejonders den mir befreundeten damaligen Ober- leufnant Ziegen, den Führer der 2. Komp., welcher durch einen Schuß für längere Zeit Sprache und Gehör verloren hatte. Mit Genehmigung des Bataillon find Fiegen unb id) an dem befreffenbem Sage zur

unferem Brigadekommandeur gegangen, um biejem über unjere Lage an der Front Bericht zu erffaffen, was dem Kameraden Fiegen nur mif Mühe gelang. Der Herr General wohnte in einem linferffanbe von older Tiefe, mie ich ibn nie wieder

gejehen habe, und e3 war mit, als id) die unendliche Stufenleiter zu ibm binabffieg, als kletterte id) in einen tiefen Schacht hinunter. 3n dem Anterftande herrschte eine Eifes- kälte, und ein kleiner Ranonenofen, deffen Abzugsrohr wohl 10 m lang war, muhte, Tag und Nacht gebeigt, für bie Erwärmung biefer Höhle orgen. Der Herr General beurfeilfe die Gefamtlage auf der Front nafürlich günffiger und ruhiger als befonders Kamerad Fiegen, welcher nur einige Stunden vorher der Hölle dort entflohen war, und.erwies ich scheinbar als gut unterrichtet; er meinte, bier hinten wiffe man beffer, wie e8 an der Front ausfehe, als vorn im Schüßengraben, eine Be- haupfung, die wohl ihre Berechtigung hatte, menn man bedenkt, dağ ihm ein Material niht nur von einer Stelle, [onbern von allen Punkten der Front zugefragen wurde.

Der Rabenwald, unfere Zwifchenffation, verdiente [einen Namen nur nod) infofern, als bie zum Himmel aufragenben kahlen Stämme eines rüheren Waldes darin fanden. Nicht ein einziges Blatt hätte jebt mitfen im Juni in ihm entdeckt werden können, aud) wenn man es mit der Lupe gejud)f hätte. Am Boden des Waldes lag ein Gewirr von Sefenftielen, offenbar früheren Zweigen, und kahlwändige, niedrige Laufgräben durchzogen die kleine Höhe nach allen Richtungen. Es war das ausgejprohene Bild ber Verwüstung, eine goftverlaffene Wildnis, ein Zeuge allerschwerster Kämpfe. Trogdem fie hier unb dorf ein kleiner gefieberfer Sänger [bom wieder ein kurzes Lied erfönen, und aus den Knofpen, die aus dem kablen Aftwerk frisch zu treiben be- gannen, war zu fchliegen, daß aud) aus diefen Ruinen neues Leben berein]f wieder erblühen würde. Wenn man fo off mufwillige oder unbewußte Serjfórungen in der Natur beobachtet, fo iff es eim großer S'roff, zu willen, daß die Natur fib nod) immer ftärker als ber Menfch erweift, und daß den 3erffórenbem Kräften ber Menschen eine erheblich ftärkere aufbauende Naturkraft gegenüberfteht, melde legten Endes immer den Sieg davonfragen muß.

Yon meinem franzöfifhen M.G.-Betonftande aus, welcher zu meiner und aller Leute Beruhigung, die fih gelegentlich bei mir dort aufhielten, außerdem mit dicken Eifenffäben armierf war, hatten wir einen freien Blik nad) der etwa 900 m seitlich vor mir liegenden Kuppe des Toten Mannes unb wie oft haben wir uns in unjerer Geborgenheit damals

341

glücklich gepriefen, dem dort oben wütenden Feuer enfronnen zu fein, wenn der ganze Berg von den Pulverdämpfen der auf ihn nieder- prafjelnden feindlihen

Geschosse eingebüllf war, wie diefes mit größter Regelmäßigkeit befonders aud) um die Zeit des Sonnenunferganges der Fall war, wenn fid) der Feind durch derartige gewaltige theatralifche Analleffekfe, wie fie der Franzose liebt, für einige kurze Nachtstunden von uns verabjchiedete.

In der Naht zum 5. Juni wurde unfer Bataillon nad) elftägigem Frontdienste abgelöft unb fammelte fih zunächst wieder in Dannevour. Leutnant Müller, mein Bursche und ich waren die legten, welche bie Stellung verliegen, und wir bejchloffen, niht benjelben Weg zurüc- zugehen, den mir beim Vormarfche benußt haften, marschierten viel- mehr weiter öftlih durch ben nördlich des Dorfes Forges gelegenen Wald, um aud) diefe Gegend kennenzulernen. Unjere Mannjchaften hatten jedoch wieder den direkten Weg genommen, unb da fie [don erheblich früher als wir, immer in kleinen Trupps, abgezogen waren, füdlih von Dannevour im Walde längst die Fahrzeuge erreicht, welche ihnen Feldwebel Hermersdörfer fürforglicherweife bis dahin entgegen- : geschickt hatte. Da mir von einer folhen Verabredung nichts bekannt war und id) von den inzwifchen eingegangenen Befehlen des 93ataillona wegen des Abmarjches nichts wußte, jo verfehlte ich die Fahrzeuge und kam num mitten in der Nacht und ehrlic müde in der uns im Dorfe Dannevour während der Kämpfe vorn angemiejenen Baracke am, wo- jeldft jemand mif Kreide an eine Tür gejd)riebem hatte, daß die Kom- pagnie nad) Vilosnes abgerückt fei. Wohl oder übel befhloffen wir drei Vachzügler da, ben Reft der Nacht in Dannevour zu verbringen und erft am nádjten Morgen nad) Bilosnes weiterzupilgern. Mangels einer anderen Schlafgelegenheit begaben wir uns in das Offiziersheim und bereifefen unà dorf aus Decken aller Art, bie wir auffanden, auf dem Erdboden ein Lager, auf dem wir im Gefühle der Sicherheit feft und fraumíos schliefen. Am nächften Morgen rückten wir dann bei der Kompagnie an und waren num wieder alle, mit Ausnahme der im den legten Tagen Gefallenen unb Verwundeten, fröhlich beijammen. 9tad- dem wir gefrühffückt und uns gründlich gewafchen und umgezogen haften, wurde ein dicker Strih unfer das Vergangene gejebt, und neugeboren fühlten wir uns dem Leben und der Kultur zurückgegeben. Noch be- fanden wir uns zwar vor den Toren der Kampffront, und unfere Um- gebung atmete auf Schritt und Tritt den Hauch des Krieges aus. Aber wir haften ja das Schwere hinter uns, und vor uns ftrahlte der Stern

des Lebens in feinem schönsten Gange. In das Grau unb Grün der Uniformen mifchten fid) bereits die flaffernden Röckchen der Dorfschönen, und es gab Kameraden, welche, eben erst knapp dem Tode entronnen, sich mit doppelter Lebensfreude und Kraft der höchsten Wonne, welche das Leben zu verschenken hat, in die Arme stürzten. Das Leben forderte fein Recht; nad) uns die Sintflut! Im übrigen ift aber wohl die An- nahme berechtigt, daß an diefem ersten Nachmitfage

der größere Zeil der Kompagnie die Gelegenheit benußt unb küchtig ausgejchlafen bat.

Am folgenden 9tadymitfage erfolgte unfer Abmarsch nad) Dun, und zwar fehlugen mir — wir marschierten allein für uns — wieder den munber[dónen Treidefweg an ber Maas ein. Bei dem berrlihen Wetter inmitten Gottes lahender Natur mit ihren mit Blumen befäten Wiesen, Geldern und Wäldern, für uns ein ganz ungemwohnter, überrafhender Anblick, geftaltete fid) unfer Weg 8 Tage vor dem tieblihen Pfingstfeste zu einem Erlebnis reinften und höchften Glückes. Die Freude über die uns neu geschenkte Goffesnatur, das Glücksgefühl, dem Leben zurück · gegeben und der Gefahr entgangen zu sein, spiegelten sich auf allen Gesichtern wieder, und unfer Scherzen und Späßen wickelte fid) unjere Fußreise ab. Leutnant Gundel verfiel plöglic auf bie Idee, nach in den Kanal geworfenen Zielen, wie Zeifungspapier u[m. mif der Piftole zu schießen, ein Spiel, an welchem fid) bald aud) andere beteiligten und dem ich unfer biefen befonderen Umftänden nicht gemebtt babe. In Dun wurden wir dann in die Bahn verladen und fuhren über Stenay— Sedan nad) Vrigne/Meufe, von wo aus in kurzem Fußmarsch unfere Bestimmungsstation Brigne, hart jüdlich des Ardenner Waldes, erreicht wurde. Hier haften unjere Quarfiermadjer unfer Führung des Bize- feldwebels Heinecke bereits die Unterkunft vorbereitet, fo daß wir febr Schnell in bem lieblihen Ardennendörfchen, das jonft nur wenig Militär beherbergte, untergebracht waren. Heinecke hatte e$ diesmal mif den

„Offizieren befonders gut gemeint und uns ein Quartier in einem töchfer- reihen Haufe verpaßt, im welchem dann während des ganzen Aufent- altes auch viel Scherz und Spaß getrieben worden iff, obgleich die Mutter unb die fanatifche älteffe Schweiter [darf aufpaßten, daß den jüngeren Töchtern kein Malheurchen zustieß.

Alte, die damals das Glück hatten, fih im Vrigne von bem Stra- pazen des Toten Mannes erholen zu dürfen, werden mif mir darin

übereinftimmen, daß wir uns eine [dónere Orfsunferkunft niht wünschen konnten. Unser Dorf lag inmitfen eines niedrigen Tales und war von allen Seiten von prächtigen Wiejen unb etwas ferner von

mwaldigen Höhen umgeben, und das Auge konnte fid) gar niht fatt feben an der verfchwenderifhen Blumenfülle in den Gärten und der Pracht in Wald und Feld. Die de des Toten Mannes, das Trichterfeld der Ganreftes-Höhe und die Armfeligkeit des Nabenwaldes, die drangvoll fürchterliche Enge des SHeerlagers bei Dannevoug mif feinem märchenhaften Staube, erfchienen als ein weit zurücliegender böfer Traum, von dem befreit wir erwacht waren, und mif neugierigen Augen unb dankbaren

Herzens erkannte und genofj man als ein gnädiges Gejdenk des Himmels bie verfhwenderifhe Fülle und Pracht, die uns Offfmuffer Natur hier in dem lieblihen Tale bei Vrigne zu unferer Freude darbof. Wer es bis jetzt noch nicht wußte, lernte es nun erkennen, daß bie Rofen, die aus allen Gärten zu uns herüberlugfen, in ihrer Pracht und mif ihrem beraufchenden Dufte mif Necht die Königin bet Blumen genannt werden, und fo iff es denm verffändlich, daß mit, unferes Menfhentums neu bewußt, wieder aufatmefen umb aufblühfen wie das aus faufendjährigem Schlafe fanft ermedife Dornröschen.

Der Ton, welcher hier unfer una und zwifhen uns Soldaten und der orfsanfäffigen Bevölkerung herrschte, war noch erheblich freundlicher und fiebenswürdiger als in früheren Quartieren, offenbar aud) eine Folge des hraffen Wechsels im unferer militärifhen Beschäftigung und der Umgebung. Kein Mensch kann fid) der Wirkung entziehen, welche bie Umgebung auf ihn ausübt, und fo wird es aud) hier gemefen fein. Frisch gebadet, [auber angezogen, fühlten wir uns in diefem heiferen, reizenden Städtchen fofort heimisch, und die Bevölkerung, welche bislang offenbar nod) niht bie Schattenfeiten des Krieges am eigenen Leibe verjpürt bafte, fab in uns Soldaten ben Menfchen und nicht den Feind. Unfere Haupfbefchäftigung beffanb in febr wenig Dienft, hauptfächlich aber im Spazierengehen und Charmuzieren, und bei dem reichen Bejfande an im beiten Mannesalter: jfebenben niedlichen Haustöchtern bof fih für alle Beteiligten ein weites und verhältnismäßig dankbares Feld ber Be- füfigung. Selbst Eiferfüchteleien Jollen fid) gelegentlich, fogar im befferen Kreijen, abgefpielt haben, was gewisse Schlüffe auf den Grad ber Be- füfigung in biejer Hinficht zu ziehen geftattet. Auch der jüngfte Nadh- wuchs ber franzöfifchen Bevölkerung war ganz reizend gediehen, und manches ber niedlichen, meistens recht geschmackvoll angezogenen Sranzofenkinder iff von uns rauhen Kriegern gelegentlich herzhaft auf den Arm genommen worden. — Viel gelacht bat bie ganze M.G.R. über den Leutnant Müller, weil biefer jedes weiblihe Wesen zwifchen 12 und 80 Jahren aus Prinzip und in angeborener, Ritterlichkeit honigsüß

mif „bon jour, mademoiselle” begrüßte, den einzigen französischen Brocken, über die fein humanistischer Sprachschaß verfügte. Wegen feiner flotten Ulanenuniform, befonders feiner neuen gelben Mütze hatte Müller zum Dank für feine dem weiblihen Geschlechte stets gezollten Aufmerkfamkeiten von diefem den Beinamen „monsieur le canari” (der Kanarienvogel) erhalten, was ihn bei feinem ernfthaften Bemühen, die Herzen zu gewinnen, ficbffid) entfäufchte.

Der interejfantefte Ausflugsorf in der Nähe von Vrigne war das weltgefhichflihe Donchery bei Sedan, wofelbff bas historische Haus, in meldem 1870 Bismarck mif Napoleon IN. die. Ausprache über die Kapitulation von Sedan hatte, viel befuht

wurde. Jm Donchery waren leider ganze Teile durch Artillerie und Flammen in Trümmerhaufen verwandelt worden. Gern wurde auch ein Abftecher nad) Sedan unter- nommen, wofelbft durch eine fürforglihe Etappen-Infpektion leibliche Genüffe aller Art bis hinauf zu den pikanteften für die ausgehungerten Soldaten bereit gehalten wurden. Mit einer gewissen Ehrfurcht betrat man dagegen das durch feine Ruhe geradezu imponierende Charleville, woselbst die Oberste Heeresleitung ihren Hauptsitz aufgeschlagen hatte.

Trog alles Schönen, mif dem wir bier in Vrigne gesegnet waren, hätte aber wohl keiner ber Unfrigen auf den Heimatsurlaub verzichten mögen, der num in reichliher Menge erteilt wurde. Unter der Glück- lichen, melde die Erlaubnis erhielten, wieder einmal auf 14 Tage bis 3 Wochen in die Heimat abzudampfen, befand aud) id) mid), fo daß ih

über den weiteren Verlauf des Aufenthaltes in Vrigne nichts berichten kann. Am 4. Juli bekam id) zu Haufe telegraphifchen Befehl, am nächsten Sage über St. Quentin nad) Ham abzureifen, was denn aud) geichah. Die Schlahf an der Comme haffe begonnen. Von Ham ging es mif irgendeinem Bagagewagen in nordweffliher Richtung nad) Licourt, wo- felbft das Bataillon lag. Unter Führung von Leutnant Müller hatte die M.G.K. welche fid) während der nádffen 8 Tage an der Bahn Chaulnes

—Péronne zur Unterffügung weiter nordwärts gegen Estrées, Belloy und Barleug eingesehler Truppen in Rejerveftellungen in der Nähe diefer Eifenbahnlinie betätigte, ein Lager bei Licourf auf offener Wiefe aufgefchlagen, welches, [o lange gutes Wetter herrjchte, allen An- forderungen genügte, aber bei dem im diefen Tagen wiederholt nieder- gehenden starken Regen eine mehr als miferable Unterkunft bof. Auf biejem neuen fampfgebiefe wurde dem alten gufen militärifhen Grund- jage „Rin in bie Kartoffeln — raus aus die Kartoffeln” gehuldigt, und e3 mar nun meine Aufgabe, trog biejes Hin- und Herziehens am die

Front und zurück für ein menschenwürdiges Dafein zu forgen. Die be- nachbarten Dörfer, welche uns hätten aufnehmen können, waren an- aeblih bis an die Grenze des Zuläffigen von Truppen belegt, unb aus diefem Grunde hatte man uns im Goffes freier Natur untergebracht. Auf einer faftigen Wiefe südlich Cicourf, in unmittelbarer Nähe eines Bächleins, haften wir unfere Laubhütten nad) bewährtem Mufter auf- geihlagen und vertrieben uns die Zeit mif der in folhen agen üblichen Kurzweil. Die Pferde graffen dicht bei uns, damit fie jeden. Augenblick angefhirrt werden konnten,

nachts wurden fie am ben Fahrzeugen an- gebunden. ES mar ein gemütliches, idyllifches Lagerleben, unb nur der Gedanke am den jeden Augenblick möglichen Abruf an die Front, wo harte Kämpfe im Gange waren, hielt uns in Atem und ließ ernfthafte Beschäftigung nicht aufkommen. Ein recht unruhevoller Tag wurde vor allem der 7. Juli, an welchem wir mittags 12 Uhr nad) Misery vor- gefhoben wurden, um dann nad) gemíüffidem Warten gegen Abend nach Cpenancourf zurückgenommen zu werden. In ftrömendem Regen ging es dann aber abends 9 Uhr wieder nad) Mifery in Stellung, und von dort durften wir wieder bei Regen nad) Gpenancourf zurückgondeln. Kein Berliner Ofabfreijenber im Gummi und Hl kann abends ab- geftiebener nad) Haufe kommen als wir damals nad) Cpenancourt. Diefer Ort ftand dabei überhaupt nicht im Programm des Bataillon, fondern war ohne dessen Wiffen aus eigener Machtvollkommenheit von mir für die Orfsunferkunft meiner Leute und Pferde ausgewählt worden, weil bei dem [frómenbem Regen und der Kälte das Biwakieren im Freien niht mehr verantwortet werden konnte.

' Am nächften Tage [diem zwar wieder die liebe Sonne, da wir ung als Eindringlinge in Epenancourt jedoch nicht ficher fühlten, auch zu weit zurücklagen, bezogen wir Orfsunferkunft in Cicourf, in welcher wir in der nächsten Nacht aber wegen ffarken Artilleriefeuers [o gut wie nicht

,geihlafen haben. Und als tags darauf unfer Dorf fogar beschossen wurde,. mußten wir wieder auf unferen geliebten Wiesenplatz flüchten. In die größte Nähe der Front gelangten wir, ohne jedoch tätig einzugreifen, am 10. Juli, an welhem Tage wir nadfs 1 Uhr mit fämtlichen Gewehren nach dem bei Mifery gelegenen Sägewerke abrücten. Hier ließ man uns bis morgens 7% Uhr in Ruhe, und bie meiffen werden wohl den verfäumten Schlaf im biefer Zwifchenzeit nachgeholt haben. Um die Kaffeeffunde wurden wir bann in einem öftlih von Berny gelegenen Hohlweg in eine Neferveftellung vorgejchoben, in welcher wir bis nachts 2 Uhr verbleiben mußfen. Giejer Vormarsch hat mir wegen meiner

Leute allerlei Sorge bereitet, weil id) jeden Augenblick das Einfhlagen feindlicher Granafen erwartete. Wir befanden uns bier südwestlich von Péronne an einer Ecke der Sommeffellung, und zwar an dem Punkte, an welchem feit etwa 2 Wochen wilde Kämpfe fobfen. Außerli erkannte man dies fhon an der großen Zahl feindlicher Fesselballons, melde in febr kurzen Swifhenräumen nebeneinander die Front beherrschten und kilomeferweit in das deuffhe Hintergelände hineinfchaufen. Jeder An- marfchweg zur Front wurde in dem im allgemeinen ebenen Gelände feindlicherfeits eingefehen, und meines Erachtens war es unmöglich, bei Tage eine Truppe an die Front vorzuziehen, ohne daf der Gegner den Borgang bis in alle Einzelheiten beobachtefe. Uns war diefe dichfe An- sammlung feindlicher Ballons,

an deren Stande zueinander man ganz genau den Verlauf der Stellung zu erkennen in ber Lage war, etwas ganz Neues, umb unfere Schlüffe, dağ bier vor uns fih ein erbifferfer Kampf abfpielen müsse, waren nur zu berechtigt; bie Namen Barleuz, Belloy und Gffrées waren damals in aller Munde und die Brennpunkte der Sommeschlacht. So iff es verständlich, dag mir, als dem verant- worflichen Leiter, unferer Expedition, diefer Vormarsch mad Berny, das nur 1% km von Estrées und Bellon entfernt liegt, starke Sorge bereitete, um fo mehr, als die feindliche Artillerie gerade in den teßfen Sagem febr rührig gewefen war umb fogar unfere bedeutend weiter zurück gelegenen Orfsunterkünfte wiederholt beschossen hatte. Für ben Vormarsch benuffen wir die kleinen eifernen zweirädrigen Karren, bie mir, glaube ich, [don in Ors empfangen hatten, und auf welchen in diefen Tagen unferes Zigeunerlebens und bauernber Bereitihaft die

"Mafchinengewehre nebjf entjprechender Munition und jonffigem Gerät dauernd schußbereit verffaut lagen. Diefe Wägelchen hingen auf dem Marsche ein für allemal hinter den zugehörigen Fahrzeugen und wurden beim Gang in die Stellung mit Hilfe der Tragegurte von den Schützen gezogen. So verfuhren wir aud) bier, und im Gänfemarfche, mit großen

"Ofbitünben zwifchen den einzelnen Gewehren, marschierte die Kolonne, möglichft die von den Chauffeebäumen gebofene Deckung ausnugend, nad) vorn. Trogdem wir dabei wiederholt über freies Gelände kamen unb meines Erachtens von bem Fesselballons aus beobachtet worden jein müssen, blieben wir verfchont und find alle Mann heil wieder zurüc- gekommen. Im Kriege, wie ja aud) sonst im Leben, muß man eben Glück haben.

Die beiden Tage, die wir auf meine Verantwortung bin im Epenan-

«court gewohnt haben, betrachte id) nod) heute als einen großen Gewinn,

weil ih meine Schüßlinge vor den Unbilden eines ffarken Landregens und vor erheblicher Kälte bewahren konnte. Bei unferem Einzuge in diefes Hilfsquarkier verfiherte mir der dortige Orfskommandant zwar, es werde ausfichfslos fein, aud) nur nod) einen Mann ober ein Pferd im Dorfe unferzuftellen,; da er mir aber im (übrigen enfgegenkommend freie Hand ließ, jo haben mir im kürzefter Frist das Unmöglihe eben doch möglich gemacht. Soweit id) mid) erinnere, find die Pferde damals in einer Ziegelei untergeftellt worden, und un[ere Mannjchaft bat fid) am warmen Ofen jedenfalls erheblich wobler gefühlt, als wenn fie draußen, vom Froft gefchütfelt, auf der nassen Wieje hätte Rampieren müffen

Nachdem wir uns in diefen Tagen mehr mif der Rolle des Ju- schauers beim böfen Spiele hatten begnügen müffen, kam num mif dem 13. Juli aud) für uns der Tag, an bem wir eine Fronfftellung ein- nehmen mujfen, und zwar zwischen der Stadt Péronne und dem nord- westlich davon gelegenen Dorfe Cléry. Aber aud) hier fanden wir Per- hälfniffe vor, wie wir fie uns niht beffer wünschen konnten, und id) wünschte, wir hätten es während des ganzen Krieges immer jo gut getroffen wie gerade hier. In einem nad) Norden offenen Bogen mar- schierte das Bataillon hinter der Front um Péronne herum nad) Han- court, woselbst wir gegen Mittag anlangfen und Quartier nahmen. Alles freute fih, auf kurze Stunden der Front entwischt zu fein, und eine forg- loje Fröhlichkeit griff unfer uns Platz. Leider benutzten einige Schüßen diefe Zeit ber Muße dazu, ber Kognakflafche etwas ftark zuzufprechen, am meiften ein aus Berlin gebtirfiger Schüße, der dann am Abend auf bem Vormarsche nah Péronne in feinem Suff ziemlich jfark aus der Rolle fiel, fo daß er zu feiner eigenen Sicherheit von feinem Kameraden zwangsweife auf feinem Fahrzeuge feftgehalten werden mußte, bis fih feine Begeifterung gelegt hatte. Ich glaube, menn der Attentäter, welchem ich wegen feines fchlagfertigen, wenn auch etwas vorlaufen Mutterwiges stels Sympathien enfgegengebraht habe, heufe am bie damaligen ihn etwas in feiner Bewegungsfreiheif einengenden Zwangs- maßnahmen zurücdenkt, [p wird er uns dankbar fein, dag wir uns feiner in diefer Weife liebevoll angenommen haben, um weiteres Unheil, das er mif feinem lofen Mundwerk anzurichten im Begriff war, zu verhüten. Unfer Vormarsch an die Front erfolgte abends 10 Uhr und unterschied fid) dadurch von ähnlihen Märfchen, dag uns ausdrücklich befohlen war, uns möglichst lautlos zu bewegen. Über bie Verhältnisse in Péronne selbst schien geheimnisvolles Dunkel zu herrichen, jedenfalls

rechnefe man mit der Möglichkeit, dort Artilleriefeuer zu beziehen, wes- halb Neigung beffand, außen: um die Stadt herum zu fahren. Mir als dem Führer der M.G.-Kompagnie wurde etwas vor Péronne befohlen, voran zu reifen und-mir über die von uns vorzunehmende Ablöfung in der Stellung nähere Anweifung bei dem im Péronne liegenden M.G.- Oberleiter einzuholen. Ich frabte aljo mif meinem Burschen voran und befand mich bald in bem in tieffter Nachtftille daliegenden Städtchen, wofelbft ich, jeden Augenblick heranpfeifende feindlihe Granaten erwarfend, mif viel Mühe und Ausdauer endlich bem mir bezeichneten Stab auffand. Diefer hauste im Keller eines großen vierstöckigen Haufes in der Nähe des Marktplages, offenbar ziemlich bombenficher, fo daß id ihn um fein Quartier beinahe bemeibete. Wie fid) später bei ver- f&biedenen Rundgängen durch Péronne zeigte, hat dieje Stadt im der Tat erheblich unfer französiihem Feuer gelitten, [o daß idj den Herren ihre Flucht in den Keller heufe nicht mehr übelnehme. Man ete mich nun davon in Kenntnis, daß mir nod) 11 fremde Mafchinengewehre unterftellt werden würden, und daß ich mif diefen und meiner eigenen

,Kompagnie die Front zwijchen Sf. Radegonde und Halle auf bem

öftlihen Ufer ber Comme zu bejegen babe. Diefes geschah dann auch noch in derfelben Nacht, und ich hatte bis am dem frühen Morgen alle Hände voll zu fun, weil ich jedem Mafchinengewehr nad) genauer Prüfung des Schußfeldes unb der Decungsverhälfniffe feinen Stand ammeijen muffe. Schon einige Tage darauf verliefen uns aber die fremden M.G. wieder, jo da wir wieder unfer uns waren. Am 18. Juli babe ih fogar 24 Schützen am eine weiter jüblid) von uns gelegene fremde Truppe leihweife abgeben müffen, doch ift es meinem energifchen

"Eingreifen gelungen, meine Leute schon am nächsten Abend zu ung zurückzuholen und fie vor leicht begreiflicher Ausnugung jeifens der Nachbartruppe zu bewahren.

Wie ich [don kurz erwähnte, zeichnete fid) unfer Diefiger bis zum 29. Juli dauernder Aufenthalt wider Erwarten durch freundlihe Ofille aus, und eš war ein AKriegsleben, wie man es fid) angenehmer und

üppiger kaum wünfchen konnte. Vor uns erffreckte fid) das etwa 400 bis 500 m breite fumpfige Sommefal, auf deffen gegenüberliegendent Ufer, ziemlich ffeil anffeigenb, eine Hügelkette lag, welche von den Franzosen bejegt war. Die Comme jelbjt fatte eine anfehnliche Breite, fo daß ein Übergang über diefelbe immerhin mit Schwierigkeiten ver- bunden gemejen und von uns ganz beffimmt bemerkt worden wäre, jo daß wir einen plöglichen Überfall nicht zu befürchten brauchten. Rein

äußerlich war aljo unfere Stellung [dom aus diefem Grunde eine fihere unb deshalb ganz angenehme. Die einzelnen Gewehre lagen efma 600 m

öftlih von bem Flusse entfernt und konnten die vor ihnen liegende Sumpfniederung nad) allen Richtungen bin ungehindert beffreichen; wir konnten uns alfo mit gutem Rechte ziemlich ficher fühlen. Unsere Stellung erwies fid) allerdings als noch recht verbefjerungsbedürftig; wir haben fie natürlich fofort entfprechend ausgebaut und hauptsächlich einen 3ujammenbángenben Scüßengraben hergeftellt, in mefdem man fih nun aud) bei Tage frei bewegen konnte. Mehrere meiner Mafhinen- gemebre waren in Halle und an deffen südwestlicher Dorfbegrenzung in Stellung gegangen. Trog großer prinzipieller Bedenken babe id) mid) bereden laffen, ein M.G. auf dem Boden eines Haufes aufzuffellen, von wo aus im Exnfffalle durch eine in dem Giebel vorbereitete Öffnung bie jenfeitige Höhe hätte unfer Feuer genommen werden können. Bon diefem Boden aus haffe man einen herrlichen Überblick über das feind- liche Gelände, weshalb bie zu biejem M.G. gehörigen Schützen bejonders vielen Befuch feitens der Offiziere des Bataillons über fid ergehen laffen mußten. An einem Tage konnten wir von hier aus beobachten, wie fic ein Franzose oben auf der Höhe in aller Gemächlichkeit zur Erledigung eines größeren dringenden Gefchäffes

aus dem Schüßengraben zurückzog, und es hat uns allen in den Fingern gezuckt, diefen Süngfing durch einen wohlgezielten Schuß in den nackten órperfeil aus feiner erbaulicben Miktagsruhe aufgujagen; wir zogen es jedoch vor, biejes Jagdgelüft nicht zu befriedigen, um die jhöne Stellung hier oben im Boden des Haufes nicht vorzeitig zu verraten. Tagsüber herrfchte auf unferer Front im allgemeinen vollkommene Stille, dagegen ließ id) nachts das jenjeitige Ufer durch einzelne Schüsse aus allen Gewehren beunruhigen, [bon damit der Feind merkte, daß eim etwaiger Versuch, bei uns durhzubrechen, mit gewilfen Gefahren für Leib und Leben verbunden war. Die Folge diefer allnächtlihen kleinen Störungen blieb niht aus, denn [don an einem der nächsten Abende ffreufe ein feindlihes M.G. unjere Front mehrfach ab, und fo blieb es bis zu unferem Forfgange. Die Gemütlich- keit wurde boburd) jebod) nicht erheblich geffört, wenn aud) bei jedes- maligem Einjegen bes M.G.Feuers von jenfeits das Tempo unferer Spaziergänge erheblich bejchleunigt werden mußfe, damit wir in Deckung kamen.

Während unferes Aufenthaltes an ber Somme [pielten fih mehrere harte Kämpfe beim Dorfe Biaches und der südlich davon gelegenen Ferme la Maifonnette ab. Befonders leffere hatte auf einem mad

allen Richtungen abfallenden Hügel, überdies direkt gegenüber der Stadt Péronne, eine stark erponierte und taktisch hochwichtige Lage, moburd) fih die wiederholten Kämpfe gerade hier leicht erklären. Die Ferme und Biahes waren in französifcher Hand, und eim von deufjcher Seite gegen diese Stellungen unternommener Nactangriff am 15. Juli, melden wir als unbeteiligte Zuschauer mif begreiflihem Jnterejje ver- folgten, scheiterte daran, daß es nicht glückte, die Maifonnefte-Ferme in 93efi& zu bekommen; das ffarke vorangegangene deutihe Artillerie- feuer war alfo immer noch zu schwach gemejen. Am 21. Juli vernahmen wir bei Péronne den Donnerfchlag einer großen Sprengung, über welche uns im übrigen Näheres nicht bekannt geworden iff.

Für unfere Verpflegung und den Ablöfungsdienft hatte das Dorf

,Halle, in welchem auch id mein Quartier aufgejchlagen hatte, erhöhte Bedeutung. Der Ort war vollffändig von der Zivilbevölkerung geräumt, fo daß wir Soldaten unbefhränkte Herren im Haufe waren. Die Früchte in den Gärten, Beerenobft und Gemüfe, mie Mohrrüben, auch [don frühe Kartoffeln, ffanben in jhönffer Reife und lieferten willkommenes Beiwerk für unfere Verpflegung; fogar die unreifen Apfel wurden schon abgefrejlen. In Péronne war ein großes französiihes Lager an Nahrungsmitteln aller Art, darunter Speck, (eff und kondenfierte Milh, aufgefunden worden, und unfer Bataillonsführer, der gleichzeitig die Gefchäfte des

Orfskommandanten in Péronne führte, jorgfe dafür, daǧ diefe enormen Vorräte auf die Kompagnien des Bataillons verteilt und zur Verbefferung der Koft verwendet wurden. So kam es, daß fih

über uns in diefen Wochen ein üppiger, ungewohnter, aber angenehmer Segen von Speck, reinem Fett, Milh und dergleichen ergoß. Die Schühzen waren natürlich glücklich, den ganzen Tag braten und kohen zu können, und manches leckere Mahl hat im diefen Wochen unferen Mitfagstifh gegierf. Im übrigen herrfchte im Halle auf den Straßen, welche feilweife vom Feinde einge[eben werden konnten, eine Totenffille. Menjchenleer lagen fie in ber Sonnenhige da, und nur felten jab man einen einzelnen Menfchen um die Ecke fligen. Das Leben fpielte fid) nidf auf der Straße, [onbern in bem Häufern unb den durch reichen Baumbeftand gegen feindlihe Sicht geschüßten Gärten ab. Die feind- lide Artillerie hatte ein Einfehen und bat uns nur ein paar mal während der 14 Tage in unferen Häufern belüffigt. Bei diefem an- dauernden Kochen und Braten war es unausbleiblich, daß fid) in den Küchen und Wohnräumen Speifeüberbleibjel im Tellern und fonftigem Geschirr anfammelten, und fo baffe fid) dann eine Fliegenplage ent-

wickelt, wie id) fie großarfiger felten beobachtet und am eigenen Leibe verspürt habe. Das Leben in diefem Orte war für mih überhaupt nur erträglich dadurch, daß ih, wo id) saß und fand, einen Fliegenschleier trug, welchen id) im Péronne gelegentlich empfangen” hatte. Don Haufe hatte id) mir ebenfalls einen Runffooll gearbeiteten Fliegenfchleier

[dicen laffen, welcher im Mundhöhe eine mit Leder besetzte Öffnung aufwies, durch welche id) bie nie ausgehende Zigarre in das Gehege meiner Zähne praktizierte.‘ So ergab fid) dann ein komifches, für einem Soldaten ungewohntes Bild, an das wir uns aber alle unfer dem Swang der Verhältniffe febr bald gewöhnt haben. Jeden Abend erschien in Halle von Hancourf aus mif der Feldküche die Poft und die Ab- fófung. Die Feldküche ließ ih am einem möglichst geschützten Ort in der Nähe der Front auffahren, und hier verfammelten fih dann die Gifenboler, um ihren Kameraden das täglihe Brot in den Schützen- graben vorzufragen. Gegen Schluß unjeres Aufenthaltes in Halle babe id) zu lange Unterhaltungen bei der Feldküche nicht mehr geduldet, weil ich der geradezu beängffigenden Stille, die Tag und Naht auf unjerem Frontteil faffete, niht mehr fraufe.

Verschiedene Gänge nad) Péronne zum Bataillon gaben mir Ge- fegenbeif, diefes niedlihe Städthen einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Es hatte erfreulicherweife bis dahin nod) wenig unfer der feindlihen Beschießung gelitten und war daher mit Ausnahme einiger Gebäude nod) recht quf erhalten. Péronne ift ein alterfümliches, kleines Provinzftädthen mif winkligen Gaffen, in dem es fid) meiner Anficht Tad) friedlich und gemütlich leben laffen muß. 9Xande Stadtteile mit

ihren hohen, breit ausladenden Giebelhäufern, niedrigen Läden unb engen Gaffen erinnern stark an unfere altdeutihen Städte wie Goslar und Hildesheim. Die Mitte des Ortes nimmt der geräumige Markt- plag ein, dessen Oftfeite durch das inferefjante Bauwerk des Qtatbaujes abgeihloffen wird. In den oberen Räumen des 9tatbaujes, welches in einen originellen, [piigen Turmbau ausläuft, befand fid) ein Mujeum, in welhem Schäße aus aller Welt, hauptsächlich nafürlih aus dem eigenen Lande zufammengefragen und zur Schau geftellt waren. Leider hatte eine Granate in diefen hochintereffanten Sammlungen von Ge- mälden, Teppihen, Münzen, Geweben, Möbeln, Geräten aus ältefter und jüngerer Zeit ufw. zum Zeil [hweren Schaden angerichtet. Die Räume, in denen die Gemälde und die Miünzjammlung fih befanden, waren in Trümmerftätfen verwandelt worden, und manches herrliche Kunftwerk ijf damals unmieberbringlid) ein Opfer der Kriegsfurie ge-

worden. Wer Verftändnis und Sinn für die dort aufgefpeiherfen Koff- barkeifen und Zeugen vergangener Kulfurzeiten hatte, konnte bei efiwas böfem Willen hier ungeffórt bie schönsten Raritäten mühelos ergattern. Eintrittögeld für die Befihtigung ber Sammlungen wurde niht erhoben, Wächter und Hüter der Ordnung waren niht zur Stelle, und [o fand jedem der Weg in diefen Tempel der Kunst ungehindert offen. Id bin auf meinem Wege nad) Péronne mehrmals durch bie Galerien gegangen, um mich an all den Koftbarkeiten zu erfreuen, habe aber nicht bemerkt, daß aus diefen geheiligfen Räumen irgendwelche Stücke durch Giebffabl entwendet worden find.

Bon fonftigen Baulihkeiten find nod) zu erwähnen die Zitadelle, am Außenting der Stadf gelegen, ein feffungsarfiger Bau mif 3 runden, ffarkwandigen Türmen, wie fie heufe noch an alten Toren in Lübeck unb Goslar zu jehen find, und die Kathedrale mif einem daneben errichteten, architektonisch febr interefjanten hohen, schlanken, schmalen Turm.

Da mir anfcheinend mit zu den erften Truppen gehörten, welche nah der frangófijdben Beschießung im die Stadt eingezogen waren, konnten wir feftftellen, daß die Einwohnerschaft den Ort offenbar flucht- artig unter Zurüclaffung allen Hausgeräfes verlaffen haffe. Jm den Wohnungen, deren ich, um meine Wißbegierde zu befriedigen und um Kulturftudien zu machen, eine ganze Reihe burdymanbert habe, war alles scheinbar unberührt und vollzählig zurückgeblieben, die Kiffen und Kaften, die Bücher- und Kleiderfhränke, die Küchen und Keller, alles befand fid in

einem Zuffande ber Unverfehriheit und Ordnung, mie ihm der tägliche Gebrauch mif fid) bringt, In den Geschäften lagen bie Tuch— ballen in den Regalen unb auf den Ladentischen wie in Friedenstagen, nur bie Menschen fehlten. Hier und da friftete die in Frankreich üblide Hauskage ihr einjames Dafein als lefer Zeuge friedlihen Bürgerlebens. Gleich mir benugfen nafürlid) aud) viele andere Soldaten bie Gelegen- beit, die Inneneinrichtung der verlaffenen Häufer einer genaueren Be- fihfigung zu unterziehen, und es wirkte jedesmal überaus Romi[d, wenn man, ohne eine menschliche Seele gejeben zu haben, den Keller, das Erd- geschoß und die bre) Obergefchoffe durchpilgert hatte und dann schließlich oben in einer Dachkammer bod) nod) Uniformträger entdeckte, welche dort in aller Stille und Heimlichkeit den Raub teilten; prüfef alles und behaltet das Beste, hätte man jagen mögen. Einstmals gerief ich in die enge, schmutzige Küche einer Kleinen Kneipe hinein, wofelbff in einer Ede, von unendlihem Fliegenschmutß und mit Spinngewebe bis zur

Unkenntlichkeit bedeckt, ein fesselndes Sportbild unfer Glas hing. Das Bild zeigte eine Karikatur aus bem englifchen Traberleben und war derartig jpaßhaft, daß es auch dem griesgrämigften Beschauer zum Lachen reizen mußte. Ich farierfe das Bild auf einen Friedensneuwerf einfchließlih Rahmen von vielleicht 2,50 bis 3 Mark. Lange habe ich damals gejchwankt, ob id) mid) an biejem Stück vergreifen follte und babe es fchließlich auch Tatjächlich mitgenommen, um überhaupt ein Erinnerungsftück an meine Kriegszeit in Befig zu bekommen. Der inzwijchen vielleicht in fein Haus zurückgekehrfe Eigenfümer wird mit diefen Diebffahl hoffentlich verziehen haben. Ich habe das Bild bann nad) erfolgter gründlicher Reinigung in meinem Quartier in Halle zur Freude aller meiner Besucher aufgehängt, e aber fchließlich zu meinem großen Bedauern bod) nicht mit in die Heimat gebracht, weil es bei unferem Abmarsch nad) Galizien verjehentlich im Hancourf hängen- geblieben ijf. Meine böje Tat hat mir mithin eine recht kurze Freude gebracht.

Einigen Glücklihen iff es während unferes Aufenthaltes an der

Comme auch vergónnf gewejen, einen Abftecher nad) Sf. Quentin zu machen, und verfchiedene photographiihe Innenaufnahmen, welche nad) einiger Zeit zum Vorschein kamen, liegen erkennen, daß das Leben dort in der Etappe immer nod) [eine Reize barg, von denen mam an der Front leider nichts merkte. Die kleinen Französinnen haben bekanntlich ihre bejonberem Reize, unb man muß bie Fefte feiern, wie fie fallen. Die, Diskretion gegenüber dem zarten Gefchlechte verbietet es, auf Einzelheiten diefer Besuchsreisen einzugehen.

Unser Aufenthalt bei Halle wurde mir zum Schluß geradezu be-

ängffigend. Die anhaltende unnatürliche Stille auf unferer Front legte fid) drückend auf unfere Gemüter, weil fie uns als die Ruhe vor dem Sturm erschien. Diejes Gefühl hat fih dann aud) als richtig ermiejen. Am 29. Juli, dem legten. Tage unjerer dortigen Anwejenheit, wurden win plöglich morgens 11 Uhr mif Granaten im Dorfe bedacht, nahdem in der Nacht vorher auffällig viel M.G.-Feuer unjere Front beftrichen hatte. Als wir nun am Abend abgelöft werden follten, jagfe mir eine innere Stimme, daß unjere Nachfolger vermutlich eine weniger erfreu- liche Zeit dort in den Niederungen der Somme verleben würden, und meine Vermutung hat fid) leider voll beffüfigt. Wie mir kurz darauf erfuhren, þat fatfächlich schon in den allernächiten Tagen ein fchwerer Kampf eingefeßt, ber unferen Nachfolgern. große Verlufte gebracht hat. Die Ablöfung in der legten Nacht zog fid) außerordentlich in die Länge,

weil bie neuen Offiziere nicht eher rubfen, als bis wir mif ihnen alle Einzelheiten des Frontabfehnitfes durchgegangen waren und ihnen nod) geeignete M.G.-Stellungen gezeigt hatten, die wir jelbff gar nicht wegen Mangels an Gewehren hatten befegen können. Da id) dem Frieden der legten Tage nicht mehr fraufe, hatte ich unfere Fahrzeuge, welche uns, won Hancourt kommend, abholen follten, weit außerhalb von Halle halten laffen, denn id) rechnete, offen geffanden, jeden Augenblick mif einem plötzlichen Feuerüberfall als bem Beginn eines großen Angriffs. Nahdem dann endlich die Stellung übergeben war, trugen wir unfer M.G.-Gerät durch das Dorf an die Fahrzeuge, id) ließ alle Mann- haften auffigen, und in schlankem Trabe, entgegen meiner jonffigen Gepflogenheif, ging es in öftliher Richtung über Bussu und Tincourt nad) Hancourt. Ich hatte nur das eine Bejtreben, jo jchnell wie möglich von Halle fortzukommen und atmefe erft auf, nahdem wir eim füchtiges Stück Weg über unfere eigene Artillerieftellung binausgelangf waren. Der Warsch erfolgte in tiefdunkler Nacht, und id) hatte abfichklich diejen sonst nicht üblichen Weg eingefchlagen, um die Stadt Péronne zu ver- meiden, in welcher ein una etwa überrafchendes Artilleriefewer möglicher- weife verheerend hätte wirken können. Morgens früh 5 Uhr kamen wir dann in Hancourf an, um bereits um 8 Uhr über Vernand auf der alten Römerftrage nad) Oeffres jüdweftlih von St. Quentin weiter- zumatfchieren. Zu meiner Freude war aud) Leutnant Müller, welcher uns einige Zeit wegen Krankheit batte verlafjen müjjen, wieder ein- getroffen, fo daß unfer Offizierkorps, zu welchem feit einigen Tagen aud) Feldwebelleufnant Schwadtke gehörte, wieder vollzählig beifammen war. 9tad) einem gemütlihen Bummelfage in St. Quenfin wurden wir dajelbft abends 2412 Uhr nad) bem Often verladen.

Unfer faff genau einhalbjähriger Aufenthalt an ber Westfronk war damit zu Ende gegangen, und wir waren, offen gejtanden, nicht bóje darüber, obgleich wir, mit Ausnahme der Tage am Toten Mann und bei Cicourt, eigentfid) nur angenehme Erinnerungen: mitnehmen konnten. Bei fachlicher rückschauender Betrahfung mußten wir eingeffehen, daß bie verfloffenen 6 Monate uns bei weitem mehr Freude unb Annehm- lichkeiten als Unheil gebracht haften, daß es uns alfo recht gut gegangen war. Die wenigen schweren Tage, die wir über uns haffen ergeben lassen müffen, lagen nun [don für uns [dnellebige Soldaten in grauer Gerne, aber undankbar und egoiffi]d wie ber Menfch iff jehnten mir uns trogdem nad) einer durchgreifenden Ortsveränderung und freuten uns wie die Kinder, den Staub Frankreichs wieder einmal von den Füßen

schütteln zu können. Im Offen winkte ein Kriegsfchauplaß, der uns in unferer Phantafie wie ein Märchenland erschien, eine Front, auf welcher die teuflifhen Methoden der modernen fuiegfübrung noh nicht allgemeine Anwendung gefunden hatten, und von dei wir, wenn aud) niht Milh und Honig, fo bod) eim verhälfnismäßig friedliches und angenehmes Dafein erhofften. Dazu kamen die Ausficht auf eine jchöne Reife durch bie heimatlihen Fluren und all die Erwartungen, welche an jeden Mechjel im Leben des Menfchen geknüpft werden. Mit folchen Gefühlen im Herzen traten wir dann am 1. Auguft die (ange Reife

über Aachen, Düfjeldorf, Hagen, Kreienfen, Magdeburg, Berlin, Posen, Lodz, Warschau nah Primordi an, von wo aus am A. Auguft nad) kurzem Marfche unfer erftes Quartier in Wyczolki erreicht wurde.

AMnjere Reife durch die geliebte Heimat geffaltefe fid) zu einem Freuden- und Triumphzuge, und die Begeifferung erreichte ihren Höhe- punkt bei der Fahrt durch Berlin, wojelbft zahlreiche meiner Leute be- beimafef waren. Hier vor den Toren der Reichshauptstadt hatten fid) viele Angehörige unferer Truppe auf den Bahndämmen eingefunden, und bie Zurufe und das Schwenken der Mützen und Hüte wollten kein Ende nehmen; verfchiedene Schützen haben hier im Vorbeifahren für einen flüchtigen Augenblik ein rührendes Wiederfehen mit ihren nächsten Angehörigen gefeiert. Je mehr wir uns bem Offen näherten, je mehr verebbfe naturgemäß bie Hochstimmung, bis mir bann in den russischen Gefilden wieder ganz normale Menschen geworden waren. Das wunderbar gelegene Warschau pajfierten wir leider in fpäter Abend- funde, jo daß wir von feinen weltberühmten Reizen unb Naturschön — beifen nur wenig zu fehen bekamen. Der breite Gfrom unb das Licht- meet, in welches die Stadt getaucht war, find die einzigen Erinnerungen, die wir an die polnische Metropole mifnabmen.

Nun waren wir wieder fief drinnen im heiligen ruffischen Reiche, und der Hauch feiner Bauernhütfen mit ihren Strohdächern, feine unendlichen, weiten Fluren hielten unà wieder umfangen. In Wpczolki, nod) in tiefenhafter Entfernung von der Front, wurde unfere Reife kurz unferbrochen; hier frieb unjere Heeresverwaltung einen blühenden Ackerbau, und kavalleriftifhe Kommandos waren mit der Ernte und der Bestellung der Acker befchäftigt.

Kurz vor der Reife nad) dem Offen hatte unfer neuer Major, Herr v. Schuckmann, in einer Offiziersbesprechung allerlei Befehle für das Verhalten der Truppe auf dem Marfche unb auf der Reife, insbefondere aber aud) bezüglich der Ausrüstung gegeben, welche unfererfeits strengste

Beachtung verlangten. Dieje Befehle begannen mif einem Berbofe, in Gärten und auf den Straßen Apfel zu stehlen, betrafen dann das Per- halten auf dem Transport, insbejondere während der Durchfahrt burd) Berlin, gingen dann über auf die Beachtung joldatifcher Begrüßungs- formeln gegenüber den Vorgesetzten und gipfelten zum Schluß in Vor- schriften über bie Ausrüffung, die ganz eingehend vom der &robbel des Seifengewehrs an über bie Wickelgamasche und benagelte Stiefeljohle zur Reithofe, der Erkennungsmarke und dem Soldbuche überging und zum Schluß mif bem Jagdverbofe, der Pünktlichkeit im Dienfte, dem Umgang mit dem Talglihte und der Behandlung des verrosteten Ge- wehrs endete; aud) ber Tschakos und Zrinkbecher wurde eingehend gedacht. Bekanntlich bat, ebenjo wie in ber Rechtskunde jeder Jurijt, jeder militärifhe 9Xorgejebfe [eine eigene Anficht über bie Auslegung er von höchster Stelle erlafjenen Dienftanweilungen, und was der eine auf Grund langjähriger Praris für allein gut und richtig befunden: hat, wird gewöhnlicy von dem Nachfolger mit nod) etwas längerer Praris als gánglid) unfauglid) verworfen, jo dağ dem davon betroffenen Häupt- ling und feinem Feldwebel durch wie fid) widerfprechenden Steckenipferde angft und bange werden kann. Bislang war es bei uns beim Bataillon ganz gleihgülfig gewejen, ob der Offizier feine Leute in genagelten oder ungenagelten Schuhen, in Leder- oder Wickelgamaschen, in Zwirn-, Moll-, Raífun- oder Ziegenlederhandfhuhen gegen den Feind führte. Bon heute ab verlangte ein ffrenges Regiment unmeigerlic die Be- achtung ganz genauer Vorschriften darüber, ob man feinen! Unter- gebenen janft mit Leder oder nod) janjfer mif weicher Wolle anzufassen hatte. Der größte Dorn im Auge des neuen Kommandeurs waren aber bie MWickelgamafchen der Offiziere, bie fid) ziemlich eingebürgert haften. Dieje galt es daher rücksichtslos auszuroften, und

da qud ich über ein Paar biefer geächtefen gefhmeidigen Wadenwickler verfügte und auf jeden Fall vermeiden wollte, überhaupt nur in die Versuchung zu kommen, fie vielleicht gelegentlich zu benugen, [o jagte ich meinem damaligen Burfhen Babuce, er folle fie am irgend jemanden ver- schenken, id) wolle in Zukunft nur nod) 9teitjfiefel oder Ledergamaschen tragen. Meine Ledergamaschen bezog ich seit Beginn des Krieges von meinem Hoffehufter in Braunfhweig, und fie zeichneten fih, abgejeben von einem für damalige Verhältnisse wirklich jebr respektablen DPreife, durch ganz befondere Länge und Eleganz aus, jo daß ich mich in ihrem Schmuck überall jeden laffen konnte, ohne Gefahr zu laufen, menigitens was die Güte ber Ledergamafchen anbefra[, von einem anderen Kame-

— —— —— ———— —

raden, fogar nicht einmal von Herren aus der Etappe, überfrumpft zu werden. Damit mar bie Gamajchenangelegenheit für mich zunächst erledigt, und im Bewußtfein, burch erakfe Ausrüstung bis hinab zum Hiftorifhen Gamafchenknopfe das Wohlwollen meines Bataillons- kommandeur ermarfen zu dürfen, menn nicht jhon gang und gar zu befien, trat id) mit dem Bataillon die Weiterfahrt über Lublin — Jaros- Iau—£emberg nad) Zloczow an. Damit waren wir in einer der öftlichffen Garnifonen des verbündeten Kaiferreiches angelangt, einem Orfe, der fih in österreichischen Soldatenkreifen efwa derfelben Beliebtheit erfreut wie bei una Deuffchen Mörchingen ober Dieuze. Meines Erachtens muß e$ fid) in Zloczow aber doch erheblich angenehmer haben dienen laffen als in den vorgenannten deutschen Grensorfen, weil der Raffenhaf bei den weniger gebildeten und frügerem ruthenisch-russischen Nachbarn

,gewiß weniger ausgeprägt mar als bei un[erem geliebten westl sem Nachbar mif feinem gezwungen beutjd) sprechenden Anhang dies bet deufjchen Grenze, gang abgefehen von dem jedenfalls viel fttengeren deutjchen Drill-

Erst zu ziemlich [páfer Abendftunde langten wir in bem galizijch- jüdifchen Städtchen an, meldes nun für efwa ein halbes Jahr die Syauptifabt für unsere Schügengräben, und aufer Lemberg das heimliche Ziel unferer Gedanken und Träume werden jollte. Die Unterbringung gejtaltete fid) verhältniem: einfach, weil wir in einem riefigen, t von Ställen umgebenen Hofe, der offenbar auch [don im Frieden militätifchen Zwecken gedient hatte, Plaş für Mannfchaffen, Magen und Pferde fanden. Am nächsten Morgen ging es dann entlang ber nad) Tarnopol

führenden Eifenbahn über Pluhow nach Nufzcze, einem echt galizischen Bauerndörfchen in einem der vielen Serettäler; während des ganzen nachfolgenden Winters iff diefer Ort unfer Stammquartier, unfere zweite Heimat gewejen. Auf dem Marsche hierher erfuhren wir, daß mehrere Jügerbafaillone mit uns gleichzeitig hier im Offen. ein- getroffen waren, aus denen Jägerregimenter gebildet werden follten. Unfer neuer NRegimentskommandeur, Major v Meerjheidt-Hülleffem, der ebenfalls in Zloczow übernachtet hatte, ftellte fid) dem Bataillon im Dorbeireiten vor, und wir wußfen nun, daf es mif der Selbjtändigkeit unferes kleinen Verbandes aus fein würde. Daß bie Begeifterung dar-

über nicht febr groß war, bedarf keiner befonderen Betonung, aber man mufte fih eben fügen. Wir Schügen haben unfer diefer veränderten Sachlage in der Folge niemals irgendwie gelitten, und e3 iff wohl an- zunehmen, dag aud) die übrigen Kameraden die leitende Hand des Regi-

menfes nicht als unbequeme Last empfunden haben. Die SBataillone haben fid) bod) nod) immer ziemlich selbständig gefühlt, und das Bewußt- jeim der Zugehörigkeit zu einem Regimentsverbande iff nie in uns ernftlih mad) und lebendig geworden.

Der erjfe Abend in unferem neuem Quartier Nufgeze war überaus freundlich, ja geradezu reizend. Der nod) volljfinbig unverfehrte Ort, von allen Seiten von dicht an ihn heranfrefenden waldbedeckten Höhen and Wiesen umgeben, machte an dem warmen Hochsommerabend einen

überaus ianheimelnden Eindruck. Die Bevölkerung in ihren malerijchen Heimaffrachten war in ihrer Freude über unfere Ankunft unb die dadurch gewekte Hoffnung, nunmehr vom Kriege verjchont zu bleiben, liebenswürdig und entgegenkommend, wenn man fid) mif den Leuten natürlich aud) nicht verffändigen konnte. Die Bevölkerung beffebf aus Ruthenen, welche ihre eigene Sprache sprechen urd aud) sonst zähe ihren bejonderen Nationalftolz behaupten. Große Liebe zur österreichisch ungarischen Monarchie wird man den Herren Ruthenen wohl nie haben nachsagen können, ebensowenig dem übrigen Völkergemisch, das unter der habsburgischen Krone zusammengeschlossen war. Der männliche Teil der Bevölkerung geht, wie im Osten allgemein üblich, auch im Sommer gern mollig mit dem Schafspelze bekleidet, damit die Haustiere ihrem Wirte nicht entschlüpfen können. Die Haare werden von den älteren Herren halblang getragen und von einem hohen Strohhut mit recht breitem, das Geficht befchatfenden Rande bedeckt.

Die jungen Damen laufen barfuß einher, was jedenfalls recht gejunb ift, haben eine Bor- liebe für bunte Röcke und helle Kopffücher und geben in ihrer gefunden Frische ein malerifches, einladendes Bild ab. Wie es in puncto Sauber- keit beftelft ift, entzieht fid) meiner Kenntnis, bod) war der Seifenmangel damals aud) schon bei uns recht fühlbar. Die Häufer marem aus Lehm gebaut, und die Strohdächer beftanden aus ziegelarfig fid) überdeckenden, wagerechten, aus einzelnen Bündeln beftehenden Lagen, welche am den zum Dachfirst hinaufführenden Ecken und Kanten durd bejonbers ffarke freppenarfige Cfufenlagen zufammengehalten wurden. Die Art bet Dächer gab biejem Dörfern eim ganz bejonderes charakteriftiihes Ge- präge, durch welches fie fid) von allen anderen, welche ich im Laufe des Krieges im Often kennengelernt babe, unferjcheiden. Als am diejem erften Abend überdies die Mufikkapelle eines benachbarten Jäger- batailfons in unferem Lager ihre Weisen erklingen ließ, fehlte nichts mehr zu unferem Glück, und aud) id) wäre restlos zufrieden gewejen, wenn ich niht kurz zuvor ein Erlebnis gehabt bätte, über welches mit

beinahe ber Verftand ftillgeftanden hat. Nah den legten Marschtagen hatte id) das Bedürfnis, bie Fußbekleidung zu wechleln und beauffragte Babucke, meinen Burschen, die Gamaschen zu bringen, welche ich gegen die Reitftiefel ausfaufhen wollte. Als Babucke nun erschien, brachte er mir zu meiner großen Verwunderung das Paar DWickelgamafchen, das er auf meinen ausdrücklichen Wunsch hatte verschenken follen, weil fie nad) dem Befehle unjere8 Kommandeurs niht mehr getragen werden durften. Als id) Babucke diesbezüglich zur Rede ftellte und meine Ledergamafchen verlangte, ging auch ibm wohl ein Seifenfieder auf, bod) er antwortete harmlos, bie babe er auf meinen ausdrücklihen Befehl ver|den&t. Und als ih, kaum mod) meiner Sprahe mächtig, weiter fragfe*), an wen er fie gegeben habe, legfe er das süße Geständnis ab, er habe fie einem Wachtmeifter in Wyczolki in ber Nähe von Warschau ge|denRt, der dort mit einer Kavallerie-Abteilung landwirtschaftliche Arbeiten verrichtete. Als ein gejhlagener Mann suchte id) Halt auf dem Erdboden und fragfe mich vergeblich, womit ih diefen Schicksals- schlag wohl verdient hatte. Es ergab fid) alfo, da mein Burfche in feinem harmlofen Kindergemüte es allen Grnffes für möglich und denk- bar gehalten hat, daß id) ihm den Auftrag geben konnte, ein Paar nagelneue, Roffbare, hochelegante Ledergamaschen ffatt eines Paares ZTuchgamafchen, die vielleicht damals 2,50 Mark gehoffet haben mögen, zu verichenken. Über diefe Sarmlofigkeit habe ich mich bis zum heufigen Zage noch nicht beruhigen können, und id) bin davon überzeugt, daß der Attentäter fid) inzwifchen ver[djiebentlid) an den Kopf gefaßt bat. Jeden- falls war ich wieder einmal um eine Erfahrung reicher geworden, und Lebenserfahrungen kann man ja bekanntlich gar nicht genug jammeln.

Die nächften Tage braten ein Sigeunerleben in der Gegend von Lopufzany, Dlejow und Jackowce. Wir waren nun dicht hinter der russischen Front angelangt und hatten am 12. Auguft die Aufgabe, einen

öfferreichiichen Rückzug zu decken. Diejer |pielte fid) ab im der Seit von 9 Uhr abends bis 3 Ahr morgens, und wir haften dazu fämtliche 9 Mafchinengewehre auf den Höhen 401 und 414 nórb(id) und weftlich von Jackowee in Stellung gebracht. Ich selbst ifanb während der ganzen

*) Vermutlich hat der tüchtige Babuce im Verlaufe biejer Unterhaltung wiederholt die Anrede: «Sie junger Mann” zu hören bekommen, die wohl niemanb von uns gern von unferem verehrten Kompagnieführer vernahm. Erst viel später fand B. wieder Gnade vor feinem Oberleutnant. Mit den Worten:

„Babucke, kommen Cie her, Sie find meine Ordonnanz. Hier haben Sie meine Zafhe und mein Fernglas, aber — verkaufen Cie mir das nicht,” war der Verlust ber Gamajchen abgetan. (Hermersdörfer.)

Zeit auf der österreichischen Rückzugstraße und habe deshalb diejen Rücmarfch in allen Einzelheiten genau beobachtet. Co traurig und bedauerlic der Rückzug an fid) auch war, die Art, wie er fid) vollzog, bejonders bie Ruhe und Ordnung, mif der die Truppen auf der Straße abzogen, haben mir geradezu imponierf. Ih babe zu Anfang biejes Krieges Rückzüge deutscher Truppen erlebt, die niht gerade erbebenb fürs Gemüt waren, gebe aber zu, daß es fich bei diefen Gelegenheiten niemals um wohlvorbereitefe Rückzüge vor dem Gegner gehandelt bat, jonbern um kopflofe, überbaffefe Flucht infolge einer Panik, die ohne erfichklihen Grund plöhlich unfer der Truppe ausgebrohen war. Die dabei entwickelten Bilder wirkten wenig erbaulic und erinnerfen jtark an die Jagd einer vom Wolfe gehegten Hammelherde, bei der von Über- fegung und Vernunft keine Rede if. Bekanntlich birgt jeder Rückzug die Gefahr in fid, in folhe panikarfige Flucht auszuarten, welche die allerfchwerften Folgen für die Kampflage nad) fid) ziehen kann. Vielleicht vollzog fid) diefer österreichische Rückzug aud) aus dem Grunde im solch muftergültiger Ordnung, weil unfere lieben Yundesbrüder im Laufe der Jahre große Erfahrungen in ber Durchführung von Refiraden gefammelt haften. Für uns alle war es wohl das erftemal, daß mir Zuschauer eines planmäßig durchgeführten Rückzuges auf eine zweite Stellung wurden; befonders reizvoll geffaltete fid) diefer für uns nod) dadurch, dab e$ fid) um den Vorbeimarsch eines Teils einer fremden Armee handelte, und wir hier Gelegenheit haften, ein neues, hochinteressantes

militärisches Paradeschaustück zu erleben. Jede Armee hat ihre Eigenheiten, welche dem Lande, seinen Bewohnern und seinen Grenznachbarn angepaßt sind. Ebenso wie es eine Unmöglichkeit wäre, in den Alpen etwa Tanks verwenden zu wollen, ebenfo selbstverständlich ijf es, daß mam für einen Gebirgskrieg Transporfmöglichkeiten mif Hilfe von Saumtieren schaffen muß und das zu fransporfierenbe Gerät entfprechend eintichtef. So find bei der österreichisch-ungarischen Armee Mafchinengewehr- und Gefbüßformationen entjtanden, bei welchen die Lasten nebjf Zubehör auf Ponys befördert werden, ein Verfahren, welches vor dem Kriege bei uns günglid) unbekannt mar. Ebenjowenig, ausgenommen bei den Waffer- und Windmühlen, kannte mam bei uns den Transport von Lasten wie Heu, Stroh und Futtermitteln auf. Tragtieren, was jenjeifs der Alpen gang unb gäbe iff. Es war für uns num hochinteressant, all bie kleinen Ponppferdchen mif ihren Laffen an der Hand ihrer Führer freu und brav vorüberfrippeln zu fehen, und man badfe bei biejem Schaufpiel unwillkürlih an SZirkusbilder aus [eligen Jugendfagen.

Weiteres Intereffe erweckten die allgemeine Ausrüftung ber Mann- schaften fowie die verfchiedenen Völkerstämme, melde fangjam an uns vorüberzogen. Das Völkergemifch bei den Bundesbrüdern war bekannt- lid) äußerft bunt, und jeder Stamm hatte fein eigenes Gepräge und feinen eigenen Vationalstolz und -dünkel und beanjpruchfe den ibm feiner Meinung nach gebührenden Ehrenplaß in der Armee. Ganz befonders erjchwerfe den Dienft bie Rivalität zwischen den deutsch-stämmigen Öfterreichern unb den fremdftämmigen Ungarn, meld) le&fere

überdies ihre eigene, für den Deutschen [aff unerlernbare Sprache ipreden. Türkisch, Chinesisch, Auffifh und Ungarifch [deinem mir die- jenigen lebenden Sprachen zu fein, deren Erlernen wohl die meijfen Schwierigkeiten bereitet, weil fie sämtlich faft gar keine Beziehungen zu den mehr oder weniger bekannten fog. alten Sprachen der Griechen und Römer, gefchweige denn zu Deutsch, Franzöfifch ober Englifh aufmeijen. Der Rückzug vollzog fid) im ausgejprochener CautíofigReif; wie Schatten alitten die fompagnien und Formationen an uns vorbei, und es wird bei den Bundesbrüdern wohl ein peinliches Gefühl vorgeherrscht haben, als fie unfere Linien, bie wir zu ihrem Suge eingenommen hatten, kreuzten. Viele unterhielten fih leife miteinander, die meiften aber zogen mif gleihgülfigem Schritt und Geficht dahin. Stundenlang strömte

[o eine ganze Armee an uns vorbei, immer neue Bilder fessellen unjeren Blick, fo daß wir bis morgens 3 Uhr von Müdigkeit kaum etwas ver- spürt haben.

Roh am jelben Tage marfchierfen wir durch) das Tal der Strypa nad) Perepelniki, dem Dorfe, welches nun für das nächste halbe Jahr den linken Flügel unferer jüdlich davon gelegenen Stellung bilden follte. 14 Tage lang haben wir uns bier in Perepelniki als Divifions- rejeroe bei schönstem Wetter aufgehalten. Die Front verlief in nord- füdlicher Richtung etwa 3 bis 4 km vor ung, bod) war es auf derjelben erfreulicherweife [o ruhig, daß unfere Gemütlichkeit, abgejeben von einigen kleinen Schrapnells, bie uns an einem Tage zugefandf wurden, nicht geffórf wurde. Beim Einrücken in das Dorf kamen wir über die am Südausgang desjelben gelegene Höhe 407, von welcher aus man vom Feinde einzufehen war. Nah meinen im Westen gejammelten Erfahrungen konnte e3 daher nur nod) eine Frage von Minuten fein, bis bie Ruffen das Bataillon bzw. den Ort Perepelniki, meldjen wir nun erreicht hatten, mif schwerem Geschüt unter Feuer nehmen mußten. Ich babe es deshalb zunächft gar nicht verftehen können, daß wir mitfen im Orte haltmachten und nachher bajelbff fogar Quartier bezogen, denn

ein dankbareres Ziel hätten bie Ruffen beim beften Willen nicht finden können. Vorsorglich ließ ich die Fahrzeuge daher auf dem Dorfplage nidf in Reih und Glied aufmarfchieren, 3og fie vielmehr weit aus- einander mit Front nad) den verjchiedenen Dorfausgängen, fo daß wir beim ersten Schuß nad) allen Windrichtungen hätten zerplagen können. VNichks von allem traf jebod) ein, und nad) einiger Zeit mar aud) bei mir bie Ruhe eingeRebrf. Unjere Fahrzeuge und Pferde zogen dann weiter nad) 9tuj3cge, während die Schügen mit den Gewehren neb[f einem Panjewagen zu ihrem Transport in Perepelniki verblieben. Anfangs hielten fid) aud) in diefem Dorfe nod) verschiedene Eingeborene auf, doch haben fih diefelben nach einigen Tagen infolge zwangsweijer Rückwärtsverlegung verflüchtigt, jo daß wir die alleinigen Herren im Haufe waren.

Gs handelte fih nun wieder darum, Unterkünfte zu schaffen, die im Falle einer Beschießung niht der Gefahr abzubrennen ausgejebf waren und uns auch den erforderlihen Shug boten. Win wählten dazu einen gegen Weiten ffar& abjhüffigen Hang am Südausgange des Dorfes aus, in melden wir mif Hilfe uns zur Verfügung ftehender Rahmenhölzer gemebrmeije schnell verhältnismäßig große Unterftände bineinbaufen. Das Gebirge beftand aus hartem Kalkffein, jo daß die Erdhöhlen einen ziemlich ficheren Unterfchlupf verbürgten. Schon nad etwa 2 Tagen haben jámtlid)e Schügen hier endgültig Quartier be- zogen und waren num von bem Hüften ber Eingeborenen unabhängig. Dicht vor uns lag der kleine Dorffeich, in welchem je nad) Bedarf und Stimmung die große Wäsche vorgenommen werden konnte. Bei bem herrlichen Sommerwetter war es geradezu ein Vergnügen, hier in Gottes freier

Natur, ohne Beläftigung durch die üblichen Haustieren der Eingeborenen zw leben, und wir haben uns alle recht wohl und glücklich gefühlt. Solange die Luft rein war, ffanben uns ja aud) nod) die Häufer der Bauern zur Verfügung, in denen gelegentlich requiriert, gekocht und gebraten wurde. Wir Offiziere Daffen unfer Quartier in der oberhalb ber Unterjtände gelegenen Schule aufgeschlagen. Noch efwas weiter hinauf auf dem Berge stand die ruthenische Holzkirche mit ihren malerifchen Dächern, und von diefer Höhe gewährten einige Arkillerie-Beobachtungsftände tiefen Einblick in das von ben Ruffen beje&te Hinterland. Bon hier oben konnte man bei gutem Wetter mit unbewaffnetem Auge ganz fern im Often eine Kirche oder ein Klofter mit goldenen Zwiebelkuppeln deutlich erkennen, im welhem vermuflich der gegnerifche höhere rujfijdóe Armeestab gelegen haben wird. Bei

Sonnenjhein gaben die goldig schimmernden charakteristischen Zwiebel- türme über dem [onff rein weißen Steinunferbau eim herrlihes Bild ab. Bon biejer Höhe haben wir am 16. Auguft in nordöftlicher Richtung einen Angriff der Ruffen nad) Brussilowschem Mufter gegen dort liegende öfterreichifche Truppen beobachtet, welcher jedoch mißglückte. Es war jebr interefjant, zu beobachten, wie eine der ruffifchen Wellen in etwa Kompagnieftärke nad) der anderen bem Schüßengraben entftieg, um gegen unfere Stellung vorzuftürmen, mie aber keine ber Wellen bis an die Stellung gelangte, jondern fhon vorher im Feuer zufammen- brad. Die Angriffe müffen meines Erachtens den Ruffen jchwere Verluste gebracht haben. Immerhin war die Situation aufregend, denn wenn bie Ruffen weiter genügend Referven vorgeführt hätten, wäre ber Durchbruchsversuch fchließlich vielleicht bod) gelungen, unb es wäre denkbar gewejen, dag auch wir in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Am 24. Auguft mußten mir jüblid) von Perepelniki und gegenüber dem von den Ruffen bejeßten, mitfen im Walde gelegenen Orte Huka- lowce in Stellung geben. In diefem Waldstück spielten fid) nun füglid) Pafrouillenkämpfe zwischen den beiden Fronten ab, indem die beider- feifigen vorgefchobenen Poften tief im Walde und in der Nähe des feindlichen Dorfes Schüffe wechfelten. Die Verlufte werden dabei ver- muffid) auf beiden Seiten nur gering gemejem fein, weil die einzelnen Schützen in dem dichten Baumbeftande recht qute Deckung haften. Be- jonders in der Dunkelheit der Naht war der Patrouillendienst jebod) nicht ungefährlich und auchnervenaufreibend, weil dauernd die Gefahr perjönliher Berührung mif dem Gegner bejfanb. In Rücfiht auf die im Vorgelände tätigen eigenen Patrouillen konnte aus dem Schüßen- graben nafurgemäß nicht gefchoffen werden, weil wir dabei unfere eigenen Leute vor uns in größte Lebensgefahr gebracht hätten.

Die Nächte fingen gegen Ende Auguft bereits an, kühler zu werden, jo da wir gezwungen waren, die Sommerlauben, welche uns unfere Borgänger binterlaffen hatten, umzubauen, insbefondere zu vertiefen und für den Winter herzurichten. Jm Intereffe meiner Schüßen habe ich diefe Arbeiten mit aller Energie gefördert und fo fihere und mollige Wohnräume in der Erde gejchaffen, in denen wir es ung während des gangen Winters haben wohl fein laffen. Holz ffanb uns in unferem Daldftük im genügenber Menge zur Verfügung, und was sonst nod) fehlte, wurde aus Perepelniki berangebolf. In Borausfihf der kommenden Kälteperiode, welche hier im Offen nad) meiner Erfahrung aus dem Winter 1914 Darf und dauerhaft ausfallen würde, hatte id) den

4 De ——

mádfigen eifernen Schulofen aus Perepelniki mit in die Stellung genommen und während des ganzen schweren Winters mit feiner Hilfe S9Bürmegrabe in meinem gemütlichen Erdloche erzielt, mie fie jonff nur beim Kuchenbacken üblich find. Die vielen Kameraden, melde bei mit ein- und ausgingen, werden fid) meines wirklich behaglichen Unter- ftandes erinnern. Unser Waldlager wurde am 31. August mif einigen russischen Artilleriefchüffen beebrt, deren einer quer durch die vor meiner Haustür jtehende Birke ging, in welcher die Geschoßhülse des Ausbläfers stecken blieb. Irgendwelcher Schaden iff durch die Be- fchiegung weiter nicht entstanden.

Bis zum Ende September haben mir im unjerer ca. 500 m fangen Stellung wiederholt Angriffe über uns ergehen laffew müjjen; es handelte fih wohl um die letzten Versuche der Ruffen, nod) vor dem Einbruch des Winters in Richtung Lemberg voranzukommen. Der Beginn der Angriffe zeigte fih äußerlich jedesmal dadurch an, daß die Ruffen vor unferer Front neue Schügengräben aufwarfen und Sappen aus diefen vorfrieben. Gin durchgehender ruffiicher Graben wurde beijpielsmeije am 10. September nur 300 m vor uns au[gemorfen. Die Folge davon war nafurgemäß erhöhte Alarmbereitichaft und eine Abwehrmaßnahme feitens unferer Artillerie, welche in der Nacht darauf, als man annehmen konnte, daf bie Ruffen wieder ffark fchanzten, einen gewaltigen Feuer-

überfall auf das feindliche Gelände ausfübrfe, der feinen Zweck ver- muflid) nicht verfehlt haben wird.

Wir baufen in ffeiBiger Arbeit unjere Stellung gut aus unb ver- sahen fie mif derartig ffarken und dichten Sinbernijjen, dah eine tiber- rumpelung als ausgejchlojfen gelten konnte. Der Drahfverhau vor unferem vorderften Graben hatte wohl eine

Breite von 20 m und mat bei der ihm verliehenen Feftigkeit jhon geeignet, einem erffen Ansturm fandzuhalten. Auf wuffiiher Seite war natürlich eine enffprechende Siherheitsmaßnahme getroffen worden, und es berübrfe unendlich komifch, wenn in ruhigen Nächten hüben wie drüben die Holzpfähle für die Hinderniffe eingefchlagen wurden, ohne dah fid) die Parteien gegen- feitig durch Feuer dabei ffórfen. Nur ganz felten fiel ein Schuß, der dann fofort erwidert wurde; aber meijfens beruhigte fid) dann die Front wieder für längere Zeit, weil es wirklich keinen Zweck hatte, bab man fih das Leben künstlich noch schwerer machte als es schon war. Ähnliche Bilder ergaben fid) aud) in der Zeit der Schneeschmelze, menn fid die Wasser wie Sfurzbähe in die Gräben ergoffen, menn die Rünjffid) in mübfeliger Arbeit mit Flechtwerk geffüßten und befeftigten Graben-

wände hemmungslos zufammenrufjchten, und die darin: lebenden Menjhen gezwungen waren, bie Bruffwehren zu beffeigen, um fih vor dem Schlamm unb Wasser im Graben zu retten. Die Ruffen waren in dieser Beziehung wohl noch viel schlimmer daran als wir, weil ihnen auch das Wasser von unferen etwas höher gelegenen Gräben nod) zufloß. Bei solchen Zuftänden nahmen bie Gegner nofgebrungen jhon aus eigenem Interesse Rücfichten aufeinander, und der Kampf mif den Naturgewalten ging demjenigen mit ben Menfchen jenfeits der Hinder- nisse vor.

Unfere Mafchinengewehrftände bildeten gewiljermaßen die Stüß- und Angelpunkfe unjeres Frontabschnittes, und es wurde deshalb be-

[onberer Wert darauf gelegt, daß fie fid) zu jeder Zeit in vorzüglichem Zuftande befanden. Da wir von dem üblichen Dienft im Graben, welchen die Jäger für uns gern*) mif verfahen, befreit waren, blieb uns ge- nügend Seit, unfere M.G.-Stände beffens auszubauen. Außer dem Holz, welches uns dazu feitens des Bataillons geliefert wurde, fuhr. unfer Panjewagen, ber in Perepelniki ffationierf blieb, aus dem Dorfe Hölzer an, welche bann in der Nähe meines Unterftandes abgeladen und auf die verschiedenen Gewehre verteilt wurden. Auf diefe Weise tichtefen wir jebr bald jaubere, [bón befejfigte Stände her, welche ben Sügern wirklih als Vorbild dienen konnten. Die Schligen bewegten fih auf einem mit Brettern befeffigten Holzftande, bie Bruffwand war ebenfalls mit Holz verkleidet, und die Umgebung des Standes zeichnete fi cud) durch einen fauberem Bohlenbelag aus. Nur bie Stelle oben auf der Bruftwehr, auf welcher die Hilfslafette ffanb, blieb unbekleidet, damit das Gewehr nicht wackelfe. Dem Befehl, markante Punkte des

=) Diefes ‚gern" fei mir gejfatfef, mif ver[djiebenen Fragezeichen zu verfehen, lieber Kamerad Bäumler. Ich babe mich jelbft oft fhandbar geärgert

— und den anderen Kompagnieführern wird es vermutlich nicht anders ge- gangen fein —, wenn id) in arbeitsteihftet Zeit Ihre Schügen zur Arbeit berangieben wollte, und wenn mir dann die fte($ aleihmäßige Antwort wurde:

„Kompagniebefehl von Herrn Oberleutnant: Wir haben nur für die M.G.- Stände zu forgen. Befehle haben wir nur von ihm anzunehmen.” Noch heute fehe id) die vergnügten Gefichter Ihrer Schüßen vor mir, wenn fie mit diefen Befehl enfgegenbielfen, der fie hinderte, dem Zuge ihres Herzens zu folgen und mit Hand anzulegen, und freue mich diefer vergnügen Spigbuben- gefichter. Aber einmal ging's Bod) mit mir durch, und wutjhnaubend er- schien id bei Ihnen. über den Verlauf unferer Unterhaltung fei mir erlaubt bingumeifen auf Ihre Worte (S. : „Bei den Befprechungen ließ id) ab- fichtlich jede Anfiht zu Worte kommen, und es ijf mir nod) jedesmal gelungen, jelbft böswillige Zweifler von der Richtigkeit meiner AUnficht über den be- treffenden Fall zu überzeugen.” Vollkommen überzeugt” zog ich ab. (9ffroft.)

Vorgeländes auf einer neben dem Schüßen jtebenben Tafel mif dazu- gehörigen Entfernungen aufzuzeichnen, wurde dadurch nachgekommen, daß der Unteroffizier Wittenburg unb Schüße Levy in ihrer Schreib- ftube in 9tujjge für jedes Gewehr ein in bunten Farben gehaltenes Stellungsbild zeichnen mußten, und dieje schönen Krokis wurden neben bem M.G.-Stande auf einer pajjenbem Holzunterlage aufgeftellt. Der Erfolg mar nafürlich der, dab jeder Vorgejehte, welcher bem Graben beging, die jauber hergerichteten M.G.-Stände mit befonderer Liebe in Augenfhein nahm und fid) über die hübfhen bunten Bilder freute, welche, nebenbei gejagt, für unjere Zwecke praktisch faft volfftánbig wert- los waren, weil wir mif Hilfslafette hoffen, alfo eine „Entfernung”

überhaupt nicht einffellen konnten. Unseren DBorgefegten haben mir von diefer Sachlage natürlich nichts gefagt.

Die Bekleidung und Befejtigung der Grabenwände außerhalb der M.G.-Stände übernahmen im allgemeinen die benachbarten Jäger, doch haben wir uns an diefen Arbeiten felbftverftändlid aud) nad) Kräften efwas mif beteiligt. In langwieriger Arbeit ijf dann unjere erste Linie im Laufe der Monate in einen befeftigten Sujfanb

gekommen, mit welchem man, aud) was Sauberkeit und Bequemlichkeit anbetrifft, wohl zufrieden fein konnte. Die Reifigbedeckung der Grabenwände reichte bis weit über Manneshöhe hinauf, und da der Graben aud) über eine erhebliche Breite verfügte, fo konnte man fih jónell und bequem in ibm vorwärtsbewegen, was uns allen, bejonber8 aber ben Meldegängern und dem Auffichfsperfonal, recht 3ujfatten kam. "Unbekleidete Teilstücke der Grabenwände gab es im Spätherbst überhaupt nicht mehr, weil diefe bei etwa einjegendem &aumeffer fofort vollffändig abgerufjcht wären. Eine ımendlihe Mühe und Arbeit ift im diefer Weife auf die Ver- befferung der Gräben und der Verbindungswege nad) rücwärfs ver- wendet worden, bie fid) aber auch reichlich gelohnt þat, weil wir uns burd) unferer Hände Arbeit miffen im freien Felde eine Unterkunft, eine Wohnftätte, ein Quartier gefchaffen haften, in welchem es fid halbwegs menfchenwäürdig leben ließ. In den Wochen der Übergangs- zeiten, Serbjf und Frühling, alfo in den Regenperioden und in der eif der gewaltigen Schneejhmelze, konnte man jedoch fast verzweifeln, und alle verfügbaren Kräfte mußten angefpannt werden, um den Cieg über bie unendlihen Waflerfluten, welche von allen Seiten auf die Gräben eindrangen, davonzufragen. Bis faff an die Knie mafefe in solchen Perioden die ganze Grabenbefagung im Schlamm, und frodtene Füße gab es fo gut wie gar nicht. Mit Kleinen Mitteln war biejen Zuftänden

überhaupt niht zu feuern, nur eine systematische Entwässerung bzw. Rettungsaktion konnte bier Wandel fchaffen. Sonderinterefjen des einzelnen haften dabei gegenüber den Erforderniffen der Allgemeinheit gurüdigufrefen, und es war off schwer, diefer oder jener Gruppe von Jägern klarzumahen, da ausgerechnet an ihrem Stellungsteil dem Wasser ein Durchlaß oder Abzug gefchaffen werden müffe, damit das ganze Grabensystem richtig entwässert werden könne. Zu folchen: Zeiten ber Wasserhochflut mute der Frontdienst gegenüber dem Grabendienfte naturgemäß zurücktreten, wenn überhaupt Abhilfe aus diefer Not ge- schaffen werden follte. Der mit Flüffigkeit mie ein Schwamm voll- gejogene Boden kam natürlich febr bald ins Rutschen, und die mit vieler Liebe und Mühe gefchaffenen jauberen Wandbekleidungen wurden off in einer einzigen Nacht niedergeriffen und zerstörk. Der Schüßengraben verbreiferte fid) dadurch an bem befreffenden Stellen immer mehr und erhielt allmählih ungeahnte Weiten. Der im den Graben gejchurrie Schlamm muffe jedesmal wieder ausgejchlagen werden und fürmfe fid) dann auf ber Brustwehr, meiftens jedoch hinfer dem Graben, zu hohen Bergen auf, fo da man fchliehlich hinter diefen im vollkommener Deckung gegen den Feind promenieren konnte. Die Gejpanne des Bataillons hatten in folhen Wochen die schwere Arbeit, von weit her auf grundlofen Wegen, off im frömenden Regen, Hölzer aus den zurück- gelegenen Wäldern anzufahren, mif welchen unfere Leute vorm im der Front Caufffege und Bodenbelag herstellken, damit der Schügengraben möglichst [d)nell wieder paffierfähig wurde. Ununferbrochen bewegte fih eine Kolonne von Trägern aus der Stellung nad) dem etwa 500 m hinter der Front gelegenen

Stapelplaße, auf welchem die Fahrzeuge ihre schweren Holzlasten abgeladen hatten, um keuchend zu zweien, dreien und mehr Mann die Hölzer nad) vorn ju fransporfieren. Mit den primifioffen uns zur Verfügung ftehenden kleinen Mitteln, dem Spaten und der Hacke, waren faufend Hände am Werke, um der vom Bataillons- Stabe befohlenen Kampf gegen die Sündflut aufzunehmen. Schier ver- zweifeln hätte man oft können, wenn die Arbeiten zeifweife faff erfolglos schienen und das feuchte Element die Oberhand behalten wollte. Mar dann endlich die Frontlinie gefäubert, jo wurden die Arbeitskommandos in die Verbindungsgräben und zweiten Linien entsandt, wofelbft ein neuer, ebenfo harfer Kampf mif dem Waffer begann. Begreiflicher- weife fanden diefe Arbeiten in der rückwärtigen Linie wenig Anklang, weil den Leuten die Entwäfferung bier nicht fo bringlid) erfchien und der praktiihe Wert und Segen der Arbeit niht jo deutlich in Erscheinung

trafen und am eigenen Leibe verjpürt wurden wie in der Frontlinie- Man hatte deshalb ftetè erff einen gewissen paffiven Widerstand zu

überwinden, wenn man für dieje aus fakfifhen Gründen doch ebenfalls unerläßlihen Arbeiten Hilfskräfte ausjuchte. Diese rücwärtigen Arbeiten zogen fid) daher meiffenfeilá aud) febr in die Länge, und der hohe Stab ift manchmal wegen ihrer geringen Forkschritte recht un- gehalten gewesen. Aber schließlich sind uns auch hier die Vaturkräfte

zu Hilfe gekommen, sei es, daß Petrus ein Einsehen hatte und auf Regen Sonnenschein folgen ließ, oder sei es, daß, oft von heute auf morgen, eine neue Frostperiode eintrat, welche uns weiterer Arbeit zunächst überhob.

Gbenjo wie in der erjfen Linie wurden aud) weiter rückwärts einige M.G.-Stände vorbereitet, damit im Falle der Not aud) von bier aus gefeuert werden konnte. Da aud vor diejer zweiten Linie Drahtverhau gezogen wurde, þat es an Arbeit in der Stellung während des ganzen Winters nicht gefehlt. Einige aus der erjfen Linie in das DBorgelände vorgettiebene Sappen, melde nadís mit Horchpoften beje&f wurden, machten ebenfalls allerhand Arbeit, fie jtellten die nächfte Verbindung zum Feinde dar, und der nächtliche Dienft dafelbft koftete Nervenkraft.

Bei ben M.G.-Ständen waren in ihrer unmittelbaren Nähe die Mannfjcaftsunterkünffe eingerichtet worden. Diese befanden fid) wohl ausnahmslos in der dem Feinde zugekehrien Grabenwand mit dem Eingang dicht über der Grabenfohle; fie waren durch) PBerwendung von Schurzhölzern in mühevoller Arbeit hergerichtet worden. Man ftieg zunächst etwa 2 m tief auf einer Treppe hinab und jfanb dann auf der Sohle des Unterkunftsraumes, welcher fih dann in etwa 74 Mannshöhe nochmals 2 bis 3 m weit nad) links oder rechts, parallel mit dem Graben erstreckte. In diefem finfferem Lohe waren mit Hilfe von Waschen draht Lagerstätten neben- und übereinander erbaut worden, auf welchen bie Mannfchaft ruhen konnte. Ein kleiner Hindenburgofen, mit Holz gebeigf, jorgfe für die nötige- Temperatur, und eim Karbidlämpchen erhellte den Raum nofdürffig. Höchster Komfort war mithin in biejen Erdhöhlen nicht zu finden, und dennoch boten fie, wenn der Ofen eine angenehme Temperatur ausftrahlte, ein erfräglihes Heim, in bem jelbjt Menfchen wochen-, ja monatelang haufen konnten und gehauft haben. Für trockenes Holz jorgfe unfer unermüdlicher Panjewagen, der unter Führung des Schühen Oiefett fäglich mehrmals nad) Bedarf trockenes Holz aus Perepelniki anfuhr. Das grüne Holz aus dem Walde, welches die übrigen Jäger meiftens verfeuerfem, brannte herzlich schlecht und

erzeugte einen beifenden Qualm, welder den Aufenthalt in dem Erd- loche wenig angenehm geffaltete. Unfer kleiner Panjewagen, vor welchem ein Paar reizende Ponys gingen, hat fid) durch; Anfuhr von Trink- wajjer, Kaffee, Holz und Baumaterial unendlihe Verdienfte erworben. Das trockene Holz wurde aus den Hütten der eingeborenen Bevölkerung gewonnen, welche nafürlich dadurch immer mehr abgefragen wurden und zulegf ganz vom Erdboden verjchwanden. Das Stroh ber Strohdächer, welches in hohen Zuhren bei Ginbrud) des Winters in bie Quartiere abgefahren wurde, diente unjerem Pferden als wertvolle Streu, an welcher es fonft leider febr mangelfe. Die Hindenburg-Öfchen haften ihren Abzug ins Freie, unb es war überaus komijch zu beobachten, wenn an klaren, ruhigen Frofftagen bei Freund. und Feind aus ben ver- verjchiedenen Unterftänden die kleinen grauen 9taudjfabnen aus ben Schüßengräben zum blauen Himmel aufffiegen. Auf ber Weitfront wären derartige gemütliche Zuffände ein Ding der Unmöglichkeit ge- wesen, weil die gegnerifche Artillerie nicht eher geruht haben würde, als bis der durch die Rauchfahne verrafene Unterftand befeitigt gemejen wäre. Den Abschluß des Unterftandes gegen den Schüigengraben bildete eine Zeltbahn, welche die Stelle ber Tür vertreten mußfe. Dicht hinter derjelben hing, an Drähten in einfachfter Weise aufgehängt, das Majchinengewehr, [o daß es jeden: Augenblick von dem wachthabenden Schügen ergriffen und auf die auf ber Brustwehr ffebenbe. Hilfälafette gejegt werden konnte. Desgleihen stand am Eingange ein Kaften mif

Munition; die Schießbereitfchaft war jomif in jedem Augenblicke ge- währleistet. Die übrige Munition ffanb gewöhnlich weiter unten in der Nähe des Ofens und wurde hier frocken gehalfen. Bekanntlich ijf der allabendlich im Freien niedergehende Tau sehr verderblich für bie Feuer- bereitjchaft ber Mafchinengewehre, weil er die Gurte zum Quellen bringt, jo daß die Patronen nur febr schwer aus den Gurten herausgezogen werden können. Noch viel schlimmer iff es aber, menm die feuchten Gurfe im nachfolgenden Froste erftarren und die Patronen am dem Gurte feftfrieren; in solchem Falle verjagf das Gewehr einfach den Dienft, weil der durch ben Rücfchlag in Tätigkeit frefenbe Mechanismus bann nicht genügend Kraft hat, um die eingeftorene Patrone aus bem Gurt heraus- auziehen. Die vichfige Unterbringung des Gewehres und der Munition iff mithin Vorausfegung für einen erfolgreihen Stellungskampf, be- fonders bei den auf der Offfronf üblichen Kälfegraden. Bei Tem- perafuren von 15 bis 25 Grab unfer Null, wie wir fie hier in Galizien mehrfach erlebten, würde aud? bie Kühlflüffigkit, selbst bei Suja& von

Ref. Jüger-Batl. Str. 16 E^

Glnzerin, im Mantel erffarrf fein, unb es wäre im Ernftfalle gänzlich ausgefchloffen gewefen, aud) nur zwei Schüfle aus dem in Eis gebeffeten M.G. abzugeben. Überdies hätte es als eine große Torheit bezeichnet werden müssen, wenn man das Mafchinengewehr durch jfínbige Per- lagerung im Freien oben auf ber Bruffwehr den feindlichen Geschossen unnötig hätte ausje&em wollen.

Außer diefen faft bombenficheren Unterkunftsräumen hatten fid) verfhiedene Mannfchaften bequemere Zagesunterffände hergerichtet, melde fih von jenen dadurch unfer[djieben, daß fie über Tage in der Höhe des Schügengrabens errichtet waren und einen viel bequemeren Unterfchlupf gewährten. In diefe Unferftände fiel durch aus dem Dorfe geholte Fenfterfcheiben der Strahl der Sonne, und es war daher jhon aus diefem Grunde in diefen Räumen freundlicher und wohnlicher als in den Erdgruben, melde nur durch künfkliches Licht jpärlich erhellt wurden. Der regelmäßige Ablöfungsdienft am M.G., weldhen wir aud) bier in Galizien durchführten, war dem Ausbau unjerer Unterkunfts- räume im Schüßengraben offenbar abfräglich, weil jeder Schüße fid) nur für 2 bis 4 Tage auf bem Aufenthalt im Schügengraben einftellte und gern geneigt war, feinem Nachfolger den weiteren Ausbau der Stellung und der Unterkunft zu überlaffen. Durch janffen Zwang mußte id) bier im Intereffe meiner Leute gelegentlich eingreifen und bin fogar joweit gegangen, bie Ablöfung von der Erledigung ganz beffimmter Arbeiten abhängig zu machen. Diejes Vorgehen hat bann febr [dell jeine Früchte getragen unb bem Ausbau der Stellung erheblich bejchleunigt.

Unfer Hauptquartier in Nufzcze, wohin ber Anmarschweg immerhin 1 bis 1% Stunde dauerte, nahm die abgelöffen Schüßen mif offenen Armen jedesmal auf, und in den dortigen molligen Quartieren konnten fie von den Strapazen der Front regelmäßig mehrere Tage ausruhen- Es wurde jtreng darauf gehalten, daf während biejer Qtubefage ffef$ eine große Waschung mif nachfolgendem Wäfchewechfel vorgenommen wurde, am beften in der im Orte vorhandenen Badeanftalt, und id) glaube, dağ biejes Verfahren allgemein Anklang gefunden und segensreiche Früchte getragen hat. Von Plagen durch Ungeziefer haben wir in Galizien daher kaum efwas per[pürf. Der einzige ber Kompagnie, welcher jo quf wie immer am der Front weilte, war wieder ihr Führer, doch war meine Erdhöhle jo behaglich hergerichtet, dağ ich ben galiziichen Winter recht guf und angenehm überjfanbem habe. Jeden Nachmittag erschien bei mir am Waldrande ber Verpflegungs-Unteroffizier Menzel mit feinem Fahrzeuge und brachte das Effen, auf welches bie von jedem M.G.

entjandten Mannschaften meiftens [bon ungeduldig warteten. Bei diefer Gelegenheit wurde auch bie Post verteilt, und es gab jedesmal ein fröh- liches Leben, wenn fid) bie Schützen der verjchiedenen Gewehre hier trafen und ihre Gedanken ausfaufchten. Unsere Verpflegung war erfveulicherweife gut, wovon einige Küchenzeftel, bie id) mir jeden Tag aushändigen lie, Zeugnis ablegen mögen. Es find beifpieläweije empfangen worden:

Am 15. Auguft für 1 Tag, 154 Mann, 5 Offiziere: 25 kg Büchjenfleifch, 25 kg Bohnen, 19 kg Sülze, 159 Slafhen Gelterwafjer, 3 kg Kaffee, 3 kg Suder, 308 Stück Zigarren, 308 Stück Zigaretten, 2 Liter Effig.

Am 27. Sepfember 1916 für 109 Mann, 3 Offiziere: 22,6 kg frisches Fleifch, 18 GrieB, 2,5 kg Kaffee, 3 kg Jucker, 11 kg Marmelade, 112 Flaschen Geltermaffer, 112 Stück Brote, 218 , Sigatren,

?18 , Sigarettem, frische Wurft, 15 Stück Lichte.

Am 4. September 1916 für 154 Mann, 4 Offiziere: 30 kg frisches Fleisch, 20 kg Grief, 18 kg Butter, 158 Flaschen Selterwaffer, 308 Stück Zigarren, 308 , Sigaretten,

ar

kg Kaffee, kg Zucker, kg Kakao. An einem anderen Tage für 109 Mann, 4 Offiziere: 20 kg Büchsenfleisch, 15 kg Bohnen, 15 kg Marmelade, 3 kg faffee, 2 kg Zucker, 15 Liter Rum, 113 Zlajhen Gelterwaffer, 218 Stück Zigarren, 218 , Sigareffen, 113 . Brote.

Auch Fisch bat es gelegentlich gegeben. Als ich eines Tages an einer dicht hinter der Frontlinie eingerichteten Latrine vorüberkam, baumelte dafelbft ein marinierfer Hering am einem Stock mif langem Bindfaden aufgehängt im Winde, und zur Erläuterung bing ein Zettel daneben, welcher die lakonische Aufschrift trug „Hier | chlabberts”. Ganz klar ijf mir die Bedeutung diefer Szene, befonders des Terfes auf bem Bettel heute nad) jehs Jahren nod) niht geworden. Was mag der betreffende Heringsbändiger haben jagen wollen?

Gegen Ende September wurden zu unferm Bedauern und Schmerz unter Führung des Leutnants Gieber 3 Maschinengewehre mif dazu- gehörigen Fahrzeugen und Mannjchaffen von uns an das zur jelben Divifion gehörige Referve-Infanterie-Regiment 233 abgegeben. Es war für mid) mirklid) schwer, diefen Zug zufammenzuffellen, jowohl was Mannfchafts- wie Pferdematerial anbefraf, denn mir war jeder einzelne der ganzen M.G.R. jo lieb, daß id) ibn am liebften behalten hätte; dasfelbe galt bezüglich der Pferde, welche fid) durchweg in einer glän- zenden Verfajjung befanden. Die wunderbaren Weideplätze der Weft- front und die käglich den Pferden gewidmete Sorgfalt im Pug und ihrer Wartung hatten reihe Früchte getragen, und wir verfügten über einen

*Dferbebeffanb, um den uns andere Truppen wirklich beneiden konnten, Unter diefen Umftänden war es geradezu hart, bem Zeld-Majdinen- gewehrzug 30, wie er auf der Liffe hieß, aus3ujonbern, und id) glaube, daß der Abschied uns allen herzlich schwer geworden ift- Obgleich id) die Berhältniffe, melden der abgefrennfe Zug enfgegenging, nicht im ge-

ex nS

tingften kannte, erschien e$ mir undenkbar, daß diefe wejentlich günffiger waren al bei uns, fo daß ich [don aus diefem Grunde Mitleid mit den abzugebenden Leuten verjpürte, wenngleich id) wußte, dab Leutnant Sieber alles fun würde, um der ifm anverfraufen Wannschaft ein erfrág- liches Dafein zu schaffen. Am 22. September

bei Tttómenbem Regen und fürdterlihem Dreck verabschiedete id) mid) von dem. vor unferem

Quartier in Nufzeze aufgefahrenen Zuge 30, und die beiten Wünsche der zurückbleibenden glücklicheren Kameraden begleiteten den abziehenden Trupp. Wir find dem Zuge Sieber dann [páfer im Weiten wiederholt begegnet, und die Freude mar stets groß, wenn wir die alten Freunde dabei begrüßen konnten.

Die beiden ruffiichen Patrouillenunternehmen auf unjere Stellung, von welchen bereits die Rede war, erfolgten, während das Bataillon dem

österreichischen Oberftleutnant v. Nagy unterffellt war, jo daß die fter- reidjer die Verantwortung dafür trugen, wenn ein Durchbruch, erfolgt wäre. Bei den etwas faulen Verhältniffen bezüglich der Standfejfigkeit der Herren Bundesbrüder wird dem öfferreichifchen Stabe nicht febr wohl jumute gemejen fein, als am 16. und 17. September starke Bombarde- ments den rujfijden Angriff einleiteten. Etwa 200 m füdfich meines Unterffandes hatte id) auf einer kleinen bewaldeten Anhöhe einen voil- kommen gedeckten M.G.-Stand errichten lajjen, zu welchem eim tief ein- geschnittener Saufgraben führte. Bon hier aus konnte ich zu jeder Tages- zeit ganz ungeffórf unjer Gefechtsfeld überbliken und babe aud) von bier bie ruffiihen Angriffe genau verfolgt. Die Russen begnügten fid) damit, die erffe Linie unferer Stellung mit einem mebrifünbigen schweren ZTrommelfeuer zu belegen, welches dann plötzlich abbrad), und welchem der Infanterieangriff auf dem Buße folgte. Das Hintergelände wurde unbegreifliherweife von den Ruffen überhaupt nicht unfer Feuer ge- nommen, jo dab meine Beobachtung während der ganzen Zeit ungeffört war. Mein Beobachtungsftand mag fid) etwa 400 m hinter der erffen Linie befunden haben. Ich [ab dann, mie die russische Welle vorftürzte, aber vor dem umverzüglich bei uns einjegenden Schüßen- unb M.G.- Feuer [oforf wieder zum Halten kam, daß der weitaus größfe Teil der Ruffen fih auf den Erdboden warf, und nur einige beherzte Leute es wagen, langjam vorzukriechen. Von der ganzen Gefellihaft ijf wohl kaum ein Mann auch nur bis auf 100 m vor die rujfije Linie gelangt. Der Angriff wurde unfererfeits unter großen Verlusten beim

Feinde zum Stehen gebracht. Anders verhielt es fid) nun leider am 16. September bei den rechts an uns anschließenden Öfterreichern, die ihr Heil zum Zeil fogar in der Flucht suchten. Hier gelang es den Aufjen, bis in ben Melior- und Gaza-Graben vorzukommen, bis aud) hier der An- griff durch das schneidige Eingreifen der 1. Komp. unfer Leutnant Heinke zum Stillstand gebracht wurde. Cim Gang durch ben Schüßengraben zeigte am nächften Tage, daß diefer stellenweise stark zerschossen war, unb daß dicht vor den Stellungen nod) immer tote Russen in großer Zahl lagen, fro$bem schon während der Naht aufgeräumt worden war. Während der ganzen Operation habe ich dem öfterreichifchen Stabe laufend über den Stand des

Gefechts telephonisch Bericht erftattet, über melde un- erwartete Hilfe diefer febr erfreut war. Nachdem dann tags darauf die

öfterreichifche Linie mif deutfchen Truppen burdjebt worden war, ijf der zweite ruffiiche Angriff, welchen ih ebenfalls von meinem Beobachtungs- Stande in voller Ruhe verfolgen konnte, glatt abgefchlagen worden, und als id) dem Cfabe melden konnte, daß diefes Mal die Öfterreicher stand hielten, merkte id), daf -die Worte „Goff fei Dank” auf der anderen Seite der Telephonffrippe aus befreitem Herzen kamen.

Bekanntlich iff am 16. September aud) Leutnant Stüme verwundet worden, doch habe id) bie Einzelheiten des Vorganges und [eines Ein- greifens in das Gefecht nicht mehr genau in. Erinnerung. Als Talsache scheint jedoch feftzuftehen, daß er ein Piffolenduell mif einem russischen Offizier stehend freihändig ausgetragen hat, welches zu feinen Gunften ausging*).

Die erften Tage nach den ruffiihen Angriffen fanden uns nafur- gemäß, bejonders des Nachts, in erhöhter Kampfbereitjchaft, und über

*) Geldwebelleufnant Schwadtke berichtet über bieje8 Duell: „Durd ben Ginja& österreichischer Truppen waren Teile unferes Bataillons [rei geworden, die bem Bafaillonskommandeur zur Verfügung ffanben. Zu diefen Rejerven gehörte aud) ein Zug M.G. (Zugführer Leutnant Stüwe). Als die Situation kritih zu werden drohte, bekam Stüwe den Auftrag, fid) mif feinem Zuge bereitzuhalten, um [don einige. Minuten fpäter Befehl zum Eingreifen zu bekommen.

Stüwe, angriffslufig, mie er immer war, ließ fih nicht lange nötigen, fondern ftürmte mit feiner Gefechtsordonnan; dem Zuge voran, um geeignete Dläge für bie M.G. auszufuhen. Aber er follte nicht febr weit kommen. Er batte die zweite Linie erreicht und fand im Begriff, Stellung zu nehmen, als er plólid) vor einem ruffiihen Offizier fand. Herzlih war diejes Zufammen- frejfen gerade niht, denn es entwickelte fih fofort ein Piftolenduell, aber ohne Sekundanten.

Da bekanntlid im Kriege nidf mit Schlakwürften und Holländer Käse sondern mit scharfer 9Xunifion geschossen wird, fand Gt. Gelegenheit, zu zeigen,

allzuviel Nachtruhe hat fich die Truppe damals nicht beklagen können, Um allen Möglichkeiten vorzubeugen, mußten bie Gewehrführer während der ffefs bejonders gefährlichen: Morgenftunden kurz vor Sonnen- aufgang höchstselbst die Wache bei den Gewehren ftellen, eine Mağ- nahme, welche fid) durch bie Umstände vechffertigte, menn aud) nid gerade freudig begrüßt wurde.

Am 23. September führte fich der Herbjt mit dem erften Reif und einer 1 Soll starken Eisdecke ein, und an den nächsten Sagen herrschte bereits bei schönem Wetter eine strenge Kälte, welche uns jedoch nad) dem Regen und Schmuß kurz vorher febr willkommen war.

Am 26. September erhielten wir in Leutnant Kopp wieder Yer- stärkung unseres Offizierkorps; er war gleichzeitig mit unferem neuen Bataillonskommandeur, Haupfmann Korn, aus der Heimat bei uns ein- getroffen. Meine erffe Begrüßung mit Herrn Korn binterließ bei mir darum einen kleinen Nachgefchmack, weil id) mich nicht fo schnell an den mir ungewohnten Ton, melden er mir gegenüber anjchlug, gewöhnen konnte. Hauptmann -Korn verfügte über einem äußerst schlagfertigen Berliner Mutterwitz und war zunächst febr auf Kritifieren eingeftellt, wobei er Schwächen zu entdecken unb mit einer gewissen Ironie zu ent- schuldigen juhte, die gar nicht vorhanden waren. Jedenfalls war mir feine Art neu und anfänglich wenig angenehm. Anderen Offizieren ijf es, mie id) naher hörte, ebenfo ergangen, jo dab ber Wechsel im Kommando zunächft mif recht gemifchten Gefühlen aufgenommen worden iff.. 3u unferer Freude gab uns der neue Kommandeur aber recht bald Gelegenbeif, ihn von einer ganz anderen, viel jpmpathifcheren Seite kennenzulernen, fo daß bie erffe Zurückhaltung ihm gegenüber einem ehrlihen Vertrauensverhältnis Platz machte. Hauptmann Korn erwies fih im Dienft als ffreng fachlih, war aber stets geneigt, eine gute Se herauszufinden und ehrliches Wollen anzuerkennen, fo daß wir mit feiner

daß er immer noch ein guter Schühe war. Beim erften Gang batfe er das

"Ded, eine Verwundung davonzufragen. Sein abgehärteter Studentenfhädel aber konnte viel vertragen. Bevor er den Ruffen für immer erledigen konnte, erhielt er einen zweiten Streiffhuß. Gleichzeitig mit diefem Zweikampf fpielte fih der größere Kampf zu unferen Gunften ab. f

Ich hatte kurze Zeit nad) dem Angriff Gelegenheit, mit ihm zu fprechen. Auf meine Frage, ob er gleich ins Lazarett ginge, gab er mir zur Antwort: Aur will id) meinen Anteil an den bezahlten Enten verzehren”, und zog nach Nufzeze in fein elendes

Quartier ab. Hier warfefe er mum fo lange, bis eine der drei von den Offizieren gekauften Enten geschlachtet und hergerichtet war. Um feinen guten Appetit haben wir ibn [páfer bod) beneiden müjjen; denn er bat eš fertiggebracht, diefe ganze Enfe von ca. 5 Pfund allein 3u verzehren.”

— — — — —

Bataillonsführung gern einverstanden sein konnten. In den Kreisen der Kameraden, außerhalb des Dienstes, liebte er fröhliche Heiterkeit und hat durch jeinen derben, feifchen, schlagfertigen Wig und Humor oft und gern zur Hebung der Stimmung beigeftagem, jo daß er bald ebenjo 3u uns gehörte wie [eine allgemein geschätzten Herren Vorgänger. Als ihm 3. 93. Anfang Oktober die Ankunft des Leutnants der Landwehr Specht durch mich gemeldet wurde, trug er mir auf, Herrn Specht zu fagen, er folle fih, bevor er fid) beim Bataillon zum Dienftantrift meldete, den Vollbart abnehmen lassen. Haupfmann Korn war offenbar der Meinung, daß jeder Landwehroffizier jelbftverftändlic einen fangen und möglichst ungepflegten Vollbart fragen müsse; es ftellte fih aber machher heraus, daß Leutnant Specht erst 22 Lenze zählte und daß ihm kaum der erffe Flaum auf der Oberlippe iproßfe; die Sorge des Haupt- manns Korn war alfo unbegründet gewejen.

Am 27. September wurden wir durch bas Jägerbatailton 5 abgelöft und in den ftidlich von Nufzeze gelegenen Wald von Mogilka zur Ruhe zurückgenommen, während unfere Fahrzeuge jelbftverftändlich in Nufzeze verblieben. In der Erwartung, daß es fih um einen recht ausgiebigen Aubeaufenthalt handeln wiirde, erblickte id) unfere erjfe und Haupt- aufgabe wieder darin, meinen Schützen und mir selbst eine gute Unter- kunft hier im Walde zu bereiten. Mas wir an Unferffänden vorfanden, war dürftig und unferfig. Jrgendeine Truppe hatte damit angefangen, tiefige Räume, welche einen ganzen Zug hätten beherbergen können, aus- zufchachten, bod) war man über eine feilweife Aushebung ber Erdlöcher nidf hinausgekommen; meines Erachtens — ih bin Fachmann auf diefem Gebiete — hätte es noch Wochen dauern miijjen, bie halbfertigen Unterstände zu Ende zu bauen, denn nicht allein die Erdarbeiten hätten mod) große Mühe verurfaht, besonders aud) das Fällen und Herbei- schaffen der gewaltigen jchweren Baumftämme für die Bedachung mußfen ungeheure Arbeit und Beit erfordern. 3d) ging daher zu bet von mir als allein praktifch bewährten Methode über und ließ jedes Gewehr fid) feine eigene Hütte errichten, was auch jehr schnell gelungen ij. Die Nähte waren jhon empfindlich) kalt, fo daß Eile beim Bauen geboten war. Ein benachbarter Lagerplag eines Pionierkommandos, mit deffen Verwalter id) mid)

sofort anfreundete, lieferte Bretter und Nägel, fo daß die Arbeit rüftig fortschritt. Diejes galt insbejonbere auch be- züglich unferes Offizierftandes, an welchem Leutnant Kopp, Feldwebel- feufnant Shwadtke und id) ununterbrochen und schwer gearbeitet haben. Bereits am erften Abend konnten wir den rings geschlossenen Bau be-

ziehen und jogar den aus meinem Unterffande an der Front mit- gebraten Schulofen heizen, jo daß wir jhon in der erffen Vacht in einer molligen Stube gejhlafen haben, während wohl [ajf das ganze Bataillon nod) in offenen Erdhöhlen gehauft unb demgemäß gefroren haben wird. Unjere Gemütlichkeit war aber leider [don am 1. Oktober wieder zu Ende, denm das Bataillon und damit leiber aud) wir mußfen in den Wald öftlich Kruhow nad) einem Punkte überfiedeln, welcher auf der Karte den Namen W. H. Piafeczna führt; hier haben wir uns zunächst 4 Tage lang aufgehalten. Der Ort beffanb aus einem einzigen Haus mif dazugehörigen Stallgebäuden, im welchem ein österreichischer General wohnte, welcher den davor gelegenen öfferreichiihen Front- abschnitt kommandierfe. Mangels jeglicher Unterffände mußfe num aud bier wieder mif der Buddelei begonnen werden, um [o mehr, als [aff jeden Tag unb aud) nachts NRegenjchauer herniedergingen. Der Auf- enthalt in diefer Ginóbe, bejonders ber unermünjdífe Wechjel der Stellung, wollten ung gar niht behagen, und wir haben uns in diefem Waldlager deshalb begreiflicherweife nie heimisch und wohl gefühlt. Schon der Anmarfch mit unferen Fahrzeugen nad) Kruhow auf ffeilen, grundlofen, tief eingefahrenen MWaldwegen mar schwer und alles andere als angenehm. Die Schügen mußten zur Unferffügung der Pferde wiederholt in hniefiefem Moraft in die Speichen greifen und beim Schieben helfen. Als wir in Piafeczna angekommen waren, ergab es fib dann, dah auch für unfere braven Pferde Rein Unterkommen zu finden war, und [o mußfen die armen Tiere in der Kälfe und beim Regen Tag und 9tadbf im Freien ffeben. Borforglich hatte ich aber alles, was nicht unbedingt zur Gefechtsausrüftung gehörte, alfo bie Bagage, das Bureau und die Neferveleute im warmen Quartier im Nufzeze zurückgelaffen,

[o daß immer nod) etwa die kleinere Hälfte unjerer Pferde unter Dach und Zac war. Bei der verhältnismäßig geringen. Entfernung find dann die Pferde unb Mannschaften, joweit Referven in Nufzeze vorhanden waren, fäglich abgelöft worden, [o daß bie M.G. K. trog allem wieder ganz erträglich über diefe wenig schönen Tage hinweggekommen ijt.

Am 5. Oktober [dien es aber ganz und gar Ernft werden zu wolfen, denn wir wurden miffags 12 Uhr alarmiert und mußten über Lukawiec nad) Lipina vorgehen, woselbst füdlich des Dorfes Zwyzyn ben Ruffen auf einer dort liegenden österreichischen Front ein Durchbruch gelungen war; glücklicherweife hatte das in Lukawiec gelegene Referve-Bataillon des nördlich anfchliegenden R.I.R. 233 bei unferer

Ankunft bie Lage bereits wiederhergeftellt und weiteres Unheil verhütet. Wir erfuhren

378

diejes jedoch erst jpüf am Abend, als wir endlich in eini mejtlid) von Lipina im Walde gelegenes Waldlager zur Ruhe abrücken durften. Schon unfer Vormarsch über die Ebenen füdlih Lukawiec ließ uns erkennen, da die Ruffen ziemlich heftig aud) das Hinterland unfer Feuer genommen haften und offenbar auch die Artillerie beschossen, um diefe zum Schweigen zu bringen. Bei biejer Sachlage war es ein: wenig angenehmes Gefühl, in geschlossener Kolonne, vom Feinde eingujeben,

über die Höhe bei Lukawiec zu marfchieren, weil die Gefahr, jon hier Feuer zu bekommen, recht groß war. Wir hatten aber Glück und kamen unangefochten in Lukawiec an. Öftlich biejes Dorfes mufjfen mir um einen Berg herumfahren, auf welhem mehrere öfterreichiihe Geschütze pojfierf waren, welchen das russische Artilleriefeuer galt, unb wir erlebten nun das verhältnismäßig feltene Schaufpiel eines Artilleriekampfes aus alfernächfter Nähe. Giejer ebbfe jedoch, noch bevor wir den Berg um- fuhren, zufehends mehr und mehr ab, und zuleßt fielen nur noch einzelne Schüsse von gegnerifcher Seite, welche jedoch, ftets zu nah oder zu weit, ihr Ziel verfehlten. Immerhin war mir doch recht schwer ums Herz, als wir uns um den Berg herumdrücken mußten, weil ein einziger unglück- liher Schuß genügf haben würde, große Verwüstung unfer meinen Leuten und Ge[pannen anzurihfen. Wir zogen’ deshalb unjere Kom- pagnie weit auseinander, und in jchnellem Tempo mußte jedes einzelne Fahrzeug die gefährliche Stelle paffieren, was auch ohne Verluste glückte. Auf dem anfchliegenden Holzwege in Richtung. Lipina, welcher dorf im Walde angelegt war, ging es bann in nebelfeuchten Wetter nad) vorn in die. ungewiffe Nacht hinein. Wenn wir aud) längff erkannt haften, daß die unmittelbare Gefahr befeitigt war, jo red)nefen mir doch min- beffens mif einem nächtlichen Herumftehen, welches bei den obwaltenden Mitterungsverhältniffen — Nebel und Kälte — wenig erfreulich zu werden per[prad). Am Ende des Holzweges fanden wir dann bis [püf abends, fröffelnd und von einem Fuß auf den andern trefend, bei unferen Fahrzeugen umher, bis dann in pechihwarzer Naht das erlöfende Wort „Auf ins Waldlager” ertönte, und mit Hilfe von Tafchenlampen, Skreichhölshen und Kerzen fappfen wir uns mühselig burd) die Finffernis des Waldes bin zu ber .gaftlichen Stätte, welche uns für bie Nacht als Unterkunft angewiefen war. Wir fanden dort für bie Mann- schaften ganz erträglihe Erdlöcher, während die armen Pferde, in Decken gehüllt, wieder im Freien ftehen muffen. Auch der nächste Tag jab uns an derjelben Stelle, und trog des dauernd hernieder riefelnden Regeng umgab uns in unjeren Höhlen eine gemijje Gemütlichkeit. Wir

baben an biejem Tage nod) off über einen österreichischen Helden lachen müjfen, welcher uns tags zuvor bei Lipina, offenbar aus der Stellung zurückkommend, mit den Händen im der Luft umberfuchtelnd, zurief:

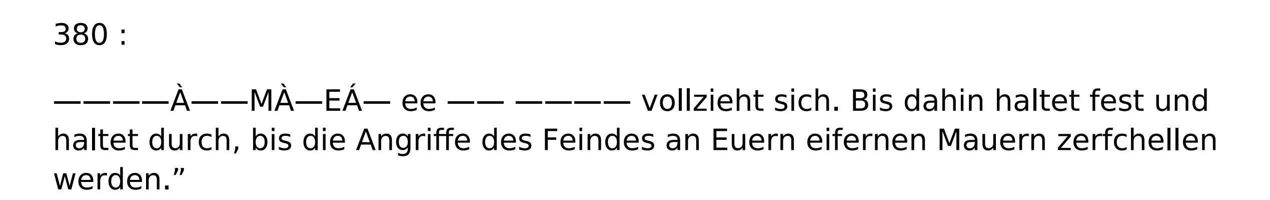
„Es iff Schlecht gegangen." Der arme Kerl gehört offenbar zu denen, die vorn das Hafenpanier ergriffen hatten und dann hinter der Front Schauergeschichten zu ihrer Entihuldigung zu erzählen willen.

Als ich spät am Abend des 6. Oktober in meiner Waldhütte schlafend lag, erhielt id) plößlih dem Befehl, mid) am nächsten Vormitfage auf einer Höhe bei Pluhow, alfo etwa 20 km südwestlich unjeres augen- blicklichen Aufenthaltsortes, einzufinden, um dafelbft aus der Hand des Kaifers das €. K. I in Empfang zu nehmen. Außer mir waren nod) einige Mannfhaften des Bataillons nad) Pluhow befohlen, melden ebenfalls das €. K. verliehen werden follfe. Der Kaiser kam mif erheb- licher Verspätung an Ort und Stelle an, weil er vorher die Artillerie- Stellungen eingehend befichfigk hatte. Nachdem er dann die C. K. ver- teilt hatte, ließ er bie dafelbft verfammelten Truppen antreten und hielt folgende, von’ mir jfenograpbijd aufgenommene Ansprache: „Das Gewehr über! "Nicht weit von.Euren Linien, aus der Ferne von den feindlichen Stellungen bann und wann ein Kanonenschuß, iff es mir ver- gönnt, auf dem Schlachtfelde Abordnungen der Truppen zu sehen, die fi) hier im Often in fe&fer Zeit bis im die jüngffen Tage hinein Ruhm erworben haben unb ehrenvoll für ihr Vaterland und für ihre Regi- mentsgef&hichte fid) geschlagen und ihr Blut vergofien haben. €s iff mir. eine jchöne Ehrenpflicht, Euch als Euer oberffer Feldherr meinen herz- lichsten und innigffen Dank auszufprehen, aud im Namen des deutschen Volkes.

Wie Ihr Euch bier, vereint mif Euren Waffenbrüdern, der k. u. k. Armee, gejchlagen habt, iff das eine Ziel, das wir vor Augen haben müffen: 1. durch kommen fie nicht, 2. gef blagen werden fie unter allen Umftänden. Das fei Euer Leitftern. Der liebe Goff war mif uns bei Antwerpen und bei Bpern, im Offen und Welten, im Norden und Nordweften, in ben Vogefen unb in Serbien gegen eine Welt voll Haf und Lüge. Ein jeder von uns nimmt es mit 3 bis 6 von ihnen auf. Wir kämpfen für unfer Vaterland, während unfere Feinde niht wissen, wofür fie ihr Blut verfprigen müssen.

Ih erwarte von Gud, daß, wenn Ihr wieder eingefeßt werdet, Ihr ebenfo [d)neibig unb tapfer die Waffen führt, wie bisher, jo daß dem Feinde das Wiederkommen verleidet

wird. Vorläufig beipf es aus- halten. Drunfen in Rumänien fallen die Schläge, und das Strafgericht



380 :

————À——MÀ—EÁ— ee —— ———— vollzieht sich. Bis dahin haltet fest und haltet durch, bis die Angriffe des Feindes an Euern eifernen Mauern zerfchellen werden.”

Nachdem unjer Armee-Kommandeur, General v. Eben, das Kaifer- bod) ausgebracht hatte, war die Feier beendet, unb bie etwa 25 neu- gebackenen Ritter I. und 250 II. Klaffe trafen den Heimweg an. Manche von ihnen waren [febenben Zußes aus der Front herbeigeeilt, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, fih wachen ober einen jauberen Rock anziehen zu können. Diese kleinen Außerlihkeiten, welche einen soldatisch fühlenden Mann schwer peinigen müssen, waren aber mif dem Augenblick vergeffen, in welchem der Kaifer vor unfere Front trat und uns mif dankbaren und anerkennenden Worten begrüßte.

Die folgenden 8 Tage im Waldlager bei Piaseczna schlossen fih, was Wetter, Gemütlichkeit und Unterkunft anbetraf, würdig ihren Yor- gängern an, denn Sturm, Regen und unendliher Schmuß waren unfer tägliches Brot, jo da jelbft die hartgesottensten Ritter von ber Be- quemlichkeit, welche bislang immer noch gehofft hatten, ohne einen Unferffand auskommen zu können, dazu übergingen, fid) einen folhen zu errichten. Wir M.G.R.-Leufe ernteten nafürlich schon längst bie Früchte unferes Fleißes der erjfem Tage und aalten uns in warmen, wenn auch engen Höhlen, welche durch ein lustig knijterndes Feuerchen fogar eine mollige Temperatur hatten. Mangels jeglihen Ofenrohres war nafürlich efwas Qualm in der Bude, der jedoch gern mit in Kauf genommen wurde. .

Unter biejen wenig beluftigenden äußeren Umftänden afmete alles befreit auf, als wir am 14. Oktober den Befehl erhielten, in unfere alte, uns lieb gewordene Stellung jüdlich Perepeiniki zurückzukehren. Dort erwartete uns Ordnung und Ruhe und ein geregelfes Leben; der Wachtdienst und bie Bereiffchaft gegen Angriffsgelüfte des Gegners, welche wir jedoch nicht mehr allzu hoch bewerteten, wurden gern mif in Kauf genommen. Bereits 3% Uhr morgens begann ber Rückmarfch nad) Nufzeze, wofelbft nad) kurzem Aufenthalt die Reife nad) der Stellung fortgefegt wurde. Wenn fon bis hierher uns bie grundlofen Wege viel zu. Schaffen gemacht hatten, fo frat diejes in weit erhöhtem Mae in die Erfcheinung, alè wir ben hart östlich Nufzcze gelegenen, ftark anfteigenden Hohlweg zu paffieren haften, trogdem wir die

Fahrzeuge mit je 4 Pferden bejpannt hatten. Nach verjdjiebenen vergeblichen Yer- fuchen mufte die Weiterfahrt mit den schweren Fahrzeugen durch diejes Schmutzloch einfach aufgegeben werden, und in meiner erffen Ratlofig- keit zerhieb ich den gordifchen Knoten dadurch, daß id) die Gewehre

unb die Munition auf unjere kleinen zweirädrigen Karren verladen ließ und vor jede farre ein Pferd jpannfe. Im Handumdrehen war der gemünjdfe Erfolg erreiht und im Hurra die Höhe genommen; die Schühen hatten fogar Mühe, den neuartigen Gejpannen in atemlofen Laufe zu folgen. Infolge der unerwarteten Hinderniffe erfchienen wir zwar verfpäfet, bod) das Ziel war erreicht, und die Ablöfung ging befehls- gemäß vor fid. Damit begann nun wieder unfer gewohntes Leben, welches zunächft in dem Kampf mit bem Wafjer im Schüigengraben und mif der Zinfternis in ben Unterjtänden befand. Besonders bejd)merlid) waren für die Offiziere bie Konfrollgänge, welche fie durch die Stellung führten, weil dabei auch Grabenteile an entlegenen, weniger begangenen Punkten zu paffieren waren, in meíden man bis an die Knie im Schlamm waten muhte. Nebel und Regen waren die ojung Wochenlang.

In unferer Orféunferhunjf Nufzeze frafen unerwartet baburd) Schwierigkeiten auf, daß der OrfSkommanbant unfere Kompagnie be- züglich der Quartiere bejchränken wollte. Sowie ich hiervon Nachricht hatte, babe ich ibn aufgejucht, mit ihm die Unterkünfte befichfigt, dann nofgebrungen ein kleines Sugejfánbnis gemacht, im übrigen aber unferen Leuten bie warme Stube erhalten können. Während des ganzen: Feld- zuges haben derartige Verfuhe, meine Leufe in ihrem Quartierbefig zu ffóren, mid) jedesmal ganz bejonders in Harnifch verfegt.

Ende November hatte dann der Winter in ben galizifchen Gefilden endgültig feinen Einzug gehalten, und Schnee und Frost beherrjchten die Situation. Einer ber Rülfeffen Tage war der 4. Dezember, für welchen unjer Regimentskommandeur v. Hüllessem einen Geländeritt der Offiziere angeje&f hatte. Es herrschte ein trockener Groft bei starkem Oftwinde, und das Thermometer hatte einen febr erheblichen Tiefftand erreicht. Wir Teilnehmer haften uns deshalb für bem Ritt alle gewaltig vermummt und glaubten uns jo gegen die Kälte ziemlich gefeit. So- lange die aus dem Unterffande mitgebrachte Wärme vorhielt, traf biejes auch zu, bod) jon febr bald erwies es fid) an den vor Froft erffarrfen Mienen und Fingern, dab diejer Gelünberiff feinen Zweck kaum erreichen würde, denn es war einfach ein Ding der Unmöglichkeit gegen-

über der Eifeskälte und dem jd)neibenben Offminbe, Verständigung untereinander zu halfen. Herr v. Hülleffem verfuchte zwar als der Bater des Gedankens, die gejtellte Aufgabe durchzuführen, mufte aber vor den ffärkeven Naturgewalten vorzeitig die Segel ftreihen. So atmefe denn alles auf, als der Ritt beendet war und man fid) von der Strapaze im warmen Quartier erholen konnte

Ein Tag der Hoffnung, aber auch des Zweifels wurde der 12. De- zember, als wir gegen Abend durch den Fernsprecher die Nachricht von des Kaifers Friedensangebot an den Zeindbund erhielten. Meine Meldegänger mußten diefe hochpolitiihe Nachricht unverzüglic von Gewehr zu Gewehr tragen, doch hatte ich ihnen von vornherein mif auf den Weg gegeben, nicht allzu rofige Hoffnungen und Crmarfungen zu erwecken. Die Freude über biejen Schritt, welchen fid) der Kaifer wohl nur jchweren Herzens abgerungen hatte, war bei uns allgemein, und es wollfe uns gar nid in den Sinn, daß die Feinde jetzt, alfo kurz vor dem heiligen Chrift- und Verföhnungsfefte eine abfebnenbe Stellung ein- nehmen könnten. Troßdem wir den großen gefhichtlichen Ereigniffen in der Welt hier im unferen galizijchen Erdlöchern jo fern wie möglich fanden, wären wir von einem klaren Siege unjeres Vaterlandes nicht mehr feljenfejf überzeugt, wenngleich der Glaube an unfere Führer nad) wie vor unerfchüftert war. Wir waren davon durhdrungen, daf unfere militärifchen Führer den Kampf nicht eine Stunde länger fort- führen würden, jobald fie bie Zwecklofigkeit des Widerstandes erkannt baften; wir hielten unjere Lage jomit nod) für hoffnungsvoll. Unter diefen Umftänden erjdien uns das kaiferliche Friedensangebot als ein Akt ber Menfchlichkeit, als ein Beweis ber Friedferfigkeit und der Berföhnlichkeit, und wir dankten es dem Kaifer, daf er als der bisherige Sieger auf allen Schlahtfeldern feinen Feinden die Hand zum Frieden bof. 9fnbererjeifS war nad) den bisherigen Erfahrungen und Aufe- rungen ber feindlichen Staafsmänner mit einer befonders günffigen Auf- nahme des Angebots leider nicht zu rechnen, fo daß in unferer Bruff heftige Kämpfe zwifchen Hoffnung und Zweifel auszutragen waren. Am jelben Tage erhielten wir auch die Nachricht von der glücklichen Rück- kebr des U- Deutjchland”, welche, wie das Friedensangebot, ebenfalls mit Jubel begrüßt wurde.

Bei klarem Frostwetter und efwa 10 cm Schnee ftellte fid) das heilige Chriftfejt ein, welches fid), mas die äußeren Verhältnisse an der Front anbetrifft, durch nichts von den Tagen vorher unterfchied. Die Front war ruhig, und [o war es möglich, bei jedem Gewehr eine kleine Weihnachtsfeier in der Stille des Unterftandes abzuhalten, auf welcher allerlei Bacwerk, welches das Bataillon geftiftet hatte, [omie bie Süßigkeiten von zu Haufe verzehrt wurden. Der heilige Abend mat, ganz wie in dev Heimat, ein Tag wehmütiger Erinnerung, an welchene angefichts des kleinen Lichterbäumchens in den Unterständen Gedanken der Erinnerung und der Hoffnung für die Zukunft ausgetaufcht wurden.

Am erften Weihnachtstage verfammelte Hauptmann Fiegen, welder ben beurlaubten Bataillonskommandeur vertrat, die dienfffreien Mann- schaften beim Sataillonsgefehtsftand und hielt einen Weihnachtsappelt ab, bei welchem er zündende Worte über die burd) das Friedensangebof des Kaifers geschaffene Lage fand und der Hoffnung auf einen baldigen glüklihen Abschluß des Krieges Ausdruck gab.

Kurz vor Jahresfhluß wurde unfer Stellungsdienft auf 14 Tage durch eine angenehme Ruhezeit in Nufzeze unterbrochen, während welcher wit uns wieder der Ausbildung am M.G. widmeten und Ererzierübungen in geschlossenen Verbänden abbielten. In Nufzeze haften fid) [eit unferem Eintreffen im Sommer wejentlihe Veränderungen vollzogen. Die ein- geborene Bevölkerung hatte das Dorf ja [bon kurz nad) unjerer Ankunft verlaffen müffen und war in weiter rückwärts gelegene Orte abgefehoben worden. Hier wurden von Scharen ffämmiger Bauernmädchen, melde mit dem Spaten umzugehen verffanden, neue Stellungen ausgehoben, welche bei einem efwaigen weiterem VBordringen ber Ruffen hätten besetzt werden können. Die Hüften der Gingeborenem jfedifem nun voller Soldaten, melde, nad) Verbänden geordnet, auf die einzelnen Dorf- fraen verteilt waren. Wir M.G.R.-Leute wohnten am Oftausgange des Dorfes und hatten dafelbjt etwa ein halbes Dugend Häufer und Ställe inne. Auf halber Höhe des Berghanges, den wir beherrichten, war die Schreibftube untergebracht, ein Stück weiter abwärts hatten wir in einem von uns errichteten Brefferhäuschen bie Feldküche unfer- geftellf. In den oberen Regionen hauften bie Mannschaften und in den dazugehörigen Scheunen unfere Pferde, ba die vorhandenen kleinen Bauernställe längft nicht für fie ausgereicht hätten. Zwei elende Mildh- kühe, welche wir vom Bataillon empfangen haften und deren Milh- produktion nur befcheiden war, gehörten feit Monaten zu unjerem Troh- Die an und für fid) kalten Scheunen haften wir, jo gut e$ ging, in erfräg- lide Stallgebäude umgewandelt; ber Scheunenraum war nach oben zu gegen den Cfrob[peid)er abgedichtet worden, damit die Wärme fid) nicht in der hohen Dachfirffe verlor, während die Pferde unten in der Kälte fanden. Die Türen und Fenster [omie alle Riten waren jorgfülfig mif Stroh und Sackleinen verftopft worden, und an den äußeren Sfall- wänden häufte fih von Tag zu Tag mehr der warme Dünger, welcher der Kälte von außen den 3ufriff verwehrte. Jedes Pferd batfe feine eigene Boge und fand für fid) möglichft abgefondert. Die Gufferfróge haften wir felbft zufammengezimmert, und für gute Aufhängemöglich- Reifen für das Geschirr war gejotgí. In den Ställen herrschte fomit

fabelloje Ordnung, und der Stalldienft und bie Pferdepflege waren ge- regelt wie in [efigen Friedenstagen.

Unfere Pferde haben während des langen galigijben Winters im allgemeinen ein recht faules Dajein führen können, da der größte Teil von ihnen in der Zeit des ruhigen Stellungskampfesı nicht füglid) zum Zuhrdienft herangezogen wurde. Damit die Tiere genügend Bewegung erhielten, ließen wir fie umschichtig zu den laufenden Fuhren anjpannen, fo daß fid) ber Grubrbienff auf den ganzen Beftand verteilte. Am regel- mäßigften wurden Gejpanne zur Heranjhaffung der Verpflegung be- nöfigf, und zwar empfingen wir in Trofeianiec Maly, wojelbft die Ver- pflegungskolonne unter Führung des Leutnants v. Jähnichen ihr Stabs- quartier aufgefchlagen hatte; gelegenlich ging die Reife aud) nad) Zloczow nach den dafelbft am Bahnhof gelegenen Magazinen. Des öfteren mußte auc Holz aus ben Wäldern zum Ausbau der Quartiere und Ställe an- gefahren werden, und während einer glüclicherweife nur kürzeren Seit wurden zu unferem allgemeinen Bedauern unjere braven Tiere aud) zur Anfuhr von Holz nad) der Stellung herangezogen. Diejes geschah zu einer Zeit, als der Schmuß auf den Straßen derartig bod) lag, daf die übrigen Gespanne des Bataillons die Holzanfuhr allein nicht mehr bewältigen konnten. Dieser jhwere Zuhrdienft fiel zudem im eine häßliche 9tegenperiobe, fo daf aud) die Fahrer niht zu beneiden geme[en find. Nur febr ungern und mif schwerem Herzen haben wir damals dem Bataillon unfere Pferde zur Verfügung aeffellt, weil das Anfahren der fhweren Stämme auf den geradezu unbefchreiblihen Wegen eine Marter für 9Xen[d) und Tier war, vor welcher ich beide gern bewahrt hätte. Andererfeits ging natürlich das Erfordernis bes Dienstes vor, und es mußfen ein freundliches Geficht und ergebene Haltung bewahrt werden, als mir das Bataillon das füße Geftändnis machte. Leutnant Ahlers, der Bataillonsadjutant, hatte aber ein Einjehen, und da er wußfe, daß mich jeder Tag der Ge[panngeffellung eine Herzfafer kojfete, fo durften meine Fahrzeuge, allerdings erft auf mein jfändiges Drängen bin, recht bald wieder zu Haufe bleiben. Jd) werde Herrn Ahlers schon wegen dieses Entgegenkommens für immer eine dankbare Erinnerung bewahren.

Auch unjere M.O.-Fahrzeuge, welche während des ganzen Herbites dauernd im Freien geftanden haften, bedurften bei Beginn der Kälte- und Schneeperiode eines geschützten Unferffandes. In einer Besprechung mit Feldwebel Hermersdörfer beschlossen wir, zu diesem Zwecke an der Straße einen niedrigen, langgeftreckten Holzschuppen zu errichten,

welcher, nad) vorn offen, jederzeit ein fchnelles und bequemes Anfpannen geffaftefe. Hermersdörfer hat diefe Arbeit mit viel Liebe und Fleiß in kurzer Grift bewältigt, und [don nad) kaum einer Moche ftanden unjere Fahrzeuge, fauber ausgerichtet unb gegen Wind unb Wetter geschützt, in dem ansehnlichen Neubau. Zum Schutz gegen Schneewehen hing vorn vom Dache in der ganzen Länge des Schuppens eine dicke aus Tannen- grün gewundene Matte bis fajt auf Mannshöhe herab, welche dem Bau ein fejtlihes Ausfehen verlieh. Diefer Fahrzeugftand, auf den wir mit Recht stolz waren, hat uns gute Dienffe geleiffet und erheblich zur Auf- techferhalfung der Ordnung und zur. beferen Überficht über das Ganze beig

ber gegenüberliegenden Talhöhe hatte Feldwebelleutnant Schwadtke in jeinen Mußeftunden den Bau eines eigenen Heimes nad) großzügigen Plänen begonnen und damit den Grundstein zu einer kleinen Siedlung gelegt, welche fih während des Winters 1916 immer mehr durch Neubauten vergrößerte. Herr Schwadtke þat diefe feine fpätere Unterkunft faft ganz aus eigener Kraft geihaffen und eine Wohnung, beffehend aus Wohnftube und Kammer, hergerichtet, um welche ihn mancher moderne Siedler heute beneiden könnte. Das Prachtstück im Wohnzimmer war ein bem Gutshof in Qufzeze entftammender Majolika- ofen von gewaltiger Größe, in deffen behagliher Wärme beim krauten Scheine einer febr anftändigen, in Zloczow gekauften Stehlampe manches vergnügte Plauderftündchen verbracht worden iff. Die Schwadtkefche reigenbe Kulkurwohnung mit Sofa und Sroßvaterftuhl aus Birkenholz fowie zwei gemütlichen Feldbetten und feinem intereffanten, das jugend- warme Herz erfreuenden bunten Vilderschmuck hat allgemeine Be- munberung erregt und off genug den Neid der befißlofen Klasse erweckt. Ohne Zweifel wird diefe Wohnung mit 3u denjenigen gezählt haben, welche nad) Beendigung des Krieges bie zurückkehrenden Panjes zu allererst mit Beschlag belegt und bezogen haben werden. Es müßte inter- ejjant fein, zu willen, wie viele Köpfe in diefen beiden Zimmerchen bei der jedenfalls eingetretenen engen Belegung schließlich Pla gefunden baben, ganz abgejeben von dem unvermeiölichen und anjehnlichen Stamm von Haustieren, welche in borfiger Gegend nun einmal zur Hebung der Gemütlichkeit mit dazu gehören. Die vierzehntägige Ruhezeit der erjten Hälfte des Monats Januar

` 1917 wurde zum Eperzieren und 3u Fahrübungen, teils in Nufzcze, teils auf dem füblid) davon gelegenen großen Plage bei Mogilka benußt.

Es war feit Frankreich das erjtemal, daf uns bier im Offen Gelegen- Ref. Füger-Batl, Nr. 16

heit geboten wurde, uns wieder [pffemati[d) einige Zeit der Ausbildung am Mafchinengewehr zu widmen, |o daß uns ber alfgewohnte Dienff wieder viel Freude bereitete; die in dem interefjanten Berggelände ge- ftellten Gefechtsaufgaben wurden daher mif Feuereifer gelöft.

Seit Beginn des Krieges waren nun fon über 2 Jahre ins Land gegangen, und unfer uns befanden fid) schon eine Reihe von Mann- schaften, Unteroffizieren und Offizieren, melde während des Kriegs- zuftandes in heimatlichen Garnifonen nad) vorangegangener Verwun- bung oder Erkrankung Dienft getan hatten. Um mich zu informieren, in welcher Weife der Erfah zu Haufe herangebildet wurde, lie id) eines Tages die Züge von den Herren Zugführern gefondert ererzieren und be- gnügfe mid) mehr oder weniger mif dem Zufchauen, in der Hoffnung, recht viel Neues dabei kennenzulernen. Leider mußte id) jedoch eine herbe Enttäufehung erleben, denn Neues wurde mir nicht gezeigt, dagegen fah id) Bilder eines Ererzierdienftes, welche vielleicht während der ersten 14 Sage ber Rekrufenzeif geduldet werden konnten, bei meiner [alf durchweg alfgebienten Mannschaft aber nicht am Plage waren unb den Erforderniffen des Krieges in keiner Weile Rechnung trugen. Das ftändige Umherschleppen bes M.G.-Gerätes in Reih und Glied in wüstem Tempo ohne Sinn und Verftand muß einen vorwärtsftrebenden, denkenden Schüßen febr bald abftumpfen, menn nicht fogar gegen den Dienst mit der fo hochwichtigen und fhönen M.G.-Waffe einnehmen. Unfere Leute ffanben auf einer Ausbildungsftufe, die höheren Sefichtspunkfen im Dienfte Rechnung frug und gemijje Anfprüche an den Offizier als den ausbildenden Leiter zu stellen gewohnt war. Da id) den [hädlichen Betrieb nicht länger mif anfehen, gefchweige denn verantworten konnte, unferfagte ich ein für allemal die weitere Ausbildung nad) diefem Mufter und nahm zur großen Freude meiner erlöft aufatmenden Leute bem Dienft wieder felbff in die Hand. Wir find dann mehrfach auf die um- liegenden Höhen gepilgert, woselbst wir in dem vorzüglich bau geeigneten welligen Gelände hochintereffante Felddienftaufgaben gelöst haben. Nah altbewährtem Rezept mußten aufer den Offizieren aud) wieder die Schützen zu den Aufgaben Stellung nehmen, unb es gab dann immer großen Spaß, wenn die Meinungen aufeinanderplagten und zum Schluß die richtige Lösung, oft auf langen Umwegen, gefunden wurde.

In Mogilka bof fid) uns auf einem großen, freien Plage Gelegen- beit zu Fahrübungen am befpannfen M.G., an denen offenfichtlich fogar unfere Pferde Gefallen gefunden haben. Man [ab es ihnen beinahe an ihren Gefichfern an, welche Freude es ihnen bereitete, schön aus-

gerichtet in der Kolonne zu einem oder in Sugkolonne und nod) beffer in geöffneter Abteilung, alfo in Linie, zu marschieren. Für uns alle bof jede Ausfahrt nad) Mogilka

eine reizvolie Abwechslung nad) dem den Einerlei im Schügengraben, und alles war mit Eifer und Luft bei der Sache und freute fi), wenn der Dienft klappte. Für die im Anfchluß an biejen Ererzierdienjt angefegte Befihtigung durch den Heren Regi- mentskommandeur fanden duch Herrn Hauptmann Korn zwei kleine Borbefichtigungen statt, melde jedesmal mit der Paradeaufftellung des SSafaillons begannen. Dieje Aufftellung zur Parade iff unà immer der- artig vorzüglich geglückt, daf der Herr Sataillonsführer ung feine volle Anerkennung darüber ausgefprochen hat. Ihm als eingefleifchten Infan- teriften þat es offenbar imponiett, daß fahrende Abteilungen eine der- artig erakte Aufftellung nehmen können und, offen geffanben, gehört dazu aud) efwas Roufine, über die ein alter M.G.-Fachmann eben ver- fügen muß.

Wir haben damals bei Nufzcze aud) verschiedene Scharfichiegen im Gelände. abgehalten, einmal fogat auf einer langen, breiten Wiese weft- fid) von Kruhow. Befonders dies legte Schiefen, weldes im Anschluß an kleine Gefechtsaufgaben abgehalken wurde, war äußerst interessant, weil es der Wirklichkeit entfprang und weil wir vorzüglihe Beobachtung haften. Bei Beginn diefes Schießens gingen am jenfeifigen Rande der breiten Sumpfniederung einige große Wasservögel, scheinbar Fifchreiher, auf, die wir beim Fifchfang geftört hatten.

Bei hartem Froft und Schneefreiben begann bann am 16. Januar morgens 5.45 Uhr unfer Rükmarfch in unjere Stammftellung südlich Perepefniki, wofelbft das Bataillon big tief in den April 1917 hinein verblieben iff. Mir perfönlich iff es leider niht vergönnt gemejen, noch länger bei meiner mir ang Herz gewachsenen Truppe zu verbleiben, weil id am 29. Januar als Mafchinengewehr-Offigier beim Stabe 3u dem zu unjerer Divifion gehörigen R.J. R. 233 verjegt wurde. Schon am Tage zuvor wußfe id, daß meine unmittelbare Versetzung bevorjfanb, und jo pilgerfe id) dann am Sonntag, ben 28. Januar, nachmiftags im Schüßen- graben von einem M.O.-Stande jum andern und nahm von meinen Zeufen, mif denen id) num 3iemlid genau 1 Jahr lang Freud und Leid geteilt hatte, Abjchied. Am nächsten Tage verfammelte ich dann die in

Qufzeze in Ruhe befindlichen Schügen und die fämtlihen Fahrer, um auch ihnen Lebewohl zu fagen und ihnen für ihre mir bewiejene Treue, ihre Unterftügung und ihre an den. Tag gelegte, vielfach erprobte vor- zügliche Haltung und Gefinnung zu danken. Meine Abfchiedsworte,

25%

—— — —— — —

die unker diesen Umständen aus vollem Herzen kamen, wurden offen- fiti) mit eben jo vollem Herzen aufgenommen, und bie gegenfeitigen guten Wünsche für die Zukunft, melde wir unter Händedruck aus- taufchten, waren ehrlich gemeint.

3d bin fpäfer in Frankreich und Norditalien nod) oft mit meinem geliebten Jägerbataillon zufammengefroffen, bin auf meinen Ritten zur Front auch wiederholt einzelnen Leuten und kleinen Verbänden meiner eren X . begegnet, unb es ift mir immer eine herzliche Freude und Genugfuung gemejen, wenn id) mit meiner alten Mannjchaft bei folchen Gelegenheiten im Gefühle gegenfeitiger Achtung und Liebe einen ftoben Gruß babe austaufhen können. x

Die Kameradihaftlichkeit, welche wir einft im Felde im jungen Jahren in heiteren und trüben Tagen gepflegt haben, aud) für bie Zukunft aufrechtzuerhalten, noch zu vertiefen, möge der Zweck und Erfolg biejes kleinen Beitrages zur Geschichke unferes geliebten Jägerbataillons fein! Mehr nod) als einft in großer Zeit gilt es heute, zum Sammeln zu blafen unb die Köpfe und Herzen auf bas gemeinjame Jiel einzuftellen Wir wollen fein ein einzig Volk von Brüdern, in Reiner Not uns frennen und Gefahr”. Wir Jäger wollen aud) bei der Verfolgung biejes 3iefes in der erften Linie mitwirken.

Ich datt’ einen Kameraden. .

Unfere Toten.

21.10.14 Beerft g. Dietrich Hering, 221014 | j- Schulte-Niermann, Georg Genske, Albert Küfter, T 5.11.14, fw. Kurt Forbrich, + 23.10.14

. Karl Fehrs, Bernhard Daue, Robert Flemming, T 23.10.14

& . Edwin Friedrichs, 23.10.14 , j. Willi Ermfter,

* j. Hans Breschke, T 24.10.14 A dg. Otto Schnarke, + 24.10.14 24.10.14 Bfer-Kanal j- Adolf Hölken, T 8.11.14,

- Kurt Schmidt, Auguft Fröning,

- Karl Lük, 25.10.14 - Hans Krielke, Walter Braune, T 11.11.14 Heinrich Werner, Eberhard Niermann, Wilhelm Krüger, Walter Zingraff,

26.10.14 29.10.14 30.10.14 31.10.14

. Bernhard Müller,

. Grid) Nieukark,

Frig Ctod[ifó, T 27.12.14

Grnjt Mordhorft

Walter “Courtois,

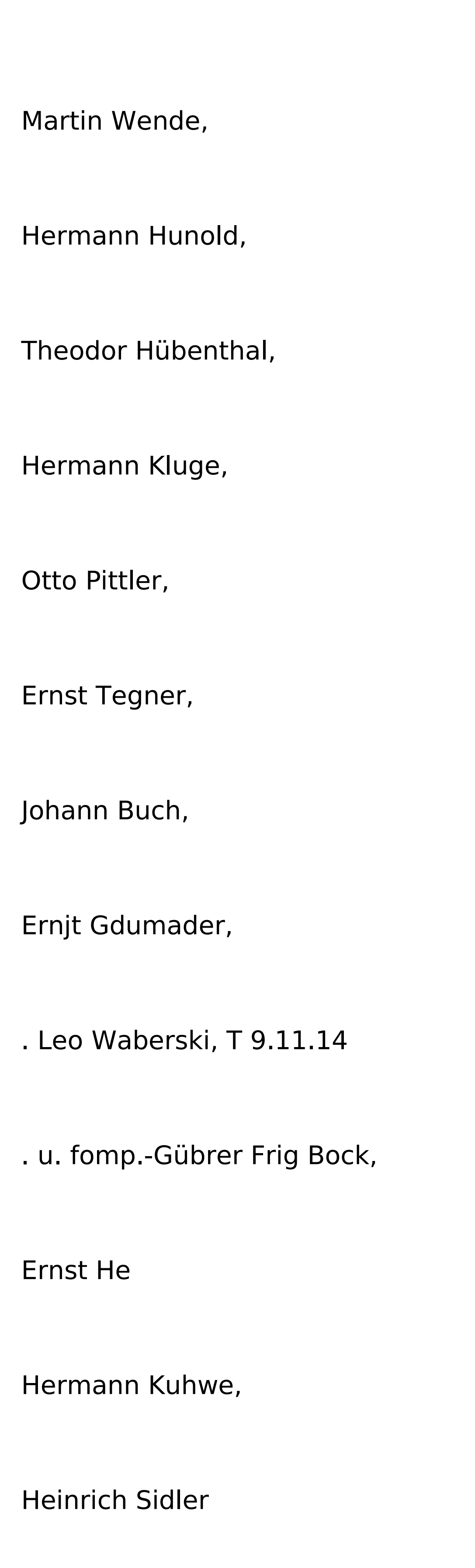
Heinrich Hartlef, t 10.12.14

«Georg Geike, T 2.12.14 Sefr. Arthur Müller,

Wilhelm Winkler, Popek Arthur Herzog, Dffizierftellv. Paul Siegmund, Jg. Eugen Bleichert,

Rudolf Hartleib,

Friedrich Höfler,



Martin Wende,

Hermann Hunold,

Theodor Hübenthal,

Hermann Kluge,

Otto Pittler,

Ernst Tegner,

Johann Buch,

Ernjt Gdumader,

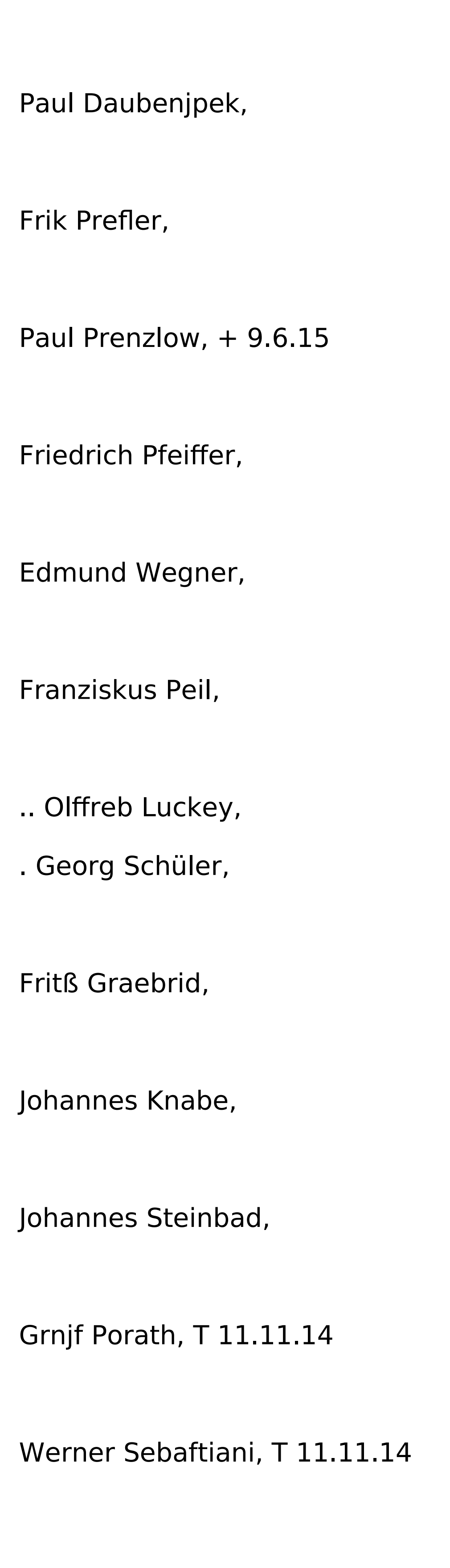
. Leo Waberski, T 9.11.14

. u. fomp.-Gübrer Frig Bock,

Ernst He

Hermann Kuhwe,

Heinrich Sidler



Paul Daubenjpek,

Frik Prefler,

Paul Prenzlow, + 9.6.15

Friedrich Pfeiffer,

Edmund Wegner,

Franziskus Peil,

.. Olffreb Luckey,

. Georg Schüler,

Fritß Graebrid,

Johannes Knabe,

Johannes Steinbad,

Grnjf Porath, T 11.11.14

Werner Sebaftiani, T 11.11.14

Friedrich Neika,

Günther Hülfe,

Franz Martins,

Hein; Runge IL,

Albert Weber,

Theodor Bonnenberg,

Wilhelm Sauer,

Georg Didier, T 22.4.15

Remigius Kremer,

Er Wilhelm Boffe, T 28.12.14

u EEE [or ZEN,
(

/

6.11.14 Birfhoote Gefr. Johannes Riekel, 2. Romp. N

x dg. Henning Gundel, 2 N

k ,39. Waldemar Henjel — "i

s Jg. Ewald 9ammel, T 21.11.14 DENS N

A Jg. Helmuth Bremer, $. o. V

^ dg. Sriedrih Huth, 35s N 2

x 3g. Julius Kleinert, gr j

é 3g. $einrid) Wöhlert, DM 1

| Dffizierftello. Grnft Ganzer, Ah V

5 Jg. Adolf Kabaker, —

* Jg. Martin Schmidt, AN, Y

« 3g. Otto Gertb, LUE U

741.14 " Obj. Auguft Rohlf, qos 7

z Gefr. Otto Schneider, 2- N

5 3g. — — + 12.11.14 2i j

« 39. Robert Buchlinß $ x

= dg. Heinrich [CETT Ich N A 3g. Otto Müller, 3.102 ‘i

« 3g. Hans Plewig, EI

fe I: Willi Münzenberg, SS uu

= Jg. Hermann Schewe, ER U

8.11.14 « 3g. Emil Bartels, AS 8 9.11.14 : Fwlt. u. Batls.-Führer Ernft Muhme h

Gefr. Friedrich Gain, TUE Jj e dg. Erich Mikulle, J V.

s Ig. Walter Wolgaft, IN DA N

10.11.14 x nd Fwlt. u. Batls.-Führer Karl Qtaufeffer Y

K Jg. Frig Martin; T 14.11.14 & i

E Obj. Karl Hoppe, Z Y

3 3g. Erich Meier, « N

: Jg. Johann Bufe, « /

* dg. Willi Jenning, a y

bi Jg. Friedrich Schön, r V

Jg. Paul Sträter, TE í

Jg. Frig Weitenauer, DR LE. (

3g. Erich Preul, QM Y

3g. Karl Stephan, Erie i

x Jg. Herbert Coburger, IENA (y

« 3g. Willy Krenkel, t 17.11.14 Su: 1

a Bzfw. Otto Benfe, 25^ yA y

$ Gejr. Karl Koßmann A4 d Y

Gejr. Guido Kleinis, T 27.12.14 AUT s il

I. Frig Schwarzer, SIE 9

3g. Grid Steimann, AAE i

3g. Grid Weißbrodt, —

"M E Ig. Rudolf Wolf, SEN N M 1111.14 z Bzfw. Georg Wopke, 2.5. N N Jg. Bruno Kauerf, SURE N 99 Ig. Siegfried Meißner, SAEI 7 US B 3g. Ernst Pinkert, SPA Y Ud y

y a SS ——— NEL DI DT DD DD ED DELETE EEE

11.11.14

12.11.14

13.11.14 27.11.14

Bix schoote

2.12 Nieuport

Offenbe

Rieuporf 5

à Jg. Ernft Bufcher, 1 9b

Karl Apel, t 16.11.14 Woritz 93aeBler, Gottfried Paefler, g Walter Hoffmann, Jg. Kurt Eifer, Jg. Frig Geyer, Gefr. Johann Voh, Sal Karl Girod, Heinrich Shulte Herweling, Lothar Lieh, Bernhard Bengs, + 21.11.14 Dietrich Heckmann, Johannes Kaehke, Karl Spengler, Otto Nord, Erhard Schüttekop, Paul Gerhardt, 3.12.14

. Ewald emat, Mar Hesper, T 2.12.14 Se[r. Rudolf Gerlach,

. Eduard Beuter, Wilhelm Thielke, Karl Boeker, fr. Paul Dillmann, Johann Hieronymi, T Georg Hamburger, T Kurt Neumann,

. Günther Helbig, 3g. Paul Schumacher, fr. Paul Schroeter,

. August Hoffmann,

. Wilhelm Schulze,

. Kurt Hewerer, T 19.2.15 gri Fischer,

. Robert Großkopf, fr. Karl Repke,

. Karl Nädler, fr. Paul Raabe,

. Walter Stiehl, Walter Brandt, t 24.11.15 m Otto Richter, Gejr. Adolf Müller, fr. Johannes Walterfheidt, Johannes Jacob, T 28.2.15 Rihard Zachau, Grid) Schröder (durch Fliegerbombe)

. -Mar König,

= Franz Staas,

. Karl Voigt,

DUES

HEPER pO no gogo popo m Pe S p gono 10 PO po i [2 j go Go G2 go i p a pa pa FO po po io am gs pia i i Qo

Schütze Wilhelm Ziegenhagen, MER.

Gefr. Alfred Mitt, 2. Komp

. Paul Bahr, Ghi A

. Otto Walter, SEM

. b. Ldw.-Jäger Rudolf Knörrich, A 6,

t. Walter Debowski, 4 5

Otfo Willers, MOL.

. Arno Falk, Oskar Eichftädt,

4 nrab JenbrfoR, 1. Komp. A 445 ilbelim Rihter, — W 9.515 To $ o.

« olf Rommel, + 11.5.15 Ak W 10. 5.15 x Rudolf Wegner, 4. Komp. 12. 5.15 T Schütze Wilhelm Ander, + 13.5.15. MOL. 15. 5.15 ^ 5 1. fomp.

« lo. 16. 5.15 E da. Gustav Züngler, re 21. 5.15 ni Jg. Erich Hellmuth, SR 22, 5.15 * Jg. Leo Kamin, I T Gefr. Johannes Zedtke, T 25.5.15 p eu M 30. 5.15 s Gefr. Arthur Jemler, 91.6.8.

y * Schüge Hans Haeusler, x

Y « Ode Jofef Sein, ? 3. 6.15 Schühe Rihard Eikelmann, «

y 19. 6.15 Schloß Wysiecz Lt. b. R. Friedrich Berger, 1. Komp.

Y É Bfw. Paul Michaelis, 1.2000

y - Obj. Hugo Grunewald, As s T Gejt. Adalbert Slottko, RECS v - Gefr. Josef Karge, TOME V = Jg. Ferdinand Englert, T

y © dg. Alfred Bücher, 12 ji < 3g. . Hans Trenblein, TT

x Jg. Karl Seidewiß, Aa M & 3g. Ignag Wrzinski, — 5 ji à Jo Andreas [up], TIBA

y « 3g. Wilhelm Pleh, VAR

y « 39. Olto Börner, T

« Jg. Rudolf Buchhorn, 13 t e 933m. Hellmut Mau, 22 S

Ó x Obj. Robert Becker, 22 L « Obj. Jacob Roth, T 28.6.15 2:3

| & Obj. Hugo Müthel, Pas: a Gefr. Ehristian Bielipp, 2E if X Gefr. Friedrich Kellersohn, DE,

| E Seit. Friedrich Dunkelberg, PAN

$ x Gejt. Alfons Kaffina, DE ji e Geft. Karl Gbenig, 2 a Gejr. Karl Gans3c3p&, 2.

—

V NA N ;

y 3 U E h, : V T NA :

y : V, 3

Y A

y = V R

" : j « NT 4 V :

\ V :

^ 3 N á N V :

À : j ü

\ 5

«

` 5

/ 5 N «

14. 745 Offrzpca W. 18. 7.15 Jaftikom

y 20. 7.15 Siemianp

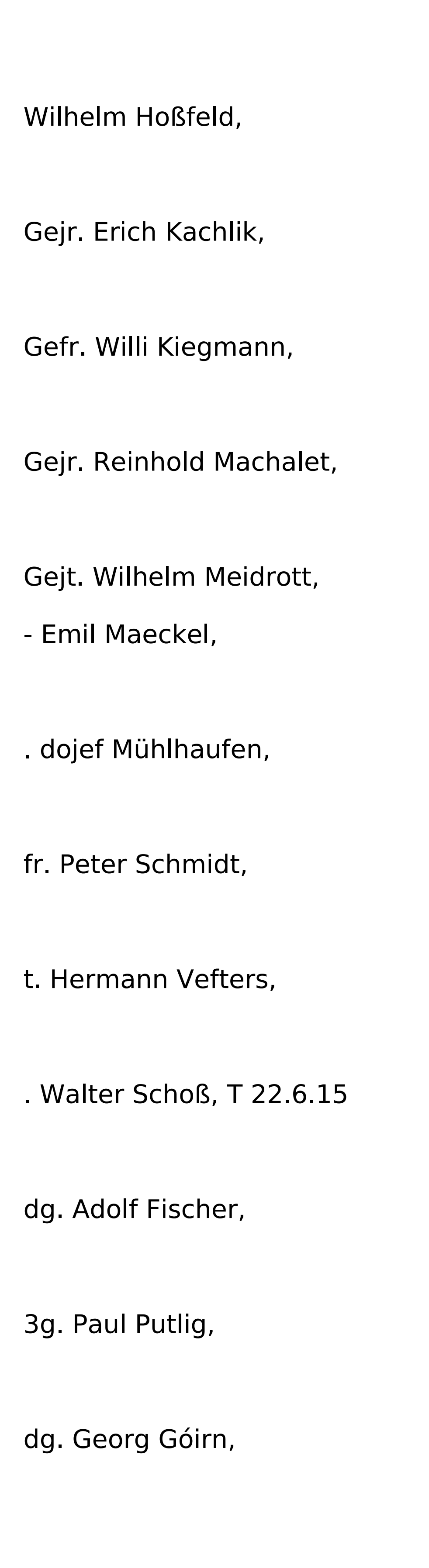
y : V EF

) «

Ü

-» en

19. 6.15 Schloß Wysiecz Gefr.



Wilhelm Hoßfeld,

Gejr. Erich Kachlik,

Gefr. Willi Kiegmann,

Gejr. Reinhold Machalet,

Gejt. Wilhelm Meidrott,

- Emil Maeckel,

. dojef Mühlhaufen,

fr. Peter Schmidt,

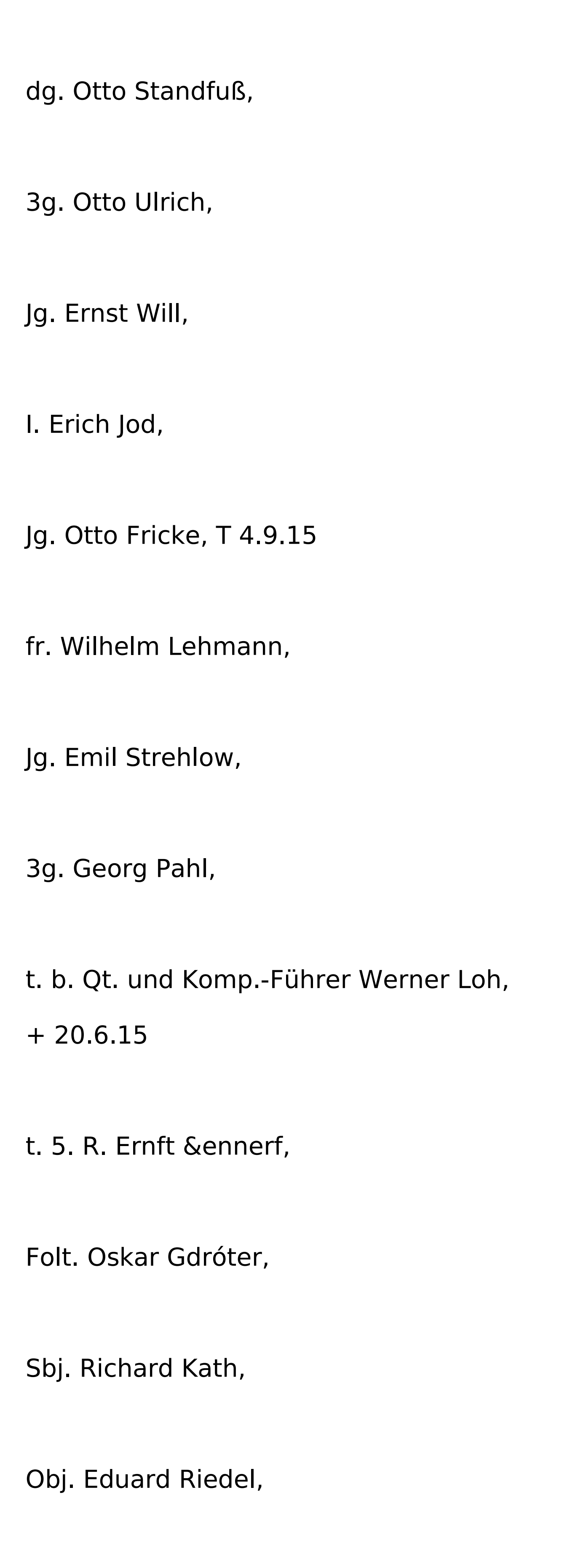
t. Hermann Vefters,

. Walter Schoß, T 22.6.15

dg. Adolf Fischer,

3g. Paul Putlig,

dg. Georg Góirn,


dg. Otto Standfuß,

3g. Otto Ulrich,

Jg. Ernst Will,

I. Erich Jod,

Jg. Otto Fricke, T 4.9.15

fr. Wilhelm Lehmann,

Jg. Emil Strehlow,

3g. Georg Pahl,

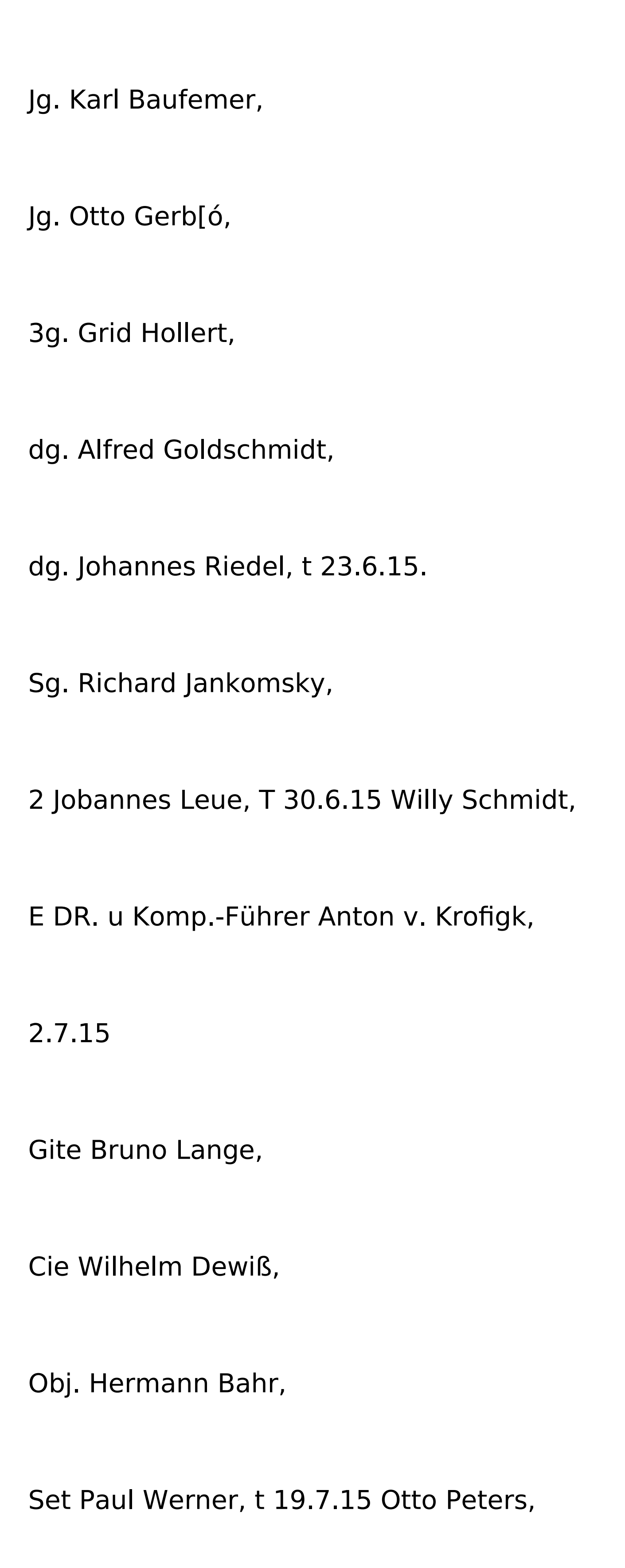
t. b. Qt. und Komp.-Führer Werner Loh,
+ 20.6.15

t. 5. R. Ernft &ennerf,

Folt. Oskar Gdróter,

Sbj. Richard Kath,

Obj. Eduard Riedel,



Jg. Karl Baufemer,

Jg. Otto Gerb[ó,

3g. Grid Hollert,

dg. Alfred Goldschmidt,

dg. Johannes Riedel, t 23.6.15.

Sg. Richard Jankomsky,

2 Jobannes Leue, T 30.6.15 Willy Schmidt,

E DR. u Komp.-Führer Anton v. Krofigk,

2.7.15

Gite Bruno Lange,

Cie Wilhelm Dewiß,

Obj. Hermann Bahr,

Set Paul Werner, t 19.7.15 Otto Peters,

x Wilhelm Ningft,

da. Jojej Gümpel, T 26.7.15

Geft. Franz Alter,

Gefr. Karl Knopp,

Gejt. Karl Geiler

Geft. Peter Hummel, + 30. 7.15

Obj. Günther Storbec,

dg. Karl Herfork,

SORS S ASK Ede qd i CI

2 à go Ro PO RO FO FO TO PIPO PO PO PO FO TO IO TO FO TO TO

3.

Bep ge ee eie baie i e

1 1 1 1 3. 2 2, 2 2. 3.

EY

$ i

*

9n.G.f.

. fomp.

a Sn nl

n 1 23. 7.15 Ziemiany Obj. Auguft Böhmer, + 11.8.15

* Obj. Guftav Jahn,

! ; Geft. Paul Rother, + 24.7.15 3

! i Jg. Willi Hans, 3 1. 8.15 Majdan-Stary Jg. Otto Barge, 13 A Jg. Kurt Lungershaufen, T 11.8.15 3.

É 3g. Ewald Robland, 3. 3 Gefr. Wilhelm Markwardt, 4

" 3g. Paul Raunitschke, 4 i Y Schütze Jobannes Schneider, 2. 8.15 x 3g. Alfred Hille, 3. 8.15 $ Jg. Louis Krahn,

" Ig. Albert Seidel,

| 17. 8.15 $eldlazareft 3g. Karl Otto, 3 infolge Rubr, 3. 23. 8.15 93ug-flbergang Lf. b. R. Theo Kortmann, d T 3g. Peter Baril, 1 E 3g. Franz Belger, 1 h Jg. Friedrich Studte, 1

= Ja. Albert Nisihke, T 20.10.15 iB 3 Obj. Paul Pafewaldt, + 7.9.15 3:

è Jg. Emil Przybilka, 3. E jg. Guftav Gübhe, + 25.8.15 3. R Jg. Karl Shmidt, 3. Jg. Paul Shmidt, 3. 3g. Walter Heffe, 3.

* Obj. Hermann Kaifer, Gefr. Franz Adamski,

Gefr. Adolf 93ofgibn,

E Ge[r. Paul 3pietjó,

» Gejr. Martin Sauber,

s Jg. Ernst Lettow,

3g. Hugo Rübefamen,

8. Gefr. Ernft Beck, 2.

. 8 3g. Auguft furrek, 2

. 8. Obj. Mar Bohne, 22 58 Obj. Grnjt Spode, + 9.10.15 jd dg. Ernit Rahmsdorf, 1. MEN t. b. R. Walter Pelz, 1: 9% Jg. Griebrid Schulze, T an ber Rubr, 2.

. 9. Offizierftello. Hermann Möbius, + an der

Cholera, 7.10.15 Save-Übergang Schütze Frig Rudolph,

16.10.15 Rufany Bafw. Karl Grob, 2 S Jg. Franz Wojtczak, 3. 21.10.15 Stojnik Jg. Hermann Wiere, ds 22.10.15 Ducina 3g. Oswald Kreuz, ib

x Vfw. Paul Weißkopf, t 7.11.15 2

* Jg. Bruno Gofhke, + 1.11.15 2.

>i t. b. R. Willy Bramftedt, 4.

* Gejt. Frig Segowski, t 28.10.15 5 4. 4. 4. 4.

23.10.15 Ducina . Sigismund Kranz, 28.10.15 Rudnik · Paß g. Karl Herbft,

» Obj. Willy Radomsky, t 31.10.15 Rudolf Georgi, L ngent Szarata,

x g- PLUS Koh, 30.10.15 Newade deft. Kokulinsky, 1 T 31.10.15 9. 5.16 Verdun 3
i .16

3 526, 15 25. 5.16 Toter Mann

Friedri kow, Walter Tackmann, T 15.6.16 Hans Pampel, t 27.5.16 Karl Schmidt,

. Gujtao Göricke, T 28.5.16 Franz Ahrendt,

Qe e ee

cca

Dani Weber, T 27.5.16 Artur Hentihel, Stefan Czerwinski,

. Erich Dich,

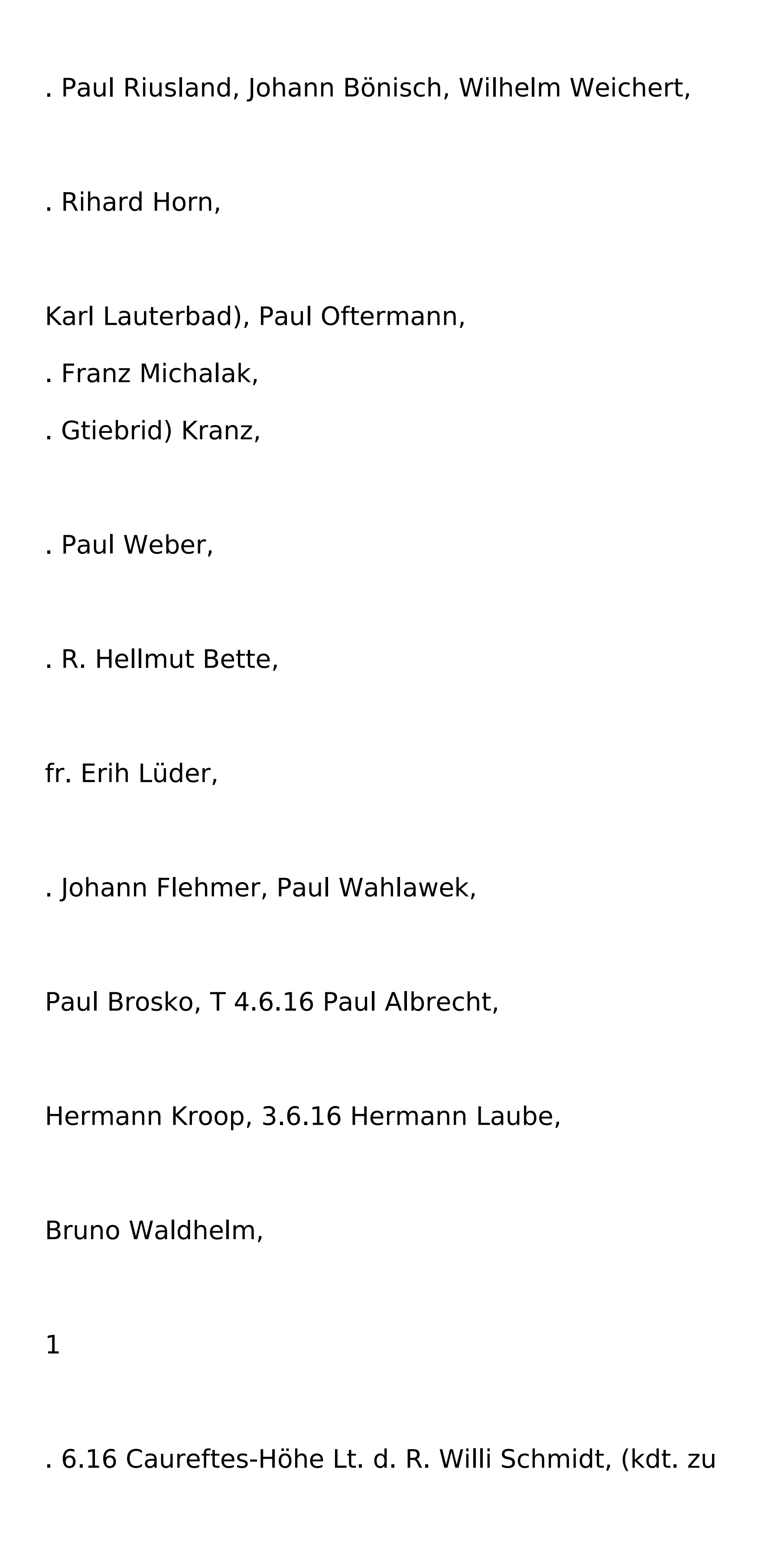
g. Otto Kruggel,

. Walter Junge, Grid) Wielan, Paul Brak,

. O[nton Walezak,

. Wilhelm Gries, t 5.6.16

. Ctanisfaus Sojek,



. Paul Riusland, Johann Bönisch, Wilhelm Weichert,

. Rihard Horn,

Karl Lauterbad), Paul Oftermann,

. Franz Michalak,

. Gtiebrid) Kranz,

. Paul Weber,

. R. Hellmut Bette,

fr. Erih Lüder,

. Johann Flehmer, Paul Wahlawek,

Paul Brosko, T 4.6.16 Paul Albrecht,

Hermann Kroop, 3.6.16 Hermann Laube,

Bruno Waldhelm,

1

. 6.16 Caureftes-Höhe Lt. d. R. Willi Schmidt, (kdt. zu

RIR. 208), 2. Komp. z 3g. Hermann Wagner, 2m s 2. 6.16 © I. Willi Wendt, ZN N 5 Gefr. Albert Senke, 9n.G.f. 3. 6.16 E Jg. Theodor Wendt, 2. Komp.

" Jg. Albert Heinrich, Bun; a: Jg- Johann Skrzypek, Jupe a Jg. Karl Baisch, An z Jg. Arthur Goerf, a F 3g. Willi Siebert, Aa A 4. 6.16 S Gefr. Hermann Gagelmann, SM T 3g. Alfred Buffe, 45 3g. Oskar Noack, 17 defr. Wilhelm Knofp, > Fein Kurt Weh 2

20. 6.16 Franz W — (infolge Krank- heit verftorben), 7. 1.16 Mazancourt Obj. Robert Conrad, T 13.7.16 P Gejr. Felix Reinsch, i 3i Mar Schiller, 11. 7.16 Mifery Hermann Take, ` Karl Kunath, t 13.7.16 Hermann DESI Wilhelm Fechner, Paul Rägel, t —

. Franz 9 Hermann

. Arthur A Gustav Schiele, Paul Klapper, T infolge Krankheit, Peter Körner, Otto Brottke, Otto Gritfde, Richard Lorenz,

. Andreas Shalat, T 6.9.16

- Hermann Rothe,

. Mar firmfe, f 6.9.16 Hugo Kühn, Heinrich Weffel, t 3.9.16 J3fm. Karl Siymank, T 4.9.16

., Kurt 9Xetfner,

. R. Hellmut Golf, Hermann Gembaßka, Paul Senfel, Johann Hermann, Paul aha T 49.16 Kurt Hillig, Hermann Lindow, T 5.9.16 Alfred Vogler,

16. 7.16 St.-Radegonde 12. 8.16 Getmerp 15. 8.16 Perepelniki

B » Perepelniki

28. 8.16 30. 8.16

31. 8.16

— — ESS «0e STETTEN

*

. 9.16 Zlofa-Gora

2. 9.16

|j 9.9416

geri ph gn gs ie e PA p pr po p ge goto to p ro e gogo IP PR I POR I e

ARR — 4. 9.16 3lofa-Gora 3g. Paul Söhnel, 4. Romp. 6. 9.16 A 3g. Rihard Schwarz, 401 12. 9.16 [üb[. Perepelniki Jg. Walter Rofin, VE Zlota-Gora Obj. Viktor Baper, 4. 16. 9.16 Wolckoweze Vzfw. Grnft 91616, iH 5 Gejr. Wilhelı 3 il; 5 dg. Jofef Wisnewski, 1.

$ Jg. Albert Barnick, ils Karl Kirchner, il Hans Otto, ih

Ernjt Müller, + 18.9.16 IE

- Albert Gökeler, er:

Stanislaus Siabeh, T 18.9.16 EU

Emil Hoffmann, t 21.9.16 DUNT 2.

Paul Rudow,

£i T 28.9.16

3. "Albert oi ll Frig Ernit,

ži Jg. Ridhard Diebel, 18. 9.16 s 3g. Friedrich Jaeckel, A Jg. Hans OJeffer, T 2 Gefr. Reinhold Hennice, Walter Larrak,

. Otto Lubifch,

. Mar Meper, Gottfried Hedler, Kraufe, Friedrich Lehmann, T 24.9.16 Walter Heidingsfeld,

Ian Scatteburg,

. Stanz Hebold,

. Grid) Riffalk,

Otto Dudy,

Friedrich Liebe,

Ernst Verlich,

Friedrich Nuhnic,

25. 9.16 3a. Wilhelm Henfel, T 30.9.16

^ 3g. Wilhelm 915b, 5 Jg. Willi Lehmann, t 27.9.16

24. 9.16 dU

ES go PO a a p go ge im pa Qo is Ga i ie is di go 02 G9 So Qo po po ru m go go p i po

y 28.9.16 N Gefr. Kurt Meißner, E: N x 3g. Walter Mai, T 30.9.16 hs

j 14.10.16 x da. Alfred old, t 22.10.16 z

œ 15.10.16 p Dffizierftellv. H. Sergarfen, T 14.11.16 *

Y 211016 x Ob. War Lomme, x

j S Dfm. Wilhelm Zaukwitz, È

` 28.10.16 E Jg. Friedrich Ulbrich, «

H 1.11.16 " dg. Robert Jahnke, T 2.11.16 a

y 6.11.16 * Obj. Mar Wendorf, MER. VÉ 23.11.16 * Sg. Dominikus Gawel, 1. Komp.

Ü 9.12.16 $ Gefr. Otto Zabel, — MES EN

14.

a7 7 « 47 17

Stoßtru— ppunter- nehmen £ipnik- SyuRalomce

. 3.17 fübl. Derepelniki

. 5.17 vor Gpern *

. 6.17 Wytschaete

6.17 $

6.17

. 6.17 Sandvoorde

. 647 22. 6.17

ARA ROO ASA AAA

18.2.17

i Gefr. Paul Schulz, dg. Bernhard Wengler, + dg. Wilhelm Schulze,

£t. b. R. Reinhold Mathiszig, Gefr. Guftan Schlese,

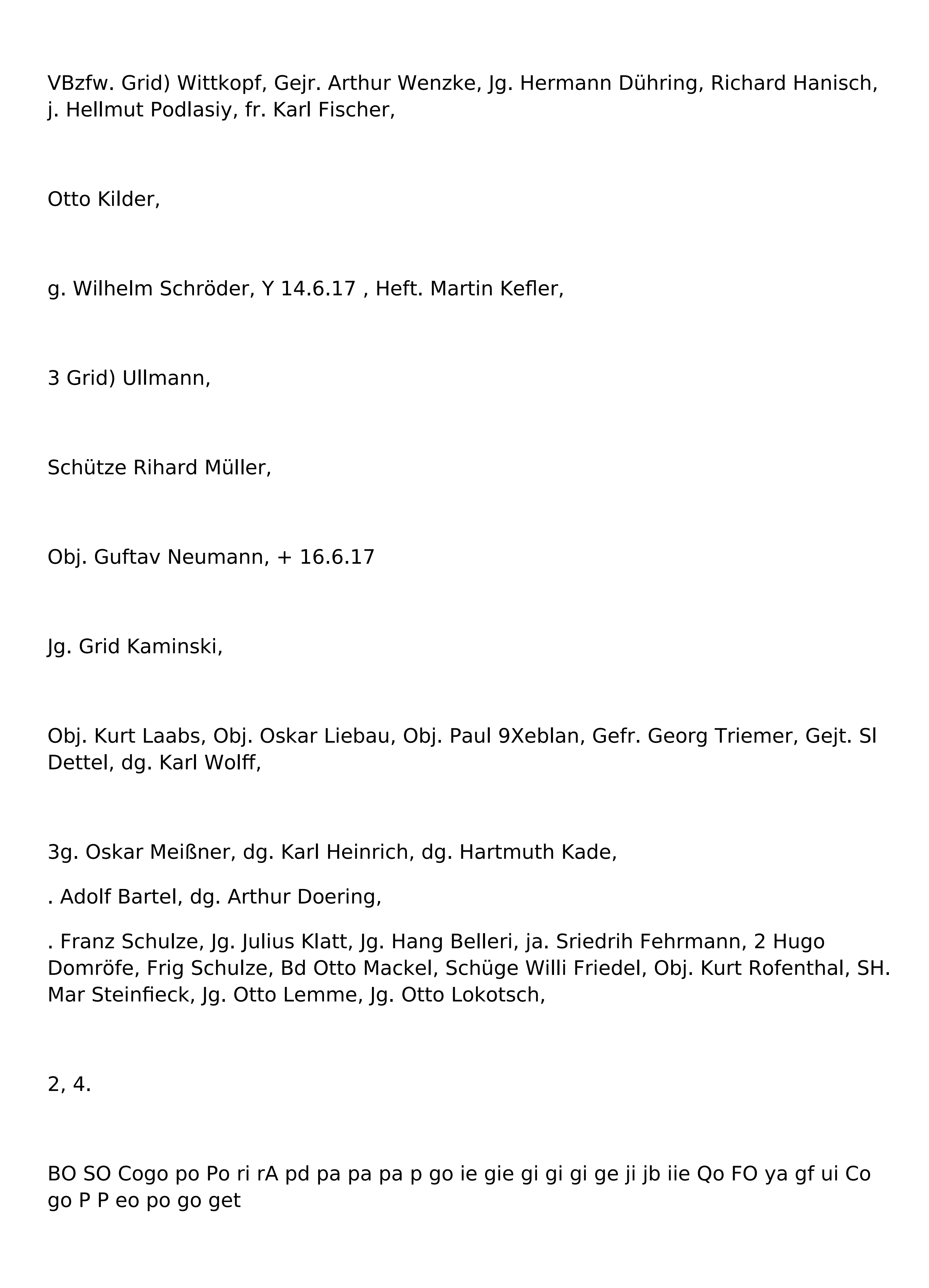
22.3.17

Obj. Franz Sigismund, + 3 Hermann Keller,

3 Klemens Rohde, Schütze Adolf Gerfonde, dg. Karl Albrecht,

Gefr. Reinhold Opif,

3g. Ernft Weber,



VBzfw. Grid) Wittkopf, Gejr. Arthur Wenzke, Jg. Hermann Dühring, Richard Hanisch, j. Hellmut Podlasiy, fr. Karl Fischer,

Otto Kilder,

g. Wilhelm Schröder, Y 14.6.17 , Heft. Martin Kefler,

3 Grid) Ullmann,

Schütze Rihard Müller,

Obj. Guftav Neumann, + 16.6.17

Jg. Grid Kaminski,

Obj. Kurt Laabs, Obj. Oskar Liebau, Obj. Paul 9Xeblan, Gefr. Georg Triemer, Gejt. Sl Dettel, dg. Karl Wolff,

3g. Oskar Meißner, dg. Karl Heinrich, dg. Hartmuth Kade,

. Adolf Bartel, dg. Arthur Doering,

. Franz Schulze, Jg. Julius Klatt, Jg. Hang Belleri, ja. Sriedrih Fehrmann, 2 Hugo Domröfe, Frig Schulze, Bd Otto Mackel, Schüge Willi Friedel, Obj. Kurt Rofenthal, SH. Mar Steinfieck, Jg. Otto Lemme, Jg. Otto Lokotsch,

2, 4.

BO SO Cogo po Po ri rA pd pa pa pa p go ie gie gi gi gi ge ji jb iie Qo FO ya gf ui Co go P P eo po go get

MER. Komp.

12. 7.17 Zandvoorde Schütze Rihard Beer,

13. 7.17 T Gefr. Adolf Lindner, Jg. Grid —

tel Obj. Kurt Trap:

Jg. Oswald Noa Gujtao Palm, t 8,8.17

id) Albrecht, rid) Paftoors,

rl Rone

8.17 tmann Langescheid,

8.17 5. 8.17 A

imo Heimbach, &bt. 3 g.33atl. 4

hold Dremiß,

nn Kopanski,

Ernst

ac ne, Szafer,

Paul Kochan, Johannes Poppe, Otto Falkenhan, Rihard Walter,

$yeinrid) Mehring, Hugo in,

Paul Schnapke, + 8.10.17

. R. Hans Marquardt, Rudolf Bandelin,

Paul Holzhausen,

Auguft Buchan,

Emil Drieft,

Arthur Ottlinger,

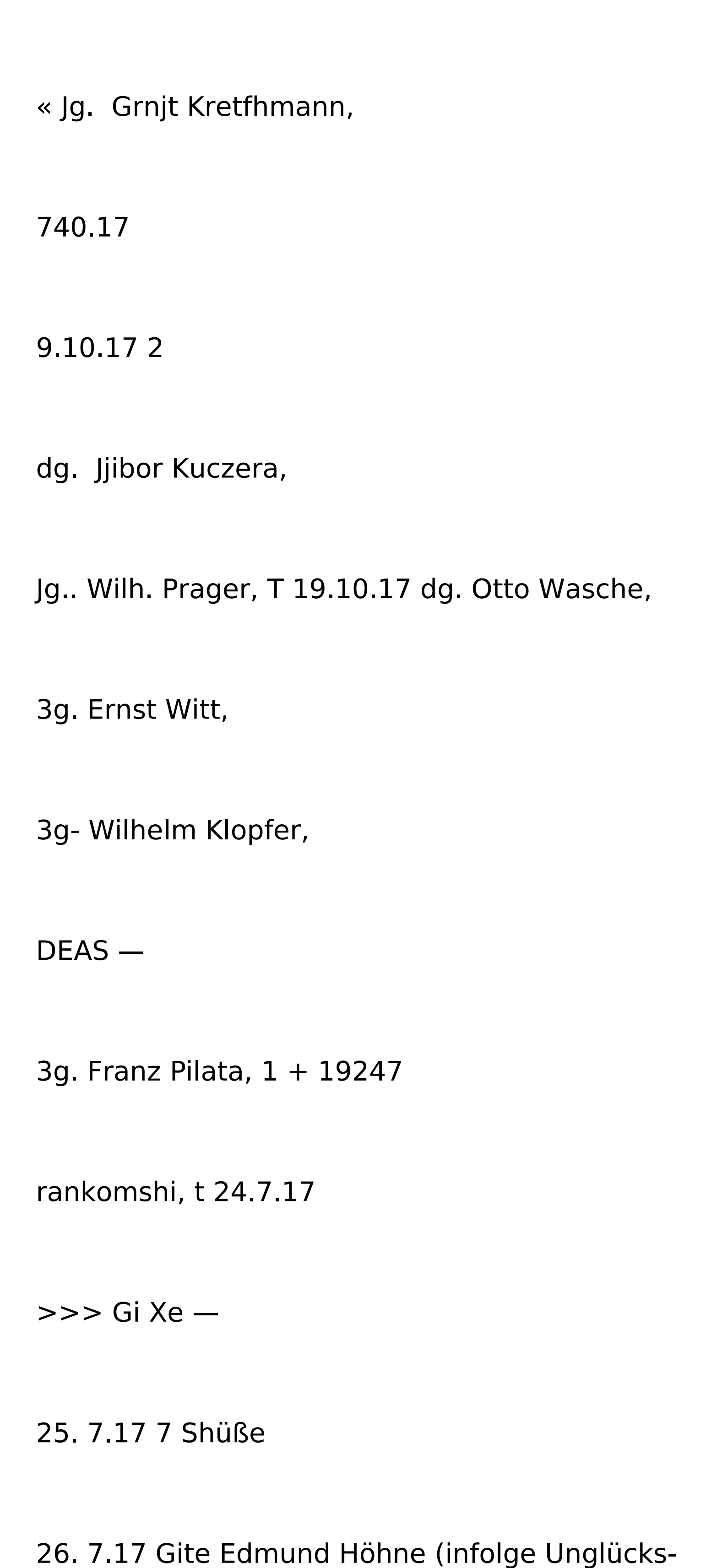
. Wilhelm Ludwig

fr. Otto Grüßmann, T 10.1.18 fr. Walther Thielsch,

- Ernft Makdorf,

dg. Hermann Lehniger,

a 3g. Otto Friedrich,



« Jg. Grnjt Kretfhmann,

740.17

9.10.17 2

dg. Jjibor Kuczera,

Jg.. Wilh. Prager, T 19.10.17 dg. Otto Wasche,

3g. Ernst Witt,

3g- Wilhelm Klopfer,

DEAS —

3g. Franz Pilata, 1 + 19247

rankomshi, t 24.7.17

>>> Gi Xe —

25. 7.17 7 Shüße

26. 7.17 Gite Edmund Höhne (infolge Unglücks-

xe geftorben),

19. 8.17 Guillemont-Zme. = fr. Gbrijfian Urban, E

Ref.

) f -Dein ib Lac, burd) Fliegerbombe,

EAE A p p p p e p pA e pa pb p pa pa p p opo po BR d po po ga Do pS

A

9.10.17 Pasfhendaale 3g. Karl Grofhub, T 25.10.17

« dg. Artur Werner, t. b. R. Gri Holländer, Obj. Edmund Heper, Obj. Mar Engel,

. Griebrid) Rohmann, Geft. Otto Uhlemann, Gefr. Albert Bisch, Jg. Paul Schwoy, 3g. Mar Raag, 3g. Alfred Waldheim, 3g. Fritz Lehmann, m Bernhard fremp, Obj. Adolf Hübner, San. Utffz. Karl Seydliß, Obj. Peter Schürings, Geft. Karl Dietrich, Jg. Heinrich Niemann, Gefr. Gregor Hanfel, Henry Jürgens,

" E 3g. Paul Grobmut,

Í 2 Ja. Willi Körner, Ja. Fritz Dreper, Jg. Grig Klaue, 3g. Bruno Lischke, Jg. Friedrich Lübbert, Gefr. Johann Kania, N Jg. Otto Heinze,

« 3g. Grid Schmidt,

« Jg. Paul Karras, t 10.10.17

DOPO PO o roro j p

—— — — — ——

&

=

p

[3

d 3g. Hans Popplow,

pi Obj. griedrih Werk,

« ge Grang Krüger,

t. ranz Schwieräke, Se Auguft Schüße Franz Gärtner,

Obj. Karl Prinz,

j. Josef Schirmer,

Be Hermann Ganfdor,

rer Mar Gajfett,

e Mar Janiosch, t+ 13.10.17

A pt pa pa p BB de Qe pe go go go ge ge go ge go gogege PO ro ro ro p

9.10.17 Passchendaale

2: 2. 2 2 2. 2.

10.10.17 * Stanz Weischer, T 28.10.17

č 3g. Richard Zange,

> Jg. Karl Demshäufer, gen. Leifter, 5 3g. Hermann Kraufe,

£ 3g. Emil 93orRenfagen (an der erhalt. Wunde jpäter perjtorben), 2i P, 3g. Rudolf Jaeckel, 3. 11.10.17 7 Gefr. Otfo Lemme, 3.

« 3g. Karl Schulz, 3.

Nef.Zäger-Batl. Nr. 16

11.10.17 Bean 3g. Karl Haupt, 12.10.17 t. d. R. Kurt Pantwid, B Vzfw. Conrad Ofiedi, Gejr. Otto Grüßmann, T 10.1.18 Jg. Johannes Hartmann, dg. Arthur Waßner, dg. Rudolf Bayer, f. b. R. u. Komp.-Führer Bruno Cordes,

Qt. b. R. Erich Deihloff, Obj. Albert Lange, Ser. Daul Wolfi Gefr. Paul Krüger, in engl. Gefangen- schaft geff. am 3.10.18 dg. Willi Hummel, 3g. Grnjf Dunken, 3g. Emil Klau, Jg. Stanislaus Offromica Obj. Heinrih Korn, Obj. Auguft Jauer, Gejr. Rihard Frellstedt, Gejr. Mar Benz, Jg. Josef Kaczmarowski, jg. Jojef Bauer, dg. Adolf Qtóper, dg. Arthur Zampich, ef. b. R. Kurt Denher, Offs.Gtellv. Martin Günther, Obj. Rihard Behrens, j. Alfred Walzahn,

. Grid) Tiek, Hermann Groffer, Fri Wachalke, Anton Raimann, Erdmann Lieb, Friedrich Graumann, T in engl. Gefangenfhaft jam 8.4.18 Mar Mildh, Richard Blaschke, Willi Ring, Gustav Müller, t in englifher Ge- fangenjchaft am 11.2.19 Johann Gondorf, Julius Riftau, j. Paul Witt, Sd üke Walter Hornisch, Schütze Paul Kreusch, Schühe Reinhard Noak, Schüße Heinrich Kummeg Schüße Bruno Ploetz, Gdü&e Rudolf Bijjendorf,

FOTOTO e a n p p p go

e D e he e ge ge e gs go Qo ge ge ce Go co co ro PO po PO po


MO.R.

eEREPPPPpPER BEER

12.10.17 Pasihendaale

30.10.17 Bouillonville 21. 3.18 Lagnicourf

Schütz Schüh

Qf. b. Schig Gd Góit$ Schiüß fm. Dbj.

Gefr. Schütz Obj.

Gefr. P

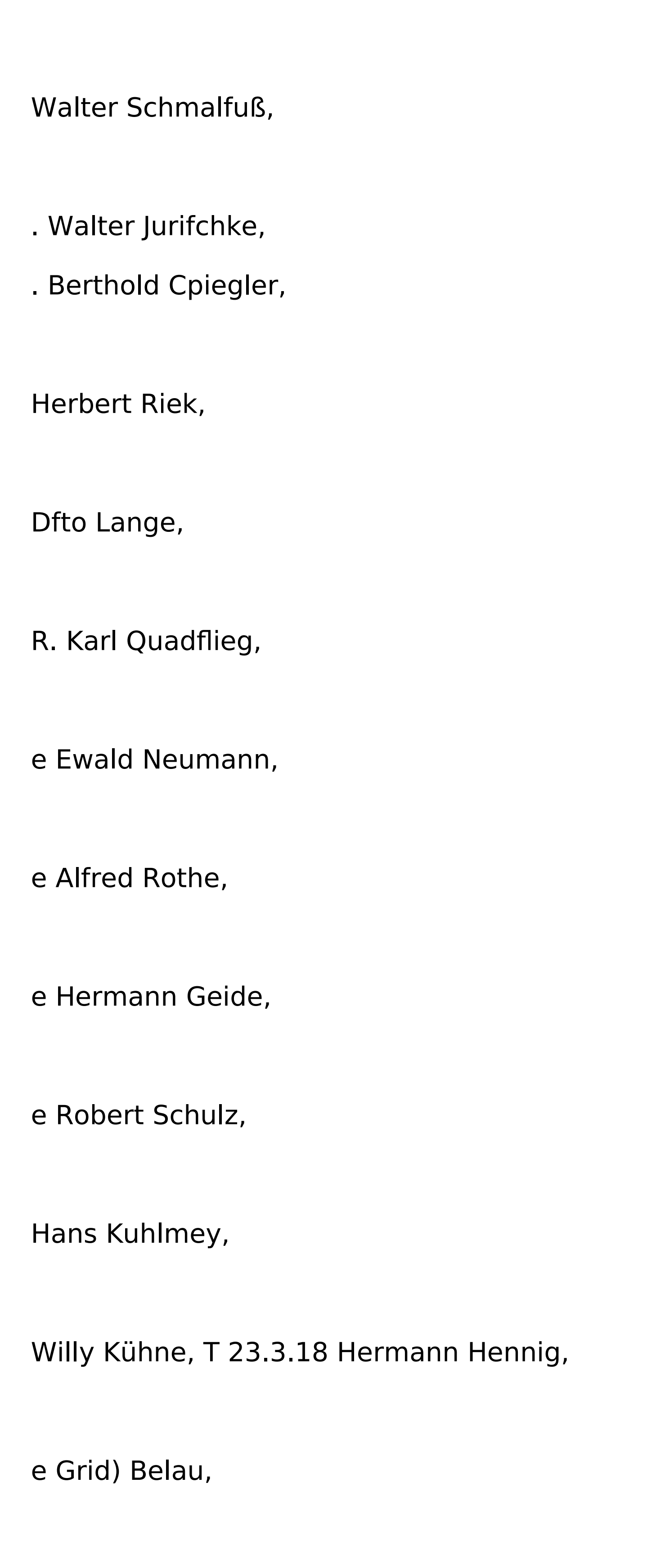
Gejr.

e Wilhelm Borchert, e Grid Smit, Wenzel Gifner,

. Mar Fifher,

Karl Wünfhe, Johann Zoll, f 25.5.18 Johann Weifels, Paul Weber,

. Mar Dittrih, T 25.5.18


Walter Schmalfuß,

. Walter Jurifchke,

. Berthold Cpiegler,

Herbert Riek,

Dfto Lange,

R. Karl Quadflieg,

e Ewald Neumann,

e Alfred Rothe,

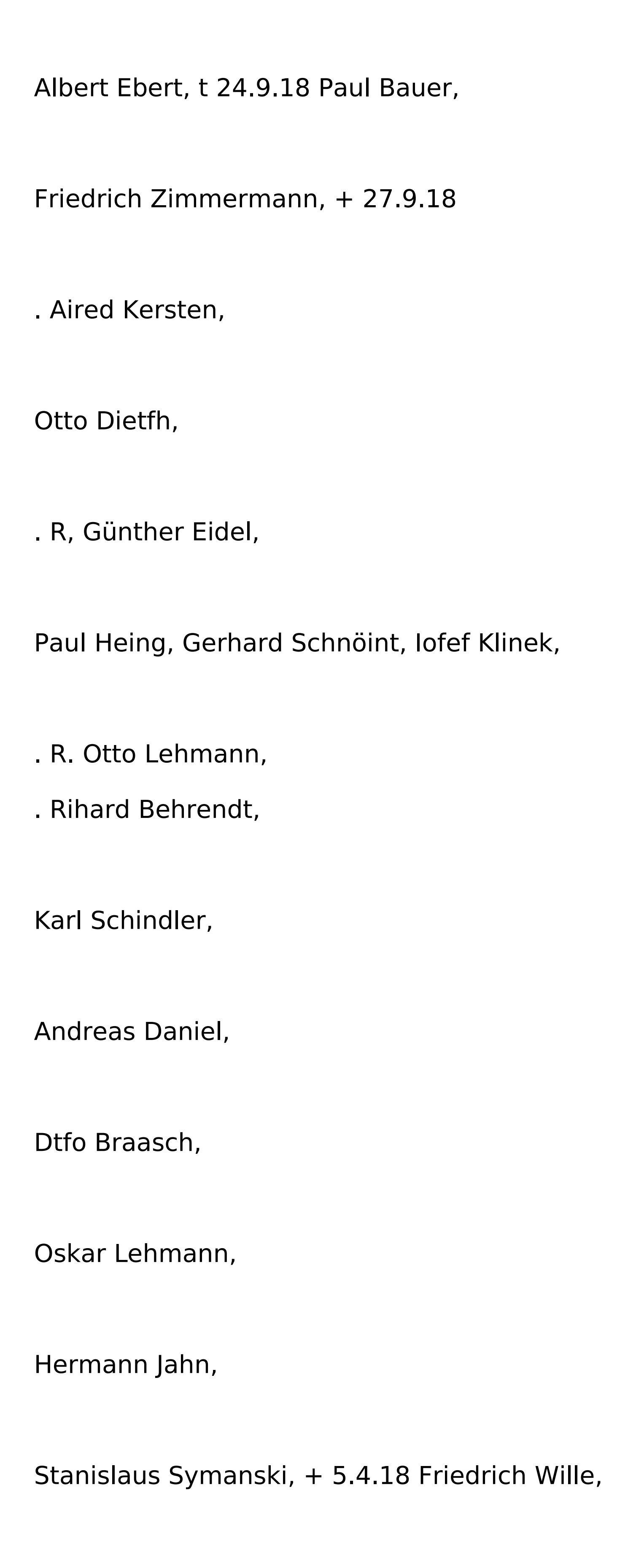
e Hermann Geide,

e Robert Schulz,

Hans Kuhlmey,

Willy Kühne, T 23.3.18 Hermann Hennig,

e Grid) Belau,


Albert Ebert, t 24.9.18 Paul Bauer,

Friedrich Zimmermann, + 27.9.18

. Aired Kersten,

Otto Dietfh,

. R, Günther Eidel,

Paul Heing, Gerhard Schnöint, Iofef Klinek,

. R. Otto Lehmann,
. Rihard Behrendt,

Karl Schindler,

Andreas Daniel,

Dtfo Braasch,

Oskar Lehmann,

Hermann Jahn,

Stanislaus Symanski, + 5.4.18 Friedrich Wille,

Armin 9Doigfsberger,

R. Frig Meffert, Wehrmeifter,

. Friedrich Daid,

Hubert Fieli, Grid) Eifer,

. R. Bruno Neumann,

Hermann Hülsmann, Albert Schöning,

co

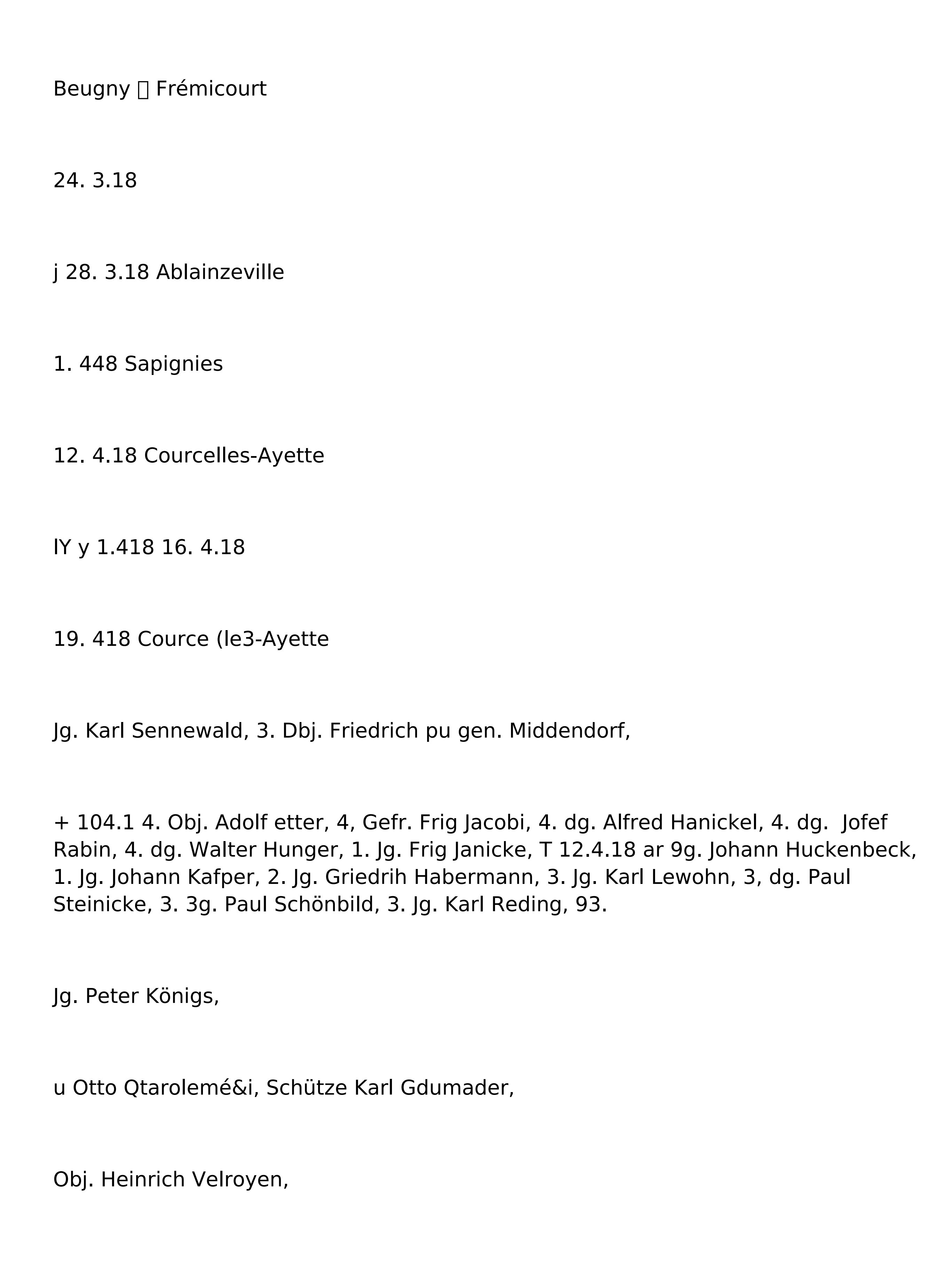
gor pO ^ S coto ro

gogo gage ga Go go po to PO PO Hr E S eS po ro PO DO e e p pi e e e Co

4. 4. 4. 4. 4. 2. 1. 2.

EJ E

asa
*



Beugny □ Frémicourt

24. 3.18

j 28. 3.18 Ablainzeville

1. 448 Sapignies

12. 4.18 Courcelles-Ayette

lY y 1.418 16. 4.18

19. 418 Cource (le3-Ayette

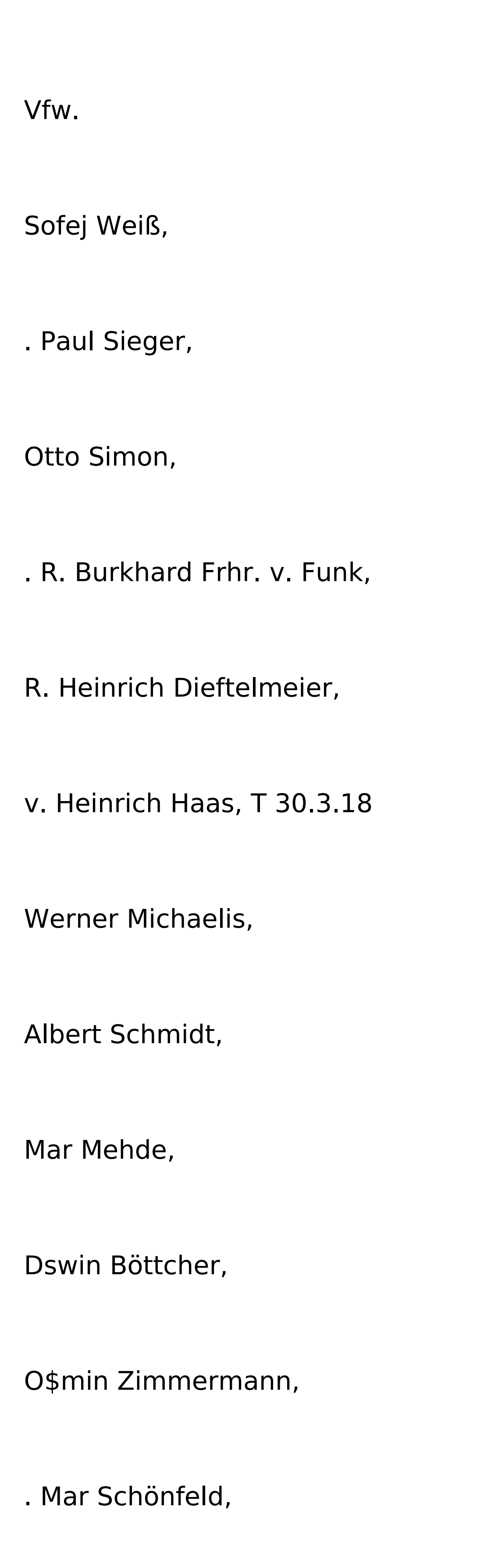
Jg. Karl Sennewald, 3. Dbj. Friedrich pu gen. Middendorf,

+ 104.1 4. Obj. Adolf etter, 4, Gefr. Frig Jacobi, 4. dg. Alfred Hanickel, 4. dg. Jofef Rabin, 4. dg. Walter Hunger, 1. Jg. Frig Janicke, T 12.4.18 ar 9g. Johann Huckenbeck, 1. Jg. Johann Kafper, 2. Jg. Griedrih Habermann, 3. Jg. Karl Lewohn, 3, dg. Paul Steinicke, 3. 3g. Paul Schönbild, 3. Jg. Karl Reding, 93.

Jg. Peter Königs,

u Otto Qtarolemé&i, Schütze Karl Gdumader,

Obj. Heinrich Velroyen,


Vfw.

Sofej Weiß,

. Paul Sieger,

Otto Simon,

. R. Burkhard Frhr. v. Funk,

R. Heinrich Dieftelmeier,

v. Heinrich Haas, T 30.3.18

Werner Michaelis,

Albert Schmidt,

Mar Mehde,

Dswin Böttcher,

O$min Zimmermann,

. Mar Schönfeld,



Georg Lewinfohn,

- Guftav Soos,

fr. Paul Schwanke,

fr. Wilhelm Schneider, Albert Oel3e,

Gujtap Rudolph, T 12.6.18

Kurt Kogan, t 14.4.18

Emil Ganske,

Ditto Hampe,

Ewald Rubel,

Schütze Paul Paegoldt,

Obj Otto Schulz,

Geft. Rihard Lisker,

Gejr. Albert Altenburg,

— —

CCR

11

MON.

Romp

MOS.

. Komp.

y N N

EZ EZ WE a E a Er e

— —

Ve RE

Ei u

Ü 12. 7.18 Obj. Alfred Poschmann (infolge Unglücks- ir falfes verftorben) M.G.R. u
14. 7.18 Violaine Obj. Wilhelm Lehmann, Komp.

[] 15. 7.18 Gudjérp- CENSO Sefe Alfred Höfer, * 7 Anton Rofanek, -

! 5 Paul Olefhewski, * dg. Wilhelm Brendel, l Obj Frig Thiel, *

Je. Otto Krüger, f 16.7.18 N E Jg. Herbert Korn, Jg. Kurt Jurdzinski,

a 2n Alfred Behrendt, &

y « Ehrhardt Elsner, E E £ dire Georg Schneider, T 18.7.18. MOR F Schühe Popielarski, z 16. 7.18 Königswald dg. Johann Balmes,

á 3g. Otto Thaele, Jg. Offo Overmann, Jg. Ludolf Engel, + 27.7.18 Jg. Franz Szynkowiak, dg. Albert Kahel (an den Wunden

ge po po po i e ie Se eo GO o pa p pè po pet

in

Gefangenfchaft geftorben), ER 6 . Alfreð Helle, t 18.7.18 diy 17. 7.18 E Frang Pisczalka, T 19.7.18 — 18. 7,18 A Peter Kling, 1

à Dito Blankenburg, 337

Š Frang Elmendorf, Ee ji Walter Kubinski, T 20.7.18 LE

: Otto Oftulakowski, Ene P . Griebtid) Goersmeier, 4; 7

« Paul Weber, 4 =,

5 Sing: Martin Schuß, 1. MG.K

20. 7.18 b Jg. Alfred Fellmann, 3. ﬁomp. 21. 7.18 3g. Rudolf Sannader, PATI. 22. 7.18 Geft. Otto Matthes, 2:02

" Jg. Gustav Hohenwaldt, + 9.8.18 | EDS. 23. 7.18 e Ge[r. Willy Schmähling, — 24. 7.18 E Gejr. 3ojef Schüler, t 25.7.18 I Jg. Hermann Sauermann, — 4 Gefr. Rihard Böhm, EE 25. 7.18 5 3g. d 2-00. dg. Sram —— Si Gefr. Daul Groß, EN Jg. Willy Kurzmann, duoc 933m. Paul Griepen&ert, qur

A Obj. Hans Sperling, f 12.8. zösischer Gefangenfchaft,

y Gefr. Wilhelm Sommerfeld,

p Jg. Eric) Dir,

in fran-

HE E Er ER — 30. 7.18 Romigny - Georg Ackermann, 1. Komp. N

é dg. Jakob Bucher, — |

& fi Gefr. Hugo Ehrhardt, A iln 15. 8.18 Schütze Rihard Remer, infolge Krank- qu beif verftorben, 1. 9.6.8. | 23. 8.18 Jg. Robert Beu, infolge Krankheit Ný ic verftorben, 3. Komp | 18. 9.18 3g. Albert Scheffler, infolge Krank- y heit verftorben, Si V 21. 9.18 Hannonville Gefr. Frig Porath, PIT |

^ Schühe Wilhelm Lange, 1. MER, Qo 4.10.18 St. Gtienne Geft. Frig Gifder, 1. " 6.10.18 E Obj. Guffa» Lamschus, 1. Romp. |

^ Obj. Bernhard Dürrenfeld, T 9.10.18 UAE N i Obj. Otto Braune, t 17.10.18 2: 7.10.18 : Geft. Eugen Brun, + 14.10.18 2 | k Jg. $eintid Odd, 3. qo 8.10.18 E Jg. Ludwig Sawinsky, dee i

x Jg. Georg Node, BUN |

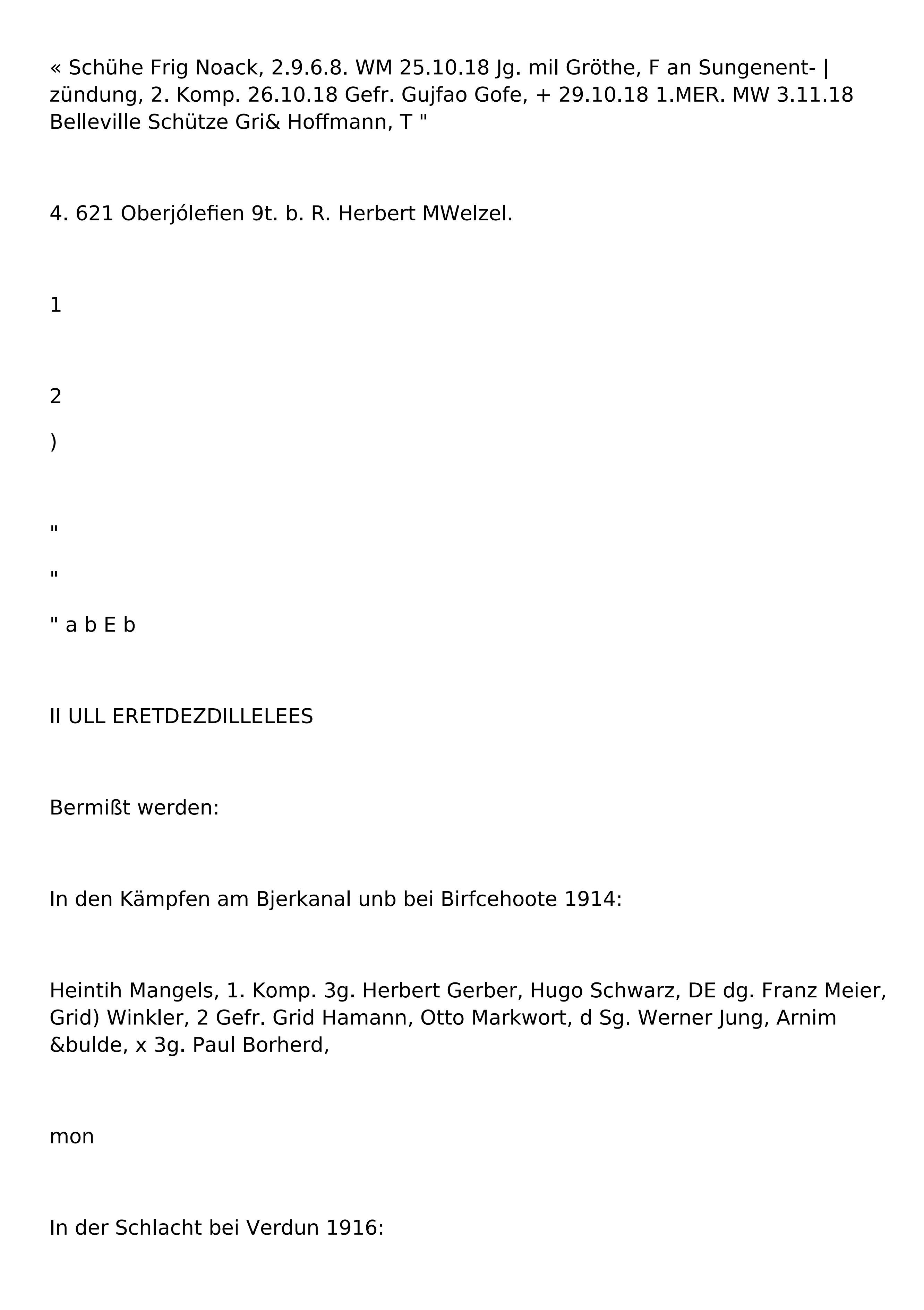
* Obj. Robert Schönfeld, 1. M.G.R. m a Sb. Wilhelm Mori, Ph

« Gejr. Alfred Kranz, 2. A)

^t Schütze Calo Simon, 2. 1 E Shüge Hellmuth Peißert, 3; R J. 10.10.18 74g. Paul Meißner, T 11.10.18 2. Romp. WY 13.10.18 Termes Gefr. Wilhelm Peter, PAS 14.10.18 H Et. b. R. Auguft Hedler, 7 16.10.18 Stab. Y Jg. Ferdinand $abm, — 15.10.18 Talma Jg.. Johann Pnewski, 8. | 16.10.18 Bzfw. Frig Saumfeil, 1. q

: Obj. Hugo Janowski, + 26.10.18 P Jg. Frik Fischer, i Ü; Jg. Karl €bielemann, js q Jg. Griebrid) Wiegand, t 17.10.18 1. Schütze Ladislaus Cieslewicz, 2. į 4 Schühe Ferdinand Schumann, 2. à i 171018 , Jg- Erwin Biefelt, 1. Komp. i

" Gefr. Emil Fiedler, infolge Krankheit à verftorben, Ds Jg. Heinrich Priemer, Se



« Schühe Frig Noack, 2.9.6.8. WM 25.10.18 Jg. mil Gröthe, F an Sungenent- | zündung, 2. Komp. 26.10.18 Gefr. Gujfao Gofe, + 29.10.18 1.MER. MW 3.11.18 Belleville Schütze Gri& Hoffmann, T "

4. 621 Oberjólefien 9t. b. R. Herbert MWelzel.

1

2

)

"

"

" a b E b

Il ULL ERETDEZDILLELEES

Bermißt werden:

In den Kämpfen am Bjerkanal unb bei Birfcehoote 1914:

Heintih Mangels, 1. Komp. 3g. Herbert Gerber, Hugo Schwarz, DE dg. Franz Meier, Grid) Winkler, 2 Gefr. Grid Hamann, Otto Markwort, d Sg. Werner Jung, Arnim &bulde, x 3g. Paul Borherd,

mon

In der Schlacht bei Verdun 1916:

3g. Karl Kufjag, 4. Komp. Jg. Ridhard Rocher, In der Schlacht in Flandern, Juli 1917: Schühe Mar Roesler, 1. M.G.R. In den Kämpfen in der Ciegfriebifellung 1917: dg. Wilhelm Hake, 1. Komp. Jg. Martin Hübner,

t. Otfo Müller,

In der Schlacht in Flandern, Oktober 1917:

oa Wagner, 1. Komp. Jg. Otto Wook,

Otto Schommartz, Rihard Nitihke, Paul Wendel, Richard elid, Heinrich Lampe Bruno Pohl, Rudolf Raneberg, Alwin Helborn, Erwin Meper,

x 3g. Wilhelm Lucas, e da. Kurt Schulz,

: dg. Werner firj,

x Obj. Paul u&ena, S Geft. Paul Kellner, T dg. Herm. Siebenhaar, a dg. Ferdinand Schulze,

S 3g. Rihard Ewald,

« Jg $einrid Gaft,

s dg. Frig Hoffmann,

Sgna$ Banafiak, " Wsef Olejnik, e Walter Domke, « Frig Mielenz, Otto Aleinefudeik, Martin Küc, Rihard Spriliwig,

dg. Hermann Hain, Obj. Karl Cramer, Gejr. Adolf Hofmann,

1 — Ge Alfred Kehler.

" Schüge Otto Jaskolski,

« Schüße Hermann Pape,

ge ge go go ge go ge ge Go ge ro poro ro a e pa

Schüße Franz Waldmann,

4. 4. 4. 4. 4. 4. 4. 4. 1.2 1: A: 1. T de

3g. 3g.

Gefr. Franz Nowak,

dg. Walter Schlüter, 2. Romp. Jg. Wilhelm Paul, Gefr. Wilhelm Knauf, Se

An der Marne unb Vesle 1918: Jg. Erwin Tyrzinski, 1. Komp. Jg. Georg Roode,

Vzfw. Georg Defterling, DATE.

In ben Rüczugskämpfen Oktober 1918:

Roman Piafeci, 1. Komp. Jg. Jofef Zur, STUHL bie Karl Müller,

In der Großen Schlacht in Frankreich 1918:

3. Komp.

3. Romp.

Mar Lorenz, 3. : Schütze Vinzent Waraczynski, 2. „

Wilhelm Dierk, — 3. .

Zührerlifte,

> Bataillons-Aommandeure:

Major Frhr. v. Werthern 1. 9.1914—25.10.1914 Oberleutnant Frhr. v. Berlepsch 25.10.1914— 6.11.1914 Feldwebelleutnant Muhme 6.11.1914— 9.11.1914 Feldwebelleutnant 9taujejfer 9.11.1914—10.11.1914 Bizefeldwebel Sieke 10.11.1914—15.11.1914 Leutnant d. R. a. D. Fiegen 15.11.1914—19.11.1914 Hauptmann d. €. v. Maltig 19.11.1914—14.12.1914 Hauptmann b. L. v. Arnim 14.12.1914—11. 7.1916

Bertreter:

Haupfmann v, Rawen 24. 4.1915— 5. 6.1915

Hauptmann im Generalftab Hoffe 8.10.1915— 8.11.1915

Hauptmann im Generaljtab Hoffe 18. 4.191 1. 6.1916 Major v. Schuckmann 10. 7.1916— 4. 9.1916 Oberleutnant 5. R. a. D. Fiegen 4. 9.1916— 9. 9.1916 Oberleutnant b. Bäumler 9 916—18. 9.1916

Hauptmann d. R. Stegner Hauptmann a. D. Korn Berfreter: Hauptmann b. R. a. D. Fiegen Hauptmann d. R. a. D. Fiegen Hauptmann Loesch Hauptmann d. R. a. D. Fiegen Hauptmann d. R. a. D. Fiegen Hauptmann Loesch

DBertreter:

Hauptmann d. R. a. D. Fiegen 26. 9.1917—11.10.1917

Oberleutnant d.R. Körner .1918—16. 4.1918

Oberleutnant b. R. Mofer 1918—12. 5.1918 Oberleutnant b. R. Mofer .1918— 6. 8.1918 Hauptmann 5. R. 9teimnif 8.1918—18.10.1918

Bertreter:

Oberleutnant b. R. Mofer 27. 9.1918— 5.10.1918 Leutnant b. €. Schmücker 18.10.1918—19.10.1918 Hauptmann Pennrich 19.10.1918— 9.11.1918 Hauptmann v. Ruville 9.11.1918—31.12.1918

Bataillons-Adjufanten:

Oberleutnant d.R. Graf Spee 1. 9.1914— 4.11.1914 Leutnant b. R. a. D. Fiegen 19.11.1914—18.12.1914 Hauptmann b. 9t. Graf Spee 18.12.1914—15. 8.1915 Leutnant b. R. Ahlers 15. 8.1915—19. 6.1917 Leutnant b. Qt. Frhr. v. Funk 19. 6.1917—15. 8.1917 Leutnant b. R. Ahlers 15. 8.1917—17. 7.1918 Leutnant b. R. Brockmann 17. 7.1918— 5.10.1918 Leutnant Hamann 5.10.1918—31.12.1918

Stabsarzt b. R. Dr. Illmann

Affiftenzarzt Dr. Schönfeld

Alfiftenzarzt Dr. Meyer Seldunterarzt Böhmich Affiftenzarzt Dr. Öurris

Bataillonsärzte:

1. 9.1914—15. tams

1. 9.1914—24. 15. 7.1915—31. 31018

31. 3.1918—31.12.1918

Führer der 1. Kompagnie:

1. 9.14—19.10.14 19.10.14 —27.10.14

0.14—31.10.14 31.10.14— 4.11.14

4.11.14—10.11.14

Oblt. b. €. Roth

£t. v. Borries Gilt. Herzog Fwlt. Fraedrich Fwlt. Schröter

Fult. Koh

t. v. Boxries

Fwit. Shmücker

Obl. b. €. Kanter

Twlt. Shmücer wit. Valtingk | '

Dff.Stello. Moschell

5— h 6. 8.15 — 17813

Führer der 2.

Oblt. Frhr. v. Ber-

lepsch 1. 9.14—25.10.14 Fwlt. Bock 25.10.14— 3.11.14 golf. Naufejter 3.11.14— 9.11.14

- Dajm. Sieke 11.11.14—18.12.14

Qt. d. R. a. D. v. Fiegen

18.12.14—17.10.17

Führer ber 3. Oblt. d. R. v. Weih 20. 8.10.14 Fwlt. Braune 26.10.14— 5.11.14

Vzfw. Siefert Lt. b. R. Kutschera t. b. L. Wengig

1

6.1 5.11.14—27.11.14 27.11.14— 6. 6.15 6. 6.15—23. 7.15 Folt. Woite 23. 7.15—23. 8.15

£t. b. R. Atzrott 23. 8.15—10. 6.17 Lt. b. R. Arno Wolf 10. 6.17— 2. 7.17

Führer ber 4.

1. 9.14—25.10.14

$yptm. d. €. v. Arnim 25.10.14— 4.11.14

Fwlt. Muhme Bohn V peer

4.11.14—19. 2.15 Oblt. "gian 19. 2.15—24. 4.15 t. b. R. Loh 24. 4,15— 6. 5.15

Obit. d. L. Hahtmann 6. 5.15— 9. Lt. 6. R. Loh 9. 5.15—19.

$t.0.9. Schubotz Zult. Woschell Hpim. Kroll

Obit, v. Borries Lt. b. R. Hey

et. b. R. Eggers Hptm. Kroll

9t. d. R. Albers 9t. b. R. Heinke

k. u. k. Oblt. Illés Lt. d. €. Shmücer et. d. €. Schmücker

Bane n

9.16—15.

. 916—27.10.16

/10.16—17.10.18 2.11.18—31.12.18

Bos o5 i TO o 3

288 REER

Kompagnie:

(ipäter Oblt., $ptm. 5. R. a. D.)

Lt, b. R. Krojhewski 17.10.17— 7.11.17 Oblt. b. R. Körner 74147—11. 2.18 t. b. R. Wedel 11. 2.18— 5. 3.18

et. ò. tojchewski 3.18— 15.10.18 Oblt. Moser 15.10.18—30.10.18

€f. Hamann 30.10.18—31.12.18 fiompagnie:

Lt. b. R. Luft 747—12.10.17 Lt. b. R. Welzel .10.17— 5. 3.18 Lt, b. R. Asrott . 5. 3.18 —22. 3.18 et. 5. R. Dieftelmeier 22 8—25. 3.

Lt. b. R. Wedel

SEHR Brandes — 28. 3.18— 2. 418 SE b. R. Wohe 2. 418-31.12.18 Kompagnie: et. d. €. Telge 19. 6.15— 5. 3.18 SE. b. R. Welzel 5. 3.18—23. 3.18 Lt. d. R. Otto Qteu-

mann 23. 3.18—12. 5.18

12. 5.18— 6.9.18 Am 6.9.18 wird die Komp. aufgelöft.

Obit, d. R. Mofer

Führer ber M.G. K.—

.b.9t.». Rrofigk 12. 1.15—19. 6.15 L1. d. R. Greffarð 26.11.1510. 1.16

= Ahlers 19. 6.1530. 6.15 Oblt.d.R. Bäumler 1

$t. b. R. Waifhwilat 30. 6.15—26.11.15 Lt. Kopp

Führer der 1. t. Kopp

0.5.

.17—931.12.18

Führer ber 2. M.E.R.;

t. 9. R. Stüwe 23. 2.17—10.11.17 Am 17.10.18 wird t. ò. R. Frostenson 10.11.17—17.10.18 u H M.G.R. auf- gelöft.

ior

81-0248 99518 0 024

ER ROC AST S

g^

ch und Belgie

j tma RA

ER

Übersichtskarte von Nordfrankreich und Belgien.

——

————— — — Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldanbura VO.

SOMME- GEBIET.

ruch uTog von Gertard Salling, Oldenburg id.

Maßstab 1-300000.

ern.

/Am zer — SCH ey Übersichtsskizze des Z 11

J/ P ea

f (AR « serbischen leldzuges

fid) nun in den Gräben der Jäger 3ujammen- Dicht bei dicht liegen fie und suchen an den Grabenwänden Schuß gegen die Artillerie. Ein Gang oder vielmehr eim Laufen in bem verffopften Gräben, am ge- fallenen und wimmernden, jhwerverwundeten Kameraden vorbei, läßt das Herz erziffern. Nur Meldegänger unb Orbonnangen eilen hin und ber, außer ihnen bie Kompagnieführer, die wiederholt zu Befprehungen beim Stabe befohlen find. Diejer hauff bei der Zahl 156 an einer Stelle, die unfer befonders schwerem Artilleriefener liegt. Gs iff ja noch nicht lange ber, daß ber Gegner aus biejer Stellung geworfen iff. So weiß er denn, daß bier der einzige Stollen im ganzen Abschnikt liegt, und in dem vermutet er mit Necht den Führer. Da gleichzeitig ein Lauf- graben nad) rückwärts bier mündet, erscheint das Ziel als befonders lohnend. Wie Schatten hufchen die Geffalten der Jäger an biejem Punkt vorbei, poltern die teilen Stufen herunter, bie mit Zelephoniften, Meldern ufw. diht besetzt find und landen tief atmend unten, wo beim Schein einer NER Kommandeur und Adjutant arbeiten. Biele